

Sächsischer Hochschulbericht 2007

Dauerbeobachtung der Studienbedingungen und
Studienqualität im Freistaat Sachsen

Autor/innen: Karl Lenz
Bernhard Wagner
Jacqueline Beyer
Robert Schuster
Michaela Fuhrmann
Marcel Jablonka

Erstellt im Auftrag des
Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Inhaltsverzeichnis

I.	<u>Einleitung</u>	5
II.	<u>Hochschulen im Freistaat Sachsen – Ein Überblick</u>	7
1.	Studienfänger/innen in Sachsen	12
1.1	Studienberechtigung und Studierneigung	12
1.2	Entwicklung der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen	14
2.	Studierende in Sachsen	20
2.1	Entwicklung der Studierenden an den sächsischen Hochschulen	20
2.2	Studierende nach Fächergruppen	24
3.	Abschlussprüfungen in Sachsen	26
3.1	Prüfungen an den Hochschulen in Sachsen	26
3.2	Entwicklung der Erstprüfungen an sächsischen Hochschulen	29
4.	Entwicklung des Hochschulpersonals und der Hochschulfinanzen	33
4.1	Hochschulpersonal	33
4.2	Hochschulfinanzen	36
III.	<u>Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung</u>	42
1.	Hochschulstatistische Indikatoren	43
2.	Anmerkungen zur Datenbasis und Qualität der hochschulstatistischen Daten	49
3.	Hinweise zur Systematik der Darstellung	53

IV. Lehre an Universitäten und Fachhochschulen 62

Teil A: Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge 62

1. <u>Sprach- und Kulturwissenschaften</u>	63
2. <u>Sport</u>	457
3. <u>Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</u>	476
4. <u>Mathematik und Naturwissenschaften</u>	653
5. <u>Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften</u>	879
6. <u>Veterinärmedizin</u>	899
7. <u>Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften</u>	907
8. <u>Ingenieurwissenschaften</u>	945
9. <u>Kunst, Kunstwissenschaften</u>	1241

Teil B: Lehramtsstudiengänge 1308

1. Sprach- und Kulturwissenschaften.....	1311
2. Sport.....	1428
3. Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.....	1434
4. Mathematik und Naturwissenschaften.....	1449
5. Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften.....	1485
6. Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.....	1488
7. Ingenieurwissenschaften.....	1493
8. Kunst, Kunstwissenschaften.....	1510

V.	<u>Forschung und Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen</u>	1526
1.	<u>Forschung</u>	1527
1.1	<u>Drittmittel an Universitäten und Fachhochschulen</u>	1527
1.2	<u>Nachwuchsförderung</u>	1554
2.	<u>Gleichstellung</u>	1575
VI.	<u>Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen</u>	1612
1.	Lehre an den Kunst- und Musikhochschulen sowie Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz.....	1613
2.	Gleichstellung.....	1743
3.	Nachwuchsförderung	1747
VII.	<u>Literatur- und Quellenverzeichnis</u>	1749

I. Einleitung

Der vorliegende zweite Sächsische Hochschulbericht 2007 setzt die mit dem ersten Bericht 2006 initiierte Dauerbeobachtung zentraler Indikatoren zu Studienbedingungen und Studienqualität an den sächsischen Hochschulen fort.

Das zentrale Anliegen dieser Berichterstattung ist es, dem nebeneinander einer Vielzahl existierender Rankings und verschiedener Berichtssysteme entgegenzuwirken indem anhand eines umfangreichen Sets von Indikatoren eine kontinuierlich fortgeschriebene Informationsgrundlage für die Studiengänge bzw. Lehreinheiten an den sächsischen Hochschulen¹ geschaffen wird.

Als Datenbasis dienen hierfür die amtliche Hochschulstatistik sowie einige Daten aus Zusatzerhebungen des SMWK. Dabei wird weiterhin auf ein Ranking verzichtet. Dies nicht primär deshalb, weil es in vielen Fällen nur eine geringe Zahl von Studiengängen in Sachsen gibt. Darauf wird verzich-

tet, weil einem Ranking die Logik einer „Bundesliga-Tabelle“ zugrunde liegt, nach der es möglich ist, den Platz verbindlich festzulegen.

Bei den für die Studiengänge und Lehreinheiten an Hochschulen relevanten Indikatoren ist aber – abweichend von dieser Rangfolge-Logik – durchaus eine unterschiedliche Gewichtung der Indikatoren von Studiengang zu Studiengang bzw. Lehreinheit zu Lehreinheit möglich.

Statt einer Präsentation in Form eines Rankings beschreitet der Sächsische Hochschulbericht weiterhin einen anderen Weg. Den Verantwortlichen in den einzelnen Lehreinheiten, in den Hochschulen, in der Hochschulpolitik, den Lehrenden ebenso wie den Studierenden werden Daten zu einem breiten Indikatorensystem zur Verfügung gestellt, die weder einzeln noch in der Gesamtschau in einer Hierarchie angeordnet sind. Diese Bestandsaufnahme möchte vielmehr Transparenz schaffen und Vergleiche ermöglichen. Die Zusammenstellung soll vor allem als Ausgangspunkt dienen, um selbst zu beurteilen, wie die Indikatoren im Gesamtbild zu gewichten sind, ob diese Ergebnisse mit den eigenen

Zielsetzungen übereinstimmen und wo Stärken und Schwächen sichtbar werden. Durch diese breite datengestützte Rückkoppelung sollten verstärkte Aktivitäten der Qualitätssteigerung angeregt werden.

Zentrale Bestandteile der Hochschulstatistik sind die Studierendenstatistik, die Prüfungsstatistik aber auch die Personal- und Stellenstatistik, zu denen Hochschulen aufgrund des Hochschulstatistik-, des Bundesstatistik- bzw. des Finanz- und Personalstatistikgesetzes verpflichtet sind.

Mit der wachsenden Hochschulautonomie steigt der Informationsbedarf der hochschulpolitisch Verantwortlichen weiter an. Kennzeichen vieler vorhandener Daten ist es aber, dass sie nicht selten doppelt oder dreifach erhoben werden, nur verstreut zugänglich, oft wenig benutzerfreundlich und vielfach nicht im Vergleich aufbereitet sind. Für die Qualitätssicherung an den Hochschulen besteht ein hoher Bedarf, die Datenbestände in einer systematischen Weise zusammenzuführen und diese mit Vergleichsmöglichkeiten zu verbinden. Auch sollte der unnötige Zeitaufwand für Mehrfacherhebungen gespart werden.

¹ Präzise formuliert bezieht sich der vorliegende Hochschulbericht auf die Hochschulen im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK), die im Abschnitt II kurz dargestellt werden.

Schließlich sollen Aussagen über Entwicklungstrends möglich gemacht werden. Diese sind nur dann möglich, wenn zu den einzelnen Indikatoren längere Zeitreihen vorhanden sind. Die Ausdehnung des Beobachtungszeitraums, die sich in diesem Bericht in grafisch dargestellten Zeitreihen niederschlägt, ist notwendig, um zu vermeiden, dass kurzfristige Schwankungen überinterpretiert werden. Eine weitere Vergleichsmöglichkeit wird im Sächsischen Hochschulbericht durch den Einbezug von bundesweiten Vergleichsdaten genutzt. So wichtig der Vergleich der Studiensituation in Sachsen auch ist, reicht es dennoch nicht aus, z.B. nur zu wissen, welcher Studiengang an verschiedenen Standorten die kürzeste Ausbildungsdauer in Sachsen hat. Ebenso wichtig ist es zu wissen, wie diese Studiendauer zum Bundesdurchschnitt steht. Aus diesem Grund werden die verwendeten Indikatoren im Sächsischen Hochschulbericht immer dann mit Bundesdaten verglichen, wenn diese vorliegen bzw. zugänglich gemacht werden konnten.

Zur detaillierten Beschreibung des Programms des Sächsischen Hochschulberichtes sowie zur ausführlichen Herleitung der verwendeten Indikatoren verweisen wir auf den 1. Hochschulbericht 2006. Im Abschnitt III des vorliegenden Hochschulberichtes 2007 werden die Indikatoren nur

kurz beschrieben, es folgen einige Anmerkungen zur Datenbasis und zur Systematik der Darstellung.

Neben dem Projektleiter, Prof. Dr. Karl Lenz, wurde der Sächsische Hochschulbericht von den Mitarbeiter/innen Jacqueline Beyer, Michaela Fuhrmann, Marcel Jablonka, Robert Schuster und Bernhard Wagner erarbeitet. Daneben haben zahlreiche Studentische Hilfskräfte an der Erstellung mitgewirkt, denen wir an dieser Stelle danken wollen. Ebenso möchten wir auch dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen für die breite Unterstützung und enge Zusammenarbeit unseren Dank aussprechen.

II. Hochschulen in Sachsen – ein Überblick

In Sachsen existieren gegenwärtig 26 Hochschulen, 15 davon im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK)¹.

Zu letzteren zählen fünf Universitäten:

- *Technische Universität Chemnitz,*
- *Technische Universität Dresden,*
- *Technische Universität Bergakademie Freiberg,*
- *Universität Leipzig,*
- *Internationales Hochschulinstitut Zittau.*

Des Weiteren fünf Fachhochschulen:

- *Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden,*
- *Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig,*
- *Hochschule Mittweida,*
- *Hochschule Zittau/Görlitz,*
- *Westfälische Hochschule Zwickau.*

Und schließlich fünf Kunsthochschulen:

- *Hochschule für Bildende Künste Dresden,*

¹ Bundesweit gibt es im WS 2007/08 insgesamt 391 Hochschulen, davon 104 Universitäten, 184 Fachhochschulen und 52 Kunsthochschulen (vgl. Statistisches Bundesamt: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/BildungForschungKultur/Hochschulen/Hochschulen.psml>).

- *Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden,*
- *Palucca-Schule Dresden – Hochschule für Tanz,*
- *Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig,*
- *Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.*

Ergänzt wird diese Hochschulstruktur durch insgesamt elf Hochschulen in freier oder kirchlicher Trägerschaft: zwei Universitäten², fünf Fachhochschulen³ in privater und kirchlicher Trägerschaft, zwei Kunsthochschulen⁴ sowie zwei Verwaltungsfachhochschulen⁵, die in den Zuständigkeitsbereich des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren fallen.

² *Handelshochschule Leipzig GmbH und DIU (Dresden International University)*

³ *Deutsche Telekom Fachhochschule Leipzig, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit (EHS) Dresden, Evangelische Fachhochschule für Religionspädagogik und Gemeindediakonie Moritzburg, AKAD – Die Privathochschulen: Fachhochschule Leipzig, Vogtländische Fachhochschule Plauen.*

⁴ *Hochschule für Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz (Görlitz).*

⁵ *Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), Rottenburg und Fachhochschule der Sächsischen Verwaltung Meißen.*

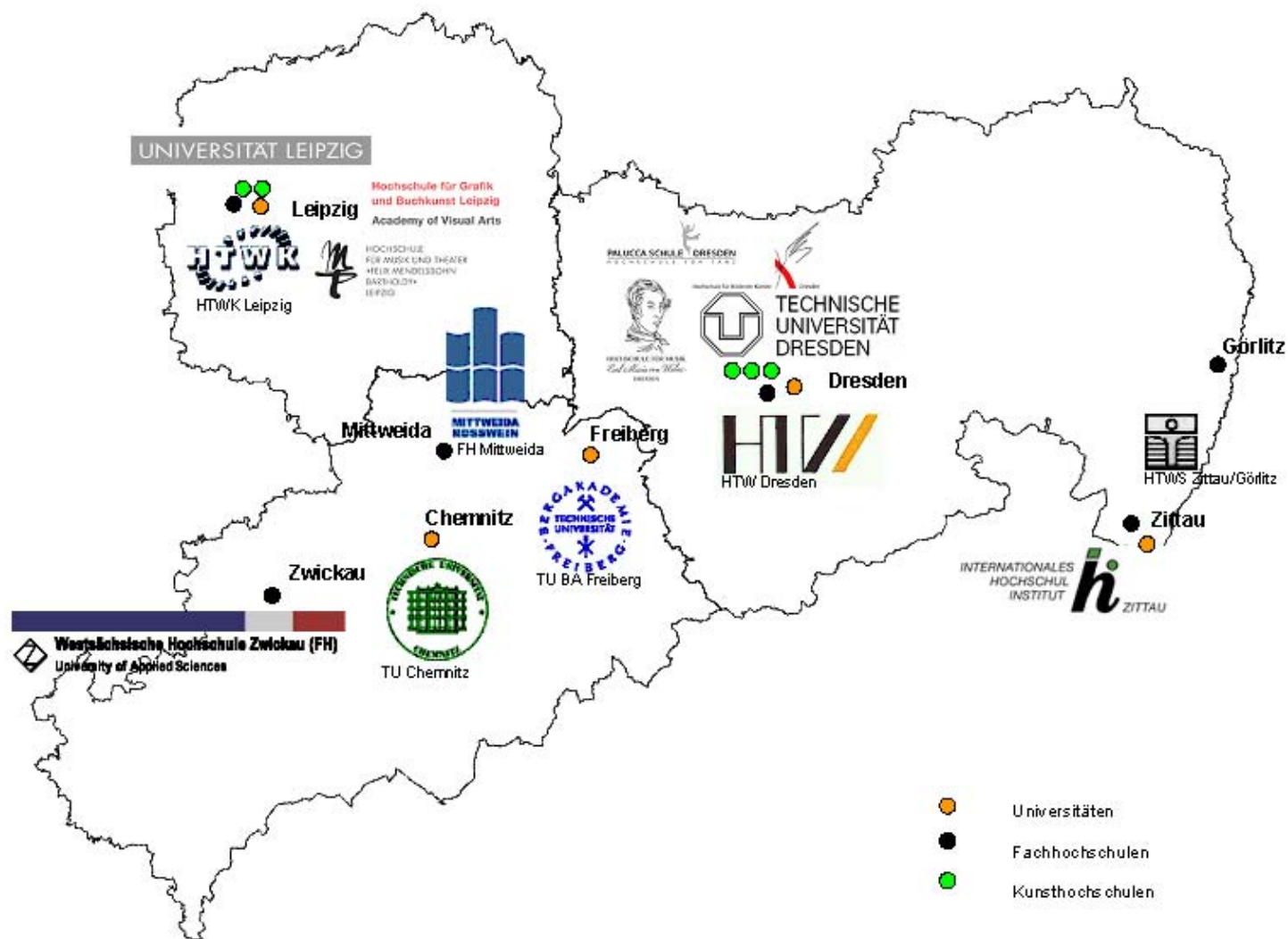
An den sächsischen Hochschulen waren im Wintersemester 2006/07 insgesamt 106.776 Studierende (WS 2005/06: 107.792) immatrikuliert⁶, bundesweit waren es 1.979.445⁷.

97,0 % der sächsischen Studierenden entfallen auf eine Hochschule im Zuständigkeitsbereich des SMWK. Auf diese Hochschulen, ihre Studierenden und Lehrenden konzentriert sich der Sächsische Hochschulbericht. In dieser Übersicht werden der Vollständigkeit halber immer auch die Gesamtzahlen ausgewiesen.

⁶ Vgl.: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: *Hochschulen in Sachsen*, Ausgabe 2007

⁷ Statistisches Bundesamt (2007): *Fachserie 11/ Reihe 4.1 – Bildung und Kultur – Studierende an Hochschulen – Wintersemester 2006/07 (ZUS-01)*

Abb. 2: Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK in Sachsen (Quelle: Wolter/Frohwiesser/Winkel 2002)



- Die *Universität Leipzig* ist die zweitälteste Universität Deutschlands, die ununterbrochen existiert. Zu ihrer Gründung kam es durch den Auszug deutscher Professor/innen und Student/innen aus der Universität Prag. In Umsetzung des Hochschulstrukturgesetzes wurde die Pädagogische Hochschule Leipzig eingegliedert. Zudem wurde anstelle der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport Leipzig eine neue Sportwissenschaftliche Fakultät geschaffen. Als Neugründung des vormals eigenständigen Literaturinstituts „Johannes R. Becher“ wurde 1995 das Deutsche Literaturinstitut als zentrale Einrichtung an der Leipziger Universität eingerichtet. Fächer wie z.B. Pharmazie, Geografie und Japanologie, die durch die dritte Hochschulreform der DDR (1968) aus der Leipziger Universität ausgegliedert oder von der wissenschaftlichen Entwicklung abgekoppelt wurden, sollten neue Entfaltungsmöglichkeiten bekommen. In der Gegenwart umfasst die Universität Leipzig 14 Fakultäten: Theologische Fakultät, Juristenfakultät, Fakultät Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaft, Philologische Fakultät, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (inkl. Bauingenieurwesen), Sportwissenschaftliche Fakultät, Medizinische Fakultät, Fakultät für Mathematik und Informatik, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Fakultät für Physik und Geowissenschaften, Fakultät für Chemie und Mineralogie und Veterinärmedizinische Fakultät.
- Die *Bergakademie Freiberg* wurde 1765 weltweit als erste montanwissenschaftliche Hochschule errichtet. Mit ihrer Gründung begann – wie es der erste Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer (1997b: 130) formuliert hat – „im Industrieland Sachsen der Ausbau der Ingenieurwissenschaften“. Ihren montanwissenschaftlichen Ursprung erweiternd, entwickelte sich die Bergakademie schon frühzeitig in ihrem Lehr- und Forschungsprofil zu einer Technischen Universität. Die TU BA Freiberg umfasst heute sechs Fakultäten: Mathematik und Informatik, Chemie und Physik, Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau, Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik, Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie sowie Wirtschaftswissenschaften.
- Die *Technische Universität Dresden* wurde 1828 als Technische Bildungsanstalt gegründet. Ende des 19. Jahrhunderts erhielt diese Einrichtung den Status einer Königlich Technischen Hochschule. 1929 wurde mit der Forstlichen Hochschule Dresden die älteste forstwissenschaftliche Lehreinheit integriert. Bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts umfasste die Hochschule eine große kulturwissenschaftliche Abteilung. 1961 wurde sie zur Universität. Nach der Wende erfolgte die Integration der zu DDR-Zeiten eigenständigen Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“, der Pädagogischen Hochschule Dresden sowie von Teilen der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ als neue Fakultäten. Erweitert wurde das Lehr- und Forschungsangebot durch den Neuaufbau bzw. Ausbau der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Sprach- und Literaturwissenschaften. Heute gliedert sich die TU Dresden in 14 Fakultäten: Mathematik und Naturwissenschaften (einschließlich Psychologie), Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Architektur, Verkehrswissenschaften, Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sowie Philosophische, Erziehungswissenschaftliche, Juristische und Medizinische Fakultät.
- Die *Technische Universität Chemnitz* hat ihren Ursprung in der 1836 gegründeten Königlichen Gewerbeschule. Daraus entstand 1953 die Hochschule für Maschinenwesen, die zehn Jahre später zur Technischen Hochschule und wenige Jahre vor der Wende zur Technischen Universität wurde. In die TU Chemnitz wurde die Pädagogische Hochschule Zwickau eingegliedert, was in der Anfangszeit zu zwei Standorten und dem Doppelnamen Chemnitz-Zwickau führte. Damit verbunden war auch der Aufbau der Geistes-, Wirtschafts- und Erziehungswissenschaften. Die TU Chemnitz besteht heute aus sieben Fakultäten: Naturwissenschaften, Mathematik, Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften sowie Philosophische Fakultät.

- Noch nicht im Sächsischen Hochschulstrukturgesetz vorgesehen war das Internationale Hochschulinstitut Zittau, das im Februar 1993 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates eingerichtet wurde. Diese universitäre Einrichtung des Freistaates ist auf die Euroregion Neiße ausgerichtet. Es bietet neben den deutschen vor allem polnischen und tschechischen Studierenden, die bereits über ein universitäres Vordiplom (oder Äquivalent) verfügen, ein Hauptstudium in den Diplomstudiengängen Umwelttechnik, Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen und Sozialwissenschaften an. Zum Wintersemester 2007/08 starten am IHI Zittau zwei neue Master-Studiengänge, Internationales Management (Master of Arts) und Biotechnologie und Angewandte Ökologie (Master of Science).

Die *Fachhochschulen* als weitere Hochschulart wurden in Sachsen erst nach der Wende eingeführt. Die Gründung aller fünf Fachhochschulen erfolgte 1992. Allerdings sind auch sie aus Vorgängereinrichtungen entstanden, und zwar aus der Fusion vorher bestehender Hochschulen, Ingenieurschulen bzw. Fachschulen. Diese Neugründungen wurden meist auch noch durch neue Lehr- und Forschungsgebiete erweitert.

- Die *Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)* ist aus Teilen der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ Dresden und der Ingenieurschule für Geodäsie und Kartografie Dresden hervorgegangen. Sie umfasst acht Fachbereiche: Bauingenieurwe-

sen/Architektur, Elektrotechnik, Gestaltung, Informatik/Mathematik, Landbau/Landespflege, Maschinenbau/Verfahrenstechnik (mit Chemieingenieurwesen und Lehrgebiet Physik), Vermessungswesen/Kartographie und Wirtschaftswissenschaften (mit Sprachenzentrum).

- Vorgängereinrichtungen der *Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)* waren die Technische Hochschule Leipzig, die Fachschule für Bibliothekare und Buchhändler sowie das Institut für Museologie Leipzig. Untergliedert ist die HTWK derzeit in sieben Fachbereiche: Bauwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik/Mathematik und Naturwissenschaften, Maschinen- und Energietechnik, Medien, Sozialwesen und Wirtschaftswissenschaften.
- Die *Hochschule Mittweida* ist aus der 1969 gegründeten „Ingenieurhochschule Mittweida“ hervorgegangen. Deren Wurzeln gehen wiederum auf das „Technicum Mittweida“ und das Gründungsjahr 1867 zurück. Die Hochschule umfasst gegenwärtig sechs Fachbereiche: Informationstechnik und Elektrotechnik, Maschinenbau/Feinwerktechnik, Mathematik/Physik/Informatik, Medien, Soziale Arbeit und Wirtschaftswissenschaften.
- Die *Westfälische Hochschule Zwickau* entstand aus dem Zusammenschluss der Technischen Hochschule Zwickau und der Bildungsstätte für Angewandte Kunst Schneeberg. Die Technische Hochschule Zwickau war selbst das Produkt einer Fusion, und zwar der Fachschule für Öko-

nomie Plauen und der Ingenieurschule Glauchau in die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Die WHS Zwickau umfasst neun Fachbereiche: Angewandte Kunst, Architektur, Elektrotechnik, Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik, Physikalische Technik/Informatik, Sprachen sowie Wirtschaftswissenschaften.

- Die *Hochschule Zittau/Görlitz* entstand aus der Ingenieurhochschule Zittau, die 1988 den Status einer Technischen Hochschule erhielt und der Ingenieurschule für Elektronik und Informationsverarbeitung „Friedrich Engels“ in Görlitz. Sie setzt sich aus acht Fachbereichen zusammen: Bauwesen, Elektro- und Informationstechnik, Informatik, Maschinenwesen, Mathematik/ Naturwissenschaften, Sozialwesen, Sprachen sowie Wirtschaftswissenschaften.

Eine lange Tradition haben in Sachsen nicht nur die Universitäten und Fachhochschulen, sondern auch die Kunsthochschulen. Die Hochschulen für Bildende Künste Dresden und für Grafik und Buchkunst Leipzig gehen beispielsweise auf die im Jahr 1764 von den Wettinern gegründeten Kunstakademien zurück.

- Die auf freie Künste ausgerichtete *Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK)* entstand 1950 aus der Vereinigung der Akademie der bildenden Künste mit der Staatlichen Hochschule für Werkkunst. Sie wurde 1964 über die Integration der Fachschule für Angewandte Kunst

Leipzig um die Bereiche Theatermalerei und Maskenbild sowie Mitte der 70er Jahre um die Restauratorenausbildung erweitert. Die HfBK umfasst heute die zwei Fachbereiche I (Bildende Kunst) und II (Restaurierung, Bühnen- und Kostümbild), mit dem Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung sowie dem Aufbaustudiengang „KunstTherapie“.

- Die traditionsreiche Leipziger Akademie, deren Wurzeln auf das 18. Jahrhundert zurückgehen, gewann ihr Profil vor allem durch die enge Verbindung zu Verlagen und Druckereien. 1947 als *Akademie für Graphik und Buchkunst - staatliche Kunsthochschule* wiedereröffnet, erhielt die Einrichtung 1950 den Namen *Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB)*. Zu dem buchkünstlerischen Schwerpunkt sind im Laufe der Zeit immer stärker die Bereiche Malerei und Fotografie getreten. Die HGB hat heute zwei Fachbereiche: Fachbereich I (Buchkunst, Grafik-Design, Medienkunst) und Fachbereich II (Fotografie, Malerei/ Grafik).
- Die *Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig* (HfMT) ging aus dem 1843 von dem damaligen Kapellmeister des Gewandhausorchesters, Felix Mendelssohn Bartholdy, gegründeten ersten deutschen Konservatorium hervor. In der heutigen Form – mit der Erweiterung auf Theater – ist die Hochschule nach der Wende durch die Zusammenführung mit Teilen der Theaterhochschule „Hans Otto“ entstanden. Auch diese Theaterhochschule hatte eine bis ins 19. Jahr-

hundert zurückreichende Tradition. Die HfMT „Felix Mendelssohn Bartholdy“ umfasst drei Fachbereiche: Fachbereich I (Blasinstrumente/Schlagzeug, Dirigieren/Korrepetition, Gesang/ Musiktheater, Streichinstrumente/Harfe/ Konzertgitarre), Fachbereich II (Alte Musik, Klavier, Komposition/Tonsatz, Musikwissenschaft/Musikpädagogik/Sprachen, Schulmusik, Kirchenmusikalisches Institut) und Fachbereich III (Dramaturgie, Jazz/Populärmusik/Musical, Schauspiel).

- Die *Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden* (HfM) wurde 1856 als Privatkonservatorium gegründet und ab 1945 als Staatliche Akademie für Musik und Theater fortgeführt. Seit 1952 hat die Einrichtung den Hochschulstatus. Die HfM „Carl Maria von Weber“ umfasst zwei Fachbereiche: Fachbereich I (Dirigieren/Korrepetition, Gesang, Klavier, Orchestermusik/Streicher und Orchestermusik/Bläser/Schlagzeug) sowie Fachbereich II (Jazz/Rock/Pop, Komposition/Musiktheorie, Musikpädagogik und Schulmusik).
- Die *Palucca-Schule Dresden – Hochschule für Tanz* wurde 1925 von Gret Palucca als Privatschule für künstlerischen Tanz gegründet, 1939 von den Nationalsozialisten geschlossen und 1945 von Palucca wiedereröffnet. Eine Besonderheit dieser Hochschule ist, dass das Grundstudium bereits mit zwölf Jahren beginnt und zusammen mit einer integrierten Mittelschule mit musikalischem Profil erfolgt. Als Studium zählt erst das Hauptstudium. Angeboten werden Bühnentanz, Tanzpädago-

gik (grundständig und als Ergänzungsstudium) und Choreografie sowie eine Meisterklasse.

Ein Studium ist in Sachsen nicht nur an einer Universität, Kunsthochschule oder Fachhochschule, sondern auch an der *Berufsakademie* möglich.⁸ Die Berufsakademie Sachsen umfasst sieben staatliche Studienakademien: Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Leipzig, Plauen und Riesa. Das Spezifikum der Berufsakademie liegt im dualen Studium. In dem dreijährigen Studium wechseln sich Theorieblöcke und Praxisphase ab. Während der Praxisphase durchlaufen die Studierenden eine betriebliche Ausbildung in einem Unternehmen und erhalten von diesem auch eine Ausbildungsvergütung. Als Studienbereiche werden in Sachsen angeboten: Wirtschaft, Technik und Sozialwesen. Im Jahr 2006 studierten an der Berufsakademie 4.669 Studierende⁹. Berufsakademien gehören zwar zur tertiären Ausbildung, jedoch nicht zum Hochschulsystem. Aus diesem Grunde werden sie an dieser Stelle nur der Vollständigkeit halber genannt; in den Hochschulberichten sind sie aber nicht einbezogen.

⁸ Außer in Sachsen gibt es Berufsakademien noch in einigen anderen Bundesländern. Vorreiter war Baden-Württemberg und an diesem Modell ist auch die sächsische Berufsakademie orientiert.

⁹ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Hochschulen in Sachsen, Ausgabe 2007

1. Studienanfänger/innen in Sachsen

1.1. Studienberechtigung und Studierneigung

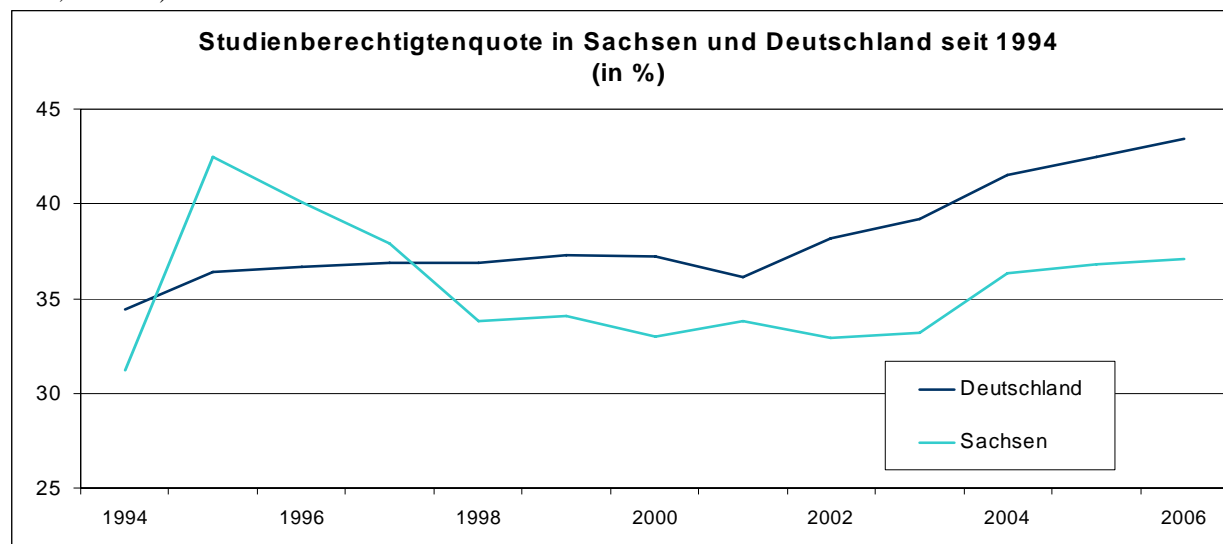
Neben der Größe der Altersjahrgänge hängt die Entwicklung der Studienanfänger/innen ganz wesentlich davon ab, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die eine Studienberechtigung erwerben und diese auch für ein Studium nutzen. Die Zahl der *studienberechtigten Schulabgänger/innen* ist in Sachsen von 1992 bis 2006 von 9.337 auf 20.759 angestiegen¹⁰, was einer Zunahme um 122% entspricht. 2007 ging diese Zahl allerdings wieder auf 19.878, den niedrigsten Wert seit 2003, zurück¹¹.

Der langfristige Anstieg seit den frühen 90er Jahren fällt dennoch deutlich höher aus als in den alten Bundesländern im selben Zeitraum, was mit der bekannten starken Reglementierung des Zugangs zur höheren Bildung in der DDR zusammenhängt. Aus diesem Grunde war nach der Vereinigung ein hohes Potenzial zur Erhöhung der Studienanfänger/innenzahlen vorhanden. Unterschiede bestehen auch in der Differenzierung der Studienberechtigung zwi-

¹⁰ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Pressemitteilung 108/2008 vom 30. April 2008.

¹¹ Ebd.; Die folgende Betrachtung bezieht sich - korrespondierend mit den in diesem Bericht erfassten Zeiträumen der Studienjahre 2005 und 2006 – in erster Linie auf den Zeitraum bis einschließlich Wintersemester 2006/07. In einigen interessanten Fällen werden im Sinne eines Ausblicks bereits vorliegende Daten für das Studienjahr 2007 berichtet.

Abb. 2: Studienberechtigtenquote in Sachsen und Deutschland seit 1994 (Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Fachserie 11/ Reihe 4.3 - Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980-2006, Tab. 10)



schen allgemeiner Hochschulreife und Fachhochschulreife: Bundesweit liegt das Verhältnis etwa bei 2:1, in Sachsen dagegen etwa bei 4:1: Hier standen 2006 den 16.804 Abgänger/innen mit allgemeiner Hochschulreife 3.955 mit Fachhochschulreife gegenüber. In Sachsen erwerben auch weiterhin deutlich mehr Frauen als Männer eine Studienberechtigung; 2006 lag der Frauenanteil bei 54,8%. 1997 und 1998 hatte er sogar knapp über 59% gelegen¹².

¹² vgl. Statistisches Bundesamt (2008): Fachserie 11/Reihe 4.3 - Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980-2006, TAB-13

Eine wichtige Kennzahl in diesem Zusammenhang ist die *Studienberechtigtenquote*; sie gibt den Anteil der Studienberechtigten an der altersspezifischen Bevölkerung an.¹³ In der folgenden Abbildung 2 ist die Entwicklung der Studienberechtigtenquote für Sachsen und Deutschland seit 1994 dargestellt.

¹³ In den Ländern mit einer zwölfjährigen Schulzeit wird die altersspezifische Bevölkerung als Durchschnitt der Altersjahrgänge der 17- bis unter 20-Jährigen der Wohnbevölkerung am 31.12. des vorhergehenden Berichtsjahres errechnet.

Mit 37,1% (2006) ist die Studienberechtigtenquote in Sachsen niedriger als bundesweit (2006: 43,4%). Mitte der 90er Jahre, als ein „Überhang“ an Studierwilligen aus DDR-Zeiten an die Hochschulen drängte, war sie in Sachsen vorübergehend höher. Zwischen den Bundesländern existieren hier aber weiterhin erhebliche Unterschiede. Die höchste Studienberechtigtenquote weist Nordrhein-Westfalen mit 53,4% auf, niedriger als in Sachsen ist sie nur in Mecklenburg-Vorpommern (32,2%), Bayern (34,5%) und Sachsen-Anhalt (34,0%)¹⁴.

Nicht alle Studienberechtigten nehmen tatsächlich ein Studium auf. Auskunft darüber, wie viele der Berechtigten tatsächlich studieren, geben die Übergangsquoten der Studienberechtigten zur Hochschule oder die Studierneigung eines Studienberechtigtenjahrgangs. Diese Quote gilt als Maß für die „Ausschöpfung“ des Potenzials der Studienberechtigten. Für die Berechnung gibt es zwei unterschiedliche Verfahren:

(1) Das Statistische Bundesamt bzw. die Statistischen Landesämter berechnen die Übergangsquoten bisher, indem sie die Studienanfänger/innen eines Studienberechtigtenjahrgangs über mehrere Jahre addieren und daraus einen Anteilswert ermitteln. Da das Studium vielfach nicht unmittelbar aufgenommen wird, liefert diese Berechnungsweise erst im Zeitab-

¹⁴ vgl. Statistisches Bundesamt (2008): Fachserie 11/Reihe 4.3 - Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980-2006, TAB-10.

stand von fünf Jahren einigermaßen stabile Quoten, die sich allerdings auch danach geringfügig weiter erhöhen.

Weil auf politischer Ebene zunehmend aktuellere Daten gefordert werden, prüft das Statistische Bundesamt mittlerweile, ob künftig ergänzend Übergangsquoten für den aktuellen Studienanfängerjahrgang mit Hilfe des so genannten „Quotensummenverfahrens“ ermittelt werden können: „Bei der Berechnung der Übergangsquote nach dem Quotensummenverfahren werden die Studienanfänger des Jahres t in Abhängigkeit vom Jahr des Schulabschlusses auf die studienberechtigten Schulabgänger in Deutschland der Jahre $t-1$, $t-2$ usw. bezogen. Diese Einzelquoten werden anschließend zu einer Gesamtquote addiert (Quotensummenverfahren).“¹⁵ Gegenwärtig liegen allerdings noch keine entsprechenden Daten vor.

(2) Aktuelle Zahlen können auch aus Befragungen von Schüler/innen bzw. Studienberechtigten gewonnen werden. Solche Befragungen werden bundesweit vom Hochschulinformationssystem (HIS) Hannover und in Sachsen im Rahmen der von André Wolter und Karl Lenz im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) seit 1996 im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Abiturient/innenstudie durchgeführt.

In Sachsen ist die Studierneigung in den letzten Jahren in der Tendenz deutlich angestiegen. Besonders studierwillig waren die frühen 2000er Abiturient/innenjahrgänge. Für die Jah-

¹⁵ Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 11/2007; S. 1073.

re 2003 bis 2006 werden vom Statistischen Bundesamt¹⁶ für Sachsen auf der Basis des unter (1) beschriebenen Berechnungsverfahrens (vorläufige) Übergangsquoten zwischen 70,6% (2003) und 33,1% (2006) ausgewiesen. Für Deutschland insgesamt liegen die entsprechenden Quoten zwischen 70,4% (2003) und 34,2% (2006). Insofern hätte sich die Studierneigung in Sachsen 2003 voll dem Bundesniveau angeglichen.

Hinzu kommt aber noch die Besonderheit, dass sich in Sachsen weitgehend konstant über die Jahre 8 bis 9% der Abiturient/innen für die Berufsakademie entscheiden, die in die Übertrittsquoten nicht eingerechnet werden. Nimmt man dies hinzu, dann spricht vieles dafür, dass in Sachsen ein höherer Anteil von Personen in das tertiäre Berufssystem übertritt¹⁷.

In der Abbildung 3 werden die Übergangsquoten für Sachsen den Bundesdaten gegenüber gestellt. Ab 2002 werden aufgrund der oben beschriebenen Berechnungsproblematik die

¹⁶ Statistisches Bundesamt (2008): Fachserie 11/Reihe 4.3 - Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980-2006, Tab. 13.

¹⁷ Eine gewisse Ungenauigkeit bleibt allerdings, da sich die Zahlen zur Berufsakademie auf Willensbekundungen kurz vor dem Abitur stützen. Hinzu kommt zusätzlich, dass auch in einigen anderen Bundesländern – wie bereits ausgeführt – Berufsakademien vorhanden sind, so dass in dieser Berechnung auch die bundesweiten Zahlen höher ausfallen würden.

Prognosen der Sächsischen Abiturient/innenstudie aufgeführt (vgl. Wolter/Lenz/Laskowski 2006).

Abb. 3: Übertrittsquote Sachsen und Deutschland seit 1995¹⁸

	Sachsen	Deutschland
1995	65,6	75,9
2000	71,4	76,1
2002	69 - 75	73 - 79
2004	71 - 78	71 - 77
2006	68 - 72	68 - 74

¹⁸ Quellen für 1995 und 2000: Statistisches Bundesamt E, Tab. Tab. 13; Ab 2002 Daten von HIS (Heine/Spangenberg/Willich 2008) bzw. der sächsischen Abiturientenstudie (Wolter/Lenz/Vogel 2002; Wolter/Lenz/ Laskowski 2004, 2006).

1.2 Entwicklung der Studienanfänger/innen an den sächsischen Hochschulen¹⁹

Die Anzahl der Studienanfänger/innen²⁰ hat im Freistaat Sachsen bis zum Studienjahr²¹ 2003 zugenommen. Im Studienjahr 1993 hatten an allen Hochschulen in Sachsen erst 12.099 Personen ihr Hochschulstudium aufgenommen, 10 Jahre später waren es 21.792, was einem Anstieg von 80% entspricht. Seit 2004 sank die Zahl der Ersteinschreibungen über 20.464 (2004) und 19.940 (2005) auf 18.600 im Studienjahr 2006. Im Vergleich zum Spitzenjahr 2003 ist dies in unserem Berichtszeitraum ein Rückgang von gut 14,5 %. Von 2005 bis 2006 waren es immer noch 6,7% weniger Studienanfänger/innen.

¹⁹ Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage im Folgenden die Studentenstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Hier vor allem die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Studierende an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Wintersemester“, „Studienanfänger an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Sommersemester“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

²⁰ Zu beachten ist, dass unter den Studienanfänger/innen in der Hochschulstatistik nur die Studierenden im 1. Hochschulsesemester verstanden werden. Fachwechsler, die ein anderes Fach im 1. Semester beginnen, zählen nicht als Studienanfänger/innen. Sie erscheinen in der Hochschulstatistik lediglich als Studierende im 1. Fachsemester.

²¹ Studienjahr = Sommersemester eines Jahres + das darauf folgende Wintersemester

An den 15 Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des SMWK stieg die Zahl von 11.179 im Studienjahr 1993 auf 20.994 im Jahr 2003 und sank dann bis 2006 wieder auf 17.876. Von 1993 bis 2003 bedeutet dies einen Anstieg der Studienanfänger/innenzahlen um 87,8 %; von 2003 bis 2006 hingegen einen Rückgang um knapp 15 %.

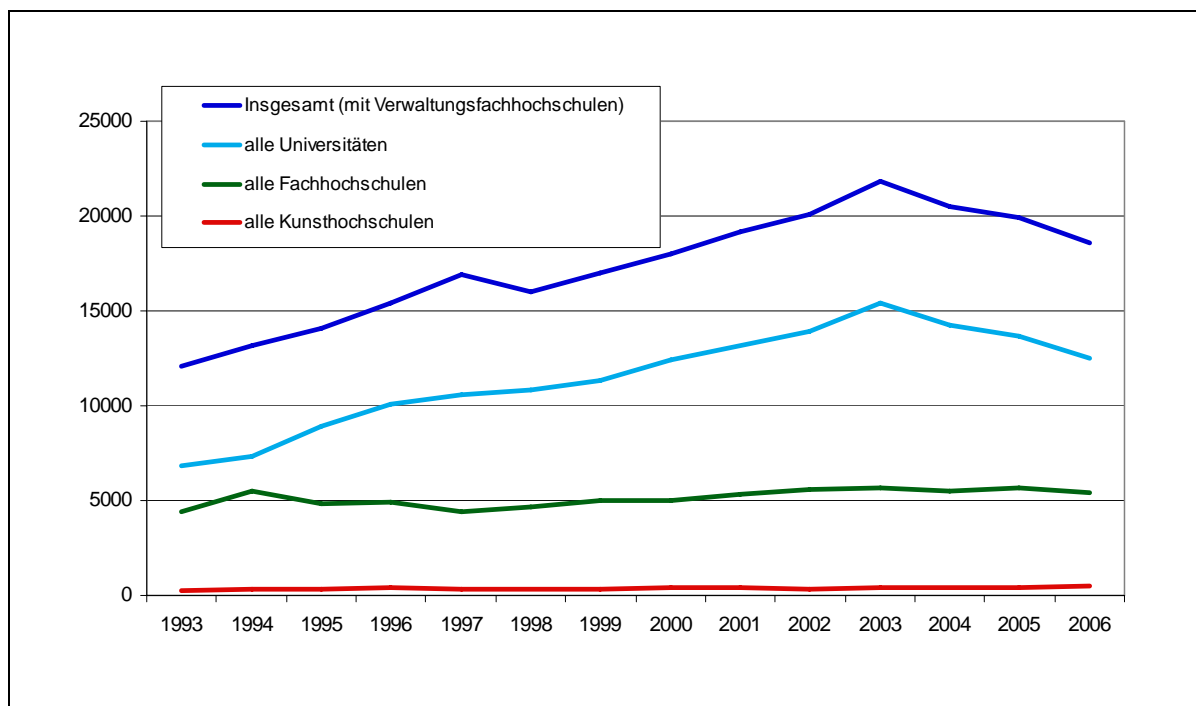
Allerdings wurde dieser Trend nach den neuesten Zahlen des Statistischen Landesamtes im Studienjahr 2007 gestoppt. Erstmals seit 2003 ist wieder ein Anstieg der Zahl der Studienanfänger/innen zu verzeichnen: Mit 20.800 haben im Studienjahr 2007 über 12% mehr Studierende ein Studium an sächsischen Hochschulen aufgenommen, als noch im Studienjahr 2006.²²

Auch bundesweit scheint der Rückgang der Zahl der Studienanfänger/innen, der bis zum Studienjahr 2006 angehalten hatte, mittlerweile gestoppt. Betrug der Tiefststand im Studienjahr 2006 noch 344.967 Studierende im 1. Hochschulsesemester, so stieg diese Zahl im Studienjahr 2007 – ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes zufolge²³ – erstmals seit 2003 wieder an, und zwar um runde vier Prozent auf nunmehr rund 358.200 Studierende.

²² Quelle: Pressemitteilung 95/2008 des Statistischen Landesamtes Sachsen vom 15. April 2008.

²³ Quelle: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/BildungForschungKultur/Hochschulen/Aktuell,templateId=renderPrint.psml> (30.4.2008)

Abb. 4: Studienfänger/innen nach Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



Dabei nahm deren Zahl in den neun Bundesländern, die – wie Sachsen – keine allgemeinen Studiengebühren erheben, überdurchschnittlich zu, während sie bspw. in Baden-Württemberg um zwei Prozent abnahm, im Saarland um über drei Prozent.

Der *Frauenanteil* bei den Studienanfänger/innen blieb im Studienjahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr (45,7%) fast konstant bei 45,9%, nachdem er in den 90er Jahren (1995

bis 1998) über mehrere Jahre um die 50% gelegen hatte. Erste vorläufige Ergebnisse der amtlichen Statistik belegen eine weitere Steigerung des Frauenanteils im Studienjahr 2007 auf nun bereits 48,2%²⁴. Trotz des hohen Frauenanteils bei den Studienberechtigten liegt der Frauenanteil bei den Studienanfänger/innen in den letzten Jahren in Sachsen damit aber im-

²⁴ Quelle: Pressemitteilung 95/2008 des Statistischen Landesamtes Sachsen vom 15. April 2008.

mer noch geringfügig niedriger als bundesweit. In der gesamten Bundesrepublik waren 2006 49,4% (2005: 48,8%) der Studienanfänger/innen weiblich (vgl. Statistisches Bundesamt A). Im Studienjahr 2007 sind es nach den vorläufigen Ergebnissen bundesweit 49,8%²⁵. (vgl. Statistisches Bundesamt A).

Deutlich angestiegen ist in Sachsen der *Ausländeranteil*²⁶ bei den Studienanfänger/innen. 1993 lag er erst bei 6,4%, 2000 schon bei 12,5% und im Studienjahr 2006 liegt er bereits bei 19,6% (2005: 18,2%). Damit liegt der Anteil ausländischer Studienanfänger/innen in Sachsen erstmals höher als in der Bundesrepublik insgesamt, wo er 2006 18,4% erreicht (2005: 18,5%). Allerdings ist in Sachsen im Studienjahr 2007 wieder ein deutlicher Rückgang der Quote der ausländischen Studienanfänger/innen auf 16,9% zu verzeichnen. Dies ist aber vor allem auf die stark ansteigende Zahl deutscher Studienanfänger/innen zurückzuführen.

Zu Beginn der 90er Jahre hatten sich 61,2% (1993) der Studienanfänger/innen für ein Studium an einer Universität entschieden, 36,6% an der Fachhochschule und 2,1% an der Kunsthochschule. Entgegen der vorherrschenden Erwartung eines steigenden Anteils der Studienanfänger/innen an den Fachhochschulen, stieg in den Folgejahren der Anteil der

²⁵ Quelle: Pressemitteilung Nr. 502 des Statistischen Bundesamtes vom 12.12. 2007

²⁶ In der Hochschulstatistik wird die Staatsbürgerschaft erfasst, nicht der Ort des Erwerbs der Hochschulberechtigung.

Studienanfänger/innen an den Universitäten kontinuierlich an, um im Jahr 2003 mit einem Anteil von 73,1 % seinen Höhepunkt zu erreichen. Seither sinkt der Anteil der Universitäten wieder regelmäßig, im Studienjahr 2006 schrieben sich noch 69,4% der Studienanfänger/innen dort ein. Die Fachhochschulen erreichen einen Anteil von 28,0%, auf die Kunsthochschulen entfallen 2,6%.

Unabhängig davon hat der starke Anstieg aber langfristig für alle Hochschularten absolut zu mehr Studienanfänger/innen geführt, wie der Vergleich der Ersteinschreibungen an Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen zeigt (vgl. auch oben: Abb. 4).

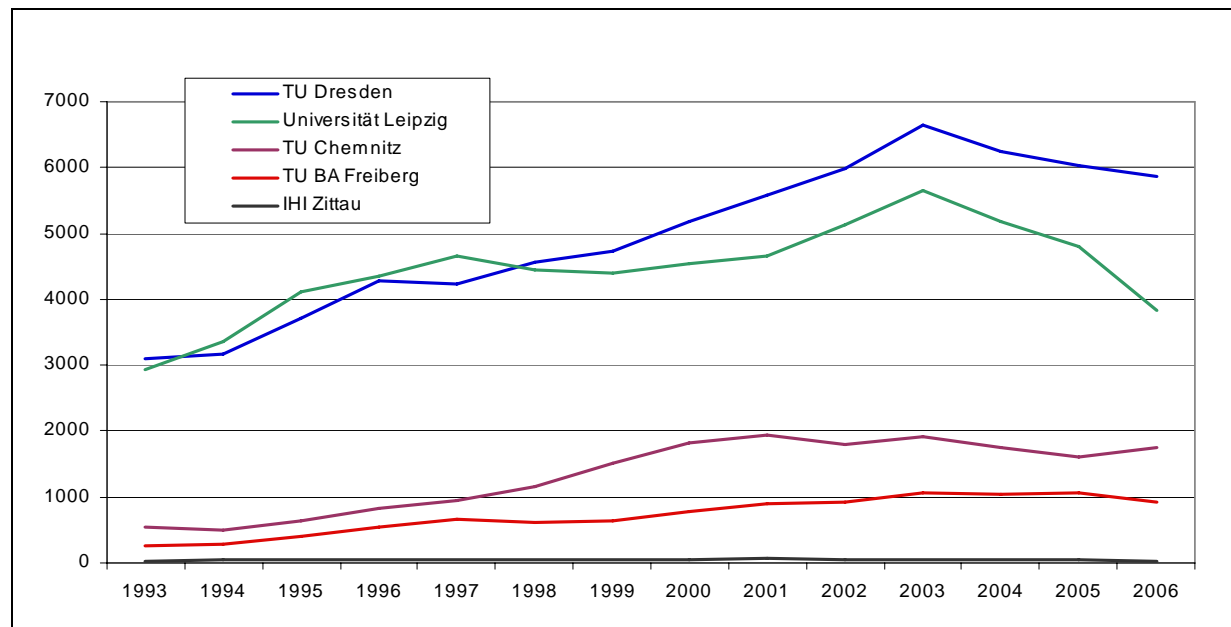
len zeigt (vgl. auch oben: Abb. 4).

An den *Universitäten* hat sich die Zahl der Studienanfänger/innen zwischen 1993 und 2003 von 6.837 auf 15.398 mehr als verdoppelt, um bis 2006 wieder auf 12.465 zu sinken (vgl. Abb. 4). An der TU Dresden entspricht die Entwicklung weitgehend dem Gesamtverlauf, an der Universität Leipzig ist der Anstieg bis 2003 weniger stark, der folgende Rückgang bis 2006 dafür deutlich stärker. Eine kontinuierliche Zunahme bis 2005 kann die TU BA Freiberg verzeichnen, die Zahl der Studienanfänger/innen hat hier seit den frühen 90er Jahren um etwa 300% zugenommen. Die TU

Chemnitz konnte als einzige Universität in Sachsen die Zahl der Studienanfänger/innen zwischen 2005 und 2006 wieder steigern, am IHI Zittau hat sich diese Zahl zwischen 2001 und 2006 genau halbiert (vgl. Abb. 5).

Die unterschiedliche Entwicklung bei den Anfänger/innenzahlen in den letzten Jahren dürfte zu einem guten Teil aber auch mit dem unterschiedlichen Tempo der Universitäten bei der Umstellung auf neue Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses zusammenhängen.

Abb. 5: Studienfänger/innen an den sächsischen Universitäten 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



Auch die sächsischen *Fachhochschulen* haben den Höchststand bei der Zahl der Studienanfänger/innen mit 5.235 im Jahr 2003 erreicht. Nach einer Zunahme um 27,4% seit 2003 sank diese Zahl bis zum Studienjahr 2006 wieder auf 5.007 Anfänger/innen.

Einen besonders starken – und seit 1996 praktisch kontinuierlichen – Anstieg konnte die Hochschule Mittweida verzeichnen, die nun mit knapp unter 1.200 Anfänger/innen fast gleichauf mit der HTWK Leipzig liegt. An der HTW Dresden hingegen gingen die Anfängerzahlen seit 1994 deutlich zurück, um sich seit der Jahrtausendwende konstant zwischen 1.000 und 1.100 Studienanfänger/innen zu bewegen (vgl. Abb. 6). Etwas weniger Studienanfänger/innen verzeichnen mit etwa 750 bis 900 die Hochschule Zittau-Görlitz und die Westsächsische Hochschule Zwickau.

Abb. 6: Studienanfänger/innen an den sächsischen Fachhochschulen 1993 bis 2006

(Quelle: Statistisches Landesamt B und C)

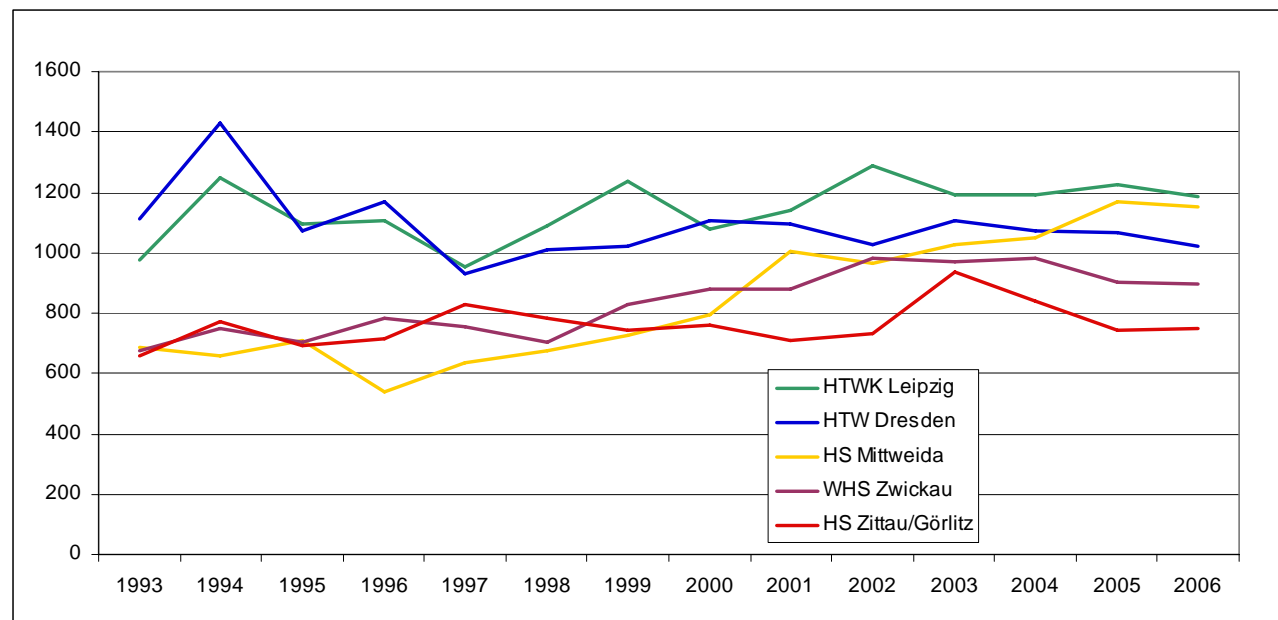
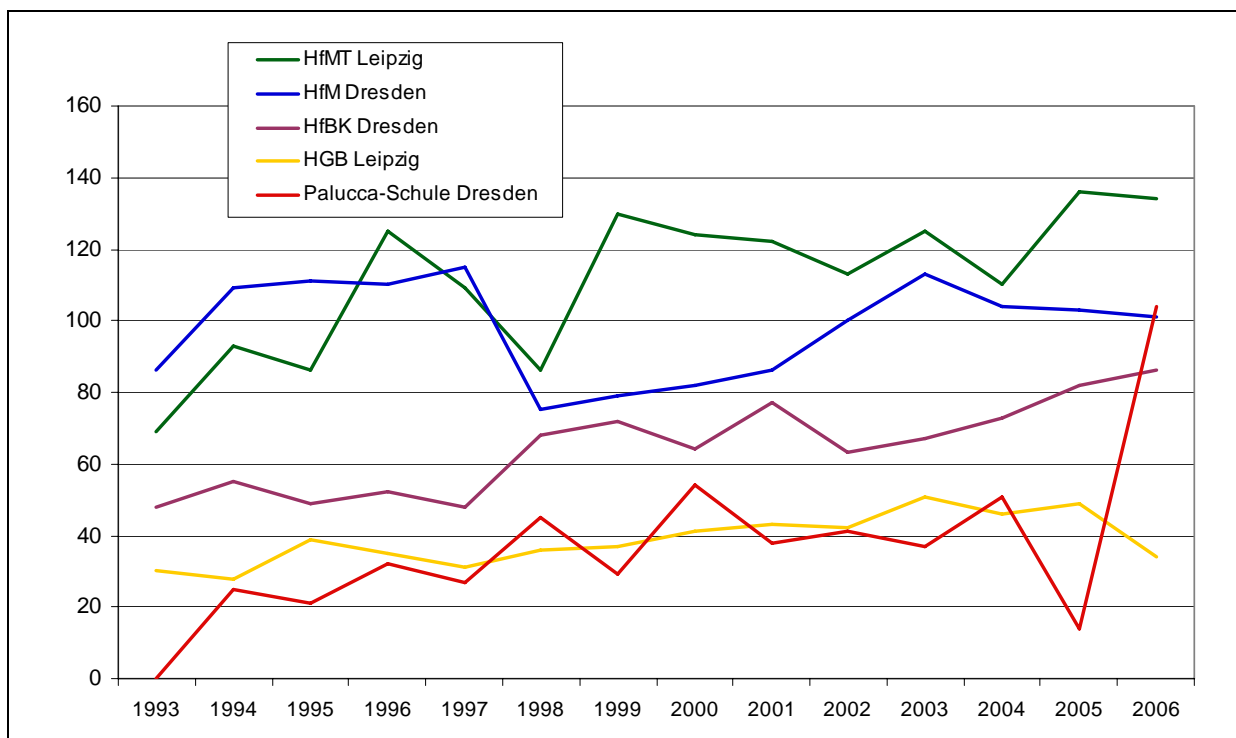


Abb. 7: Studienfänger/innen an den sächsischen Kunsthochschulen 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



An den *Kunsthochschulen* sind 2006 insgesamt 464 Studienanfänger/innen ausgewiesen. Zwischen 1994 und 2005 lag diese Zahl konstant und bei leicht steigender Tendenz immer zwischen 300 und knapp über 400. Seit 1993 konnten die sächsischen Kunsthochschulen die Anfängerzahlen insgesamt um gut 95% steigern. Dies ist – natürlich auf sehr niedrigem absoluten Niveau – die größte Steigerungsrate der hier verglichenen drei Hochschularten.

Dabei konnten die beiden Musikhochschulen kontinuierlich die meisten Anfänger/innen auf sich vereinen, mit einem Vorsprung der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Der Anstieg gegen den Trend bei den Studienanfänger/innen an den Kunsthochschulen insgesamt im Studienjahr 2006 geht dabei – wie Abb. 7 zeigt - praktisch allein auf das Konto der Palucca-Schule, die allein 104 Studienanfänger/innen aufnehmen konnte.

Von den oben dargestellten Studienanfänger/innen im ersten Hochschulsemester, also denjenigen, die sich im jeweiligen Semester zum ersten Mal an einer deutschen Hochschule immatrikuliert haben, zu unterscheiden sind die Studierenden im ersten Fachsemester, also diejenigen, die bereits immatrikuliert waren und das Fach bzw. den Studiengang gewechselt haben.

1993 standen 12.099 Studierende im 1. Hochschulsemester 13.031 Studierenden im 1. Fachsemester gegenüber; es studierten 7,7% mehr Studierende im 1. Fachsemester als im 1. Hochschulsemester. Im Laufe der Jahre erhöhte sich dieser Anteil stark, was bedeutet, dass immer mehr Studierende einen Fachwechsel während ihres Studiums vornahmen. In den letzten Jahren blieb dieser Anteil allerdings relativ konstant. Im Studienjahr 2006 befanden sich an allen sächsischen Hochschulen 23,9 % der Studierenden, die im 1. Fachsemester eingeschrieben waren, nicht im ersten Hochschulsemester. Besonders hoch ist dieser Anteil regelmäßig an den Kunsthochschulen, ging aber dort 2006 auf knapp 34% zurück. An den Fachhochschulen sind Fachwechsler seltener, aber hier ist eine – wie aus Abb. 8 sichtbar wird – steigende Tendenz zu beobachten, 2006 waren es über 20%. An den Universitäten liegt der Anteil 2006 bei 25%.

Abb. 8: Studierende im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger/innen) und im 1. Fachsemester (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)

	Stud. im 1. HS	Stud. im 1. FS	Anteil 1. FS, aber nicht 1. HS
2001			
Hochschulen	19.158	24.983	23,3%
Universitäten	13.183	17.696	25,5%
Kunsthochschulen	376	603	37,7%
Fachhochschulen	5.599	6.684	16,2%
2005			
Hochschulen	19.940	26.403	24,5%
Universitäten	13.654	18.557	26,4%
Kunsthochschulen	391	634	38,3%
Fachhochschulen	5.895	7.212	18,3%
2006			
Hochschulen	18.600	24.448	23,9%
Universitäten	12.465	16.636	25,1%
Kunsthochschulen	464	702	33,9%
Fachhochschulen	5.407	6.792	20,4%

Knapp 55% der sächsischen Studienanfänger/innen im Wintersemester 2006/07 haben ihre Hochschulzugangsberechtigung auch in Sachsen erworben. Damit ist dieser Anteil in den letzten Jahren deutlich rückläufig. 1993 kamen noch fast 70% der Anfänger/innen aus Sachsen. Gut 15% der Anfänger/innen bringen eine Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland mit, gut 19% aus den anderen neuen Bundesländern (ohne Berlin) und knapp 11% aus den alten Bundesländern (mit Berlin). Die studienbedingte Mobilität nach Sachsen hat damit insgesamt eine leicht steigende Tendenz (vgl. Statistisches Bundesamt A). Am stärksten werden die Kunsthochschulen mit etwa 50% von nicht-sächsischen Studienanfänger/innen nachgefragt, am schwächsten die Fachhochschulen mit gut 27 %. Die Universitäten liegen mit knapp 40% dazwischen.

2. Studierende in Sachsen²⁷

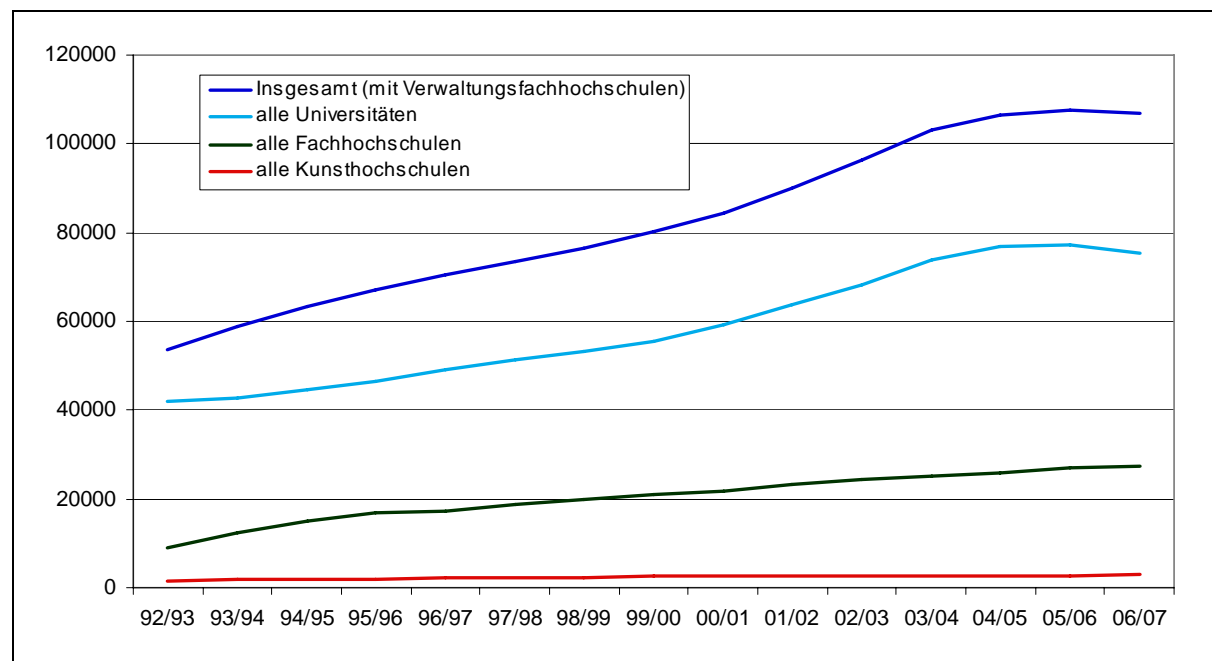
2.1. Entwicklung der Studierenden an den sächsischen Hochschulen

Zwischen dem Wintersemester (WS) 1992/93 und dem WS 2005/06 stieg die Zahl der an sächsischen Hochschulen immatrikulierten Studierenden kontinuierlich an und verdoppelte sich in diesem Zeitraum von 53.601 auf 107.792. Bundesweit erhöhte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Studierenden nur um knapp 8%.

Im Berichtszeitraum WS 2006/07 gab es allerdings in Sachsen erstmals einen leichten Rückgang auf 106.776 Studierende. Nach den aktuellsten Zahlen hat sich dieser Rückgang aber nicht fortgesetzt: Im WS 2007/08 werden 107.576 Studierende ausgewiesen, also ein erneuter leichter Anstieg. An den Hochschulen im *Geschäftsbereich des SMWK* stiegen die Studierendenzahlen von 52.509 im Wintersemester 1992/93 auf 103.592 im WS 2006/07 (Vorjahr: 104.701). 72,5% davon sind an Universitäten immatrikuliert, 24,8% an Fachhochschulen und 2,7% an Kunsthochschulen. Seit Anfang der 90er Jahre konnten die Fachhoch-

²⁷ Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage die Studentenstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaats Sachsen. Hier vor allem die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Studierende an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Wintersemester“, „Studienanfänger an den Hochschulen im Freistaat Sachsen – Sommersemester“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

Abb. 9: Studierende nach Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen WS 1992/93 bis WS 2006/07 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



schulen ihren Anteil deutlich erhöhen. Sie liegen damit nur noch zweieinhalb Prozentpunkte unter dem Bundesvergleichswert (2006/07: 27,3%²⁸; vgl. auch Statistisches Bundesamt A 2006).

Unter den eingeschriebenen Studierenden im Wintersemester 2006/07 waren 49.239 *Frauen*

²⁸ Bei dieser Aufbereitung des Statistischen Bundesamts sind auch die Verwaltungsfachhochschulen einbezogen. Rechnet man diese heraus, so würde dieser Wert noch etwas höher ausfallen.

(Vorjahr: 50.121), ihr Anteil betrug damit 46,1% (Vorjahr: 46,5%.) Anfang der 90er Jahre lag dieser Anteil noch bei ca. 40% um in den Folgejahren bis zum WS 1999/2000 kontinuierlich anzusteigen. Nach dem Höchststand von 48,1% fällt dieser Anteil nun wieder. Bis zum WS 2002/03 lag der Frauenanteil in Sachsen konstant über dem Bundesdurchschnitt. In den letzten drei Jahren blieb Sachsen unter dem Bundesvergleichswert, der im WS 2006/07 wie im Vorjahr konstant bei 47,8% lag (Statistisches Bundesamt A).

Im Wintersemester 2006/07 besaßen 10.024 Studierende eine *ausländische Staatsangehörigkeit*, das ist ein Anteil von 9,4% (Vorjahr: 8,8%). 1992/93 waren es erst 5,3% gewesen. Bundesweit beträgt der Ausländeranteil im WS 2006/07 12,4% (Vorjahr: 12,5%). Bei Studierenden liegt der Ausländeranteil damit weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Die größte Ausländergruppe in Sachsen stellen mit Abstand die Studierenden aus China (1.721), gefolgt von Polen (930), Österreich (898) und der Russischen Föderation (494). Ein – historisch und geografisch begründetes – sächsisches Spezifikum sind die hohen Anteile

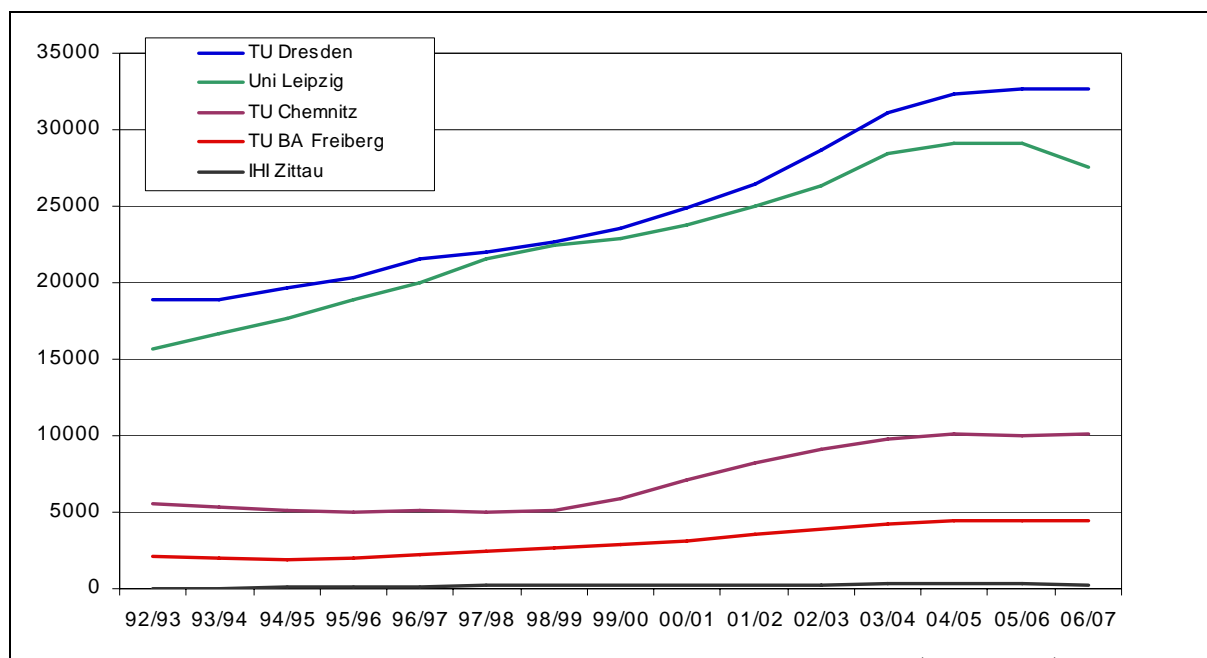
der nächstfolgenden Herkunftsländer: Vietnam (404), Ukraine (379), Tschechische Republik (372) und Bulgarien (319) (Quelle: Statistisches Bundesamt A).

Gemessen an der Zahl der „*Bildungsausländer/innen*“, also derjenigen, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben, liegt Sachsen im WS 2006/07 mit einer Quote von 8,6% ebenfalls hinter dem Bundesdurchschnitt von 9,5%. Geringere Anteile weisen hier nur Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern auf²⁹

An den sächsischen *Universitäten* ist die Studierendenzahl vom Wintersemester 1992/93 bis zum WS 2005/06 von 42.116 auf 76.653 angestiegen, also um 82%. Zum WS 2006/07 sank die Zahl wieder auf 75.096 Studierende (vgl. oben, Abb. 9). Mit 32.653 Studierenden ist die TU Dresden – bei einem nur minimalen Rückgang um 46 Studierende im letzten Jahr – die größte Universität in Sachsen, gefolgt von der Universität Leipzig mit 27.600 Studierenden (vgl. Abb. 10). Die Anzahl der Studierenden an der TU Dresden liegt somit im WS 2006/07 um knapp 73% über dem Wert vom WS 1992/93; an der Universität Leipzig beträgt die Steigerung in diesem Zeitraum sogar knapp 77%, allerdings bei einem deutlichen Rückgang im WS 2006/07 um 1.547 Studierende. Den größten prozentualen Zuwachs seit den frühen 90er Jahren konnte unter den größeren Universitäten Sachsens die TU BA Freiberg mit knapp 115% verzeichnen, an der TU Chemnitz waren es 83%. Die TU Chemnitz verzeichnete als einzige sächsische Universität im WS 2006/07 einen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr (+ 99 Studierende). Schließlich konnte das IHI Zittau die Zahl seiner Studierenden seit dem ersten Semester des Lehrbetriebs (WS 1993/94) von 19 auf 300 Studierende im WS 2004/05 steigern. Im WS 2006/07 ging die Zahl auf nunmehr 258 Studierende zurück (vgl. Abb. 10)

Der *Frauenanteil* ist an den Universitäten in Sachsen von 43,2% im WS 1992/93 auf knapp 51% im Wintersemester 2000/01 angestiegen. Seither geht er leicht zurück. Zu Beginn des Wintersemesters 2006/07 lag er bei 49,2%.

Abb. 10: Studierende an den sächsischen Universitäten WS 1992/93 bis 2006/07 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)

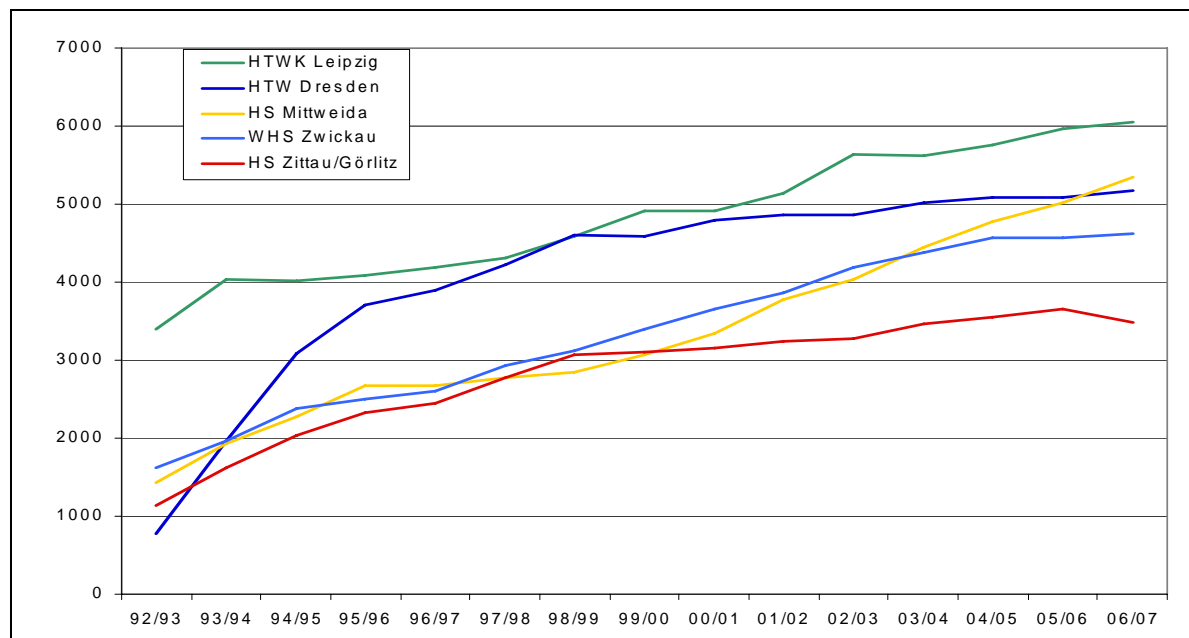


Der Ausländeranteil, der in den ersten Jahren bei rund 6% stagnierte, steigt inzwischen an und erreichte zum Wintersemester 2006/07 einen Wert von 9,5%.

Im Wintersemester 1992/93 waren gerade einmal 8.786 Studierende an den *sächsischen Fachhochschulen* (im Zuständigkeitsbereich des SMWK) immatrikuliert, im WS 2006/07 sind es 25.696, fast dreimal so viele (vgl. Abb. 11). Die größte Fachhochschule in Sachsen ist nach der Anzahl der Studierenden die HTWK Leipzig. Bis zum WS 2005/06 war die HTW Dresden die zweitgrößte Fachhochschule; seit dem WS 2006/07 nimmt erstmals die Hochschule Mittweida diesen Platz ein. Außer der Hochschule Zittau-Görlitz, die mit knapp 3.500 über die wenigsten Studierenden verfügt, konnten alle hier betrachteten Fachhochschulen ihre Studierendenzahlen auch im letzten Jahr des Berichtszeitraums steigern.

Der *Frauenanteil* an den Fachhochschulen stieg ausgehend von 32,4% (1992/93) zunächst auf 38,9% (1999/00) an. Seither schwankt der Frauenanteil bei insgesamt leicht rückläufiger Tendenz und liegt im WS 2006/07 bei 36,2% (Vorjahr: 35,3%). Dass die Fachhochschulen insgesamt eine deutlich niedrigere Frauenquote als die Universitäten aufweisen, hängt mit dem Fächerprofil zusammen. Die Ingenieurwissenschaften sind an dieser Hochschulart deutlich stärker und die Geistes- und Sozialwissenschaften deutlich schwächer vertreten. Bei den hier betrachteten Fachhochschulen liegt der Frauenanteil zwischen 50,5% an der Hochschule Zittau-Görlitz und 27,9% an der HTW Dresden.

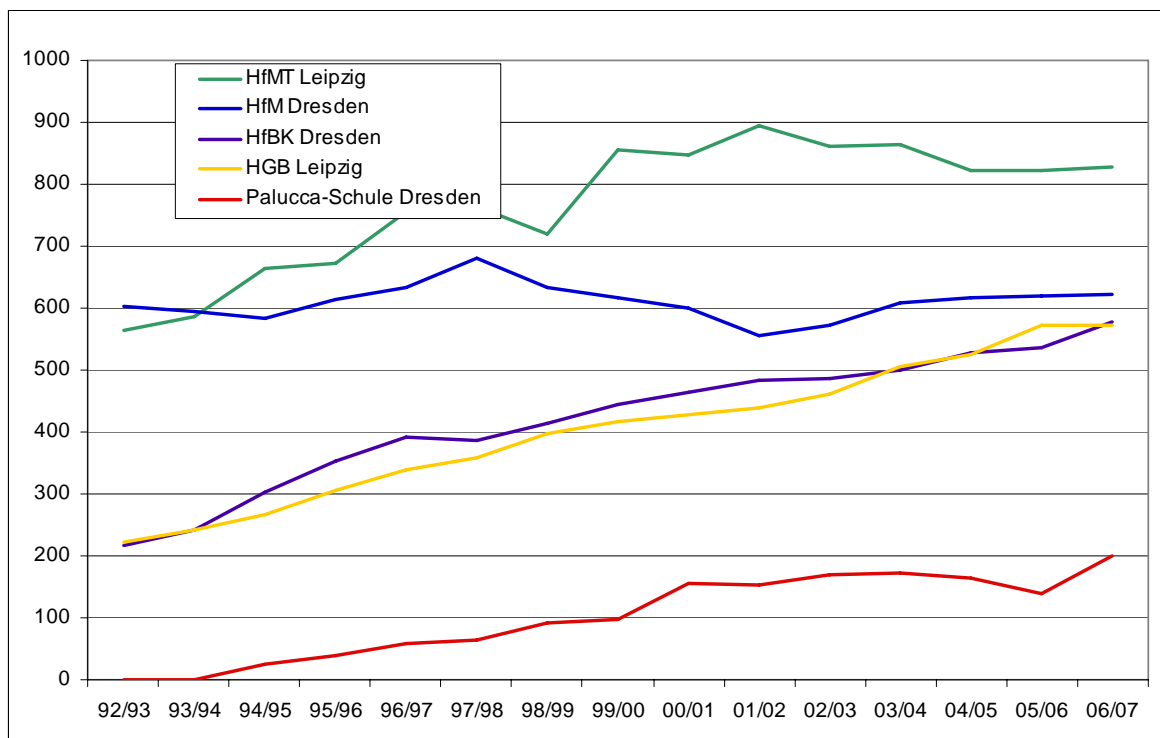
Abb. 11: Studierende an den sächsischen Fachhochschulen 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



Nachdem der *Anteil ausländischer Studierender* an den Fachhochschulen in den frühen 90er Jahren bei verschwindend geringen ein bis zwei Prozent gelegen hatte und bspw. im WS 2000/01 gerade einmal auf 3,3% gestiegen war, ist vor allem in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Im Wintersemester 2006/07 betrug der Ausländeranteil unter den Fachhochschulstudierenden Sachsens 8,2% und war damit nicht weit vom Wert an den sächsischen Universitäten (9,5%) entfernt. Auch bundesweit liegt der Ausländeranteil an Fachhochschulen mit 10,7% niedriger als an Universitäten. Ausschlaggebend für den ins ge-

samt – vor allem im Vergleich zu den Universitäten – niedrigeren Anteil ausländischer Studierender an den Fachhochschulen dürfte die unterschiedliche internationale Präsenz sein, die für Fachhochschulen sicherlich schwerer zu gewinnen ist.

Abb. 12: Studierende an den sächsischen Kunsthochschulen 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt B und C)



An den *Kunsthochschulen* sind die Studierendenzahlen von 1.607 (WS 1992/93) auf 2.800 im WS 2006/07 angestiegen. Prozentual ist dies ein Anstieg von gut 74%. Die größte sächsische Kunsthochschule ist die HfMT Leipzig mit 827 Studierenden zum Wintersemester 2006/07, gefolgt von der HfM Dresden mit 622. Die kleinste Kunsthochschule im Zuständigkeitsbereich des SMWK ist die Palucca-Schule mit 200 Studierenden. Den stärksten und zugleich kontinuierlichsten Anstieg der Studierendenzahlen seit den frühen 90er Jahren konnten die beiden „bildenden“ Kunsthochschulen verzeichnen, die HfBK Dresden (+166%) und die HGB Leipzig (+158%) (vgl. Abb. 12).

Der *Frauenanteil* stieg mit leichten Schwankungen von 47% (WS 1992/93) auf 58,5% im WS 2006/07 an.

Ungleich stärker ist der Anstieg des *Ausländeranteils*: Während dieser im WS 1992/93 noch bei 6% lag, haben im WS 2006/07 fast 22% der Studierenden eine ausländische Staatsbürgerschaft.

2.2 Studierende nach Fächergruppen

Seit dem Wintersemester 1994/95 und bis zum Wintersemester 2005/06 waren – wie bundesweit – auch in Sachsen die *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* die Fächergruppe mit den meisten Studierenden. Im Wintersemester 2006/07 stellen nun erstmals die *Ingenieurwissenschaften* die stärkste Fächergruppe im Freistaat Sachsen. Insgesamt weicht die Verteilung der Studierenden auf die Fächergruppen deutlich von den bundesweiten Werten ab.

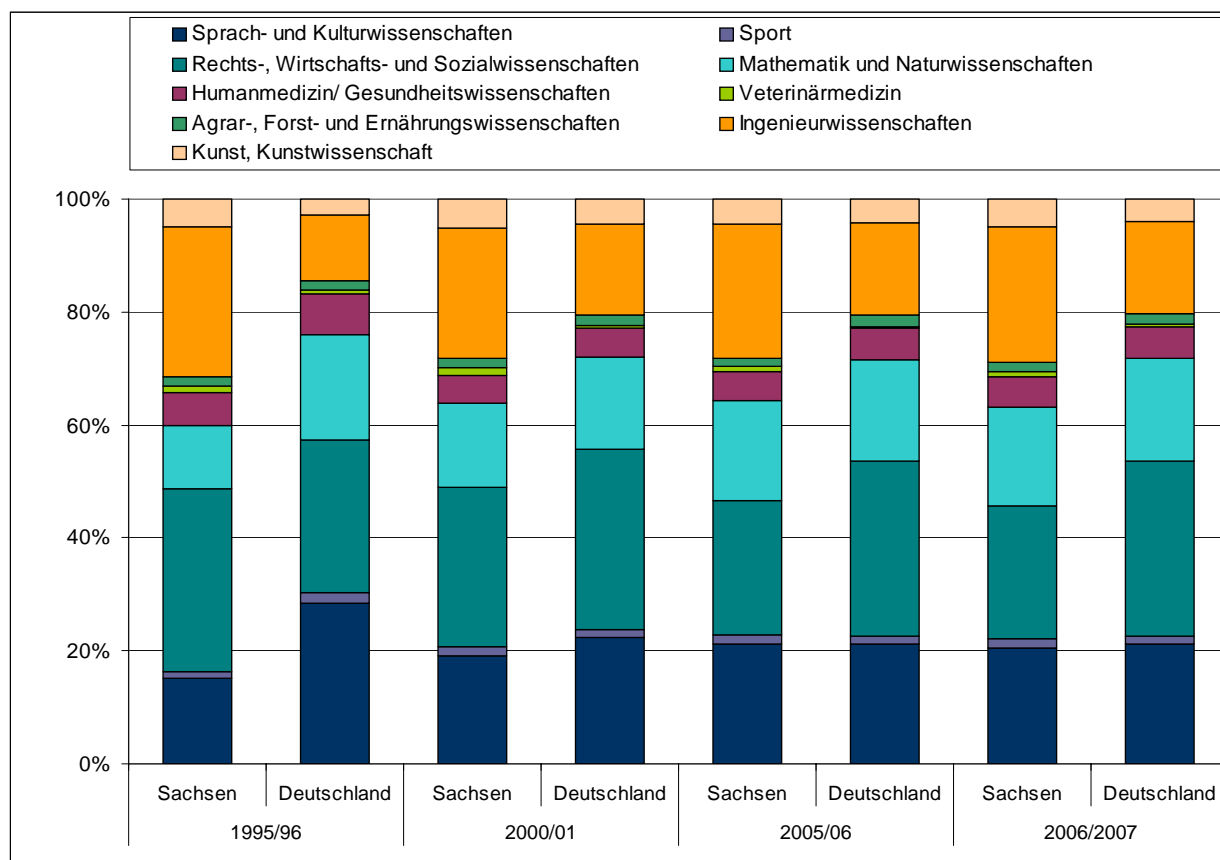
Mit 25.780 Studierenden stellen die *Ingenieurwissenschaften* im WS 2006/07 nun 24,1 % der sächsischen Studierenden, im Vorjahr waren es noch 23,6%. Absolut steigt die Zahl der Studierenden dieser Fächergruppe, die zu Beginn der 90er Jahre schon einmal die stärkste in Sachsen gewesen war, seit 1997 kontinuierlich an. Damals strebten nur 16.523 Studierende einen Ingenieurberuf an. Bundesweit liegen die Ingenieurwissenschaften mit einem Anteil von 16,2% nur auf dem vierten Rang.

Die zweitstärkste Fächergruppe in Sachsen stellen nun die *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Mit 25.215 Studierenden stellen diese 23,6% der Studierenden Sachsens. Den absoluten Höchststand erreichte diese Fächergruppe nach relativ kontinuierlichem Anstieg seit den frühen 90er Jahren mit 25.682 Studierenden im WS 2005/06. Da dieser Anstieg allerdings geringer war als der Zuwachs an Studierenden insgesamt, ist der prozentuale Anteil der Fächergruppe gefallen. Im WS 1995/96 hatte sie noch einen Anteil von 32,4%

aller sächsischen Studierenden erreicht. Bundesweit sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Abstand die stärkste Gruppe – mit 618.467 Studierenden und einem Anteil von 30,9%.

Sehr stark zugenommen haben in Sachsen die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften. Sie stellen die dritt- und vierstärkste Gruppe.

Abb. 13: Anteil der Studierenden nach Fächergruppen im Sachsen und BRD – ausgewählte Jahre (in %) (Quelle: Statistisches Landesamt B und C; Statistisches Bundesamt A)



Die Fächergruppe *Mathematik und Naturwissenschaften* erhöhte ihren Anteil von 10,9% (WS 1992/93) auf 17,3% im WS 2006/07 (Vorjahr: 17,7%). Dahinter verbirgt sich eine Zunahme der Studierenden von 6.400 (1992/93) auf 18.453 (Vorjahr: 19.072), also fast eine Verdreifachung.

Der Anteil der Studierenden aus *Sprach- und Kulturwissenschaften* ist von 14,3% im WS 1992/93 auf 20,5% im WS 2006/07 angewachsen, war aber im Vorjahr mit 21,3% noch etwas höher gewesen. Dahinter steht ein Anstieg der Studierendenzahlen von 8.400 (WS 1992/93) auf 21.864 (WS 2006/07). Langfristig ist dies ein Zuwachs von 170%. Ganz wesentlich hat zu diesem Anstieg offensichtlich der starke Boom der Informatik beigetragen.

Bundesweit sind die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 419.540 Studierenden und einem Anteil von 21,2% die zweitstärkste Fächergruppe. Mathematik und Naturwissenschaften liegen in Deutschland insgesamt mit 358.541 Studierenden und einem Anteil von 18,1% auf dem dritten Platz und damit noch vor den Ingenieurwissenschaften.

Der Anteil der Fächergruppe *Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften* pendelt in Sachsen seit Jahren zwischen fünf und sechs Prozent, zuletzt wieder mit leicht steigender Tendenz (WS 2006/07: 5,4%) und entspricht weitgehend den bundesweiten Werten. Allerdings geht dies mit einer langfristigen Zunahme an Studierenden von knapp unter 4.000 in den frühen 90er Jahren auf einen Höchststand von 5.725 Studierenden im WS 2006/07. Der

Anstieg war lediglich geringer als der Gesamtanstieg der Studierendenzahlen.

Einen etwas geringeren Anteil erreicht in Sachsen die Fächergruppe *Kunst/Kunstwissenschaften*, mit 5.205 Studierenden im WS 2006/07 und einem Anteil von 4,9%. Dieser Anteil pendelt seit Jahren um die Fünf-Prozent-Marke.

Die „kleinen“ Fächergruppen *Sport* (Anteil im WS 2006/07: 1,7%), *Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften* (1,6%) sowie *Veterinärmedizin* (0,9%) sind seit den 90er Jahren nahezu proportional zum Gesamtanstieg der Studierenden gewachsen, womit ihre prozentualen Anteile weitgehend stabil geblieben sind (vgl. Abb. 13).

3. Abschlussprüfungen in Sachsen³⁰

3.1 Prüfungen an den Hochschulen in Sachsen

An allen sächsischen Hochschulen wurden im Prüfungsjahr³¹ 2006 13.995 *Abschlussprüfungen* erfolgreich abgelegt. Dies ist ein neuer Höchststand nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 1998. Allein gegenüber dem Vorjahr stieg damit die Zahl der erfolgreichen Prüfungen um 1.067 oder um über acht Prozent an. Seit dem Prüfungsjahr 1993 – an dem 7.448 Prüfungen erfolgreich abgelegt wurden – bedeutet dies einen Anstieg um fast 88%. Allerdings war bereits im Jahr 1996 ein vorläufiger Höchststand von 11.676 Prüfungen erreicht worden. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang wurde dieser Wert erst wieder 2003 übertroffen. Bei den hohen Zahlen 1996 (und auch schon 1995) dürfte es sich vor allem um Absolvent/innen gehandelt haben, die ihr Studium noch zu DDR-Zeiten aufgenommen hatten und es noch vor dem Auslaufen von Übergangsregelungen beenden wollten.

³⁰ Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage die Prüfungsstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaats Sachsen. Hier vor allem die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Freistaates Sachsen“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

³¹ Als Prüfungsjahr wird in der Hochschulstatistik das Sommersemester des genannten Jahres und das vorhergehende Wintersemester verstanden.

Von der Gesamtzahl der Abschlussprüfungen entfallen im Prüfungsjahr 2006 13.142 (2005: 12.174) auf die Hochschulen im *Geschäftsbereich des SMWK*; das sind 93,9%. Zu Beginn der 90er Jahre lag der Anteil der Abschlussprüfungen an privaten Hochschulen bzw. den Verwaltungsfachhochschulen nur bei knapp über einem Prozent. Zwischenzeitlich war er im Prüfungsjahr 1997 schon auf über 10% angestiegen, ist aber seither wieder rückläufig.

Bundesweit wurden im Prüfungsjahr 2006 265.704 Prüfungen erfolgreich abgelegt, davon 5,2% in Sachsen. Somit sind die Absolvent/innenzahlen bundesweit von 1993 bis 2005 um knapp 32% angestiegen und damit deutlich weniger stark als in Sachsen. Auch hier kommt der hohe Nachholbedarf aufgrund der starken Restriktion des Hochschulzugangs in der DDR zum Ausdruck. Im Bundesgebiet nahmen die Absolvent/innenzahlen bis 1997 zu, anschließend waren sie bis 2001 rückläufig, um in den letzten Jahren wieder deutlich zuzunehmen.

Der *Frauenanteil* an den Absolvent/innen in Sachsen stieg von 1995 bis 2003 fast kontinuierlich von 39,8% auf 49,8% an. Nach einem leichten Rückgang bis 2005 (auf 48,8%) erreichte er im Prüfungsjahr 2006 einen Stand von 49,1%.

In den frühen 90er Jahren existierten kaum Unterschiede zwischen dem Anteil der Absolventinnen in Sachsen und im gesamten Bundesgebiet. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre stieg der Frauenanteil in Sachsen stärker als bundesweit und lag 1999 mit bis zu vier Prozent-

punkten über dem Bundesvergleichswert. Seit dem Prüfungsjahr 2005 hat sich das Verhältnis wieder umgekehrt. 2006 wurden in Deutschland insgesamt 50,5% aller Prüfungen von Frauen abgelegt (vgl. Statistisches Bundesamt B).

Der *Anteil der ausländischen Absolvent/innen* stieg in Sachsen wie auch bundesweit seit Anfang der 90er Jahre – als er etwa vier Prozent betragen hatte – deutlich an. Ausgehend von einem weitgehend identischen Ausgangsstand ist der Ausländeranteil bundesweit kontinuierlich und vor allem stärker angewachsen und liegt 2006 bei 9,8%. In Sachsen sank in den Folgejahren der Anteil zunächst; erst seit 1999 steigt er wieder und liegt 2006 bei 7,5% (vgl. Statistisches Bundesamt B).

Im Folgenden sollen vorwiegend die *Erstabschlüsse*, also die bestandenen Abschlussprüfungen am Ende eines Erststudiums betrachtet werden. In Sachsen entfallen 11.942 der insgesamt 13.995 Abschlussprüfungen im Jahr 2006 auf solche Erstabschlüsse. Dies sind 85,3 %. Bundesweit entfallen mit 219.823 (von insgesamt 265.704) Prüfungen 82,7% auf ein Erststudium.

Die Zahl der *Erstabschlüsse* ist seit 1993 an allen sächsischen Hochschulen von 7.243 auf die besagten 11.942 im Prüfungsjahr 2006 angestiegen (2005: 11.012). Mit 66% fällt dieser Anstieg niedriger aus, als bei den Abschlussprüfungen insgesamt (88%). Somit ist die Zahl der Absolvent/innen mit einem Zweit- oder weiteren Abschluss noch deutlich stärker gestiegen als diejenige der Erstabsolvent/innen.

Die Anzahl der sog. *weiteren Abschlüsse* lag 1993 noch bei 1.106. Nach einem Anstieg bis zum Jahr 2001 (auf knapp 2.000) und einer gewissen Schwankung in den Folgejahren erreichte diese Zahl 2006 einen Höchststand von 2.053. Deutlich wird auch, dass der Rückgang bei den Abschlussprüfungen nach 1996 ausschließlich durch die Erstabschlüsse bedingt war.

Im Vergleich zur Anzahl der Studierenden fällt der Anstieg bei der Zahl der Absolvent/innen geringer aus. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass, ausgehend von einer bisherigen durchschnittlichen Studienzzeit von sechs Jahren an Universitäten und fünf Jahren an Fachhochschulen, sich die Absolvent/innen des Jahres 2006 aus den Anfängerjahrgängen um das Jahr 2000 speisen und zu diesem Zeitpunkt der Anstieg der Anfänger/innen noch deutlich geringer war. Bis zu diesem Studienjahrgang hatte die Zahl der Studienanfänger/innen um 40 bzw. 49% zugenommen. Nimmt man diese Zahlen als Vergleichswerte, dann zeigt sich, dass der Anstieg der Erstabschlüsse höher war (66%). Deutlich wird damit, dass sich statistisch betrachtet die Chancen der Studienanfänger/innen, ihr Studium erfolgreich abzuschließen, verbessert haben.

Mit 56,3% entfällt in Sachsen immer noch deutlich mehr als die Hälfte der Erstabschlüsse auf das Universitätsdiplom und entsprechende Abschlüsse, wozu auch der Magisterabschluss zählt. Im Vergleich zum Vorjahr hat dieser Anteil sogar noch einmal um drei Prozent zugenommen. Bundesweit sind es um über elf Prozent weniger (vgl. Abb. 14). Begründet liegt

diese Differenz – neben einer etwas geringeren Zahl an Fachhochschulabschlüssen in Sachsen – vor allem in den geringeren Absolvent/innenzahlen bei den Lehramtsstudiengängen. Offenbar aufgrund der schlechten Berufschancen schließen in Sachsen deutlich weniger Studierende (4,7%) mit einem Lehramtsstaatsexamen ab als bundesweit (10,6%). Die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse erreichen in Sachsen zusammen bisher gerade einmal 5,7% und auch im Bundesgebiet insgesamt bislang nur einen Anteil von 8,1%. Da mittlerweile viele konsekutive Masterstudiengänge gestartet sind bzw. demnächst beginnen werden, wird sich dieses Bild in den kommenden Jahren stark verändern.

Abb. 14: Erstabschlüsse nach Art des Hochschulabschlusses 2006 in % (Quelle: Statistisches Landesamt D)

	Sachsen	Deutschland insg.
Diplom (U) und entsprechende Abschlüsse ¹	56,3	45,0
Lehramt	4,7	10,6
Fachhochschulabschluss	33,3	36,3
Bachelor	4,2	6,7
Master	1,5	1,4

1) einschließlich künstlerische und sonstige Abschlüsse

Über alle Prüfungsarten dauert ein Hochschulstudium in Sachsen im Prüfungsjahr 2006 durchschnittlich 10,2 Fachsemester. Bereits 2002 waren es 10,0 Fachsemester, der Anstieg ist also recht moderat.

Doch muss bei der Betrachtung der Studiendauer natürlich nach der Art des Abschlusses, sog. Prüfungsgruppen, unterschieden werden. Ein/e Absolvent/in in einem Diplomstudiengang an einer Universität benötigte im Prüfungsjahr 2006 durchschnittlich 11,5 Fachsemester bis zur Prüfung. Dabei ist die Studiendauer – nach einer leicht steigenden Tendenz bis 2004 – in den letzten drei Jahren konstant geblieben. Die sog. Regelstudienzeit, die bei universitären Diplomstudiengängen meist bei neun oder zehn Semestern liegt, ist hier für die Mehrheit der Studierenden also nicht ausreichend. Deutlich schneller wird ein Studium an einer Fachhochschule abgeschlossen, an der die Regelstudienzeit meist acht Semester beträgt: Im Prüfungsjahr 2006 dauerte ein Fachhochschulstudium in Sachsen durchschnittlich 8,7 Fachsemester (Vorjahr: 8,6). Dies ist nicht wesentlich mehr als 1993, als die durchschnittliche Studiendauer 8,2 Semester betrug.

Auch bei den Lehramtsstudiengängen liegt die tatsächliche durchschnittliche Studiendauer meist über der vorgesehenen Regelstudienzeit. Für die Grundschulen beträgt die Regelstudienzeit sieben Semester, die benötigte tatsächliche Studiendauer 2006 beträgt 8,0 Fachsemester. Für Mittel- und Förderschulen beträgt die Regelstudienzeit jeweils acht Semester, die tatsächliche Studiendauer liegt 2006 für beide Schularten bei 10,5 Fachsemestern. Die Regel-

studienzeit für das Lehramt an Gymnasien und Beruflichen Schulen beträgt jeweils zehn Semester. Künftige Gymnasiallehrer/innen benötigen 2006 aber 11,2 Fachsemester. Lediglich beim Lehramtsstudiengang für Berufliche Schulen unterschreitet die durchschnittliche Studiendauer von 9,2 Semestern die Regelstudienzeit.

Bundesweit waren im Prüfungsjahr 2006 von den 265.704 bestandenen Prüfungen 24.287 Promotionen, oder anteilmäßig ausgedrückt: 9,1 % aller Prüfungen (Vorjahr: 8,9%; vgl. Abb. 15). In den vorangegangenen Jahren hatte dieser Anteil zum Teil noch über 10% gelegen. In Sachsen entfielen im Jahr 2006 auf Promotionen 7,8% der Prüfungen und damit weniger als bundesweit (Vorjahr: 8,3%). 39,8% der Promotionen entfallen in Sachsen im Prüfungsjahr 2006 auf die Humanmedizin und Veterinärmedizin und weitere knappe 21% auf die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften. Die Ingenieurwissenschaften haben einen Anteil von 16,4% an den Promotionen, die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von 12,9% und die Sprach- und Kulturwissenschaften von 8,4%.

Im Vergleich mit den Werten für Deutschland insgesamt entfallen in Sachsen deutlich mehr Promotionen auf die beiden medizinischen Fächergruppen (Bund: 33,4%) und die Ingenieurwissenschaften (Bund: 9,1%), weniger Promotionen entfallen auf die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (Bund: 24,6%), die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Bund: 15,6%) sowie auf die

Sprach- und Kulturwissenschaften (Bund: 10,7%).

Stark angestiegen ist in Sachsen der *Frauenanteil bei den Promotionen*: Lag er im Prüfungsjahr 2005 – wie relativ konstant in den Jahren davor – bei 37%, so liegt er 2006 bei 44,1% und überbietet damit den Bundesvergleichswert von knapp 41% (vgl. Statistisches Bundesamt B).

Abb. 15: Anteil der Promotion an den bestandenen Hochschulprüfungen – Sachsen und Deutschland (Quelle: Statistisches Landesamt D; Statistisches Bundesamt B)

	Sachsen		Deutschland	
	Promotionen	Anteil an bestandenen Prüfungen (in %)	Promotionen	Anteil an bestandenen Prüfungen (in %)
2000	972	9,8	25 780	12,0
2001	988	9,6	24 796	11,9
2002	1004	9,2	23 838	11,2
2003	827	7,1	23 043	10,6
2004	971	7,9	23 138	10,0
2005	1059	8,2	25 952	10,3
2006	1090	7,8	24 287	9,1

3.2 Entwicklung der Erstprüfungen an den Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen

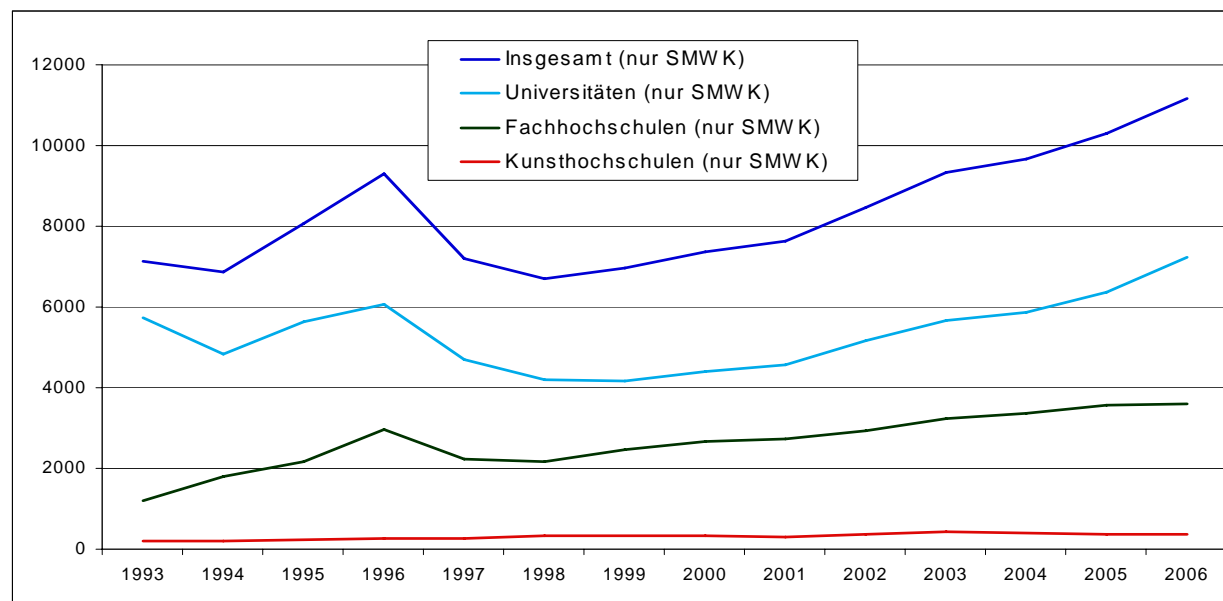
In diesem Abschnitt soll die Entwicklung der Abschlussprüfungen, getrennt für Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen und anschließend für die einzelnen Hochschulstandorte im Zuständigkeitsbereich des SMWK, dargestellt werden. Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Erstabschlüsse.

Während die Übersicht über die Gesamtzahlen (vgl. Abb. 16) nach Hochschularten – nach einem Einbruch in Folge des Abbaus des durch den Systemwechsel bedingten Überhangs – noch einen deutlichen allgemeinen Trend nach oben erkennen lässt, zeigt sich für die einzelnen Hochschulen überwiegend ein diskontinuierlicher Verlauf.

Bezogen auf den Beginn der neuen Hochschulstatistik im Prüfungsjahr 1993 bleibt der Anstieg bei der Zahl der Absolvent/innen an den *Universitäten* zunächst nur relativ gering. Nach dem Höchststand 1996 gingen die Zahlen zunächst bis um das Jahr 2000 deutlich zurück. Anschließend zeigt sich eine mäßige, und erst in den letzten beiden Jahren, insbesondere im letzten Jahr, eine beschleunigte Zunahme. Im Gesamtzeitraum von 1993 bis 2006 stiegen die Absolvent/innenzahlen damit lediglich um 26% an (vgl. Abb. 16).

Betrachtet man nun den Anstieg der Zahl der Absolvent/innen zwischen 1999 und 2006 und setzt diesen – unter der Annahme einer ca.

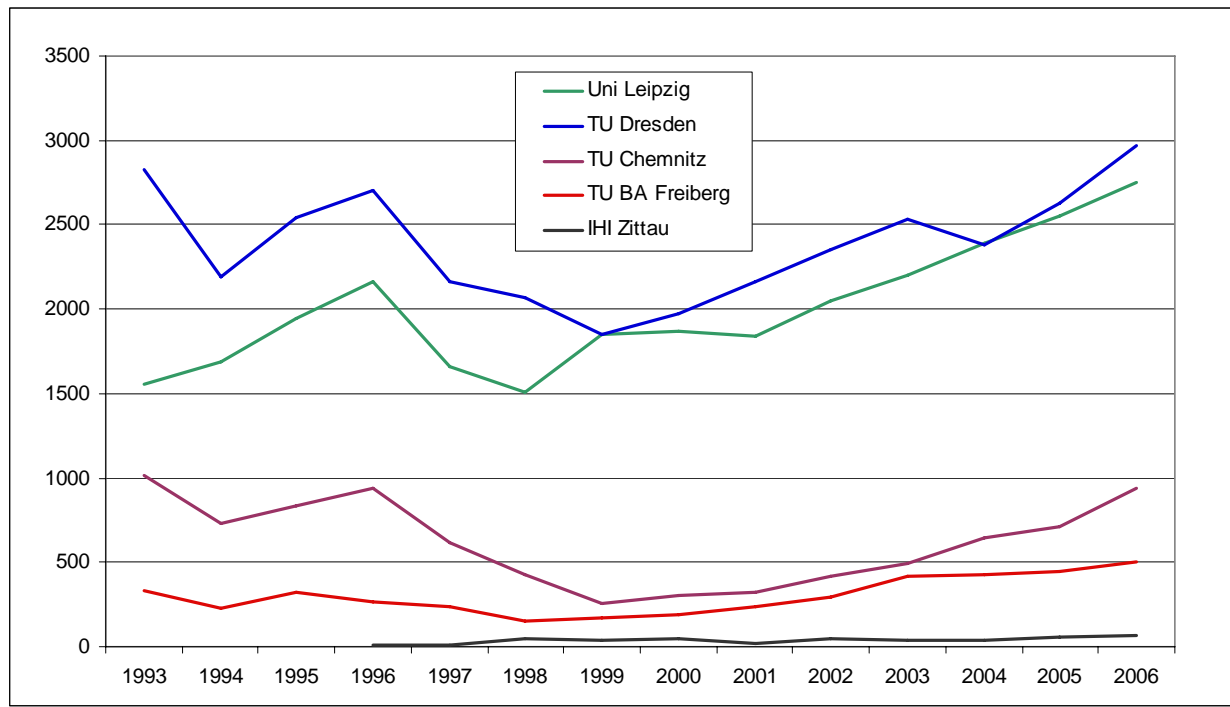
Abb. 16: Erstabschlüsse nach Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen in Sachsen 1993 bis 2006 % (nur SMWK) (Quelle: Statistisches Landesamt C)



sechsjährigen durchschnittlichen Studiendauer an Universitäten – ins Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen zwischen 1993 und 2000, um dieselbe Kohorte einmal als Anfänger/innen und einmal – sechs Jahre später – als Absolvent/innen zu erfassen, so zeigt sich: Die Anfänger/innenzahlen an Universitäten in Sachsen sind zwischen 1993 und 2000 um rund 81% gestiegen; die „dazugehörigen“ Absolvent/innenzahlen zwischen 1999 und 2006 sind nur um knapp 60% gestiegen.

Anders als – weiter vorn – für Hochschulen insgesamt festgestellt, haben sich die Abschlusschancen an den Universitäten nicht verbessert. Dies ist ein Hinweis darauf, dass in diesem Zeitraum die Quote der Studienabbrecher angestiegen ist. Diese Differenz zwischen Anstieg der Studienanfänger/innen und Absolvent/innen kann allerdings auch durch längere Studienzeiten und möglicherweise ein negatives Wechsler saldo in andere Bundesländer hervorgerufen werden. Auf der vorhandenen Datengrundlage ist eine Quantifizierung dieser Einflussgrößen nicht möglich.

Abb. 17: Erstabschlüsse an den sächsischen Universitäten 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt C)



Hinter dem Anstieg der Absolvent/innenzahlen an Universitäten verbergen sich starke Unterschiede zwischen den einzelnen Standorten.

Vergleicht man hier wiederum das erste in der neuen Hochschulstatistik erfasste Prüfungsjahr 1993 mit dem Prüfungsjahr 2006 auf der Ebene von Erstabschlüssen, dann hatte die Universität Leipzig einen Anstieg von rund 76% und die TU BA Freiberg um knapp 50 %; die TU Dresden konnte ihre Absolvent/innenzahl von 1993

erstmalig im Prüfungsjahr 2006 wieder überbieten und hatte bis 2005 durchweg niedrigere Zahlen als im Ausgangsjahr zu verzeichnen. Nominell ist die Zahl zwischen 1993 und 2006 um nunmehr rund fünf Prozent angestiegen. Die TU Chemnitz hatte auch im Prüfungsjahr 2006 noch weniger Erstprüfungen als vor 13 Jahren (Rückgang um 7,2%).

Leipzig ist die einzige Universität, an der der Anstieg der Absolvent/innen höher ausfällt als

der Anstieg der Studienanfänger/innen bis 2000³². Der hohe Anstieg der Absolvent/innenzahlen an der Universität Leipzig führte dazu, dass Leipzig im Prüfungsjahr 2004 erstmals geringfügig mehr Absolvent/innen verzeichnen konnte als Dresden. Erst in den letzten beiden Jahren war die Zunahme an der TU Dresden wieder etwas stärker als an der Universität Leipzig. Die Zeitreihe (Abb. 17) zeigt für alle Universitäten einen diskontinuierlichen Verlauf. Die TU Dresden hatte seit 1993 drei rückläufige Phasen, am stärksten 1996 und 1999, die Spitzen von 1993 und 1996 konnten erst 2006 übertroffen werden. Einen ganz ähnlichen Verlauf auf niedrigerem Niveau weist die TU Chemnitz auf, was zunächst eine starke Reduzierung der Absolvent/innenzahlen bewirkte: von 938 (1993) auf nur noch 256 im Prüfungsjahr 1999. Erst seit der Jahrtausendwende setzte eine zunächst leichte dann beschleunigte Aufwärtsentwicklung ein. An der TU BA Freiberg ist ein in der Tendenz ähnlicher Verlauf auf niedrigerem absoluten Niveau angedeutet. Das IHI Zittau kann ebenfalls – in der Grafik aufgrund des Maßstabs kaum zu erkennen – nach mehreren Schwankungen seit 2003 (und bei einer Absolvent/innenzahl von nur 66 im Jahr 2006) einen kontinuierlichen Aufwärtstrend vorweisen.

³² Aus dem Anfängerjahrgang 2000 kommen die Absolvent/innen des Jahres 2006 unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Studienzeit von sechs Jahren.

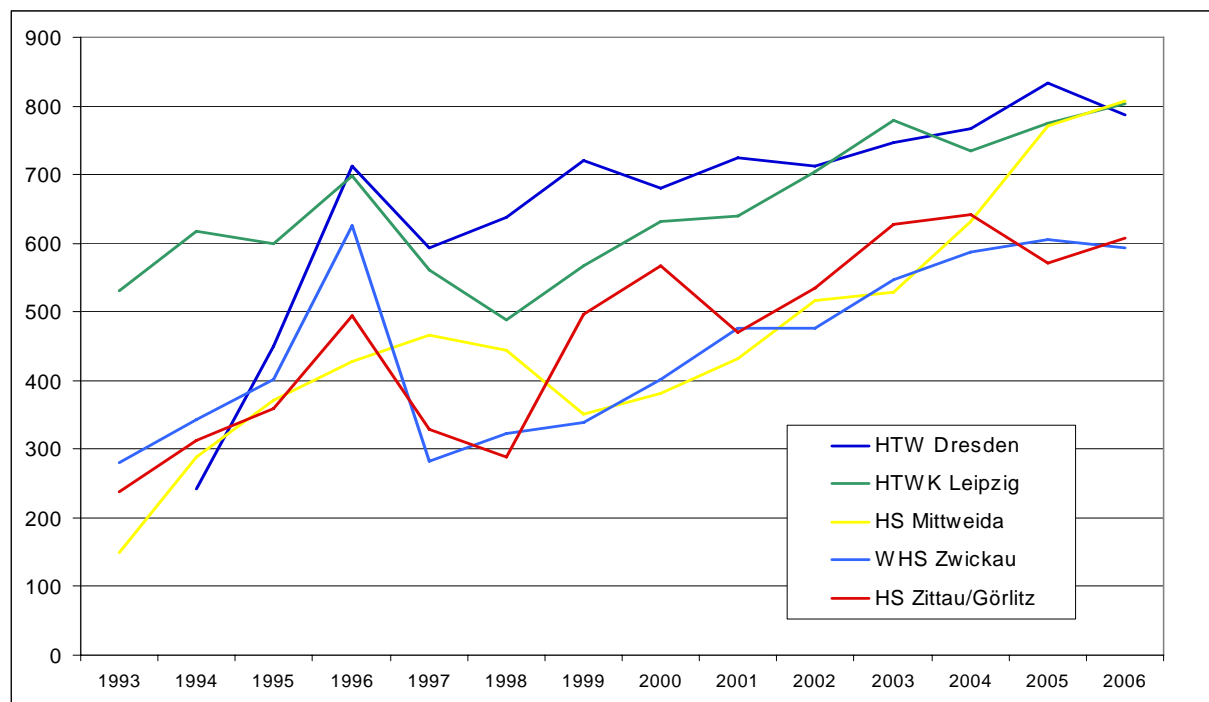
Der *Frauenanteil* an den Absolvent/innen an den Universitäten ist mittlerweile höher als der Frauenanteil an den Studierenden. So beträgt beispielsweise im Prüfungsjahr 2006 der Frauenanteil an den Absolvent/innen 53,4%; der Frauenanteil an den Studierenden (Studienjahr 2006) liegt bei 49,1 %. Dieses Ergebnis gilt prinzipiell auch für alle einzelnen Hochschulen. Frauen schließen also ein aufgenommenes Studium häufiger als Männer erfolgreich ab.

Umgekehrt verhält es sich dagegen beim *Ausländeranteil*. Dieser liegt bei den Absolvent/innen meist deutlich unter ihrem Anteil an den Studierenden.

An den sächsischen *Fachhochschulen* hat sich die Zahl der Erstabschlüsse seit 1993 genau verdreifacht, von 1.198 auf 3.595. Da die Fachhochschulen in Sachsen erst Anfang der 90er Jahre neu eingeführt wurden, lässt sich hieraus eine gute Akzeptanz ersehen. Auch sind an allen sächsischen Fachhochschulen die Absolvent/innenzahlen stärker angestiegen als die – unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Studiendauer von fünf Jahren – „zugehörige“ Zahl der Studienanfänger/innen.

Verglichen mit dem Ausgangsniveau von 1993 konnte die Hochschule Mittweida ihre Absolvent/innenzahl besonders stark, nämlich um knapp 450% steigern. Auch die HTW Dresden steigerte ihre Absolvent/innenzahl (hier ausgehend von 1994) um gut 220%; allerdings hat die HTW als einzige Fachhochschule Sachsens einen doch merklichen Rückgang der Absol-

Abb. 18: Erstabschlüsse an den sächsischen Fachhochschulen 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt C)



vent/innenzahl zwischen den Prüfungsjahren 2005 und 2006 zu verzeichnen.

Stärker noch als bei den Universitäten fällt bei den Fachhochschulen der absolut diskontinuierliche Verlauf bei der Entwicklung der Absolvent/innen auf (Abb. 18). Deutlich erkennbar ist an allen Fachhochschulen – außer Mittweida – der starke Einbruch nach 1996.

Gemessen an der Zahl der Absolvent/innen sind mittlerweile drei sächsische Hochschulen fast

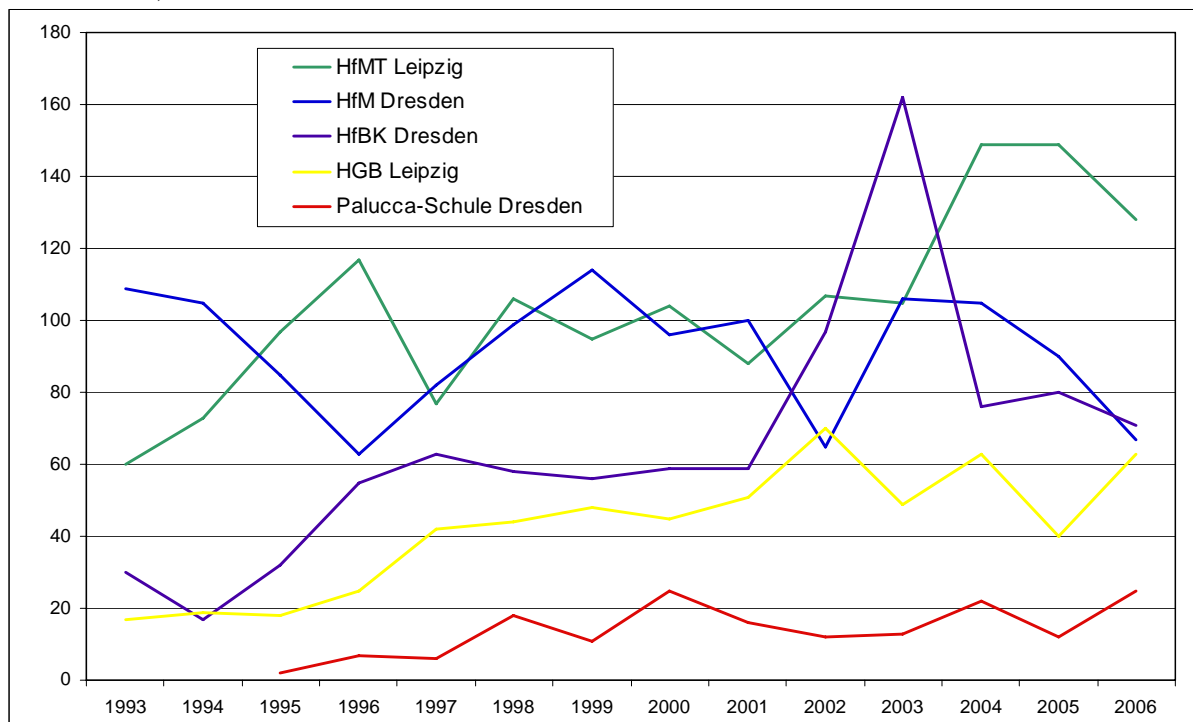
genau gleich stark. Dabei konnte die HS Mittweida im Prüfungsjahr 2006 erstmals die meisten Absolvent/innen für sich verbuchen (807), nachdem sie sowohl 1993 als auch 2000 und 2001 noch die diesbezüglich „schwächste“ sächsische Fachhochschule gewesen war. Die HTWK Leipzig (803 Absolvent/innen) und die HTW Dresden (786) haben annähernd gleich viele Absolvent/innen. Ebenfalls fast gleich stark sind die Hochschule Zittau-Görlitz (607 Absolvent/innen) und die WHS Zwickau (593).

Auch an den meisten sächsischen Fachhochschulen – mit Ausnahme der WHS Zwickau – liegt der *Frauenanteil* an den Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2006 höher als deren Anteil an den Studierenden (im WS 2006/07). Besonders ausgeprägt trifft dies für die HS Zittau/Görlitz und die HTW Dresden zu. Mit Ausnahme von Mittweida bleibt dagegen der *Ausländeranteil* deutlich hinter dem bei den Studierenden zurück.

Die *Kunsthochschulen* haben zwischen den Prüfungsjahren 1993 und 2006 einen Anstieg der Zahl der Absolvent/innen um ca. 64% zu verzeichnen (vgl. Abb. 17). Weniger noch als bei den Fachhochschulen sind hier – aufgrund besonders starker Schwankungen in einzelnen Prüfungsjahren – in der Entwicklung der Absolvent/innenzahlen eindeutige Trends zu erkennen. Aufgrund dieser Schwankungen und der außerordentlich niedrigen Fallzahlen sind Be-

rechnungen prozentualer Steigerungsraten hier nicht sinnvoll. In der Tendenz der letzten 13 Jahre können aber alle Kunsthochschulen mit Ausnahme der Hochschule für Musik Dresden mit dem Stand des Prüfungsjahres 2006 eine deutliche Steigerung der Absolvent/innenzahlen verbuchen. Die HGB Leipzig und die Dresdner Palucca-Schule können als einzige einen einigermaßen kontinuierlichen Trend nach oben ausweisen.

Abb. 19: Erstabschlüsse an den sächsischen Kunsthochschulen 1993 bis 2006 (Quelle: Statistisches Landesamt C)



Lange Zeit verzeichneten die beiden Musikhochschulen die meisten Erstabschlüsse, gegenwärtig liegt allein die HfMT Leipzig mit einigem Abstand an der Spitze (128 Absolvent/innen). Die HfBK Dresden (71), die HfM Dresden (67) und die HGB Leipzig (63) liegen im Prüfungsjahr 2006 nahezu gleichauf. An der Palucca-Schule gab es 25 erfolgreiche Erstprüfungen.

Der Frauenanteil bei den Absolvent/innen entspricht an der HGB, der HfM und an der Palucca-Schule weitgehend dem *Frauenanteil* bei den Studierenden. An der HfBK ist der Frauenanteil bei den Studierenden deutlich höher, an der HfMT etwas niedriger als deren Anteil bei den Absolvent/innen. Aufgrund der niedrigen Fallzahlen verbunden mit den zum Teil großen jährlichen Schwankungen sind dies aber eher Zufallswerte.

4. Entwicklung des Hochschulpersonals und der Hochschulfinanzen

4.1 Hochschulpersonal³³

An allen sächsischen Hochschulen waren 2006 (Stichtag: 1.12.) 27.826 Personen beschäftigt (Vorjahr: 27.812), davon entfielen 13.916 (Vorjahr: 13.711) auf wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Hochschulpersonal) und 13.910 (Vorjahr: 14.101) auf Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal. Zum Hochschulpersonal zählen auch 3.617 nebenberuflich tätige Personen (Vorjahr: 3.750)³⁴. Zu knapp 98% war das Gesamtpersonal an Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK tätig.

Im Folgenden soll vor allem das hauptberufliche Hochschulpersonal an den 15 sächsischen Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des SMWK betrachtet werden.

Das hauptberufliche Hochschulpersonal besteht in der Hochschulstatistik aus den Professor/innen, Dozent/innen und Assistent/innen, wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen und Lehrkräften für besondere Aufgaben. Diese Gruppe umfasste 10.083 Personen (Vorjahr: 9.751). Klammert man noch die Beschäftigten der beiden Universitätskliniken aus, so beläuft sich der Bestand auf 7.737 (Vorjahr: 7.445) Personen (vgl. Abb. 20).

Das hauptberufliche Hochschulpersonal (ohne Universitätskliniken) hat in den 13 Jahren seit dem Ausgangsjahr 1993 um 428 Stellen zugenommen; eine Zunahme um knapp 5,9%. Die Entwicklung des hauptberuflichen Hochschulpersonals zeigt über die Jahre hinweg eine leicht wellenförmige Bewegung: Ab 1996 nimmt der Personalbestand ab, ab dem Jahr 2000 nimmt er für drei Jahre wieder zu, um nach einem erneuten leichten Rückgang im Jahr 2004 bis 2006 etwas stärker anzusteigen. Die Anzahl der Professor/innen stieg seit 1993 mit Schwankungen an, und zwar von 1.738 auf 1.957, was einem Anstieg um 12,6% entspricht.

Dieser moderate Anstieg muss natürlich in Relation zum starken Anstieg der Studierendenzahlen gesetzt werden. Dann wird deutlich, dass sich das Verhältnis zwischen Studierenden und Hochschulpersonal bzw. Professor/innen stark verschlechtert hat³⁵. 1993 kamen auf eine Personalstelle noch 6,2 Studierende, im Jahr 2005 waren es bereits 10,9. Bei der Studierenden-Professor/innen-Relation hat sich eine Erhöhung von 30,3 Studierenden pro Professor im Jahre 1993 auf 49,6 Studierende ereignet (vgl. Abb. 20). Im gesamten Bundesgebiet liegen 2005 die Relationen zwischen Studierenden und einer Personalstelle bei 12,0 und zu einer Professur bei 52,3. Trotz einer deutlichen Annäherung an den Bundesdurchschnitt sind diese Werte in Sachsen also immer noch besser als bundesweit.

³³ Sofern nichts anderes ausgewiesen, bildet die Datengrundlage die Personalstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Hier vor allem die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Personal an den Hochschulen im Freistaat Sachsen“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen – Zeitreihen“.

³⁴ Zum nebenberuflich/nebenamtlich tätigen Hochschulpersonal zählen Gastprofessor/innen, emeritierte Professor/innen, Lehrbeauftragte (einschließlich Honorarprofessor/innen und Privatdozent/innen) sowie wissenschaftliche Hilfskräfte. Diese Gruppe hat sich seit 1993 mehr als verdreifacht: von 1.076 auf 3.617 Personen.

³⁵ Aufgrund der Sonderstellung der Universitätskliniken werden die Relationen in der folgenden Tabelle einmal unter Einbeziehung der Personalstellen der Unikliniken und aller Studierenden (einschl. Humanmedizin) dargestellt und einmal ohne Personal der Unikliniken und ohne die Studierenden der Humanmedizin. Diese Unterscheidung ist natürlich nicht trennscharf, ermöglicht aber bessere Näherungswerte an die Betreuungsrelationen der Universitäten ohne den „Sonderfall“ Medizin.

Abb. 20: Hochschulpersonal und Betreuungsrelation in ausgewählten Jahren (Quelle: Statistisches Landesamt A)

	1993	2004	2005	2006
Hochschulen im SWMK-Bereich				
Hauptberufliches Hochschulpersonal	9.138	9.572	9.751	10.083
ohne Universitätsklinikum (einschl. Medizinische Fakultät)	7.309	7.309	7.445	7.737
Professuren	1.865	2.138	2.109	2.117
ohne Universitätsklinikum (einschl. Medizinische Fakultät)	1.738	1.967	1.951	1.957
Studierende pro hauptberuflichem Hochschulpersonal (einschl. Studierende Humanmedizin + med. Hochschulpersonal)	6,1	10,7	10,6	10,2
<i>Studierende pro hauptberuflichem Hochschulpersonal (ohne Studierende Humanmedizin u. ohne med. Hochschulpersonal)</i>	7,3	13,6	13,5	12,8
Studierende pro Professur (einschl. Studierende Humanmedizin + med. Professuren)	30,0	48,1	49,1	48,4
<i>Studierende pro Professur (ohne Studierende Humanmedizin u. ohne med. Professuren)</i>	30,5	50,6	51,5	50,7
Universitäten				
Hauptberufliches Hochschulpersonal	7 686	8 329	8 509	8 843
ohne Universitätsklinikum (einschl. Medizinische Fakultät)	5.857	6.066	6.203	6.497
Professuren	1.083	1.201	1.173	1.192
ohne Universitätsklinikum (einschl. Medizinische Fakultät)	956	1.030	1.015	1.032
Studierende pro hauptberuflichem Hochschulpersonal (einschl. Studierende Humanmedizin + med. Hochschulpersonal)	5,6	9,2	9,0	8,5
<i>Studierende pro hauptberuflichem Hochschulpersonal (ohne Studierende Humanmedizin u. ohne med. Hochschulpersonal)</i>	6,6	11,7	11,5	10,7
Studierende pro Professur (einschl. Studierende Humanmedizin + med. Professuren)	39,6	63,6	65,3	63,0
<i>Studierende pro Professur (ohne Studierende Humanmedizin u. ohne med. Professuren)</i>	40,7	69,1	70,2	67,3
Fachhochschulen				
Hauptberufliches Hochschulpersonal	1.127	919	925	924
Professuren	617	752	750	733
Studierende pro hauptberuflichem Hochschulpersonal	10,2	25,8	26,3	26,7
Studierende pro Professur	18,7	31,6	32,4	33,7
Kunsthochschulen				
Hauptberufliches Hochschulpersonal	325	324	317	316
Professuren	165	185	186	192
Studierende pro hauptberuflichem Hochschulpersonal	5,1	8,2	8,5	8,9
Studierende pro Professur	10,1	14,4	14,5	14,6

Das hauptberufliche Hochschulpersonal an den *Universitäten* (ohne Universitätsklinikum) nahm im Zeitraum seit 1993 um knapp 5,9% zu, die Zahl der Professor/innen um gut 4,9%. Trotz dieser Zunahme haben sich die Relationen zwischen einer Personalstelle im Hochschulbereich bzw. einer Professur und den Studierenden in diesem Zeitraum sehr ungünstig entwickelt. 1993 kamen auf eine Personalstelle an einer Universität (einschl. Medizin) 6,1 Studierende, 2006 waren es dagegen 10,2 – bei einer leichten Verbesserung seit 2004. Bei den Studierenden pro Professur (einschl. Medizin) verschob sich die Relation von 39,6 auf 63,0. Die Relation Studierende pro Personalstelle liegt in Sachsen über dem Durchschnitt für Universitäten in Deutschland insgesamt, wo sie 7,1 beträgt. Die Relation Studierende pro Professor/in liegt hier bundesweit im WS 2006/07 bei 66,2, also etwas höher als in Sachsen (Quelle: Statistisches Bundesamt C; A).

Die *Fachhochschulen* hatten seit 1993 einen Rückgang des hauptberuflichen Hochschulpersonals um ca. 18% zu verzeichnen. Der Abbau ereignete sich bereits in der 1. Hälfte der 90er Jahre im Zuge der grundlegenden Umstrukturierung. Zugleich liegt die Anzahl der Professuren 2006 um etwa 19% höher als 1993. In diesen Zahlen wird der Umbau der 1993 neu gegründeten Fachhochschulen sichtbar, der mit einer deutlich stärkeren Ausrichtung auf Professuren verbunden war. Die Relation zwischen einer Personalstelle und den Studierenden veränderte sich in diesem Zeitraum von 10,2 auf 26,7 und die Relation der Studierenden und Professuren

von 18,7 auf 33,7. Neben den Professuren verfügen die Fachhochschulen über wenig wissenschaftliches Hochschulpersonal. Die Relation zwischen Personalstellen und Studierenden ist somit im Vergleich zu den Universitäten ungünstiger; die Relation zwischen Professuren und Studierenden allerdings deutlich günstiger. Im Bundesvergleich (2006: 12,8) ist die Relation Studierende pro Hochschulpersonalstelle deutlich ungünstiger und die zu den Professuren deutlich besser (2006: 39,1). (Quelle: Statistisches Bundesamt C; A)

Das hauptamtliche Hochschulpersonal an *Kunsthochschulen* nahm zwischen 1993 und 2006 dagegen nur geringfügig ab (-2,5%); zugleich nahm die Anzahl der Professor/innenstellen um etwa 16% zu. Durch die Besonderheit der Lehrsituation an Kunsthochschulen besitzen diese insgesamt eine deutlich günstigere Relation zwischen Personal bzw. Professuren und Studierenden als die anderen Hochschulen. Eine tendenziell ungünstige Entwicklung der Betreuungsrelation zeigt sich aber auch an den Kunsthochschulen. 1993 kamen auf eine Personalstelle 5,1 Studierende, 2006 sind es schon 8,6 – bei leicht steigender Tendenz. Die Relation Studierende pro Professur verschlechterte sich von 10,1 auf 14,6. Erstere Relation ist in Sachsen deutlich ungünstiger als bundesweit: Die Relation Studierende pro Personalstelle beträgt dort 3,2, diejenige zwischen Studierenden und Professuren fast identisch mit dem sächsischen Wert 14,8 (Quelle: Statistisches Bundesamt C; A).

Unterschiede in den Betreuungsrelationen zeigen sich auch unter den Hochschulen³⁶. Bei den *Universitäten* hat 2006 die beste Relation Studierende – hauptberufliches Hochschulpersonal die TU BA Freiberg mit aktuell 6,7 Studierenden auf eine Personalstelle. Die beiden größten Universitäten in Dresden und Leipzig kommen hier auf eine Relation von 10,8 (Dresden) und 16,3 (Leipzig), während die TU Chemnitz 9,5 Studierende pro Personalstelle zu betreuen hat und das IHI in Zittau 7,4. Bei der Relation Studierende pro Professur hat die kleinste Universität (IHI Zittau) mit 43,0 die niedrigste Relation, die Universität Leipzig kommt hier auf 83,9. Dazwischen liegen die TU Dresden (72,6), die TU Chemnitz (65,3) und die TU Bergakademie Freiberg (48,5)

Bei den *Fachhochschulen* sind die Relationen Studierende zu Hochschulpersonal in der Regel aufgrund von deren deutlich geringerer Ausstattung mit wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen deutlich ungünstiger als an den Universitäten, die Studierenden-Professuren-Relation ist dafür meist günstiger. Eine Ausnahme bei der Ausstattung mit Hochschulpersonal neben den Professuren stellt die Hochschule Zittau-Görlitz dar. Sie kommt aufgrund einer recht guten Personalausstattung auf eine Studierende-Personal-Relation von 15,4. Die Hochschule Mittweida weist hier mit 42,5 den ungünstigsten Wert auf. Dazwischen liegen die WHS Zwickau (24,0), die HTW Dresden (27,3) und die HTWK Leip-

³⁶ Alle Berechnungen basieren auf den Angaben in: Statistisches Landesamt A

zig (31,8). In der Relation Studierende pro Professur weist ebenfalls die HS Mittweida mit 47,8 den höchsten Wert auf. Die HTWK Leipzig kommt hier auf 34,7, die WHS Zwickau auf 30,6, die HTW Dresden auf 29,5 und die HS Zittau-Görlitz auf 28,8.

Bei den *Kunsthochschulen* ist die Bandbreite relativ gering. Bei der Studierende-Personal-Relation liegen die Werte etwa auf dem Niveau der Universitäten, das Verhältnis Studierende pro Professur ist hier aber deutlich günstiger. Die höchste Relation bei den Hochschulpersonalstellen haben die HGB Leipzig mit 11,2 und die Palucca-Schule mit 11,1 Studierenden pro Personalstelle. Die HfBK Dresden (8,8), die HfM Dresden (8,2) und die HfMT Leipzig (7,9) liegen hier auf vergleichbarem Niveau. Bei den Professuren zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Musikhochschulen einerseits, die eine Relation von Studierenden und Professuren von 11,1 (HfM Dresden) bzw. 12,0 (HfMT Leipzig) aufweisen und den „bildenden“ Kunsthochschulen andererseits. Die HGB Leipzig kommt hier auf einen Wert von 19,2, die HfBK Dresden auf 20,7 und die Palucca-Schule Dresden auf 22,2 Studierende pro Professur.

4.2 Hochschulfinanzen³⁷

Die Gesamtausgaben der Hochschulen in Sachsen belaufen sich im Jahr 2006 auf 1.739,1 Millionen Euro. Gegenüber 2005 (1.933,1 Mill. €) ist dies ein Rückgang von etwa 10%. Gegenüber dem Jahr 1993 stiegen die Ausgaben um knapp 38,5%. Dem stehen Einnahmen in Höhe von 767,0 Millionen Euro im Jahr 2006 gegenüber (Vorjahr: 693,6 Mill. €), darunter 218,2 Mill. Euro an Drittmitteln.

Da in diesen Gesamtbeträgen auch die Krankenbehandlung an den Universitätskliniken mit einbezogen ist, ist es sinnvoll, die beiden Universitätskliniken herauszurechnen. Allerdings ergibt auch dies dann eine Ungenauigkeit, da die Medizinischen Fakultäten mit den Universitätskliniken erfasst werden. Ohne die Universitätskliniken (einschl. Medizinische Fakultäten) belaufen sich die Gesamtausgaben auf 1.036,6 Millionen Euro.

Ohne die Hochschulen in privater bzw. kirchlicher Trägerschaft und die Verwaltungsfachhochschulen sind Gesamtausgaben in Höhe von 1.003,4 Mill. Euro angefallen. Damit entfallen 96,8% der Hochschulausgaben auf die Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK. Dem stehen Einnahmen (wiederum ohne Kliniken/Med. Fakultäten) von 222,0 Millionen Euro gegenüber.

³⁷ Sofern nichts anderes ausgewiesen ist, bildet die Datengrundlage die Hochschulfinanzstatistik des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Hier vor allem die jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Hochschulfinanzen im Freistaat Sachsen“ und „Hochschulen im Freistaat Sachsen - Zeitreihen“.

Abb. 21: Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen im SMWK-Bereich (ohne Universitätskliniken) (Quellen: Statistische Landesamt A)

	1993	2000	2004	2005	2006	Veränderung 1993- 2000	Veränderung 1993- 2006
<i>in 1000 €</i>						<i>in %</i>	
Gesamtausgaben	758.462	883.523	895.254	944.260	1.003.406	+16,5	+32,3
Laufende Ausgaben	614.342	713.764	767.874	768.520	820.134	+16,2	+33,5
Darunter Personal	477.109	553.052	594.903	597.046	615.082	+15,9	+28,9
Investitionsausgaben	144.121	169.760	127.380	175.740	183.272	+17,8	+27,1
Gesamteinnahmen	88.108	143.380	176.479	174.983	202.020	+62,7	+129,3
Drittmiteleinnahmen	81.542	133.487	164.956	162.958	184.899	+63,7	+126,8
<i>in %</i>							
Gesamtausgaben	100	100	100	100	100		
Laufende Ausgaben – Anteil an Gesamtausgaben	81,0	80,8	85,8	81,4	81,7		
Darunter Personal – Anteil an Gesamtausgaben	62,9	62,6	66,5	63,2	61,3		
Investitionsausgaben – Anteil an Gesamtausgaben	19,0	19,2	14,2	18,6	18,3		
Gesamteinnahmen – Anteil an Gesamtausgaben	11,6	16,2	19,7	18,5	20,1		
Drittmiteleinnahmen – Anteil an Gesamteinnahmen	92,5	93,1	93,5	93,1	91,5		

Im Weiteren sollen die Finanzen an den 15 Hochschulen des SMWK (ohne Medizin) in den Blick genommen werden. Die Ausgaben lassen sich in Laufende Ausgaben und Investitionsausgaben unterteilen. Zu den *Laufenden Ausgaben* zählen vor allem die Personalausgaben. Darunter fallen auch die Unterhaltungskosten der Grundstücke und Gebäude (z.B. Heizung, Energie, Mieten). 820,1 Millionen Euro und damit 81,7% – dies sind etwa vier Prozent weniger als

zwei Jahre zuvor – sind 2006 auf die Laufenden Ausgaben entfallen. Der Löwenanteil ergibt sich aus den Personalkosten in Höhe von 615,1 Millionen Euro, was einem Anteil von 61,3% der Gesamtausgaben entspricht. Damit ist der Anteil der Personalkosten in den zwei Jahren seit 2004 (66,5%) deutlich zurückgegangen. 183,3 Millionen Euro wurden für *Investitionen* verausgabt; dies sind 18,3% der Gesamtausgaben. Hier ist sowohl absolut als auch relativ ein deutlicher

Anstieg zu verzeichnen. Der wichtigste Posten der Investitionsausgaben sind die Baumaßnahmen.³⁸ Der prozentuale Anteil der Laufenden Ausgaben an den Gesamtausgaben liegt damit nur unwesentlich höher als 1993. Der sinkende Anteil in den letzten Jahren ist vor allem

³⁸ Ausführlicher dazu vgl. die jährlichen Berichte des Statistischen Landesamtes zu den Hochschulfinanzen.

auf die Einsparungen bei den Personalkosten zurückzuführen.

Die *Einnahmen* der Hochschulen stiegen im Jahr 2006 deutlich auf 202,0 Millionen Euro an. Allein im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um über 15%. Seit 1993 konnten die Einnahmen um über 129% gesteigert werden. Bei leicht rückläufiger Tendenz stammen diese Einnahmen weiterhin fast ausschließlich aus *Drittmitteln*³⁹. Drittmittel sind Mittel, die für „die Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden“ (Statistisches Landesamt E 2005: 6). Dabei werden nur Mittel erfasst, „die in die Hochschulhaushalte eingestellt bzw. von der Hochschule auf Verwahrkonten verwaltet werden“ (ebd.).

Da der Statistische Bericht zu den Hochschulfinanzien bislang erst für das Jahr 2005 vorliegt, beziehen sich die folgenden Betrachtungen auf dieses Jahr.

2005 hatten die 15 Hochschulen (ohne Universitätskliniken) Drittmittel­einnahmen in Höhe von knapp 163 Millionen Euro. 32% der Drittmittel – und damit deutlich mehr als deutschlandweit – kommen vom Bund, knapp 24% von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und 20,5% von der gewerblichen Wirtschaft. In den

letzten Jahren ist in Sachsen ein kontinuierlicher Rückgang des Anteils der DFG-Fördermittel an den Gesamteinnahmen der Hochschulen festzustellen (vgl. Abb. 22). Bundesweit ist die DFG mit einem Anteil von 29,6% weiterhin – wenn auch nur noch knapp – der wichtigste Drittmittelgeber. Auch hier ist der Anteil der gewerblichen Wirtschaft wie in Sachsen in den letzten Jahren angestiegen, auf nunmehr 28,1%. Der Bund bestreitet in Deutschland insgesamt 19,2% der Drittmittel­einnahmen (Quelle: Statistisches Bundesamt D).

Der Anteil der Drittmittelfinanzierung an den gesamten Ausgaben der Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK lag 2005 in Sachsen bei 17,3% (Vorjahr: 18,4%); 1993 betrug dieser Anteil erst 10,7%. Nimmt man die Verwaltungseinnahmen hinzu, dann zeigt sich, dass sich die Hochschulen fast zu einem Fünftel (18,4%) aus eigenen Einnahmen finanzieren (1993: 11,5%).

Von den gesamten Drittmittel­einnahmen im Jahr 2005 in Höhe von knapp 163 Millionen Euro entfielen fast 93% (gut 151 Mill. €) an die *Universitäten*. (vgl. Abb. 22). Auch an den sächsischen Universitäten ist der Bund vor der DFG der wichtigste Geldgeber. Allein die TU Dresden verfügte über gut 55,2% der Drittmittel­einnahmen sächsischer Universitäten (im Verantwortungsbereich des SMWK und ohne medizinische Einrichtungen), die Universität Leipzig kam 2005 auf einen Anteil von 19%. Die TU Chemnitz erzielte 13,4% und die TU BA Freiberg 12,2% der universitären Drittmittel­

teleinnahmen. Dabei kann aber von den Anteilen nicht unmittelbar auf Leistungsfähigkeit geschlossen werden. Die unterschiedliche Größe und vor allem auch das unterschiedliche Fächerspektrum der einzelnen Hochschulen sind dabei zu beachten.

Die sächsischen Fachhochschulen konnten 11,1 Millionen (Vorjahr: 9.1 Mill. €) an Drittmitteln verbuchen und bestreiten damit einen Anteil von 6,8% der Gesamteinwerbung. Im Gegensatz zu den Universitäten spielt hier die DFG nur eine marginale Rolle. Die Hauptanteile kommen hier zu gleichen Teilen vom Bund und von der gewerblichen Wirtschaft (je 38,1%). Weitere 11,9% der Drittmittel kommen von internationalen Organisationen (an den Universitäten ca. 10%). Den höchsten Anteil mit einem guten Drittel aller Drittmittel der sächsischen Fachhochschulen erzielte die Hochschule Zittau/Görlitz mit 3,8 Mill. €. Die Drittmittel­einnahmen aller anderen vier Fachhochschulen liegen zwischen 1,4 und 2,6 Mill. €

An den Kunsthochschulen spielen Drittmittel kaum eine Rolle. Insgesamt wurden im Jahr 2005 nur 37.000 Euro – fast alles von der HfM Dresden – eingeworben.

³⁹ Anders ist es bei den Universitätskliniken, die hohe Einnahmen durch Entgelte aus der Krankenbehandlung erzielen.

Abb. 22: Drittmiteleinnahmen 1993 bis 2005* (nur Hochschulen im SMWK-Bereich, ohne Medizin) (Quelle: Statistische Landesamt F)

Hochschulen im SMWK-Bereich (ohne Medizin)	1996	2000	2004	2005
	In 1000 €			
Drittmiteleinnahmen	122.453	133.487	165.017	162.958
Davon Universitäten (in %)	92,6	93,7	94,4	92,9
Davon Fachhochschulen (in %)	7,2	6,3	5,5	6,8
Ausgewählte Drittmittelgeber – alle Hochschulen				
DFG (in %)	28,8	30,6	26,2	23,9
Bund (in %)	36,6	28,3	34,2	32,2
Land und Gemeinden (in %)	6,0	6,2	5,2	5,0
Gewerbliche Wirtschaft (in %)	17,6	20,4	17,4	20,5
Ausgewählte Drittmittelgeber – Universitäten				
DFG (in %)	30,5	32,4	27,6	25,7
Bund (in %)	36,0	27,7	33,7	31,8
Land und Gemeinden (in %)	6,2	6,3	5,2	5,1
Gewerbliche Wirtschaft (in %)	16,1	18,8	16,0	19,1
Ausgewählte Drittmittelgeber – Fachhochschulen				
DFG (in %)	7,7	3,2	1,6	0,7
Bund (in %)	43,2	38,0	44,1	38,1
Land und Gemeinden (in %)	4,0	4,9	4,9	4,3
Gewerbliche Wirtschaft (in %)	36,3	45,0	40,4	38,1

* Entsprechende Angaben zu den Drittmitteln liegen für das Jahr 2006 noch nicht vor.

Die *Drittmittel pro Professur* liegen in Sachsen an den Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK (mit Medizin) im Jahr 2005 bei genau 91.994 € (2004: 92.454 €). 1993 waren es noch 47.279 € Dies bedeutet einen Anstieg um etwa 94,5%. Mit dem Wert für 2005 liegen die sächsischen Hochschulen um etwa 10% unterhalb des Bundesdurchschnitts von 100.015 € pro Professur (vgl. Statistisches Bundesamt 2007). An den Universitäten konnte jede Professur in Sachsen Mittel im Schnitt von 155.526 € einwerben (Vorjahr: 156.875 €). Dieser Wert liegt in Sachsen deutlich höher als im Bundesdurchschnitt, wo er 137.473 € beträgt.

Rechnet man die Medizin heraus, dann kommt jede Professur in Sachsen auf durchschnittlich 83.525 € jede Universitätsprofessur auf 149.135 € (Vorjahr: 151.161 €). Auch hier liegt der Bundesvergleichswert bei 137.473 € pro Professur. Die Professuren an den Fachhochschulen erzielten im Freistaat 14.852 € Drittmittel pro Professur (Vorjahr: 12.055 €) und liegen damit praktisch genau auf den Bundesdurchschnitt (14.252 €).

Um Aussagen über die *Ausgaben pro Student/in* zu gewinnen, werden in der Hochschulstatistik die sog. laufenden Grundmittel berechnet. Als Grundlage hierfür dienen die laufenden Ausgaben der Hochschulen, von denen die Verwaltungseinnahmen und die Drittmitteleinnahmen abgezogen werden⁴⁰ (vgl. Abb.23). Die Ausgaben pro Studierenden sind von 9.032 € im Jahr 1996 auf 6.048 € (Vorjahr: 6.230 €) im Jahr 2005 gesunken. Das ist ein Rückgang um ziemlich genau ein Drittel. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (6.263 €) liegen die sächsischen Pro-Kopf-Ausgaben geringfügig niedriger (vgl. Statistisches Bundesamt 2007).

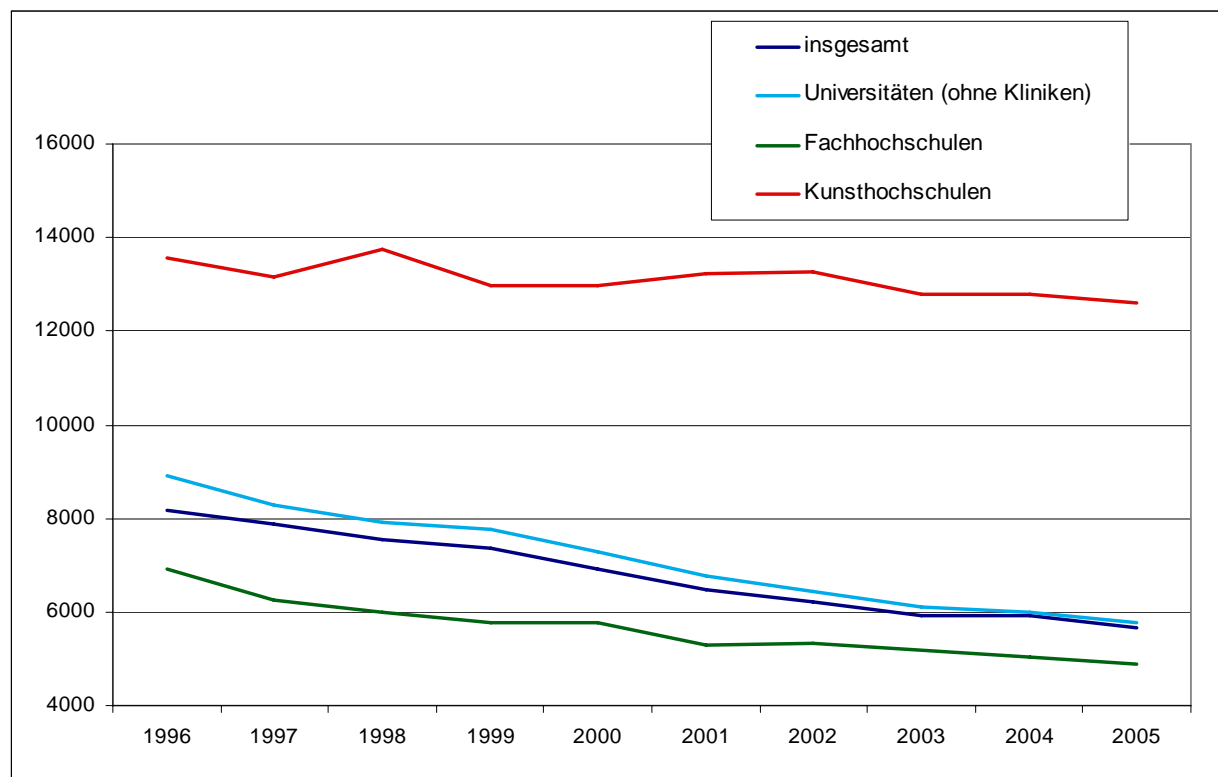
An den Universitäten sind die Ausgaben pro Student/in von 9.689 € (1996) auf 6.202 € gesunken (Vorjahr: 6.465 €). Dies ist ein Rückgang um 36%., noch etwas stärker als der diesbezügliche Rückgang für alle Hochschularten.

Etwas moderater fällt der langjährige Rückgang bei den Ausgaben pro Student/in an den sächsischen Fachhochschulen aus: Seit 1996 sanken die Ausgaben im Vergleichszeitraum von 6.633 € auf 4.869. Allerdings ist im Verhältnis zum Vorjahr (4.842 €) hier eine Stabilisierung des Wertes zu beobachten. Der Bundesdurchschnitt für Fachhochschulen liegt 2005 bei 4.130 € (vgl. Statistisches Bundesamt 2007).

An den Kunsthochschulen sind die Grundmittel aufgrund der sehr geringen Drittmitteleinnahmen absolut immer deutlich höher. Auch der

langjährige Rückgang ist hier geringer: von 13.581 € (1996) auf 12.610 € im Jahr 2005 (Vorjahr: 12.883 €).

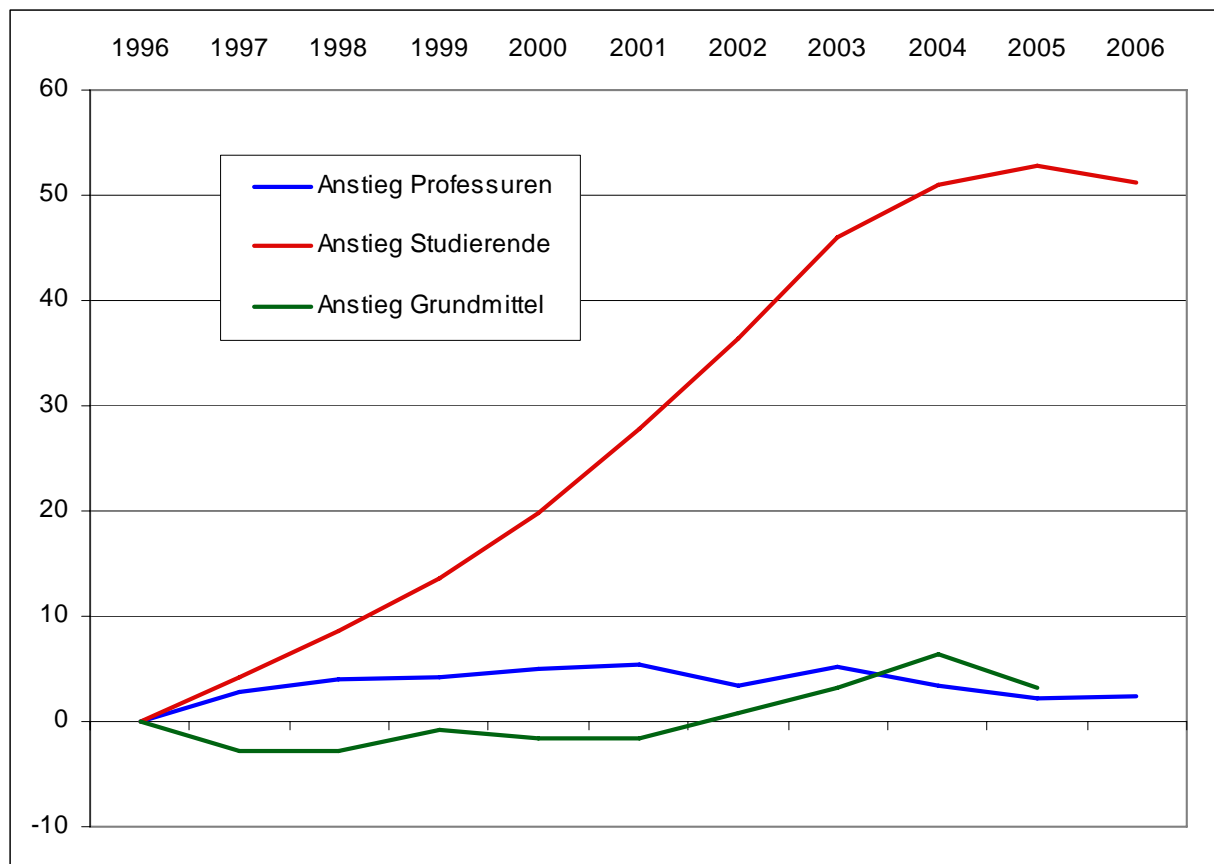
Abb. 23: Laufende Ausgaben je Studierende 1996 bis 2005* (Quelle: Statistisches Landesamt E; eigene Berechnungen)



* Entsprechende Angaben zu den Hochschulfinanzen liegen für das Jahr 2006 noch nicht vor.

⁴⁰ Bei diesen Berechnungen werden bzgl. der Mittel hier nur die Hochschulen im Geschäftsbereich des SMWK ohne die medizinischen Fakultäten berücksichtigt.

Abb. 24: Veränderung der Studierendenzahlen, der Grundaussgaben und der Professuren 1996 bis 2005*
 (Quelle: Statistisches Landesamt E, eigene Berechnung)



* Entsprechende Angaben zu den Hochschulfinanzen liegen für das Jahr 2006 noch nicht vor.

In der Abbildung 24 werden schließlich die prozentualen Veränderungen der Studierendenzahlen, der Professuren und der Grundaussgaben seit 1996 nebeneinander gestellt.

Abgebildet sind die jeweiligen prozentualen Veränderungen bezogen auf das Jahr 1996. In diesen acht Jahren ist die Zahl der Studierenden um etwa 52% angewachsen, die Grundmittel dagegen – nach einem zwischenzeitlichen Rückgang – nur um etwa drei Prozent, die Anzahl der Professuren schließlich nur um 2,4%.

III. Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung

In diesem Abschnitt werden zunächst im Überblick die hochschulstatistischen Indikatoren, die in den folgenden Abschnitten dargestellt werden kurz vorgestellt, es folgen einige Erläuterungen zur Datenlage und schließlich wichtige Hinweise zur Systematik und Darstellung.

Die danach folgenden Abschnitte dieses Berichtes gliedern sich im Überblick wie folgt:

Im **IV. Abschnitt** *Lehre an Universitäten und Fachhochschulen* werden die Daten zu den hochschulstatistischen Indikatoren für die Universitäten und die Fachhochschulen präsentiert, im *Teil A* für alle Studiengänge mit Universitäts- und Fachhochschulabschluss (ohne Lehrämter), im *Teil B* für alle Lehramtsstudiengänge.

In diesem Abschnitt werden grundsätzlich für alle Studiengänge, zu denen Daten in der säch-

sischen Hochschulstatistik ausgewiesen sind, die Ergebnisse zu den ausgewählten Indikatoren in Tabellenform dargestellt und in der Regel kurz kommentiert (zu den ausgewählten Indikatoren siehe den folgenden Abschnitt).

Zur Veranschaulichung von Entwicklungstrends sind – in Erweiterung der Darstellung im ersten Hochschulbericht – zu mehreren Indikatoren grafische Darstellungen in Form von Liniendiagrammen aufgenommen worden.

Im Mittelpunkt des **V. Abschnitts** *Forschung und Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen* stehen im Kapitel *Forschung* die Drittmitteleinnahmen und die Drittmittelgeber, differenziert dargestellt nach Hochschulen, Fakultäten und zum Teil Fachrichtungen sowie ausgewählte Indikatoren zur Nachwuchsförderung, die nach Wissenschaftsbereichen gegliedert für die einzelnen Universitäten und Fakul-

täten ausgewiesen werden. Im Kapitel *Gleichstellung* werden dann mehrere Indikatoren zur Gleichstellung von Männern und Frauen an sächsischen Universitäten und Fachhochschulen präsentiert, wobei sowohl die Qualifikationsstufen wie auch die Relationen zwischen Absolvent/innen und Professor/innen sowie die Frauenanteile bei den Beschäftigten einbezogen werden.

Die Kunsthochschulen werden aufgrund ihrer Besonderheiten separat im **VI. Abschnitt** *Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen* betrachtet. Die analog zur Darstellung an Universitäten und Fachhochschulen gegliederte Aufbereitung der Indikatoren zur Lehre nach Studiengängen wird hier durch kurze Kapitel über *Gleichstellung* und *Nachwuchsförderung* an den Kunsthochschulen ergänzt.

1. Hochschulstatistische Indikatoren

Zur ausführlichen Darstellung und methodischen Begründung der verwendeten Indikatoren sei hier auf den entsprechenden Abschnitt „III. Aussagekraft und methodische Grundlagen der hochschulstatistischen Indikatoren“ im 1. Sächsischen Hochschulbericht verwiesen.

Im Folgenden werden die verwendeten Indikatoren und ihre Berechnungsweise noch einmal in der Reihenfolge ihrer Darstellung kurz im Überblick dargestellt.

Die Abschnitte zu den einzelnen Studienfächern sind durchgängig in die folgenden fünf thematischen Bereiche gegliedert:

- (1) *Umstellungsprozess im Überblick*
- (2) *Studierende und Auslastung der Lehrereinheit*
- (3) *Studienergebnisse*
- (4) *Gleichstellung*
- (5) *Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung*

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im ersten Abschnitt – und vor der Darstellung der eigentlichen Indikatoren – wird zu jedem Studienfach ein **Überblick über die an sächsischen Hochschulen angebotenen Studienfächer und Studiengänge** geboten.

Die Hochschullandschaft befindet sich zur Zeit – in Sachsen wie in ganz Deutschland – in einem gravierenden Umstellungsprozess. Im Rahmen des gegenwärtig laufenden Bologna-Prozesses zur Harmonisierung von Bildungsangeboten und Bildungsabschlüssen im EU-Raum werden für nahezu alle Studienfächer die bisherigen (meist Diplom- und Magister-) Studiengänge modularisiert und auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Hiervon sind praktisch alle Studienfächer betroffen und der Umstellungsprozess verläuft nicht nur von Hochschule zu Hochschule, sondern im Grunde von Fach zu Fach in unterschiedlichem Tempo. Zum (größeren) Teil werden bisherige Studiengänge unter derselben Fächerbezeichnung weitergeführt, zum (kleineren) Teil entstehen in diesem Prozess – zumindest von der Bezeichnung her – völlig neue Studienfächer.

In der *Tabelle 1* wird in Form einer grafischen Darstellung versucht, diesen Umstellungsprozesses abzubilden, indem für alle zu einem Studienfach (nach Bundesschlüssel) gehörenden (alten und neuen) Studiengänge in einem Zeitfenster von 10 Jahren (Studienjahr 1998 – 2007) jeweils die „Studierbarkeit nach Studienjahren“ abgebildet wird. Dabei bezeichnet „Studierbarkeit“ die Möglichkeit, sich für das Studium eines Faches im ersten Fachsemester einschreiben

zu können.

Um den Fortschritt dieses Umstellungsprozesses möglichst weitgehend abbilden zu können, wurde über den Berichtszeitraum dieses 2. Sächsischen Hochschulberichtes (Studienjahre 2005 und 2006) hinaus auch das Studienjahr 2007 in diese Übersicht mit aufgenommen. Dabei musste in Kauf genommen werden, dass für das Studienjahr 2007 (Wintersemester 2007/08 + Sommersemester 2008), für das uns noch keine Daten der Hochschulstatistik zur Verfügung stehen, unter Umständen noch nicht überall die aktuellsten Informationen vorliegen.

Da der Bitte an die einzelnen Hochschulen um Angabe des Beginns und des Endes aller aufgeführten Studiengänge (bzw. um die Angabe künftig geplanter Studiengänge) sehr unterschiedlich umfassend und gründlich nachgekommen wurde, ist der in *Tabelle 1* zu allen Studienfächern dargestellte Überblick zum Stand des Umstellungsprozesses möglicherweise an verschiedenen Stellen unvollständig. Dies gilt wie gesagt insbesondere für das Studienjahr 2007.

Um eine Übersichtlichkeit der Darstellung zu gewährleisten, wird in der *Tabelle 1* jeweils nur nach *Studienjahren* differenziert. Das Studienjahr besteht immer aus dem Sommersemester

des genannten Jahres sowie aus dem nachfolgenden Wintersemester. In der großen Mehrheit der Fächer erfolgt eine Neuimmatrikulation nur zum Wintersemester, wenige Fächer bieten darüber hinaus zusätzlich eine Erstimmatrikulation zum jeweiligen Sommersemester an.

Im erläuternden Text zu diesem Abschnitt wird einleitend auch jeweils auf Ungereimtheiten der vorliegenden Daten hingewiesen, so vor allem, wenn die Daten der Hochschulstatistik nicht mit den verfügbaren Angaben der Hochschulen zu einem Studienfach oder Studiengang übereinstimmen. Dies kommt allerdings recht häufig vor und bezieht sich zum einen auf abweichende Bezeichnungen der Fächer bzw. Studiengänge, zum anderen auf Fälle, in denen Daten zu Studiengängen vorliegen, die nach Angaben der Hochschulen im fraglichen Zeitraum gar nicht angeboten werden oder in denen – umgekehrt – zu existierenden Studiengängen keine statistischen Daten ausgewiesen sind.

Schließlich werden in der Tabelle 1 auch die „Art der Zulassungsbeschränkung“ und die „Zulassungszahl“ für das Studienjahr 2006 ausgewiesen. Die *Zulassungszahl* ist die Zahl der von der einzelnen Hochschule – auf Grundlage der personalbezogenen Aufnahmekapazität – höchstens aufzunehmenden Bewerberinnen und Bewerber in einem Studiengang. *NCö* ist dabei die Abkürzung für "örtlicher Numerus Clausus",

NCz ist die Abkürzung für "zentraler Numerus Clausus", d.h. die Studienplatzvergabe erfolgt über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS). Für den 2. Sächsischen Hochschulbericht wurde die *Sächsische Zulassungszahlenverordnung* für das Studienjahr 2006/07 zugrunde gelegt. Die Informationen über die Art der Zulassungsbeschränkung wie auch die Zulassungszahlen sind hier also für alle im Studienjahr 2006/07 bereits existierenden Studiengänge dargestellt und noch nicht für das Studienjahr 2007/08.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In diesem zweiten Abschnitt werden in der *Tabelle 2.1*

- die *Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester*,
- die *Anzahl der Studierenden insgesamt* sowie
- der *Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit* dargestellt.

Tabelle 2.1 informiert auf der Basis der Daten des SMWK über

- *die Auslastung der* jeweils zu den Studiengängen gehörenden *Lehreinheiten*.

Die *Anzahl der Studierenden* bezieht sich jeweils auf das grundständige Präsenzstudium

(Erst- und Zweitstudium, Vollzeit und Teilzeit). Nicht enthalten sind neben Promotionen (die einer gänzlich anderen Logik folgen), Fernstudium sowie der Studienabschluss im Ausland.

Bei den Masterabschlüssen wurden zusätzlich noch Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatz- oder Aufbaustudium berücksichtigt. Letzteres erwies sich als notwendig, da bei den neuen Masterstudiengängen offenbar grundsätzliche Verwirrung hinsichtlich der Zuordnung zur Studienart herrscht. Vom Statistischen Landesamt wurde bestätigt, dass die Deklaration der Masterstudiengänge als grundständig oder weiterführend nicht einheitlich gehandhabt wird. Teilweise werden offensichtlich Studierende aus identischen (konsekutiven) Studiengängen einmal im grundständigen, einmal im Ergänzungs-, Erweiterungs-, Zusatz- oder Aufbaustudium eingeordnet. In den verfügbaren Daten spiegelt sich dies darin wieder, dass zu zahlreichen Masterstudiengängen ein Teil der Studierenden unter dem grundständigen Präsenzstudium erfasst ist, ein anderer Teil als „weitere Master“ gesondert ausgewiesen wird. Um eine ansonsten nicht gewährleistete Einheitlichkeit zu erreichen, wurden grundsätzlich alle im Masterstudiengang zu einem Studienfach ausgewiesenen Studierenden addiert – analog bei den prüfungsbezogenen Indikatoren alle Abschlussprüfungen.

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit wird in der Tabelle 2.1 als Prozentwert ausgewiesen. Die Regelstudienzeit beträgt im Regelfall bei Diplom- oder Magisterstudiengängen an Universitäten neun (oder zehn) Semester, bei Diplomstudiengängen an Fachhochschule meist acht Semester. Entsprechend geringer ist diese Frist bei den neuen Bachelor- (meist sechs, aber auch sieben Semester) und Masterstudiengängen (i.d.R. vier Semester). Je länger und je häufiger in einem Fach Zeitverzug auftritt, desto geringer fällt dieser Wert aus.

Zu den Zahlen der *Studierenden im 1. Fachsemester* sowie der *Studierenden insgesamt* werden zu Vergleichszwecken die entsprechenden Werte des Statistischen Bundesamtes für die Bundesrepublik insgesamt (auf der Ebene der Kopfzahlen) ausgewiesen („Bundesvergleichswerte“). Der *Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit* wird vom Statistischen Bundesamt nicht berechnet.

In der *Tabelle 2.2* wird die aus Daten des SMWK gespeiste *Auslastung der jeweiligen Lehrinheit* ausgewiesen. Das bloße Verhältnis von Studierenden zu Lehrpersonal ist allein wenig aussagekräftig, weil einzelne Studierende je nach Studiengang unterschiedliche Lehrleistungen nachfragen. Diese „Dienstleistungsverflechtung“ wird erhoben, indem die Lehrnachfrage der einzelnen Studiengänge auf das Lehrange-

bot innerhalb der Lehrinheit bezogen wird. Bei der Berechnung wird die jeweilige Lehrnachfrage berechnet und dem vorhandenen Lehrangebot gegenübergestellt.

Die hier betrachtete Auslastungsberechnung beschreibt die Situation im Bereich des Lehrpersonals, wobei andere Einflussfaktoren, wie die Ausstattung mit nichtwissenschaftlichem Personal und die räumliche Situation nicht berücksichtigt sind. Auslastungen unter 80% sind als schwach anzusehen, starke Überlast liegt bei Werten größer als 120% vor. Starke Überlast kann auf Vorschlag der Hochschulen durch Einführung von Zulassungsbeschränkungen im darauf folgenden Studienjahr behoben werden.

Um längerfristige Entwicklungstrends zu veranschaulichen, werden schließlich für die drei in der *Tabelle 2.1* detailliert ausgewiesenen Indikatoren (*Studierende im 1. Fachsemester*, *Studierende insgesamt* und *Studierende in der Regelstudienzeit*) die Zahlen seit 1998 bzw. 2002 in drei Liniengrafiken illustriert (*Abbildungen 2.1, 2.2 und 2.3*). Um die Übersichtlichkeit der Darstellung weitest möglich zu wahren werden hierbei jeweils die Werte für alle zu einem Fach vorhandenen Studiengänge einer einzelnen Hochschule aggregiert ausgewiesen. Somit fließen hier ggf. für frühere Jahre auch bereits seit längerem ausgelaufene Studiengänge ein.

(3) Studienergebnisse

Im Abschnitt Studienergebnisse werden in der *Tabelle 3.1* die vier zentralen Indikatoren

- **Studiendauer,**
 - **Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen,**
 - **Abschlussnotendurchschnitt** und
 - **Absolvent/innenquote**
- abgebildet.

Für die *Studiendauer* und die *Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen* werden für das Prüfungsjahr 2006 wiederum „Bundesvergleichswerte“ auf der Ebene der unterschiedlichen Abschlussarten ausgewiesen. Zu den *Abschlussnoten* werden vom Statistischen Bundesamt keine arithmetischen Mittelwerte, sondern nur – hier nicht vergleichbare – Häufigkeiten für einzelne Notenstufen ausgewiesen. Auf die Berechnung eines Bundesvergleichswertes zu den *Absolvent/innenquoten* musste verzichtet werden, da diese sinnvoll nur getrennt für die einzelnen Abschlussarten geschehen könnte; hierfür liegen uns aber für die erforderlichen früheren Studienjahre keine ausreichend differenzierten Daten vor.

In Erweiterung der Darstellung im 1. Hochschulbericht wird dieses Mal auch die absolute *Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen* ausgewiesen. Dies erscheint als wesentliche In-

formation über die den weiteren prüfungsbezogenen Indikatoren zugrunde liegende Datenbasis sinnvoll.

Die *Studiendauer* misst die durchschnittliche Anzahl der Fachsemester (arithmetischer Mittelwert) bis zum erfolgreichen Abschluss und ist ein zentraler Indikator für die Leistungsbilanz einer Hochschule, der allerdings – wie alle anderen hier ausgewiesenen Indikatoren – nicht isoliert betrachtet werden darf.

Der Abschlussnotendurchschnitt gibt an, welche Noten die Absolvent/innen im jeweiligen Prüfungsjahr im Schnitt erzielt haben (arithmetisches Mittel).

Die *Absolvent/innenquote* setzt die Anzahl der Absolvent/innen in einem bestimmten Studienjahr ins Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger/innen, die mit ihnen zusammen das Studium begonnen hatten. Konkret wird hier die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen (insofern ist die Rede von „Absolvent/innen“ nicht ganz korrekt) dividiert durch die Anzahl der Studierenden im ersten Fachsemester in dem Jahr, das sich aus der Rückrechnung um die durchschnittliche Studiendauer ergibt. Das Ergebnis wird in Prozent ausgewiesen.

Es geht dabei eigentlich um die Frage, wie viele der Studienanfänger/innen eines Jahrgangs mit dem Ablauf der durchschnittlich erwartbaren

Studiendauer ihr Studium auch tatsächlich erfolgreich abschließen. Allerdings können hier mangels Zugriff auf Immatrikulationsdatenbanken keine echten Kohortenanalysen (Analysen nach Immatrikulationsjahrgängen) vorgenommen werden. Da es in der Bundesrepublik aus datenschutzrechtlichen Gründen bisher so gut wie unmöglich war, Studienverlaufsstatistiken zu erstellen, kann somit nicht genau nachvollzogen werden, wie viele der Studienanfänger/innen an welcher Hochschule auch tatsächlich ihr Studium abgeschlossen haben bzw. welche/r konkrete Student/in welchen Jahrganges sich in welchem Semester befindet und ob genau diese/r dann nach Ablauf der erwartbaren (durchschnittlichen) Studiendauer einen Abschluss erwirbt oder ein/e andere/r Student/in.

Durch das hier angewandte Hilfskonstrukt kann aber zumindest festgestellt werden, wie groß die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen im Verhältnis zur erwartbaren Zahl ist, die sich v.a. aus der Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester zum entsprechenden Zeitpunkt ergibt.

Unberücksichtigt bleiben muss bei der Ermittlung dieser Absolvent/innenquote also, wo die am Ende „fehlenden“ Student/innen verblieben sind. Neben den tatsächlichen Studienabbrechern wären hier die Hochschulwechsler und die Fachrichtungswechsler zu berücksichtigen. Zu diesen Wanderungsbewegungen der Studie-

renden liegen auf Studiengangsebene aber keine Informationen vor. Diese „Schwundquote“, die sich (als Differenz zu 100%) aus der Absolvent/innenquote ergibt, ist also etwas anderes, als eine „Abbrecherquote“. Die Hochschul- und Fachrichtungswechsler sind zwar für das jeweilige Institut genauso „verloren“, sind aber aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive anders zu bewerten als die „echten“ Studienabbrecher/innen.

Neben der Tatsache, dass einige Studienfächer nach dem Grundstudium einen sehr starken Schwund aufweisen, kann aber auch der umgekehrte Fall eines sehr starken Zulaufs vorkommen. In solchen Fällen bzw. wenn starke Verzögerungen innerhalb eines Studierendenjahrgangs auftreten, die dann zu erhöhten Absolvent/innenzahlen im Folgejahr führen – können die Absolvent/innenquoten sehr hoch liegen. Handelt es sich dabei um einen Studiengang mit insgesamt relativ geringen Studierendenzahlen, so können im Einzelfall auch Absolvent/innenquoten von über 100% auftreten. Hier haben also statistisch mehr Studierende ihr Studium beendet als vor bspw. sechs Jahren in diesem Studiengang begonnen hatten.

Um eine genauere Quote errechnen zu können, wurde in diesem Bericht anders als im 1. Hochschulbericht nicht pauschal von einer sechsjährigen Studiendauer an Universitäten und einer

fünffährigen an Fachhochschulen ausgegangen (wiewohl diese Werte für die große Mehrheit der „alten“ Studiengänge weiterhin zutreffen). Insbesondere die Tatsache, dass die „neuen“ Bachelor- und Masterstudiengänge inzwischen mehr und mehr eigene Absolvent/innen aufzuweisen haben, die Studiendauer dort aber deutlich kürzer ist als bspw. in den Diplomstudiengängen, macht es notwendig, hier bei der Berechnung der Absolvent/innenquote zu differenzieren.

Insofern wurde zur Ermittlung der Absolvent/innenquote zunächst die tatsächliche durchschnittliche Studiendauer eines Studiengangs herangezogen, und dann vom entsprechenden Prüfungsjahr aus um diese Zahl (gerundet auf ganze Jahre) zurückgerechnet, um das zu berücksichtigende Jahr zur Ermittlung der Anzahl der Studienanfänger/innen zu erhalten.

Ein Beispiel: Angenommen, in einem Studiengang betrage die Studiendauer der Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2006 durchschnittlich 11,6 Semester (≈ 6 Jahre). Zur Berechnung der Absolvent/innenquote für das Prüfungsjahr 2006 wurde nun von den beiden Semestern, die in das Prüfungsjahr 2006 einfließen (Wintersemester 2005/06 + Sommersemester 2006) um sechs Jahre zurückgerechnet. Somit gehen in die Berechnung der Absolvent/innenquote die

Studierenden im 1. Fachsemester im Wintersemester 1999/2000 sowie im Sommersemester 2000 ein. Die Absolvent/innenquote ergibt sich dann durch Division der Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2006 durch die Summe der Anzahl der Studienanfänger/innen im WS 1999/2000 und im Sommersemester 2000.

Durch dieses Verfahren wird die Absolvent/innenquote einerseits genauer; andererseits sind aber auch die Schwankungen sehr groß. Aussagekräftig wäre letztlich eine Beobachtung der Absolvent/innenquote über mehrere Jahre.

Da die Daten der Prüfungsstatistik nur auf der Ebene der durch einen entsprechenden „Bundesschlüssel“ ausgewiesenen Fächer und nicht auf der Ebene landes- bzw. hochschulspezifischer Fächerbezeichnungen vorliegen (vgl. unten, Abschnitt 3.), kann die Absolvent/innenquote immer nur für diese Ebene der mit einem Bundesschlüssel bezeichneten Fächer ausgewiesen werden.

Abschließend werden im Abschnitt (3) der Entwicklungstrend bei der durchschnittlichen Studiendauer (in Form einer tabellarischen Übersicht in *Tabelle 3.2*) sowie bei der Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen (in *Abbildung 3*) dargestellt.

(4) Gleichstellung

Im vierten Abschnitt zur *Gleichstellung* werden mehrere zentrale geschlechtsspezifische Indikatoren dargestellt. *Tabelle 4.1* enthält die

- **Anzahl weiblicher Studierender** sowie den
- **Frauenanteil an Studierenden.**

Diese beiden Indikatoren werden in einer gesonderten Tabelle ausgewiesen, da sie sich auf studienbezogene Daten beziehen, die auch auf der Ebene der landes- und hochschulspezifischen Fächer ausgewiesen sind.

Tabelle 4.2 bezieht sich auf Prüfungsergebnisse und kann deshalb wiederum nur auf der Ebene der durch Bundesschlüssel definierten Fächerbezeichnungen ausgewiesen werden. Diese Tabelle enthält die folgenden Indikatoren:

- **Frauenanteil an Absolvent/innen,**
- **Frauenspezifische Absolventinnenquote,**
- **Männerspezifische Absolventenquote**
- **Gleichstellungskoeffizient.**

Die *frauenspezifische* wie auch die zum Vergleich ausgewiesene *männerspezifische Absolvent/innenquote* werden analog dem im vorherigen Abschnitt ausführlich beschriebenen Verfahren berechnet, einmal unter ausschließlicher Berücksichtigung weiblicher Studierender bzw. Absolventinnen, einmal unter ausschließlicher

Berücksichtigung männlicher Studierender bzw. Absolventen.

Der *Gleichstellungskoeffizient* beschreibt in diesem zweiten Hochschulbericht das Verhältnis der frauenspezifischen zur männerspezifischen Absolvent/innenquote. Ein Wert über 1,0 beschreibt eine höhere Selektivität bei Männern in einem Studiengang, d.h., dass für Frauen die Wahrscheinlichkeit, ihr vor (bspw.) sechs Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch abzuschließen, im betrachteten Prüfungsjahrgang höher war als für ihre männlichen Kommilitonen. Ein Wert kleiner 1,0 sagt aus, dass in diesem Prüfungsjahrgang der „Schwund“ bei den Studentinnen größer ist als der bei den Studenten.

Leider ist aufgrund der häufig recht geringen Fallzahlen – insbesondere auf der Ebene der geschlechtsspezifischen Differenzierung – eine Berechnung der frauen- bzw. männerspezifischen Absolvent/innenquoten und damit auch des Gleichstellungskoeffizienten nicht sinnvoll möglich. Dieses Problem ist momentan durch den laufenden Umstellungsprozess besonders gravierend, da in vielen auslaufenden „alten“ Studiengängen die Studierenden- bzw. Prüfungszahlen schon zu gering, in den meisten

„neuen“ Bachelor- und Masterstudiengängen aber noch zu gering sind (bzw. noch überhaupt keine Abschlussprüfungen vorliegen), um hier entsprechende Berechnungen durchführen zu können. Grundsätzlich wurden diese Quoten bei einer Fallzahl ab fünf (sowohl bei den Prüfungen als auch bei den Studienanfänger/innen) ausgewiesen. Aber auch hier zeigt ein Blick auf die in der jeweiligen Tabelle 3.1 ausgegebene absolute Anzahl der Abschlussprüfungen, dass diese Fallzahlen häufig dennoch zu niedrig sind, um daraus weit reichende Interpretationen abzuleiten.

In den *Abbildungen 4.1* und *4.2* in diesem Abschnitt werden schließlich die Entwicklungstrends bezüglich des Frauenanteils an Studierenden und des Frauenanteils an Absolvent/innen grafisch aufbereitet.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im letzten Abschnitt wird in *Tabelle 5* abschließend noch die

- *Herkunft der Studierenden nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung*

dargestellt.

Differenziert wurde hier in die vier Herkunftskategorien *Sachsen, anderes neues Bundesland, altes Bundesland* und *Ausland*.

Aus den Anteilen nicht-sächsischer Studierender können - unter Berücksichtigung vielfältiger beeinflussender Faktoren – einerseits Indizien für die „Anziehungskraft“ eines Studiengangs über die Grenzen des eigenen Bundeslandes hinaus gezogen werden. Andererseits ist im Zuge der „Internationalisierung der Hochschulen“ insbesondere der Anteil Studierender mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland ein interessanter Indikator. Im Unterschied zum „einfachen“ (auf die Staatsbürgerschaft bezogenen) Ausländeranteil an Studierenden bildet dieser Bildungsausländeranteil besser die tatsächliche Mobilität von Studierenden ab. So z.B., wenn Studierende, die seit ihrer Geburt oder Kindheit in Deutschland leben, beim „einfachen“ Ausländeranteil an Studierenden mit erfasst würden, obwohl sie eben keine Mobilität aufweisen. Im Zuge des Bologna-Prozesses geht es aber gerade um die Mobilität von Studierenden und nicht etwa um deren Staatsangehörigkeit.

2. Anmerkungen zur Datenbasis und Qualität der hochschulstatistischen Daten

Der Berichtszeitraum dieses 2. Sächsischen Hochschulberichtes erstreckt sich auf die Studienjahre 2005/06 und 2006/07 sowie auf die Prüfungsjahre 2005 und 2006. Dargestellt werden grundsätzlich alle Studiengänge, für die im Berichtszeitraum Daten des Statistischen Landesamtes vorliegen.

Die Grundlage für die auf die sächsischen Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen bezogenen hochschulstatistischen Indikatoren ist ausschließlich die Datenaufbereitung des Statistischen Landesamtes des Freistaats Sachsen, bezüglich der Auslastung der Lehreinheiten sowie der Daten über Drittmittel der Hochschulen ergänzt durch Zusatzerhebungen des SMWK. Die Vergleichswerte zur Bundesrepublik insgesamt entstammen den vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Daten. In beiden Fällen (Landesebene und Bundesebene) wurden die Daten in Form von Excel-Tabellen von den Statistischen Ämtern bezogen und von uns weiterverarbeitet. Zusätzlich wurden die Korrekturangaben der Hochschulen in Fällen größerer Abweichungen in Klammern in die nachfolgenden Tabellen aufgenommen (s. unten).

Im Bearbeitungsprozess zeigte sich wie schon beim ersten Hochschulbericht, dass die über das

Statistische Landesamt verfügbaren Daten nicht immer mit den hochschuleigenen Daten übereinstimmen.

Zunächst wurden die von uns nach einzelnen Hochschulen aufbereiteten Datenauszüge mit der Bitte an die Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen versandt, diese mit den hochschuleigenen Daten abzugleichen und uns Abweichungen mitzuteilen. Dieser Prüfungsvorgang durch die Hochschulen erfolgte unterschiedlich umfassend. Grundsätzlich konnten die meisten Hochschulen nur die aktuellen Daten der letzten beiden Prüfungs- bzw. Studienjahre überprüfen, in die Prüfung einbezogen wurden in den allermeisten Fällen die Anzahl der Studierenden sowie der Studierenden im 1. Fachsemester und überwiegend die Daten zu den meisten prüfungsbezogenen Indikatoren.

Während einige Hochschulen sich mit den zur Verfügung gestellten Daten aufgrund allenfalls sehr geringer Abweichungen einverstanden erklärten und keine detaillierte Datenkontrolle durchführten (HTW Dresden und WHS Zwickau) wurden von anderen bei einigen überprüften Indikatoren sehr viele, zum Teil die (überwiegende) Mehrzahl aller überprüften Daten korrigiert (so insbesondere von der TU Chemnitz und der TU BA Freiberg, teilweise auch

von der HTWK Leipzig sowie von der TU Dresden und dem IHI Zittau speziell bzgl. der Prüfungsdaten). Von der TU Chemnitz und der Universität Leipzig konnten innerhalb des verfügbaren Zeitrahmens aus Kapazitätsgründen nur die wesentlichen Indikatoren der Studierendendaten überprüft werden; bzgl. der Prüfungsdaten wurde hier vereinbart, die Daten der Hochschulstatistik ohne Korrekturangaben zu übernehmen.

Insgesamt wurden allerdings weit überwiegend nur geringfügige Abweichungen von wenigen oder Einzelfällen festgestellt, allerdings existieren gelegentlich auch gravierendere Differenzen, die sich in den folgenden Tabellen aus den in Klammern hinzugefügten Zahlen bzw. gesonderten Hinweisen ersehen lassen.

Neben den Abweichungen bei den ausgewiesenen Zahlen werden von den Hochschulen gelegentlich auch abweichende Bezeichnungen der Studiengänge bzw. Fächer moniert. Teilweise resultieren die Probleme der Wiedererkennung der eigenen Fächer an den Hochschulen auch aus der Zuordnung zu den Fächerschlüsseln der amtlichen Statistik, die nicht immer den Bezeichnungen der Studienfächer an der Hochschule entsprechen. Hierauf wird bei der Darstellung im Tabellenteil grundsätzlich gesondert

hingewiesen. Auch sorgt die Ausweisung der prüfungsbezogenen Daten lediglich auf der Ebene der „Bundesschlüssel“ (vgl. unten im 3. Abschnitt) gelegentlich dafür, dass die Wiedererkennung der eigenen Fächer durch die Hochschulen erschwert wird.

In Einzelfällen wurden auch Studiengänge vermisst: So wurde von der Hochschule Mittweida darauf hingewiesen, dass die grundständigen Studiengänge *Business Management* und *Sozialarbeit/Sozialpädagogik (berufsbegleitend)* in den Daten des Statistischen Landesamtes nicht ausgewiesen seien. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass dort zu einigen Fächern jeweils zwei unterschiedliche Studiengänge (grundständiges Präsenzstudium sowie postgraduales berufsbegleitendes Studium) nur zusammen ausgewiesen sind.

Größere Differenzen gibt es in den Magisterstudienfächern und in den Lehramtsstudiengängen. Diese kommen offenbar dadurch zustande, dass im Lehramt jeweils (mindestens) zwei Fächer nebeneinander studiert werden. Im Magisterstudienfach an der TU Dresden, der Universität Leipzig und auch der TU Chemnitz bestand die Option, gleichzeitig zwei Hauptfächer zu studieren. Aufgrund der Bestimmungen der Hochschulstatistik wird allerdings immer nur das erste Hauptfach erfasst. Es existiert auch keine feste Regelung, welches der beiden Fächer als ers-

tes verstanden wird, da diese Unterscheidung für die Studierenden, zumindest am Anfang des Studiums, noch nicht relevant ist.

Die Differenzen zwischen den Daten des Statistischen Landesamtes und der hochschuleigenen Statistiken lassen sich nicht immer nachvollziehen. So wird von der Universität Leipzig darauf hingewiesen, dass die bei Berücksichtigung der Abfragebedingungen des Statistischen Landesamtes verbliebenen Abweichungen sich nicht ohne weitere Detailabstimmungen mit dem Statistischen Landesamt aufklären ließen. Auch die TU Dresden weist ausdrücklich darauf hin, dass die Differenzen in den Daten nicht in jedem Fall nachvollziehbar seien. Dies gelte insbesondere für die Abschlussnoten bei staatlichen Prüfungen, da diese auf den Meldungen der Staatlichen Prüfungsämter basierten. Unter Umständen könnten in diesen Fällen durchgeführte Freiversuche die Ursache für die hohen Differenzen darstellen. Generelle Differenzen im Abschlussnotendurchschnitt könnten u. a. auch dadurch zustande kommen, dass an das Statistische Landesamt „im Rahmen der Prüfungsstatistik die Gesamtnoten entsprechend dem Schlüsselverzeichnis gemeldet werden (es werden demnach nie Gesamtnoten mit Nachkommastellen gemeldet). In die TU - Prüfungsstatistik gehen die Gesamtnoten jedoch mit einer Nachkommastelle in die Berechnun-

gen ein.“ Hingegen resultierten die Differenzen in den durchschnittlichen Fachsemestern aus der unterschiedlichen Zuordnung zu den Prüfungszeiträumen.

Insgesamt bleibt also festzuhalten, dass Differenzen durch unterschiedliche Erfassungsmodalitäten oder Erfassungen zu unterschiedlichen Zeiten zustande kommen können. Auch Übermittlungsfehler sind nicht völlig auszuschließen.

Schließlich werden von den Hochschulen „Rohdaten“ auf der Basis einzelner Studierender an das Statistische Landesamt gemeldet. Dort durchlaufen die Daten dann eine Plausibilitätsprüfung, bei der einige Fälle ausgeschlossen werden. Allerdings wird das Ergebnis dieser Plausibilitätsprüfungen nicht mehr an die Hochschulen zurückgemeldet, so dass von dieser Seite keine einheitliche Datenbasis zwischen Hochschulen und Statistischem Landesamt existiert. Erschwerend kommt hierbei offenbar hinzu, dass die Hochschulen kein einheitliches Erfassungssystem verwenden.

Grundsätzlich finden sich daneben die folgenden Ungereimtheiten in den Daten der Hochschulstatistik:

- Gelegentlich werden vereinzelte Studierende in Studiengängen ausgewiesen, die an der betreffenden Hochschule gar nicht existieren (diese wurden – da sie in der Regel

weniger als fünf Fälle betreffen, in der weiteren Darstellung ignoriert).

- Nachträgliche Umkodierungen von Studienfächern in seit längeren laufenden Studiengängen erschweren die Zuordnung. So wurde die Systematik der sächsischen Hochschulstatistik für einige Indikatoren zu unterschiedlichen Zeitpunkten nachträglich „umgestellt“: Für manche Indikatoren werden zunächst bundeseinheitliche Studienfächer (nach „Bundesschlüssel“) ausgewiesen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten werden später aber landesinterne Studienfächer berücksichtigt. Einzelne bereits über mehrere Jahre existierende Fächer oder Studiengänge werden z.B. zunächst einige Zeit unter der Fächerbezeichnung der Bundesstatistik geführt, dann aber unter der hochschulspezifischen (bzw. landesspezifischen) Fächerbezeichnung neu eingeordnet.
- Auch logisch unmögliche Datenkonstellationen kommen vor: So werden für den Diplomstudiengang *Europa Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung* an der TU Chemnitz im Studienjahr 2005 zwar fünf Studienanfänger/innen aber für den gleichen Zeitraum kein Bestand an Studierenden ausgewiesen.
- Nicht immer nachvollziehbar erscheint die Zuordnung der Studierenden bzw. Absolvent/innen im Masterstudiengang zu grundständigem oder weiterführendem Studium, die oben im vorhergehenden Abschnitt bereits erläutert wurde. In zahlreichen Masterstudiengängen werden Studierende mehrheitlich unter „weitere Master“ (also als

„Ergänzungs-, Erweiterungs-, Zusatz- und Aufbaustudium“) geführt, vereinzelt Studierende aus denselben Studiengängen aber offenbar auch separat unter „1. Fach“ (= grundständiges Studium).

Insgesamt existieren in der Summe der zahlreichen kleineren und größeren Abweichungen und Unklarheiten doch auffallende Ungereimtheiten und deutliche Diskrepanzen zwischen amtlicher Hochschulstatistik und der Datenlage an den Hochschulen vor Ort. Deshalb erscheint es dringend wünschenswert, in Zukunft zu abgestimmten und einheitlichen Daten zu kommen. Gerade die hohe Wichtigkeit der Hochschulstatistik für viele Verteilungsprozesse sollte Anlass sein, die Anstrengungen aufzubringen, um hier zu einer Vereinheitlichung zu kommen. Dies ist nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit bzw. Abstimmung der zuständigen Stellen an den Hochschulen mit dem Statistischen Landesamt zu erreichen, was derzeit nach Aussage mehrerer Betroffener auch aufgrund von Personalengpässen und –wechseln an den Hochschulen erschwert wird.

Ein Problem für eine kontinuierliche Berichterstattung – aber auch für eine valide Hochschulstatistik – stellt schließlich der eingangs angesprochene Umstellungsprozess dar.

In der überwiegenden Mehrzahl der Studienfächer wird auf modularisierte Bachelor- und

Masterstudiengänge umgestellt. Dadurch verdoppelt sich einerseits der Umfang der darzustellenden Studiengänge, was die Darstellung zwangsläufig unübersichtlich und sowohl die Darstellung wie auch die amtliche Hochschulstatistik fehleranfälliger macht. So bestehen allenthalben die oben angesprochenen Unklarheiten bei der Einordnung der neuen Masterstudiengänge; auslaufende oder auch neue Studiengängen mit im Berichtszeitraum vereinzelt ausgewiesenen Studierenden (unter 5) würden bei dem Versuch einer absolut vollständigen Darstellung jeglichen Rahmen sprengen.

Auch ist beim Blick auf die Daten häufig nicht auf Anhieb klar, ob es sich bei Studiengängen mit ein, zwei oder drei Studierenden bzw. abgelegten Prüfungen um ein tatsächliches Übergangsphänomen oder aber um eine (vorübergehend) falsche Zuordnung in der Statistik handelt. Auch das gar nicht so seltene Phänomen, dass ein Bachelor- oder Masterstudiengang, der aus der Sicht der Hochschule einen alten Diplomstudiengang ablöst, aufgrund einer neuen Fächerbezeichnung einer anderen Fächergruppe zugeordnet wird wie der „abgelöste“ Studiengang, erschwert die Orientierung in den Daten.

Vor allem aber geht im Übergang von alten zu neuen Studiengängen natürlich die Kontinuität der Darstellung verloren. So können Zeitreihen nur sehr bedingt erstellt werden. Hier wurde der

Weg gewählt, längere zeitliche Entwicklungen anhand von Grafiken darzustellen, die jeweils alle an einer Hochschule einem bestimmten Bundesschlüssel zugewiesenen Studiengänge zusammenfassen. Andernfalls müsste hier häufig die dreifache Anzahl an Studiengängen in den Grafiken ausgewiesen werden (Diplom oder Magister, Bachelor, Master etc.).

Weiterhin ist natürlich die Studiendauer von Diplom und Magisterstudiengängen nicht mit den neuen – im Grunde künstlich aufgespaltenen – Werten für Bachelor- und Masterstudiengänge vergleichbar.

Eine Berechnung der hier als wesentliche Indikatoren zur Gleichstellung der Geschlechter eingeführten Absolvent/innenquoten bzw. Gleichstellungskoeffizienten ist derzeit in zahlreichen Fällen nicht aussagekräftig, da diese Indikatoren, indem sie längere Zeiträume betrachten, eigentlich auf eine kontinuierliche Entwick-

lung bei Studienanfänger/innen und Absolvent/innen angewiesen sind. Beide Indikatoren werden hier aber grundsätzlich ausgewiesen, da sie in vielen Fällen dennoch aussagekräftig und die Basis für längerfristige Betrachtungen sein können. In sehr vielen Fällen ist aber derzeit eine Berechnung dieser Indikatoren aufgrund der beschriebenen Besonderheiten der Übergangphase gar nicht möglich bzw. aufgrund äußerst niedriger Fallzahlen nicht aussagekräftig. Bei Fallzahlen kleiner fünf in einem der beiden der Berechnung der Absolvent/innenquote zugrunde gelegten Zeiträume wird auf eine Darstellung mit dem Hinweis „n.F.“ (niedrige Fallzahl) verzichtet.

Auch schon die Berechnung der Frauenanteile an Studierenden und Absolvent/innen bzw. der Prozentanteile der Studierenden nach dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung stößt in ihrer Aussagekraft an Grenzen, wenn in alten

Studiengängen nur mehr – oder in neuen Studiengängen noch – sehr wenige Studierende bzw. Abschlussprüfungen die Berechnungsbasis bilden.

Insgesamt sagen die aktuellen Zahlen zu Studierenden und Prüfungen derzeit oft eher etwas über den Stand des Bolognaprozesses aus als über die Studienbedingungen vor Ort im „Normalbetrieb“. Stark zurückgehende Zahlen bei Studierenden oder Studienanfänger/innen etwa können schlicht bedeuten, dass der „alte“ Studiengang ausläuft und der neue noch nicht oder nur mit geringen Zahlen angelaufen ist. Entsprechende gilt für die Daten der Prüfungsstatistik und nicht zuletzt auch für die Auslastung der Lehreinheiten. Dies mag aber sich schon in den nächsten Semestern wieder deutlich verändern.

3. Hinweise zur Systematik der Darstellung

Gliederungsprinzip

Die Grundeinheit für die Betrachtung der Lehre an den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen ist der jeweilige Studiengang.

Um ein einheitliches und nachvollziehbares Prinzip für die folgende Darstellung der Daten zu studien- bzw. prüfungsbezogenen Indikatoren einzuhalten, orientiert sich die Gliederung – anders als im ersten Hochschulbericht – konsequent an der Systematik der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes, die auch vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen angewandt wird¹. Allerdings werden die Lehramtsstudiengänge und die Kunsthochschulen in diesem Bericht weiterhin in einem eigenen Abschnitt dargestellt.

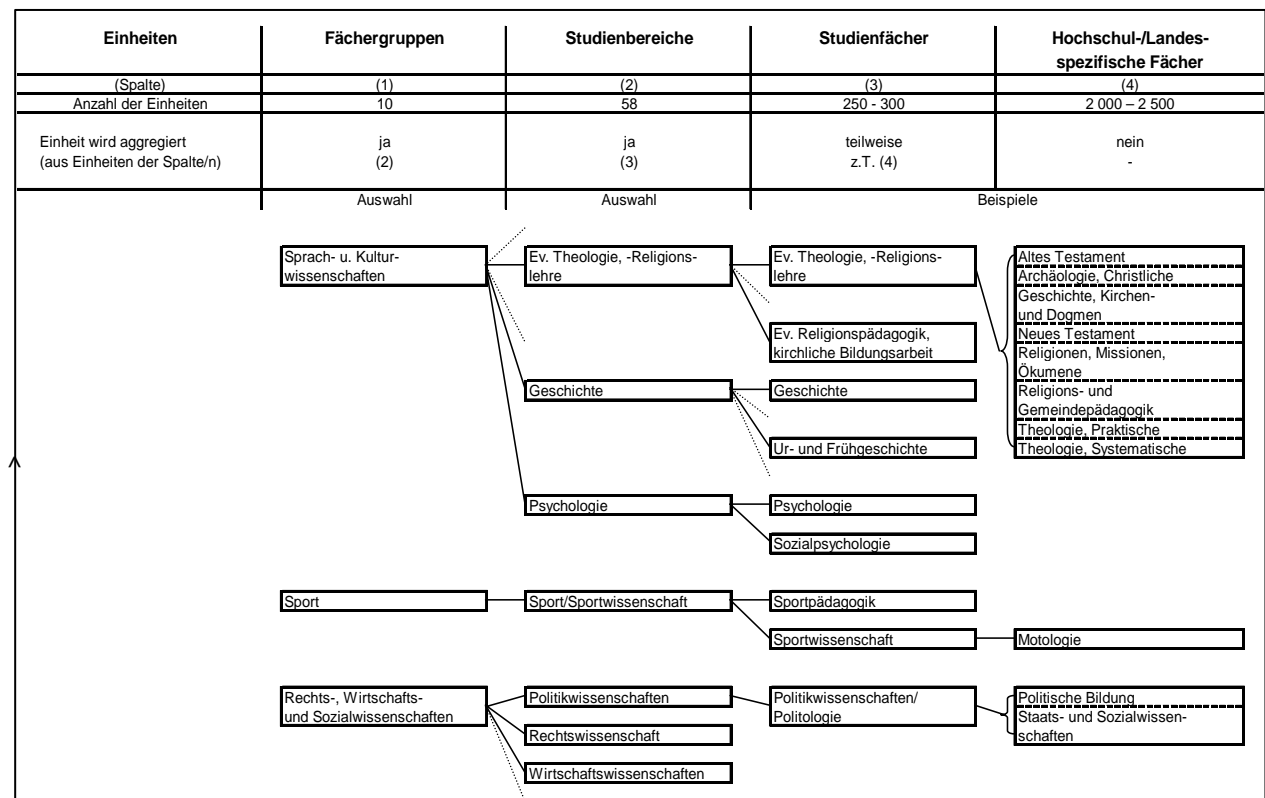
In der verwendeten Systematik wird zwischen den hierarchisch aufeinander bezogenen Einheiten „Fächergruppe“, „Studienbereich“, „Studienfach“ sowie „hochschul-/landesspezifisches Fach“ differenziert; die je übergeordnete Einheit wird aus der jeweils unmittelbar untergeordneten Einheit aggregiert.

Die neun bundesweit erfassten Fächergruppen

gliedern sich jeweils in unterschiedlich viele Studienbereiche (insgesamt 57). Dieses Gliederungsprinzip ist in der folgenden Abbildung auszugsweise und beispielhaft dargestellt

Die komplette im Weiteren verwendete „Systematik der Gliederung nach Fächergruppen, Studienbereichen und Studienfächern“ findet sich in der Abb. 3 unmittelbar vor dem Tabellenteil.

Abb. 1: Gliederungsprinzip - Abb. 1: Schematische Darstellung der Fächergliederung des Statistischen Bundesamtes



Quelle: Statistisches Bundesamt (2007): Fachserie 11 Reihe 4.1, Bildung und Kultur – Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2006/2007, Anhang 03 (Auszug)

¹ vgl. Statistisches Bundesamt (2007): Fachserie 11 Reihe 4.1, Bildung und Kultur – Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2006/2007, Anhang 01: Übersicht Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer

III. Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung

Die folgende Darstellung erfolgt somit zunächst gegliedert nach *Fächergruppen*, auch wenn diese sehr unterschiedlich stark besetzt sind (= 1. *Gliederungsebene*). Innerhalb der Fächergruppen sind die einzelnen Studienfächer nach den „*Studienbereichen*“ gegliedert (= 2. *Gliederungsebene*). Die einzelnen Studienfächer sind nach der Einheit „*Studienfächer*“ in der Systematik des Statistischen Bundesamtes geglie-

dert. Jede Tabelle bildet ein Studienfach ab, dem eine bundesweit geltende Schlüsselnummer („*Bundesschlüssel*“) zugeordnet ist (= 3. *Gliederungsebene*).

Erst die Tabellen zu den ausgewiesenen Indikatoren enthalten dann auch die „*hochschul- bzw. landesspezifischen Fächer*“, die in der amtlichen Statistik dem jeweiligen Bundesschlüssel zugeordnet werden.

Die Darstellung innerhalb dieser Tabellen erfolgt also nach dem Gliederungsprinzip *Studienfach – Hochschule – (angestrebte) Abschlussprüfung*.

An der folgenden beispielhaften Tabelle für das bundesweit ausgewiesene Studienfach „*Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik*“ lässt sich dieses Prinzip veranschaulichen:

Abb. 2.: Beispieltabelle Weibliche Studierende - Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	36	80	24	53	63%	65%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		8	71	76	-	74%
Magister	209	493	137	353	70%	64%
Englische Sprachwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		22		21	-	-
Germanistische Sprachwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		35		27 (26)	-	-
Angewandte Linguistik						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	124	235	106	196	86%	87%
Interkulturelle Kommunikation						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	92 (92)	286 (287)	80 (80)	233 (232)	81%	84%
Gebärdensprachdolmetschen						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	41	41	49	49	82%	86%
Information and Communication						
HS Mittweida						
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	11	11	14	14	46%	52%
Bundesvergleichswert	5225		4192		75%	74%

Abgebildet sind hier alle vom Statistischen Landesamt für Sachsen ausgewiesenen Studiengänge, die dem Bundesschlüssel „*Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik*“ zugeordnet werden. Neben dem Studienfach, das von der Hochschulstatistik des Statistischen Landesamtes als mit der Bezeichnung des Bundesschlüssels identisch ausgewiesen wird (hier: „*Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik*“ an der TU Dresden und Universität Leipzig) werden in dieser Tabelle noch weitere sechs Studienfächer mit landes- bzw. hochschulspezifischer Bezeichnung dargestellt, die dem Bundesschlüssel „*Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik*“ zugeordnet werden, so bspw. das *Fach* „*Information and Communication*“ an der Hochschule Mittweida.

Die schattierten Zeilen bezeichnen also immer das Studienfach, darunter folgen fett formatiert die Hochschulen, an denen das Studienfach angeboten wird. Die (angestrebte) Abschlussprüfung, auf deren Ebene die Daten letztlich ausgewiesen sind, erscheint darunter in einfacher Formatierung.

Dabei werden Studiengänge, die zum Berichtszeitraum bzw. spätestens zum Studienjahr 2007 nicht mehr zur Erstimmatrikulation angeboten werden, als „auslaufend“ gekennzeichnet.

Für einige Indikatoren wird die Entwicklung

über die letzten Jahre in Form von – unkommentierten – **Liniendiagrammen** dargestellt. In diesen Diagrammen wird aus Gründen der Übersichtlichkeit immer ein Wert pro Hochschule dargestellt, d.h., hier werden ggf. alle an der jeweiligen Hochschule angebotenen Studiengänge zu dem betreffenden Fach zusammengefasst. Die Abbildungen basieren immer auf den Kopffzahlen (s. unten: Kopf- und Fallstatistik).

Bezugszeiträume

Die Daten in den folgenden Tabellen und Abbildungen beziehen sich je nach Art des Indikators auf unterschiedliche Zeiträume, entweder auf das *Studienjahr*, auf das *Prüfungsjahr* oder auf das jeweilige *Wintersemester*:

Ein **Studienjahr (SJ)** besteht – analog dem Sprachgebrauch des Statistischen Bundesamtes² – **aus dem Sommer- und dem darauf folgenden Wintersemester**. Das Studienjahr wird bei den Indikatoren *Studierende im 1. Fachsemester* und *Auslastung der Lehreinheit* verwendet. Die Studienanfänger bspw. des Studienjahres 2006 setzen sich aus den Anfängern zum Sommersemester 2006 plus jenen des Wintersemesters

² http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Hochschulstatistik__Quoten,templateId=renderPrint.psml

2006/2007 zusammen, also aus allen Studierenden, die im Jahr 2006 ihr Studium aufnehmen. Zur leichteren Orientierung werden die Studienjahre 2005 und 2006 im folgenden Tabellenteil auch als Studienjahr 2005/06 und 2006/07 bezeichnet.

Das **Prüfungsjahr (PJ)** umfasst hingegen jeweils **das Sommersemester und das vorangehende Wintersemester**. So setzt sich zum Beispiel das Prüfungsjahr 2006 aus dem Wintersemester 2005/06 und dem Sommersemester 2006 zusammen, es umfasst also alle Prüfungen, die in den beiden im Jahr 2006 endenden Semestern abgelegt wurden. Das Prüfungsjahr bildet den Bezugsrahmen für alle Indikatoren, die auf bestandene Abschlussprüfungen zurückgehen. Im Folgenden sind dies: *Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen*, *Studiendauer*, *Abschlussnotendurchschnitt*, *Frauenanteil an Absolvent/innen*, *Absolvent/innenquote* und *Gleichstellungskoeffizient*.

Das jeweilige **Wintersemester (WS)** hingegen ist der Bezugsrahmen zur Darstellung aller Studierendenzahlen – und daraus berechneter Prozentanteile. Der Bestand an Studierenden wird in der Regel zum Stichtag 1.12. eines Jahres erhoben. Darauf beziehen sich die Indikatoren *Anzahl Studierende gesamt*, Anteil der *Studierenden in der Regelstudienzeit*, *Anzahl weibliche Studierende*, *Frauenanteil an Studierenden*

sowie *Studierende nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung*.

Kopf- und Fallstatistik

In Erweiterung der Darstellung des ersten Hochschulberichtes werden in diesem Bericht bei den studienbezogenen Daten neben den *Kopfzahlen* auch die *Fallzahlen* einbezogen.

In der „*Kopfstatistik*“ wird jede/r Studierende nur einmal gezählt, und zwar als Studierende/r des Faches, das sein/ihr 1. Studienfach ist (dabei handelt es sich in der Regel um das Fach, in dem die Abschlussarbeit geschrieben wird). Die Summe aller in den Kopfstatistiken ausgewiesenen Studierenden ist die Zahl der an der jeweiligen Hochschule insgesamt eingeschriebenen Studierenden.

In der „*Fallstatistik*“ wird jede/r Studierende in jedem Fach, das er/sie studiert, als Haupt- oder Nebenfachstudent/in ausgewiesen. Ein/e Student/in mit einer Kombination von drei Fächern erscheint in diesen Statistiken dreimal.

In der Kopfstatistik wird also jede/r Studierende einem und nur einem Fach zugerechnet. Die Fallstatistik gibt dagegen Auskunft, wie viele Studierende - egal ob im Haupt- und Nebenfach, im ersten, zweiten oder dritten Fach – von einem Fach tatsächlich betreut werden. Erst durch die Fallstatistik wird es möglich, die Aus-

lastung bzw. Überlastung der Lehreinheiten hinreichend abzubilden.

Die Fallzahlen werden im Folgenden bei den Indikatoren *Studierende im 1. Fachsemester*, *Anzahl Studierende gesamt* und *Anzahl weibliche Studierende* angegeben. Aus technischen Gründen werden die Fallzahlen grundsätzlich zu allen Studiengängen angegeben, auch zu Studiengängen, in denen es rein logisch keine Differenz zwischen Kopf- und Fallzahlen geben kann, da nur ein Fach studiert wird.

In den prüfungsbezogenen Daten (Prüfungstatistik, s.u.) werden in der amtlichen Statistik keine Kopf- und Fallzahlen ausgewiesen, sondern Abschlussprüfungen.

Darstellung ab fünf Studierenden

Dargestellt werden in diesem Bericht grundsätzlich alle Studienfächer, zu denen in mindestens einem der beiden ausgewiesenen Zeiträume (Studienjahr bzw. Prüfungsjahr 2005 und 2006) vom Statistischen Landesamt Daten vorliegen.

Allerdings musste die Darstellung grundsätzlich auf Studiengänge beschränkt werden, zu denen in wenigstens einem der beiden hier erfassten Zeiträume *mindestens 5 Studierende* ausgewiesen sind. Dies geschieht einerseits aus Gründen der – in Anbetracht der Vielfalt des Studienangebotes in Sachsen und des voll im Gange be-

findlichen Umstellungsprozesses ohnehin kaum aufrecht zu erhaltenden – Übersichtlichkeit; so werden einige „Restbestände“ an Studierenden in auslaufenden Fächern bzw. Studiengängen nicht in die Darstellung einbezogen, wenn nur noch weniger als fünf Studierende ausgewiesen sind. Andererseits sind in den Daten der amtlichen Statistik häufig einzelne Studierende in Studiengängen ausgewiesen, die laut Studienordnungen der Hochschulen gar nicht existieren. Um diese Fehlerquelle – deren Ursachen letztlich im Rahmen dieses Berichtes nicht geklärt werden können – weitgehend auszuschalten, wird hier auf deren Darstellung verzichtet.

Studien- und prüfungsbezogene Daten

Zu unterscheiden ist schließlich zwischen studienbezogenen Daten und prüfungsbezogenen Daten:

Studienbezogene Daten erfassen die im Folgenden ausgewiesenen Indikatoren Anzahl der Studierenden, Studierende im 1. Fachsemester, Anzahl der weiblichen Studierenden, Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit sowie Studierende nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung und alle daraus abgeleiteten berechneten Indikatoren.

Prüfungsbezogene Daten beziehen sich auf Ergebnisse der Prüfungstatistik. Hierzu zählen die Indikatoren Anzahl der bestandenen Ab-

schlussprüfungen, Frauenanteil an Absolvent/innen, Abschlussnotendurchschnitt und Studiendauer sowie wiederum die darauf bezogenen berechneten Indikatoren.

Schließlich werden die studien- und prüfungsbezogenen Daten in der Hochschulstatistik je unterschiedlich aggregiert:

Während die studienbezogenen Daten auf der Ebene der Studienfächer *einschließlich landes- und hochschulspezifischer Fächer* ausgewiesen sind, liegen die Daten zu den prüfungsbezogenen Indikatoren nur *auf der Ebene der oben beschriebenen Bundesschlüssel* vor. Prüfungsergebnisse landes- und hochschulspezifischer Fächer können somit nur auf der Ebene der Bundesschlüssel-Fächer dargestellt werden, denen sie jeweils zugeordnet wurden. Dies führt in den folgenden Darstellungen dazu, dass die Tabellen zu den prüfungsbezogenen Daten auf Fächerebene weniger differenziert erscheinen als die Tabellen zu den studienbezogenen Daten.

Vergleichsdaten auf Bundesebene

Für alle Indikatoren, zu denen uns entsprechende Daten vorliegen, werden im Folgenden Vergleichswerte der Bundesstatistik für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt („Bundesvergleichswert“) ausgewiesen. Dies ist allerdings nicht für alle Indikatoren möglich. Dargestellt werden die „Bundesvergleichswerte“ für die In-

dikatoren *Anzahl der Studierenden, Studierende im 1. Fachsemester, Studiendauer, Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen, Anzahl der weiblichen Studierenden, Frauenanteil an Studierenden* und *Frauenanteil an Absolvent/innen*. Abschlussnoten werden vom Statistischen Bundesamt nicht auf der Ebene von Mittelwerten erfasst, ebenso wenig werden Studierende in der Regelstudienzeit berechnet.

Grafische Darstellung von Entwicklungstrends

Die ausführliche Darstellung der Daten zu den beiden Berichtszeiträumen (Studien- bzw. Prüfungsjahr 2005 und 2006) wird zu zahlreichen ausgewählten Indikatoren um die – in der Regel unkommentierte – Darstellung des Entwicklungstrends anhand von Grafiken zum Zeitverlauf (seit 1998 bzw. 2000) ergänzt. In den Grafiken sind aus Gründen der Darstellbarkeit grundsätzlich immer die Werte zu ggf. mehreren auf ein Studienfach bezogenen Studiengängen der einzelnen Hochschulen zu einem Wert zusammengefasst.

Korrekturangaben der Hochschulen

Aufgrund der Erfahrungen nicht zuletzt aus dem ersten Sächsischen Hochschulbericht konnte davon ausgegangen werden, dass die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen Werte recht häufig nicht mit den internen Daten an den einzel-

nen Hochschulen übereinstimmen. Deshalb wurden alle in diesem Bericht verwendeten Basisdaten (bezüglich Anzahl der Studierenden und Anzahl der Prüfungen – insgesamt und weibliche Studierende, Studiendauer und Abschlussnotendurchschnitt) den sächsischen Hochschulen vorab mit der Bitte um Überprüfung übersandt.

Insgesamt zeigte sich, wie oben (vorheriger Abschnitt) bereits ausgeführt, dass die Daten des Statistischen Landesamtes weiterhin recht häufig, bei einigen Hochschulen sogar in der Mehrheit der Fächer, von den Daten der Hochschulstatistik abweichen. Allerdings waren die Abweichungen in der großen Mehrheit der Fälle – wie ebenso bereits ausgeführt – relativ gering, meist geht es um weniger als fünf Fälle.

Um nun die Darstellung in den Tabellen einigermaßen übersichtlich zu halten, wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit Korrekturangaben der jeweiligen Hochschule nur dann in den Tabellen der folgenden Abschnitte ausgewiesen, wenn die Abweichung zum dargestellten Wert der amtlichen Statistik *mindestens fünf Fälle* beträgt. Nur bei den Angaben zum Abschlussnotendurchschnitt sowie zur durchschnittlichen Studiendauer wurden grundsätzlich alle Korrekturangaben der Hochschulen aufgenommen.

Zugunsten eines einheitlichen und nachvollziehbaren Darstellungsprinzips wurden alle berechneten Indikatoren (Prozentanteile, Absolvent/innenquoten) grundsätzlich nur auf der Basis der Daten des statistischen Landesamtes berechnet. Da die Korrekturangaben der Hochschulen wie bemerkt sehr unterschiedlich umfangreich ausfallen und einige Hochschulen mehrere Indikatoren nicht überprüfen konnten, wäre ansonsten keine einheitliche Datenbasis gegeben, wenn Korrekturdaten einzelner Hochschulen neben nichtgeprüften Daten zu anderen Hochschulen nebeneinander verwendet oder in Beziehung zueinander gesetzt worden wären.

In den Tabellen werden die Korrekturen der Hochschulen jeweils dort, wo von ihnen abweichende Werte mit einer Abweichung von mindestens fünf Fällen eingetragen wurden, **in Klammern** abgebildet. Somit stellt die Zahl ohne Klammern jeweils den Wert der amtlichen Statistik dar, der Wert in Klammern entspricht den abweichenden Angaben der Hochschulen.

Bedeutung der Abkürzungen

In der Darstellung der Tabellen in den folgenden Abschnitten gelten die folgenden Regeln:

- **0-Werte** werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Tabellen durch *leere Zellen* dargestellt.

- Ein „–“ bedeutet bei berechneten Indikatoren, dass keine Berechnung möglich war, da hierzu keine Basisdaten vorliegen (beispielsweise, wenn kein Frauenanteil berechnet werden kann, weil zum besagten Semester keine immatrikulierten weiblichen Studierenden ausgewiesen sind).
- In Fällen, in denen uns keine Angaben vorliegen, wird in den Tabellen „*k.A.*“ ausgewiesen; dies bezieht sich in der Regel nur auf die Tabelle 2.2, in der die Auslastung der Lehreinheiten abgebildet wird.
- Grundsätzlich nur bei den berechneten Indikatoren *Absolvent/innenquoten* (auch *geschlechtsspezifisch*) und *Gleichstellungskoeffizient* werden Zellen dann mit „*n.F.*“ ausgewiesen, wenn eine Berechnung des Indikators aufgrund zu niedriger zugrunde liegender Fallzahlen (< 5) bei den Basisindikatoren verzichtet wurde, da ansonsten häufig relativ unsinnige Zufallswerte ausgewiesen würden: Beispielsweise, wenn Absolvent/innenquoten extrem hoch oder extrem niedrig ausfallen würden, weil in den der Berechnung zugrunde liegenden Semestern (des Studienabschlusses bzw. der Erstimmatrikulation) nur vereinzelte Studierende ausgewiesen sind.

Abfragebedingungen des Statistischen Landesamtes

Die in den weiteren Abschnitten dargestellten Daten basieren auf den folgenden **Abfragebedingungen** des Statistischen Landesamtes:

- Studienart: Präsenzstudium in Deutschland;
- Studienform: Erststudium (1), Zweitstudium (2);
- Studientyp: keine Auswahl, d.h. Vollzeit, Teilzeit und duales Studium;
- Status: Ersteinschreiber (1), Neueinschreiber (2), Rückmelder (3);
- Haupt- und Nebenhörer, ohne Studienkollegiaten;
- Kopfbzahl: 1. Studiengang/1.Studienfach;
- Fallzahlen: 1. Studiengang/1.,2.,3. Studienfach;
- bei den Masterabschlüssen zusätzlich noch Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium und Aufbaustudium;
- Magisterstudiengänge: keine Unterteilung in Haupt- und Nebenfächer möglich.

Grundsätzlich werden in den Tabellen nur die „gängigen“ Abschlüsse Diplom, Magister, Bachelor, Master, Staatsexamen, sowie – in den entsprechenden Abschnitten – die lehramtspezifischen bzw. künstlerischen Studiengänge dargestellt.

Abb. 3: Systematik der Gliederung nach Fächergruppen, Studienbereichen und Studienfächer (Auszug aus: Statistisches Bundesamt (2007): Fachserie 11, Reihe 4.1: Bildung und Kultur - Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2006/2007, Übersicht 1: Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer, Wiesbaden)

Die Schlüsselnummern werden in der weiteren Darstellung nicht ausgewiesen.

Übersicht 1

Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer

Stand: Wintersemester 2006/2007

Erläuterungen der Systematik am Beispiel der Fächergruppe:	
<p style="text-align: center;">01 Sprach- und Kulturwissenschaften</p>	<p>← Systematische Nummer der Fächergruppe</p> <p>← Text der Fächergruppe</p>
<p>01 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein</p> <p>004 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)¹⁾</p>	<p>← Systematische Nummer und Text des Studienbereichs</p> <p>← Verschlüsselung und Text des Studienfachs</p>

01
Sprach- und Kulturwissenschaften

<p><u>01 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein</u></p> <p>004 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)¹⁾</p> <p>090 Lernbereich Sprach- und Kulturwissenschaften²⁾</p> <p><u>02 Evang. Theologie, -Religionslehre</u></p> <p>161 Diakoniewissenschaft</p> <p>544 Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</p> <p>053 Evang. Theologie, -Religionslehre</p> <p><u>03 Kath. Theologie, -Religionslehre</u></p> <p>162 Caritaswissenschaft</p> <p>545 Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit</p> <p>086 Kath. Theologie, -Religionslehre</p> <p><u>04 Philosophie</u></p> <p>169 Ethik</p> <p>127 Philosophie</p> <p>136 Religionswissenschaft</p> <p><u>05 Geschichte</u></p> <p>272 Alte Geschichte</p> <p>012 Archäologie</p> <p>068 Geschichte</p> <p>273 Mittlere und neuere Geschichte</p> <p>548 Ur- und Frühgeschichte</p> <p>183 Wirtschafts-/ Sozialgeschichte</p> <p><u>06 Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik</u></p> <p>022 Bibliothekswissenschaft/ -wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)</p> <p>037 Dokumentationswissenschaft</p> <p>252 Journalistik</p> <p>133 Medienkunde/Kommunikations-/ Informationswissenschaft</p> <p>109 Publizistik</p> <p><u>07 Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft</u></p> <p>188 Allgemeine Literaturwissenschaft</p> <p>152 Allgemeine Sprachwissenschaft/ Indogermanistik</p> <p>284 Angewandte Sprachwissenschaft</p> <p>018 Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung</p> <p>160 Computerlinguistik</p>	<p><u>08 Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch</u></p> <p>031 Byzantinistik</p> <p>070 Griechisch</p> <p>005 Klassische Philologie</p> <p>095 Latein</p> <p>043 Neugriechisch</p> <p><u>09 Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)</u></p> <p>034 Dänisch</p> <p>271 Deutsch für Ausländer</p> <p>019 Friesisch</p> <p>067 Germanistik/Deutsch</p> <p>189 Niederdeutsch</p> <p>119 Niederländisch</p> <p>120 Nordistik/Skandinavistik (Nordische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)</p> <p><u>10 Anglistik, Amerikanistik</u></p> <p>006 Amerikanistik/Amerikakunde</p> <p>008 Anglistik/Englisch</p> <p><u>11 Romanistik</u></p> <p>059 Französisch</p> <p>084 Italienisch</p> <p>131 Portugiesisch</p> <p>137 Romanistik (Roman. Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)</p> <p>150 Spanisch</p> <p><u>12 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik</u></p> <p>016 Baltistik</p> <p>056 Finno-Ugristik</p> <p>206 Polnisch</p> <p>139 Russisch</p> <p>146 Slawistik (Slaw. Philologie)</p> <p>207 Sorbisch</p> <p>153 Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)</p> <p>209 Tschechisch</p> <p>130 Westslawisch (allgemein und a.n.g.)</p>	<p><u>13 Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften</u></p> <p>001 Ägyptologie</p> <p>002 Afrikanistik</p> <p>010 Arabisch/Arabistik</p> <p>015 Außereuropäische Sprachen und Kulturen in Südasien, Ozeanien und Amerika</p> <p>073 Hebräisch/Judaistik</p> <p>078 Indologie</p> <p>081 Iranistik</p> <p>083 Islamwissenschaft</p> <p>085 Japanologie</p> <p>180 Kaukasistik</p> <p>122 Orientalistik/Altorientalistik</p> <p>145 Sinologie/Koreanistik</p> <p>158 Turkologie</p> <p>187 Zentralasiatische Sprachen und Kulturen</p> <p><u>14 Kulturwissenschaften i.e.S.</u></p> <p>024 Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft</p> <p>173 Völkerkunde (Ethnologie)</p> <p>174 Volkskunde</p> <p><u>15 Psychologie</u></p> <p>132 Psychologie</p> <p><u>16 Erziehungswissenschaften</u></p> <p>117 Ausländerpädagogik</p> <p>270 Berufspädagogik</p> <p>321 Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung</p> <p>052 Erziehungswissenschaft (Pädagogik)</p> <p>115 Grundschul-/Primarstufenpädagogik</p> <p>254 Sachunterricht (einschl. Schulgarten)</p> <p>361 Schulpädagogik</p> <p><u>17 Sonderpädagogik</u></p> <p>027 Blinden-/Sehbehindertenpädagogik</p> <p>051 Erziehungsschwierigenpädagogik</p> <p>062 Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik</p> <p>063 Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik</p> <p>087 Körperbehindertenpädagogik</p> <p>099 Lernbehindertenpädagogik</p> <p>190 Sonderpädagogik</p> <p>151 Sprachheilpädagogik/Logopädie</p> <p>170 Verhaltensgestörtenpädagogik</p>
--	---	--

III. Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung

02

Sport

- 22 Sport, Sportwissenschaft
098 Sportpädagogik
029 Sportwissenschaft

03

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

- 23 Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein
030 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)
154 Lernbereich Gesellschaftslehre
- 24 Regionalwissenschaften³⁾
038 Lateinamerika
044 Ost- und Südosteuropa
036 Sonstige Regionalwissenschaften
- 25 Politikwissenschaften
129 Politikwissenschaft/Politologie
- 26 Sozialwissenschaften
147 Sozialkunde
148 Sozialwissenschaft
149 Soziologie
- 27 Sozialwesen
208 Sozialarbeit/-hilfe
245 Sozialpädagogik
253 Sozialwesen
- 28 Rechtswissenschaft
135 Rechtswissenschaft
042 Wirtschaftsrecht
- 29 Verwaltungswissenschaft
257 Arbeits- und Berufsberatung
258 Arbeitsverwaltung
255 Archivwesen
259 Auswärtige Angelegenheiten
265 Bankwesen
262 Bibliothekswesen
260 Bundeswehrverwaltung
266 Finanzverwaltung
261 Innere Verwaltung
168 Justizvollzug
263 Polizei/Verfassungsschutz
256 Rechtspflege
264 Sozialversicherung
268 Verkehrswesen
172 Verwaltungswissenschaft/-wesen
269 Zoll- und Steuerverwaltung
- 30 Wirtschaftswissenschaften
011 Arbeitslehre/Wirtschaftslehre
021 Betriebswirtschaftslehre
167 Europäische Wirtschaft
182 Internationale Betriebswirtschaft/Management

- 166 Sportökonomie
274 Touristik
210 Verkehrsbetriebswirtschaft
175 Volkswirtschaftslehre
181 Wirtschaftspädagogik
184 Wirtschaftswissenschaften

- 31 Wirtschaftsingenieurwesen
464 Facility Management
179 Wirtschaftsingenieurwesen

04

Mathematik, Naturwissenschaften

- 36 Mathematik, Naturwissenschaften allgemein
275 Geschichte der Mathematik und Naturwissenschaften
049 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)¹⁾
186 Lernbereich Naturwissenschaften/Sachunterricht²⁾
- 37 Mathematik
105 Mathematik
237 Statistik
118 Technomathematik
276 Wirtschaftsmathematik
- 38 Informatik
221 Bioinformatik
200 Computer- und Kommunikationstechniken
079 Informatik
123 Ingenieurinformatik/Technische Informatik
121 Medieninformatik
247 Medizinische Informatik
277 Wirtschaftsinformatik
- 39 Physik, Astronomie
014 Astronomie, Astrophysik
128 Physik
- 40 Chemie
025 Biochemie
032 Chemie
096 Lebensmittelchemie
- 41 Pharmazie
126 Pharmazie
- 42 Biologie
009 Anthropologie (Humanbiologie)
026 Biologie
282 Biotechnologie
- 43 Geowissenschaften (ohne Geographie)
065 Geologie/Paläontologie
066 Geophysik
039 Geowissenschaften
110 Meteorologie
111 Mineralogie
124 Ozeanographie
- 44 Geographie
050 Geographie/Erdkunde
283 Geoökologie/Biogeographie
178 Wirtschafts-/Sozialgeographie

05

Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften

- 48 Gesundheitswissenschaften allgemein
195 Gesundheitspädagogik
232 Gesundheitswissenschaften/-management
233 Nichtärztliche Heilberufe/Therapien
234 Pflegewissenschaft/-management
- 49 Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)
107 Medizin (Allgemein-Medizin)
- 50 Zahnmedizin
185 Zahnmedizin

06

Veterinärmedizin

- 51 Veterinärmedizin
156 Tiermedizin/Veterinärmedizin

07

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

- 57 Landespflege, Umweltgestaltung
093 Landespflege/Landschaftsgestaltung
061 Meliorationswesen
064 Naturschutz
- 58 Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie
138 Agrarbiologie
125 Agrarökonomie
003 Agrarwissenschaft/Landwirtschaft
028 Brauwesen/Getränketechnologie
060 Gartenbau
097 Lebensmitteltechnologie
220 Milch- und Molkereiwirtschaft
353 Pflanzenproduktion
371 Tierproduktion
227 Weinbau und Kellerwirtschaft
- 59 Forstwissenschaft, Holzwirtschaft
058 Forstwissenschaft, -wirtschaft
075 Holzwirtschaft
- 60 Ernährungs- und Haushaltswissenschaften
320 Ernährungswissenschaft
071 Haushalts- und Ernährungswissenschaft
333 Haushaltswissenschaft

08

Ingenieurwissenschaften

- 61 Ingenieurwesen allgemein
140 Angewandte Systemwissenschaften
072 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)¹⁾
199 Lernbereich Technik²⁾
380 Mechatronik
201 Werken (technisch)/Technologie

III. Erläuterungen zu den hochschulstatistischen Indikatoren und ihrer Darstellung

<u>62</u> <u>Bergbau, Hüttenwesen</u>	223 Nautik/Seefahrt	<u>76</u> <u>Gestaltung</u>
390 Archäometrie (Ingenieurarchäologie)	142 Schiffbau/Schiffstechnik	007 Angewandte Kunst
020 Bergbau/Bergtechnik	089 Verkehringenieurwesen	159 Edelstein- und Schmuckdesign
076 Hütten- und Gießereiwesen		069 Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung
103 Markscheidewesen	<u>66</u> <u>Architektur, Innenarchitektur</u>	203 Industriedesign/Produktgestaltung
	013 Architektur	116 Textilgestaltung
<u>63</u> <u>Maschinenbau/Verfahrenstechnik</u>	242 Innenarchitektur	176 Werkerziehung
141 Abfallwirtschaft		
143 Augenoptik	<u>67</u> <u>Raumplanung</u>	<u>77</u> <u>Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft</u>
033 Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	134 Raumplanung	035 Darstellende Kunst/Bühnenkunst/Regie
231 Druck- und Reproduktionstechnik	458 Umweltschutz	054 Film und Fernsehen
211 Energietechnik (ohne Elektrotechnik)		102 Schauspiel
212 Feinwerktechnik	<u>68</u> <u>Bauingenieurwesen</u>	106 Tanzpädagogik
202 Fertigungs-/Produktionstechnik	017 Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	155 Theaterwissenschaft
215 Gesundheitstechnik	197 Holzbau	
216 Glastechnik/Keramik	429 Stahlbau	
082 Holz-/Fasertechnik	094 Wasserbau	<u>78</u> <u>Musik, Musikwissenschaft</u>
241 Kerntechnik/Kernverfahrenstechnik	077 Wasserwirtschaft	192 Dirigieren
219 Kunststofftechnik		230 Gesang
104 Maschinenbau/-wesen	<u>69</u> <u>Vermessungswesen</u>	080 Instrumentalmusik
108 Metalltechnik	280 Kartographie	164 Jazz und Populärmusik
224 Physikalische Technik	171 Vermessungswesen (Geodäsie)	193 Kirchenmusik
144 Technische Kybernetik		191 Komposition
225 Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe		113 Musikerziehung
074 Transport-/Fördertechnik		114 Musikwissenschaft/-geschichte
457 Umwelttechnik (einschl. Recycling)		165 Orchestermusik
226 Verfahrenstechnik		163 Rhythmik
213 Versorgungstechnik		194 Tonmeister
177 Werkstoffwissenschaften		
	09 Kunst, Kunstwissenschaft	
<u>64</u> <u>Elektrotechnik</u>	<u>74</u> <u>Kunst, Kunstwissenschaft allgemein</u>	10 Außerhalb der Studienbereichsgliederung
316 Elektrische Energietechnik	040 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Kunst, Kunstwissenschaft) ¹⁾	
048 Elektrotechnik/Elektronik	091 Kunsterziehung	
157 Mikroelektronik	092 Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft	
286 Mikrosystemtechnik	101 Restaurierungskunde	
222 Nachrichten-/Informationstechnik		
088 Optoelektronik	<u>75</u> <u>Bildende Kunst</u>	<u>83</u> <u>Außerhalb der Studienbereichsgliederung</u>
	023 Bildende Kunst/Graphik	196 Studienkolleg
<u>65</u> <u>Verkehrstechnik, Nautik</u>	205 Bildhauerei/Plastik	290 Sonstige Fächer
235 Fahrzeugtechnik	204 Malerei	
057 Luft- und Raumfahrttechnik	287 Neue Medien	

1) Studienfächer, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.

2) Studienfach der Lehrerausbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift.

3) Regionale Studien, soweit nicht einzelnen Studienbereichen oder anderen Fächergruppen zuzuordnen.

IV. Lehre an Universitäten und Fachhochschulen

Im folgenden *Teil A* werden alle Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge außer den Lehramtsstudiengängen dargestellt, im *Teil B* (ab S. 1385) sind die Lehramtsstudiengänge beschrieben, die aufgrund ihrer Spezifik gesondert betrachtet werden.

Beide Teile sind nach der Systematik der amtlichen Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamtes gegliedert, die sich aus der Übersicht auf den vorhergehenden Seiten 58 – 60 ergibt.

Teil A: Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge

Unterschieden werden zunächst 9 *Fächergruppen* (erste Gliederungsebene). Innerhalb der Fächergruppen erfolgt die Gliederung nach *Studienbereichen* (zweite Gliederungsebene), in denen jeweils inhaltlich verwandte bzw. ähnliche Fächer zusammengefasst sind. Diesen Studienbereichen sind die einzelnen in der Bundesstatistik ausgewiesenen *Studienfächer* (dritte Gliederungsebene) zugeordnet.

So genannte *landes- oder hochschulspezifische* Fächerbezeichnungen, also abweichend von der bundesweit geltenden Systematik bezeichnete Studienfächer an den einzelnen Hochschulen, werden vom Statistischen Landesamt in Sachsen wiederum jeweils einem solchen bundesweit ausgewiesenen Studienfach zugeordnet. Die unterschiedlichen Studiengänge, die den jeweils (angestrebten) Abschluss bezeichnen, sind dann innerhalb dieser dritten Gliederungsebene differenziert. Hier werden alle an sächsischen Universitäten und Fachhochschulen angebotenen Studiengänge zu einem Studienfach nebeneinander anhand der ausgewählten Indikatoren – gegliedert nach fünf thematischen Bereichen – dargestellt.

So ist beispielsweise der im folgenden Abschnitt 1.1.1 dargestellte Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften*, der an der TU Dresden angeboten und nur dort so bezeichnet wird, in der Systematik der Hochschulstatistik dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)* zugeordnet. Dieses Studienfach wiederum gehört zum Studienbereich *Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein* (Abschnitt 1.1) innerhalb der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* (Abschnitt 1.)

Die Studienbereiche sind in der folgenden Detailgliederung – die analog jeder Fächergruppe vorangestellt ist – fett formatiert, darunter folgen jeweils die einzelnen Studienfächer.

1. Sprach- und Kulturwissenschaften

Die Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* ist die größte in der Systematik der amtlichen Hochschulstatistik. Sie umfasst 17 Studienbereiche. In Sachsen können im Berichtszeitraum Studiengänge (außer Lehramt) zu 16 Bereichen studiert werden. Die folgende Darstellung gliedert sich wie folgt:

1.1 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	65
1.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften).....	65
1.2 Evang. Theologie, -Religionslehre	77
1.2.1 Evang. Theologie, - Religionslehre.....	77
1.3. Kath. Theologie, -Religionslehre	86
1.3.1 Kath. Theologie, - Religionslehre.....	86
1.4 Philosophie	93
1.4.1 Philosophie.....	93
1.4.2 Religionswissenschaft.....	103
1.5 Geschichte	110
1.5.1 Alte Geschichte.....	110
1.5.2 Archäologie.....	117
1.5.3 Geschichte.....	124
1.5.4 Mittlere und neuere Geschichte.....	135
1.5.5 Ur- und Frühgeschichte.....	143
1.6. Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik	150
1.6.1 Bibliothekswissenschaft/-wesen.....	150
1.6.2 Journalistik.....	158
1.6.3 Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft.....	166
1.7. Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	179
1.7.1 Allgemeine Literaturwissenschaft.....	179
1.7.2 Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik.....	183
1.7.3 Angewandte Sprachwissenschaft.....	197
1.7.4 Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung.....	200
1.8. Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch	210
1.8.1 Griechisch.....	210
1.8.2 Klassische Philologie.....	215
1.8.3 Latein.....	221
1.9. Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	226
1.9.1 Deutsch für Ausländer.....	226
1.9.2 Germanistik/Deutsch.....	234

1.10. Anglistik, Amerikanistik	246
1.10.1 Amerikanistik/Amerikakunde	246
1.10.2 Anglistik/Englisch	254
1.11. Romanistik	266
1.11.1 Französisch	266
1.11.2 Italienisch	274
1.11.3 Portugiesisch	281
1.11.4 Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	288
1.11.5 Spanisch	299
1.12. Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	307
1.12.1 Polnisch	307
1.12.2 Russisch	314
1.12.3 Slawistik (Slaw. Philologie)	322
1.12.4 Sorbisch	332
1.12.5 Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)	336
1.12.6 Tschechisch	342
1.12.7 Westslawisch (allgemein und a.n.g.)	350
1.13. Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	357
1.13.1 Ägyptologie	357
1.13.2 Afrikanistik	364
1.13.3 Arabisch/Arabistik	372
1.13.4 Indologie	380
1.13.5 Japanologie	386
1.13.6 Orientalistik/Altorientalistik	392
1.13.7 Sinologie/Koreanistik	399
1.13.8 Zentralasiatische Sprachen und Kulturen	407
1.14. Kulturwissenschaften i.e.S.	412
1.14.1 Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft	412
1.14.2 Völkerkunde (Ethnologie)	420
1.15. Psychologie	427
1.15.1 Psychologie	427
1.16. Erziehungswissenschaften	439
1.16.1 Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	439
1.16.2 Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	447

1.1 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein

Zum Studienbereich *Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein* sind in Sachsen vier Studiengänge ausgewiesen, die alle dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)* zugeordnet werden.

1.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)

Als *Interdisziplinäre Studien* werden nach Statistischem Bundesamt Studienfächer bezeichnet, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden sind von der Hochschulstatistik für die Studienjahre 2001/02 bis 2003/04 Studierende im ersten Fachsemester im Masterstudiengang *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)* ausgewiesen.

Seit 2005/06 existiert dort der neue Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften*, der die folgenden bisherigen Studienfächer im Magisterstudiengang abgelöst hat:

- *Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften*
- *Amerikanistik: Kultur, Literatur- und Sprachwissenschaft*
- *Anglistik: Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft*
- *Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik*
- *Angewandte Linguistik*
- *Germanistik/ Sprachwissenschaft*
- *Germanistik/ Literaturwissenschaft*
- *Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache*
- *Gräzistik*
- *Latinistik*
- *Romanistik/ Sprachwissenschaft*
- *Romanistik/ Literaturwissenschaft*
- *Slavistik*

In diesem Bachelorstudiengang müssen bei der Bewerbung aus nachfolgendem Angebot zwei Hauptfächer, entweder zwei Fächer aus einer „ersten Hauptfachgruppe“ (*Anglistik- und Amerikanistik, Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft, Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft, Gräzistik, Latinistik, Romanistik: Französisch, Romanistik: Italienisch, Romanistik: Spanisch, Slavistik: Russisch, Slavistik: Tschechisch* oder *Slavistik: Polnisch*) oder ein Fach aus der ersten und ein Fach aus der zweiten Hauptfachgruppe (*Evangelische Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Kunstgeschichte/Musikwissenschaft* oder *Philosophie*) gewählt werden. Die zweite Hauptfachgruppe wurde zum Studienjahr 2007/08 eingeführt.

An der Universität Leipzig sind bis zum Studienjahr 2005/06 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)* (Nebenfach) ausgewiesen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

An der TU Chemnitz sind vom WS 2004/05 bis zum Sommersemester 2006 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang (Hauptfach) *Technikkommunikation* ausgewiesen, das den *Interdisziplinären Studien* zugeordnet ist. Im Wintersemester 2006/07 wurde dieser Studiengang von einem Bachelorstudiengang *Technikkommunikation* abgelöst. Daneben sind in der Hochschulstatistik seit dem Sommersemester 2002 Studienanfänger/innen (1. Fachsemester) im Bachelorstudiengang *Europa-Studien mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung* ausgewiesen, Studierende allerdings erst ab dem Wintersemester 2002/03.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)												
TU Dresden												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Universität Leipzig												
Magister												
Technikkommunikation												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												
Magister												
Europastudien mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung												
TU Chemnitz												
Bachelor an U											NCö	30
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft												
TU Dresden												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der mit Abstand größte dem Fach *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaft)* zugeordnete Studiengang ist der Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* an der TU Dresden, dessen Studierendenzahlen in Berichtszeitraum stark ansteigen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend					60	60	40	40		
Universität Leipzig										
Magister – auslaufend		26 (34)				181		143	75%	75%
Technikkommunikation										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			23	23			23	23	-	100%
Magister – auslaufend	34	34	26	26	75	75	67	67	97%	87%
Europastudien										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	41	41	35	35	103	103	103	103	83%	73%
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften										
TU Dresden										
Bachelor an U	186	186	258	258	186	186	390	390	100%	100%
Bundesvergleichswert	2.790		3.612		11.432		13.372		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Für drei Studiengänge konnte hier keine zugehörige Lehrereinheit ermittelt werden. Die Auslastung der Lehrereinheiten, denen die beiden Bachelorstudiengänge an der TU Chemnitz zugeordnet werden, ist jeweils etwas abnehmend.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrereinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrereinheit	Auslastung der Lehrereinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)				
TU Dresden		k.A.	k.A.	k.A.
Universität Leipzig		k.A.	k.A.	k.A.
Technikkommunikation				
TU Chemnitz	Medien/Kommunikation	97,3%	87,3%	86,4%
Europastudien				
TU Chemnitz	Politikwissenschaften	118,5%	115,4%	106,7%
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften				
TU Dresden		k.A.	k.A.	k.A.

Die folgenden Abbildungen basieren grundsätzlich auf den Kopfzahlen. Wenn zu einem Studienfach an einer Hochschule mehrere Studiengänge angeboten werden, dann sind aus Gründen der Übersichtlichkeit in den einzelnen Abbildungen immer alle Studiengänge einer Hochschule zu einem Wert zusammengefasst.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

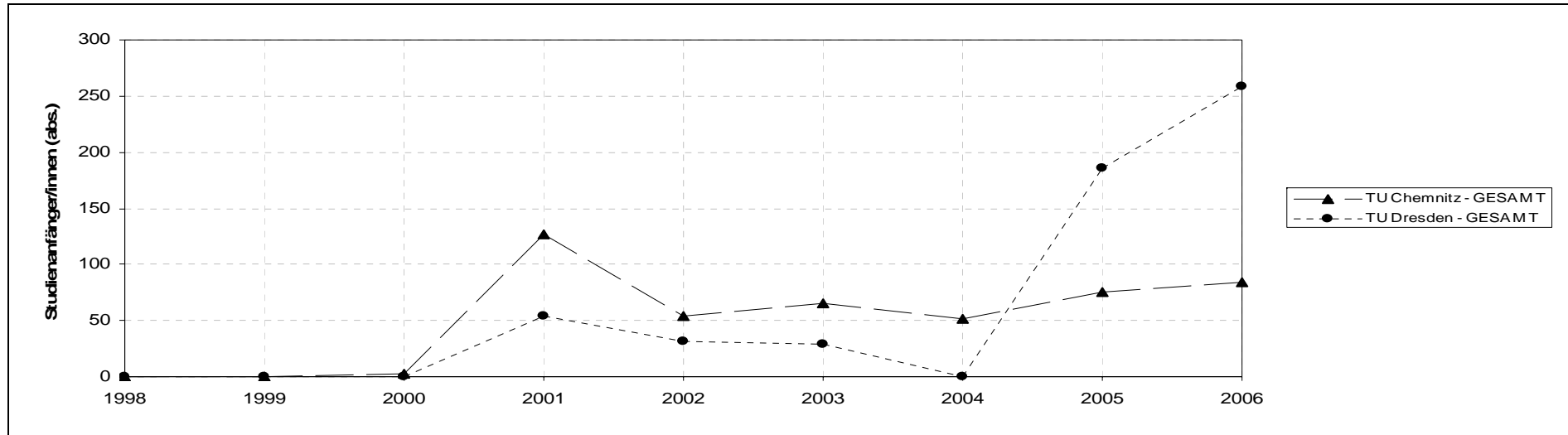


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

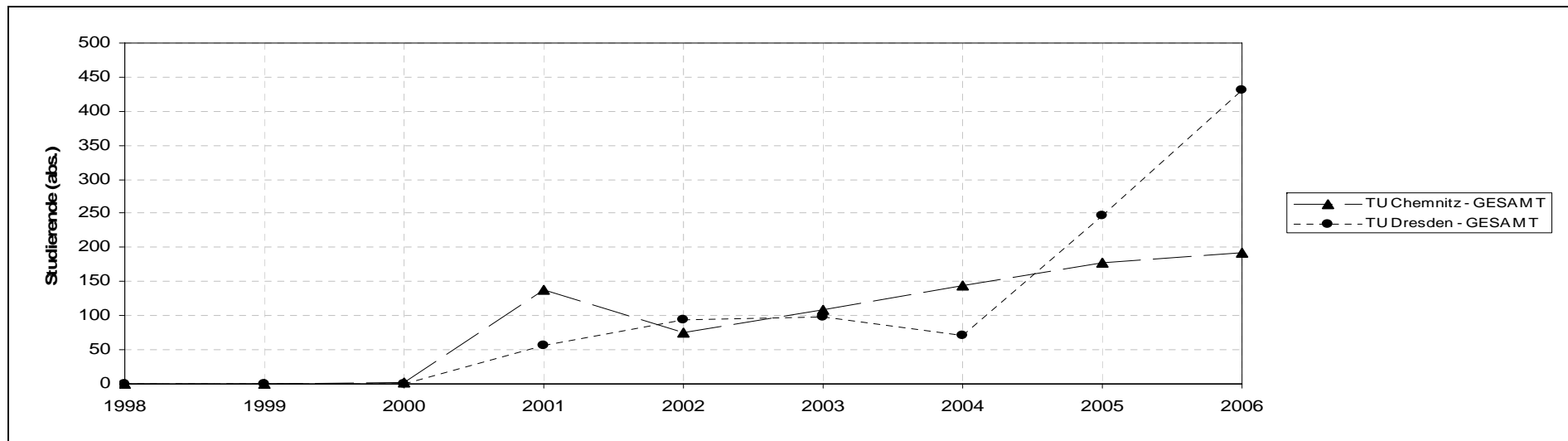
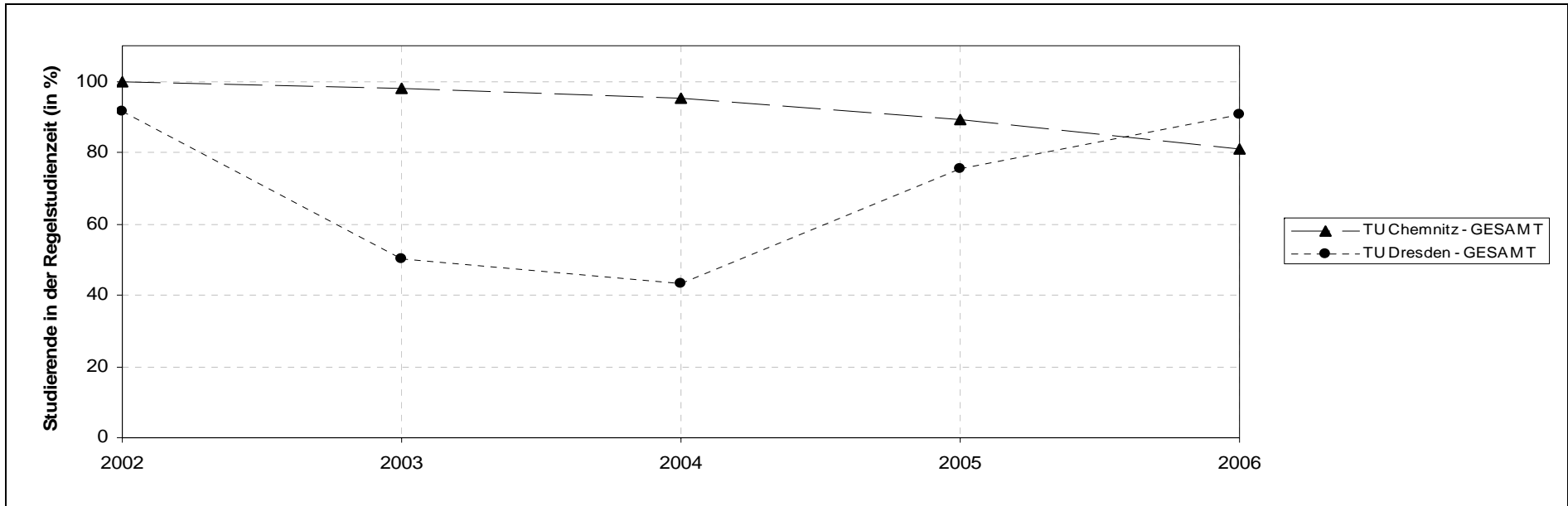


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Insgesamt sind hier nur 23 erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen, da die neuen Studiengänge noch keine Absolvent/innen auszuweisen haben. Magister-Nebenfachprüfungen werden von der Hochschulstatistik nicht ausgewiesen.

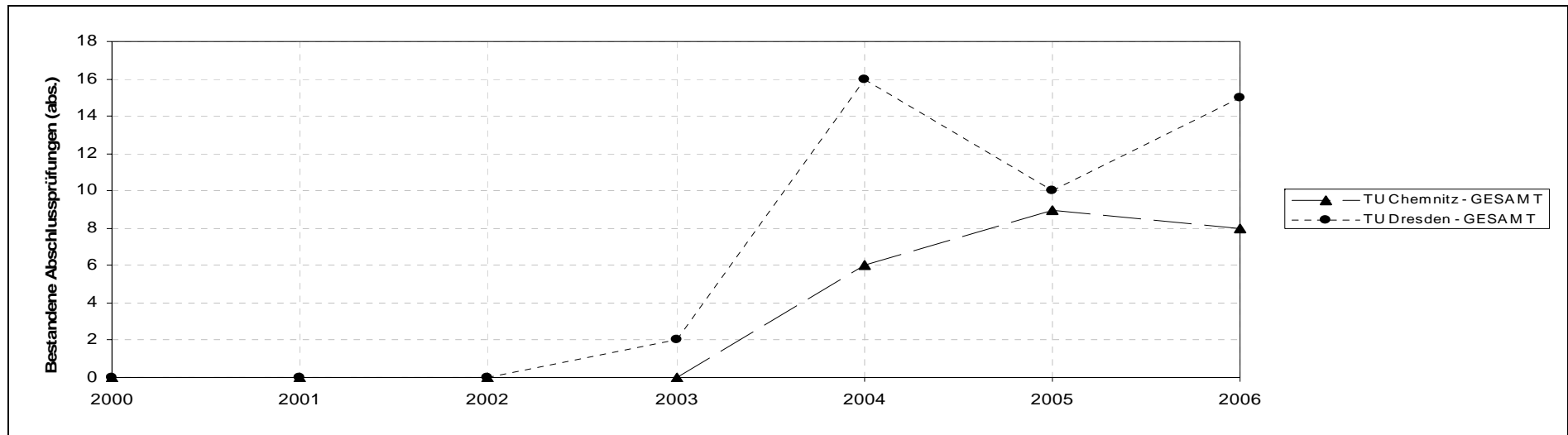
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	6,8	6,9	8	7	1,6	1,7	7%	-
Magister	12,0	12,0	1	1	2,0	1,0	-	-
TU Dresden								
<i>Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	7,2	8,5	10	15	1,8 (1,9)	1,8	43%	48%
Bundesvergleichswert								
Insgesamt		-	1105	1464				
Bachelor an U	-	6,2		575	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,2	-	543				
Master an U		5,0		77				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)							
TU Chemnitz							
Bachelor an U					6,0	6,8	6,9
Magister						12,0	12,0
TU Dresden							
<i>Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend</i>				5,0	6,1	7,2	8,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



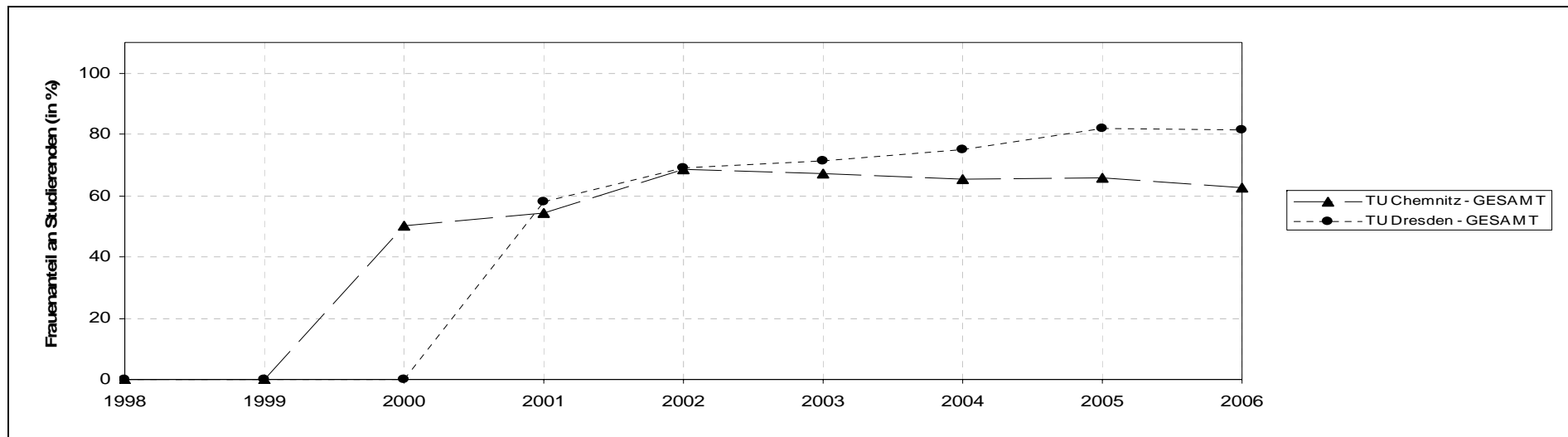
(4) Gleichstellung

Abgesehen von dem für diese Fächergruppe etwas untypischen Fach *Technikkommunikation* liegen die – auf die Kopfzahl bezogenen – Frauenanteile an den Studierenden in diesem Fach in Sachsen insgesamt noch einmal deutlich über dem ohnehin hohen bundesweiten Anteil von 73%. Die neuen Bachelorstudiengänge in Dresden und Chemnitz weisen Frauenanteile von knapp unter 85% auf.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)						
TU Dresden						
<i>Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	45	45	29	29	75%	73%
Universität Leipzig						
<i>Magister – auslaufend</i>	4	127	4	97	100%	n.F.
Technikkommunikation						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			10	10	-	43%
<i>Magister – auslaufend</i>	30	30	24	24	40%	36%
Europastudien						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	87	87	87	87	84%	84%
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften						
TU Dresden						
Bachelor an U	156	156	322	322	84%	83%
Bundesvergleichswert	8.339		9.749		73%	73%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



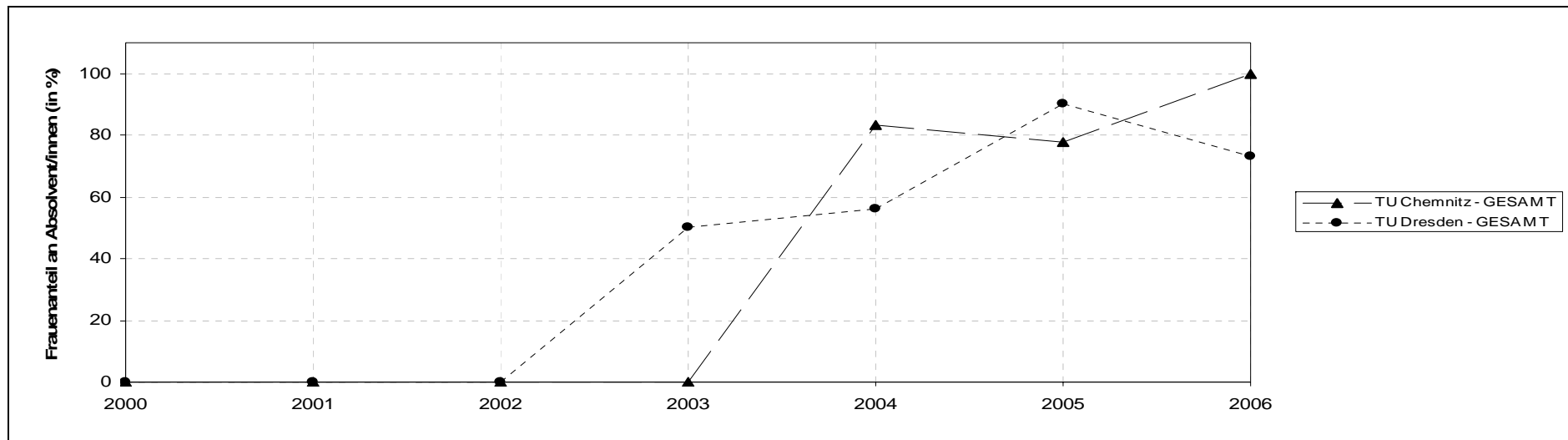
Da in der Prüfungsstatistik jeweils nur das erste Fach eines Studiengangs ausgewiesen ist, lassen sich Absolvent/innenquoten grundsätzlich nur sinnvoll bezogen auf die Kopfzahlen berechnen.

Aufgrund der äußerst geringen Zahl (männlicher) Absolventen, lässt sich hier kein Gleichstellungskoeffizient berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	88%	100%	11%	-	n.F.	-	n.F.	-
Magister	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend	90%	73%	64%	61%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	79%	76%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Von den aktuellen – nicht auslaufenden – Studiengängen zieht der Chemnitzer Bachelorstudiengang *Europastudien* überdurchschnittlich viele Studierende aus den alten Bundesländern an; der Dresdner Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* weit hingegen verhältnismäßig viele Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung auf, was sicherlich mit dem Sprachstudium zusammenhängt.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)								
TU Dresden								
<i>Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	42%	38%	7%	10%	15%	13%	37%	40%
Universität Leipzig								
<i>Magister – auslaufend</i>	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Technikkommunikation								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	78%	-	13%	-	4%	-	4%
<i>Magister – auslaufend</i>	81%	84%	11%	12%	3%	1%	5%	3%
Europastudien								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	38%	43%	18%	23%	26%	27%	17%	7%
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften								
TU Dresden								
Bachelor an U	61%	63%	13%	15%	10%	12%	16%	11%

1.2 Evangelische Theologie, -Religionslehre

Aus dem Studienbereich *Evangelische Theologie, -Religionslehre* wird in Sachsen nur das gleichnamige Studienfach angeboten.

1.2.1 Evangelische Theologie, - Religionslehre

Evangelische Theologie, -Religionslehre kann an den Universitäten in Dresden und Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Evangelische Theologie* nach den Daten der Hochschulstatistik letztmals im Sommersemester 2005 möglich, seit dem WS 2005/06 wird der Bachelorstudiengang angeboten.

An der Universität Leipzig kann neben der weiterhin möglichen Diplomprüfung im Fach *Evangelische Theologie* auch die kirchliche Prüfung (Erste Theologische Prüfung der Landeskirche) absolviert werden. Eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang war nach den Daten der Hochschulstatistik letztmalig im Sommersemester 2006 möglich, seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang angeboten.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Evang. Theologie, - Religionslehre												
TU Dresden												
Bachelor an U												
Magister												
Universität Leipzig												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
Kirchliche Prüfung												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Etwa die Hälfte der Studierenden (Kopfzahlen) des Faches *Evangelische Theologie* ist im WS 2006/07 für die kirchliche Prüfung eingeschrieben. Zu den Kopfzahlen, die im Magisterstudiengang die Hauptfachstudierenden bzw. im ersten Fach Studierendenden abbilden, kommen zusammen noch gut 100 Studierende, die an beiden Universitäten im Magister-Nebenfach studieren und die hier über die Fallzahlen ausgewiesen sind.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Evang. Theologie, - Religionslehre										
TU Dresden										
Bachelor an U	15	15	15	15	15	15	22	22	100%	100%
Magister – auslaufend	11	26			36	88	25	60	97%	88%
Universität Leipzig										
Bachelor an U			5	6			5	5	-	100%
Diplom (U)	41	41	77	77	85	85	122	122	87%	95%
Kirchliche Prüfung	31	31	20	20	191	191	182	182	72%	73%
Magister – auslaufend	13	50 (62)	5	14 (23)	25	104	15	83	88%	93%
Bundesvergleichswert	1.725		1.767		7.962		8.315		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Während an der Universität Leipzig die Lehrinheit *Theologie* zu 85% ausgelastet ist, ist die Lehrinheit *Evangelische Theologie* an der TU Dresden mit 214% extrem überlastet. Dieser hohe Wert ergibt sich durch die große Nachfrage im Lehramt evangelische Religion.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Evang. Theologie, - Religionslehre				
TU Dresden	Evangelische Theologie	186,6%	205,7%	213,8%
Universität Leipzig	Theologie	64,7%	89,4%	84,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

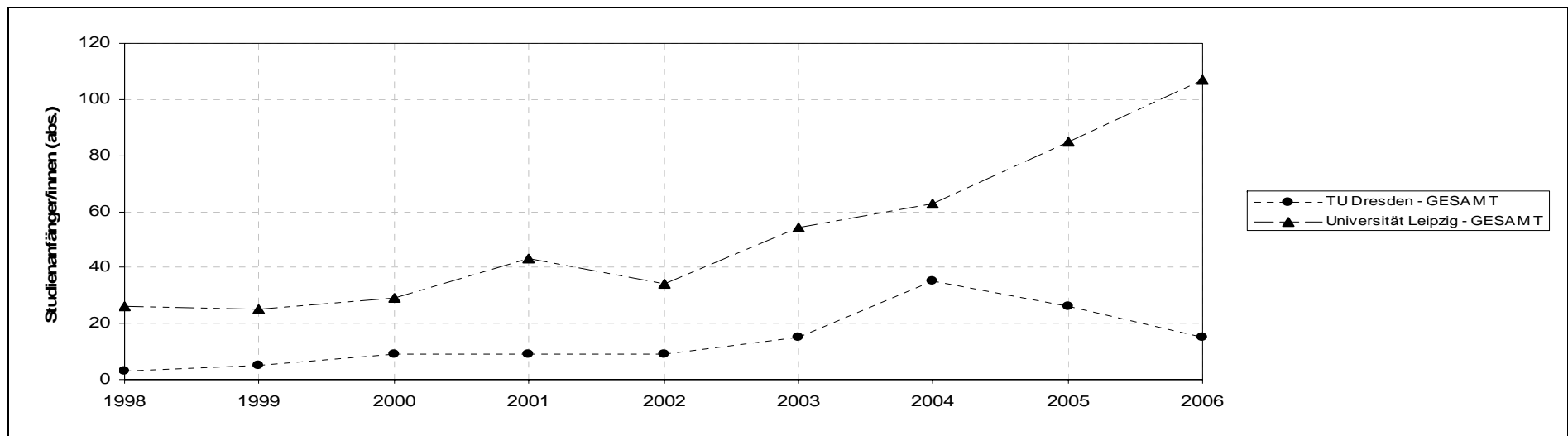


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

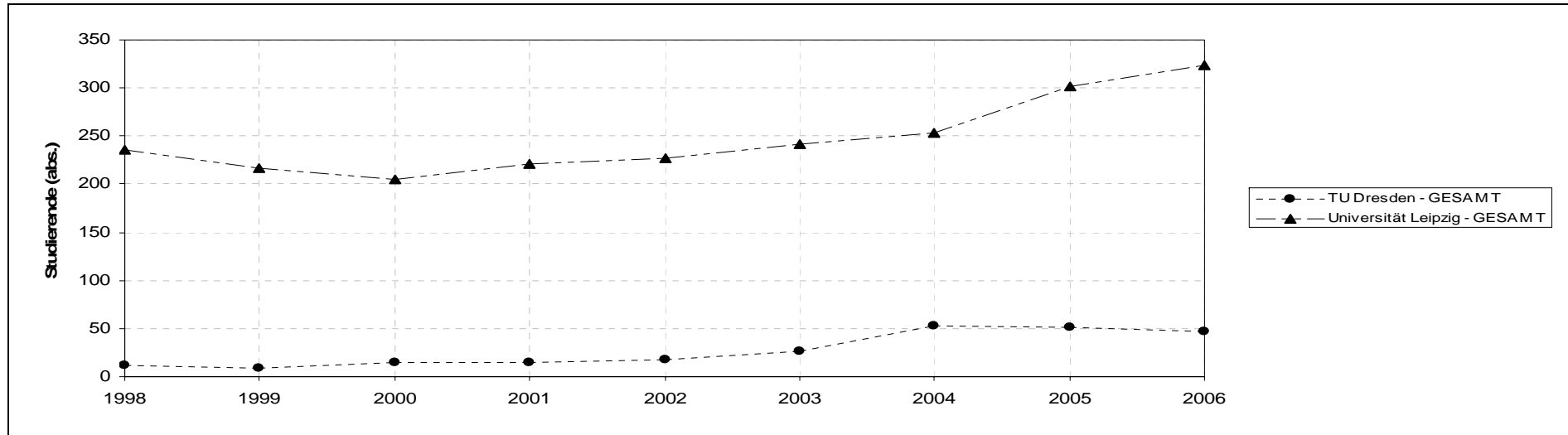
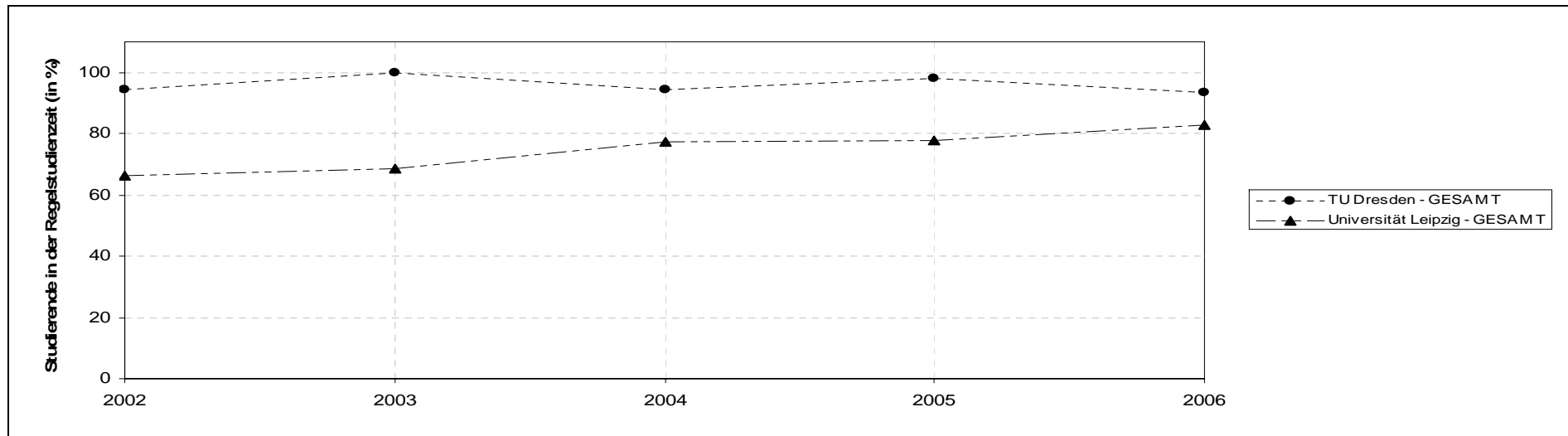


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Während die von der amtlichen Statistik für die Universität Leipzig im Diplomstudiengang ausgewiesene durchschnittliche Studiendauer von 3,8 Semestern erklärungsbedürftig bleibt, dauerte das Diplomstudium in den Vorjahren durchschnittlich über 15 Semester und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Eine Absolvent/innenquote ist aufgrund zu niedriger Fallzahlen (im Jahr der Abschlussprüfungen und/oder im Jahr des Studienbeginns) hier in den hier abgebildeten Studiengängen nicht zu berechnen.

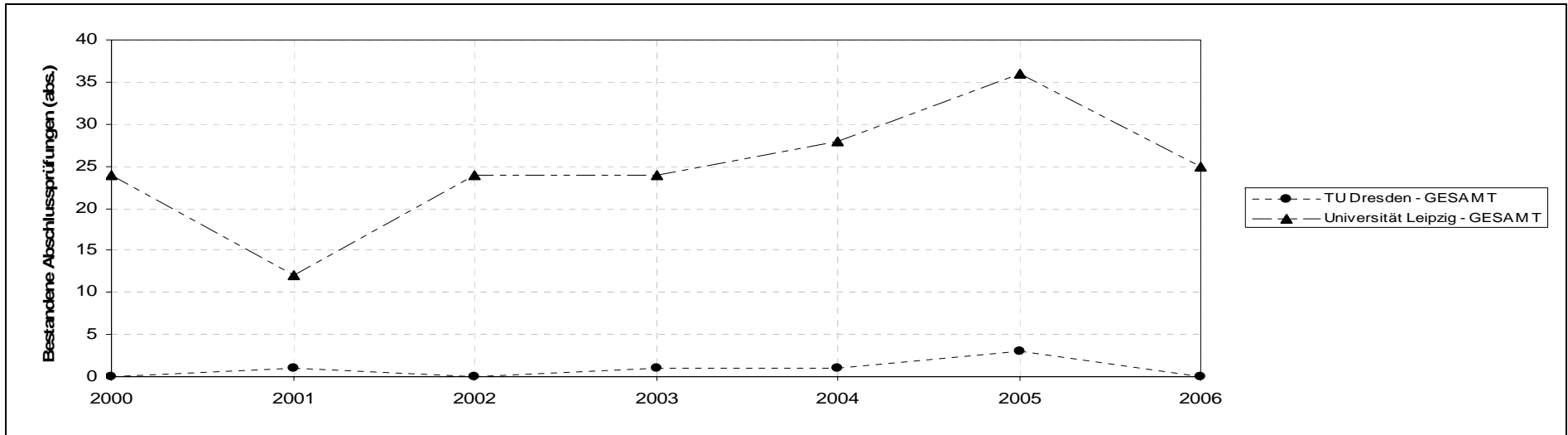
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Evang. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,3 (10,7)		3		2,0 (1,7)		n.F.	-
Universität Leipzig								
Diplom (U)	15,3	3,8	10	4	2,4	2,0	-	n.F.
Kirchliche Prüfung	12,8	12,2	26	19	2,4	2,2	-	n.F.
<i>Magister – auslaufend</i>		13,5		2		2,0	-	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	906	996	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,8	-	225				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Evang. Theologie, - Religionslehre							
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>		10,0		10,0	10,0	11,3	
Universität Leipzig							
Diplom (U)	13,0	15,0	14,1	13,9	15,7	15,3	3,8
Kirchliche Prüfung	13,2	12,5	12,4	12,4	12,5	12,8	12,2
<i>Magister – auslaufend</i>				10,0	10,0		13,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



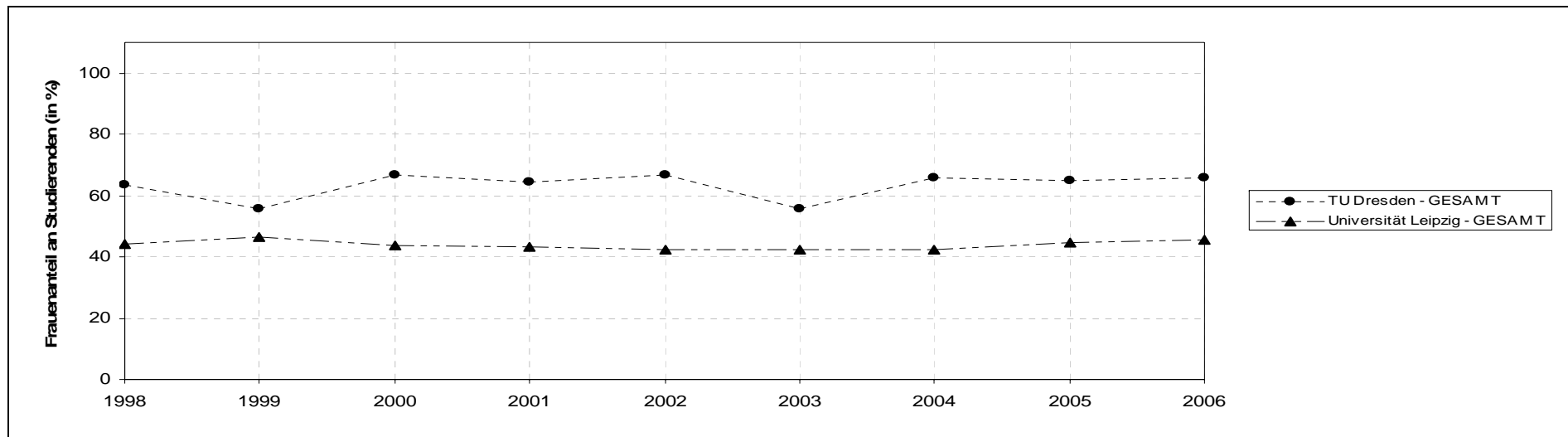
(4) Gleichstellung

Im Gegensatz zur TU Dresden liegen die Frauenanteile an den Studierenden an der Universität Leipzig in allen Studiengängen unter 50% und damit unter dem Bundesdurchschnittswert von 60%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Evangelische Theologie, - Religionslehre						
TU Dresden						
Bachelor an U	10	10	16	16	67%	73%
Diplom (U)		1		1	-	-
<i>Magister - auslaufend</i>	23	54	15	34	64%	60%
Universität Leipzig						
Bachelor an U			2	2	-	40%
Diplom (U)	38	38	60	60	45%	49%
Kirchliche Prüfung	81	81	78	78	42%	43%
<i>Magister – auslaufend</i>	16	63	7	48	64%	47%
Bundesvergleichswert	4.726		4.953		59%	60%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

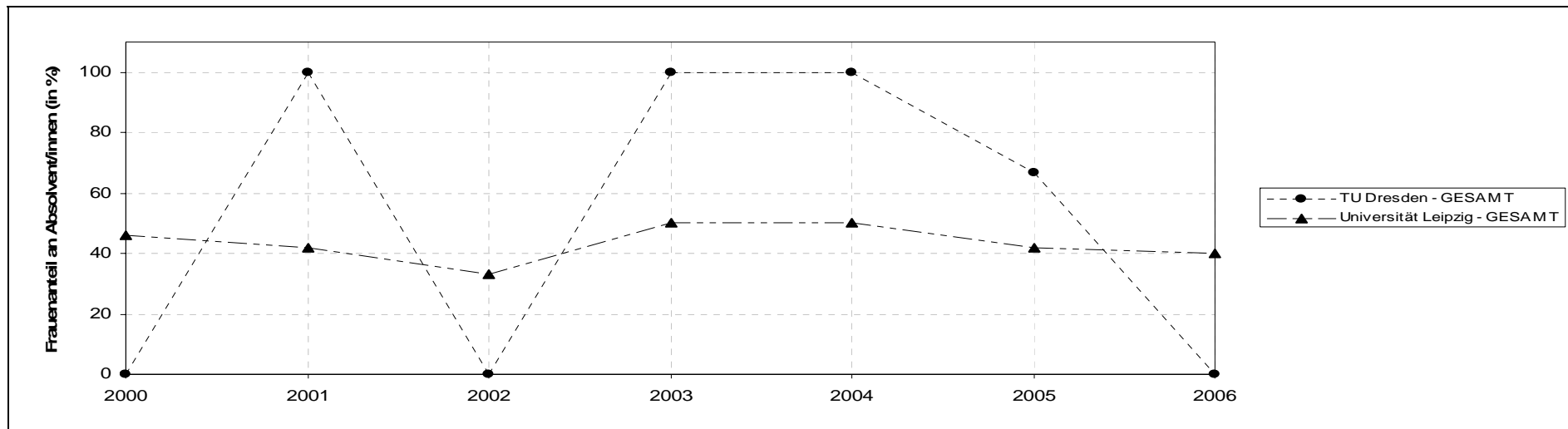


Aufgrund durchgängig sehr niedriger Fallzahlen sind Aussagen zu Absolvent/innenquote und Gleichstellungskoeffizient hier nicht möglich. Bei der kirchlichen Prüfung an der Universität Leipzig liegt der Frauenanteil an den Absolvent/innen deutlich niedriger als an den Studierenden und beträgt nur gut die Hälfte des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Evang. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-	-
Universität Leipzig								
Diplom (U)	70%	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-	n.F.
Kirchliche Prüfung	31%	37%	-	n.F.	-	n.F.	-	n.F.
Magister – auslaufend	-	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	61%	66%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studiengänge an der TU Dresden rekrutieren sich überwiegend regional, an der Uni Leipzig sind die Anteile der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus anderen neuen bzw. alten Bundesländern deutlich höher.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Evang. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden								
Bachelor an U	73%	73%	27%	14%		5%		9%
Magister - auslaufend	67%	76%	17%	4%	8%	8%	8%	12%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	60%	-	20%	-		-	20%
Diplom (U)	56%	54%	31%	31%	7%	13%	6%	2%
Kirchliche Prüfung	57%	53%	14%	13%	29%	33%	1%	1%
Magister – auslaufend	52%	53%	20%	20%	24%	27%	4%	

1.3. Katholische Theologie, -Religionslehre

Aus dem Studienbereich *Katholische Theologie, -Religionslehre* wird in Sachsen nur das gleichnamige Studienfach angeboten.

1.3.1 Katholische Theologie, - Religionslehre

Katholische Theologie, -Religionslehre kann nur an der TU Dresden studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Katholische Theologie* war an der TU Dresden nach den Daten der Hochschulstatistik letztmals im Sommersemester 2005 möglich, seit dem WS 2005/06 wird der Bachelorstudiengang angeboten.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Kath. Theologie, - Religionslehre												
TU Dresden												
Bachelor an U												
Magister												

2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Nur 19 der bundesweit ausgewiesenen über 7.000 Studierenden (in Bezug auf Kopfzahlen) studieren im WS 2006/07 im Fach *Katholische Theologie* in Sachsen und damit an der TU Dresden. Hinzu kommen noch einmal gut 20 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kath. Theologie, - Religionslehre										
TU Dresden										
Bachelor an U	5	5	7	7	6	6	10	10	100%	100%
Magister - auslaufend	1	2			12	43	9	31	100%	67%
Bundesvergleichswert	1.414		1.404		6.986		7.132		-	-

Trotz der geringen Studierendenzahlen ist die kleine Lehreinheit *Katholische Theologie* an der TU Dresden in den letzten beiden Jahren mit über 100% gut ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Kath. Theologie, - Religionslehre				
TU Dresden	Katholische Theologie	80,6%	101,3%	108,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

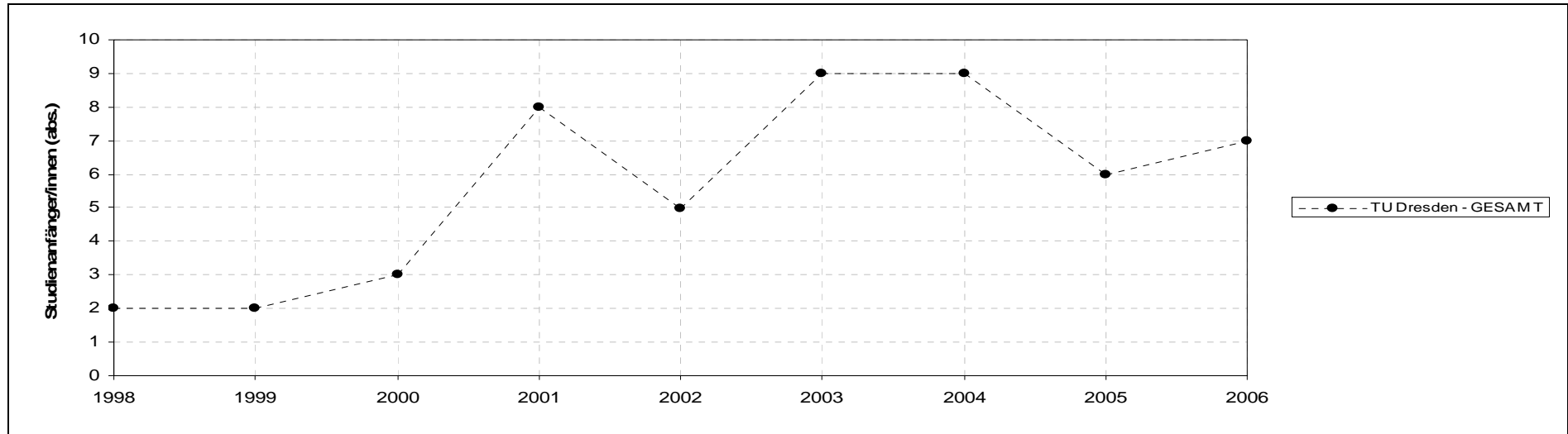


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

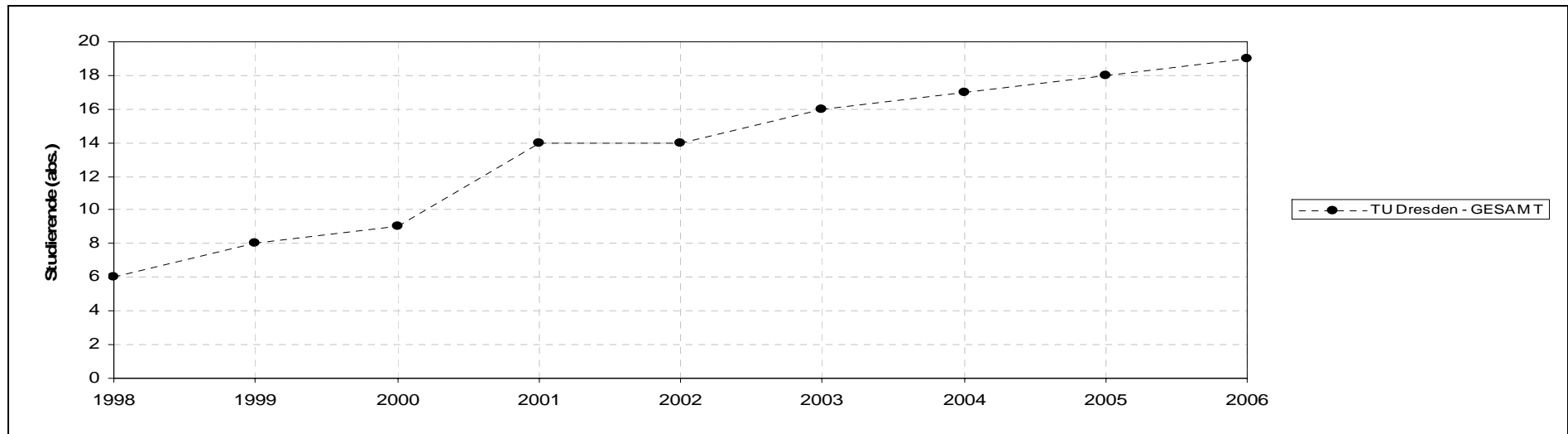
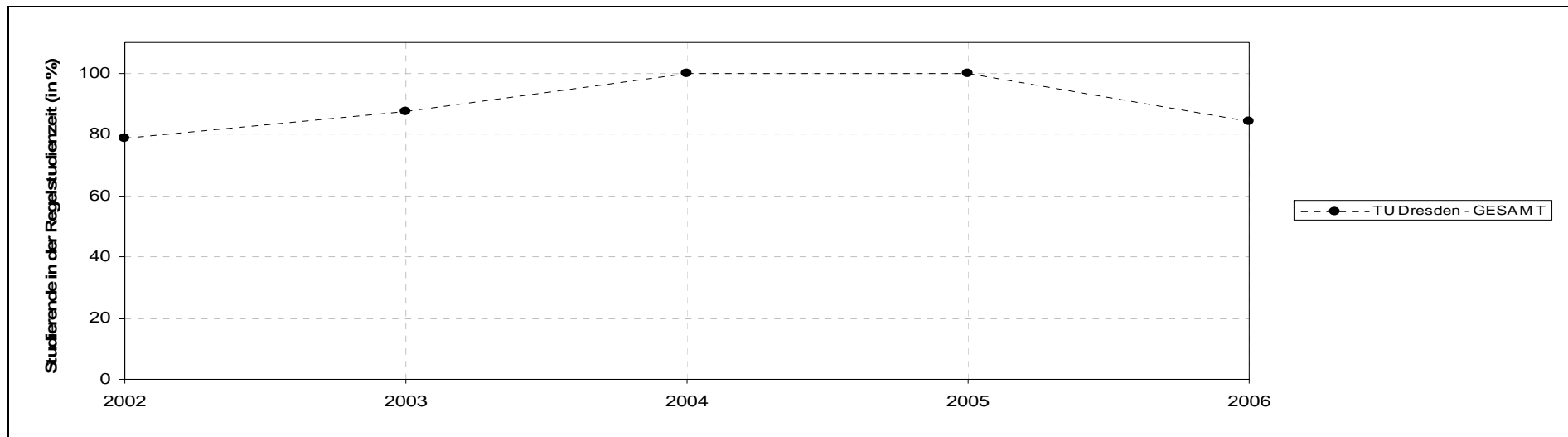


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

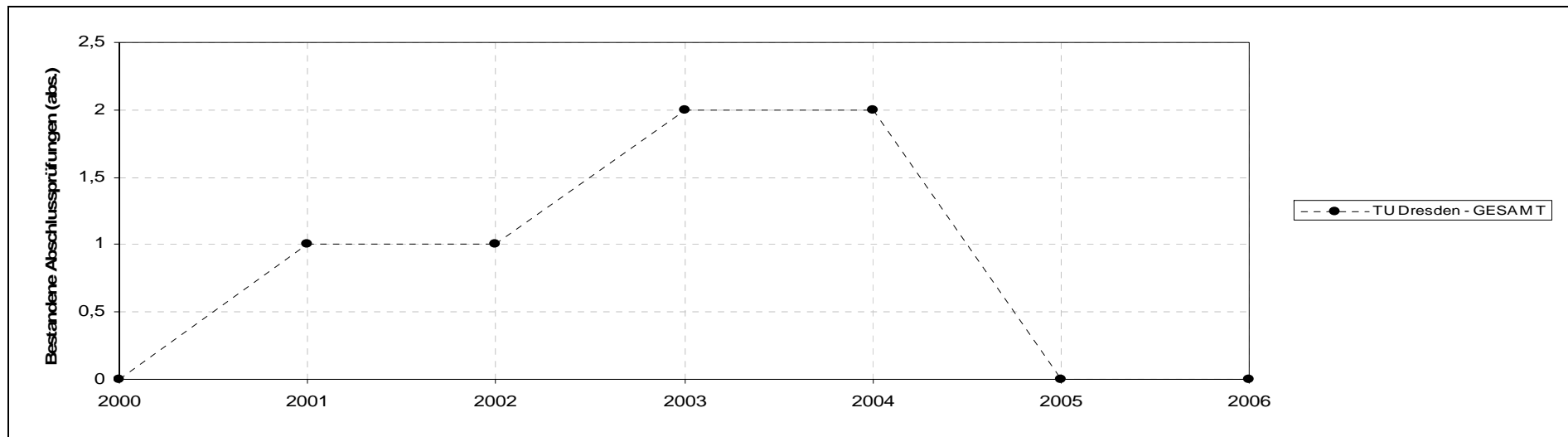
Im Berichtszeitraum sind hier keine Studienergebnisse ausgewiesen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse - Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Kath. Theologie, - Religionslehre							
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>		12,0	10,0	14,5	13,5		

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Während der Frauenanteil im Magisterstudiengang im WS 2006/07 bei nur einem Drittel liegt, beträgt er im neuen Bachelorstudiengang 80% - bei allerdings insgesamt nur 10 Studierenden.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kath. Theologie, - Religionslehre						
TU Dresden						
Bachelor an U	5	5	8	8	83%	80%
Magister - auslaufend	5	25	3	18	42%	33%
Bundesvergleichswert	3.691		3.795		53%	53%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

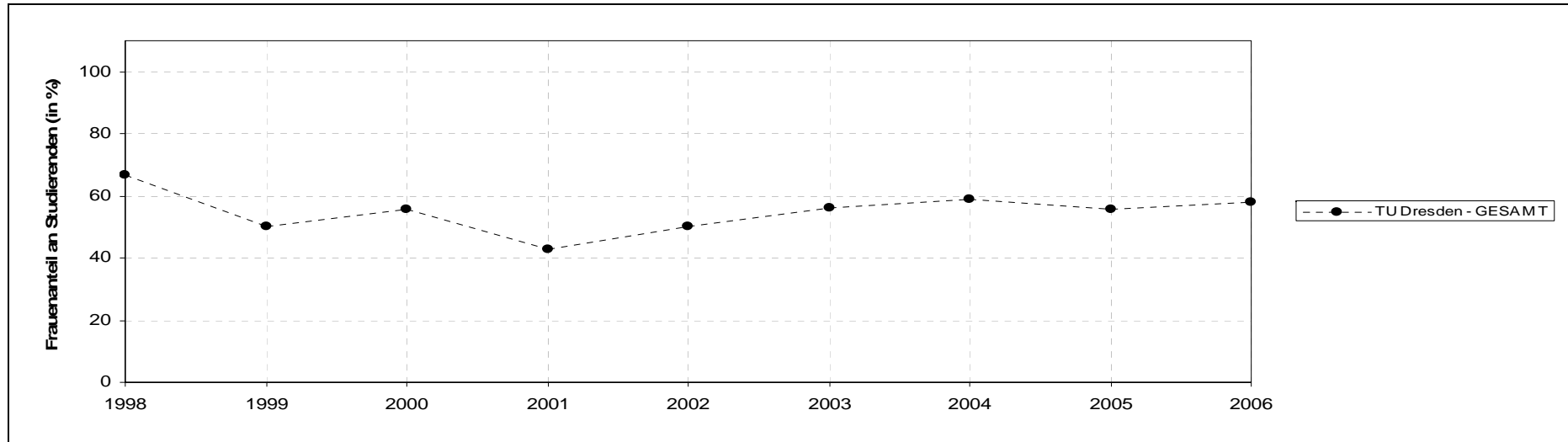
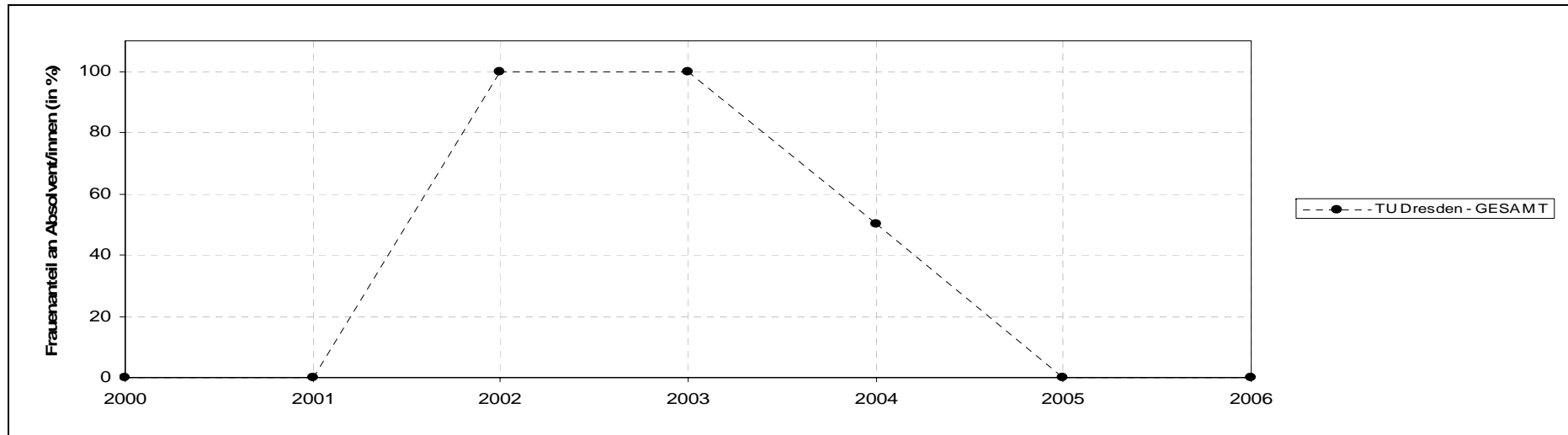


Tabelle 4.2: Gleichstellung - Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im auslaufenden Magisterstudiengang kommt etwa die Hälfte der Studierenden mit einer sächsischen Studienberechtigung zum Studium, im neuen bachelorstudiengang sind es zuletzt deutlich mehr.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kath. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden								
Bachelor an U	50%	80%	17%		17%	10%	17%	10%
<i>Magister - auslaufend</i>	42%	56%	33%	22%	25%	22%		

1.4 Philosophie

Der Studienbereich *Philosophie* umfasst gemäß Bundesstatistik drei Fächer, wovon in Sachsen die Studienfächer *Philosophie* und *Religionswissenschaft* angeboten werden.

1.4.1 Philosophie

Das Fach Philosophie kann im Berichtszeitraum an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Philosophie* nach den Daten der Hochschulstatistik zuletzt im Sommersemester 2006 möglich.

An der TU Dresden wurden zuletzt im Sommersemester 2005 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang *Philosophie* immatrikuliert, der Bachelorstudiengang existiert seit dem WS 2005/06. Mittlerweile wird auch ein konsekutiver Masterstudiengang *Philosophie* angeboten.

An der Universität Leipzig ist es nach Hochschulangaben seit dem WS 2006/07 möglich, sich im Bachelorstudiengang zu immatrikulieren. Allerdings sind in der Hochschulstatistik bereits seit dem WS 1999/2000 regelmäßig Studienanfänger/innen im Bachelorstudiengang *Philosophie* ausgewiesen, wenn auch stets sehr geringe Fallzahlen von unter 10. Diese werden in der folgenden Übersicht nicht berücksichtigt. Im Magisterstudiengang sind zuletzt im Sommersemester 2006 Studienanfänger/innen (bzgl. 1. Fachsemester) aufgeführt. Ein Masterstudiengang *Philosophie* ist ab dem WS 2009/10 geplant. Schließlich wird vom Statistischen Landesamt kontinuierlich eine geringe Zahl von Diplomstudierenden auf der Ebene von Fallzahlen ausgewiesen. Da Fallzahlen (die Studierende im zweiten Hauptfach oder Nebenfach erfassen) im Diplomstudiengang eigentlich logisch nicht möglich sind, werden diese hier nicht berücksichtigt. Schließlich liegen die Zahlen auch durchweg unter der Grenze von fünf.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Philosophie												
TU Chemnitz												
Magister												
TU Dresden												
Bachelor an U											NCö	50
Magister												
Universität Leipzig												
Bachelor an U											NCö	103
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Bei knapp 560 Hauptfachstudierenden der *Philosophie* in Sachsen insgesamt im WS 2006/07 kommen im Nebenfachstudiengang (Fallzahlen) noch einmal mehr als doppelt so viele Studierende hinzu, davon allein 430 im Magisterstudiengang an der Universität Leipzig. In den auslaufenden Studiengängen befinden sich noch zwischen 70% (Leipzig) und 80% (Chemnitz) der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Philosophie										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend	63	164	18	43	104	427	86	370	84%	81%
TU Dresden										
Bachelor an U	22	22	34	34	22	22	50	50	100%	100%
Magister - auslaufend	17	40			168	461	119	340	85%	76%
Universität Leipzig										
Bachelor an U	7	8	37	38	14	17	41	45	79%	90%
Magister - auslaufend	71	193 (210)	10	22 (29)	320	849	261	691	81%	71%
Bundesvergleichswert	2.699		2.681		13.551		13.161		-	-

Die Lehreinheiten *Philosophie* in Chemnitz und Dresden weisen eine starke Überlast auf, in Dresden hat sich die extreme Überlast jedoch in den letzten drei Jahren deutlich reduziert. An der Universität Leipzig liegt die Auslastung bei knapp unter 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Philosophie				
TU Chemnitz	Philosophie	156,6%	142,8%	149,4%
TU Dresden	Philosophie	195,6%	179,9%	132,5%
Universität Leipzig	Philosophie	93,6%	84,9%	93,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

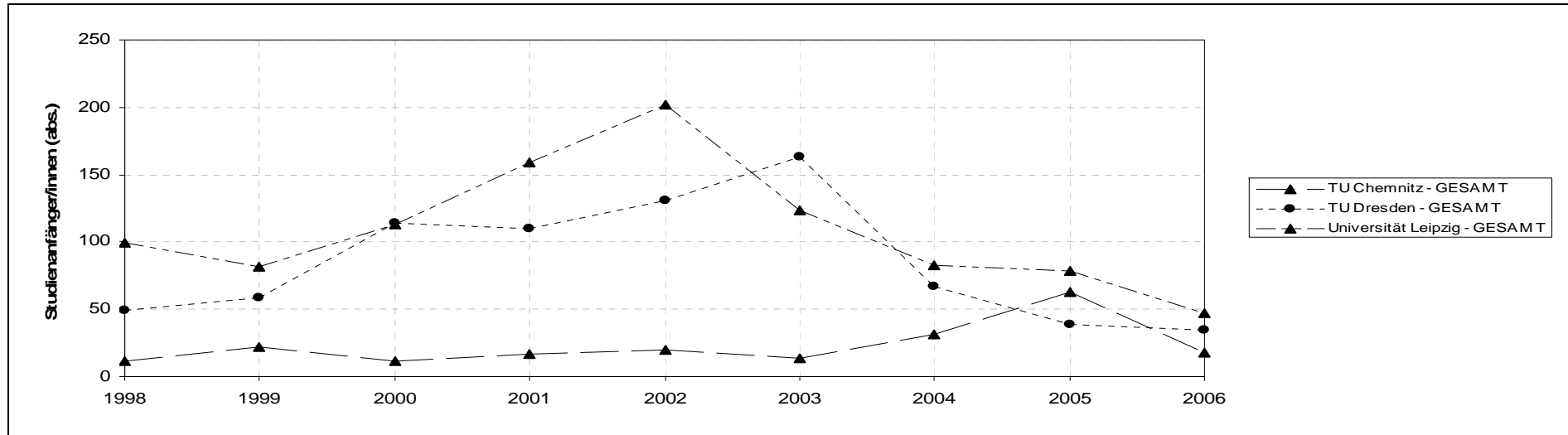


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

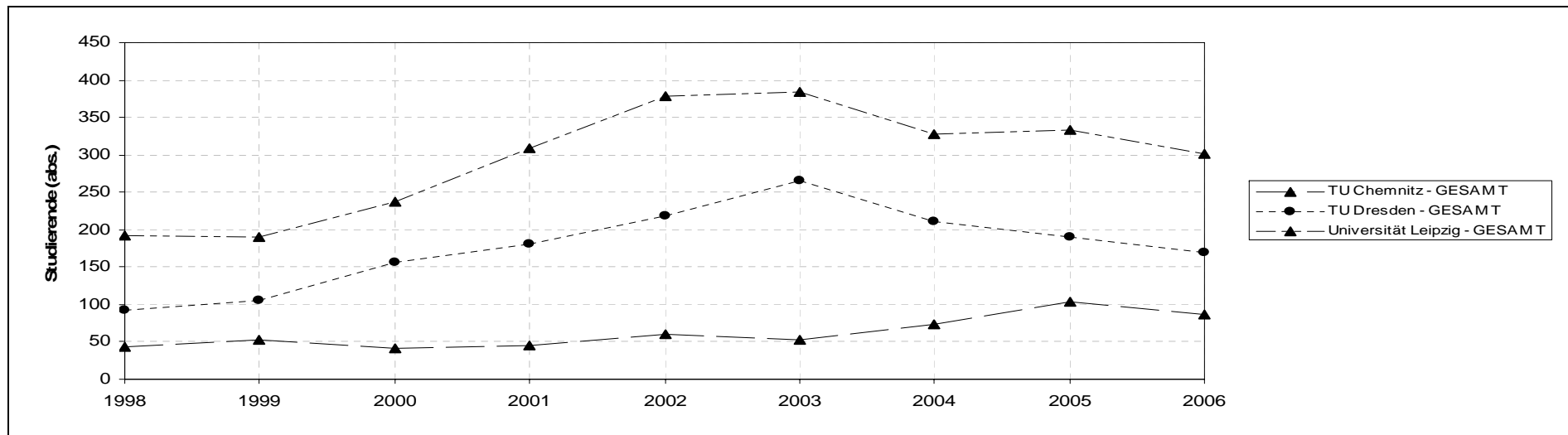
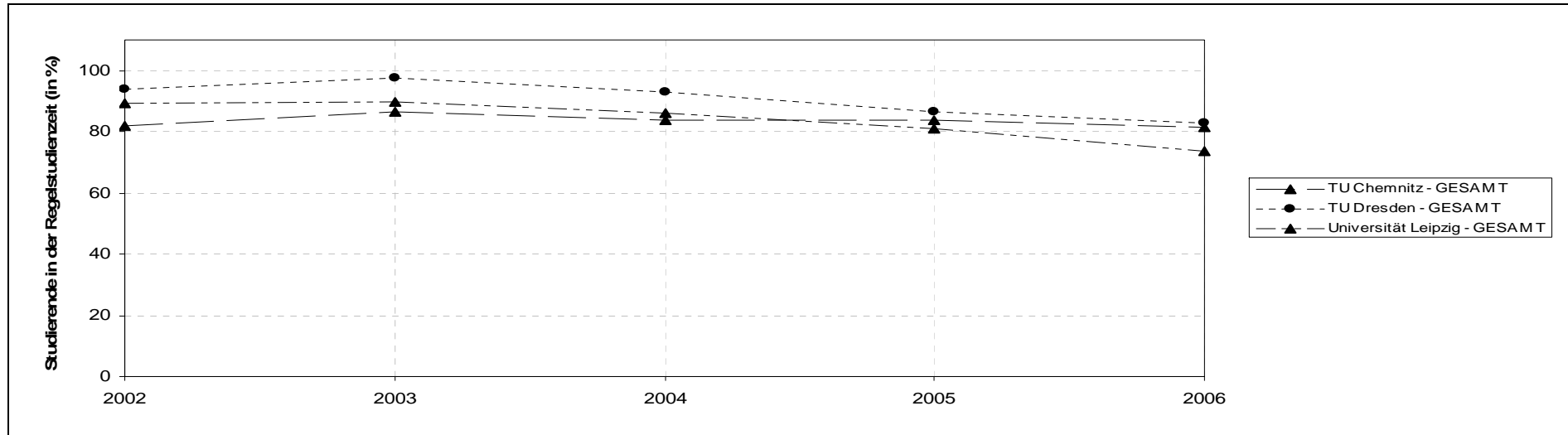


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei – im Verhältnis zur Zahl der Studierenden – nur sehr geringen Absolvent/innenzahlen liegt die durchschnittliche Studiendauer an allen drei Hochschulen unter dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Während in Chemnitz im Mittel mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen wird, liegen die durchschnittlichen Noten in Dresden und Leipzig bei einer guten Zwei. Die Absolvent/innenquote – also das Verhältnis von bestandenen Abschlussprüfungen zur Zahl der Studienanfänger/innen in dem Jahr, dass sich aus der Rückrechnung um die durchschnittlich benötigte Studiendauer ergibt – ist an der TU Chemnitz von 2005 auf 2006 deutlich auf fast 60% angestiegen, während diese Quote in Leipzig und insbesondere in Dresden konstant außerordentlich niedrig ausfallen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

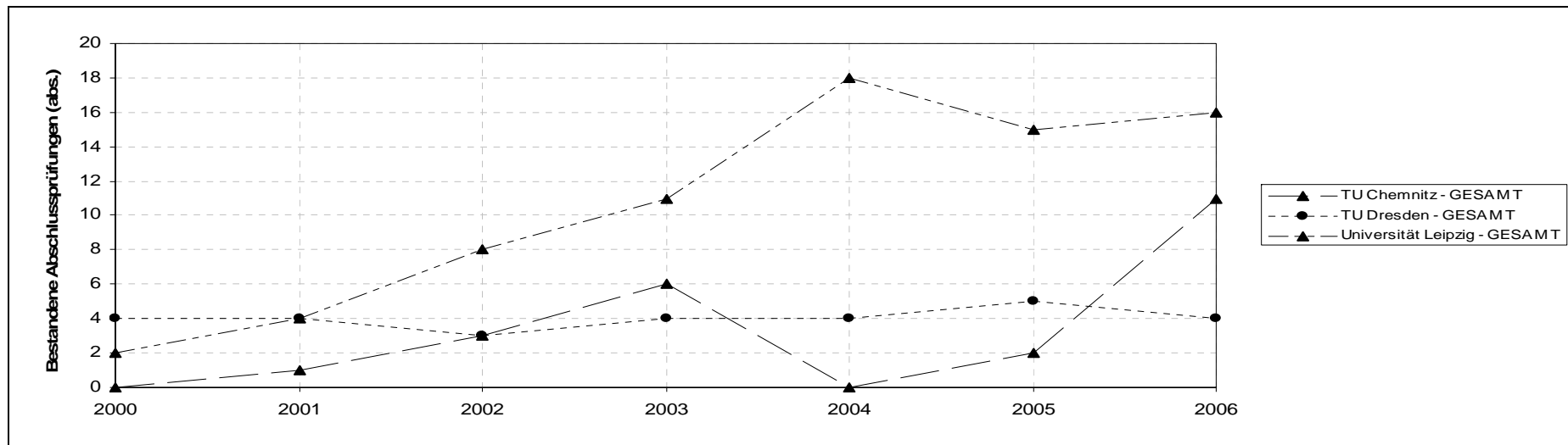
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Philosophie								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,5	11,6	2	11	2,0	1,4	15%	58%
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,4 (12,0)	11,5 (13,0)	5	4 (2)	1,5 (1,7)	1,7 (1,9)	8%	5%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	7,0		4		1,5		n.F.	-
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	12,1	11	16	1,8	1,7	13%	17%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1010	1023				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	13,4	-	508	-	-	-	-
Bachelor an U		7,0		111				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Philosophie							
TU Chemnitz							
<i>Magister - auslaufend</i>		10,0	11,0	13,8		11,5	11,6
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>	10,3	14,0	15,3	14,3	12,5	12,4	11,5
Universität Leipzig							
Bachelor an U					7,3	7,0	
<i>Magister - auslaufend</i>	13,5	13,8	12,0	12,4	13,1	12,5	12,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



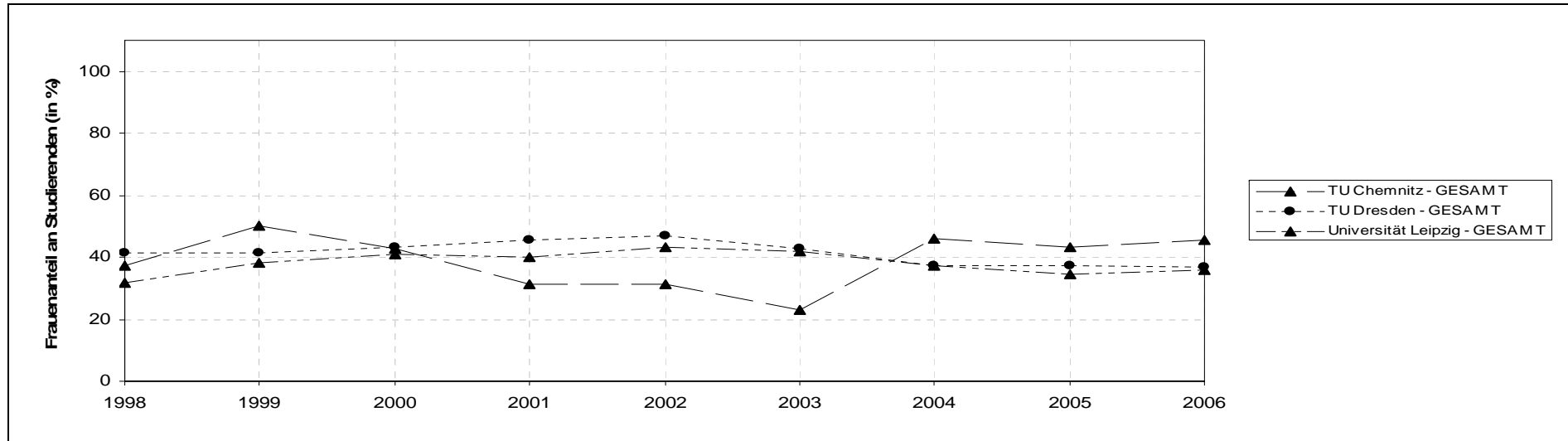
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in Dresden und Leipzig knapp unter, in Chemnitz dagegen knapp über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Philosophie						
TU Chemnitz						
Magister - auslaufend	45	238	39	206	43%	45%
TU Dresden						
Bachelor an U	8	8	18	18	36%	36%
Magister - auslaufend	63	205	44	159	38%	37%
Universität Leipzig						
Bachelor an U	3	4	16	19	21%	39%
Magister - auslaufend	112	334	92	270	35%	35%
Bundesvergleichswert	5.351		5.244		39%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

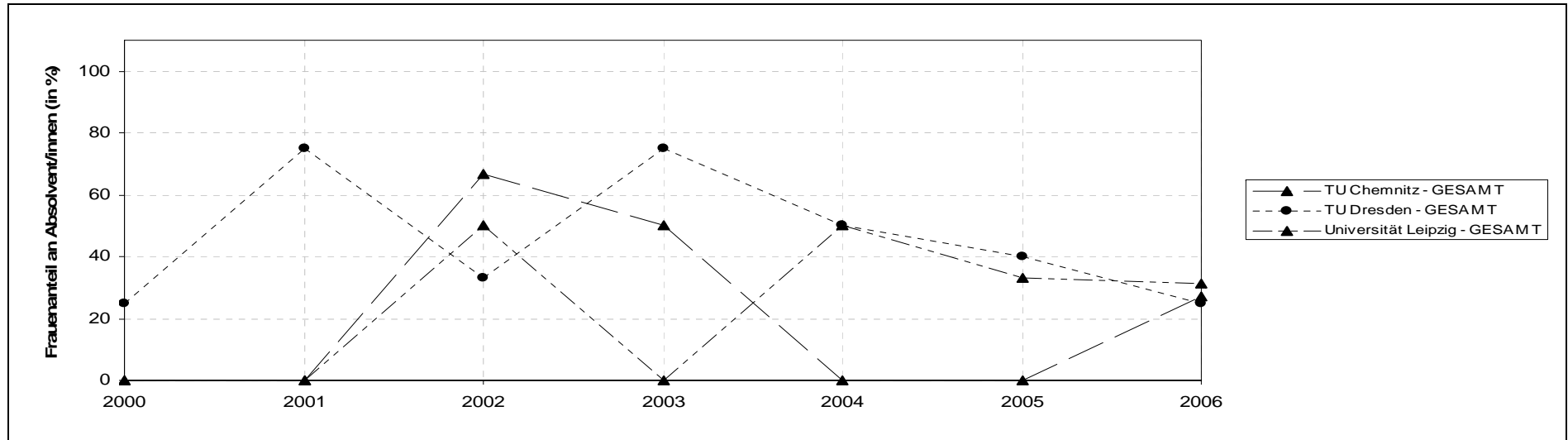


Aufgrund der oben dargestellten außerordentlich geringen Absolvent/innenzahlen lassen sich hier keine aussagekräftigen Berechnungen durchführen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Philosophie								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	-	n.F.	-	n.F.	n.F.	114%	-	n.F.
TU Dresden								
Magister - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Bachelor an U	n.F.	-	-	-	n.F.	-	-	-
Magister - auslaufend	n.F.	31%	n.F.	12%	17%	21%	n.F.	0,56
Bundesvergleichswert	38%	38%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während sich die Studiengänge der *Philosophie* in Chemnitz wie auch in Dresden vorwiegend regional rekrutieren, zieht das Studium an der Uni Leipzig mehr Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den anderen (neuen und alten) Bundesländern – und auch etwas mehr ausländische Studierende - an.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Philosophie								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	77%	77%	12%	13%	10%	7%	2%	3%
TU Dresden								
Bachelor an U	68%	68%	23%	20%	5%	12%	5%	
<i>Magister - auslaufend</i>	70%	73%	18%	14%	11%	11%	1%	2%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	29%	44%	43%	24%	21%	27%	7%	5%
<i>Magister - auslaufend</i>	35%	38%	34%	33%	28%	26%	3%	3%

1.4.2 Religionswissenschaft

Das Fach Religionswissenschaft kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Während der Magisterstudiengang seit dem WS 2006/07 ausläuft, kann *Religionswissenschaft* an der Universität Leipzig seit dem WS 2006/07 im Masterstudiengang studiert werden.

Da aber im Masterstudiengang im WS 2006/07 nur vier Studierende ausgewiesen sind, wird dieser Studiengang in den weiteren Tabellen nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Religionswissenschaft												
Universität Leipzig												
Magister												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Auf 79 Hauptfachstudierende kommen in Leipzig weitere 154 Studierende im Nebenfach bzw. zweiten und dritten Fach.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Religionswissenschaft										
Universität Leipzig										
<i>Magister - auslaufend</i>	23	57 (76)			92	284	79	233	80%	80%
Bundesvergleichswert	276		250		1.243		1.159		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die zugehörige Lehrinheit weist mit 135% eine deutliche Überlast auf.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Religionswissenschaft				
Universität Leipzig	Religionswissenschaft	87,6%	145,6%	135,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

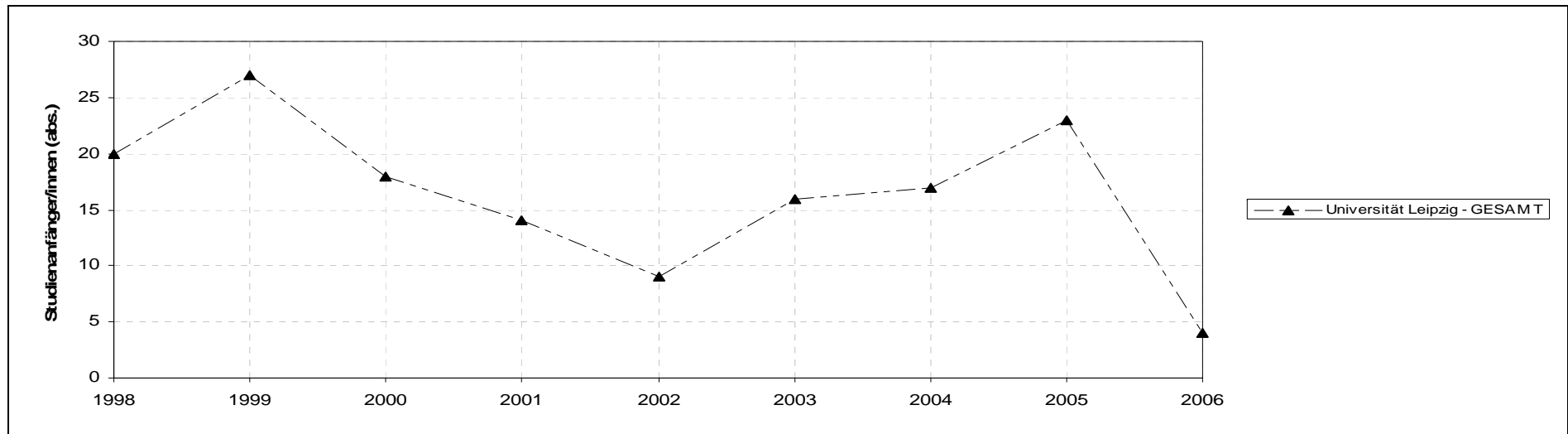


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

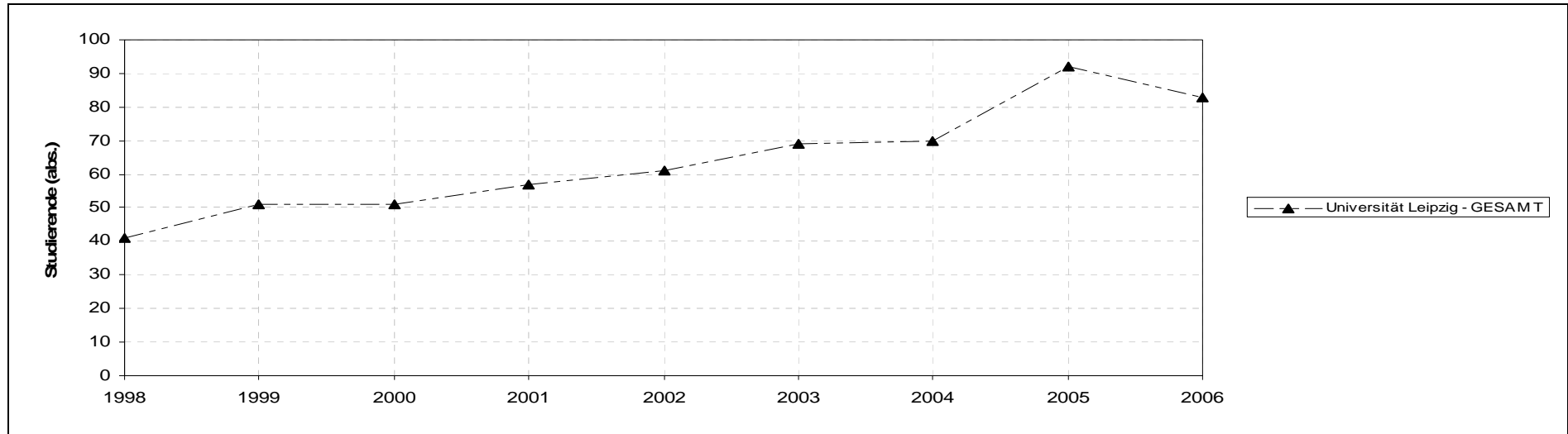
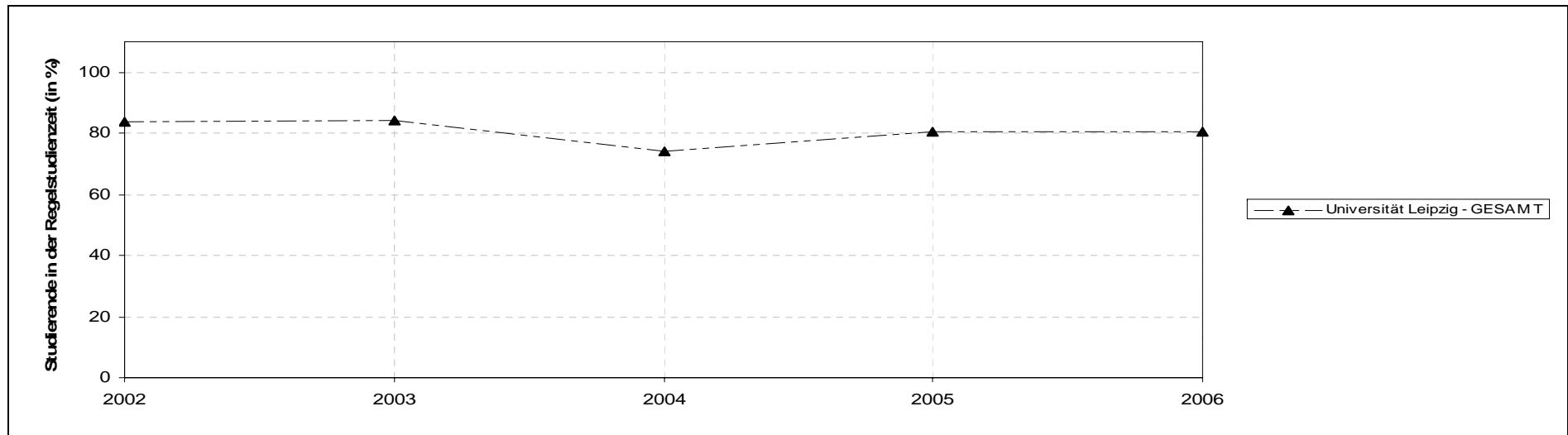


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei nur sieben bzw. zwei Absolvent/innen in den Berichtsjahren lassen sich keine weiteren Aussagen machen.

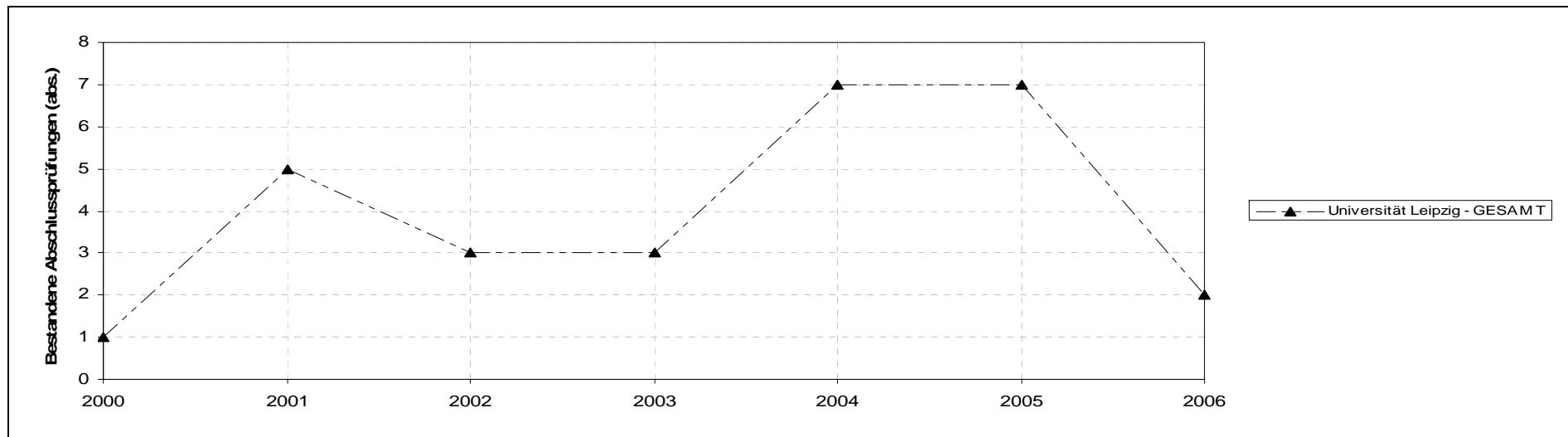
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Religionswissenschaft								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	13,1	16,0	7	2	1,6	1,0	117%	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	95	86	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,4	-	56				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Religionswissenschaft							
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,8	12,7	13,3	13,0	13,1	16,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit 62% exakt auf dem Niveau des Bundesvergleichswerts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Religionswissenschaft						
Universität Leipzig						
Magister - auslaufend	57	178	49	142	62%	62%
Bundesvergleichswert	778		723		63%	62%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

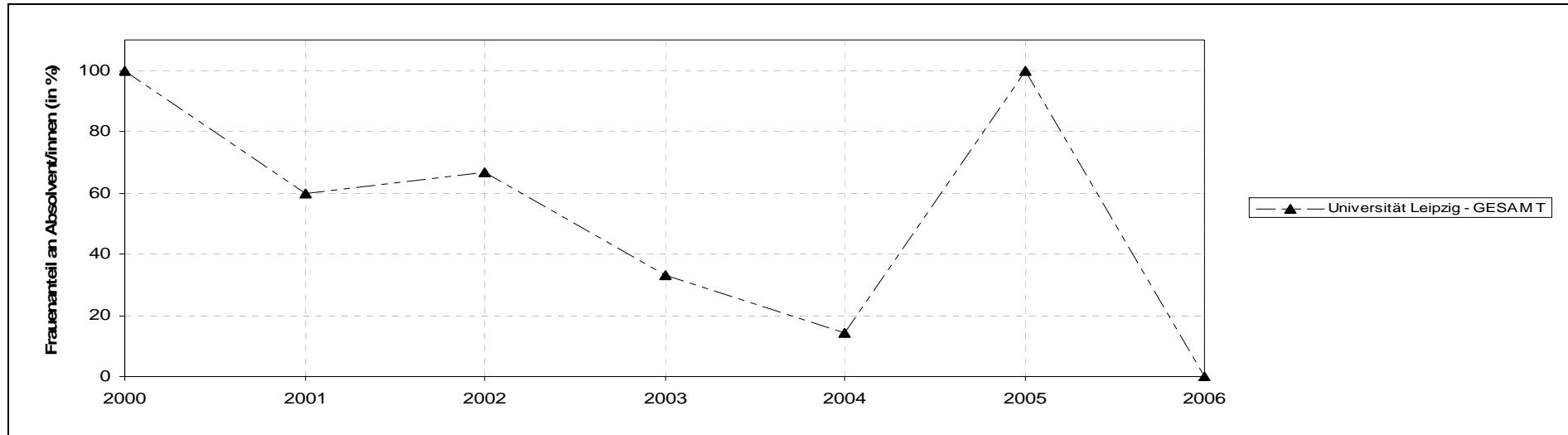


Aufgrund der niedrigen Fallzahlen sind hier keine Aussagen möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Religionswissenschaft								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	100%	-	n.F.	-	-	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	75%	63%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Nur ein gutes Drittel der Studierenden kommt aus Sachsen, genauso viele aus den anderen neuen Bundesländern. Auch der Anteil der Studierenden aus den alten Ländern ist relativ hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Religionswissenschaft								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	39%	37%	35%	37%	25%	23%	1%	4%

1.5 Geschichte

Der Studienbereich *Geschichte* umfasst insgesamt sechs gemäß Bundesstatistik definierte Fächer, von denen fünf in Sachsen studiert werden können..

1.5.1 Alte Geschichte

Zum Fach *Alte Geschichte* gibt es im Berichtszeitraum Studierende an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz war ein Studium im Magisterstudiengang *Alte Geschichte* nach Angaben der Hochschule nur im Nebenfach und eine Immatrikulation ins 1. Fachsemester nur bis zum WS 2005/06 möglich. Von der Hochschulstatistik werden allerdings im Berichtszeitraum auch drei Hauptfachstudierende auf der Ebene der Kopfzahlen ausgewiesen; zudem werden Studierende im ersten Fachsemester auf der Ebene der Fallzahlen auch noch im Sommersemester 2006 ausgewiesen. Tabelle 1 orientiert sich hier an den Angaben der Hochschulstatistik.

An der TU Dresden war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Alte Geschichte* letztmalig im WS 2004/05 möglich. Auch hier sind über diesen Zeitraum hinaus in der Hochschulstatistik noch weiterhin Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen, und zwar noch fünf Hauptfachstudierende im Sommersemester 2005. Tabelle 1 stellt dies entsprechend dar.

Ein Bachelorstudiengang existiert an der TU Dresden nur allgemein für das Fach *Geschichte*, er ist unten im Abschnitt 1.5.3 dargestellt und berechtigt u.a. zum Studium des künftigen konsekutiven Masterstudiengangs *Antike Kulturen*, der im WS 2008/09 folgt.

An der Universität Leipzig war eine letztmalige Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Alte Geschichte* nach Hochschulangaben im WS 2005/06 möglich; obwohl von der Hochschulstatistik im Sommersemester 2006 noch eine Neuimmatrikulationen im 1. Fachsemester im Hauptfach ausgewiesen ist, sind diese Angaben in Tabelle 1 nicht übernommen,. Der Studiengang *Alte Geschichte* wurde ab dem WS 2006/07 von einem Masterstudiengang *Klassische Antike. Geschichte und Literatur* abgelöst; vom Statistischen Landesamt werden diese Studierenden im Masterstudiengang allerdings weiterhin unter der Fächerbezeichnung *Alte Geschichte* ausgewiesen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Alte Geschichte												
TU Chemnitz												
Magister												
TU Dresden												
Magister												
Universität Leipzig												
Magister												
Master an U (hier: Klassische Antike, Geschichte und Literatur)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Noch knapp 90 Studierenden auf der Ebene der Kopffzahlen stehen Fallzahlen von knapp 290 gegenüber.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopffzahl	Fallzahl	Kopffzahl	Fallzahl	Kopffzahl	Fallzahl	Kopffzahl	Fallzahl		
Alte Geschichte										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		29		8	3	56	3	45		
TU Dresden										
Magister - auslaufend	5	6			41	123	39	99	83%	79%
Universität Leipzig										
Magister - auslaufend	17	45 (52)	1	4 (6)	50	172	42	137	90%	76%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			5	5			5	5	-	100%
Bundesvergleichswert	176		133		862		802		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit Geschichte ist an allen drei Universitäten sehr stark überlastet. An der Universität Leipzig konnte die extreme Überlast von 2004/05 zwar in den letzten Jahren kontinuierlich reduziert werden, der Wert liegt aber 2006/07 immer noch bei 185%. Ein Abbau der Überlast konnte in den letzten auch an der TU Dresden verzeichnet werden. An der TU Chemnitz hingegen stieg die Auslastungsquote in dieser Zeit extrem an.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Alte Geschichte				
TU Chemnitz	Geschichte	87,0%	141,6%	171,6%
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%
Universität Leipzig	Geschichte	228,5%	210,8%	185,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

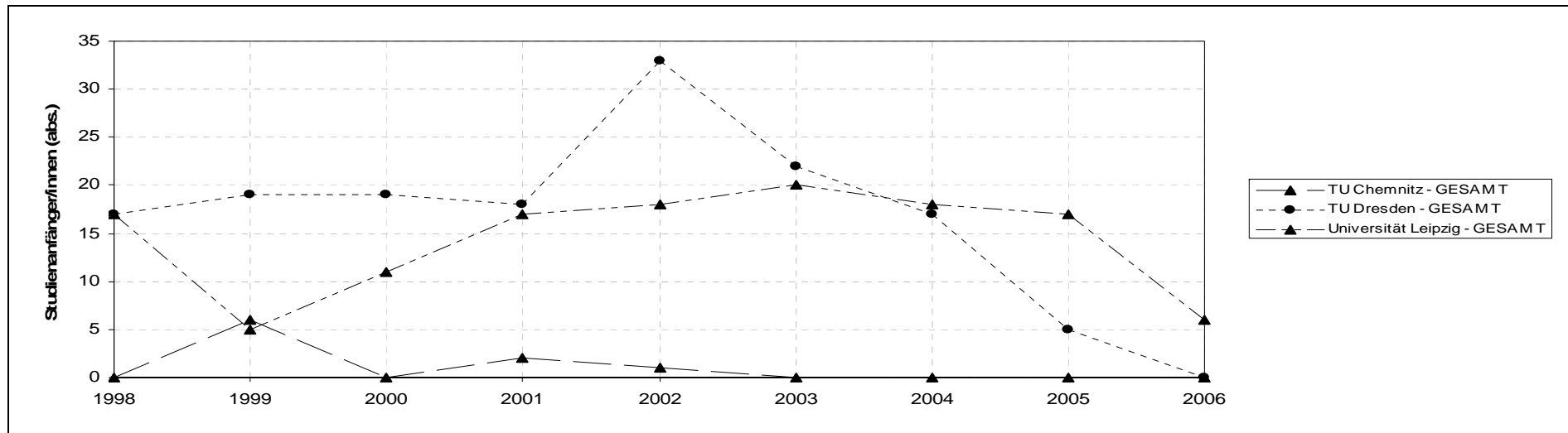


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

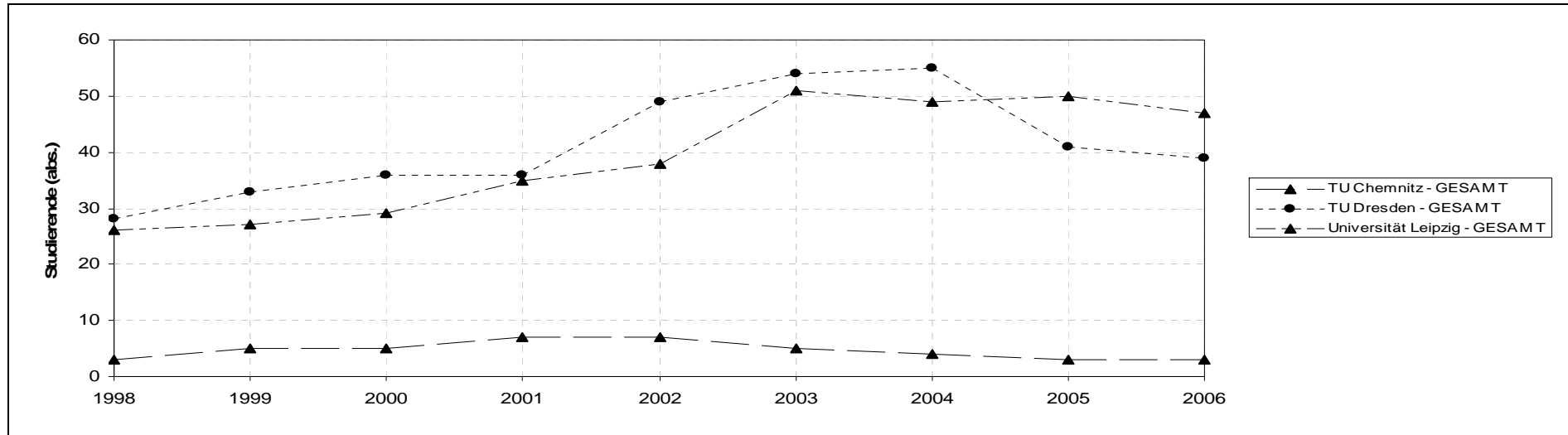
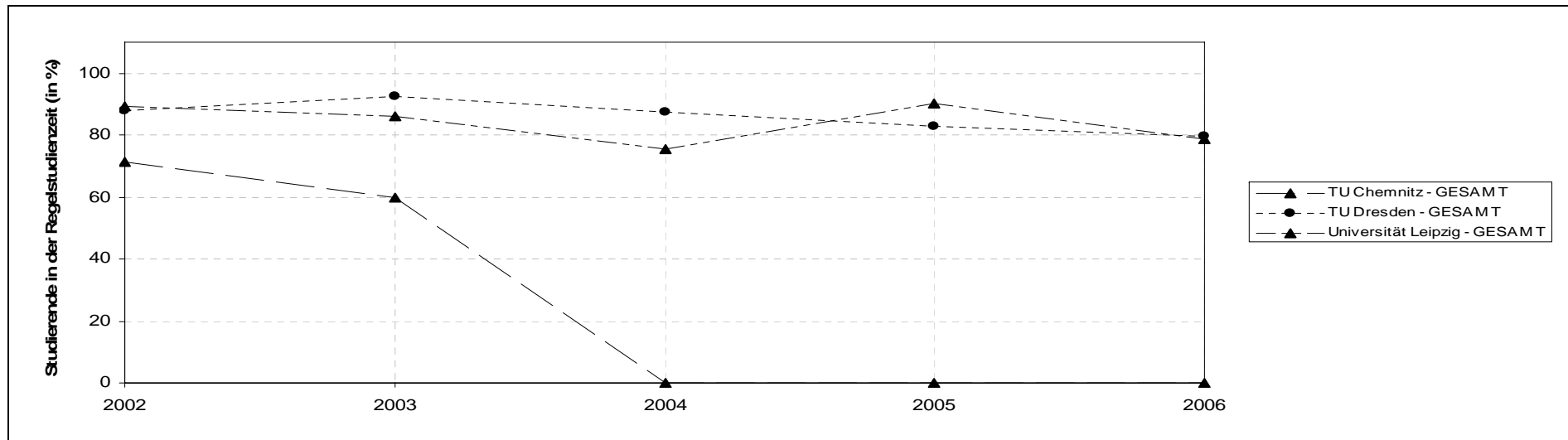


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei null bis maximal vier Prüfungen in den beiden Berichtsjahren können zu den Studienergebnissen keine Aussagen gemacht werden; die vorhandenen Daten werden der Vollständigkeit halber abgebildet.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Alte Geschichte								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	12,0		1		2,0		n.F.	-
TU Dresden								
Magister - auslaufend	11,7 (11,5)	12,0	3 (2)	2	1,5 (1,4)	1,5 (1,6)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	13,5		4		1,5		n.F.	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	49	40	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,7	-	26				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Alte Geschichte							
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend				14,0		12,0	
TU Dresden							
Magister - auslaufend			13,0	12,5	13,7	11,7	12,0
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	11,0			11,0	12,0	13,5	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - entfällt, da durchgängig weniger als fünf Abschlussprüfungen zu verzeichnen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden bezogen auf die Kopfzahlen ist an der TU Chemnitz am höchsten und liegt in allen drei Magisterstudiengängen über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Alte Geschichte						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	2	28	2	25	67%	67%
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	21	66	23	56	51%	59%
Universität Leipzig						
<i>Magister - auslaufend</i>	22	89	21	67	44%	50%
Bundesvergleichswert	406		370		47%	46%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

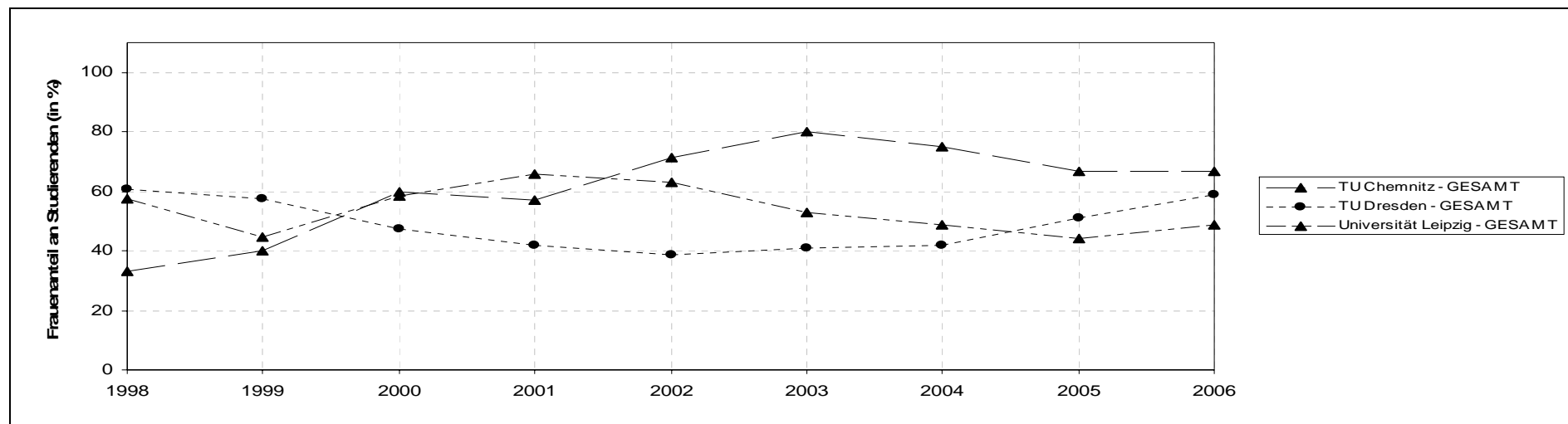
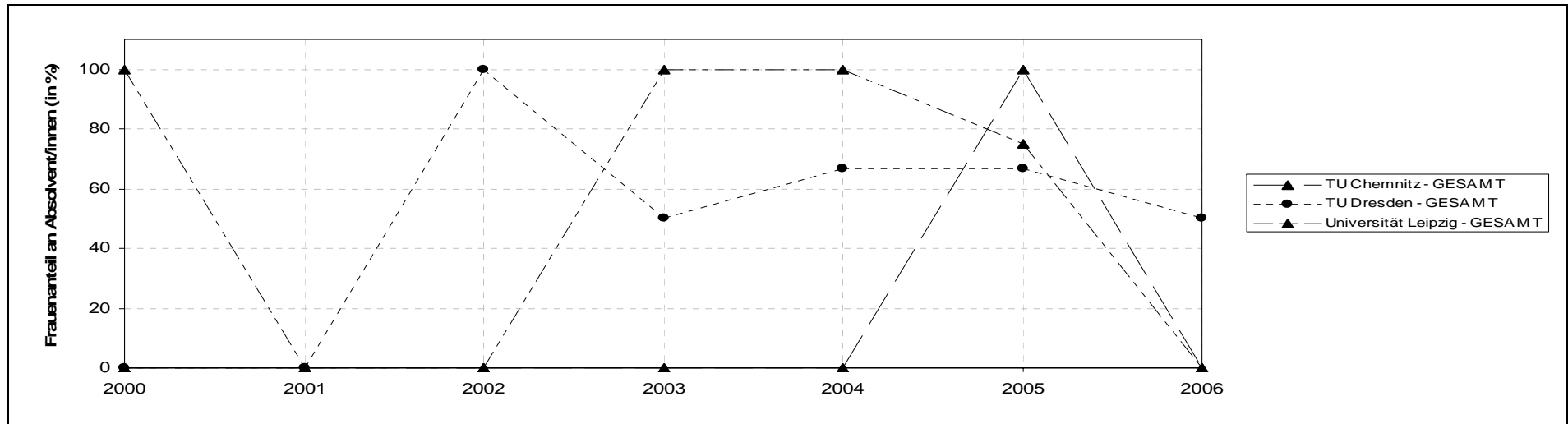


Tabelle 4.2: Gleichstellung - entfällt, da im Berichtszeitraum für keine Berechnung ausreichende Daten vorliegen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Wiederum rekrutiert sich der Magisterstudiengang an der Uni Leipzig in geringerem Maße regional, als an der TU Dresden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Alte Geschichte								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	n.F.	n.F.						
TU Dresden								
Magister - auslaufend	66%	72%	20%	15%	15%	10%		3%
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	44%	50%	46%	40%	8%	7%	2%	2%

1.5.2 Archäologie

Archäologie kann im Berichtszeitraum nur an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Magisterstudiengang *Klassische Archäologie* (Haupt- und Nebenfach) an der Universität Leipzig wurde nach Hochschulangaben im WS 2005/06 letztmalig zur Erstimmatrikulation angeboten, wiederum sind in der Hochschulstatistik aber noch bis zum Sommersemester 2006 vereinzelt Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen. Der Studiengang wird abgelöst durch einen Bachelorstudiengang (seit WS 2006/07) sowie durch einen Masterstudiengang (ab WS 2008/09) mit der Bezeichnung *Archäologie der Alten Welt*. In der Hochschulstatistik werden die Leipziger Bachelorstudierenden aber weiterhin dem Fach *Klassische Archäologie* zugeordnet.

Der ehemalige Studiengang *Archäologie* an der TU Bergakademie Freiberg wird hier in den weiteren Tabellen und Abbildungen nicht mehr berücksichtigt, da er bereits seit dem WS 2002/03 ausläuft und in der Hochschulstatistik im Berichtszeitraum keine Daten mehr ausgewiesen sind. Es sei aber darauf hingewiesen, dass von der Hochschule im Zuge der Datenüberprüfung für das WS 2005/06 hier noch 28 und für das WS 2006/07 noch 17 Diplom-Studierende angegeben wurden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Archäologie												
TU BA Freiberg												
Diplom (U)												
Universität Leipzig												
Bachelor an U - Archäologie der Alten Welt											NCö	31
Magister - Klassische Archäologie												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Von insgesamt 227 Studierenden auf der Ebene der Fallzahlen sind im Magisterstudiengang Klassische Archäologie 70 Studierende auch als Kopfzahlen ausgewiesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Archäologie										
Universität Leipzig										
Bachelor an U – Archäologie der alten Welt			29	29			29	29	-	100%
Magister – Klassische Archäologie – auslaufend	39	101 (109)	2	6	101	305	70	227	91%	84%
Bundesvergleichswert	657		789		2.951		3.206		-	-

Die Lehreinheit *Klassische Archäologie* an der Universität Leipzig ist konstant zu deutlich über 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Archäologie				
Universität Leipzig	Klassische Archäologie	132,1%	141,0%	123,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

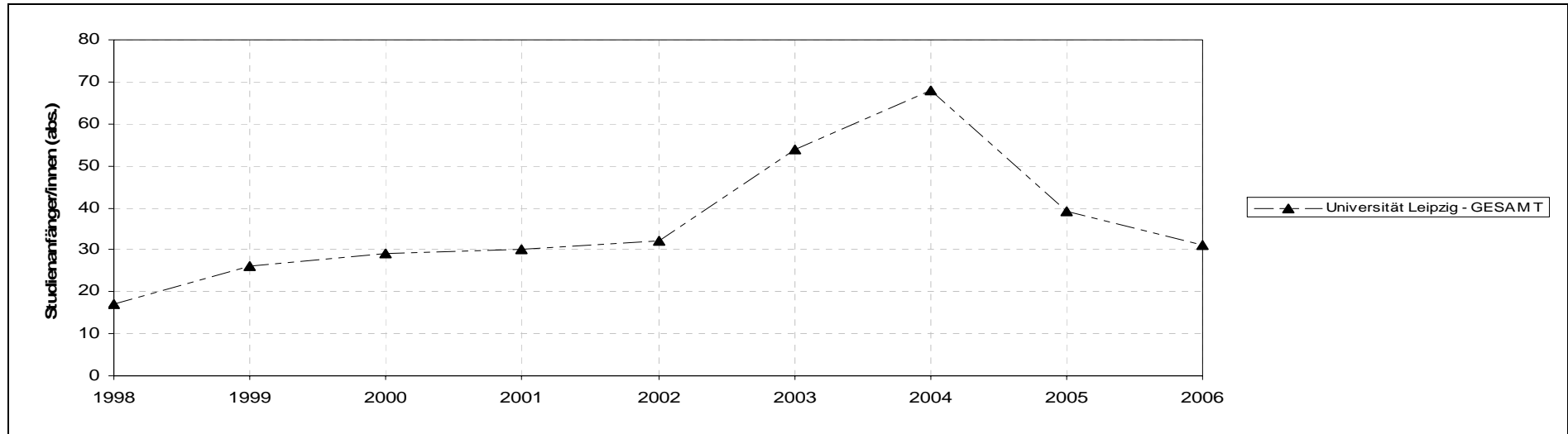


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

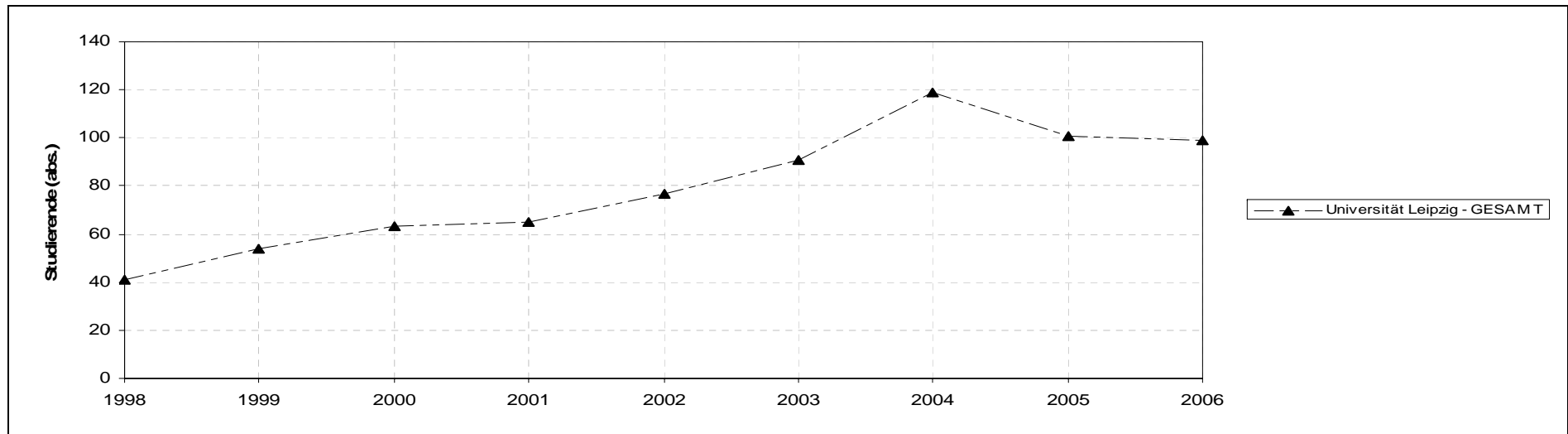
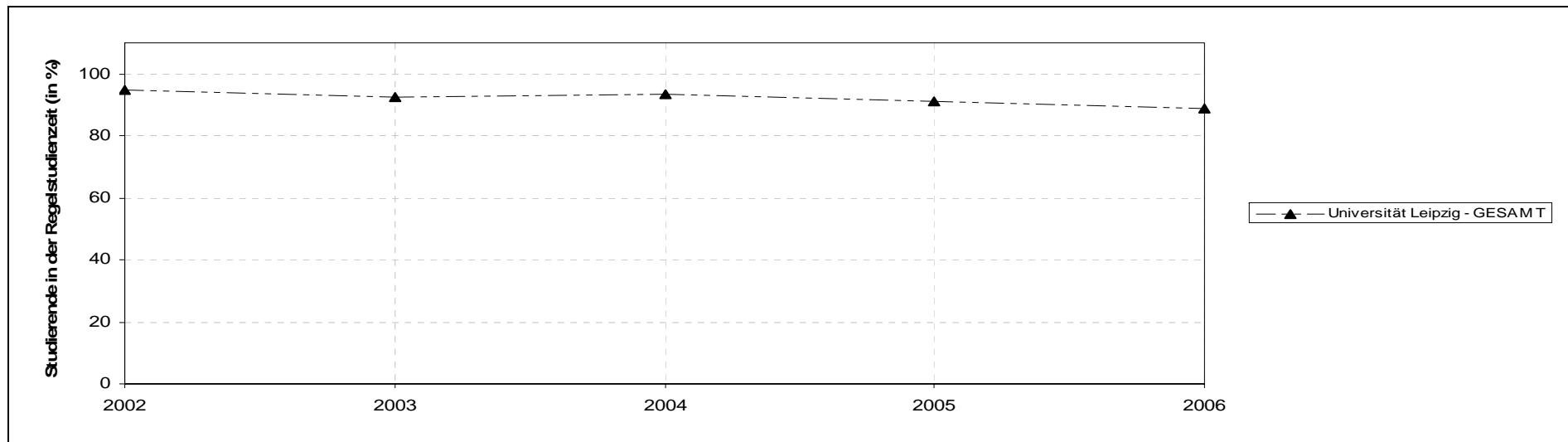


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Insgesamt nur drei Absolvent/innen in den beiden Berichtsjahren ergeben eine extrem niedrige Absolvent/innenquote, die hier ausnahmsweise trotz der geringen Fallzahlen ausgewiesen wird – und nur als Tendenzaussage zu verstehen ist.

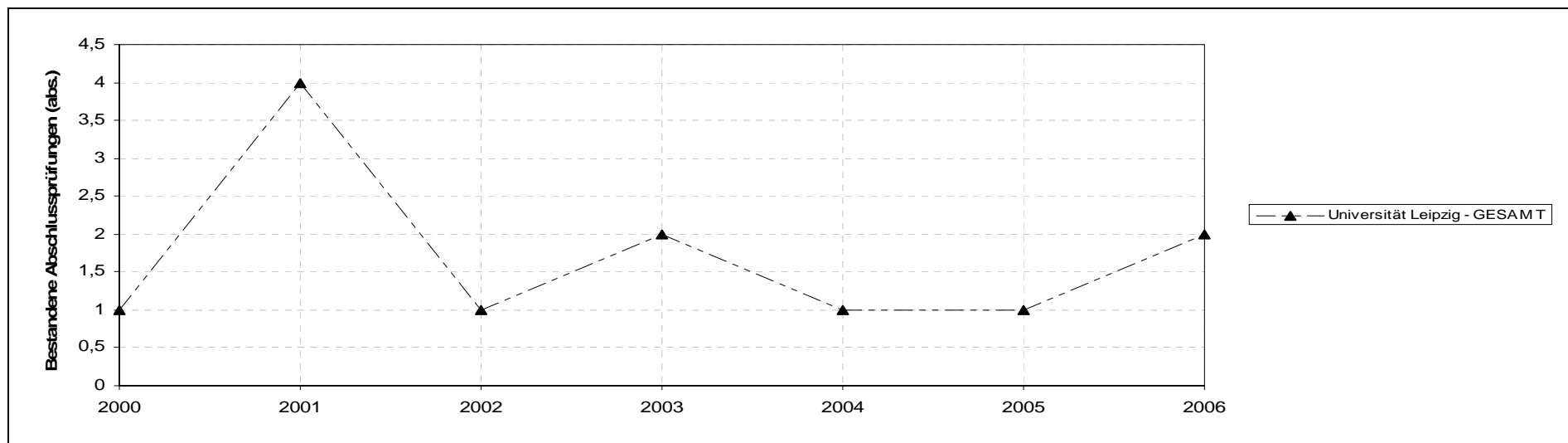
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Archäologie								
Universität Leipzig								
Magister – Klassische Archäologie – auslaufend	9,0	13,5	1	2	1,0	3,0	3%	11%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	162	167	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	13,0	-	114	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Archäologie							
Universität Leipzig							
Magister – Klassische Archäologie – auslaufend	12,0	11,0	14,0	12,0	12,0	9,0	13,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt sowohl im Magister- als auch im Bachelorstudiengang unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Archäologie						
Universität Leipzig						
Bachelor an U – Archäologie der alten Welt			16	16	-	55%
Magister – Klassische Archäologie – auslaufend	56	194	35	136	55%	50%
Bundesvergleichswert	1.812		1.928		61%	60%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

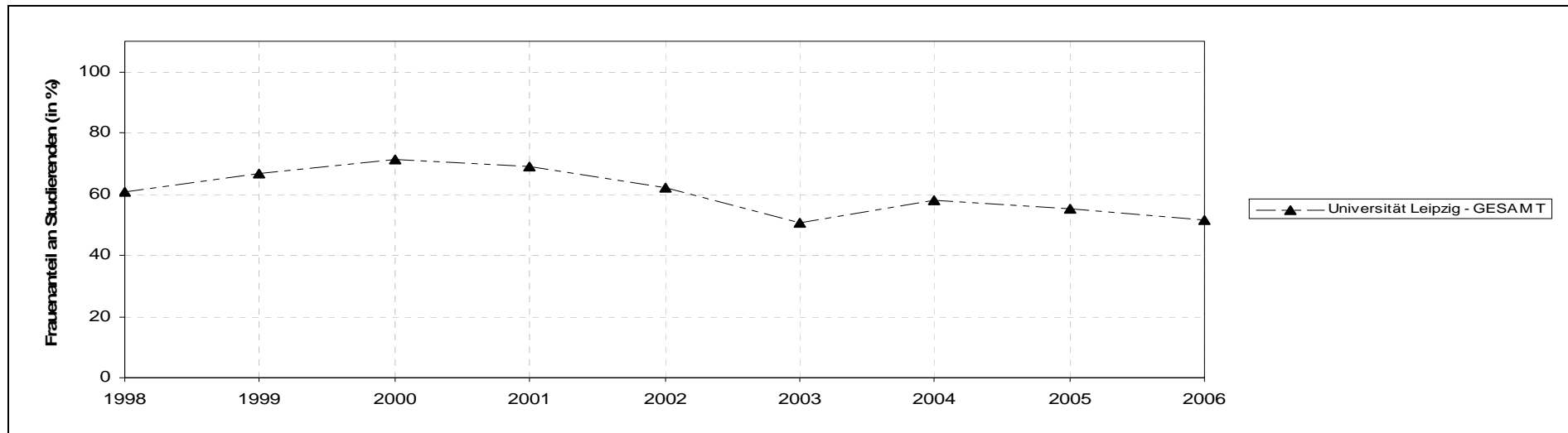


Tabelle 4.2: Gleichstellung – entfällt, da für den Berichtszeitraum zu niedrige Fallzahlen vorliegen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen - entfällt, da für den Berichtszeitraum zu niedrige Fallzahlen vorliegen

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Magisterstudiengang sind wiederum relativ hohe Anteile Studierender von außerhalb Sachsens zu verzeichnen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Archäologie								
Universität Leipzig								
Bachelor an U – Archäologie der alten Welt	-	55%	-	34%	-	3%	-	7%
Magister – Klassische Archäologie – auslaufend	50%	50%	31%	36%	15%	11%	4%	3%

1.5.3 Geschichte

Studiengänge zum bundesweit ausgewiesenen Fach *Geschichte* existieren im Berichtszeitraum an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Datenlage der Hochschulstatistik gestaltet sich in Bezug auf das Fach Geschichte recht inkonsistent.

An der TU Chemnitz wird das Fach *Europäische Geschichte* angeboten, das offenbar von der Hochschulstatistik dem Bundesschlüssel für *Geschichte* zugeordnet wird. Der Bachelorstudiengang wird seit dem WS 2003/04, der Masterstudiengang seit dem WS 2005/06 angeboten. Allerdings werden die Daten für diese Studiengänge unter dem Fach *Geschichte* – und nicht *Europäische Geschichte* – ausgewiesen. Das Studienfach *Neuere und neueste Geschichte* an der TU Chemnitz wird in der Hochschulstatistik der im nächsten Abschnitt beschriebenen *Mittleren und Neueren Geschichte* zugeordnet.

Dem Bundesschlüssel für das Fach *Geschichte* werden die an der TU Dresden die Magister-Studienfächer *Neuere und neueste Geschichte*, *Sächsische Landesgeschichte* (nur Nebenfach) und *Technikgeschichte* (nur Nebenfach) zugeordnet.

Allerdings werden durchgängig bis zum WS 04/05 sowohl Studierende als auch Studierende im ersten Fachsemester im Masterstudiengang ausschließlich für das nach Bundessystematik ausgewiesene Fach *Geschichte* aufgeführt. Ab WS 2006/07 werden keinerlei Daten mehr für diesen (vermeintlichen) Studiengang ausgewiesen. Ausschließlich im Sommersemester 2005 sind hingegen Studierende im ersten Fachsemester in den drei genannten Fächern *Neuere und neueste Geschichte*, *Sächsische Landesgeschichte* und *Technikgeschichte*, jeweils im Masterstudiengang ausgewiesen. Vom WS 2005/06 an sind nun in eben diesen drei Fächern auch Studierende ausgewiesen. Daraus ist zu schließen, dass die bis zum WS 2004/05 im Fach *Geschichte* ausgewiesenen Studierenden sich schon von Beginn an auf die drei genannten Masterstudiengänge verteilten, dies aber in der Hochschulstatistik erst ab 2004/05, mit dem beginnenden Auslaufen dieser Fächer, nachvollzogen wurde.

Die folgende Tabelle 1 weist deshalb – ausnahmsweise abweichend von den Daten der Hochschulstatistik – die drei genannten Masterstudiengänge von Beginn des dargestellten Zeitraums an aus.

Ein Bachelorstudiengang Geschichte existiert hingegen an der TU Dresden seit dem WS 2005/06; hierzu sind auch stimmige Daten in der Hochschulstatistik ausgewiesen.

Für die Universität Leipzig sind zum Fach *Geschichte* Bachelorstudierende ab dem WS 2006/07 ausgewiesen, Masterstudierende hingegen fortlaufend, dabei seit dem Sommersemester 2000 vereinzelte Studierende auf der Ebene der Kopfstatistik und zahlreiche Studierende auf der Ebene der Fallstatistik. Ein Bachelorstudiengang *Geschichte* existiert seit dem WS 2006/07 tatsächlich; der ausgewiesene Masterstudiengang konnte allerdings nicht sinnvoll einem tatsächlich existierenden Studienfach an der Universität Leipzig zugeordnet werden. Die Herkunft dieser Daten bleibt somit unklar.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Da von der Universität Leipzig – im Gegensatz zu den meisten anderen Hochschulen – auch die Studierendenstatistik nur auf der Ebene der Bundesschlüsselfächer an das Statistische Landesamt gemeldet wird (und somit vom Statistischen Landesamt für die Universität Leipzig keine hochschulspezifischen Fächer ausgewiesen werden) ist eine Zuordnung gelegentlich recht schwierig. So ist zum Beispiel ungeklärt, wo die auslaufenden Magister-Studienfächer *Geschichte und Kultur in Afrika* (Magister Nebenfach) oder *Ost- und Südosteuropäische Geschichte* (Magister Nebenfach) einfließen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Geschichte													
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)													
Bachelor an U													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	100
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	67
Magister													
Neuere und Neueste Geschichte													
TU Dresden													
Magister													
Sächsische Landesgeschichte													
TU Dresden													
Magister (nur Nebenfach)													
Technikgeschichte													
TU Dresden													
Magister (nur Nebenfach)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 ist – gemessen an der Kopfstatistik – der Bachelorstudiengang Geschichte an der TU Chemnitz der größte Studiengang in diesem Fach. Allerdings weist der auslaufende Magisterstudiengang Neuere und neueste Geschichte an der TU Dresden mit 477 Studierenden in der Fallstatistik noch deutlich höhere Zahlen auf. Für den Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig werden unterschiedliche Kopf- und Fallzahlen ausgewiesen. Der Grund für diese – eigentlich nicht möglichen – Diskrepanzen ist unbekannt.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geschichte										
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)										
Bachelor an U	77	77	124	124	143	143	232 (227)	232 (227)	99%	91%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1	4	4	1	1	5	5	100%	100%
TU Dresden										
Bachelor an U	69	69	100	100	69	69	160	160	100%	100%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		9	54	58		11	54	64	-	100%
Magister - auslaufend	10	93 (101)	2	33 (43)	32	218	25	173	81%	68%
Neuere und Neueste Geschichte										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	15	38			248	619	193	477	77%	67%
Sächsische Landesgeschichte										
TU Dresden										
Magister - auslaufend		5				85		67	-	-
Technikgeschichte										
TU Dresden										
Magister - auslaufend		2				60		42	-	-
Bundesvergleichswert	4.946		4.933		26.268		27.035		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Alle zugehörigen Lehreinheiten *Geschichte* sind stark überlastet. Insbesondere in Chemnitz und Leipzig besteht eine extreme Überlast. Während die Lehreinheiten an der TU Dresden und der Universität Leipzig aber in den letzten drei Jahren diese Überlast reduzieren konnten, stieg sie an der TU Chemnitz innerhalb von zwei Jahren auf mehr als das Doppelte an.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geschichte				
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)	Geschichte	87,0%	141,6%	171,6%
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%
Universität Leipzig	Geschichte	228,5%	210,8%	185,4%
Neuere und Neueste Geschichte				
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%
Sächsische Landesgeschichte				
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%
Technikgeschichte				
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

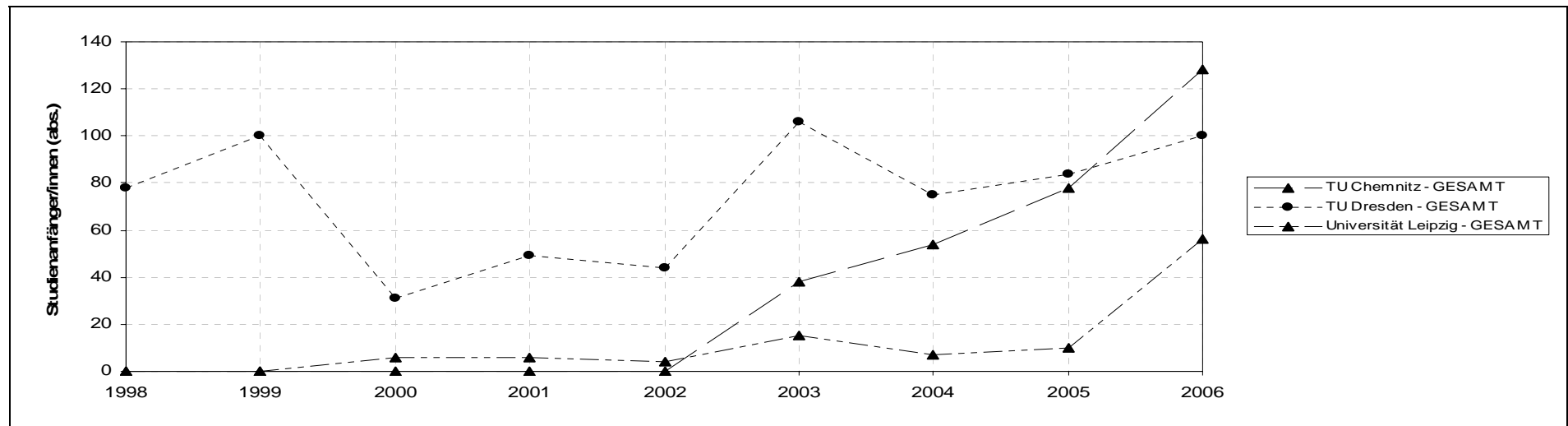


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

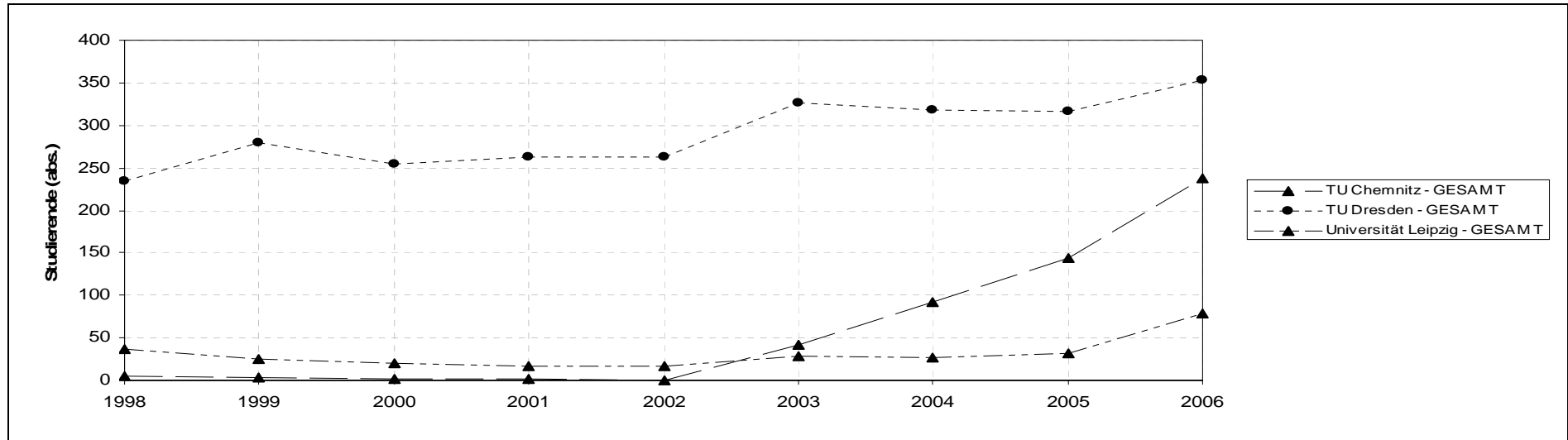
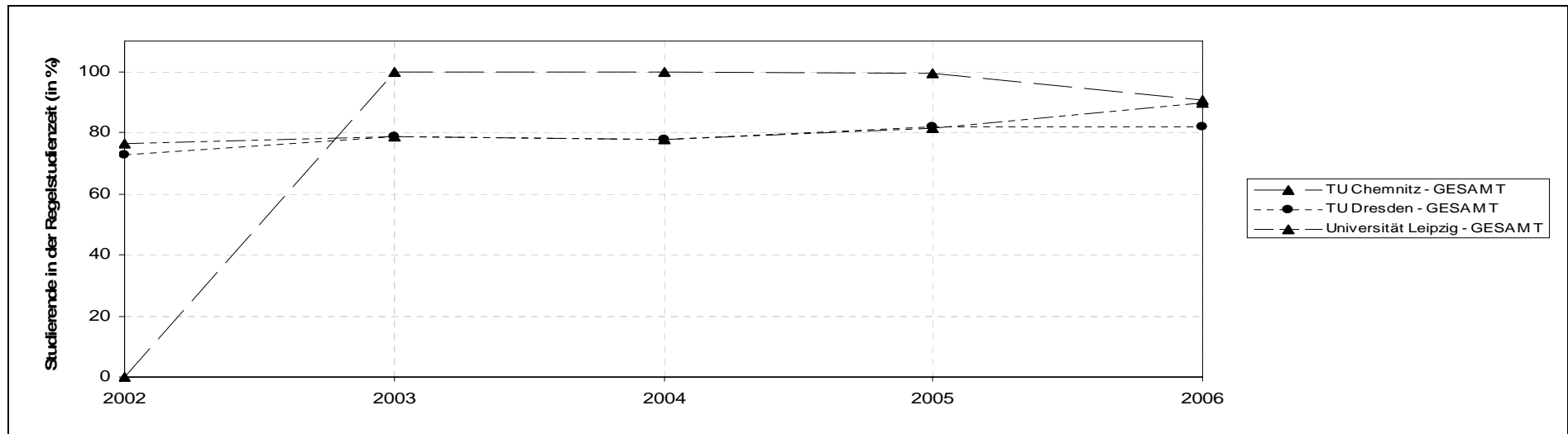


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse liegen im Berichtszeitraum nur für den Bachelorstudiengang an der TU Chemnitz und für die hier zusammengefassten Magisterstudiengänge an der TU Dresden vor; hierbei dürfte es sich allerdings ausschließlich um Studierende des Faches *Neuere und Neueste Geschichte* handeln. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an der TU Dresden genau im Bereich des Bundesdurchschnitts. Der Bachelorstudiengang an der TU Chemnitz wird geringfügig schneller absolviert als im Bundesdurchschnitt. Die Benotung fällt im Dresdner Magisterstudiengang um durchschnittlich eine halbe Note besser aus, als im Chemnitzer Bachelorstudiengang. Die extrem schwankende Absolvent/innenquote an der TU Dresden dürfte hier ein Resultat der oben beschriebenen Zuordnungsprobleme der Studiengänge in der Hochschulstatistik sein und ist deshalb nicht zu bewerten.

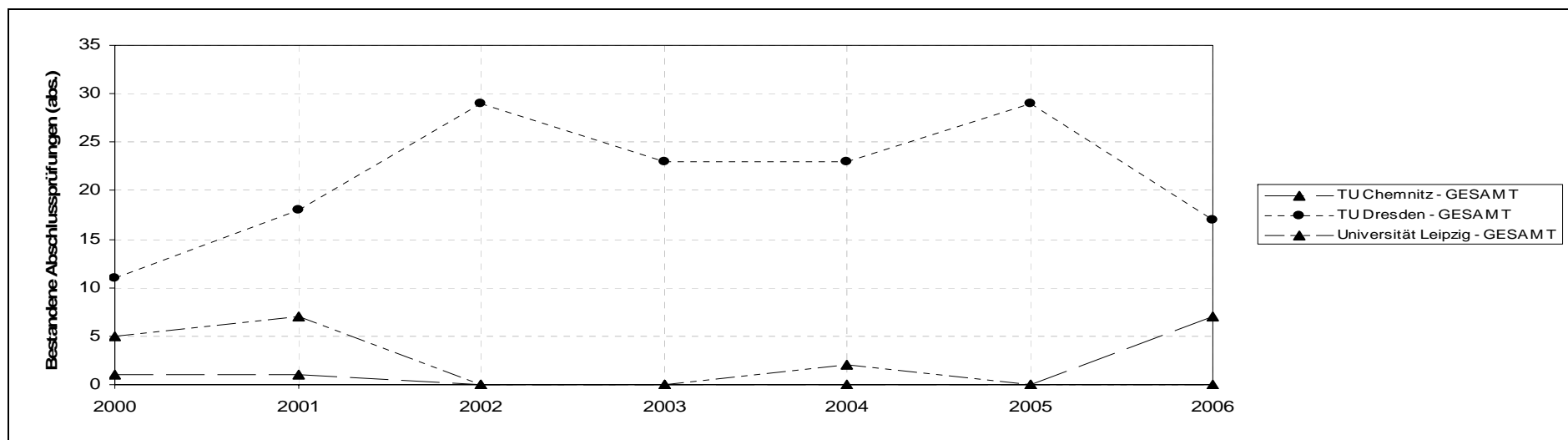
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geschichte								
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)								
Bachelor an U		6,7		7		2,0	-	-
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	13,3 (13,5)	13,2 (13,3)	29 (26)	17 (16)	1,8 (1,8)	1,5 (1,6)	132%	21%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1891	2192				
Bachelor an U	-	7,0	-	331	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,0		785				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geschichte							
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)							
Bachelor an U							6,7
TU Dresden							
Magister - auslaufend	11,1	11,6	11,8	11,9	12,4	13,3	13,2
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	13,4	16,3			16,5		

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



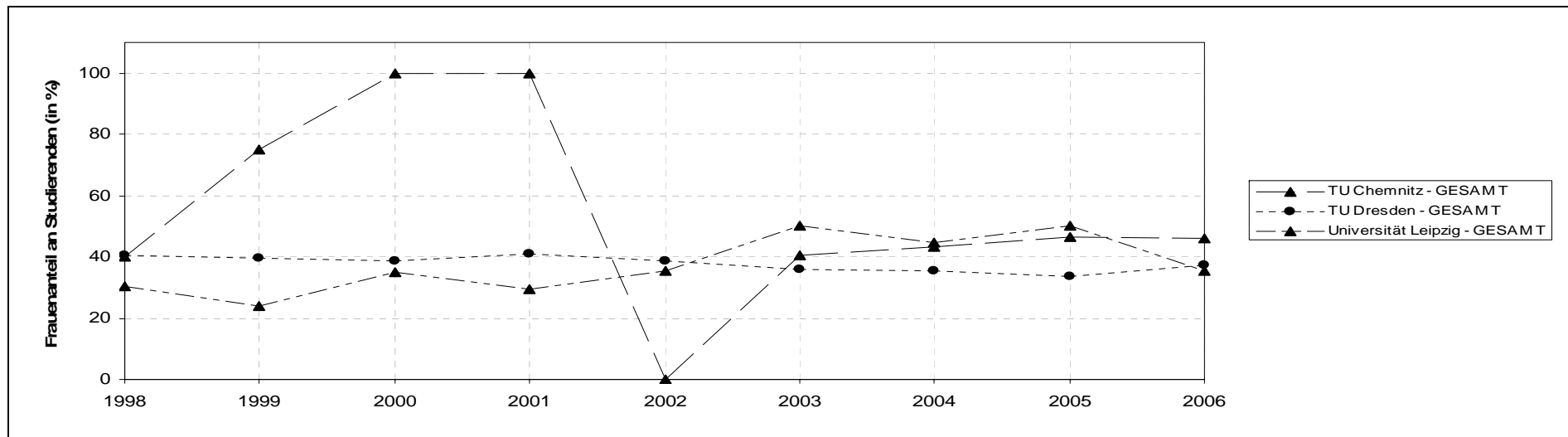
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen betrachteten Studiengängen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 56%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geschichte						
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)						
Bachelor an U	67	67	107 (102)	107 (102)	47%	46%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			2	2		n.F
TU Dresden						
Bachelor an U	20	20	63	63	29%	39%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		5	18	24	-	33%
Magister - auslaufend	16	125	10	85	50%	40%
Neuere und Neueste Geschichte						
TU Dresden						
Magister - auslaufend	87	275	68	219	35%	35%
Sächsische Landesgeschichte						
TU Dresden						
Magister - auslaufend		41		29	-	-
Technikgeschichte						
TU Dresden						
Magister - auslaufend		11		10	-	-
Bundesvergleichswert	11.502		15.042		44%	56%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

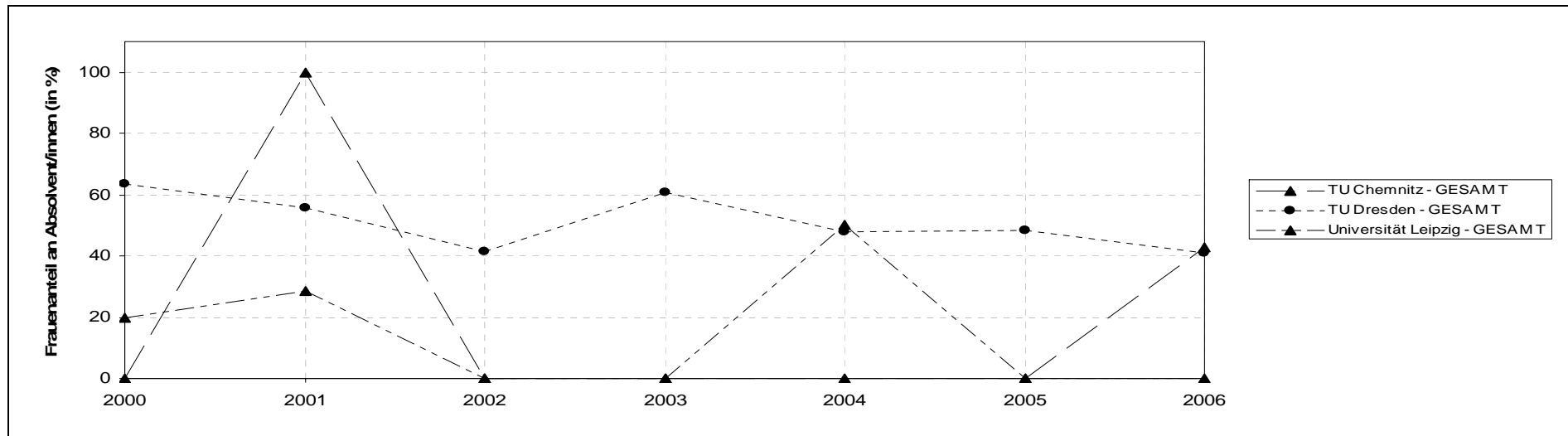


Während für den Chemnitzer Bachelorstudiengang aufgrund niedriger bzw. fehlender Werte keine Berechnung möglich ist, sind die Zahlen für die TU Dresden aufgrund der beschriebenen Zuordnungsprobleme bei den Studienanfänger/innen mit Vorsicht zu betrachten, aber der Vollständigkeit halber hier ausgewiesen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geschichte								
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)								
Bachelor an U	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Magister - auslaufend	48%	41%	n.F.	17%	83%	25%	n.F.	0,68
Bundesvergleichswert	48%	50%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während sich die Dresdner und Chemnitzer Studiengänge wiederum stark regional rekrutieren, ist der Anteil der Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung an der Uni Leipzig relativ gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geschichte								
TU Chemnitz (hier: Europäische Geschichte)								
Bachelor an U	80%	83%	8%	10%	4%	4%	8%	3%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	100%						
TU Dresden								
Bachelor an U	77%	73%	17%	21%	6%	5%		1%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	54%	-	35%	-	7%	-	4%
<i>Magister - auslaufend</i>	34%	40%	31%	36%	28%	20%	6%	4%
Neuere und Neueste Geschichte								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	66%	68%	23%	21%	10%	9%	0%	2%

1.5.4 Mittlere und neuere Geschichte

Auch zum Fach *Mittlere und neuere Geschichte* werden in Sachsen im Berichtszeitraum Studiengänge an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Während das Studienfach *Neuere und Neueste Geschichte* an der der TU Dresden in der Systematik des Statistischen Landesamtes dem Bundesschlüssel für *Geschichte* zugeordnet wird (was im vorhergehenden Abschnitt beschrieben wurde), wird das Fach *Neuere und Neueste Geschichte* an der TU Chemnitz dem Bundesschlüssel für das Fach *Mittlere und neuere Geschichte* zugeordnet. Studienanfänger/innen (im 1. Fachsemester) sind hierfür nur zwischen dem WS 2004/05 und dem Sommersemester 2006 ausgewiesen.

An der TU Dresden werden kontinuierlich Daten und bis zum Sommersemester 2005 auch Studierende im ersten Fachsemester im Fach *Mittlere und neuere Geschichte* im Magisterstudiengang ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um den an der Hochschule mit *Mittelalterliche Geschichte* bezeichneten Magisterstudiengang.

An der Universität Leipzig konnten sich Studierende bis zum Sommersemester 2006 im Haupt- oder Nebenfach im Magisterstudiengang *Mittlere und neuere Geschichte* immatrikulieren. Seit dem WS 2006/07 ist dies nur noch im Bachelorstudiengang *Geschichte* möglich, der im vorhergehenden Abschnitt dargestellt wurde, da er einem anderen Bundesschlüssel (für *Geschichte*) zugeordnet wird. Ab dem WS 2009/10 soll ein Masterstudiengang *Mittlere und neuere Geschichte* folgen.

In der Hochschulstatistik tauchen im Fach *Mittlere und neuere Geschichte* zwischen dem WS 1998/99 und dem WS 2005/06 auf der Eben der Fallstatistik für die Universität Leipzig regelmäßig Diplomstudierende auf. Ebenso sind zwischen dem WS 1999/2000 und dem WS 2004/05 auch vereinzelte Kopffzahlen für Bachelorstudierende ausgewiesen, für die beiden Wintersemester im Berichtszeitraum nur noch Fallzahlen. Da diese Daten keinem von der Hochschule angebotenen Studienfach – weder aktuell noch auslaufend – zugeordnet werden können und somit von einer falschen Zuordnung in der Statistik ausgegangen werden kann, werden sie hier nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Mittlere und neuere Geschichte												
TU Dresden												
Magister												
Universität Leipzig												
Magister												
Neuere und Neueste Geschichte												
TU Chemnitz												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Berichtszeitraum sind dem Fach *Mittlere und neuere Geschichte* zuordenbare Daten nur für drei auslaufende Magisterstudiengänge ausgewiesen. Auch hier ist wieder auf die hohen Fallzahlen hingewiesen, die das zweite bzw. dritte Fach ausweisen. Während in der Kopfstatistik für das WS 2006/07 für die drei Universitäten insgesamt 521 Studierende ausgewiesen sind, sind es in der Fallstatistik 1.152.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mittlere und neuere Geschichte										
TU Dresden (hier: Mittelalterliche Geschichte)										
Magister - auslaufend	8	12			92	212	73	163	68%	64%
Universität Leipzig										
Magister - auslaufend	72	133 (150)	10	17 (24)	445	875	379	707	77%	70%
Neuere und Neueste Geschichte										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend	28	117	13	40	85	332	69	282	92%	84%
Bundesvergleichswert	1.117		530		6.859		6.197		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Wie auch bereits im vorhergehenden Abschnitt dargestellt, sind die Lehreinheiten *Geschichte* regelmäßig von einer extremen Überlast geprägt.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Mittlere und neuere Geschichte				
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%
Universität Leipzig	Geschichte	228,5%	210,8%	185,4%
Neuere und Neueste Geschichte				
TU Chemnitz	Geschichte	87,0%	141,6%	171,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

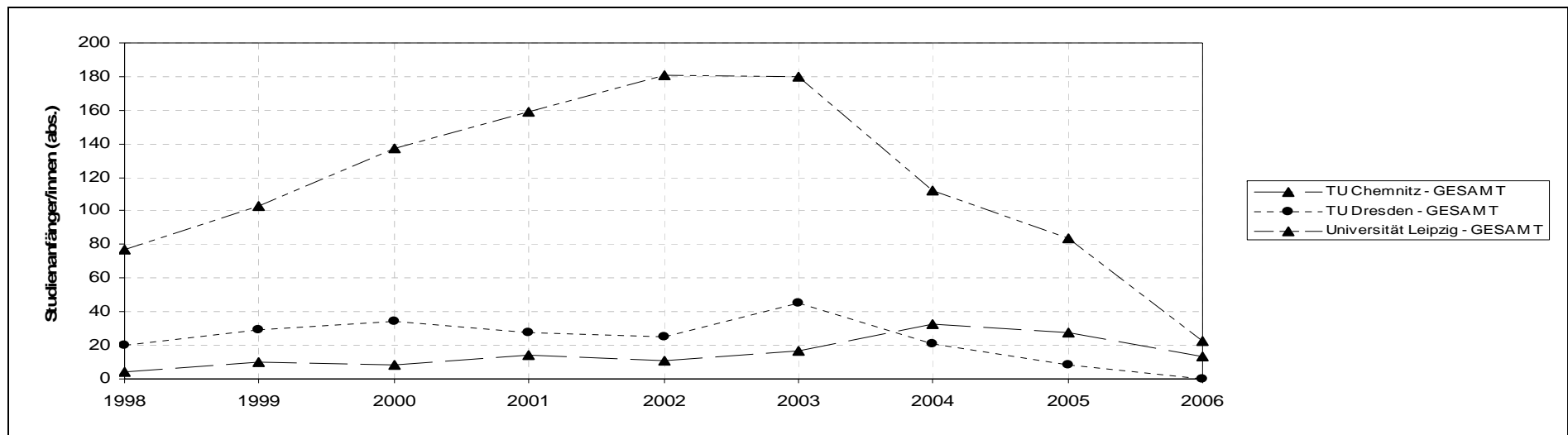


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

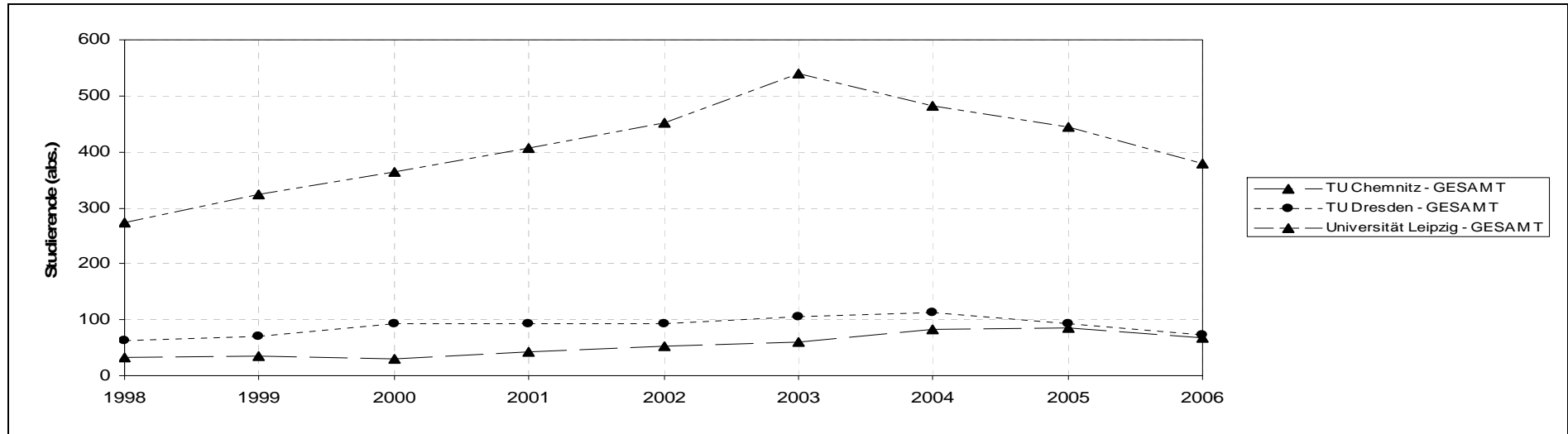
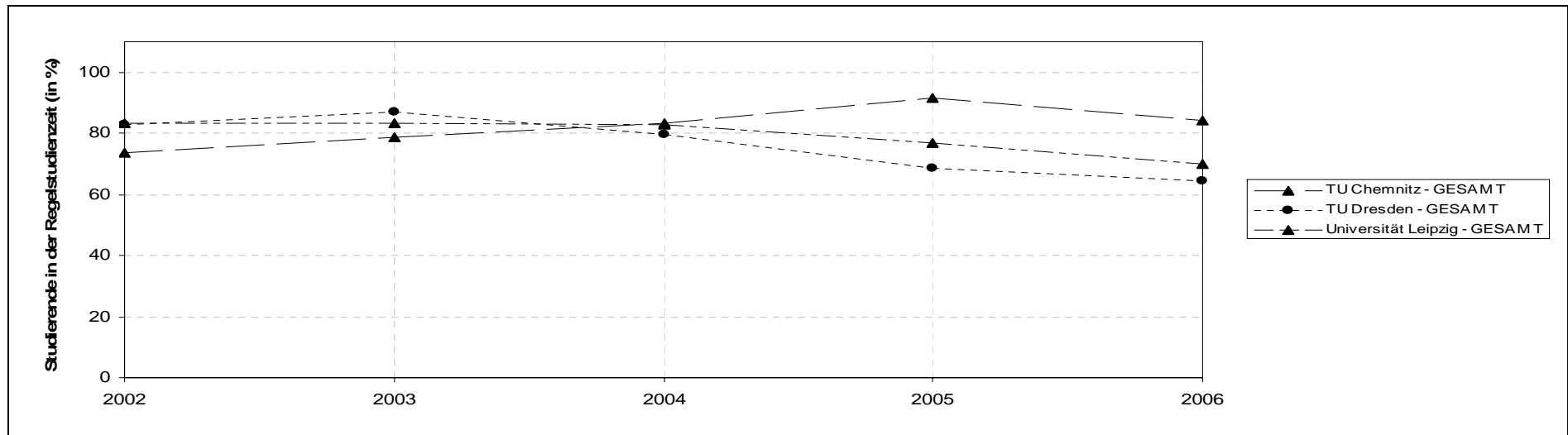


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In beiden Berichtsjahren schließen ungefähr 40 Absolvent/innen im 1. Fach ihr Studium ab, die meisten davon in Leipzig. Auch hier liegen die Mittelwerte für die Studiendauer 2006 an allen drei Universitäten knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Die höchste Absolvent/innenquote weist in beiden Jahren der Magisterstudiengang an der TU Chemnitz auf, während das Verhältnis von bestandenen Abschlussprüfungen zu Studienanfänger/innen (im 1. Fachsemester) vor sechs Jahren an der TU Dresden regelmäßig unter einem Drittel liegt.

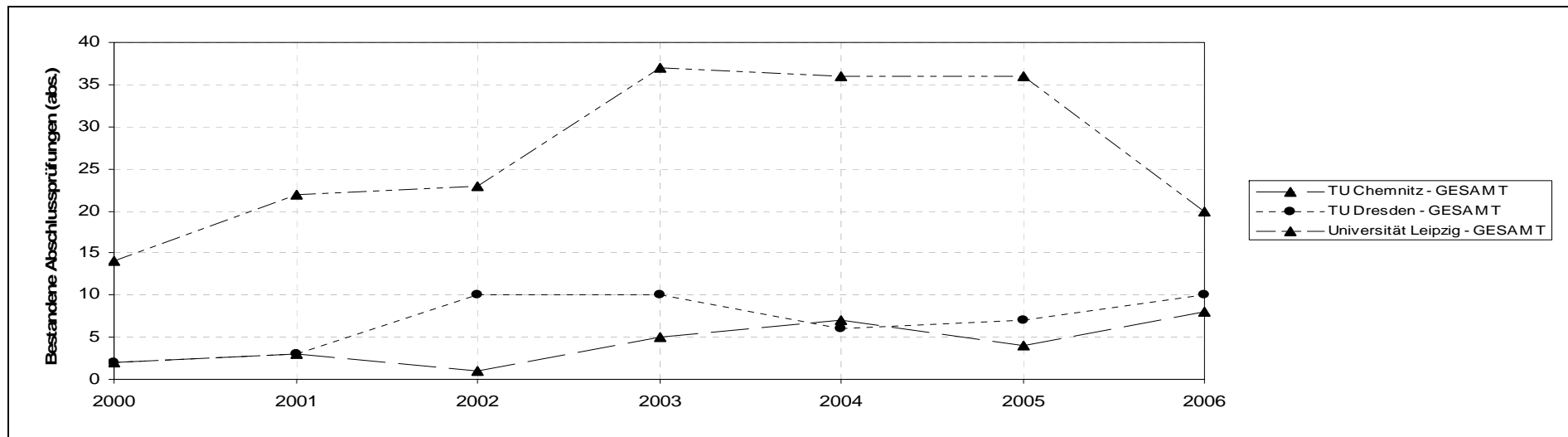
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mittlere und neuere Geschichte								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,3	4	8	1,3	1,6	133%	57%
TU Dresden (hier: Mittelalterliche Geschichte)								
<i>Magister - auslaufend</i>	13,0 (12,9)	12,5 (12,4)	7	10	1,0 (1,3)	1,4	29%	30%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,7	12,0	35	20	1,5	1,6	41%	22%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	582	564	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,6	-	465				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Mittlere und neuere Geschichte							
TU Chemnitz							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,7	11,0	10,8	12,3	12,0	12,3
TU Dresden (hier: Mittelalterliche Geschichte)							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,7	11,3	10,6	13,3	13,0	12,5
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	11,3	11,6	12,1	12,8	12,7	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



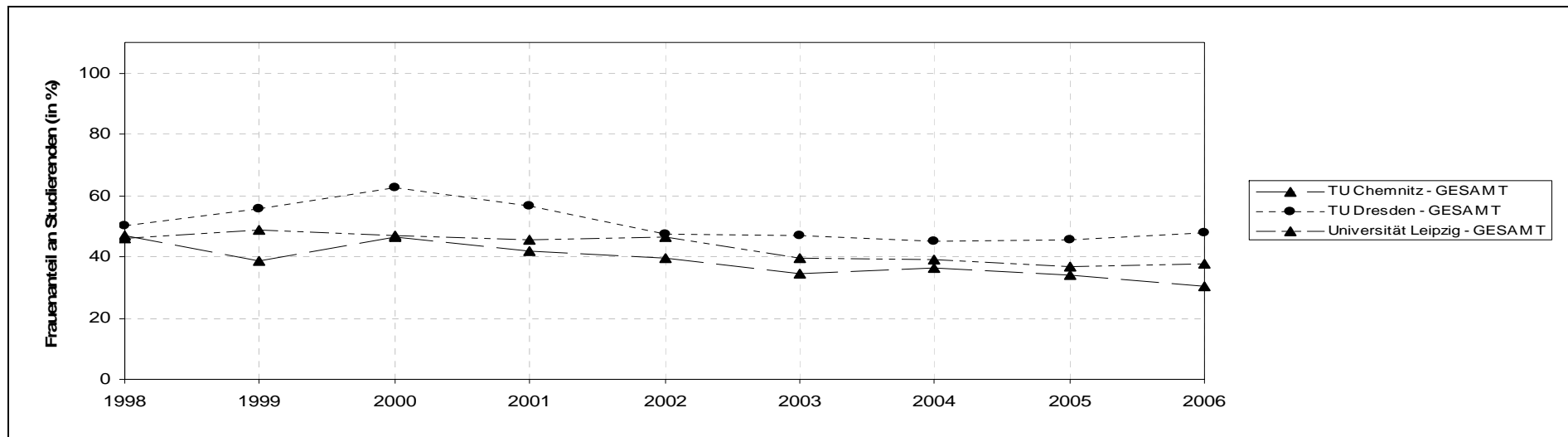
(4) Gleichstellung

In Dresden liegt der Frauenanteil an den Studierenden regelmäßig über, in Leipzig ungefähr auf und in Chemnitz unter dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mittlere und neuere Geschichte						
TU Dresden (hier: Mittelalterliche Geschichte)						
Magister - auslaufend	42	107	35	83	46%	48%
Universität Leipzig						
Magister - auslaufend	164	389	143	308	37%	38%
Neuere und Neueste Geschichte						
TU Chemnitz						
Magister - auslaufend	29	127	21	99	34%	30%
Bundesvergleichswert	2.786		2.500		41%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

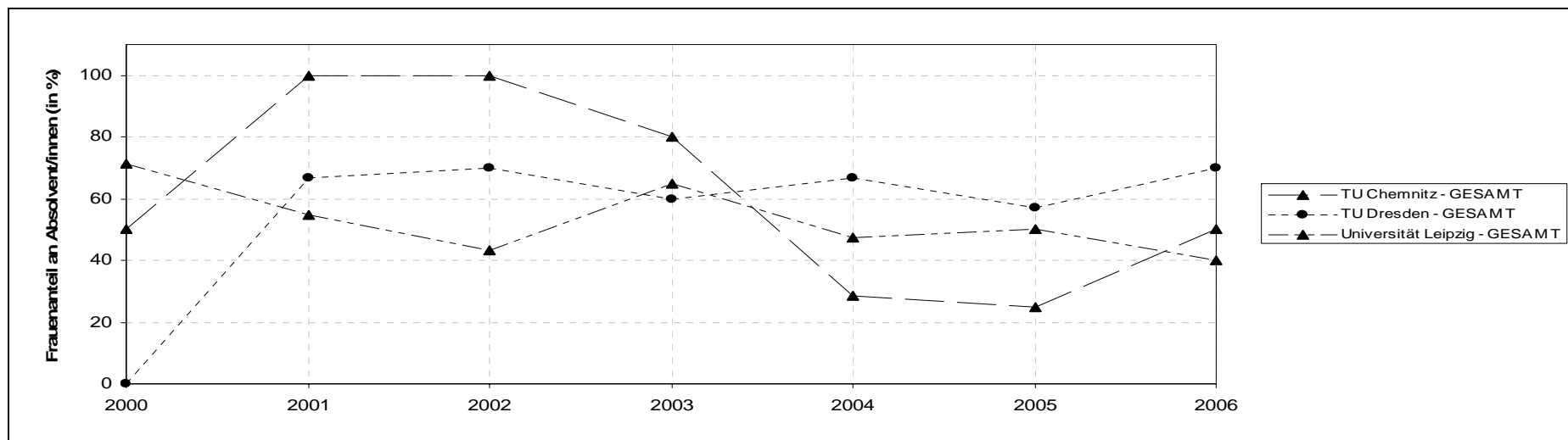


Da die geschlechtsbezogenen Absolvent/innen- bzw. Studienanfänger/innenzahlen meist unter fünf liegen, können hier nur wenige Quoten berechnet werden. An der Uni Leipzig ist der Gleichstellungskoeffizient 2006 aufgrund der stark rückläufigen Absolventinnenquote bei den Frauen seit 2005 deutlich zurückgegangen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mittlere und neuere Geschichte								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	n.F.
TU Dresden (hier: Mittelalterliche Geschichte)								
Magister - auslaufend	n.F.	70%	n.F.	37%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	49%	40%	45%	16%	38%	27%	1,17	0,60
Bundesvergleichswert	44%	48%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Hier bietet sich das schon bei den anderen historischen Fächern konstatierte Bild, dass sich die Studiengänge an der TU Dresden und TU Chemnitz deutlich stärker regional – also aus Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung – rekrutieren als an der Universität Leipzig. Dort kommt nur etwa die Hälfte der Studierenden aus Sachsen, dafür ein Drittel aus anderen neuen Bundesländern. Ausländische Studienberechtigungen kommen insgesamt kaum vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Mittlere und neuere Geschichte								
TU Dresden (hier: Mittelalterliche Geschichte)								
Magister - auslaufend	76%	74%	12%	12%	10%	12%	2%	1%
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	50%	47%	31%	32%	18%	19%	1%	1%
Neuere und Neueste Geschichte								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	80%	84%	11%	9%	5%	6%	5%	1%

1.5.5 Ur- und Frühgeschichte

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Studienfach *Geschichte des Mittelalters* an der Universität Chemnitz wird von der Hochschulstatistik paradoxerweise dem Bundesschlüssel zum Fach *Ur- und Frühgeschichte* zugeordnet. Bis zum Sommersemester 2004 werden Studierende im ersten Fachsemester nur für das (nach Bundessystematik definierte) Fach *Ur- und Frühgeschichte* ausgewiesen, vom WS 2004/05 bis zum Sommersemester 2006 werden diese dann unter der hochschulspezifischen Bezeichnung *Geschichte des Mittelalters* weitergeführt. Da es sich dabei offensichtlich um eine nachträglich Umverteilung handelt, werden diese Daten in Tabelle 1 von vorne herein der *Geschichte des Mittelalters* zugeordnet, zumal dieses Fach an der TU Chemnitz auch tatsächlich existiert.

Für den nach Hochschulangaben an der Universität Leipzig bis zum WS 2005/06 angebotenen Magisterstudiengang *Ur- und Frühgeschichte* sind in der amtlichen Statistik wiederum Studierende im 1. Fachsemester bis zum Sommersemester 2006 ausgewiesen. Der Studiengang wurde laut Hochschule abgelöst durch die Fächer *Archäologie der Alten Welt* (Bachelor ab 2006/07, dargestellt oben im Abschnitt 1.5.2: *Archäologie*; Master ab 2009/10;) und *Geschichte* (Bachelor seit 2006/07, dargestellt oben im Abschnitt 1.5.3: *Geschichte*).

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Ur- und Frühgeschichte												
Universität Leipzig												
Magister												
Geschichte des Mittelalters												
TU Chemnitz												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In den beiden auslaufenden Studiengängen sind im WS 2006/07 in der Kopfstatistik noch 96 Studierende ausgewiesen, in der Fallstatistik sind es noch 178, die sich in Chemnitz noch häufiger innerhalb der Regelstudienzeit befinden als in Leipzig.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ur- und Frühgeschichte										
Universität Leipzig										
<i>Magister - auslaufend</i>	15	28 (33)	2	4 (9)	77	122	67	98	84%	69%
Geschichte des Mittelalters										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>	23	44	5	19	35	87	29	80	89%	86%
Bundesvergleichswert	277		220		2.131		2.052		-	-

Die extreme Überlast der Lehreinheit *Geschichte* bei gegenläufigen Entwicklungstrends an beiden Hochschulen wurde bereits mehrfach dargestellt.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Ur- und Frühgeschichte				
Universität Leipzig	Geschichte	228,5%	210,8%	185,4%
Geschichte des Mittelalters				
TU Chemnitz	Geschichte	87,0%	141,6%	171,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

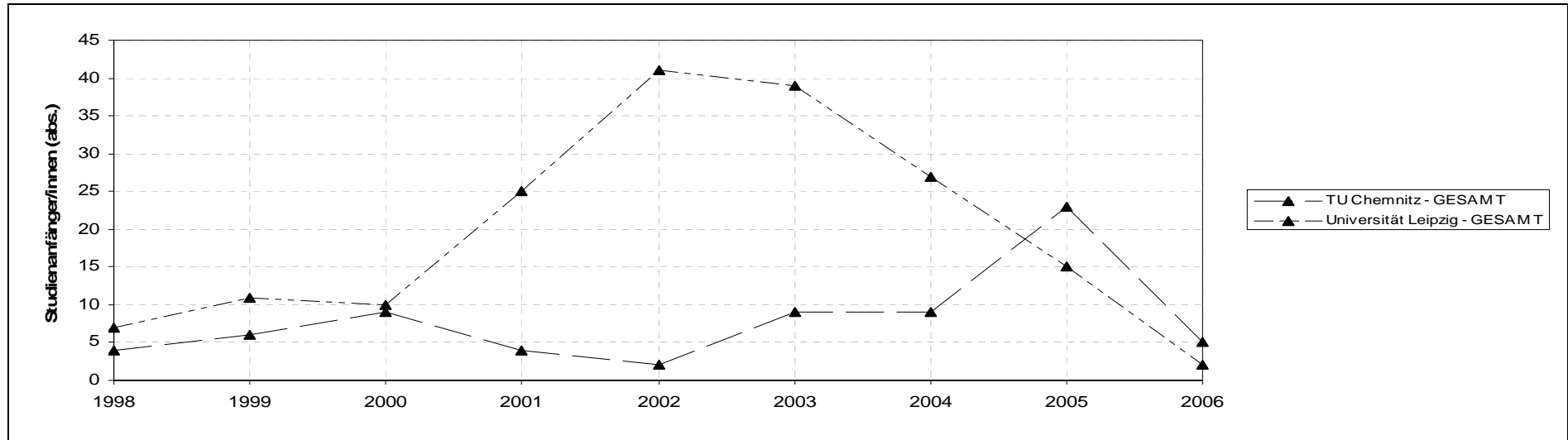


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

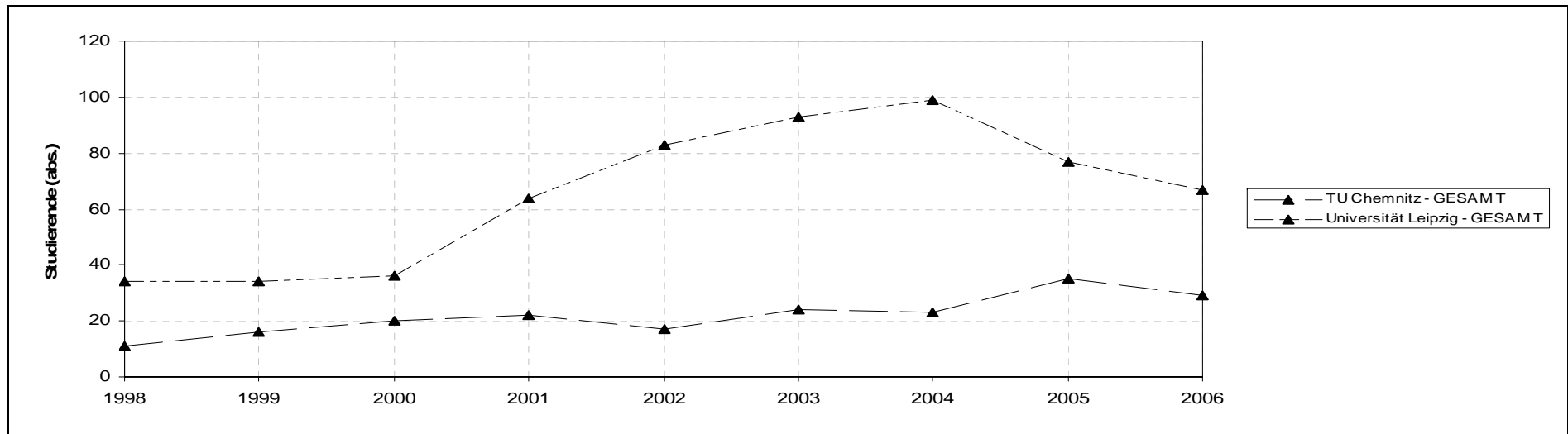
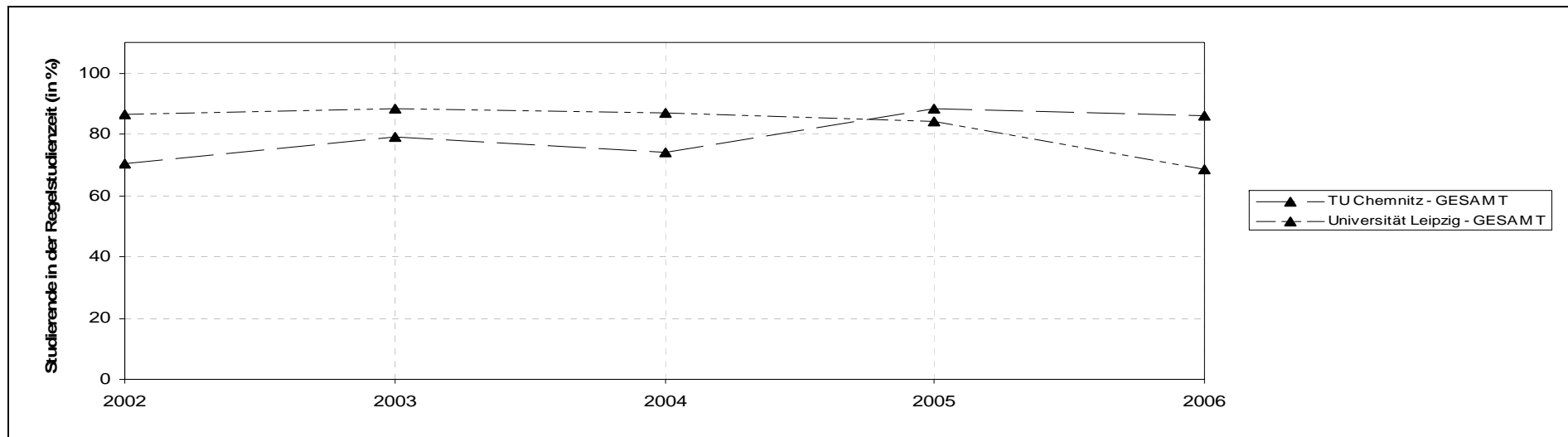


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei jeweils nur einem Absolventen/einer Absolventin im Prüfungsjahr 2006 sind die zugehörigen Daten natürlich nur Zufallswerte.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

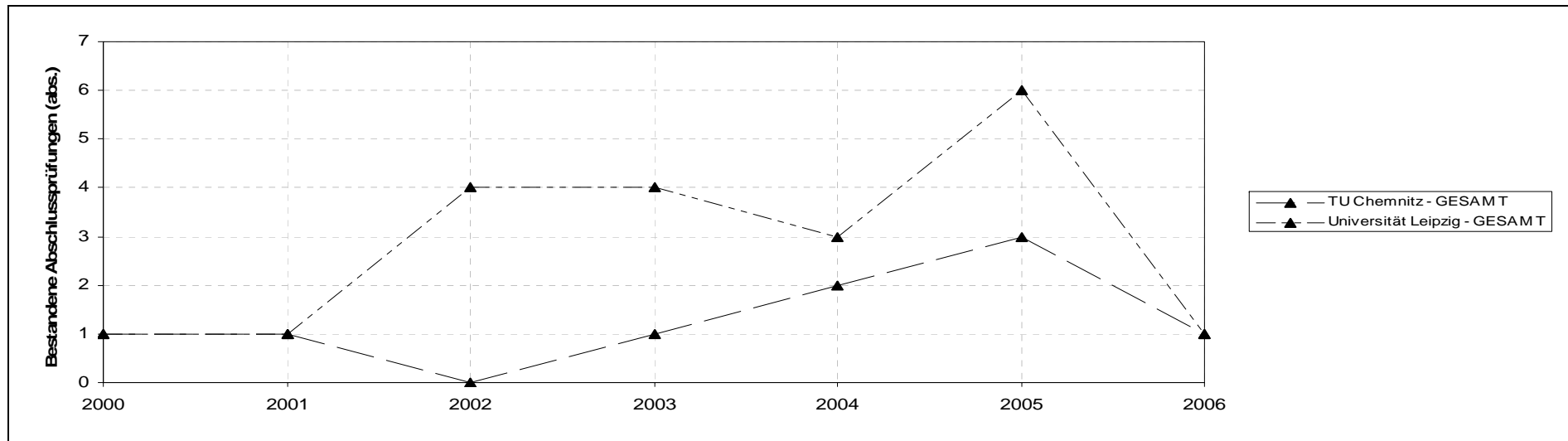
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Ur- und Frühgeschichte								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	12,0	16,0	3	1	1,3	2,0	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	14,3	14,0	6	1	2,7	2,0	-	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	188	166	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	14,6	-	125	-	-	-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Ur- und Frühgeschichte							
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend	11,0	12,0		13,0	11,0	12,0	16,0
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	11,0	13,0	12,8	14,3	15,0	14,3	14,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in Leipzig unter 50% und damit unter dem Bundesdurchschnitt, in Chemnitz ist er hingegen mit über 70% recht hoch.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ur- und Frühgeschichte						
Universität Leipzig						
Magister - auslaufend	35	58	30	50	45%	45%
Geschichte des Mittelalters						
TU Chemnitz						
Magister - auslaufend	24	46	21	44	69%	72%
Bundesvergleichswert						
	1.147		1.117		54%	54%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

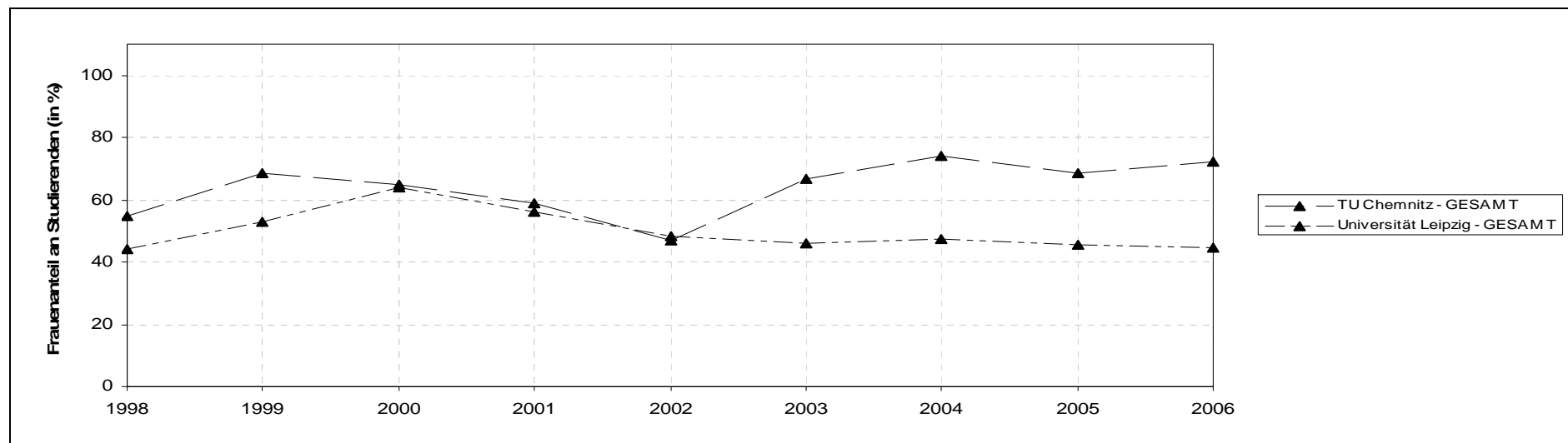
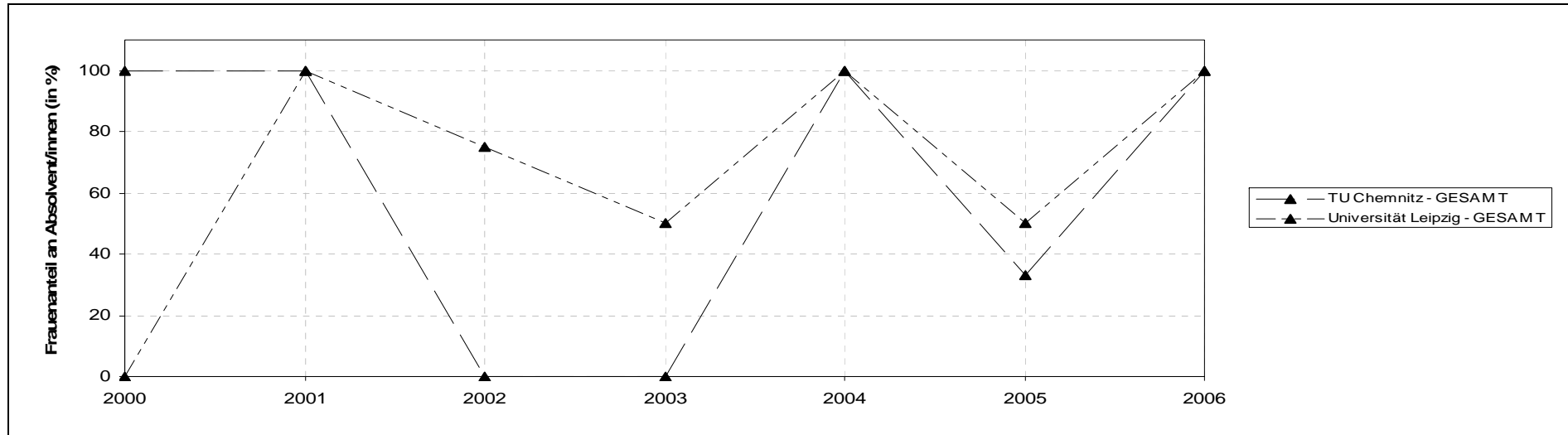


Tabelle 4.2: Gleichstellung – entfällt, da aufgrund sehr niedriger/nicht vorhandener geschlechtsspezifischer Fallzahlen keine Quoten berechnet werden können.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Studiengang *Geschichte des Mittelalters* an der TU Chemnitz rekrutiert sich vorwiegend regional, Leipzig weist hingegen auch hier relativ viele Studierende aus anderen neuen Bundesländern auf.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Ur- und Frühgeschichte								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	48%	46%	42%	43%	9%	9%	1%	1%
Geschichte des Mittelalters								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	86%	86%	14%	14%				

1.6. Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik

Dem Studienbereich *Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik* werden in der Systematik des Statistischen Bundesamts fünf Studienfächer zugeordnet, von denen drei Fächer *Bibliothekswissenschaft/-wesen, Journalistik* sowie *Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft* an sächsischen Hochschulen studiert werden können.

1.6.1 Bibliothekswissenschaft/-wesen

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Bibliothekswissenschaft/-wesen* wird in Sachsen der Diplomstudiengang *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der HTWK Leipzig zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine letztmalige Immatrikulation im ersten Semester war im WS 2007/08 möglich.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Bibliotheks- und Informationswissenschaft													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)												NCö	45

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Im Berichtszeitraum waren regelmäßig 180 Studierende im Fach *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der HTWK eingeschrieben, 85% davon befanden sich im WS 2006/07 noch innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bibliotheks- und Informationswissenschaft										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	47	47	51	51	180	180	180 (172)	180 (172)	86%	85%
Bundesvergleichswert	643		662		2.691		2.976		-	-

Die Lehrinheit Buch und Museum ist bei leicht rückläufiger Tendenz zuletzt zu 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Bibliotheks- und Informationswissenschaft				
HTWK Leipzig	Buch und Museum	106,7%	96,2%	89,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

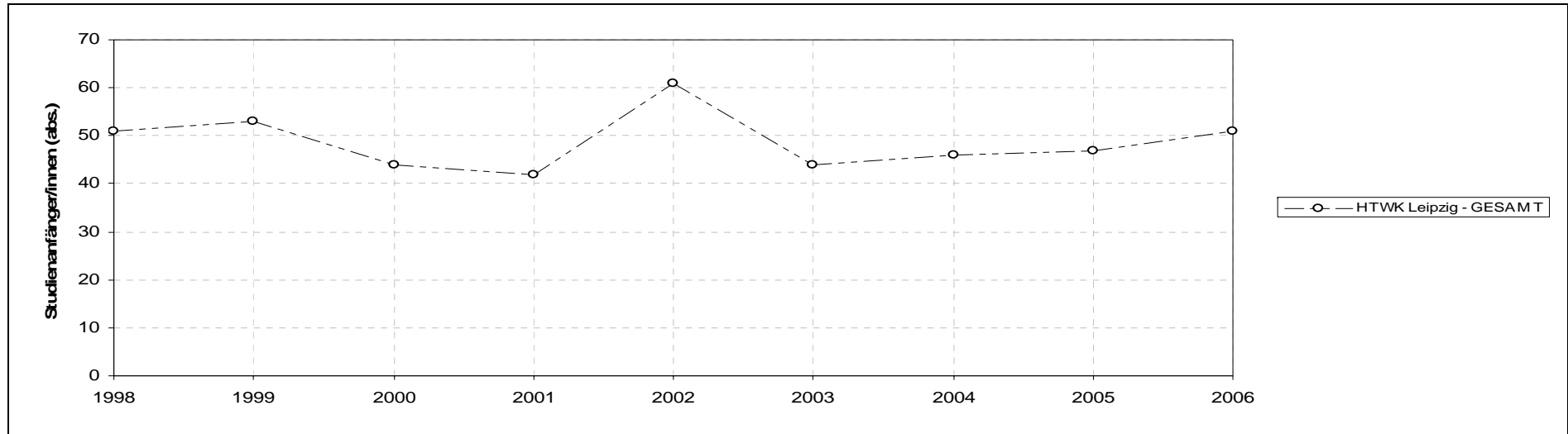


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

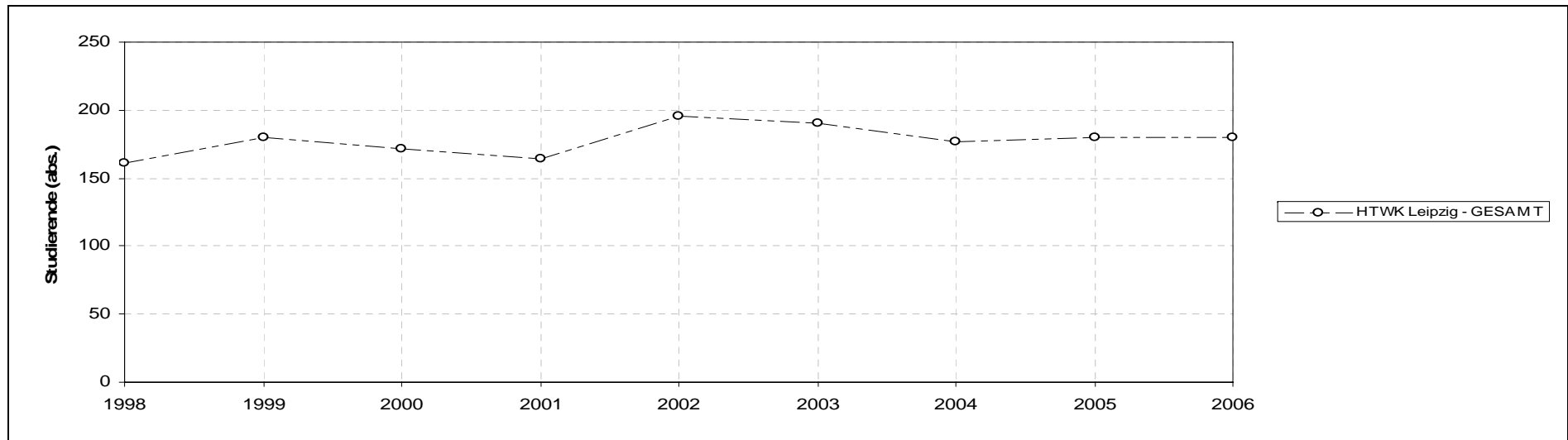
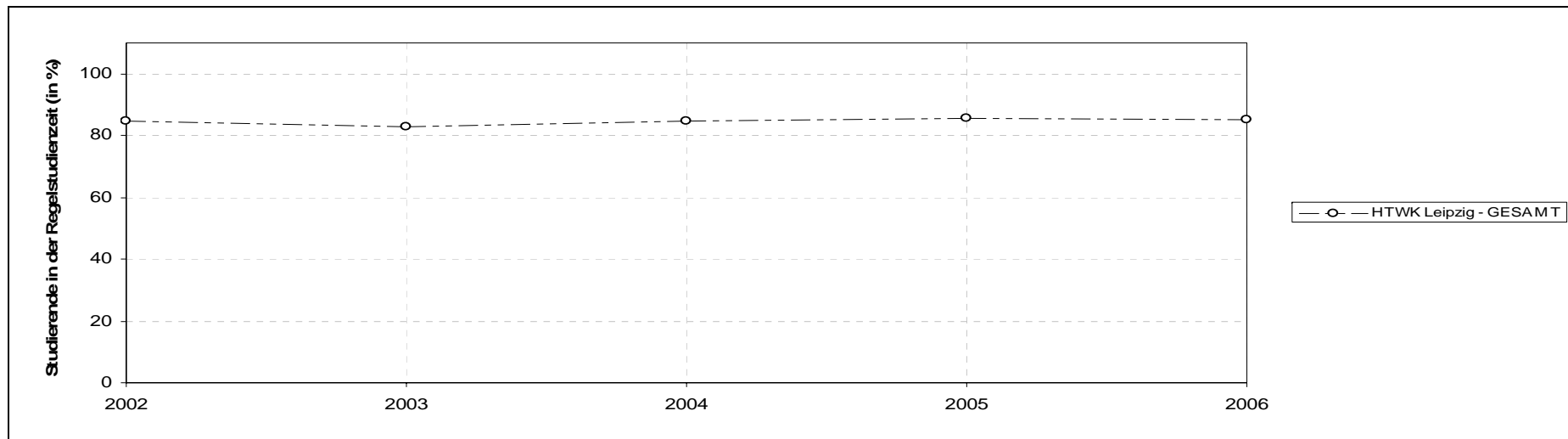


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die im Berichtszeitraum konstant 32 Absolvent/innen brauchen für Ihr Studium etwas länger als im Bundesdurchschnitt. Bei der Abschlussnote besteht eine Diskrepanz zwischen den Angaben der Hochschulstatistik und denen der Hochschule. Die Absolvent/innenquote ist relativ konstant bei ca. 75%, d.h., die statistische Wahrscheinlichkeit, das vor gut vier Jahren aufgenommene Studium auch innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen, ist hier relativ hoch.

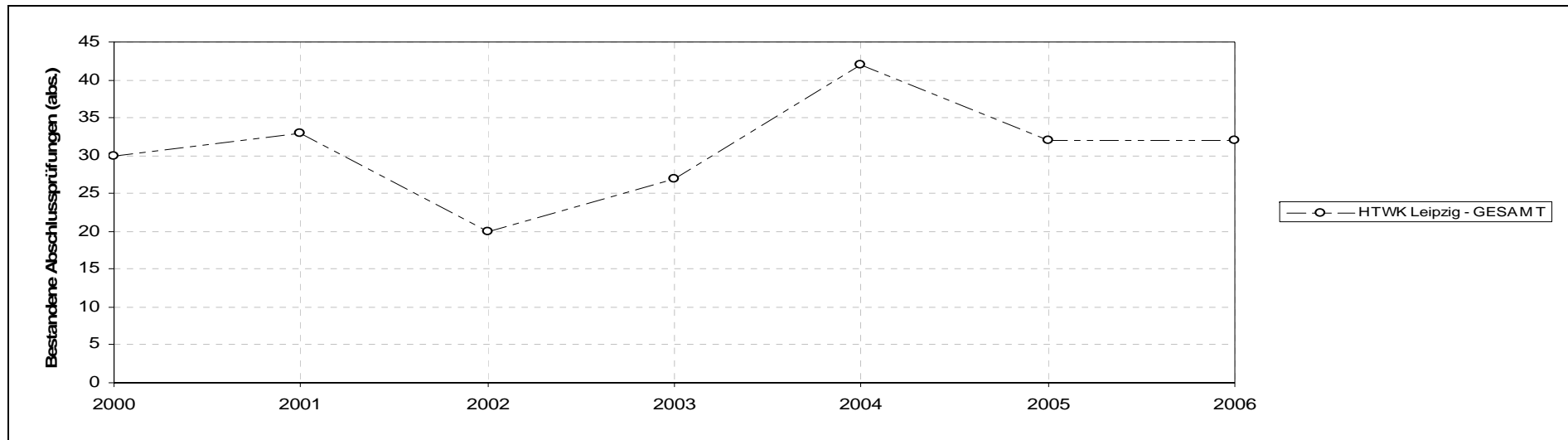
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bibliotheks- und Informationswissenschaft								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	8,8	8,9	32	32	2,8 (2,5)	2,9 (2,3)	73%	76%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	431	355	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,3	-	210				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Bibliotheks- und Informationswissenschaft							
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	8,6	9,1	9,0	9,3	9,2	8,8	8,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



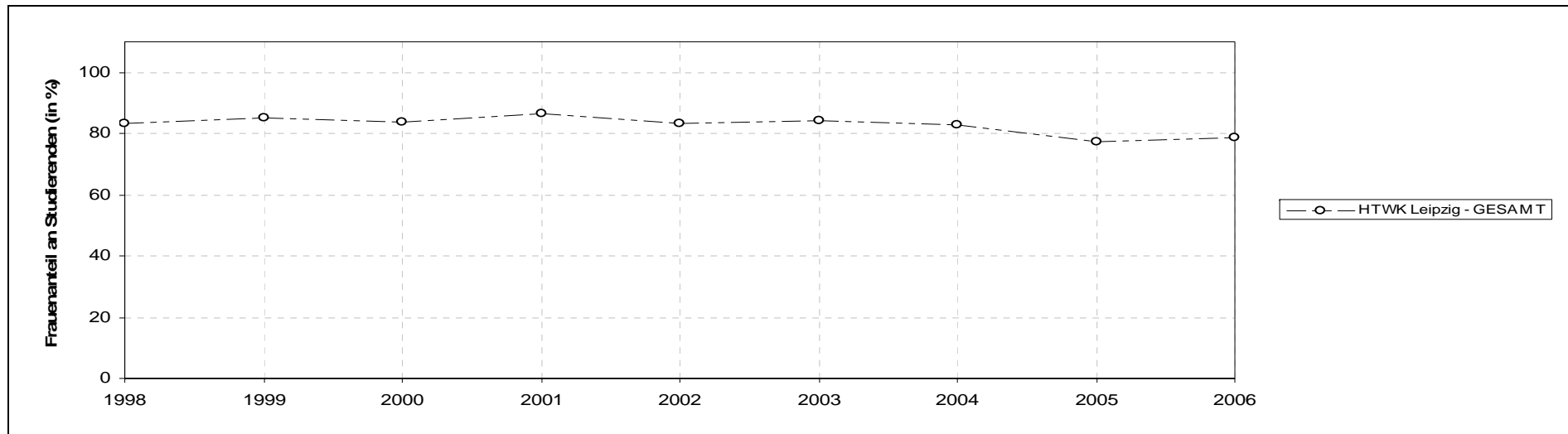
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt hier an der HTWK mit knapp 80% etwas über dem Bundesdurchschnittswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bibliotheks- und Informationswissenschaft						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	139 (144)	139 (144)	142 (147)	142 (147)	77%	79%
Bundesvergleichswert	1.984		2.164		74%	73%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



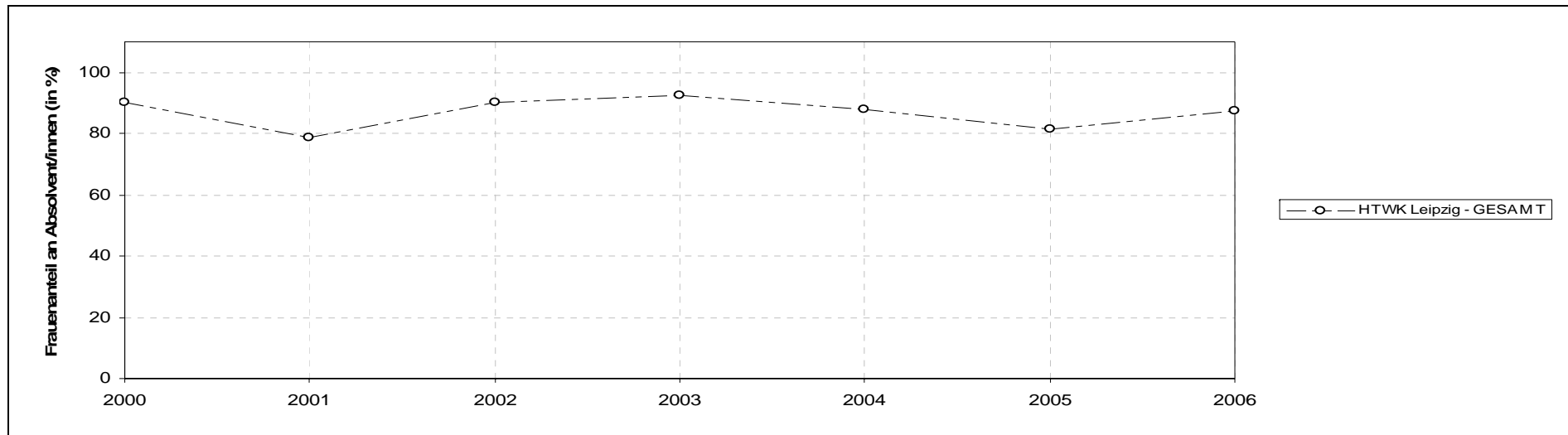
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Auch der Anteil der Frauen an den Absolvent/innen liegt über dem Bundesdurchschnitt. Bei einer recht konstanten frauenspezifischen Absolventinnenquote liegt der Gleichstellungskoeffizient, der aufgrund der geringen Fallzahlen bei männlichen Absolventen 2006 nicht berechnet werden konnte, deutlich über 1,0. Somit ist die Chance für die Frauen, das gemeinsam begonnene Studium erfolgreich in der durchschnittlichen Studienzeit abzuschließen, deutlich höher als die der Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bibliotheks- und Informationswissenschaft								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	81%	88%	79%	76%	55%	n.F.	1,44	n.F.
Bundesvergleichswert	76%	80%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im WS 2006/07 kommen etwa gleich viele Studierende aus Sachsen und aus einem anderen neuen Bundesland. Der Anteil Studierender mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung ist fast gleich null.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bibliotheks- und Informationswissenschaft								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	47%	40%	36%	39%	17%	19%	1%	1%

1.6.2 Journalistik

Journalistik wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Diplomstudiengang *Journalistik* war eine Erstimmatrikulation letztmals im WS 2005/06 möglich. Im Magisterstudiengang (nur Nebenfach) wurde nach den Daten der Hochschulstatistik zuletzt im Sommersemester 2006 immatrikuliert. Der Masterstudiengang *Journalistik* startete hier bereits im WS 2007/08. Daneben wurde auch ein Masterstudiengang *Hörfunk* aufgenommen, ebenfalls mit dem Studienbeginn 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Journalistik												
Universität Leipzig												
Diplom (U)												
Magister												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Hörfunk												
Universität Leipzig												
Master an U ((Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Diplomstudiengang sind im WS 2006/07 noch knapp 300 Studierende eingeschrieben, im Magister Nebenfach noch über 650. Obwohl das Magisterstudium der Journalistik laut Angaben der Universität Leipzig nur im Nebenfach eingeschrieben ist, sind in der Hochschulstatistik auch einzelne Studierende in der Kopfstatistik ausgewiesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Journalistik										
Universität Leipzig										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	70	70			369	369	295	295	78%	72%
<i>Magister - auslaufend</i>	1 (1)	156 (167)		15 (25)	6	774	3	652	50%	33%
Bundesvergleichswert	465		416		2.522		2.517		-	-

Die zugehörige Lehreinheit *Kommunikations- und Medienwissenschaft* ist konstant zu über 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Journalistik				
Universität Leipzig	Kommunikations- und Medienwissenschaft	103,2%	112,2%	111,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

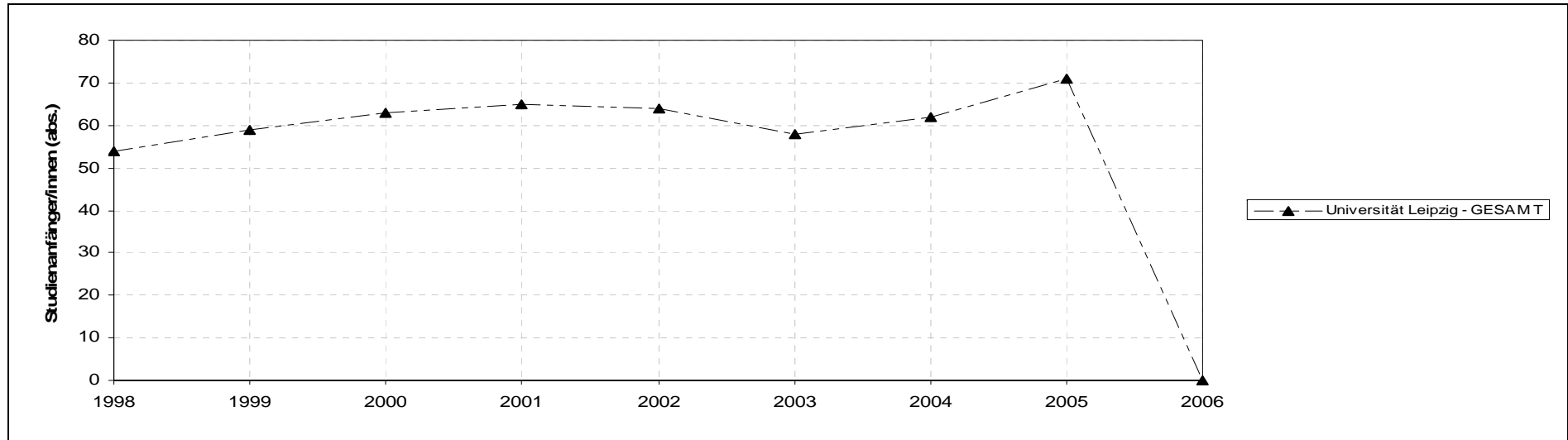


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

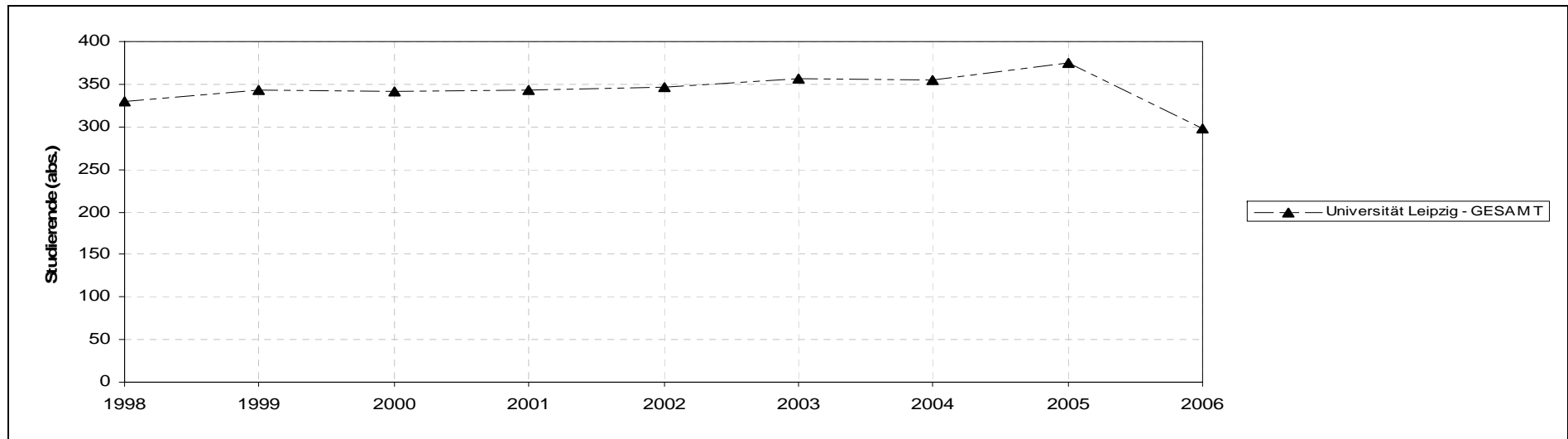


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Etwa 10% der bundesweit ausgewiesenen Absolvent/innen in Fach Journalistik kommen aus Leipzig; beim Abschluss Universitäts-Diplom sind es sogar fast 20%. Die Studiendauer ist in Leipzig etwas kürzer als im Bundesschnitt, die Abschlussnote liegt im Mittel bei 1,8. Die Absolvent/innenquote bewegt sich um die 70%.

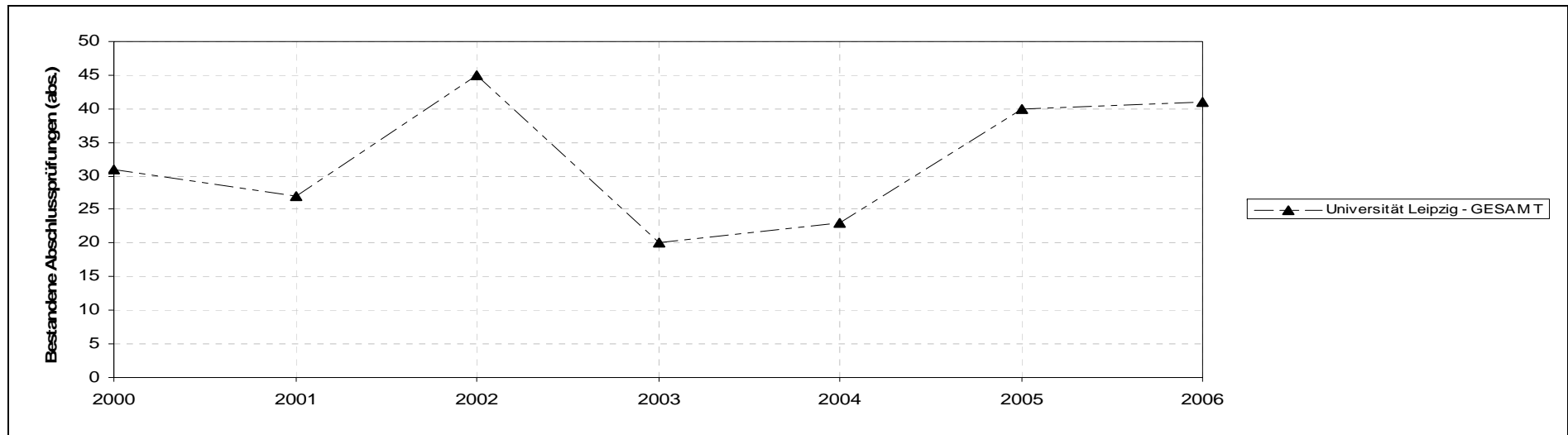
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Journalistik								
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	11,8	11,3	40	41	1,8	1,8	77%	69%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	390	419	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,1	-	243				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Journalistik							
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,1	13,4	12,0	12,3	12,3	11,8	11,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



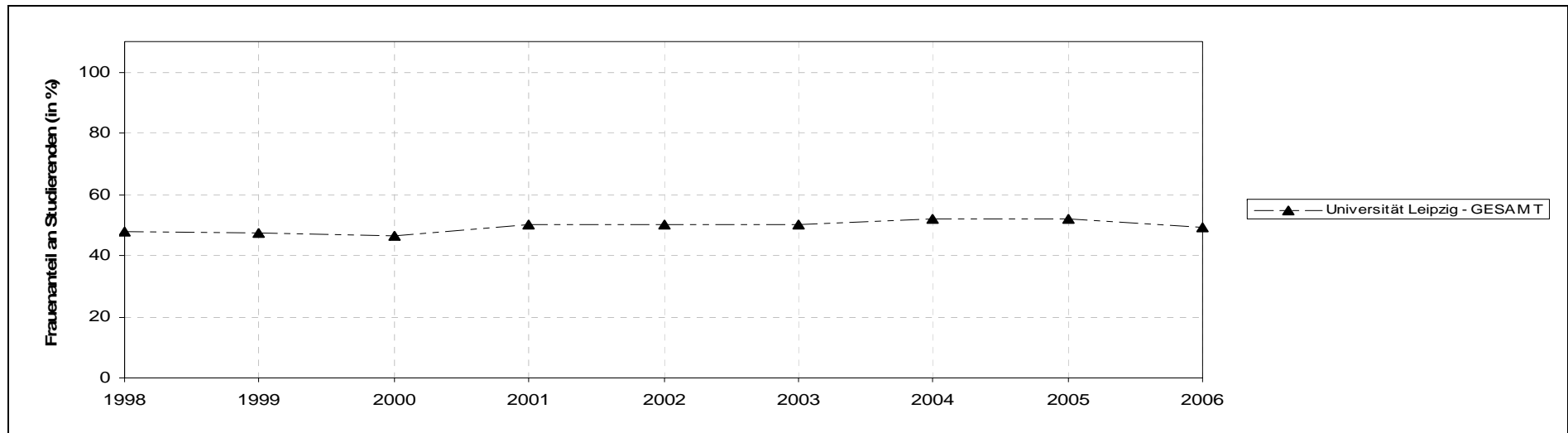
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt – insbesondere im Magister-Nebenfach – unter dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Journalistik						
Universität Leipzig						
Bachelor an U		2		1	-	-
Diplom (U) - auslaufend	192	192	146	146	52%	49%
Magister - auslaufend	3	513	1	431	50%	33%
Bundesvergleichswert	1.437		1.449		57%	58%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



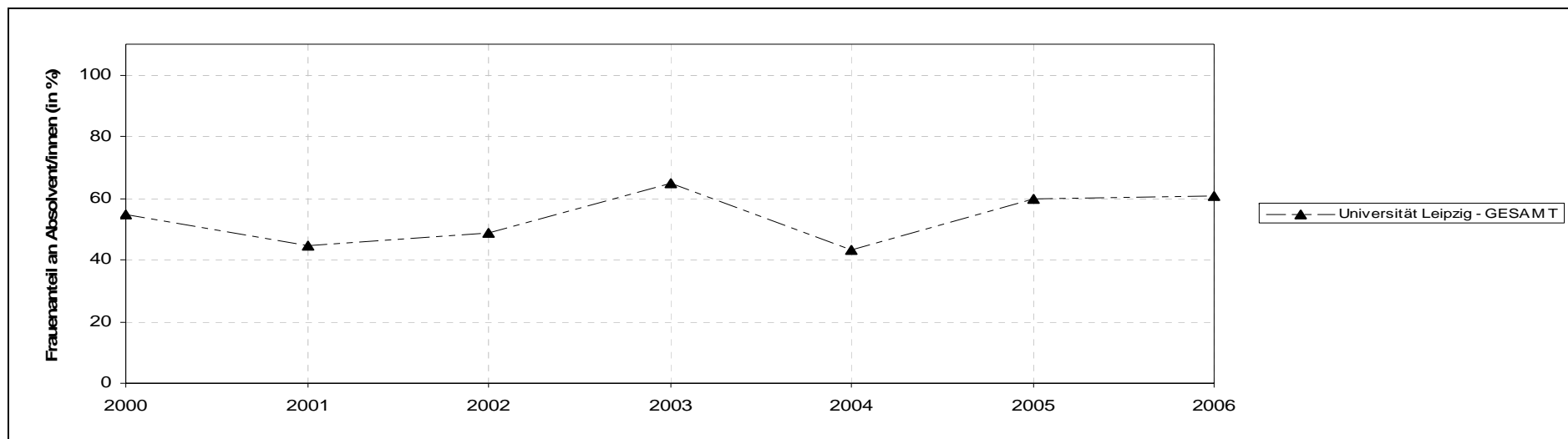
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der Anteil der weiblichen Studierenden, die ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abschließen, liegt im Berichtszeitraum bei 80 bis 90% und damit konstant höher als der entsprechende Anteil bei den Männern. Dies drückt sich in einem für die weiblichen Studierenden günstigen Gleichstellungskoeffizienten um die 1,5 aus.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Journalistik								
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	60%	61%	92%	81%	62%	57%	1,50	1,41
Bundesvergleichswert	58%	59%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Nur eine Minderheit der Studierenden kommt mit einer Studienberechtigung aus Sachsen nach Leipzig zum Journalistik-Studium. Der Diplomstudiengang zieht auch viele Studierende aus den alten Ländern an.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Journalistik								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	27%	27%	35%	36%	38%	37%	1%	1%
<i>Magister - auslaufend</i>	17%	33%	83%	67%				

1.6.3 Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft* sind in Sachsen zahlreiche Studiengänge an fünf Hochschulen zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz wird seit dem WS 2000/01 ein Bachelorstudiengang und seit dem WS 2004/05 ein Masterstudiengang im Fach *Medienkommunikation* angeboten. Außerdem ist der Magisterstudiengang (nur Nebenfach) *Germanistische Mediävistik* dem Bundesschlüssel für *Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft* zugeordnet. Hierzu sind Studierende im ersten Fachsemester vom WS 2004/05 bis zum Sommersemester 2006 ausgewiesen.

An der TU Dresden wurde der Magisterstudiengang *Kommunikationswissenschaft* im WS 2005/06 vom Bachelorstudiengang *Medienforschung/Medienpraxis* abgelöst. Ein Masterstudiengang *Angewandte Medienforschung* existiert seit dem WS 2007/08. Obwohl eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Kommunikationswissenschaft* laut Hochschulangaben nur bis zum WS 2004/05 möglich war, sind von der Hochschulstatistik hier noch Studierende im ersten Fachsemester im Sommersemester 2005 ausgewiesen.

An der Universität Leipzig wird das Studienfach Kommunikations- und Medienwissenschaft angeboten. Laut Angaben der Hochschule bis zum WS 2005/06 im Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach), seit dem WS 2006/07 im Bachelorstudiengang und ab dem WS 2009/10 auch im Masterstudiengang. Die Daten der Hochschulstatistik weichen auch hier wieder etwas von den Angaben der Hochschule ab: Im Magisterstudiengang sind noch im Sommersemester 2006 Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang, allerdings nur im Nebenfach ausgewiesen; Bachelorstudierende sind in geringerer Zahl (mit maximal 20 Studierenden im 1. Fachsemester) bereits ab dem Sommersemester 2002 ausgewiesen. Erst im WS 2006/07 steigt die Zahl dann um weitere 178 Studienanfänger/innen an.

An der HTWK Leipzig ist der dort angebotene Studiengang *Buchhandel/Verlagswirtschaft* dem Bundesschlüssel für *Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft* zugeordnet. Eine letztmalige Erstimmatrikulation war hier im WS 2007/08 möglich.

An der Hochschule Mittweida wurde der hier zugeordnete Diplomstudiengang *Medienmanagement* ab dem WS 2004/05 von einem Bachelorstudiengang abgelöst.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft													
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)													
Bachelor an U												NCö	40
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)													
Magister													
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)													
Bachelor an U												NCö	184
Magister													
Buchhandel/Verlagswirtschaft													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)												NCö	45
Medienmanagement													
HS Mittweida													
Bachelor an FH												NCö	63
Diplom (FH)													
Germanistische Mediävistik													
TU Chemnitz													
Magister													
Medienforschung und Medienpraxis													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	50
Angewandte Medienforschung													
TU Dresden													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Auf der Ebene der Kopfstatistik sind im WS 2006/07 in allen hier dargestellten Studiengängen 1.847 Studierende ausgewiesen, gut 10% der bundesweit dem Fach *Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft* zugeordneten Studierenden; in der Fallstatistik sind es 2.696 Studierende. Der mit Abstand größte Studiengang ist der Magisterstudiengang an der Universität Leipzig, der allein 508 Hauptfachstudierende und auf der Ebene der Fallzahlen insgesamt 1.250 Studierende zu betreuen hat, im Jahr zuvor sogar noch 1.528. Bereits 834 Studierende sind in Bachelor- und Masterstudiengängen eingeschrieben.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft										
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)										
Bachelor an U	38	38	41	41	192 (187)	192 (187)	175 (170)	175 (170)	55%	68%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	14	14	23	23	67 (72)	67 (72)	88	88	78%	56%
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)										
Magister - auslaufend		6			190	307	160	256	59%	51%
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)										
Bachelor an U	19	20	178	179	49	52	227	229	92%	93%
Magister - auslaufend	77	250 (290)		15 (33)	602	1528	508	1.250	70%	64%
Buchhandel/Verlagswirtschaft										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	42	42	45	45	170	170	177 (164)	177 (164)	84%	87%
Medienmanagement										
HS Mittweida										
Bachelor an FH	67	67	66	66	134	134	203	203	100%	100%
Diplom (FH) - auslaufend					210	210	168	168	64%	42%
Germanistische Mediävistik										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		7		2		11		9	-	-
Medienforschung und Medienpraxis										
TU Dresden										
Bachelor an U	53	53	59	59	89	89	141	141	100%	100%
Bundesvergleichswert	3.385		3.413		16.583		18.227		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die zugehörigen Lehreinheiten an der TU Chemnitz und der HTWK Leipzig sind bei rückläufiger Tendenz zu unter 90% ausgelastet; alle anderen zu 110 bis 130%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft				
TU Chemnitz	Medien/Kommunikation	97,3%	87,3%	86,4%
TU Dresden	Kommunikationswissenschaft	126,5%	127,4%	121,8%
Universität Leipzig	Kommunikations- und Medienwissenschaft	103,2%	112,2%	111,4%
Buchhandel/Verlagswirtschaft				
HTWK Leipzig	Buch und Museum	106,7%	96,2%	89,9%
Medienmanagement				
HS Mittweida	Medien	138,0%	141,5%	128,7%
Germanistische Mediävistik				
TU Chemnitz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Medienforschung und Medienpraxis				
TU Dresden	Kommunikationswissenschaft	126,5%	127,4%	121,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

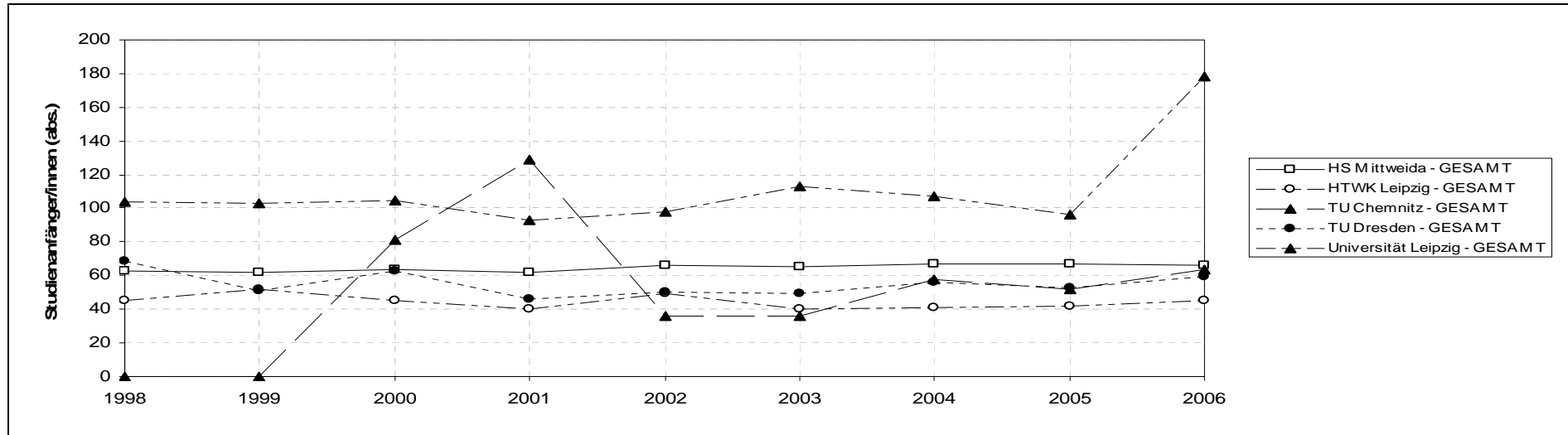


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

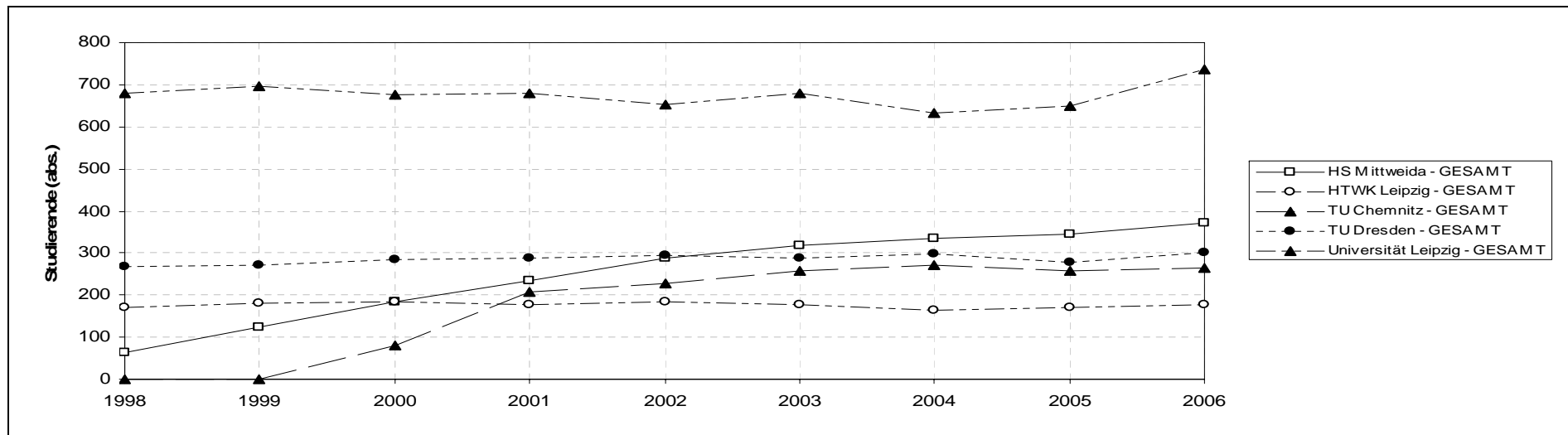
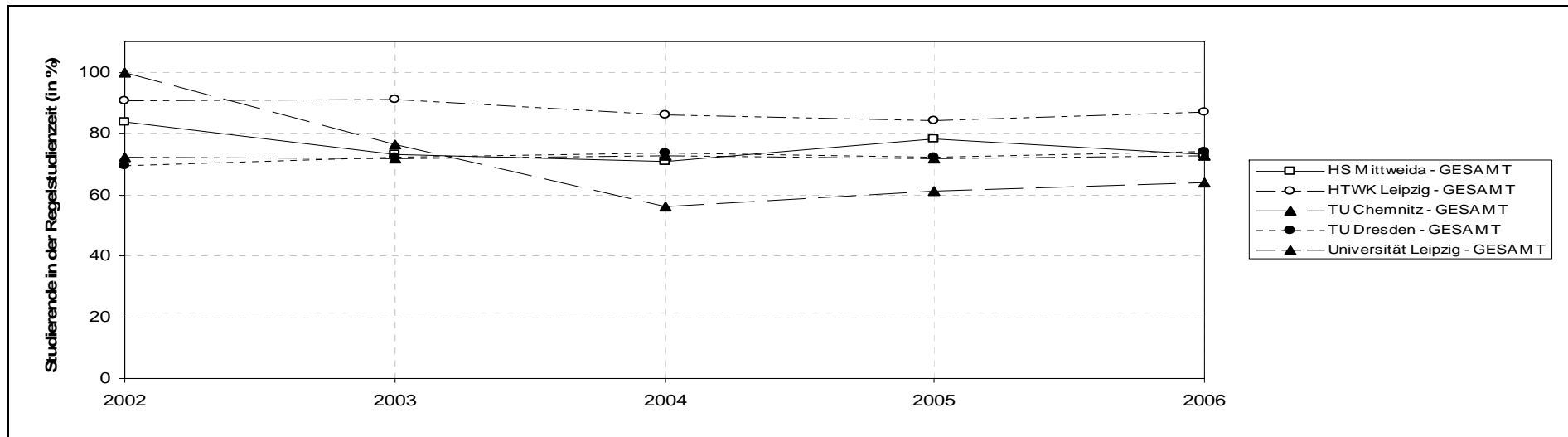


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse werden von der Hochschulstatistik wiederum nur auf der Ebene des „Bundesschlüsselfaches“ ausgegeben. Im Prüfungsjahr 2006 wurden in den unterschiedlichen Studiengängen insgesamt 202 Abschlussprüfungen gezählt, davon 169 in auslaufenden Studiengängen. Die beiden FH-Diplomstudiengänge liegen bezüglich der durchschnittlich benötigten Studiendauer unter, alle anderen Studiengänge etwas über dem Bundesdurchschnitt. Die Absolventinnenquoten bewegen sich im Mittel der beiden Berichtsjahre zwischen gut 40% (an der TU Dresden) und gut 75% (an der HS Mittweida).

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

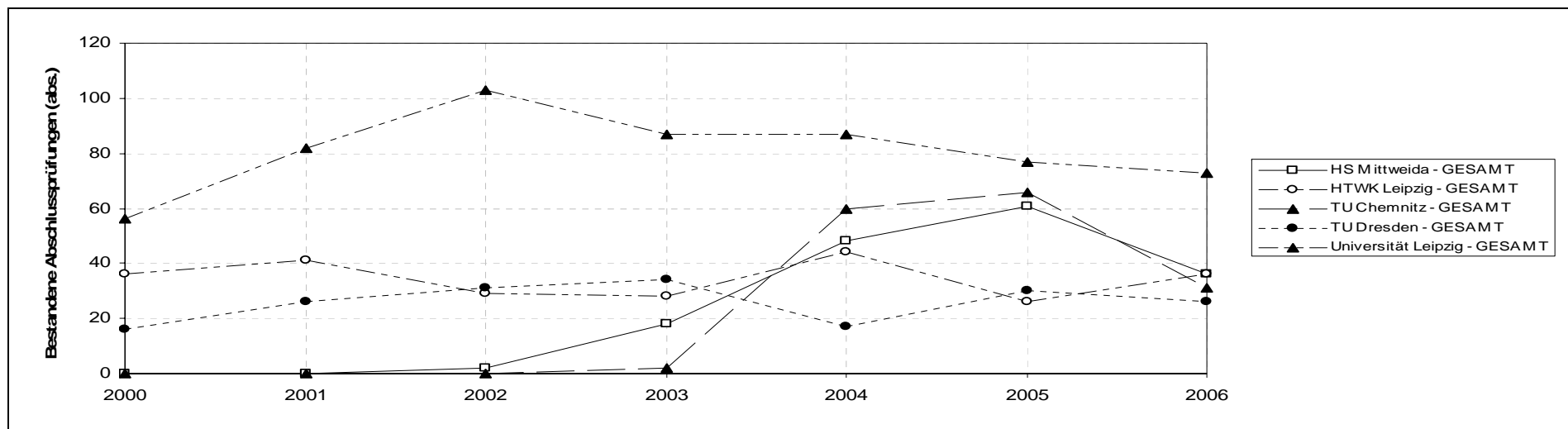
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	10,5	10,8	61	36	1,6	1,6	98%	56%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	8,9 (8,5)	9,2 (9,0)	26	36	2,8 (2,3)	2,6 (2,1)	58%	80%
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)								
Bachelor an U	7,4	9,0	65	28	1,7	2,0	79%	34%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4,0	5,0	1	3	1,0	1,0	-	-
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)								
Magister - auslaufend	12,7 (12,2)	13,3 (13,2)	30	26	2,1 (2,2)	1,8 (1,9)	46%	40%
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)								
Bachelor an U	7,0	7,8	5	5	1,4	1,8	-	56%
Magister - auslaufend	11,9	12,0	72	68	1,8	1,9	69%	66%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1698	1984				
Bachelor an U		6,6		294				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,3	-	937	-	-	-	-
Master an U		3,7		25				
Fachhochschulabschluss		9,1		289				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend			8,0	9,3	10,4	10,5	10,8
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	8,3 (8,1)	8,5 (8,3)	8,6 (8,4)	8,6 (8,3)	8,6 (8,3)	8,9 (8,5)	9,2 (9,0)
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)							
Bachelor an U				6,0	6,4	7,4	9,0
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)					1,0	4,0	5,0
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)							
Magister - auslaufend	12,6	12,3	12,6	12,7	12,7	12,7	13,3
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)							
Bachelor an U						7,0	7,8
Magister - auslaufend	11,5	12,1	12,1	12,1	12,5	11,9	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



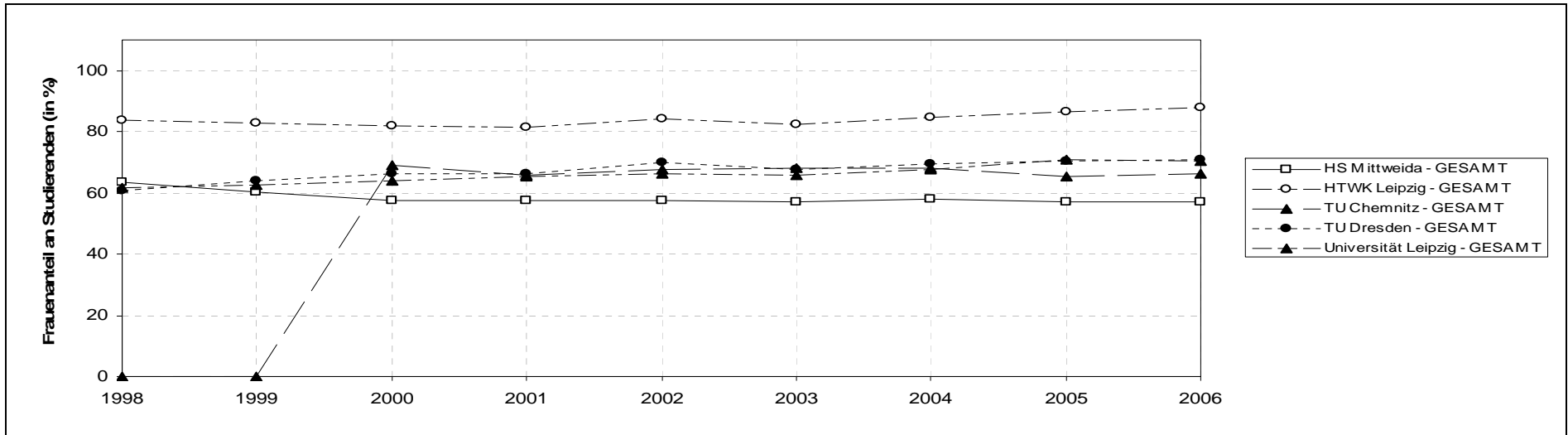
(4) Gleichstellung

Der bundesweite Durchschnitt von 62% beim Frauenanteil an den Studierenden wird nur an der HS Mittweida unterschritten, alle anderen Studiengänge weisen überdurchschnittliche Quoten auf. Den höchsten Frauenanteil hat der Diplomstudiengang Buchhandel/Verlagswirtschaft an der HTWK Leipzig mit 80%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft						
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)						
Bachelor an U	121 (116)	121 (116)	115	115	63%	66%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	48 (53)	48 (53)	59	59	72%	67%
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)						
<i>Magister - auslaufend</i>	128	212	109	179	67%	68%
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)						
Bachelor an U	34	34	160	160	69%	70%
<i>Magister - auslaufend</i>	426	1084	359	878	71%	71%
Buchhandel/Verlagswirtschaft						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	147	147	156	156	86%	88%
Medienmanagement						
HS Mittweida						
Bachelor an FH	83	83	124	124	62%	61%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	113	113	88	88	54%	52%
Germanistische Mediävistik						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		8		8	-	-
Medienforschung und Medienpraxis						
TU Dresden						
Bachelor an U	69	69	104	104	78%	74%
Bundesvergleichswert	10.218		11.296		62%	62%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



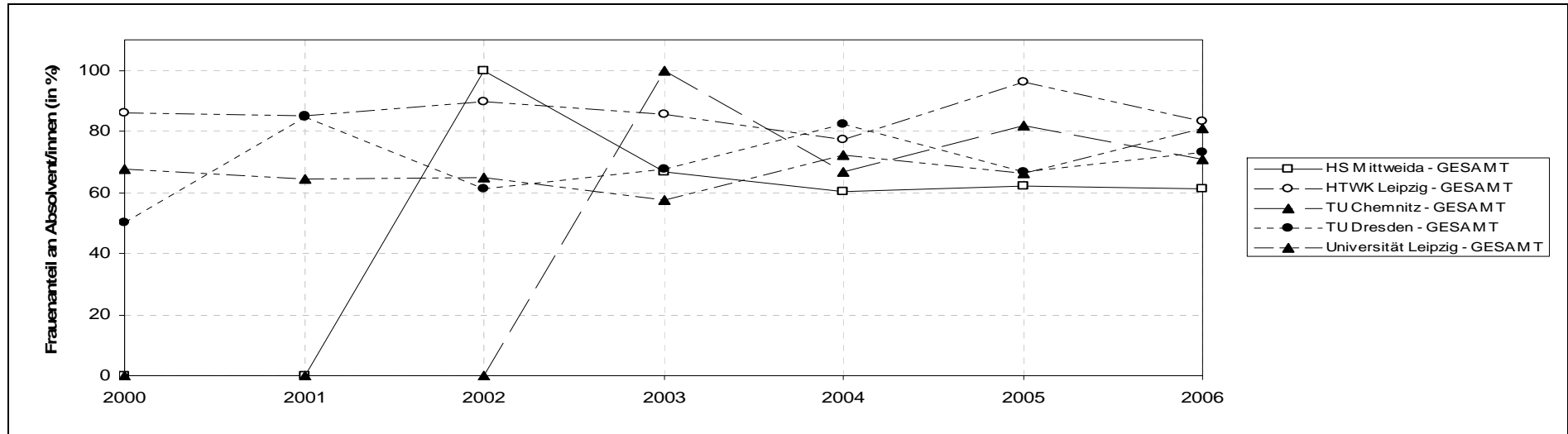
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Mehrheitlich sind die Chancen der Frauen, ihr gemeinsam begonnenes Studium in der durchschnittlich erforderlichen Studienzzeit erfolgreich zu absolvieren, größer als die der Männer. In beiden Berichtsjahren über 1,0 liegt der Gleichstellungskoeffizient an der HS Mittweida und an der TU Dresden

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	62%	61%	106%	67%	88%	45%	1,19	1,48
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	96%	83%	66%	79%	n.F.	86%	n.F.	0,92
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)								
Bachelor an U	83%	68%	96%	34%	42%	35%	2,28	0,98
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)								
<i>Magister - auslaufend</i>	67%	73%	49%	46%	42%	29%	1,17	1,59
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)								
Bachelor an U	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-	n.F.
<i>Magister - auslaufend</i>	65%	81%	64%	73%	83%	46%	0,76	1,58
Bundesvergleichswert	65%	67%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Am stärksten regional rekrutieren sich der Bachelor- wie auch der Masterstudiengang *Medienkommunikation* an der TU Chemnitz, am geringsten ist der Anteil der Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung auch hier wiederum an der Universität Leipzig, im Magister- wie auch im Bachelorstudiengang. Die Anteile von Studierenden mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland sind in den beiden Studiengängen an der TU Dresden am höchsten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft								
TU Chemnitz (hier: Medienkommunikation)								
Bachelor an U	70%	68%	18%	22%	8%	7%	4%	3%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	85%	75%	9%	14%	6%	9%		2%
TU Dresden (hier: Kommunikationswissenschaft)								
Magister - auslaufend	61%	58%	24%	28%	8%	7%	7%	7%
Universität Leipzig (hier: Kommunikations- und Medienwissenschaft)								
Bachelor an U	39%	39%	27%	37%	33%	19%	2%	5%
Magister - auslaufend	37%	34%	40%	40%	18%	21%	5%	6%
Buchhandel/Verlagswirtschaft								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	51%	46%	32%	33%	16%	19%	1%	2%
Medienmanagement								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	56%	59%	22%	21%	20%	18%	1%	2%
Diplom (FH) - auslaufend	61%	63%	19%	20%	18%	16%	2%	1%
Medienforschung und Medienpraxis								
TU Dresden								
Bachelor an U	60%	59%	25%	24%	9%	6%	7%	11%

1.7. Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft

Im Studienbereich Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft sind in der Systematik des Statistischen Bundesamtes fünf Studienfächer ausgewiesen. Zu vier dieser Fächer werden im Berichtszeitraum in Sachsen Studiengänge angeboten.

1.7.1 Allgemeine Literaturwissenschaft

Zum bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Allgemeine Literaturwissenschaft* war in Sachsen im Berichtszeitraum ausschließlich ein Magister-Nebenfachstudium möglich.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz werden diesem Fach von der Hochschulstatistik vier Magisterstudiengänge zugeordnet: *Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft*, *Germanische Literaturwissenschaft*, *Englische Literatur- und Kulturwissenschaft* sowie *Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft*. Bis zum Wintersemester 2003/04 wurden diese vier Studiengänge zusammengefasst unter der bundesweiten Fächerbezeichnung *Allgemeine Literaturwissenschaft* ausgewiesen, seit dem WS 2004/05 erfolgt eine getrennte Darstellung. Dabei werden im Studiengang *Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft* zwar Studierende, aber zu keinem Zeitpunkt Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen.

An der Universität Leipzig wurden nach Angaben der Hochschulstatistik zuletzt im Sommersemester 2006 Studierende im 1. Fachsemester im Magisterstudiengang *Allgemeine Literaturwissenschaft* immatrikuliert. Seit dem WS 2007/08 wird an der Universität Leipzig ein Masterstudiengang *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* angeboten, auch in einer englischsprachigen Version.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Allgemeine Literaturwissenschaft												
Universität Leipzig												
Magister												
Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft												
TU Chemnitz												
Magister	<i>keine Angaben vorhanden</i>											
Universität Leipzig												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Germanische Literaturwissenschaft												
TU Chemnitz												
Magister												
Englische Literatur- und Kulturwissenschaft												
TU Chemnitz												
Magister												
Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft												
TU Chemnitz												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An der Universität Leipzig waren im WS 2006/07 noch 285 Studierende im Magisternebenfach *Allgemeine Literaturwissenschaft* eingeschrieben, an der TU Chemnitz in den vier Magisterstudiengängen zusammen noch 129. Daten für Studierende in der Regelstudienzeit werden nur auf der Basis von Kopfzahlen ausgewiesen und entfallen deshalb hier.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Allgemeine Literaturwissenschaft										
Universität Leipzig										
<i>Magister - auslaufend</i>		109 (116)		11 (19)		358		285	-	-
Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>						31		26	-	-
Germanische Literaturwissenschaft										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>		16		3		60		54	-	-
Englische Literatur- und Kulturwissenschaft										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>		10		6		31		24	-	-
Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>		12				37		25	-	-
Bundesvergleichswert	690		651		3.884		3.710		-	-

Während die Überlast in der Lehreinheit *Klassische Philologie und Komparatistik* in Leipzig zuletzt abgebaut werden konnte, bleibt die Lehreinheit *Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft* in Chemnitz überlastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Allgemeine Literaturwissenschaft				
Universität Leipzig	Klassische Philologie und Komparatistik	104,7%	125,9%	87,0%
Alle literaturwissenschaftlichen Studiengänge				
TU Chemnitz	Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft	22,7%	125,4%	120,7%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Da alle weiteren Darstellungen – außer Tabelle 4.1: Weibliche Studierende - auf der Kopfzahlstatistik bzw. auf der Prüfungsstatistik beruhen, zu denen in den Magisternebenfächern keine Daten vorliegen, entfallen diese hier.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Allgemeine Literaturwissenschaft						
Universität Leipzig						
<i>Magister - auslaufend</i>		271		210	-	-
Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		18		16	-	-
Germanische Literaturwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		41		39	-	-
Englische Literatur- und Kulturwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		22		18	-	-
Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		28		19	-	-
Bundesvergleichswert	2.930		2.779		75%	75%

1.7.2 Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik

Dem in der Bundesstatistik ausgewiesenen Studienfach *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* sind in Sachsen zahlreiche Studiengänge an fünf Hochschulen zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Hinsichtlich dieses Faches sind die Daten der Hochschulstatistik in besonderem Maße inkonsistent.

An der TU Chemnitz werden die beiden Magisterstudiengänge *Englische Sprachwissenschaft* und *Germanistische Sprachwissenschaft* (jeweils nur Nebenfach) dem Bundesschlüssel für *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* zugeordnet. Für beide Fächer sind in der Hochschulstatistik Daten erst ab dem WS 2004/05 ausgewiesen. Zuvor werden Studierendendaten (*Kopf- und Fallzahlen*) für einen Magisterstudiengang *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* ausgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass die beiden genannten Nebenfächer zunächst diesen Daten subsumiert wurden.

Des Weiteren wird an der TU Chemnitz das Studienfach *Interkulturelle Kommunikation/Interkulturelle Kompetenz* angeboten. Bis zum WS 2003/04 war nach Angaben der Hochschule eine Immatrikulation im Magister Hauptfach möglich, seit dem WS 2006/07 ist demnach eine Immatrikulation im Masterstudiengang möglich. In den Daten der Hochschulstatistik werden für den Magisterstudiengang Daten erst an dem WS 2004/05 ausgewiesen, die Daten der Vorjahre erscheinen offenbar auch hier unter *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik*. Schließlich werden vom Statistischen Landesamt im WS 2006/07 fünf Studierende in einem Bachelorstudiengang im Studienfach *Interkulturelle Kommunikation* ausgewiesen. Laut Korrekturangaben der Hochschule handelt es sich dabei aber um den Masterstudiengang *Interkulturelle Kommunikation/Interkulturelle Kompetenz*, der in Tabelle 1 abweichend von den Daten der Hochschulstatistik als solcher eingetragen ist.

An der TU Dresden wurde der auslaufende Magisterstudiengang *Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften* – neben zahlreichen anderen Studiengängen der Fakultät – durch den Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst (siehe Abschnitt 1.1.1). Hier werden ebenfalls im Sommersemester 2005 letztmalig Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen.

Zuordnungsprobleme gibt es auch bezüglich des Magisterstudiengangs *Angewandte Linguistik* – der in der Statistik dem Fach *Allgemeine Sprachwissenschaft* und nicht wie zu erwarten dem Fach *Angewandte Sprachwissenschaft* zugeordnet wird - an der TU Dresden: Während für diesen Studiengang zu keinem Zeitpunkt Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen sind und bis zum WS 2004/05 auch überhaupt keine Studierenden, tauchen im WS 2005/06 sowie 2006/07 plötzlich zahlreiche Studierende (mit Kopffzahlen über 120 und Fallzahlen von über 200) auf. *Angewandte Linguistik* wird ebenfalls durch den Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst und läuft nach Hochschulangaben seit dem WS 2004/05 aus. In der Tabelle 1 wird – trotz der in der amtlichen Statistik fehlenden Fach-Studienanfänger/innen – davon ausgegangen, dass der Studiengang gemäß den Hochschulangaben tatsächlich bis zum angegebenen Zeitpunkt angeboten wurde.

An der Universität Leipzig wird der Masterstudiengang *Allgemeine Sprachwissenschaft* zum Bundesschlüssel für *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* gezählt. Der Masterstudiengang verzeichnet im Sommersemester 2006 letztmalig Studierende im 1. Fachsemester, er wurde im WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Dieser wird in der Hochschulstatistik weiterhin unter *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* geführt. Ein Masterstudiengang folgt 2009/10.

An der Hochschule Mittweida wird der Masterstudiengang *Information and Communication Science* zum Bundesschlüssel für *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* gezählt. Dieser existiert nach Hochschulangaben seit dem WS 2004/05 und wird eigentlich als Nachfolgefach zum Diplomstudiengang *Medientechnik* eingestuft, das allerdings zur Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* zählt. Für *Information and Communication Science* sind vom Statistischen Landesamt nur im WS 2005/06 Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen.

Schließlich existiert an der Westsächsischen Hochschule Zwickau nach den Daten der Hochschulstatistik erst seit dem WS 2003/04 der Diplomstudiengang *Gebärdensprachdolmetschen*, der ebenfalls dem Bundesschlüssel für *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* zugeordnet wird. Allerdings sind hier bereits seit dem WS 2000/01 Daten für das Fach *Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik* ausgewiesen, die sich offenbar auf das *Gebärdensprachdolmetschen* beziehen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik													
TU Dresden (hier: Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften)													
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	41
Magister													
Englische Sprachwissenschaft													
TU Chemnitz													
Magister													
Germanistische Sprachwissenschaft													
TU Chemnitz													
Magister													
Angewandte Linguistik													
TU Dresden													
Magister													
Interkulturelle Kommunikation/Interkulturelle Kompetenz													
TU Chemnitz													
Magister													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	30
Gebärdensprachdolmetschen													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	15
Information and Communication													
HS Mittweida													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Wintersemester 2006/07 stehen hier 627 auf der Ebene der Kopfzahlen ausgewiesenen Studierenden insgesamt 1.346 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen gegenüber. Mit über 500 Haupt- und Nebenfachstudierenden ist der Magisterstudiengang *Allgemeine Sprachwissenschaft* an der Universität Leipzig hier mit Abstand am stärksten besetzt. Im zweitgrößten Studiengang – dem Magisterstudiengang *Interkulturelle Kommunikation / Interkulturelle Kompetenz* an der TU Chemnitz – befindet sich 2006/07 nur noch gut die Hälfte der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik										
TU Dresden (hier: Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften)										
Magister - auslaufend	32	56			57	122	37	78	93%	73%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		11	96	96		9	96	101	-	100%
Magister - auslaufend	96	202 (222)	7	17	300	697	215	516	92%	90%
Englische Sprachwissenschaft										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		8		7		31		34	-	-
Germanistische Sprachwissenschaft										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		14		3		46		35	-	-
Angewandte Linguistik										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	1	1			144	274	122	229	86%	70%
Interkulturelle Kommunikation / Interkulturelle Kompetenz										
TU Chemnitz										
Master an U *			5	5			5	5	-	100%
Magister - auslaufend		51	1	1	114	356	95	291	69%	55%
Gebärdensprachdolmetschen										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	15	15	16	16	50	50	57	57	68%	84%
Information and Communication										
HS Mittweida										
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	10	10			24	24	27	27	100%	59%
Bundesvergleichswert	1.488		1.158		6.940		5.632		-	-

* aufgrund der Angaben der Hochschule von „Bachelor“ in „Master“ geändert!

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Am stärksten überlastet ist weiterhin die Lehreinheit *Linguistik* an der Universität Leipzig, obwohl sich die extreme Überlast von 235% im Studienjahr 2004/05 auf 157% reduziert hat. Auch die Lehreinheit *Germanistik* an der TU Dresden ist – nach fast 200% im Studienjahr 2004/05 – noch stark überlastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik				
TU Dresden	Germanistik	197,1%	143,9%	136,9%
Universität Leipzig	Linguistik	234,7%	153,0%	157,2%
Englische Sprachwissenschaft				
TU Chemnitz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Germanistische Sprachwissenschaft				
TU Chemnitz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Angewandte Linguistik				
TU Dresden	Germanistik	197,1%	143,9%	136,9%
Interkulturelle Kommunikation / Interkulturelle Kompetenz				
TU Chemnitz	Medien/Kommunikation	97,3%	87,3%	86,4%
Gebärdensprachdolmetschen				
WHS Zwickau	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	68,5%	84,5%	126,9%
Information and Communication				
HS Mittweida	Medien	138,0%	141,5%	128,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

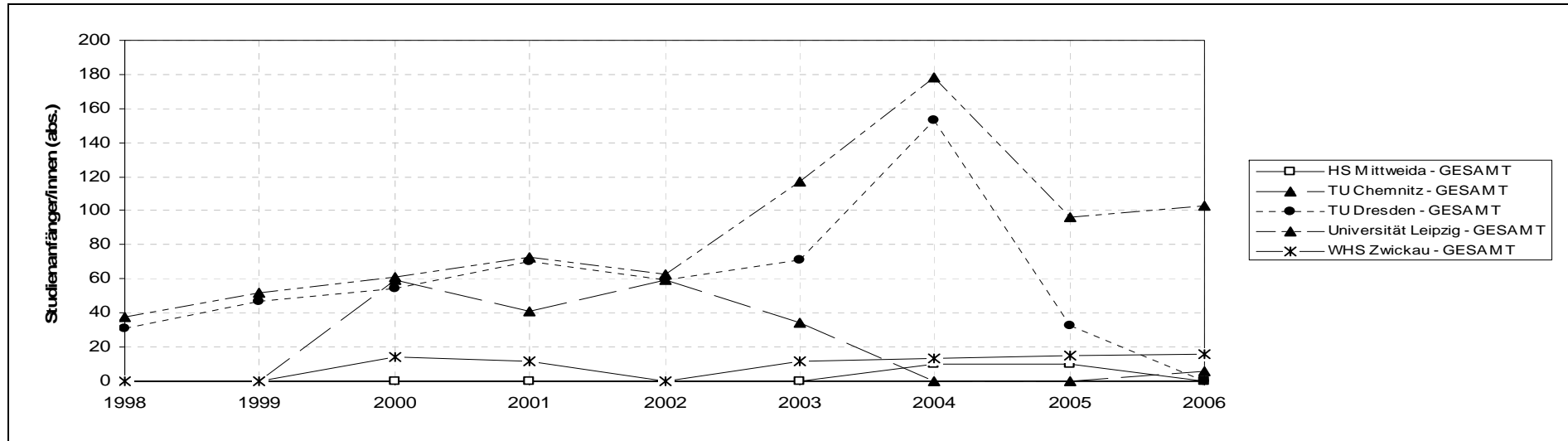


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

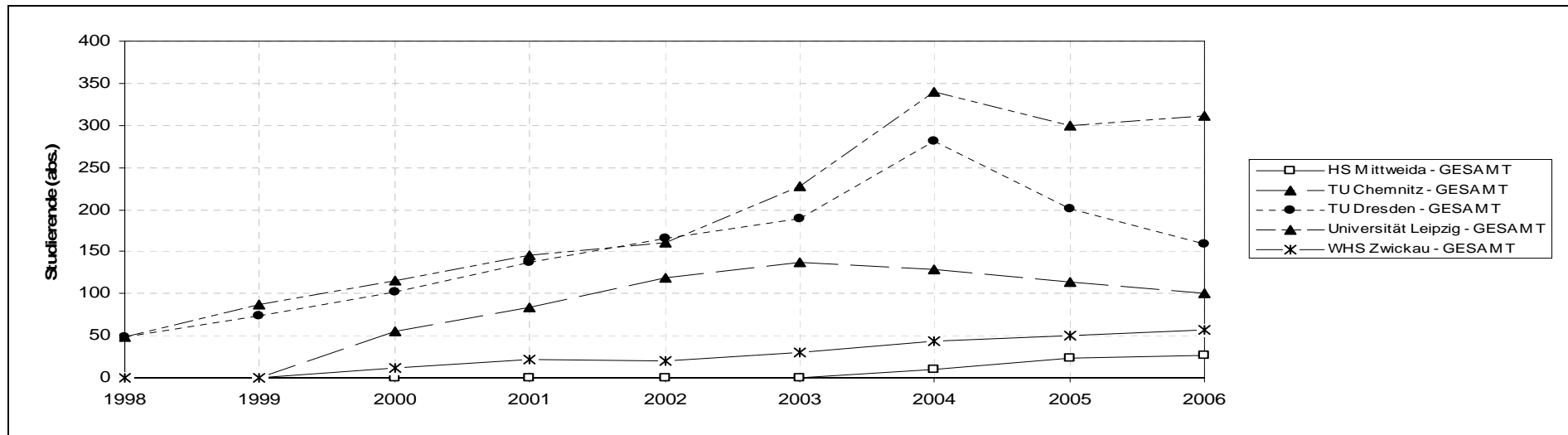
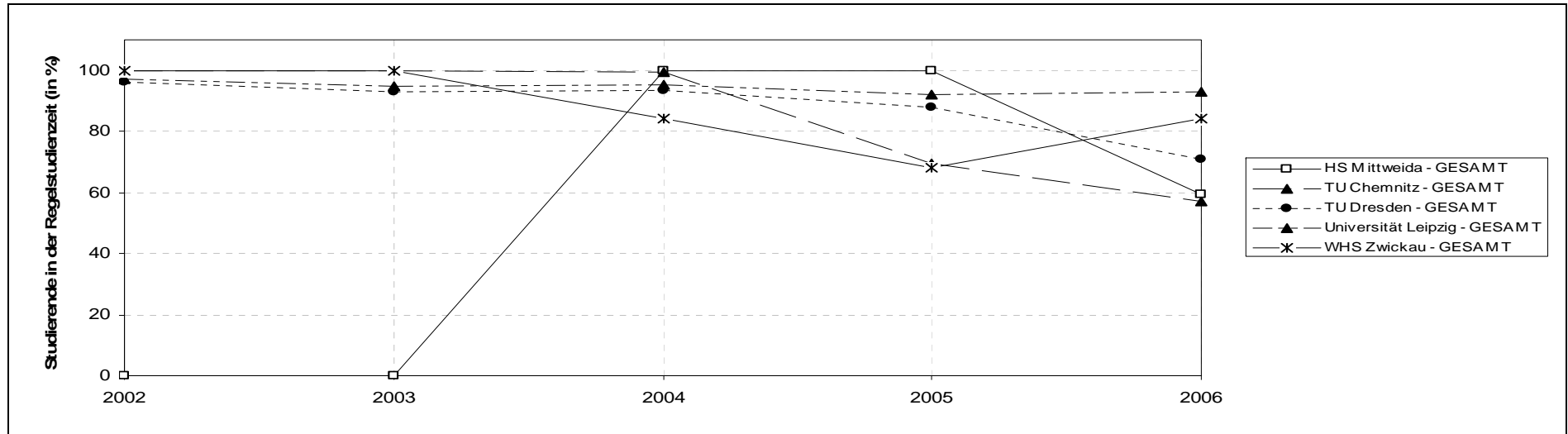


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer liegt 2006 in Leipzig und an der WHS Zwickau über dem jeweiligen hochschulspezifischen Bundesdurchschnittswert, in Chemnitz und Dresden entsprechen die Werte dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquoten liegen bei verhältnismäßig geringen Absolvent/innenzahlen in Dresden und Leipzig 2006 unter 20%, was im Unkehrschluss eine „Schwundquote“ von über 80% bedeutet.

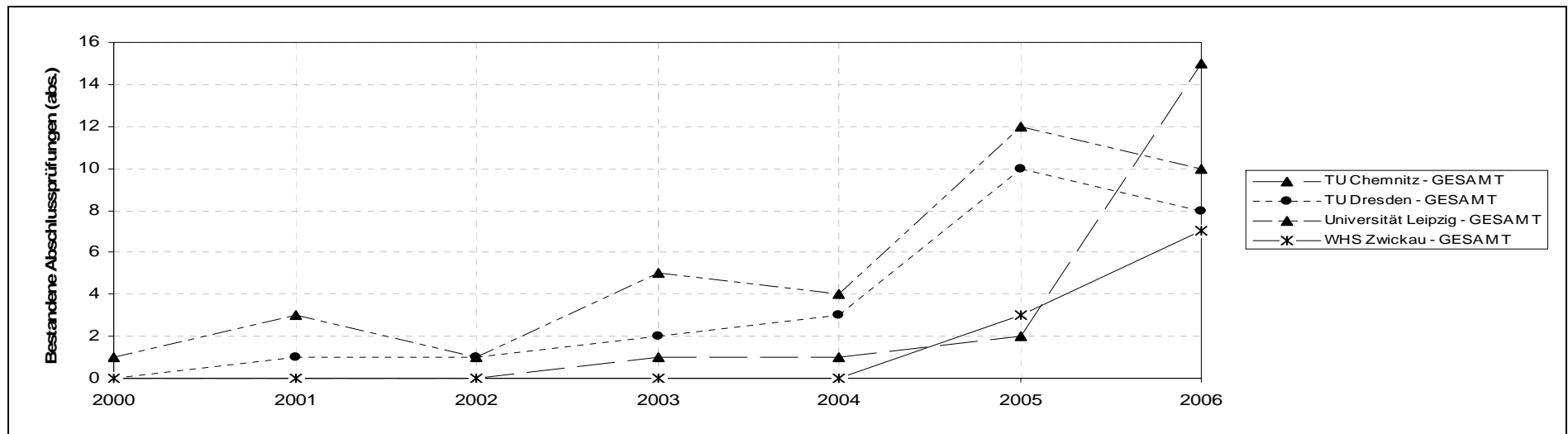
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

<i>Fächer/Studiengänge</i>	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	11,6	2	15	1,5	1,5	-	-
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,3 (11,4)	11,4	10	8	2,0 (1,8)	2,0 (1,9)	28%	17%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	12,4	12	10	1,7	1,5	34%	19%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	10,3	11,1	3	7	2,3	2,6	21%	50%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	493	630				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,6	-	284	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,9		158				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik							
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend				9,0	6,0	11,0	11,6
TU Dresden							
Magister - auslaufend		12,0	9,0	12,0	11,7	11,3	11,4
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	9,0	13,3	9,0	10,8	12,5	12,5	12,4
WHS Zwickau							
Diplom (FH)						10,3	11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



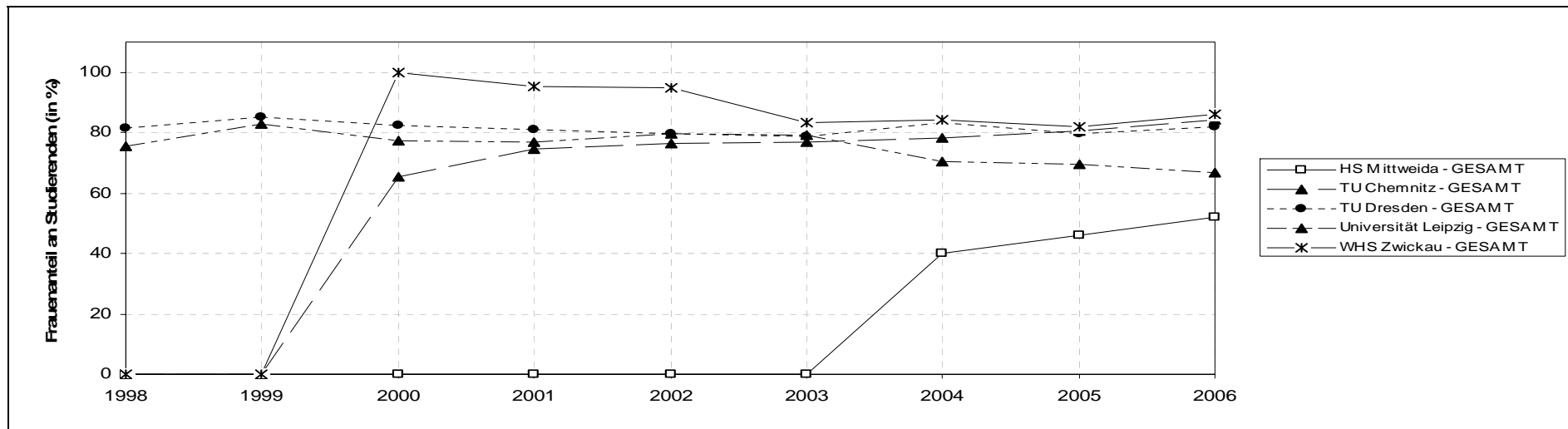
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden variiert hier von 52% im (offenbar eher technischen) Masterstudiengang *Information and Communication* an der HS Mittweida und 87% im Magisterstudiengang *Angewandte Linguistik* an der TU Dresden – bei einem Bundesdurchschnitt von 74%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik						
TU Dresden (hier: Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften)						
<i>Magister - auslaufend</i>	36	80	24	53	63%	65%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		8	71	76	-	74%
<i>Magister - auslaufend</i>	209	493	137	353	70%	64%
Englische Sprachwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		22		21	-	-
Germanistische Sprachwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		35		27	-	-
Angewandte Linguistik						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	124	235	106	196	86%	87%
Interkulturelle Kommunikation / Interkulturelle Kompetenz						
TU Chemnitz						
Master an U			4	4	-	80%
<i>Magister - auslaufend</i>	92	286	80	233	81%	84%
Gebärdensprachdolmetschen						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	41	41	49	49	82%	86%
Information and Communication						
HS Mittweida						
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	11	11	14	14	46%	52%
Bundesvergleichswert	5.225		4.192		75%	74%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

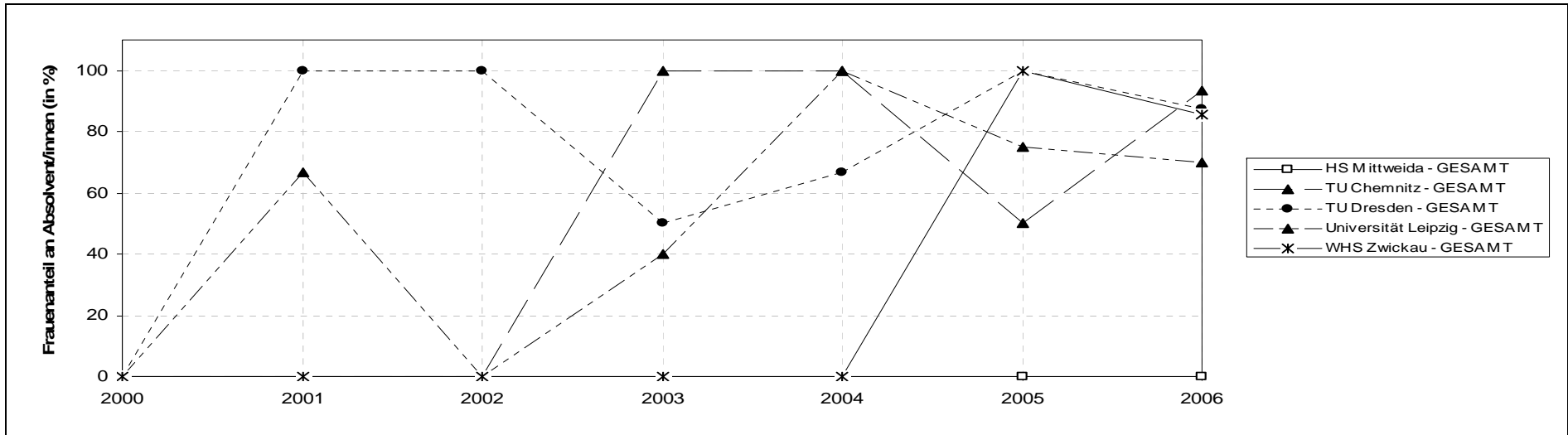


Bezogen auf die erfolgreich absolvierten Abschlussprüfungen sind die Frauenanteile noch höher als bezogen auf die Studierenden. Aufgrund der geringen Zahlen der Abschlussprüfungen lassen sich hier keine männerspezifischen Absolvent/innenquoten berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	n.F.	93%	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Magister - auslaufend	100%	88%	36%	16%	-	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	75%	70%	32%	16%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	86%	n.F.	43%	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	79%	82%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Am stärksten regional rekrutieren sich die Studiengänge an der TU Dresden und an der WHS Zwickau, am geringsten wiederum der Magisterstudiengang an der Universität Leipzig. entsprechend der Spezifik des Faches sind die Anteile Studierender mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung hier teilweise relativ hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Allgemeine Sprachwissenschaft / Indogermanistik								
TU Dresden (hier: Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaften)								
Magister - auslaufend	70%	68%	19%	22%	4%	3%	7%	8%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	36%	-	31%	-	29%	-	3%
Magister - auslaufend	45%	42%	36%	38%	11%	12%	8%	8%
Angewandte Linguistik								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	69%	72%	10%	10%	5%	5%	16%	13%
Interkulturelle Kommunikation / Interkulturelle Kompetenz								
TU Chemnitz								
Master an U	-	20%	-	20%	-	20%	-	40%
Magister - auslaufend	51%	53%	15%	17%	29%	25%	5%	5%
Gebärdensprachdolmetschen								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	70%	65%	14%	21%	16%	14%		
Information and Communication								
HS Mittweida								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	50%	52%	13%	11%	38%	37%		

1.7.3 Angewandte Sprachwissenschaft

Angewandte Sprachwissenschaft wird ausschließlich an der TU Chemnitz als Nebenfach im Magisterstudiengang angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Letztmalig konnten sich Studierende im Nebenfach *Angewandte Sprachwissenschaft* im Sommersemester 2006 in das erste Fachsemester immatrikulieren.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Angewandte Sprachwissenschaft												
TU Chemnitz												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 waren noch über 220 Studierende in diesem Fach eingeschrieben.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Sprachwissenschaft										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		95		28		262		222	-	-
Bundesvergleichswert	246		709		1.172		3.581		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehreinheit liegt unter 90%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Angewandte Sprachwissenschaft				
TU Chemnitz	Medien/Kommunikation	97,3%	87,3%	86,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit

Abbildungen entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine oder keine ausreichenden Daten ausgewiesen sind.

(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Tabellen und Abbildung entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine oder keine ausreichenden Daten ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Da die Berechnung des Frauenanteils grundsätzlich auf Kopfzahlen bezogen erfolgt, sind hier keine Werte ausgewiesen. Im WS 2006/07 sind bezüglich der Fallstatistik 177 von 222 eingeschriebenen Studierenden weiblich.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Sprachwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		215		177	-	-
Bundesvergleichswert	977		2.971		83%	83%

Die restlichen Darstellungen entfallen, da für das Fach keine Kopfzahlen bzw. keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

1.7.4 Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung* sind in der Hochschulstatistik ein Studiengang an der TU Chemnitz und drei Studiengänge an der Westsächsischen Hochschule Zwickau zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz wurde diesem Fach der Magisterstudiengang *Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung* zugeordnet, in dem letztmalig im Sommersemester 2004 Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen sind.

An der WHS Zwickau wurden bis zum WS 2006/07 drei Diplomstudiengänge zur *Berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung* angeboten: *Wirtschaftsfrankoromanistik*, *Wirtschaftshispanistik* und *Wirtschaftssinologie*. Im WS 2007/08 wurden diese Studiengänge von einem Bachelorstudiengang *Languages and Business Administration* abgelöst.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung													
TU Chemnitz													
Magister													
Wirtschaftshispanistik													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	zusammen 80
Wirtschaftsfrankoromanistik													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	
Wirtschaftssinologie													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Knapp 450 Studierende haben im WS 2006/07 einen Studiengang zur *Berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung* absolviert.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>					71	71	54	54	92%	76%
Wirtschaftshispanistik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	28	28	27	27	100	100	133	133	81%	73%
Wirtschaftsfrankoromanistik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	29	29	29	29	97	97	128	128	76%	77%
Wirtschaftssinologie										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	26	26	31	31	88	88	129	129	84%	77%
Bundesvergleichswert	475		477		2.012		1.984		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die zu den Zwickauer Studiengängen gehörende Lehrinheit *Sprachen* ist konstant zu knapp 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung				
TU Chemnitz	Phil. Fak.	k.A.	k.A.	k.A.
Wirtschaftshispanistik, Wirtschaftsfrankoromanistik und Wirtschaftssinologie				
WHS Zwickau	Sprachen	96,5%	95,6%	94,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

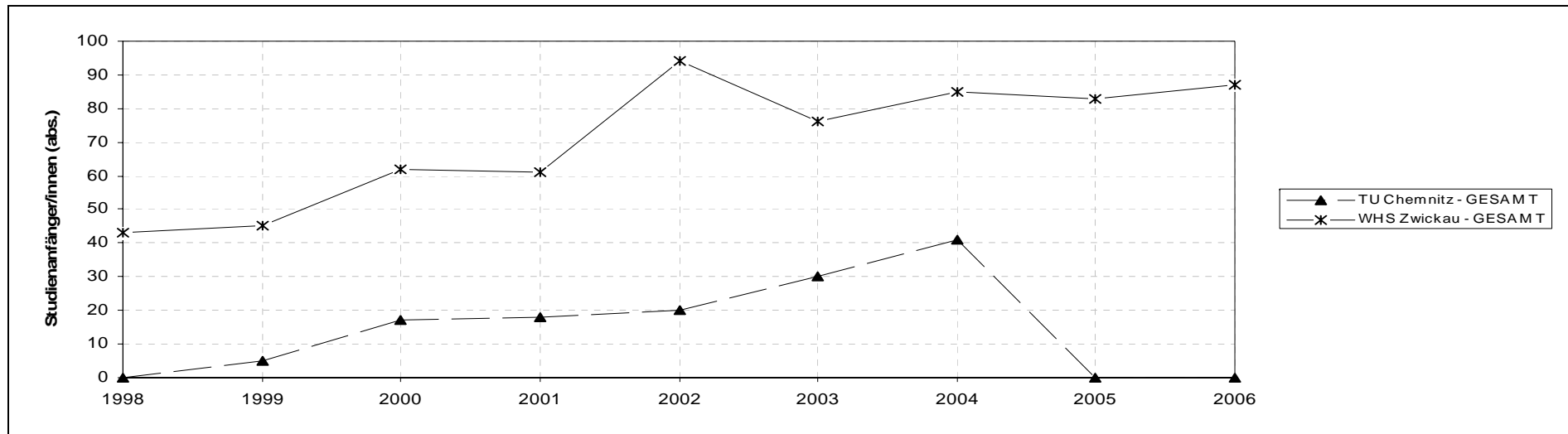


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

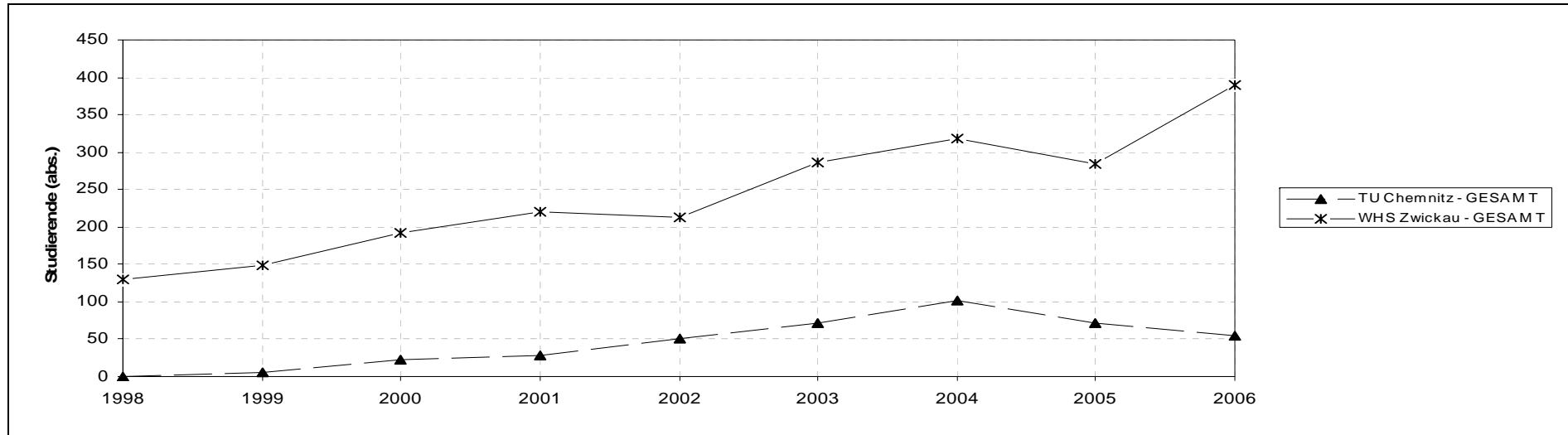
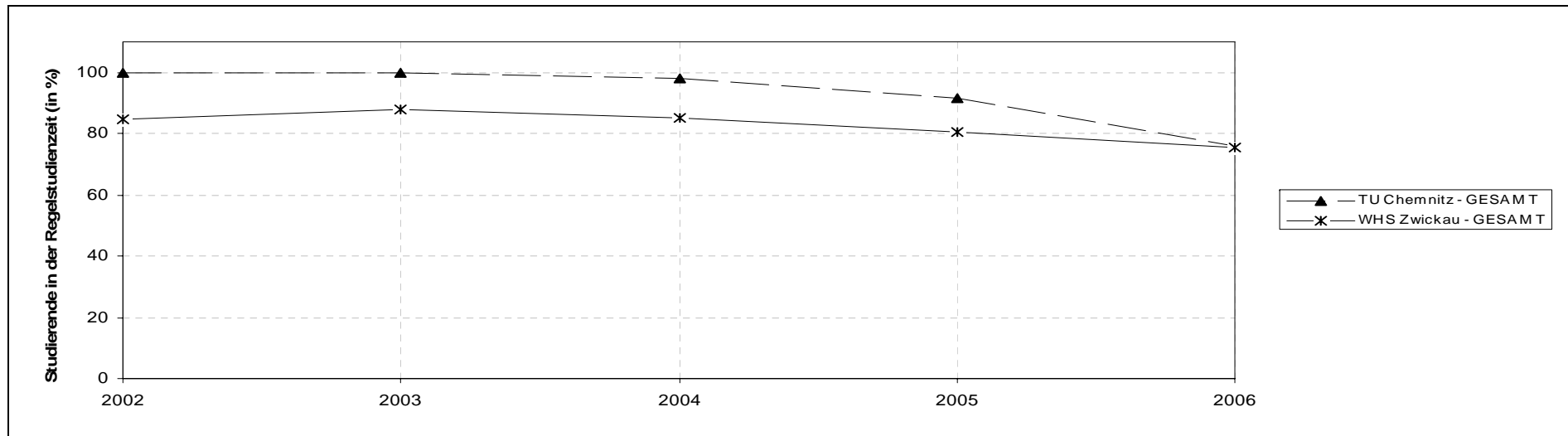


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Während an der TU Chemnitz nur noch einige wenige Abschlussprüfungen zu verzeichnen sind, schließen in Zwickau jährlich etwa 30 Studierende das Studium erfolgreich ab. Die Absolvent/innenquote bewegt sich hier zwischen 50 und 70%, während sie an der TU Chemnitz konstant extrem niedrig liegt.

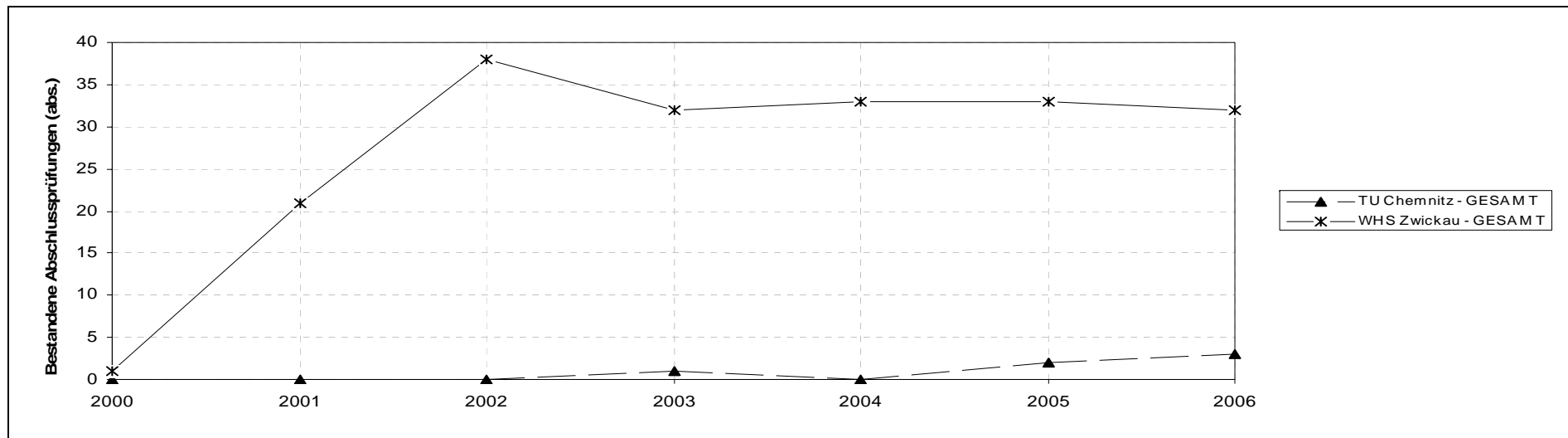
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung								
TU Chemnitz								
Magister	9,0	10,3	2	3	1,0	1,3	11%	16%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	10,1	10,4	33	32	1,5	1,7	73%	52%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	305	225				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	10,1	-	35	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		11,1		134				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung							
TU Chemnitz							
Magister				8,0		9,0	10,3
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	9,0	9,5	10,5	9,8	9,6	10,1	10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



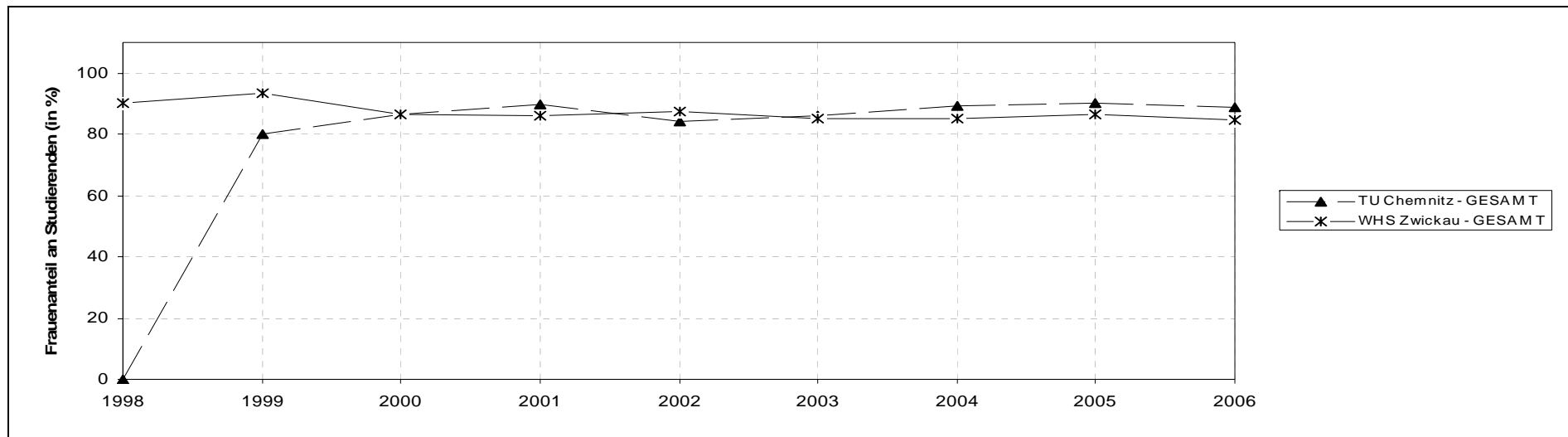
(4) Gleichstellung

Die Studiengänge zur *Berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung* sind überall eine Domäne der Frauen; deren Anteil an den Studierenden erreicht teilweise über 90%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	64	64	48	48	90%	89%
Wirtschaftshispanistik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	85	85	116	116	85%	87%
Wirtschaftsfrankoromanistik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	92	92	119	119	95%	93%
Wirtschaftssinologie						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	69	69	95	95	78%	74%
Bundesvergleichswert	1.540		1.499		77%	76%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

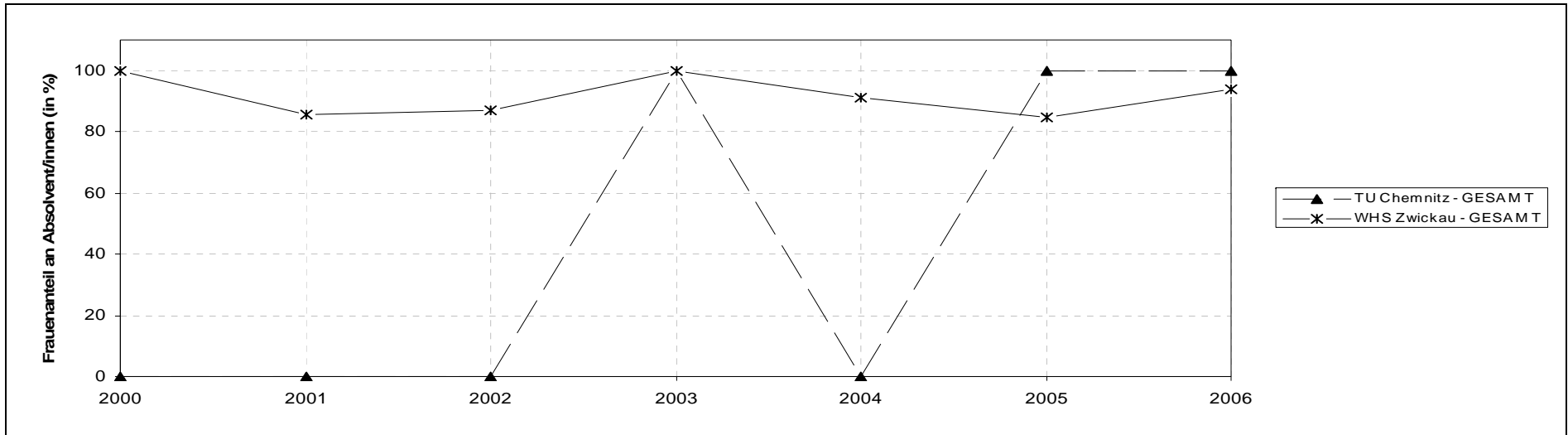


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist in Zwickau mit 94% extrem hoch; auch die frauenspezifische Absolvent/innenquote liegt in einem guten Bereich von etwa zwei Dritteln.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung								
TU Chemnitz								
Magister	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	85%	94%	68%	63%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	86%	79%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in Chemnitz fast 90% der Studierenden über eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen verfügen, sind es in Zwickau zwischen 65 und 74%%. Studierende mit ausländischer Studienberechtigung nehmen das Angebot kaum wahr.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	89%	89%	4%	4%	6%	6%	1%	2%
Wirtschaftshispanistik								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	69%	68%	23%	26%	7%	5%	1%	1%
Wirtschaftsfrankoromanistik								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	71%	74%	22%	22%	5%	3%	2%	1%
Wirtschaftssinologie								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	63%	65%	20%	24%	15%	10%	2%	1%

1.8. Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch

Zum Studienbereich *Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch* gehören die in Sachsen im Berichtszeitraum angebotenen Fächer *Griechisch, Klassische Philologie, Latein* und *Neugriechisch*.

1.8.1 Griechisch

In der Hochschulstatistik wird für die Universität Leipzig im Magisterstudiengang – entsprechend dem Bundesschlüssel – das Fach *Griechisch* ausgewiesen; in Bezug auf das von der Hochschule ausgewiesene Angebot handelt es sich dabei offenbar um das Fach *Griechische Philologie*, wo im Sommersemester 2006 zuletzt Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen sind. Seit dem WS 2006/07 gibt es das Angebot eines Bachelorstudiums *Griechisch-Lateinische Philologie*, in der Hochschulstatistik weiterhin als *Griechisch* ausgewiesen. Der Bachelorstudiengang wird im Weiteren nicht dargestellt, da hier nur drei Studierende ausgewiesen sind.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Griechisch													
Universität Leipzig													
Bachelor an U (hier: Griechisch-Lateinische Philologie)												NCö	10
Magister (hier: Griechische Philologie)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 sind 78% der 9 Studierenden des ersten Faches *Griechische Philologie* innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Griechisch										
Universität Leipzig										
<i>Magister (hier: Griechische Philologie) – auslaufend</i>	10	33	4	11	13	34	9	26	85%	78%
Bundesvergleichswert	124		94		528		487		-	-

Die Lehreinheit *Klassische Philologie und Komparatistik* war zuletzt zu gut 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Griechisch				
Universität Leipzig	Klassische Philologie und Komparatistik	87,0%	125,9%	104,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

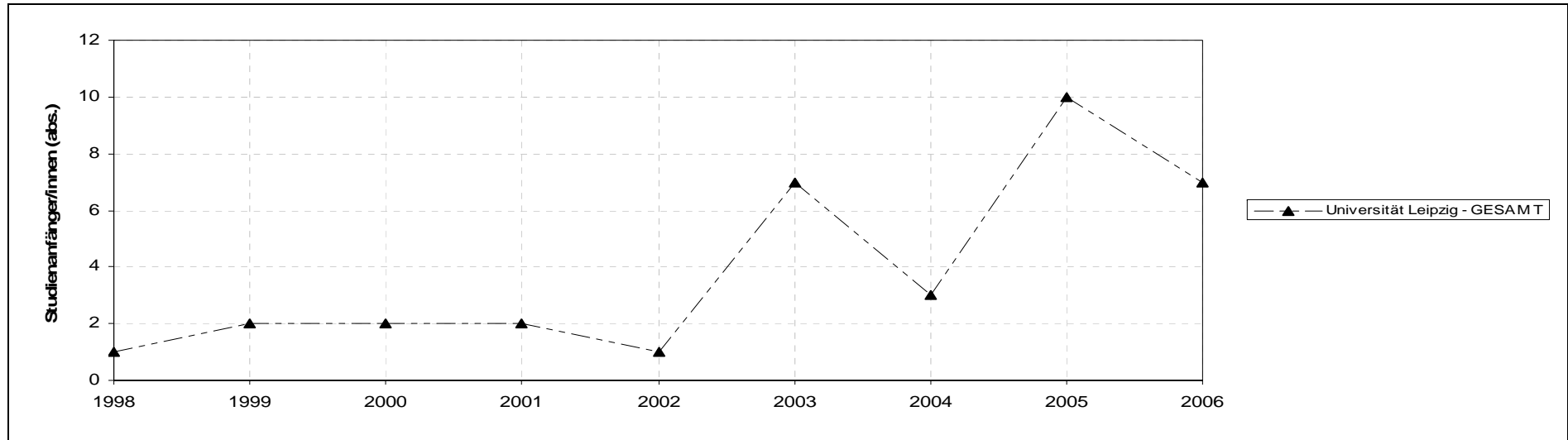


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

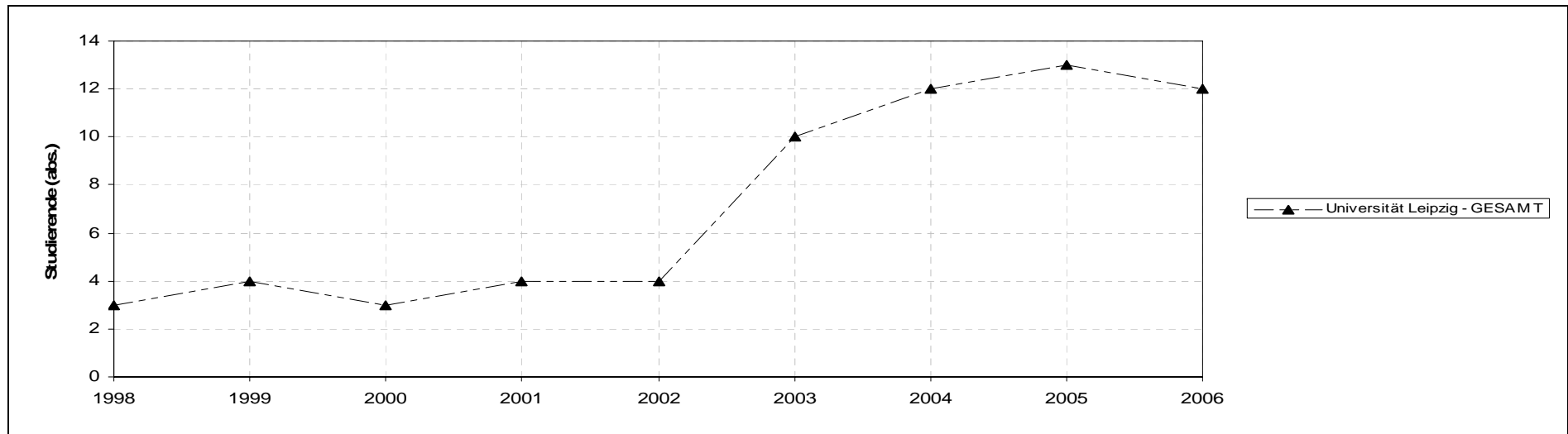
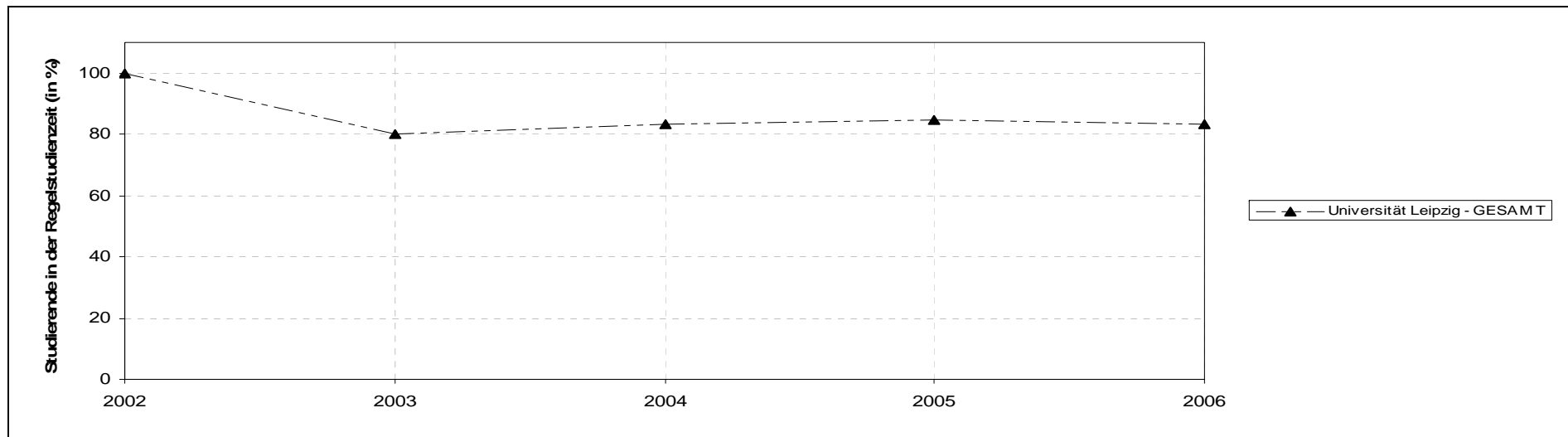


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Alle prüfungsbezogenen Darstellungen entfallen, da für das Fach im Berichtszeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt zuletzt bei 7 als Kopfzahl ausgewiesenen Studierenden deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Griechisch						
Universität Leipzig						
Magister (hier: Griechische Philologie) – auslaufend	7	18	7	15	54%	78%
Bundesvergleichswert	292		268		55%	55%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen, da für das Fach im Berichtszeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im WS 2006/07 kommt hier der größte Teil der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland, über 10% besitzen eine ausländische Studienberechtigung.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Griechisch								
Universität Leipzig								
Magister (hier: Griechische Philologie) – auslaufend	46%	22%	23%	44%	15%	22%	15%	11%

1.8.2 Klassische Philologie

Dem Fach *Klassische Philologie* werden in der Hochschulstatistik die Studiengänge *Gräzistik* und *Latinistik* an der TU Dresden zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Bis zum WS 2004/05 wird in der Hochschulstatistik für die TU Dresden nur der Magisterstudiengang *Klassische Philologie* ausgewiesen; erst ab dem Studienjahr 2005/06 erfolgt eine separate Darstellung der Magisterstudiengänge *Gräzistik* und *Latinistik*. Allerdings laufen diese seit dem Studienjahr 2005/06 aus (letztmalige Erstimmatrikulation im Sommersemester 2005). Beide Studiengänge wurden nach Hochschulangaben ab dem WS 2005/06 durch den Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst. Dennoch sind für das Fach Latinistik ab dem WS 2005/06 vom Statistischen Landesamt Studierende in einem Bachelorstudiengang Latinistik ausgewiesen, den es an der Hochschule nicht gibt. Zudem sind die Bachelorstudierenden auf der Ebene von Fallzahlen (also eigentlich 2. oder 3. Fach, das es im Bachelorstudiengang auch nicht gibt) ausgewiesen. Hier werden möglicherweise die bei der Immatrikulation im Bachelorstudiengang an der TU Dresden zu wählenden „Hauptfächer“ als zweites bzw. drittes Studienfach (wie bei Magister- oder Lehramtsstudium) gezählt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Gräzistik													
TU Dresden													
Magister													
Latinistik													
TU Dresden													
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Den größten Anteil stellen hier die im ausgewiesenen Bachelorstudiengang *Latinistik* an der TU Dresden auf der Ebene von Fallzahlen ausgewiesenen Studierenden (die sich offenbar auf ein „Hauptfach“ im Rahmen eines anderen Bachelorstudiengangs beziehen).

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gräzistik										
TU Dresden										
<i>Magister - auslaufend</i>		2				6		4	-	-
Latinistik										
TU Dresden										
Bachelor an U		9		22		9		23	-	-
<i>Magister - auslaufend</i>	4	13			7	25	5	15	100%	80%
Bundesvergleichswert	45		57		115		130		-	-

Die Lehreinheit *Klassische Philologie* ist mit 146% deutlich überlastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Gräzistik und Latinistik				
TU Dresden	Klassische Philologie	94,5%	138,7%	145,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

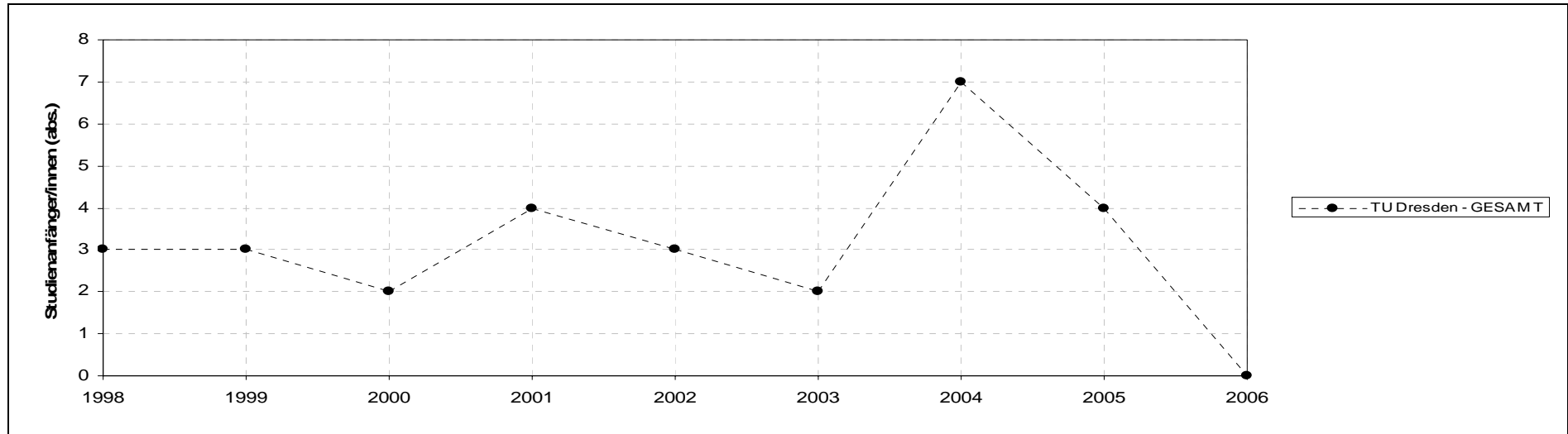


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

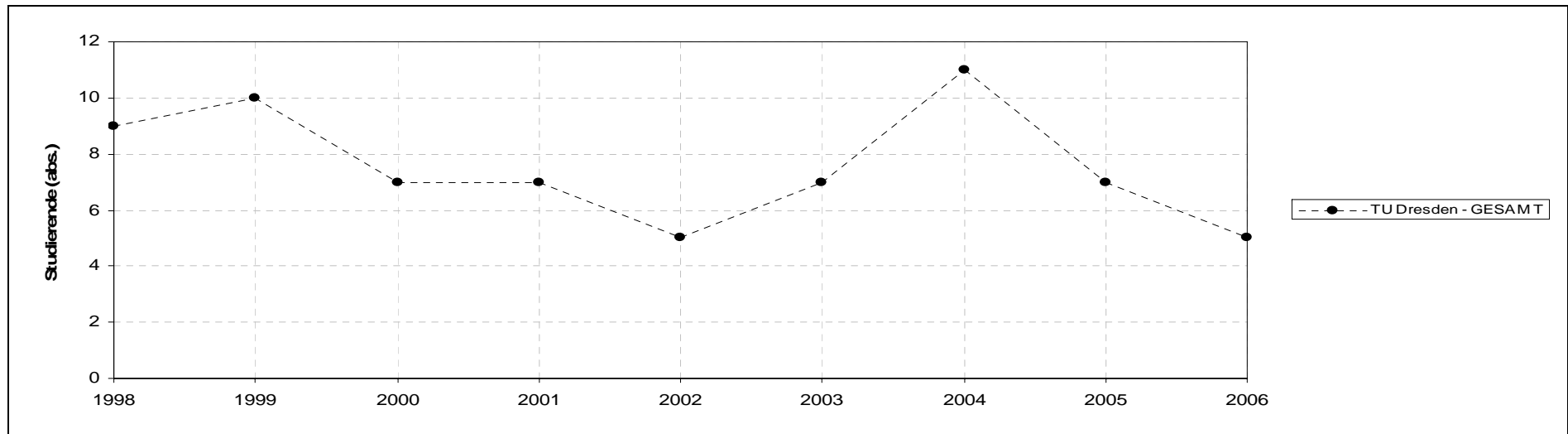
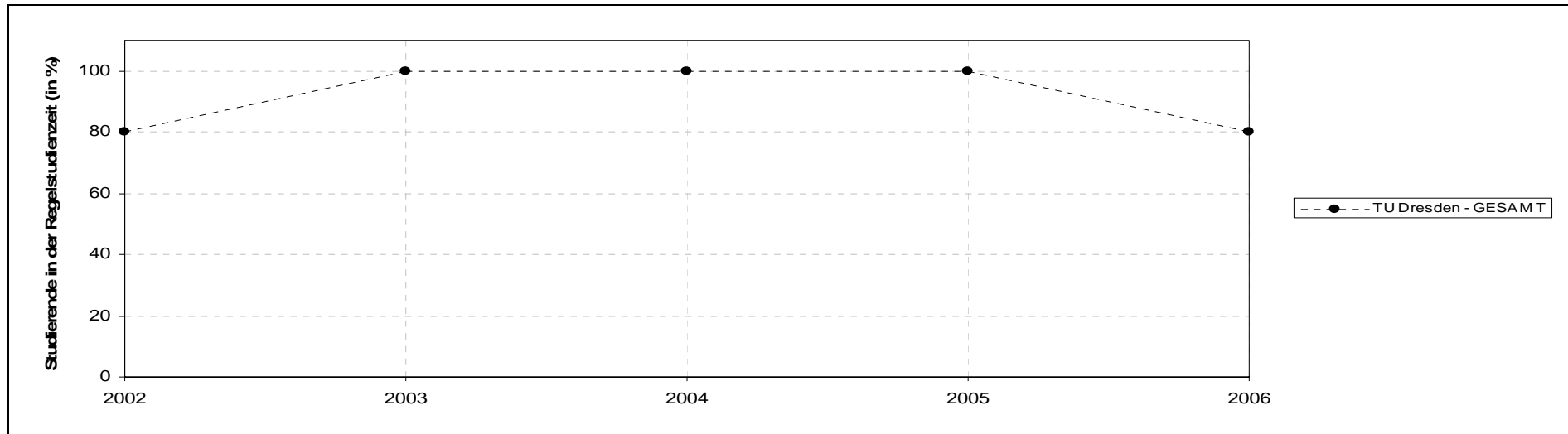


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse - Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Klassische Philologie							
TU Dresden							
Magister	11,0	17,0		13,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen - Tabelle entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende - Tabelle entfällt, da für den erfassten Zeitraum keine ausreichenden Kopfzahlen vorhanden sind.

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

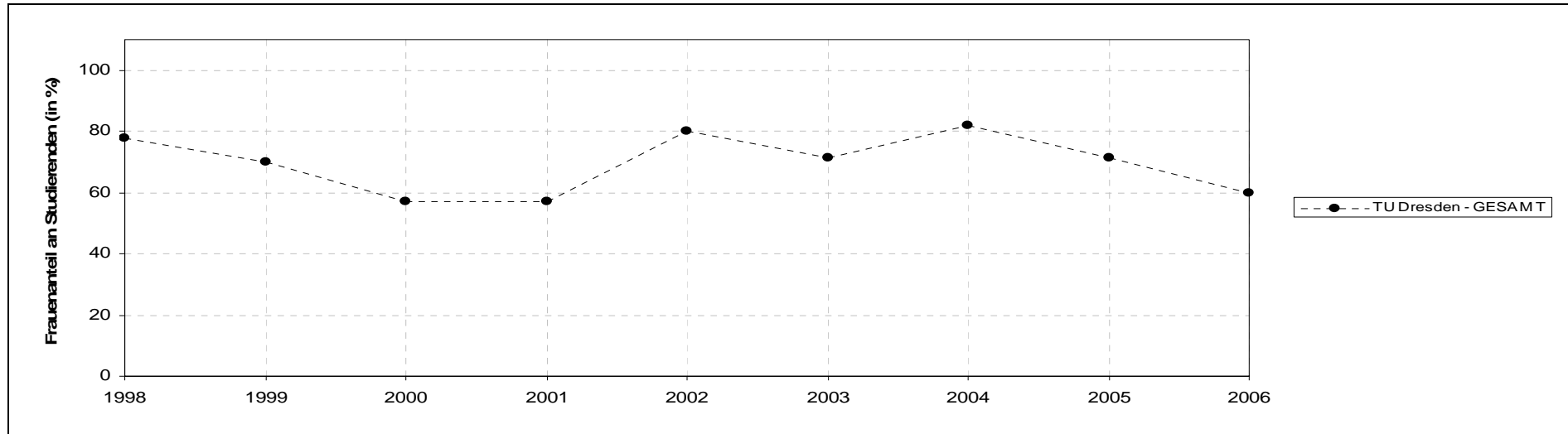


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Abbildung bezieht sich auf die minimale Anzahl von sieben bzw. fünf Studierende und ist deshalb nicht aussagekräftig.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Latinistik								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	86%	80%	14%	20%				

1.8.3 Latein

Ein dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Latein* zugeordneter Studiengang wird im Berichtszeitraum nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Bei dem hier dargestellten Studiengang, der in der amtlichen Statistik als *Latein* bezeichnet wird, handelt es sich um den Magisterstudiengang *Lateinische Philologie*. Studierende im 1. Fachsemester sind hier zuletzt im Sommersemester 2006 ausgewiesen. Der Studiengang wird nach Angaben der Hochschule durch den Bachelorstudiengang *Griechisch-Lateinische Philologie* (der aufgrund nicht hinreichender Studierendenzahlen hier nicht dargestellt wird) und den Masterstudiengang *Klassische Antike. Geschichte und Literatur* (ab S 2006/07; siehe oben, Abschnitt 1.5.1) abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Latein												
Universität Leipzig (hier: Lateinische Philologie)												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Noch fast 90% der Studierenden befinden sich in diesem kleinen Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Latein										
Universität Leipzig (hier: Lateinische Philologie)										
Magister	9	34	6	13	13	58	15	51	85%	87%
Bundesvergleichswert	734		786		2.851		3.254		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit ist bei deutlichen Schwankungen um die 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Latein				
Universität Leipzig	Klassische Philologie und Komparatistik	87,0%	125,9%	104,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

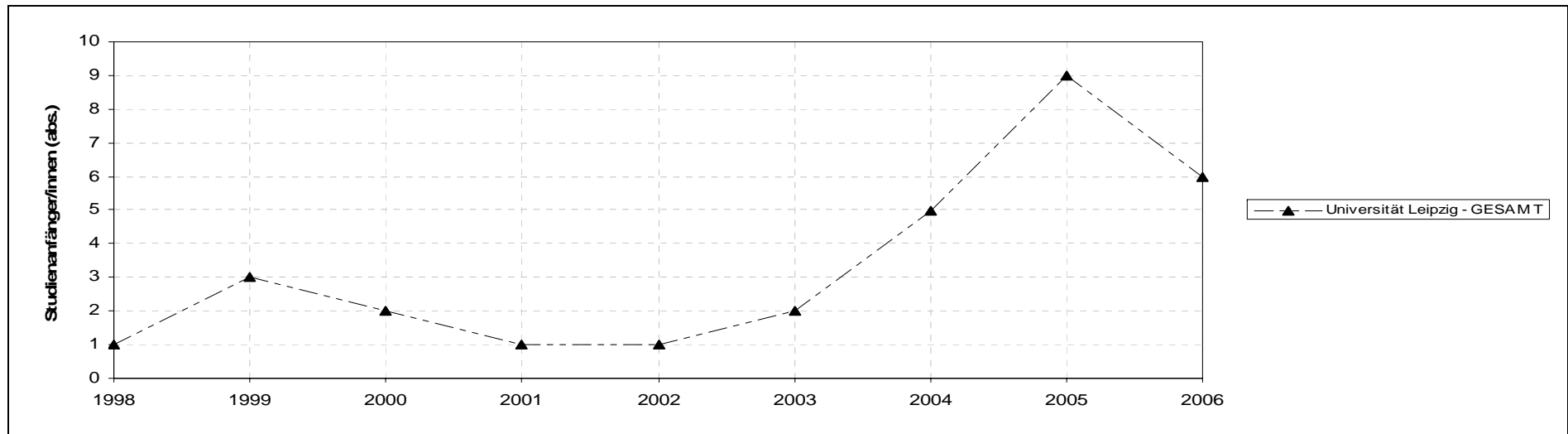


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

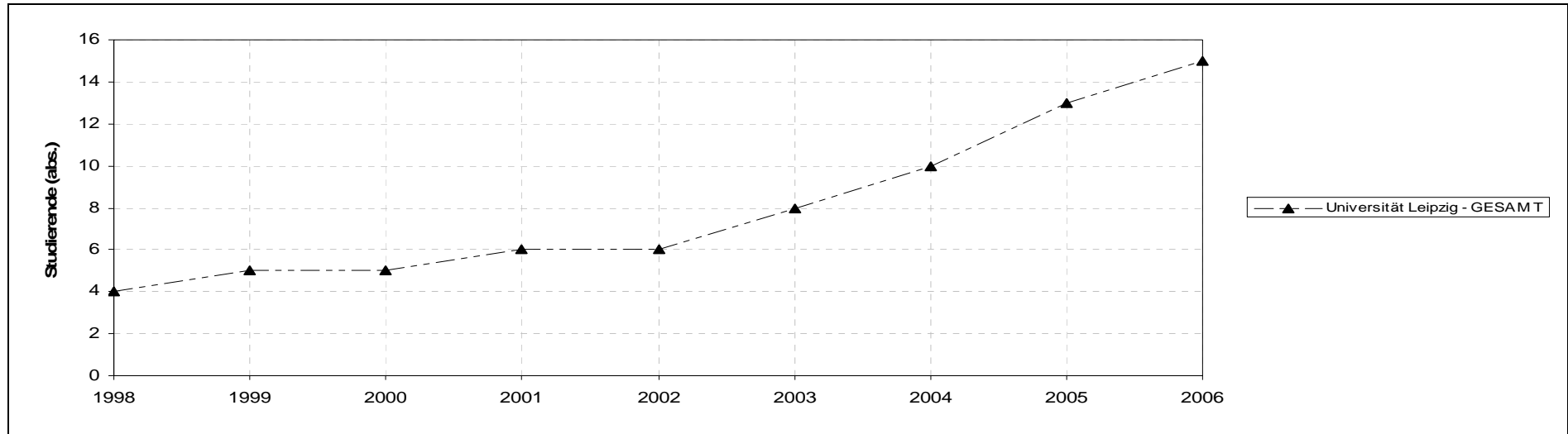
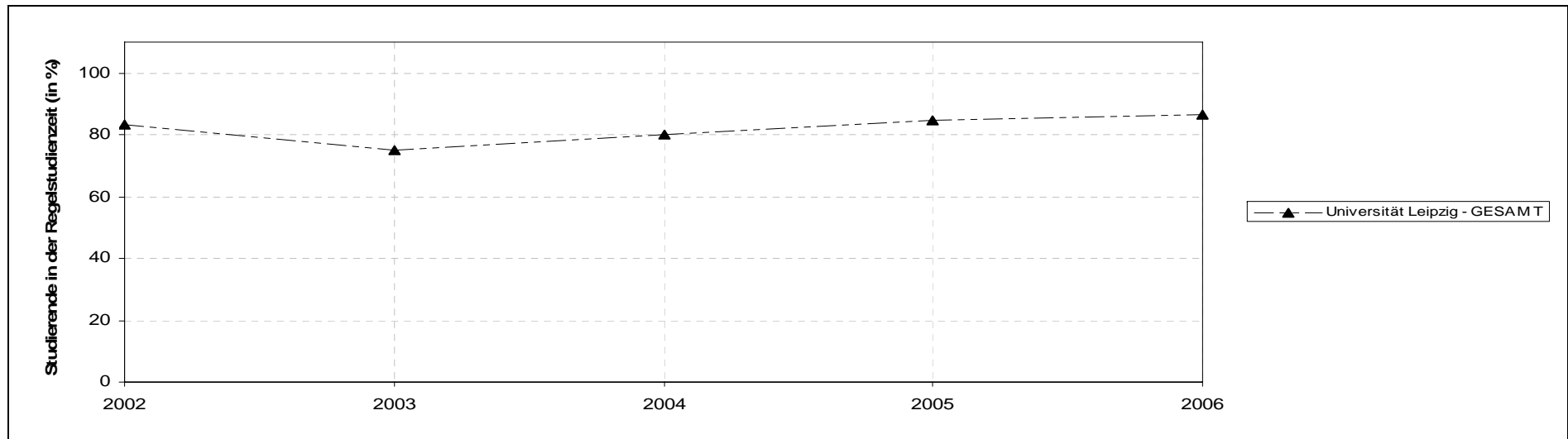


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Latein							
Universität Leipzig (hier: Lateinische Philologie)							
Magister	11,0			12,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Latein						
Universität Leipzig (hier: Lateinische Philologie)						
Magister	10	27	12	27	77%	80%
Bundesvergleichswert	1.732		2.009		61%	62%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Mehrzahl der Hochschulzugangsberechtigungen wurde außerhalb Sachsens erworben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Latein								
Universität Leipzig (hier: Lateinische Philologie)								
Magister	38%	47%	31%	33%	31%	20%		

1.9. Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)

Im Studienbereich *Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)* sind in der Systematik des Statistischen Bundesamtes sieben Fächer zusammengefasst, von denen in Sachsen *Deutsch für Ausländer* und *Germanistik/Deutsch* angeboten werden.

1.9.1 Deutsch für Ausländer

In den Magisterstudiengang *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* konnten sich Studierende an der TU Chemnitz bis zum WS 2003/04 im ersten Fachsemester im Nebenfachstudium immatrikulieren.

An der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Deutsch als Fremdsprache* im Haupt- und Nebenfach bis zum Sommersemester 2006 möglich. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang angeboten.

Der Magisterstudiengang *Germanistik/Deutsch als Fremdsprache* der TU Dresden wird vom Statistischen Landesamt paradoxerweise nicht dem Bundesschlüssel *Deutsch für Ausländer* zugeordnet, sondern dem Fach *Germanistik/Deutsch*. Er ist deshalb im folgenden Abschnitt 1.9.2 dargestellt.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Deutsch für Ausländer												
TU Chemnitz (hier: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache)												
Magister												
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)												
Bachelor an U											NCö	50
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An der Universität Leipzig sind im WS 2006/07 in der Fallstatistik mit 732 fast doppelt so viele Studierende ausgewiesen wie in der Kopfstatistik. Hinzu kommen noch 61 Zweitfach-Studierende an der TU Chemnitz. Im Bachelorstudiengang sind für die Universität Leipzig auch schon vor dem eigentlichen Beginn des Studiengangs vereinzelt Studierende in der Fallstatistik ausgewiesen, im Nebenfachstudiengang an der TU Chemnitz sind vereinzelt auch Kopffzahlen ausgewiesen. Beides ist nach dem Studienangebot der Hochschulen eigentlich nicht möglich.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopffzahl	Fallzahl	Kopffzahl	Fallzahl	Kopffzahl	Fallzahl	Kopffzahl	Fallzahl		
Deutsch für Ausländer										
TU Chemnitz (hier: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache)										
Magister	1	1			1	74		61	100%	-
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)										
Bachelor an U		2	54	54		3	54	56	-	100%
<i>Magister - auslaufend</i>	82	130 (174)	21	26 (52)	435	899	370	732	84%	82%
Bundesvergleichswert	601		635		3.261		3.483		-	-

Beide Lehreinheiten sind überlastet, an der Universität Leipzig reduzierte sich die extreme Überlast aus dem WS 2004/05 mittlerweile deutlich.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Deutsch für Ausländer				
TU Chemnitz	Germanistik	100,3%	125,4%	120,7%
Universität Leipzig	Deutsch als Fremdsprache	166,5%	142,2%	128,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

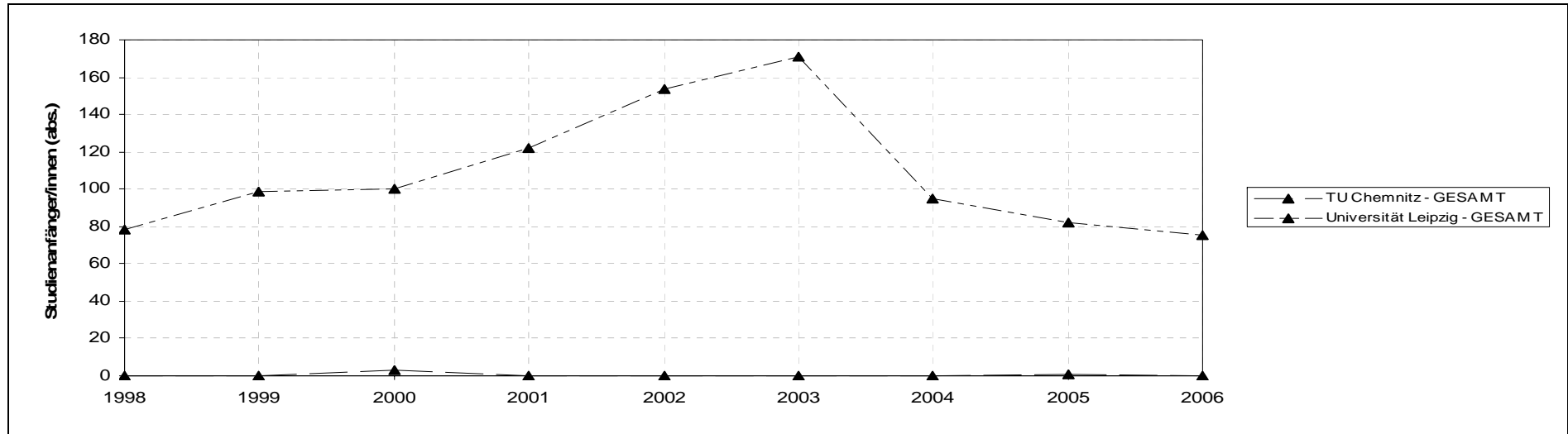


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

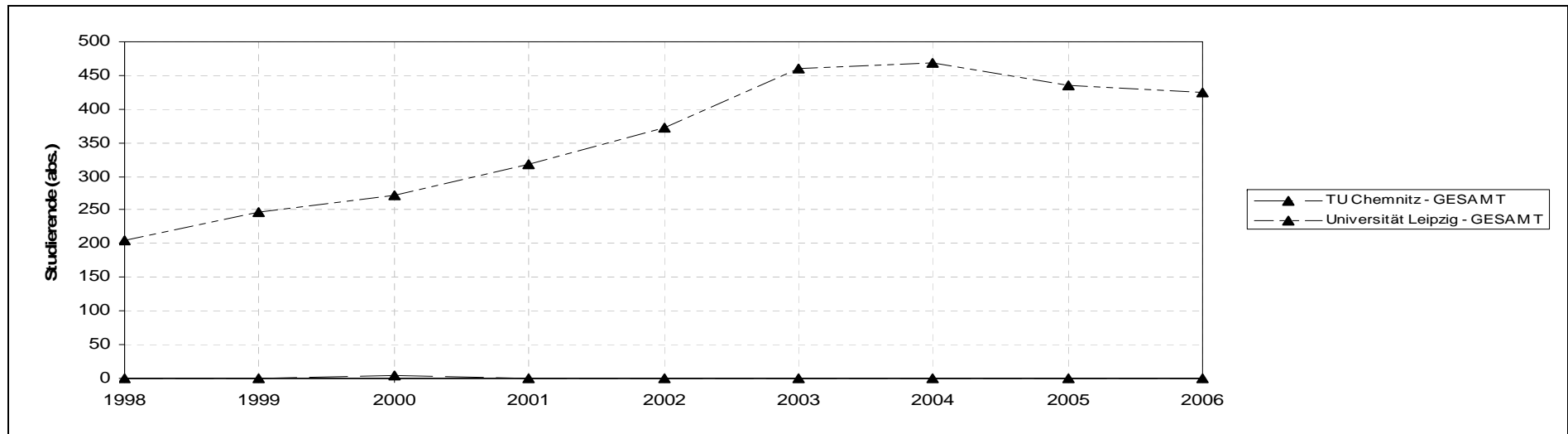
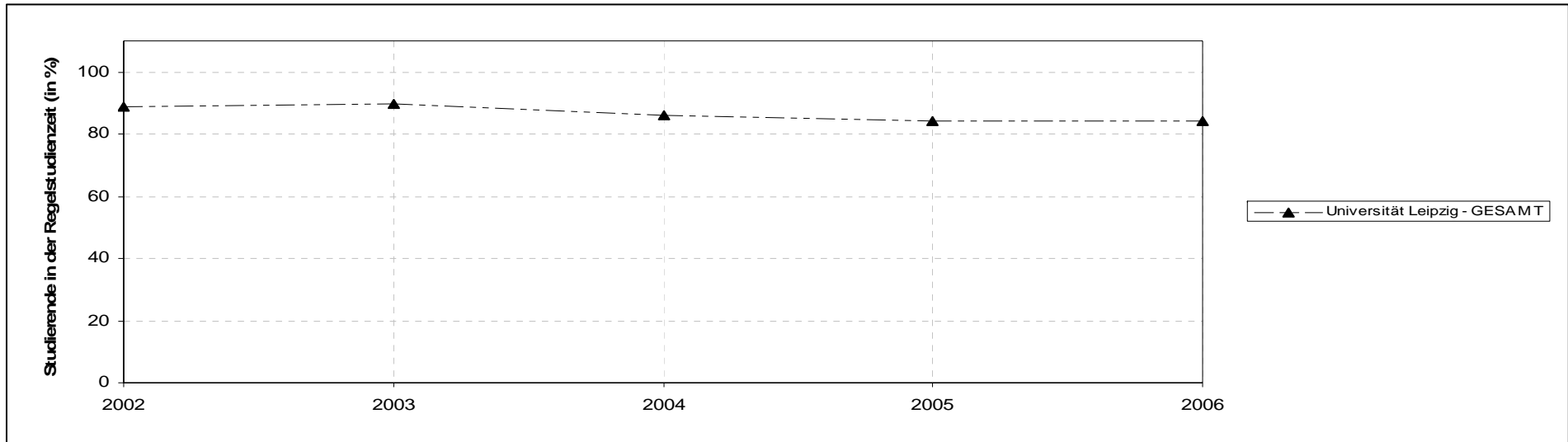


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Da Prüfungsergebnisse in der Hochschulstatistik nur für das erste Fach erfasst sind, kommt der Chemnitzer Magisterstudiengang hier nicht vor. An der Uni Leipzig sind in beiden Berichtsjahren etwa 30 Absolvent/innen zu verzeichnen, die 2006 durchschnittlich 12,7 Fachsemester für ihr Studium benötigten und mit der Note 1,7 abschlossen. Die Absolvent/innenquote weist ein Verhältnis von bestandenen Abschlussprüfungen zu Studierenden im ersten Fachsemester vor sechs Jahren aus, das konstant bei ca. 33% liegt. Zwei Drittel der Studienanfänger/innen kommen hier also in der durchschnittlich benötigten Studienzzeit nicht zum Abschluss.

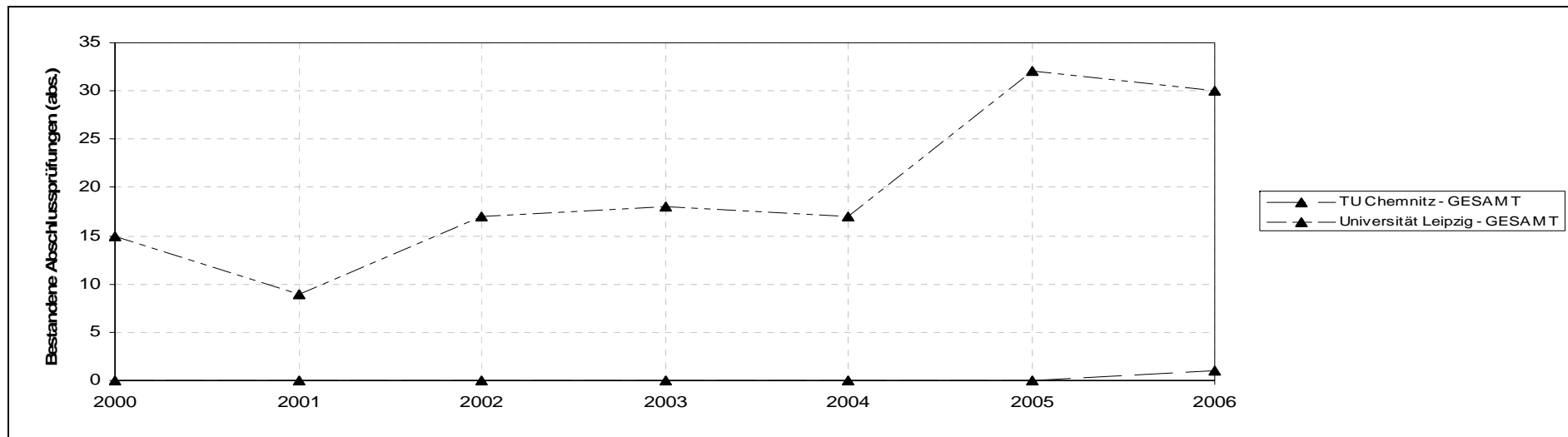
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Deutsch für Ausländer								
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,8	12,7	32	30	1,9	1,7	33%	34%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	265	365	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,4	-	155				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Deutsch für Ausländer							
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)							
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	12,8	12,0	12,2	12,0	11,8	12,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



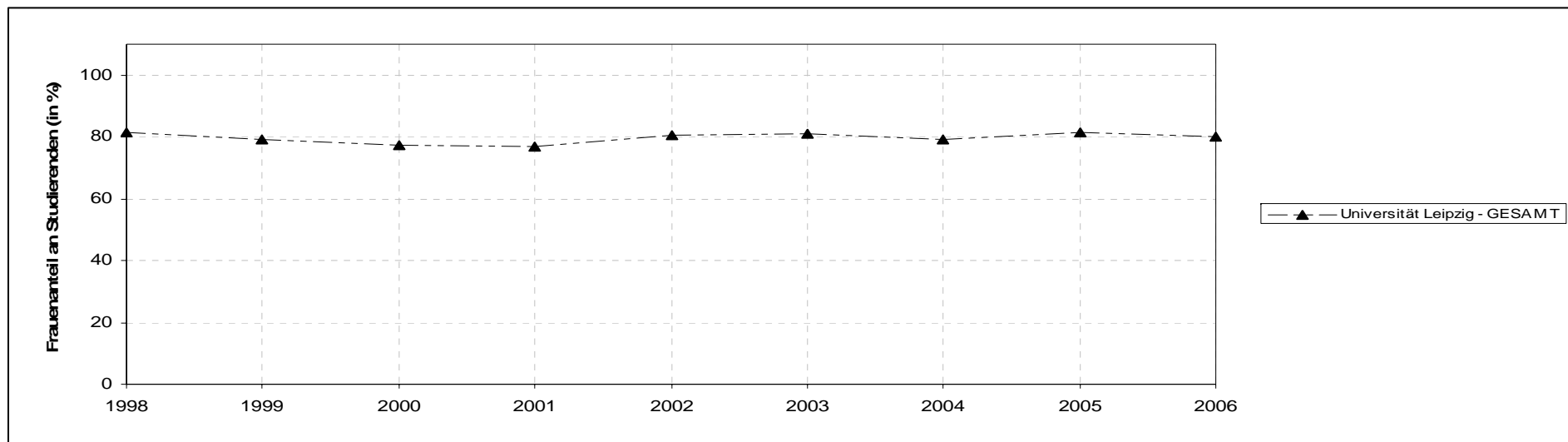
(4) Gleichstellung

Im Magisterstudiengang in Leipzig liegt der Frauenanteil mit gut 80% etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, im Bachelorstudiengang etwas niedriger.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Deutsch für Ausländer						
TU Chemnitz (hier: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache)						
Magister	1	67		55	100%	-
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)						
Bachelor an U		3	40	42	-	74%
Magister - auslaufend	354	725	300	594	81%	81%
Bundesvergleichswert	2.738		2.883		84%	83%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

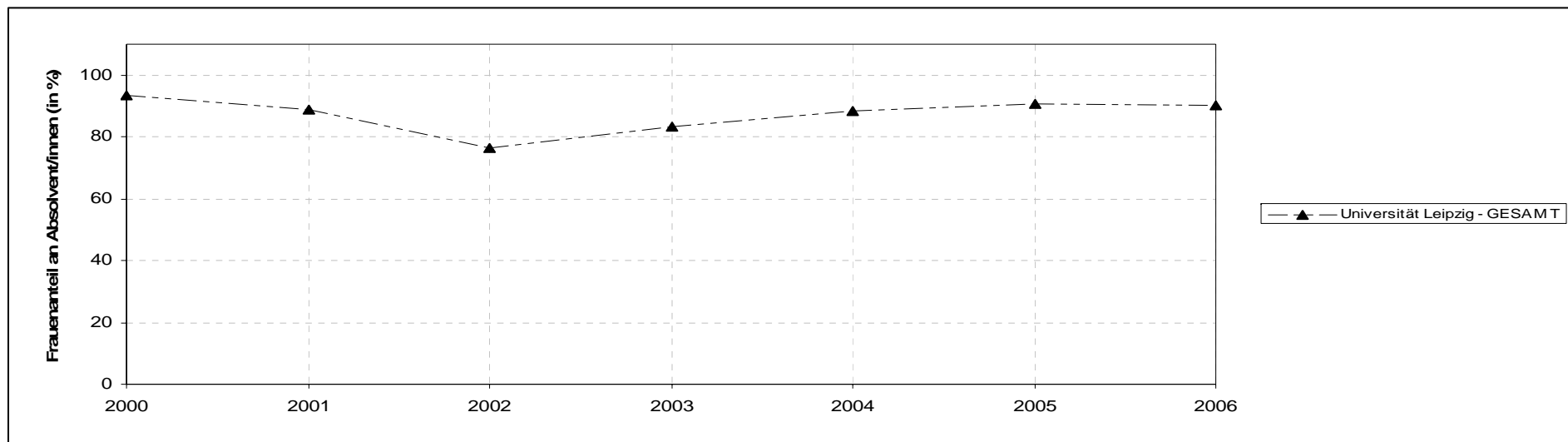


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt noch einmal um fast 10% höher als bei den Studierenden; die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt konstant bei knapp über 40%.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Deutsch für Ausländer								
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)								
<i>Magister - auslaufend</i>	91%	90%	41%	43%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	90%	89%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Erstaunlicherweise ist der Anteil von Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland im Fach *Deutsch als Fremdsprache* deutlich kleiner als 50%.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Deutsch für Ausländer								
Universität Leipzig (hier: Deutsch als Fremdsprache)								
Bachelor an U	-	39%	-	26%	-	7%	-	28%
Magister - auslaufend	32%	32%	21%	21%	6%	6%	40%	40%

1.9.2 Germanistik/Deutsch

Zum Fach *Germanistik/Deutsch* gibt es im Berichtszeitraum Studienangebote an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Magisterstudiengang *Germanistik* an der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation bis zum Sommersemester 2006 möglich, seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang angeboten.

Für die TU Dresden werden von der Hochschulstatistik bis zum Wintersemester 2004/05 Studierende im Magisterstudiengang ausschließlich für das Fach *Germanistik* allgemein ausgewiesen. Eine Differenzierung in die Magisterstudiengänge *Germanistik/Literaturwissenschaft*, *Germanistik/Sprachwissenschaft* und *Germanistik/Deutsch als Fremdsprache* (bei dem eigentlich eine Zuordnung zum Bundesschlüssel für *Deutsch für Ausländer* zu erwarten wäre) erfolgt in der amtlichen Statistik erst mit dem Sommersemester 2005, also dem Semester der letztmalig möglichen Erstimmatrikulation. In der Tabelle 1 werden die drei genannten Studiengänge, die dem Studienangebot der TU Dresden entsprechen, dargestellt.

Die Magisterstudiengänge zum Fach *Germanistik* wurden an der TU Dresden – neben zahlreichen anderen Magisterstudiengängen – im WS 2005/06 durch den Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst. Dieser ist – entsprechend seiner hochschulstatistischen Zuordnung – oben im Abschnitt 1.1.1 dargestellt. Allerdings werden vom Statistischen Landesamt für die TU Dresden seit dem WS 2005/06 auch Bachelorstudierende für die beiden Fächer *Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft* und *Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft* auf der Ebene der Fallstatistik (ohne Kopffzahlen) ausgewiesen. Hierbei handelt es sich offenbar um die bei der Immatrikulation im Bachelorstudiengang zu wählenden „Hauptfächer“, die in der Fallstatistik erfasst werden.

Seit dem WS 1999/2000 weist die Hochschulstatistik auch Masterstudierende im Fach *Germanistik* an der TU Dresden aus. Hierbei handelt es sich um den Masterstudiengang *German Studies/Culture and Communication*, der aber erst seit dem WS 05/06 eigenständig ausgewiesen wird.

Daneben sind in der Hochschulstatistik für die TU Dresden seit 1998/99 durchgängig Diplomstudierende im Fach *Germanistik* in der Fallstatistik, allerdings ohne Kopffzahlen, ausgewiesen. Hierbei handelt es sich möglicherweise um Studierende in einem anderen Diplomstudiengang (z.B. Soziologie) mit dem Wahlpflichtfach *Germanistik*, das als zweites Fach ausgewiesen wird. Da die Darstellung grundsätzlich auf den Angaben der Hochschulstatistik basiert, ist dieser offensichtlich nicht existente „Diplomstudiengang“ *Germanistik* hier zwar nicht in Tabelle 1 aufgenommen, in den folgenden Tabellen und Abbildungen aber mit dargestellt.

An der Universität Leipzig war eine Immatrikulation ins erste Fachsemester im Magisterstudiengang *Germanistik* (Haupt- und Nebenfach) letztmalig im Sommersemester 2006 möglich. Der Bachelorstudiengang *Germanistik* trat im WS 2006/07 an dessen Stelle. Auch hier sind in der amtlichen Statistik in den Vorjahren (seit WS 1999/2000) immer wieder vereinzelte Fallzahlen im Bachelorstudiengang (wie auch im Diplomstudiengang) ausgewiesen, deren Herkunft hier ungeklärt bleiben muss. Ein Masterstudiengang *Germanistik* ist ab dem WS 2009/10 geplant.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Germanistik/Deutsch													
TU Chemnitz													
Bachelor an U												NCö	50
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	36
Magister													
Germanistik/Deutsch als Fremdsprache													
TU Dresden													
Magister													
Germanistik/Literaturwissenschaft													
TU Dresden													
Magister													
Germanistik/Sprachwissenschaft													
TU Dresden													
Magister													
German Studies/Culture and Communication													
TU Dresden													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft													
TU Dresden													
Bachelor an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Von der Hochschulstatistik wurden hier nach Angaben der TU Chemnitz mehrere Daten falsch zugeordnet: So tauchen u.a. im WS 2005/06 zehn Diplomstudierende auf, die laut Hochschule zum Magisterstudiengang gehören. Der nicht existierende Diplomstudiengang wird hier nicht ausgewiesen. Daneben werden im WS 2006/07 18 Studierende zuviel zum Magisterstudiengang gezählt; diese gehören laut Hochschulangaben zum Bachelorstudiengang (vgl. Korrekturanmerkungen der Hochschule in Klammern).

Insgesamt sind im Fach *Germanistik* im WS 2006/07 in Sachsen 1.559 Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen ausgewiesen; auf der Ebene der Fallzahlen sind es 2.778 (im Vorjahr waren es sogar noch 3.105). Im WS 2006/07 entfallen bei den Fallzahlen 2.278 auf Magister- und 413 auf Bachelorstudierende.

Den geringsten Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit weist mit 47% der Masterstudiengang *German Studies/Culture and Communication* an der TU Dresden auf. In den auslaufenden Magisterstudiengängen befinden sich 2006/07 regelmäßig zwischen 70 und 80% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Germanistik/Deutsch										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			46	46			46 (62)	46 (62)	-	100%
Magister - auslaufend	167	195	61	75	402 (412)	466 (476)	351 (331)	411 (390)	86%	80%
TU Dresden										
Diplom (U)		4		6		7		11	-	-
Universität Leipzig										
Bachelor an U		4	35	38		7	35	41	-	100%
Diplom (U)		3				18		16	-	-
Magister - auslaufend	174	263 (275)	18	25 (30)	737	1278	552	973	78%	76%
Germanistik/Deutsch als Fremdsprache										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	21	36			253	471	221	383	81%	70%
Germanistik/Literaturwissenschaft										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	19	32			283	447	225	368	72%	68%
Germanistik/Sprachwissenschaft										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	12	17			78	191	69	143	85%	77%
German Studies/Culture and Communication										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	16	16	12	12	70	70	60	60	50%	47%
Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft										
TU Dresden										
Bachelor an U		64		122		64		169	-	-
Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft										
TU Dresden										
Bachelor an U		86		93		86		157	-	-
Bundesvergleichswert	15.946		15.680		87.260		86.133		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

An allen drei Universitäten sind die Lehrbereiche *Germanistik* zu über 100% ausgelastet, am stärksten ist die Überlast an der TU Dresden mit 137%, nachdem es zwei Jahre zuvor allerdings bereits 197% gewesen waren.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Germanistik/Deutsch				
TU Chemnitz	Germanistik	100,3%	125,4%	120,7%
Universität Leipzig	Germanistik	118,0%	122,8%	117,2%
Germanistik – alle Studiengänge				
TU Dresden	Germanistik	197,1%	143,9%	136,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

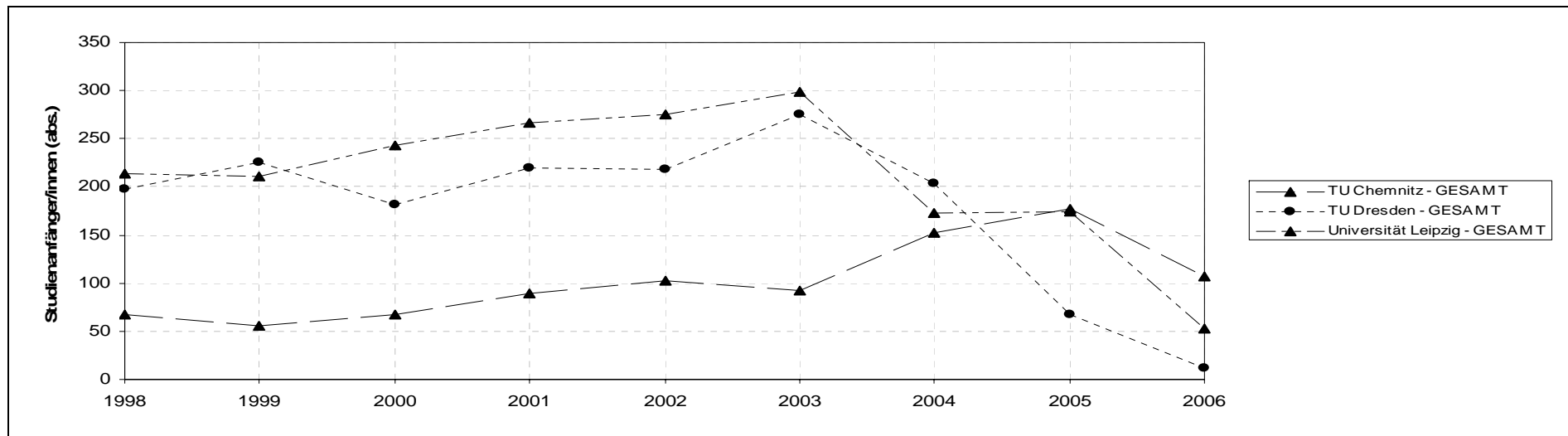


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

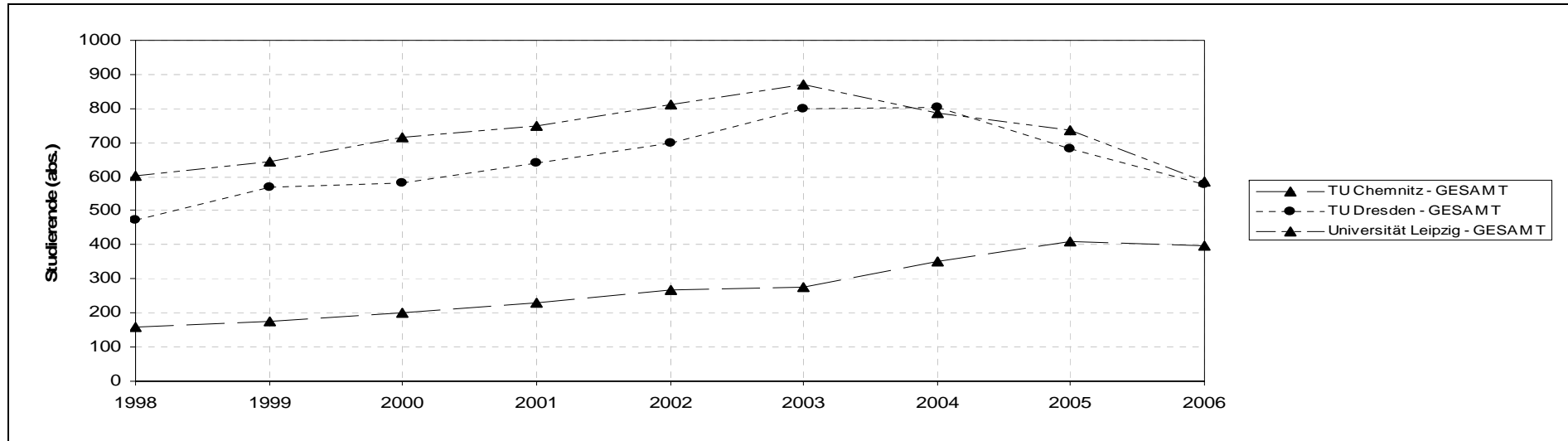
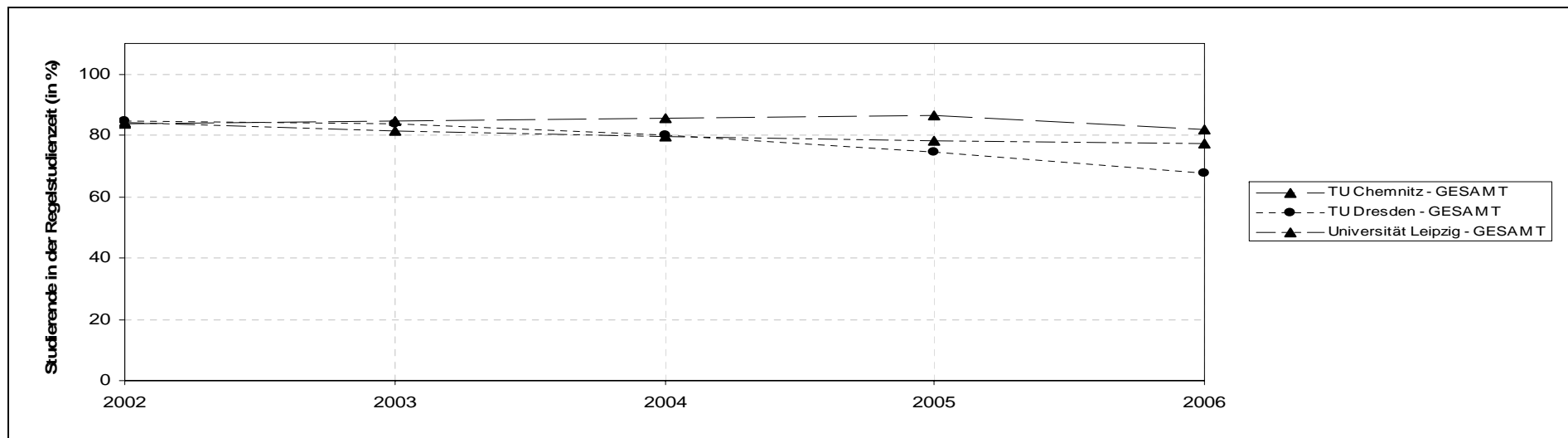


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittlich benötigte Studiendauer liegt in den Magisterstudiengängen an der TU Chemnitz und der TU Dresden knapp, an der Uni Leipzig etwa ein Semester unter dem Bundesdurchschnitt. Der Dresdner Masterstudiengang liegt knapp 2 Semester über dem bundesweiten Mittelwert für universitäre Masterstudiengänge. Alle drei auslaufenden Magisterstudiengänge weisen sehr niedrige Absolvent/innenquoten von knapp über 20% auf; hier absolviert also nur gut jede/r fünfte Studierende, der/die das Studium vor sechs Jahren begonnen hat, dieses innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer mit Erfolg.

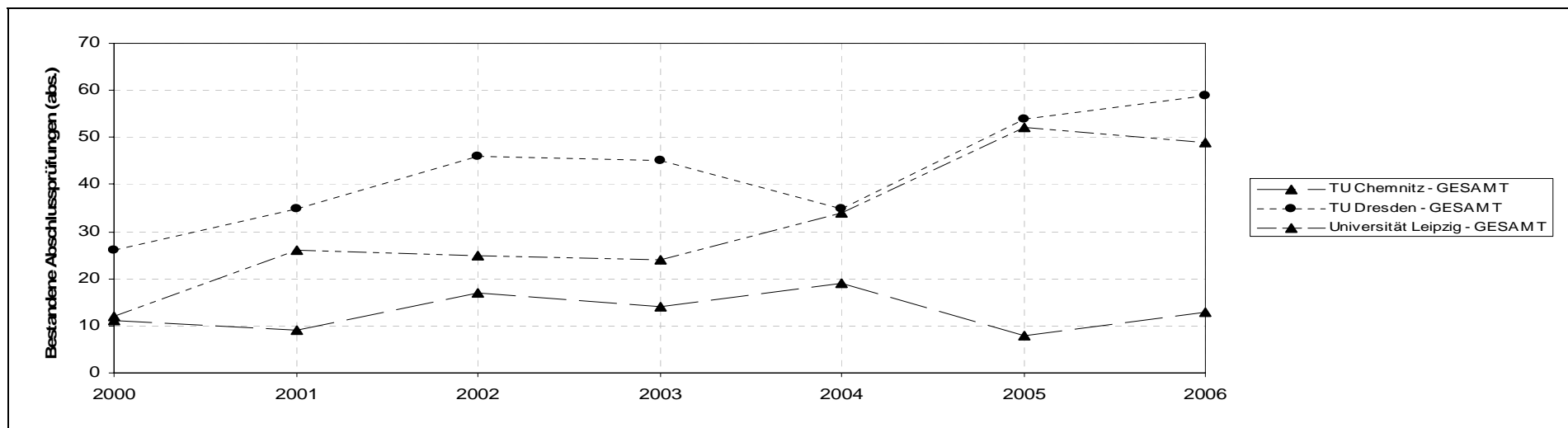
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

<i>Fächer/Studiengänge</i>	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Germanistik/Deutsch								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	12,5	8	13	2,0	2,1	15%	22%
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,8	12,5	50	47	1,6 (1,8)	1,7	24%	23%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	9,5 (9,3)	8,4	4	12	1,5 (1,8)	2,1	33%	100%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,6	11,9	52	49	1,9	1,9	24%	23%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	8405	9395				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,7	-	2599	-	-	-	-
Master an U		6,6		22				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Germanistik/Deutsch							
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend	12,3	11,1	11,7	12,4	12,4	12,5	12,5
TU Dresden							
Magister - auslaufend	12,0	12,3	12,1	12,1	11,6	12,8	12,5
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		6,3	7,3	6,7	7,3	9,5	8,4
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	12,8	12,3	11,6	12,7	12,4	12,6	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

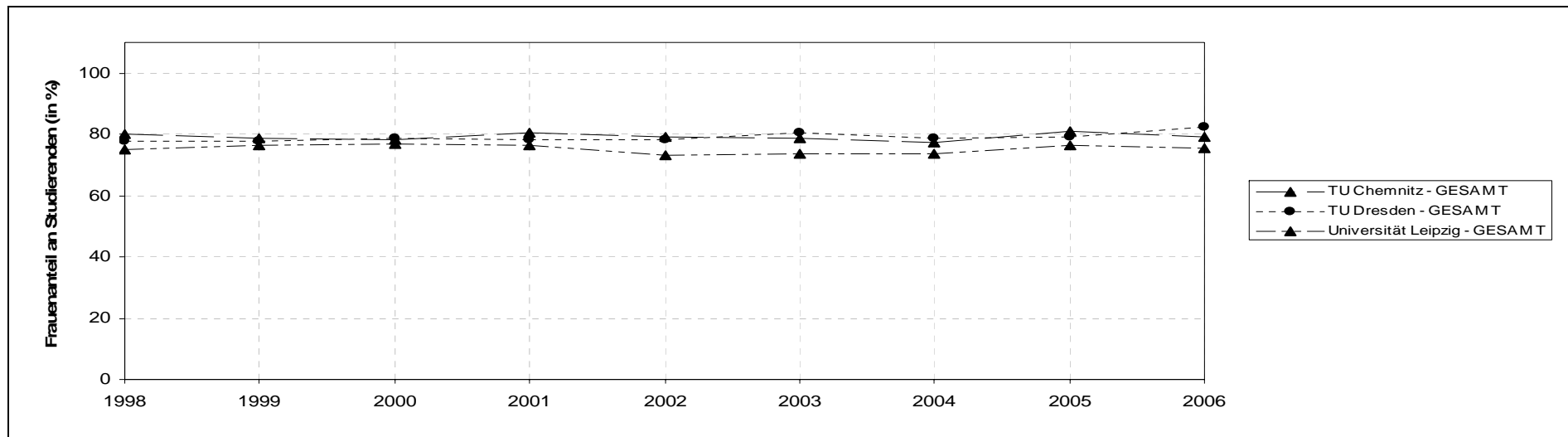
Einen sehr hohen Frauenanteil an Studierenden von etwa 90% weisen der Magisterstudiengang *Germanistik/Deutsch als Fremdsprache* sowie der Masterstudiengang *German Studies/Culture and Communication* in Dresden auf. Alle anderen Studiengänge liegen in der Nähe des Bundesdurchschnitts, der 77% beträgt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Germanistik/Deutsch						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			37 (52)	37 (52)	-	80%
Magister - auslaufend	324 (333)	375 (384)	278 (260)	325 (306)	81%	79%
TU Dresden						
Diplom (U)		7		8	-	-
Universität Leipzig						
Bachelor an U		5	27	31	-	77%
Magister - auslaufend	564	957	417	719	77%	76%
Germanistik/Deutsch als Fremdsprache						
TU Dresden						
Magister - auslaufend	224	408	198	334	89%	90%
Germanistik/Literaturwissenschaft						
TU Dresden						
Magister - auslaufend	202	330	169	286	71%	75%
Germanistik/Sprachwissenschaft						
TU Dresden						
Magister - auslaufend	55	136	51	104	71%	74%
German Studies/Culture and Communication						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	62	62	55	55	89%	92%
Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft						
TU Dresden						
Bachelor an U		56		136	-	-
Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft						
TU Dresden						
Bachelor an U		71		132	-	-
Bundesvergleichswert	67.258		66.077		77%	77%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

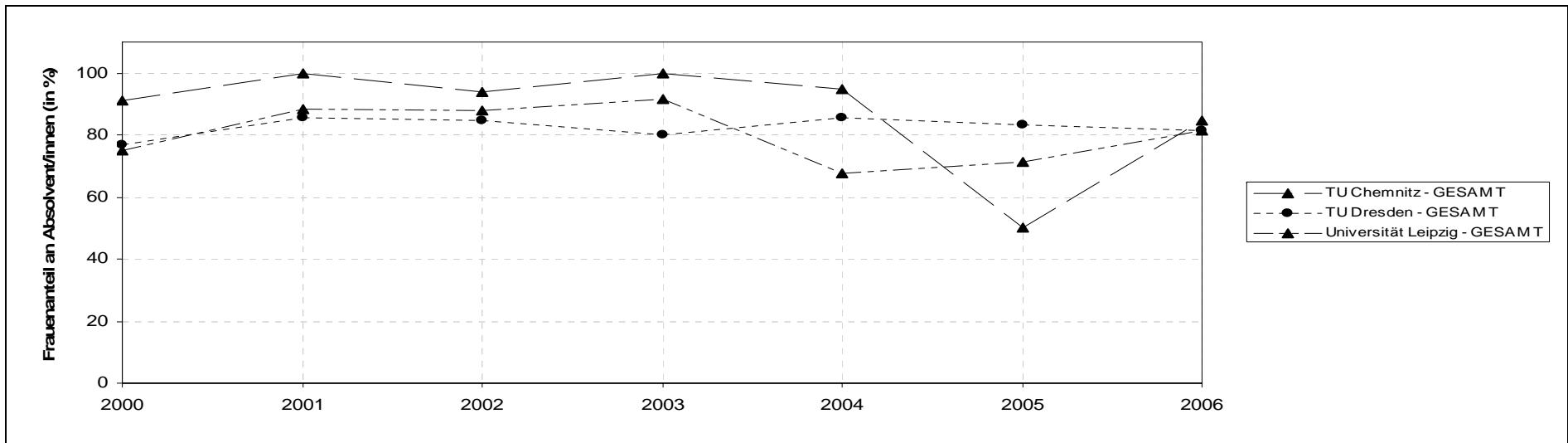


Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten bewegen sich – soweit sie aufgrund der geringen Anzahl männlicher Absolventen überhaupt berechnet wurden - in den Magisterstudiengängen durchweg im sehr niedrigen Bereich und schwanken aufgrund dieser geringen Fallzahlen bei den Männern deutlich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Germanistik/Deutsch								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	n.F.	85%	10%	26%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
TU Dresden								
Magister - auslaufend	84%	79%	27%	23%	16%	24%	1,65	0,95
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	92%	30%	100%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	71%	82%	22%	25%	31%	18%	0,72	1,34
Bundesvergleichswert	82%	83%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Leipziger Magisterstudiengang zieht am meisten Studierende aus den anderen neuen wie aus den alten Bundesländern an. Erwartungsgemäß sind die Anteile der Studierenden mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland hier meist etwas höher als in vielen anderen Fächern. Erstaunlich bleibt aber, dass deren Anteil auch im Dresdener Studiengang *Germanistik/Deutsch als Fremdsprache* bei nur knapp 50% liegt.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Germanistik/Deutsch								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	78%	-	11%	-	7%	-	4%
Magister - auslaufend	83%	78%	8%	7%	4%	3%	6%	11%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	57%	-	23%	-	3%	-	17%
Magister - auslaufend	41%	42%	29%	31%	25%	21%	5%	5%
Germanistik/Deutsch als Fremdsprache								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	40%	36%	8%	10%	3%	5%	49%	49%
Germanistik/Literaturwissenschaft								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	66%	65%	22%	22%	10%	11%	2%	2%
Germanistik/Sprachwissenschaft								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	72%	65%	15%	14%	4%	6%	9%	14%
German Studies/Culture and Communication								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			1%		1%	2%	97%	98%

1.10. Anglistik, Amerikanistik

Der Studienbereich *Anglistik, Englisch* besteht nur aus den beiden bundesweit ausgewiesenen Fächern *Amerikanistik/Amerikakunde* und *Anglistik/Englisch*. Zu beiden sind in Sachsen Daten ausgewiesen.

1.10.1 Amerikanistik/Amerikakunde

Dem Bundesschlüssel für Amerikanistik/Amerikakunde sind Studiengänge an der TU Dresden und der Universität Leipzig zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden konnten nach Hochschulangaben der Magisterstudiengang *Amerikanistik: Kultur, Literatur- und Sprachwissenschaft* im Hauptfach und der Magisterstudiengang *Amerikanistik: Kultur- und Literaturwissenschaft* im Nebenfach studiert werden. In der Hochschulstatistik wird hier nicht differenziert; ausgewiesen sind nur Magister-Daten unter der Fächerbezeichnung *Amerikanistik*. Eine Immatrikulation ins erste Fachsemester war letztmals im Sommersemester 2005 möglich. Auch dieses Magisterstudium wurde durch den neuen Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst (siehe Abschnitt 1.1.1). Ab dem WS 2008/09 wird an der TU Dresden der Masterstudiengang *Anglistik und Amerikanistik* angeboten.

An der Universität Leipzig war eine Studienaufnahme im ersten Fachsemester des Magisterstudiengangs *Amerikanistik* letztmals im Sommersemester 2006 möglich. Ein Bachelorstudiengang *Amerikastudien (American Studies)* wird seit dem WS 2006/07, ein gleich lautender Masterstudiengang seit dem WS 2007/08 angeboten. Auch hier weist die Hochschulstatistik in den letzten Jahren wiederum vereinzelte Bachelor- und Diplomstudierende auf der Ebene der Fallstatistik aus, zu denen aber keine eigenen Studiengänge existieren.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Amerikanistik/ Amerikakunde												
TU Dresden												
Magister												
Universität Leipzig												
Bachelor an U (hier: Amerikastudien (American Studies))											NCö	33
Magister												
Master an U (Amerikastudien (American Studies))												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Gut 300 Studierende studieren im WS 2006/07 *Amerikanistik* im Magister Hauptfach. Rechnet man das zweite und dritte Fach hinzu, dann sind es über 560. Dazu kommen noch knapp 30 Studierende im neuen Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Amerikanistik/Amerikakunde										
TU Dresden										
<i>Magister - auslaufend</i>	7	12			129	221	95	185	68%	60%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		2	26	26		2	26	29	-	100%
<i>Magister - auslaufend</i>	38 (38)	69 (77)	3 (3)	8 (14)	251	441	207	378	73%	67%
Bundesvergleichswert	488		431		3.727		3.459		-	-

Während die Auslastung der Lehreinheit *Anglistik/Amerikanistik* an der TU Dresden im Studienjahr 2006/07 bei knapp unter 90% liegt, ist die Lehreinheit *Amerikanistik* an der Universität Leipzig zu knapp 110 % ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Amerikanistik/Amerikakunde				
TU Dresden	Anglistik/Amerikanistik	98,1%	86,1%	88,7%
Universität Leipzig	Amerikanistik (früher: Anglistik/Amerikanistik)	83,1%	117,9%	109,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

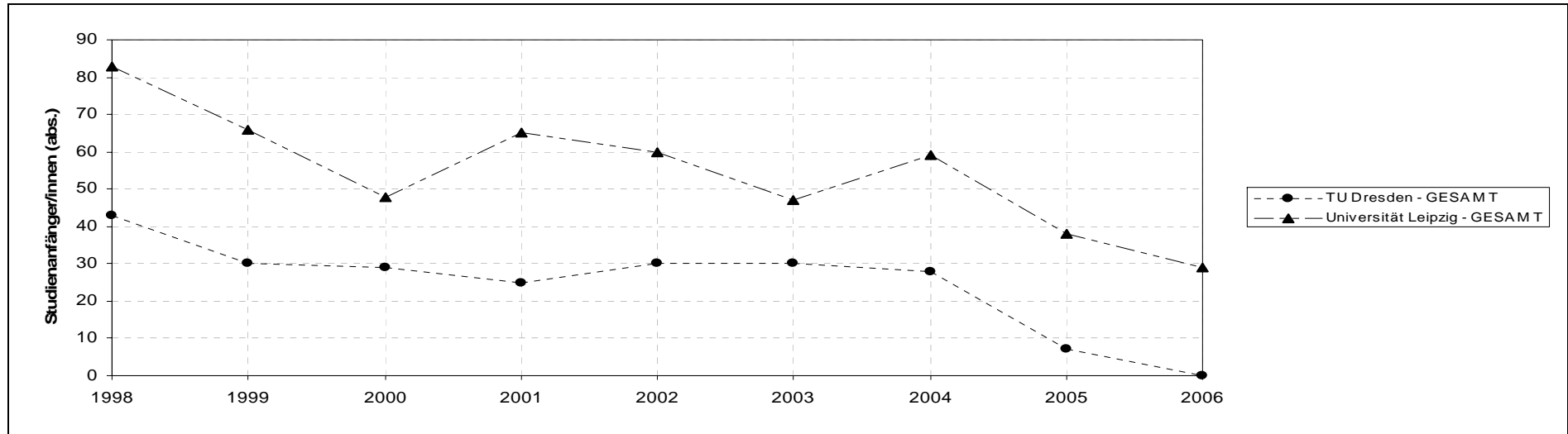


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

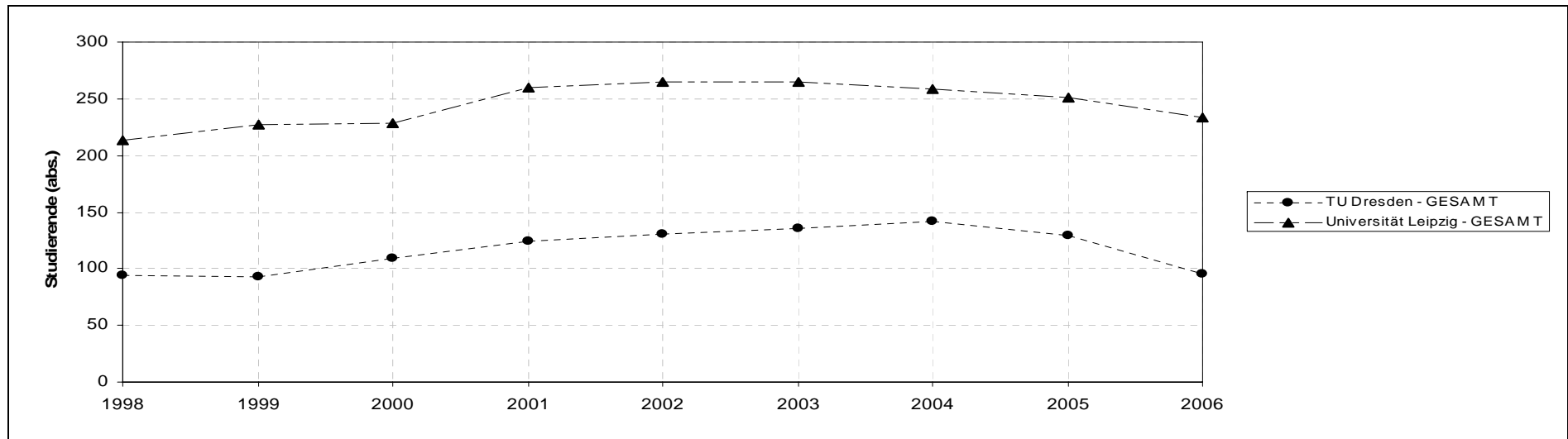
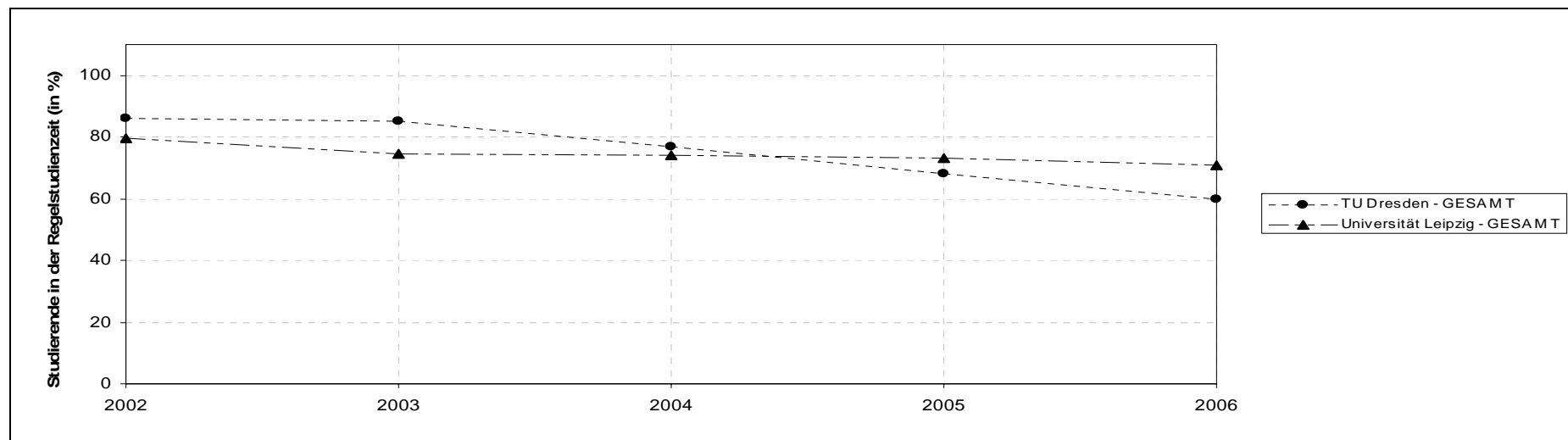


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer liegt an beiden Hochschulen im Mittel etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, die Abschlussnoten liegen an beiden Orten bei einer guten Zwei. Die Absolvent/innenquote hat sich im Prüfungsjahr 2006 in Leipzig aufgrund eines deutlichen Anstiegs der Abschlussprüfungen deutlich erhöht. Möglicherweise wurde hier ein „Rückstau“ aus früheren Semestern aufgearbeitet.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

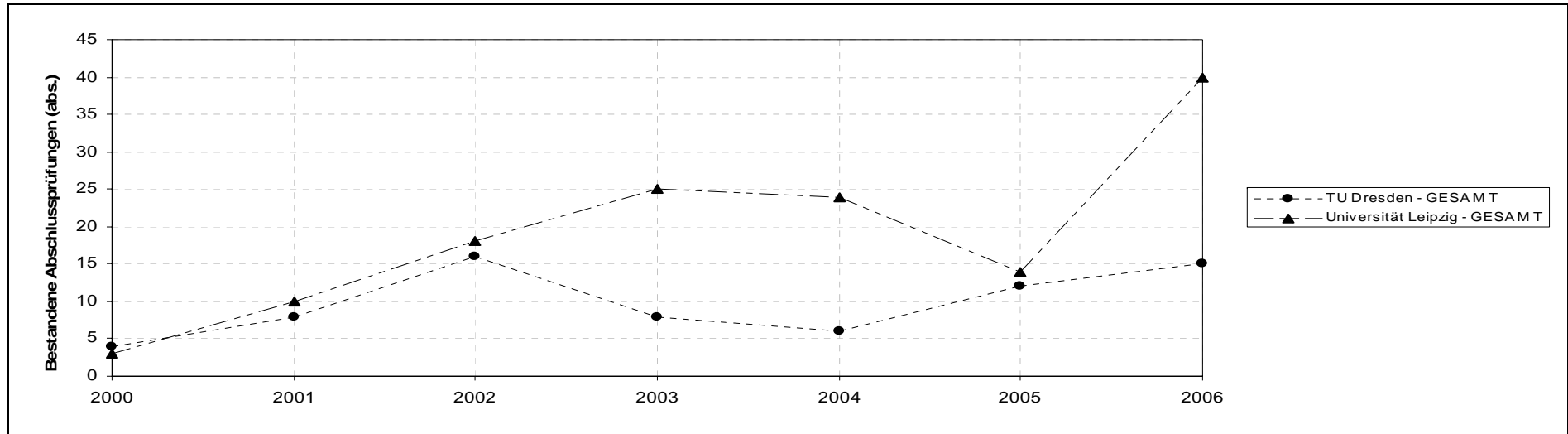
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Amerikanistik/Amerikakunde								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	11,8 (11,5)	12,1 (11,9)	12	15	1,6 (1,8)	1,8	29%	43%
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	12,2	11,7	14	40	1,7	1,7	17%	68%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	358	405	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,9	-	349	-	-	-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Amerikanistik/Amerikakunde							
TU Dresden							
Magister - auslaufend	10,8	12,5	11,6	11,3	11,2	11,8	12,1
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	9,7	11,5	12,1	12,0	12,3	12,2	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



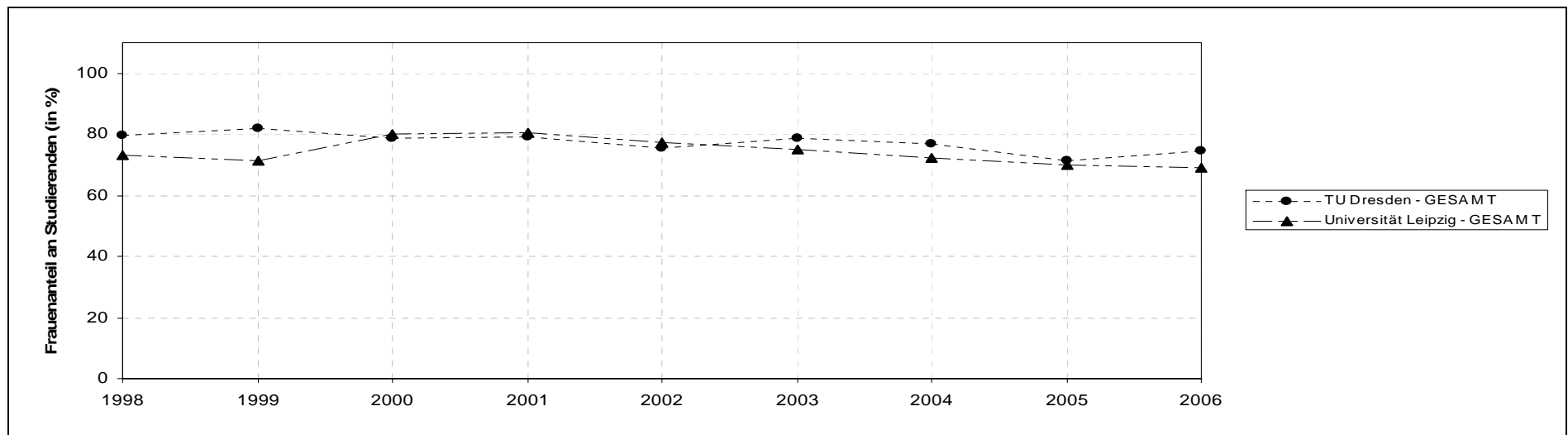
(4) Gleichstellung

Im neuen Bachelorstudiengang an der Uni Leipzig ist der Frauenanteil an Studierenden um etwa 10% geringer als im Magisterstudiengang.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Amerikanistik/Amerikakunde						
TU Dresden						
Magister - auslaufend	92	163	71	142	71%	75%
Universität Leipzig						
Bachelor an U			16	16	-	62%
Magister - auslaufend	176	303	145	262	70%	70%
Bundesvergleichswert	2.606		2.390		70%	69%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



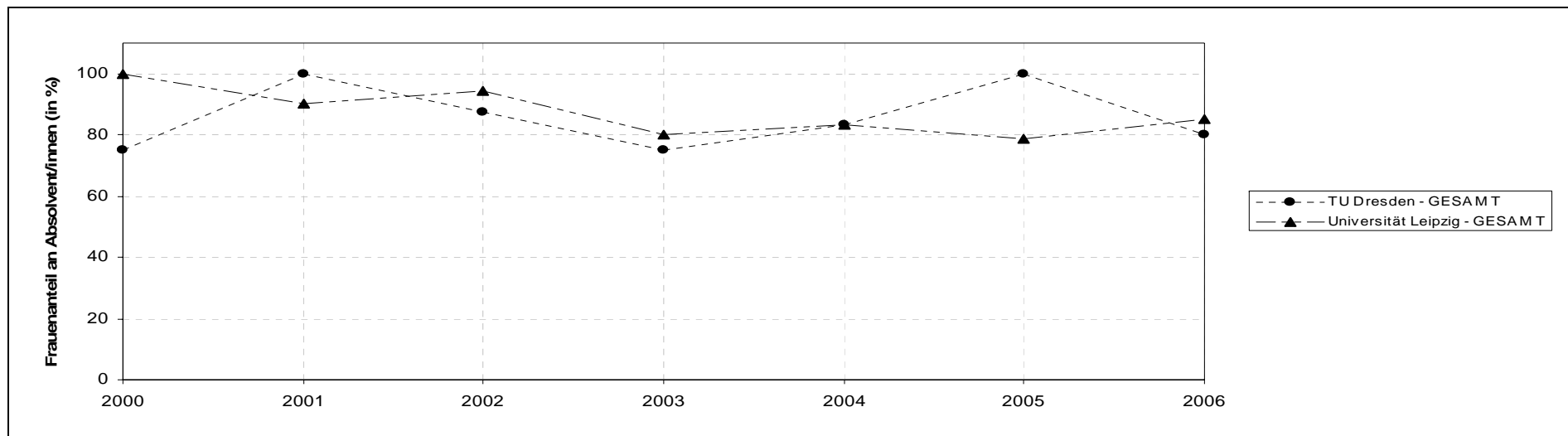
Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt auch hier wiederum deutlich höher als derjenige an den Studierenden. Aufgrund der geringen Fallzahlen bei männlichen Studierenden lassen sich deren Absolventenquoten und damit die Gleichstellungskoeffizienten mehrheitlich nicht berechnen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Amerikanistik/Amerikakunde								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	100%	80%	34%	44%	-	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	79%	85%	20%	72%	n.F.	50%	n.F.	1,45
Bundesvergleichswert	73%	78%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während zwei Drittel der Magisterstudierenden an der TU Dresden mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung zum Studium kommen, sind es an der Universität Leipzig nur gut 40%. Dort sind deutlich mehr Studierende aus anderen Bundesländern immatrikuliert, in Dresden wiederum mehr ausländische Studierende.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Amerikanistik/Amerikakunde								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	67%	66%	18%	18%	6%	8%	9%	7%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	42%	-	46%	-	12%	-	
<i>Magister - auslaufend</i>	41%	42%	38%	38%	18%	18%	3%	2%

1.10.2 Anglistik/Englisch

Dem Fach *Anglistik/Englisch* sind wiederum Studienangebote der drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Anglistik/Englisch* werden in Sachsen auch die Studiengänge *Anglistik/Amerikanistik* zugeordnet.

An der TU Chemnitz war im Magisterstudiengang *Anglistik/Amerikanistik* eine Immatrikulation im ersten Fachsemester bis zum Sommersemester 2006 möglich. Ein gleichnamiger Bachelorstudiengang kann seit dem WS 2006/07 gewählt werden.

Nach Angaben der TU Dresden konnten bisher die Magisterstudiengänge *Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik*, *Anglistik: Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaft* (nur im Hauptfach) sowie *Anglistik: Kultur- und Literaturwissenschaft* (nur im Nebenfach) studiert werden. In der sächsischen Hochschulstatistik sind allerdings zum Bundesschlüssel *Anglistik/Englisch* nur Studierende zu einem einzigen Magisterstudiengang *Anglistik* ausgewiesen. Auch die Magisterstudiengänge in diesem Bereich wurden im WS 2005/06 vom Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst (siehe Abschnitt 1.1.1). Mittlerweile wird auch ein Masterstudiengang *Anglistik und Amerikanistik* angeboten.

Weiterhin sind seit dem WS 2005/06 Bachelorstudierende auf der Ebene der Fallstatistik im Fach *Anglistik/Amerikanistik* ausgewiesen, offenbar wiederum Daten aus dem „Hauptfach“ im Rahmen des Bachelorstudiengangs *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften*, die als zweites oder drittes Fach eingeordnet sind. Dasselbe gilt für einige Diplomstudierende die auf der Ebene von Fallzahlen angegeben sind. Hier wird vermutlich das „Wahlpflichtfach“ als zweites Fach erfasst.

In den Studiengang *Anglistik* im Magister Hauptfach an der Universität Leipzig wurden bis zum Sommersemester 2006 Studierende neu immatrikuliert, im WS 2006/07 wurde dieser Studiengang von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang folgt 2009/10. Auch hier sind über die letzten Jahre hinweg einige Bachelor- und mehrere Diplomstudierende im zweiten oder dritten Fach ausgewiesen, bei denen es sich de facto offenbar um Studierende in „Wahlbereichen“ handelt, die aufgrund ihrer größeren Zahl in den Tabellen aufgenommen sind.

Insbesondere sind im Fach *Anglistik* an der Universität Leipzig in großer Anzahl bis zum WS 2005/06 Studierende mit den angestrebten Abschlüssen Diplom-Übersetzer und Diplom-Dolmetscher, sowohl auf der Ebene der Kopf- wie auch auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen. Diese Abschlüsse, die auch gelegentlich und vereinzelt bei anderen Fächern vorkommen, ansonsten aber aufgrund ihrer geringen Anzahl nicht berücksichtigt werden, gehen hier – wie auch bei den Sprachen in den folgenden Abschnitten – ausnahmsweise in die Darstellung ein.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Anglistik/Englisch												
TU Dresden												
Magister												
Universität Leipzig												
Bachelor an U											NCö	62
Diplom (U)-Dolmetscher												
Diplom (U)-Übersetzer												
Magister												
Anglistik/Amerikanistik												
TU Chemnitz												
Bachelor an U											NCö	75
Magister												
TU Dresden												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind im WS 2006/07 hier 1.092 Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen ausgewiesen; bei den Fallzahlen sind es 1.915 (und ein Jahr zuvor: 2.149). An der TU Dresden sind im Magisterstudiengang nur etwa die Hälfte der Studierenden noch in der Regelstudienzeit, in allen anderen auslaufenden Studiengängen sind es zwischen 70 und 80%.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Anglistik/Englisch										
TU Dresden										
<i>Magister - auslaufend</i>	7	9			140	284	101	231	66%	51%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		6 (8)	56	57		14	56	71	-	100%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>		11 (13)			1	60	1	49		
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	26	33			99	140	86	125	84%	76%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	46	56			243	316	210	268	74%	73%
<i>Magister - auslaufend</i>	74	165 (196)	9	20 (28)	363	860	290	674	79%	76%
Anglistik/Amerikanistik										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			51	51			51	51	-	100%
<i>Magister - auslaufend</i>	145	153	39	49	387	421	297	330	81%	80%
TU Dresden										
Bachelor an U		54		72		54		116	-	-
Bundesvergleichswert	8.426		7.906		44.814		44.714		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Mit Ausnahme der Lehreinheit *Anglistik/Amerikanistik* an der Uni Leipzig, die nach einem deutlichen Anstieg zu 110% ausgelastet ist, erreichen alle anderen Lehreinheiten Auslastungen von 60 bis 90%..

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Anglistik/Englisch				
TU Dresden	Anglistik/Amerikanistik	98,1%	86,1%	88,7%
Universität Leipzig	Anglistik/Amerikanistik	83,1%	89,9%	110,4%
Universität Leipzig	Angewandte Linguistik und Translation	71,8%	78,6%	90,9%
Anglistik/Amerikanistik				
TU Chemnitz	Anglistik/Amerikanistik	58,9%	62,5%	61,8%
TU Dresden	Anglistik/Amerikanistik			88,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

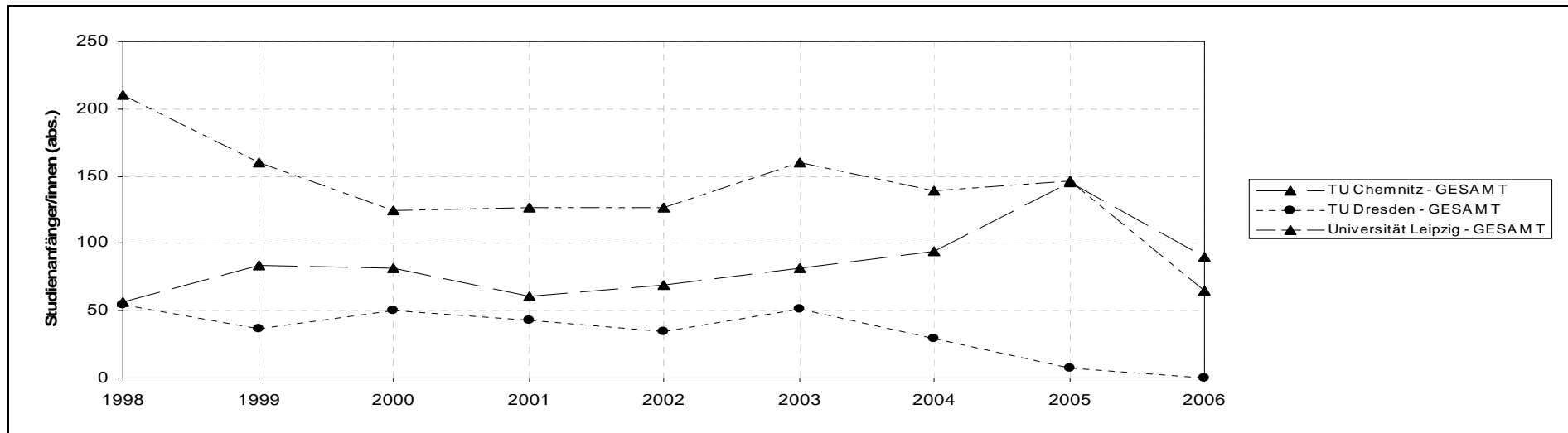


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

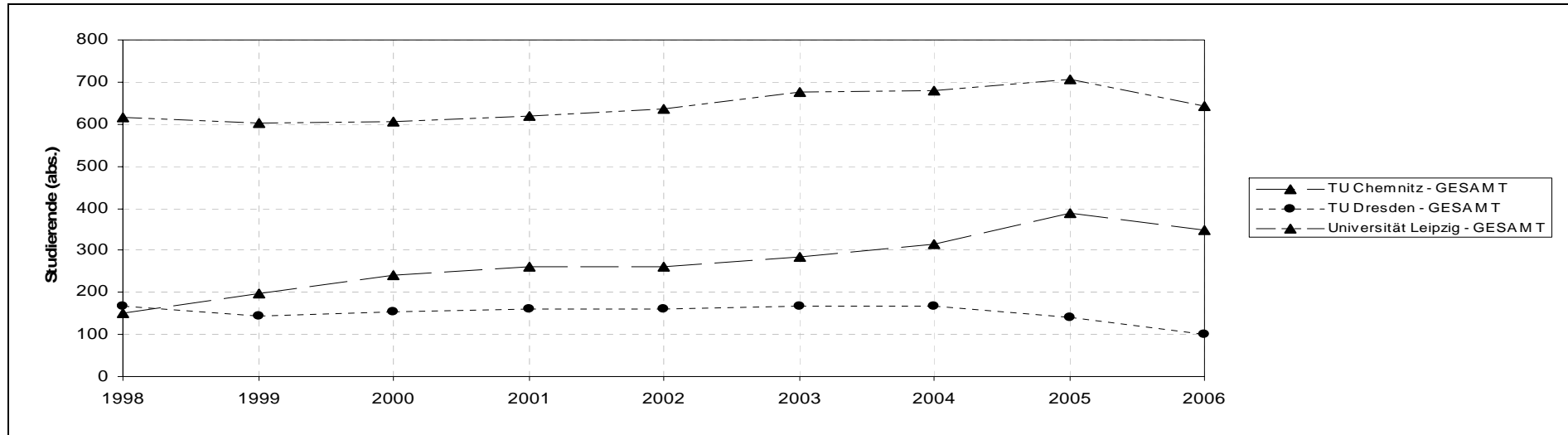
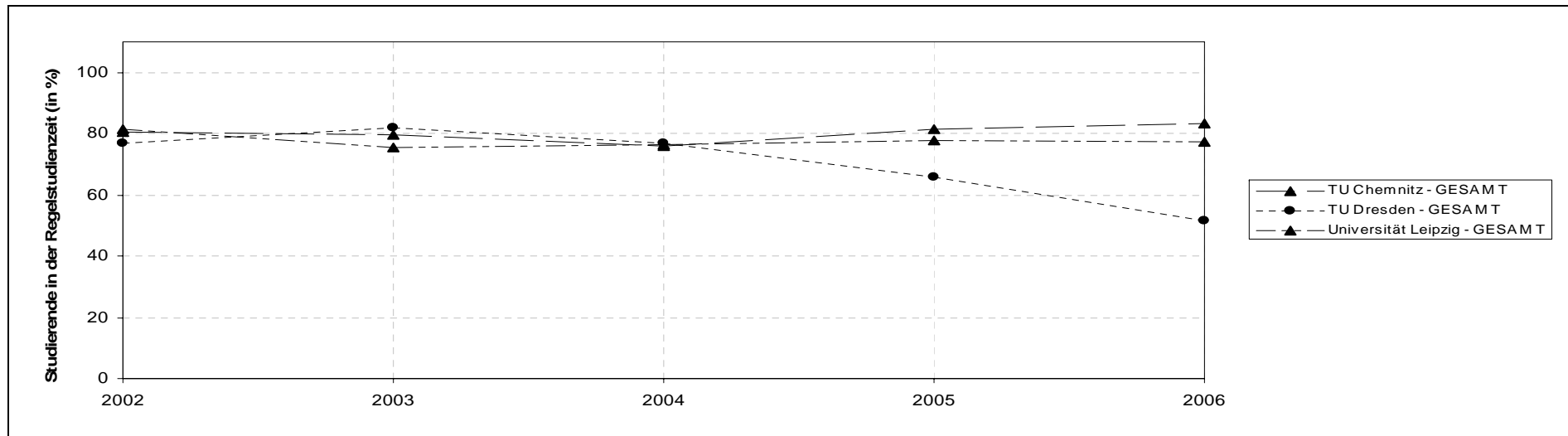


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2006 waren insgesamt 116 Abschlussprüfungen in Anglistik/Englisch zu verzeichnen. Die längste durchschnittliche Studiendauer entfällt mit gut 13 Semestern auf den Magisterstudiengang an der TU Dresden sowie auf den Abschluss Diplom-Übersetzer an der Universität Leipzig. Alle Abschlussnoten liegen durchschnittlich im Spektrum der Note „gut“. Die Absolvent/innenquoten liegen meist recht niedrig bei maximal einem Drittel. Allerdings konnte sie im Leipziger Magisterstudiengang zwischen 2005 und 2006 auf 62% gesteigert werden. Eine Ausnahme stellt der Abschluss des Diplom-Übersetzers in Leipzig dar: Hier haben in beiden Berichtsjahren mehr Studierende eine erfolgreiche Abschlussprüfung abgelegt, als sechs Jahre zuvor im ersten Fachsemester ausgewiesen waren; 2005 waren es sogar fast doppelt so viele Prüfungen wie Studienanfänger/innen. Der wahrscheinlichste Grund ist hier eine „Zuwanderung“ in höhere Semester.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

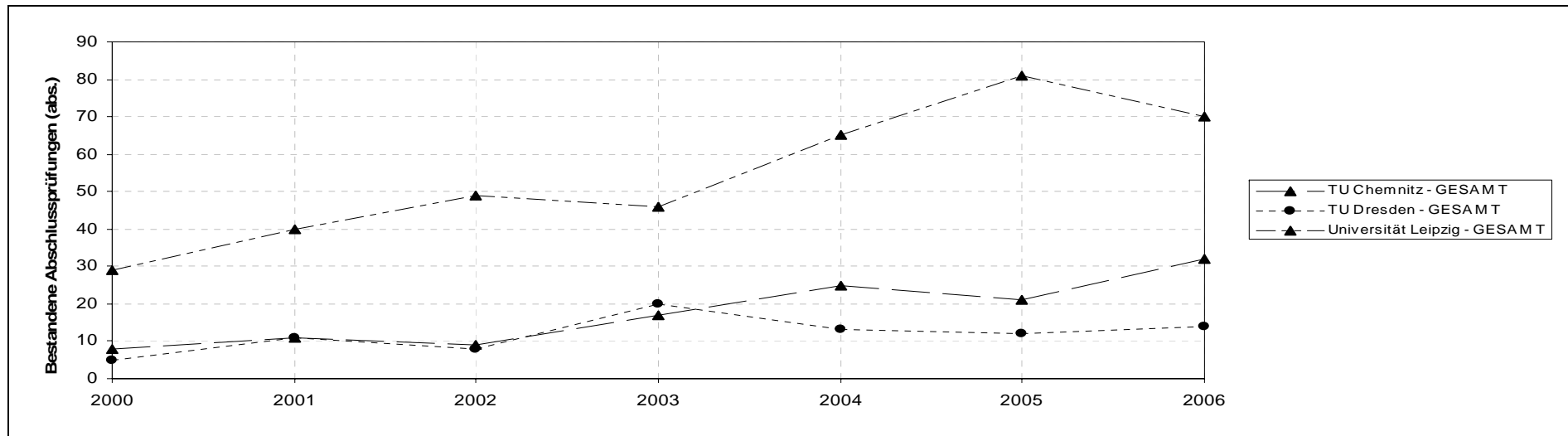
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Anglistik/Englisch								
TU Chemnitz								
Magister	11,9	12,3	21	32	1,7	1,9	38%	34%
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,6 (12,4)	13,1	12	14	1,7 (1,8)	1,7 (1,7)	23%	27%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11,3	12,0	11	5	1,9	2,0	29%	15%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	12,3	13,1	39	24	2,2	2,3	195%	120%
<i>Magister - auslaufend</i>	12,4	12,4	31	41	1,9	1,8	21%	62%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	3447	4176	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,3	-	1200	-	-	-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Anglistik/Englisch							
TU Chemnitz							
Magister	11,0	11,6	11,9	12,2	12,4	11,9	12,3
TU Dresden							
Magister - auslaufend	11,8	12,5	12,1	11,8	12,4	12,6	13,1
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend		14,0					
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	12,0	12,0	13,6	11,8	11,2	11,3	12,0
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	11,5	12,1	12,4	11,8	12,2	12,3	13,1
Magister - auslaufend	11,3	11,7	11,5	11,9	11,7	12,4	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



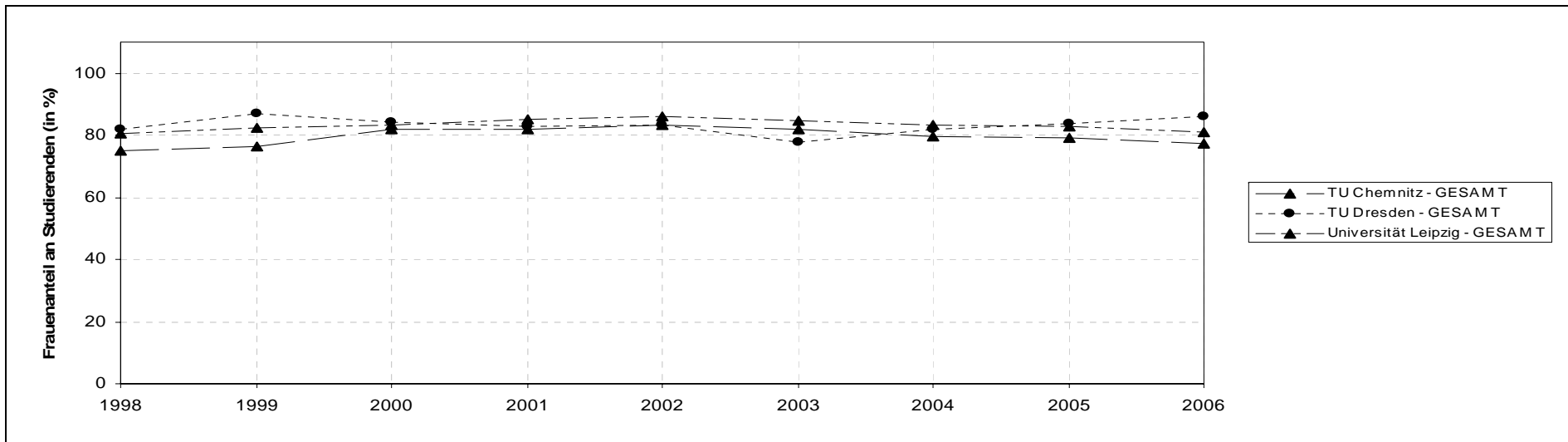
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in allen dargestellten Studiengängen über dem Bundesdurchschnitt von 37%. Am höchsten ist er im Dresdner Magisterstudiengang mit 86%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Anglistik/Englisch						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	117	233	87	190	84%	86%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		11	43	55	-	77%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>		40		35		
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	82	112	68	99	83%	79%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	205	265	178	227	84%	85%
<i>Magister - auslaufend</i>	299	696	233	539	82%	80%
Anglistik/Amerikanistik						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			39	39	-	76%
<i>Magister - auslaufend</i>	307	324	230	246	79%	77%
TU Dresden						
Bachelor an U		42		86	-	-
Bundesvergleichswert	32.682		32.478		73%	73%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



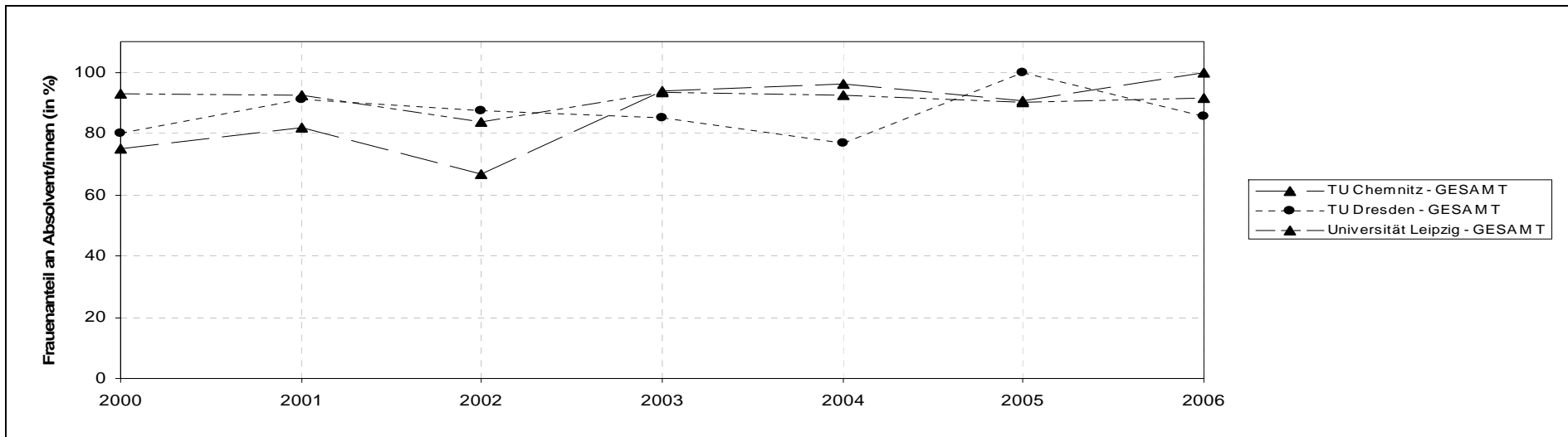
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind hier überaus hoch, in mehreren Studiengängen werden in einem der beiden Berichtsjahre sogar 100% erreicht. Wiederum lassen sich somit aufgrund der niedrigen Fallzahlen bei den Männern hier kaum männerspezifische Absolvent/innenquoten und Gleichstellungskoeffizienten berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Anglistik/Englisch								
TU Chemnitz								
Magister	90%	100%	49%	46%	n.F.	-	n.F.	-
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	100%	86%	33%	33%	-	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	100%	n.F.	33%	n.F.	-	n.F.	-	n.F.
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	92%	92%	200%	122%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
<i>Magister - auslaufend</i>	84%	93%	22%	70%	15%	n.F.	1,47	n.F.
Bundesvergleichswert	79%	80%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während die Magisterstudierenden an der TU Dresden und an der TU Chemnitz in ihrer großen Mehrheit eine Studienberechtigung aus Sachsen besitzen, rekrutieren sich die Leipziger Studiengänge in viel stärkerem Maß aus den anderen neuen und auch alten Bundesländern. Den größten Anteil ausländischer Studierender (immer in Bezug auf den Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung) kann der Magisterstudiengang an der TU Dresden aufweisen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Anglistik/Englisch								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	69%	64%	11%	12%	7%	8%	14%	16%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	45%	-	39%	-	9%	-	7%
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	30%	35%	27%	29%	40%	35%	2%	1%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	43%	45%	31%	30%	23%	23%	2%	2%
<i>Magister - auslaufend</i>	47%	45%	32%	33%	15%	17%	6%	6%
Anglistik/Amerikanistik								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	67%	-	18%	-	2%	-	14%
<i>Magister - auslaufend</i>	85%	86%	6%	6%	4%	5%	5%	3%

1.11. Romanistik

Alle fünf dem Studienbereich *Romanistik* zugeordneten Fächer können im Berichtszeitraum an sächsischen Hochschulen studiert werden. Es handelt sich um die fünf gemäß Bundesstatistik definierten Fächer *Französisch*, *Italienisch*, *Portugiesisch*, *Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)* und *Spanisch*. „Anderweitig nicht genannt“ (a.n.g.) werden weitere mögliche Fächer verstanden, die dem Studienbereich zuzurechnen sind und die nicht mit eigenem Fächerschlüssel ausgewiesen sind.

1.11.1 Französisch

Das Studienfach *Französisch* wird (außerhalb des Lehramtsstudiums) nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Universität Leipzig wurde der Magisterstudiengang *Französisistik* (Haupt- und Nebenfach) im WS 2006/07 vom Bachelorstudiengang *Romanische Studien* abgelöst. Letzterer wird von der amtlichen Statistik als *Romanistik* geführt und ist dem Fach *Romanistik (Roman. Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)* zugeordnet (s.u., Abschnitt 1.11.4). Daneben wird seit dem WS 2007/08 der Masterstudiengang *Frankreich- und Frankophoniestudien* angeboten. Wie in den meisten fremdsprachlichen Fächern werden hier wieder die beiden Abschlussarten Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer mit aufgeführt; auch hier erfolgte eine Immatrikulation ins erste Fachsemester letztmals im WS 2005/06. Schließlich sind von der Hochschulstatistik auch zu diesem Fach seit mehreren Jahren vereinzelt Studierende im zweiten oder dritten Fach im Diplom- und Bachelorstudium ausgewiesen, auf die an dieser Stelle nur verwiesen werden kann.

Auch an der TU Dresden sind seit dem WS 1999/2000 vereinzelt Studierende auf der Ebene der Fallstatistik im Diplomstudiengang – zu dem hier vermutlich das „Wahlpflichtfach“ als zweites Fach erfasst wird - ausgewiesen, die hier nicht berücksichtigt werden. Ebenso werden Bachelorstudierende im Fach *Romanistik Schwerpunkt Französisch* aus dem „Hauptfach“ des Bachelorstudiengangs *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* ausschließlich als Fallzahlen ausgewiesen (letztere werden im Abschnitt 1.11.4 dargestellt).

Auch das Studienfach *Romanistik Schwerpunkt Französisch* an der TU Chemnitz wird im Abschnitt 1.11.4 dargestellt, da es dem Bundesschlüssel für *Romanistik (Roman. Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)* zugeordnet wird.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Französisch													
Universität Leipzig													
Diplom (U)-Dolmetscher													
Diplom (U)-Übersetzer													
Magister (hier: Französisistik)													
Master an U (hier: Frankreich- und Frankophoniestudien)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Im WS 2006/07 wurden 188 Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen und 485 Studierende gemäß Fallstatistik (Vorjahr: 601) ausgewiesen, die zu drei Vierteln oder mehr innerhalb der Regelstudienzeit studieren.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Französisch										
Universität Leipzig										
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	18	26			53	93	41	76	89%	83%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	18	34			80	161	76	153	80%	74%
<i>Magister – auslaufend (hier: Französisistik)</i>	14	61			88	347	71	256	85%	75%
Bundesvergleichswert	1.606		1.749		7.129		7.807		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die beiden zugehörigen Lehreinheiten an der Universität Leipzig sind im Studienjahr 2006/07 zu etwa 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Französisch				
Universität Leipzig	Romanistik I (Französisch/Spanisch)	114,7%	127,1%	89,2%
Universität Leipzig	Angewandte Linguistik und Translation	71,8%	78,6%	90,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester



Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

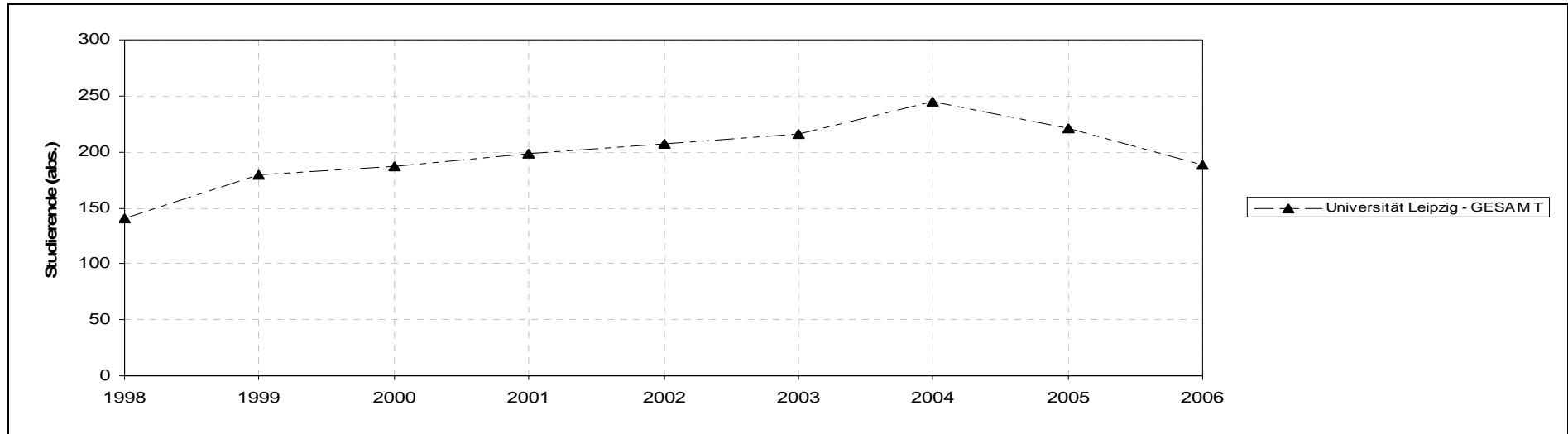
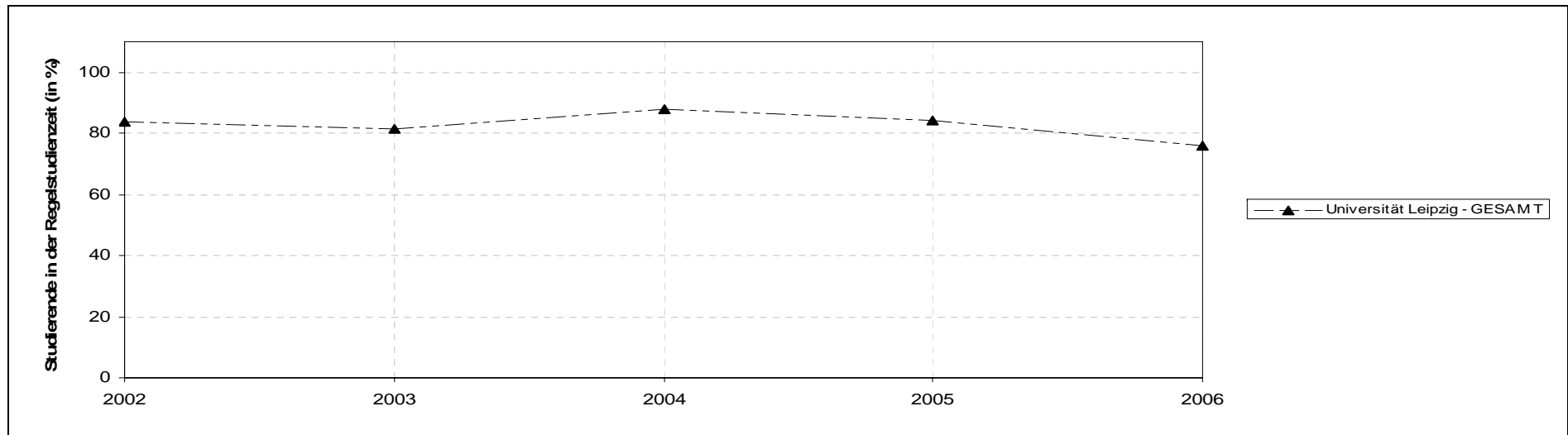


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die kürzeste Studiendauer weist der Studiengang der Diplom-Übersetzer auf. Die Absolvent/innenquoten sind im Magisterstudiengang konstant recht niedrig bei ca. 20%, in den beiden anderen Studiengängen im Mittel deutlich höher.

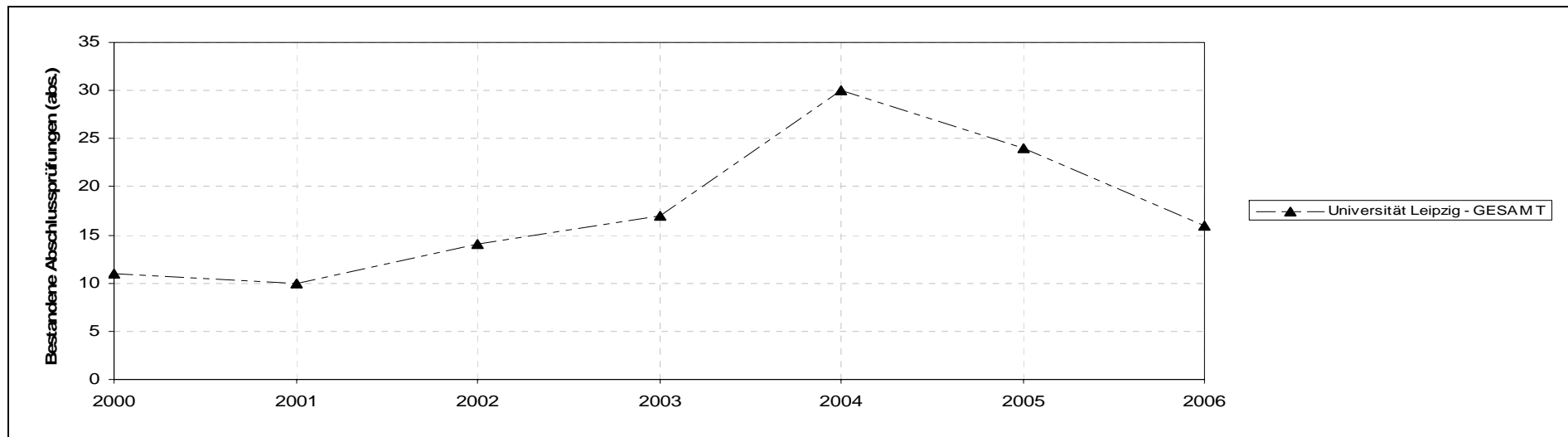
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Französisch								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11,1	12,3	9	4	1,8	2,0	82%	29%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	10,3	10,8	6	4	1,8	2,3	67%	50%
<i>Magister – auslaufend (hier: Französisistik)</i>	10,9	11,0	9	8	1,6	1,4	21%	19%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	584	620	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,9	-	152				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Französisch							
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	9,0	6,0		10,0	11,8	11,1	12,3
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,4	11,8	11,3	10,3	12,3	10,3	10,8
<i>Magister – auslaufend (hier: Französisistik)</i>	11,0	12,3	11,4	11,2	11,9	10,9	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



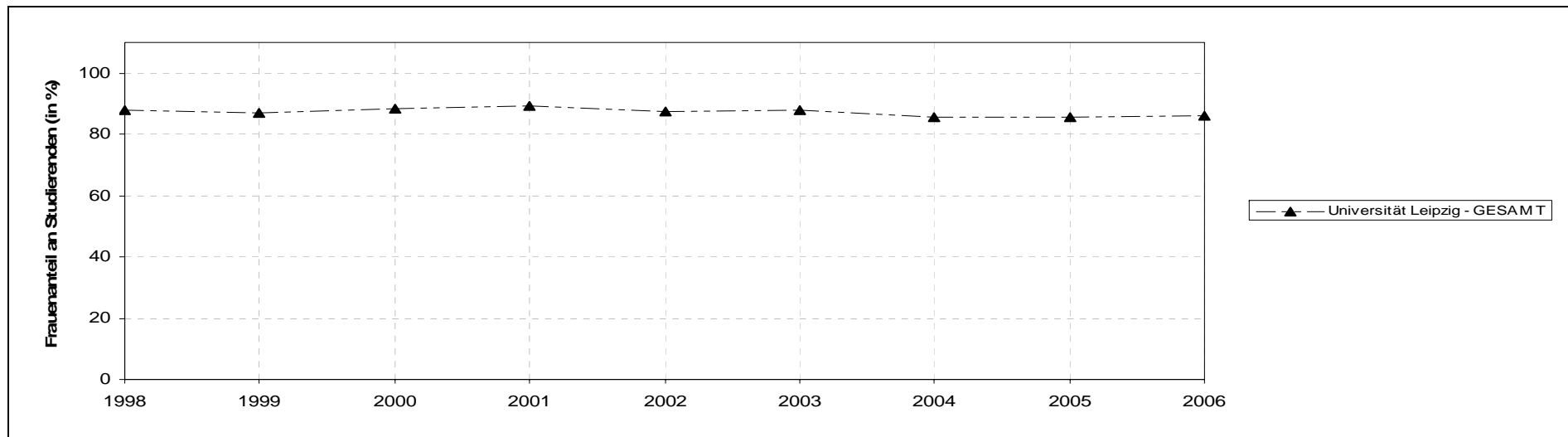
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden bewegen sich überall knapp unter 90%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Französisch						
Universität Leipzig						
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	45	78	36	67	85%	88%
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	71	138	66	133	89%	87%
Magister – auslaufend (hier: Französisistik)	73	286	60	214	83%	85%
Bundesvergleichswert	5.937		6.562		83%	84%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

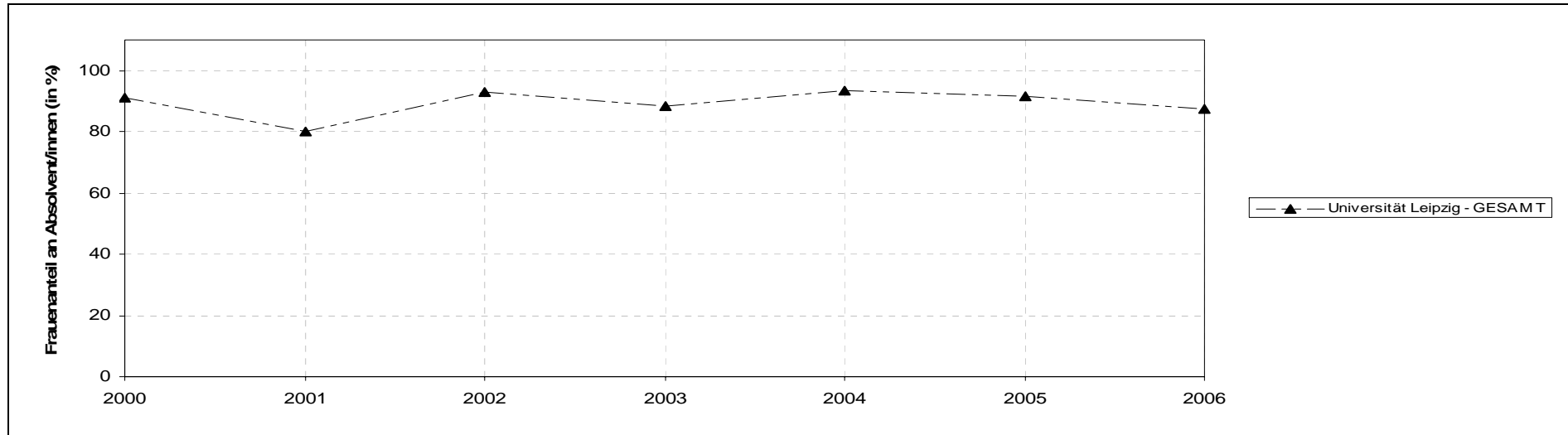


Aufgrund äußerst niedriger Fallzahlen lassen sich – außer der Bestätigung der niedrigen Absolvent/innenquote im Magisterstudiengang – hier keine Aussagen treffen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Französisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	89%	n.F.	89%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	83%	n.F.	63%	n.F.	n.F.	-	n.F.	-
Magister – auslaufend (hier: Französisistik)	100%	88%	26%	20%	-	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	89%	84%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Alle hier dargestellten Studiengänge rekrutieren sich in überdurchschnittlichem Maß aus anderen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Französisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	30%	22%	34%	46%	34%	29%	2%	2%
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	48%	41%	20%	30%	33%	28%		1%
Magister – auslaufend (hier: Französisistik)	49%	52%	24%	25%	19%	18%	8%	4%

1.11.2 Italienisch

Auch *Italienisch* wird nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Magisterstudiengang *Italianistik* an der Universität Leipzig. Auch dieser Studiengang wurde im WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang *Romanische Studien* abgelöst (vgl. unten, Abschnitt 1.11.4). Auch hier ist wiederum der Abschluss des Diplom-Übersetzers in relevantem Umfang ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Italienisch												
Universität Leipzig												
Diplom (U)-Übersetzer												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 stehen hier 61 Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen 231 Studierenden auf der Ebene der Fallzahlen gegenüber.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Italienisch										
Universität Leipzig										
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	1	10			11	59	11	50	82%	73%
<i>Magister - auslaufend</i>	14	32 (37)		1 (0)	71	233	50	181	94%	86%
Bundesvergleichswert	337		364		1.773		1.876		-	-

Die Lehreinheit *Romanistik II* ist 2006/07 zu knapp 90% ausgelastet.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Italienisch				
Universität Leipzig	Romanistik II	80,2%	127,1%	89,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

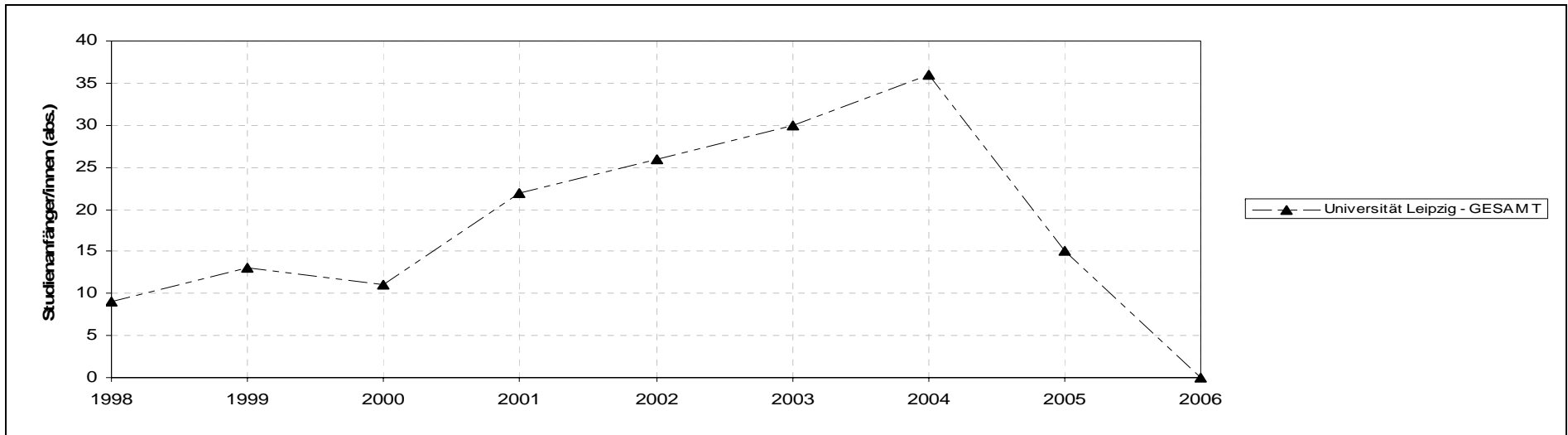


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

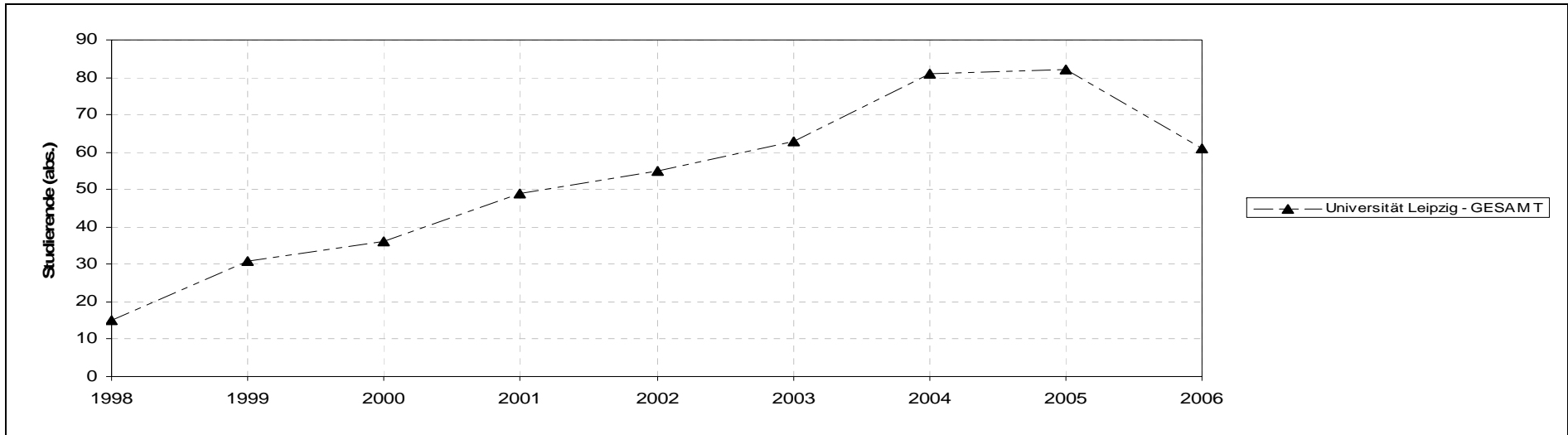
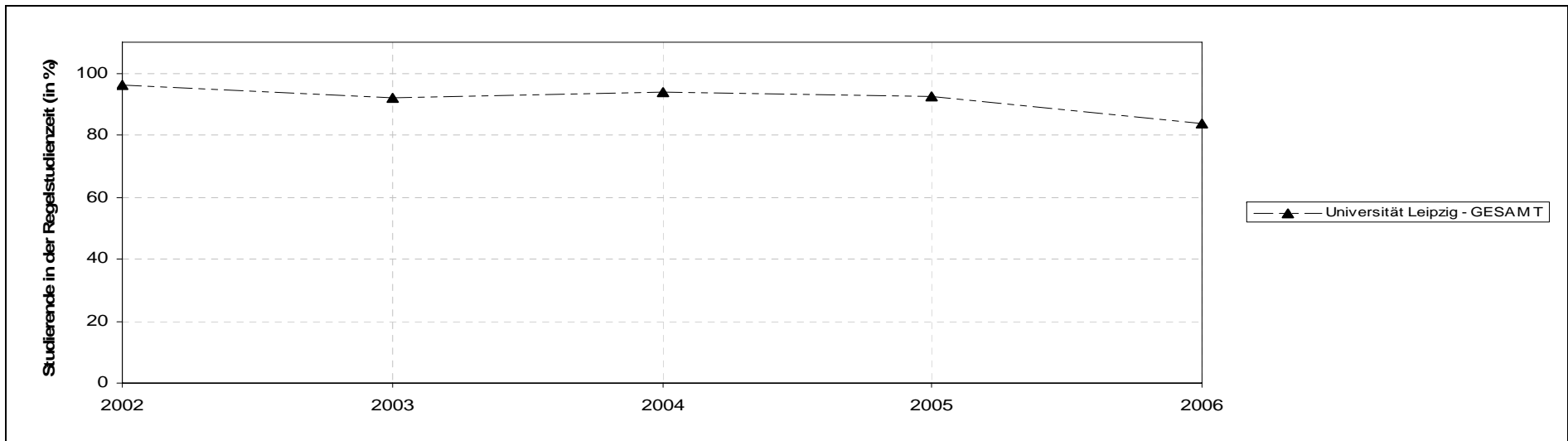


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei nur einem bzw. zwei Absolvent/innen in den Berichtsjahren erübrigen sich weitere Kommentare.

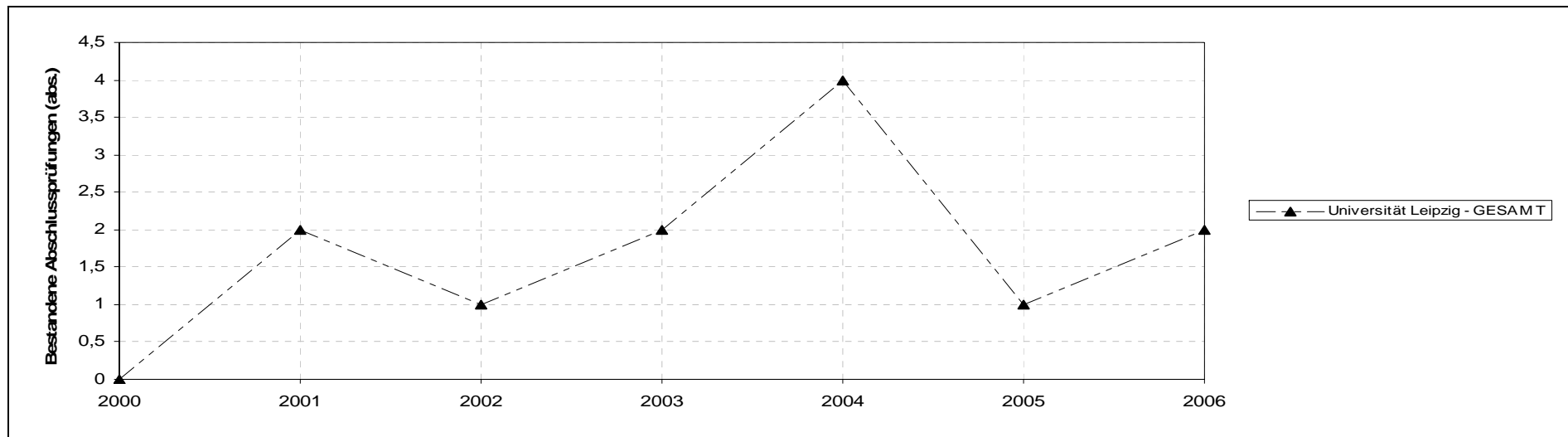
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Italienisch								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	9,0	12,0	1	2	1,0	1,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	160	180	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,6	-	101				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Italienisch							
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		18,0		10,0	11,5		
<i>Magister - auslaufend</i>		8,0	13,0	9,0	13,0	9,0	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Auch die beiden Studiengänge zum Fach *Italienisch* sind mit ca. 90% Frauenanteil an den Studierenden fast vollständig weiblich dominiert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Italienisch						
Universität Leipzig						
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	10	54	10	45	91%	91%
<i>Magister - auslaufend</i>	60	191	44	151	85%	88%
Bundesvergleichswert	1.482		1.577		84%	84%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

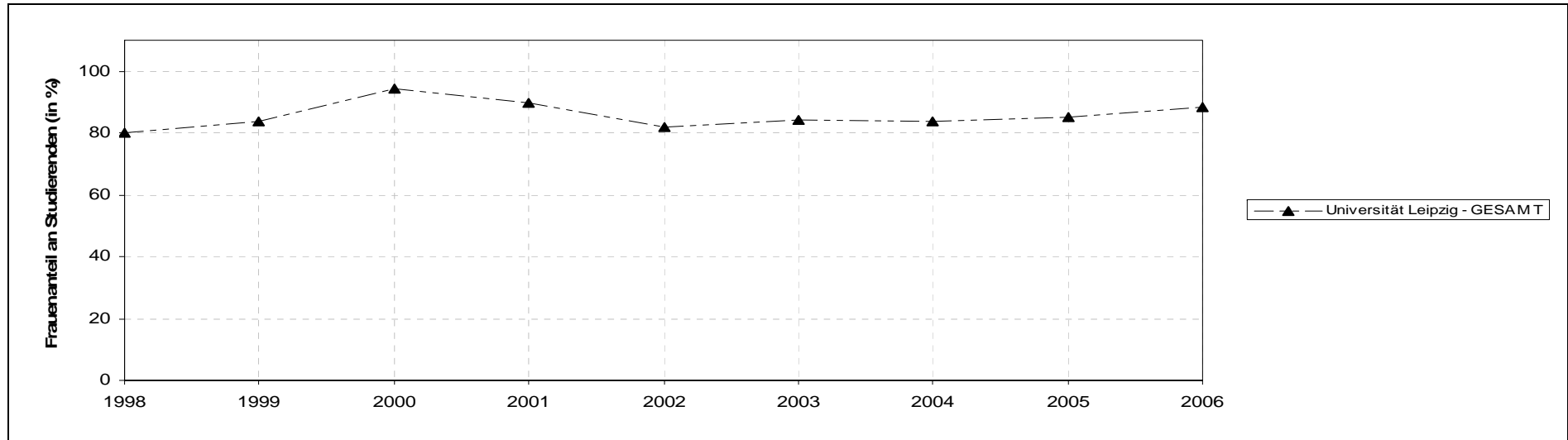
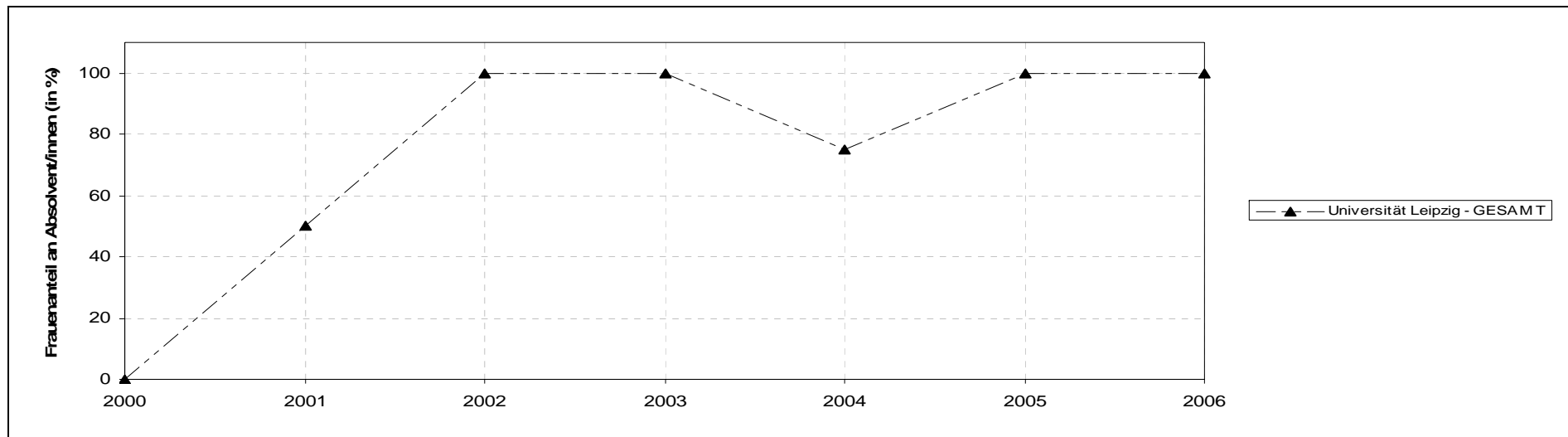


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für keine Berechnung eine ausreichende Datenbasis vorhanden ist.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Studiengang der Diplom-Übersetzer/innen dominieren die Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den alten Bundesländern, auch im Magisterstudiengang kommt nur rund die Hälfte der Studierenden aus Sachsen. Die Anteile ausländischer Studierender sind in beiden Studiengängen überdurchschnittlich hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Italienisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	18%	9%	9%	9%	45%	55%	27%	27%
Magister - auslaufend	44%	52%	30%	20%	13%	12%	14%	16%

1.11.3 Portugiesisch

Das bundesweit ausgewiesene Fach *Portugiesisch* kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Universität Leipzig wurde bis zum WS 2005/06 ein Magisterstudiengang *Lusitanistik (Portugiesische Philologie)* angeboten. Der Magisterstudiengang wurde ab dem WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang *Romanische Studien* abgelöst (vgl. unten, Abschnitt 1.11.4). Ein Masterstudiengang *Spanien- und Portugalstudien* wird seit dem WS 2007/08 angeboten.

Außerdem werden hier wieder die beiden Abschlüsse Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer berücksichtigt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Portugiesisch												
Universität Leipzig (hier: Lusitanistik (Portugiesische Philologie))												
Diplom (U)-Dolmetscher												
Diplom (U)-Übersetzer												
Magister												
Master an U (hier: Spanien- und Portugalstudien)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Lediglich 30 Studierenden im ersten Fach stehen 149 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen gegenüber, davon 55 mit den angestrebten Abschlüssen Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Portugiesisch										
Universität Leipzig (hier: Lusitanistik (Portugiesische Philologie))										
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>		10				27		18	-	-
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>		10			8	46	6	37	75%	67%
<i>Magister - auslaufend</i>	17	66 (78)		1 (0)	35	150	24	94	89%	88%
Bundesvergleichswert	46		30		234		217		-	-

Die Lehreinheit ist nach rückläufiger Tendenz noch zu ca. 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Portugiesisch				
Universität Leipzig	Romanistik II	80,2%	127,1%	89,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

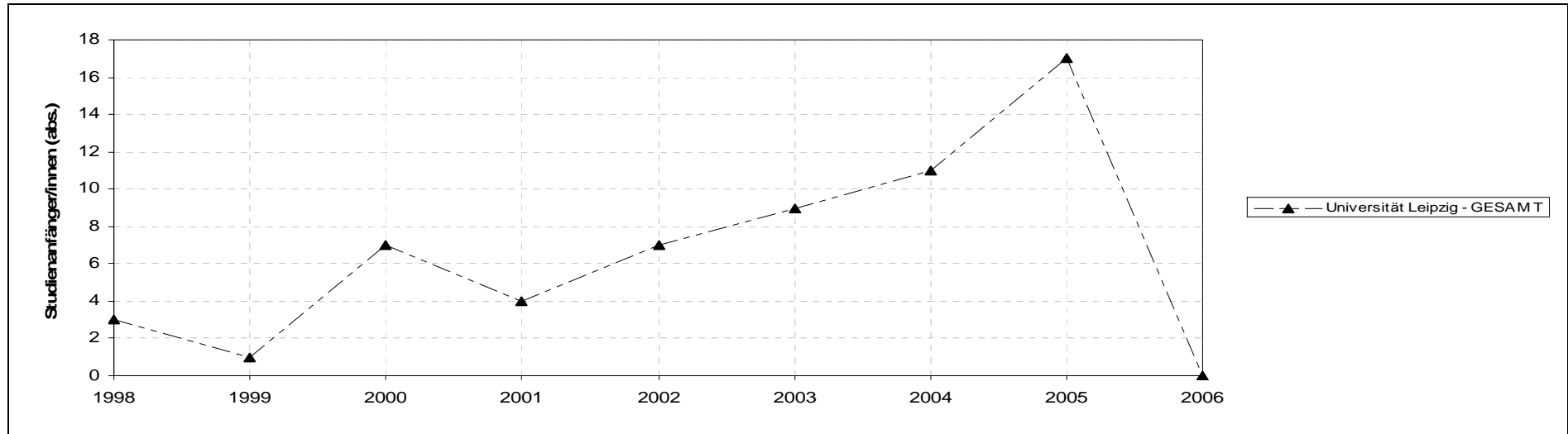


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

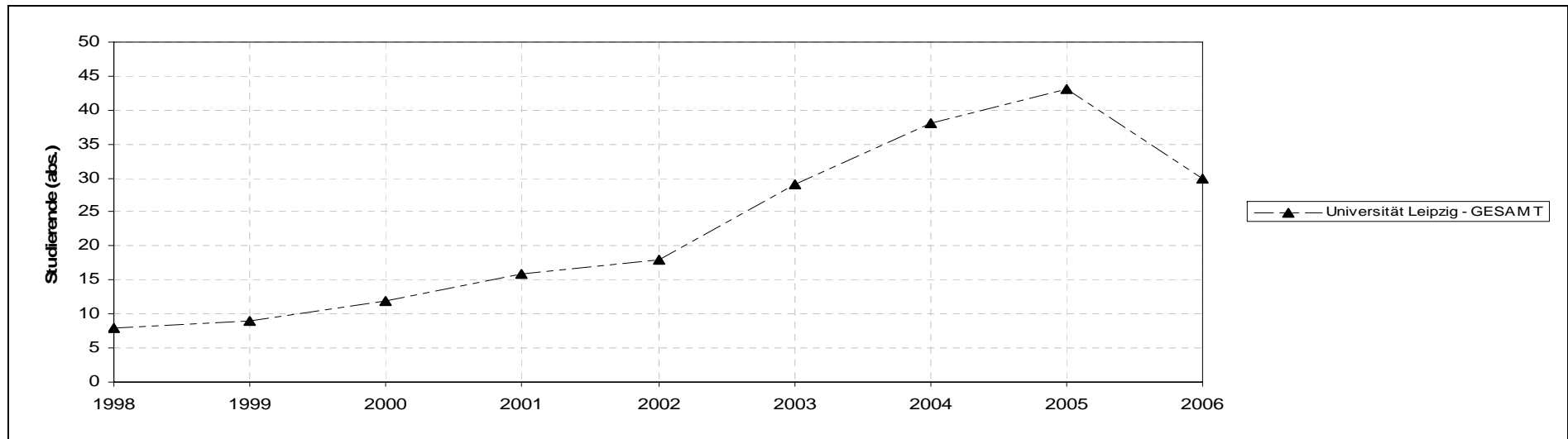
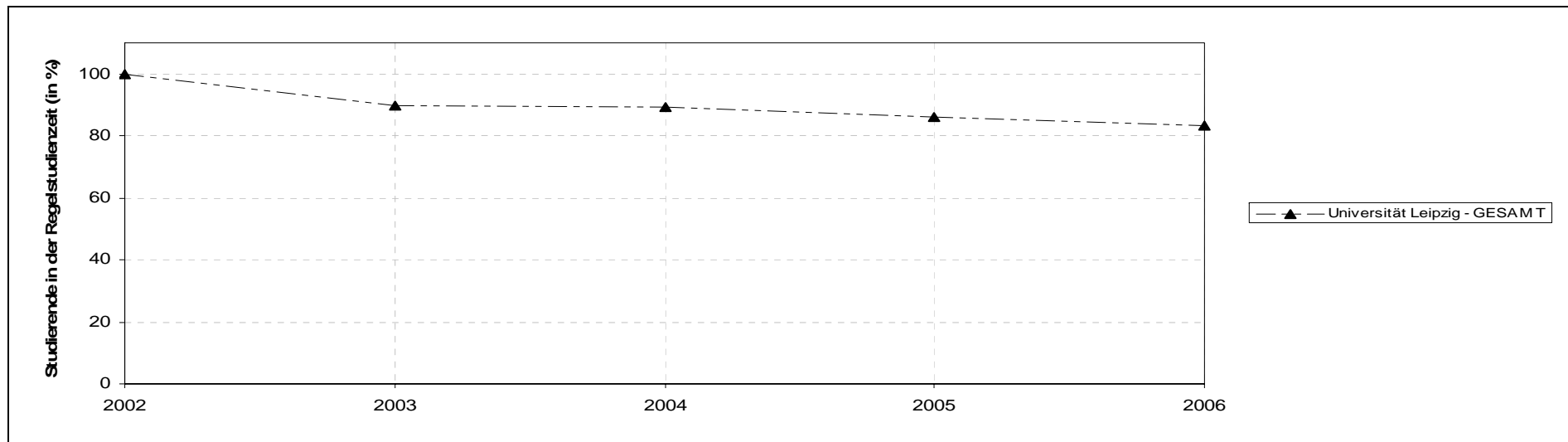


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Insgesamt gab es in den hier dargestellten Studiengängen im Prüfungsjahr 2006 nur fünf erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen.

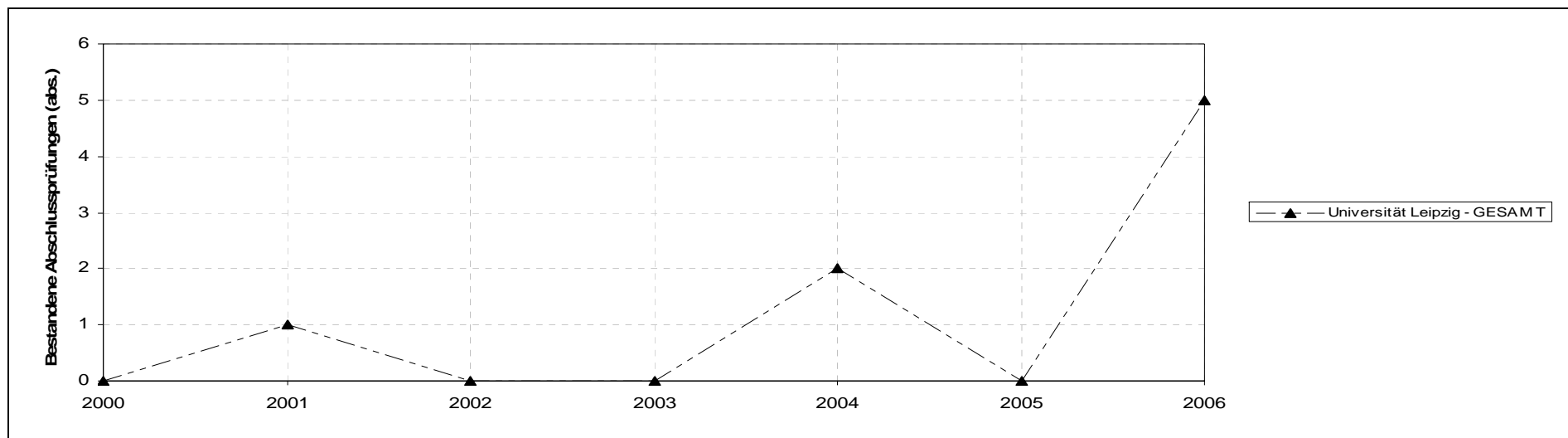
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Portugiesisch								
Universität Leipzig (hier: Lusitanistik (Portugiesische Philologie))								
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend		12,0		1		2,0	-	n.F.
Magister - auslaufend		11,8		4		1,5	-	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	15	28	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,9	-	24				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Portugiesisch							
Universität Leipzig (hier: Lusitanistik (Portugiesische Philologie))							
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend		10,0					12,0
Magister - auslaufend					10,5		11,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil im Magisterstudiengang liegt – bezogen auf die Kopfzahl von nur 17 Studierenden – etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Portugiesisch						
Universität Leipzig (hier: Lusitanistik (Portugiesische Philologie))						
Bachelor an U		3		2	-	-
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend		23		16	-	-
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	7	40	6	33	88%	100%
Magister - auslaufend	27	106	17	68	77%	71%
Bundesvergleichswert	182		164		78%	76%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

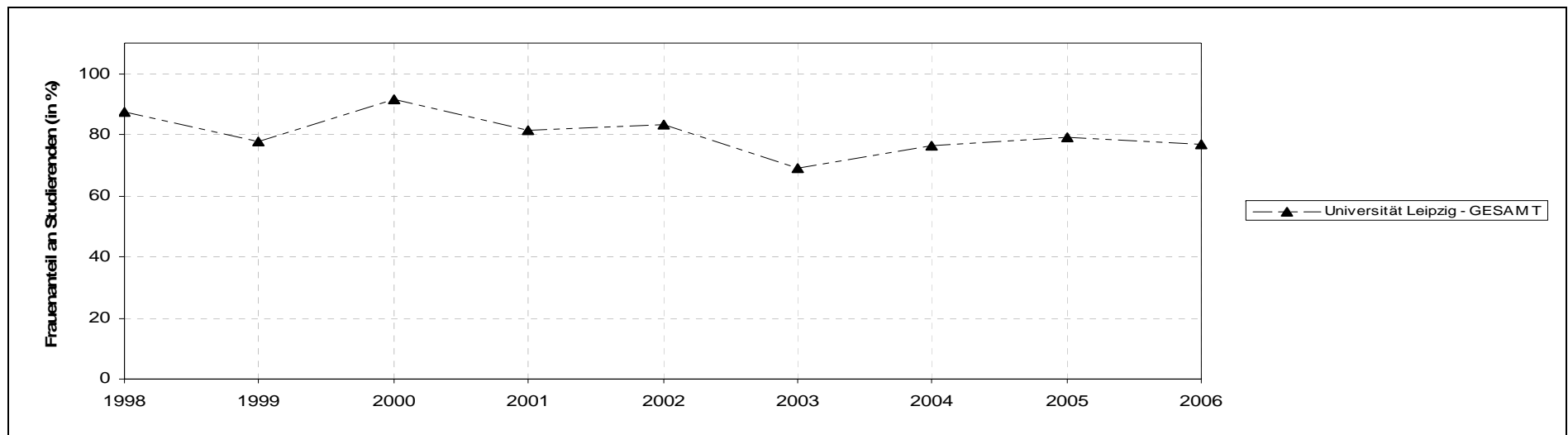


Tabelle 4.2: Gleichstellung – entfällt aufgrund zu geringer Fallzahlen im Berichtszeitraum.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen – entfällt aufgrund zu geringer Fallzahlen im Berichtszeitraum.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Mehrheit der Studierenden im Fach *Portugiesisch (Lusitanistik)* hat ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Portugiesisch								
Universität Leipzig (hier: Lusitanistik (Portugiesische Philologie))								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	25%	17%	13%	17%	63%	67%		
<i>Magister - auslaufend</i>	29%	29%	31%	38%	26%	21%	14%	13%

1.11.4 Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)

Studiengänge zum bundesweit ausgewiesenen Fach *Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)* gibt es an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig („a.n.g.“ = „anderweitig nicht genannt“).

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Universität Leipzig sind hier geringe Zahlen von Studierenden im Masterstudiengang (nur Nebenfach) Romanistik ausgewiesen, bis zum WS 2004/05 auch im ersten Studiensemester. Ab dem WS 2006/07 können sich Studierende im Bachelorstudiengang *Romanische Studien* immatrikulieren.

An der TU Chemnitz war zuletzt im WS 2003/04 eine Erstimmatrikulation in den Masterstudiengängen Romanistik Schwerpunkt Französisch und Romanistik Schwerpunkt Italienisch möglich.

Die TU Dresden bietet seit dem WS 2005/06 mehrere sog. „Hauptfächer“ im Rahmen des Bachelorstudiengangs Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften an, die diesem Fach zugeordnet werden: *Romanistik: Französisch*, *Romanistik: Italienisch* sowie *Romanistik: Spanisch*. Bis zum WS 2004/05 wurden die beiden Masterstudiengänge *Romanistik/Sprachwissenschaft* und *Romanistik/Literaturwissenschaft* angeboten, deren Daten in der Hochschulstatistik zusammen unter der Fächerbezeichnung *Romanistik* ausgewiesen werden.. Diese wurden auch durch den bereits wiederholt erwähnten Bachelorstudiengang *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* abgelöst (vgl. Abschnitt 1.1.1). Ab dem WS 2008/09 wird das Angebot durch einen Masterstudiengang *Romanistik* ergänzt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)													
Universität Leipzig													
Bachelor an U (hier: Romanische Studien)												NCö	114
Magister													
Romanistik/Literaturwissenschaft													
TU Dresden													
Magister													
Romanistik/Sprachwissenschaft													
TU Dresden													
Magister													
Romanistik Schwerpunkt Französisch													
TU Chemnitz													
Magister													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Romanistik Schwerpunkt Italienisch													
TU Chemnitz													
Magister													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Romanistik: Spanisch													
TU Dresden													
Bachelor an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während im WS 2006/07 in den auslaufenden Magisterstudiengängen auf der Ebene der Kopfzahlen zusammen noch 187 Studierende und auf der Ebene der Fallzahlen noch 577 Studierende ausgewiesen sind (wobei allerdings auf die Korrektur der TU Dresden zum Magisterstudiengang *Romanistik/Sprachwissenschaft* von 315 auf 166 hingewiesen werden soll), sind in den Bachelorstudiengängen zusammen 128 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen, wobei hier an der TU Dresden wiederum ein sog. „Hauptfach“ im Rahmen des Bachelorstudiengangs *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* als „Nebenfach“ ausgewiesen ist.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)										
Universität Leipzig										
Bachelor an U (hier: Romanische Studien)			31	31		1	31	31	-	100%
Magister - auslaufend						10		6	-	-
Romanistik/Literaturwissenschaft										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	9	23			77	245	72	212	77%	61%
Romanistik/Sprachwissenschaft										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	25	58			126	391	97	315 (166)	87%	81%
Romanistik Schwerpunkt Französisch										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend					14	30	14	27	64%	64%
TU Dresden										
Bachelor an U		35		43		35		67	-	-
Romanistik Schwerpunkt Italienisch										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend					5	19	4	17	100%	75%
TU Dresden										
Bachelor an U		12		11		12		20	-	-
Romanistik: Spanisch										
TU Dresden										
Bachelor an U		31		48		31		77	-	-
Bundesvergleichswert	1.947		1.016		8.505		5.804		-	-

Während im Studienjahr 2006/07 für die Lehreinheit Romanistik an der TU Chemnitz eine deutlich Unterauslastung bei wieder steigender Tendenz ausgewiesen ist, ging an der TU Dresden die Auslastung gegenüber den vorangegangenen Studienjahren deutlich zurück. An der Universität Leipzig liegt sie bei etwa 90%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.) – alle Studiengänge				
TU Chemnitz	Romanistik	32,1%	25,8%	50,0%
TU Dresden	Romanistik	121,3%	115,3%	79,6%
Universität Leipzig	Romanistik			89,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

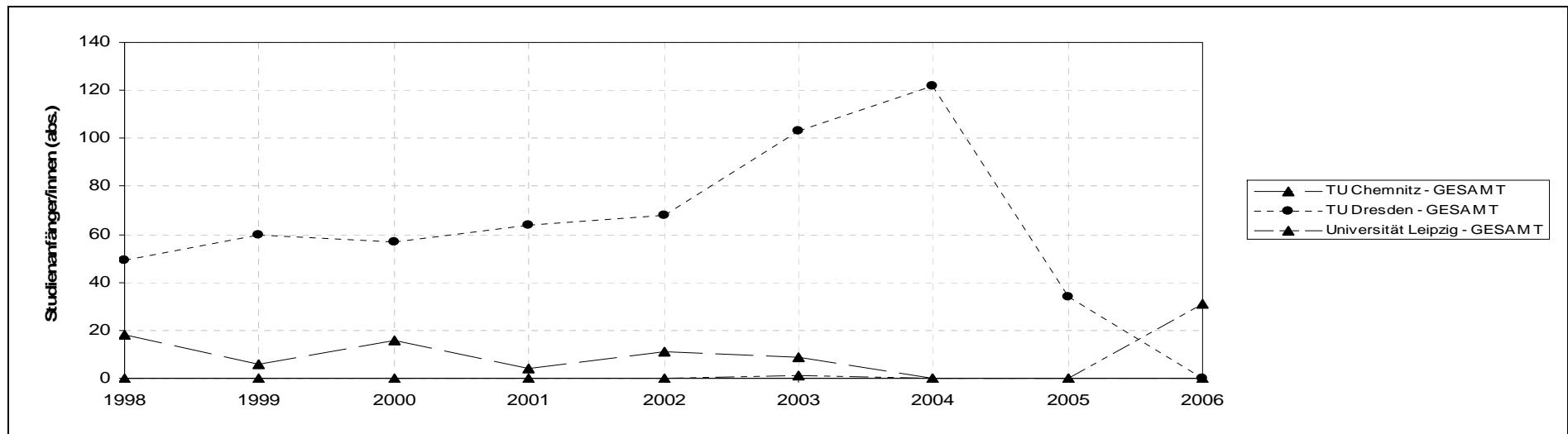


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

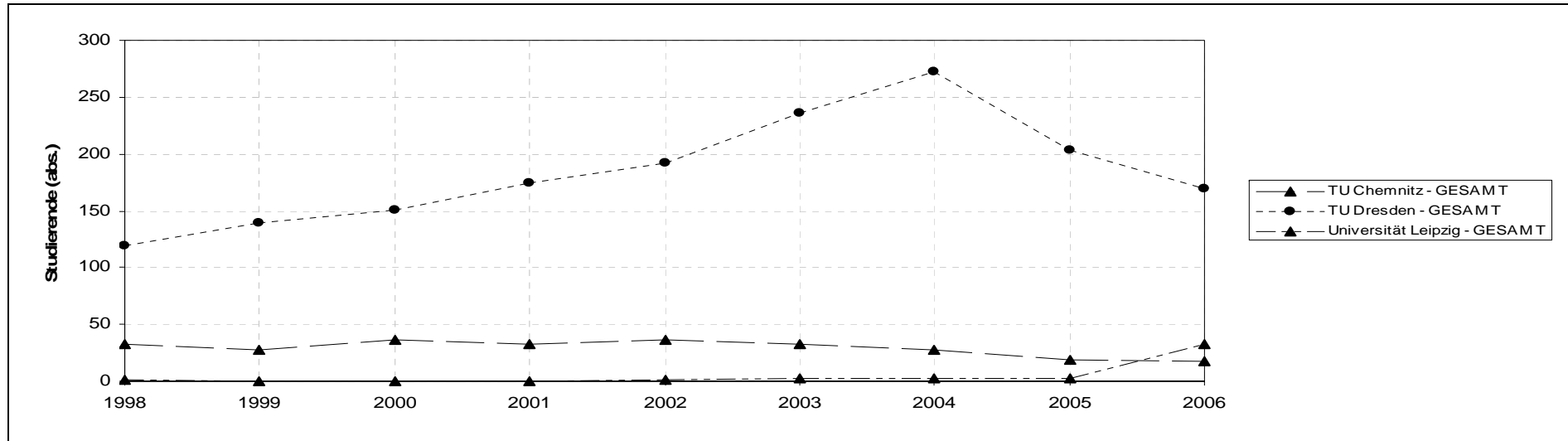
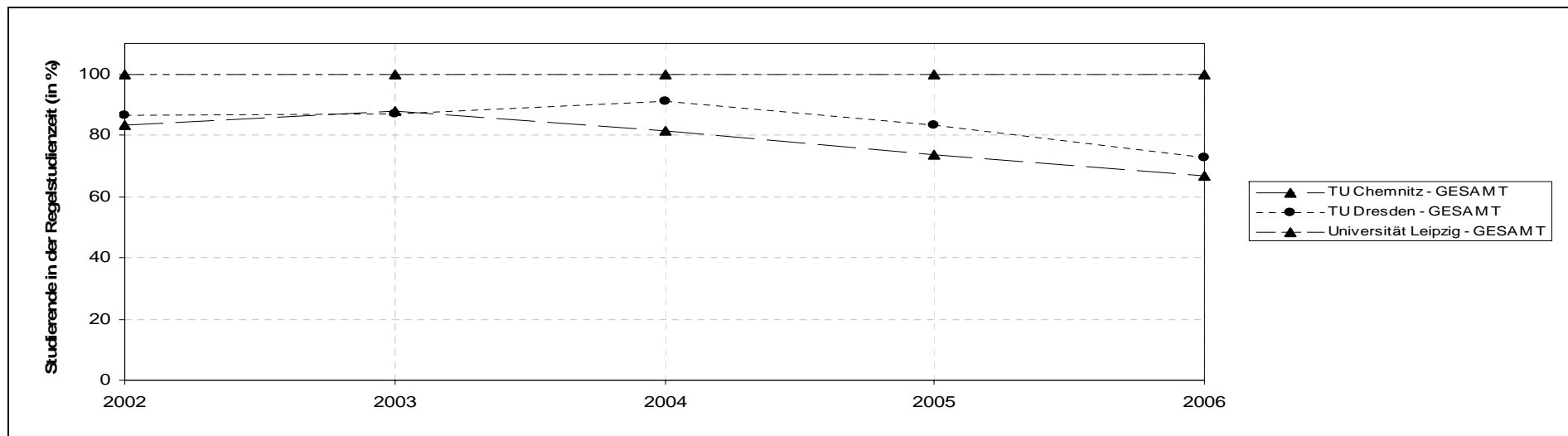


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei wiederum nur sehr geringen absoluten Zahlen lässt sich konstatieren, dass die durchschnittliche Studiendauer an der TU Chemnitz um etwa ein Semester kürzer ist, die Durchschnittsnote dagegen um fast eine ganze Note schlechter ausfällt.

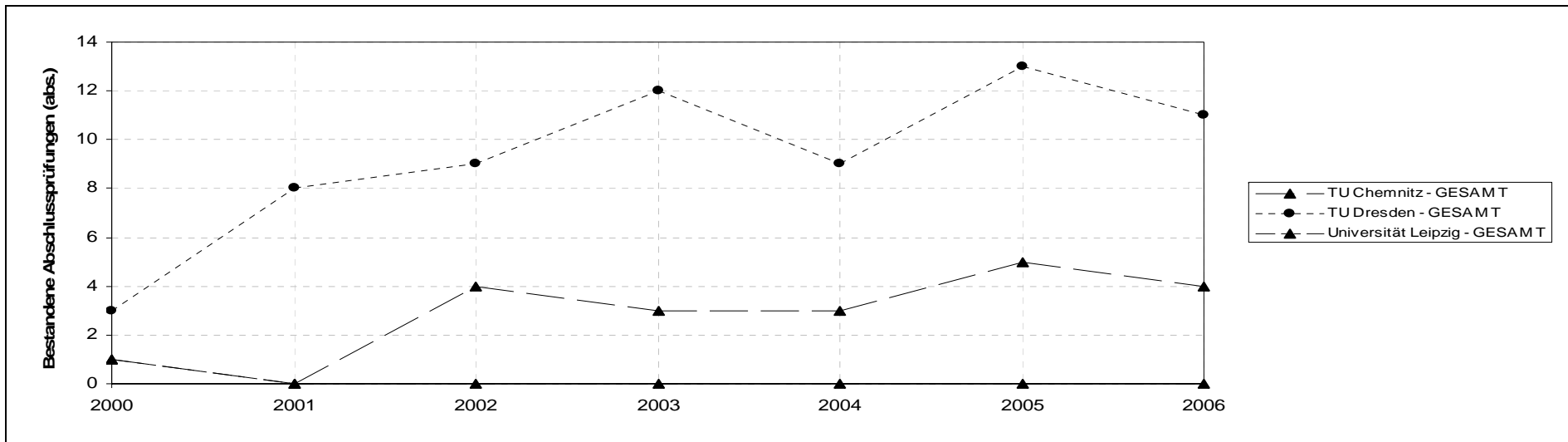
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,4	11,3	5	4	2,0	2,3	n.F.	n.F.
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,4 (12,1)	12,2	13	11	1,3 (1,5)	1,4 (1,6)	25%	19%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	584	736	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,8	-	466				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)							
TU Chemnitz							
<i>Magister - auslaufend</i>	10,0		10,8	10,7	12,7	10,4	11,3
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>	9,7	12,0	12,3	12,0	11,3	12,4	12,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



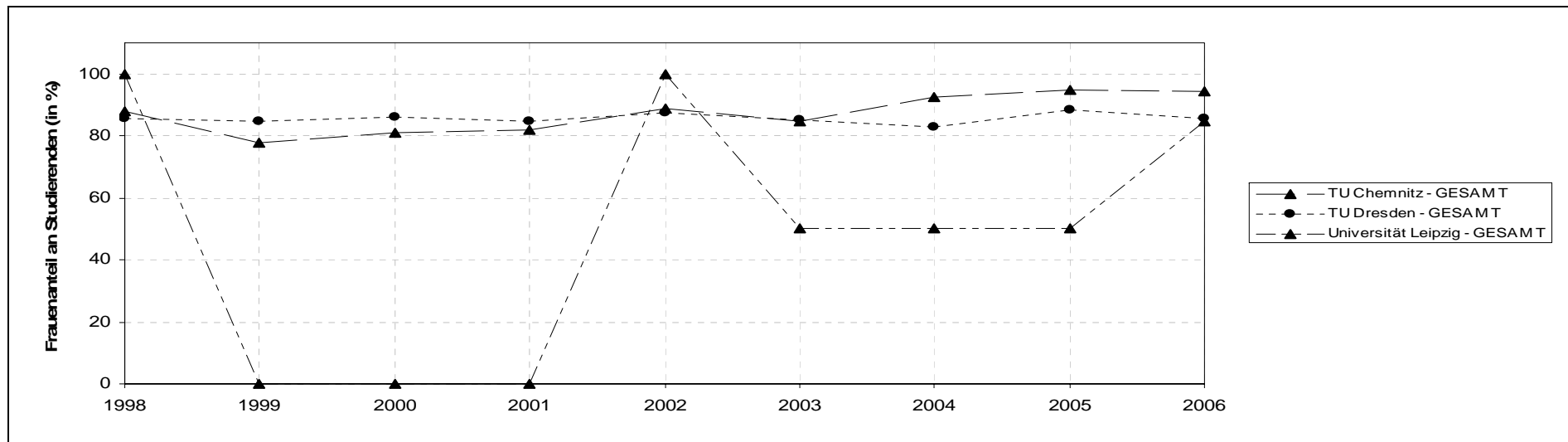
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen überall bei über 80 bzw. über 90%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)						
Universität Leipzig						
Bachelor an U (hier: Romanische Studien)		1	27	27	-	87%
<i>Magister - auslaufend</i>		7		4	-	-
Romanistik/Literaturwissenschaft						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	74	221	66	191	96%	92%
Romanistik/Sprachwissenschaft						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	105	327	79	267	83%	81%
Romanistik Schwerpunkt Französisch						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	13	28	13	24	93%	93%
TU Dresden						
Bachelor an U		32		63	-	-
Romanistik Schwerpunkt Italienisch						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	5	17	4	15	100%	100%
TU Dresden						
Bachelor an U		12		19	-	-
Romanistik: Spanisch						
TU Dresden						
Bachelor an U		28		68	-	-
Bundesvergleichswert	6.825		4.700		80%	81%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

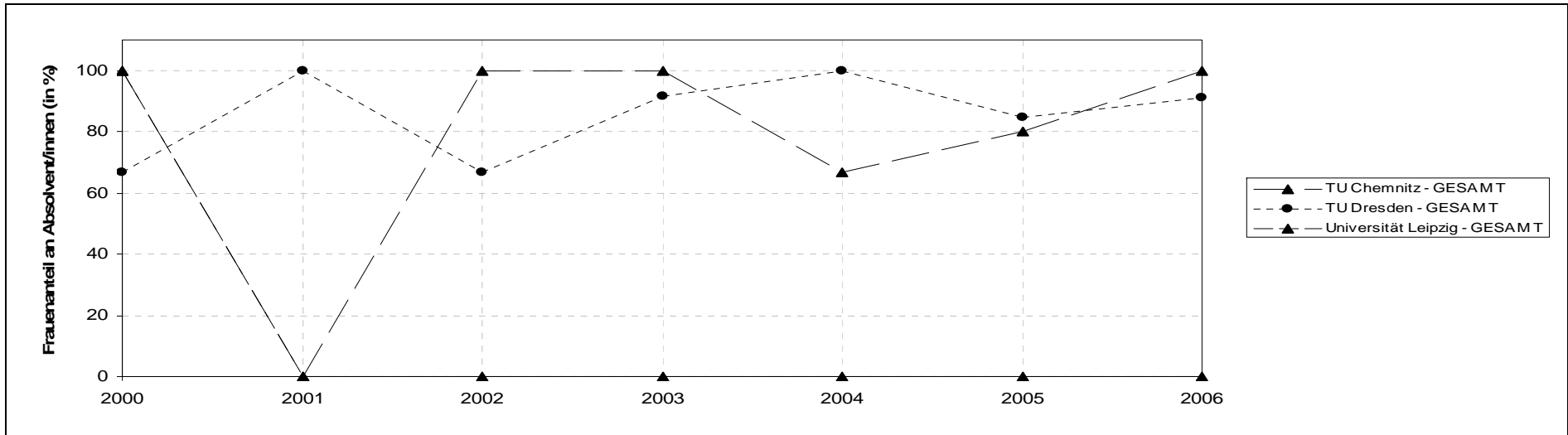


Die aufgrund sehr geringer Prüfungszahlen einzig zu berechnenden Absolvent/innenquoten im Dresdner Magisterstudiengang fallen mit um die 20% recht gering aus; etwa 80% der Studienanfänger/innen von vor sechs Jahren haben ihr Studium nicht innerhalb der durchschnittlichen Studienzeit zu Ende gebracht.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-
TU Dresden								
Magister - auslaufend	85%	91%	23%	20%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	85%	85%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In den auslaufenden Magisterstudiengängen kommt die überwiegende Mehrheit der Studierenden – mit Ausnahme des nur noch sehr gering besetzten Studiengangs *Romanistik Schwerpunkt Italienisch* in Chemnitz – weit überwiegend aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)								
Universität Leipzig								
Bachelor an U (hier: Romanische Studien)	-	29%	-	19%	-	23%	-	29%
Romanistik/Literaturwissenschaft								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	82%	81%	14%	14%	4%	4%		1%
Romanistik/Sprachwissenschaft								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	66%	62%	9%	13%	5%	4%	21%	21%
Romanistik Schwerpunkt Französisch								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	86%	79%					14%	21%
Romanistik Schwerpunkt Italienisch								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	60%	50%	20%	25%	20%	25%		

1.11.5 Spanisch

Dem Bundesschlüssel für *Spanisch* zugeordnete Studiengänge werden im Berichtszeitraum in Sachsen ausschließlich an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Bis zum WS 2005/06 war an der Uni Leipzig eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang *Hispanistik (Spanische Philologie)* möglich. Ebenso sind bis zu diesem Zeitpunkt wiederum Studierende im ersten Fachsemester mit den angestrebten Abschlüssen Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer ausgewiesen. Als Nachfolgestudiengang für den Magister wird von der Hochschule der Bachelorstudiengang *Romanische Studien* genannt, der aufgrund seiner Zuordnung in der Hochschulstatistik im vorhergehenden Abschnitt dargestellt wurde. Ebenso werden in Nachfolge des Spanisch-Studiengangs die Masterstudiengänge *Lateinamerikastudien* sowie *Spanien- und Portugalstudien* (jeweils ab WS 2007/08) angegeben. Vereinzelt in der Hochschulstatistik auftauchende Bachelor- und Diplomstudierende aus den Studienjahren 2000/01 bis 2005/06 werden aufgrund der geringen Fallzahlen hier nicht dargestellt.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Spanisch													
Universität Leipzig													
Diplom (U)-Dolmetscher													
Diplom (U)-Übersetzer													
Magister													
Lateinamerikastudien													
Master an U													
Spanien- und Portugalstudien													
Master an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während die Kopfzahl für alle Studiengänge an der Uni Leipzig im Berichtszeitraum von 201 auf 151 zurückging, sank die Fallzahl von 787 auf 633 Studierende.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Spanisch										
Universität Leipzig										
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	8	45			34	138	28	115	88%	89%
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	9	48			46	232	39	199	85%	79%
Magister - auslaufend	18	57		1 (0)	121	417	84	319	83%	79%
Bundesvergleichswert	1.108		1.219		4.309		5.241		-	-

Die beiden zuständigen Lehreinheiten an der Universität Leipzig waren 2006/07 zu jeweils rund 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Spanisch				
Universität Leipzig	Romanistik	114,7%	127,1%	89,2%
Universität Leipzig	Angewandte Linguistik und Translation	71,8%	78,6%	90,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

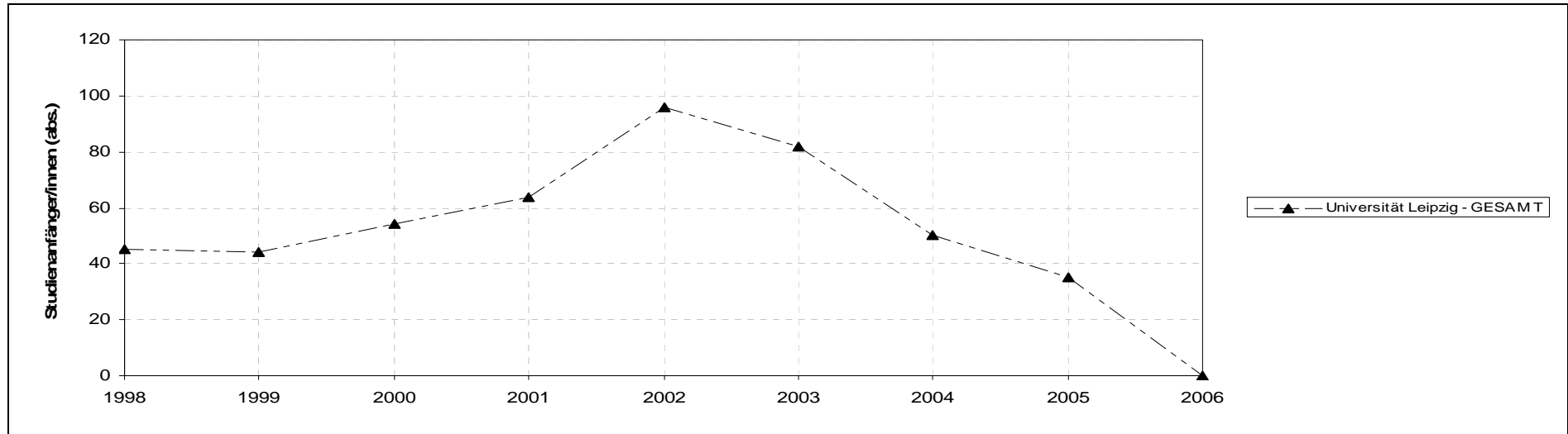


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

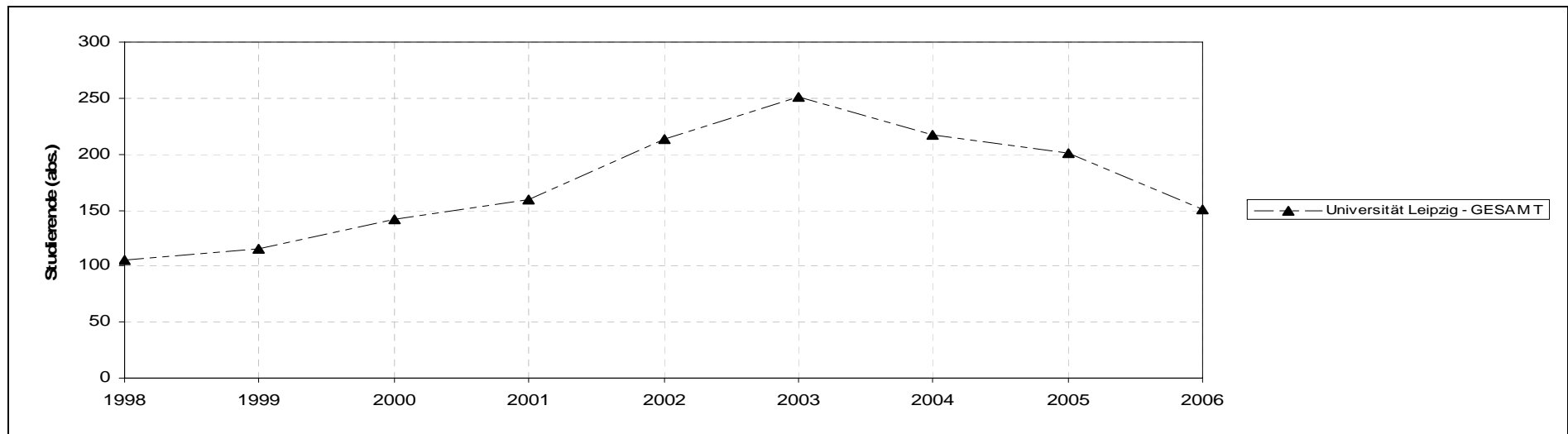
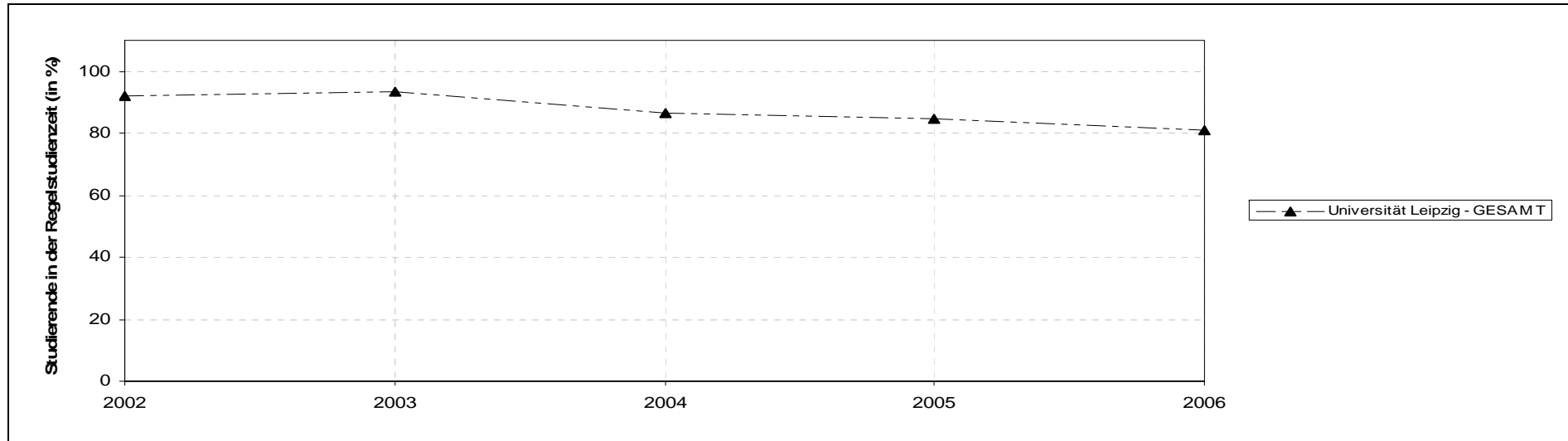


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei insgesamt 14 in der Prüfungsstatistik erfassten Abschlussprüfungen lag die Studiendauer in allen drei Studiengängen unter dem Bundesdurchschnitt. Die angehenden Diplom-Dolmetscher weisen eine Absolvent/innenquote von konstant um die 50% auf, im Magisterstudiengang haben im Mittel der beiden Berichtsjahre nur etwa 20% der ehemaligen Studienanfänger/innen Ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch abgeschlossen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

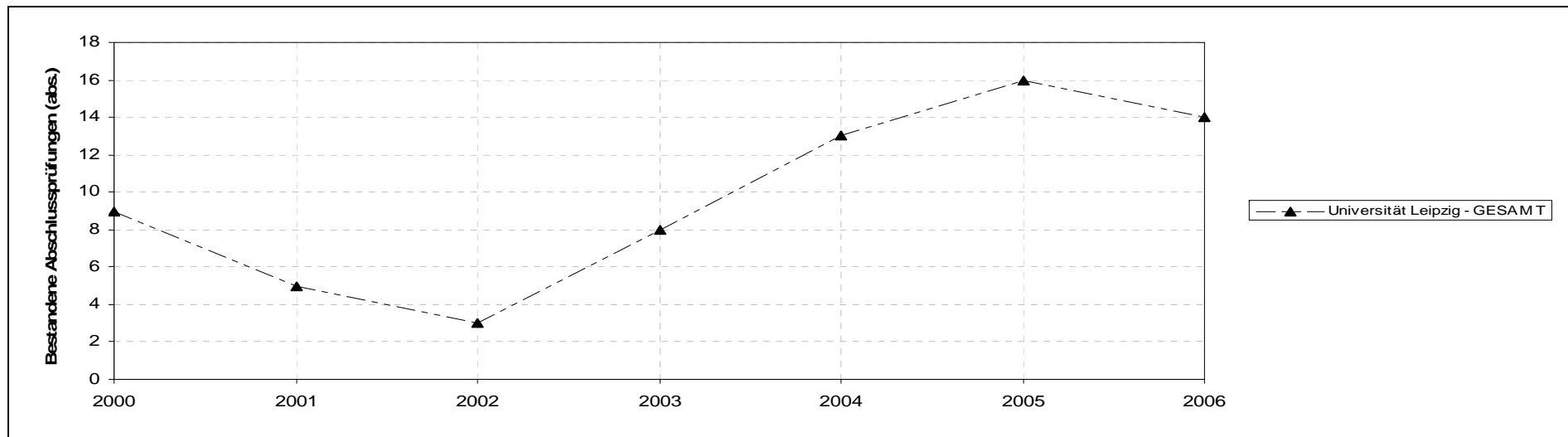
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Spanisch								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11,3	11,0	3	3	1,7	2,0	50%	43%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	12,0	11,3	5	3	2,2	2,3	n.F.	n.F.
<i>Magister - auslaufend</i>	11,5	11,5	8	8	1,5	1,8	26%	19%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	328	356	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,9	-	148				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Spanisch							
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	13,0	12,0		10,0	10,0	11,3	11,0
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	11,8		9,0	10,5	11,0	12,0	11,3
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	10,0	17,5	14,3	11,4	11,5	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



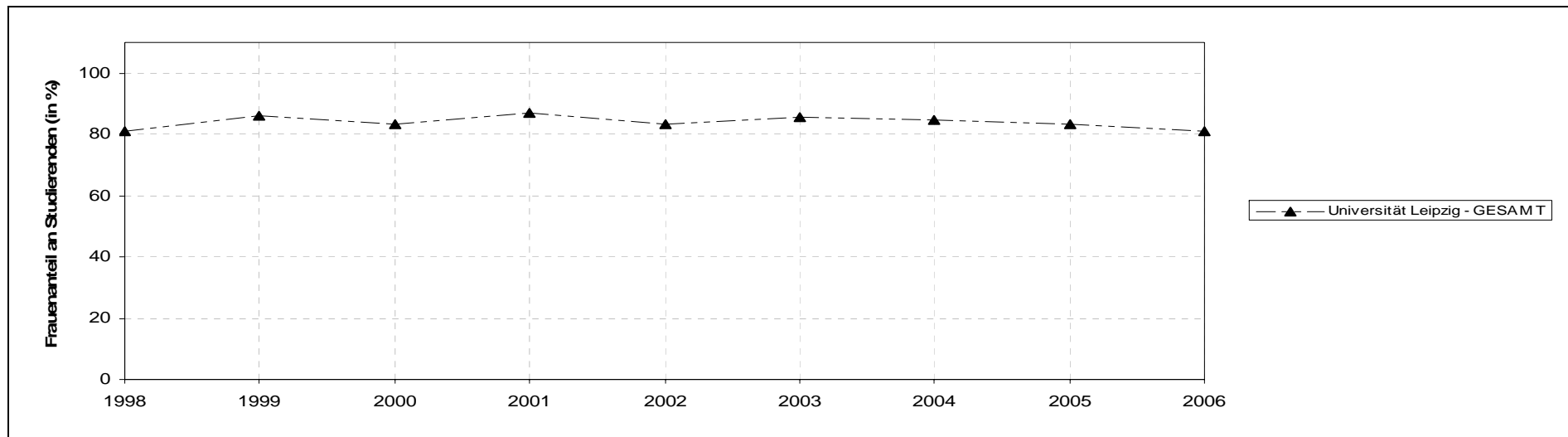
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in diesem stark weiblich dominierten Fach in den beiden Diplomstudiengängen etwas über. Im Magisterstudiengang etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Spanisch						
Universität Leipzig						
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	28	115	23	97	82%	82%
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	40	194	34	163	87%	87%
Magister - auslaufend	99	335	65	254	82%	77%
Bundesvergleichswert	3.441		4.236		80%	81%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

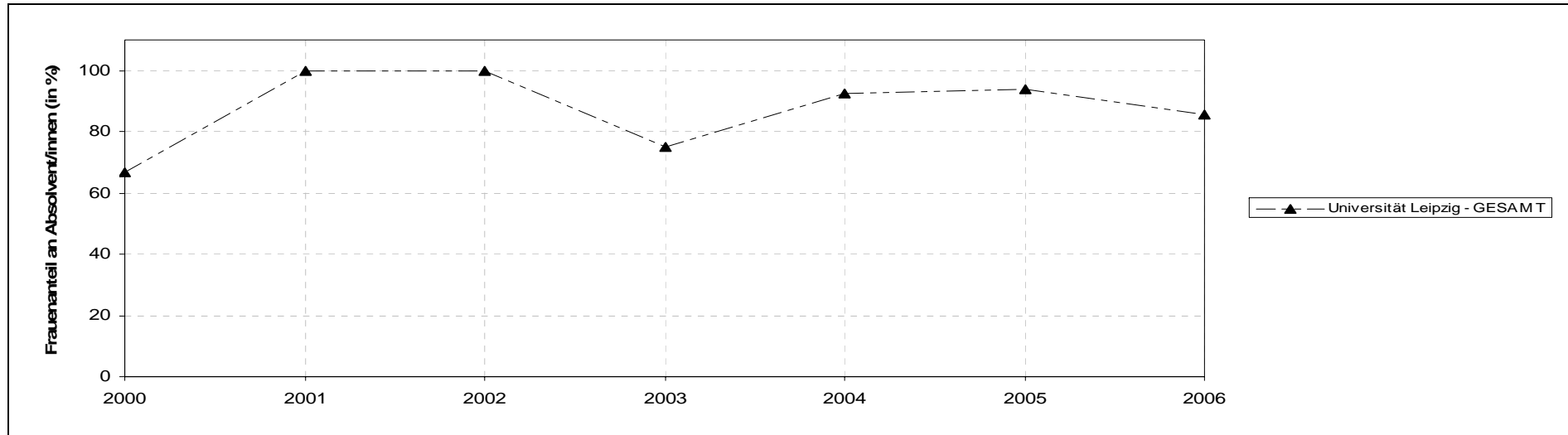


Aufgrund der niedrigen Zahl der Abschlussprüfungen lassen sich hier keine Berechnungen zur Gleichstellung durchführen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Spanisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	100%	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-
Magister - auslaufend	88%	75%	26%	17%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	77%	82%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In den beiden Diplomstudiengängen dominieren die Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus anderen (alten wie neuen) Bundesländern, im Magisterstudiengang kommen gut 40% aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Spanisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	29%	21%	21%	25%	44%	50%	6%	4%
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	26%	31%	37%	33%	28%	28%	9%	8%
Magister - auslaufend	44%	43%	25%	30%	24%	21%	7%	6%

1.12. Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik

Im Studienbereich Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik können in Sachsen sieben von neun bundesweit ausgewiesenen Fächern studiert werden: *Polnisch, Russisch, Slawistik (Slaw. Philologie), Sorbisch, Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.), Tschechisch* sowie *Westslawisch (allgemein und a.n.g.)*.

1.12.1 Polnisch

Neben dem Studium der *Polonistik* im Magisterstudiengang sowie im Studiengang Diplom-Übersetzer an der Universität Leipzig ist dem Fach *Polnisch* auch der Studiengang *Übersetzen Englisch/Polnisch* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Aufnahme des Studiums im Magister Nebenfach *Polonistik* sowie im Studiengang Diplom-Übersetzer war an der Universität jeweils bis zum WS 2005/06 möglich. Der Magisterstudiengang wird nach Angaben der Hochschule vom Bachelorstudiengang *Westslawistik* abgelöst, der aufgrund seiner Zuordnung in der Hochschulstatistik hier im Abschnitt 1.12.7 dargestellt ist.

An der Hochschule Zittau-Görlitz war eine Erstimmatrikulation in den Studiengang *Übersetzen Englisch/Polnisch* letztmalig im WS 2007/08 möglich. Ein Bachelorstudiengang folgt im WS 2008/09.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Polnisch												
Universität Leipzig												
Diplom (U)-Übersetzer												
Magister (hier: Polonistik)												
Übersetzen (Englisch-Polnisch)												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)-Übersetzer											NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

An der Universität Leipzig studierten im WS 2006/07 noch insgesamt 67 Studierende (Fallzahl) im Fach *Polnisch*. Mehr als hundert Studierende waren an der HS Zittau-Görlitz im Studiengang *Übersetzen (Englisch-Polnisch)* eingeschrieben – wobei die Zahlen der Hochschulstatistik hier von der Hochschule deutlich nach oben korrigiert wurden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Polnisch										
Universität Leipzig										
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	1	5			10	34	6	26	60%	50%
Magister - auslaufend		16		2 (1)		56		41	-	-
Übersetzen (Englisch-Polnisch)										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)-Übersetzer	30	30	34	34	103 (121)	103 (121)	101 (132)	101 (132)	83%	78%
Bundesvergleichswert	48		42		320		302		-	-

Während die Leipziger Lehrinheit *Slavistik* (einschließlich Namenskunde) konstant nur etwa zur Hälfte ausgelastet ist, liegt die Auslastung der Lehrinheit *Sprachen* in an der HS Zittau-Görlitz über 90%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Polnisch				
Universität Leipzig	Slavistik (einschließlich Namenskunde)	55,2%	59,8%	53,9%
Übersetzen (Englisch-Polnisch)				
HS Zittau-Görlitz	Sprachen	97,9%	95,6%	90,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

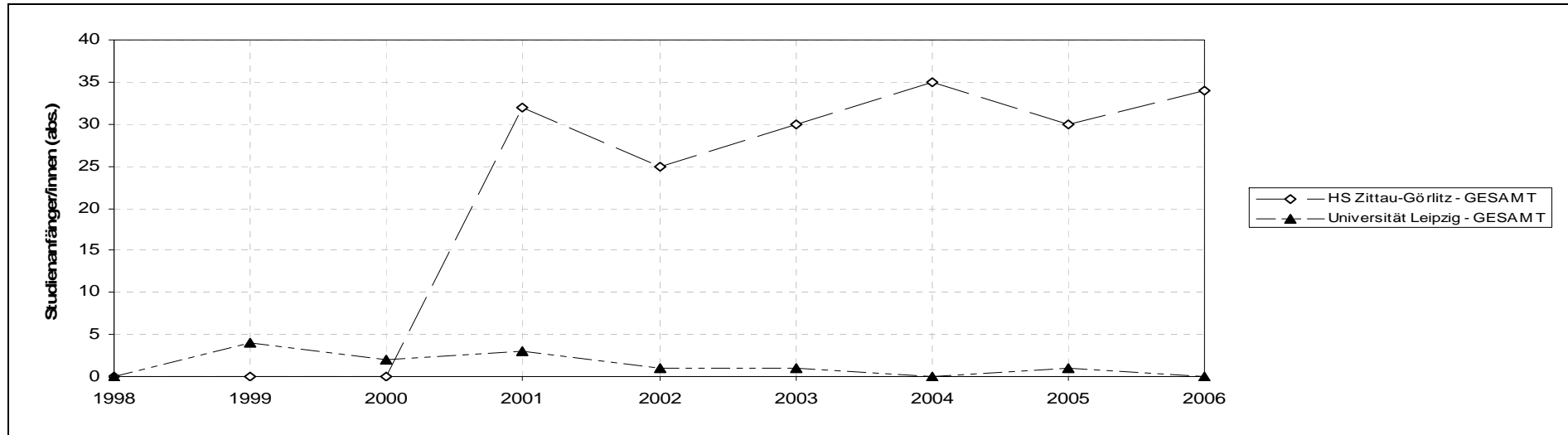


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

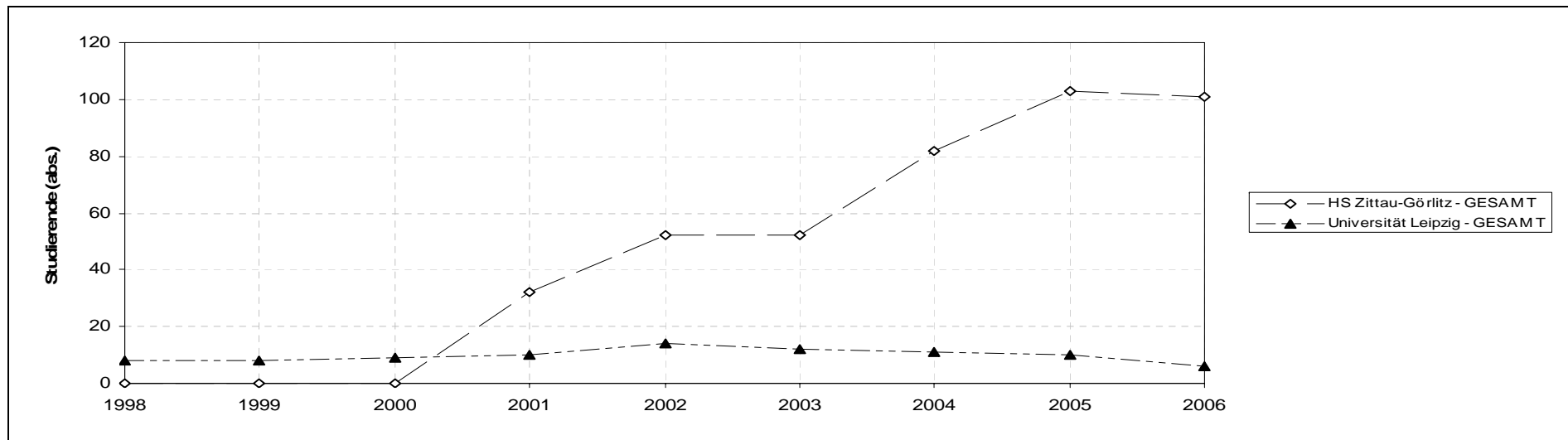
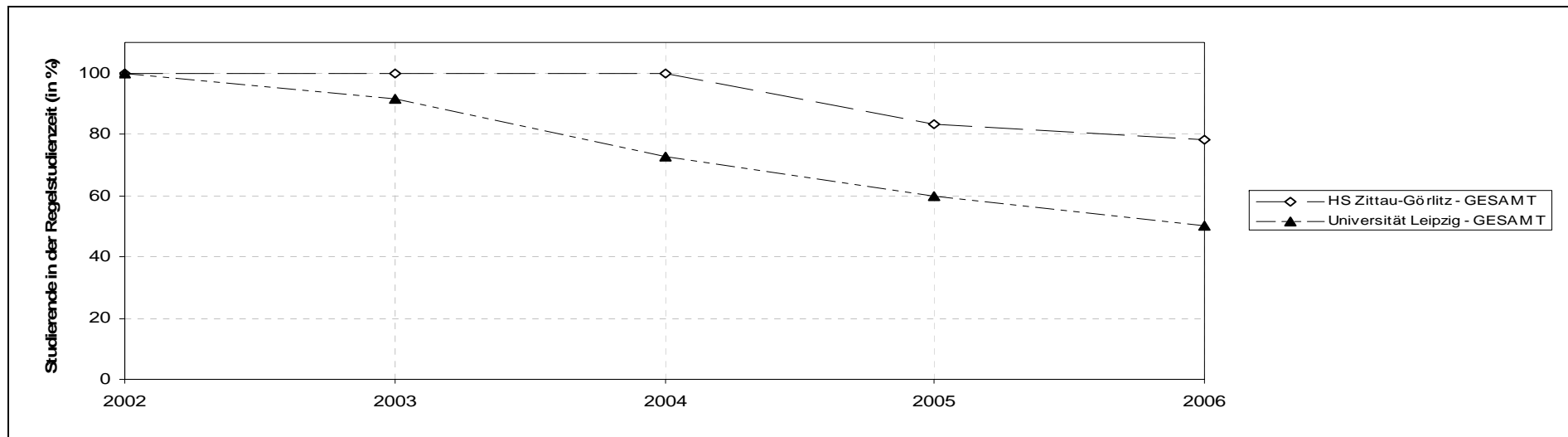


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Zahl der Abschlussprüfungen ist überall minimal – wurde aber von der Hochschule Zittau-Görlitz von 3 auf 11 nach oben korrigiert.

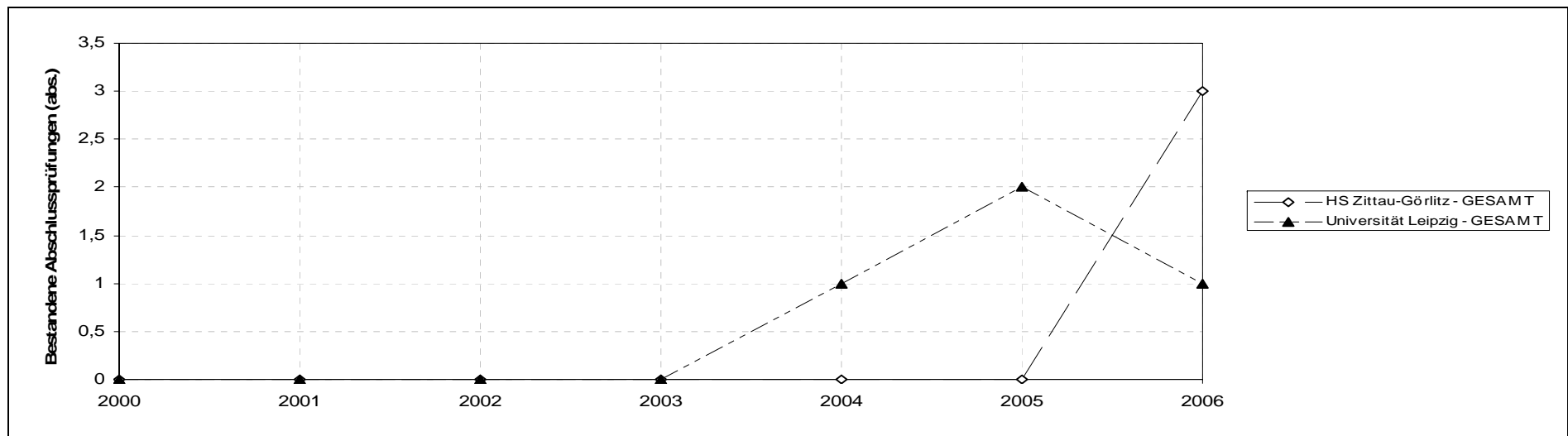
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Polnisch								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)-Übersetzer		9,7		3 (11)		1,7	-	-
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	9,5	13,0	2	1	2,0	2,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	18	27				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	14,0	-	21	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,3		3				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Polnisch							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)-Übersetzer							9,7
Universität Leipzig							
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend					12,0	9,5	13,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt im Diplomstudiengang an der HS Zittau-Görlitz mit drei Vierteln auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Polnisch						
Universität Leipzig						
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	10	30	6	24	100%	100%
Magister - auslaufend		43		30	-	-
Übersetzen (Englisch-Polnisch)						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)-Übersetzer	84	84	76	76	82%	75%
Bundesvergleichswert	254		233		79%	77%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

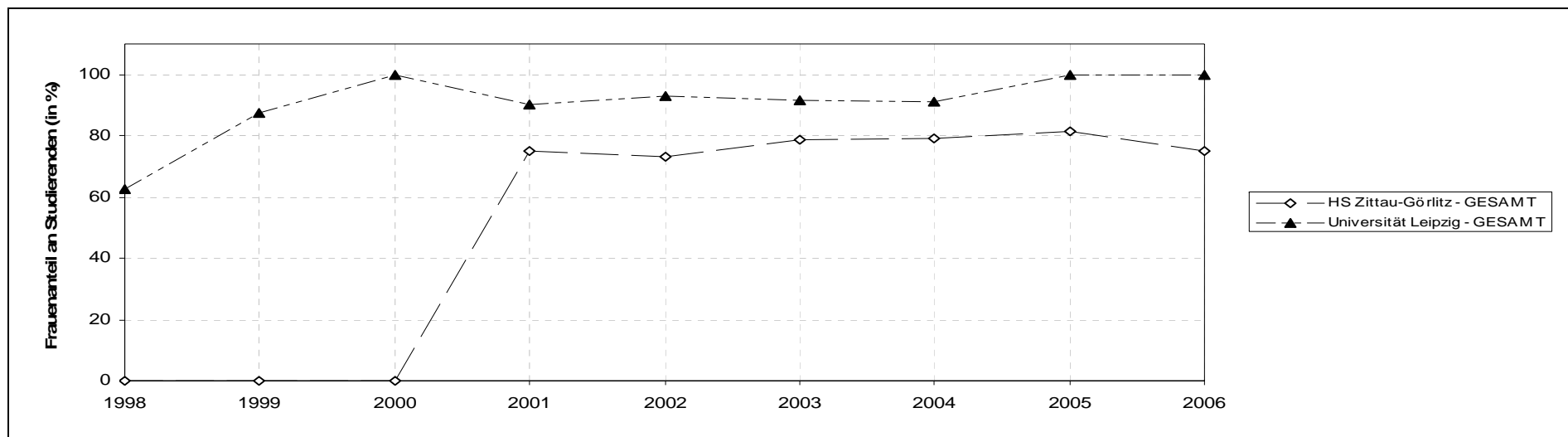


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen, da aufgrund der geringen Anzahl der Abschlussprüfungen keine Berechnungen durchgeführt wurden.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während die Werte für die Universität Leipzig aufgrund der geringen Studierendenzahlen hier zufällig ausfallen, zieht der Übersetzer-Studiengang an der HS Zittau-Görlitz zu über einem Viertel Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland und ebenso viele Studierende aus den alten Ländern an.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Polnisch								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	30%	33%			40%	50%	30%	17%
Übersetzen (Englisch-Polnisch)								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)-Übersetzer	43%	35%	8%	12%	22%	26%	27%	28%

1.12.2 Russisch

Angebote zum Fach Russisch gibt es im Berichtszeitraum – außerhalb des Lehramtsstudiums - in Sachsen nur an der Universität Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Magisterstudiengang *Russistik* war die Aufnahme eines Nebenfach-Studiums an der Universität Leipzig nach den Daten der Hochschulstatistik zuletzt im WS 2005/06 möglich. Nach Angaben der Universität Leipzig wurde bis zu diesem Zeitpunkt auch ein Magister-Hauptfachstudium im Fach *Ostslavistik* angeboten, ein Bachelorstudiengang *Ostslawistik* (Schreibweise der Universität Leipzig variiert) ist im Studienangebot der Universität ab WS 2006/07 aufgeführt, ein Masterstudiengang soll 2009/10 hinzukommen. Diese Vielfalt findet sich allerdings nicht in den Daten der Hochschulstatistik wieder: Hier sind - neben den Daten für die beiden Studiengänge Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer – lediglich Daten für einen Magisterstudiengang im Nebenfach, der nach der Bezeichnung des Bundesschlüssels als *Russisch* ausgewiesen ist, sowie lediglich einige Nebenfachstudierende älteren Semesters in einem Bachelorstudiengang *Russisch* ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Russisch												
Universität Leipzig												
Bachelor an U												
Diplom (U)-Dolmetscher												
Diplom (U)-Übersetzer												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Hauptfachstudierende sind im Berichtszeitraum lediglich in den beiden Diplomstudiengängen mit den Abschlüssen Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer ausgewiesen. Auf der Ebene der Fallzahlen sind im WS 2006/07 knapp 200 Studierende ausgewiesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Russisch										
Universität Leipzig										
Bachelor an U		6				6		6	-	-
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	6	18			19	49	14	34	74%	71%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	5	15			25	64	15	48	64%	67%
<i>Magister - auslaufend</i>		51 (62)		17 (23)		138		110	-	-
Bundesvergleichswert	226		220		1.360		1.373		-	-

Die Lehreinheit *Slavistik* ist nur zu gut 50% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Russisch				
Universität Leipzig	Slavistik	55,2	59,8	53,9
Universität Leipzig	Angewandte Linguistik und Translation	71,8%	78,6%	90,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

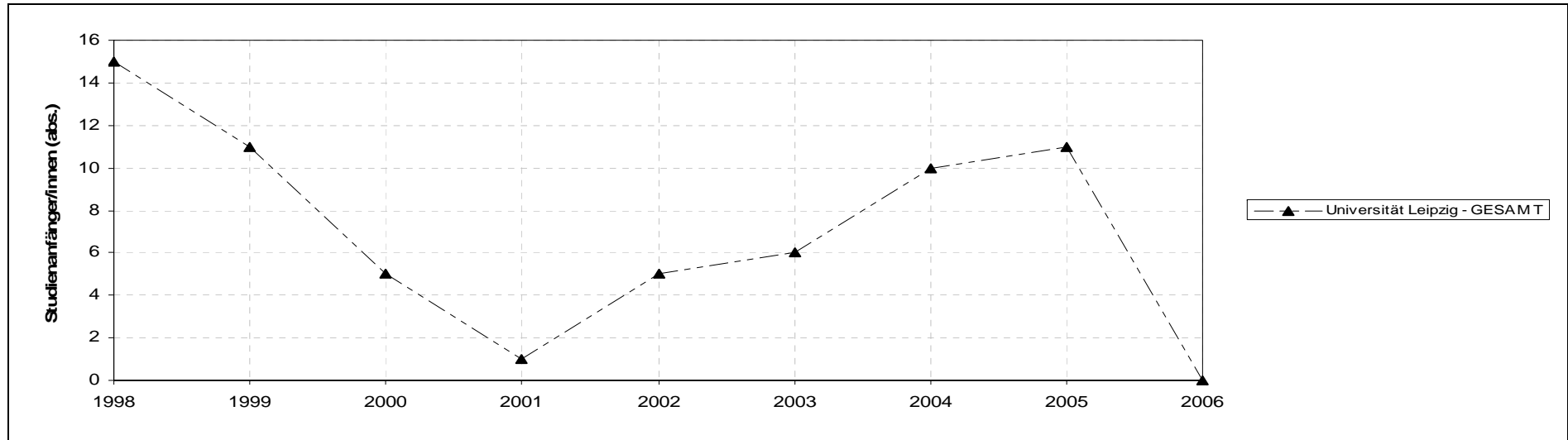


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

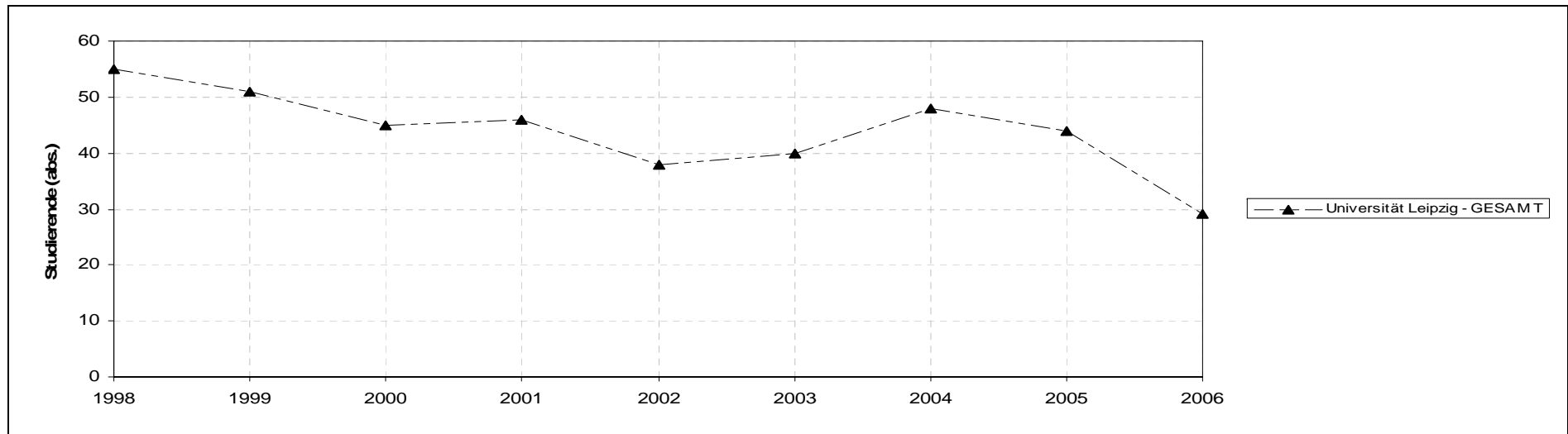
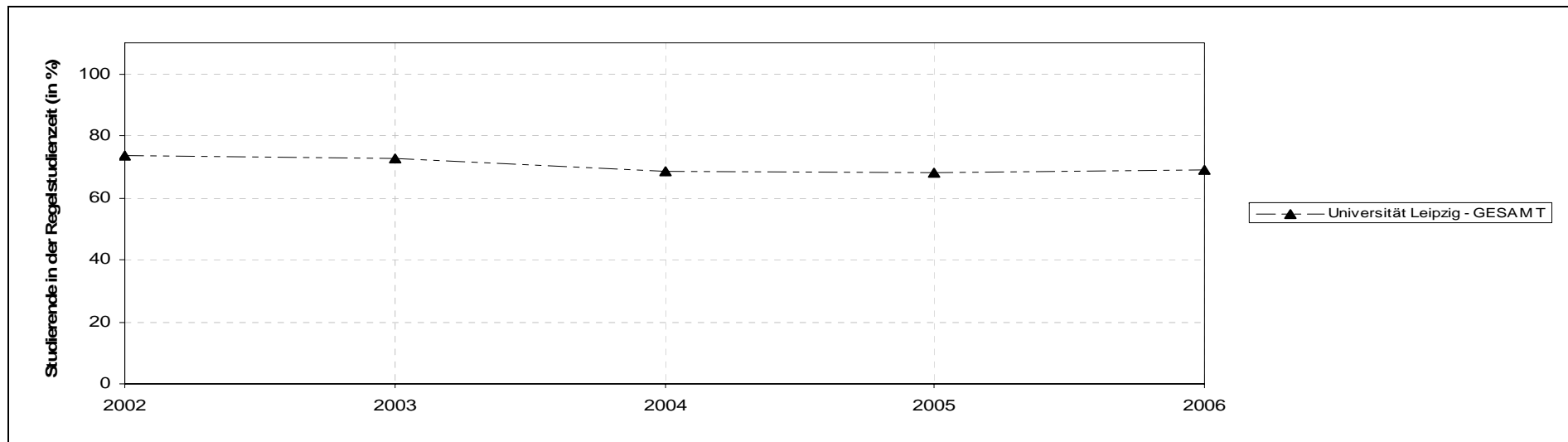


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die wenigen hier ausgewiesenen Abschlussprüfungen weisen im Studiengang des Diplom-Übersetzers immerhin eine konstant hohe Absolvent/innenquote aus.

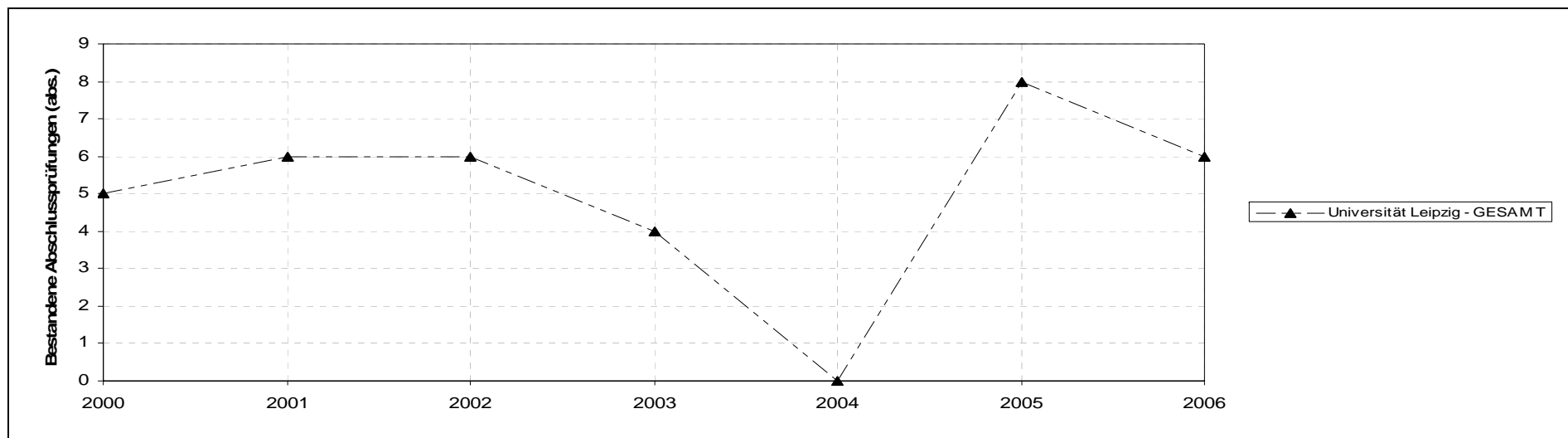
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Russisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	9,0	16,0	1	1	2,0	2,0	n.F.	-
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	12,7	12,6	7	5	2,3	1,8	88%	83%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	97	93	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	14,2	-	63	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Russisch							
Universität Leipzig							
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	11,0	11,0	13,0	12,5		9,0	16,0
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	11,0	13,5	12,0	14,5		12,7	12,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



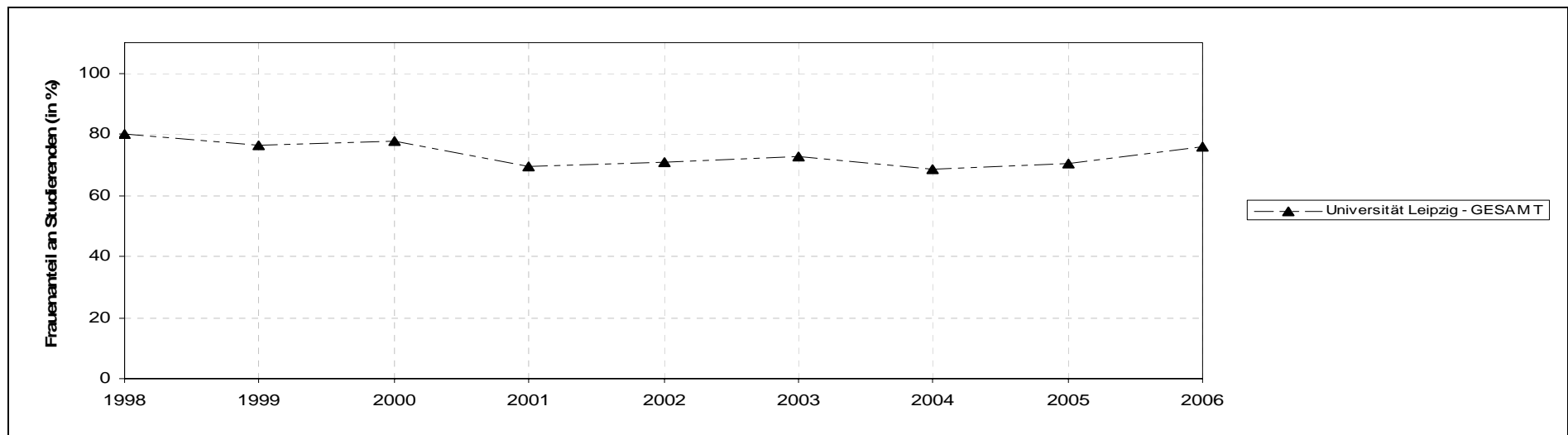
(4) Gleichstellung

Im Studiengang Diplom-Dolmetscher ist der Frauenanteil mit 86% sehr hoch.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Russisch						
Universität Leipzig						
Bachelor an U		4		4	-	-
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	15	39	12	26	79%	86%
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	16	49	10	40	64%	67%
Magister - auslaufend		103		86	-	-
Bundesvergleichswert	1.118		1.125		82%	82%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



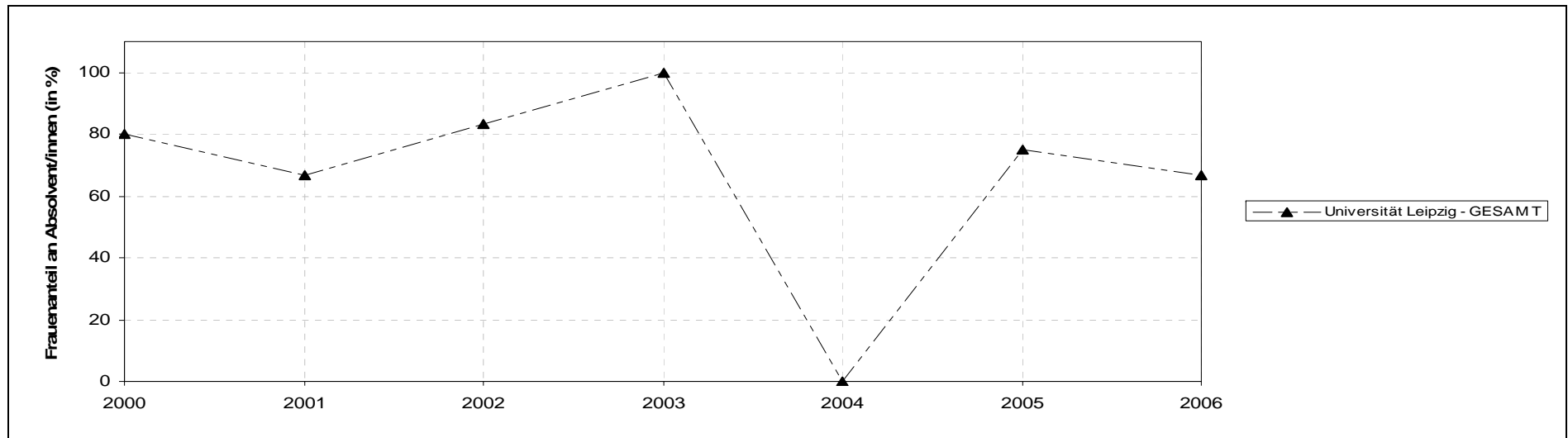
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund der äußerst niedrigen Fallzahlen können hier keine Aussagen gemacht werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Russisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-
Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend	71%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.	-
Bundesvergleichswert	84%	82%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In den Übersetzer- und Dolmetscher-Studiengängen sind die Anteile ausländischer Studierender aufgrund ihrer fachlichen Ausrichtung naturgemäß vergleichsweise hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Russisch								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U)-Dolmetscher - auslaufend</i>	11%	14%	11%	7%	21%	21%	58%	57%
<i>Diplom (U)-Übersetzer - auslaufend</i>	44%	40%	20%	33%	20%	13%	16%	13%

1.12.3 Slawistik (Slaw. Philologie)

Slawistik wird an den Universitäten in Dresden und Leipzig angeboten. Die Schreibweise an den Hochschulen variiert hier unsystematisch zwischen *Slavistik* und *Slawistik*.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden war eine Erstimmatrikulation in den Magisterstudiengang *Slavistik* nach den Daten der Hochschulstatistik bis zum Sommersemester 2005 möglich. Seit dem Wintersemester 2005/06 sind Nebenfach-Studierende in drei Bachelorstudiengängen ausgewiesen, bei denen es sich offenbar wiederum um Studierende im zu wählenden „Hauptfach“ des Bachelorstudiengangs *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* handelt, die hier als zweites bzw. drittes Fach ausgewiesen werden. Es handelt sich dabei um die Studiengänge *Slawistik: Russisch*, *Slawistik: Tschechisch* und *Slawistik: Polnisch*.

An der Universität Leipzig sind bis zum Sommersemester 2006 Haupt- und Nebenfach-Studierende im ersten Fachsemester im Magisterstudiengang *Slawistik (Slaw. Philologie)* ausgewiesen, daneben seit dem WS 2001/02 fortlaufend auch Bachelorstudierende. Nach Angaben der Universität Leipzig war eine Immatrikulation im Magister- sowie im Bachelorstudiengang *Slavistik* jeweils bis zum Wintersemester 2006/07 möglich. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang *Slawistik* (Schreibweise an der Universität Leipzig variiert) vorgesehen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Slawistik (Slaw. Philologie)												
TU Dresden												
Magister	■											
Universität Leipzig												
Bachelor an U	■											
Magister	■											
Slawistik: Russisch												
TU Dresden												
Bachelor an U	■											
Slawistik: Tschechisch												
TU Dresden												
Bachelor an U	■											
Slawistik: Polnisch												
TU Dresden												
Bachelor an U	■											

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

156 Magisterstudierenden im ersten Fach (Kopfzahlen) stehen im WS 2006/07 auf der Ebene der Fallzahlen 387 Studierende gegenüber. Im den verschiedenen Bachelorstudiengängen ist zusammen eine Fallzahl von 168 Studierenden ausgewiesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Slawistik (Slaw. Philologie)										
TU Dresden										
Magister - auslaufend	26	54			97	309	66	235	86%	88%
Universität Leipzig										
Bachelor an U	10	10	14	14	15	15	17	17	93%	94%
Magister - auslaufend	57	81	22	30	121	190	90	152	92%	86%
Slawistik: Russisch										
TU Dresden										
Bachelor an U		35		44		35		66	-	-
Slawistik: Tschechisch										
TU Dresden										
Bachelor an U		24		23		24		36	-	-
Slawistik: Polnisch										
TU Dresden										
Bachelor an U		21		38		21		49	-	-
Bundesvergleichswert	560		444		2.752		2.664		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Bei stark ansteigender Auslastung erreicht die Lehreinheit Slawistik an der TU Dresden im Studienjahr 2006/07 einen Wert von 130%, die Lehreinheit *Slavistik (einschließlich Namenskunde)* an der Universität Leipzig bewegt sich hier konstant bei knapp über 50%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Slawistik (Slaw. Philologie)				
TU Dresden – alle Studiengänge	Slawistik	74,2%	114,5%	130,3%
Universität Leipzig	Slavistik (einschließlich Namenskunde)	55,2%	59,8%	53,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

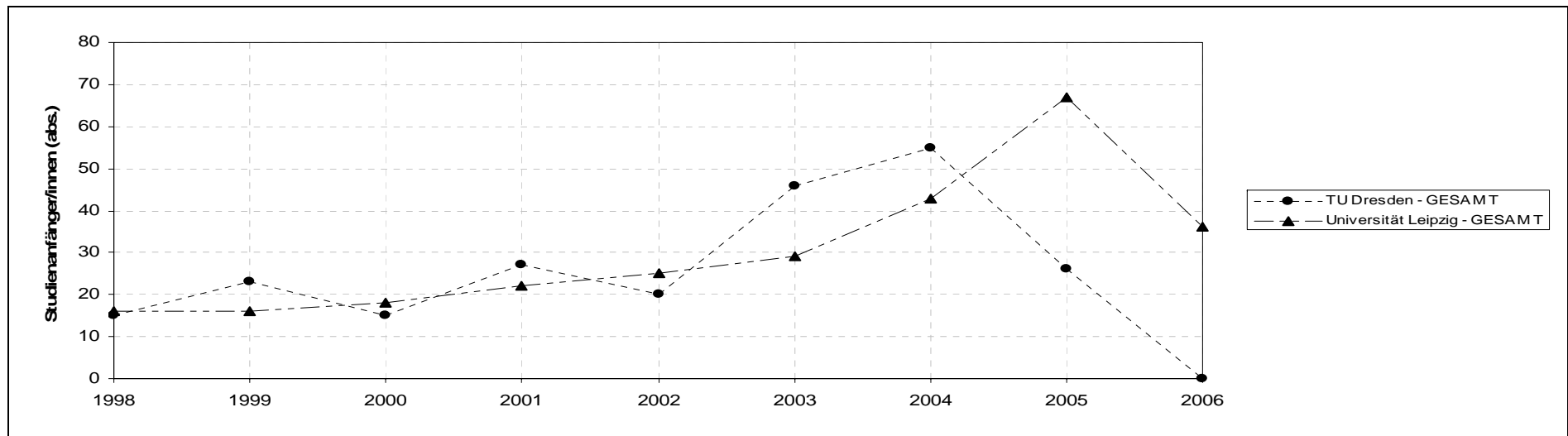


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

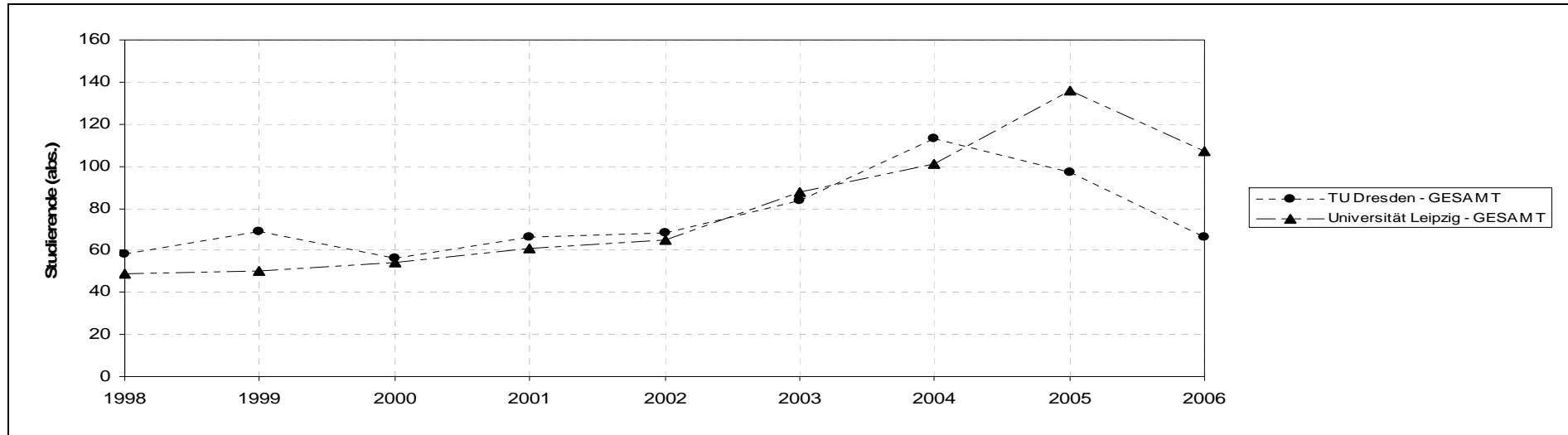
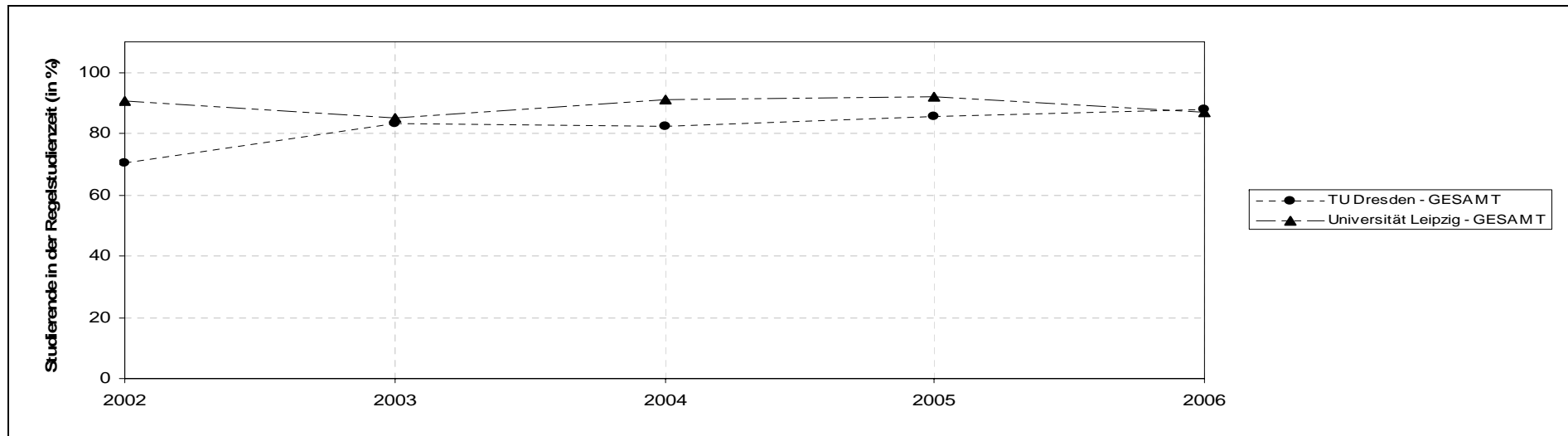


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer ist nach den Daten der Hochschulstatistik bei den Dresdner Magisterabsolvent/innen um etwa drei Semester länger als an der Universität Leipzig, wo sie auch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Die durchschnittlichen Abschlussnoten fallen hingegen an beiden Hochschulen gleich aus. In Leipzig legen konstant gut 10% mehr Studierende nach Absolvieren der durchschnittlichen Studiendauer eine erfolgreiche Abschlussprüfung ab als an der TU Dresden.

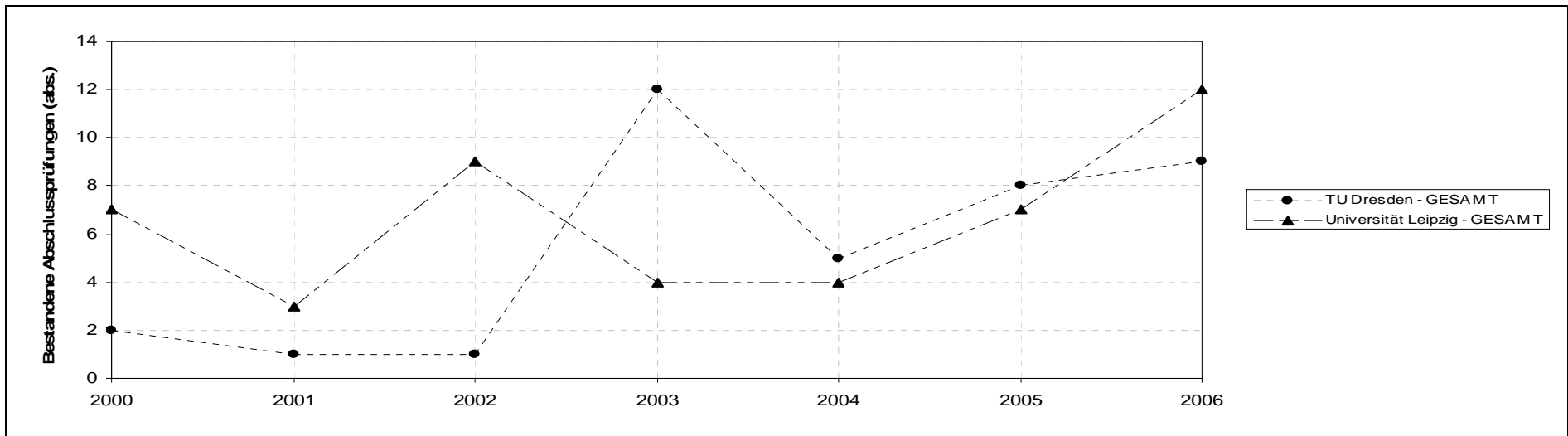
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Slawistik (Slaw. Philologie)								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1 (11,3)	13,4 (12,7)	8	9	1,6 (1,7)	1,8 (1,6)	38%	43%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,3	10,2	7	12	1,9	1,8	50%	55%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	129	183	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,4	-	145				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Slawistik (Slaw. Philologie)							
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	12,0	13,0	11,2	11,4	12,1	13,4
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	13,0	10,7	11,6	12,5	13,0	11,3	10,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



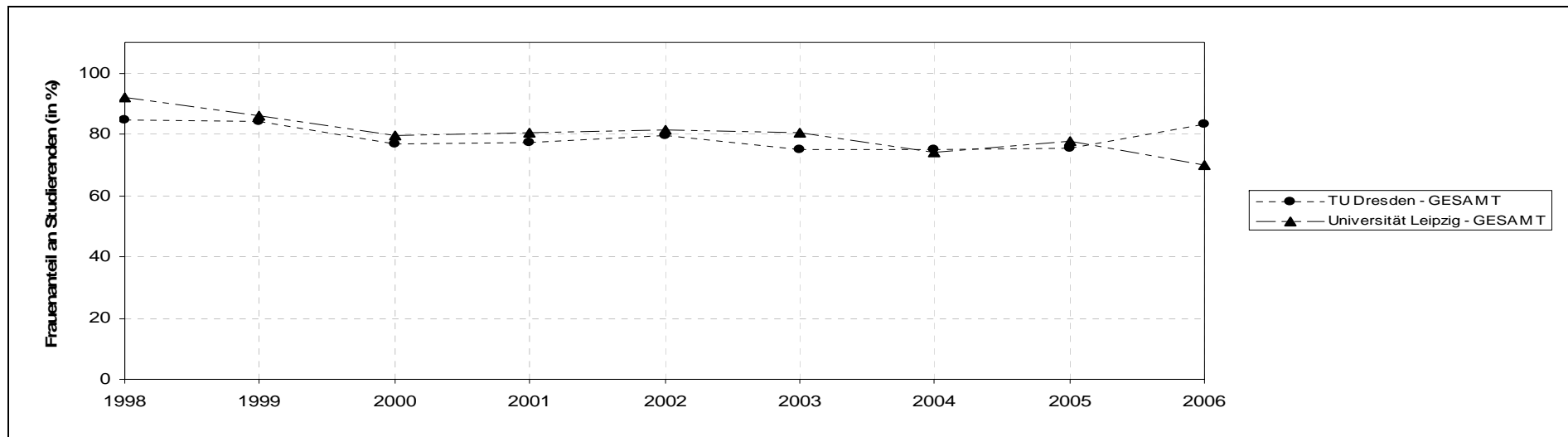
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Leipziger Magisterstudiengang etwa 10% unter dem Dresdner Wert. Im bachelor ist er noch deutlich niedriger.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Slawistik (Slaw. Philologie)						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	73	244	55	197	75%	83%
Universität Leipzig						
Bachelor an U	10	10	10	10	67%	59%
<i>Magister - auslaufend</i>	96	144	65	111	79%	72%
Slawistik: Russisch						
TU Dresden						
Bachelor an U		26		52	-	-
Slawistik: Tschechisch						
TU Dresden						
Bachelor an U		17		27	-	-
Slawistik: Polnisch						
TU Dresden						
Bachelor an U		18		41	-	-
Bundesvergleichswert	2.193		2.119		80%	80%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

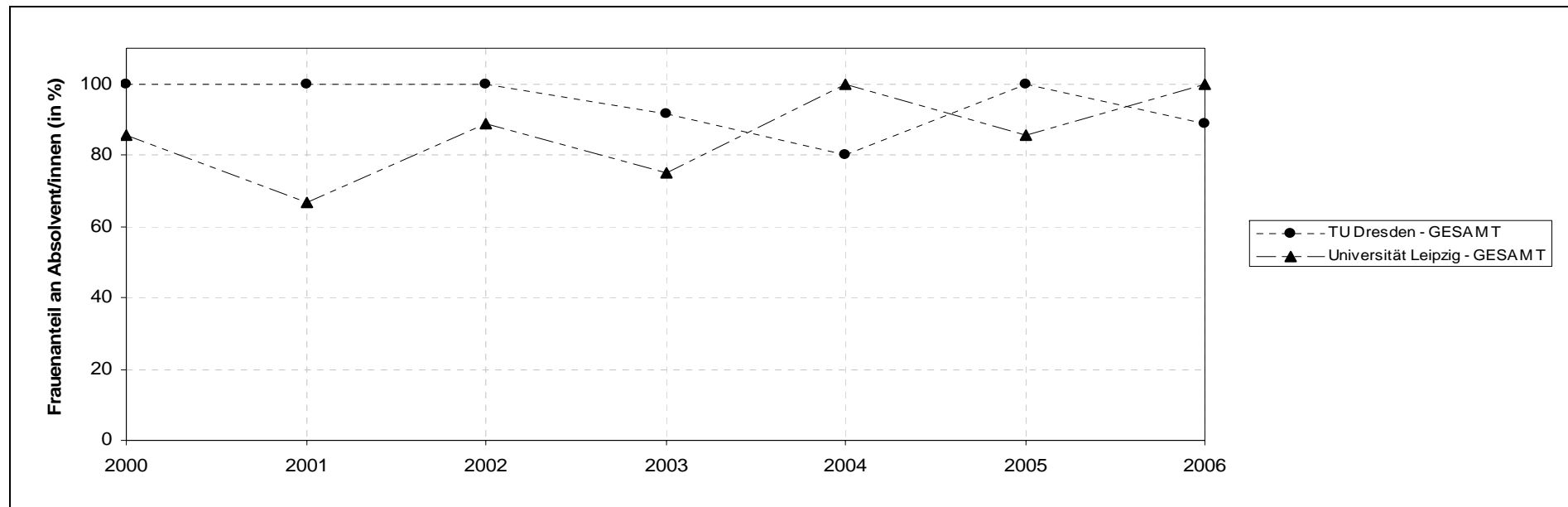


Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen – wiederum auf der Basis recht geringer Prüfungszahlen – noch höher als deren Anteile an den Studierenden. Männerspezifische Absolventenquoten und Gleichstellungskoeffizient lassen sich mangels männlicher Absolventen nicht berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Slawistik (Slaw. Philologie)								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	100%	89%	47%	47%	-	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	86%	100%	46%	80%	n.F.	-	n.F.	-
Bundesvergleichswert	81%	85%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Dresdner Studiengang rekrutiert sich – bei vergleichsweise hohen Ausländeranteilen – sehr viel stärker regional als die Leipziger Studiengänge.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Slawistik (Slaw. Philologie)								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	63%	53%	11%	14%	3%	3%	23%	30%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	47%	35%	27%	18%	20%	29%	7%	18%
Magister - auslaufend	36%	34%	30%	32%	12%	11%	22%	22%

1.12.4 Sorbisch

Sorbisch kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Nach den Daten der Hochschulstatistik gab es im Magisterstudiengang zuletzt im Sommersemester 2006 Neueinschreibungen im Fach *Sorabistik*. Der Bachelorstudiengang wird nach Hochschulangaben seit dem WS 2006/07 angeboten, einzelne Studierende im Nebenfach (hier wohl: Wahlbereich) werden vom Statistischen Landesamt aber bereits seit dem Sommersemester 2003 ausgewiesen. Der Studiengang erreicht jedoch – trotz einer Zulassungszahl von 30 – nach den Daten der Hochschulstatistik nur maximal zwei Studierende (im WS 2006/07) und wird deshalb in den folgenden Datentabellen nicht berücksichtigt. Ein Masterstudiengang *Sorabistik* folgt 2009/10.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sorbisch													
Universität Leipzig (hier: Sorabistik)													
Bachelor an U												NCö	30
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Studierendenzahlen für das Fach *Sorabistik* sind auch im Magisterstudiengang minimal.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sorbisch										
Universität Leipzig										
<i>Magister - auslaufend</i>		1		3	3	7	4	6	100%	75%
Bundesvergleichswert	6		10		14		19		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit *Sorabistik* ist im Studienjahr 2006/07 entsprechend den geringen Studierendenzahlen nur zu knapp 22 % ausgelastet; in den Vorjahren waren es sogar nur fünf bis sechs Prozent.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sorbisch				
Universität Leipzig	Sorabistik	5,4%	6,3%	21,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

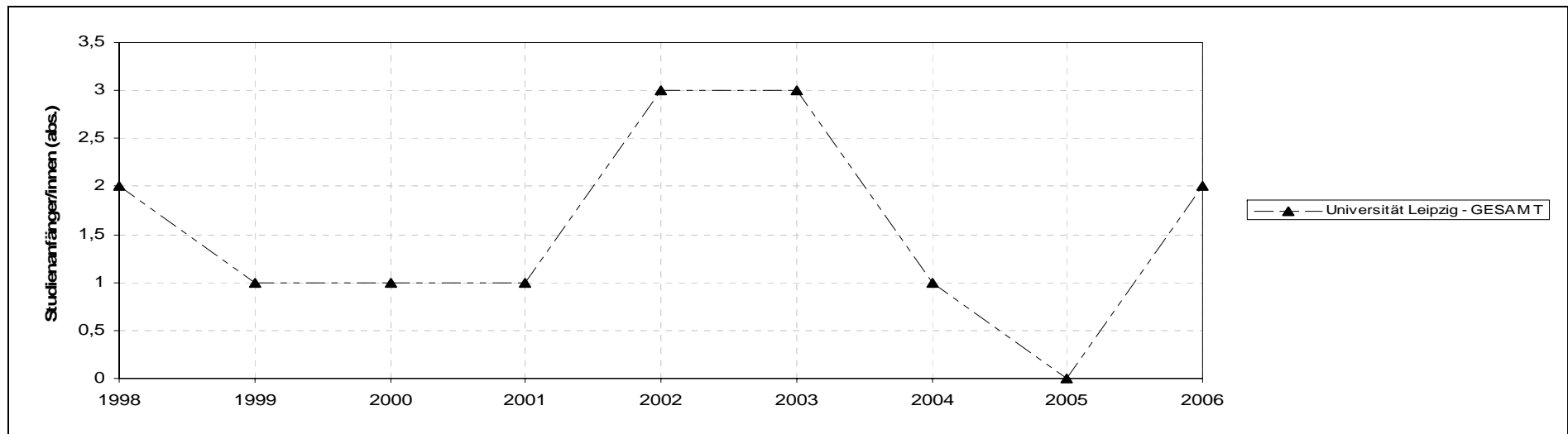


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

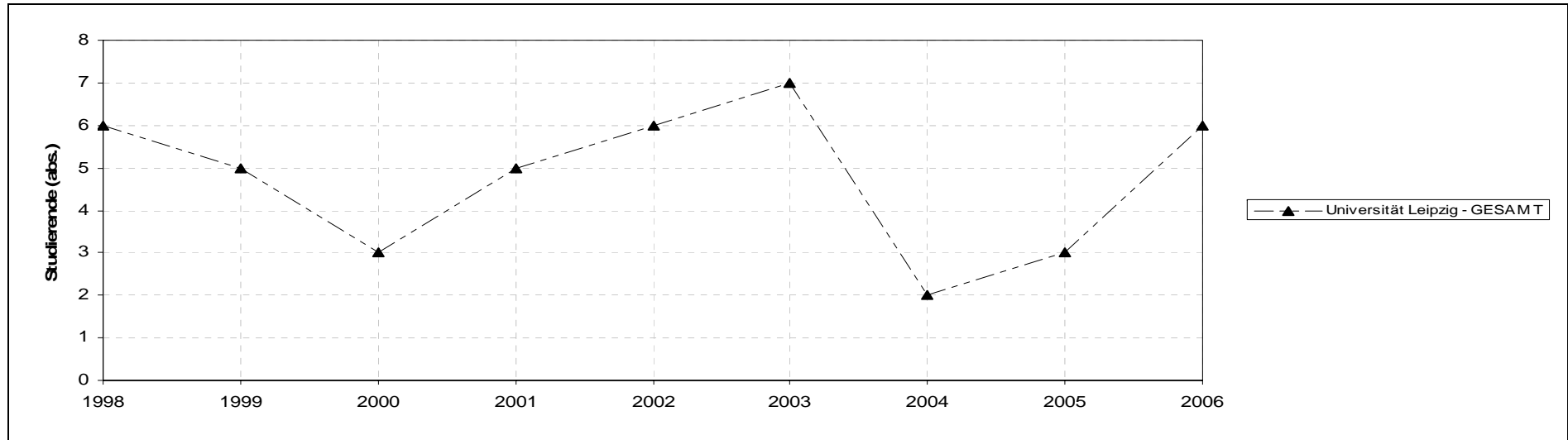
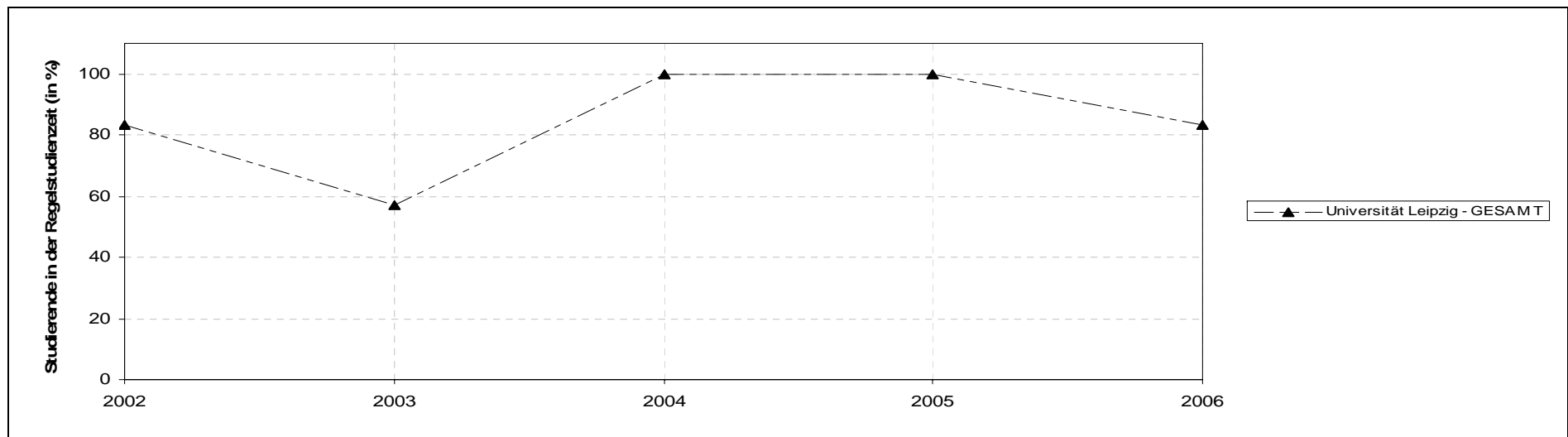


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Tabellen und Abbildung entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Alle Tabellen und Abbildungen entfallen, da im Berichtszeitraum nur eine bzw. zwei weibliche Studierende und keine Absolventinnen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Studierendenzahlen.

1.12.5 Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)

Zum bundesweit ausgewiesenen Fach *Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)* gab es Studierende im Berichtszeitraum nur an der Universität Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine letztmalige Studienaufnahme im Magister- wie auch im Bachelorstudiengang *Südslavistik* war im Sommersemester 2006 möglich. Schließlich sind zu diesem Fach auch einige wenige Studierende mit dem angestrebten Abschluss Diplom-Übersetzer ausgewiesen, die aber aufgrund der Fallzahlen von unter fünf hier nicht dargestellt werden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)												
Universität Leipzig (hier: Südslavistik)												
Bachelor an U												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

In den beiden auslaufenden Studiengängen sind im WS 2006/07 noch 70 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen, fast alle davon im Magisterstudiengang.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)										
Universität Leipzig										
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	6	7	2	4	6	6	4	4	100%	100%
<i>Magister - auslaufend</i>	12	35	12	27	25	61	25	66	84%	92%
Bundesvergleichswert	29		5		158		136		-	-

Die Lehrinheit *Slavistik (einschließlich Namenskunde)* ist konstant zu gut 50% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Südslawisch(Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch				
Universität Leipzig	Slavistik (einschließlich Namenskunde)	55,2%	59,8%	53,9%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

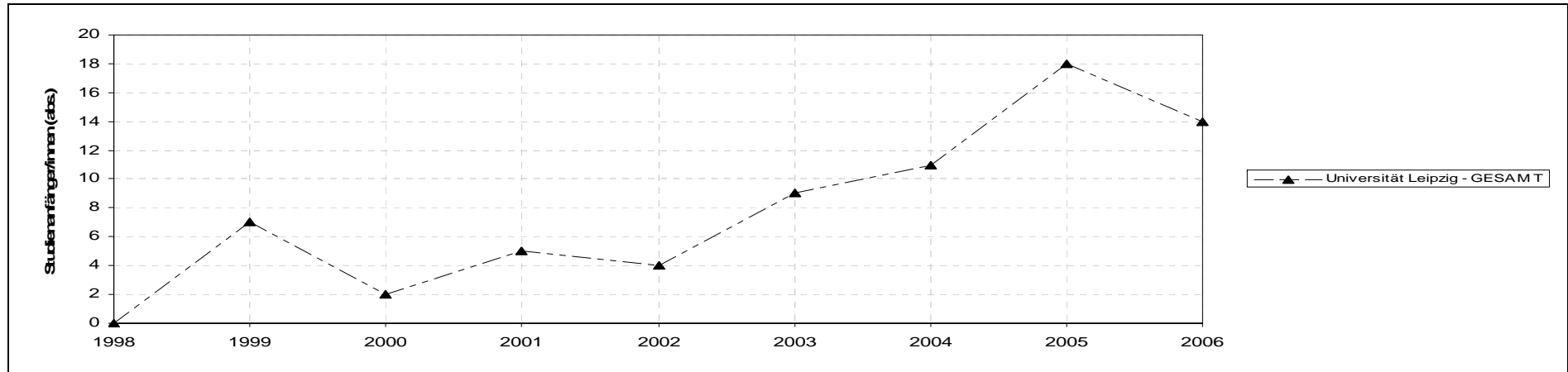


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

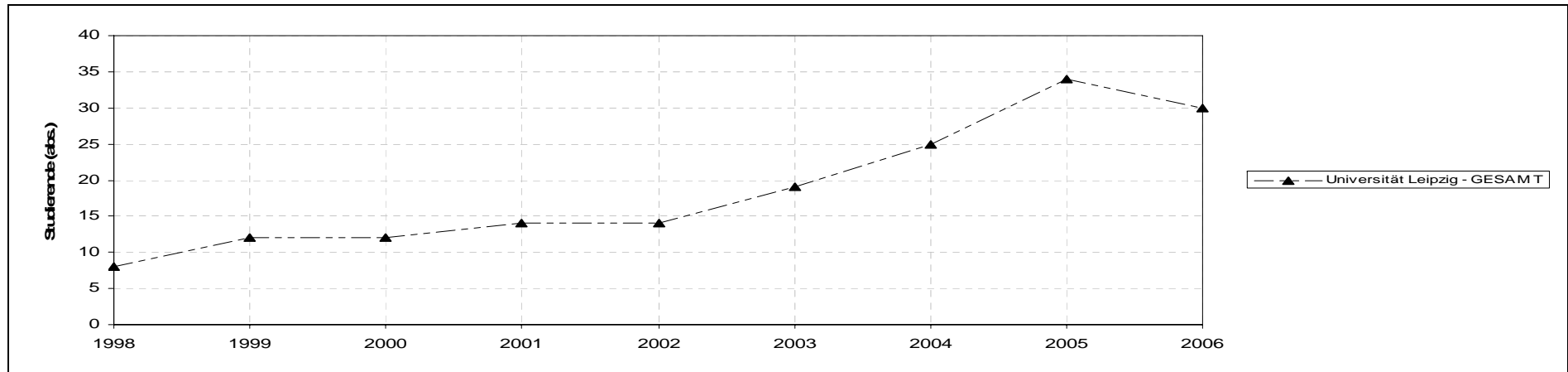
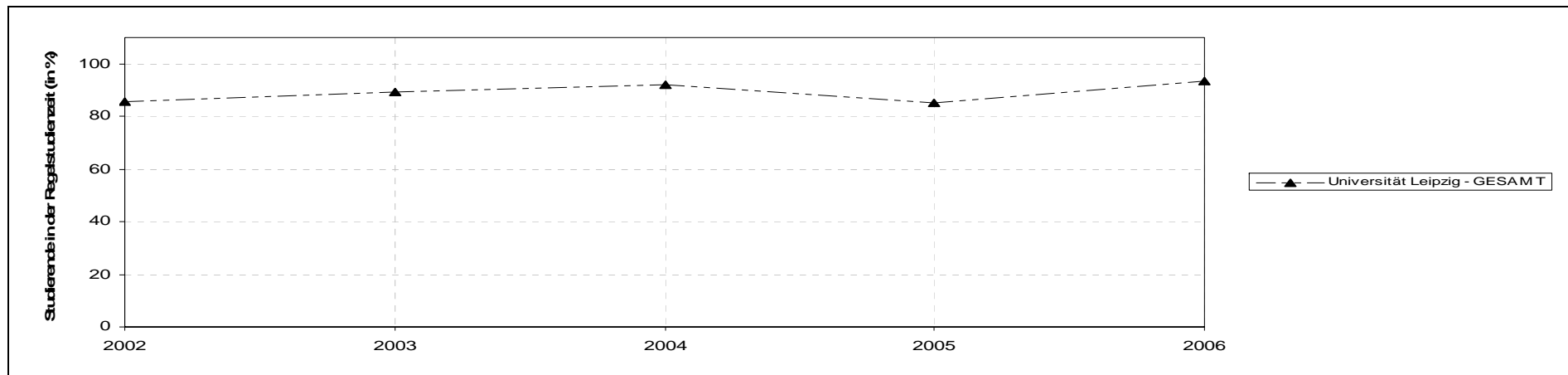


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Alle Darstellungen entfallen, da im Berichtszeitraum nur eine einzige Abschlussprüfung ausgewiesen ist.

(4) Gleichstellung

Insgesamt Studieren 21 Frauen im (ersten) Hauptfach *Südslavistik*, einschließlich zweitem und drittem Fach sind es 44.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)						
Universität Leipzig						
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	6	6	4	4	100%	100%
<i>Magister - auslaufend</i>	18	43	17	42	72%	68%
Bundesvergleichswert	110		96		70%	71%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

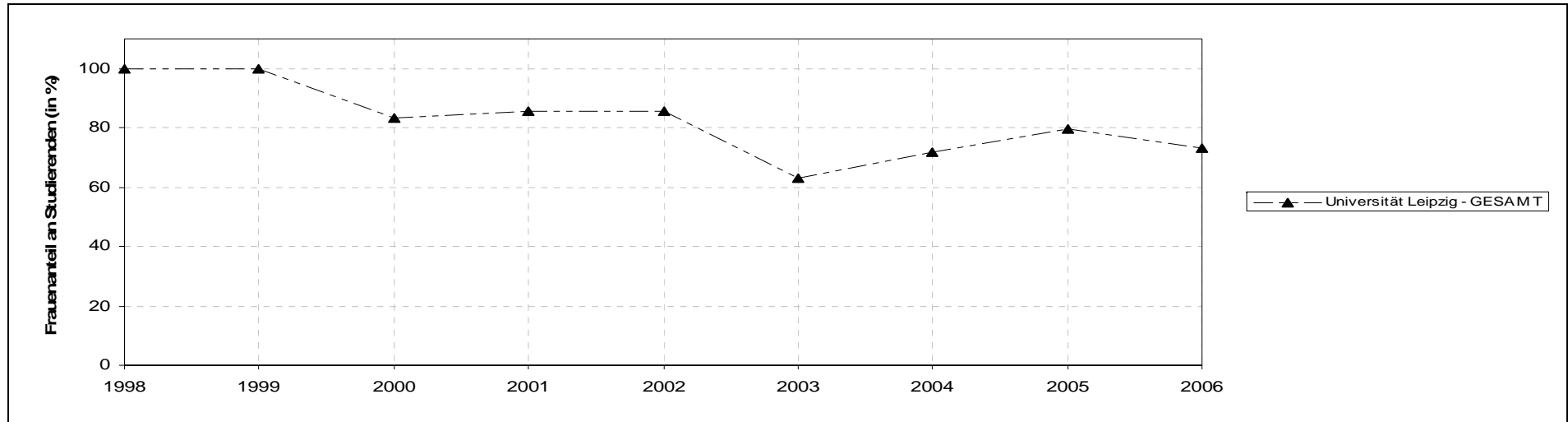


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen, da im Berichtszeitraum nur eine einzige Abschlussprüfung ausgewiesen ist.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auf der Basis sehr niedriger Studierendenzahlen kann zumindest ein tendenziell relativ hoher Anteil Studierender aus anderen Bundesländern bzw. auch aus dem Ausland konstatiert werden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Südslawisch (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)								
Universität Leipzig								
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	33%		50%	75%			17%	25%
<i>Magister - auslaufend</i>	36%	52%	28%	20%	28%	12%	8%	16%

1.12.6 Tschechisch

Studienangebote zum Fach *Tschechisch* existieren im Berichtszeitraum in Sachsen – außerhalb der Lehramtsstudiengänge - an der Universität Leipzig und an der Hochschule Zittau-Görlitz.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für die Universität Leipzig sind in der Hochschulstatistik bis zum WS 2005/06 Studierende im ersten Fachsemester auf der Ebene von Fallzahlen in einem Magisterstudiengang *Tschechisch* ausgewiesen; in den Angaben der Hochschule finden sich aber keine Hinweise auf diesen Studiengang. Kopfzahlen sind im Studiengang des Diplomübersetzers ausgewiesen.

An der Hochschule Zittau-Görlitz existiert hingegen der Diplomstudiengang *Übersetzen Englisch-Tschechisch*, der im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst wurde.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Tschechisch												
Universität Leipzig												
Diplom (U)-Übersetzer												
Magister												
Übersetzen (Englisch-Tschechisch)												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)-Übersetzer											NCö	25

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während im WS 2006/07 an der Universität Leipzig insgesamt 35 Studierende auf der Ebene der Fallzahlen aufgewiesen sind, sind im Übersetzer-Studiengang an der HS Zittau-Görlitz nach Statistischem Landesamt 95 Studierende im ersten Fach (Kopfzahlen) aufgeführt; von der Hochschule wurden die Studierendenzahlen aber nach oben korrigiert.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tschechisch										
Universität Leipzig										
Diplom (U)-Übersetzer	1	2			11	22	7	14	73%	86%
Magister		6				28		21	-	-
Übersetzen (Englisch-Tschechisch)										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)-Übersetzer	28	28	24	24	98 (117)	98 (117)	95 (108)	95 (108)	82%	78%
Bundesvergleichswert	38		28		195		184		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehreinheit ist in Zittau deutlich höher als in Leipzig.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Tschechisch				
Universität Leipzig	Slavistik (einschließlich Namenskunde)	55,2%	59,8%	53,9%
Übersetzen (Englisch-Tschechisch)				
HS Zittau-Görlitz	Sprachen	97,9%	95,6%	90,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

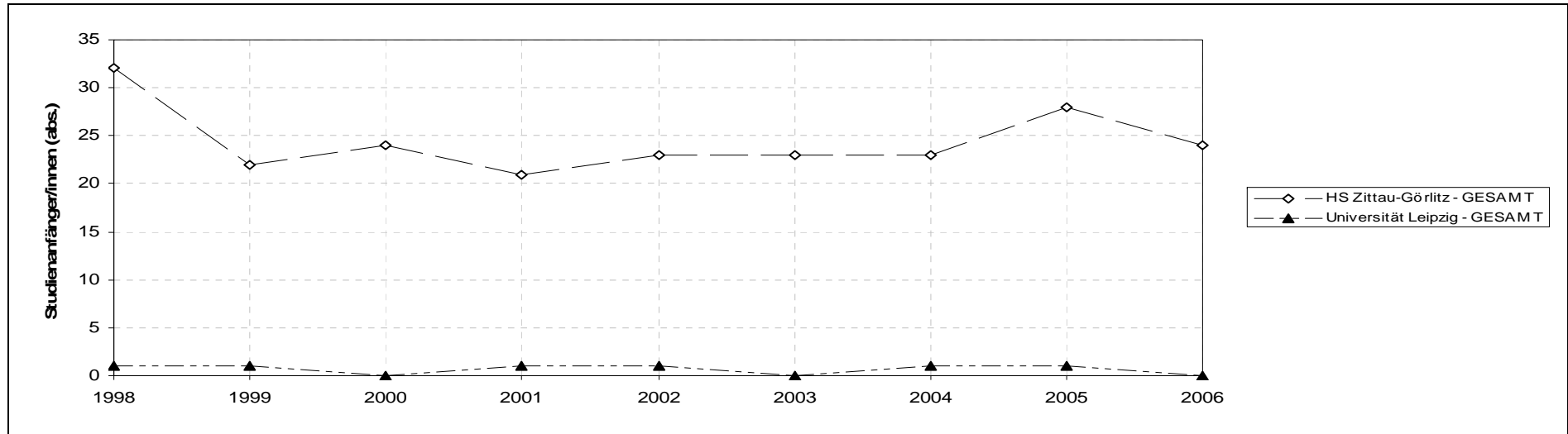


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

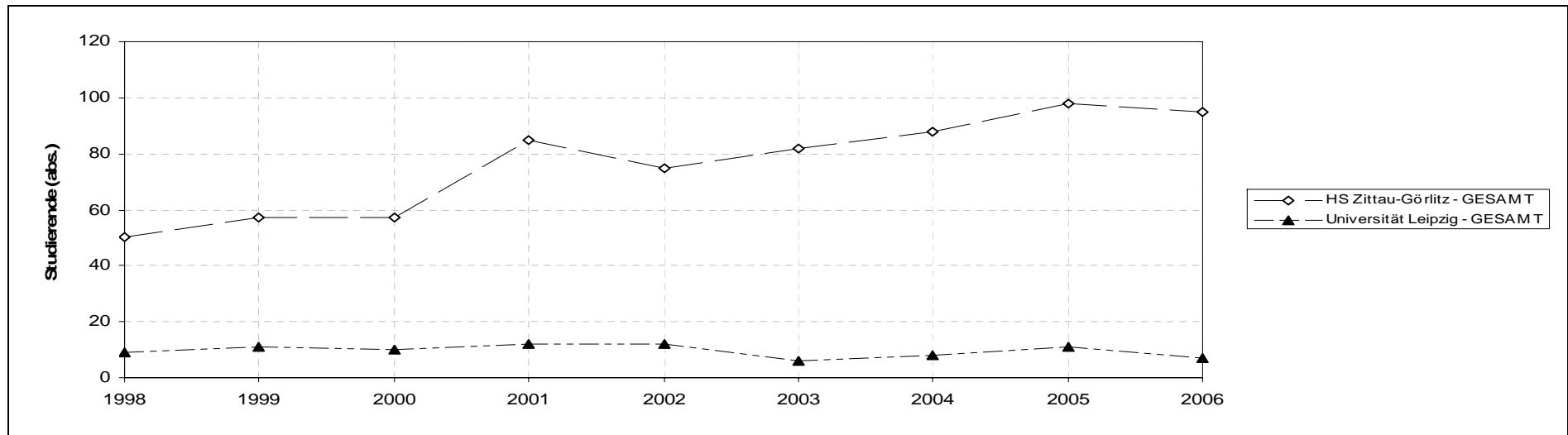
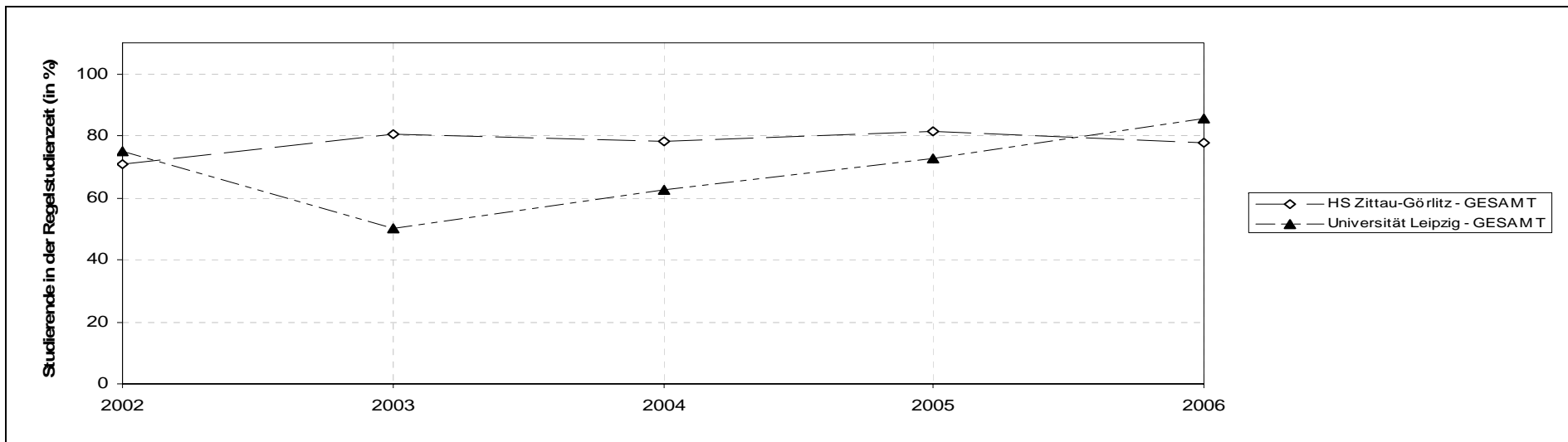


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei knapp 11 Semestern durchschnittlicher Studiendauer erreichen an der HS Zittau-Görlitz konstant knapp 50% der ehemaligen Studienanfänger/innen innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer einen Abschluss.

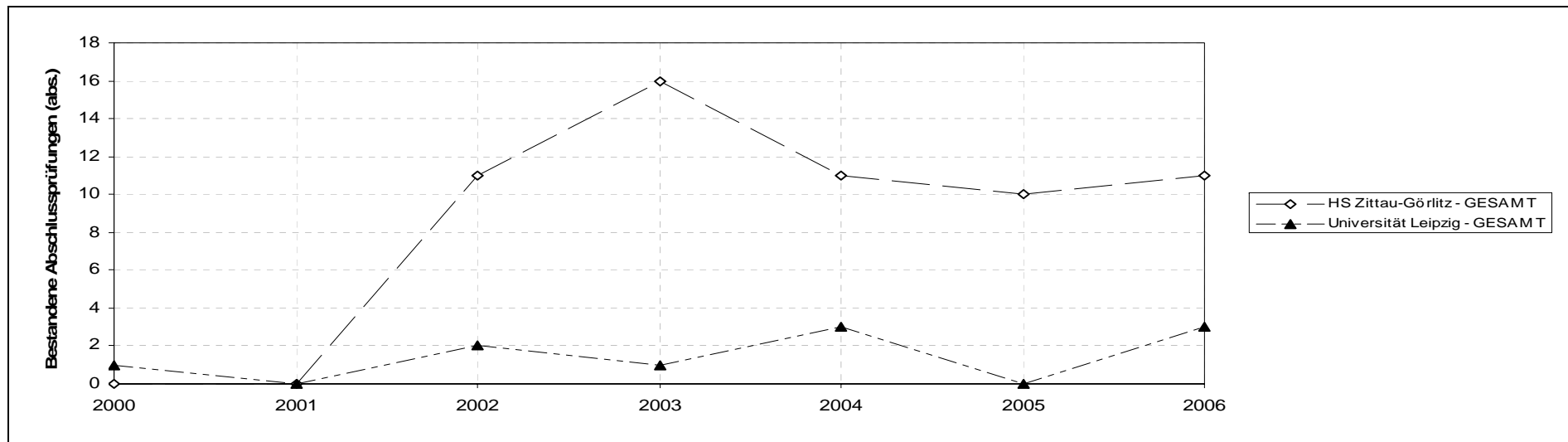
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Tschechisch								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)-Übersetzer	10,8	10,8	10	11	2,4	2,3	45%	46%
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Übersetzer		12,3		3		1,3	-	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	12	16				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	15,0	-	5	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		10,3		11				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Tschechisch							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)-Übersetzer			9,5	9,6	10,7	10,8	10,8
Universität Leipzig							
Diplom (U)-Übersetzer	14,0		11,5	11,0	16,3		12,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



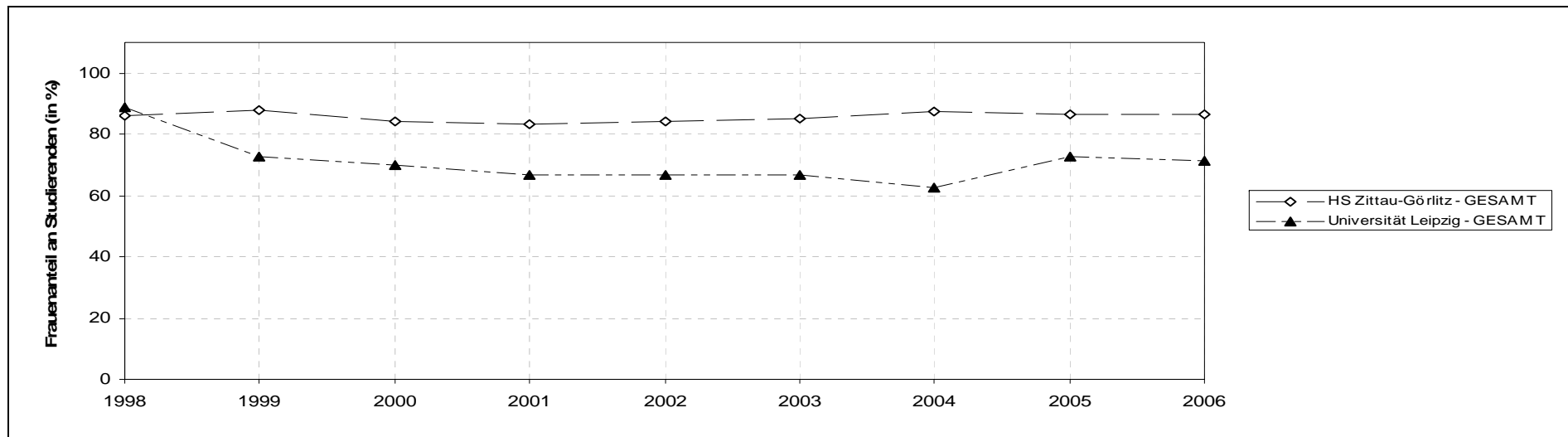
(4) Gleichstellung

An der Hochschule Zittau-Görlitz liegt der Frauenanteil an der Studierenden konstant bei etwa 85%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tschechisch						
Universität Leipzig						
Diplom (U)-Übersetzer	8	17	5	10	73%	71%
Magister		23		13	-	-
Übersetzen (Englisch-Tschechisch)						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)-Übersetzer	85	85	82	82	87%	86%
Bundesvergleichswert	161		152		83%	83%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

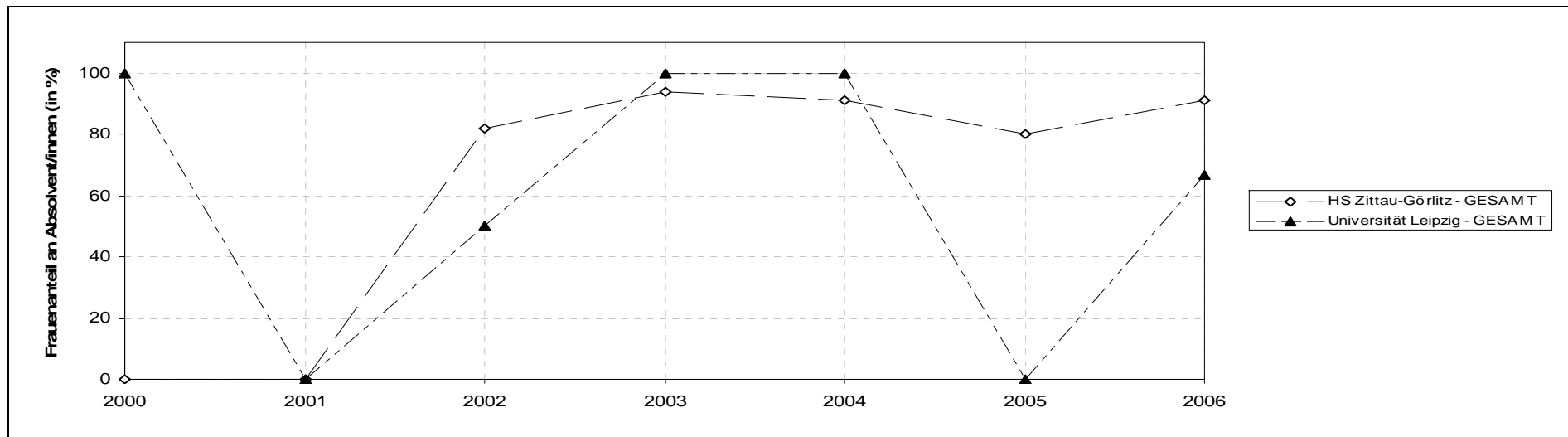


Die frauenspezifische Absolventinnenquote im Übersetzer/innen-Studiengang an der HS Zittau-Görlitz ist – aufgrund kaum vorhandener männlicher Absolvent/innen – ähnlich der oben ausgewiesenen Quote für alle Studierenden in diesem Fach.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Tschechisch								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)-Übersetzer	80%	91%	47%	45%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Übersetzer	-	n.F.	-	-	-	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	83%	75%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch hier sind – entsprechend der Ausrichtung der Fächer – in überdurchschnittlichem Maß Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung eingeschrieben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Tschechisch								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Übersetzer	55%	57%			18%	14%	27%	29%
Übersetzen (Englisch-Tschechisch)								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)-Übersetzer	66%	64%	5%	2%	4%	3%	24%	31%

1.12.7 Westslawisch (allgemein und a.n.g.)

Zum Fach *Westslawisch (allgemein und a.n.g.)* sind im Berichtszeitraum wiederum nur Studierende an der Universität Leipzig ausgewiesen. Unter „anderweitig nicht genannt“ werden weitere mögliche Fächer aus dem westslawischen Sprachbereich verstanden, die nicht mit eigenem Fächerschlüssel ausgewiesen sind.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Nach Angaben der Universität Leipzig war eine Immatrikulation im ersten Fachsemester sowohl im Magister- als auch im Bachelorstudiengang *Westslavistik* letztmals im WS 2005/06 möglich. Ab dem WS 2006/07 wurden diese Studiengänge durch den Bachelorstudiengang *Westslawistik* abgelöst. In der Hochschulstatistik wird allerdings zwischen diesem neuen und dem alten Bachelorstudiengang nicht differenziert. Die Daten werden zusammen ausgewiesen. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang *Slawistik* geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Westslawisch (allgemein und a.n.g.)												
Universität Leipzig												
Bachelor an U (hier: Westslavistik)												
Bachelor an U (hier: Westslawistik)											NCö	48
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind hier im WS 2006/07 neben 42 Studierenden im auslaufenden Magisterstudiengang (Fallzahl) mittlerweile 19 Studierende im Bachelorstudiengang ausgewiesen, in den offensichtlich Studierende im „alten“ wie im „neuen“ Studiengang eingehen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Westlawisch (allgemein und a.n.g.)										
Universität Leipzig										
Bachelor an U	6	6	9	9	14	14	19	19	100%	95%
Magister - auslaufend	17	25			45	64	28	42	93%	79%
Bundesvergleichswert	54		28		210		187		-	-

Die Lehreinheit *Slavistik (einschließlich Namenskunde)* ist konstant zu knapp über 50% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Westlawisch (allgemein und a.n.g.)				
Universität Leipzig	Slavistik (einschließlich Namenskunde)	55,2%	59,8%	53,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

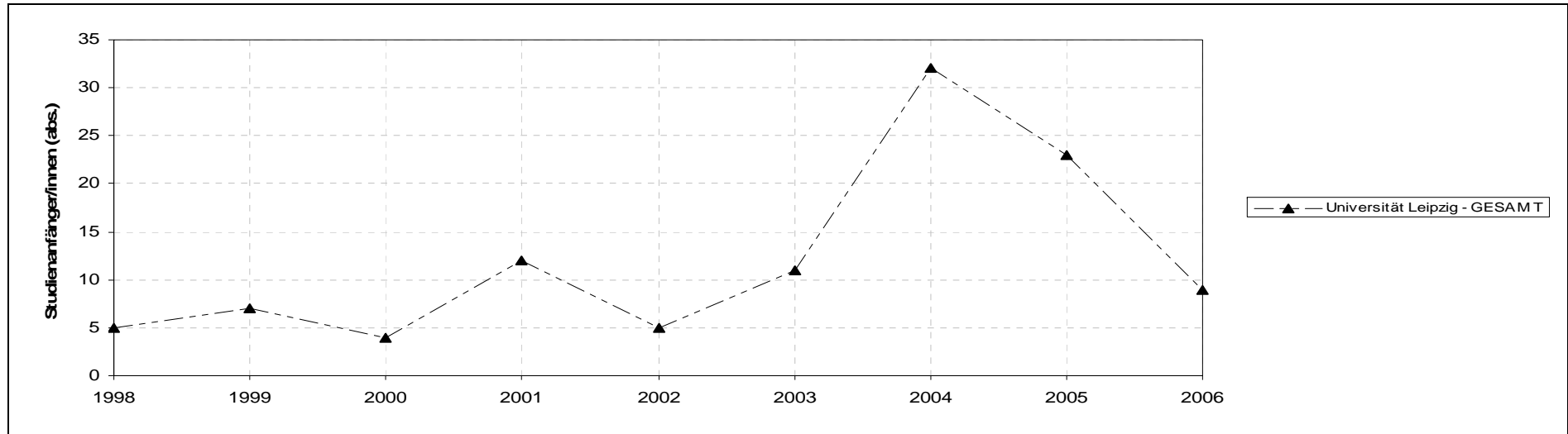


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

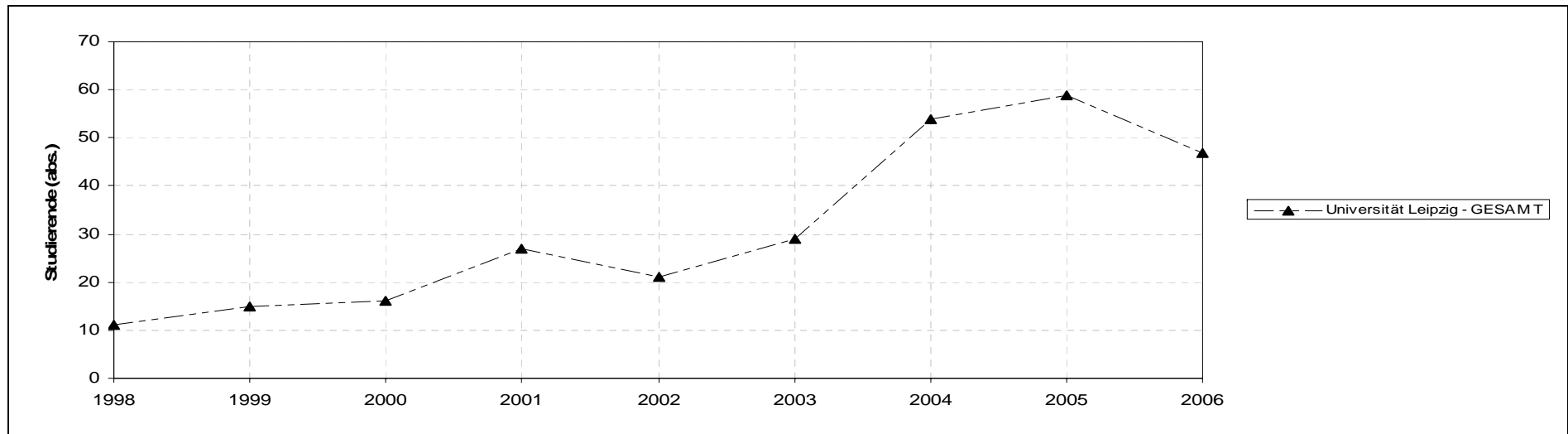
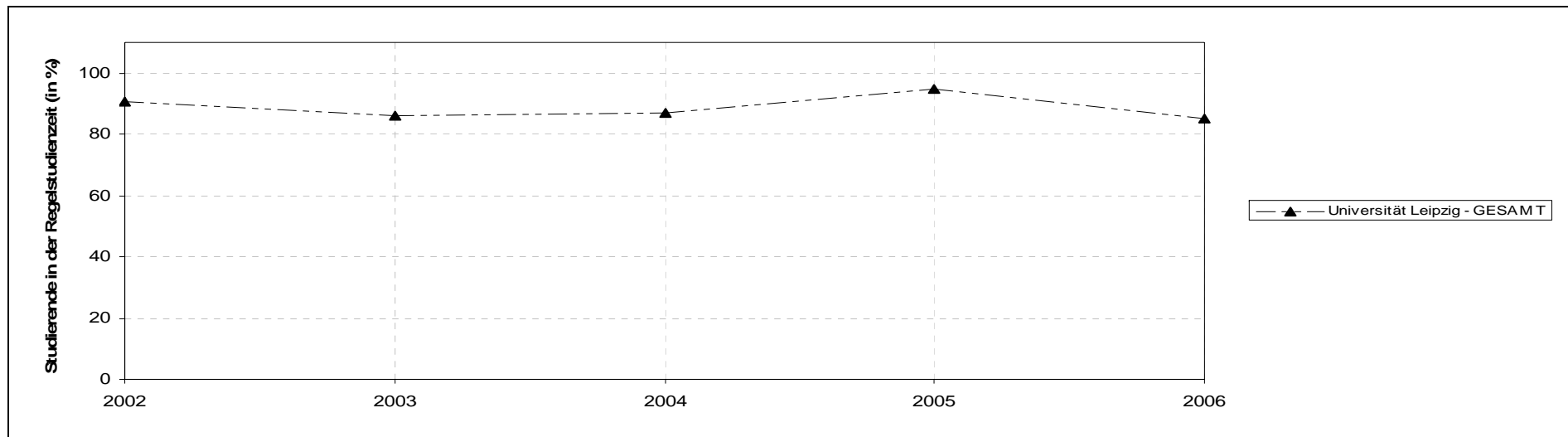


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



3) Studienergebnisse

Im Berichtszeitraum sind im Magisterstudiengang *Westslavistik* nur zwei bzw. vier bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen.

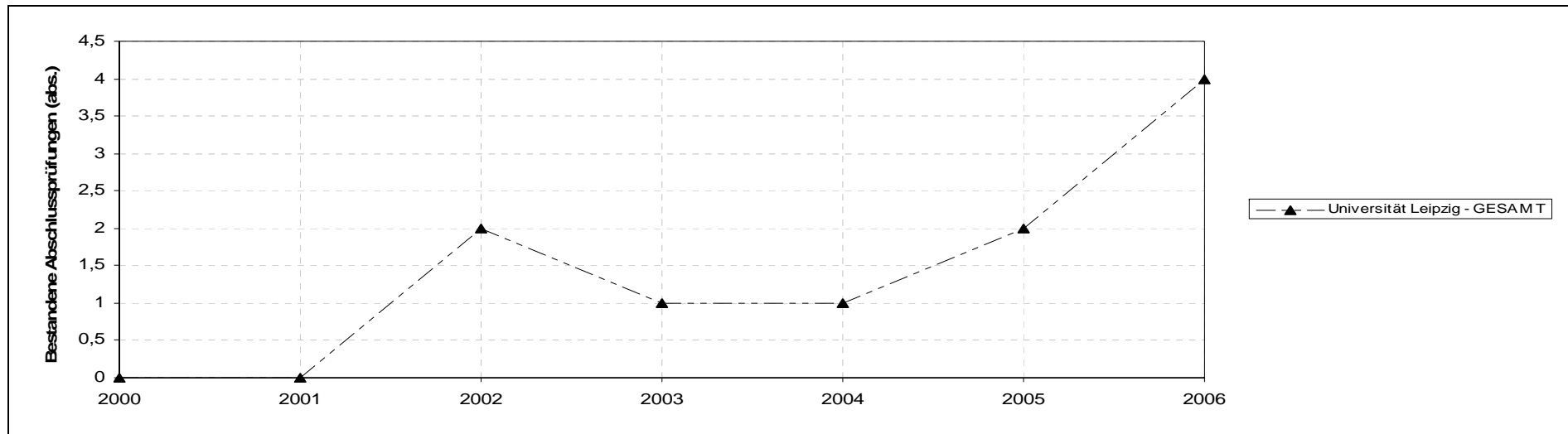
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Westslawisch (allgemein und a.n.g.)								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,0	12,5	2	4	1,5	1,5	29%	57%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	11	11	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,4	-	9				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Westslawisch (allgemein und a.n.g.)							
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend			12,0	15,0	11,0	10,0	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Bachelorstudiengang bisher um etwa 10% höher als im Magisterstudiengang.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Westslawisch (allgemein und a.n.g.)						
Universität Leipzig						
Bachelor an U	12	12	15	15	86%	79%
Magister - auslaufend	32	43	19	25	71%	68%
Bundesvergleichswert	163		140		78%	75%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

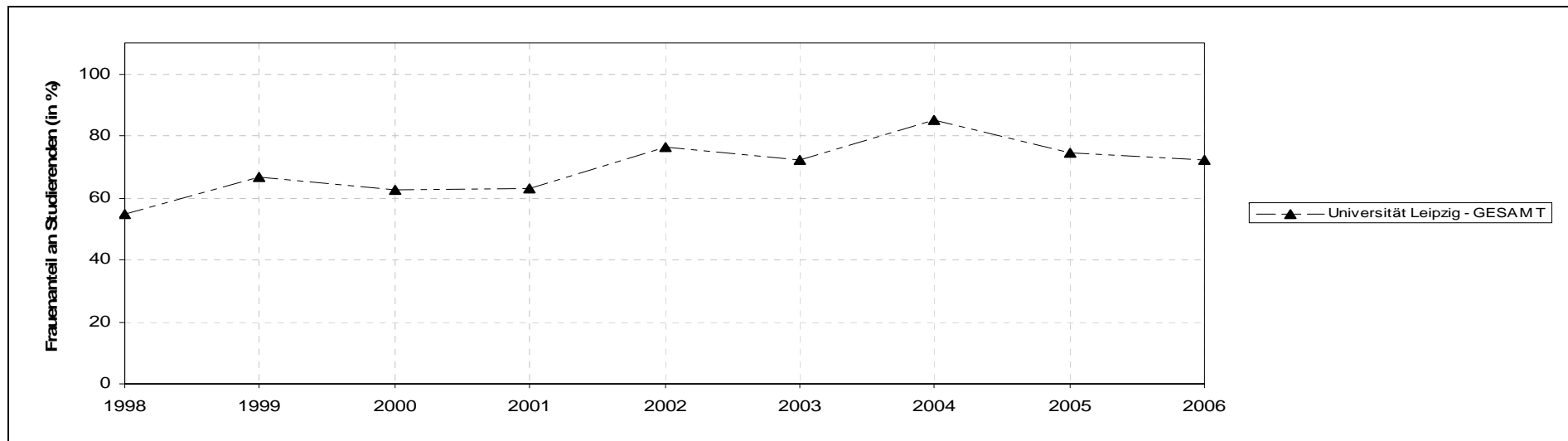


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen aufgrund der geringen Anzahl der Abschlussprüfungen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In beiden Studiengängen ist der Anteil der Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung recht gering, im Bachelorstudiengang studieren überdurchschnittlich viele Studierende aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Westslawisch (allgemein und a.n.g.)								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	14%	42%	43%	32%	29%	11%	14%	16%
Magister - auslaufend	38%	36%	24%	32%	36%	29%	2%	4%

1.13 Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Aus dem Studienbereich *Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften*, der in der Systematik des Statistischen Bundesamtes 14 bundesweit ausgewiesene Studienfächer umfasst, sind in Sachsen zu den folgenden acht Fächern Studiengänge ausgewiesen: *Ägyptologie, Afrikanistik, Arabisch/Arabistik, Indologie, Japanologie, Orientalistik/Altorientalistik, Sinologie/Koreanistik* sowie *Zentralasiatische Sprachen und Kulturen*.

1.13.1 Ägyptologie

Zum Fach Ägyptologie gibt es ein Studienangebot in Sachsen nur an der Universität Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation im Magisterstudiengang *Ägyptologie* (Haupt- und Nebenfach) letztmals im WS 2005/06 möglich, ein gleichnamiger Bachelorstudiengang existiert seit dem WS 2006/07. Ab dem WS 2009/10 ist ein Masterstudiengang geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Ägyptologie													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	18
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Auf 78 Magister-Hauptfachstudierende (Kopfzahl) kommen im WS 2006/07 insgesamt 129 Studierende auf der Ebene der Fallzahl. Im Bachelorstudiengang kamen im WS 2006/07 noch 17 Erstsemester hinzu.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ägyptologie										
Universität Leipzig										
Bachelor an U			17	17			17	17	-	100%
Magister	16 (16)	33 (33)			97	165	78	129	87%	82%
Bundesvergleichswert	194		103		876		741		-	-

Die zugehörige Lehreinheit *Ägyptologie* weist regelmäßig eine deutliche Überlast auf, zuletzt von 137%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Ägyptologie				
Universität Leipzig	Ägyptologie	128,7%	113,9%	137,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

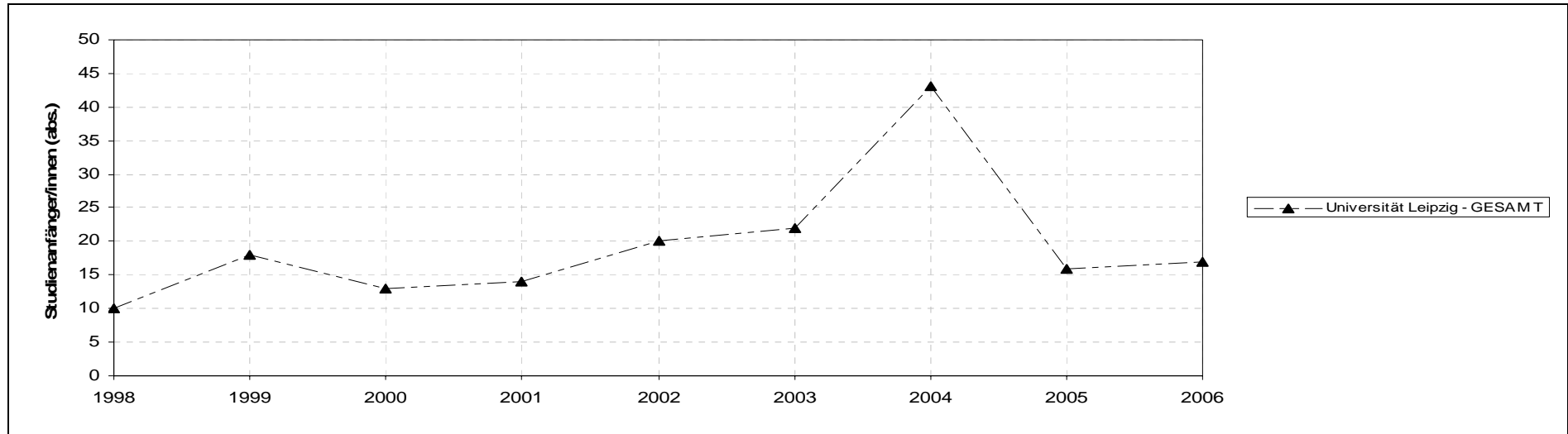


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

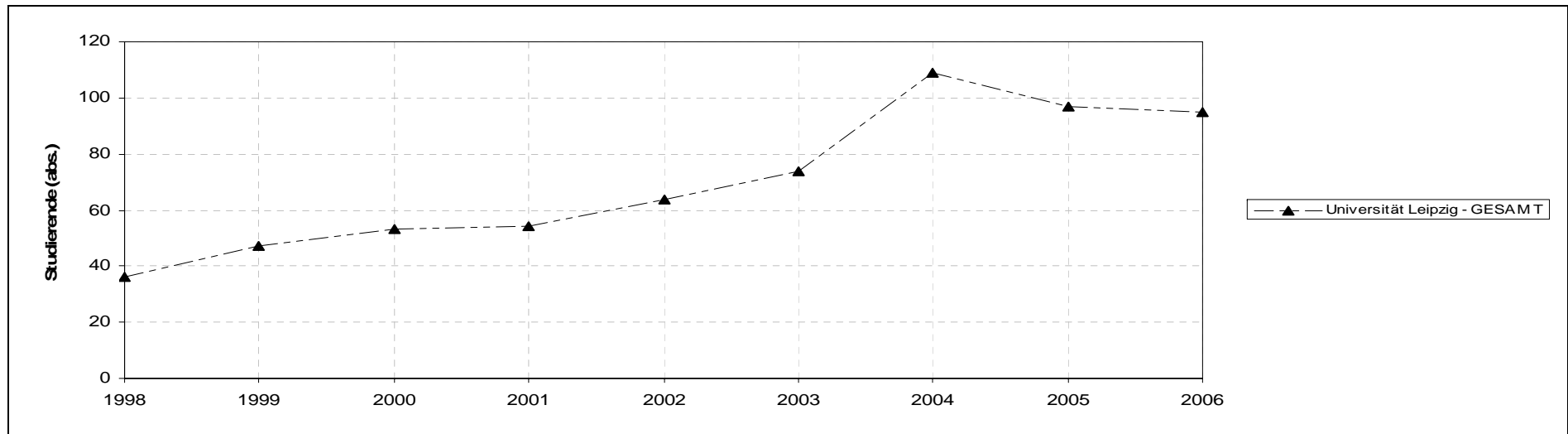
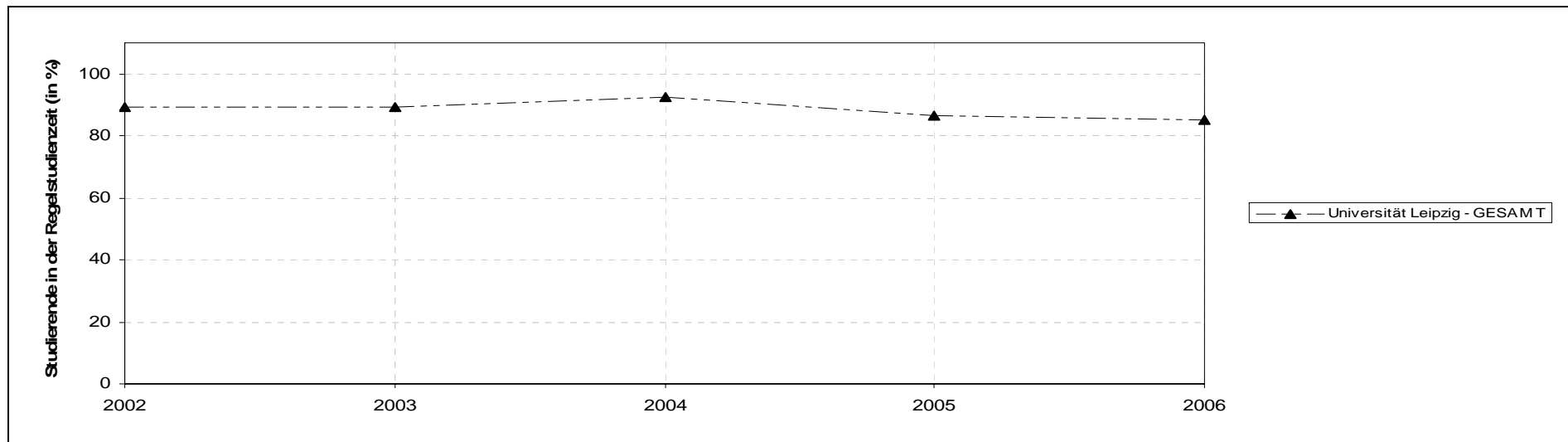


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2005 wie auch 2006 wurden jeweils nur drei bestandene Abschlussprüfungen abgelegt.

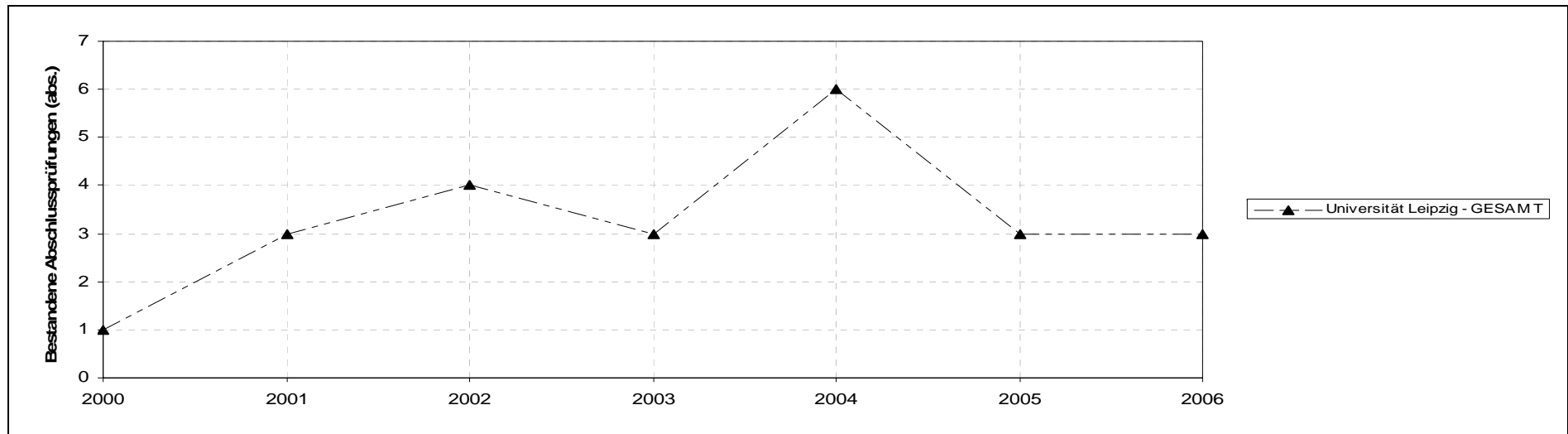
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Ägyptologie								
Universität Leipzig								
Magister	12,7	12,7	3	3	1,3	1,7	30%	17%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	35	46	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,8	-	36				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Ägyptologie							
Universität Leipzig							
Magister	14,0	12,3	12,8	12,7	12,2	12,7	12,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt in beiden Studiengängen über dem Bundesdurchschnitt und nähert sich im Bachelorstudiengang schon beinahe der 100%-Marke.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ägyptologie						
Universität Leipzig						
Bachelor an U			16	16	-	94%
Magister	82	128	65	100	85%	83%
Bundesvergleichswert	619		529		71%	71%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

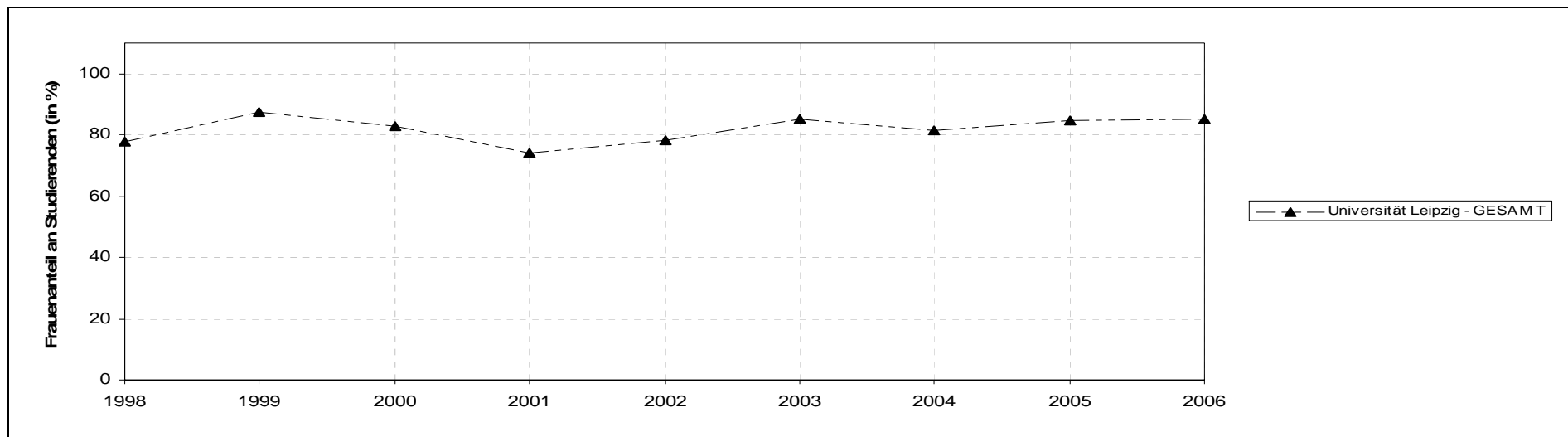


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen aufgrund zu niedriger Prüfungszahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Zum Studium der Ägyptologie kommen nur vereinzelt Studierende aus den alten Bundesländern wie auch aus dem Ausland nach Leipzig.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Ägyptologie								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	59%	-	41%	-		-	
Magister	53%	50%	39%	40%	5%	6%	3%	4%

1.13.2 Afrikanistik

Afrikanistik wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach) *Afrikanistik* war eine letztmalige Immatrikulation im ersten Fachsemester im WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 werden an der Universität ein Bachelorstudiengang *Afrikastudien* und ein Masterstudiengang *Afrikastudien/African Studies* angeboten. In der Hochschulstatistik erscheinen darüber hinaus vereinzelte nicht zuzuordnende Bachelorstudierende auf der Ebene von Fallzahlen zwischen dem WS 2002/03 und dem Sommersemester 2005. Der Masterstudiengang wird in den weiteren Tabellen und Abbildungen nicht berücksichtigt, da er im WQS 2006/07 nur drei Studierende aufweist.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Afrikanistik													
Universität Leipzig													
Bachelor an U (hier: Afrikastudien)												NCö	36
Magister (hier: Afrikanistik)													
Master an U (hier: Afrikastudien/African Studies)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Magister Hauptfach sind im WS 2006/07 noch 147 Hauptfachstudierende eingeschrieben; auf der Ebene der Fallzahlen sind es sogar 311. Schließlich haben 27 Bachelorstudierende ihr Studium im WS 2006/07 aufgenommen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Afrikanistik										
Universität Leipzig										
Bachelor an U (hier: Afrikastudien)		1	27	27		1	27	27	-	100%
<i>Magister - auslaufend</i>	54	123 (142)			190	413	147	311	87%	77%
Bundesvergleichswert	179		178		976		857		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit Afrikanistik ist im Studienjahr 2006/07 deutlich zurückgegangen.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Afrikanistik				
Universität Leipzig	Afrikanistik	111,5%	113,6%	84,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

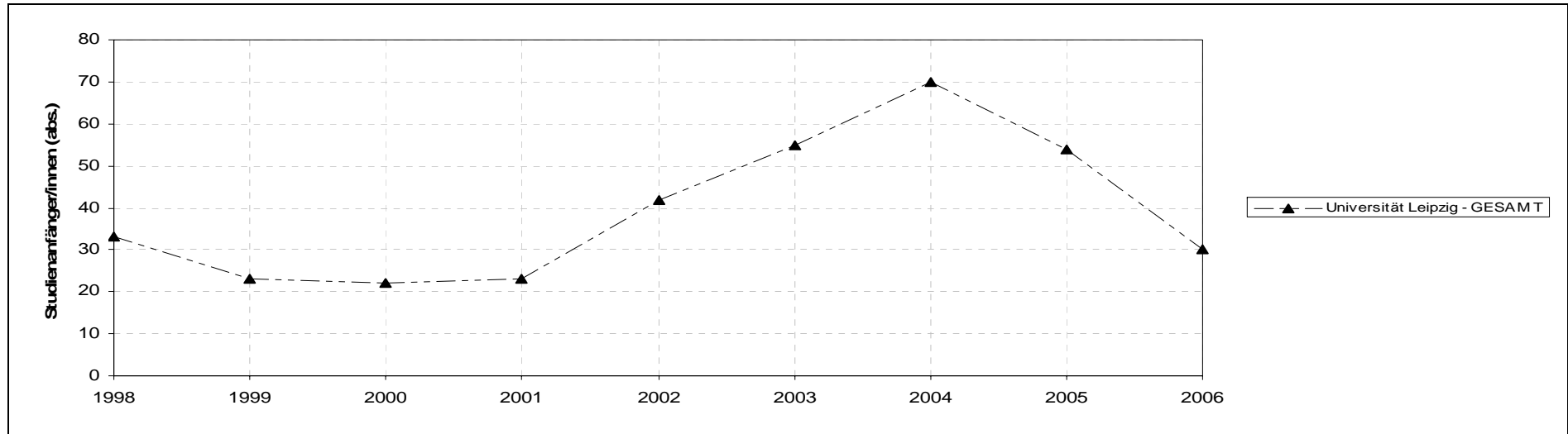


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

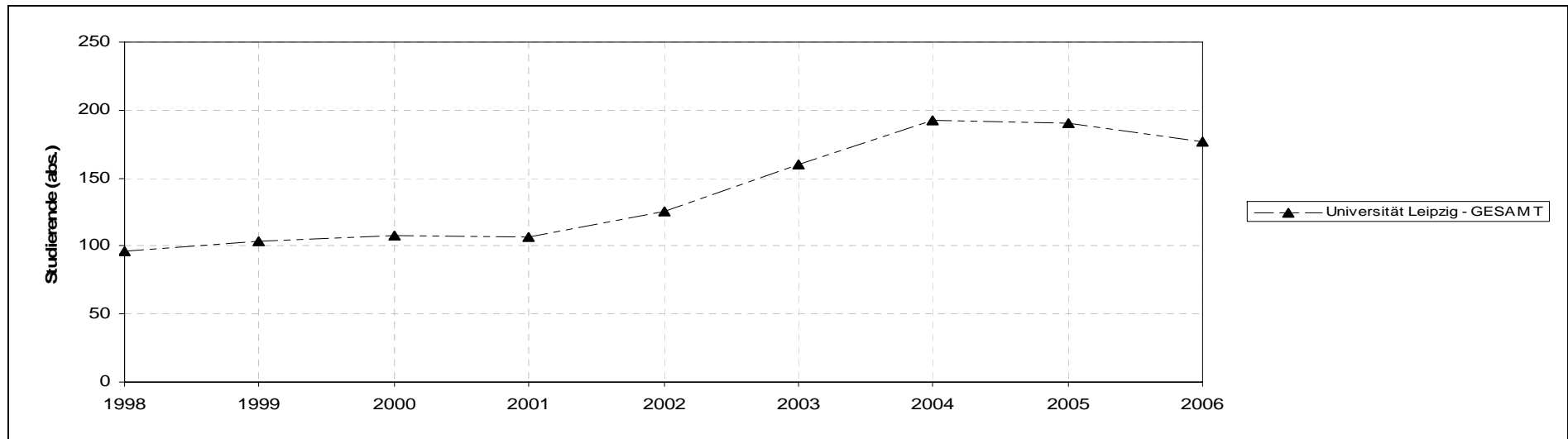
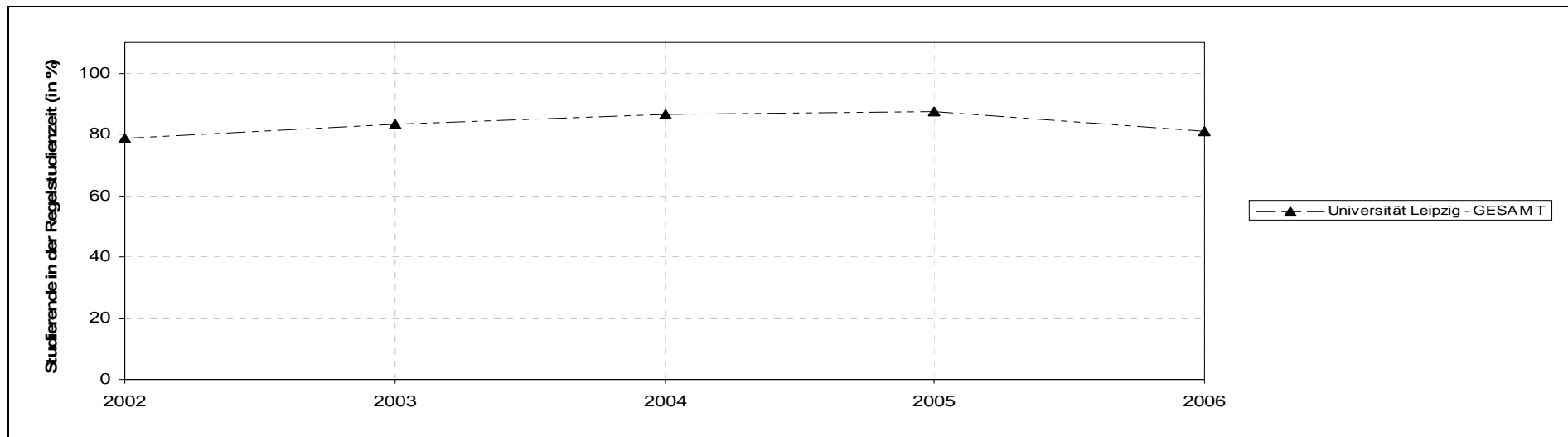


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei neun Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2006 liegt die durchschnittliche Studiendauer über drei Semester unter dem Bundesvergleichswert. Die Absolvent/innenquote, also die Wahrscheinlichkeit, das Studium in der durchschnittlich notwendigen Studiendauer abzuschließen, bewegt sich um die 40%.

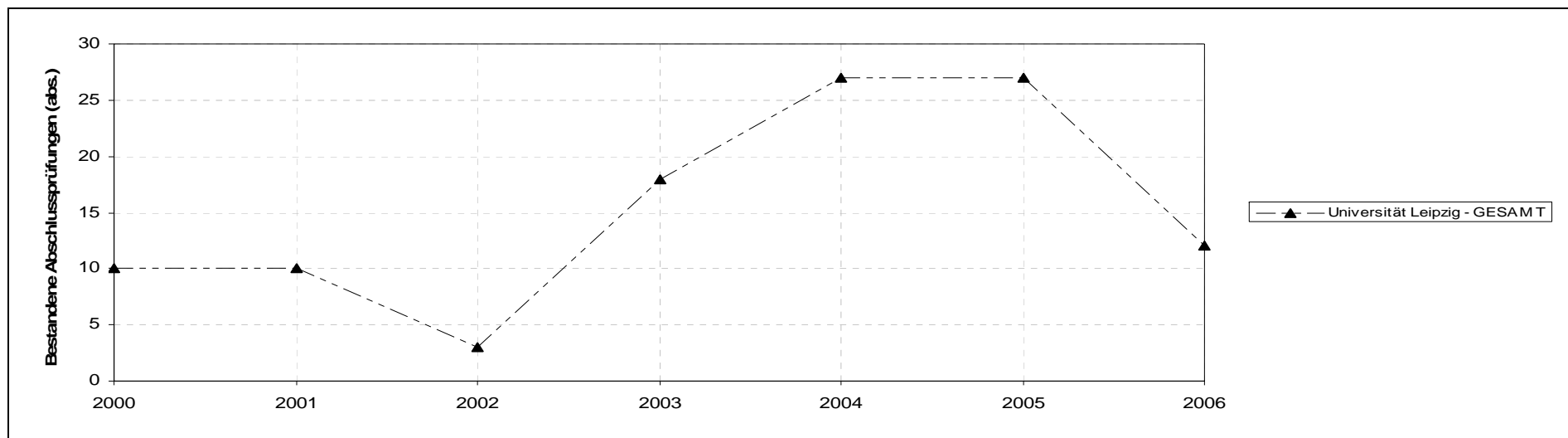
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Afrikanistik								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	12,2	10,9	12	9	2,0	1,8	35%	41%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	54	52	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		14,2	-	41				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Afrikanistik							
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend		11,4	11,0	12,5	13,1	12,2	10,9
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3,8	3,0		3,0	3,4	3,3	3,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



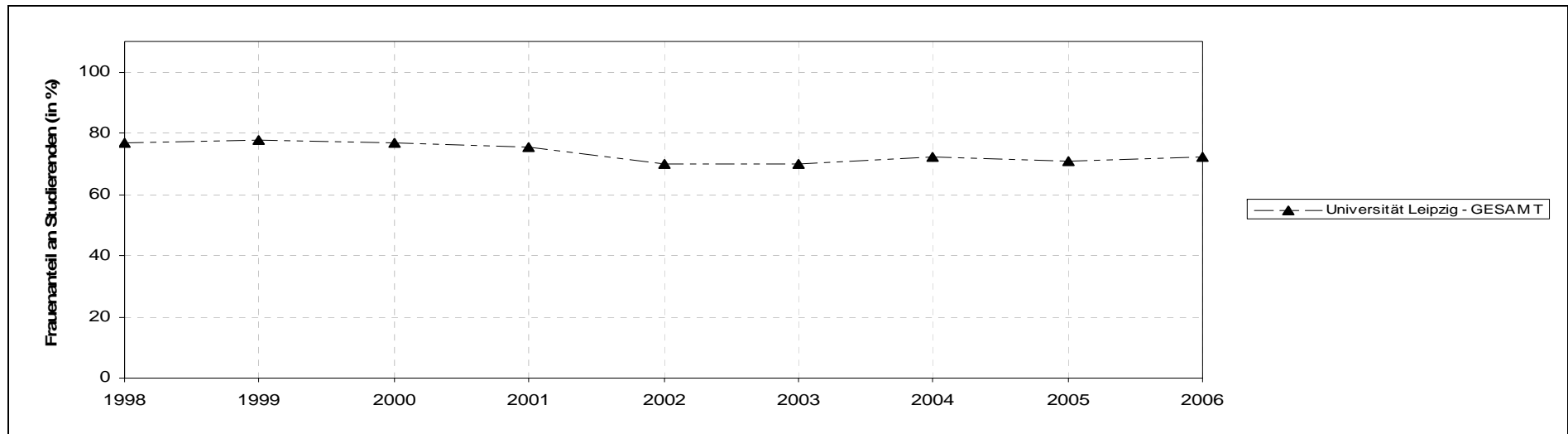
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden ist sowohl im Magister- als auch im Bachelorstudiengang höher als im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Afrikanistik						
Universität Leipzig						
Bachelor an U			21	21	-	78%
Magister - auslaufend	135	299	105	221	71%	71%
Bundesvergleichswert	617		559		63%	65%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



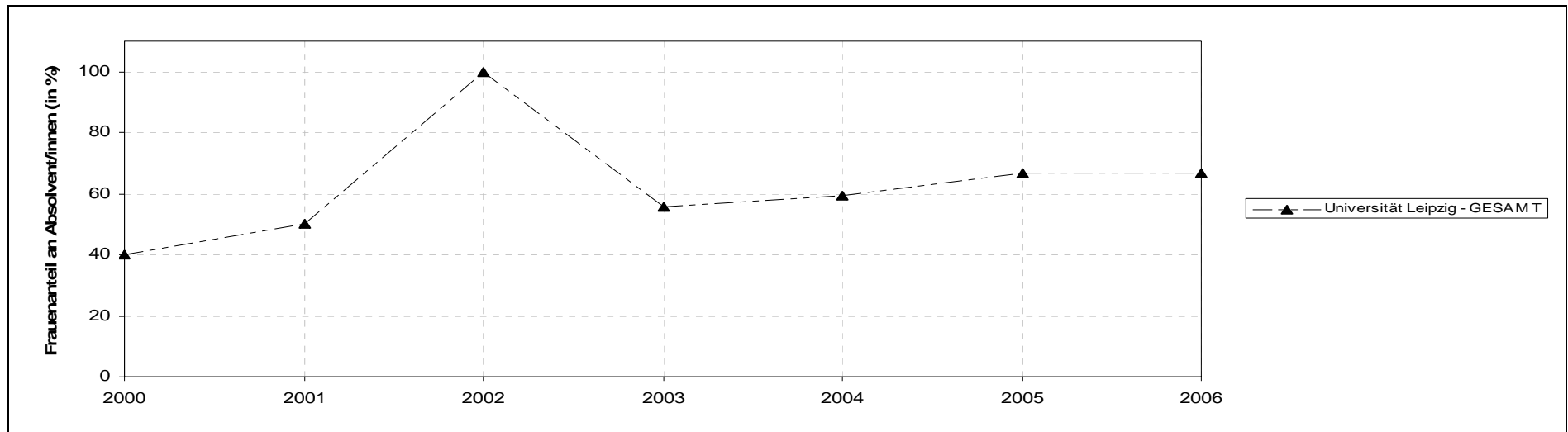
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen bei den männlichen Absolventen sind weiter Berechnungen hier nicht möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Afrikanistik								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	92%	78%	41%	41%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	47%	n.F.	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	72%	75%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Magisterstudiengang kommt etwa ein Drittel der Studierenden aus Sachsen, im Bachelorstudiengang ist der Anteil noch kleiner. Ausländische Studierende kommen aber ebenfalls kaum vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Afrikanistik								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	26%	-	48%	-	26%	-	
<i>Magister - auslaufend</i>	35%	32%	43%	47%	22%	20%	1%	1%

1.13.3 Arabisch/Arabistik

Auch Arabistik wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Magisterstudiengang *Arabistik und Orientalische Philologie* war eine Erstimmatrikulation nach Angaben der Hochschule letztmals im WS 2005/06 möglich. Im Sommersemester 2006 ist in der Hochschulstatistik noch ein Studierender im ersten Fachsemester ausgewiesen. Ein Bachelorstudiengang *Arabistik* wird seit dem WS 2006/07 angeboten. Der gleichnamige Masterstudiengang soll im WS 2008/09 starten, darüber hinaus wird ein Masterstudiengang *Konferenzdolmetschen Arabisch* seit dem WS 2007/08 angeboten. Auch hier sind wiederum Studierende mit dem Abschluss Diplom-Dolmetscher und Diplom-Übersetzer in nennenswerter Zahl ausgewiesen, zuletzt für das WS 2005/06 im ersten Fachsemester. Vereinzelt ausgewiesene Diplomstudierende im „Nebenfach“ werden hier nicht berücksichtigt.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Arabisch/Arabistik													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	34
Diplom (U)-Dolmetscher													
Diplom (U)-Übersetzer													
Magister (hier: Arabistik und Orientalische Philologie)													
Konferenzdolmetschen Arabisch													
Master an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Immerhin 159 der bundesweit 375 ausgewiesenen Hauptfachstudierenden im Fach *Afrikanistik* kommen im WS 2006/07 aus Leipzig. Dabei ist die Fallzahl im Leipziger Magisterstudiengang mehr als doppelt so hoch wie die Kopfzahl. Dazu kommen noch zusammen 66 Studierende (Fallzahl) aus den anderen drei Studiengängen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Arabisch/Arabistik										
Universität Leipzig										
Bachelor an U		1 (0)	30	30		1	30	31	-	100%
Diplom (U)-Dolmetscher	3	6			11	20	9	15	73%	89%
Diplom (U)-Übersetzer	5	8			11	17	13	20	55%	62%
<i>Magister – auslaufend ((hier: Arabistik und Orientalische Philologie)</i>	67	143 (161)	1	2 (1)	163	346	107	230	88%	83%
Bundesvergleichswert	124		54		594		375		-	-

Die Lehreinheit ist zu gut 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Arabisch/Arabistik				
Universität Leipzig	Arabistik	80,9%	104,6%	92,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

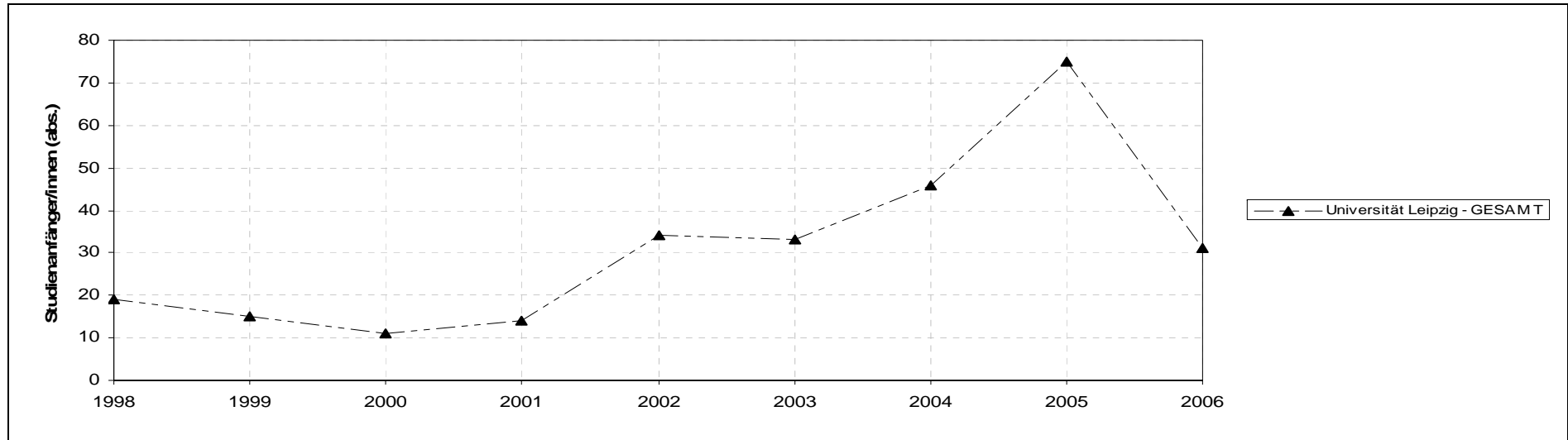


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

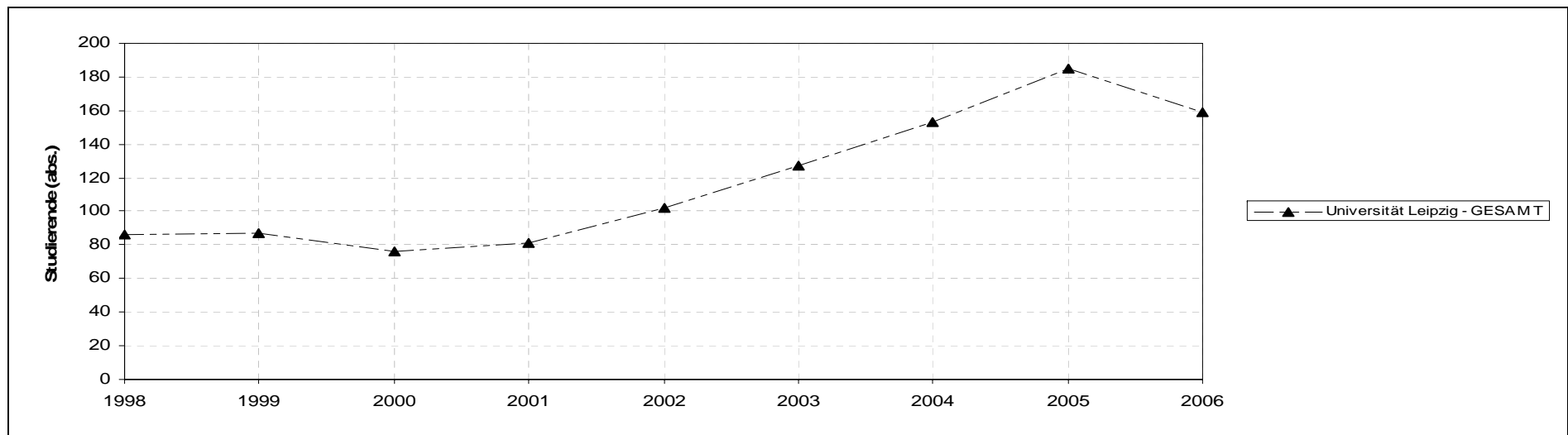
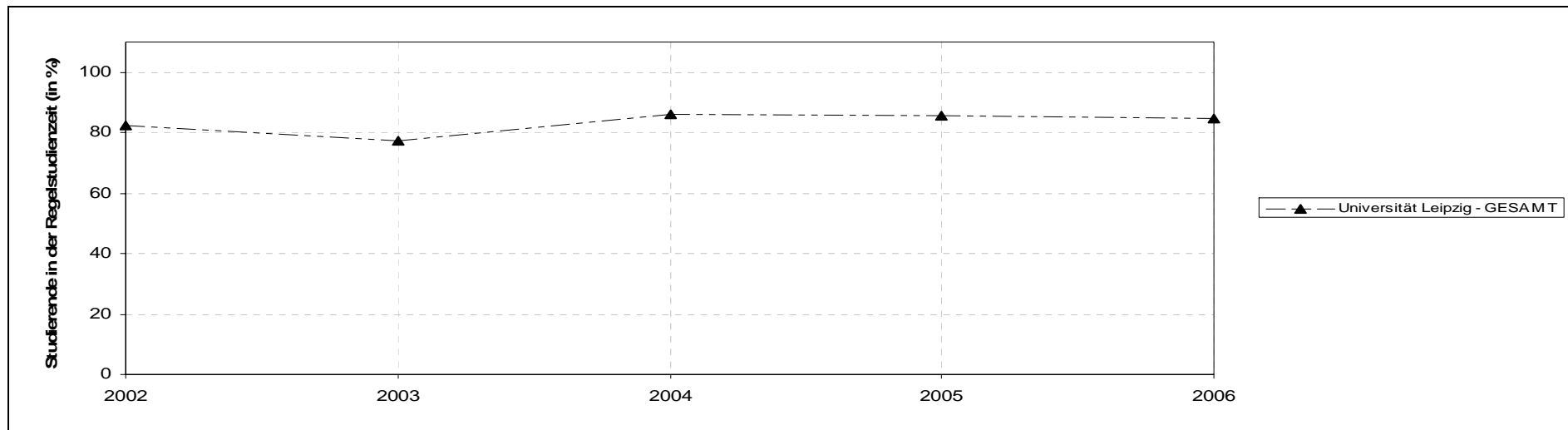


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Insgesamt sind allerdings im Prüfungsjahr 2006 nur acht bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen.

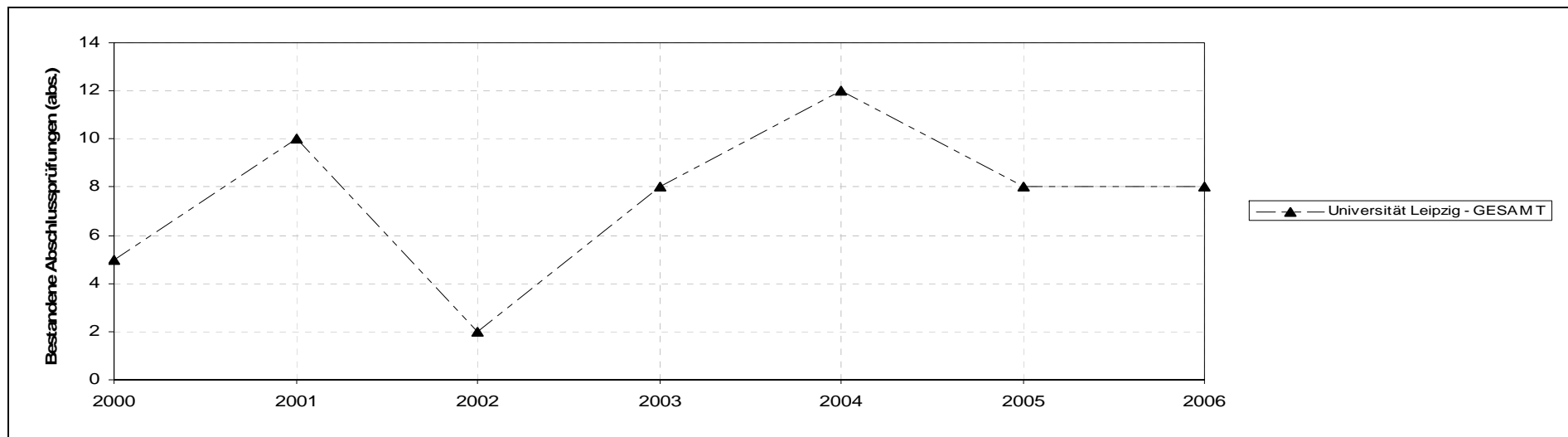
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Arabisch/Arabistik								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher		12,7		3		2,0	-	n.F.
Diplom (U)-Übersetzer	10,0	14,0	1	1	2,0	2,0	-	n.F.
Magister – auslaufend (hier: Arabistik und Orientalische Philologie)	12,3	11,3	7	4	2,0	1,5	47%	31%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	29	27	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,3	-	22				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Arabisch/Arabistik							
Universität Leipzig							
Diplom (U)-Dolmetscher		12,3		11,0			12,7
Diplom (U)-Übersetzer		12,5			10,0	10,0	14,0
Magister – auslaufend (hier: Arabistik und Orientalische Philologie)	11,6	13,4	15,5	12,5	11,9	12,3	11,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



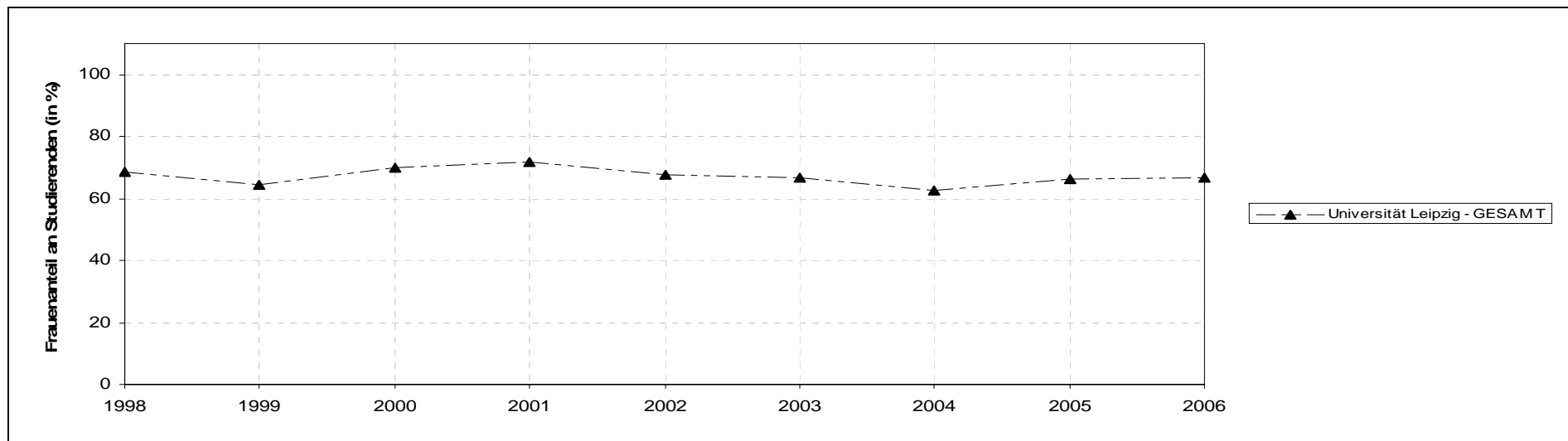
(4) Gleichstellung

Im Magister- und Bachelorstudiengang liegen die Frauenanteile etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, bei den Dolmetscher/innen und Übersetzer/innen deutlich darüber.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Arabisch/Arabistik						
Universität Leipzig						
Bachelor an U		1	18	19	-	60%
Diplom (U)-Dolmetscher	5	11	7	10	45%	78%
Diplom (U)-Übersetzer	10	14	11	16	91%	85%
<i>Magister – auslaufend (hier: Arabistik und Orientalische Philologie)</i>	108	233	70	158	66%	65%
Bundesvergleichswert	366		244		62%	65%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



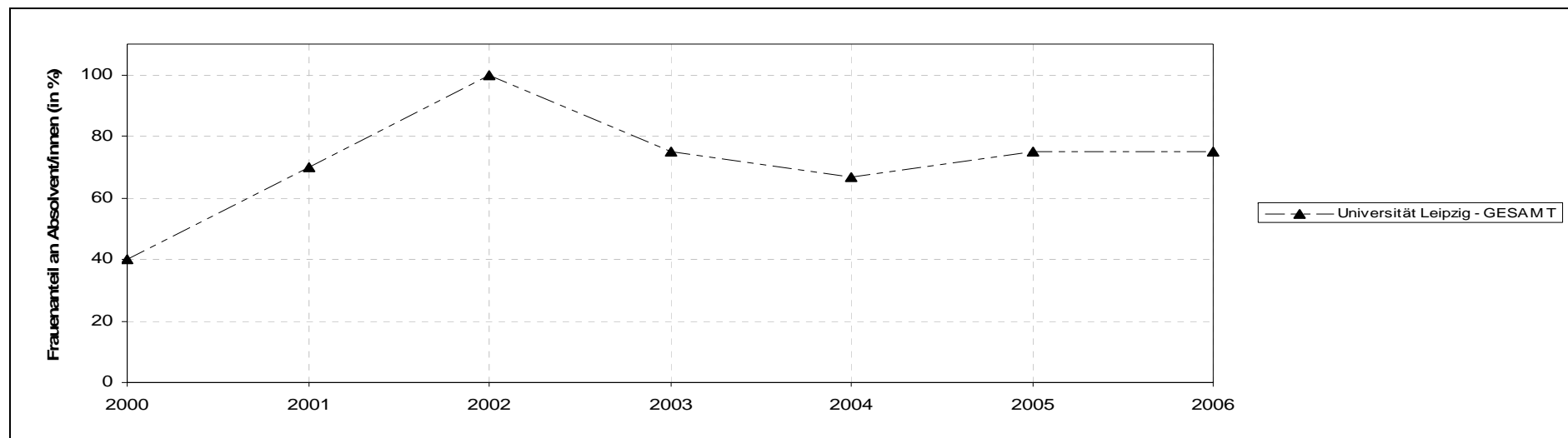
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund niedriger oder nicht vorhandener Anteile männlicher Absolventen sind hier keine weiteren Berechnungen möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Arabisch/Arabistik								
Universität Leipzig								
Diplom (U)-Dolmetscher	-	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
Diplom (U)-Übersetzer	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
Magister – auslaufend (hier: Arabistik und Orientalische Philologie)	71%	n.F.	45%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	76%	59%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Jeweils nur eine Minderheit der Studierenden kommt mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen zum Studium der Arabistik nach Leipzig. Der Anteil ausländischer Studienberechtigungen ist in den meisten Studiengängen recht hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Arabisch/Arabistik								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	27%	-	40%	-	23%	-	10%
Diplom (U)-Dolmetscher	18%	11%	27%	22%	27%	44%	27%	22%
Diplom (U)-Übersetzer	27%	23%	9%	8%	64%	69%		
<i>Magister – auslaufend (hier: Arabistik und Orientalische Philologie)</i>	37%	38%	21%	19%	29%	32%	12%	11%

1.13.4 Indologie

Indologie wird in Sachsen wiederum nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Neuimmatrikulation in den Magisterstudiengang *Indologie* war letztmals im Sommersemester 2006 möglich. Seit dem WS 2007/08 wird ein Bachelorstudiengang *Indologie, Tibetologie und Mongolistik* angeboten, im Wintersemester 2009/10 soll ein gleichnamiger Masterstudiengang folgen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Indologie												
Universität Leipzig												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

47 Hauptfachstudierende stehen hier einer Gesamtzahl von 134 Studierenden auf der Eben der Fallzahl gegenüber.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Indologie										
Universität Leipzig										
Magister - auslaufend	42	132	18	33 (42)	66	202	47	134	92%	94%
Bundesvergleichswert	129		114		510		502		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit *Indologie* ist mit unter 70% relativ gering ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Indologie				
Universität Leipzig	Indologie	57,4%	71,9%	68,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

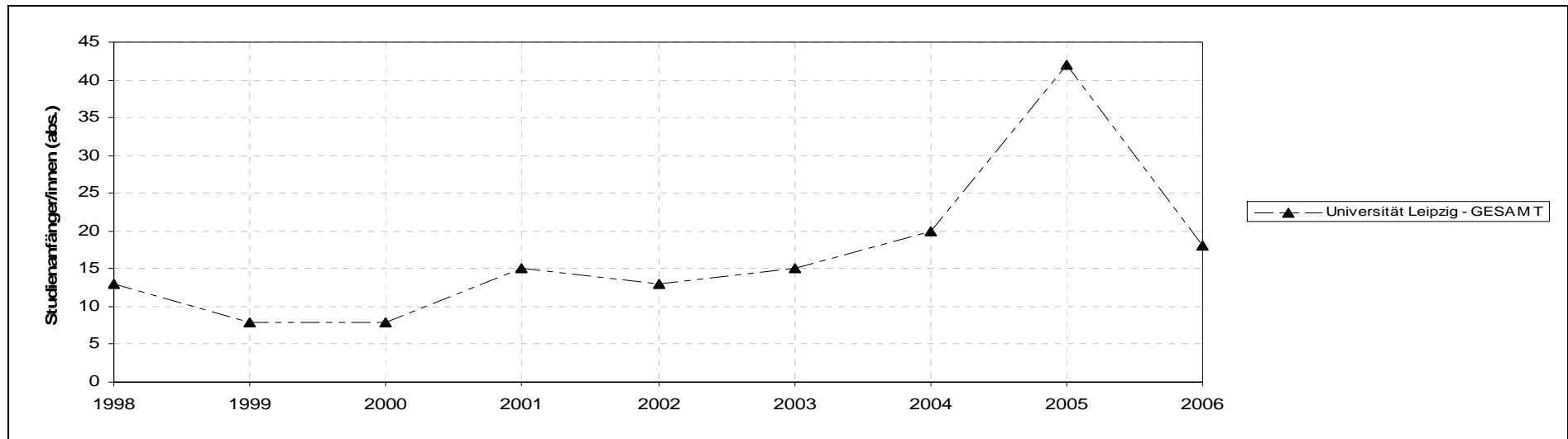


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

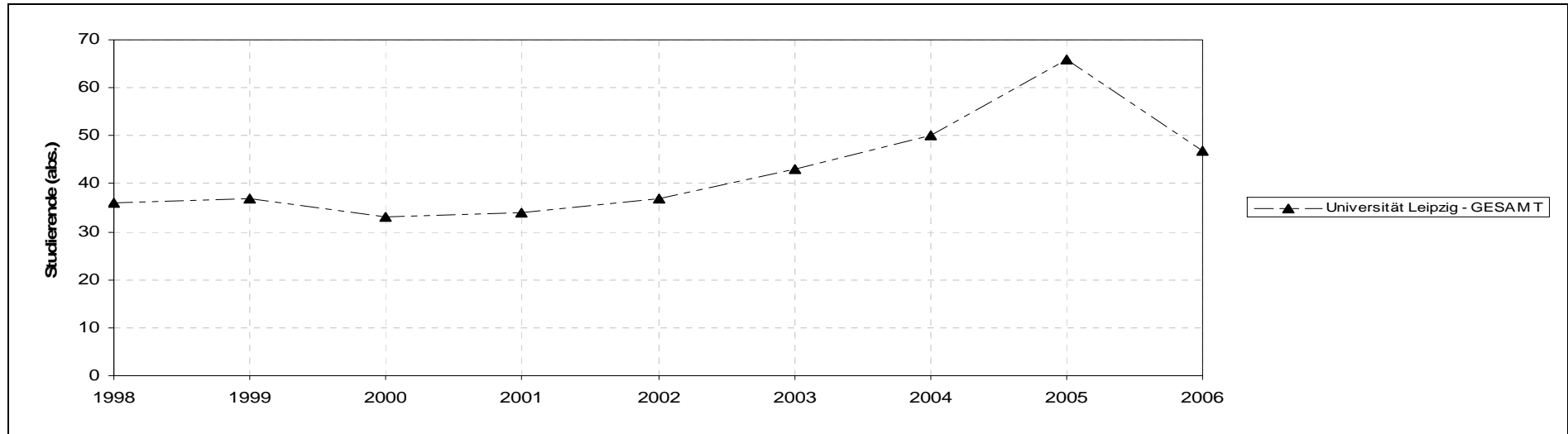
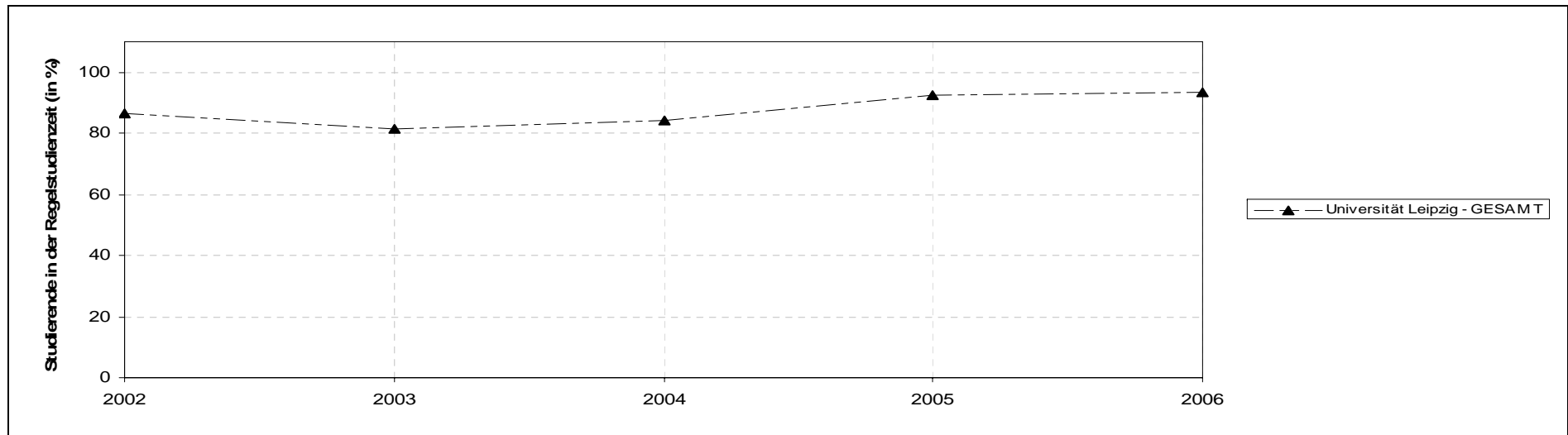


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2005 wurden noch sechs, im Prüfungsjahr 2006 lediglich nur noch eine erfolgreiche Abschlussprüfung registriert.

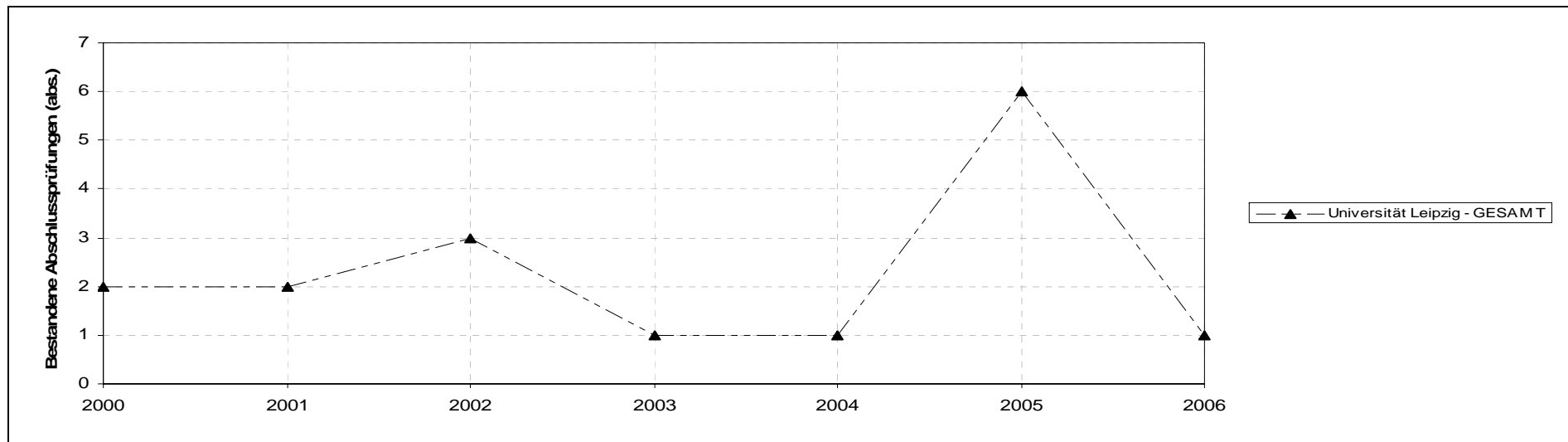
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Indologie								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	13,3	21,0	6	1	1,5	2,0	n.F.	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	31	20	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		14,8	-	14				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Indologie							
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	11,0	13,5	13,3	12,0	14,0	13,3	21,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenteil an den Studierenden liegt im WS 2006/07 etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Indologie						
Universität Leipzig						
Magister - auslaufend	41	137	27	85	62%	57%
Bundesvergleichswert	317		311		62%	62%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

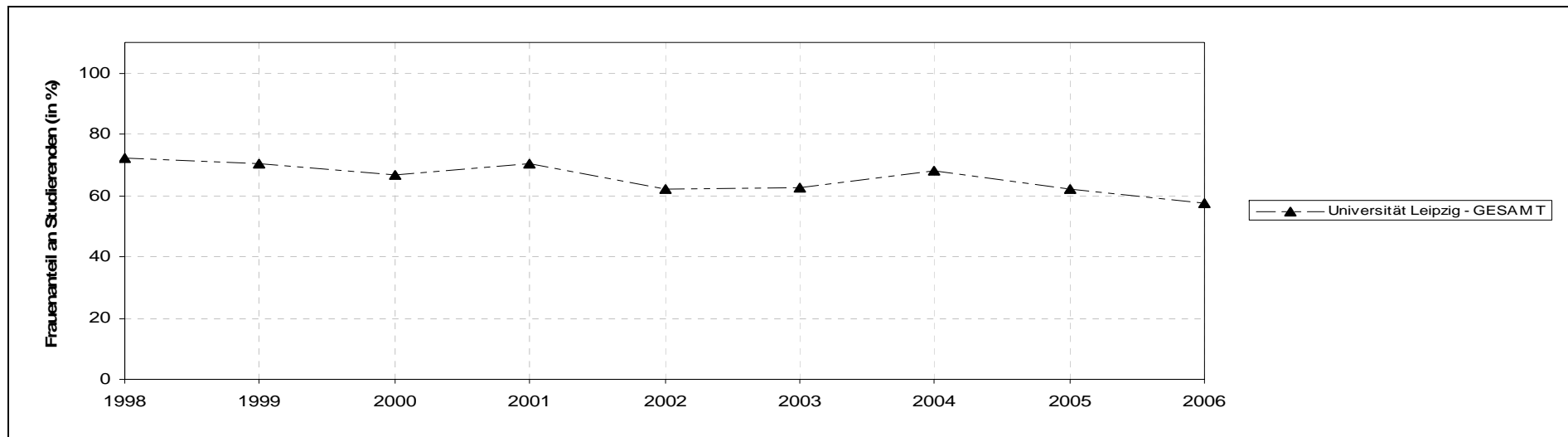


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen aufgrund niedriger Fallzahlen in der Prüfungsstatistik.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Fach *Indologie* kommt im Mittel etwa die Hälfte der Studierenden aus einem anderen (alten oder neuen) Bundesland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Indologie								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	44%	57%	36%	30%	20%	13%		

1.13.5 Japanologie

Ein Studium der Japanologie wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Magisterstudiengang *Japanologie* war eine Neuimmatrikulation (Haupt- und Nebenfach) im WS 2005/06 möglich. Eine Einschreibung im Bachelorstudiengang *Japanologie* ist seit dem WS 2006/07 möglich, ein gleichnamiger Masterstudiengang ist ab dem WS 2009/10 geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Japanologie													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	32
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Von den 176 im WS 2006/07 ausgewiesenen Studierenden auf der Ebene der Fallzahl sind 119 im Hauptfach (Kopfzahl) ausgewiesen, die sich noch zu 77% innerhalb der Regelstudienzeit befinden. Hinzu kommen 36 neu immatrikulierte Bachelorstudierende.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Japanologie										
Universität Leipzig										
Bachelor an U			36	36			36	36	-	100%
Magister – auslaufend	31	45 (4)		1 (0)	163	248	119	176	90%	77%
Bundesvergleichswert	761		646		3.150		3.206		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehrinheit *Japanologie* ist nach einer starken Überlastung im Studienjahr 2004/05 in den beiden Berichtsjahren zu jeweils rund 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Japanologie				
Universität Leipzig	Japanologie	156,7%	96,7%	103,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

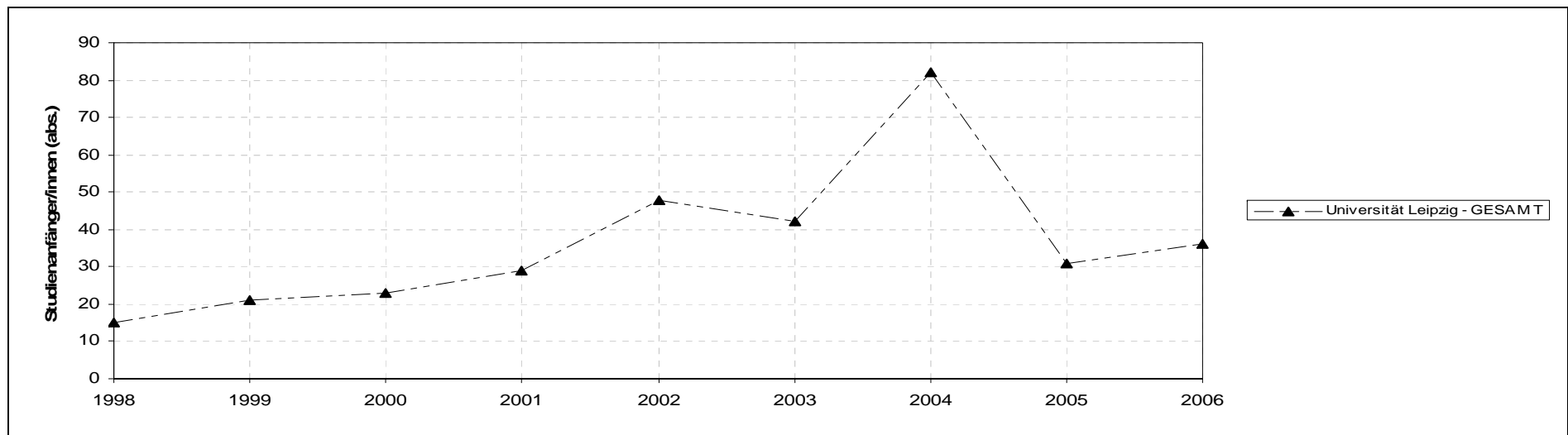


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

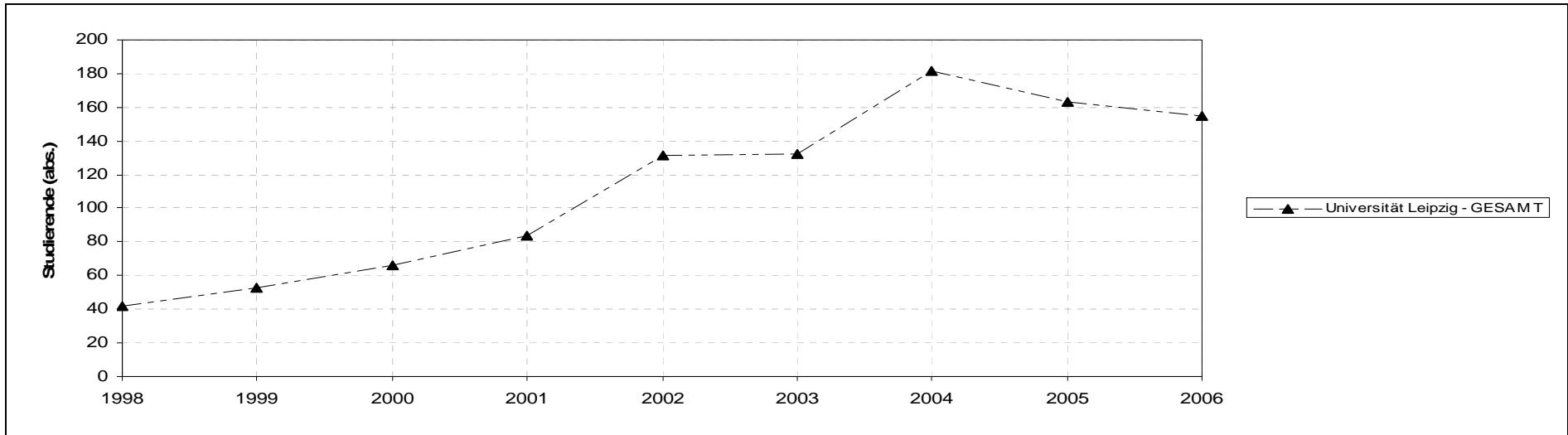
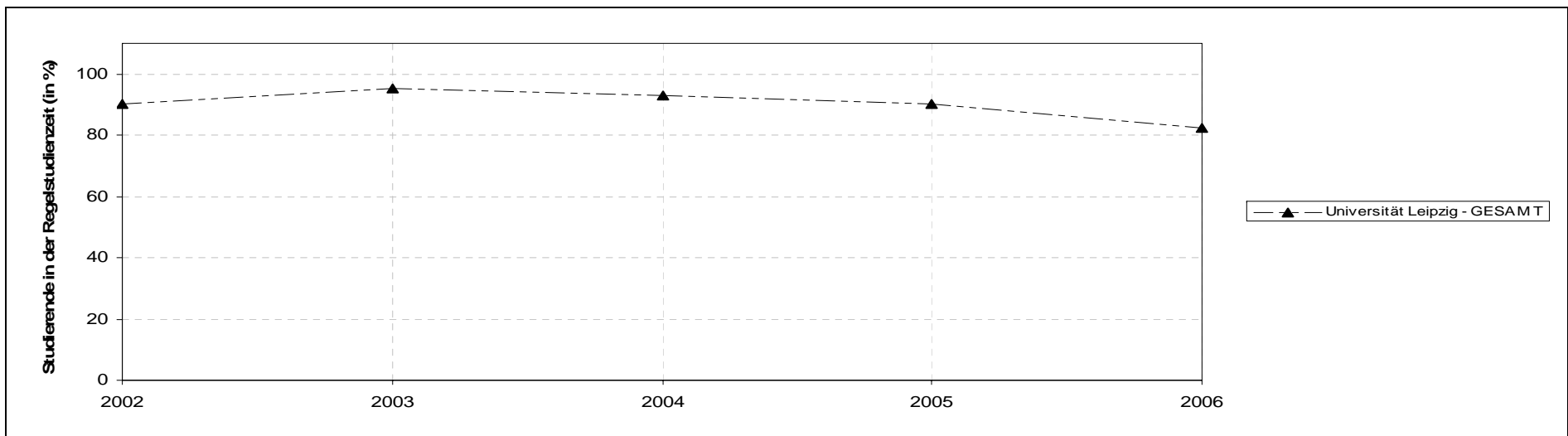


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Nur vier bestandene Abschlussprüfungen in jedem der beiden Berichtsjahre korrespondieren mit einer recht niedrigen Absolvent/innenquote von konstant 27%.

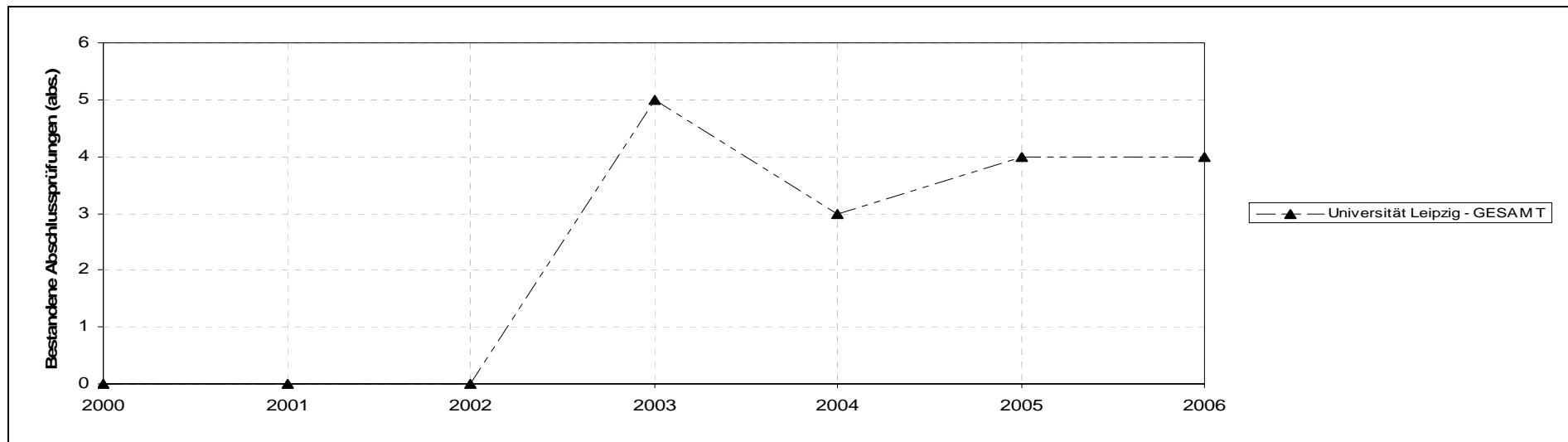
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Japanologie								
Universität Leipzig								
<i>Magister – auslaufend</i>	11,8	14,3	4	4	1,8	1,8	27%	27%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	123	158	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,5	-	107				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Japanologie							
Universität Leipzig							
<i>Magister – auslaufend</i>				12,4	12,3	11,8	14,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Magisterstudiengang über, im Bachelorstudiengang unter dem Bundesdurchschnitt von 55%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Japanologie						
Universität Leipzig						
Bachelor an U			17	17	-	47%
Magister – auslaufend	97	160	73	118	60%	61%
Bundesvergleichswert	1.721		1.751		55%	55%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

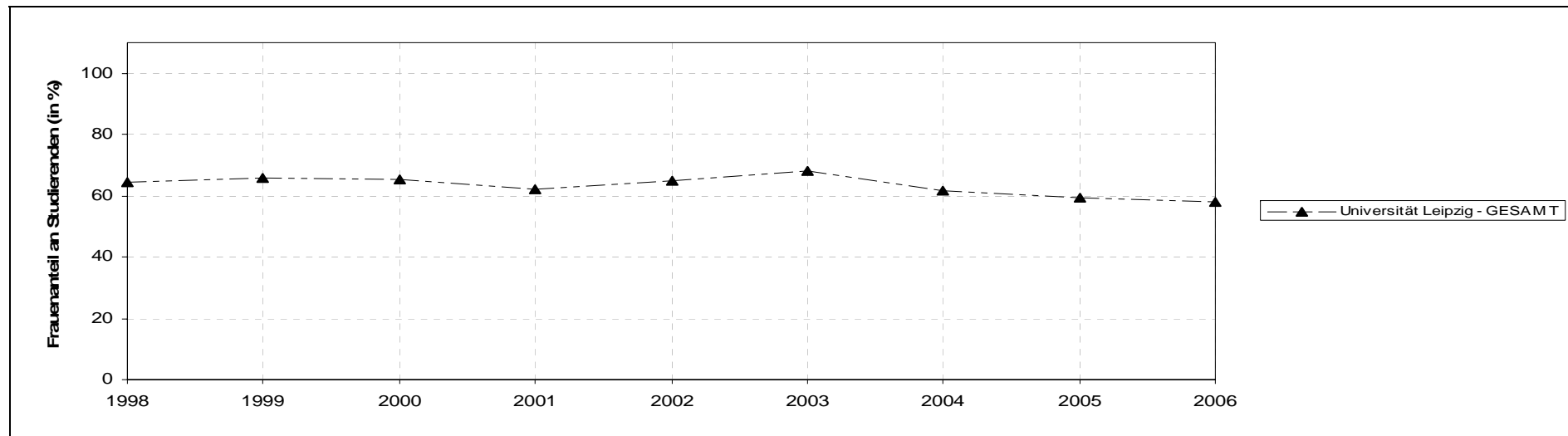


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen aufgrund der sehr niedrigen Fallzahlen bei den Abschlussprüfungen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Anteil sächsischer Studierender liegt im Magisterstudiengang bei etwa 50%, im bachelorstudiengang bislang deutlich niedriger.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Japanologie								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	28%	-	56%	-	8%	-	8%
Magister – auslaufend	50%	52%	33%	28%	12%	13%	6%	8%

1.13.6 Orientalistik/Altorientalistik

Orientalistik/Altorientalistik wird in Sachsen im Berichtszeitraum nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Masterstudiengang *Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie)* läuft nach letztmaliger Immatrikulationsmöglichkeit im WS 2005/06 aus. Er wurde im WS 2006/07 durch den Bachelorstudiengang *Altorientalistik/Hebraistik* abgelöst, der aufgrund seiner Studierendenzahl von weniger als fünf in den weiteren Tabellen nicht berücksichtigt wird. Ein Masterstudiengang *Altorientalistik* soll im WS 2009/10 folgen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Orientalistik/Altorientalistik													
Universität Leipzig													
Bachelor an U (hier: Altorientalistik/Hebraistik)												NCö	15
Magister (hier: Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie))													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Vom WS 2005/06 zum WS 2006/07 hat sich die Anzahl der Magisterstudierenden nach den Angaben der Hochschulstatistik bei der Kopf- wie bei der Fallzahl halbiert. Dies ist zumindest verwunderlich, da die Gesamt-Zahlen der Studierenden im WS 2006/07 unter den Zahlen für die Studierenden im ersten Fachsemester des Vorjahres liegen. Eine Betrachtung der längerfristigen Entwicklung (vgl. die Zeitreihe in Abbildung 2.1) lässt die Vermutung aufkommen, dass die Werte für das WS 2005/06 fehlerhaft sein könnten.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Orientalistik/Altorientalistik										
Universität Leipzig										
<i>Magister – auslaufend (hier: Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie))</i>	16	61			30	103	14	53	90%	79%
Bundesvergleichswert	173		257		700		811		-	-

Die Kennziffer für die Auslastung der Lehreinheit *Altorientalistik* hat sich – analog zu der drastisch zurückgehenden Studierendenzahl – im Studienjahr 2006/07 mehr als halbiert.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Orientalistik/Altorientalistik				
Universität Leipzig	Altorientalistik	75,0%	144,5%	60,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

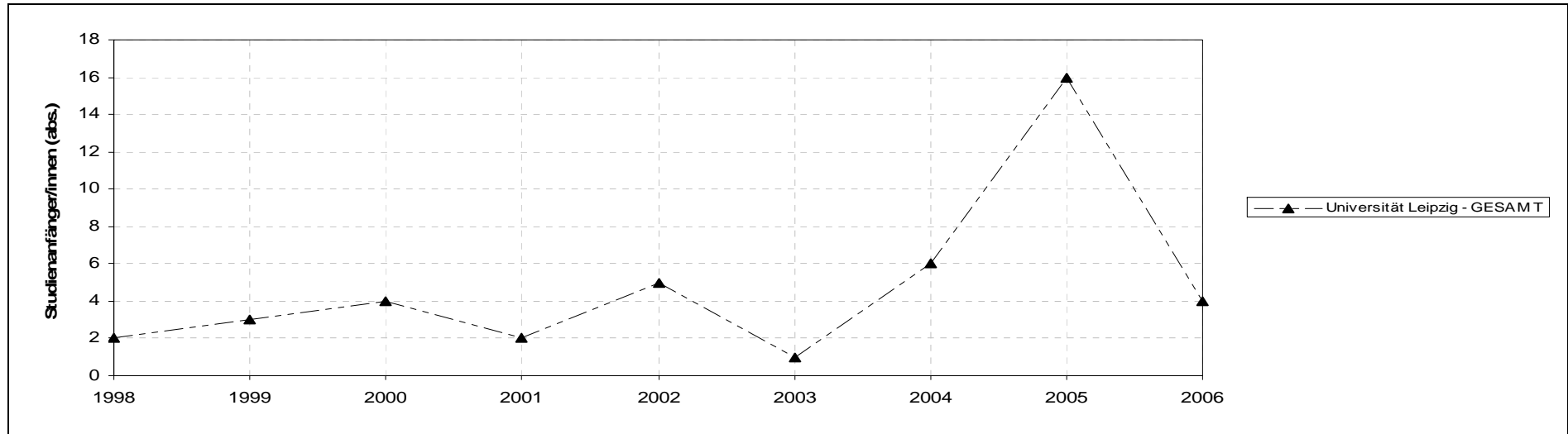


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

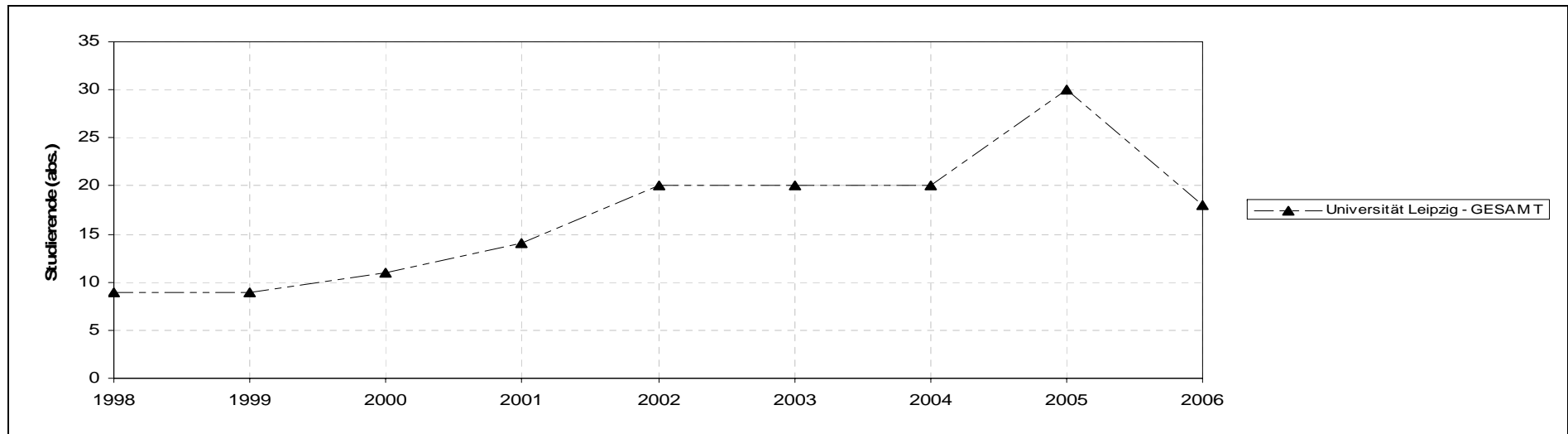


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Nach drei bestandenen Abschlussprüfungen im Vorjahr wird für das Prüfungsjahr 2006 nur noch eine bestandene Prüfung ausgewiesen.

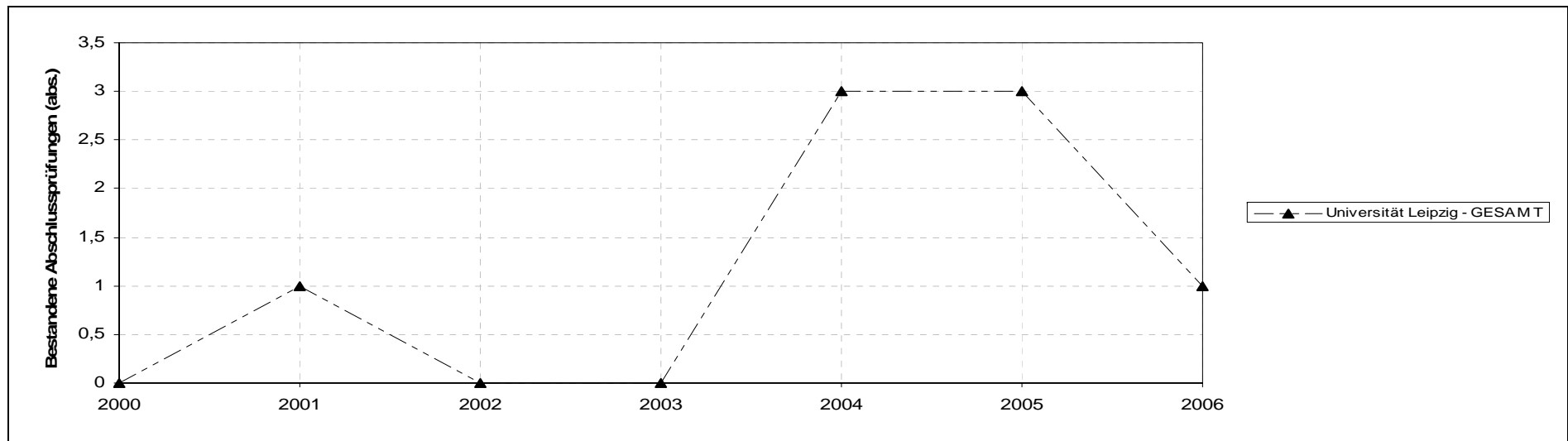
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Orientalistik/Altorientalistik								
Universität Leipzig								
Magister – auslaufend (hier: Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie))	13,0	10,0	3	1	2,0	2,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	45	38	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,0	-	23				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Orientalistik/Altorientalistik							
Universität Leipzig							
<i>Magister – auslaufend (hier: Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie))</i>		11,0			13,7	13,0	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im WS 2006/07 bei nur sechs weiblichen Studierenden (Kopfzahl) unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Orientalistik/Altorientalistik						
Universität Leipzig						
<i>Magister – auslaufend (hier: Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie))</i>	16	65	6	34	53%	43%
Bundesvergleichswert	385		458		55%	56%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

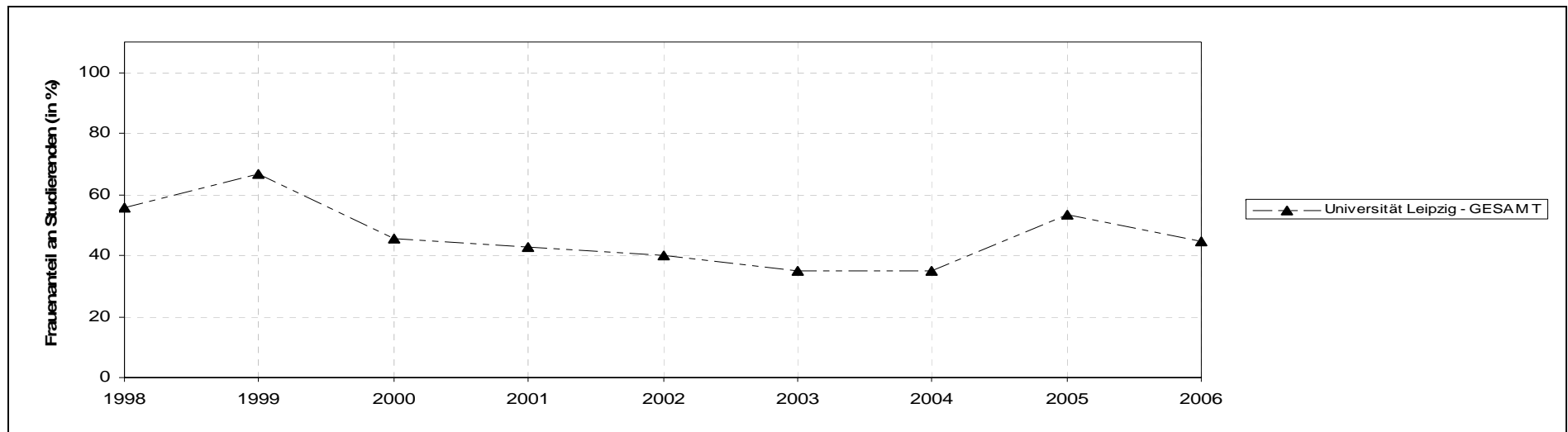


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen aufgrund zu niedriger Fallzahlen bei den Abschlussprüfungen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch der innerhalb eines Jahres extrem schwankende Anteil sächsischer Studierender nährt die oben ausgesprochene Vermutung fehlerhafter Daten für das Fach *Orientalistik/Altorientalistik*.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Orientalistik/Altorientalistik								
Universität Leipzig								
<i>Magister – auslaufend (hier: Altorientalistik (Assyriologie, Hethitologie))</i>	63%	36%	30%	50%	7%	14%		

1.13.7 Sinologie/Koreanistik

Sinologie/Koreanistik wird ebenfalls in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Immatrikulation in das erste Fachsemester des Masterstudiengangs *Sinologie* (Haupt- und Nebenfach) war letztmalig im Wintersemester 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang *Sinologie* angeboten, ein Masterstudiengang ist für das WS 2009/20 geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sinologie/Koreanistik													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	36
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Von den 182 im WS 2006/07 ausgewiesenen Studierenden auf der Ebene der Fallzahl sind 80 im Hauptfach (Kopfzahl) ausgewiesen, die sich noch zu 84% innerhalb der Regelstudienzeit befinden. Hinzu kommen 41 neu immatrikulierte Bachelorstudierende.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sinologie/Koreanistik										
Universität Leipzig										
Bachelor an U			41	41			41	41	-	100%
Magister - auslaufend	31	48 (54)			123	258	80	182	89%	84%
Bundesvergleichswert	705		603		2.636		2.888		-	-

Die Lehreinheit *Sinologie* ist nach stetigem Anstieg im Studienjahr 2006/07 zu 130% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sinologie/Koreanistik				
Universität Leipzig	Sinologie	99,7%	111,7%	129,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

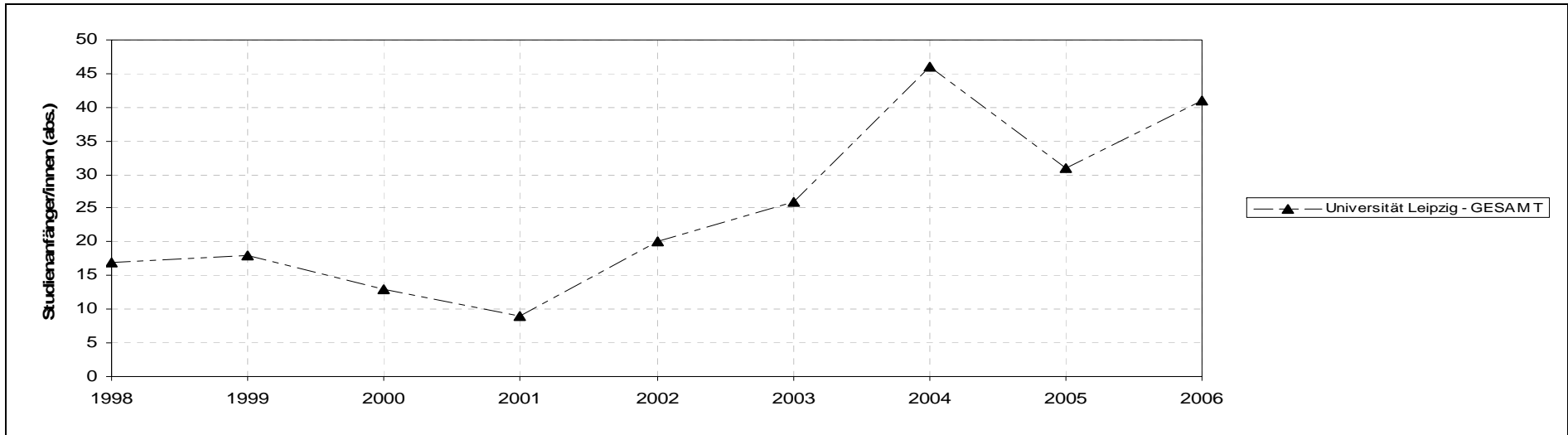


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

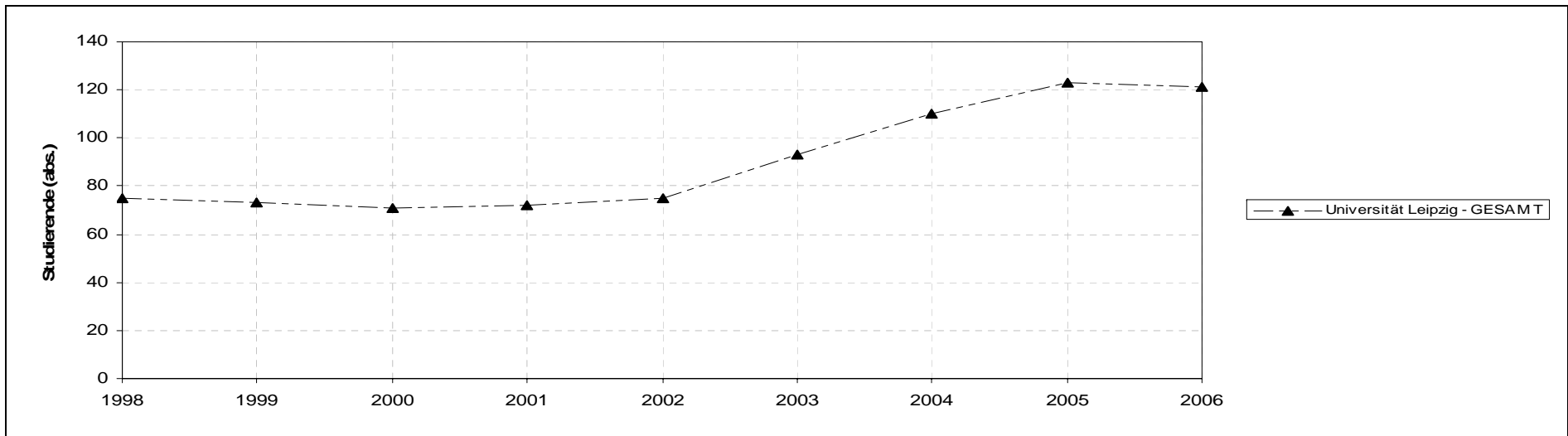
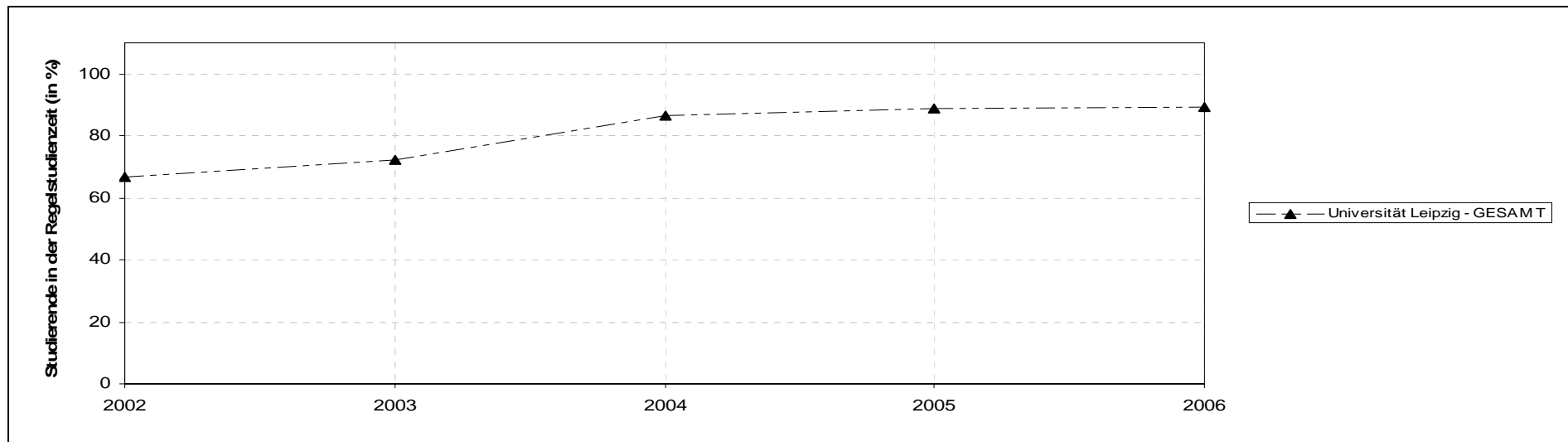


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Anzahl der bestandenen Prüfungen stieg von drei im Prüfungsjahr 1995 auf neun im Prüfungsjahr 2006. Die Studiendauer liegt etwa ein Semester über dem Bundesdurchschnitt.

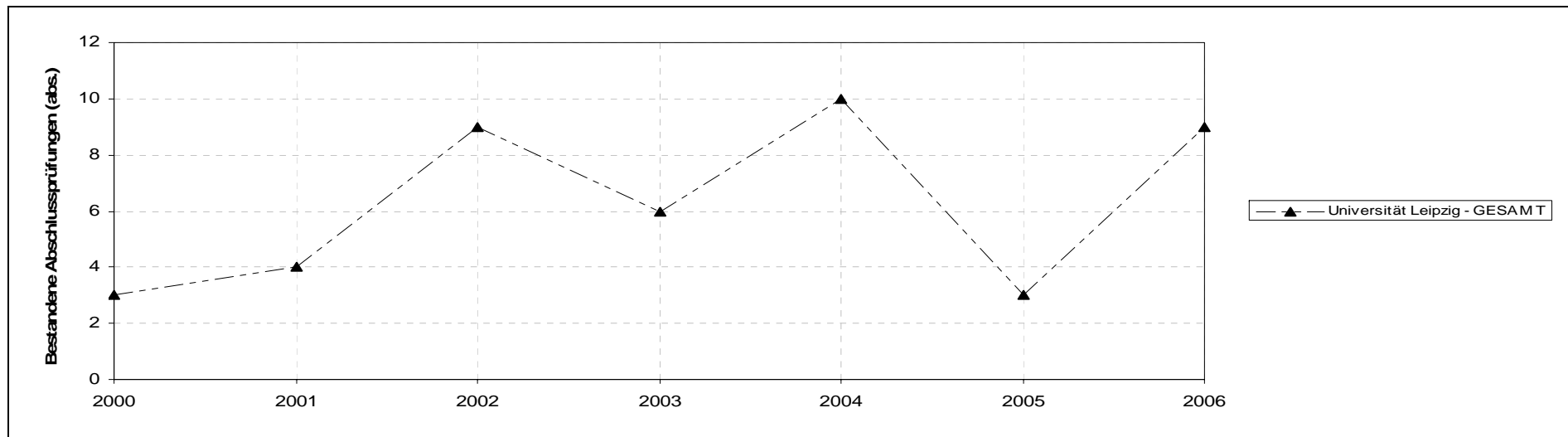
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sinologie/Koreanistik								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	13,7	13,2	3	9	2,0	1,8	-	53%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	169	183	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,1	-	142				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sinologie/Koreanistik							
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,3	15,0	12,9	12,3	12,4	13,7	13,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



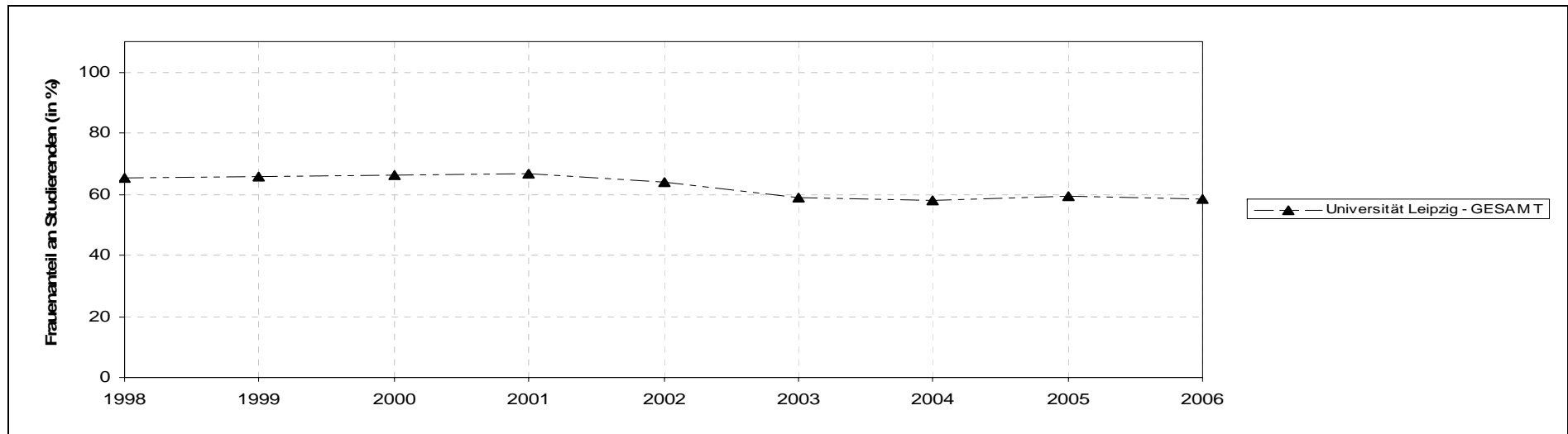
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in beiden Studiengängen exakt auf dem Wert des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sinologie/Koreanistik						
Universität Leipzig						
Bachelor an U			24	24	-	59%
Magister - auslaufend	73	161	47	113	59%	59%
Bundesvergleichswert	1.577		1.718		60%	59%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



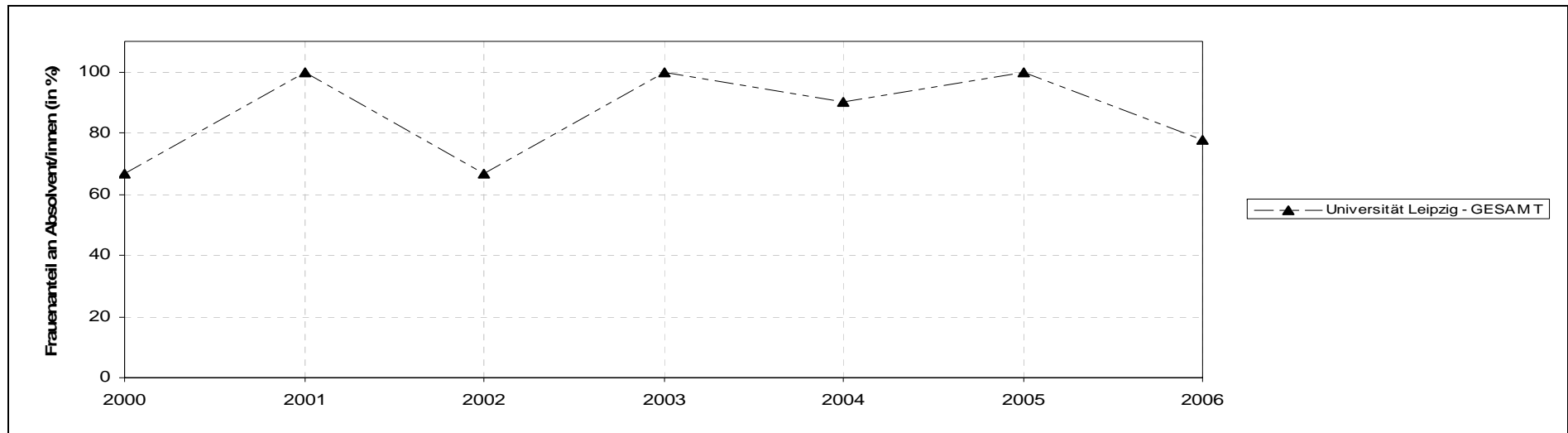
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Bei einem deutlich höheren Frauenanteil an den Absolvent/innen als an den Studierenden ist der einzig ansonsten berechenbare Wert hier die frauenspezifische Absolventinnenquote, die im Prüfungsjahr 2006 relativ hoch liegt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sinologie/Koreanistik								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	n.F.	78%	-	58%	-	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	69%	66%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch im Studienfach Sinologie/Koreanistik liegt der Anteil der Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung unter 50%.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sinologie/Koreanistik								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	44%	-	41%	-	10%	-	5%
<i>Magister - auslaufend</i>	41%	41%	38%	35%	14%	15%	7%	9%

1.13.8 Zentralasiatische Sprachen und Kulturen

Auch zum bundesweit ausgewiesenen Fach *Zentralasiatische Sprachen und Kulturen* gibt es in Sachsen nur an der Universität Leipzig Studienangebote.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Bis zum WS 2005/06 war eine Neuimmatrikulation im Masterstudiengang *Zentralasienwissenschaften* möglich. Obwohl dieser Studiengang nach Hochschulangaben nur im Nebenfach angeboten wurde, sind in der Hochschulstatistik im Berichtszeitraum zwei Hauptfachstudierende ausgewiesen. Im WS 2006/07 wurde der Bachelorstudiengang *Sprachen und Kulturen Süd- und Zentralasiens* eingeführt. Dieser soll nach Angaben der Hochschule ab dem WS 2007/08 als *Indologie, Tibetologie und Mongolistik* weitergeführt werden. Dies ist dann auch die Bezeichnung für den ab dem WS 2009/10 geplanten Masterstudiengang.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007				
Zentralasiatische Sprachen und Kulturen														
Universität Leipzig														
Bachelor an U (hier: Sprachen u. Kulturen Süd- u. Zentralasiens)													NCö	33
Magister (hier: Zentralasienwissenschaften)														

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 werden im Fach *Zentralasiatische Sprachen und Kulturen* auf der Ebene der Fallzahlen 53 Magisterstudierende und 15 Bachelorstudierende ausgewiesen. Die beiden Magister-Hauptfachstudierenden sind, nachdem das Fach nur im Nebenfachstudium angeboten wird, eigentlich nicht möglich.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Zentralasiatische Sprachen und Kulturen										
Universität Leipzig										
Bachelor an U (hier: Sprachen u. Kulturen Süd- u. Zentralasiens)			14	14		2	14	15	-	100%
Magister – auslaufend (hier: Zentralasienwissenschaften)	1	41			2	94	2	52	100%	50%
Bundesvergleichswert	97		24		628		154		-	-

Die zugehörige Lehreinheit *Indologie* ist in den beiden Berichtsjahren konstant zu etwa 70% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Zentralasiatische Sprachen und Kulturen				
Universität Leipzig	Indologie	57,4%	71,9%	68,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

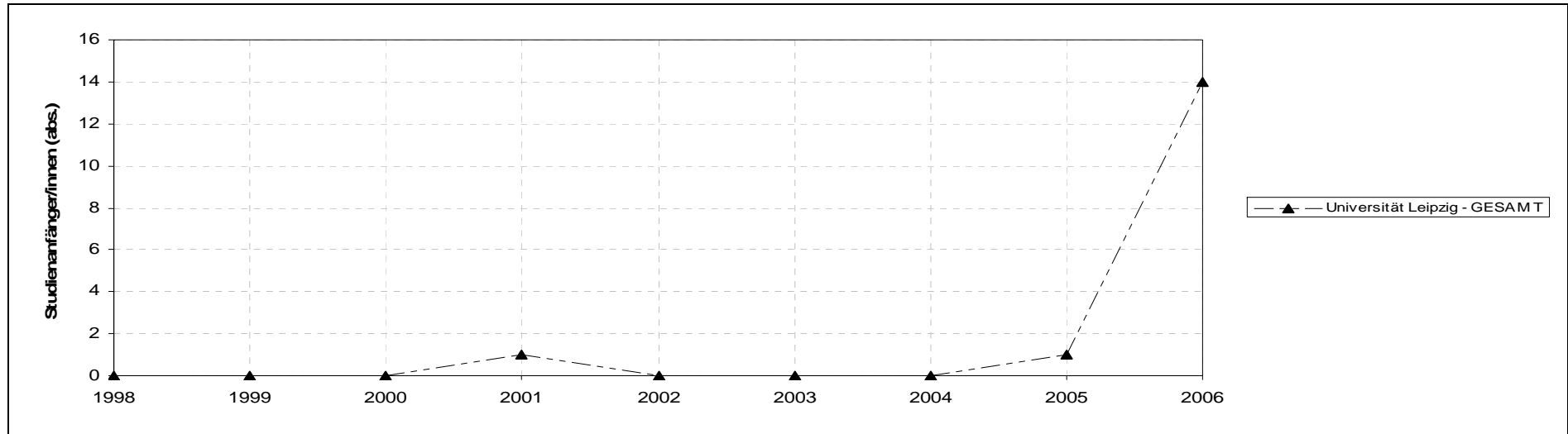


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

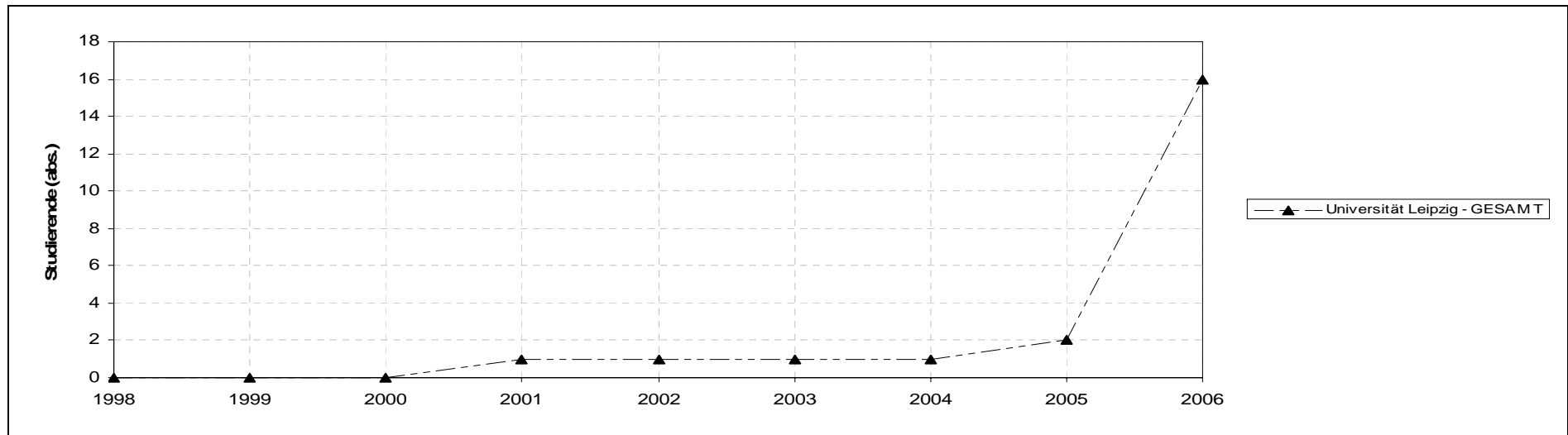
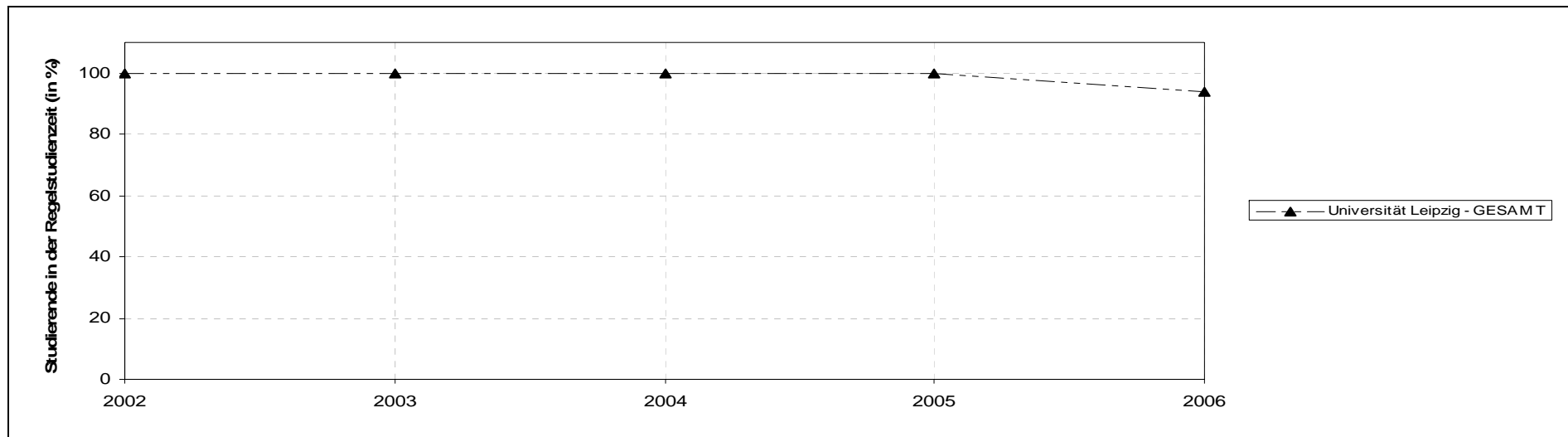


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Alle Darstellungen zu Studienergebnissen entfallen, da im Berichtszeitraum keine bestandenen Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Im Bachelorstudiengang liegt der Frauenanteil weit über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Zentralasiatische Sprachen und Kulturen						
Universität Leipzig						
Bachelor an U (hier: Sprachen u. Kulturen Süd- u. Zentralasiens)		2	12	13	-	86%
Magister – auslaufend (hier: Zentralasienwissenschaften)	2	62	2	30	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	375		102		60%	66%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildungen entfallen, da für die beiden erfassten Zeiträume keine ausreichenden Studierenden- bzw. Absolvent/innenzahlen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Nur ein knappes Drittel der im bachelorstudiengang Neuimmatrikulierten besitzt eine Studienberechtigung aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Zentralasiatische Sprachen und Kulturen								
Universität Leipzig								
Bachelor an U (hier: Sprachen u. Kulturen Süd- u. Zentralasiens)	-	29%	-	57%	-	7%	-	7%
Magister – auslaufend (hier: Zentralasienwissenschaften)			n.F.	n.F.			n.F.	n.F.

1.14 Kulturwissenschaften i.e.S.

Der Studienbereich *Kulturwissenschaften im engeren Sinne* umfasst in Sachsen die beiden Studienfächer *Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft* sowie *Völkerkunde (Ethnologie)*.

1.14.1 Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft* ist an der Universität Leipzig das Fach *Kulturwissenschaften* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Magisterstudiengang *Kulturwissenschaften* (Haupt- und Nebenfach) konnte von Studienanfänger/innen letztmals im WS 2005/06 gewählt werden. Seit dem WS 2006/07 wird der Bachelorstudiengang *Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Kulturwissenschaften* angeboten. Offenbar beziehen sich die seit dem WS 2006/07 vom Statistischen Landesamt ausgewiesenen Bachelorstudierenden im Fach *Kulturwissenschaften* hierauf. Ein Masterstudiengang *Kulturwissenschaften* folgt im WS 2009/10. Diplomstudierende, die nur auf der Ebene von Fallzahlen, also in einem vermeintlichen Diplom-„Nebenfach“ ausgewiesen sind, werden hier nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Europ. Ethnologie und Kulturwissenschaft													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	45
Magister (hier: Kulturwissenschaften)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Allein im auslaufenden Magisterstudiengang sind an der Universität Leipzig im WS 2006/07 noch 669 Studierende immatrikuliert (Fallzahl), davon 404 im Hauptfach. Im Bachelorstudiengang kommen noch einmal 46 Studierende (Fallzahlen) hinzu.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft										
Universität Leipzig										
Bachelor an U			44	44		2	44	46	-	100%
<i>Magister – auslaufend (hier: Kulturwissenschaften)</i>	83	128			498	818	404	669	77%	67%
Bundesvergleichswert	542		406		2.292		2.373		-	-

Die Lehreinheit Kulturwissenschaft ist mit etwa 130% stark ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft				
Universität Leipzig	Kulturwissenschaft	115,5%	129,7%	128,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

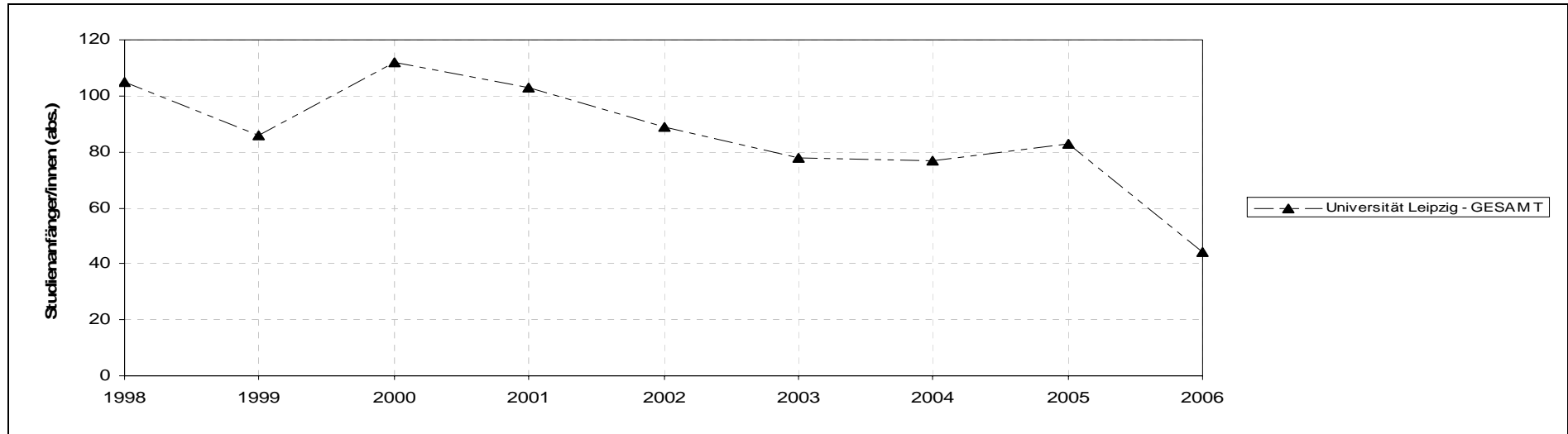


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

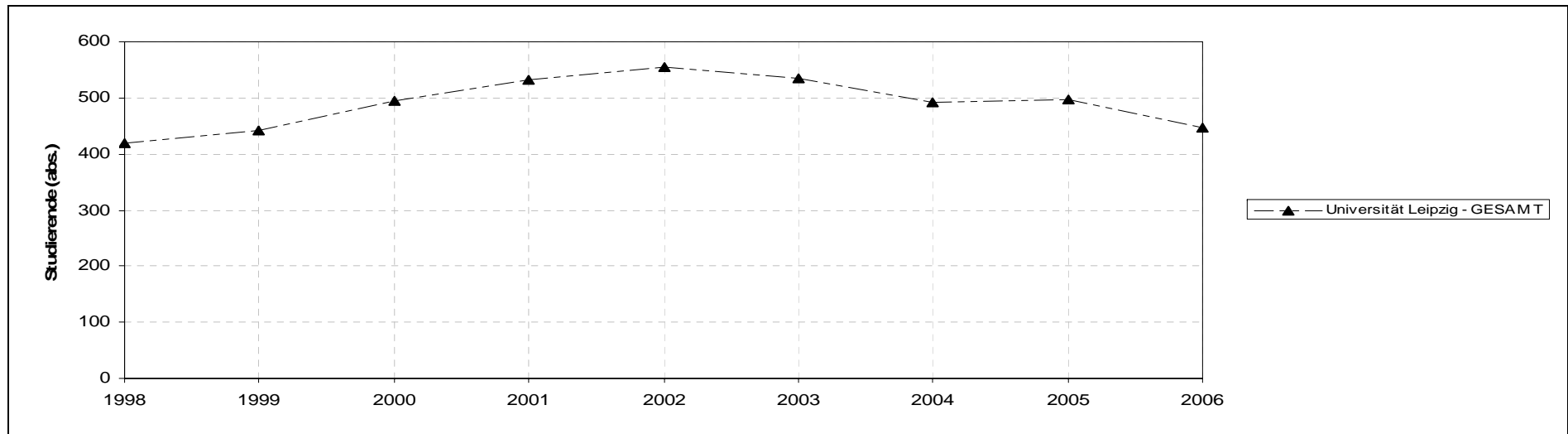
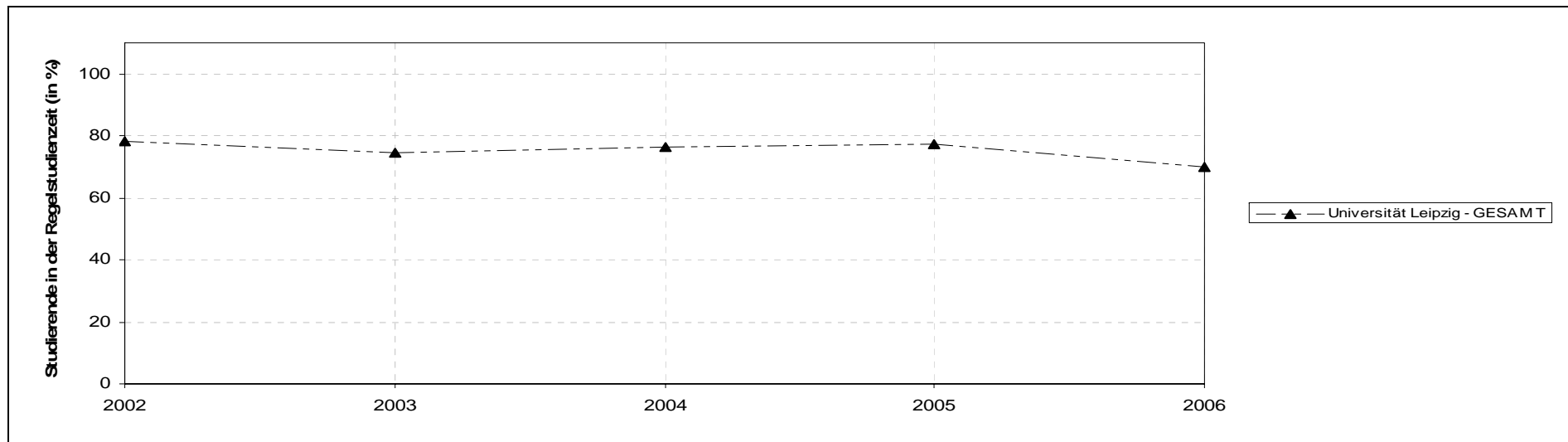


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei 70 Abschlussprüfungen liegt die durchschnittliche Studienzzeit mit 12,0 Semestern etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote stieg im Prüfungsjahr 2006 auf über 80%, d.h. dass weniger als 20% der Studierenden das vor sechs Jahren begonnen Studium nicht in der durchschnittlich benötigten Studienzzeit abgeschlossen haben.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

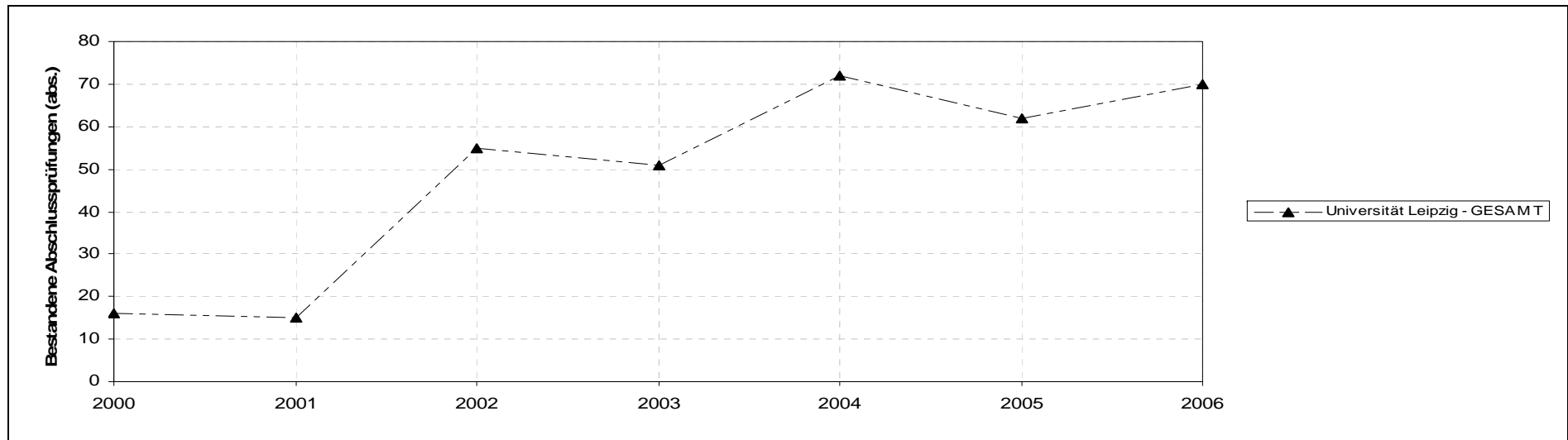
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft								
Universität Leipzig								
Magister – auslaufend (hier: Kulturwissenschaften)	12,5	12,0	62	70	1,7	1,6	59%	81%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	167	204	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,3	-	153				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft							
Universität Leipzig							
<i>Magister – auslaufend (hier: Kulturwissenschaften)</i>	11,3	11,3	11,8	11,6	12,2	12,5	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



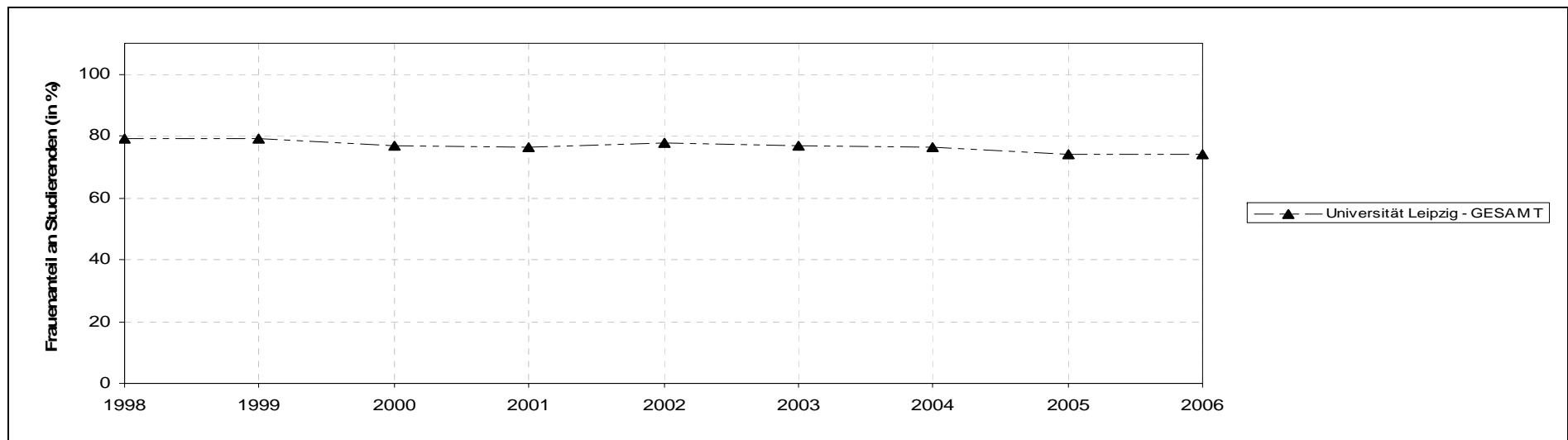
(4) Gleichstellung

Der Anteil weiblicher Studierender liegt im Magisterstudiengang mit 74% etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnittswertes, der Bachelorstudiengang etwas darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft						
Universität Leipzig						
Bachelor an U		1	31	32	-	70%
Magister – auslaufend (hier: Kulturwissenschaften)	369	602	300	490	74%	74%
Bundesvergleichswert	1.684		1.792		73%	76%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



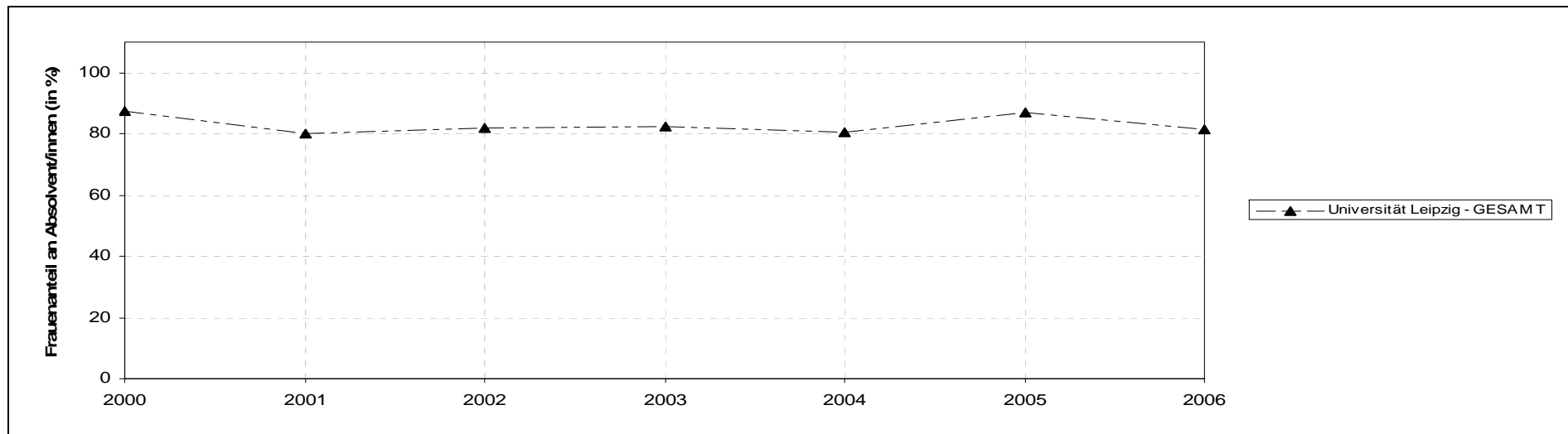
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

In beiden Berichtsjahren ist die statistische Chance der Frauen, ihr vor sechs Jahren aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen, größer als die der Männer, was sich am über 1,0 liegenden Gleichstellungskoeffizienten ausdrückt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft								
Universität Leipzig								
Magister – auslaufend (hier: Kulturwissenschaften)	87%	81%	62%	86%	44%	65%	1,40	1,33
Bundesvergleichswert	82%	82%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Nur eine Minderheit der Studierenden hat Ihre Studienberechtigung in Sachsen erworben. Der Großteil kommt aus einem anderen Bundesland, nur zwei bzw. fünf Prozent aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	34%	-	39%	-	23%	-	5%
<i>Magister – auslaufend (hier: Kulturwissenschaften)</i>	25%	27%	39%	39%	34%	31%	2%	2%

1.14.2 Völkerkunde (Ethnologie)

Auch *Völkerkunde (Ethnologie)* kann in Sachsen ausschließlich an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine letztmalige Immatrikulation im ersten Fachsemester war im Magisterstudiengang *Ethnologie* (Haupt- und Nebenfach) an der Universität Leipzig im WS 2005/06 möglich. Im Wintersemester 2008/09 ist ein Bachelorstudiengang angekündigt, ein Masterstudiengang existiert bereits seit dem WS 2006/07. Hierfür sind allerdings nur drei Studierende ausgewiesen, so dass dieser Studiengang in den weiteren Tabellen nicht berücksichtigt wird.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Völkerkunde (Ethnologie)												
Universität Leipzig (hier: Ethnologie)												
Magister												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Magisterstudiengang sind im WS 2006/07 noch 225 Studierende auf der Ebene der Fallzahl ausgewiesen, davon 94 im Hauptfach (Kopfzahl).

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Völkerkunde (Ethnologie)										
Universität Leipzig										
<i>Magister - auslaufend</i>	35	76			135	301	94	225	81%	80%
Bundesvergleichswert	681		520		3.864		3.668		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehrinheit *Ethnologie* ist nach rückläufiger Tendenz in den letzten Jahren im Studienjahr 2006/07 noch zu knapp 70% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Völkerkunde (Ethnologie)				
Universität Leipzig	Ethnologie	100,1%	86,1%	68,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

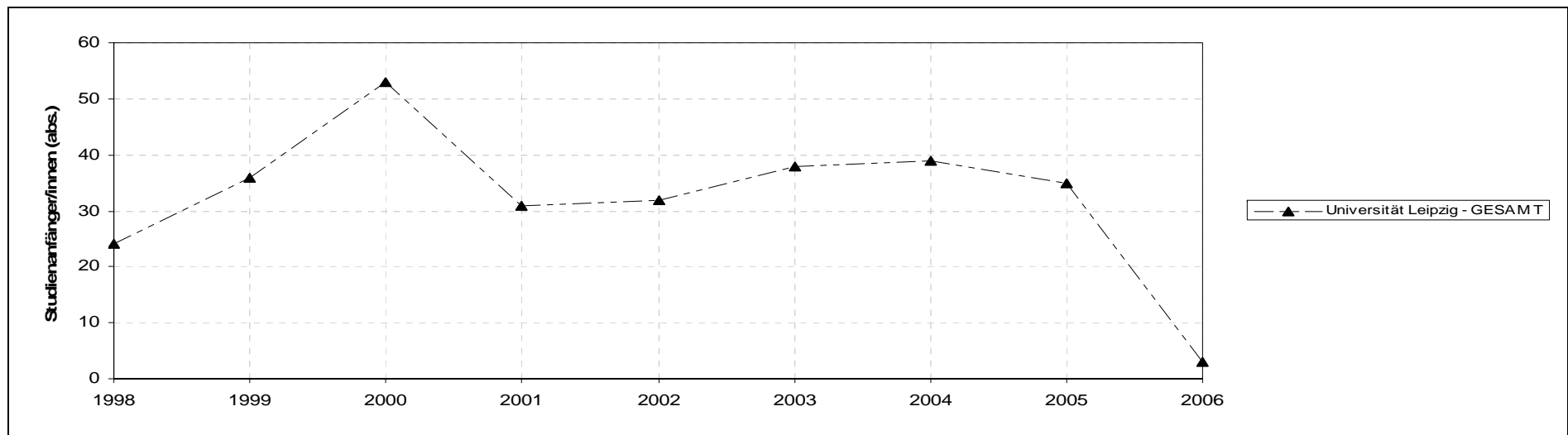


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

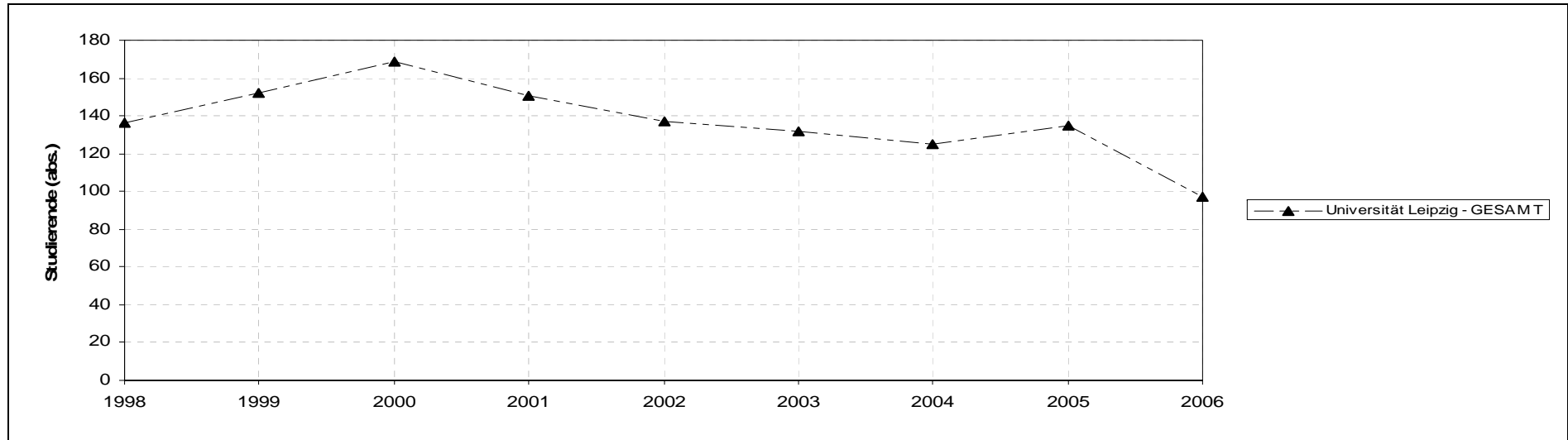
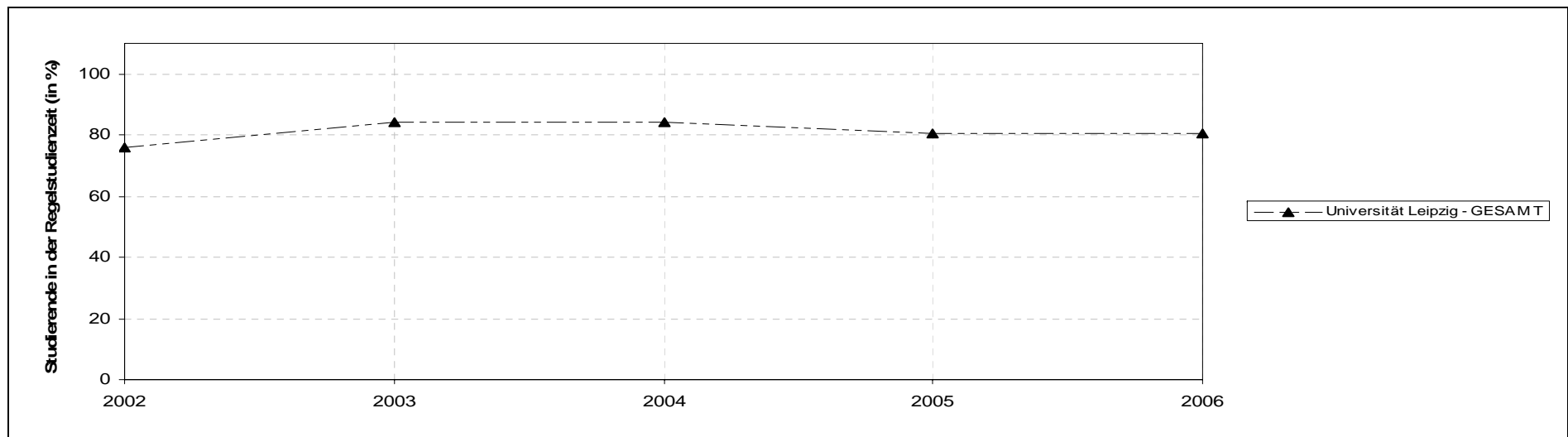


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei regelmäßig unter 10 Abschlussprüfungen liegt die Absolvent/innenquote in den beiden Berichtsjahren zwischen knapp 30 und 38%; etwa zwei Drittel der Studienanfänger/innen kamen also in der durchschnittlichen Studiendauer nicht zu einem erfolgreichen Abschluss.

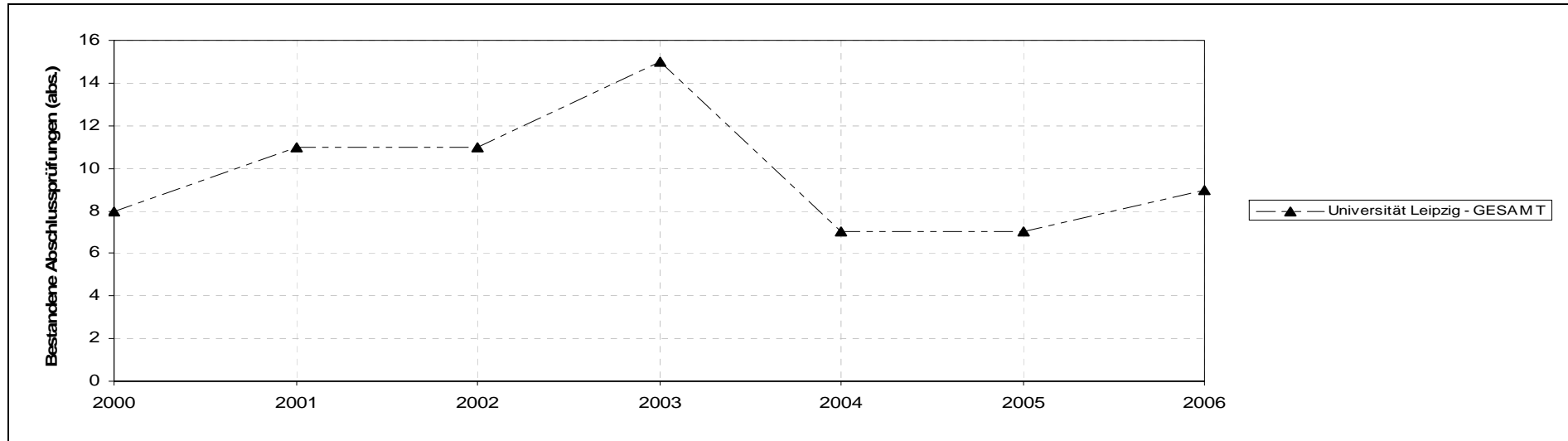
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Völkerkunde (Ethnologie)								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1	13,2	7	9	1,6	1,9	29%	38%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	248	304	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,8	-	260				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Völkerkunde (Ethnologie)							
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,9	13,9	12,5	13,6	13,6	12,1	13,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



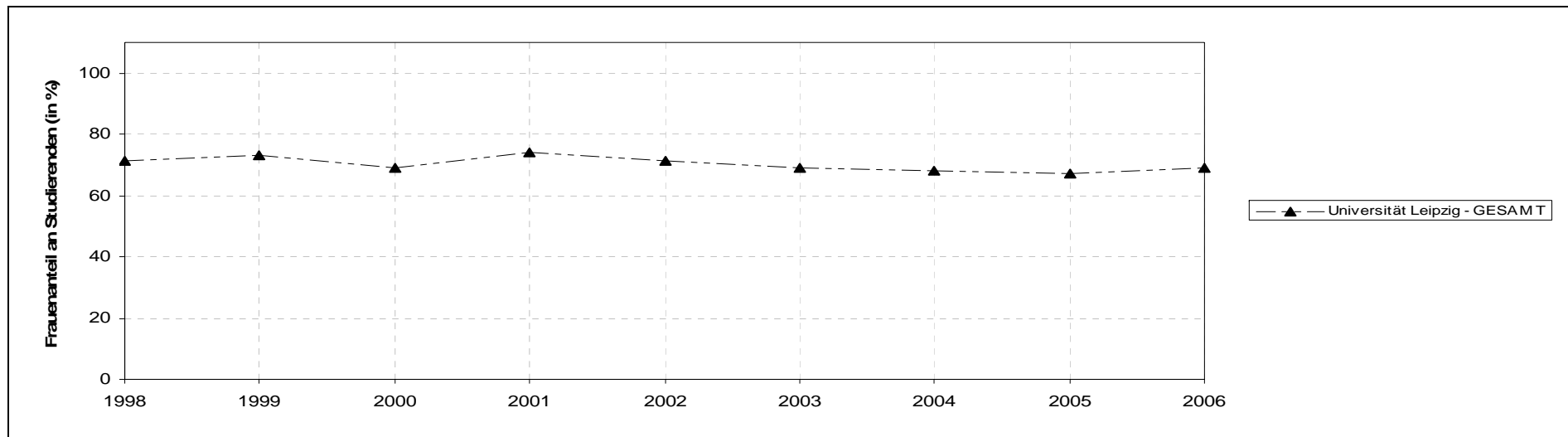
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Völkerkunde (Ethnologie)						
Universität Leipzig						
Magister - auslaufend	91	196	66	147	67%	70%
Bundesvergleichswert	2.730		2.591		71%	71%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

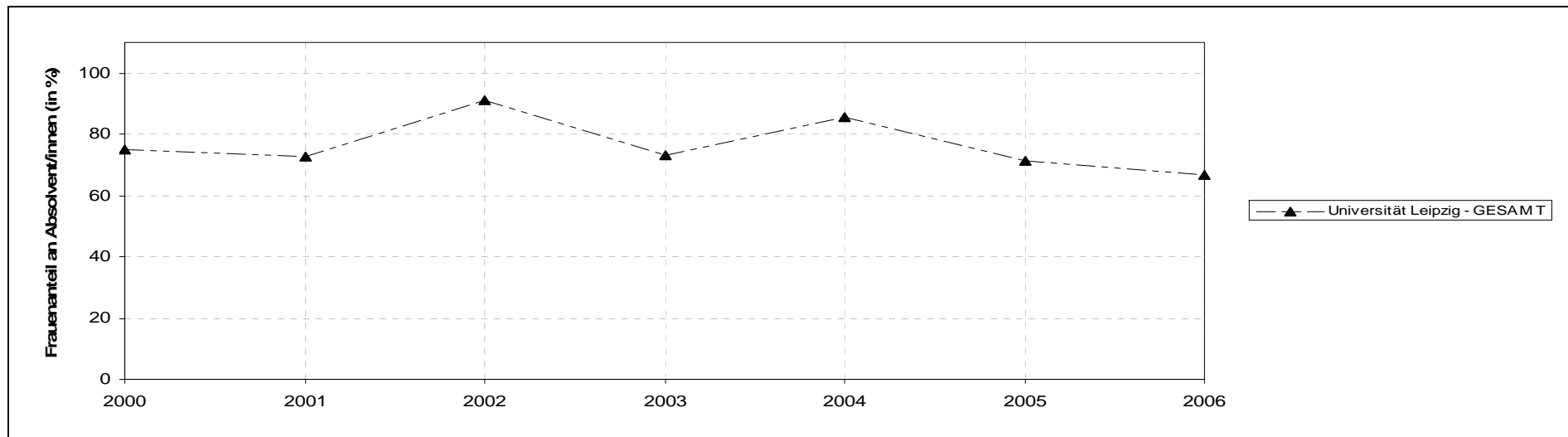


Die zu geringen Absolventenzahlen bei den Männern erlauben keine Berechnung des Gleichstellungskoeffizienten.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Völkerkunde (Ethnologie)								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	71%	67%	31%	38%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	71%	73%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Magisterstudiengang sind die Studierenden bzgl. der Herkunft ihrer Hochschulzugangsberechtigung relativ gleichmäßig über die drei Herkunftsregionen Sachsen, neue und alte Bundesländer verteilt; nur ausländische Studierende sind kaum vertreten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Völkerkunde (Ethnologie)								
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	36%	34%	36%	35%	25%	30%	2%	1%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	33%	-	-	-	67%	-	-

1.15 Psychologie

Der Studienbereich *Psychologie* ist exklusiv für das bundesweit ausgewiesene Studienfach *Psychologie* reserviert.

1.15.1 Psychologie

Studienangebote zum Fach *Psychologie* gibt es in Sachsen an den drei Universitäten Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie an der Hochschule Zittau-Görlitz. Von dort ist das Fach *Kommunikationspsychologie* dem Bundesschlüssel für *Psychologie* zugeordnet ist.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz war bis zum WS 2005/06 die Aufnahme eines Diplom- aber auch eines Magister-Nebenfachstudiums im Fach *Psychologie* möglich. Seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang angeboten.

Der Diplomstudiengang *Psychologie* an der TU Dresden wird weiterhin angeboten, ein Studium im Magister-Nebenfach konnte letztmals im WS 2004/05 aufgenommen werden.

An der Universität Leipzig wurde der bis zum WS 2006/07 zur Erstimmatrikulation angebotene Diplomstudiengang *Psychologie* im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Master ist ab dem WS 2010/11 geplant. Daneben war es in Leipzig bis zum WS 2005/06 auch möglich, ein Magister-Nebenfachstudium aufzunehmen.

Das Fach *Kommunikationspsychologie* an der HS Zittau-Görlitz wird fortlaufend im Diplomstudiengang angeboten

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Psychologie													
TU Chemnitz													
Bachelor an U												NCö	60
Diplom (U)													
Magister													
TU Dresden													
Diplom (U)												NCz	120
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U													
Diplom (U)												NCz	85
Magister													
Kommunikationspsychologie													
HS Zittau-Görlitz													
Diplom (FH)												NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 sind in Sachsen laut Hochschulstatistik insgesamt 1.661 Studierende auf der Ebene der Kopfzahlen in einem psychologischen Studiengang immatrikuliert; auf der Ebene der Fallzahlen sind es 2.467. Nur 58 Studierende entfallen bislang auf einen Bachelor. Mit Abstand am stärksten besetzt sind die Diplomstudiengänge an der TU Dresden und an der Universität Leipzig.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Psychologie										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			58	58			58	58	-	100%
Diplom (U) - auslaufend	51	51	1	1	309	309	246	246	83%	79%
Magister - auslaufend		58				381		300	-	-
TU Dresden										
Diplom (U)	123	123	120	120	660	660	673	673	82%	87%
Magister - auslaufend		1				207		175	-	-
Universität Leipzig										
Diplom (U) - auslaufend	87	93	88	88	595	625	570	590	75%	76%
Magister - auslaufend		72 (87)				393 (402)		311 (318)	-	-
Kommunikationspsychologie										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	30	30	33	33	106 (148)	106 (148)	114 (145)	114 (145)	74%	75%
Bundesvergleichswert	4.988		5.237		31.487		31.564		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Alle zugehörigen Lehreinheiten sind im Studienjahr 2006/07 zu 106 bis 123% ausgelastet. An der TU Chemnitz und der TU Dresden ist die Auslastung in den drei dargestellten Jahren deutlich zurückgegangen, in Leipzig ist sie zuletzt konstant.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Psychologie				
TU Chemnitz	Psychologie	143,0%	124,9%	106,4%
TU Dresden	Psychologie	141,1%	125,6%	109,0%
Universität Leipzig	Psychologie	108,2%	124,3%	123,1%
Kommunikationspsychologie				
HS Zittau-Görlitz	Sozialwesen	115,6%	108,1%	120,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

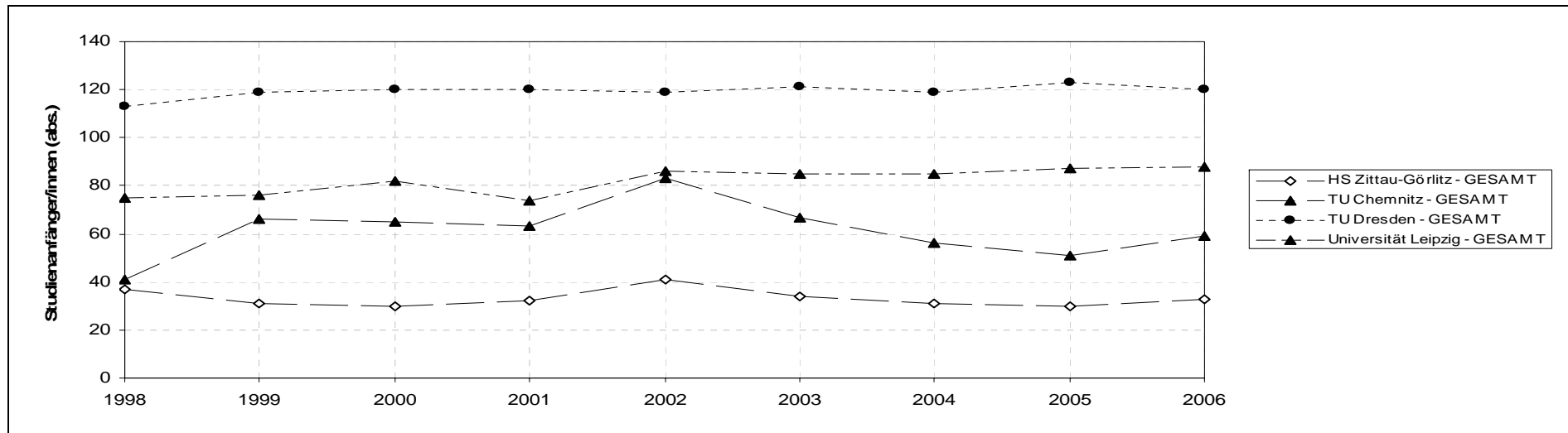


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

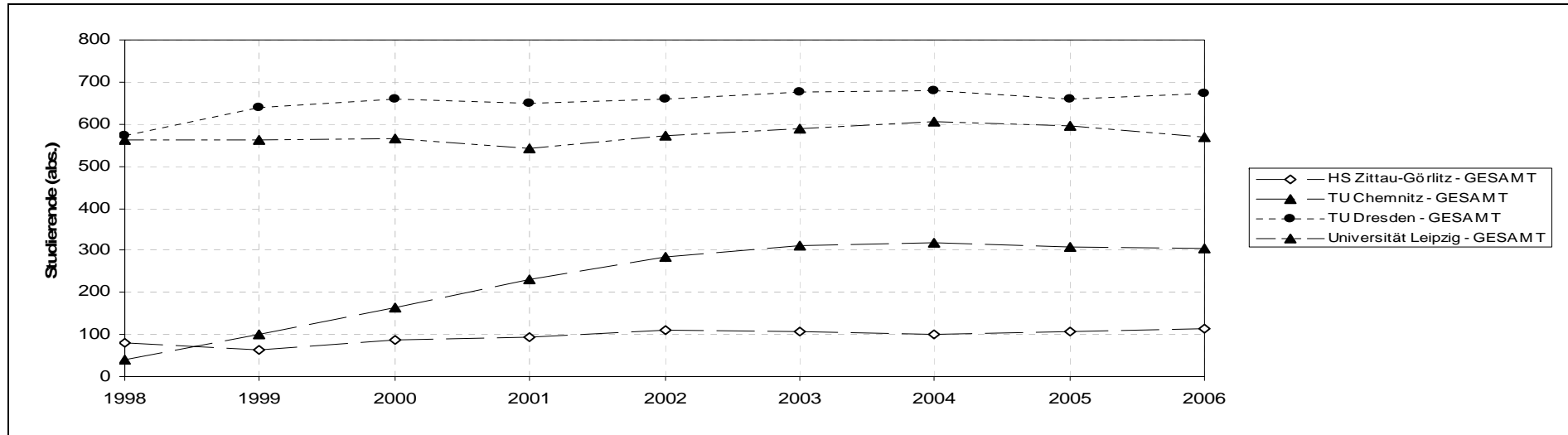
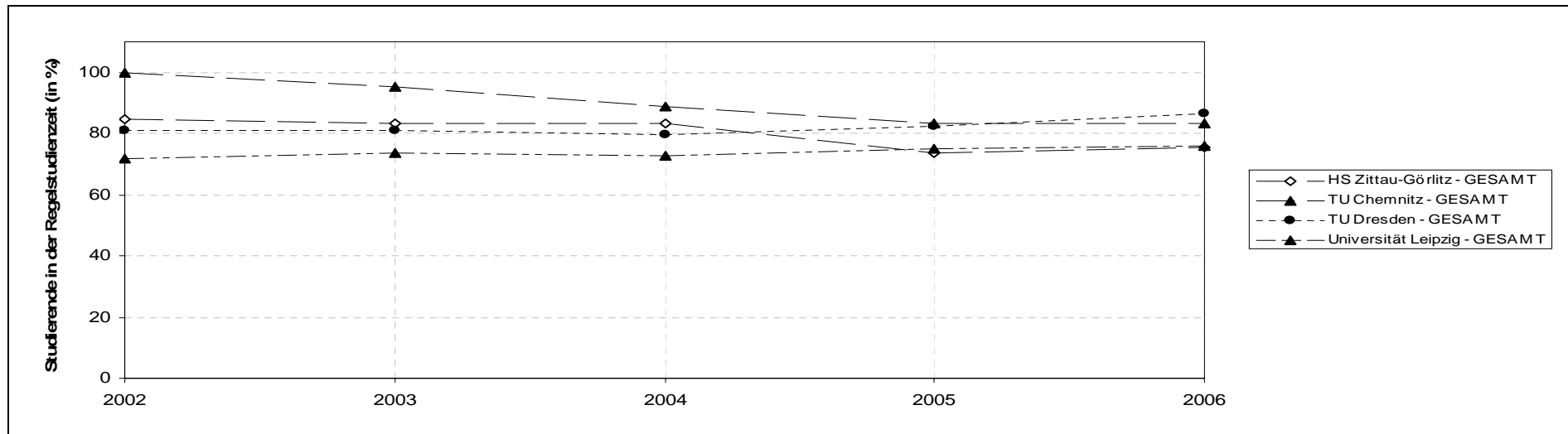


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt in Chemnitz und Dresden unter, in Leipzig und an der HS Zittau-Görlitz weitgehend auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Die Absolvent/innenquoten im Fach Psychologie sind im Mittel der bedien dargestellten Jahre meist relativ hoch, in Leipzig liegt der Wert im Jahr 2006 sogar bei über 100%. Dies ist einerseits möglich durch Zuwanderung von Hochschulwechslern in ein höheres Semester, andererseits durch unterschiedliche Geschwindigkeiten, mit der die einzelnen Studierendenjahrgänge zur Prüfung gelangen. Es kann sich also auch um „Nachholeffekte“ handeln.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

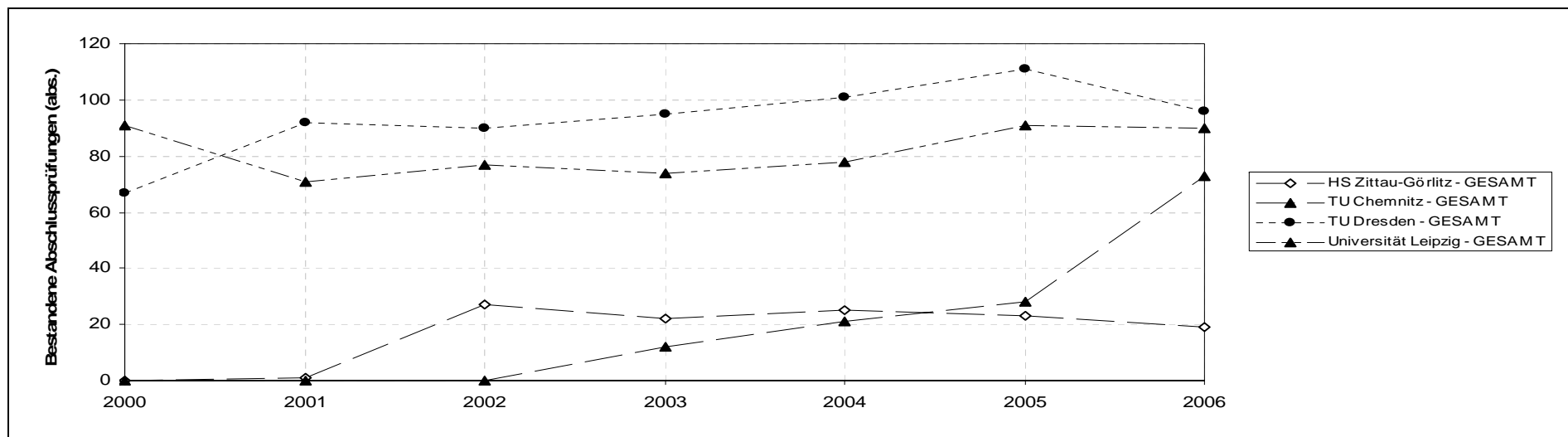
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Psychologie								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,3	9,9	23	19	1,5	1,6	74%	63%
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,0	10,8	20	56	1,6	1,4	30%	86%
<i>Magister - auslaufend</i>	11,9	11,4	8	17	2,0	1,7	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	11,7 (11,6)	11,4	111	96	1,6 (1,7)	1,6 (1,7)	98%	81%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	13,5	12,2	91	90	1,5	1,5	n.F.	118%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	4213	4094				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,4	-	3392	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,9		73				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Psychologie							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)		8,0	8,9	9,2	9,8	9,3	9,9
TU Chemnitz							
Diplom (U) - auslaufend				9,6	10,3	10,0	10,8
Magister - auslaufend					11,0	11,9	11,4
TU Dresden							
Diplom (U)	11,7	11,5	11,4	11,7	11,2	11,7	11,4
Magister - auslaufend					13,1		
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	12,6	12,8	12,5	12,5	13,4	13,5	12,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



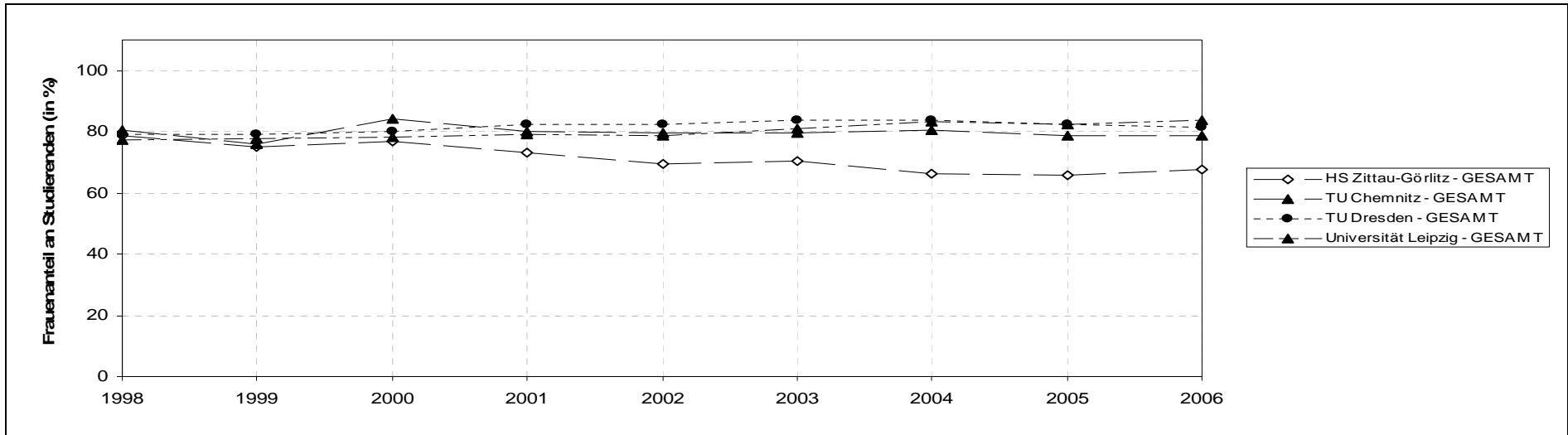
(4) Gleichstellung

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt in allen drei Magisterstudiengängen über dem Niveau des Bundesdurchschnitts, im Chemnitzer Bachelorstudiengang aber auch im Studiengang *Kommunikationspsychologie* der HS Zittau-Görlitz darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Psychologie						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			42	42	-	72%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	243	243	197	197	79%	80%
<i>Magister - auslaufend</i>		285		232	-	-
TU Dresden						
Diplom (U)	544	544	549	549	82%	82%
<i>Magister - auslaufend</i>		165		142	-	-
Universität Leipzig						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	490	511	478	490	82%	84%
<i>Magister - auslaufend</i>		306 (311)		238 (243)	-	-
Kommunikationspsychologie						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	70	70	77	77	66%	68%
Bundesvergleichswert	24.381		24.463		77%	78%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



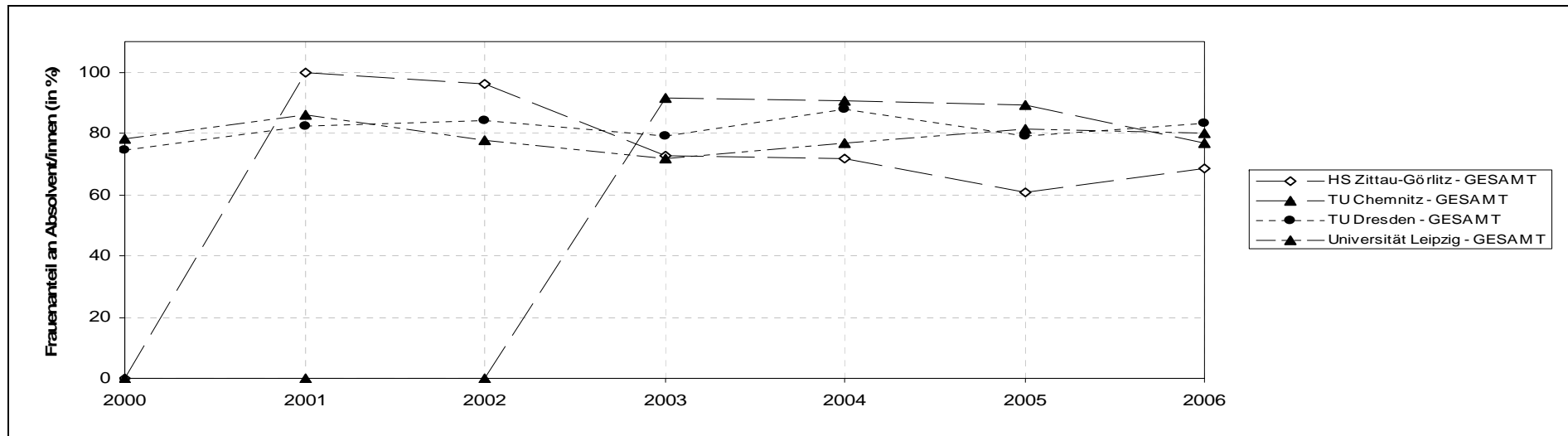
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Außer an der TU Dresden liegt der Frauenanteil an den Absolvent/innen im WS 2006/07 überall unter dem Bundesdurchschnitt. Die Daten für die männerspezifische Absolventenquote im Diplomstudiengang der TU Chemnitz erscheinen zweifelhaft, ein Sprung von sechs auf 163% erscheint kaum wahrscheinlich. Unter Umständen liegt hier ein Fehler bei der Zuordnung der Daten vor. Ansonsten ist die frauenspezifische Absolventinnenquote an der TU Dresden im Mittel höher als die Quote an der Universität Leipzig. Statistisch sind also die Chancen für die Frauen gegenüber den Männern, das einmal aufgenommene Studium erfolgreich abzuschließen an der TU Dresden etwas größer als an der Universität Leipzig.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Psychologie								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	61%	68%	61%	65%	113%	60%	0,54	1,08
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	95%	77%	40%	75%	6%	163%	7,13	0,46
<i>Magister - auslaufend</i>	75%	76%	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	79%	83%	99%	86%	96%	62%	1,03	1,40
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	81%	80%	-	114%	n.F.	138%	-	0,83
Bundesvergleichswert	76%	79%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch im Fach Psychologie bestätigt sich das häufig vorzufindende Bild, dass sich der Studiengang an der Universität Leipzig in deutlich geringerem Maß regional rekrutiert als die Studiengänge an der TU Chemnitz bzw. der TU Dresden. In ähnlich hohem Maß ist auch die Herkunft der Studienberechtigungen der Kommunikationspsycholog/innen der HS Zittau-Görlitz überregional verteilt.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Psychologie								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	59%	-	28%	-	12%	-	2%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	73%	72%	16%	15%	10%	11%	2%	2%
TU Dresden								
Diplom (U)	63%	62%	24%	26%	8%	8%	5%	5%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	47%	48%	37%	38%	12%	11%	4%	4%
Kommunikationspsychologie								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	42%	46%	35%	35%	20%	17%	3%	3%

1.16. Erziehungswissenschaften

Dem Studienbereich *Erziehungswissenschaften* innerhalb der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* sind bundesweit sieben Studienfächer zugeordnet. Davon sind in Sachsen für die beiden Fächer *Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung* sowie *Erziehungswissenschaft (Pädagogik)* Studierende ausgewiesen.

1.16.1 Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung

Von der Hochschulstatistik ist der TU Chemnitz der auslaufende Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach) *Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung* zugeordnet. An der TU Chemnitz heißt der Studiengang *Erwachsenenbildung und betriebliche Weiterbildung*. Eine Neuimmatrikulation war letztmals im Sommersemester 2004 möglich.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung												
TU Chemnitz (hier: Erwachsenenbildung und betriebliche Weiterbildung)												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Magisterstudiengang sind insgesamt 123 Studierende sind auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen, davon sind 77 im ersten Hauptfach immatrikuliert. Nur noch 65 % der Studierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung										
TU Chemnitz										
<i>Magister - auslaufend</i>					93	149	77	123	81%	65%
Bundesvergleichswert	428		403		2.854		2.370		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit Erziehungswissenschaften ging in zwischen dem Studienjahr 2004/05 und 2006/07 deutlich – von 127 auf 82% – zurück.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung				
TU Chemnitz	Erziehungswissenschaften	126,5%	89,3%	82,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

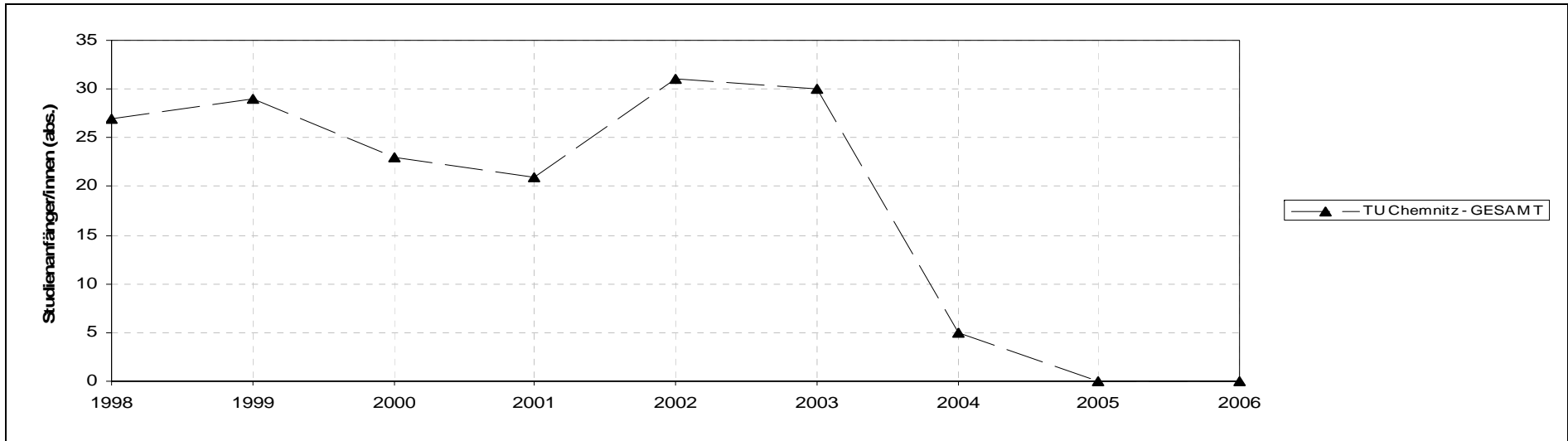


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

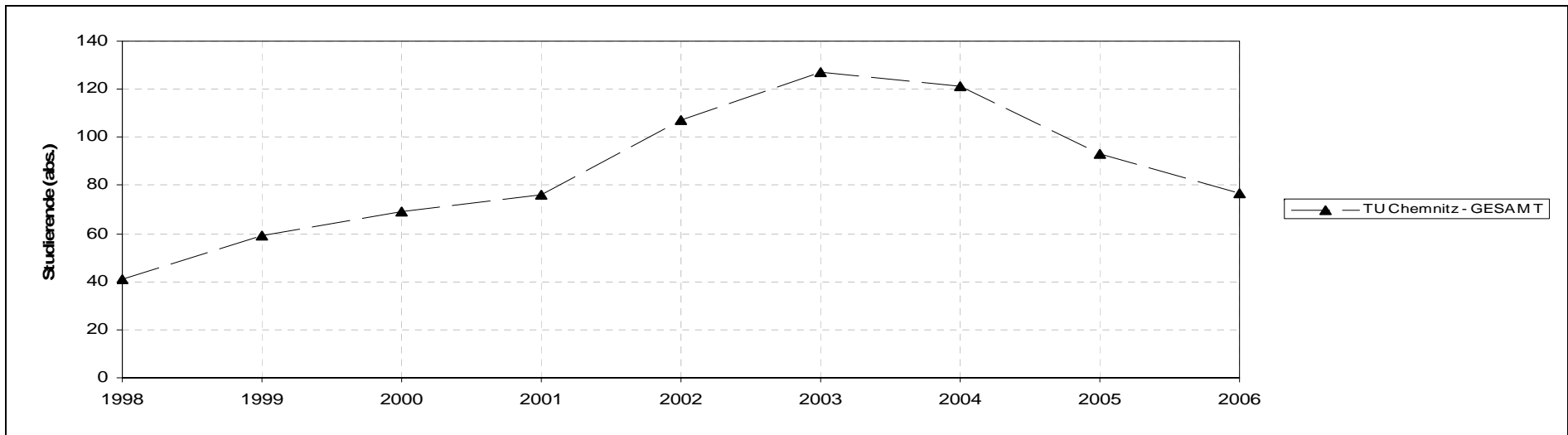
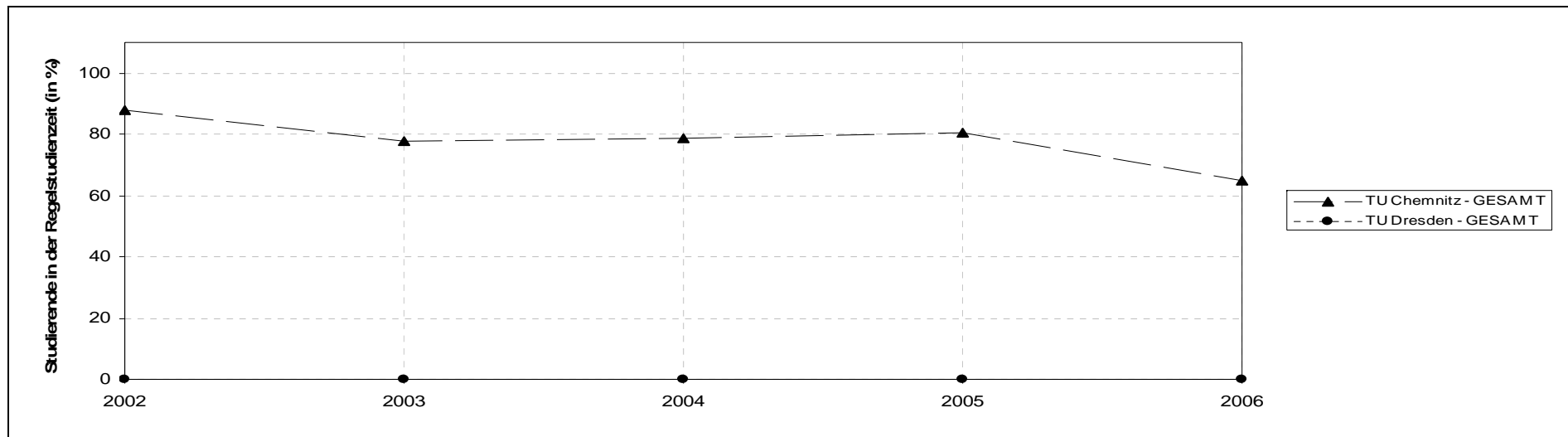


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei 11 bestandenen Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2006 lag die durchschnittliche Studiendauer etwa ein halbes Semester über dem Bundesdurchschnitt. Die 2005 noch recht niedrige Absolvent/innenquote von 24% stieg im Jahr 2006 auf 55% an.

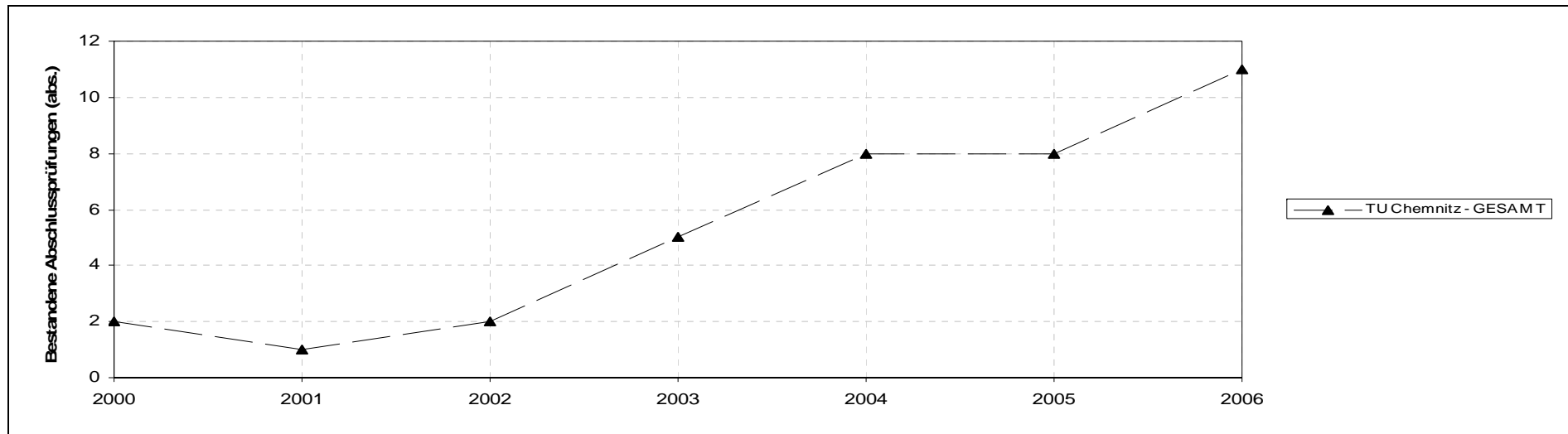
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	11,4	11,4	8	11	1,9	1,6	24%	55%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	448	317	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	10,8	-	97	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung							
TU Chemnitz							
<i>Magister - auslaufend</i>	9,5	10,0	9,5	8,8	11,5	11,4	11,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



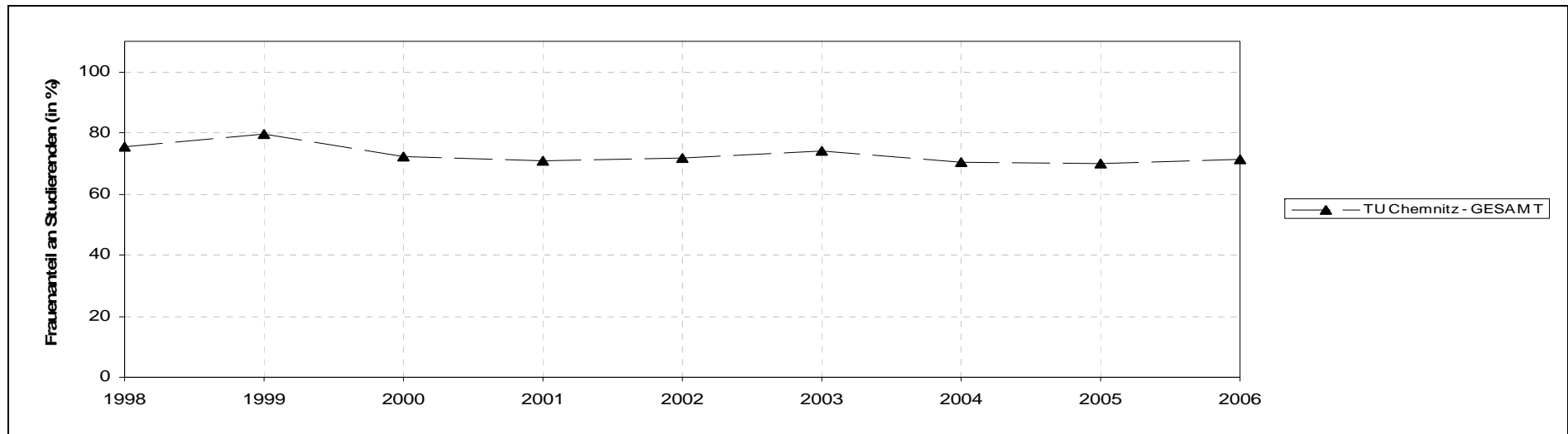
(4) Gleichstellung

Mit gut 70% liegt der Frauenanteil an den Studierenden etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	65	102	55	86	70%	71%
Bundesvergleichswert	2.069		1.726		72%	73%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Während die frauenspezifische Absolvent/innenquote im Berichtszeitraum deutlich Anstieg konnte für die Männer aufgrund der geringen Fallzahlen bei den Abschlussprüfungen keine Quote berechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	75%	82%	23%	47%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	65%	71%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Studiengang ist in hohem Ausmaß regional rekrutiert, nur 17% der Studierenden im WS 2006/07 haben ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Sachsens erhalten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	80%	83%	9%	8%	10%	6%	2%	3%

1.16.3 Erziehungswissenschaft (Pädagogik)

Studienangebote zum Fach Erziehungswissenschaft existieren an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz war eine Immatrikulation in das erste Fachsemester im Magisterstudiengang *Pädagogik* (Haupt- und Nebenfach) letztmals im WS 2004/05 möglich. Zwar sind in der Hochschulstatistik im WS 2006/07 neuerlich drei Studierende im ersten Fachsemester ausgewiesen. Seit dem WS 2006/07 ist eine Immatrikulation im Bachelorstudiengang möglich. Ein Masterstudiengang ist derzeit nicht geplant

Der Magisterstudiengang *Erziehungswissenschaft* an der TU Dresden wird von der Hochschulstatistik fälschlicherweise dem Studiengang *Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik* zugeordnet (siehe im Abschnitt 3.4.1 in der Fächergruppe *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*). Im Fach *Sozialpädagogik* werden dabei auch Studierende im Magisterstudiengang ausgewiesen. Diese sind aber eindeutig falsch zugeordnet und gehören zum Studiengang *Erziehungswissenschaft*. Im Fach *Sozialpädagogik* gab und gibt es keinen Magisterabschluss. Da es sich hier um einen eindeutigen Zuordnungsfehler handelt, wird ausnahmsweise von der Praxis der Darstellung auf der Basis der amtlichen Statistik abgewichen und der Magisterstudiengang wird mit dem Fach *Erziehungswissenschaft* hier dargestellt. Eine Neuimmatrikulation im ersten Fachsemester war hier im Sommersemester 2005 möglich.

An der Universität Leipzig war bis zum WS 2005/06 eine Neuimmatrikulation in den Magisterstudiengang *Erziehungswissenschaft* (Haupt- und Nebenfach) möglich. Ab dem Wintersemester 2009/10 ist ein Masterstudiengang mit der umfangreichen Bezeichnung *Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung – Studies in Abilities and Development of Competences* geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)												
TU Chemnitz												
Bachelor an U											NCö	45
Magister												
TU Dresden												
Magister												
Universität Leipzig												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Von 1.600 immatrikulierten Studierenden auf der Ebene der Fallzahlen entfallen 937 auf das erste Fach bzw. Hauptfach (Kopfzahlen). Bis zum WS 2006/07 gab es darunter erst 43 Bachelorstudierende. In Dresden befinden sich noch knapp 60% der Magisterstudierenden innerhalb der Regelstudienzeit, in Chemnitz und Leipzig sind dies jeweils ca. 70%.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			43	43			43	43	-	100%
Magister - auslaufend			3	3	452	680	369 (364)	563 (558)	82%	69%
TU Dresden										
Magister - auslaufend	13	55			246	547	206	460	71%	58%
Universität Leipzig										
Magister - auslaufend	60	112 (125)		2 (0)	416	700	319	534	77%	72%
Bundesvergleichswert	7.767		7.010		45.622		44.190		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Während die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit an der TU Chemnitz seit 2004/05 von 127 auf 83% zurückging, blieb sie an der Universität Leipzig konstant über 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)				
TU Chemnitz	Erziehungswissenschaften	126,5%	89,3%	82,8%
TU Dresden*		k.A.	k.A.	k.A.
Universität Leipzig	Erziehungswissenschaft	117,7%	104,7%	110,4%

*Die Auslastung der Lehrinheit an der TU Dresden konnte aufgrund der beschriebenen fälschlichen Zuordnung der Magister-Studierenden im Fach Erziehungswissenschaft zum Diplomstudiengang Sozialpädagogik nicht ermittelt werden.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

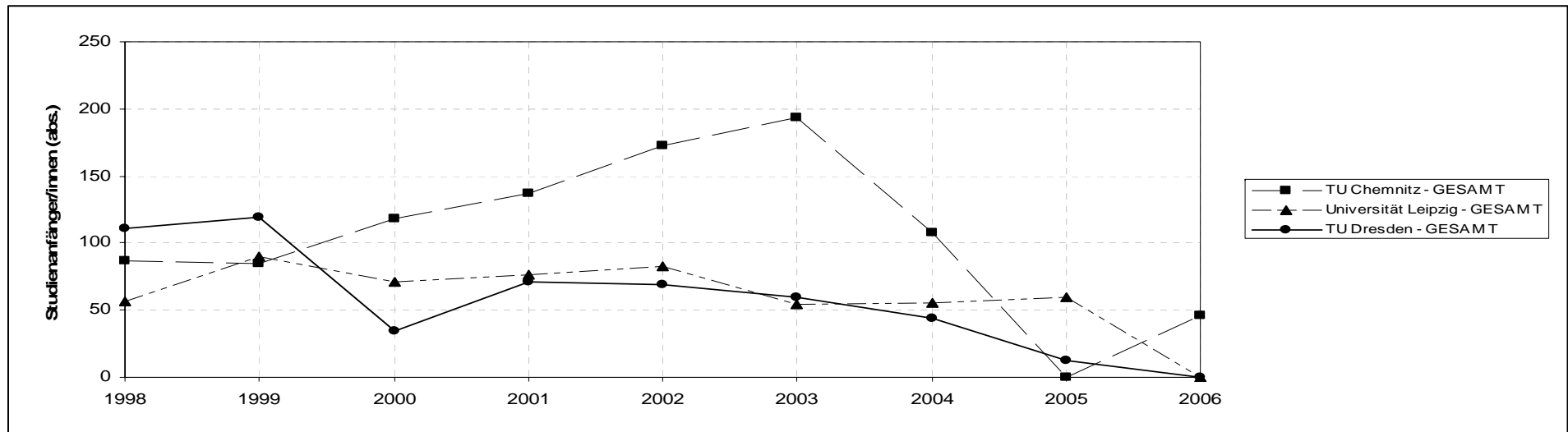


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

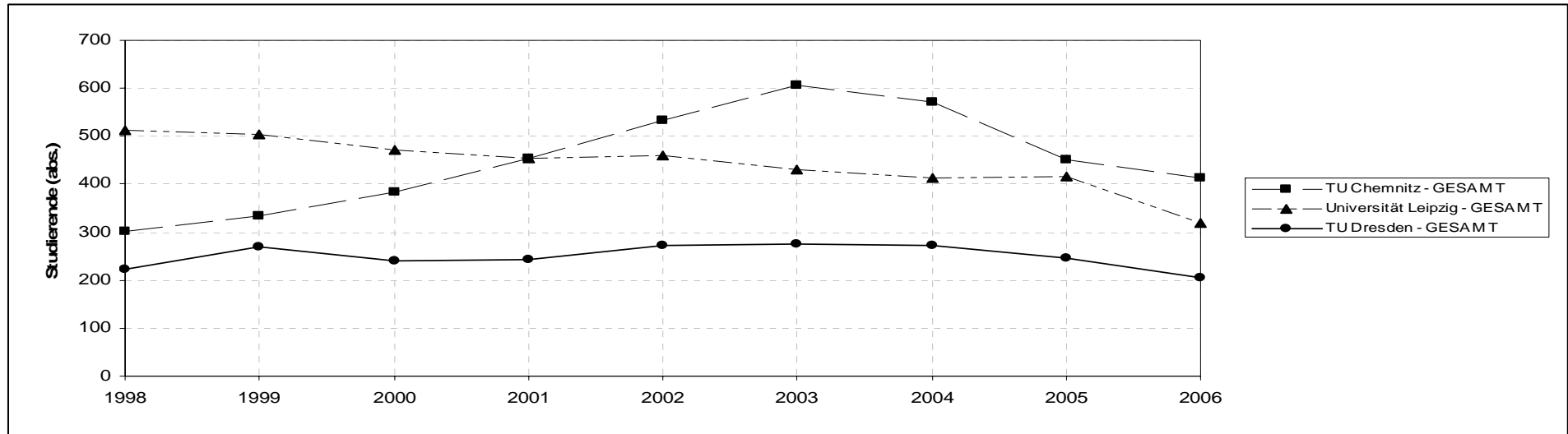
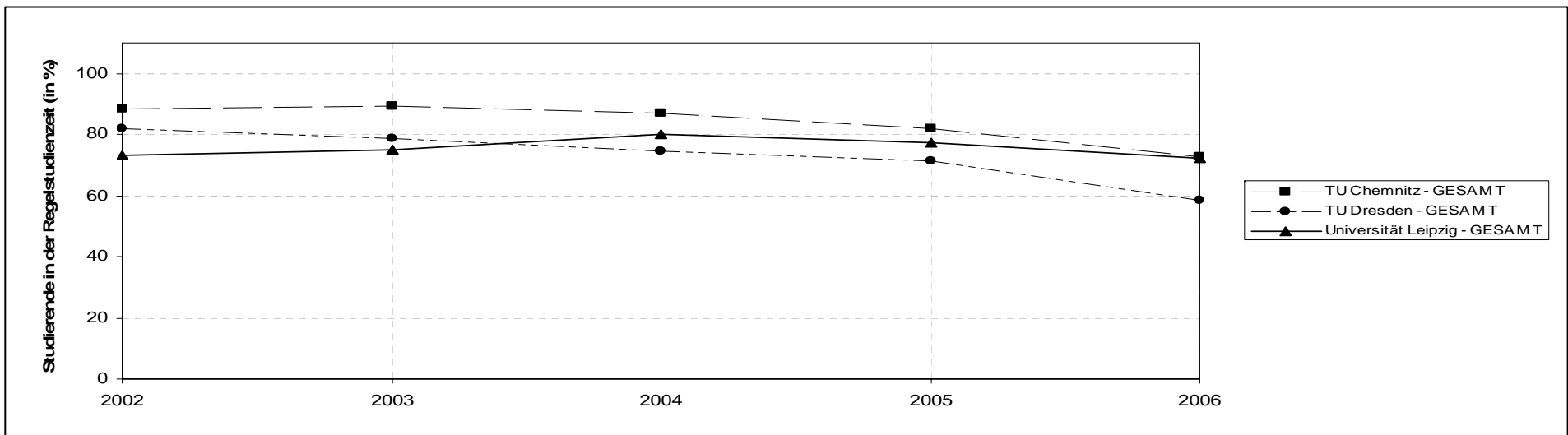


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer liegt in Leipzig und vor allem in Dresden deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Während die Absolvent/innenquote an der Universität Leipzig kontinuierlich hoch liegt und an der TU Chemnitz im Berichtszeitraum stark angestiegen ist, liegt sie an der TU Dresden konstant außerordentlich niedrig; hier haben in den beiden Berichtsjahren über 80% der Studierenden ihr Studium nicht in der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich zu Ende gebracht.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

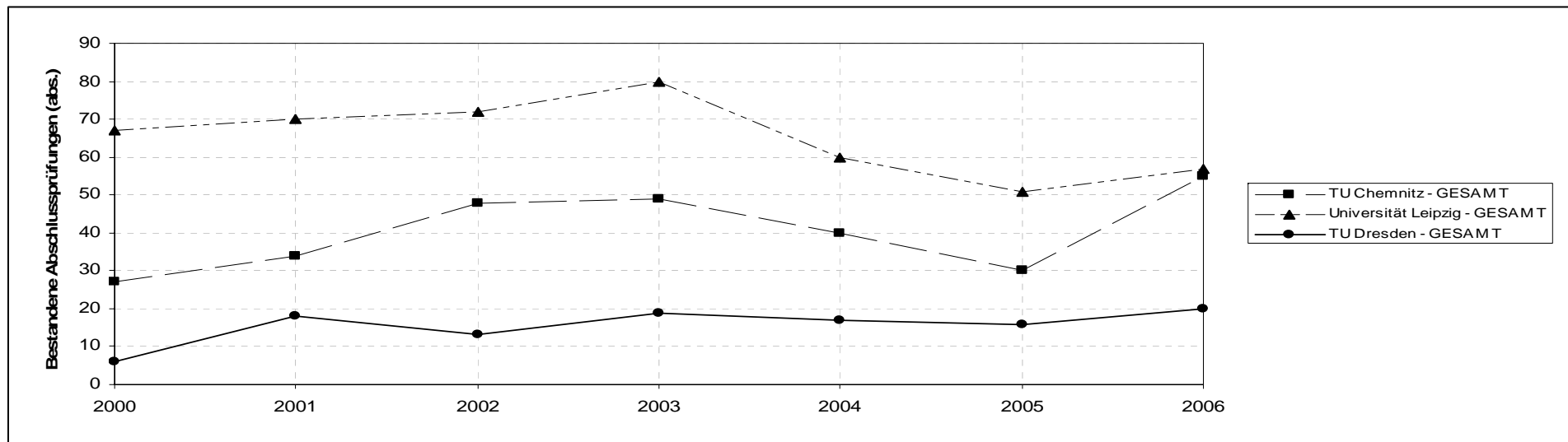
<i>Fächer/Studiengänge</i>	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,8	11,3	30	55	1,9	2,1	34%	62%
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,6 (12,7)	13,9 (13,7)	16	20	1,9	1,9	15%	18%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,0	12,1	51	57	1,9	2,0	91%	63%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	5351	5683	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,7	-	3819				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)							
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend	9,9	11,2	11,1	11,2	11,1	10,8	11,3
TU Dresden							
Magister - auslaufend	12,2	12,2	12,0	11,9	11,9	12,6	13,9
Universität Leipzig							
Magister - auslaufend	11,5	11,4	11,3	11,8	12,1	12,0	12,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



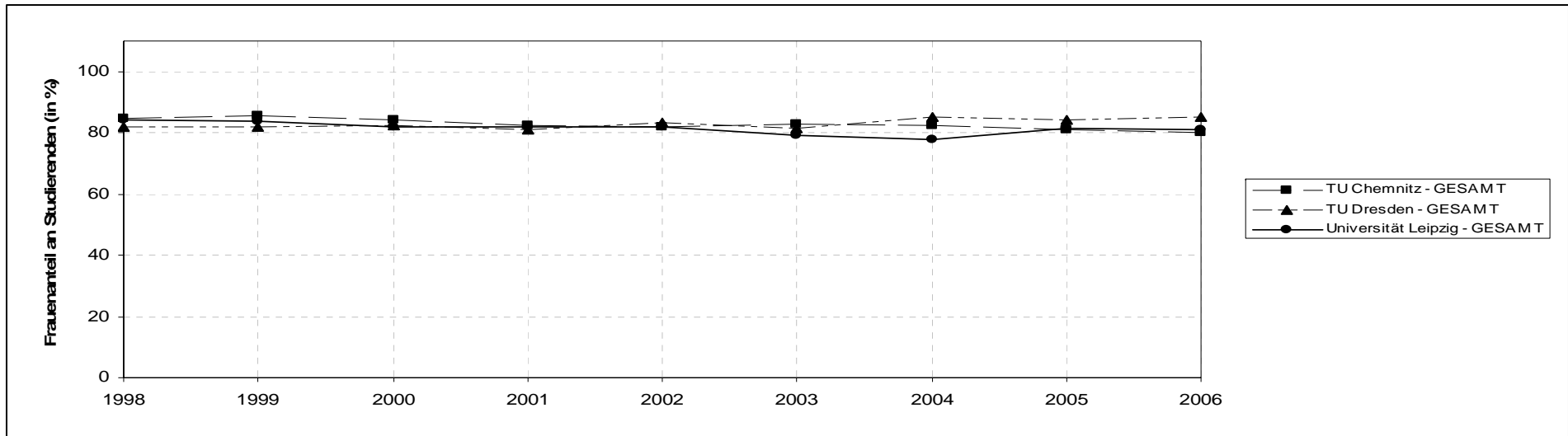
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt am höchsten im Magisterstudiengang an der TU Dresden, am niedrigsten ist er im Chemnitzer Bachelorstudiengang.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			33	33	-	77%
<i>Magister - auslaufend</i>	367	500	296	412	81%	80%
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	207	441	175	381	84%	85%
Universität Leipzig						
<i>Magister - auslaufend</i>	338	545	258	408	81%	81%
Bundesvergleichswert	35.229		34.318		77%	78%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



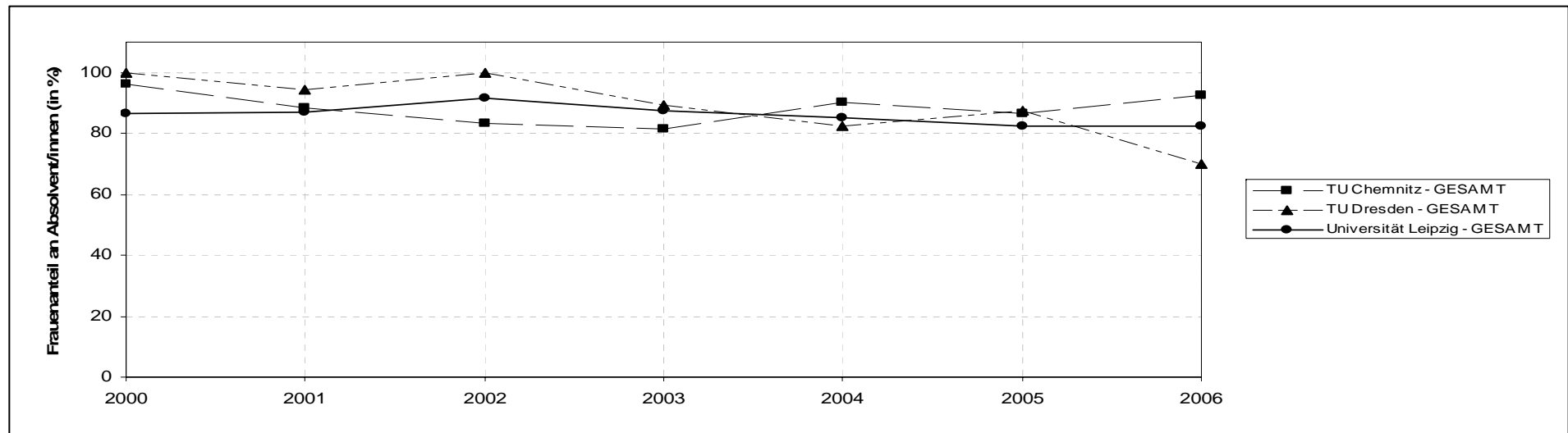
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist an der TU Chemnitz mit 93% außerordentlich hoch. Der Gleichstellungskoeffizient weist im Prüfungsjahr 2006 in Dresden – bei insgesamt sehr niedrigen Absolvent/innenquoten – eine größere Chance für die Männer auf, ihr gemeinsam begonnenes Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch erfolgreich abzuschließen; an der Universität Leipzig sind die Chancen hier etwa gleich groß.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	87%	93%	33%	65%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
TU Dresden								
Magister - auslaufend	88%	70%	17%	17%	n.F.	23%	n.F.	0,72
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	82%	82%	88%	64%	113%	63%	0,78	1,02
Bundesvergleichswert	79%	78%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während sich der Magisterstudiengang (und tendenziell auch der Bachelor) an der TU Chemnitz mit etwa 90% überaus stark regional rekrutiert, besitzt an der Universität Leipzig gerade einmal die Hälfte der Studierenden eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen. Leipzig zieht hier vor allem überproportional Studierende aus den anderen neuen Ländern an. Ausländische Studierende kommen an keinem Standort in nennenswerter Zahl vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	79%	-	16%	-	2%	-	2%
<i>Magister - auslaufend</i>	90%	89%	6%	6%	2%	2%	2%	3%
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	76%	76%	20%	21%	3%	3%	1%	0%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	50%	49%	40%	43%	8%	8%	1%	1%

2. Sport

Die Fächergruppe *Sport* verfügt in der Systematik des Statistischen Bundesamtes nur über zwei Studienfächer, *Sportpädagogik* (Universität Leipzig) und *Sportwissenschaft* (TU Chemnitz), die beide dem Studienbereich *Sport, Sportwissenschaft* zugeordnet sind. Da das in diesem Bericht verfolgte Gliederungsprinzip des Statistischen Bundesamtes konsequent eingehalten werden soll, wird diese Fächergruppe hier dennoch in einem eigenen Abschnitt behandelt.

2.1	Sportpädagogik.....	458
2.2	Sportwissenschaft.....	466

2.1 Sportpädagogik

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Sportpädagogik* zugeordnete Studiengänge werden in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Universität Leipzig konnte bislang das Fach *Sportwissenschaft* in einem Diplom- oder Magisterstudiengang studiert werden. In der Hochschulstatistik ist es dem Bundesschlüssel für *Sportpädagogik* zugeordnet. Beide Studiengänge wurden im WS 2006/07 durch die Bachelorstudiengänge *Sportwissenschaft* und *Sportmanagement* abgelöst, die aber in der Hochschulstatistik offenbar weiterhin nur unter *Sportwissenschaft* ausgewiesen werden. Ein Masterstudiengang *Sportmanagement* soll im WS 2009/10 folgen. Geplant waren auch die Masterstudiengänge *Sportwissenschaft – Diagnostik und Intervention* sowie *Sportwissenschaft – Prävention/Rehabilitation*; diese wurden aber nach Angaben der Hochschule mittlerweile ausgesetzt. Hierfür werden in der Hochschulstatistik im Berichtszeitraum nur drei Studierende ausgewiesen, so dass der Studiengang in den weiteren Übersichten nicht berücksichtigt wird.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sportpädagogik													
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)													
Bachelor an U (hier: Sportwissenschaft)												NCö	78
Bachelor an U (hier: Sportmanagement)												NCö	25
Diplom (U)													
Magister													
Master an U (hier: Sportwiss. – Diagnostik und Intervention)												NCö	14
Master an U (hier: Sportwiss. – Prävention/Rehabilitation)												NCö	14

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Sportpädagogik ist mit über 800 (2005/06) bzw. 656 Studierenden (WS 2006/07) ein stark nachgefragtes Fach. Mit Abstand am stärksten nachgefragt ist bisher der Diplomstudiengang. Während sich hier zuletzt noch 60% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind es im Magisterstudiengang mit 74 % auch 2006/07 noch deutlich mehr. Der neue Bachelorstudiengang erreicht bereits eine Anzahl von über knapp 100 Studierenden. Diese Zahl liegt deutlich über der ausgewiesenen Zulassungszahl von 78.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sportpädagogik										
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)										
Bachelor an U			104	106		1	104	107	-	100%
Diplom (U) - auslaufend	105	105			659	677	519	533	63%	60%
Magister - auslaufend	33	45		1	170	254	137	200	81%	74%
Bundesvergleichswert	2.896		1.641		19.780		10.198		-	-

Die Lehreinheit *Sportwissenschaft* ist an der Universität Leipzig mit über 100 Prozent ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sportpädagogik				
Universität Leipzig	Sportwissenschaft	98,3%	115,0%	105,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

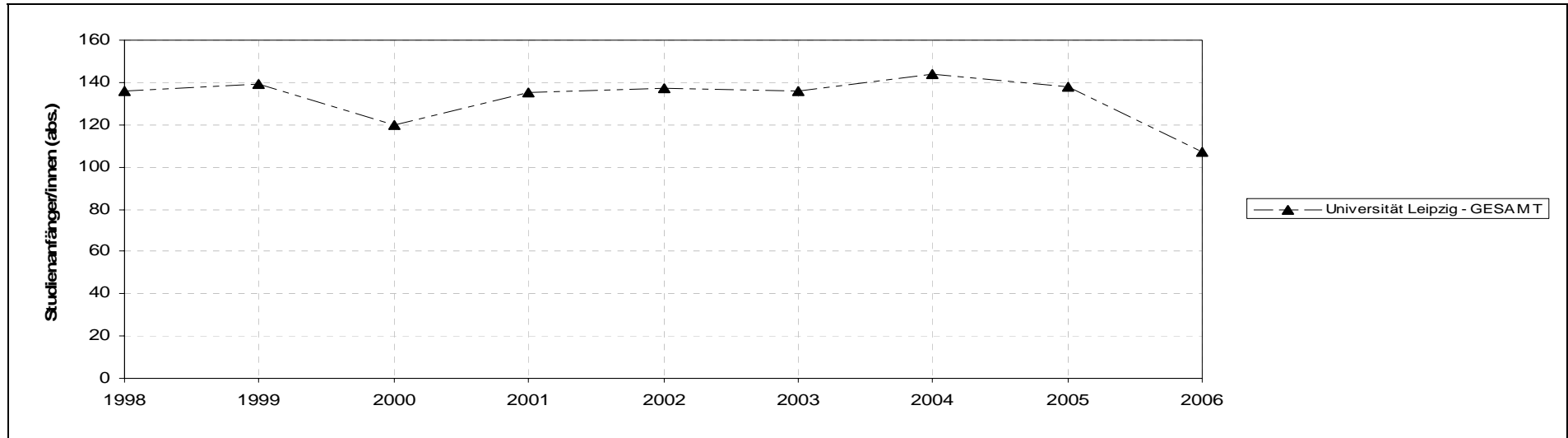


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

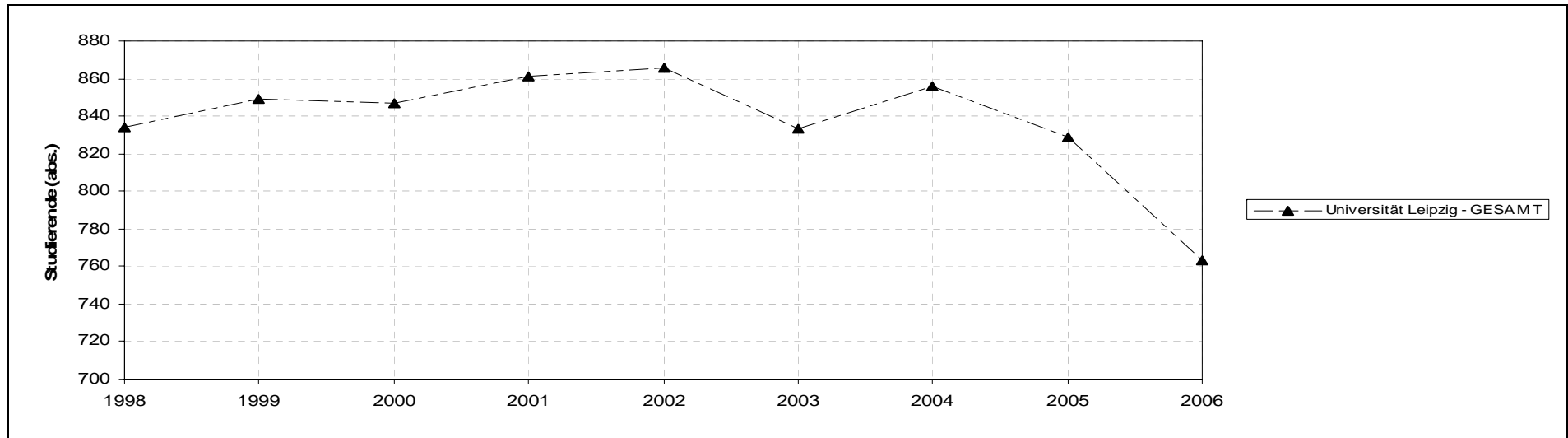
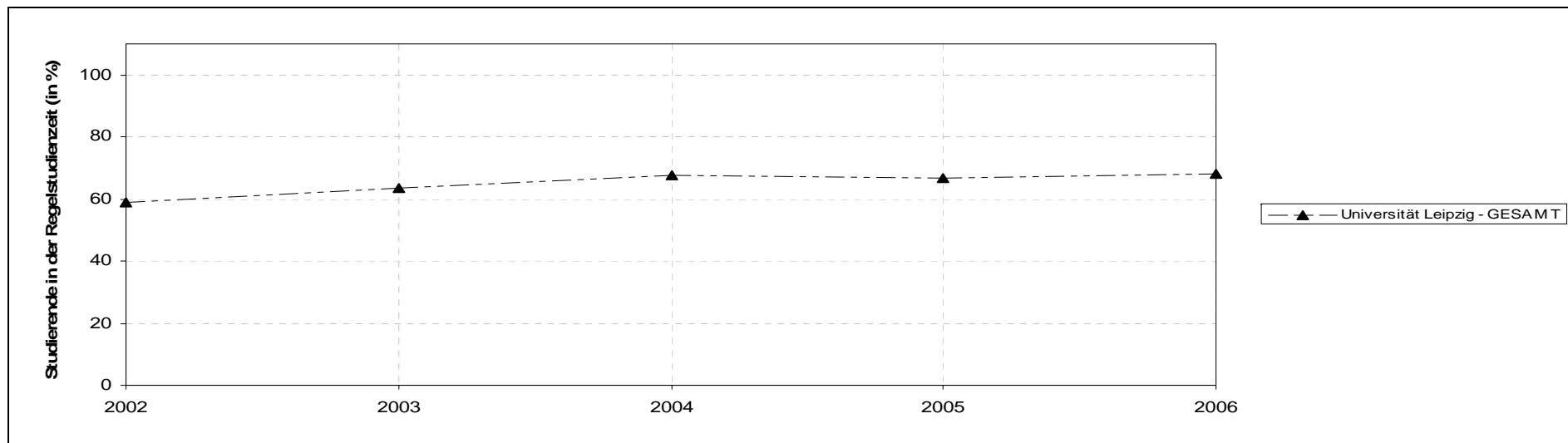


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Diplomstudiengang schlossen mehr als sieben Mal so viele Studierende das Studium ab als im Magisterstudiengang. Auch die Absolvent/innenquote ist beim Diplom 2006 etwa doppelt so hoch wie beim Magisterabschluss. Hinsichtlich Studiendauer (um die 13 Semester) und Abschlussnoten unterscheiden sich die beiden Studiengänge nicht grundlegend. Die Studiendauer liegt in beiden Studiengängen über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sportpädagogik								
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)								
Diplom (U) - auslaufend	13,0	13,0	81	93	2,3	2,2	-	84%
Magister - auslaufend	12,2	13,6	22	13	2,0	2,5	71%	42%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.408	2.459	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,0	-	924	-	-	-	-

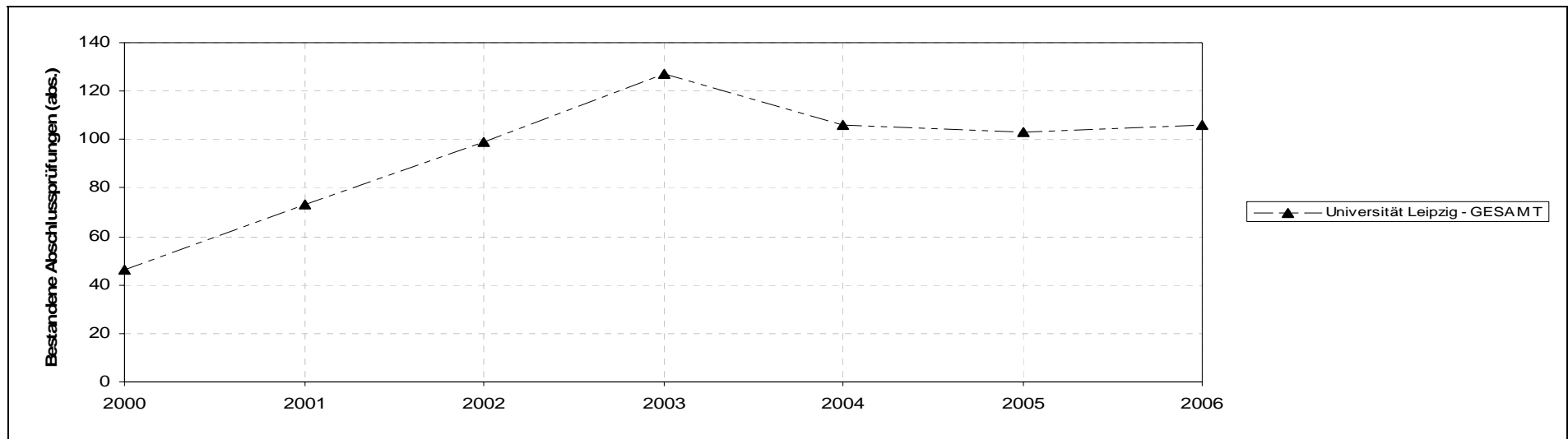
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Entwicklung der Studiendauer zeigt eine Verlängerung der Studienzzeit von deutlich unter 12 Fachsemestern im Jahr 2000 auf 13 bzw. knapp 14 Fachsemester 2006.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sportpädagogik							
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)							
Diplom (U) - auslaufend	11,6	12,9	12,7	12,8	13,1	13,0	13,0
Magister - auslaufend	11,6	11,7	13,0	13,8	12,1	12,2	13,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



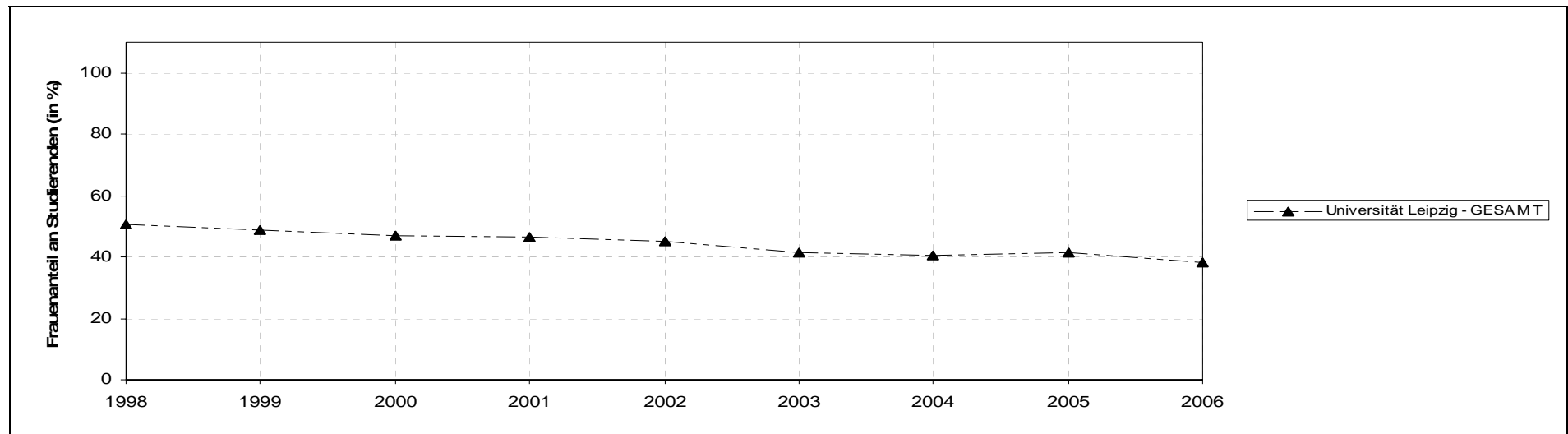
(4) Gleichstellung

Die Anzahl weiblicher Studierender liegt im Magisterstudiengang leicht über dem Bundesdurchschnitt und im Diplomstudiengang leicht darunter. Der Bachelorstudiengang wird von rund einem Drittel Frauen studiert. Damit liegt dieser Frauenanteil noch unter denen der beiden auslaufenden Studiengänge.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sportpädagogik						
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)						
Bachelor an U			33	34	-	32%
Diplom (U) - auslaufend	265	270	194	198	40%	37%
Magister - auslaufend	80	131	64	104	47%	47%
Bundesvergleichswert	8.230		4.583		42%	45%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



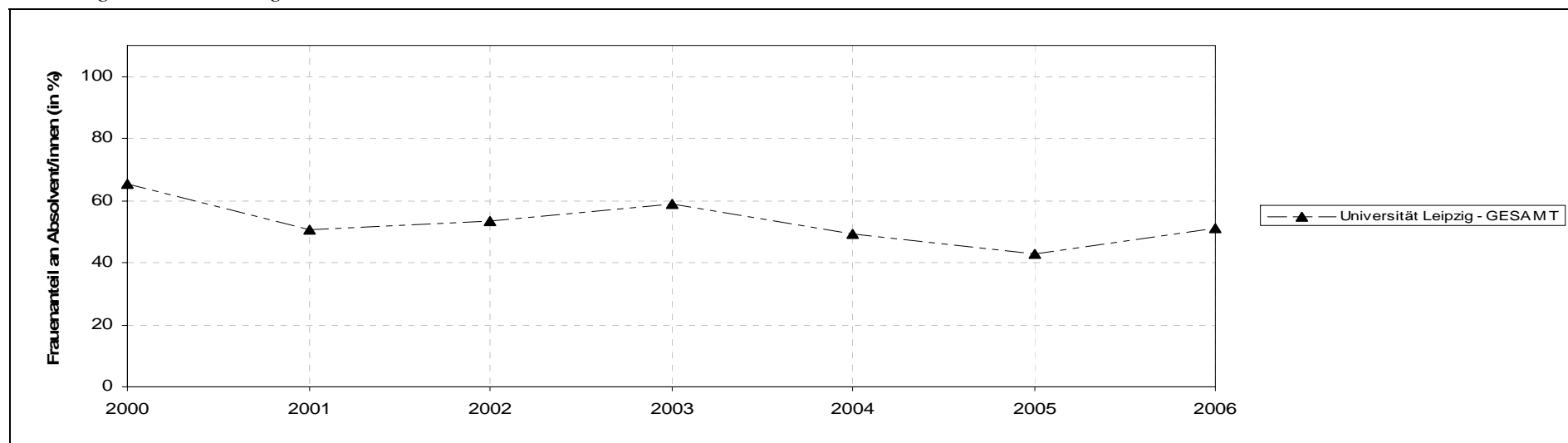
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der Frauenanteil an Absolvent/innen schwankt in beiden auslaufenden Studiengängen zwischen 40 und 50 %. Dadurch liegt der Wert abwechselnd unter dem Bundesvergleichswert. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten können nur für den Magisterstudiengang für beide Prüfungsjahre berechnet werden. So zeigt sich in den Jahren 2005 und 2006 ein erhöhter Frauenanteil, d. h. es schlossen mehr Frauen ihr vor rund sechs bzw. sieben Jahren begonnenes Studium ab als Männer. Ähnlich verhält es sich für den Diplomstudiengang, jedoch ist hier diese Differenz hier nicht so groß.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sportpädagogik								
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)								
Diplom (U) - auslaufend	41%	52%	-	102%	-	70%	-	1,45
Magister - auslaufend	50%	46%	122%	67%	50%	32%	2,44	2,10
Bundesvergleichswert	51%	52%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Sowohl im Diplom- als auch im Magisterstudiengang studieren über 50 % der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen. Über ein Drittel der Studierenden stammt aus einem anderen neuen Bundesland. Im Bachelorstudiengang studieren fast zu gleichen Teilen Studierende aus einem anderen neuen Bundesland und aus Sachsen. Ausländische Studierende kommen so gut wie nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sportpädagogik								
Universität Leipzig (hier: Sportwissenschaft)								
Bachelor an U	-	44%	-	48%	-	8%	-	
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	53%	54%	37%	39%	8%	7%	2%	1%
<i>Magister - auslaufend</i>	56%	55%	37%	34%	7%	11%		

2.2 Sportwissenschaft

Das Studienfach *Sportwissenschaft* kann in verschiedenen Varianten an der TU Chemnitz studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Alle Magisterstudiengänge an der TU Chemnitz werden durch zwei Bachelorstudiengänge, die durch einen örtlichen Numerus clausus beschränkt sind, abgelöst. In der Hochschulstatistik wird bis zum Studienjahr 2003 nur der Magisterstudiengang *Sportwissenschaft* ausgewiesen, ab dem Wintersemester 2004/05 werden Studierenden- und Studienanfänger/innenzahlen für die in der Übersicht angegebenen *Kombinationsprofile* (*) ausgewiesen, dafür nehmen die Zahlen im Magisterstudiengang *Sportwissenschaft* abrupt deutlich ab. Daraus kann geschlossen werden, dass hier die Zuordnungssystematik des Statistischen Landesamtes geändert wurde, die *Kombinationsprofile* aber schon vorher angeboten wurden. Im *Kombinationsprofil Sportwissenschaft/Informatik* werden allerdings auch weiterhin keinerlei Studienanfänger/innen (und nur jeweils weniger als fünf Studierende) ausgewiesen, so dass dieser Studiengang unten in den weiteren Tabellen nicht mehr erscheint.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sportwissenschaft													
TU Chemnitz													
Magister													
Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ BWL*													
TU Chemnitz													
Magister													
Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Informatik*													
TU Chemnitz													
Magister													
Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik*													
TU Chemnitz													
Magister													
Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport													
TU Chemnitz													
Bachelor an U												NCö	75
Sports Engineering													
TU Chemnitz													
Bachelor an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt befinden sich an der TU Chemnitz 2006/07 fast 800 Studierende in *sportwissenschaftlichen* Studiengängen. Zwar ist die Zahl der Studienanfänger/innen und auch der Studierenden in den auslaufenden Magisterstudiengängen deutlich zurückgegangen, dafür steigt sie in den neuen Bachelorstudiengängen stark an. In den Magisterstudiengängen befinden sich rund 70 bis 80 % der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, in den Bachelorstudiengängen sind es naturgemäß noch jeweils 100%.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)		
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07	
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl			
Sportwissenschaft											
TU Chemnitz											
<i>Magister - auslaufend</i>	81	84	13	13	307	360	271	318	81%	70%	
Kombi-Profil Sportwissenschaft/BWL											
TU Chemnitz											
<i>Magister - auslaufend</i>	38	38	2	2	205	205	182	182	89%	81%	
Kombi-Profil Sportwissenschaft/Sportgerätetechnik											
TU Chemnitz											
<i>Magister - auslaufend</i>	46	46			116	116	92	92	89%	80%	
Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport											
TU Chemnitz											
Bachelor an U	27	27	83	83	27	27	112	112	100%	100%	
Sports Engineering											
TU Chemnitz											
Bachelor an U			127	127			127	127	-	100%	
Bundesvergleichswert	1.570		2.570		9.164		18.937		-	-	

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Auslastung der Lehrinheit *Sport* nahm im Laufe der letzten drei Jahre stark zu. So liegt sie im aktuellen Jahr bei fast 200 %, womit die Lehrinheit sehr stark überlastet ist. Zu beachten ist, dass hier sowohl die auslaufenden als auch die neuen Studiengänge parallel zu betreuen sind.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Alle sportwissenschaftlichen Studiengänge				
TU Chemnitz	Sport	105,5%	126,5%	193,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

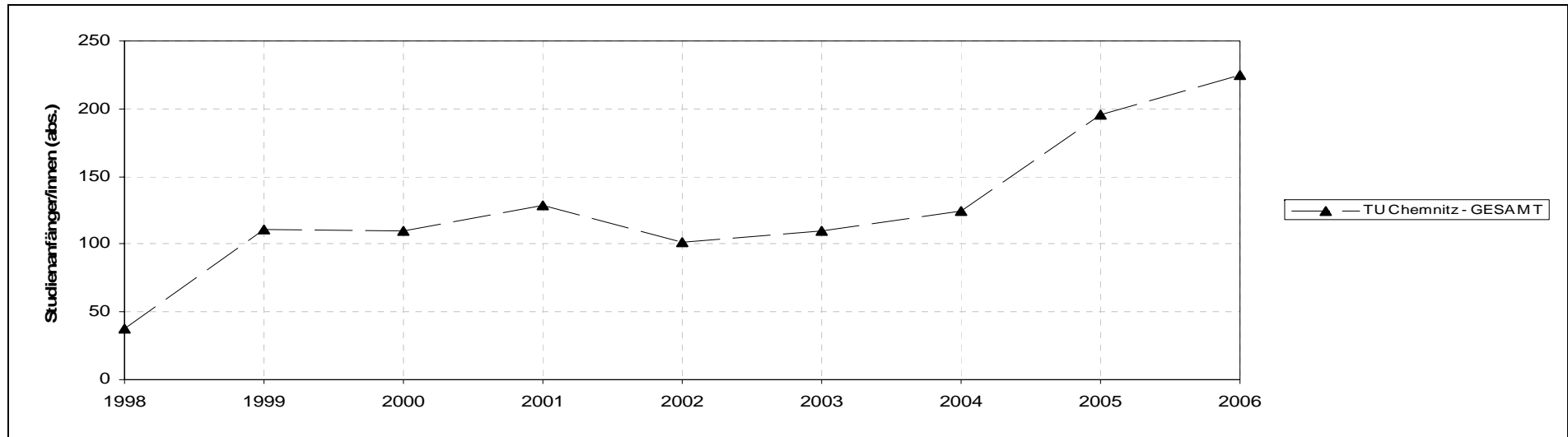


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

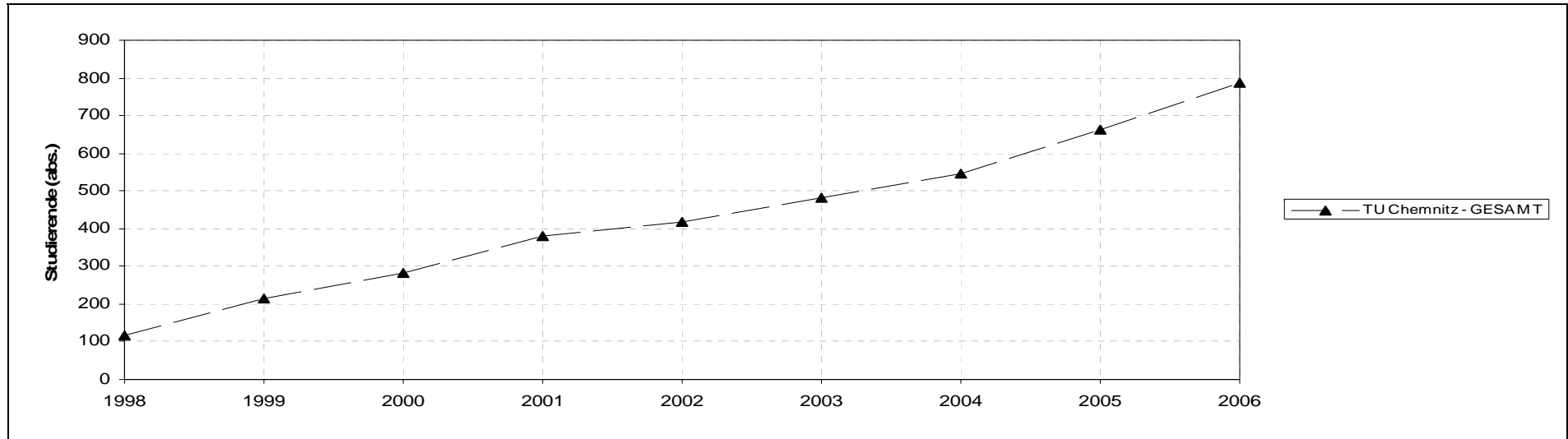
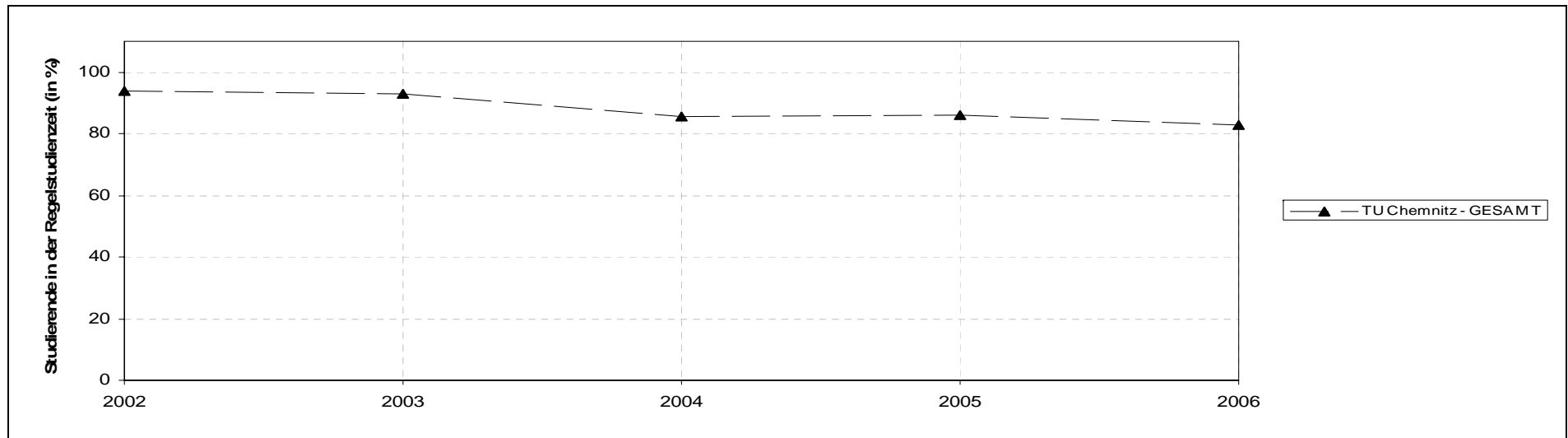


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im den folgenden prüfungsbezogenen Daten sind die vier Magisterstudiengänge zu *Sportwissenschaften* zusammengefasst. Durchschnittlich schließen Sportwissenschaftler/innen ihr Studium in Chemnitz mit der Note 2,0 ihr Studium ab. Die Studienzzeit liegt mit knapp 12 Fachsemestern etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote sank vom Jahr 2005 zu 2006 um fast 60% und liegt nun bei einem Viertel.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

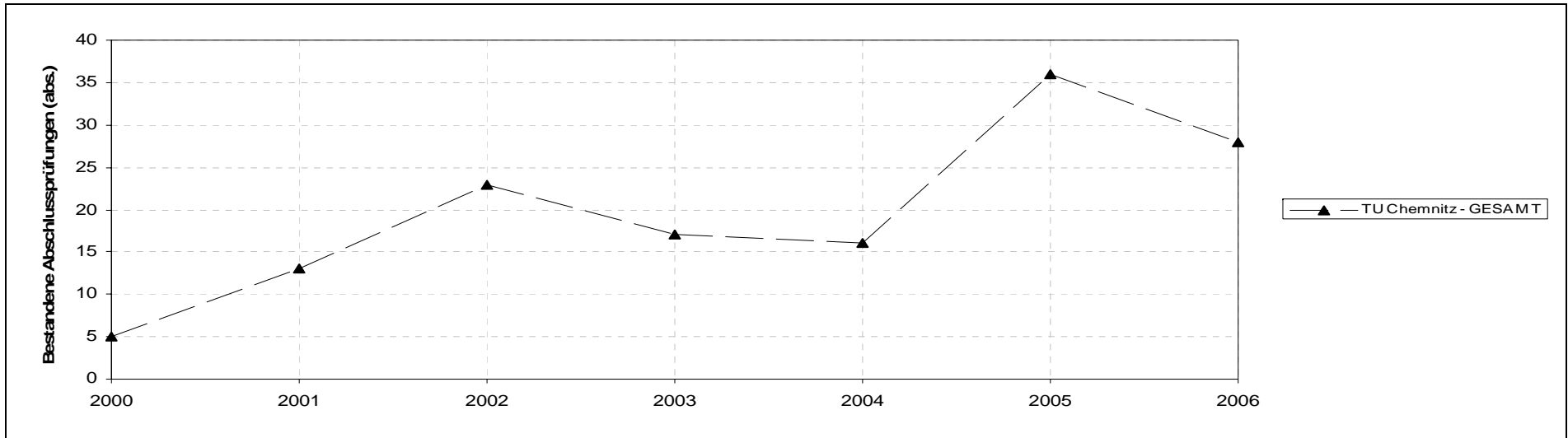
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sportwissenschaft								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,7	11,5	36	28	2,1	2,0	84%	25%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	731	908	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,1	-	600				

Hinsichtlich der Entwicklung der Studiendauer kann als Tendenz nur festgehalten werden, dass diese stark schwankt. Die kürzeste Studienzzeit benötigten die Absolvent/innen im Jahr 2004 mit 10,1 Fachsemestern und die längste im Jahr 2001 mit 12,2 Fachsemestern.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sportwissenschaft							
TU Chemnitz							
<i>Magister - auslaufend</i>	10,4	12,2	12,0	11,5	10,1	11,7	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



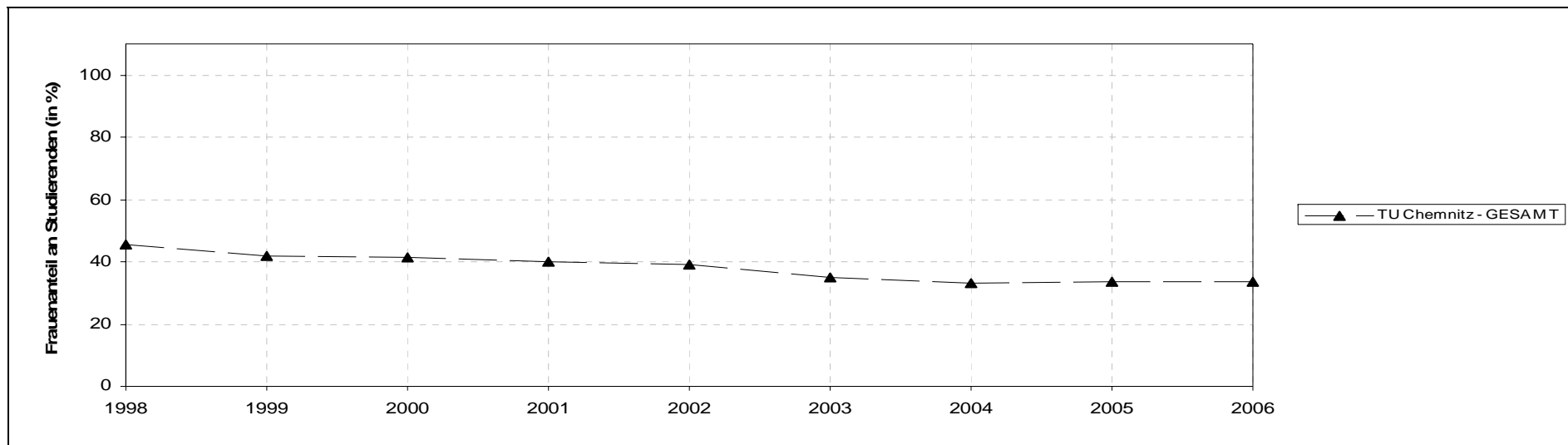
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden ist in allen Studiengängen relativ gering und liegt bis auf den Studiengang *Sportwissenschaft* unter dem Bundesdurchschnitt. Lediglich im Bachelorstudiengang Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport ist die Anzahl weiblicher Studierender höher als 50 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sportwissenschaft						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	117	151	104	134	38%	38%
Kombi-Profil Sportwissenschaft/BWL						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	63	63	48	48	31%	26%
Kombi-Profil Sportwissenschaft/Sportgerätetechnik						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>	24	24	19	19	21%	21%
Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	15	15	61	61	56%	54%
Sports Engineering						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			30	30	-	24%
Bundesvergleichswert	3.554		7.026		39%	37%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

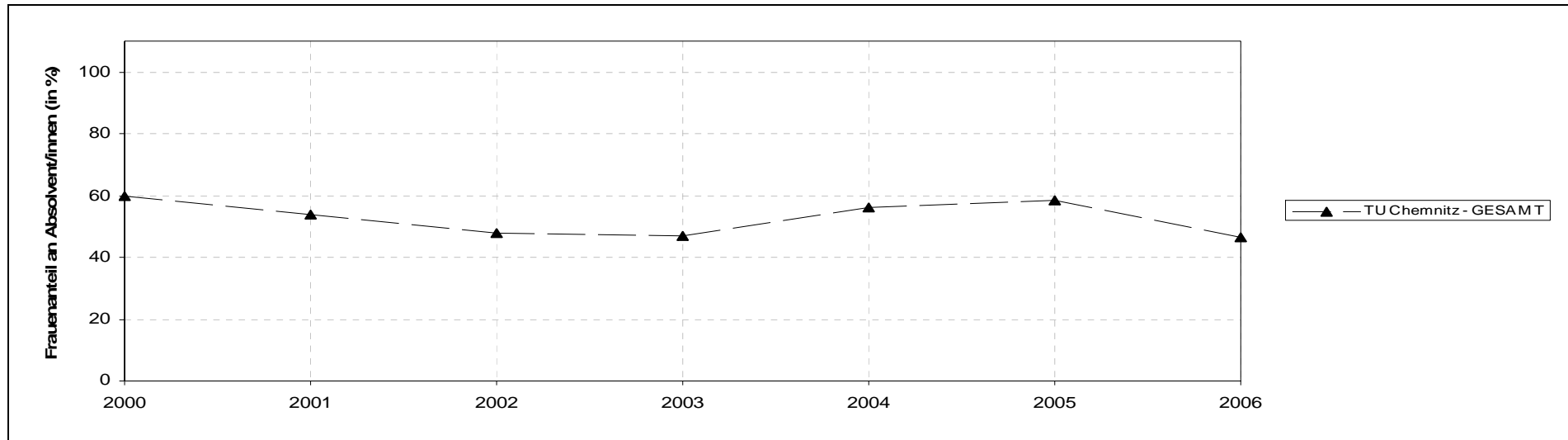


Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist weitaus höher als der an Studierenden. Das Geschlechterverhältnis ist hier ausgewogen und die Werte liegen nahe dem Bundesdurchschnitt. Die Gleichstellungskoeffizienten weisen hohe Werte zu Gunsten der Frauen aus. Das heißt, es schlossen mehr Frauen als Männer, die vor rund sechs Jahren zu studieren begannen, das Studium ab.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sportwissenschaft								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	58%	46%	117%	33%	60%	21%	1,94	1,58
Bundesvergleichswert	47%	50%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In allen Studiengängen studieren am häufigsten ehemalige Abiturient/innen aus Sachsen. Nur ein geringer Anteil stammt aus einem anderen neuen oder alten Bundesland. Studierende mit einer Zugangsberechtigung aus dem Ausland kommen überhaupt nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sportwissenschaft								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	82%	84%	11%	11%	6%	5%		
Kombi-Profil Sportwissenschaft/BWL								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	71%	71%	17%	16%	13%	13%		
Kombi-Profil Sportwissenschaft/Sportgerätetechnik								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	76%	74%	16%	16%	8%	9%	1%	1%
Präventions-, Rehabilitations- und Fitnesssport								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	81%	73%	15%	20%		4%	4%	4%
Sports Engineering								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	71%	-	17%	-	11%	-	1%

3. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften umfasst insgesamt die neun Studienbereiche. An sächsischen Hochschulen werden Studiengänge zu allen Bereichen außer *Regionalwissenschaften* angeboten. Daraus ergibt sich die folgende Gliederungssystematik:

3.1	Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein	477
3.1.1	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)	477
3.2	Politikwissenschaften	488
3.2.1	Politikwissenschaft/Politologie	488
3.3	Sozialwissenschaften	499
3.3.1	Sozialwissenschaft	499
3.3.2	Soziologie	507
3.4	Sozialwesen	517
3.4.1	Sozialpädagogik	517
3.4.2	Sozialwesen	526
3.5	Rechtswissenschaft	537
3.5.1	Rechtswissenschaft	537
3.6	Verwaltungswissenschaft	548
3.6.1	Archivwesen	548
3.6.2	Verkehrswesen	556
3.7	Wirtschaftswissenschaften	564
3.7.1	Betriebswirtschaftslehre	564
3.7.2	Europäische Wirtschaft	580
3.7.3	Internationale Betriebswirtschaft/Management	588
3.7.4	Touristik	596
3.7.5	Volkswirtschaftslehre	604
3.7.6	Wirtschaftspädagogik	613
3.7.7	Wirtschaftswissenschaften	622
3.8	Wirtschaftsingenieurwesen	632
3.8.1	Facility Management	632
3.8.2	Wirtschaftsingenieurwesen	635

3.1 Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein

Aus dem Studienbereich *Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein* sind in der sächsischen Hochschulstatistik nur Studiengänge zum bundesweit definierten Fach *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)* ausgewiesen, wobei darunter laut Statistischen Bundesamt Studienfächer verstanden werden, die mehrere Studienbereiche betreffen oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.

3.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für die TU Bergakademie Freiberg sind ab dem WS 2002/03 Studierende im Studienfach *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)* im Diplomstudiengang ausgewiesen. Obwohl keine Informationen zu einem entsprechenden Studiengang vorliegen wurden die genannten Daten von der Hochschule bei der Korrektur bestätigt, so dass der Studiengang hier auf der Basis der vorliegend Studierendendaten aufgenommen wird.

An der TU Chemnitz ist laut Angaben der Hochschule seit dem Studienjahr eine Immatrikulation in die Bachelorstudiengänge *Europa-Studien mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung* und *Europa-Studien mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung* möglich. Separate Daten für diese beiden Fächer werden aber in der Hochschulstatistik erst seit dem Studienjahr 2004/05 aufgeführt; zuvor wurden im Studienjahr 2002 und 2003 Daten gemeinsam für diese beiden Studiengänge ausgewiesen. Außerdem tauchen in den Studienjahren 2003 und 2004 jeweils 10 Studienanfänger/innen in einem Diplomstudiengang auf sowie im Studienjahr 2003 – und nur dort! – 10 Diplomstudierende insgesamt auf, die offensichtlich auf einem Fehler der Statistik beruhen und hier nicht weiter beachtet werden können.

An der Hochschule Zittau-Görlitz existieren nach Angaben der Hochschule seit dem WS 2006/07 ein Bachelor- sowie ein Masterstudiengang *Kultur und Management*. Auch hier ist die Datenlage aber widersprüchlich: So werden bereits für die Wintersemester 2002/03 bis 2005/06 Studierende in einem Bachelorstudiengang, für das WS 2004/05 auch in einem Diplomstudiengang ausgewiesen. Da die Daten aus der Hochschulstatistik von der Hochschule nicht gestrichen wurden, werden sie hier ausgewiesen.

Auch für die TU Dresden existieren einige zweifelhafte statistische Daten: In den Wintersemestern 2000/01 und 2004/05 – und nur dort! - werden jeweils vier Studierende im Masterstudiengang ausgewiesen. Auch hier ist von einem Fehler der Statistik bzw. von Ausnahmeregelungen auszugehen, so dass dieser „Studiengang“ hier unbeachtet bleibt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung*

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)												
TU BA Freiberg												
Diplom (U)												
Europa-Studien - Sozialwissenschaftliche Ausrichtung												
TU Chemnitz												
Bachelor an U											NCö	30
Europa-Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung												
TU Chemnitz												
Bachelor an U											NCö	30
Kultur und Management												
HS Zittau-Görlitz												
Bachelor an FH											NCö	30
Diplom (FH)	<i>keine Angaben vorhanden</i>											
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)											NCö	10

* Die Informationen über die Art der Zulassungsbeschränkung sind hier wie auch die Zulassungszahlen nur für alle im Studienjahr 2006 (Berichtszeitraum) bereits existierenden Studiengänge dargestellt und noch nicht für das Studienjahr 2007.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) ist eines der ganz wenigen Studienfächer in Sachsen, in denen bereits im WS 2005/06 deutlich mehr Bachelorstudierende als Diplomstudierende immatrikuliert sind. Auffallend ist die extreme Abweichung der von der Hochschule Zittau-Görlitz korrigierten Zahlen von den Daten der Hochschulstatistik bezüglich der Studierenden insgesamt – insbesondere – im Masterstudiengang *Kultur und Management*. Hierfür konnte keine plausible Erklärung gefunden werden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)										
TU BA Freiberg										
Diplom (U)	19	19	17	17	57	57	65	65	100%	100%
Europa Studien - Sozialwissenschaftliche Ausrichtung										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	30	30	39	39	119	119	125	125	74%	72%
Europa Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	39	39	29	29	109	109	115	115	73%	79%
Kultur und Management (ab SS 2005)										
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH	35	35	25	25	104 (134)	104 (134)	95 (128)	95 (128)	64%	61%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			17	17			17 (89)	17(89)	-	100%
Bundesvergleichswert	1.529		2.012		6.211		8.280		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Alle betroffenen Lehreinheiten sind hier zu gut 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)				
TU BA Freiberg	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Europa Studien - Sozialwissenschaftliche Ausrichtung				
TU Chemnitz	Politikwissenschaften	118,5%	115,4%	106,7%
Europa Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung				
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
Kultur und Management (ab SS 2005)				
HS Zittau-Görlitz	Wirtschaftswissenschaften	110,0%	102,4%	102,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

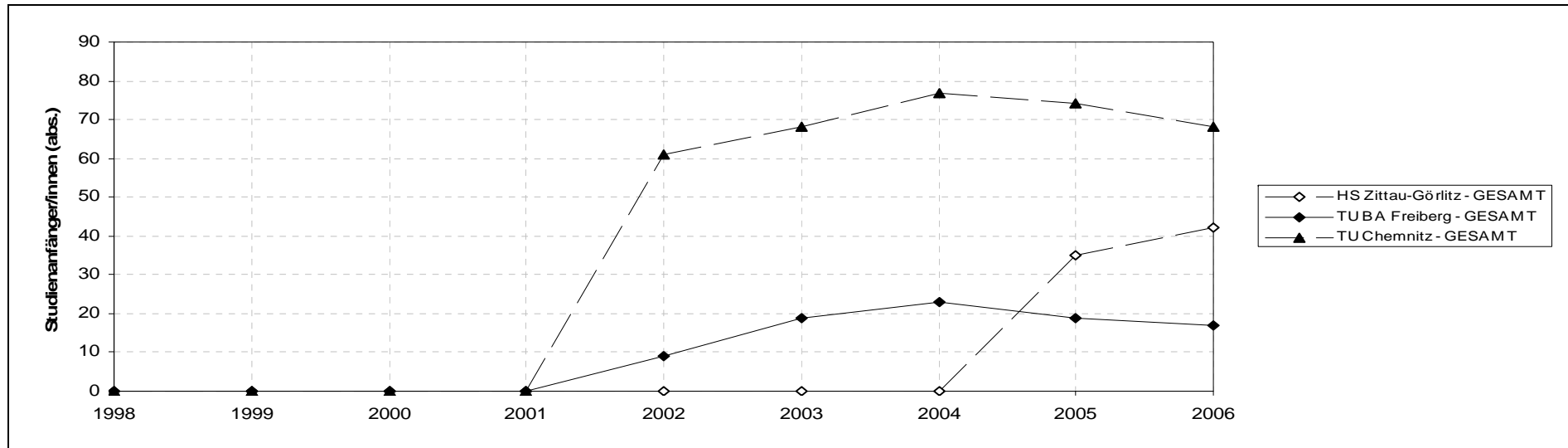


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

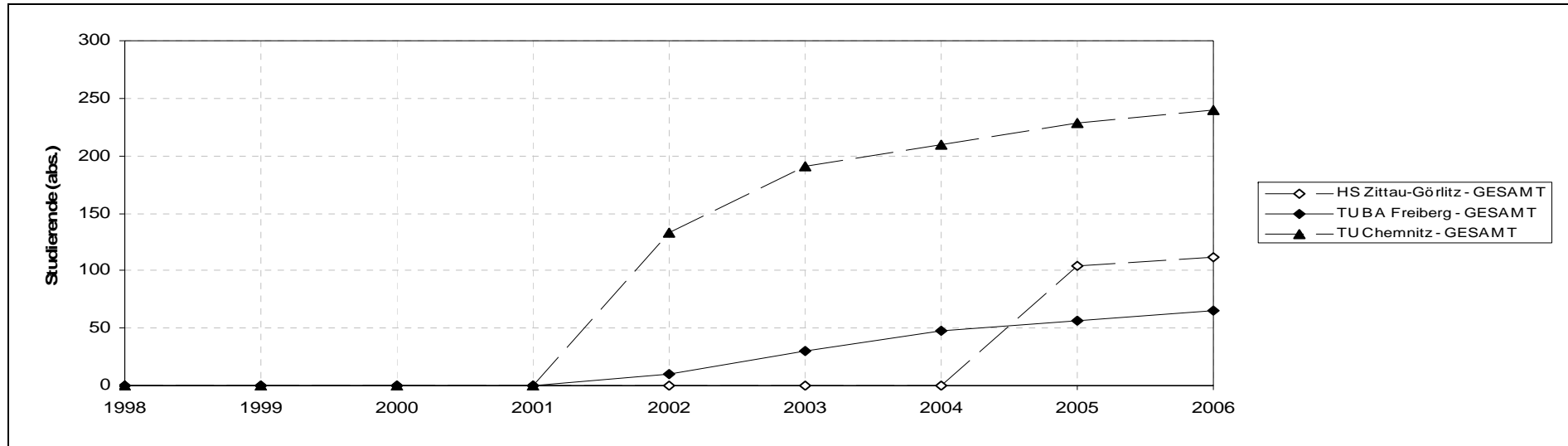
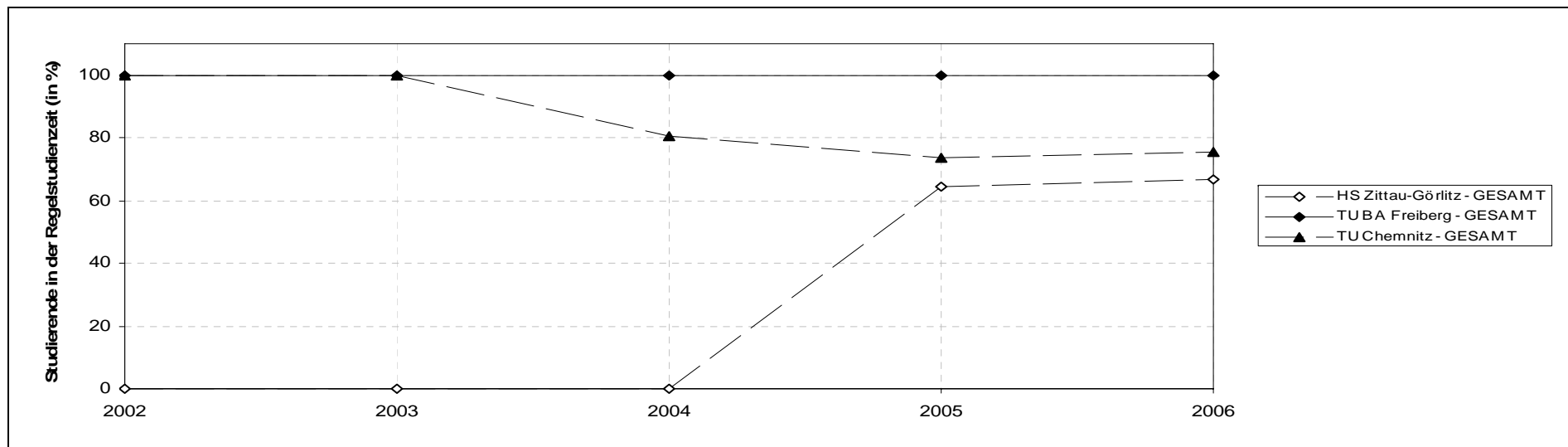


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt in Zittau-Görlitz etwas über, in Chemnitz geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt, beide Studienorte haben im PJ 2006 im Mittel die Note 1,9 vergeben. Eine Berechnung der Absolvent/innenquote ist hier aufgrund der im jeweiligen Semester des Studienbeginns zu unterschiedlichen Fächerschlüsseln ausgewiesenen Daten nicht möglich.

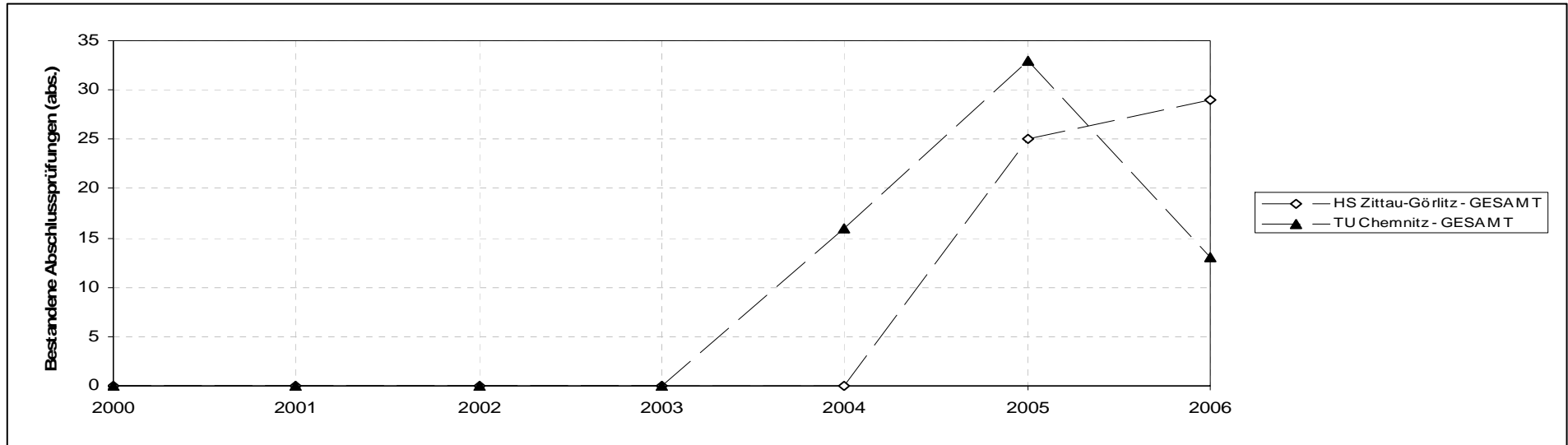
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	7,7	7,8	24	28	1,8	1,9	-	-
TU Chemnitz								
Bachelor an U	7,0	7,3	33	13	2,0	1,9	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	730	813				
Bachelor an U		7,5		39				
Bachelor an FH	-	7,0	-	66	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,8		151				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)							
HS Zittau-Görlitz							
Bachelor an FH						7,7	7,8
TU Chemnitz							
Bachelor an U					6,0	7,0	7,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



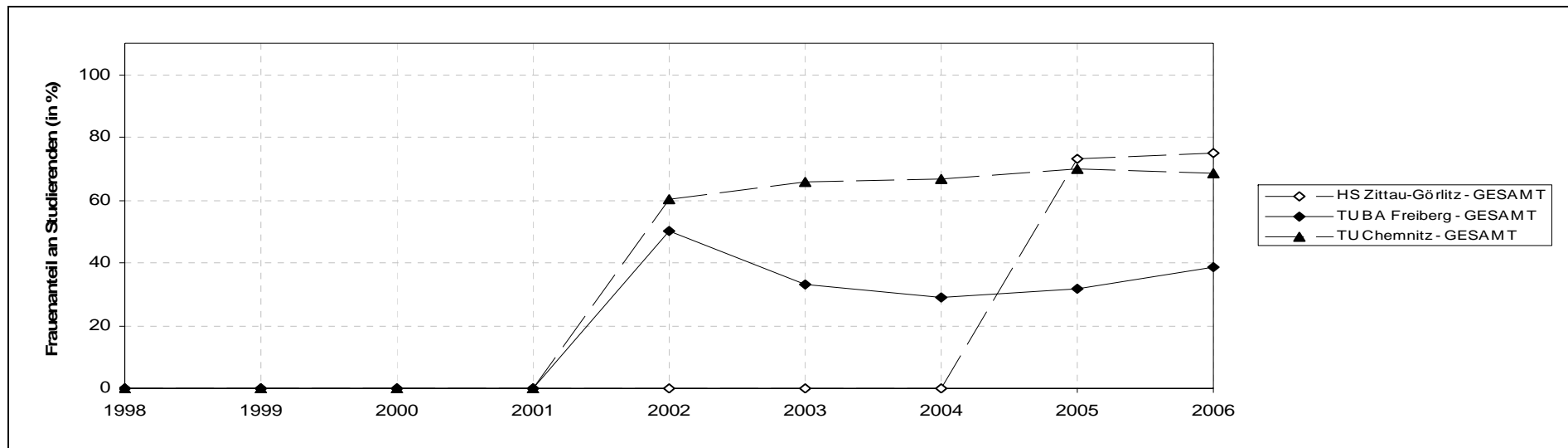
(4) Gleichstellung

Während der Frauenanteil an den Studierenden im Diplomstudiengang an der TU BA Freiberg nur 38% erreicht, stellen die Frauen in allen anderen ausgewiesenen Studiengängen die überwiegende Mehrheit der Studierenden.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)						
TU BA Freiberg						
Diplom (U)	18	18	25	25	32%	38%
Europa Studien - Sozialwissenschaftliche Ausrichtung						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	90	90	92	92	76%	74%
Europa Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	69	69	73	73	63%	63%
Kultur und Management (ab SS 2005)						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH	76	76	69	69	73%	73%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			15	15	-	88%
Bundesvergleichswert	3.403		4.439		55%	54%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

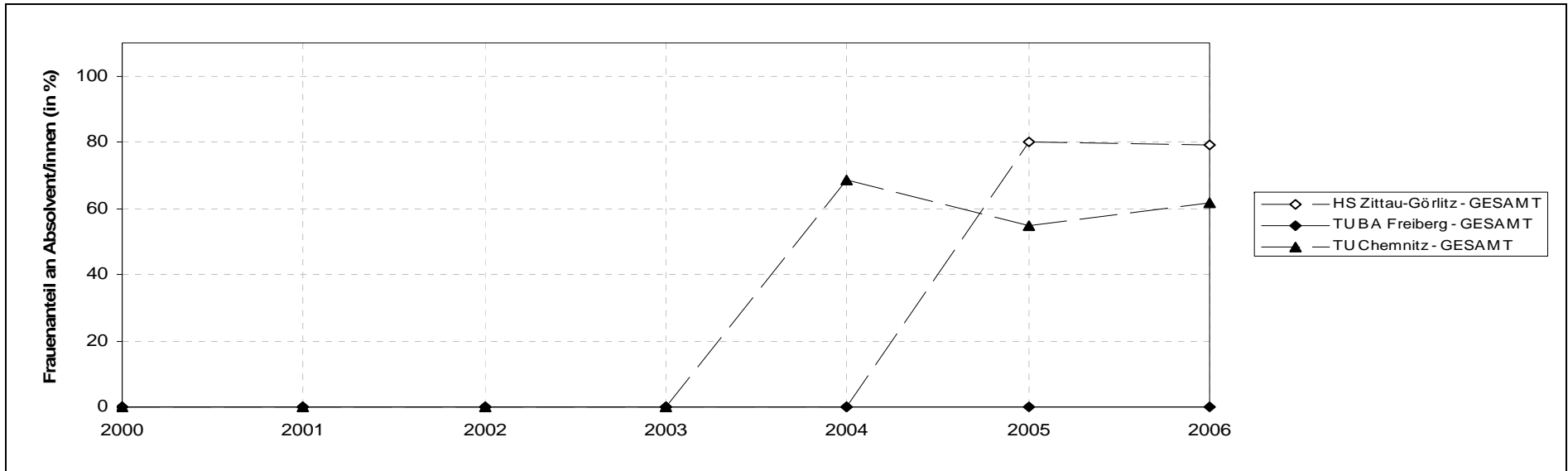


Weiter noch als beim Frauenanteil an den Studierenden liegt der Frauenanteil an den Absolvent/innen hier über dem Bundesdurchschnitt. Eine Berechnung der Absolvent/innenquote ist hier aufgrund der nicht konsistent ausgewiesenen Daten in den Anfänger/innensemestern nicht möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	83%	82%	-	-	-	-	-	-
TU Chemnitz								
Bachelor an U	55%	62%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	57%	57%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Am stärksten regional rekrutieren sich der Diplomstudiengang in Freiberg und der Bachelorstudiengang *Europa Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung* an der TU Chemnitz. Im Studiengang *Europa Studien - Sozialwissenschaftliche Ausrichtung* besitzen überdurchschnittlich viele Studierende eine Studienberechtigung aus den alten Bundesländern und auch der Anteil der Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung ist – insbesondere 2006/07 – relativ hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)								
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	74%	69%	11%	17%	14%	12%	2%	2%
Europa Studien - Sozialwissenschaftliche Ausrichtung								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	44%	40%	12%	16%	36%	30%	8%	14%
Europa Studien - Wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	66%	64%	11%	12%	17%	15%	6%	9%
Kultur und Management (ab SS 2005)								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	51%	46%	19%	22%	28%	26%	2%	5%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	24%	-	-	-	-	-	76%

3.2 Politikwissenschaften

Der Studienbereich *Politikwissenschaften* besteht allein aus dem Fach *Politikwissenschaft/Politologie*.

3.2.1 Politikwissenschaft/Politologie

Studienangebote zu diesem Fach gibt es an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Politikwissenschaft* konnte an der TU Chemnitz bis zum WS 2005/06 im Masterstudiengang begonnen werden, seit dem WS 2006/07 wird ein Bachelorstudiengang angeboten. Auch hier werden von der Hochschulstatistik in einigen Semestern vereinzelte Diplomstudierende ausgewiesen, die aber hier ignoriert werden, da sie zum einen offenbar fehlerhaft sind und zum anderen weniger als fünf Studierende betreffen. Daneben sind in Chemnitz seit dem Studienjahr 2004/05 Studierende im Masterstudiengang *Europäische Integration* ausgewiesen, die in der Systematik des Statistischen Landesamtes dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Politikwissenschaft/Politologie* zugeordnet werden.

An der TU Dresden wurde der Masterstudiengang *Politikwissenschaft* zum WS 2005/06 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Künftig wird auch ein konsekutiver Masterstudiengang *Politik und Verfassung* angeboten.

Im Diplom- wie auch der Masterstudiengang *Politikwissenschaft* an der Universität Leipzig war eine letztmalige Immatrikulation für Studienanfänger/innen im WS 2005/06 möglich. Seit dem WS 2006/07 existiert ein Bachelorstudiengang, ein Masterstudiengang *Politikwissenschaft* ist ab 2009/10 geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Politikwissenschaft/ Politologie													
TU Chemnitz													
Bachelor an U												NCö	40
Magister													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	60
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	60
Diplom (U)													
Magister													
Europäische Integration													
TU Chemnitz													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt studieren in Sachsen im WS 2006/07 nach der amtlichen Statistik 1.194 Personen (Kopfzahl) in einem Studiengang der *Politikwissenschaft*. In den Magisterstudiengängen ist grundsätzlich zwischen dieser Kopfzahl und der Fallzahl zu differenzieren (siehe zur Erläuterung oben, Abschnitt III – Kapitel 3: Hinweise zur Systematik der Darstellung). Während bei der Kopfzahl jeder Studierende nur einmal – in seinem 1. Fach – gezählt wird, gibt die Fallzahl Auskunft über die tatsächliche Belastung in den Fächern bzw. Lehreinheiten, weil hier die Studierenden im 2. und/oder 3. Fach hinzugezählt werden. Die Diskrepanz zwischen Kopf- und Fallzahl ist hier in der Regel groß. So sind in den Magisterstudiengängen der *Politikwissenschaft* 824 Studierende im 1. Fach eingeschrieben (Kopfzahl); die Fallzahl, die durch Addition der Studierenden im 2./3. Fach zur Kopfzahl zustande kommt, beträgt hier 1.563, ist also annähernd doppelt so hoch.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende*

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Politikwissenschaft/Politologie										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			42	42			42	42	-	100%
Magister – auslaufend*	98	159	15	33	415	647	346	531	86%	82%
TU Dresden										
Bachelor an U	40	40	59	59	40	40	88	88	100%	100%
Magister – auslaufend*	25	52			297	578	250	457	68%	64%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		5	61	61		8	61	65	-	100%
Diplom (U) - auslaufend	38	64			195	339	154	269	78%	67%
Magister – auslaufend*	41	79 (88)		8 (13)	285	680	228	575	65%	64%
Europäische Integration - Schwerpunkt Ostmitteleuropa										
TU Chemnitz										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6	10	10	13	13	25	25	100%	80%
Bundesvergleichswert	5.663		4.895		29.490		28.532		-	-

* Die Daten für den Magisterstudiengang umfassen grundsätzlich immer Studierende im Haupt- und Nebenfach; zur Differenzierung werden neben den Kopfzahlen auch die Fallzahlen ausgewiesen. Teilweise werden vom Statistischen Landesamt auch abweichende Fallzahlen zu den Diplomstudiengängen ausgewiesen, bei denen Neben- oder Vertiefungsfächer in die Zählung der Fallzahlen eingehen, so vor allem an der Universität Leipzig und teilweise an der TU Dresden, nicht aber an der TU Chemnitz.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Sehr stark überlastet ist mit über 160% die Lehrinheit Politikwissenschaft an der TU Dresden. Auch die Universität Leipzig ist hier noch deutlich überlastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Politikwissenschaft/Politologie				
TU Chemnitz	Politikwissenschaften	118,5%	115,4%	106,7%
TU Dresden	Politikwissenschaft	153,4%	160,4%	160,5%
Universität Leipzig	Politikwissenschaft	148,5%	132,4%	127,7%
Europäische Integration				
TU Chemnitz	Politikwissenschaften	118,5%	115,4%	106,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

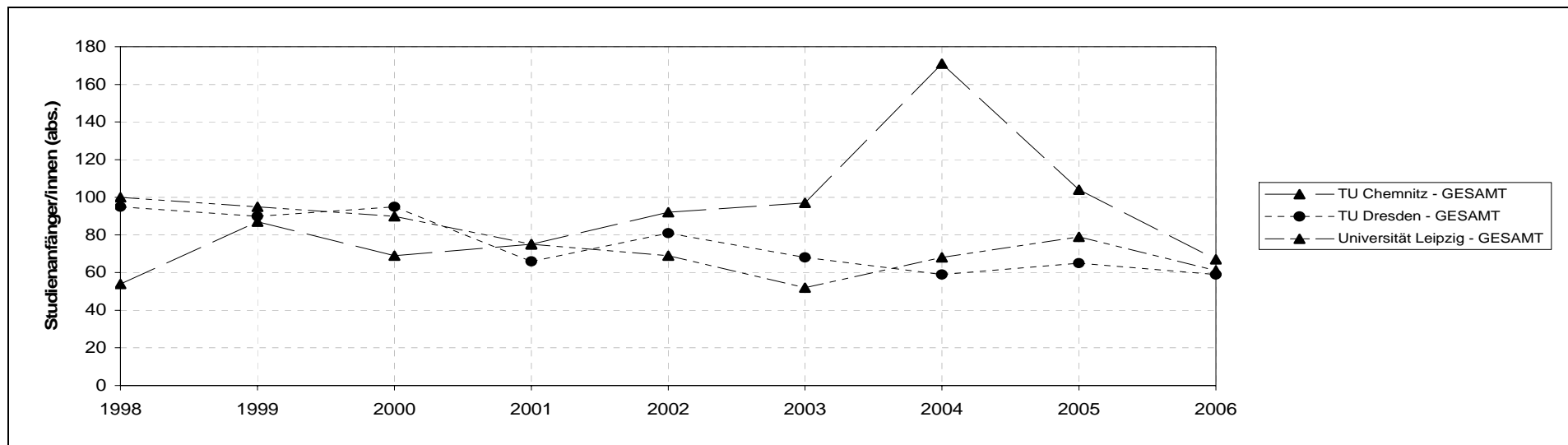


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

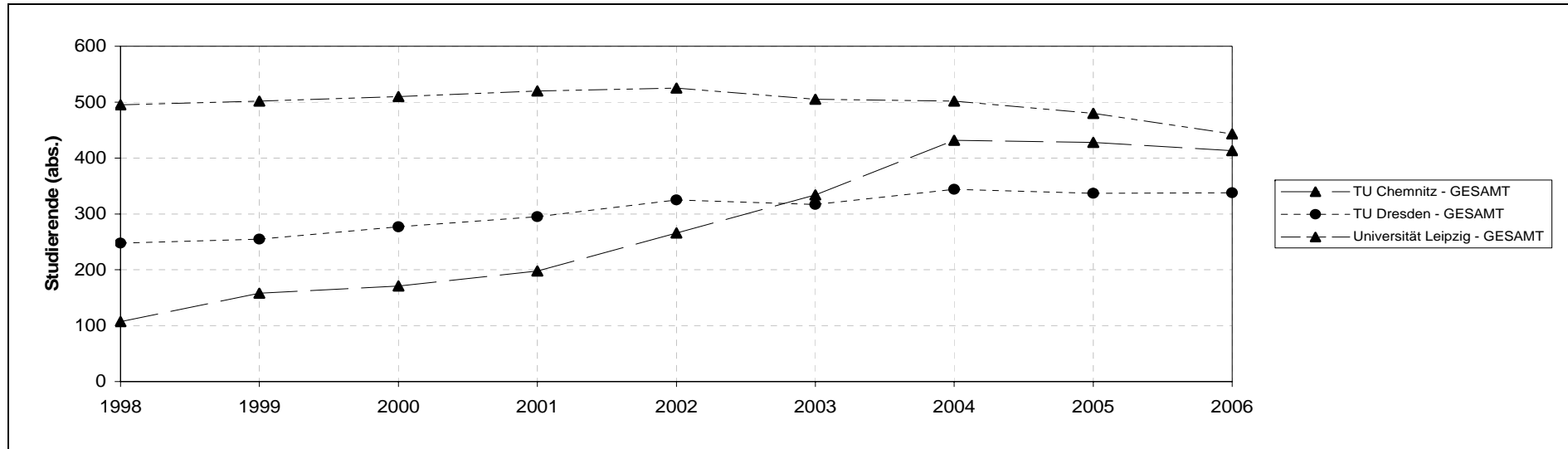
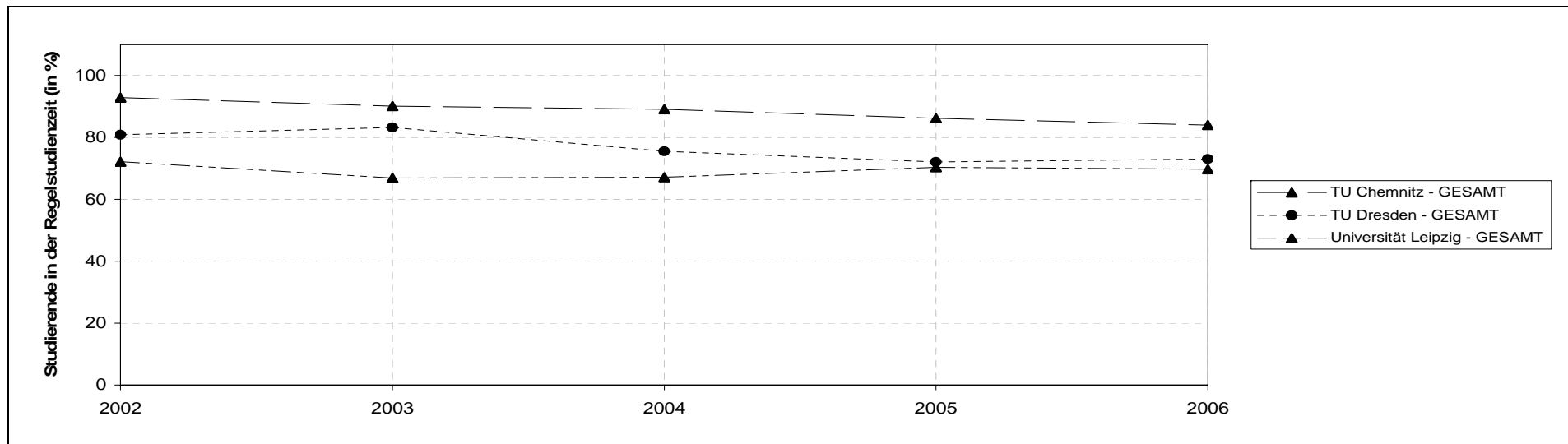


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die längste durchschnittliche Studiendauer hat der Magisterstudiengang an der TU Dresden aufzuweisen. An der TU Chemnitz ist die Studiendauer im Mittelwert um knapp zwei Semester kürzer und auch knapp unterhalb des Bundesdurchschnitts angesiedelt. In Leipzig ist die Absolvent/innenquote im Mittel der beiden Berichtsjahre am höchsten; hier beträgt das Verhältnis der Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor sechs Jahren im Magisterstudiengang 2006 sogar 80%. Im Magisterstudiengang an der TU Chemnitz stieg die Quote von sehr niedrigen 11% im Jahr 2005 auf immer noch relativ niedrige 36% im Jahr 2006. Die TU Dresden liegt hier in beiden Jahren bei konstanter Quote in der Mitte.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

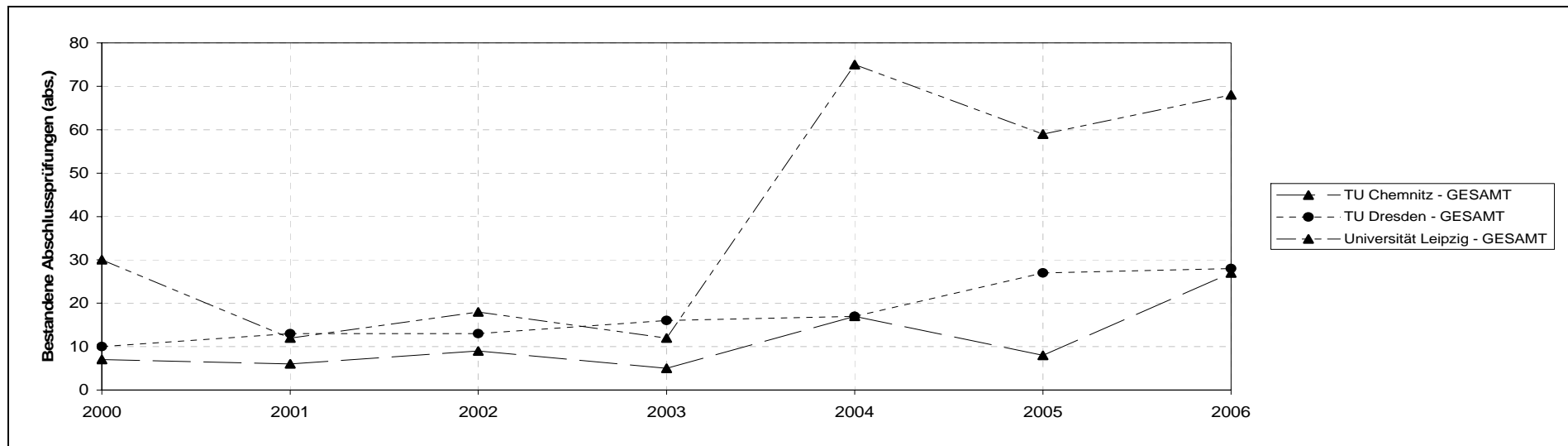
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Politikwissenschaft/Politologie								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,8	11,3	8	27	1,8	1,8	11%	36%
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,3 (11,9)	13,1 (13)	27	28	1,9	1,8 (1,9)	39%	40%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,0	11,9	21	20	1,7	1,6	64%	59%
<i>Magister - auslaufend</i>	12,3	12,2	38	48	1,8	1,6	56%	80%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.634	2.741	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,5	-	2.167				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Politikwissenschaft/Politologie							
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend	11,6	11,5	11,9	10,6	12,1	11,8	11,3
TU Dresden							
Magister - auslaufend	12,6	11,5	11,9	12,2	12,1	12,3	13,1
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	10,9	10,3	12,4	11,0	11,5	12,0	11,9
Magister - auslaufend	10,3	11,8	12,4	12,4	12,0	12,3	12,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



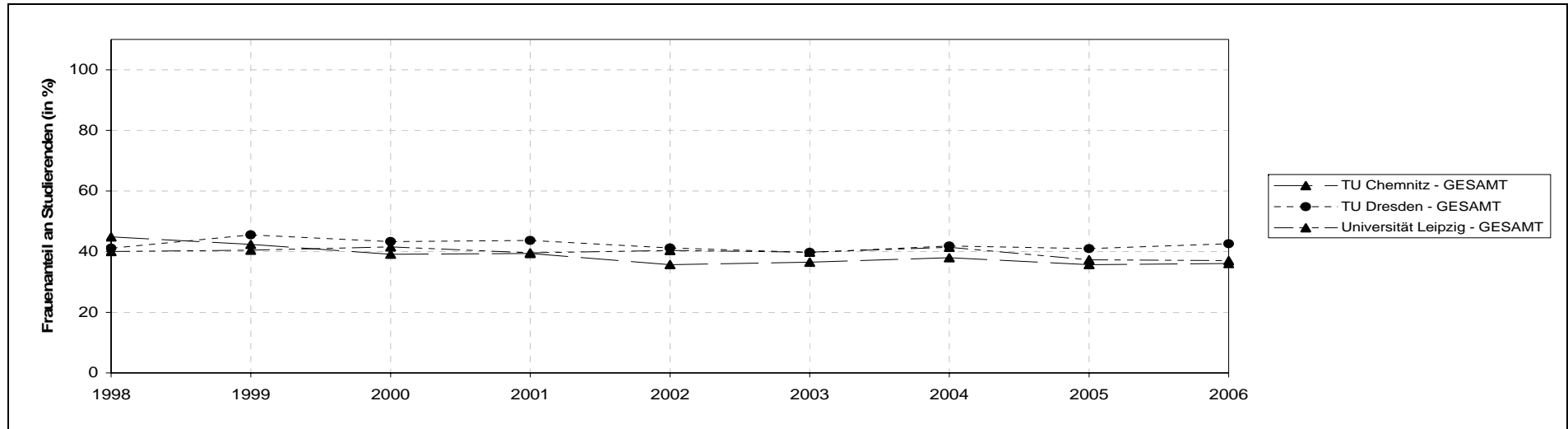
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile bewegen sich in allen Studiengängen – mit Ausnahme des Masterstudiengangs *Europäische Integration* in Chemnitz - zwischen einem Drittel und gut 40%, die den Bundesdurchschnitt markieren.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Politikwissenschaft/Politologie						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			14	14	-	33%
<i>Magister - auslaufend</i>	144	277	117	215	35%	34%
TU Dresden						
Bachelor an U	15	15	37	37	38%	42%
<i>Magister - auslaufend</i>	123	250	107	197	41%	43%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		3	22	22	-	36%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	64	126	50	95	33%	32%
<i>Magister - auslaufend</i>	115	328	92	277	40%	40%
Europäische Integration						
TU Chemnitz						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	9	9	18	18	69%	72%
Bundesvergleichswert	11.890		11.553		40%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



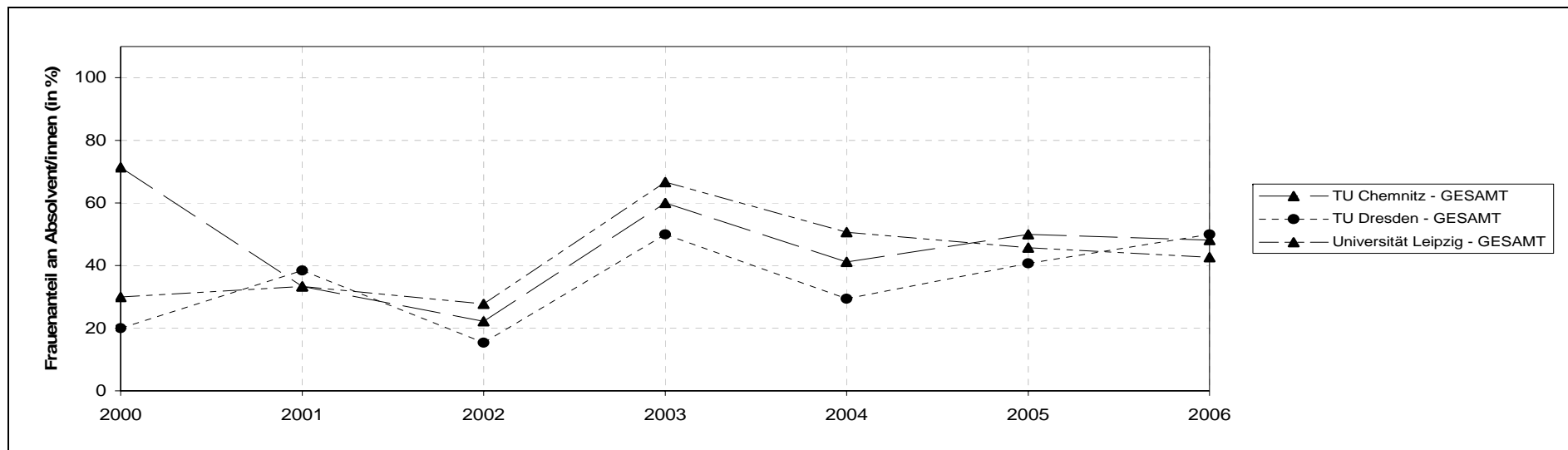
Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen durchweg etwas höher als an den Student/innen. An der TU Dresden ist die frauenspezifische Absolventinnenquote konstant etwas ungünstiger als die der Männer. Hier sind also die Chancen, das gemeinsam begonnene Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch erfolgreich abzuschließen, für die Männer etwas günstiger. Oder anders gesagt: Die „Schwundquote“ bei den Frauen – ob durch Studienfachwechsel, Hochschulwechsel oder Aufgabe des Studiums – ist etwas höher. Dies drückt sich letztendlich in dem Gleichstellungskoeffizienten von unter 1 aus.

An der Uni Leipzig hingegen liegt der Gleichstellungskoeffizient – trotz großer Schwankungen zwischen den Jahren – konstant über 1,0, ebenso – soweit Berechnungen durchgeführt werden konnten – an der TU Chemnitz.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Politikwissenschaft/Politologie								
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	n.F.	48%	n.F.	45%	n.F.	30%	n.F.	1,47
TU Dresden								
Magister - auslaufend	41%	50%	30%	38%	48%	42%	0,61	0,89
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	43%	40%	100%	62%	50%	57%	2,00	1,08
Magister - auslaufend	47%	44%	72%	91%	47%	73%	1,55	1,25
Bundesvergleichswert	42%	46%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während sich das Fach Politikwissenschaft an der TU Chemnitz (mit Ausnahme des Masterstudiengangs) und auch an der TU Dresden mehrheitlich regional – also mit Studierenden mit sächsischer Studienberechtigung – rekrutiert, liegt dieser Anteil in Leipzig – abgesehen vom Bachelor – unter 50%. Die alten Magister- und Diplomstudiengänge weisen überall geringe Anteile an Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland auf. Höher liegen diese Anteile bei den Bachelorstudiengängen und vor allem beim Chemnitzer Masterstudiengang.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Politikwissenschaft/Politologie								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	57%	-	19%	-	12%	-	12%
<i>Magister - auslaufend</i>	77%	75%	14%	14%	7%	8%	2%	2%
TU Dresden								
Bachelor an U	55%	59%	30%	26%	3%	7%	13%	8%
<i>Magister - auslaufend</i>	64%	64%	19%	20%	11%	12%	6%	5%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	51%	-	33%	-	10%	-	7%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	42%	43%	34%	32%	20%	21%	4%	4%
<i>Magister - auslaufend</i>	31%	28%	33%	33%	29%	32%	7%	7%
Europäische Integration								
TU Chemnitz								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	31%	40%	15%	12%	15%	20%	38%	28%

3.3 Sozialwissenschaften

In der Hochschulstatistik werden Daten zum Fach Sozialwissenschaften nur für das IHI Zittau und die Universität Leipzig ausgewiesen.

3.3.1 Sozialwissenschaft

Die Datenlage der Hochschulstatistik stimmt hier in mehrfacher Hinsicht nicht mit den Angaben der Hochschulen bezüglich tatsächlich vorhandener Studiengänge überein. Die folgende Darstellung basiert aber auf der amtlichen Hochschulstatistik.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Datenlage zum Fach *Sozialwissenschaft* ist äußerst inkonsistent:

Am Internationalen Hochschulinstitut Zittau (IHI) wird fortlaufend ein sechsemestriger Diplomstudiengang *Sozialwissenschaften* als Hauptstudium – zu dem Studierende mit vorhandenem Vordiplom bzw. äquivalenter Qualifikation von kooperierenden Hochschulen aufgenommen werden – angeboten, deshalb werden hierzu von der Hochschulstatistik keine Studierenden im 1. Fachsemester ausgewiesen. Seit dem WS 2007/08 existiert der Masterstudiengang *Internationales Management*.

An der Universität Leipzig sind seit dem Studienjahr 2005/06 Studierende im Masterstudiengang *Sozialwissenschaft* ausgewiesen. Ein derartiger Studiengang ist aber in der Studiengangsdatenbank der Universität weder unter aktuell studierbaren, noch unter auslaufenden Studiengängen aufgeführt. Die Daten wurden aber von der Hochschule im Zuge der Datenkontrolle aber nicht beanstandet. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um ein Zuordnungsproblem bei der Fächerbezeichnung. Unter Umständen wird hier ein Masterstudiengang unter „falscher“ Bezeichnung ausgewiesen (z.B. der Masterstudiengang *Global Studies* oder *European Studies*). Für den Leipziger Master sind auch noch keine Prüfungsergebnisse ausgewiesen. Im Folgenden werden die Daten der Hochschulstatistik dargestellt.

An der Hochschule Mittweida existiert laut Angaben der Hochschule ein „weiterbildender Master“ im Bereich *Sozialwissenschaft*; hierzu liegen aber in der Hochschulstatistik im Berichtszeitraum keine Daten zu Studierenden vor. Allerdings sind für die HS Mittweida seit 2002 Prüfungsdaten für einen dem Fach *Sozialwissenschaft* zugeordneten Masterstudiengang ausgewiesen.

Aufgrund dieser unbefriedigenden Datenlage werden die folgenden Ergebnisse unter Vorbehalt und weitgehend unkommentiert dargestellt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Sozialwissenschaft												
IHI Zittau												
Diplom (U)											NCö	25
Universität Leipzig												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Sozialmanagement												
HS Mittweida												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden											

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Angaben zu Studierenden liegen zur IHI Zittau (allerdings: keine ausgewiesenen Studienanfänger/innen) und zur Universität Leipzig vor. Zur HS Mittweida liegen zwar Daten zu Prüfungen (s. weiter unten), aber keine zu Studierenden vor!

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialwissenschaft										
IHI Zittau										
Diplom (U)					58	58	52	52	53%	62%
Universität Leipzig										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	25	25	48	48	27	27	72	72	100%	100%
Bundesvergleichswert	2.950		2.768		15.342		14.962		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Zur Auslastung der Lehreinheiten liegen leider keine Daten vor.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Sozialwissenschaft				
IHI Zittau		k.A.	k.A.	k.A.
HS Mittweida		k.A.	k.A.	k.A.
Universität Leipzig		k.A.	k.A.	k.A.

Für das IHI liegen in der Hochschulstatistik – wie oben angemerkt – keine Daten vor.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

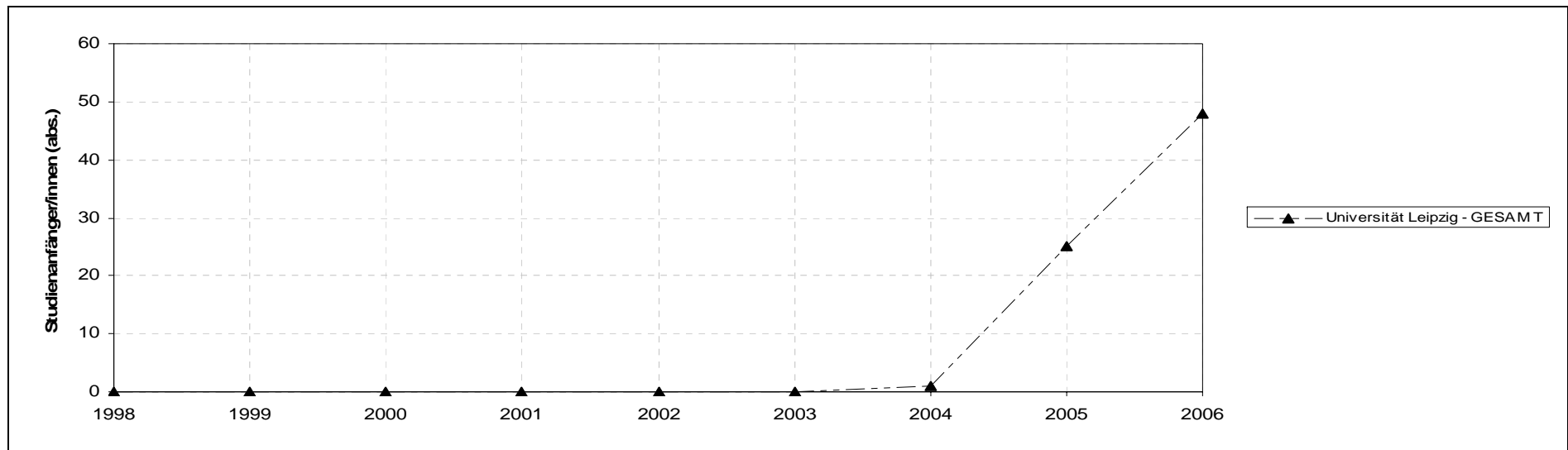


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

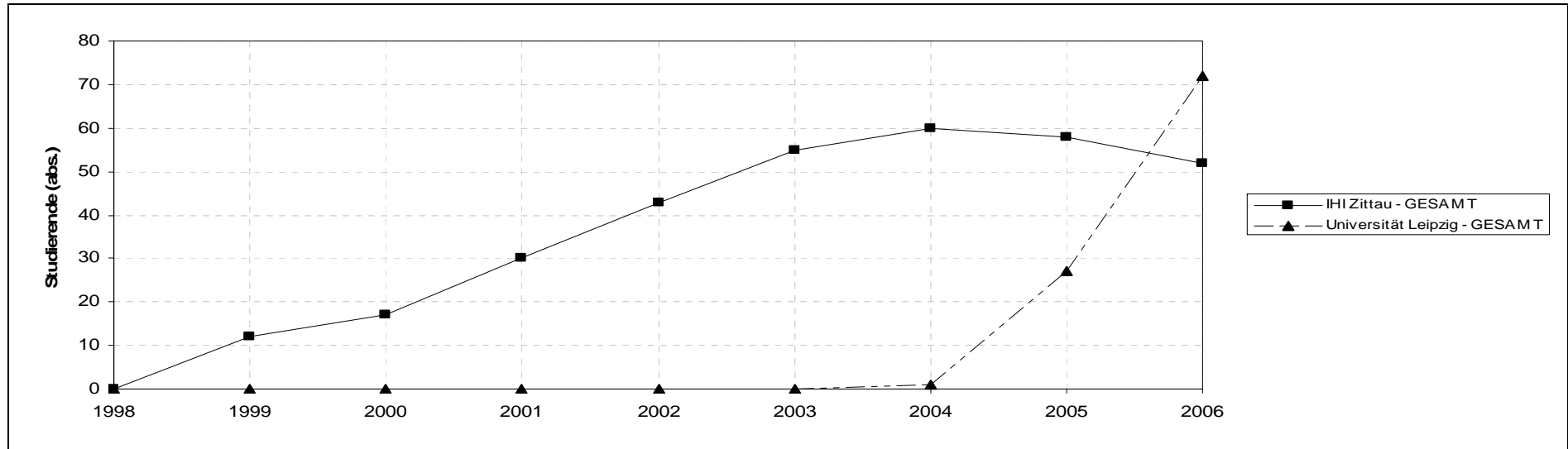
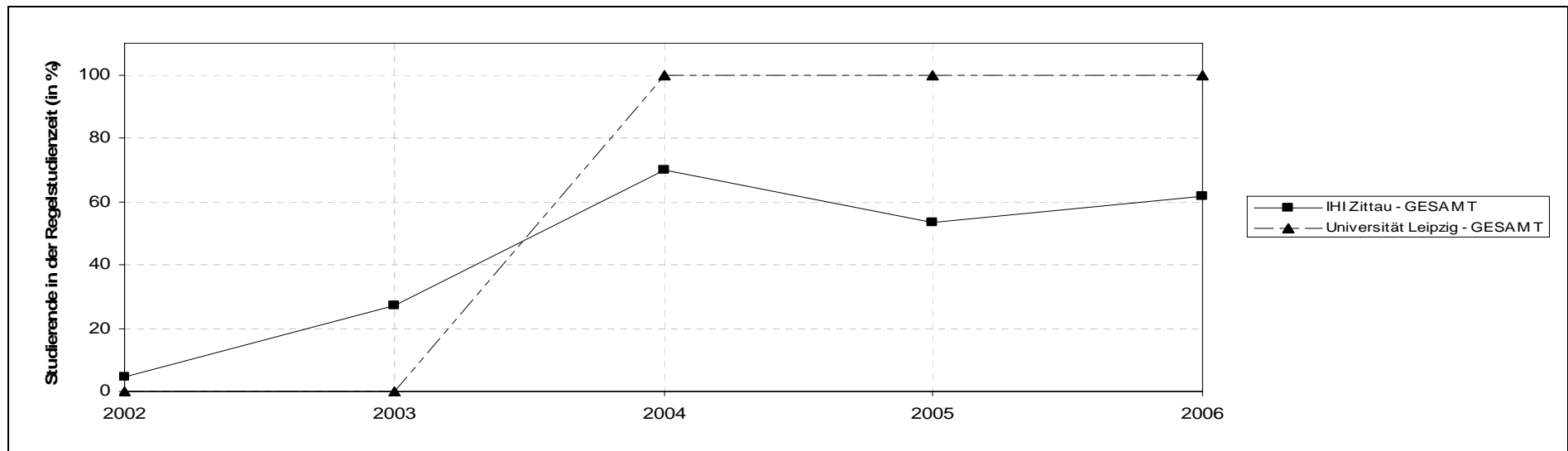


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Hier sind die vorliegenden Daten zum Fach Sozialwissenschaft an der HS Mittweida, an der zu diesem Fach keine Studierenden ausgewiesen sind, mit aufgenommen.

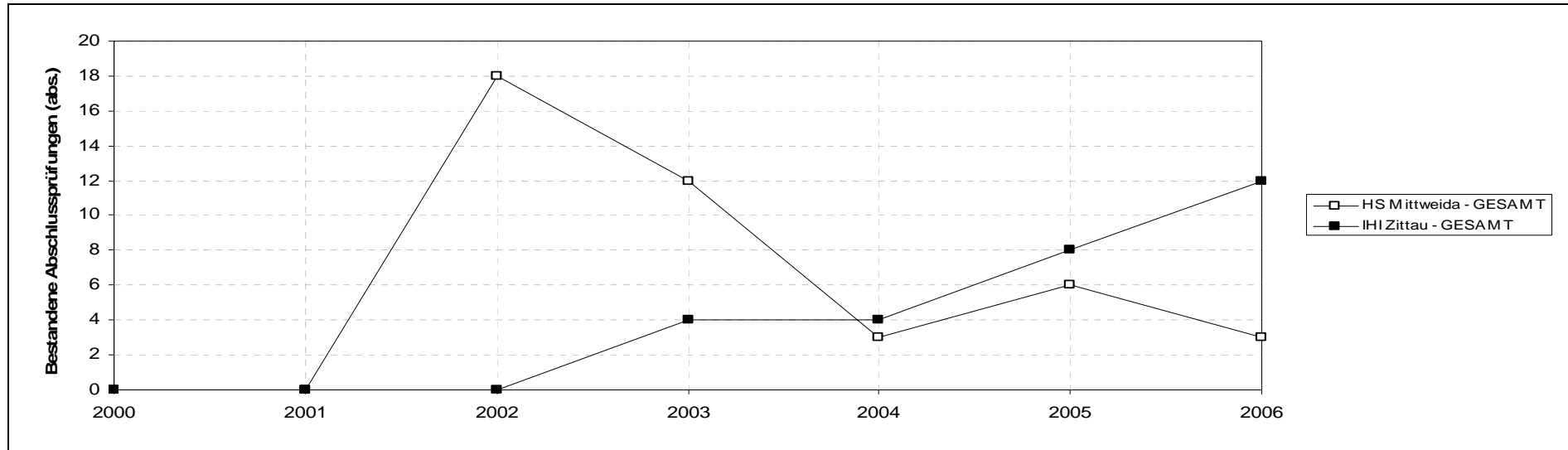
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialwissenschaft								
HS Mittweida								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6,7	5,7	6	3	2,2	2,3	-	-
IHI Zittau								
Diplom (U)	13,6	12,4	8	15	1,9	2,2	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.328	1.758	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,1	-	881				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sozialwissenschaft							
HS Mittweida							
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			5,6	5,7	7,0	6,7	5,7
IHI Zittau							
Diplom (U)				13,5	12,0	13,6	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialwissenschaft						
IHI Zittau						
Diplom (U)	49	49	46	46	84%	88%
Universität Leipzig						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	17	17	47	47	63%	65%
Bundesvergleichswert	8.330		8.118		54%	54%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

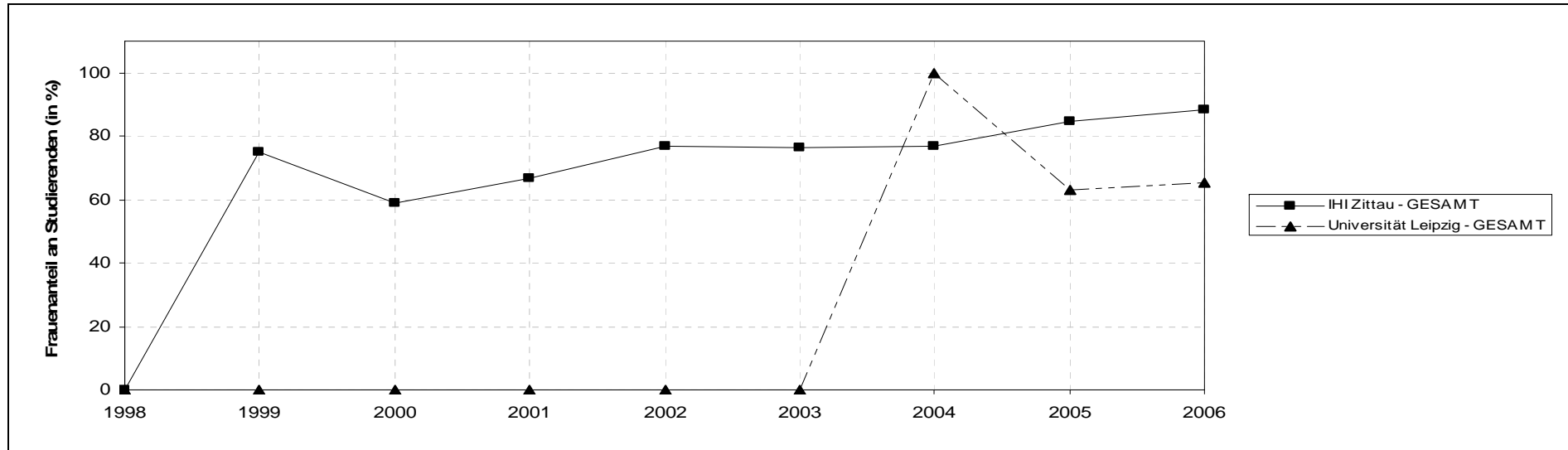
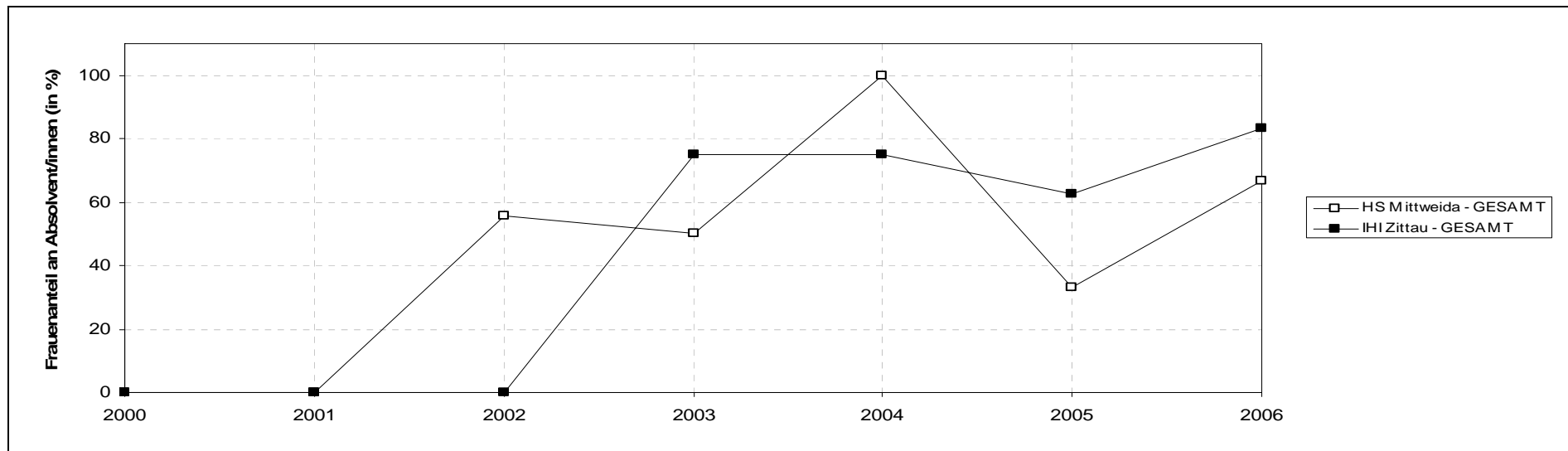


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialwissenschaft								
HS Mittweida								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-	-
IHI Zittau								
Diplom (U)	63%	83%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	60%	59%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sozialwissenschaft								
IHI Zittau								
Diplom (U)	3%	4%	2%	8%			95%	88%
Universität Leipzig								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	7%	4%	7%	7%	11%	14%	74%	75%

3.3.2 Soziologie

Soziologie wird an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An allen drei Universitäten ist der Umstellungsprozess von Diplom- und Magister- zu Bachelor- und Masterstudiengängen im Gange.

An der TU Chemnitz konnte *Soziologie* im Diplomstudiengang bis zum WS 2004/05 und im Magisterstudiengang bis zum WS 2005/06 studiert werden. Seit dem WS 2005/06 wird der Bachelorstudiengang angeboten, der Masterstudiengang soll ab dem WS 2008/09 folgen.

An der TU Dresden war eine Ersteinschreibung in den Magisterstudiengang (Hauptfach) bis zum WS 2004/05 möglich, ein Bachelorstudiengang existiert ebenfalls seit dem WS 2004/05. Eine Aufnahme des Diplomstudiums ist weiterhin möglich.

An der Universität Leipzig war die Aufnahme eines Diplom- oder Magisterstudiums der *Soziologie* bis zum WS 2005/06 möglich. Im Bachelorstudiengang ist dies seit dem WS 2006/07 möglich. Dieser wird unter der Bezeichnung *Sozialwissenschaften und Philosophie mit Kernfach Soziologie* angeboten. Ein Masterstudiengang *Soziologie* folgt im WS 2009/10.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Soziologie													
TU Chemnitz													
Bachelor an U												NCö	80
Diplom (U)													
Magister													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	30
Diplom (U)												NCö	60
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	60
Diplom (U)													
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind in Sachsen im WS 2006/07 an allen drei Universitäten zusammen 1.485 Studierende im Fach *Soziologie* ausgewiesen (Kopfzahlen), der größte Anteil entfällt mit knapp 580 auf die Universität Leipzig; nach Fallzahlen sind es über 2.700. In Leipzig und Chemnitz werden zusätzlich zu den Studierenden im ersten Fach jeweils ca. 450 Studierende aus zweitem oder drittem Fach mitbetreut, in Dresden sind es knapp 300.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Soziologie										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	37	37	93	93	37	37	121	121	100%	100%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>					372	372	294	294	76%	74%
<i>Magister - auslaufend</i>		59				543		449	-	-
TU Dresden										
Bachelor an U	28	28	27	27	33	33	56	56	100%	100%
Diplom (U)	68	68	57	57	397	397	360	360	72%	70%
<i>Magister - auslaufend</i>		31			99	428	76	371	60%	53%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		3	56	56		7	56	62	-	100%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	66	67			327	339	263	274	87%	83%
<i>Magister - auslaufend</i>	54	166 (204)		4 (15)	321	912	259	725	80%	72%
Bundesvergleichswert	3.167		2.704		19.821		18.554		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Auslastung ist im Studienjahr 2006/07 an allen drei Standorten vergleichbar hoch. An der TU Dresden konnte die extreme Überlast von 173% im Studienjahr 2005/06 im darauf folgenden Jahr wieder etwas reduziert werden.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Soziologie				
TU Chemnitz	Sozialwissenschaften	137,4%	126,4%	124,7%
TU Dresden	Soziologie	130,5%	172,8%	131,5%
Universität Leipzig	Soziologie	111,0%	128,0%	121,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

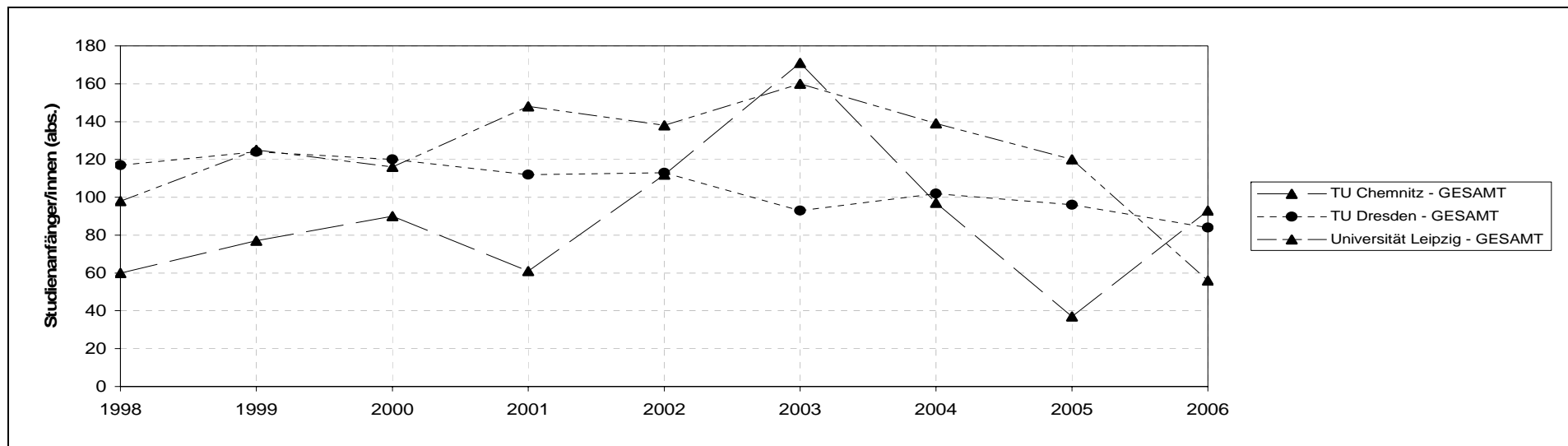


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

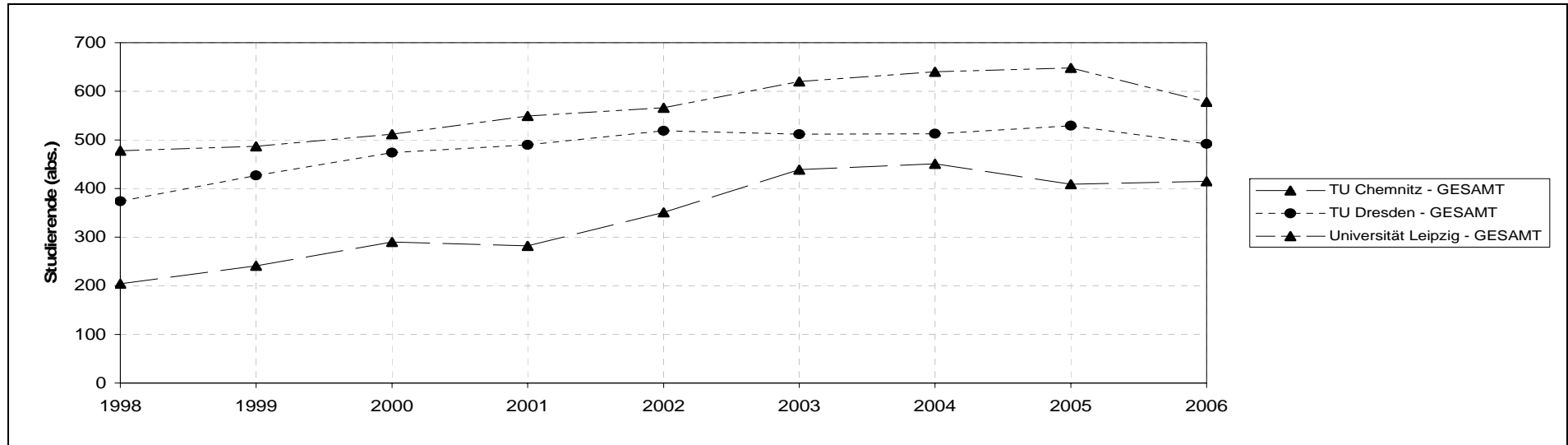
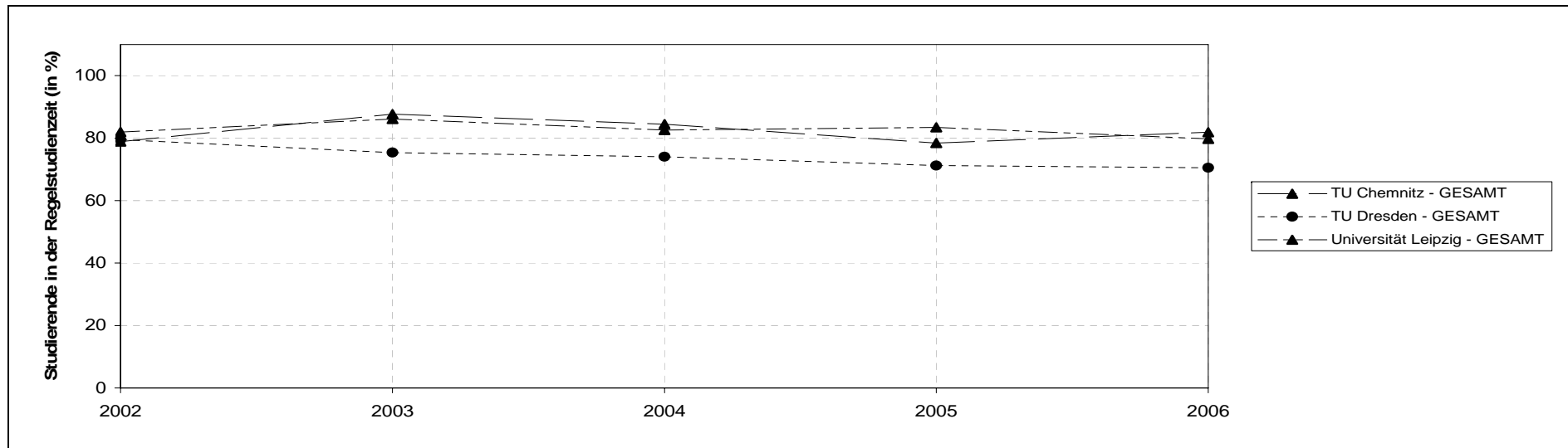


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer variiert zwischen 11,8 (Diplom, Leipzig) und 12,8 Fachsemestern (Magister Dresden und Leipzig). Die durchschnittlichen Abschlussnoten bewegen sich überall um die 2,0. Die Absolvent/innenquote ist – mit Ausnahme des Dresdner Magisterstudiengangs – zwischen 2005 und 2006 überall rückläufig. Im Chemnitzer Diplomstudiengang ist das Verhältnis aus der Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor sechs Jahren 2006 mit 18% überaus gering. Die extreme Schwankung der Absolvent/innenquote im Diplomstudiengang an der TU Dresden kann offenbar nur durch Verschiebungen innerhalb der einzelnen Studienjahrgänge erklärt werden. Hier wird offenbar, dass es in Bezug auf diesen Indikator auch bei großen Studiengängen starke Schwankungen geben kann, die – neben der jeweiligen Zahl von Hochschulwechslern und Studienabbrechern – vor allem von einer inneren Dynamik des Studienverlaufs abhängen, die dazu führt, dass in dem einen Studierendenjahrgang der Weg zur Abschlussprüfung schneller vor sich geht, während er bspw. schon im folgenden Jahrgang durch unterschiedlichste Faktoren stark verzögert sei kann und umgekehrt.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

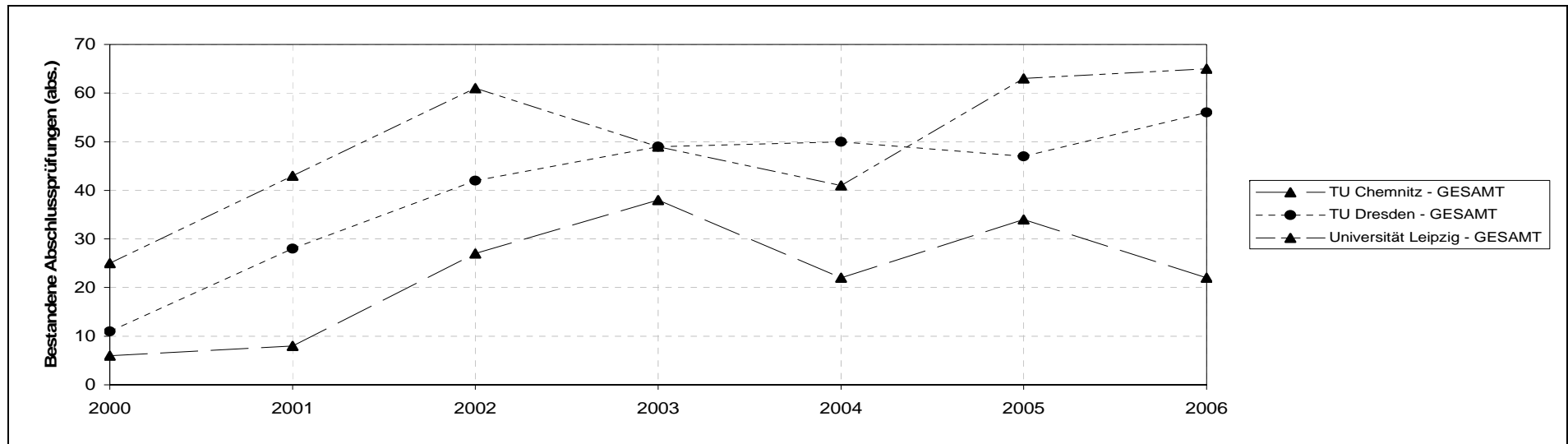
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Soziologie								
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,6	12,3	32	15	2,2	2,2	53%	18%
<i>Magister - auslaufend</i>	9,0	11,9	2	7	2,0	1,9	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	13,2 (13)	12,7	37	44	2,1 (2,2)	2,0	195%	52%
<i>Magister - auslaufend</i>	12,6 (12,2)	12,8 (13,2)	10	12	1,6 (1,8)	2,0 (2,2)	26%	28%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,5	11,8	37	33	1,9	2,0	82%	66%
<i>Magister - auslaufend</i>	12,2	12,8	26	32	2,0	2,0	50%	43%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.663	1.877	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,2	-	1.569	-	-	-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Soziologie							
TU Chemnitz							
Diplom (U) - auslaufend	11,3	12,1	13,2	13,1	13,6	12,6	12,3
Magister - auslaufend					12,0	9,0	11,9
TU Dresden							
Diplom (U)	12,5	11,6	12,3	12,6	12,6	13,2	12,7
Magister - auslaufend	13,6	12,3	13,2	12,9	12,4	12,6	12,8
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	12,4	12,0	11,8	11,8	12,1	11,5	11,8
Magister - auslaufend	11,7	12,7	11,1	11,2	11,9	12,2	12,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



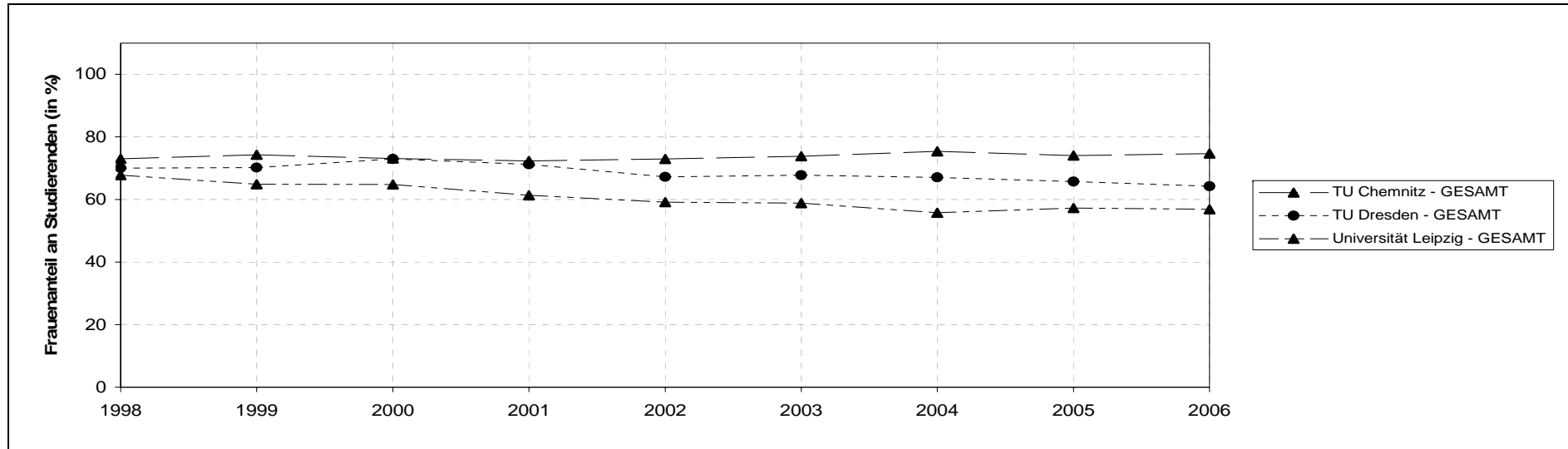
(4) Gleichstellung

An allen drei Universitäten ist *Soziologie* ein weiblich dominiertes Fach. Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt in Chemnitz deutlich und in Dresden knapp über dem Bundesdurchschnitt von 61%, in Leipzig hingegen knapp darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Soziologie						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	22	22	83	83	59%	69%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	281	281	227	227	76%	77%
<i>Magister - auslaufend</i>		395		327	-	-
TU Dresden						
Bachelor an U	22	22	36	36	67%	64%
Diplom (U)	267	267	232	232	67%	64%
<i>Magister - auslaufend</i>	59	269	48	242	60%	63%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		5	30	35	-	54%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	192	196	154	158	59%	59%
<i>Magister - auslaufend</i>	179	571	145	447	56%	56%
Bundesvergleichswert	12.187		11.348		61%	61%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

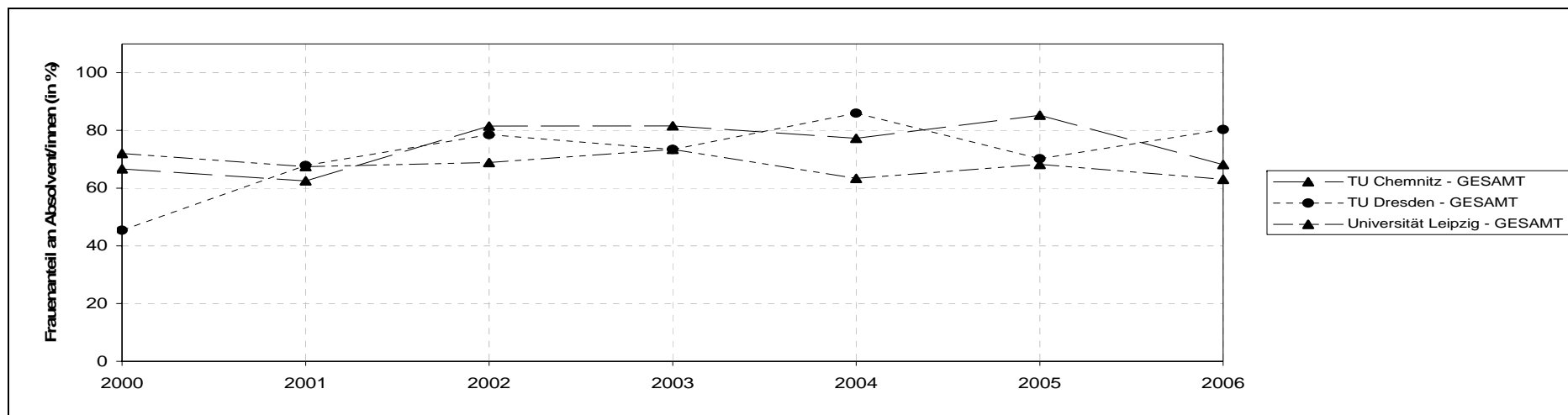


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt insbesondere an der TU Dresden deutlich über dem Frauenanteil an den Studierenden. Die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten schwanken im Berichtszeitraum erheblich. Im Jahr 2006 liegt der Gleichstellungskoeffizient an der TU Dresden in beiden ausgewiesenen Studiengängen jeweils deutlich über eins, die Chancen der Frauen, das vor sechs Jahren aufgenommene Studium erfolgreich abzuschließen sind mithin hier besser als die der Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Soziologie								
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	84%	60%	68%	14%	25%	35%	2,70	0,39
Magister - auslaufend	n.F.	86%	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	73%	82%	169%	57%	n.F.	38%	n.F.	1,50
Magister - auslaufend	60%	75%	24%	31%	31%	21%	0,78	1,45
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	57%	76%	68%	71%	114%	53%	0,59	1,34
Magister - auslaufend	85%	50%	61%	36%	n.F.	52%	n.F.	0,70
Bundesvergleichswert	65%	66%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Fach *Soziologie* rekrutiert sich die TU Chemnitz überwiegend regional; dort sind mit je um die 80% weit überwiegend Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen immatrikuliert. Am geringsten ist dieser Anteil an der Universität Leipzig, an der ein überaus großer Anteil an Studierenden aus anderen neuen Bundesländern ausgewiesen ist. Der Anteil Studierender mit einer ausländischen Studienberechtigung ist überall recht gering, lediglich der Bachelorstudiengang an der TU Dresden zieht im Mittel um die 10% Studierende aus dem Ausland an.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Soziologie								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	89%	79%	5%	17%		2%	5%	2%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	83%	82%	13%	14%	3%	3%	1%	1%
TU Dresden								
Bachelor an U	64%	59%	18%	27%	6%	7%	12%	7%
Diplom (U)	66%	64%	25%	25%	6%	8%	4%	3%
<i>Magister - auslaufend</i>	66%	63%	21%	24%	9%	11%	4%	3%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	57%	-	25%	-	14%	-	4%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	46%	45%	45%	46%	9%	9%	1%	
<i>Magister - auslaufend</i>	42%	45%	36%	34%	19%	19%	2%	3%

3.4 Sozialwesen

Der Studienbereich *Sozialwesen* umfasst in der Hochschulstatistik drei Studienfächer, darunter die beiden an sächsischen Hochschulen angebotenen Fächer *Sozialpädagogik* und *Sozialwesen*.

3.4.1 Sozialpädagogik

Das Studium der *Sozialpädagogik* ist im Diplomstudiengang *Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik* an der TU Dresden weiterhin möglich. In der Hochschulstatistik liegt in Bezug auf das Fach *Sozialpädagogik* ein grundlegender Fehler vor: So werden im Fach *Sozialpädagogik* auch Studierende im Magisterstudiengang ausgewiesen. Diese sind aber eindeutig falsch zugeordnet und gehören zum Studiengang *Erziehungswissenschaft*. In *Sozialpädagogik* gab und gibt es keinen Magisterabschluss. Da es sich hier um einen eindeutigen Zuordnungsfehler handelt, wird ausnahmsweise von der Praxis der Darstellung auf der Basis der amtlichen Statistik abgewichen und der Magisterstudiengang wird mit dem Fach *Erziehungswissenschaft* (in der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften*) dargestellt.

An der Hochschule Zittau-Görlitz wird der Diplomstudiengang *Heilpädagogik/Behindertenpädagogik* dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Sozialpädagogik* zugeordnet. Eine Neuimmatrikulation war bis zum WS 2007/08 möglich. Ab dem Studienjahr 2008/09 soll hier ein Bachelorstudiengang *Inclusion Studies/Heilpädagogik* angeboten werden.

Laut Korrekturangaben der TU Chemnitz existierte ein Diplomstudiengang *Sozialpädagogik* mit 18 Studierenden im WS 2006/07. Dabei handelte es sich aber um einen Aufbaustudiengang, zu dem in der Hochschulstatistik keine Daten ausgewiesen sind. Dieser Studiengang wird deshalb nicht berücksichtigt.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sozialpädagogik													
TU Dresden													
Diplom (U)												NCö	40
Heilpädagogik/Behindertenpädagogik													
HS Zittau-Görlitz													
Diplom (FH)												NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An der TU Dresden waren im WS 2006/07 über 300 Studierende der *Sozialpädagogik* eingeschrieben, an der HS Zittau-Görlitz im Studiengang *Heilpädagogik/Behindertenpädagogik* nach Angaben der Hochschulstatistik 110, nach Korrekturangaben der Hochschule jedoch 148. In Zittau-Görlitz ist die Anzahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit deutlich höher als an der TU Dresden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialpädagogik*										
TU Dresden										
Diplom (U)	39	39	40	40	327	327	302	302	67%	67%
Heilpädagogik/Behindertenpädagogik										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	32	32	32	32	117 (130)	117 (130)	110 (148)	110 (148)	97%	81%
Bundesvergleichswert	1.552		1.109		11.101		10.015		-	-

Beide Lehreinheiten sind zu etwa 120% ausgelastet, an der TU Dresden konnte die deutliche Überlast der Vorjahre etwas abgebaut werden.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sozialpädagogik				
TU Dresden	Sozialpädagogik	146,5%	146,7%	119,6%
Heilpädagogik/Behindertenpädagogik				
HS Zittau-Görlitz	Sozialwesen	115,6%	108,1%	120,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

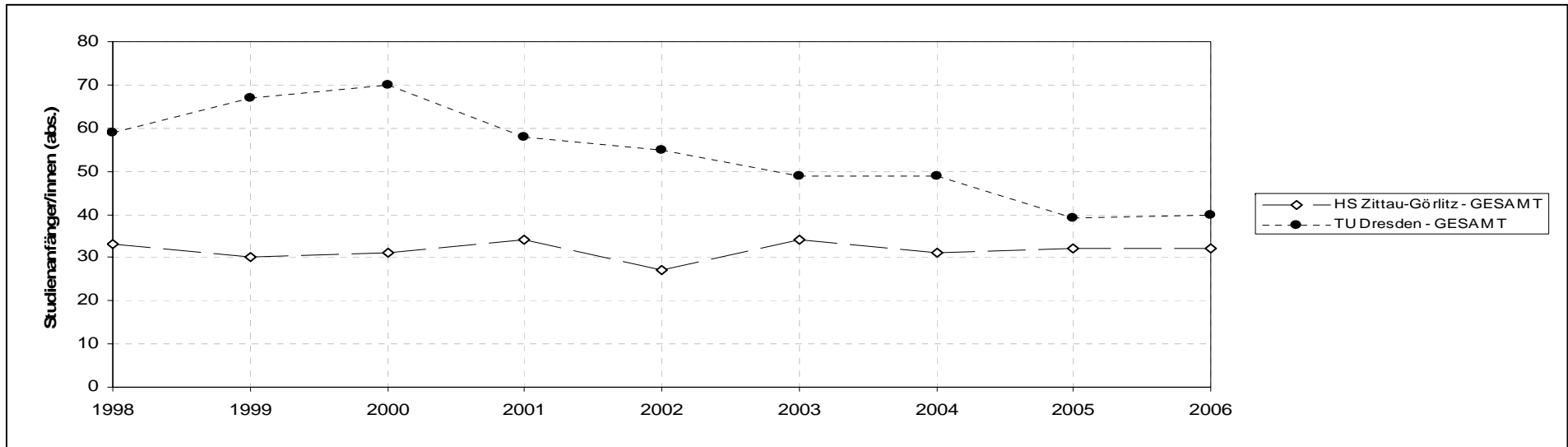


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

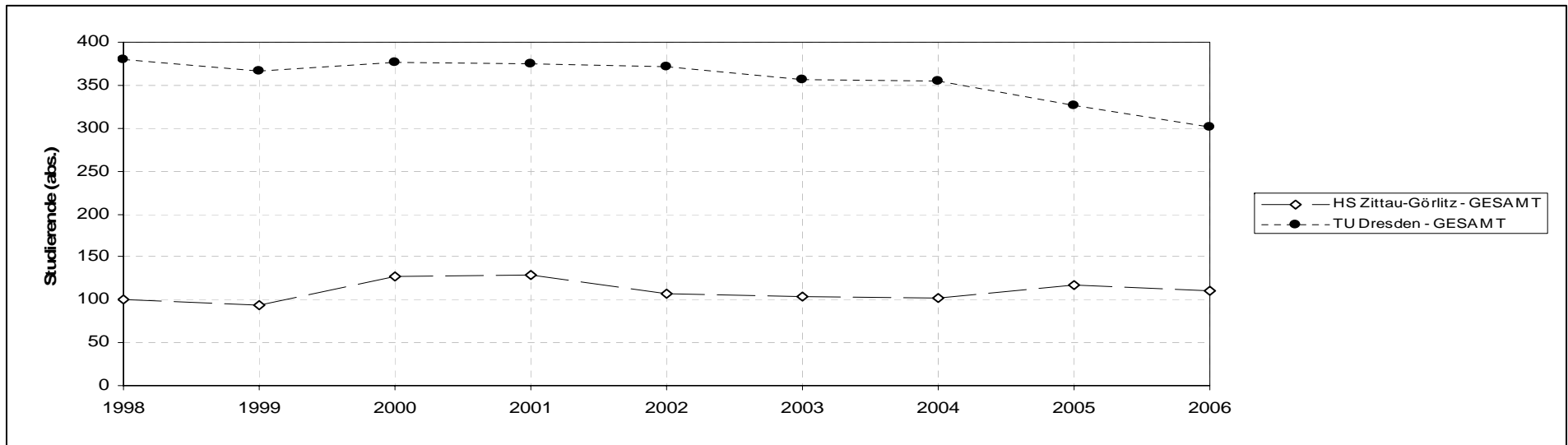
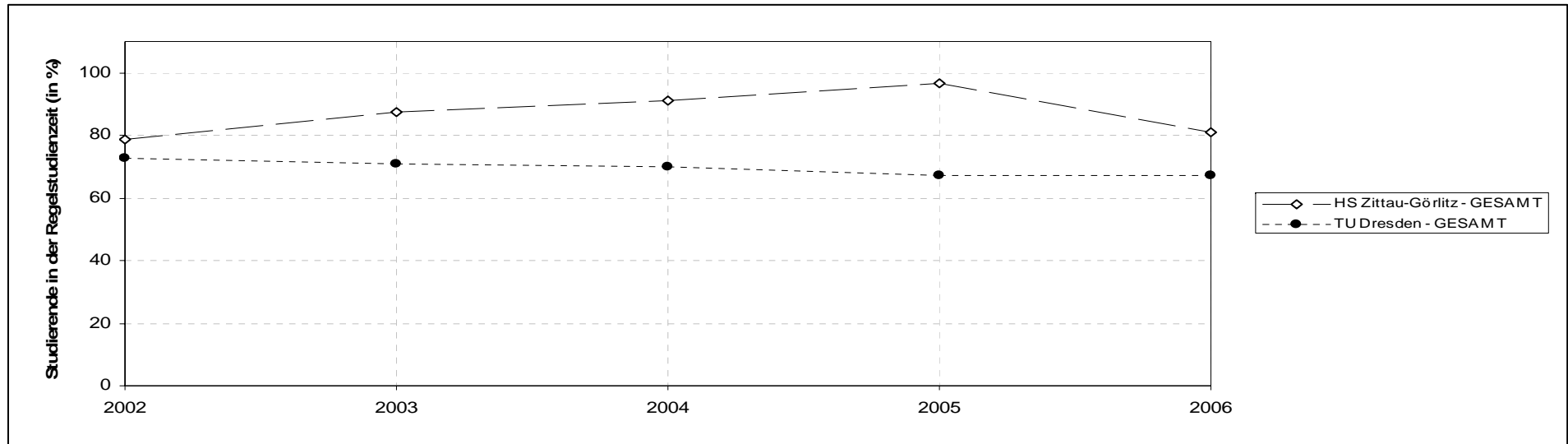


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer an der TU Dresden entspricht dem Bundesdurchschnitt für universitäre Studiengänge, an der HS Zittau-Görlitz wird deutlich kürzer studiert als im Bundesvergleich für Fachhochschulabschlüsse. An beiden Hochschulen werden durchschnittlich sehr gute Abschlussnoten erzielt. An der TU Dresden wird eine konstant hohe Absolvent/innenquote erreicht, in Zittau-Görlitz sank die Wahrscheinlichkeit, das vor vier Jahren begonnene Studium in der durchschnittlichen Studiendauer abzuschließen, 2006 deutlich ab.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

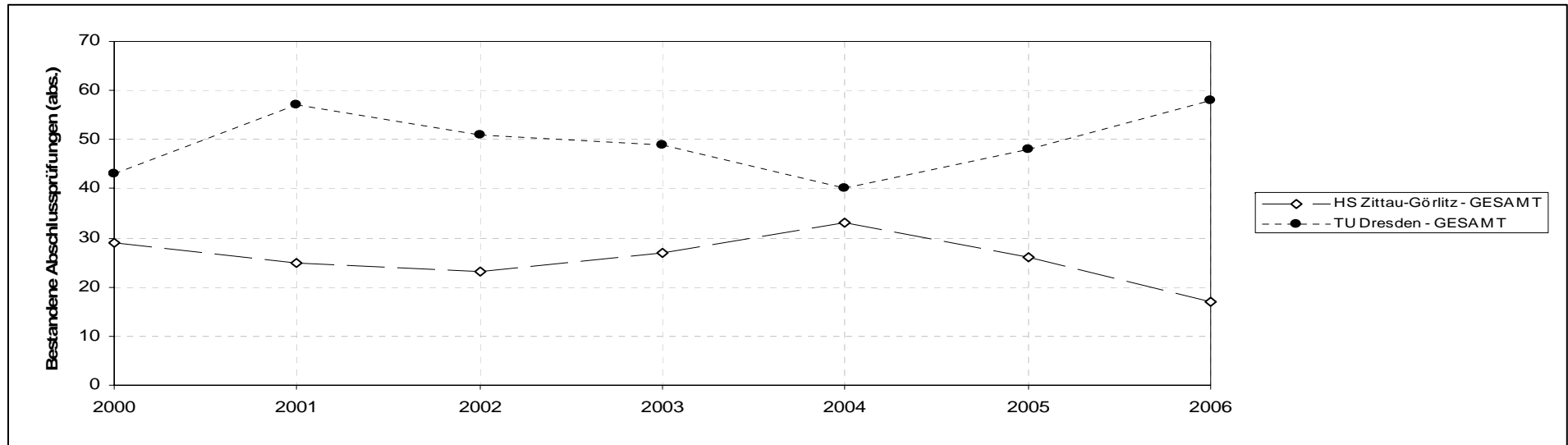
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialpädagogik								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	8,7	8,9	26	17	1,5	1,4	84%	50%
TU Dresden								
Diplom (U)	12,5 (12,3)	12,5	48	58	1,4	1,5	81%	87%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	2.411	1.888				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,7	-	264	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,8		1.402				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sozialpädagogik							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	8,6	8,3	9,0	9,0	9,5	8,7	8,9
TU Dresden							
Diplom (U)	12,6	12,1	12,3	11,9	12,7	12,5	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



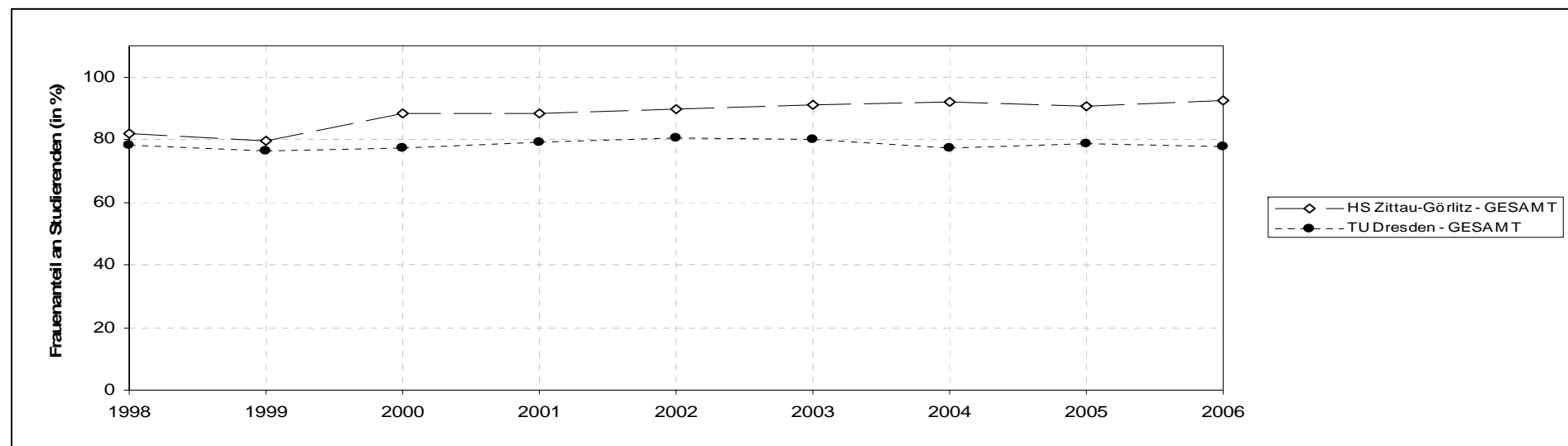
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im WS 2006/07 an der TU Dresden mit 78% genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnittswertes, an der Hochschule Zittau-Görlitz ist er mit 93% überaus hoch.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialpädagogik						
TU Dresden						
Diplom (U)	258	258	235	235	79%	78%
Heilpädagogik/Behindertenpädagogik						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	106	106	102	102	91%	93%
Bundesvergleichswert	8.546		7.792		77%	78%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



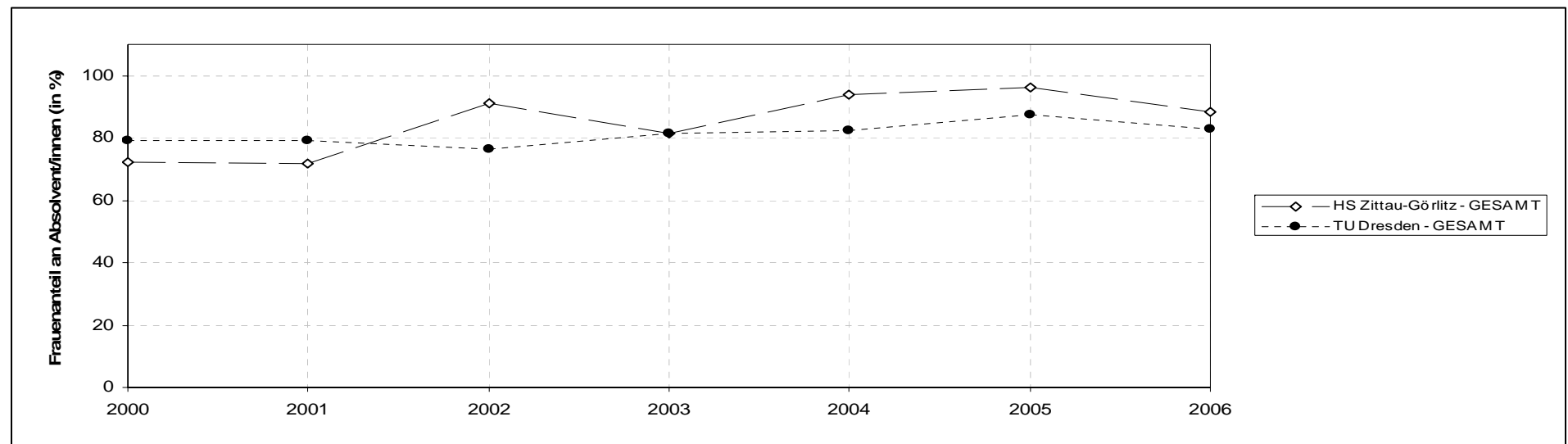
Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt in beiden Studiengängen konstant hoch und über dem Bundesdurchschnitt. Die frauenspezifische Absolvent/innenquote liegt an der TU Dresden in beiden Berichtsjahren sehr hoch, die Chancen der weiblichen Studierenden, ihr vor sechs Jahren begonnenes

Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer auch erfolgreich abzuschließen, sind hier also im Berichtszeitraum sehr gut. Nachdem die Männer hier in beiden Jahren einen größeren Schwund aufweisen, fällt der Gleichstellungskoeffizient in beiden Jahren deutlich zugunsten der Frauen aus. In Zittau-Görlitz war diese Quote im Prüfungsjahr 2005 ebenfalls bei annähernd 90%, hat aber 2006 abgenommen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialpädagogik								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	96%	88%	86%	50%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
TU Dresden								
Diplom (U)	88%	83%	100%	92%	35%	67%	2,83	1,38
Bundesvergleichswert	79%	79%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU Dresden besitzen anteilmäßig mehr Studierende eine Studienberechtigung aus Sachsen und aus dem Ausland als in Zittau-Görlitz.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sozialpädagogik								
TU Dresden								
Diplom (U)	71%	68%	20%	22%	5%	5%	4%	6%
Heilpädagogik/Behindertenpädagogik								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	62%	56%	28%	33%	9%	10%	2%	1%

3.4.2 Sozialwesen

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Hochschule Mittweida konnten sich Studierende bis zum WS 2005/06 im Diplomstudiengang *Sozialarbeit/Sozialpädagogik* einschreiben, seit dem Sommersemester 2007 existiert ein Bachelorstudiengang *Soziale Arbeit*, seit dem WS 2007/08 ein Masterstudiengang *Soziale Arbeit*. Den genannten Diplomstudiengang und den Bachelorstudiengang gibt es in Mittweida auch berufsbegleitend. Die berufsbegleitenden Studiengänge sind aber in den vom Statistischen Landesamt erhaltenen Daten nicht ausgewiesen.

An der Hochschule Zittau-Görlitz existiert ein fortlaufend angebotener Diplomstudiengang *Soziale Arbeit*.

Für die HTWK Leipzig sind in der Hochschulstatistik fortlaufend Daten im Diplomstudiengang *Sozialarbeit/Sozialpädagogik* und seit dem WS 2005/06 auch für einen Diplomstudiengang *Soziale Arbeit* ausgewiesen, die auch von der Hochschule bestätigt wurden. Dies entspricht nicht den Informationen der Hochschule über die tatsächlich existierenden Studiengänge, denn hier ist im Berichtszeitraum nur ein Diplomstudiengang *Sozialwesen* benannt.

An der WHS Zwickau wurde der Diplomstudiengang *Pflegemanagement* ab dem WS 2006/07 von einem gleichnamigen Bachelorstudiengang abgelöst.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sozialarbeit/-pädagogik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH (auch berufsbegleitend)												NCö (SoSe 07)	52 + 50 (bb)
Diplom (FH) (auch berufsbegleitend)													
Master an FH (auch berufsbegleitend)													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)												NCö	71
Pflegemanagement													
WHS Zwickau													
Bachelor an FH												NCö	30
Diplom (FH)													
Soziale Arbeit													
HS Zittau-Görlitz													
Diplom (FH)												NCö	90
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Etwa 1.150 Studierende sind im WS 2006/07 in Sachsen in einem dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Sozialwesen* zugeordneten Studiengang eingeschrieben. Überall sind noch über 80% der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialarbeit/-pädagogik										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend	51	51	1	1	240	240	192	192	88%	82%
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	80	80	84	84	372	372	378	378	80%	80%
Pflegemanagement										
WHS Zwickau										
Bachelor an FH			34	34			34	34	-	100%
Diplom (FH) - auslaufend	67	67			175	175	169	169	85%	86%
Soziale Arbeit										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	84	84	85	85	336	336	316	316	73%	81%
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	32	32	33	33	32	32	62	62	100%	100%
Bundesvergleichswert	5.461		4.699		26.742		25.898		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Alle Lehreinheiten, zu denen die Studiengänge gehören, sind zu über 100% ausgelastet, am stärksten die Lehreinheiten in Zwickau und Zittau-Görlitz.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sozialarbeit/-pädagogik				
HS Mittweida	Soziale Arbeit	95,1%	107,8%	106,0%
HTWK Leipzig	Sozialwesen	122,1%	113,2%	107,4%
Pflegemanagement				
WHS Zwickau	Gesundheits- und Pflegewissenschaft	68,5%	84,5%	126,9%
Soziale Arbeit				
HS Zittau-Görlitz	Sozialwesen	115,6%	108,1%	120,6%
HTWK Leipzig	Sozialwesen	122,1%	113,2%	107,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

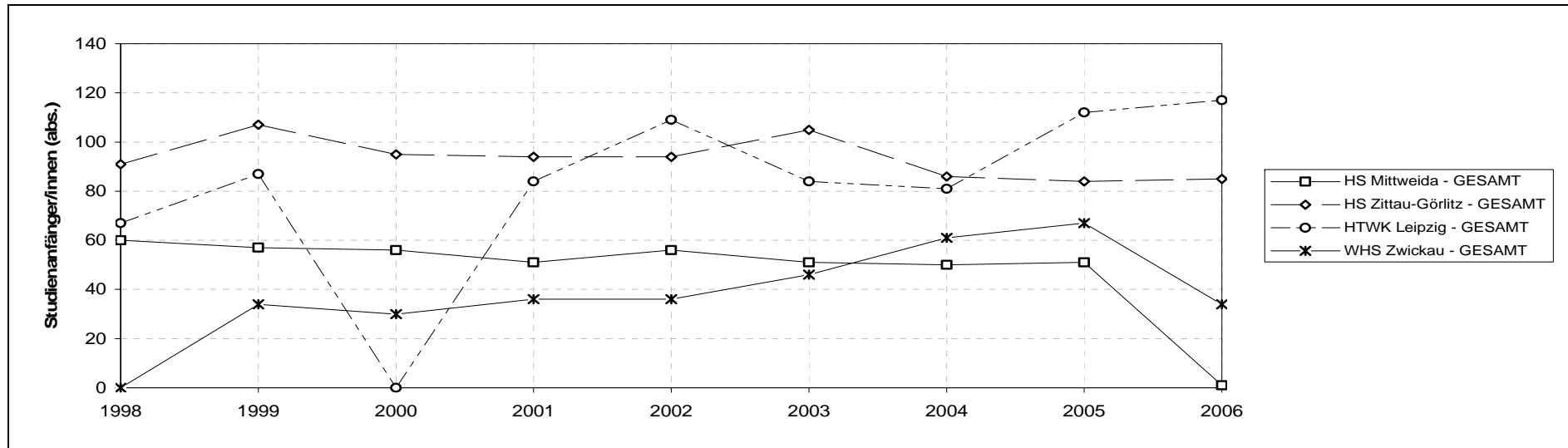


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

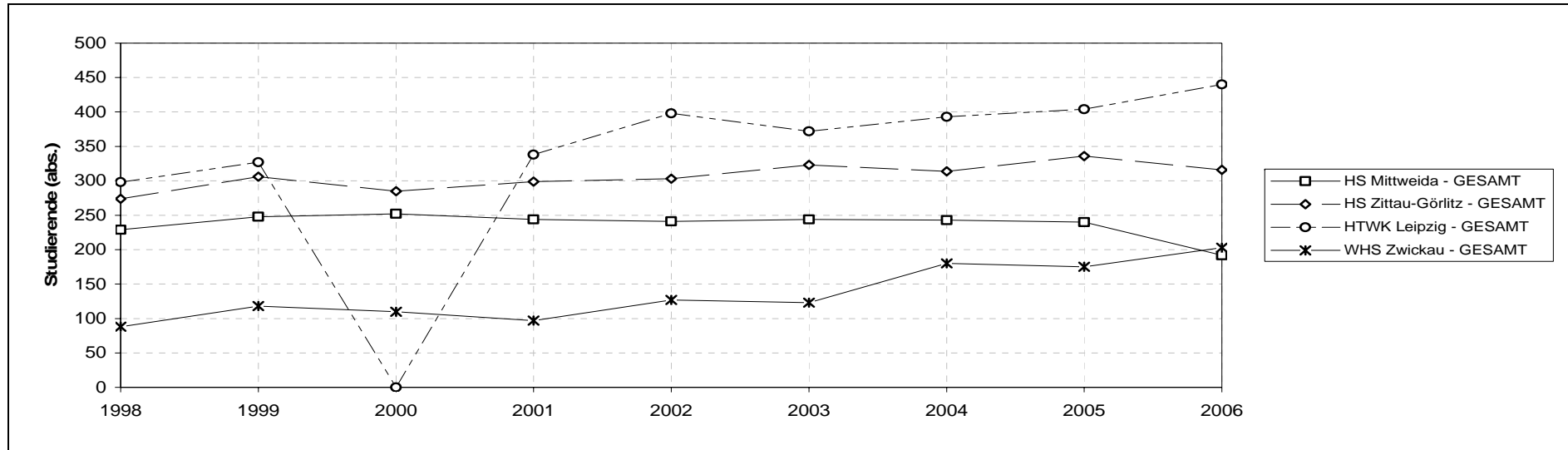
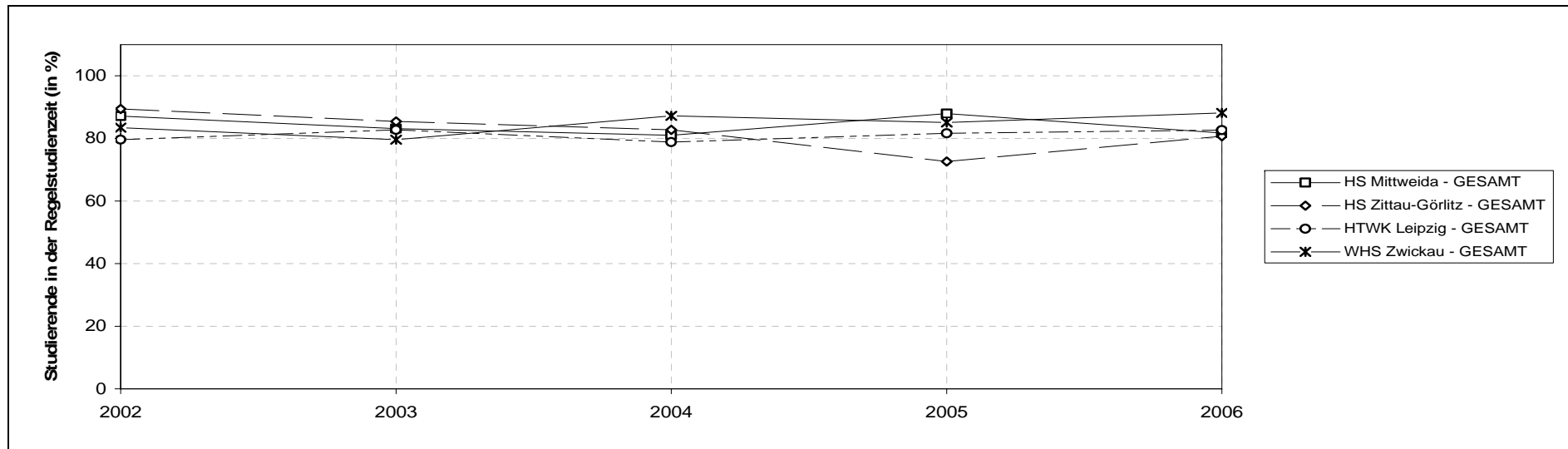


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer variiert 2006 zwischen 8,2 Semestern an der HS Mittweida und 10,1 Semestern an der WHS Zwickau. In Mittweida und Zittau-Görlitz liegen die durchschnittlichen Abschlussnoten deutlich unter, in Leipzig und Zwickau deutlich über 2,0. Während die Absolvent/innenquoten überall relativ hoch liegen, sind sie an der HS Mittweida extrem hoch: Hier haben 2005 doppelt so viele erfolgreiche Abschlussprüfungen stattgefunden wie es vier Jahre zuvor Studienanfänger/innen gegeben hatte. Dies kann durch Zuwanderungen im Laufe des Studiums, aber auch durch interne Verschiebungen bei den Studierendenjahrgängen (z.B. Verzögerung im vorhergehenden Jahrgang) zustande kommen.

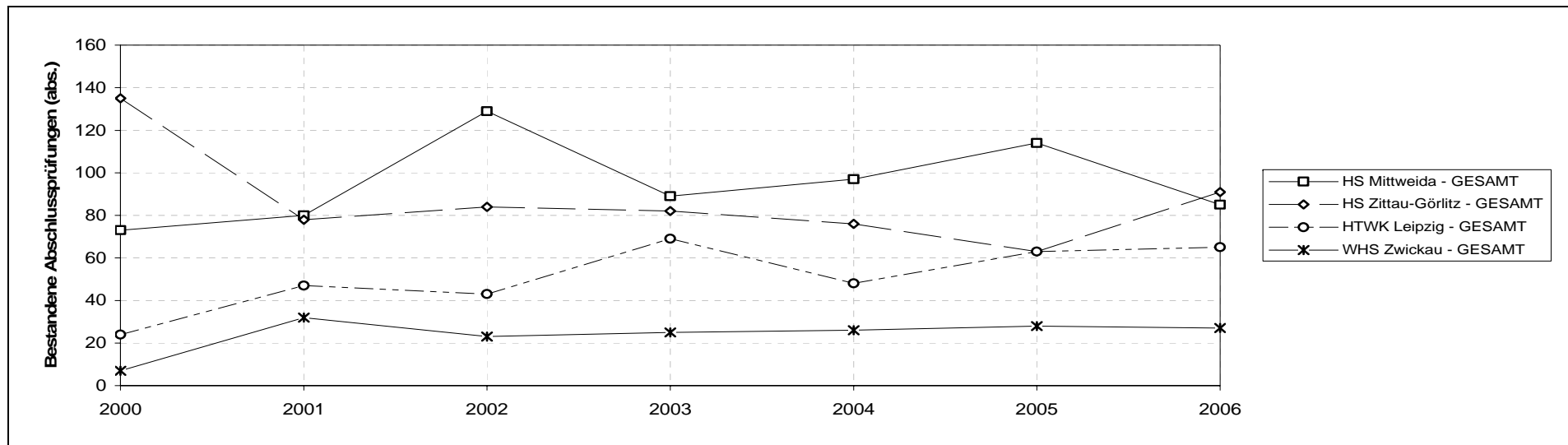
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialwesen								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,3	8,2	114	85	1,7	1,7	204%	160%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,3	9,3	63	91	1,6	1,6	59%	96%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	9,8	9,6	63	65	2,4	2,4	72%	-
WHS Zwickau								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	10,3	10,1	28	27	2,0	2,3	93%	75%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	5.293	5.430	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,5	-	4.324				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sozialwesen							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	8,2	8,5	8,0	8,2	8,4	8,3	8,2
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	8,6	8,7	8,7	8,8	9,3	9,3	9,3
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	8,6	9,5	9,6	10,1	9,5	9,8	9,6
WHS Zwickau							
Diplom (FH) - auslaufend	8,6	9,2	10,3	10,4	10,0	10,3	10,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



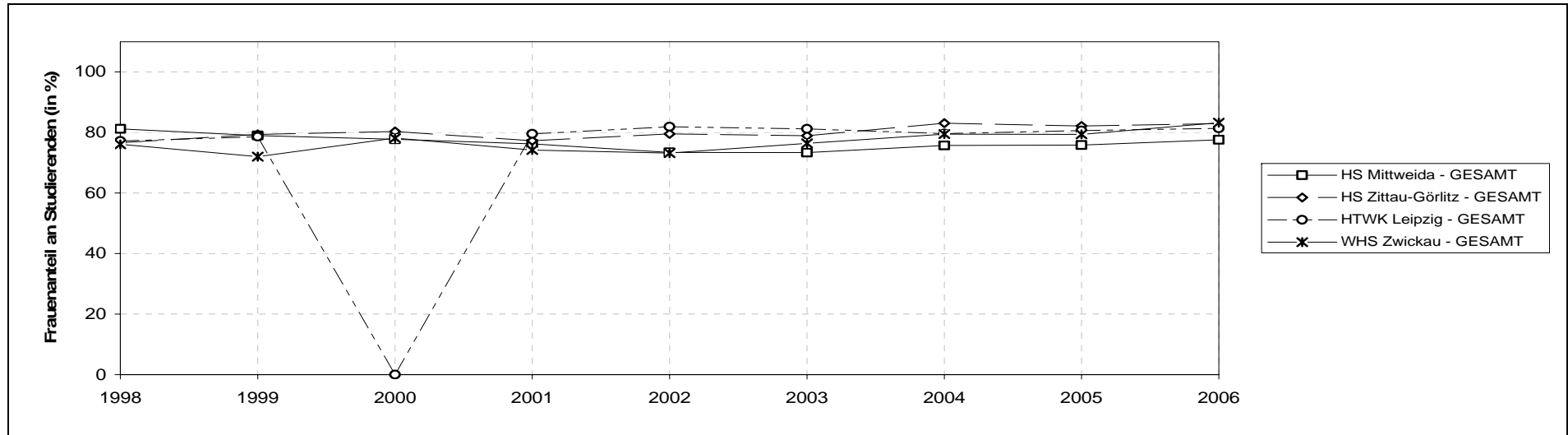
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden nähert sich im Diplomstudiengang *Soziale Arbeit* an der HTWK Leipzig der 100%-Marke an. Ansonsten liegt er knapp über oder auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialarbeit/-pädagogik						
HS Mittweida						
Diplom (FH) - auslaufend	182	182	149	149	76%	78%
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	295 (331)	295	298 (328)	298	79%	79%
Pflegemanagement						
WHS Zwickau						
Bachelor an FH			26	26	-	76%
Diplom (FH) - auslaufend	139	139	143	143	79%	85%
Soziale Arbeit						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	276	276	262	262	82%	83%
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	31	31	60	60	97%	97%
Bundesvergleichswert	20.596		19.938		77%	77%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

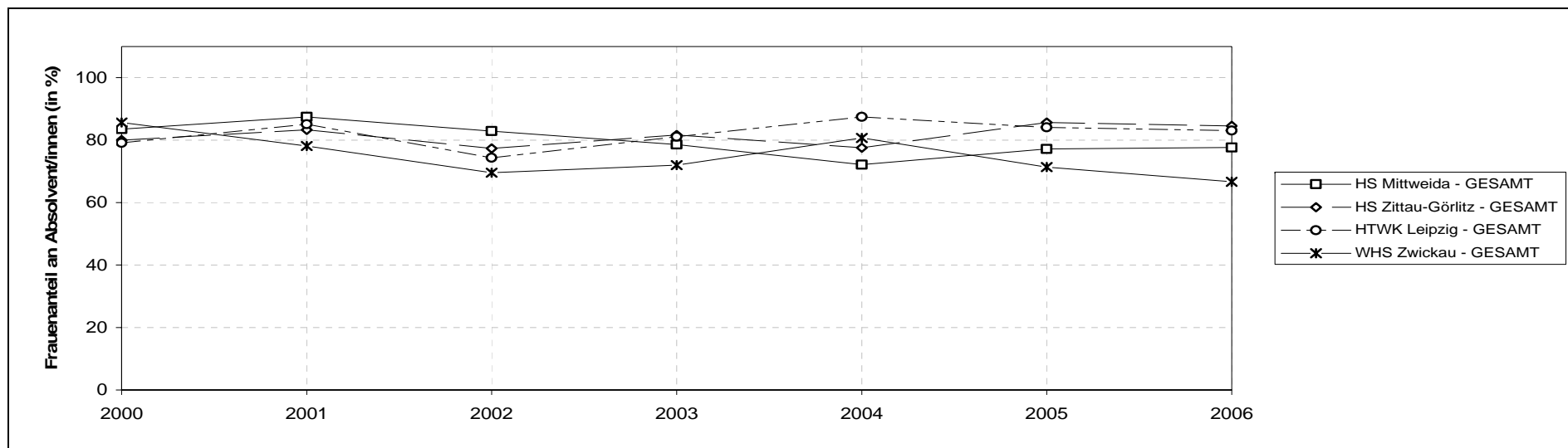


Bei allen Schwankungen liegen die frauenspezifischen Absolvent/innenquoten in den beiden Berichtsjahren meist über denen der Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialwesen								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	77%	78%	226%	157%	153%	173%	1,48	0,91
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	86%	85%	61%	97%	47%	88%	1,30	1,11
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	84%	83%	77%	-	56%	-	1,38	-
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	71%	67%	74%	72%	n.F.	82%	n.F.	0,88
Bundesvergleichswert	78%	80%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Diplomstudiengang *Sozialarbeit/-pädagogik* an der HTWK Leipzig zieht deutlich mehr Studierende mit einer außerhalb Sachsens erworbenen Hochschulzugangsberechtigung an, als die anderen Studiengänge. Die im dortigen Studiengang soziale Arbeit ausgewiesenen Studierenden kommen dafür zu praktisch 100% aus Sachsen. Die Zahl der ausländischen Studierenden liegt in allen Diplomstudiengängen unter fünf Prozent.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sozialarbeit/-pädagogik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	86%	86%	7%	7%	3%	3%	5%	4%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	61%	62%	29%	29%	6%	6%	3%	3%
Pflegemanagement								
WHS Zwickau								
Bachelor an FH	-	53%	-	38%	-	3%	-	6%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	79%	80%	20%	18%	1%	1%	1%	1%
Soziale Arbeit								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	86%	85%	10%	10%	3%	2%	2%	3%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	100%	97%		3%				

3.5 Rechtswissenschaft

Der Studienbereich *Rechtswissenschaft* umfasst nur die Fächer *Rechtswissenschaft* und *Wirtschaftsrecht*. In Sachsen ist nur ein Studium der *Rechtswissenschaft* möglich.

3.5.1 Rechtswissenschaft

Rechtswissenschaft und zugeordnete Studiengänge können in Sachsen an der TU Dresden sowie an der Universität Leipzig studiert werden. Nach der Verlagerung der staatlichen Juristen-Ausbildung nach Leipzig kann das Staatsexamen in *Rechtswissenschaft* künftig nur noch dort erworben werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden läuft das mit der Ersten Juristischen Prüfung (Staatsexamen) endende Studium der *Rechtswissenschaft* seit dem Wintersemester 2003/04 aus.

Das Studium im Magister-Nebenfach *Rechtswissenschaft* wurde im WS 2004/05 letztmalig angeboten.

Seit 1999/2000 werden in der Hochschulstatistik Daten zu einem Bachelorstudiengang *Rechtswissenschaft* und sein dem WS 2001/02 zu einem Masterstudiengang *Rechtswissenschaft* ausgewiesen. Dabei handelt es sich offenbar um den Bachelor- und um den Masterstudiengang *Internationale Beziehungen/ International Relations*, die erst seit 2005 in der Hochschulstatistik als *Internationale Beziehungen* ausgewiesen werden. Die Trägerschaft dieser Studiengänge obliegt seit 2002 dem Zentrum für Internationale Studien (ZIS) an der TU Dresden.

Seit dem WS 2006/07 sind Studierende im Masterstudiengang *Wirtschaft und Recht* ausgewiesen, das in der Hochschulstatistik ebenfalls der *Rechtswissenschaft* zugeordnet wird.

Im WS 2007/08 wurde schließlich der Bachelorstudiengang *Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft* neu eingeführt.

An der Universität ist das Studium der *Rechtswissenschaft* mit dem Abschluss des Staatsexamens fortlaufen möglich. Die Daten werden vom Statistischen Landesamt mit dem Zusatz „einphas. Ausbildung“ ausgewiesen.

Seit dem Sommersemester 2007 wird an der Universität Leipzig auch ein Masterstudiengang *Recht der europäischen Integration* angeboten.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Rechtswissenschaft													
TU Dresden													
Magister													
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung													
Universität Leipzig													
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)												NCö	357
Internationale Beziehungen													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	36
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	30
Wirtschaft und Recht													
TU Dresden													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Rechtswissenschaften / Law in context													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Recht der europäischen Integration													
Universität Leipzig													
Master an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während an der TU Dresden die Studierendenzahlen im auslaufenden Staatsexamens-Studiengang natürlich weiter zurückgehen, sind an der Universität Leipzig im WS 2006/07 genau 1.342 Studierende ausgewiesen. Die kleinen bzw. neuen Bachelor- und Masterstudiengänge fallen dagegen zahlenmäßig noch kaum ins Gewicht.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Rechtswissenschaft										
TU Dresden										
Magister - auslaufend		1			1	205		181		-
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend					742	742	567	567	62%	53%
Universität Leipzig										
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	318	318	242	242	1.391	1.391	1.342	1.342	76%	80%
Internationale Beziehungen										
TU Dresden										
Bachelor an U	36	36	37	37	76	76	77	77	92%	96%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	9	9	6	6	17	17	17	17	71%	71%
Wirtschaft und Recht										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			20	20			20	20	-	-
Bundesvergleichswert	15.075		14.384		92.198		87.947		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Während die Auslastung der Lehreinheit *Rechtswissenschaft* an der TU Dresden aufgrund der auslaufenden Ausbildung im Staatsexamensstudiengang mittlerweile auf etwa 40% gesunken ist bewegt sich die Auslastung an der Universität Leipzig um die 90%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Rechtswissenschaft				
TU Dresden	Rechtswissenschaft	80,5%	49,2%	39,8%
Universität Leipzig	Rechtswissenschaft	83,6%	93,8%	88,7%
Internationale Beziehungen				
TU Dresden	ZIS	87,2%	46,1%	69,1%
Wirtschaft und Recht				
TU Dresden	Rechtswissenschaft	80,5%	49,2%	39,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

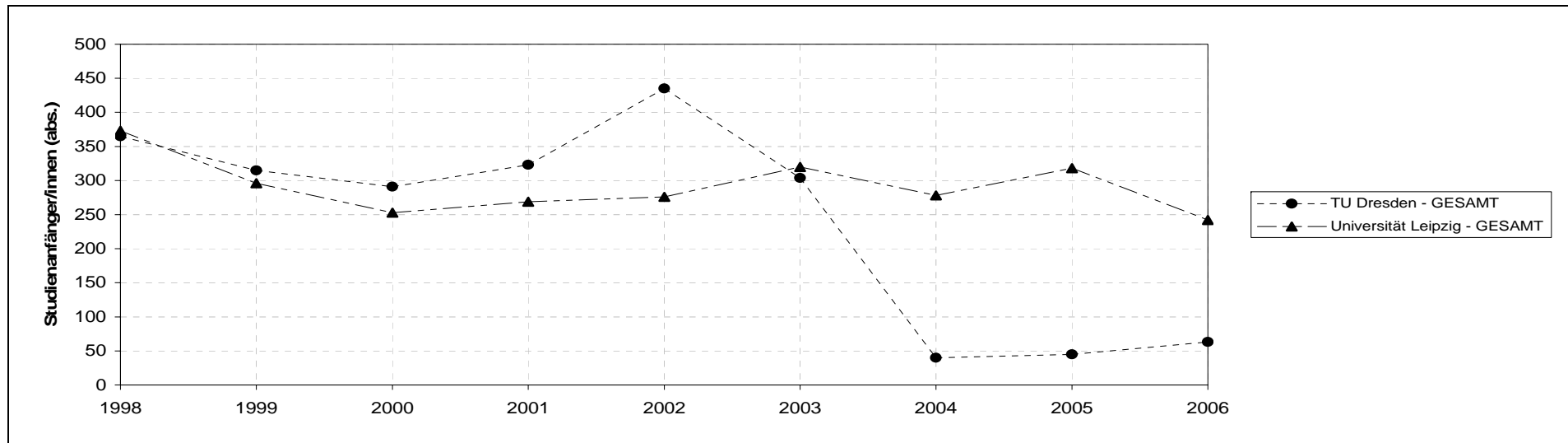


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

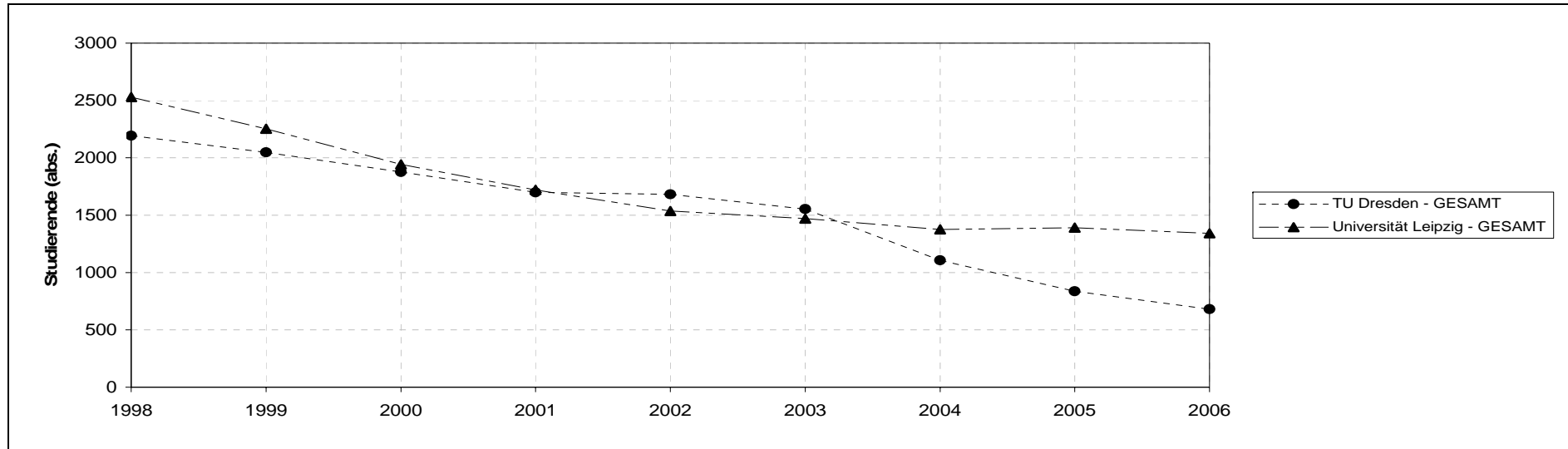
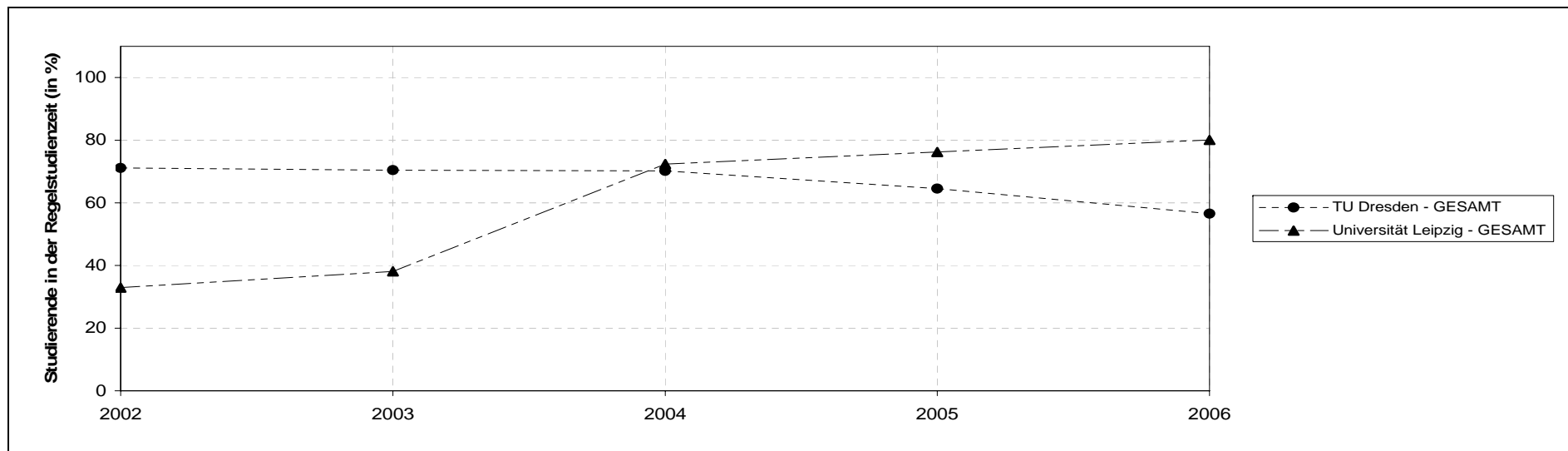


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In der folgenden Übersicht sind die Daten wiederum nur auf der Ebene des bundesweit ausgewiesenen Faches Rechtswissenschaft dargestellt. Auffällig sind hier die bekanntermaßen im Gegensatz zu fast allen anderen Fächern „traditionell“ schlechten Noten im juristischen Examen. Zu den anderen Abschlüssen liegen keine Angaben zu den Noten vor. Die Absolvent/innenquoten im Examensstudiengang liegen an beiden Universitäten um die 50%.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

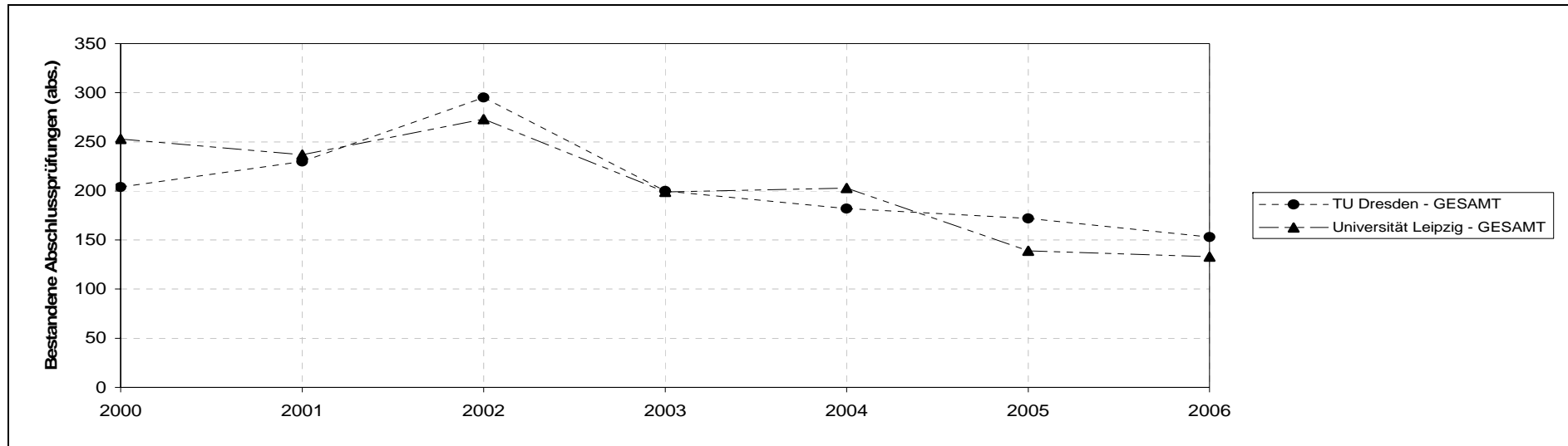
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Rechtswissenschaft								
TU Dresden								
Bachelor an U	5,4	6,3	26	32	-	-	90%	94%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4,5	6,6	10	5	-	-	n.F.	n.F.
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	10,1 (11)	10,6 (11,5)	135	116 (134)	3,5	3,4	47%	45%
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	10,3	10,1	139	133	3,4	3,3	47%	53%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	12.445	12.761				
Bachelor an U		8,1		438				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	10,2	-	8.929	-	-	-	-
Master an U		4,4		13				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Rechtswissenschaft							
TU Dresden							
Bachelor an U			6,0	6,3	7,3	5,4	6,3
Magister - auslaufend					11,5	2,0	
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)				3,3	5,0	4,5	6,6
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	9,5	9,8	10,0	9,9	10,2	10,1	10,6
Universität Leipzig							
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	9,6	10,0	10,1	9,9	10,5	10,3	10,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



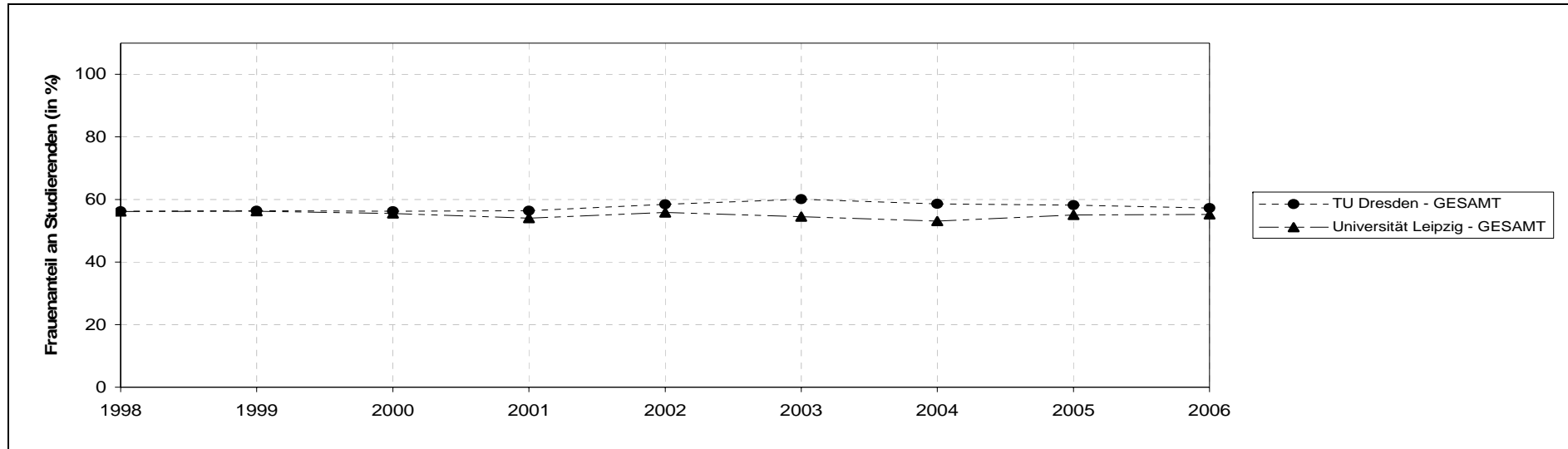
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in den Examensstudiengängen in Dresden und Leipzig auf vergleichbarem Niveau und etwas über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Rechtswissenschaft						
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>	1	62		123	100%	-
<i>Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend</i>	428	428	325	325	58%	57%
Universität Leipzig						
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	766	766	741	741	55%	55%
Internationale Beziehungen						
TU Dresden						
Bachelor an U	44	44	44	44	58%	57%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	14	14	11	11	82%	65%
Wirtschaft und Recht						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			10	10	-	50%
Bundesvergleichswert	47.313		45.782		51%	52%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



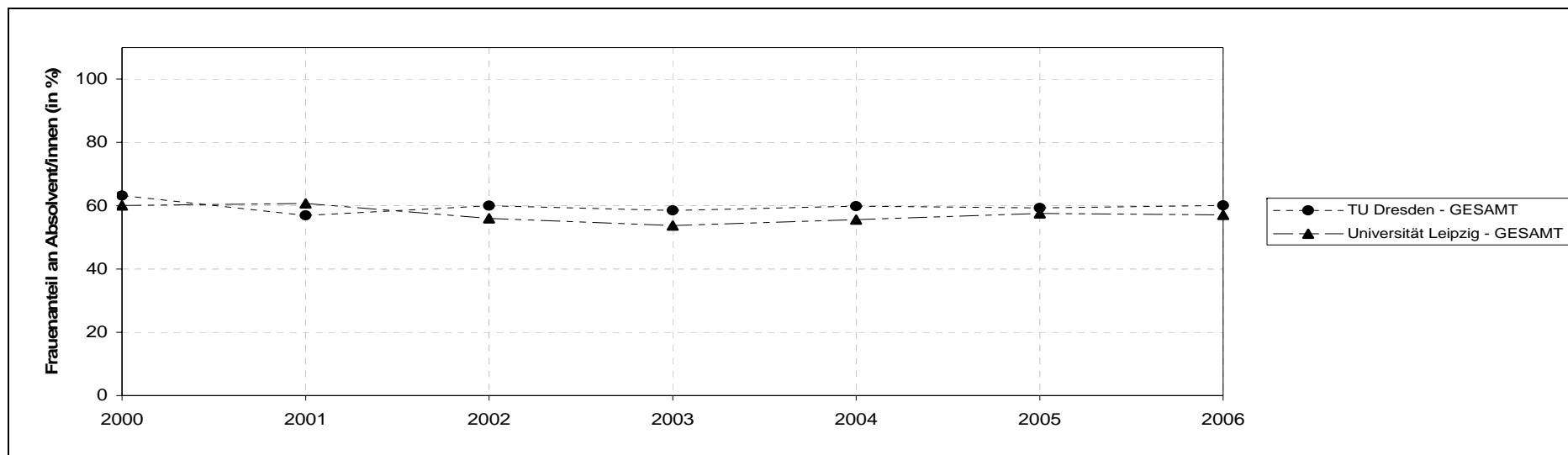
In beiden Hochschulen ist der Frauenanteil an den Absolvent/innen im Staatsexamensstudiengang genau gleich groß und liegt mit 57% etwas über dem Bundesdurchschnitt. In den dargestellten Studiengängen an der TU Dresden liegen die frauenspezifischen Absolvent/innenquoten 2006 über den männerspezifischen Quoten, damit weist der Gleichstellungskoeffizient einen etwas größeren Schwund im Laufe des Studiums bei den Männern aus. Für die Universität Leipzig konnten diese Quoten aufgrund einer nicht konsistenten Zuordnung der Werte der Studierenden im 1. Fachsemester aus technischen Gründen nicht berechnet werden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Rechtswissenschaft								
TU Dresden								
Bachelor an U	42%	66%	69%	100%	115%	85%	0,60	1,18
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	80%	100%	n.F.	n.F.	-	-	-	-
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	61%	57%	49%	47%	44%	42%	1,11	1,13
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	58%	57%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	49%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



Im Staatsexamensstudiengang an der TU Dresden ist der Anteil der Studierenden mit sächsischer Studienberechtigung mit drei Vierteln höher als an der Universität Leipzig, die jeweils etwas mehr Studierende aus den anderen Herkunftskategorien aufweist. Die Bachelor- und Masterstudiengänge an der TU Dresden rekrutieren sich in stärkerem Maße überregional.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Rechtswissenschaft								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	100%	-		-		-		-
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung - auslaufend	76%	75%	16%	17%	7%	7%	1%	1%
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	59%	59%	25%	24%	13%	13%	3%	3%
Internationale Beziehungen								
TU Dresden								
Bachelor an U	12%	14%	21%	13%	61%	68%	7%	5%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	18%	12%	24%	24%	29%	35%	29%	29%
Wirtschaft und Recht								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	55%	-	25%	-	10%	-	10%

3.6 Verwaltungswissenschaft

Zum Studienbereich *Verwaltungswissenschaft* sind bundesweit 16 Studienfächer ausgewiesen. In Sachsen werden nur Studiengänge zu zwei dieser Fächer angeboten, *Archivwesen* und *Verkehrswesen*.

3.6.1 Archivwesen

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Archivwesen* wird in der sächsischen Hochschulstatistik der Diplomstudiengang *Museologie* an der HTWK Leipzig zugeordnet. Er wurde zum WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst.

Bis zum Wintersemester 2004/05 sind auch Studierende im 1. Fachsemester im Magister-Nebenfach *Archivwesen* an der Uni Leipzig zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Archivwesen													
Universität Leipzig													
Magister													
Museologie													
HTWK Leipzig													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)												NCö	40

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Mit 162 im WS 2006/07 ausgewiesenen Studierenden stellt die HTWK Leipzig die Hälfte der bundesweit gezählten Studierenden im Fach Archivwesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Archivwesen										
Universität Leipzig										
Magister - auslaufend						118		88	-	-
Museologie										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	38	38	43	43	155	155	162	162	83%	83%
Bundesvergleichswert	84		77		317		318		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit *Buch und Museum* ging an der HTWK in den letzten Jahren kontinuierlich zurück. Die Magisternebenfach-Studierenden der Universität Leipzig konnten keiner Lehreinheit zugeordnet werden.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Archivwesen				
Universität Leipzig		k.A.	k.A.	k.A.
Museologie				
HTWK Leipzig	Buch und Museum	106,7	96,2	89,9

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

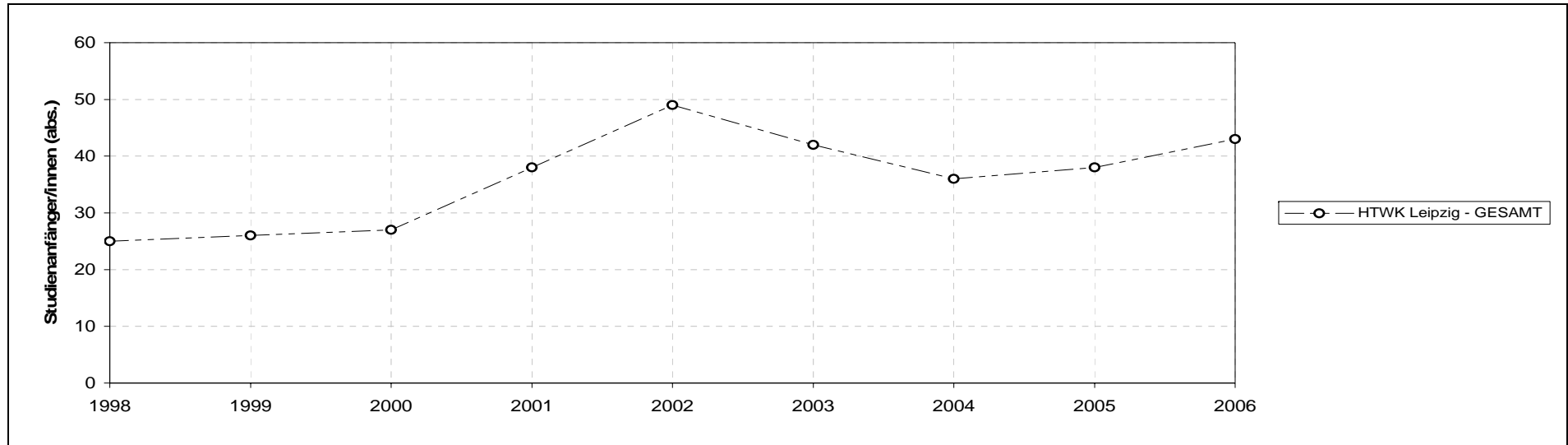


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

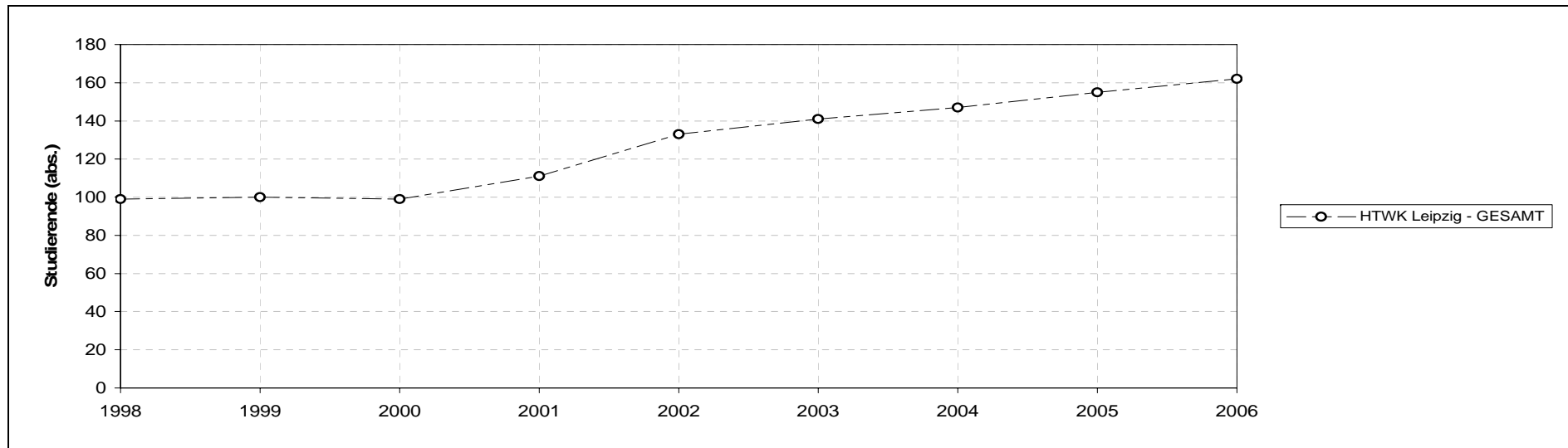
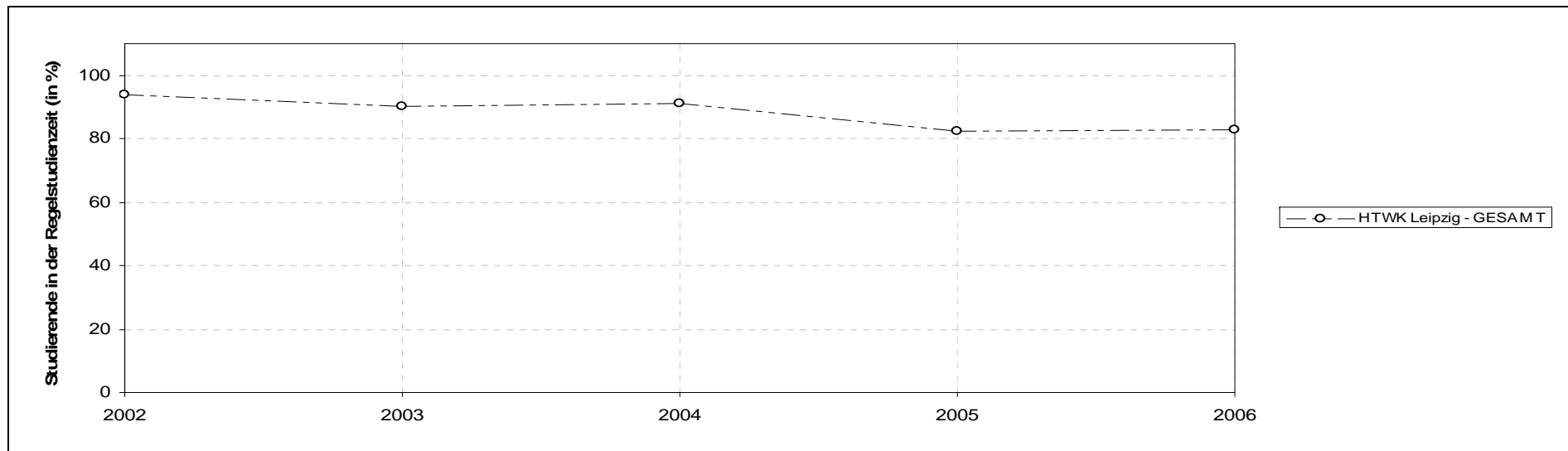


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei einer Studiendauer von 9,4 Semestern haben die 22 Absolvent/innen des Prüfungsjahres 2006 an der HTWK Leipzig durchschnittlich die Note 2,7 bekommen. Die Absolvent/innenquote stieg 2006 auf hohe 81%.

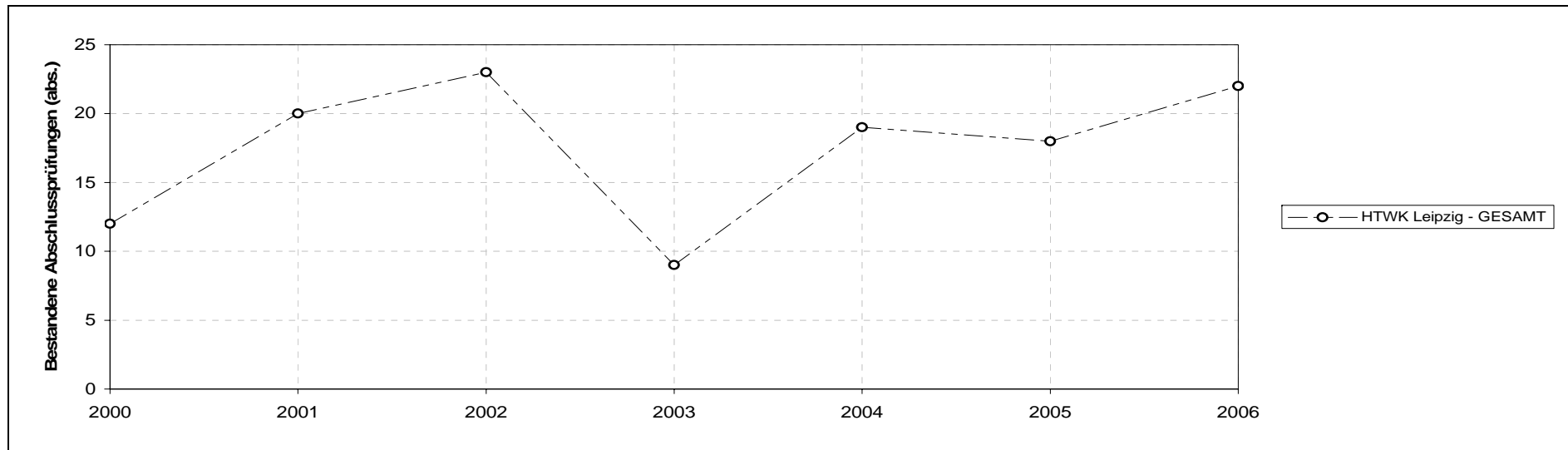
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Archivwesen								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	8,8	9,4	18	22	2,7	2,7	67%	81%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	76	79	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,9	-	67				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Archivwesen							
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	8,8	9,0	8,8	9,4	9,1	8,8	9,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



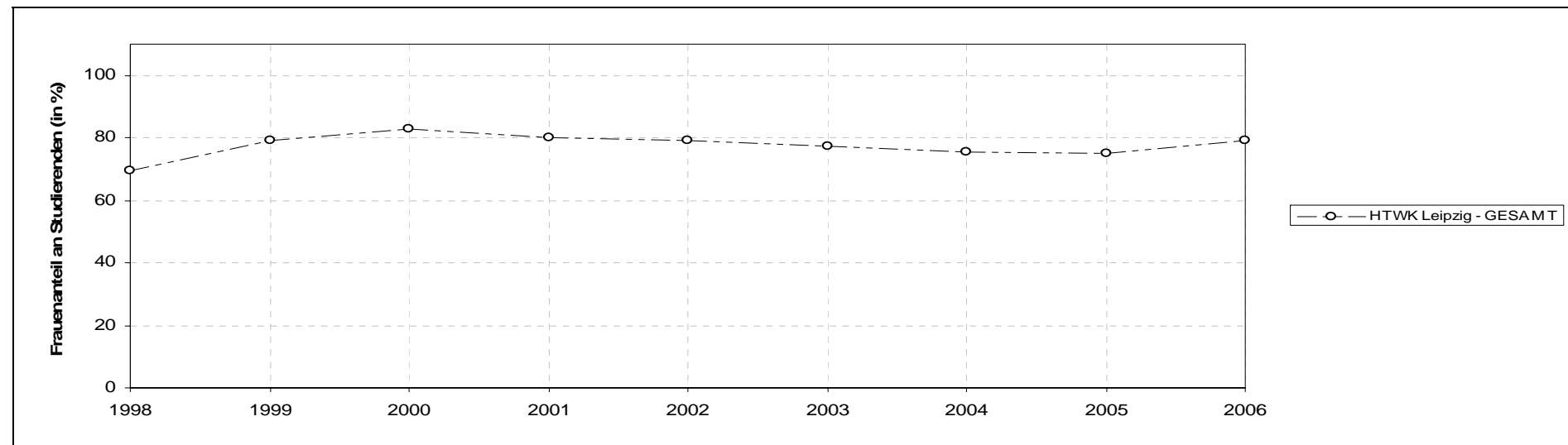
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der HTWK konstant knapp über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Archivwesen						
Universität Leipzig						
Magister - auslaufend		67		46	-	-
Museologie						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	116	116	128	128	75%	79%
Bundesvergleichswert	223		231		70%	73%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



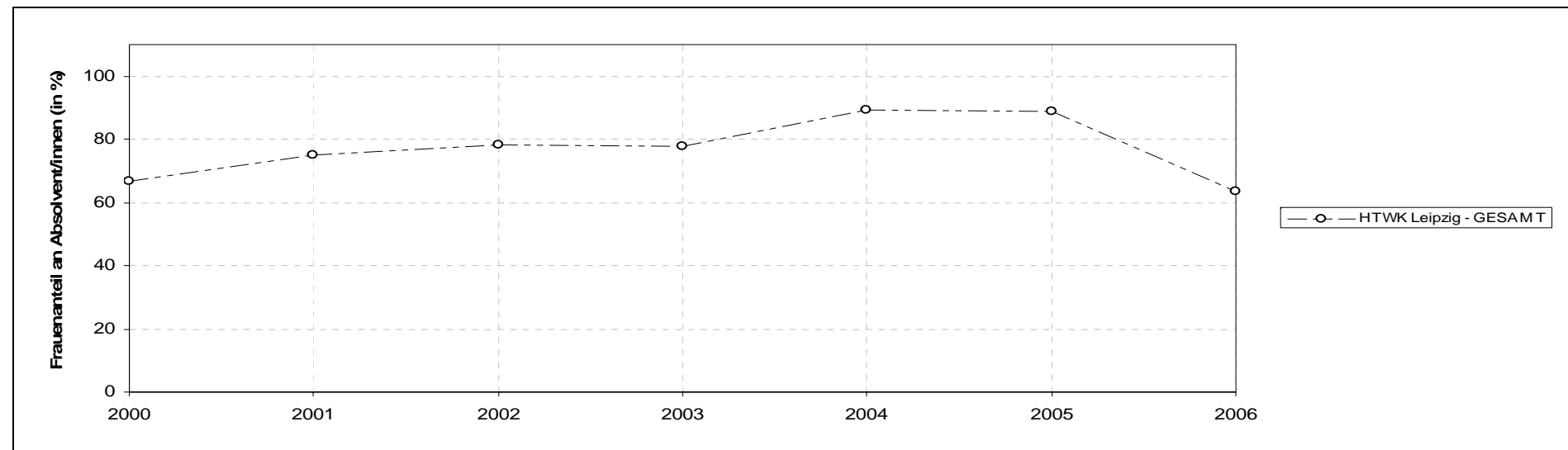
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der Frauenanteil an Absolvent/innen fällt hier etwas geringer aus als der an Studierenden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Archivwesen								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	89%	64%	67%	58%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	66%	62%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Nur etwa die Hälfte der Studierenden verfügt über eine Studienberechtigung aus Sachsen, lediglich drei Prozent der Studierenden kommen – gemessen an ihrer Studienberechtigung – aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Museologie								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	54%	56%	26%	24%	17%	17%	3%	2%

3.6.2 Verkehrswesen

Das Fach *Verkehrswesen* wird nur an der TU Dresden angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Zum Bundesschlüsselfach *Verkehrswesen* sind für die TU Dresden bis zum WS 2006/07 durchlaufend Studierende im Diplomstudiengang ausgewiesen. Die Hochschulstatistik des Statistischen Landesamtes kennt für die TU Dresden auch nur das Fach mit der Bezeichnung *Verkehrswesen*. An der TU Dresden ist hingegen nur ein Diplomstudiengang mit der Bezeichnung *Verkehrswirtschaft* vorhanden, in den letztmalig im WS 2006/07 immatrikuliert wurde. Ab dem Studienjahr 2007/08 wird das Studium auf einen Bachelorstudiengang *Verkehrswirtschaft* umgestellt. Ein Masterstudiengang startet im Studienjahr 2008/09.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Verkehrswesen												
TU Dresden (Verkehrswirtschaft)												
Bachelor an U												
Diplom (U)												NCö
												162

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Mit 600 im WS 2006/07 ausgewiesenen Studierenden und 171 Neuimmatrikulationen handelt es sich hier um einen der sehr stark besetzten Studiengänge.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verkehrswesen										
TU Dresden										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	161	161	171	171	592	592	600	600	78%	85%
Bundesvergleichswert	493		520		2.520		2.630		-	-

Die Lehrinheit *Verkehr* ist kontinuierlich um die 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Verkehrswesen				
TU Dresden	Verkehr	98,3%	105,4%	98,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

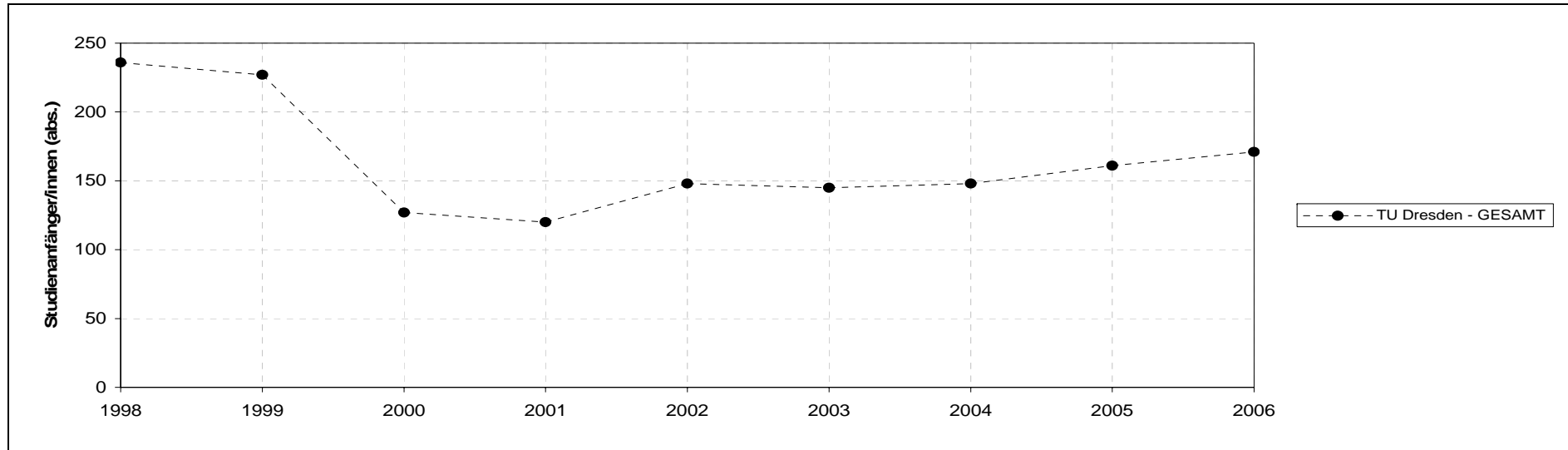


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

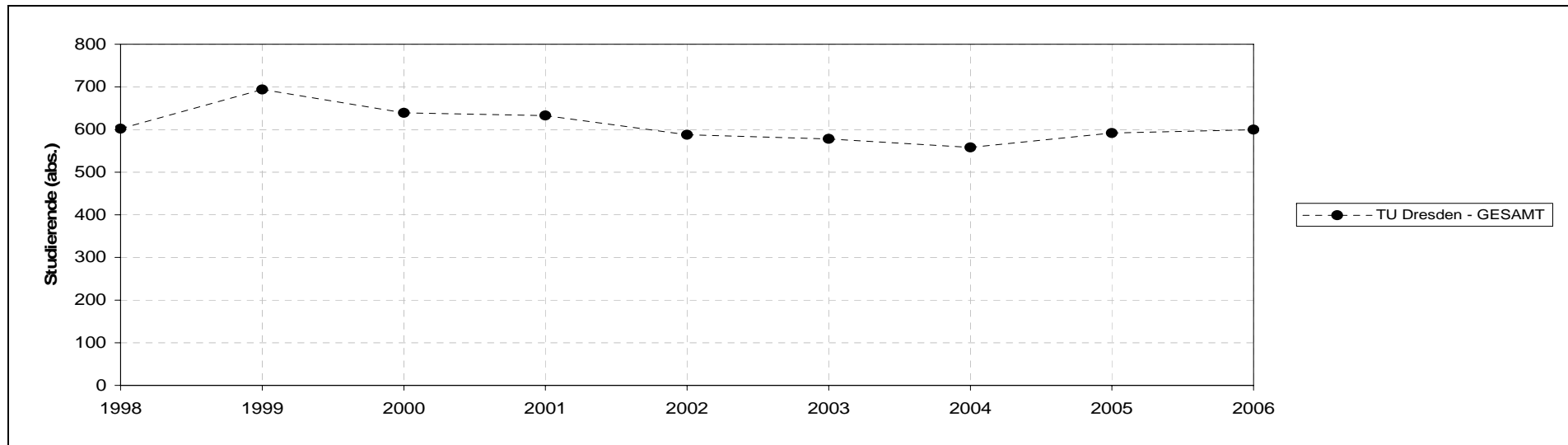
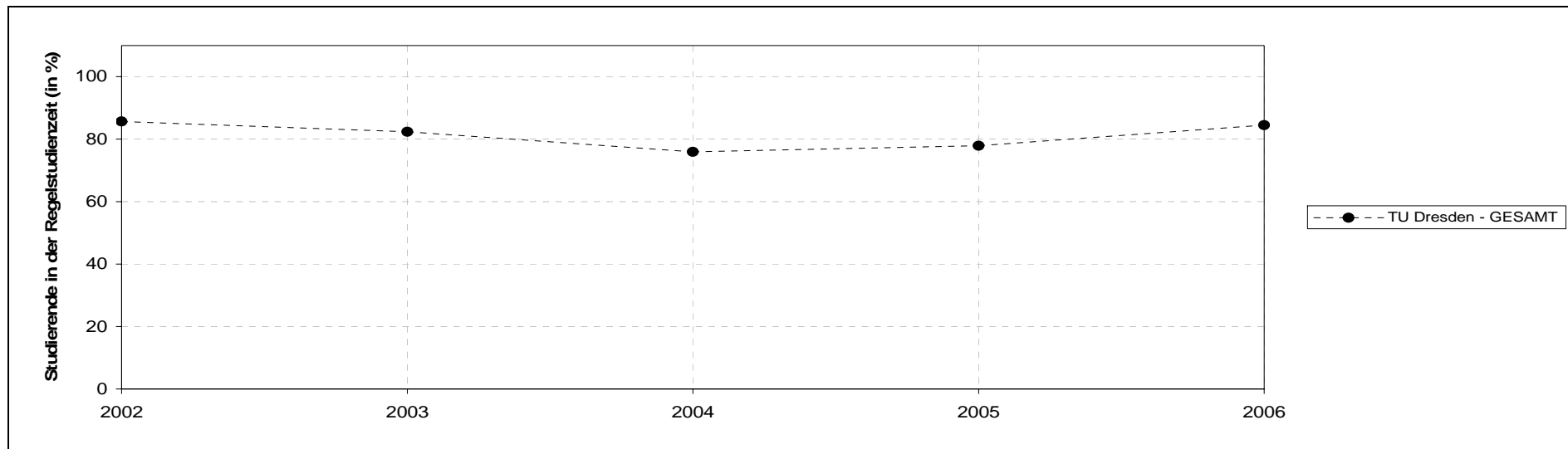


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer im Verkehrswesen liegt 2006 im Durchschnitt 1,5 Semester unter dem Bundeswert, bei einer Abschlussnote von durchschnittlich 2,2. Allerdings ist die Absolvent/innenquote relativ niedrig, die Zahl der Absolvent/innen beträgt nur weniger als 40% der Studienanfänger/innen vor sechs Jahren.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

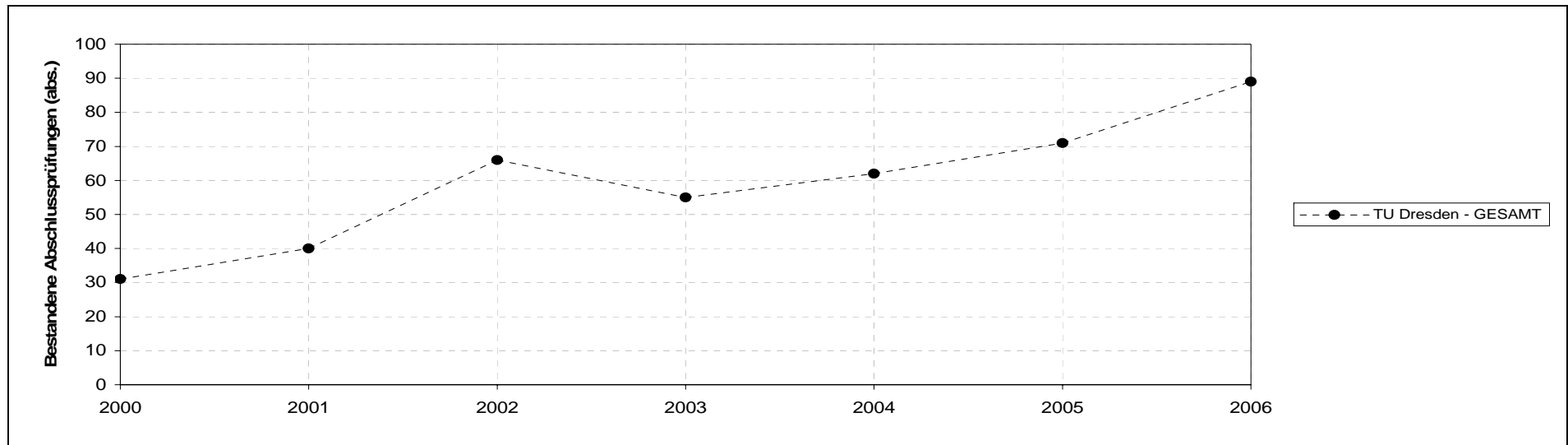
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verkehrswesen								
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	11,8	12,0	71	89	2,1	2,2	30%	39%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	193	216	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,5	-	210				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Verkehrswesen							
TU Dresden							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,3	11,4	11,5	11,6	11,6	11,8	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



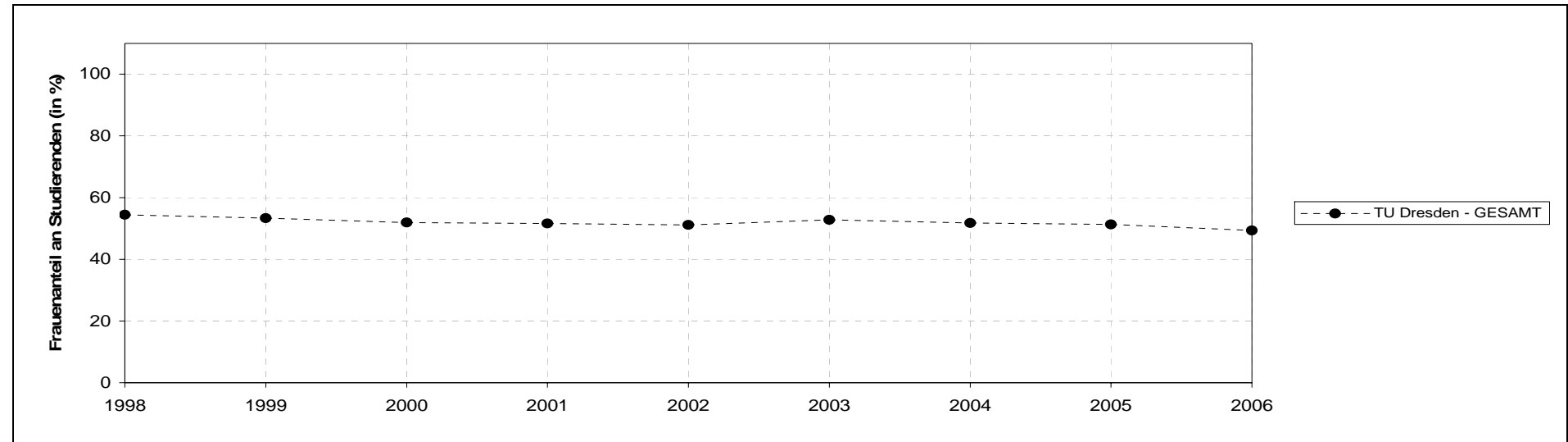
(4) Gleichstellung

Verkehrswesen an der TU Dresden weist mit fast 50% einen überaus hohen Frauenanteil an Studierenden auf; der Bundesdurchschnitt liegt bei nur 22%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verkehrswesen						
TU Dresden						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	304	304	296	296	51%	49%
Bundesvergleichswert	550		567		22%	22%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



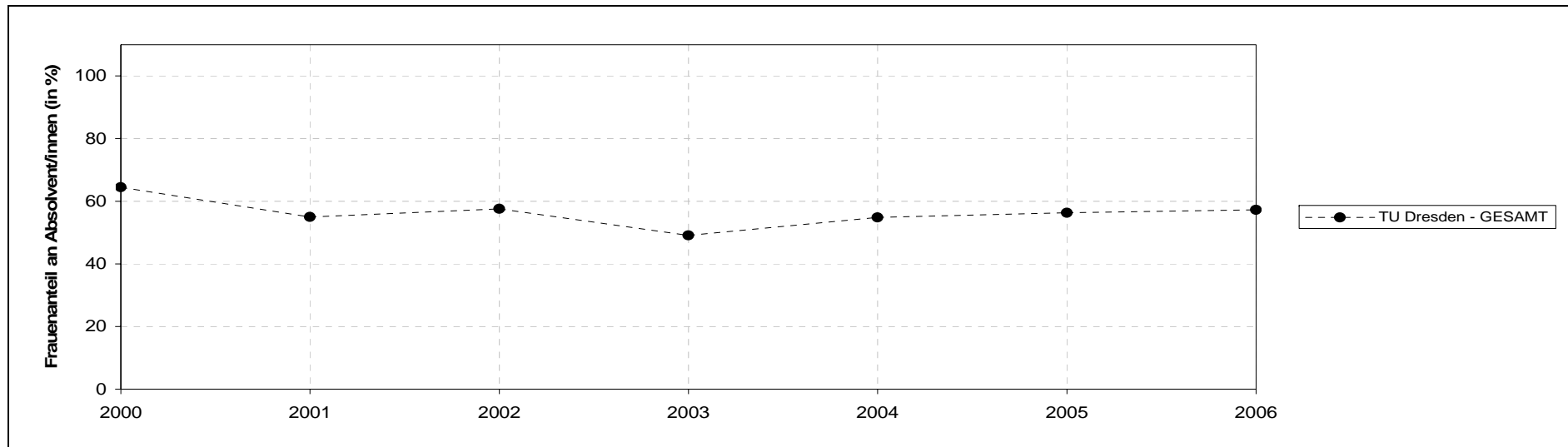
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Noch größer ist der Frauenanteil an den Absolvent/innen; auch die Chance für Frauen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, ist hier kontinuierlich größer als die der Männer, was sich an dem Gleichstellungskoeffizienten ausdrückt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verkehrswesen								
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	56%	57%	32%	43%	28%	36%	1,15	1,20
Bundesvergleichswert	29%	29%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Knapp drei Viertel der Studierenden besitzen eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen, nur zwei Prozent kommen aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Verkehrswesen								
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	74%	71%	18%	20%	6%	8%	2%	2%

3.7 Wirtschaftswissenschaften

Von den zehn dem Studienbereich *Wirtschaftswissenschaften* zugeordneten bundesweit ausgewiesenen Fächern können in Sachsen sieben in unterschiedlichen Studiengängen studiert werden.

3.7.1 Betriebswirtschaftslehre

Zum Fach *Betriebswirtschaftslehre* gibt es Studienangebote an allen sächsischen Universitäten und Fachhochschulen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine gewisse Unschärfe bei der Zuordnung besteht hier aber darin, dass neben den Bundesschlüsseln für *Betriebswirtschaftslehre* und *Volkswirtschaftslehre* (s.u.) auch das Fach *Wirtschaftswissenschaften* (s.u.) ausgewiesen ist, was insbesondere bei der Zuordnung neuer Bachelor- und Masterstudiengänge Schwierigkeiten bereiten kann.

Am Internationalen Hochschulinstitut Zittau handelt es sich um ein Hauptstudium, zu dem nur Studierende mit vorhandenem Vordiplom (bzw. einer äquivalenten Qualifikation) aufgenommen werden.

Aufgrund der großen Anzahl werden die Studiengänge und Umstellungsprozesse, die aus der folgenden Tabelle 1 hervorgehen nicht gesondert im Text beschrieben. Hier sei nur auf einige Studienangebote im Zusammenhang mit dem Fach *Betriebswirtschaft(slehre)* hingewiesen, die aus der Tabelle 1 nicht hervorgehen.

An der TU Dresden ersetzt der Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* seit dem WS 2007/08 den bisherigen Diplomstudiengang *Betriebswirtschaftslehre* (und darüber hinaus auch die Diplomstudiengänge *Volkswirtschaftslehre*, *Wirtschaftspädagogik* und *Wirtschaftsinformatik*), die dann jeweils mit einem eigenen Master-Angebot weitergeführt werden können. Dieser Studiengang wird in der Hochschulstatistik dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Wirtschaftswissenschaften* zugeordnet. Ein Masterstudiengang *Betriebswirtschaftslehre* startet zum WS 2008/09.

Dies gilt analog für die Universität Leipzig: Hier startete der Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* bereits im WS 2006/07 und ist unter dem Fach *Wirtschaftswissenschaften* (s.u., Abschnitt 3.7.7) aufgeführt. Dieser Studiengang ermöglicht eine Vertiefung in den entsprechenden Masterstudiengängen *Betriebswirtschaftslehre*, *Volkswirtschaftslehre* und *Wirtschaftspädagogik*. Der Masterstudiengang *Betriebswirtschaftslehre* startet im WS 2009/10.

Auch an der TU Chemnitz startete im WS 2006/07 ein Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* als Grundlage für weiterführende spezialisierte Masterstudiengänge. Er ist ebenfalls unter dem Fach *Wirtschaftswissenschaften* (Abschnitt 3.7.7) dargestellt.

An der HTWK Leipzig wird in Ablösung des Diplomstudiengangs ab dem WS 2009/10 ein Masterstudiengang *Betriebswirtschaft* eingeführt. An der WHS Zwickau wird ein Masterstudiengang *Betriebswirtschaft* schon ab dem WS 2008/09 angeboten. Daneben soll es ab 2008 einen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang als Fernstudium geben.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Betriebswirtschaftslehre												
IHI Zittau												
Diplom (U)											NCö	50
TU BA Freiberg												
Diplom (U) - ab 2007/08 modularisiert											NCö	95
TU Chemnitz												
Diplom (U)												
Magister (nur NF)												
TU Dresden												
Diplom (U)											NCö	150
Universität Leipzig												
Diplom (U)												
Magister												
Betriebswirtschaft												
HS Mittweida												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	137
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH) - ab WS 2006/07 modularisiert											NCö	70
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	80
HTWK Leipzig												
Bachelor an FH											NCö	90
Diplom (FH)												
TU Chemnitz												
Magister (mit Kombinationsprofil Sportwissenschaft; nur NF)												
WHS Zwickau												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	120

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Marktorientiertes Management												
HS Zittau-Görlitz												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

In der sächsischen Hochschulstatistik waren im WS 2006/07 über 5.650 Studierende im Fach *Betriebswirtschaftslehre* (nach Bundessystematik) ausgewiesen, davon 3.776 an den fünf Universitäten (*Betriebswirtschaftslehre*) und 1.876 an den fünf Fachhochschulen (*Betriebswirtschaft*). Dies sind allerdings nur 3,6% aller bundesweit in diesem Fach Studierenden. Abgesehen von 96 Bachelorstudierenden an der HTWK Leipzig waren alle in einem Diplomstudiengang eingeschrieben. Hinzu kommen aber auch noch 671 Studierende im Magister-Nebenfach.

Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit ist mit 52% am geringsten an der TU Chemnitz, der höchste Anteil wird – abgesehen vom neu eingeführten Bachelorstudiengang an der HTWK – an der HS Zittau-Görlitz mit 83% erreicht.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Betriebswirtschaftslehre										
IHI Zittau										
Diplom (U)					88	88	72	72	58%	64%
TU BA Freiberg										
Diplom (U)	142 (149)	142	104	104	853 (923)	853	703 (726)	703	80%	73%
TU Chemnitz										
Diplom (U) - auslaufend	172	172	11	11	933 (925)	933 (925)	715 (709)	715 (709)	59%	52%
Magister – auslaufend		149		8		441		343	-	-
TU Dresden										
Diplom (U) - auslaufend	132	132	151	151	815	815	822	822	65%	68%
Universität Leipzig										
Diplom (U) - auslaufend	204	204			1380	1407	1.102	1.159	72%	62%
Magister – auslaufend		18		1		182		146	-	-
Betriebswirtschaft										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend	93	93	117	117	571	571	603	603	75%	75%
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	78	78	56	56	350	350	294	294	77%	83%
HTW Dresden										
Diplom (FH) - auslaufend	86	86	84	84	369	369	362	362	78%	80%
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH			96	96			96	96	-	100%
Diplom (FH) - auslaufend	109	109			497	497	390	390	78%	67%
TU Chemnitz (mit Kombinationsprofil Sportwissenschaft)										
Magister - auslaufend		37		2		204		181	-	-
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	108	108	120	120	495	495	493	493	77%	73%
Bundesvergleichswert	28.168		27.459		160.531		156.010		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Sehr stark überlastet ist im Studienjahr 2006 die Lehrinheit *BWL/VWL* an der Universität Leipzig mit 170%. Alle anderen zugehörigen Lehrheiten sind zwischen knapp unter 100% und 120% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Betriebswirtschaftslehre				
IHI Zittau	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
TU BA Freiberg	Wirtschaftswissenschaften	139,7%	112,0%	108,9%
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
TU Dresden	BWL/VWL	111,6%	110,2%	111,9%
Universität Leipzig	BWL/VWL	123,1%	121,5%	169,8%
Betriebswirtschaft				
HS Mittweida	Wirtschaftswissenschaften	107,3%	93,5%	98,9%
HS Zittau-Görlitz	Wirtschaftswissenschaften	110,0%	102,4%	102,7%
HTW Dresden	Wirtschaftswissenschaften	84,8%	94,0%	107,5%
HTWK Leipzig	Wirtschaftswissenschaften	121,7%	101,7%	120,0%
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
WHS Zwickau	Wirtschaftswissenschaft	128,3%	123,6%	94,8%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

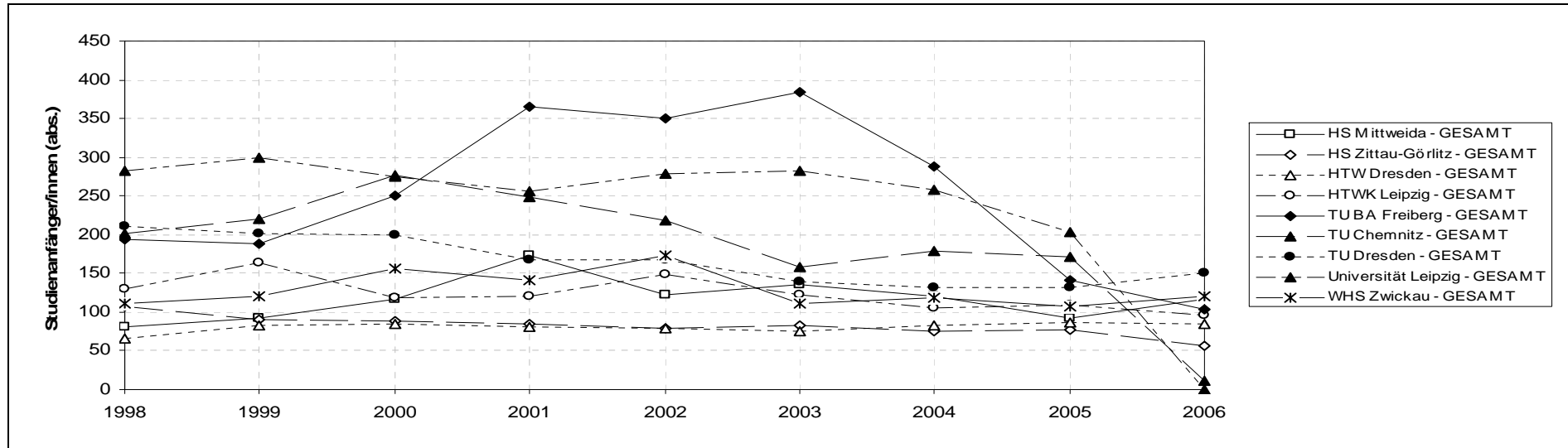


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

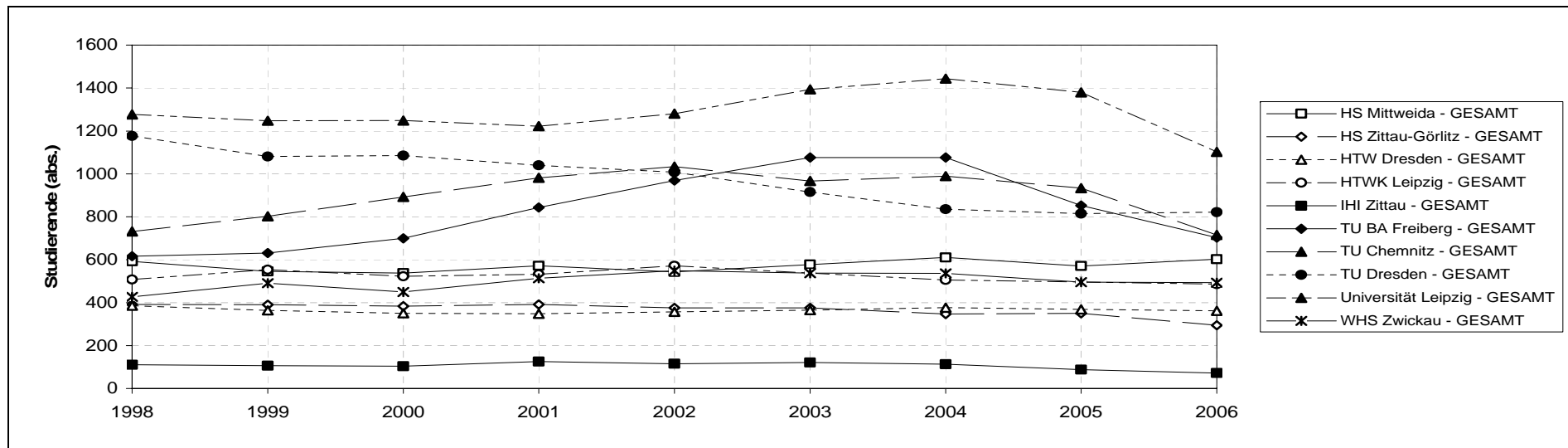
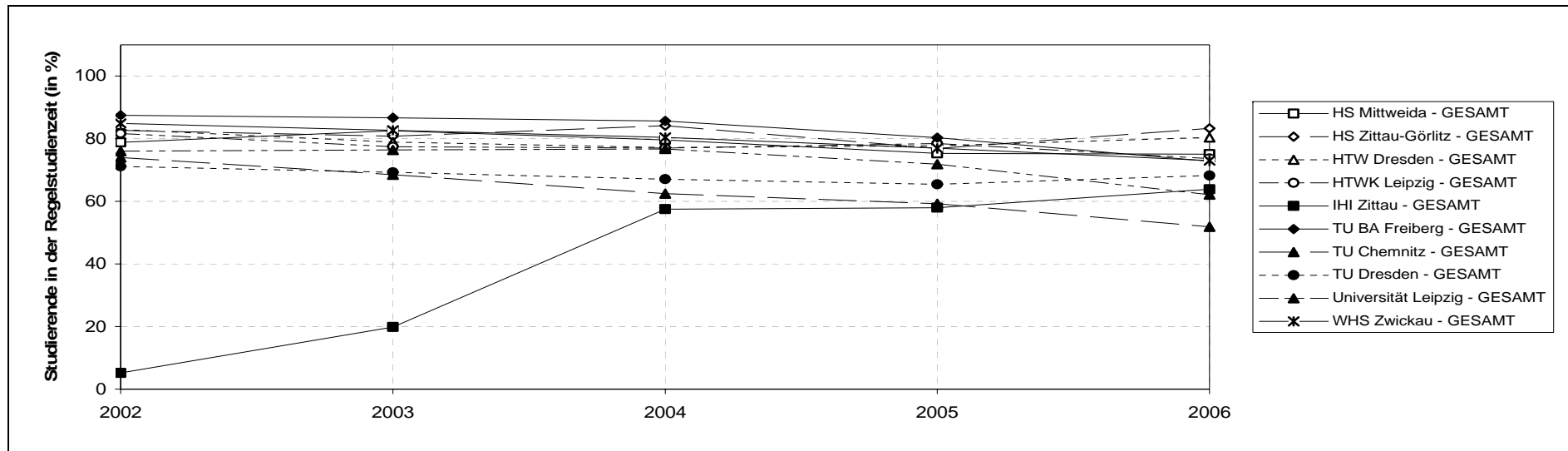


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In der Prüfungsstatistik sind die einzelnen Studiengänge wiederum ausschließlich nach der Bezeichnung des bundesweit definierten Faches *Betriebswirtschaftslehre* ausgewiesen.

Mit Ausnahme der TU BA Freiberg liegen im Prüfungsjahr 2006 alle sächsischen Hochschulen bezüglich der durchschnittlichen Studiendauer über dem Niveau des Bundesdurchschnitts, wenn auch teilweise nur sehr knapp. Am weitesten über dem Bundesdurchschnitt liegt – mit jeweils etwa 1,5 Semestern - bei den Universitäten die TU Chemnitz, bei den Fachhochschulen die HTWK Leipzig. Das Spektrum der durchschnittlichen Noten liegt zwischen 1,8 an der HS Zittau-Görlitz und 3,0 an der HTWK Leipzig. Die Absolvent/innenquoten, die hier aufgrund der sehr großen Fallzahlen in den beiden Berichtsjahren meist relativ konstant sind, bewegen sich zwischen 40 und 90%. Im Mittel der beiden Jahre ist die Chance, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich zu beenden, an den Fachhochschulen in Mittweida und Zittau-Görlitz sowie an der TU Dresden am höchsten. Die geringsten Quoten erreichen die WHS Zwickau und die TU BA Freiberg.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

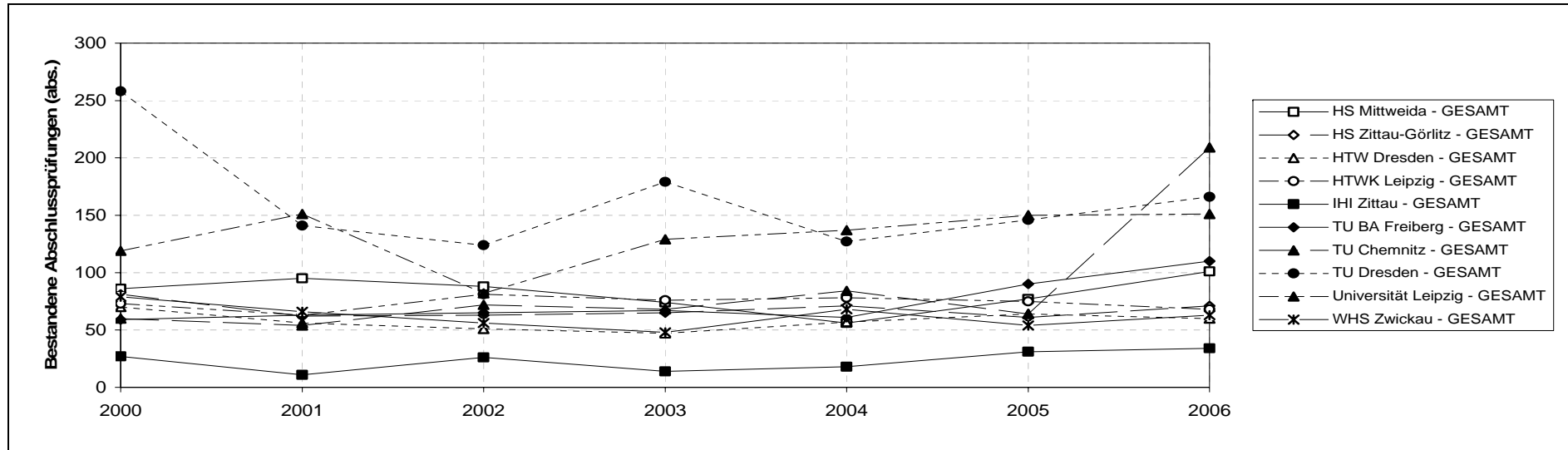
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Betriebswirtschaftslehre								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	10,3	9,9	77	101	2,1	2,1	90%	86%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,9	9,5	61	71	2,0	1,8	68%	80%
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	10,0	64	60	2,0	2,0	78%	71%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH) - auslaufend	10,6	10,6	75	68	3,1	3,0	46%	57%
IHI Zittau								
Diplom (U)	12,4	12,4	31	34	2,4	2,7	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	10,3 (10,1)	10,3 (10,4)	90 (100)	110	2,2 (2,3)	2,2	42%	47%
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	12,6	12,3	60	166	2,1	2,2	30%	65%
Magister - auslaufend	11,0	11,4	4	43	2,0	2,1	-	-
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	11,3 (11,2)	10,9 (11,3)	146	166 (152)	2,2 (2,3)	2,2 (2,3)	70%	83%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	11,4	11,5	150	151	2,4	2,4	53%	51%
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	10,3	10,5	54	63	2,0	2,4	45%	40%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	24.010	23.894				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	10,8	-	9.141	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,2		11.794				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Table 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Betriebswirtschaftslehre							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	11,3	11,2	10,7	10,9	11,1	10,3	9,9
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,4	9,5	9,7	9,6	9,6	9,9	9,5
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,2	10,0
HTWK Leipzig							
Diplom (FH) - auslaufend	10,1	10,1	10,2	10,2	10,3	10,6	10,6
IHI Zittau							
Diplom (U)	12,1	12,1	12,9	13,6	12,6	12,4	12,4
TU BA Freiberg							
Diplom (U)	10,9	10,7	10,8	9,8	10,7	10,3	10,3
TU Chemnitz							
Diplom (U) - auslaufend	12,0	13,1	12,3	11,8	12,4	12,6	12,3
Magister - auslaufend						11,0	11,4
TU Dresden							
Diplom (U) - auslaufend	12,1	11,7	11,4	11,2	11,2	11,3	10,9
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	11,4	11,6	11,3	11,3	11,5	11,4	11,5
WHS Zwickau							
Diplom (FH) - auslaufend	10,6	10,9	10,6	10,9	10,4	10,3	10,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen im WS 2006/07 überall zwischen 50 und gut 60%. Den höchsten Anteil erreichen die weiblichen Studierenden an der HTW Dresden mit 68%. Damit liegen alle sächsischen Hochschulen über dem Bundesdurchschnitt von 46%.

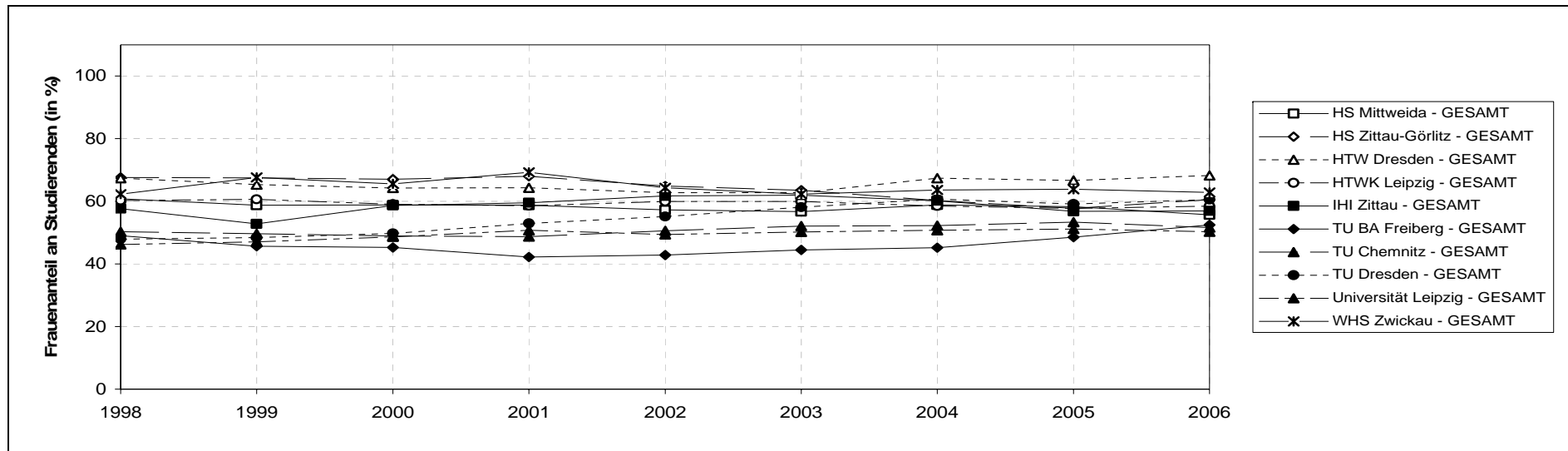
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Betriebswirtschaftslehre						
IHI Zittau						
Diplom (U)	50	50	41	41	57%	57%
TU BA Freiberg						
Diplom (U)	414 (455)	414	369	369	49%	52%
TU Chemnitz						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	498	498	369	369	53%	52%
<i>Magister - auslaufend</i>		254		194	-	-
TU Dresden						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	482	482	498	498	59%	61%
Universität Leipzig						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	706	716	554	571	51%	50%
<i>Magister - auslaufend</i>		113		93	-	-

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Betriebswirtschaft						
HS Mittweida						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	333	333	336	336	58%	56%
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	202	202	178	178	58%	61%
HTW Dresden						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	246	246	247	247	67%	68%
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			53	53	-	55%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	287 (302)	287	231 (247)	231	58%	59%
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		63		48	-	-
WHS Zwickau						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	316	316	310	310	64%	63%
Bundesvergleichswert	74.727		72.384		47%	46%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



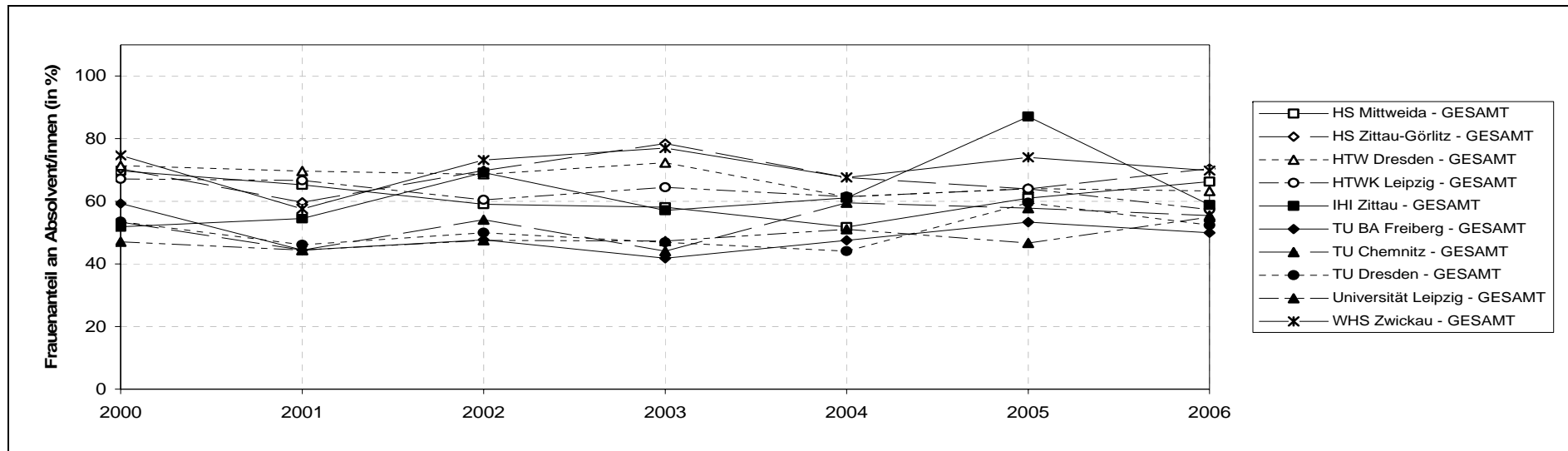
Die Frauenanteile an den Absolvent/innen erreichen an den meisten Studienorten noch höhere Werte als bei den Studierenden. In Zittau-Görlitz und Zwickau sind es sogar 70%. Der Gleichstellungskoeffizient, der bei einem Wert von über 1,0 eine statistisch größere Chance eines erfolgreichen Studienabschlusses in der durchschnittlichen Studienzeit für die Frauen ausweist, liegt an allen Hochschulen in mindestens einem der beiden Berichtsjahre über 1,0.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Betriebswirtschaftslehre								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	61%	66%	98%	86%	79%	87%	1,24	0,99
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	64%	70%	63%	93%	79%	60%	0,80	1,54
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	64%	63%	85%	67%	68%	79%	1,26	0,85
HTWK Leipzig								
Diplom (FH) - auslaufend	64%	57%	52%	57%	38%	57%	1,39	0,99
IHI Zittau								
Diplom (U)	87%	59%	-	-	-	-	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	53%	50%	52%	52%	34%	43%	1,54	1,22
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	58%	52%	33%	77%	26%	55%	1,28	1,39
Magister - auslaufend	n.F.	67%	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	60%	52%	85%	73%	55%	100%	1,55	0,73
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	47%	55%	49%	55%	57%	46%	0,86	1,21
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	74%	70%	45%	40%	44%	40%	1,04	1,00
Bundesvergleichswert	47%	48%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Am stärksten regional – also mit Studierenden mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung – rekrutiert sich im Mittel der beiden betrachteten Jahre der Diplomstudiengang an der HS Mittweida. Die geringsten Anteile sächsischer Studienberechtigungen hat mit weniger als 50% die TU BA Freiberg auszuweisen – sieht man einmal vom IHI Zittau ab, an dem aufgrund seiner Ausrichtung fast ausschließlich ausländische Studierende gezählt werden. Ansonsten erreicht die HS Zittau-Görlitz mit 18% den höchsten Anteil an Studierenden mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Betriebswirtschaftslehre								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	76%	77%	13%	12%	3%	2%	9%	9%
IHI Zittau								
Diplom (U)	5%	7%			2%		93%	93%
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	40%	47%	22%	21%	26%	22%	12%	10%
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	74%	77%	10%	11%	5%	4%	11%	8%
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	80%	72%	11%	14%	5%	6%	4%	8%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	61%	59%	24%	24%	8%	9%	7%	8%
Betriebswirtschaft								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	87%	86%	5%	4%	3%	2%	6%	8%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	77%	76%	4%	3%	3%	3%	16%	18%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	-	64%	-	25%	-	2%	-	9%
Diplom (FH) - auslaufend	63%	64%	28%	27%	4%	5%	4%	4%
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	80%	77%	15%	17%	2%	3%	3%	2%

3.7.2 Europäische Wirtschaft

Im bundesweit ausgewiesenen Fach *Europäische Wirtschaft* sind Daten ausschließlich für die HTW Dresden ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Hochschule Mittweida weist bei der Korrektur der übersandten Daten darauf hin, dass der Studiengang *Business Management* in den Daten fehle. Zwar ist im Datensatz des Statistischen Landesamtes das Fach *Business Management* definiert, allerdings sind hierfür keine Daten ausgewiesen.

In den Daten ausgewiesen ist an der HTW Dresden das Studienfach *International Business*, das dem Bundesschlüssel für *Europäische Wirtschaft* zugeordnet wird. Der Diplomstudiengang wurde bereits im Studienjahr 2001/02 letztmals zur Erstimmatrikulation angeboten, seit 2002/03 sind Bachelorstudierende ausgewiesen, seit 2003/04 Masterstudierende.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Europäische Wirtschaft													
HTW Dresden (hier: International Business)													
Bachelor an FH												NCö	40
Diplom (FH)													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	40
Business Management													
HS Mittweida													
Bachelor an FH	keine Angaben vorhanden												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während der Diplomstudiengang mit drei verbliebenen Studierenden an sei Ende gekommen ist, sind im WS 2006/07 bereits 113 Studierende im Bachelorstudiengang eingeschrieben, die sich zu knapp 90% innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Europäische Wirtschaft										
HTW Dresden (hier: International Business)										
Bachelor an FH	27	27	44	44	95	95	113	113	92%	89%
Diplom (FH) - auslaufend					34	34	3	3	9%	
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	12	12	15	15	20	20	30	30	75%	90%
Bundesvergleichswert	732		962		3.124		4.452		-	-

Die zugehörige Lehreinheit Wirtschaftswissenschaften an der HTW ist 2006/07 nach steigender Tendenz zu über 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Europäische Wirtschaft				
HTW Dresden	Wirtschaftswissenschaften	84,8%	94,0%	107,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

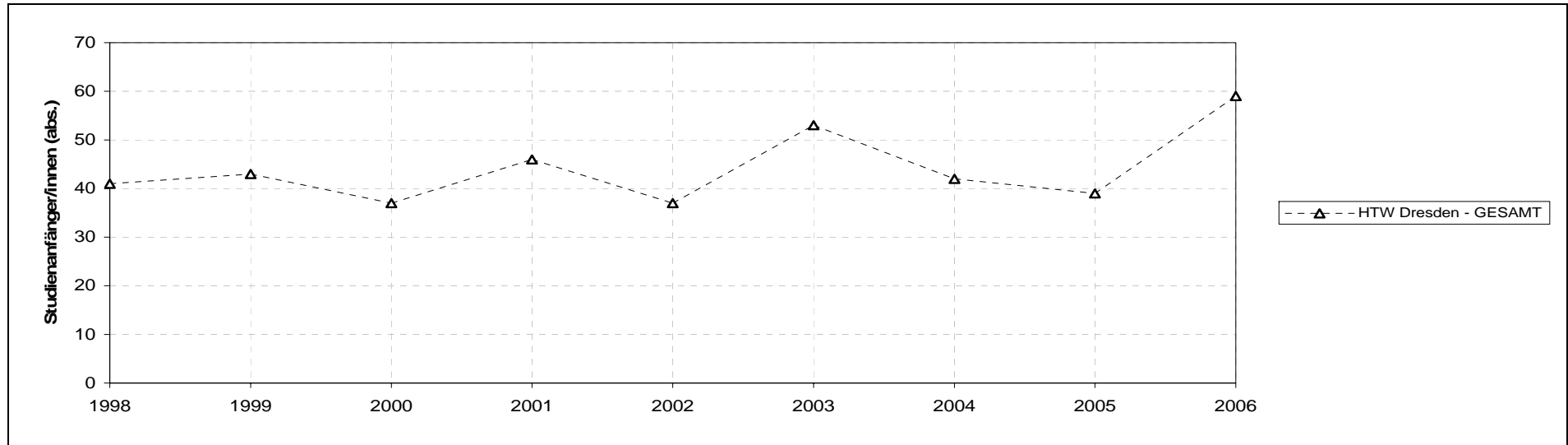


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

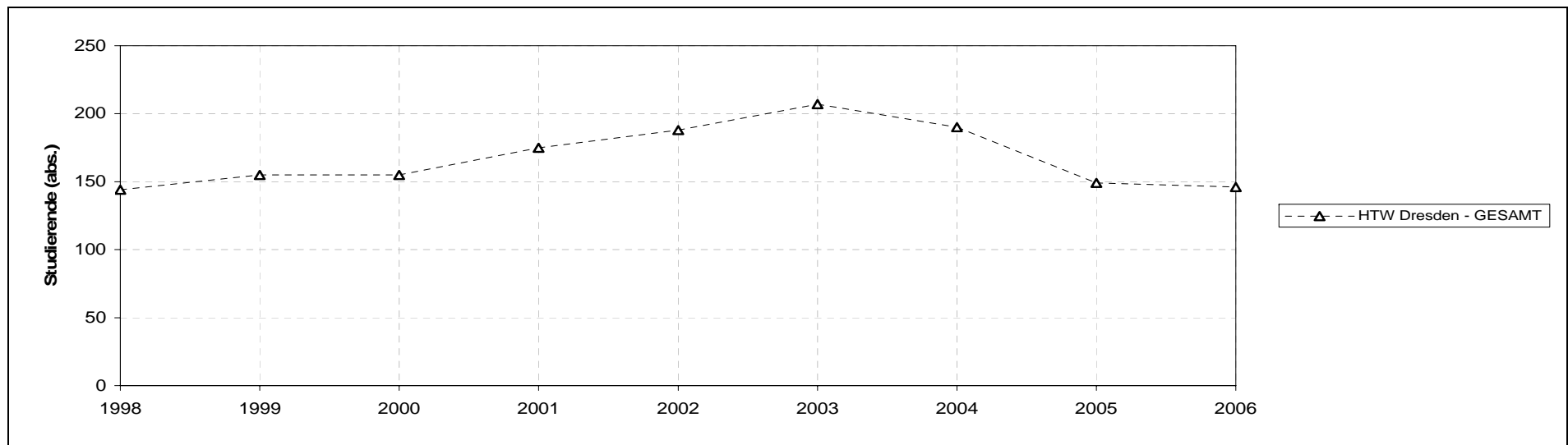
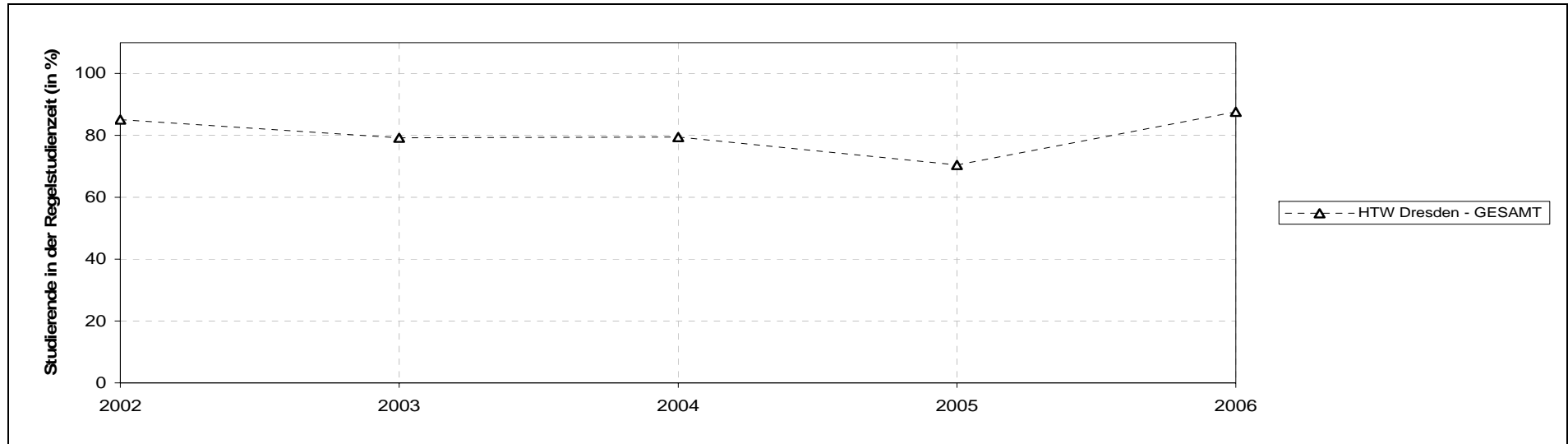


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer an der HTW Dresden liegt im Großen und Ganzen auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Die Noten fallen im Masterstudiengang etwas schlechter aus als in den beiden anderen Studiengängen. Die Absolvent/innenquote ist im Diplomstudiengang relativ hoch, im Masterstudiengang relativ niedrig.

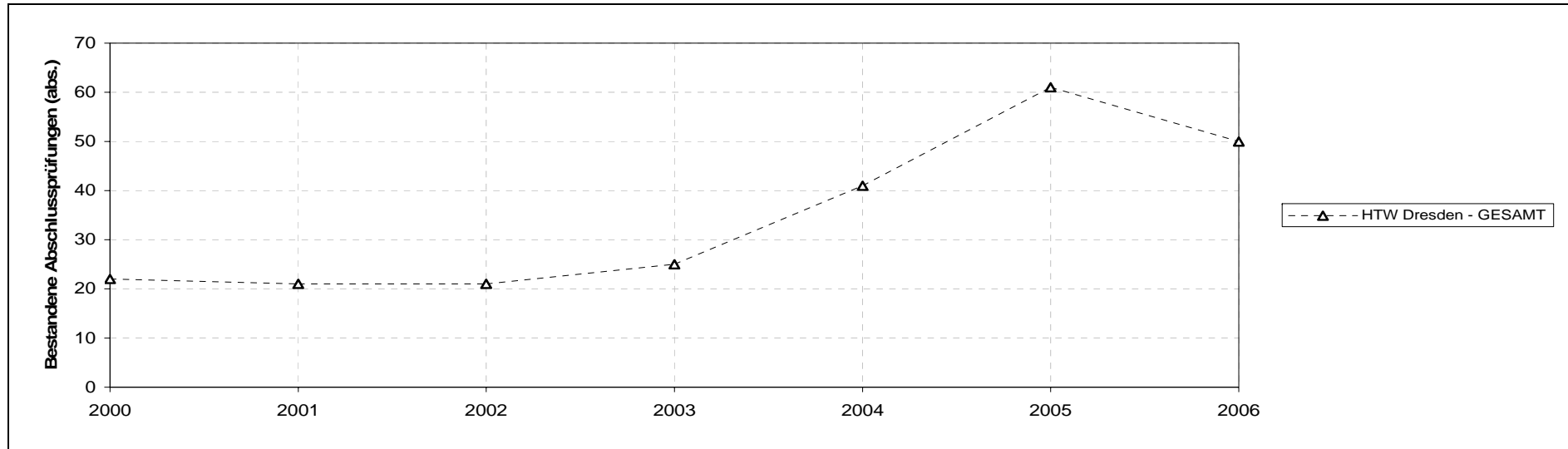
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Europäische Wirtschaft								
HTW Dresden (hier: International Business)								
Bachelor an FH	6,1	6,3	31	18	1,5	1,8	-	49%
Diplom (FH) - auslaufend	8,8	9,6	29	25	1,4	1,8	78%	68%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4,0	4,7	1	7	2,0	2,1	-	35%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	397	403				
Bachelor an FH	-	6,9		56	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,0	-	173				
Master an FH		4,4		7				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Europäische Wirtschaft							
HTW Dresden (hier: International Business)							
Bachelor an FH					6,0	6,1	6,3
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,8	9,6
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)						4,0	4,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



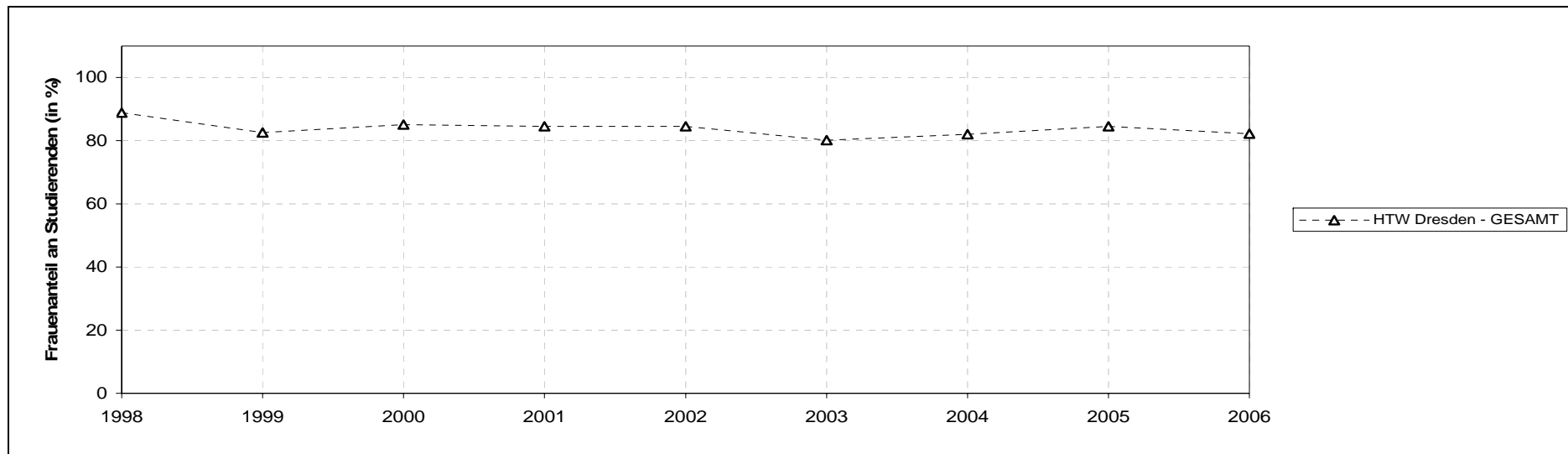
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil ist konstant sehr hoch. Der Wert des Diplomstudiengangs im Jahr 2006 ist hier bei nur mehr drei Studierenden insgesamt ohne Bedeutung.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Europäische Wirtschaft						
HTW Dresden (hier: International Business)						
Bachelor an FH	81	81	95	95	85%	84%
Diplom (FH) - auslaufend	29	29	1	1	85%	33%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	16	16	24	24	80%	80%
Bundesvergleichswert	1.694		2.410		54%	54%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

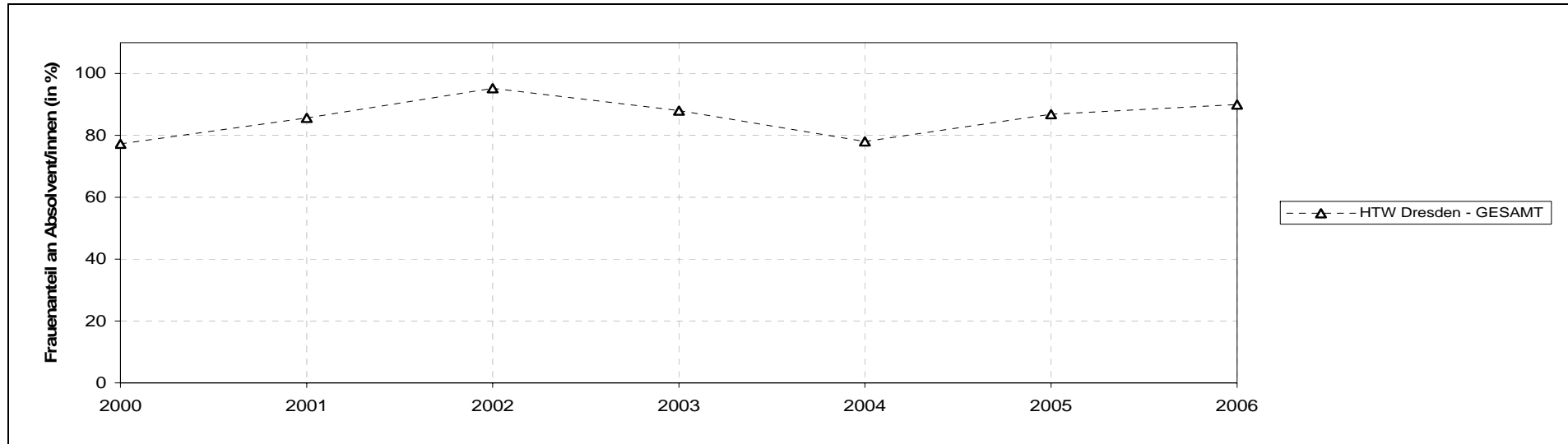


Noch höher als in Bezug auf die Studierenden sind die Frauenanteile in Bezug auf die Absolvent/innen, in allen Studiengängen um die 90%. Deshalb kann ein Gleichstellungskoeffizient hier aufgrund der niedrigen Fallzahlen bei den Männern nicht berechnen werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Europäische Wirtschaft								
HTW Dresden (hier: International Business)								
Bachelor an FH	81%	89%	-	48%	-	n.F.	-	n.F.
Diplom (FH) - auslaufend	97%	92%	85%	70%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		86%	-	67%	-	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	65%	64%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während sich der Bachelorstudiengang *International Business* in hohem Maße regional rekrutiert, kommen im Masterstudiengang nur etwa 50% der Studierenden mit einer sächsischen Zugangsberechtigung an die Hochschule, dafür aber 20% aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Europäische Wirtschaft								
HTW Dresden (hier: International Business)								
Bachelor an FH	78%	80%	11%	11%	3%	6%	8%	4%
Diplom (FH) - auslaufend	68%	100%	26%		6%			
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	50%	47%	20%	17%	10%	17%	20%	20%

3.7.3 Internationale Betriebswirtschaft/Management

Zum nach Bundesschlüssel ausgewiesenen Fach *Internationale Betriebswirtschaft/Management* sind an zwei sächsischen Hochschulen Studiengänge ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

In Bezug auf die Studiengänge, die dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Internationale Betriebswirtschaft/Management* zugewiesen wurden, liegt in der sächsischen Hochschulstatistik offensichtlich eine Verwechslung bzgl. der Fächerbezeichnungen vor:

Während für die HTWK Leipzig Daten in einem Bachelorstudiengang *International Management of Resources and Environment* ausgewiesen sind, wird der TU Bergakademie Freiberg das Studienfach *Internationale Betriebswirtschaft/Management* mit einem Masterstudiengang zugerechnet. In Wirklichkeit existiert ein englischsprachiger Studiengang *International Management of Resources and Environment* aber an der TU BA Freiberg, und zwar als Masterstudiengang. An der HTWK Leipzig hingegen existiert der Bachelorstudiengang *Internationales Management*, der sich hier hinter der Bezeichnung des Bundesschlüssels *Internationale Betriebswirtschaft/Management* verbergen dürfte. Interessanterweise sind hier auch Studierende bereits im WS 2005/06, die ersten Studienanfänger/innen aber erst im WS 2006/07 registriert. Nachdem der Fehler eindeutig erscheint, werden hier nicht die vom Statistischen Landesamt zugeordneten Namen ausgewiesen, sondern die tatsächlich an den Hochschulen vorkommenden Bezeichnungen.

Am Internationalen Hochschulinstitut Zittau startete schließlich zum WS 2007/08 der Masterstudiengang *Internationales Management*.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
International Management of Resources and Environment													
TU BA Freiberg													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Internationale Betriebswirtschaft/Management													
HTWK Leipzig (= Internationales Management)													
Bachelor an FH												NCö	30
Internationales Management													
IHI Zittau													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Vergleich zu den fast 19.000 bundesweit ausgewiesenen Studierenden zum Fach *Internationale Betriebswirtschaft/Management* nehmen sich die gerade einmal gut 100 Studierenden in Sachsen recht bescheiden aus.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
International Management of Resources and Environment										
TU BA Freiberg										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	17	17	19	19	55	55	38	38	55%	45%
Internationale Betriebswirtschaft/Management										
HTWK Leipzig (= Internationales Management)										
Bachelor an FH			40	40	16	16	69	69	81%	80%
Bundesvergleichswert	4.559		5.257		15.136		18.787		-	-

Beide Lehreinheiten sind zu gut über 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
International Management of Resources and Environment				
TU BA Freiberg	Wirtschaftswissenschaften	139,7%	112,0%	108,9%
Internationale Betriebswirtschaft/Management				
HTWK Leipzig (= Internationales Management)	Wirtschaftswissenschaften	121,7%	101,7%	120,0%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

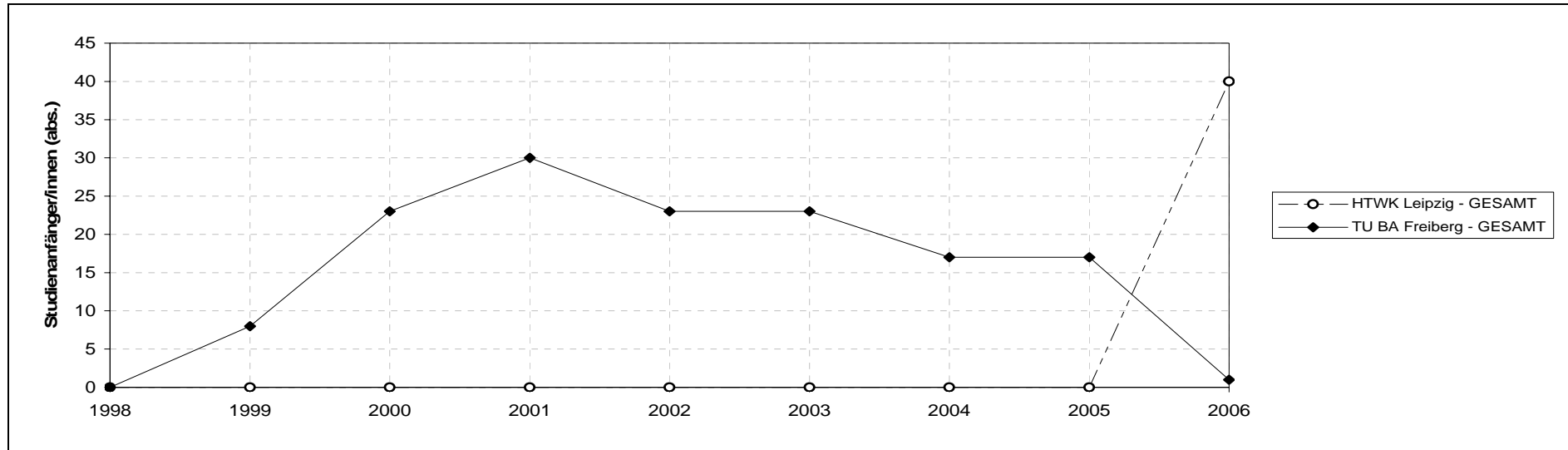


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

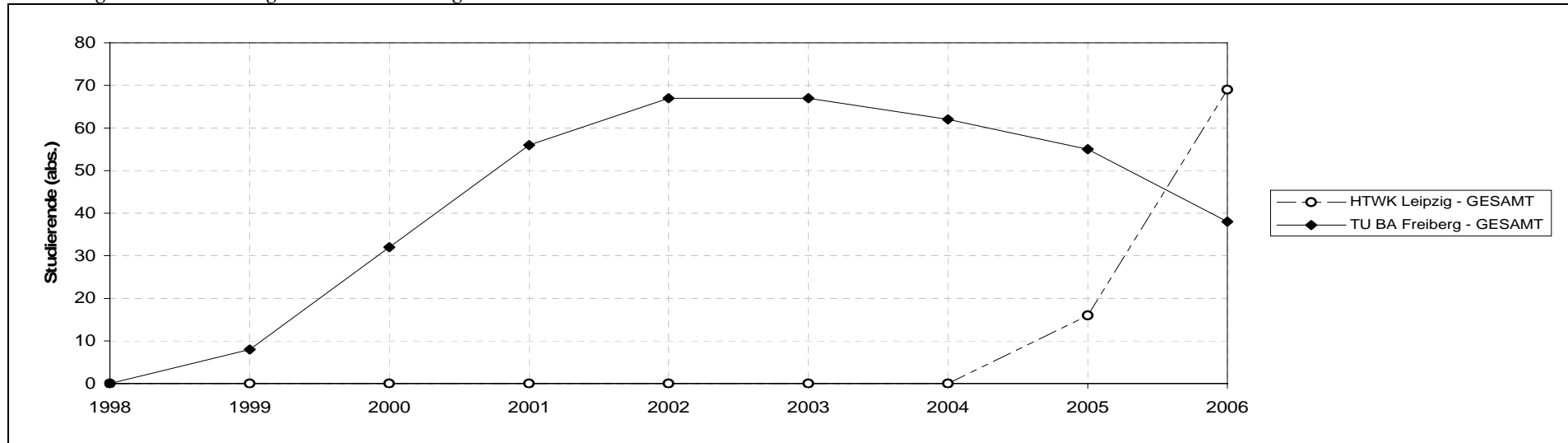
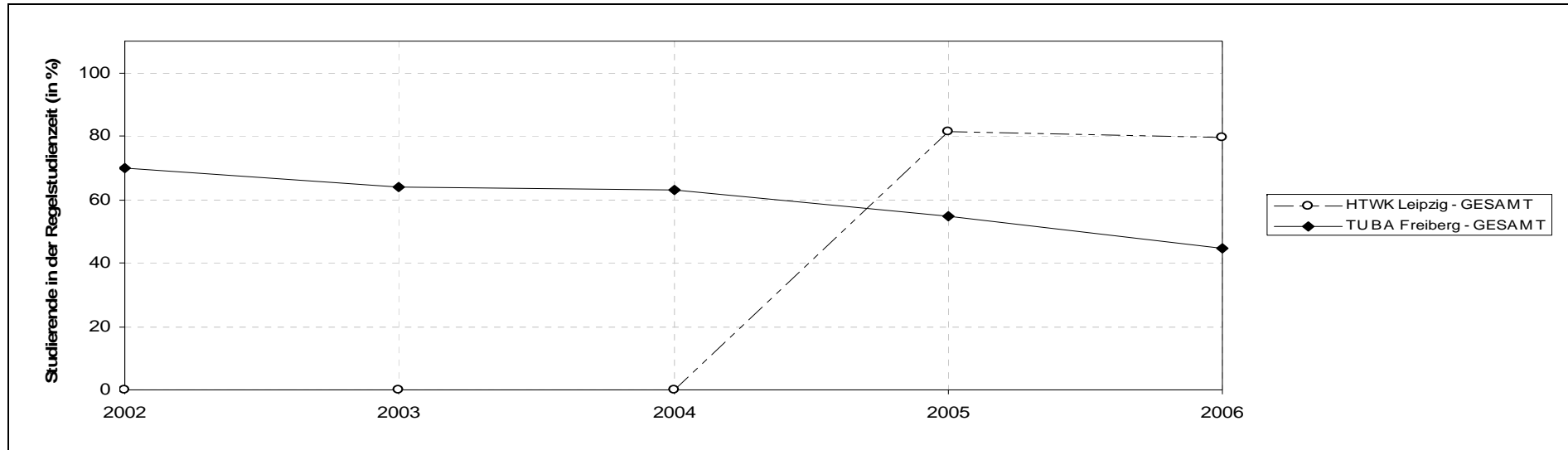


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse liegen nur für den Freiburger Masterstudiengang vor. Bei nur 12 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2006 beträgt die Absolvent/innenquote noch 52% nach 83 % im Vorjahr.

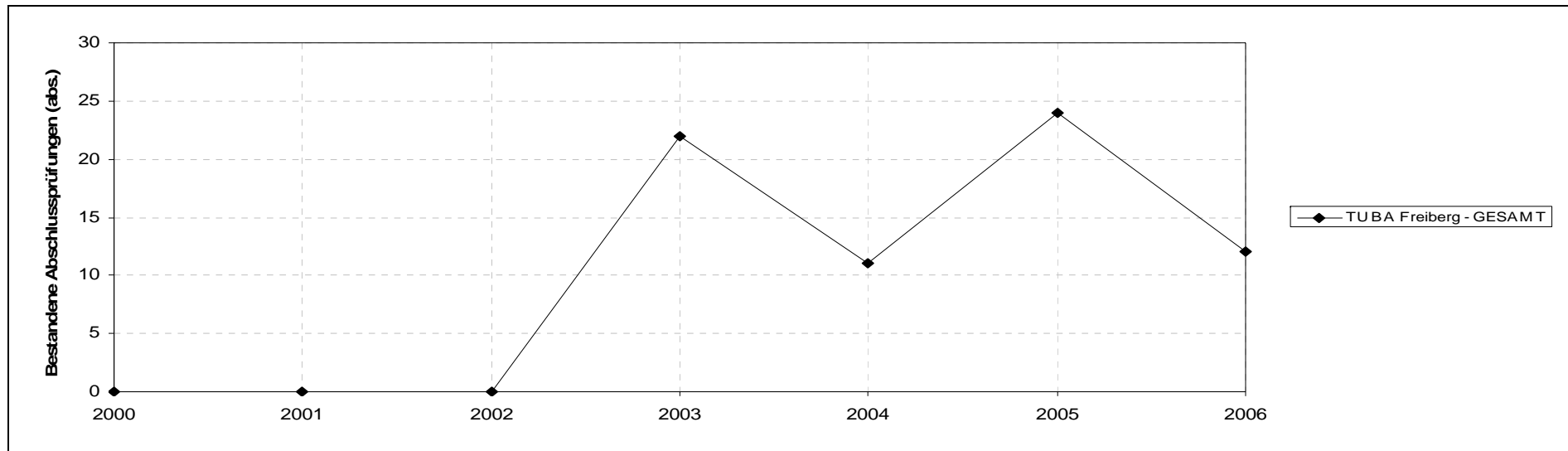
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Internationale Betriebswirtschaft/Management								
TU BA Freiberg								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5,3	6,2	24	12	2,1	2,0	83%	52%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.726	3.088	-	-	-	-
Master an U	-	4,4	-	168	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Internationale Betriebswirtschaft/Management							
TU BA Freiberg							
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)				5,0	5,3	5,3	6,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



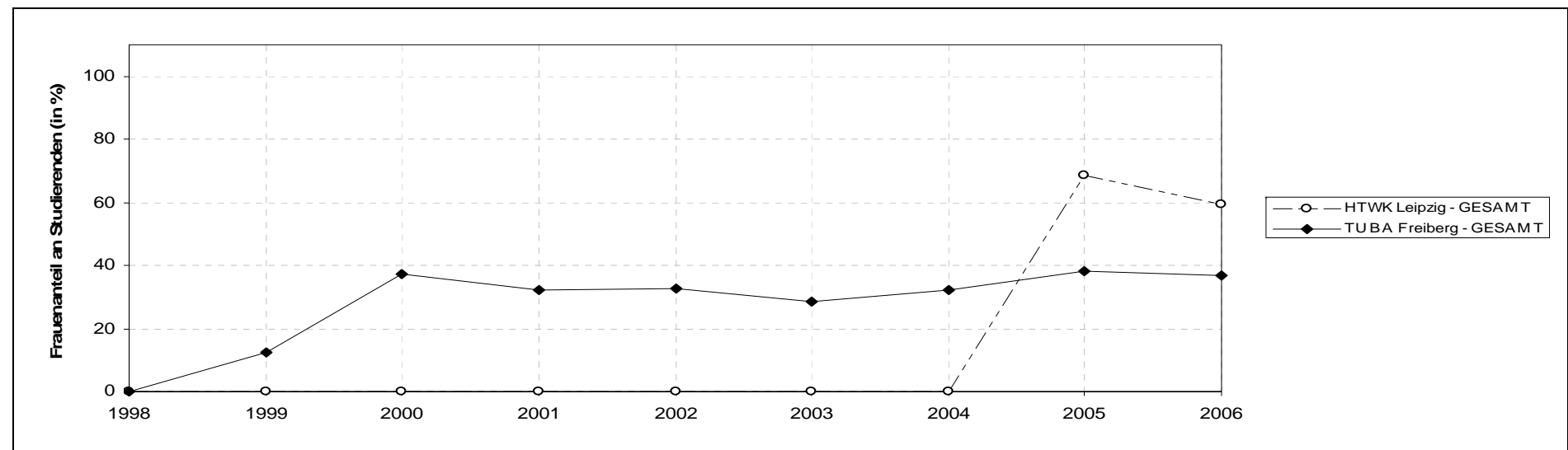
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt an der HTWK Leipzig deutlich höher als in Freiberg und befindet sich mit 59% knapp über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
International Management of Resources and Environment						
TU BA Freiberg						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	21	21	14	14	38%	37%
Internationale Betriebswirtschaft/Management						
HTWK Leipzig (= Internationales Management)						
Bachelor an FH	11	11	41	41	69%	59%
Bundesvergleichswert	8.311		10.361		55%	55%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

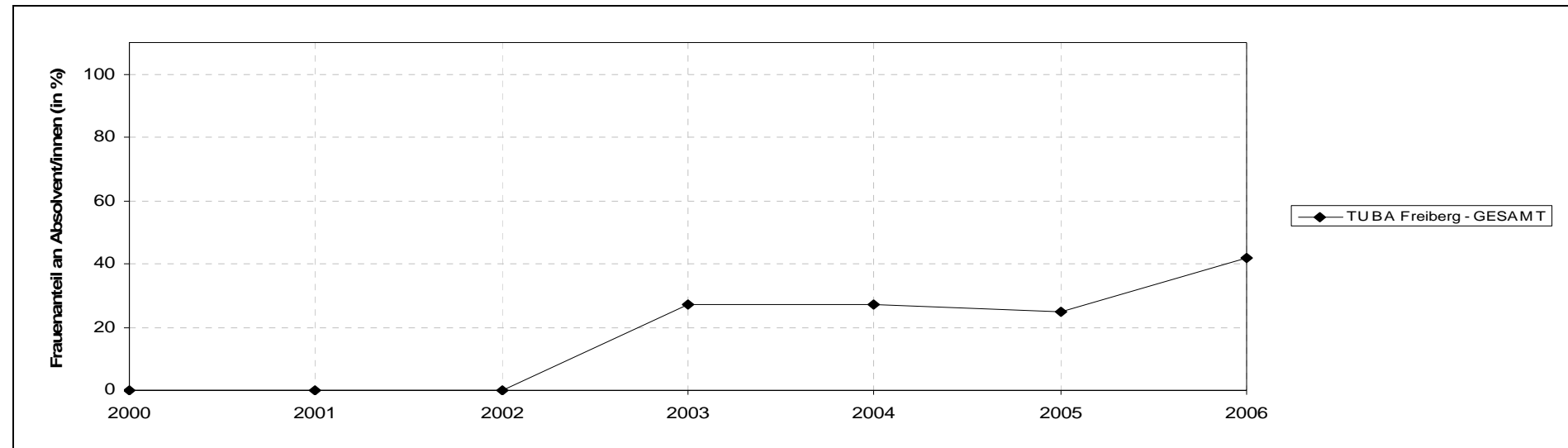


Auch hier sollte der zwischen 205 und 2006 extrem ansteigende Gleichstellungskoeffizient aufgrund der niedrigen zugrunde liegenden Fallzahlen nicht interpretiert werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Internationale Betriebswirtschaft/Management								
TU BA Freiberg								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	25%	42%	75%	83%	86%	41%	0,88	2,02
Bundesvergleichswert	53%	56%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Anteil Studierender mit einer Studienberechtigung im Ausland beträgt beim englischsprachigen internationalen Studiengang in Freiberg erwartungsgemäß knapp 100%, der Studiengang an der HTWK rekrutiert sich dagegen zu knapp zwei Drittel aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
International Management of Resources and Environment								
TU BA Freiberg								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2%	3%					98%	97%
Internationale Betriebswirtschaft/Management								
HTWK Leipzig (= Internationales Management)								
Bachelor an FH	63%	64%	38%	30%		1%		4%

3.7.4 Touristik

Ein Studiengang zum bundesweit definierten Fach *Touristik* wird nur an der Hochschule Zittau-Görlitz angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für die Studienjahre 1998/99 bis 2001/02 sind zur Hochschule Zittau-Görlitz unregelmäßig und ebenso abrupt beginnend wie endend verschiedentlich Studierende im 1. Fachsemester in größerer Zahl im Fach Tourismuswirtschaft, abwechselnd sowohl im Bachelor-, als auch im Diplom- und Masterstudiengang ausgewiesen. Diese Phase konnte hier nicht mehr rekonstruiert werden. Seit dem WS 2002/03 sind dagegen regelmäßig Studierende im 1. Fachsemester im Bachelorstudiengang, seit 2004/05 im Masterstudiengang Tourismus eingetragen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Tourismuswirtschaft/ Freizeitpädagogik													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH												NCö	35
Diplom (FH)	<i>keine Informationen vorhanden</i>												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	15

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Wie die stark von den ausgewiesenen Werten abweichenden Korrekturzahlen der Hochschule (in der Tabelle wie immer in Klammern aufgeführt) belegen, scheinen hier größere Ungereimtheiten in der amtlichen Statistik zu existieren.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tourismuswirtschaft/Freizeitpädagogik										
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH	37	37	29	29	78 (117)	78 (117)	67 (103)	67 (103)	85%	93%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	20	20	22	22	75	75	40 (58)	40 (58)	64%	70%
Bundesvergleichswert	969		1.155		5.247		5.588		-	-

Die Lehreinheit Wirtschaftswissenschaften ist regelmäßig zu über 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Tourismuswirtschaft/Freizeitpädagogik				
HS Zittau-Görlitz	Wirtschaftswissenschaften	110,0%	102,4%	102,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

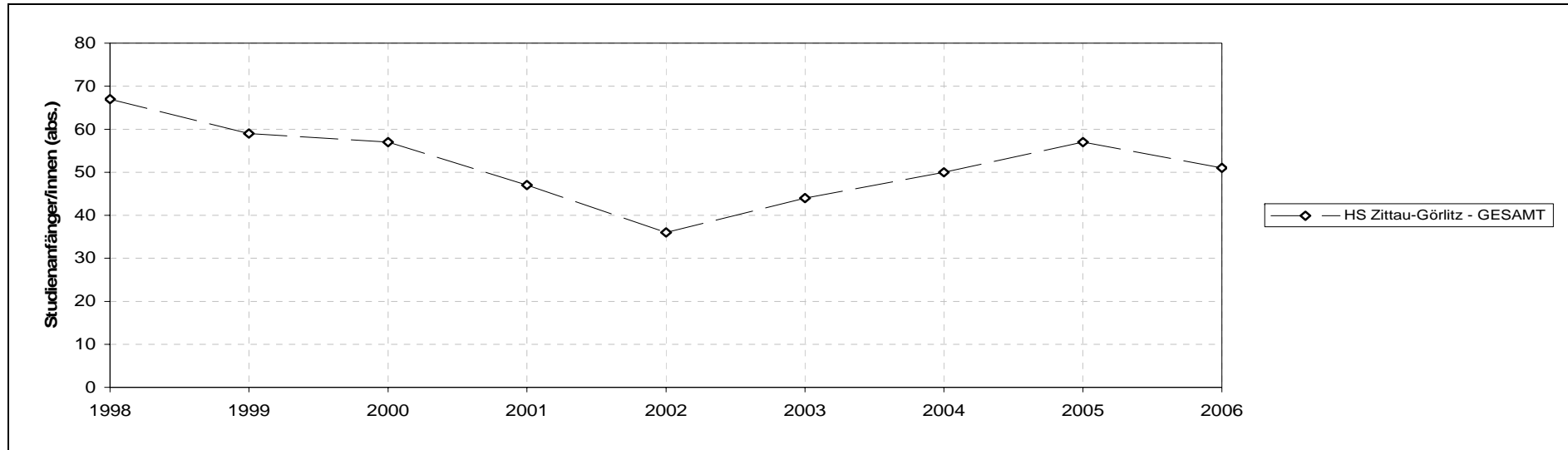


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

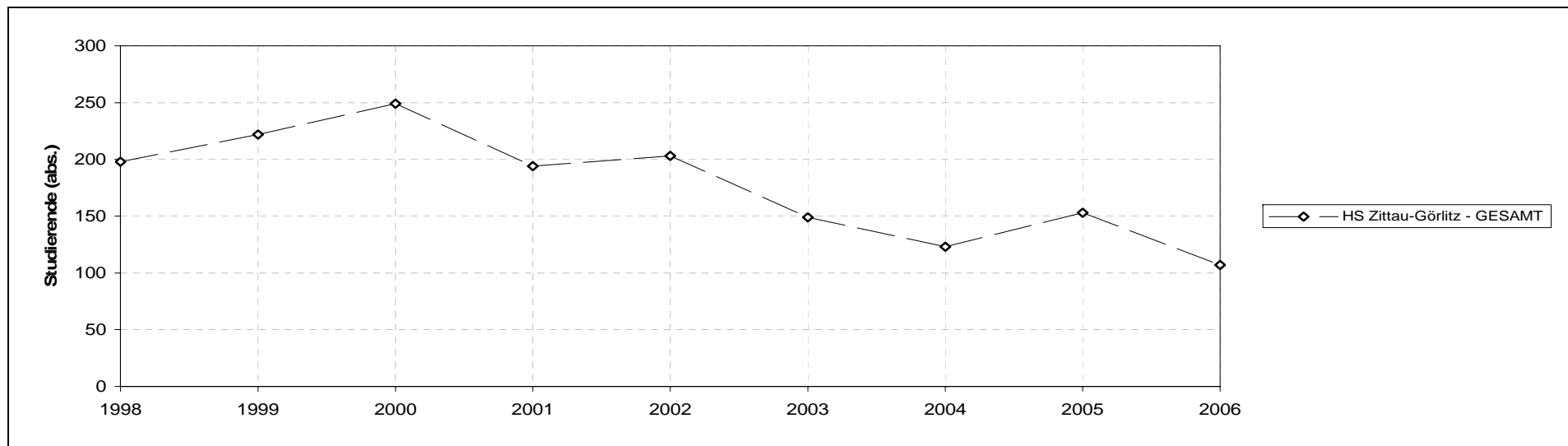
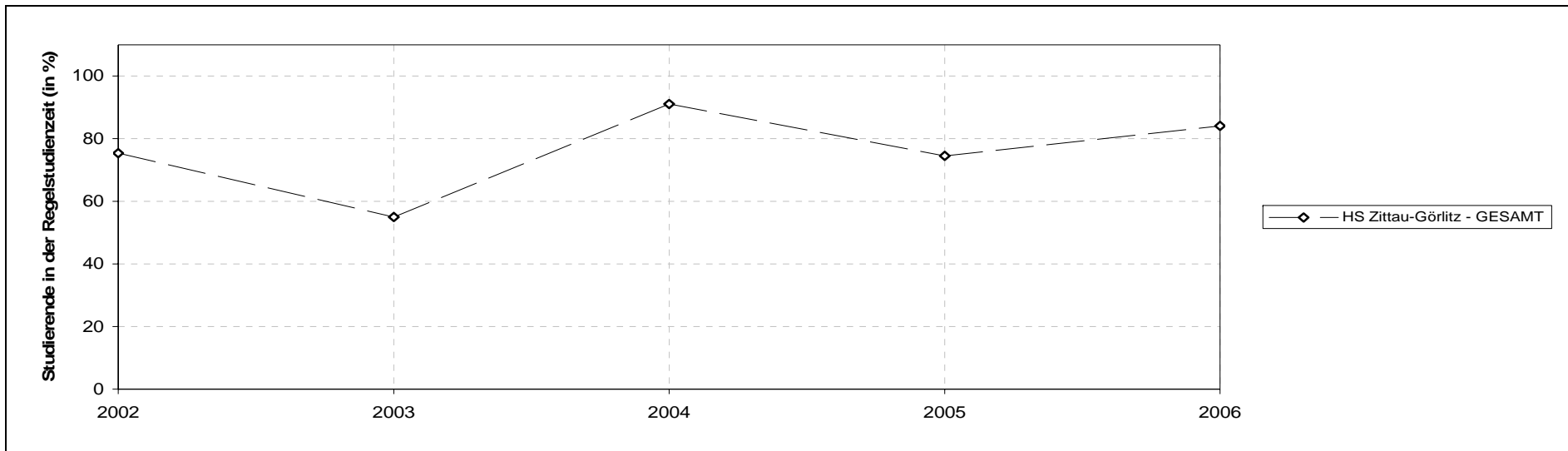


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In der Prüfungsstatistik sind nun auch einige Abschlussprüfungen im Diplomstudiengang ausgewiesen, obwohl hier keine Studierenden vorhanden sind. Aufgrund der Unsicherheiten bezüglich der Stimmigkeit der ausgewiesenen Zahlen wird hier auf weitere Kommentierungen verzichtet.

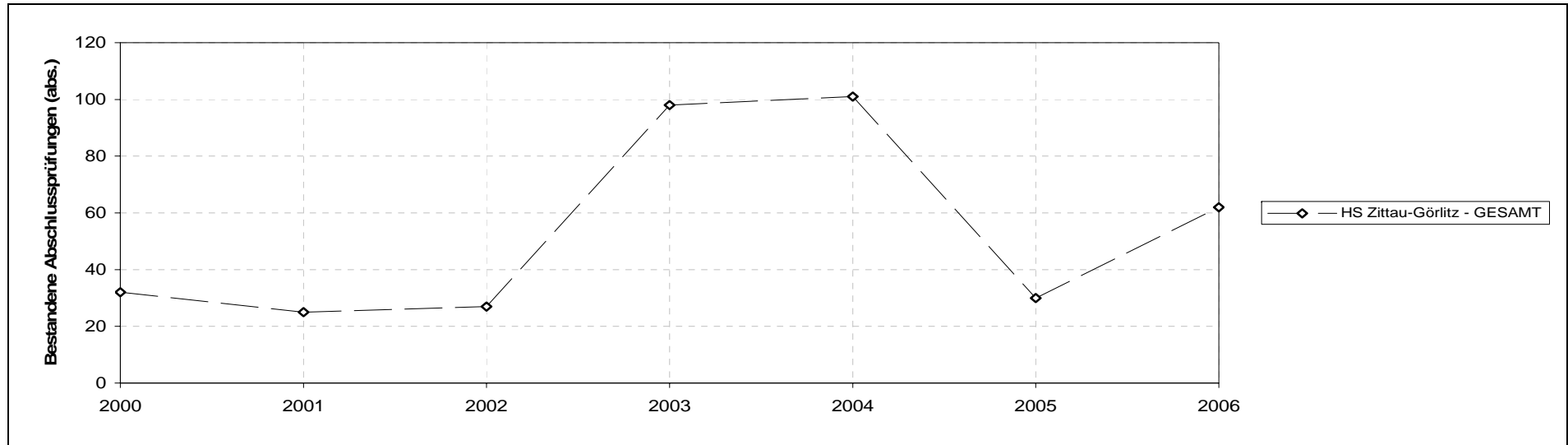
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Touristik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	6,2	6,4	24	35	1,7	1,8	73%	-
Diplom (FH)	11,5		6		1,8		9%	-
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		5,7		27		1,4	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	869	934				
Bachelor an FH	-	5,9		51	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,7	-	825				
Master an FH		4,7		31				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Touristik							
HS Zittau-Görlitz							
Bachelor an FH				6,0	6,5	6,2	6,4
Diplom (FH)	9,3	9,2	9,5	9,4	9,8	11,5	
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)				3,5	5,2		5,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tourismuskirtschaft/Freizeitpädagogik						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH	69	69	54	54	88%	81%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	65	65	37	37	87%	93%
Bundesvergleichswert	4.288		4.483		82%	80%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

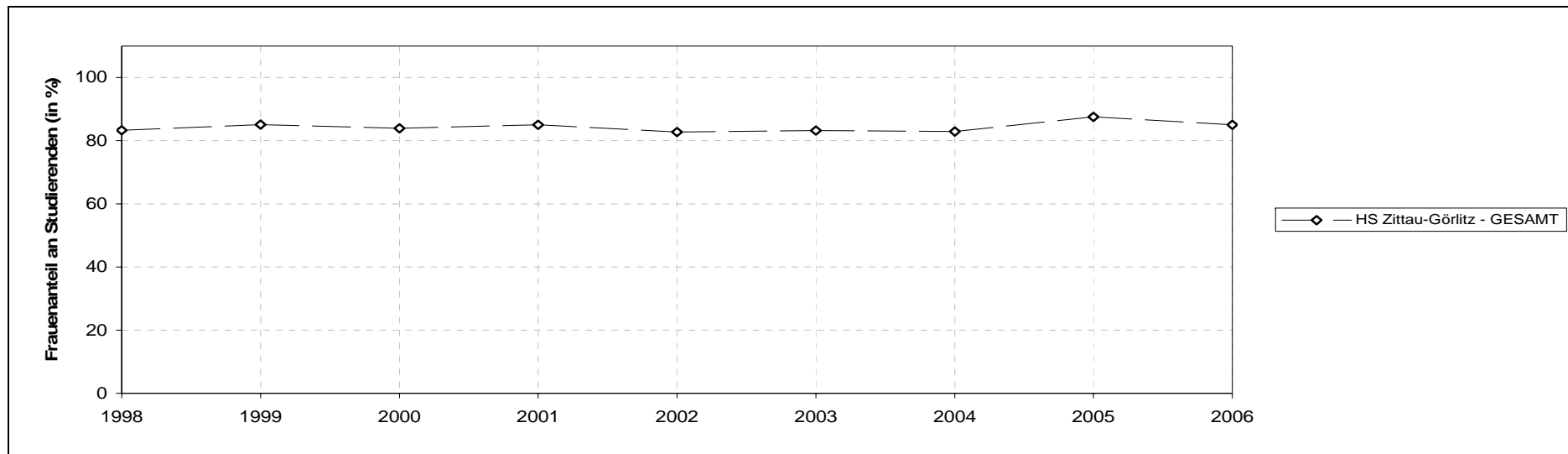
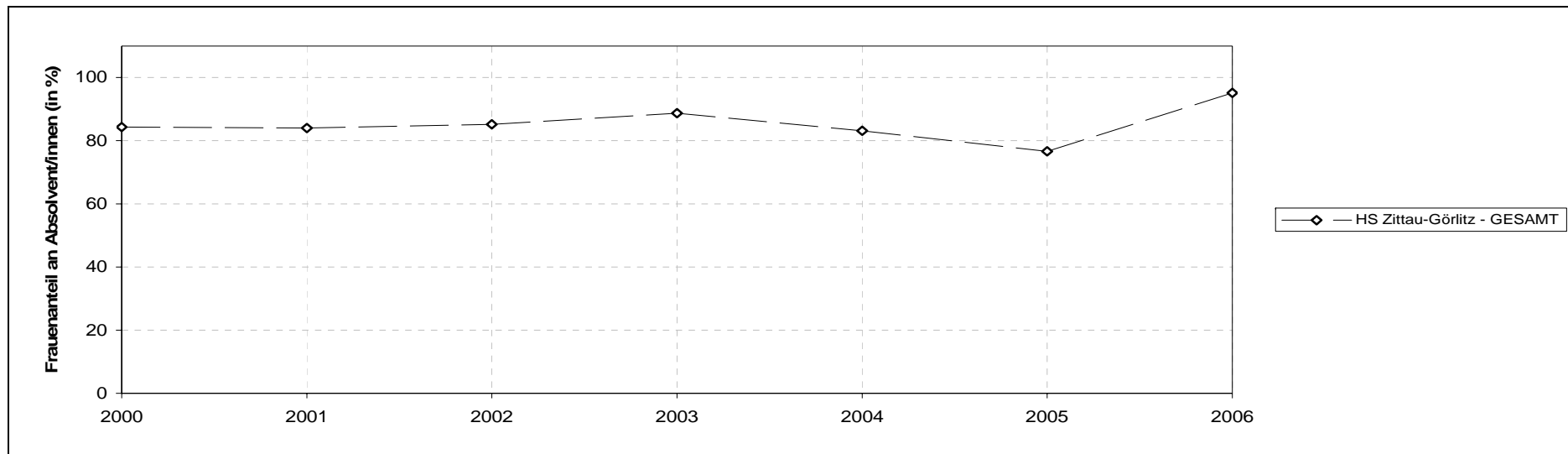


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Touristik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	83%	97%	67%	-	n.F.	-	n.F.	-
Diplom (FH)	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	93%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	79%	83%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Tourismuswirtschaft/Freizeitpädagogik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	56%	52%	28%	22%	4%	3%	12%	22%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	53%	50%	25%	35%			21%	15%

3.7.5 Volkswirtschaftslehre

Das Fach *Volkswirtschaftslehre* kann an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Wie bereits im Abschnitt 3.7.1 *Betriebswirtschaft* beschrieben, wird an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig mit dem Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* ein Grundlagenstudium angeboten, der neben anderen bisherigen Diplomfächern auch den Diplomstudiengang *Volkswirtschaftslehre* ablöst und in ein Masterstudium auch der *Volkswirtschaftslehre* münden kann. Dieser Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* wird, wo er im Berichtszeitraum bereits existiert, im Abschnitt 3.7.7 dargestellt. An der TU Dresden ist der Masterstudiengang *Volkswirtschaftslehre* zum WS 2008/09, an der Universität Leipzig der Masterstudiengang *Volkswirtschaftslehre (Economics)* ab dem WS 2009/10 geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Volkswirtschaftslehre												
TU Chemnitz												
Diplom (U)												
TU Dresden												
Diplom (U)											NCö	80
Universität Leipzig												
Diplom (U)												
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während sich im – ein Jahr später auslaufenden – Diplomstudiengang an der TU Dresden noch 81% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind dies in Leipzig und Chemnitz gut 20 bzw. 30% weniger.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Volkswirtschaftslehre										
TU Chemnitz										
Diplom (U) - auslaufend	28	28			178	178	136	136	70%	49%
TU Dresden										
Diplom (U) - auslaufend	72	72	77	77	243	243	265	265	75%	81%
Universität Leipzig										
Diplom (U) - auslaufend	27	27			236	236	208	208	67%	58%
Magister – auslaufend		21		1		134		98	-	-
Bundesvergleichswert	4.581		4.179		25.165		23.494		-	-

Alle drei zugehörigen Lehreinheiten sind 2006 zu gut 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Volkswirtschaftslehre				
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
TU Dresden	BWL/VWL	111,6%	110,2%	111,9%
Universität Leipzig	BWL/VWL	123,1%	121,5%	107,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

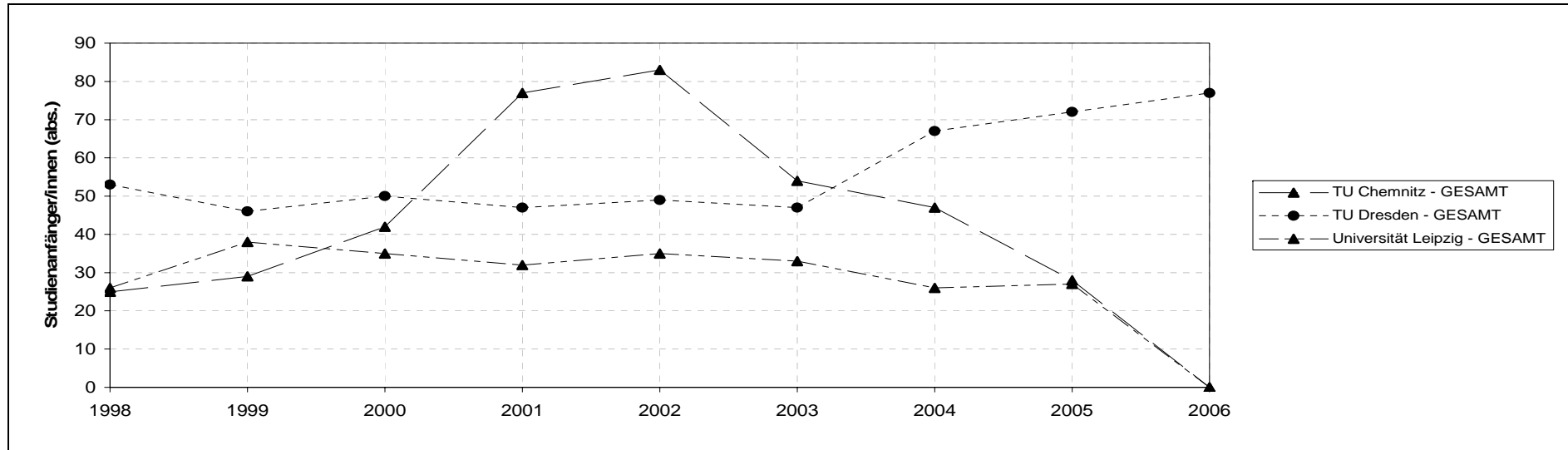


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

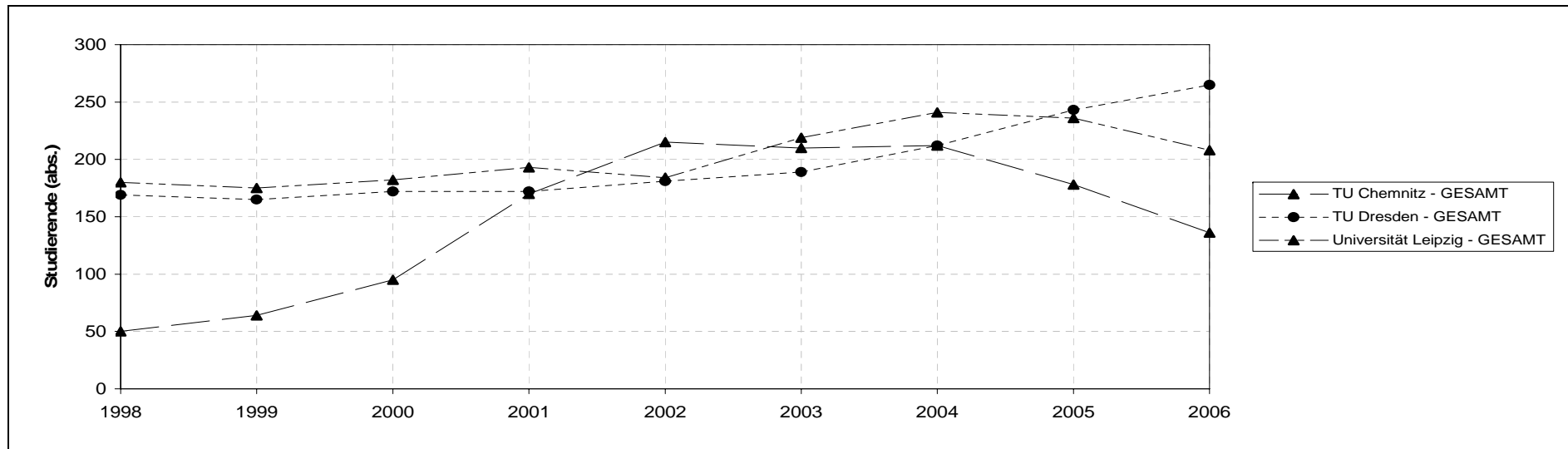
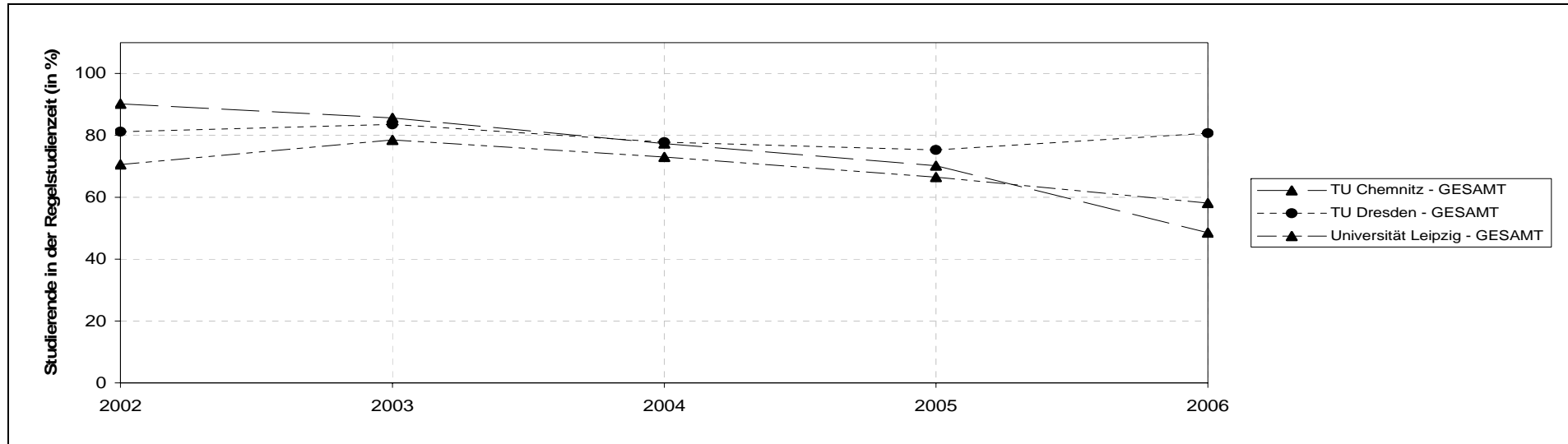


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In Leipzig liegt die durchschnittliche Studiendauer etwas unter, an den beiden andere Hochschulen etwas über dem Bundesdurchschnitt. Die höchste Absolvent/innenquote erreicht im Mittel der beiden Berichtsjahre der Leipziger Diplomstudiengang, zuletzt waren es sogar über 90%. Demgegenüber liegt die Chance, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, in Chemnitz – trotz steigender Tendenz – bei etwa 60%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

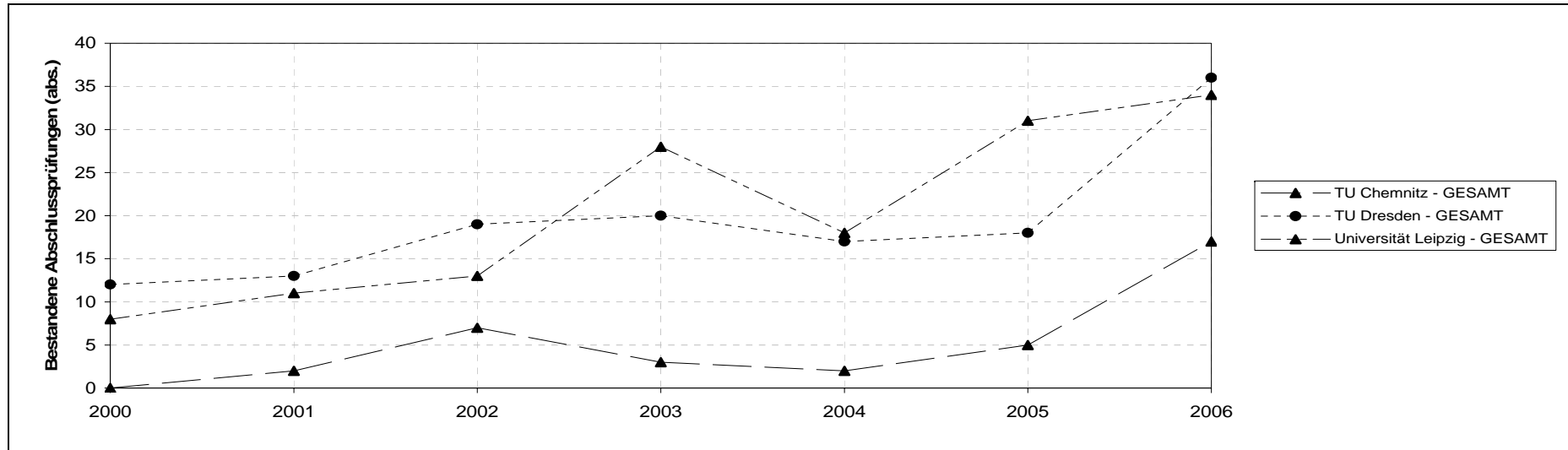
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Volkswirtschaftslehre								
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	11,2	11,4	5	17	2,4	2,0	20%	57%
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	11,1 (11)	11,3	18	36	1,9 (2,0)	2,0 (2,1)	34%	78%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	10,3	10,4	31	34	2,3	2,2	84%	94%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.995	2.239	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	10,7	-	1.759	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Volkswirtschaftslehre							
TU Chemnitz							
Diplom (U) - auslaufend		9,5	11,1	11,7	13,5	11,2	11,4
TU Dresden							
Diplom (U) - auslaufend	11,1	11,9	10,6	10,7	11,3	11,1	11,3
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	11,1	9,9	10,1	10,4	10,1	10,3	10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



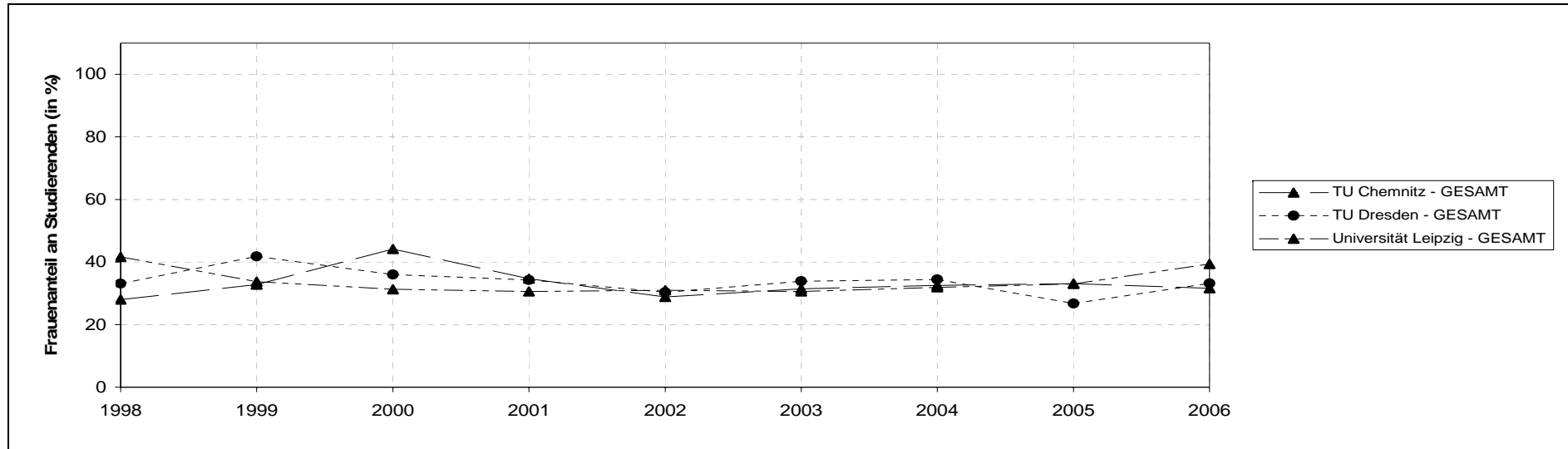
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der Universität Leipzig über dem Bundesdurchschnitt, in Dresden und Chemnitz etwas darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Volkswirtschaftslehre						
TU Chemnitz						
Diplom (U) - auslaufend	59	59	43	43	33%	32%
TU Dresden						
Diplom (U) - auslaufend	65	65	88	88	27%	33%
Universität Leipzig						
Diplom (U) - auslaufend	78	78	82	82	33%	39%
Magister - auslaufend		65		47	-	-
Bundesvergleichswert	9.108		8.421		36%	36%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

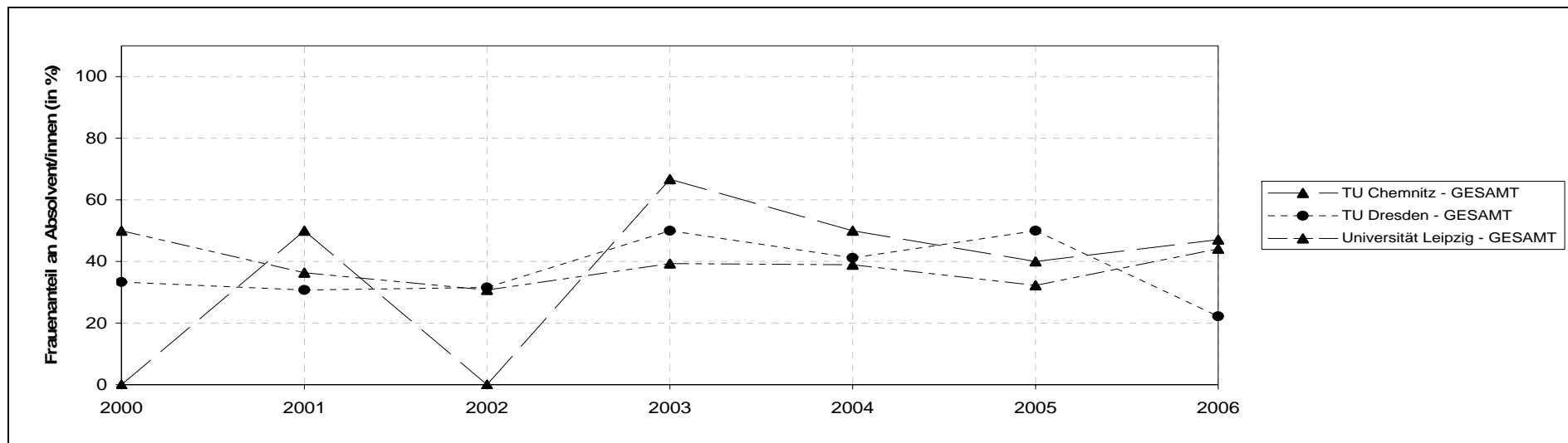


Der Frauenanteil an Studierenden liegt in Leipzig und Chemnitz höher als deren Anteil an den Studierenden, an der TU Dresden allerdings deutlich niedriger. Auch hier schwanken die Absolvent/innenquoten sehr stark, was angesichts der Tatsache, dass alle drei Studiengänge auslaufen, auch mit dem Abbau von Überhängen an Studierenden aus älteren Semestern zu tun haben dürfte.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Volkswirtschaftslehre								
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	n.F.	47%	n.F.	73%	n.F.	47%	n.F.	1,54
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	50%	22%	47%	32%	26%	133%	1,79	0,24
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	32%	44%	77%	188%	88%	68%	0,88	2,76
Bundesvergleichswert	34%	38%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die TU Chemnitz weist hier gleichzeitig den höchsten Anteil an Studierenden mit sächsischer, aber auch mit ausländischer Studienberechtigung auf.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Volkswirtschaftslehre								
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	76%	74%	8%	10%	3%	4%	13%	13%
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	65%	66%	22%	20%	7%	8%	6%	6%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	58%	63%	25%	25%	9%	6%	8%	6%

3.7.6 Wirtschaftspädagogik

Auch *Wirtschaftspädagogik* wird – in unterschiedlichen Studiengängen – an den drei Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz kann im Fach *Wirtschaftspädagogik* der seltene Abschluss des Diplomlehrers erlangt werden. Dieser Studiengang läuft aber mittlerweile aus. Wie oben unter 3.7.1 *Betriebswirtschaftlehre* ausgeführt, wird auch der Diplomstudiengang *Wirtschaftspädagogik* an den drei Universitäten Chemnitz, Dresden und Leipzig zunächst vom Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* abgelöst, der als Grundlagenstudium auch für ein späteres Masterstudium dient. An der TU Dresden startet ein Masterstudiengang *Wirtschaftspädagogik* im WS 2008/09.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Wirtschaftspädagogik													
TU Chemnitz													
Diplom (U)-Lehrer													
TU Dresden													
Diplom (U)												NCö	60
Universität Leipzig													
Diplom (U)													
Berufs- und Wirtschaftspädagogik													
TU Chemnitz													
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit ist – angesichts dreier auslaufender Studiengänge – überall noch relativ hoch.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftspädagogik										
TU Chemnitz										
Diplom (U)-Lehrer - auslaufend	54	54			219	219	177	177	92%	77%
TU Dresden										
Diplom (U) - auslaufend	56	56	60	60	231	231	230	230	81%	83%
Universität Leipzig										
Diplom (U) - auslaufend	27	27			187	187	142	142	89%	89%
Berufs- und Wirtschaftspädagogik										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend					92	133	81	116	86%	70%
Bundesvergleichswert	1.479		1.208		8.326		8.052		-	-

Alle drei Lehreinheiten sind um die 100% ausgelastet, in Leipzig bei deutlich rückläufiger Tendenz.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Wirtschaftspädagogik				
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
TU Dresden	BWL/VWL	111,6%	110,2%	111,9%
Universität Leipzig	BWL/VWL	123,1%	121,5%	98,3%
Berufs- und Wirtschaftspädagogik				
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

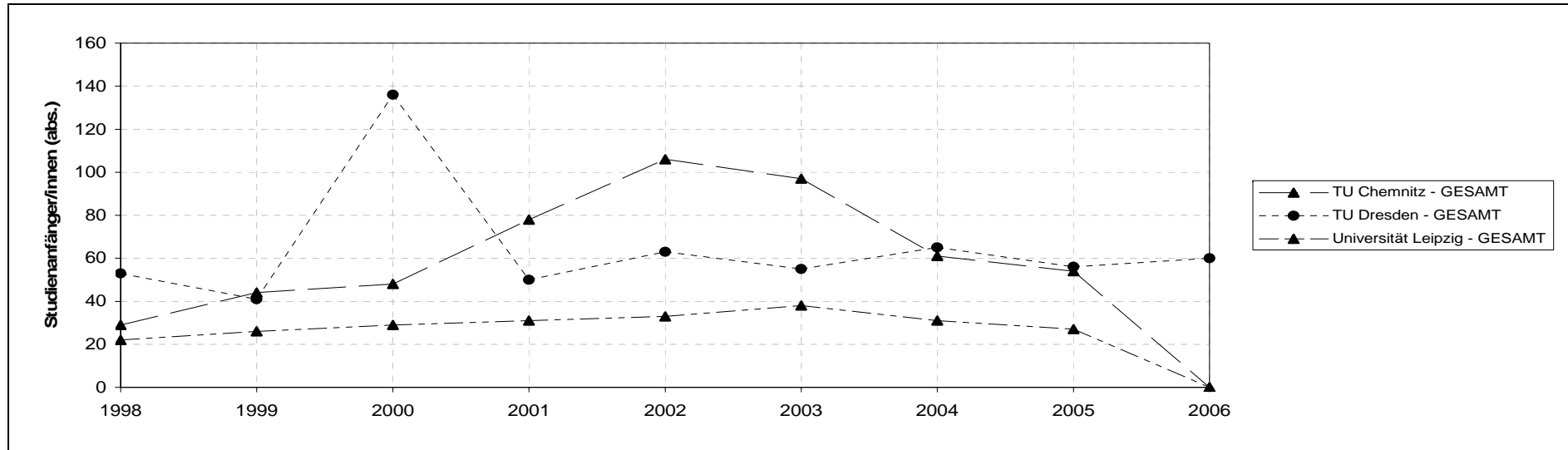


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

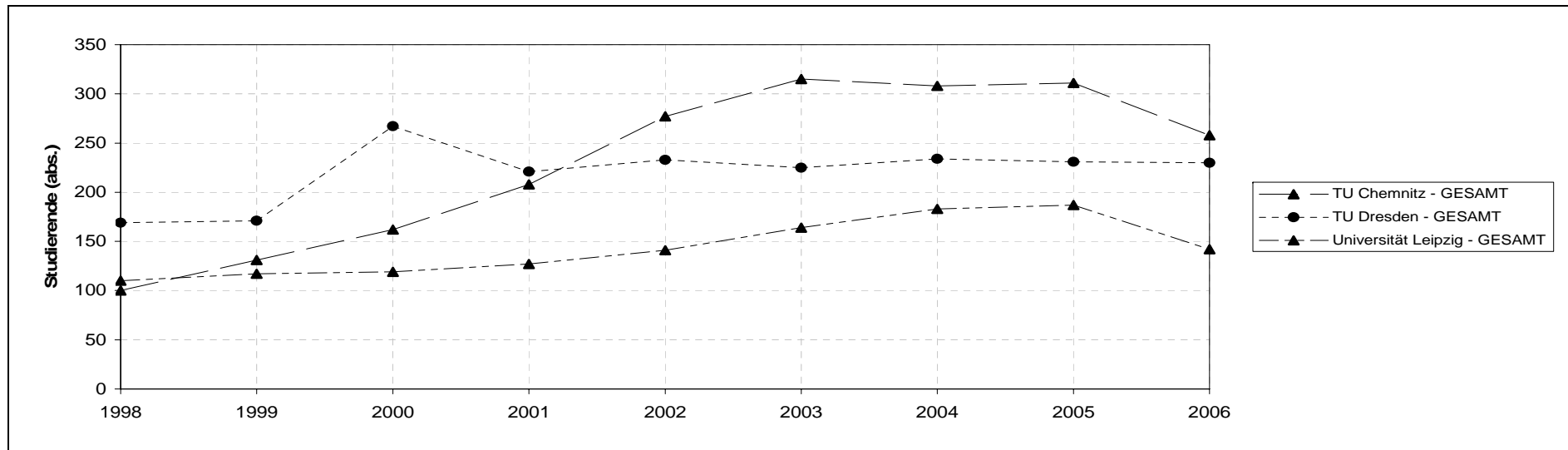
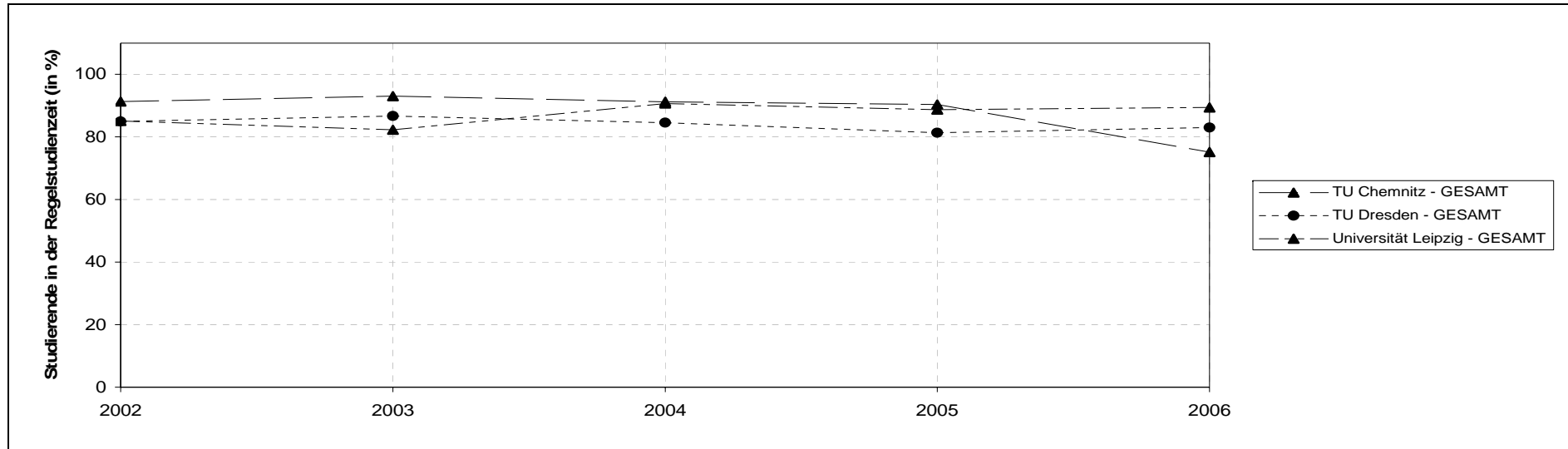


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In der Studiendauer liegen alle drei Universitäten im Fach *Wirtschaftspädagogik* über dem Bundesdurchschnitt, am längsten Studierten die Chemnitzer Absolvent/innen mit 21,1 Semestern im Prüfungsjahr 2006. Die Absolvent/innenquote ist im Berichtszeitraum überall angestiegen, in Leipzig haben 2006 sogar genauso viele Studierende erfolgreich abgeschlossen, wie vor gut 5 Jahren ein Studium aufgenommen hatten.

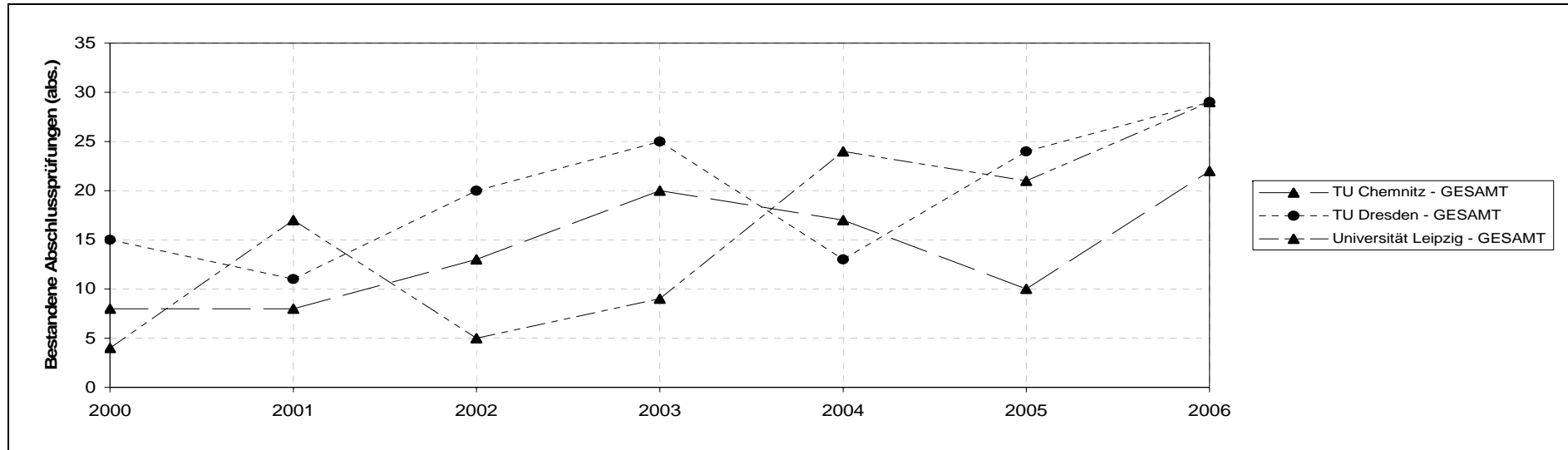
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftspädagogik								
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U)-Lehrer - auslaufend</i>	11,8	12,1	5	17	2,4	2,1	18%	65%
<i>Magister - auslaufend</i>	11,2	11,4	5	5	1,8	2,6	n.F.	22%
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,9 (11,8)	11,4	24	29	2,3	2,0	45%	71%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,1	10,7	21	29	2,1	2,1	95%	100%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	710	928	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		10,4	-	832				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Wirtschaftspädagogik							
TU Chemnitz							
<i>Diplom (U)-Lehrer - auslaufend</i>	12,7	11,3	10,6	11,3	11,5	11,8	12,1
<i>Magister - auslaufend</i>	10,0	10,5	11,3	11,8	10,1	11,2	11,4
TU Dresden							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,7	11,5	11,1	11,8	10,9	11,9	11,4
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,0	10,2	10,6	10,7	11,0	11,1	10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



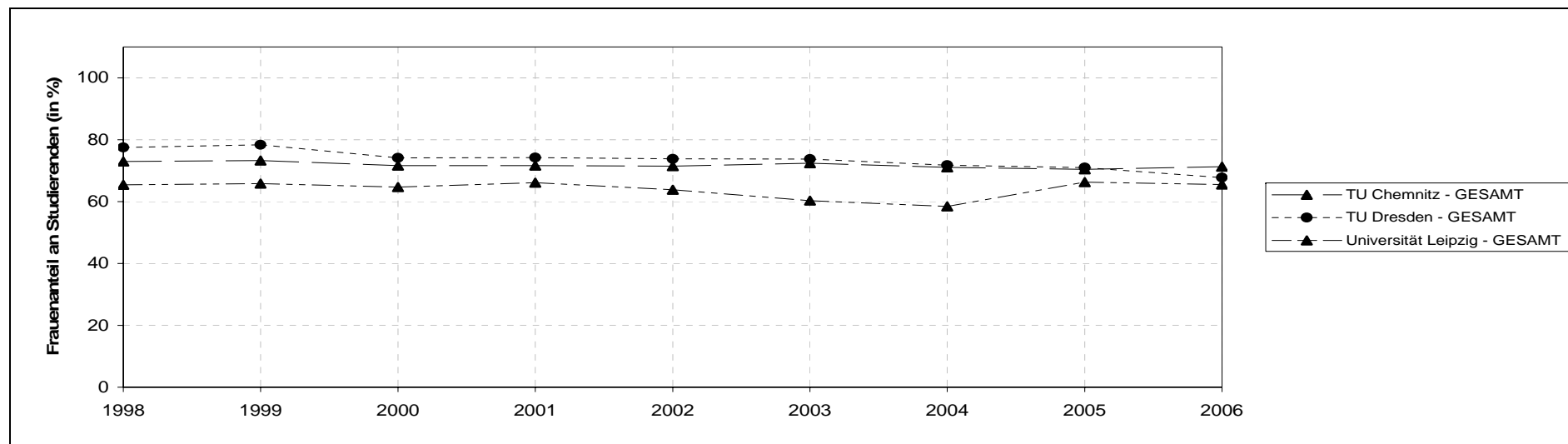
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden liegen in allen hier ausgewiesenen Studiengängen mindestens bei zwei Dritteln und damit über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftspädagogik						
TU Chemnitz						
Diplom (U)-Lehrer - auslaufend	155	155	127	127	71%	72%
TU Dresden						
Diplom (U) - auslaufend	164	164	156	156	71%	68%
Universität Leipzig						
Diplom (U) - auslaufend	124	124	93	93	66%	65%
Berufs- und Wirtschaftspädagogik						
TU Chemnitz						
Magister - auslaufend	64	95 (94)	57	83 (82)	70%	70%
Bundesvergleichswert	4.934		4.657		59%	58%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



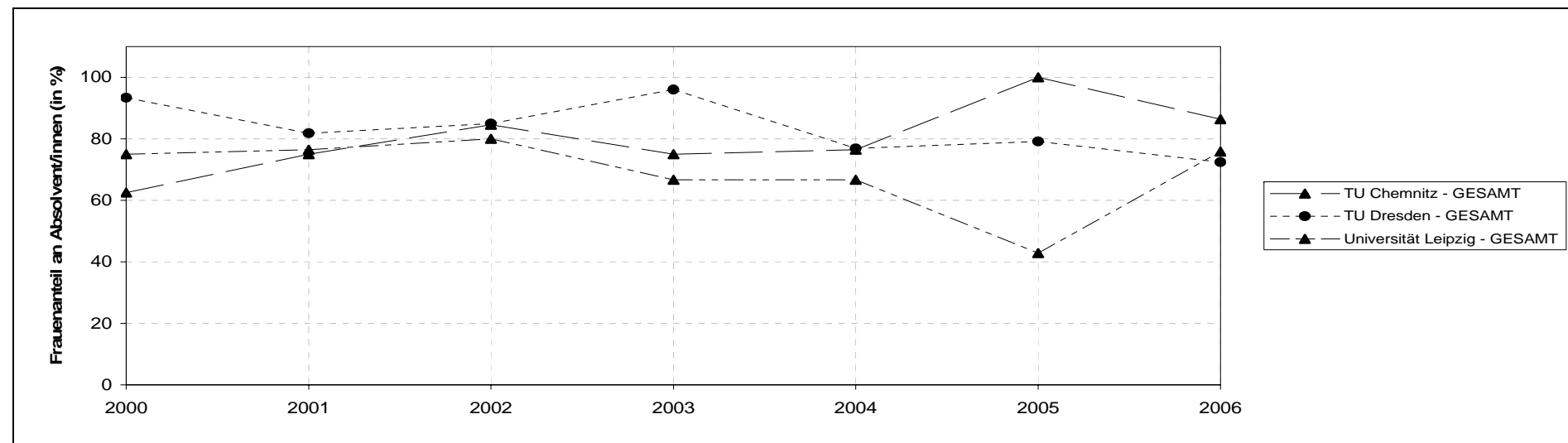
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Höher als deren Anteile an den Studierenden liegen auch hier die Frauenanteile an den Absolvent/innen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftspädagogik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)-Lehrer - auslaufend	100%	82%	25%	74%		43%	-	1,72
Magister - auslaufend	100%	100%	-	25%			-	-
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	79%	72%	49%	60%	36%	133%	1,36	0,45
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	43%	76%	69%	110%	133%	78%	0,52	1,41
Bundesvergleichswert	59%	64%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Chemnitzer Diplom-Lehrer-Studiengang rekrutiert sich zu über 90% aus Sachsen, der Leipziger Diplomstudiengang hingegen zu gerade einmal gut der Hälfte. Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland kommen im Fach *Wirtschaftspädagogik* so gut wie nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wirtschaftspädagogik								
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U)-Lehrer - auslaufend</i>	90%	92%	7%	7%	1%	1%	1%	
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	77%	75%	16%	17%	7%	7%		
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	53%	56%	39%	40%	7%	4%	1%	1%
Berufs- und Wirtschaftspädagogik								
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	86%	85%	9%	9%	4%	5%	1%	1%

3.7.7 Wirtschaftswissenschaften

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Wirtschaftswissenschaften* werden Studienangebote an vier sächsischen Hochschulen zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Da – außer bei Masterstudiengängen, wo eine Abgrenzung zwischen grundständigen und Aufbaustudiengängen aufgrund der uneindeutigen Datenlage nicht möglich ist – grundsätzlich keine Aufbaustudiengänge berücksichtigt werden, findet der Diplomaufbaustudiengang *Wirtschaftswissenschaften* der TU BA Freiberg hier keine Berücksichtigung.

Der Bachelorstudiengang *Wirtschaftswissenschaften* An der TU Dresden löst – wie bereits oben angemerkt – ab dem WS 2007/08 die Diplomstudiengänge *Betriebswirtschaftslehre*, *Volkswirtschaftslehre*, *Wirtschaftspädagogik* und *Wirtschaftsinformatik* ab und differenziert sich dann wieder in spezialisierte Masterstudiengänge aus. Dasselbe gilt sinngemäß auch für den Leipziger und den Chemnitzer Bachelorstudiengang.

Ebenso dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Wirtschaftswissenschaften* zugeordnet ist der bisherige Diplom- und künftige Bachelorstudiengang *Management für Unternehmen mit öffentlichen Aufgaben*. An der TU Chemnitz existiert seit dem WS 2007/08 auch ein Masterstudiengang *Wirtschaftswissenschaften für Juristen - Management and Economics for Legal Professionals*.

Da es sich bei den Daten zur TU Dresden um einen seit Jahren auslaufenden Magisterstudiengang (Nebenfach) handelt, der nur der Vollständigkeit halber noch aufgenommen ist, und der neue Bachelorstudiengang erst nach dem Berichtszeitraum gestartet ist, sind hier die Daten für den Dresdner Magisterstudiengang und die beiden neuen Bachelorstudiengänge in Chemnitz und Leipzig natürlich nicht vergleichbar.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Wirtschaftswissenschaften													
TU Chemnitz													
Bachelor an U													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	210
Management für Unternehmen mit öffentl. Aufgaben													
WHS Zwickau													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)												NCö	60

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die beiden neuen Bachelorstudiengänge an den Universitäten in Chemnitz und Leipzig können im ersten Semester zusammen bereits an die 600 Studierende auf sich vereinen und gehören damit zu den stärksten Bachelorstudiengängen in Sachsen. Hinzu kommen über 200 Diplomstudierende an der WHS Zwickau.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftswissenschaften										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			379	379			379 (371)	379 (371)	-	100%
TU Dresden										
Magister - auslaufend						17		9	-	-
Universität Leipzig (Economics and Management Science)										
Bachelor an U			211	211			211	211	-	100%
Management für Unternehmen mit öffentlichen Aufgaben										
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	64	64	72	72	223	223	239	239	83%	83%
Bundesvergleichswert	13.217		12.219		72.872		65.182		-	-

Alle zugehörigen Lehreinheiten sind um die 100% ausgelastet, am geringsten dabei die Lehreinheit *Wirtschaftswissenschaft* an der WHS Zwickau.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Wirtschaftswissenschaften				
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften			104,5%
TU Dresden	BWL/VWL	111,6%	110,2%	111,9%
Universität Leipzig	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät			112,7%
Management für Betriebe mit öffentlichen Aufgaben				
WHS Zwickau	Wirtschaftswissenschaft	128,3%	123,6%	94,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

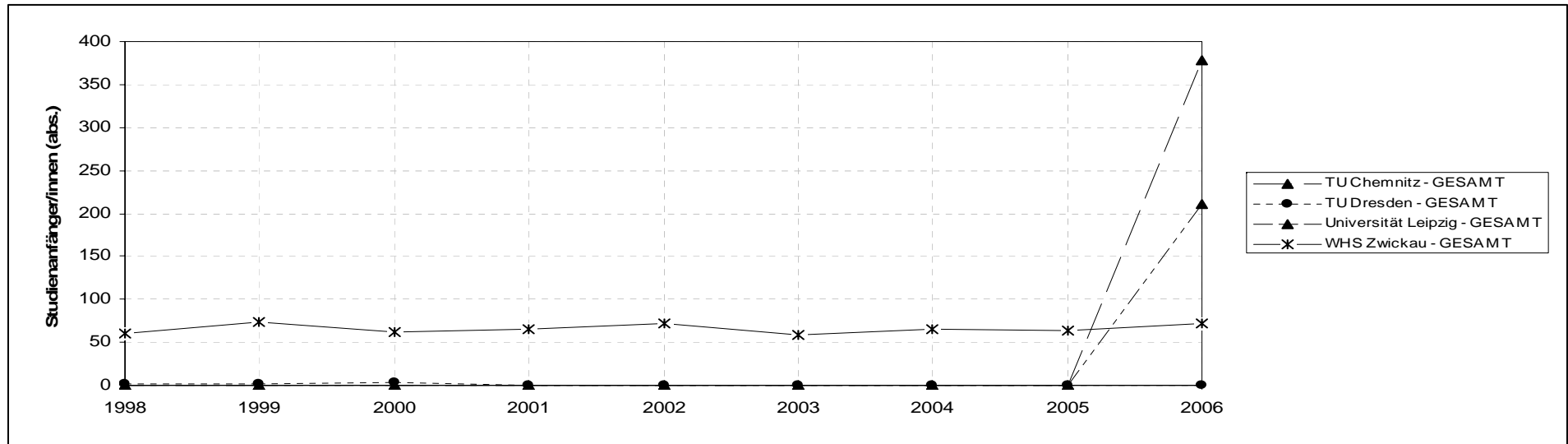


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

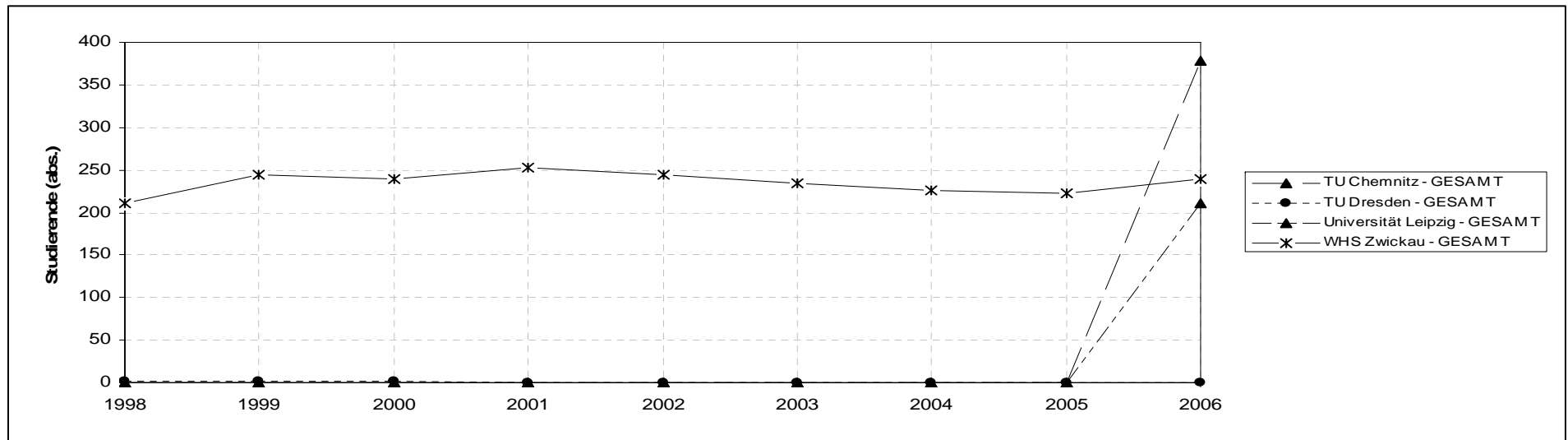
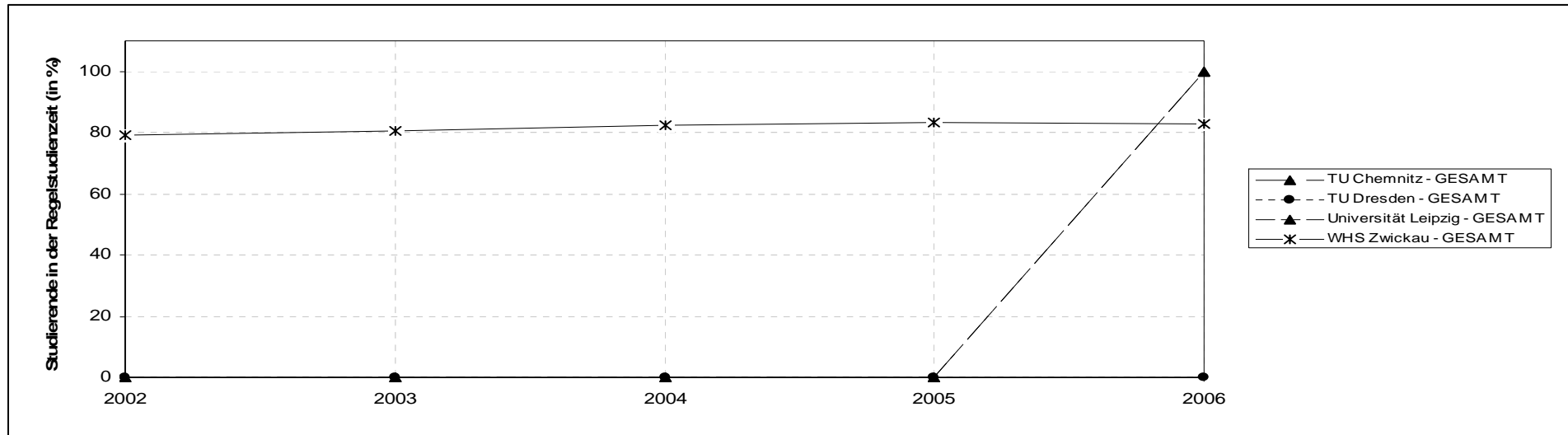


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse liegen nur für den Studiengang an der WHS Zwickau vor. Die durchschnittliche Studiendauer liegt über dem Bundesdurchschnitt, die Absolvent/innenquote ist konstant relativ gering.

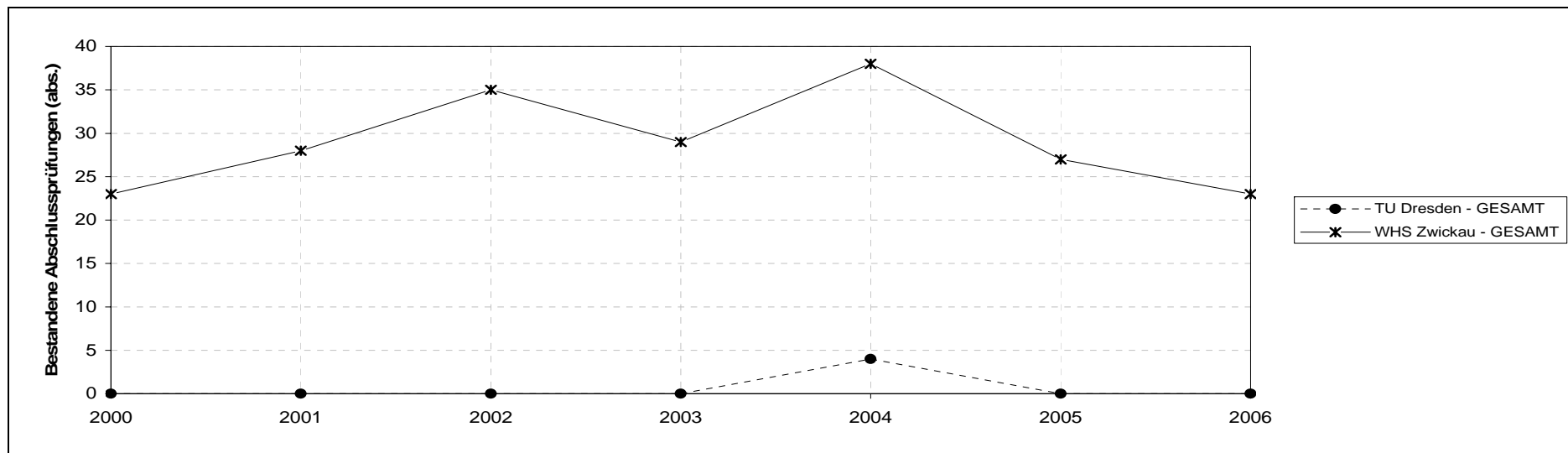
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftswissenschaften								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	10,4	10,3	27	23	2,0	2,5	36%	37%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	7.329	8.479	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,9	-	3.151				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Wirtschaftswissenschaften							
TU Dresden							
Magister - auslaufend					11,5		
WHS Zwickau							
Diplom (FH) - auslaufend	9,1	9,6	10,1	10,3	10,5	10,4	10,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



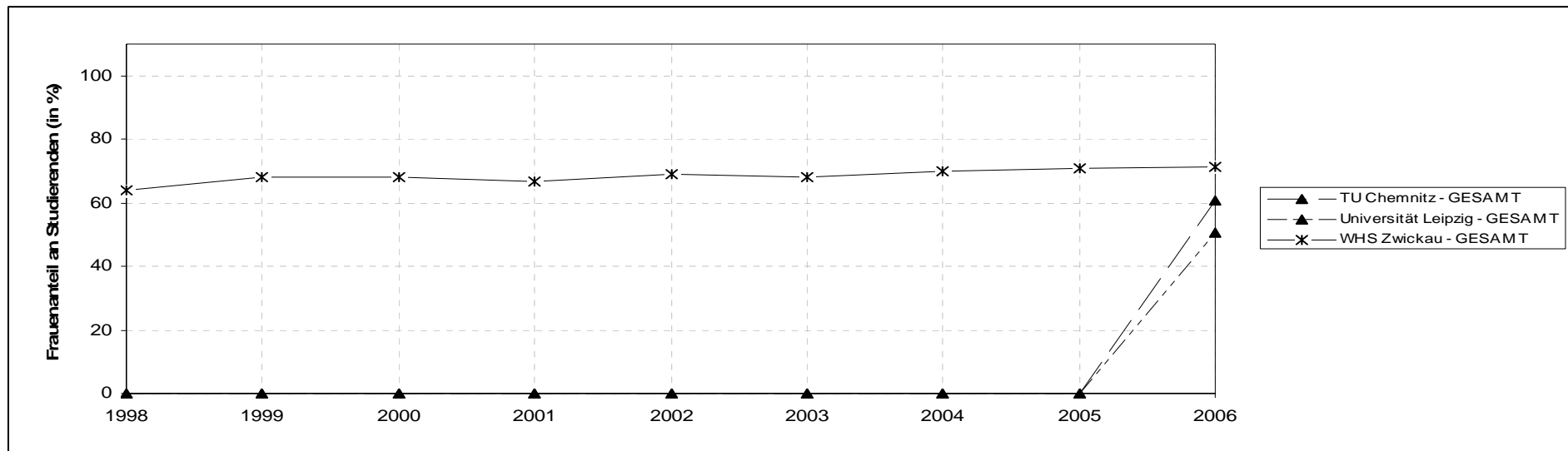
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind in allen ausgewiesenen Studiengängen höher als der Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftswissenschaften						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			231	231	-	61%
TU Dresden						
<i>Magister - auslaufend</i>		9		6	-	-
Universität Leipzig (Economics and Management Science)						
Bachelor an U			107	107	-	51%
Management für Betriebe mit öffentlichen Aufgaben						
WHS Zwickau						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	158	158	171	171	71%	72%
Bundesvergleichswert	30.590		27.483		42%	42%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

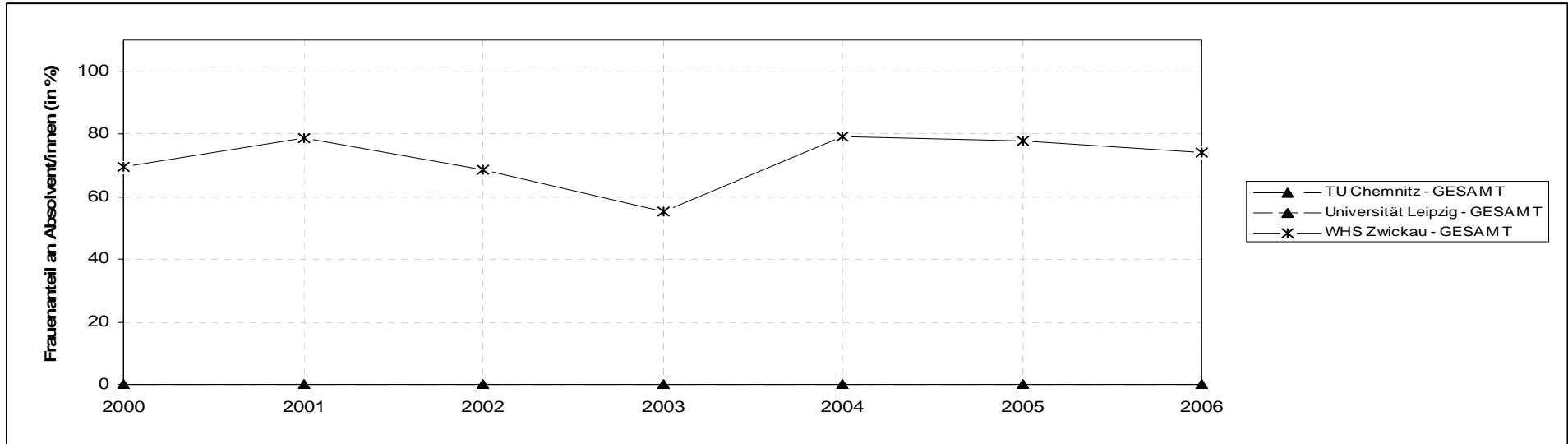


In beiden Jahren sind die Chancen für die Frauen höher als für die Männer, ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich zu absolvieren.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftswissenschaften								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	78%	74%	40%	38%	29%	35%	1,39	1,07
Bundesvergleichswert	44%	45%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Bachelorstudiengang in Leipzig rekrutiert sich zu knapp 60%, die beiden anderen Studiengänge zu über drei Vierteln aus sächsischen Studierenden. Relativ hoch liegt der Anteil ausländischer Studierender im Leipziger Bachelor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wirtschaftswissenschaften								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	77%	-	10%	-	6%	-	7%
Universität Leipzig (Economics and Management Science)								
Bachelor an U	-	59%	-	25%	-	5%	-	11%
Management für Betriebe mit öffentlichen Aufgaben								
WHS Zwickau								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	81%	77%	17%	18%	2%	3%	1%	2%

3.8 Wirtschaftsingenieurwesen

Das Studienbereich *Wirtschaftsingenieurwesen* besteht in der Systematik der Bundesstatistik aus den Fächern *Facility Management* sowie *Wirtschaftsingenieurwesen*.

3.8.1 Facility Management

Der einzige Studiengang, der in Sachsen dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Facility Management* zugeordnet wird, ist der Bachelorstudiengang *Immobilien- und Facility Management* an der Hochschule Mittweida.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Bachelorstudiengang *Immobilien- und Facility Management* existiert seit dem WS 2006/07.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Immobilien- und Facility Management													
HS Mittweida													
Bachelor an FH												NCö	42

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im ersten Semester seines Bestehens weist der Studiengang 31 Studierende aus.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Immobilien- und Facility Management										
HS Mittweida										
Bachelor an FH			31	31			31	31	-	100%
Bundesvergleichswert	321		508		1.227		1.700		-	-

Die zugehörige Lehreinheit ist zu 95,5 % ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Immobilien- und Facility Management				
HS Mittweida	Maschinenbau/Feinwerktechnik			95,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit

Abbildungen entfallen, da nur die oben ausgewiesenen Werte für ein Semester vorliegen.

(3) Studienergebnisse

Alle Abbildungen und Tabellen zu (3) entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

(4) Gleichstellung

Mit 65% liegt der Frauenanteil des Mittweidaer Studiengangs doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Immobilien- und Facility Management						
HS Mittweida						
Bachelor an FH			20	20	-	65%
Bundesvergleichswert	403		560		33%	33%

Alle weiteren Abbildungen und Tabellen zu (4) entfallen, da noch keine Studienergebnisse vorliegen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

84% Prozent der Studienanfänger/innen in diesem Studiengang haben eine sächsische Studienberechtigung, ausländische Studierende konnten noch nicht gewonnen werden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Immobilien- und Facility Management								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	-	84%	-	10%	-	6%	-	

3.8.2 Wirtschaftsingenieurwesen

Zum bundesweit definierten Fach *Wirtschaftsingenieurwesen* sind an allen sächsischen Universitäten und Fachhochschulen Studiengänge ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Hochschule Mittweida wird der weiterlaufende Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* ab dem Studienjahr 2008/09 modularisiert.

Ebenso wurde der Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* an der HS Zittau-Görlitz modularisiert, hier ab dem WS 2006/07. In der Hochschulstatistik wird der modularisierte Studiengang nicht gesondert ausgewiesen.

Ein fortlaufender Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* existiert auch an der HTW Dresden, ebenso an der WHS Zwickau; hier kommt ab dem WS 2008/09 ein Masterstudiengang *Management and Systems Intelligence* hinzu.

Am Internationalen Hochschulinstitut Zittau existiert fortlaufend ein Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen*, der allerdings nur als „sechsemestriges Hauptstudium“ angeboten wird und zu dem Studierende mit vorhandenem Vordiplom bzw. äquivalenter Qualifikation von kooperierenden Hochschulen aufgenommen werden. Deshalb werden hierzu von der Hochschulstatistik keine Studierenden im 1. Fachsemester ausgewiesen.

An der TU Bergakademie Freiberg wurde bis zum WS 2006/07 in den Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* immatrikuliert. Seit dem WS 2007/08 wird stattdessen ein Bachelorstudiengang angeboten. Ein Masterstudiengang ist in Planung.

Der Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* an der TU Chemnitz wurde 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. An der TU Dresden erfolgte diese Ablösung im WS 2007/08. 2008/09 wird auch ein Masterstudiengang angeboten.

An der Universität Leipzig war im Fach *Wirtschaftsingenieurwesen (Bautechnik)* eine Ersteinschreibung im Diplom- und Bachelorstudiengang (aufgrund der Verlagerung der Ingenieurausbildung an die TU Dresden) letztmals im WS 2003/04 möglich.

An der HTWK Leipzig existiert zum Fach *Wirtschaftsingenieurwesen* ein breit ausdifferenziertes Angebot an Studiengängen, dass in der Hochschulstatistik erst ab dem WS 2002/03 differenziert ausgewiesen wird – bis dahin existieren nur zusammengefasste Daten für einen Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen*. In der hochschuleigenen Statistik wird aber bereits zuvor zwischen unterschiedlichen Studiengängen unterschieden.

Ein Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)* wird an der HTWK fortlaufend angeboten. Im Berichtszeitraum war weiterhin eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)* möglich, ab 2008/09 wird hierzu ein Bachelorstudiengang angeboten. Bis zum Wintersemester 2002/03 werden weiterhin Studienanfänger/innen in den Diplomstudiengängen *Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)* und *Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)* gesondert ausgewiesen. Ab dem Wintersemester 2003/04 bis zum WS 2005/06 existierte dazu – nach den Daten der Hochschulstatistik – ein gemeinsamer Diplomstudiengang *Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau und Energietechnik)*, dieser wurde mit dem WS 2006/07 von einem gleichnamigen Bachelorstudiengang abgelöst.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Wirtschaftsingenieurwesen												
HS Mittweida												
Diplom (FH) - ab WS 2008/09 modularisiert												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH) - ab WS 2006/07 modularisiert											NCö	30
HTW Dresden												
Diplom (FH)											NCö	80
IHI Zittau												
Diplom (U)											NCö	25
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
TU Dresden												
Bachelor an U												
Diplom (U)											NCö	150
Universität Leipzig												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
WHS Zwickau												
Diplom (FH)											NCö	60

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)												NCö	60
Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)												NCö	41
Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)													
Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)													
Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau und Energie													
HTWK Leipzig													
Bachelor an FH												NCö	57
Diplom (FH)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An allen sächsischen Universitäten sind im Studienjahr 2006/07 zusammen gut 1.400 Studierende im Fach Wirtschaftsingenieurwesen ausgewiesen, an den Fachhochschulen knapp unter 2.000. Dabei entfällt etwa die Hälfte der an Universitäten Studierenden auf die TU Dresden; bei den Fachhochschulen ist die HTWK Leipzig hier mit zusammen 646 Studierenden in fünf verschiedenen Studiengängen am stärksten vertreten.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)		
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07	
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl			
Wirtschaftsingenieurwesen											
HS Mittweida*											
Diplom (FH)	55	55	74	74	212	212	239	239	79%	81%	
HS Zittau-Görlitz											
Diplom (FH)	29	29	26	26	148	148	133	133	80%	76%	
HTW Dresden											
Diplom (FH)	89	89	103	103	354	354	366	366	80%	81%	
IHI Zittau											
Diplom (U)					80	80	74	74	69%	66%	
TU BA Freiberg											
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	101	101	108	108	244 (252)	244	311 (316)	311	95%	96%	
TU Chemnitz											
Bachelor an U			101	101			101	101	-	100%	
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	93	93	1	1	478	478	397	397	75%	61%	
TU Dresden											
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	141	141	156	156	686	686	721	721	78%	82%	
Universität Leipzig											
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>					2	2	3	3	100%	33%	
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>					155	155	111	111	66%	57%	
WHS Zwickau											
Diplom (FH)	57	57	61	61	258	258	251	251	79%	77%	

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	71	71	60	60	270	270	246	246	80%	76%
Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	48	48	46	46	157	157	155	155	87%	84%
Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)										
HTWK Leipzig										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>					54	54	25	25	41%	16%
Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)										
HTWK Leipzig										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>					62	62	36	36	50%	6%
Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau und Energie										
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH			59	59			59	59	-	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	60	60			146	146	125	125	100%	100%
Bundesvergleichswert	10.610		11.722		48.151		55.264		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die stärkste Überlast weist mit 120% die HTWK Leipzig in der Lehreinheit *Wirtschaftswissenschaften* auf. Mit Ausnahme der Universität Leipzig (in der die Wirtschaftsingenieursausbildung nicht fortgesetzt wird) sind alle anderen Hochschulen hier um die 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Wirtschaftsingenieurwesen				
HS Mittweida	Wirtschaftswissenschaften	107,3%	93,5%	98,9%
HS Zittau-Görlitz	Wirtschaftswissenschaften	110,0%	102,4%	102,7%
HTW Dresden	Wirtschaftswissenschaften	84,8%	94,0%	107,5%
IHI Zittau	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
TU BA Freiberg	Wirtschaftswissenschaften	139,7%	112,0%	108,9%
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
TU Dresden	BWL/VWL	111,6%	110,2%	111,9%
Universität Leipzig	Wirtsch./ Bauingenieurwesen	59,5%	55,4%	37,3%
WHS Zwickau	Wirtschaftswissenschaft	128,3%	123,6%	94,8%
Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)				
HTWK Leipzig	Wirtschaftswissenschaften	121,7%	101,7%	120,0%
Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)				
HTWK Leipzig	Elektrotechnik und Informationstechnik	97,8%	95,1%	105,6%
Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)				
HTWK Leipzig	Maschinen- und Energietechnik	104,4%	108,3%	98,5%
Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)				
HTWK Leipzig	Maschinen- und Energietechnik	104,4%	108,3%	98,5%
Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau und Energie				
HTWK Leipzig	Maschinen- und Energietechnik	104,4%	108,3%	98,5%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

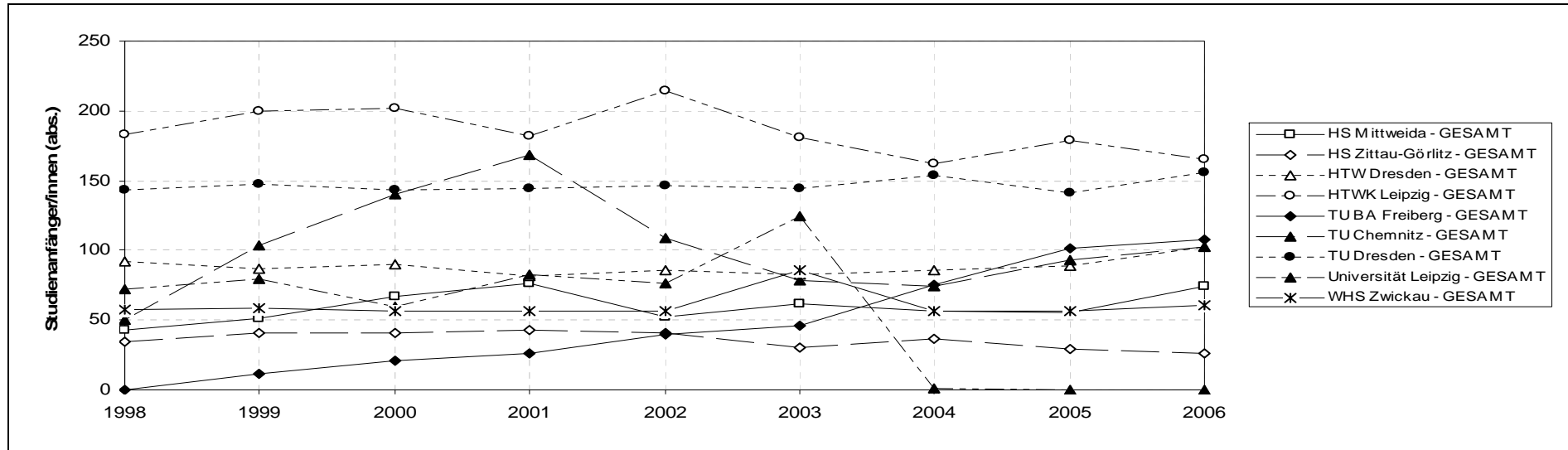


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

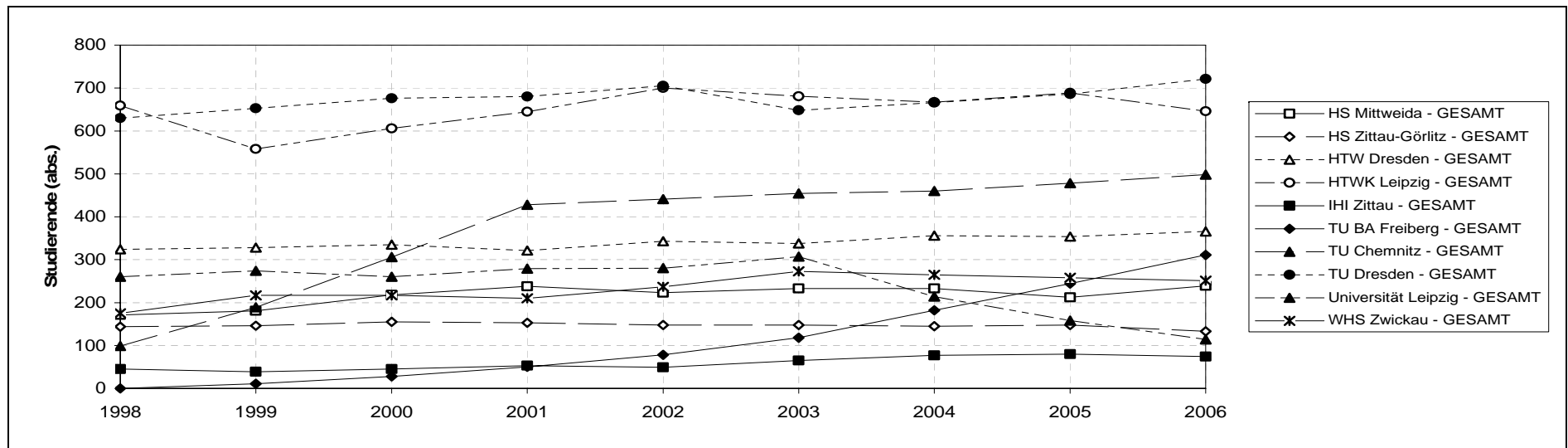
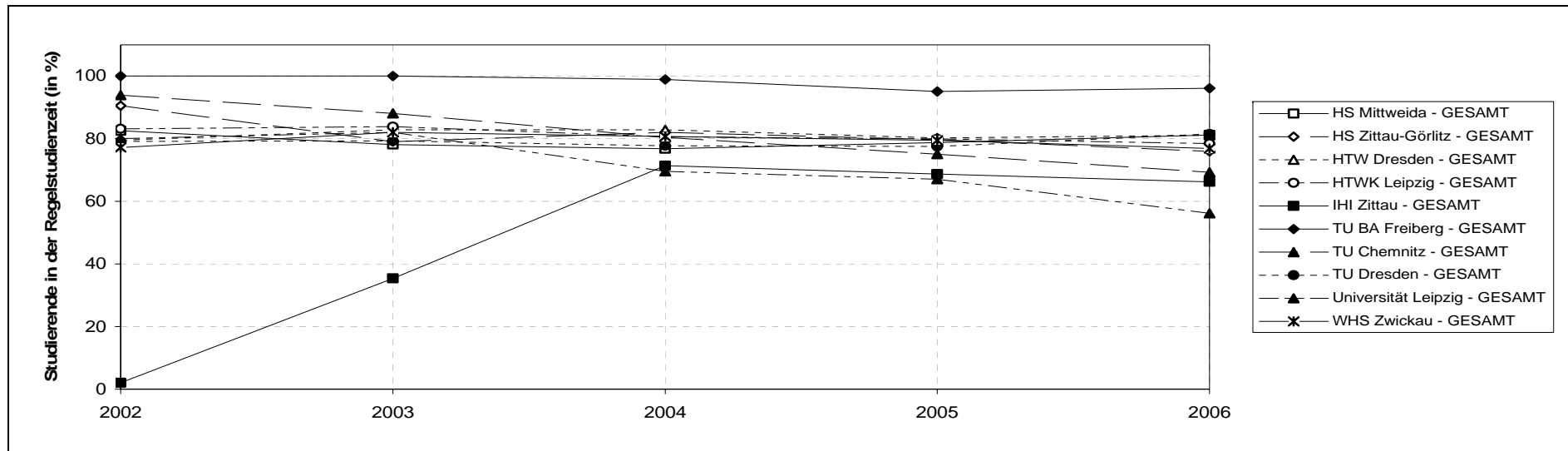


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die in der amtlichen Statistik ausgewiesene Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen liegt an der HS Mittweida außerordentlich hoch; allerdings werden hier nach Angaben der Hochschule zwei Studiengänge - grundständiges Präsenzstudium sowie postgraduales berufsbegleitendes Studium – zusammen ausgewiesen. Die Zahlen für das grundständige Präsenzstudium sind deutlich niedriger (siehe Korrekturangaben der HS in Klammern). In diesem Kontext sind auch die Werte für die durchschnittliche Studiendauer nicht korrekt.

Die längste durchschnittliche Studiendauer an Universitäten ist hier für das IHI Zittau mit 13,4 Semestern ausgewiesen, die TU BA Freiberg und die TU Dresden liegen mit den niedrigsten Werten in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. An den Fachhochschulen ist die durchschnittliche Studiendauer an der HTW Dresden mit 9,5 Semestern am kürzesten; die HTW bleibt damit als einzige sächsische Fachhochschule unter dem Bundesdurchschnitt. An der HTWK Leipzig fallen die Abschlussnoten – für alle hier zusammengefassten Studiengänge insgesamt - mit durchschnittlich 3,0 am schlechtesten aus. Die Absolvent/innenquoten liegen mit Ausnahme der TU BA Freiberg (hier bei recht geringen Absolvent/innenzahlen) und der Universität Leipzig (hier bezogen auf seit längerem auslaufende Studiengänge) zwischen 50 und 70%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftsingenieurwesen								
HS Mittweida								
Diplom (FH)*	6,8 (10,3)	6,2 (10,4)	103 (39)	110 (26)	1,9 (1,8)	1,9	k.A.	k.A.
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,3	10,0	19	24	1,8	1,9	46%	59%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	9,3	9,5	56	64	1,9	2,0	64%	71%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	10,0	10,2	77	110	2,8	3,0	38%	55%
IHI Zittau								
Diplom (U)	13,1	13,4	8	15	2,3	2,5	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	11,5 (11,6)	11,5 (11,8)	2	13	1,5 (1,7)	2,0	-	118%
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	12,7	12,8	24	57	2,0	2,1	48%	55%
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	11,5 (11,4)	11,9	101	92	2,0 (2,1)	2,1	71%	62%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	12,7	12,6	27	20	2,3	2,4	38%	25%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	10,0	10,5	28	29	2,1	2,4	47%	51%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	5.544	6.132				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,8	-	1.512	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,1		3.730				

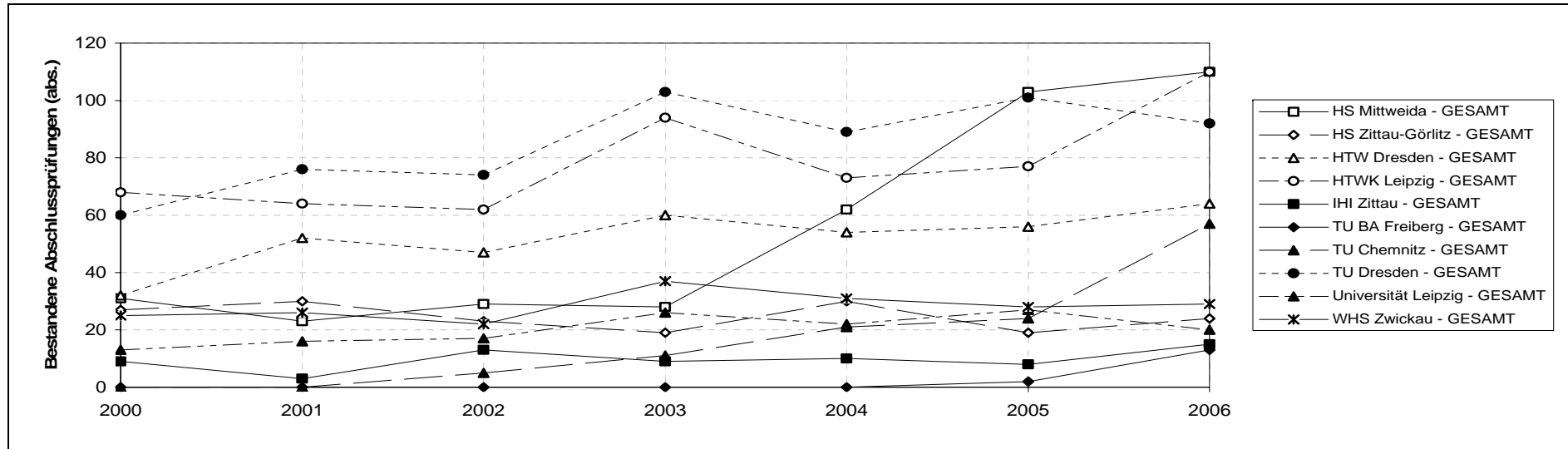
* an der HS Mittweida werden in der Prüfungsstatistik grundständiges Präsenzstudium sowie postgraduales berufsbegleitendes Studium zusammen ausgewiesen; Absolvent/innenquoten können deshalb hier nicht berechnet werden. Die in Klammern angegebenen Korrekturzahlen der Hochschule beziehen sich nur auf das grundständige Präsenzstudium.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Wirtschaftsingenieurwesen							
HS Mittweida							
Diplom (FH)	10,1	10,7	10,7	9,9	7,6	6,8	6,2
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,3	9,3	9,8	9,4	9,5	9,3	10,0
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,3	9,5
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	9,3	9,7	9,5	9,9	9,7	10,0	10,2
IHI Zittau							
Diplom (U)	11,9	10,3	14,2	12,1	13,1	13,1	13,4
TU BA Freiberg							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>						11,5	11,5
TU Chemnitz							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			10,8	12,2	12,6	12,7	12,8
TU Dresden							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,7	11,4	11,4	11,5	11,7	11,5	11,9
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,2	11,9	12,1	12,3	14,0	12,7	12,6
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	10,7	9,9	10,2	10,2	10,2	10,0	10,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Den höchsten Frauenanteil an Studierenden weist das IHI Zittau mit fast 50% auf. Außer an der HS Mittweida und einigen Studiengängen an der HTWK Leipzig liegt aber der Frauenanteil überall über dem Bundesdurchschnittswert von 20%.

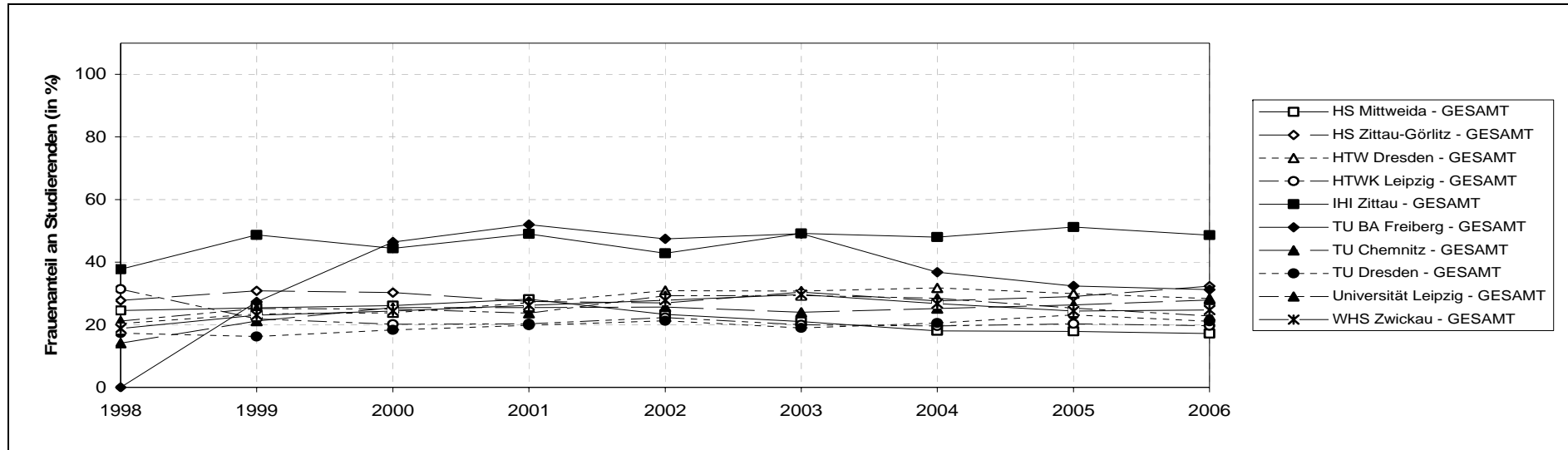
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsingenieurwesen						
HS Mittweida						
Diplom (FH)	38	38	41	41	18%	17%
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	43	43	43	43	29%	32%
HTW Dresden						
Diplom (FH)	106	106	104	104	30%	28%
IHI Zittau						
Diplom (U)	41	41	36	36	51%	49%
TU BA Freiberg						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	79	79	97	97	32%	31%
TU Chemnitz						
Bachelor an U			31	31	-	31%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	126	126	108	108	26%	27%
TU Dresden						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	159	159	152	152	23%	21%
Universität Leipzig						
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	1	1	1	1	50%	33%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	39	39	25	25	25%	23%
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	63	63	62	62	24%	25%

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	76	76	76	76	28%	31%
Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	18	18	12	12	11%	8%
Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)						
HTWK Leipzig						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	12	12	6	6	22%	24%
Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)						
HTWK Leipzig						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	10	10	7	7	16%	19%
Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau und Energie						
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			5	5	-	8%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	24	24	21	21	16%	17%
Bundesvergleichswert	9.731		10.836		20%	20%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

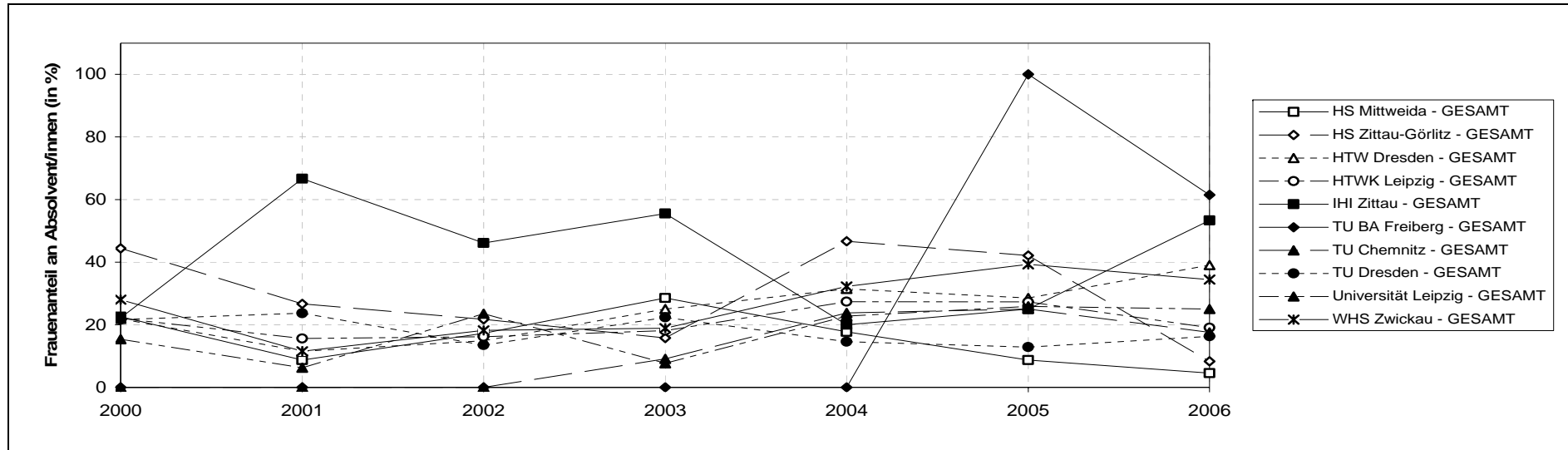
Die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind auch hier wiederum meist höher als die Anteile an den Studierenden. Im Mittel der zwei Berichtsjahre bewegen sich die Gleichstellungskoeffizienten meist um den Wert eins. Somit sind die Chancen, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, insgesamt gesehen – und bei starken Schwankungen zwischen den Studierendenjahrgängen – für Frauen und Männer ungefähr ähnlich groß.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftsingenieurwesen								
HS Mittweida*								
Diplom (FH)	-	-	-	-	-	-	-	-
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	42%	n.F.	47%	n.F.	46%	81%	1,03	n.F.
HTW Dresden								
Diplom (FH)	29%	39%	53%	96%	70%	61%	0,76	1,58
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	27%	19%	38%	57%	39%	54%	0,97	1,05
IHI Zittau								
Diplom (U)	n.F.	53%	-	-	-	-	-	-
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	n.F.	62%	-	n.F.	-	63%	-	n.F.
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	25%	18%	100%	36%	41%	62%	2,44	0,58
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	13%	16%	54%	60%	74%	63%	0,73	0,96
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	26%	25%	37%	16%	38%	31%	0,98	0,52
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	39%	34%	50%	59%	46%	48%	1,09	1,24
Bundesvergleichswert	20%	21%	-	-	-	-	-	-

* auch hier können für die HS Mittweida keine Quoten berechnet werden, da der Prüfungsstatistik und der Studierendenstatistik jeweils andere Grundgesamtheiten zugrunde liegen; s.o. unter Punkt (3).

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit Ausnahme der Universitäten in Dresden und Leipzig – sowie natürlich des IHI Zittau – rekrutieren die meisten Hochschulen ihre Studierenden überwiegend regional. Nennenswert überdurchschnittliche Anteile an Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland können hier – wiederum mit Ausnahmen des IHI – nur die HS Zittau-Görlitz und die Universität Leipzig verbuchen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wirtschaftsingenieurwesen								
HS Mittweida								
Diplom (FH)	92%	91%	5%	4%	1%	3%	1%	2%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	79%	79%	2%	3%	3%	2%	16%	17%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	86%	81%	11%	15%	3%	2%	1%	2%
IHI Zittau								
Diplom (U)	5%	3%	1%	1%			94%	96%
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	66%	67%	17%	18%	12%	11%	5%	4%
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	71%	-	15%	-	10%	-	4%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	82%	83%	9%	9%	7%	6%	3%	3%
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	57%	55%	26%	28%	15%	15%	3%	1%
Universität Leipzig								
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	50%	33%	50%	33%		33%		
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	54%	54%	29%	29%	6%	5%	12%	12%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	86%	84%	12%	14%	1%	2%		0%

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wirtschaftsingenieurwesen (Bau)								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	64%	62%	28%	30%	8%	8%		
Wirtschaftsingenieurwesen (Elektrotechnik)								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	68%	62%	22%	29%	8%	8%	2%	1%
Wirtschaftsingenieurwesen (Energietechnik)								
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	85%	80%	15%	20%				
Wirtschaftsingenieurwesen (Maschinenbau)								
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	73%	75%	24%	22%	3%	3%		
Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau und Energie								
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	-	61%	-	32%	-	7%	-	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	64%	62%	27%	29%	6%	7%	2%	2%

4. Mathematik, Naturwissenschaften

Die Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* wird in der amtlichen Statistik in neun Studienbereiche differenziert. An den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen sind Studiengänge zu 23 nach Bundesschlüssel systematisierten Fächern aus allen neun Studienbereichen ausgewiesen. Diese werden entsprechend der Systematik des Statistischen Bundesamtes in der folgenden Reihenfolge dargestellt:

4.1	Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	655
4.1.1	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)	655
4.2	Mathematik	666
4.2.1	Mathematik	666
4.2.2	Technomathematik	680
4.2.3	Wirtschaftsmathematik	688
4.3	Informatik	699
4.3.1	Computer- und Kommunikationstechniken	699
4.3.2	Informatik	706
4.3.3	Ingenieurinformatik/Technische Informatik	724
4.3.4	Medieninformatik	734
4.3.5	Wirtschaftsinformatik	745
4.4	Physik, Astronomie	756
4.4.1	Physik	756
4.5	Chemie	768
4.5.1	Biochemie	768
4.5.2	Chemie	776
4.5.3	Lebensmittelchemie	788
4.6	Pharmazie	796
4.6.1	Pharmazie	796
4.7	Biologie	803
4.7.1	Biologie	803
4.7.2	Biotechnologie	812
4.8	Geowissenschaften (ohne Geographie)	823
4.8.1	Geologie/Paläontologie	823

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

4.8.2	Geophysik.....	832
4.8.3	Geowissenschaften.....	840
4.8.4	Meteorologie.....	847
4.8.5	Mineralogie.....	855
4.9	Geographie.....	863
4.9.1	Geographie/Erdkunde.....	863
4.9.2	Geoökologie/Biogeographie.....	871

4.1 Mathematik, Naturwissenschaften allgemein

4.1.1 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)

Unter die Fächerbezeichnung *Interdisziplinäre Studien* werden laut Statistischem Bundesamt Studienfächer subsumiert, „die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen“. In Sachsen fallen im Berichtszeitraum drei Studienangebote unter diese Kategorie.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Bergakademie Freiberg wird das Studienfach *Angewandte Naturwissenschaft* angeboten, bislang im Diplomstudiengang, ab dem Studienjahr 2007 wird dieser Studiengang von einem Bachelor-Angebot abgelöst. Zu den *interdisziplinären Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)* werden daneben der Bachelor- und der Masterstudiengang *Computational Science* an der TU Chemnitz gezählt, die seit 2004 angeboten werden.

Seit dem Studienjahr 2005 wird an der Hochschule Mittweida der Masterstudiengang *Industrial Management* mit einem landesinternen Schlüssel ausgewiesen. Bis zum Studienjahr 2004 werden Daten für den Masterstudiengang *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)* ohne weitere Zuordnung zu einem landesinternen Schlüssel ausgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass hier die Zuordnungssystematik geändert wurde. Insofern ist *Industrial Management* hier seit dem Studienjahr 2000, zu dem die ersten Daten vorliegen, abgebildet. Beide Masterstudiengänge werden unter „*weitere Master*“ (also als „Ergänzungs-, Erweiterungs-, Zusatz- und Aufbaustudium“) geführt, vereinzelte Studierende daraus werden aber auch separat unter „*1. Fach*“ geführt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

In der folgenden Übersicht ist auch der neue Studiengang *Biotechnologie und Angewandte Ökologie* aufgeführt, für den im Berichtszeitraum noch keine Studierenden ausgewiesen sind. Dieser Studiengang stellt insofern eine Besonderheit dar, als es sich hier um einen gemeinsamen konsekutiven Master-Studiengang am IHI Zittau und der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) handelt, der mit der Verleihung eines „Joint Degree“ (Universität + Fachhochschule) abgeschlossen werden soll.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)												
TU BA Freiberg (Angewandte Naturwissenschaft)												
Bachelor an U												
Diplom (U)											NCö	45
Computational Science												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Industrial Management												
HS Mittweida												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Biotechnologie und Angewandte Ökologie												
IHI Zittau + HS Zittau-Görlitz												
Master an FH + U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Das mit Abstand am stärksten besetzte Fach ist hier *Angewandte Naturwissenschaft* an der TU Bergakademie Freiberg mit etwa 200 Studierenden. Allerdings läuft dieser Diplomstudiengang aus, zum Wintersemester 2006/07 wurden nur noch halb so viele Studierende immatrikuliert wie ein Jahr zuvor. Dagegen bleiben die Zahlen der Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester im Bachelor- wie auch im Masterstudiengang *Computational Science* in Chemnitz und im Masterstudiengang *Industrial Management* in Mittweida recht gering. In Mittweida befinden sich weniger als die Hälfte der Masterstudierenden innerhalb der Regelstudienzeit, in den anderen Studiengängen sind es zwischen knapp 80 und gut 90% der Studierenden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)										
TU BA Freiberg (Angewandte Naturwissenschaft)										
Diplom (U) - auslaufend	67 (68)	67 (68)	34	34	228 (227)	228 (227)	197 (201)	197 (201)	81%	86%
Computational Science										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	11	11	13	13	49	49	44	44	84%	82%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	7	7	8	8	15	15	19	19	93%	79%
Industrial Management										
HS Mittweida										
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6	8	6	61 (75)	61 (75)	57 (85)	57 (85)	49%	42%
Bundesvergleichswert	357		579		1.490		1.802		-	-

Während die Auslastung der Lehreinheiten *Chemie/Physik* an der TU BA Freiberg und *Informationstechnik und Elektrotechnik* an der HS Mittweida sich um die 100% bewegen, ist die Lehreinheit *Physik* an der TU Chemnitz kontinuierlich nur zu etwa einem Drittel ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)				
TU BA Freiberg (Angewandte Naturwissenschaft)	Chemie/Physik	102,8%	137,9%	117,9%
Computational Science				
TU Chemnitz	Physik	29,9%	32,9%	34,0%
Industrial Management				
HS Mittweida	Informationstechnik und Elektrotechnik	110,7%	108,4%	94,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

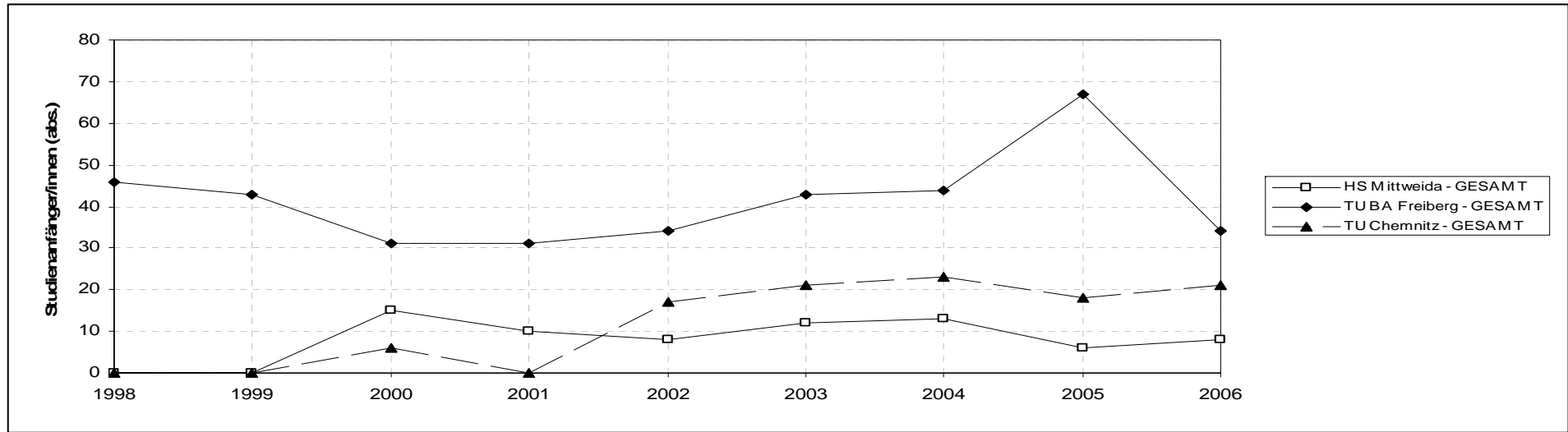


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

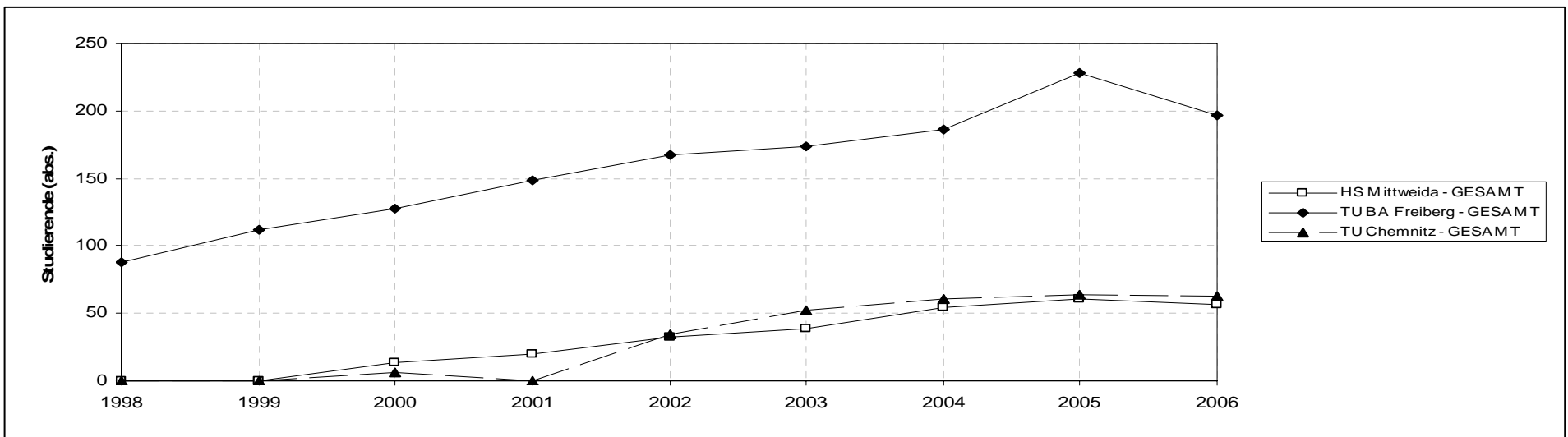
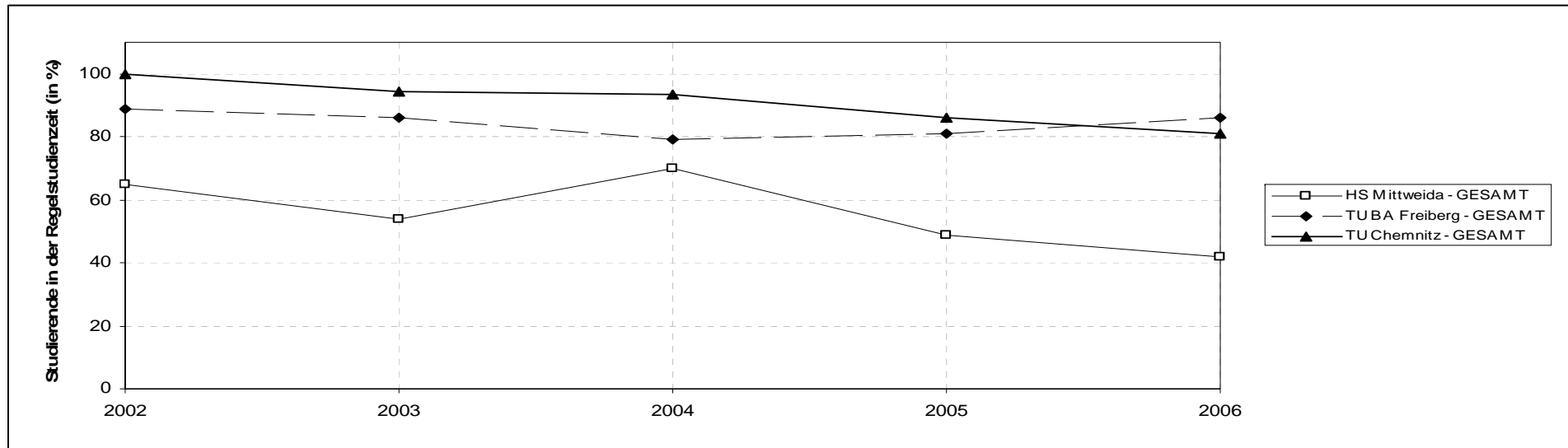


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer in allen hier aufgeführten Studiengängen liegt über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt und mittlerweile über der jeweils vorgesehenen Regelstudienzeit. Die Absolvent/innen im Freiburger Bachelorstudiengang werden bisher – bei noch recht geringen Fallzahlen – mit 2,0 etwas schlechter benotet als die Studierenden in den anderen Studiengängen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

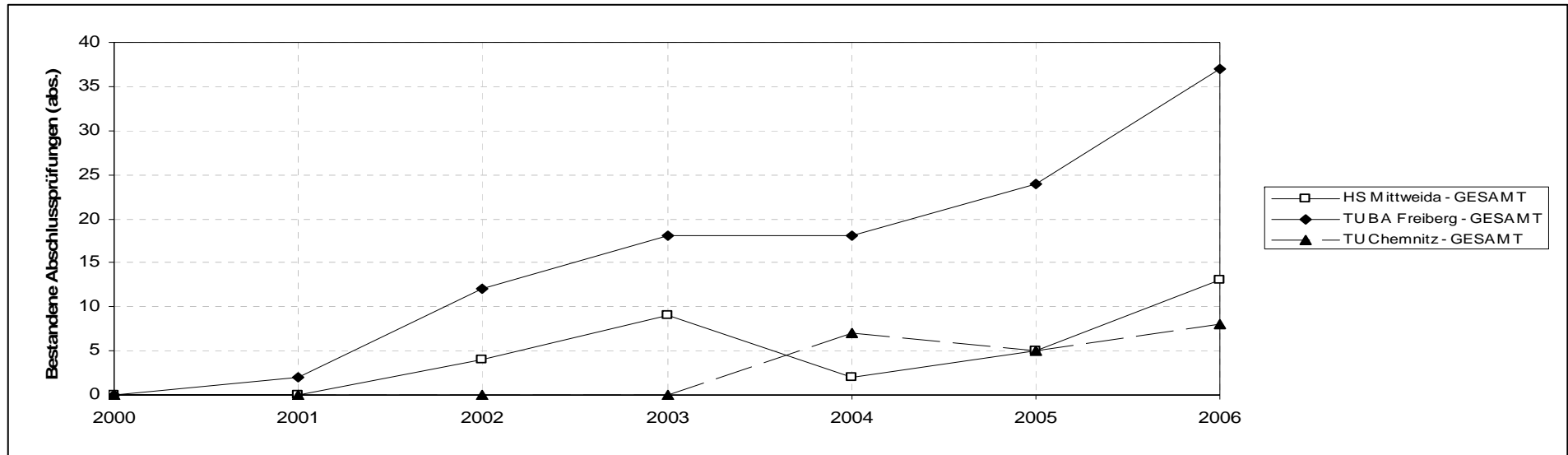
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)								
HS Mittweida								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	7,0 (7,5)	5,8	5	13	1,9	1,8	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	11,6 (11,7)	11,7 (11,8)	24	37	1,7 (1,8)	1,7 (1,8)	52%	86%
TU Chemnitz								
Bachelor an U	6,0	7,0	4	5	2,0	2,0	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3,0	4,3	1	3	1,0	1,0	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	202	212				
Bachelor an U	-	6,4		16	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		10,8	-	70				
Master an U		3,6		8				

Die durchschnittliche Studiendauer ist – mit Ausnahme des Masterstudiengangs in Mittweida – überall kontinuierlich angestiegen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)							
HS Mittweida							
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			3,0	5,1	4,5	7,0 (7,5)	5,8
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend		10,0 (10,3)	10,5 (10,8)	11,2 (11,5)	11,5 (11,6)	11,6 (11,7)	11,7 (11,8)
TU Chemnitz							
Bachelor an U					6,3	6,0	7,0
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)						3,0	4,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



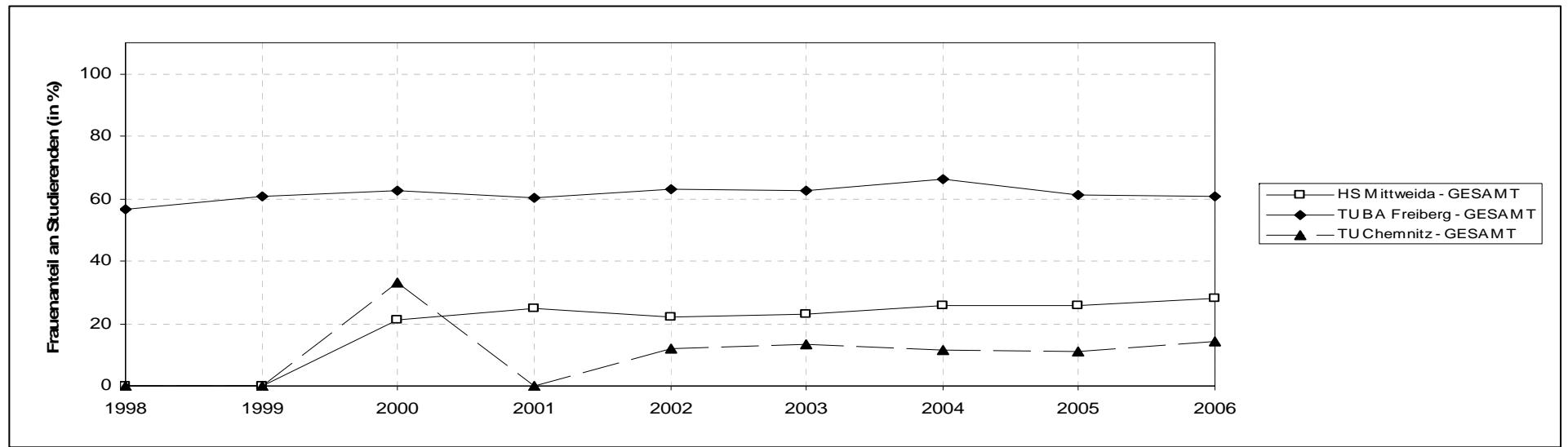
(4) Gleichstellung

Im Freiburger Diplomstudiengang *Angewandte Naturwissenschaften* ist der Frauenanteil mit 61% für ein naturwissenschaftliches Fach bemerkenswert hoch. In den anderen Studiengängen bewegt er sich in den letzten beiden Jahren zwischen 10 und 28%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)						
TU BA Freiberg (Angewandte Naturwissenschaft)						
Diplom (U) - auslaufend	140	140	120	120	61%	61%
Computational Science						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	5	5	6	6	10%	14%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2	2	3	3	13%	16%
Industrial Management						
HS Mittweida						
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	16	16	16	16	26%	28%
Bundesvergleichswert	706		848		47%	47%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

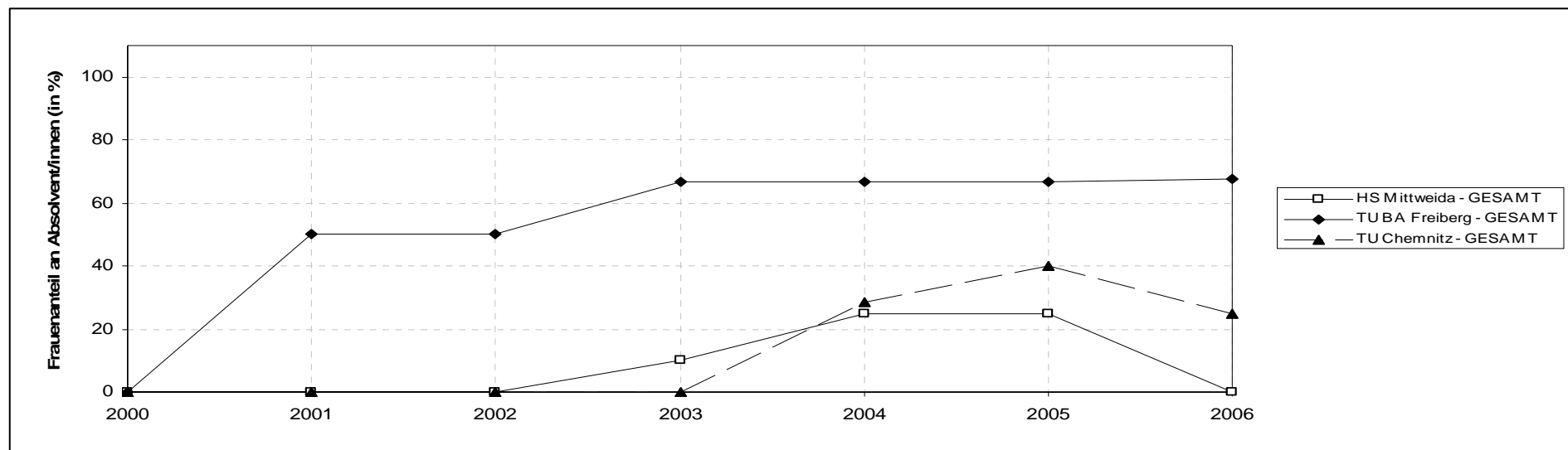


Außer im stark weiblich besetzten Freiburger Diplomstudiengang lassen sich bezüglich Absolvent/innenquoten und Gleichstellungskoeffizienten aufgrund niedriger oder überhaupt nicht vorhandener Fallzahlen in den in die Berechnung eingehenden Jahren keine Aussagen machen. In Freiberg ist die frauen- wie auch die männerspezifische Absolvent/innenquote im letzten Jahr deutlich angestiegen, die männerspezifische Quote allerdings noch deutlich stärker von 44% auf nun über 100%.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)								
HS Mittweida								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	n.F.	-	-
TU BA Freiberg (Angewandte Naturwissenschaft)								
Diplom (U) - auslaufend	67%	68%	57%	78%	44%	109%	1,29	0,72
TU Chemnitz								
Bachelor an U	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	45%	52%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit 75 bis 84% sind alle hier dargestellten Studiengänge weit überwiegend mit Studierenden besetzt, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben. Lediglich in den beiden Studiengängen an der TU Chemnitz überschreitet der Anteil ausländischer Zugangsberechtigungen in jeweils einem der beiden dargestellten Studienjahre die 10%-Marke.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)								
TU BA Freiberg (Angewandte Naturwissenschaft)								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	83%	82%	11%	11%	6%	7%	1%	1%
Computational Science								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	80%	75%	6%	11%	2%	5%	12%	9%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	73%	84%	7%		13%	5%	7%	11%
Industrial Management								
HS Mittweida								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	79%	77%	11%	12%	4%	5%	7%	5%

4.2 Mathematik

In den Studienbereich *Mathematik* fallen die drei in Sachsen angebotenen Fächer *Mathematik*, *Technomathematik* und *Wirtschaftsmathematik*.

4.2.1 Mathematik

Studienmöglichkeiten zum Fach *Mathematik* werden an sieben sächsischen Hochschulen angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig wird bisher ein Diplomstudiengang *Mathematik* angeboten. In Chemnitz startete im WS 2007/08 ein Bachelorstudiengang, nur in Chemnitz existiert bereits seit mehreren Jahren ein Masterstudiengang *Mathematik*.

An den Fachhochschulen werden naturgemäß Studiengänge aus dem Bereich der *angewandten Mathematik* angeboten, zwei Diplomstudiengänge, zwei bereits im Berichtszeitraum existierende Bachelorstudiengänge sowie ein bereits existierender Masterstudiengang. Zwei weitere Bachelor- sowie ein Masterstudiengang sind im Wintersemester 2007/08 (also nach unserem Berichtszeitraum) hinzugekommen und in der Übersicht in Tabelle 1 bereits enthalten.

An der TU Bergakademie Freiberg wurde der bisherige Diplomstudiengang *Angewandte Mathematik* im WS 2007/08 von einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst.

Die beiden hier in der Übersicht aufgeführten Studiengänge *Angewandte Mathematik/Applied Mathematics* an der HTWK Leipzig lösen ab WS 2007/08 den bisherigen Diplomstudiengang *Wirtschaftsmathematik* ab, der gemäß bundeseinheitlicher Systematik weiter unten – im Studienbereich *Wirtschaftsmathematik* – aufgeführt wird.

Auf einige Probleme der amtlichen Hochschulstatistik sei an dieser Stelle noch verwiesen: Der an der Hochschule Zittau-Görlitz seit dem Studienjahr 2003 angebotene Studiengang *Biomathematik* wurde von der Hochschulstatistik bis zum Wintersemester 2006/07 als *Angewandte Mathematik* erfasst und ist deshalb im Folgenden auch als *Angewandte Mathematik* ausgewiesen. Dasselbe gilt analog für den Bachelorstudiengang *Finanzmathematik* an der TU Chemnitz; auch dieser ist gemäß amtlicher Statistik unter *Angewandte Mathematik* ausgewiesen.

Der seit dem Wintersemester 2004/05 an der Hochschule Mittweida angebotene Masterstudiengang *Diskrete und Computerorientierte Mathematik* wird vom Statistischen Landesamt als *Diskrete Mathematik* geführt und dem Bundesschlüssel für *Technomathematik* zugeordnet. Es erscheint hier deshalb im folgenden Abschnitt 4.2.2 *Technomathematik*.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Mathematik													
TU BA Freiberg													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
TU Chemnitz													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
TU Dresden													
Diplom (U)													
Universität Leipzig													
Diplom (U)													
Angewandte Mathematik													
HS Mittweida (= Biomathematik)													
Bachelor an FH												Ncö	10
Diplom (FH)													
HS Zittau-Görlitz													
Diplom (FH)													
TU Chemnitz (= Finanzmathematik)													
Bachelor an U													
Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics													
HTWK Leipzig													
Bachelor an FH													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Network Computing													
TU BA Freiberg													
Bachelor an U													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die am stärksten besetzten Studiengänge sind die Diplomstudiengänge *Mathematik* an der TU Dresden und an der Uni Leipzig sowie der Bachelorstudiengang *Network Computing* an der TU BA Freiberg. Während sich in den meisten Diplomstudiengängen regelmäßig um die 90% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, liegt dieser Anteil bei der Mehrheit der Bachelor- und Masterstudiengänge deutlich niedriger. Im stark besetzten *Network Computing* in Freiberg bewegt sich dieser Anteil um die 50%.

Tabelle 2.1: Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mathematik										
TU Chemnitz										
Diplom (U)	30	30	27	27	82	82	84	84	94%	89%
Magister - auslaufend		2				9		8	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2	2	1	1	8	8	5	5	63%	40%
TU Dresden										
Diplom (U)	49	54	50	53	230	239	239	250	84%	84%
Magister - auslaufend						13		9	-	-
Universität Leipzig										
Diplom (U)	33	35	57	57	154	160	186	191	90%	87%
Magister - auslaufend		28		14		54		39	-	-
Angewandte Mathematik										
HS Mittweida										
Diplom (FH)	24	24	21	21	67	67	70	70	84%	83%
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	7	7	14	14	22	22	35	35	100%	100%
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	23	23	13	13	79	79	71	71	90%	94%
TU Chemnitz										
Bachelor an U	24	24	30	30	75	75	83	83	81%	81%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Mathematik/Applied Mathematics										
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH					4	4	8	8	50%	50%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	7	7	3	3	7	7	9	9	100%	100%
Network Computing										
TU BA Freiberg										
Bachelor an U	27 (32)	27 (32)	21	21	162 (188)	162 (188)	115	115	46%	55%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4	4	6	6	23	23	31	31	58%	
Bundesvergleichswert	12.006		11.325		45.813		47.223		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehreinheiten variiert zwischen 70% an der TU Chemnitz und rund 118% an der TU Dresden und der HTWK Leipzig.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Mathematik				
TU Chemnitz	Mathematik	76,2%	71,1%	70,1%
TU Dresden	Mathematik	129,4%	128,4%	117,6%
Universität Leipzig	Mathematik	81,7%	75,2%	98,6%
Angewandte Mathematik				
HS Mittweida	Mathematik/Physik/Informatik	92,8%	89,6%	90,8%
TU BA Freiberg	Mathematik/Informatik	82,3%	82,2%	82,0%
HS Zittau-Görlitz	Mathematik/Naturwissenschaften	93,2%	99,9%	103,3%
TU Chemnitz	Mathematik	76,2%	71,1%	70,1%
Angewandte Mathematik/ Applied Mathematics				
HTWK Leipzig	Informatik, Mathematik und Naturwissenschaft	126,9%	129,2%	118,0%
Network Computing				
TU BA Freiberg	Mathematik/Informatik	82,3%	82,2%	82,0%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

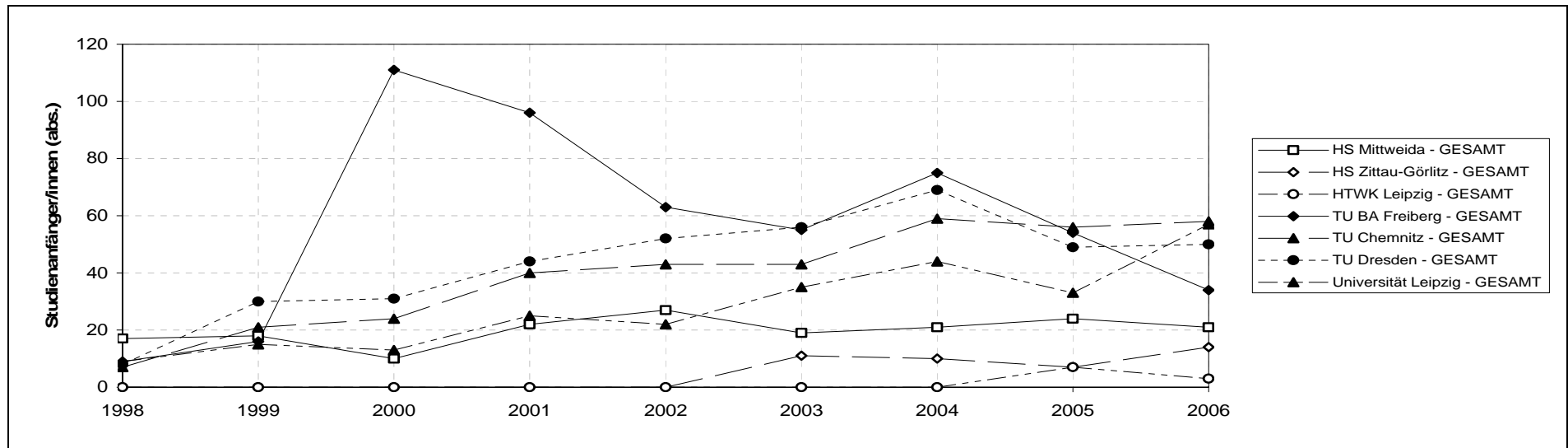


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

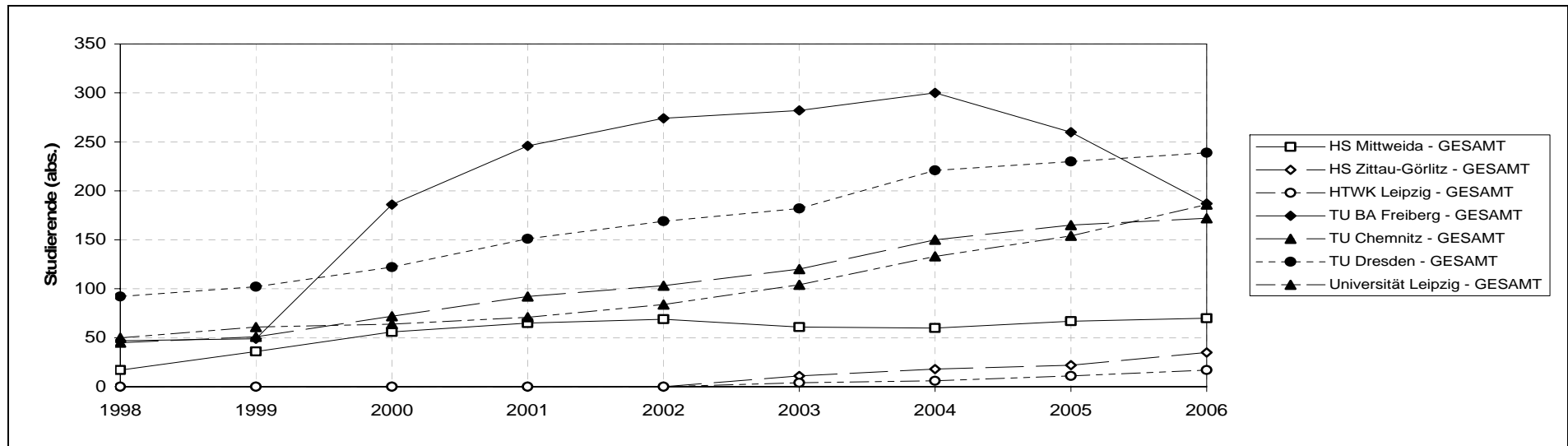
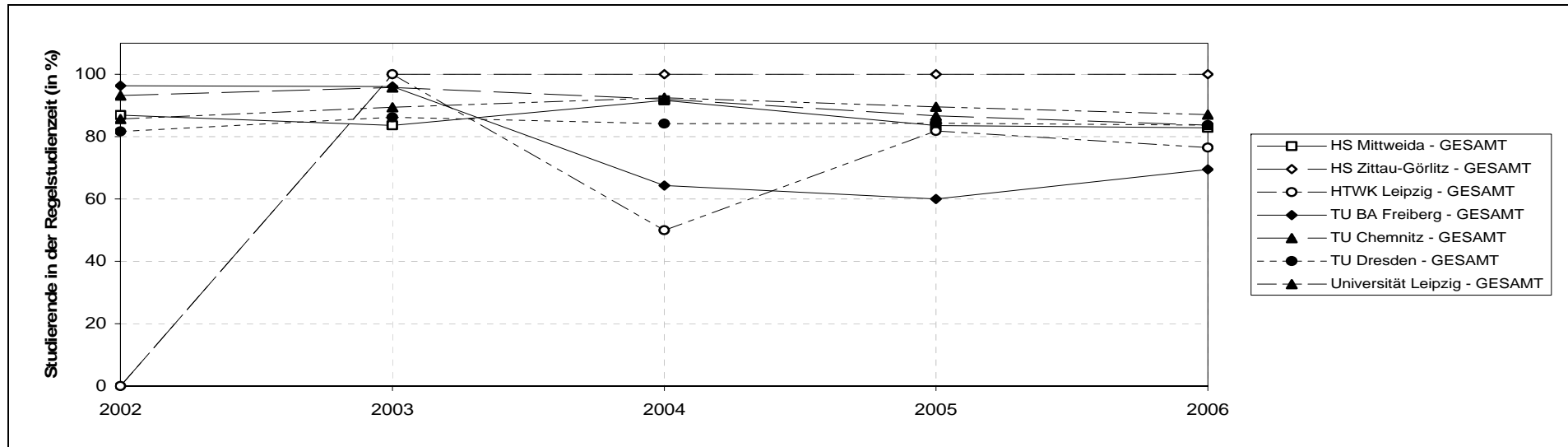


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bezüglich der Studiendauer fällt der Diplomstudiengang an der TU Dresden etwas aus der Reihe und liegt im Prüfungsjahr 2006 mit über 14 Semestern weit über den anderen sächsischen Diplomstudiengängen und auch über dem Bundesdurchschnitt von 12,0 Semestern. Die Bachelorstudiengänge liegen mit durchweg rund 9 Semestern deutlich über dem Bundesdurchschnitt wie über der Regelstudienzeit – allerdings bei mehrheitlich sehr geringen Fallzahlen. Die durchschnittlichen Abschlussnoten decken das gesamte Spektrum zwischen 1,0 und 4,0 ab; die Fächer mit den meisten Absolvent/innen liegen im Jahr 2006 bei 2,4 (TU BA Freiberg) und 1,7 (TU Dresden); wobei hier einmal mehr darauf hinzuweisen ist, dass die Studienfächer in der Prüfungsstatistik nur auf der Ebene der jeweiligen Bundesschlüssel ausgewiesen sind - so wird bspw. der Freiburger Bachelorstudiengang *Network Computing* von der Prüfungsstatistik nur auf der Ebene des gemäß Bundesschlüssel übergeordneten Faches *Mathematik* ausgewiesen.

Die Absolvent/innenquoten schwanken extrem, zwischen 36% an HS Mittweida und TU Chemnitz und 178% an der TU Dresden (2006). Dies kann neben Hochschulwechslern auch durch Verzögerungs- und Nachholeffekte im Studienverlauf, von denen bestimmte Studierendenjahrgänge betroffen sind, hervorgerufen werden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mathematik								
HS Mittweida								
Diplom (FH)	10,3 (9,3)	9,0	4	8	2,5	2,0	n.F.	36%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	7,7 (6,9)	9,0 (8,6)	3	1	2,7 (2,5)	4,0 (3,6)	-	-
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	8,8 (8,9)	9,1 (8,7)	26 (39)	53 (42)	2,3 (2,3)	2,4 (2,6)	25%	52%
Diplom (U) - auslaufend	11,0 (10,7)	10,0 (12,4)	12	8	1,5 (1,5)	1,4 (1,5)	150%	80%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3,0 (4,0)	5,0 (6,6)	1	3	2,0 (2,3)	3,0 (2,6)	-	-
TU Chemnitz								
Bachelor an U	6,5	8,6	6	8	1,3	2,5	27%	36%
Diplom (U)	10,6	10,5	5	4	2,0	1,3	38%	n.F.
Magister - auslaufend	11,0		1		2,0		-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		6,0		2		2,0		-
TU Dresden								
Diplom (U)	12,2 (12,0)	14,5 (14,4)	12	16	1,6	1,7	133%	178%
Universität Leipzig								
Diplom (U)	12,9	12,5	7	6	1,4	1,0	70%	43%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.772	4.323				
Bachelor an U		6,7		306				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,0		993	-	-	-	-
Master an U		5,7	-	25				
Bachelor an FH		7,6		2				
Fachhochschulabschluss		9,3		213				

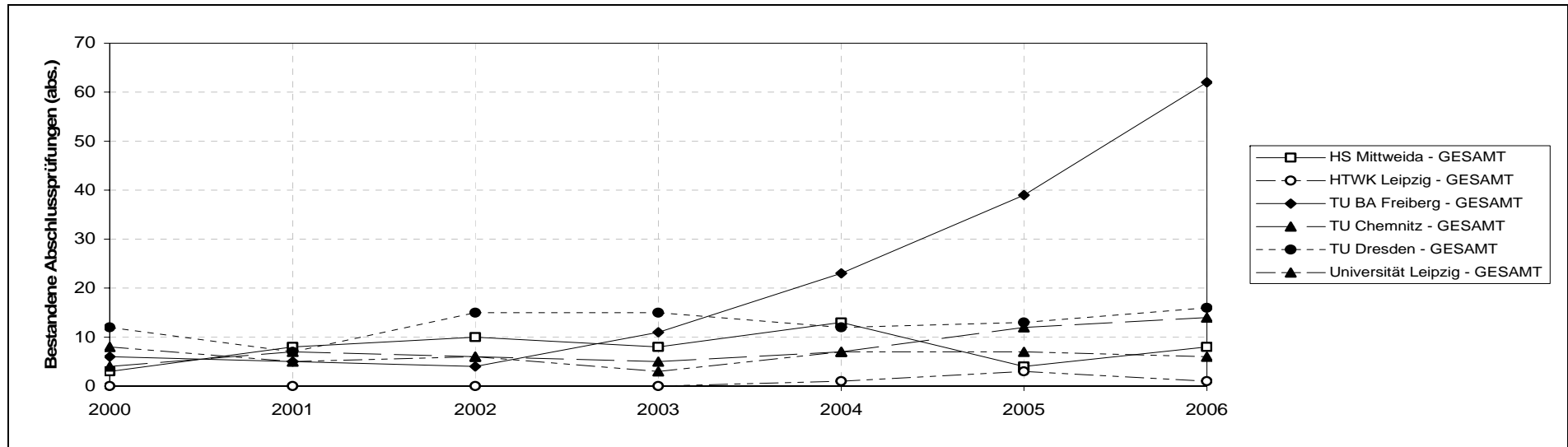
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aus der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass die längerfristige Studiendauer bei den Diplomstudiengängen teilweise erheblich schwankt während sie bei praktisch allen neuen Bachelor- und Masterstudiengängen noch kontinuierlich ansteigt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Mathematik							
HS Mittweida							
Diplom (FH)	8,3	8,6	9,0	9,1	9,5	10,3	9,0
HTWK Leipzig							
Bachelor an FH					6,0 (6,0)	7,7 (6,9)	9,0 (8,6)
TU BA Freiberg							
Bachelor an U				7,7 (7,4)	7,3 (8,2)	8,8 (8,9)	9,1 (8,7)
Diplom (U) - auslaufend	11,0 (12,0)	10,6 (10,8)	10,8 (11,6)	11,2 (10,3)	10,8 (11,5)	11,0 (10,7)	10,0 (12,4)
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)						3,0 (4,0)	5,0 (6,6)
TU Chemnitz							
Bachelor an U						6,5	8,6
Diplom (U)	14,3	14,7	11,0	10,7	10,9	10,6	10,5
Magister - auslaufend						11,0	
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							6,0
TU Dresden							
Diplom (U)	12,4	13,6	12,5	12,8	12,7	12,2 (12,0)	14,5 (14,4)
Magister				10,0		6,0 (0,0)	
Universität Leipzig							
Diplom (U)	11,6	14,4	17,3	10,3	14,1	12,9	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Sieht man von den Studiengängen mit sehr niedrigen Fallzahlen ab, dann kann der Diplomstudiengang *Angewandte Mathematik* an der Hochschule Zittau-Görlitz 2006 mit 63% den höchsten Frauenanteil an den Studierenden verzeichnen, ein Jahr zuvor waren es sogar 68%. Auch noch über dem Bundesdurchschnitt für das Fach *Mathematik* liegt die TU Chemnitz, die mit ihrem entsprechenden Bachelorstudiengang einen Anteil von 54% vorweisen kann. Der Bundesdurchschnitt liegt im Fach *Mathematik* bei 51%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 1)

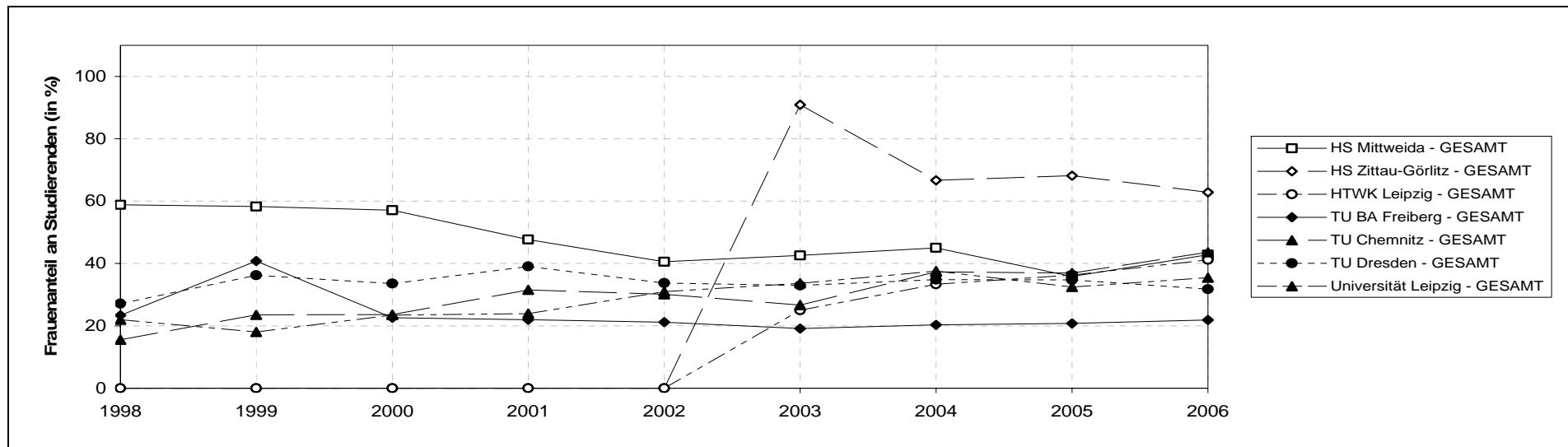
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mathematik						
TU Chemnitz						
Diplom (U)	21	21	26	26	26%	31%
Magister - auslaufend		3		2	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	4	4	38%	80%
TU Dresden						
Diplom (U)	80	86	76	81	35%	32%
Universität Leipzig						
Diplom (U)	50	55	66	69	32%	35%
Magister		20		17	-	-
Angewandte Mathematik						
HS Mittweida						
Diplom (FH)	24	24	30	30	36%	43%
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	15	15	22	22	68%	63%
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	36	36	31	31	46%	44%
TU Chemnitz						
Bachelor an U	37	37	45	45	49%	54%
Angewandte Mathematik/Applied Mathematics						
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH	2 (5)	2 (5)	3 (5)	3 (5)	50%	38%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2 (1)	2 (1)	4	4	29%	44%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Network Computing						
TU BA Freiberg						
Bachelor an U	13 (21)	13 (21)	9	9	8%	8%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5	5	1	1	26%	100%
Bundesvergleichswert	23.077		24.084		50%	51%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



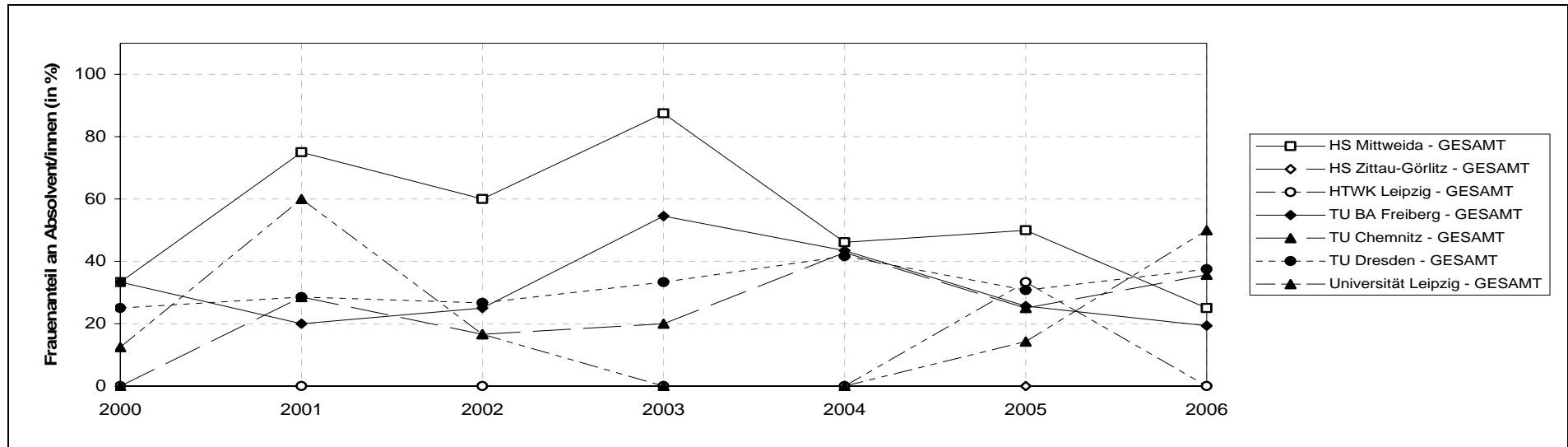
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund fast durchgängig niedriger Fallzahlen (im Prüfungsjahr bzw. im für die Absolvent/innenquoten zugrunde gelegten Jahr des Studienbeginns, das sich wie oben erläutert an der durchschnittlichen Studiendauer orientiert) sind hier wiederum kaum belastbare Aussagen möglich. Im Bachelorstudiengang der TU BA Freiberg jedenfalls sind die Chancen für Männer und Frauen, ihr vor etwa 9 Semestern begonnenes Studium erfolgreich abzuschließen, in etwa gleich groß. Leichte Vorteile für die Frauen im Jahr 2005 kehrten sich im Jahr 2006 um in leichte Vorteile für die Männer. Die Frauenanteil an den Absolvent/innen liegen an der TU Dresden und der TU BA Freiberg (Bachelor) geringfügig höher als deren Anteile an den Studierenden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mathematik								
HS Mittweida								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	46%	n.F.	n.F.
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	n.F.		-	-	-	-	-	-
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	19%	15%	31%	50%	24%	52%	1,28	0,96
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	42%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			-	-	-	-	-	-
TU Chemnitz								
Bachelor an U	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	25%	n.F.	n.F.	n.F.
Diplom (U)		n.F.		n.F.	63%	n.F.		n.F.
<i>Magister - auslaufend</i>		-	-	-	-	-	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-			-		-	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	n.F.	38%	n.F.	100%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Magister		-	-	-	-	-	-	-
Universität Leipzig								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	75%	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	56%	57%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Von den stärker besetzten Studiengängen haben die Universität Leipzig und die TU Dresden die niedrigsten Anteile an Studierenden, die eine sächsische Hochschulzugangsberechtigung mitbringen. Etwa ein Viertel der Studierenden kommt aus einem anderen neuen Bundesland. Die extrem hohen Ausländeranteile von bis zu 100% bei einigen neuen Studiengängen sind statistische Ausreißer aufgrund extrem niedriger Fallzahlen und weitgehend Zufallsprodukte.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Mathematik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	80%	85%	9%	7%	7%	4%	4%	5%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	13%	40%					88%	60%
TU Dresden								
Diplom (U)	63%	56%	23%	26%	13%	13%	2%	5%
Universität Leipzig								
Diplom (U)	47%	50%	26%	27%	18%	16%	9%	8%
Angewandte Mathematik								
HS Mittweida								
Diplom (FH)	76%	81%	12%	13%	4%	6%	7%	
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	91%	83%	5%	9%		6%	5%	3%
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	62%	59%	22%	21%	13%	14%	4%	6%
TU Chemnitz								
Bachelor an U	79%	83%	7%	7%	5%	4%	9%	6%
Angewandte Mathematik/Applied Mathematics								
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	75%	63%		13%		13%	25%	13%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	100%						
Network Computing								
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	72%	72%	12%	11%	7%	7%	9%	10%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	63%				21%		16%	100%

4.2.2 Technomathematik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Studienfach *Technomathematik* wird an der TU Dresden sowie an der TU Chemnitz fortlaufend als Diplomstudiengang angeboten. Schließlich wird der seit 2004/05 an der Hochschule Mittweida angebotene Masterstudiengang *Diskrete und Computerorientierte Mathematik* von der Sächsischen Hochschulstatistik dem Fach *Technomathematik* zugeordnet. Da für diesen Studiengang im Berichtszeitraum regelmäßig weniger als 5 Studierende ausgewiesen sind, wird er in der weiteren tabellarischen Darstellung nicht berücksichtigt.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Technomathematik													
TU Chemnitz													
Diplom (U)													
TU Dresden													
Diplom (U)													
Diskrete Mathematik													
HS Mittweida (=Diskrete und Computerorientierte Mathematik)													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während an der TU Dresden hier knapp 100 ausgewiesen sind, sind es an der TU Chemnitz ungefähr halb so viele – wobei hier die Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester sehr niedrig liegt. In Chemnitz sind im WS 2006/07 etwa 10% weniger Studierende innerhalb der Regelstudienzeit als in Dresden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Technomathematik										
TU Chemnitz										
Diplom (U)	9	9	4	4	53	53	47	47	89%	72%
TU Dresden										
Diplom (U)	24	24	23	23	90	90	95	95	81%	83%
Bundesvergleichswert	318		309		1.306		1.402		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit *Mathematik* liegt in Chemnitz deutlich unter und in Dresden deutlich über 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Technomathematik				
TU Chemnitz	Mathematik	76,2%	71,1%	70,1%
TU Dresden	Mathematik	129,4%	128,4%	117,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

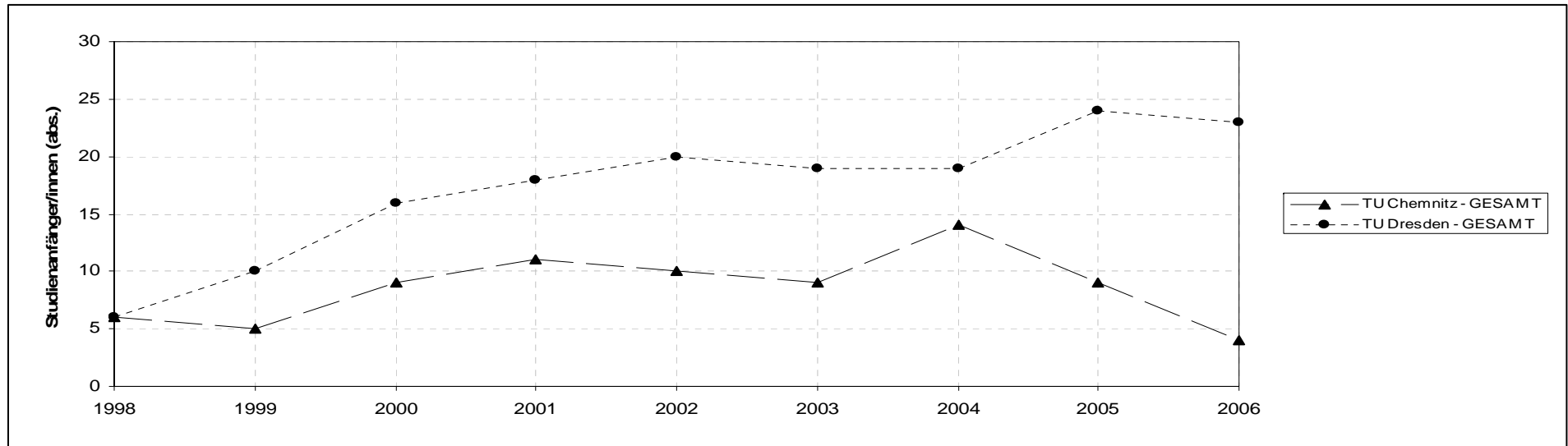


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

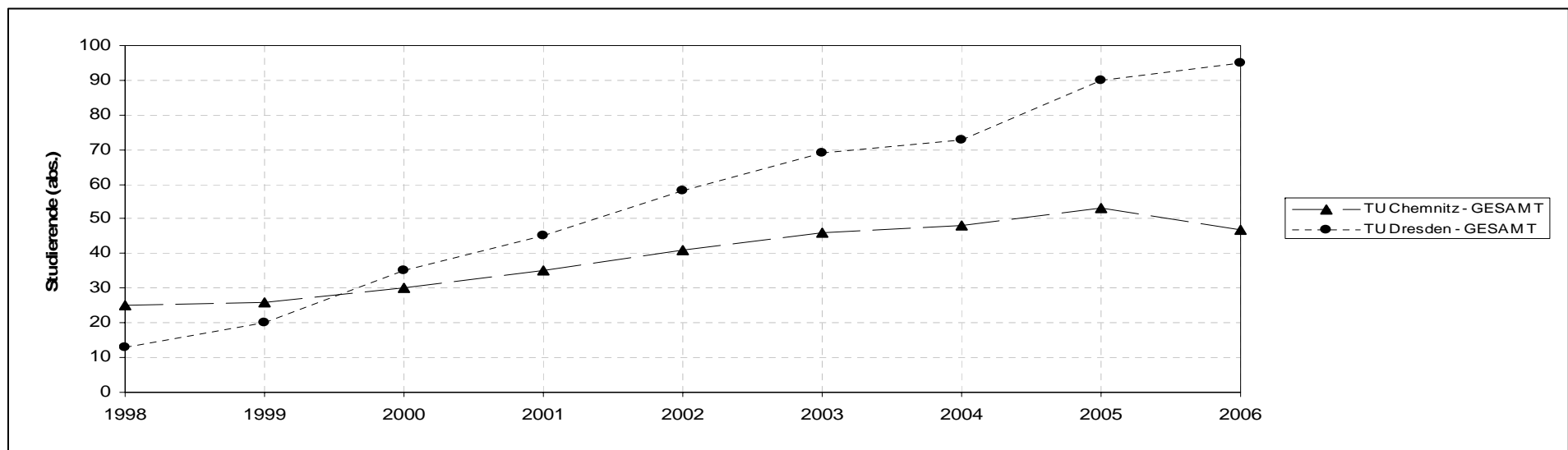
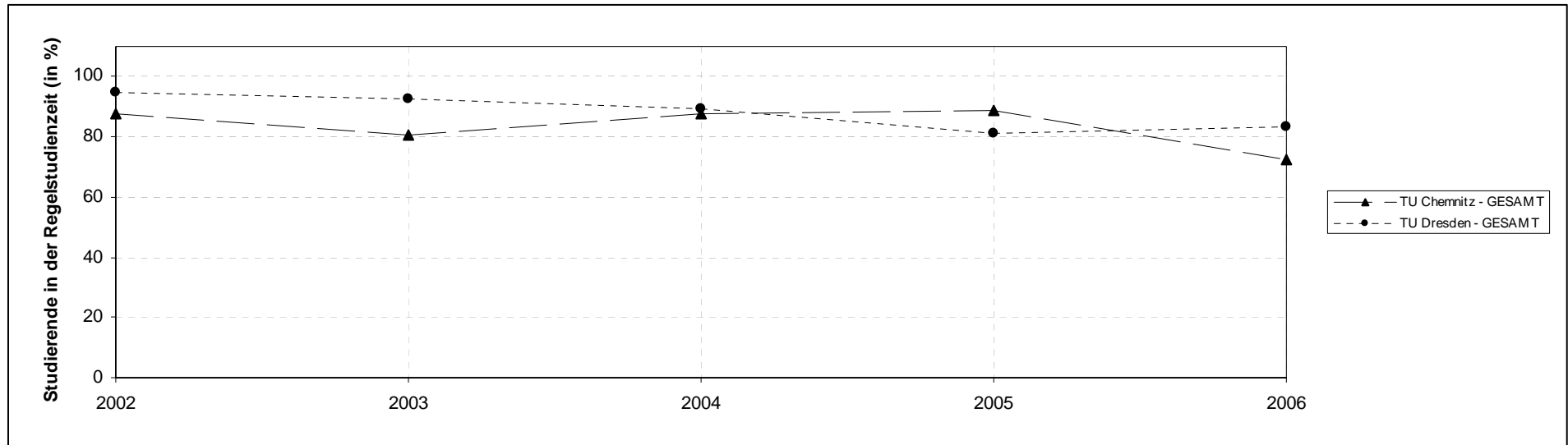


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei insgesamt nur zwischen drei (Chemnitz) bzw. acht Absolvent/innen (Dresden) im Prüfungsjahr 2006 liegt die Regelstudienzeiten in Chemnitz deutlich unter und in Dresden etwas über dem Bundesdurchschnitt, bei insgesamt vergleichbaren Durchschnittsnoten. Die Absolvent/innenquote wird für die TU Chemnitz aufgrund der extrem niedrigen Fallzahlen nicht ausgewiesen, an der TU Dresden haben – bei ebenfalls grenzwertig geringen Fallzahlen – 80% der Studierenden, die vor sechs Jahren das Studium begonnen haben, dieses im Prüfungsjahr 2006 abgeschlossen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

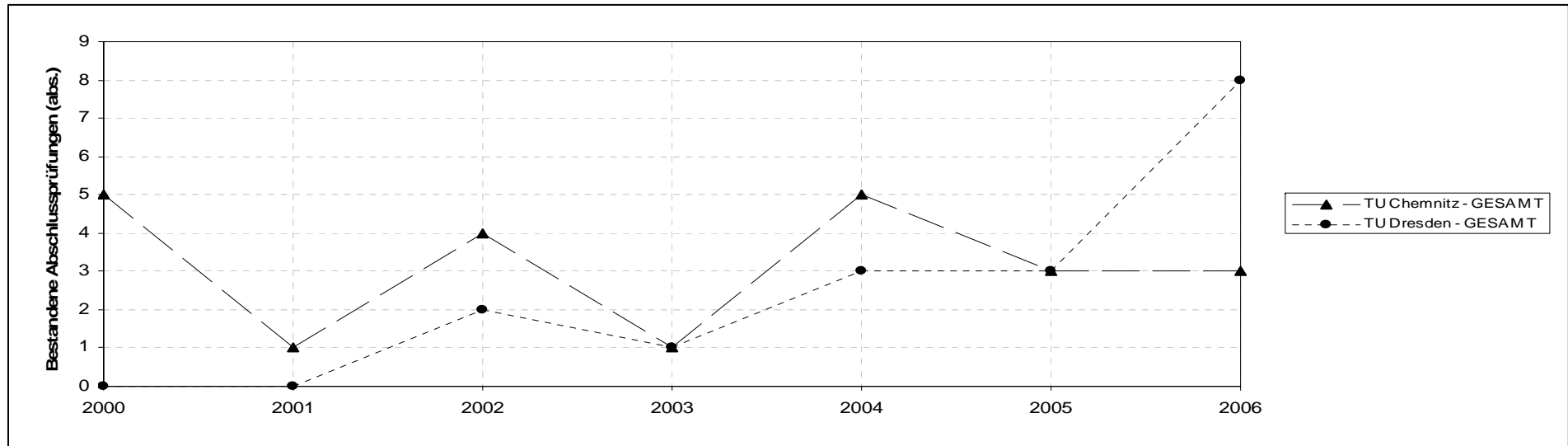
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Technomathematik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	10,7	10,7	3	3	1,3	1,7	n.F.	n.F.
TU Dresden								
Diplom (U)	11,3	12,0	3	8	1,7	1,5	n.F.	80%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	118	140	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,6	-	92				

Die Studiendauer zeigt an beiden Universitäten aufgrund der geringen Fallzahlen großen Schwankungen, liegt aber an der TU Dresden in den letzten Jahren durchschnittlich etwas höher.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Technomathematik							
TU Chemnitz							
Diplom (U)	14,2	9,0	10,5	12,0	11,2	10,7	10,7
TU Dresden							
Diplom (U)			10,0	13,0	11,7	11,3	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



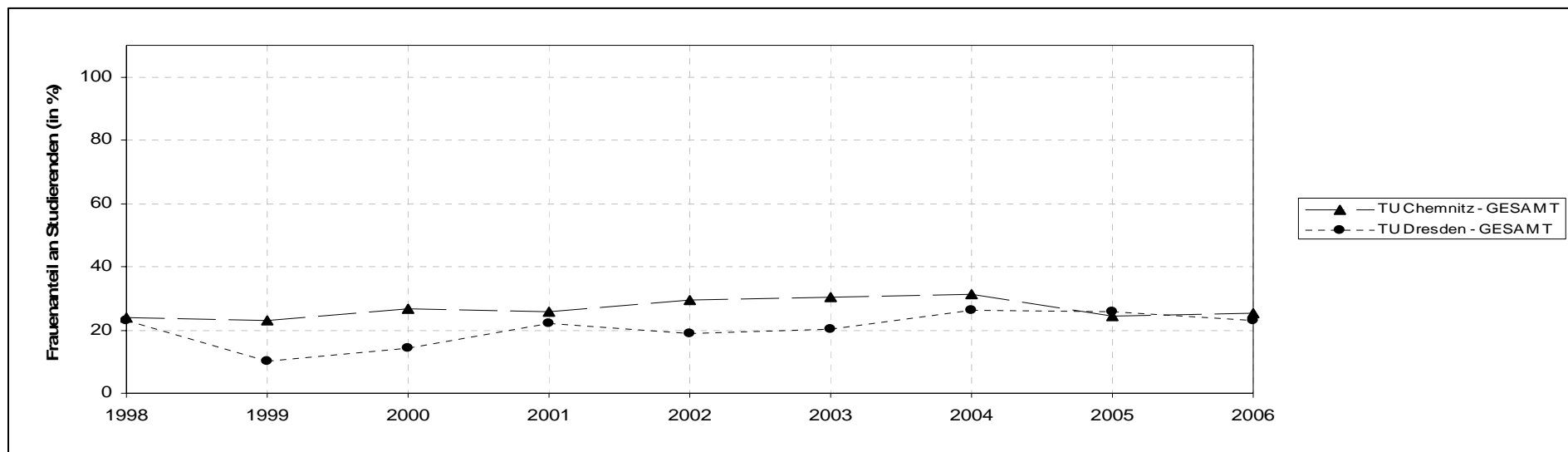
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt an beiden Hochschulen bei etwa einem Viertel und damit minimal unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Technomathematik						
TU Chemnitz						
Diplom (U)	13	13	12	12	25%	26%
TU Dresden						
Diplom (U)	23	23	22	22	26%	23%
Bundesvergleichswert	353		373		27%	27%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

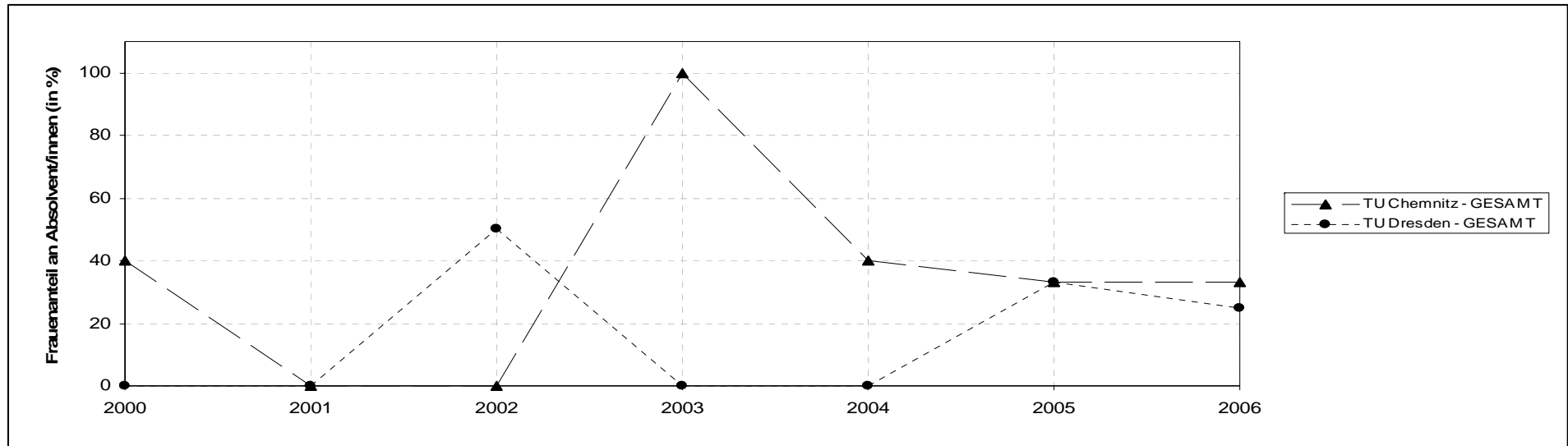


Aufgrund der extrem niedrigen Fallzahlen weiblicher Absolventinnen sind weitere Aussagen zur Gleichstellung nicht möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Technomathematik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
TU Dresden								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.	60%	n.F.	-
Bundesvergleichswert	36%	29%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In Chemnitz wird ein deutlich höherer Anteil an Studierenden aus Sachsen rekrutiert, an der TU Dresden kommt immerhin ein Viertel der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland. Ausländische Studierende kommen in nennenswerter Zahl nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Technomathematik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	81%	83%	11%	11%	8%	6%		
TU Dresden								
Diplom (U)	61%	60%	24%	25%	12%	13%	2%	2%

4.2.3 Wirtschaftsmathematik

Wirtschaftsmathematik wird bisher an sechs sächsischen Hochschulen angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Neben den weiterlaufenden Diplomstudiengängen an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig, sind im Fach *Wirtschaftsmathematik* einige Umstellungen zu verzeichnen:

Der auslaufende Diplomstudiengang *Wirtschaftsmathematik* an der HTWK Leipzig wird von einem Bachelor- sowie einem Masterstudiengang *Angewandte Mathematik* abgelöst; diese beiden Studiengänge werden von der Hochschulstatistik allerdings dem Fach *Mathematik* zugeordnet (s. oben, Abschnitt 4.2.1).

Der seit 2000/01 angebotene Bachelorstudiengang an der TU BA Freiberg wird im WS 2007/08 durch einen modularisierten Bachelor weitergeführt; hinzu kommt zeitgleich auch ein Masterstudiengang. Der bisherige Diplomstudiengang in Zittau-Görlitz läuft ab dem WS 2007/08 aus, hier sollen künftig (ab WS 2008/09) ein modularisierter Diplomstudiengang sowie ein Bachelorstudiengang angeboten werden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Wirtschaftsmathematik												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)											NCö	20
HTWK Leipzig												
Diplom (FH)											NCö	42
TU BA Freiberg												
Bachelor an U (ab 2007/08 modularisiert)												
Master an U												
TU Chemnitz												
Diplom (U)												
TU Dresden												
Diplom (U)												
Universität Leipzig												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind an den sächsischen Universitäten und Fachhochschulen in beiden Berichtszeiträumen jeweils knapp 950 Studierende im Fach *Wirtschaftsmathematik* ausgewiesen, davon jeweils rund 280 Studienanfänger/innen. Hinsichtlich des Anteils der Studierenden in der Regelstudienzeit unterscheiden sich die sechs Hochschulen nur geringfügig; die Anteile liegen im WS 2006/07 überall zwischen 78 und 88%.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsmathematik										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	15	15	16	16	92	92	80	80	85%	88%
HTWK Leipzig										
Diplom (FH) - auslaufend	51	51	48	48	176	176	166	166	77%	82%
TU BA Freiberg										
Bachelor an U	14	14	17	17	36	36	41	41	83%	80%
TU Chemnitz										
Diplom (U)	24	24	22	22	100	100	97	97	83%	78%
TU Dresden										
Diplom (U)	86	86	84	84	280	280	288	288	85%	79%
Universität Leipzig										
Diplom (U)	82	82	93	93	253	253	276	276	89%	86%
Bundesvergleichswert	1.707		1.765		6.729		6.951		-	-

Am stärksten ausgelastet ist die Lehreinheit *Mathematik* an der HTWK Leipzig und an der TU Dresden mit jeweils rund 118%. Die geringste Auslastung verzeichnen die TU Chemnitz und die TU BA Freiberg.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Wirtschaftsmathematik				
HS Zittau-Görlitz	Mathematik/Naturwissenschaften	93,2%	99,9%	103,3%
HTWK Leipzig	Informatik, Mathematik und Naturwissenschaft	126,9%	129,2%	118,0%
TU BA Freiberg	Informatik (Bachelorstudiengang)	65,7%	74,1%	70,8%
TU BA Freiberg	Mathematik (Diplomstudiengang)	89,4%	85,2%	82,0%
TU Chemnitz	Mathematik	76,2%	71,1%	70,1%
TU Dresden	Mathematik	129,4%	128,4%	117,6%
Universität Leipzig	Mathematik	81,7%	75,2%	98,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

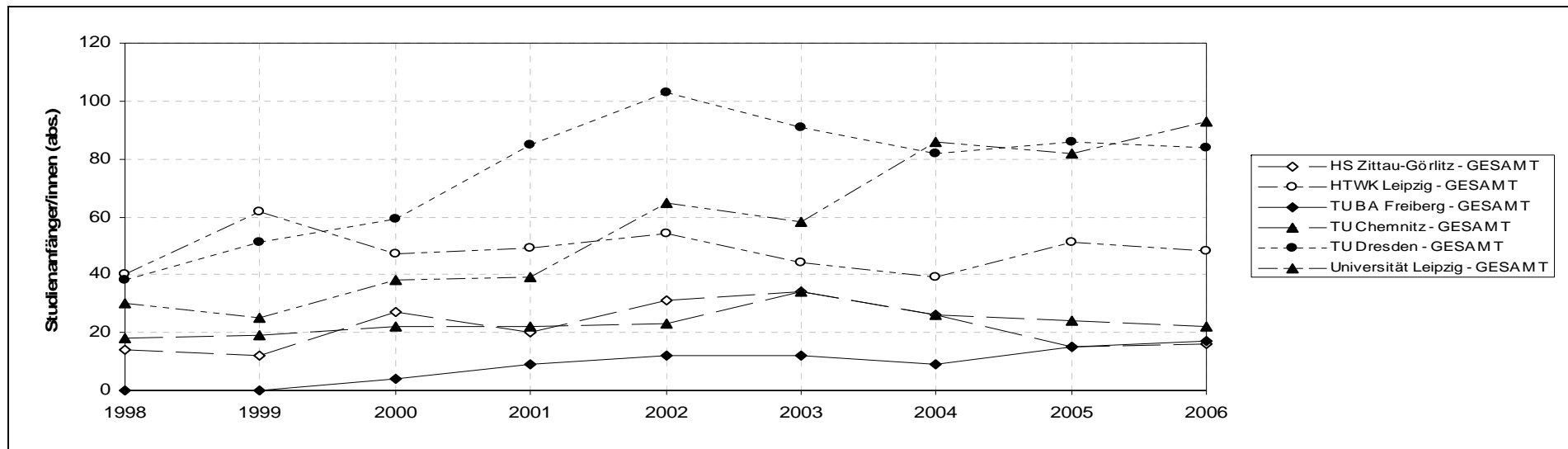


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

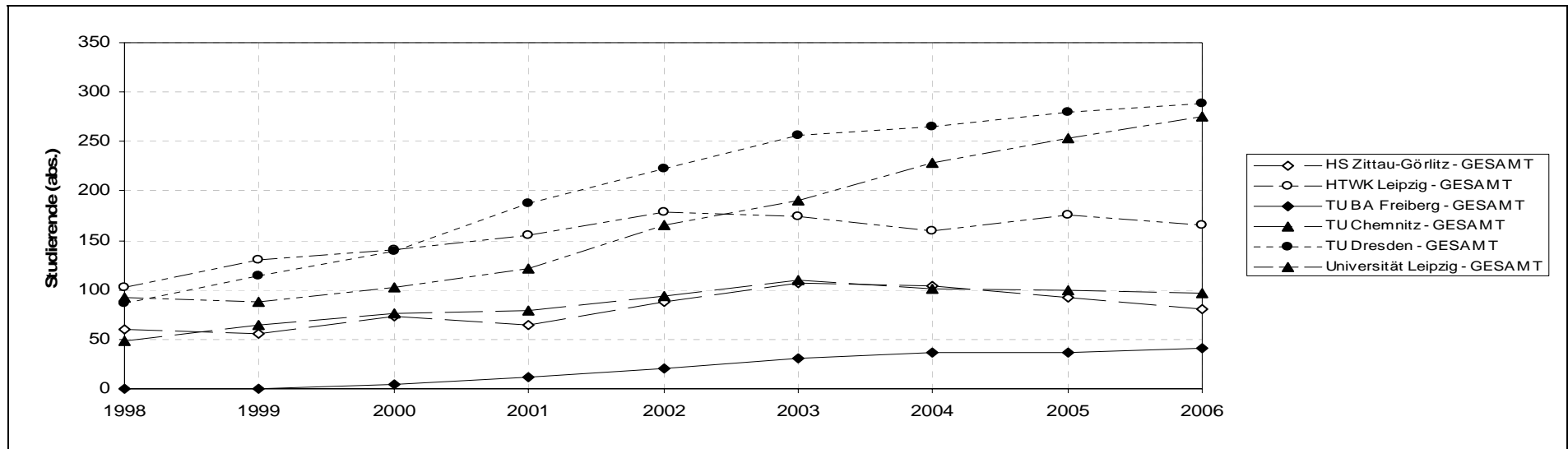
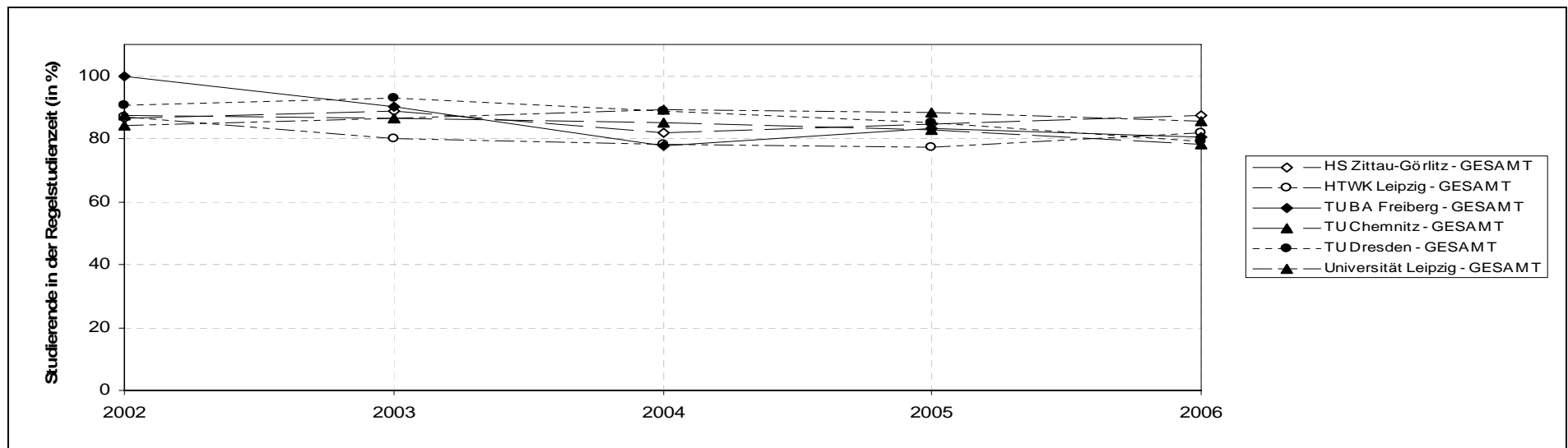


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die meisten Absolvent/innen kann die HTWK verbuchen. Die Studiendauer liegt 2006 an der Universität Leipzig etwa drei Semester, an der TU Dresden immer noch etwa ein Semester über dem Bundesdurchschnitt für universitäre Diplomstudiengänge. Die TU Chemnitz liegt hier fast ein Semester unter dem Bundeswert. Die Hochschule Zittau-Görlitz liegt genau auf, die HTWK Leipzig etwas über dem Bundesdurchschnitt für Fachhochschulabschlüsse. Die durchschnittlichen Abschlussnoten liegen an den Universitäten in Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie an der Hochschule Zittau-Görlitz mehr oder weniger knapp unter 2,0, an der HTWK Leipzig und der TU BA Freiberg zwischen 2 und 3. Bei den Absolvent/innenquoten fallen die beiden Universitäten in Dresden und Leipzig deutlich ab: Die Anzahl der Absolvent/innen liegt hier jeweils nur bei rund einem Viertel der Anfänger/innen vor sechs bzw. sieben Jahren.

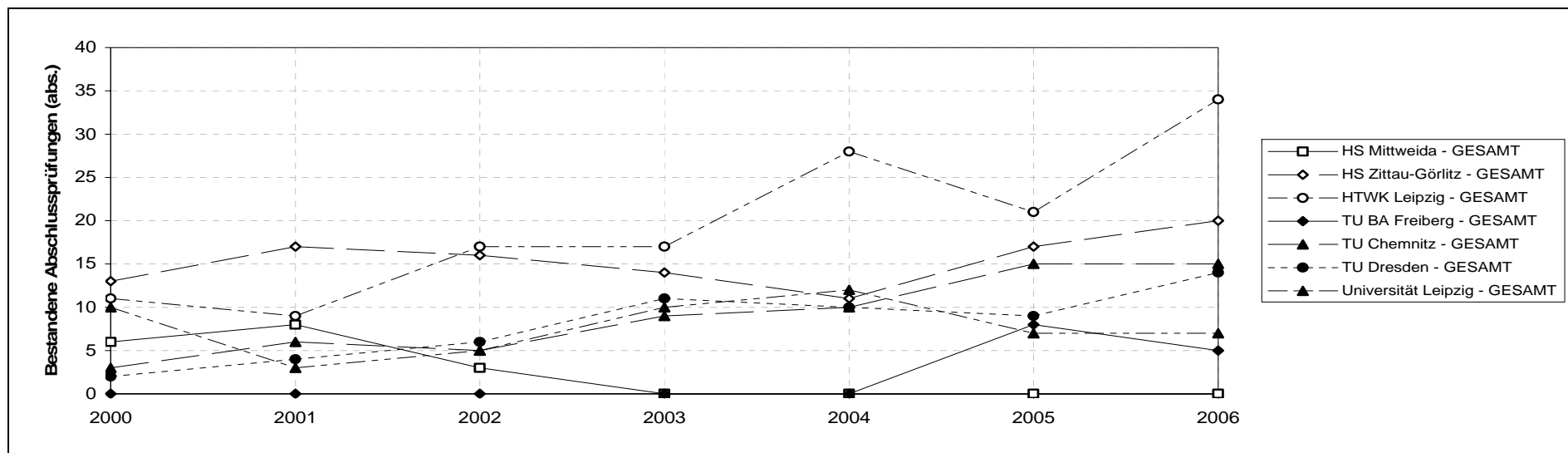
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftsmathematik								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,4	9,3	17	20	2,1	1,7	142%	74%
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,9 (9,4)	10,3 (9,9)	21	34	2,8 (2,3)	2,9 (2,3)	34%	72%
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	7,5 (7,2)	8,2 (8,8)	8	5	2,3 (2,4)	2,4 (2,7)	n.F.	56%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	10,9	10,6	15	15	2,1	1,9	79%	65%
TU Dresden								
Diplom (U)	12,9 (12,8)	12,3 (12,3)	9	14	2,0	1,8 (1,8)	24%	26%
Universität Leipzig								
Diplom (U)	13,0	14,3	7	7	1,7	1,9	23%	23%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	547	597				
Bachelor an U	-	9,4		13	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,4	-	461				
Fachhochschulabschluss		9,3		101				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Wirtschaftsmathematik							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,3	9,3	9,9	10,2	10,1	9,4	9,3
HTWK Leipzig							
Diplom (FH) - auslaufend	9,5 (9,2)	10,0 (8,9)	9,9 (9,0)	10,3 (9,7)	9,6 (9,1)	9,9 (9,4)	10,3 (9,9)
TU BA Freiberg							
Bachelor an U					(7,2)	7,5 (7,2)	8,2 (8,8)
TU Chemnitz							
Diplom (U)	11,0	10,7	13,8	13,1	11,6	10,9	10,6
TU Dresden							
Diplom (U)	10,5	11,5	11,8	12,0	12,5	12,9 (12,8)	12,3
Universität Leipzig							
Diplom (U)	13,2	11,3	13,4	13,2	11,7	13,0	14,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



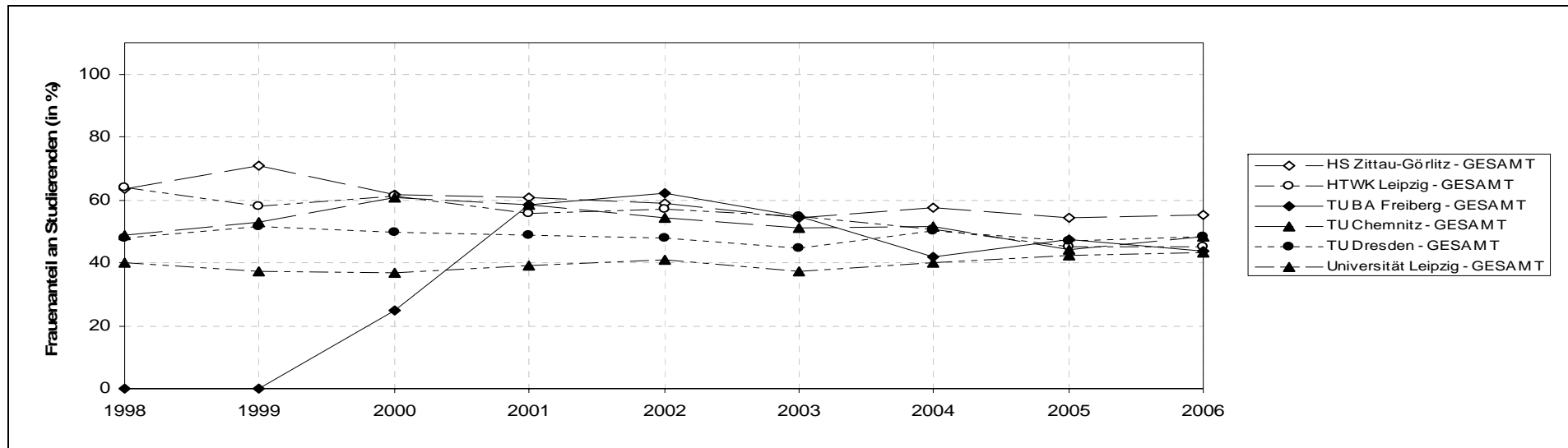
(4) Gleichstellung

An der Hochschule Zittau-Görlitz liegt der Frauenanteil an Studierenden in beiden Berichtsjahren über 50%, an allen anderen Hochschulen zwischen 42 und 48% und damit auf oder knapp über dem Bundesdurchschnitt von 43%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsmathematik						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	50	50	44	44	54%	55%
HTWK Leipzig						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	79	79	75	75	45%	45%
TU BA Freiberg						
Bachelor an U	17	17	18	18	47%	44%
TU Chemnitz						
Diplom (U)	44	44	47	47	44%	48%
TU Dresden						
Diplom (U)	131	131	139	139	47%	48%
Universität Leipzig						
Diplom (U)	107	107	119	119	42%	43%
Bundesvergleichswert	2.865		3.006		43%	43%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



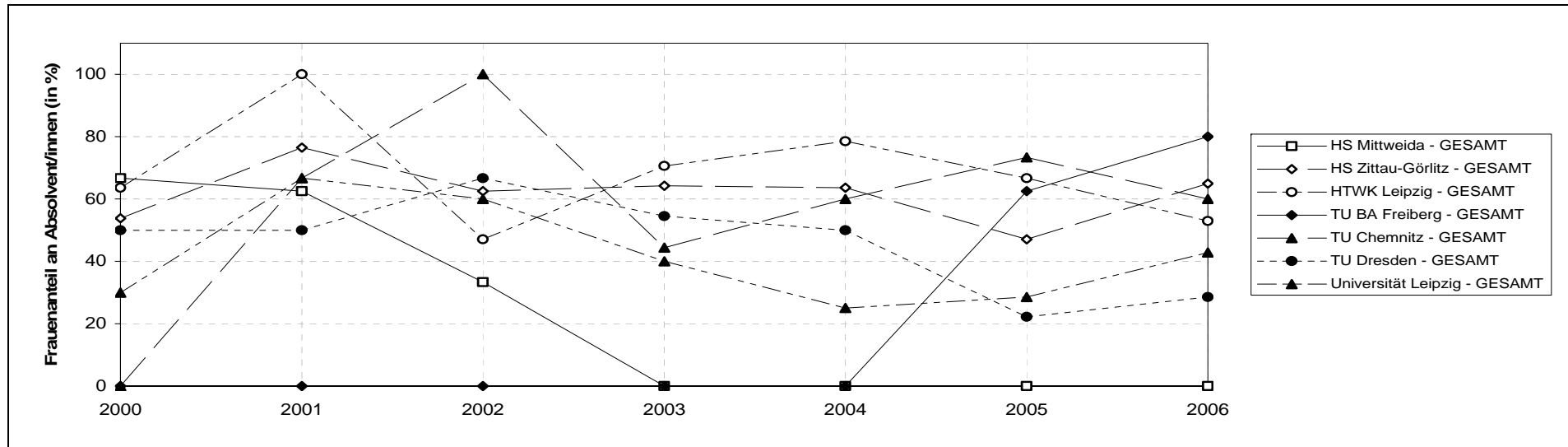
Der Frauenanteil an den Absolvent/innen schwankt zwischen den beiden Berichtsjahren an allen Hochschulen aufgrund der geringen Fallzahlen beträchtlich, liegt tendenziell aber überall über dem Bundesdurchschnitt von 44%. Ebenso schwanken die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten und die Gleichstellungskoeffizienten, soweit sie bei Fallzahlen von 5 oder mehr Absolvent/innen überhaupt berechnet wurden, so dass sich hier keine Tendenzen erkennen lassen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftsmathematik								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	47%	65%	114%	93%	180%	54%	0,63	1,72
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	67%	53%	42%	67%	24%	80%	1,76	0,83
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	63%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
TU Chemnitz								
Diplom (U)	73%	60%	100%	53%	n.F.	100%	n.F.	0,53
TU Dresden								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	35%	42%	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	29%	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	44%	44%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Insgesamt sind die Anteile ausländischer Studierender im Fach *Wirtschaftsmathematik* vergleichsweise hoch. Die TU BA Freiberg weist vor der Hochschule Zittau-Görlitz die größten Anteile auf. Verschwindend gering sind diese an der HTWK sowie an der TU Chemnitz. Letztere rekrutiert ihre Studierenden als einzige zu über 80% aus Sachsen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wirtschaftsmathematik								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	66%	60%	1%	3%	1%	5%	32%	33%
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	73%	71%	19%	20%	6%	5%	3%	3%
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	36%	49%	19%	12%		2%	44%	37%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	84%	85%	9%	8%	3%	4%	4%	3%
TU Dresden								
Diplom (U)	60%	58%	23%	22%	8%	10%	10%	10%
Universität Leipzig								
Diplom (U)	45%	46%	26%	28%	8%	8%	21%	18%

4.3 Informatik

Aus dem Studienbereich *Informatik* werden für die sächsischen Universitäten und Fachhochschulen im Berichtszeitraum zahlreiche Studienfächer ausgewiesen, die nach der Systematik des Statistischen Bundesamtes den fünf Fächern *Computer- und Kommunikationstechniken, Informatik, Ingenieurinformatik/Technische Informatik, Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik* zugeordnet werden.

4.3.1 Computer- und Kommunikationstechniken

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Computer- und Kommunikationstechniken* wird von der Hochschulstatistik das Fach *Multimediatechnik* zugeordnet, das an der Hochschule Mittweida mit dem Abschluss Diplom studiert werden kann.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das seit dem Studienjahr 2001 existierende und bis zum Wintersemester 2006/07 im Diplomstudiengang angebotene Fach *Multimediatechnik* wurde im Wintersemester 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Multimediatechnik												
HS Mittweida												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	67

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Wintersemester 2006/07 wurde bei rückläufiger Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester mit 234 Studierenden insgesamt ein neuer Höchststand im Diplomstudiengang erreicht, wovon sich immer noch 85% innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Multimediatechnik										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend	90	90	70	70	189	189	234	234	90%	85%
Bundesvergleichswert	888		898		3.224		3.610		-	-

Die zugehörige Lehreinheit Informations- und Elektrotechnik war bis zum WS 2005/06 mit über 100% ausgelastet, nun sind es noch knapp 95%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Multimediatechnik				
HS Mittweida	Informations- und Elektrotechnik	110,7%	108,4%	94,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

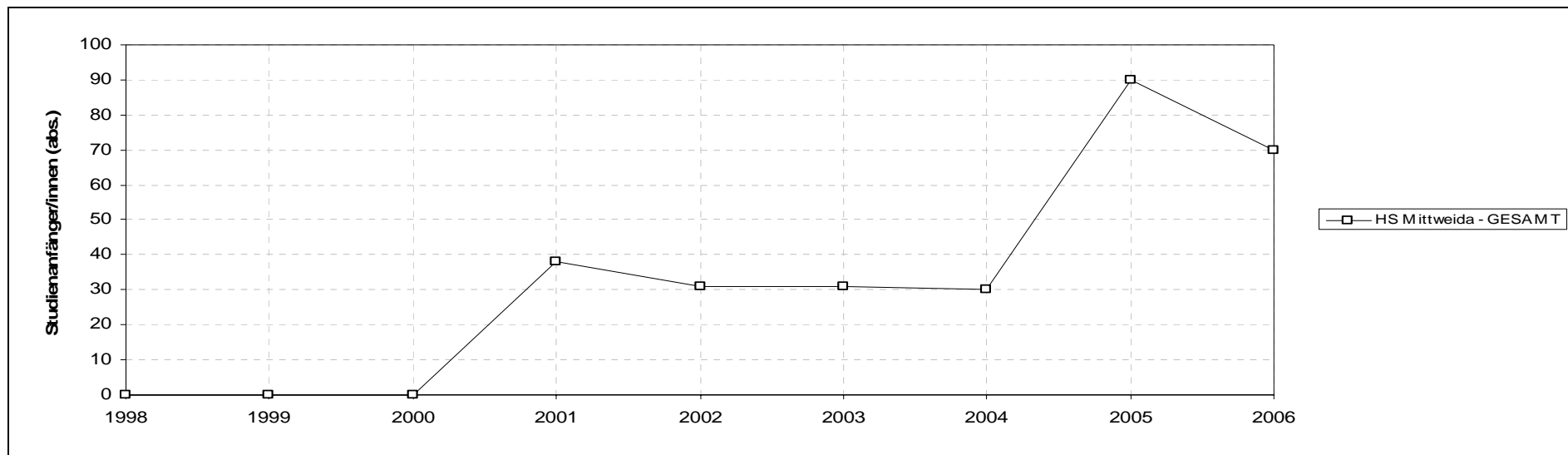


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

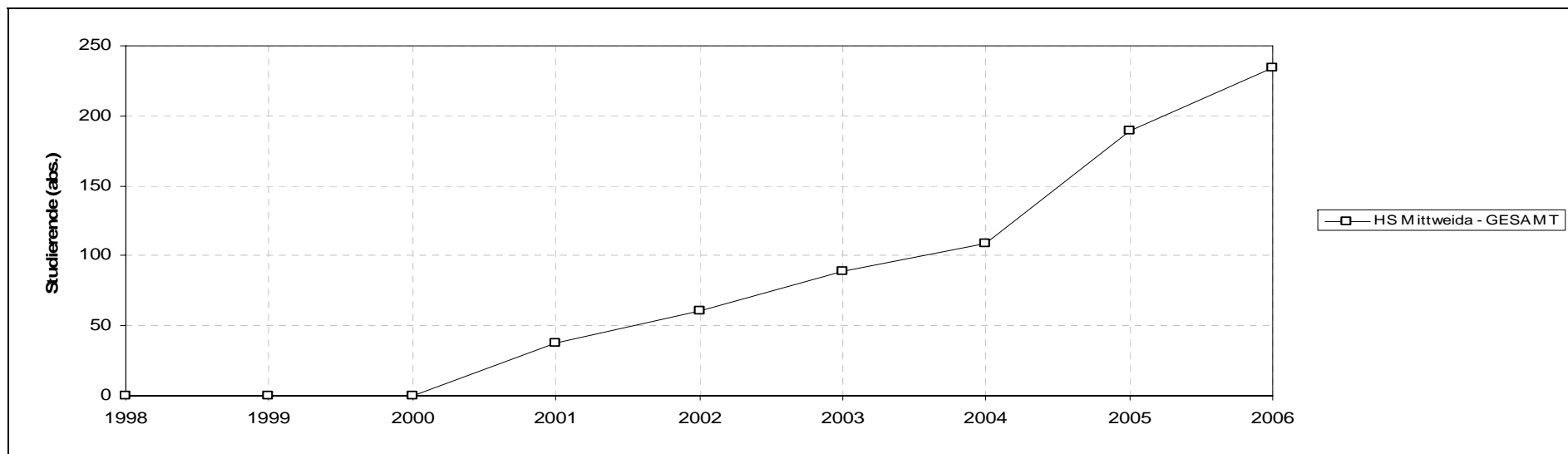
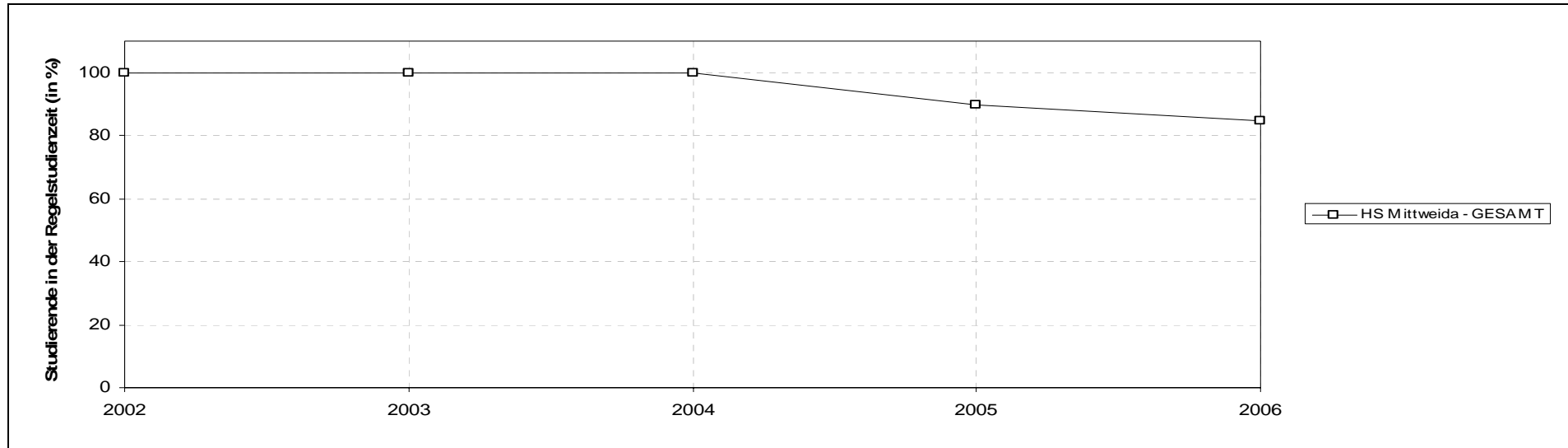


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die ersten 10 Abschlussprüfungen im Diplomstudiengang *Multimediatechnik* (der wie immer in der Prüfungsstatistik hier unter der Bezeichnung des übergeordneten Bundesschlüssel-Faches ausgewiesen ist) fanden im Prüfungsjahr 2006 statt und wurden im Durchschnitt mit der Note 1,7 abgeschlossen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Computer- und Kommunikationstechniken								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>		9,5		10		1,7		-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	371	415	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,3	-	265				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer und Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für die früheren Prüfungsjahre keine Abschlussprüfungen ausgewiesen werden.

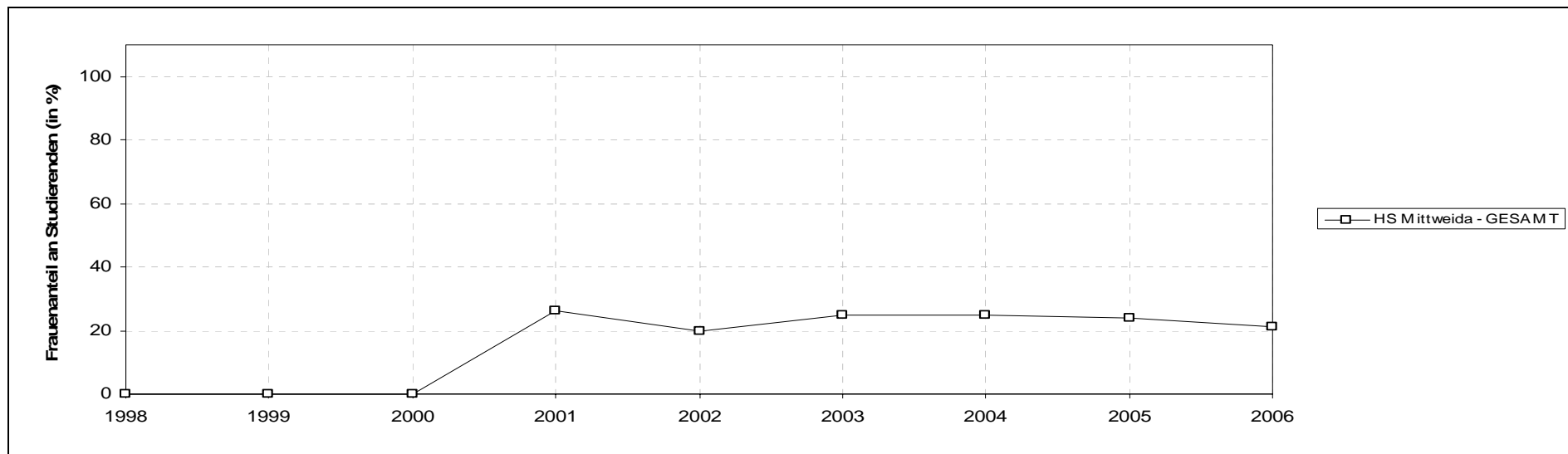
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in Mittweida mit etwa einem Fünftel ziemlich exakt auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Multimediatechnik						
HS Mittweida						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	45	45	50	50	24%	21%
Bundesvergleichswert	640		740		20%	20%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

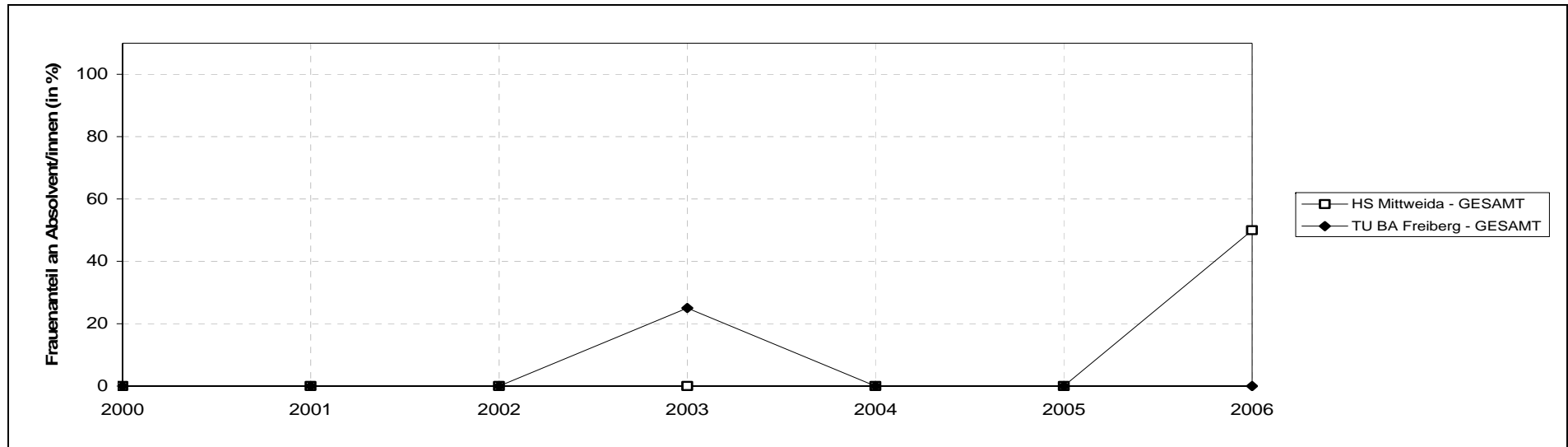


Deutlich höher liegt mit 50% der Frauenanteil an den Absolvent/innen. Absolvent/innenquoten und Gleichstellungskoeffizienten können nicht berechnet werden, da für den entsprechenden Zeitraum des Studienbeginns vor fünf Jahren noch keine Studienanfänger/innen ausgewiesen werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Computer- und Kommunikationstechniken								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	-	50%		-		-	-	-
Bundesvergleichswert	20%	21%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit fast 90% ist der Anteil der Studierenden mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung hier außerordentlich hoch.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Multimediatechnik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	87%	86%	10%	11%	2%	2%	1%	1%

4.3.2 Informatik

Das eigentliche Fach *Informatik* wird an acht sächsischen Hochschulen angeboten, den drei großen Universitäten und allen fünf Fachhochschulen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An den Fachhochschulen in Mittweida, Zittau-Görlitz, Zwickau und an der HTWK Leipzig wurde bzw. wird der Diplomstudiengang mittlerweile von Bachelor- bzw. Masterstudiengängen abgelöst. Seit längerem existieren bereits Bachelor- und Masterstudiengänge an der TU Dresden sowie an der Universität Leipzig, wo der Diplomstudiengang seit 2005 ausläuft. An der TU Chemnitz kommt ein Bachelorstudiengang 2007/08 hinzu. Die Masterstudiengänge in Chemnitz, Dresden und Leipzig laufen seit 2005 aus.

An der TU Dresden werden seit dem Studienjahr 2005 die Masterstudiengänge *Computational Logic* und *Computational Engineering* von der Hochschulstatistik ausgewiesen. Bei letzterem handelt es sich offenbar um den an der Hochschule unter der Bezeichnung *Distributed Systems Engineering* als konsekutiven Master angebotenen Studiengang. Wie der nicht-konsekutive Masterstudiengang *Computational Logic* wird dieser in englischer Sprache bestritten.

Bezüglich des Faches *Informatik* sind noch einige weitere Ungereimtheiten der Hochschulstatistik festzustellen: So werden die Studierenden im Diplomstudiengang an der HS Mittweida bis zum Studienjahr 2004 dem Fach *Informatik* zugeordnet, ab dem Studienjahr 2005 aber einem Fach *Informatik/Computer Science Informatik*. Dasselbe gilt für den Diplom- wie für den Bachelorstudiengang an der HTWK Leipzig: Auch hier erscheinen die Daten ab dem WS 2006/07 unter der Fächerbezeichnung *Informatik/Computer Science Informatik*. Diese Bezeichnung scheint allerdings ein Kunstprodukt der Hochschulstatistik zu sein, denn an den betroffenen Hochschulen wird der Studiengang weiterhin unter der Bezeichnung *Informatik* geführt. In den folgenden Tabellen werden die entsprechenden Daten deshalb nur unter der Fächerbezeichnung *Informatik* ausgewiesen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Informatik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH													
Diplom (FH) (ab 05/06 als "Computer Science Informatik")													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH												NCö	35
Diplom (FH)													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	15
HTW Dresden													
Diplom (FH)												NCö	40
HTWK Leipzig													
Bachelor an FH (als "Computer Science Informatik")												NCö	60
Diplom (FH) (ab 05/06 als "Computer Science Informatik")													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	20
TU Chemnitz													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
Magister													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
Magister													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	215
Diplom (U)													
Magister													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
WHS Zwickau													
Bachelor an FH												NCö	60
Diplom (FH)													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	15
Computational Logic													
TU Dresden													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Computational Engineering													
TU Dresden													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Von den knapp 3.200 Studierenden im Fach *Informatik* im WS 2006/07 in Sachsen sind über 2.300 in einem Diplomstudiengang immatrikuliert. Von den etwa 630 Studierenden im 1. Fachsemester sind allerdings bereits genau die Hälfte in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben, aber erst knappe 70 in einem Masterstudiengang. In den stark besetzten Diplomstudiengängen befinden sich regelmäßig zwischen knapp 60 und gut 70% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, eine Ausnahme stellt die WHS Zwickau dar; hier befinden sich nur noch 37% der im (auslaufenden) Diplomstudiengang Studierenden innerhalb der vorgesehenen Frist. In den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen ist dieser Anteil natürlich regelmäßig höher.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Informatik										
HS Mittweida										
Bachelor an FH			51	51			51	51	-	100%
Diplom (FH) - auslaufend	48	48			194 (185)	194 (185)	132	132	79%	73%
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH	27	27	47	47	27	27	68	68	100%	100%
Diplom (FH) - auslaufend					107 (135)	107 (135)	55 (99)	55 (99)	81%	69%
Master an FH (Abschlusspr. vorausges.)	9	9	12	12	20	20	33	33	100%	70%
HTW Dresden										
Diplom (FH)	48	48	64	64	191	191	204	204	75%	85%
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH			67	67	16	16	83 (77)	83 (77)	50%	88%
Diplom (FH) - auslaufend	85	85			302	302	209 (199)	209 (199)	79%	68%
Master an FH (Abschlusspr. Vorausges.)	9	9	19	19	32	32	44	44	100%	100%
TU Chemnitz										
Diplom (U)	40	40	35	35	325	325	263	263	75%	72%
Magister - auslaufend	4	16	4	4		42		30	-	-
TU Dresden										
Bachelor an U	23	23	28	28	33	33	45	45	94%	98%
Diplom (U)	158	158	147	147	888	888	816	816	72%	69%
Magister - auslaufend		35				112		78	-	-
Universität Leipzig										
Bachelor an U	15	16	66	66	203	205	271	272	76%	67%
Diplom (U) - auslaufend	78	78	1	1	679	684	535	540	72%	59%
Magister - auslaufend		53			1	197	1	125	100%	100%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	19	19	5	5	32	32	52	52	90%	75%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Informatik										
WHS Zwickau										
Bachelor an FH	45	45	54	54	45	45	99	99	100%	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>					162	162	103	103	62%	37%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6			6	6	7	7	100%	100%
Computational Logic										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	14	14	10	10	44	44	36	36	68%	61%
Computational Engineering										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	25	25	21	21	28	28	48	48	100%	96%
Bundesvergleichswert	14.343		12.403		78.370		70.561		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit liegt zwischen 83% an der TU Chemnitz und 123% an der Hochschule Zittau-Görlitz.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Informatik				
HS Mittweida	Mathematik/Physik/Informatik	92,8%	89,6%	90,8%
HS Zittau-Görlitz	Informatik	138,6%	124,3%	122,8%
HTW Dresden	Informatik/ Mathematik	103,4%	106,9%	103,4%
HTWK Leipzig	Informatik, Mathematik und Naturwissenschaft	126,9%	129,2%	118,0%
TU Chemnitz	Informatik	110,3%	91,6%	82,6%
TU Dresden	Informatik	142,3%	144,3%	117,3%
Universität Leipzig	Informatik	129,5%	113,6%	90,0%
WHS Zwickau	Physikalische Technik/Informatik	106,0%	109,0%	88,4%
Computational Logic				
TU Dresden	Informatik	142,3%	144,3%	117,3%
Computational Engineering				
TU Dresden	Informatik	142,3%	144,3%	117,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

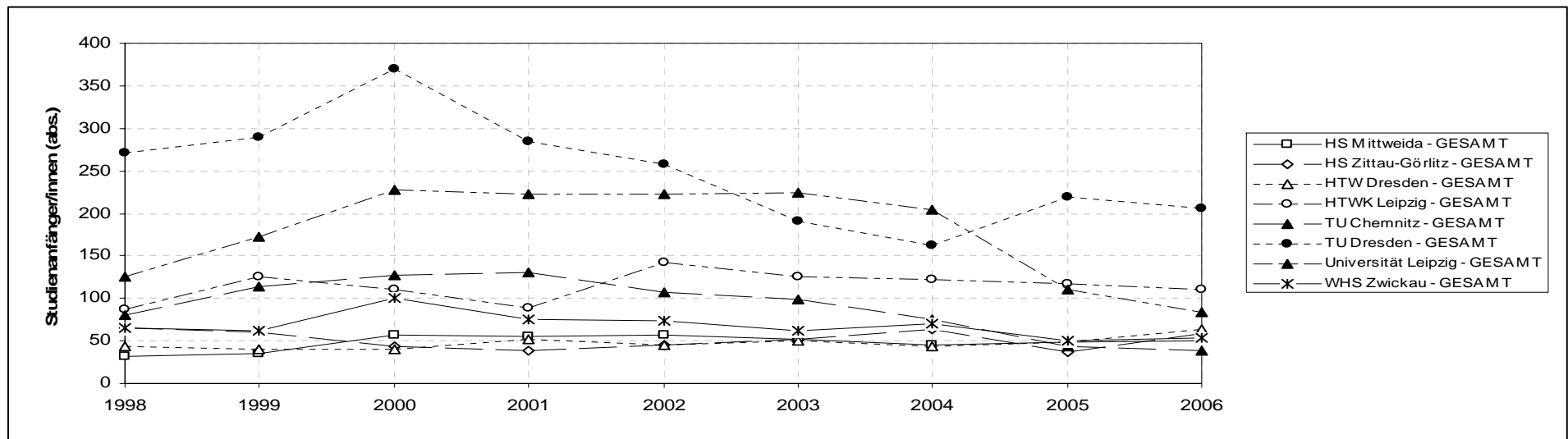


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

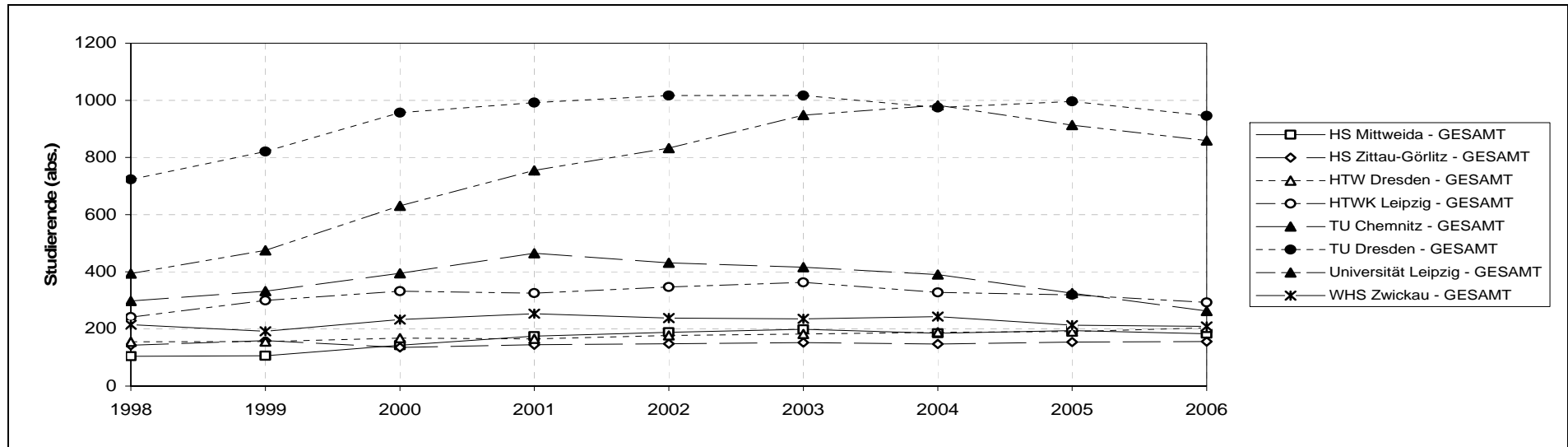
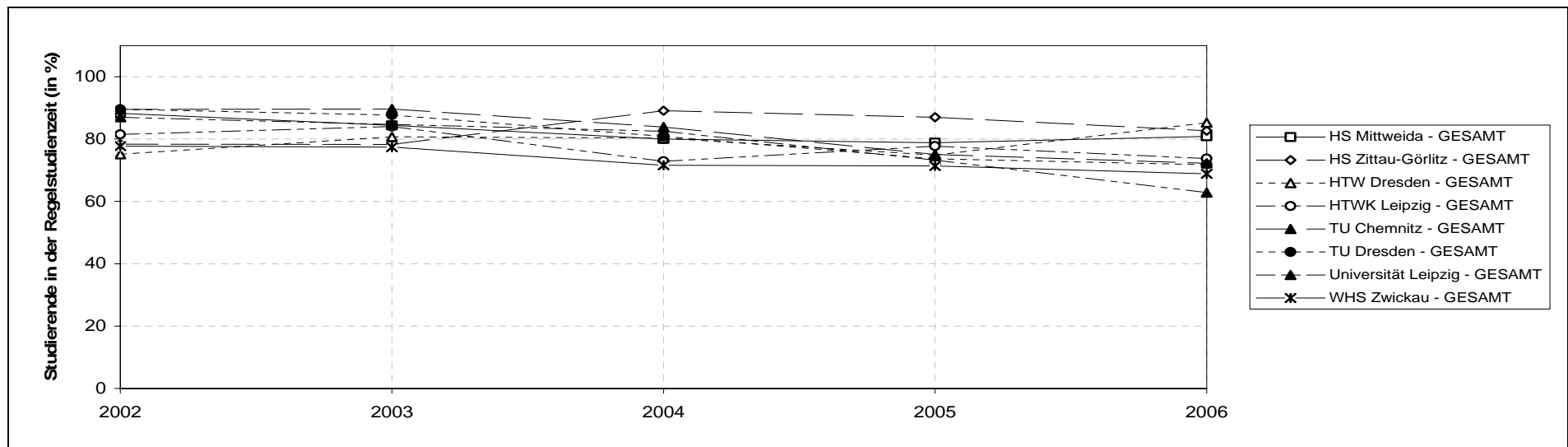


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Insgesamt sind für das Prüfungsjahr 2006 in Sachsen in den verschiedenen Studiengängen 421 erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen im Fach *Informatik* ausgewiesen, davon allein 132 an der TU Dresden.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei den universitären Diplomstudiengängen zwischen 12 und 13 Semestern, bei den Fachhochschuldiplomen liegt sie zwischen 8,8 Semestern an der Hochschule Zittau-Görlitz und etwa 10 Semestern an den übrigen Fachhochschulen. Für den Bachelor-Abschluss werden durchschnittlich zwischen 6,6 Semestern an der Universität Leipzig und 8,2 Semestern an der TU Dresden benötigt.

Die Spanne der durchschnittlichen Abschlussnoten reicht von 1,0 bis 2,6; der am stärksten frequentierte Diplomstudiengang an der TU Dresden wird durchschnittlich mit der Note 1,7 abgeschlossen. Allerdings weichen die von der sächsischen Hochschulstatistik ausgewiesenen Noten recht häufig von den Noten ab, die die Hochschulen zu den jeweiligen Studiengängen angeben.

Die Absolvent/innenquote schwankt 2006 zwischen einem Drittel im Diplomstudiengang der HTWK Leipzig und zwei Dritteln an der Hochschule Zittau-Görlitz. Das heißt, dass statistisch nur etwa jeder Dritte bis jeder sechste Studienanfänger das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer zu Ende gebracht hat. Eine Ausnahme stellt hier die HTW Dresden dar: Hier liegt die Anzahl derer, die ihr Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten fünf Jahre abgeschlossen haben, bei 95% der Anzahl der Studienanfänger/innen von 2001.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Informatik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	10,1	21	34	2,1	1,9 (1,8)	60%	60%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH) - auslaufend	9,3	8,8	26	25	1,3	1,4	43%	66%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	9,7	10,2	23	38	1,7	1,8	56%	95%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	6,3 (6,0)	7,6 (7,2)	12	7	2,0 (2,0)	1,7 (2,0)	-	-
Diplom (FH) - auslaufend	9,9 (9,3)	10,1 (10,0)	54	37	2,4 (1,9)	2,5 (2,0)	43%	33%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5,0 (4,5)	6,6 (6,2)	16	5	2,0 (1,6)	1,8 (2,0)	-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse (Teil 2)

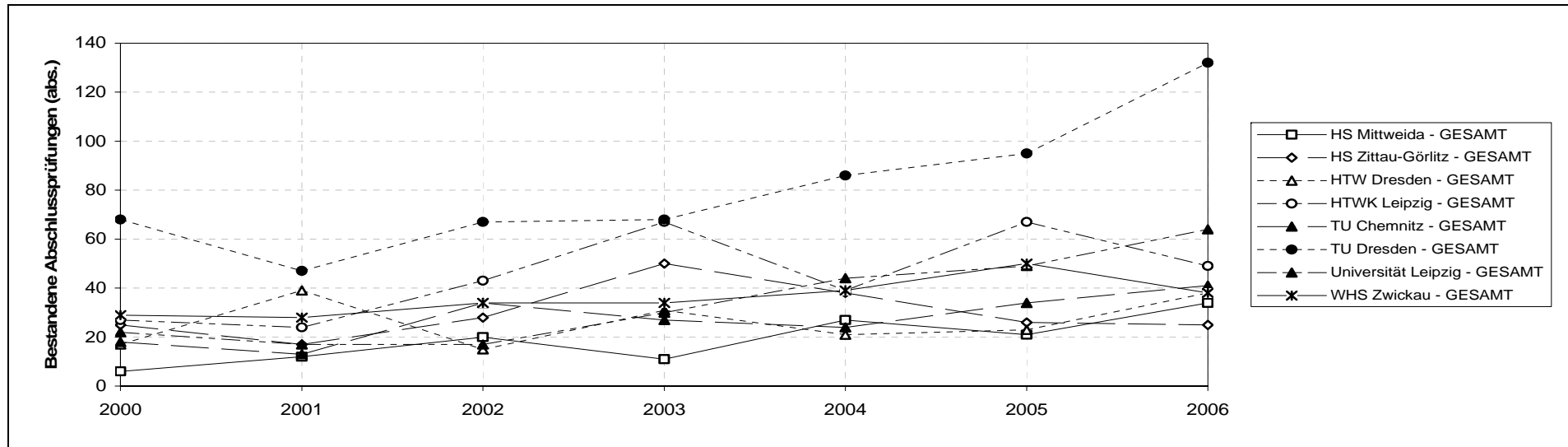
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
TU Chemnitz								
Diplom (U)	11,7	12,4	34	40	1,8	1,8	41%	36%
Magister - auslaufend		12,0		1		1,0		-
TU Dresden								
Bachelor an U	7,3 (6,8)	8,2 (8,6)	4	10	1,5	1,3 (1,5)	n.F.	n.F.
Diplom (U)	11,3	12,4	78	109	1,8	1,7 (1,8)	28%	41%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend	5,8 (5,5)	5,8 (5,9)	13	13	1,7	1,7 (1,9)	n.F.	37%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	7,3	6,5	3	11	2,0	2,7	-	61%
Diplom (U) - auslaufend	13,0	13,1	46	52	1,9	2,0	37%	41%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		5,0		1		1,0		n.F.
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	9,7	9,9	50	38	2,3	2,6	81%	38%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	7692	8833				
Bachelor an U		8,1		764				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,9		3433				
Master an U	-	4,5	-	260	-	-	-	-
Bachelor an FH		7,7		459				
Fachhochschulabschluss		10,1		2597				
Master an FH		4,5		180				

Alles in allem hat sich die durchschnittliche Studiendauer in den letzten sieben Jahren nicht wesentlich verändert. Eine deutliche Verlängerung weisen nur die HTW Dresden und die Universität Leipzig im jeweiligen Diplomstudiengang auf; an der TU Chemnitz hat sich die Studiendauer um etwa ein Semester verkürzt.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Informatik							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	10,2	10,1	9,8	10,1	10,0	9,6	10,1
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,8	9,6	9,2	9,2	9,3	8,8
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,7	10,2
HTWK Leipzig							
Bachelor an FH			6,0 (5,0)	6,0 (6,0)	7,7 (6,8)	6,3 (6,0)	7,6 (7,2)
Diplom (FH) - auslaufend	9,7 (9,7)	9,3 (8,9)	9,9 (8,2)	10,1 (9,3)	9,8 (9,2)	9,9 (9,3)	10,1 (10,0)
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)				3,7 (3,4)	4,2 (4,1)	5,0 (4,5)	6,6 (6,2)
TU Chemnitz							
Diplom (U)	13,2	13,3	12,7	11,7	11,7	11,7	12,4
Magister - auslaufend							12,0
TU Dresden							
Bachelor an U			6,4	6,0	8,3	7,3 (6,8)	8,2 (8,6)
Diplom (U)	12,1	12,7	12,0	11,0	11,5	11,3	12,4
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend	4,5	6,0			3,5	5,8 (5,5)	5,8 (5,9)
Universität Leipzig							
Bachelor an U				6,0	5,5	7,3	6,5
Diplom (U) - auslaufend	11,7	12,9	12,5	12,3	13,0	13,0	13,1
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							5,0
WHS Zwickau							
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	10,0	9,7	10,1	10,4	9,7	9,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil im Fach Informatik ist insgesamt überaus gering. Den höchsten Anteil können noch die Masterstudiengänge *Informatik* an der Hochschule Zittau-Görlitz mit um die 30 % und *Computational Engineering* an der TU Dresden mit zuletzt 23% verbuchen; ansonsten stellen die Frauen meist nur knapp über oder unter 10% der Studierenden. Der am stärksten besetzte Diplomstudiengang an der TU Dresden hat 2006 einen Frauenanteil von gerade acht Prozent.

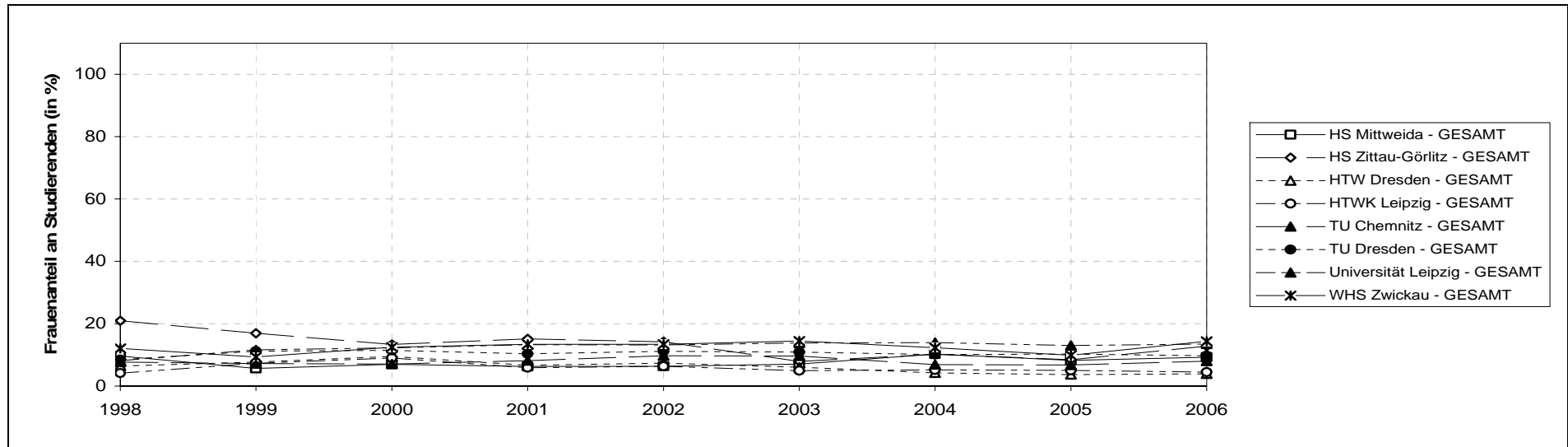
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Informatik						
HS Mittweida						
Bachelor an FH			7	7	-	14%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	16	16	10	10	8%	8%
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH	2	2	7	7	7%	10%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	5	5	4	4	5%	7%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6	9	9	30%	27%
HTW Dresden						
Diplom (FH)	7	7	8	8	4%	4%
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			4	4		5%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	15	15	8	8	5%	4%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1	1	1	2%	2%
TU Chemnitz						
Diplom (U)	22	22	21	21	7%	8%
<i>Magister - auslaufend</i>		6		3	-	-
TU Dresden						
Bachelor an U			4	4		9%
Diplom (U)	87	87	69	69	10%	8%
<i>Magister - auslaufend</i>		54		38	-	-
Universität Leipzig						
Bachelor an U	29	30	38	38	14%	14%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	87	87	70	70	13%	13%
<i>Magister - auslaufend</i>		71		41		
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4	4	8	8	10%	15%

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 2)

<i>Fächer/Studiengänge</i>	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
WHS Zwickau						
Bachelor an FH	5	5	13	13	11%	13%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	16	16	16	16	10%	16%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			1	1		14%
Computational Logic						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6	7	7	14%	19%
Computational Engineering						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	8	8	11	11	29%	23%
Bundesvergleichswert	10.744		9.009		14%	13%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Aufgrund der niedrigen Zahlen – unter 5 Fällen wird auf eine Berechnung verzichtet, da die Ergebnisse hier reine Zufallswerte darstellen würden - lassen sich für die Mehrheit der Studiengänge weder Frauenanteile noch Absolvent/innenquote bzw. Gleichstellungskoeffizient berechnen. An der TU Dresden ist allerdings der Anteil der Absolventinnen zwischen 2005 und 2006 deutlich angestiegen. Immerhin 53% der Frauen (Vorjahr: 18%), die vor sechs Jahren (= durchschnittliche Studiendauer) ihr Studium aufgenommen haben, konnten es statistisch auch innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer beenden, auch bei den Studenten stieg hier im gleichen Zeitraum die Quote an, von 29 auf 39%.

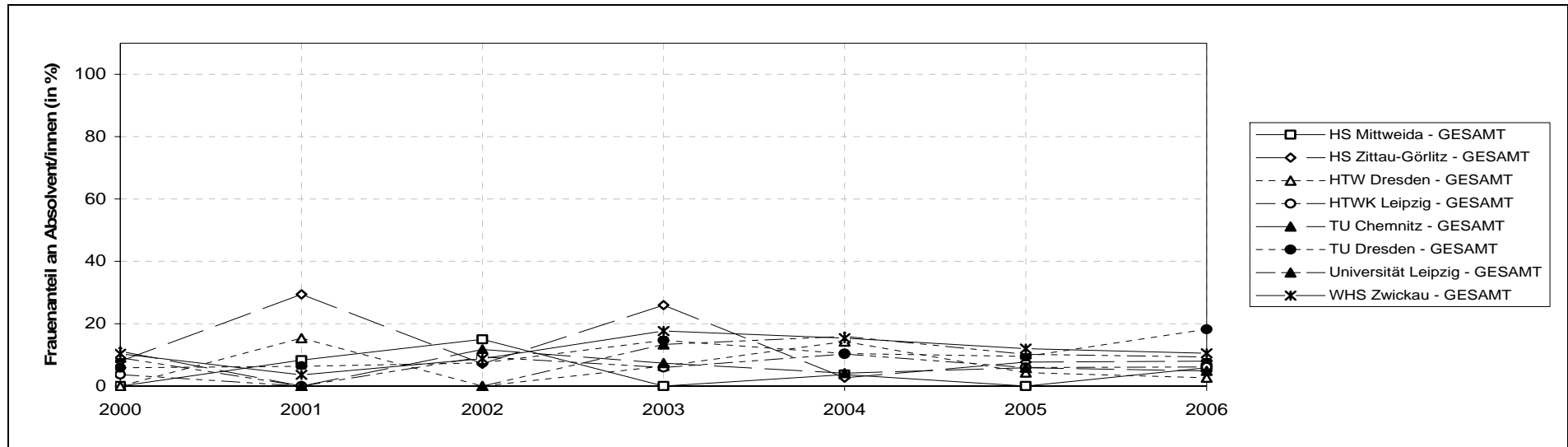
Die höchste männerspezifische Absolventenquote weist die HTW Dresden auf: Hier haben mit 106% sogar mehr Studenten ihr Studium 2006 abgeschlossen als es vor fünf Jahren begonnen hatten, was unter anderem durch Hochschulwechsler zustande kommen kann.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Informatik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>		n.F.		n.F.	64%	60%		n.F.
HS Zittau-Görlitz								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	44%	66%	n.F.	n.F.
HTW Dresden								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	59%	106%	n.F.	n.F.
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	n.F.		-	-	-	-	-	-
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	45%	35%	n.F.	n.F.
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			-	-	-	-	-	-
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	41%	38%	n.F.	n.F.
<i>Magister - auslaufend</i>	-	n.F.	-	-		-	-	-
TU Dresden								
Bachelor an U	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Diplom (U)	8%	18%	18%	53%	29%	39%	0,62	1,36
<i>Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend</i>	n.F.	n.F.	-	n.F.	n.F.	32%	-	n.F.
Universität Leipzig								
Bachelor an U		n.F.	-	n.F.	-	69%	-	n.F.
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11%	n.F.	38%	n.F.	36%	42%	1,06	n.F.
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-		-	-		n.F.	-	-
WHS Zwickau								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	12%	n.F.	120%	n.F.	77%	40%	1,55	n.F.
Bundesvergleichswert	14%	15%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die höchsten Anteile ausländischer Studierender können hier naturgemäß die beiden englischsprachigen Masterstudiengänge an der TU Dresden aufweisen, die sich zum weit überwiegenden Teil aus Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland rekrutieren. Auch der Masterstudiengang an der Hochschule Zittau-Görlitz kommt auf knapp 80% ausländische Studierende. Bei den stark besetzten Diplomstudiengängen an der TU Dresden und der Universität Leipzig sind es immerhin noch zwischen 10 und 20%. Die Anteile sächsischer Studierender liegen hier jeweils unter 60%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Informatik								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	-	82%	-	10%	-	2%	-	6%
Diplom (FH) - auslaufend	77%	77%	11%	13%	2%	3%	10%	7%
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	85%	85%	7%	3%		1%	7%	10%
Diplom (FH) - auslaufend	89%	87%	3%	2%			8%	11%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	25%	18%	5%	3%			70%	79%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	77%	74%	18%	20%	4%	3%	2%	4%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	63%	55%	25%	39%	6%	2%	6%	4%
Diplom (FH) - auslaufend	62%	63%	32%	32%	4%	3%	3%	2%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	100%						
TU Chemnitz								
Diplom (U)	76%	77%	11%	12%	3%	3%	10%	8%
TU Dresden								
Bachelor an U	39%	31%	36%	44%	21%	16%	3%	9%
Diplom (U)	58%	59%	24%	23%	6%	7%	12%	11%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	47%	43%	21%	24%	4%	6%	28%	28%
Diplom (U) - auslaufend	57%	59%	21%	19%	6%	6%	17%	17%
Magister - auslaufend			100%	100%				
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	43%	44%	27%	31%	17%	12%	13%	13%

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
WHS Zwickau								
Bachelor an FH	73%	74%	18%	19%	2%	3%	7%	4%
Diplom (FH) - auslaufend	78%	83%	18%	12%	2%	3%	1%	2%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	86%		14%				
Computational Logic								
TU Dresden								
Diplom (U)							100%	100%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	9%	6%	5%	3%	7%	6%	80%	86%
Computational Engineering								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4%			4%			96%	96%

4.3.3 Ingenieurinformatik/Technische Informatik

Von der sächsischen Hochschulstatistik werden Studiengänge zum Fach *Ingenieurinformatik/Technische Informatik* an vier Hochschulen ausgewiesen. Die Datenlage zu diesem Studienfach ist nicht konsistent und entspricht über weite Strecken nicht den Angeboten der Hochschulen.

Für die HTW Dresden werden seit dem Studienjahr 2005 Daten zum Studienfach *Ingenieurinformatik/Technische Informatik* ausgewiesen, ein entsprechendes Studienfach ist an der HTW aber nicht existent. Offenbar handelt es sich hier um eine fälschliche Zuordnung. Ebenso verhält es in Bezug auf die TU BA Freiberg. Auch hier werden (seit 2000/01) Daten für einen Diplomstudiengang *Ingenieurinformatik/Technische Informatik* ausgewiesen. Offenbar handelt es sich dabei um den Studiengang *Engineering & Computing*, der im Hauptstudium eine Vertiefung in der Studienrichtung *Ingenieurinformatik* erlaubt. Für die Hochschule Mittweida sind im Berichtszeitraum prüfungsbezogene Daten für den Diplomstudiengang im Fach *Ingenieurinformatik/Technische Informatik* ausgewiesen, allerdings sind hier – logisch unmöglich – für denselben Zeitraum keinerlei Studierende (und ein einziger Studierender im 1. Fachsemester) erfasst. Unter Umständen wurde hier der Studiengang *Informationstechnik* (berufsbegleitendes Fernstudium mit Präsenzanteilen, das an sich dem Fach *Elektrotechnik/Elektronik* zugeordnet wird) bei den Prüfungsergebnissen, aber nicht bei den studienbezogenen Angaben, erfasst.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Chemnitz wurde das Angebot eines Diplomstudiengangs im Fach *angewandte Informatik*, für das seit 2004/05 Studienanfänger/innen ausgewiesen sind, im Wintersemester 2006/07 durch einen gleichnamigen Bachelorstudiengang ergänzt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Ingenieurinformatik/ Technische Informatik												
HTW Dresden												
Diplom (FH)												
TU BA Freiberg												
Diplom (U)												
HS Mittweida												
Diplom (FH)	keine Angaben vorhanden											
Angewandte Informatik												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Obwohl im Diplomstudiengang zum Fach *Ingenieurinformatik/Technische Informatik* an der HS Mittweida im Prüfungsjahr 2006 über 50 bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen sind, werden hier von der amtlichen Statistik keinerlei Studierende und ein/e einzige/r Studierende/r im 1. Fachsemester (der deshalb hier ausnahmsweise in der Tabelle dargestellt wird) ausgewiesen. Über 200 Studierende sind für beide Berichtsjahre an der HTW Dresden im selben Fach ausgewiesen (zur Problematik der Zuordnung vgl. oben). Die größte Anzahl Studierender – allerdings verhältnismäßig wenige Studienanfänger/innen – weist hier der Diplomstudiengang angewandte Informatik an der TU Chemnitz auf.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ingenieurinformatik/Technische Informatik										
HS Mittweida										
Diplom (FH)	1	1							-	-
HTW Dresden										
Diplom (FH)	58	58	59	59	215	215	217	217	86%	85%
TU BA Freiberg										
Diplom (U)	23	23	21	21	81	81	92	92	94%	89%
Angewandte Informatik										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			27	27			27	27	-	100%
Diplom (U)	41	41	32	32	343	343	300	300	78%	64%
Bundesvergleichswert	1.453		2.140		7.227		11.588		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Auslastung liegt in allen zugehörigen Lehreinheiten bei unter 100 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Ingenieurinformatik/Technische Informatik				
HS Mittweida	Informations- und Elektrotechnik	110,7%	108,4%	94,2%
HTW Dresden	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
TU BA Freiberg	Maschinenbau/Elektrotechnik/Automatisierungstechnik	104,8%	118,3%	70,8%
Angewandte Informatik				
TU Chemnitz	Informatik	110,3%	91,6%	82,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

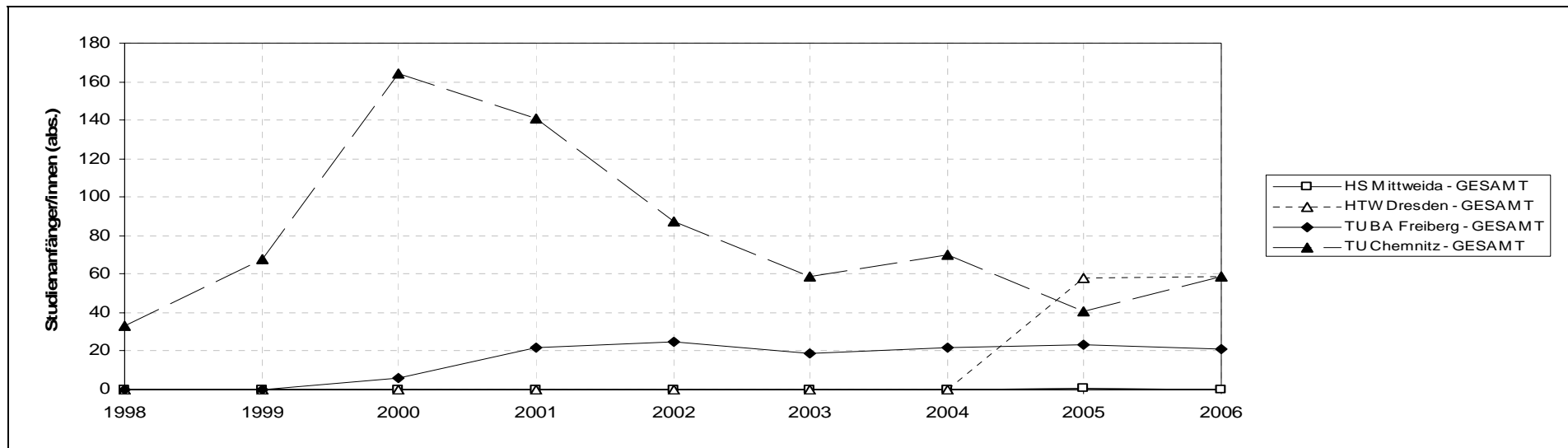


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

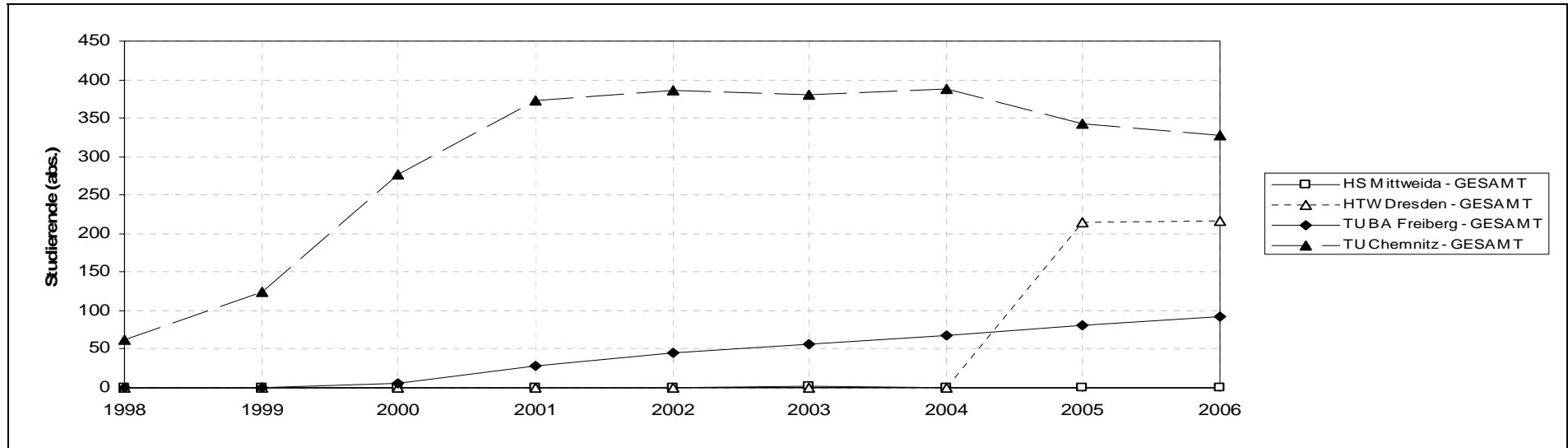
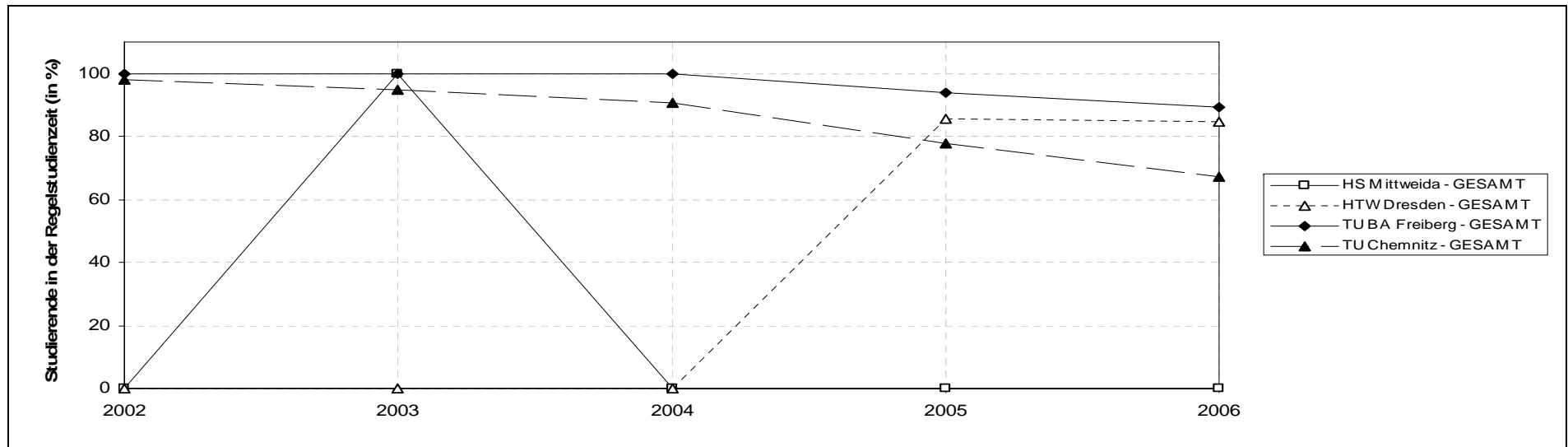


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Obwohl dem das Fach *Ingenieurinformatik/Technische Informatik* an der TU BA Freiberg im WS 2006/07 im Diplomstudiengang über 90 Studierende zugeordnet werden, gibt es hier im Berichtszeitraum praktisch keine Absolvent/innen. In Mittweida ist – wie oben ausgeführt – der umgekehrte Fall zu verzeichnen: trotz nicht ausgewiesener Studierender sind hier 2006 über 50 bestandene Abschlussprüfungen angegeben.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

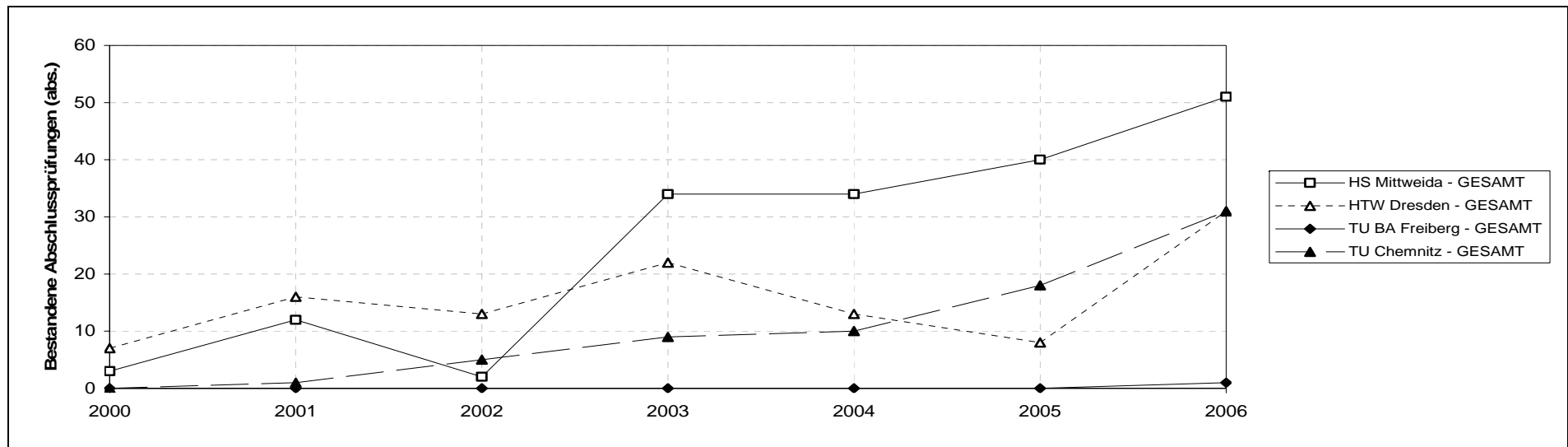
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Ingenieurinformatik/Technische Informatik								
HS Mittweida								
Diplom (FH)	5,0	5,6	40	51	1,8	2,1	-	-
HTW Dresden								
Diplom (FH)	8,0	9,2	8	31	1,8	2,0	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	(11,0)	11,0 (0,0)		1	(1,2)	1,0 (0,0)		-
TU Chemnitz								
Diplom (U)	11,7	11,9	18	31	2,1	2,1	53%	46%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	939	939				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,1	-	229	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,3		533				

Der Diplomstudiengang an der TU Chemnitz liegt regelmäßig unter dem Bundesdurchschnitt für universitäre Diplomstudiengänge.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Ingenieurinformatik/Technische Informatik							
HS Mittweida							
Diplom (FH)	6,0	6,9	6,0	4,3	4,9	5,0	5,6
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,2
TU BA Freiberg							
Diplom (U)						(11,0)	11,0 (0,0)
TU Chemnitz							
Diplom (U)		9,0	10,2	11,2	11,6	11,7	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



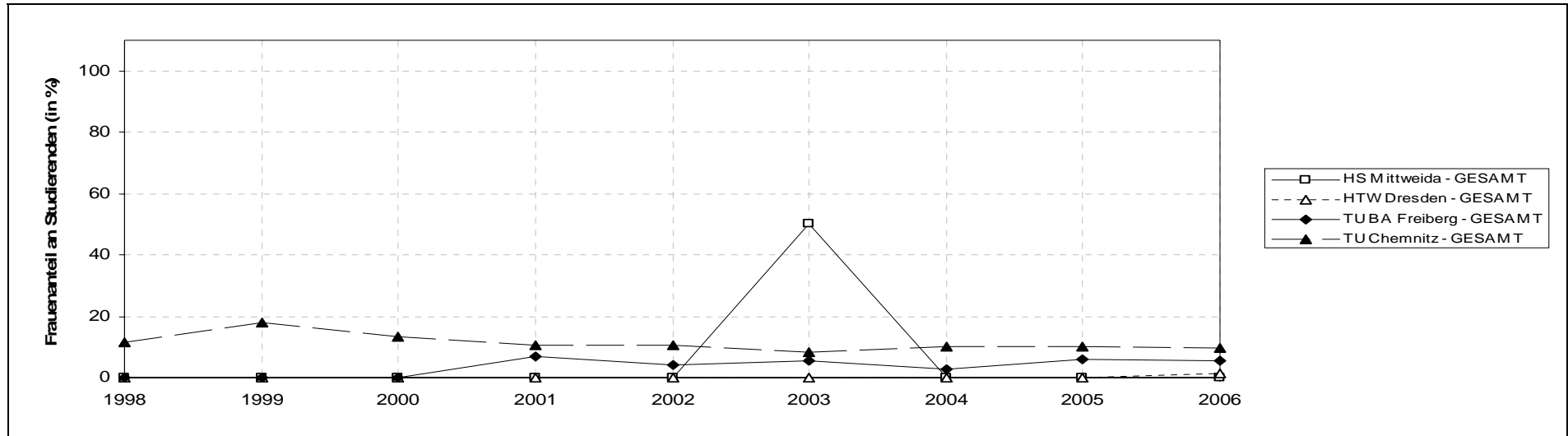
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt in diesem Fach bundesweit unter 10%; dies trifft – mit Ausnahme des neuen Bachelorstudiengangs in Chemnitz – auch auf die hier ausgewiesenen Studiengänge zu.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ingenieurinformatik/Technische Informatik						
HTW Dresden						
Diplom (FH)			3	3		1%
TU BA Freiberg						
Diplom (U)	5	5	5	5	6%	5%
Angewandte Informatik						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			4	4	-	15%
Diplom (U)	35	35	27	27	10%	9%
Bundesvergleichswert	474		895		7%	8%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

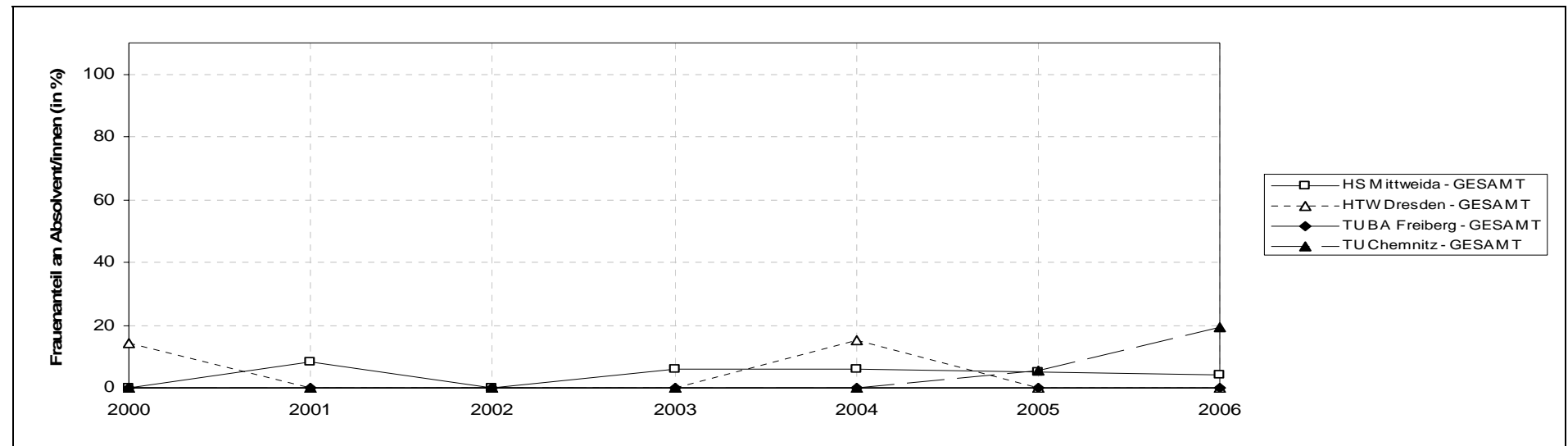


Aussagen zur Gleichstellung können aufgrund der Datenlage nur für den Diplomstudiengang an der TU Chemnitz gemacht werden. Der Frauenanteil bei den Absolvent/innen liegt hier etwas höher als derjenige bei den Studierenden. Dennoch liegen die Chancen für die Männer, ihr vor sechs Jahren begonnenes Studium auch abzuschließen, im Prüfungsjahr 2006 etwas höher, als die der weiblichen Studierenden, allerdings bei einer insgesamt niedrigen Absolvent/innenquote von mittlerweile unter 50%.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Ingenieurinformatik/Technische Informatik								
HS Mittweida								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-	-
HTW Dresden								
Diplom (FH)			-	-	-	-	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	-			-		-	-	-
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	19%	n.F.	40%	61%	47%	n.F.	0,85
Bundesvergleichswert	6%	7%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Regelmäßig zwischen 70 und 80% der Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Ingenieurinformatik/Technische Informatik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	75%	78%	20%	18%	4%	2%	1%	1%
TU BA Freiberg								
Diplom (U)	70%	73%	9%	10%	5%	5%	16%	12%
Angewandte Informatik								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	59%	-	15%	-	7%	-	19%
Diplom (U)	78%	78%	9%	10%	6%	6%	7%	6%

4.3.4 Medieninformatik

Das Fach *Medieninformatik* wird an vier Hochschulen in Sachsen angeboten, an der HS Zittau-Görlitz seit 2001 als *Informations- und Kommunikationsmanagement*.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Zwei Diplomstudiengängen – wobei der Studiengang an der TU Dresden mittlerweile ausläuft – stehen im Fach *Wirtschaftsinformatik* mittlerweile drei Bachelorstudiengänge und ein Master an der HTWK Leipzig gegenüber.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Medieninformatik												
HTW Dresden												
Diplom (FH)											NCö	40
HTWK Leipzig												
Bachelor an FH											NCö	30
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)											NCö	20
TU Dresden												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
Informations- und Kommunikationsmanagement												
HS Zittau-Görlitz												
Bachelor an FH											NCö	10

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Studienjahr 2005 kamen noch über 20% der bundesweit Studierenden im Fach *Medieninformatik* aus Sachsen. Mit über 1.100 Studierenden stellt die TU Dresden auch im WS 2006/07 hier mit Abstand den größten Anteil, allein im Diplomstudiengang sind es noch knapp 1.000 Studierende. Die Studierendenzahlen im Bachelorstudiengang machen dagegen nur einen Bruchteil aus. Überall befinden sich mindestens 70% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)		
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07	
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl			
Medieninformatik											
HTW Dresden											
Diplom (FH)	43	43	43	43	197	197	201	201	75%	71%	
HTWK Leipzig											
Bachelor an FH	37	37	29	29	126	126	116 (96)	116 (96)	79%	75%	
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	24	24	22	22	50	50	63	63	100%	70%	
TU Dresden											
Bachelor an U	79	79	99	99	140	140	166	166	86%	92%	
Diplom (U)	300	300	233	233	1191	1191	963	963	90%	82%	
Informations- und Kommunikationsmanagement											
HS Zittau-Görlitz											
Bachelor an FH	5	5	4	4	38	38	32	32	100%	100%	
Bundesvergleichswert	2.093		2.360		8.575		9.763		-	-	

Die Auslastung liegt in allen zugehörigen Lehreinheiten bei über 100%, am stärksten ist sie im kleinsten Studiengang an der Hochschule Zittau-Görlitz.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Medieninformatik				
HTW Dresden	Informatik/Mathematik	103,4%	106,9%	103,4%
HTWK Leipzig	Informatik, Mathematik und Naturwissenschaft	126,9%	129,2%	118,0%
TU Dresden	Informatik	142,3%	144,3%	117,3%
Informations- und Kommunikationsmanagement				
HS Zittau-Görlitz	Informatik	138,6%	124,3%	122,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

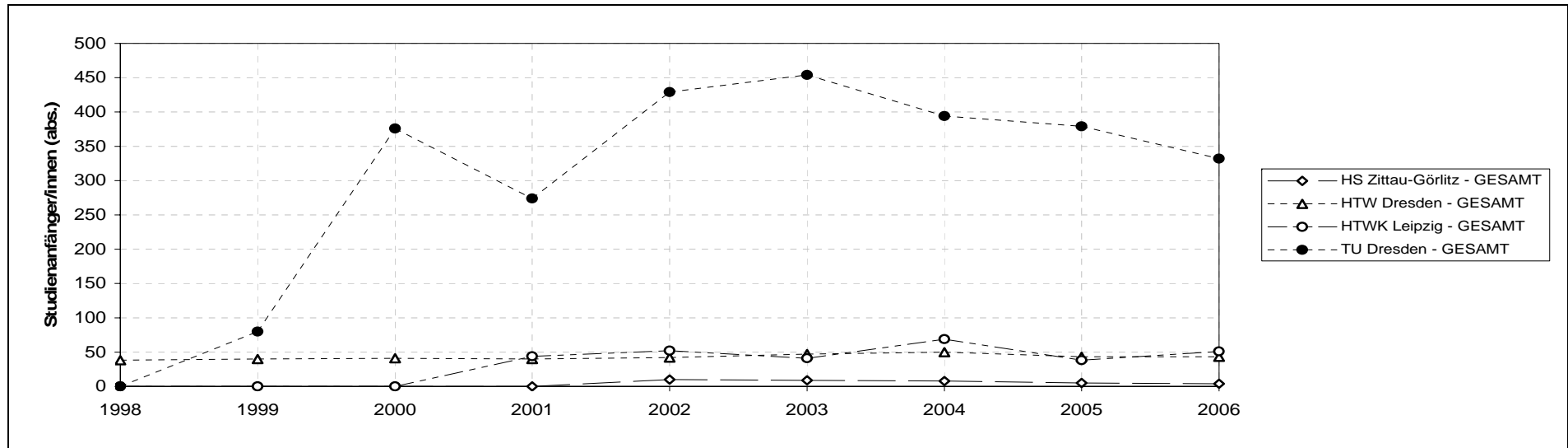


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

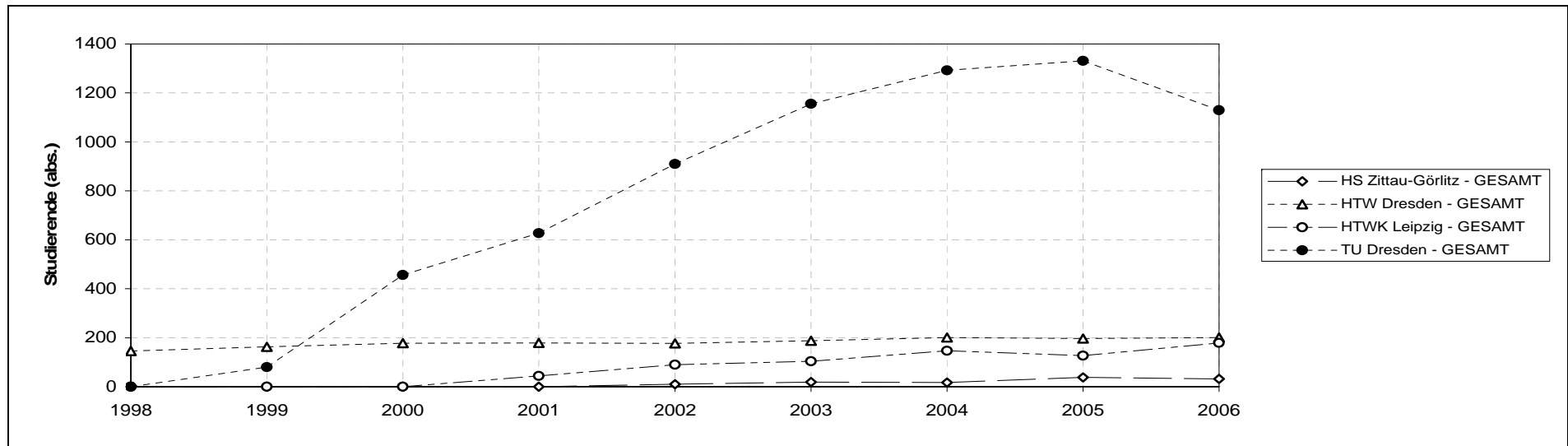
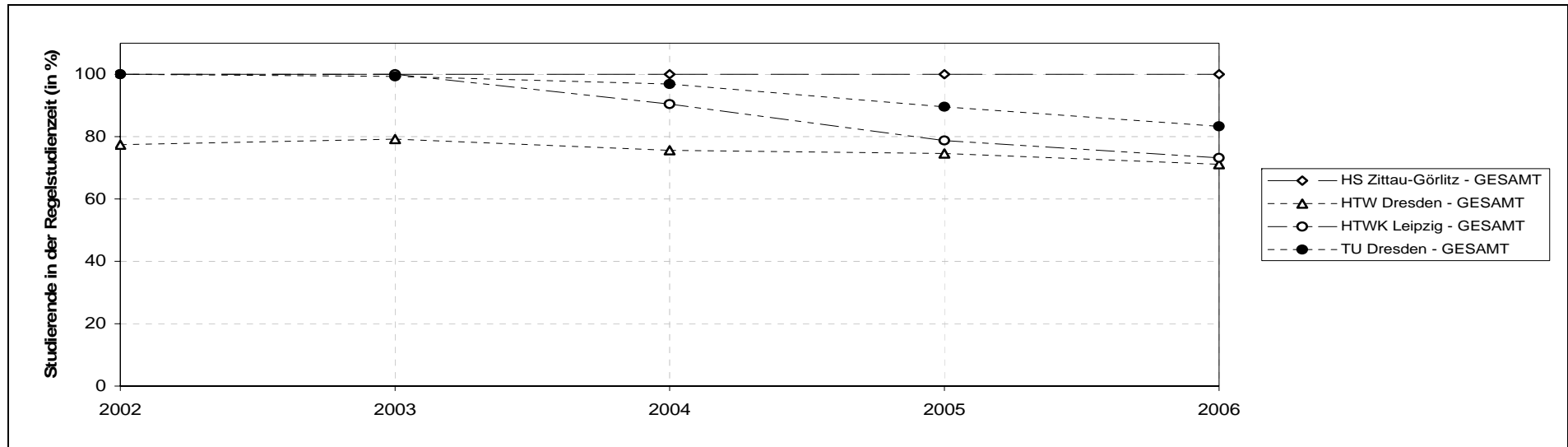


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Regelstudienzeiten entsprechen in Sachsen weitgehend den bundesweiten Durchschnittswerten für die einzelnen Studiengänge. Mit Ausnahme des Masters an der HTWK Leipzig werden alle Studiengänge durchschnittlich mit der Note 1,6 bzw. 1,7 abgeschlossen. Die Absolvent/innenquoten – also das Verhältnis der aktuellen Absolvent/innenzahl zur Zahl der Studienanfänger/innen in dem Studienjahr, das sich aus der Rückrechnung um die durchschnittliche Studiendauer ergibt – schwankt auch hier sehr stark und liegt im Mittel bei etwa 50%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

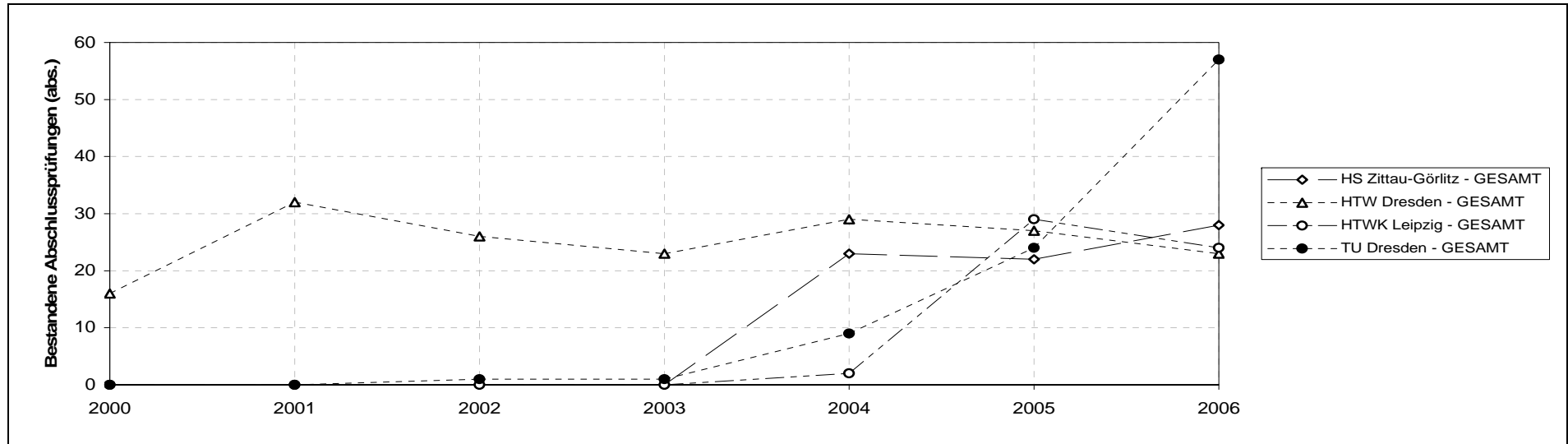
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Medieninformatik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	6,0	6,0	22	28	1,6	1,6	-	-
HTW Dresden								
Diplom (FH)	9,3	10,7	27	23	1,8	1,7	68%	56%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	6,2 (6,1)	7,3 (6,7)	29	21	1,8	1,6	66%	48%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		4,0		3		1,3		-
TU Dresden								
Bachelor an U	7,8 (7,8)	7,0	9	5	1,8 (1,9)	1,6 (1,7)	35%	83%
Diplom (U)	10,5 (10,3)	11,4	15	52	1,7	1,6	19%	66%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	800	928				
Bachelor an U		7,5		21				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,4		119				
Bachelor an FH		6,5	-	71	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,5		612				
Master an FH		6,3		8				

Die Studiendauer weist mit Ausnahme des Bachelorstudiengangs an der Hochschule Zittau-Görlitz überall eine mittelfristig steigende Tendenz auf.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Medieninformatik							
HS Zittau-Görlitz							
Bachelor an FH					6,0	6,0	6,0
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,3	10,7
HTWK Leipzig							
Bachelor an FH					7,0 (7,0)	6,2 (6,1)	7,3 (6,7)
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)							4,0
TU Dresden							
Bachelor an U			6,0	6,0	7,0	7,8 (7,8)	7,0
Diplom (U)					9,8	10,5 (10,3)	11,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



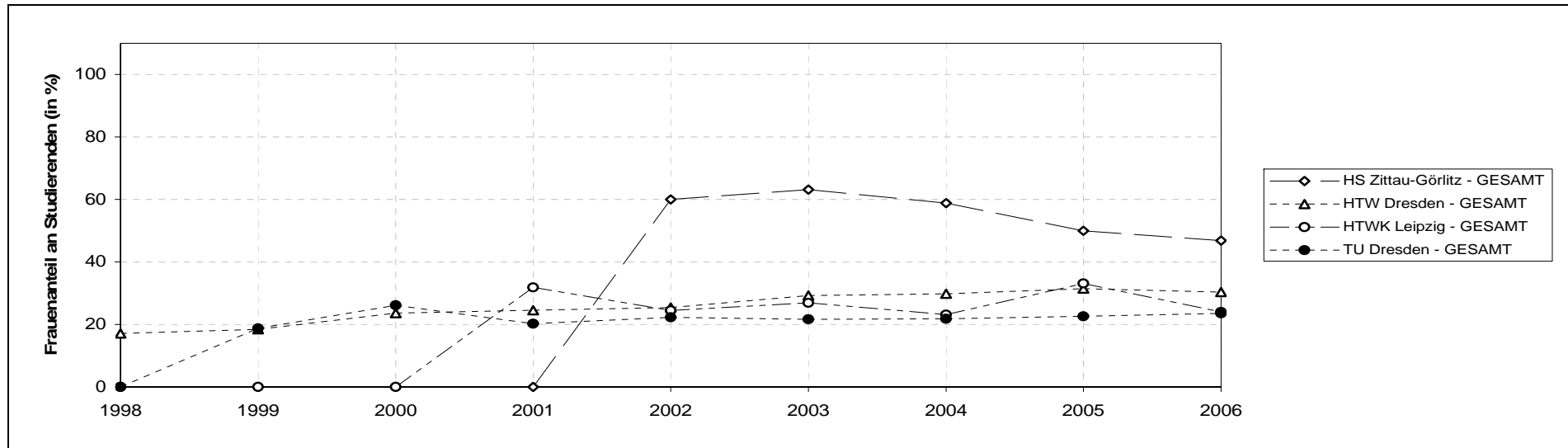
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt bei allen größeren Studiengängen um die 30%, lediglich im Bachelorstudiengang an der HS Zittau-Görlitz studieren etwa 50% Frauen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Medieninformatik						
HTW Dresden						
Diplom (FH)	62	62	61	61	31%	30%
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH	33	33	31	31	26%	27%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	9	9	12	12	18%	19%
TU Dresden						
Bachelor an U	34	34	50	50	24%	30%
Diplom (U)	267	267	216	216	22%	22%
Informations- und Kommunikationsmanagement						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH	19	19	15	15	50%	47%
Bundesvergleichswert	2.038		2.398		24%	25%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

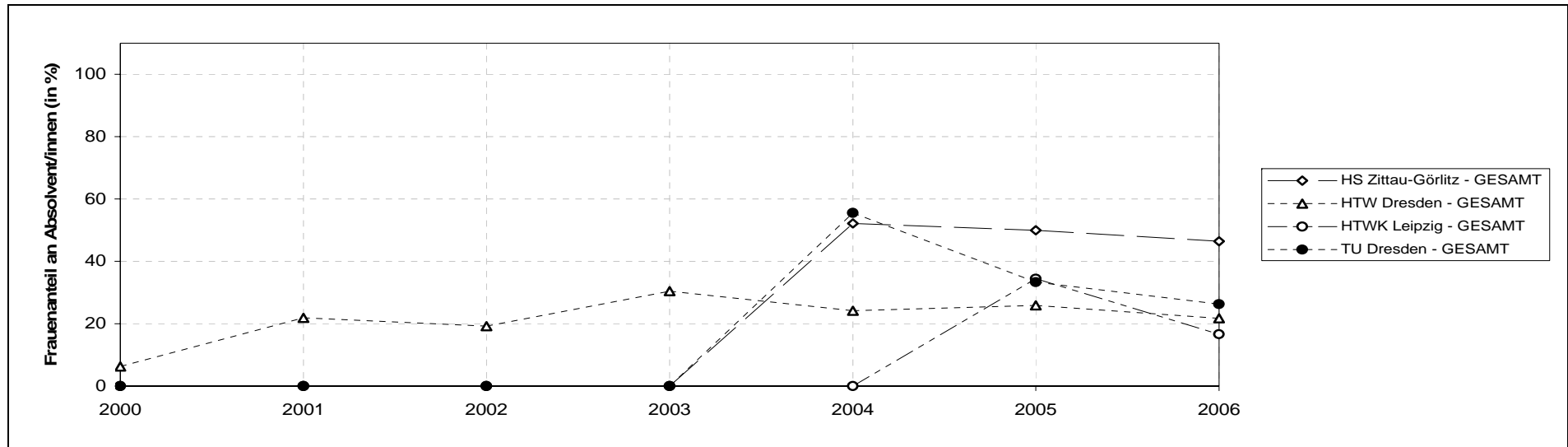


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt an der HTW Dresden etwas niedriger, im Diplomstudiengang an der TU Dresden etwas höher als deren Anteil an den Studierenden. Die frauenspezifische Absolvent/innenquote ist im Prüfungsjahr 2006 an der TU Dresden auf 100% gestiegen, d.h. hier haben genauso viele Studentinnen ihr Studium abgeschlossen, wie es vor sechs Jahren begonnen hatten. Aber auch die männerspezifische Quote ist in diesem Jahr deutlich angestiegen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Medieninformatik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	50%	46%	-	-	-	-	-	-
HTW Dresden								
Diplom (FH)	26%	22%	78%	38%	65%	64%	1,21	0,60
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	34%	n.F.	71%	n.F.	63%	60%	1,13	n.F.
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.		-		-	-	-
TU Dresden								
Bachelor an U	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	33%	n.F.	n.F.	n.F.
Diplom (U)	33%	27%	36%	100%	15%	58%	2,32	1,71
Bundesvergleichswert	29%	27%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in den zahlenmäßig stärkeren Studiengängen im Mittel etwa 60% der Studierenden aus sächsischen Schulen und kaum welche aus dem Ausland kommen, setzt sich der Bachelorstudiengang in Zittau-Görlitz sogar zu mehr als 50% aus Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung zusammen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

<i>Fächer/Studiengänge</i>	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Medieninformatik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	64%	66%	28%	26%	6%	6%	2%	2%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	58%	58%	35%	36%	4%	3%	3%	3%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		73%	100%	24%		3%		
TU Dresden								
Bachelor an U	51%	50%	27%	29%	13%	14%	9%	7%
Diplom (U)	60%	57%	26%	26%	10%	12%	4%	5%
Informations- und Kommunikationsmanagement								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	37%	34%	11%	6%	11%	6%	42%	53%

4.3.5 Wirtschaftsinformatik

Wirtschaftsinformatik wird an der Hochschule Mittweida, an der HTW Dresden und an den drei großen Universitäten des Landes angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Alle Diplomstudiengänge mit Ausnahme des Studiengangs an der HTW Dresden laufen aus. In Mittweida, Chemnitz und an der Universität Leipzig hat im Studienjahr 2006 jeweils ein Bachelorstudiengang begonnen, an der TU Dresden wird ein Bachelor- und ein Masterstudiengang voraussichtlich ab 2008/09 angeboten.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Wirtschaftsinformatik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)													
HTW Dresden													
Diplom (FH)												NCö	60
TU Chemnitz													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
TU Dresden													
Diplom (U)												NCö	80
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	53
Diplom (U)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Fach *Wirtschaftsinformatik* sind 2006 in Sachsen über 1.200 Studierende immatrikuliert, davon aber erst 116 im Bachelorstudiengang, alle im 1. Fachsemester. In den Diplomstudiengängen befinden sich – bei durchweg leicht abnehmender Tendenz – zwischen knapp der Hälfte und gut drei Viertel der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, die meisten im weitergeführten Diplomstudiengang an der HTW Dresden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsinformatik										
HS Mittweida										
Bachelor an FH			33	33			33	33	-	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	19	19			110	110	75	75	78%	64%
HTW Dresden										
Diplom (FH)	74	74	80	80	275	275	290	290	82%	77%
TU Chemnitz										
Bachelor an U			33	33			33	33	-	100%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	19	19			259	259	209	209	61%	47%
TU Dresden										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	81	81	79	79	392	392	354	354	78%	73%
Universität Leipzig										
Bachelor an U			50	50			50	50	-	100%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	62	62			287	287	201	201	78%	75%
Bundesvergleichswert	5.361		5.683		27.870		28.687		-	-

Mit Ausnahme der Hochschule Mittweida sind alle zugehörigen Lehreinheiten mit über 100% ausgelastet, am stärksten die Lehreinheit *Wirtschaftsinformatik* an der TU Dresden.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Wirtschaftsinformatik				
HS Mittweida	Mathematik/Physik/Informatik	92,8%	89,6%	90,8%
HTW Dresden	Informatik/ Mathematik	103,4%	106,9%	103,4%
TU Chemnitz	Wirtschaftswissenschaften	103,4%	96,7%	104,5%
TU Dresden	Wirtschaftsinformatik	142,7%	142,5%	143,3%
Universität Leipzig	Wirtschaftsinformatik	131,0%	121,4%	103,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

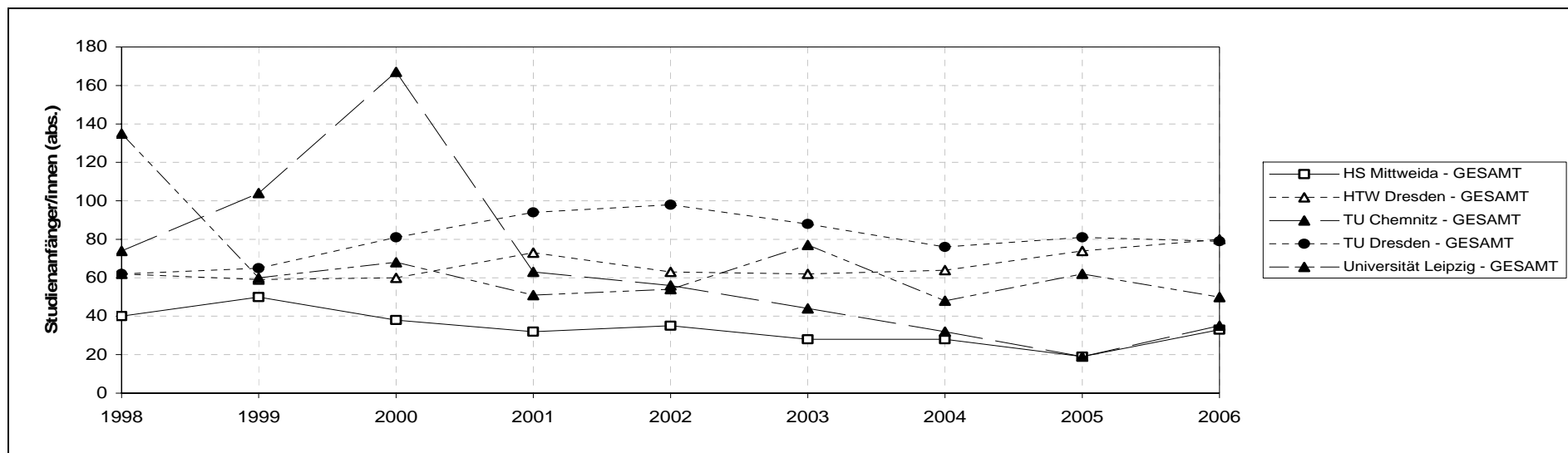


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

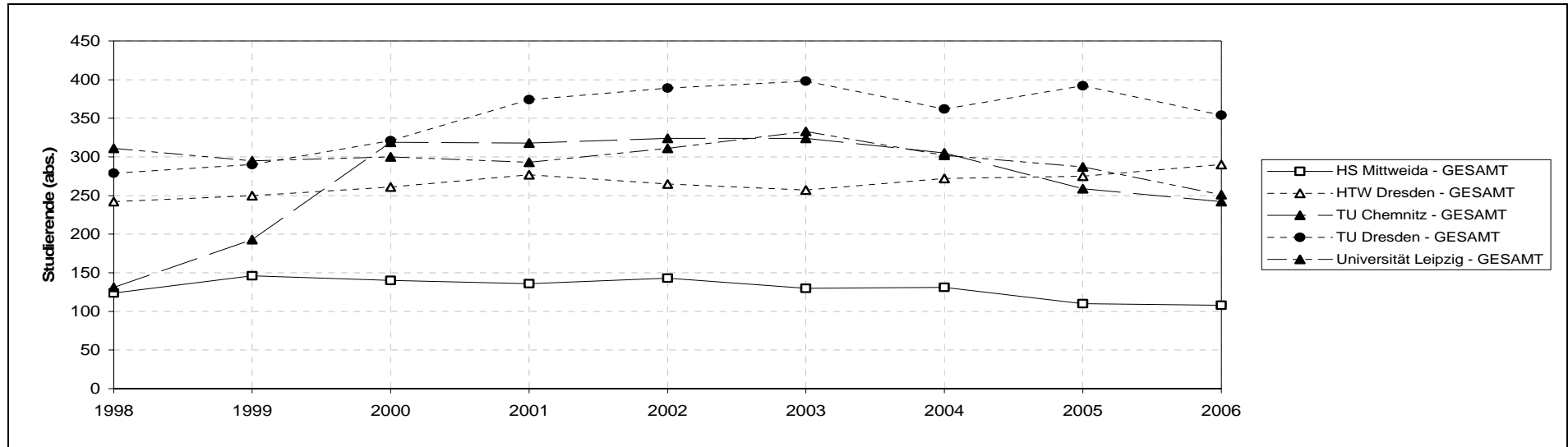
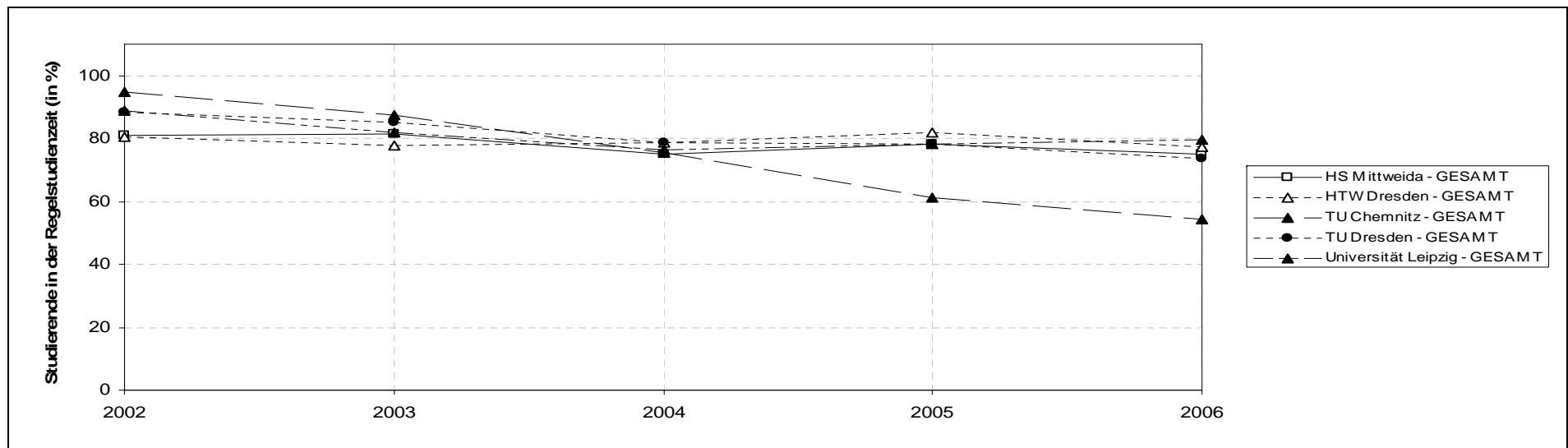


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer überschreitet 2006 an den beiden Fachhochschulen den Bundesdurchschnitt um etwa ein Semester, bei den Universitätsstudiengängen liegen die TU Dresden und die Uni Leipzig etwa auf dem Bundesdurchschnitt, die TU Chemnitz ein halbes Semester darüber. Die Spanne der durchschnittlichen Abschlussnoten ist hier relativ gering: Alle Werte liegen um die 2,0. Die größte Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer an der Hochschule auch abzuschließen haben 2006 die Studierenden an der TU Dresden und an der Uni Leipzig, was sich in deren Absolvent/innenquoten von über 70% ausdrückt. Dagegen liegen diese Quoten an der HS Mittweida und an der TU Chemnitz 2006 jeweils unter 40 %.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftsinformatik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	10,1	10,1	24	14	2,1	1,9	51%	37%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	9,4	10,1	38	37	2,0	2,0	64%	62%
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	11,4	12,1	26	39	1,9	2,2	34%	38%
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	11,9 (11,8)	11,7	47	49	2,0 (2,1)	2,1 (2,1)	73%	78%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	11,6	11,6	44	42	2,1	2,1	33%	70%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.515	3.829				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,5	-	1.012	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,2		1.968				

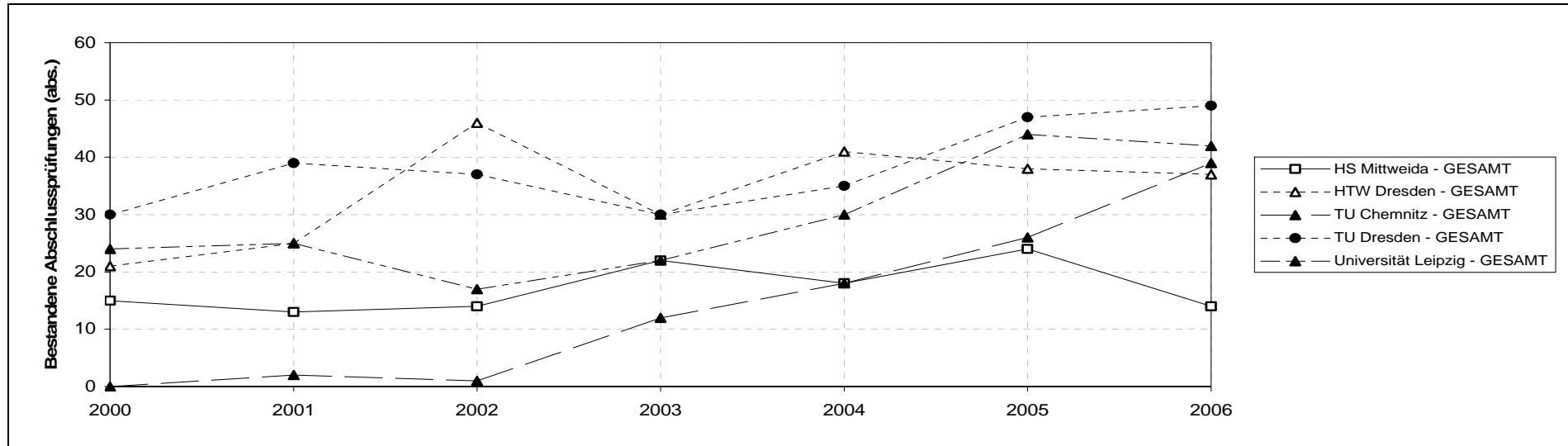
Tendenziell hat sich die Studiendauer im Fach *Wirtschaftsinformatik* in den letzten Jahren verlängert, allerdings bei uneinheitlichen Entwicklungen an den einzelnen Hochschulen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Wirtschaftsinformatik							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,7	10,4	9,4	10,1	10,1	10,1
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,4	10,1
TU Chemnitz							
Diplom (U) - auslaufend		10,0	11,0	10,9	11,1	11,4	12,1
TU Dresden							
Diplom (U) - auslaufend	11,0	11,1	10,7	10,9	11,5	11,9 (11,8)	11,7
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	11,1	12,0	12,9	11,7	11,3	11,6	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



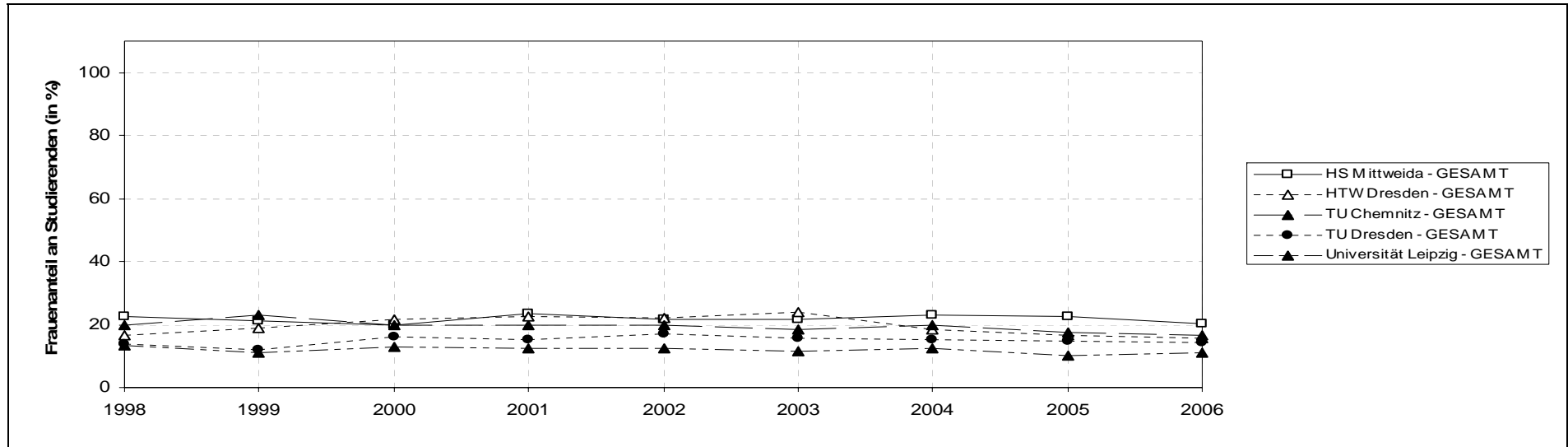
(4) Gleichstellung

Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt bei 10 bis rund 20%, am höchsten ist er im Diplomstudiengang an der Hochschule Mittweida.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wirtschaftsinformatik						
HS Mittweida						
Bachelor an FH			6	6	-	18%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	25	25	16	16	23%	21%
HTW Dresden						
Diplom (FH)	46	46	45	45	17%	16%
TU Chemnitz						
Bachelor an U			5	5	-	15%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	45	45	35	35	17%	17%
TU Dresden						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	58	58	50	50	15%	14%
Universität Leipzig						
Bachelor an U			7	7	-	14%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	29	29	21	21	10%	10%
Bundesvergleichswert	4.687		4.739		17%	17%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

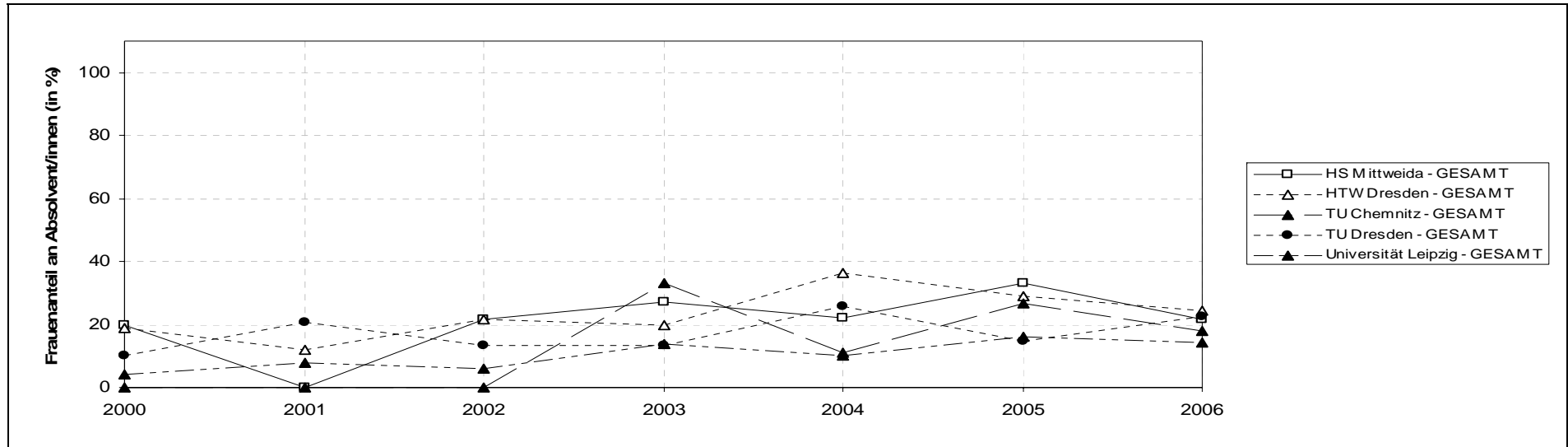


Die Frauenanteile an den Absolvent/innen liegen wiederum überall etwas höher als deren Anteile an den Studierenden. Die frauenspezifischen Absolvent/innenquoten schwanken in den beiden Berichtsjahren sehr stark, den höchsten Wert erreicht hier die TU Dresden, wo die Anzahl der Absolventinnen 57 % höher liegt, als die Zahl der Studienanfängerinnen vor sechs Jahren. Bei den Männern ist diese Quote konstanter und liegt 2006 an HTW Dresden, TU Dresden und Universität Leipzig bei jeweils zwei Dritteln.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wirtschaftsinformatik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	33%	n.F.	67%	n.F.	46%	39%	1,46	n.F.
HTW Dresden								
Diplom (FH)	29%	24%	61%	50%	66%	67%	0,93	0,75
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	27%	18%	47%	26%	31%	42%	1,50	0,62
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	15%	22%	78%	157%	73%	68%	1,07	2,32
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	16%	14%	28%	100%	34%	67%	0,82	1,50
Bundesvergleichswert	19%	19%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Vor allem die Universität Leipzig und die TU Dresden weisen einen relativ hohen Anteil Studierender aus den anderen neuen Bundesländern auf, Studierende aus den alten Bundesländern sind hier im Fach *Wirtschaftsinformatik* überall recht selten. Der Anteil Studierender mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung liegt aber höher als in vielen anderen Fächern, insbesondere in den Diplomstudiengängen in Mittweida und Chemnitz überschreitet er die 10%-Marke.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wirtschaftsinformatik								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	-	82%	-	9%	-	6%	-	3%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	79%	83%	5%	5%	3%		13%	12%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	77%	73%	17%	19%	3%	2%	3%	6%
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	82%	-	12%	-	3%	-	3%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	76%	76%	10%	10%	3%	4%	10%	11%
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	62%	63%	26%	25%	6%	6%	6%	6%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	60%	-	28%	-	6%	-	6%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	56%	57%	32%	32%	5%	4%	8%	7%

4.4 Physik, Astronomie

Der Studienbereich *Physik, Astronomie* beinhaltet außer dem Fach *Physik* nur noch das Fach *Astronomie, Astrophysik*, das aber in Sachsen nicht angeboten wird.

4.4.1 Physik

Die Angaben der Hochschulstatistik sind insbesondere in Bezug auf das Studienangebot an der Universität Leipzig nicht schlüssig: Der Bachelorstudiengang *Physik* hat – wie der Masterstudiengang - nach Angaben der Universität Leipzig erst im Wintersemester 2006/07 begonnen; in der Hochschulstatistik sind aber bereits Studierende im Bachelorstudiengang seit dem Wintersemester 1999/2000 ausgewiesen. Dasselbe gilt für den Masterstudiengang. Ebenso wird in der Hochschulstatistik ab WS 2006/07 ein Masterstudiengang *Physik* „ohne vorausgehende Abschlussprüfung“ sowie – bis zum WS 2005/06 – ein konsekutiver Studiengang *Physik* mit dem Attribut „Abschlussprüfung vorausgesetzt“ aufgeführt. Offenbar handelt es sich bei den in der Hochschulstatistik bis zum WS 2005/06 ausgewiesenen Daten für den Bachelor- und Masterstudiengang *Physik* um Angaben zu den beiden an der Universität Leipzig als eigenständige Studiengänge angebotenen englischsprachigen Studiengängen *Physik, International Physics Studies Program* (jeweils Bachelor und Master). Diese beiden Studiengänge wurden im WS 2006/07 durch neue Studiengänge *Physik (IPSP)* (ebenfalls Bachelor und Master) abgelöst. In der Hochschulstatistik werden offenbar die Studiengänge zum *International Physics Studies Program* nicht von den Daten zu den deutschsprachigen Studiengängen *Physik* differenziert und auch die beiden neuen Studiengänge *Physik (IPSP)* werden nicht gesondert ausgewiesen.

Bei den an der TU Chemnitz im Bachelorstudiengang ausgewiesenen Studierenden handelt es sich nach Auskunft der Hochschule um den Studiengang Materialwissenschaften.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Diplomstudiengänge *Physik* an der TU Dresden und an der TU Chemnitz laufen vorerst weiter. An der TU Chemnitz sollen im Wintersemester 2008/09 ein neuer Bachelor- und Masterstudiengang hinzukommen. Der Diplomstudiengang an der Universität Leipzig wurde im WS 2006/07 von einem Bachelor- und einem Masterstudiengang abgelöst. Damit entfällt auch die bisherige Studienmöglichkeit *Physik* im Magisterstudiengang als 2. Hauptfach.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Physik												
TU Chemnitz												
Bachelor an U (=Materialwissenschaften)												
Diplom (U)												
TU Dresden												
Diplom (U)												
Universität Leipzig												
Bachelor an U - "Physik, International Physics Studies Program"												
Bachelor an U - "Physik (IPSP)"												
Bachelor an U											NCö	88
Diplom (U)												
Magister (nur 2. Hauptfach)												
Master an U - "Physik, International Physics Studies Program"												
Master an U - "Physik (IPSP)"												
Master an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Noch knapp 1.300 Studierende sind im WS 2006/07 in den drei Diplomstudiengängen immatrikuliert, dazu kommen noch 119 Studierende im Bachelorstudiengang, weit überwiegend aus Leipzig und 53 Studierende im Masterstudiengang – wobei die Hochschulstatistik hier nicht zwischen den deutschsprachigen und den englischsprachigen IPSP-Studiengängen unterscheidet (siehe oben). In den Diplomstudiengängen an allen drei Universitäten befinden sich jeweils knapp 90% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physik										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	8	8			12	12	6	6	100%	50%
Diplom (U)	41	41	32	32	151	151	142	142	83%	86%
TU Dresden										
Diplom (U)	234	234	175	175	728	728	755	755	91%	88%
Universität Leipzig										
Bachelor an U	35	35	67	67	83	83	113	113	94%	90%
Diplom (U) - auslaufend	89	89			374	374	301	301	88%	88%
Magister - auslaufend		15				28		20	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			2	2			53	53	-	34%
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	18	18			66	66			89%	-
Bundesvergleichswert	6.537		5.950		30.904		30.466		-	-

Während für die Lehreinheit *Physik* an der TU Chemnitz nur eine Auslastung von etwa einem Drittel angegeben wird, sind die zugehörigen Lehreinheiten in Leipzig und vor allem in Dresden deutlich stärker ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Physik				
TU Chemnitz	Physik	29,9%	32,9%	34,0%
TU Dresden	Physik	112,8%	104,5%	107,3%
Universität Leipzig	Physik	58,8%	75,4%	79,7%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

In den folgenden Abbildungen ist die TU BA Freiberg enthalten, da hier von der Hochschulstatistik im Studienjahr 2005 ein Studierender ausgewiesen ist. Da es sich hier offenbar um ein Kunstprodukt der Hochschulstatistik handelt wird die TU BA Freiberg in den Tabellen in diesem Abschnitt aber nicht berücksichtigt.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

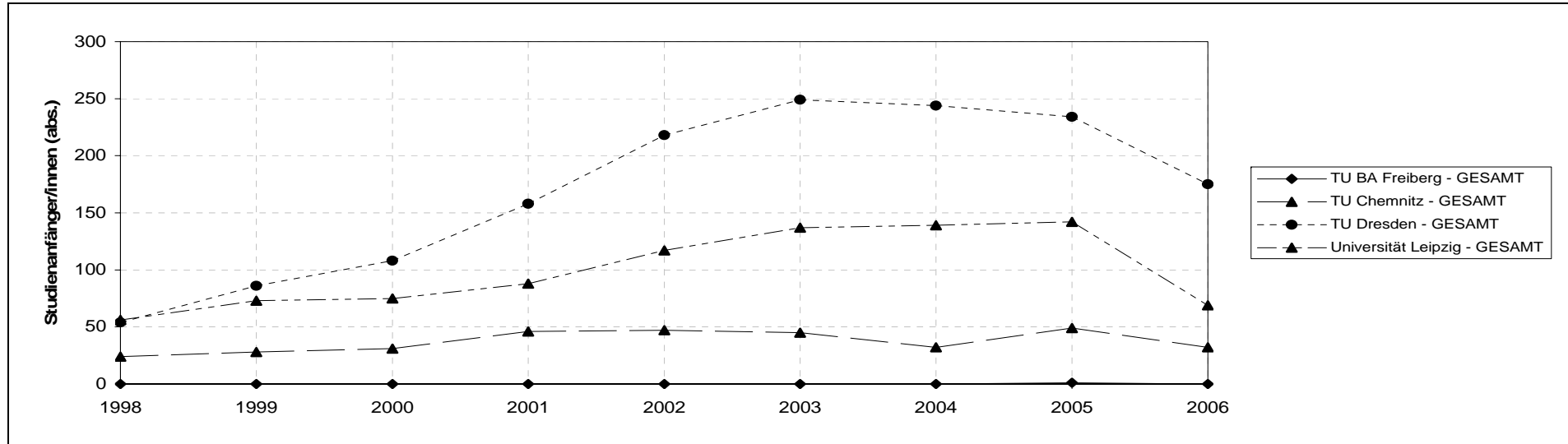


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

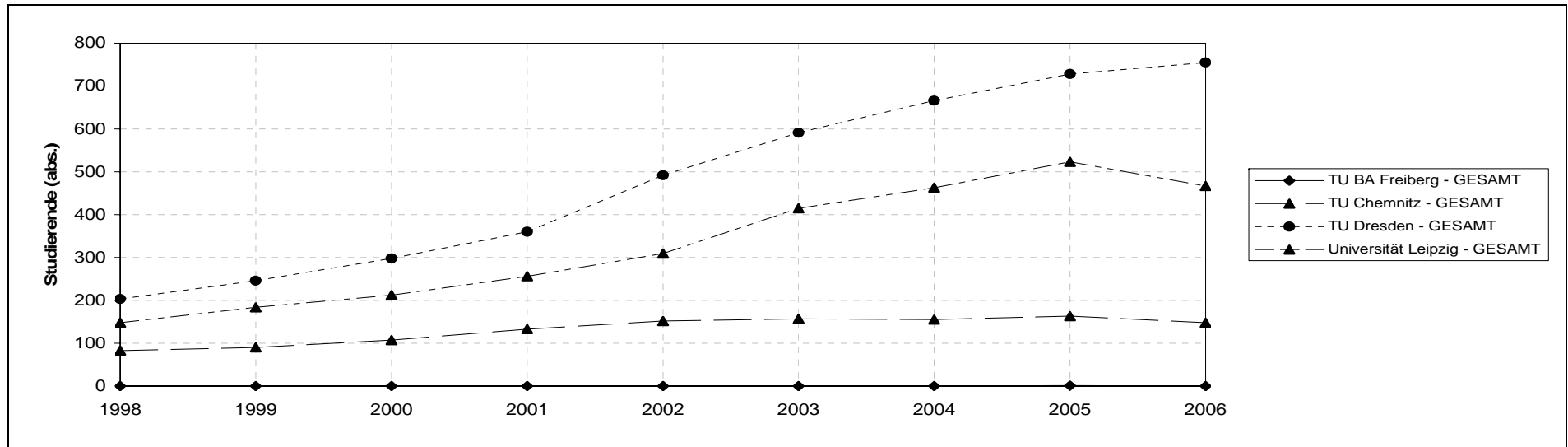
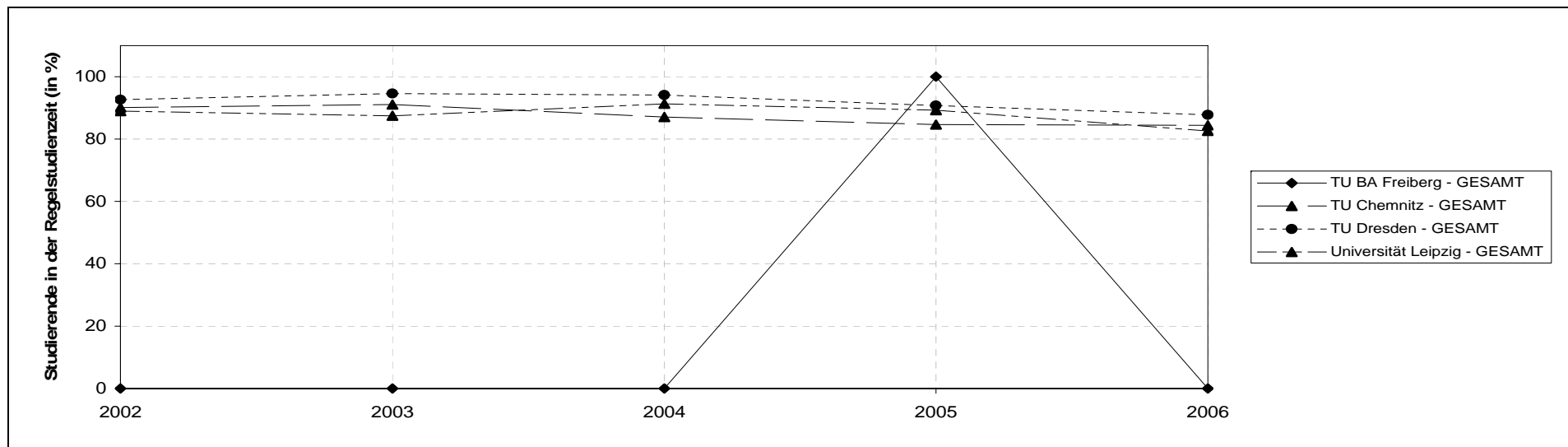


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei allen drei Diplomstudiengängen unter dem Bundesdurchschnitt, in Dresden ist sie noch einmal um knapp ein Semester kürzer als in Chemnitz. Offenbar nur mit dem oben beschriebenen verwirrenden Datenbestand ist die erstaunlich lange Studiendauer für den Masterstudiengang mit „vorausgesetzter Abschlussprüfung“ an der Universität Leipzig zu erklären. Das Diplom in Leipzig wird durchschnittlich um eine halbe Note besser abgeschlossen als in Chemnitz. Schließlich sind die Absolvent/innenquoten an allen drei Universitäten zwischen 2005 und 2006 angestiegen, am deutlichsten in Leipzig, wo 2006 mehr Studierende das Studium der Diplom-Physik abgeschlossen haben, als sechs Jahre zuvor begonnen hatten.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

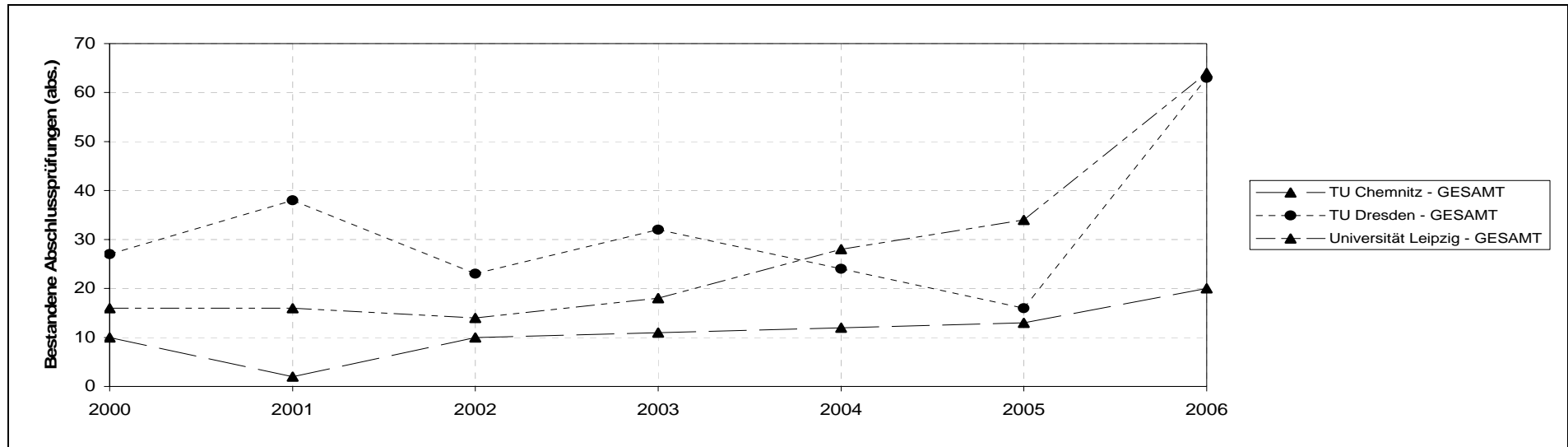
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Physik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	11,5	11,5	13	20	1,8	1,8	59%	69%
TU Dresden								
Diplom (U)	10,8 (10,6)	11,3 (11,2)	16	63	1,3	1,4	18%	71%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	9,0	6,0	1	4	1,0	1,3	n.F.	n.F.
Diplom (U) - auslaufend	11,3	11,0	26	53	1,5	1,3	48%	115%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		11,7		7		1,9	-	-
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	8,6		7		1,7		50%	
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.223	3.419				
Bachelor an U	-	6,1		93	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,7	-	1.836				
Master an U		6,9		29				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Physik							
TU Chemnitz							
Diplom (U)	12,2	11,0	11,7	12,2	12,3	11,5	11,5
TU Dresden							
Diplom (U)	11,0	11,6	11,4	11,4	11,2	10,8 (10,6)	11,3 (11,2)
Universität Leipzig							
Bachelor an U						9,0	6,0
Diplom (U) - auslaufend	11,1	11,0	11,3	10,5	10,6	11,3	11,0
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							11,7
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	8,0	9,4	9,0	8,5	8,8	8,6	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



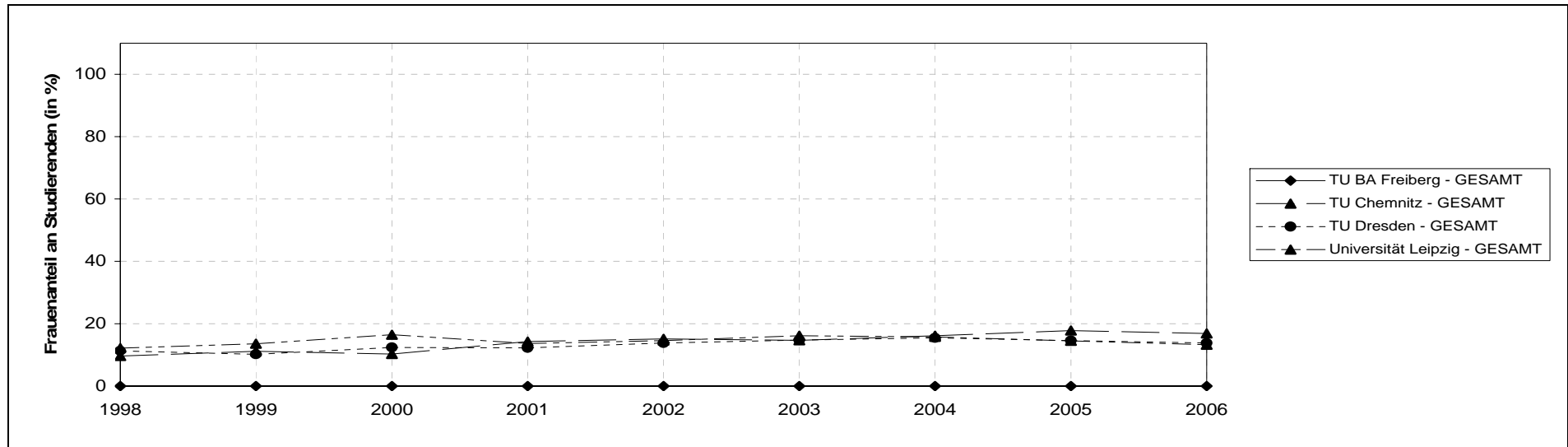
(4) Gleichstellung

In allen drei Diplomstudiengängen liegt der Frauenanteil an den Studierenden bei etwa 15%. Aussagen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen sind aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physik						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	4	4	2	2	33%	33%
Diplom (U)	25	25	23	23	17%	16%
TU Dresden						
Diplom (U)	106	106	104	104	15%	14%
Universität Leipzig						
Bachelor an U	11	11	13	13	13%	12%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	53	53	43	43	14%	14%
<i>Magister - auslaufend</i>		12		6	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			6	6	-	11%
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	12	12			18%	-
Bundesvergleichswert	5.845		5.591		19%	18%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

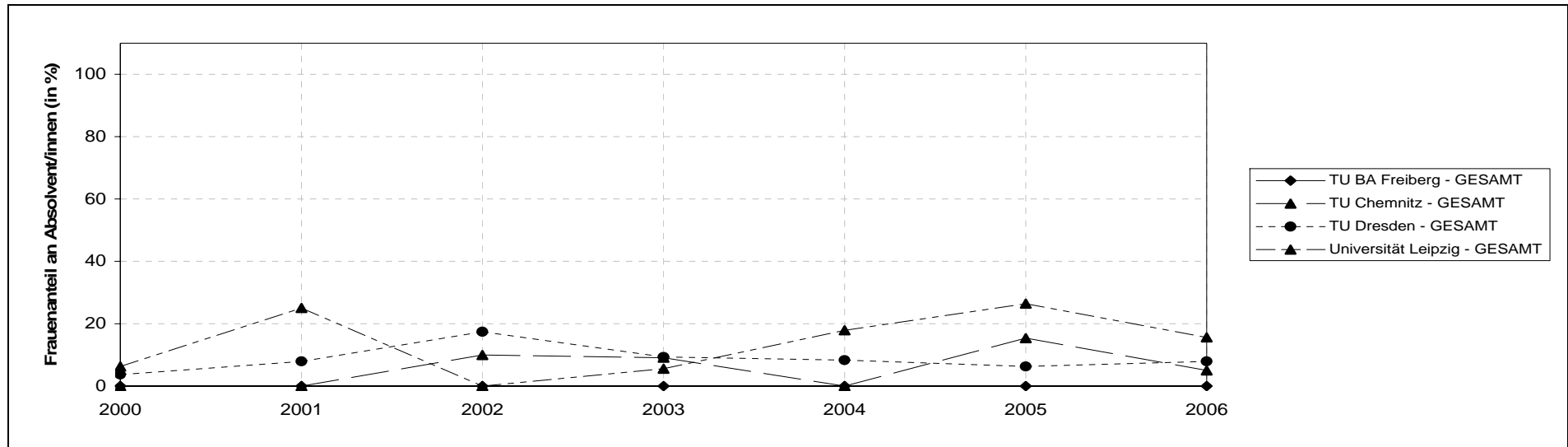


Aufgrund der niedrigen Fallzahlen (meist unter 5 Absolventinnen) sind hier nur wenige Aussagen möglich. Im Diplomstudiengang an der TU Dresden liegt der Frauenanteil an den Absolvent/innen noch einmal deutlich niedriger, als deren Anteil an den Studierenden. Im Diplomstudiengang an der Universität Leipzig liegt die frauenspezifische Absolventinnenquote in beiden Berichtsjahren höher als die männerspezifische; mithin hatten die Frauen, die vor etwa sechs Jahren ihr Physik-Studium begonnen haben, eine größere Chance, dieses Studium auch innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer abzuschließen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Physik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	55%	83%	n.F.	n.F.
TU Dresden								
Diplom (U)	n.F.	8%	n.F.	42%	19%	75%	n.F.	0,55
Universität Leipzig								
Bachelor an U					n.F.	n.F.		
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	27%	15%	70%	133%	43%	113%	1,62	1,19
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	n.F.	-	n.F.		50%		n.F.	-
Bundesvergleichswert	17%	18%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Erstaunlich hoch erscheinen die Anteile der Studierenden mit ausländischer Studienberechtigung im Bachelor- und Master-Studiengang an der Universität Leipzig. Dies liegt aber offensichtlich daran, dass hier in der Hochschulstatistik die englischsprachigen Studiengänge mit den neuen Studiengängen in deutscher Sprache vermengt dargestellt werden. In den Diplomstudiengängen sind die Ausländeranteile überaus gering und tendieren gegen Null.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Physik								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	83%	83%			8%		8%	17%
Diplom (U)	85%	84%	7%	8%	5%	6%	2%	2%
TU Dresden								
Diplom (U)	64%	66%	25%	24%	11%	10%	1%	1%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	11%	35%	13%	21%	12%	8%	64%	35%
Diplom (U) - auslaufend	51%	48%	29%	31%	17%	19%	3%	3%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	11%	-	13%	-	23%	-	53%
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	11%	-	14%	-	29%	-	47%	-

4.5 Chemie

Der Studienbereich *Chemie* gliedert sich in der Systematik des Statistischen Bundesamtes in die drei Fächer *Biochemie*, *Chemie* und *Lebensmittelchemie*, die alle drei an sächsischen Hochschulen angeboten werden.

4.5.1 Biochemie

Ein Studium der *Biochemie* ist in Sachsen nur an der Universität Leipzig möglich.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang wurde durch einen Bachelor (seit WS 2005/06) und einen Master (ab 2007/08) abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Biochemie													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	47
Diplom (U)													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Noch befinden 2006/07 sich mehr Studierende im Diplom- als im Bachelorstudiengang. Auch im Diplomstudiengang sind mit 93% außerordentlich viele Studierende noch innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biochemie										
Universität Leipzig										
Bachelor an U	38	38	37	37	38	38	74	74	100%	100%
Diplom (U) - auslaufend					161	161	107	107	93%	93%
Bundesvergleichswert	1.284		1.162		5.285		5.502		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit *Biochemie* liegt seit der Einführung des Bachelor 2005 über 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Biochemie				
Universität Leipzig	Biochemie	98,9%	141,8%	121,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

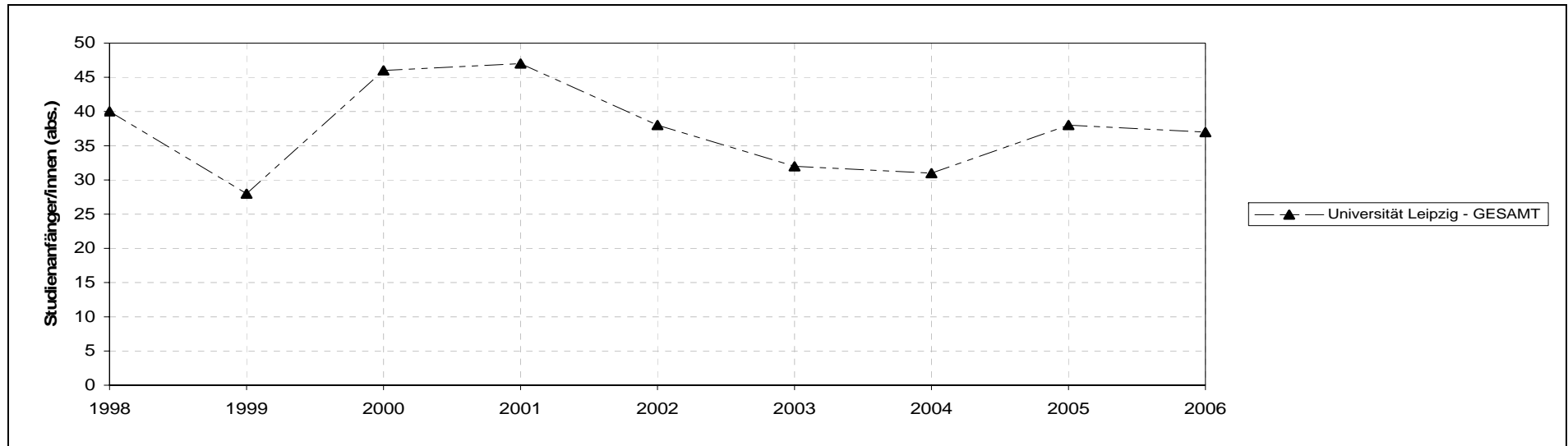


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

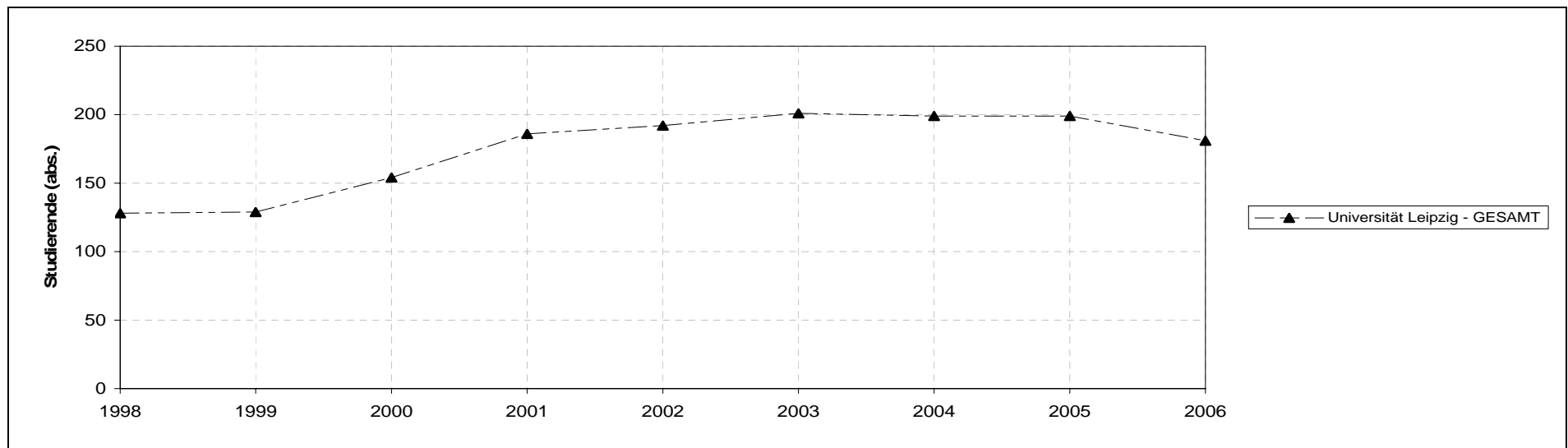
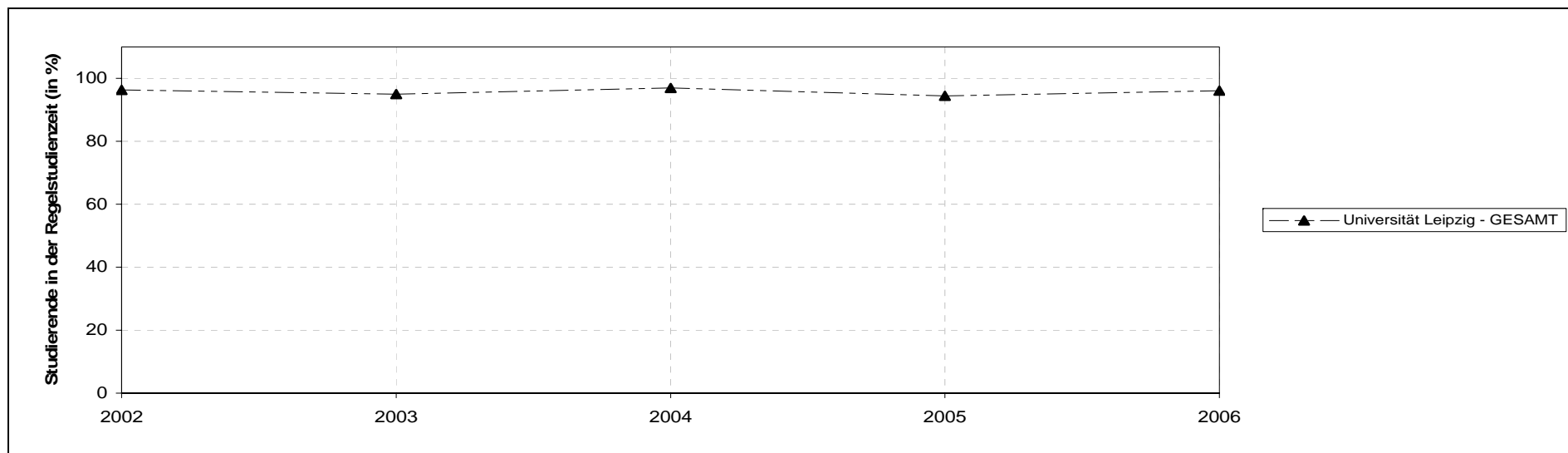


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer liegt unter dem Bundesdurchschnitt. Es gibt mehr Absolvent/innen als Studierende vor fünf Jahren das Studium begonnen haben.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

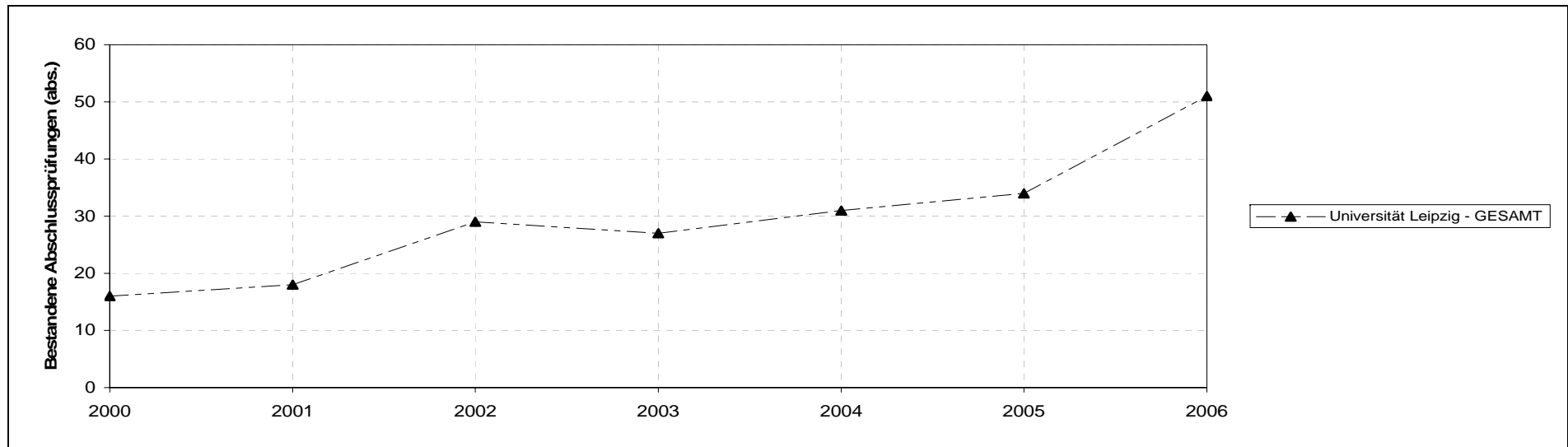
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biochemie								
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	9,4	9,4	34	51	1,5	1,6	121%	111%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	914	964	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	10,2	-	467	-	-	-	-

Langfristig sinkt die Studiendauer tendenziell leicht, gegenüber dem Jahr 2000 ist sie sogar um über ein Semester kürzer.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Biochemie							
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	10,6	9,7	9,2	9,8	9,8	9,4	9,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



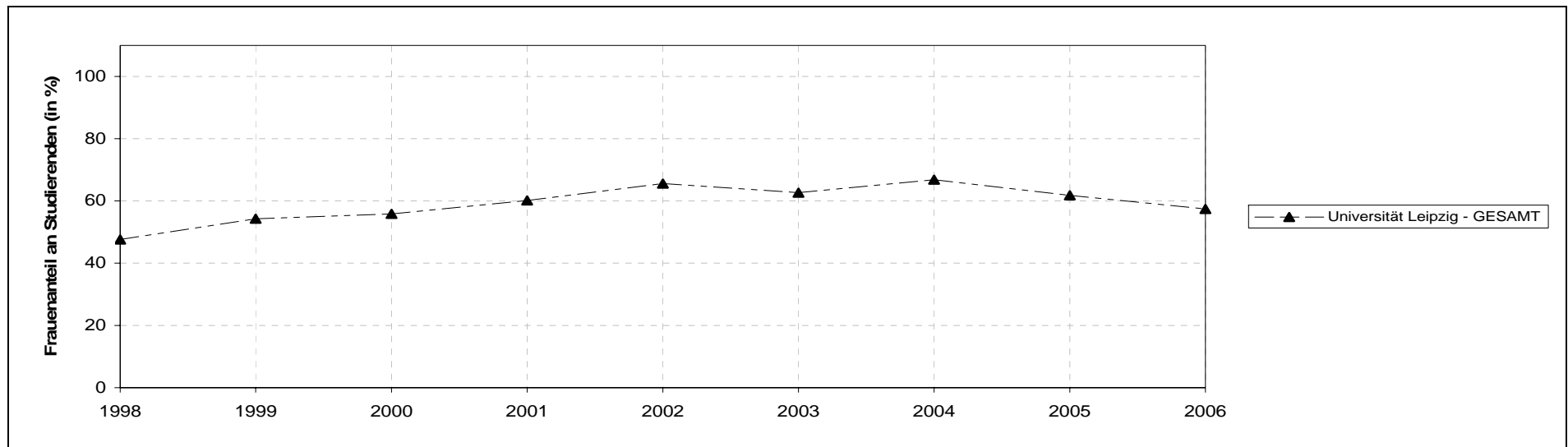
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil im Fach *Biochemie* liegt im Diplomstudiengang bei etwa zwei Drittel und damit auch über dem Bundesdurchschnitt. Im Bachelor studieren allerdings deutlich weniger Frauen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biochemie						
Universität Leipzig						
Bachelor an U	17	17	35	35	45%	47%
Diplom (U) - auslaufend	106	106	69	69	66%	64%
Bundesvergleichswert	2.897		3.033		55%	55%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

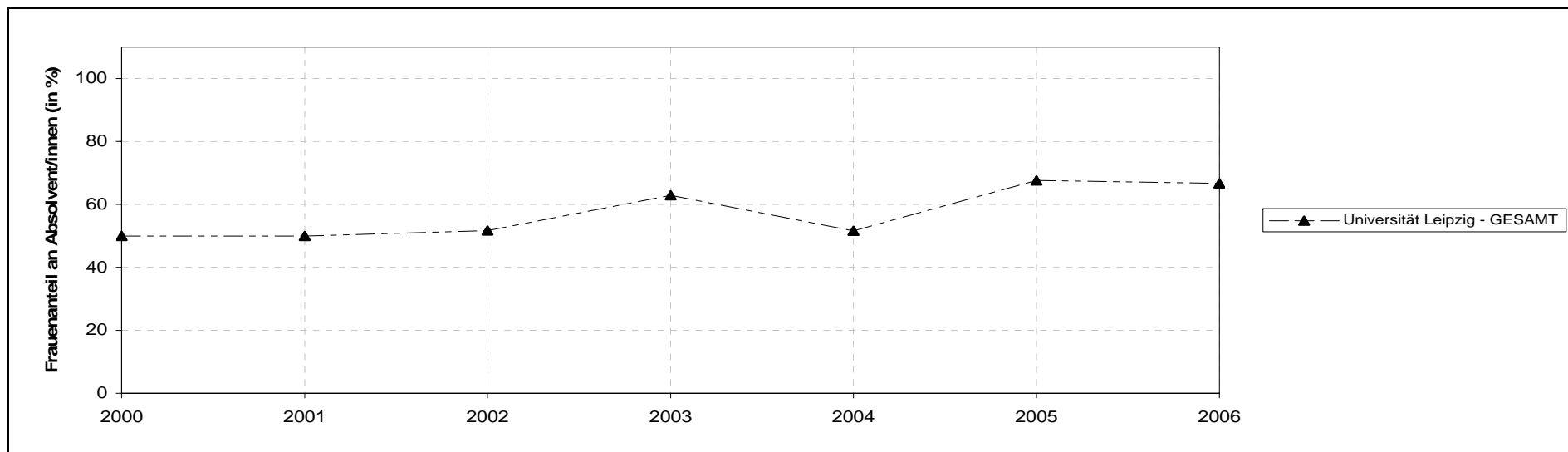


Die Chance, das vor etwa fünf Jahren (= durchschnittliche Studiendauer) begonnene Studium innerhalb der durchschnittlich nötigen Zeit abzuschließen, ist für Frauen etwas höher als für Männer, somit liegt auch der Gleichstellungskoeffizient hier über dem Wert von 1,0.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biochemie								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	68%	67%	128%	117%	110%	100%	1,16	1,17
Bundesvergleichswert	52%	52%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Insgesamt kommt nur etwa die Hälfte der Studierenden aus Sachsen, etwa ein Drittel aus den anderen neuen Ländern. Der Anteil Studierender mit ausländischer Studienberechtigung liegt im Bachelorstudiengang fast bei Null.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Biochemie								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	47%	45%	39%	35%	11%	19%	3%	1%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	50%	54%	33%	27%	12%	12%	6%	7%

4.5.2 Chemie

Das Fach *Chemie* wird in Sachsen an vier Universitäten und an der Hochschule Zittau-Görlitz angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang an der HS Zittau-Görlitz läuft ab Wintersemester 2007/08 aus und wird ab WS 2008/09 von einem Bachelor- und einem Masterstudiengang abgelöst. Zusätzlich soll ab dem WS 2007/08 ein Masterstudiengang *Environmental Health & Safety Risk Management* im Rahmen der „Neisse University“ (einem Kooperationsnetzwerk mit Hochschulen in Liberec und Wroclaw) angeboten werden.

Im Diplomstudiengang der TU BA Freiberg war nach Angaben der Hochschule eine Erstimmatrikulation bis zum Wintersemester 2006/07 möglich, in der Hochschulstatistik sind aber zuletzt im WS 2005/06 Studienanfänger/innen ausgewiesen. Im dortigen Bachelorstudiengang sind im Berichtszeitraum nur maximal drei Studierende ausgewiesen, er wird deshalb in den weiteren Tabellen nicht berücksichtigt.

An der TU Chemnitz sind ab dem WS 2008/09 ein Bachelor- und ein Masterstudiengang *Chemie* geplant.

Der Diplomstudiengang an der TU Dresden läuft seit dem Studienjahr 2004 aus, seit 2005 existiert dort ein Bachelorstudiengang, ein Master kommt 2008 hinzu.

An der Universität Leipzig wurde im Diplomstudiengang zuletzt im Studienjahr 2004 erstimmatrikuliert, der Bachelor- und der Masterstudiengang existieren seit dem WS 2005/06.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Chemie												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)	■										NCö	25
TU BA Freiberg												
Bachelor an U	■											
Diplom (U)	■										NCö	40
TU Chemnitz												
Diplom (U)	■											
TU Dresden												
Bachelor an U	■										NCö	120
Diplom (U)	■										NCö	120
Universität Leipzig												
Bachelor an U	■										NCö	128
Diplom (U)	■											
Magister - nur 2. Hauptfach	■											
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	■											

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die größte Anzahl Studierender weist im Fach *Chemie* mittlerweile der Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig auf. Auch an der TU Dresden steigen die Zahlen im Bachelorstudiengang stark an. Insgesamt stehen aber immer noch über 750 Diplomstudierende knapp 500 Bachelor- und knapp 80 Masterstudierenden gegenüber. Abgesehen vom auslaufenden Diplomstudiengang an der Uni Leipzig befinden sich in allen Studiengängen noch zwischen 85 und 100% der Studierende innerhalb der Regelstudienzeit.

Die stärkste Auslastung hat die Lehreinheit *Chemie* an der TU BA Freiberg mit über 130% zu verzeichnen, die geringste Auslastung besteht an der TU Chemnitz mit gut 70 %.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	24	24	25	25	90	90	70	70	86%	87%
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	57	57	33	33	165	165	160 (166)	160 (166)	87%	89%
TU Chemnitz										
Diplom (U)	53	53	87	87	162	162	207	207	94%	96%
TU Dresden										
Bachelor an U	100	100	106	106	100	100	175	175	100%	100%
Diplom (U) - auslaufend					331	331	280	280	94%	86%
Universität Leipzig										
Bachelor an U	158	158	81	81	386	386	312	312	92%	86%
Diplom (U) - auslaufend		1			88	90	47	48	58%	6%
Magister - auslaufend		6				12		8	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	31	31	46	46	34	34	78	78	97%	99%
Bundesvergleichswert	8.164		7.406		32.416		31.328		-	-

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Chemie				
HS Zittau-Görlitz	Mathematik/Naturwissenschaften	93,2%	99,9%	103,3%
TU BA Freiberg	Chemie	114,2%	156,5%	132,0%
TU Chemnitz	Chemie	46,6%	55,6%	72,5%
TU Dresden	Chemie	135,4%	96,7%	107,8%
Universität Leipzig	Chemie	103,4%	99,3%	83,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

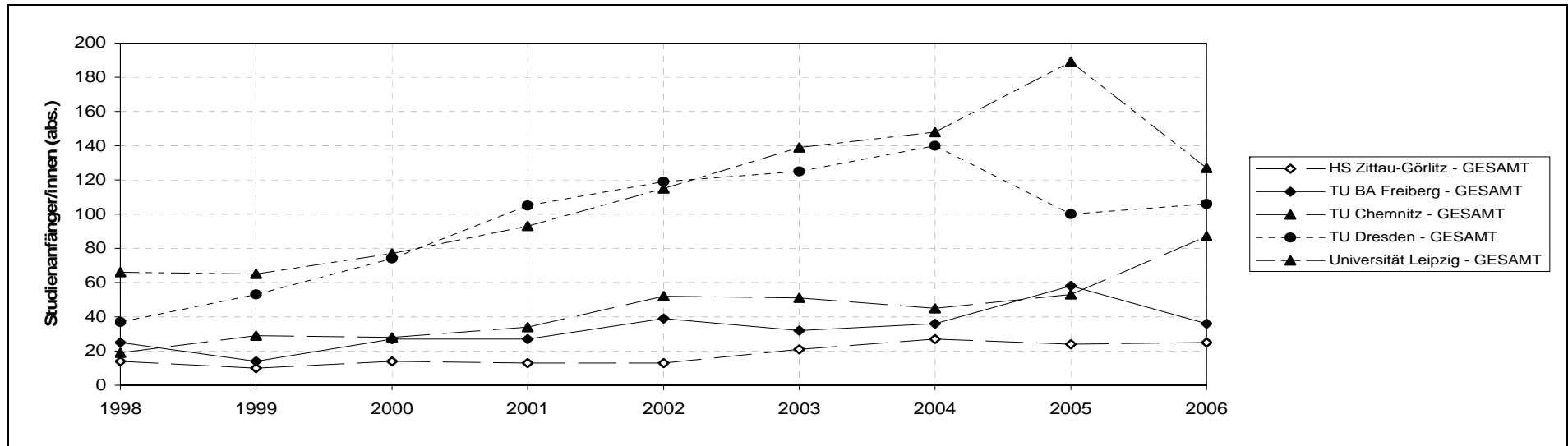


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

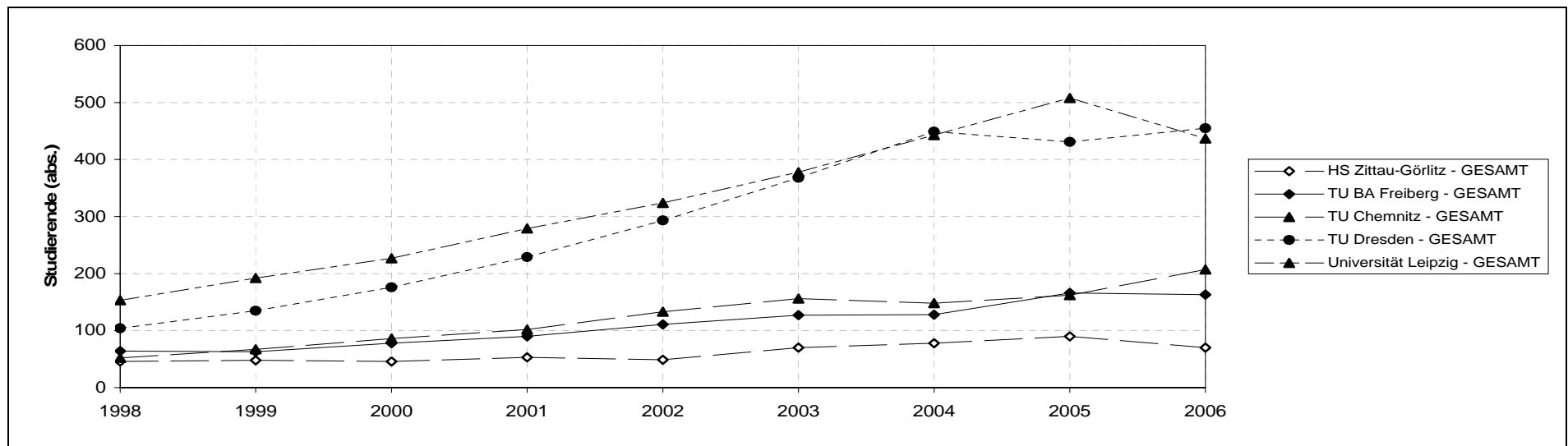
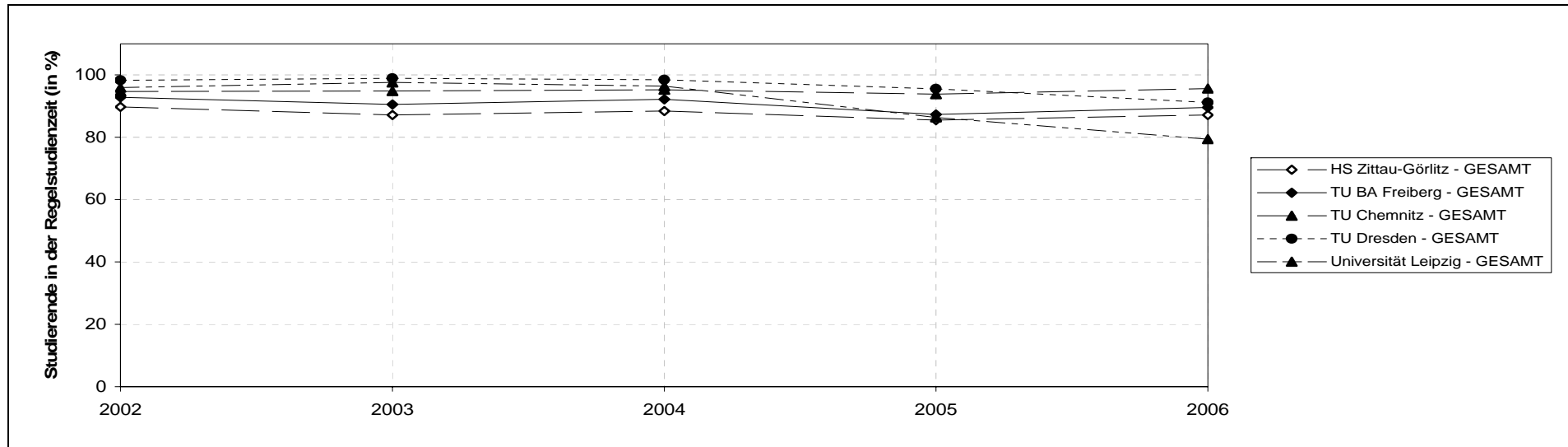


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse liegen mit Ausnahme von drei Bachelorabsolventen an der Universität Leipzig bislang nur für Diplomstudiengänge vor. Die durchschnittliche Studiendauer variiert hier im Prüfungsjahr 2006 zwischen 9,3 Semestern an der Fachhochschule in Zittau und 11,7 Semestern an der TU Chemnitz, wo auch die (relativ) schlechtesten Durchschnittsnoten erreicht werden. An drei Hochschulen schließen die Absolvent/innen 2006 dagegen durchschnittlich mit der Note sehr gut ab. Auch die Absolvent/innenquote ist an der TU Chemnitz 2006 am niedrigsten: Nur 21% der Studienanfänger/innen von vor sechs Jahren haben statistisch innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer ihr Studium 2006 erfolgreich abgeschlossen. An der TU BA Freiberg liegt diese Quote sogar bei 129%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

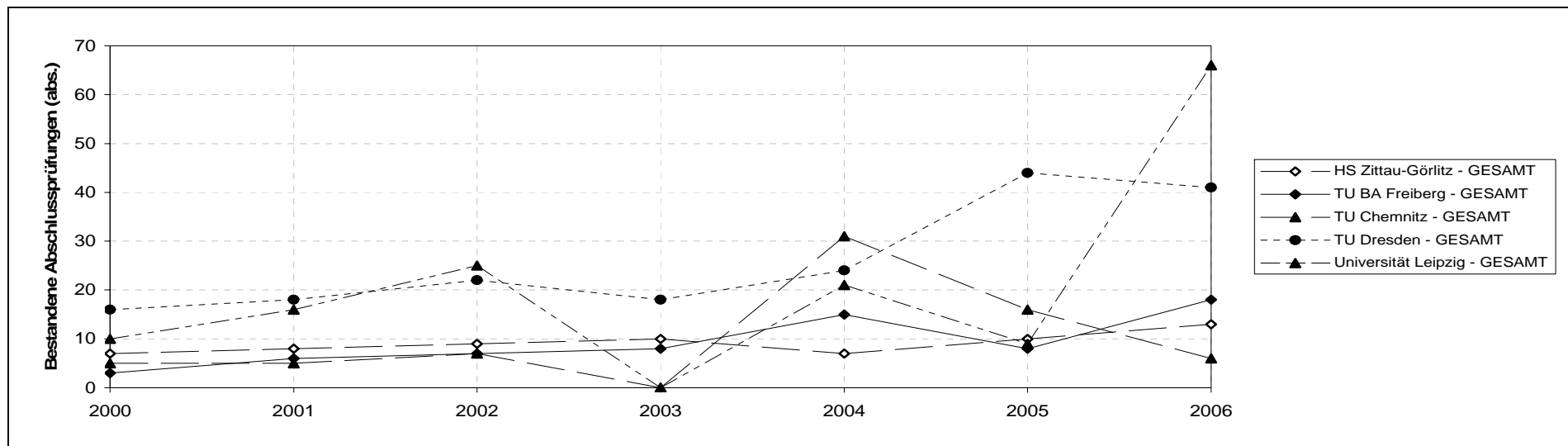
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Chemie								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,8	9,3	10	13	1,8	1,4	100%	93%
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,1	11,2 (11,5)	8 (13)	18	1,8 (1,8)	1,6 (1,8)	35%	129%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	10,3	11,7	16	6	1,5	2,0	55%	21%
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,8	10,2 (10,3)	44	41	1,6	1,5	83%	55%
Universität Leipzig								
Bachelor an U		6,0		3		1,0		n.F.
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,9	10,5	9	63	1,6	1,4	14%	80%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.657	3.922				
Bachelor an U	-	6,4		312	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,2	-	1.418				
Fachhochschulabschluss		8,9		241				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Chemie							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,0	9,4	9,7	9,7	9,1	9,8	9,3
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend	11,0	10,3 (10,4)	10,9 (11,0)	12,5 (11,9)	11,4 (11,5)	11,1	11,2 (11,5)
TU Chemnitz							
Diplom (U)	11,2	12,2	11,0		10,5	10,3	11,7
TU Dresden							
Diplom (U) - auslaufend	11,3	10,9	9,5	9,4	8,5	9,8	10,2 (10,3)
Universität Leipzig							
Bachelor an U							6,0
Diplom (U) - auslaufend	11,0	10,8	10,3		9,9	10,9	10,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



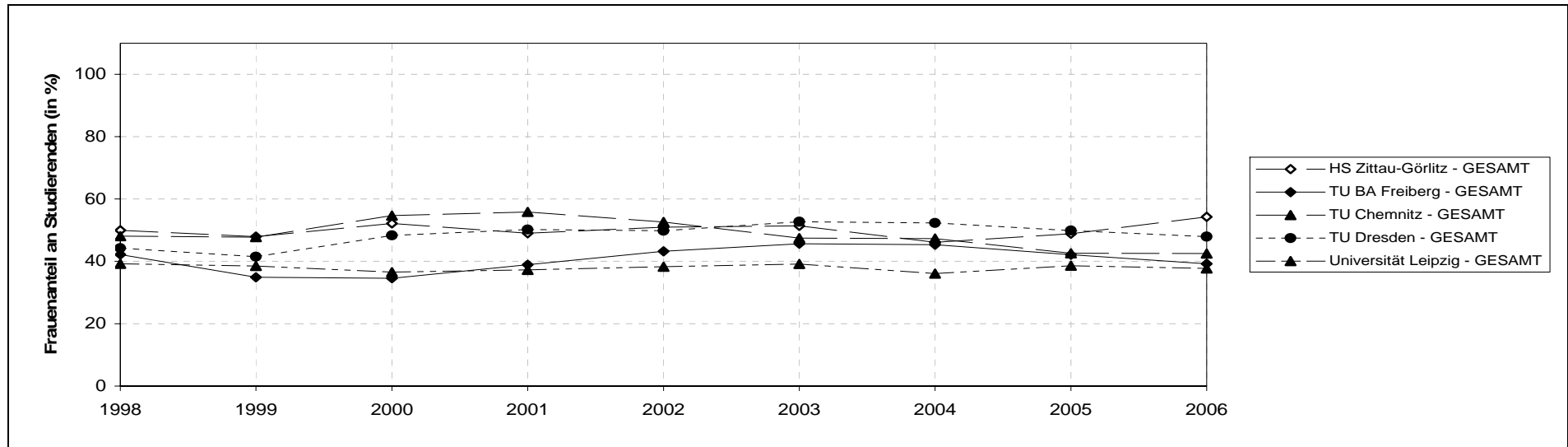
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im WS 2006/07 zwischen 28% im Diplomstudiengang an der Uni Leipzig und immerhin 54% an der Hochschule Zittau Görlitz. Bundesweit beträgt er über alle Studiengänge 42%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	44	44	38	38	49%	54%
TU BA Freiberg						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	69	69	63	63	42%	39%
TU Chemnitz						
Diplom (U)	69	69	88	88	43%	43%
TU Dresden						
Bachelor an U	48	48	72	72	48%	41%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	167	167	146	146	50%	52%
Universität Leipzig						
Bachelor an U	148	148	116	116	38%	37%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	29	29	13	13	33%	28%
<i>Magister - auslaufend</i>		4		1	-	-
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	19	19	36	36	56%	46%
Bundesvergleichswert	13.593		13.128		42%	42%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

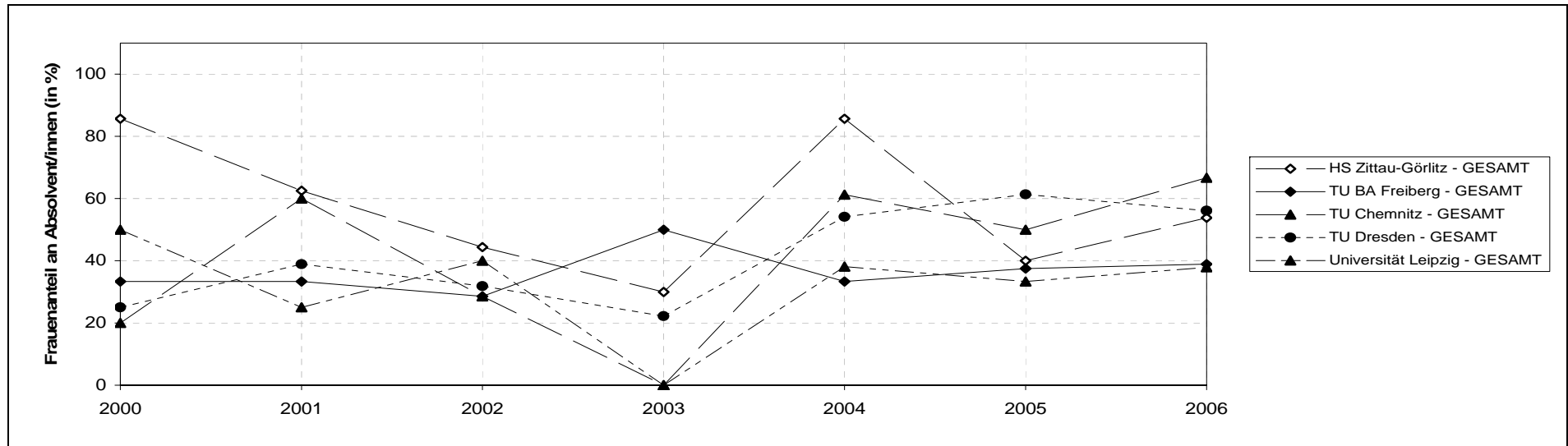


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt an der Uni Leipzig deutlich höher als ihr Anteil an den Studierenden, an den anderen Hochschulen in etwa auf dem selben Niveau. Aufgrund sehr niedriger absoluter Fallzahlen lassen sich aber – vor allem für die Studentinnen – nur einige Absolvent/innenquoten berechnen. Tendenziell ist die Chance für Männer, ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer abzuschließen, aber überall etwas höher als die der Frauen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Chemie								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	n.F.	54%	n.F.	78%	n.F.	120%	n.F.	0,65
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	n.F.	39%	n.F.	n.F.	36%	110%	n.F.	n.F.
TU Chemnitz								
Diplom (U)	50%	n.F.	57%	n.F.	53%	n.F.	1,07	n.F.
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	61%	56%	96%	53%	68%	56%	1,42	0,95
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-					n.F.	-	
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	n.F.	40%	n.F.	76%	18%	83%	n.F.	0,92
Bundesvergleichswert	39%	41%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit Ausnahme der Universität Leipzig kommt der überwiegende Anteil der Studierenden an allen Hochschulen mit einer sächsischen Studienberechtigung zum Studium. Die Uni Leipzig zieht vor allem im Diplom- und Masterstudiengang überdurchschnittlich viele Studierende aus den alten Bundesländern an. Die Anteile der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland sind überall recht gering.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Chemie								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	82%	81%	7%	7%	8%	9%	3%	3%
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	85%	88%	8%	8%	3%	3%	4%	2%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	79%	85%	12%	7%	3%	3%	6%	5%
TU Dresden								
Bachelor an U	69%	74%	23%	23%	4%	2%	4%	1%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	64%	62%	22%	21%	9%	11%	5%	6%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	48%	49%	35%	35%	13%	10%	5%	5%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	48%	47%	28%	26%	23%	28%	1%	
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	32%	32%	32%	41%	21%	22%	15%	5%

4.5.3 Lebensmittelchemie

Das Fach *Lebensmittelchemie* wird nur an der TU Dresden angeboten. Das Studium endet mit der Staatsprüfung. Daneben existiert laut Diplomverleihungsordnung der TU Dresden von 2002 die Option, dass „Absolventen der Technischen Universität Dresden, die erfolgreich die Prüfungen des zweiten Abschnittes der Staatsprüfung für staatlich geprüfte Lebensmittelchemiker abgelegt haben, (..) durch die Technische Universität Dresden (...) der akademische Grad "Diplomlebensmittelchemiker / Diplomlebensmittelchemikerin" (Dipl.-Leb.Chem) verliehen werden (kann).“

Allerdings sind die Daten zu diesem Studiengang in der Hochschulstatistik nicht konsistent. So werden nur bis zum Studienjahr 2005/06 Studierende im Diplomstudiengang ausgewiesen, Abschlussprüfungen hingegen auch noch im Berichtszeitraum, allerdings nur in sehr geringer Zahl. Dabei wurden die ausgewiesenen Werte im Prüfungsjahr 2005 von acht bestandenen Abschlussprüfungen von der Hochschule auf 29, im Prüfungsjahr 2006 von einer Prüfung auf 26 korrigiert. Auch bezüglich der Staatsprüfung weichen die Zahlen extrem ab: laut Statistik gab es im Prüfungsjahr 2005 nur eine erfolgreiche Abschlussprüfung, laut Hochschule aber 29, im Prüfungsjahr 2006 liegt dafür diese Zahl in der Hochschulstatistik bei 52, laut Hochschule nur bei wiederum 29 (vgl. zu diesen Abweichungen die Korrekturangaben der TU Dresden im Abschnitt (3) *Studienergebnisse*).

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Lebensmittelchemie												
TU Dresden												
Diplom (U)	keine Angaben vorhanden											
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung											NCö	40

Hier handelt es sich nicht um zwei getrennte Studiengänge; die Diplomprüfung findet als Zusatzprüfung statt.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Für die beiden Berichtsjahre sind nur Studierende im Studiengang zum „staatlich geprüften Lebensmittelchemiker“ ausgewiesen. Diese befinden sich nahezu alle innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lebensmittelchemie										
TU Dresden										
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	52	52	58	58	217	217	238	238	95%	94%
Bundesvergleichswert	383		368		2.119		2.152		-	-

Die Lehreinheit Lebensmittelchemie ist im Studienjahr 2006 zu 135% ausgelastet, im davor liegenden Jahr sogar mit 213% extrem überlastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Lebensmittelchemie				
TU Dresden	Lebensmittelschemie	140,1%	213,1%	134,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

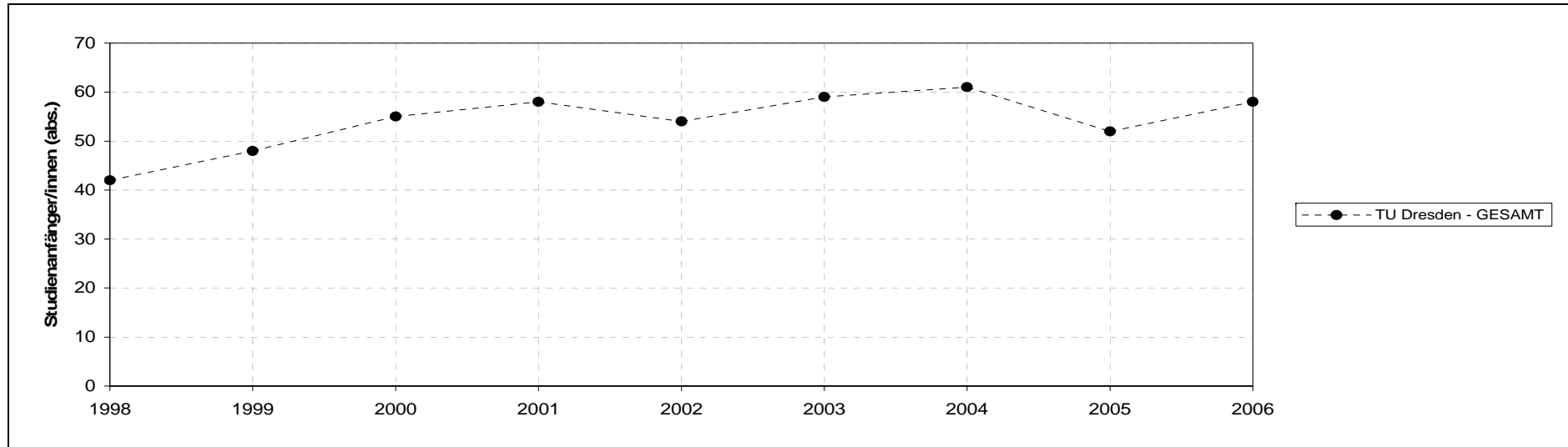


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

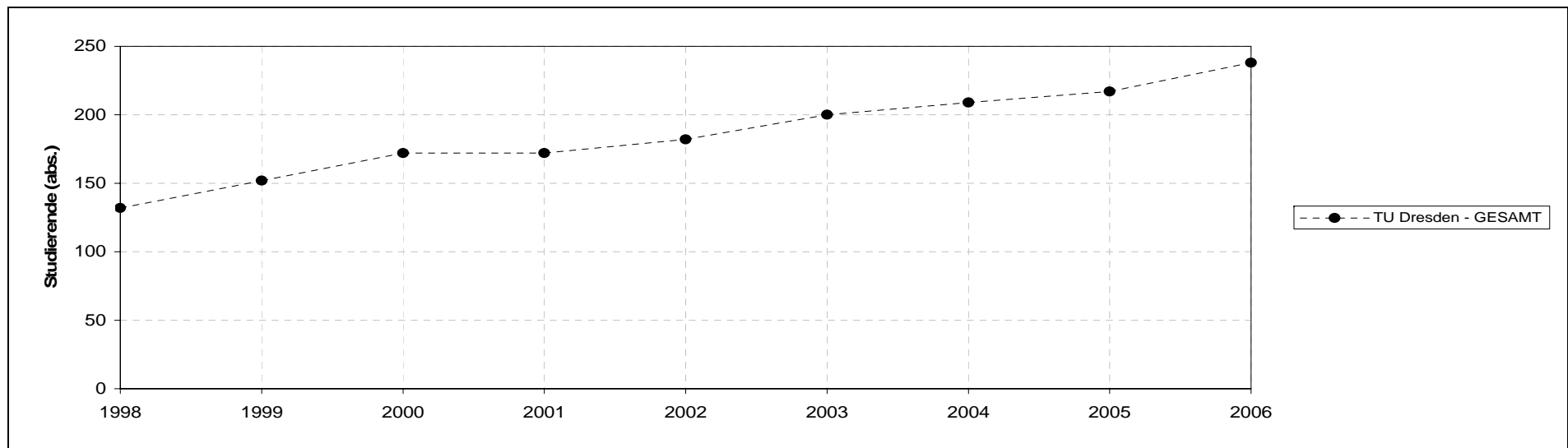
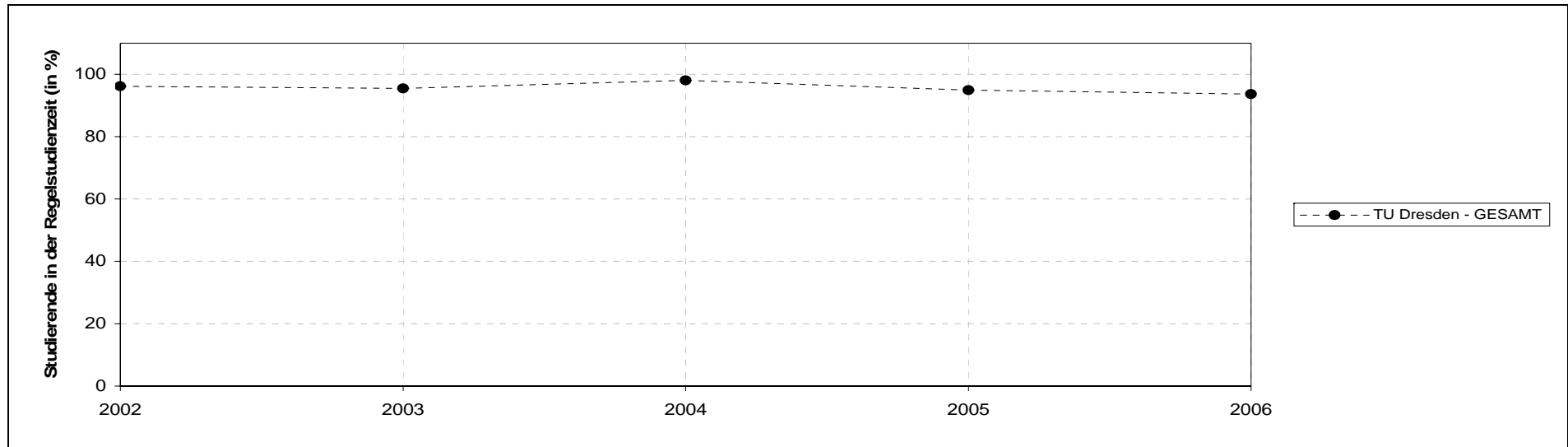


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Angaben der Hochschulstatistik zu den Studienergebnissen sind – wie bereits oben ausgeführt – nicht konsistent. Deshalb sei insbesondere hier auf die Gegenüberstellung mit den Korrekturangaben der Hochschule (in Klammern) verwiesen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

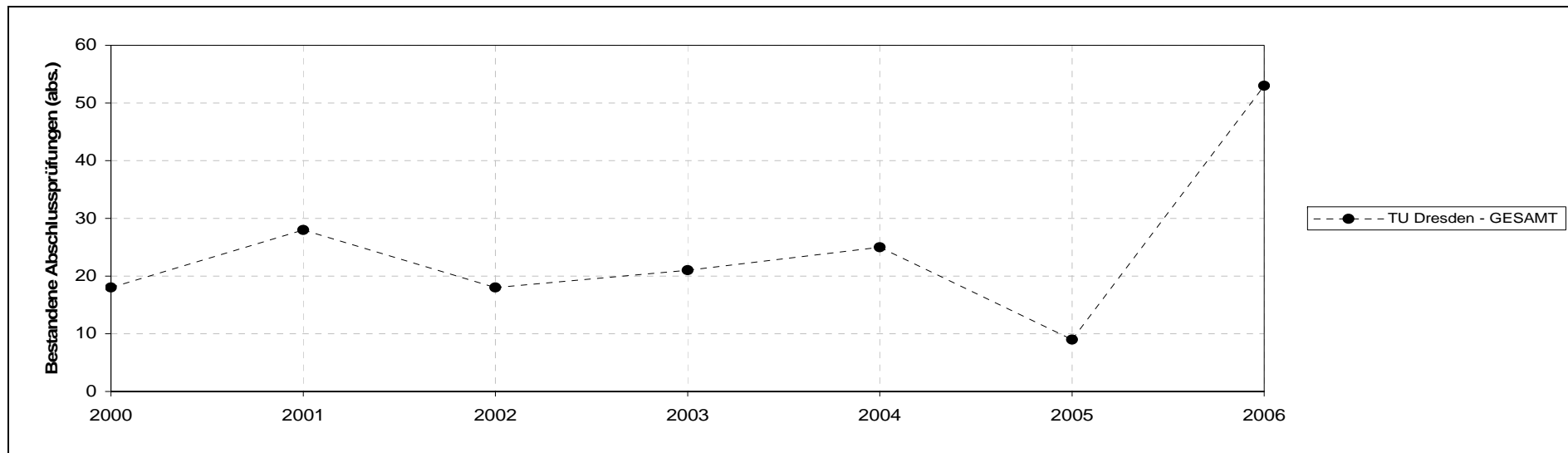
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Lebensmittelchemie								
TU Dresden								
Diplom (U)	10,0 (9,8)	1,0 (--)	8 (29)	1 (26)	1,6 (1,8)	1,0 (ohne Note)	17%	-
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	10,0 (9,8)	10,2 (10,2)	1 (29)	52 (29)	1,0 (1,8)	1,8 (1,8)	-	96%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	220	312	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		9,8	-	218				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Lebensmittelchemie							
TU Dresden							
Diplom (U)	10,1	10,1	10,2	10,1	10,7	10,0 (9,8)	1,0 (--)
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung						10,0 (9,8)	10,2 (10,2)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



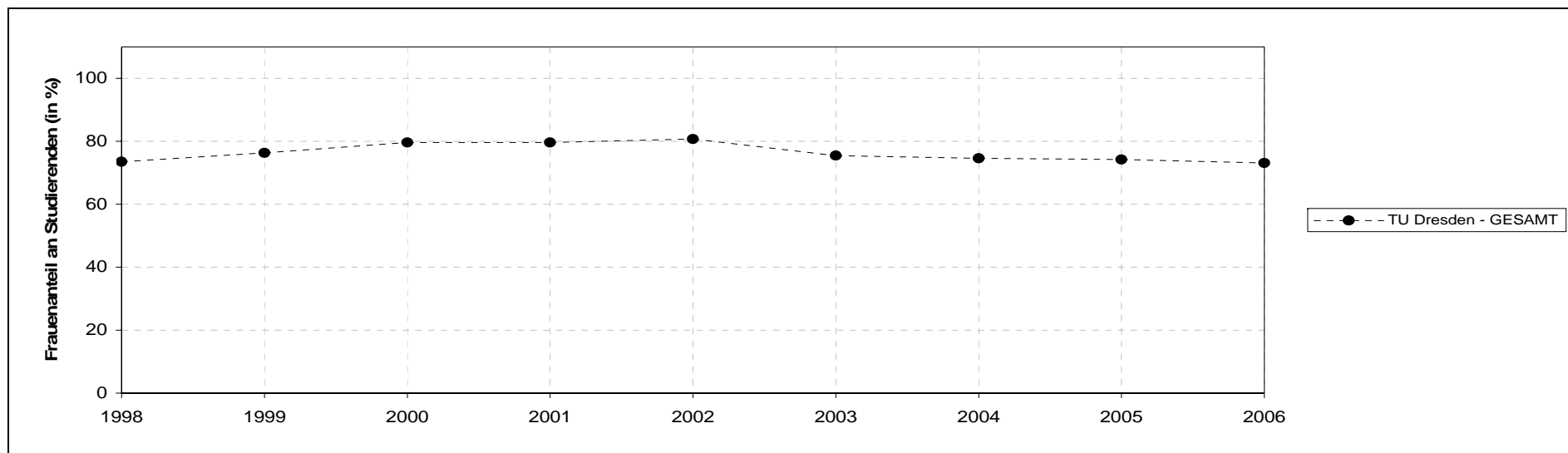
(4) Gleichstellung

Im Studiengang zur Staatsprüfung sind etwa drei Viertel weibliche Studierende ausgewiesen, dies entspricht ziemlich exakt dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lebensmittelchemie						
TU Dresden						
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	161	161	174	174	74%	73%
Bundesvergleichswert	1.558		1.592		74%	74%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

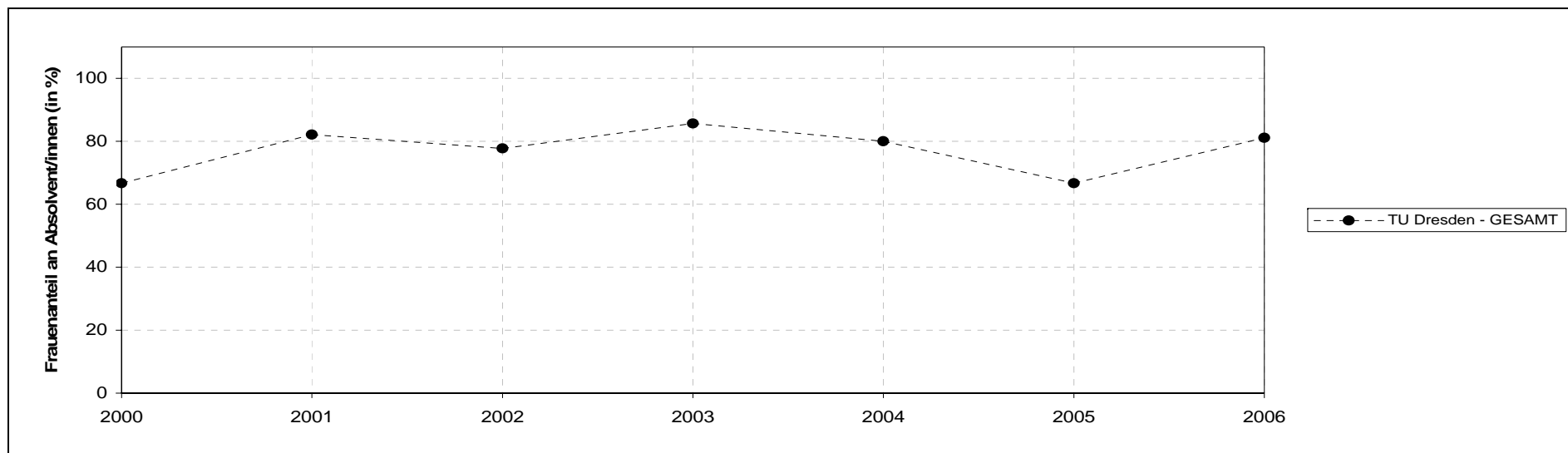


Da die hier zugrunde liegenden Prüfungsdaten der Hochschulstatistik extrem von den Daten der Hochschule abweichen (s.o.), wird hier auf weitere Aussagen verzichtet.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Lebensmittelchemie								
TU Dresden								
Diplom (U)	63%	n.F.	13%	-	n.F.	-	n.F.	-
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	n.F.	81%	-	98%	-	91%	-	1,07
Bundesvergleichswert	67%	75%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Etwa 60% der Studierenden im Studiengang des Staatsexamens kommen bezüglich ihrer Studienberechtigung in den beiden Berichtsjahren aus Sachsen, nur konstant 6% aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Lebensmittelchemie								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	62%	59%	23%	25%	9%	9%	6%	6%

4.6 Pharmazie

Der Studienbereich *Pharmazie* umfasst in der Systematik der amtlichen Hochschulstatistik nur das gleichnamige Fach *Pharmazie*.

4.6.1 Pharmazie

Pharmazie kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig mit dem Abschluss Staatsprüfung studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Pharmazie													
Universität Leipzig													
Staatsexamen												NCz	49

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In Sachsen werden nur knapp zwei Prozent der deutschen Pharmazeut/innen ausgebildet, sie sind zu gut 80% in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Pharmazie										
Universität Leipzig										
Staatsexamen	47	47	51	51	221	221	231	231	86%	83%
Bundesvergleichswert	1.811		1.793		12.069		12.128		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit Pharmazie an der Universität Leipzig ist in den beiden Berichtsjahren gut über 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Pharmazie				
Universität Leipzig	Pharmazie	89,5%	115,1%	111,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

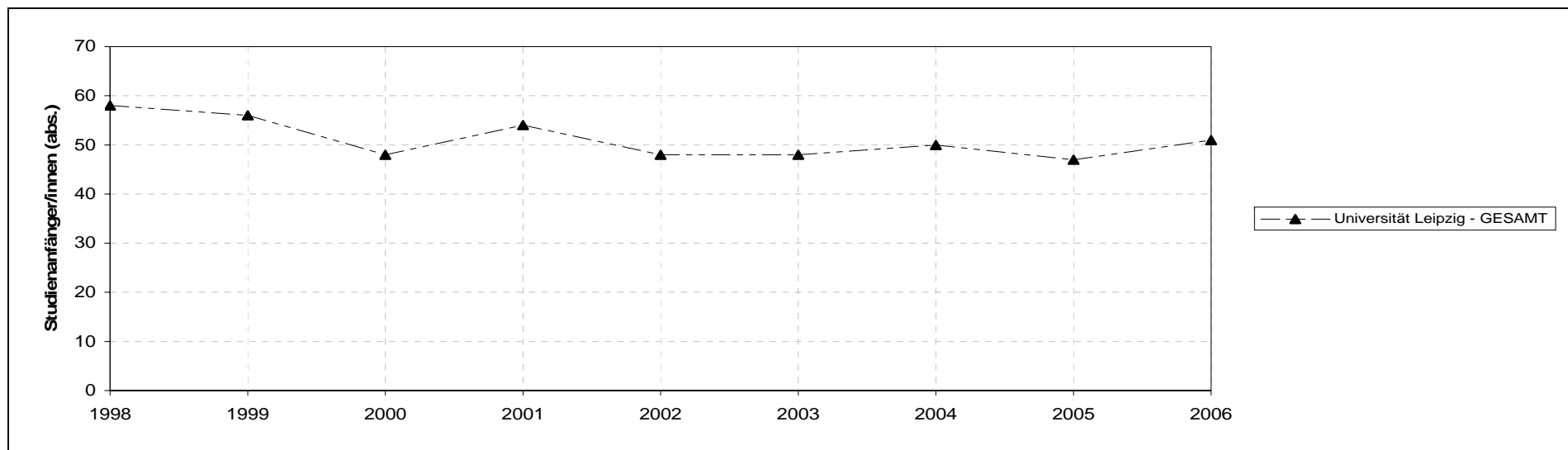


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

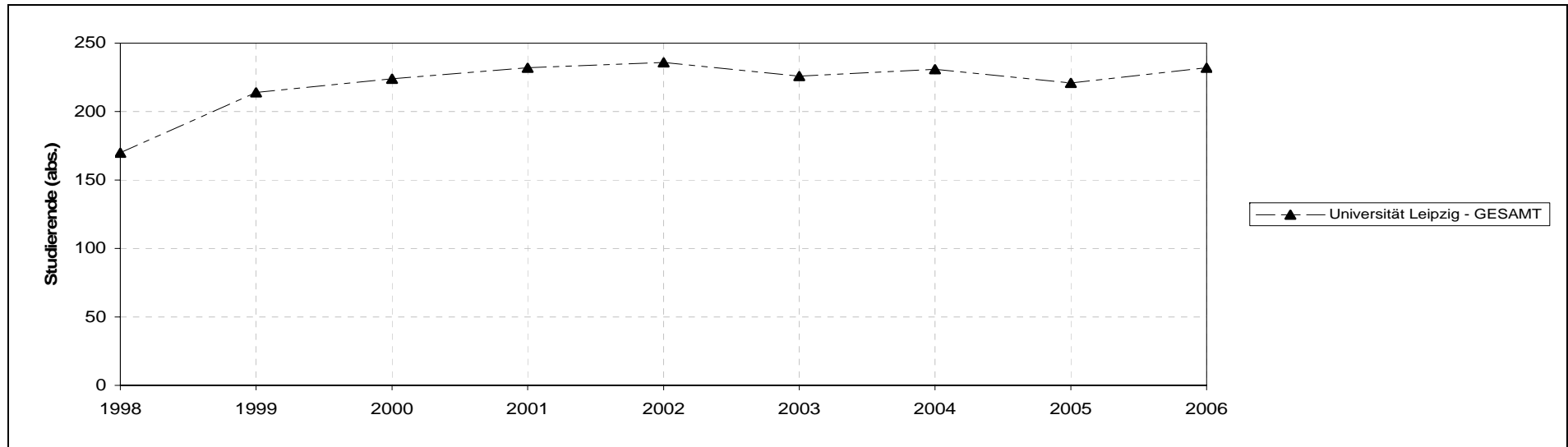
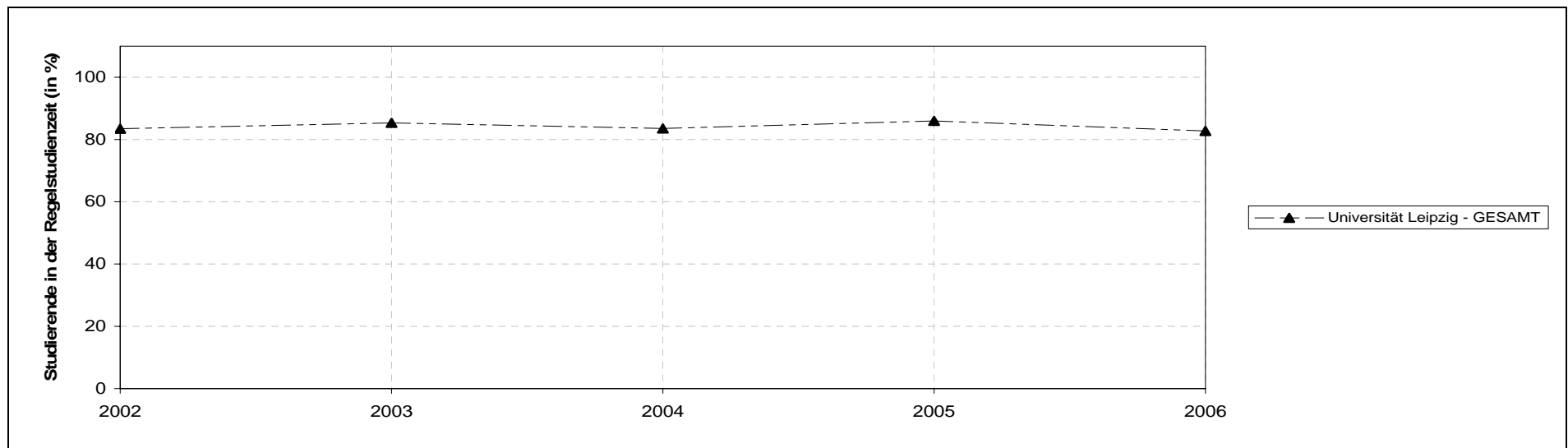


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Mit knapp neun Semestern im Durchschnitt studieren die künftigen Pharmazeut/innen in Leipzig 2006 etwa um ein halbes Semester schneller als im Bundesdurchschnitt, die Abschlussnoten liegen im Mittel konstant bei 2,5.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

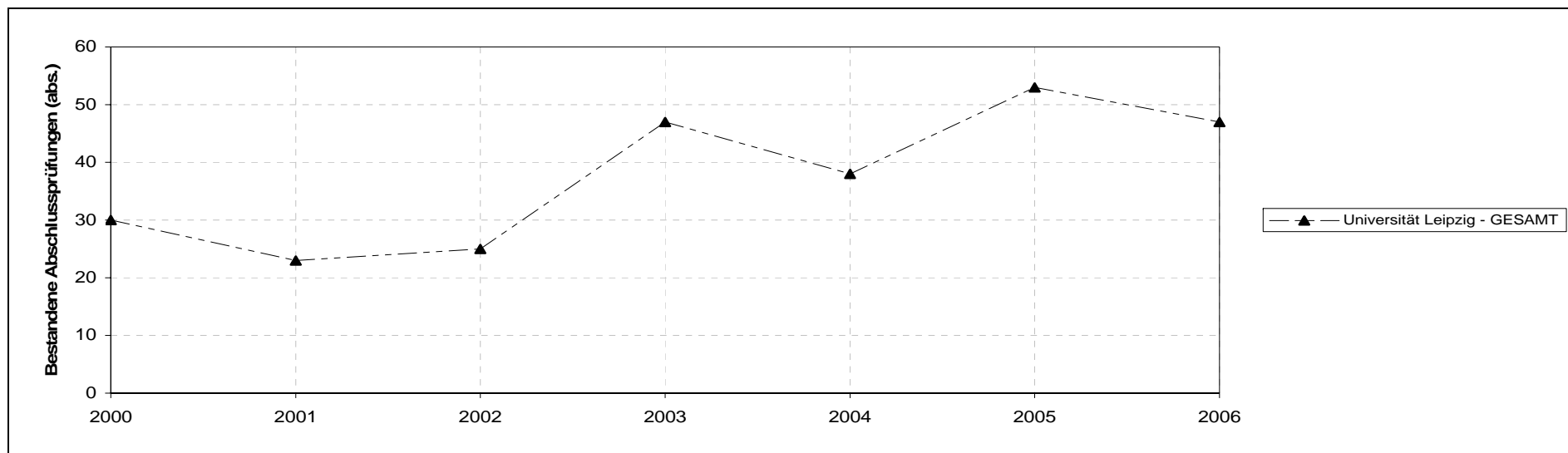
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Pharmazie								
Universität Leipzig								
Staatsexamen	8,3	8,9	53	47	2,5	2,5	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.237	2.310	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		9,5	-	1.866				

Im Prüfungsjahr 2006 ist die durchschnittliche Studiendauer deutlich angestiegen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Pharmazie							
Universität Leipzig							
Staatsexamen	8,1	8,2	8,4	8,4	8,5	8,3	8,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



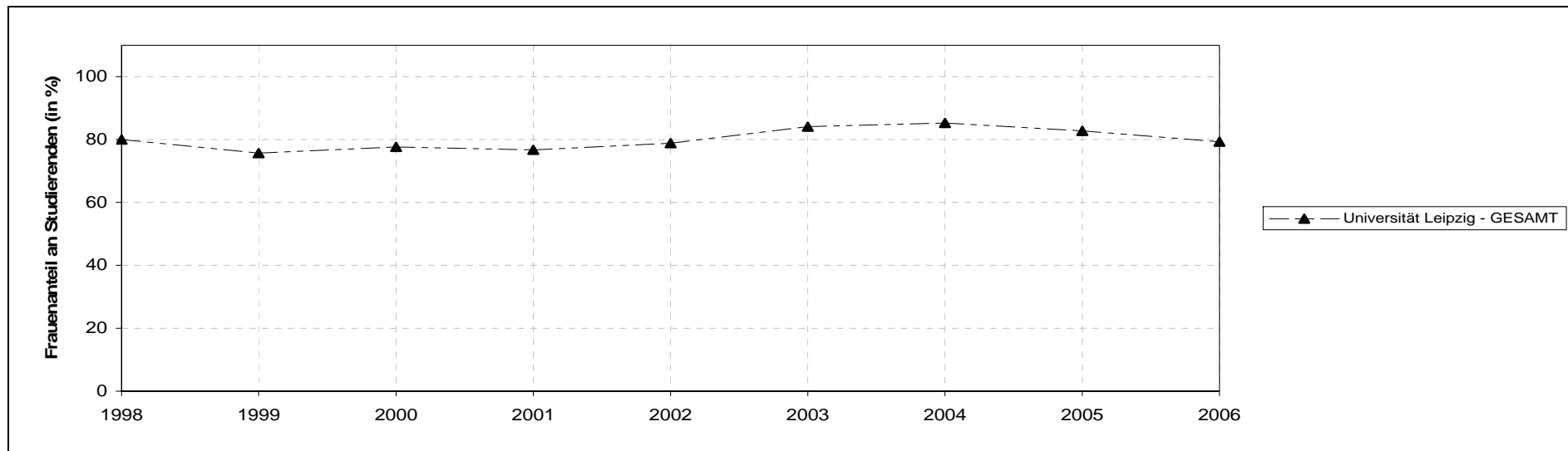
(4) Gleichstellung

Pharmazie ist ein weiblich dominiertes Fach. Der Frauenanteil liegt 2006 in Leipzig noch etwa fünf Prozent über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Pharmazie						
Universität Leipzig						
Staatsexamen	183	183	183	183	83%	79%
Bundesvergleichswert	8.993		8.977		75%	74%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

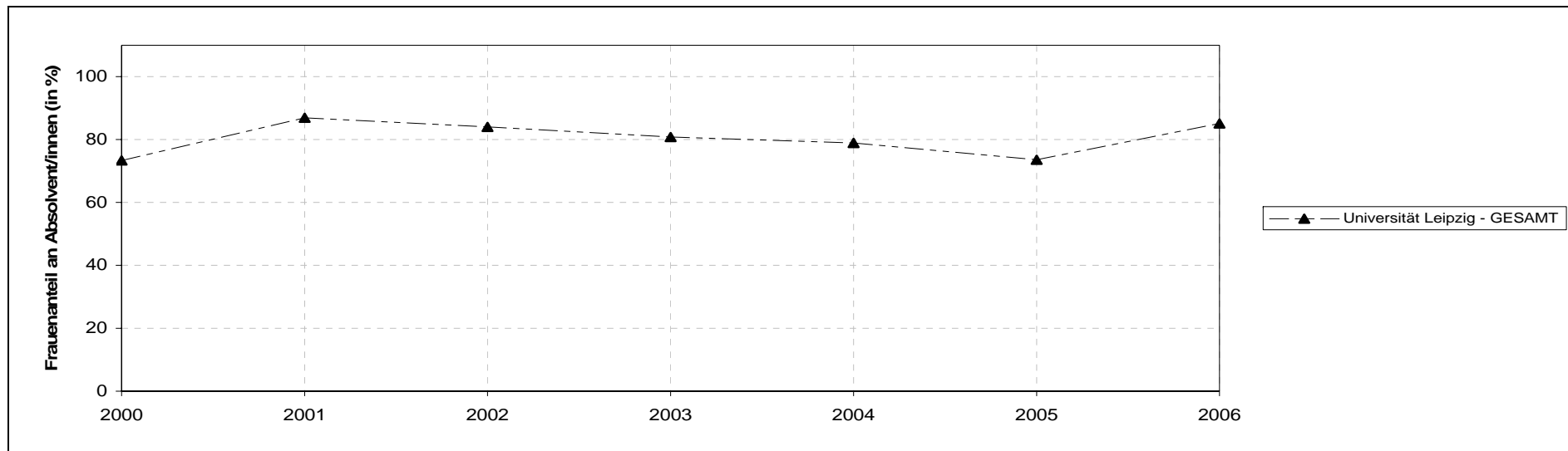


Aufgrund fehlender Daten für die zur Berechnung der Absolvent/innenquote benötigten Studienjahre können keine weiteren Angaben gemacht werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Pharmazie								
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	74%	85%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	71%	73%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Zuteilung des Studienplatzes erfolgt in Pharmazie über einen zentralen NC. Etwa zwei Drittel ehemalige sächsische Abiturient/innen stehen hier etwa einem Viertel Studierenden aus den anderen neuen Ländern gegenüber. Nur Fünf Prozent der Studierenden kommen aus dem Ausland, noch weniger werden aus den alten Bundesländern zum Studium der Pharmazie nach Leipzig geschickt.

Table 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Pharmazie								
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas. Ausb.)	69%	65%	23%	27%	3%	3%	5%	4%

4.7 Biologie

Aus dem Studienbereich *Biologie* können in Sachsen die beiden Fächer *Biologie* und *Biotechnologie* studiert werden.

4.7.1 Biologie

Biologie wird an der Universität Leipzig und an der TU Dresden angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang an der TU Dresden läuft seit dem Wintersemester 2006/07 aus, ein Bachelorstudiengang wird seit dem Wintersemester 2007/08 angeboten, ab dem in der Übersicht nicht mehr aufgeführten WS 2008/09 wird auch ein konsekutiver Masterstudiengang angeboten. An der Universität Leipzig war eine letztmalige Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang im Studienjahr 2004/05 möglich, im Magisterstudiengang konnte *Biologie* als Nebenfach bis zum WS 2005/06 gewählt werden. Seit dem WS 2005/06 existiert der Bachelor-, seit 2007/08 auch ein Masterstudiengang.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Biologie													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Diplom (U)												NCz	68
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	63
Diplom (U)													
Magister (Nebenfach)													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	4

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Auch im Fach *Biologie* dominieren noch die Diplomstudierenden: Knapp 440 kommen 2006 auf gut 100 Bachelorstudierende.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biologie										
TU Dresden										
Diplom (U) - auslaufend	47	47	65	65	279	279	322	322	83%	87%
Universität Leipzig										
Bachelor an U	57	57	57	57	57	57	105	105	100%	100%
Diplom (U) - auslaufend					296	296	215	215	74%	78%
Magister - auslaufend		14				64		49	-	-
Bundesvergleichswert	8.192		8.410		46.065		46.604		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit liegt in Leipzig etwas unter, in Dresden etwas über 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Biologie				
TU Dresden	Biologie	91,1%	85,7%	90,1%
Universität Leipzig	Biologie	113,6%	114,7%	102,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

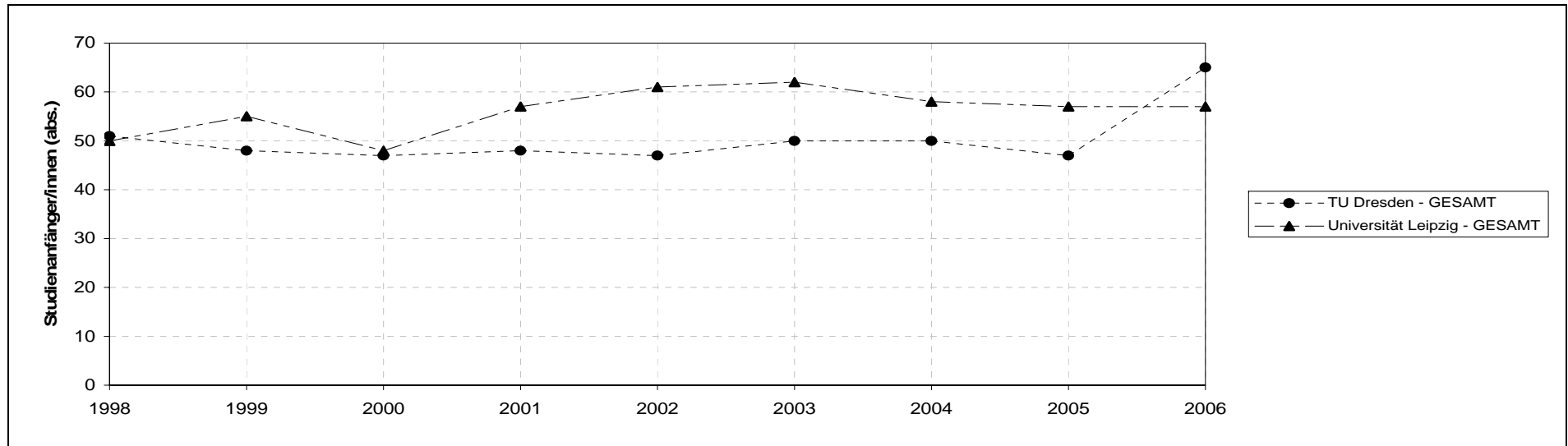


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

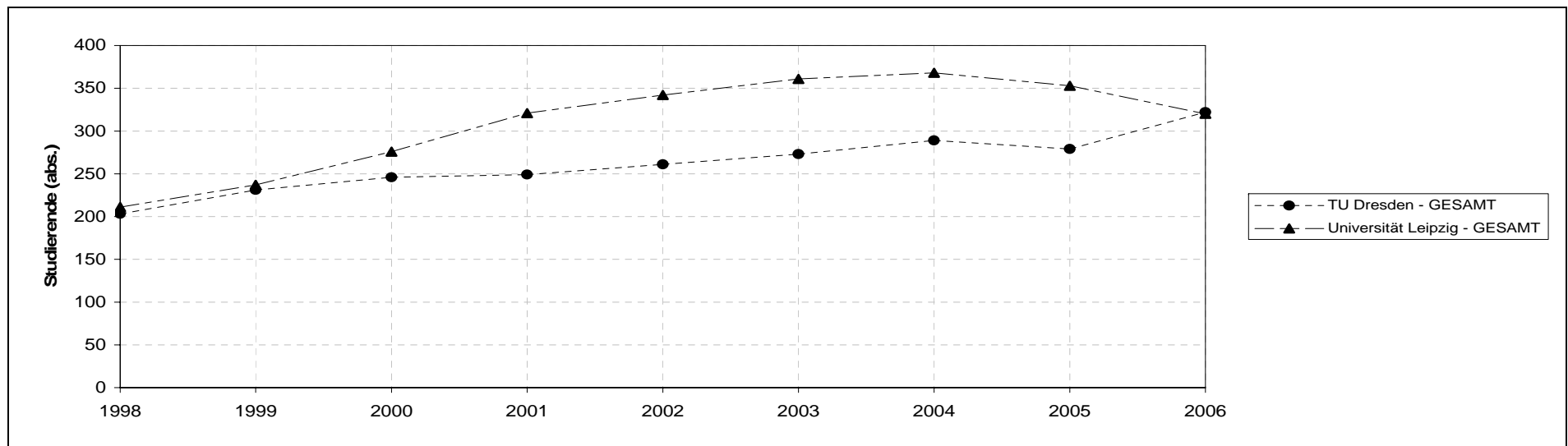
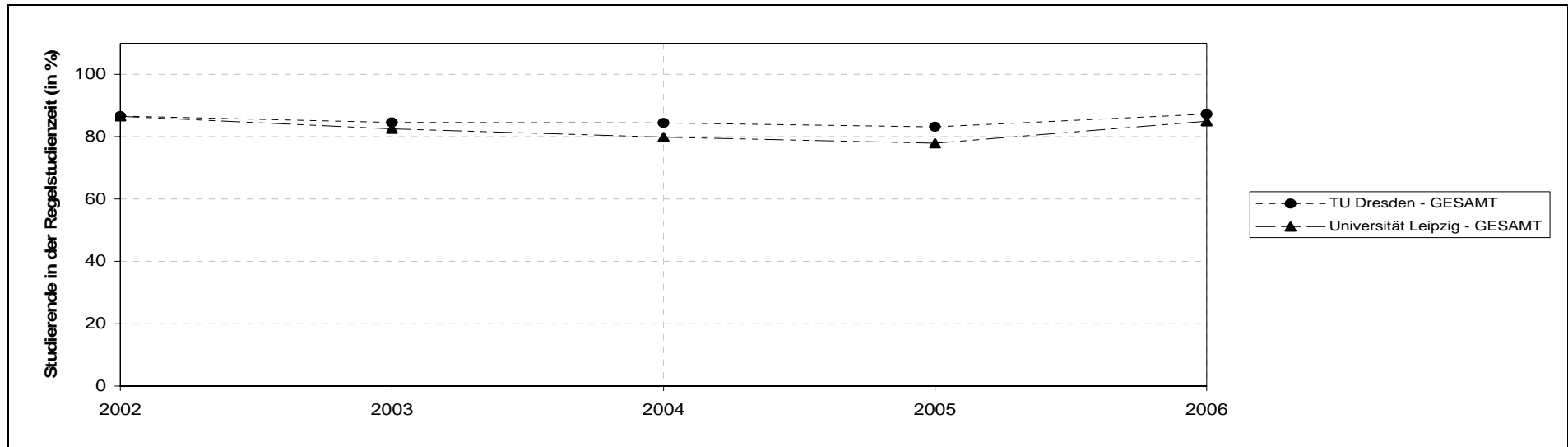


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Sowohl hinsichtlich der Studiendauer – die mit jeweils etwa elfeinhalb Semestern ungefähr beim Bundesdurchschnitt liegt - als auch in Bezug auf die Abschlussnote liegen die beiden Universitäten im Diplomstudiengang auf etwa gleichem Niveau. Leipzig hat allerdings eine deutlich größere Zahl an Absolvent/innen zu verzeichnen, die Absolvent/innenquote liegt hier in beiden Berichtsjahren deutlich über 100%. In Dresden liegt das Verhältnis der Anzahl aktueller Absolvent/innen zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor sechs Jahren bei etwa 95%, was immer noch einen recht hohen Wert darstellt.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

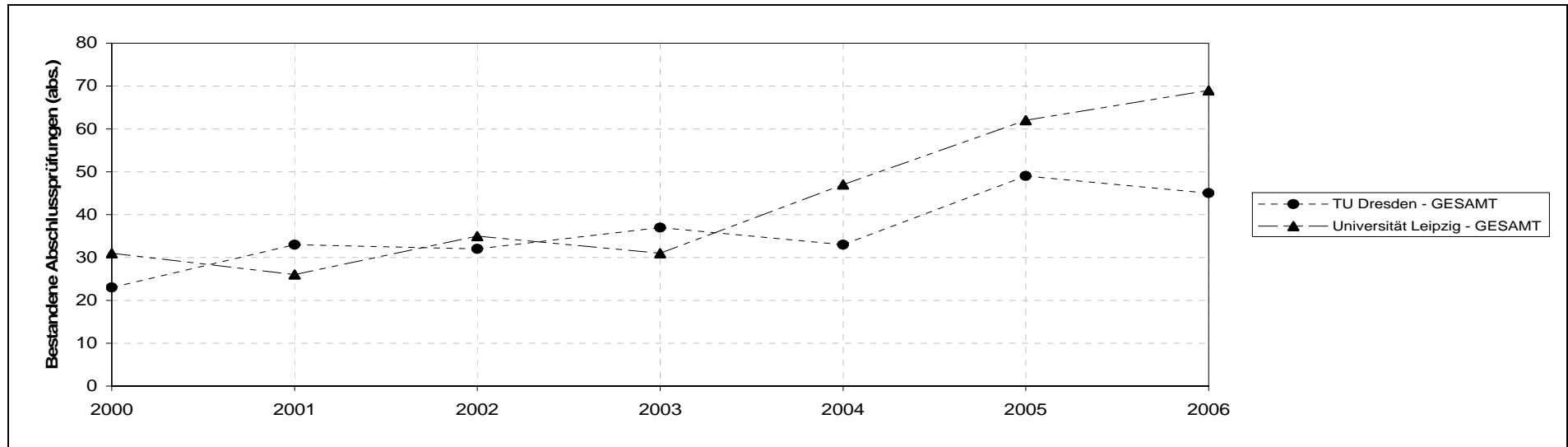
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biologie								
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,1	11,7 (11,6)	49	45	1,3 (1,5)	1,4 (1,6)	96%	94%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,6	11,5	62	69	1,7	1,6	127%	125%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	6.303	6.516	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,7	-	3.416				

Die im Prüfungsjahr 2006 beinahe identische durchschnittliche Studiendauer resultiert aus einem relativ kontinuierlichen Anstieg in Dresden und einem tendenziell leichtem Rückgang der Studiendauer in Leipzig seit 2000.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Biologie							
TU Dresden							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	10,3	10,8	10,9	11,2	11,6	11,1	11,7 (11,6)
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,8	11,2	11,5	11,7	12,0	11,6	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



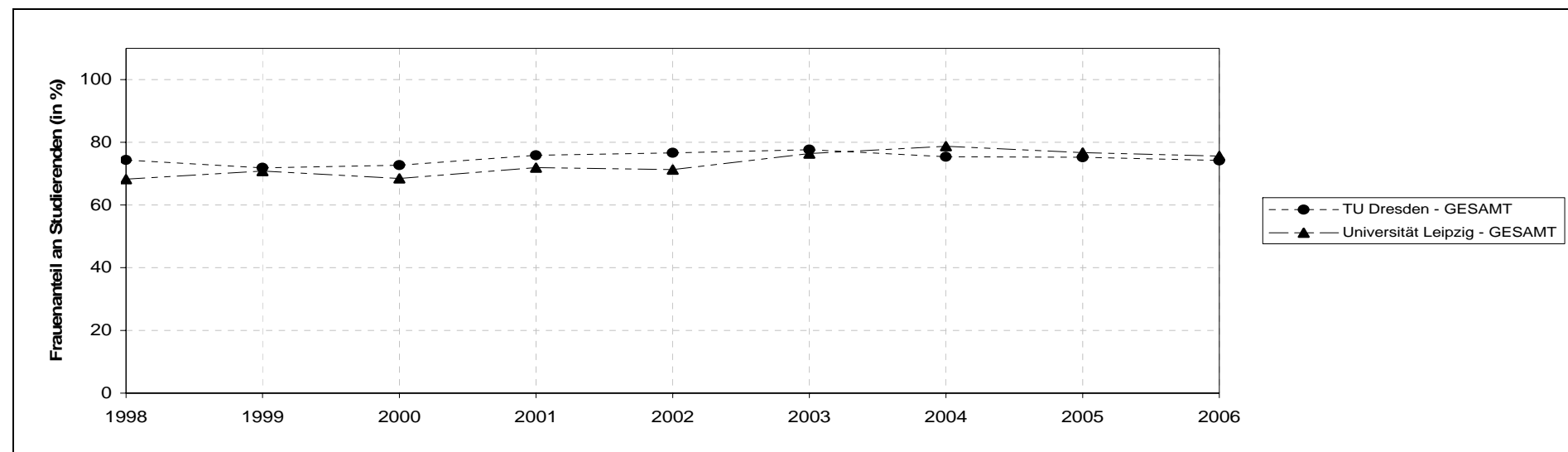
(4) Gleichstellung

Biologie ist auch in Sachsen ein weiblich dominiertes Fach. Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Leipziger Diplomstudiengang etwas höher als an der TU Dresden. Im Bachelorstudiengang in Leipzig studieren etwas weniger Frauen, allerdings ist der Frauenanteil hier immer noch etwas größer als im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biologie						
TU Dresden						
Diplom (U) - auslaufend	210	210	239	239	75%	74%
Universität Leipzig						
Bachelor an U	38	38	72	72	67%	69%
Diplom (U) - auslaufend	233	233	170	170	79%	79%
Magister - auslaufend		46		39	-	-
Bundesvergleichswert	29.277		30.088		64%	65%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



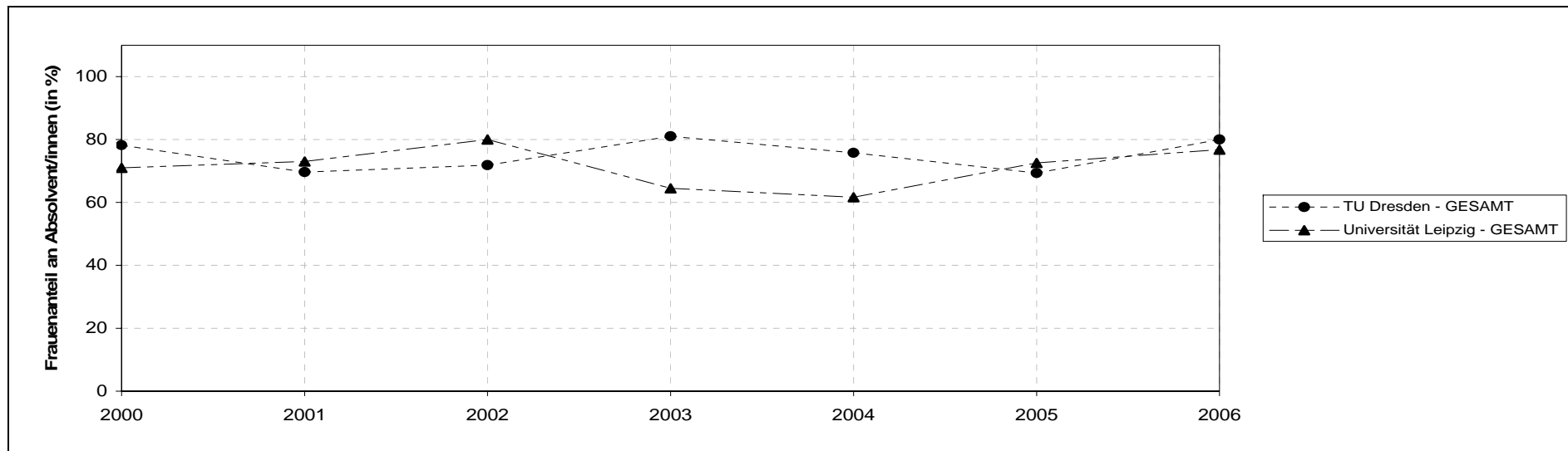
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Anders als beim Frauenanteil an Studierenden liegt beim Frauenanteil an Absolventinnen die TU Dresden 2006 vor der Uni Leipzig. Während die geschlechtspezifischen Absolvent/innenquoten – also die Wahrscheinlichkeiten, ein vor sechs Jahren begonnenes Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen – in Leipzig für beide Geschlechter relativ konstant, bei den Männern etwas höher und regelmäßig deutlich über 100% liegen, schwanken diese Quoten in den beiden Berichtsjahren in Dresden stark. Hier ist die Quote bei den Männern deutlich zurückgegangen und liegt nun deutlich unter der Quote für die Frauen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biologie								
TU Dresden								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	69%	80%	89%	113%	115%	56%	0,78	2,00
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	73%	77%	122%	123%	142%	133%	0,86	0,92
Bundesvergleichswert	60%	63%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Anteil der regional rekrutierten Studierenden ist in Dresden höher als in Leipzig, der Ausländer/innenanteil an beiden Standorten verschwindend gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Biologie								
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	86%	83%	8%	10%	3%	4%	3%	3%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	65%	61%	32%	30%	2%	6%	2%	3%
Diplom (U) - auslaufend	74%	70%	21%	26%	5%	3%	1%	1%

4.7.2 Biotechnologie

Dem Bundesschlüssel für *Biotechnologie* werden in Sachsen die hochschulinternen Studienfächer *Molekulare Biotechnologie*, *Molecular Bioengineering* und künftig auch *Nanobiophysics* (TU Dresden), des Weiteren *Ökologie und Umweltschutz* (HS Zittau-Görlitz) sowie *Biotechnologie/Bioinformatik* (HS Mittweida) zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden existiert seit dem Studienjahr 2000 der Bachelorstudiengang *Molekulare Biotechnologie*. Daneben gibt es den nicht-konsekutiven Masterstudiengang *Molecular Bioengineering* in englischer Sprache. Nach dem hier abgebildeten Zeitraum kommt noch der ebenfalls englischsprachige Masterstudiengang *Nanobiophysics* hinzu.

Auch hier muss wiederum auf Inkonsistenzen der Hochschulstatistik hingewiesen werden: Vom Wintersemester 2002/03 bis 2004/05 werden bis zu 30 Masterstudierende im Studiengang *Molekulare Biotechnologie* ausgewiesen, seit dem WS 2005/06 sind diese komplett verschwunden und tauchen offenbar aufgrund einer nachträglich korrigierten Zuordnung nun im Masterstudiengang *Molecular Bioengineering* auf. In der folgenden Tabelle 1 wird davon ausgegangen, dass es sich hierbei von Beginn an um den Studiengang *Molecular Bioengineering* handelte.

An der Hochschule Mittweida existiert seit dem Wintersemester 2007/08 der neue Bachelorstudiengang *Biotechnologie/Bioinformatik*. Dieser löst nach Angaben der Hochschule den bis zum WS 2006/07 studierbaren Diplomstudiengang *Umwelttechnik/Biotechnologie* ab. Letzterer taucht aber in den Daten der sächsischen Hochschulstatistik nicht auf. Stattdessen wird in der Statistik bis zum WS 2004/05 ein Diplomstudiengang *Umwelttechnik (einschl. Recycling)* (dies ist die Bezeichnung des Bundesschlüssels) und ab dem WS 2005/06 ein Diplomstudiengang *Umwelttechnik* (dem genannten Bundesschlüssel zugeordnet) geführt. *Umwelttechnik (einschl. Recycling)* ist aber der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften zugeordnet. Da die amtliche Statistik die Basis dieser Darstellung ist, wird *Umwelttechnik* also in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften dargestellt, obwohl das Fach in der Logik der amtlichen Statistik sozusagen durch ein Fach aus der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften abgelöst wurde.

An der Hochschule Zittau-Görlitz kommt zum seit 2001/02 existierenden Bachelorstudiengang *Biotechnologie* ab 2007/08 der Masterstudiengang *Biotechnologie und angewandte Ökologie* hinzu. Bis zum Studienjahr 2001 sind in der Hochschulstatistik auch Studienanfänger/innen in einem Diplomstudiengang *Biotechnologie* ausgewiesen.

Der Diplomstudiengang *Ökologie und Umweltschutz* soll hier ab dem WS 2008/09 durch einen modularisierten Diplomstudiengang und einen Bachelor abgelöst werden. Der „alte“ Diplomstudiengang *Ökologie und Umweltschutz* existiert nach Angaben der Hochschule seit dem WS 1994/95. In der Hochschulstatistik sind diesem Studiengang erst seit 2002/03 Studierende zugeordnet; offenbar wurden diese Studierenden also bis zum Studienjahr 2001/02 als Diplomstudiengang

Biotechnologie geführt. In der folgenden Darstellung wird von dieser falschen Zuordnung ausgegangen und es wird durchgängig ein Diplomstudiengang *Ökologie und Umweltschutz* dargestellt .

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Biotechnologie													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH												NCö	25
TU Dresden													
Bachelor an U (= Molekulare Biotechnologie)												NCö	30
Ökologie und Umweltschutz													
HS Zittau-Görlitz													
Diplom (FH)												NCö	30
Molecular Bioengineering													
TU Dresden													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Biotechnologie/ Bioinformatik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In der *Biotechnologie* sind in Sachsen die Studierenden in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen bereits in der Überzahl. Der am stärksten besetzte Studiengang im hier abgebildeten, dem Bundesschlüssel *Biotechnologie* zugeordneten Fächerspektrum ist aber weiterhin der Diplomstudiengang *Ökologie und Umweltschutz* an der Hochschule Zittau-Görlitz. In diesem, wie auch in den beiden Bachelorstudiengängen *Biotechnologie*, befinden sich jeweils rund 90% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit. Im Dresdener Masterstudiengang *Molecular Bioengineering* sind es nur 80%.

Tabelle 2.1: Studierende

<i>Fächer/Studiengänge</i>	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biotechnologie										
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH	26	26	29	29	90	90	78	78	80%	92%
TU Dresden										
Bachelor an U (= Molekulare Biotechnologie)	31	31	31	31	87	87	97	97	92%	89%
Ökologie und Umweltschutz										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	28	28	45	45	143	143	144	144	87%	91%
Molecular Bioengineering										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	24	24	28	28	67	67	64	64	81%	80%
Bundesvergleichswert	1.686		1.969		6.617		7.777		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehreinheiten liegt überall um die 100%; mit Ausnahme des Zentrum BIOTEC, der für den Masterstudiengang an der TU Dresden zuständigen Lehreinheit, die nur zu rund 40% ausgelastet ist.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

<i>Hochschulen/Fächer</i>	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Biotechnologie				
HS Zittau-Görlitz	Mathematik/Naturwissenschaften	93,2%	99,9%	103,3%
TU Dresden	Biologie	91,1%	85,7%	90,1%
Ökologie und Umweltschutz				
HS Zittau-Görlitz	Mathematik/Naturwissenschaften	93,2%	99,9%	103,3%
Molecular Bioengineering				
TU Dresden	ZEBIOTEC	63,0%	41,9%	43,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

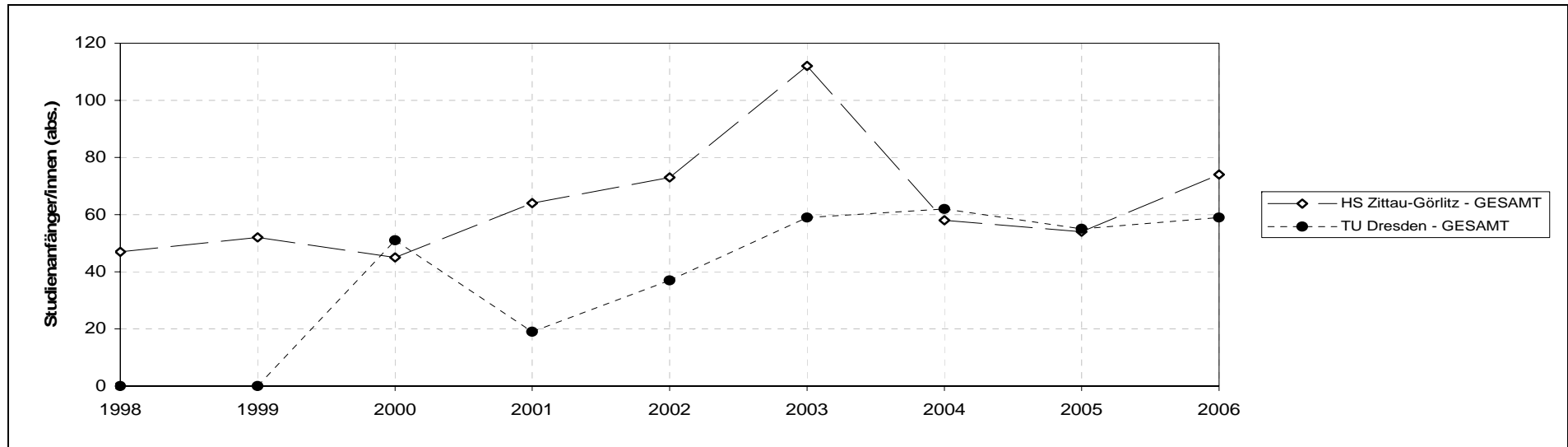


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

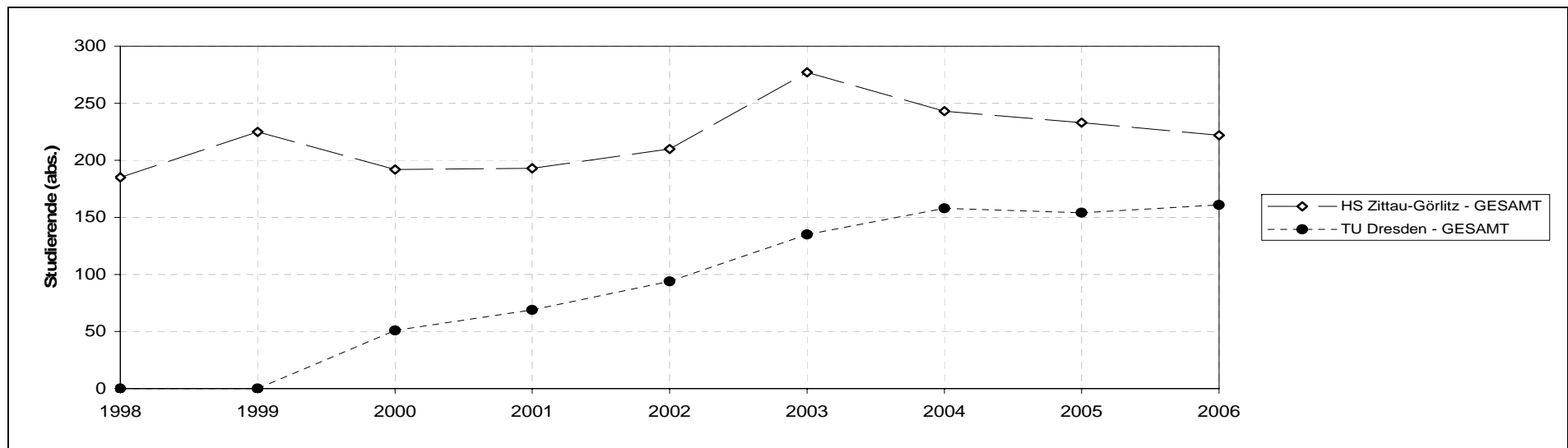
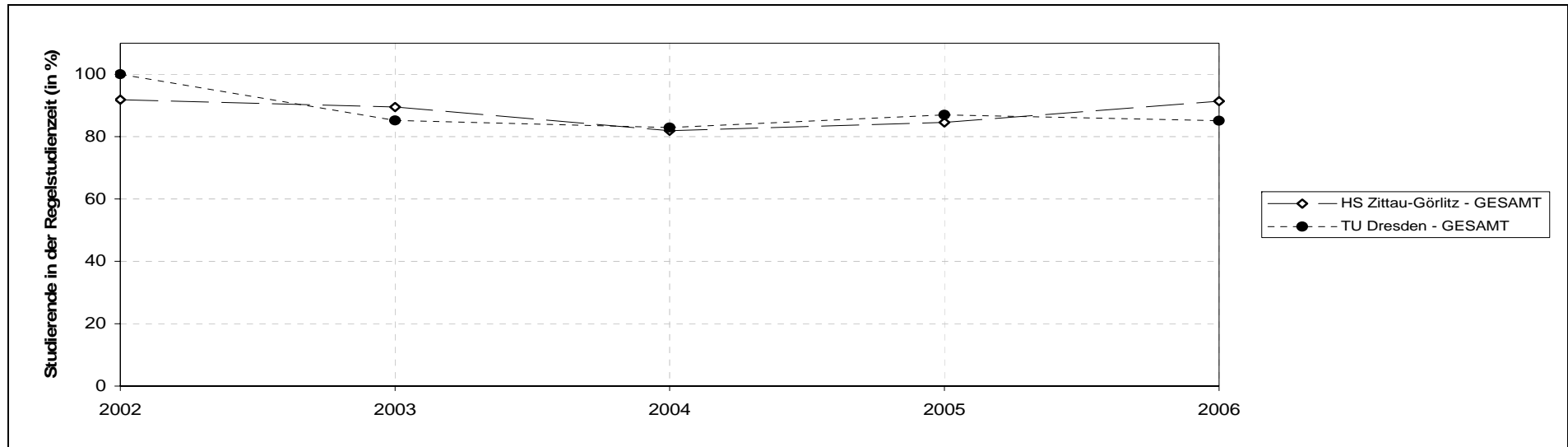


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Abschlussnoten haben sich in allen aufgeführten Studiengängen verbessert und liegen 2005 überall besser als 2,0. Die höchsten Absolvent/innenquoten erreicht der Masterstudiengang an der TU Dresden, in dem 2005 94% und 2006 immer noch 21% mehr Studierende abgeschlossen haben als 2 Jahre zuvor (= durchschnittliche Studiendauer) das Studium aufnahmen.

Der Korrektur der Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen im Diplomstudiengang *Biotechnologie* für die Prüfungsjahre 2005 und 2006 jeweils auf 0 durch die Hochschule Zittau-Görlitz liegt offenbar zugrunde, dass hier übersehen wurde, dass die Prüfungsdaten vom Statistischen Landesamt immer nur auf der Ebene der bundesweit geltenden Fächerschlüssel ausgewiesen werden. Die hier aufgeführten Abschlussprüfungen sind offenbar dem Fach *Ökologie und Umweltschutz* zuzuordnen, das aber als hochschulspezifisches Studienfach nicht gesondert ausgewiesen wird.

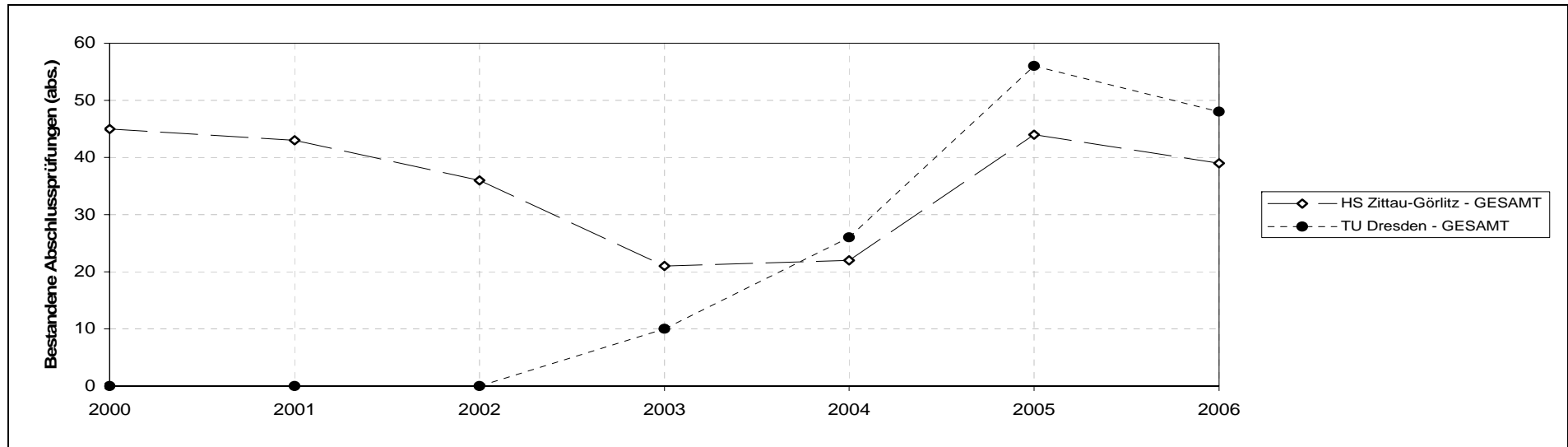
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biotechnologie								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	7,1	7,0	12 (23)	23	2,1	1,9	-	70%
Diplom (FH)	10,0	9,6	32 (0)	16 (0)	2,3	1,9	62%	36%
TU Dresden								
Bachelor an U	7,0	6,5	21	19	2,3 (2,2)	1,9 (1,9)	41%	100%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4,4	4,1	35	29	1,9	1,7 (1,7)	194%	121%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	843	919				
Bachelor an U		5,9		88				
Master an U	-	4,0	-	46	-	-	-	-
Bachelor an FH		7,4		85				
Fachhochschulabschluss		9,7		381				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Biotechnologie							
HS Zittau-Görlitz							
Bachelor an FH					6,0	7,1	7,0
Diplom (FH)	9,9	9,8	9,9	9,5	9,8	10,0	9,6
TU Dresden							
Bachelor an U				6,0	6,8	7,0	6,5
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)					4,0	4,4	4,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



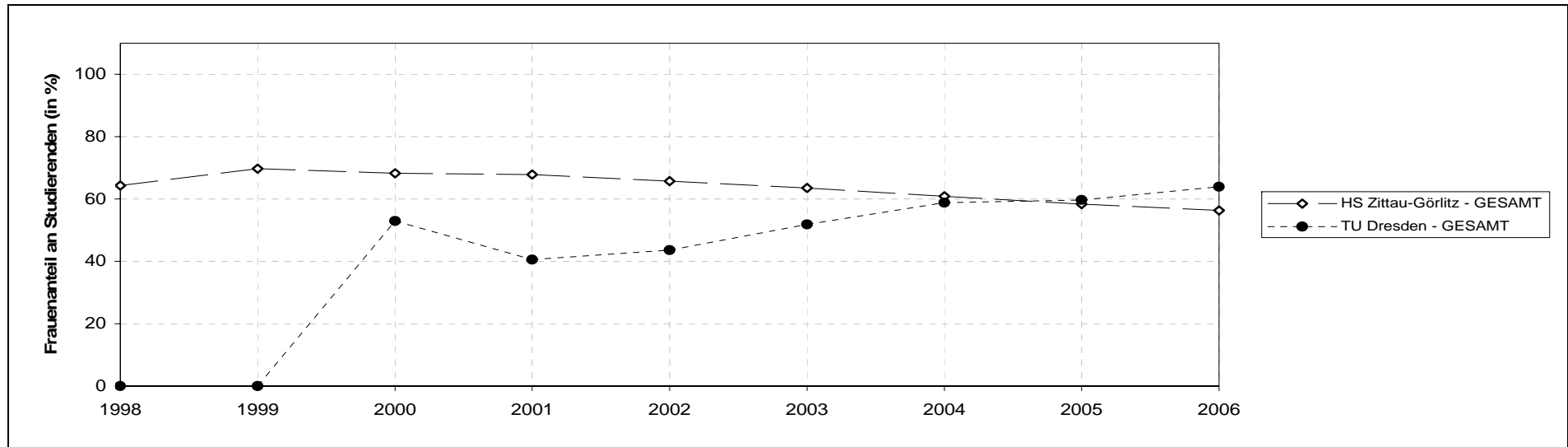
(4) Gleichstellung

Während in den beiden Bachelorstudiengängen wie auch im Diplomstudiengang die Frauen dominieren, sind im Masterstudiengang *Molecular Bioengineering* die Männer knapp in der Mehrheit.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biotechnologie						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH	58	58	48	48	64%	62%
TU Dresden						
Bachelor an U	60	60	72	72	69%	74%
Ökologie und Umweltschutz						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	78	78	77	77	55%	53%
Molecular Bioengineering						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	32	32	31	31	48%	48%
Bundesvergleichswert	3.829		4.385		58%	56%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

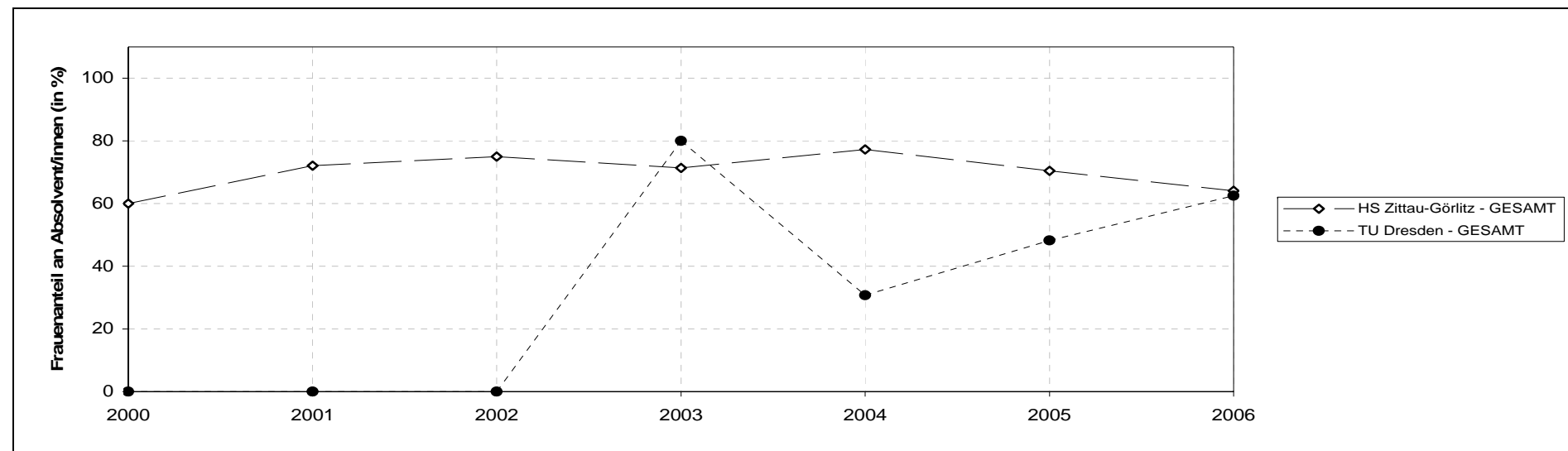


Über die beiden Berichtsjahre gemittelt sind – bei allen Schwankungen im Detail – in allen Studiengängen die Chancen, das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch abzuschließen, für beide Geschlechter ungefähr gleich groß. Dabei sind die Absolvent/innenquoten für beide Geschlechter im Diplomstudiengang tendenziell niedriger als in den Bachelorstudiengängen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biotechnologie								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	67%	65%	-	65%	-	80%	-	0,82
Diplom (FH)	72%	63%	61%	42%	64%	29%	0,94	1,46
TU Dresden								
Bachelor an U	57%	68%	44%	93%	38%	120%	1,19	0,77
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	43%	59%	188%	155%	200%	92%	0,94	1,67
Bundesvergleichswert	60%	63%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Naturgemäß weist der englischsprachige Masterstudiengang an der TU Dresden die mit Abstand höchsten Anteile von Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung auf. Ansonsten rekrutieren sich die Studierenden zu teilweise weit über zwei Dritteln aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Biotechnologie								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	86%	79%	12%	15%		1%	2%	4%
TU Dresden								
Bachelor an U	63%	64%	21%	20%	9%	9%	7%	7%
Ökologie und Umweltschutz								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	73%	67%	14%	18%	9%	13%	4%	2%
Molecular Bioengineering								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	22%	14%	6%	5%	7%	5%	64%	77%

4.8 Geowissenschaften (ohne Geographie)

Der Studienbereich *Geowissenschaften (ohne Geographie)* umfasst in der Systematik des Statistischen Bundesamtes insgesamt sechs Studienfächer, wovon im Berichtszeitraum alle außer *Ozeanographie* auch an sächsischen Hochschulen angeboten werden.

4.8.1 Geologie/Paläontologie

Im Fach *Geologie/Paläontologie* existieren im Berichtszeitraum allerdings ausschließlich auslaufende Studiengänge.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Bergakademie Freiberg war eine Erstimmatrikulation sowohl im Diplom- als auch im Bachelorstudiengang letztmalig im WS 2004/05 möglich, im Bachelorstudiengang werden allerdings zuletzt im WS 2003/04 zwei Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen und in den beiden Jahren zuvor nur jeweils einer. Da dieser Studiengang in der amtlichen Statistik maximal zwei Studierende aufweist, wird er im Folgenden nicht weiter berücksichtigt.

An der TU Dresden konnten sich im Fach *Geologie/Paläontologie* bis zum Studienjahr 2005 Magisterstudierende im Nebenfach immatrikulieren.

Im Diplomstudiengang *Geologie* an der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation zuletzt im Studienjahr 2003 möglich. Der Studiengang wurde nach Angaben der Hochschule durch den im WS 2007/08 eingeführten Masterstudiengang *Geowissenschaften: Umweltdynamik und Georisiken* ersetzt, der in der Systematik der Hochschulstatistik aber dem Fach *Geowissenschaften* zugeordnet werden dürfte und deshalb in der folgenden Tabelle 1 nicht erscheint.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Geologie/Paläontologie												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
TU Dresden												
Magister												
Universität Leipzig												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In den auslaufenden Studiengängen *Geologie/Paläontologie* studieren im WS 2006/07 noch etwa 250 Diplomstudierende. Hinzu kommen noch 21 Studierende im Magister-Nebenfach.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geologie/Paläontologie										
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	(2)	(2)	(1)	(1)	174 (181)	174 (181)	140 (149)	140 (149)	72%	76%
TU Dresden										
Magister - auslaufend		14				26		21	-	-
Universität Leipzig										
Diplom (U) - auslaufend					134	134	110	110	80%	65%
Bundesvergleichswert	530		348		3.623		3.110		-	-

Stark überlastet ist mit einer Auslastung um die 200% die Lehreinheit *Geologie* an der TU BA Freiberg.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Geologie/Paläontologie				
TU BA Freiberg	Geologie	206,8%	169,5%	192,3%
TU Dresden	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Universität Leipzig	Geophysik	79,5%	56,0%	53,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

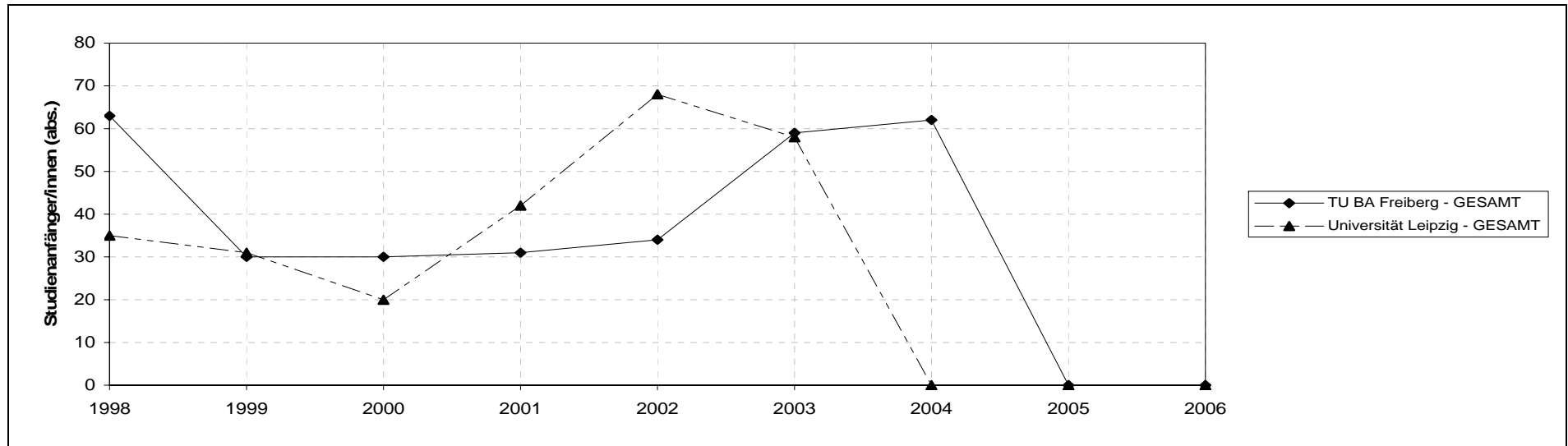


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

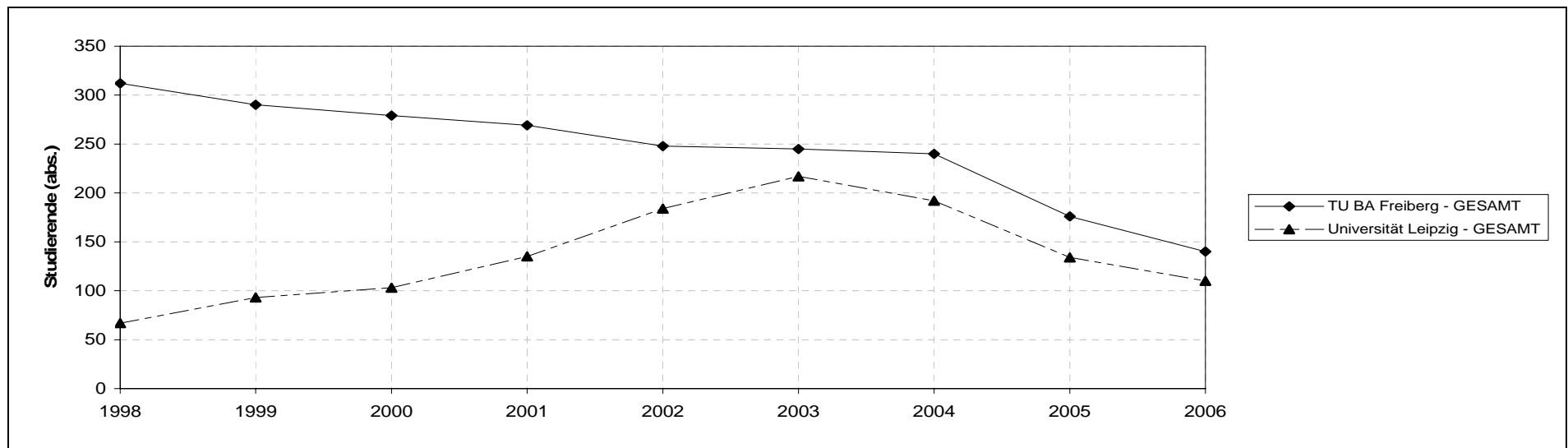
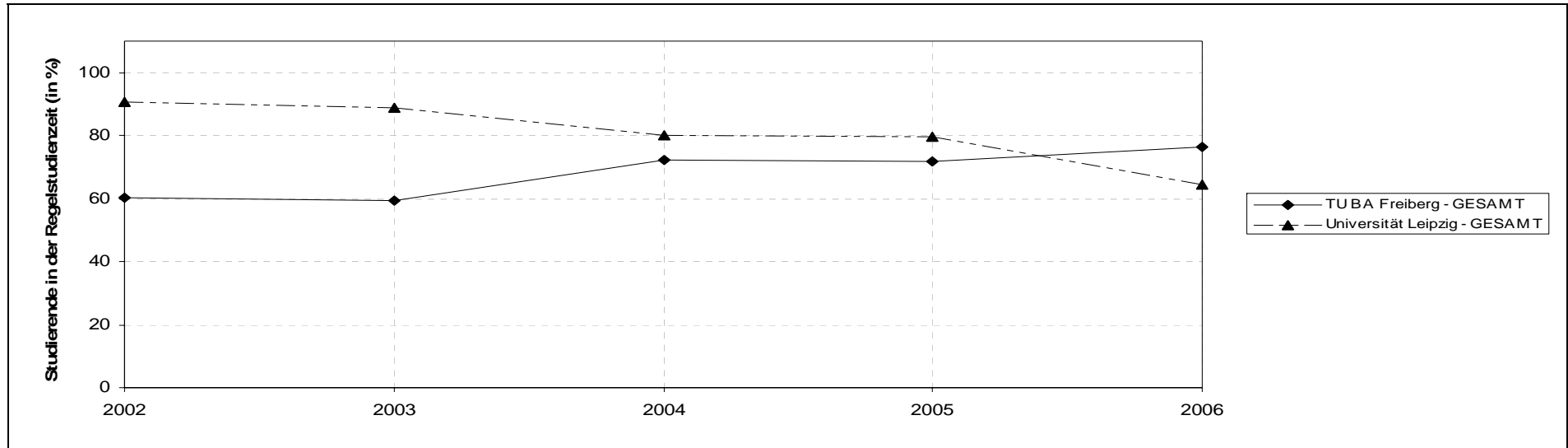


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt an der Universität Leipzig knapp 13 Semester, an der TU BA Freiberg gut 14 Semester. Sie liegt damit aber immer noch knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Die Abschlussnoten liegen im Berichtszeitraum durchgängig um die 1,8, die Absolvent/innenquoten bei deutlich unter 50%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

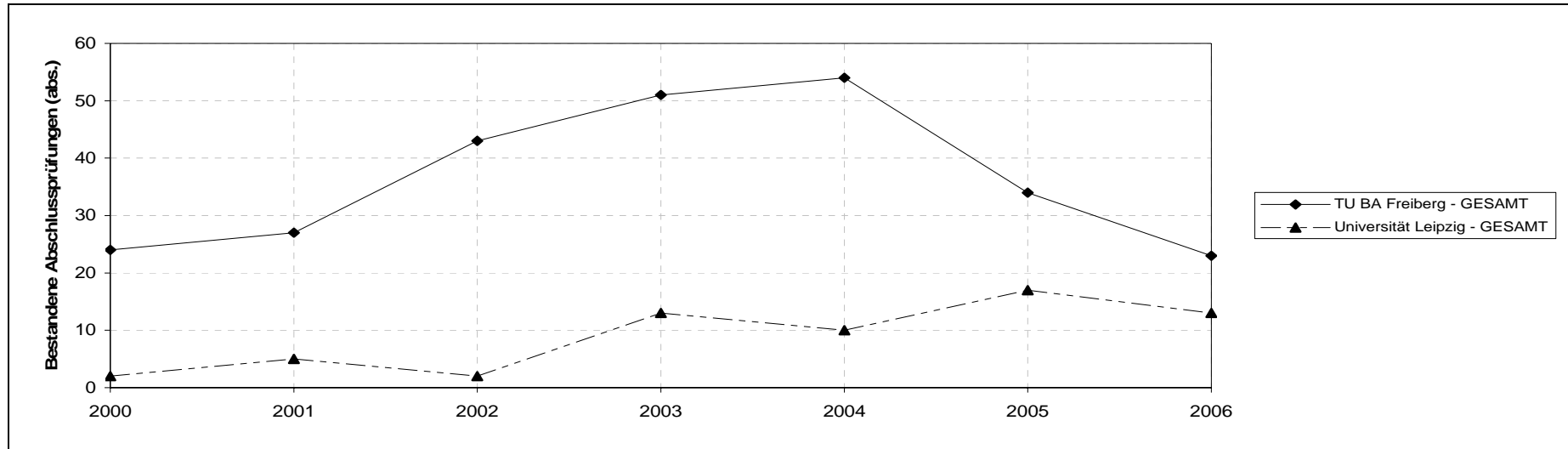
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geologie/Paläontologie								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	14,1 (15,1)	14,1 (14,2)	33 (26)	21 (19)	1,8 (1,8)	1,9 (1,8)	n.F.	34%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,5	12,7	17	13	1,8	1,8	49%	42%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	494	414				
Bachelor an U	-	5,8	-	2	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		14,3		256				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geologie/Paläontologie							
TU BA Freiberg							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,6 (12,4)	13,5 (13,5)	13,3 (13,0)	13,3 (13,5)	13,1 (13,5)	14,1 (15,1)	14,1 (14,2)
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,0	10,8	11,5	11,8	12,3	12,5	12,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



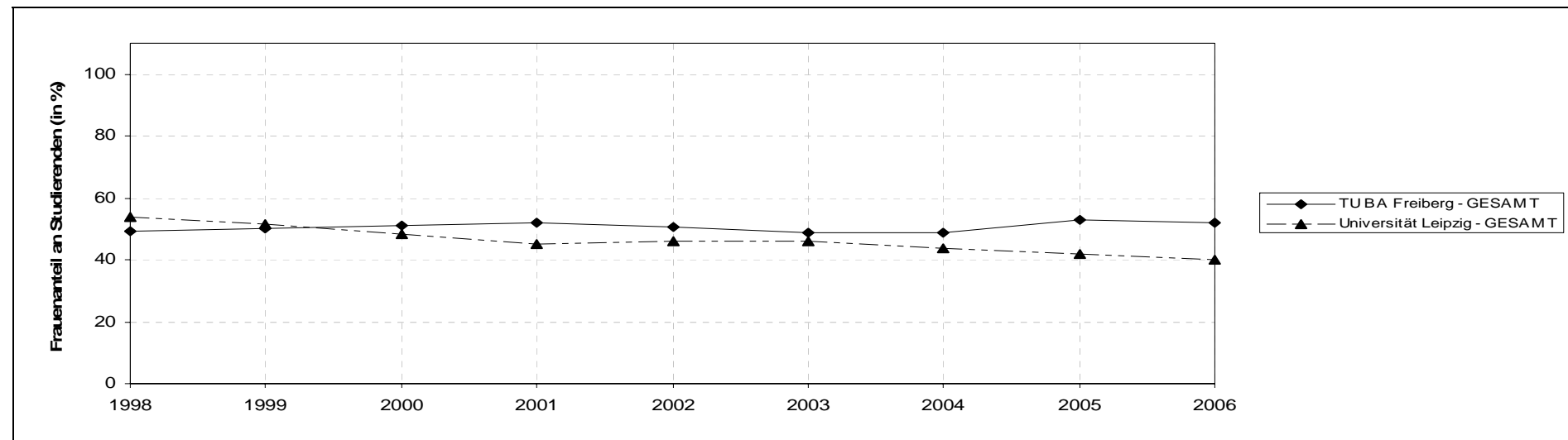
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in Freiberg gut 10% höher als in Deutschland insgesamt und in Leipzig genau auf dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geologie/Paläontologie						
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	92	92	73	73	53%	52%
TU Dresden						
Magister - auslaufend		14		11	-	-
Universität Leipzig						
Diplom (U) - auslaufend	56	56	44	44	42%	40%
Bundesvergleichswert	1.503		1.247		41%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



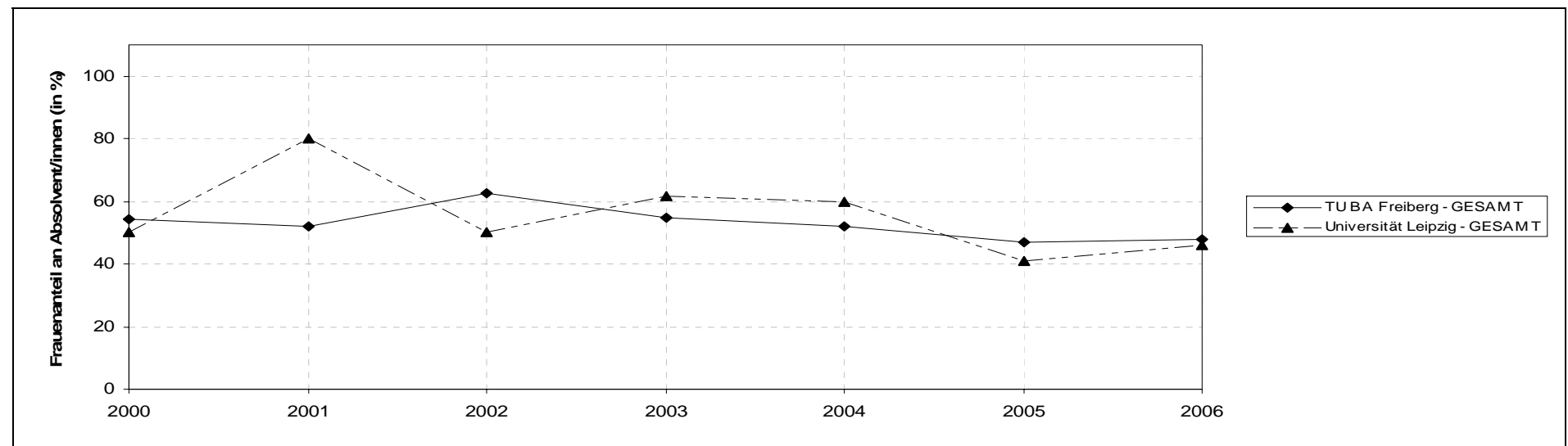
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Wahrscheinlichkeit, das aufgenommene Studium innerhalb der je durchschnittlichen Studiendauer an der Hochschule erfolgreich abzuschließen, liegt 2006 an beiden Hochschulen für die Studentinnen niedriger als für die Studenten, ist in Leipzig allerdings vergleichsweise deutlich höher.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geologie/Paläontologie								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	45%	43%	-	27%	n.F.	41%	-	0,66
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	41%	46%	54%	40%	45%	44%	1,18	0,91
Bundesvergleichswert	37%	38%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Ausländische Studierende sind in diesem Fach an beiden Hochschulen kaum vorhanden, knappe zwei Drittel der Studierenden kommen aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geologie/Paläontologie								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	64%	62%	24%	28%	10%	10%	2%	
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	63%	62%	30%	30%	7%	7%		1%

4.8.2 Geophysik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Nach Angaben der TU Bergakademie Freiberg wurden bis zum WS 2005/06 ein Diplom- wie auch ein Bachelorstudiengang *Geophysik* angeboten; für den Bachelorstudiengang sind aber in den letzten Jahren vor 2006/07 keine Studierenden ausgewiesen. Ab dem WS 2006/07 wurde an deren Stelle ein Bachelorstudiengang *Geoinformatik und Geophysik* eingeführt (der nach Angaben der Hochschule neben Geophysik auch den bisherigen Diplomstudiengang *Geoinformatik* ablöst, für den wiederum in der Hochschulstatistik keine Studierenden ausgewiesen sind). Für den Bachelorstudiengang *Geoinformatik und Geophysik* werden in der Hochschulstatistik ebenfalls keine gesonderten Daten ausgewiesen, sie werden offenbar weiterhin dem Studiengang *Geophysik* zugeschlagen, für den ab dem WS 2006/07 Daten ausgewiesen sind.

An der Universität Leipzig werden bis zum WS 2003/04 Studierende im 1. Fachsemester im Diplomstudiengang *Geophysik* ausgewiesen. Der Studiengang wurde nach Angaben der Hochschule – wie auch der Diplomstudiengang *Geologie* – durch den im WS 2007/08 eingeführten Masterstudiengang *Geowissenschaften: Umweltdynamik und Georisiken* ersetzt, der in der Systematik der Hochschulstatistik aber dem Fach *Geowissenschaften* zugeordnet werden dürfte und deshalb in der folgenden Tabelle 1 nicht erscheint

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Geophysik												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
Universität Leipzig												
Diplom (U)												
Geoinformatik und Geophysik												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Wie bereits oben erwähnt ist davon auszugehen, dass die in der Hochschulstatistik im Bachelorstudiengang *Geophysik* der TU BA Freiberg ausgewiesenen Studierenden dem Studiengang *Geoinformatik und Geophysik* zuzurechnen sind. In dem seit 2003/04 auslaufenden Diplomstudiengang *Geophysik* der Universität Leipzig sind 2006/07 noch 12 Studierende immatrikuliert, die sich noch zu zwei Dritteln innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geophysik										
TU BA Freiberg										
Bachelor an U			36	36			37	37	-	100%
Diplom (U) - auslaufend	12	12			49	49	38	38	80%	92%
Universität Leipzig										
Diplom (U) - auslaufend					15	15	12	12	73%	67%
Bundesvergleichswert	137		225		684		773		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehreinheit wurde in beiden Hochschulen – offenbar aufgrund der auslaufenden Diplomstudiengänge – in den letzten Jahren kontinuierlich geringer, liegt aber in Freiberg noch bei knapp 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geophysik				
TU BA Freiberg	Geophysik	134,0%	126,7%	95,4%
Universität Leipzig	Geophysik	79,5%	56,0%	53,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

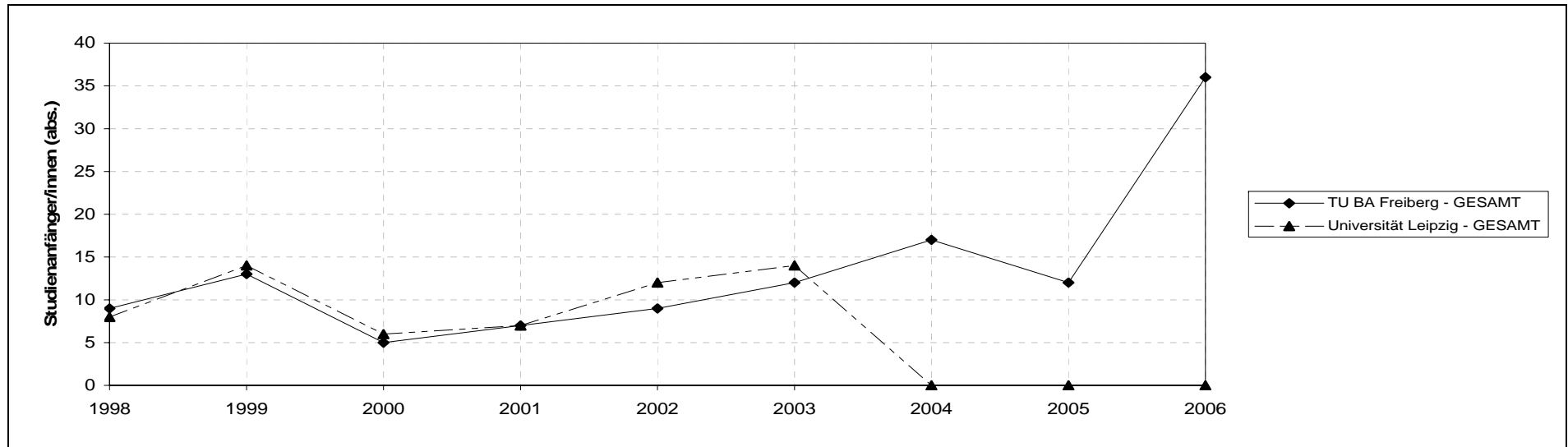


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

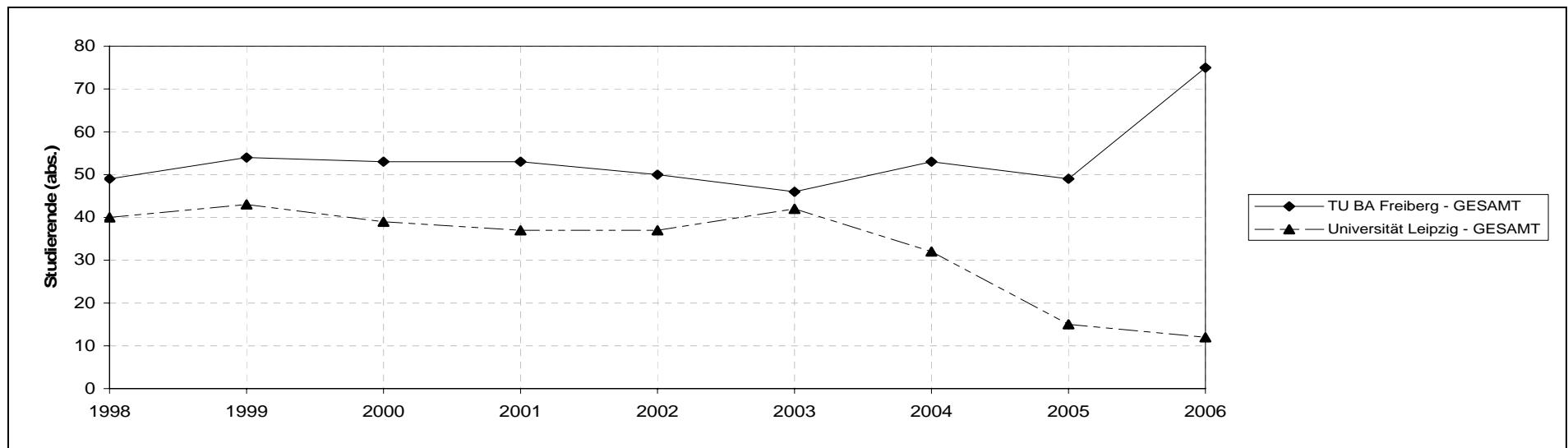
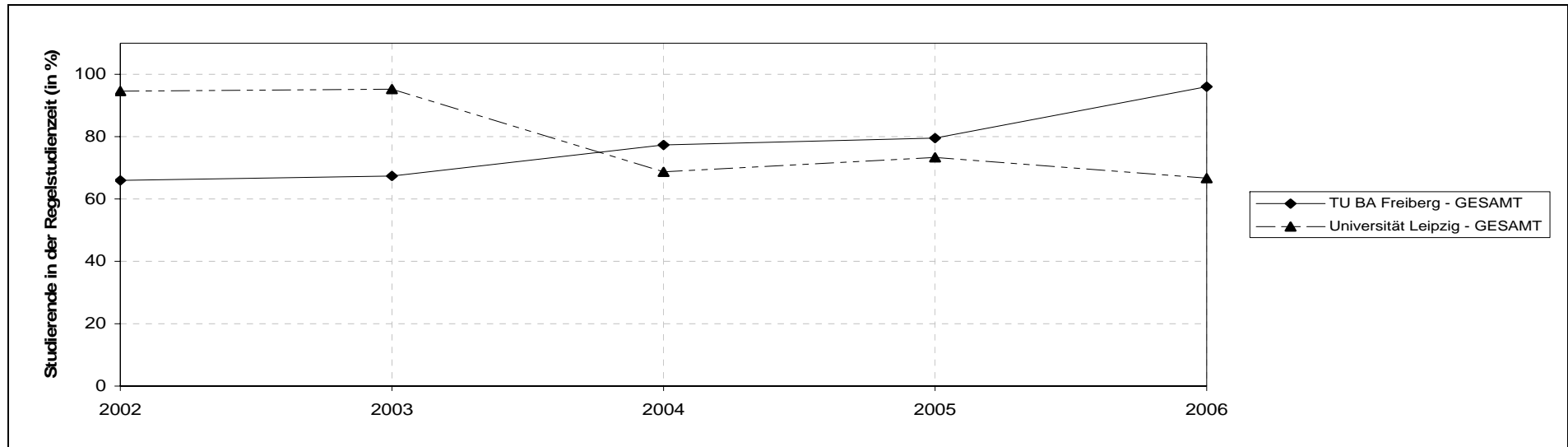


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2006 wurden in Sachsen nur noch insgesamt acht Absolvent/innen der *Geophysik* gezählt.

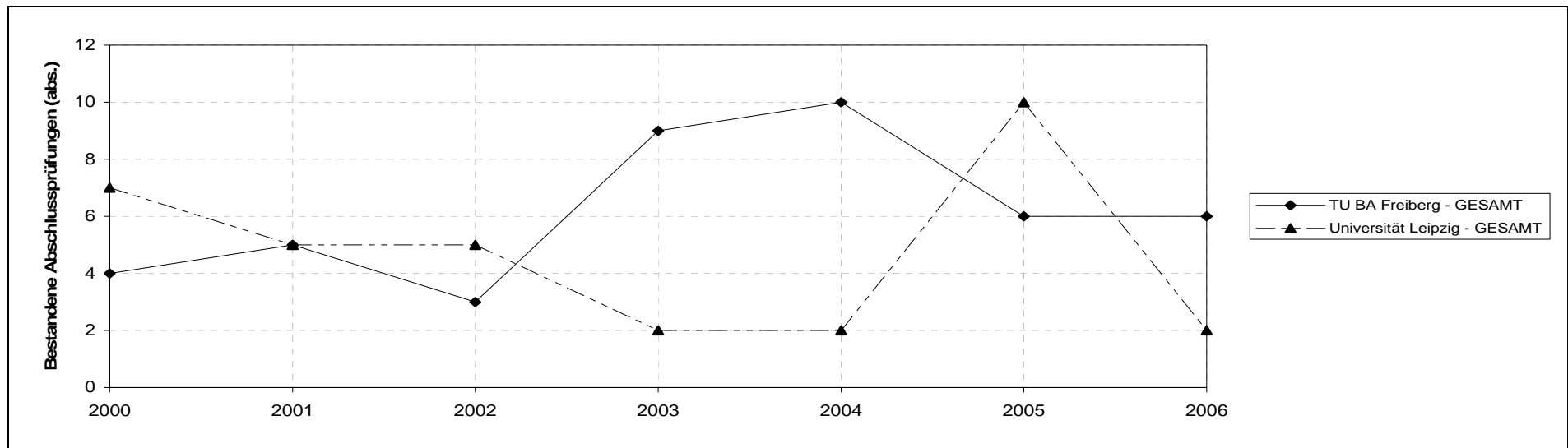
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geophysik								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	13,7 (13,1)	11,5 (11,6)	6	6	1,7 (2,0)	1,8 (1,8)	-	46%
Universität Leipzig								
Diplom (U)	10,9	12,5	10	2	1,7	1,0	71%	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	107	86	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,4	-	49				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geophysik							
TU BA Freiberg							
Bachelor an U							
Diplom (U) - auslaufend	11,8 (10,4)	11,2 (11,5)	12,3 (12,3)	12,0 (11,0)	12,2 (13,3)	13,7 (13,1)	11,5 (11,6)
Universität Leipzig							
Diplom (U)	10,7	11,0	10,6	11,0	11,0	10,9	12,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



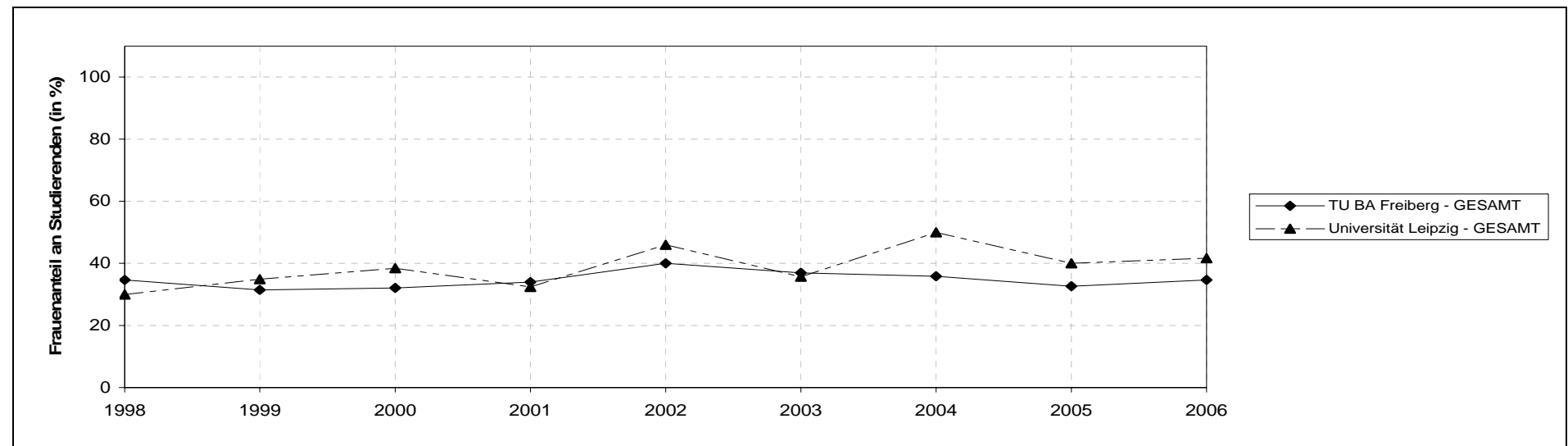
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil im neuen Bachelorstudiengang in Freiberg ist etwas geringer als im bisherigen Diplomstudiengang.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

<i>Fächer/Studiengänge</i>	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geophysik						
TU BA Freiberg						
Bachelor an U			11	11	-	30%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	16	16	15	15	33%	39%
Universität Leipzig						
Diplom (U)	6	6	5	5	40%	42%
Bundesvergleichswert	242		291		35%	38%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



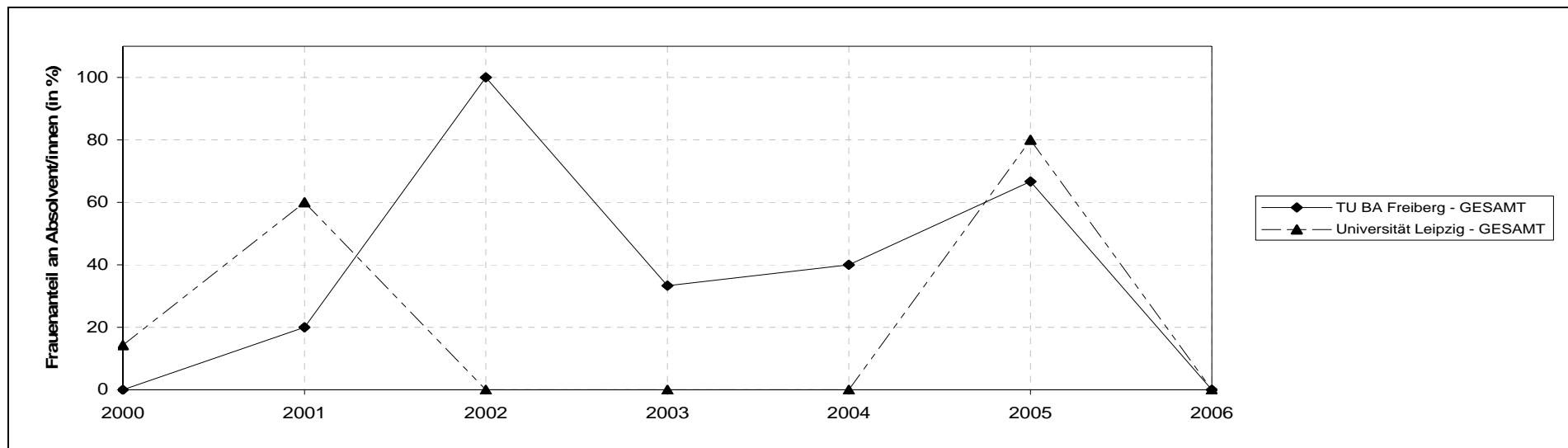
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen – die 80% Frauenanteil im Leipziger Diplomstudiengang 2005 beziehen sich auf acht Frauen von 10 Absolvent/innen, 2006 hat in Sachsen keine Frau das Studium in *Geophysik* abgeschlossen– sind hier keine weiteren Aussagen möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geophysik								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	n.F.		-		-	55%	-	
Universität Leipzig								
Diplom (U)	80%		133%		n.F.	n.F.	n.F.	
Bundesvergleichswert	35%	29%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In Freiberg kommen jeweils etwa zwei Drittel der Studierenden in beiden Studiengängen aus Sachsen, der überwiegende Rest aus einem anderen neuen Bundesland. Die Leipziger Werte sind bei nur 15 bzw. 12 Studierenden eher zufällig verteilt

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geophysik								
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	-	65%	-	30%	-	3%	-	3%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	69%	68%	18%	21%	8%	8%	4%	3%
Universität Leipzig								
Diplom (U)	40%	42%	47%	42%	13%	17%		

4.8.3 Geowissenschaften

Dem Fach *Geowissenschaften* in der Bundessystematik werden in Sachsen mehrere Studienfächer zugeordnet. Alle Studiengänge im Berichtszeitraum beziehen sich auf die TU Bergakademie Freiberg.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für den laut Angaben der TU BA Freiberg zwischen dem WS 2001/02 und 2005/06 angebotenen Diplomstudiengang *Geoinformatik* sind in der sächsischen Hochschulstatistik – obwohl das Studienfach für die TU BA Freiberg aufgeführt ist - keinerlei Studierende ausgewiesen. Diese werden offenbar unter der übergeordneten Fächerbezeichnung *Geowissenschaften* ausgewiesen.

Ein Masterstudiengang *Geowissenschaften* wurde im WS 2007/08 eingeführt.

Der Freiburger Bachelorstudiengang *Geologie/Mineralogie*, der seit dem Studienjahr 2005 existiert und gesondert ausgewiesen ist, wird als hochschulspezifische Fächerbezeichnung dem Fach *Geowissenschaften* zugeordnet.

Hier sei schließlich noch einmal darauf hingewiesen, dass der neue – 2007/08 eingeführte – Masterstudiengang *Geowissenschaften: Umweltdynamik und Georisiken* an der Universität Leipzig auch hier zugeordnet werden dürfte. Hierzu finden sich aber in der Hochschulstatistik bis 2007 noch keine Hinweise.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Geowissenschaften												
TU BA Freiberg												
Diplom (U) (hier: Geoinformatik)												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Geologie/Mineralogie												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Freiburger Diplomstudiengang (hinter dem sich wie oben angemerkt offenbar das Fach *Geoinformatik* verbirgt) wurden 2005 zuletzt 11 Studierende neu immatrikuliert. Im Bachelorstudiengang *Geologie/Mineralogie* sind mittlerweile über 100 Studierende eingeschrieben.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geowissenschaften										
TU BA Freiberg (hier: Geoinformatik)										
Diplom (U) - auslaufend	11	11			36	36	30	30	100%	93%
Geologie/Mineralogie										
TU BA Freiberg										
Bachelor an U	50	50	65	65	50	50	105	105	100%	100%
Bundesvergleichswert	1.187		1.537		3.082		3.905		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit, zu der alle hier dargestellten Studiengänge gehören, ist mit knapp 130% unverändert sehr hoch.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geowissenschaften				
TU BA Freiberg	Geowissenschaften	134,0%	126,7%	128,4%
Geologie/Mineralogie				
TU BA Freiberg	Geowissenschaften	134,0%	126,7%	128,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

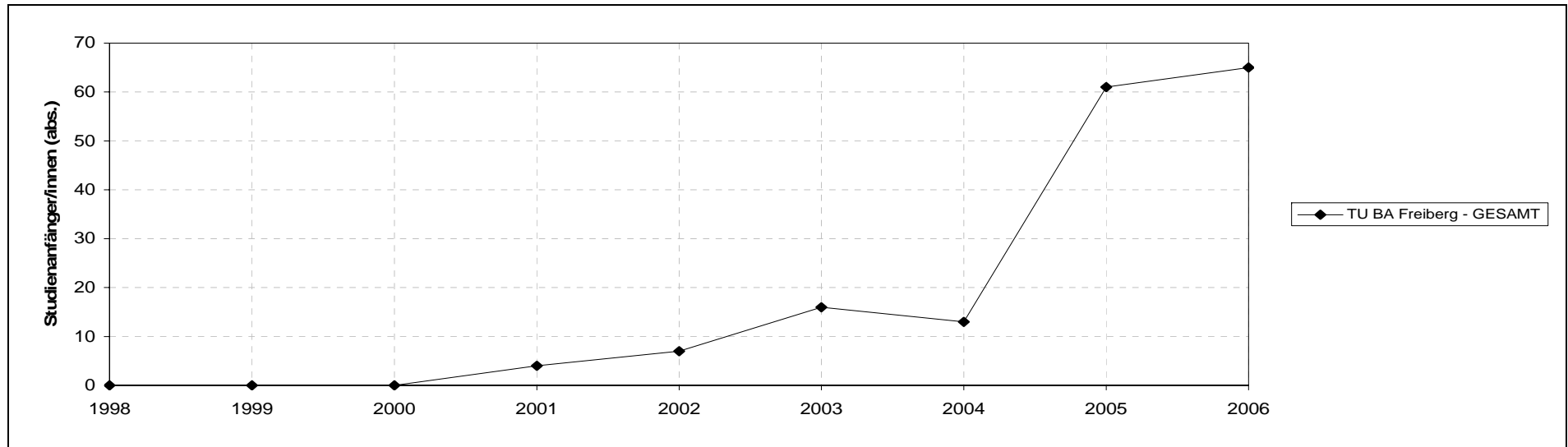


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

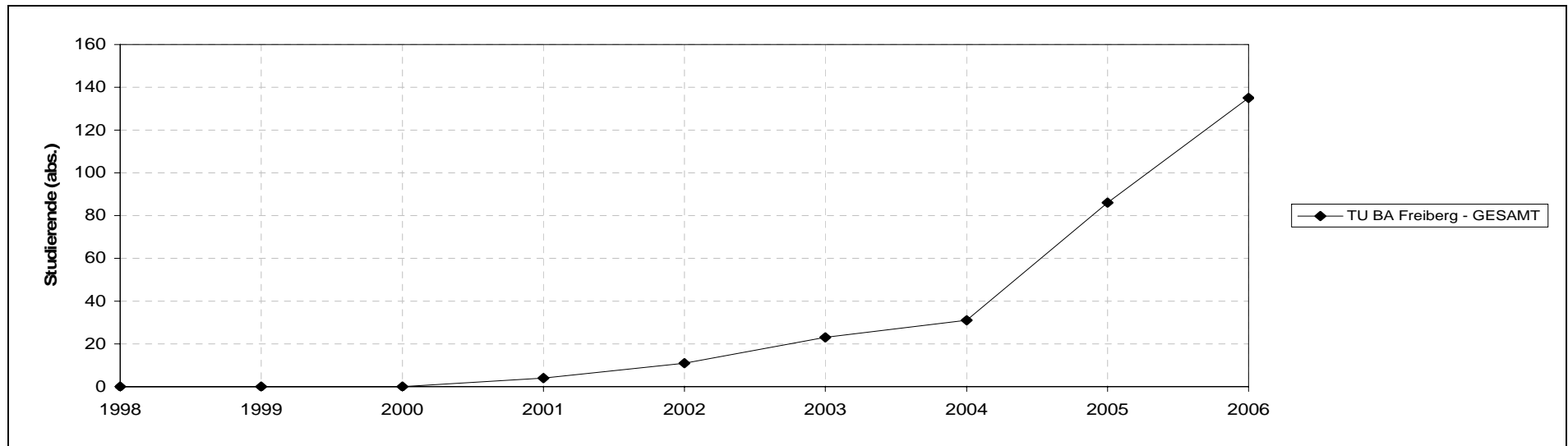
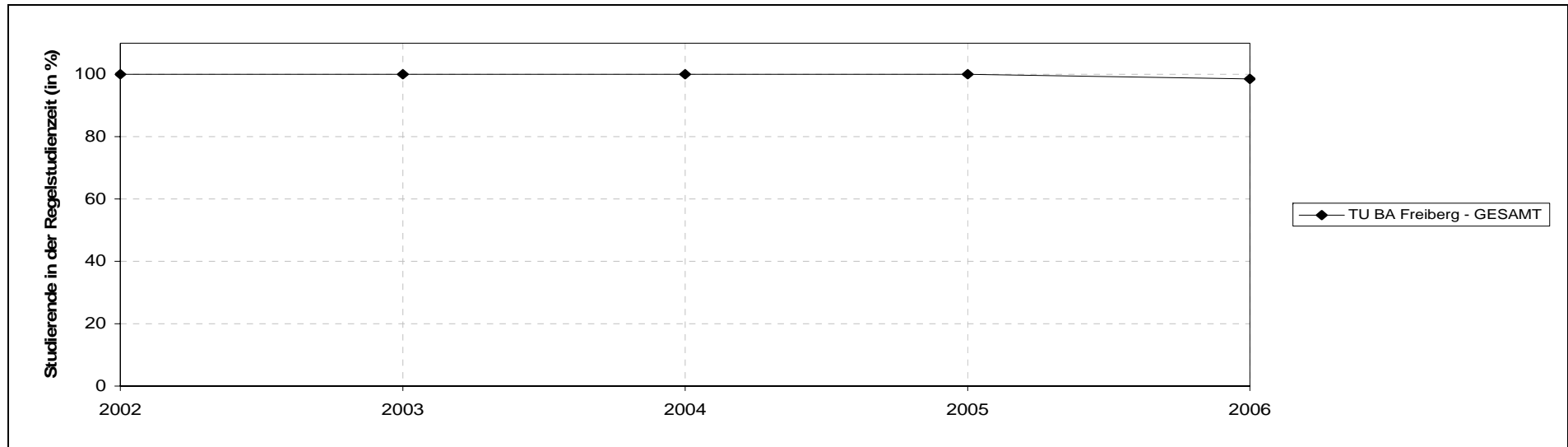


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Tabelle zu den Studienergebnissen basiert auf lediglich zwei Fällen und ist nur der Vollständigkeit halber dargestellt.

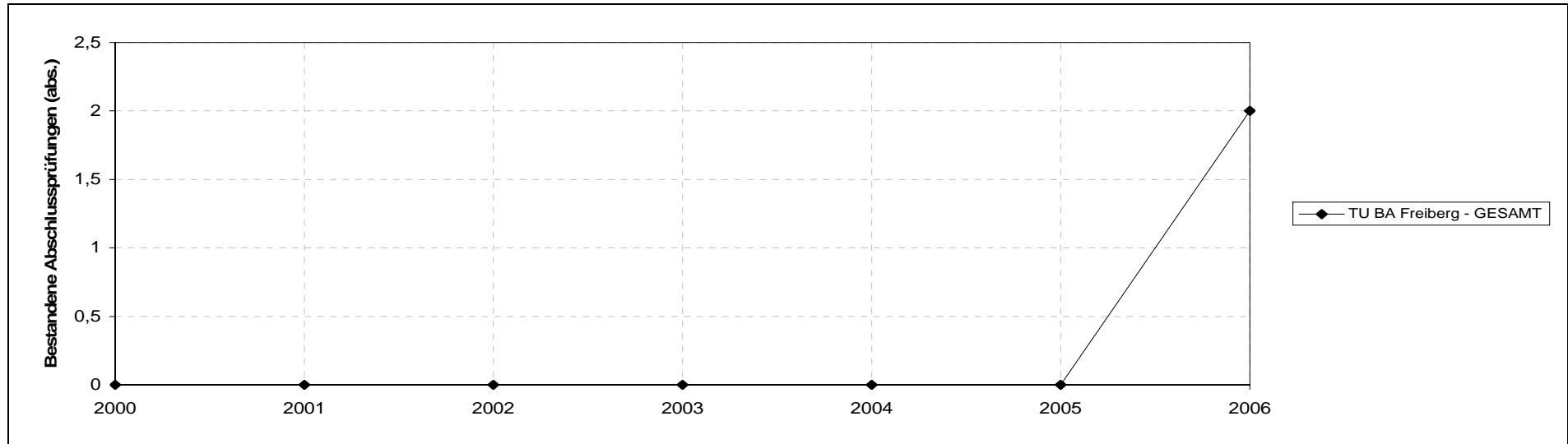
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geowissenschaften								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend		10,0 (0,0)		2		2,0 (0,0)		-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	164	208	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,3	-	54				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Tabelle entfällt, da hierzu keine weiteren Daten vorhanden sind.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Im Bachelorstudiengang liegt der Frauenanteil an Studierenden ziemlich genau auf dem Niveau des bundesweiten Durchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geowissenschaften						
TU BA Freiberg (hier: Geoinformatik)						
Diplom (U) - auslaufend	5	5	3	3	14%	10%
Geologie/Mineralogie						
TU BA Freiberg						
Bachelor an U	22	22	44	44	44%	42%
Bundesvergleichswert	1.268		1.576		41%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

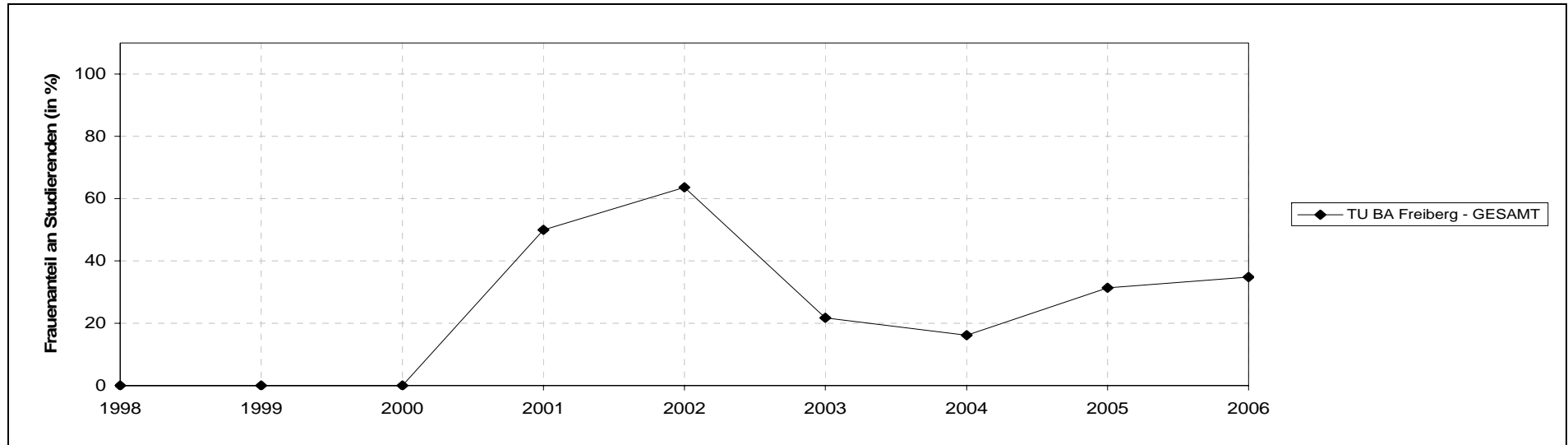


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In beiden Studiengängen kommen praktisch keine Studierenden mit ausländischer Zugangsberechtigung vor, zwei Drittel der Studierenden haben ihre Studienberechtigung in Sachsen erworben, knapp ein Drittel in einem anderen neuen Bundesland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geowissenschaften								
TU BA Freiberg (hier: Geoinformatik)								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	67%	67%	31%	30%	3%	3%		
Geologie/Mineralogie								
TU BA Freiberg								
Bachelor an U	68%	70%	30%	26%	2%	4%		1%

4.8.4 Meteorologie

Ein Studium der *Meteorologie* wird in Sachsen nur an der Universität Leipzig angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang in Leipzig war letztmalig im Wintersemester 2005/06 möglich, seit dem Wintersemester 2006/07 werden nach Angaben der Universität ein Bachelor- und ein Masterstudiengang angeboten.

In der Hochschulstatistik sind allerdings nur Studierende für den Diplom- und Bachelorstudiengang ausgewiesen, der Masterstudiengang erscheint darin auch im Wintersemester 2006/07 noch nicht.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Meteorologie													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	33
Diplom (U)													
Master an U													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Zahl der im Diplomstudiengang ausgewiesenen Studierenden hat zwischen 2005 und 2006 um etwa 100 abgenommen. Da es im Prüfungsjahr 2006 aber nur 12 bestandene Abschlussprüfungen gegeben hat – und selbst für einen denkbaren Übertritt in den neuen Bachelorstudiengang maximal 29 dortige Studienanfänger/innen in Frage kommen – muss ein Großteil der Studierenden das Studium abgebrochen oder das Studienfach gewechselt haben.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Meteorologie										
Universität Leipzig										
Bachelor an U			29	29			29	29	-	100%
Diplom (U) - auslaufend	107	107			233	233	134	134	94%	87%
Bundesvergleichswert	619		360		1.832		1.597		-	-

Die Auslastung der Lehrinheit ist – wie bei der gravierenden Abnahme der Studierendenzahlen zu erwarten – deutlich von 100% auf zwei Drittel zurückgegangen.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Meteorologie				
Universität Leipzig	Meteorologie	96,7%	101,8%	66,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

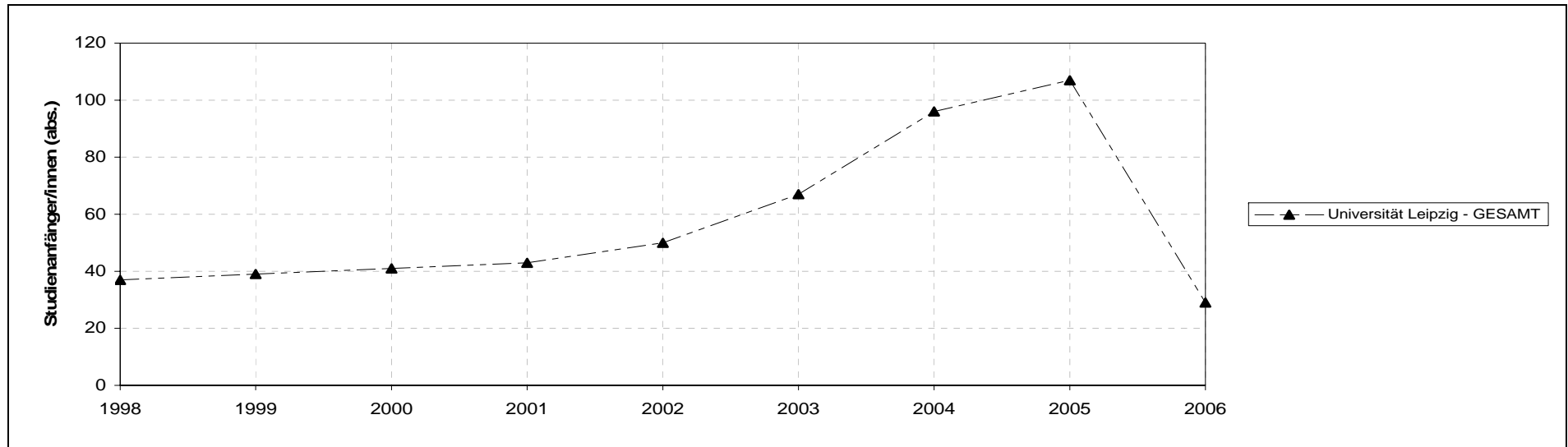


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

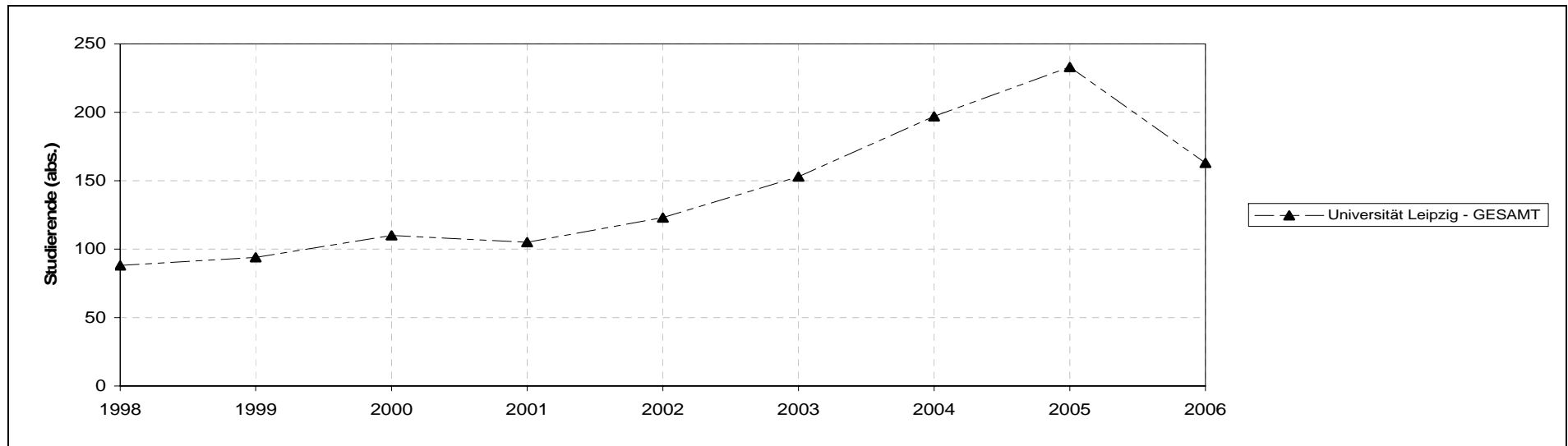
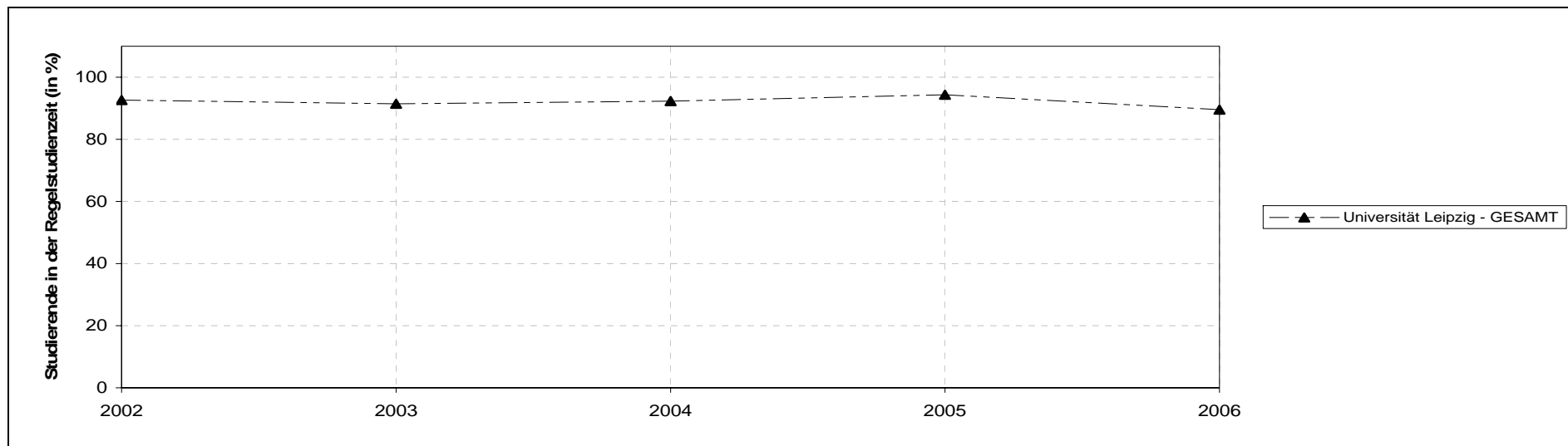


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer lag im Diplomstudiengang, für den bislang allein Prüfungsdaten vorliegen, mit 11,4 Semestern um ein ganzes Semester unter dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote ist im Fach *Meteorologie* mit etwa einem Drittel recht niedrig: Die Anzahl der erfolgreich bestandenen Prüfungen beträgt nur ein Drittel der Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester vor sechs Jahren, also der durchschnittlich benötigten Studiendauer.

Table 3.1: Studienergebnisse

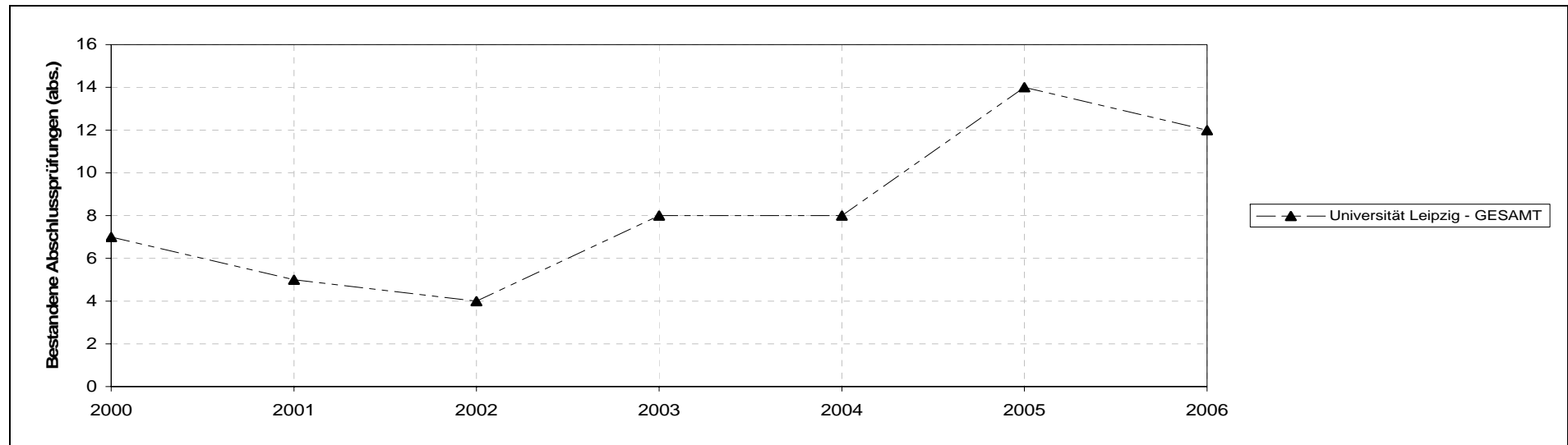
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Meteorologie								
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	11,9	11,4	14	12	1,6	1,7	39%	31%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	112	130	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,4	-	78				

Die Studiendauer liegt nach mehreren Schwankungen 2006 wieder ungefähr auf dem Niveau des Jahres 2000.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Meteorologie							
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	11,6	11,2	11,3	11,5	11,9	11,9	11,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



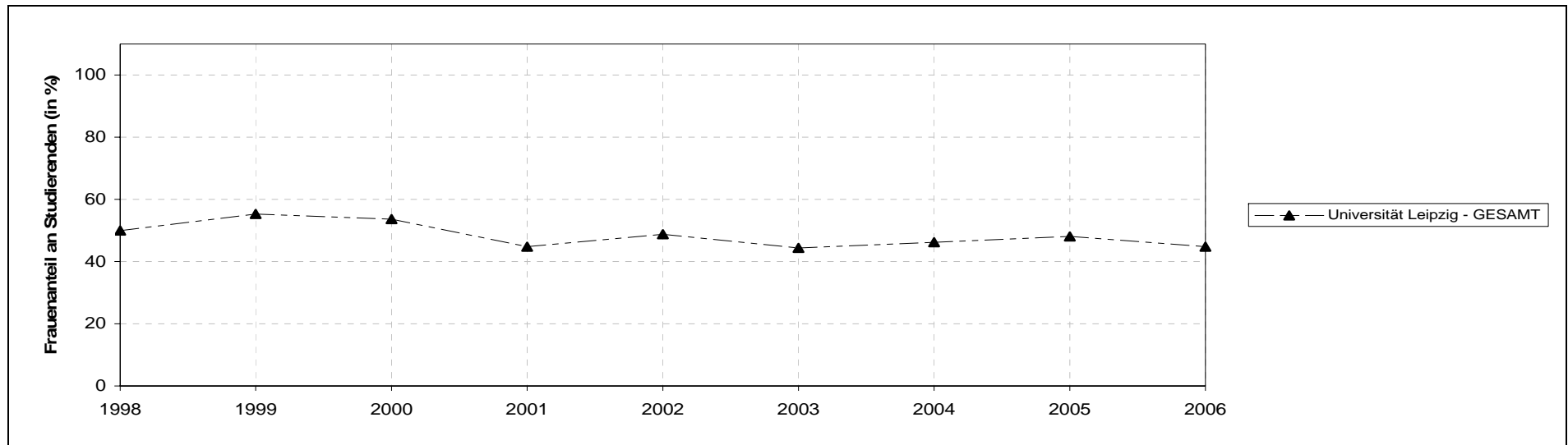
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in beiden Studiengängen in etwa gleichauf mit dem Bundesdurchschnitt für das Fach *Meteorologie*.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Meteorologie						
Universität Leipzig						
Bachelor an U			14	14	-	48%
Diplom (U) - auslaufend	112	112	59	59	48%	44%
Bundesvergleichswert	853		721		47%	45%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

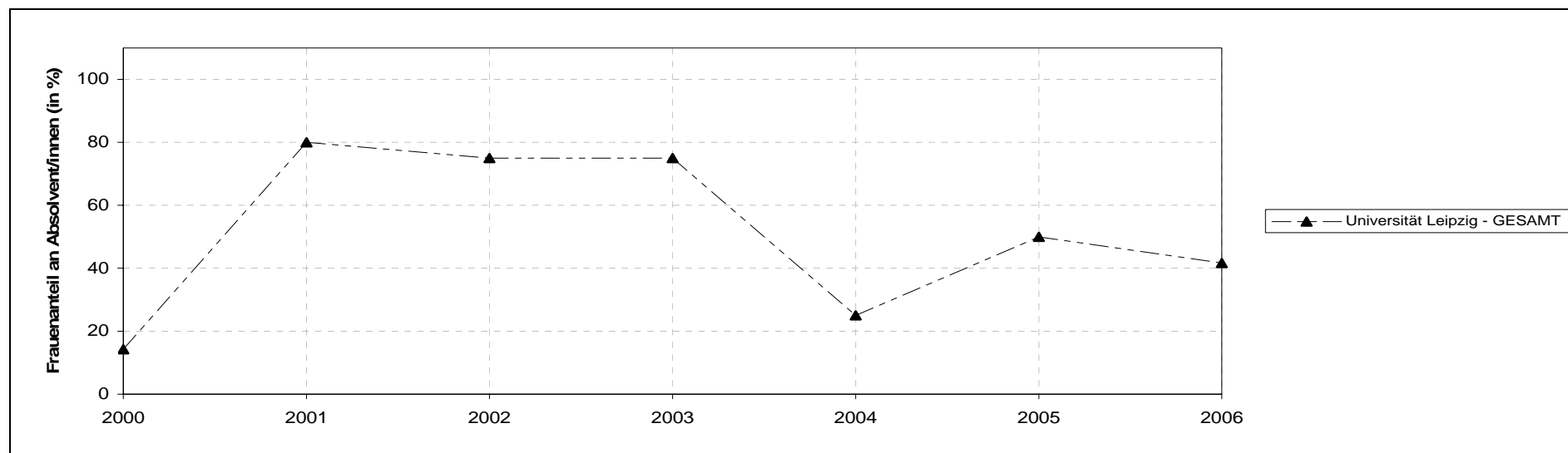


Während die männerspezifische Absolvent/innenquote 2005 und 2006 relativ konstant geblieben ist, ist sie bei den Frauen deutlich gesunken: Nur noch etwa ein Viertel der Studienanfängerinnen von vor sechs Jahren haben ihr Studium 2006 erfolgreich abgeschlossen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Meteorologie								
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	50%	42%	44%	24%	35%	39%	1,25	0,61
Bundesvergleichswert	40%	45%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während im Diplomstudiengang etwa 40% der Studierenden aus den anderen neuen Bundesländern (außer Sachsen) kommen, rekrutiert sich der Bachelorstudiengang zu über 60% aus sächsischen Abiturient/innen. Studierende mit ausländischer Studienberechtigung kommen in beiden Studiengängen praktisch nicht vor.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Meteorologie								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	62%	-	28%	-	10%	-	
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	55%	54%	38%	42%	6%	4%	1%	1%

4.8.5 Mineralogie

Das Fach *Mineralogie* konnte im Berichtszeitraum an der TU BA Freiberg und an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

In Freiberg läuft der Diplomstudiengang *Mineralogie* seit dem WS 2004/05 aus. Er wurde nach Angaben der Hochschule durch den Bachelorstudiengang *Geologie/Mineralogie* abgelöst, der seit dem WS 2005/06 studiert werden kann. In der Systematik der Hochschulstatistik wird dieser neue Studiengang allerdings dem Fach *Geowissenschaften* zugeordnet und ist entsprechend oben, im Abschnitt 4.8.3 dargestellt.

Für die Universität Leipzig werden vom Statistischen Landesamt in den letzten 10 Jahren kontinuierlich Studierende in einem Diplomstudiengang *Mineralogie* und bis zum Studienjahr 2004 auch Studienanfänger/innen ausgewiesen. Seit dem Wintersemester 2005/06 werden vereinzelt Studierende in einem Masterstudiengang *Mineralogie* ausgewiesen. Insgesamt handelt es sich dabei um einen Bestand von drei Studierenden, so dass dieser Studiengang nur in der Übersicht in Tabelle 1, aber nicht in der folgenden Darstellung berücksichtigt wird.

Diese Daten der Hochschulstatistik widersprechen in mehrfacher Hinsicht den Informationen der Universität Leipzig: Seit dem WS 2006/07 (also ein Jahr später als die ersten Master-Studierenden in der Hochschulstatistik auftauchen) wird an der Uni Leipzig ein Masterstudiengang angeboten, allerdings unter der Bezeichnung *Mineralogie und Materialwissenschaft*. Über den von der Hochschulstatistik ausgewiesenen Diplomstudiengang *Mineralogie* liegen allerdings keine Informationen vor – er ist auch nicht in der Studiengangsdatenbank der Universität für auslaufende Studiengänge verzeichnet.

Da die Basis dieser Darstellung die amtliche Statistik ist, wird der besagte Diplomstudiengang – unter den genannten Vorbehalten - dennoch aufgeführt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Mineralogie													
TU BA Freiberg													
Diplom (U)													
Universität Leipzig													
Diplom (U)													
*Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

* Offenbar handelt es sich beim angegebenen Masterstudiengang um den Studiengang *Mineralogie und Materialwissenschaft*.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt verbleiben im WS 2006/07 noch 37 Studierende in auslaufenden Diplomstudiengängen, sie befinden sich in Freiberg zu knapp 80 und in Leipzig zu gut 90% innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mineralogie										
TU BA Freiberg										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>			(2)	(2)	26	26	24	24	73%	79%
Universität Leipzig										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>					19	19	13	13	100%	92%
Bundesvergleichswert	97		59		718		576		-	-

Die beiden zugehörigen Lehreinheiten sind zu 74% (in Freiberg) und 84% (in Leipzig) ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Mineralogie				
TU BA Freiberg	Geowissenschaften	134,0%	126,7%	73,6%
Universität Leipzig	Chemie und Mineralogie	31,2%	99,3%	83,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

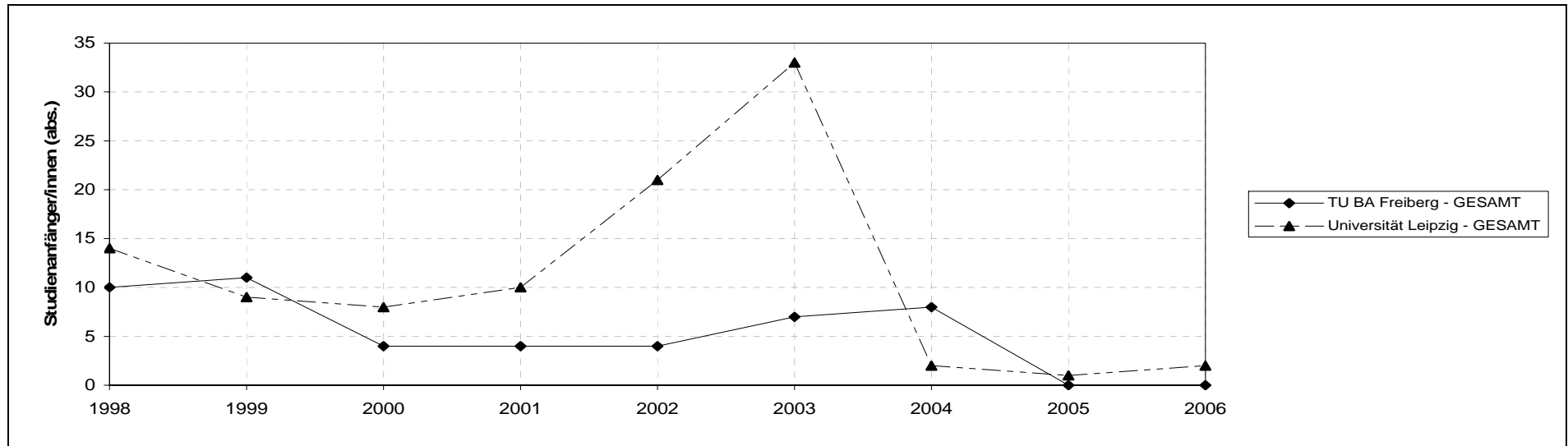


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

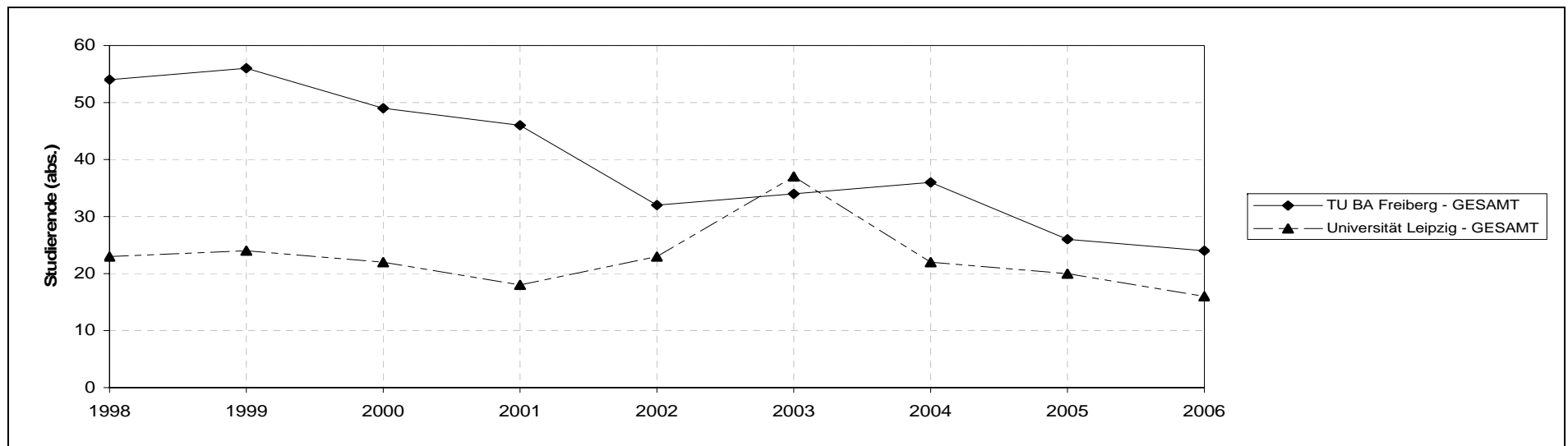
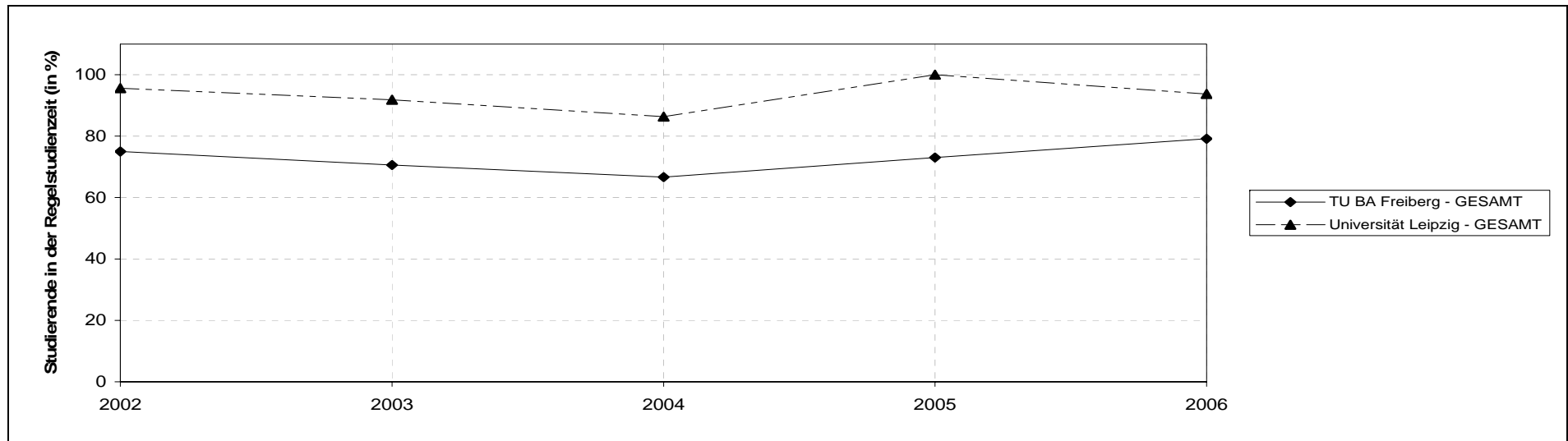


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Fallzahlen werden die folgenden Studienergebnisse nur der Vollständigkeit halber dargestellt.

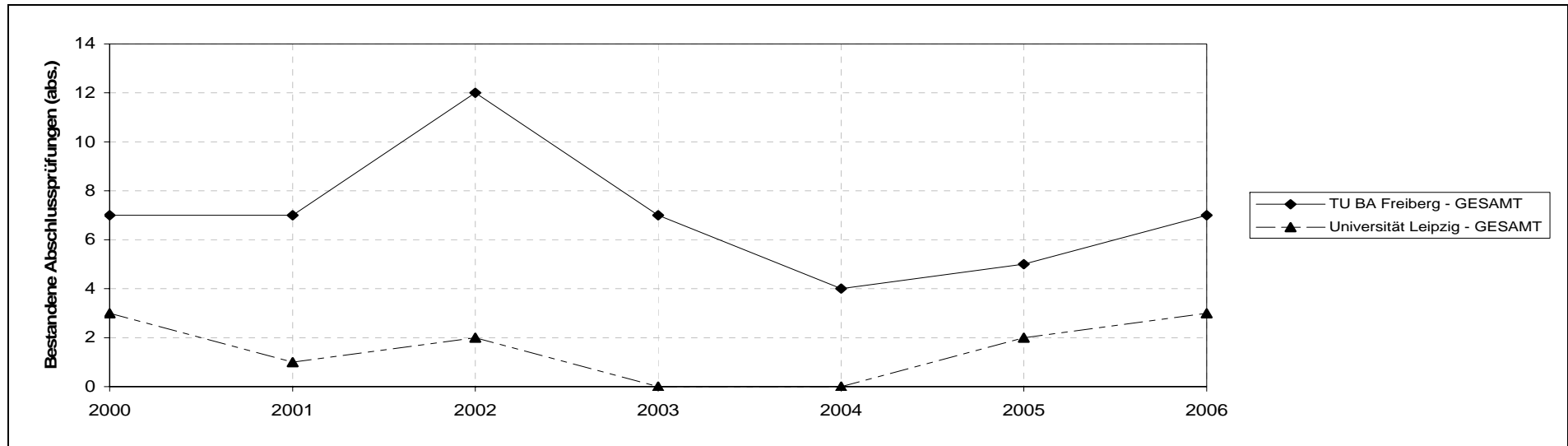
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mineralogie								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	12,6 (12,5)	13,3 (13,6)	5	7	1,8 (1,6)	1,9 (2,1)	50%	70%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	10,5	12,7	2	3	1,5	2,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	97	84	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,4	-	45				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Mineralogie							
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend	12,3 (12,5)	12,4 (13,0)	12,8 (12,2)	11,7 (11,0)	11,0 (12,4)	12,6 (12,5)	13,3 (13,6)
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	10,7	9,0	10,5			10,5	12,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



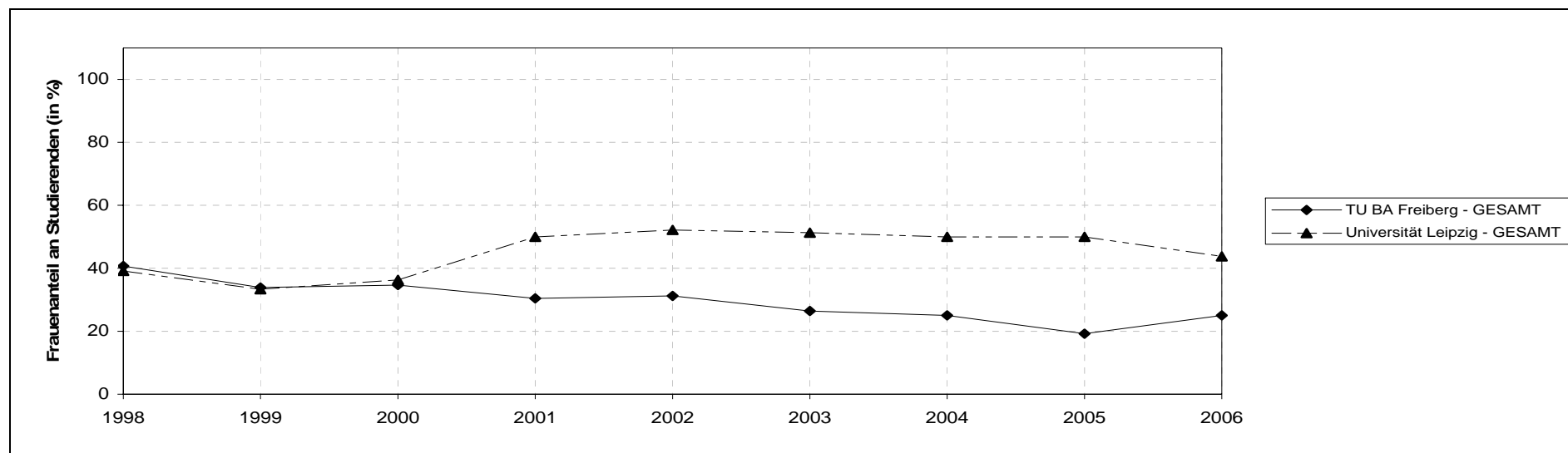
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt – bei nicht aussagekräftigen geringen Fallzahlen – in beiden Diplomstudiengängen unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mineralogie						
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	5	5	6	6	19%	25%
Universität Leipzig						
Diplom (U) - auslaufend	9	9	5	5	47%	38%
Bundesvergleichswert	312		240		43%	42%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

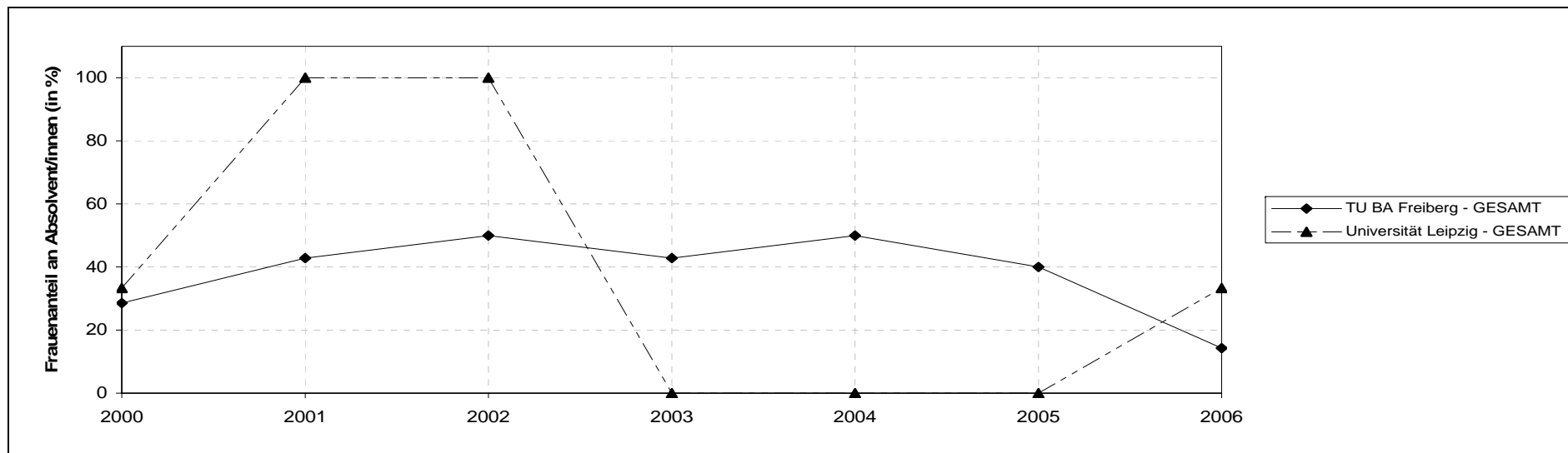


Aufgrund der niedrigen Fallzahlen können bezüglich Frauenanteil, Absolvent/innenquoten und Gleichstellungskoeffizienten keine sinnvollen Berechnungen durchgeführt werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mineralogie								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	120%	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend		n.F.		n.F.	n.F.	n.F.		n.F.
Bundesvergleichswert	41%	35%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch die folgenden Anteile sind aufgrund niedriger Fallzahlen eher Zufallswerte, die nur der Vollständigkeit halber ausgewiesen werden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Mineralogie								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	58%	58%	31%	25%	12%	8%		8%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	47%	54%	26%	31%	11%	15%	16%	

4.9 Geographie

Von den drei dem Studienbereich *Geographie* zugeordneten Fächern werden für zwei - *Geographie/Erdkunde* sowie *Geoökologie/Biogeographie* – Daten an sächsischen Hochschulen ausgewiesen.

4.9.1 Geographie/Erdkunde

Das Fach *Geographie* wird in Sachsen an der TU Dresden und an der Universität Leipzig gelehrt.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang *Geographie* an der TU Dresden läuft seit dem Wintersemester 2006/07 aus, ein Bachelorstudiengang wird seit dem WS 2007/08 angeboten. Für den Magisterstudiengang (nur Nebenfach) werden bis zum Studienjahr 2004 Studienanfänger/innen ausgewiesen.

An der Universität Leipzig war eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang *Geographie* letztmals im Wintersemester 2005/06 möglich, ein Bachelorstudium *Geographie* ist seit dem WS 2006/07 möglich. In Nachfolge des Diplomgeographiestudiums sollen an der Universität Leipzig ab dem WS 2009/10 die Studiengänge *Physische Geographie/Geoökologie mit dem Schwerpunkt Geosystemanalyse, Methoden und Management* sowie *Wirtschafts- und Sozialgeographie mit den Schwerpunkten Städtische Räume und Mittel- und Osteuropa* angeboten werden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Geographie/Erdkunde													
TU Dresden													
Bachelor													
Diplom (U)												NCö	120
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	60
Diplom (U)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Auf etwa 1.000 Studierende im Diplomstudiengang kommen im WS 2006/07 nur 58 Studierende im Bachelorstudiengang.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geographie/Erdkunde										
TU Dresden										
Diplom (U) - auslaufend	114	114	119	119	659	659	657	657	75%	76%
Magister - auslaufend						93		68	-	-
Universität Leipzig										
Bachelor an U			58	58			58	58	-	100%
Diplom (U) - auslaufend	70	75			413	426	352	362	72%	68%
Bundesvergleichswert	3.858		3.687		22.347		21.905		-	-

Beide Lehreinheiten *Geographie* sind zu über 100% ausgelastet, in Dresden bei deutlich fallender, in Leipzig bei steigender Tendenz.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geographie/Erdkunde				
TU Dresden	Geographie	141,6%	138,1%	113,0%
Universität Leipzig	Geographie	89,1%	89,8%	105,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

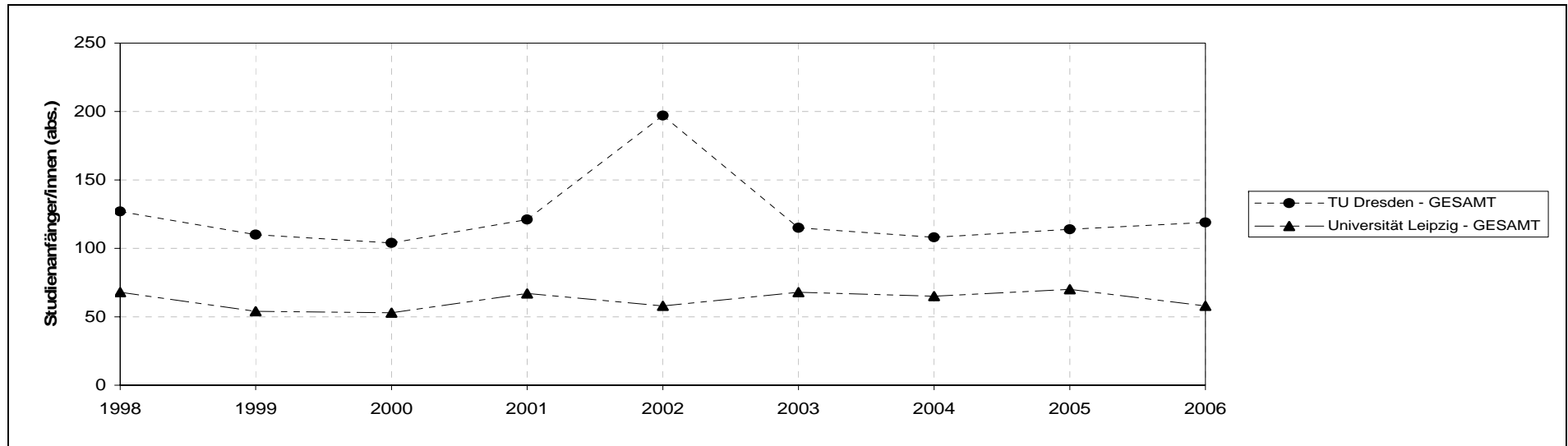


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

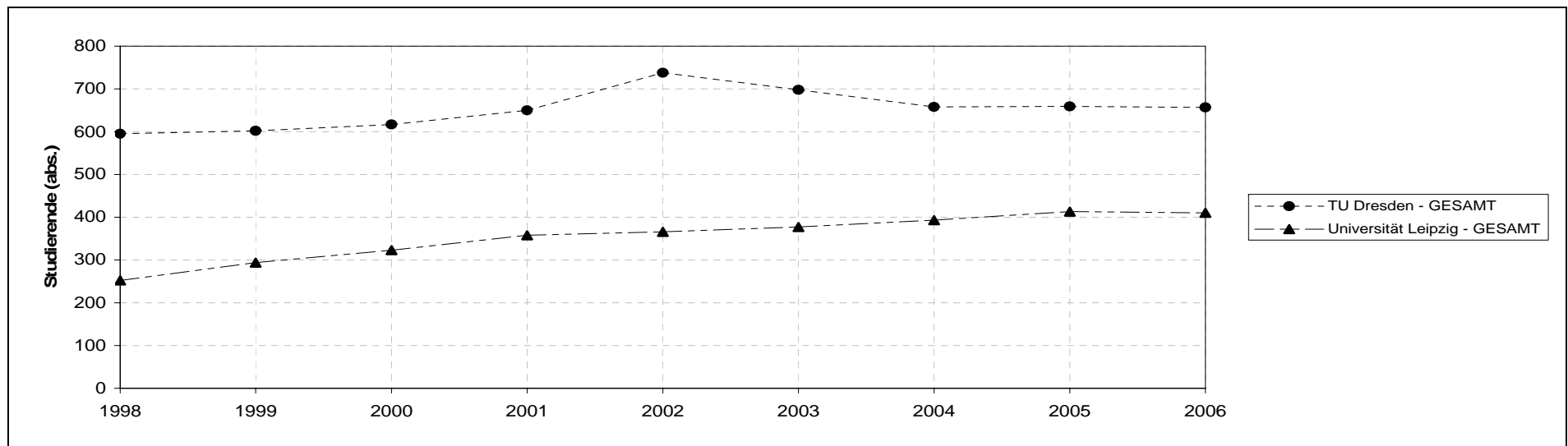
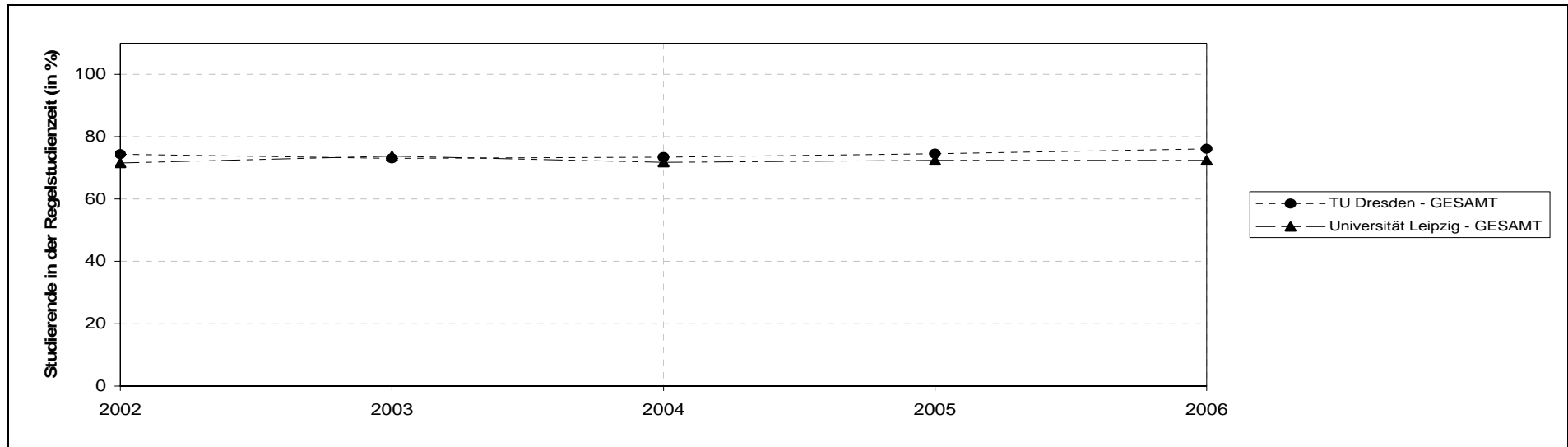


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Während in Leipzig die durchschnittliche Studiendauer mit 13,2 Semestern ziemlich exakt dem Bundesdurchschnitt entspricht, dauert das Studium in Dresden ein knappes Semester länger. Die durchschnittlichen Abschlussnoten fallen in Leipzig etwas besser aus als in Dresden. Schließlich ist die Chance, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer abzuschließen, in Leipzig mit 69% etwas höher als in Dresden mit 57%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

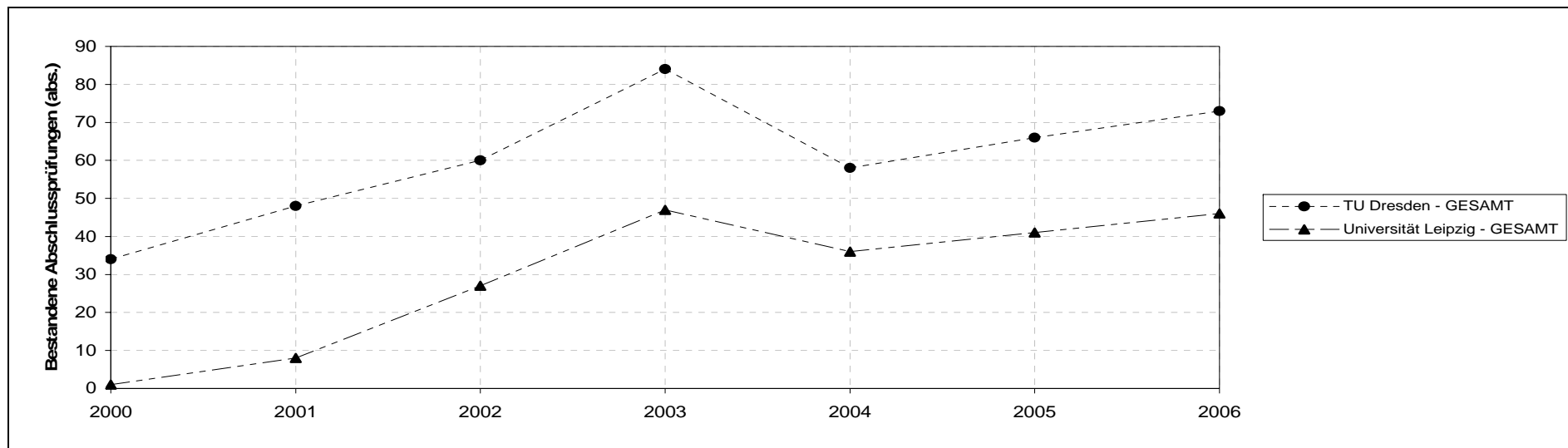
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geographie/Erdkunde								
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	14,0 (13,8)	14,1	66	73	2,3	2,1 (2,2)	-	57%
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	13,1	13,2	41	46	1,8	1,9	n.F.	69%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.146	2.264	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,3	-	1.361				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geographie/Erdkunde							
TU Dresden							
Diplom (U) - auslaufend	10,9	11,0	11,6	12,2	13,2	14,0 (13,8)	14,1
Magister - auslaufend					12,3		
Universität Leipzig							
Diplom (U) - auslaufend	10,0	11,0	11,4	12,1	12,7	13,1	13,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



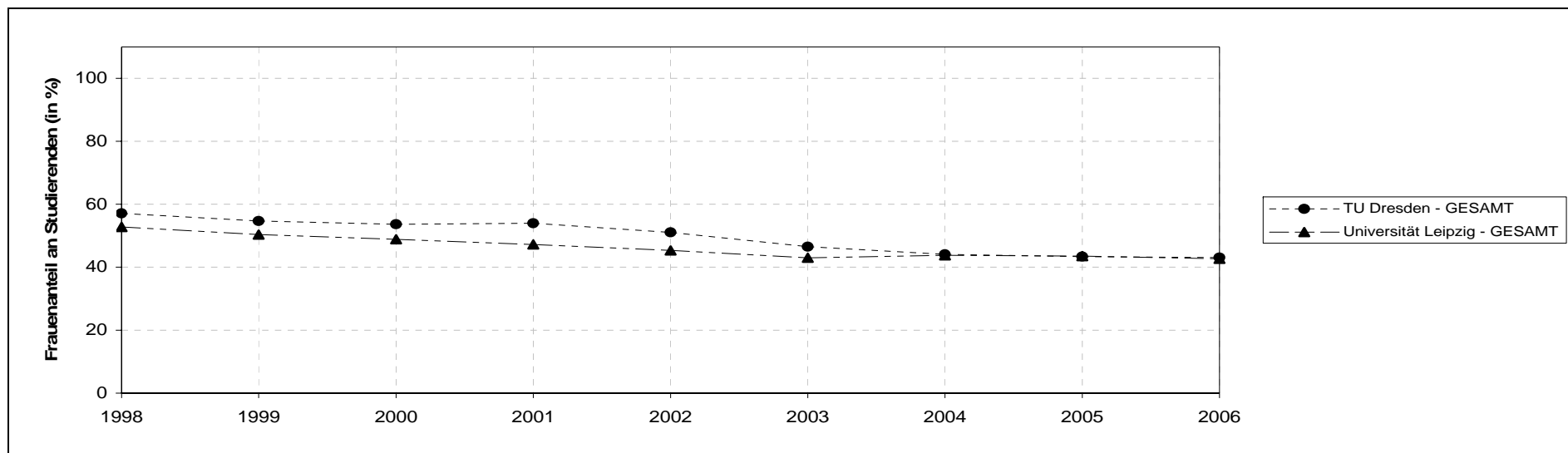
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil in den beiden Diplomstudiengängen ist 2006/07 exakt gleich und liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 43%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geographie/Erdkunde						
TU Dresden						
Diplom (U) - auslaufend	286	286	283	283	43%	43%
Magister - auslaufend		51		39	-	-
Universität Leipzig						
Bachelor an U			22	22	-	38%
Diplom (U) - auslaufend	180	190	153	160	44%	43%
Bundesvergleichswert	10.377		10.257		46%	47%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

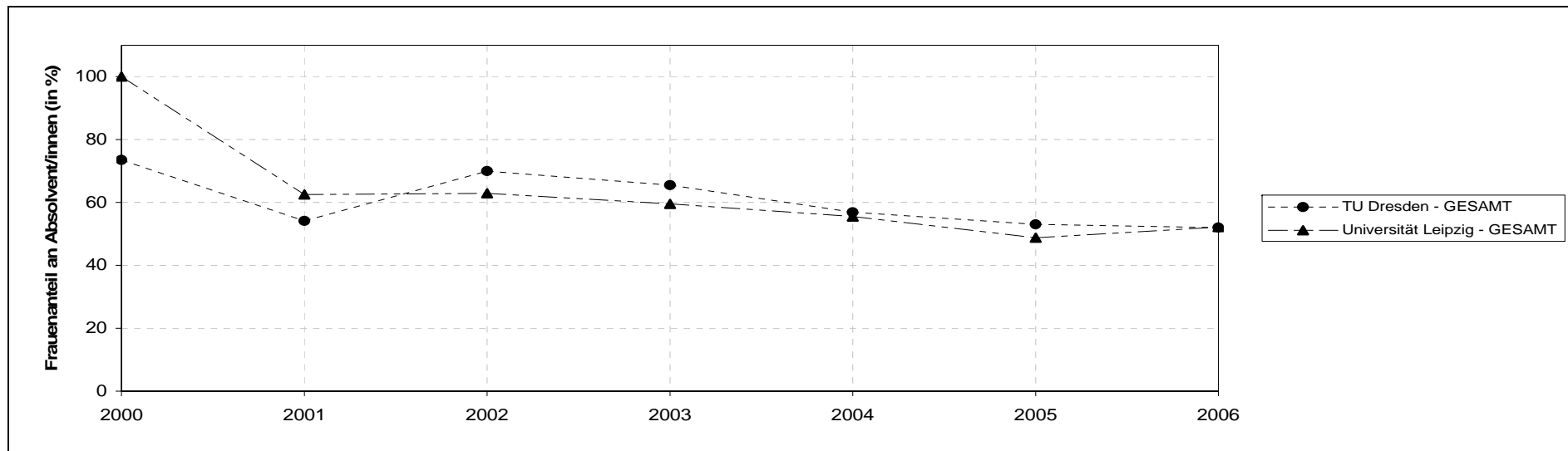


In beiden Diplomstudiengängen sind 2006 die Chancen der Frauen, ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen, ungefähr gleich groß und geringfügig besser als die der Männer

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geographie/Erdkunde								
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	53%	52%	-	59%	-	56%	-	1,07
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	49%	52%	-	75%	n.F.	63%	-	1,19
Bundesvergleichswert	49%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In Dresden kommen über zwei Drittel mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung zum Studium, in Leipzig liegt dieser Anteil etwas niedriger, dafür kommen hier etwas mehr Studierende aus den übrigen neuen Ländern. Der Ausländeranteil tendiert in beiden Diplomstudiengängen gegen Null.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geographie/Erdkunde								
TU Dresden								
Diplom (U) - auslaufend	69%	65%	25%	28%	5%	6%	1%	1%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	45%	-	36%	-	14%	-	5%
Diplom (U) - auslaufend	53%	53%	37%	37%	10%	10%	0%	0%

4.9.2 Geoökologie/Biogeographie

An der TU BA Freiberg wird seit 1996/97 das Fach *Geoökologie* angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Vom Wintersemester 1996/97 bis zum Wintersemester 2006/07 war an der TU BA Freiberg eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang *Geoökologie* möglich, seit dem WS 1998/99 zusätzlich auch in den Bachelorstudiengang. Letzterer wurde im WS 2007/08 durch einen modularisierten Bachelor abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Geoökologie/ Biogeographie												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Bachelor an U - modularisiert												
Diplom (U)											NCö	50

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Von den 2.150 bundesweit Studierenden im Fach *Geoökologie/(Biogeographie)* kommen mehr als 10 % aus Freiberg. Im Bachelorstudiengang werden 2006/07 gerade einmal 5 Studierende erreicht. Gut 80% sind innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geoökologie/Biogeographie										
TU BA Freiberg										
Bachelor an U - auslaufend	2	2	4	4	3	3	5	5	67%	80%
Diplom (U) - auslaufend	78	78	39 (44)	39 (44)	281 (287)	281 (287)	239 (247)	239 (247)	80%	82%
Bundesvergleichswert	310		309		1.714		2.150		-	-

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geoökologie/Biogeographie				
TU BA Freiberg	Geowissenschaften	134,0%	126,7%	128,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

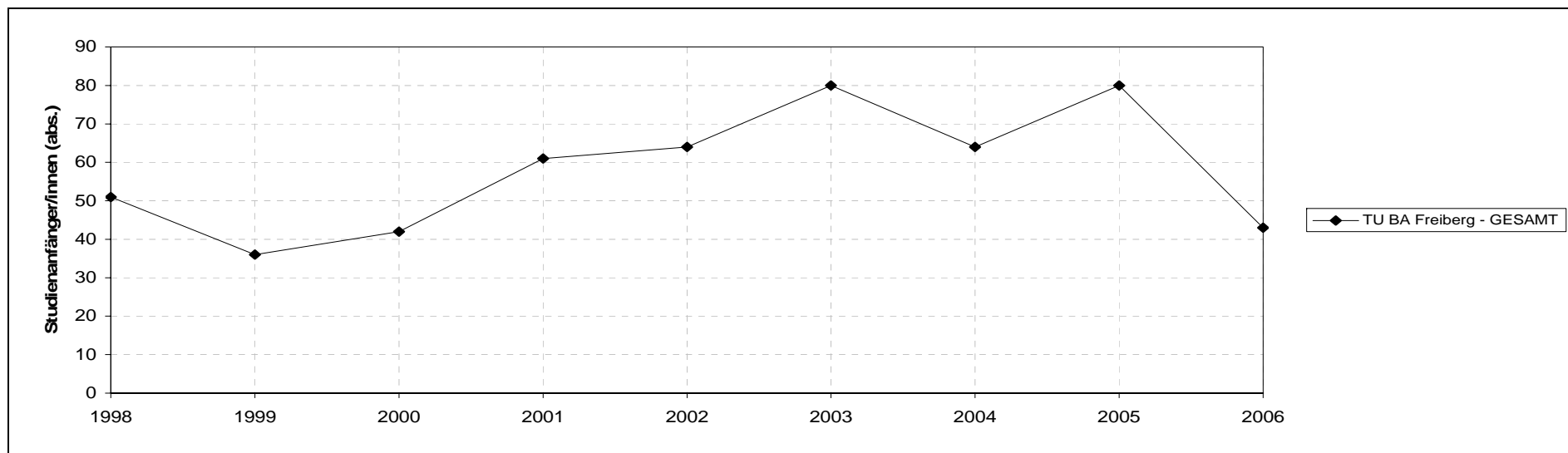


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

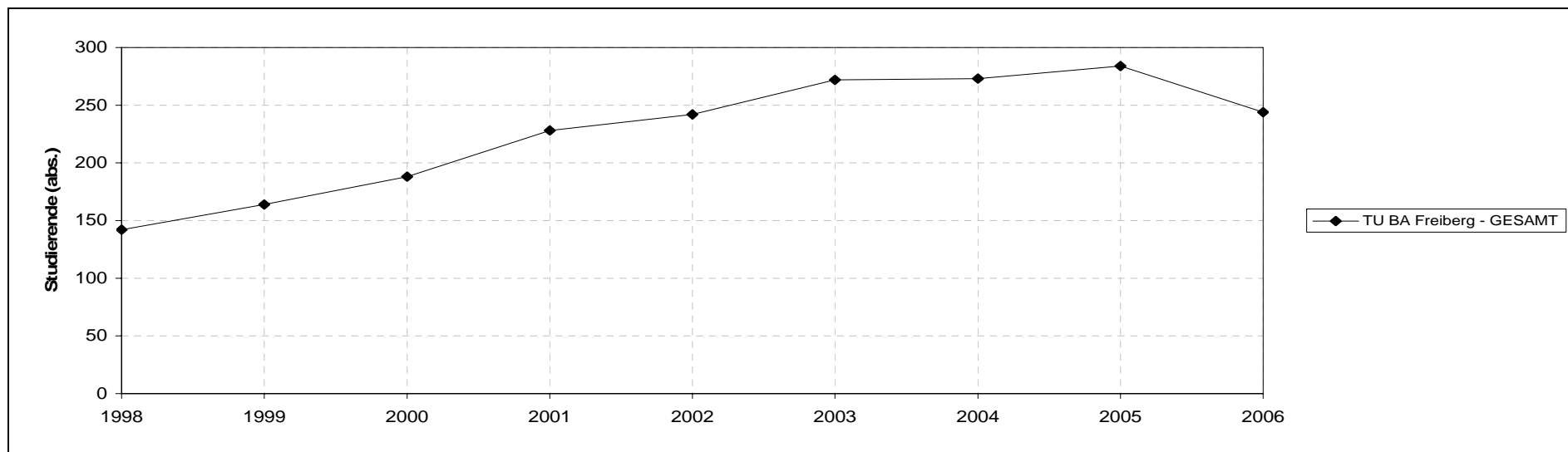
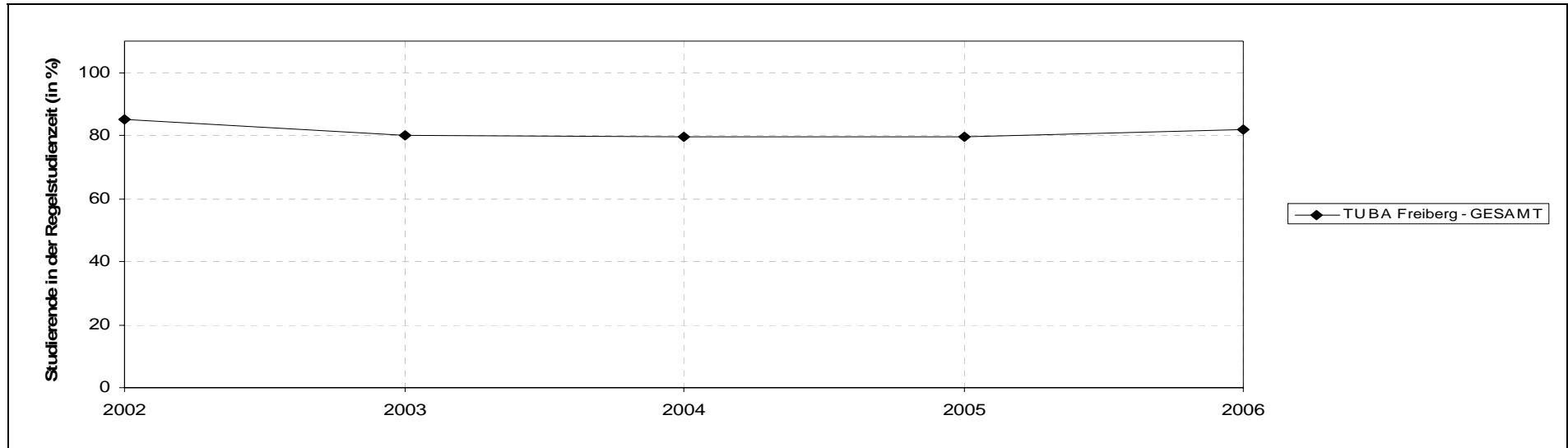


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer an der TU BA Freiberg liegt etwas über dem Bundesdurchschnitt, das Diplomstudium wird im Durchschnitt mit der Note 1,8 abgeschlossen. Die Absolvent/innenquote stieg zwischen 2005 und 2006 deutlich an; nun erreichen fast genauso viele Studierende einen erfolgreichen Abschluss wie vor sechs Jahren (durchschnittliche Studiendauer) das Studium begonnen haben.

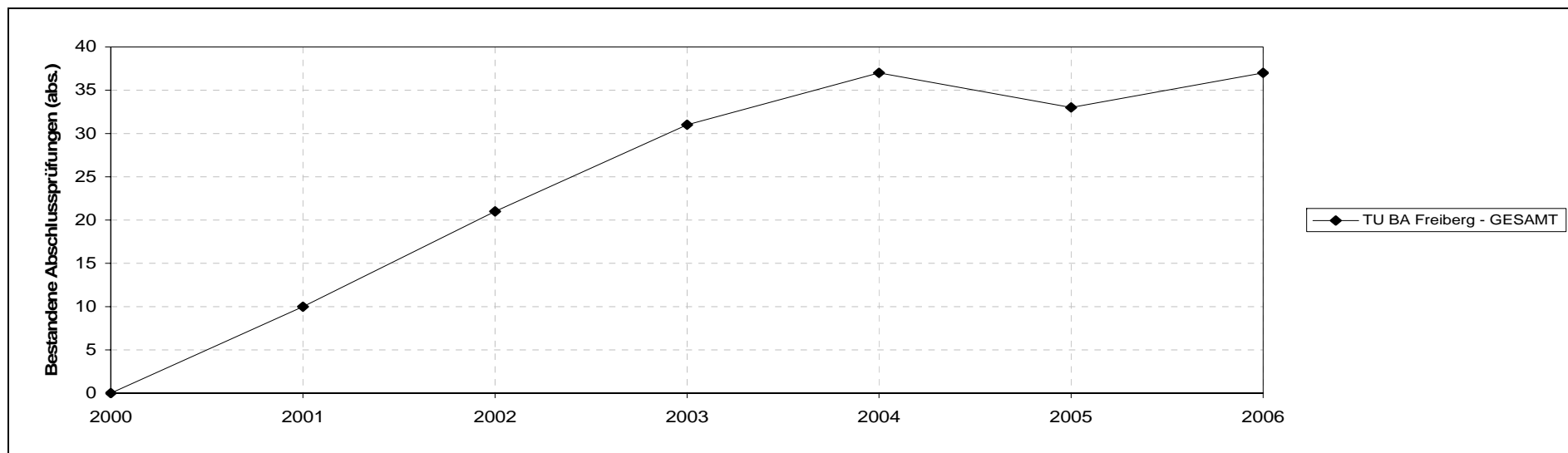
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geoökologie/Biogeographie								
TU BA Freiberg								
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	6,0	7,0 (7,5)	3	2	2,3 (2,2)	3,0 (2,6)	n.F.	n.F.
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,7 (12,7)	12,3 (13,1)	30 (38)	35 (30)	1,9 (1,8)	1,8	59%	97%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	237	195				
Bachelor an U	-	6,3	-	2	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,0		127				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geoökologie/Biogeographie							
TU BA Freiberg							
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>		(6,0)	(7,0)	6,7 (8,0)	7,0 (0,0)	6,0	7,0 (7,5)
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>		9,9 (10,4)	11,2 (11,7)	12,0 (12,0)	12,1 (11,9)	12,7 (12,7)	12,3 (13,1)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



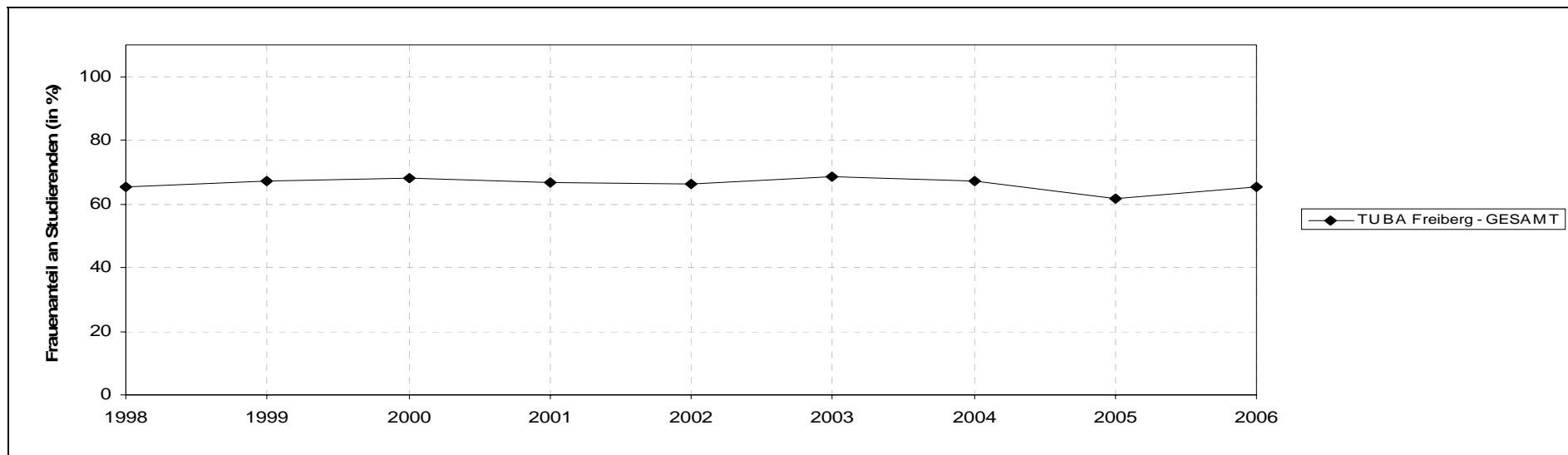
(4) Gleichstellung

Etwa zwei Drittel der Studierenden im Diplomstudiengang sind Frauen, gut 10% mehr als im Bundesdurchschnitt. Der hohe Frauenanteil im Bachelorstudiengang ist bei einer absoluten Fallzahl von fünf Studierenden noch ein Zufallswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geoökologie/Biogeographie						
TU BA Freiberg						
<i>Bachelor an U - auslaufend</i>	2	2	5	5	67%	100%
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	173 (179)	173 (179)	155	155	62%	65%
Bundesvergleichswert	907		1.167		53%	54%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

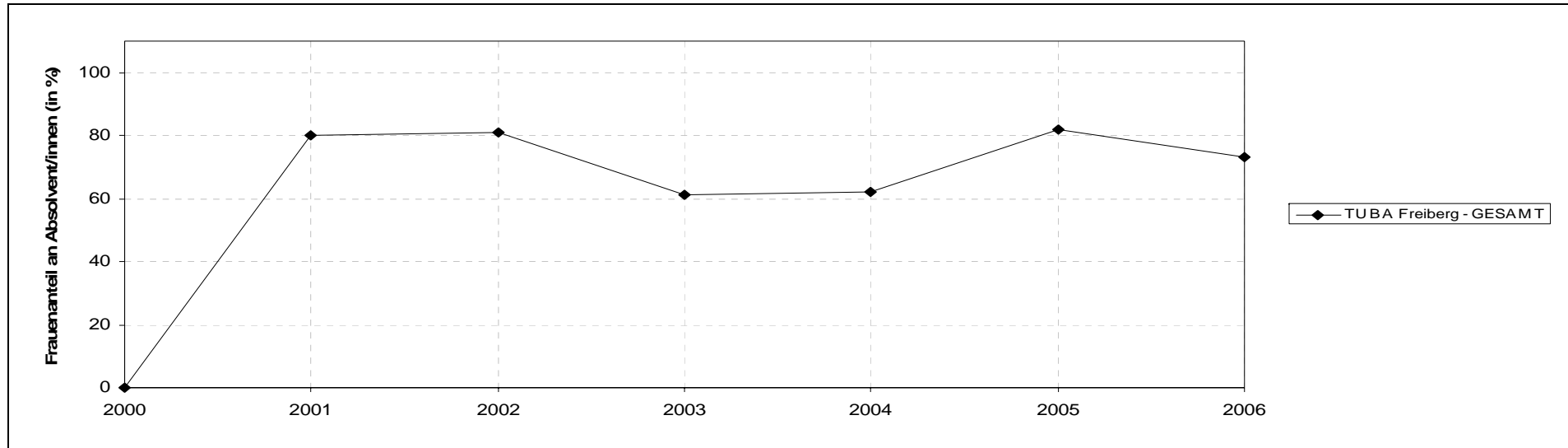


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt beträchtlich höher als deren Anteil an den Studierenden. Schließlich schließen auch deutlich mehr Frauen ihr vor sechs Jahren begonnenes Studium erfolgreich ab als Männer. Dies drückt sich letztlich in den Gleichstellungskoeffizienten von deutlich über 1,0 aus.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geoökologie/Biogeographie								
TU BA Freiberg								
Bachelor an U - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.		n.F.	-
Diplom (U) - auslaufend	83%	71%	86%	114%	23%	71%	3,79	1,59
Bundesvergleichswert	57%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Zwei Drittel der Studierenden im Studiengang Diplomgeographie kommen aus Sachsen, eine ausländische Studienberechtigung bringen nur vier bzw. drei Prozent der Studierenden mit.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geoökologie/Biogeographie								
TU BA Freiberg								
Bachelor an U - auslaufend	100%	20%		60%		20%		
Diplom (U) - auslaufend	65%	68%	17%	18%	14%	10%	4%	3%

5. Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften

Die Fächergruppe *Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften* ist in die drei Studienbereiche *Gesundheitswissenschaften allgemein*, *Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)* und *Zahnmedizin* gegliedert. An sächsischen Hochschulen werden die Fächer *Gesundheitsmanagement*, *Medizin (Allgemein-Medizin)* und *Zahnmedizin* angeboten.

Der Abschnitt gliedert sich wie folgt:

5.1	Gesundheitswissenschaften allgemein	880
5.1.1	Gesundheitsmanagement.....	880
5.2	Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	884
5.2.1	Medizin (Allgemein-Medizin).....	884
5.3	Zahnmedizin	891
5.3.1	Zahnmedizin.....	891

5.1 Gesundheitswissenschaften allgemein

5.1.1 Gesundheitsmanagement

Der Bachelorstudiengang *Gesundheitsmanagement* kann an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH) studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für das Fach Gesundheitsmanagement sind erst seit dem Wintersemester 2006/07 Studierende ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Gesundheitsmanagement													
WHS Zwickau													
Bachelor an FH												NCö	30

Bis zum WS 2003/04 wurde der Studiengang *Kultur und Management* von der Hochschulstatistik den Gesundheitswissenschaften subsumiert. Der Studiengang wird nun in der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* dargestellt. Daher wird an dieser Stelle nicht näher auf ihn eingegangen.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Da der Studiengang neu eingeführt wurde, ist die Anzahl der Studienanfänger/innen und die der Studierenden identisch. Es befinden sich alle Studierende in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesundheitsmanagement										
WHS Zwickau										
Bachelor an FH			29	29			29	29	-	100%
Bundesvergleichswert	1.897		2.017		8.876		9.539		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit *Gesundheitswissenschaften* stieg in den letzten drei Jahren erheblich an. Durch parallel laufende Diplom- und Bachelorstudiengänge ist die Lehreinheit mittlerweile sehr stark ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Gesundheitsmanagement				
WHS Zwickau	Gesundheitswissenschaften	68,5%	84,5%	126,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

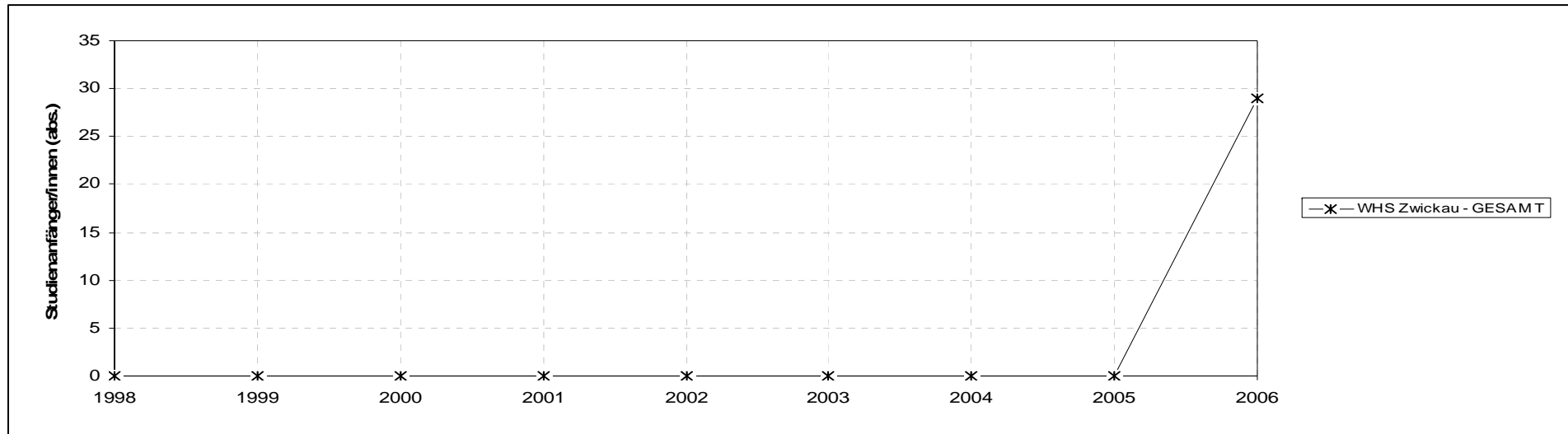


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt und Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit entfallen, da für die vorhergehenden Jahre keine Studierenden ausgewiesen sind.

(3) Studienergebnisse

Entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist in diesem Bachelorstudiengang mit fast 80 % sehr hoch und erreicht damit einen Wert über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesundheitsmanagement						
WHS Zwickau						
Bachelor an FH			23	23	-	79%
Bundesvergleichswert	5.646		6.082		64%	64%

Abbildung 4.1 entfällt, da in den vorhergehenden Jahren keine Studierenden ausgewiesen sind.

Tabelle 4.3 und Abbildung 4.2 entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden im Bachelorstudiengang *Gesundheitsmanagement* kommen mit über 80 % überwiegend aus Sachsen. Der Studiengang ist damit stark regional rekrutiert.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Gesundheitsmanagement								
WHS Zwickau								
Bachelor an FH	-	83%	-	14%	-	3%	-	

5.2 Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)

5.2.1 Medizin (Allgemein-Medizin)

Allgemein-Medizin kann in Sachsen an der TU Dresden und an der Universität Leipzig studiert werden. Beide Studiengänge schließen mit dem Staatsexamen ab.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Medizin (Allg.-Medizin)													
TU Dresden													
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung												NCz	227
Universität Leipzig													
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)												NCz	310

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An der Universität Leipzig studieren etwa 1.000 Studierende mehr als in Dresden. In Leipzig werden auch etwa 200 Studienanfänger/innen mehr immatrikuliert. An beiden Hochschulstandorten befinden sich ca. 95 % der Studierenden in der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Medizin (Allgemein-Medizin)										
TU Dresden										
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	236	236	234	234	1.654	1.654	1.707	1.707	95%	94%
Universität Leipzig										
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	445	445	400	400	2.685	2.685	2.675	2.675	95%	96%
Bundesvergleichswert	10.391		10.501		79.847		80.499		-	-

Zur Auslastung der Lehreinheiten liegen keine Daten vor, aus diesem Grund entfällt die Tabelle 2.2.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

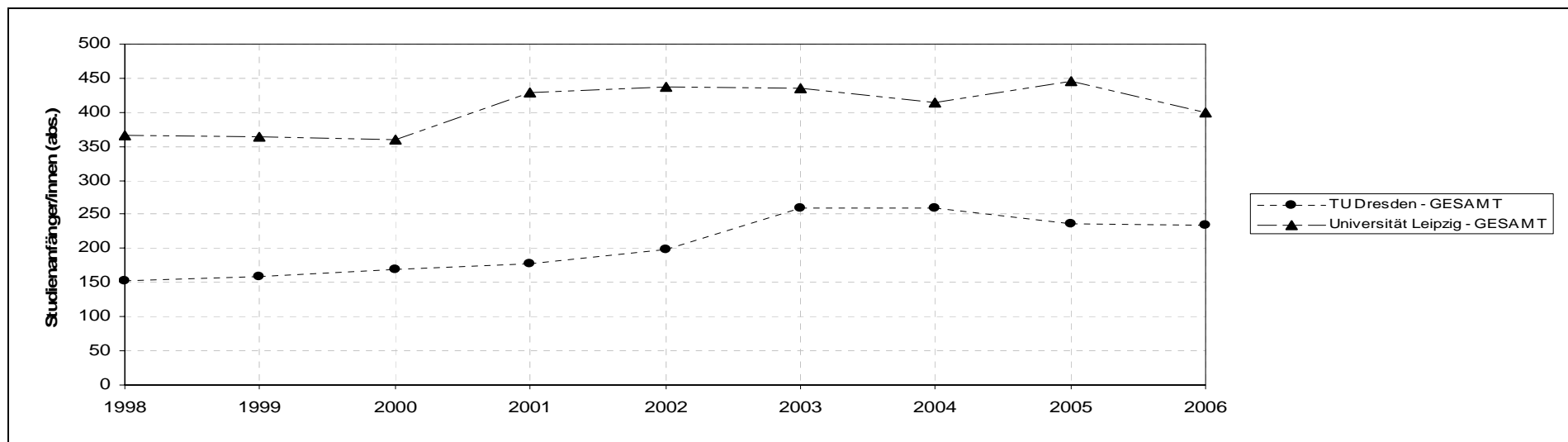


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

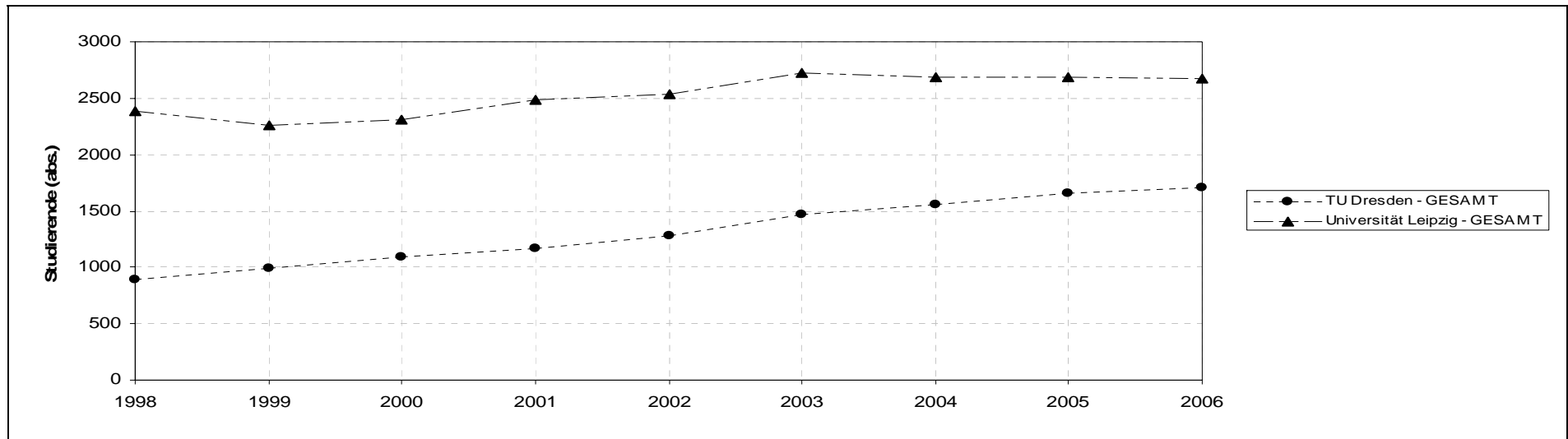
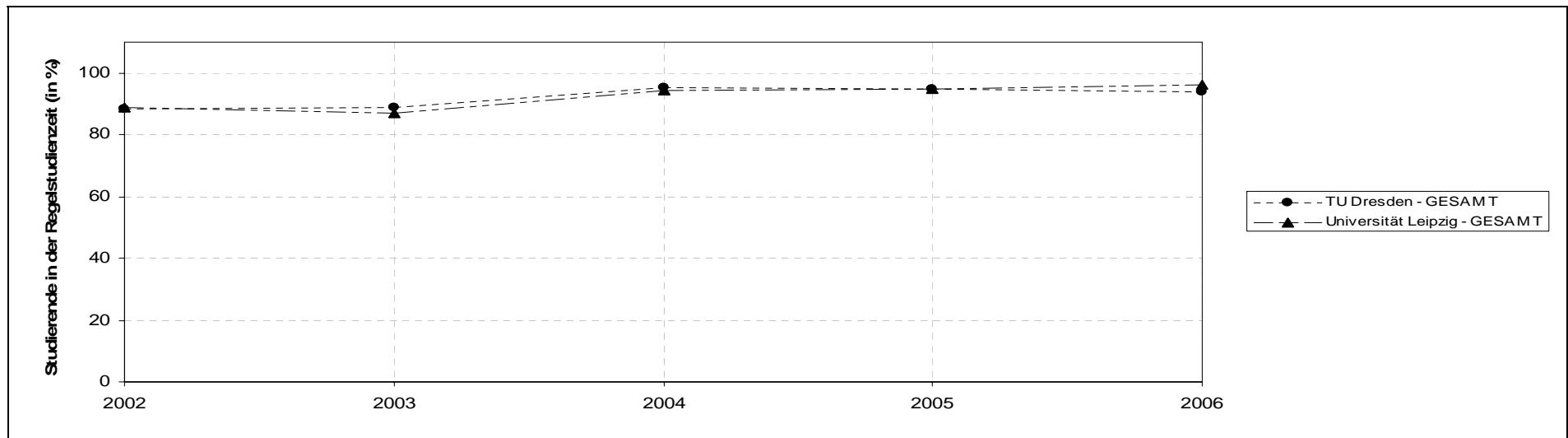


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Für das Medizinstudium werden sachsen- wie bundesweit etwa 13 Fachsemester benötigt. Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist in Leipzig wesentlich höher als in Dresden, die Notenvergabe an beiden Standorten nahezu identisch. Nach Angaben der TU Dresden schlossen in beiden Prüfungsjahren deutlich weniger Studierende ihr Studium ab als aus den Daten des Statistischen Landesamtes hervorgeht (siehe Korrekturen der Hochschule in Klammern).

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

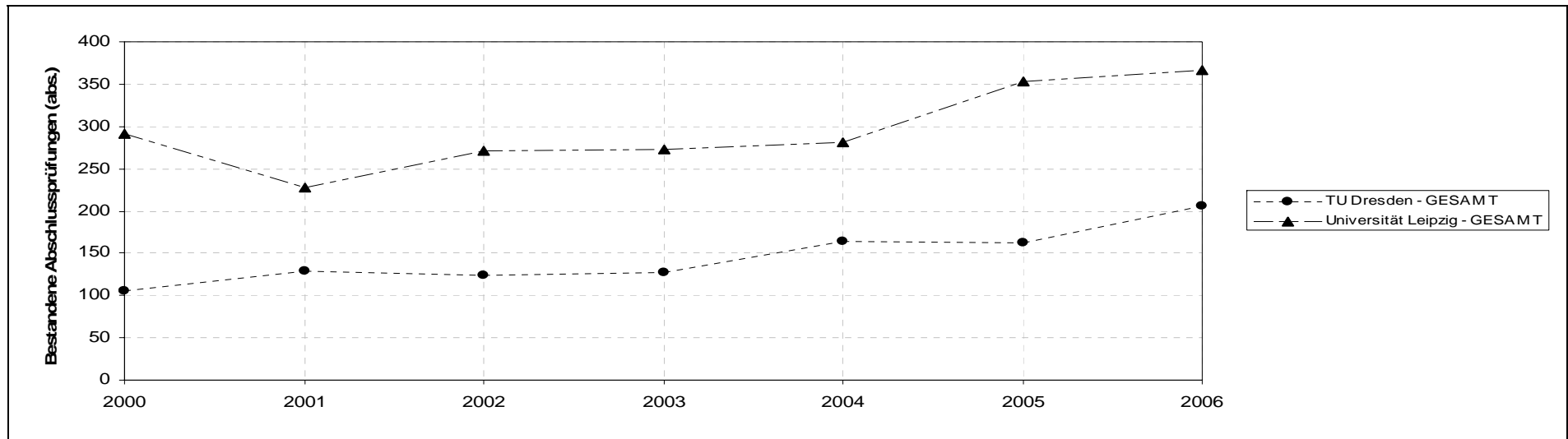
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Medizin (Allgemein-Medizin)								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	13,1 (14,0)	13,0 (13,6)	162 (140)	206 (106)	2,3 (2,1)	2,4 (2,5)	-	131%
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	13,1	13,2	353	367	2,5	2,5	-	101%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	16.050	15.251	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,1	-	8.724				

Das Studium bis zum 1. Staatsexamen dauert sowohl in Dresden als auch in Leipzig relativ konstant 13 Fachsemester.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Medizin (Allgemein-Medizin)							
TU Dresden							
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,7	12,8	12,8	13,2	13,0	13,1	13,0
Universität Leipzig							
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,9	13,1	13,1	12,9	12,9	13,1	13,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



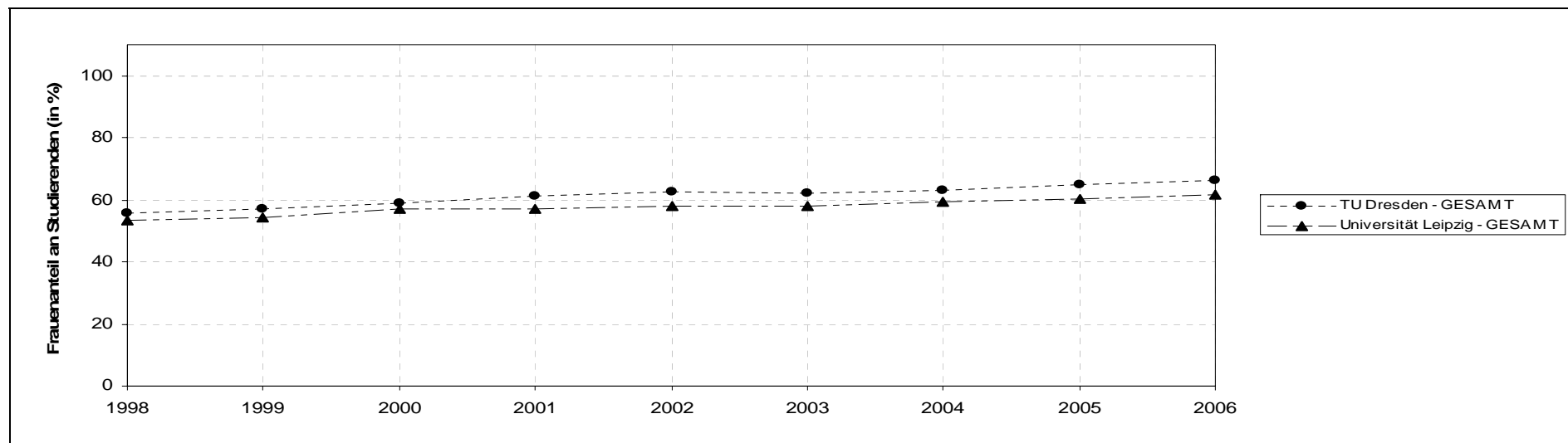
(4) Gleichstellung

Der Anteil weiblicher Studierender ist an der TU Dresden etwas höher als an der Universität Leipzig. Die Daten entsprechen aber insgesamt weitgehend dem Bundesdurchschnitt, der bei 60 % liegt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Medizin (Allgemein-Medizin)						
TU Dresden						
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	1.071	1.071	1.129	1.129	65%	66%
Universität Leipzig						
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	1.617	1.617	1.646	1.646	60%	62%
Bundesvergleichswert	47.822		48.771		60%	61%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

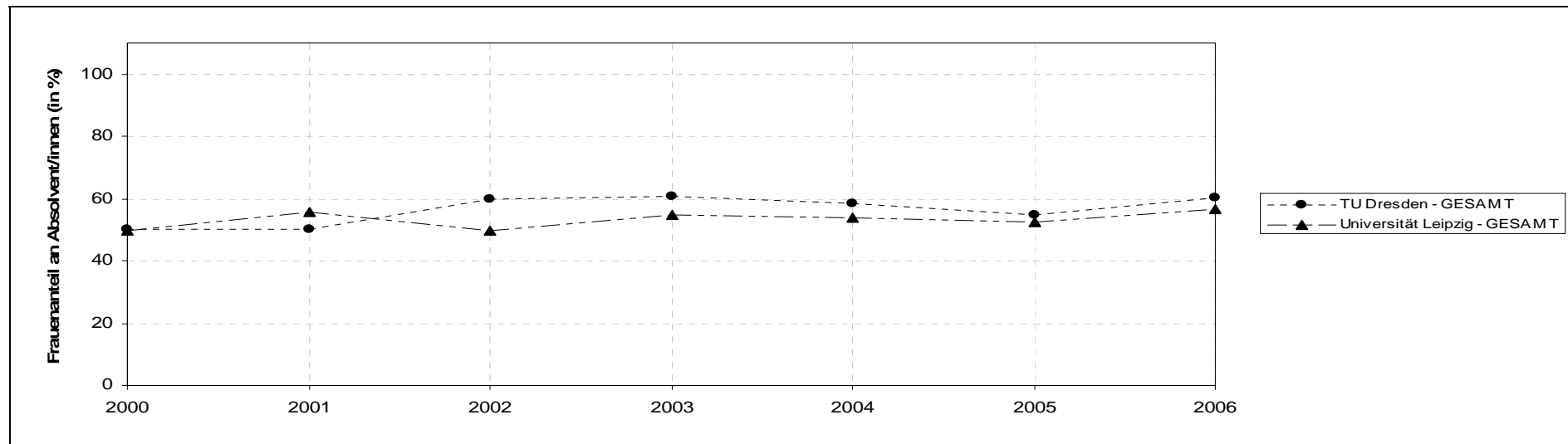


Auch die Frauenanteile an den Absolvent/innen sind für beide sächsischen Hochschulstandorte und bundesweit ähnlich. Das Geschlechterverhältnis ist dabei relativ ausgewogen. Insgesamt beenden vor allem in Dresden mehr Studierende das Studium, als es vor etwas sechseinhalb Jahren aufgenommen haben. In Leipzig gilt dies nur für die Männer, die dort eine Absolventenquote von über 120% aufzuweisen haben.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Medizin (Allgemein-Medizin)								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	55%	60%	-	124%	-	144%	-	0,86
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	53%	56%	-	89%	-	121%	-	0,74
Bundesvergleichswert	52%	54%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden im Studiengang *Medizin* der TU Dresden stammen zu fast 60% aus Sachsen; an der Universität Leipzig studieren hingegen mehr Studierende aus anderen – insbesondere alten – Bundesländern. Die Anzahl ausländischer Studierender ist an beiden Hochschulen mit fünf Prozent sehr gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Medizin (Allgemein-Medizin)								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	59%	58%	14%	16%	21%	22%	5%	5%
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	40%	40%	26%	27%	29%	29%	5%	5%

5.3 Zahnmedizin

5.3.1 Zahnmedizin

Der Studiengang *Zahnmedizin* kann ebenfalls an der TU Dresden und an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Zahnmedizin													
TU Dresden													
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung												NCz	49
Universität Leipzig													
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)												NCz	51 Vollzeit + 26 Teilzeit

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Sowohl die Studienanfänger/innenzahlen als auch die Studierendenzahlen sind an beiden Hochschulstandorten steigend und liegen deutlich höher als die Zulassungszahlen. In Leipzig studieren etwa 100 Studierende mehr als in Dresden. Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt für beide Studiengänge über 90 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Zahnmedizin										
TU Dresden										
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	47	47	61	61	289	289	316	316	95%	94%
Universität Leipzig										
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	83	83	100	100	379	379	407	407	97%	97%
Bundesvergleichswert	1.818		1.807		7.877		13.581		-	-

Zur Auslastung der Lehreinheiten liegen keine Daten vor. Aus diesem Grund entfällt die Tabelle 2.2.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

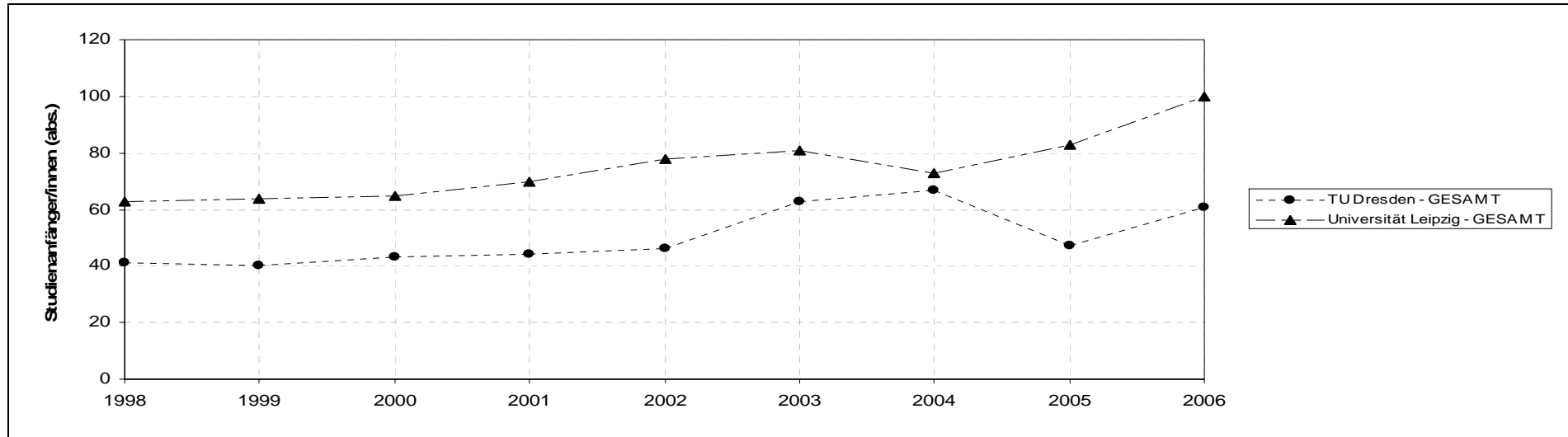


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

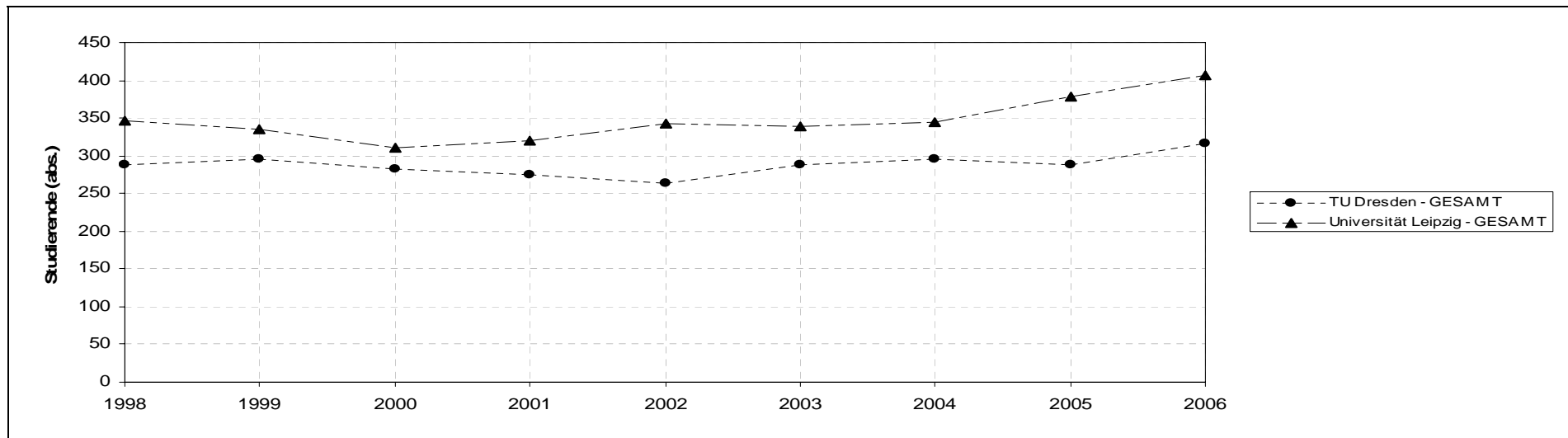
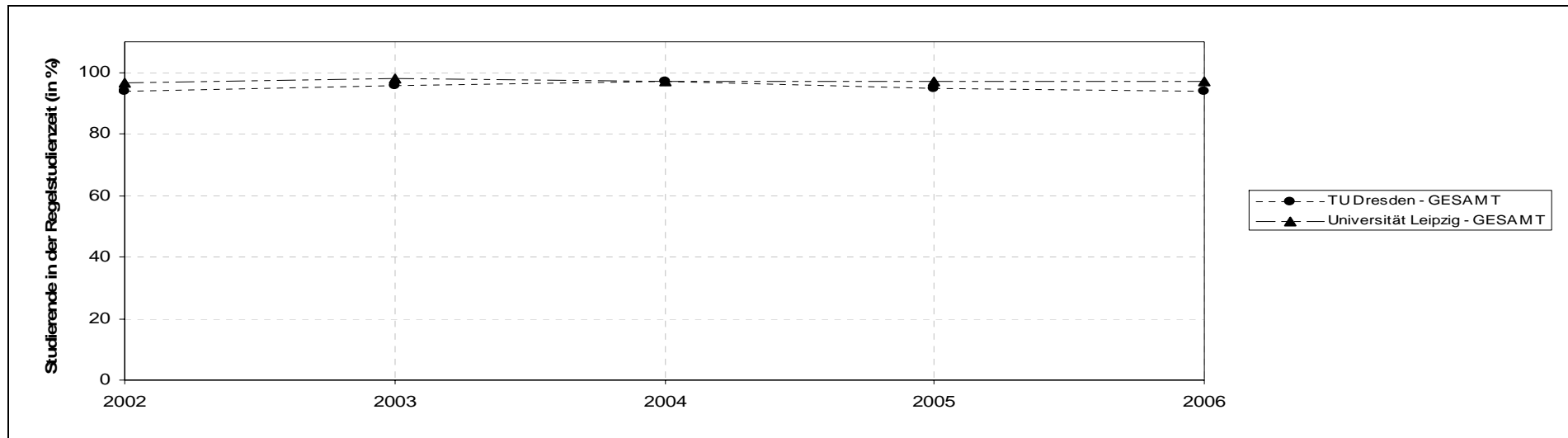


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Für das Zahnmedizinstudium benötigen die Studierenden knapp 12 Fachsemester und studieren damit etwas schneller als bundesweit. An der TU Dresden stieg die Absolvent/innenquote nach einem Rückgang im Jahr 2005 von 61 auf 93 % im Jahr 2006. An der Universität Leipzig liegt die Quote bei unter 70 %. An beiden Universitäten veränderte sich der Abschlussnotendurchschnitt zwischen 2005 und 2006 von 2,1 auf 2,0.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

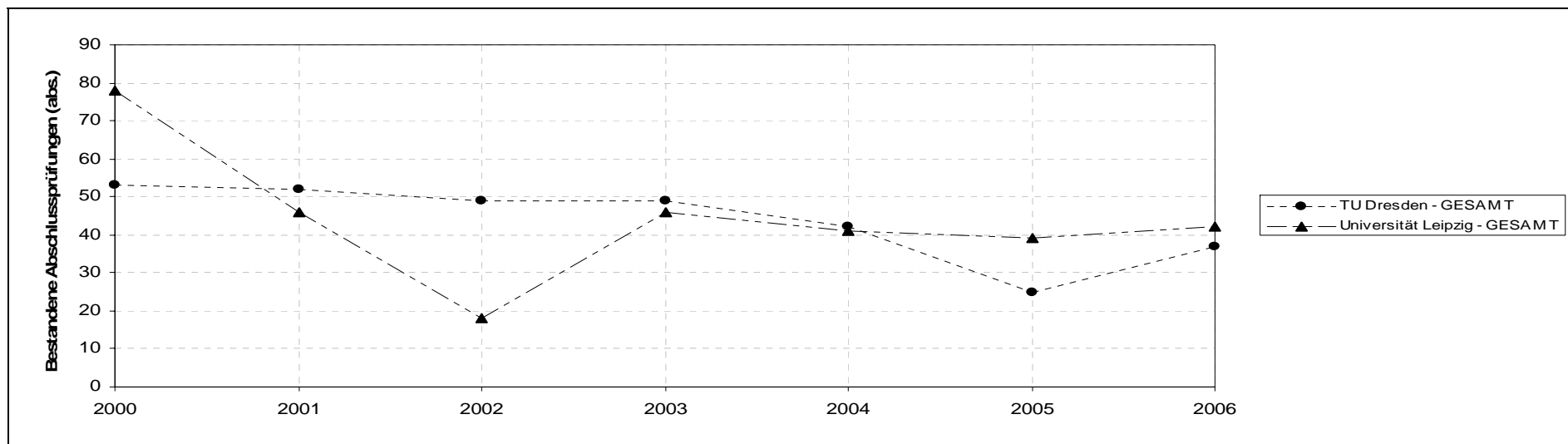
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Zahnmedizin								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	11,5	11,5 (11,3)	25	37	2,1	2,0	61%	93%
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	11,1	11,7	39	42	2,1	2,0	62%	66%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.507	2.589	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,0	-	1.539				

Während die durchschnittliche Studiendauer an der Uni Leipzig bis zum Studienjahr 2005 unter derjenigen an der TU Dresden lag, sind die Absolvent/innen der TU Dresden nach einer über die Jahre kontinuierlichen Verkürzung der Studiendauer 2006 erstmals schneller, als ihre Leipziger Kolleg/innen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Zahnmedizin							
TU Dresden							
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	12,7	12,7	12,1	11,8	11,7	11,5	11,5
Universität Leipzig							
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	11,4	11,2	12,9	11,2	11,2	11,1	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



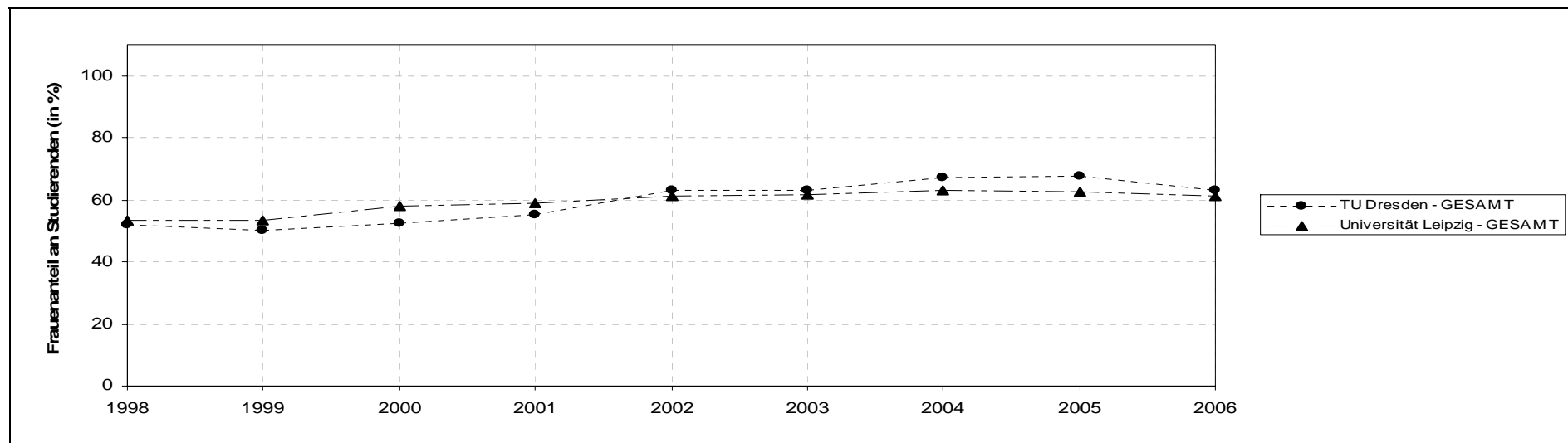
(4) Gleichstellung

Die Frauen sind im Studiengang Zahnmedizin an beiden Hochschulen mit gut 60% in der Überzahl und bewegen sich damit in etwa im Bundesdurchschnitt.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Zahnmedizin						
TU Dresden						
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	196	196	199	199	68%	63%
Universität Leipzig						
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	238	238	249	249	63%	61%
Bundesvergleichswert	7.877		8.029		k.A.	59%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

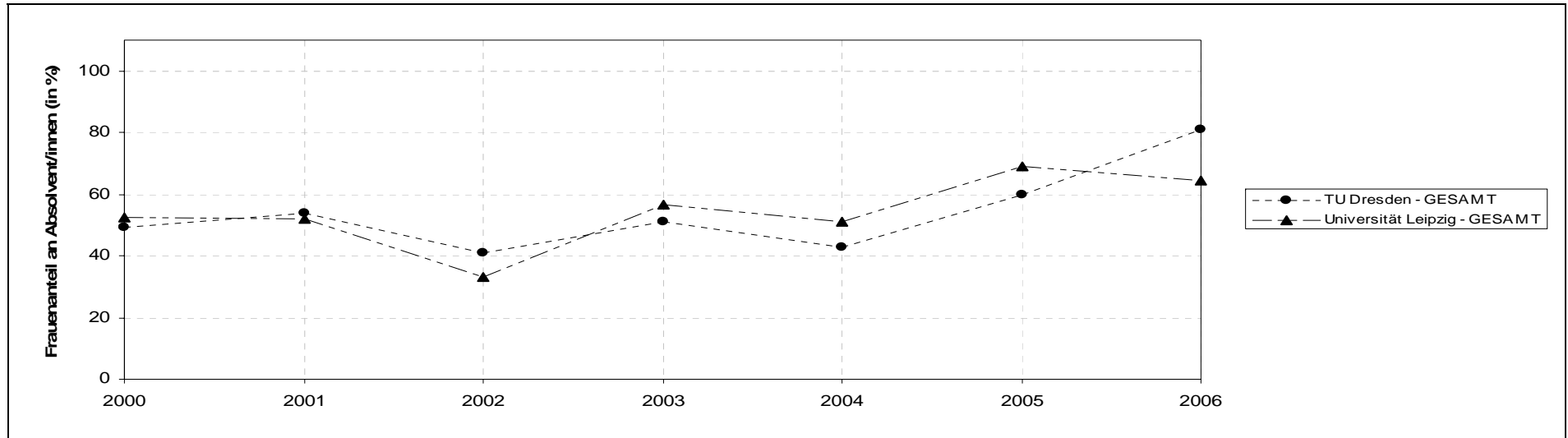


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt ähnlich dem an Studierenden. Im Prüfungsjahr 2006 stieg der Wert an der TU Dresden allerdings deutlich auf 81 %. Alle Werte liegen über dem Bundesdurchschnitt. Die Gleichstellungskoeffizienten weisen jeweils hohe Werte zu Gunsten der Frauen aus, d.h., es schlossen wesentlich mehr Frauen ihr vor rund sechs Jahren begonnenes Studium ab als Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Zahnmedizin								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	60%	81%	75%	115%	48%	50%	1,58	2,31
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	69%	64%	69%	71%	50%	58%	1,38	1,23
Bundesvergleichswert	53%	56%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU Dresden kommt die Mehrheit der Studierenden der Zahnmedizin aus Sachsen, jeweils weniger als 20% kommen aus einem anderen neuen oder alten Bundesland. An der Universität Leipzig kommen die Studierenden je zu rund einem Drittel aus einem alten Bundesland, aus Sachsen und aus einem anderen neuen Bundesland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Zahnmedizin								
TU Dresden								
Staatsexamen/ 1.Staatsprüfung	61%	57%	18%	17%	16%	19%	6%	7%
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	37%	33%	27%	27%	31%	37%	4%	3%

6. Veterinärmedizin

Die Fächergruppe *Veterinärmedizin* besteht nur aus dem Studienfach *Tiermedizin/Veterinärmedizin*.

6.1. Tiermedizin/Veterinärmedizin 900

6.1 Tiermedizin/Veterinärmedizin

Veterinärmedizin kann in Sachsen nur an der Universität Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Tiermedizin/ Veterinärmedizin													
Universität Leipzig													
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)												NCz	145

(2) Studienanfänger/innen, Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Etwa 11% der deutschen Studierenden im Fach Veterinärmedizin kommen von der Universität Leipzig. Die Anzahl der Studierenden ist in Sachsen und bundesweit leicht ansteigend. Dabei liegt die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit in Leipzig bei knapp 100 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tiermedizin/Veterinärmedizin										
Universität Leipzig										
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	143	143	151	151	879	879	885	885	97%	98%
Bundesvergleichswert	1.303		1.298		7.785		7.794		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit ist in den letzten drei Jahren angestiegen und liegt aktuell bei 145 %.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Tiermedizin/Veterinärmedizin				
Universität Leipzig	Veterinärmedizin	122,8%	133,2%	145,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

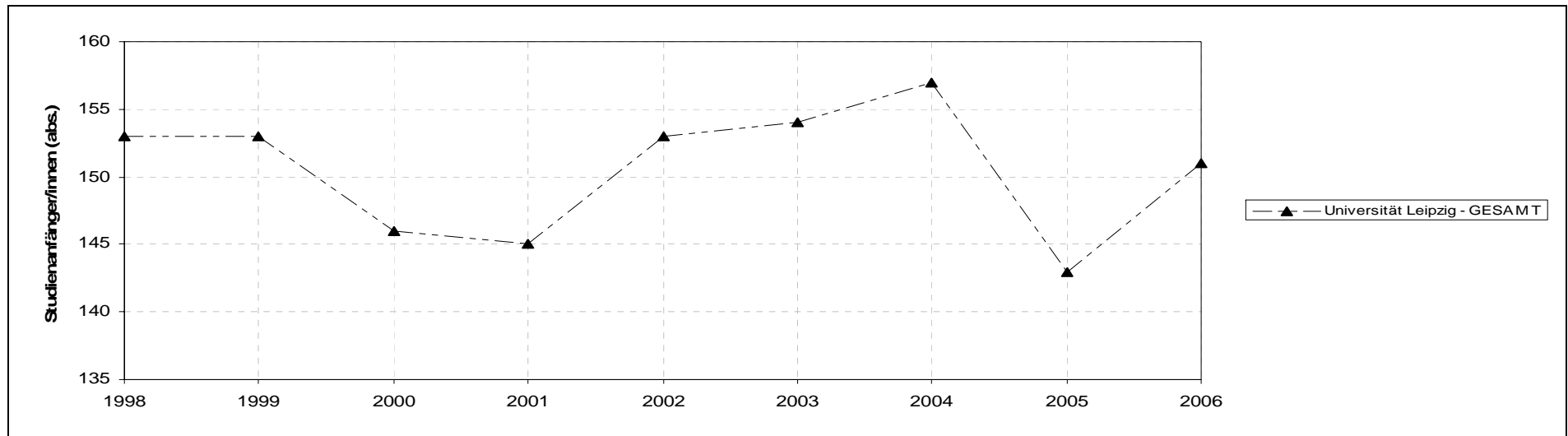


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

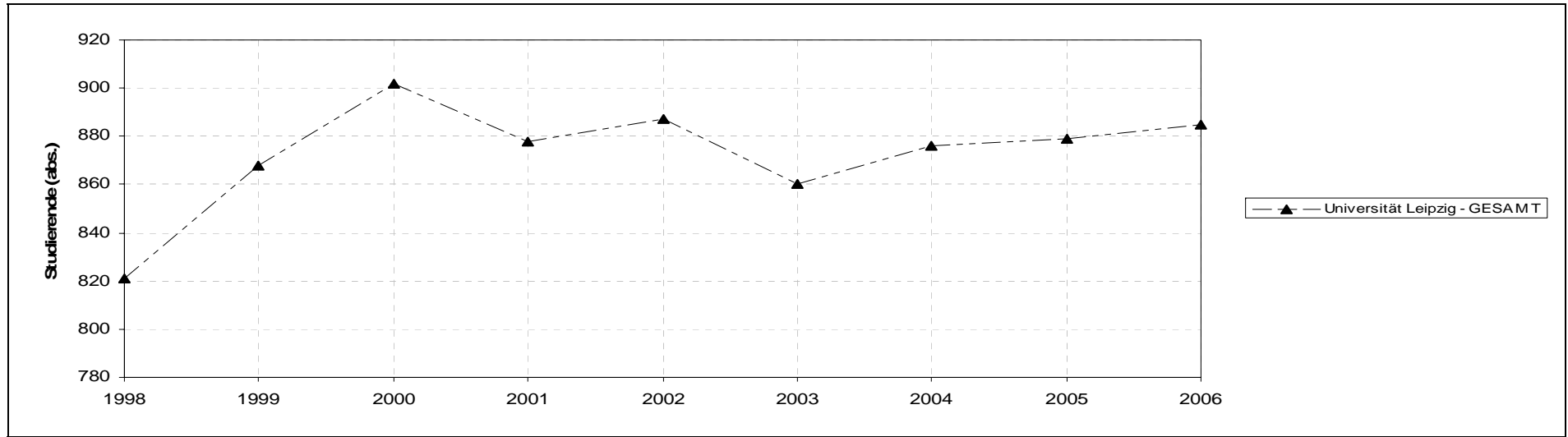
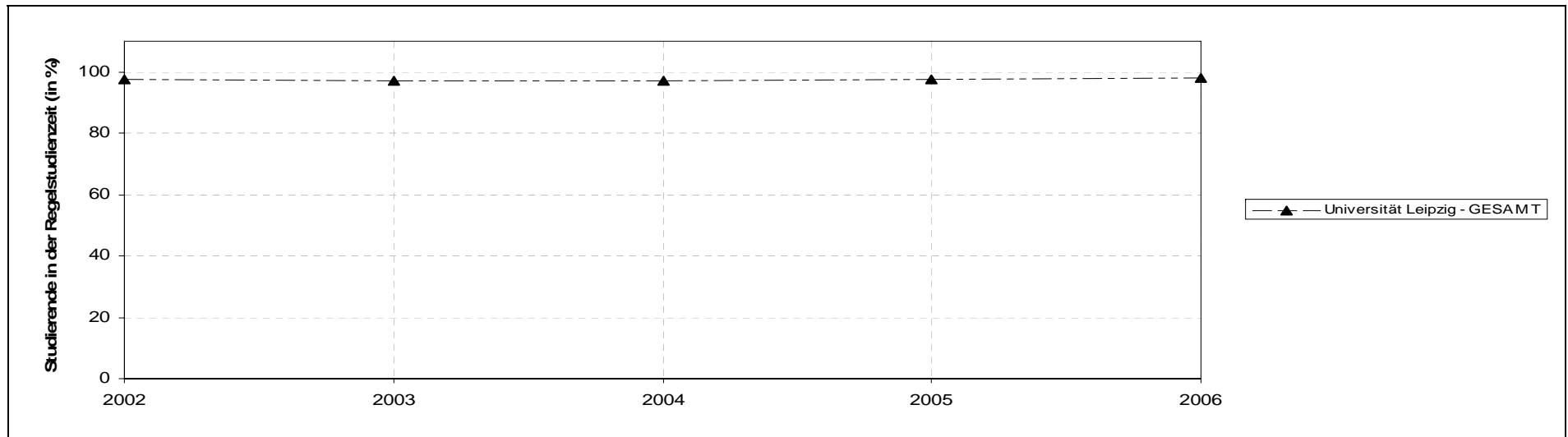


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Für das Studium benötigten die Studierenden in Leipzig wie bundesweit rund 11 Fachsemester. Die Abschlussnoten liegen durchschnittlich bei 2,5. Im Jahr 2005 war die Absolvent/innenquote mit 73 % etwas niedriger als 2006 mit 97 %.

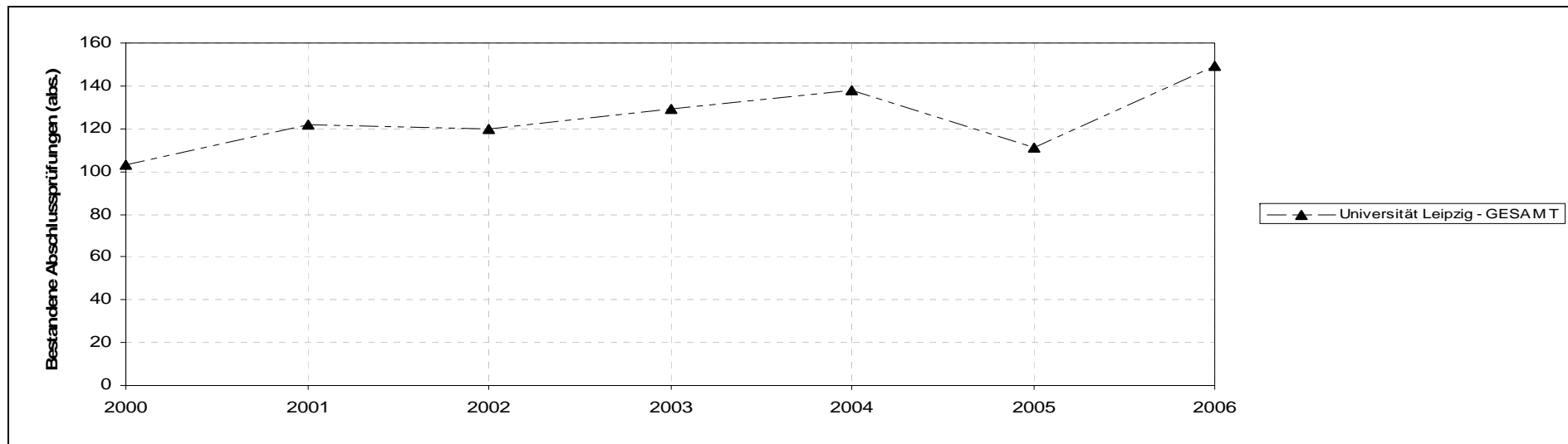
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Tiermedizin/Veterinärmedizin								
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	11,3	11,3	111	149	2,4	2,5	73%	97%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.551	1.461	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,3	-	903				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Tiermedizin/Veterinärmedizin							
Universität Leipzig							
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	11,2	11,3	11,4	11,3	11,4	11,3	11,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



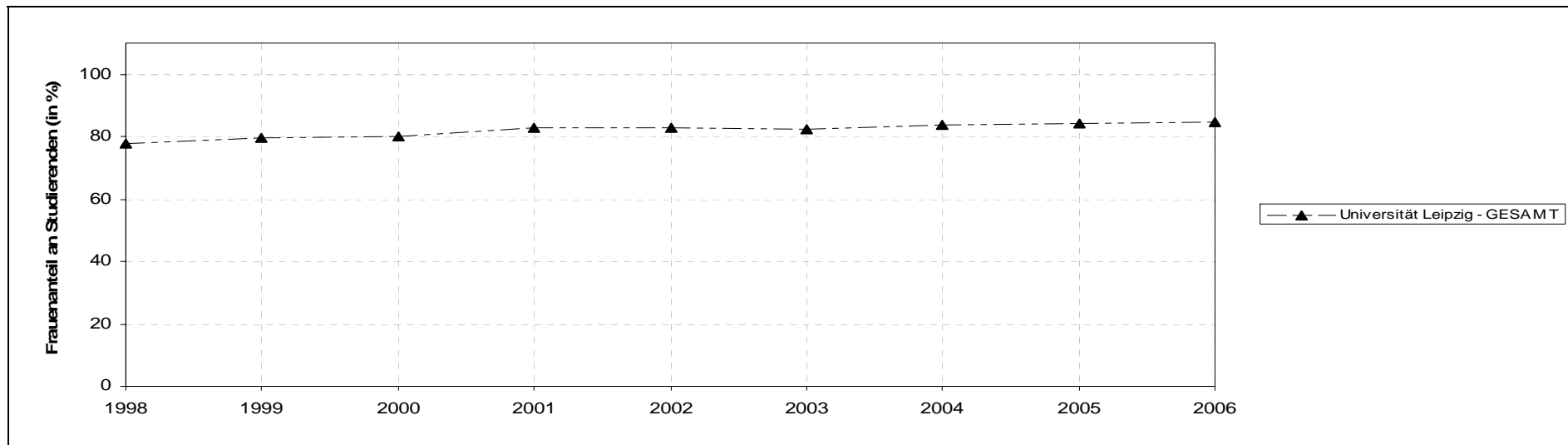
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist in diesem Studiengang mit über 80 % sehr hoch und entspricht dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tiermedizin/Veterinärmedizin						
Universität Leipzig						
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	740	740	750	750	84%	85%
Bundesvergleichswert	6.523		6.575		84%	84%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

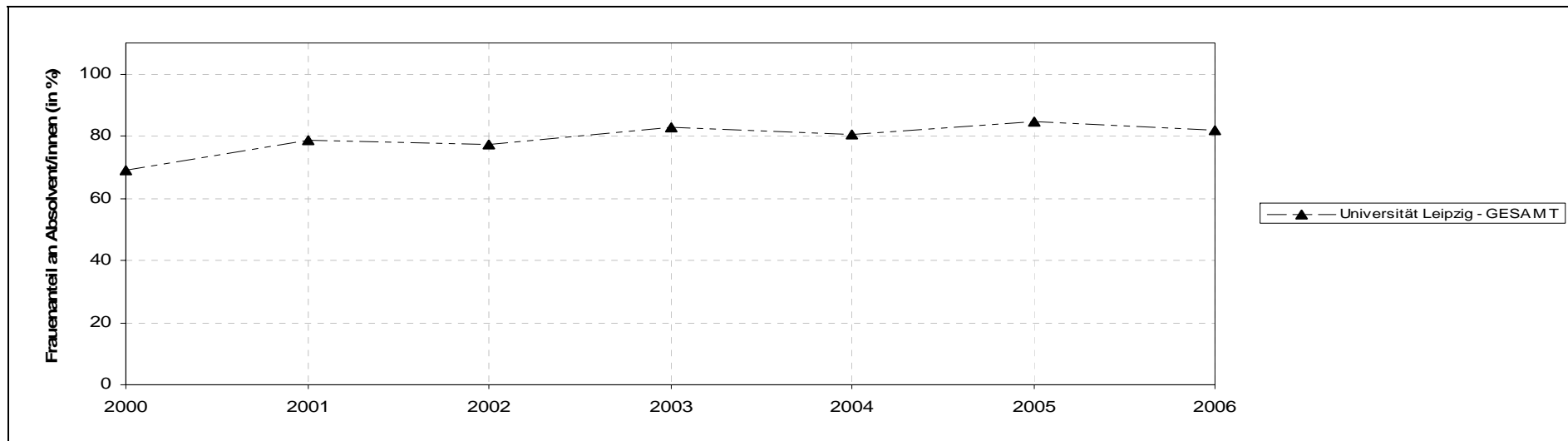


Auch der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist mit über 80 % sehr hoch und liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt. Im Prüfungsjahr 2006 schlossen tendenziell mehr Frauen ihr vor rund sechs Jahren begonnenes Studium ab als ihre männlichen Kommilitonen. Ein Jahr später ist dieses Verhältnis genau umgekehrt, es schlossen mehr Männer das Studium ab als es vor sechs Jahren begannen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Tiermedizin/Veterinärmedizin								
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	85%	82%	76%	88%	59%	180%	1,29	0,49
Bundesvergleichswert	80%	81%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden stammen zu fast gleichen Anteilen aus einem alten bzw. einem anderen neuen Bundesland. Knapp dahinter liegt der Anteil sächsischer Studierender. Die Anzahl ausländischer Studierender ist mit fünf Prozent gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WiSe, in Bzg. auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Tiermedizin/Veterinärmedizin								
Universität Leipzig								
Staatsexamen/ (einphas.Ausb.)	28%	27%	31%	34%	37%	35%	5%	5%

7. Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Die Fächergruppe *Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften* besteht aus den Studienbereichen *Landespflege, Umweltgestaltung, Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie, Forstwissenschaft, Holzwirtschaft* und *Ernährungs- und Haushaltswissenschaften*.

Insgesamt sind in Sachsen im Berichtszeitraum die fünf folgenden Fächer aus drei Studienbereichen ausgewiesen: *Landespflege/Landschaftsgestaltung* (HTW Dresden und TU Dresden), *Agrarwissenschaft/Landwirtschaft* (HTW Dresden), *Gartenbau* (HTW Dresden), *Forstwissenschaft, -wirtschaft* (TU Dresden) und *Holzwirtschaft* (TU Dresden).

Die Darstellung gliedert sich wie folgt:

7.1	Landespflege, Umweltgestaltung	908
7.1.1	Landespflege/Landschaftsgestaltung.....	908
7.2	Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	917
7.2.1	Agrarwissenschaft/Landwirtschaft.....	917
7.2.2	Gartenbau.....	925
7.3	Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	932
7.3.1	Forstwissenschaft, -wirtschaft.....	932
7.3.2	Holzwirtschaft.....	940

7.1 Landespflege, Umweltgestaltung

Aus dem Studienbereich wird an sächsischen Hochschulen nur das Fach *Landespflege/Landschaftsgestaltung* angeboten.

7.1.1 Landespflege/Landschaftsgestaltung

Das als *Landespflege/Landschaftsgestaltung* ausgewiesene Fach kann im Berichtszeitraum an der HTW Dresden als *Landespflege* und an der TU Dresden als *Landschaftsarchitektur*, beide im Diplomstudiengang, studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Allerdings wurde der Diplomstudiengang Landespflege an der HTW Dresden zum Wintersemester 2007/08 von den zwei neuen Bachelorstudiengängen *Landschafts- und Freiraumentwicklung* sowie *Umweltmonitoring/Umweltanalyse* abgelöst. Eine letztmalige Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang war im WS 2006/07 möglich.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Landespflege/ Landschaftsgestaltung												
TU Dresden												
Diplom (U)											NCö	55
HTW Dresden												
Diplom (FH)											NCö	40
Landschafts- und Freiraumentwicklung												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Umweltmonitoring/Umweltanalyse												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Beide Fächer werden gut nachgefragt, die Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester liegt jeweils an der Grenze der Zulassungszahlen. Insgesamt sind in Sachsen etwas 500 Studierende in *Landespflege/Landschaftsgestaltung* immatrikuliert, von denen sich gut 80% in der Regelstudienzeit befinden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Landespflege/Landschaftsgestaltung										
HTW Dresden										
Diplom (FH) - auslaufend	40	40	37	37	189	189	184	184	79%	83%
TU Dresden										
Diplom (U)	47	47	53	53	316	316	312	312	85%	86%
Bundesvergleichswert	1.307		1.264		6.841		6.206		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Während die zugehörige Lehrinheit *Architektur* an der TU Dresden bei abnehmender Tendenz weiterhin überlastet ist, unterschreitet die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit *Vermessungswesen und Kartographie* an der HTW Dresden seit 2 Jahren die 100%-Marke.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Landespflege/Landschaftsgestaltung				
HTW Dresden	Vermessungswesen und Kartographie	109,4%	94,3%	80,3%
TU Dresden	Architektur	132,3%	114,6%	111,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

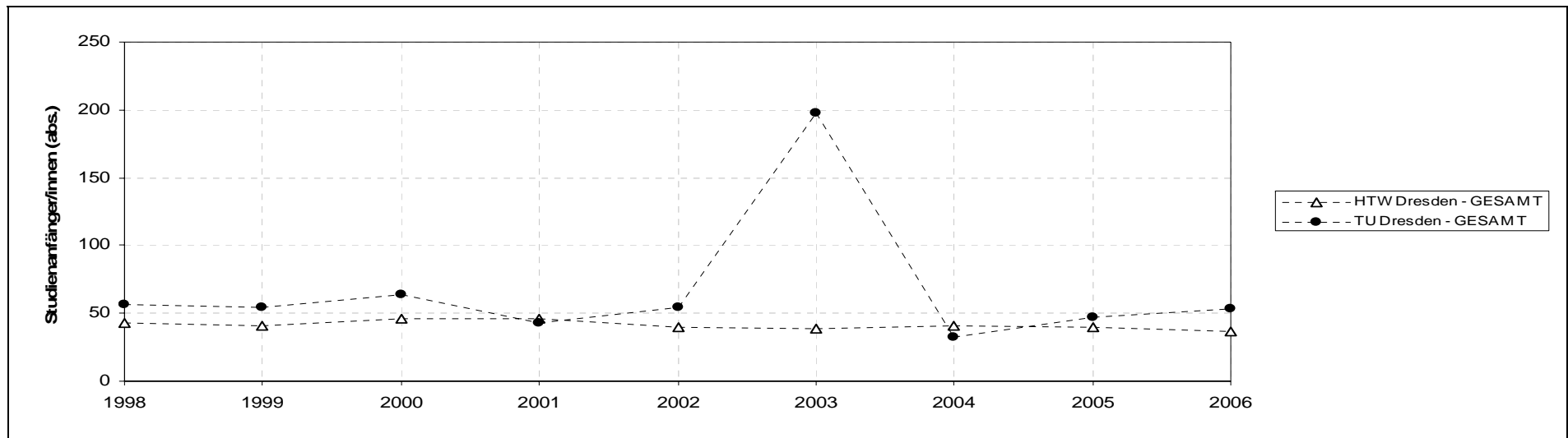


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

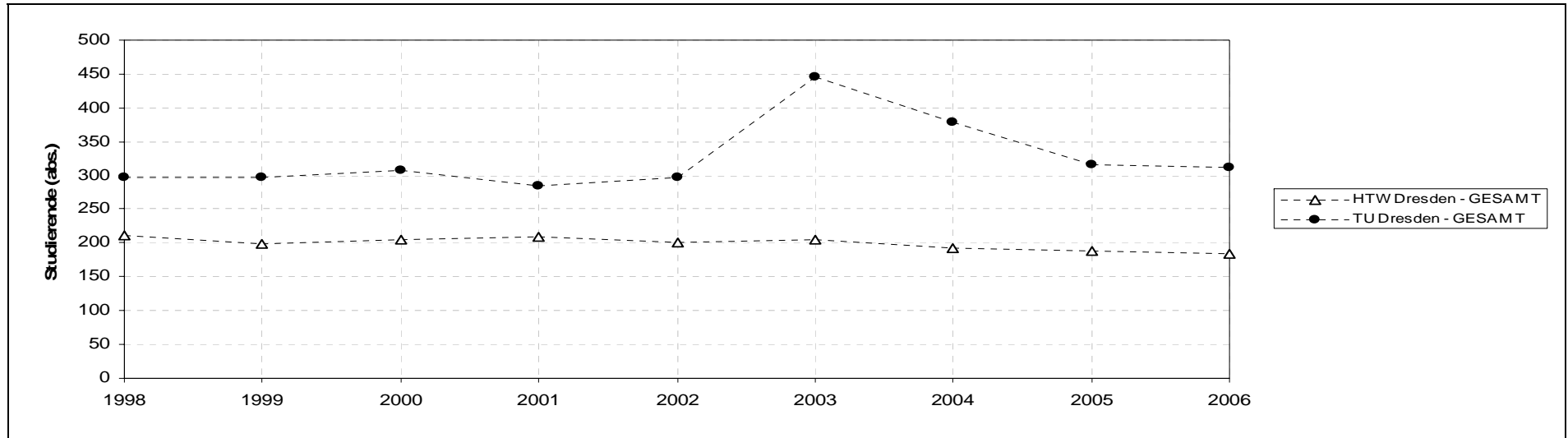
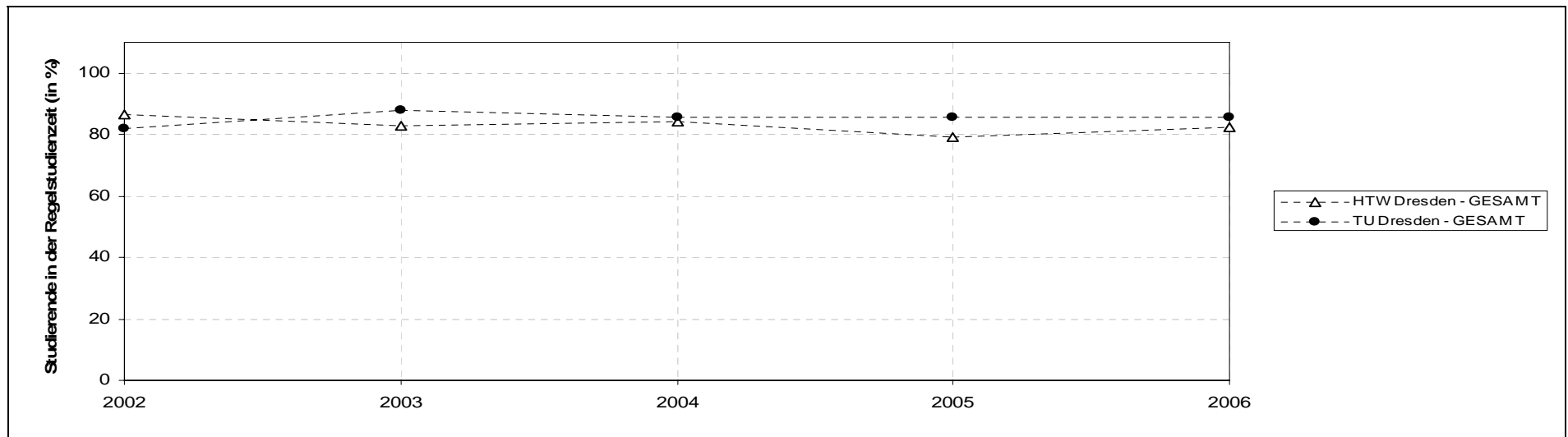


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In beiden Studiengängen liegt die Studiendauer 2006 knapp unter dem Bundesdurchschnitt, wobei sie sich an der HTW Dresden innerhalb eines Jahres deutlich verlängert hat. Die Abschlussnoten der in beiden Jahren diplomierten Absolvent/innen liegen im Durchschnitt bei 1,9 bis 2,0. Jährlich beenden zusammen jeweils gut 80 Absolvent/innen ihr Studium. Diese Zahl ist über die letzten Jahre im Großen und Ganzen konstant. Während die Absolvent/innenquote bei der *Landespflege* an der HTW von 2005 bis 2006 auf über 100% angestiegen ist, verhält sich der Trend im Studiengang *Landschaftsarchitektur* an der TU Dresden genau umgekehrt: Von fast 100% ist nun ein Rückgang auf zwei Drittel zu verzeichnen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

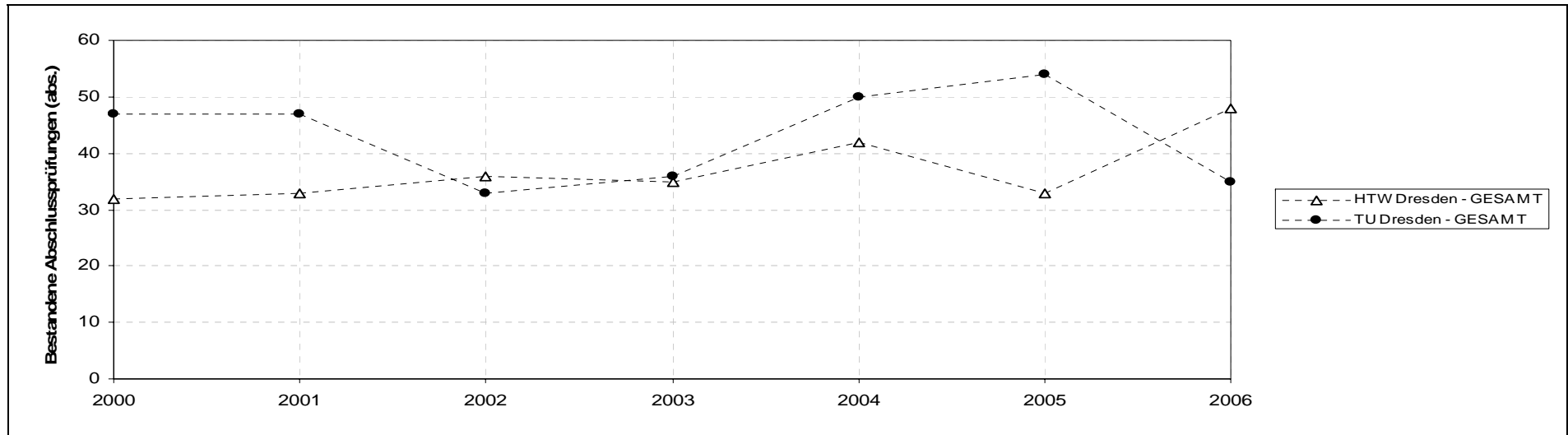
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Landespflege/Landschaftsgestaltung								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,6	9,4	33	48	1,9	2,0	72%	104%
TU Dresden								
Diplom (U)	11,7	11,8	54	35	2,0	2,0 (1,9)	95%	66%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1.242	1.080				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,2	-	303	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,7		690				

Die langfristige Tendenz hinsichtlich der Studiendauer zeigt an beiden Hochschulen etwas nach oben, an der TU Dresden blieb sie in den letzten drei Jahren aber weitgehend stabil, während an der HTW innerhalb von zwei Jahren eine Steigerung um 1,4 Semester zu verzeichnen ist.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Landespflege/Landschaftsgestaltung							
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,6	9,4
TU Dresden							
Diplom (U)	11,4	11,4	11,3	11,6	11,8	11,7	11,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



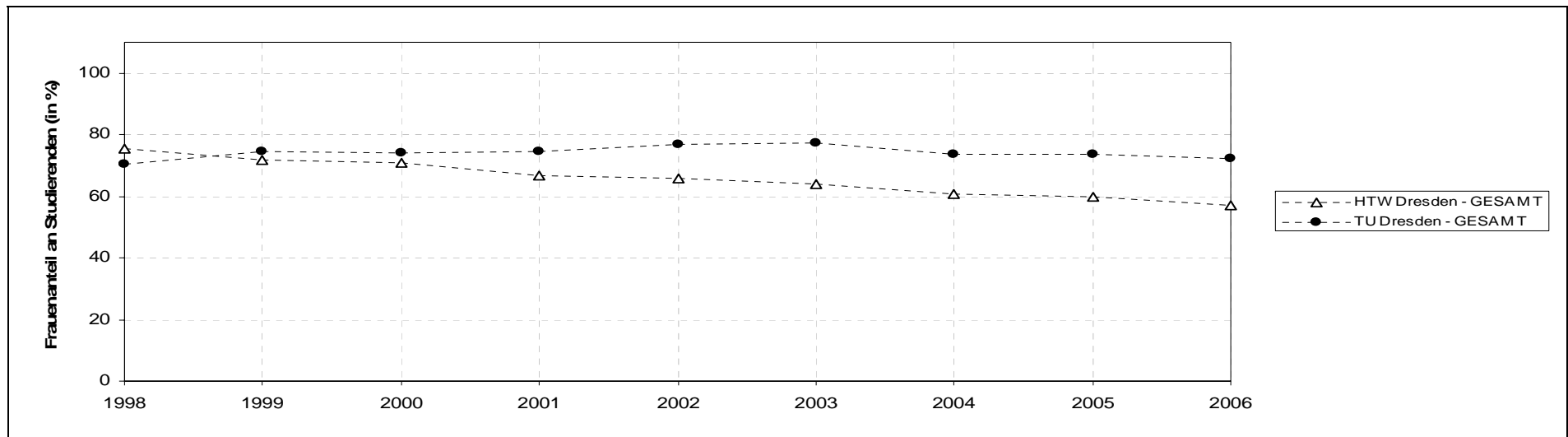
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil in der *Landespflege* bzw. *Landschaftsarchitektur* liegt zwischen knapp 60 und gut 70%. Während er an der TU Dresden relativ konstant ist, sank er an der HTW seit 1998 kontinuierlich um etwa 20% ab.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Landespflege/Landschaftsgestaltung						
HTW Dresden						
Diplom (FH) - auslaufend	113	113	105	105	60%	57%
TU Dresden						
Diplom (U)	233	233	225	225	74%	72%
Bundesvergleichswert	3.826		3.433		56%	55%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

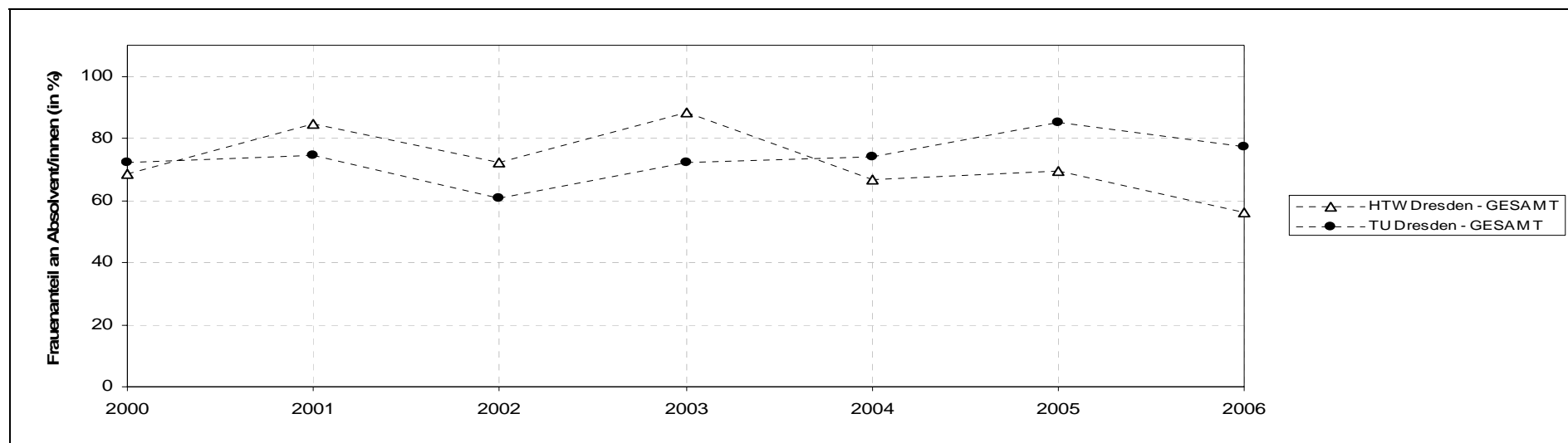


An beiden Hochschulen ist der Frauenanteil an den Absolvent/innen etwas zurückgegangen und auch der Gleichstellungskoeffizient hat sich verringert – an der TU Dresden aber insgesamt auf einem höheren Niveau. Insofern sind die Chancen für Frauen, ihr Studium erfolgreich abzuschließen, etwas besser.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolvierendenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Landespflege/Landschaftsgestaltung								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	70%	56%	68%	79%	83%	175%	0,81	0,45
TU Dresden								
Diplom (U)	85%	77%	98%	63%	80%	80%	1,22	0,78
Bundesvergleichswert	57%	60%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden in diesem landschaftsverbundenen Fach rekrutieren sich mehrheitlich aus Sachsen, an der HTW noch deutlich stärker als an der TU Dresden. Ausländische Studierende kommen so gut wie nicht vor.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Landespflege/Landschaftsgestaltung								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	69%	72%	22%	20%	8%	8%		
TU Dresden								
Diplom (U)	52%	55%	27%	26%	18%	16%	4%	4%

7.2 Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie

Aus diesem Studienbereich sind in Sachsen zwei studierbare Fächer ausgewiesen: *Agrarwissenschaft/Landwirtschaft* und *Gartenbau*, beide an der HTW Dresden.

7.2.1 Agrarwissenschaft/Landwirtschaft

Die Darstellung in diesem Abschnitt bezieht sich auf das an der HTW Dresden angebotene Fach *Agrarwirtschaft*. Dieses wird in der sächsischen Hochschulstatistik dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Agrarwissenschaft/Landwirtschaft* zugeordnet (und nicht, wie eigentlich zu erwarten, dem Fach *Agrarökonomie*).

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der zum WS 2006/07 auslaufende Diplomstudiengang *Agrarwirtschaft* – wie immer ist hier mit auslaufend gemeint: bzgl. der Möglichkeit einer Erstimmatrikulation - wird zum WS 2007/2008 vom gleichnamigen Bachelorstudiengang abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	40

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Die für die beiden hier betrachteten Studienjahre ausgewiesenen Zahlen von 59 bzw. 53 Studierenden im 1. Fachsemester übersteigen deutlich die oben angegebene Zulassungszahl von 40. Insgesamt befinden sich – bei zuletzt sogar steigender Tendenz – rund 200 Studierende im Diplomstudiengang, davon kontinuierlich knapp 90% innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft										
HTW Dresden										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	59	59	53	53	196	196	209	209	87%	88%
Bundesvergleichswert	2.861		2.816		10.514		10.587		-	-

Die zugehörige Lehrinheit *Vermessungswesen und Kartographie* ist bei zuletzt deutlich sinkender Tendenz zu 80% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft				
HTW Dresden	Vermessungswesen und Kartographie	109,4%	94,3%	80,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

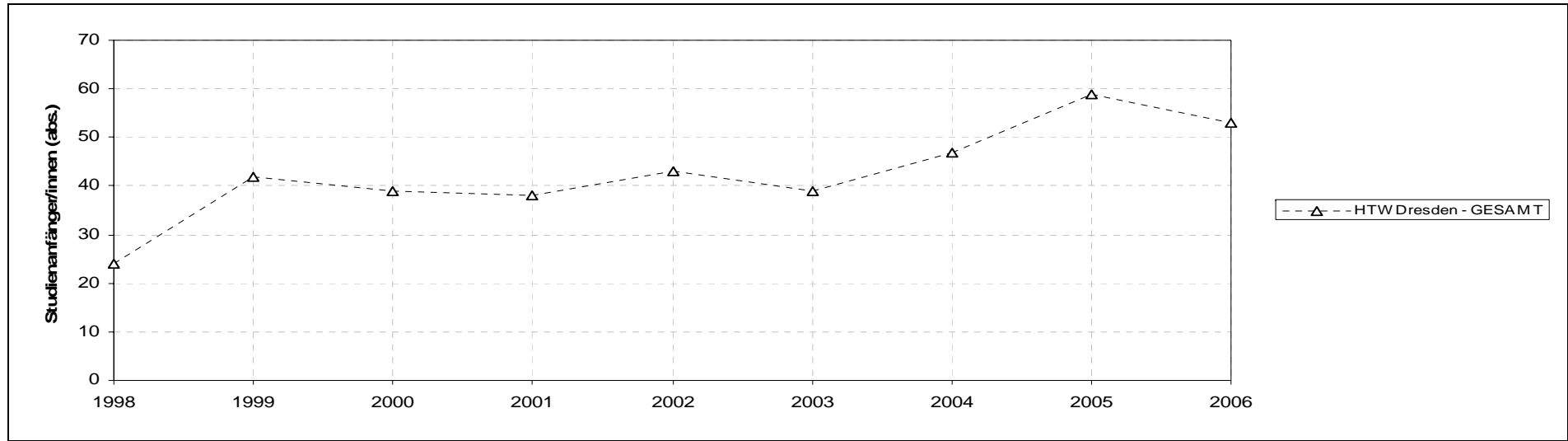


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

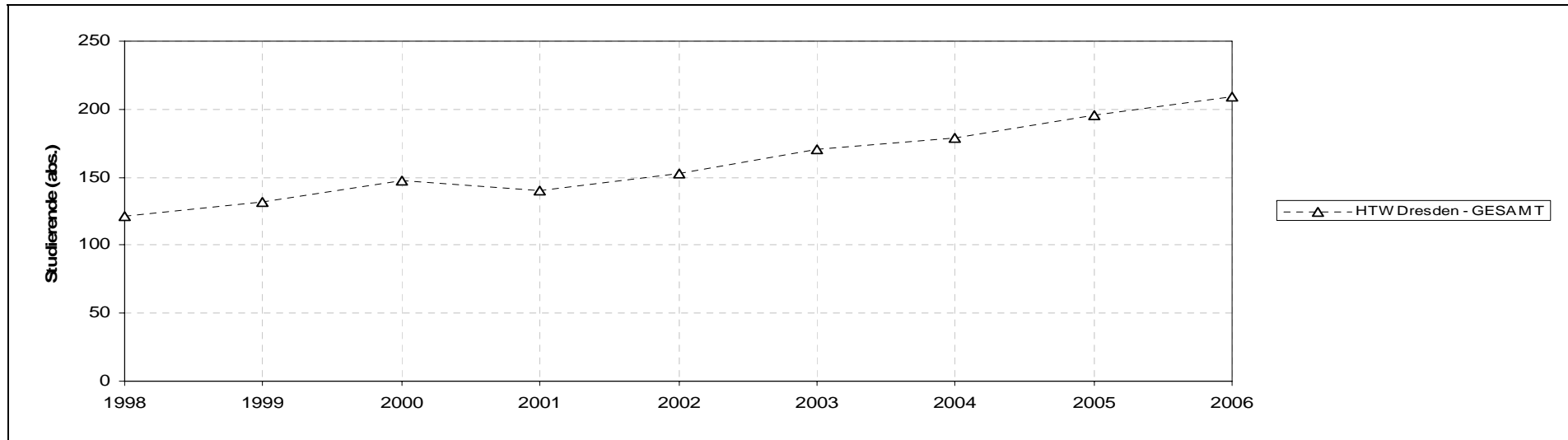
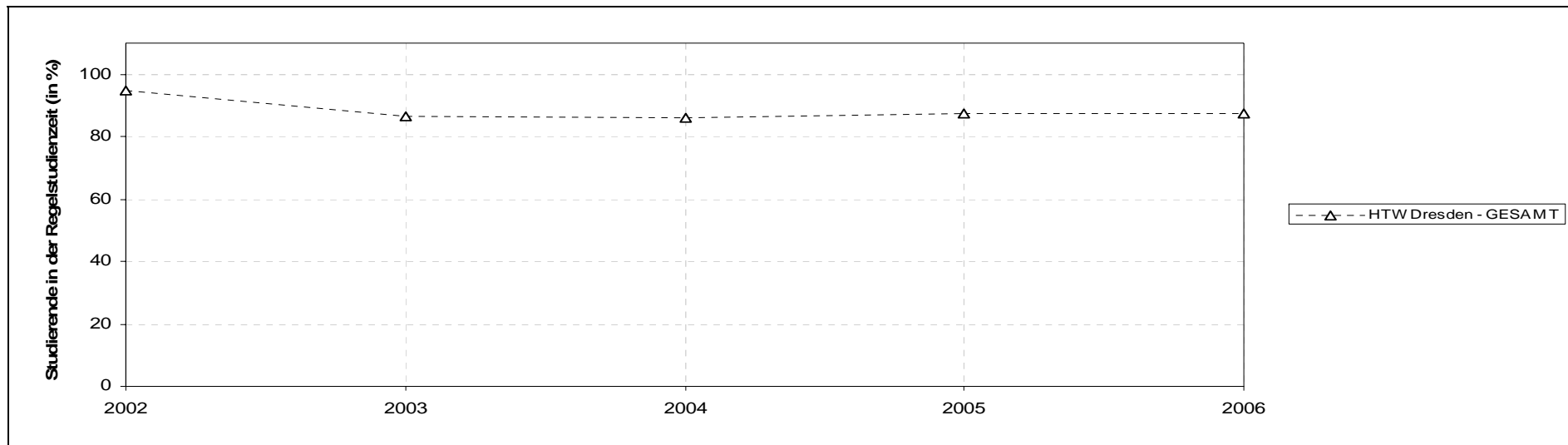


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer im Diplomstudiengang *Agrarwirtschaft* entspricht weitgehend dem Bundesdurchschnitt an Fachhochschulen. Die Absolvent/innenquote bewegt sich bei zuletzt rückläufiger Tendenz um die zwei Drittel.

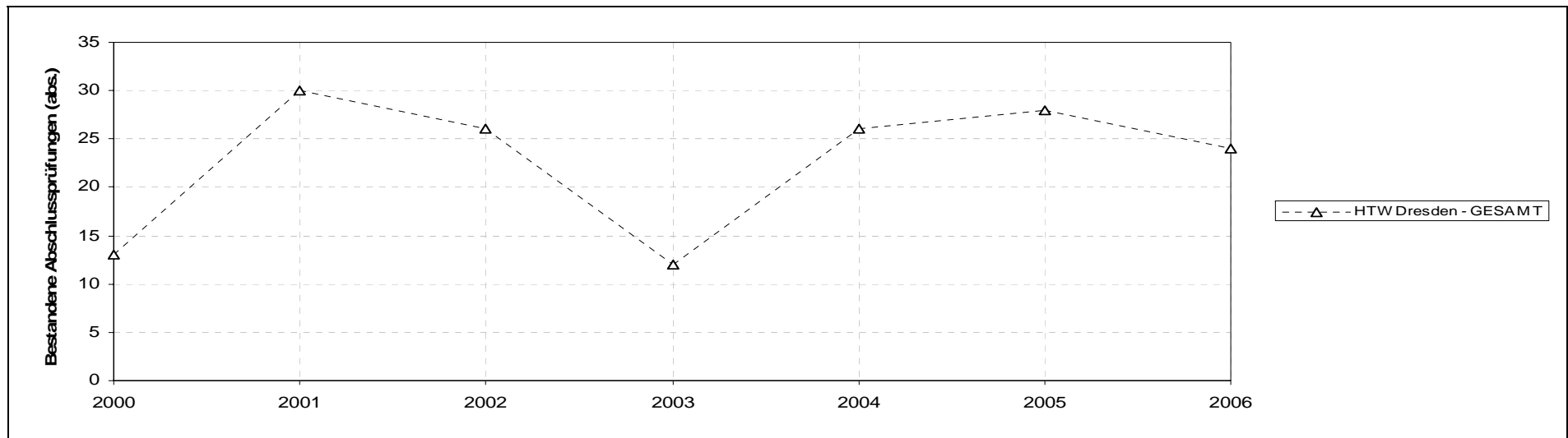
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,9	9,3	28	24	2,2	2,3	72%	62%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1873	1819	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,1	-	475				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft							
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,9	9,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



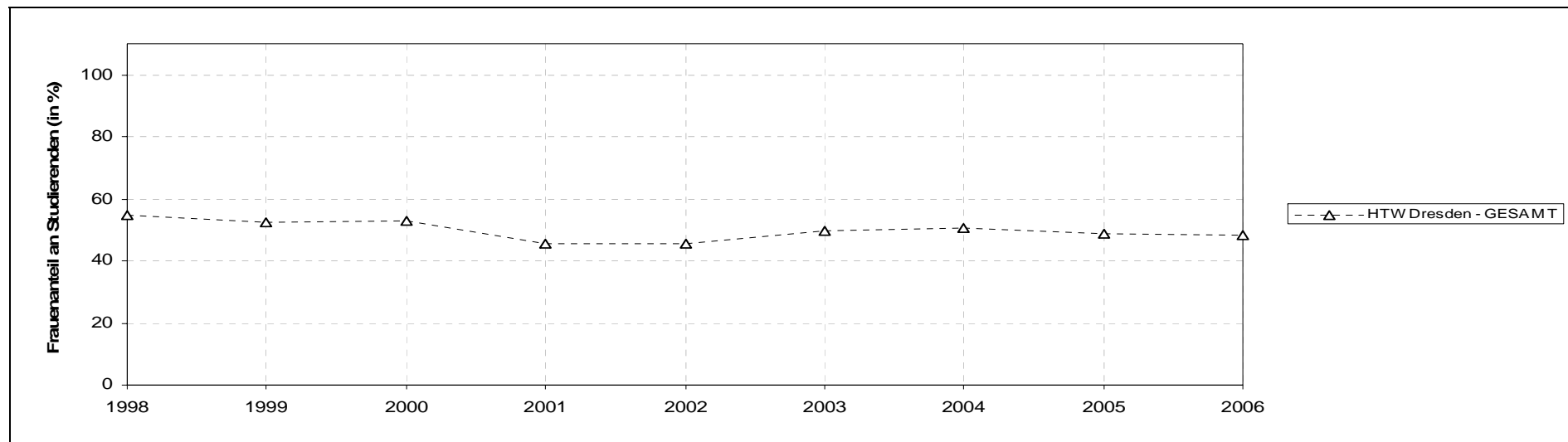
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil in diesem Fach liegt seit 2003 bei rund 50%, dies ist etwas mehr als im Bundesdurchschnitt (zuletzt 44%).

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft						
HTW Dresden						
Diplom (FH) - auslaufend	96	96	101	101	49%	48%
Bundesvergleichswert	4.445		4.684		42%	44%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

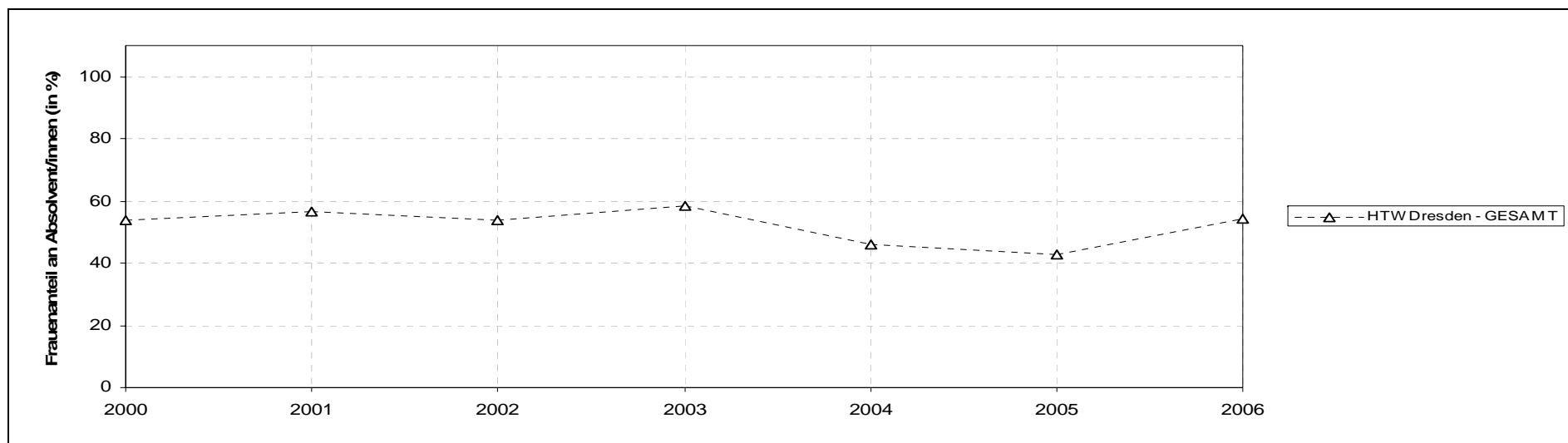


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt im Prüfungsjahr 2005 etwas niedriger, im Prüfungsjahr 2006 etwas höher als der jeweilige Frauenanteil an den Studierenden insgesamt, zuletzt bei 54%. Dennoch haben Männer im Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger/innen des eigenen Geschlechts 2006 immer noch etwas größere Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss, was sich an der höheren männerspezifischen Absolventenquote ablesen lässt. Im Prüfungsjahr 2006 stieg der Gleichstellungskoeffizient allerdings auf 0,91 an.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	43%	54%	55%	59%	94%	65%	0,58	0,91
Bundesvergleichswert	42%	42%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der weit überwiegende Anteil der Studierenden kommt hier aus Sachsen. Studierende aus den alten Bundesländern kommen nur vereinzelt, solche aus dem Ausland überhaupt nicht vor.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	85%	84%	13%	14%	3%	2%		

7.2.2 Gartenbau

Das Fach *Gartenbau* wird ebenfalls ausschließlich an der HTW Dresden angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Auch hier war eine letztmalige Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang im WS 2006/07 möglich. Ab dem Wintersemester 2007/08 wird das Fach nur noch im Bachelorstudiengang (B.Sc.) angeboten.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Gartenbau												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	40

Die Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester ist hier zum Jahr der letztmalig möglichen Immatrikulation im Diplomstudiengang um 10, die Zahl der Studierenden insgesamt sogar um 20 angestiegen. Die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit ist somit etwas gesunken, auf nunmehr 82%. Damit hat dieser auslaufende Studiengang gegen Ende bei beiden Indikatoren einen absoluten Höchststand erreicht.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gartenbau										
HTW Dresden										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	34	34	44	44	154	154	174	174	88%	82%
Bundesvergleichswert	576		479		2.159		2.024		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Gartenbau gehört zur selben Lehreinheit wie das vorhergehende Fach *Agrarwirtschaft*. Mithin gilt auch hier: Die Auslastung ist rückläufig und liegt nun bei 80%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Gartenbau				
HTW Dresden	Vermessungswesen und Kartographie	109,4%	94,3%	80,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

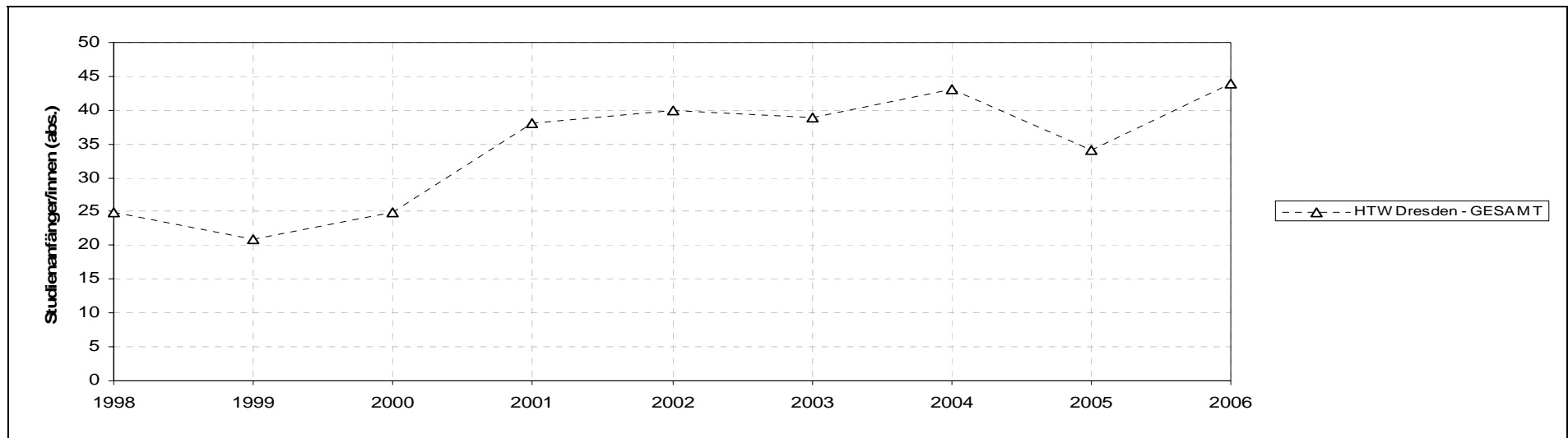


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

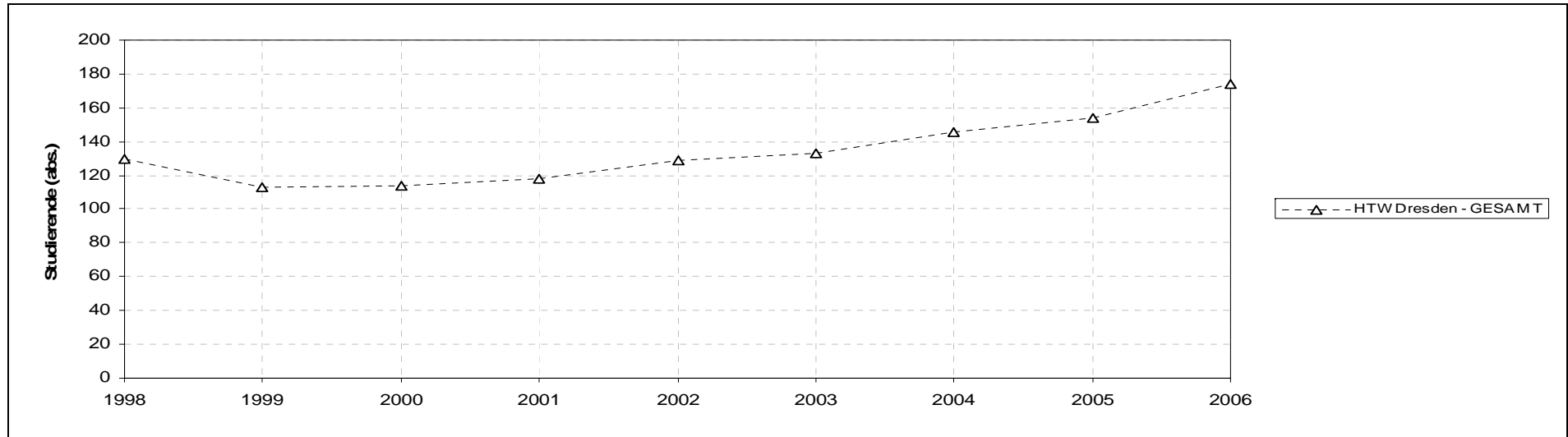
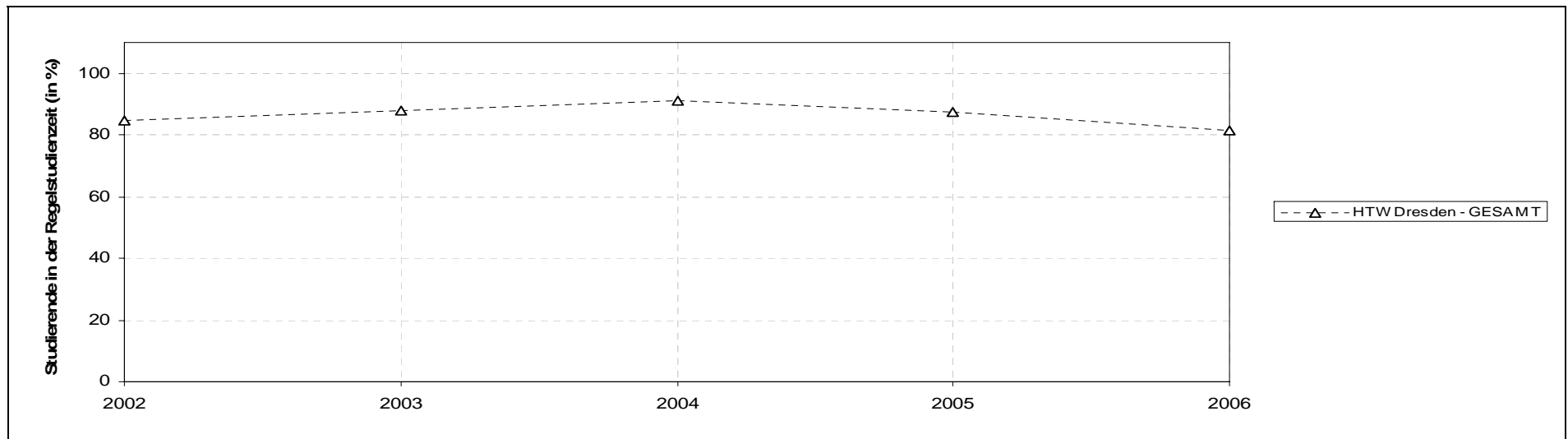


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer stieg bei weitgehend konstanter Anzahl der Abschlussprüfungen zwar zwischen 2005 und 2006 um ein ganzes Semester an, liegt aber immer noch knapp unterhalb des Bundesdurchschnitts. Der Abschlussnotendurchschnitt verschlechterte sich in diesem Zeitraum deutlich, die Absolventinnenquote stieg dafür leicht an.

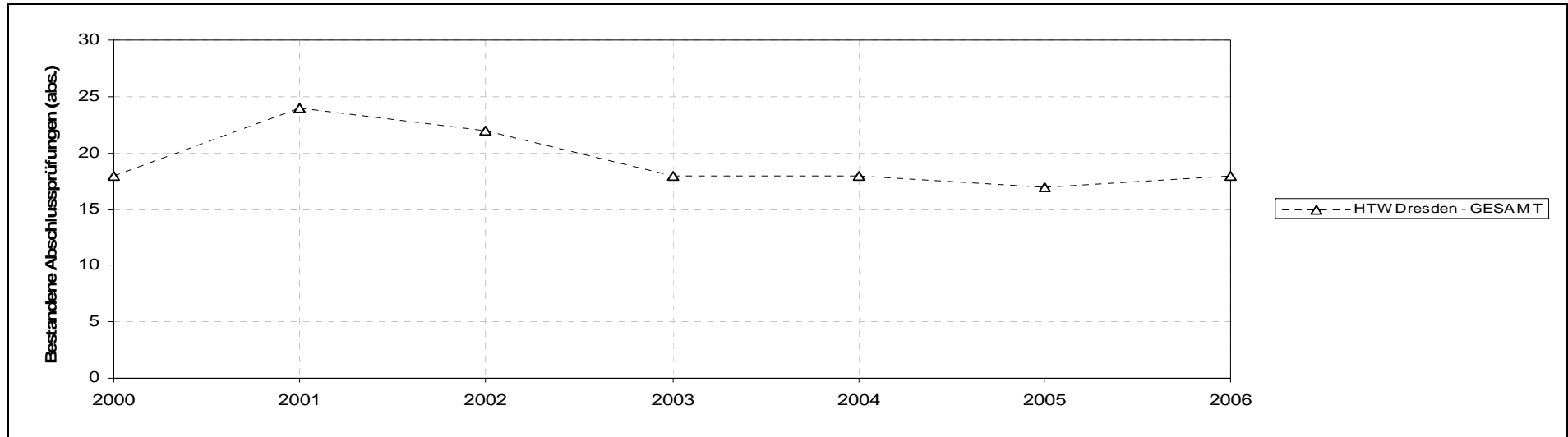
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Gartenbau								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,2	9,2	17	18	1,6	2,2	68%	72%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	384	322	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,3	-	160				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Gartenbau							
HTW Dresden							
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,2	9,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



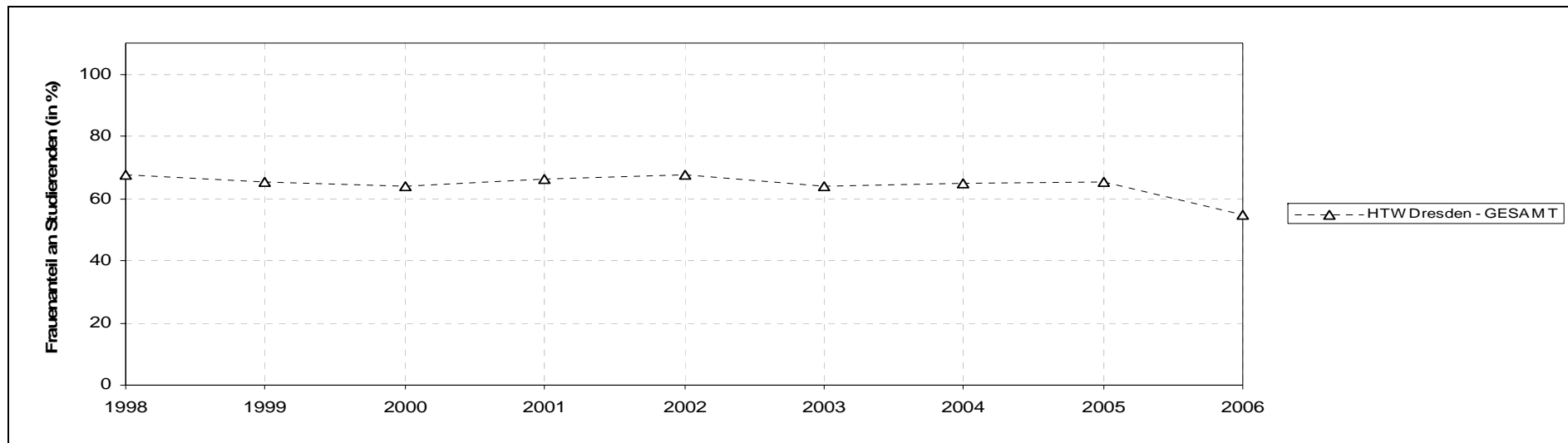
(4) Gleichstellung

Der bislang konstant über 60% liegende Frauenanteil an den Studierenden sank im WS 2006/07 erstmals auf 55%, bundesweit auf 50%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gartenbau						
HTW Dresden						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	101	101	95	95	66%	55%
Bundesvergleichswert	1.158		1.016		54%	50%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

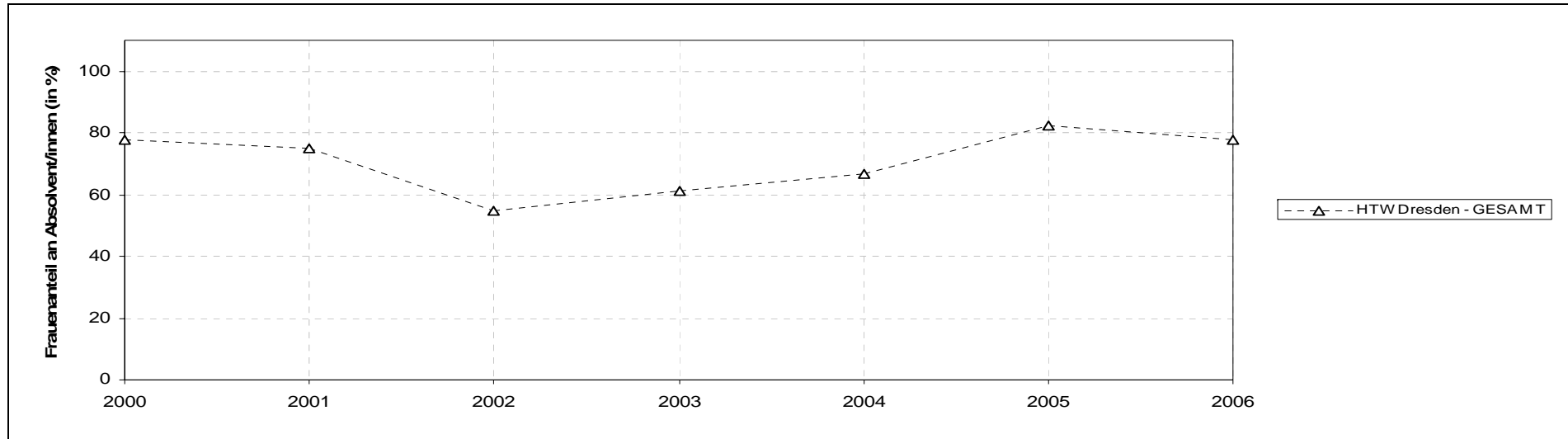


Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt konstant bei über 80%; männerspezifische Absolventenquote und Gleichstellungskoeffizient lassen sich aufgrund zu niedriger Fallzahlen bei den männlichen Studierenden nicht sinnvoll berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Gartenbau								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	82%	78%	82%	82%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	63%	61%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Rund drei Viertel der Studierenden kommen im Diplomstudiengang *Gartenbau* aus Sachsen, der Rest verteilt sich etwa gleich zwischen alten und anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Gartenbau								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	77%	75%	10%	14%	12%	10%	1%	1%

7.3 Forstwissenschaft, Holzwirtschaft

Der Studienbereich *Forstwissenschaft, Holzwirtschaft* ist in der Bundesstatistik in die beiden Studienfächer *Forstwissenschaft, -wirtschaft* und *Holzwirtschaft* aufgliedert. Beide Fächer sind an der TU Dresden ausgewiesen.

7.3.1 Forstwissenschaft, -wirtschaft

Das Studienfach wird nur an der TU Dresden angeboten – hier unter der Bezeichnung *Forstwissenschaften*. Im auslaufenden Diplomstudiengang wurde zum WS 2005/06 letztmalig eine Erstimmatrikulation durchgeführt. Ab dem Wintersemester 2006/07 wird der Studiengang *Forstwissenschaften* nur noch als konsekutiver Studiengang (2-stufig) angeboten. Es können künftig ein Bachelor- und ein Masterabschluss (*Bachelor bzw. Master of Science in Forestry*) erworben werden. Studienanfänger/innen im Bachelorstudiengang sind in der sächsischen Hochschulstatistik allerdings bereits seit dem Wintersemester 2000/01 ausgewiesen. Im Masterstudiengang werden bereits seit dem WS 2001/02 vereinzelte Studierende ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Forstwissenschaft, -wirtschaft													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	105
Diplom (U)													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Während im 2005/06 letztmalig angebotenen Diplomstudiengang an der TU Dresden im Wintersemester 2006/07 noch über 300 Studierende immatrikuliert sind, sind es im Bachelorstudiengang bereits weitere 163 Studierende; hier wurden 2006/07 fast vier Mal so viele Studierende neu immatrikuliert als im Jahr zuvor. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit unterscheidet sich zwischen Diplom- und Bachelorstudiengang auch im WS 2006/07 nur geringfügig. Im viersemestrigen Masterstudiengang sind – bei insgesamt noch sehr geringen Fallzahlen - nur noch gut die Hälfte der Studierenden in der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Forstwissenschaft, -wirtschaft										
TU Dresden										
Bachelor an U	27	27	107	107	81	81	163	163	81%	86%
Diplom (U) - auslaufend	74	74			407	407	316	316	81%	78%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4	4	3	3	11	11	13	13	64%	54%
Bundesvergleichswert	1.094		1.081		4.269		4.274		-	-

Die Auslastung der Lehrinheit *Forstwissenschaften* lag im Studienjahr 2006/07 – wohl aufgrund der insgesamt rückläufigen Studierendenzahlen (s. Abb. 2.2) erstmals seit drei Jahren unter 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Forstwissenschaft, -wirtschaft				
TU Dresden	Forstwissenschaften	132,9%	117,6%	95,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

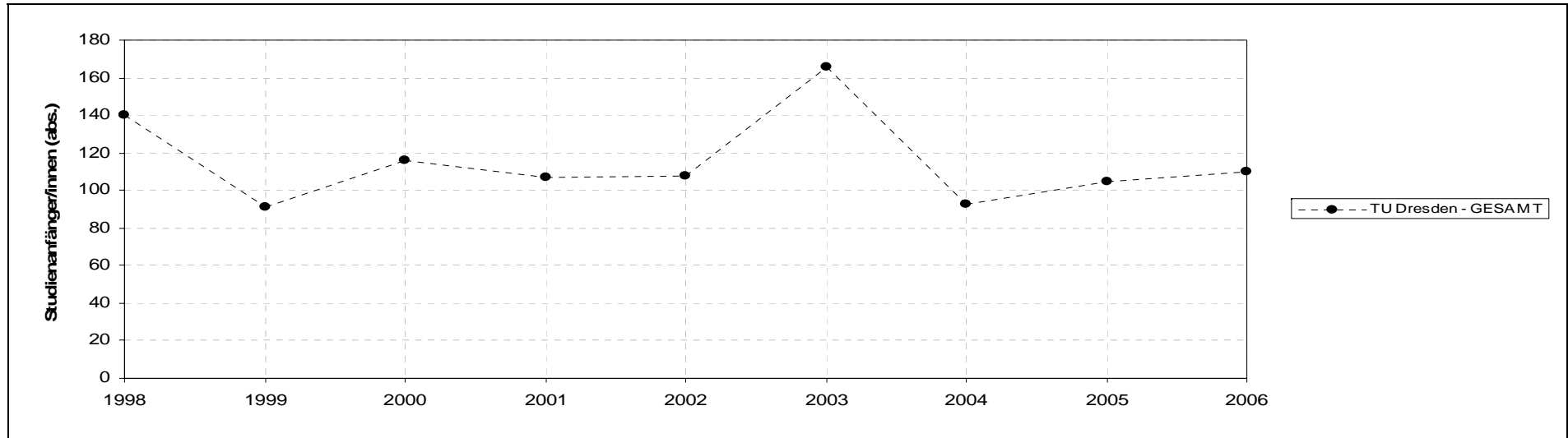


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

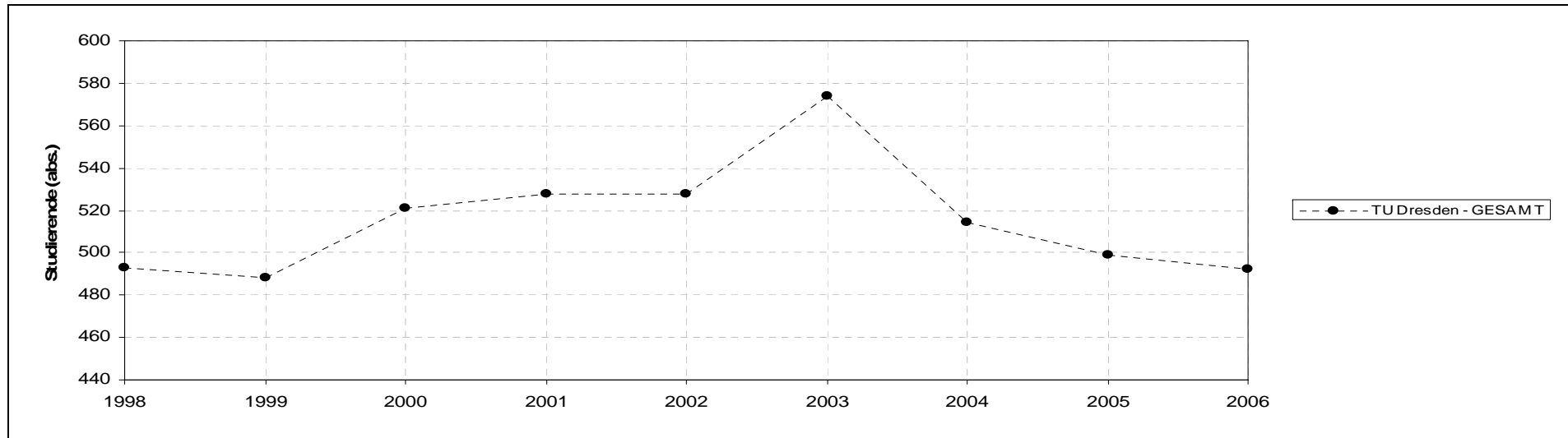
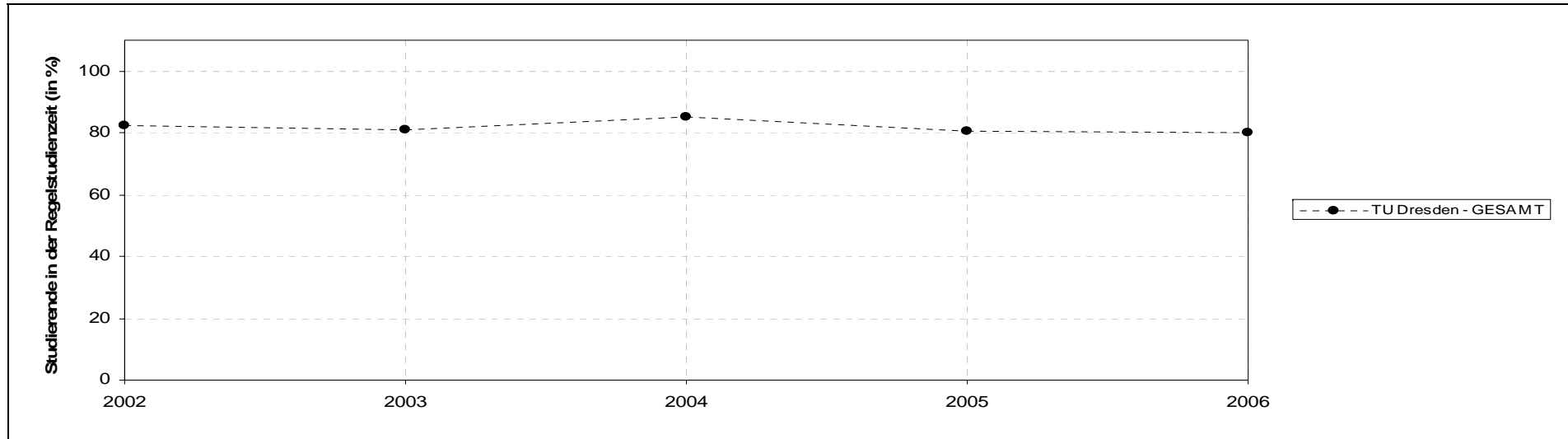


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer liegt in allen drei Studiengängen an der TU Dresden über der Regelstudienzeit und auch über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt, insbesondere im Bachelorstudiengang. Die Abschlussnoten liegen bei Diplom und Bachelor durchschnittlich etwa bei 2,3 im Masterstudiengang – bei noch sehr wenigen Absolvent/innen – bei 2,0 bzw. knapp darunter. Bemerkenswert erscheint zunächst die überaus hohe Absolvent/innenquote im Bachelorstudiengang von 260% bzw. 200%. In den dieser Berechnung zugrunde gelegten Anfängersemestern 2001 bzw. 2002 sind hier aber nur fünf bzw. sechs Studienanfänger/innen ausgewiesen. Offenbar handelt es sich um „Zuwanderungen“ in höheren Semestern oder um Verzögerungen im Studienverlauf bei höheren Semestern. Deutlich niedriger liegt die Absolventinnenquote im Diplomstudiengang und auch im Masterstudiengang, hier bei recht geringen Fallzahlen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

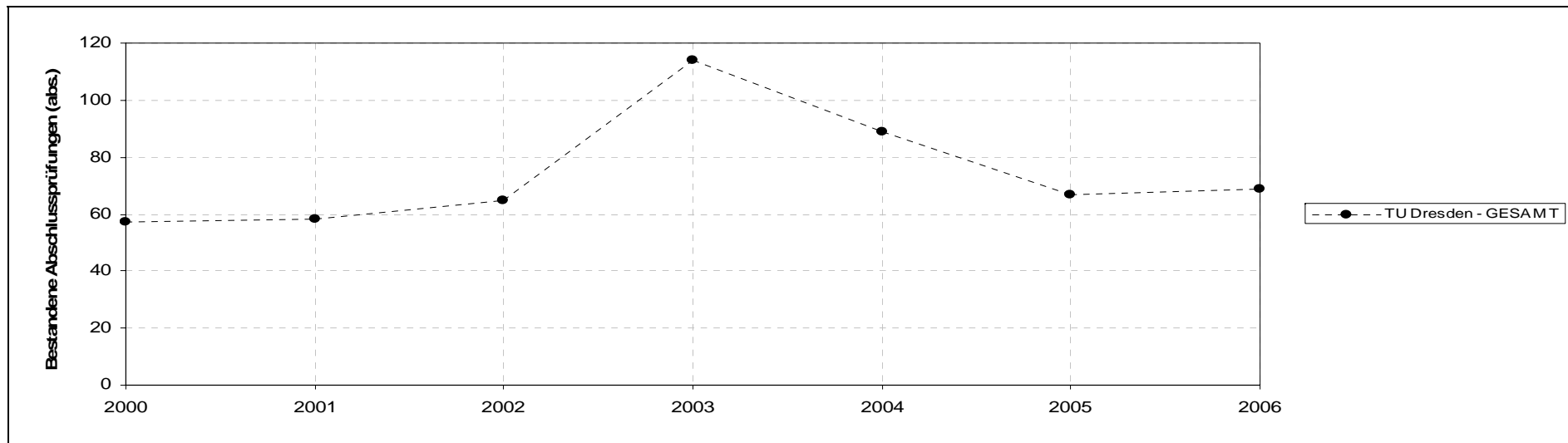
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Forstwissenschaft, -wirtschaft								
TU Dresden								
Bachelor an U	8,4 (7,9)	8,5 (8,3)	13 (15)	12	2,3	2,3 (2,4)	260%	200%
Diplom (U) - auslaufend	11,2 (11,1)	11,7 (11,8)	48 (53)	51	2,3	2,2	34%	56%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5,0	4,2	6	6	1,7 (1,9)	2,0	75%	67%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	758	839				
Bachelor an U	-	7,1		105	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		10,8	-	146				
Master an U		4,1		23				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Forstwissenschaft, -wirtschaft							
TU Dresden							
Bachelor an U		8,8	8,0	7,9	8,7	8,4 (7,9)	8,5 (8,3)
Diplom (U) - auslaufend	11,1	10,7	11,4	11,1	11,3	11,2 (11,1)	11,7 (11,8)
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		2,0	7,7	8,2	7,8	5,0	4,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



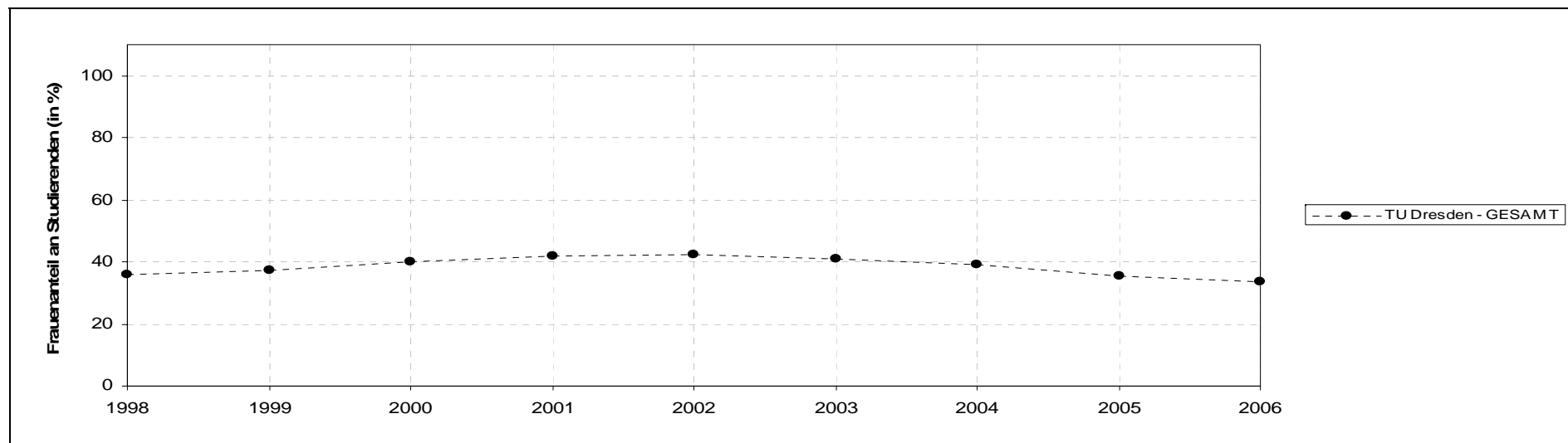
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden entspricht mit etwa einem Drittel im Bachelor- und Diplomstudiengang weitgehend dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Forstwissenschaft, -wirtschaft						
TU Dresden						
Bachelor an U	24	24	51	51	30%	31%
Diplom (U) - auslaufend	147	147	109	109	36%	34%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6	6	6	55%	46%
Bundesvergleichswert	1.292		1.285		30%	30%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

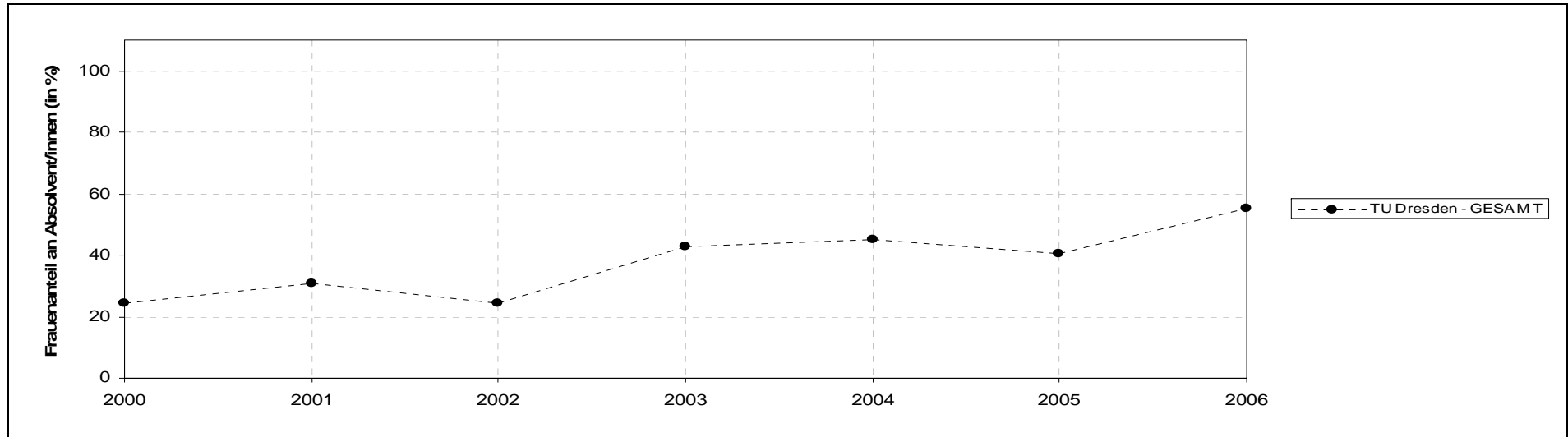


Im Diplomstudiengang liegt der Frauenanteil an den Absolvent/innen deutlich höher als deren Anteil an den Studierenden – im Prüfungsjahr 2006 annähernd doppelt so hoch. Die frauenspezifische Absolventinnenquote hat sich zwischen den Prüfungsjahren 2005 und 2006 deutlich erhöht, bei gleich bleibender männerspezifischer Absolventenquote bedeutet dies einen ebenso deutlichen Anstieg des Gleichstellungskoeffizienten (der für die beiden anderen Studiengänge aufgrund zu niedriger Zahlen nicht ausgegeben werden kann).

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in%)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Forstwissenschaft, -wirtschaft								
TU Dresden								
Bachelor an U	31%	33%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Diplom (U) - auslaufend	42%	61%	29%	78%	40%	39%	0,71	1,98
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	50%	50%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	31%	32%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Insgesamt kommt gut die Hälfte der Studierenden der Forstwissenschaften aus Sachsen; ausländische Studierende kommen auch hier keine vor.

Table 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Forstwissenschaft, -wirtschaft								
TU Dresden								
Bachelor an U	54%	50%	20%	31%	26%	19%		
Diplom (U) - auslaufend	55%	56%	36%	34%	9%	10%		
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	77%				23%		

7.3.2 Holzwirtschaft

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden wird aktuell der konsekutive Masterstudiengang *Holztechnologie und Holzwirtschaft* angeboten. In der amtlichen Statistik sind seit dem Wintersemester 2003/04 Studienanfänger/innen (im 1. Fachsemester) im Masterstudiengang *Holzwirtschaft* ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Holzwirtschaft												
TU Dresden												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Bei sehr geringen Studienanfänger/innenzahlen sind insgesamt im Wintersemester 2006/07 nur 11 Studierende immatrikuliert, davon befinden sich noch sieben innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Holzwirtschaft										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4	4	4	4	12	12	11	11	83%	64%
Bundesvergleichswert	37		50		281		285		-	-

Die Auslastung der Lehreinheit liegt nach rückläufiger Tendenz in den letzten Jahren bei knapp 96%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Holzwirtschaft				
TU Dresden	Forstwissenschaften	132,9%	117,6%	95,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

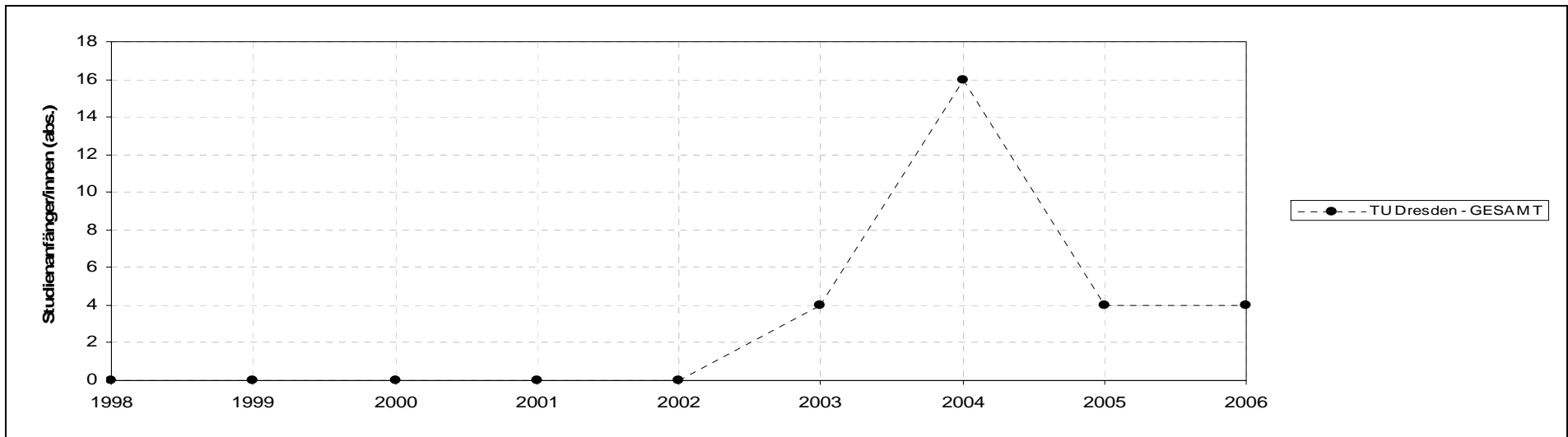


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

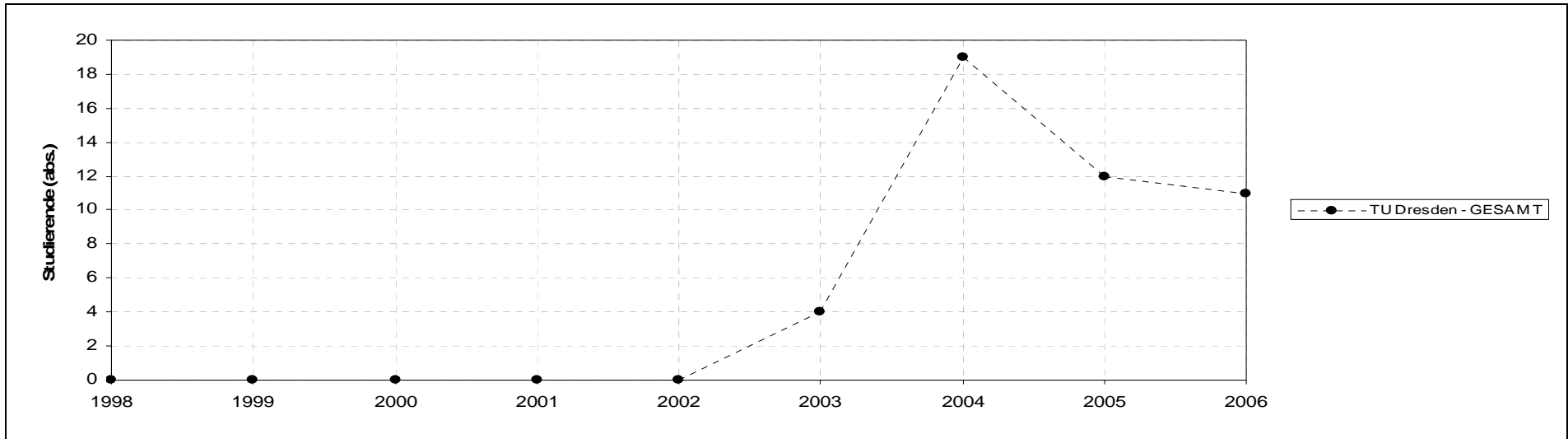
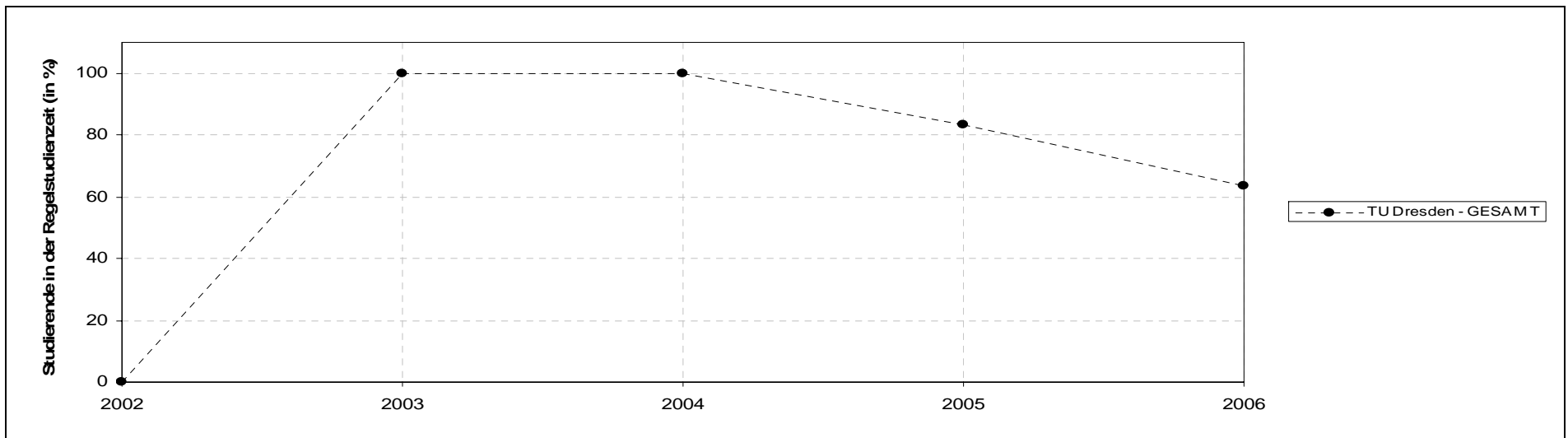


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2006 waren nur zwei Absolvent/innen mit einer Studiendauer von 5 Semestern und einem Abschlussnotendurchschnitt von 1,5 zu verzeichnen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Holzwirtschaft								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		5,0 (4,5)		2		1,5		50%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	25	39	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer und Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da mit Ausnahme des Studienjahres 2006 keine Daten zu bestandenen Abschlussprüfungen vorliegen.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt mit konstant drei von 11 bzw. 12 Studierenden bei etwa einem Viertel.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Holzwirtschaft						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	3	3	25%	27%
Bundesvergleichswert						
	49		57		17%	20%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

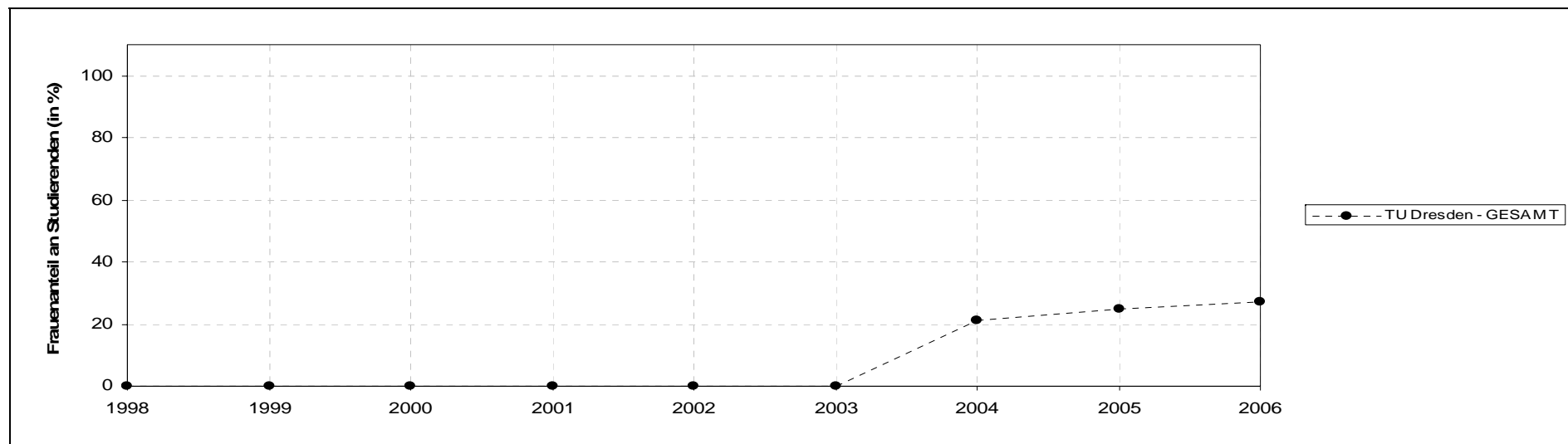


Tabelle 4.2: Gleichstellung und Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine bzw. keine ausreichenden Fallzahlen vorhanden sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Wintersemester 2006/07 kommen fünf von 11 Studierenden aus Sachsen, zwei Studierende verfügen über eine Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Holzwirtschaft								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	75%	45%	17%	27%		9%	8%	18%

8. Ingenieurwissenschaften

Die Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* ist in der Systematik des Statistischen Bundesamtes in neun Studienbereiche gegliedert. Mit Ausnahme des Studienbereichs *Raumplanung* sind an den sächsischen Hochschulen zu allen Bereichen Studienfächer ausgewiesen, die aus der folgenden Übersicht zu ersehen sind:

8.1	Ingenieurwesen allgemein	947
8.1.1	Angewandte Systemwissenschaften	947
8.1.2	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)	952
8.1.3	Lernbereich Technik	961
8.1.4	Mechatronik	962
8.1.5	Werken (technisch)/Technologie	973
8.2	Bergbau, Hüttenwesen	979
8.2.1	Archäometrie (Ingenieurarchäologie)	979
8.2.2	Bergbau/Bergtechnik	988
8.2.3	Hütten- und Gießereiwesen	995
8.2.4	Markscheidewesen	1002
8.3	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	1009
8.3.1	Abfallwirtschaft	1009
8.3.2	Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	1017
8.3.3	Druck- und Reproduktionstechnik	1025
8.3.4	Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	1036
8.3.5	Fertigungs-/Produktionstechnik	1044
8.3.6	Gesundheitstechnik	1052
8.3.7	Glastechnik/Keramik	1057
8.3.8	Maschinenbau/-wesen	1064
8.3.9	Physikalische Technik	1078
8.3.10	Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	1086
8.3.11	Umwelttechnik (einschl. Recycling)	1093
8.3.12	Verfahrenstechnik	1104
8.3.13	Versorgungstechnik	1115

8.3.14	Werkstoffwissenschaften	1123
8.4	Elektrotechnik	1131
8.4.1	Elektrotechnik/Elektronik	1131
8.4.2	Mikrosystemtechnik	1149
8.4.3	Nachrichten-/Informationstechnik	1158
8.5	Verkehrstechnik, Nautik	1169
8.5.1	Fahrzeugtechnik	1169
8.5.2	Verkehrsingenieurwesen	1178
8.6	Architektur, Innenarchitektur	1186
8.6.1	Architektur	1186
8.7	Bauingenieurwesen	1197
8.7.1	Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	1197
8.7.2	Stahlbau	1210
8.7.3	Wasserwirtschaft	1217
8.8	Vermessungswesen	1225
8.8.1	Kartographie	1225
8.8.2	Vermessungswesen (Geodäsie)	1233

8.1 Ingenieurwesen allgemein

Hierzu zählen die mit Bundesschlüsseln ausgewiesenen Studienfächer *Angewandte Systemwissenschaften*, *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)*, *Lernbereich Technik, Mechatronik und Werken (technisch)/Technologie*.

8.1.1 Angewandte Systemwissenschaften

Dem Bundesschlüsselfach *Angewandte Systemwissenschaften* zugeordnet ist in den Daten des Statistischen Landesamtes ein Fach mit der Bezeichnung „*Master of Science in Automotive Engineering*“ an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Diese Fächerbezeichnung ist insofern ungewöhnlich, als hier der angestrebte Studienabschluss „Master of Science“ Bestandteil des Fächernamens ist. An der WHS Zwickau wird das Fach dagegen unter „*Automotive Engineering*“ geführt. In den folgenden Tabellen wird die Bezeichnung des Statistischen Landesamtes wiedergegeben.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Automotive Engineering* kann in Zwickau im Masterstudiengang seit dem Studienjahr 2005 studiert werden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Master of Science in Automotive Engineering													
WHS Zwickau													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												Ncö (SoSe 07)	15

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Obwohl im Studienjahr 2005/06 zwölf Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen sind, die vom Sommersemester 2005 herrühren, sind zum Stichtag im WS 2005/06 nur noch zehn Studierende insgesamt in diesem Studiengang eingeschrieben. Es müssen also – Korrektheit der Daten unterstellt – zwei Studierende bereits nach dem ersten Semester ihr Studium wieder aufgegeben bzw. das Fach gewechselt haben. Im Studienjahr 2006/07 kommen schließlich drei weitere Studierende hinzu. Da die Regelstudienzeit nur drei Semester beträgt, befinden sich im WS 2006/07 nur noch 23% der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Master of Science in Automotive Engineering										
WHS Zwickau										
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	12	12	3	3	10	10	13	13	100%	23%
Bundesvergleichswert	298		245		974		1.049		-	-

Die Lehreinheit *Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik* ist trotz der niedrigen Zahlen im hier dargestellten Fach weiterhin zu knapp 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Master of Science in Automotive Engineering				
WHS Zwickau	Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik	106,8%	107,0%	98,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

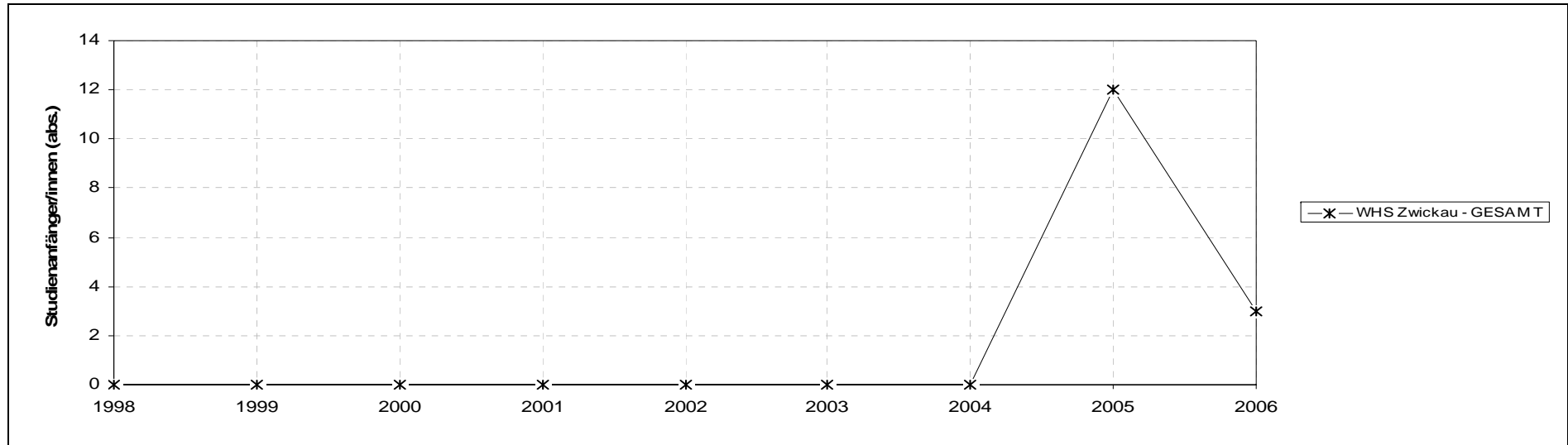


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

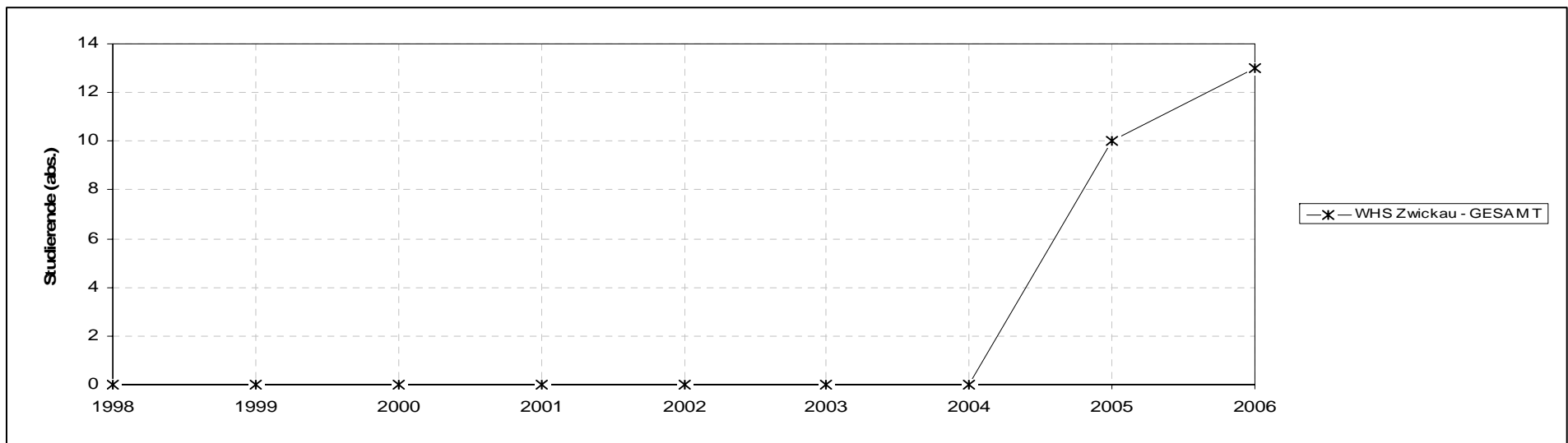
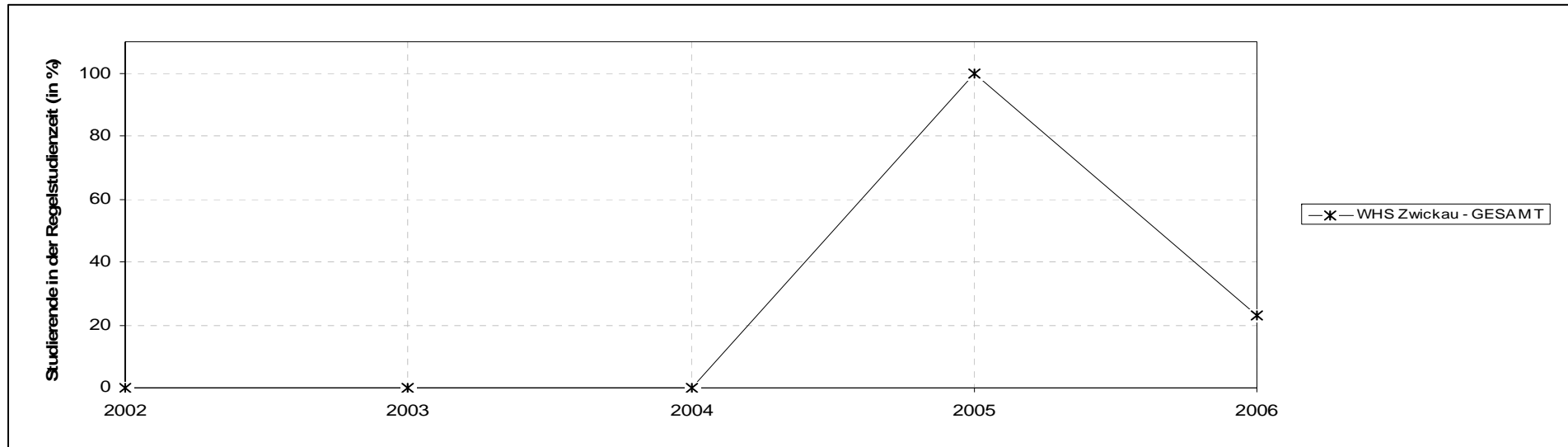


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Für diesen Studiengang liegen noch keine Abschlussprüfungen vor.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Tabellen bzw. Abbildung entfallen, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Daten ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Für den Studiengang sind keine weiblichen Studierenden ausgewiesen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabellen und Abbildungen entfallen, da für die beiden erfassten Zeiträume keine weiblichen Studierenden ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Mehrheit der 10 bzw. 13 eingeschriebenen Studierenden kommt aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Master of Science in Automotive Engineering								
WHS Zwickau								
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	70%	77%	20%	15%			10%	8%

8.1.2 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)

Nach Statistischen Bundesamt werden Studienfächer, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen unter dieser Bezeichnung gefasst. In der sächsischen Hochschulstatistik werden hier die Studienfächer *Immobilien- und Gebäudemanagement* an der WHS Zwickau, *Wohnungs- und Immobilienwirtschaft* an der HS Zittau-Görlitz sowie *Systems Engineering* an der TU Chemnitz zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der ab dem Studienjahr 2005 auslaufende Diplomstudiengang *Immobilien- und Gebäudemanagement* an der Hochschule Mittweida wurde zum WS 2006/07 vom Bachelorstudiengang *Immobilienmanagement und Facilities Management* abgelöst. Dieser Studiengang wird allerdings von der Hochschulstatistik dem Bundesschlüsselfach *Facility Management* zugeordnet, dass zur Fächergruppe *Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* gezählt wird, und das hier unter der entsprechenden Fächergruppe dargestellt wird.

Der bisherige Diplomstudiengang *Wohnungs- und Immobilienwirtschaft* an der HS Zittau-Görlitz soll zum Wintersemester 2008/09 von einem Bachelor- sowie einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst werden (die in der Tabelle 1 noch nicht abgebildet sind).

An der TU Chemnitz wird das Studienfach *Systems Engineering* mittlerweile auch im Masterstudiengang angeboten. Hierfür liegen aber in der Hochschulstatistik bis zum Wintersemester 2006/07 noch keine Daten vor.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Immobilien und Gebäudemanagement												
HS Mittweida												
Diplom (FH)												
Wohnungs- und Immobilienwirtschaft												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)												NCö
Systems Engineering												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind in den Studiengängen, die dem Fach *Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)* zugeordnet werden, noch über 500 Studierende in Diplomstudiengängen eingeschrieben. Dem stehen gerade einmal 10 Bachelorstudierende gegenüber. Eine Inkonsistenz der Hochschulstatistik besteht hinsichtlich des Chemnitzer Bachelorstudiengangs darin, dass hier im WS 2005/06 nur ein/e Studierende/r insgesamt ausgewiesen ist und daraus nach sechs Neuzugängen im Studienjahr 2006/07 insgesamt zehn Studierende werden (was eigentlich maximal sieben sein dürften).

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Immobilien- und Gebäudemanagement										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend	41	41			194	194	147	147	77%	66%
Wohnungs- und Immobilienwirtschaft										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	62	62	51	51	234	234	218 (224)	218 (224)	88%	88%
Systems Engineering										
TU Chemnitz										
Bachelor an U	1	1	6	6	1	1	10	10	100%	100%
Diplom (U)	20	20	20	20	131	131	142	142	85%	80%
Bundesvergleichswert	2.585		2.518		8.233		9.459		-	-

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Immobilien und Gebäudemanagement				
HS Mittweida	Maschinenbau/Feinwerktechnik	104,8%	101,2%	95,5%
Wohnungs- und Immobilienwirtschaft				
HS Zittau-Görlitz	Bauwesen	81,8%	86,6%	69,3%
System Engineering				
TU Chemnitz	Maschinenbau	55,2%	56,1%	67,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

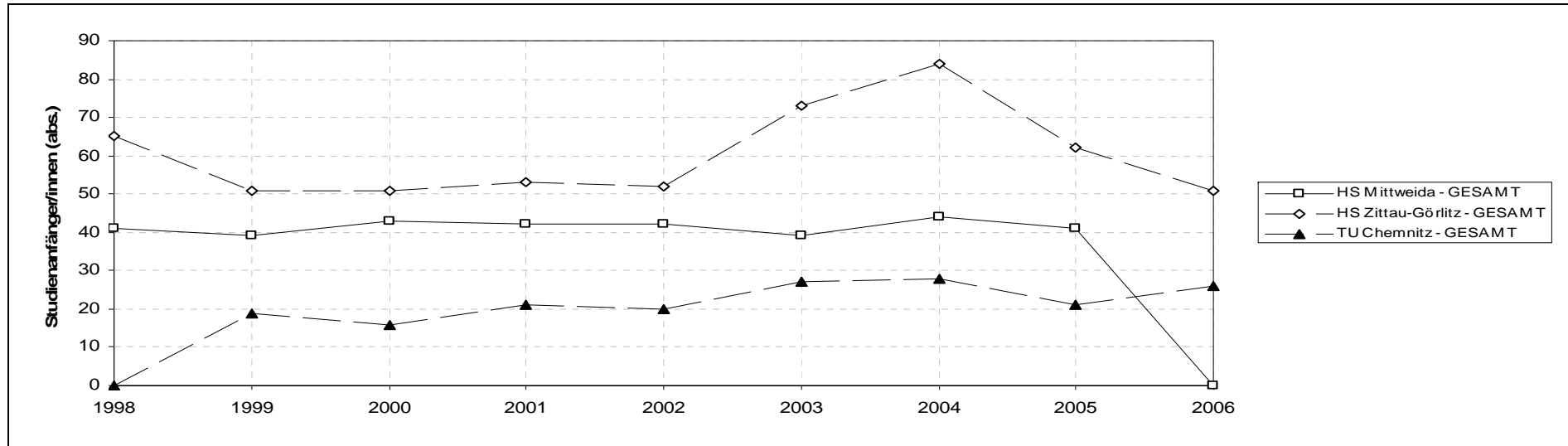


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

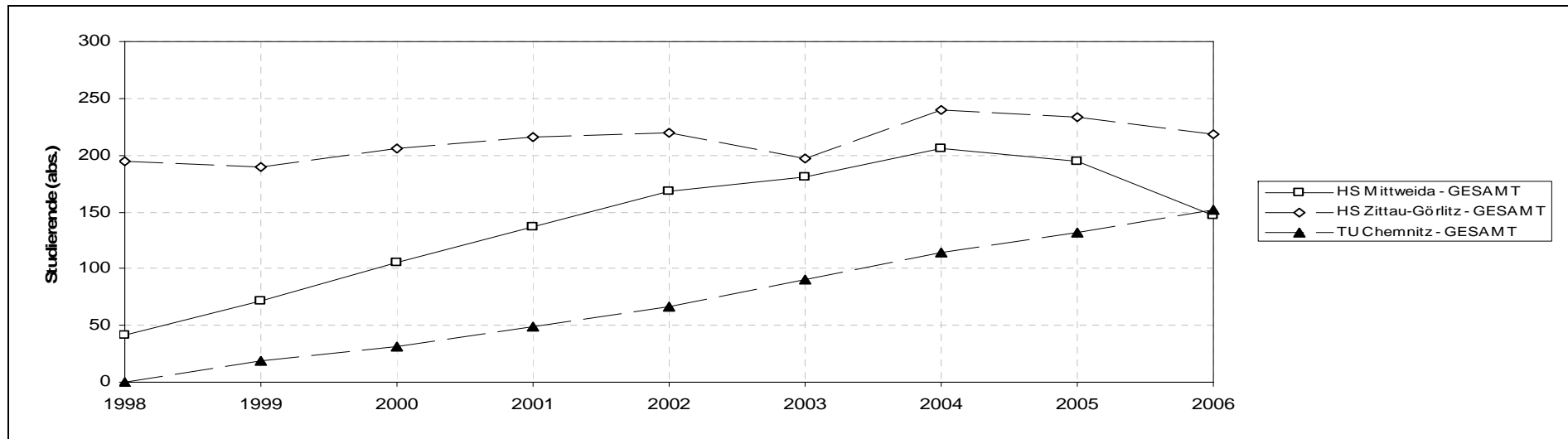
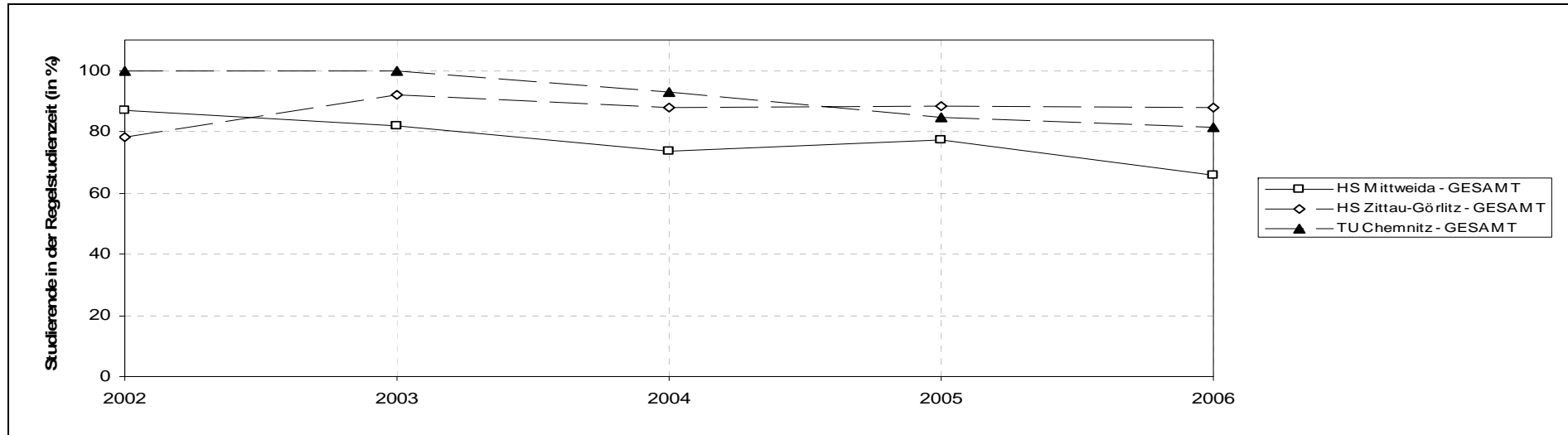


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse liegen bislang nur zu den Diplomstudiengängen vor. Von den bundesweit 797 Absolvent/innen kommen im Prüfungsjahr 2006 knapp 60 aus Sachsen, vorwiegend aus Mittweida und Zittau-Görlitz. Die durchschnittlich erforderliche Studiendauer liegt an der HS Mittweida etwa ein Semester über, an der HS Zittau-Görlitz knapp unter dem bundesweiten Vergleichswert für einschlägige Studiengänge an Fachhochschulen. An der TU Chemnitz liegt der Wert – allerdings bei nur sehr wenigen Absolvent/innen – deutlich unter dem Bundesdurchschnitt für Diplomstudiengänge an Universitäten.

An allen drei hier ausgewiesenen Hochschulen beenden die Absolvent/innen ihr Studium regelmäßig durchschnittlich mit der Note „gut“. Deutliche Unterschiede ergeben sich bei der Absolvent/innenquote: Sie ist überall rückläufig, an den beiden Fachhochschulen aber zumindest noch über 70 bzw. über 50 Prozent.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

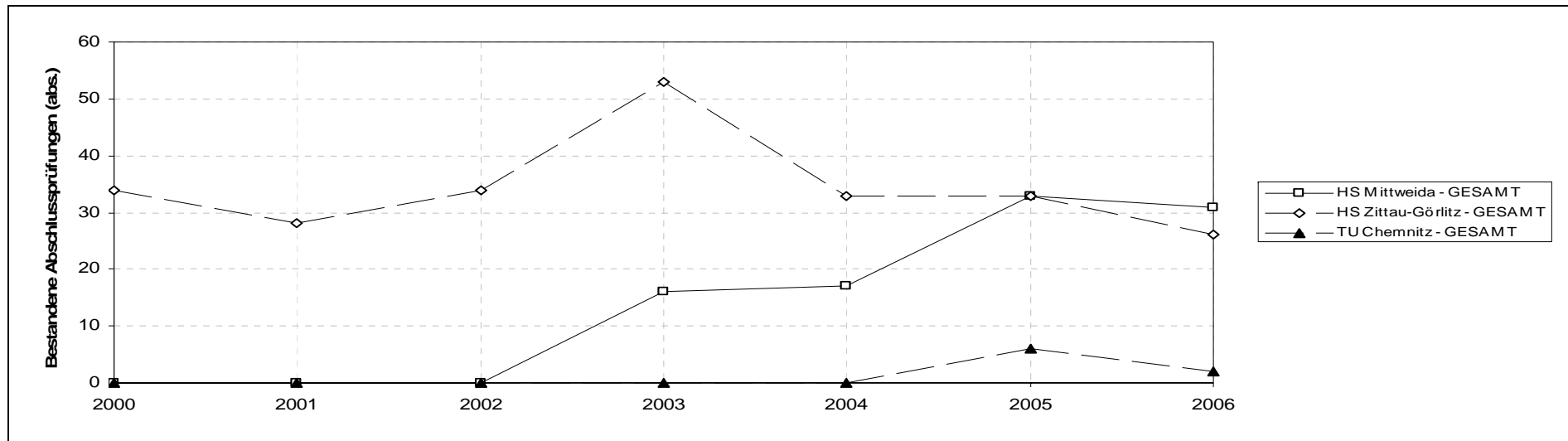
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	10,2	10,2	33	31	1,9	2,1	85%	72%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,2	9,2	33	26	2,2	2,4	65%	51%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	10,8	9,5	6	2	1,7	2,5	30%	13%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	578	797				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,2	-	95	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,4		407				

Die Studiendauer ist in den letzten Jahren an den beiden Fachhochschulen ziemlich konstant, an der TU Chemnitz, für die uns nur Daten zu den beiden letzten Prüfungsjahren vorliegen, lassen sich hier aufgrund der geringen Fallzahlen keine Aussagen machen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend				9,3	10,4	10,2	10,2
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,1	9,0	9,4	9,2	9,4	9,2	9,2
TU Chemnitz							
Diplom (U)						10,8	9,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

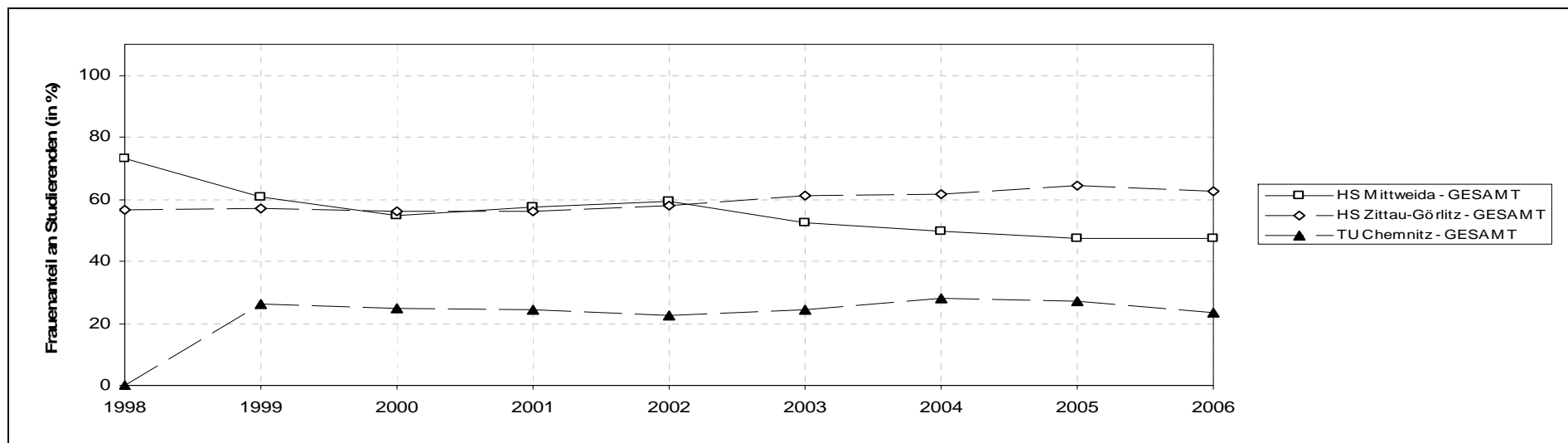
Der Frauenanteil an den Studierenden ist an den beiden Fachhochschulen vergleichsweise – sowohl im Verhältnis zum Bundesdurchschnittswert als auch für ingenieurwissenschaftliche Fächer insgesamt - recht hoch; in der *Wohnungs- und Immobilienwirtschaft* an der HS Zittau-Görlitz stellen die Frauen etwa zwei Drittel der Studierenden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Immobilien und Gebäudemanagement						
HS Mittweida						
Diplom (FH) - auslaufend	92	92	70	70	47%	48%
Wohnungs- und Immobilienwirtschaft						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	151	151	136	136	65%	62%
System Engineering						
TU Chemnitz						
Bachelor an U	1	1	2	2	100%	20%
Diplom (U)	35	35	34	34	27%	24%
Bundesvergleichswert	2.219		2.278		27%	24%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



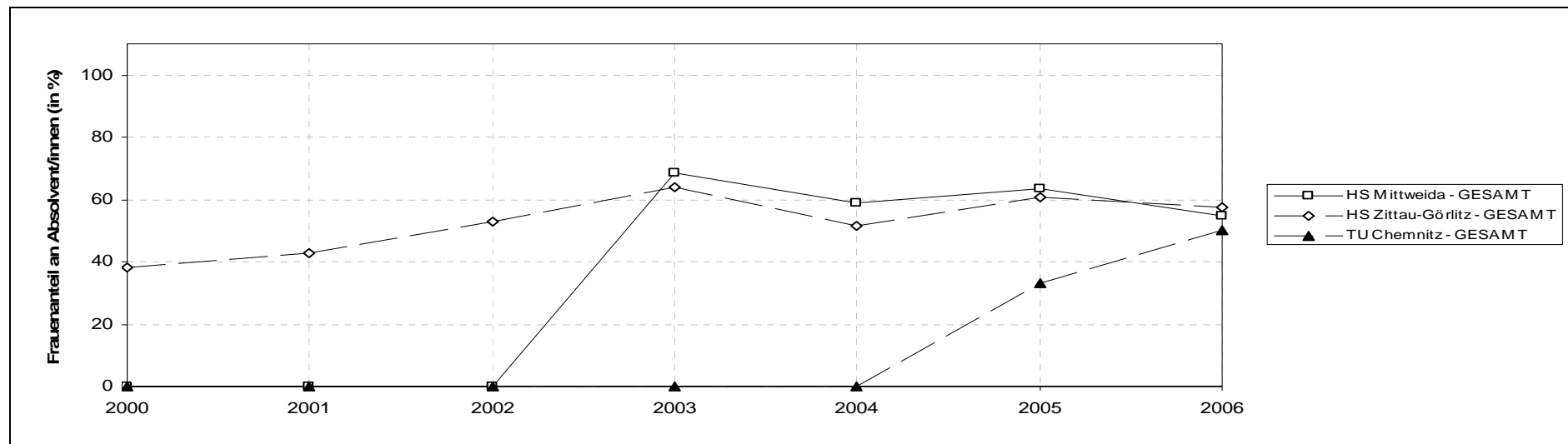
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Auch bezogen auf die Absolvent/innen erreichen die Frauen hier im Prüfungsjahr 2006 durchweg Anteile von 50 Prozent und mehr. Die frauenspezifische Absolvent/innenquote liegt fast überall deutlich über der männerspezifischen Quote, was sich in entsprechenden Gleichstellungskoeffizienten niederschlägt. Somit sind die Chancen für Frauen, ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen, hier höher als die der Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	64%	55%	91%	89%	75%	58%	1,22	1,53
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	61%	58%	59%	58%	76%	44%	0,77	1,31
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	26%	25%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in der *Immobilien- und Gebäudewirtschaft* an der HS Mittweida fast 90 % der Studierenden aus Sachsen kommen, sind dies im Diplomstudiengang *Wohnungs- und Immobilienwirtschaft* an der HS Zittau-Görlitz nur gut die Hälfte. Mit 21 bzw. 26 Prozent ist der Anteil der ausländischen Studierenden dort weit überdurchschnittlich. Auch in Chemnitz ist der Anteil Studierender mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung überdurchschnittlich hoch. Von den 10 Bachelorstudierenden kommen sogar neun aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Immobilien und Gebäudemanagement								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	87%	86%	8%	9%	4%	4%	2%	1%
Wohnungs- und Immobilienwirtschaft								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	56%	57%	11%	10%	8%	12%	26%	21%
System Engineering								
TU Chemnitz								
Bachelor an U		10%					100%	90%
Diplom (U)	77%	74%	2%	1%	2%	3%	20%	22%

8.1.3 Lernbereich Technik

„Lernbereich Technik“ ist eigentlich ein Studienfach der Lehrerausbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift, für das aber hier dennoch Studierende auf der Ebene der Fallzahlen im Magisterstudiengang an der Universität Leipzig ausgewiesen sind.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Lernbereich Technik												
Universität Leipzig												
Magister	keine Angaben vorhanden											

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind im WS 2006/07 noch 29 Studierende im Magister-Nebenfach (2. oder 3. Fach) ausgewiesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lernbereich Technik										
Universität Leipzig										
Magister		1				34		29	-	-
Bundesvergleichswert	141		152		675		764		-	-

Unter den für die Wintersemester 2005/06 und 2006/07 ausgewiesenen 34 bzw. 29 Fällen an der Universität Leipzig sind 27 (WS 2005/06) bzw. 21 (WS 2006/07) Frauen.

Alle weiteren Darstellungen und Berechnungen entfallen, da hierzu keine weiteren Daten ausgewiesen sind.

8.1.4 Mechatronik

Das Studienfach *Mechatronik* wird an drei sächsischen Hochschulen angeboten, den FHs Mittweida und Zittau Görlitz sowie der TU Dresden.

Eine Besonderheit stellt hier die *Kooperative Ingenieurausbildung* in Zittau Görlitz dar: „Die Hochschule Zittau/Görlitz bietet als einzige deutsche Hochschule den Studiengang Mechatronik in Verbindung mit dem Ausbildungsberuf des Mechatronikers in Form eines dualen Studiums an. Das bedeutet, ein Grundstudium mit solider Berufsausbildung und Prüfung vor der IHK/HWK sowie das anschließende Hauptstudium mit Abschluss als Diplomingenieur (FH)“ (Quelle: <http://cmsweb.hs-zigr.de/de/Studienangebot/Studiengaenge/KIA-Mechatronik.html>; 1.4.2008).

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang *Mechatronik* an der HS Zittau-Görlitz wurde im Studienjahr 2006 von einem Bachelor abgelöst. Ebenso der bisherige Diplomstudiengang an der HS Zittau-Görlitz. Hier besteht aber ab dem Wintersemester 2006/07 neben dem Bachelorstudiengang auch ein – nun modularisierter – Diplomstudiengang fort.

Für den Diplomstudiengang der *Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA)* an der Hochschule Zittau-Görlitz sind in der Hochschulstatistik des Statistischen Landesamtes keine eigenen Daten ausgewiesen; dieser Studiengang wird offenbar unter dem herkömmlichen Diplomstudiengang subsumiert. Auch wird der seit 2006/07 modularisierte Diplomstudiengang *Mechatronik* nicht gesondert ausgewiesen.

An der TU Dresden besteht neben dem weiterlaufenden Diplomstudiengang mittlerweile auch die Möglichkeit eines Masterstudiums, für das seit dem Studienjahr 2005 Studierende ausgewiesen sind.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Mechatronik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH												NCö	31
Diplom (FH)													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH												NCö	20
Diplom (FH)													
Diplom (FH) - modularisiert													
TU Dresden													
Diplom (U)													
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													
Mechatronik - Kooperative Ingenieurausbildung (KIA)													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH												NCö	15
Diplom (FH)													
Diplom (FH) - modularisiert													
Master an FH													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Die große Mehrheit der Studierenden der *Mechatronik* ist mit über 600 im Diplomstudiengang an der TU Dresden eingeschrieben. Insgesamt studieren in Sachsen im WS 2006/07 gut 60 Studierende in Bachelorstudiengängen. Während sich in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen noch alle Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden, sind dies in den Diplomstudiengängen zwischen 80 und 97%.

Die in der folgenden Tabelle in Klammern angefügten Korrekturen der Hochschule Zittau-Görlitz im Diplomstudiengang *Mechatronik* beziehen sich auf den „herkömmlichen“ Studiengang, der in der Hochschulstatistik mit dem KIA-Studiengang zusammen ausgewiesen wird. Zusätzlich zu den dort angegebenen 90 (WS 2005/06) bzw. 58 (WS 2006/07) Studierenden werden von der Hochschule für den KIA-Studiengang im WS 2005/06 insgesamt 56 und im WS 2006/07 insgesamt 52 Studierende angegeben.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mechatronik										
HS Mittweida										
Bachelor an FH			24	24			24	24	-	100%
Diplom (FH) - auslaufend	31	31			93	93	86	86	100%	86%
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH			34	34			34 (26)	34 (26)	-	100%
Diplom (FH) (einschl. KIA) - auslaufend	53	53			144 (90)	144 (90)	76 (58)	76 (58)	92%	80%
TU Dresden										
Diplom (U)	183	183	143	143	617	617	635	635	100%	97%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4	4	1	1	6	6	5	5	100%	100%
Mechatronik - Kooperative Ingenieurausbildung (KIA)*										
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH			11	11			11	11	-	100%
Bundesvergleichswert	1.926		2.679		6.126		9.771		-	-

* siehe Anmerkung auf der vorhergehenden Seite

Die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit ist an der TU Dresden relativ gering, an den beiden FHs liegt sie bei etwa 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Mechatronik				
HS Mittweida	Maschinenbau/Feinwerktechnik	104,8%	101,2%	95,5%
HS Zittau-Görlitz	Elektro- und Informationstechnik	112,1%	119,3%	112,1%
TU Dresden	Elektrotechnik	91,1%	80,2%	68,7%
Mechatronik - Kooperative Ingenieurausbildung (KIA)				
HS Zittau-Görlitz	Elektro- und Informationstechnik			112,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

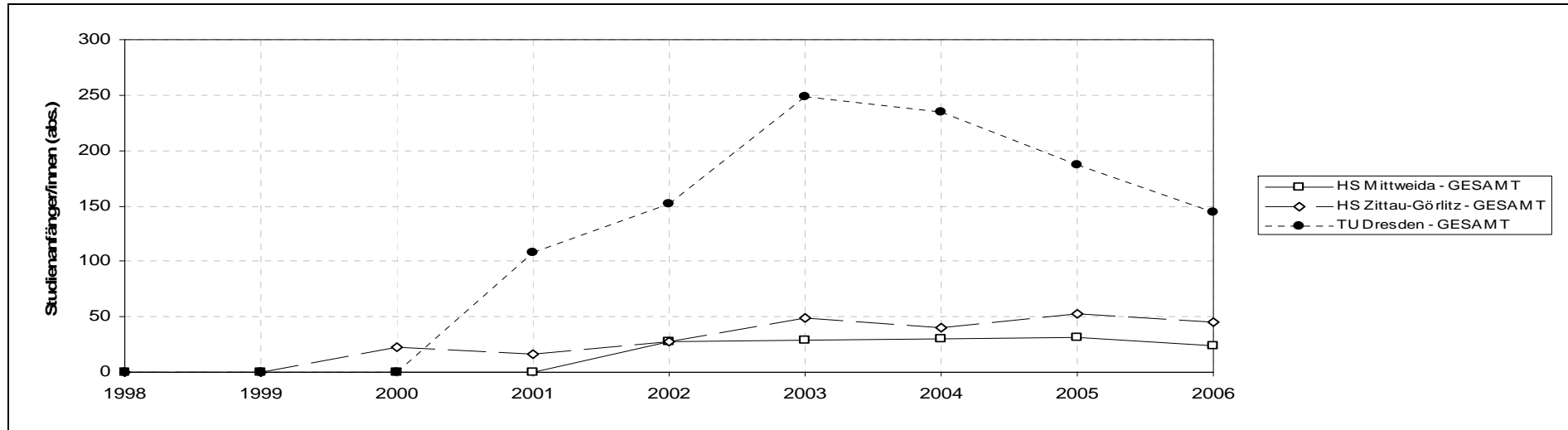


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

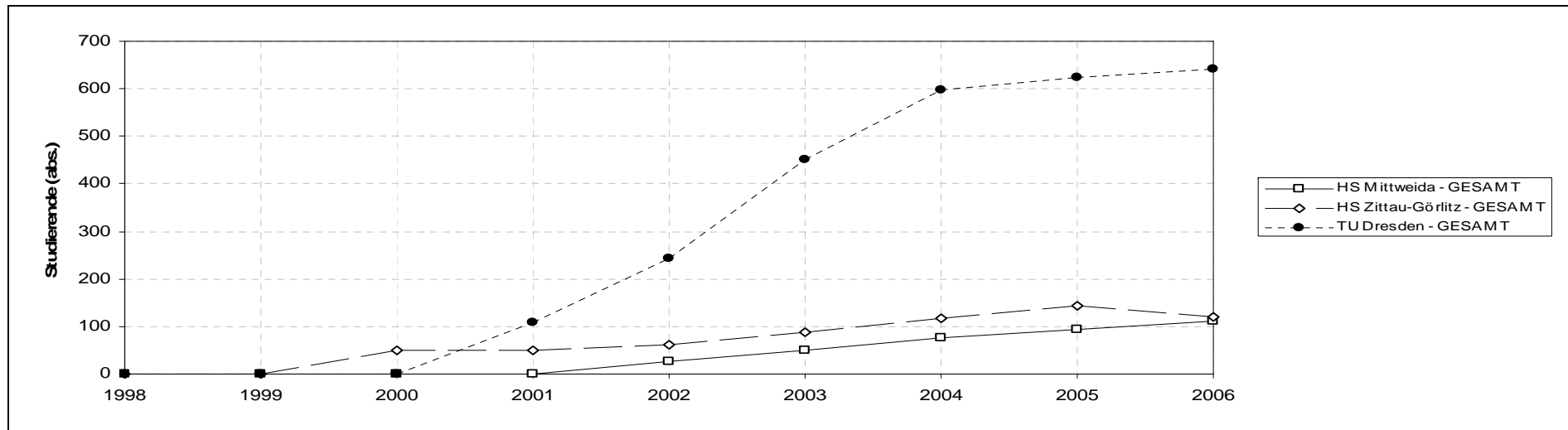
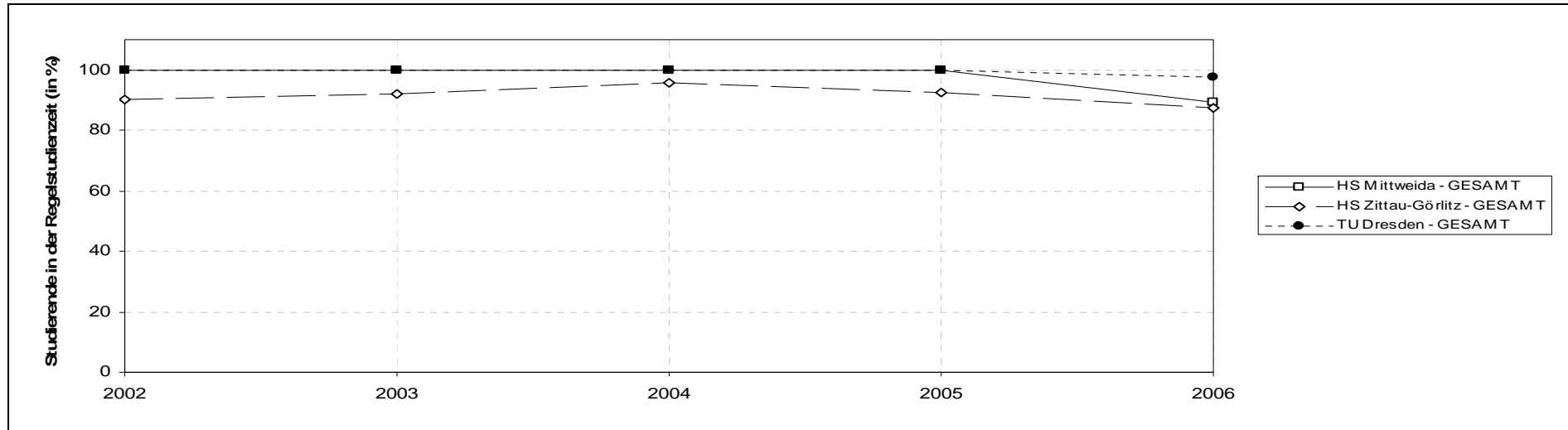


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

An der Hochschule Zittau-Görlitz liegt die durchschnittliche Studiendauer 2006 genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Bei einem Abschlussnotendurchschnitt von 1,9 wird im Prüfungsjahr 2006 eine Absolvent/innenquote von 64% erreicht. Dies bedeutet, dass knapp zwei Drittel der Studienanfänger/innen von vor fünf Jahren ihr Studium in diesem Prüfungsjahr erfolgreich abgeschlossen haben. Für die beiden Studiengänge in Mittweida und Dresden liegen aufgrund der extrem niedrigen Fallzahlen von einer bzw. zwei bestandenen Abschlussprüfungen hier nur Zufallszahlen vor.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

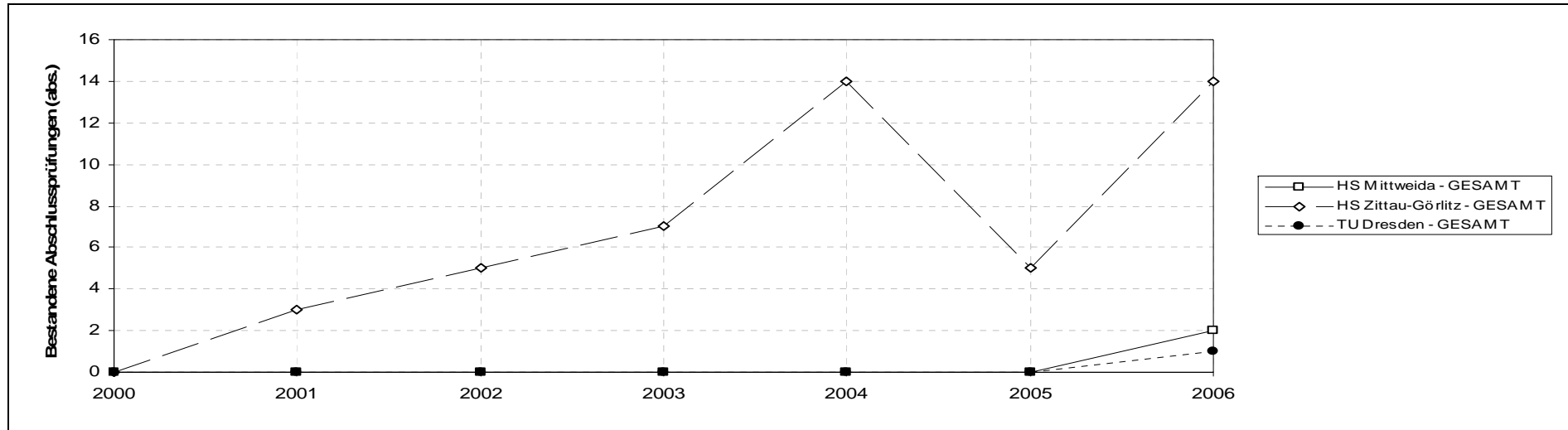
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mechatronik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend		8,0		2		1,5		-
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,1	5	14	1,6	1,9	-	64%
TU Dresden								
Diplom (U)		8,0		1		1,0		1%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	288	382				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,1	-	68	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,1		187				

Die Studiendauer ist an der Hochschule Zittau-Görlitz seit fünf Jahren weitgehend konstant.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Mechatronik							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend							8,0
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH) - auslaufend		8,7	9,0	9,0	9,1	9,2	9,1
TU Dresden							
Diplom (U)							8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



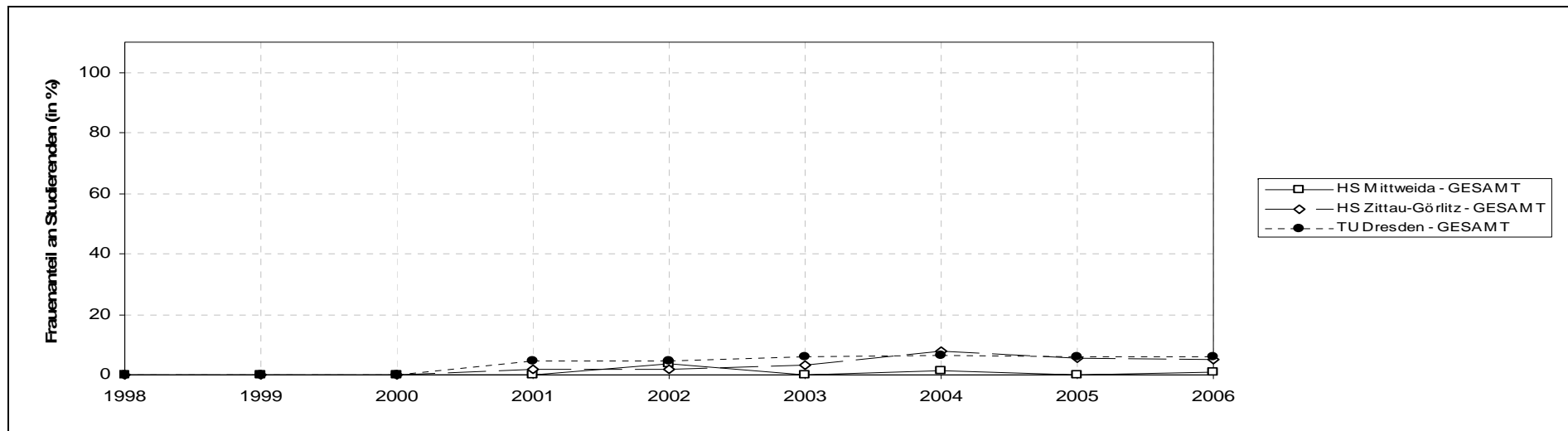
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Diplomstudiengang der TU Dresden genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts. Für die übrigen Studiengänge lassen sich aufgrund der niedrigen Fallzahlen keine Aussagen treffen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mechatronik						
HS Mittweida						
Bachelor an FH			1	1	-	4%
Diplom (FH) - auslaufend						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH			3	3	-	9%
Diplom (FH) - auslaufend	8	8	3	3	6%	4%
TU Dresden						
Diplom (U)	34	34	37	37	6%	6%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	1	1	50%	20%
Mechatronik - Kooperative Ingenieurausbildung (KIA)						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH					-	
Bundesvergleichswert	322		598		5%	6%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

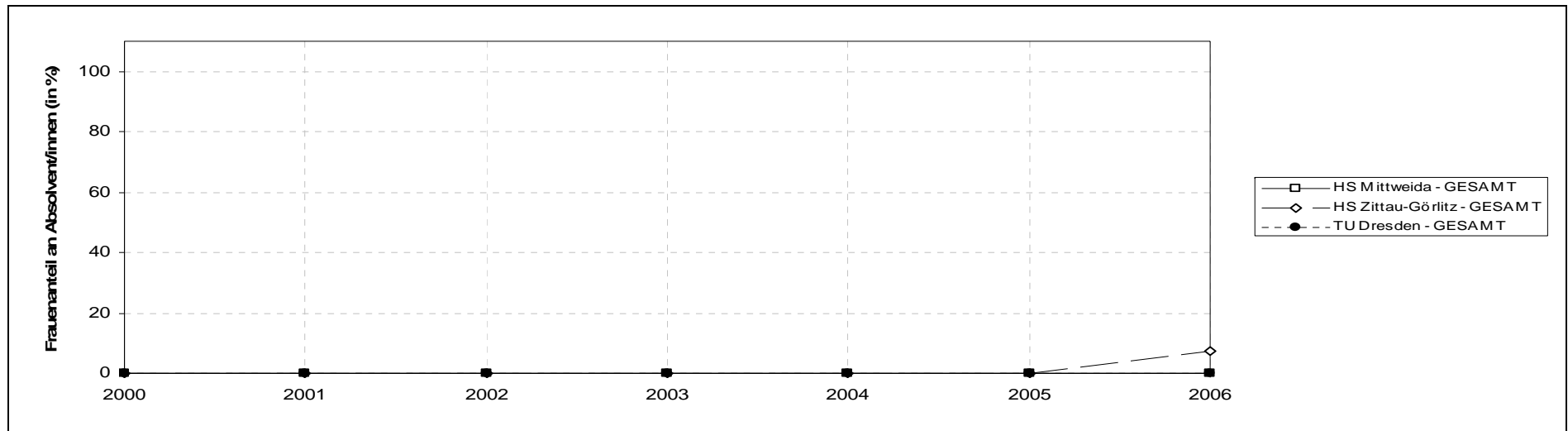


Im Berichtszeitraum sind größtenteils keine oder nur vereinzelte Absolventinnen zu verzeichnen. Deshalb sind hier keine Aussagen möglich. Die Chance, das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer von knapp 5 Jahren erfolgreich zu beenden, liegt 2006 für die Männer bei knapp 60%.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mechatronik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	-	-	-	-	-	-	-	-
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH) - auslaufend	-	7%	-	-	-	59%	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	-	-	-	-	-	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	8%	7%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Fachhochschulstudiengänge rekrutieren sich durchgängig zu etwa 80% aus sächsischen Abiturient/innen. An der TU Dresden kommt etwa die Hälfte der Studierenden von außerhalb Sachsens, darunter sind aber auch nur 4% mit einer ausländischen Studienberechtigung.

Table 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Mechatronik								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	-	83%	-	8%	-	4%	-	4%
Diplom (FH) - auslaufend	82%	79%	14%	15%	4%	3%		2%
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	-	88%	-	12%	-		-	
Diplom (FH) - auslaufend	77%	76%	15%	18%	2%		6%	5%
TU Dresden								
Diplom (U)	54%	51%	29%	32%	13%	13%	4%	4%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							100%	100%
Mechatronik - Kooperative Ingenieurausbildung (KIA)								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	-	82%	-	18%	-		-	

8.1.5 Werken (technisch)/Technologie

Das an der WHS Zwickau angebotene Fach *Physikalische Technologien* wird von der Hochschulstatistik dem Bundesschlüssel für *Werken (technisch)/Technologie* zugeordnet und erstaunlicherweise nicht dem ebenfalls als Bundesschlüsselfach existierenden *Physikalische Technik*. Dieser Bachelorstudiengang tritt an die Stelle des seit 2005/06 auslaufenden Diplomstudiengangs *Physikalische Technik*, der aber in der Systematik des Statistischen Landesamtes wiederum unter dem gleichnamigen Fach *Physikalische Technik* ausgewiesen ist (und deshalb weiter unten im zugehörigen Abschnitt 8.3.9 *Physikalische Technik* dargestellt wird).

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Physikalische Technologien* ist an der WHS Zwickau im Bachelorstudiengang seit dem Wintersemester 2006/07 studierbar.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Physikalische Technologien													
WHS Zwickau													
Bachelor an FH													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Im Wintersemester 2006/07 haben 41 Studierende ihr Bachelorstudium aufgenommen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physikalische Technologien										
WHS Zwickau										
Bachelor an FH			41	41			41	41	-	100%
Bundesvergleichswert	238		114		1.044		268		-	-

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit entfällt, da keine zugehörige Lehreinheit ermittelbar war.

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

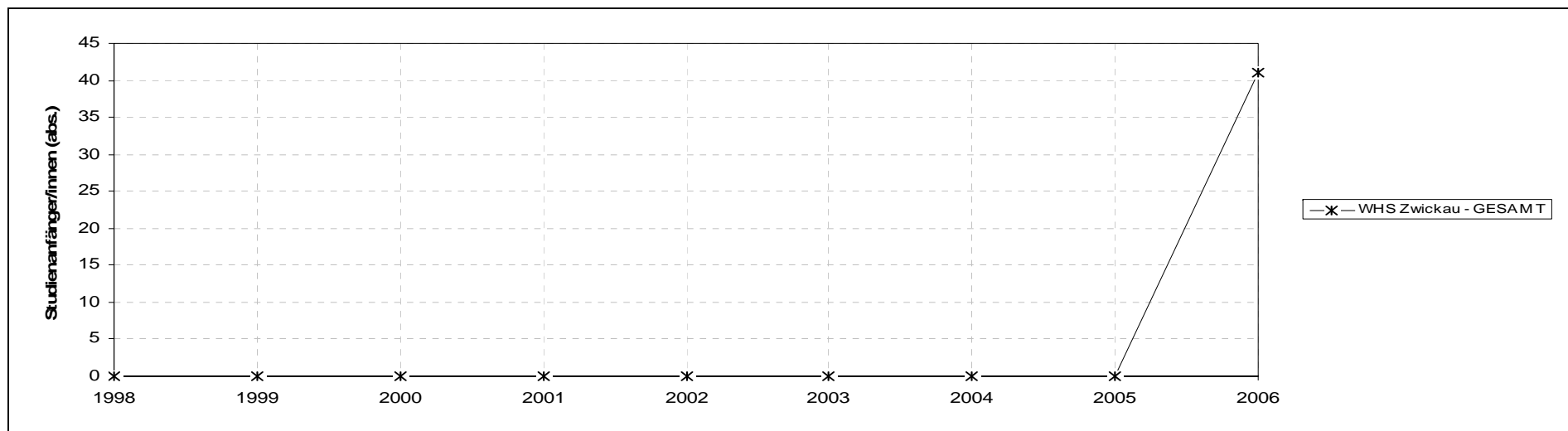


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

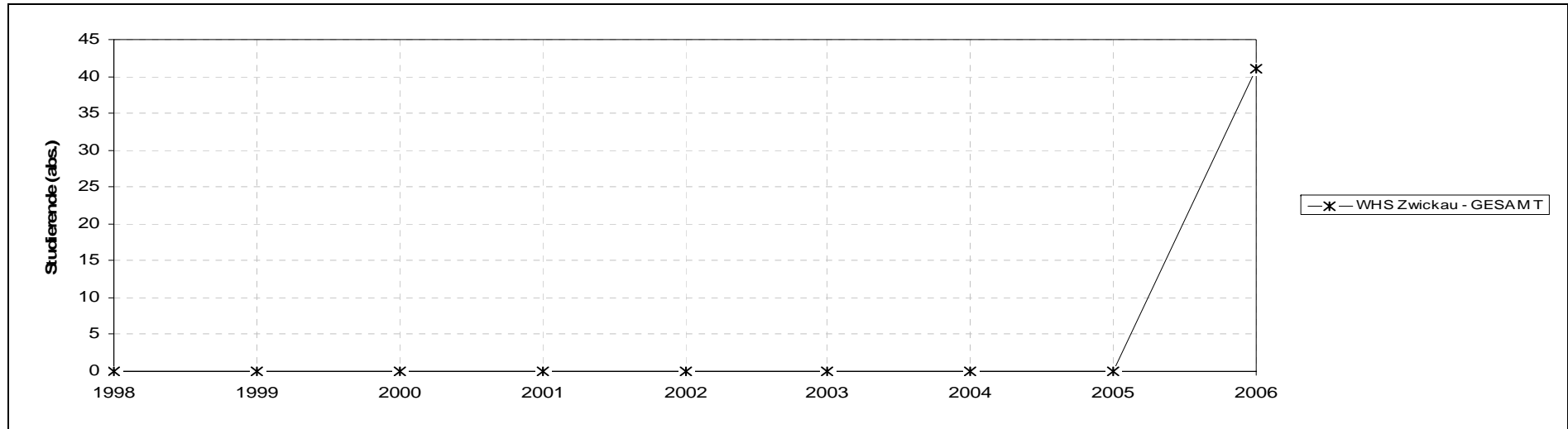
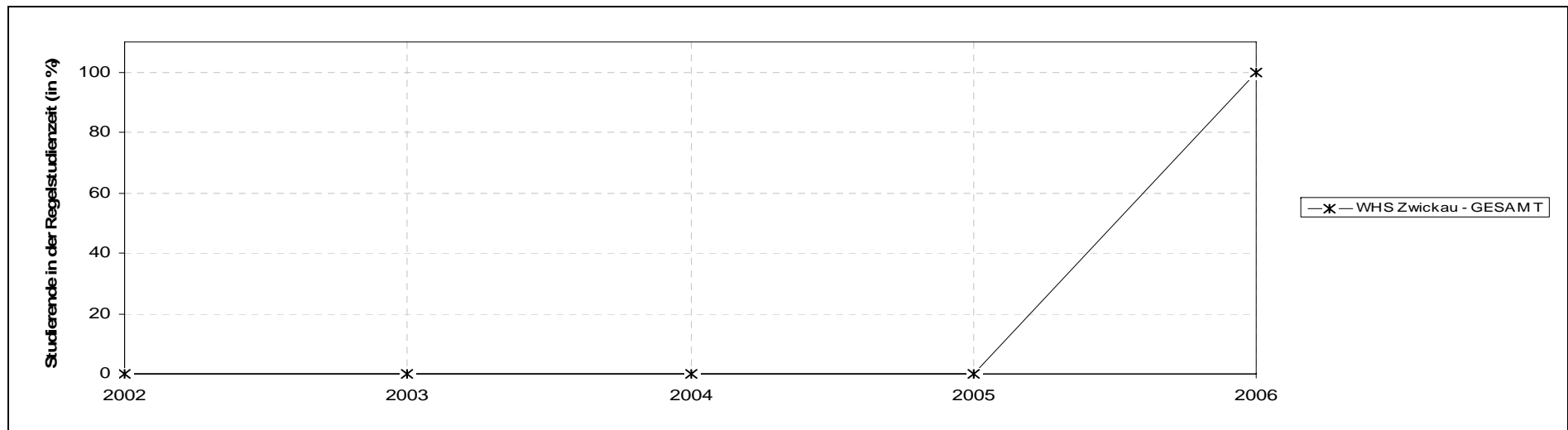


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Hier sind noch keine Studienergebnisse vorhanden.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Tabellen und Abbildung entfallen, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt hier 2006/07 (bei 9 weiblichen von insgesamt 41 Studierenden) bei 22% und damit genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physikalische Technologien						
WHS Zwickau						
Bachelor an FH			9	9	-	22%
Bundesvergleichswert	241		60		23%	22%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

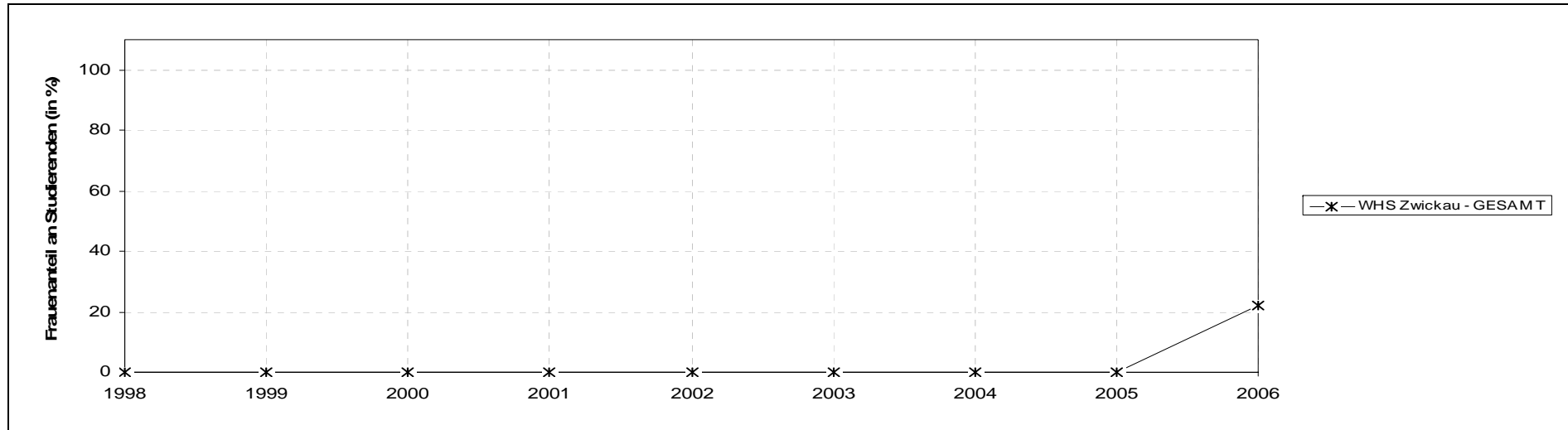


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die überwiegende Mehrheit der Zwickauer Bachelorstudierenden besitzt eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Physikalische Technologien								
WHS Zwickau								
Bachelor an FH	-	90%	-	7%	-	2%	-	

8.2 Bergbau, Hüttenwesen

Der Studienbereich *Bergbau, Hüttenwesen* umfasst die vier Studienfächer *Archäometrie (Ingenieurarchäologie)*, *Bergbau/Bergtechnik*, *Hütten- und Gießereiwesen* sowie *Markscheidewesen*. Alle Fächer werden – teilweise unter hochschulspezifischen Bezeichnungen – ausschließlich an der TU Bergakademie Freiberg angeboten.

8.2.1 Archäometrie (Ingenieurarchäologie)

Das Studienfach *Industriearchäologie*, das nur an der TU BA Freiberg studiert werden kann, wird dem Bundesschlüssel *Archäometrie/Ingenieurarchäologie* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der bis ins Studienjahr 2005/06 angebotene Diplomstudiengang *Industriearchäologie* wird 2007/08 von einem Bachelor abgelöst. Ein Masterstudiengang ist in Planung.

Daneben werden von der Hochschulstatistik für die TU BA Freiberg in den Studienjahren 2003 und 2004 auch Studierende im 1. Fachsemester und bis ins WS 2006/07 Studierende im Diplomstudiengang *Archäometrie (Ingenieurarchäologie)* ausgewiesen. Über einen derartigen Studiengang liegen keinerlei Informationen vor. Es ist somit davon auszugehen, dass die Studierenden im Diplomstudiengang *Industriearchäologie* zunächst unter der übergeordneten Fächerbezeichnung *Archäometrie (Ingenieurarchäologie)* erfasst wurden. Allerdings werden für die Studienjahre 2005 und 2006 Studierende in beiden Diplomstudiengängen ausgewiesen, die dann in der Prüfungsstatistik ohnehin wieder zusammenfließen, da hier nur nach Bundesschlüssel (*Archäometrie (Ingenieurarchäologie)*) ausgewiesen wird.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)												
TU BA Freiberg												
Diplom (U)												
Industriearchäologie												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Neben den etwa 30 Studierenden und acht bzw. sechs Studienanfänger/innen, die im Fach *Industriearchäologie* ausgewiesen sind, erscheinen in der Hochschulstatistik weitere 27 bzw. 20 Studierende, die dem Fach *Archäometrie (Ingenieurarchäologie)* zugerechnet werden (vgl. dazu vorherige Seite). Interessanterweise liegen die Zahlen der Bundesstatistik hier bei den Studierenden nur um fünf (2005/06) bzw. drei (2006/07) über dem Wert für die TU BA Freiberg; bei den Studierenden im 1. Fachsemester sind die acht Freiburger Studierenden 2005/06 sogar identisch mit dem Bundesvergleichswert. Hieraus kann geschlossen werden, dass sich die Bundesstatistik für dieses Fach also offenbar allein aus Daten der TU BA Freiberg speist – jedoch mit teilweise abweichenden Werten zwischen Landes- und Bundesstatistik (vgl. hierzu auch Punkt (3) Studienergebnisse). Die Ursachen für diese Differenzen sind können hier nicht erschlossen werden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)										
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend					27	27	20	20	41%	25%
Industriearchäologie										
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	8	8	6	6	28	28	31	31	100%	100%
Bundesvergleichswert	8		7		60		54		-	-

Die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit *Werkstoffwissenschaft/-technologie/Archäometrie* liegt in den Studienjahren 2005 und 2006 konstant bei 84%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)				
Industriearchäologie				
TU BA Freiberg	Werkstoffwissenschaft/-technologie/ Archäometrie	94,0%	84,4%	84,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

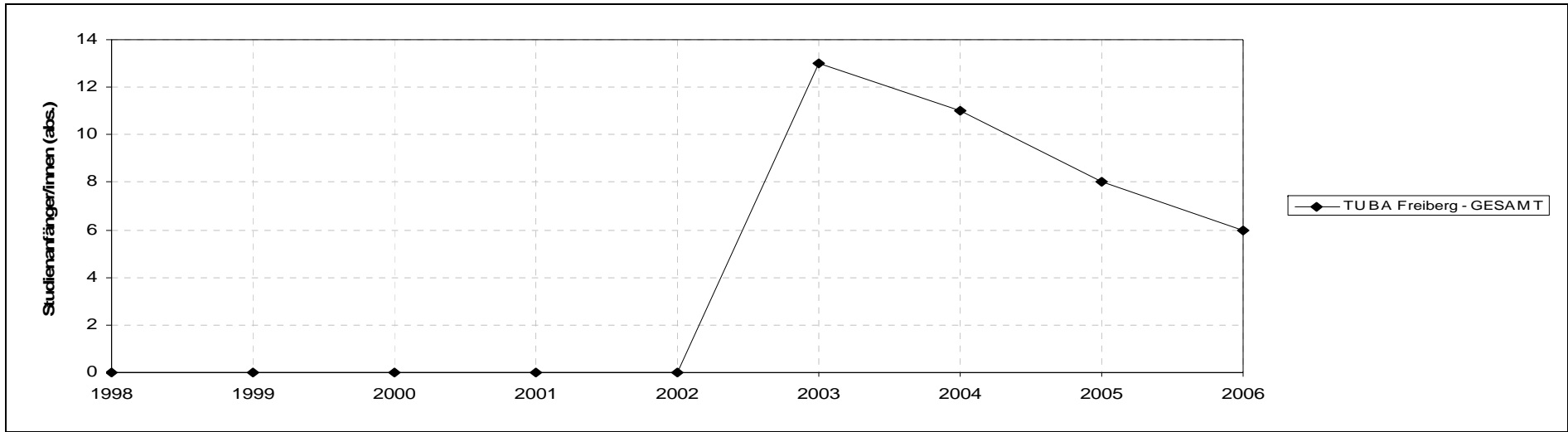


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

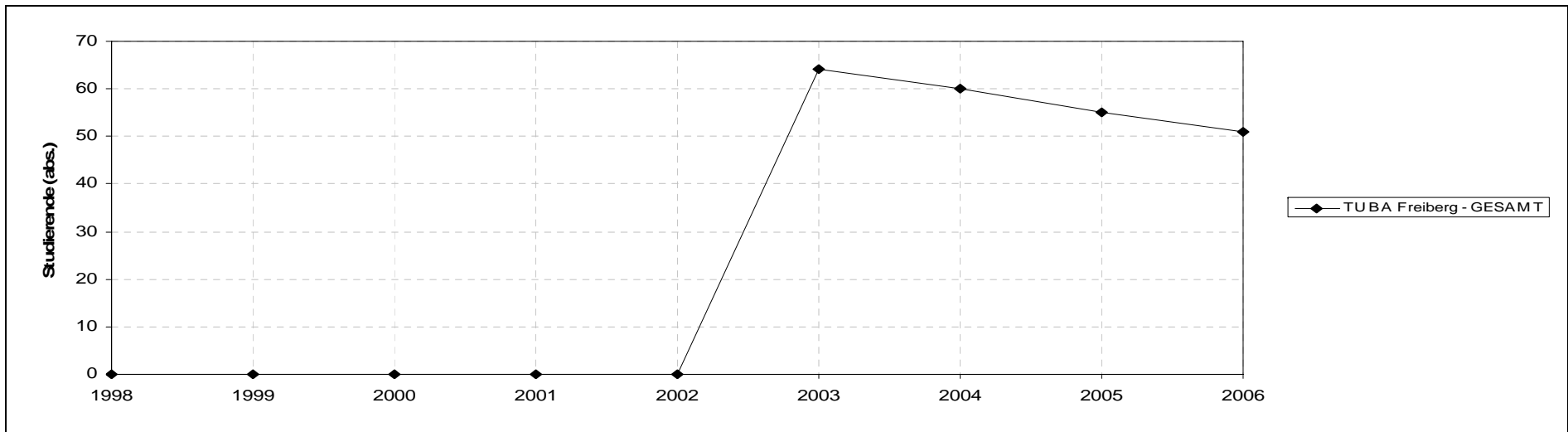
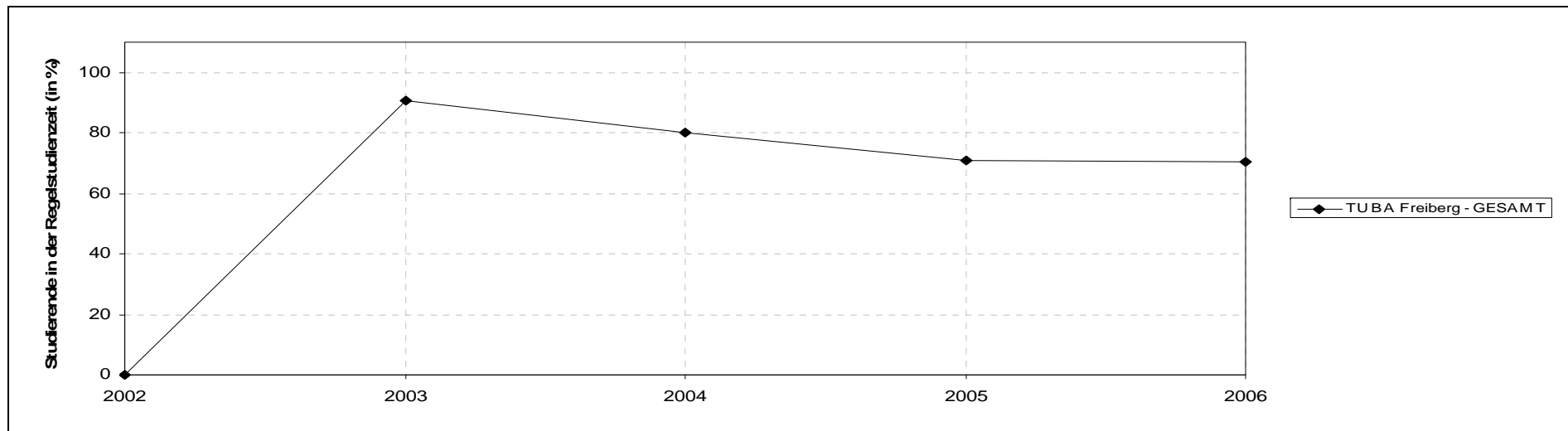


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Diplomstudiengang sind in der Prüfungsstatistik (in der die beiden oben beschriebenen, bei den Studierenden Daten getrennt ausgewiesenen Studiengänge unter der Bezeichnung des Bundesschlüsselfaches zusammengefasst sind) in den beiden Berichtsjahren fünf bzw. neun bestandene Abschlussprüfungen ausgewiesen. Interessanterweise tauchen diese beiden Zahlen auch in der Bundesstatistik auf, die Statistik für dieses Fach speist sich hier also offenbar allein aus Daten der TU BA Freiberg – jedoch mit abweichenden Werten zur Studiendauer. Allerdings wurden von der TU BA Freiberg beide Werte auf 0 korrigiert.

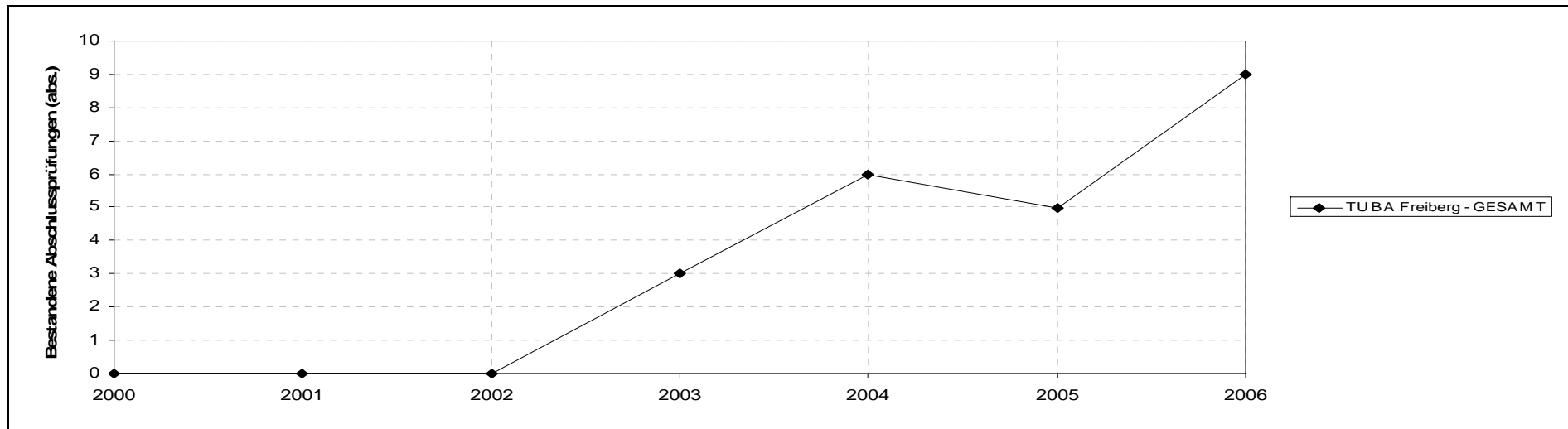
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	12,2	11,6	5 (0)	9 (0)	1,8	1,9	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	5	9	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,1	-	9	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)							
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend				10,0	10,2	12,2	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



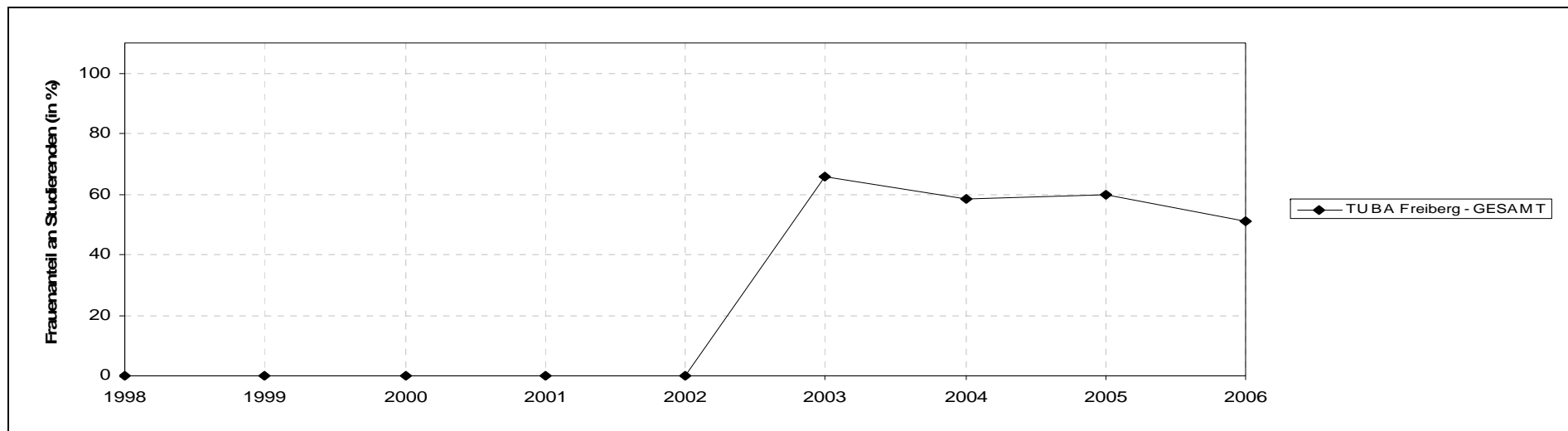
(4) Gleichstellung

Auch hier liegen die Bundesvergleichswerte jeweils nur um zwei Studierende über den Freiburger Werten. Alles in allem sind gut 50% der Studierenden weiblich.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)						
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	18	18	11	11	67%	55%
Industriearchäologie						
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	15	15	15	15	54%	48%
Bundesvergleichswert	34		28		57%	52%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

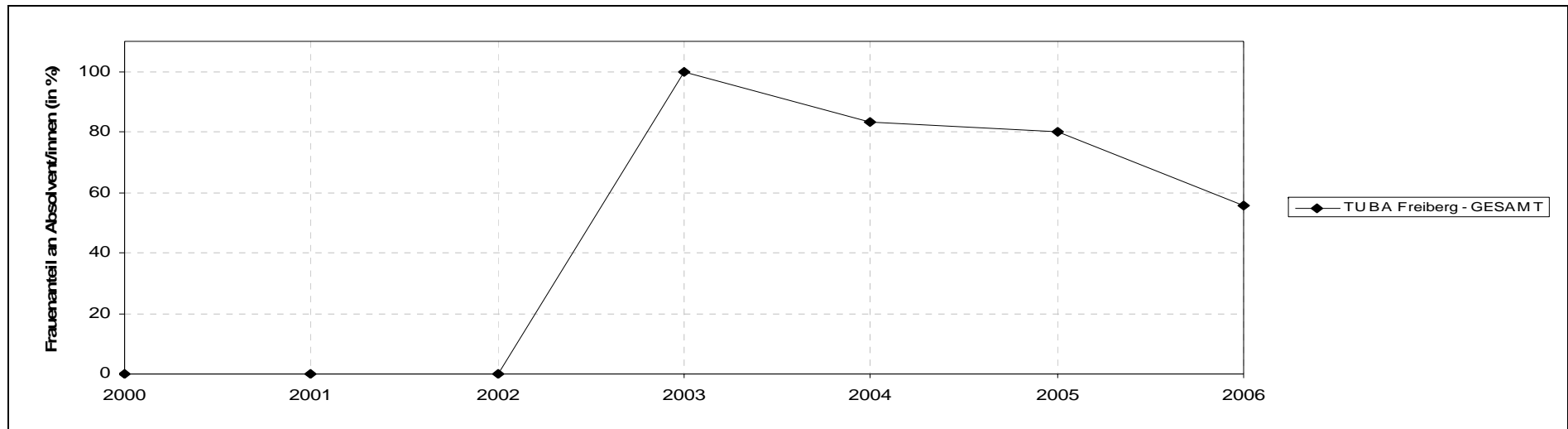


Hierzu liegen nur Daten zum Frauenanteil an den Absolvent/innen vor. Dieser liegt in etwa auf dem Niveau des Frauenanteils bei den Studierenden. Absolvent/innenquoten lassen sich mangels Daten zu Studienanfänger/innen vor sechs Jahren nicht berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)								
TU BA Freiberg								
Diplom (FH) - auslaufend	80%	56%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	80%	56%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In beiden ausgewiesenen Studiengängen sind keine Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland vorhanden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Archäometrie (Ingenieurarchäologie)								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	59%	60%	26%	25%	15%	15%		
Industriearchäologie								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	89%	90%	11%	10%				

8.2.2 Bergbau/Bergtechnik

Dem Bundesschlüssel für *Bergbau/Bergtechnik* ist an der TU BA Freiberg das Studienfach *Geotechnik und Bergbau* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

In den Diplomstudiengang *Geotechnik und Bergbau* war eine Neueinschreibung bis zum WS 2006/07 möglich. Der Diplomstudiengang wird ab dem WS 2007/08 von einem Bachelor abgelöst, ein Master ist in Planung.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Bergbau/Bergtechnik												
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)												
Bachelor (U)												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Studienjahr 2006/07 kommt etwa ein Viertel der bundesweit dem Fach *Bergbau/Bergtechnik* zugeordneten Studierenden aus Freiberg. Die Studierendenzahl ist zwischen 2005/06 und 2006/07 noch einmal deutlich angestiegen. Fast 90% der Studierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bergbau/Bergtechnik										
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)										
Diplom (FH) - auslaufend	59 (74)	59 (74)	83	83	155 (175)	155 (175)	208 (213)	208 (213)	86%	87%
Bundesvergleichswert	262		246		1.139		857		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehrinheit Geotechnik und Bergbau ist zu rund 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Bergbau/Bergtechnik				
TU BA Freiberg	Geotechnik und Bergbau	84,4%	99,7%	105,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

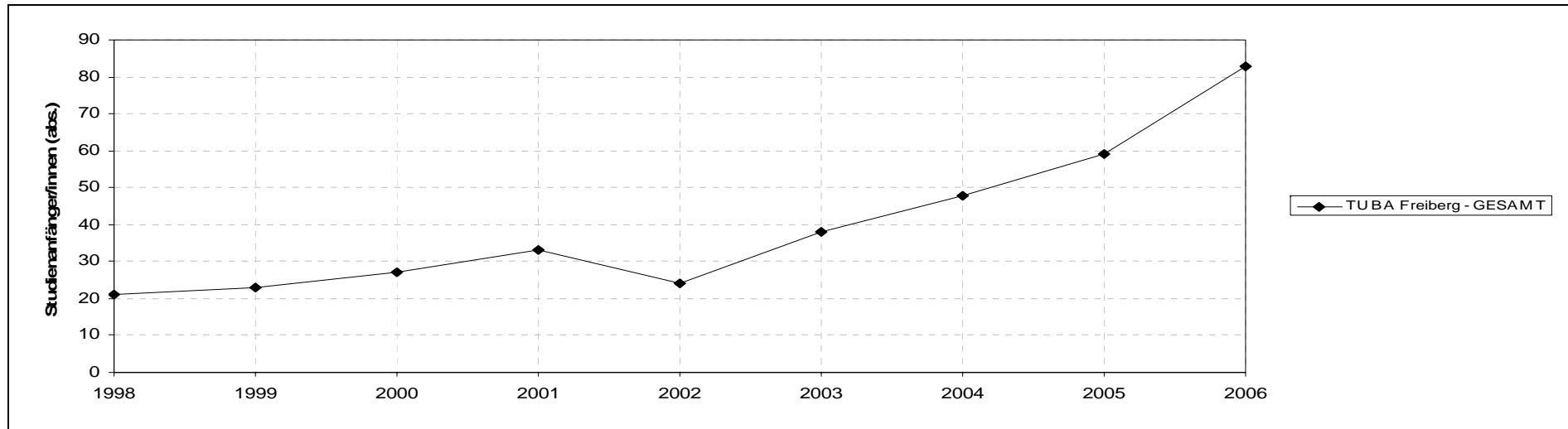


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

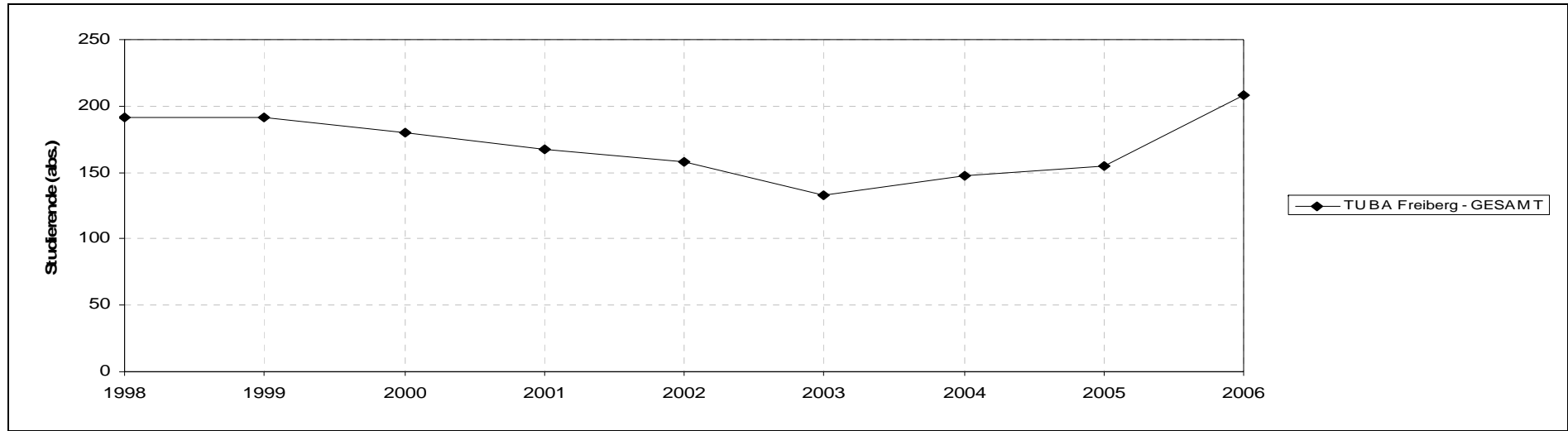
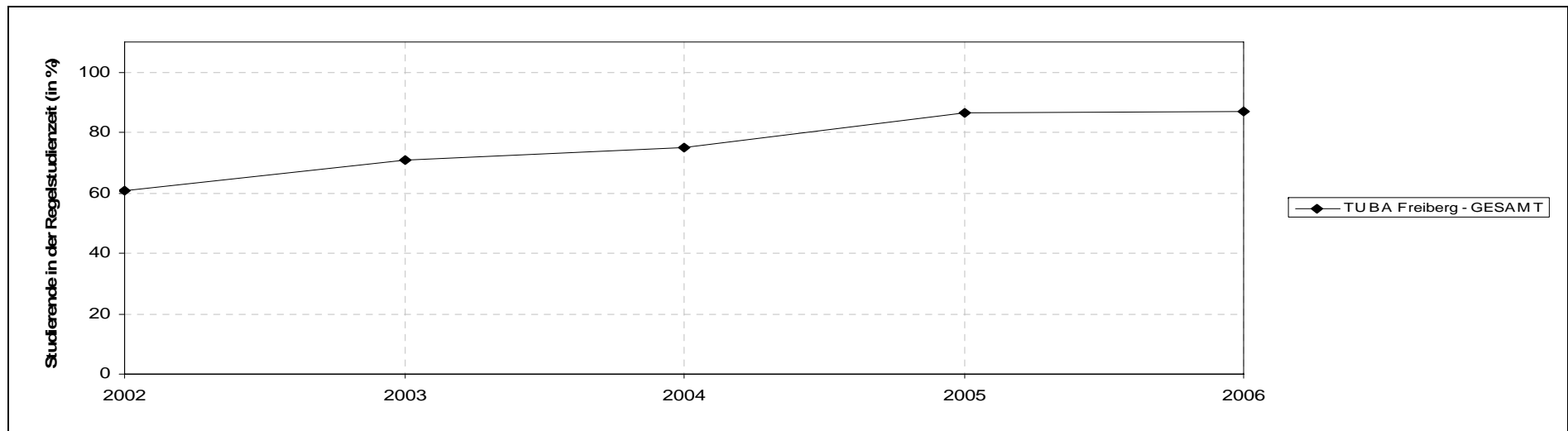


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Zahl der Absolvent/innen ist im Prüfungsjahr 2006 deutlich geringer als 2005, dadurch hat sich offenbar auch die Absolvent/innenquote – also die Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen im Verhältnis zur Anzahl der Studienanfänger/innen vor sechs Jahren – deutlich verringert. Die durchschnittliche Studiendauer in Freiberg ist deutlich kürzer als im Bundesdurchschnitt, das Studium wird im Mittel mit der Note 2,3 abgeschlossen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

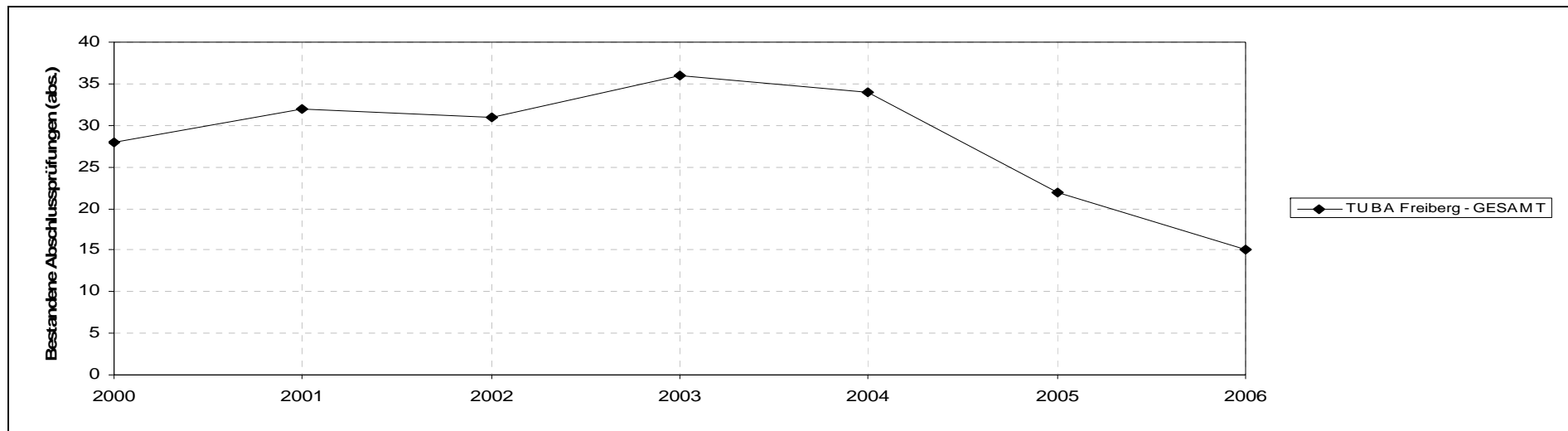
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bergbau/Bergtechnik								
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	12,5 (12,8)	12,5 (12,6)	22	15	2,2 (2,3)	2,3	138%	58%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	99	123	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		15,1	-	47				

Seit vier Jahren ist die durchschnittliche Studiendauer weitgehend konstant.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Bergbau/Bergtechnik							
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)							
Diplom (U)	10,8	11,1	11,5	12,5	12,8	12,5 (12,8)	12,5 (12,6)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



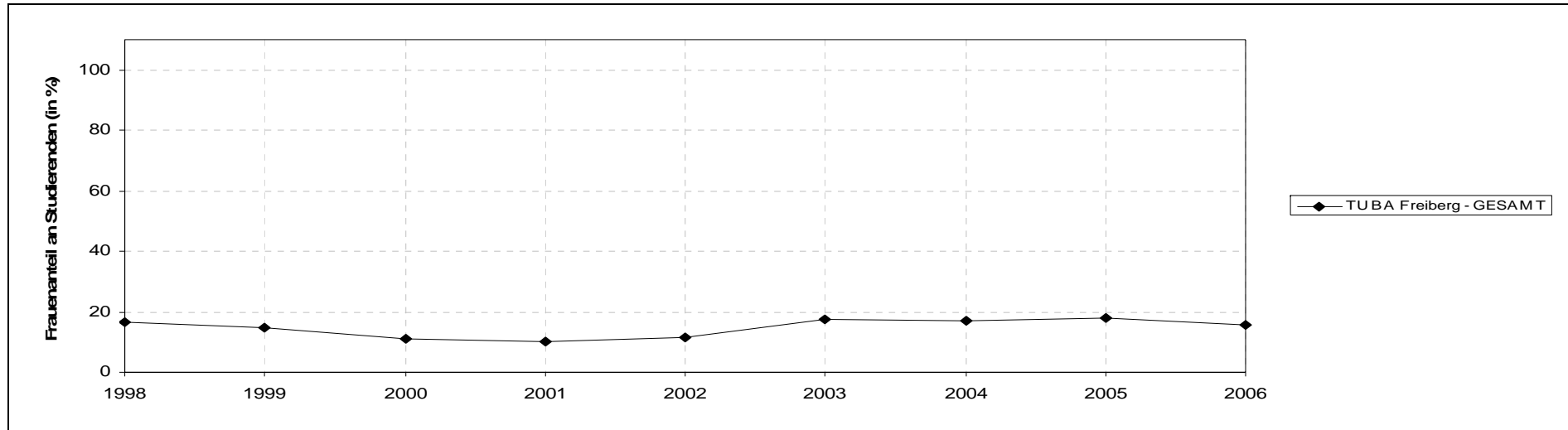
4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im WS 2006/07 in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bergbau/Bergtechnik						
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)						
Diplom (FH) - auslaufend	28	28	33	33	18%	16%
Bundesvergleichswert	254		130		22%	15%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

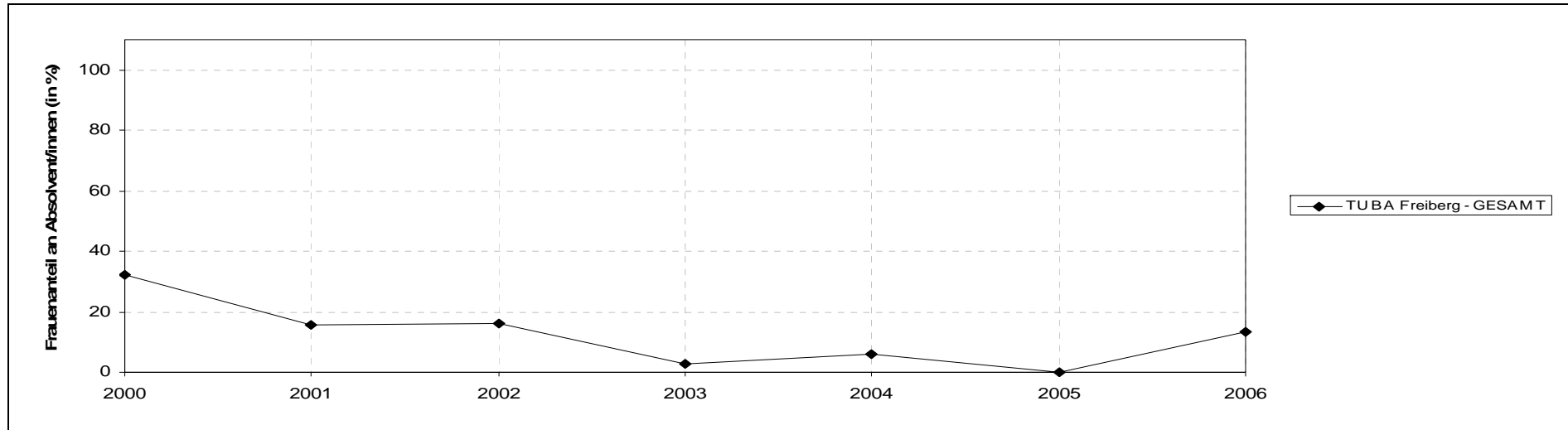


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt allerdings etwas niedriger als der Anteil an Studierenden und auch unter dem Bundesdurchschnittswert. Aufgrund niedriger Fallzahlen bzw. von Nullwerten für die Studienanfänger/innen vor sechs Jahren lassen sich keine frauenspezifischen Absolvent/innenquoten bzw. Gleichstellungskoeffizienten berechnen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bergbau/Bergtechnik								
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)								
Diplom (FH) - auslaufend	-	13%	-	n.F.	157%	65%	-	n.F.
Bundesvergleichswert	15%	20%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Nur gut die Hälfte der Studierenden besitzt eine sächsische, immerhin 14% können eine Studienberechtigung aus dem Ausland vorweisen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bergbau/Bergtechnik								
TU BA Freiberg (hier: Geotechnik und Bergbau)								
Diplom (FH) - auslaufend	55%	57%	23%	23%	8%	7%	14%	14%

8.2.3 Hütten- und Gießereiwesen

An der TU BA Freiberg wird seit 1999 der Bachelorstudiengang *Werkstofftechnologie/Gießereitechnik* angeboten, der in der Systematik der Hochschulstatistik dem Fach *Hütten- und Gießereiwesen* zugeordnet ist.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Bachelorstudiengang *Werkstofftechnologie/Gießereitechnik* existiert bereits seit dem Studienjahr 1999.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Hütten- und Gießereiwesen												
TU BA Freiberg (hier: <i>Werkstofftechnologie/Gießereitechnik</i>)												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Von den etwa 30 Studierenden befinden sich etwa 90% innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Hütten- und Gießereiwesen										
TU BA Freiberg (hier: <i>Werkstofftechnologie/Gießereitechnik</i>)										
Bachelor an U	13	13	11	11	31	31	31	31	97%	90%
Bundesvergleichswert	157		129		749		657		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die zugehörige Lehrinheit *Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie* ist konstant zu etwa 84% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Hütten- und Gießereiwesen				
TU BA Freiberg	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	84,0%	84,4%	84,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

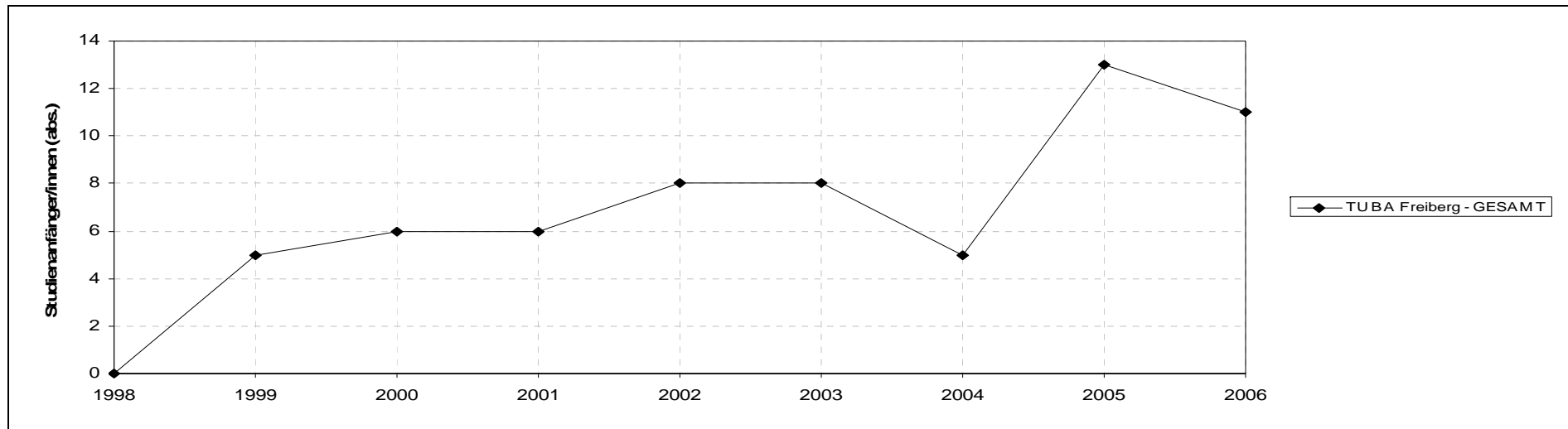


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

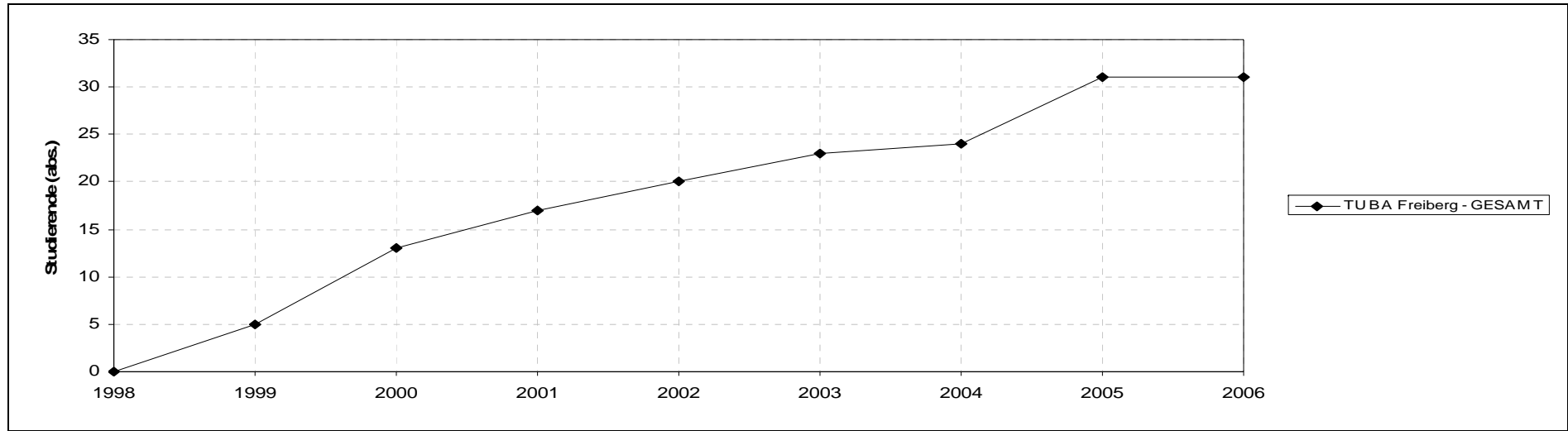
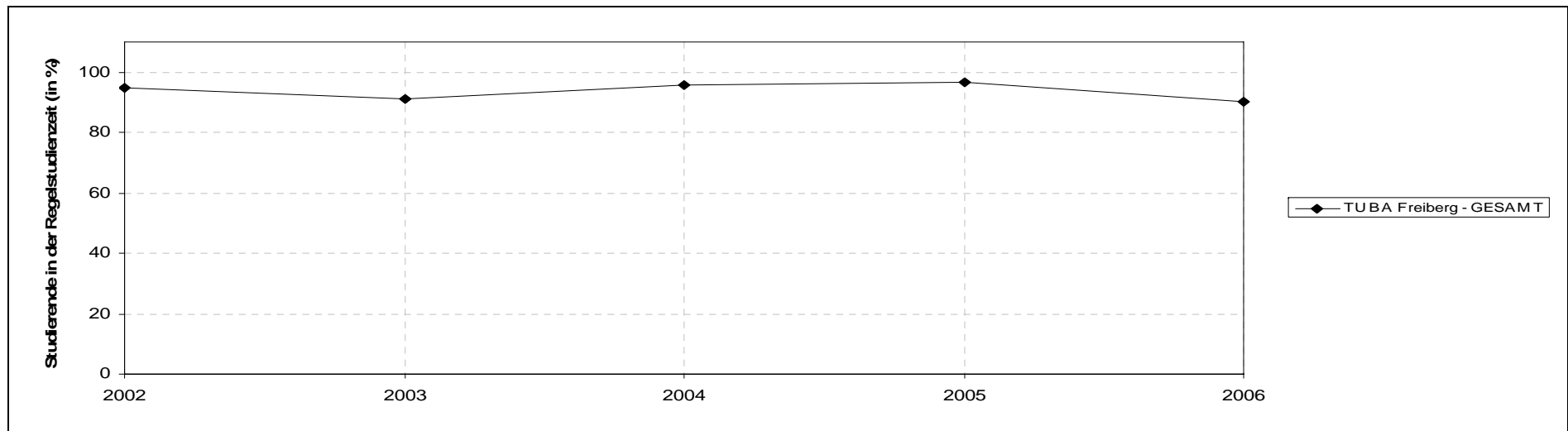


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei nur vier bestandenen Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2006 liegt die durchschnittliche Studiendauer bei knapp acht Semestern. Die Abschlussnoten liegen im Durchschnitt bei 1,8, etwa zwei Drittel der Studierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

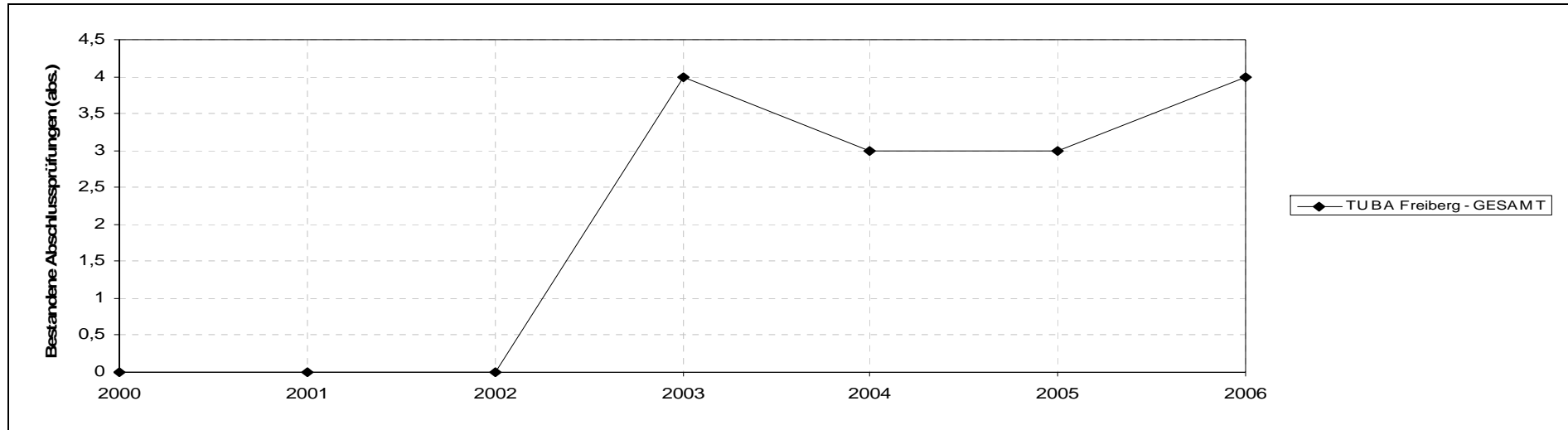
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Hütten- und Gießereiwesen								
TU BA Freiberg (hier: Werkstofftechnologie/Gießereitechnik)								
Bachelor an U	8,0	7,8 (8,0)	3	4	2,3 (2,1)	1,8	50%	67%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	116	121	-	-	-	-
Bachelor an U		7,2	-	35				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Hütten- und Gießereiwesen							
TU BA Freiberg (hier: Werkstofftechnologie/Gießereitechnik)							
Bachelor an U				7,5	7,3	8,0	7,8 (8,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



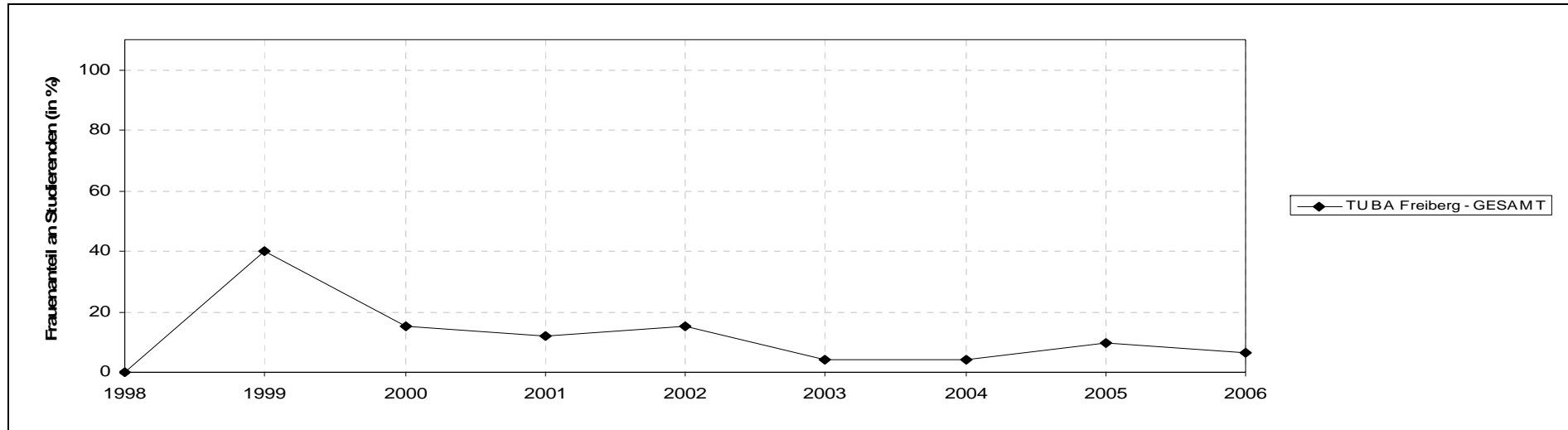
(4) Gleichstellung

Die zwei für die TU BA Freiberg ausgewiesenen Studentinnen machen gerade einmal sechs Prozent Frauenanteil aus. Bundesweit liegt dieser Anteil mehr als dreimal so hoch..

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Hütten- und Gießereiwesen						
TU BA Freiberg (hier: Werkstofftechnologie/Gießereitechnik)						
Bachelor an U	3	3	2	2	10%	6%
Bundesvergleichswert	152		141		20%	21%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

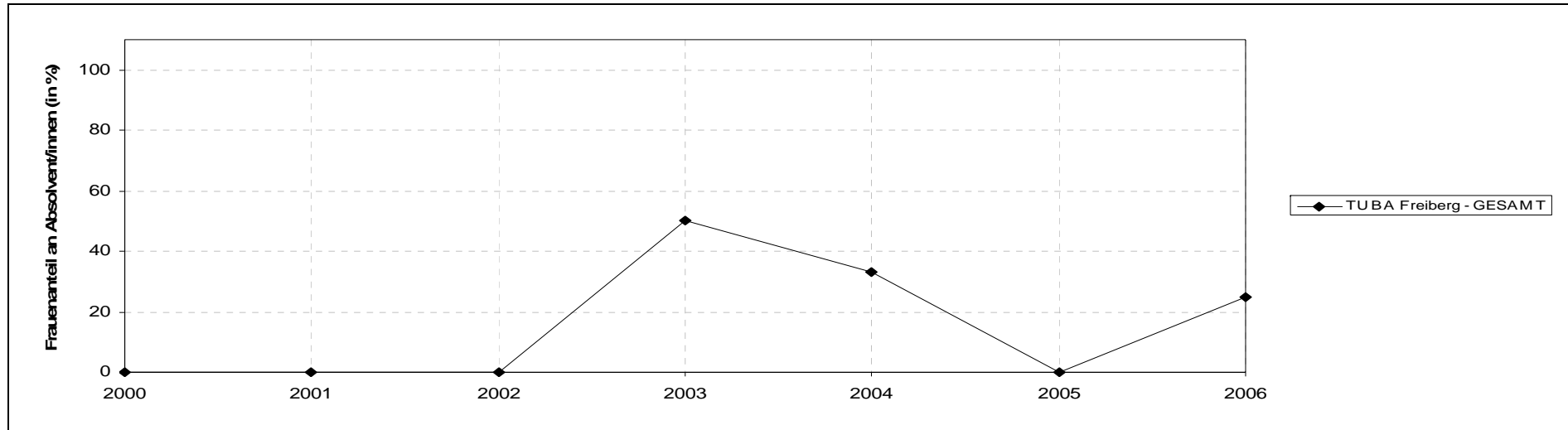


Aufgrund der geringen Fallzahlen bzw. nicht vorhandenen weiblichen Studierenden in den zur Berechnung herangezogenen Ausgangssemestern sind auch hier keine Aussagen zu frauenspezifischer Absolvent/innenquote und Gleichstellungskoeffizient möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Hütten- und Gießereiwesen								
TU BA Freiberg (hier: Werkstofftechnologie/Gießereitechnik)								
Bachelor an U	-	25%	-	-	50%	50%	-	-
Bundesvergleichswert	20%	23%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden kommen vorwiegend aus Sachsen, insbesondere 2006 aber auch zu fast 40% aus anderen neuen Bundesländern. Der Anteil Studierender mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland tendiert auch hier gegen Null.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Hütten- und Gießereiwesen								
TU BA Freiberg (hier: Werkstofftechnologie/Gießereitechnik)								
Bachelor an U	65%	48%	26%	39%	6%	10%	3%	3%

8.2.4 Markscheidewesen

An der TU BA Freiberg wird im Studienbereich *Bergbau, Hüttenwesen* schließlich noch das Fach *Markscheidewesen und Angewandte Geodäsie* im Diplomstudiengang angeboten. Es wird in der Hochschulstatistik als *Markscheidewesen* ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Zum Wintersemester 2007/08 wurde der bisherige Diplomstudiengang durch einen modularisierten Diplomstudiengang ersetzt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Markscheidewesen												
TU BA Freiberg (hier: Markscheidewesen und Angew. Geodäsie)												
Diplom (U)												
Diplom (U) - modularisiert												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die 11 Studierenden im 1. Fachsemester im Studienjahr 2006 sind die einzigen 11 in Deutschland insgesamt. Allerdings weist der Bundesvergleichswert bei den laufenden Studierenden etwas höhere Zahlen aus.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Markscheidewesen										
TU BA Freiberg (hier: Markscheidewesen und Angew. Geodäsie)										
Diplom (U) - auslaufend	2	2	11	11	28	28	37	37	68%	70%
Bundesvergleichswert	3		11		40		46		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Zur Auslastung der Lehrinheit werden in den letzten Jahren stark schwankende Zahlen ausgewiesen. Zwischen 2005/06 und 2006/07 hat sich die Auslastung demnach nahezu verdoppelt.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Markscheidewesen				
TU BA Freiberg	Markscheidewesen und Geodäsie	53,8%	38,9%	76,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

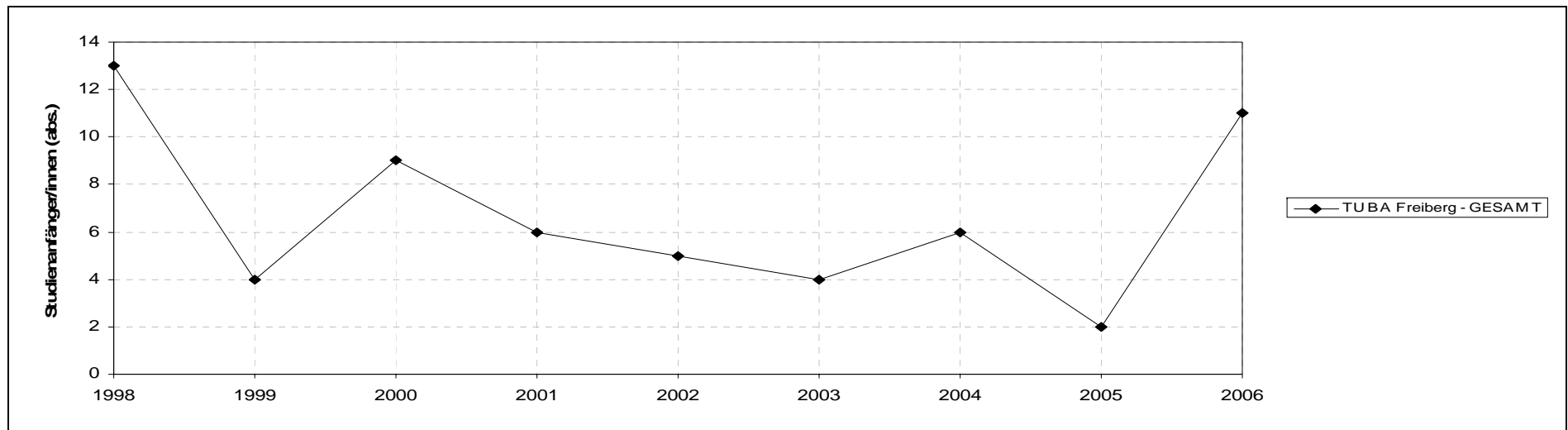


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

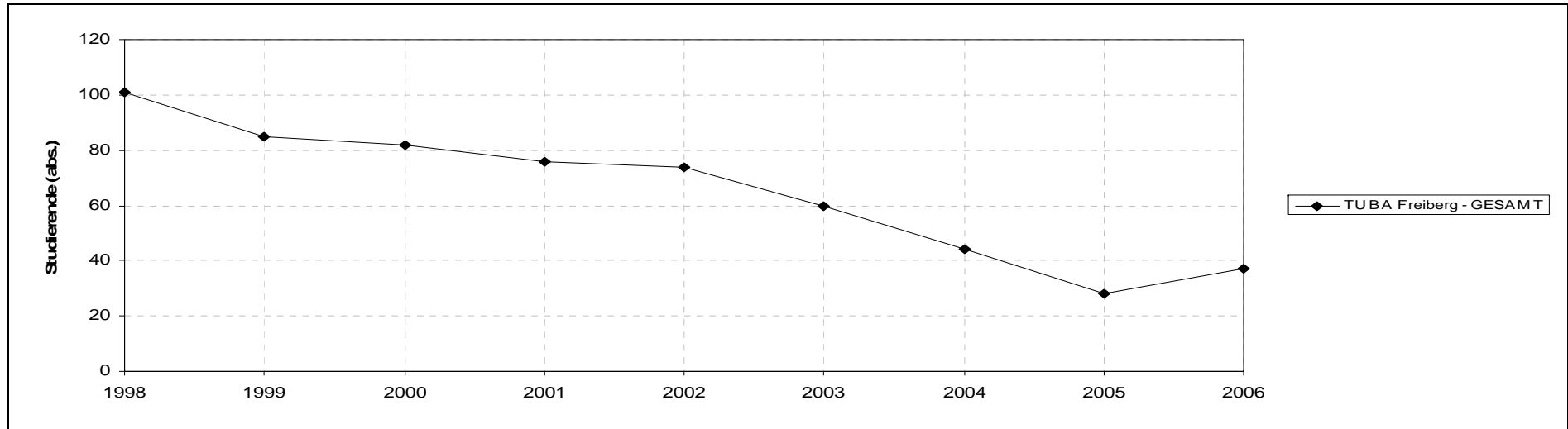
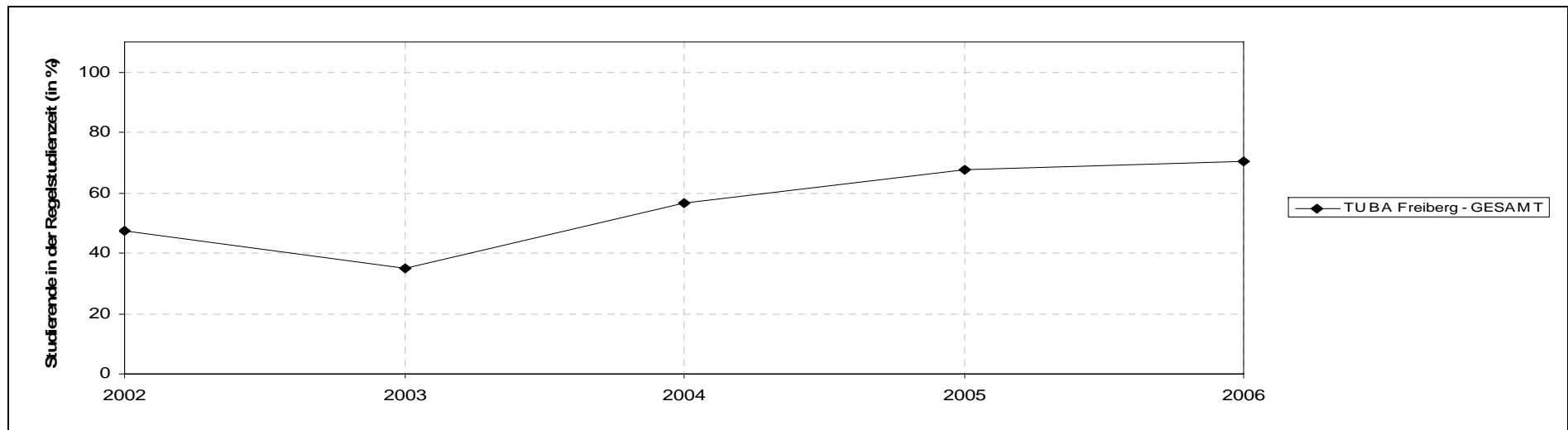


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Obwohl – wie an den Korrekturzahlen der Hochschule zu ersehen ist – von der TU BA Freiberg für das Prüfungsjahr 2006 keine Absolvent/innen angegeben werden, weist die Hochschulstatistik zwei Absolvent/innen für Freiberg im Diplomstudiengang aus. Auch die Zahlen für das Prüfungsjahr 2005 weichen deutlich von den hochschuleigenen Zahlen ab, weshalb sie hier nicht weiter kommentiert werden sollen.

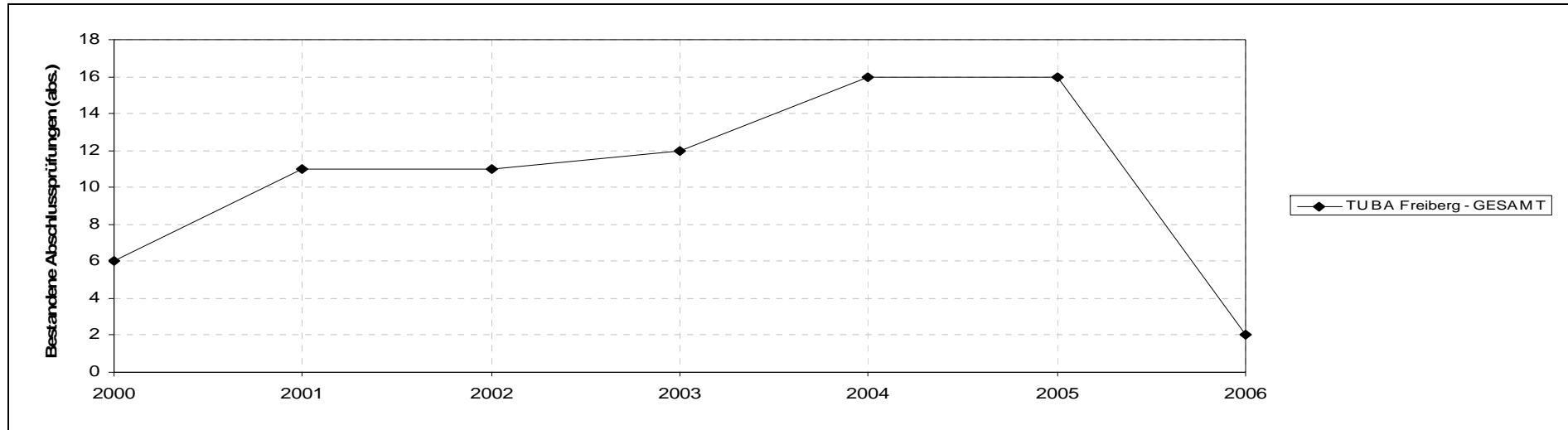
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Markscheidewesen								
TU BA Freiberg (hier: Markscheidewesen und Angew. Geodäsie)								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	14,3 (14,8)	14,5 (0,0)	16 (10)	2	2,4 (2,6)	2,5 (0,0)	-	15%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	20	6	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,8	-	3				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Markscheidewesen							
TU BA Freiberg (hier: Markscheidewesen und Angew. Geodäsie)							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,2	12,5	12,3	12,9	13,9	14,3 (14,8)	14,5 (0,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



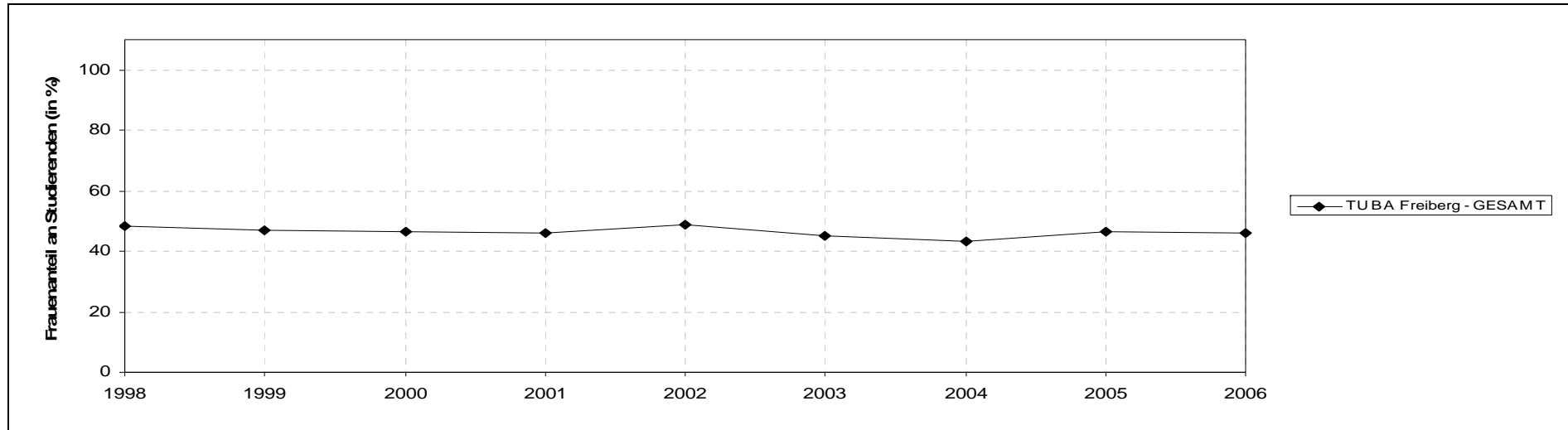
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden beträgt bei 17 ausgewiesenen Studentinnen immerhin knapp die Hälfte.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Marscheidewesen						
TU BA Freiberg (hier: Marscheidewesen und Angew. Geodäsie)						
Diplom (U) - auslaufend	13	13	17	17	46%	46%
Bundesvergleichswert	18		21		45%	46%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

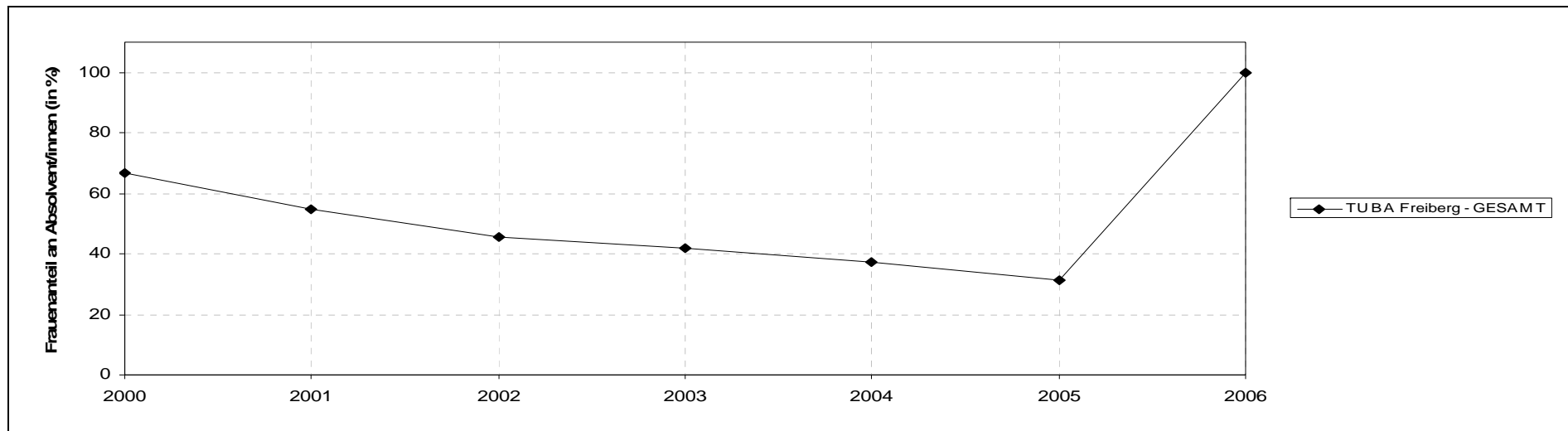


Nach den Daten der Hochschulstatistik stellen 2006 zwei Frauen 100% der Absolvent/innen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Marscheidewesen								
TU BA Freiberg (hier: Marscheidewesen und Angew. Geodäsie)								
Diplom (U) - auslaufend	31%	100%	-	n.F.	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	25%	50%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auf der Basis niedriger Fallzahlen lässt sich ein Anteil von Studierenden mit sächsischer Studienberechtigung von etwa drei Vierteln konstatieren, der überwiegende Rest kommt aus den anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Markscheidewesen								
TU BA Freiberg (hier: Markscheidewesen und Angew. Geodäsie)								
Diplom (U) - auslaufend	71%	70%	25%	22%	4%	3%		5%

8.3 Maschinenbau/Verfahrenstechnik

Dem Studienbereich *Maschinenbau/Verfahrenstechnik* werden mit Abstand am meisten Fächer innerhalb der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* zugeordnet. Von insgesamt 22 per Bundessystematik ausgewiesenen Fächern können an sächsischen Hochschulen 14 studiert werden.

8.3.1 Abfallwirtschaft

Das in der Bundesstatistik ausgewiesene Fach *Abfallwirtschaft* wird an der TU Dresden unter der Bezeichnung *Abfallwirtschaft und Altlasten* angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang läuft ab dem Wintersemester 2007/08 aus. Seit dem Studienjahr 2001/02 kann das Fach auch im Bachelorstudiengang – allerdings in einer nicht modularisierten Form – studiert werden, seit dem Studienjahr 2000/01 sind bereits Studierende im Masterstudiengang – ebenfalls nicht modularisiert – ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Abfallwirtschaft													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	50
Diplom (U)												NCö	50
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Diplomstudiengang ist mit 130 Studierenden im WS 2006/07 der mit Abstand stärkste Studiengang im Fach *Abfallwirtschaft und Altlasten* an der TU Dresden. Fast 90% aller Studierenden befinden sich hier innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Abfallwirtschaft										
TU Dresden (hier: Abfallwirtschaft und Altlasten)										
Bachelor an U	7	7	14	14	13	13	25	25	92%	100%
Diplom (U)	31	31	19	19	137	137	130	130	93%	86%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5	5	4	4	9	9	10	10	60%	88%
Bundesvergleichswert	45		39		261		239		-	-

Die zugehörige Lehreinheit *Wasserwirtschaft* ist in der Auslastung in den letzten Jahren rückläufig und liegt nun knapp unter 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Abfallwirtschaft				
TU Dresden	Wasserwirtschaft	143,7%	120,2%	96,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

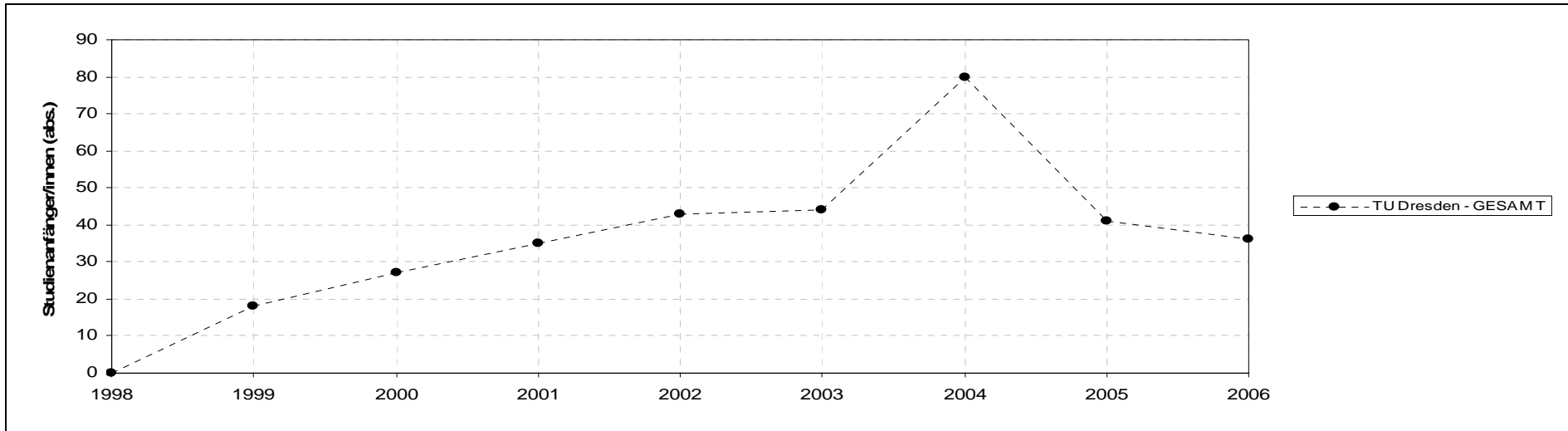


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

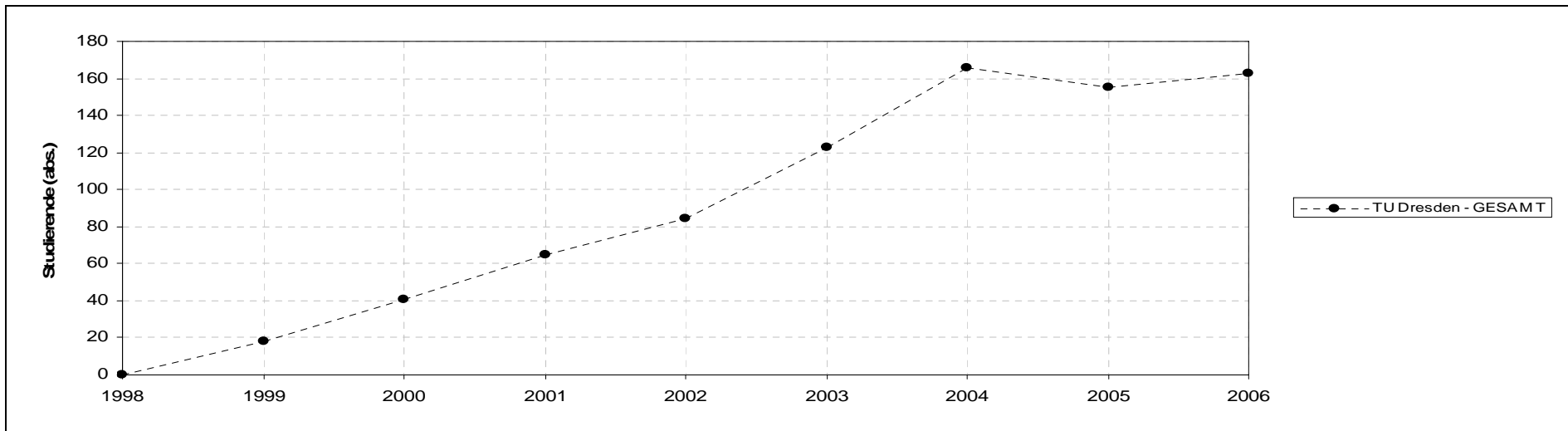
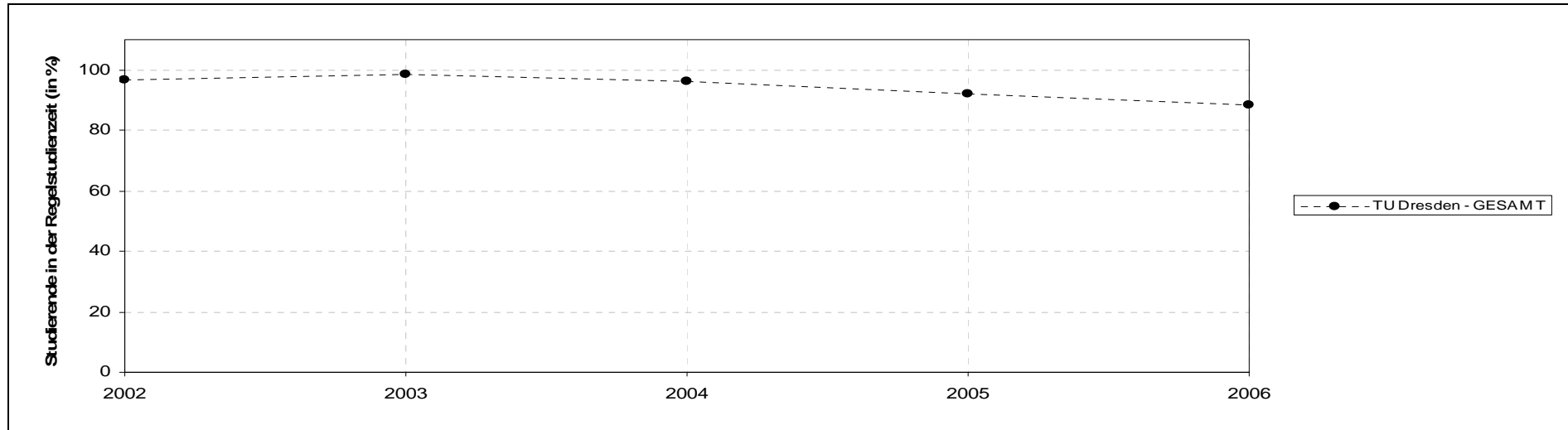


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer im Diplomstudiengang liegt 2006 knapp über dem Bundesdurchschnitt, die Durchschnittsnote beträgt hier 1,6. Die Wahrscheinlichkeit, das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer abzuschließen, beträgt 2006 nur 39% nach 50% im Vorjahr. Im Bachelor- und Masterstudiengang gab es im Prüfungsjahr 2006 jeweils nur eine bestandene Abschlussprüfung.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

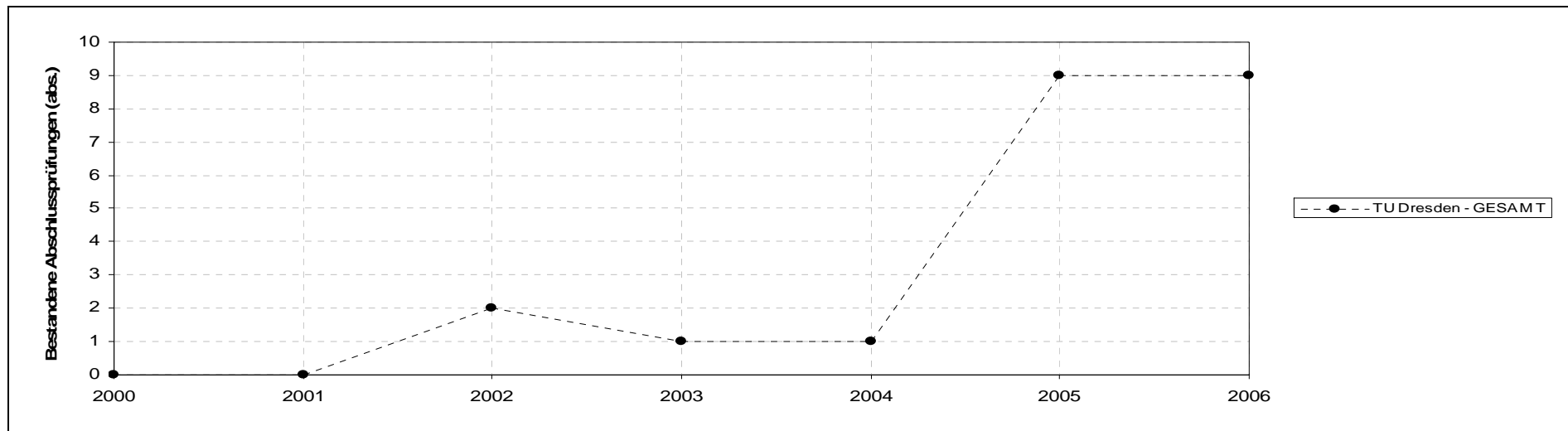
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Abfallwirtschaft								
TU Dresden (hier: Abfallwirtschaft und Altlasten)								
Bachelor an U		7,0		1		1,0		50%
Diplom (U)	10,1	11,0	9	7	1,7	1,6	50%	39%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		4,0		1		2,0		33%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	18	18				
Bachelorabschluss	-	7,0	-	1	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		10,4		7				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Abfallwirtschaft							
TU Dresden (hier: Abfallwirtschaft und Altlasten)							
Bachelor an U							7,0
Diplom (U)						10,1	11,0
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)			3,5	5,0	10,0		4,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



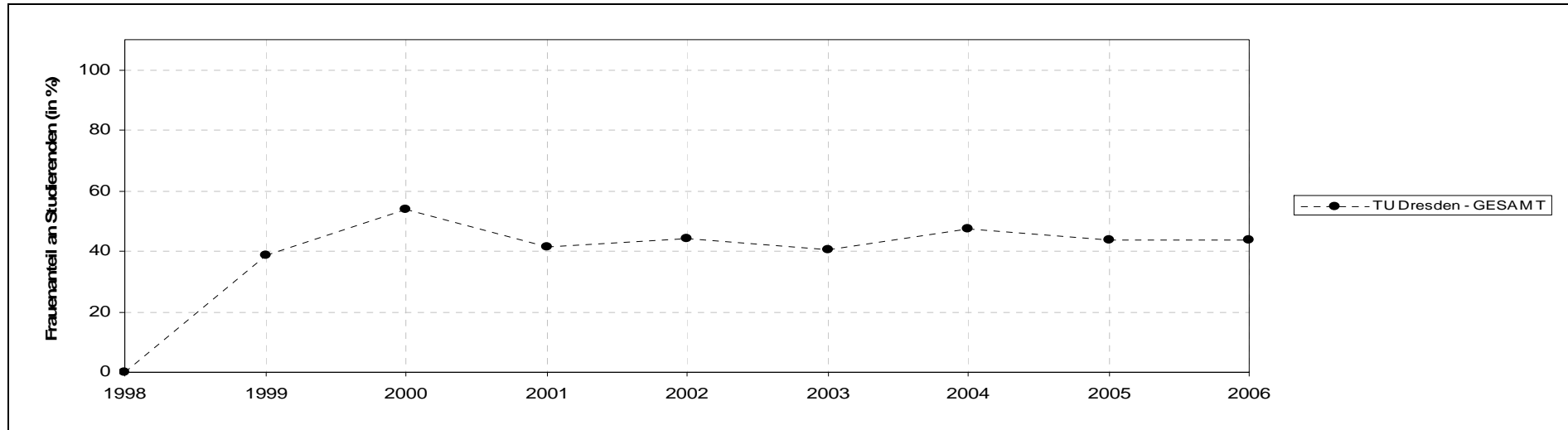
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt im Diplomstudiengang mit 40% etwa auf dem Niveau des Bundesvergleichswerts. Im Master und im Bachelor liegt er – bei noch recht niedrigen Fallzahlen etwas höher.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Abfallwirtschaft						
TU Dresden (hier: Abfallwirtschaft und Altlasten)						
Bachelor an U	9	9	15	15	69%	60%
Diplom (U)	58	58	52	52	42%	40%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1	4	4	20%	50%
Bundesvergleichswert	109		101		42%	42%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

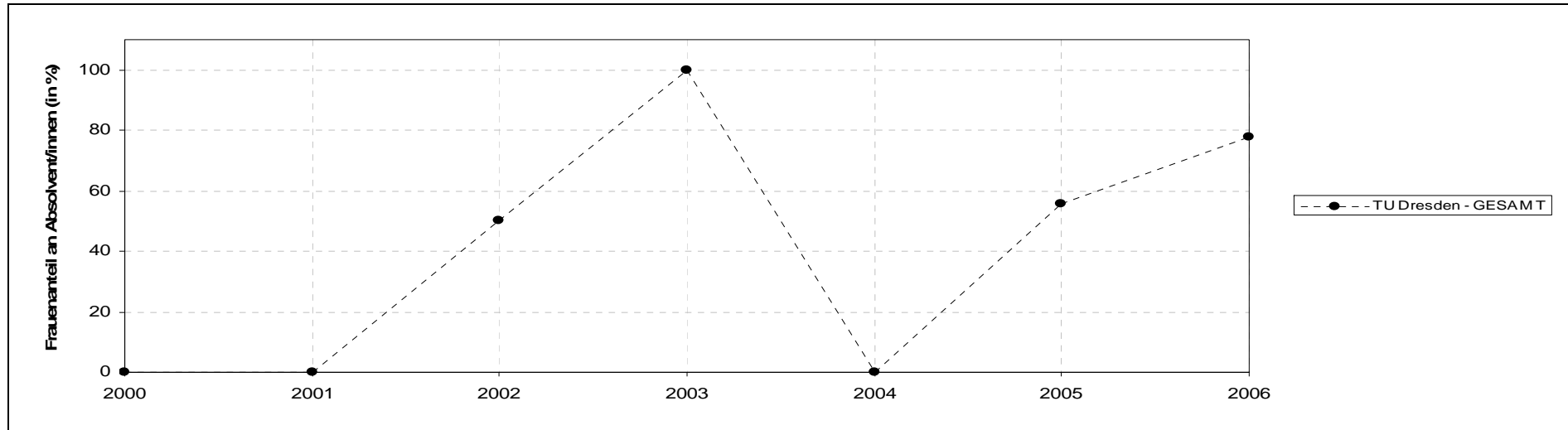


Die frauenspezifische Absolvent/innenquote, also die Chance, das Studium in der durchschnittlichen Studienzzeit abzuschließen, liegt bei 71%, ebenso der Frauenanteil an den Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2006. Sie liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Abfallwirtschaft								
TU Dresden (hier: Abfallwirtschaft und Altlasten)								
Bachelor an U	-	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
Diplom (U)	56%	71%	71%	71%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	56%	50%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Konstant etwa drei Viertel der Studierenden im Diplomstudiengang besitzen eine Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen, nur fünf Prozent kommen aus dem Ausland. Die 100% Studierenden mit ausländischer Studienberechtigung im Masterstudiengang 2006 basieren auf nur 10 Studierenden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Abfallwirtschaft								
TU Dresden (hier: Abfallwirtschaft und Altlasten)								
Bachelor an U	77%	48%	8%	24%		8%	15%	20%
Diplom (U)	77%	77%	12%	13%	5%	5%	5%	5%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	20%						80%	100%

8.3.2 Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik

Chemie-Ingenieurwesen wird an der HTW Dresden und an der TU Dresden angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Während der Diplomstudiengang *Chemieingenieurwesen* an der HTW Dresden seit dem Studienjahr 2006 ausläuft und ab 2007/08 durch einen Bachelor- und einen Masterstudiengang ersetzt wird, läuft der Diplomstudiengang *Chemie-Ingenieurwesen* an der TU Dresden weiter.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	60
Master												
TU Dresden												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Diplomstudiengang an der HTW Dresden beherbergt im Studienjahr 2006 immer noch über 200 Studierende bei weiter leicht steigender Tendenz und etwa 90% Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit. Stark steigen hingegen die Studierendenzahlen des Studiengangs an der TU Dresden an; hier befinden sich noch 100% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik										
HTW Dresden										
Diplom (FH) - auslaufend	71	71	78	78	209	209	218	218	89%	88%
Chemie-Ingenieurwesen										
TU Dresden										
Diplom (U)	54	54	117	117	77	77	174	174	100%	100%
Bundesvergleichswert	1.485		1.987		5.620		7.377		-	-

Beide Lehreinheiten sind zu etwa 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik				
HTW Dresden	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	103,3%	108,2%	101,5%
Chemie-Ingenieurwesen				
TU Dresden	Maschinenwesen	89,3%	97,1%	95,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

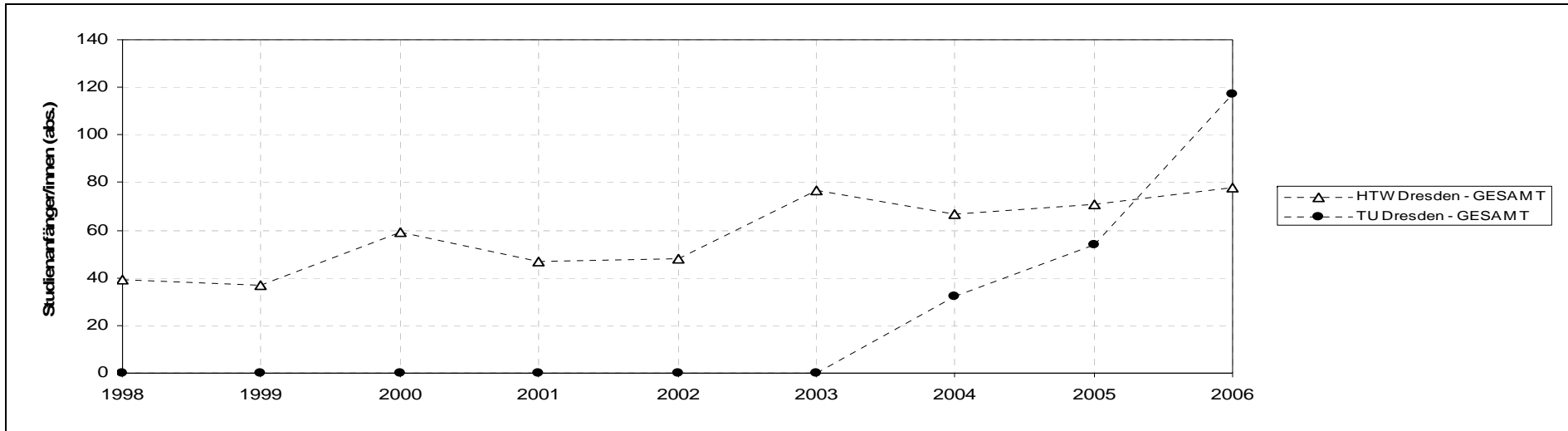


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

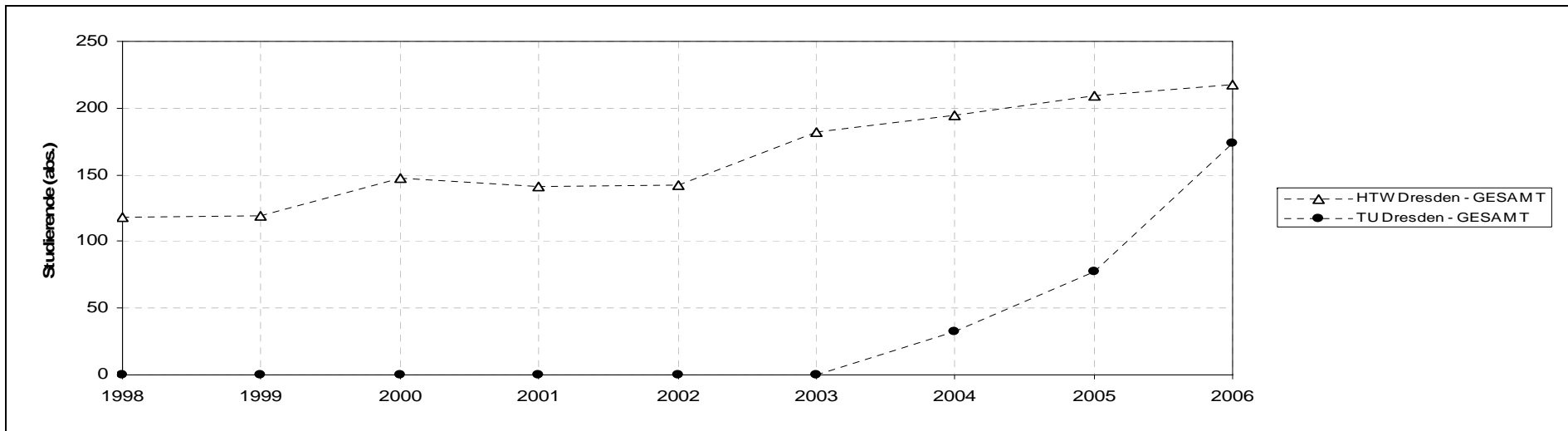
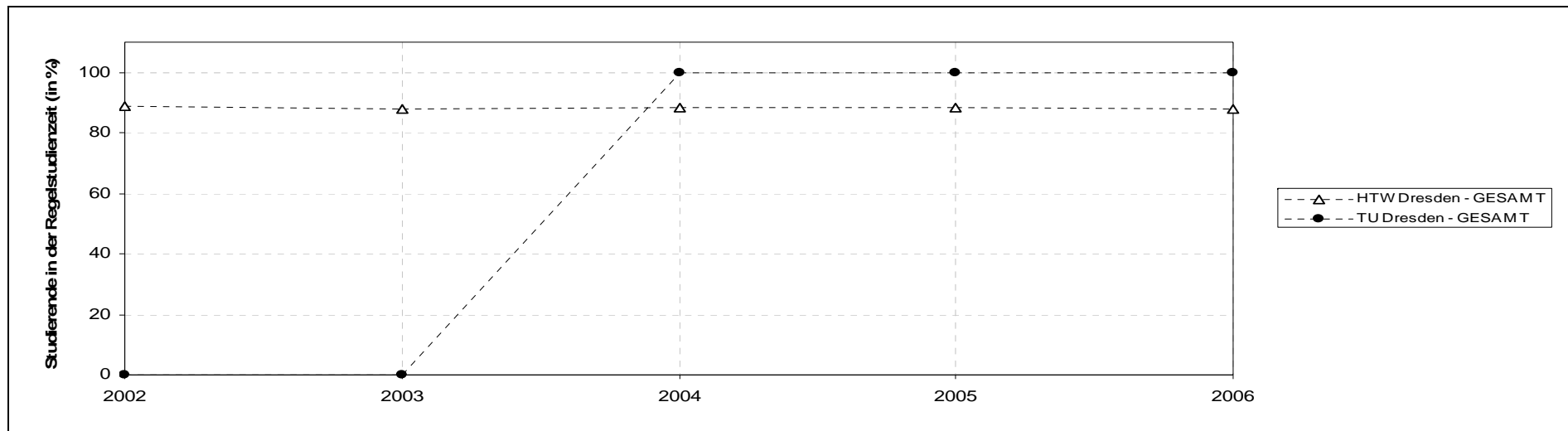


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

An der TU Dresden sind noch keine Absolvent/innen ausgewiesen. An der HTW beträgt die Studiendauer im Durchschnitt 9,2 Semester und nähert sich damit dem Bundesdurchschnitt an. Bei einer Durchschnittsnote von knapp über 2,0 bewegt sich die Absolvent/innenquote zwischen 40 und 30%. Die Zahl der Abschlussprüfungen beträgt also nur etwa ein Drittel der Anzahl der Studienanfänger/innen vor etwa fünf Jahren.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

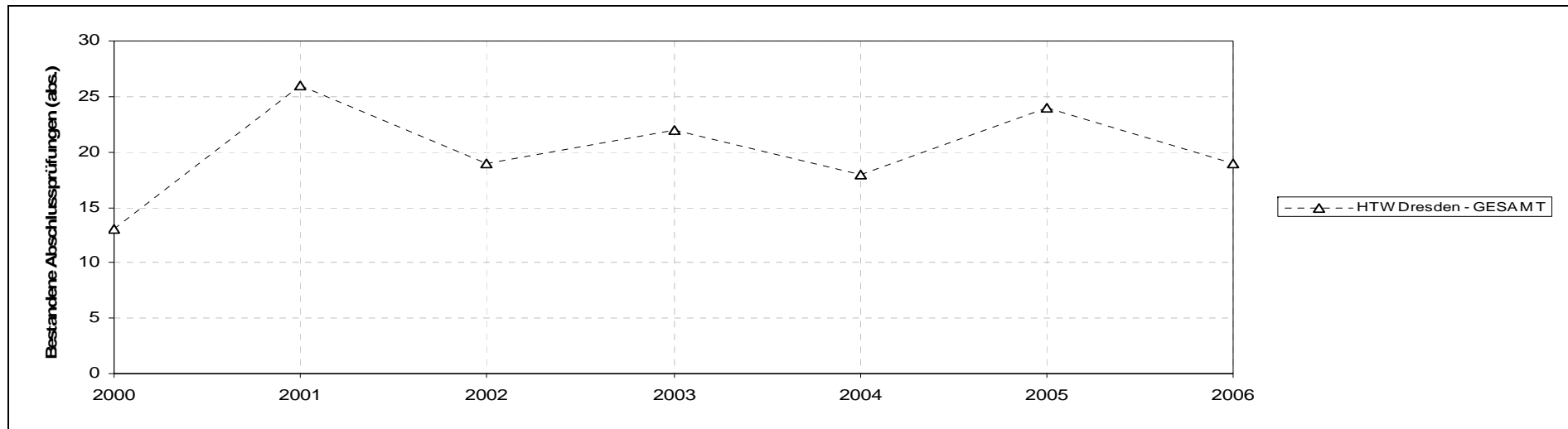
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	9,2	24	19	2,1	2,2	41%	32%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	704	704	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,4	-	385				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik							
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	9,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



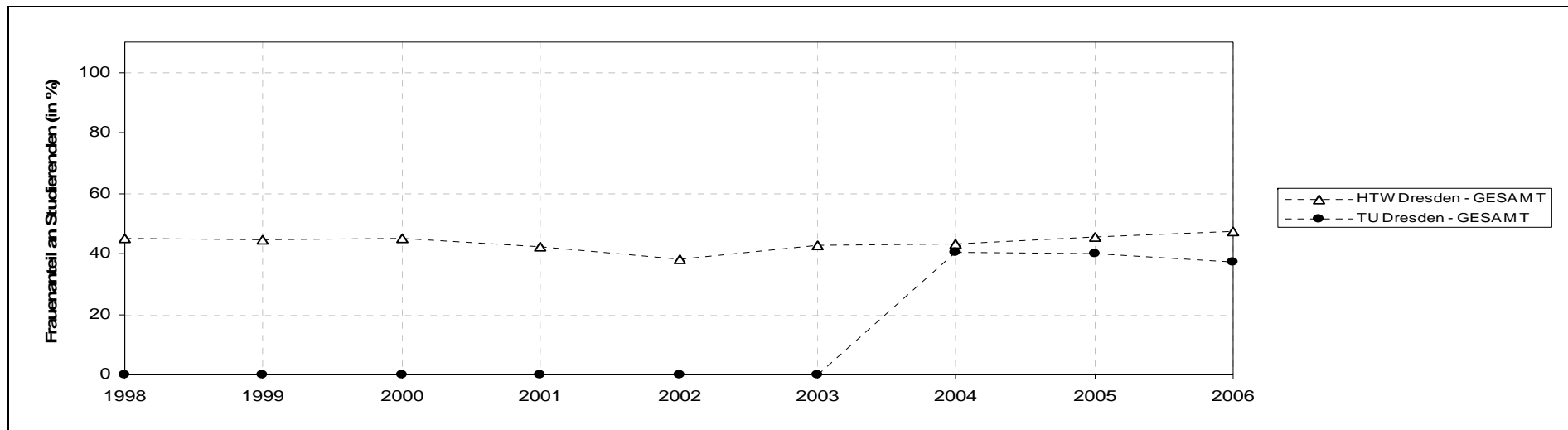
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt an der TU Dresden genau auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, an der HTW um 10% höher.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik						
HTW Dresden						
Diplom (FH) - auslaufend	95	95	103	103	45%	47%
Chemie-Ingenieurwesen						
TU Dresden						
Diplom (U)	31	31	65	65	40%	37%
Bundesvergleichswert	2.055		2.714		37%	37%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



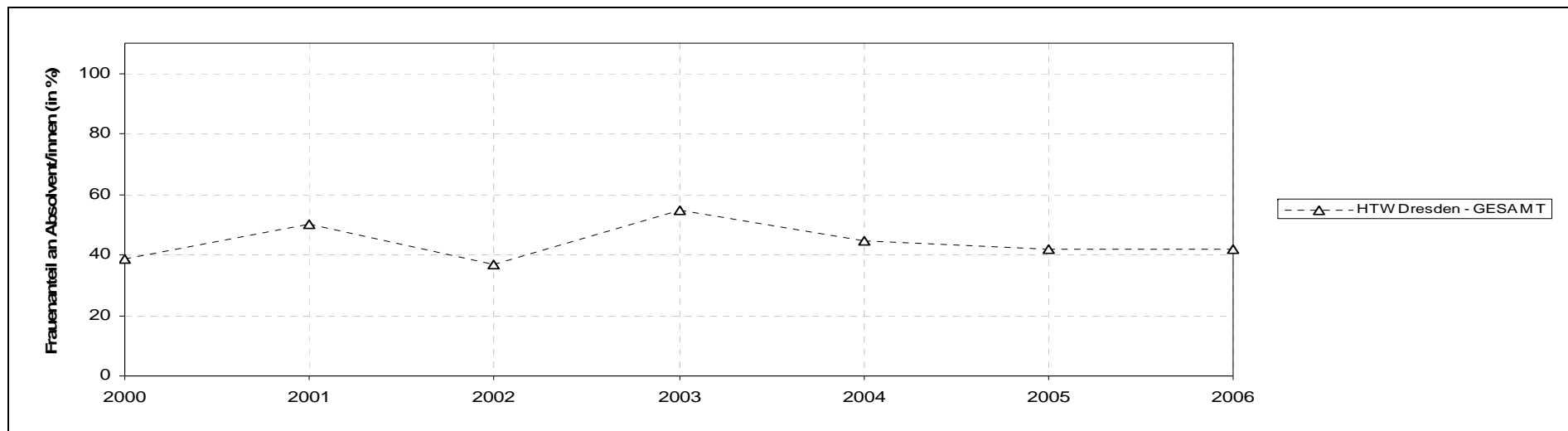
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Während die Zahl der von den Frauen absolvierten Abschlussprüfungen im Verhältnis zur Anzahl der Studienanfängerinnen vor fünf Jahren um den Wert von einem Drittel pendelt, liegt dieses Verhältnis bei den Männern etwas besser. Insofern ergibt sich jeweils ein Gleichstellungskoeffizient von unter 1,0.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	42%	42%	36%	29%	45%	35%	0,79	0,81
Bundesvergleichswert	33%	37%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während die HTW Dresden ihre Studierenden im Fach *Chemieingenieurwesen* zum weit überwiegenden Teil aus Sachsen rekrutiert, sind dies an der TU Dresden deutlich weniger. An beiden Hochschulen gibt es so gut wie keine Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	85%	83%	12%	12%	3%	4%		0%
Chemie-Ingenieurwesen								
TU Dresden								
Diplom (U)	73%	65%	22%	26%	4%	8%	1%	1%

8.3.3 Druck- und Reproduktionstechnik

Einschlägige, der Fächerbezeichnung *Druck- und Reproduktionstechnik* in der Bundessystematik zugeordnete Fächer werden vor allem an der HTWK Leipzig angeboten. Daneben auch an der TU Chemnitz und der Hochschule Mittweida.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Dem in der Bundessystematik ausgewiesenen Studienfach *Druck- und Reproduktionstechnik* sind die an der HTWK Leipzig im Berichtszeitraum angebotenen Fächer *Druck- und Verpackungstechnik* (ausgewiesen als *Drucktechnik*), *Medientechnik* sowie *Verlagsherstellung* zugeordnet, die bis zum Studienjahr 2007 im Diplomstudiengang angeboten wurden. Alle drei Diplomstudiengänge werden im Studienjahr 2008 von einem Bachelorstudiengang abgelöst, Masterstudiengänge sind geplant. In der Hochschulstatistik wurden die drei Diplomstudiengänge bis zum WS 2001/02 nur gemeinsam unter der Bezeichnung des übergeordneten Bundesschlüsselfachs *Druck- und Reproduktionstechnik* ausgewiesen, seither separat. Unter dieser Bezeichnung werden vom Statistischen Landesamt im Wintersemester 2005/06 vereinzelt Masterstudierende ausgewiesen (drei Personen), unter der Fächerbezeichnung *Technologies of Multimedia Production* zudem im WS 05/06 sowie im WS 07/08 ebenfalls jeweils 3 Masterstudierende. Entsprechende Studiengänge sind an der HTWK nicht vorhanden, diese beiden (vermeintlichen) Studiengänge werden in der Tabelle 1 unter *Druck- und Reproduktionstechnik* aufgeführt, in der weiteren Übersicht aufgrund der geringen Fallzahlen aber nicht berücksichtigt.

Ein Hinweis: Die weiteren an der HTWK dem Fachbereich *Medien* zugeordneten Studienfächer *Buchhandel/Verlagswirtschaft*, *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* sowie *Museologie* werden in der Hochschulstatistik der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* bzw. *Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* (dies gilt für *Museologie*) zugeordnet und in dieser Übersicht in den entsprechenden Abschnitten dargestellt.

An der Hochschule Mittweida wurde der Diplomstudiengang *Medientechnik* bis zum Studienjahr 2003/04 angeboten und läuft seither aus, ein Bachelorstudiengang existiert seit 2004/05. Beide Studiengänge werden vom Statistischen Landesamt bis zum WS 2004/05 unter der Bundesschlüsselbezeichnung *Druck- und Reproduktionstechnik* ausgewiesen.

Das Fach *Grafische Technik* wurde an der TU Chemnitz als 2. Hauptfach im Magisterstudiengang angeboten, Daten sind hier nur für die beiden Studienjahre 2004 und 2005 ausgewiesen, eine Erstimmatrikulation war bis zum Studienjahr 2005/06 möglich. Das Studienfach *Media Production* wird in Chemnitz seit dem Studienjahr 2006/07 im Bachelorstudiengang angeboten, ein Master ist geplant.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Druck- und Reproduktionstechnik												
HTWK Leipzig												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden											
Grafische Technik												
TU Chemnitz												
Magister												
Drucktechnik												
HTWK Leipzig												
Diplom (FH)											NCö	50
Medientechnik												
HS Mittweida												
Bachelor an FH											NCö	64
Diplom (FH)												
HTWK Leipzig												
Diplom (FH)											NCö	45
Verlagsherstellung												
HTWK Leipzig												
Diplom (FH)											NCö	45
Media Production												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Von den bundesweit ausgewiesenen 3.881 Studierenden kommen immerhin über 1.000 von sächsischen Hochschulen, die überwiegende Mehrzahl davon studiert an der HTWK Leipzig. Im auslaufenden Diplomstudiengang an der HS Mittweida befinden sich nur noch unter 40% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, in den übrigen Diplomstudiengängen sind es zwischen gut 75% und knapp 80%.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Grafische Technik										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		12				110		86	-	-
Drucktechnik										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	50	50	51	51	204	204	193	193	77%	79%
Medientechnik										
HS Mittweida										
Bachelor an FH	68	68	59	59	122	122	172	172	100%	100%
Diplom (FH) - auslaufend					214	214	156	156	56%	38%
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	51	51	45	45	226	226	231	231	78%	81%
Verlagsherstellung										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	47	47	51	51	227	227	225	225	76%	74%
Media Production										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			82	82			82	82	-	100%
Bundesvergleichswert	898		844		4.346		3.881		-	-

Die zugehörige Lehrinheit ist an der TU Chemnitz zu etwa zwei Dritteln, an der HTWK Leipzig zu knapp 90% und an der HS Mittweida zu etwa 130% ausgelastet.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Grafische Technik				
TU Chemnitz	Maschinenbau	55,2%	56,1%	67,8%
Drucktechnik				
HTWK Leipzig	Polygrafische Technik	94,1%	89,0%	89,9%
Medientechnik				
HS Mittweida	Medien	138,0%	141,5%	128,7%
HTWK Leipzig	Polygrafische Technik	94,1%	89,0%	89,9%
Verlagsherstellung				
HTWK Leipzig	Polygrafische Technik	94,1%	89,0%	89,9%
Media Production				
TU Chemnitz	Maschinenbau			67,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

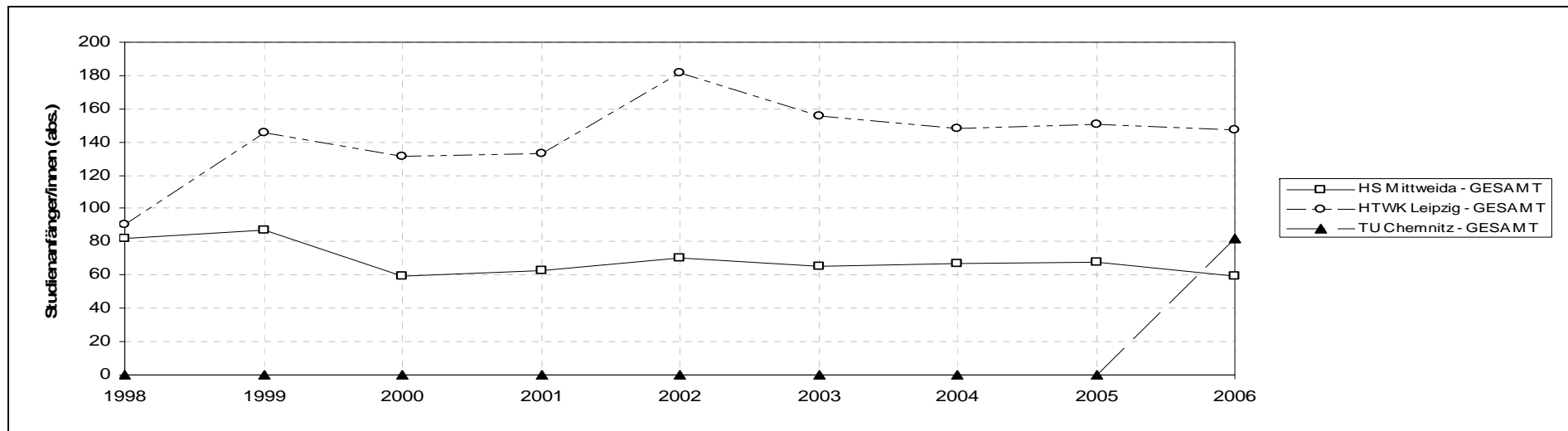


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

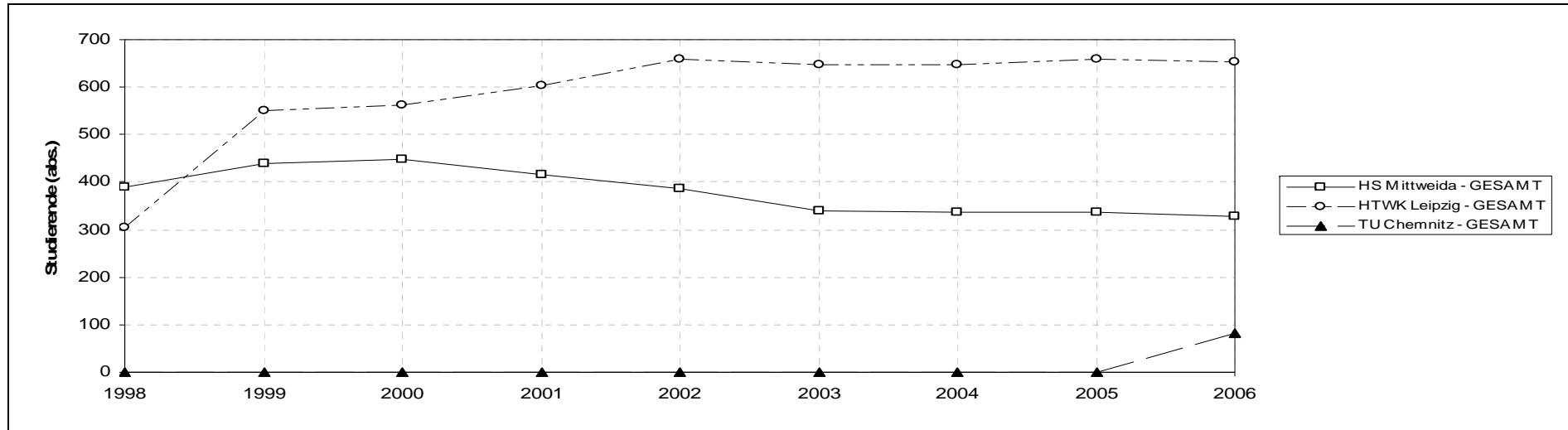
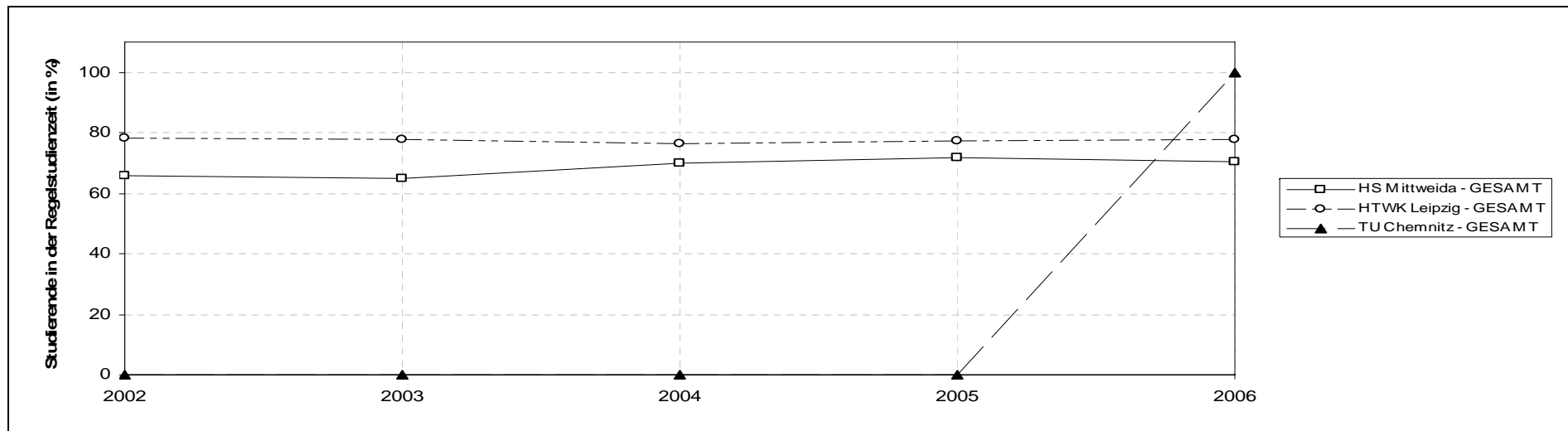


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse können – wie immer und entsprechend den vorhandenen hochschulstatistischen Daten – wiederum nur auf der Ebene der Bundesschlüsselfächer dargestellt werden. Die Diplomstudiengänge an der HTWK Leipzig haben zusammen über 100 Absolvent/innen aufzuweisen, sie studieren 2006 im Durchschnitt genau 1,5 Semester kürzer als im Bundesdurchschnitt und schließen mit einer noch guten Note ab. In Mittweida ist die Studienzeit etwas länger, die Durchschnittsnote deutlich besser. Die HTWK weist im Jahr 2006 eine relativ hohe Absolvent/innenquote auf: Die Anzahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen beträgt über 80% der Anzahl der Studierenden im 1. Fachsemester vor fünf Jahren (= durchschnittliche Studienzeit). In Mittweida liegt dieses Quote um etwa 20% niedriger.

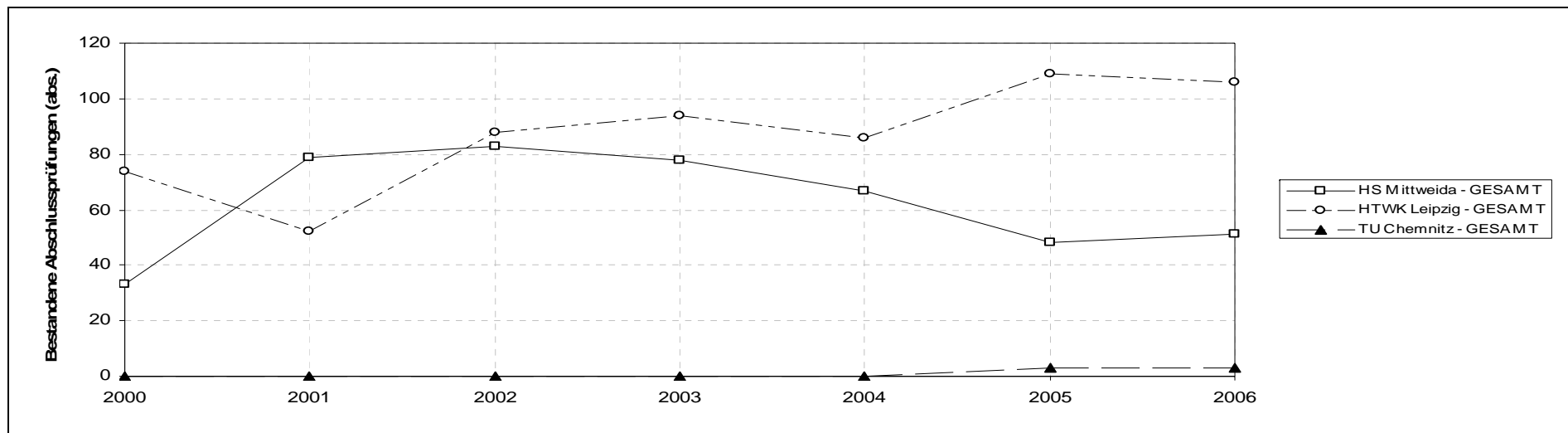
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Druck- und Reproduktionstechnik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	11,7	11,0	48	51	1,9	1,6	56%	61%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	10,5	10,5	109	106	2,4	2,3	74%	82%
TU Chemnitz								
<i>Magister - auslaufend</i>	10,7	12,0	3	3	1,7	1,7	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	483	624				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,9	-	35	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,8		545				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Druck- und Reproduktionstechnik							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	10,1	10,3	10,8	11,0	11,7	11,0
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	9,4	9,4	10,3	10,3	10,8	10,5	10,5
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend						10,7	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



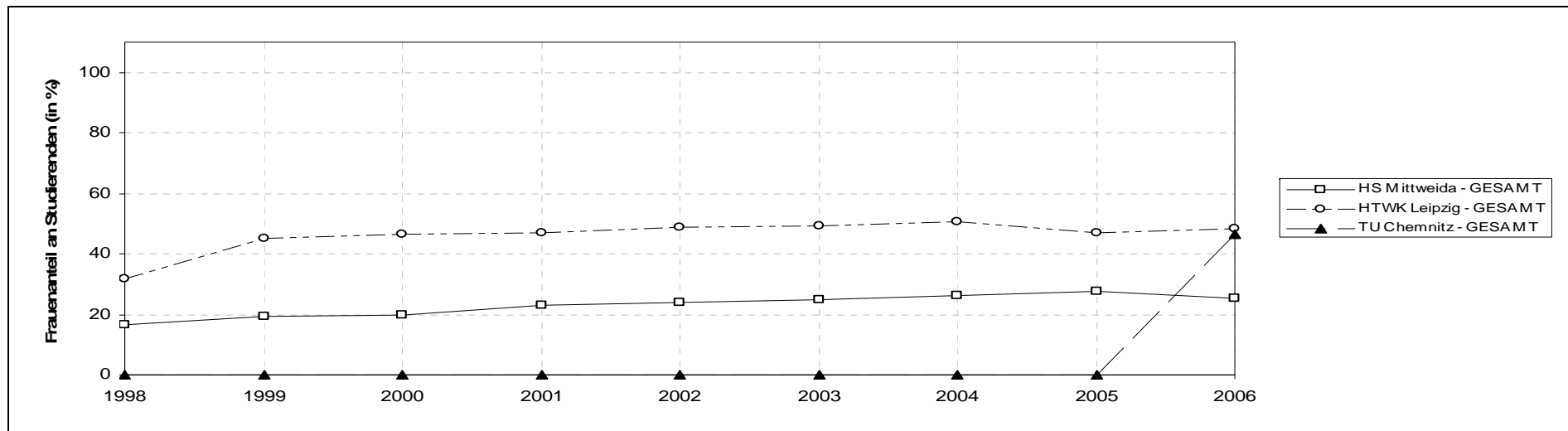
(4) Gleichstellung

Sehr stark variiert der Frauenanteil an den Studierenden in den hier betrachteten Studiengängen: Während im Diplomstudiengang *Medientechnik* an der HS Mittweida nur 20% der Studierenden weiblich sind, sind es im Diplomstudiengang *Verlagsherstellung* an der HTWK 69% - bei einem Bundesdurchschnitt von 32%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Grafische Technik						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		68		50	-	-
Drucktechnik						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	81	81	81	81 (86)	40%	42%
Medientechnik						
HS Mittweida						
Bachelor an FH	42	42	52	52	34%	30%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	51	51	31	31	24%	20%
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	80 (86)	80 (86)	78	78	35%	34%
Verlagsherstellung						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	150 (157)	150 (157)	156 (165)	156 (165)	66%	69%
Media Production						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			38	38	-	46%
Bundesvergleichswert	1.421		1.231		33%	32%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

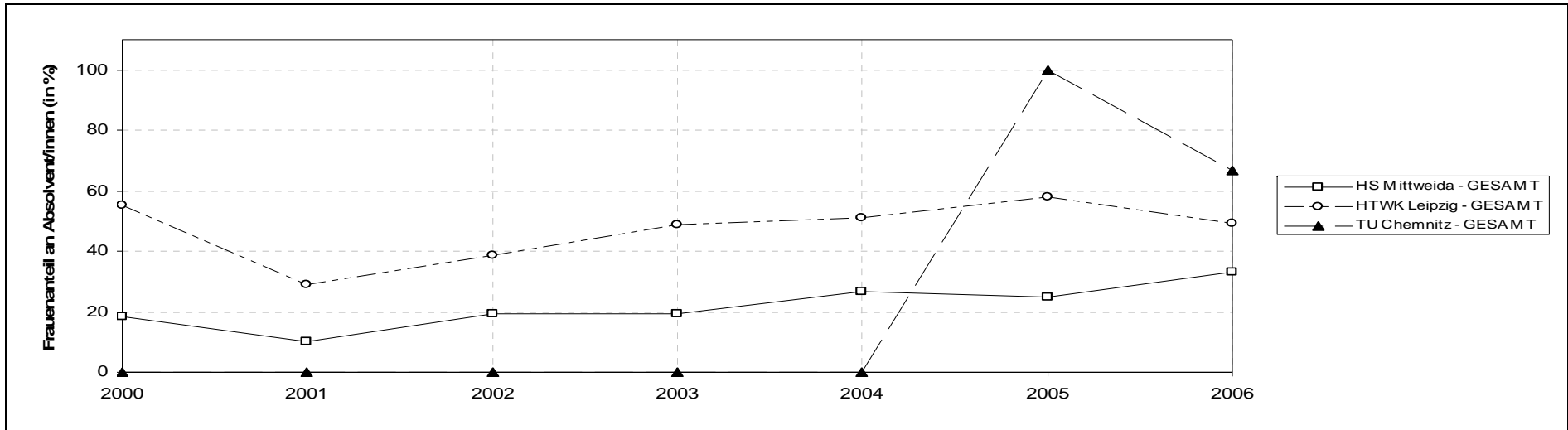


Während an der HS Mittweida – bei einem unterdurchschnittlichen Frauenanteil an Absolvent/innen insgesamt – die Frauen in beiden betrachteten Jahren eine größere Chance haben, ihr Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer abzuschließen, als die Männer, stieg die Absolventenquote der Männer im Jahr 2006 über die der Frauen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Druck- und Reproduktionstechnik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	25%	33%	67%	68%	54%	58%	1,24	1,18
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	58%	49%	84%	79%	64%	84%	1,31	0,93
TU Chemnitz								
Magister - auslaufend	100%	67%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	38%	39%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in allen betrachteten Studiengängen zwischen 60 und gut 80% der Studierenden eine Studienberechtigung aus Sachsen aufzuweisen haben, sind die Anteile der Studierenden mit ausländischer Berechtigung überall sehr niedrig und bleiben stets unter fünf Prozent.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Drucktechnik								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	62%	62%	25%	25%	10%	10%	4%	3%
Medientechnik								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	76%	74%	16%	17%	7%	8%	1%	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	68%	65%	19%	22%	12%	11%	1%	2%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	62%	61%	32%	33%	5%	4%	1%	2%
Verlagsherstellung								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	61%	61%	33%	31%	6%	8%	0%	0%
Media Production								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	83%	-	13%	-	4%	-	

8.3.4 Energietechnik (ohne Elektrotechnik)

Dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Energietechnik (ohne Elektrotechnik)* sind an der HTWK der Diplomstudiengang *Energietechnik* und der Bachelorstudiengang *Energie- und Umwelttechnik* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Während eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang letztmalig im Studienjahr 2005/06 möglich war, wird in den Bachelorstudiengang seit dem Studienjahr 2006/07 immatrikuliert.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Energietechnik													
HTWK Leipzig													
Diplom (FH)													
Energie- und Umwelttechnik													
HTWK Leipzig													
Bachelor an FH												Ncö	70

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Auf knapp 200 Diplomstudierende, die noch zu etwa 80% in der Regelstudienzeit sind, kommen mittlerweile gut 70 Bachelorstudierende

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Energietechnik										
HTWK Leipzig										
Diplom (FH) - auslaufend	78	78			264	264	194	194	80%	78%
Energie- und Umwelttechnik										
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH			71	71			73	73	100%	100%
Bundesvergleichswert	410		558		1.900		2.171		-	-

Die Lehreinheit *Maschinen- und Energietechnik* an der HTWK Leipzig ist kontinuierlich um die 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Energietechnik				
HTWK Leipzig	Maschinen- und Energietechnik	104,4%	108,3%	98,5%
Energie- und Umwelttechnik				
HTWK Leipzig	Maschinen- und Energietechnik	104,4%	108,3%	98,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

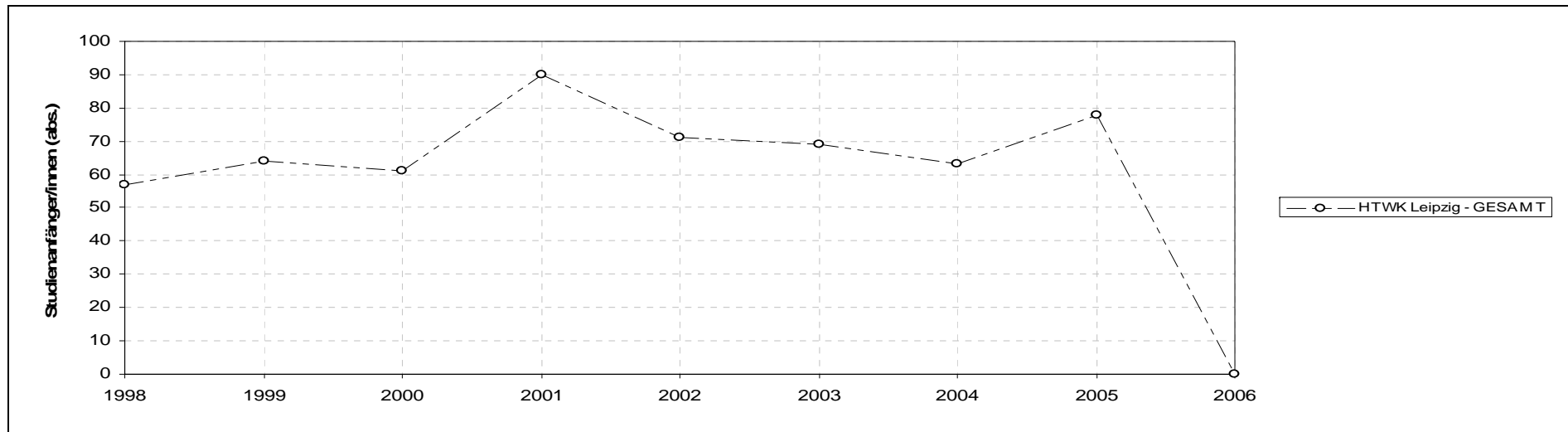


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

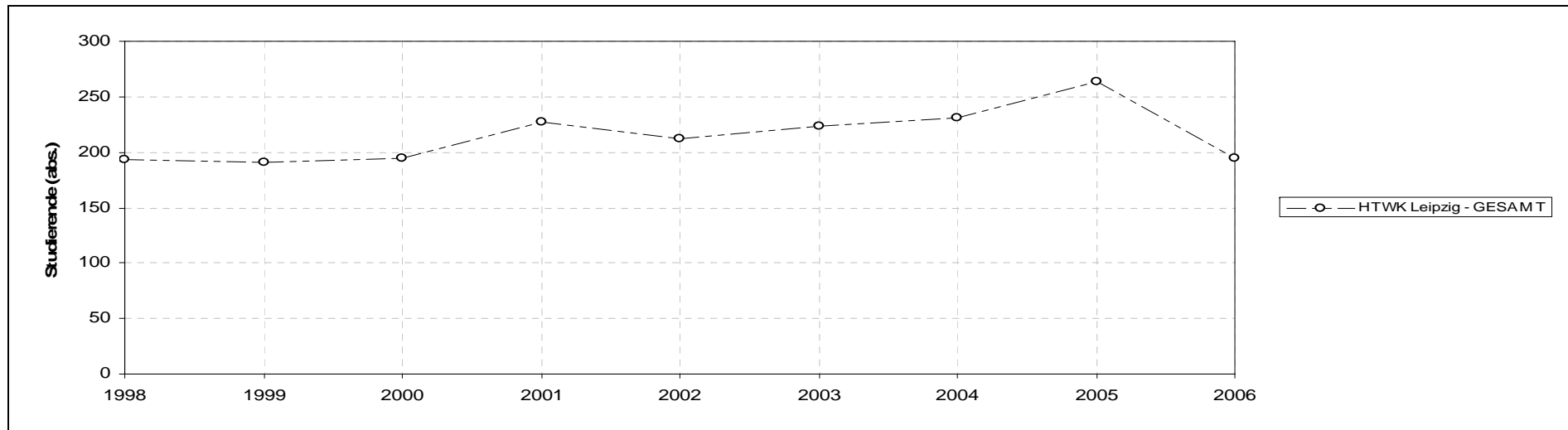
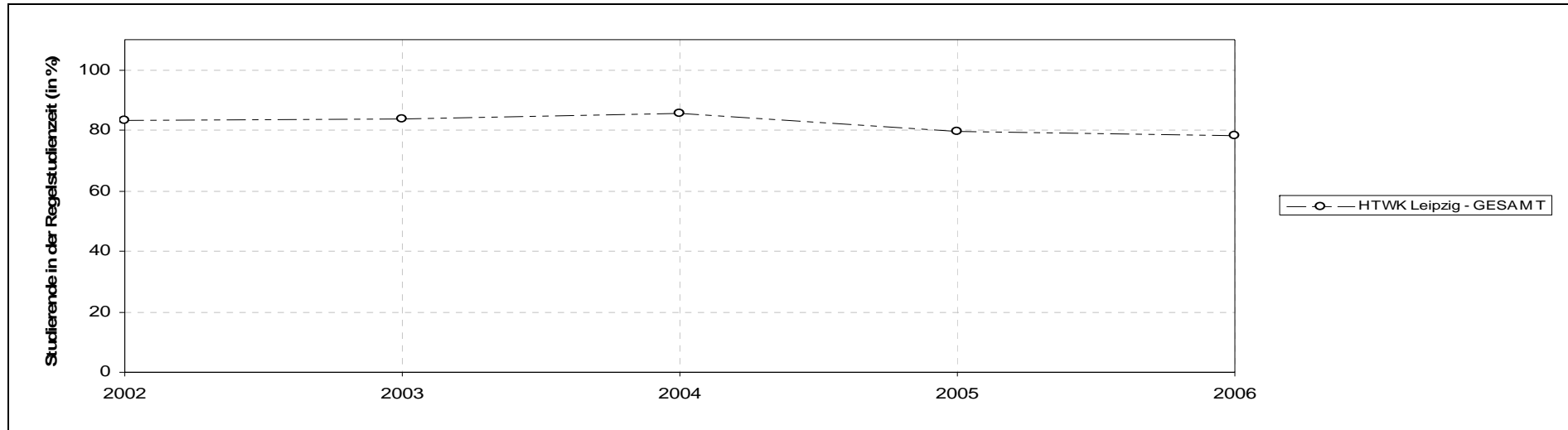


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Zahl der Absolvent/innen im Diplomstudiengang hat sich zwischen 2005 und 2006 mehr als verdreifacht. Offenbar wurden hier Überhänge aus früheren Semestern „abgebaut“. Dies spiegelt sich auch in einem drastischen Anstieg der Absolvent/innenquote im etwa selben Verhältnis.

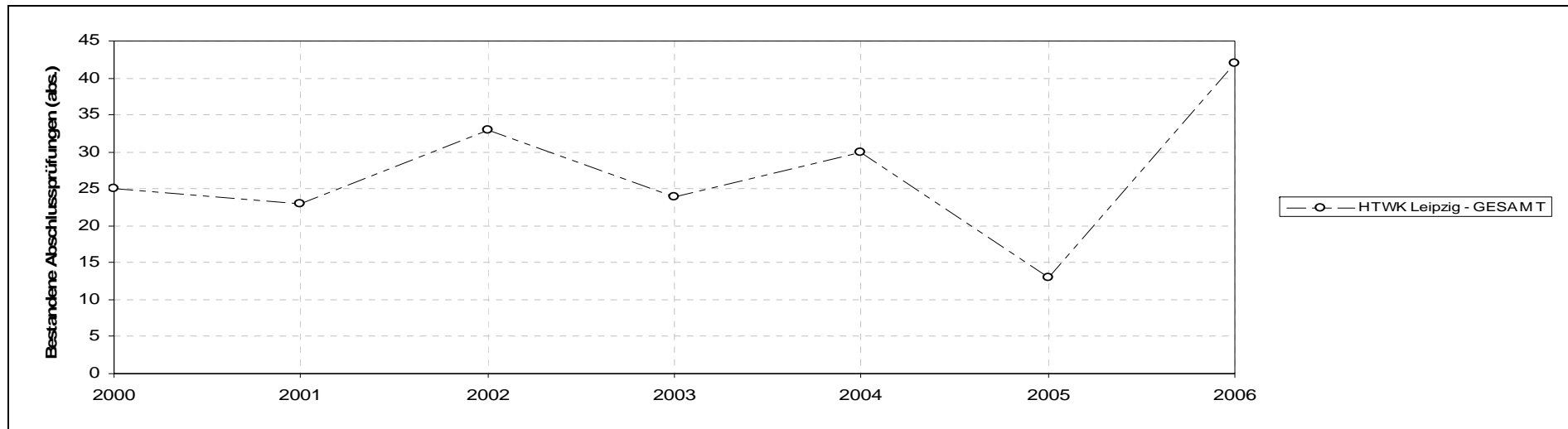
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	10,0	13	42	2,5	2,7	20%	69%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	198	265	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		10,3	-	128				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)							
HTWK Leipzig							
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,6	9,6	10,5	9,8	9,8	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



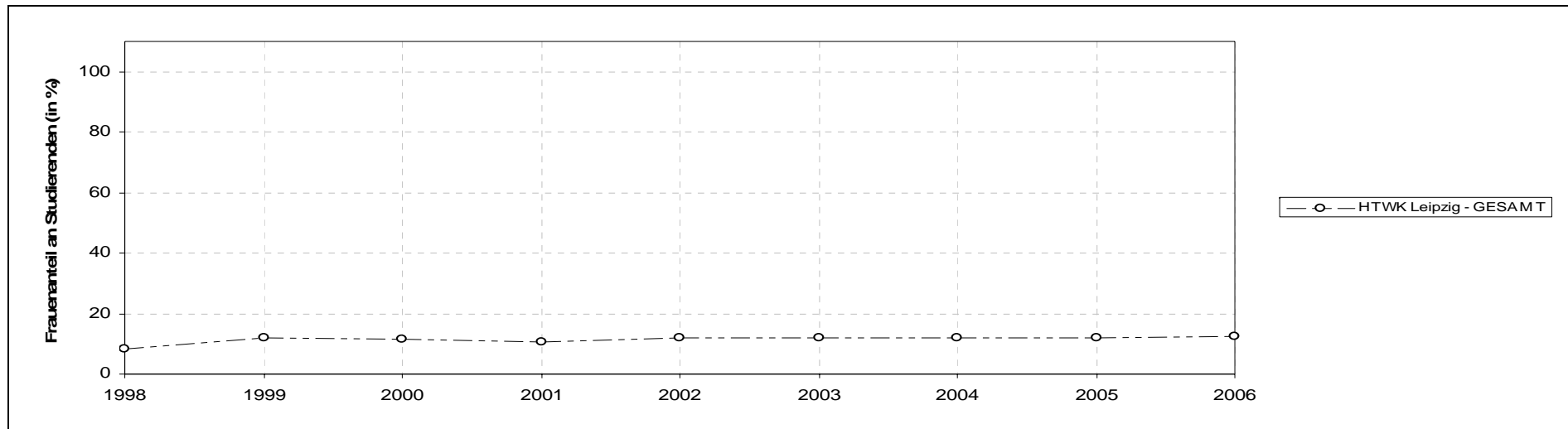
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist derzeit im Bachelorstudiengang nicht einmal halb so groß wie im Diplomstudiengang, liegt aber auch hier noch unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Energietechnik						
HTWK Leipzig						
Diplom (FH) - auslaufend	32	32	24	24	12%	12%
Energie- und Umwelttechnik						
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			4	4		5%
Bundesvergleichswert	313		306		16%	14%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

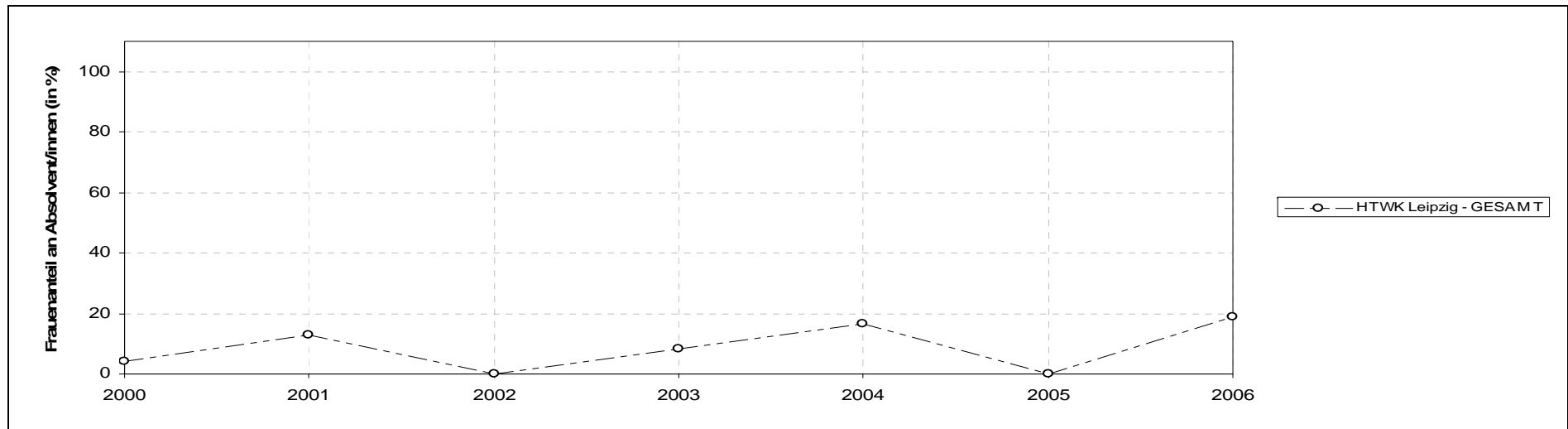


2006 ist die frauenspezifische Absolvent/innenquote mit genau 100% außerordentlich hoch und übertrifft diejenige der Männer um etwa ein Drittel.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)								
HTWK Leipzig								
Diplom (FH) - auslaufend	-	19%	-	100%	27%	64%	-	1,56
Bundesvergleichswert	21%	15%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In beiden Studiengängen kommen etwa zwei Drittel der Studierenden aus Sachsen, Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland kommen so gut wie nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Energietechnik								
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	69%	70%	22%	20%	7%	9%	2%	2%
Energie- und Umwelttechnik								
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH		66%		29%		5%		

8.3.5 Fertigungs-/Produktionstechnik

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Fertigungs-/Produktionstechnik* sind zwei Studienfächer an sächsischen Hochschulen zugeordnet: Das Fach *Produktionstechnik* an der HTW Dresden sowie *Industrial Management und Engineering* an der WHS Zwickau. Hier werden die Studierenden bis zum Studienjahr 2001/02 von der Hochschulstatistik unter der Fächerbezeichnung Fertigungs-/Produktionstechnik geführt und ab 2002/03 im Studienfach *Industrial Management und Engineering*.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An beiden Hochschulen existieren jeweils weiterlaufende Diplomstudiengänge, die beide mit einem örtlichen NC belegt sind.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Fertigungs-/ Produktionstechnik													
HTW Dresden (hier: Produktionstechnik)													
Diplom (FH)												NCö	40
Industrial Management und Engineering													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Beide Diplomstudiengänge weisen bisher steigende Studierendenzahlen auf, an der HTW werden – trotz ausgewiesener Zulassungszahl von nur 40 – mit über 60 etwa doppelt so viele Studierende immatrikuliert wie in Zwickau. An beiden Standorten befinden sich etwa 80% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Fertigungs-/Produktionstechnik										
HTW Dresden (hier: Produktionstechnik)										
Diplom (FH)	55	55	63	63	218	218	230	230	82%	83%
Industrial Management und Engineering										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	32	32	30	30	165	165	175	175	82%	79%
Bundesvergleichswert	964		1.159		4.237		4.797		-	-

Beide zugehörigen Lehreinheiten sind zu etwa 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Fertigungs-/Produktionstechnik				
HTW Dresden (hier: Produktionstechnik)	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	103,3%	108,2%	101,5%
Industrial Management und Engineering				
WHS Zwickau	Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik	106,8%	107,0%	98,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

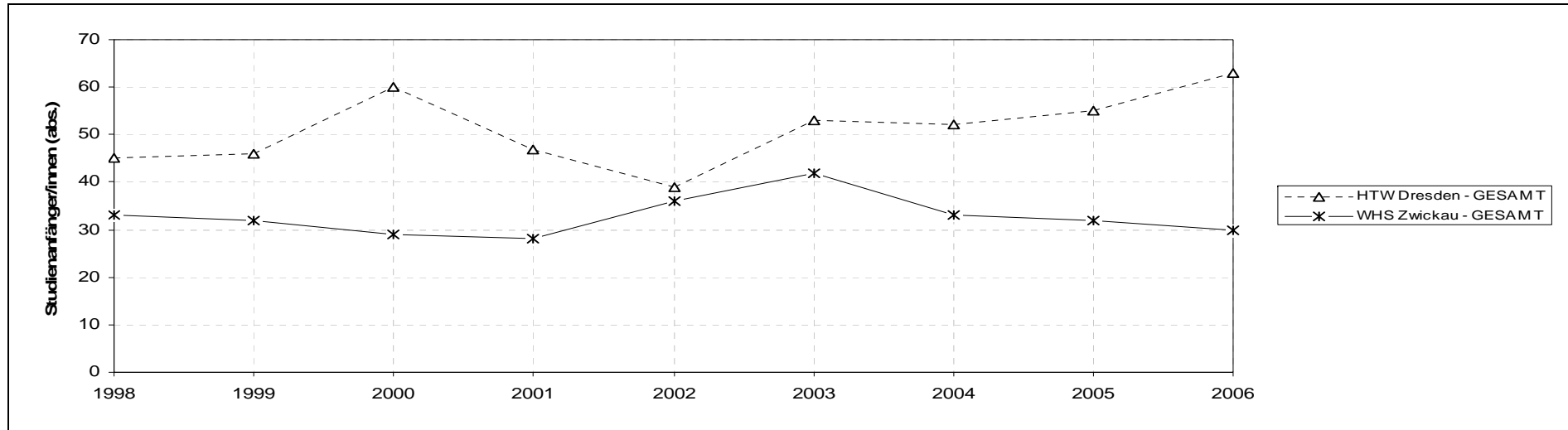


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

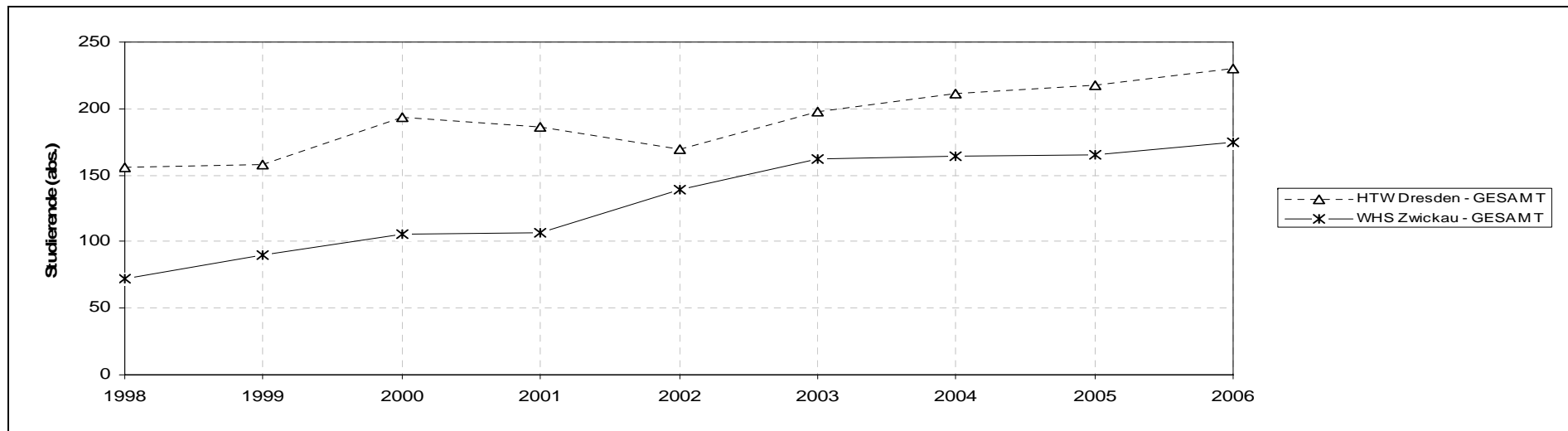
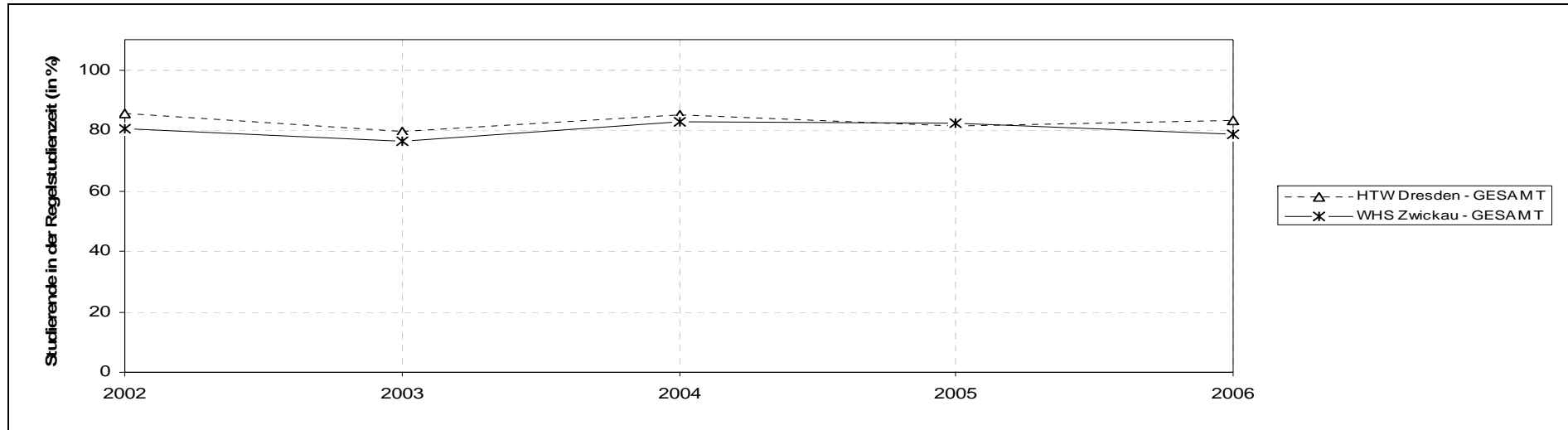


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Auch bei den Absolvent/innen kann die HTW Dresden im Vergleich zur WHS Zwickau etwa die doppelte Anzahl aufweisen. Die Absolvent/innenquote liegt in beiden Berichtsjahren an der HTW Dresden höher als an der WHS Zwickau, in Dresden ist also die Wahrscheinlichkeit für Studienanfänger/innen, dass Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer abzuschließen, in beiden Jahren größer. Die durchschnittliche Studiendauer an der HTW Dresden liegt knapp unter, an der WHS Zwickau etwa ein Semester über dem Bundesdurchschnitt für Fachhochschulstudiengänge. Die Abschlussnote bewegt sich im Durchschnitt an beiden Standorten um die 2,0.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

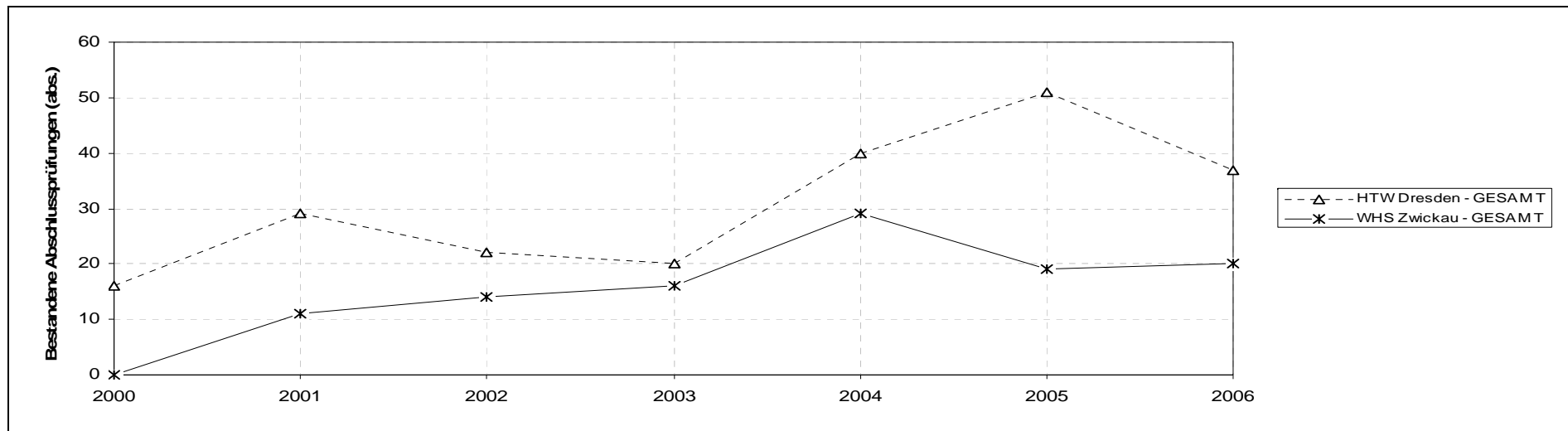
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Fertigungs-/Produktionstechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	8,3	8,9	51	37	2,1	2,0	85%	79%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	10,4	10,1	19	20	2,0	2,3	59%	69%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	554	587	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,2	-	397				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Fertigungs-/Produktionstechnik							
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,3	8,9
WHS Zwickau							
Diplom (FH)		9,0	8,6	9,5	9,9	10,4	10,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



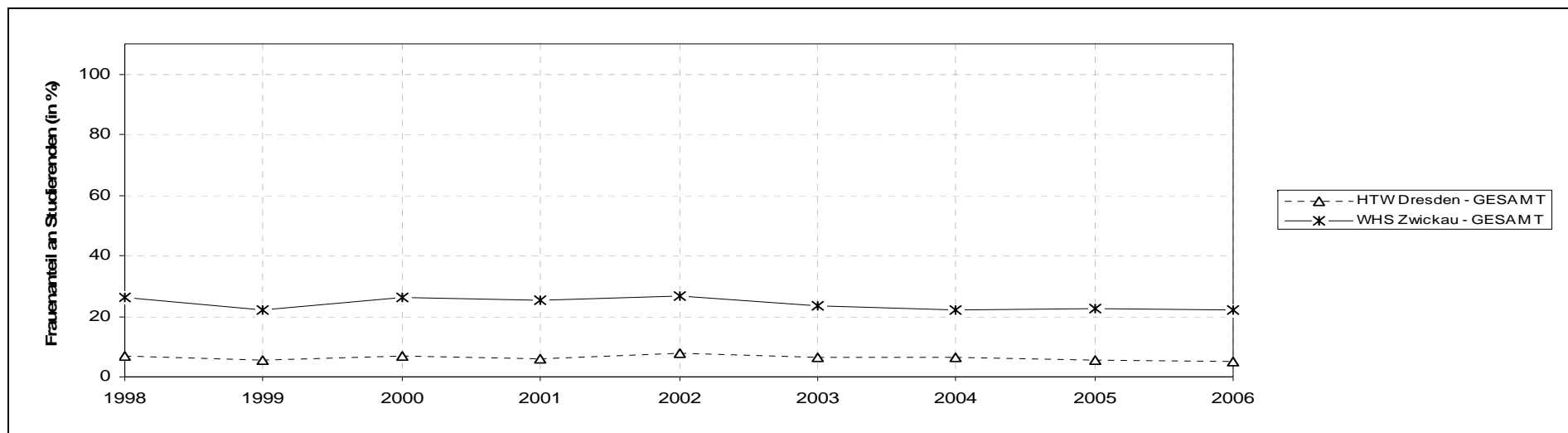
(4) Gleichstellung

Deutliche Unterschiede zwischen den beiden Hochschulen bestehen hinsichtlich des Frauenanteils an den Absolvent/innen: Dieser liegt in Dresden bei nur fünf Prozent, in Zwickau hingegen mehr als vier Mal so hoch.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Fertigungs-/Produktionstechnik						
HTW Dresden (hier: Produktionstechnik)						
Diplom (FH)	12	12	12	12	6%	5%
Industrial Management und Engineering						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	37	37	39	39	22%	22%
Bundesvergleichswert	529		577		12%	12%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

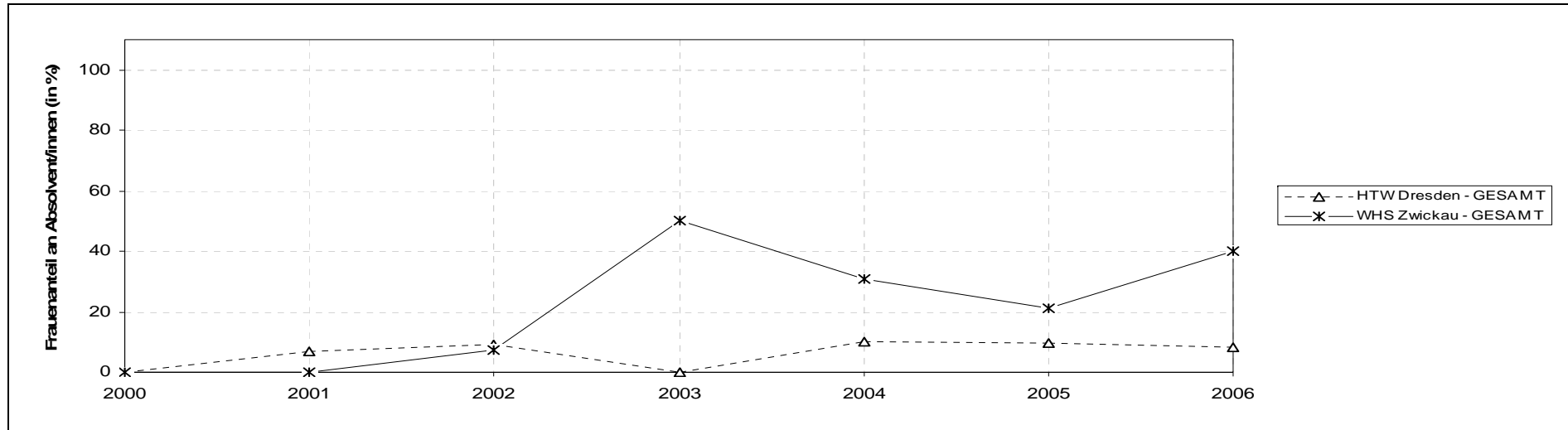


Die – insgesamt relativ hohen – geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten bewegen sich alles in allem im selben Bereich, der Gleichstellungskoeffizient weist – wenn auch nur für unterschiedliche Jahre berechenbar – alles in allem gleich große Chancen für Frauen und Männer aus, das Studium in der durchschnittlichen Studienzeit abzuschließen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Fertigungs-/Produktionstechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	10%	n.F.	83%	n.F.	85%	76%	0,98	n.F.
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	40%	n.F.	73%	60%	67%	n.F.	1,09
Bundesvergleichswert	12%	12%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Überaus groß ist mit etwa 90% der Anteil sächsischer Studierender an der WHS Zwickau, aber auch an der HTW bewegt er sich nur knapp darunter. Während in Zwickau überhaupt keine Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung studieren, sind es an der HTW Dresden um die fünf Prozent.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Fertigungs-/Produktionstechnik								
HTW Dresden (hier: Produktionstechnik)								
Diplom (FH)	84%	81%	10%	11%	1%	1%	5%	7%
Industrial Management und Engineering								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	92%	89%	7%	9%	2%	3%		

8.3.6 Gesundheitstechnik

Zum bundesweit ausgewiesenen Fach *Gesundheitstechnik* werden vom Statistischen Landesamt seit dem WS 2005/06 Daten für einen Masterstudiengang im Studienfach *Medical Radiationscience* an der TU Dresden ausgewiesen. Ein entsprechender Masterstudiengang *Medical Radiation Science* existiert auch an der TU Dresden. Allerdings wurden die ausgewiesenen Daten von der TU Dresden im Zuge der erbetenen Datenkontrolle jeweils auf Null korrigiert (siehe Tabelle 2.1 und 4.1). Auf welcher Seite der Fehler zu verorten ist, konnte hier nicht geklärt werden.

Aufgrund des Prinzips, grundsätzlich die Daten der amtlichen Hochschulstatistik darzustellen, wird dieser Studiengang abgebildet, soweit dafür Daten ausgewiesen sind – allerdings aufgrund der angesprochenen Korrekturen durch die Hochschule ohne weiteren Kommentar.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Gesundheitstechnik												
TU Dresden (hier: Medical Radiation Science)												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	keine Angaben vorhanden											

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesundheitstechnik										
TU Dresden (hier: Medical Radiation Science)										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	11 (0)	11 (0)			11 (0)	11 (0)	7 (0)	7 (0)	100%	100%
Bundesvergleichswert	1.177		1.064		4.394		4.560		-	-

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Tabelle entfällt, da keine zugehörige Lehreinheit ermittelbar

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

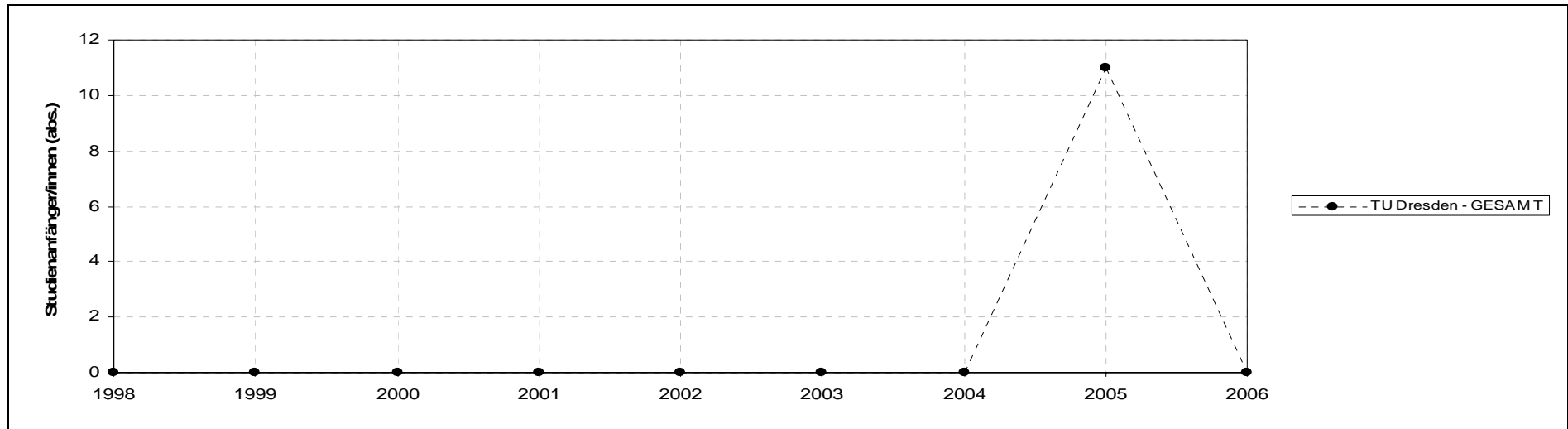


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

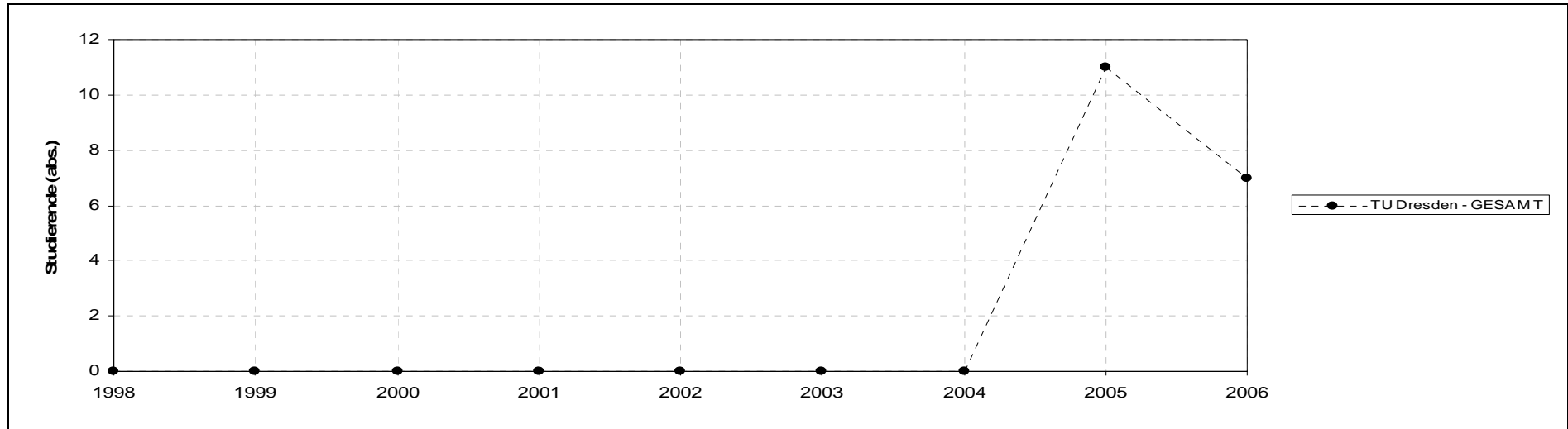
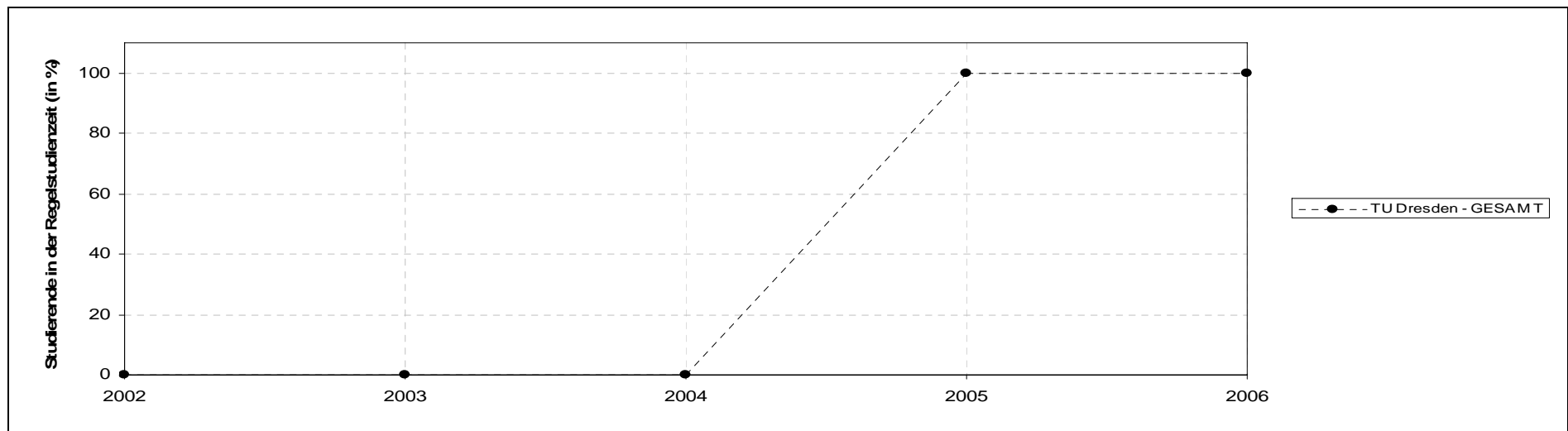


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse, Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer und Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen entfallen, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesundheitstechnik						
TU Dresden (hier: Medical Radiation Science)						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	2	2	27%	29%
Bundesvergleichswert	1.403		1.439		32%	32%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

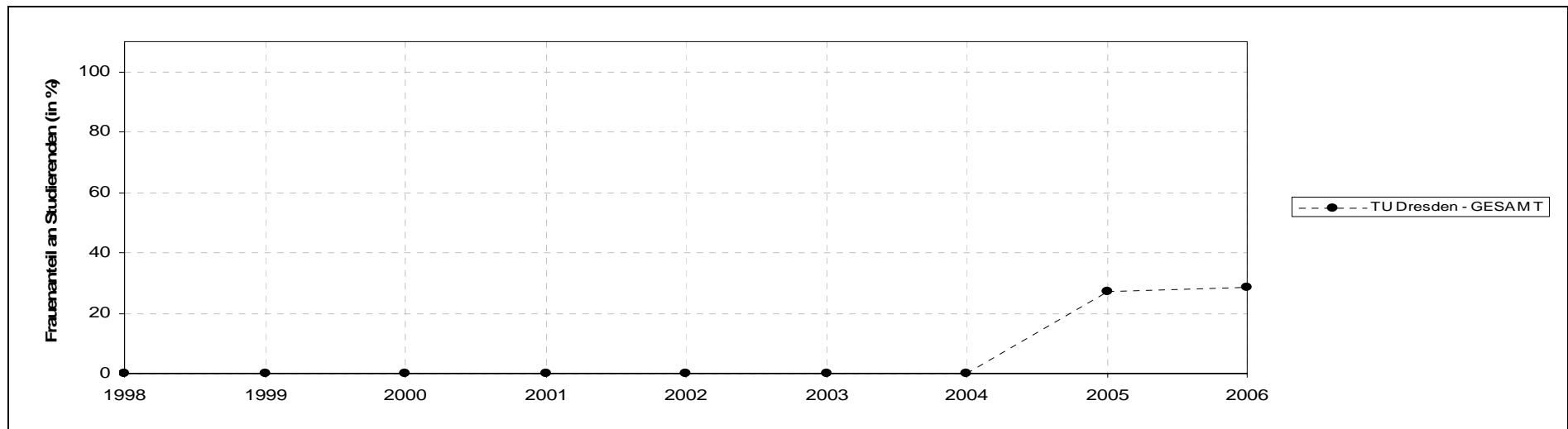


Tabelle 4.2: Gleichstellung

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle und Abbildung entfallen, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Gesundheitstechnik								
TU Dresden (hier: Medical Radiation Science)								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	36%	29%	27%	14%	18%	29%	18%	29%

8.3.7 Glastechnik/Keramik

Das Studienfach *Glastechnik/Keramik* wird in Sachsen nur an den TU Bergakademie Freiberg – unter der Bezeichnung *Keramik-, Glas- und Baustofftechnik* – als Diplomstudiengang angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der seit 1995/96 existierende alte Diplomstudiengang wurde 2007/08 von einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst. Er wird vom Statistischen Landesamt unter der Bezeichnung übergeordneten Bezeichnung *Glastechnik/Keramik* geführt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Glastechnik/Keramik												
TU BA Freiberg (hier: Keramik-, Glas- und Baustofftechnik)												
Diplom (U)												
Diplom (U) - modularisiert												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Mit jährlich zuletzt knapp über 25 Studierenden im 1. Fachsemester kommt der Studiengang auf zuletzt 88 Studierende, dies sind etwa 38% aller deutschen Studierenden im Fach *Glastechnik/Keramik*.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Glastechnik/Keramik										
TU BA Freiberg (hier: Keramik-, Glas- und Baustofftechnik)										
Diplom (U) - auslaufend	26	26	27	27	81	81	88	88	84%	85%
Bundesvergleichswert	50		40		237		232		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Auslastung der zugehörigen Lehrinheit *Verfahrenstechnik/ Keramik-, Glas- und Baustofftechnik* liegt zuletzt bei knapp 70%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Glastechnik/Keramik				
TU BA Freiberg	Verfahrenstechnik/ Keramik-, Glas- und Baustofftechnik	44,7%	62,3%	69,6%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

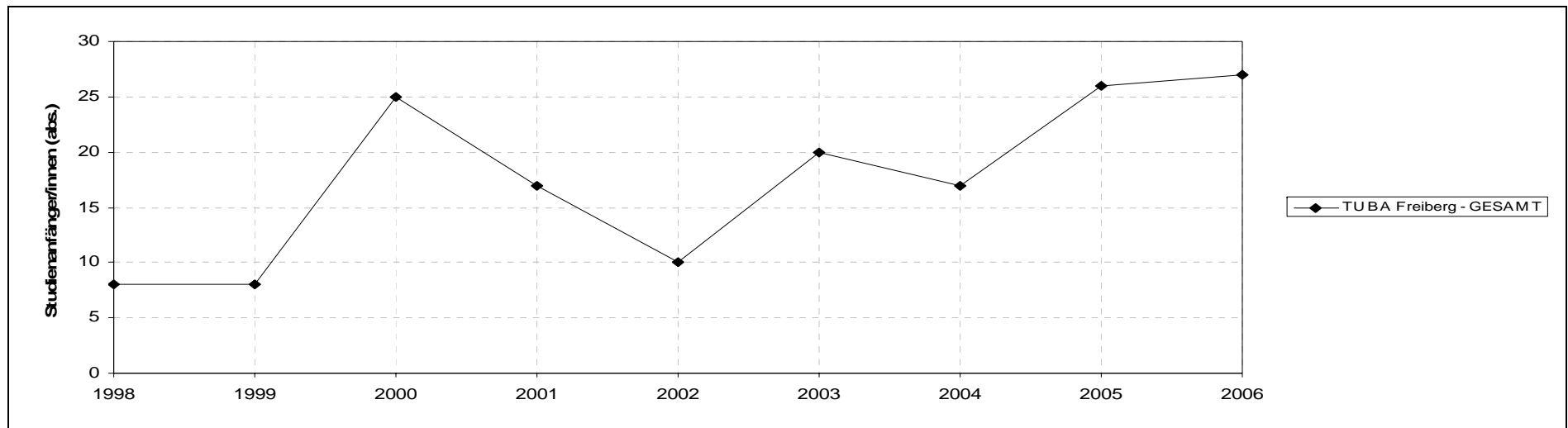


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

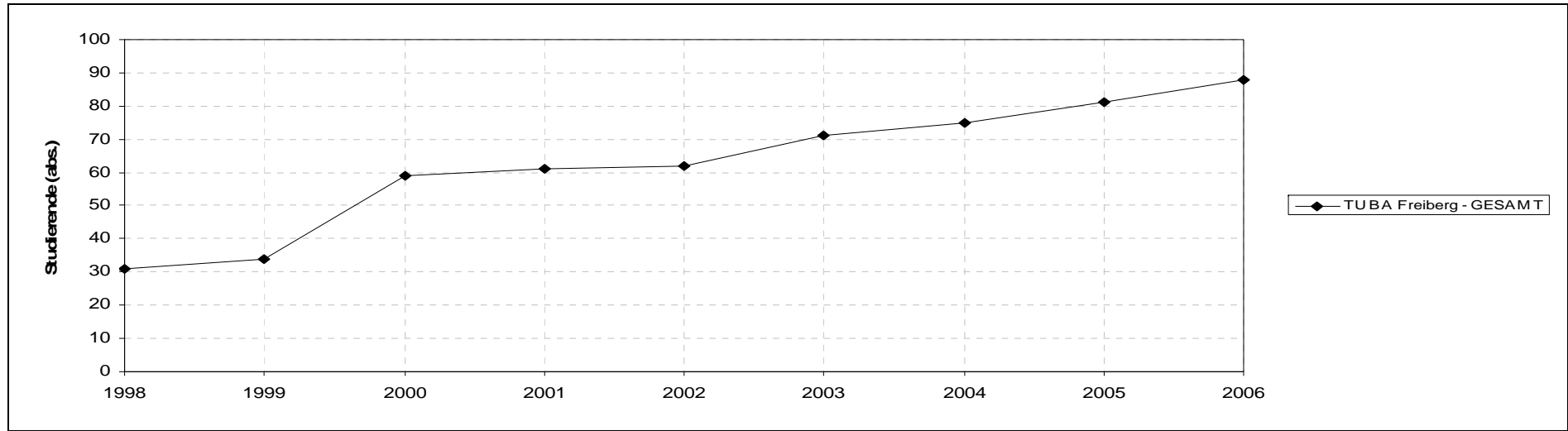
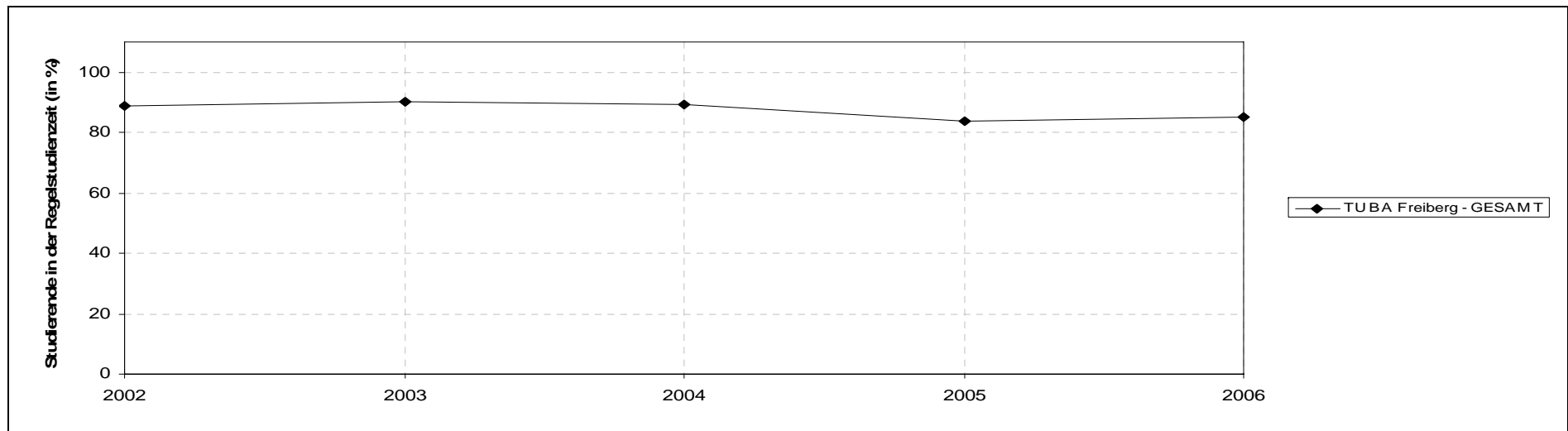


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt in Freiberg – bei langfristig fallender Tendenz – mit knapp 11 Semestern etwas über dem Bundesdurchschnitt, die Absolvent/innenquote ging zwischen 2005 und 2006 stark zurück.

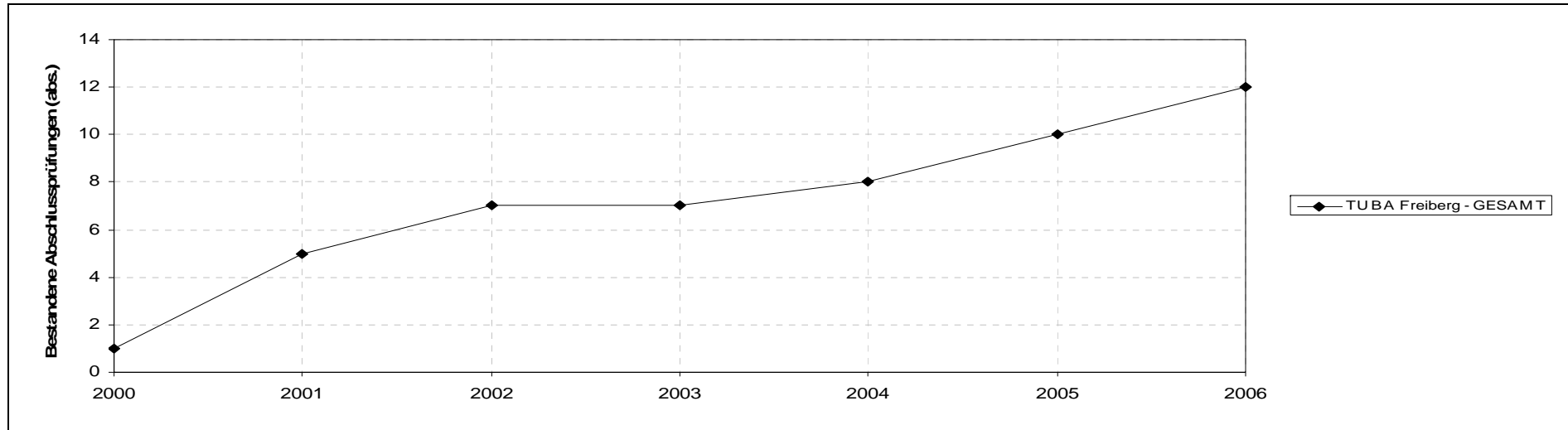
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Glastechnik/Keramik								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,1 (10,3)	10,8 (11,0)	10	12 (4)	1,7 (1,8)	1,8 (2,0)	111%	41%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	49	33	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		10,4	-	15				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Glastechnik/Keramik							
TU BA Freiberg (hier: Keramik-, Glas- und Baustofftechnik)							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	13,0	13,2	11,4	11,9	11,4	11,1 (10,3)	10,8 (11,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



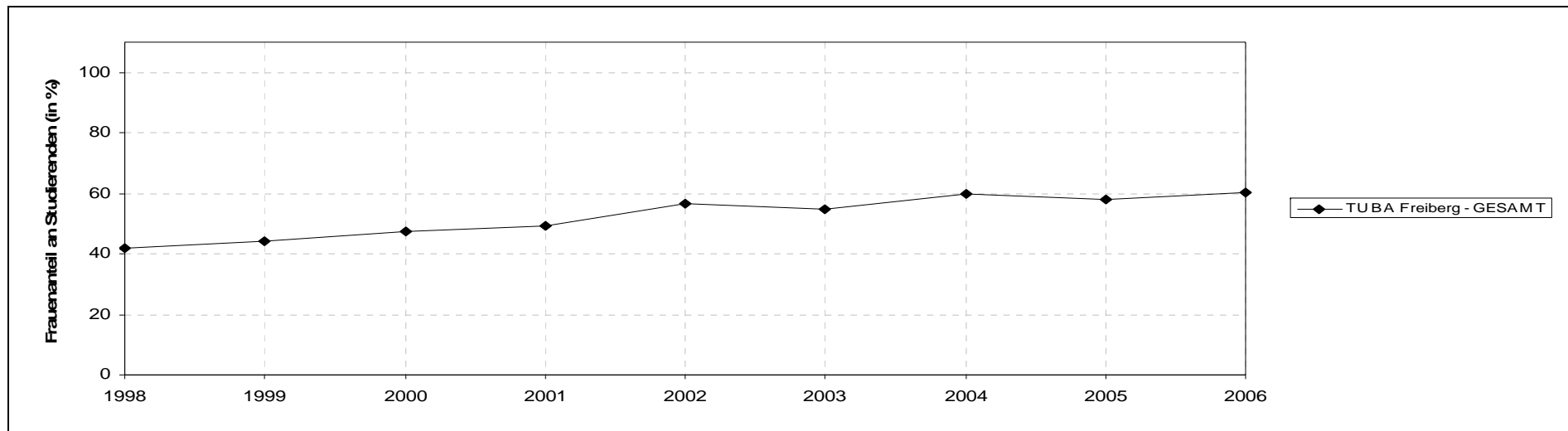
(4) Gleichstellung

Mit einem Frauenanteil an den Studierenden von etwa 60% liegt die TU BA Freiberg hier deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Glastechnik/Keramik						
TU BA Freiberg (hier: Keramik-, Glas- und Baustofftechnik)						
Diplom (U) - auslaufend	47	47	53	53	58%	60%
Bundesvergleichswert	90		94		38%	41%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

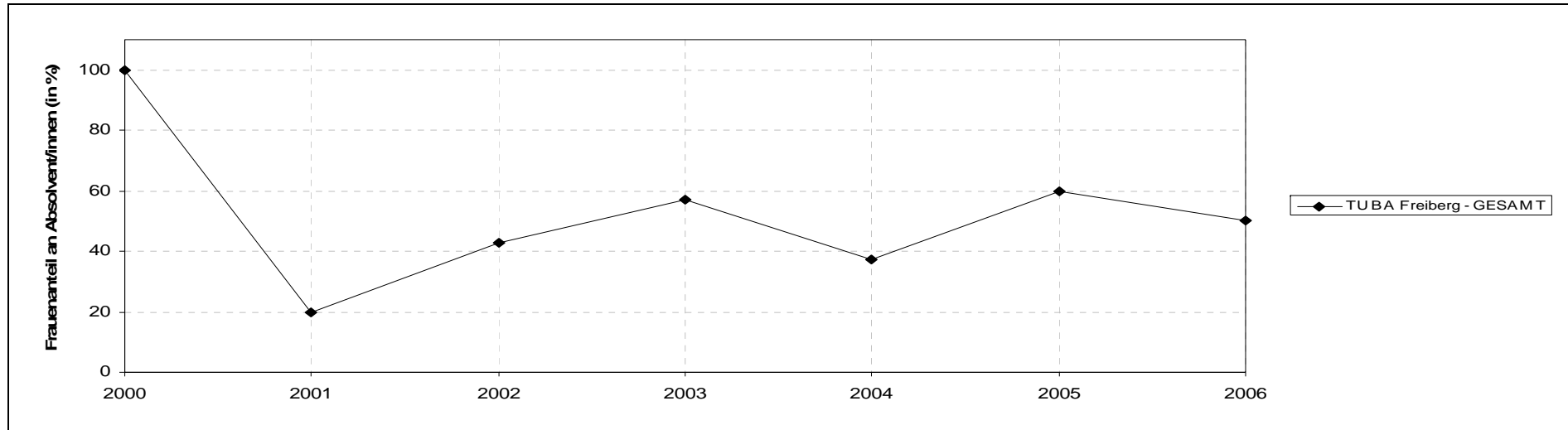


Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt zuletzt etwas niedriger als der Anteil an Studierenden. Dennoch war im Prüfungsjahr 2006 das Verhältnis von bestandenen Abschlussprüfungen zu Studienanfänger/innen vor fünf Jahren bei den Frauen deutlich günstiger als bei den Männern.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Glastechnik/Keramik								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	60%	50%	n.F.	50%	n.F.	35%	n.F.	1,42
Bundesvergleichswert	29%	33%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Wintersemester 2006/07 standen etwa drei Viertel Studierende mit sächsischer Studienberechtigung 13 % Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung gegenüber.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Glastechnik/Keramik								
TU BA Freiberg (hier: Keramik-, Glas- und Baustofftechnik)								
Diplom (U) - auslaufend	79%	74%	11%	10%	2%	3%	7%	13%

8.3.8 Maschinenbau/-wesen

Maschinenbau ist erwartungsgemäß eines der am stärksten besetzten Studienfächer. Insgesamt sind im Berichtszeitraum 15 Studiengänge an acht Hochschulen ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der HTW Dresden wird ein weiterlaufender Diplomstudiengang unter der Bezeichnung *Allgemeiner Maschinenbau* angeboten.

Der Diplomstudiengang *Maschinenbau* an der TU Bergakademie Freiberg wurde zum Studienjahr 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist in Planung.

Die von der Hochschulstatistik ausgewiesenen Zahlen für den Diplomstudiengang *Maschinenbau* an der TU Chemnitz beziehen laut Anmerkung der Hochschule auch den Aufbau-Diplomstudiengang *Maschinenbau* mit ein, sind also offenbar nicht nur auf das grundständige Studium bezogen. Schließlich wird an der TU Chemnitz seit dem WS 2007/08 ein Masterstudiengang *Digital Manufacturing* angeboten, der dem Maschinenbau zugeordnet wird.

An der TU Dresden existiert neben dem Diplom-Präsenzstudiengang *Maschinenbau* noch ein Diplom-Fernstudiengang, der aber in der Hochschulstatistik nicht gesondert ausgewiesen ist.

An der Hochschule Mittweida läuft der Diplomstudiengang seit dem Wintersemester 2005/06 aus; seit dem WS 2006/07 existiert ein Bachelorstudiengang, seit dem WS 2007/08 auch ein Master.

Der Diplomstudiengang *Maschinenbau* an der Hochschule Zittau-Görlitz läuft ab Wintersemester 2007/08 aus und soll ab 2008/09 durch einen Bachelor- und einen Masterstudiengang ersetzt werden. Dasselbe gilt für den Studiengang im Rahmen der *Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA)*.

Der weiterlaufende Diplomstudiengang *Maschinenbau* an der WHS Zwickau erfolgt zum Teil auch als Studium „mit einer Berufsausbildung an der Volkswagen-Bildungsinstitut GmbH – im Auftrag der Volkswagen Sachsen GmbH und weiterer Unternehmen“ („StiP“ – siehe: <http://www.fh-zwickau.de/fileadmin/studium/studiengang/stip.pdf>; 1.4.2008). Daten hierzu werden von der Hochschulstatistik nicht gesondert ausgewiesen.

Vom Statistischen Landesamt werden die Studiengänge im *Maschinenbau* zum Teil unter der Bezeichnung des Bundesschlüssels *Maschinenbau/-wesen* ausgewiesen, zum Teil unter der „landesspezifischen“ Bezeichnung *Maschinenbau*. Mit Ausnahme des Diplomstudiengangs *Allgemeiner Maschinenbau* und der in der Tabelle 1 entsprechend gesondert bezeichneten Studiengänge werden aber alle Studiengänge an den Hochschulen unter der schlichten Bezeichnung *Maschinenbau* geführt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Maschinenbau/-wesen												
HTW Dresden (hier: Allgemeiner Maschinenbau)												
Diplom (FH)											NCö	40
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
TU Chemnitz												
Diplom (U)												
TU Dresden												
Diplom (U)												
Maschinenbau												
HS Mittweida												
Bachelor an FH											NCö	62
Diplom (FH)												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)											NCö	45
HTWK Leipzig												
Bachelor an FH											NCö	65
Diplom (FH)												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)											NCö	35
WHS Zwickau												
Diplom (FH)											NCö	60
Maschinenbau - KIA												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)												
Master Digital Manufacturing												
TU Chemnitz												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Insgesamt sind in Sachsen im Wintersemester 2006/07 genau 5.252 Studierende (Kopfzahlen) im Fach Maschinenbau ausgewiesen, davon ziemlich genau 50% allein an der TU Dresden. Dies sind sieben Prozent der bundesweit in diesem Fach Studierenden. Abgesehen von 137 Bachelor- und 65 Masterstudierenden handelt es sich dabei ausschließlich um Studierende des Diplomstudiengangs. In den Diplomstudiengängen sind zumeist über 80% in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Maschinenbau/-wesen										
HTW Dresden										
Diplom (FH)	50	50	46	46	206	206	199	199	80%	86%
TU BA Freiberg										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	125 (133)	125 (133)	123 (131)	123 (131)	397 (403)	397 (403)	430	430	88%	86%
TU Chemnitz										
Diplom (U)	171	171	151	151	740 (764)	740 (764)	729 (738)	729 (738)	80%	79%
TU Dresden										
Diplom (U)	663	663	644	644	2.502	2.502	2.707	2.707	87%	85%
Maschinenbau										
HS Mittweida										
Bachelor an FH			59	59			59	59	-	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	51	51	1	1	277	277	227	227	80%	71%
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	30	30	45	45	216	216	179	179	69%	87%
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH			67	67	2	2	78	78	100%	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	66	66			295	295	208 (191)	208 (191)	81%	71%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	29	29	26	26	59	59	65	65	100%	100%
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	61	61	63	63	316	316	331	331	79%	80%
Maschinenbau - KIA										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	5	5	2	2	40	40	40 (47)	40 (47)	100%	80%
Bundesvergleichswert	18.576		16.377		80.706		74.036		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Am geringsten ausgelastet ist – trotz eines Anstiegs im letzten Jahr - die Lehrinheit *Maschinenbau* an der TU Chemnitz, am stärksten ist die Auslastung an der Hochschule Zittau-Görlitz und an der TU BA Freiberg.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Maschinenbau/-wesen				
HTW Dresden	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	103,3%	108,2%	101,5%
TU BA Freiberg	Maschinenbau/Elektrotechnik/Automatisierungstechnik	104,8%	118,3%	122,6%
TU Chemnitz	Maschinenbau	55,2%	56,1%	67,8%
TU Dresden	Maschinenwesen	89,3%	97,1%	95,2%
Maschinenbau				
HS Mittweida	Maschinenbau/Feinwerktechnik	104,8%	101,2%	95,5%
HS Zittau-Görlitz	Maschinenwesen	103,4%	105,2%	115,8%
HTWK Leipzig	Maschinen- und Energietechnik	104,4%	108,3%	98,5%
WHS Zwickau	Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik	106,8%	107,0%	98,7%
Maschinenbau – KIA				
HS Zittau-Görlitz	Maschinenwesen	103,4%	105,2%	115,8%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

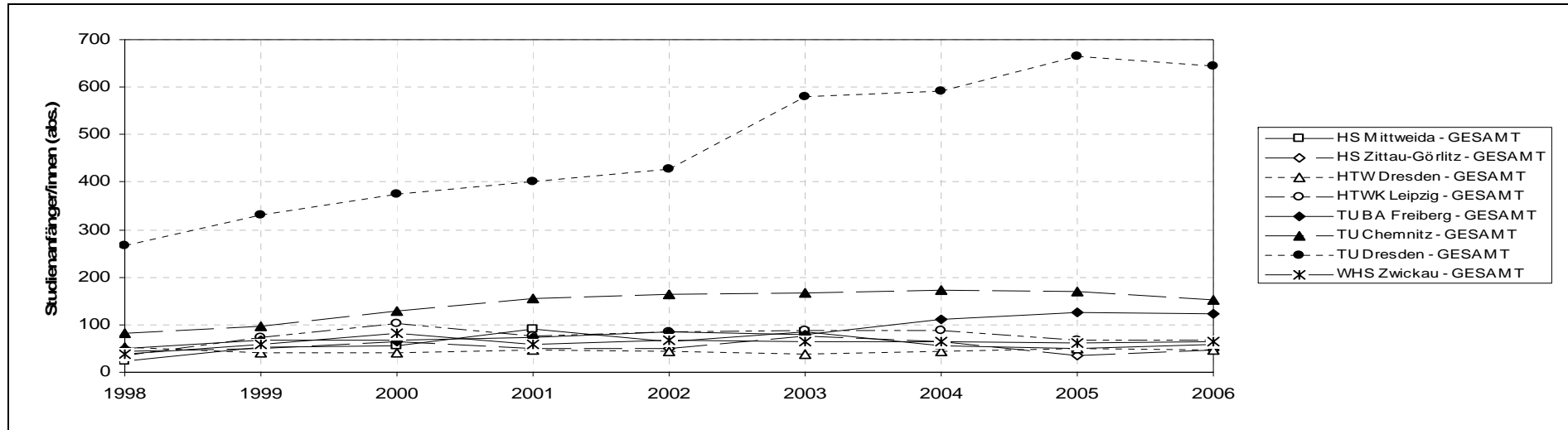


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

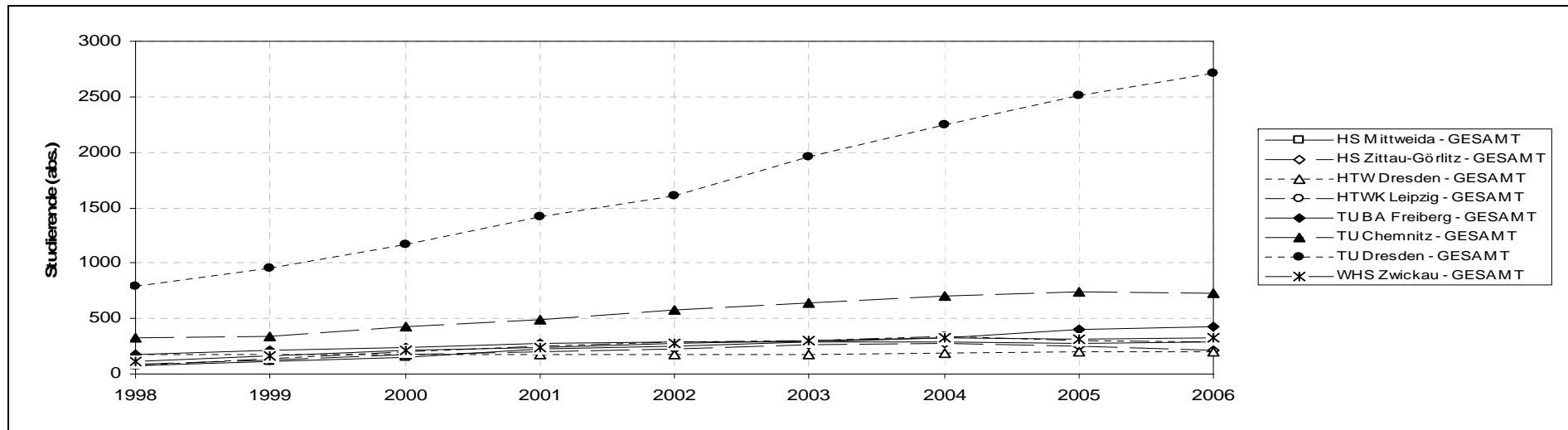
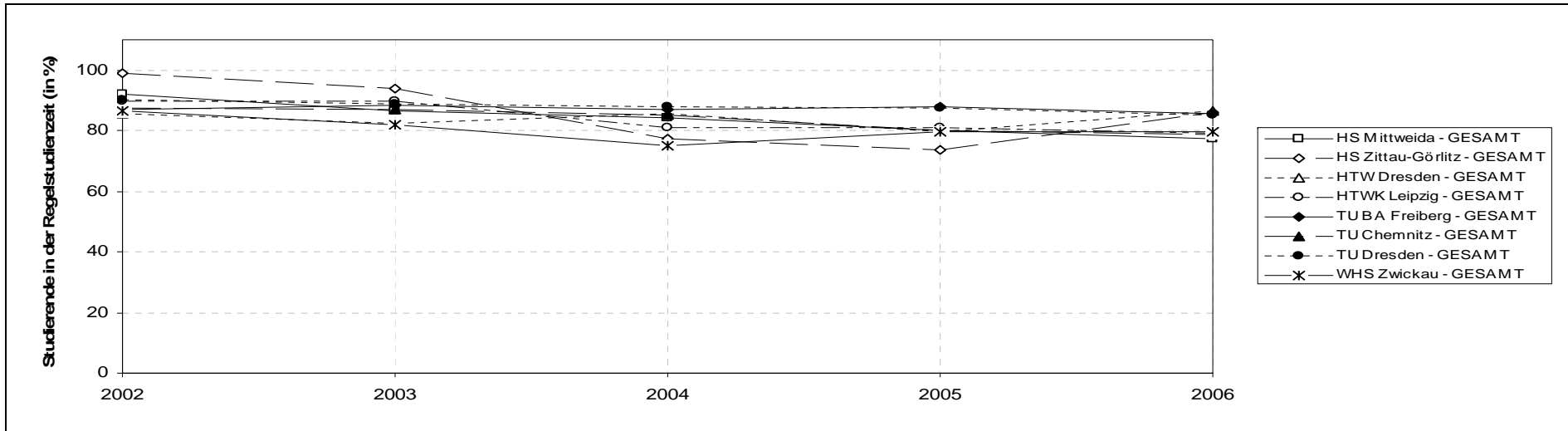


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Allein im Prüfungsjahr 2006 wurden in Sachsen über 500 Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt. Die kürzeste durchschnittliche Studiendauer bei den Diplomstudiengängen hat die HS Mittweida zu verzeichnen. Mit Ausnahme der Hochschule Zittau-Görlitz und der WHS Zwickau liegen aber alle Werte unter oder in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts für die jeweilige Hochschulart. Das Spektrum der durchschnittlichen Abschlussnoten bewegt sich in dem engen Bereich zwischen 1,8 und 2,4. Die höchsten Absolvent/innenquoten weisen die Hochschule Mittweida und die HTW Dresden aus.

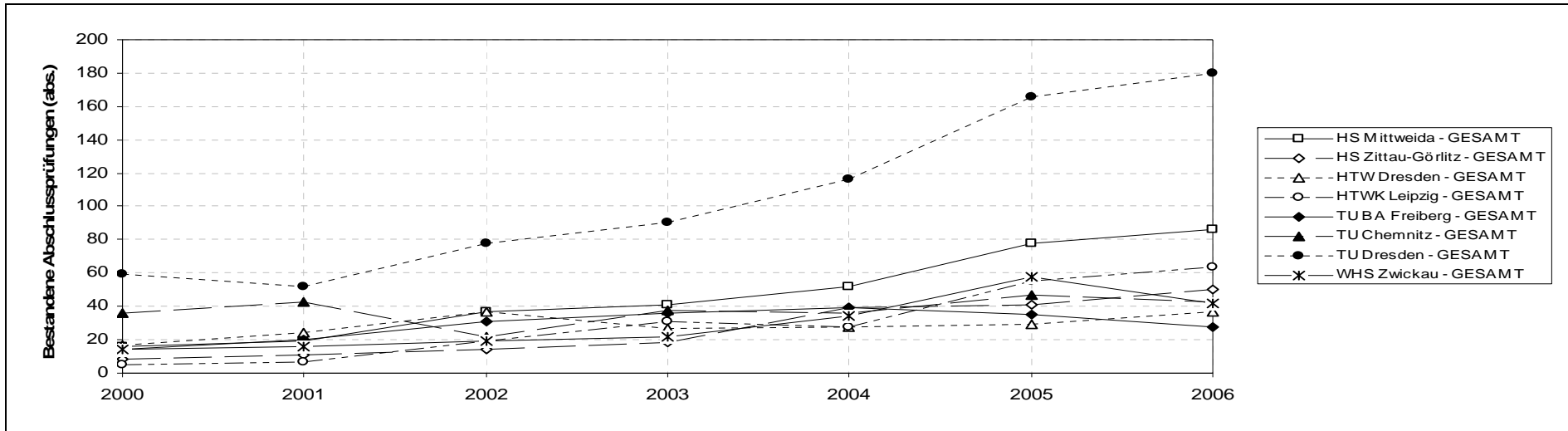
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Maschinenbau/-wesen								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	7,5	7,7	78	86	2,1	2,2	137%	96%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	10,0	10,0	41 (26)	50 (21)	2,0	1,8	80%	77%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	8,7	9,4	29	37	1,8	1,9	73%	93%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,4	55	52	2,6	2,7	76%	51%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		4,6		12		1,9	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	11,2 (11,(8)	11,9 (11,7)	35	28 (35)	2,0	1,9 (2,0)	58%	41%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	12,4	12,1	47	43	1,8	1,8	57%	45%
TU Dresden								
Diplom (U)	12,2	12,3	166 (174)	180 (173)	1,8	1,9	63%	54%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	9,7	10,0	58	42	2,5	2,4	98%	51%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	8.255	8.940				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,4		2.547	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,2	-	4.660				
Master an FH		5,4		117				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Maschinenbau/-wesen							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	8,1	7,5	6,9	7,0	7,3	7,5	7,7
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,4	8,8	9,4	9,4	10,1	10,0	10,0
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,7	9,4
HTWK Leipzig							
Diplom (FH) - auslaufend	9,0	9,0	9,6	9,3	9,1	9,2	9,4
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)							4,6
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend	10,1	12,0	12,2	11,5	11,7	11,2 (11,8)	11,9 (11,7)
TU Chemnitz							
Diplom (U)	12,6	12,4	12,3	11,9	12,7	12,4	12,1
TU Dresden							
Diplom (U)	13,0	12,0	12,5	12,8	12,7	12,2	12,3
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	9,0	8,6	9,3	9,5	10,0	9,7	10,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



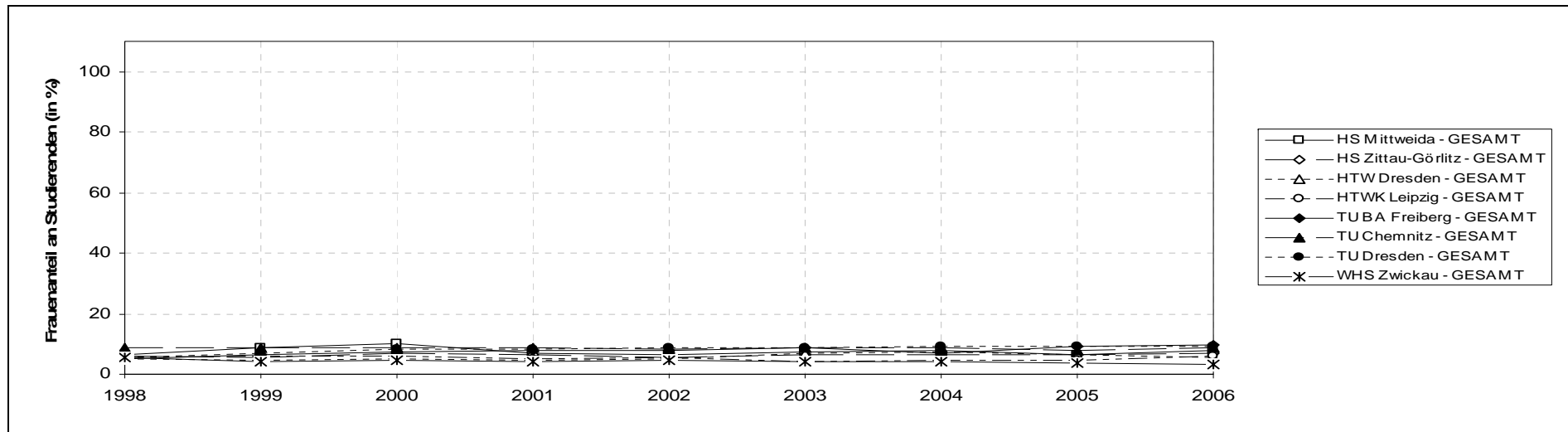
(4) Gleichstellung

Als einziger Studiengang erreicht der Diplomstudiengang an der TU BA Freiberg einen Frauenanteil an den Studierenden von zehn Prozent. Die HTWK Leipzig und die WHS Zwickau kommen hier nur auf drei Prozent – bei einem Bundesdurchschnitt von acht Prozent.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Maschinenbau/-wesen						
HTW Dresden						
Diplom (FH)	13	13	11	11	6%	6%
TU BA Freiberg						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	37	37	41	41	9%	10%
TU Chemnitz						
Diplom (U)	57	57	65	65	8%	9%
TU Dresden						
Diplom (U)	233	233	250	250	9%	9%
Maschinenbau						
HS Mittweida						
Bachelor an FH			5	5	-	8%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	18	18	17	17	6%	7%
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	13	13	12	12	6%	7%
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			6	6		8%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	11	11	7	7	4%	3%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	4	4	5%	6%
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	12	12	11	11	4%	3%
Maschinenbau - KIA						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	4	4	3	3	10%	8%
Bundesvergleichswert	7.481		6.260		9%	8%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



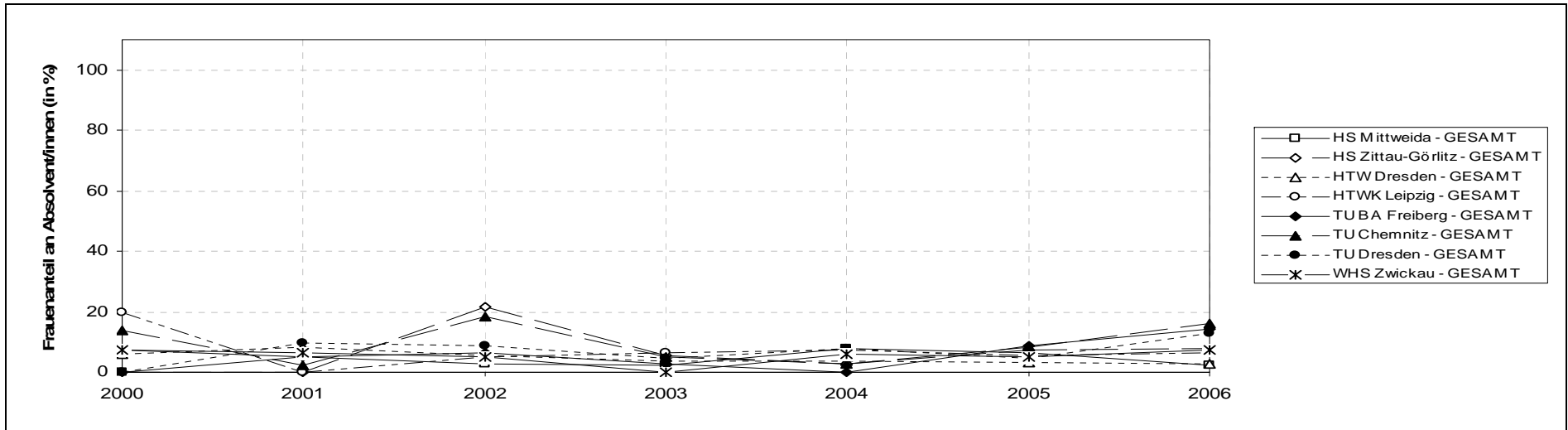
Aufgrund der sehr wenigen Frauen, die eine erfolgreiche Abschlussprüfung ablegen (meist <5), werden in der Mehrheit der Fälle hier keine Berechnungsergebnisse angegeben. Dort, wo sich frauenspezifischen Absolventinnenquoten berechnen lassen, liegt deren Wert zwischen 50 und 70%; an den Universitäten in Chemnitz und Dresden damit über der männerspezifischen Quote. Bei den Männern liegt die geschlechtsspezifische Absolventenquote, also die Chance, das vor i.d.R. fünf oder sechs Jahren begonnene Studium auch erfolgreich abzuschließen, im Jahr 2006 an den Universitäten in Freiberg und Chemnitz bei nur etwa 40%, an der Hochschule Mittweida und der HTW Dresden jedoch bei über 90%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Maschinenbau/-wesen								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	6%	n.F.	71%	n.F.	146%	97%	0,49	0,69
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	79%	75%	n.F.	n.F.
HTW Dresden								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	72%	92%	n.F.	n.F.
HTWK Leipzig								
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	76%	51%	n.F.	n.F.
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	62%	41%	n.F.	n.F.
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	16%	n.F.	64%	56%	42%	n.F.	1,50
TU Dresden								
Diplom (U)	5%	13%	50%	64%	64%	53%	0,78	1,20
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	96%	50%	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	8%	9%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU Dresden beträgt der Anteil der Studierenden mit einer sächsischen Studienberechtigung nur etwas mehr als 50%; hingegen liegt er an den Hochschulen Mittweida und Zittau-Görlitz um die 90%. Der Anteil Studierender mit ausländischer Berechtigung liegt am höchsten in Freiberg, Chemnitz und Zittau-Görlitz, erreicht aber an den anderen Hochschulen nicht über fünf Prozent.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Maschinenbau/-wesen								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	83%	77%	14%	18%	2%	3%	1%	3%
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	68%	70%	15%	15%	8%	7%	10%	8%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	84%	85%	5%	6%	3%	3%	8%	7%
TU Dresden								
Diplom (U)	57%	55%	28%	30%	10%	10%	5%	5%
Maschinenbau								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	-	93%	-	5%	-	2%	-	
Diplom (FH) - auslaufend	93%	93%	4%	4%	1%	1%	2%	1%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	86%	86%	6%	4%	1%	2%	7%	7%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH		62%	100%	27%		9%		3%
Diplom (FH) - auslaufend	62%	60%	32%	34%	3%	3%	3%	2%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	100%						
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	84%	83%	14%	13%	2%	2%	0%	1%
Maschinenbau - KIA								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	90%	90%	10%	10%				

8.3.9 Physikalische Technik

Zum Bundesschlüsselfach *Physikalische Technik* werden in Sachsen Studiengänge an drei Hochschulen angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang *Physikalische Technik* an der Hochschule Mittweida wurde zum Studienjahr 2006/07 zum letzten Mal zur Erstimmatrikulation angeboten, seit 2007/08 wird ein Bachelorstudiengang angeboten, ein Masterstudiengang soll 2008/09 folgen.

An der WHS Zwickau begann der Wechsel vom Diplom- zum Bachelorstudiengang ein Jahr früher.

Für den Masterstudiengang *Computational Mechanics*, der laut Darstellung der Hochschule Zittau-Görlitz ein „an Praxis und Anwendung orientierten Kooperationsstudiengang“ mit der Fachhochschule Lausitz und der Universität Zielona Góra ist (<http://cmsweb.hs-zigr.de/de/Studienangebot/Studiengaenge/ComputMechanics.html>; 1.4.2008), sind zwar für das Sommersemester 2006 fünf Studierende im 1. Fachsemester, allerdings bereits im darauf folgenden Wintersemester keine Studierenden und auch keinerlei weitere Daten ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Physikalische Technik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)													
WHS Zwickau													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)													
Computational Mechanics													
HS Zittau-Görlitz													
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	10

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 sind noch gut 220 Studierende in zwei Diplomstudiengängen in Sachsen eingeschrieben.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physikalische Technik										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend	36	36	25	25	122	122	107	107	76%	82%
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	41	41			150	150	114	114	79%	68%
Computational Mechanics										
HS Zittau-Görlitz										
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)			5	5					-	-
Bundesvergleichswert	818		846		3.221		3.502		-	-

Die zu beiden Diplomstudiengängen gehörigen Lehreinheiten sind zuletzt zu etwa 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Physikalische Technik				
HS Mittweida	Mathematik/Physik/Informatik	92,8%	89,6%	90,8%
WHS Zwickau	Physikalische Technik/Informatik	106,0%	109,0%	88,4%
Computational Mechanics				
HS Zittau-Görlitz	Maschinenwesen	103,4%	105,2%	115,8%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

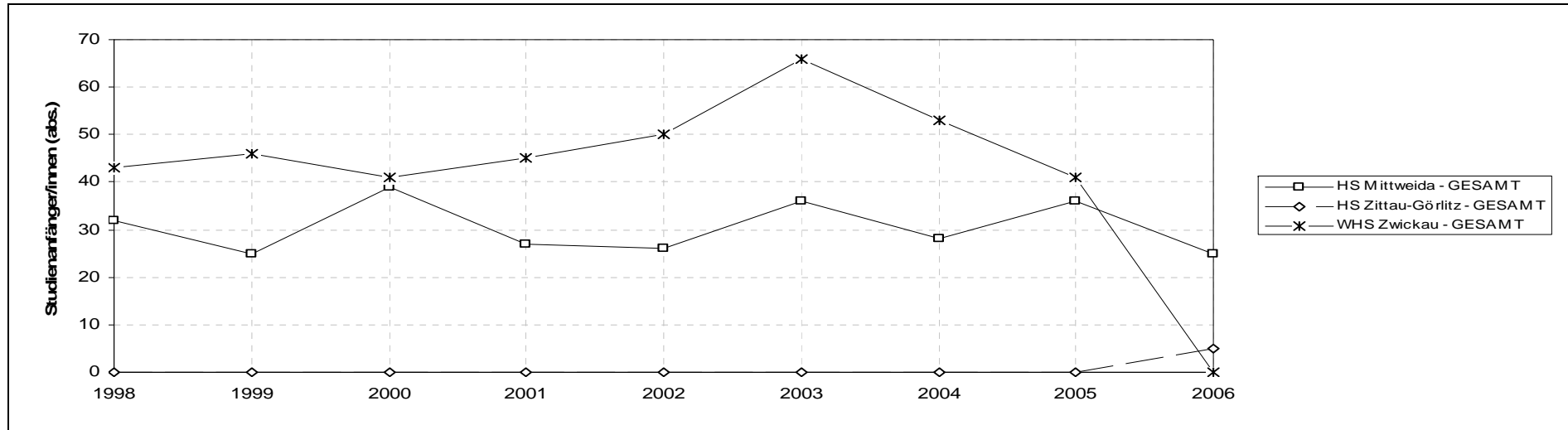


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

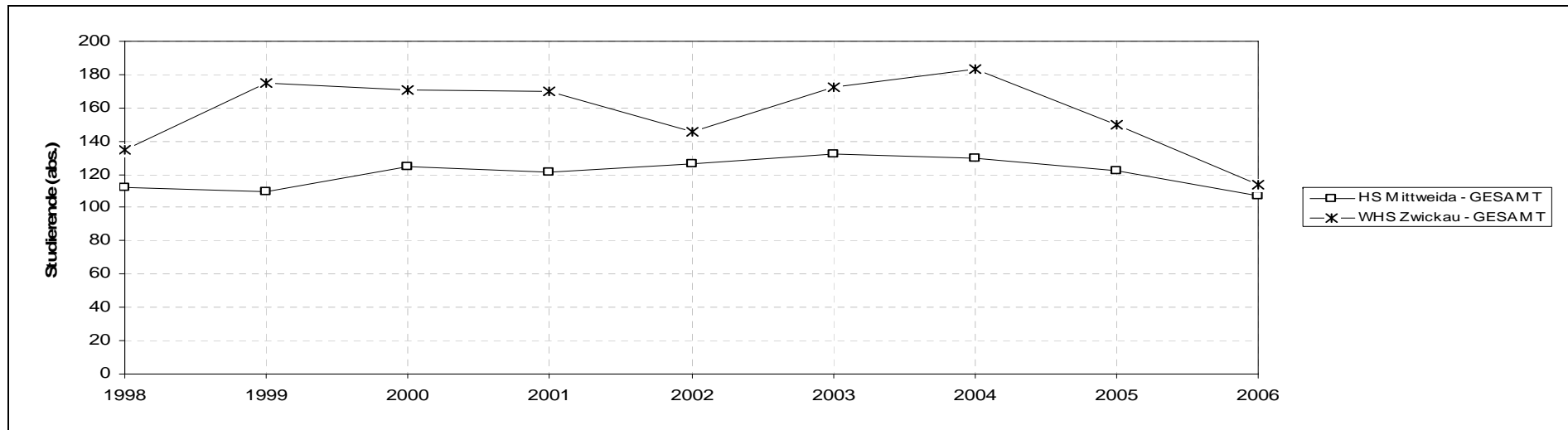
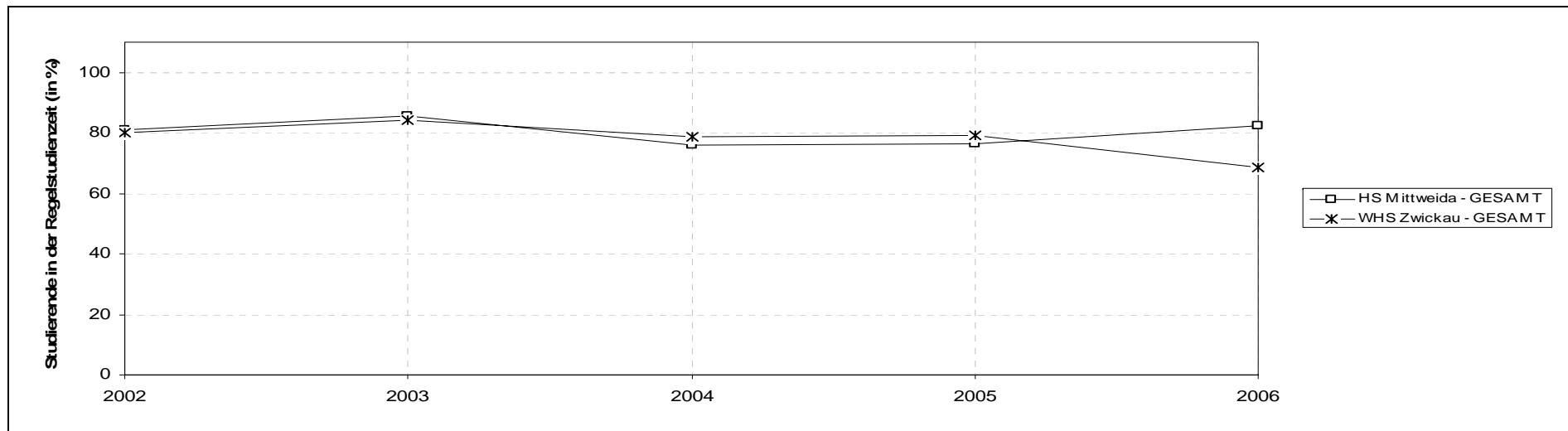


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Hinsichtlich der durchschnittlichen Studiendauer liegen beide hier betrachteten Studiengänge etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, beide werden durchschnittlich mit Noten knapp über 2,0 abgeschlossen. Die Absolvent/innenquote ist in Zwickau konstant bei zwei Dritteln, in Mittweida hat sie zwischen 2005 und 2006 von über 100 auf knapp 60% abgenommen.

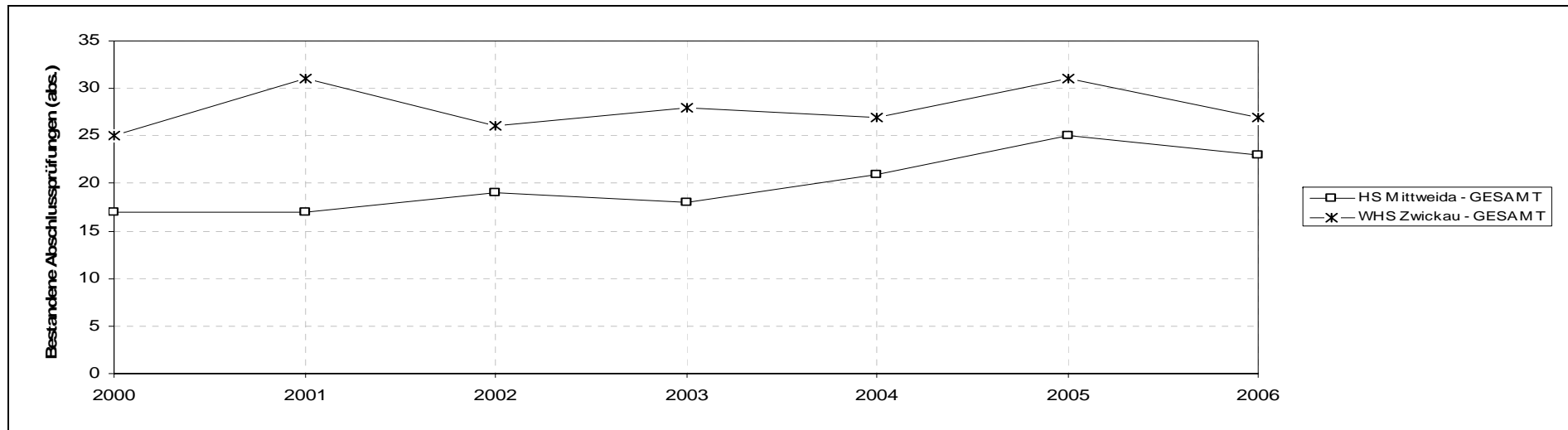
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Physikalische Technik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	9,6	25	23	2,2	2,1	104%	59%
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	9,7	9,7	31	27	1,8	2,2	67%	66%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	366	374	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss	-	9,8	-	265	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Physikalische Technik							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	9,4	9,7	9,9	9,3	9,6	9,6	9,6
WHS Zwickau							
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,2	9,6	9,5	9,5	9,7	9,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



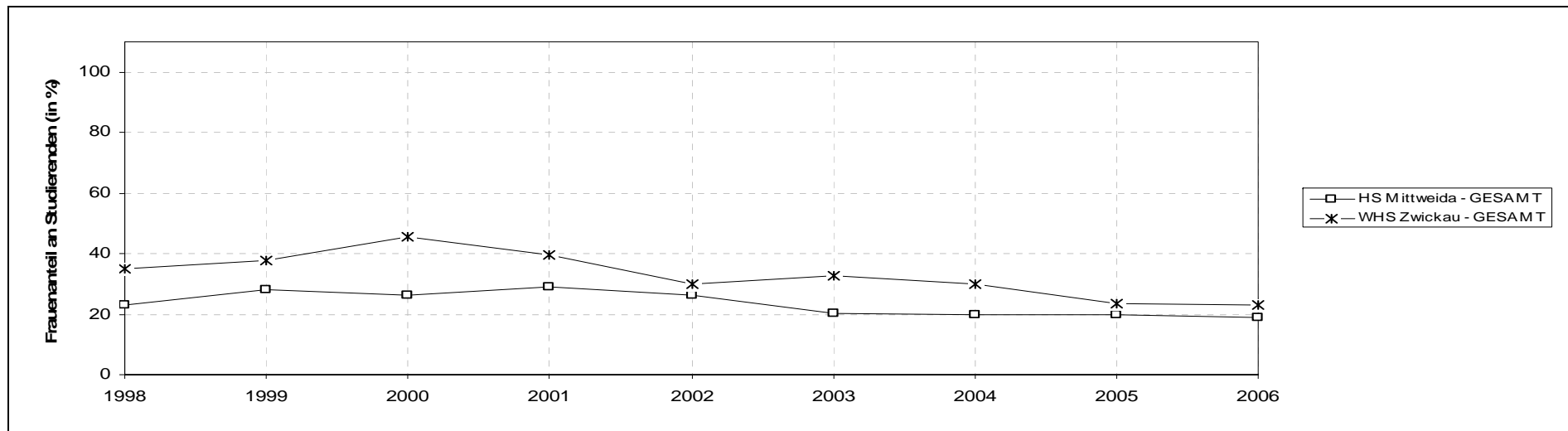
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden bewegt sich an beiden Standorten um die 20%, in Zwickau liegt er etwas höher als in Mittweida.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physikalische Technik						
HS Mittweida						
Diplom (FH) - auslaufend	24	24	20	20	20%	19%
WHS Zwickau						
Diplom (FH) - auslaufend	35	35	26	26	23%	23%
Bundesvergleichswert	504		586		16%	17%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



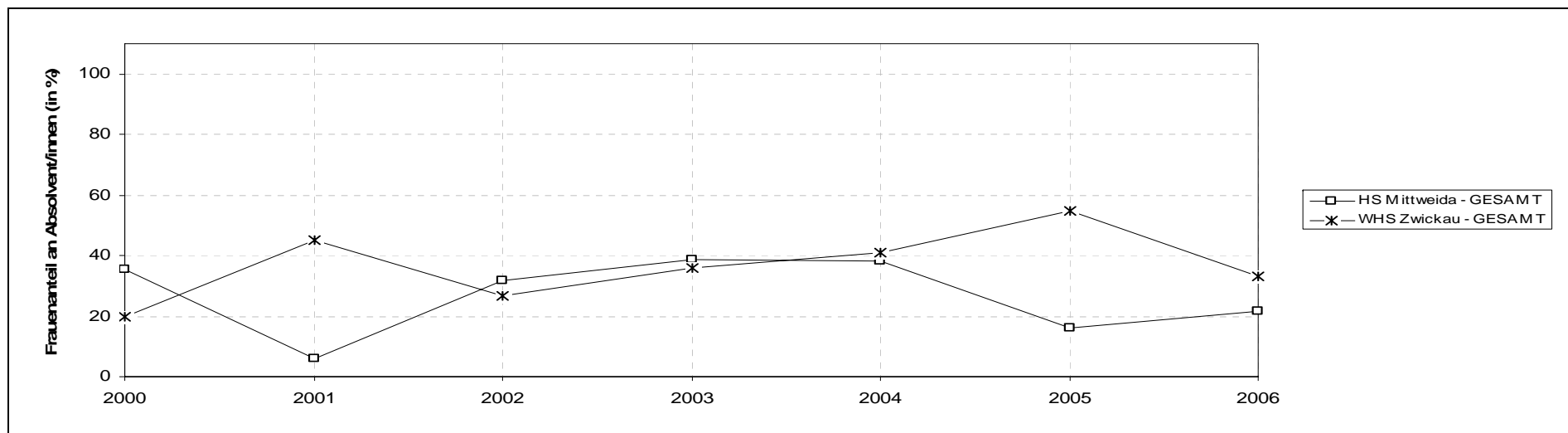
Obwohl an der WHS Zwickau der Frauenanteil an den Absolvent/innen höher liegt als der Frauenanteil an den Studierenden hat innerhalb der beiden betrachteten Jahre die frauenspezifische Absolvent/innenquote deutlich ab, die männerspezifische deutlich zugenommen. Bei den Männern schloss im Prüfungsjahr 2006 eine größere Anzahl der Studierenden ihr Studium ab, als vor fünf Jahren begonnen hatte, das Fach zu studieren. Aufgrund der niedrigen Fallzahlen sind die stark schwankenden Werte hier aber kaum sinnvoll zu interpretieren.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Physikalische Technik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	22%	n.F.	63%	131%	58%	n.F.	1,08
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	55%	33%	85%	35%	54%	120%	1,58	0,29
Bundesvergleichswert	20%	17%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An beiden Standorten dominieren mit etwa 90% die Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen, Studierende mit einer ausländischen Studienberechtigung kommen 2006/07 kaum noch vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Physikalische Technik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	87%	89%	8%	7%	1%	1%	4%	3%
WHS Zwickau								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	87%	91%	9%	5%	3%	4%	1%	

8.3.10 Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe

In diese Gruppe fällt in Sachsen nur das Studium der *Textil- und Ledertechnik* an der WHS Zwickau.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der WHS Zwickau wird dazu unverändert ein Diplomstudiengang angeboten.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Textil- und Ledertechnik													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	40

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Bei jährlich knapp unter 30 Studienanfänger/innen (im 1. Fachsemester) sind etwas über 100 Studierende in Zwickau eingeschrieben.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Textil- und Ledertechnik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	27	27	28	28	97	97	110	110	87%	80%
Bundesvergleichswert	492		529		2.719		3.011		-	-

Die Lehreinheit *Textil- und Ledertechnik* ist nach deutlich steigender Tendenz zu knapp 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Textil- und Ledertechnik				
WHS Zwickau	Textil- und Ledertechnik	64,4%	74,9%	98,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

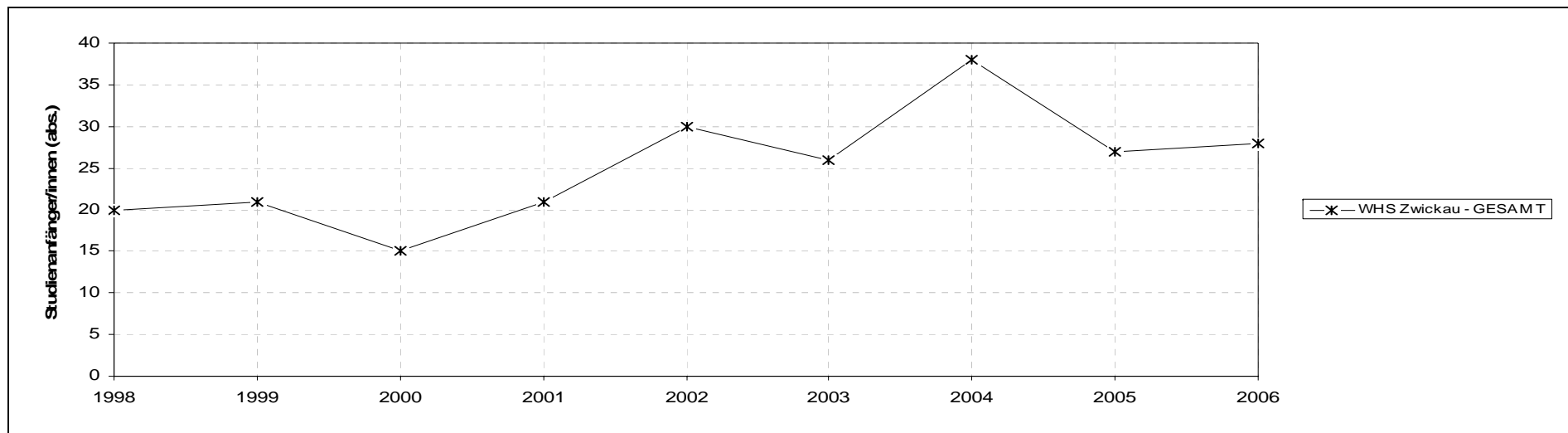


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

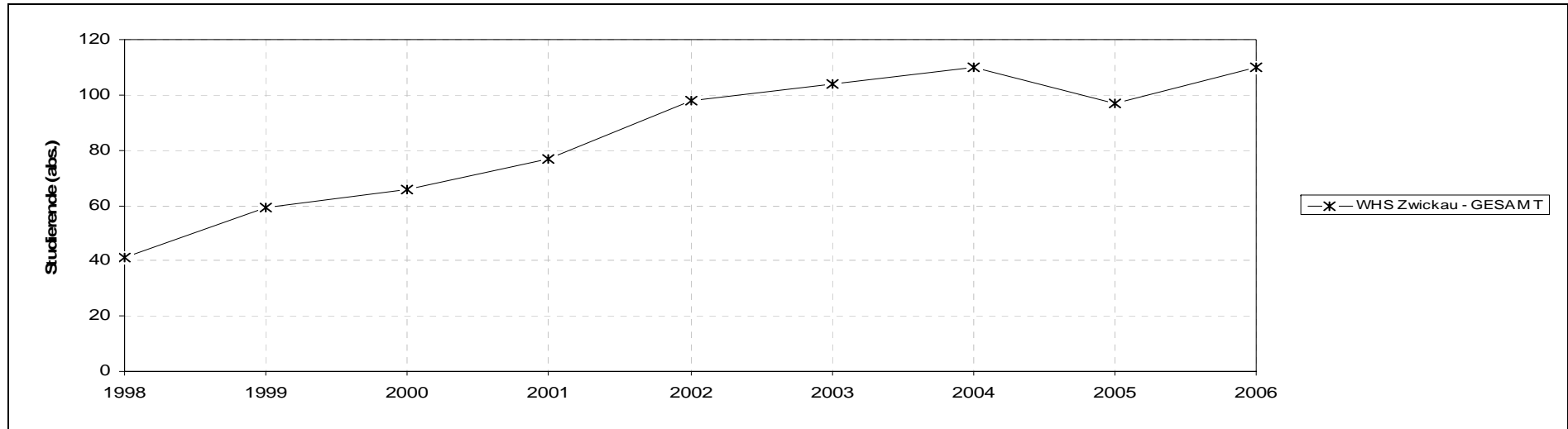
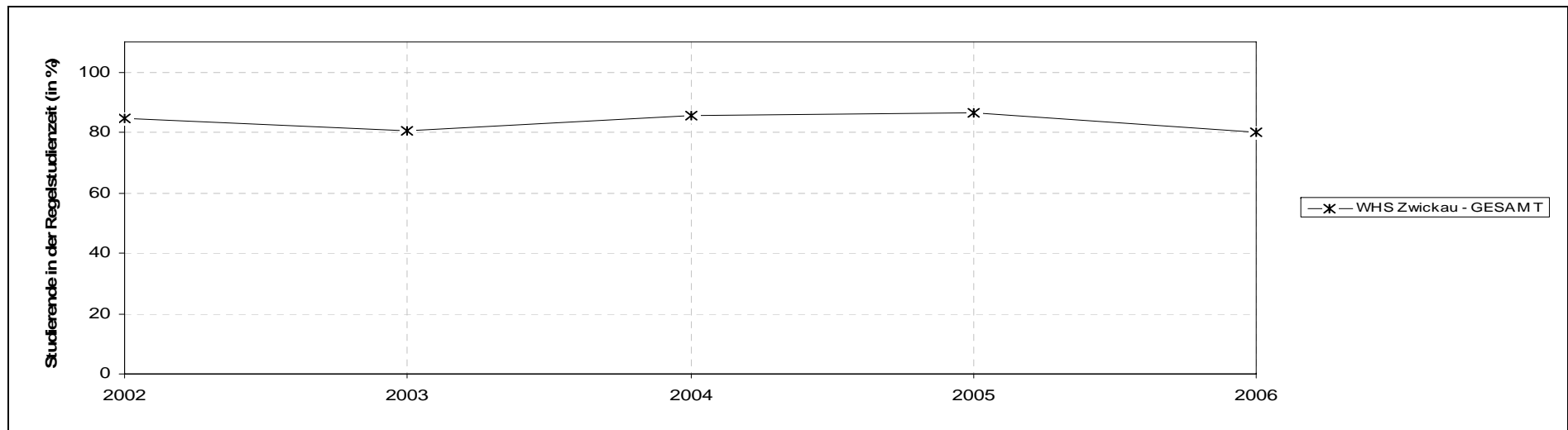


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei 13 Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2006 liegt die durchschnittliche Studiendauer unter dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote ging innerhalb der beiden betrachteten Jahre deutlich zurück; immer noch hat aber mit 87% ein recht großer Anteil der Studierenden, die vor fünf Jahren ihr Studium der Textil- und Ledertechnik aufgenommen haben, 2006 das Studium abgeschlossen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

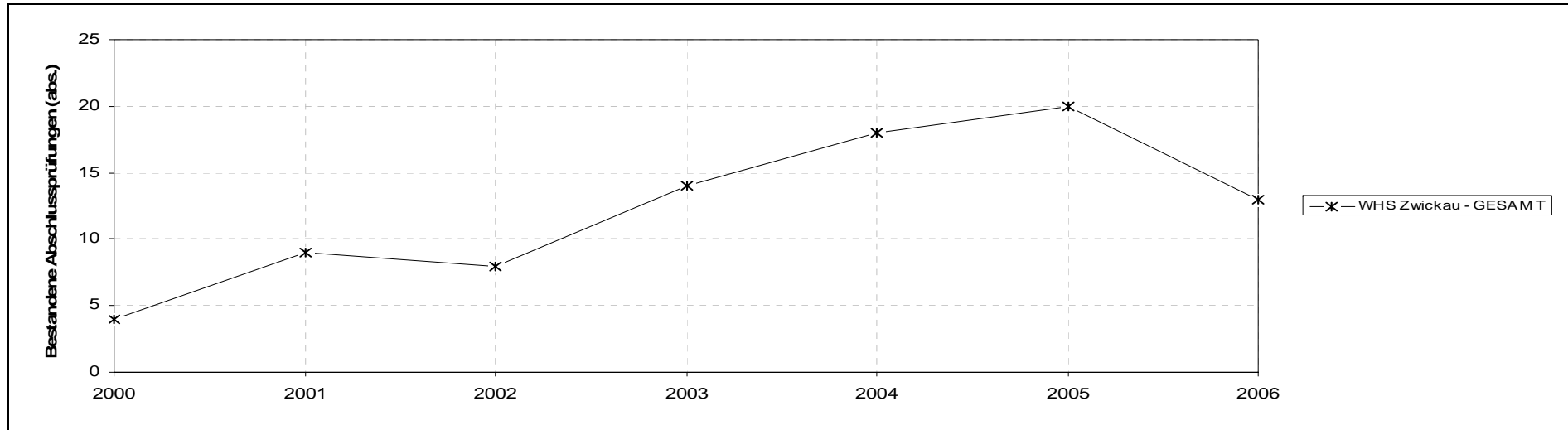
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	8,9	9,1	20	13	2,1	2,0	133%	87%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	339	421	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,7	-	307				

Die Studiendauer ist seit 2000 ziemlich konstant.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe							
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	9,0	9,1	8,9	9,3	9,3	8,9	9,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



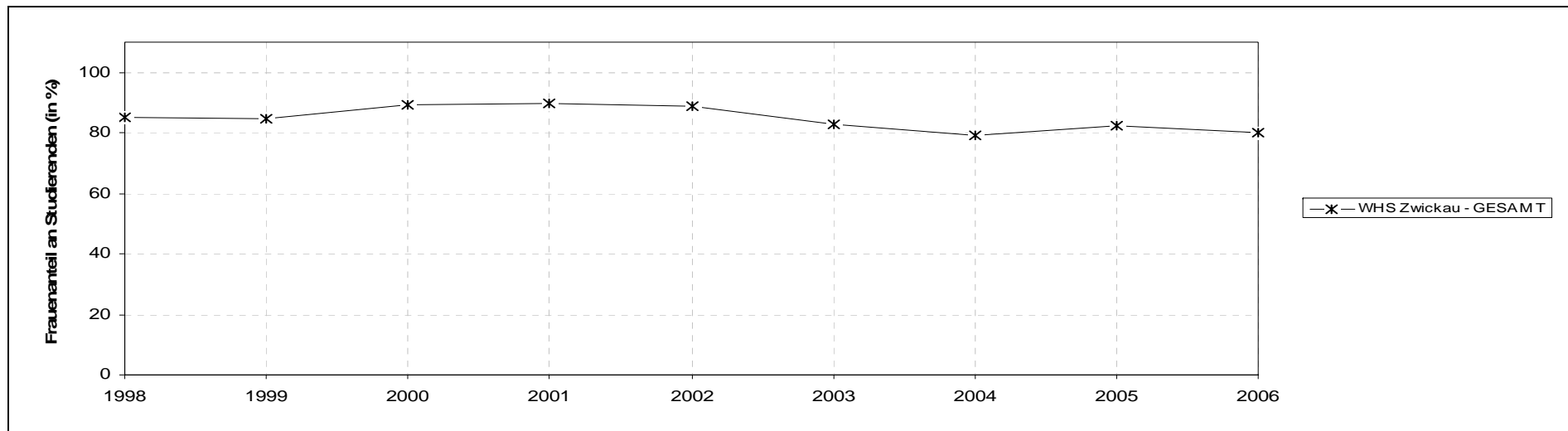
(4) Gleichstellung

Der hohe Frauenanteil um die 80% entspricht ziemlich genau dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Textil- und Ledertechnik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	80	80	88	88	82%	80%
Bundesvergleichswert	2.210		2.495		81%	83%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

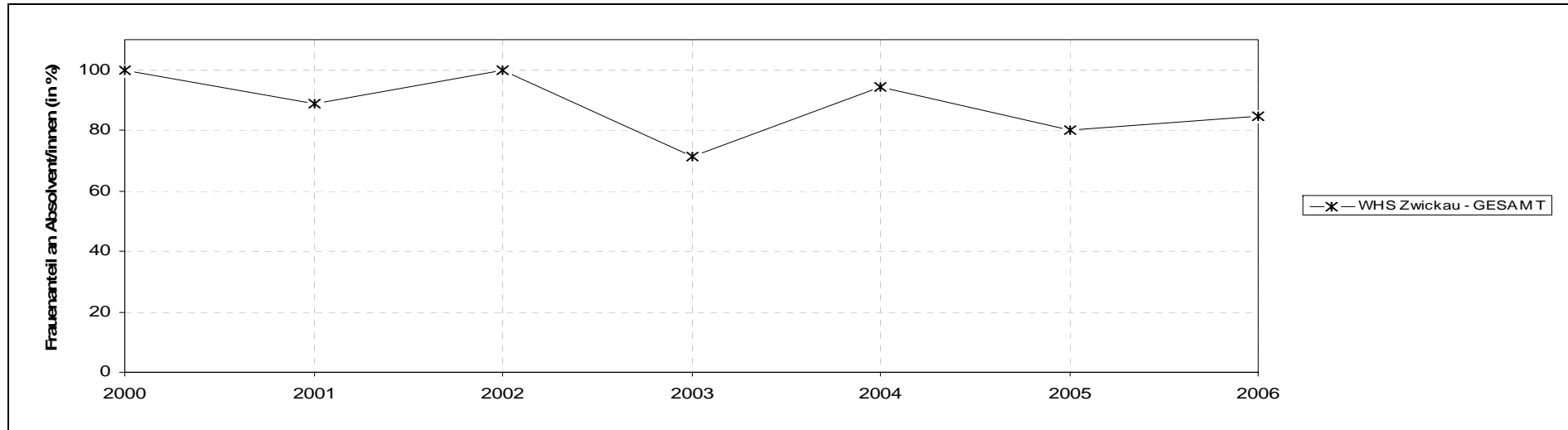


Im Gegensatz zu den meisten anderen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen liegen hier die Absolventenzahlen bei den Männern zu niedrig, um Aussagen über deren geschlechtsspezifische Absolvent/innenquote machen zu können. 2005 hat im Fach *Textil- und Ledertechnik* an der WHS Zwickau eine größere Anzahl von Frauen ihr Studium abgeschlossen, als vor fünf Jahren begonnen hatte; 2006 lag diese Quote mit 85% immer noch recht hoch.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	80%	85%	123%	85%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	76%	80%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Um die 80% der Studierenden kommen mit einer Studienberechtigung aus Sachsen an die Hochschule, ausländische Studierende kommen kaum vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Textil- und Ledertechnik								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	79%	82%	11%	11%	7%	6%	2%	1%

8.3.11 Umwelttechnik (einschl. Recycling)

Zu diesem Fach sind an fünf sächsischen Hochschulen Studienangebote ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Erstimmatrikulation im Diplomstudiengang *Umwelttechnik* am IHI Zittau war letztmalig im WS 2006/07 möglich.

Der in der amtlichen Statistik unter *Umwelttechnik (einschl. Recycling)* ausgewiesene Diplomstudiengang an der TU Bergakademie Freiberg wird an der Hochschule als *Umwelt-Engineering* angeboten. Der Diplomstudiengang wurde 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist in Planung.

An der WHS Zwickau ist weiterhin eine Immatrikulation in den Diplomstudiengang Versorgungs- und Umwelttechnik möglich.

Ebenso läuft der Diplomstudiengang *Energie- und Umwelttechnik* an der Hochschule Zittau-Görlitz unverändert weiter. Dies gilt auch für den dortigen, seit 2000/01 bestehenden Diplomstudiengang im Rahmen der *Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA)*, für den allerdings in den beiden hier berücksichtigten Zeiträumen nur jeweils drei Studierende ausgewiesen sind, so dass er in den weiteren Tabellen aufgrund der niedrigen Fallzahlen nicht berücksichtigt wird.

Der an der Hochschule Mittweida ab dem WS 2006/07 auslaufende Diplomstudiengang *Umwelttechnik* wird nach Angaben der Hochschule vom Bachelorstudiengang *Biotechnologie/Bioinformatik* abgelöst. Dieser wird aber von der Hochschulstatistik dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Biotechnologie* in der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* zugeordnet und ist dort dargestellt.

Der Bachelorstudiengang *Energie- und Umwelttechnik* an der HTWK Leipzig wird – entsprechend seiner Zuordnung zum Bundesschlüsselfach *Energietechnik (ohne Elektrotechnik)* – oben im Abschnitt 8.3.4 dargestellt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Umwelttechnik (einschl. Recycling)												
IHI Zittau												
Diplom (U)											NCö	25
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
Versorgungs- und Umwelttechnik												
WHS Zwickau												
Diplom (FH)											NCö	30
Energie- und Umwelttechnik												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)											NCö	20
Energie- und Umwelttechnik - KIA												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)												
Umwelttechnik												
HS Mittweida												
Diplom (FH)											NCö	50

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Den geringsten Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit weist das IHI Zittau mit 72% auf, den höchsten Anteil kann die HS Zittau-Görlitz mit knapp 90% verbuchen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

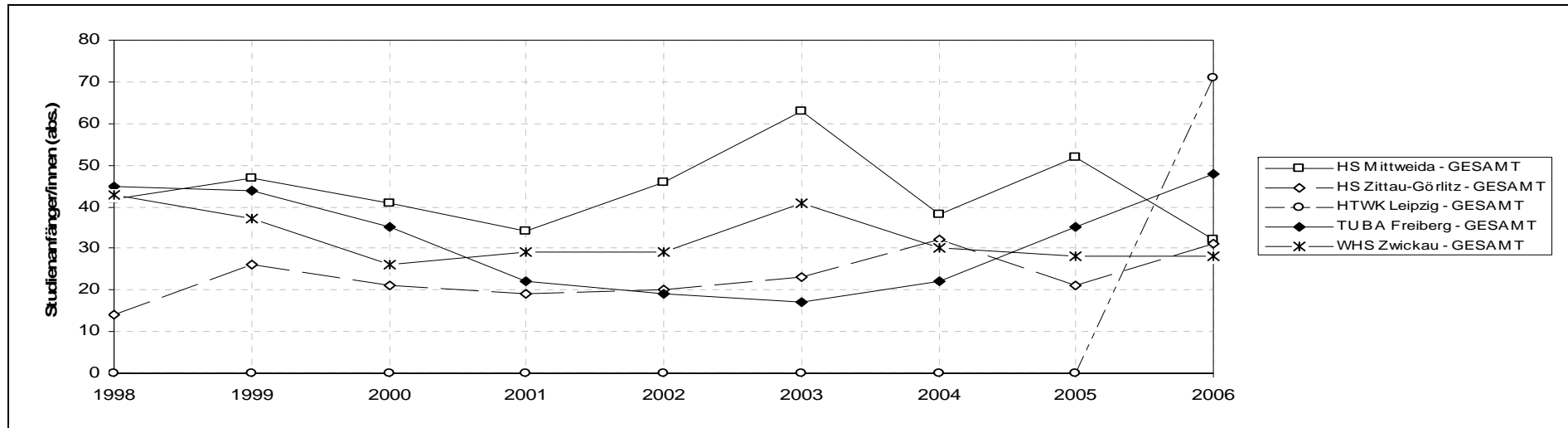
Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Umwelttechnik (einschl. Recycling)										
IHI Zittau										
Diplom (U) - auslaufend					40	40	36	36	73%	72%
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	35	35	48	48	116	116	126	126	73%	87%
Versorgungs- und Umwelttechnik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	28	28	28	28	118	118	119	119	86%	86%
Energie- und Umwelttechnik										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	21	21	31	31	82	82	71 (89)	71 (89)	89%	89%
Umwelttechnik										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend	52	52	32	32	175	175	160	160	85%	81%
Bundesvergleichswert	1.626		1.574		5.862		6.603		-	-

Die am stärksten ausgelastete Lehreinheit ist hier *Maschinenbau/Elektrotechnik/Automatisierungstechnik* an der TU BA Freiberg, mit gut 90% am geringsten ausgelastet ist *Mathematik/Physik/Informatik* an der HS Mittweida.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Umwelttechnik (einschl. Recycling)				
IHI Zittau	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
TU BA Freiberg	Maschinenbau/Elektrotechnik/Automatisierungstechnik	104,8%	118,3%	122,6%
Versorgungs- und Umwelttechnik				
WHS Zwickau	Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik	106,8%	107,0%	98,7%
Energie- und Umwelttechnik				
HS Zittau-Görlitz	Maschinenwesen	103,4%	105,2%	115,8%
Umwelttechnik				
HS Mittweida	Mathematik/Physik/Informatik	92,8%	89,6%	90,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester



IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

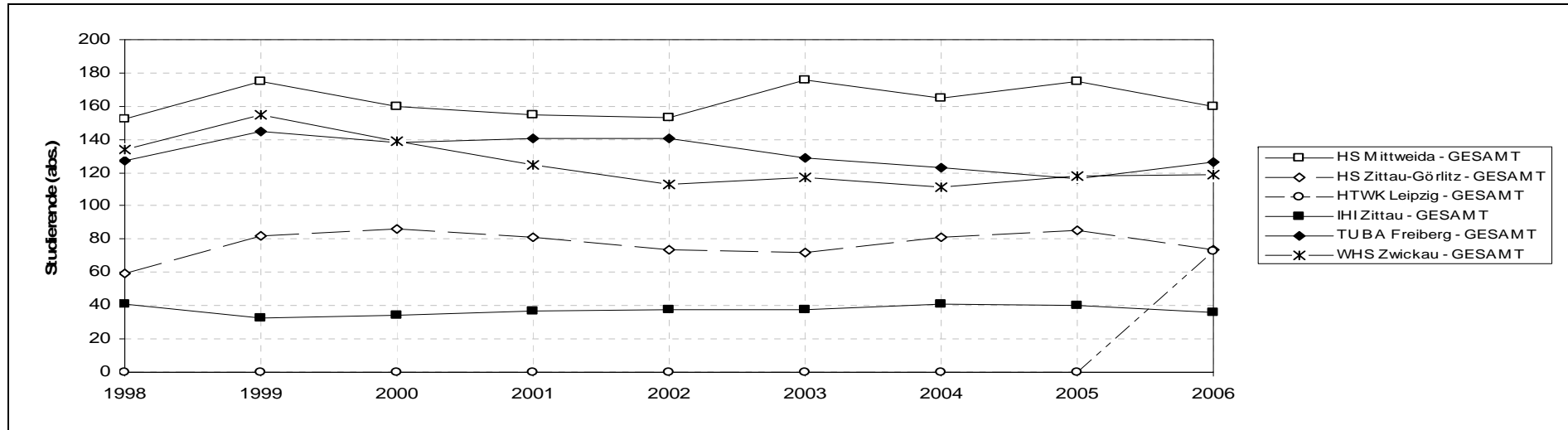
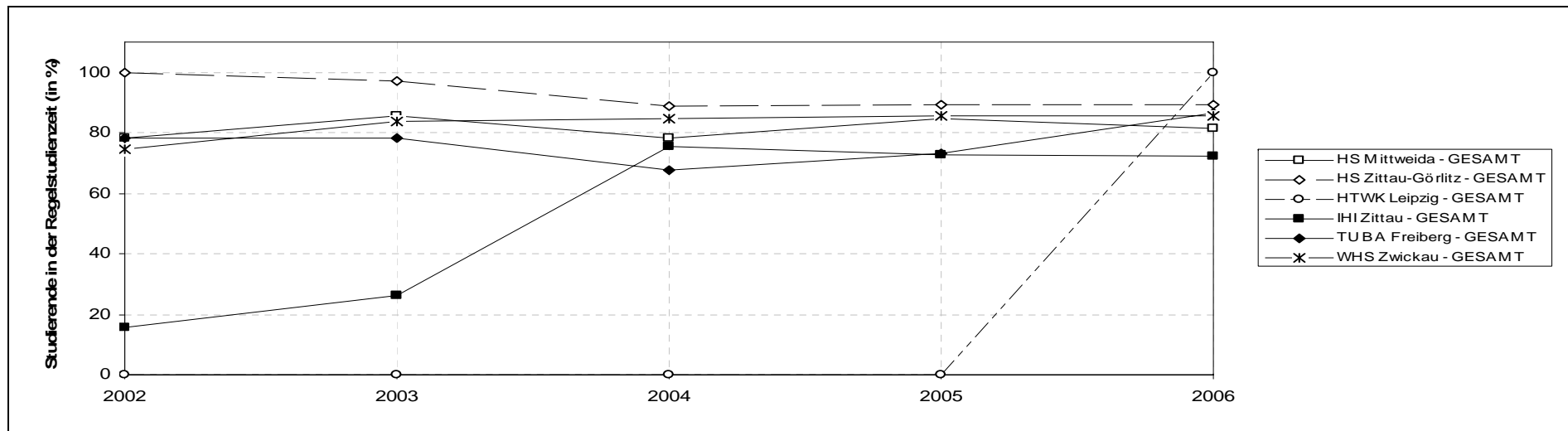


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt an der HS Zittau-Görlitz und an der WHS Zwickau knapp unter dem Bundesdurchschnitt für Fachhochschulabschlüsse, an der TU BA Freiberg dauert das Studium etwa ein Semester länger als im bundesweiten Durchschnitt für universitäre Diplomstudiengänge. Die Absolventinnenquoten liegen 2006 an allen Hochschulen um die 50%.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

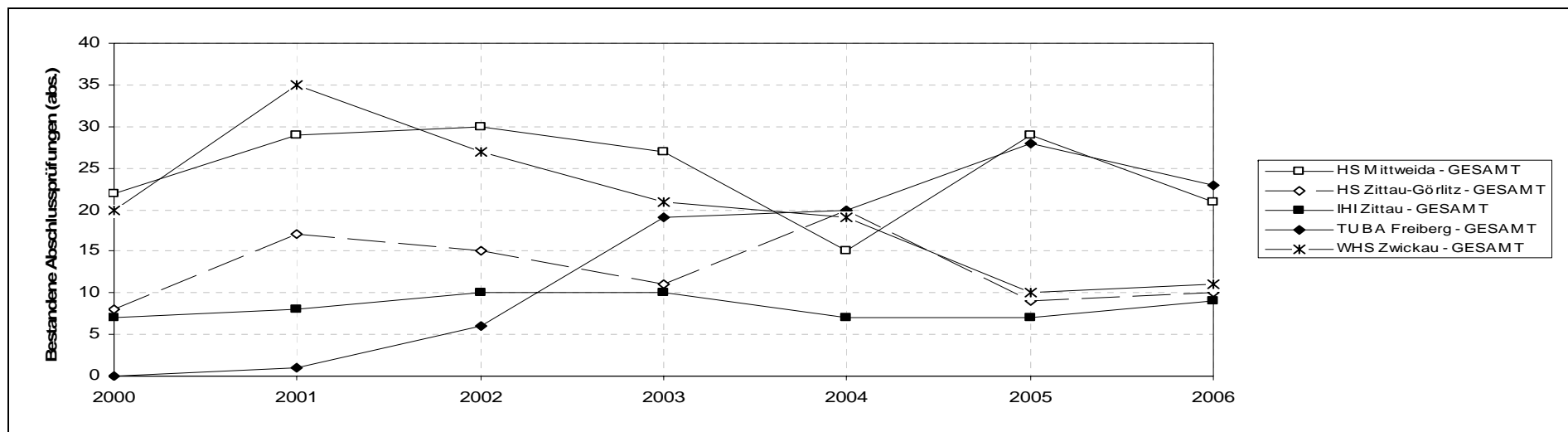
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Umwelttechnik (einschl. Recycling)								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	9,9	10,0	29	21	2,3	2,2	63%	51%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,7	9,5	9	10	2,2	1,9	35%	48%
IHI Zittau								
Diplom (U) - auslaufend	11,9	11,7	7	9	1,9	1,7	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	11,9 (12,1)	12,5 (12,8)	28	23 (17)	1,9	1,9	62%	52%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	9,8	9,6	10	11	2,3	2,7	27%	42%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	474	548				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,5	-	102	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,9		351				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Umwelttechnik (einschl. Recycling)							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	9,2	9,8	9,6	9,7	10,0	9,9	10,0
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,1	9,4	9,1	9,3	9,4	9,7	9,5
IHI Zittau							
Diplom (U) - auslaufend	11,6	12,4	14,1	12,5	11,9	11,9	11,7
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend		10,0	11,0	11,7	12,5	11,9 (12,1)	12,5 (12,8)
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	9,2	9,8	9,6	9,8	10,3	9,8	9,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



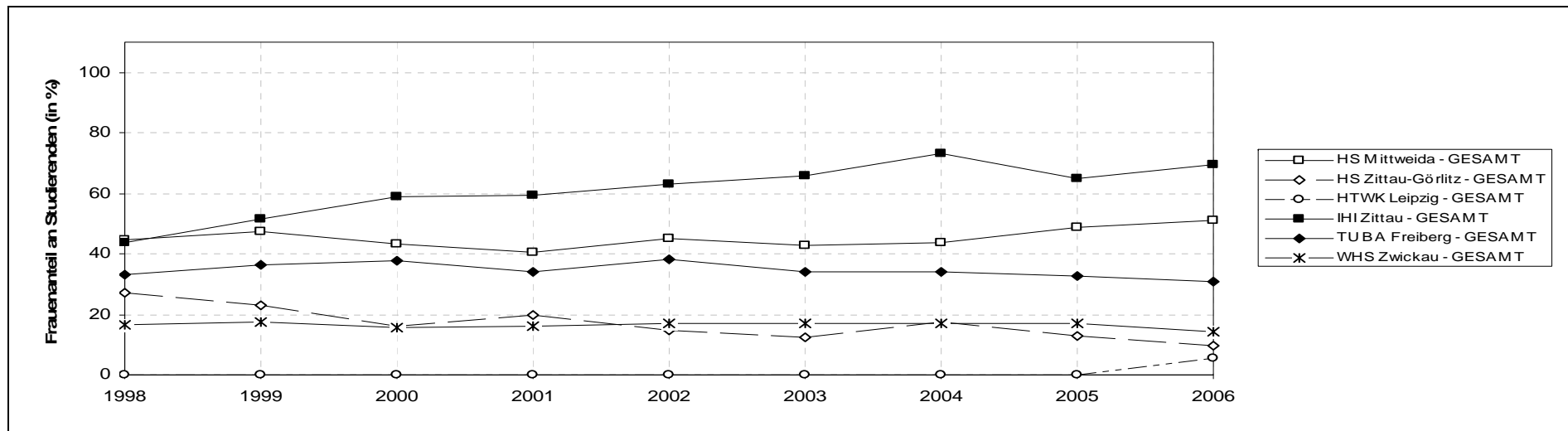
(4) Gleichstellung

Einen vergleichsweise außerordentlich hohen Frauenanteil an Studierenden weisen das IHI Zittau und die Hochschule Mittweida auf. An der Hochschule Zittau-Görlitz liegt er dagegen bei lediglich 10%, bei einem Bundesdurchschnitt von etwa 30%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Umwelttechnik (einschl. Recycling)						
IHI Zittau						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	26	26	25	25	65%	69%
TU BA Freiberg						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	38	38	39	39	33%	31%
Versorgungs- und Umwelttechnik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	20	20	17	17	17%	14%
Energie- und Umwelttechnik						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	11	11	7	7	13%	10%
Umwelttechnik						
HS Mittweida						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	85	85	82	82	49%	51%
Bundesvergleichswert	1.669		1.899		28%	29%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

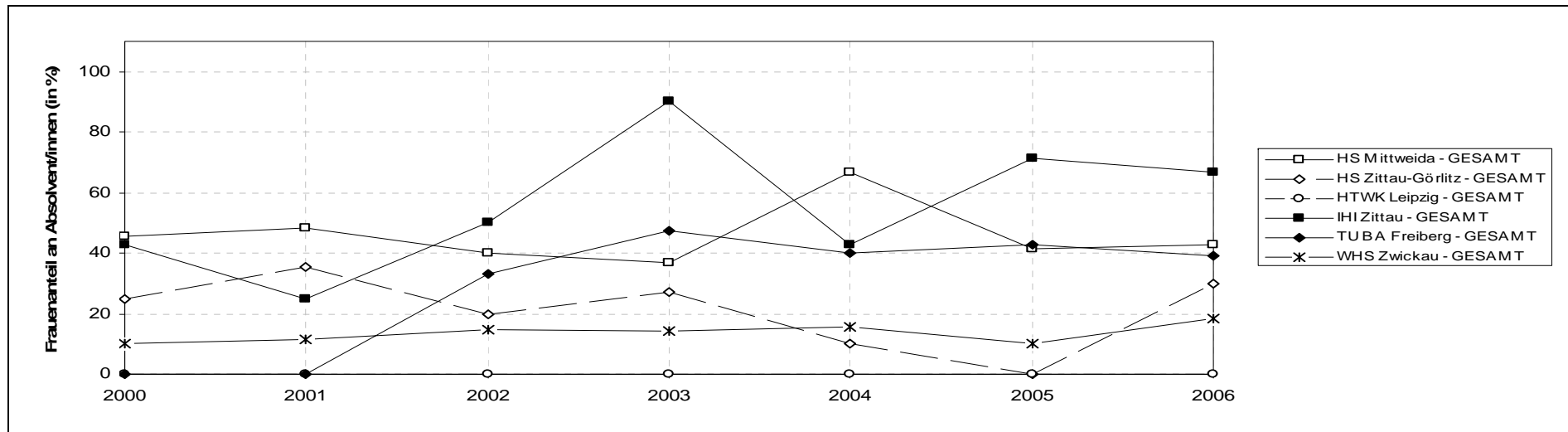


Aufgrund der insgesamt wiederum sehr niedrigen Fallzahlen lassen sich hier bei stark schwankenden Werten keine Tendenzen erkennen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Umwelttechnik (einschl. Recycling)								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	41%	43%	46%	60%	85%	46%	0,54	1,30
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	-	n.F.	-	n.F.	41%	35%	-	n.F.
IHI Zittau								
Diplom (U) - auslaufend	71%	67%	-	-	-	-	-	-
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	43%	39%	71%	50%	57%	54%	1,24	0,93
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	32%	45%	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	28%	32%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Den mit Abstand größten Anteil an Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland kann entsprechend seiner internationalen Ausrichtung hier das IHI Zittau ausweisen. In Freiberg kommt dieser Anteil immerhin noch an die 10%-Marke heran. Am stärksten aus dem Kreis sächsischer Schulabgänger/innen rekrutieren sich die Studiengänge in Zittau-Görlitz und in Mittweida.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Umwelttechnik (einschl. Recycling)								
IHI Zittau								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	35%	39%	8%	8%	5%	3%	53%	50%
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	75%	71%	10%	12%	5%	8%	9%	9%
Versorgungs- und Umwelttechnik								
WHS Zwickau								
<i>Diplom (FH)</i>	67%	73%	25%	18%	6%	5%	2%	3%
Energie- und Umwelttechnik								
HS Zittau-Görlitz								
<i>Diplom (FH)</i>	90%	85%	2%	10%	4%	3%	4%	3%
Umwelttechnik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	86%	85%	7%	8%	2%	1%	5%	6%

8.3.12 Verfahrenstechnik

Im Fach Verfahrenstechnik sind Daten für die Universitäten in Chemnitz, Dresden und Freiberg ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für das Fach *Verfahrenstechnik* an der Hochschule Zittau-Görlitz sind für den Diplomstudiengang wie auch für den KIA-Diplomstudiengang im Berichtszeitraum keine Studierenden ausgewiesen. Diese Studiengänge werden deshalb hier nicht weiter abgebildet.

Der Diplomstudiengang *Verfahrenstechnik* an der TU Bergakademie Freiberg wurde im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist geplant.

Der Diplomstudiengang *Verfahrenstechnik* an der TU Chemnitz läuft seit dem Studienjahr 2002 aus, dort sind auch noch zahlreiche Studierende im auslaufenden Masterstudiengang (2. Hauptfach) auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen. Diese werden dem Studienfach *Sportgerätetechnik* zugewiesen.

An der TU Dresden sind neben dem weiterlaufenden Diplomstudiengang *Verfahrenstechnik* seit dem Studienjahr 2005 auch Studierende im Masterstudiengang *Textil- und Konfektionstechnik* ausgewiesen. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass von der TU Dresden – obwohl der Studiengang existiert – alle Angaben zu Studierenden in diesem Masterstudiengang auf Null korrigiert wurden.

Für den nach Angaben der HTWK Leipzig bis zum WS 2007/08 zur Erstimmatrikulation angebotenen Diplomstudiengang *Druck- und Verpackungstechnik* sind in der Hochschulstatistik unter dieser Bezeichnung keine Daten ausgewiesen. Dort existieren lediglich Daten für einen Studiengang *Drucktechnik*, der aber dem Bundesschlüsselfach *Druck- und Reproduktionstechnik* zugeordnet ist. Dieser ist oben im Abschnitt 8.3.3 dargestellt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Verfahrenstechnik												
TU BA Freiberg												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
TU Chemnitz												
Diplom (U)												
Magister												
TU Dresden												
Diplom (U)												
Sportgerätetechnik												
TU Chemnitz												
Magister												
Textil- und Konfektionstechnik												
TU Dresden												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Neben den über 550 Diplomstudierenden der Verfahrenstechnik sind 2006/07 noch etwa 100 Studierende im 2. Magisterhauptfach an der TU Chemnitz ausgewiesen. Die 21 vom Statistischen Landesamt im Masterstudiengang *Textil- und Konfektionstechnik* an der TU Dresden ausgewiesenen Studierenden wurden von der TU Dresden bei der Datenkontrolle auf Null korrigiert, obwohl der Studiengang im Studienangebot der Hochschule aufgeführt ist. Dieser Widerspruch konnte im Rahmen dieses Berichtes nicht aufgeklärt werden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verfahrenstechnik										
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	36 (43)	36 (43)	50 (56)	50 (56)	155 (175)	155 (175)	178 (186)	178 (186)	85%	89%
TU Chemnitz										
Diplom (U) - auslaufend					25	25	18	18	32%	
TU Dresden										
Diplom (U)	74	74	94	94	356	356	364	364	83%	84%
Sportgerätetechnik										
TU Chemnitz										
Magister - auslaufend		46				129		102	-	-
Textil- und Konfektionstechnik										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	8 (0)	8 (0)	9 (0)	9 (0)	15 (0)	15 (0)	21 (0)	21 (0)	100%	81%
Bundesvergleichswert	1.644		1.737		6.999		7.688		-	-

Die zugehörigen Lehreinheiten sind an allen Hochschulen zu weniger als 100% ausgelastet, am geringsten die Lehreinheit *Maschinenbau* an der TU Chemnitz.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Verfahrenstechnik				
TU BA Freiberg	Verfahrenstechnik/Keramik-, Glas- und Baustofftechnik	44,7%	62,3%	92,8%
TU Chemnitz	Maschinenbau	55,2%	56,1%	67,8%
TU Dresden	Maschinenwesen	89,3%	97,1%	95,2%
Sportgerätetechnik				
TU Chemnitz	Maschinenbau	55,2%	56,1%	67,8%
Textil- und Konfektionstechnik				
TU Dresden	Maschinenwesen	89,3%	97,1%	95,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

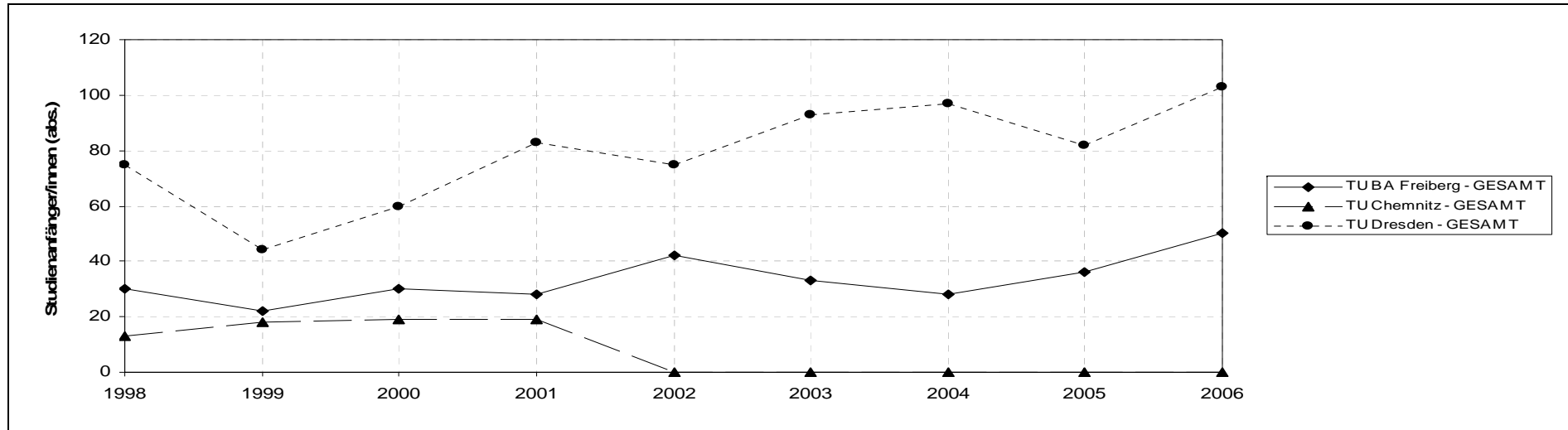


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

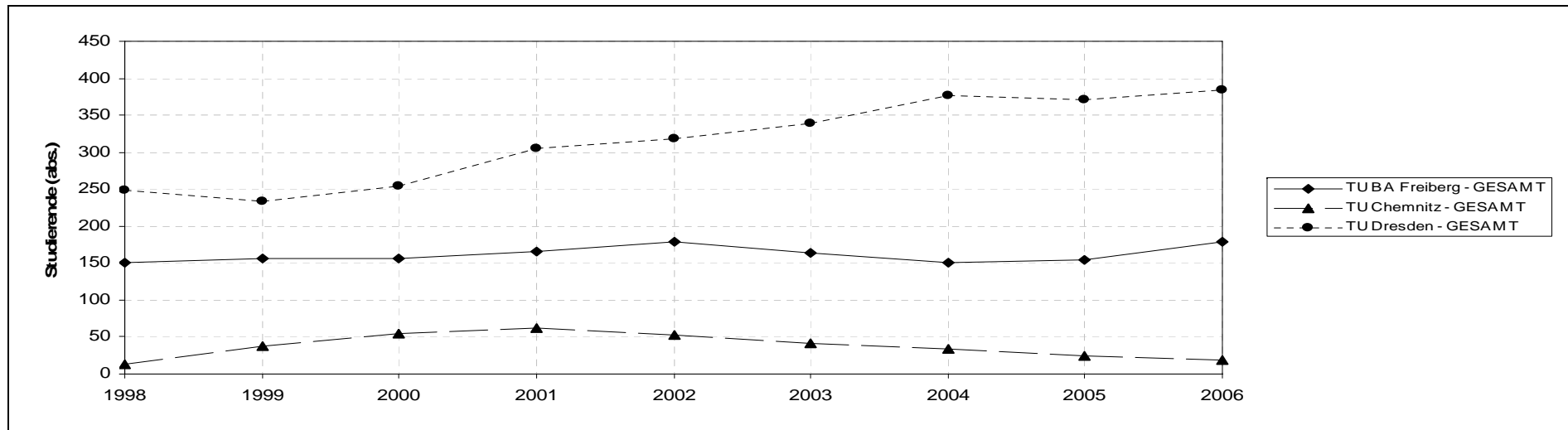
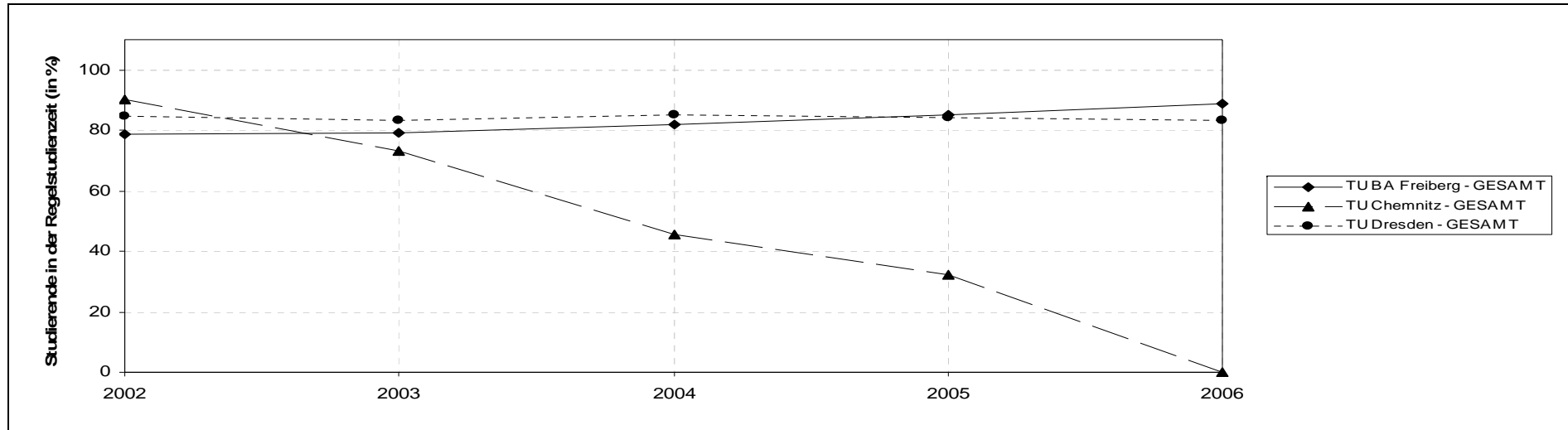


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die von der Hochschulstatistik ausgewiesene durchschnittliche Studiendauer liegt in allen drei Diplomstudiengängen über dem Bundesdurchschnitt, am meisten mit 14,5 Semestern in Chemnitz. Dort wird auch nur noch eine Absolvent/innenquote von unter 20% erreicht während diese im Jahr 2006 an der TU Dresden auf 105% Prozent hochgeschneilt ist. Dort haben als mehr Studierende ihr Studium abgeschlossen als um die durchschnittliche Studiendauer zurückgerechnet angefangen hatten.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

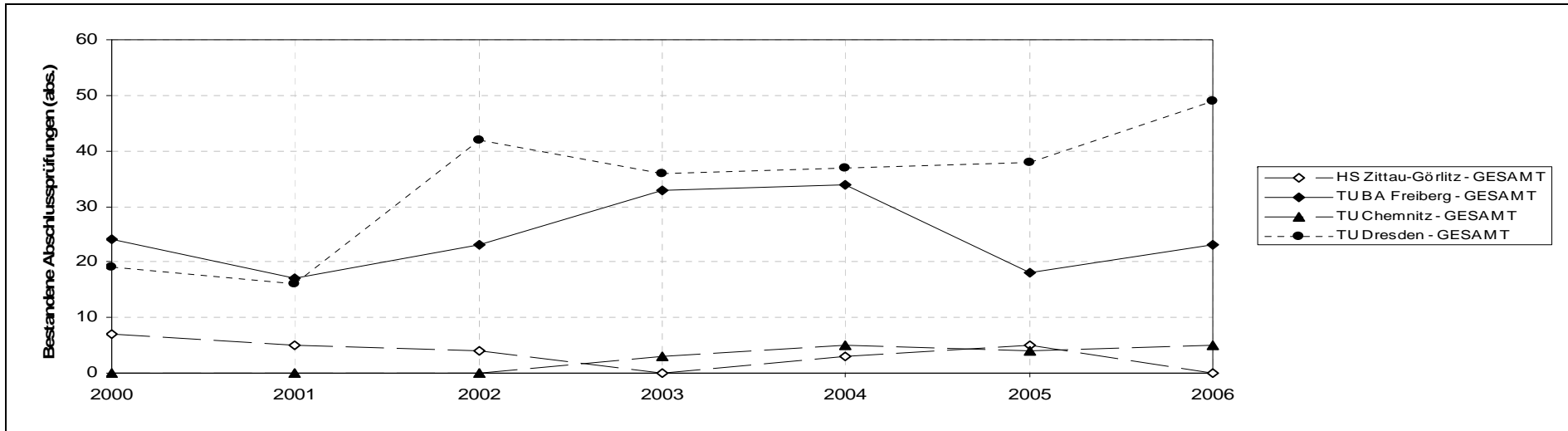
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verfahrenstechnik								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	11,4 (11,7)	12,1 (10,9)	18	23	1,8 (2,1)	2,1 (1,9)	51%	92%
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	10,8	14,5	4	2	1,8	2,0	22%	15%
Magister - auslaufend		7,0		3		2,3	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	11,9	12,2	35	44	1,7	1,9	45%	105%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5,0	3,6	3	5	2,3	1,6	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	715	780				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,7		137	-	-	-	-
Master an U		4,4	-	20				
Fachhochschulabschluss		9,6		479				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Verfahrenstechnik							
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend	11,4	11,7	11,3	11,0	11,4	11,4 (11,7)	12,1 (10,9)
TU Chemnitz							
Magister - auslaufend				11,3	11,4	10,8	14,5
TU Dresden							
Diplom (U)	11,5	11,6	11,6	12,3	11,9	11,9	12,2
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		4,0	4,7			5,0	3,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



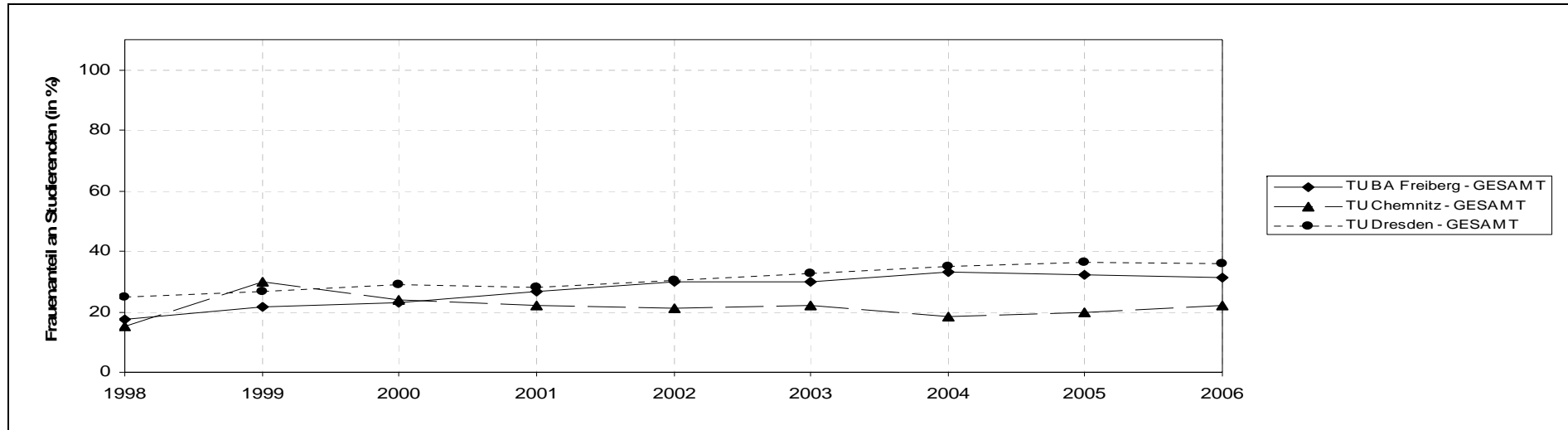
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt an der TU Dresden am höchsten und auch knapp über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verfahrenstechnik						
TU BA Freiberg						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	50 (61)	50 (61)	56	56	32%	31%
TU Chemnitz						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	5	5	4	4	20%	22%
TU Dresden						
Diplom (U)	130	130	132	132	37%	36%
Sportgerätetechnik						
TU Chemnitz						
<i>Magister - auslaufend</i>		26		21	-	-
Textil- und Konfektionstechnik						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5	5	7	7	33%	33%
Bundesvergleichswert	2.030		2.371		29%	31%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

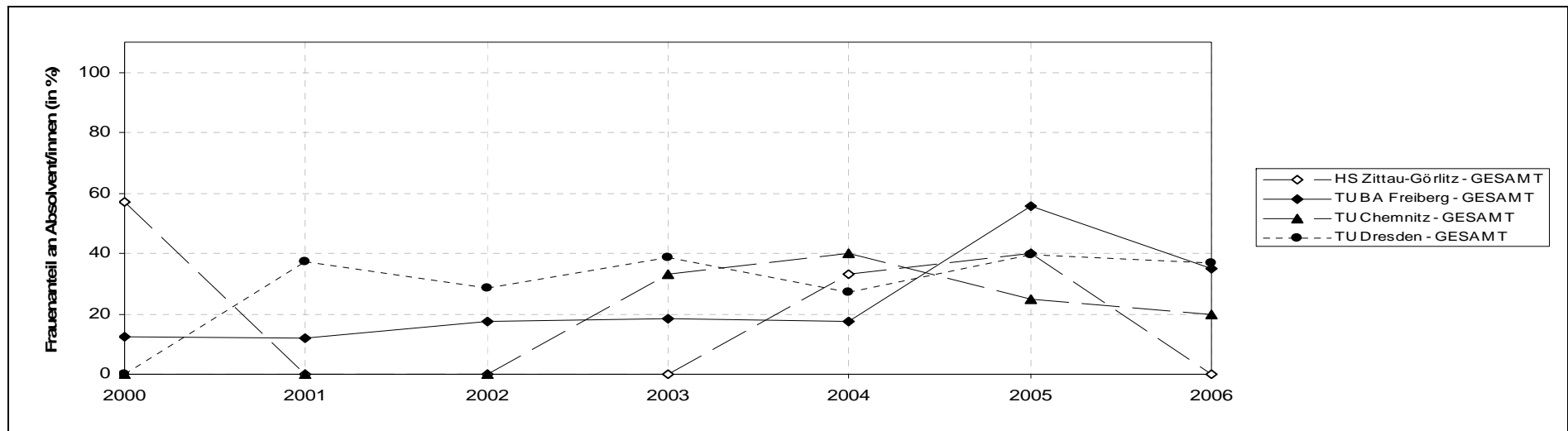


An der TU Dresden liegt der Gleichstellungskoeffizient in den beiden Berichtsjahren nahe 2,0; das heißt, dass die Chancen der Frauen, das vor sechs Jahren aufgenommene Studium erfolgreich abzuschließen, statistisch fast doppelt so hoch lagen wie die der Männer. Auch an der TU BA Freiberg liegen die Absolventinnenquoten für die Frauen – bei starken Schwankungen bei den Männern – kontinuierlich recht hoch.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verfahrenstechnik								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	56%	35%	91%	89%	33%	94%	2,73	0,95
TU Chemnitz								
Diplom (U) - auslaufend	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	n.F.	n.F.	-
Magister - auslaufend	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	37%	39%	68%	155%	38%	87%	1,80	1,77
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	31%	29%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU BA Freiberg und der TU Dresden kommen die Studierenden zu etwa 70% aus Sachsen und zu knapp 20% aus einem anderen neuen Bundesland. Der auf die Herkunft der Studienberechtigung bezogene Ausländeranteil liegt in Freiberg aber etwas höher.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Verfahrenstechnik								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	71%	68%	14%	19%	9%	8%	6%	5%
TU Chemnitz								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	92%	100%	8%					
TU Dresden								
Diplom (U)	70%	69%	19%	18%	10%	11%	2%	2%
Textil- und Konfektionstechnik								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		10%					100%	90%

8.3.13 Versorgungstechnik

Zu diesem bundesweit ausgewiesenen Studienfach gehört das Fach *Gebäude- und Infrastrukturmanagement* an der Hochschule Zittau-Görlitz.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Von der Hochschule Zittau-Görlitz werden der Beginn des Bachelorstudiengangs *Gebäude- und Infrastrukturmanagement* mit dem WS 2001/02 und des Masterstudiengangs mit dem WS 2003/04 angegeben. Die ersten Studienanfänger/innen sind aber in der Hochschulstatistik erst mit dem WS 2002/03 (Bachelor) bzw. im Sommersemester 2004 (Master) ausgewiesen. Daneben sind vom Statistischen Landesamt im Diplomstudiengang *Versorgungstechnik* bis zum Studienjahr 1999/00 Studierende im 1. Fachsemester und bis 2001/02 überhaupt Studierende ausgewiesen.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Versorgungstechnik													
HS Zittau-Görlitz													
Diplom (FH)													
Gebäude- und Infrastrukturmanagement													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH												NCö	30
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	15

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In beiden Studiengängen sind die Zahlen der Studierenden im 1. Fachsemester deutlich rückläufig, im Masterstudiengang wird 2006/07 nur ein einziger Neuzugang gezählt.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gebäude- und Infrastrukturmanagement										
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH	33	33	18	18	54	54	61	61	94%	93%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	10	10	1	1	16	16	11	11	100%	100%
Bundesvergleichswert	928		835		3.915		3.832		-	-

Auch die Auslastung der zugehörigen Lehreinheit ging zwischen 2005/06 und 2006/07 zurück.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Gebäude- und Infrastrukturmanagement				
HS Zittau-Görlitz	Bauwesen	81,8%	86,6%	69,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

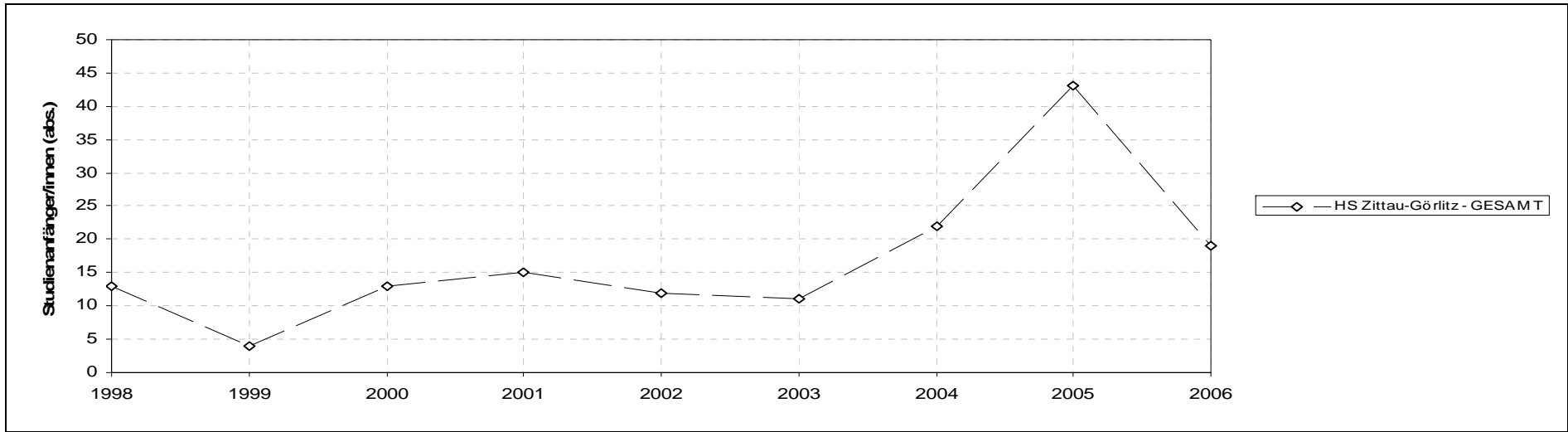


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

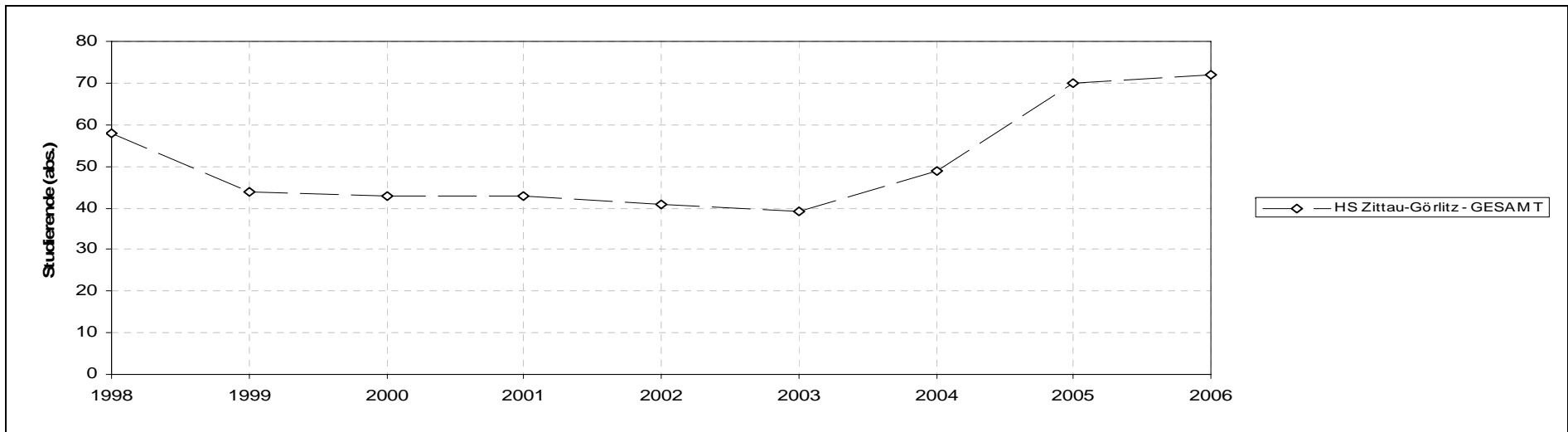
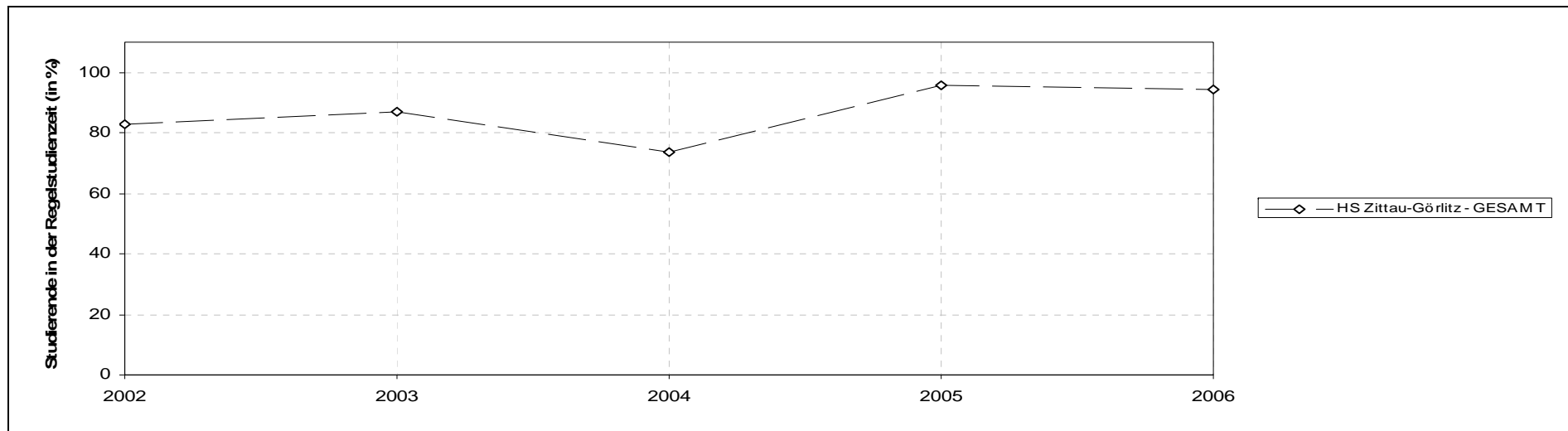


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

In beiden Studiengängen liegt die durchschnittlich benötigte Studiendauer doch deutlich über dem Bundesdurchschnitt, der deutliche Rückgang der Absolvent/innenzahlen im Bachelorstudiengang hat zu einem sprunghaften Rückgang der Absolvent/innenquote auf nur noch 20% geführt.

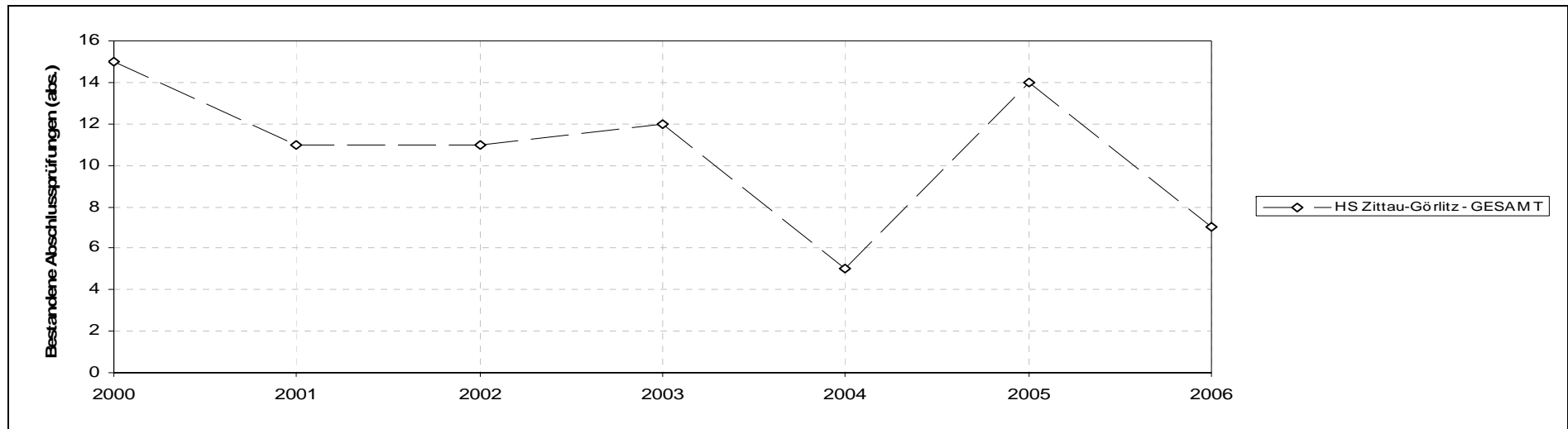
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Versorgungstechnik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	7,3	7,3	14	3	2,4	2,0	108%	20%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		5,0		4		2,0	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	522	551				
Bachelor an FH	-	5,9	-	40	-	-	-	-
Master an FH		3,6		6				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Versorgungstechnik							
HS Zittau-Görlitz							
Bachelor an FH					7,0	7,3	7,3
Diplom (FH) - auslaufend	8,9	8,9	9,3	9,4	9,0		
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)							5,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



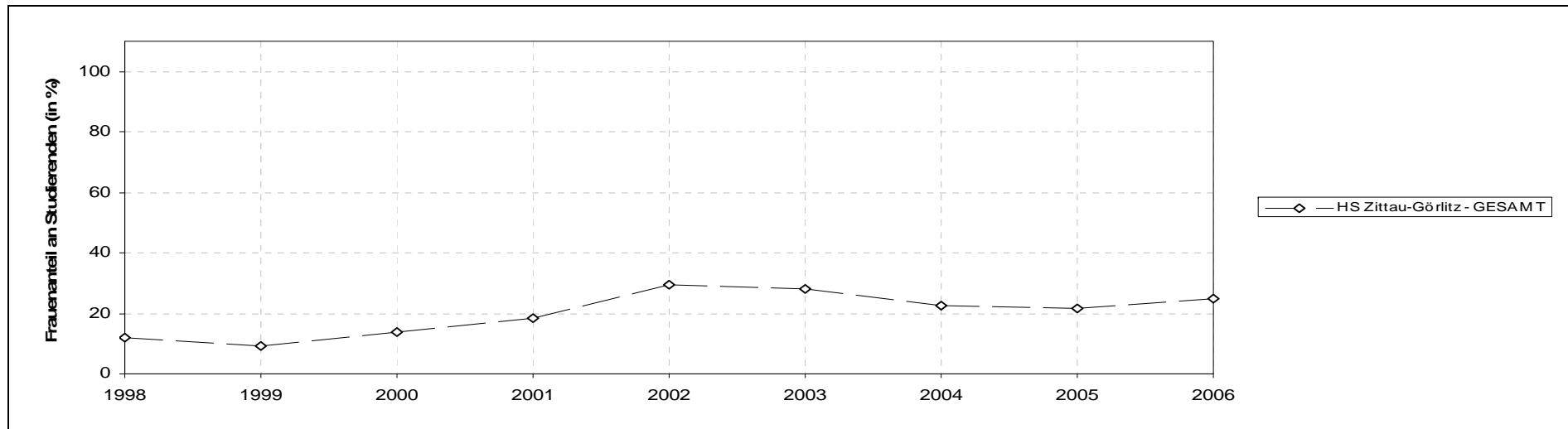
(4) Gleichstellung

Während im Bachelorstudiengang mit 30% ein recht hoher Frauenanteil an Studierenden zu verzeichnen ist, werde im Masterstudiengang bislang überhaupt keine Frauen gezählt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gebäude- und Infrastrukturmanagement						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH	13	13	18	18	24%	30%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2	2	0	0	13%	0%
Bundesvergleichswert	481		411		12%	11%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



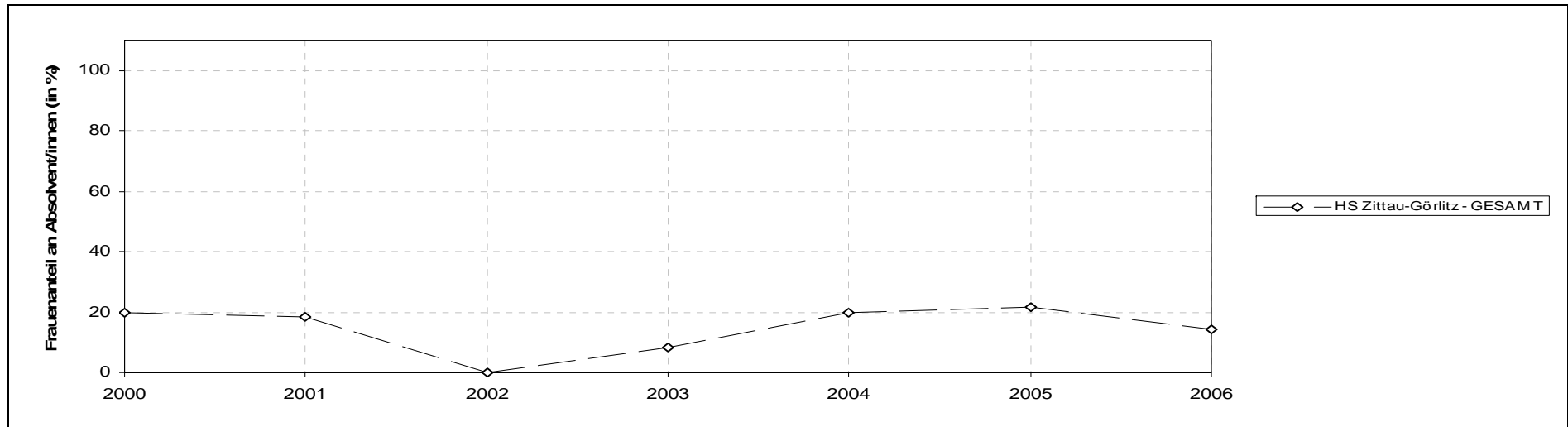
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen lassen sich hier keine Aussagen machen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Versorgungstechnik								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	n.F.	-	n.F.	-	122%	n.F.	n.F.	-
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	13%	17%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Etwa 80% der Bachelor- und 100% der Masterstudierenden kommen aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Gebäude- und Infrastrukturmanagement								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	81%	79%	6%	5%	6%	8%	7%	8%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	100%						

8.3.14 Werkstoffwissenschaften

Werkstoffwissenschaften können an den beiden Universitäten in Dresden und Freiberg studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Bergakademie Freiberg wurde der „alte“ Diplomstudiengang *Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie* 2007/08 durch einen modularisierten Diplomstudiengang ersetzt, der Diplomstudiengang *Elektronik- und Sensormaterialien* wird ab dem Studienjahr 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Master soll noch folgen.

An der TU Dresden existiert weiterhin der Diplomstudiengang *Werkstoffwissenschaft*.

Vereinzelt ausgewiesene Studierende in einem Diplomstudiengang *Werkstoffwissenschaften* in Chemnitz werden aufgrund niedriger Fallzahlen nicht dargestellt, sind aber in den Grafiken zu diesem Fach mit abgebildet.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Werkstoffwissenschaften													
TU BA Freiberg													
Diplom (U) - Werkstoffwiss. Und Werkstofftechnologie													
Diplom (U) - modularisiert													
TU Dresden													
Diplom (U)													
Elektronik- und Sensormaterialien													
TU BA Freiberg													
Bachelor an U													
Diplom (U)													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In den drei Diplomstudiengängen zu denen im Berichtszeitraum Daten vorliegen, befinden sich jeweils zwischen 80 und 90% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Werkstoffwissenschaften										
TU BA Freiberg - Werkstoffwiss. Und Werkstofftechnologie										
Diplom (U) - auslaufend	73	73	73	73	315	315	321	321	77%	82%
TU Dresden										
Diplom (U)	55	55	57	57	206	206	236	236	84%	88%
Elektronik- und Sensormaterialien										
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	7	7	12	12	31	31	37	37	90%	89%
Bundesvergleichswert	944		1.191		4.187		4.523		-	-

Die Dresdner Lehreinheit *Maschinenwesen* ist etwas stärker ausgelastet als die Freiburger Lehreinheit *Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie*.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Werkstoffwissenschaften				
TU BA Freiberg	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	84,0%	84,4%	84,1%
TU Dresden	Maschinenwesen	89,3%	97,1%	95,2%
Elektronik- und Sensormaterialien				
TU BA Freiberg	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	84,0%	84,4%	84,1%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

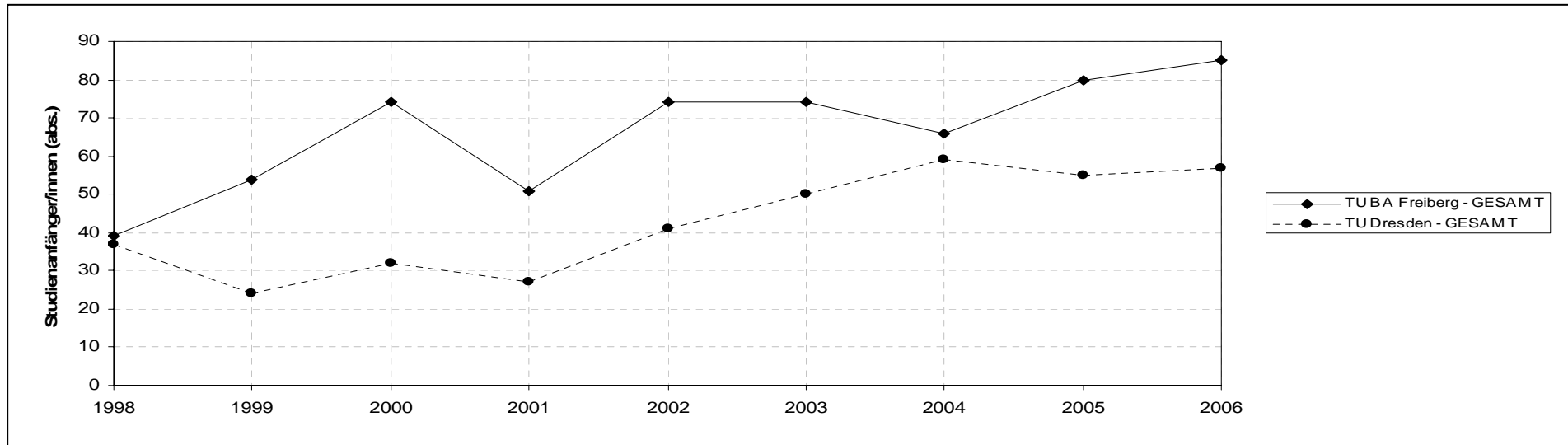


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

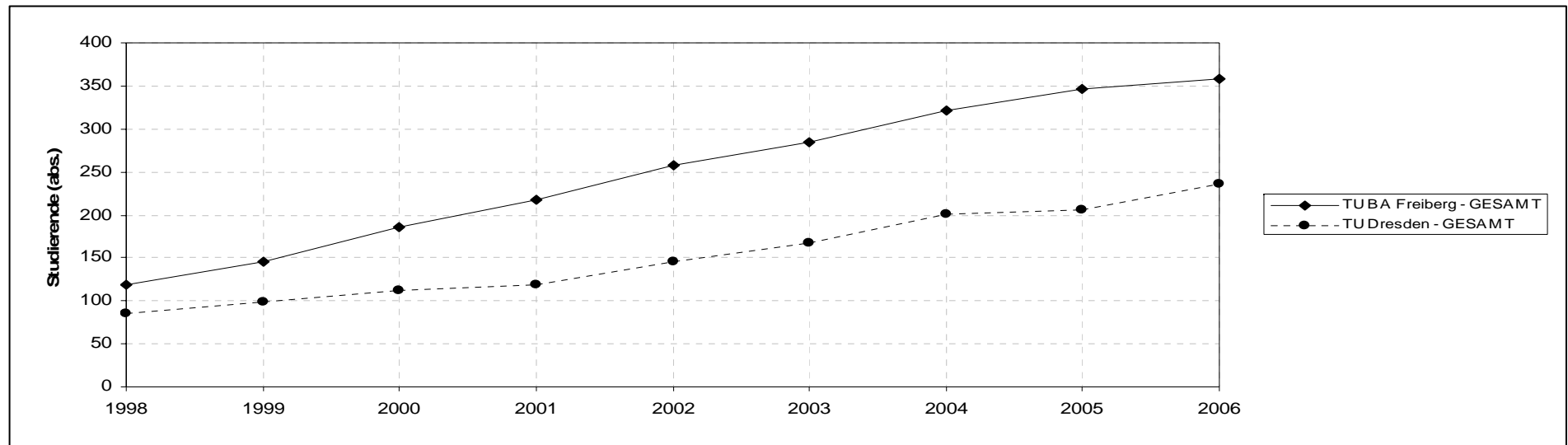
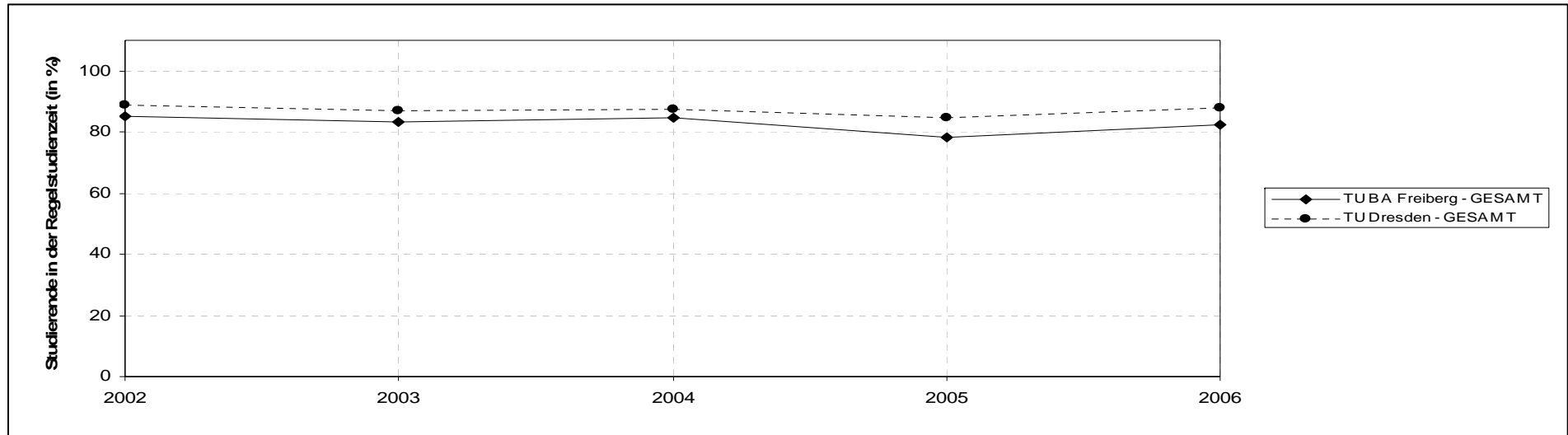


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer ist in Dresden im Durchschnitt etwas länger, dafür fallen die Abschlussnoten dort deutlich besser aus. Beide Studienorte können 2006 eine recht hohe Absolvent/innenquote aufweisen.

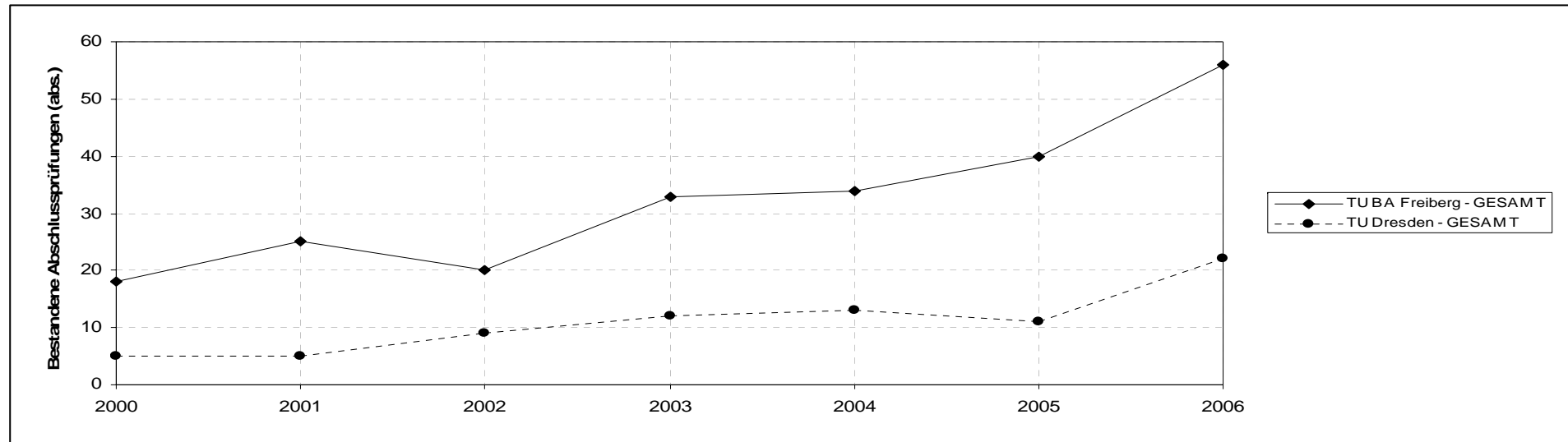
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Werkstoffwissenschaften								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	10,8 (11,6)	11,4 (12,0)	40	56 (40)	1,8 (1,9)	2,0 (2,1)	63%	88%
TU Dresden								
Diplom (U)	12,1	12,2	11	22	1,5	1,5	30%	92%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	512	576	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,4	-	250	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Werkstoffwissenschaften							
TU BA Freiberg							
Diplom (U) - auslaufend	10,8	11,3	11,5	11,6	11,5	10,8 (11,6)	11,4 (12,0)
TU Chemnitz							
Diplom (U)	11,0				12,0		
TU Dresden							
Diplom (U)	11,0	12,4	11,8	11,9	12,0	12,1	12,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



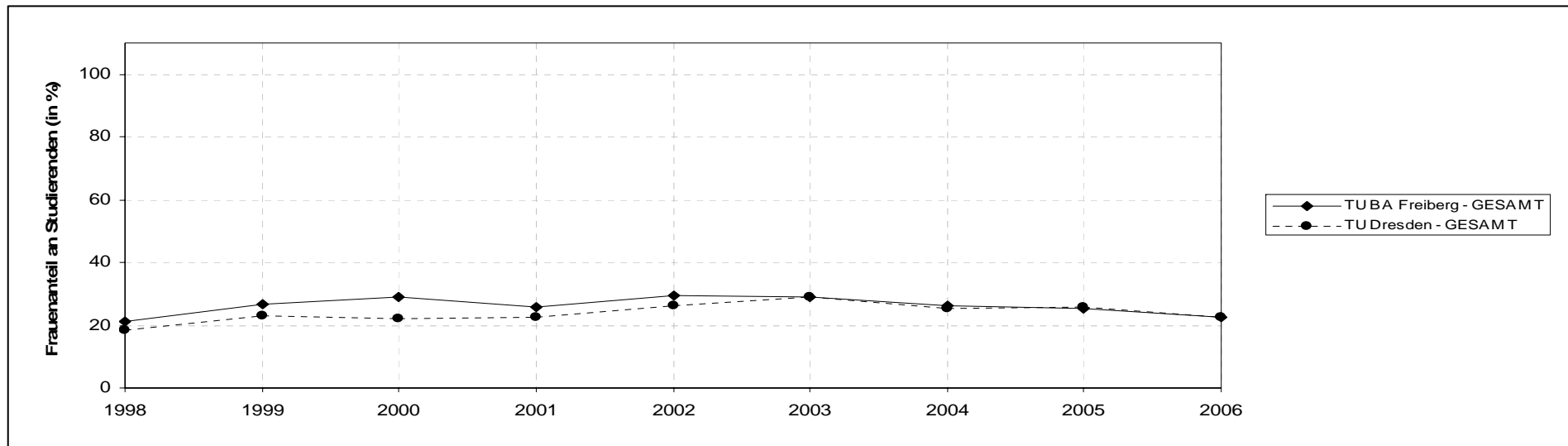
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt an beiden Studienorten knapp unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Werkstoffwissenschaften						
TU BA Freiberg - Werkstoffwiss. Und Werkstofftechnologie						
Diplom (U) - auslaufend	80	80	75	75	25%	23%
TU Dresden						
Diplom (U)	53	53	53	53	26%	22%
Elektronik- und Sensormaterialien						
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	8	8	6	6	26%	16%
Bundesvergleichswert	1.137		1.151		27%	25%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



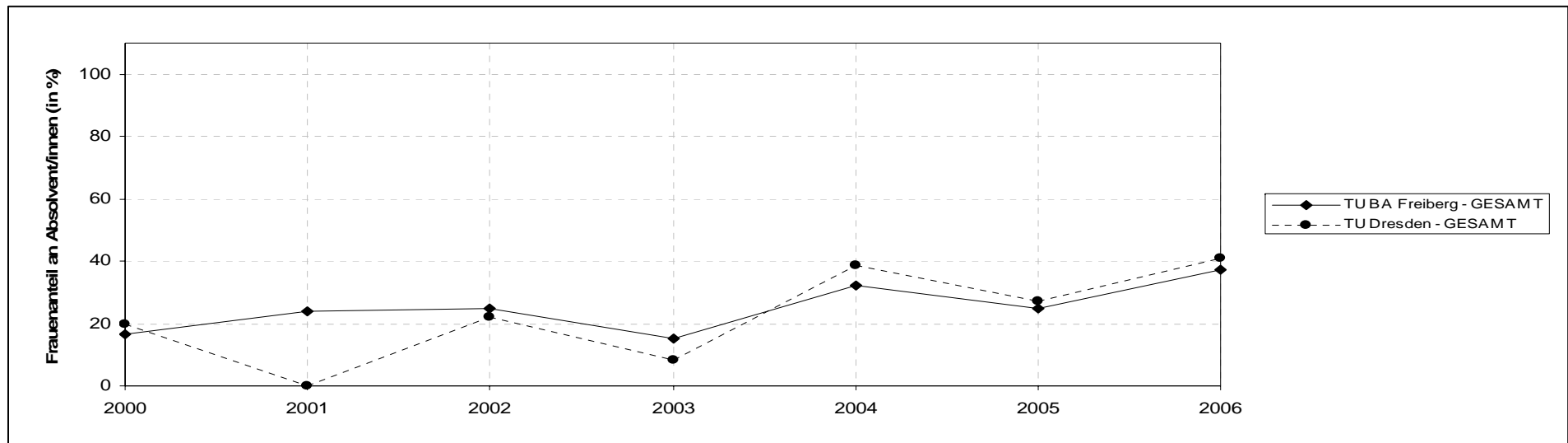
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen ist überall deutlich höher als derjenige an den Studierenden. Im Jahr 2006 erreichten die Frauen an beiden Studienorten eine Absolvent/innenquote von über 100% und lagen damit relativ deutlich vor den Männern.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Werkstoffwissenschaften								
TU BA Freiberg								
Diplom (U) - auslaufend	25%	38%	56%	117%	65%	76%	0,85	1,53
TU Dresden								
Diplom (U)	n.F.	41%	n.F.	113%	28%	81%	n.F.	1,38
Bundesvergleichswert	28%	30%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In den beiden Freiburger Diplomstudiengängen ist der Anteil Studierender mit ausländischer Studienberechtigung höher als beim Dresdner Studiengang.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Werkstoffwissenschaften								
TU BA Freiberg - Werkstoffwiss. Und Werkstofftechnologie								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	56%	60%	22%	21%	6%	7%	16%	12%
TU Dresden								
Diplom (U)	67%	71%	23%	20%	6%	6%	4%	4%
Elektronik- und Sensormaterialien								
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	77%	78%	6%	8%	6%	5%	10%	8%

8.4 Elektrotechnik

Der Studienbereich *Elektrotechnik* umfasst nach der Bundessystematik sechs Studienfächer, von denen drei an sächsischen Hochschulen studiert werden können: *Elektrotechnik/Elektronik*, *Mikrosystemtechnik* und *Nachrichten-/Informationstechnik*.

8.4.1 Elektrotechnik/Elektronik

Elektrotechnik/Elektronik ist eines der Fächer, zu denen das umfangreichste Angebot an Studiengängen vorhanden ist.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der HTW Dresden werden im Berichtszeitraum – dem Bundesschlüssel *Elektrotechnik/Elektronik* zugeordnet – die Studienfächer *Elektrotechnik/Elektronik* im Diplomstudiengang, *Elektrotechnik* im Bachelor- (2006/07 ausgelaufen) und Masterstudiengang (läuft 2009/10 aus) angeboten sowie *Computertechnik/Automatisierungstechnik* im Diplomstudiengang. Zum WS 2008/09 werden folgende Studiengänge angeboten: *Computertechnik/Automatisierungstechnik* im Diplom- und Bachelorstudiengang und ebenso *Elektrotechnik/Elektronik* im Diplom- und Bachelorstudiengang (letzterer ab WS 2007/08), Ab 2010/11 soll ein Masterstudiengang *Electrical Engineering* hinzukommen. In der Datenlage der Hochschulstatistik spiegelt sich diese Vielfalt allerdings nicht wieder. So werden im Berichtszeitraum lediglich Daten für das nach Bundesschlüssel bezeichnete Fach *Elektrotechnik/Elektronik* ausgewiesen, und zwar für die Studiengänge Diplom (fortlaufend), Bachelor (nur für WS 2006/07!) und Master. Zum Masterstudiengang werden vom Studienjahr 2003/04 bis zum Studienjahr 2006/07 Studierende ausgewiesen, allerdings werden hierfür paradoxerweise zu keinem Zeitpunkt Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen. Zum Diplomstudiengang *Computertechnik/Automatisierungstechnik* werden hingegen zu den Wintersemestern 2002/03 bis 2004/05 sowohl Studierende als auch Studierende im 1. Fachsemester ausgewiesen, aber ab dem WS 2005/06 (dem 1. Jahr unseres Berichtszeitraums) keinerlei Studierende – dabei waren im WS 2004/05 noch 205 Studierende vorhanden, deren Spur sich in der Hochschulstatistik dann verliert. Aufgrund der Studierendenzahlen drängt sich bei eingehender Prüfung der Daten der Verdacht auf, die Studierenden des Diplomstudiengangs *Computertechnik/Automatisierungstechnik* könnten sich in der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* im Studienfach *Ingenieurinformatik* wieder finden. Dort werden nämlich ab 2005/06 plötzlich Studierende in ähnlicher Anzahl aufgeführt, ohne dass an der HTW Dresden ein solches Studienfach ausgewiesen ist.

An der TU Dresden existiert ein Diplom- sowie ein („internationaler“) Masterstudiengang *Elektrotechnik*. Für ersteren sind fortlaufend, für letzteren seit 1999/2000 Studierende ausgewiesen. Seit dem WS 2001/02 sind hier auch kontinuierlich vereinzelte Studierende für einen Bachelorabschluss im Fach *Elektrotechnik* ausgewiesen. Informationen über einen entsprechenden Studiengang in diesem Zeitraum liegen nicht vor. Diese Studierenden werden aufgrund der geringen Fallzahlen nicht weiter dargestellt. Ebenso werden vereinzelte Magisterstudierende nicht dargestellt, da sie ebenso Fallzahlen kleiner fünf

aufweisen. Daneben sind an der TU Dresden seit dem Studienjahr 2005/06 Studierende im Diplom- wie auch im Bachelorstudiengang *Informationssystemtechnik* ausgewiesen.

An der Hochschule Mittweida wurde der ab dem WS 2006/07 auslaufende Diplomstudiengang *Elektrotechnik* – der unter der Fächerbezeichnung *Elektrotechnik und Informationstechnik* geführt wird - ab 2007/08 von einem Bachelorstudiengang abgelöst, ein Master ist ab dem Sommersemester 2009 geplant.

Ebenso unter *Elektrotechnik und Informationstechnik* werden der Diplom- sowie der Bachelorstudiengang *Elektrotechnik* an der Hochschule Zittau-Görlitz geführt. Dabei wurde der „alte“ Diplomstudiengang ab dem WS 2006/07 von einem modularisierten Diplomstudiengang und einen Bachelorstudiengang abgelöst. Dasselbe gilt analog für den Studiengang im Rahmen der *Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA)*, der allerdings von der Hochschulstatistik unter der Fächerbezeichnung *Elektronik – KIA*.

An der HTWK Leipzig war eine Erstimmatrikulation im bisherigen Diplomstudiengang *Elektrotechnik und Informationstechnik* letztmals im Studienjahr 2005/06 möglich. Ebenso laufen ab demselben Zeitpunkt nach Angaben der Hochschule ein Bachelor- sowie ein Masterstudiengang *Elektrotechnik* aus. Diese wurden durch einen Bachelor- und einen Masterstudiengang *Elektrotechnik und Informationstechnik* abgelöst. Dies spiegelt sich allerdings in den Daten der Hochschulstatistik nicht wider. Hier werden – neben dem Diplomstudiengang *Elektrotechnik und Informationstechnik* – lediglich Daten für je einen Bachelor- und Masterstudiengang unter der Fächerbezeichnung *Elektrotechnik/Electrical Engineering* aufgeführt. In beiden Studiengängen werden Studierende ab dem WS 2002/03 ausgewiesen; Studierende im 1. Fachsemester tauchen – logisch unmöglich – im Bachelorstudiengang allerdings erst seit dem WS 2006/07 auf.

An der TU Chemnitz war eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang *Elektrotechnik* bis zum WS 2007/08 möglich, zum selben Zeitpunkt startete der gleichnamige Bachelorstudiengang.

An der WHS Zwickau schließlich können unverändert ein Diplomstudiengang *Elektrotechnik* sowie ein Diplomstudiengang *Informationstechnik* studiert werden.

Aus welchen Gründen zahlreiche an den jeweiligen Hochschulen mit *Elektrotechnik* bezeichnete Studiengänge vom Statistischen Landesamt unter *Elektrotechnik und Informationstechnik* geführt werden, lässt sich hier nicht erschließen.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Elektrotechnik/ Elektronik												
HTW Dresden												
Bachelor an FH - hier Elektrotechnik	keine Angaben vorhanden										NCö	20
Bachelor an FH - modularisiert											NCö	20
Diplom (FH)											NCö	40
Master an FH (Abschlusspr. Vorausges.) - hier: Elektrotechnik	keine Angaben vorhanden										NCö	10
TU Dresden												
Diplom (U)												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Computertechnik/ Automatisierungstechnik												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	40
Elektrotechnik und Informationstechnik												
HS Mittweida												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)												
HS Zittau-Görlitz												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	20
Diplom (FH) - modularisiert											NCö	20
HTWK Leipzig												
Diplom (FH)												
Bachelor an FH												
Master an FH												
TU Chemnitz												
Diplom (U)												
Bachelor (U)												
WHS Zwickau												
Diplom (FH) - modularisiert											NCö	30

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Elektrotechnik/ Electrical Engineering													
HTWK Leipzig													
Bachelor an FH												NCö	120
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												NCö	40
Informationssystemtechnik													
TU Dresden													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
Elektronik - KIA													
HS Zittau-Görlitz													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)												NCö	25
Diplom (FH) - modularisiert												NCö	25
Kraftfahrzeugelektronik													
WHS Zwickau													
Diplom (FH) - modularisiert												NCö	45

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind im WS 2006/07 in Sachsen etwa 3.050 Studierende der *Elektrotechnik/Elektronik* ausgewiesen, davon über 2.700 in einem (zum kleineren Teil modularisierten) Diplomstudiengang. Der am stärksten besetzte Studiengang ist mit noch knapp 1.000 Studierenden mit Abstand der Diplomstudiengang *Elektrotechnik* an der TU Dresden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Elektrotechnik/Elektronik										
HTW Dresden										
Bachelor an FH			14	14			14	14	-	100%
Diplom (FH)	60	60	59	59	178	178	187	187	85%	87%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)					26	26	25	25	77%	44%
TU Dresden										
Diplom (U)	202	202	171	171	1.031	1.031	991	991	85%	83%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	6	6	33	33	27	27	27%	33%
Elektrotechnik und Informationstechnik										
HS Mittweida										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	64	64	60 (68)	60 (68)	225	225	217 (232)	217 (232)	81%	82%
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH			16	16			16	16	-	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	19	19			106	106	54	54	72%	89%
HTWK Leipzig										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	131	131			463	463	321 (311)	321 (311)	84%	79%
TU Chemnitz										
Diplom (U)	48	48	75	75	264	264	272	272	79%	82%
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	31	31	23	23	127	127	115	115	65%	69%
Elektrotechnik/Electrical Engineering										
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH			137 (109)	137 (109)	12	12	152 (123)	152 (123)	58%	96%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	21	21	24	24	47	47	50	50	64%	100%
Informationssystemtechnik										
TU Dresden										
Bachelor an U	8	8	12	12	12	12	20	20	100%	100%
Diplom (U)	101	101	64	64	347	347	295	295	90%	83%

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Elektronik - KIA										
HS Zittau-Görlitz										
Bachelor an FH			30	30			30	30	-	100%
Diplom (FH) - auslaufend	45	45			127	127	124	124	100%	82%
Kraftfahrzeugelektronik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	46	46	47	47	148	148	149	149	81%	74%
Bundesvergleichswert	12.586		10.699		56.094		51.464		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Am geringsten ausgelastet sind mit unter 50% die Lehrinheit *Elektrotechnik* an der TU Chemnitz und – trotz der mit Abstand höchsten Studierendenzahlen – mit knapp 69% die Lehrinheit *Elektrotechnik* an der TU Dresden. Die höchste Auslastung weist mit 112% die Lehrinheit *Elektro- und Informationstechnik* an der Hochschule Zittau-Görlitz auf.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Elektrotechnik/Elektronik				
HTW Dresden	Elektrotechnik	106,7%	108,8%	107,5%
TU Dresden	Elektrotechnik	91,1%	80,2%	68,7%
Elektrotechnik und Informationstechnik				
HS Mittweida	Informations- und Elektrotechnik	110,7%	108,4%	94,2%
HS Zittau-Görlitz	Elektro- und Informationstechnik	112,1%	119,3%	112,1%
HTWK Leipzig	Elektrotechnik und Informationstechnik	97,8%	95,1%	105,6%
TU Chemnitz	Elektrotechnik	44,5%	44,8%	47,9%
WHS Zwickau	Elektrotechnik	137,3%	109,1%	105,9%
Elektrotechnik/Electrical Engineering				
HTWK Leipzig	Elektrotechnik und Informationstechnik	97,8%	95,1%	105,6%
Informationssystemtechnik				
TU Dresden	Elektrotechnik	91,1%	80,2%	68,7%
Elektronik – KIA				
HS Zittau-Görlitz	Elektro- und Informationstechnik	112,1%	119,3%	112,1%
Kraftfahrzeugelektronik				
WHS Zwickau	Elektrotechnik	137,3%	109,1%	105,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

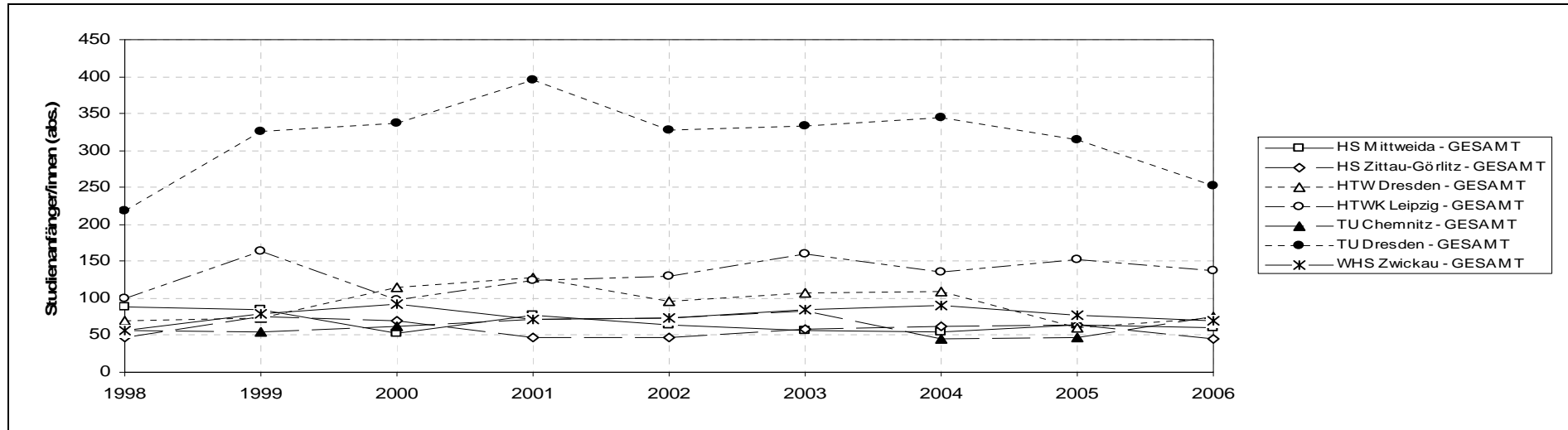


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

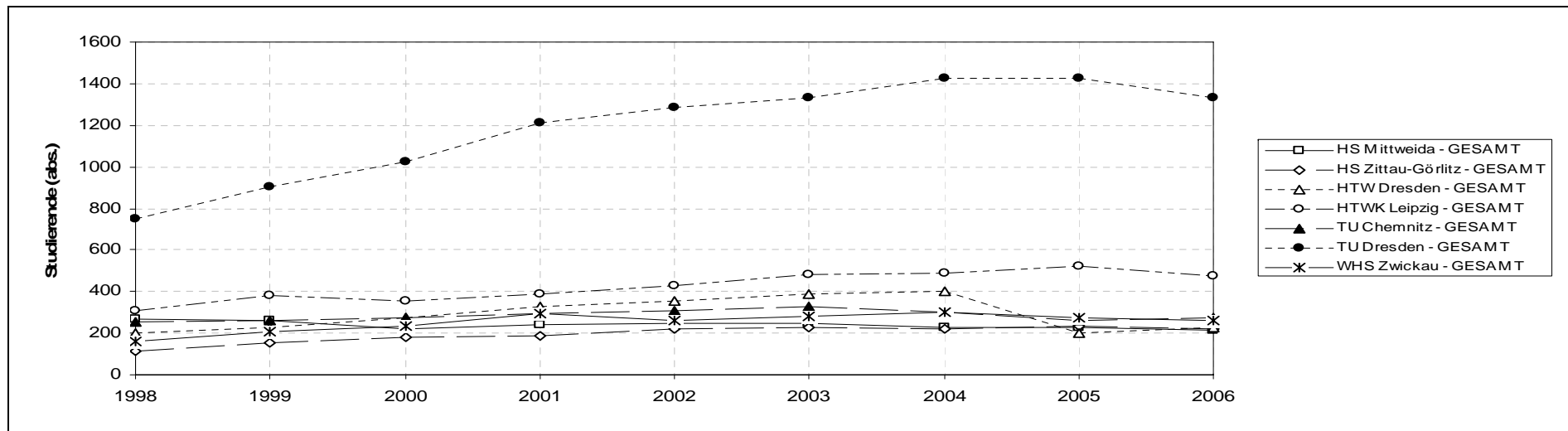
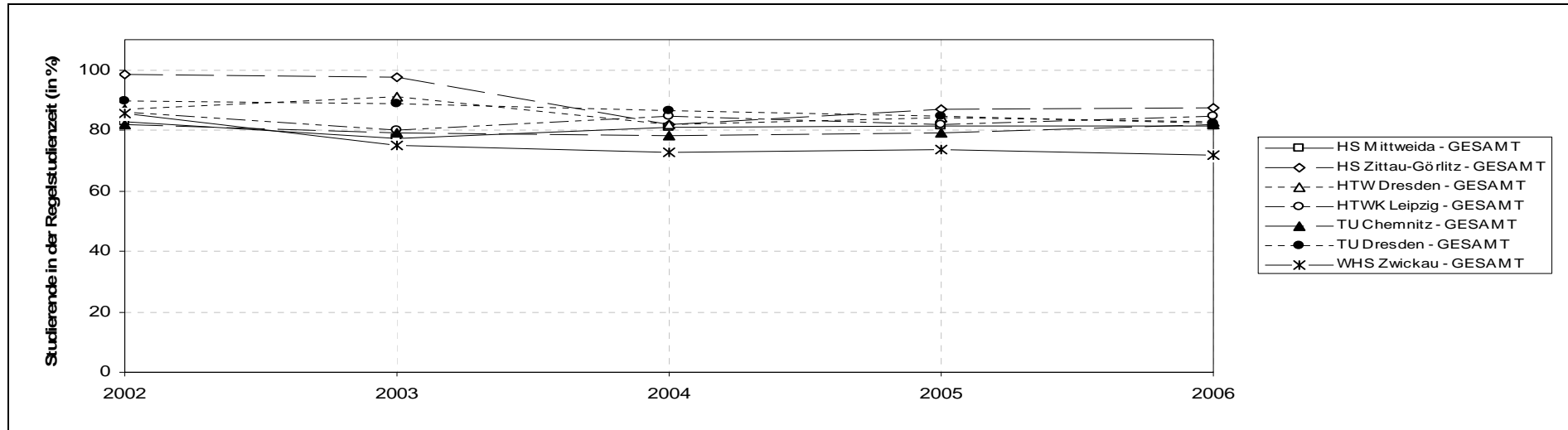


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei den Studienergebnissen werden in der Hochschulstatistik – wie immer – alle ansonsten unterschiedenen Fächer unter der Bezeichnung des bundesweit ausgewiesenen Studienfaches zusammengefasst. Insgesamt sind im Prüfungsjahr 2006 in den unterschiedlichen Studiengängen über 440 erfolgreich bestandene Prüfungen ausgewiesen. Die kürzeste durchschnittliche Studiendauer bei den Diplomstudiengängen weist die HTW Dresden mit 8,6 Semestern auf, an den beiden hier vertretenen Technischen Universitäten in Chemnitz und Dresden dauert das Studium 2006 jeweils 11,5 Semester, der Bundesdurchschnitt für Universitäten liegt bei 12,0. Das Spektrum der durchschnittlichen Abschlussnoten reicht von 1,6 im Masterstudiengang an der HTWK Leipzig bis 2,6 im Diplomstudiengang ebenfalls an der HTWK. Die höchste Absolvent/innenquote erreicht der Diplomstudiengang an der HS Mittweida; hier liegt die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen bei 92% der Anzahl der Studienanfänger/innen vor fünf Jahren. Die geringste Quote erreicht der Diplomstudiengang an der HTW Dresden mit nur 21%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

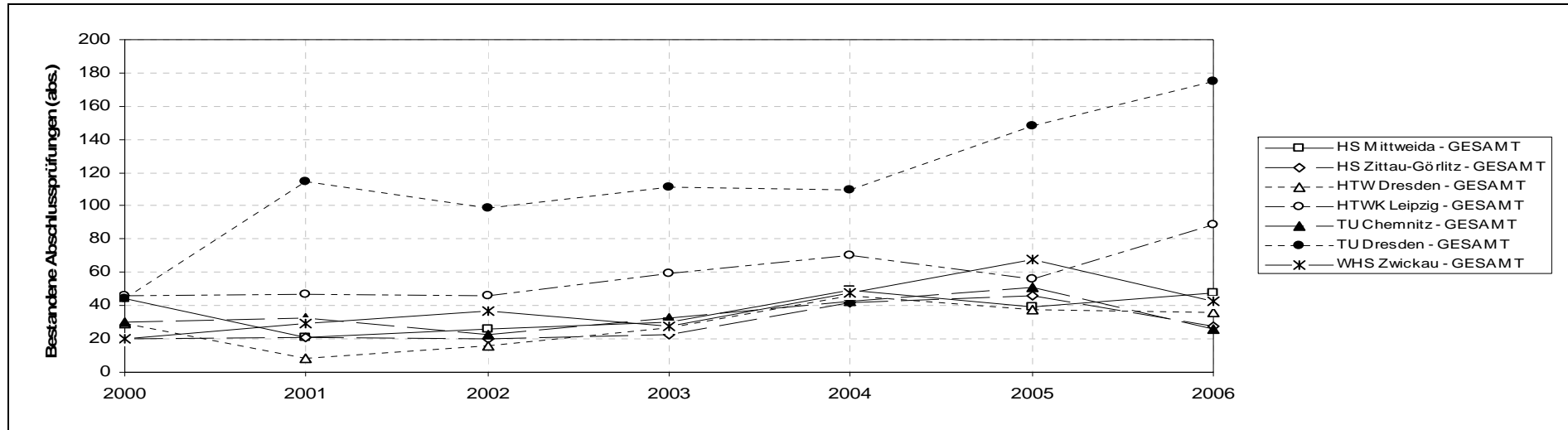
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Elektrotechnik/Elektronik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	9,5	9,7	39	48	2,2	2,2	46%	92%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	9,6	46 (20)	28 (14)	2,2	2,2	61%	40%
HTW Dresden								
Diplom (FH)	8,2	8,6	30	27	2,1	2,0	26%	21%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4,3	4,9	8	9	1,8	2,0	-	-
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH - auslaufend	7,5	6,4	2	7	2,5	2,3	-	-
Diplom (FH) - auslaufend	9,8	9,5	53	68	2,9	2,6	32%	69%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend	4,0	5,4	1	14	1,0	1,6	-	-
TU Chemnitz								
Diplom (U)	11,8	11,5	51	26	1,9	2,0	89%	47%
TU Dresden								
Diplom (U)	11,4	11,5	130	164	1,8	2,0	58%	55%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6,2	6,8	18	11	1,8	1,9	55%	39%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	10,0	9,7	68	43	2,3	2,4	86%	47%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	6.653	6.758				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,0		1.928				
Master an U		6,2		212				
Bachelor an FH	-	7,4	-	133	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,7		3.445				
Master an FH		4,5		122				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Elektrotechnik/Elektronik							
HS Mittweida							
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,4	10,1	9,0	9,6	9,8	9,5	9,7
HS Zittau-Görlitz							
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,0	8,7	9,3	9,3	10,2	9,8	9,6
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	6,6	8,2	8,6
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)						4,3	4,9
HTWK Leipzig							
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>			4,3	5,9	6,1	7,5	6,4
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,3	9,5	9,4	9,5	9,5	9,8	9,5
<i>Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend</i>				1,0	4,6	4,0	5,4
TU Chemnitz							
Diplom (U)	13,3	13,2	12,2	12,1	12,3	11,8	11,5
TU Dresden							
Bachelor an U				7,0			
Diplom (U)	12,0	12,1	11,5	11,5	11,4	11,4	11,5
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		6,8	5,6	6,0	5,9	6,2	6,8
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	9,6	9,4	9,9	9,6	9,7	10,0	9,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in diesem Fach erwartungsgemäß durchweg recht niedrig. Den größten Anteil erreicht im WS 2006/07 der neue Bachelorstudiengang *Elektronik* im Rahmen der *Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA)* an der HS Zittau-Görlitz mit 17%. Auch an der TU Dresden erreicht der Frauenanteil in den unterschiedlichen Studiengängen stets 10%.

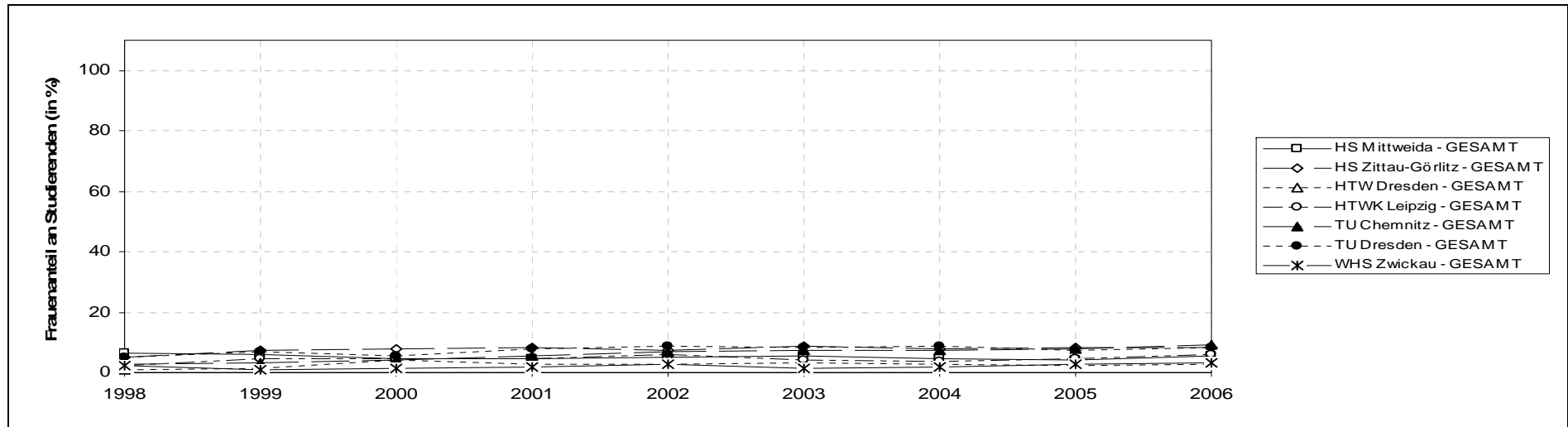
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Elektrotechnik/Elektronik						
HTW Dresden						
Bachelor an FH			1	1	-	7%
Diplom (FH)	5	5	5	5	3%	3%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)						
TU Dresden						
Diplom (U)	90	90	96	96	9%	10%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5	5	3	3	15%	11%
Elektrotechnik und Informationstechnik						
HS Mittweida						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9	9	12	12	4%	6%
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH					-	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8	8	3	3	8%	6%
HTWK Leipzig						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	22	22	18	18	5%	6%
TU Chemnitz						
Diplom (U)	21	21	25	25	8%	9%
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	2	2	4	4	2%	3%
Elektrotechnik/Electrical Engineering						
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			7 (6)	7 (6)		5%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2	2	4	4	4%	8%
Informationssystemtechnik						
TU Dresden						
Bachelor an U	1	1	2	2	8%	10%

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende (Fortsetzung)

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bzg. auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Diplom (U)	11	11	12	12	3%	4%
Elektronik - KIA						
HS Zittau-Görlitz						
Bachelor an FH			5	5	-	17%
Diplom (FH) - auslaufend	11	11	11	11	9%	9%
Kraftfahrzeugelektronik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	5	5	5	5	3%	3%
Bundesvergleichswert	4.258		3.936		8%	8%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Aufgrund der niedrigen Fallzahlen (und der Untergrenze von 5 Fällen zur Berechnung) können hier kaum Berechnungen zur Gleichstellung durchgeführt werden. Der einzige Studiengang in dem für beide Jahre alle Quoten berechnet werden können, ist aufgrund seiner Größe der Diplomstudiengang an der TU

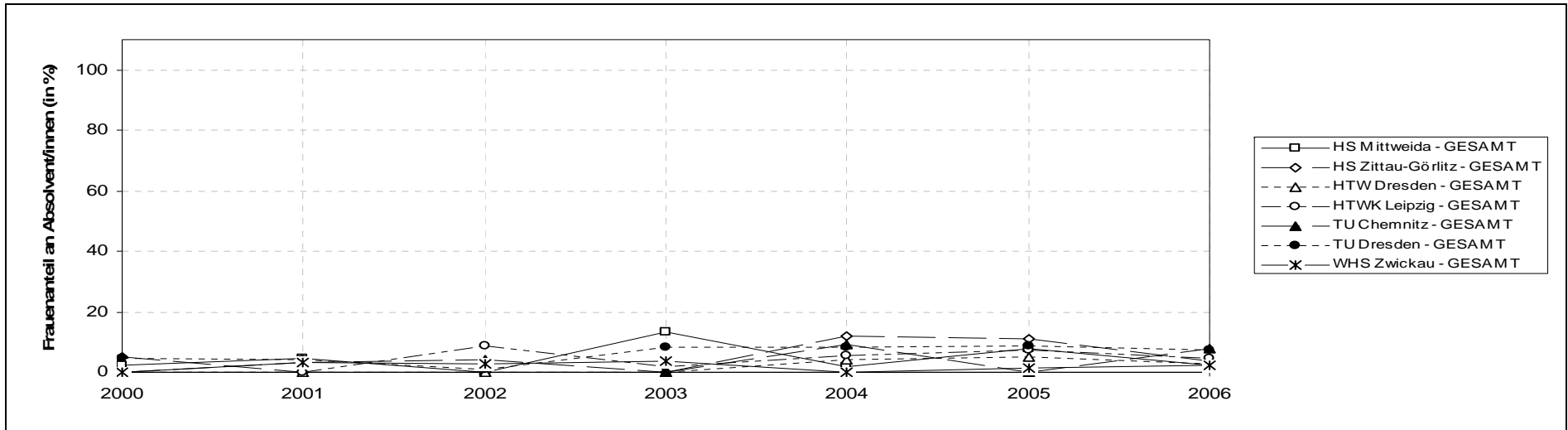
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Dresden. Hier schwankt die frauenspezifische Absolventinnenquote – bei einem Absolventinnenanteil von kontinuierlich sieben Prozent – um die 50% und liegt damit etwas unter der der Männer. Hier sind also die Chancen der Frauen, ihr einmal aufgenommenes Studium der *Elektrotechnik* innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer auch erfolgreich abzuschließen, etwas geringer als die der Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Elektrotechnik/Elektronik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	45%	92%	n.F.	n.F.
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH) - auslaufend	11%	n.F.	63%	n.F.	60%	42%	1,04	n.F.
HTW Dresden								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	-	28%	20%	n.F.	-
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	-	-	-	-	-	-	-
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH - auslaufend	-	-	-	-	-	-	-	-
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	32%	69%	n.F.	n.F.
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt) - auslaufend	-	-	-	-	-	-	-	-
TU Chemnitz								
Diplom (U)	-	n.F.	-	n.F.	94%	45%	-	n.F.
TU Dresden								
Diplom (U)	7%	7%	53%	42%	59%	56%	0,90	0,76
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	56%	38%	n.F.	n.F.
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	-	n.F.	85%	46%	-	n.F.
Bundesvergleichswert	7%	8%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Den höchsten Anteil Studierender mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland erreicht wenig überraschend der „internationale“ Masterstudiengang an der TU Dresden. Auch im Diplomstudiengang in Zittau-Görlitz liegt dieser Anteil 2006 bei immerhin einem Viertel. Ironischerweise rekrutieren sich bisher vor allem die auf Internationalität angelegten Bachelor- und Masterstudiengänge vorwiegend bis ausschließlich aus Studierenden mit sächsischer Studienberechtigung.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung (Teil 1)

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WiSe, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Elektrotechnik/Elektronik								
HTW Dresden								
Bachelor an FH	-	79%	-	14%	-		-	7%
Diplom (FH)	79%	77%	16%	18%	2%	3%	3%	2%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	96%		4%				
TU Dresden								
Bachelor an U	100%	100%						
Diplom (U)	50%	47%	22%	24%	11%	11%	17%	18%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6%	15%				4%	94%	81%
Elektrotechnik und Informationstechnik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	86%	88%	6%	6%	1%	2%	7%	3%
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	-	94%	-		-		-	6%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	72%	72%	7%		2%	2%	20%	26%
HTWK Leipzig								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	64%	65%	28%	28%	6%	6%	2%	1%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	74%	71%	6%	8%	5%	5%	15%	16%
WHS Zwickau								

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung (Teil 2)

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Diplom (FH)	76%	75%	22%	22%	2%	2%		2%
Elektrotechnik/Electrical Engineering								
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	50%	59%	25%	31%		7%	25%	4%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	72%		19%		4%		4%	100%
Informationssystemtechnik								
TU Dresden								
Bachelor an U	50%	50%	8%	15%	25%	15%	17%	20%
Diplom (U)	62%	60%	24%	24%	6%	6%	8%	9%
Elektronik - KIA								
HS Zittau-Görlitz								
Bachelor an FH	-	60%	-	40%	-		-	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	54%	53%	45%	45%	2%	2%		
Kraftfahrzeugelektronik								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	74%	74%	21%	20%	4%	5%	1%	1%

8.4.2 Mikrosystemtechnik

Studiengänge, die dem Fach *Mikrosystemtechnik* zugeordnet sind, werden an drei sächsischen Hochschulen angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der Hochschule Mittweida wurde bis 2004/05 der Diplomstudiengang *Mikrosystemtechnik* angeboten, der seither ausläuft. Bachelor- bzw. Masterstudiengänge, die im Kontext dieses Faches als neue Studiengänge genannt werden (*Informationstechnik, Industrial Management, Eingebettete Systeme*), sind in der Systematik der Hochschulstatistik anderen Bundesschlüsseln zugeordnet.

An der TU Chemnitz werden von der Hochschulstatistik bis zum Studienjahr 2003/04 Studierende im Fach *Mikrosystemtechnik* ausgewiesen, seit 2004/05 sind sie dem Fach *Mikrotechnik/Mechatronik* zugeordnet, was der Fächerbezeichnung an der TU Chemnitz entspricht. Ab 2008/09 ist hier ein Bachelorstudiengang geplant.

Die WHS Zwickau bietet seit dem Studienjahr 2006/07 einen Bachelorstudiengang *Mikrotechnologie* an, der den gleichnamigen Diplomstudiengang ersetzt. Dies gilt analog für einen gleichnamigen dualen Studiengang, der zwei Semester länger dauert und mit dem auch ein Berufsabschluss als Mikrotechnologe/Mikrotechnologin erworben werden kann. Dieser ist aber in der Hochschulstatistik nicht separat aufgeführt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Mikrosystemtechnik												
HS Mittweida												
Diplom (FH)												
Mikrotechnologie												
WHS Zwickau												
Bachelor an FH (auch dual)												
Diplom (FH) (auch dual)												
Mikrotechnik/ Mechatronik												
TU Chemnitz												
Diplom (U)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der am stärksten besetzte Studiengang ist hier der Diplomstudiengang *Mikrotechnik/Mechatronik* an der TU Chemnitz, in dem sich knapp 80% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befinden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mikrosystemtechnik										
HS Mittweida										
Diplom (FH) - auslaufend					48	48	33	33	75%	82%
Mikrotechnologie										
WHS Zwickau										
Bachelor an FH			18	18			18	18	-	100%
Diplom (FH) - auslaufend	27	27			59	59	47	47	100%	100%
Mikrotechnik/Mechatronik										
TU Chemnitz										
Diplom (U)	52	52	48	48	260	260	249	249	83%	78%
Bundesvergleichswert	486		456		1.743		1.736		-	-

Die Lehreinheit in Chemnitz ist zu etwa zwei Dritteln und damit am geringsten ausgelastet. Die Auslastung an den beiden Fachhochschulen nahm zum Studienjahr 2006/07 – offenbar aufgrund der auslaufenden Diplomstudiengänge – deutlich ab.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Mikrosystemtechnik				
HS Mittweida	Informations- und Elektrotechnik	110,7%	108,4%	94,2%
Mikrotechnologie				
WHS Zwickau	Physikalische Technik/Informatik	106,0%	109,0%	88,4%
Mikrotechnik/Mechatronik				
TU Chemnitz	Maschinenbau	55,2%	56,1%	67,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

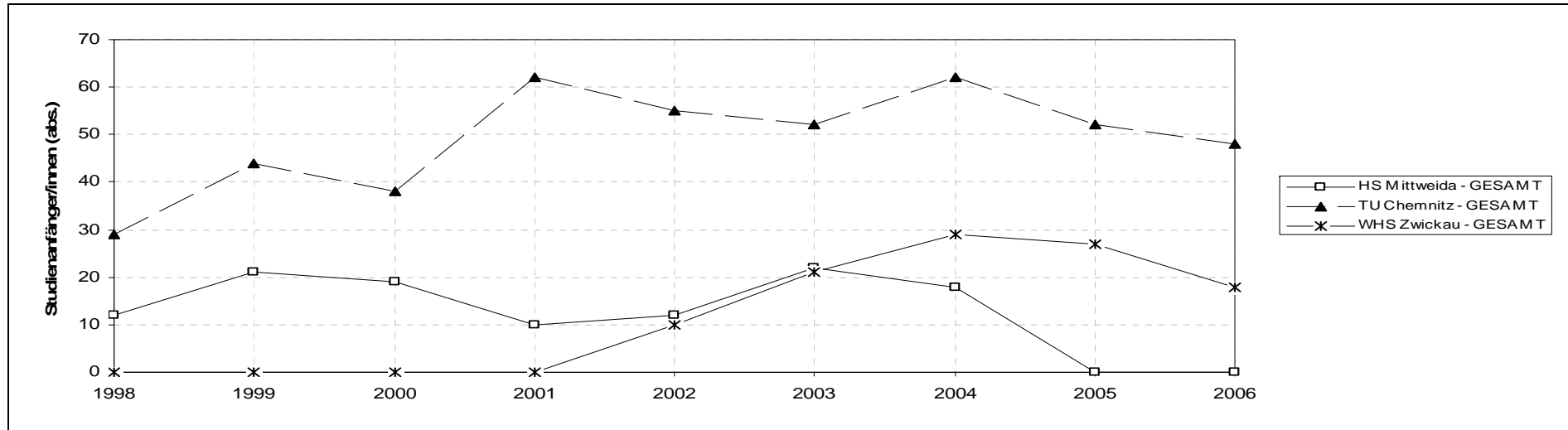


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

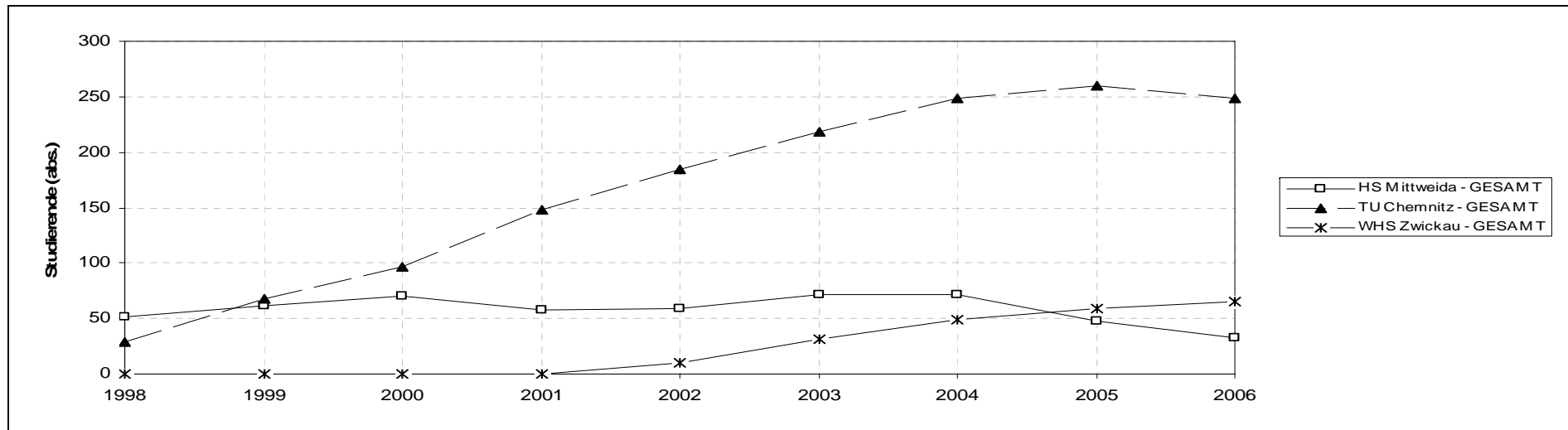
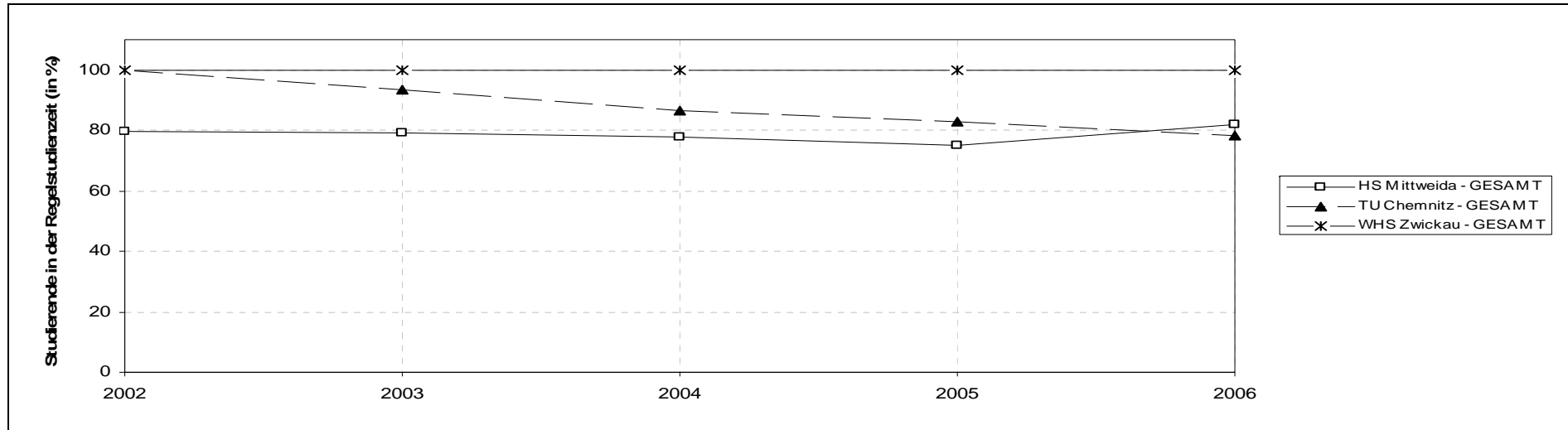


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Studienergebnisse liegen nur für die HS Mittweida und die TU Chemnitz vor. An beiden Hochschulen liegt die durchschnittliche Studiendauer über dem Bundesvergleichswert für die jeweilige Hochschulart, die Chemnitzer Absolvent/innen werden deutlich besser benotet als die Absolvent/innen aus Mittweida. Die Chemnitzer Absolvent/innenquote liegt 2006 bei gerade einmal einem Drittel – nur jede/r Dritte, der/die vor sechs Jahren das Studium aufgenommen hat, hat es statistisch betrachtet auch innerhalb dieser durchschnittlichen Studiendauer abgeschlossen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

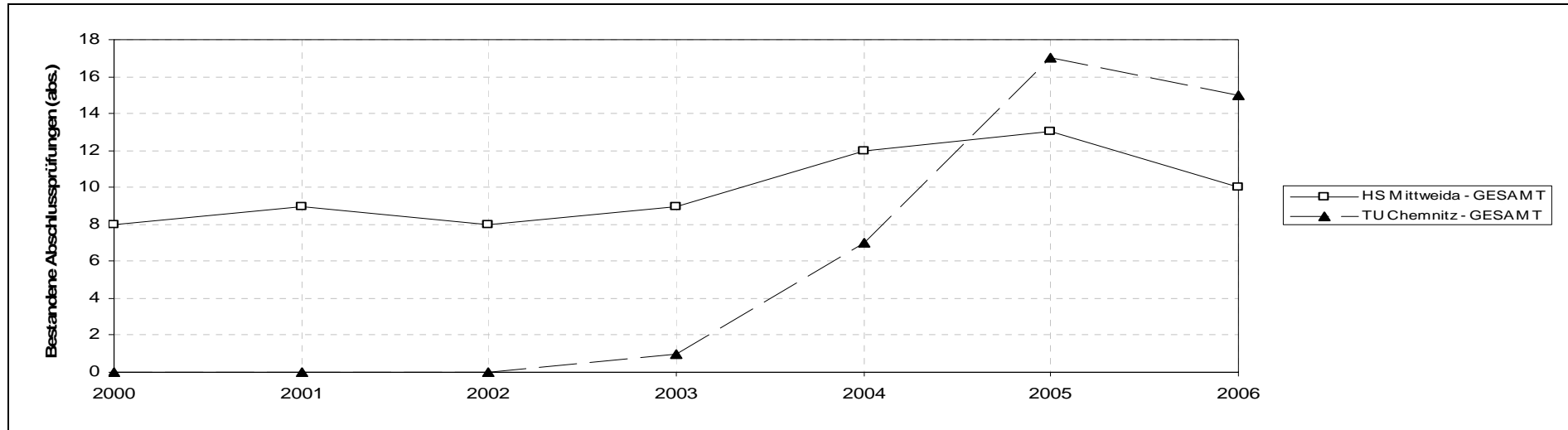
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mikrosystemtechnik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	9,6	10,0	13	10	2,1	2,5	62%	53%
TU Chemnitz								
Diplom (U)	11,8	12,3	17	15	1,7	1,9	59%	34%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	202	232				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,3	-	53	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,4		120				

Während die Studiendauer an der HS Mittweida sich seit Jahren um die 10 Semester bewegt ist sie in Chemnitz in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Mikrosystemtechnik							
HS Mittweida							
Diplom (FH) - auslaufend	11,0	9,6	10,1	9,6	10,4	9,6	10,0
TU Chemnitz							
Diplom (U)				10,0	11,0	11,8	12,3

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



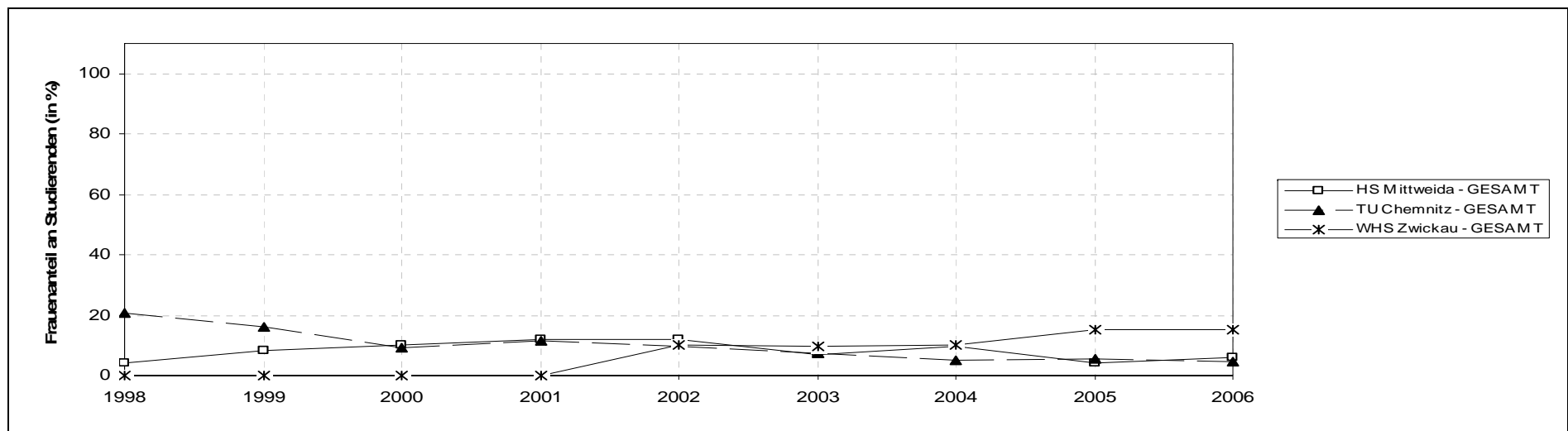
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt an der WHS Zwickau relativ hoch und auch über dem Bundesdurchschnitt von 10%, an den anderen beiden Studienorten dagegen bei nur etwa fünf Prozent.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mikrosystemtechnik						
HS Mittweida						
Diplom (FH) - auslaufend	2	2	2	2	4%	6%
Mikrotechnologie						
WHS Zwickau						
Bachelor an FH			2	2	-	11%
Diplom (FH) - auslaufend	9	9	8	8	15%	17%
Mikrotechnik/Mechatronik						
TU Chemnitz						
Diplom (U)	14	14	12 (11)	12 (11)	5%	5%
Bundesvergleichswert	155		178		9%	10%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



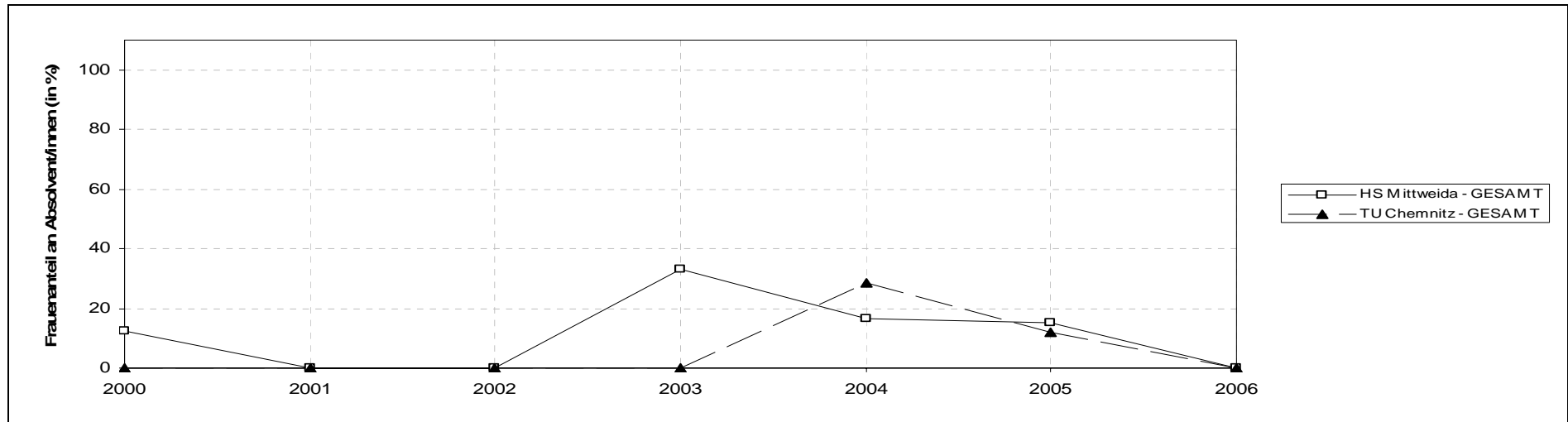
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen lässt sich hier lediglich ein Rückgang der männerspezifischen Absolventenquoten feststellen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mikrosystemtechnik								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	-	n.F.	-	61%	59%	n.F.	-
TU Chemnitz								
Diplom (U)	n.F.	-	n.F.	-	65%	39%	n.F.	-
Bundesvergleichswert	10%	7%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studiengänge im Fach *Mikrosystemtechnik* sind an allen Studienorten weit überwiegend regional rekrutiert.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Mikrosystemtechnik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	90%	91%	8%	6%	2%	3%		
Mikrotechnologie								
WHS Zwickau								
Bachelor an FH	-	83%	-	11%	-	6%	-	
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	85%	85%	12%	13%	3%	2%		
Mikrotechnik/Mechatronik								
TU Chemnitz								
Diplom (U)	89%	88%	5%	7%	3%	2%	3%	3%

8.4.3 Nachrichten-/Informationstechnik

Studiengänge, die dem Bundesschlüssel für *Nachrichten-/Informationstechnik* zugeordnet werden, können an vier sächsischen Hochschulen studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Laut Angaben der HTW Dresden wird an dieser Hochschule ein weiterlaufender Diplomstudiengang *Informationstechnik/Kommunikationstechnik* angeboten, ab dem WS 2007/08 kommt ein Bachelorstudiengang gleichen Namens hinzu. In den Daten der Hochschulstatistik werden für die HTW Dresden kontinuierlich Diplomstudierende nur für das Studienfach *Nachrichten-/Informationstechnik* ausgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um den Studiengang *Informationstechnik/Kommunikationstechnik* handelt. Seit dem WS 2007/08 wird auch ein Bachelorstudium *Informationstechnik/Kommunikationstechnik* angeboten.

An der HS Mittweida sind seit dem Studienjahr 2000/01 Studierende im Fach *Nachrichten-/Informationstechnik* im Bachelorstudiengang ausgewiesen. Ab 2005/06 werden diese in der Hochschulstatistik unter der Fächerbezeichnung *Informationstechnologie* geführt und sind in Tabelle 1 deshalb diesem Studiengang zugeordnet. Laut Angaben der Hochschule läuft aber dieser Studiengang mit dem WS 2006/07 aus, statt dessen wird seit dem WS 2007/08 ein Bachelorstudiengang *Informationstechnik* angeboten, der in der Hochschulstatistik einen eigenen landesspezifischen Fächerschlüssel hat.

Die TU Chemnitz bietet im Studienfach *Informations- und Kommunikationstechnik* ab WS 2007/08 einen Bachelorstudiengang an, der den gleichlautenden Diplomstudiengang ablöst. Die Daten zum Diplomstudiengang wurden vom Statistischen Landesamt bis zum WS 2001/02 unter der Fächerbezeichnung *Nachrichten-/Informationstechnik* ausgewiesen.

An der WHS Zwickau kann seit 2002/03 das Fach *Informationstechnik* im (modularisierten) Diplomstudiengang studiert werden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Nachrichten-/ Informationstechnik													
HTW Dresden (hier: Informationstechnik/Kommunikationstechnik)													
Bachelor an FH													
Diplom (FH)													
Informationstechnologie													
HS Mittweida													
Bachelor an FH													
Informationstechnik													
HS Mittweida													
Bachelor an FH													
TU Chemnitz (hier: Informations- und Kommunikationstechnik)													
Bachelor an U													
Diplom (U)													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												Ncö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der größte Teil der etwa 500 sächsischen Studierenden im Fach *Nachrichten-/Informationstechnik* kommt von der HTW Dresden. In allen dazugehörigen Studiengängen liegt der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit bei 70 bis 80%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Nachrichten-/Informationstechnik										
HTW Dresden (=Informationstechnik/Kommunikationstechnik)										
Diplom (FH)	75	75	46	46	246	246	218	218	84%	80%
Informationstechnologie										
HS Mittweida										
Bachelor an FH - auslaufend	22	22	21	21	96	96	92	92	74%	75%
Informationstechnik										
TU Chemnitz (= Informations- und Kommunikationstechnik)										
Diplom (U) - auslaufend	34	34	29	29	162	162	139	139	72%	71%
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	22	22	16	16	79	79	73	73	77%	70%
Bundesvergleichswert	2.040		2.116		9.996		10.697		-	-

Die geringste Auslastung weist die Lehrinheit *Elektrotechnik* an der TU Chemnitz auf. Die Lehrheiten an der HTW Dresden und der WHS Zwickau sind hingegen voll ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Nachrichten-/Informationstechnik				
HTW Dresden	Elektrotechnik	106,7%	108,8%	107,5%
Informationstechnologie				
HS Mittweida	Informations- und Elektrotechnik	110,7%	108,4%	94,2%
Informationstechnik				
TU Chemnitz	Elektrotechnik	44,5%	44,8%	47,9%
WHS Zwickau	Elektrotechnik	137,3%	109,1%	105,9%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

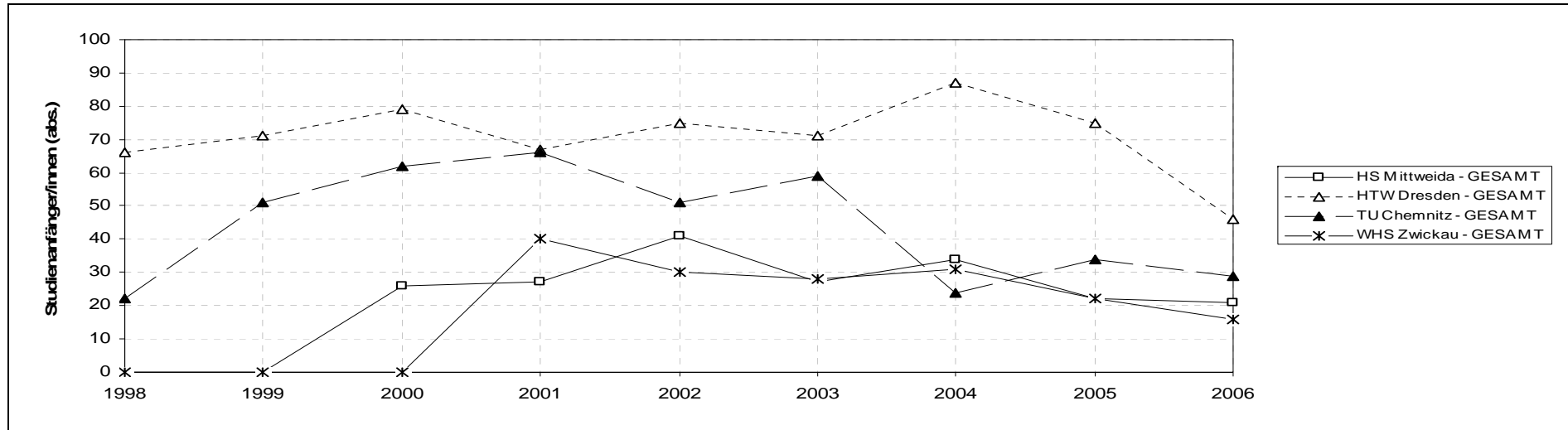


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

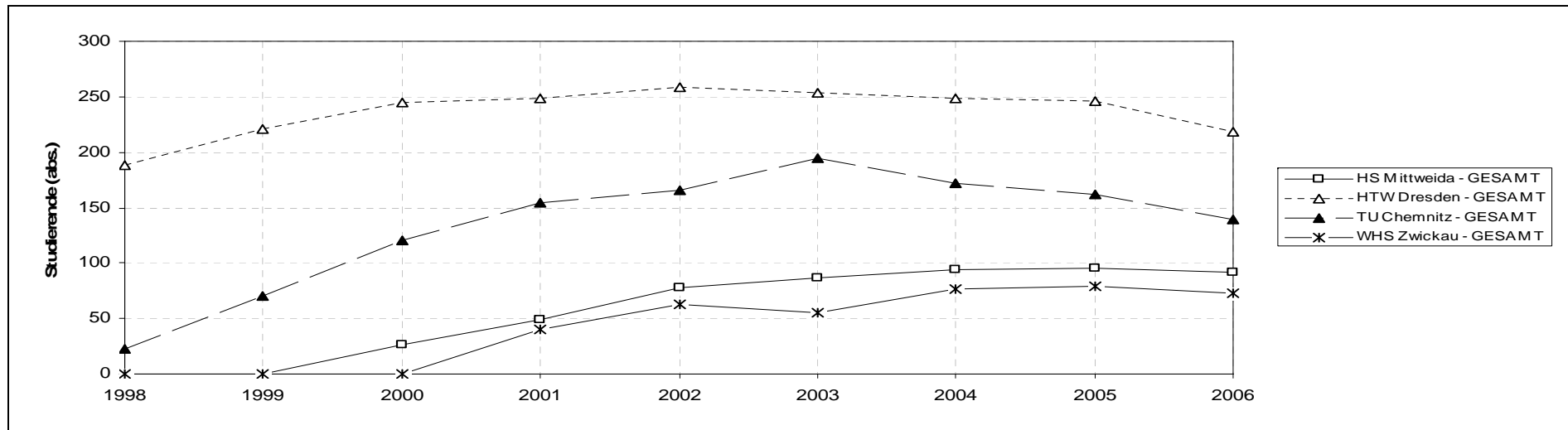
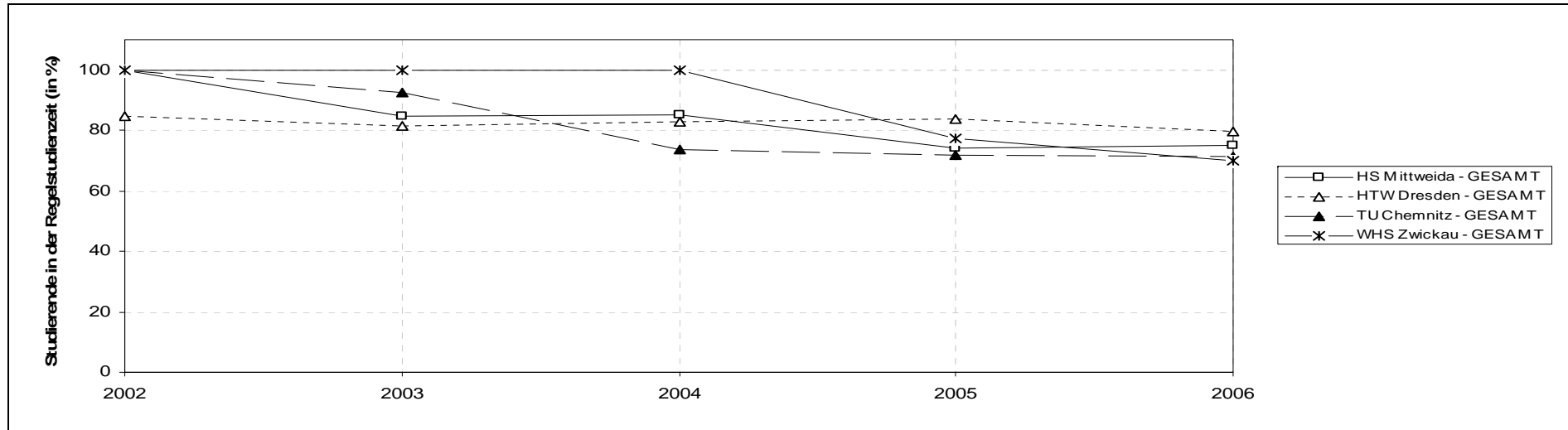


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer an der HS Mittweida und an der WHS Zwickau liegt 2006 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt für Fachhochschulstudiengänge, die Studienzeiten an der TU Chemnitz und an der HTW Dresden liegen jeweils knapp unter dem jeweiligen Bundesvergleichswert. Alle durchschnittlichen Abschlussnoten liegen zwischen 2,1, und 2,3, die Absolvent/innenquoten sind 2006 durchwegs relativ gering. An der TU Chemnitz allerdings schwankt sie sehr stark, was darauf zurückzuführen sein kann, dass im Prüfungsjahr 2005 ein größerer Überhang aus vorhergehenden Semestern abgebaut wurde.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

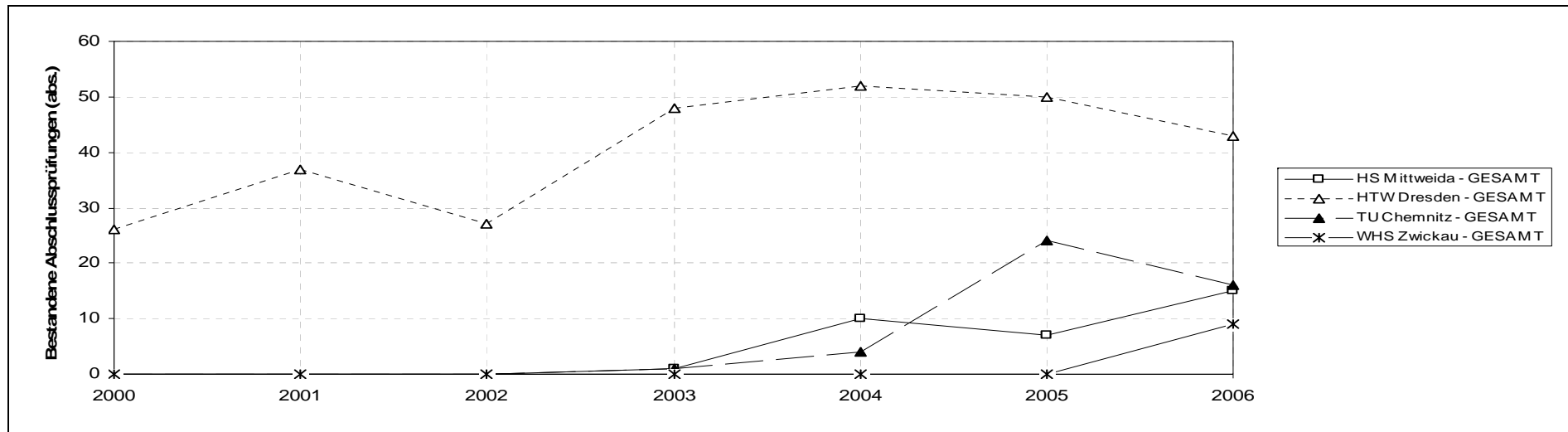
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Nachrichten-/Informationstechnik								
HS Mittweida								
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>	8,3	7,7	7	15	2,4	2,3	27%	56%
HTW Dresden (=Informationstechnik/Kommunikationstechnik)								
Diplom (FH)	9,0	9,6	50	43	2,3	2,3	70%	54%
TU Chemnitz (= Informations- und Kommunikationstechnik)								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	12,0	12,0	24	16	2,0	2,1	109%	31%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)		9,1		9		2,2	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1.188	1.379				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,2		199	-	-	-	-
Bachelor an FH		7,1	-	107				
Fachhochschulabschluss		9,9		669				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Nachrichten-/Informationstechnik							
HS Mittweida							
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>				7,0	7,7	8,3	7,7
HTW Dresden (=Informationstechnik/Kommunikationstechnik)							
Diplom (FH)	8,0	8,2	8,2	8,0	8,1	9,0	9,6
TU Chemnitz (= Informations- und Kommunikationstechnik)							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>				10,0	10,8	12,0	12,0
WHS Zwickau							
Diplom (FH)							9,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



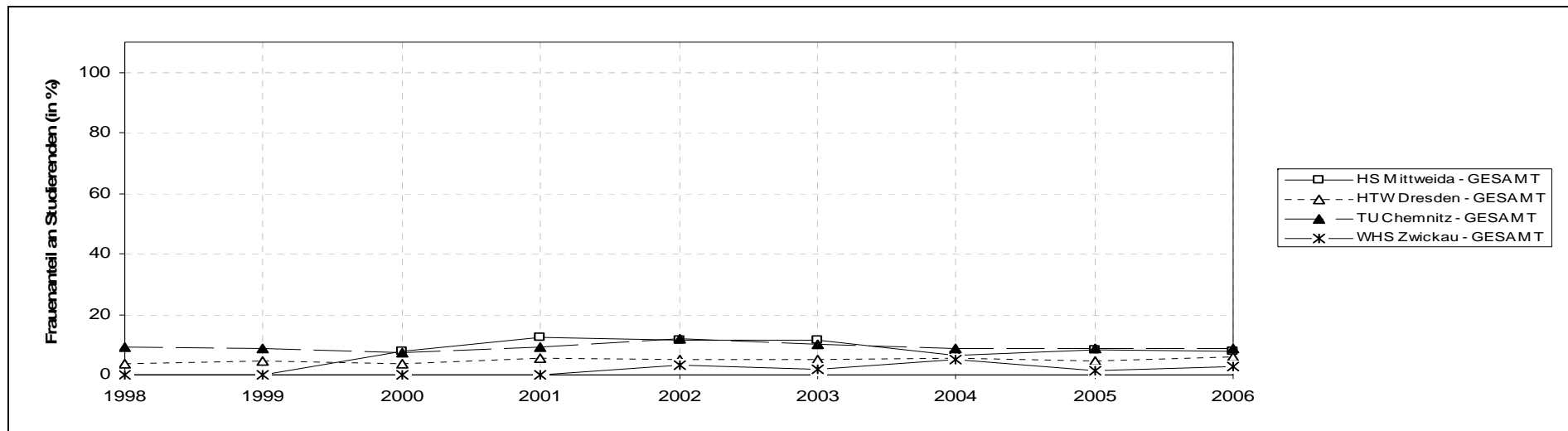
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt an allen Studienorten unter 10%.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Nachrichten-/Informationstechnik						
HTW Dresden (=Informationstechnik/Kommunikationstechnik)						
Diplom (FH)	11	11	13	13	4%	6%
Informationstechnologie						
HS Mittweida						
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>	8	8	7	7	8%	8%
Informationstechnik						
TU Chemnitz (= Informations- und Kommunikationstechnik)						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	14	14	12	12	9%	9%
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	1	1	2	2	1%	3%
Bundesvergleichswert	1.162		1.216		12%	11%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

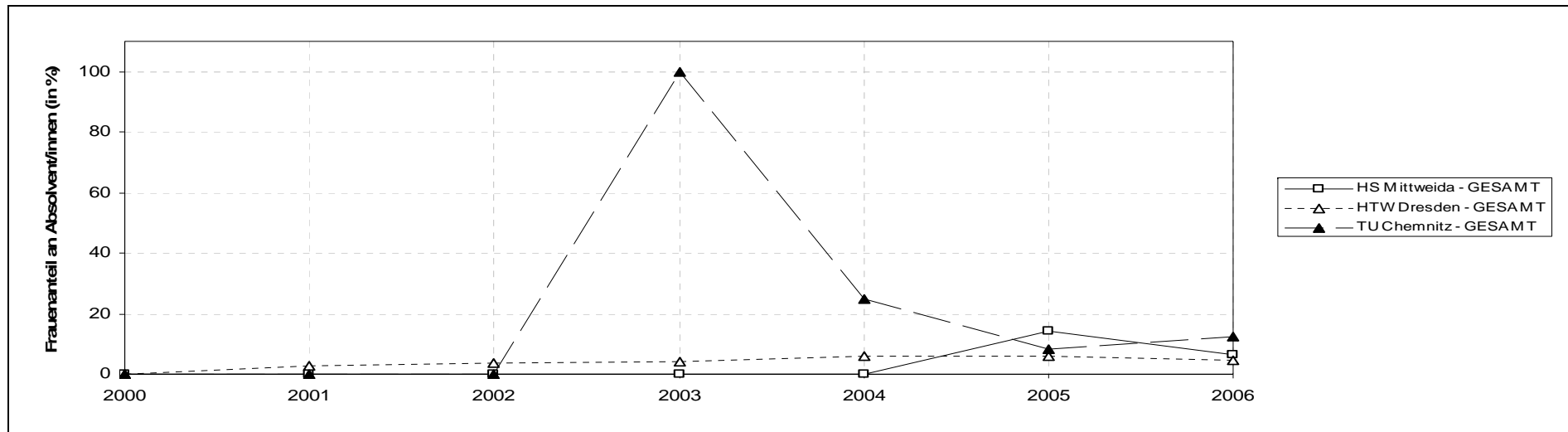


Da die Anzahl der weiblichen Absolvent/innen überall unter fünf liegt, werden hier keine Werte ausgewiesen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Nachrichten-/Informationstechnik								
HS Mittweida								
Bachelor an FH - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	25%	67%	n.F.	n.F.
HTW Dresden (=Informationstechnik/Kommunikationstechnik)								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	73%	54%	n.F.	n.F.
TU Chemnitz (= Informations- und Kommunikationstechnik)								
Diplom (U) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	110%	30%	n.F.	n.F.
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	-	-	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	13%	13%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die TU Chemnitz weist hier einen relativ hohen Anteil an Studierenden mit ausländischer Studienberechtigung auf, an anderen Standorten kommen dagegen kaum ausländische Studierende vor, insbesondere Zwickau und Mittweida rekrutieren sich zu etwa 90% aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Nachrichten-/Informationstechnik								
HTW Dresden (=Informationstechnik/Kommunikationstechnik)								
Diplom (FH)	79%	76%	14%	17%	5%	6%	2%	2%
Informationstechnologie								
HS Mittweida								
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>	93%	87%	6%	11%		1%	1%	1%
Informationstechnik								
TU Chemnitz (= Informations- und Kommunikationstechnik)								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	72%	72%	13%	11%	5%	7%	10%	10%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	92%	92%	8%	8%				

8.5 Verkehrstechnik, Nautik

Aus dem Studienbereich *Verkehrstechnik, Nautik* können in Sachsen den Bundesschlüsseln *Fahrzeugtechnik* sowie *Verkehringenieurwesen* zugeordnete Fächer studiert werden.

8.5.1 Fahrzeugtechnik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der HTW Dresden wird unverändert der Diplomstudiengang Fahrzeugtechnik angeboten.

Die TU Bergakademie Freiberg bietet seit dem WS 2002/03 das Studienfach *Fahrzeugbau: Werkstoffe und Komponenten* an, bis 2006/07 im Diplom-, mittlerweile im Bachelorstudiengang. In der Hochschulstatistik sind seit dem WS 2002/03 bis zum WS 2006/07 regelmäßig Studierende im Diplomstudiengang mit der Bezeichnung *Fahrzeugtechnik* ausgewiesen.

Der Diplomstudiengang Kraftfahrzeugtechnik an der WHS Zwickau kann auch als Studium „mit einer Berufsausbildung an der Volkswagen-Bildungsinstitut GmbH – im Auftrag der Volkswagen Sachsen GmbH und weiterer Unternehmen“ („StiP“ – siehe: <http://www.fh-zwickau.de/fileadmin/studium/studiengang/stip.pdf>; 1.4.2008) studiert werden. In der Hochschulstatistik sind dazu aber keine separaten Daten ausgewiesen.

Schließlich wird auch der seit dem Studienjahr 2006/07 an der TU Chemnitz angebotene Bachelorstudiengang *Automobilproduktion* dem Bundesschlüsselfach *Fahrzeugtechnik* zugeordnet.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Fahrzeugtechnik												
HTW Dresden												
Diplom (FH)											NCö	80
TU BA Freiberg (= Fahrzeugbau: Werkstoffe u. Komponenten)												
Bachelor an U												
Diplom (U)												
Kraftfahrzeugtechnik												
WHS Zwickau												
Diplom (FH)											NCö	150
Automobilproduktion												
TU Chemnitz												
Bachelor an U												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Knapp 1.200 der bundesweit 9.800 Studierenden im Fach *Fahrzeugtechnik* kommen aus Sachsen, die meisten davon aus der „Autostadt“ Zwickau.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Fahrzeugtechnik										
HTW Dresden										
Diplom (FH)	100	100	118	118	393	393	405	405	81%	84%
TU BA Freiberg										
Diplom (U) - auslaufend	91	91	45	45	191	191	188	188	100%	100%
Kraftfahrzeugtechnik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	147	147	159	159	532	532	543	543	73%	76%
Automobilproduktion										
TU Chemnitz										
Bachelor an U			53	53			53	53	-	100%
Bundesvergleichswert	1.883		2.287		8.027		9.809		-	-

Die zugehörigen Lehreinheiten sind im Studienjahr 2006 zwischen 67 und gut 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Fahrzeugtechnik				
HTW Dresden	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	103,3%	108,2%	101,5%
TU BA Freiberg	Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	84,0%	84,4%	84,1%
Kraftfahrzeugtechnik				
WHS Zwickau	Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik	106,8%	107,0%	98,7%
Automobilproduktion				
TU Chemnitz	Maschinenbau			67,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

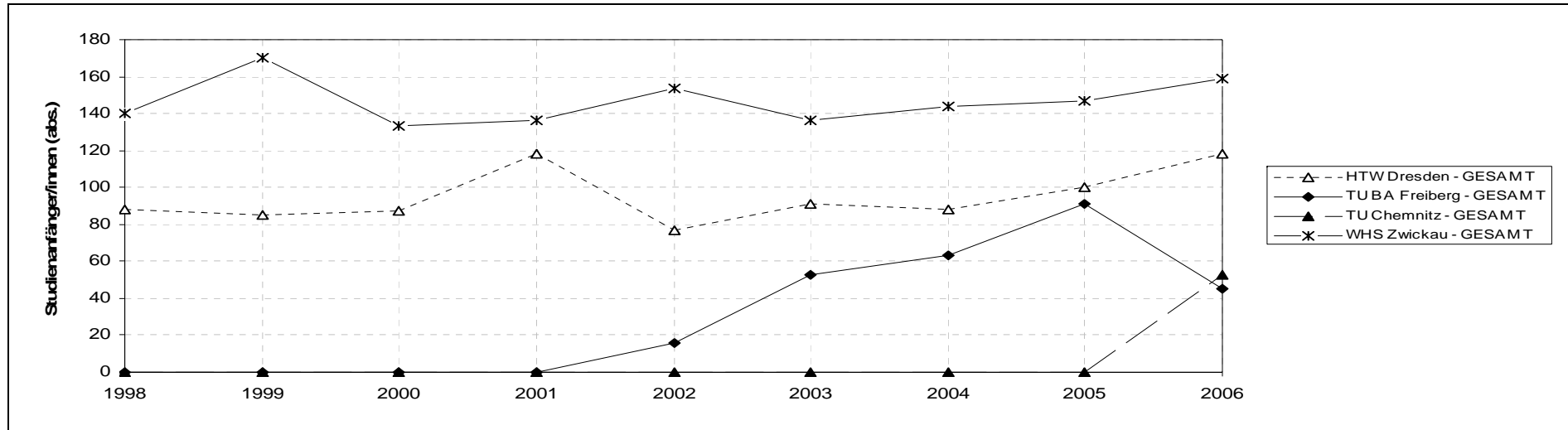


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

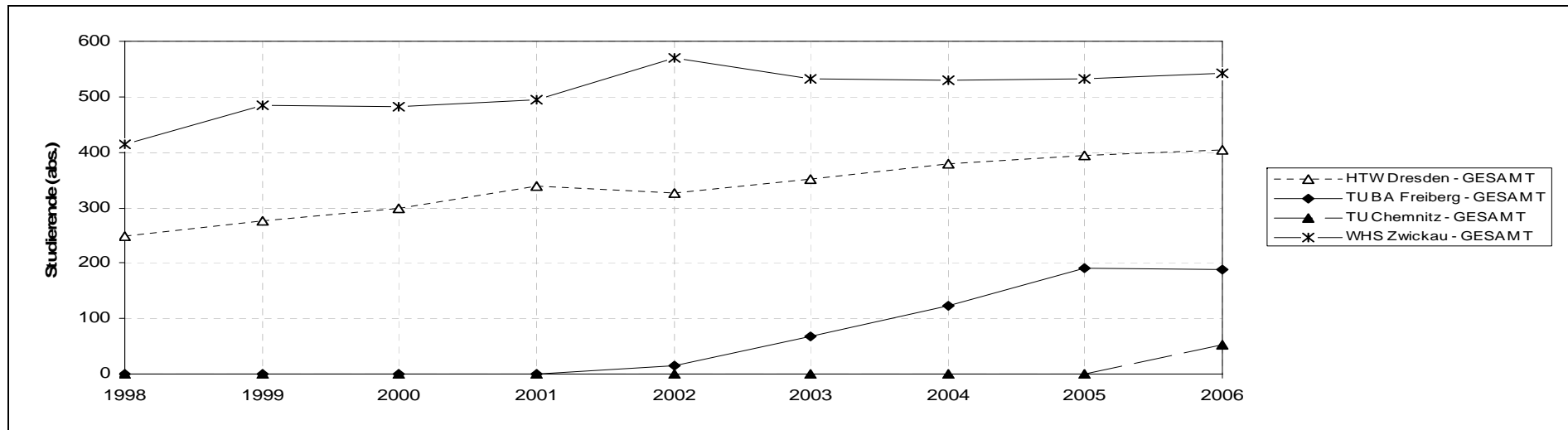
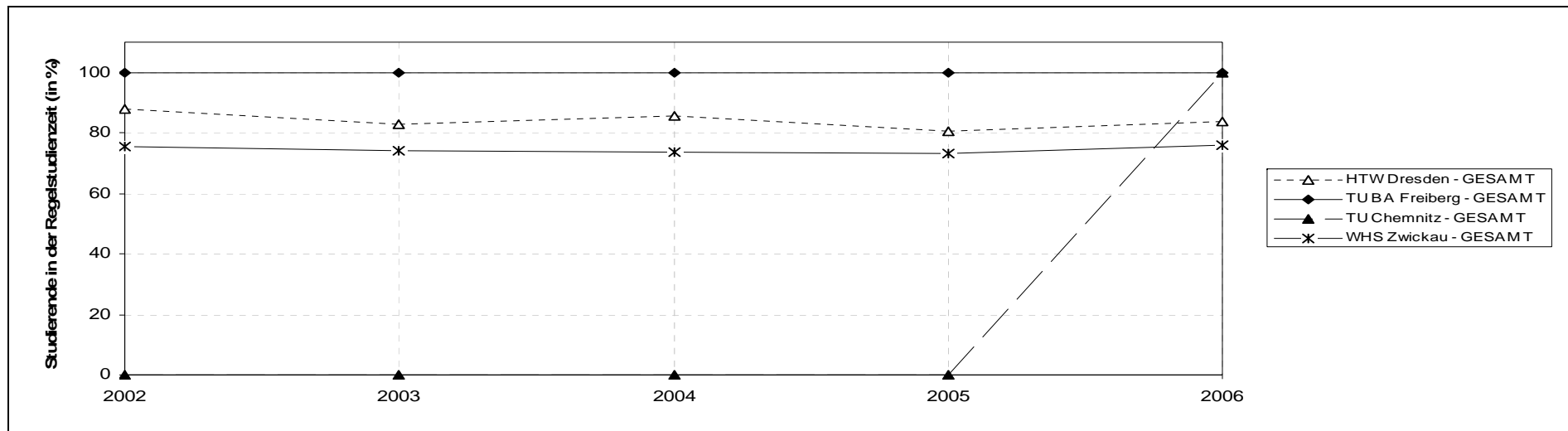


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Absolvent/innen schließen im Berichtszeitraum mit der Durchschnittsnote Note 2,3 ab und erreichen relativ hohe Absolvent/innenquoten um die 80%.

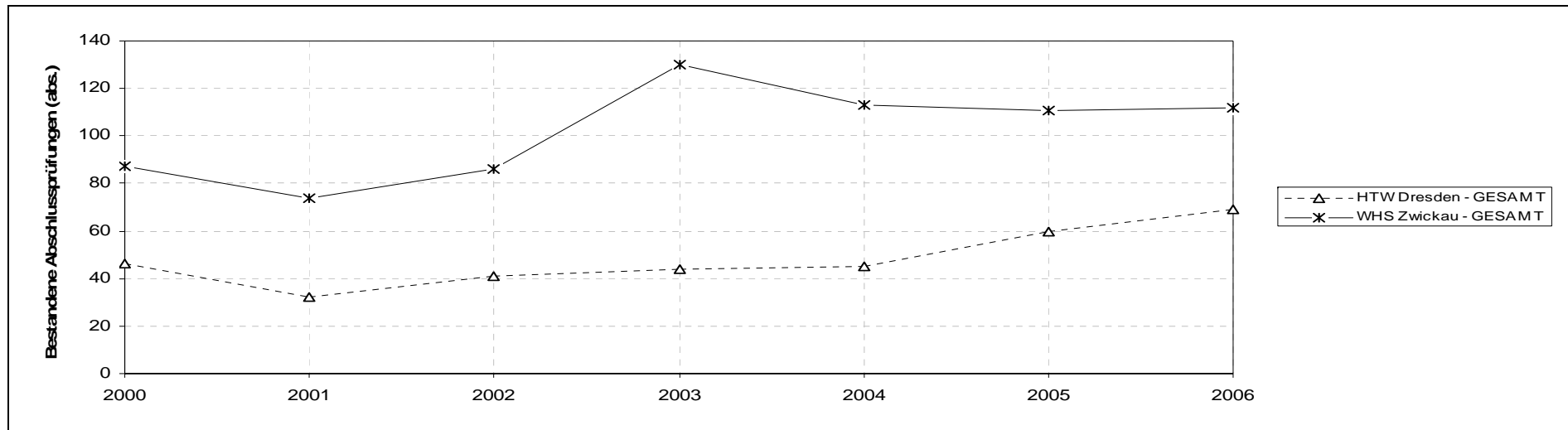
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Fahrzeugtechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	8,8	9,3	60	69	2,2	2,3	69%	79%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	9,8	9,8	111	112	2,1	2,3	65%	84%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	975	1.010	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,7	-	902				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Fahrzeugtechnik							
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,3	8,0	8,8	9,3
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	9,2	9,6	9,4	9,6	9,6	9,8	9,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



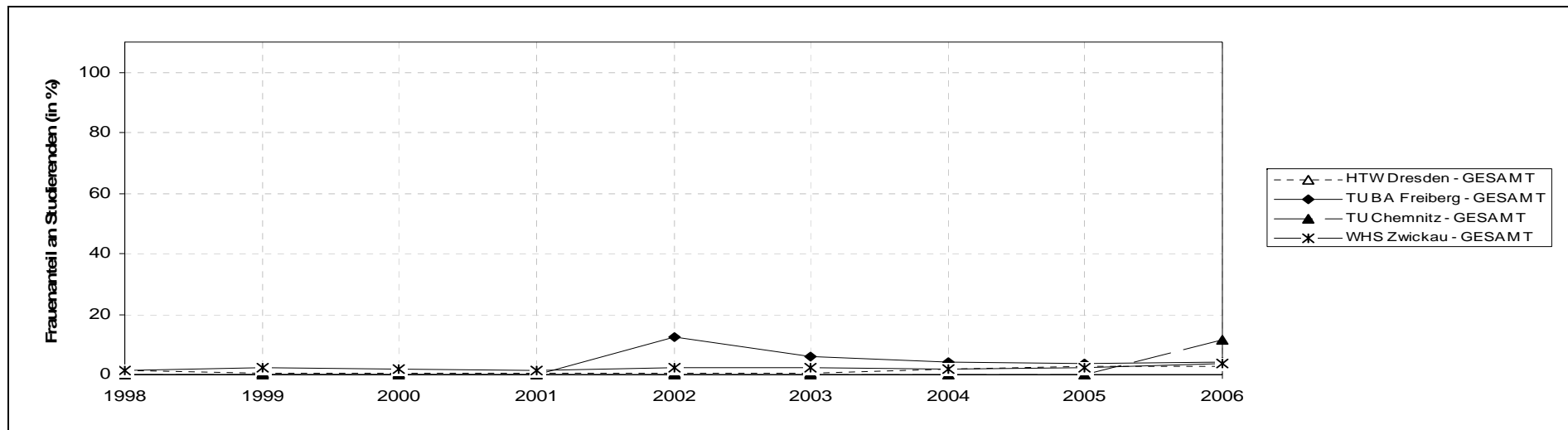
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile sind – mit Ausnahme des noch sehr kleinen Bachelorstudiengangs in Chemnitz – durchweg sehr niedrig, bei unter fünf Prozent.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Fahrzeugtechnik						
HTW Dresden						
Diplom (FH)	10	10	12	12	3%	3%
TU BA Freiberg						
Diplom (U) - auslaufend	7	7	8	8	4%	4%
Kraftfahrzeugtechnik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	13	13	20	20	2%	4%
Automobilproduktion						
TU Chemnitz						
Bachelor an U			6	6	-	11%
Bundesvergleichswert	381		510		5%	5%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



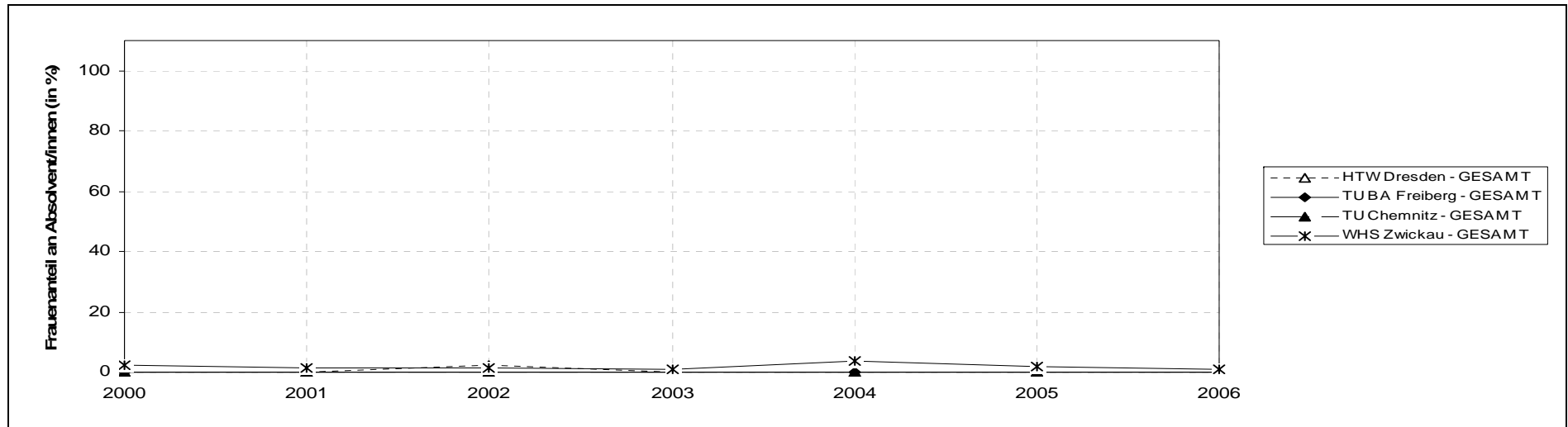
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Auch hier sind aufgrund der stets unter fünf liegenden Absolventinnenzahl bei den Frauen keine weiteren Aussagen möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Fahrzeugtechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	-	-	-	-	69%	79%	-	-
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	66%	84%	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	4%	3%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der HTW Dresden und insbesondere an der WHS Zwickau sind die Anteile der Studierenden aus einem anderen neuen Bundesland relativ hoch; Die TU BA Freiberg und die TU Chemnitz rekrutieren ihre Studierenden dagegen zu über 80% aus Sachsen. Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung kommen überall nur in minimalem Umfang vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Fahrzeugtechnik								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	66%	64%	27%	30%	5%	4%	3%	1%
TU BA Freiberg								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	80%	82%	13%	12%	4%	3%	3%	2%
Kraftfahrzeugtechnik								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	58%	59%	39%	36%	2%	3%	1%	1%
Automobilproduktion								
TU Chemnitz								
Bachelor an U	-	81%	-	9%	-	6%	-	4%

8.5.2 Verkehrsingenieurwesen

Verkehrsingenieurwesen kann in zwei Studiengängen an der TU Dresden und an der WHS Zwickau studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der TU Dresden existiert fortlaufend der Diplomstudiengang *Verkehrsingenieurwesen*. Ebenso fortlaufend wird der Diplomstudiengang *Verkehrssystemtechnik* an der WHS Zwickau angeboten, der dem Fach *Verkehrsingenieurwesen* zugeordnet ist.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Verkehrsingenieurwesen												
TU Dresden												
Diplom (U)												
Verkehrssystemtechnik												
WHS Zwickau												
Diplom (FH)											NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

1.018 der im WS 2006/07 bundesweit ausgewiesenen 1.703 Studierenden im Fach *Verkehrsingenieurwesen* kommen aus Sachsen, die allermeisten studieren an der TU Dresden, wo sich mit 90% auch die überwiegende Anzahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit befindet.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verkehrsingenieurwesen										
TU Dresden										
Diplom (U)	263	263	262	262	842	842	895	895	89%	90%
Verkehrssystemtechnik										
WHS Zwickau										
Diplom (FH)	30	30	29	29	109	109	123	123	71%	76%
Bundesvergleichswert	428		467		1.583		1.703		-	-

Beide zugehörigen Lehreinheiten sind zu über 90% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Verkehrsingenieurwesen				
TU Dresden	Verkehr	98,3%	92,1%	91,5%
Verkehrssystemtechnik				
WHS Zwickau	Maschinenbau und Kraftfahrzeugtechnik	106,8%	107,0%	98,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

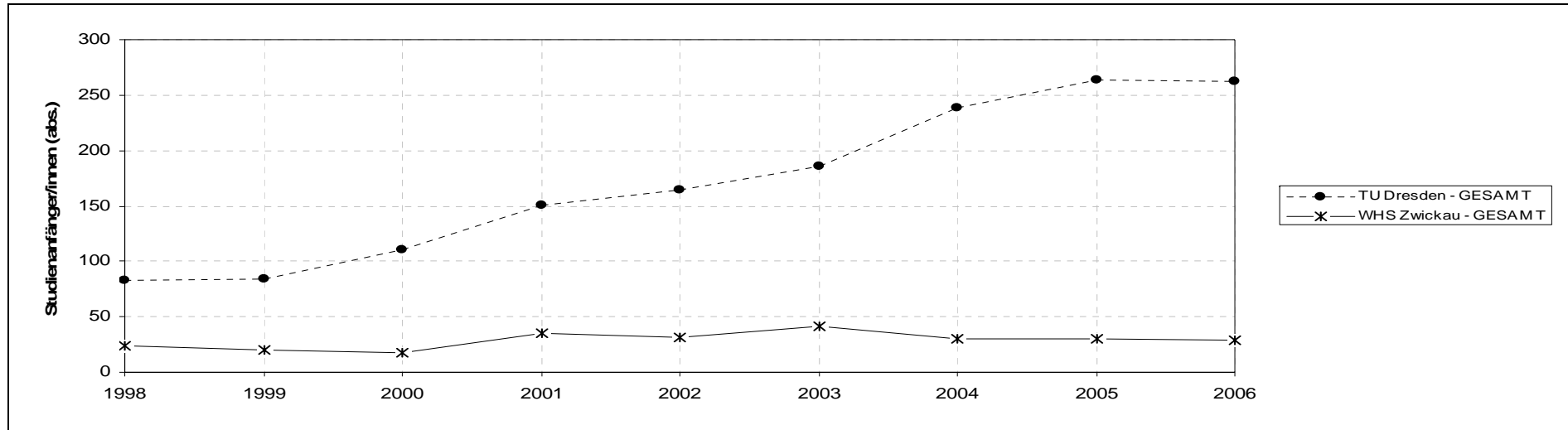


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

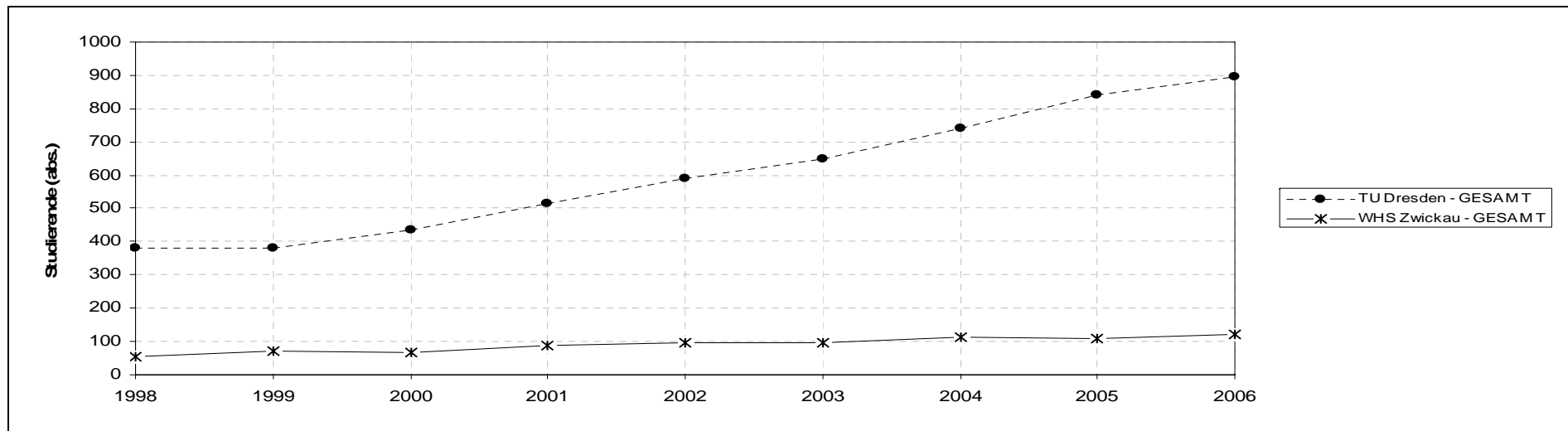
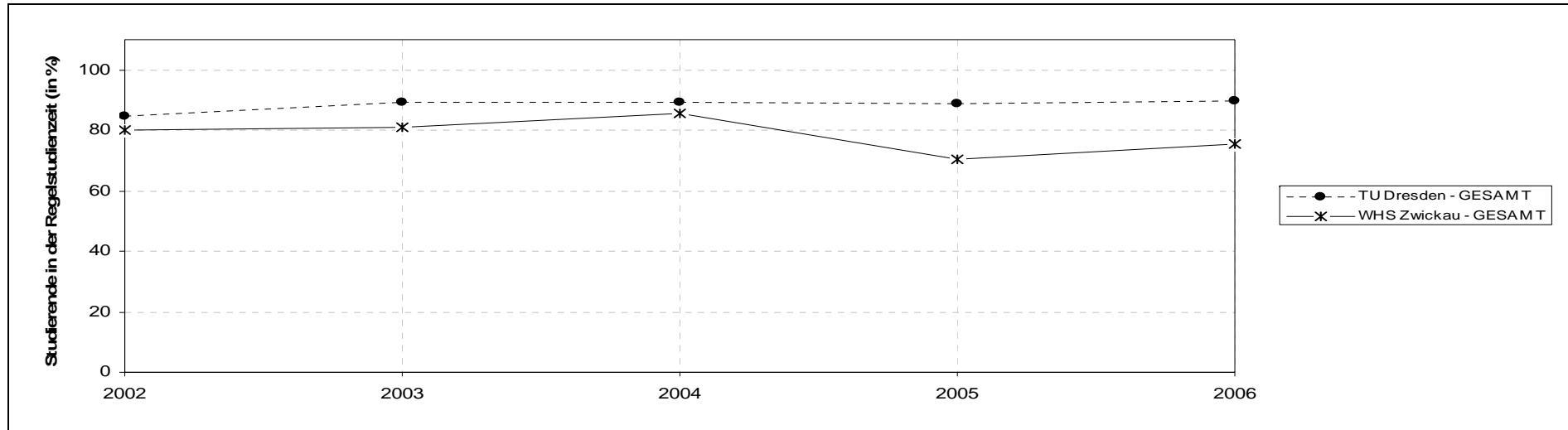


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt 2006 für beide Studienorte etwas über dem bundesweiten Durchschnitt, an der TU Dresden fallen die Abschlussnoten im Mittel etwas besser aus als in Zwickau. Während sich die Absolvent/inennquote an der TU Dresden um die 60% bewegt, hat sie sich an der WHS von 2005 auf 2006 aufgrund der gestiegenen Zahl von Abschlussprüfungen verdoppelt.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

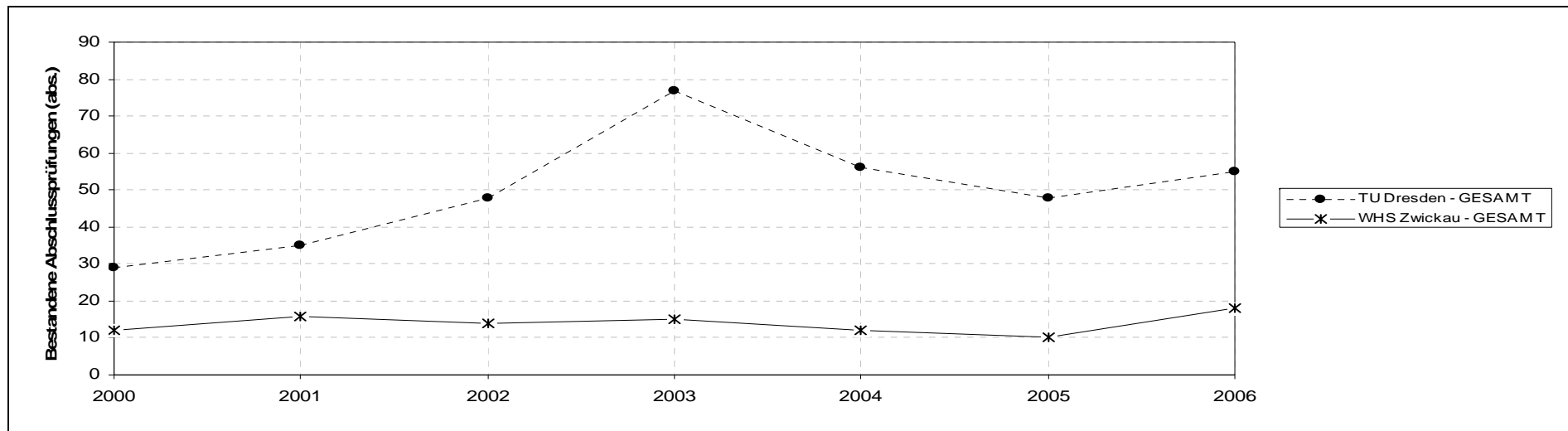
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verkehrsingenieurwesen								
TU Dresden								
Diplom (U)	12,2	12,0	48	55 (61)	2,1	1,9	57%	66%
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	10,4	9,9	10	18	2,3	2,4	50%	100%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	118	123				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,6	-	55	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,3		56				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Verkehrsingenieurwesen							
TU Dresden							
Diplom (U)	11,2	11,5	12,2	12,0	11,9	12,2	12,0
WHS Zwickau							
Diplom (FH)	8,9	9,5	9,4	9,3	10,3	10,4	9,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



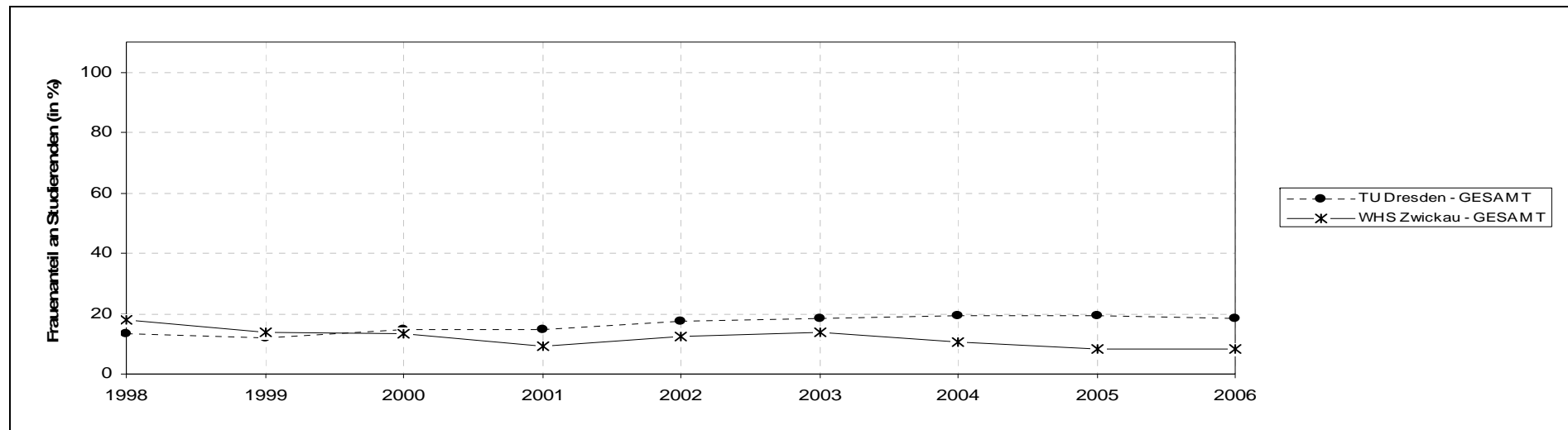
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt in Dresden mehr als doppelt so hoch wie in Zwickau, aber immer noch unter dem Niveau des bundesweiten Durchschnitts.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verkehrswesen						
TU Dresden						
Diplom (U)	163	163	166	166	19%	19%
Verkehrssystemtechnik						
WHS Zwickau						
Diplom (FH)	9	9	10	10	8%	8%
Bundesvergleichswert	349		367		22%	22%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

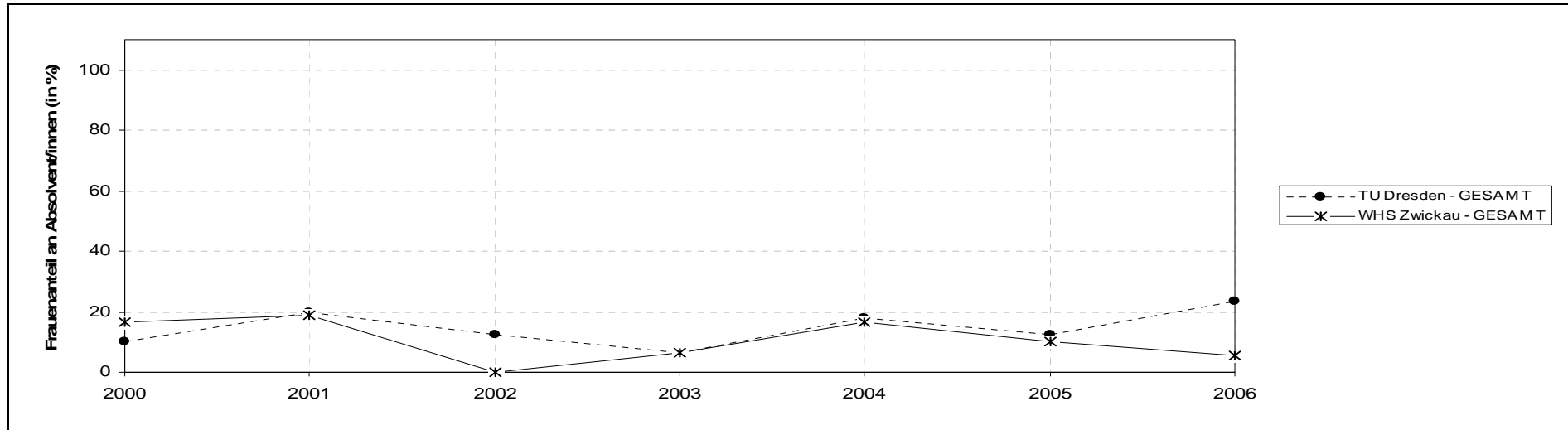


Während für die WHS Zwickau aufgrund der geringen Fallzahlen keine Berechnungen zur Gleichstellung möglich sind, hat sich an der TU Dresden das Verhältnis von bestandenen Abschlussprüfungen zu Studienanfänger/innen vor sechs Jahren bei den Frauen extrem verändert: 2006 schnellte deren Absolventinnenquote deutlich in die Höhe. Dies kann hier wiederum auch auf Verschiebungen bzw. Verzögerungen im Studienablauf zurückzuführen sein. Bei den Männern liegt die Absolventenquote hingegen konstant bei 58%.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verkehrswesen								
TU Dresden								
Diplom (U)	13%	24%	55%	130%	58%	58%	0,95	2,26
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	50%	106%	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	23%	22%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die WHS Zwickau rekrutiert sich im Studiengang Verkehrssystemtechnik deutlich stärker regional als die TU Dresden im Studiengang Verkehrsingenieurwesen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Verkehrsingenieurwesen								
TU Dresden								
Diplom (U)	67%	65%	20%	22%	10%	10%	2%	3%
Verkehrssystemtechnik								
WHS Zwickau								
Diplom (FH)	85%	85%	13%	13%	2%	2%		

8.6 Architektur, Innenarchitektur

Zum Studienbereich *Architektur, Innenarchitektur* werden in Sachsen nur dem Bundesschlüssel *Architektur* zugeordnete Studiengänge angeboten.

8.6.1 Architektur

Architektur wird an fünf sächsischen Hochschulen angeboten, dazu kommt der Masterstudiengang *Denkmalpflege und Stadtentwicklung* an der TU Dresden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

In den Diplomstudiengang *Architektur* an der Hochschule Zittau-Görlitz konnten sich Studienanfänger/innen noch bis zum WS 2007/08 immatrikulieren. Ab dem Studienjahr 2008/09 soll ein Bachelorstudiengang folgen.

An der HTW Dresden wurde der Diplomstudiengang *Architektur* zum WS 2005/06 von einem Bachelor- und einem Masterstudiengang abgelöst.

An der HTWK Leipzig existiert der Diplomstudiengang *Architektur* bislang unverändert.

Ebenso fortlaufen existiert über den Berichtszeitraum der Diplomstudiengang *Architektur* an der TU Dresden. Vom Statistischen Landesamt werden für die beiden Wintersemester 2003/04 und 2004/05 Masterstudierende im Studienfach Architektur ausgewiesen, die aber offenbar zum Studiengang *Denkmalpflege und Stadtentwicklung* gehören, dem sie ab WS 2005/06 zugeordnet sind.

Der ab dem WS 2005/06 auslaufende Diplomstudiengang *Architektur* an der WHS Zwickau wurde zum WS 2006/07 von einem Bachelorstudiengang abgelöst. Ein Masterstudiengang ist ab 2008/09 geplant.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Architektur												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH)											NCö	20
HTW Dresden												
Bachelor an FH											NCö	40
Diplom (FH)												
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)											NCö	20
HTWK Leipzig												
Diplom (FH)											NCö	86
TU Dresden												
Diplom (U)											NCö	150
WHS Zwickau												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)												
Denkmalpflege und Stadtentwicklung												
TU Dresden												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)											NCö	25

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt sind über 1.600 Studierende im WS 2006/07 im Fach Architektur eingeschrieben, davon nur 129 Bachelor- und 32 Masterstudierende. In den großen Diplomstudiengängen an TU und HTW Dresden befinden sich jeweils über 80% der Studierenden in der Regelstudienzeit, an der WHS Zwickau gar 97%.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Architektur										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	11	11	14	14	65	65	58	58	74%	78%
HTW Dresden										
Bachelor an FH	59	59	44	44	59	59	94	94	100%	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>					133	133	98	98	90%	81%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	12	12	12	12	12	12	22	22	100%	100%
HTWK Leipzig										
Diplom (FH)	79	79	80	80	402	402	409 (404)	409 (404)	79%	77%
TU Dresden										
Diplom (U)	113	113	149	149	836	836	777	777	81%	84%
WHS Zwickau										
Bachelor an FH			35	35			35	35	-	100%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	37	37			127	127	93	93	94%	97%
Denkmalpflege und Stadtentwicklung										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	18	18	9	9	41	41	32	32	90%	88%
Bundesvergleichswert	5.992		5.606		35.417		32.960		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die stärkste Auslastung der zugehörigen Lehreinheit weisen im Studienjahr 2006/07 mit je über 100% die TU Dresden und die HTWK Leipzig auf. Die Lehreinheit Bauwesen an der HS Zittau-Görlitz ist dagegen nur zu knapp 70% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Architektur				
HS Zittau-Görlitz	Bauwesen	81,8%	86,6%	69,3%
HTW Dresden	Bauingenieurwesen/Architektur	91,4%	91,7%	95,0%
HTWK Leipzig	Bauwesen	106,0%	104,6%	102,3%
TU Dresden	Architektur	132,3%	114,6%	111,2%
WHS Zwickau	Architektur	65,3%	70,9%	78,7%
Denkmalpflege und Stadtentwicklung				
TU Dresden	Architektur	132,3%	114,6%	111,2%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

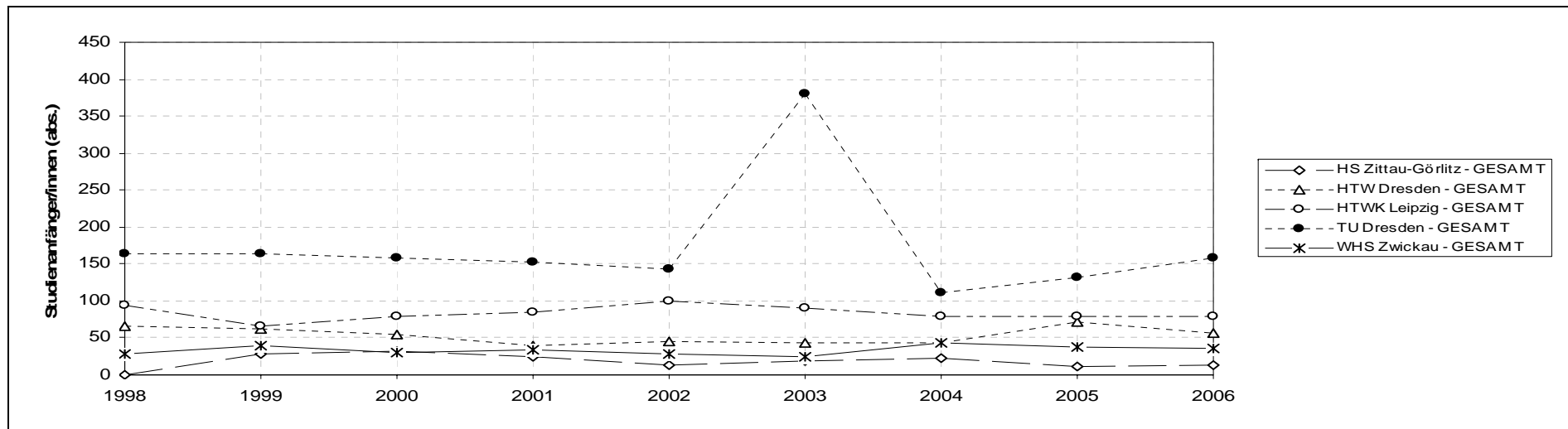


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

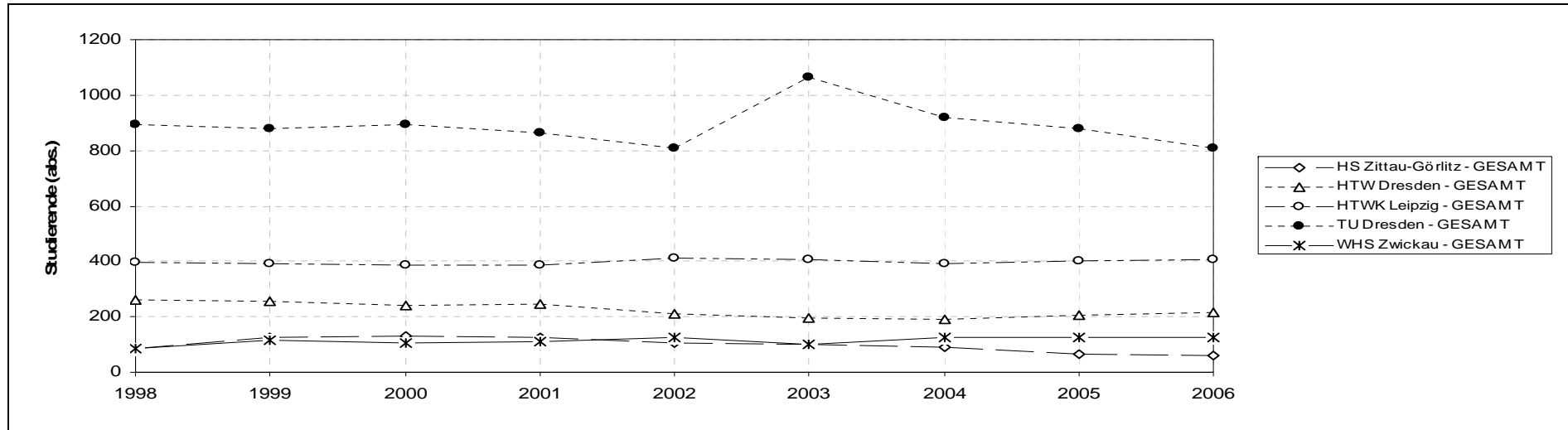
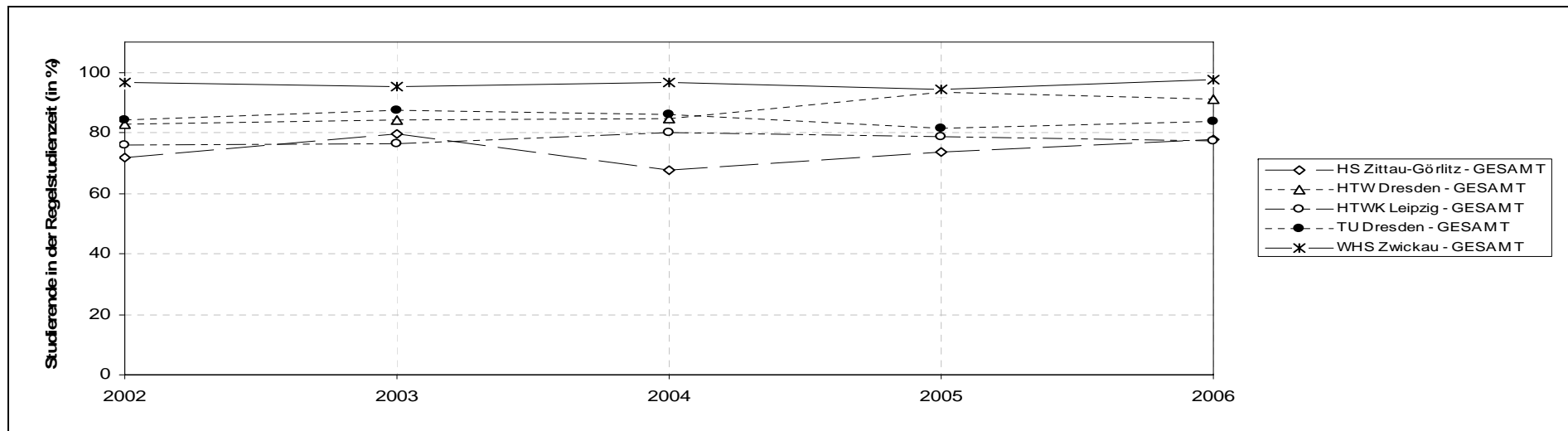


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer im Fach Architektur liegt im Prüfungsjahr 2006 an allen sächsischen Studienstandorten unter dem jeweiligen Bundesdurchschnitt, das Notenspektrum variiert von durchschnittlich 1,9 an der TU Dresden bis 2,6 an der HS Zittau-Görlitz. Die TU Dresden erreicht 2006 mit 90% eine sehr hohe Absolvent/innenquote, lag aber im Jahr zuvor nur bei 55%. Dagegen ist die Chance, das begonnen Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen, an der HS Zittau-Görlitz bezogen auf das Prüfungsjahr 2006 mit 38% recht niedrig, erreichte aber im Jahr zuvor 100%. Hier wird offenbar, dass es in Bezug auf diesen Indikator auch bei großen Studiengängen starke Schwankungen geben kann, die – neben der jeweiligen Zahl von Hochschulwechslern und Studienabbrechern – vor allem von einer inneren Dynamik des Studienverlaufs abhängen, die dazu führt, dass in dem einen Studierendenjahrgang der Weg zur Abschlussprüfung schneller vor sich geht, während er bspw. schon im folgenden Jahrgang durch unterschiedlichste Faktoren stark verzögert sei kann und umgekehrt.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

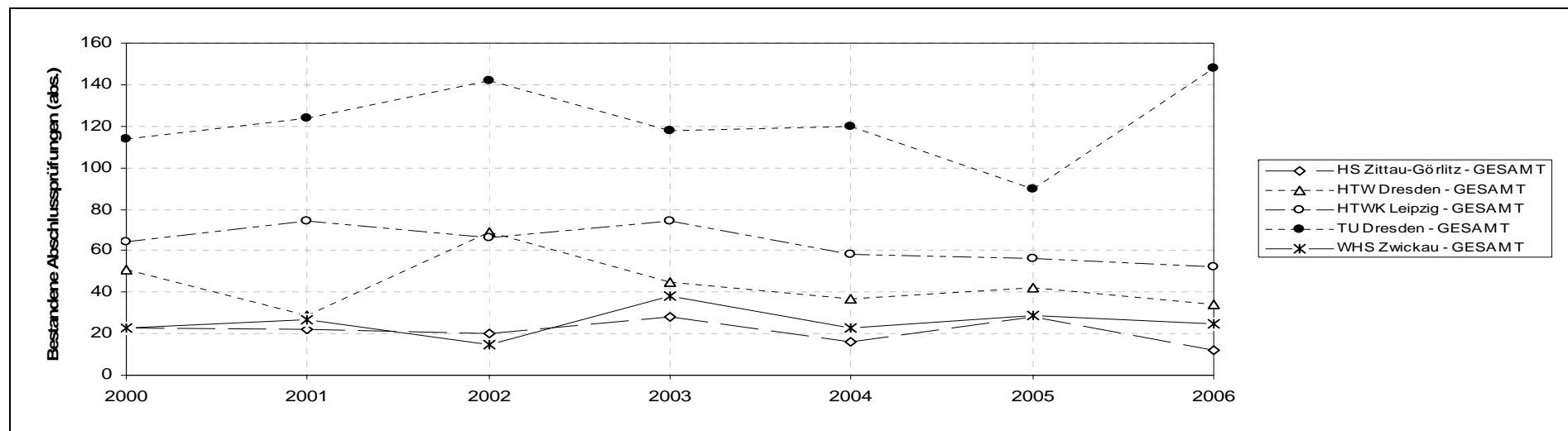
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Architektur								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	10,2	9,8	28	12	2,4	2,6	100%	38%
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,3	8,8	42	34	2,1	2,0	78%	87%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	10,1	9,8	56	52 (58)	2,5 (1,9)	2,3 (1,9)	85%	65%
TU Dresden								
Diplom (U)	12,1	11,7	90	148	1,9	1,9	55%	90%
WHS Zwickau								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,2	8,2	29	25	1,9	2,2	94%	76%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	5.640	5.684				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	12,0	-	2.078	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		10,8		2.674				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Architektur							
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,4	9,2	10,0	9,8	9,8	10,2	9,8
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,3	8,8
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	9,7	9,9	9,9	10,0	9,8	10,1	9,8
TU Dresden							
Diplom (U)	12,0	11,8	11,6	11,7	11,4	12,1	11,7
WHS Zwickau							
Diplom (FH) - auslaufend	8,2	8,0	8,1	8,2	8,4	8,2	8,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



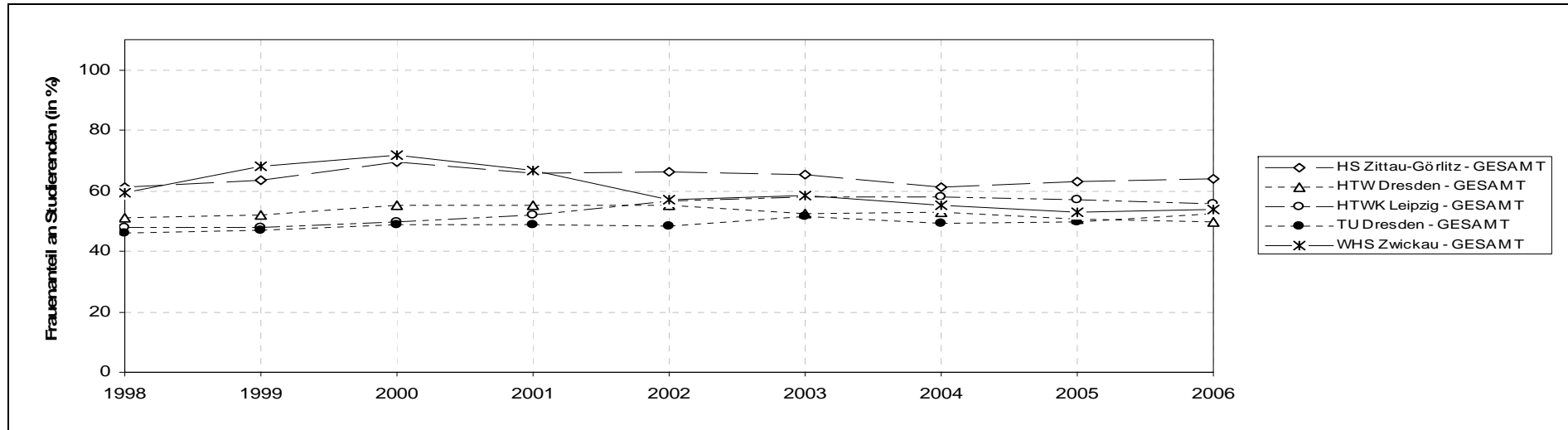
(4) Gleichstellung

Architektur ist eines der wenigen Fächer mit einer geschlechtsbezogen ausgewogenen Zusammensetzung. Bundesweit lag der Frauenanteil an den Studierenden bei genau 50%. In Sachsen sind es noch etwas mehr weibliche Studierende. Dabei sind die Frauenanteile in den Bachelor- und Masterstudiengängen interessanterweise tendenziell etwas geringer als in den Diplomstudiengängen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Architektur						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	41	41	37	37	63%	64%
HTW Dresden						
Bachelor an FH	29	29	46	46	49%	49%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	70	70	52	52	53%	53%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	4	4	8	8	33%	36%
HTWK Leipzig						
Diplom (FH)	229 (242)	229 (242)	227 (236)	227 (236)	57%	56%
TU Dresden						
Diplom (U)	407	407	402	402	49%	52%
WHS Zwickau						
Bachelor an FH			18	18	-	51%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	67	67	51	51	53%	55%
Denkmalpflege und Stadtentwicklung						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	28	28	21	21	68%	66%
Bundesvergleichswert	17.439		16.441		49%	50%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

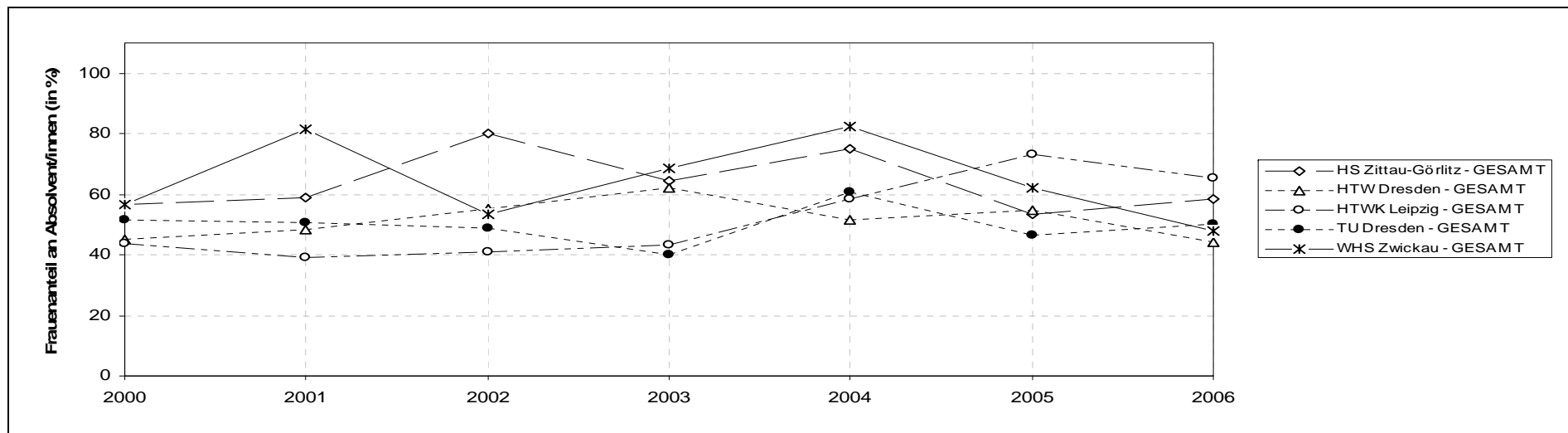


In den beiden Berichtsjahren gleich bleibend niedrig ist der Gleichstellungskoeffizient an der HS Zittau-Görlitz sowie an der WHS Zwickau. Hier sind statistisch die Chancen für Frauen, ihr einmal aufgenommenes Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich zu beenden, deutlich geringer als die der Männer – oder anders gesagt: die Schwundquote der Frauen ist höher. An der HTW Dresden sind die frauenspezifische Absolventinnenquote und damit der Gleichstellungskoeffizient im Mittel der beiden betrachteten Jahre dagegen relativ hoch. Extreme Schwankungen gibt es an der HTWK Leipzig, wo sich diesbezüglich das Geschlechterverhältnis zwischen 2005 und 2006 zuungunsten der Frauen umgedreht hat. An der TU Dresden schließlich haben sich diese Kennziffern im Berichtszeitraum deutlich zuungunsten der Frauen verändert.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Architektur								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	54%	58%	94%	32%	108%	50%	0,87	0,64
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	55%	44%	85%	83%	70%	90%	1,21	0,92
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	73%	65%	103%	59%	58%	82%	1,78	0,72
TU Dresden								
Diplom (U)	47%	50%	48%	100%	64%	82%	0,75	1,22
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	62%	48%	82%	63%	122%	93%	0,67	0,68
Bundesvergleichswert	49%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während sich alle Fachhochschulen im Fach *Architektur* überwiegend regional rekrutieren und – mit Ausnahme der HS Zittau-Görlitz – die Anteile von Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland recht gering ausfallen, kommt an der TU Dresden nur eine Minderheit der Studierenden aus Sachsen und die Anteile der anderen drei Herkunftskategorien sind überall die höchsten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Architektur								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	80%	79%	6%	3%	5%	7%	9%	10%
HTW Dresden								
Bachelor an FH	88%	80%	7%	11%	3%	9%	2%	1%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	81%	74%	11%	12%	8%	13%		
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	83%	73%	8%	14%	8%	9%		5%
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	65%	66%	24%	25%	9%	9%	2%	1%
TU Dresden								
Diplom (U)	46%	46%	25%	25%	19%	20%	9%	9%
WHS Zwickau								
Bachelor an FH	-	80%	-	9%	-	9%	-	3%
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	91%	90%	7%	8%	2%	2%		
Denkmalpflege und Stadtentwicklung								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	49%	44%	15%	13%	24%	25%	12%	19%

8.7 Bauingenieurwesen

Der Studienbereich *Bauingenieurwesen* umfasst in der Systematik des statistischen Bundesamtes insgesamt fünf Studienfächer, von denen die drei Fächer *Bauingenieurwesen/Ingenieurbau*, *Stahlbau* und *Wasserwirtschaft* auch in Sachsen angeboten werden.

8.7.1 Bauingenieurwesen/Ingenieurbau

Zum Fach *Bauingenieurwesen/Ingenieurbau* gibt es an sechs sächsischen Hochschulen Studienangebote.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang *Bauingenieurwesen* an der HTW Dresden wird unverändert weiterhin angeboten. Daneben sind in der Hochschulstatistik seit dem Studienjahr 2004/05 Studierende in einem Masterstudiengang *Bauingenieurwesen* ausgewiesen, die sich auf ein „postgraduales“ Studium beziehen.

An der TU Dresden wird ein Diplomstudiengang *Bauingenieurwesen* fortlaufend angeboten – auch als Fernstudium, das aber in der Statistik nicht ausgewiesen ist. In der Hochschulstatistik werden seit dem WS 2003/04 auch Bachelorstudierende (zwischen 3 und 13) ausgewiesen; hierzu existiert aber nach den Angaben der TU Dresden kein Studiengang. Evtl. müssten diese Studierenden dem Lehramt zugeordnet werden. Sie werden in den folgenden Tabellen, die auf der amtlichen Statistik basieren, aber ausgewiesen. Schließlich ist – wegen der unscharfen Abgrenzung der Masterstudiengänge in der Hochschulstatistik – auch der Master-Aufbaustudiengang *Rehabilitation Engineering* mit aufgenommen, der als Aufbaustudiengang in englischer Sprache angeboten wird.

An der Universität Leipzig sind bis zum Studienjahr 2004/05 Studienanfänger/innen im Fach *Bauingenieurwesen/Ingenieurbau* ausgewiesen.

Zum Studienangebot der HS Zittau-Görlitz gehörte bis zum WS 2007/08 ein Diplomstudiengang *Bauingenieurwesen*, ebenso ein entsprechender Diplomstudiengang im Rahmen der *Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA)*. Beide Studiengänge werden im WS 2008/09 von je einem Bachelor- und einem modularisierten Diplomstudiengang abgelöst. Im Gegensatz zu anderen KIA-Studiengängen sind für diesen aber in der Hochschulstatistik keinerlei Daten ausgewiesen. Die vom Statistischen Landesamt seit 2004/05 als Masterstudium *Bauingenieurwesen* ausgewiesenen Daten gehören nach Korrekturangaben der Hochschule zum Studiengang Vorbeugender Brandschutz.

Der Diplomstudiengang *Bauingenieurwesen* an der HTWK Leipzig wurde letztmalig im WS 2007/08 zur Erstimmatrikulation angeboten. Ein Bachelor- und ein Masterstudiengang lösen ihn im WS 2008/09 ab. Andererseits existieren nach Hochschulangaben bereits seit dem Studienjahr 2001/02 ein Bachelor- und ein Masterstudiengang. In der Hochschulstatistik sind Daten für den Masterstudiengang seit 2002/03 ausgewiesen, allerdings nicht für einen Bachelorstudiengang.

Von der Hochschule Mittweida wurde der Diplomstudiengang *Gebäudetechnik* dem Fach *Bauingenieurwesen* zugeordnet. Dieser Studiengang läuft allerdings seit dem Studienjahr 2004 aus.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau												
HTW Dresden												
Diplom (FH)											NCö	80
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)											NCö	40
TU Dresden												
Bachelor an U	<i>keine Angaben vorhanden</i>											
Diplom (U)												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Universität Leipzig												
Diplom (U)												
Bauingenieurwesen												
HS Zittau-Görlitz												
Diplom (FH) - auch KIA											NCö	25
Master an FH (hier: Vorbeugender Brandschutz)												
HTWK Leipzig												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	193
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)												
Gebäudetechnik												
HS Mittweida												
Diplom (FH)												
Rehabilitation Engineering												
TU Dresden												
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In Sachsen gibt es im WS 2006/07 über 1.900 Studierende des Bauingenieurwesens, davon fas 1.800 im Diplomstudiengang. Am stärksten besetzt ist die HTWK Leipzig mit etwa 700 Studierenden. Insbesondere in den schon älteren Masterstudiengängen und den auslaufenden Diplomstudiengängen sind zum Teil nur noch die Hälfte oder weniger Studierende innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau										
HTW Dresden										
Diplom (FH)	79	79	92	92	306	306	316	316	88%	89%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	3	3	2	2	11	11	8	8	27%	38%
TU Dresden										
Bachelor an U	11	11			13	13	9	9	100%	100%
Diplom (U)	132	132	98	98	432	432	419	419	86%	87%
Universität Leipzig										
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>					115	115	91	91	58%	51%
Bauingenieurwesen										
HS Zittau-Görlitz										
Diplom (FH)	18	18	16	16	75	75	72	72	100%	100%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1	16	16	1 (59)	1 (59)	17 (56)	17 (56)	100%	100%
HTWK Leipzig										
Bachelor an FH	1	1			3	3	12	12	67%	58%
Diplom (FH)	181	181	189	189	703	703	712 (692)	712 (692)	83%	79%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	25	25	15	15	89	89	73	73	85%	51%
Gebäudetechnik										
HS Mittweida										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>					34	34	32	32	88%	38%
Rehabilitation Engineering										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	23	23	7	7	33	33	26	26	100%	86%
Bundesvergleichswert	6.723		6.576		32.373		30.422		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die zugehörige Lehrinheit an der Universität Leipzig ist – aufgrund des Auslaufens des Studienangebotes – mit 38% am geringsten ausgelastet, am stärksten hingegen ist mit etwa 100% die Lehrinheit *Bauwesen* an der HTWK Leipzig ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau				
HTW Dresden	Bauingenieurwesen/Architektur	91,4%	91,7%	95,0%
TU Dresden	Bauingenieurwesen	k.A.	64,7%	60,7%
Universität Leipzig	Wirtsch./Bauingenieurwesen	59,5%	55,4%	37,3%
Bauingenieurwesen				
HS Zittau-Görlitz	Bauwesen	81,8%	86,6%	69,3%
HTWK Leipzig	Bauwesen	106,0%	104,6%	102,3%
Gebäudetechnik				
HS Mittweida	Maschinenbau/Feinwerktechnik	104,8%	101,2%	95,5%
Rehabilitation Engineering				
TU Dresden	Bauingenieurwesen	k.A.	64,7%	60,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

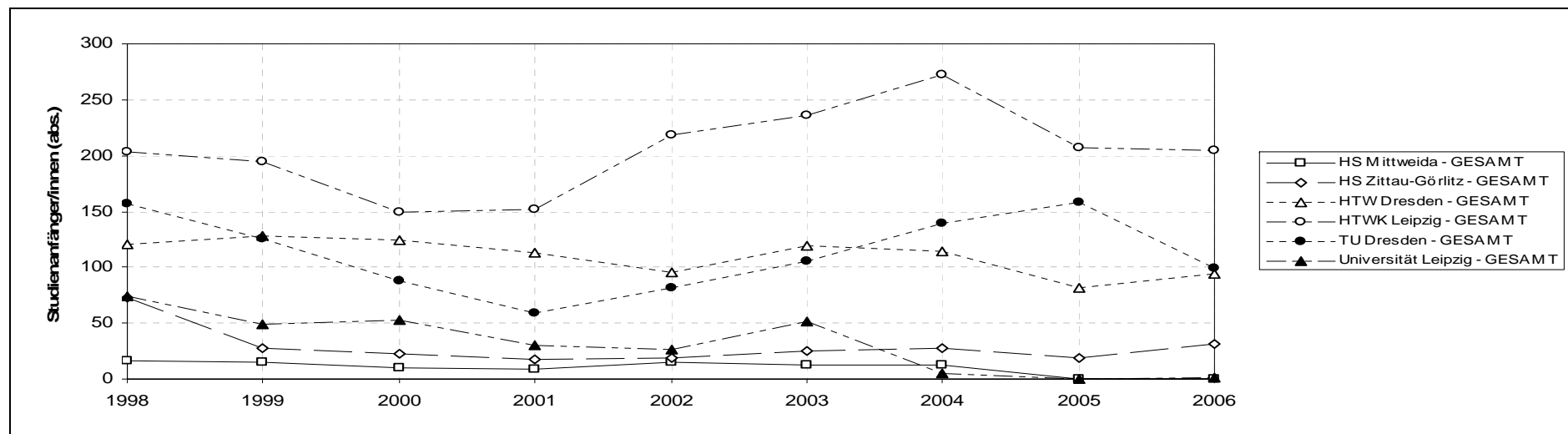


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

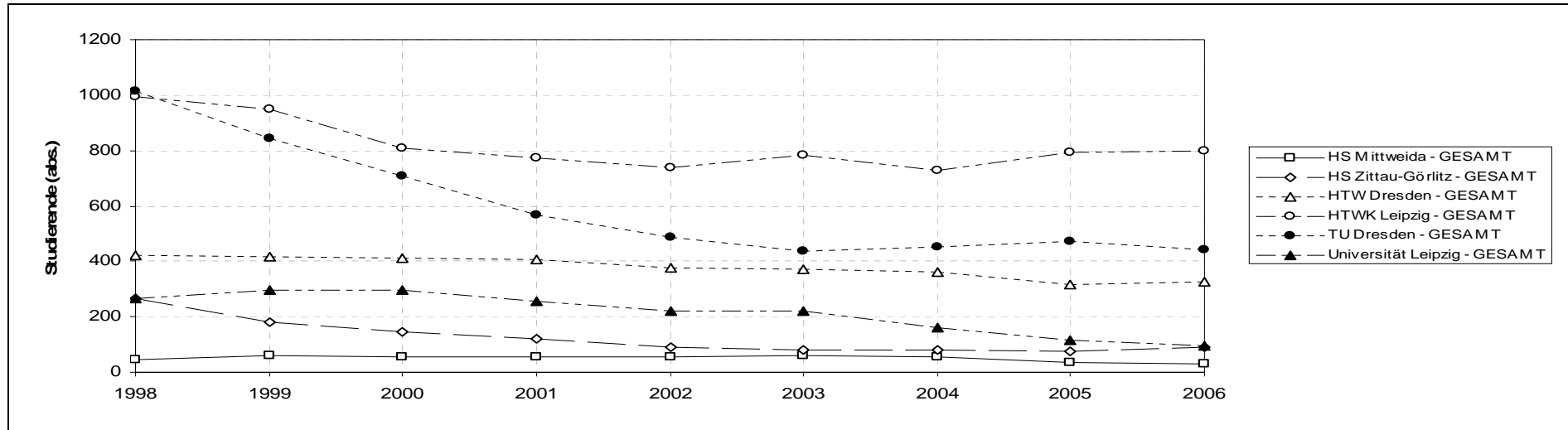
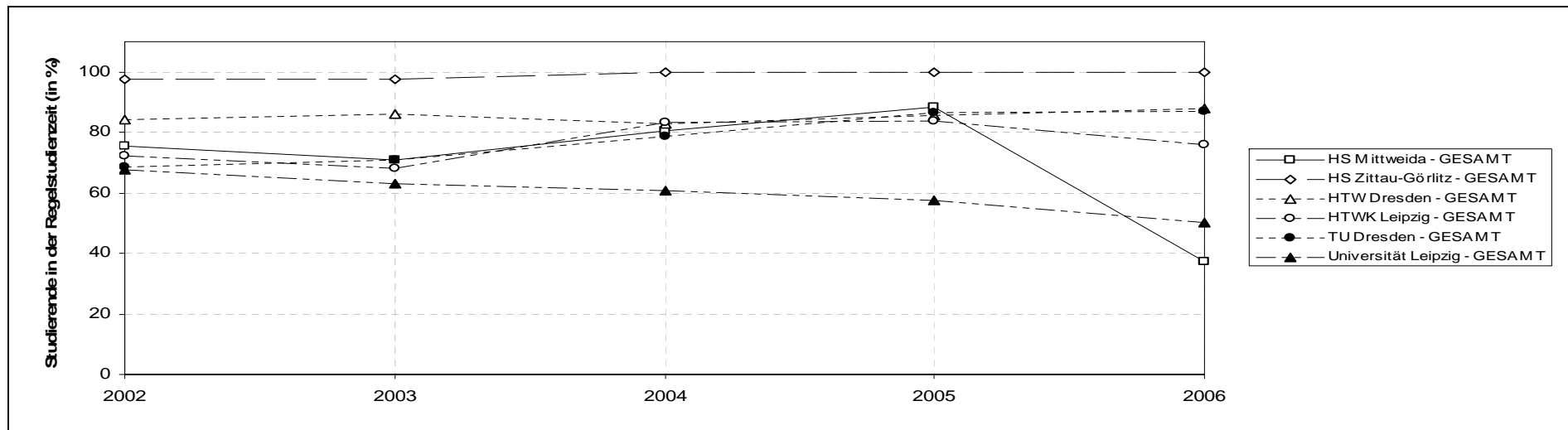


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer liegt überall außer in den beiden Studiengängen der HTWK Leipzig und im Masterstudiengang der HS Zittau-Görlitz mehr oder weniger weit unter dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquoten bewegen sich im PJ 2006 alle unter oder um die 40%; nur die HS Mittweida kann 50% erreichen. Insgesamt ist also das Verhältnis zwischen bestandenen Abschlussprüfungen und Studierenden im 1. Fachsemester in dem Jahr, das sich aus der Rückrechnung um die durchschnittliche Studiendauer ergibt, im Fach *Bauingenieurwesen* insgesamt eher ungünstig.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

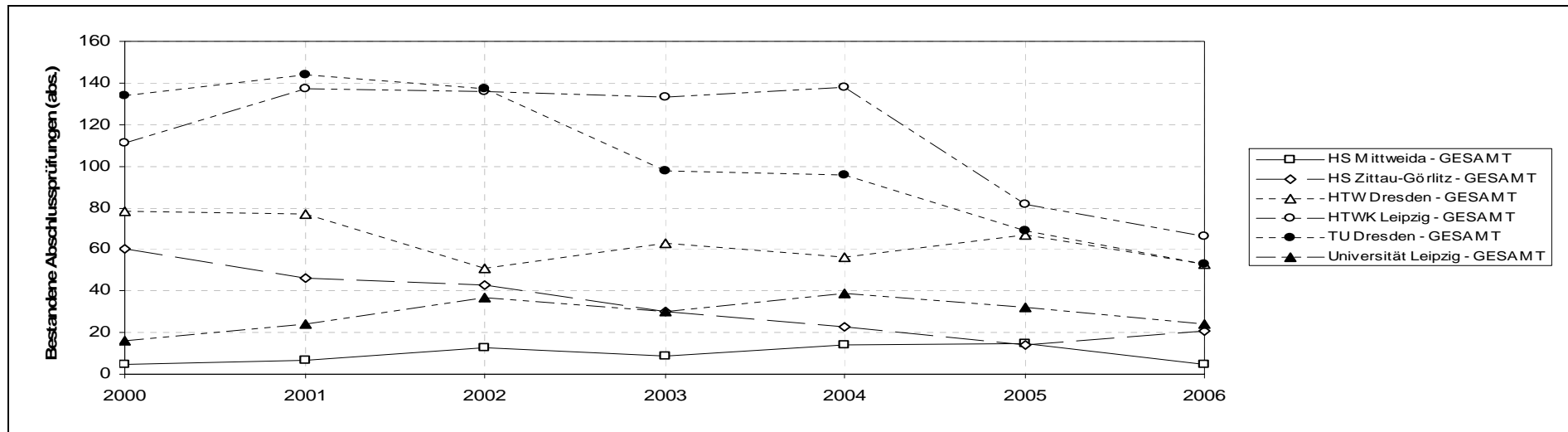
<i>Fächer/Studiengänge</i>	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,7	9,2	15	5	2,3	1,8	100%	50%
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	9,1	9,1	14	11	2,3	2,1	52%	48%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		5,5		10		2,2	-	-
HTW Dresden								
Diplom (FH)	8,4	9,0	65	48	2,4	2,2	52%	42%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2,0	3,2	2	5	1,0	2,0	-	-
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	10,7	11,0	81	52	3,0	2,8	42%	35%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	5,0	4,9	1	14	1,0	2,1	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	12,4	12,0	69	50 (44)	2,5	2,6	44%	40%
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)		4,0		3		1,7	-	-
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	11,9	13,1	32	24	2,4	2,3	44%	33%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	5.183	4.785				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		14,0		1.264				
Master an U	-	5,1	-	53	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		10,0		2.584				
Master an FH		4,8		15				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau							
HS Mittweida							
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	6,6	8,6	8,9	9,2	8,9	9,7	9,2
HS Zittau-Görlitz							
Diplom (FH)	9,3	9,4	9,5	9,4	9,7	9,1	9,1
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)							5,5
HTW Dresden							
Diplom (FH)	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,4	9,0
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)						2,0	3,2
HTWK Leipzig							
Diplom (FH)	9,4	10,1	10,3	10,6	10,7	10,7	11,0
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)				5,3	5,9	5,0	4,9
TU Dresden							
Diplom (U)	11,7	11,7	11,7	12,0	13,0	12,4	12,0
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							4,0
Universität Leipzig							
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	9,5	10,4	11,4	12,2	13,1	11,9	13,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



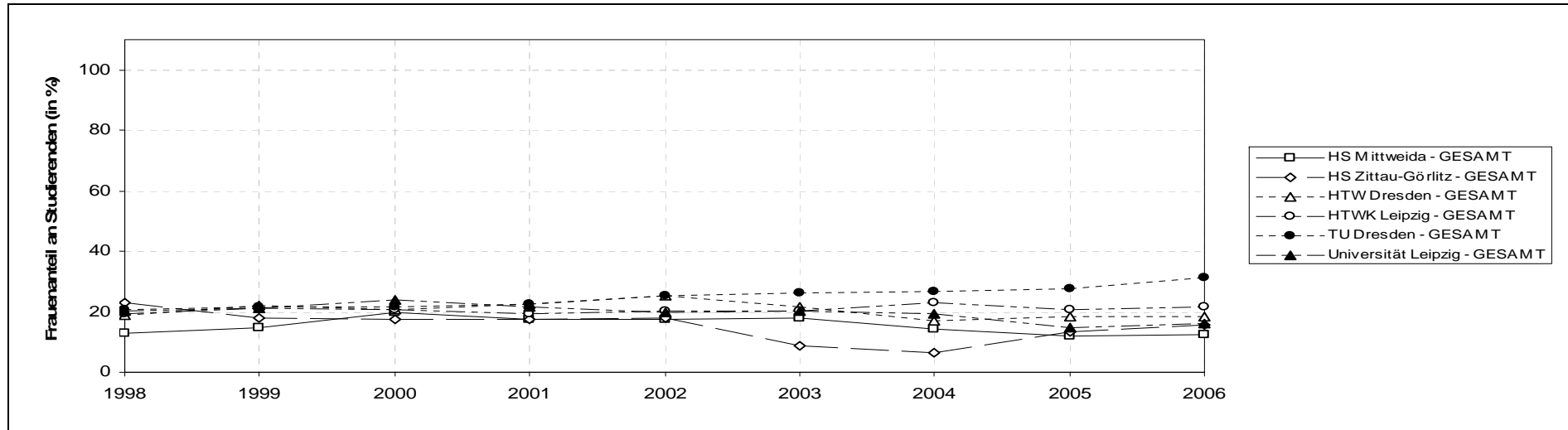
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden variieren stark: Zwischen nur 11% im Masterstudiengang an der HTWK und 44% im Bachelor an der TU Dresden.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau						
HTW Dresden						
Diplom (FH)	58	58	60	60	19%	19%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1			9%	
TU Dresden						
Bachelor an U	5	5	4	4	38%	44%
Diplom (U)	119	119	128	128	28%	31%
Universität Leipzig						
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	16	16	15	15	14%	16%
Bauingenieurwesen						
HS Zittau-Görlitz						
Diplom (FH)	9	9	10	10	12%	14%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1	4	4	100%	24%
HTWK Leipzig						
Bachelor an FH			3	3		25%
Diplom (FH)	155	155	162	162	22%	23%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	10	10	8	8	11%	11%
Gebäudetechnik						
HS Mittweida						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	4	4	4	4	12%	13%
Rehabilitation Engineering						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	6	6	6	6	26%	43%
Bundesvergleichswert	7.378		6.996		23%	23%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



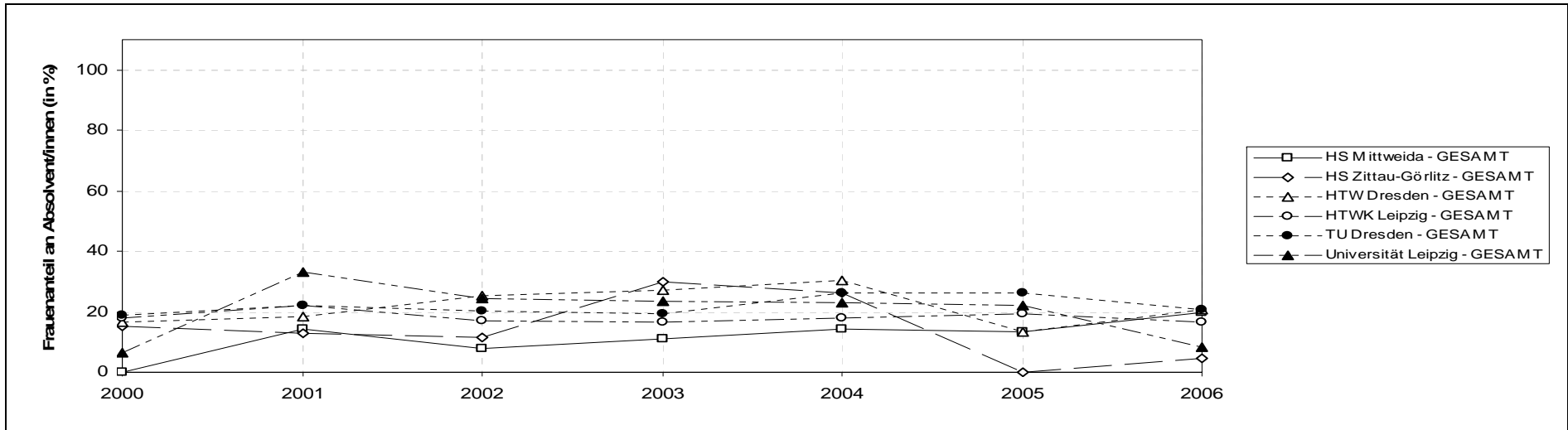
Der Gleichstellungskoeffizient, der sich aus dem Verhältnis von frauenspezifischer zu männerspezifischer Absolvent/innenquote ergibt, ist im Mittel der beiden Jahre des Berichtszeitraums am günstigsten an der HTW Dresden, wo 2006 relativ mehr weibliche Studienanfänger/innen zum erfolgreichen Abschluss kommen als männliche.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	108%	n.F.	n.F.	n.F.
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	-	-	-	-	67%	48%	-	-
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
HTW Dresden								
Diplom (FH)	14%	21%	39%	43%	55%	42%	0,71	1,03
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
HTWK Leipzig								
Diplom (FH)	20%	17%	28%	27%	47%	37%	0,58	0,74
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
TU Dresden								
Diplom (U)	26%	22%	43%	33%	44%	42%	0,97	0,79
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	-	-	-	-	-	-	-	-
Universität Leipzig								
Diplom (U) - auslaufend	22%	n.F.	35%	n.F.	47%	42%	0,74	n.F.
Bundesvergleichswert	21%	21%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in den beiden Bachelorstudiengängen in Leipzig und Dresden die Studierenden mit sächsischer Zugangsberechtigung in der Minderheit sind, sind die Studierenden aus der Region ansonsten meist deutlich in der Überzahl. Neben dem englischsprachigen Masterstudiengang Rehabilitation Engineering an der TU Dresden ist der Anteil Studierender mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland unter den größeren Studiengängen im auslaufenden Diplomstudiengang an der Universität Leipzig am höchsten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau								
HTW Dresden								
Diplom (FH)	84%	81%	11%	14%	4%	3%	1%	1%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	100%	75%		13%		13%		
TU Dresden								
Bachelor an U	38%	33%	38%	44%	15%	11%	8%	11%
Diplom (U)	53%	52%	28%	29%	9%	11%	9%	9%
Universität Leipzig								
<i>Diplom (U) - auslaufend</i>	48%	41%	33%	37%	4%	4%	15%	18%
Bauingenieurwesen								
HS Zittau-Görlitz								
Diplom (FH)	91%	90%	3%	3%	1%	1%	5%	6%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)		12%		47%	100%	35%		6%
HTWK Leipzig								
Bachelor an FH	33%	25%	67%	17%				58%
Diplom (FH)	59%	61%	32%	32%	6%	5%	2%	1%
Master an FH (Abschlusspr. vorausgesetzt)	61%	64%	31%	29%	4%	4%	3%	3%
Gebäudetechnik								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	94%	94%	6%	6%				
Rehabilitation Engineering								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							100%	100%

8.7.2 Stahlbau

Dem bundesweit ausgewiesenen Studienfach *Stahlbau* ist in Sachsen nur der Studiengang *Stahl- und Metallbau* an der Hochschule Mittweida zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Erstimmatrikulation in den Diplomstudiengang an der HS Mittweida war bis zum Studienjahr 2005/06 möglich, mit dem Studienjahr 2006/07 trat an seine Stelle ein Bachelorstudiengang.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Stahl- und Metallbau												
HS Mittweida												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Mit insgesamt 89 ausgewiesenen Studierenden im WS 2006/07 kommt die überwiegende Mehrzahl der bundesweit Studierenden im Fach *Stahlbau* aus Mittweida.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Stahl- und Metallbau										
HS Mittweida										
Bachelor an FH			13	13			13	13	-	100%
Diplom (FH) – auslaufend	27	27			96	96	76	76	85%	76%
Bundesvergleichswert	27		13		131		103		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit *Maschinenbau/Feinwerktechnik* ist mit kontinuierlich um die 100% gut ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Stahl- und Metallbau				
HS Mittweida	Maschinenbau/Feinwerktechnik	104,8%	101,2%	95,5%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

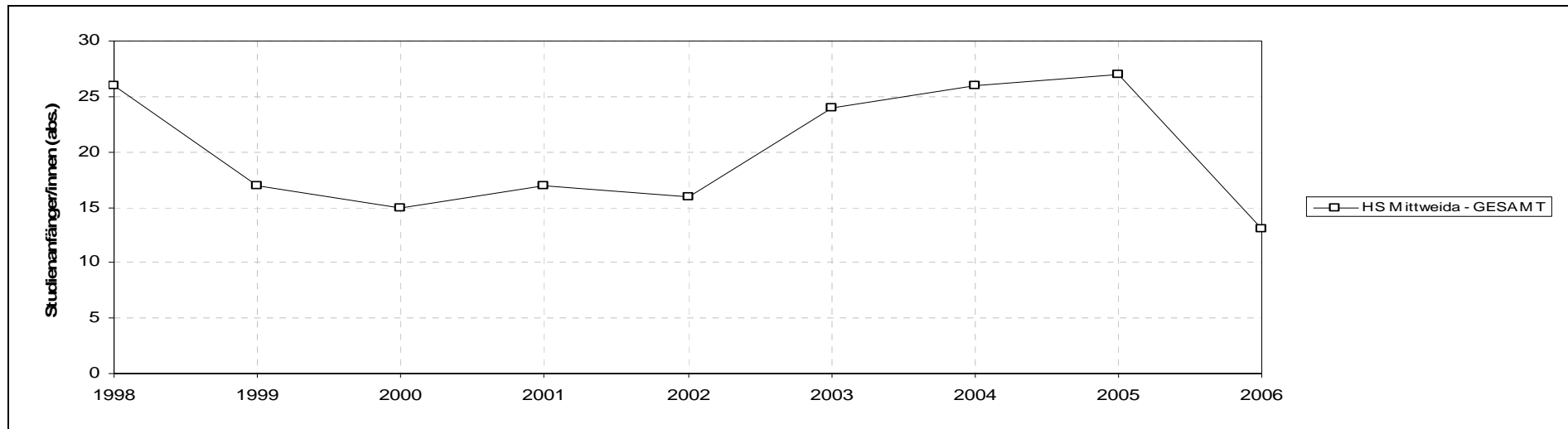


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

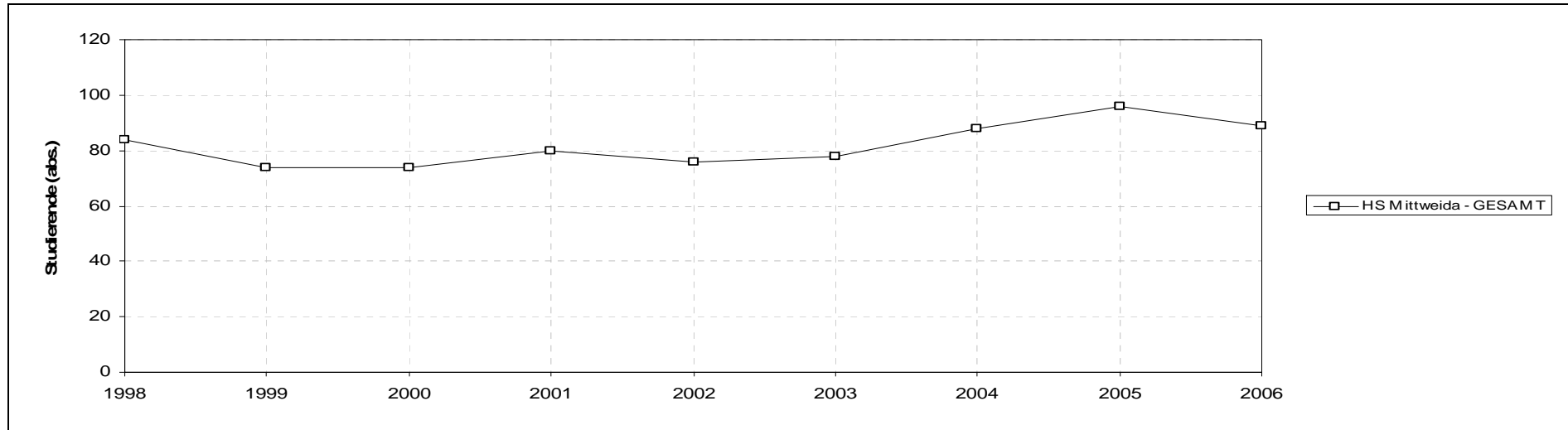
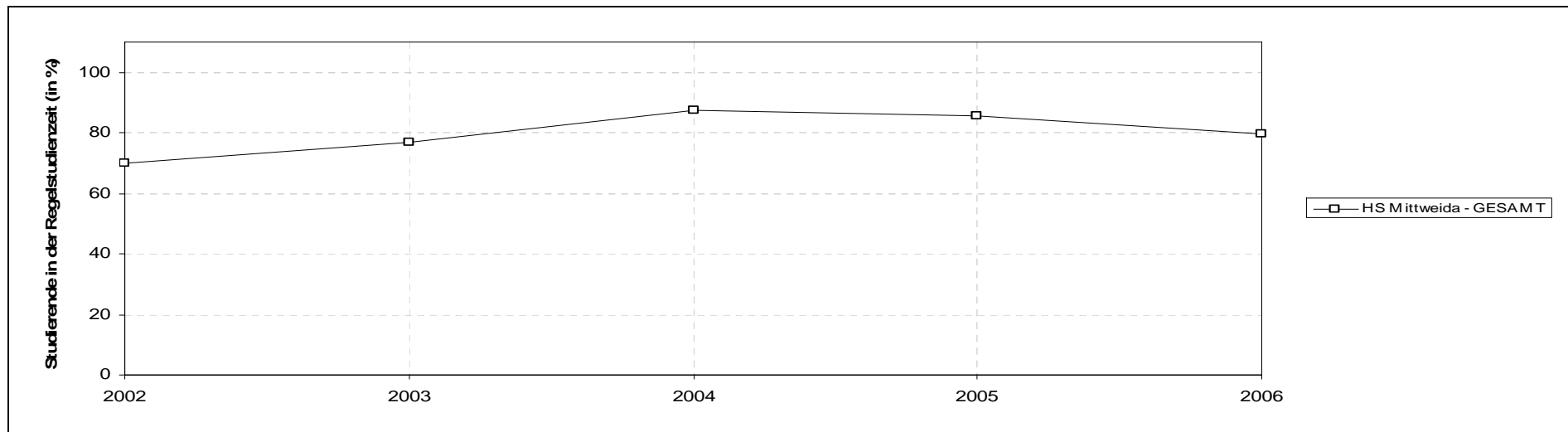


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Bei einer Studiendauer von 9,6 Semestern und einer Durchschnittsnote von 2,4 erreichen die 15 Absolvent/innen des Prüfungsjahres 2006 eine Absolvent/innenquote von 100%. Es haben also genau so viele Studierende ihr Studium im Prüfungsjahr 2006 abgeschlossen, als vor fünf Jahren angefangen haben.

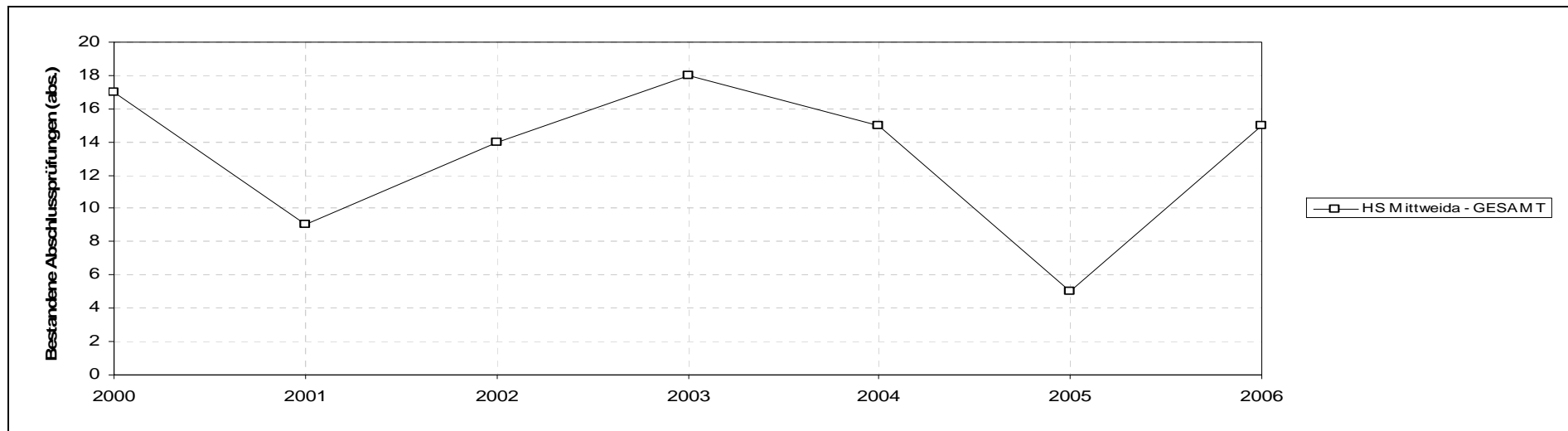
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Stahlbau								
HS Mittweida								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	9,6	9,6	5	15	1,6	2,4	29%	100%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	21	25	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		10,0	-	25				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Stahlbau							
HS Mittweida							
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,5	7,8	9,2	10,0	9,9	9,6	9,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



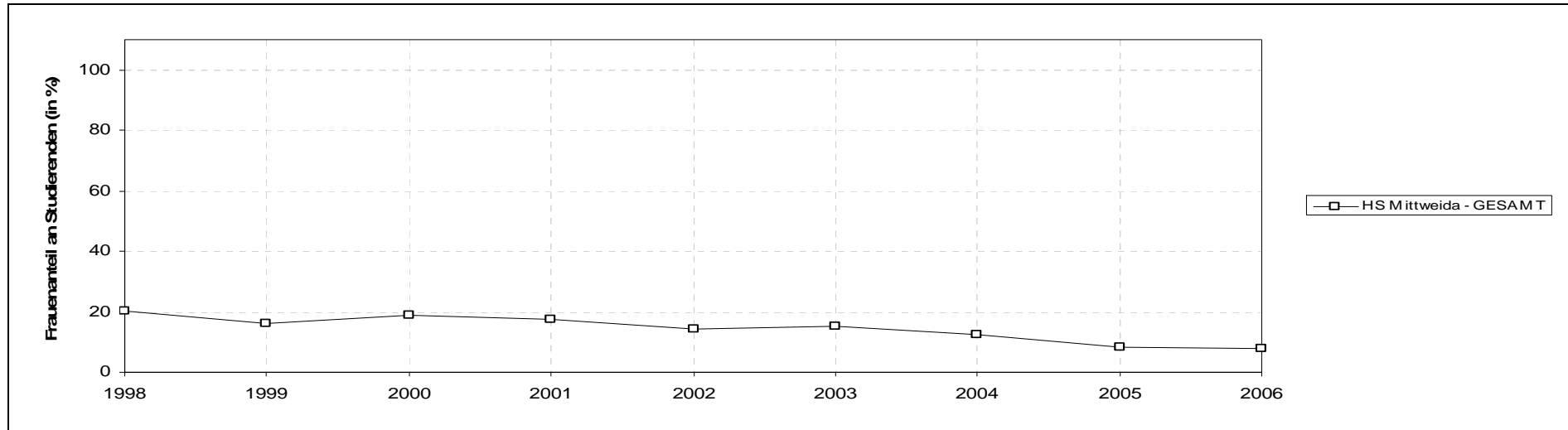
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden beträgt neun Prozent; dies sind gerade einmal sieben Studentinnen.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Stahl- und Metallbau						
HS Mittweida						
Bachelor an FH					-	
Diplom (FH) - auslaufend	8	8	7	7	8%	9%
Bundesvergleichswert	12		9		9%	9%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

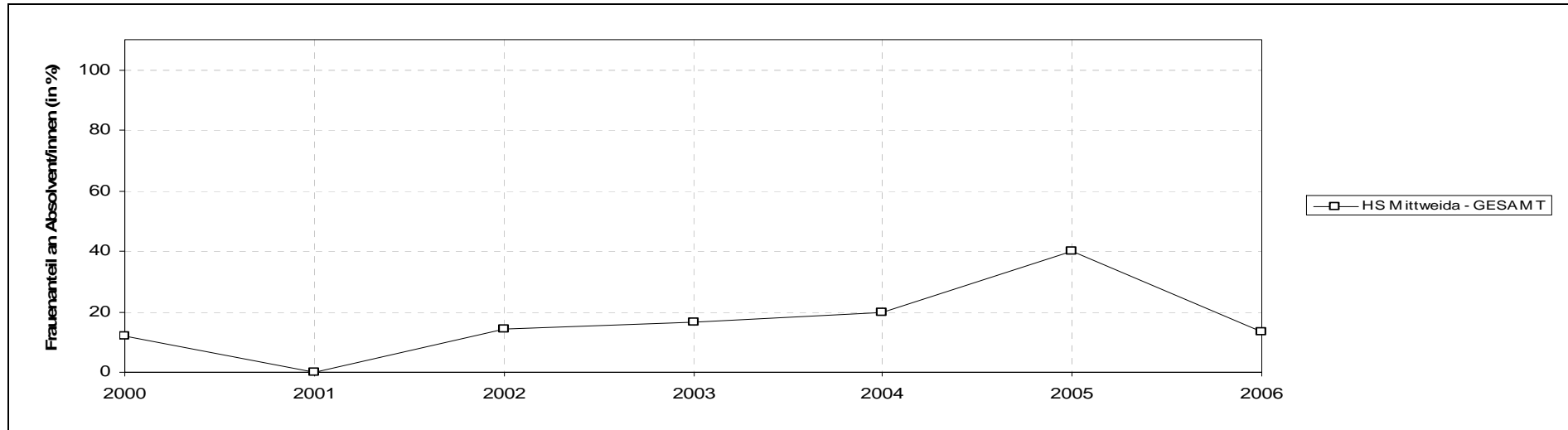


Weitere Berechnungen sind aufgrund sehr geringe Fallzahlen hier nicht möglich.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Stahlbau								
HS Mittweida								
Diplom (FH) - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	108%	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	24%	12%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung kommen unter den künftigen Stahlbauer/innen aus Mittweida nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Stahl- und Metallbau								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	-	69%	-	31%	-		-	
Diplom (FH) - auslaufend	72%	75%	17%	12%	11%	13%		

8.7.3 Wasserwirtschaft

Studienangebote zum bundesweit ausgewiesenen Fach *Wasserwirtschaft* existieren in Sachsen nur an der TU Dresden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Diplomstudiengang *Wasserwirtschaft* war eine letztmalige Erstimmatrikulation im WS 2007/08 möglich. Seit dem Studienjahr 2005/06 wird von der Hochschulstatistik auch der Diplomstudiengang *Hydrologie* ausgewiesen; es ist aufgrund der Zahlen wahrscheinlich, dass bis 2004/05 *Hydrologie* zusammen mit *Wasserwirtschaft* ausgewiesen wurde. Auch der Diplomstudiengang *Hydrologie* läuft mittlerweile aus. Er wird ab dem WS 2008/09 durch einen Bachelorstudiengang ersetzt, ein Masterstudiengang ist ab 2011 geplant. Schließlich werden seit dem WS 2005/06 Studierende für den Masterstudiengang *Hydro Science and Engineering* ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren											Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007				
Wasserwirtschaft														
TU Dresden														
Diplom (U)												NCö	60	
Hydro Science and Engineering														
TU Dresden														
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)														
Hydrologie														
TU Dresden														
Diplom (U)												NCö	50	

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Die etwa 450 Studierenden der Wasserwirtschaft machen etwa die Hälfte der bundesweit ausgewiesenen Studierenden aus.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wasserwirtschaft										
TU Dresden										
Diplom (U)	64	64	42	42	232	232	233	233	87%	88%
Hydro Science and Engineering										
TU Dresden										
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	1	1	5	5	6	6	10	10	100%	70%
Hydrologie										
TU Dresden										
Diplom (U)	46	46	46	46	212	212	213	213	89%	88%
Bundesvergleichswert	252		251		868		914		-	-

Die Auslastung der zu allen drei Studiengängen gehörenden Lehrinheit sinkt von sehr hohem Niveau ausgehend seit Jahren rapide und liegt 2006 bei knapp unter 100%.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Wasserwirtschaft				
TU Dresden	Wasserwirtschaft	143,7%	120,2%	96,3%
Hydro Science and Engineering				
TU Dresden	Wasserwirtschaft	143,7%	120,2%	96,3%
Hydrologie				
TU Dresden	Wasserwirtschaft	143,7%	120,2%	96,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

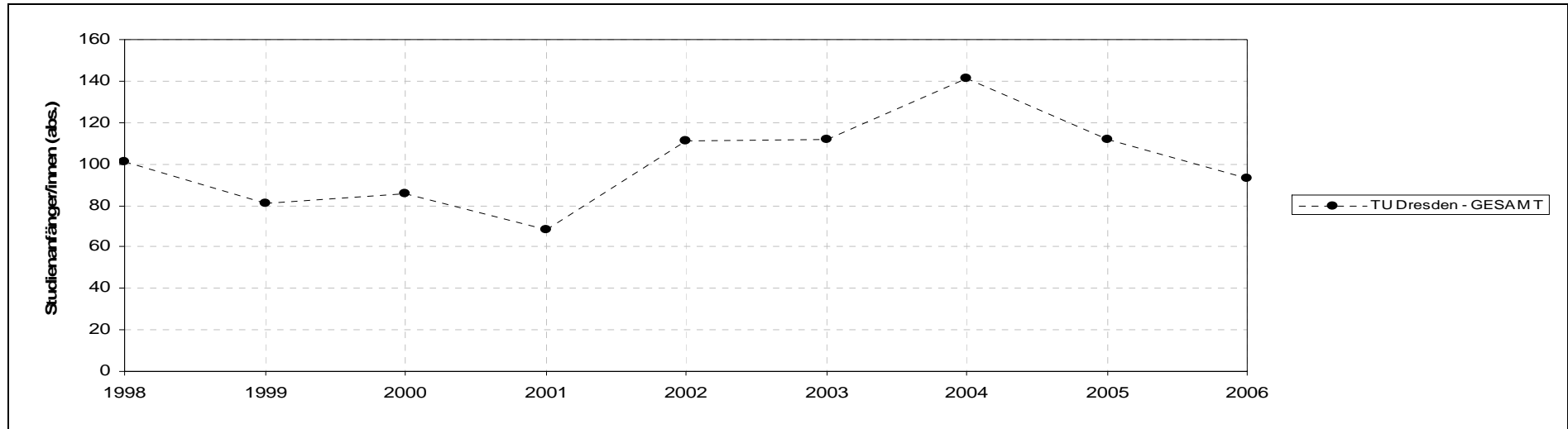


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

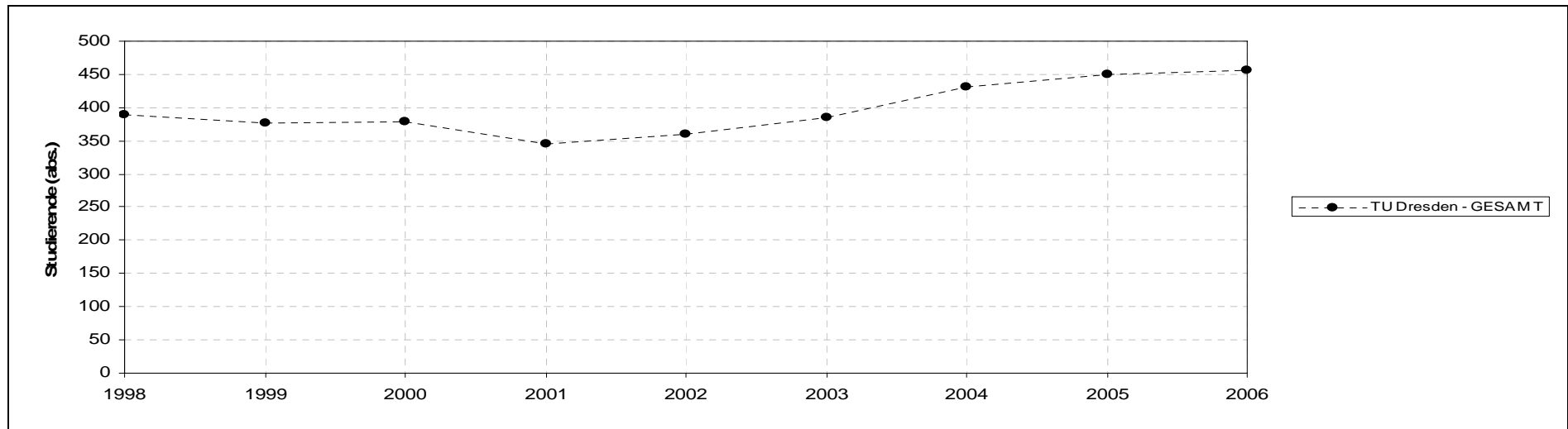
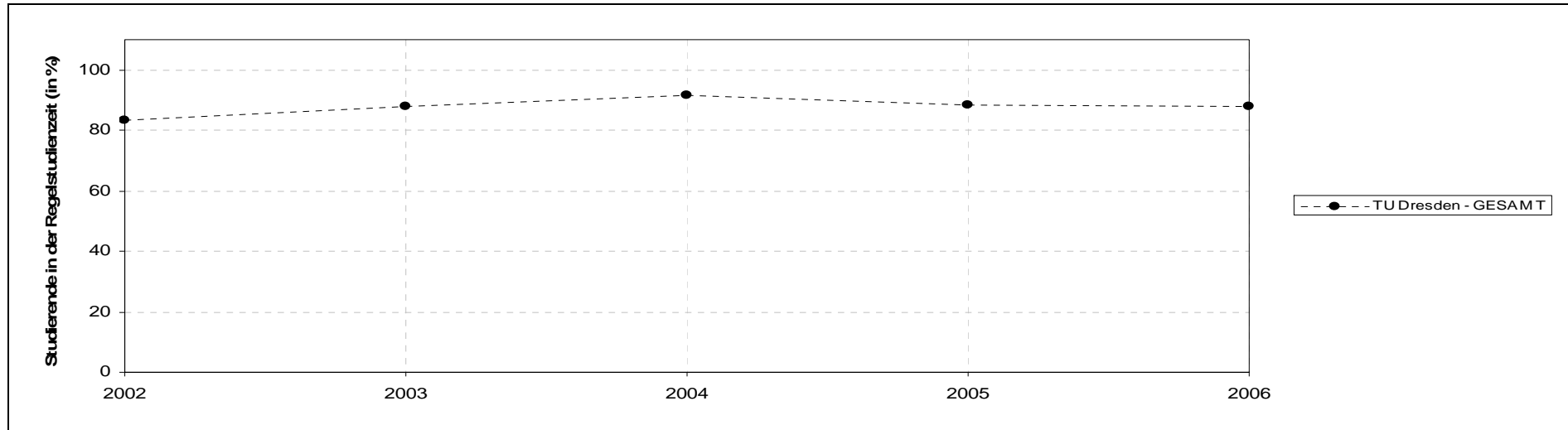


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Hier sind – wie immer in der Prüfungsstatistik – die beiden Diplomstudiengänge zusammengefasst. Die durchschnittliche Studiendauer liegt geringfügig über dem Bundesvergleichswert, das Studium wird im Mittel mit der Abschlussnote 2,0 beendet. Die Anzahl der Absolvent/innen ist weniger als halb so hoch, wie die Anzahl der Studienanfänger/innen vor sechs Jahren, was in der entsprechenden Absolvent/innenquote zum Ausdruck kommt.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

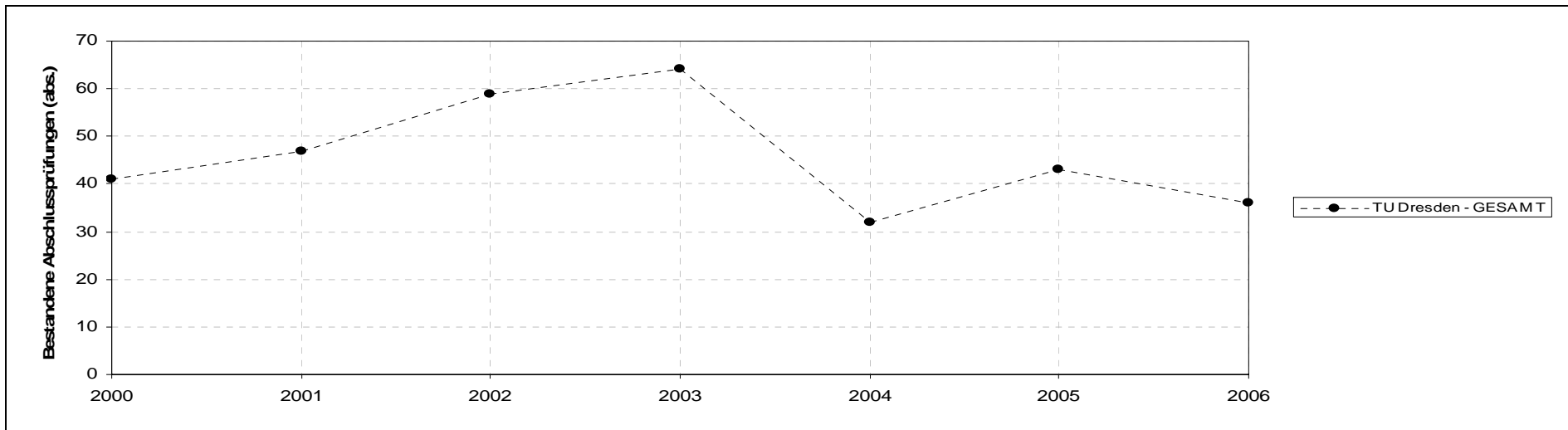
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wasserwirtschaft								
TU Dresden								
Diplom (U)	11,1	11,6	43	36	2,0	2,0	43%	44%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	153	93	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		11,3	-	36				

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Wasserwirtschaft							
TU Dresden							
Diplom (U)	11,5	11,0	11,1	11,3	11,7	11,1	11,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



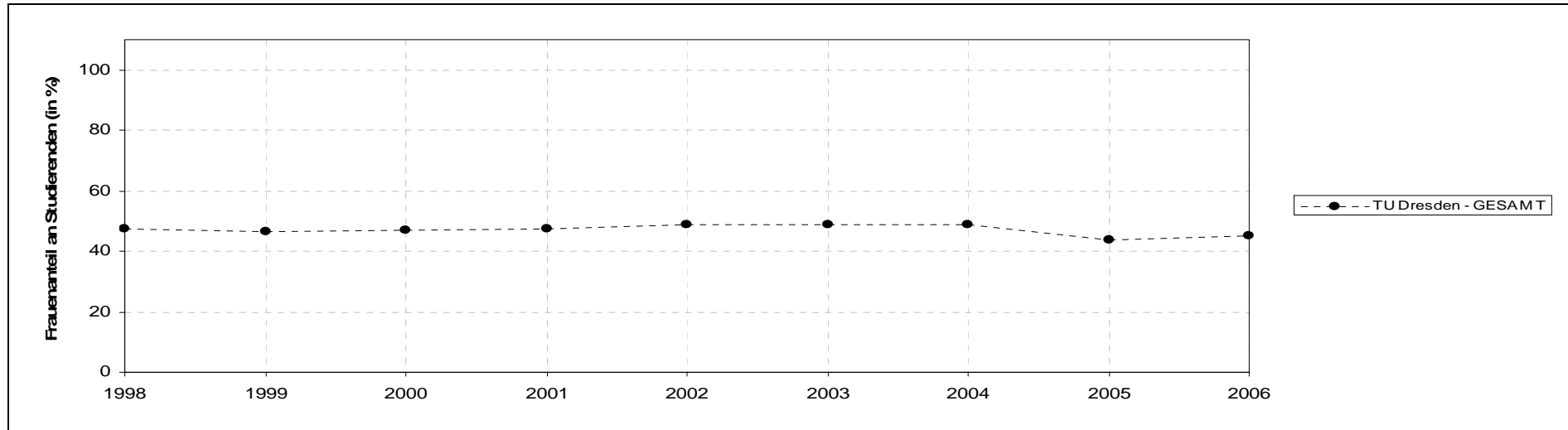
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden reicht von 37% im Diplomstudiengang *Wasserwirtschaft* bis zu 54% im Studiengang *Hydrologie*.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Wasserwirtschaft						
TU Dresden						
Diplom (U)	84	84	86	86	36%	37%
Hydro Science and Engineering						
TU Dresden						
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)	2	2	5	5	33%	50%
Hydrologie						
TU Dresden						
Diplom (U)	110	110	114	114	52%	54%
Bundesvergleichswert	337		357		39%	39%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

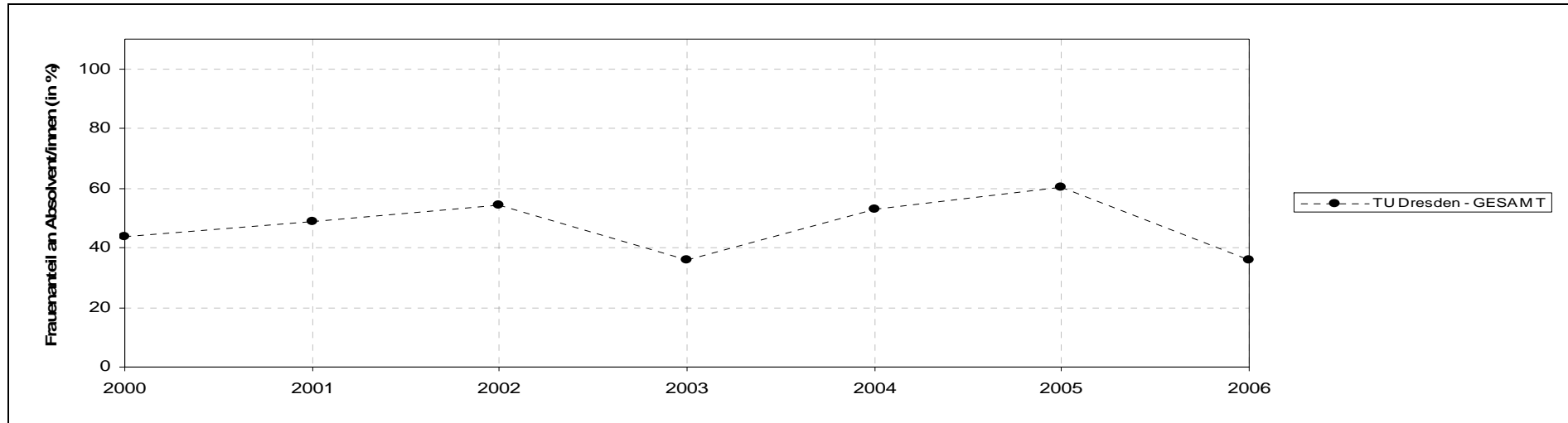


Insgesamt ergibt sich für die beiden Diplomstudiengänge an der TU Dresden im Jahr 2005 ein Gleichstellungskoeffizient von knapp über 1,0, der 2006 auf 0,72 absinkt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Wasserwirtschaft								
TU Dresden								
Diplom (U)	60%	36%	44%	36%	41%	50%	1,06	0,72
Bundesvergleichswert	36%	37%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Diplomstudiengänge sind zu zwei Dritteln regional rekrutiert, Studierende mit ausländischer Studienberechtigung dagegen im Masterstudiengang unter sich.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft								
TU Dresden								
Diplom (U)	62%	60%	23%	23%	9%	9%	6%	8%
Hydro Science and Engineering								
TU Dresden								
Master an U (Abschlusspr. vorausgesetzt)							100%	100%
Hydrologie								
TU Dresden								
Diplom (U)	67%	68%	24%	21%	9%	10%		

8.8 Vermessungswesen

Der Studienbereich *Vermessungswesen* umfasst die beiden bundesweit ausgewiesenen Fächer *Kartographie* und *Vermessungswesen (Geodäsie)*, die beide in Sachsen angeboten werden

8.8.1 Kartographie

In den Diplomstudiengang *Kartographie* konnten sich Studienanfänger/innen an der HTW Dresden bis zum Wintersemester 2006/07 einschreiben. Seit dem WS 2007/08 wird der Bachelorstudiengang *Geoinformation/Kartographie* angeboten.

Der Diplomstudiengang *Kartographie* an der TU Dresden erlaubte eine Erstimmatrikulation bis zum WS 2007/08 und wird durch einen Bachelorstudiengang *Kartographie und Geomedientechnik* abgelöst.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Kartographie													
HTW Dresden													
Diplom (FH)												NCö	40
TU Dresden													
Diplom (U)													
Geoinformation und Kartographie													
HTW Dresden													
Bachelor an FH													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Insgesamt studieren an den beiden Dresdner Hochschulen etwa 325 Studierende *Kartographie*. Sie stellen damit etwa ein Drittel der bundesweit ausgebildeten Kartograph/innen. Um die 90% der Studierenden befinden sich innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kartographie										
HTW Dresden										
Diplom (FH) - auslaufend	42	42	39	39	128	128	125	125	88%	92%
TU Dresden										
Diplom (U)	88	88	81	81	191	191	203	203	87%	87%
Bundesvergleichswert	296		281		962		994		-	-

Während die Lehreinheit *Vermessungswesen und Kartographie* an der HTW zu 86% ausgelastet ist, besteht an der TU Dresden in der Lehreinheit *Kartographie* mit fast 150% eine deutliche Überlast.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Kartographie				
HTW Dresden	Vermessungswesen und Kartographie	80,3%	90,7%	85,6%
TU Dresden	Kartographie	101,7%	139,5%	149,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

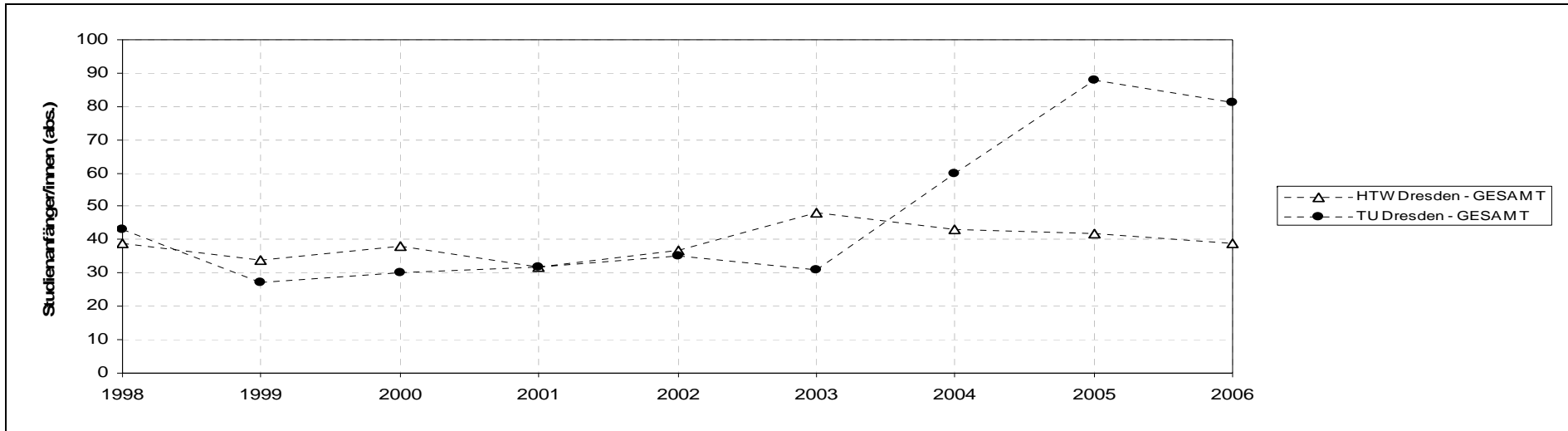


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

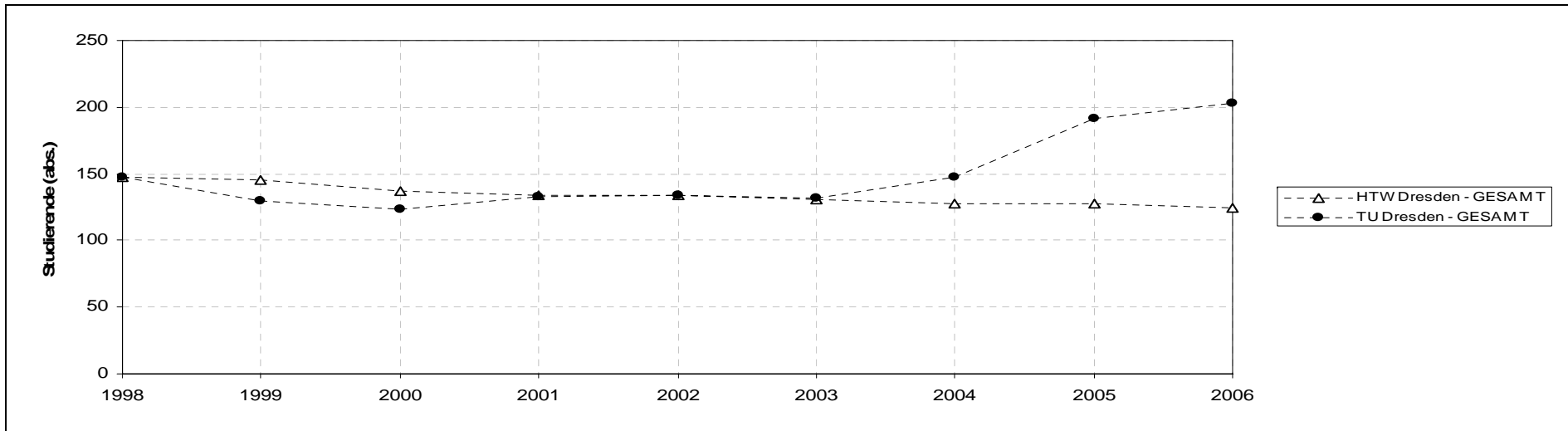
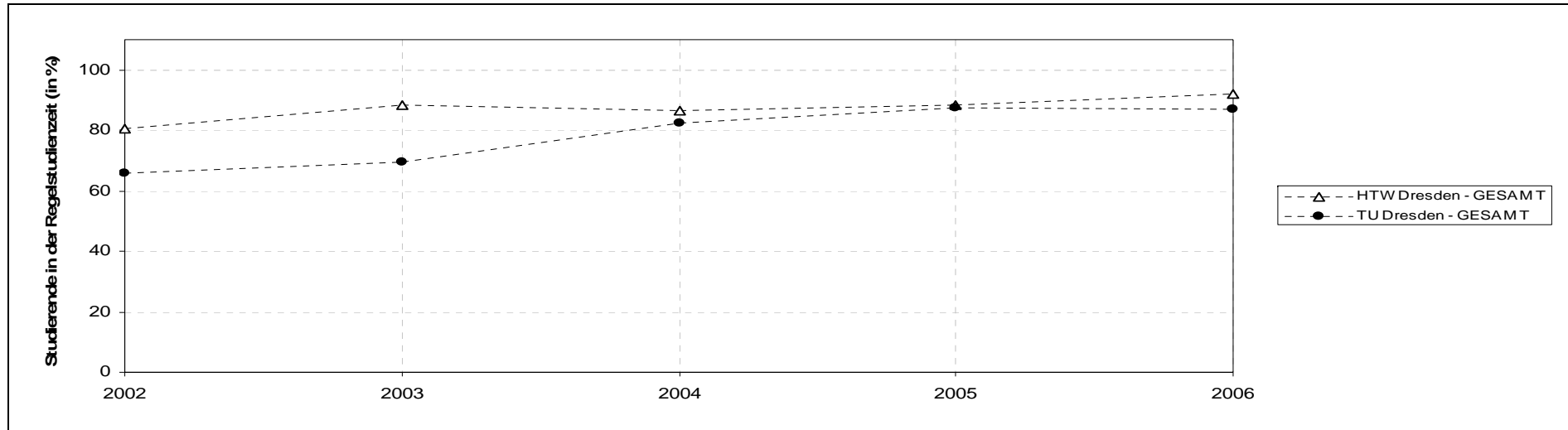


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Während das FH-Studium an der HTW im Mittel acht bis neun Semester dauert, studierend die künftigen Kartograph/innen an der TU Dresden zwischen 14 und 15 Semestern bis zum Abschluss. Die Abschlussnoten sind dafür an der TU deutlich besser. Im Prüfungsjahr 2006 erreichen beide Dresdner Hochschulen eine außerordentlich geringe Absolvent/innenquote von 26 und 29%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

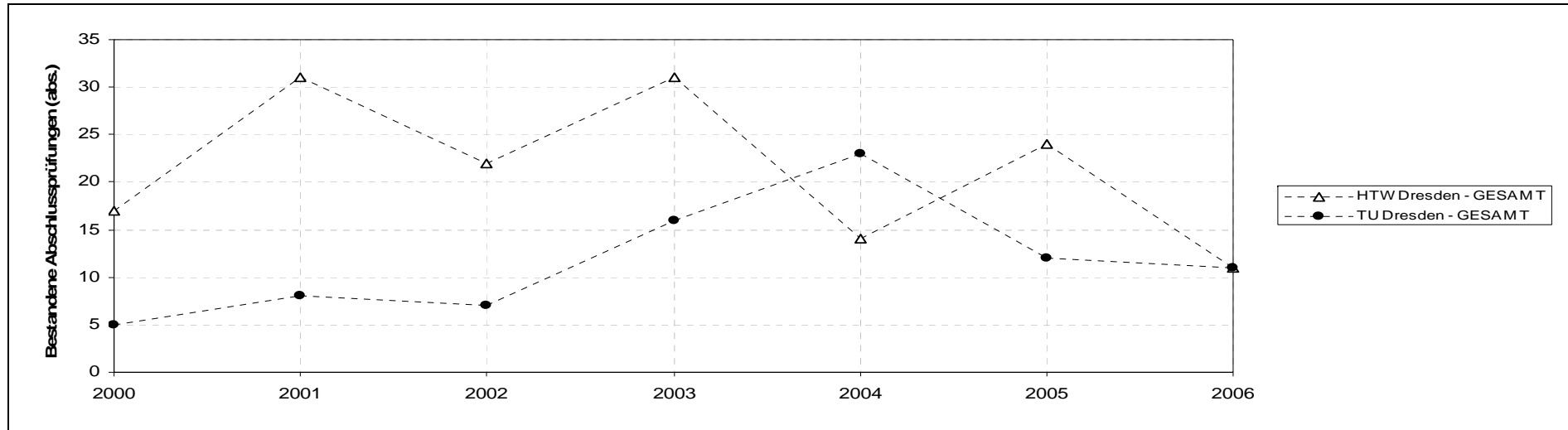
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kartographie								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	8,2	9,1	24	11	2,0	2,2	63%	29%
TU Dresden								
Diplom (U)	15,8	14,2	12	11	1,8	1,6	-	26%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	115	105				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	13,7	-	11	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,9		73				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Kartographie							
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,2	9,1
TU Dresden							
Diplom (U)	12,4	14,8	13,6	14,6	14,9	15,8	14,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



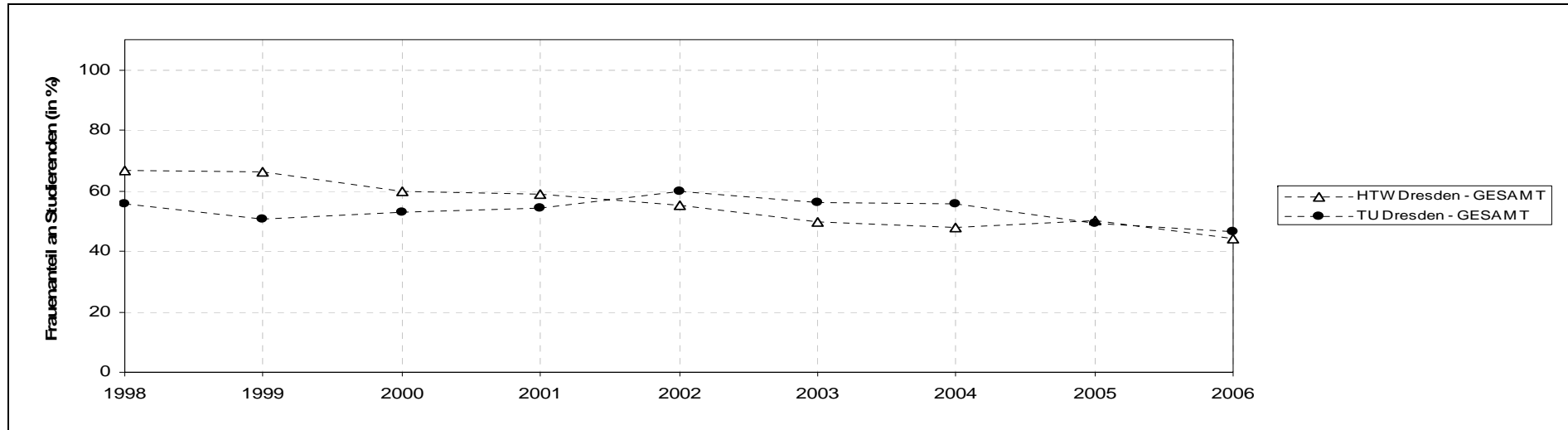
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile liegen an beiden Hochschulen knapp unter 50% und etwas über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kartographie						
HTW Dresden						
Diplom (FH) - auslaufend	64	64	55	55	50%	44%
TU Dresden						
Diplom (U)	94	94	94	94	49%	46%
Bundesvergleichswert	394		401		41%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

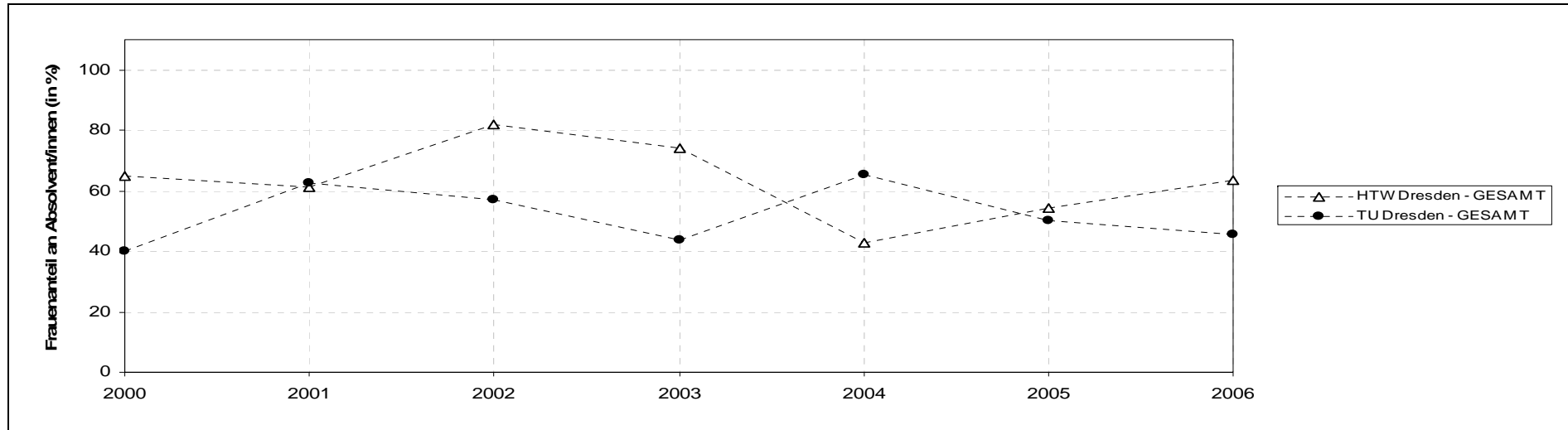


Während die frauenspezifische Absolventinnenquote an der HTW zwischen 2005 und 2006 deutlich gesunken ist, liegt sie an der TU Dresden bei äußerst niedrigen 22%.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kartographie								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	54%	64%	81%	44%	50%	n.F.	1,63	n.F.
TU Dresden								
Diplom (U)	50%	45%	-	21%	-	32%	-	0,66
Bundesvergleichswert	48%	43%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Verteilung der Studierenden auf die unterschiedlichen Herkunftsorte der Studienberechtigung ergibt für beide Hochschulen ähnlich Zahlen: Beide rekrutieren sich zu zwei Dritteln bzw. drei Viertel aus Sachsen, ausländische Studierende kommen so gut wie nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kartographie								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	70%	74%	20%	21%	10%	5%	1%	1%
TU Dresden								
Diplom (U)	65%	67%	28%	28%	7%	4%		0%

8.8.2 Vermessungswesen (Geodäsie)

Studiengänge im Vermessungswesen gibt es in Sachsen an der HTW Dresden und an der TU Dresden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An der HTW Dresden wurde der bis zum WS 2006/07 angebotene Diplomstudiengang *Vermessungswesen* im WS 2007/08 von einem Bachelorstudiengang *Geoinformation/Vermessungswesen* abgelöst. Im Sommersemester 2008 kommt noch ein Masterstudiengang *Geoinformation und Management* hinzu.

An der TU Dresden wird fortlaufend der Diplomstudiengang *Geodäsie und Geoinformation* angeboten.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Vermessungswesen (Geodäsie)												
HTW Dresden												
Diplom (FH)											NCö	80
TU Dresden												
Diplom (U)												
Geoinformation und Vermessungswesen												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Geoinformation und Management												
HTW Dresden												
Master (FH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Über 430 Studierende, die sich die TU und die HTW Dresden teilen, studieren im WS 2006/07 Vermessungswesen im Diplomstudiengang. An beiden Hochschulen befinden sich fast 90% der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Vermessungswesen (Geodäsie)										
HTW Dresden										
Diplom (FH) - auslaufend	68	68	66	66	248	248	238	238	90%	86%
TU Dresden										
Diplom (U)	65	65	64	64	206	206	199	199	79%	89%
Bundesvergleichswert	1.088		928		4.134		3.819		-	-

Beide Lehrinheiten sind deutlich unter 100% ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Vermessungswesen (Geodäsie)				
HTW Dresden	Vermessungswesen und Kartographie	80,3%	90,7%	85,6%
TU Dresden	Geodäsie	67,2%	66,5%	75,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

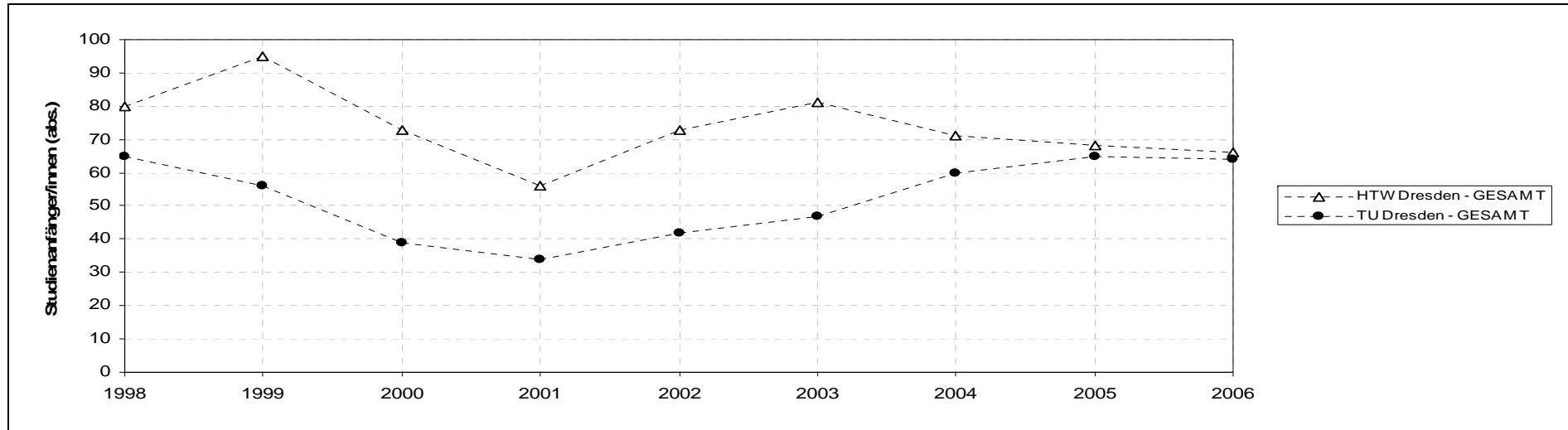


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

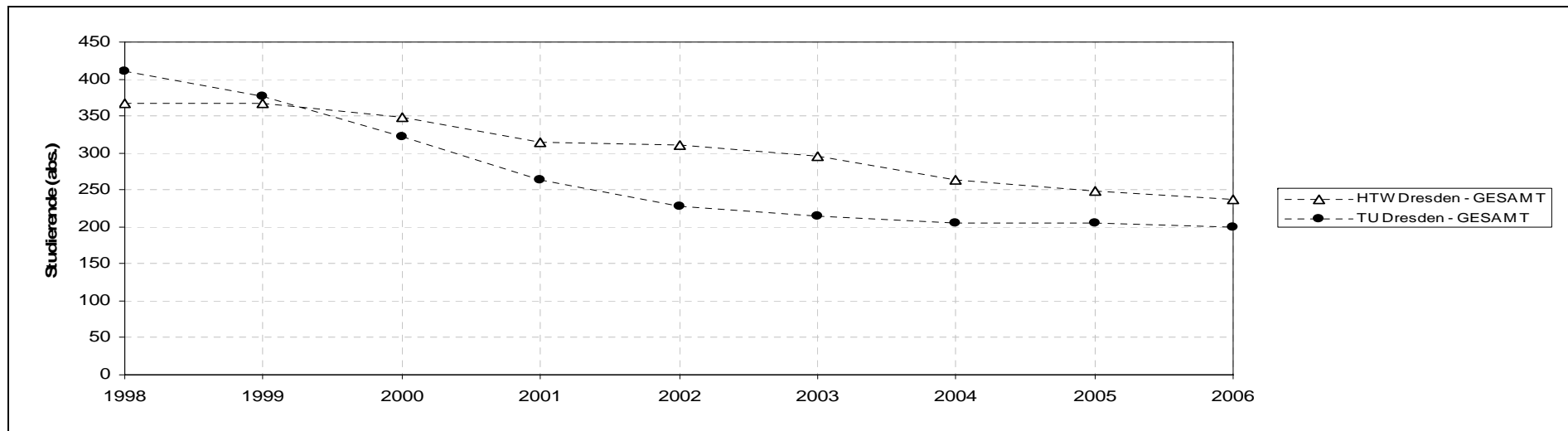
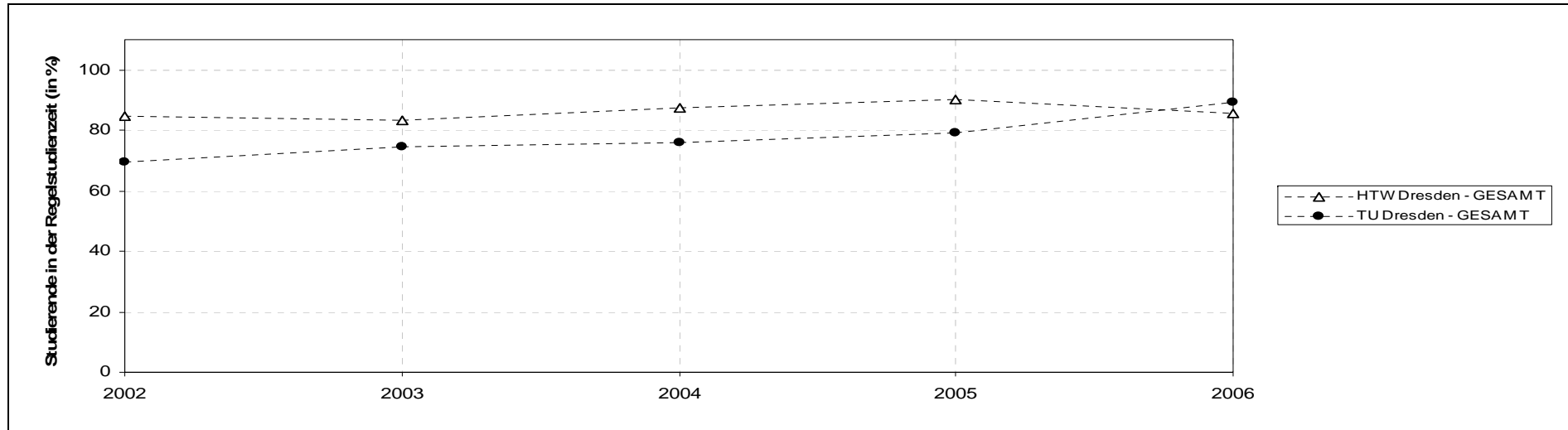


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Obwohl die HTW über etwas weniger Studierende verfügt, bringt sie zumindest in den beiden Berichtsjahren mehr Absolvent/innen hervor. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an beiden Hochschulen knapp über dem jeweiligen Bundesdurchschnitt für die jeweilige Hochschulart, an beiden Hochschulen liegen die Durchschnittsnoten bei der Abschlussprüfung knapp über 2,0. Auch die Absolvent/innenquote hat sich im Prüfungsjahr 2006 angenähert; beide Hochschulen liegen zwischen 70 und 80%.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

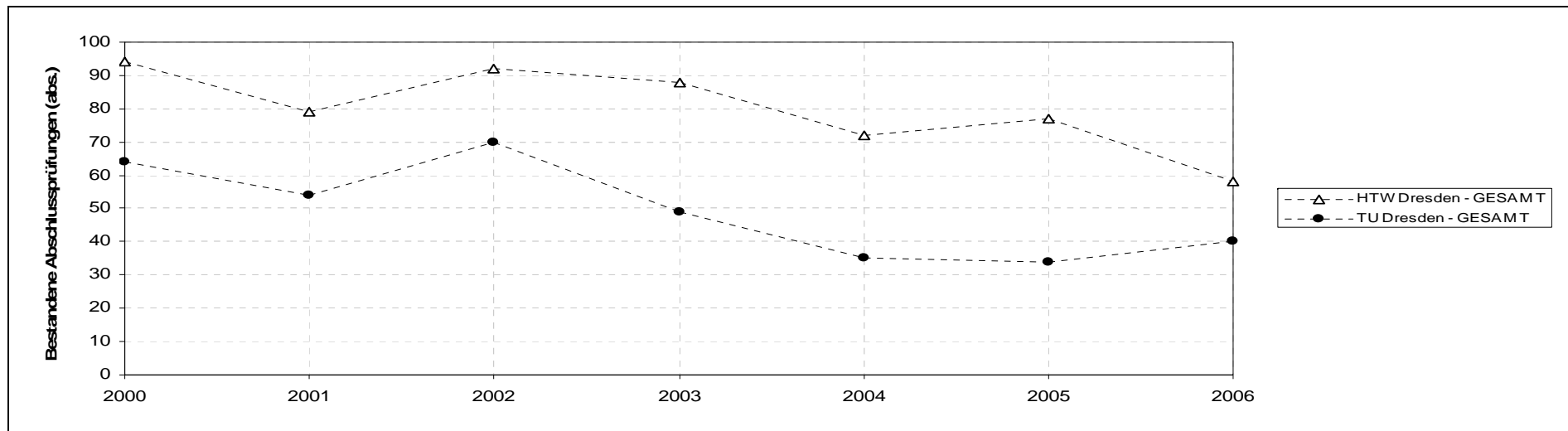
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Vermessungswesen (Geodäsie)								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	8,8	9,3	77	58	2,2	2,1	105%	79%
TU Dresden								
Diplom (U)	12,3	11,8	34	40	2,1	2,2	52%	71%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	692	630				
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen	-	11,6	-	147	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		8,9		398				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Vermessungswesen (Geodäsie)							
HTW Dresden							
Diplom (FH) - auslaufend	8,0	8,0	8,0	8,0	8,3	8,8	9,3
TU Dresden							
Diplom (U)	11,2	11,6	12,4	11,9	12,4	12,3	11,8

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



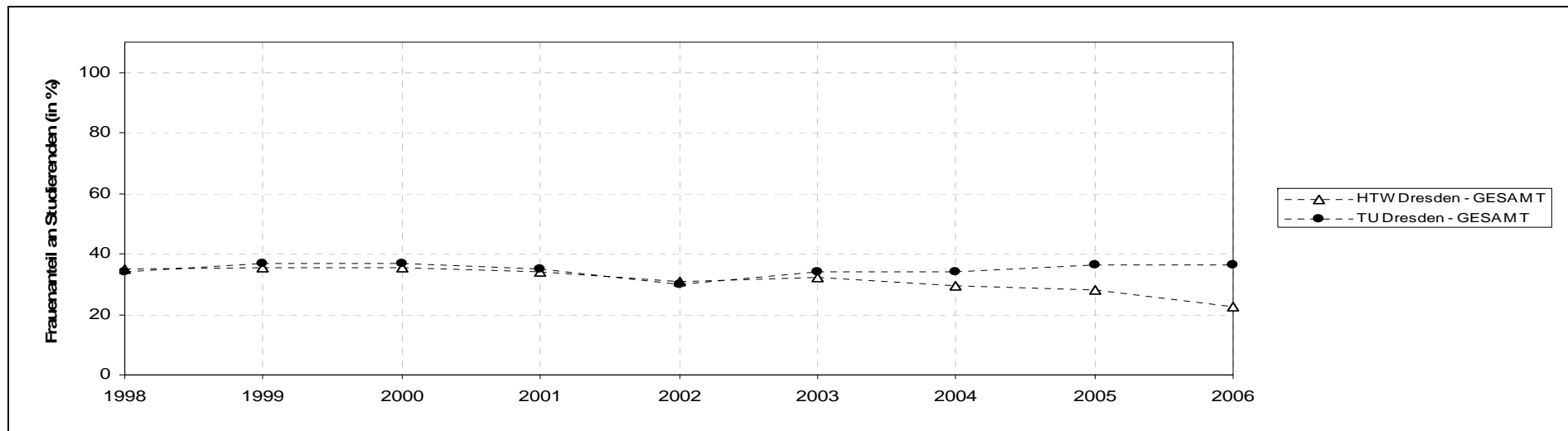
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an de Studierenden liegt an der TU Dresden deutlich höher als an der HTW. Dort bleibt er knapp unter dem Bundesdurchschnitt.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Vermessungswesen (Geodäsie)						
HTW Dresden						
Diplom (FH) - auslaufend	70	70	54	54	28%	23%
TU Dresden						
Diplom (U)	75	75	72	72	36%	36%
Bundesvergleichswert	1.136		996		27%	26%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

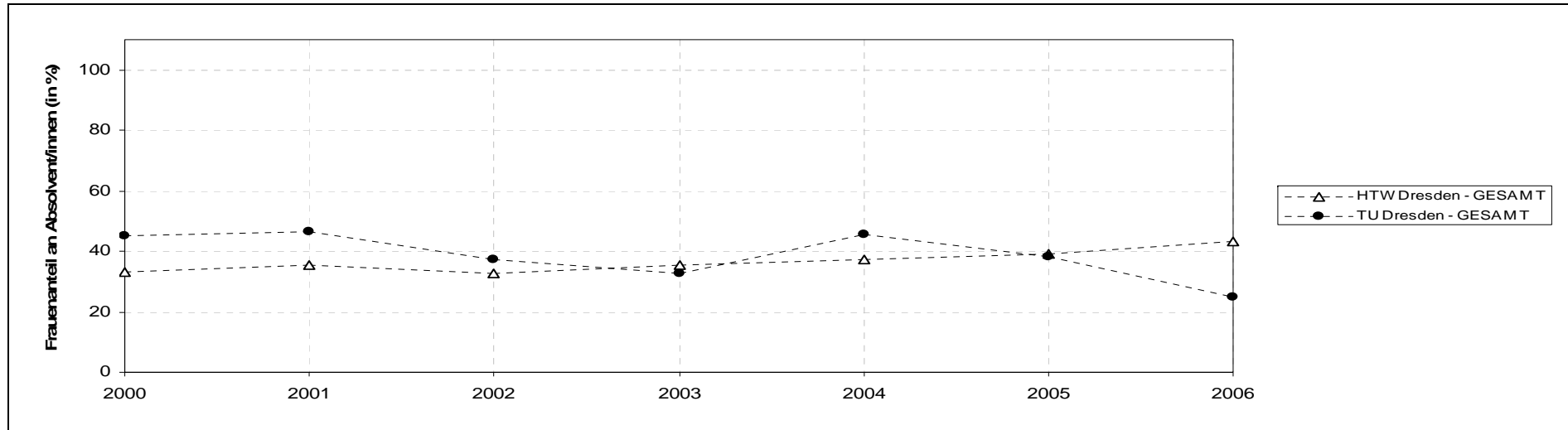


Beim Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt hingegen die HTW Dresden im Prüfungsjahr 2006 deutlich vor der TU. Nachdem der Frauenanteil an den Absolvent/innen an der TU Dresden im Prüfungsjahr 2006 deutlich zurückgegangen ist und sich die männerspezifische Absolventenquote dort deutlich erhöht hat, ist der Gleichstellungskoeffizient nun deutlich niedriger als 2005. Insgesamt sind 2006 an beiden Hochschulen die Chancen der Männer, das gemeinsam begonnene Studium erfolgreich abzuschließen, höher als bei den Frauen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Vermessungswesen (Geodäsie)								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	39%	43%	91%	76%	118%	83%	0,77	0,92
TU Dresden								
Diplom (U)	38%	25%	72%	48%	45%	86%	1,62	0,56
Bundesvergleichswert	28%	33%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An beiden Hochschulen ist die Quote der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Sachsen relativ gering im Vergleich zu den meisten anderen Fächern. An der TU Dresden studieren auffällig viele Studierende aus anderen neuen Bundesländern. Studierende mit einer Studienberechtigung aus dem Ausland kommen im Diplomstudiengang *Vermessungswesen* an der TU Dresden nur in minimalem Umfang und an der HTW Dresden überhaupt nicht vor.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Vermessungswesen (Geodäsie)								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	60%	62%	36%	33%	4%	4%		0%
TU Dresden								
Diplom (U)	50%	52%	45%	41%	3%	5%	2%	2%

9. Kunst, Kunstwissenschaft

Fächer der Gruppe *Kunst, Kunstwissenschaft* können außer an Kunsthochschulen, die in diesem Bericht aufgrund von deren strukturellen Besonderheiten separat aufgeführt werden (vgl. unten, Abschnitt VI), auch an Universitäten und Fachhochschulen studiert werden.

Die Fächergruppe gliedert sich in der Systematik des Statistischen Bundesamtes in die fünf Studienbereiche *Kunst, Kunstwissenschaft allgemein, Bildende Kunst, Gestaltung, Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft* und *Musik, Musikwissenschaft*. Zu allen Studienbereichen werden an sächsischen Universitäten und Fachhochschulen Studienfächer angeboten, die in diesem Abschnitt dargestellt werden.

Die beiden in Sachsen belegbaren Lehramtsstudiengänge *Kunsterziehung* und *Musikerziehung* werden unten im Abschnitt V. *Lehramtsstudiengänge* beschrieben.

Die Darstellung ist wie folgt gegliedert:

9.1	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	1242
9.1.1	Kunsterziehung	1242
9.1.2	Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft	1249
9.2	Bildende Kunst	1258
9.2.1	Neue Medien	1258
9.3	Gestaltung	1265
9.3.1	Angewandte Kunst	1265
9.3.2	Industriedesign/Produktgestaltung	1278
9.4	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	1285
9.4.1	Film und Fernsehen	1285
9.4.2	Theaterwissenschaft	1291
9.5	Musik, Musikwissenschaft	1298
9.5.1	Musikwissenschaft/-geschichte	1298

9.1 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein

Aus dem Studienbereich *Kunst, Kunstwissenschaft allgemein* werden die Fächer Kunsterziehung – an der Universität Leipzig – sowie *Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft* – an der Universität Leipzig und der TU Dresden – angeboten.

9.1.1 Kunsterziehung

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Studiengang *Kunsterziehung* kann seit dem Studienjahr 2003 im Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig studiert werden.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Kunsterziehung												
Universität Leipzig												
Bachelor an U											NCö	36

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Der Bachelorstudiengang *Kunsterziehung* hat eine kontinuierlich ansteigende Anzahl von Studierenden zu verzeichnen. Von den 80 Studierenden im Wintersemester 2006/07 befinden sich 90 % innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kunsterziehung										
Universität Leipzig										
Bachelor an U	13	13	32	32	59	59	80	80	92%	90%
Bundesvergleichswert	1.094		1.032		6.801		6.652		-	-

Die Lehrinheit *Kunstpädagogik*, der das Fach *Kunsterziehung* zuzurechnen ist, war in den Studienjahren von 2004 bis 2006 nur gut zur Hälfte ausgelastet. Aktuell liegt die Auslastung bei deutlich steigenden Studierendenzahlen bei knapp über 100 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Kunsterziehung				
Universität Leipzig	Kunstpädagogik	59,8%	57,0%	108,3%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

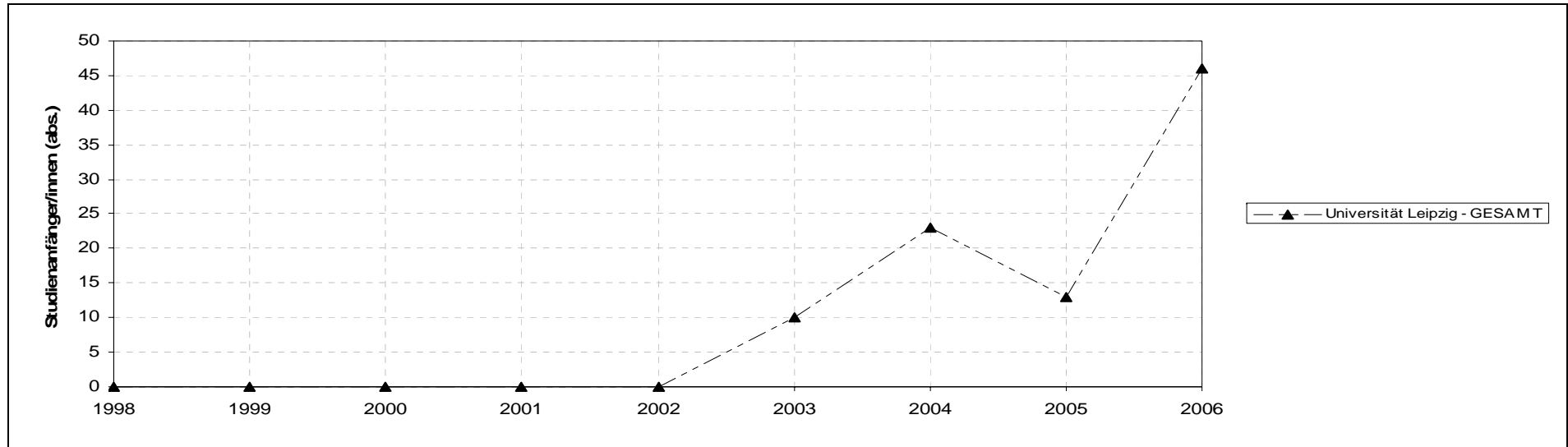


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

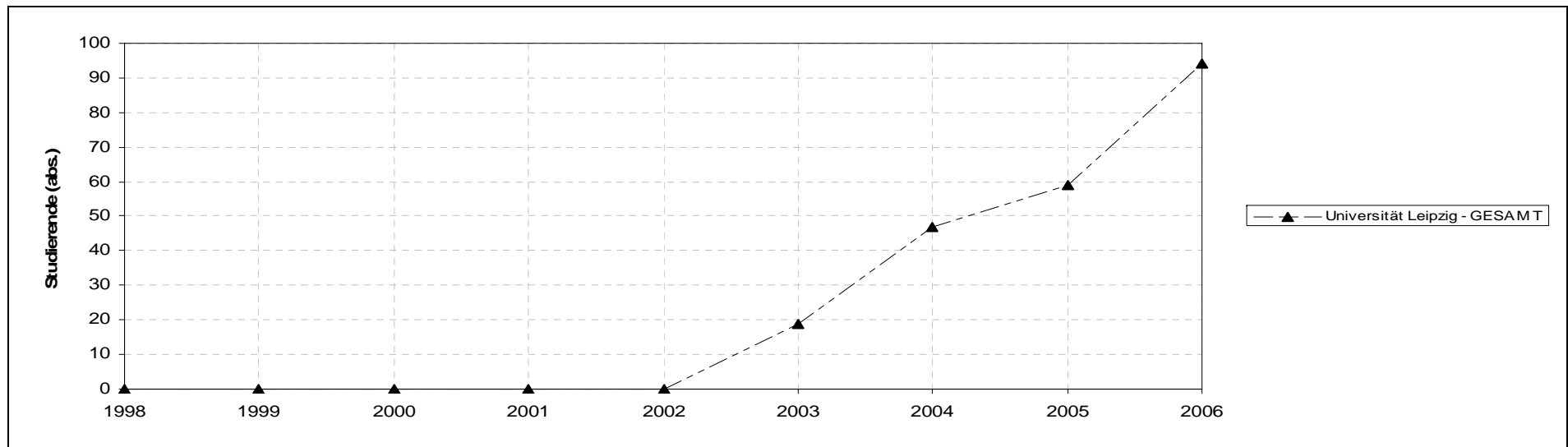


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

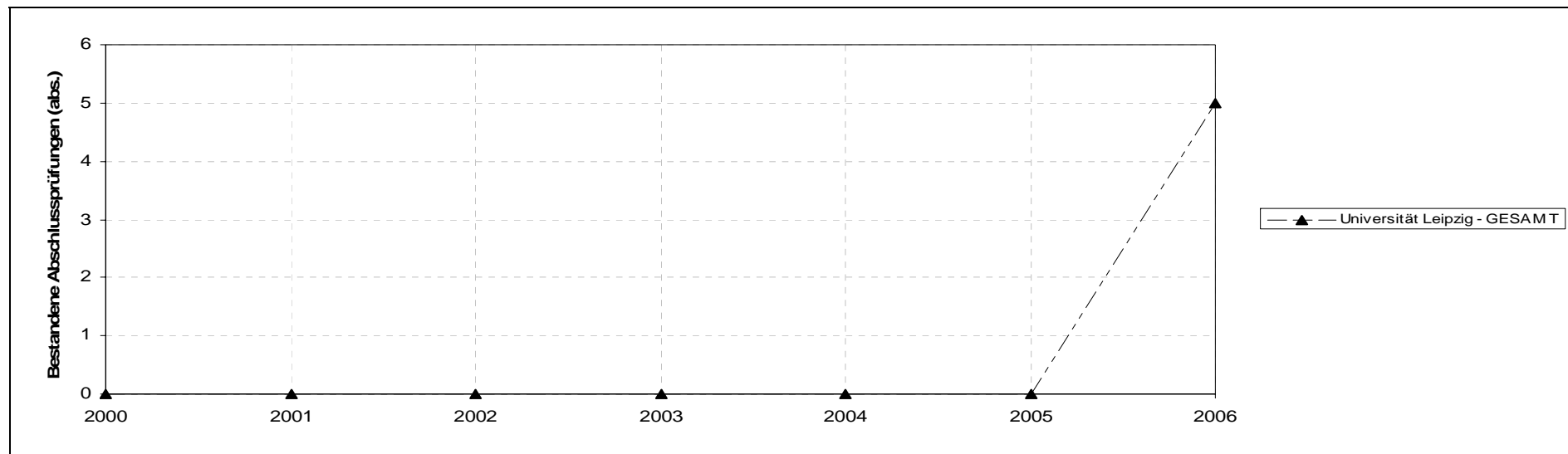
Bisher schlossen nur fünf Absolvent/innen das Studium bei einer durchschnittlichen Studiendauer von knapp unter sechs Fachsemestern und mit guten Noten ab.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kunsterziehung								
Universität Leipzig								
Bachelor an U		5,8		5		1,6		-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	960	1.070	-	-	-	-
Bachelor an U		5,8	-	11				

Tabelle 3.2 entfällt auf Grund zu geringer bzw. nicht vorhandener Daten in den betrachteten zurückliegenden Zeiträumen.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



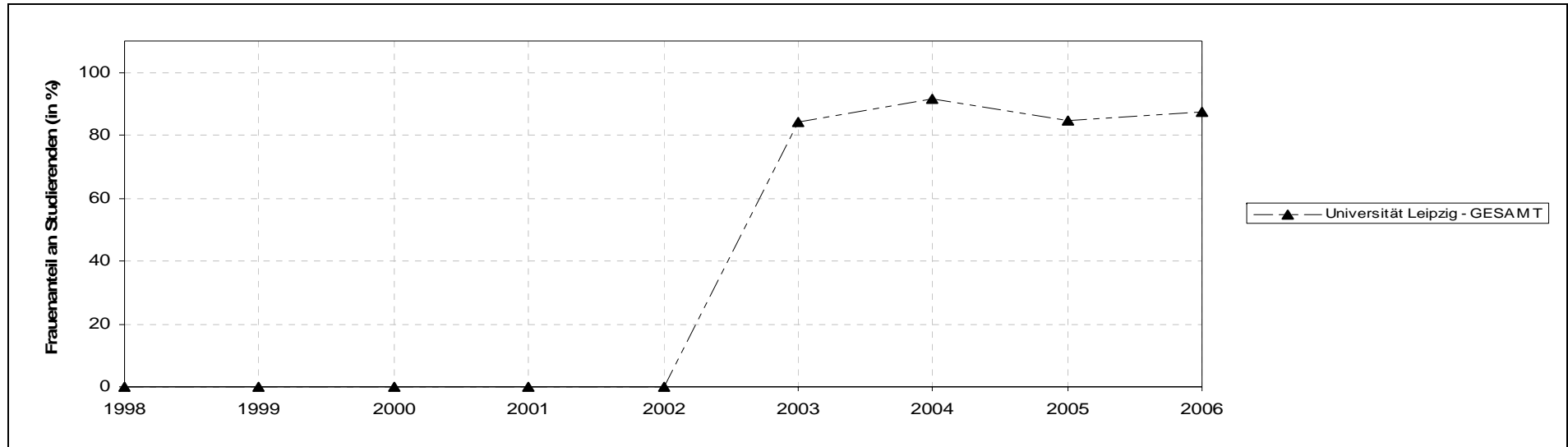
(4) Gleichstellung

Im Bachelorstudiengang *Kunsterziehung* studieren weit überwiegend Frauen. Ihr Anteil an der Universität Leipzig liegt mittlerweile knapp über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kunsterziehung						
Universität Leipzig						
Bachelor an U	50	50	71	71	85%	89%
Bundesvergleichswert	5.621		5.501		83%	83%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

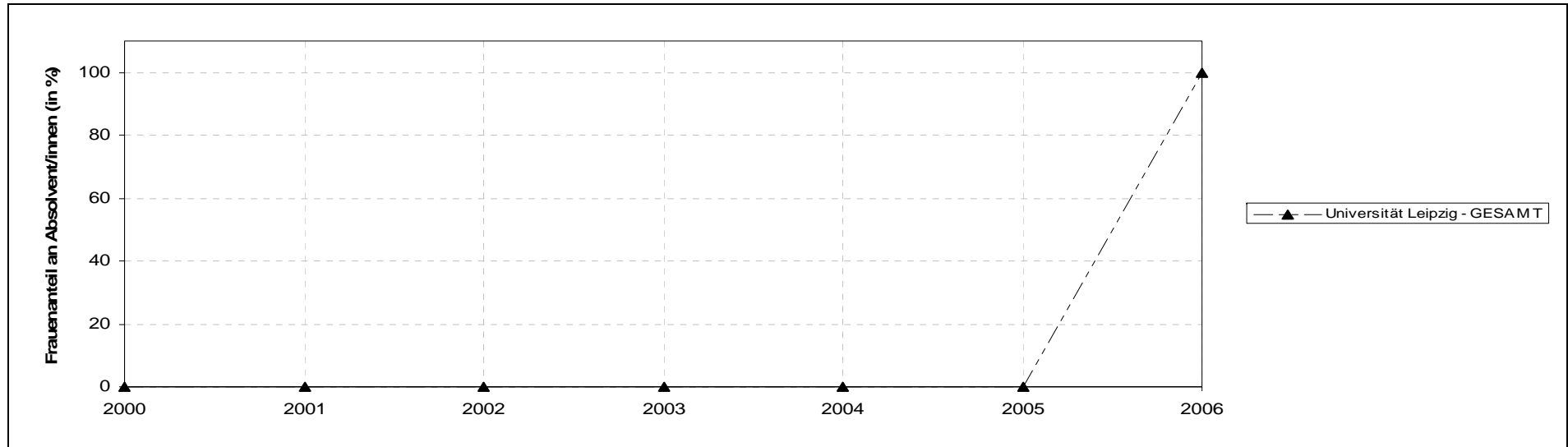


Alle fünf Absolventinnen, die das Studium vor rund drei Jahren begannen, beendeten es auch. Weitere Quoten können demnach nicht berechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kunsterziehung								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	100%			-		-	-
Bundesvergleichswert	79%	79%			-		-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Etwa die Hälfte der Studierenden hat die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Rund ein Drittel der Studierenden kommt aus einem anderen neuen Bundesland. Der Anteil ausländischer Studierender ist sehr gering. Zugrunde gelegt wird hier immer die Kopfzahl im jeweiligen Wintersemester.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kunsterziehung								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	47%	54%	32%	31%	19%	13%	2%	3%

9.1.2 Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft

Sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig kann das Fach *Kunstgeschichte* studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

An beiden Hochschulen wurde der auslaufende Magisterstudiengang durch den Bachelorstudiengang ersetzt. In Dresden können mit 60 Studienanfänger/innen doppelt so viele immatrikuliert werden wie in Leipzig mit 30.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft													
TU Dresden													
Bachelor an U												NCö	60
Magister													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	30
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An beiden Universitäten steigen die Studienanfänger/innenzahlen und Studierendenzahlen in den Bachelorstudiengängen. In beiden auslaufenden Magisterstudiengängen nehmen diese Zahlen kontinuierlich ab. Die in den Magisterstudiengängen im Verhältnis zu den Kopffzahlen recht hohen Fallzahlen deuten sowohl an der Universität Leipzig als auch an der TU Dresden darauf hin, dass hier in großem Umfang Lehrleistungen für Studierende anderer Hauptfächer erbracht wurden. Während sich in den Bachelorstudiengängen (noch) alle Studierenden in der Regelstudienzeit befinden, sind es im Magisterstudiengang aktuell an der TU Dresden nur noch knapp 60 % und an der Universität Leipzig 70 % der Studierenden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft										
TU Dresden										
Bachelor an U	58	58	67	67	58	58	117	117	100%	100%
Magister - auslaufend	6	28			148	482	124	402	74%	58%
Universität Leipzig										
Bachelor an U		5	35	36		6	35	41	-	100%
Magister - auslaufend	51	101 (123)	9	12 (36)	271	535	243	477	76%	70%
Bundesvergleichswert	1.837		2.007		11.583		11.365		-	-

Die Lehreinheit *Kunst* an der TU Dresden ist relativ gut ausgelastet, die Lehreinheit *Kunstgeschichte* an der Universität Leipzig hingegen sehr stark. An beiden Universitäten fällt auf, dass die Auslastung im Studienjahr 2005/06 etwas zurückgegangen war, während sie im folgenden Studienjahr wieder anstieg, was zum Teil sicher auf die Etablierung der Bachelorstudiengänge zurückzuführen ist.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft				
TU Dresden	Kunst	90,1%	79,2%	85,9%
Universität Leipzig	Kunstgeschichte	142,2%	114,0%	138,0%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

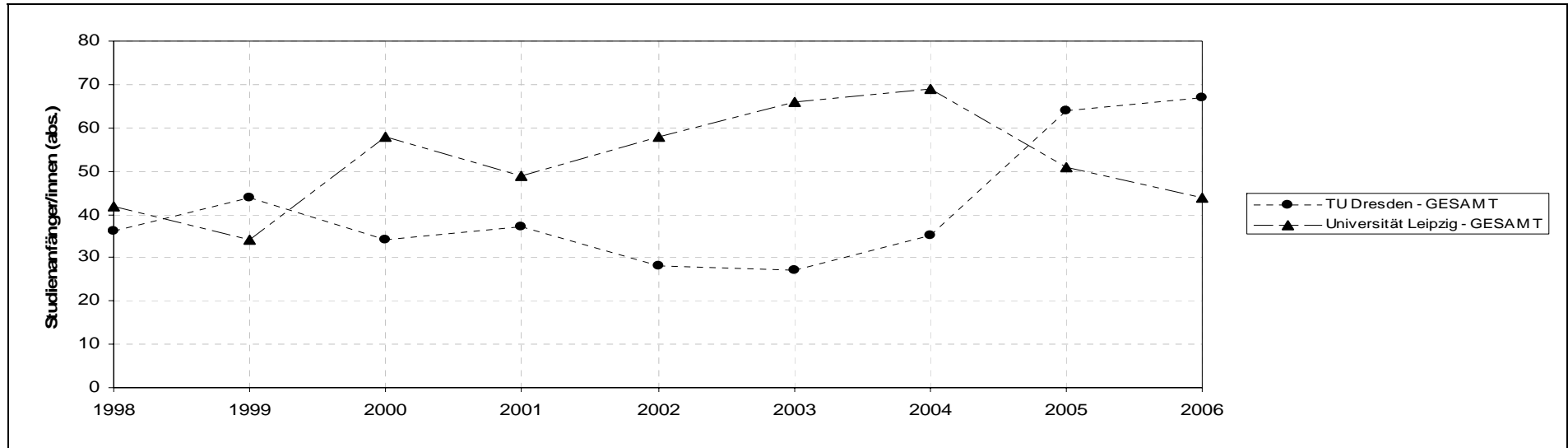


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

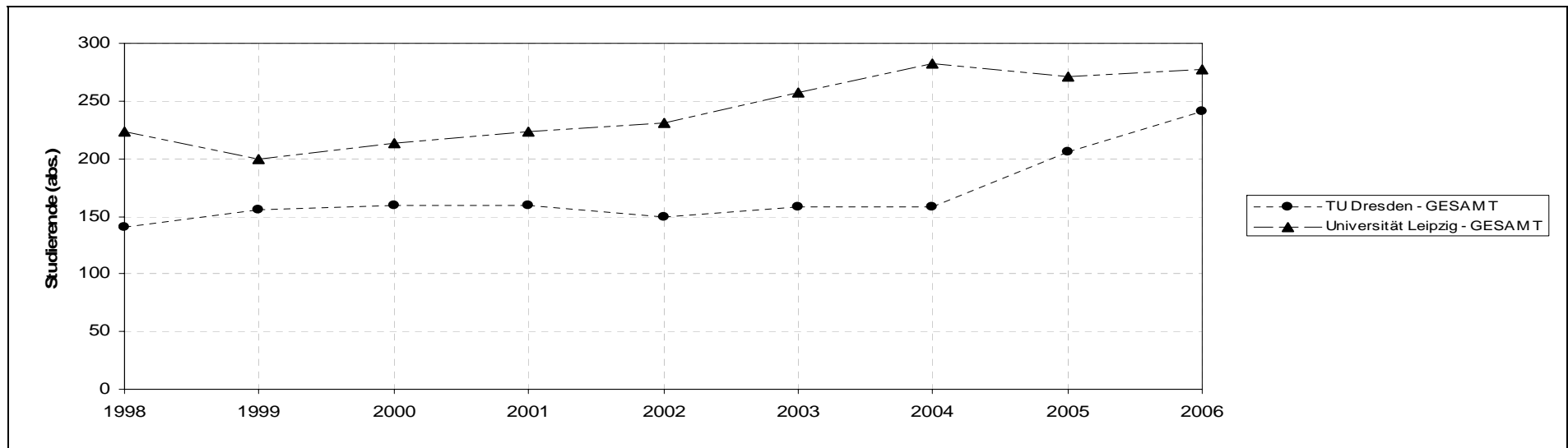
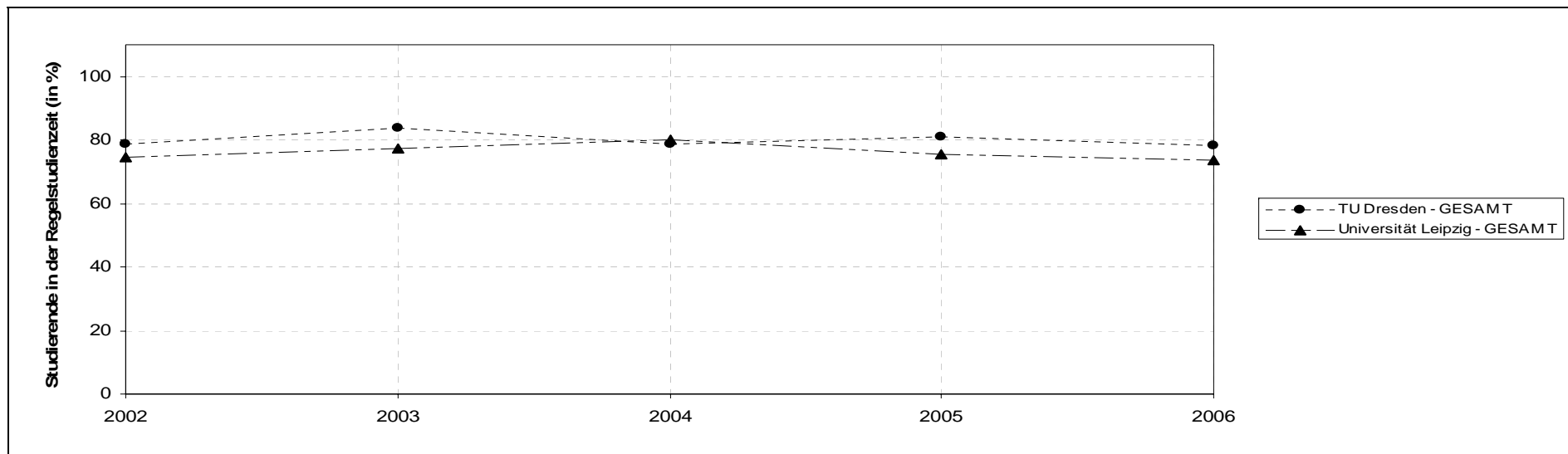


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studierenden in den Magisterstudiengängen benötigten rund 13 Fachsemester für ihr Studium. An der Universität Leipzig schlossen weitaus mehr Studierende das Studium ab als an der TU Dresden. Allerdings sank auch an Universität Leipzig die Absolvent/innenquote von 85 auf 55 %.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

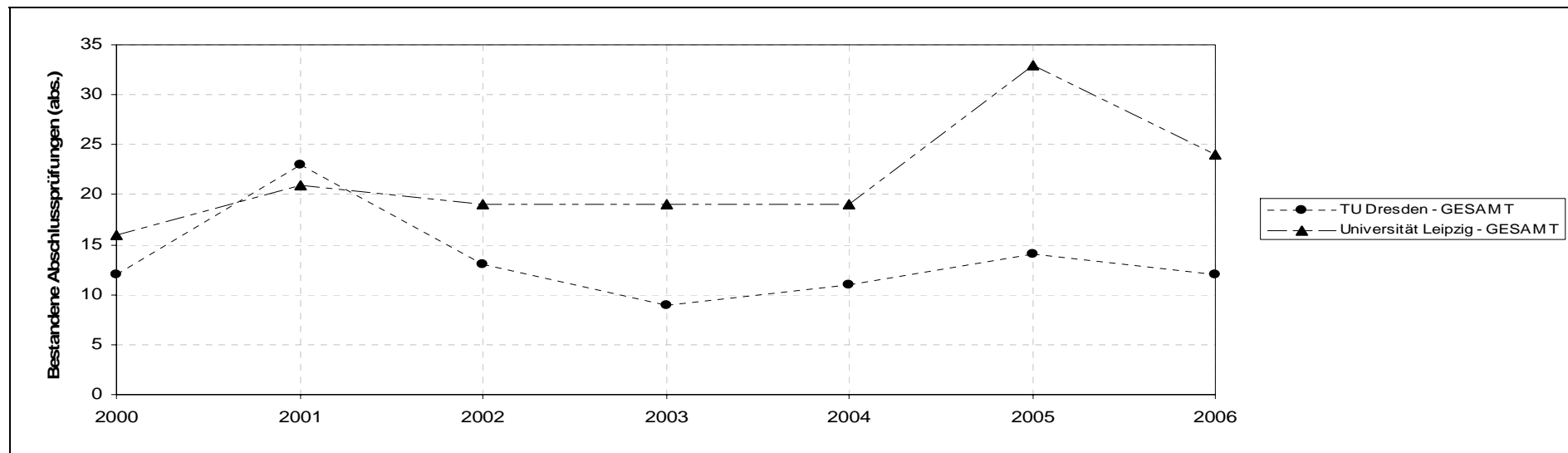
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5 (12,4)	12,9 (13,2)	14	12	1,5 (1,6)	1,3 (1,5)	38%	29%
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	12,5	12,6	33	24	1,7	1,7	85%	55%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.041	1.048	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,2	-	726				

Die durchschnittliche Studiendauer lag über die Jahre hinweg an beiden Hochschulen konstant zwischen 12 und 13 Fachsemestern.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft							
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,7	12,3	12,1	13,9	12,5	12,5	12,9
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	11,6	13,2	12,5	12,6	13,1	12,5	12,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



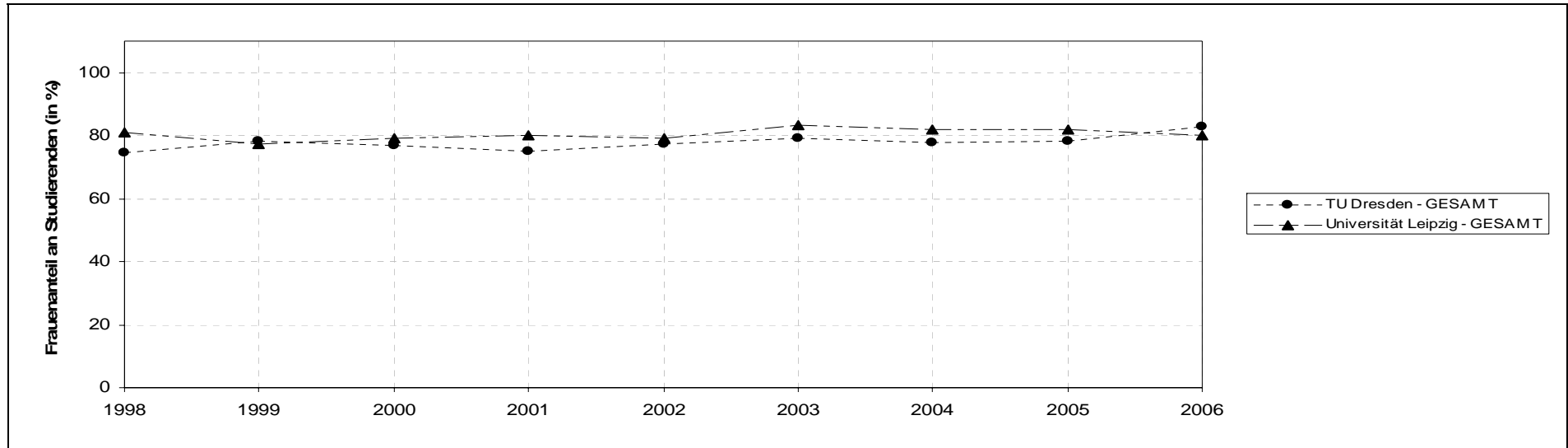
(4) Gleichstellung

Sowohl in den auslaufenden Magisterstudiengängen als auch in den neuen Bachelorstudiengängen dominieren an beiden Universitäten die Frauen. Die Frauenanteile liegen nahe dem Bundesdurchschnittswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft						
TU Dresden						
Bachelor an U	45	45	100	100	78%	85%
Magister - auslaufend	116	380	100	322	78%	81%
Universität Leipzig						
Bachelor an U		4	26	31	-	74%
Magister - auslaufend	222	420	197	384	82%	81%
Bundesvergleichswert	9.368		9.275		81%	82%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



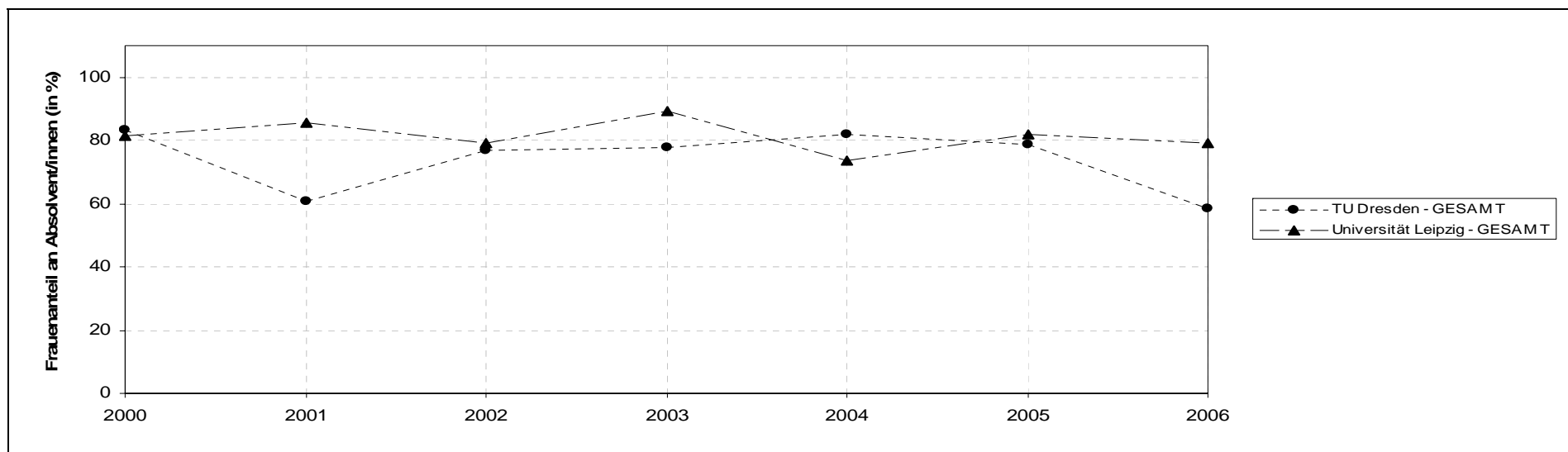
Auch bei den Absolvent/innen überwiegen regelmäßig die Frauenanteile. An der TU Dresden gab es – bei relativ geringen Fallzahlen – im Prüfungsjahr 2006 jedoch einen Rückgang des Frauenanteils weit unter den Bundesdurchschnitt. In Dresden schlossen auch weniger Frauen ihr vor rund sechs Jahren begonnenes Studium ab. An der Universität Leipzig waren es über die Hälfte. Hier sind auch kaum Unterschiede zur männerspezifischen Absolventenquote festzustellen. Der Gleichstellungskoeffizient zeigt ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter. An der TU Dresden war dieses Verhältnis im Prüfungsjahr 2005 ähnlich. Im Prüfungsjahr 2006 veränderte sich hier der Gleichstellungskoeffizient aufgrund des deutlich ansteigenden Männeranteils an Absolvent/innen deutlich – was aber aufgrund der niedrigen Fallzahlen – sieben bestandene Abschlussprüfungen von Männern – nicht überinterpretiert werden sollte.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft								
TU Dresden								
Magister - auslaufend	79%	58%	38%	19%	38%	83%	1,01	0,23
Universität Leipzig								
Magister - auslaufend	82%	79%	84%	56%	86%	50%	0,98	1,12
Bundesvergleichswert	81%	82%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU Dresden kommen die Studierenden in beiden Studiengängen überwiegend aus Sachsen, gefolgt von denen aus einem anderen neuen Bundesland. An der Universität Leipzig ist dies ähnlich, jedoch ist die Differenz zwischen Studierenden aus Sachsen und aus einem anderen neuen Bundesland mit 40 und 35 % nicht so hoch wie in Dresden. Der Anteil ausländischer Studierender im Fach *Kunstgeschichte* ist an beiden Standorten sehr gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft								
TU Dresden								
Bachelor an U	78%	67%	16%	25%	5%	7%	2%	2%
<i>Magister - auslaufend</i>	64%	68%	20%	16%	14%	14%	3%	2%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	43%	-	34%	-	17%	-	6%
<i>Magister - auslaufend</i>	40%	40%	37%	35%	21%	22%	2%	2%

9.2 Bildende Kunst

Der Studienbereich *Bildende Kunst* umfasst grundsätzlich die Fächer *Bildende Kunst/Graphik*, *Bildhauerei/Plastik*, *Malerei* und *Neue Medien*. Während die ersten drei genannten Fächer an den sächsischen Kunsthochschulen angeboten werden, bietet die Hochschule Mittweida den Bachelorstudiengang *Angewandte Medienwirtschaft* an, der dem bundesweit ausgewiesenen Fach *Neue Medien* entspricht.

9.2.1 Neue Medien

Beim Bachelorstudiengang *Angewandte Medienwirtschaft* an der HS Mittweida (FH) handelt es sich um einen Kooperationsstudiengang mit der privaten Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation - AMAK AG. Dort finden die ersten vier – allerdings gebührenpflichtigen - Semester statt. Aus diesem Grund sind auch keine Studienanfänger/innen in der Statistik ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Angewandte Medienwirtschaft												
HS Mittweida												
Bachelor an FH												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Studierendenzahlen steigen seit der Einführung im Studienjahr 2002 kontinuierlich an und nahmen auch vom WS 2005/06 zum WS 2006/07 noch einmal deutlich zu, während bundesweit ein Rückgang zu verzeichnen ist. Rund die Hälfte der Studierenden befindet sich im WS 2006/07 in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Medienwirtschaft										
HS Mittweida										
Bachelor an FH					283	283	428	428	63%	51%
Bundesvergleichswert	377		299		2.068		1.695		-	-

Die Lehreinheit *Medien*, zu welcher der Studiengang *Angewandte Medienwirtschaft* neben anderen zählt, ist mit rund 130 % stark ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Angewandte Medienwirtschaft				
HS Mittweida	Medien	138,0%	141,5%	128,7%

Die Abbildung 2.1 entfällt auf Grund fehlender Daten für die zu betrachtenden Zeiträume.

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

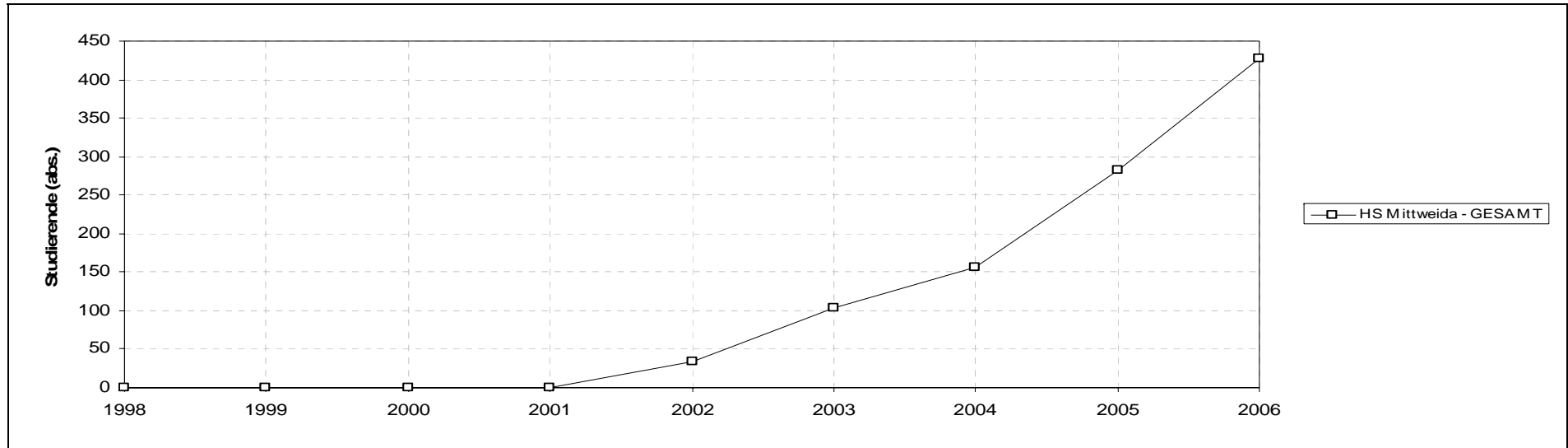
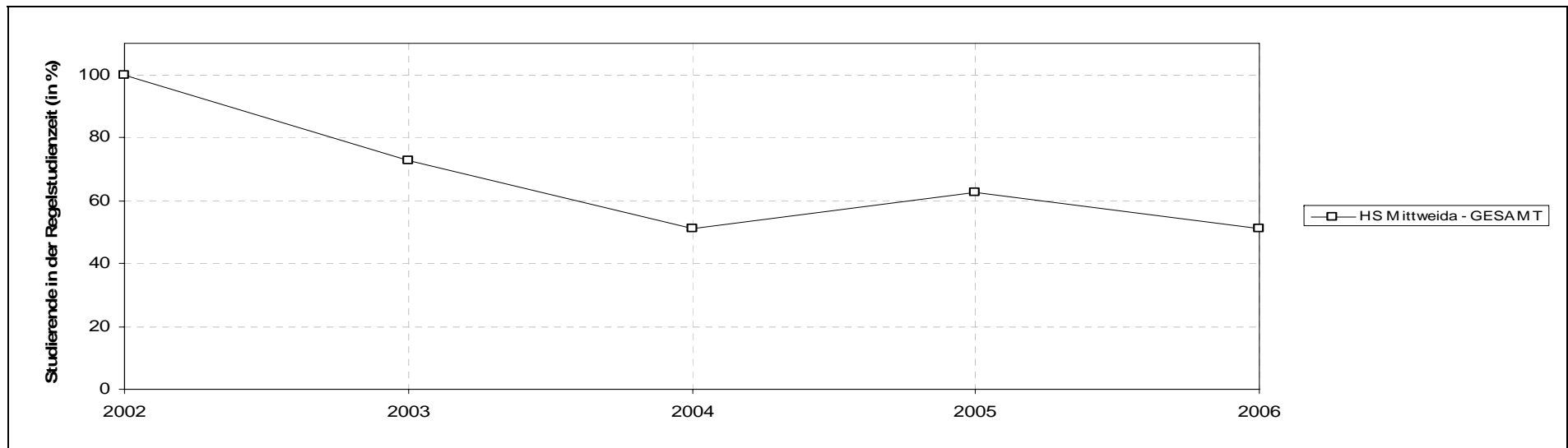


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen steigt ebenfalls stark an. Absolvent/innenquoten können auf Grund fehlender Daten zu Studienanfänger/innen nicht berechnet werden.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

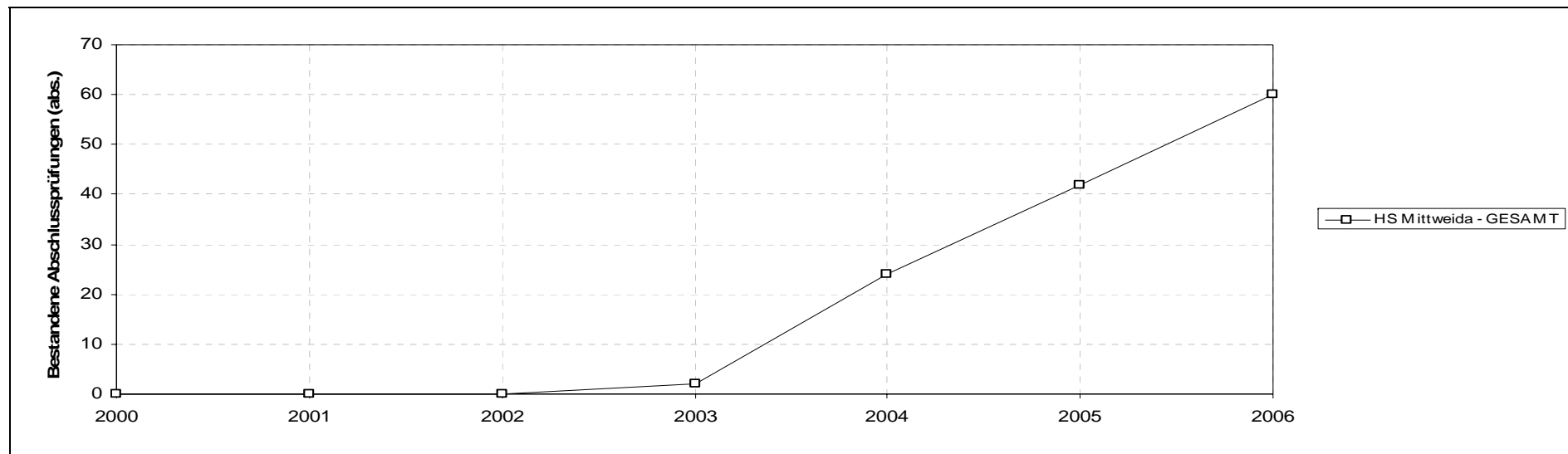
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Neue Medien								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	7,6	7,9	42	60	1,9	1,9	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	376	326	-	-	-	-
Bachelorabschluss		7,3	-	77				

Wie folgende Tabelle aufzeigt, verlängerte sich die Studienzzeit in den letzten Jahren auf aktuell rund acht Fachsemester.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Neue Medien							
HS Mittweida							
Bachelor an FH				6,5	7,1	7,6	7,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



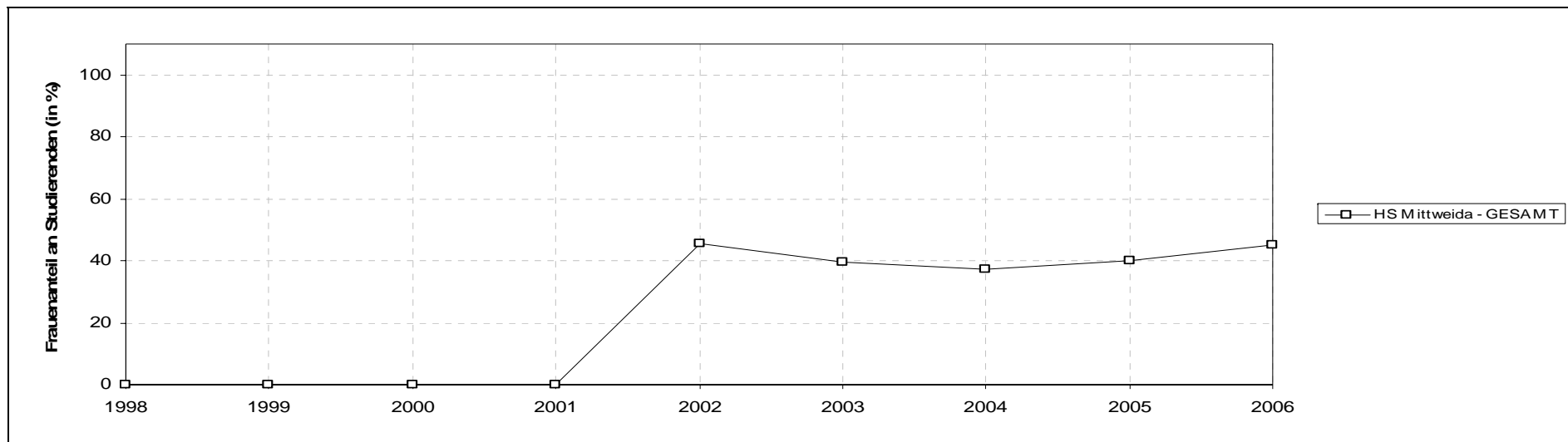
(4) Gleichstellung

Der Anteil weiblicher Studierender liegt in diesem Studiengang knapp unter 50 Prozent. Die Werte entsprechen weitgehend dem Bundesdurchschnitt.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Medienwirtschaft						
HS Mittweida						
Bachelor an FH	113	113	193	193	40%	45%
Bundesvergleichswert	917		720		44%	42%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

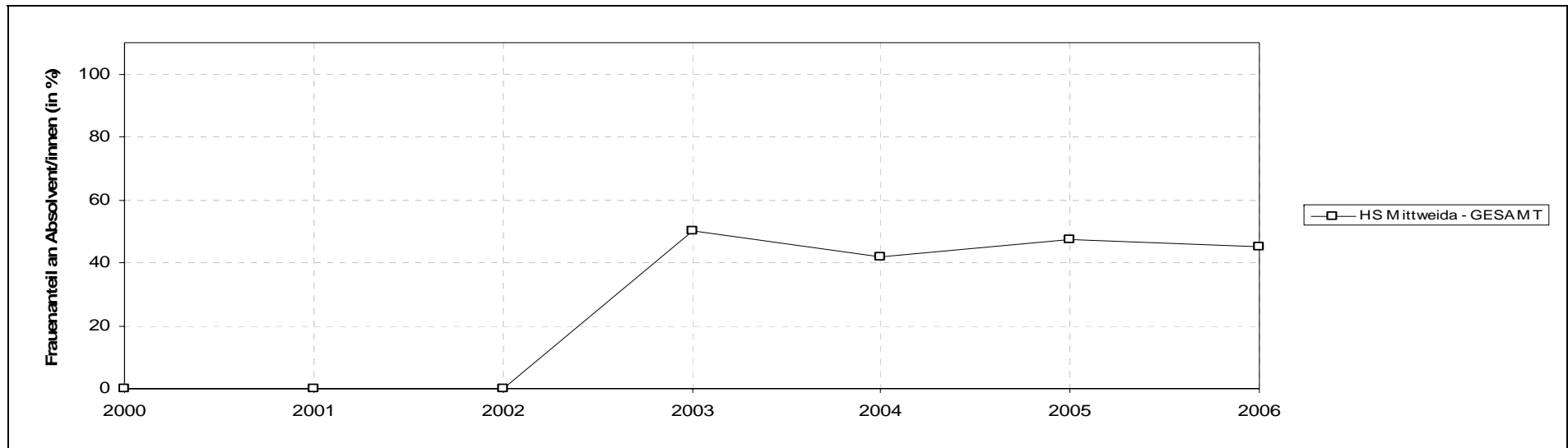


Die Frauenanteile an Absolvent/innen liegen ähnlich hoch wie die an Studierenden. Auch hier können aufgrund fehlender Angaben zu Studienanfänger/innen (s.o.) keine geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten berechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Neue Medien								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	48%	45%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	45%	48%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Erstaunlicherweise ist der Anteil der sächsischen Studierenden hier überaus gering. Über die Hälfte der Studierenden stammt aus den alten Bundesländern, gefolgt von rund einem Drittel Studierender aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Angewandte Medienwirtschaft								
HS Mittweida								
Bachelor an FH	7%	8%	30%	32%	61%	58%	2%	2%

9.3 Gestaltung

Von sechs Studienfächern, die diesem Studienbereich in der Bundesstatistik zugeordnet werden, bieten sächsische Fachhochschulen und Universitäten *Angewandte Kunst* und *Industriedesign/Produktgestaltung* an.

9.3.1 Angewandte Kunst

Am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, das zur Universität Leipzig gehört, wird ein *künstlerischer Studiengang* angeboten, der der übergeordneten Bezeichnung *Angewandte Kunst* zugeordnet wird. Unter das bundesweit ausgewiesene Fach *Angewandte Kunst* fallen auch die Diplomstudiengänge der WHS Zwickau (FH) *Textildesign*, *Textilkunst*, *Modedesign*, *Musikinstrumentenbau* sowie *Holzgestaltung*. Der Studiengang *Holzbildhauerkunst* wird als Bachelorstudiengang angeboten. Daten hierzu liegen allerdings nur für das WS 2005/06 vor.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der künstlerische Studiengang an der Universität Leipzig wird seit dem Studienjahr 2006 durch einen Bachelorstudiengang abgelöst.

In alle unten angeführten Diplomstudiengänge der Westsächsischen Hochschule Zwickau war eine letztmalige Erstimmatrikulation im Wintersemester 2006/07 möglich; insgesamt wurden im Studienjahr 2006 zu diesen Studiengängen 65 Studienanfänger/innen zugelassen. Ersetzt werden sollen diese Studiengänge nach Angaben der Hochschule erst im – in diesem Bericht nicht mehr erfassten – Wintersemester 2007/08 durch zwei neue B.A.-Studiengänge *Gestaltung: Holzgestaltung/Modedesign/Textilkunst und –design* sowie *Musikinstrumentenbau: Zupfinstrumentenbau/ Streichinstrumentenbau*.

Zwischen den Daten der amtlichen Statistik und den Angaben der Hochschulen besteht hier eine Diskrepanz bezüglich des Studienfachs *Holzbildhauerkunst* an der WHS Zwickau: Während für diesen Studiengang in der Hochschulstatistik Studierende nur für das Wintersemester 2005/06 und Studienanfänger/innen überhaupt nicht ausgewiesen sind, ist auf den Internet-Seiten der Hochschule dazu weiterhin die folgende Information zu finden: „2002 startet in Lichtenstein der Lehrbetrieb des Internationalen Studienganges *Holzbildhauerkunst* als Bachelor-Studiengang des Fachbereichs AKS und wird auf Beschluss des Senats der WHZ ab dem Studienjahr 2006/07 nicht mehr weitergeführt“ (<http://www.fh-zwickau.de/index.php?id=2427>).

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Angewandte Kunst													
Universität Leipzig													
Bachelor an U													
Diplom (KH)													
Holzbildhauerkunst													
WHS Zwickau													
Bachelor an FH*													
Textildesign													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	insgesamt 65
Textilkunst													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	
Modedesign													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	
Musikinstrumentenbau													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	
Holzgestaltung													
WHS Zwickau													
Diplom (FH)												NCö	

* = Zum Studiengang Holzbildhauerkunst liegen nur Daten (Anzahl Studierende) für das WS 2005/06 vor.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Da der Diplomstudiengang an der Universität Leipzig ausläuft, sind auch die Zahlen der Studienanfänger/innen und Studierenden stark rückläufig. In den Bachelorstudiengang wurden 19 Studienanfänger/innen immatrikuliert, was weitgehend dem Wert für den Diplomstudiengangs im Vorjahr entspricht.

Die höchste Anzahl an Studierenden verzeichnen im WS 2006/07 die Studiengänge *Modedesign* und *Textildesign* der WHS Zwickau (FH). Ein Jahr zuvor hatten die Studiengänge *Modedesign* und *Musikinstrumentenbau* die meisten Studierenden, obwohl im letztgenannten Studiengang die wenigsten Studienanfänger/innen immatrikuliert wurden. Die Gesamtanzahl der Studierenden ist über die Jahre hinweg kontinuierlich gestiegen.

Während sich an der WHS Zwickau alle Studierenden in der Regelstudienzeit befinden, ist dies für nur knapp 90 % der Studierenden im Studiengang *Modedesign* und aktuell auch in *Textildesign* der Fall.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Kunst										
Universität Leipzig										
Bachelor an U			19	19			19	19	-	100%
Diplom (KH) - auslaufend	20	20	3	3	89	89	65	65	62%	60%
Holzbildhauerkunst										
WHS Zwickau										
Bachelor an FH - auslaufend					12	12			100%	-
Textildesign										
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	8	8	12	12	32	32	39	39	100%	92%
Textilkunst										
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	8	8	11	11	20	20	30	30	100%	100%
Modedesign										
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	10	10	14	14	38	38	44	44	92%	91%
Musikinstrumentenbau										
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	6	6	5	5	34	34	27	27	100%	100%
Holzgestaltung										
WHS Zwickau										
Diplom (FH) - auslaufend	10	10	9	9	29	29	33	33	100%	100%
Bundesvergleichswert										
					1.059	1.059				

Wird die Auslastung der Lehreinheiten der vergangenen drei Studienjahre betrachtet, so zeigt sich, dass der *künstlerische Studiengang* am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig stark überlastet ist.

Die Studiengänge zur Lehreinheit *Angewandte Kunst* an der WHS Zwickau (FH) sind mit knapp über 60 % weniger stark ausgelastet.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Angewandte Kunst				
Universität Leipzig	Dt. Lit. Institut Leipzig	146,1%	123,5%	145,2%
Holzbildhauerkunst				
WHS Zwickau	Angewandte Kunst	65,9%	68,2%	-
Textildesign				
WHS Zwickau	Angewandte Kunst	65,9%	68,2%	61,8%
Textilkunst				
WHS Zwickau	Angewandte Kunst	65,9%	68,2%	61,8%
Modedesign				
WHS Zwickau	Angewandte Kunst	65,9%	68,2%	61,8%
Musikinstrumentenbau				
WHS Zwickau	Angewandte Kunst	65,9%	68,2%	61,8%
Holzgestaltung				
WHS Zwickau	Angewandte Kunst	65,9%	68,2%	61,8%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

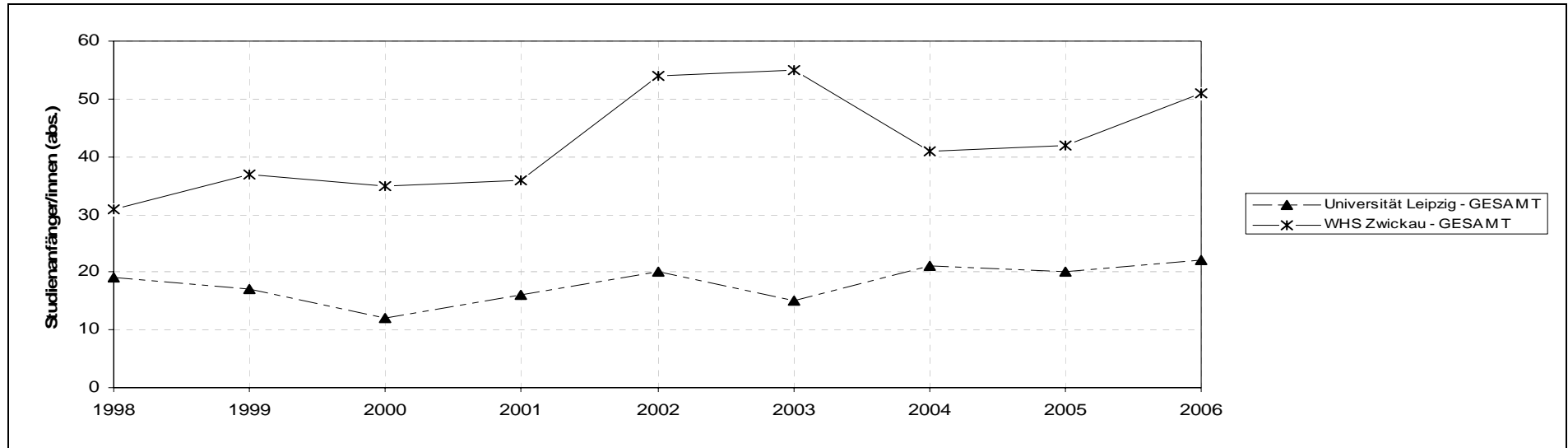


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

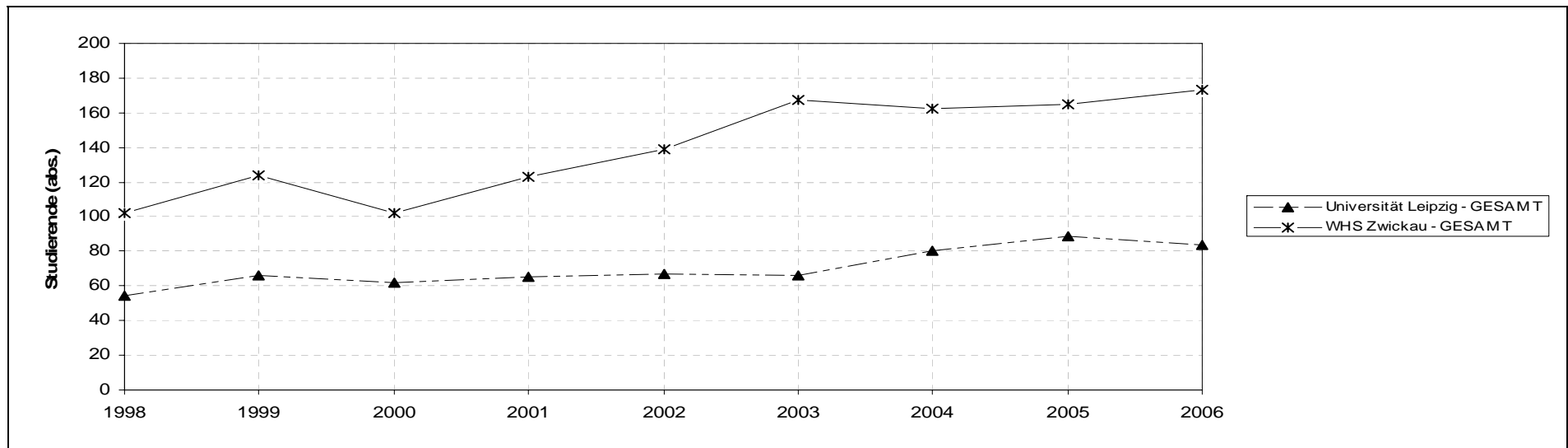
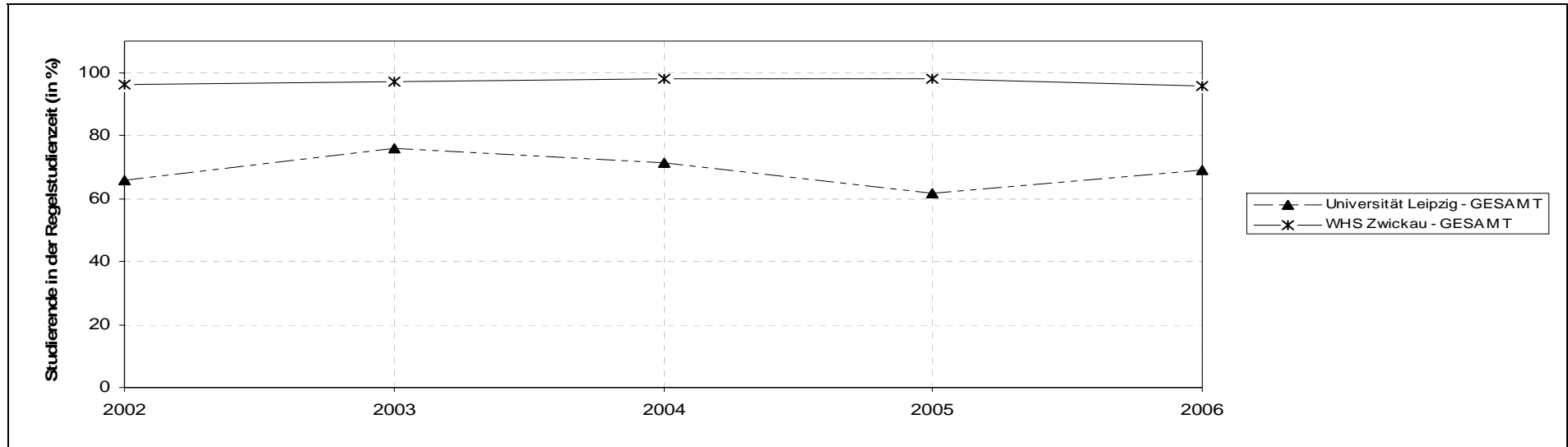


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Da der Bachelorstudiengang an der Universität Leipzig neu eingeführt wurde, liegen noch keine Prüfungsdaten vor. Im Diplomstudiengang schlossen alle Studierenden, die ihr Studium vor rund vier Jahren begonnen hatten, mit guten Noten ab. An der WHS Zwickau (FH) benötigten die Studierenden circa acht Fachsemester bis zum Studienabschluss. Im Prüfungsjahr 2006 schlossen weitaus mehr Studierende ihr Studium ab, als im Prüfungsjahr 2005. Dies drückt sich auch in der Absolvent/innenquote aus: Während sie 2005 noch knapp bei 80 % lag, steigerte sie sich ein Jahr darauf auf über 100 %, so dass mehr Studierende das Studium abschlossen, als vor vier Jahren begonnen hatten.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

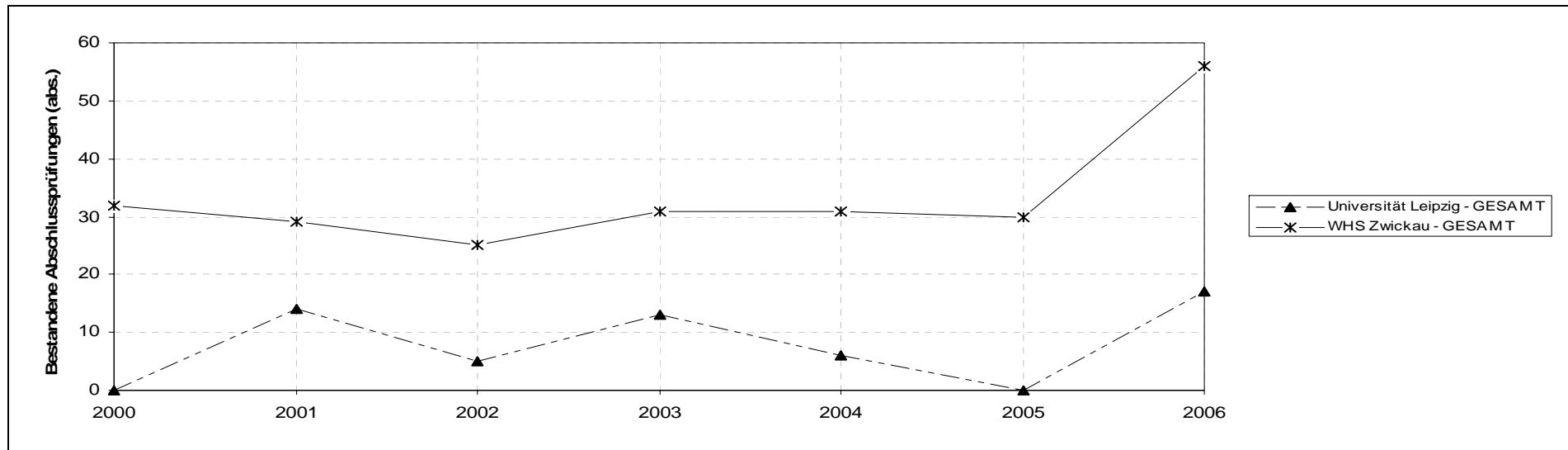
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Angewandte Kunst								
Universität Leipzig								
<i>Diplom (KH) - auslaufend</i>		8,4		17		1,6		100%
WHS Zwickau								
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>	6,0	6,0	2	14	1,0	1,2	-	-
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,2	8,1	28	42	1,9	2,2	78%	120%
Bundesvergleichswert					1,8		-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Angewandte Kunst							
Universität Leipzig							
<i>Diplom (KH) - auslaufend</i>		7,8	8,4	8,3	8,7		8,4
WHS Zwickau							
<i>Bachelor an FH - auslaufend</i>						6,0	6,0
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,1	8,0	8,2	8,2	8,3	8,2	8,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



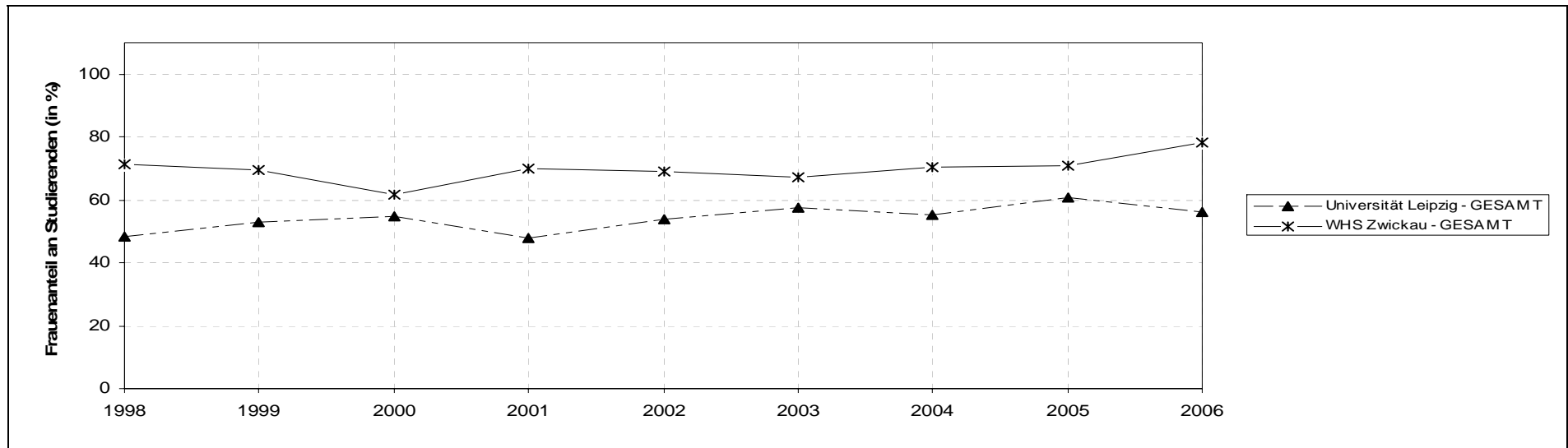
(4) Gleichstellung

Frauen sind im Diplomstudiengang am *Deutschen Literaturinstitut* in Leipzig leicht in der Überzahl. Im neuen Bachelorstudiengang hält sich die Geschlechterverteilung noch in der Waage. Die höchsten Frauenanteile an der WHS Zwickau (FH) sind in den Studiengängen *Textildesign* sowie *-kunst* und *Modedesign* zu finden. Die Männer dominieren die Studiengänge *Musikinstrumentenbau* und *Holzbildhauerkunst*. Der Studiengang *Holzgestaltung* wird relativ gleichmäßig von beiden Geschlechtern belegt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Kunst						
Universität Leipzig						
Bachelor an U			9	9	-	47%
Diplom (KH) - auslaufend	54	54	38	38	61%	58%
Holzbildhauerkunst						
WHS Zwickau						
Bachelor an FH - auslaufend	5	5			42%	-
Textildesign						
WHS Zwickau						
Diplom (FH) - auslaufend	30	30	38	38	94%	97%
Textilkunst						
WHS Zwickau						
Diplom (FH) - auslaufend	19	19	29	29	95%	97%
Modedesign						
WHS Zwickau						
Diplom (FH) - auslaufend	37	37	43	43	97%	98%
Musikinstrumentenbau						
WHS Zwickau						
Diplom (FH) - auslaufend	9	9	8	8	26%	30%
Holzgestaltung						
WHS Zwickau						
Diplom (FH) - auslaufend	17	17	17	17	59%	52%
Bundesvergleichswert						
						-

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



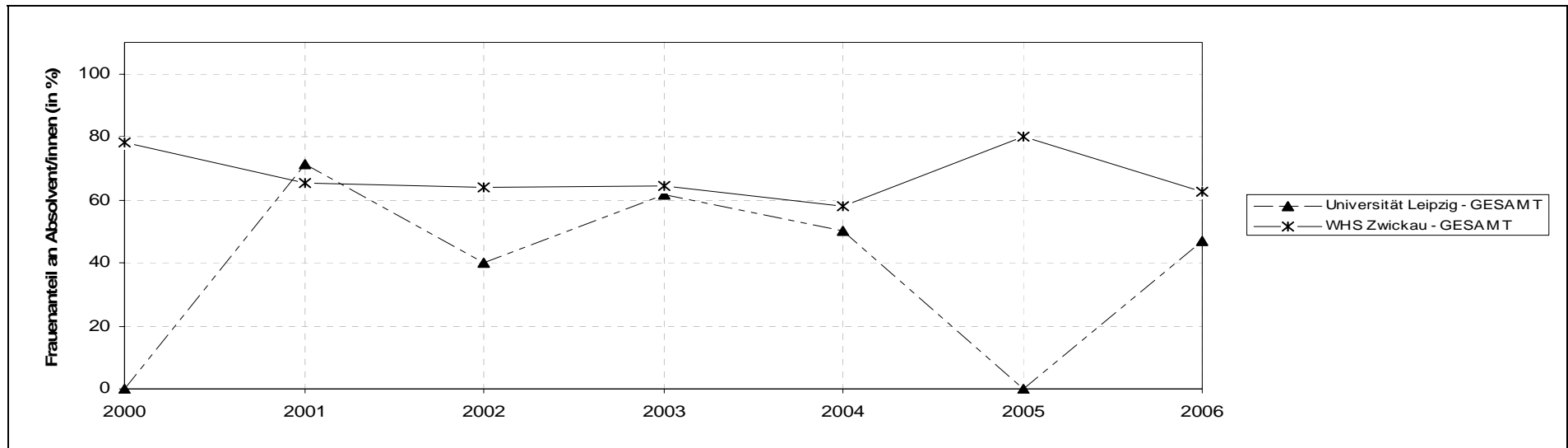
Der Frauenanteil an Absolvent/innen beträgt am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig knapp die Hälfte. Jedoch schlossen fast 90 % der Frauen, die vor rund vier Jahren ihr Studium begonnen hatten, dieses auch ab. Bei den Männern liegt diese Quote bei über 100 %, was durch Hochschulwechsler aber auch durch Studierende, die deutlich schneller oder deutlich langsamer als der Durchschnitt studiert haben, zustande kommen kann. Dies kommt auch im Übergewicht der Männer im Gleichstellungskoeffizienten zum Ausdruck.

In den Diplomstudiengängen der *Angewandten Kunst* an der WHS Zwickau (FH) lag der Frauenanteil insgesamt im Prüfungsjahr 2005 mit 82 % sehr hoch, 2006 mit knapp 70 % immer noch hoch. So schlossen alle Frauen, die vor circa vier Jahren das Studium begonnen hatten, dieses auch ab. Bei den Männern verhält sich dies ganz anders: Im Jahr 2005 schlossen gerade über ein Drittel der ursprünglich beginnenden Studierenden ihr Studium ab. Im Prüfungsjahr 2006 waren es hingegen über 200 %, was darauf hindeutet, dass hier ein Überhang abgebaut wurde. Der Gleichstellungskoeffizient zeigt somit im Jahr 2005 einen hohen Wert zu Gunsten der Frauen, im Jahr 2006 zu Gunsten der Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolvantinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolvantenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Angewandte Kunst								
Universität Leipzig								
Diplom (KH) - auslaufend	-	47%		89%		113%	-	0,79
WHS Zwickau								
Bachelor an FH - auslaufend	50%	43%	-	-	-	-	-	-
Diplom (FH) - auslaufend	82%	69%	100%	100%	38%	217%	2,60	0,46
Bundesvergleichswert	-	-	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Mehrzahl der Studierenden am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig stammt aus den alten Bundesländern, der Anteil ausländischer Studierender ist sehr gering. In den Studiengängen der *Angewandten Kunst* an der WHS Zwickau (FH) studieren überwiegend Studierende aus Sachsen. Dies ist vorrangig in den Studiengängen *Textildesign* und *Textilkunst* der Fall. Lediglich in den Studiengängen *Musikinstrumentenbau* und *Holzgestaltung* stammen die Studierenden noch zu einem Drittel aus den alten Bundesländern. Der Anteil ausländischer Studierender liegt nur im Studiengang *Holzgestaltung* knapp über zehn Prozent.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Angewandte Kunst								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	11%	-	21%	-	63%	-	5%
Diplom (KH) - auslaufend	15%	15%	17%	15%	60%	60%	9%	9%
Holzbildhauerkunst								
WHS Zwickau								
Bachelor an FH - auslaufend	50%	-	33%	-	8%	-	8%	-
Textildesign								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	72%	79%	19%	13%	9%	5%		3%
Textilkunst								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	55%	67%	30%	20%	10%	10%	5%	3%
Modedesign								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	47%	52%	34%	34%	16%	14%	3%	
Musikinstrumentenbau								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	50%	48%	21%	15%	21%	26%	9%	11%
Holzgestaltung								
WHS Zwickau								
Diplom (FH) - auslaufend	52%	55%	24%	15%	24%	30%		

9.3.2 Industriedesign/Produktgestaltung

Der Studiengang *Produktgestaltung* wird an der *Hochschule für Technik und Wirtschaft* Dresden angeboten.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang erfolgt hier ab dem Studienjahr 2007.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Industriedesign/ Produktgestaltung												
HTW Dresden												
Bachelor an FH												
Diplom (FH)											NCö	20

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Die Anzahl der neu immatrikulierten Studierenden pendelte in den letzten Jahren zwischen 20 und 24. Die Zahl der Studierenden liegt bei rund 80. Bundesweit ist ein starker Rückgang sowohl an Studienanfänger/innen als auch Studierenden im Diplomstudiengang zu verzeichnen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Industriedesign/Produktgestaltung										
HTW Dresden										
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	20	20	22	22	74	74	82	82	100%	99%
Bundesvergleichswert	915		585		5.905		3.827		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Auslastung der Lehreinheit *Gestaltung* bewegt sich in den hier betrachteten drei Jahren um die 100 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Industriedesign/Produktgestaltung				
HTW Dresden	Gestaltung	97,5%	107,6%	96,4%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

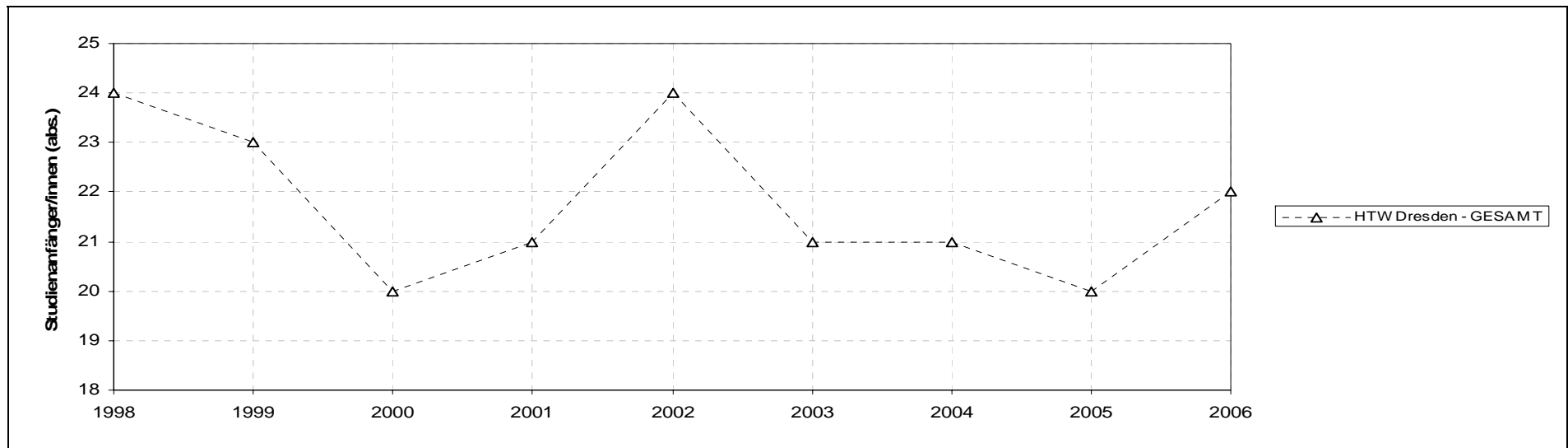


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

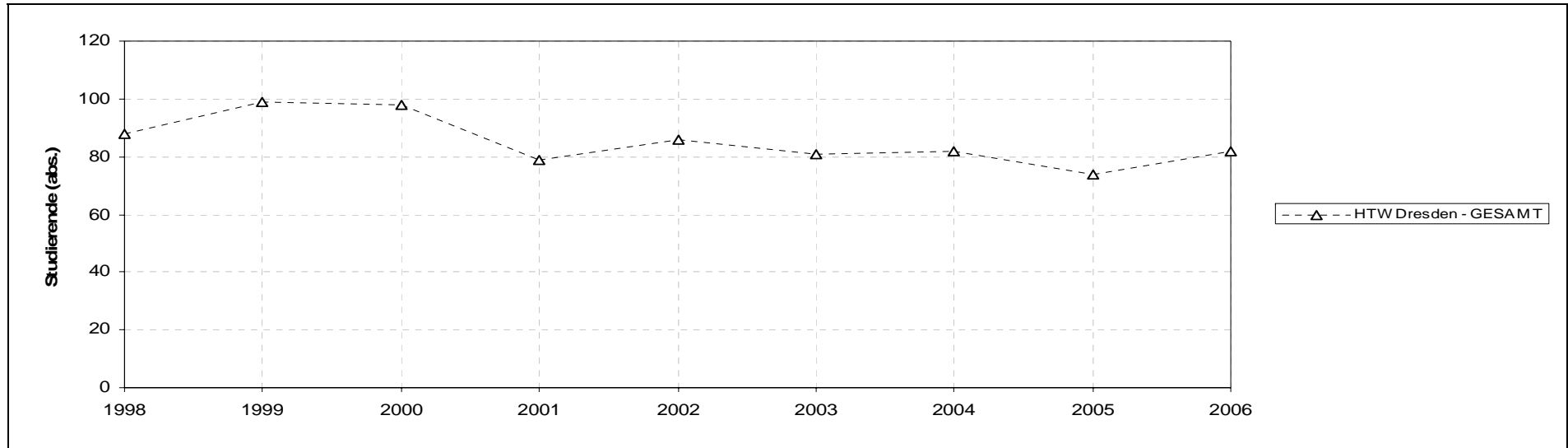
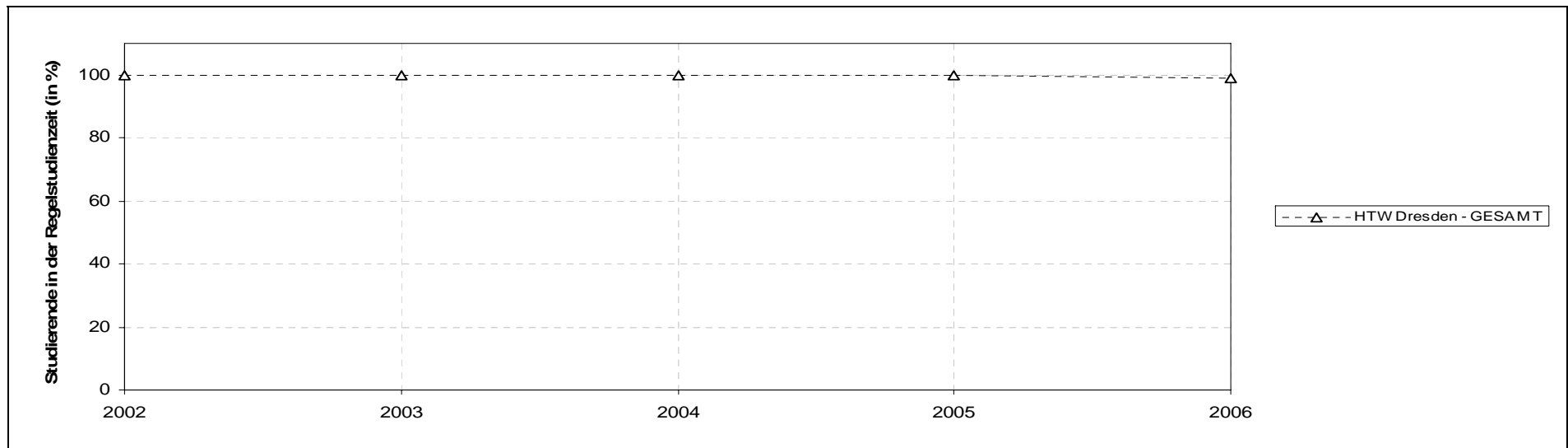


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studierenden benötigten für ihr Studium acht Fachsemester und studierten damit schneller als bundesweit. Während die Absolvent/innenquote 2005 noch bei 100 % lag, beträgt sie 2006 nur noch 76 %.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

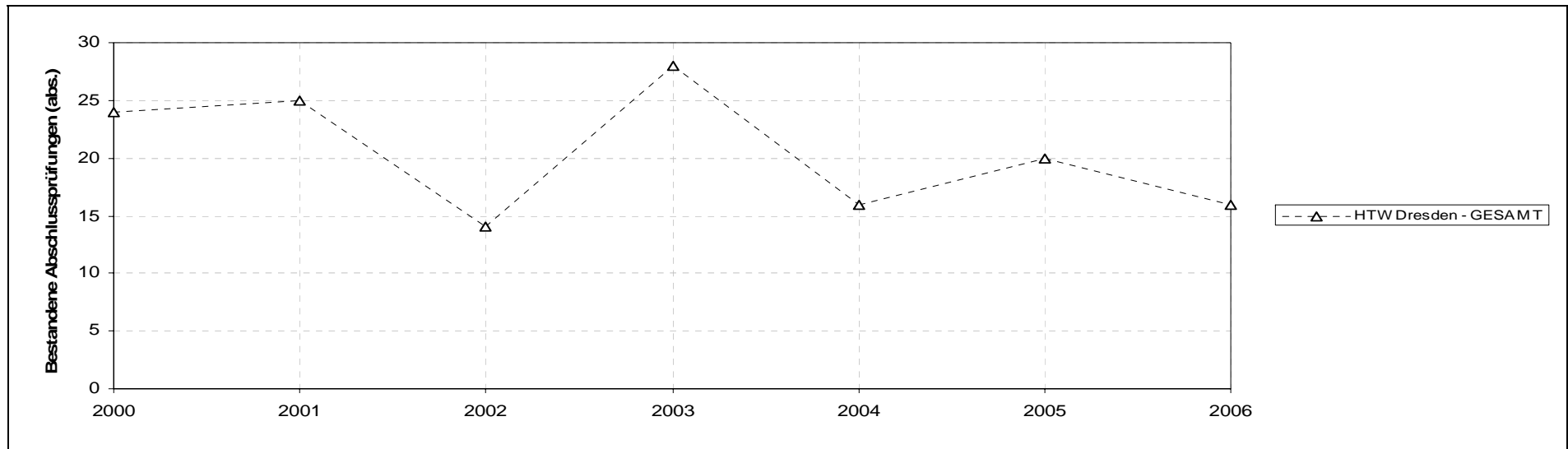
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Industriedesign/Produktgestaltung								
HTW Dresden								
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	20	16	2,0	1,6	100%	76%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	896	931	-	-	-	-
Fachhochschulabschluss		9,9	-	552				

Die angegebene durchschnittliche Studiendauer liegt seit dem Prüfungsjahr 2000 bei erstaunlich konstanten 8,0 Semestern.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Industriedesign/Produktgestaltung							
HTW Dresden							
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



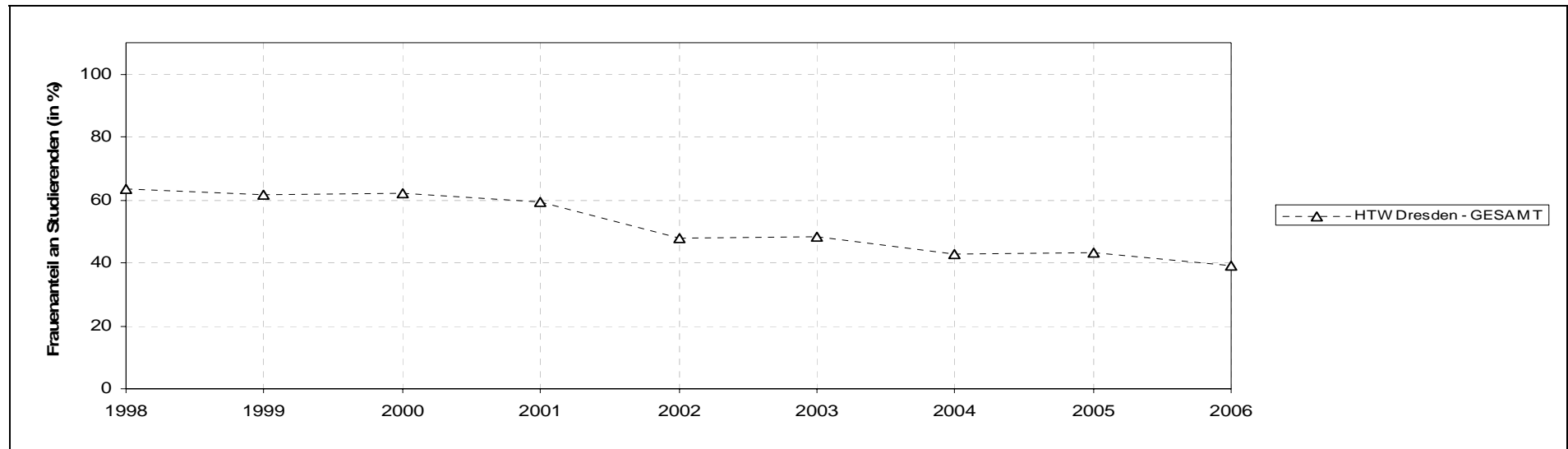
(4) Gleichstellung

Im Diplomstudiengang *Produktgestaltung* studieren etwas weniger Frauen als bundesweit. Der Anteil pendelt um 40 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Industriedesign/Produktgestaltung						
HTW Dresden						
<i>Diplom (FH) - auslaufend</i>	32	32	32	32	43%	39%
Bundesvergleichswert	2.992		1.707		51%	45%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

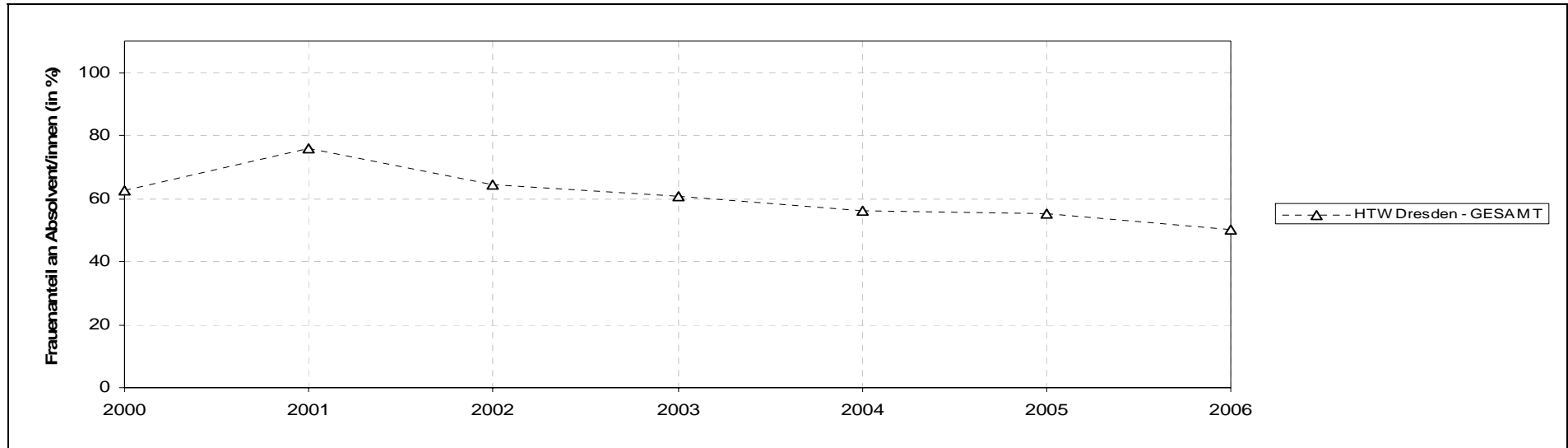


Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im Bundesdurchschnitt und beträgt 50 %. Im Prüfungsjahr 2005 schlossen das Studium sowohl alle Frauen als auch alle Männer, die vor vier Jahren damit begannen, ab. Im darauf folgenden Jahr sank diese Quote bei beiden Geschlechtern, so dass der Gleichstellungskoeffizient für beide betrachteten Zeiträume eine relative Gleichverteilung der Geschlechter aufzeigt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Industriedesign/Produktgestaltung								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	55%	50%	100%	80%	100%	73%	1,00	1,10
Bundesvergleichswert	52%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

71 % der Studierenden erlangten ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen. Damit ist dieser Studiengang eher regional rekrutiert.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Industriedesign/Produktgestaltung								
HTW Dresden								
Diplom (FH) - auslaufend	68%	71%	15%	11%	15%	16%	3%	2%

9.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft

Von den fünf insgesamt dem Studienbereich *Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft* zugeordneten Fächern wurden im Berichtszeitraum *Film und Fernsehen* an der Hochschule Mittweida sowie *Theaterwissenschaft* an der Universität Leipzig angeboten.

9.4.1 Film und Fernsehen

Dieser Studiengang wird an der HS Mittweida als Bachelorstudiengang angeboten. Es handelt sich hierbei wiederum um einen Kooperationsstudiengang mit der privaten Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation - AMAK AG. Dort finden die ersten vier gebührenpflichtigen Semester statt. Aus diesem Grund sind wiederum keine Studienanfänger/innen in der Statistik ausgewiesen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Film und Fernsehen												
HS Mittweida												
Bachelor an FH												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In diesem relativ neuen Studiengang studieren mittlerweile 63 Studierende, die sich auch im Wintersemester 2006/07 nahezu alle in der Regelstudienzeit befinden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Film und Fernsehen										
HS Mittweida										
Bachelor an FH					5	5	63	63	100%	92%
Bundesvergleichswert	290		327		2.001		1.902		-	-

Die Lehreinheit *Medien*, zu welcher der Studiengang *Film und Fernsehen* zählt, ist mit über 120 % stark ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Film und Fernsehen				
HS Mittweida	Medien		141,5%	128,7%

Die Abbildung 2.1 entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Daten ausgewiesen sind.

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

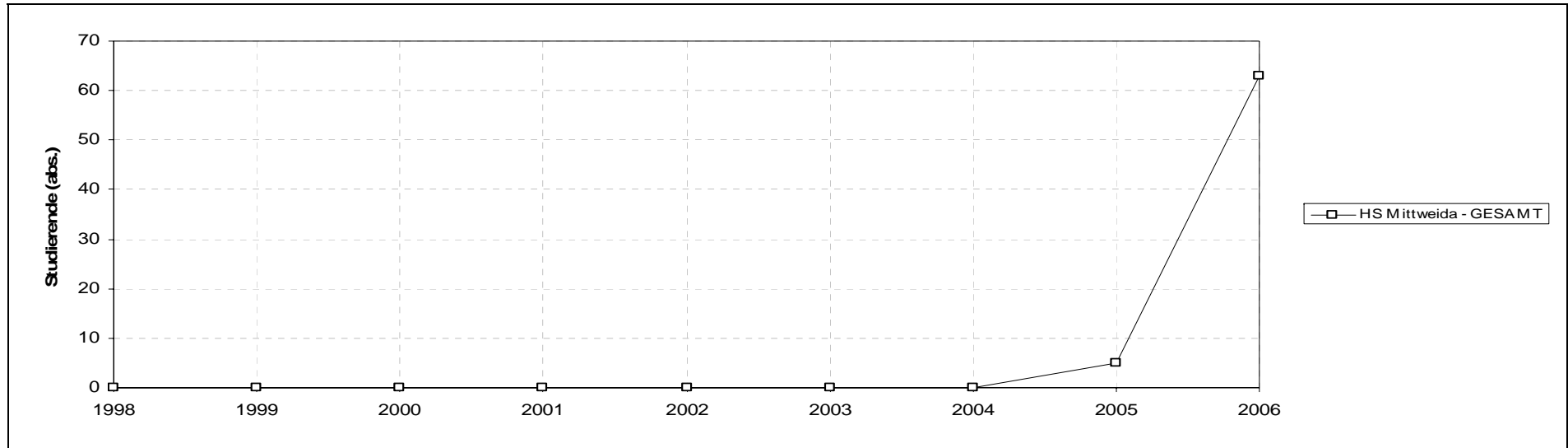
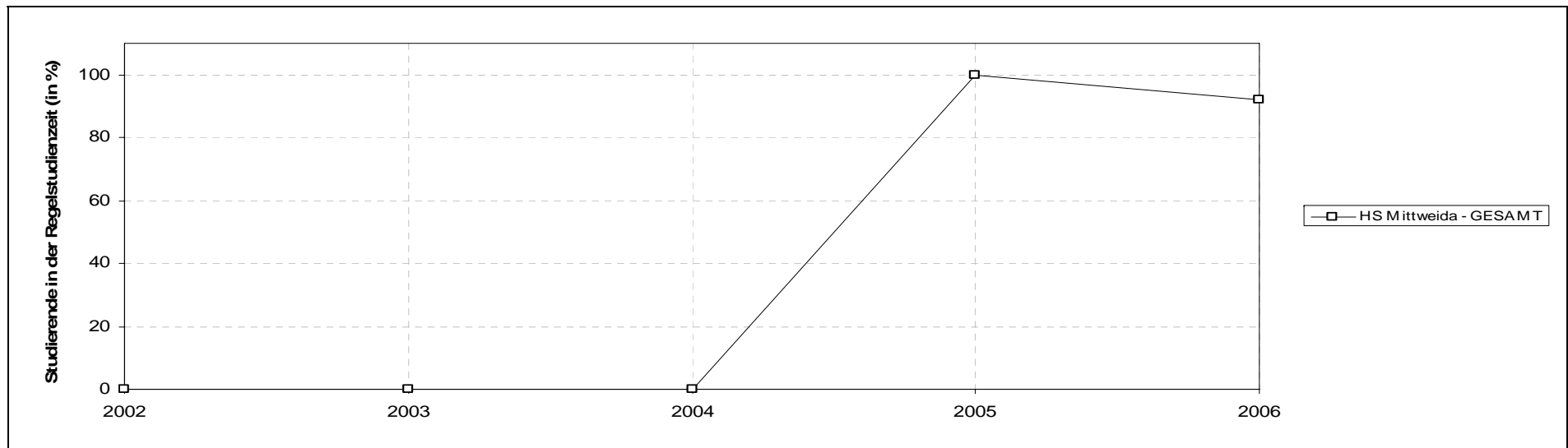


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Da der Studiengang *Film und Fernsehen* neu eingeführt wurde, liegen noch keine Prüfungsdaten vor.

Die Tabellen 3.1 und 3.2 sowie die Abbildung 3 entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine entsprechenden Daten ausgewiesen sind.

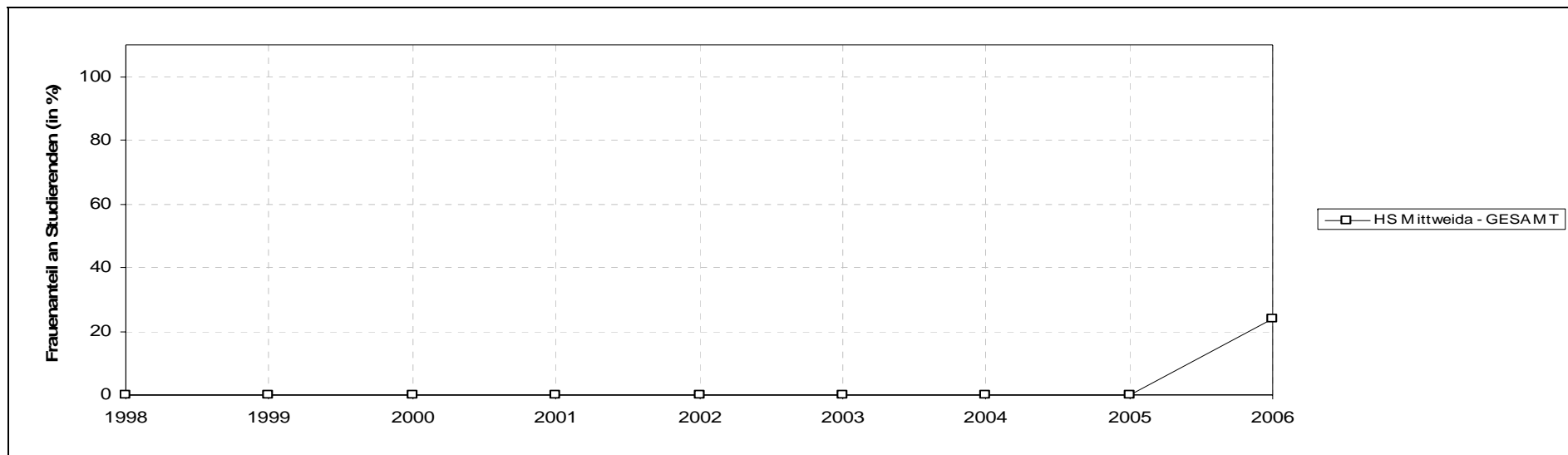
(4) Gleichstellung

Knapp ein Viertel der Studierenden sind Frauen. Damit liegt dieser Frauenanteil um rund 20 % unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Film und Fernsehen						
HS Mittweida						
Bachelor an FH			15	15		24%
Bundesvergleichswert	886		850		44%	45%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Die Tabelle 4.2 und die Abbildung 4.2 entfallen, da für die erfassten Zeiträume keine entsprechenden Daten ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung mit 65 % überwiegend in einem alten Bundesland. Rund ein Drittel der Studierenden stammt aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen. Sächsische Abiturient/innen sind bisher nicht vertreten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Film und Fernsehen								
HS Mittweida								
Bachelor an FH				32%	100%	65%		3%

9.4.2 Theaterwissenschaft

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Studiengang *Theaterwissenschaft* konnte bisher an der Universität Leipzig als Magisterstudiengang studiert werden. Seit dem Studienjahr 2006/07 erfolgt die Immatrikulation nur noch in den neuen Bachelorstudiengang.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Theaterwissenschaft													
Universität Leipzig													
Bachelor an U												NCö	35
Magister													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Die Anzahl der Studienanfänger/innen des Bachelorstudienganges ist sehr viel niedriger als im Magisterstudiengang noch ein Jahr zuvor. Zurzeit befinden sich noch alle Studierende des neuen Studienganges in der Regelstudienzeit. Im Magisterstudiengang ist dies mit 66 % erwartungsgemäß nicht der Fall.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Theaterwissenschaft										
Universität Leipzig										
Bachelor an U		1	31	31		2	31	32	-	100%
Magister - auslaufend	57	100 (107)			336	568	257	440	74%	66%
Bundesvergleichswert	667		548		3.330		3.150		-	-

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Die Lehreinheit *Theaterwissenschaften* ist in den drei zurückliegenden Studienjahren stark ausgelastet. Allerdings nahm diese Quote von rund 140 % auf 126 % ab.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Theaterwissenschaft				
Universität Leipzig	Theaterwissenschaften	141,8%	129,8%	125,7%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

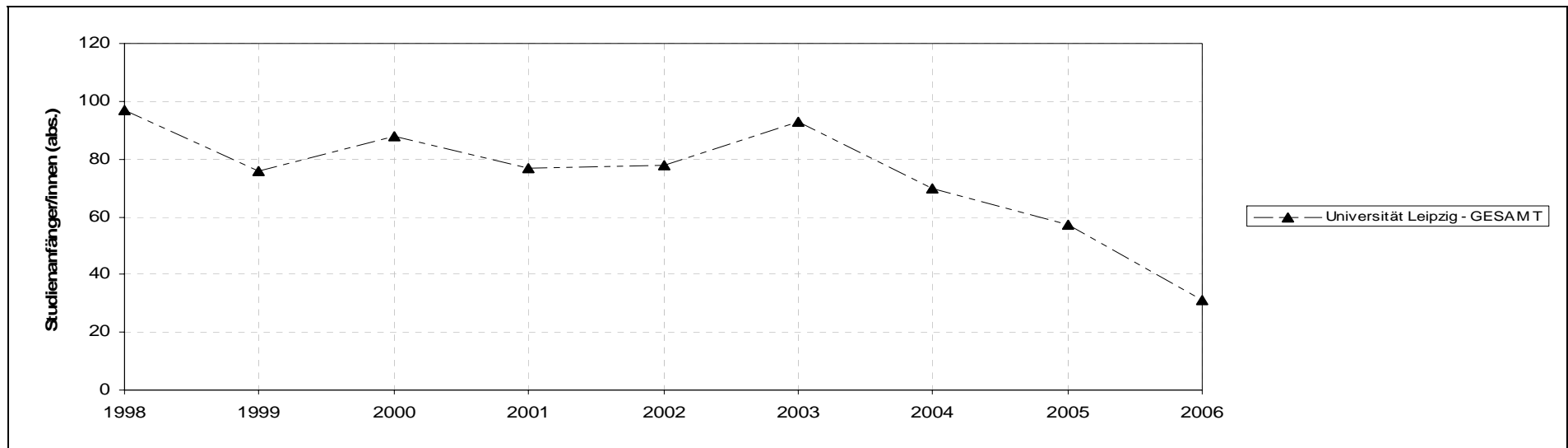


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

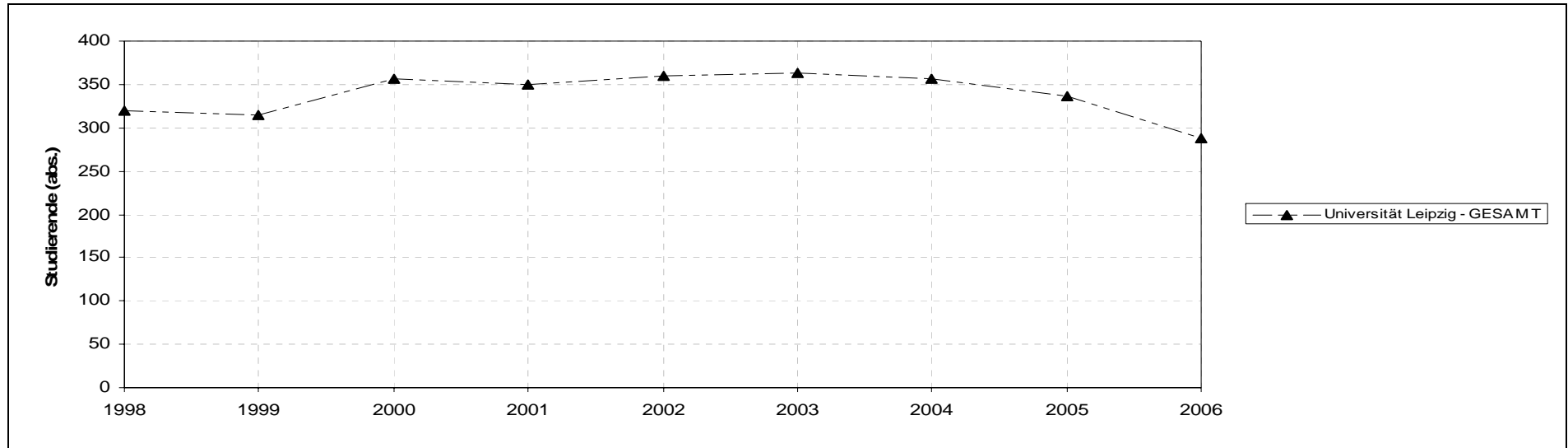
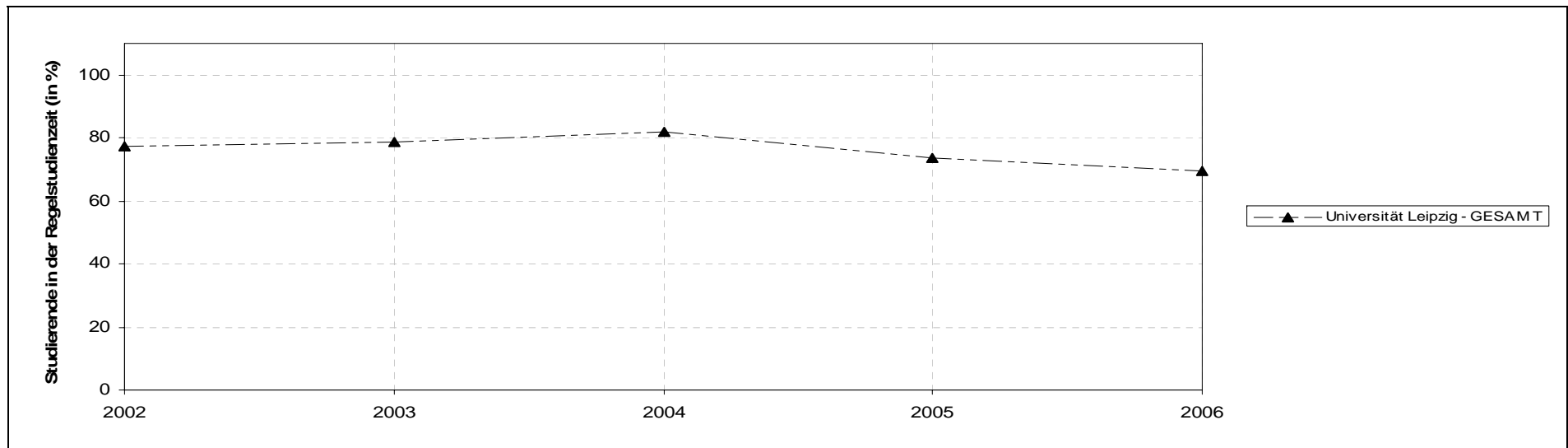


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Für den Bachelorstudiengang können bezüglich der Prüfungsstatistik noch keine Aussagen getroffen werden.

Die Studierenden des Masterstudienganges benötigten für ihr Studium rund 12 Fachsemester. Sie liegen damit im Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote zeigt, dass gerade einmal die Hälfte derjenigen Studierenden, die ihr Studium vor rund sechs Jahren begonnen hatte, mittlerweile auch abschloss.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

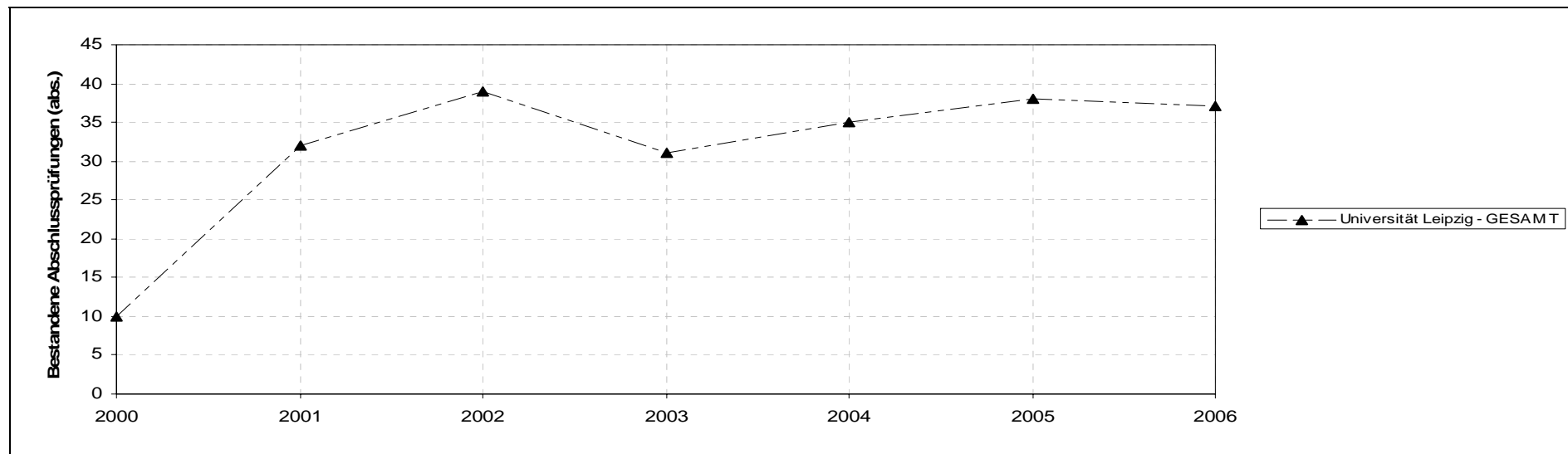
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Theaterwissenschaft								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,3	11,9	38	37	1,6	1,6	46%	49%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	416	412	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		12,1	-	333				

Hinsichtlich der Entwicklung der Studiendauer sind keine Auffälligkeiten festzustellen. Die Studiendauer beträgt kontinuierlich zwischen 11 und gut 12 Fachsemestern.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Theaterwissenschaft							
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	12,1	11,7	12,1	12,5	12,3	11,3	11,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



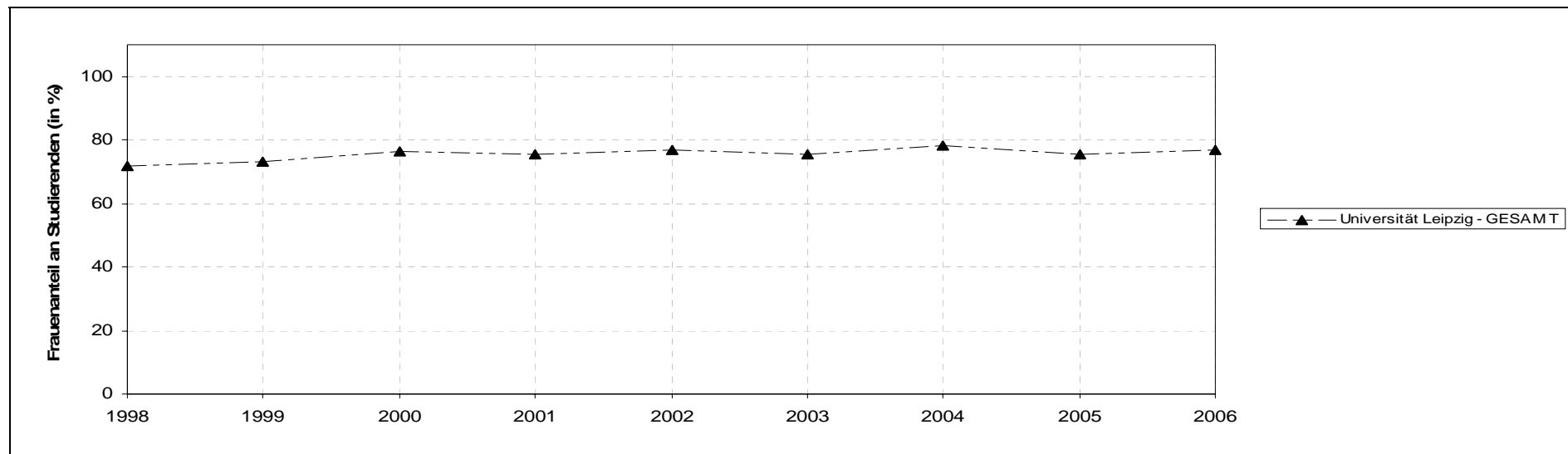
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil ist in dem auslaufenden Magisterstudiengang geringfügig höher als bundesweit. Im Bachelorstudiengang liegt der Anteil geringfügig unter dem Bundesvergleichswert. Dennoch ist der Frauenanteil an Studierenden mit über 70 % immer noch sehr hoch.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Theaterwissenschaft						
Universität Leipzig						
Bachelor an U		1	22	23	-	71%
Magister - auslaufend	254	439	199	345	76%	77%
Bundesvergleichswert	2.450		2.329		74%	74%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

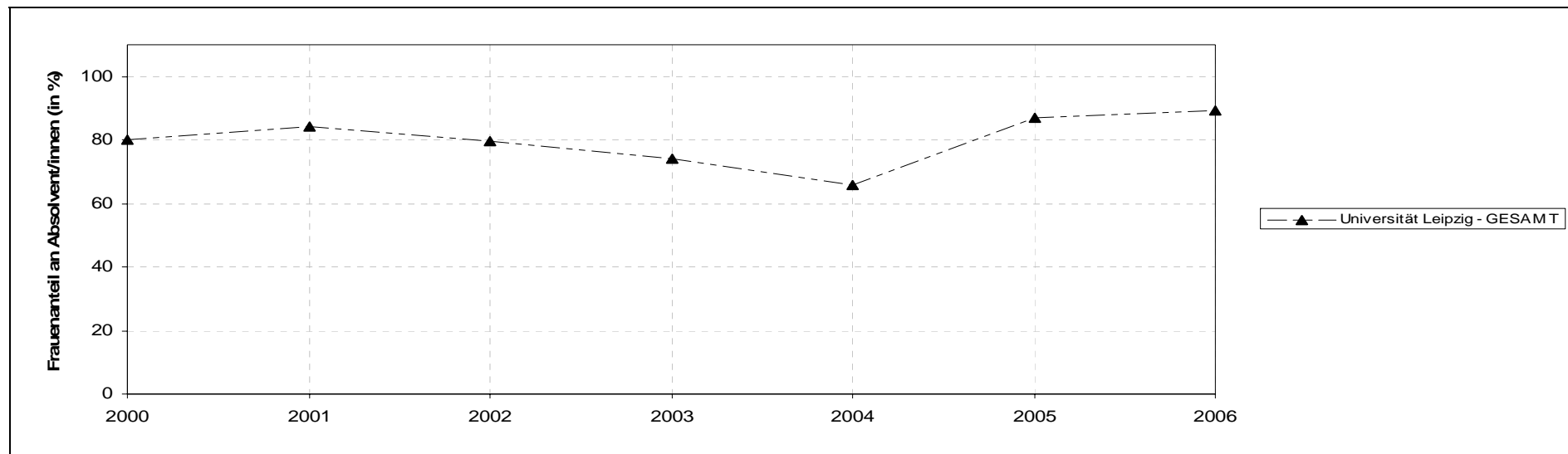


Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt nahezu bei 90 % und damit höher als im bundesweiten Durchschnitt. Allerdings schloss nur rund die Hälfte derjenigen Frauen ihr Studium mittlerweile ab, die es vor circa sechs Jahren begannen. Wird die männerspezifische Absolventenquote betrachtet, so zeigt sich, dass hier nur ein Viertel der ehemaligen Studienanfänger das Studium abschloss. Demnach weist der Gleichstellungskoeffizient auch hohe Werte zugunsten der Frauen aus.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Theaterwissenschaft								
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	87%	89%	52%	55%	25%	25%	2,10	2,20
Bundesvergleichswert	75%	76%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Magisterstudiengang setzt sich vor allem aus Studierenden aus den alten Bundesländern sowie aus einem anderen neuen Bundesland zusammen. Im Bachelorstudiengang studieren überwiegend ehemalige Abiturient/innen aus einem anderen neuen Bundesland und aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Theaterwissenschaft								
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	35%	-	48%	-	16%	-	
Magister - auslaufend	22%	22%	32%	34%	43%	41%	3%	3%

9.5 Musik, Musikwissenschaft

Mit *Musikwissenschaft/-geschichte* kann in Sachsen nur eines der insgesamt elf diesem Studienbereich zugeordneten Fächer außerhalb von Kunsthochschulen studiert werden.

9.5.1 Musikwissenschaft/-geschichte

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Musikwissenschaft kann sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig nur noch als Bachelorstudiengang studiert werden. Da der Studiengang an der TU Chemnitz bereits zum Studienjahr 2001 auslief, werden Informationen hier nur noch grafisch mit aufgeführt, jedoch aufgrund zu geringer Fallzahlen keine Daten ausgewiesen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Musikwissenschaft/ -geschichte												
TU Chemnitz												
Magister												
TU Dresden												
Bachelor an U												
Magister												
Universität Leipzig												
Bachelor an U											NCö	34
Magister												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In die Magisterstudiengänge an beiden Universitäten wurde in den letzten Jahren nur noch eine geringe Anzahl von Studienanfänger/innen immatrikuliert. Die Studierendenanzahl sinkt demnach. In den Bachelorstudiengängen studieren an der TU Dresden etwas mehr Studierende als an der Universität Leipzig. Es sind aber an beiden Hochschulen noch weniger als 40 Studierende. Diese befinden sich alle in der Regelstudienzeit, während dies für die Magisterstudiengänge deutlich weniger sind. An der TU Dresden studieren gerade noch 55 % und an der Universität Leipzig immerhin 76 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Musikwissenschaft/-geschichte										
TU Dresden										
Bachelor an U	18	18	23	23	18	18	38	38	100%	100%
Magister - auslaufend		13			43	154	33	109	72%	55%
Universität Leipzig										
Bachelor an U			29	29		1	29	30	-	100%
Magister - auslaufend	41	49 (55)	10	11	154	226	131	189	77%	76%
Bundesvergleichswert	930		922		4.987		4.847		-	-

Die Lehreinheit *Musik* ist an der TU Dresden nur gering ausgelastet. Der Wert stieg allerdings vom Studienjahr 2004/05 von 45 % auf aktuell 64 % an. An der Universität Leipzig ist die Lehreinheit *Musikwissenschaft* ebenfalls nicht vollständig ausgelastet. Hier schwanken die Auslastungsquoten über die Jahre hinweg betrachtet. Im Studienjahr 2005/06 gab es einen Rückgang der Quote auf 41 %, um sich im darauf folgenden Jahr auf 86 % zu verdoppeln.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Musikwissenschaft/-geschichte				
TU Dresden	Musik	44,7%	62,0%	64,1%
Universität Leipzig	Musikwissenschaft	63,8%	41,1%	86,0%

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

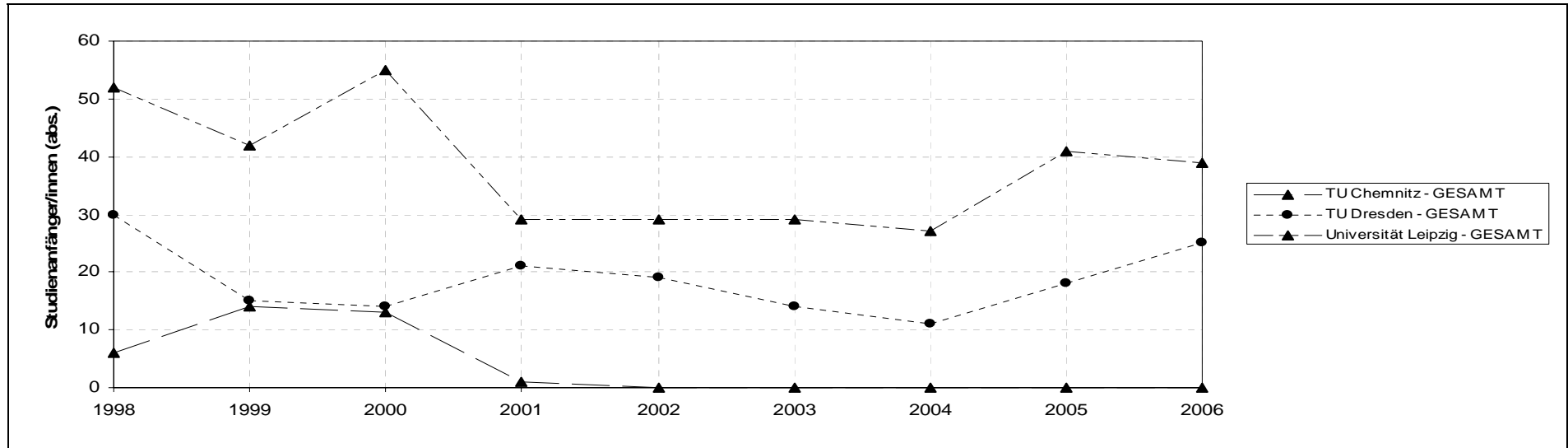


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

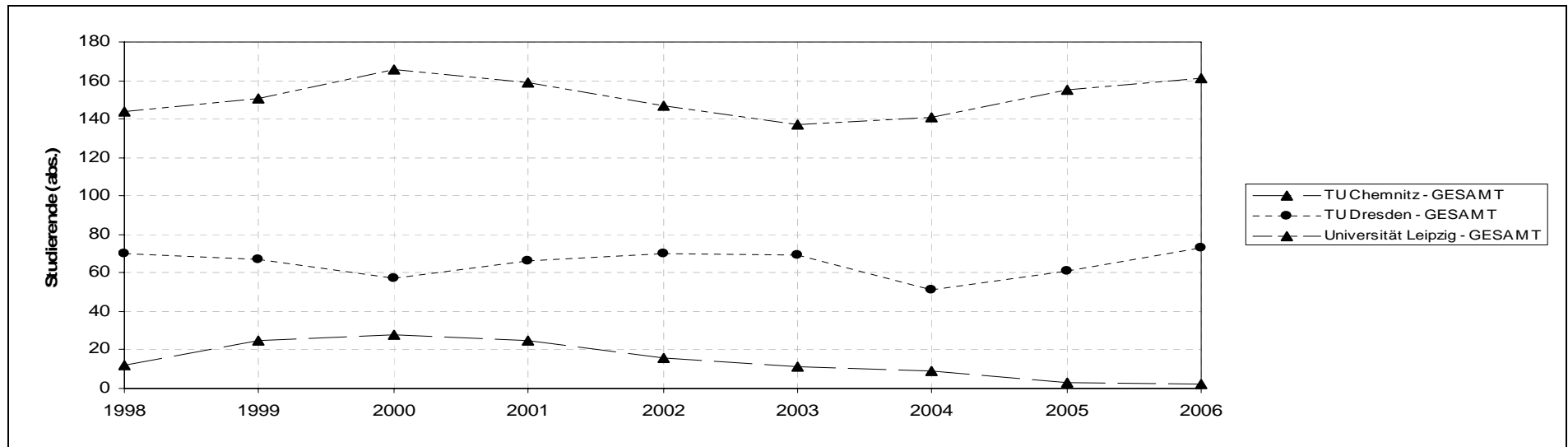
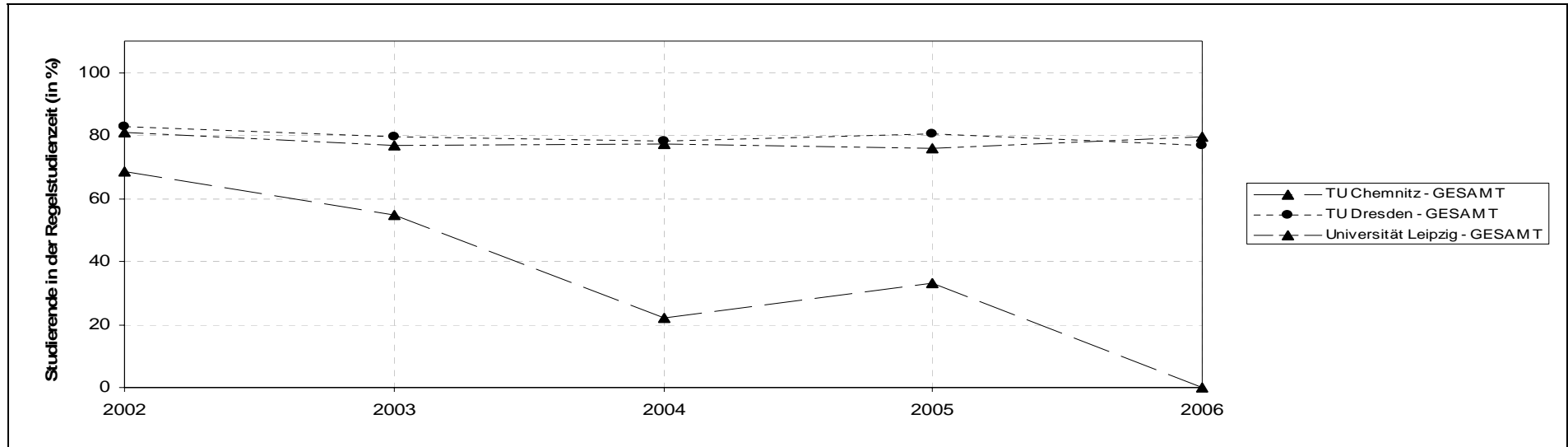


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Absolvent/innenquoten beider zu betrachtender Zeiträume differieren sehr stark. Im Jahr 2005 schlossen an der TU Dresden knapp über die Hälfte der Studierenden ihr Studium ab, das sie vor rund sieben Jahren (= durchschnittliche Studiendauer) begannen. An der Universität Leipzig verhält es sich anders: Im Jahr 2005 beendeten nur 15 % der Studierenden, die vor circa sechs Jahren (= durchschnittliche Studiendauer) das Studium begonnen hatten, ihr Studium. Im Prüfungsjahr 2006 waren es hingegen über 50 % der Studierenden.

IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

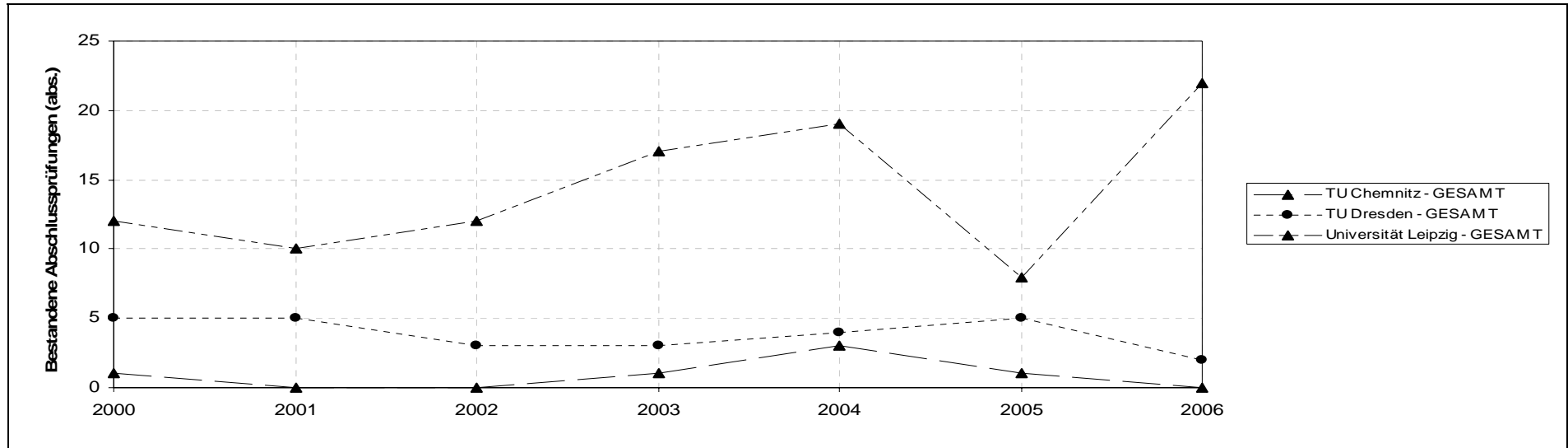
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Musikwissenschaft/-geschichte								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	13,6	15,0	5	2	1,6 (1,7)	1,5	56%	n.F.
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	11,5	12,4	8	22	1,6	1,8	15%	52%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	325	402	-	-	-	-
Diplom (U) und entsprechende Abschlussprüfungen		13,2	-	249				

Bezüglich der Entwicklung der Studiendauer kann für die TU Dresden eine deutliche Verlängerung des Studiums im Prüfungsjahr 2006 festgestellt werden. An der Universität Leipzig schwanken die Studienzeiten und pegelten sich in den letzten drei Jahren bei etwa 12 Fachsemestern ein.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Musikwissenschaft/-geschichte							
TU Dresden							
<i>Magister - auslaufend</i>	11,4	10,8	13,0	13,0	13,0	13,6	15,0
Universität Leipzig							
<i>Magister - auslaufend</i>	13,3	10,2	11,3	12,9	11,4	11,5	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



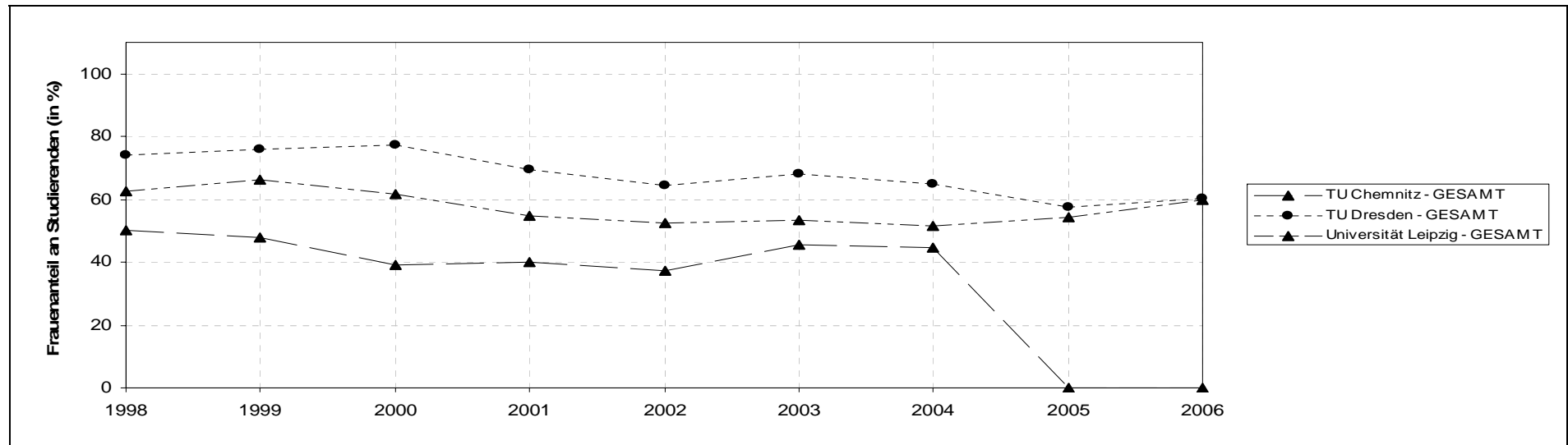
(4) Gleichstellung

Frauen sind im Studiengang *Musikwissenschaft* etwas häufiger vertreten als Männer. Die Frauenanteile an Studierenden liegen sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Leipzig in jeweils beiden Studiengängen bei mindestens 55 % und damit über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Musikwissenschaft/-geschichte						
TU Dresden						
Bachelor an U	10	10	21	21	56%	55%
Magister - auslaufend	25	99	22	75	58%	67%
Universität Leipzig						
Bachelor an U			17	17	-	59%
Magister - auslaufend	84	132	79	114	55%	60%
Bundesvergleichswert	2.619		2.544		53%	52%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



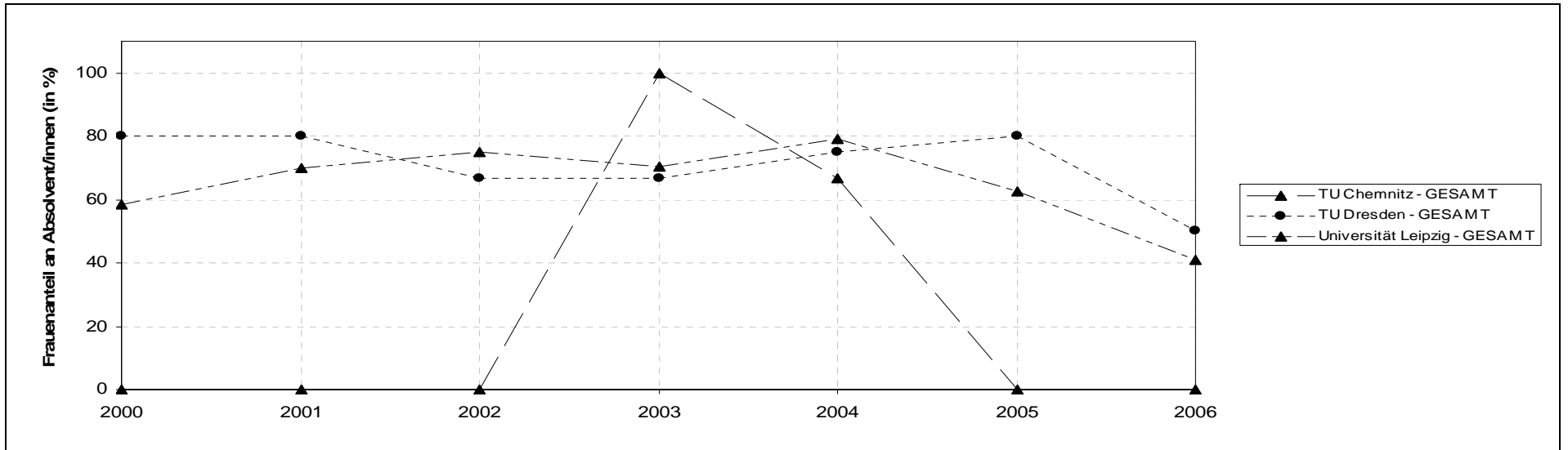
IV. Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen

Im Prüfungsjahr 2005 lagen die Frauenanteile an den Absolvent/innen über dem Bundesvergleichswert. Die Quote lag an der TU Dresden mit 80 % deutlich darüber. Der Frauenanteil verringerte sich im Jahr 2006 allerdings an beiden Universitäten auf unter bzw. knapp die Hälfte. Dies zeigt sich auch im Gleichstellungskoeffizienten, der an der Universität Leipzig besonders deutlich zu Gunsten der Männer ausfällt. Noch ein Jahr zuvor war das Geschlechterverhältnis relativ gleich verteilt. An der TU Dresden schlossen jedoch sehr viel mehr Frauen das Studium ab als Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Musikwissenschaft/-geschichte								
TU Dresden								
<i>Magister - auslaufend</i>	80%	50%	80%	20%	25%	25%	3,20	0,80
Universität Leipzig								
<i>Magister - auslaufend</i>	63%	41%	16%	33%	15%	87%	1,04	0,38
Bundesvergleichswert	56%	59%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden an der TU Dresden kommen überwiegend aus Sachsen oder einem anderen neuen Bundesland. Der Anteil ausländischer Studierender liegt bis auf das Jahr 2006 für den Bachelorstudiengang bei immerhin über zehn Prozent.

An der Universität Leipzig verhält es sich für den Magisterstudiengang ähnlich. Auch hier erwarb die Mehrheit ihre Studienberechtigung in Sachsen oder einem anderen neuen Bundesland. Auch der Anteil ausländischer Studierender liegt bei über zehn Prozent. Im Bachelorstudiengang studieren überwiegend ehemalige Abiturient/innen aus einem anderen neuen Bundesland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Musikwissenschaft/-geschichte								
TU Dresden								
Bachelor an U	56%	61%	28%	29%	6%	3%	11%	8%
<i>Magister - auslaufend</i>	65%	67%	14%	15%	7%	3%	14%	15%
Universität Leipzig								
Bachelor an U	-	24%	-	52%	-	17%	-	7%
<i>Magister - auslaufend</i>	40%	38%	29%	31%	19%	20%	12%	11%

Teil B: Lehramtsstudiengänge

Lehramtsausbildung in Sachsen

Die Lehramtsausbildung in Sachsen erfolgt an der Universität Leipzig und an der Technischen Universität Dresden. Während die Ausbildung der Lehrämter für Grundschulen, Mittelschulen und Gymnasien an beiden Universitäten angeboten wird, kann das Lehramt für Förderschulen lediglich in Leipzig, das Lehramt für Berufsbildende Schulen nur in Dresden studiert werden. Das Fach *Musikerziehung* wird auch an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig sowie an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden studiert.

Für die meisten Lehramtsstudiengänge müssen zwei Fächer gewählt werden; möglich ist auch, dass ein drittes Fach als Erweiterungsfach studiert wird. Da im aktuellen Bericht sowohl Kopf- als auch Fallzahlen erfasst sind, werden

die Zweitfächer mit aufgeführt, auch wenn sie nicht als Erstfach angeboten werden. Die Lehrveranstaltungen der *Pädagogik* und *Psychologie* aus dem erziehungswissenschaftlichen Bereich werden von der amtlichen Hochschulstatistik nicht erfasst.

Ebenfalls anders als im Sächsischen Hochschulbericht 2006 werden die Lehrämter nicht nach Schulformen, sondern nach Studienfächern betrachtet. Damit werden auch fächerspezifische Unterschiede deutlich sichtbar, auch wenn teilweise aufgrund niedriger Fallzahlen keine Aussagen zu Quoten getroffen werden können.

Auch für die Lehramtsausbildung wurde von der KMK eine Umstellung auf ein konsekutives Studienmodell mit Bachelor- und Masterstudiengängen beschlossen. Diese Um-

stellung erfolgte an der Universität Leipzig mit dem WS 2006/07 und an der TU Dresden – in diesem Bericht noch nicht erfasst – im WS 2007/08.

Der Bachelorstudiengang umfasst dann zunächst alle allgemein bildenden Schularten. Erst im Masterstudiengang erfolgt eine schulformspezifische Ausbildung, deren Abschluss dem ersten Staatsexamen gleichgestellt ist. An der Technischen Universität Dresden kann ab dem WS 2007/08 der Bachelorstudiengang berufliche Bildung als Lehramt für Berufsbildende Schulen studiert werden.

Hinweise zur Darstellung in den folgenden Tabellen:

Aus technischen Gründen konnte die Einführung der Bachelor-Lehramtsstudiengänge für allgemein- und berufsbildende Schulen an der TU Dresden im Studienjahr 2007/08 noch nicht in die grafische Übersicht in Tabelle 1 aufgenommen werden. Deshalb sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen.

Da sich die Daten in den Tabellen 3.1., 3.2 und 4.2 auf Prüfungsergebnisse beziehen und in der Prüfungsstatistik nur die Fächer gemäß Bundesschlüssel ausgewiesen sind, reduziert sich hier die Anzahl der dargestellten Fächer; Fächer mit landes- oder hochschulspezifischer Bezeichnung werden in der Prüfungsstatistik dem mit einem „Bundesschlüssel“ ausgewiesenen Fach zugeordnet.

Ebenso werden in der Tabelle 5, deren Berechnungen auf den Kopfzahlen basieren, nur noch diejenigen Studiengänge dargestellt, zu denen in der Hochschulstatistik auch Kopfzahlen ausgewiesen sind.

In die Abbildungen zum Zeitverlauf gehen immer die Gesamtzahlen je Hochschule ein – also für alle Lehramtsstudiengänge zusammen.

Die Darstellung der Lehramtsstudiengänge gliedert sich wie folgt (wobei eine Untergliederung nach Studienbereichen + Studienfächern aufgrund der großen Zahl der dort ausgewiesenen Studienfächer nur innerhalb der Fächergruppe *Sprach und Kulturwissenschaften* erfolgt).

1. Sprach- und Kulturwissenschaften	1311
1.1 Evang. Theologie, -Religionslehre	1311
1.1.1 Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	1311
1.1.2 Evang. Theologie, - Religionslehre	1317
1.2 Kath. Theologie, -Religionslehre	1321
1.2.1 Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	1321
1.2.2 Kath. Theologie, - Religionslehre	1325
1.3 Philosophie	1328
1.3.1 Ethik	1328
1.4 Geschichte	1335
1.4.1 Geschichte	1335
1.5 Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch	1342
1.5.1 Griechisch	1342
1.5.2 Latein	1346
1.6 Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	1351
1.6.1 Deutsch für Ausländer	1351
1.6.2 Germanistik/Deutsch	1354
1.7 Anglistik, Amerikanistik	1361
1.7.1 Anglistik/Englisch	1361
1.8 Romanistik	1368
1.8.1 Französisch	1368
1.8.2 Italienisch	1375
1.8.3 Spanisch	1380
1.9 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	1385
1.9.1 Russisch	1385
1.9.2 Sorbisch	1390
1.10 Erziehungswissenschaften	1394
1.10.1 Grundschul-/Primarstufenpädagogik	1394
1.11 Sonderpädagogik	1400
1.11.1 Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik	1400

1.11.2	Körperbehindertenpädagogik.....	1405
1.11.3	Lernbehindertenpädagogik.....	1410
1.11.4	Sonderpädagogik.....	1415
1.11.5	Sprachheilpädagogik/Logopädie.....	1418
1.11.6	Verhaltensgestörtenpädagogik.....	1423
2.	Sport	1428
2.1	Sportpädagogik (Studienbereich: Sport, Sportwissenschaft).....	1428
3.	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1434
3.1	Lernbereich Gesellschaftslehre (Studienbereich: Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein).....	1434
3.2	Sozialkunde (Studienbereich: Sozialwissenschaften).....	1440
3.3	Sozialpädagogik (Studienbereich: Sozialwesen).....	1444
4.	Mathematik, Naturwissenschaften	1449
4.1	Mathematik (Studienbereich: Mathematik).....	1449
4.2	Informatik (Studienbereich: Informatik).....	1457
4.3	Astronomie (Studienbereich: Physik, Astronomie).....	1461
4.4	Physik (Studienbereich: Physik, Astronomie).....	1464
4.5	Chemie (Studienbereich: Chemie).....	1469
4.6	Biologie (Studienbereich: Biologie).....	1474
4.7	Geographie/Erdkunde (Studienbereich: Geographie).....	1480
5.	Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1485
5.1	Gesundheitspädagogik (Studienbereich: Gesundheitswissenschaften allgemein).....	1485
6.	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1488
6.1	Haushalts- und Ernährungswissenschaft (Studienbereich Ernährungs- und Haushaltswissenschaften).....	1488
7.	Ingenieurwissenschaften	1493
7.1	Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik (Studienbereich: Maschinenbau/Verfahrenstechnik).....	1493
7.2	Metalltechnik (Studienbereich: Maschinenbau/Verfahrenstechnik).....	1497
7.3	Elektrotechnik/Elektronik (Studienbereich: Elektrotechnik).....	1501
7.4	Bauingenieurwesen/Ingenieurbau (Studienbereich: Bauingenieurwesen).....	1504
8.	Kunst, Kunstwissenschaft	1510
8.1	Kunsterziehung.....	1510
8.2	Musikerziehung.....	1517

1. Sprach- und Kulturwissenschaften

1.1 Evang. Theologie, -Religionslehre

1.1.1 Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit

Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse des Studienfaches *Evang. Theologie, -Religionspädagogik* zu dem Studienfach *Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit*. Da der Bericht jedoch auf den Daten des Statistischen Landesamtes beruht, soll die Zuordnung nicht verändert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Umstellung der herkömmlichen Lehramtsstudiengänge im Fach *Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit* auf das konsekutive Studienmodell erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07, in Dresden im WS 2007/08. Der Lehramts-Bachelor in Leipzig ist mit einer Zulassungszahl von 45 Studienanfänger/innen durch einen örtlichen NC begrenzt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	45
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Lehramtsstudiengänge werden hauptsächlich als Zweitfach studiert. Im Erstfach als Lehramt Gymnasien befinden sich an der TU Dresden 75 % der Studierenden im WS 2006/07 in der Regelstudienzeit, an der Universität Leipzig kaum abweichend 78 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit										
TU Dresden (hier: Evangelische Religion)										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		14		14		28		35	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		61		50	3	99	2	127		
LA Gymnasien - auslaufend	4	42	1	51	13	124	8	145	62%	75%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend I		6		11	2	40	2	41	50%	
TU Dresden gesamt	4	123	1	126	18	291	12	348		
Universität Leipzig										
LA Bachelor				16				16	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		2				24		15	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	8	40		4	27	134	23	111	74%	78%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	6	44		8	10	76	7	52	100%	71%
Universität Leipzig gesamt	14	86		28	37	234	30	194		

Das Lehramt für Grundschulen der TU Dresden ist der Lehreinheit ELAGS zugeordnet. Die Auslastung ist hier über den betrachteten Zeitraum hinweg auf 161,7 % im SJ 2006/07 angestiegen. Die anderen Lehramtsstudiengänge in Dresden gehören zur Lehreinheit *Evangelische Theologie*. Hier ist die Auslastung mit 213,8 % extrem hoch. Die Lehreinheit *Theologie* an der Universität Leipzig ist deutlich geringer ausgelastet mit 84,8 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Evangelische Theologie	186,8%	205,7%	213,8%
Universität Leipzig	Theologie	64,7%	89,4%	84,8%

(3) Studienergebnisse

Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse des Studienfaches *Evang. Theologie, -Religionspädagogik* zu dem Studienfach *Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit*. Da der Bericht jedoch auf den Daten des Statistischen Landesamtes beruht, soll die Zuordnung nicht verändert werden.

Aufgrund der geringen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Interpretation der Daten nicht möglich.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit								
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend		11,0		2		2,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	210	107	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		10,5	-	2				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit							
Universität Leipzig							
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	12,0	13,5	14,5	13,5	13,0		11,0
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	10,0				11,0		

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden im Studiengang Lehramt Gymnasien an der Universität Leipzig liegt mit 78 % über dem Bundesvergleichswert von 71 %. Aufgrund der geringen Anzahl der Studierenden im Erstfach ist eine Auswertung der anderen Lehramtsstudiengänge nicht möglich.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit						
TU Dresden (hier: Evangelische Religion)						
LA Berufliche Schulen - auslaufend		23		27	-	-
LA Grundschulen - auslaufend	3	89	2	113	100%	100%
LA Gymnasien - auslaufend	9	91	6	107	69%	75%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		27		30		
TU Dresden gesamt	12	230	8	277		
Universität Leipzig						
LA Bachelor				11	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		21		13	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	22	97	18	78	81%	78%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	8	62	5	43	80%	71%
LA Förderschulen - auslaufend		4		2	-	-
Universität Leipzig gesamt	30	184	23	147		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Anteil der Studierenden aus Sachsen ist im Studiengang Lehramt Gymnasien an der Universität Leipzig von 56 % im WS 2005/06 auf 35 % im WS 2006/07 gesunken. Dafür stieg der Anteil derjenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben haben auf 30 %. An der TU Dresden stieg hingegen der Anteil Studierender mit sächsischer Hochschulzugangsberechtigung im selben Zeitraum um über zehn Prozent an. Für die andern Lehrämter außer Gymnasium sind hier zur Universität in der Hochschulstatistik keine Daten ausgewiesen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit								
TU Dresden (hier: Evangelische Religion)								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	100%	50%		50%				
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	77%	88%	23%	13%				
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	100%	100%						
Universität Leipzig								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	56%	35%	33%	35%	11%	30%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	40%	29%	40%	43%	20%	29%		

1.1.2 Evang. Theologie, - Religionslehre

Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse des Studienfaches *Evang. Theologie, -Religionspädagogik* zu dem Studienfach *Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit*. Da der Bericht jedoch auf den Daten des Statistischen Landesamtes beruht, soll die Zuordnung nicht verändert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Tabelle 2.1: Studierende

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

(3) Studienergebnisse

Die hier ausgewiesenen bestandenen Abschlussprüfungen sind vor allem im Lehramt Grundschulen absolviert worden. Mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 7,7 im PJ 2006 liegt der Wert rund ein halbes Semester unter dem Bundesvergleichswert von 8,3 Semestern. Aufgrund der nicht angeführten Studienanfänger/innen ist eine Ermittlung der Absolvent/innenquote nicht möglich.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

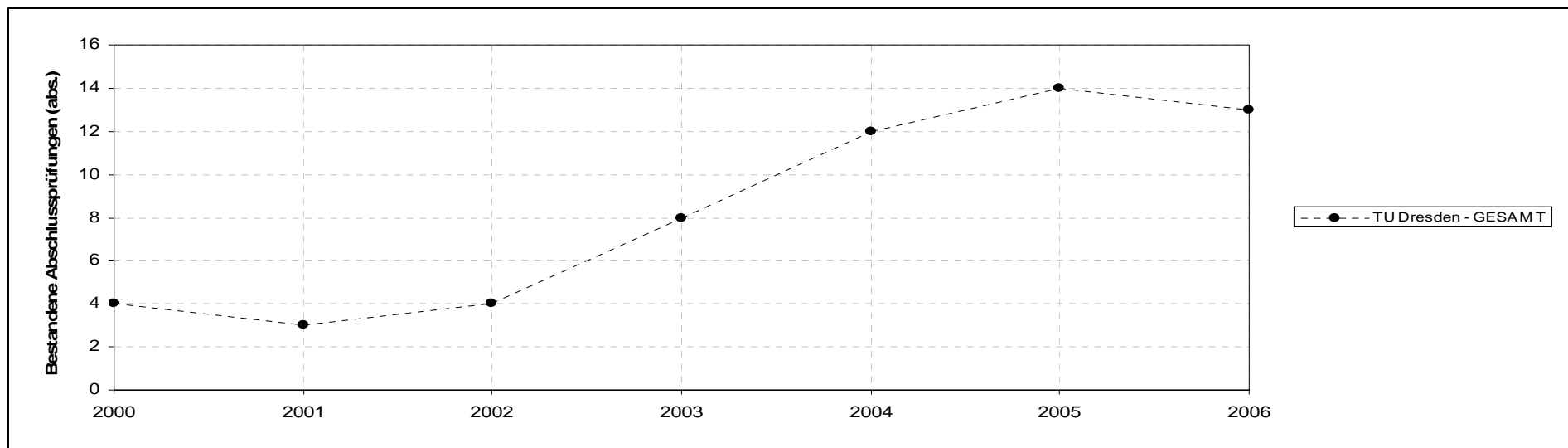
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Evang. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden*								
LA Grundschulen - auslaufend	7,5 (9,5)	7,7 (8,5)	10	11	2,2 (2,3)	2,1 (2,0)	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	11,8 (14,0)	11,0 (12,0)	4	2	2,0 (1,1)	2,0 (1,8)	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	906	996				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	12,3		87	-	-	-	-
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe		8,3		108				

* Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse zu dem Studienfach Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Evang. Theologie, - Religionslehre							
TU Dresden							
LA Grundschulen - auslaufend	7,3	8,0	7,0	7,3	7,9	7,5 (9,5)	7,7 (8,5)
LA Gymnasien - auslaufend	11,0	9,0	10,0		9,3	11,8 (14,0)	11,0 (12,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

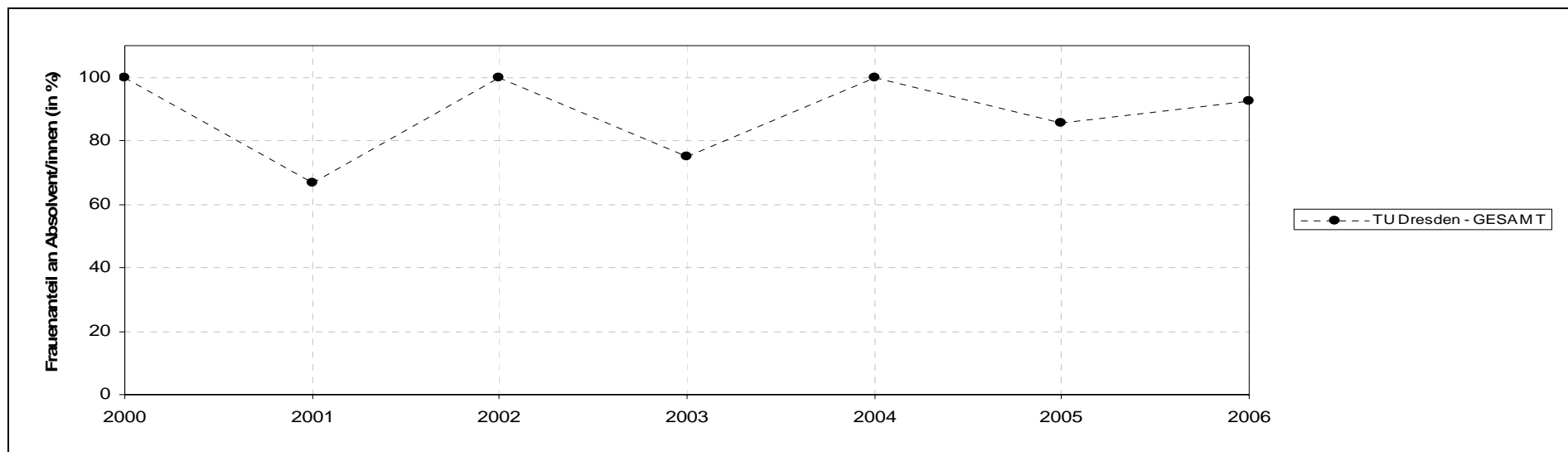
Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Alle bestandenen Abschlussprüfungen im Studiengang Lehramt Grundschulen wurden von Frauen absolviert. Damit liegt der Wert deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 66 % im PJ 2006.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Evang. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend	100%	100%	-	-	-	-	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

1.2 Kath. Theologie, -Religionslehre

1.2.1 Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit

Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse des Studienfaches *Kath. Theologie, -Religionslehre* zu dem Studienfach *Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit*. Da der Bericht jedoch auf den Daten des Statistischen Landesamtes beruht, soll die Zuordnung nicht verändert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Für die Lehramtsausbildung im Fach *Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit* sind nur Daten für die TU Dresden ausgewiesen. Die Umstellung auf die Bachelorstudiengänge für allgemein bildende Schulen und berufliche Bildung erfolgt im WS 2007/08. Es liegt keine Zulassungsbeschränkung im SJ 2006 vor.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Das Studienfach *Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit* als Lehramt wird meist als Zweitfach ausgewiesen. Im WS 2006/07 sind lediglich neun Studierende als Lehramt Gymnasium im Erstfach zu verzeichnen. Davon befinden sich 78 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		5		1		9		6	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		23		20		30		42	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	1	2	2	7	7	22	9	27	86%	78%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	1	5	1	1	4	16	4	12	75%	100%
TU Dresden gesamt	2	35	3	29	11	77	13	87		

Das Lehramt Grundschulen ist der Lehrinheit ELAGS zugeordnet. Diese ist nach einer kontinuierlichen Steigerung im SJ 2006/07 zu 161,7 % ausgelastet. Die anderen Lehramtsstudiengänge gehören zu der Lehrinheit *Katholische Theologie*. Auch hier sind die Auslastungswerte gestiegen und liegen im SJ 2006/07 bei über 100 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Katholische Theologie	80,6%	101,3%	108,4%

(3) Studienergebnisse

Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse des Studienfaches *Kath. Theologie, -Religionslehre* zu dem Studienfach *Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit*. Da der Bericht jedoch auf den Daten des Statistischen Landesamtes beruht, soll die Zuordnung nicht verändert werden.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit							
TU Dresden							
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>		10,0					

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Aufgrund der geringen Anzahl von Studierenden in den Kopfzahlen ist eine Auswertung der Frauenanteile an Studierenden nicht aussagefähig.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		7		5	-	-
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		27		38	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	4	13	5	14	57%	56%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	2	11	2	9	50%	50%
TU Dresden Gesamt	6	58	7	66		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit 89 % der Studierenden des Lehramt für Gymnasien im WS 2006/07 kommt ein sehr hoher aus Sachsen. Lediglich 11 % haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Bundesländern erworben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	86%	89%	14%	11%				
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	75%	75%		25%	25%			

1.2.2 Kath. Theologie, - Religionslehre

Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse des Studienfaches *Kath. Theologie, -Religionslehre* zu dem Studienfach *Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit*. Da der Bericht jedoch auf den Daten des Statistischen Landesamtes beruht, soll die Zuordnung nicht verändert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Tabelle 2.1: Studierende

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Anzahl an bestandenen Abschlussprüfungen ist eine weiterführende Interpretation der Daten nicht möglich. Doch aufgrund der Angabe der TU Dresden, dass diese Prüfungsergebnisse zu dem Studienfach *Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit* gehört, sollen die Werte dennoch angegeben werden.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kath. Theologie, - Religionslehre								
TU Dresden*								
LA Grundschulen - auslaufend	7,5 (9,0)	8,0 (8,5)	2	2	2,0 (2,3)	2,0	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	12,0 (14,0)	(12,5)	1		1,0		-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	913	1.074				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	11,6		128	-	-	-	-
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe		8,6		81				

* Laut Angabe der TU Dresden gehören die Prüfungsergebnisse zu dem Studienfach Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Kath. Theologie, - Religionslehre							
TU Dresden							
LA Grundschulen - auslaufend			7,0	8,0	6,5	7,5 (9,0)	8,0 (8,5)
LA Gymnasien - auslaufend	10,0	8,0		10,0	13,0	12,0 (14,0)	(12,5)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 5: Entwicklung – Herkunft nach Hochschulzugangsberechtigung

Abbildung entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

1.3 Philosophie

1.3.1 Ethik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Sowohl die Universität Leipzig als auch die TU Dresden bieten eine Lehramtsausbildung im Fach *Ethik* an. Im SJ 2006 sind die Studiengänge, bis auf das Lehramt Grundschulen an der TU Dresden, durch einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Die Umstellung auf den Lehramts-Bachelor erfolgte in Leipzig mit dem WS 2006/07, in Dresden im WS 2007/08.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Ethik													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	30
LA Grundschulen													
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													
LA Sonderschulen													
Ethik/Philosophie													
TU Dresden													
LA Berufliche Schulen												NCö	45+25
LA Grundschulen													
LA Gymnasien												NCö	45+25
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												NCö	20+10

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ethik										
Universität Leipzig										
LA Bachelor			2	21			2	21	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		3				25		21	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	9	59	4	16	35	314	29	268	80%	69%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	4	16	1	6	4	51	6	53	100%	100%
Universität Leipzig gesamt	13	78	7	43	39	390	37	363		
Ethik/Philosophie										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		24		22		183		190	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		22		17		67		79	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	10	50	2	18	24	225	18	202	88%	83%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	5	16	2	26	11	88	8	95	82%	100%
TU Dresden gesamt	15	112	4	83	35	563	26	566		

Die Lehreinheit *Philosophie* an der Universität Leipzig ist im SJ 2006/07 zu 93,4 % ausgelastet. An der TU Dresden liegt die Auslastung, trotz sinkender Zahlen über den betrachteten Zeitraum hinweg, mit 132,5 % deutlich höher. Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Ethik				
Universität Leipzig	Philosophie	93,6%	84,9%	93,4%
Ethik/Philosophie				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Philosophie	195,6%	179,9%	132,5%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Interpretation der Daten kaum aussagefähig. Lediglich das Lehramt Gymnasien der TU Dresden weist sechs Absolvent/innen aus. Dabei ist die Studiendauer mit 10,7 Semestern kaum abweichend vom Bundesvergleichswert. Die Absolvent/innen beenden ihr Studium mit der Note „gut“.

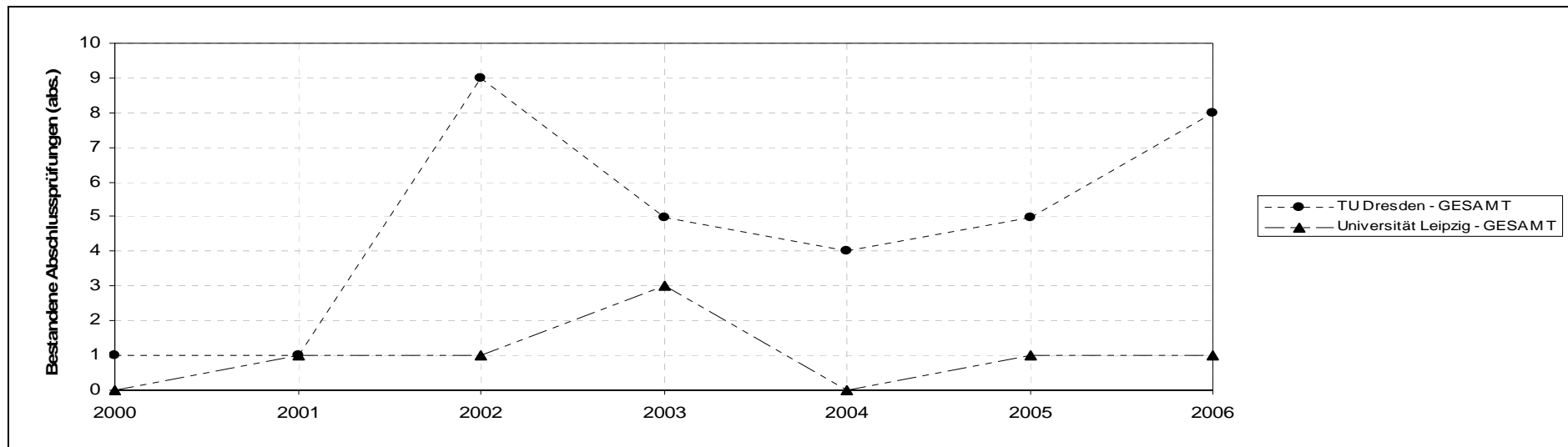
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Ethik								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend		7,5 (8,5)		2		1,5 (1,7)	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	9,8 (11,5)	10,7 (10,5)	5	6	2,3 (2,0)	2,2 (1,8)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	11,0	14,0	1	1	2,0	1,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	90	63				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	10,3		11	-	-	-	-
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe		7,1		2				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Ethik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend			10,0	10,0			
LA Grundschulen - auslaufend							7,5 (8,5)
LA Gymnasien - auslaufend	9,0	14,0	11,0	10,3	11,3	9,8 (11,5)	10,7 (10,5)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend		14,0	15,0	12,0		11,0	14,0
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				16,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt bei dem Höheren Lehramt für Gymnasien in Dresden im WS 2006/07 mit 45 % weit unter dem bundesweiten Durchschnitt von 66 %. In Leipzig liegt der entsprechende Wert bei 61 %.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Ethik						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend		3		1	-	-
LA Gymnasien - auslaufend		11		8		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		1		1	-	-
TU Dresden gesamt		15		10		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			1	14	-	50%
LA Grundschulen - auslaufend		21		17	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	12	201	13	169	34%	45%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	33	3	38	75%	50%
LA Förderschulen - auslaufend		1			-	-
Universität Leipzig gesamt	15	256	17	238		
Ethik/Philosophie						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend		146		156	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		59		68	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	14	157	11	143	58%	61%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10	66	6	70	91%	75%
TU Dresden gesamt	24	428	17	437		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt bei dem Lehramt Gymnasien an der TU Dresden mit 83 % im PJ 2006 leicht über dem bundesweiten Vergleichswert von 78 %. Aufgrund der niedrigen Prüfungszahlen können keine weiteren Quoten berechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Ethik								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	-	n.F.	-	-	-	-	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	100%	83%	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-
Universität Leipzig								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	87%	78%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während im Studiengang Lehramt Gymnasien an der TU Dresden mehr Studierende ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben, kommen im entsprechenden Studiengang in Leipzig mehr Studierende aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Ethik								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	100%	-		-		-	
LA Gymnasien - auslaufend	43%	45%	37%	41%	17%	14%	3%	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	75%	67%	25%	17%		17%		
Ethik/Philosophie								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	58%	67%	38%	28%	4%	6%		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	82%	75%	9%	25%	9%			

1.4 Geschichte

1.4.1 Geschichte

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im Fach *Geschichte* sind alle Studiengänge mit einem örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Die Umstellung auf den Lehramts-Bachelor erfolgte in Leipzig im WS 2006/07, in Dresden wird der Bachelor für Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Bildung im WS 2007/08 eingeführt.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Geschichte													
TU Dresden													
LA Berufliche Schulen												NCö	54+26
LA Gymnasien												NCö	54+26
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												NCö	20
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	30
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Das Studienfach *Geschichte* als Lehramtsstudium ist sehr stark besetzt. Im WS 2006/07 sind an der TU Dresden 474 Studierende im Lehramt Gymnasien und 182 Studierende im Lehramt Mittelschulen zu finden. In Leipzig sind es 737 Studierende im Lehramt Gymnasien und 88 Studierende im Lehramt Mittelschulen. Im entsprechenden Zeitraum befinden sich zwischen 72 und 87 % dieser Studierenden in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geschichte										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		4		3		22		18	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	54	76	58	75	300	471	309	474	78%	73%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	19	26	20	32	135	175	133	182	91%	87%
TU Dresden gesamt	73	106	78	110	435	668	442	674		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			18	32			18	32	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	46	97 (102)	7	14	497	847	423	737	87%	79%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	13	18	3	7	51	88	46	88	75%	72%
Universität Leipzig gesamt	59	115	28	53	548	935	487	857		

Die Lehreinheiten *Geschichte* an den beiden Universitäten sind trotz sinkender Zahlen über den betrachteten Zeitraum hinweg deutlich überlastet. Während der Wert in Dresden im SJ 2006/07 bei 139,6 % liegt, beträgt er in Leipzig 185,4 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geschichte				
TU Dresden	Geschichte	181,7%	160,2%	139,6%
Universität Leipzig	Geschichte	228,5%	210,8%	185,4%

(3) Studienergebnisse

Bei den Lehrämtern für Gymnasien gibt es im PJ 2006 in Dresden 22, in Leipzig 25 bestandene Abschlussprüfungen. Diese werden durchschnittlich mit der Note „gut“ abgeschlossen. Die Studiendauer liegt dabei an der TU Dresden mit 10,5 Semestern unter dem Bundesvergleichswert mit 12,4 Semestern. An der Universität Leipzig liegt die durchschnittliche Studiendauer bei 12,8 Semestern. Die Absolvent/innenquoten der beiden Universitäten im Lehramt Gymnasien unterscheiden sich deutlich. Während sie im Jahr 2006 in Dresden bei 33 % liegt, beträgt sie in Leipzig 83 %.

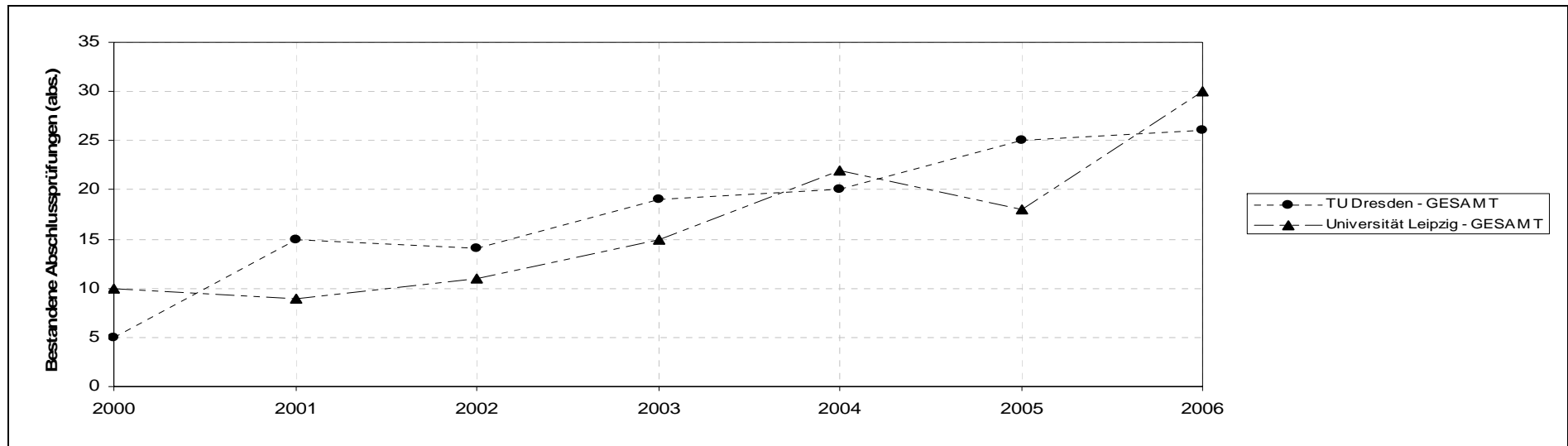
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geschichte								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	10,1 (12,5)	10,5 (12,9)	23	22	1,9 (1,8)	2,0 (3,3)	43%	33%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10,5 (9,5)	9,5 (9,8)	2	4	2,5 (2,3)	2,3	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	13,3	12,8	16	25	2,1	2,3	178%	83%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	11,5	13,0	2	5	2,5	2,2	-	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1.891	2.192				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	12,4	-	531	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		10,1		163				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geschichte							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend	10,6	10,7	11,5	10,6	10,2	10,1 (12,5)	10,5 (12,9)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			9,3	9,0	9,0	10,5 (9,5)	9,5 (9,8)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,1	12,2	13,0	13,4	12,5	13,3	12,8
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9,5		12,3	10,0	12,0	11,5	13,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an Studierenden unterscheiden sich in den jeweiligen Studiengängen der Universitäten kaum voneinander. Im WS 2006/07 liegen die Anteile leicht unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

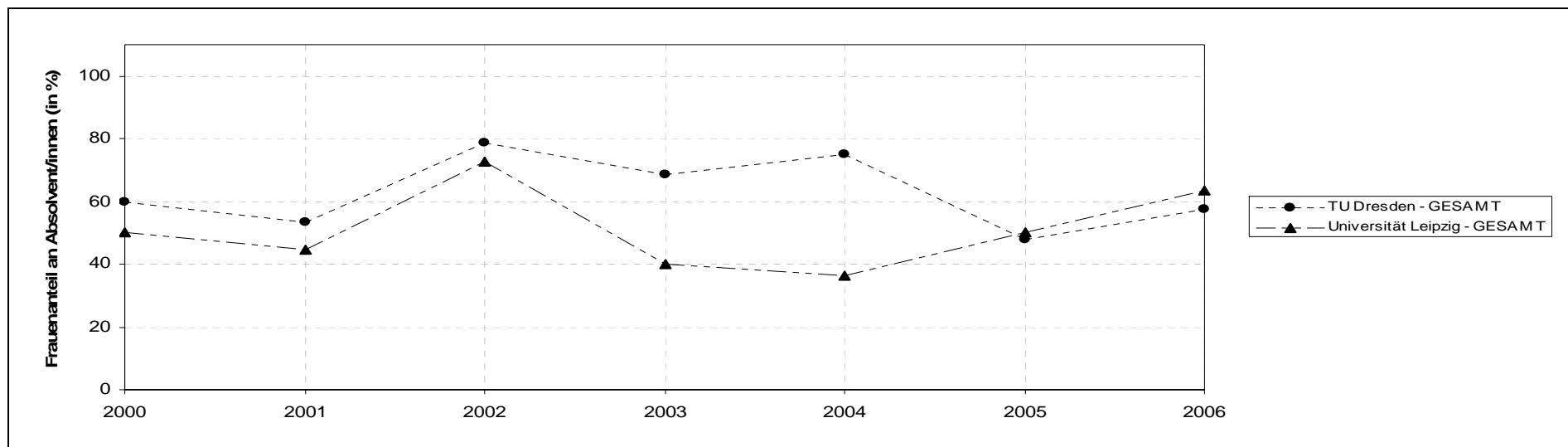
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geschichte						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		13		12	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	135	240	144	248	45%	47%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	69	96	62	89	51%	47%
TU Dresden gesamt	204	349	206	349		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			5	9	-	28%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	213	414	176	359	43%	42%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	26	47	22	48	51%	48%
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>		13		11	-	-
Universität Leipzig gesamt	239	474	203	427		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen unterscheidet sich zwischen den Universitäten unwesentlich. In Dresden liegt sie im PJ 2006 bei 55 %, in Leipzig bei 60 %. Die geschlechtsspezifischen Absolventenzahlen unterscheiden sich sehr viel deutlicher voneinander. Während die frauenspezifische Absolventinnenquote im Jahr 2006 an der TU Dresden bei 32 % liegt, beträgt sie an der Universität Leipzig 107 %. Die für den Zeitraum entsprechende männerspezifische Absolventenquote beträgt in Dresden 34 %, in Leipzig 63 %. Dadurch ergibt sich in Dresden ein Gleichstellungskoeffizient von 0,92, in Leipzig von 1,71, d.h., die Frauen hatten in diesem Jahr in Leipzig eine deutlich größere Chance, das Studium innerhalb der durchschnittlich benötigten Studiendauer erfolgreich abzuschließen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geschichte								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	48%	55%	46%	32%	41%	34%	1,11	0,92
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	50%	60%	n.F.	107%	160%	63%	n.F.	1,71
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	48%	50%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU Dresden haben im Fach *Geschichte* als Lehramtsstudiengang deutlich mehr Studierende ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben als an der Universität Leipzig. Im Vergleich dazu kommen mehr Student/innen in Leipzig aus den anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geschichte								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	80%	81%	18%	17%	2%	2%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	84%	80%	14%	17%	2%	2%		
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	39%	-	61%	-		-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	58%	58%	35%	33%	7%	8%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	63%	63%	33%	35%	4%	2%		

1.5 Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch

1.5.1 Griechisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Lehramt Gymnasien an der TU Dresden und das Lehramt Bachelor an der Universität Leipzig sind im SJ 2006 mit einem internen NC zulassungsbeschränkt. Die Umstellung auf den Bachelorstudiengang für Lehramt erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07, in Dresden im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Griechisch												
TU Dresden												
LA Gymnasien											NCö	35+15
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	6
LA Gymnasien												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Griechisch										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend		6		4	1	9		7		-
TU Dresden gesamt		6		4	1	9		7		
Universität Leipzig										
LA Bachelor				3				3	-	-
LA Gymnasien - auslaufend		3		5		5		10	-	-
Universität Leipzig gesamt		3		8		5		13		

Das Lehramt Gymnasium im Fach *Griechisch* an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit *Klassische Philologie*, deren Auslastung über den betrachteten Zeitraum auf 145,8 % im SJ 2006/07 stieg. Das Lehramt an der Universität Leipzig im Fach *Griechisch* gehört zur Lehreinheit *Klassische Philologie* und *Komparatistik*. Nach einem Anstieg der Auslastung fiel der Wert im SJ 2006/07 auf 104,7 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Griechisch				
TU Dresden	Klassische Philologie	94,5%	138,7%	145,8%
Universität Leipzig	Klassische Philologie und Komparatistik	87,0%	125,9%	104,7%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der niedrigen Anzahl an Abschlussprüfungen ist eine Interpretation nicht möglich.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Griechisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	10,0 (13,0)		1		2,0		-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	50	47	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		12,9	-	16				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Griechisch							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend						10,0 (13,0)	
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	11,5			20,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Griechisch kann lediglich im Zweitfach studiert werden. Zudem ist die Anzahl der Studierenden zu gering für eine Interpretation der Daten.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Griechisch						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend		6		3		-
TU Dresden gesamt		6		3		
Universität Leipzig						
LA Bachelor				3	-	-
LA Gymnasien - auslaufend		1		3	-	-
Universität Leipzig gesamt		1		6		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Griechisch kann lediglich im Zweifach studiert werden. Zudem sind die Anzahl der Studierenden zu gering für eine Interpretation der Daten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Griechisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend		-		-	100%	-		-

1.5.2 Latein

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Lehramt Gymnasien an der TU Dresden und das Lehramt Bachelor an der Universität Leipzig sind im SJ 2006 mit einem internen NC belegt. In Leipzig werden 27 Studienanfänger/innen zugelassen. In Dresden bezieht sich die Zulassungszahl von 35 Studienanfänger/innen im WS 2006/07 und 15 im SS 2007 sowohl auf *Latein* als auch auf *Griechisch* als Lehramtsstudium für das Gymnasium. Die Umstellung auf den Bachelorstudiengang für Lehramt erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07, in Dresden im WS 2007/08.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Latein												
TU Dresden												
LA Gymnasien											NCö	35+15
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	27
LA Gymnasien												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Das Lehramt Gymnasium im Fach *Latein* hat im WS 2006/07 86 Studierende in Dresden und 58 Studierende in Leipzig. Davon sind 90 bzw. 83 % der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Latein										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend	46	80	38	57	85	160	86	153	95%	90%
TU Dresden gesamt	46	80	38	57	85	160	86	153		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			7	9			7	9	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	34	60 (66)	10	11	68	144	58	114	91%	83%
Universität Leipzig gesamt	34	60	17	20	68	144	65	123		

Das Lehramt Gymnasium im Fach *Latein* an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit *Klassische Philologie*, deren Auslastung über den betrachteten Zeitraum auf 145,8 % im SJ 2006/07 stieg. Das Lehramt an der Universität Leipzig im Fach *Latein* gehört zur Lehreinheit *Klassische Philologie* und *Komparatistik*. Nach einem Anstieg der Auslastung fiel der Wert im SJ 2006/07 auf 104,7 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Latein				
TU Dresden	Klassische Philologie	94,5%	138,7%	145,8%
Universität Leipzig	Klassische Philologie und Komparatistik	87,0%	125,9%	104,7%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der niedrigen Anzahl von Abschlussprüfungen können die Studienergebnisse nicht aussagekräftig interpretiert werden.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Latein								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	11,0 (12,0)	(11,0)	2	(1)	2,0 (1,9)	(1,7)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	14,0	11,5	2	2	2,5	2,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	177	162	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		12,6	-	99				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Latein							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend	13,0	9,3		10,0	10,0	11,0 (12,0)	(11,0)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,0	14,0	15,0	12,0		14,0	11,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt in den Lehrämtern Gymnasien an beiden Universitäten über dem bundesweiten Vergleichswert. Lediglich das Lehramt Bachelor liegt mit 57 % leicht darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Latein						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend	67	116	61	107	79%	71%
TU Dresden gesamt	67	116	61	107		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			4	6	-	57%
LA Gymnasien - auslaufend	48	110	38	80	71%	66%
Universität Leipzig gesamt	48	110	42	86		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Das Lehramt Gymnasien an der TU Dresden ist stärker mit Studierenden besetzt, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben als das Lehramt Gymnasien in Leipzig. Dafür kommen in Leipzig 10 bis 20 % aus den anderen neuen Bundesländern und 10 % mehr aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Latein								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	72%	71%	20%	22%	7%	6%	1%	1%
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	57%	-		-	43%	-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	40%	50%	46%	33%	15%	17%		

1.6 Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)

1.6.1 Deutsch für Ausländer

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die letzte Immatrikulation in den herkömmlichen Lehramtsstudiengängen für das Fach *Deutsch für Ausländer* an der TU Dresden ist im WS 2006/07 möglich. Deutsch für Ausländer ist zudem nur als Ergänzungsfach studierbar. Im WS 2007/08 erfolgt die Umstellung auf die Bachelorstudiengänge für allgemein bildende Schulen und berufliche Bildung. Eine Zulassungsbeschränkung liegt im SJ 2006 nicht vor.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Deutsch für Ausländer												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Da das Studium nur als Erweiterungsfach möglich ist, werden in der Statistik keine Studierenden im 1. Fachsemester ausgewiesen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Deutsch für Ausländer										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend						8	1	10	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend						10		10	-	-
LA Gymnasien - auslaufend						56		79	-	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend						4		8	-	-
TU Dresden gesamt						78	1	107		

Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS. Nach einer kontinuierlichen Steigerung liegt der Wert im SJ 2006/07 bei 161,7 %. Die anderen Lehramtsstudiengänge werden der Lehreinheit Germanistik zugeordnet. Diese ist trotz einer kontinuierlichen Senkung mit 136,9 % im SJ 2006/07 weiterhin überlastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Deutsch für Ausländer				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Germanistik	197,1%	143,9%	136,9%

(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

In den Fallzahlen liegt der Frauenanteil bei dem Lehramt Gymnasien bei 87 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Deutsch für Ausländer						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend		5		7	-	
LA Grundschulen - auslaufend		10		10	-	-
LA Gymnasien - auslaufend		49		69	-	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		3		7	-	-
TU Dresden gesamt		67		93		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

1.6.2 Germanistik/Deutsch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die herkömmlichen Lehramtsstudiengänge im Fach *Germanistik/Deutsch* wurden inzwischen an der Universität Leipzig wie auch an der TU Dresden 2006 eingestellt. Erste Studierende als Lehramts-Bachelor finden sich in Leipzig im WS 2006/07, in Dresden 2007/08. Die Zulassungsbeschränkung wird örtlich festgelegt. An der Universität Leipzig lag die Zulassungszahl im Studienjahr 2006 bei 150 Studienanfänger/innen, an der TU Dresden bezüglich des Lehramts für Mittelschulen bei 30 im WS 2006/07 und 10 im SS 2007. Die Zulassungszahl von 65 Studienanfänger/innen im WS 2006/07 und 15 im SS 2007 gilt sowohl für das Lehramt Berufliche Schulen als auch für das Lehramt Gymnasien.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Germanistik/Deutsch													
TU Dresden													
LA Berufliche Schulen												NCö	65+15
LA Grundschulen													
LA Gymnasien												NCö	65+15
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												NCö	30+10
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	150
LA Grundschulen													
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													
LA Sonderschulen													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Lehramtsstudiengänge an der Universität Leipzig im Fach *Germanistik/Deutsch* sind deutlich stärker besetzt als an der TU Dresden. Der Lehramts-Bachelor hat bereits im ersten Jahr seiner Einführung 89 Studierende. In den anderen Studiengängen befinden sich 80 bis 87 % der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Germanistik/Deutsch										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		6		11		30		43	-	-
LA Grundschulen - auslaufend		24		22	7	127	5	107		
LA Gymnasien - auslaufend	54	61	47	58	259	323	270	339	81%	80%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	17	19	36	39	63	84	88	109	84%	85%
TU Dresden gesamt	71	110	83	130	329	564	363	598		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			89	141			89	141	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		36		(1)		144		106	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	128	158 (165)	26	30	617	845	548	744	89%	85%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	81	115 (120)	23	24	164	254	134	207	93%	87%
LA Förderschulen - auslaufend		10				42		39	-	-
Universität Leipzig gesamt	309	319	138	195	781	1285	771	1057		

Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS. Nach einer kontinuierlichen Steigerung liegt der Wert im SJ 2006/07 bei 161,7 %. Die Lehreinheit *Germanistik* an der TU Dresden hat über den betrachteten Zeitraum hinweg eine sinkende Auslastung. Dennoch liegt der Wert weiterhin mit 136,9 % im SJ 2006/07 sehr hoch. Die Lehreinheit *Germanistik* an der Universität Leipzig zeigt dem gegenüber eine geringere Auslastung mit 117,2 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Germanistik/Deutsch				
TU Dresden	Germanistik	197,1%	143,9%	136,9%
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
Universität Leipzig	Germanistik	118,0%	122,8%	117,2%

(3) Studienergebnisse

Das Lehramt Grundschulen hat 15 bestandene Abschlussprüfungen im PJ 2005, 28 im PJ 2006. Diese wurden durchschnittlich mit der Note „gut“ bewertet. Die Studiendauer liegt im PJ 2006 mit 7,8 Semestern unter dem Bundesvergleichswert mit 8,7 Semestern. Das Lehramt Gymnasien hat, mit Ausnahme der TU Dresden im PJ 2006, rund 30 Absolvent/innen je PJ und Hochschule. Der Wert der Absolvent/innenquote liegt in Leipzig mit rund 50 % über dem Wert in Dresden. Die durchschnittliche Studiendauer ist laut dem Statistischen Bundesamt in Dresden niedriger als in Leipzig, während der Bundesvergleichswert mit 11,7 Semestern zwischen den beiden durchschnittlichen Werten der Universitäten liegt.

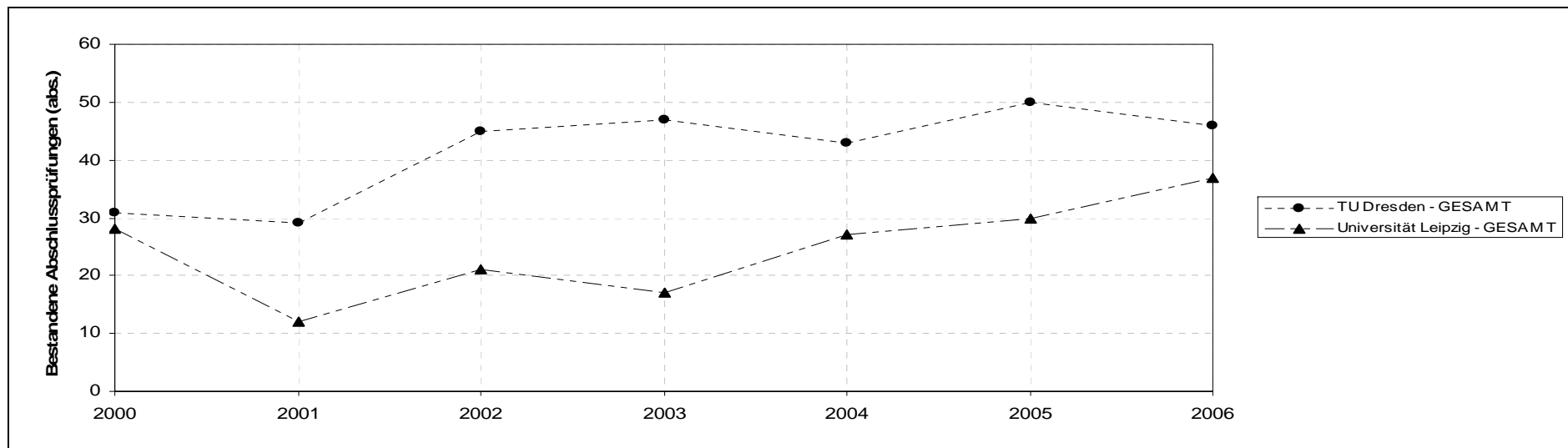
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Germanistik/Deutsch								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	7,6 (10,6)	7,8 (9,1)	15 (9)	28	2,3 (2,7)	2,3	44%	n.F.
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	9,9 (11,9)	10,4 (12,0)	34	15 (22)	2,1 (2,2)	2,2 (2,1)	42%	22%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	12,0 (0)	7,0 (11,3)	1	3	3,0 (0)	2,3 (2,2)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	12,4	12,4	27	32	2,0	2,1	50%	51%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	14,0	12,4	3	5	2,0	2,6	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	8.405	9.395				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		11,7		1.515				
LA Realschulen/Sekundarstufe I	-	8,9	-	624	-	-	-	-
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe		8,7		1.102				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Germanistik/Deutsch							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend		10,0	10,0				
LA Grundschulen - auslaufend	8,6	7,8	8,3	7,6	8,4	7,6 (10,6)	7,8 (9,1)
LA Gymnasien - auslaufend	10,0	11,3	10,6	11,3	10,8	9,9 (11,9)	10,4 (12,0)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		10,3	11,7	16,7	10,3	12,0 (0)	7,0 (11,3)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	14,0	13,3	13,4	13,8	12,0	12,4	12,4
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	11,0	11,0	13,0	13,0		14,0	12,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt an beiden Hochschulen recht hoch. Der bundesweite Vergleichswert für das Fach *Germanistik/Deutsch* liegt bei 77 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

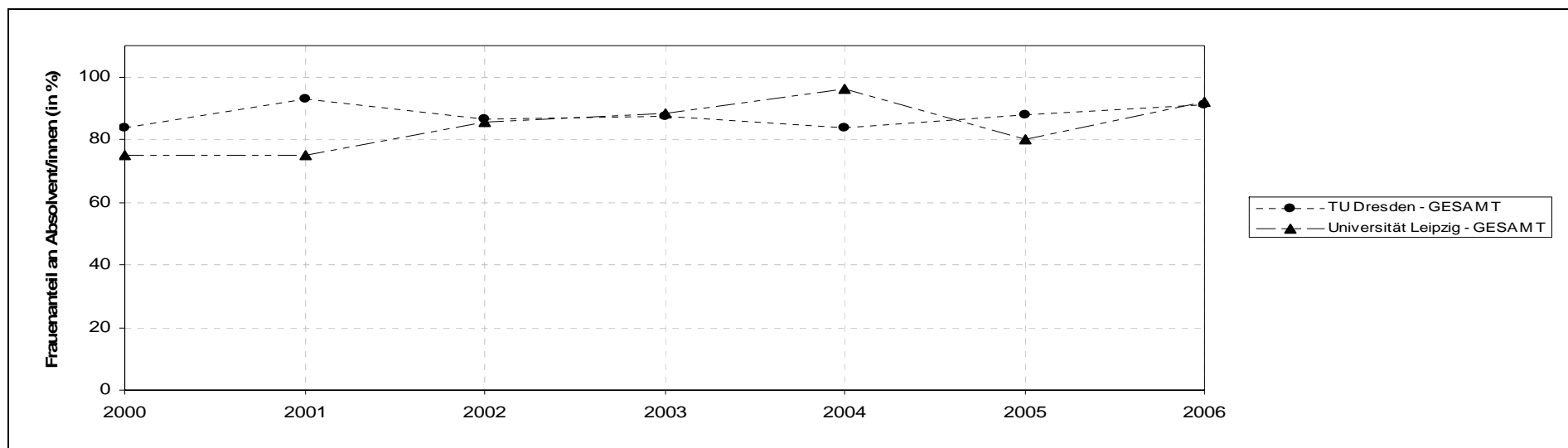
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Germanistik/Deutsch						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		28		37	-	-
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	5	118	4	97	71%	80%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	201	253	212	267	78%	79%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	57	74	74	91	90%	84%
TU Dresden gesamt	263	473	290	492		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			74	113	-	83%
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		138		101	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	487	658	438	589	79%	80%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	126	197	108	164	77%	81%
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>		32		31	-	-
Universität Leipzig	613	1025	620	998		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist mit Werten von 87 bis 100 % im Prüfungsjahr 2006 sehr hoch. Die frauenspezifische Absolventinnenquote des Lehramts Gymnasien im PJ 2005 ist mit 54 % in Leipzig leicht höher als in Dresden mit 48 %. Auch die männerspezifische Absolventenquote ist an der TU Dresden mit 25 % niedriger als in Leipzig mit 40 %. Daraus ergibt sich der Gleichstellungskoeffizient von 1,90 in Dresden, während der Wert mit 1,35 in Leipzig deutlich niedriger ausfällt, was statistisch größere Chancen für die Frauen bedeutet, das Studium innerhalb der durchschnittlichen Studiendauer erfolgreich abzuschließen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Germanistik/Deutsch								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend	93%	96%	48%	n.F.	n.F.	-	n.F.	-
LA Gymnasien - auslaufend	85%	87%	48%	25%	25%	n.F.	1,90	n.F.
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	78%	91%	54%	64%	40%	n.F.	1,35	n.F.
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	100%	-	n.F.	n.F.	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	82%	83%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch die Verteilung der Herkunft der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen des Faches *Germanistik/Deutsch* verläuft relativ typisch. Während an der TU Dresden rund 70 % der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben, sind dies an der Universität Leipzig rund 50 %. Im Gegenzug kommen in Leipzig mehr Studierende aus den anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Germanistik/Deutsch								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	100%	100%						
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	71%	69%	19%	23%	9%	7%	0%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	68%	73%	32%	24%		2%		1%
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	58%	-	34%	-	7%	-	1%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	47%	48%	38%	35%	14%	16%	1%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	51%	54%	36%	37%	13%	9%		1%

1.7 Anglistik, Amerikanistik

1.7.1 Anglistik/Englisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Lehramtsstudiengänge im Fach *Anglistik/Englisch* sind an beiden Universitäten über einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt. Für den Lehramts-Bachelor an der Universität Leipzig liegt die Zulassungszahl bei 55, an der TU Dresden für das Lehramt an Mittelschulen bei 35 im WS 2006/07 und 15 im SS 2007. Die festgelegte Anzahl von 90 Studienanfänger/innen im WS 2006/07 und 30 im SS 2007 bezieht sich sowohl auf das Lehramt an Beruflichen Schulen als auch auf das Lehramt an Gymnasien. Die Umstellung auf den Bachelorstudiengang erfolgte in Leipzig im WS 2006/07, in Dresden im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Anglistik/Englisch												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen											NCö	90+30
LA Gymnasien											NCö	90+30
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I											NCö	35+15
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	55
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Am stärksten besetzt im Fach *Anglistik/Englisch* ist der Studiengang Lehramt Gymnasien mit 454 Studierenden im WS 2006/07 an der TU Dresden. Im Vergleich zwischen den beiden Universitäten sind mehr Studierende in Dresden im Lehramt Gymnasien in der Regelstudienzeit, in Leipzig die des Lehramts für Mittelschulen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Anglistik/Englisch										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		8		5		30		31	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	68	83	67	80	322	425	340	454	88%	82%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	2	2	3	10	12	7	11	70%	86%
TU Dresden gesamt	70	93	69	88	332	467	347	496		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			19	49			19	49	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		14				63		52	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	35	60	7	16 (25)	241	377	212	352	79%	74%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	3	1	1	15	23	13	20	93%	92%
Universität Leipzig	37	77	27	66	256	463	244	455		

Die Lehreinheit *Anglistik/Amerikanistik* ist in Dresden im SJ 2006/07 zu 88,7 % ausgelastet. Eine höhere Auslastung weist die Lehreinheit *Anglistik* der Universität Leipzig mit 110,4 % aus. Während der Wert in Dresden über die letzten Jahre leicht gesunken ist, stieg er in Leipzig.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Anglistik/Englisch				
TU Dresden	Anglistik/Amerikanistik	98,1%	86,1%	88,7%
Universität Leipzig	Anglistik	83,1%	89,7%	110,4%

(3) Studienergebnisse

Die Studienergebnisse der beiden Universitäten weisen ähnliche Werte aus. Von den bundesweit 1137 Absolvent/innen des Lehramts Gymnasien im PJ 2006 kommen 45 aus Sachsen. Die Absolvent/innenquote beträgt dabei rund 45 %. Lediglich die Studiendauer unterscheidet sich voneinander. Während die

Absolvent/innen des Lehramts Gymnasien in Dresden durchschnittlich 10,1 Semester studierten, sind es in Leipzig 14 Semester. Der letztere Wert liegt somit deutlich über dem Bundesvergleichswert von 11,5 Semestern.

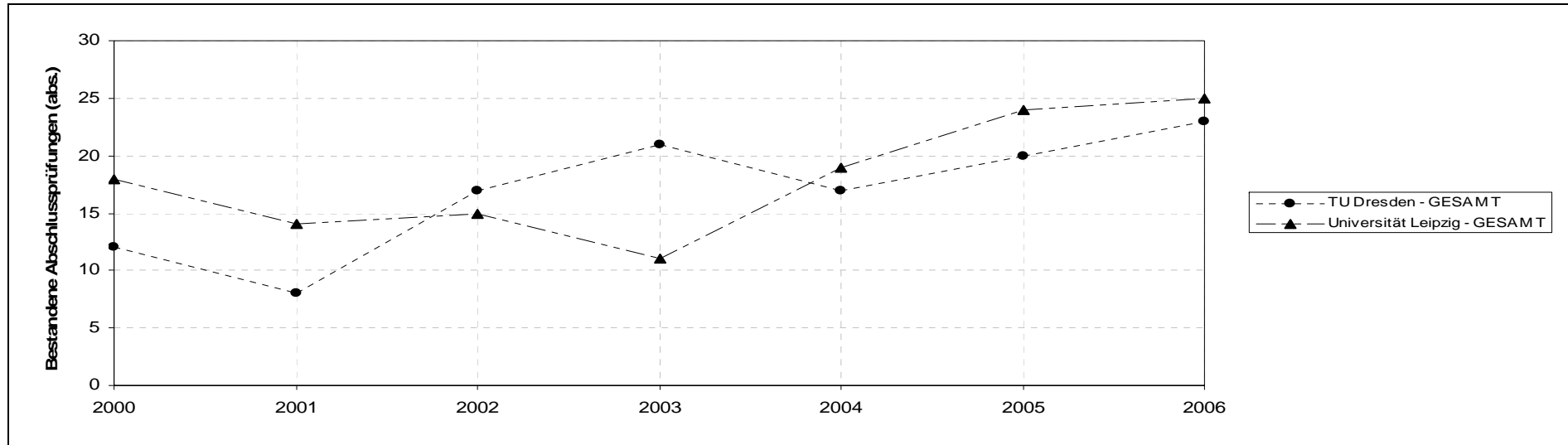
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Anglistik/Englisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	9,9 (11,3)	10,1 (11,2)	18	21	2,1	2,2 (2,3)	49%	45%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10,5 (11,0)	12,5 (13,5)	2	2	2,0	3,0 (2,9)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	12,4	14,0	23	24	2,2	2,1	44%	46%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	13,0	12,0	1	1	2,0	2,0	n.F.	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.447	4.176				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	11,5	-	1137	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		9,1		303				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Anglistik/Englisch							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend	11,6	11,5	9,9	9,4	10,3	9,9 (11,3)	10,1 (11,2)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			8,0	11,0	13,0	10,5 (11,0)	12,5 (13,5)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,5	12,3	12,6	12,5	12,8	12,4	14,0
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	12,0		10,0		12,0	13,0	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an Studierenden des Studiengangs Lehramt Gymnasien liegen an beiden Universitäten bei 77 % im WS 2006/07 und damit leicht über dem Bundesvergleichswert mit 73 %. Aufgrund der relativ geringen Fallzahlen in den anderen Lehramtsstudiengängen sollten die Schwankungen der Frauenanteile nicht überbewertet werden.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

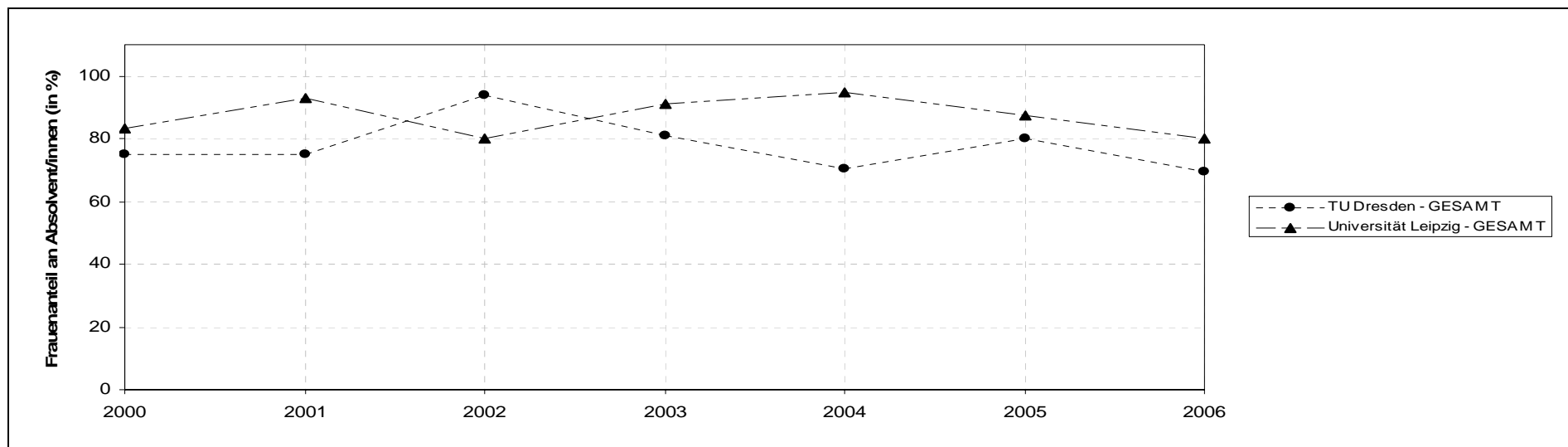
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Anglistik/Englisch						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		24		26	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	243	319	262	350	75%	77%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	7	8	3	6	70%	43%
TU Dresden gesamt	250	351	265	382		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			16	41	-	84%
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		58		49	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	187	283	164	275	78%	77%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	12	18	12	17	80%	92%
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>		7		6	-	-
Universität Leipzig gesamt	199	366	192	388		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen unterscheidet sich zwischen den Universitäten. Die Werte des Lehramts Gymnasien sind in Dresden niedriger als in Leipzig. Der Anteil an der Universität Leipzig nähert sich dabei im PJ 2006 dem Bundesvergleichswert. Auch die frauenspezifische Absolventinnenquote ist in Leipzig leicht höher, während hier die männerspezifische Absolventenquote niedriger ist. Daraus ergibt sich ein sehr guter Gleichstellungskoeffizient von 1,02 an der Universität Leipzig, während der Wert an der TU Dresden bei 0,61 liegt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Anglistik/Englisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	78%	67%	48%	39%	n.F.	64%	n.F.	0,61
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	87%	79%	49%	46%	n.F.	45%	n.F.	1,02
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	79%	80%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Drei Viertel der Studierenden des Lehramts Gymnasien an der TU Dresden kommen aus Sachsen, während es an der Universität Leipzig lediglich 50 % sind. Dafür liegt der Wert der Student/innen in Leipzig, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den anderen Bundesländern erworben haben, mit rund 40 % höher als in Dresden mit rund 20 %. Auch der Anteil von Studierenden aus den alten Bundesländern ist in Leipzig leicht höher.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Anglistik/Englisch								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	75%	72%	17%	20%	6%	7%	1%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	90%	71%		14%	10%	14%		
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	58%	-	32%	-	5%	-	5%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	49%	46%	39%	41%	11%	13%	1%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	27%	38%	40%	31%	27%	31%	7%	

1.8 Romanistik

1.8.1 Französisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der seit dem WS 2006/07 eingeführte Lehramts-Bachelor an der Universität Leipzig ist über einen örtlichen NC auf 20 Studienanfänger/innen im SJ 2006 beschränkt. Die Umstellung der Lehramtsstudiengänge an der TU Dresden erfolgt im WS 2007/08.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Französisch													
TU Dresden													
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	20
LA Grundschulen													
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Das Lehramtsstudium im Fach *Französisch* wird meist als Lehramt Gymnasien studiert. Während es im WS 2006/07 138 Studierende in Dresden gibt, sind es in Leipzig 103 Studierende. Davon befinden sich 91 % an der TU Dresden und 83 % an der Universität Leipzig in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Französisch										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend	35	54	24	45	147	243	138	241	95%	91%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		1			2	11		7	50%	-
TU Dresden	35	55	24	45	149	254	138	248		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			9	20			9	20	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		2				5		2	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	26	44			116	244	103	209	85%	83%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	1	2			2	5	1	2	100%	100%
Universität Leipzig	27	48	9	20	118	254	113	233		

Die Auslastung der Lehreinheiten *Romanistik* sinken im SJ 2006/07 an beiden Universitäten auf unter 100 %. Während sie in Dresden bei 79,6 % liegt, beträgt der Wert in Leipzig 89,2 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Französisch				
TU Dresden	Romanistik	121,3%	115,3%	79,6%
Universität Leipzig	Romanistik	114,7%	127,1%	89,2%

(3) Studienergebnisse

Von den bundesweit 301 Absolvent/innen des Lehramts Gymnasien im PJ 2006 kommen 20 aus Sachsen. Die Abschlüsse wurden mit der Note „gut“ bewertet. Während die durchschnittliche Studiendauer in Leipzig mit dem bundesweiten Wert von 11,7 Semestern übereinstimmt, liegt der Wert in Dresden mit 8,6 Semestern deutlich darunter. Die Absolvent/innenquote im Jahr 2006 beträgt an der Universität Dresden 53 %, in Leipzig 67 %.

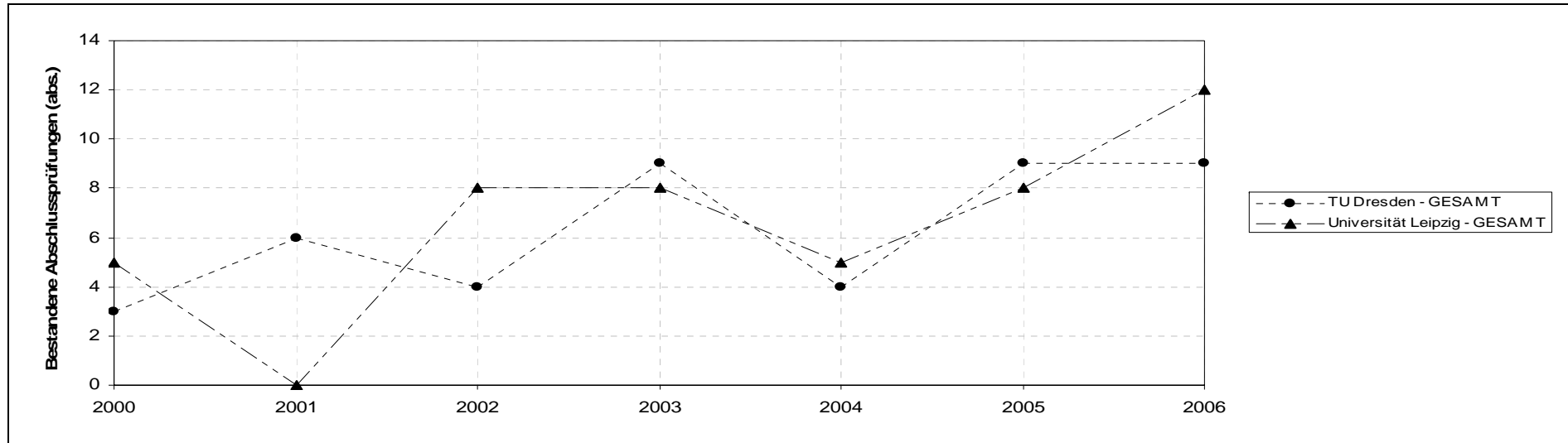
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Französisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	9,8 (11,2)	8,6 (11,2)	9	8	1,8 (1,6)	1,9 (2,0)	56%	53%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		8,0 (19,0)		1		2,0	n.F.	-
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	14,3	11,7	8	12	2,3	1,9	n.F.	67%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	584	620				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	11,7	-	301	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		9,3		24				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Französisch							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend	10,0						
LA Gymnasien - auslaufend	8,5	10,2	10,3	10,2	9,3	9,8 (11,2)	8,6 (11,2)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend					9,0		8,0 (19,0)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	10,8		13,1	9,8	12,2	14,3	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden hat bei dem Lehramt Gymnasien an der TU Dresden mit 83 % im WS 2006/07 leicht geringere Werte als an der Universität Leipzig mit 90 %. Damit liegt der Anteil in Leipzig über den bundesweiten Durchschnitt von 84 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

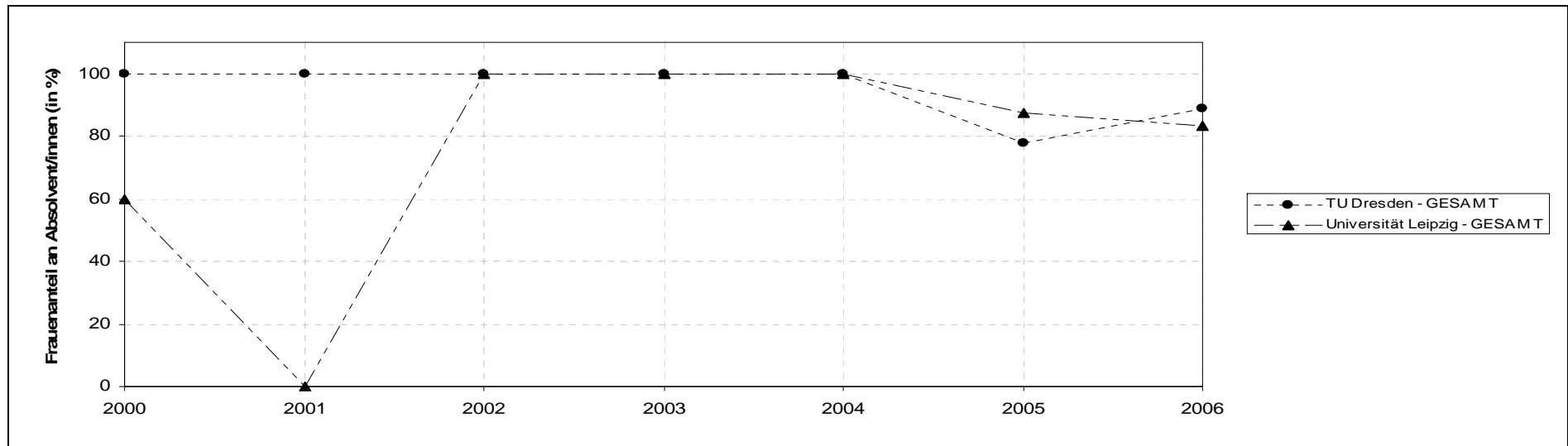
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Französisch						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend	125	208	115	206	85%	83%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	11		7	100%	-
TU Dresden gesamt	127	219	115	213		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			6	13	-	67%
LA Grundschulen - auslaufend		4		1	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	101	213	93	188	87%	90%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	4	1	2	100%	100%
Universität Leipzig gesamt	103	221	100	204		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist entgegen den Frauenanteil an Studierenden an der TU Dresden mit 88 % im PJ 2006 leicht höher gegenüber der Universität Leipzig mit 83 %. Im Vorjahr ist es umgekehrt. Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt in Leipzig bei 59 % im PJ 2005, in Dresden bei 54 %. Die männerspezifische Absolventenquote und somit der Gleichstellungskoeffizient weisen zu niedrige Fallzahlen auf.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Französisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	78%	88%	70%	54%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	-	n.F.	n.F.	-	-	-	-	-
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	88%	83%	n.F.	59%	-	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	89%	84%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Rund drei Viertel der Studierenden des Lehramts Gymnasien an der TU Dresden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben, während es im gleichen Studiengang an der Universität Leipzig rund die Hälfte der Studierenden sind. Rund ein Drittel kommt dafür in Leipzig aus den anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Französisch								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	73%	73%	13%	14%	12%	11%	2%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	100%	-		-		-		-
Universität Leipzig								
<i>LA Bachelor</i>	-	44%	-	44%	-		-	11%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	49%	46%	33%	33%	16%	18%	2%	3%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>			50%		50%	100%		

1.8.2 Italienisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Italienisch kann als höheres Lehramt für Gymnasien an beiden Universitäten studiert werden. In Leipzig ist die Zulassung im SJ 2006 durch einen örtlichen NC auf 10 Studienanfänger/innen beschränkt. Während die Umstellung auf den Lehramts-Bachelor in Leipzig im WS 2006/07 durchgeführt wurde, erfolgt er in Dresden im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Italienisch													
TU Dresden													
LA Gymnasien													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	10
LA Gymnasien													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Großteil der Studierenden ist im Lehramtsstudium im Fach *Italienisch* auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen. Von den wenigen Studierenden im Erstfach befinden sich an der Universität Leipzig im WS 2005/06 75 %, im WS 2006/07 43 % in der Regelstudienzeit. Diese Schwankungen dürfen jedoch aufgrund der geringen Zahlen nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Italienisch										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend	1	8		5	5	34	3	37	100%	100%
TU Dresden gesamt	1	8		5	5	34	3	37		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			1	3			1	3	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	2	7			8	37	7	28	75%	43%
Universität Leipzig gesamt	2	7	1	3	8	37	8	31		

Die Lehreinheiten *Romanistik* haben im SJ 2005/06 Werte über 100 %. Die Auslastungen sinken im SJ 2006/07 an beiden Universitäten. Während sie in Dresden bei 79,6 % liegt, beträgt der Wert in Leipzig 89,2 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Italienisch				
TU Dresden	Romanistik	121,3%	115,3%	79,6%
Universität Leipzig	Romanistik	80,2%	127,1%	89,2%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine generelle Aussage über die Studienergebnisse nicht möglich.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Italienisch								
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	11,0		1		1,0		n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	160	180	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		12,7	-	23				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Italienisch							
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend					11,0	11,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden im Studiengang Lehramt Gymnasien liegt im WS 2006/07 bei 86 % und entspricht damit annähernd dem bundesweiten Durchschnitt von 84 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Italienisch						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend	4	27	2	31	80%	67%
TU Dresden gesamt	4	27	2	31		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			1	2	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	6	33	6	26	75%	86%
Universität Leipzig gesamt	6	33	7	28		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch bei der geringen Anzahl an Studierenden im ersten Fach wird die relativ typische Verteilung sichtbar. In Dresden kommen mehr Studierende aus Sachsen als in Leipzig, während an der Universität Leipzig mehr Studierende ihre Hochschulzugangsberechtigung in den anderen neuen Bundesländern erworben haben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Italienisch								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	80%	100%	20%					
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-		-	100%	-		-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	63%	71%	38%	29%				

1.8.3 Spanisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Zulassungszahl des Lehramts-Bachelor im Fach *Spanisch* an der Universität Leipzig im SJ 2006 ist auf 27 Studienanfänger/innen durch einen internen NC festgelegt. Die Umstellung vom herkömmlichen Lehramt Gymnasien auf den reformierten Lehramt-Bachelor erfolgte im WS 2007/08, in Dresden im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Spanisch												
TU Dresden												
LA Gymnasien												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	27
LA Gymnasien												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die meisten Studierenden im Fach *Spanisch* als Lehramt finden sich im Zweitfach. Im Erstfach finden sich an der TU Dresden 30 Studierende im WS 2006/07, von denen sich 83 % in der Regelstudienzeit befinden. An der Universität Leipzig gibt es 29 Studierende im Gymnasien, davon sind lediglich 10 % außerhalb der Regelstudienzeit. Im reformierten Studiengang Lehramts-Bachelor sind 8 Studierende immatrikuliert.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Spanisch										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend	4	39	15	31	22	165	30	156	86%	83%
TU Dresden gesamt	4	39	15	31	22	165	30	156		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			8	13			8	13	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	1	16		2 (0)	23	130 (129)	29	111 (110)	96%	90%
Universität Leipzig gesamt	1	16	8	15	23	130	37	124		

Auch *Spanisch* ist an beiden Universitäten der Lehrinheit *Romanistik* zugeordnet. Im SJ 2006/07 findet sich an der TU Dresden eine Auslastung von 79,6 % und an der Universität Leipzig eine Auslastung von 89,2 %, nachdem sie im betrachteten Zeitraum deutlich gesunken ist.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Spanisch				
TU Dresden	Romanistik	121,3%	115,3%	79,6%
Universität Leipzig	Romanistik	114,7%	127,1%	89,2%

(3) Studienergebnisse

Im betrachteten Zeitraum finden sich lediglich an der TU Dresden bestandene Abschlussprüfungen. Aufgrund ihrer niedrigen Anzahl ist jedoch eine Interpretation nicht möglich.

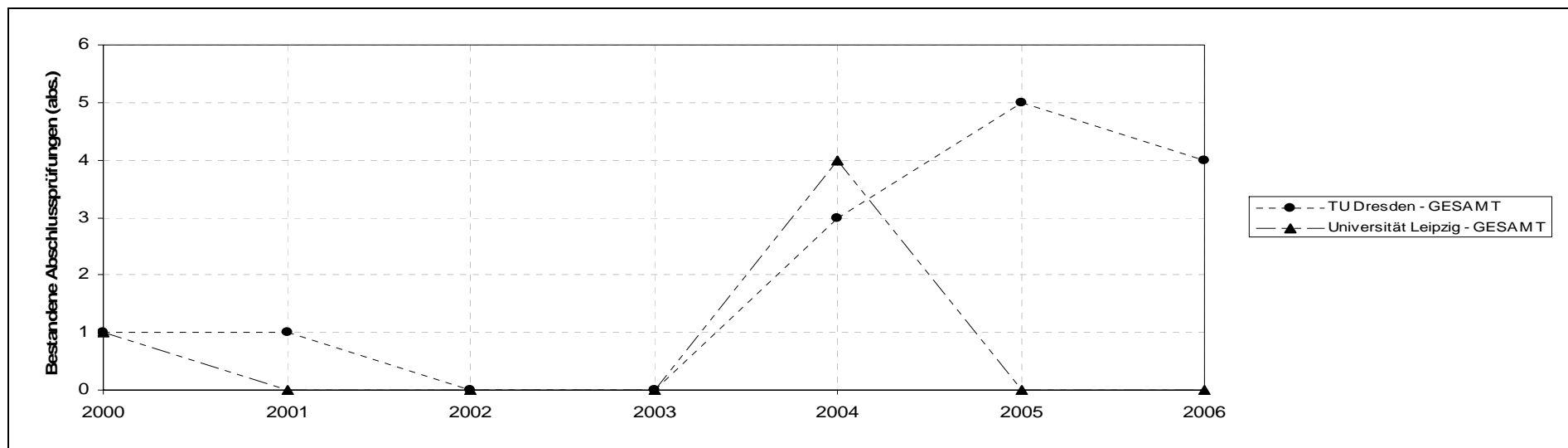
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Spanisch								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,8 (14,5)	11,8 (10,0)	5	4	1,8 (1,5)	2,5 (2,0)	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	328	356	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		11,7	-	101				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Spanisch							
TU Dresden							
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	9,0	12,0			10,7	10,8 (14,5)	11,8 (10,0)
Universität Leipzig							
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	13,0				12,0		

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Während der Frauenanteil an der TU Dresden mit 80 % im WS 2006/07 annähernd dem Bundesvergleichswert entspricht, ist der Wert im Lehramt Gymnasien an der Universität Leipzig mit 97 % deutlich höher.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Spanisch						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend	16	139	24	124	73%	80%
TU Dresden gesamt	16	139	24	124		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			5	9	-	63%
LA Gymnasien - auslaufend	21	115	28	100	91%	97%
Universität Leipzig gesamt	21	115	33	109		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben ist an beiden Hochschulen im Studiengang Lehramt Gymnasien annähernd identisch. Jedoch unterscheiden sie sich darin, dass in Dresden mehr Studierende immatrikuliert sind, die aus den anderen neuen Bundesländern kommen, während in Leipzig mehr Student/innen aus den alten Bundesländern zu finden sind.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Spanisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	64%	63%	23%	23%	9%	10%	5%	3%
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	38%	-	13%	-	25%	-	25%
LA Gymnasien - auslaufend	61%	62%	13%	14%	26%	24%		

1.9 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik

1.9.1 Russisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Immatrikulation in die herkömmlichen Lehramtsstudiengänge war in Leipzig bis 2005, in Dresden bis 2006 möglich. Die Ablösung durch den Lehramts-Bachelor erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07, an der TU Dresden im WS 2007/08. Die Zulassungszahl von 15 Studienanfänger/innen im SJ 2006 in Leipzig ist über einen örtlichen NC festgelegt.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Russisch												
TU Dresden												
LA Grundschulen	■											
LA Gymnasien	■											
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	■											
Universität Leipzig												
LA Bachelor									■		NCö	15
LA Gymnasien	■											
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I						■						

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Studienfach *Russisch als Lehramt* ist das Lehramt Gymnasien an der TU Dresden mit 33 Studierenden im WS 2006/07 am stärksten besetzt. In Leipzig sind im entsprechenden Studiengang acht Personen immatrikuliert. Während sich im WS 2005/06 78 % der Studierenden in Dresden in der Regelstudienzeit befinden, sind es im WS 2006/07 aufgrund der hohen Anzahl von Studierenden im ersten Fachsemester 91 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Russisch										
TU Dresden										
LA Grundschulen - auslaufend		10		21		13		27	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	3	12	25	52	9	38	33	81	78%	91%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		2		3		9		9	-	-
TU Dresden gesamt	3	24	25	76	9	60	33	117		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			1	2			1	2	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	4	10		3	12	38	8	32	83%	88%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	13	1	7	3	18	3	14	100%	100%
Universität Leipzig gesamt	6	23	2	12	15	56	12	48		

Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS. Nach einer kontinuierlichen Steigerung liegt der Wert im SJ 2006/07 bei 161,7 %. Das Lehramt Gymnasien und Lehramt für Mittelschulen ist der Lehreinheit *Slawistik* zugeordnet. Diese ist im betrachteten Zeitverlauf auf eine Auslastung von 130,3 % gestiegen. Das Studienfach *Russisch als Lehramt* an der Universität Leipzig ist der Lehreinheit *Slawistik (einschl. Namenskunde)* zugeordnet, welche zu lediglich 53,9 % ausgelastet ist.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Russisch				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Slawistik	74,2%	114,5%	130,3%
Universität Leipzig	Slawistik (einschl. Namenskunde)	55,2%	59,8%	53,9%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung dieser nicht möglich.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Russisch								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	9,0 (0)		2		2,0 (0)		n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend		11,0		1		2,0	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	97	93	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		10,7	-	8				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Russisch							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend		10,0				9,0 (0)	
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	18,0				11,0		11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Im WS 2006/07 liegen die beiden Lehrämter Gymnasien mit 73 bzw. 63 % unter dem bundesweiten Frauenanteil an Studierenden von 82 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Russisch						
TU Dresden						
LA Grundschulen - auslaufend		12		24	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	8	29	24	57	89%	73%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		7		7	-	-
TU Dresden gesamt	8	48	24	88		
Universität Leipzig						
LA Bachelor				1	-	
LA Grundschulen - auslaufend		2		2	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	7	23	5	19	58%	63%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	16	3	12	100%	100%
Universität Leipzig gesamt	10	41	8	34		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

62 % der Studierenden im Studiengang Lehramt Gymnasien im Fach *Russisch* hat an der TU Dresden die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben und 24 % in den anderen neuen Bundesländern. Zwei Personen kommen aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Russisch								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	44%	61%	44%	24%		6%	11%	9%
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-		-	100%	-		-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	58%	63%	33%	25%	8%	13%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	33%	67%	67%	33%				

1.9.2 Sorbisch

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Sorbisch als Lehramtsstudium* wird in Sachsen lediglich an der Universität Leipzig angeboten. Mit einer Zulassungszahl von 20 Studienanfänger/innen ist der im WS 2006/07 eingeführte Lehramts-Bachelor über einen örtlichen NC beschränkt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sorbisch													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	20
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Das Studienfach *Sorbisch als Lehramt* wird von einer geringen Anzahl von Studierenden gewählt. Von den bundesweit 19 Studierenden sind zehn im Lehramtsstudiengang an der Universität Leipzig immatrikuliert.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sorbisch										
Universität Leipzig										
LA Bachelor			5	6			5	6	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	2	2			3	4	2	2	100%	100%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	2			4	4	3	3	75%	67%
Universität Leipzig gesamt	4	4	5	6	7	8	10	11		

Die Lehreinheit *Sorabistik* ist, trotz einer kontinuierlichen Steigerung über den betrachteten Zeitverlauf hinweg, lediglich zu 21,7 % ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sorbisch				
Universität Leipzig	Sorabistik	5,4%	6,3%	21,7%

(3) Studienergebnisse

Im betrachteten Zeitverlauf gibt es lediglich eine bestandene Abschlussprüfung im Lehramt für Mittelschulen. Obwohl bundesweit ebenfalls nur ein/e Absolvent/in angeführt wird, stimmt der Wert der Studiendauer nicht miteinander überein.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sorbisch								
Universität Leipzig								
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		11,0		1		3,0	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-		1	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		10,5	-	1				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sorbisch							
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend		10,0	12,0				
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend							11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Aufgrund der sehr niedrigen Anzahl von weiblichen Studierenden sollten die dargestellten Frauenanteile an den Studierenden nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sorbisch						
Universität Leipzig						
LA Bachelor			4	4	-	80%
LA Grundschulen - auslaufend		1		1	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	1	2	1	1	33%	50%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	3	3	3	75%	100%
Universität Leipzig gesamt	4	6	8	9		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Aufgrund der sehr niedrigen Anzahl von Studierenden sollten die dargestellten Anteile nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sorbisch								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	60%	-	20%	-	20%	-	
LA Gymnasien - auslaufend	67%	50%	33%	50%				
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	100%	100%						

1.10 Erziehungswissenschaften

1.10.1 Grundschul-/Primarstufenpädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Grundschul-/Primarstufenpädagogik* als herkömmlicher Lehramtsstudiengang ist an der Universität Leipzig 2005, an der TU Dresden 2006 ausgelaufen. Der örtliche NC in Dresden liegt bei einer Zulassungszahl von 67 Studienanfänger/innen im WS 2006/07 und 23 im SS 2007.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Grundschul-/Primarstufenpädagogik													
TU Dresden													
LA Grundschulen												NCö	67+23
Universität Leipzig													
LA Grundschulen													
LA Sonderschulen													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Studiengang Lehramt Grundschulen im Fach *Grundschul-/Primarstufenpädagogik* sind in Dresden im WS 2006/07 539, in Leipzig 301 Studierende immatrikuliert. Davon sind in Leipzig 73 % in der Regelstudienzeit, rund zehn Prozentpunkte mehr sind es in Dresden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Grundschul-/Primarstufenpädagogik										
TU Dresden										
LA Grundschulen - auslaufend	176	176	168	168	486	486	539	539	81%	84%
TU Dresden gesamt	176	176	168	168	486	486	539	539		
Universität Leipzig										
LA Grundschulen - auslaufend	81	81			381	381	301	301	75%	73%
LA Förderschulen - auslaufend		63				418		356	-	-
Universität Leipzig gesamt	81	144			381	799	301	657		

Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS. Nach einer kontinuierlichen Steigerung liegt der Wert im SJ 2006/07 bei 161,7 %. Die Auslastung der Lehreinheit Grundschulpädagogik an der Universität Leipzig ist nach einer Steigerung im SJ 2005/06 auf 119,2 % im SJ 2006/07 wieder auf 106,9 % gesunken.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Grundschul-/Primarstufenpädagogik				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
Universität Leipzig	Grundschulpädagogik	106,7%	119,2%	106,9%

(3) Studienergebnisse

Die bestandenen Abschlussprüfungen in dem Fach *Grundschul-/Primarstufenpädagogik* werden lediglich von der Universität Leipzig angeführt. Von den bundesweit 1608 Absolvent/innen im PJ 2006 kommen 60 aus Leipzig. Die Absolvent/innenquote beträgt rund 80 %. Mit 9,1 Semestern studierten die Absolvent/innen lediglich ein Semester länger als der bundesweite Durchschnitt.

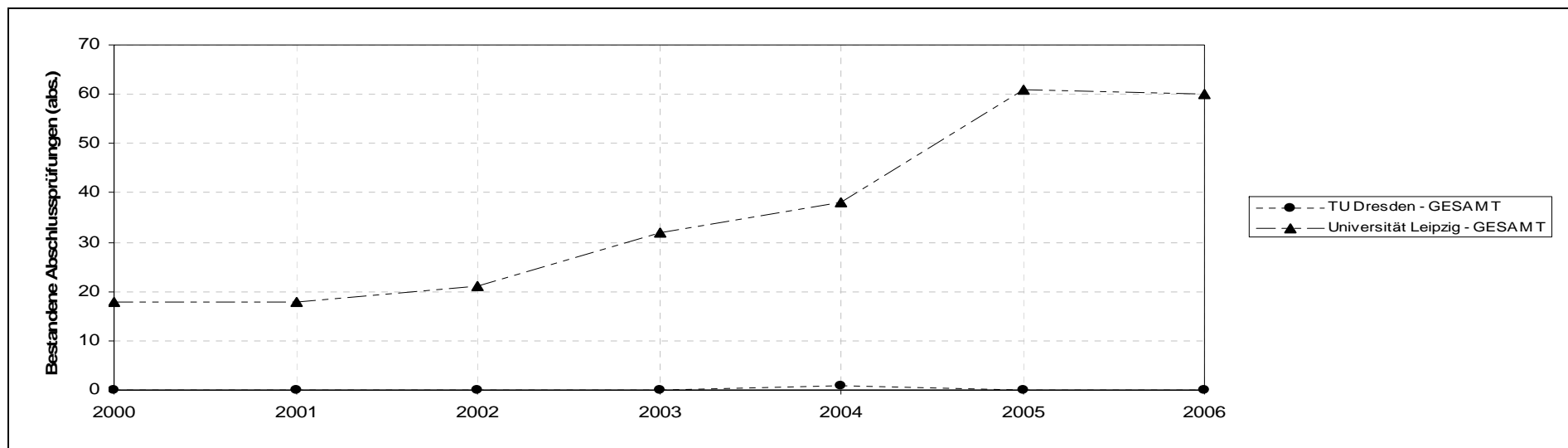
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Grundschul-/Primarstufenpädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	8,5	9,1	61	60	2,3	2,4	82%	81%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1.622	1.777				
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	-	8,0	-	1608	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Grundschul-/Primarstufenpädagogik							
TU Dresden							
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>					7,0		
Universität Leipzig							
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	9,1	9,1	9,1	9,2	9,2	8,5	9,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im Fach *Grundschul-/Primarstufenpädagogik* sehr hoch. An beiden Universitäten sind 89 % der Studierenden weiblich, was annähernd dem Bundesdurchschnitt entspricht.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

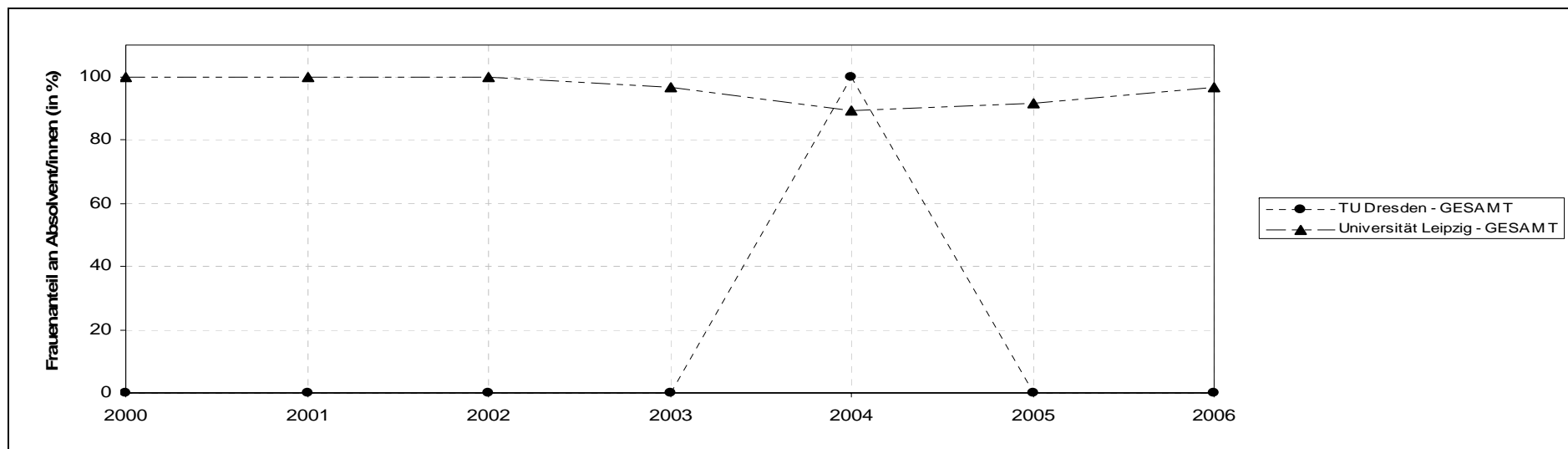
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Grundschul-/Primarstufenpädagogik						
TU Dresden						
LA Grundschulen - auslaufend	444	444	480	480	91%	89%
TU Dresden gesamt	444	444	480	480		
Universität Leipzig						
LA Grundschulen - auslaufend	343	343	269	269	90%	89%
LA Förderschulen - auslaufend		341		285	-	-
Universität Leipzig gesamt	343	684	269	554		

Der hohe Frauenanteil an Studierenden spiegelt sich in dem mit 97 % im PJ 2006 hohen Anteil von Frauen an den Absolvent/innen wider. Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt im entsprechenden Zeitraum bei 83 %. Aufgrund der äußerst geringen Anzahl von männlichen Absolventen kann der Gleichstellungskoeffizient nicht errechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Grundschul-/Primarstufenpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Grundschulen - auslaufend	92%	97%	80%	83%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	94%	93%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in Dresden mehr 20 % mehr Studierende im WS 2006/07 ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben, kommen in Leipzig im entsprechenden Zeitraum mehr Studierende aus den anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Grundschul-/Primarstufenpädagogik								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	73%	71%	20%	23%	5%	5%	1%	1%
Universität Leipzig								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	60%	54%	34%	39%	6%	6%	1%	2%

1.11 Sonderpädagogik

1.11.1 Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Immatrikulation in das erste Fachsemester in das *Fach Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik* an der Universität war bis zum SJ 2005 möglich. Anschließend wurde es im WS 2006/07 vom Bachelorstudiengang für Lehramt als Fach *Sonderpädagogik* abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik												
Universität Leipzig												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Studiengang Lehramt Förderschulen im Fach *Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik* an der Universität Leipzig sind 223 Studierende im WS 2005/06, im WS 2006/07 194 Studierende immatrikuliert. Der Wert der Studierenden in der Regelstudienzeit sinkt im betrachteten Zeitraum von 90 % auf 78 % im WS 2006/07.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik										
Universität Leipzig										
LA Förderschulen - auslaufend	33	41			223	268	194	234	90%	78%
Universität Leipzig gesamt	33	41			223	268	194	234		

Die Lehreinheit *Förderpädagogik* ist zu 128,3 % im SJ 2005/06 ausgelastet, nachdem der Wert im SJ 2004/05 auf 146,6 % gestiegen war.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik				
Universität Leipzig	Förderpädagogik	127,9%	146,6%	128,3%

(3) Studienergebnisse

In PJ 2006 schlossen rund 20 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Daraus ergibt sich im Jahr 2006 eine Absolvent/innenquote von 60 %. Dabei benötigten sie durchschnittlich ein Semester mehr als der bundesweite Durchschnitt.

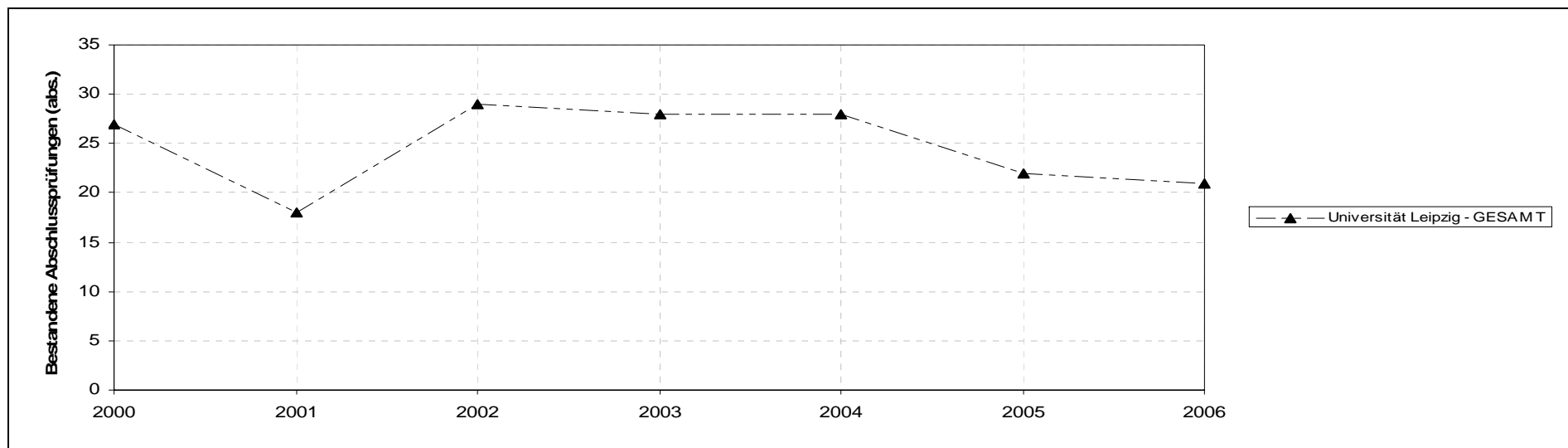
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	11,0	10,7	22	21	2,1	2,2	55%	60%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	597	645	-	-	-	-
LA Förderschulen		9,6	-	544				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik							
Universität Leipzig							
LA Förderschulen - auslaufend	9,7	9,8	10,2	10,6	10,3	11,0	10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist in Leipzig im Fach *Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik* mit 74 % im WS 2006/07 etwas höher als der Bundesvergleichswert mit 69 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

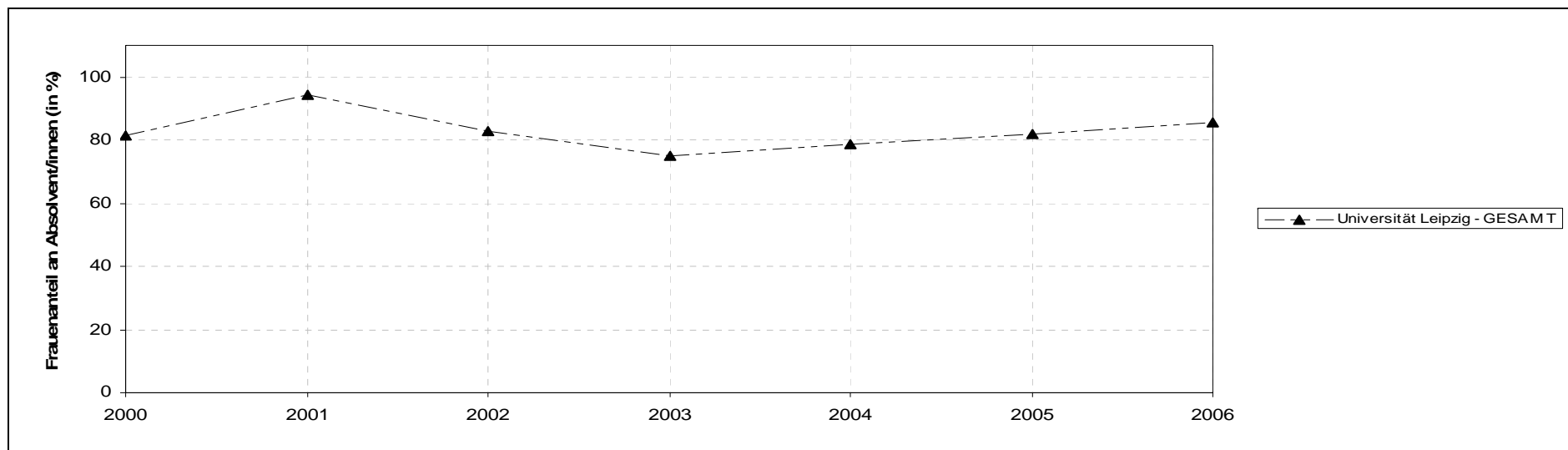
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik						
Universität Leipzig						
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	169	203	144	175	76%	74%
Universität Leipzig gesamt	169	203	144	175		

Mit 86 % Frauenanteil an Absolvent/innen liegt der Wert über dem bundesweiten Durchschnitt. Die frauenspezifische Absolventinnenquote beträgt dabei 64 %. Aufgrund der geringen Anzahl von männlichen Absolventen kann der Gleichstellungskoeffizient nicht errechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	82%	86%	60%	64%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	77%	73%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Etwas über die Hälfte der Studierenden hat die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Rund ein Drittel kommt aus den anderen neuen, lediglich 9 % aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	57%	55%	34%	36%	9%	9%		

1.11.2 Körperbehindertenpädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im WS 2006/07 wurde das Lehramt Förderschulen im Fach *Körperbehindertenpädagogik* vom Lehramts-Bachelor im Fach *Sonderpädagogik* (vgl. unten, Abschnitt 1.11.4) abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Körperbehindertenpädagogik												
Universität Leipzig												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Fach *Körperbehindertenpädagogik* sind im Studiengang Lehramt Förderschulen im WS 2006/07 83 Studierende immatrikuliert. Davon befinden sich 77 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Körperbehindertenpädagogik										
Universität Leipzig										
LA Förderschulen - auslaufend	13	34			102	235	83	198	87%	77%
Universität Leipzig gesamt	13	34			102	235	83	198		

Die Lehreinheit *Förderpädagogik* ist von 146,6 % im SJ 2005/06 auf eine Auslastung von 128,3 % im Folgejahr gesunken.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Körperbehindertenpädagogik				
Universität Leipzig	Förderpädagogik	127,9%	146,6%	128,3%

(3) Studienergebnisse

Von den bundesweit im PJ 2006 200 Absolvent/innen kommen 13 von der Universität Leipzig. Dabei liegt die Absolvent/innenquote bei 68 %. Das Studium dauerte mit 11,1 Semestern rund zwei Semester länger als der bundesweite Durchschnitt.

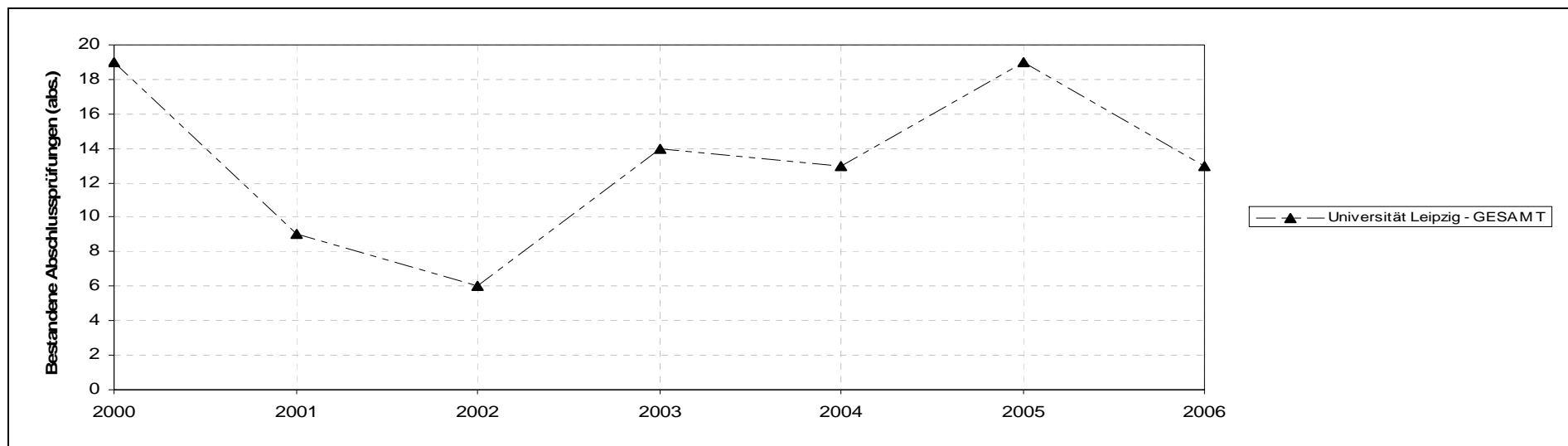
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Körperbehindertenpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	11,2	11,1	19	13	2,1	2,0	119%	68%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	232	211	-	-	-	-
LA Förderschulen	-	9,3	-	200	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Körperbehindertenpädagogik							
Universität Leipzig							
LA Förderschulen - auslaufend	9,7	10,0	11,8	10,9	10,4	11,2	11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Mit 76 % Frauenanteil an Studierenden nähert sich der Wert der Universität Leipzig dem Bundesvergleichswert von 73 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

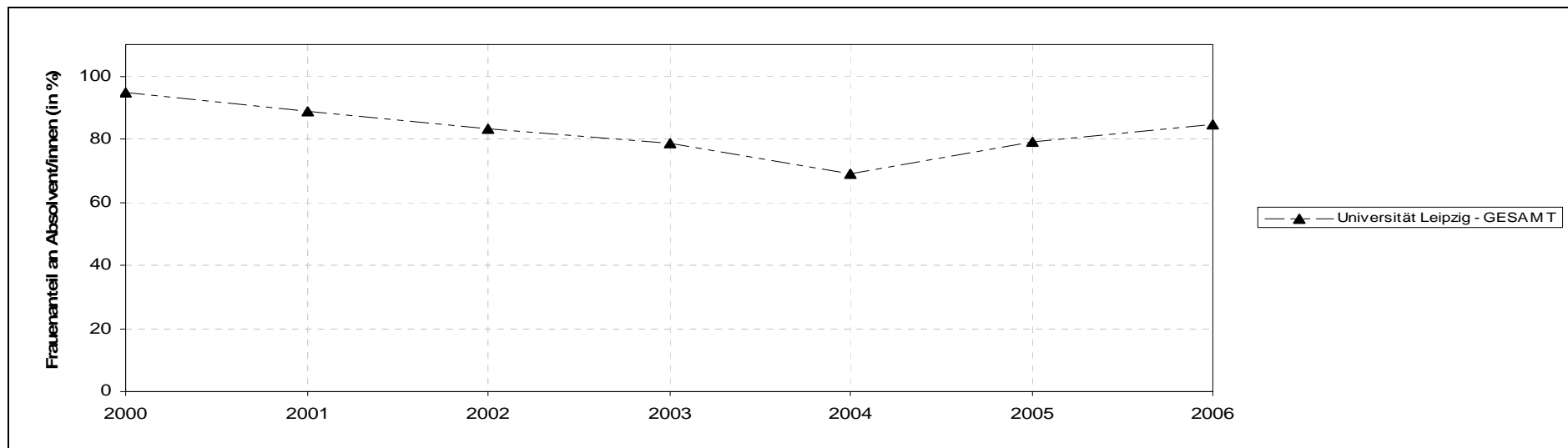
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Körperbehindertenpädagogik						
Universität Leipzig						
LA Förderschulen - auslaufend	81	179	63	144	79%	76%
Universität Leipzig gesamt	81	179	63	144		

85 % der Absolvent/innen sind im PJ 2006 weiblich. Die frauenspezifische Absolventinnenquote sinkt vom PJ 2005 mit 115 % auf 69 % im PJ 2006. Aufgrund der geringen Anzahl von männlichen Absolventen kann der Gleichstellungskoeffizient nicht errechnet werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Körperbehindertenpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	79%	85%	115%	69%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	76%	83%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im WS 2006/07 haben 64 % der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. 24 % kommen aus den anderen neuen Bundesländern, 12 % aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Körperbehindertenpädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	59%	64%	30%	24%	11%	12%		

1.11.3 Lernbehindertenpädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Im WS 2006/07 hat die Universität den Lehramts-Bachelor im Fach *Sonderpädagogik* (vgl. unten, Abschnitt 1.11.4) eingeführt und damit das für Förderschulen im Fach *Lernbehindertenpädagogik* abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Lernbehindertenpädagogik												
Universität Leipzig												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

97 Personen sind als Lehramtsstudent/innen für Förderschulen im Fach *Lernbehindertenpädagogik* immatrikuliert. Davon befinden sich 74 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lernbehindertenpädagogik										
Universität Leipzig										
LA Förderschulen - auslaufend	21	40			111	227	97	194	83%	74%
Universität Leipzig gesamt	21	40			111	227	97	194		

Die Lehreinheit *Förderpädagogik* ist zu 128,3 % im SJ 2005/06 ausgelastet, nachdem der Wert im SJ 2005/06 auf 146,6 % gestiegen war.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Lernbehindertenpädagogik				
Universität Leipzig	Förderpädagogik	127,9%	146,6%	128,3%

(3) Studienergebnisse

Im PJ 2006 gibt es 16 bestandene Abschlussprüfungen im Fach *Lernbehindertenpädagogik* an der Universität Leipzig. Dabei liegt die Studiendauer mit 11,7 Semestern zwei Semester über dem bundesweiten Durchschnitt. Während die Absolvent/innenquote 2005 bei 130 % liegt, beträgt sie im PJ 2006 107 %.

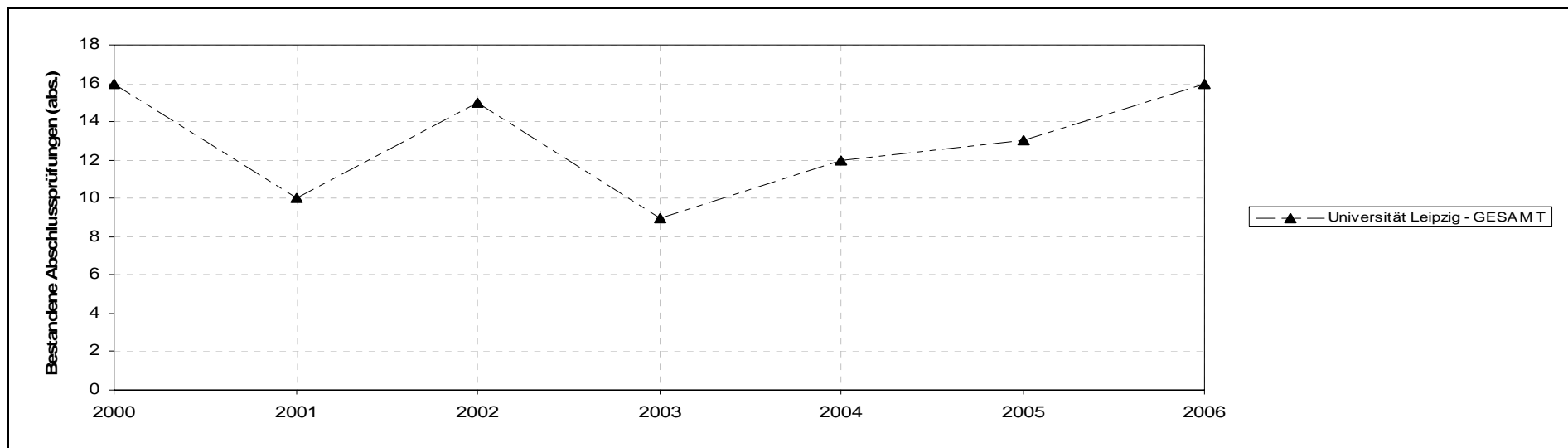
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Lernbehindertenpädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	12,1	11,7	13	16	2,2	2,3	130%	107%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	551	501	-	-	-	-
LA Förderschulen		9,5	-	398				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Lernbehindertenpädagogik							
Universität Leipzig							
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	9,9	10,7	10,3	10,3	11,6	12,1	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil liegt im Fach *Lernbehindertpädagogik* – wie auch in den anderen Fächern des Lehramt Förderschulen an der Universität Leipzig – mit 88 % im WS 2006/07 sehr hoch. Bundesweit liegt der Wert rund zehn Prozentpunkte darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

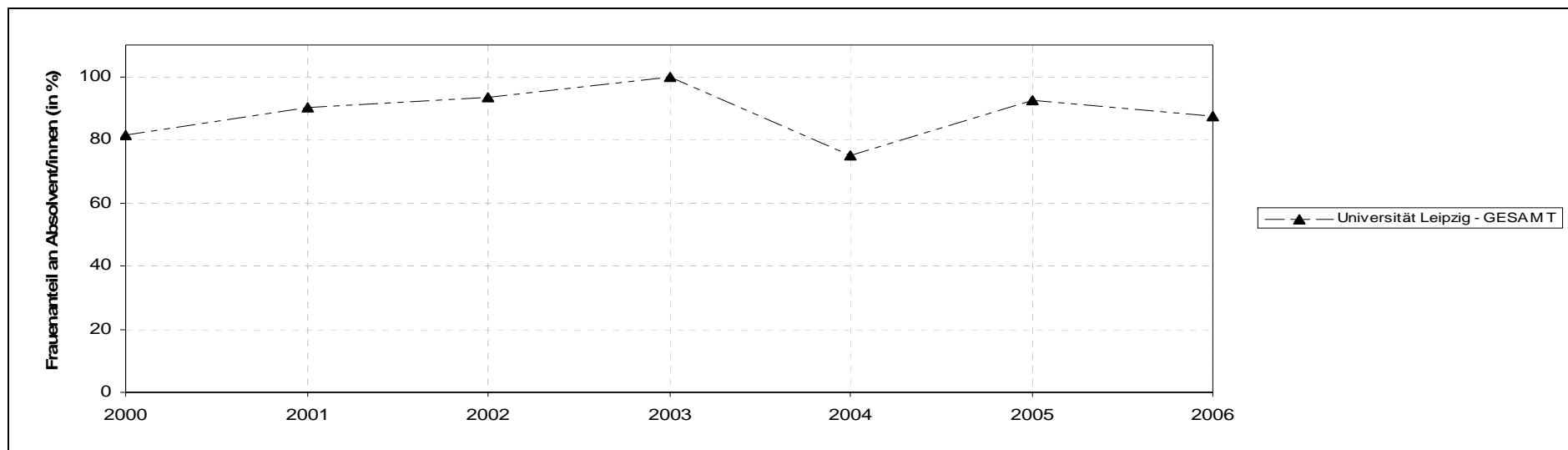
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lernbehindertpädagogik						
Universität Leipzig						
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	99	196	85	163	89%	88%
Universität Leipzig gesamt	99	196	85	163		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt im PJ 2006 bei 88 %. Die frauenspezifische Absolventinnenquote erreichte im PJ 2005 150 %, im PJ 2006 108 %. Die männerspezifische Absolventenquote und somit der Gleichstellungskoeffizient kann aufgrund der geringen Anzahl an männlichen Personen nicht angegeben werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Lernbehindertenpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	92%	88%	150%	108%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	85%	84%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Rund die Hälfte der Studierenden im Fach *Lernbehindertenpädagogik* kommt aus Sachsen, die andere Hälfte hat die Hochschulzugangsberechtigung in den anderen neuen Bundesländern erworben. Ein sehr geringer Anteil kommt aus den alten Bundesländern und dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Lernbehindertenpädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	50%	41%	43%	49%	5%	7%	2%	2%

1.11.4 Sonderpädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der polyvalente Lehramts-Bachelorstudiengang mit dem Fach *Sonderpädagogik* hat im WS 2006/07 die herkömmlichen Lehrämter für Förderschulen abgelöst. Der örtliche NC liegt im SJ 2006 bei einer Zulassungszahl von 60 Studienanfänger/innen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sonderpädagogik													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	60

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im SJ 2006/07 wurden 63 Studierende im Fach *Sonderpädagogik* als Lehramts-Bachelor immatrikuliert.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sonderpädagogik										
Universität Leipzig										
LA Bachelor			63	63			63	63	-	100%
Universität Leipzig gesamt			63	63			63	63		

Die Lehreinheit *Förderpädagogik*, unter die das Fach *Sonderpädagogik* fällt, ist im SJ 2006/07 zu 128,3 % ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sonderpädagogik				
Universität Leipzig	Förderpädagogik			128,3%

(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden beträgt im WS 2006/07 78 % und liegt somit leicht unter dem Bundesvergleichswert von 83 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sonderpädagogik						
Universität Leipzig						
LA Bachelor			49	49	-	78%
Universität Leipzig gesamt			49	49		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im Fach *Sonderpädagogik* liegt der Anteil derjenigen, die aus den neuen Bundesländern kommen mit 51 % über dem Anteil derjenigen Studierenden aus Sachsen. 10 % der Student/innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sonderpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	38%	-	51%	-	10%	-	2%

1.11.5 Sprachheilpädagogik/Logopädie

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Lehramt Förderschulen im Fach *Sprachheilpädagogik/Logopädie* wurde im WS 2006/07 vom reformierten Lehramts-Bachelor im Fach *Sonderpädagogik* abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Sprachheilpädagogik/Logopädie												
Universität Leipzig												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Fach *Sprachheilpädagogik/Logopädie* als Lehramt Förderschulen wird im WS 2006/07 von 61 Personen im Erstfach studiert. Davon befinden sich 80 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sprachheilpädagogik/Logopädie										
Universität Leipzig										
LA Förderschulen - auslaufend	12	30			78	242	61	193	85%	80%
Universität Leipzig gesamt	12	30			78	242	61	193		

Die Lehreinheit *Förderpädagogik* ist zu 128,3 % im SJ 2005/06 ausgelastet, nachdem der Wert im SJ 2005/06 auf 146,6 % gestiegen war.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sprachheilpädagogik/Logopädie				
Universität Leipzig	Förderpädagogik	127,9%	146,6%	128,3%

(3) Studienergebnisse

In den beiden betrachteten Zeiträumen gibt es an der Universität Leipzig 25 Absolvent/innen im Fach *Sprachheilpädagogik/Logopädie*. Diese absolvierten ihr Studium durchschnittlich mit der Note „gut“. Die Absolvent/innenquote liegt im Jahr 2006 bei 70 %.

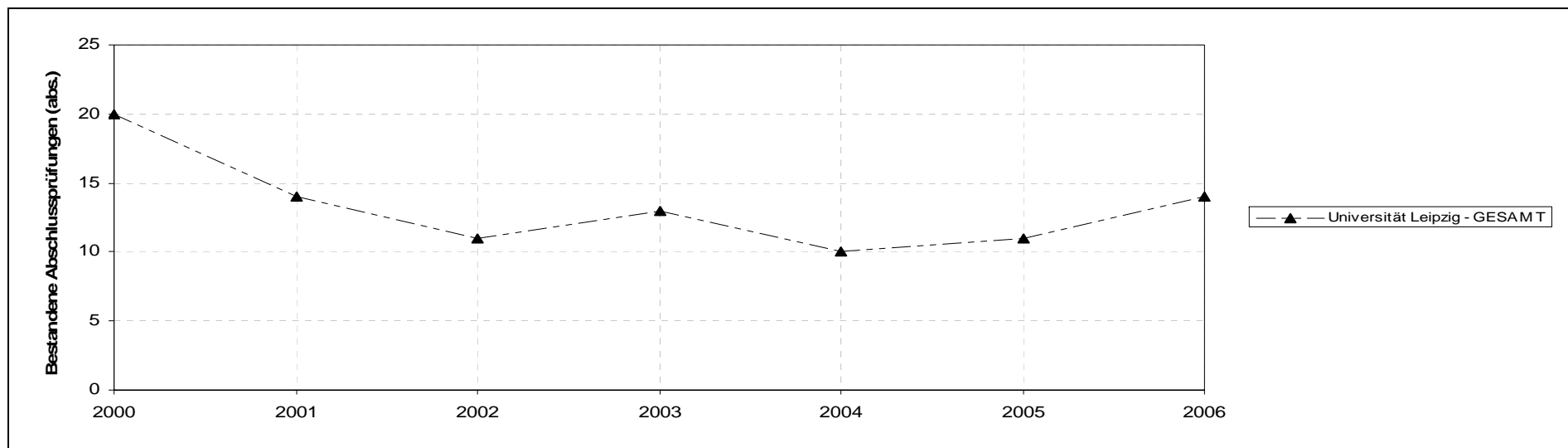
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sprachheilpädagogik/Logopädie								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	10,5	10,9	11	14	2,2	2,2	73%	70%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	197	203	-	-	-	-
LA Förderschulen		10,0	-	161				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sprachheilpädagogik/Logopädie							
Universität Leipzig							
LA Förderschulen - auslaufend	10,2	9,9	10,1	10,1	11,3	10,5	10,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

95 % der Studierenden im Fach *Sprachheilpädagogik/Logopädie* sind Frauen. Damit liegt der Anteil sehr nahe am Bundesvergleichswert von 93 % im WS 2006/07.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

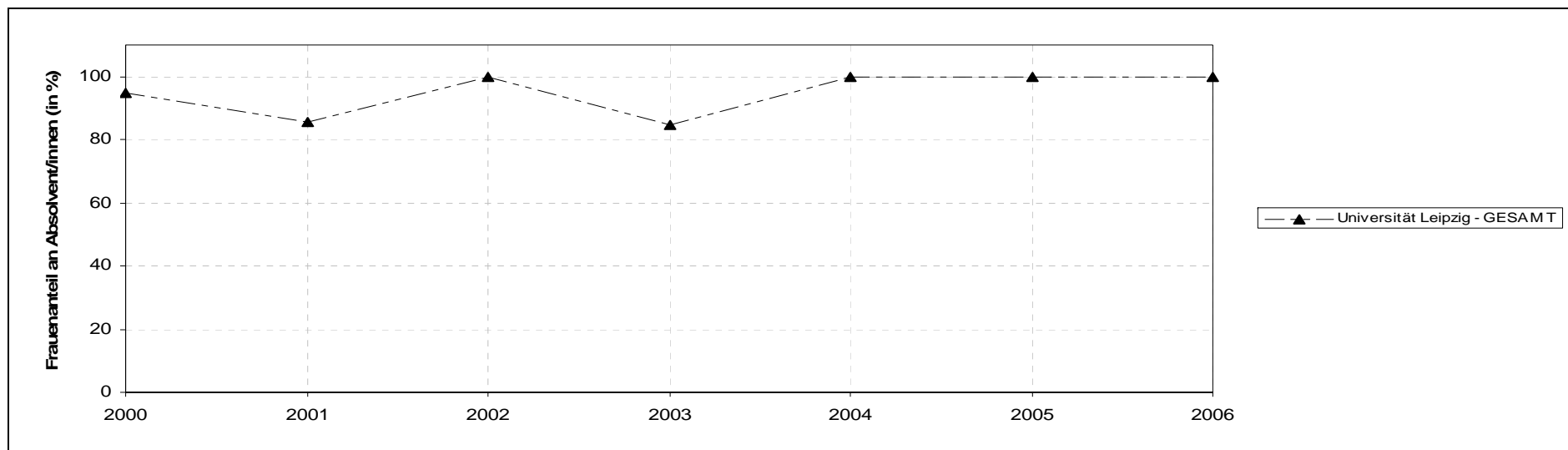
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sprachheilpädagogik/Logopädie						
Universität Leipzig						
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	74	221	58	174	95%	95%
Universität Leipzig gesamt	74	221	58	174		

Alle Absolvent/innen im PJ 2005 und PJ 2006 sind Frauen. Somit liegt der Anteil im PJ 2006 neun Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert. Die frauenspezifische Absolvent/innenquote liegt im PJ 2006 bei 74 %. Die männerspezifische Absolventenquote und somit der Gleichstellungskoeffizient kann aufgrund der geringen Anzahl an männlichen Personen nicht angegeben werden.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sprachheilpädagogik/Logopädie								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	100%	100%	79%	74%	n.F.	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	96%	91%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im WS 2006/07 hat 44 % der Studierenden die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben, 49 % kommt aus den anderen neuen Bundesländern, lediglich 7 % aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sprachheilpädagogik/Logopädie								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	42%	44%	49%	49%	9%	7%		

1.11.6 Verhaltensgestörtenpädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Immatrikulation ins erste Fachsemester für das Lehramt Förderschulen im Fach *Verhaltensgestörtenpädagogik* war letztmalig im SJ 2005/06 möglich. Im WS 2006/07 wurde es durch den Lehramts-Bachelor im Fach Sonderpädagogik abgelöst.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Verhaltensgestörtenpädagogik												
Universität Leipzig												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 sind 33 Studierende im Fach *Verhaltensgestörtenpädagogik* an der Universität Leipzig immatrikuliert. 73 % davon befinden sich in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verhaltensgestörtenpädagogik										
Universität Leipzig										
LA Förderschulen - auslaufend	3	19			40	135	33	117	70%	73%
Universität Leipzig gesamt	3	19			40	135	33	117		

Die Lehreinheit *Förderpädagogik*, der auch das Studienfach *Verhaltensgestörtenpädagogik* zugeordnet wird, ist zu 128,3 % im SJ 2005/06 ausgelastet, nachdem der Wert im SJ 2005/06 auf 146,6 % gestiegen war.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Verhaltensgestörtenpädagogik				
Universität Leipzig	Förderpädagogik	127,9%	146,6%	128,3%

(3) Studienergebnisse

Im PJ 2005 gibt es im Fach *Verhaltensgestörtenpädagogik* vier, im PJ 2006 fünf bestandene Abschlussprüfungen. Diese Absolvent/innen haben rund ein Semester länger studiert als im bundesweiten Vergleich.

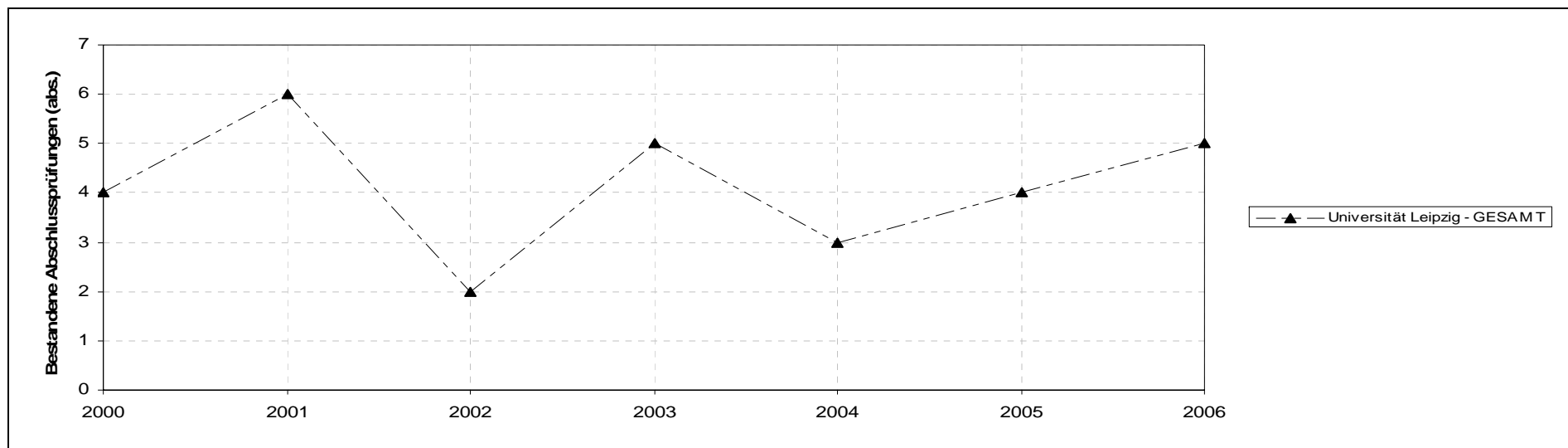
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verhaltensgestörtenpädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	10,3	11,2	4	5	1,8	2,5	n.F.	71%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	94	84	-	-	-	-
LA Förderschulen		10,3	-	62				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Verhaltensgestörtenpädagogik							
Universität Leipzig							
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	10,3	10,8	10,0	11,4	10,0	10,3	11,2

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist von 83 % im WS 2005/06 auf 76 % im WS 2006/07 gesunken und hat sich damit dem Bundesvergleichswert von 75 % genähert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

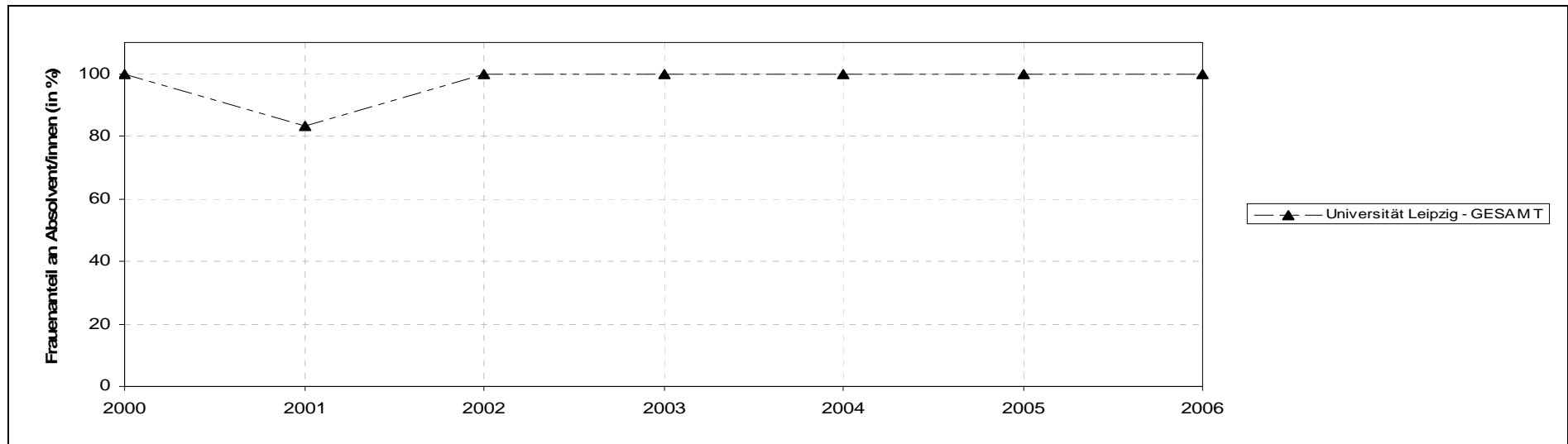
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Verhaltensgestörtenpädagogik						
Universität Leipzig						
LA Förderschulen - auslaufend	33	112	25	94	83%	76%
Universität Leipzig gesamt	33	112	25	94		

Im PJ 2006 wurden alle bestandenen Abschlussprüfungen von Frauen absolviert. Die Frauenspezifische Absolventinnenquote liegt bei 83 %.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Verhaltensgestörtenpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Förderschulen - auslaufend	n.F.	100%	n.F.	83%	n.F.	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	78%	79%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im WS 2006/07 haben mit 33 % vergleichsweise wenige Studierende ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Rund die Hälfte kommt aus den anderen neuen Bundesländern und 15 % aus den neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Verhaltensgestörtenpädagogik								
Universität Leipzig								
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>	38%	33%	40%	48%	20%	15%	3%	3%

2. Sport

2.1 Sportpädagogik (Studienbereich: Sport, Sportwissenschaft)

Das Fach *Sportpädagogik* wird vom Statistischen Bundesamt dem Studienbereich *Sport, Sportwissenschaft* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Sportpädagogik wird aktuell lediglich von der Universität Leipzig als Lehramtsstudium angeboten. Die herkömmlichen Studiengänge wurden im WS 2006/07 vom Lehramt Bachelor abgelöst. Es besteht ein örtlicher NC mit einer Zulassungszahl von 45 Studienanfänger/innen im SJ 2006/07. Die Immatrikulation kann sowohl als erstes, als auch als zweites Kernfach erfolgen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sportpädagogik													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	45
LA Grundschulen													
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													
LA Sonderschulen													

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Das Lehramt an Gymnasien ist ein mit 163 Studierenden im WS 2006/07 stark besetzter Studiengang. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit sank von rund 80 % im WS 2005/06 auf rund 60 % im WS 2006/07 beim Lehramt Gymnasien, als auch beim Lehramt für Mittelschulen.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sportpädagogik										
Universität Leipzig										
LA Bachelor			21	35			21	35	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		8				31		26	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	17	24			192	249	163	215	74%	62%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	6	8			43	56	33	45	79%	61%
LA Förderschulen - auslaufend		1				12		7	-	-
Universität Leipzig gesamt	23	41	21	35	235	348	217	328		

Die Auslastung der Lehreinheit *Sportwissenschaft* beträgt im SJ 2006/07 rund 105 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sportpädagogik				
Universität Leipzig	Sportwissenschaft	98,3%	115,0%	105,5%

(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer des Lehramts an Gymnasien liegt leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt. Der Abschlussnotendurchschnitt ist „gut“. Im Vergleich dazu ist der des Lehramts an Mittelschulen schlechter, was allerdings aufgrund der wenigen Fallzahlen nicht überbewertet werden sollte. Im Jahr 2006 liegt die Absolvent/innenquote bei 46 %.

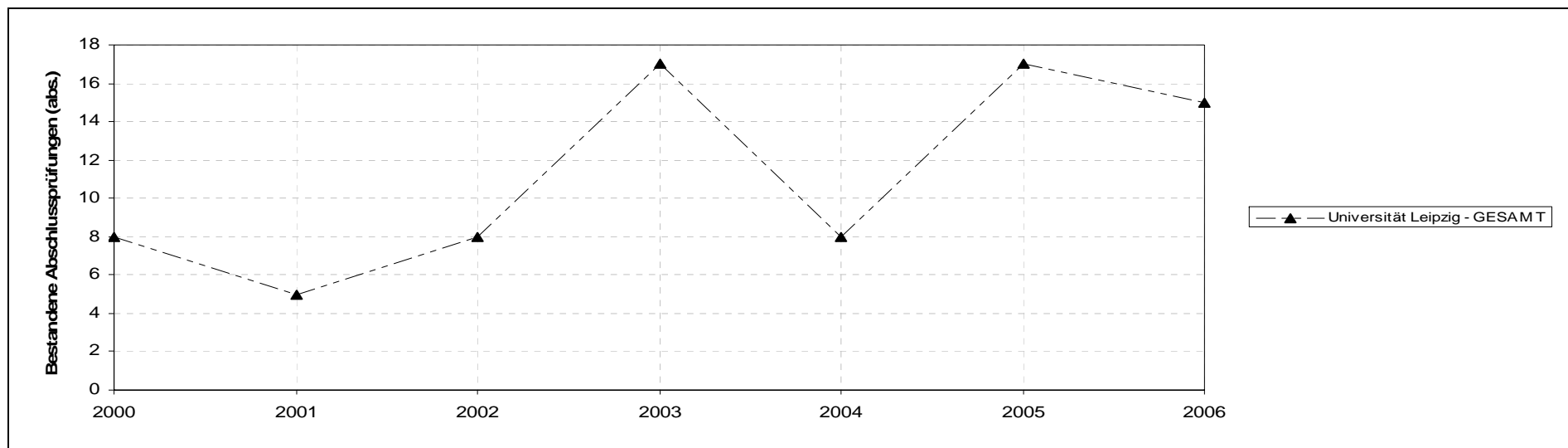
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sportpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	12,4	11,4	15	12	2,3	2,1	100%	46%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	8,5	10,7	2	3	3,0	2,7	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	2.408	2.459				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	12,0	-	540	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		9,6		217				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sportpädagogik							
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,8	11,5	12,8	12,2	11,9	12,4	11,4
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		8,0	12,0	10,0	11,0	8,5	10,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden ist mit rund 30 % relativ gering.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

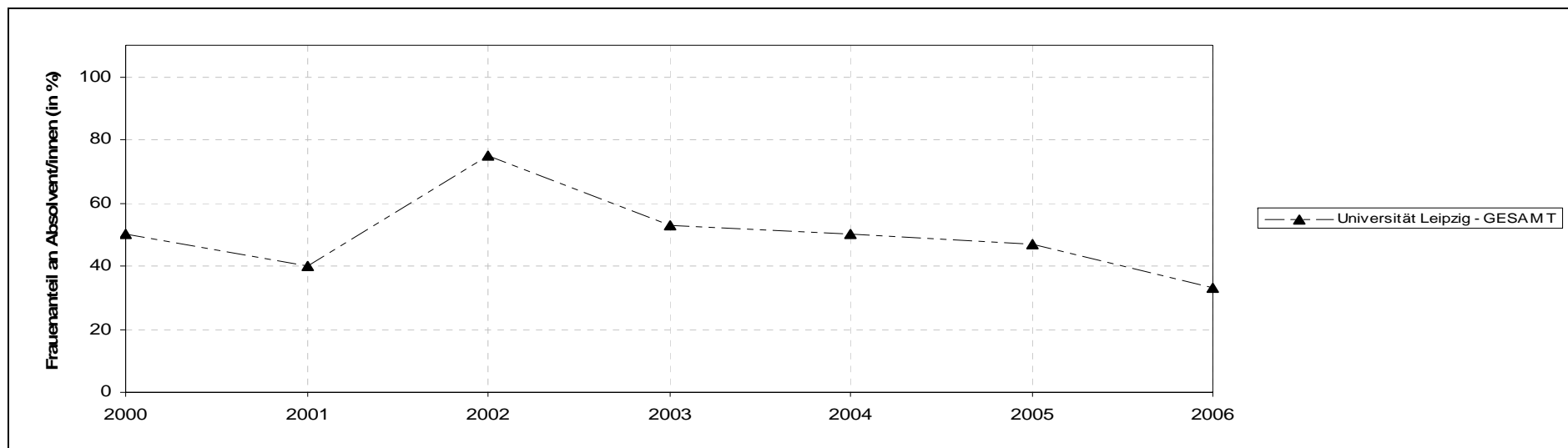
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sportpädagogik						
Universität Leipzig						
LA Bachelor			6	14	-	29%
LA Grundschulen - auslaufend		23		19	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	68	93	55	80	35%	34%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10	14	9	12	23%	27%
LA Förderschulen - auslaufend		10		4	-	-
Universität Leipzig gesamt	78	140	70	129		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen liegt bei rund 50 % im PJ 2005, bei zehn Prozentpunkten weniger im PJ 2006. Die männerspezifische Absolventenquote liegt ist beim Lehramt für Gymnasien im PJ 2006 16 Prozentpunkte höher als die frauenspezifische Absolventinnenquote. Dies spiegelt sich in dem Gleichstellungskoeffizienten von 0,71 wider.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sportpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	53%	42%	n.F.	38%	58%	54%	n.F.	0,71
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	-	-	100%	150%	-	-
Bundesvergleichswert	51%	52%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit 59 bis 67 % Studierenden aus Sachsen und 27 bis 36 % aus den anderen neuen Bundesländern kommenden Studierenden, ist der Anteil der Studierenden aus den alten Bundesländern mit rund 5 % sehr gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sportpädagogik								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	43%	-	57%	-		-	
LA Gymnasien - auslaufend	59%	59%	36%	36%	5%	5%		1%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	65%	67%	28%	27%	7%	6%		

3. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

3.1 Lernbereich Gesellschaftslehre (Studienbereich: Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein)

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes ist ein Lernbereich ein „Studienfach der Lehrerbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift.“ (Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen Wintersemester 2006/2007 Fachserie 11 Reihe 4.1 – 2007, S. 479)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach Lernbereich *Gesellschaftslehre* bzw. *Gemeinschaftskunde* wird als Lehramtsstudium an der Universität Leipzig und an der TU Dresden angeboten. In allen Studiengängen gibt es einen örtlichen NC, der auf jeweils 30 Studienanfänger/innen beschränkt ist. Die Umstellung auf den Lehramts-Bachelor erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07, während in Dresden der reformierte Studiengang ab WS 2007/08 angeboten wird.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Lernbereich Gesellschaftslehre													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	30
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													
LA Sonderschulen													
Gemeinschaftskunde													
TU Dresden													
LA Gymnasien												NCö	20+10
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												NCö	20+10

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Von den bundesweit 31 Studienanfänger/innen im SJ 2006/07 wurden 14 Personen in Sachsen immatrikuliert. Von den Studierenden insgesamt befinden sich 73 bis 100 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lernbereich Gesellschaftslehre										
Universität Leipzig										
LA Bachelor			1	6 (22)			1	6 (22)	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	5	30	1	7 (12)	36	352	35	329	97%	86%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	14	2	6	14	61	15	58	93%	73%
Universität Leipzig gesamt	7	44	4	19	50	413	51	393		
Gemeinschaftskunde										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend	10	41	8	34	28	173	27	171	89%	96%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	20	2	25	9	88	12	101	100%	100%
TU Dresden gesamt	13	61	10	59	37	261	39	272		

Die Studienfächer *Lernbereich Gemeinschaftslehre* an der Universität Leipzig und *Gemeinschaftskunde* an der TU Dresden gehören jeweils zu der Lehrinheit *Politikwissenschaft*. Während die Auslastung in Leipzig über die drei Jahre betrachtet leicht abnehmend ist, bleibt sie in den letzten beiden Jahren in Dresden konstant bei rund 160 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit		
		SJ 04/05	SJ 05/06	SJ 06/07
Lernbereich Gesellschaftslehre				
Universität Leipzig	Politikwissenschaft	148,5%	132,4%	127,7%
Gemeinschaftskunde				
TU Dresden	Politikwissenschaft	153,4%	160,4%	160,5%

(3) Studienergebnisse

Die durchschnittliche Studiendauer unterscheidet sich in den Bundesvergleichswerten und den Daten der jeweiligen Hochschulen lediglich unwesentlich.

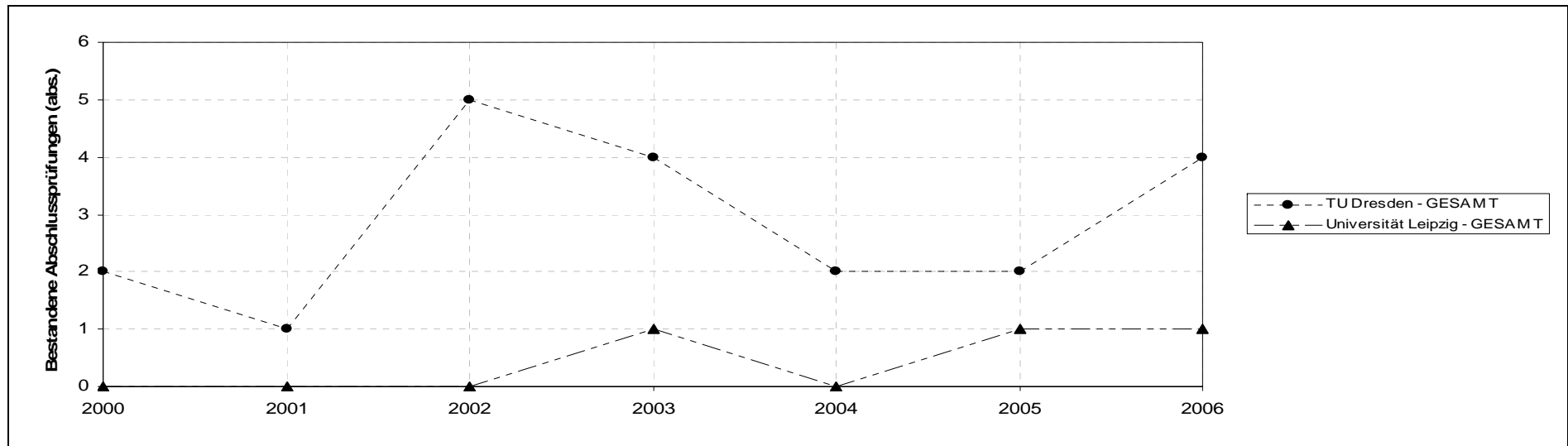
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Lernbereich Gesellschaftslehre								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	12,0 (13,0)	10,3 (16,0)	2	4	2,0 (1,7)	2,3 (2,5)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10,0	12,0	1	1	3,0	2,0	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	317	313				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	10,1	-	5	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		11,5		1				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Lernbereich Gesellschaftslehre							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend	10,5	11,0	9,8	10,5	10,0	12,0 (13,0)	10,3 (16,0)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				12,0			
Universität Leipzig							
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend				9,0		10,0	12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Während an der Universität Leipzig der Frauenanteil an Studierenden bei 50 bis 60 % liegt, sind es im Fach *Gemeinschaftskunde* an der TU Dresden mit rund 20 bis 40 % deutlich weniger. Beide Universitäten liegen dabei – teilweise deutlich – unter dem bundesweiten Durchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Lernbereich Gesellschaftslehre						
Universität Leipzig						
LA Bachelor			1	2	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	18	132	17	133	50%	49%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	8	29	9	31	57%	60%
LA Förderschulen - auslaufend		2		1	-	-
Universität Leipzig gesamt	26	163	27	167		
Gemeinschaftskunde						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend	11	57	11	60	39%	41%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	38	3	44	22%	25%
TU Dresden gesamt	13	95	14	104		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Während in Dresden mehr Personen aus dem regionalen Umfeld Sachsens kommen, hat Leipzig einen höheren Anteil an Studierenden aus den anderen neuen und den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Lernbereich Gesellschaftslehre								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	100%	-		-		-	
LA Gymnasien - auslaufend	58%	63%	28%	23%	14%	14%		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	36%	47%	50%	47%	14%	7%		
Gemeinschaftskunde								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	79%	74%	14%	19%	7%	7%		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	67%	67%	33%	33%				

3.2 Sozialkunde (Studienbereich: Sozialwissenschaften)

Das Fach *Sozialkunde* als Lehramt für Berufsbildende Schulen gehört laut Statistischem Bundesamt dem Studienbereich *Sozialwissenschaften* an.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Wirtschafts- und Sozialkunde* kann im Lehramtsstudiengang für Berufsbildende Schulen lediglich an der TU Dresden studiert werden. Eine Immatrikulation ist durch einen örtlichen NC mit 20 Studienanfänger/innen im WS 2006/07 und zehn im SS 2007 beschränkt. Ab dem WS 2007/08 wird der Studiengang *LA Berufliche Schulen* an der TU Dresden durch den Bachelorstudiengang für *Berufliche Bildung* abgelöst.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Sozialkunde													
TU Dresden													
LA Berufliche Schulen												NCö	20+10

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Studiengang *LA Berufliche Schulen* ist nur auf der Ebene der Fallzahlen ausgewiesen. Die Anzahl der Studierenden im ersten Fachsemester ist vom SJ 2005/06 mit 30 Personen zum SJ 2006/07 auf 19 Studienanfänger/innen gesunken.

Table 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialkunde										
TU Dresden										
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		30		19	1	140	1	141		
TU Dresden gesamt		30		19	1	140	1	141		

Die Lehreinheit *Politikwissenschaft* umfasst auch das Fach *Sozialkunde*. Während die Auslastung in den Studienjahren 2004/05 und 2005/06 bei über 150 % liegt, beträgt sie im Studienjahr 2006/07 106,5 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sozialkunde				
TU Dresden	Politikwissenschaft	153,4%	160,4%	106,5%

(3) Studienergebnisse

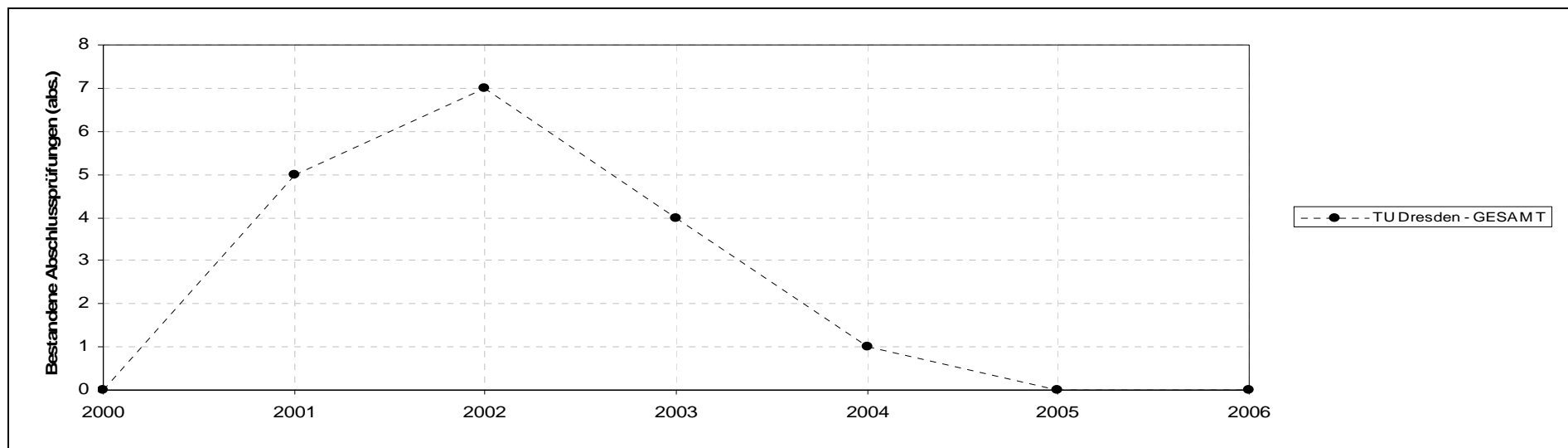
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sozialkunde							
TU Dresden							
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		8,0	8,0	10,0	9,0		

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden im Zweitfach *Sozialkunde*, also anders als in der Tabelle bezogen auf die Fallzahlen, beträgt rund 65 %.

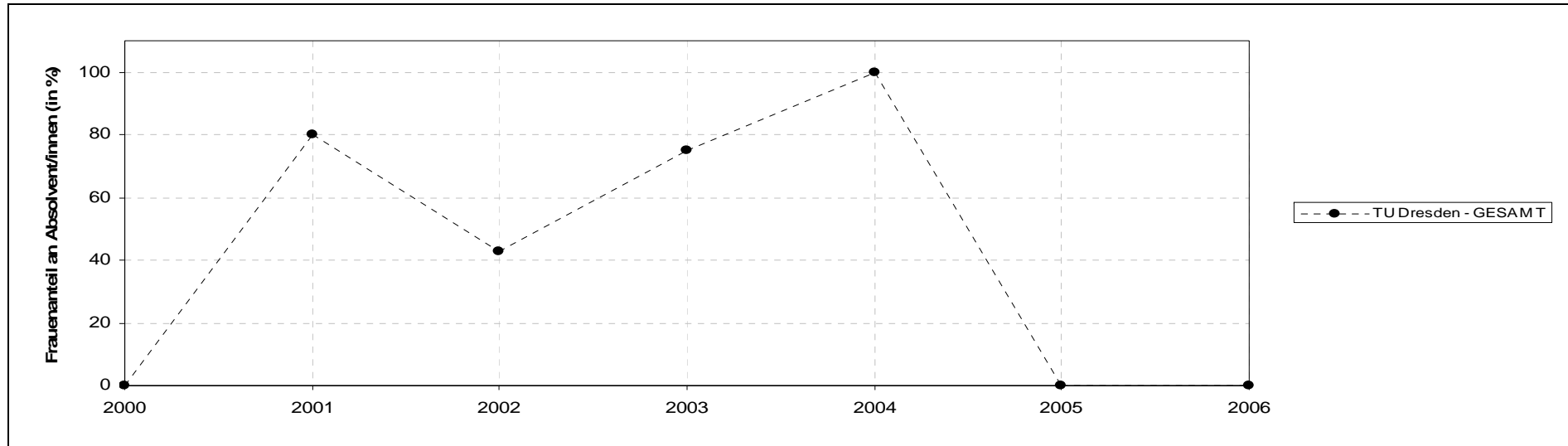
Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialkunde						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	1	92	1	89	100%	100%
TU Dresden gesamt	1	92	1	89		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

3.3 Sozialpädagogik (Studienbereich: Sozialwesen)

Das Studienfach *Sozialpädagogik* wird von dem Statistischen Bundesamt dem Studienbereich *Sozialwesen* zugeordnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Sozialpädagogik als LA für Berufliche Schulen* kann an der TU Dresden als studiert werden. Es ist durch einen örtlichen NC auf 30 Studienanfänger/innen im SJ 2006 beschränkt. Ab dem WS 2007/08 erfolgt die Umstellung auf das Bachelorstudium.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Sozialpädagogik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen											NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Im Fach *Sozialpädagogik* ist ein Anstieg der Studierendenzahlen zu verzeichnen. Rund 90 % der Studierenden sind in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialpädagogik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	7	7							-	-
TU Dresden gesamt	7	7								
Sozialpädagogik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	27	27	50	50	165	165	189	189	92%	89%
TU Dresden gesamt	27	27	50	50	165	165	189	189		

Die Lehreinheit ELABS, unter die auch der Studiengang *Sozialpädagogik Lehramt an berufsbildenden Schulen* gehört ist mit 127,6 % im Jahr 2006/07 ausgelastet.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Sozialpädagogik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

Nach einer rückläufigen Entwicklung der Studierenden im ersten Fachsemester seit dem SJ 2002/03 ist im SJ 2006/07 erstmals wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

(3) Studienergebnisse

Bei einer Regelstudienzeit von neun Semestern liegt die Studiendauer geringfügig unter dem Bundesvergleichswert. Die Absolvent/innenquote stieg in den beiden Vergleichszeiträumen von 30 auf 45 % an.

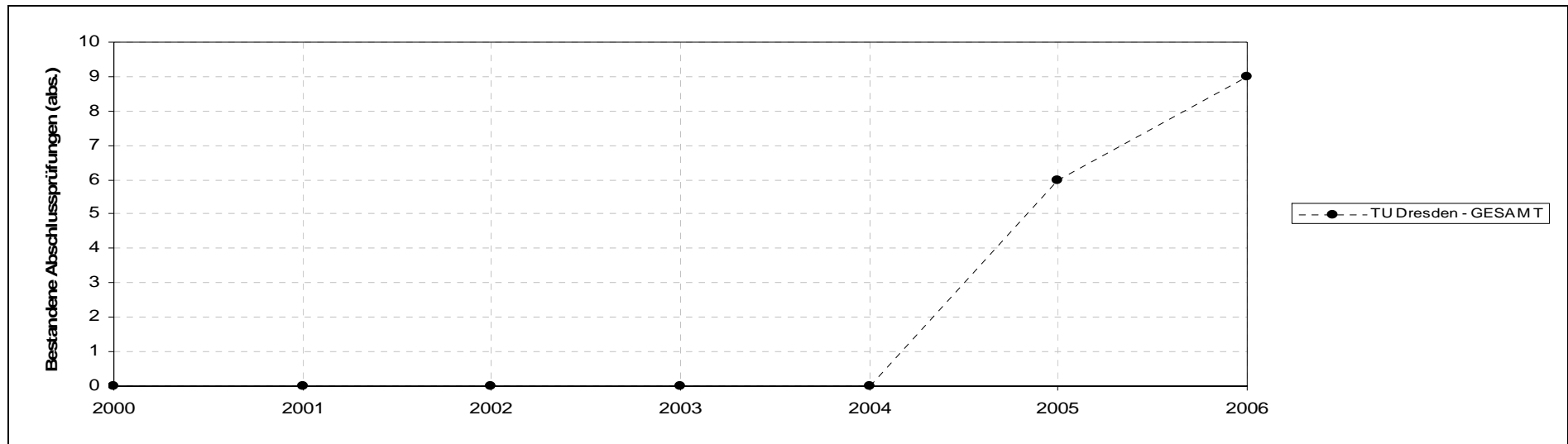
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialpädagogik								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	8,2 (9,7)	9,2 (10,7)	6	9	1,8 (2,0)	2,3 (2,1)	30%	45%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	2.411	1.888	-	-	-	-
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, berufliche Schulen		9,5	-	97				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Sozialpädagogik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend						8,2 (9,7)	9,2 (10,7)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an den Studierenden liegt mit rund 80 % auf einem hohen Niveau.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

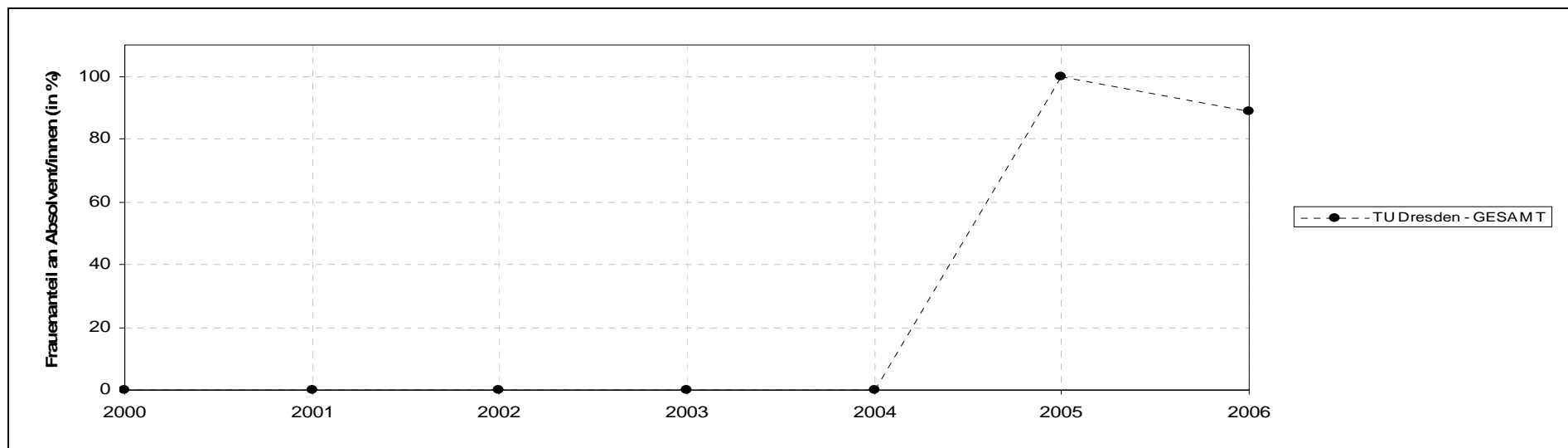
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Sozialpädagogik						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	126	126	150	150	76%	79%
TU Dresden gesamt	126	126	150	150		

Der hohe Frauenanteil an den Studierenden schlägt sich auch im Frauenanteil an Absolvent/innen nieder mit 100 % im PJ 2005 und 89 % im PJ 2006.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs- koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Sozialpädagogik								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	100%	89%	35%	47%	n.F.	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	79%	79%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Rund 80 % der Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Lediglich 15 % der Studierenden kommen aus den anderen neuen Bundesländern, aus den alten Bundesländern lediglich 5 bis 8 %.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Sozialpädagogik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	81%	77%	14%	15%	5%	8%		

4. Mathematik, Naturwissenschaften

4.1 Mathematik (Studienbereich: Mathematik)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Mathematik wird als Lehramtsstudium von der TU Dresden und der Universität Leipzig angeboten. Die Universität Leipzig hat ab dem WS 2006/07 die Lehramtsausbildung reformiert. Der Lehramts-Bachelor ist hierbei örtlich festgelegt mit 120 Studienanfänger/innen. Die Umstellung an der TU Dresden auf die Bachelorstudiengänge für das Lehramt an allgemein bildenden Schulen und das Lehramt für berufliche Bildung erfolgt im WS 2007/08. Bis auf das Lehramt Grundschulen sind die Studiengänge zulassungsbeschränkt durch einen internen NC, wobei die Zulassungszahl des Lehramtes Berufliche Schulen und Lehramt Gymnasien zusammen bei 60 Studienanfänger/innen im SJ 2006 liegt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Mathematik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen											NCö	60
LA Grundschulen												
LA Gymnasien											NCö	60
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I											NCö	30
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	120
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die meisten Studierenden weist der Studiengang Lehramt Gymnasium mit 252 Student/innen an der TU Dresden im WS 2006/07 auf. Zwischen 87 % und 100 % der Studierenden befinden sich in der Regelstudienzeit. Eine Ausnahme stellt hierbei das Lehramt Grundschulen an der TU Dresden mit 33 % bzw. 50 % dar.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mathematik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		10		9	1	24		25	100%	-
LA Grundschulen - auslaufend		1 (9)		1 (9)	3	5 (44)	2	5 (45)	33%	50%
LA Gymnasien - auslaufend	120	156	38	52	288	389	252	336	97%	92%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	27	31	19	24	61	80	65	87	98%	94%
TU Dresden gesamt	147	198	57	86	353	498	319	453		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			31	91			31	91	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		10				51		46	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	60	82			192	285	139	198	92%	93%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	25	33			50	75	38	54	96%	87%
LA Förderschulen - auslaufend		2				11		10	-	-
Universität Leipzig gesamt	85	127	31	91	242	422	208	399		

Der Studiengang Lehramt Grundschulen an der TU Dresden wird der Lehreinheit ELAGS zugeordnet und weist von allen Studiengängen mit 129,3 % bis 161,7 % die höchste Auslastung auf. Während die anderen Lehramtsstudiengänge der TU Dresden der Mathematik zuzuordnen sind, welche eine leicht sinkende Auslastung hat, werden die Lehramtsstudiengänge der Universität der Mathematik zugeordnet, deren Auslastung in den letzten drei betrachteten Jahren zunehmend war, jedoch immer noch unter 100 % liegt.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Mathematik				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Mathematik	129,4%	128,4%	117,6%
Universität Leipzig	Mathematik	81,7%	75,2%	98,6%

(3) Studienergebnisse

Von den bundesweit 300 Absolventen der Grund- und Hauptschullehramtstudiengänge kommen im PJ 2006 elf Personen von der TU Dresden. Dabei liegt die durchschnittliche Studiendauer leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt. Das Lehramt Gymnasien weist an sowohl an der TU Dresden als auch an der Universität Absolventen mit einer ähnlichen Absolvent/innenquote von 64 % bzw. 71 % im PJ 2006 aus. Der Abschlussnotendurchschnitt weist in beiden ausgewiesenen Jahren ein „gut“ aus. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an der TU Dresden mit 9,6 und 9,1 Semestern unter den Werten der Universität Leipzig mit 12,0 und 10,7 Semestern.

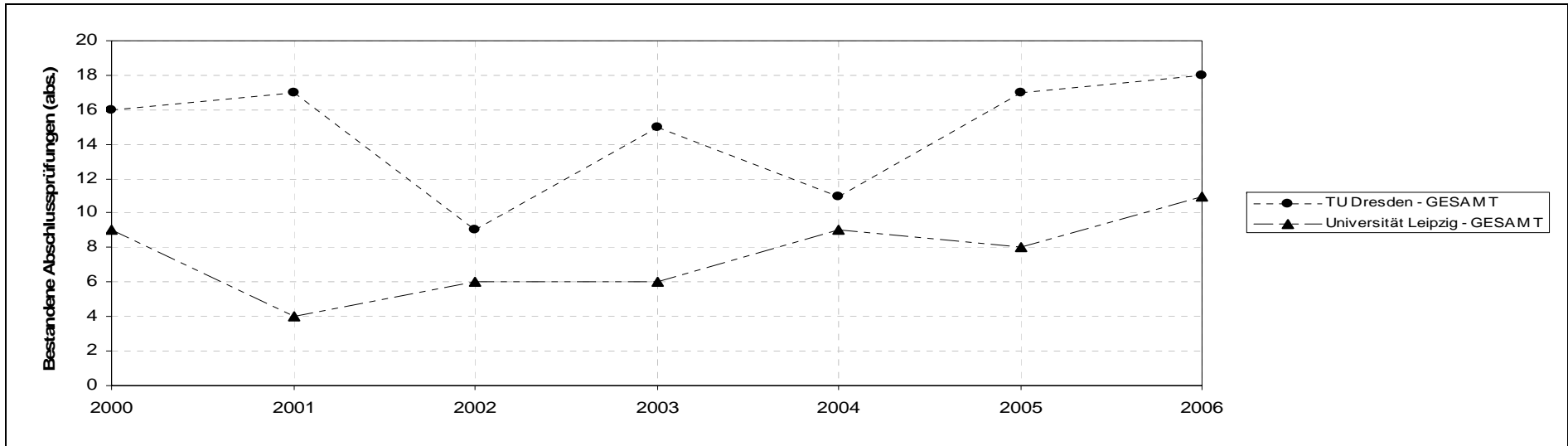
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mathematik								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend	6,6 (8,0)	7,5 (8,5)	7	11	2,7 (3,1)	1,9 (1,8)	n.F.	n.F.
LA Gymnasien - auslaufend	9,6 (11,1)	9,1 (11,4)	9	7	2,0 (1,9)	2,0 (2,3)	43%	64%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	10,0 (11,0)		1		2,0 (2,4)		n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	12,0	10,7	7	10	2,3	1,9	58%	71%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	8,0	8,0	1	1	3,0	2,0	-	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.772	4.323				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		11,0		396				
LA Realschulen/Sekundarstufe I	-	8,3	-	267	-	-	-	-
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe		8,3		300				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Mathematik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend	9,0	8,3	8,0				
LA Grundschulen - auslaufend	6,0	7,2	7,2	7,8	6,7	6,6 (8,0)	7,5 (8,5)
LA Gymnasien - auslaufend	9,8	9,1	12,0	9,5	9,0	9,6 (11,1)	9,1 (11,4)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			8,0	10,0		10,0 (11,0)	
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,8	12,3	11,5	11,3	13,8	12,0	10,7
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	15,0	8,0			12,0	8,0	8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Während der Bundesvergleichswert bei ca. 50 % liegt, weist das Lehramt Grundschulen 100 %, das Lehramt Mittelstufe/Sekundarstufe I zwischen 61 % und 68 % Frauenanteil an Studierenden in Sachsen aus. Die Werte für das Lehramt Gymnasium liegen dagegen bis zu zehn Prozentpunkten darunter.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

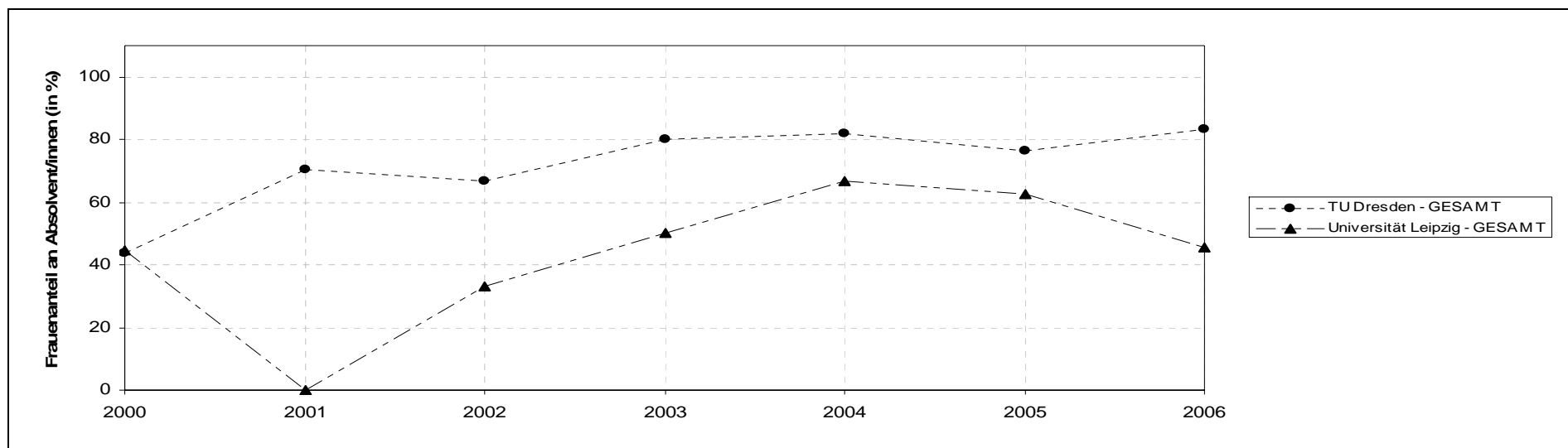
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Mathematik						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	1	19		20	100%	-
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	3	5 (35)	2	5 (37)	100%	100%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	134	185	108	149	47%	43%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	37	50	44	58	61%	68%
TU Dresden gesamt	175	259	154	232		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			14	64	-	45%
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		45		41	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	79	134	57	88	41%	41%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	34	51	23	33	68%	61%
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>		8		7	-	-
Universität Leipzig	113	238	94	233		

Der Frauenanteil an Absolvent/innen zeigt ähnliche Ausprägungen wie der Frauenanteil an Studierenden. Auch hier liegt der Wert mit 91 % bis 100 % bei den Lehrkräften für Grundschulen und Mittelschulen sehr hoch, während er sich bei den Lehrkräften Gymnasien mit Werten zwischen 40 % und 71 % eher dem Bundesvergleichswert annähert. Der Gleichstellungskoeffizient unterliegt aufgrund der relativ geringen Anzahl der Abschlussprüfungen großen Schwankungen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Mathematik								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend	100%	91%	-	-	n.F.	n.F.	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	56%	71%	38%	71%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	-	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	86%	1,33	0,67
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-	-
Bundesvergleichswert	56%	57%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

An der TU Dresden studieren deutlich mehr Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben, als an der Universität Leipzig. Dafür liegt dort der Prozentsatz derjenigen höher, welche ihre Hochschulzugangsberechtigung in den anderen neuen Bundesländern erworben haben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Mathematik								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		-	100%	-		-		-
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	100%	100%						
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	69%	69%	25%	25%	5%	6%	1%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	69%	66%	18%	18%	11%	14%	2%	2%
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	45%	-	48%	-	6%	-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	52%	53%	38%	35%	9%	11%	1%	1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	56%	61%	38%	32%	6%	8%		

4.2 Informatik (Studienbereich: Informatik)

Das Fach *Informatik* kann im Lehramtsstudium als Erweiterungsfach gewählt werden. Die Ausbildung erfolgt für Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Mittelschulen und Lehramt an Beruflichen Schulen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Reformierung der Lehramtsstudiengänge ist an der Universität Leipzig im WS 2006/07 erfolgt, an der TU Dresden im WS 2007/08. Der Lehramts-Bachelor an der Universität Leipzig ist durch einen örtlichen NC beschränkt auf zehn Studienanfänger/innen.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Informatik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	10
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Lehramtsstudiengänge *Informatik* können als Ergänzungsfach studiert werden. Am stärksten besetzt sind dabei das Lehramt Berufliche Schulen sowie das Lehramt Gymnasien.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Informatik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		11		8	3	31		31	100%	-
LA Gymnasien - auslaufend		16		10	3	42	3	48	100%	67%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		5		1	2	13		11	50%	-
TU Dresden gesamt		32		19	8	86	3	90		
Universität Leipzig										
LA Bachelor				3				3	-	-
LA Gymnasien - auslaufend		19			1	49	1	32		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		9				13		9	-	-
Universität Leipzig gesamt		28		3	1	62	1	44		

Die Auslastungszahlen sind vor allem im SJ 2006/07 zurückgegangen, wobei sie an der TU Dresden dennoch über 100 % liegen.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Informatik				
TU Dresden	Informatik	142,3%	144,3%	117,3%
Universität Leipzig	Informatik	129,5%	113,6%	90,0%

(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Informatik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,0		6,0	8,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an Studierenden in Bezug auf die Kopfzahl ist bei den Lehramtsstudiengängen *Informatik* aufgrund der geringen Fallzahlen nicht aussagekräftig. In Bezug auf die Fallzahlen beträgt der Frauenanteil an Studierenden bei dem Lehrämtern für Berufliche Schulen im WS 2006/07 26 %. Beim Lehramt Gymnasien sind 22 % der Studierenden Frauen, etwas höher – mit 27 % – ist der Anteil in Dresden.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Informatik						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend	2	8		8	67%	-
LA Gymnasien - auslaufend	1	11		13	33%	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	2	7		3	100%	-
TU Dresden gesamt	5	26		24		
Universität Leipzig						
LA Gymnasien - auslaufend		13		7		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		6		3	-	-
Universität Leipzig gesamt		19		10		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Eine Auswertung der Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung ist aufgrund der äußerst geringen Kopffzahlen nicht möglich.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopffzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Informatik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	100%	-		-		-		-
LA Gymnasien - auslaufend	67%	100%			33%			
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	100%	-		-		-		-
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend			100%	100%				

4.3 Astronomie (Studienbereich: Physik, Astronomie)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Astronomie als LA für Gymnasien* wird nur an der TU Dresden angeboten. Das Studium ist als Zweitfach möglich. Mit der Umstellung des Lehramtsstudiums auf Bachelor wird dieses Studienangebot eingestellt.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Astronomie												
TU Dresden												
LA Gymnasien												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Lehramtsstudiengang in dem Fach *Astronomie* weist geringe Fallzahlen mit 16 Studierenden im WS 2006/07 auf.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Astronomie										
TU Dresden										
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>				2		7		16	-	-
TU Dresden gesamt				2		7		16		

Zu der entsprechenden Lehreinheit und den Auslastungszahlen liegen keine Angaben vor.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Astronomie				
TU Dresden		k.A.	k.A.	k.A.

(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden in Bezug auf die Fallzahl beträgt 44 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Astronomie						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend		4		7	-	-
TU Dresden gesamt		4		7		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Studierenden ausgewiesen sind.

4.4 Physik (Studienbereich: Physik, Astronomie)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Lehramtsstudium im Fach *Physik* ist in Sachsen nicht als Lehramt für Grund- und Förderschulen möglich. Während das Studium an der TU Dresden im WS 2007/08 auf Bachelor für allgemein bildende Schulen und berufliche Bildung umgestellt wird, wurde der Lehramts-Bachelor an der Universität Leipzig im WS 2006/07 eingeführt. Letzterer ist mit einem internen NC versehen, der auf 30 Studienanfänger/innen im SJ 2006 beschränkt ist.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Physik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	30
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Fach *Physik* sind hauptsächlich Studierende im Fach ausgewiesen. Die meisten Studierenden im WS 2006/07 in den Fallzahlen weist dabei das Lehramt Gymnasien der TU Dresden aus.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		6		2		17		17	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	3	42	2	31	18	97	16	105	89%	81%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		7		6		13		14	-	-
TU Dresden gesamt	3	55	2	39	18	127	16	136		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			3	15			3	15	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	3	21			23	77	17	57	91%	76%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		7		1	2	18	1	11	50%	100%
Universität Leipzig gesamt	3	28	3	16	25	95	21	83		

Während die Auslastung der Lehrinheit *Physik* an der TU Dresden über die betrachteten Zeiträume über 100 % liegt, stieg sie an der Universität Leipzig im SJ 2004/05 von 58,8 % auf 79,7 % im SJ 2006/07 und liegt damit deutlich unter den Werten der TU Dresden.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Physik				
TU Dresden	Physik	112,8%	104,5%	107,3%
Universität Leipzig	Physik	58,8%	75,4%	79,7%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ist eine Auswertung nicht sinnvoll.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Physik								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend		9,3 (10,0)		3		2,3 (2,1)	n.F.	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	8,0		1		1,0		n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	3.223	3.419	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen		11,8	-	90				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Physik							
TU Dresden							
LA Gymnasien - auslaufend				8,0			9,3 (10,0)
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,0	11,5	14,0		15,5	8,0	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Aufgrund der geringen Kopfzahlen ist der angegebene Frauenanteil kaum aussagekräftig. In Bezug auf die Fallzahlen liegt der Anteil der Frauen an den Studierenden an beiden Universitäten im Lehramtsstudiengang Gymnasien bei rund 31 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Physik						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend		1		2	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	1	23	2	33	6%	13%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		4		5	-	-
TU Dresden gesamt	1	28	2	40		
Universität Leipzig						
LA Bachelor				3	-	
LA Gymnasien - auslaufend	10	25	5	18	43%	29%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	1	10		3	50%	
Universität Leipzig gesamt	11	35	5	24		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Großteil der Studierenden der Lehramtsstudiengänge hat ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Vor allem der Anteil in Dresden ist mit 94 % sehr hoch. Studierende des Lehramts Gymnasien in Leipzig kommen im WS 2006/07 zu 71 % aus Sachsen, zu 18 % aus den anderen neuen Bundesländern und zu 12 % aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Physik								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	94%	94%	6%	6%				
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	33%	-	67%	-		-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	78%	71%	17%	18%	4%	12%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	50%		50%	100%				

4.5 Chemie (Studienbereich: Chemie)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Umstellung auf den Bachelorstudiengang als Lehramt erfolgte an der Universität Leipzig im WS 2006/07. Das Fach *Physik* ist dabei auf 30 Studienanfänger/innen durch einen örtlichen NC beschränkt. Der interne NC der TU Dresden von 30 Studienanfänger/innen im SJ 2006 bezieht sich sowohl auf das Lehramt Gymnasien, als auch auf das Lehramt Berufliche Schulen. Die Einführung reformierter Studiengänge in der Lehramtsausbildung an der TU Dresden wird im WS 2007/08 umgesetzt.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Chemie												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen											NCö	30
LA Gymnasien											NCö	30
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	30
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Lehramtsstudierende im Fach *Chemie* sind hauptsächlich im Zweitfach ausgewiesen. Im Erstfach sind vor allem die Lehrämter für Gymnasien zu nennen, mit 23 Studierenden an der TU Dresden und 20 Studierenden an der Universität Leipzig im WS 2006/07. Zwischen 70 und 100 % der Student/innen befinden sich in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		11		6		29		27	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	5	41	5	20	24	99	23	89	83%	70%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		5		6	1	12	2	19	100%	100%
TU Dresden gesamt	5	57	5	32	25	140	25	135		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			1	15			1	15	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	2	24		1	22	113	20	92	95%	95%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	4	17		2	9	33	4	18	100%	100%
Universität Leipzig gesamt	6	41	1	18	31	146	25	125		

Die Auslastung der Lehreinheit *Chemie* liegt im SJ 2006/07 an der TU Dresden bei 107,8 %, an der Universität Leipzig bei 83,8 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Chemie				
TU Dresden	Chemie	135,4%	96,7%	107,8%
Universität Leipzig	Chemie	103,4%	99,3%	83,8%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Fallzahlen ist eine Auswertung der Prüfungsdaten nicht sinnvoll.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Chemie								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,0 (0)		1		2,0 (0)		-	-
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	9,0	10,0	1	1	3,0	2,0	n.F.	n.F.
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		8,0		1		2,0	n.F.	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	3.657	3.922				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	11,1	-	167	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		7,8		55				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Chemie							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend				11,0		8,0 (0)	
LA Gymnasien - auslaufend		9,0	8,5	9,0	11,0		
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	11,0			11,0	10,0	9,0	10,0
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend							8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist beim Lehramtsstudiengang Gymnasien in Leipzig mit 60 % im WS 2006/07 höher als in Dresden mit 48 %. Auch in Bezug auf die Fallzahlen zeigen sich ähnliche Ergebnisse.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend		26		23	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	13	48	11	45	54%	48%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		3		6		
TU Dresden gesamt	13	77	11	74		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			1	5	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	12	66	12	56	55%	60%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	7	23	3	12	78%	75%
LA Förderschulen - auslaufend		1		1	-	-
Universität Leipzig gesamt	19	90	16	74		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Aufgrund der geringen Kopfzahlen ist lediglich eine Auswertung des Lehramts Gymnasien sinnvoll. An der TU Dresden liegt der Anteil der Studierenden aus Sachsen im WS 2006/07 zu rund 10 % höher als an der Universität Leipzig. Dafür ist der Anteil an Studierenden aus den neuen Bundesländern mit 40 % in Leipzig größer gegenüber 26 % in Dresden.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Chemie								
TU Dresden								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	67%	65%	25%	26%	8%	9%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	100%	100%						
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-		-	100%	-		-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	50%	55%	45%	40%	5%	5%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	67%	50%	22%	25%	11%	25%		

4.6 Biologie (Studienbereich: Biologie)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Lehramtsausbildung für das Fach *Biologie* wird von der Universität Leipzig angeboten. Die Umstellung auf den Lehramts-Bachelor erfolgte im WS 2006/07. Dieser ist durch einen örtlichen NC zulassungsbeschränkt, wobei die Zulassungszahl auf 40 Studienanfänger/innen festgelegt ist.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Biologie													
Universität Leipzig													
LA Bachelor												NCö	40
LA Gymnasien													
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I													
LA Sonderschulen													

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der am stärksten besetzte Studiengang der *Biologie* ist mit 113 Studierenden im WS 2006/07 das Lehramt Gymnasium. Die Studierenden der herkömmlichen Lehramtsausbildung befinden sich zu rund drei Vierteln in der Regelstudienzeit. Der im WS 2006/07 eingeführte Lehramts-Bachelor ist mit 24 Personen bei der Kopfzahl bereits stark vertreten.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biologie										
Universität Leipzig										
LA Bachelor			24	41			24	41	-	100%
LA Gymnasien - auslaufend	17	27			135	198	113	172	76%	75%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	3	7			15	25	8	14	67%	75%
LA Förderschulen - auslaufend		2				18		12	-	-
Universität Leipzig gesamt	20	36	24	41	150	241	145	239		

Die Auslastung der Lehreinheit *Biologie* liegt nach einem leichten Absinken über die letzten Jahre hinweg im SJ 2006/07 bei 102,3 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Biologie				
Universität Leipzig	Biologie	113,6%	114,7%	102,3%

(3) Studienergebnisse

Die meisten Absolventen in der Lehramtsausbildung *Biologie* an der Universität Leipzig finden sich mit 15 Personen im PJ 2006 Gymnasialbereich. Hier liegt die durchschnittliche Studiendauer zwei Semester über dem Bundesdurchschnitt. Die Absolvent/innenquote unterliegt enormen Schwankungen aufgrund der geringen Absolventenzahlen. Während sie im Jahr 2005 bei nur 44 % lag, sind es im Jahr 2006 83 %.

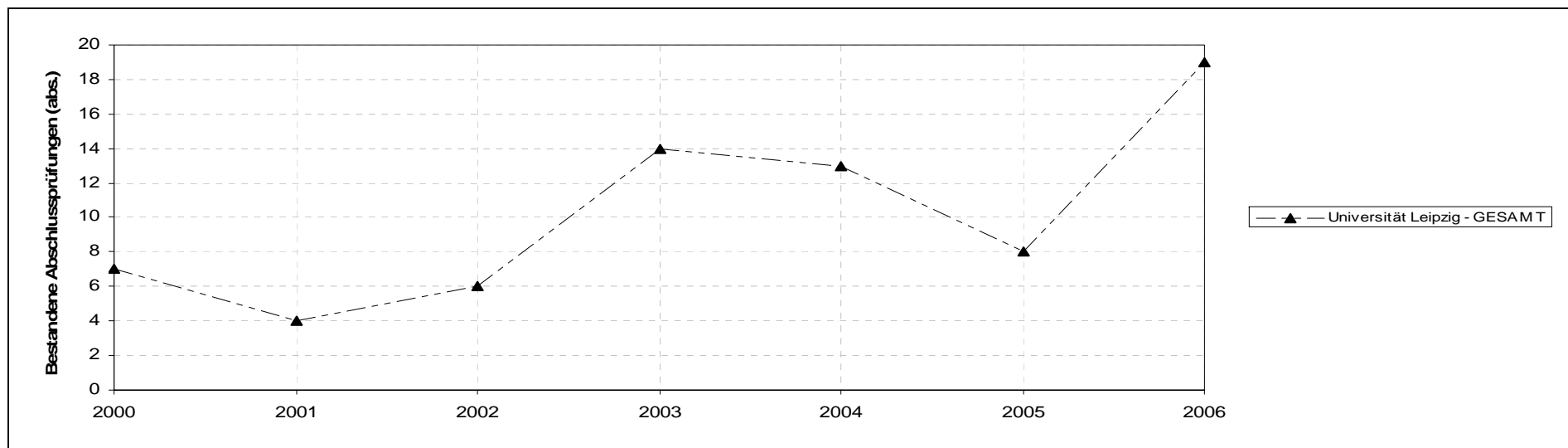
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biologie								
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	11,3	13,5	8	15	2,1	2,2	44%	83%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		12,0		4		2,5	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	6.303	6.516				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	11,6	-	571	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		8,8		230				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Biologie							
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	11,4	10,8	12,3	12,9	12,1	11,3	13,5
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend					13,0		12,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an den Studierenden befinden sich annähernd im Bereich des Bundesvergleichswertes. Lediglich bei den Bachelor-Lehramtsstudiengängen ist die Quote niedriger.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

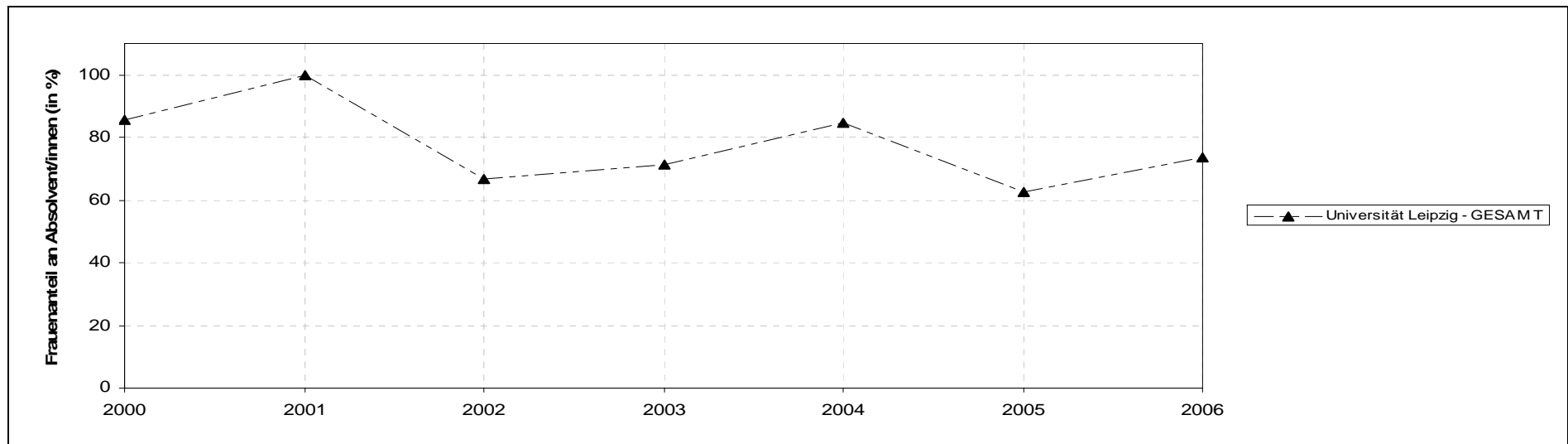
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Biologie						
Universität Leipzig						
LA Bachelor			12	25	-	50%
LA Gymnasien - auslaufend	91	133	77	116	67%	68%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	12	21	5	11	80%	63%
LA Förderschulen - auslaufend		17		11	-	-
Universität Leipzig gesamt	103	171	94	138		

Auch der Frauenanteil an den Absolvent/innen entspricht dem Bundesvergleichswert. Die frauenspezifische Absolventinnenquote liegt deutlich über der männerspezifischen Absolventenquote, was sich in einem entsprechend hohen Gleichstellungskoeffizienten widerspiegelt.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Biologie								
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	63%	67%	63%	125%	30%	50%	2,08	2,50
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	-	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-
Bundesvergleichswert	60%	63%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Vor allem in der Zusammensetzung des Studiengangs Lehramt Gymnasien finden sich mit 11 % gemessen an den anderen Studiengängen viele Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben haben. Vor allem bei dem Bachelor-Lehrämtern kommen mit 29 % wenige Studierende aus Sachsen, mit 63 % viele aus den anderen neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Biologie								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	29%	-	63%	-	8%	-	
LA Gymnasien - auslaufend	47%	45%	41%	43%	11%	11%	1%	1%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	60%	63%	40%	38%				

4.7 Geographie/Erdkunde (Studienbereich: Geographie)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Studium für das Lehramt Gymnasien und das Lehramt für Mittelschulen im Fach *Geographie/Erdkunde* wird von der TU Dresden angeboten. Die Zulassung ist dabei jeweils durch einen örtlichen NC beschränkt auf 30 Studienanfänger/innen im Lehramt Gymnasien und 25 Studienanfänger/innen im Lehramt für Mittelschulen. Die Umstellung auf den Lehramts-Bachelor erfolgt im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Geographie/Erdkunde												
TU Dresden												
LA Gymnasien											NCö	30
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I											NCö	25

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im WS 2006/07 sind 119 Studierende im Studiengang Lehramt Gymnasien und 98 Studierende im Studiengang Lehramt an Mittelschulen im ersten Fach immatrikuliert. Davon befinden sich 84 bis 90 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geographie/Erdkunde										
TU Dresden										
LA Gymnasien - auslaufend	12	22	10	29	120	236	119	236	93%	84%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	8	20	21	28	97	148	98	148	97%	90%
TU Dresden gesamt	20	42	31	57	217	384	217	384		

Die Auslastung der Lehreinheit *Geographie* sinkt über den betrachteten Zeitraum auf 113,0 % im SJ 2006/07.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Geographie/Erdkunde				
TU Dresden	Geographie	141,6%	138,1%	113,0%

Nach einem stetigen Wachstum der Anzahl Studierender im ersten Fachsemester sind diese Zahlen im SJ 2005/06 drastisch abgefallen und konnten zum SJ 2006/07 wieder leicht ansteigen.

(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer des Studiengangs Lehramt Gymnasien liegt mit 10,1 Semestern unter dem Bundesvergleichswert mit 11,6 Semestern. Die Absolvent/innenquote liegt mit 183 % bzw. 167 % sehr hoch.

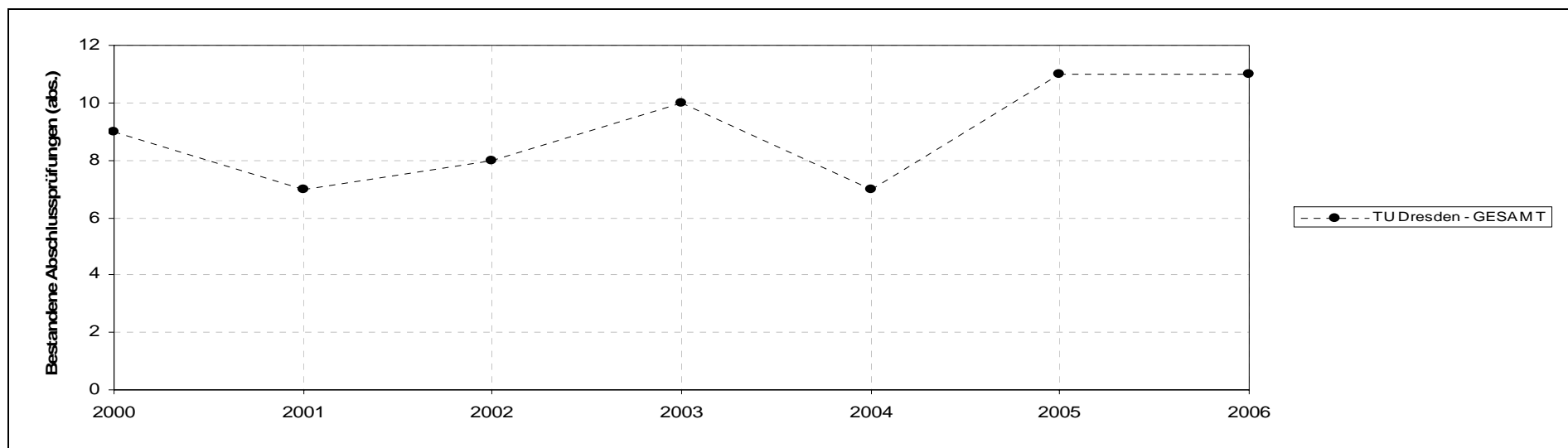
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geographie/Erdkunde								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	9,5 (14,0)	10,1 (11,0)	11	10	2,4 (2,3)	2,2	183%	167%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		9,0 (0)		1		3,0 (0)	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	2.146	2.264				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemein bildende Schulen	-	11,6	-	299	-	-	-	-
LA Realschulen/Sekundarstufe I		8,9		144				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Geographie/Erdkunde							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend			1,0				
LA Gymnasien - auslaufend	10,0	10,4	10,2	10,1	10,7	9,5 (14,0)	10,1 (11,0)
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9,0		10,0	12,0	8,0		9,0 (0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden liegt im WS 2006/07 bei 62 % im Lehramt Gymnasien. Leicht höher, mit 73 %, fällt er bei dem Lehramt Mittelstufe/ Sekundarstufe I aus.

Table 4.1: Weibliche Studierende

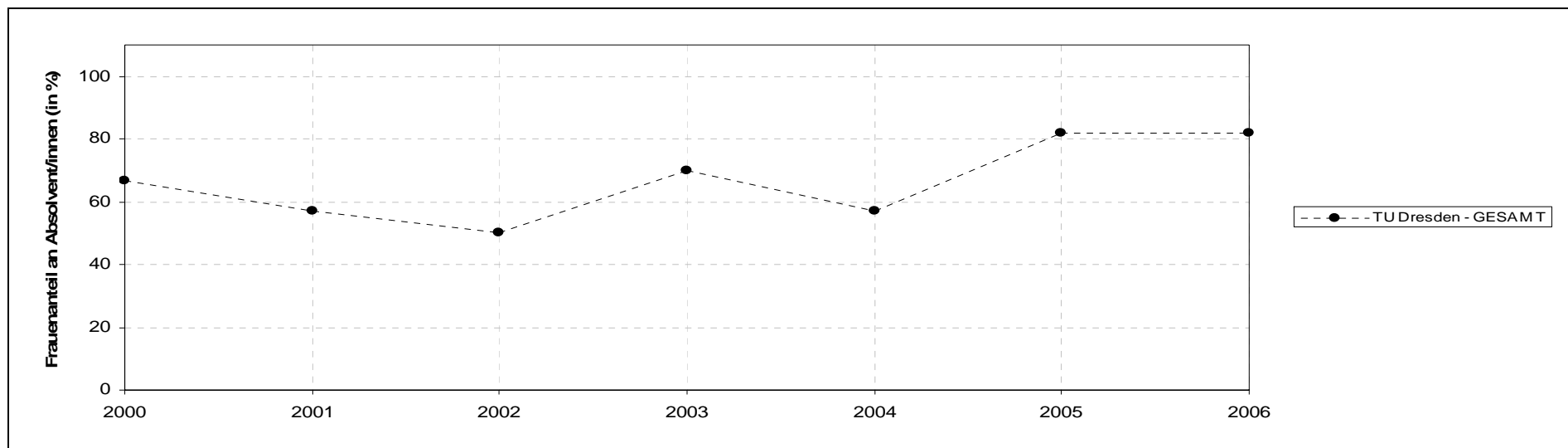
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Geographie/Erdkunde						
TU Dresden						
LA Gymnasien - auslaufend	74	146	74	144	62%	62%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	72	107	72	108	74%	73%
TU Dresden gesamt	146	253	146	252		

Aufgrund der relativ niedrigen Anzahl von Abschlussprüfungen sind die folgenden Aussagen nicht überzuerinterpretieren. Im PJ 2006 liegt der Frauenanteil an Absolvent/innen bei 90 %. Während der Gleichstellungskoeffizient 2005 bei 0,90 liegt, ergibt sich ein Wert von 1,80 im Jahr 2006.

Table 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Geographie/Erdkunde								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	82%	90%	180%	180%	200%	100%	0,90	1,80
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	-	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	49%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Aufteilung der Studierenden nach Erwerb ihrer Hochschulzugangsberechtigung ist in beiden Studiengängen sehr ähnlich. 70 bis 76 % der Studierenden kommt aus Sachsen und rund 25 % aus den anderen neuen Bundesländern. Ein sehr geringer Anteil kommt aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Geographie/Erdkunde								
TU Dresden								
LA Gymnasien - auslaufend	72%	70%	23%	25%	5%	5%	1%	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	77%	76%	22%	24%	1%			

5. Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften

5.1 Gesundheitspädagogik (Studienbereich: Gesundheitswissenschaften allgemein)

Gesundheitspädagogik wird unter dem Namen *Gesundheit und Pflege* an der TU Dresden angeboten. Vom Statistischen Bundesamt wird es den allgemeinen *Gesundheitswissenschaften* als Studienbereich zugerechnet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Gesundheit und Pflege kann lediglich als Lehramt Berufliche Schulen an der TU Dresden studiert werden. Die Zulassungsbeschränkung ist durch einen örtlichen NC auf 30 Studienanfänger/innen festgelegt. Gesundheitspädagogik wird seit den SJ 2004 angeboten. Die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang für Berufliche Bildung erfolgt im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Gesundheitspädagogik													
TU Dresden													
LA Berufliche Schulen												NCö	30

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Studiengang Lehramt Berufliche Schulen hat im SJ 2006/07 29 Studierende im ersten Fachsemester. Von den insgesamt 178 Studierenden befinden sich alle in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesundheitspädagogik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	34	34	29	29	161	161	178	178	100%	100%
TU Dresden gesamt	34	34	29	29	161	161	178	178		

Nach einem Abfall der Auslastung in der Lehreinheit ELABS stieg der Wert im SJ 2006/07 auf 127,6 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Gesundheitspädagogik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

(3) Studienergebnisse

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Tabelle entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(4) Gleichstellung

Mit Werten von 91 % im WS 2005/06 und 88 % im WS 2006/07 ist der Anteil der Frauen an den Studierenden sehr hoch und liegt somit über dem Bundesvergleichswert von 82 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesundheitspädagogik						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend	147	147	157	157	91%	88%
TU Dresden gesamt	147	147	157	157		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Tabelle entfällt, da für die beiden erfassten Zeiträume keine Abschlussprüfungen ausgewiesen sind.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

74 % der Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben, 24 % der Studierenden im WS 2006/07 in den anderen neuen Bundesländern und lediglich 3 % in den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Gesundheitspädagogik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	74%	74%	22%	24%	4%	3%		

6. Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

6.1 Haushalts- und Ernährungswissenschaft (Studienbereich Ernährungs- und Haushaltswissenschaften)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Haushalts- und Ernährungswissenschaft kann lediglich als Lehramt Berufliche Schulen an der TU Dresden studiert werden. Die Zulassungsbeschränkung ist durch einen internen NC auf 38 Studienanfänger/innen festgelegt. Die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang für Berufliche Bildung erfolgt im WS 2007/08.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Haushalts- und Ernährungswissenschaft												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen											NCö	38

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im SJ 2006/07 wurden 40 Studierende in das erste Fachsemester immatrikuliert. Von den insgesamt 172 Studierenden befinden sich 88 % in der Regelstudienzeit.

Table 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Haushalts- und Ernährungswissenschaft										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	41	41	40	40	164	165	172	172	88%	88%
TU Dresden gesamt	41	41	40	40	164	165	172	172		

Die Auslastung der Lehreinheit ELABS beträgt im SJ 2006/07 127,6 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Haushalts- und Ernährungswissenschaft				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

(3) Studienergebnisse

Von den bundesweit 83 Absolventen im PJ 2006 kommen 14 von der TU Dresden. Ihre Studiendauer liegt mit 9,3 Semestern leicht über dem Bundesvergleichswert von 8,3 Semestern. Die Absolvent/innenquote liegt bei einem Abschlussnotendurchschnitt „befriedigend“ bei 38 % im Jahr 2005 und bei 58 % im Jahr 2006.

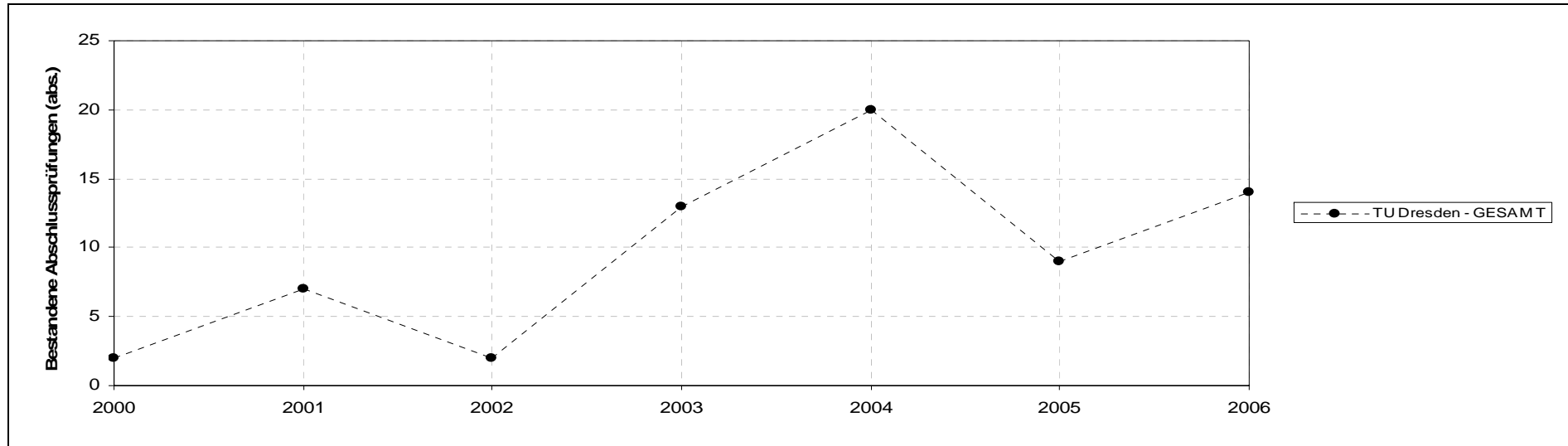
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Haushalts- und Ernährungswissenschaft								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,4 (10,4)	9,3 (11,4)	9	14	2,7 (2,5)	2,9 (2,7)	38%	58%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.174	1.248	-	-	-	-
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, berufliche Schulen		8,3	-	83				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Haushalts- und Ernährungswissenschaft							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,5	9,3	9,0	9,2	8,9	8,4 (10,4)	9,3 (11,4)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

78 % der Studierenden im WS 2006/07 sind weiblich. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist dieser Wert konstant.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

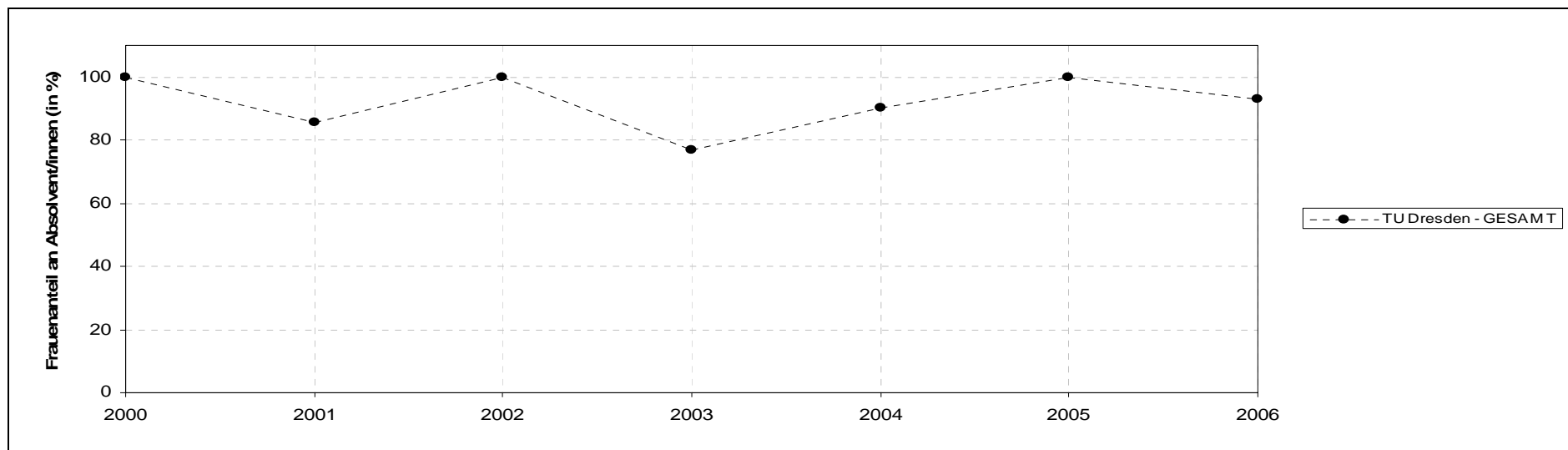
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Haushalts- und Ernährungswissenschaft						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend	129	130	135	135	79%	78%
TU Dresden gesamt	129	130	135	135		

Dem Frauenanteil an Studierenden entsprechend hoch ist der Frauenanteil an Absolvent/innen mit 100 % im PJ 2005 und 93 % im PJ 2006. Die Frauenspezifische Absolventenquote liegt damit im PJ 2005 bei 41 %, im PJ 2006 bei 59 %.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Haushalts- und Ernährungswissenschaft								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	100%	93%	41%	59%	n.F.	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	88%	89%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Im WS 2006/07 haben 62 % der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben, 28 % in den anderen neuen Bundesländern und 9 % in den alten Bundesländern. Der Anteil von im Ausland erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen ist marginal.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Haushalts- und Ernährungswissenschaft								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	65%	62%	28%	28%	7%	9%	1%	1%

7. Ingenieurwissenschaften

7.1 Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik (Studienbereich: Maschinenbau/Verfahrenstechnik)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Das Fach *Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik* für als Lehramtsstudiengang für berufliche Schulen von der TU Dresden angeboten. Im WS 2007/08 erfolgt die Umstellung auf den Bachelorstudiengang für Berufliche Bildung. Eine Zulassungsbeschränkung liegt nicht vor.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrinheit

Der Studiengang Lehramt an Beruflichen Schulen im Fach *Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik* wird zum größten Teil als Zweitfach studiert. In den Fallzahlen ist ein Anstieg der Studierenden im ersten Fachsemester und der Studierenden gesamt zum WS 2006/07 hin zu verzeichnen. Die Studierenden im ersten Fach waren alle im WS 2005/06 in der Regelstudienzeit, im WS 2006/07 waren dies noch 79 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	4	20	4	44	14	90	14	121	100%	79%
TU Dresden gesamt	4	20	4	44	14	90	14	121		

Die Auslastung der Lehreinheit ELABS ist nach einem Absinken von 142,7 % auf 118,2 % im SJ 2006/07 wieder leicht angestiegen auf 127,6 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der niedrigen Anzahl von Abschlussprüfungen ist eine Auswertung nicht aussagefähig.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	9,0 (11,5)	8,0 (10,0)	3	1	2,3 (2,1)	3,0 (2,7)	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	704	704	-	-	-	-
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, berufliche Schulen		7,7	-	4				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend	10,5	10,0	8,0	11,0		9,0 (11,5)	8,0 (10,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden beträgt durchschnittlich rund 50 %. Ähnliches gilt für den Studiengang als Zweitfach, bei etwas höheren Werten von rund 67 %

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	8	60	6	81	57%	43%
TU Dresden gesamt	8	60	6	81		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit 79 % im WS 2005/06 bzw. 71 % im WS 2006/07 haben die meisten Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Lediglich 7 % der Studierenden kommt aus den neuen Bundesländern. 14 % im WS 2005/06 und 21 % der Student/innen kommt aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	79%	71%	7%	7%	14%	21%		

7.2 Metalltechnik (Studienbereich: Maschinenbau/Verfahrenstechnik)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Metalltechnik kann zulassungsfrei an der TU Dresden als Lehramt für berufliche Schulen studiert werden. Die Umstellung von dem herkömmlichen Studiengang auf den Bachelor für berufliche Bildung wird im WS 2007/08 vollzogen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Metalltechnik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Studiengang Lehramt Berufliche Schulen im Fach *Metalltechnik* hat mit 49 Personen im WS 2006/07 lediglich wenige Studierende. Diese sind zu 82 % in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Metalltechnik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	11	11	7	7	46	46	49	49	87%	82%
TU Dresden gesamt	11	11	7	7	46	46	49	49		

Die Auslastung der Lehreinheit ist von 118,2 % im SJ 2005/06 auf 127,6 % im SJ 2006/07 angestiegen.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Metalltechnik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Anzahl an Abschlussprüfungen ist eine Interpretation der Daten nicht möglich.

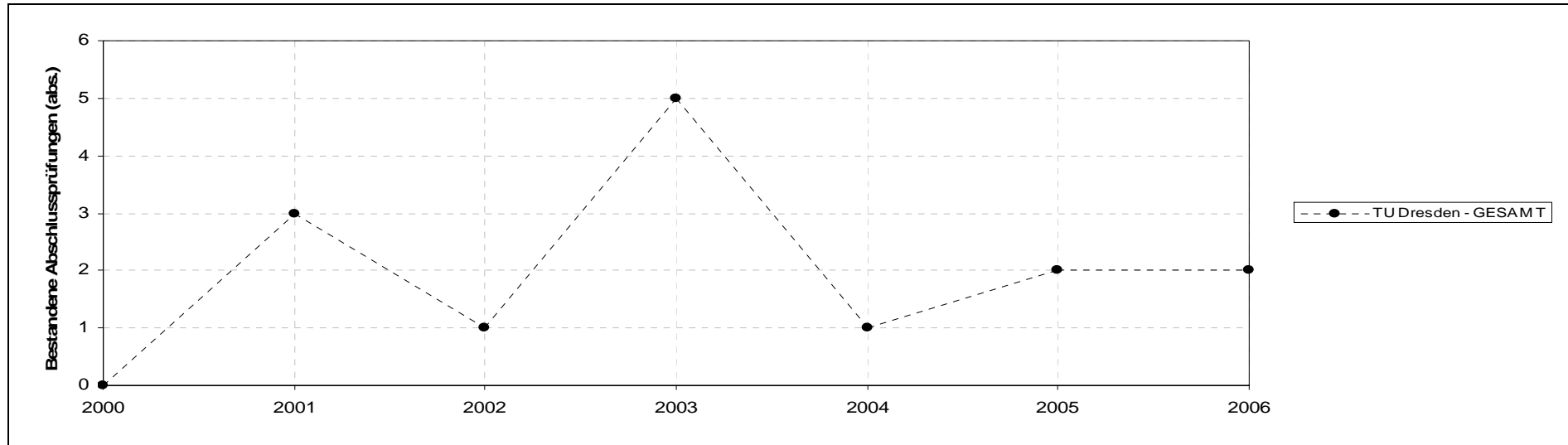
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Metalltechnik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	10,5 (13,0)	10,5 (12,0)	2	2	2,5 (2,4)	2,0 (2,1)	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	75	72	-	-	-	-
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, berufliche Schulen		9,4	-	68				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Metalltechnik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend		10,0	10,0	9,6	8,0	10,5 (13,0)	10,5 (12,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Lediglich 26 % im WS 2005/06 und 29 % im WS 2006/07 der Studierenden sind Frauen. Diese Werte liegen rund zehn Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Metalltechnik						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend	12	12	14	14	26%	29%
TU Dresden gesamt	12	12	14	14		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Über die Hälfte der Studierenden im Fach *Metalltechnik* als Lehramt für Berufsbildende Schulen hat ihre Studienberechtigung in Sachsen erworben, während der andere Teil sich auf die anderen neuen und die alten Bundesländer verteilt.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Metalltechnik								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	65%	59%	17%	24%	17%	16%		

7.3 Elektrotechnik/Elektronik (Studienbereich: Elektrotechnik)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Ausbildung als Lehrer für Berufsbildende Schulen im Fach *Elektrotechnik/Elektronik* wird von der TU Dresden angeboten. Eine Zulassungsbeschränkung liegt dabei im SJ 2006 nicht vor.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Elektrotechnik/Elektronik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Das Lehramt für Berufliche Schulen im Fach *Elektrotechnik/Elektronik* ist mit 18 Studierenden ein sehr kleiner Studiengang. 89 % der Student/innen im WS 2005/06 und 94 % der Studierenden im WS 2006/07 befinden sich in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Elektrotechnik/Elektronik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	9	9	3	3	18	18	18	18	89%	94%
TU Dresden gesamt	9	9	3	3	18	18	18	18		

Die Auslastung der Lehreinheit ELABS ist nach einem Absinken von 142,7 % auf 118,2 % im SJ 2006/07 wieder leicht angestiegen auf 127,6 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Elektrotechnik/Elektronik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

(3) Studienergebnisse

Aufgrund der geringen Anzahl an Abschlussprüfungen ist eine Interpretation der Studienergebnisse nicht möglich.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Elektrotechnik/Elektronik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	12,0 (14,0)		2		3,0 (3,2)		n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	6.653	6.758	-	-	-	-
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, berufliche Schulen		11,5	-	35				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Elektrotechnik/Elektronik							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend		9,0		9,0	9,0	12,0 (14,0)	

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(4) Gleichstellung

Der Studiengang Lehramt an Berufsbildenden Schulen setzt sich fast ausschließlich aus männlichen Studierenden zusammen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Elektrotechnik/Elektronik						
TU Dresden						
LA Berufliche Schulen - auslaufend	1	1	1	1	6%	6%
TU Dresden gesamt	1	1	1	1		

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Tabelle entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen

Abbildung entfällt aufgrund zu niedriger Fallzahlen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

67 % der Studierenden kommt aus Sachsen, während 28 % ihre Hochschulzugangsberechtigung in den anderen neuen Bundesländern bzw. 6 % in den alten Bundesländern erworben haben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Elektrotechnik/Elektronik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	67%	67%	28%	28%	6%	6%		

7.4 Bauingenieurwesen/Ingenieurbau (Studienbereich: Bauingenieurwesen)

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Unter dem Studienfach *Bauingenieurwesen/Ingenieurbau* werden an der TU Dresden *Bautechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung* sowie *Holztechnik* als Lehramtsstudiengänge für Berufsbildende Schulen angeboten. Eine Zulassungsbeschränkung im SJ 2006 liegt dabei nicht vor. Der reformierte Studiengang für berufliche Bildung als Bachelor wird ab dem WS 2007/08 angeboten.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Bautechnik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
Farbtechnik und Raumgestaltung												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												
Holztechnik												
TU Dresden												
LA Berufliche Schulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Bautechnik hat als Lehramtsstudiengang für Berufliche Schulen 66 Studierende im WS 2005/06 und 58 Studierende im WS 2006/07. Im Studiengang *Holztechnik* finden sich 21 Studierende. *Farbtechnik und Raumgestaltung* als Zweitfach umfasst 40 bzw. 37 Studierende in den Fallzahlen. Rund 85 % der Studierenden befinden sich in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bautechnik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	15	15	10	10	65	66	58	58	88%	83%
TU Dresden gesamt	15	15	10	10	65	66	58	58		
Farbtechnik und Raumgestaltung										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend		8		8		40		37	-	-
TU Dresden gesamt		8		8		40		37		
Holztechnik										
TU Dresden										
LA Berufliche Schulen - auslaufend	5	5	5	5	21	21	21	21	100%	86%
TU Dresden gesamt	5	5	5	5	21	21	21	21		

Die drei Studienfächer mit den jeweiligen Lehramtsstudiengängen für Berufsbildende Schulen gehören zur Lehrinheit ELABS. Die Auslastung der Lehrinheit ist von 118,2 % im SJ 2005/06 auf 127,6 % im SJ 2006/07 angestiegen.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehrinheit

Hochschulen/Fächer	Lehrinheit	Auslastung der Lehrinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Bautechnik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%
Farbtechnik und Raumgestaltung				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%
Holztechnik				
TU Dresden	ELABS	142,7%	118,2%	127,6%

(3) Studienergebnisse

Von den bundesweit 117 Absolventen der Beruflichen Schulen kommen im PJ 2006 10 von der TU Dresden. Die Studiendauer weicht unwesentlich voneinander ab. Die Absolvent/innenquote beträgt im Jahr 2006 59 %.

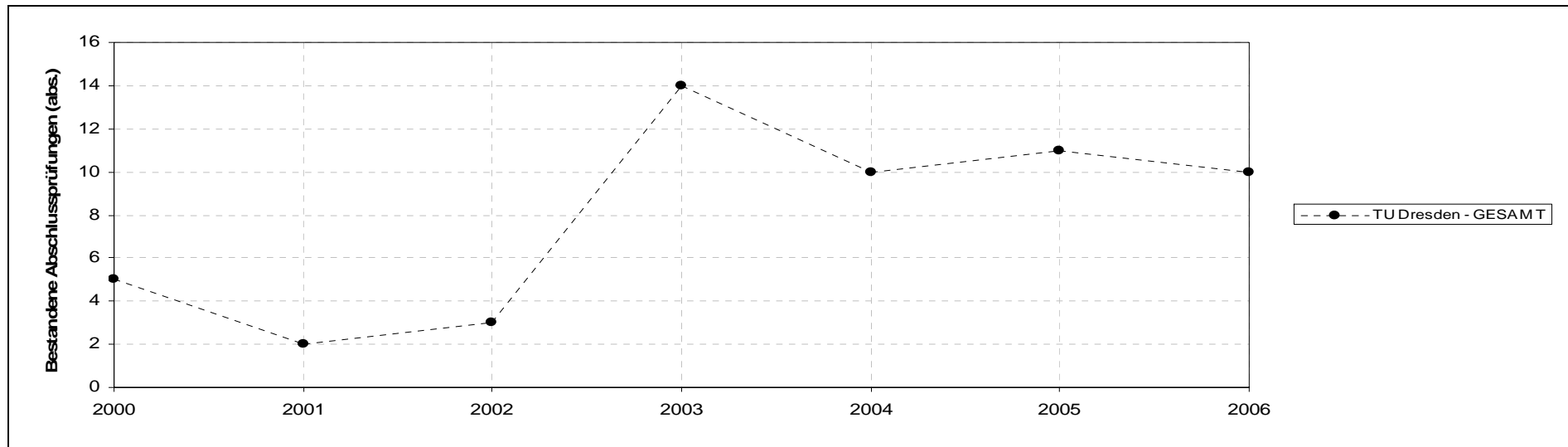
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	8,6 (10,4)	9,6 (12,0)	11	10	2,4 (2,3)	2,8 (2,6)	65%	59%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	5.183	4.785	-	-	-	-
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, berufliche Schulen		9,7	-	117				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau							
TU Dresden							
LA Berufliche Schulen - auslaufend	11,4	9,0	10,3	8,8	8,2	8,6 (10,4)	9,6 (12,0)

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Mit einem Frauenanteil an den Studierenden im Fach Bautechnik von 40 % im WS 2006/07 und im Fach *Holztechnik* von 29 % liegen die Werte über dem Bundesvergleichswert von 23 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

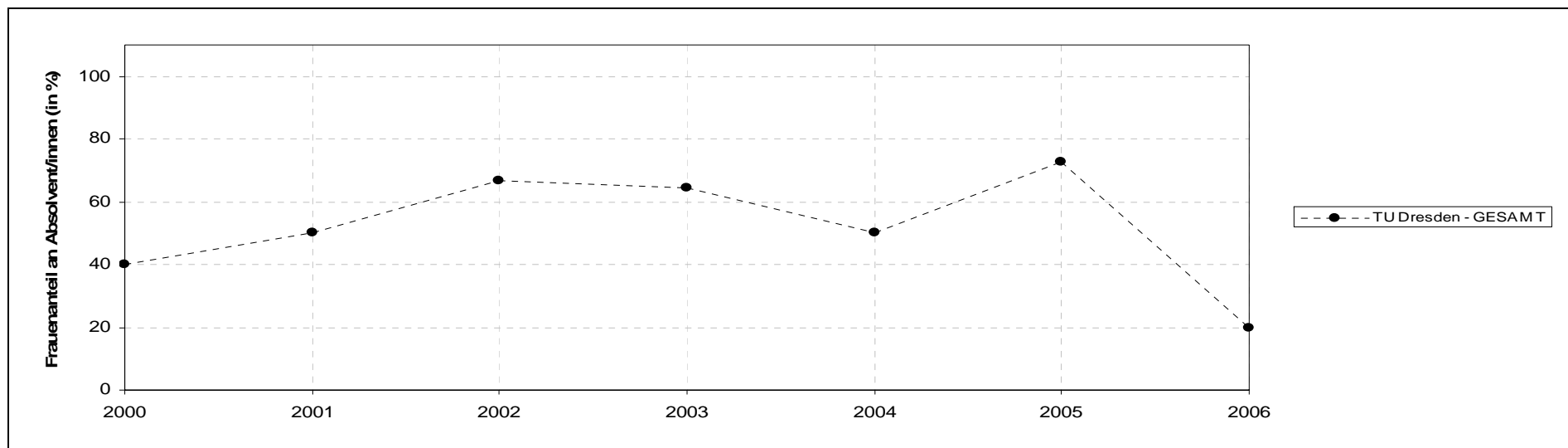
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bautechnik						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	24	24	23	23	37%	40%
TU Dresden gesamt	24	24	23	23		
Farbtechnik und Raumgestaltung						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>		17		16	-	-
TU Dresden gesamt		17		16		
Holztechnik						
TU Dresden						
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	6	6	6	6	29%	29%
TU Dresden gesamt	6	6	6	6		

Entgegen dem Anteil von Frauen an den Studierenden beträgt der Frauenanteil an den Absolvent/innen im PJ 2005 73 %. Die frauenspezifische Absolventinnenquote beträgt in diesem Jahr 100 %.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau								
TU Dresden								
<i>LA Berufliche Schulen - auslaufend</i>	73%	n.F.	100%	n.F.	n.F.	89%	n.F.	n.F.
Bundesvergleichswert	21%	21%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Aufteilung der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung unterscheidet sich unter den Fächern nur unwesentlich. Rund die Hälfte der Student/innen kommt aus Sachsen, zwischen 24 und 36 % aus den anderen neuen Bundesländern und zwischen 10 und 24 % aus den neuen Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bautechnik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	55%	53%	32%	36%	12%	10%		
Holztechnik								
TU Dresden								
LA Berufliche Schulen - auslaufend	43%	52%	38%	24%	19%	24%		

8. Kunst, Kunstwissenschaft

8.1 Kunsterziehung

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Lehramtsausbildung im Fach *Kunsterziehung* wird sowohl an der TU Dresden, als auch an der Universität Leipzig angeboten. Die Umstellung nach dem Bolognaprozess erfolgte in Leipzig im Bereich der Lehramtsstudiengänge im WS 2006/07. Der Lehramts-Bachelor ist mit einem örtlichen NC auf 30 Studienanfänger/innen im SJ 2006 beschränkt. Die Einführung des Bachelorabschlusses für allgemeinbildende Schulen in Dresden erfolgt im WS 2007/08.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Kunsterziehung												
TU Dresden												
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	30
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
LA Sonderschulen												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In *Kunsterziehung* sind die Studierenden im Lehramtsstudiengang meist im Zweitfach immatrikuliert. Mit 116 Studierenden an der TU Dresden und 104 Studierenden an der Universität Leipzig im WS 2006/07 sind die Gymnasiallehramtsstudiengänge am stärksten besetzt. Davon befinden sich 74 bzw. 65 % der Student/innen in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kunsterziehung										
TU Dresden										
LA Grundschulen - auslaufend		13		7	5	81		66		-
LA Gymnasien - auslaufend	15	46	14	35	118	281	116	281	75%	74%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	4	4		1	11	31	12	28	82%	83%
TU Dresden gesamt	19	63	14	43	134	393	128	375		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			7	14			7	14	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		2				11		9	-	-
LA Gymnasien - auslaufend	7	11			119	188	104	166	69%	65%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend					5	11	4	9	60%	25%
LA Förderschulen - auslaufend		1				11		7	-	-
Universität Leipzig gesamt	7	14	7	14	124	221	115	205		

Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS. Nach einer kontinuierlichen Steigerung liegt der Wert im SJ 2006/07 bei 161,7 %. Die Auslastung der Lehreinheit Kunst an der TU Dresden sinkt leicht über den betrachteten Zeitraum hinweg auf 85,9 %. Die Auslastung der Lehreinheit *Kunstpädagogik* an der Universität Leipzig springt im SJ 2006/07 von 57,0 % im Vorjahr auf 108,3 %.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Kunsterziehung				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
TU Dresden	Kunst	90,1%	79,2%	85,9%
Universität Leipzig	Kunstpädagogik	59,8%	57,0%	108,3%

(3) Studienergebnisse

Das Grundschullehramt an der TU Dresden verzeichnet im PJ 2005 und PJ 2006 jeweils 22 bestandene Abschlussprüfungen. Die Studiendauer liegt mit 8,5 Semestern im PJ 2006 sehr nahe dem Bundesvergleichswert. Bundesweit gibt es 102 bestandene Abschlussprüfungen im PJ 2006 im Höheren Lehramt an Gymnasien. Davon finden sich 11 Absolvent/innen an der TU Dresden und 17 Absolvent/innen an der Universität Leipzig. Während die Absolvent/innenquote in Dresden bei lediglich 37 % liegt, sind es in Leipzig 61 %. Im Lehramt Grundschulen wird wiederum eine sehr hohe Quote ausgewiesen, die vor allem durch Hochschulwechsler zustande kommen kann.

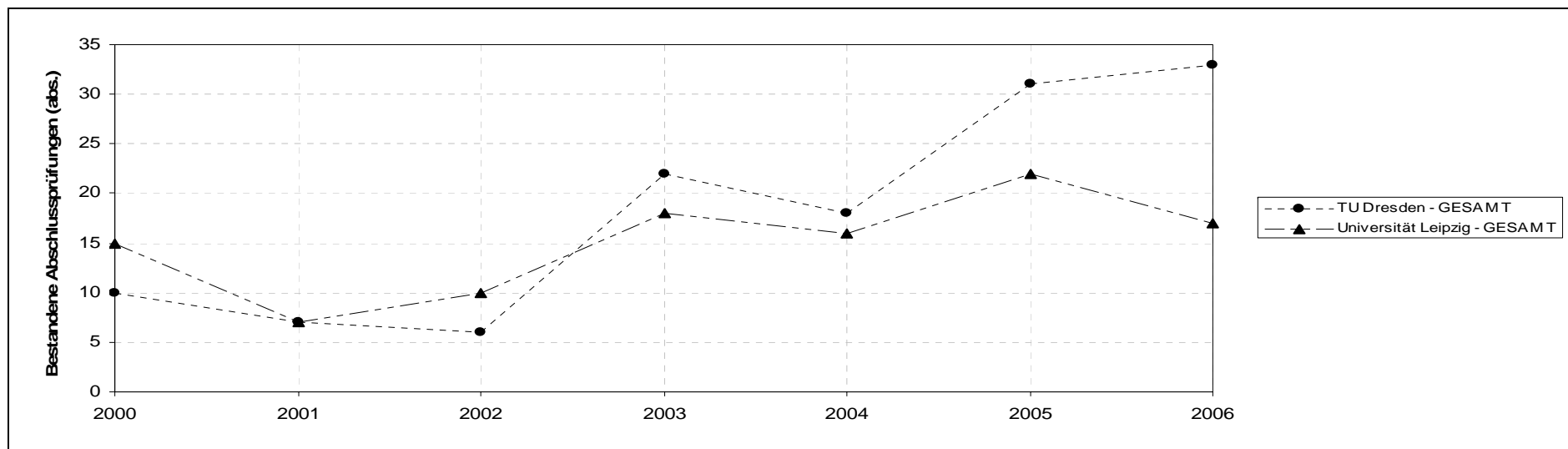
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kunsterziehung								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	7,8	8,5	22	22	2,2	2,3	200%	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	10,3	10,3	9	11	2,0	2,1	23%	37%
Universität Leipzig								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	13,0	12,5	22	17	2,0	1,9	-	61%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	960	1.070				
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	-	12,1	-	158	-	-	-	-
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe		8,8		102				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Kunsterziehung							
TU Dresden							
LA Grundschulen - auslaufend	7,0	7,0	7,3	7,7	7,7	7,8	8,5
LA Gymnasien - auslaufend	9,8	10,0	10,0	12,0	10,7	10,3	10,3
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,8	13,0	12,5	13,2	12,6	13,0	12,5
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	9,0			13,0			

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Während der Frauenanteil an Studierenden bei den Lehrämtern Gymnasien an der TU Dresden im WS 2006/07 bei 90 % liegt, ist er an der Universität Leipzig mit 85 % leicht darunter. Durchschnittlich liegen die Prozentwerte nahe dem des Bundesvergleichswertes.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

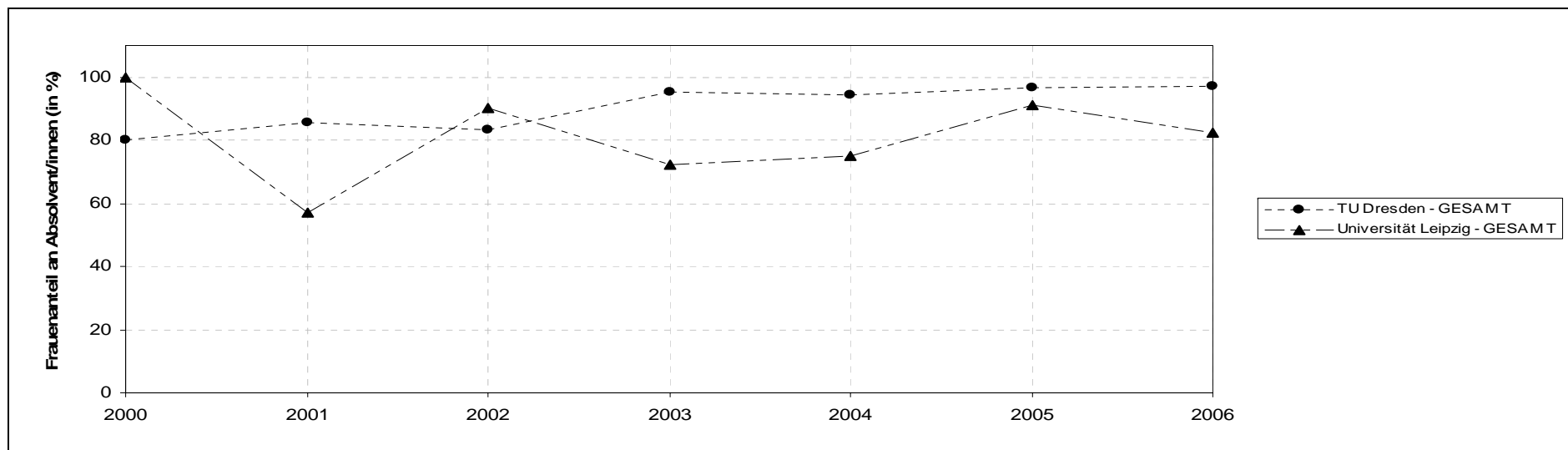
Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kunsterziehung						
TU Dresden						
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	5	78		60	100%	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	101	242	104	250	86%	90%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	8	25	10	25	73%	83%
TU Dresden gesamt	114	345	114	335		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			3	10	-	43%
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		11		9	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	101	156	88	140	85%	85%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	4	9	3	7	80%	75%
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>		11		7	-	-
Universität Leipzig gesamt	105	187	94	173		

Der Frauenanteil an den Absolvent/innen liegt insgesamt betrachtet sehr hoch. Das Lehramt Gymnasien an der TU Dresden zeigt dabei mit 100 und 91 % höhere Werte als das Lehramt Gymnasien an der Universität Leipzig mit 91 und 82 % auf. Dafür liegt die Frauenspezifische Absolventinnenquote im PJ 2006 in Leipzig mit 64 % im Vergleich zu Dresden mit 38 % höher.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Kunsterziehung								
TU Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend	95%	100%	210%	-	n.F.	-	n.F.	-
LA Gymnasien - auslaufend	100%	91%	28%	38%	n.F.	n.F.	-	n.F.
Universität Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	91%	82%	-	64%	-	n.F.	-	n.F.
Bundesvergleichswert	79%	79%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Verteilung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung auf den Ort verteilt sich an beiden Universitäten im Studiengang Lehramt Gymnasien sehr ähnlich. Rund 50 % der Studierenden kommen aus Sachsen, während rund 40 % in den anderen neuen Bundesländern und ca. 10 % ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erworben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kunsterziehung								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	100%	-		-		-		-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	50%	49%	41%	38%	9%	12%		1%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	55%	67%	45%	33%				
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	43%	-	43%	-	14%	-	
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	52%	52%	36%	36%	12%	13%		
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	60%	50%	40%	50%				

8.2 Musikerziehung

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Die Lehramtsausbildung im Fach *Musikerziehung* stellt eine Besonderheit dar. Sie wurde von der TU Dresden, der Universität Leipzig angeboten sowie auch von den jeweiligen Musikhochschulen. An der TU Dresden wurde das Angebot mittlerweile eingestellt. Während die Umstellung der Studiengänge gemäß des Bolognaprozesses in Leipzig im WS 2006/07 erfolgte, vollzieht sie sich in Dresden im WS 2007/08. Musikerziehung an der Universität Leipzig ist durch einen örtlichen NC auf 30 Studienanfänger/innen beschränkt. Die Zulassung für das Fach Schulmusik (Lehramt) an den Musikhochschulen erfolgt über eine Aufnahmeprüfung.

Table 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Musikerziehung												
TU Dresden												
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
Universität Leipzig												
LA Bachelor											NCö	30
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I												
LA Sonderschulen												
Schulmusik (Lehramt)												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
LA Grundschulen												
LA Gymnasien												
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	keine Angaben vorhanden											
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
LA Gymnasien												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Als erstes Fach wird das Lehramtsstudium meist an den Musikhochschulen absolviert. Die Lehrämtern Gymnasien haben dabei 69 Studierende im WS 2006/07 an der HfM Dresden und 101 Studierende an der HfMT Leipzig. Während sich 84 % der Studierenden an der HfM Dresden im Lehramt Gymnasien in der Regelstudienzeit befinden, sind es an der HfMT nur 68 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Musikerziehung										
TU Dresden										
LA Grundschulen - auslaufend		8				17		15	-	-
TU Dresden gesamt		8				17		15		
Universität Leipzig										
LA Bachelor			5	6			5	6	-	100%
LA Grundschulen - auslaufend		4				24		21	-	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	8	9			38	46	32	39	84%	75%
LA Förderschulen - auslaufend		2				10		11	-	-
Universität Leipzig gesamt	8	15	5	6	38	80	37	77		
Schulmusik (Lehramt)										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
LA Grundschulen - auslaufend	8	8			16	18	16	18	100%	88%
LA Gymnasien - auslaufend	11	11	14	14	69	73	69	73	88%	84%
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend					2	2	3	3	100%	67%
HfM – Hochschule für Musik Dresden gesamt	19	19	14	14	87	93	88	94		
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
LA Gymnasien - auslaufend	17	17	10	10	105	105	101	101	75%	68%
HfMT – Hochschule für Musik und Theater Leipzig	17	17	10	10	105	105	101	101		

Die Auslastung des Studiengangs Lehramt Grundschulen an der TU Dresden gehört zur Lehreinheit ELAGS. Nach einer kontinuierlichen Steigerung liegt der Wert im SJ 2006/07 bei 161,7 %. Die Auslastung der Lehreinheit *Musikpädagogik* an der Universität Leipzig steigt über den betrachteten Zeitraum hinweg auf 110,5 %. Für die Musikhochschulen liegen keine Auslastungszahlen für das Studienfach Schulmusik (Lehramt) vor.

Tabelle 2.2: Auslastung der Lehreinheit

Hochschulen/Fächer	Lehreinheit	Auslastung der Lehreinheit (in %)		
		SJ 2004/05	SJ 2005/06	SJ 2006/07
Musikerziehung				
TU Dresden	ELAGS	129,3%	144,4%	161,7%
Universität Leipzig	Musikpädagogik	83,2%	92,6%	110,5%
HfM - Hochschule für Musik Dresden	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

(3) Studienergebnisse

Bis auf die Lehrämtern Gymnasien an den Musikhochschulen gibt es sehr wenige Abschlussprüfungen im Fach *Musikerziehung*. Die Studiendauer liegt an beiden Musikhochschulen mit 13,2 bzw. 13,7 Semestern weit über dem bundesweiten Durchschnitt von 10,7 Semestern an Kunsthochschulen.

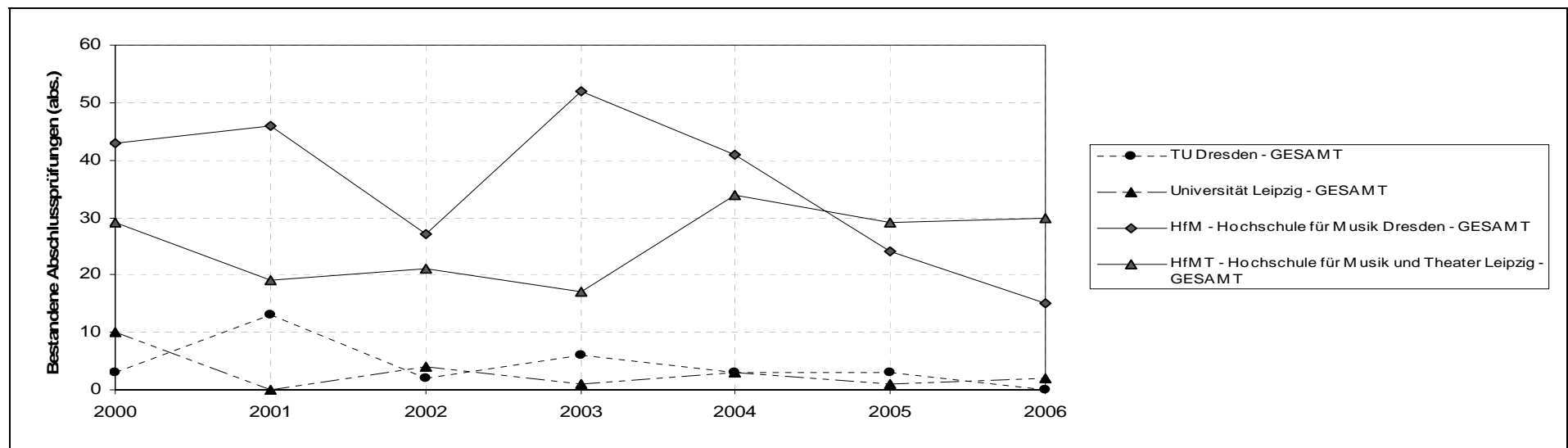
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Musikerziehung								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	8,0		3		2,3		50%	-
Universität Leipzig								
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	15,0	12,0	1	2	3,0	3,0	-	200%
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	8,3	7,5	3	2	2,0	1,5	50%	50%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	11,8	13,2	11	5	1,9	1,2	122%	56%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	13,4	13,7	9	11	2,6	2,1	-	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	1.364	1.445				
LA Realschulen/Sekundarstufe I - Uni		10,4		92				
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe - Uni	-	8,6	-	78	-	-	-	-
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen - KH		10,7		133				
Staatliche Lehramtsprüfungen (LA) Grund- und Hauptschulen/Primarstufe - KH		10,0		20				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Musikerziehung							
TU Dresden							
LA Grundschulen - auslaufend	8,0	7,0		9,0	7,0	8,0	
Universität Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	13,1						
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend			12,5	12,0	10,3	15,0	12,0
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
LA Grundschulen - auslaufend	7,0	7,0	8,0		6,9	8,3	7,5
LA Gymnasien - auslaufend	10,9	12,5	13,0	10,9	11,7	11,8	13,2
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend		8,0					
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
LA Gymnasien - auslaufend	12,5	13,0		13,0	12,4	13,4	13,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden bei dem Studiengang Lehramt an Mittelschulen liegt an der Universität Leipzig bei 75 %. Einen höheren Anteil hat mit 88 % im WS 2006/07 das Lehramt Grundschulen an der Hochschule für Musik Dresden. Damit liegen beide Werte weit über dem Bundesvergleichswert mit 64 %. Das Lehramt Gymnasien an der Hochschule für Musik Dresden hat einen Frauenanteil an Studierenden von 58 %, das der Hochschule für Musik und Theater von 65 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Musikerziehung						
TU Dresden						
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		16		13	-	-
TU Dresden gesamt		16		13		
Universität Leipzig						
LA Bachelor			4	5	-	80%
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>		19		16	-	-
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	29	32	24	27	76%	75%
<i>LA Förderschulen - auslaufend</i>		8		9	-	-
Universität Leipzig gesamt	29	59	28	57		
Schulmusik (Lehramt)						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	15	17	14	16	94%	88%
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	40	41	40	41	58%	58%
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	1	1	2	2	50%	67%
HfM – Hochschule für Musik Dresden gesamt	56	59	56	59		
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	70	70	66	66	67%	65%
HfMT – Hochschule für Musik und Theater Leipzig gesamt	70	70	66	66		

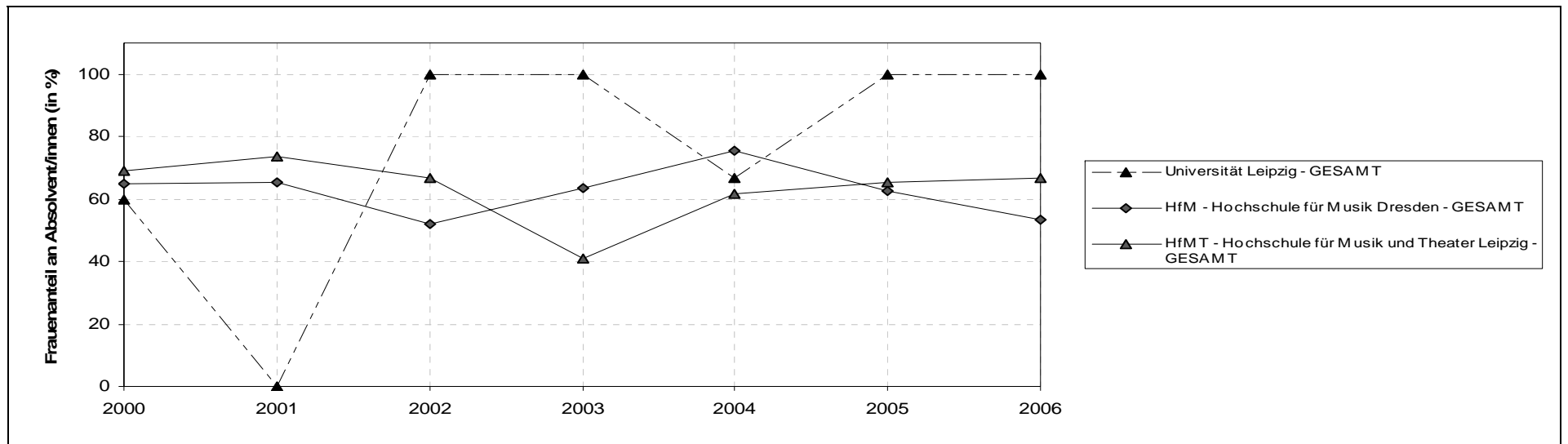
Aufgrund der niedrigen Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen ergeben sich lediglich sehr wenige berechenbare Quoten. Der Frauenanteil an Absolvent/innen bei dem Lehramtsstudiengang Gymnasien liegt im PJ 2005 bei 45 %. Der Wert an der Hochschule für Musik und Theater liegt mit 78 %

deutlich darüber. Im Vergleich dazu liegt der Bundeswert bei 68 %. Im PJ 2006 weist der Studiengang Lehramt Gymnasien an der Musikhochschule zudem eine Steigerung auf 91 % auf.

Table 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Musikerziehung								
TU Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-	-
Universität Leipzig								
<i>LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend</i>	n.F.	n.F.	-	n.F.	-	-	-	-
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
<i>LA Grundschulen - auslaufend</i>	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	-	-	-	-
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	45%	n.F.	100%	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.	n.F.
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
<i>LA Gymnasien - auslaufend</i>	78%	91%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	68%	68%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In den meisten Lehramtsstudiengängen des Faches *Musikerziehung* bzw. *Schulmusik* erwarben die Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen. Ein vergleichsweise hoher Anteil der Studierenden an den Musikhochschulen kommt aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Musikerziehung								
Universität Leipzig								
LA Bachelor	-	80%	-	20%	-		-	
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	45%	47%	47%	47%	8%	6%		
Schulmusik (Lehramt)								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
LA Grundschulen - auslaufend	63%	56%	19%	25%	13%	13%	6%	6%
LA Gymnasien - auslaufend	58%	48%	22%	33%	20%	19%		
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I - auslaufend	50%	67%	50%	33%				
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
LA Gymnasien - auslaufend	38%	42%	29%	23%	33%	35%		1%

V. Forschung und Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen

1. Forschung	1527
1.1. Drittmittel an Universitäten und Fachhochschulen	1527
1.1.1 Drittmittel an Universitäten	1531
1.1.2 Drittmittel an Fachhochschulen	1543
1.2 Nachwuchsförderung	1554
1.2.1 Wissenschaftlicher Nachwuchs und die Rolle der Promotion	1554
1.2.2 Universitäten zwischen humboldtscher Tradition und Neuorientierung	1555
1.2.3 Umstellung der Forschungsstruktur und Konsequenzen für den wissenschaftlichen Nachwuchs	1556
1.2.4 Darstellung der Ergebnisse	1557
1.2.5 Bestandsaufnahme	1558
1.2.6 Naturwissenschaften	1560
1.2.7 Ingenieurwissenschaften	1562
1.2.8 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1564
1.2.9 Sprach- und Kulturwissenschaften	1566
1.2.10 Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin	1569
2. Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen	1575
2.1 Einleitung	1575
2.2 Blickwechsel in der Gleichstellungspolitik	1575
2.3 Zur Ausgangssituation	1576
2.4 Datengrundlage und Indikatoren	1577
2.5 Überblick zur Gleichstellung in Sachsen und bundesweit	1580
2.5.1 Naturwissenschaften	1586
2.5.2 Ingenieurwissenschaften	1591
2.5.3 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1595
2.5.4 Sprach- und Kulturwissenschaften	1600
2.5.5 Humanmedizin Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin	1604

1. Forschung

1.1. Drittmittel an Universitäten und Fachhochschulen

Die Datengrundlage für das folgende Kapitel bilden Erhebungen des *Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst* (im Folgenden SMWK) sowie die amtliche Hochschulstatistik. Bislang gibt es zum Teilgebiet Forschung nur wenige systematische Bestandsaufnahmen. Zu nennen ist auf diesem Gebiet das 2006 erschienene *Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft*¹, sowie das 2007 erscheinende *CHE- Forschungsranking* deutscher Universitäten.²

Die Basis des *DFG-Förder-Rankings* bilden im Wesentlichen Daten, welche von Forschungsfördereinrichtungen und staatlichen Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Das primäre Erkenntnisinteresse liegt dabei auf der Frage

nach der Verteilung der Fördermittel auf deutsche Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die Drittmittelindikatoren werden dabei differenziert erfasst: Allgemeine Drittmiteleinahmen der Hochschulen, DFG Bewilligungen, direkte Projektförderung des Bundes, Förderung im 6. EU-Forschungsrahmenprogramm sowie die Förderung durch die AiF. Seit 2006 wurden auch Aussagen zur DFG-Drittmittelaktivität der Hochschulen mit Aussagen zur internationalen Attraktivität in Beziehung gesetzt. Durch die Zusammenarbeit mit der *Alexander von Humboldt-Stiftung* und dem *Deutschen Akademischen Austauschdienst* war es möglich, die Förderung von ausländischen Spitzenwissenschaftlern an deutschen Hochschulen zu erfassen. Darüber hinaus wurden auch wissenschaftliche Expertisen und Spitzenforscher (Fachkollegiaten der DFG, Gutachter der DFG, Leibnitz Preisträger) mit einbezogen. Schließlich gelang es, forschungsbezogene Kooperationsaktivitäten und Vernetzungen (Beteiligung an kooperativen Forschungsprogrammen der DFG; Zahl der Ein-

richtungen mit denen in diesen Programmen kooperiert wird) in das Ranking zu integrieren.³

Demgegenüber beschränkt sich das Forschungsranking des CHE auf universitäre Forschungsleistungen mit dem Ziel, die forschungsstarken Universitäten fachbezogen zu ermitteln. Dafür werden die folgenden Indikatoren verwendet: Drittmittelausgaben, Publikationen, Patente/ Erfindungen, Promotionen sowie die durch Befragung von Professoren ermittelte Reputation der Universitäten in den untersuchten Fachgebieten.

¹ Im Folgenden DFG; Quelle:
http://www.dfg.de/ranking/ranking2006/download/dfg_foerdreranking_2006.pdf (Zugriff: 05.03.2008)

² Quelle:
http://www.che.de/downloads/CHE_ForschungsRanking_2007_AP_102.pdf

³ Die Technische Universität Dresden gehört laut DFG-Förder-Ranking bezüglich der Drittmiteleinahmen zu den zehn leistungsstärksten Universitäten in Deutschland. Hinsichtlich der DFG-Bewilligungen rangiert sie unter den 20 erfolgreichsten Universitäten, dies trifft auch für die Förderung im Rahmen des 6. EU-Forschungsprogramms zu. Betrachtet man die Projektförderung des Bundes, so gehört die TU Dresden zu den zehn besten Universitäten. Die Universität Leipzig rangiert unter den 20 Hochschulen mit den höchsten Drittmiteleinahmen. Bezüglich der DFG-Bewilligungen und dem EU-Forschungsprogramm ist die Universität Leipzig unter den ersten 40, bei der Bundförderung wiederum unter den ersten 20. Als Datengrundlage liegen dem DFG-Förder-Ranking die Drittmiteleinahmen der Jahre 2001-2003 und die DFG-Bewilligungen der Jahre 2002-2004 zugrunde.

Das CHE-Forschungsranking erfasst bisher 16 Fächer.⁴

Dieses kurze Resümee der beiden Rankings verdeutlicht bereits, dass eine Bestandsaufnahme im Bereich Forschung nicht ohne eine Erfassung der Drittmittel auskommen kann. So wurden für den Sächsischen Hochschulbericht die Drittmitteleinnahmen sowie deren Struktur als zentrale Indikatoren ausgewählt.⁵

⁴ In der Gesamtbilanz des CHE-Forschungsrankings werden die Universitäten einer Spitzengruppe, einer Mittelfeld- und einer Schlussgruppe zugewiesen. Dafür ist der Anteil jener Fächer ausschlaggebend, in welchen die Universität zur Spitzengruppe gehört. Die TU Dresden rangiert dabei im oberen Mittelfeld. In sechs der 15 an der TU Dresden vertretenen Fächern konnte die Spitzengruppe erreicht werden, und zwar in BWL, Erziehungswissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau, Physik und Psychologie. Die Universität Leipzig rangiert im unteren Mittelfeld. Hier wurde in einem von 14 vertretenen Fächern die Spitzengruppe erreicht: Psychologie. Die anderen sächsischen Universitäten erreichten in keinem der Fächer die Spitzengruppe.

⁵ An dieser Stelle sollte ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass dieser Indikator eher die Quantität bzw. den Umfang der Forschung erfasst und allein – ohne die Ergänzung weiterer Informationen – keine Aussagen über die Forschungsleistungen und die Qualität der Forschung an Hochschulen zulässt. So muss davor gewarnt werden, quantitative Indikatoren allein als hinreichend für die Evaluation von Forschungsleistungen zu betrachten. Vgl. dazu: Krempkow, R./ Lenz, K./ Popp, J.: *Sächsischer Hochschulbericht 2006*, S.417, Fußnote 3.

Um auch die Struktur der Drittmittel abbilden zu können enthalten die Tabellen Angaben zu Drittmitteln von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), aus der gewerblichen Wirtschaft (einschließlich Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschung „Otto von Guericke“) und aus Förderprogrammen des Bundes- bzw. des Landes. Das von der Industrie getragene Innovationsnetzwerk der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschung „Otto von Guericke“ (im Folgenden AiF) setzt sich aus über 100 Forschungsvereinigungen mit etwa 50.000 meist kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie rund 700 eingebundenen Forschungsstellen zusammen. Von der AiF wird angewandte Forschung und Entwicklung zugunsten kleiner und mittlerer Unternehmen gefördert.

Aufgrund der Entscheidung, auch die Forschungsaktivitäten an Fachhochschulen im Freistaat Sachsen mit einer vergleichbaren Datenbasis mit abzubilden, wurde auf weitere Indikatoren, wie sie z.B. im DFG- oder CHE-Ranking verwendet werden, verzichtet. So werden z.B. auch die Publikationen und Patente/ Erfindungen im vorliegenden Bericht nicht mit einbezogen. Dies liegt v.a. darin begründet, dass letztere nur für bestimmte Fächer von Relevanz sind. Bezüglich der Publikationen stellt sich zudem das Problem, inwieweit über die zugänglichen

Datenbanken die gesamte Publikationsaktivität auch hinreichend erfasst werden kann.

Betrachtet man das DFG-Förderranking so fällt auf, dass hier sehr stark das Gesamtvolumen der DFG-Bewilligungen bzw. der gesamten Drittmitteleinwerbungen in den Fokus gerückt wurde. Da bei diesem Vorgehen allerdings Hochschulen bzw. Wissenschaftsbereiche von sehr unterschiedlicher Größe miteinander verglichen werden, ist das Ergebnis letztlich zugunsten größerer Einrichtungen verzerrt. Deshalb erschien es notwendig, eine Relation einzubeziehen, welche die unterschiedliche Größe eliminiert. Aus diesem Grunde wurde (wie auch im letzten Hochschulbericht) eine Differenzierung der Drittmittel pro Kopf der Professoren eingeführt.⁶

Ein Hauptproblem ist die Frage nach der Grundeinheit im Rahmen des Forschungsberichtes. Das DFG-Förderranking löste dieses Problem mithilfe der Einführung sog. „*Wissenschaftsbereiche*“, dem bestimmte Fachgebiete

⁶ Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, die Drittmittel auf das hauptamtliche Hochschulpersonal zu beziehen. Wie Erfahrungen des letzten Hochschulberichtes gezeigt haben fallen bei diesem Vorgehen die Ergebnisse ähnlich aus. Aus diesem Grunde, erschien eine Abbildung der Drittmittel pro Professur ausreichend.

zugeordnet sind. Der Hochschulbericht 2004 orientierte sich sehr stark an dieser Systematik. Allerdings liegen die Daten des SMWK nur auf der Ebene von Fakultäten (Universitäten) bzw. Fachbereichen (Fachhochschulen) vor. Eine Zuordnung der Fakultäten zu Wissenschaftsbereichen führte aufgrund einer fehlenden verbindlichen Zuordnungsvorschrift immer wieder zu Problemen der Nachvollziehbarkeit sowie zu Verwechslungen mit der Systematik der „Fächergruppe“ nach der amtlichen Statistik. Denn die Fakultäten sind hinsichtlich ihrer Fächer sehr heterogen zusammengesetzt, was eine Vergleichbarkeit letztlich fast unmöglich macht.

Um dies zu verdeutlichen sollen nur einige Beispiele genannt werden. So sind die Ingenieure an der Universität Leipzig der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zugeordnet. Ein nahezu klassisches Problem ist auch die immer wieder unterschiedliche Zuordnung der Psychologie: an einigen Universitäten zur *Naturwissenschaftlichen Fakultät*, an anderen demgegenüber zur *Philosophischen Fakultät*. Aus diesem Grund werden im vorliegenden Bericht die Daten für jede Hochschule einzeln auf Fakultätsebene/ bzw. Fachbereichsebene abgebildet.

Man verliert damit leider die Möglichkeit des Vergleichs. Da sich ein solcher allerdings aufgrund der erwähnten Heterogenität bezüglich

der Zusammensetzung der Fakultäten/ bzw. Fachbereiche ohnehin nahezu verbietet ist die gewählte Darstellungssystematik zu bevorzugen. Die übergeordnete Einheit sind jetzt also nicht mehr „Wissenschaftsbereiche“, sondern die jeweiligen Universitäten und Fachhochschulen des Freistaates Sachsen.

Um die Fakultäten nicht völlig durcheinander anzuordnen wurden sie nach „*Ausrichtungen*“ sortiert. Dieser Begriff schließt zumindest Verwechslungen mit der „Fächergruppe“ der amtlichen Statistik aus. Er soll gleichzeitig anzeigen, dass aus den dargelegten Gründen keine verbindliche Zuordnungsvorschrift von Fakultäten zu einer höheren Einheit vorliegt.

Im Bereich Forschung beschränkt sich der Hochschulbericht auf die Universitäten und Fachhochschulen des Freistaates Sachsen. An Kunsthochschulen kommen Drittmittel nahezu nicht vor.⁷ Des Weiteren sind die Zahlen der Promotionen an Kunsthochschulen zu klein für eine vergleichende Betrachtung obwohl darauf hingewiesen werden muss, dass einige dieser Einrichtungen durchaus das Promotionsrecht besitzen.

⁷ Vgl. Hochschulbericht 2006, a.a.O., S. 418.

Als Drittmittel zählen diejenigen Mittel, welche durch die Professoren zur Förderung der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt von Unternehmen im Rahmen von Auftragsarbeiten und öffentlichen Einrichtungen eingeworben werden.⁸ Drittmittel werden fast ausschließlich von Universitäten eingeworben, so gehen im Freistaat Sachsen fast 95 % der Drittmittel an die Universitäten. Diese Mittel „*werden zeitlich befristet gewährt. Auf die Gewährung besteht kein Rechtsanspruch. Der Gewährung geht meist ein Antrag voraus, der von Gutachtern geprüft wird. [...] Drittmittel können aus öffentlichen oder privaten Quellen gewährt werden.*“⁹

Es bleibt also festzuhalten, dass die Einwerbung von Drittmitteln stets eine Anstrengung von Mitgliedern der Hochschule erfordert, welche über die normalen, alltäglichen hochschulinternen Verpflichtungen hinausgeht. Darüber hinaus

⁸ Dies ist die Definition des Statistischen Landesamtes Sachsen. Abrufbar unter: http://www.statistik.sachsen.de/21/07_04/07_04_definition_enliste.asp

⁹ Schneider, Ch.: *Drittmittelvergabe aus Sicht von Forschungsfördereinrichtungen*, in: Tag, Brigitte; Tröger, Jochen; Taupitz, Jochen (Hrsg.): *Drittmittelinwerbung – Strafbare Dienstpflicht*, Berlin 2004, S. 27.

wird die Entscheidung, ob die Drittmittel gewährt werden, nicht in der Hochschule getroffen, sondern sie fällt gleichsam in einem extern organisierten Wettbewerb. Somit wird deutlich, dass Drittmittel sowohl nach dem Vergabeverfahren, als auch nach ihrer typischen Zweckbestimmung nicht für die Grundaufgaben der Hochschule bestimmt sind. Sie sollen vielmehr spezifische, zeitlich und sachlich umschriebene Tätigkeiten unterstützen. Aufgrund der Tatsache, dass die Vergabe von Drittmitteln im Wettbewerb erfolgt, sind diese in den letzten Jahren zunehmend zu einem Leistungsindikator geworden. Im Sächsischen Hochschulgesetz (Stand: 11. Juni 1999) heißt es im § 33, Absatz 1: *„Die in der Forschung tätigen Hochschulmitglieder sind berechtigt, auch Forschungsvorhaben in der Hochschule durchzuführen, die aus Mitteln Dritter finanziert werden, soweit dadurch die Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber der Hochschule oder die Rechte und Pflichten anderer Personen nicht beeinträchtigt und anstehende Folgekosten angemessen berücksichtigt werden. Ihre Verpflichtung zur Erfüllung der übrigen Dienstaufgaben bleibt hiervon unberührt.“*¹⁰

Die Verteilung der Drittmittel auf die Universitäten und Fachhochschulen wird getrennt dargestellt. Universitäten untergliedern sich in *Fakultäten* - Fachhochschulen dagegen in *Fachbereiche*.

Wie auch schon im letzten Hochschulbericht wird, um eine belastbarere Datenbasis zu erhalten, der Dreijahresschnitt (2003 - 2005) errechnet. So kann letztlich verhindert werden, dass kurzfristige Schwankungen Auswirkungen auf das Ergebnis haben.

In einigen Fällen haben die Universitäten abweichende Werte zu den hier ausgewiesenen Daten der amtlichen Statistik zurückgemeldet. Diese wurden in Klammern ausgewiesen.

¹⁰ Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen, Stand 11. Juni 1999, S. 17.

1.1.1 Drittmittel an Universitäten

Drittmittel der Universität Leipzig

An der Universität Leipzig ist neben der *Medizinischen Fakultät* die *Sportwissenschaftliche Fakultät* die drittmittelstärkste. Hier wurden in den Jahren 2003 bis 2005 pro Professur 228.100 € eingeworben. Diese Fakultät liegt damit über dem Bundesdurchschnitt für die Fächergruppe „Sport“. Dieser beträgt im Untersuchungszeitraum 149.600 € pro Professur. Betrachtet man die Verteilung der Drittmittel, so kann festgestellt werden, dass der höchste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammen (83 %).

Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass ein solcher Vergleich (wie auch die folgenden Vergleiche mit Bundesdaten), aufgrund der dargelegten Probleme, auf einer unsicheren Basis steht! Er kann deshalb nur als eher wage Orientierung in Bezug auf die Bundesvergleichsdaten gelten, denn streng genommen dürfte man Fakultäten nicht mit Fächergruppen vergleichen.

Bezüglich der primär naturwissenschaftlich ausgerichteten Fakultäten weist die *Fakultät für Physik und Geowissenschaften* die höchste

Drittmiteleinnahe pro Professur auf. An dieser wurden im Untersuchungszeitraum 179.100 € Drittmittel pro Professur eingeworben. Mit 122.000 € pro Professur ist die *Fakultät für Chemie und Mineralogie* in dieser Ausrichtungsgruppe die zweitstärkste. Der Bundesdurchschnitt der Fächergruppe Mathematik Naturwissenschaften liegt im Untersuchungszeitraum bei 149.600 € Hinsichtlich der Struktur der Drittmittel lässt sich konstatieren, dass der höchste Anteil aus den Fördermitteln der DFG stammt (*Fakultät für Physik und Geowissenschaften*: 31 %; *Fakultät für Chemie und Mineralogie*: 52 %).

Von den Fakultäten mit primär *sprach- und kulturwissenschaftlicher* Ausrichtung ist die *Erziehungswissenschaftliche Fakultät* die drittmittelstärkste. Im Untersuchungszeitraum wurden hier 109.200 € Drittmittel pro Professur eingeworben. Strukturell betrachtet stammt der größte Anteil dieser Mittel aus Fördermitteln des Bundes und des Landes (84 %). Der Bundesdurchschnitt der Fächergruppe „*Sprach- und Kulturwissenschaften*“ beträgt 44.500 €

Die Fakultät für *Geschichte Kunst und Orientwissenschaften* ist in dieser Ausrichtungsgruppe mit 52.900 € pro Professur die nächststärkste

Fakultät- An dieser sind die Anteile aus den Fördermitteln des Bundes und Landes (39 %) sowie der DFG (42 %) relativ ausgeglichen. Die *Philologische Fakultät* bezieht von den 23.900 € pro Professur den höchsten Anteil (62 %) von der DFG.

In der Gruppe der Fakultäten mit primär *rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher* Ausrichtung ist die *wirtschaftswissenschaftliche Fakultät* mit 80.400 € die drittmittelstärkste. Sie hat neben den medizinischen Fächern auch den höchsten Anteil an Fördermitteln aus der gewerblichen Wirtschaft und des AiF (23%). Der höchste Anteil stammt allerdings auch an dieser Fakultät aus Fördermitteln des Bundes und des Landes. Der Bundesdurchschnitt der Fächergruppe „*Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*“ beträgt 51.500 € pro Professur.

Die Universität Leipzig hat im Dreijahresdurchschnitt der Jahre 2003 bis 2005 insgesamt 54.073.000 € Drittmittel eingeworben. Bei insgesamt 413 Professoren entspricht dies einem Betrag von 130.900 € pro Professur. Der höchste Anteil dieser Mittel stammt aus Fördermitteln des Landes und des Bundes (38%). 23% wurden von der DFG und 16% von der gewerblichen Wirtschaft und dem AiF bezogen.

Tabelle 1: Universität Leipzig

Fakultäten nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Pro- fessur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Fördermittel ge- werbliche Wirt- schaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fakultäten mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Mathematik und Informatik	2641,7	31	85,2	34%	11%	37%
Fakultät für Physik und Geowissenschaften	5731,7	32	179,1	31%	6%	28%
Fakultät Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie	2170,7	26	83,5	48%	6%	22%
Fakultät für Chemie und Mineralogie	2444,0	20	122,2	52%	5%	30%
<i>Fakultäten mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie	1726,7	32	54,0	32%	3%	21%
Juristenfakultät	147,3	19	7,8	1%	2%	57%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1929,0	24	80,4	9%	23%	29%
<i>Fakultäten mit sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Theologische Fakultät	159,0	12	13,3	48%	0%	34%
Erziehungswissenschaftliche Fakultät	1637,7	15	109,2	0%	2%	84%
Philologische Fakultät	1098,0	46	23,9	62%	0%	12%
Fakultät für Geschichte, Kunst- u. Orientwissenschaften	2114,3	40	52,9	42%	0%	39%
<i>Fakultäten mit medizinischer Ausrichtung</i>						
Medizinische Fakultät	19161,0	86	222,8	15%	30%	38%
Veterinärmedizinische Fakultät	1956,7	24	81,5	13%	38%	38%
<i>Sonstige</i>						
Sportwissenschaftliche Fakultät	1368,7	6	228,1	0%	10%	83%
Sonstige Einrichtungen	9786,7	k.A.	k.A.	20%	4%	41%
Universität gesamt	54073,0	413	130,9	23%	16%	38%

Die Drittmittel der TU Dresden

An der TU Dresden hat die *Fakultät für Maschinenwesen* die höchsten Drittmiteleinnahmen. Im Untersuchungszeitraum wurden 459.800 € Drittmittel pro Professur eingeworben. Bezüglich der Drittmittelstruktur kann konstatiert werden, dass der höchste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammt (34%). Der Anteil aus Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF liegt bei 28 %.

Die *Fachrichtung Wasserwesen* hat pro Professur 427.500 € an Drittmitteln akquiriert. Der höchste Anteil stammt dabei aus Fördermitteln des Bundes und des Landes (54 %).

Die Fakultät mit den nächsthöheren Drittmiteleinnahmen ist die *Fakultät Elektronik und Informationstechnik*. Hier wurden pro Professur 352.800 € Drittmittel eingeworben. Aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF stammen 35% der Drittmittel..

Auch die *Fakultät für Verkehrswissenschaft* hat relativ hohe Drittmiteleinnahmen pro Professur (305.300 €). Interessant ist hier die Struktur. Diese Fakultät hat den größten Anteil an Fördermitteln aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF an der gesamten TU Dresden. Er beträgt hier 57 %.

Trotz der geschilderten Probleme bei Vergleichen von Fakultäten mit Fächergruppen kann als grobe Orientierung festgehalten werden, dass die genannten *Fakultäten mit primär ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung* über dem Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* liegen. Dieser betrug im Untersuchungszeitraum 291.000 € pro Professur.

Unter den *Fachrichtungen mit primär mathematisch naturwissenschaftlicher Ausrichtung*¹¹ hat die Physik die höchsten Drittmiteleinnahmen pro Professur (219.000 €). Strukturell betrachtet stammt dabei der höchste Anteil aus Fördermitteln der DFG (49%) sowie an zweiter Stelle aus Mitteln des Bundes und des Landes (39 %).

Die *Fachrichtung Geowissenschaften* weist mit 216.900 € pro Professur die nächsthöheren Drittmiteleinnahmen auf. Hinsichtlich der Zusammensetzung kann festgestellt werden, dass hier in etwa gleichgroße Anteile aus Mitteln des Bundes und des Landes (39 %) sowie der DFG (37 %) stammen.

Der Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* liegt im Un-

¹¹ Diese sind an der TU Dresden an der Fakultät für Naturwissenschaften angesiedelt. Aus diesem Grunde weist das SMWK die Fachrichtungen detailliert aus.

tersuchungszeitraum bei 149.600 € pro Professur¹².

Betrachtet man die Fakultäten mit primär *rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung*, so erzielt die *Fakultät für Wirtschaftswissenschaften* unter diesen die höchsten Drittmiteleinnahmen pro Professur: 84.500 € Interessant ist v.a. die Struktur dieser Mittel. Der bedeutendste Teil stammt aus Fördermitteln des Bundes und des Landes (54%). Fördermittel aus der gewerblichen Wirtschaft sowie der AiF gehen nur zu 5% in das Drittmiteleinkommen dieser Fakultät ein.

Sie liegt somit über dem Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* mit 51.500 € pro Professur.

Unter den Fakultäten mit primär sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung weist die Fakultät für Erziehungswissenschaften mit 78.900€ die höchsten Drittmittel pro Professur auf. Diese stammen anteilig betrachtet zum größten Teil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes (60%). Als Richtwert kann festgestellt werden, dass diese Fakultät damit über dem Bundesvergleichswert der Fächergruppe

Sprach- und Kulturwissenschaften von 44.500 € pro Professur liegt.

Die Technische Universität Dresden hat in den Jahren 2003 bis 2005 im Durchschnitt Drittmittel in Höhe von 101.223.200 € eingeworben. Bei 476 Professoren entspricht dies einem Betrag von 212.700 € pro Professur. Der höchste Anteil dieser Mittel stammt aus Fördermitteln des Landes und des Bundes (36%). 22% der Fördermittel wurden von der DFG und 20 % von der gewerblichen Wirtschaft und dem AiF bezogen.¹³

¹³ Die Korrekturen des Dreijahresmittelwertes, welche in Klammern ausgewiesen sind, entstammen Angaben des Dezernates 1 der TU Dresden. Die Korrekturen der Professoren wurden vom Dezernat 2; SG 2.1. vorgenommen.

Tabelle 2: Drittmittel der Technischen Universität Dresden

Fakultäten und Fachrichtungen	Dreijahres-mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Pro- fessur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil För- dermittel gewerbliche Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fakultäten mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
<i>Fachrichtung Mathematik</i>	387,0 (387,1)	22	17,6	40%	9%	27%
<i>Fachrichtung Physik</i>	5913,4 (5650,9)	27 (19)	219,0 (297,4)	49%	3%	39%
<i>Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie</i>	4054,8 (3949,6)	24 (21)	169,0 (188,1)	50%	17%	16%
<i>Fachrichtung Psychologie</i>	1548,9 (1543,6)	15 (12)	103,3 (128,6)	25%	2%	60%
<i>Fachrichtung Biologie</i>	2181,3 (2152,8)	13 (11)	167,8 (195,7)	11%	6%	76%
<i>Fachrichtung Informatik</i>	3924,3 (3292,6)	23	170,6 (143,2)	31%	14%	29%
<i>Fachrichtung Geowissenschaften</i>	1518,6 (1347,3)	7 (17)	216,9 (79,3)	37%	10%	39%
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik	9171,7 (8656,4)	26 (25)	352,8 (346,3)	21%	35%	26%
Fakultät Maschinenwesen	23912,0 (23247,6)	51 (46)	468,9 (505,4)	24%	28%	34%
Fakultät Bauingenieurwesen	3546,4 (3466,4)	18 (19)	197,0 (182,4)	42%	16%	34%
Fakultät Architektur	1316,3 (1291,2)	27 (24)	48,8 (53,8)	14%	10%	32%
Fakultät Verkehrswissenschaften	6105,9 (5812,3)	26 (28)	234,8 (207,6)	2%	57%	28%
<i>Fachrichtung Forstwissenschaften</i>	3861,5 (3790,7)	17	227,1 (223,0)	7%	8%	68%
<i>Fachrichtung Wasserwesen</i>	4274,8 (4067,8)	k.A. (10)	406,8	16%	5%	54%
<i>Fakultäten mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Philosophische Fakultät	2268,3 (2268,4)	43 (42)	52,8 (54,0)	68%	2%	21%
Juristische Fakultät	143,3	19	7,5	0%	16%	36%
Fakultät Wirtschaftswissenschaften	2111,3 (2008,1)	19 (23)	111,1 (87,3)	2%	5%	59%
<i>Fakultäten mit sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften	575,1 (575,2)	26	22,1	59%	1%	13%
Fakultät Erziehungswissenschaften	1498,8 (1444,4)	19	78,9 (76,0)	10%	2%	60%
<i>Fakultäten mit medizinischer Ausrichtung</i>						
Medizinische Fakultät	14850,0	72	206,3	12%	23%	38%
<i>Sonstige</i>						
Sonstige	4955,4	k.A.	k.A.	1%	8%	41%
Universität gesamt	101223,2	494	205	22%	20%	36%

Drittmittel der Technischen Universität Chemnitz

Auch an der Technischen Universität Chemnitz sind die Fakultäten mit primär *ingenieurwissenschaftlicher* Ausrichtung die drittmittelstärksten Einrichtungen. Die höchsten Drittmiteinnahmen pro Professur verzeichnet dabei die Fakultät *Maschinenbau und Verfahrenstechnik*. Hier wurden im Untersuchungszeitraum 433.900 € pro Professur akquiriert. Ein Blick auf die strukturelle Zusammensetzung dieser Einnahmen zeigt, dass der höchste Anteil aus Mitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF stammt (38%). Dies ist gleichzeitig der höchste Anteil aus diesem Fördersektor an der gesamten TU Chemnitz. Dazu kommen 29 % aus der Fördermitteln der DFG sowie 28% aus Mitteln des Bundes und des Landes.

Die nächsthöheren Drittmiteinnahmen weist die *Fakultät für Elektro- und Informationstechnik* auf. Hier wurden in den Jahren 2003 bis 2005 (Dreijahresdurchschnitt) Drittmittel in Höhe von 250.700 € pro Professur eingeworben. Betrachtet man deren Zusammensetzung, so ist zu konstatieren, dass hier (im Gegensatz zur *Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik*) der höchste Anteil aus Fördermitteln der DFG stammt (33 %). Aus Fördermitteln des Landes und des Bundes fließen 27 % ein, wäh-

rend hier nur 25 % aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF stammen.

Trotz der geschilderten Probleme bei Vergleichen von Fakultäten mit Fächergruppen kann als grobe Orientierung festgehalten werden, dass die *Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik* über dem Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* liegt. Dieser betrug im Untersuchungszeitraum 291.000 € pro Professur.

Die *Fakultät für Naturwissenschaften* nahm im Untersuchungszeitraum pro Professur 154.300 € ein und ist damit in der Gruppe der Fakultäten mit mathematisch- naturwissenschaftlicher Ausrichtung die drittmittelstärkste. Hinsichtlich der Struktur dieser Einnahmen kann festgestellt werden, dass der größte Anteil aus Fördermitteln der DFG stammt: 57 %. Aus Fördermitteln des Bundes und des Landes fließen 22 % ein, während aus der gewerblichen Wirtschaft nur 7 % eingehen. Die Fakultät mit dem höchsten Anteil an DFG Fördermitteln ist die Fakultät für Mathematik (80 %). Der Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* liegt im Untersuchungszeitraum bei 149.600 € pro Professur. Unter den beiden Fakultäten mit *rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung* hat die *Fakultät für Wirtschaftswissenschaften* die höheren Drittmit-

teleinnahmen pro Professur: 76.400€ Wie auch schon bei der TU Dresden festzustellen war, stammt auch hier der höchste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes (62%). Dies ist gleichzeitig der höchste Anteil aus diesem Förderbereich an der TU Chemnitz. Sie liegt somit über dem Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften* mit 51.500 € pro Professur.

Die Technische Universität Chemnitz nahm in den Jahren 2003 bis 2005 (Dreijahresdurchschnitt) 21.278.000 € Drittmittel ein. Bei 140 an der TU Chemnitz beschäftigten Professoren werden also pro Professur 152.000 € eingeworben. Hinsichtlich der Zusammensetzung dieser kann festgestellt werden, dass mit 35% der höchste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammt. Aus Fördermitteln der DFG fließen 33 % ein, während aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF 24 % eingehen.

Tabelle 3: Drittmittel der Technischen Universität Chemnitz

Fakultäten nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Fördermittel gewerbliche Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fakultäten mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Mathematik	573,1	16	35,8	80%	1%	14%
Naturwissenschaften	2777,7	18	154,3	57%	7%	22%
Informatik	847,6	11	77,1	38%	9%	48%
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	8678,6	20	433,9	29%	38%	28%
Elektrotechnik und Informationstechnik	3760,6	15	250,7	33%	25%	27%
<i>Fakultäten mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Wirtschaftswissenschaften	1146,0	15	76,4	24%	7%	62%
Philosophische Fakultät	1992,4	45	44,3	28%	11%	46%
<i>Sonstige</i>						
Zentrale Einrichtungen	428,3	k.A.	k.A.	0%	12%	82%
Zentrale Verwaltung	1073,6	k.A.	k.A.	0%	18%	79%
Universität gesamt	21278,0	140	152,0	33%	24%	35%

Drittmittel der TU Bergakademie Freiberg

Auch an der TU BA Freiberg sind die Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung die drittmittelstärksten. Darunter hat die Fakultät für Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie die höchsten Drittmiteinnahmen pro Professur im betrachteten Untersuchungszeitraum: 516.000 € Sie ist damit, bezüglich des Indikators *Drittmittel pro Professur* die drittmittelstärkste Fakultät in Sachsen. Hier sind nur neun Professoren beschäftigt, was dazu führt, dass der Relationsindikator (Drittmittel pro Professur) unter gewissem Vorbehalt zu betrachten ist, da dies streng genommen schon eine sehr grenzwertige Fallzahl für Berechnungen darstellt. Anteilig betrachtet setzen sich diese Einnahmen relativ gleichmäßig aus den Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF (30%), der DFG (29 %) sowie des Bundes und des Landes 29 % zusammen. Mit 30 % Fördermitteln aus der Wirtschaft ist dies auch die Fakultät, welche den höchsten Anteil aus diesem Sektor bezieht.

Mit 413.900 €Drittmittel pro Professur folgt die *Fakultät für Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik*. Hier allerdings stammt der höchste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes: 55 %. Dies ist gleichzeitig auch

der höchste Förderanteil aus diesem Sektor an der TU-BA-Freiberg. Des Weiteren fließen immerhin 26 % aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF ein. Die DFG-Fördermittel bilden an dieser Fakultät einen Anteil von 15 %.

Die *Fakultäten mit primär ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung* liegen über dem Bundesvergleichswert der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften*. Dieser betrug im Untersuchungszeitraum 291.000 €pro Professur.

Betrachtet man die Fakultäten mit *primär mathematisch naturwissenschaftlicher Ausrichtung*, so verfügt die *Fakultät für Chemie und Physik* über die höchsten Drittmiteinnahmen. Hier wurden im betrachteten Zeitraum pro Professur 179.100 €Drittmittel akquiriert. Hinsichtlich der Struktur der Drittmittel lässt sich feststellen, dass 51 % aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammen. Aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF fließen immerhin 27 % ein, während nur 16 % aus Fördermitteln der DFG stammen. Ganz anders stellt sich die Mittelstruktur bei der Fakultät für *Mathematik und Informatik* dar. Hier sind bei einer Drittmiteinnahme von 24.900 Euro pro Professur 54% Fördermittel der DFG.

Die TU-Bergakademie Freiberg hat in den Jahren 2003 bis 2005 im Schnitt insgesamt

19.352.700 €Drittmittel akquiriert. Bei 85 Professoren, welche an dieser Hochschule beschäftigt sind, werden pro Professur 227.700 €Drittmittel eingeworben. Der mit 42 % größte Anteil dieser entstammt Fördermitteln des Bundes und des Landes. Interessant ist, dass an der TU BA Freiberg mit 25% der zweitgrößte Anteil aus Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF stammt. Dies ist im Freistaat Sachsen nur an dieser Universität der Fall. Aus Fördermitteln der DFG fließen 21 % ein.

Tabelle 4: Drittmittel der TU- Bergakademie Freiberg

Fakultäten nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Profes- soren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Förder- mittel gewerb- liche Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Förder- mittel Bund und Land (in %)
<i>Fakultäten mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Mathematik und Informatik	323,3	13	24,9	54%	22%	14%
Chemie und Physik	1970,3	11	179,1	16%	27%	51%
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau	2889,7	19	152,1	19%	24%	40%
Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik	7864,7	19	413,9	15%	26%	55%
Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	4644,0	9	516,0	29%	30%	29%
<i>Fakultäten mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Wirtschaftswissenschaften	448,0	14	32,0	19%	24%	19%
<i>Sonstige</i>						
Interdisziplinäres Ökologisches Zentrum	273,7	k.A.	k.A.	0%	1%	46%
Zentrale Einheiten	594,7	k.A.	k.A.	64%	2%	0%
Zentrale Verwaltung	344,3	k.A.	k.A.	1%	-13% ¹⁴	19%
Universität gesamt	19352,7	85	227,7	21%	25%	42%

¹⁴ Es handelt sich hierbei um Geldeingänge aus Projekten des Vorjahres, die nicht mehr termingemäß im Laufe des vorherigen Jahres ausgegeben werden konnten. Da diese Mittel haushaltsgebunden waren, d.h. nicht ins neue Jahr übertragen werden konnten, mussten sie zurückgezahlt werden.

Internationales Hochschulinstitut (IHI)

Zittau

Leider sind die Fallzahlen der Professuren am IHI Zittau sehr gering, so dass der Indikator Drittmittel je Professur nicht berechnet werden konnte. Es können also nur Aussagen hinsichtlich des Dreijahresdurchschnitts getroffen werden.

Der drittmittelstärkste Fachbereich ist die *Betriebswirtschaftslehre*. Hier wurden im Untersuchungszeitraum 244.000 € Drittmittel eingeworben.

Am Internationalen Hochschulinstitut Zittau wurden im Untersuchungszeitraum im Dreijahresschnitt 527.000 € eingeworben. Bei sieben¹⁵ Professuren, welche insgesamt dort beschäftigt sind wurden pro Professur also 87.800 € Drittmittel akquiriert. Hinsichtlich deren Struktur lässt sich konstatieren, dass 31 % aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammen. Aus Mitteln der DFG flossen 9 % ein und aus der gewerblichen Wirtschaft sowie der AiF 2 %.

¹⁵ Laut amtlicher Statistik sind es nur sechs Professuren.

Tabelle 5: Drittmittel des Internationalen Hochschulinstitutes Zittau

Fakultäten nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003- 2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Fördermittel gewerbliche Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Umweltverfahrenstechnik	110,2	(1) ¹⁶	n.F.	0%	0%	56%
Umweltbiotechnologie (neu)	119,8	(1) ¹⁷	k.A.	41%	10%	32%
Wirtschaftsingenieurwesen	k.A.	1 ¹⁸	k.A.	0%	0%	
<i>Fakultäten mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Betriebswirtschaftslehre	244,0 (189,3)	1 (2)	n.F.	0%	0%	23% (25,5%)
Sozialwissenschaften	1,3	2	n.z.	0%	0%	0%
<i>Sonstige</i>						
Verwaltung	51,7	k.A.	k.A.	0%	0%	10%
Universität gesamt	527,0	6 (7)	87,8	9%	2%	31%

¹⁶ Laut amtlicher Statistik K.A.

¹⁷ Laut amtlicher Statistik K.A.

¹⁸ Nach Auskunft des IHI Zittau ist diese Professur erst seit dem 01. Januar 2005 besetzt

Tabelle 6: Bundesvergleichsdaten Drittmittel an Universitäten

Bundesvergleichsdaten	Dreijahresmittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]
Fächergruppen			
Sprach- und Kulturwissenschaften	224.079,7	5.041	44,5
Sport	18.440,7	208	88,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	170.426,3	3.312	51,5
Mathematik, Naturwissenschaften	879.220,3	5.879	149,6
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentr. Einr. der Hochschulkliniken)	964.245,0	3.114	309,6
Veterinärmedizin	15.376,7	179	85,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	78.936,0	451	175,0
Ingenieurwissenschaften	674.458,3	2.318	291,0
Kunst, Kunstwissenschaft	12.308,7	546	22,5
Zusammen (alle Fächergruppen)	3.037.491,7	21.048	144,3
Zentrale Einrichtungen	294.805,0	k.A.	k.A.
Universitäten Insgesamt	3.332.296,7	k.A.	k.A.

1.1.2. Drittmittel an Fachhochschulen

Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Die Zusammenführung fachübergreifender Projekte wird an der HTW durch die Zusammenarbeit der Hochschule und ihren acht Fachbereichen mit dem *Zentrum für angewandte Forschung und Technologie e.V.*¹⁹ (im Folgenden ZAF) organisiert.

Im „*Forschungsinstitut Fahrzeugtechnik*“²⁰, das dem Fachbereich *Maschinenbau/ Verfahrenstechnik* zugeordnet ist, wurden im Untersu-

¹⁹ Das ZAF wurde im Jahr 1998 gegründet und ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung, die mit der Hochschule durch einen Kooperationsvertrag eng verbunden ist. Laut Satzung verfolgt es folgende Ziele: Drittmittelinwerbung, Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungspartnern, Weiterbildung, Veröffentlichung. Zudem haben die Studenten der HTW die Möglichkeit praxisnahe Diplomarbeiten am ZAF zu bearbeiten. Quelle: Forschungsbericht der HTW-Dresden 2003, S. 5

²⁰ Laut Forschungsbericht der HTW-Dresden findet hier angewandte Grundlagenforschung besonders auf den Gebieten Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeugsantriebstechnik, Computergestützte Berechnungs- und Simulationsmethoden, Messtechnik und technische Diagnose sowie Alternativer Konzepte statt. (Quelle: Forschungsbericht der HTW-Dresden 2003, S. 5)

chungszeitraum 50.300 € pro Professur eingeworben. Dies ist somit das drittmittelstärkste Institut der HTW. Ein Blick auf die Struktur dieser Mittel zeigt, dass hier 86 % aus der gewerblichen Wirtschaft und dem AiF einfließen. Fördermittel des Bundes und des Landes gehen zu 14 % ein.

Auch im Fachbereich *Bauingenieurwesen/ Architektur* stammt der höhere Anteil der Drittmittel aus Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF (63 %). Hier wurden im Untersuchungszeitraum 22.000 € Drittmittel je Professur akquiriert.

Im Fachbereich *Landbau/ Landespflege* fließen die Fördermittel des Bundes und Landes (51 %) sowie der gewerblichen Wirtschaft (49 %) zu relativ gleichen Teilen ein. Hier wurden 16.600 € Drittmittel pro Professur eingeworben.

Der Fachbereich *Elektrotechnik* warb in den Jahren 2003 bis 2005 13.000 € pro Professur ein. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Mittel unterscheidet sich der Fachbereich deutlich von den Fachbereichen: *Maschinenbau/ Verfahrenstechnik* und *Bauingenieurwesen/ Architektur*. Hier fließt der größte Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes ein.

Auch der Fachbereich *Informatik/ Mathematik* bezieht den Großteil seiner Drittmittel aus För-

dermitteln des Bundes und des Landes (65 %). Hier wurden 2.800 € Drittmittel pro Professur eingeworben.

Im Fachbereich *Wirtschaftswissenschaften* wurden pro Professur 3.300 € Drittmittel akquiriert. Strukturell betrachtet dominieren die Anteile aus der gewerblichen Wirtschaft leicht.

Wenig Drittmittel wirbt auch der Fachbereich Gestaltung ein, wobei hier nur Daten des Jahres 2004 vorliegen. Hier wurden 1.200 € Drittmittel zu 98% Fördermittel des Landes und des Bundes – eingeworben.

Die *Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden* hatte im Untersuchungszeitraum 2003 bis 2005 im Dreijahresschnitt 3.528.800 € Drittmittel akquiriert. Bei 178 Professoren, die an der HTW Dresden beschäftigt sind wurden 19.800 € pro Professur eingeworben. Aufgrund der anwendungsorientierten Forschung fließen hier höhere Anteile aus der freien Wirtschaft (66 %) ein. Aus den Fördermitteln des Bundes und des Landes stammen 34 %.

Tabelle 7: Drittmittel der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

Fachbereiche nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil Fördermittel gewerbliche Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fachbereiche mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>					
Informatik/Mathematik	95,8	34	2,8	35%	65%
<i>Fachbereiche mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>					
Bauingenieurwesen/ Architektur	571,4	26	22,0	63%	37%
Elektrotechnik	285,5	22	13,0	45%	55%
Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit FIF	1761,3	35	50,3	86%	14%
Maschinenbau/Verfahrenstechnik ohne FIF	355,1	35	10,1	54%	46%
Forschungsinstitut Fahrzeugtechnik	1406,2	k.A.		94%	6%
Landbau/Landespflege	281,6	17	16,6	49%	51%
Vermessungswesen/ Kartographie	78,2	19	4,1	80%	20%
<i>Fachbereiche mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>					
Wirtschaftswissenschaften	62,2	19	3,3	52%	48%
<i>Fachbereiche mit künstlerischer Ausrichtung</i>					
Gestaltung	7,4	6	1,2	2%	98%
<i>Sonstiges</i>					
Zusätzliche Projekte des Zentrums für angewandte Forschung und Technologie	186,6	k.A.		4%	96%
Zentrale Einrichtungen	198,6	k.A.		24%	76%
Fachhochschule gesamt	3528,8	178	19,8	66%	34%

Drittmittel der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)

Das drittmittelstärkste Institut an der *Hochschule für Technik Wirtschaft und Kultur Leipzig* ist der Fachbereich *Informatik / Mathematik / Naturwissenschaften*. Hier wurden von 2003 bis 2005 im Schnitt 601.600 € Drittmittel je Professur eingeworben. Bei den 31 hier beschäftigten Professoren ergibt sich eine Relation von 19.400 € pro Professur.

Das *Forschungs- und Transferzentrum Leipzig e.V.* (im Folgenden FTZ) hat im Untersuchungszeitraum (2003-2005) im Dreijahresschnitt 534.200 € pro Professur eingeworben, wobei der größte Anteil mit 49 % aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammt. Diese Einrichtung arbeitet als selbstständige Einrichtung der angewandten Forschung eng mit der HTWK Leipzig zusammen. Primäre Ziele dieses Zentrums sind zum einen die Bündelung von Kompetenzen sowie die Etablierung eines interdisziplinären Netzwerkes für angewandte Forschung und Wissenstransfer. Die ausgewiesenen Forschungsschwerpunkte sind, laut Auskunft des Forschungsberichtes: Energie- und Umwelttechnik, Bautechnik, Bautechnologie, Automatisierungssysteme, Technische Informatik, Kommunikationstechnik, Sozialwesen.

An den Fachbereichen mit *primär ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung* ist der Fachbereich Bauwesen mit 9.600 € Drittmittel pro Professur der drittmittelstärkste. Hinsichtlich der Struktur kann auch hier (ähnlich wie an der HTW Dresden in diesen Bereichen) eine klare Dominanz der Anteile von Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF konstatiert werden (69 %).

Betrachtet man den Relationsindikator Drittmittel je Professur so folgt der Fachbereich *Polygrafische Technik* mit 9.300 € je Professur. Auch hier fließt der stärkste Anteil aus Mitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF ein: 71 %.

Unter den Fachbereichen mit *primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung* ist der Fachbereich Sozialwesen mit 8.800 € pro Professur der drittmittelstärkste. Interessant ist, dass auch hier der größte Anteil aus Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF einfließt: 62%.

An der *Hochschule für Technik Wirtschaft und Kultur Leipzig* wurden in den Jahren 2003 bis 2005 im Dreijahresschnitt 2.075.700 € eingeworben. Insgesamt sind hier 175 Professoren beschäftigt, d.h. pro Professur wurden 11.900 € Drittmittel akquiriert. Auch an der HTWK

Leipzig dominieren die Anteile von Fördermitteln aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF (44%). Fördermittel des Bundes und des Landes fließen zu 24 % ein. Eine sehr untergeordnete Rolle scheinen Fördermittel der DFG zu spielen. Nur ein Prozent der Drittmittel stammt aus diesem Fördersektor.

Tabelle 8: Drittmittel der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Fachbereiche nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Dritt- mittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Pro- fessur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG-Fördermittel (in %)	Anteil Fördermit- tel gewerbliche Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fachbereiche mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Informatik, Mathematik und Naturwissenschaften	601,6	31	19,4	0%	11%	12%
<i>Fachbereiche mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Bauwesen	393,8	41	9,6	4%	69%	12%
Elektrotechnik und Informationstechnik	121,7	18	6,8	0%	71%	25%
Maschinen- und Energietechnik	115,8	19	6,1	0%	84%	8%
Polygrafische Technik	149,4	16	9,3	0%	71%	27%
<i>Fachbereiche mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Buch und Museum	6,4	15	0,4	0%	100%	0%
Sozialwesen	88,5	10	8,8	0%	62%	19%
Wirtschaftswissenschaften	6,1	23	0,3	0%	35%	0%
<i>Sonstige</i>						
andere Bereiche	58,2	2	k.A.	0%	15%	39%
Forschungs- und Transferzentrum Leipzig e.V.	534,2	k.A.	k.A.	0%	40%	49%
Hochschule gesamt	2075,7	175	11,9	1%	44%	24%

Hochschule Mittweida

Der Fachbereich *Mathematik / Physik / Informatik* ist sowohl hinsichtlich der Dreijahresschnitts von 793.100 € als auch bezüglich des Relationsindikators Drittmittel je Professur (29.400 €) die drittmittelstärkste Institution der Hochschule Mittweida. Ein Blick auf die strukturelle Zusammensetzung dieser Mittel zeigt, dass der bedeutendste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes einfließt (93 %). An diesem Fachbereich wurden im Jahr 2003 insgesamt 22 Forschungsprojekte bearbeitet. Die Schwerpunkte dieser Arbeiten lagen auf den Gebieten der Laser- und Beschichtungstechnik, der Umweltakustik, der Medizinischen Physik, der Zuverlässigkeit und des Informationsmanagements.²¹

Unter den Fachbereichen mit *ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung* ist die *Informations- und Elektrotechnik* der drittmittelstärkste. Dieser hat im Dreijahresschnitt 642.800 € Drittmittel akquiriert. Hier sind 26 Professoren beschäftigt, so dass pro Professur 24.700 € Drittmittel

eingeworben wurden. Im Jahr 2003 wurden hier 26 Forschungsthemen mit Mitteln Dritter bearbeitet. Diese stammten aus folgenden Themenkreisen: Optronik, optische Sensortechnik, Kommunikationstechnik, Automatisierungstechnik, Microcontrollertechnik, biokinetische Medizintechnik, Informationsgerätetechnik, Regenerative Energien, rationale Energieanwendung, Multimedia etc²².

Der *Fachbereich Medien* ist unter den Bereichen mit *rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung* mit 8.300 € pro Professur der drittmittelstärkste. Leider muss diese Information unter Vorbehalt betrachtet werden, da für diesen Fachbereich für das Jahr 2005 keine Daten vorlagen. Das gleiche Problem ergab sich auch für die *An-Institute* sowie die *Zentralen Einrichtungen*. Die Hochschule meldete 123,3 € Drittmittel im Dreijahresschnitt also 12.300 € pro Professur zurück.

Die Forschungsschwerpunkte des Fachbereiches Medien sind: empirische Mediennutzungsforschung, Mediengeschichte, mediengestütztes Lernen sowie Programmforschung²³.

An der Hochschule Mittweida wurden in den Jahren 2003 bis 2005 im Schnitt 2.280.700 € Drittmittel akquiriert. Bei 111 hier beschäftigten Professoren, ergibt sich ein Relationsindikator von 20.500 € pro Professur. Hinsichtlich der Struktur der Drittmittel kann konstatiert werden, dass der größte Anteil mit 80% aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammt. Aus der gewerblichen Wirtschaft und dem AiF fließen 13 % ein. Wie auch an den anderen Fachhochschulen sind die Anteile aus Fördermitteln der DFG sehr gering: 2 %.

²¹ Diese Angaben stammen aus dem Jahresforschungsbericht der HS-Mittweida.
<http://www.htwm.de/forschung/> (Zugriff 1.4.2008)

²² Vgl. Ebenda.

²³ Vgl. Ebenda.

Tabelle 9: Drittmittel der Hochschule Mittweida

Fachbereiche nach Ausrichtung	Dreijahres-mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Profes- soren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Förder- mittel gewerbli- che Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Fördermit- tel Bund und Land (in %)
<i>Fachbereiche mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Mathematik/ Physik/ Informatik	793,1	27	29,4	4%	1%	93%
<i>Fachbereiche mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Informations- und Elektrotechnik	642,8 (574,9)	26	24,7 (22,1)	0%	16%	26%
Maschinenbau/ Feinwerktechnik	68,1	19	3,6	0%	44%	55%
<i>Fachbereiche mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Wirtschaftswissenschaften	39,0	16	2,4	0%	0%	100%
Soziale Arbeit	57,2	12	4,8	0%	0%	12%
Medien	83,4 (123,3)	10	8,3 (12,3)	0%	0%	82%
<i>Sonstige</i>						
An- Institute ²⁴	256,9	1	n.F.	0%	6%	94%
Zentrale (Bildungsakademie, usw.) ²⁵	340,2	k.A.		1%	0%	92%
Hochschule gesamt	2280,7	111	18,5	2%	13%	80%

²⁴ Zu diesem Bereich gibt es für 2005 keine Daten.

²⁵ Zu diesem Bereich gibt es für 2005 keine Daten.

Hochschule Zittau / Görlitz

Die drittmittelstärkste Einrichtung an der *Hochschule Zittau/ Görlitz* ist das Institut für Prozess-technik, Prozessautomatisierung und Messtechnik. Der Dreijahresmittelwert beträgt 1.564.000 € Leider kann hier nicht der Indikator Drittmittel je Professur ausgerechnet werden, da keine Angaben existieren, wie viele Professoren dort beschäftigt sind. Die Schwerpunkte der Forschung an diesem Institut sind: Messtechnik/ Prozessautomatisierung, Kraftwerks- und Prozessautomatisierung, mechatronische Systeme, industrielle Verbrennung, Antriebstechnik/Regelungstechnik, angewandte Elektronik, Kerntechnik.²⁶

Auch der Dreijahresschnitt des *Zentrums für angewandte Forschung e.V.* (im Folgenden ZAF) ist relativ hoch. Er beträgt 692.000 € Leider kann auch hier nicht der Indikator *Drittmittel je Professur* ausgerechnet werden, da ebenfalls keine Angaben zur Zahl der dort konkret beschäftigten Professoren verfügbar waren.

²⁶ Vgl dazu: <http://cmsweb.hs-zigr.de/de/Forschung/Institute/index.html> (Zugriff 01.04.2008)

Auch an diesem Institut stammt der größte Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes: 46 %. Aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF kommen 15 %.

Betrachtet man den Indikator Drittmittel je Professur, so ist der *Fachbereich Elektrotechnik* der drittmittelstärkste. Hier wurden in den Jahren 2003 bis 2005 42.800 € pro Professur eingeworben. Hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Mittel kann konstatiert werden, dass in diesem Fachbereich 87 % aus Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF stammen.

Der *Fachbereich Bauwesen* hat innerhalb des Untersuchungszeitraumes 20.500 € Drittmittel pro Professur akquiriert. Hier fließt der größte Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes ein: 60 %. Dieser Fachbereich hat den höchsten Anteil an DFG Fördermitteln. Immerhin 12 % der Drittmittel kommen aus diesem Sektor.

Unter den Fachbereichen mit primär *mathematisch naturwissenschaftlicher Ausrichtung* ist der *Fachbereich Mathematik/ Naturwissenschaften* der drittmittelstärkste. Hier werden 13.500 € pro Professur eingeworben. Strukturell betrachtet kann festgestellt werden, dass der höchste Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammt: 54 %.

Von den Fachbereichen mit *primär rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung* wirbt der *Fachbereich Wirtschaftswissenschaften* die meisten Drittmittel je Professur ein: 10.400 €

An der *Hochschule Zittau/ Görlitz* wurden im Untersuchungszeitraum (2003 bis 2005) im Dreijahresschnitt 3.808.100 € Drittmittel akquiriert. Bei den 125 Professoren, welche an dieser Hochschule beschäftigt sind ergibt sich ein Relationsindikator von 30.500 € Drittmittel pro Professur. Ein Blick auf die Struktur dieser Drittmittel zeigt, dass der größte Anteil aus Fördermitteln des Bundes und des Landes einfließt: 41 %. Aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF fließen 34 % ein. Wie auch an den anderen Fachhochschulen ist der Anteil der Fördermittel der DFG sehr gering. Er liegt hier bei 2 %.

Tabelle 10: Drittmittel der Hochschule Zittau/ Görlitz

Fachbereiche nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Pro- fessuren 2005	Drittmittel je Professur 2003- 2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Förder- mittel gewerbli- che Wirtschaft und AiF (in %)	Anteil Förder- mittel Bund und Land (in %)
<i>Fachbereiche mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
FB Mathematik/Naturwissenschaften	297,2	22	13,5	0%	23%	54%
FB Informatik	84,0	11	7,6	0%	7%	82%
<i>Fachbereiche mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
FB Bauwesen	328,2	16	20,5	12%	5%	60%
FB Elektrotechnik	470,5	11	42,8	0%	87%	13%
FB Maschinenwesen	253,0	15	16,9	11%	38%	37%
<i>Fachbereiche mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
FB Wirtschaftswissenschaften	186,6	18	10,4	0%	0%	3%
FB Sozialwesen	198,7	21	9,5	2%	0%	38%
<i>Fachbereiche mit sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
FB Sprachen	0,1	10	0,0	0%	0%	100%
<i>Sonstige</i>						
IER (Institut für Energie- und Regionalökonomie)	13,5	k.A.	k.A.	0%	0%	0%
KIB (Institut für Kommunikation, Information und Bildung)	39,3	k.A.	k.A.	0%	0%	95%
IÖU (Institut für Ökologie und Umweltschutz)	349,2	k.A.	k.A.	0%	22%	10%
IPM (Institut für Prozesstechnik, Prozessautomatisierung u. Messtechnik)	1564,0	k.A.	k.A.	1%	39%	52%
ZAF e.V. (Zentrum für angewandte Forschung e.V.)	692,0	k.A.	k.A.	0%	15%	46%
Hochschule gesamt	3808,1	125	30,5	2%	34%	41%

Westsächsische Hochschule Zwickau

Betrachtet man den Indikator Drittmittel je Professur so ergibt sich der interessante Befund, dass an der *Westsächsischen Hochschule Zwickau* der Fachbereich *Angewandte Kunst* der drittmittelstärkste ist. Hier wurden innerhalb des Untersuchungszeitraumes (2003-2005) 14.800 € Drittmittel pro Professur akquiriert. Hinsichtlich der Zusammensetzung dieser kann festgestellt werden, dass der größte Anteil davon aus Fördermitteln des Bundes und des Landes einfließt. Immerhin 21 % gehen aus Fördermitteln der gewerblichen Wirtschaft und der AiF ein. Im Kontext von Gestaltung besteht Forschung „im Finden neuer Ausdrucksmöglichkeiten und Mittel, in Resultaten von Workshops des Fachbereiches, in der Untersuchung nutzbarer Materialien und Techniken und in Gestaltung für Kommunen, Institutionen und Unternehmen“²⁷. Für das Arbeiten im Bereich Forschung stehen den Studiengängen Holzgestaltung, Modedesign, Textilkunst, Textildesign und Musikin-

strumentenbau fachbereichseigene Werkstätten zur Verfügung.²⁸

Unter den Fachbereichen mit *primär ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung* ist der Fachbereich *Maschinenbau/ Kraftfahrzeugtechnik* der drittmittelstärkste. Hier wurden 14.000 € je Professur eingeworben. Hinsichtlich des Dreijahresschnitts wurden in diesem Fachbereich sogar die meisten Drittmittel akquiriert: 616.000 €. Hinsichtlich der Zusammensetzung kann konstatiert werden, dass der höchste Anteil in diesem Fachbereich aus Fördermitteln des Bundes und des Landes stammt: 50 %. Aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF flossen 47 % ein. Dieser Fachbereich ist, nach Angaben des Forschungsberichtes, vorzugsweise auf die Entwicklung der Kraftfahrzeugtechnik, des Maschinenbaus, der Versorgungs- Wärme und Umwelttechnik ausgerichtet. Dabei kommt der anwendungsorientierten Forschung und der wissenschaftlich-technischen Dienstleistung für die Kfz-Industrie und deren Zulieferer besondere Bedeutung zu.²⁹

Der Fachbereich *Physikalische Technik* hat im Untersuchungszeitraum 7.000 € pro Professur eingeworben. Der höchste Anteil stammt hier aus Mitteln des Bundes und des Landes: 55 %. Die Forschungsschwerpunkte bilden die Bereiche Oberflächenanalytik, Komposite, Nachhaltige Technologien sowie Rehabilitationstechnik.

An der *Westsächsischen Hochschule Zwickau* wurden innerhalb des Untersuchungszeitraumes (Dreijahresschnitt 2003-2004) 1.406.300 € Drittmittel eingeworben. An der Hochschule sind 157 Professoren beschäftigt, so dass sich ein Relationsindikator von 9.000 € je Professur errechnet. Strukturell betrachtet stammt der höchste Anteil dieser Drittmittel aus Fördermitteln des Bundes und des Landes. Aus der gewerblichen Wirtschaft und der AiF gehen 36% ein. Wie auch an den anderen Fachhochschulen ist der von der DFG finanzierte Förderanteil sehr gering, an dieser Fachhochschule beträgt er ein Prozent.

²⁷ Vgl. dazu: Forschungsbericht der Westsächsischen Hochschule Zwickau des Jahres 2003, S. 30.

²⁸ Ebenda.

²⁹ Vgl. dazu: Forschungsbericht 2003, S. 16.

Tabelle 11: Drittmittel der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Fachbereiche nach Ausrichtung	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Professur 2003-2005 [Tsd. €]	Anteil DFG- Fördermittel (in %)	Anteil Fördermittel ge- werbliche Wirt- schaft und AiF (in %)	Anteil Fördermittel Bund und Land (in %)
<i>Fachbereiche mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Physikalische Technologie/ Informatik	189,7	27	7,0	0%	34%	55%
Maschinenbau/ Kraftfahrzeugtechnik	616,0	44	14,0	3%	47%	50%
Elektrotechnik	29,3	14	2,1	0%	44%	56%
Architektur	5,3	8	0,7	0%	75%	25%
<i>Fachbereiche mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Wirtschaftswissenschaften	141,3	35	4,0	0%	3%	78%
Gesundheits- u. Pflegewissenschaften	45,7	9	5,1	0%	0%	9%
<i>Fachbereiche mit künstlerischer Ausrichtung</i>						
Angewandte Kunst	222,3	15	14,8	0%	21%	67%
Textil- und Ledertechnik	40,7	3	13,6	0%	35%	65%
<i>Sonstige</i>						
übergreifend	116,0	2	k.A.	0%	59%	29%
Hochschule gesamt	1406,3	157	9,0	1%	36%	53%

Tabelle 12: Bundesvergleichsdaten für Fachhochschulen

Bundesvergleichsdaten	Dreijahres- mittelwert Drittmittel 2003-2005 [Tsd. €]	Anzahl Professuren 2005	Drittmittel je Professur 2003- 2005 [Tsd. €]
Fächergruppen			
Sprach- und Kulturwissenschaften	2.213,8	497	4,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	36.954,4	4.130	8,9
Mathematik, Naturwissenschaften	12.072,5	2.047	5,9
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	592,5	160	3,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.598,7	499	15,2
Ingenieurwissenschaften	61.520,9	5.780	10,6
Kunst, Kunstwissenschaft	2.451,0	620	4,0
Zusammen (alle Fächergruppen)	123.403,7	13.733	9,0
Zentrale Einrichtungen	48.913,0	k.A.	k.A.
Fachhochschulen insgesamt	172.315,3	k.A.	k.A.

1.2 Nachwuchsförderung

Gegenwärtig liegen für das Bundesland Sachsen keine systematischen Untersuchungen zur Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses vor. Dagegen wurde z.B. in Bayern Ende 2003 eine Befragung mit einer Beteiligung von rund 2.800 Doktoranden und Doktorandinnen realisiert.¹

Die Promovierenden- und Promovierteninitiative *THESIS e. V.* realisierte sogar eine bundesweite Doktorandenbefragung. Die Untersuchung kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass es im Grunde keinen einheitlichen Weg zur Promotion gibt. Vielmehr unterscheiden sich die Promotionsbedingungen zwischen den Fächergruppen und den unterschiedlichen Promotionsmodellen (Stipendium; Graduiertenkolleg, auf einer Drittmittelstelle etc.) gravierend. Aus diesem Grunde werden die Daten in diesem Bericht auch weitestgehend nach Fächergruppen getrennt ausgewiesen.

Die Darstellung der Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen des Hochschulberichtes muss sich leider, aufgrund der verfügbaren Daten der Hochschulstatistik, ausschließlich auf einige Indikatoren zur *Produktivität* der

¹ Vgl. dazu: Berning, E./ Falk, S.: *Das Promotionswesen im Umbruch*, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27. Jahrgang, 2005, S. 48-71.

wissenschaftlichen Nachwuchsförderung beschränken. So werden zunächst die absoluten Zahlen der Promotionen und Habilitationen der Untersuchungszeiträume 2003-2005 sowie 2004 bis 2006 ausgegeben. Um hier geringfügige Schwankungen auszugleichen wird jeweils der Dreijahresdurchschnitt berechnet. Des Weiteren ist es möglich die *Relation Promotionen pro Professur* sowie die *Relation Habilitationen pro Professur*² zu berechnen. Weitere Aussagen zur *Situation* des wissenschaftlichen Nachwuchses in Sachsen können nicht getroffen werden.

An einigen Stellen wird deshalb gelegentlich ein Interpretationsvorschlag unterbreitet, welcher sich auf bundesweite Studien zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses stützt.

Aufgrund des uneinheitlichen Status der Promovierenden in Deutschland ist es zudem leider nicht möglich festzustellen, wie viele Promovierende es gibt und somit auch nicht, wie viele davon ihre Promotion gar abbrechen oder die Hochschule bzw. den Betreuer wechseln.

² Vgl.: Krempkow, R./ Lenz, K./ Popp, J.: *Sächsischer Hochschulbericht 2006*, S.440.

1.2.1 Wissenschaftlicher Nachwuchs und die Rolle der Promotion

Unter dem Begriff wissenschaftlicher Nachwuchs werden im engeren Sinne laut Wissenschaftsrat nur: „*Personen verstanden, die sich im Anschluss an einen ersten Studienabschluss durch wissenschaftliche Arbeit an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung für eine Tätigkeit qualifizieren, in der sie an der Mehrung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Innovation mitwirken können.*“³

Durch Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt rückt allerdings die multifunktionale Rolle der Promotion für inner- und außeruniversitäre Einsatzorte zunehmend in den Fokus.⁴

Das allgemeine Begriffsverständnis von der Promotion als Nachweis eigenständiger wissenschaftlicher Leistung unterliegt zudem sehr starken fachkulturellen Differenzierungen. Hier ist einerseits der Fortbestand von v.a. berufsständischen Traditionen und andererseits die Gliederung des Hochschulsystems, welche dif-

³ Wissenschaftsrat: Empfehlung zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses, Köln 1980, S. 3.

⁴ Enders, J.: *Brauchen die Universitäten ein neues Paradigma der Nachwuchsausbildung*, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27. Jahrgang 2005, S.34.

ferente Karrieremuster nach sich zieht, zu beachten. Aus diesen Gründen unterscheidet man in der Literatur nach arbeitsmarktnotwendigen Promotionen (z.B. für die Chemie), Promotionen mit dem Charakter eines berufsbefähigenden Abschlusses (z.B. in der Medizin) und Promotionen als bewusst gewählte Weiterqualifizierung für die Wissenschaft.⁵

Die Promotion ist also nicht länger nur als innerwissenschaftliche Angelegenheit der Hochschulen und ihrer Disziplinen von Bedeutung, sondern sie wird vielmehr zunehmend Gegenstand hochschulpolitischer Steuerung.

Bislang jedoch ist, so konstatiert Susanne Falk, die „Qualifizierung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an deutschen Universitäten wenig institutionalisiert und professionalisiert: Sie liegt weitestgehend in der Hand der Hochschullehrer, zudem ist die Spannbreite der praktizierten Maßnahmen sehr groß und variiert je nach Betreuer und Typus der Promotion“⁶

⁵ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): *Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden. Empirische Expertise auf der Grundlage des Studierenden-surveys*, Berlin 2006, S. 15.

⁶ Berning, E./ Falk, S.: *Das Promotionswesen im Umbruch*, a.a.O., S. 51.

1.2.2 Universitäten zwischen humboldtscher Tradition und Neuorientierung

Die Universitäten befinden sich mittlerweile auf dem Weg zu marktförmig organisierten Dienstleistungsunternehmen und damit ist notwendigerweise auch der Um- bzw. z.T. auch Abbau von Personalstrukturen verbunden. Dies lässt natürlich Forschung und Lehre nicht unberührt. Das Hochschulpersonal, welches unterhalb der Professur beschäftigt ist, befindet sich zunehmend in unsicheren Beschäftigungsverhältnissen. Der so genannte akademische „Mittelbau“⁷ ist vom „Normalarbeitsverhältnis“ weit entfernt und ist überwiegend in befristeten Arbeitsverhältnissen beschäftigt (Teilzeitstellen; Werkverträge; Formen der Scheinselbstständigkeit⁸).

Der Wissenschaftsrat stellte vor kurzem fest, dass insgesamt 75 % der 106.500 wissenschaftlichen Mitarbeiter an deutschen Hochschulen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des

⁷ Vgl. Bochow, Miachael/ Joas, Hans: *Wissenschaft und Karriere. Der berufliche Verbleib des akademischen Mittelbaus*, Frankfurt a.M. 1987.

⁸ Klecha, S./ Krüsemann, M.: *Prekäre Hochschulkarrieren?. Zwei Beiträge zur Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses*, Schriftenreihe des Instituts für Regionalforschung e.V. an der Universität Göttingen (Hrsg.), Heft 19/2007, S. 4.

Wertes auf dem Gesamtarbeitsmarkt.⁹ Darüber hinaus sind 39 % aller entsprechenden Beschäftigungsverhältnisse Teilzeittätigkeiten.¹⁰ Diese sind auf dem Gesamtarbeitsmarkt mit einem Anteil von 32,4% ebenfalls deutlich seltener anzutreffen als in der Wissenschaft.¹¹

Dabei handelt es sich bei atypischer Beschäftigung in der Wissenschaft nicht ausschließlich um eine Art kurzfristige Karrieremobilität. In einer Studie stellten Ulrich Teichler, Kerstin Janson und Harald Schomburg, bei der Auswertung des Mikrozensus fest, dass selbst promovierte Wissenschaftler an Hochschulen in höherem Maße von Befristung betroffen sind als ihre promovierten Kollegen außerhalb der Hochschule.¹²

⁹ Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zu einer lehrorientierten Reform der Personalstruktur an Universitäten*, Drs. 7721-07, Berlin 2007, S.11.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Klecha, S. / Krüsemann, M.: *Prekäre Hochschulkarrieren* a.a.O., S. 27.

¹² Janson, K. / Schomburg, H. / Teichler, U.: *Wege zur Professur, Qualifizierung und Beschäftigung an Hochschulen in Deutschland und in den USA*, Münster 2007, S 112f.

1.2.3 Umstellung der Forschungsstruktur und Konsequenzen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

In den letzten 40 Jahren wuchs zwar die Zahl der Akademiker/innen kontinuierlich an, der Ausbau der (befristeten) Mittelbaustellen war jedoch nicht von einem Ausbau der Lebenszeitstellen begleitet.¹³

Ein wichtiger Grund für diese Tendenz ist der Zuwachs an Drittmittelforschung in Projekten.¹⁴

Seit 1993 stieg die Zahl der Drittmittelstellen immens an. Inzwischen wird rund jede zweite befristete Stelle an deutschen Hochschulen über Drittmittel gefördert. Darüber hinaus finanzieren sich freie Mitarbeiter/innen aus Honorarverträgen und Stipendien oder sie überbrücken Phasen ohne vertragliche Anstellung durch Mittel aus der Arbeitsmarktförderung.¹⁵ Stephan Klecha konstatiert in diesem Zusammenhang: „unter dem Eindruck des gewachsenen Drittmittelanteils erodiert das wissenschaftliche Nor-

¹³ Klecha, S. / Krüsemann, M.: *Prekäre Hochschulkarrieren*, a.a.O., S.30.

¹⁴ Münch, Richard: *Die akademische Elite. Zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz*, Frankfurt a.M. 2007, S. 25.

¹⁵ Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zur Doktorandenausbildung*, Drs. 5459/02, Saarbrücken 2002, S. 13f

malarbeitsverhältnis zugunsten von Projektstellen.“¹⁶

Da die Akquise von Drittmitteln auf Ausschreibungen und Anträgen beruht, lässt sich diese Einnahmequelle nicht in derselben Art und Weise verstetigen wie z.B. die öffentliche Finanzierung. Zudem ist es nur sehr selten möglich Kooperationsbeziehungen zu Drittmittelgebern aufzubauen.

Mit wachsender Drittmittelfinanzierung wird es zunehmend schwieriger, eine wissenschaftliche Karriere zu planen bzw. einen solchen Plan bruchlos zu realisieren.

Der Wissenschaftsbetrieb in Deutschland erfolgt größtenteils im öffentlichen Dienst. Dieser Sektor besitzt zwar ein relativ hohes Ansehen, da er als sozial gut geschützt gilt, im Wissenschaftsbereich dagegen ist ein höheres Maß an Unsicherheit beim Weg zur Lebenszeitstelle anzutreffen.

Als weiterer erschwerender Faktor kommt hinzu, dass der wissenschaftliche Nachwuchs zwischen 25 und 40 Jahre alt ist - eine Altersspanne in welche gemeinhin auch die Familiengründung fällt. Aufgrund der angesprochenen Risiken hält die schwierige Vereinbarkeit von wis-

¹⁶ Klecha, S. / Krüsemann, M.: *Prekäre Hochschulkarrieren*, a.a.O., S.30.

senschaftlicher Arbeit und Familie viele von einer wissenschaftlichen Karriere ab bzw. es wird auf Kinder vorerst verzichtet¹⁷.

Die dargestellten Risiken und Probleme veranlassen viele Nachwuchswissenschaftler/innen dazu, nach der Promotion die Hochschule zu verlassen.¹⁸ Die Universität wird von diesen Nachwuchswissenschaftler/innen als „zeitlich befristete Wandelhalle einer weiteren Qualifikation“ angesehen.¹⁹

Jürgen Enders kam vor wenigen Jahren zu der Erkenntnis, dass ungefähr die Hälfte aller Doktorand/innen (alle Fächer) an der Hochschule verbleiben, mehrheitlich nicht als Professor/in, während die andere Hälfte in einen wissenschaftsfernen Beruf wechselte.²⁰

Die Strategie des Verbleibs in der Wissenschaft kann jedoch bei erschwertem Weg für eine außeruniversitäre Karriere aussichtsreich bleiben –

¹⁷ Vgl. dazu: Lind, I.: *Aufstieg oder Ausstieg?. Karrierewege von Wissenschaftlerinnen. Ein Forschungsüberblick*, Bielefeld 2004, S. 50f..

¹⁸ Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zu einer lehrorientierten Reform der Personalstruktur an Universitäten*, a.a.O., S.15.

¹⁹ Enders, Jürgen / Schimank, U: *Faule Professoren und vergreiste Nachwuchswissenschaftler? Einschätzungen und Wirklichkeit*, in: Stölting E./ Schimank, U. (Hrsg.): *Die Krise der Universitäten*, Wiesbaden 2001, S. 171.

²⁰ Enders, J.: *Brauchen die Universitäten ein neues Paradigma der Nachwuchsausbildung*, in: *Beiträge zur Hochschulforschung*, Heft 1, 27. Jahrgang 2005, S.39.

und das trotz fehlender Daueranstellung. Dies hängt ganz wesentlich von den Chancen der jeweiligen Fächer(-kultur) auf dem freien Arbeitsmarkt ab.

Mit zunehmender Verweildauer im Forschungsbereich verschlechtern sich jedoch nachweislich die Möglichkeiten einer außeruniversitären Anstellung.²¹ Der Weg in die Wissenschaft kann also gleichsam auch zur „Sackgasse“²² werden. Diesen Unsicherheiten stehen positive Erfahrungen im Wissenschaftsbereich gegenüber. Es handelt sich um eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche Arbeit, welche zudem eine relativ hohe gesellschaftliche Reputation besitzt. Die Wissenschaftlerin bzw. der Wissenschaftler genießt in der Regel auch Unabhängigkeit sowie eine starke, individuelle Verhandlungsposition in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten und Arbeitsformen.²³

²¹ Enders, J.: *Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, Ausbildung, Beschäftigung und Karriere der Nachwuchswissenschaftler und Mittelbauangehörigen an den Universitäten*, Frankfurt a.M. 1996, S. 223.

²² Klecha, S. / Krüseemann, M.: *Prekäre Hochschulkarrieren*, a.a.O., S.33.

²³ Ebenda S. 34.

1.2.4 Darstellung der Ergebnisse

Da es, aufgrund der unterschiedlichen Struktur der Hochschulen, nicht möglich ist, *Fakultäten* mit einer eindeutigen Zuordnungsvorschrift den *Fächergruppen* (nach der Systematik der amtlichen Statistik) zuzuordnen und die Ausweisung in *Wissenschaftsbereiche* (wie im letzten Bericht, nach Anlehnung an die DFG Systematik)²⁴ oft die Interpretation nahelegte, dass es sich tatsächlich um *Fächergruppen* handelt, erfolgt die Ausgabe in diesem Bericht getrennt. D.h. im ersten Teil des Kapitels werden die Daten zu den Promotionen und Habilitationen nach *Fächergruppen* (gemäß der Systematik der amtlichen Statistik) ausgegeben und erläutert. Da die Daten auf Fakultätsebene in ihrem Detaillierungsgrad durchaus interessant sind - auch wenn eindeutige Zuordnungen und folglich auch direkte Vergleiche nicht möglich sind - werden die Fakultätsdaten systematisiert nach Universitäten im zweiten Teil des Nachwuchs-Kapitels ausgegeben. Die Fakultäten wurden, um dennoch eine sinnvolle Untergliederung der Tabellen vornehmen zu können, nach *Ausrichtungen* sortiert.

²⁴ Krempkow, R./ Lenz, K./ Popp, J.: *Sächsischer Hochschulbericht 2006*, S. 441, Fußnote 9.

Der Begriff „*Ausrichtung*“ wurde gewählt um explizit auszudrücken, dass diese nicht identisch sind mit den Fächergruppen, wie sie die amtliche Statistik ausweist. Leider liegen auf Fakultätsebene keine Daten zu Habilitationen vor.

Belastbare Aussagen sind streng genommen nur auf Fächergruppenebene wirklich möglich. Der etwas detailliertere Blick auf die Fakultätsebene ist notwendigerweise immer mit einer Restunsicherheit verbunden. Da die Philosophische Fakultät oft sowohl Fächer der Fächergruppe *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*, wie auch der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* vereint.

Die Werte, die in Klammern ausgewiesen wurden, sind Korrekturen der Universitäten. Denn in einigen Fällen stimmten die Angaben des Statistischen Landesamtes, die an die Universitäten zur Überprüfung gesandt wurden, mit den Daten der jeweiligen Universitätsstatistik nicht überein. Um auch diese Werte zu berücksichtigen werden sie – wie auch in den Abschnitten zu studien- und prüfungsbezogenen Daten - in Klammern mit ausgewiesen.

Die Tabellenwerte mit dem Zusatzindex „n.F.“ sind unter Vorbehalt zu betrachten. Hier ist die Fallzahl zu gering, um verlässliche Berechnungen durchführen zu können. Dennoch wird der Wert der Vollständigkeit halber ausgewiesen.

1.2.5 Bestandsaufnahme

Betrachtet man alle Fächergruppen ohne die Medizin²⁵, so gab es in Sachsen gemäß den aktuellen Zahlen der Hochschulstatistik im Untersuchungszeitraum von 2003 bis 2005 im Durchschnitt pro Jahr 570 Promotionen auf 987 Professuren. Dies ergibt eine Promotionsquote (Promotionen pro Professur) von 0,58. Im Zeitraum von 2004 bis 2006 waren es jährlich durchschnittlich 619 Promotionen auf 1006 Professuren. Dies entspricht einer Promotionsquote von 0,62.

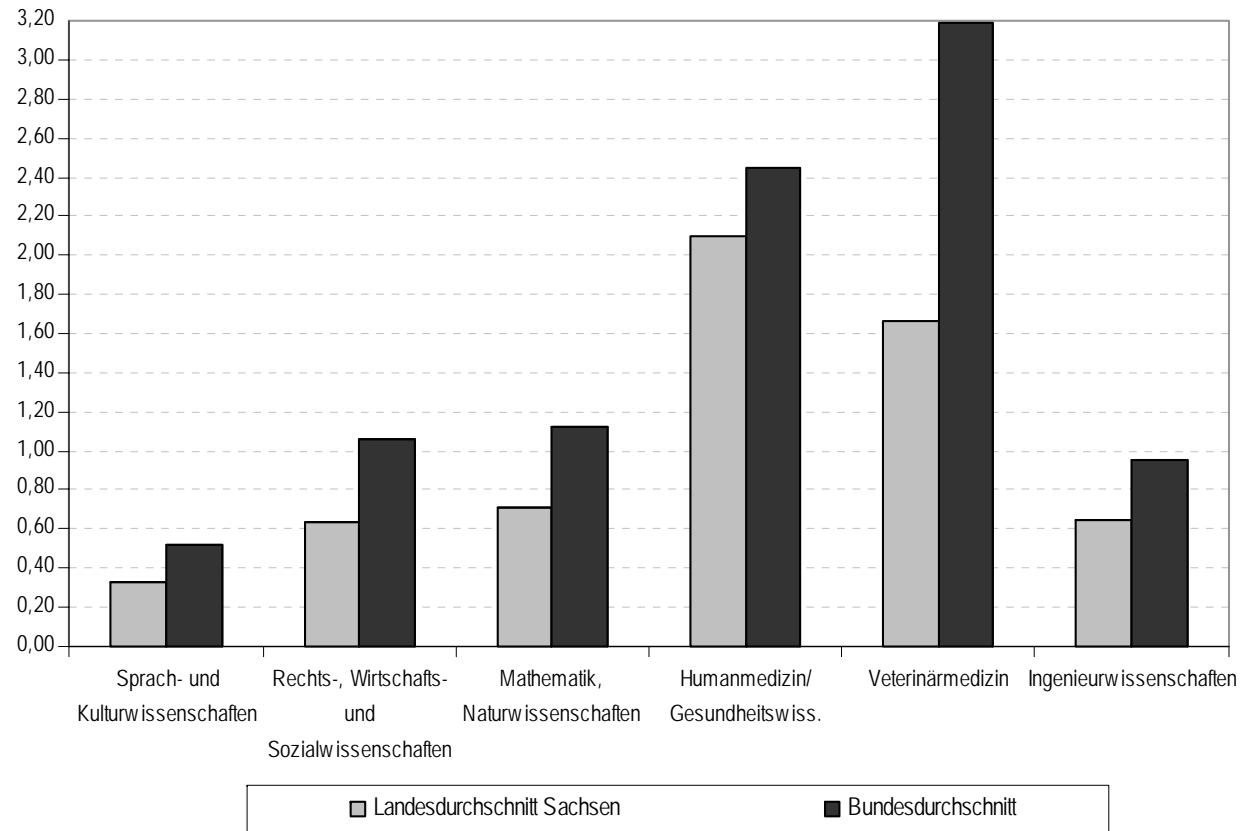
Im Bundesschnitt sind in den Jahren 2003 bis 2005 im Durchschnitt 15.853 Promotionen auf 17.784 Professuren zu verzeichnen, was einer Promotionsquote von 0,89 entspricht. Im Untersuchungszeitraum 2004 bis 2006 waren es durchschnittlich 16.125 Promotionen pro Jahr auf 17.738 Professuren. Dies entspricht einer Promotionsquote von 0,91.

Wie die Grafik und auch die folgenden Tabellen zeigen, ist diese Differenz der Promotionsquote zwischen den Werten des Landes Sachsen und

den entsprechenden Bundesvergleichswerten in allen Fächergruppen, mehr oder weniger stark ausgeprägt. Die Grafik zeigt die durchschnittlichen Promotionsquoten des Landes Sachsen (grau) und des Bundes. Hier wird nochmals deutlich, dass die Medizin und Veterinärmedizin eine Sonderrolle einnehmen.

²⁵ Die Situation in den medizinischen Fächern ist gesondert zu betrachten. In diesen gleicht ein Teil der Dissertationen nach Umfang und wissenschaftlicher Qualität eher einer Studienabschlussarbeit. Dies verdeutlicht auch die Grafik. Vgl. dazu: Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zur Doktorandenausbildung*, Saarbrücken 2002, S. 5.

Abb. 1: Promotionsquoten (Promotionen pro Professur) im Bundesdurchschnitt und Landesdurchschnitt der Jahre 2003-2005



1.2.6 Naturwissenschaften

Die Betrachtung der Promotionen und Promotionsquoten (Promotionen pro Professur) im Zeitraum 2003 bis 2005 sowie 2004 bis 2006 zeigt zunächst, dass die Werte jeder Hochschule in Sachsen unter dem Bundesdurchschnitt von 1,12 (1,15 in den Jahren 2004 bis 2006) liegen.

Im Untersuchungszeitraum 2003 bis 2005 gab es im Land Sachsen 0,71 Promotionen pro Professur und in den Jahren 2004 bis 2006 waren es 0,72.

Während an der Universität Leipzig die absoluten Zahlen der Promotionen in den beiden Untersuchungszeiträumen um rund 7 Prozent gesunken sind, stiegen sie an der TU Dresden um rund 10 Prozent an. An der TU Bergakademie Freiberg sowie auch an der TU Chemnitz sind nur geringe Schwankungen zu verzeichnen.

Die Habilitationsquoten (Habilitation pro Professur) lassen sich auf Universitätsebene für die TU Chemnitz und die TU Bergakademie Freiberg aufgrund der geringen Fallzahl nicht mehr sicher berechnen. Deshalb sind die Werte dafür mit dem Index „n.F.“ (niedrige Fallzahl) ausgewiesen und sollten unbedingt unter Vorbehalt betrachtet werden. Für die Universität Leipzig und die TU Dresden liegen die Fallzahlen dafür im Grenzbereich. Schwankungen sollten des-

halb auf keinen Fall überinterpretiert werden. Es zeigt sich aber, dass die Werte in etwa den Bundesvergleichsdaten entsprechen.

Ein Blick auf die Fakultätsebene gibt Aufschluss über interessante fächerspezifische Tendenzen hinsichtlich der unterschiedlichen Promotionsneigung, obwohl diese aufgrund der unterschiedlichen Fächerzusammensetzung der Fakultäten nicht überinterpretiert werden dürfen, wie oben bereits dargelegt wurde.

So hat die *Fakultät für Informatik* der TU-Dresden im Zeitraum 2003 bis 2005 eine Promotionsquote von 0,32. In den Jahren 2004 bis 2006 beträgt diese 0,36. Die Promotionsneigung ist hier, sicher aufgrund der sehr guten Chancen der Informatiker/innen auf dem freien Markt, gegenüber der *Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften* sehr gering. In dieser Fakultät übersteigt die Zahl der Promotionen sogar die Zahl der Professuren, was sich in einer Promotionsquote von 1,07 (2003-2005) und 1,19 (2004-2006) widerspiegelt. Ein Blick auf die Fachbereiche zeigt, dass dies durch die Physik und Chemie hervorgebracht wurde.

Vergleichsweise hoch – aber rückläufig – ist die Promotionsquote auch an der TU Chemnitz in der *Fakultät für Naturwissenschaften*. Diese beträgt hier in den Jahren 2003 bis 2005 0,91

und im Zeitraum von 2004 bis 2006 0,78. Auch an dieser Universität ist eine geringe Promotionsquote der Informatiker/innen festzustellen. Sie beträgt in den Jahren 2003 bis 2005 0,22 (2004 bis 2006 0,18). Die gleiche Tendenz zeigt sich auch an der TU Bergakademie Freiberg. In der *Fakultät für Physik und Chemie* beträgt die Promotionsquote 0,54 im Untersuchungszeitraum von 2003 bis 2005 und steigt in den Jahren 2004 bis 2006 geringfügig an auf 0,66. In der *Fakultät für Mathematik und Informatik* beträgt sie für die Jahre 2003 bis 2005 0,16 und steigt geringfügig auf 0,24 in den Jahren 2004 bis 2006.

Tabelle.1: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe: Mathematik, Naturwissenschaften

	Anzahl Promotionen (Dreijahresschnitt)		Anzahl Professuren		Relation Promotionen pro Professur		Anzahl Habilitationen (Dreijahresschnitt)		Relation Habilitationen pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2005	2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
Universität Leipzig	59	55	100	100	0,59	0,55	8	8	0,08 ^{n.F.}	0,08 ^{n.F.}
TU Dresden	113 (97)	126 (110)	119	119	0,95 (0,82)	1,06 (0,92)	6	9	0,05 ^{n.F.}	0,08 ^{n.F.}
TU Chemnitz	25	24	46	54	0,54	0,45	3	3	0,07 ^{n.F.}	0,06 ^{n.F.}
TU – BA Freiberg	14	16	33	34	0,43	0,48	3	2	0,10 ^{n.F.}	0,05 ^{n.F.}
Landesdaten	211	221	298	307	0,71	0,72	20	22	0,07	0,07
Bundesdaten	6.608	6.690	5.879	5.821	1,12	1,15	442	409	0,08	0,07

1.2.7 Ingenieurwissenschaften

Was im letzten Kapitel bezüglich des Verhältnisses von Landes- zu Bundesdurchschnitt über die Fächergruppe Naturwissenschaften festzustellen war, gilt auch für die Ingenieurwissenschaften. Im Untersuchungszeitraum 2003-2005 beträgt der Bundesvergleichswert der Promotionsquote 0,95 und der Landesvergleichswert 0,71. In den Jahren 2004-2006 stellt sich das, trotz geringer Differenzen, durchaus ähnlich dar. Der Bundesvergleichswert liegt bei 0,93 und der Landesvergleichswert bei 0,71. Zu den Universitäten im Einzelnen:

An der Universität Leipzig sind die Ingenieurwissenschaften an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angesiedelt. Die Fallzahlen für die Berechnung der Promotionsquote waren so gering, dass der Wert nur der Vollständigkeit halber in Klammern ausgewiesen wurde. Er sollte nicht für eine vergleichende Interpretation verwendet werden.

Die beste Promotionsquote ist an der TU Chemnitz anzutreffen. Hier beträgt der Wert 0,87 für die Jahre 2003 bis 2005 und 0,96 für die Jahre 2004 bis 2006. Ein Blick auf die Fakultäten zeigt, dass ein Großteil der Promotionen an der *Fakultät Maschinenbau* absolviert wird, während die Promotionsneigung an der *Fakultät*

Elektro- und Informationstechnik vergleichsweise gering zu sein scheint.

Die Promotionsquote an der TU Dresden liegt im Untersuchungszeitraum 2003 bis 2005 bei 0,61 und in den Jahren 2004 bis 2006 bei 0,68. Zu beachten sind dabei allerdings die hohen Absolutzahlen an Promotionen. Die Fakultäten *Maschinenwesen* und *Elektrotechnik und Informationstechnik* weisen hier die höchsten Absolutzahlen an Promotionen auf. Dagegen promoviert man eher selten in der Architektur sowie bei den Bauingenieuren.

An der TU Bergakademie Freiberg liegt die Betreuungsrelation (Promotionen pro Professur) bei 0,63 in den Jahren 2003-2005 und steigert sich leicht in den Jahren 2004 bis 2006. Ein Blick auf die Fakultätsebene zeigt hier, dass in der *Fakultät Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik* fast doppelt so viele Promotionen abgelegt werden wie an der *Fakultät Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau* und dies bei nahezu gleicher Anzahl an Professoren.

Die Fallzahlen für die Habilitationen sind durchweg so gering, dass der Indikator Habilitation pro Professur nur unter Vorbehalt und mit dem Index „*n.F.*“ (niedrige Fallzahl) ausgewiesen wurde. Ein Blick in die Fachliteratur legt die Vermutung nahe, dass besonders in den Ingeni-

ieurwissenschaften der Wissenschaftsbereich als Karriereziel eher selten angestrebt wird. Nach dem Konstanzer Studierendensurvey streben nur zehn Prozent der Ingenieure eine Tätigkeit im Hochschulbereich an, wohingegen 54 % die Privatwirtschaft als zukünftigen Tätigkeitsbereich anvisieren.²⁶

²⁶ BMBF(Hrsg.): *Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden. Empirische Expertise auf der Grundlage des Studierendensurveys*, Berlin 2006, S.7.

Tabelle 2: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe: Ingenieurwissenschaften:

	Anzahl Promotionen (Dreijahresschnitt)		Anzahl Professuren		Relation Promotion pro Professur		Anzahl Habilitationen (Dreijahresschnitt)		Relation Habilitationen pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2005	2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
Universität Leipzig	6	3	8	7	(0,71)	(0,48)			n.F.	n.F.
TU Dresden	98	110	161	162	0,61	0,68	7(8)	7	0,05 ^{n.F.}	0,04 ^{n.F.}
TU Chemnitz	30	36	35	37	0,87	0,96	2	3	0,07 ^{n.F.}	0,07 ^{n.F.}
TU – BA Freiberg	25	28	39	42	0,63	0,67	2	1	0,04 ^{n.F.}	0,02 ^{n.F.}
Landesdaten	159	177	245	250	0,65	0,71	12	11	0,04	0,04
Bundesdaten	2.200	2.218	2.318	2.374	0,95	0,93	82	78	0,04	0,03

1.2.8 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Aufgrund der Heterogenität der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ sowie „Sprach- und Kulturwissenschaften“, was auch eine differente Neigung zur Promotion²⁷ bzw. Habilitation nach sich ziehen könnte, wurden diese Fächergruppen nicht (wie im ersten Hochschulbericht) der Gruppe „Geistes und Sozialwissenschaften“ subsummiert. Dies geschieht um den Preis niedriger Fallzahlen besonders in der Spalte Habilitationen.

Auch in der Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ ist der Landesvergleichswert der Promotionsquote deutlich kleiner als der Bundesvergleichswert. Die Landesvergleichswerte dieses Indikators betragen im ersten Untersuchungszeitraum 0,33 und in den Jahren darauf 0,35. Der Bundesvergleichswert liegt demgegenüber in den Jahren 2003 bis 2005 bei 1,05 und im Untersuchungszeitraum 2004-2006 bei 1,09.

²⁷ Dies belegt u.a. die Studie: *Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden. Empirische Expertise auf der Grundlage des Studierenden surveys*, Berlin 2006, S. 4ff.

An der Universität Leipzig promovieren erstaunlich viele Nachwuchswissenschaftler/innen an der *Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*. Die *Juristenfakultät* weist ähnlich viele Promotionen auf, wobei sich hier die Promotionsquote wesentlich günstiger darstellt. Der Wert liegt hier bei 0,80 im Untersuchungszeitraum 2003 bis 2005 und steigert sich in den Jahren 2004 bis 2006 auf 1,12. Die *Fakultät für Sozialwissenschaften* weist durchweg eine Promotionsquote von ca. 0,33 auf.

Betrachtet man die Fakultätsebene der TU Dresden hat die *Juristische Fakultät* die höchste Promotionsquote dieser Ausrichtungsgruppe (2003 bis 2005 1,25 und 2004 bis 2006 1,21). Die *Philosophische Fakultät* konnte die Promotionsquote deutlich steigern. Diese Tendenz bestätigt ein Blick in den vorherigen Hochschulbericht, welcher die Jahre 2002 bis 2004 untersuchte, hier betrug die Promotionsquote 0,28. Diese steigert sich in den Jahren 2003 bis 2005 auf 0,35 und im Zeitraum von 2004 bis 2006 auf 0,46.

An der TU Chemnitz sind die Promotionsquoten für die *Fakultät für Wirtschaftswissenschaften* hoch. Im ersten Untersuchungszeitraum beträgt diese 1,07 und für die Folgejahre 1,31. Die meisten Promotionen werden an dieser Universität allerdings an der *Philosophischen Fakultät*

abgelegt. Die Promotionsquote liegt hier in den Jahren 2003 bis 2005 bei 0,50 und 2004 bis 2006 bei 0,45.

An der TU Bergakademie Freiberg sind die Fallzahlen der Promotionen an der *Fakultät für Wirtschaftswissenschaften* sehr klein. Geringfügige Schwankungen sollten deshalb nicht überinterpretiert werden. Die Promotionsquote beträgt im ersten Untersuchungszeitraum 0,44 und in den Folgejahren 0,36.

Die Fallzahlen der Habilitationen an den einzelnen Universitäten sind zu gering um die Relationsquote berechnen zu können. Auch der Landeswert sollte unter Vorbehalt betrachtet werden und wurde deshalb nur mit dem Index „n.F.“ (niedrige Fallzahl) ausgewiesen.

Tabelle 3: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe: Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften

	Anzahl Promotionen (Dreijahresschnitt)		Anzahl Professuren		Relation Promotion pro Professur		Anzahl Habilitationen (Dreijahresschnitt)		Relation Habilitationen pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2005	2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
Universität Leipzig	30	34	52	51	0,57	0,67	5	3	n.F.	n.F.
TU Dresden	39	43	64	65	0,61	0,66	2	1	n.F.	n.F.
TU Chemnitz	26	29	26	28	0,99	1,05	2	2	n.F.	n.F.
TU – BA Freiberg	7	9	14	16	(0,48)	(0,54)	1		n.F.	n.F.
Landesdaten	101	115	160	164	0,63	0,70	9	7	0,06	0,04
Bundesdaten	3.494	3.642	3.312	3.339	1,05	1,09	236	220	0,07	0,07

1.2.9 Sprach- und Kulturwissenschaften

Wie in den anderen Fächergruppen liegt auch in den *Sprach- und Kulturwissenschaften* der Landesvergleichswert der Promotionsquote unter dem Bundesvergleichswert. Letzterer beträgt für die Jahre 2003 bis 2005 0,52 und im folgenden Untersuchungszeitraum 0,53. Der Landeswert dieses Indikators liegt im Dreijahresschnitt von 2003 bis 2005 bei 0,33 und steigert sich leicht auf 0,35 in den Jahren 2004 bis 2006. Das bedeutet, die Anzahl der Promotionen entspricht in etwa einem Drittel der Anzahl der Professuren. Die Werte für die einzelnen Universitäten bewegen sich auch in diesem Bereich.

Eine Erklärung dafür kann nur hypothetisch erfolgen, denn sie kann sich nicht auf Daten aus Sachsen, sondern nur auf das Konstanzer Studierendensurvey stützen. Die Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* ist zunächst durch eine vergleichsweise geringe Promotionsabsicht gekennzeichnet. Insgesamt wollen nur 16 % promovieren. Es zeigt sich allerdings auch eine sehr starke Heterogenität dieser Fächergruppe. So liegt die Promotionsbereitschaft bei den Historikern z.B. bei 29 % während sie in Anglistik nur bei sieben Prozent liegt.²⁸ Den-

²⁸ Vgl. BMBF(Hrsg.): Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden, a.a.O., S.4.

noch strebt in der Fächergruppe *Sprach und Kulturwissenschaften* die höchste Prozentzahl derjenigen die promovieren wollen auch eine Tätigkeit im Hochschulbereich an. Der Prozentwert liegt hier bei 46. Eine vergleichsweise hohe Zahl findet sich nur noch in den Sozialwissenschaften (42 %). In den anderen Fächergruppen sind diese Werte nur halb so hoch.²⁹ Mit diesem Befund, so könnte man vermuten, lässt sich das Verhältnis von relativ vielen Professuren und nur einem Drittel Promotionen erklären.

Zu den Universitäten im Einzelnen:

Zunächst soll auf eine Interpretationsschwierigkeit hingewiesen werden. Auf den ersten Blick scheint die Promotionsquote der *Theologischen Fakultät* an der Universität Leipzig am günstigsten. Sie liegt in beiden Untersuchungszeiträumen bei 0,42 (2002-2004: 0,36³⁰). Es ist allerdings unbedingt zu beachten, dass eine derartige Aussage sich nur auf sehr niedrige Fallzahlen stützen kann und von daher ihre sichere Basis verliert. Die Promotionsquote für die *Theologi-*

²⁹ Ebenda. S.7.

³⁰ Laut korrigierten Wert, welchen die Universität Leipzig meldete, würde sich auch eine Promotionsquote von 0,42 ergeben. Vgl. HSB 2006 S.

sche Fakultät wurde nur unter Vorbehalt ausgerechnet, da die Fallzahl sehr niedrig ist.³¹

Die Fakultät für Geschichte, Kunst und Orientalwissenschaften bestätigt den Landesschnitt während sich die Lage an der *Philologischen Fakultät* noch etwas ungünstiger darstellt. Hier liegt die Promotionsquote im ersten Untersuchungszeitraum bei 0,22 und in den Jahren 2004-2006 bei 0,20. In den Erziehungswissenschaften scheint die Promotion auch eher die Ausnahme in den Karrieremustern darzustellen. Diese Vermutung legen zumindest die äußerst niedrigen Fallzahlen nahe.

An der TU Dresden ist die Promotionsquote der *Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* sehr niedrig. Sie liegt in den Jahren 2003-2005 bei 0,18 und in den Folgejahren bei 0,19 (wieder eine Aussage unter Vorbehalt: sehr niedrigen Fallzahlen). An der Fakultät für Erziehungswissenschaften sind, ähnlich wie an der Universität Leipzig, äußerst niedrige Fallzahlen zu konstatieren. Dies erhärtet die Vermutung, dass ein Weg in die Wissenschaft hier eher selten gewählt wird.

An der TU Chemnitz sind die Sprach- und Kulturwissenschaften nicht an einer eigenen Fakul-

³¹ Würden in einem Jahr z.B. nur 4 Promotionen hier abgelegt, so würde die Quote schon auf 0,36 sinken.

tät angesiedelt. Ein Blick auf die Fächergruppenebene verrät, dass die Promotionsquote annähernd im Landesschnitt liegt. Die Schwankung von 0,39 in den Jahren 2003-2005 auf 0,33 in den Jahren 2004-2006 darf aufgrund der im Grenzbereich liegenden Fallzahlen nicht überinterpretiert werden. Dieser Fall verdeutlicht einmal mehr die Problematik der äußerst heterogenen Fächerzusammensetzung von Fakultäten, so dass belastbare Aussagen streng genommen nur auf Fächergruppenebene wirklich möglich sind. Der etwas detailliertere Blick auf die Fakultäts Ebene ist notwendigerweise immer mit einer Restunsicherheit verbunden, da die Philosophische Fakultät z.B. immer sowohl Fächer der Fächergruppe *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* als auch der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* Fächer vereint.

Die Fallzahlen für die Habilitationen liegen nur an der Universität Leipzig im noch interpretierbaren Grenzbereich. Die Relation Habilitation pro Professur liegt hier im Bundesdurchschnitt. Die Werte der TU Dresden und der TU Chemnitz wurden aufgrund der niedrigen Fallzahlen nur mit dem Zusatzindex „*n.F.*“ (niedrige Fallzahl) ausgewiesen.

Tabelle 4: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppe: Sprach- und Kulturwissenschaften

	Anzahl Promotionen (Dreijahresschnitt)		Anzahl Professuren		Relation Promotion pro Professur		Anzahl Habilitationen (Dreijahresschnitt)		Relation Habilitationen pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2005	2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
Universität Leipzig	41	45	127	127	0,33	0,35	10	11	0,08	0,08
TU Dresden	25	29	82	81	0,31	0,36	5 (6)	4	0,07 ^{n.F.}	0,05 ^{n.F.}
TU Chemnitz	11	10	29	30	0,39	0,33	2	2	0,08 ^{n.F.}	0,07 ^{n.F.}
Landesdaten	78	84	238	238	0,33	0,35	18	16	0,08	0,07
Bundesdaten	2.627	2.655	5.041	5.001	0,52	0,53	425	404	0,08	0,08

1.2.10 Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin

Wie die Abbildung 1 am Anfang des Kapitels bereits nahe legt, ist die Situation in den medizinischen Fächern gesondert zu betrachten. In diesen gleicht ein Teil der Dissertationen nach Umfang und wissenschaftlicher Qualität eher einer Studienabschlussarbeit.³²

Die Landesvergleichsdaten für den Indikator Promotionen pro Professur der Fächergruppe *Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften* steigerten sich von 2,10 in den Jahren 2003 bis 2005 auf 2,31 in den Jahren 2004 bis 2006. Sie liegen in beiden Zeiträumen jedoch auch unter dem Bundesschnitt von 2,45 in den Jahren 2003 bis 2005 und 2,52 im Untersuchungszeitraum von 2004 bis 2006.

Die Universität Leipzig im Einzelnen betrachtet weist im ersten Untersuchungszeitraum einen Relationswert (Promotion pro Professur) von 2,41 auf. In den Jahren 2004 bis 2006 steigert sich dieser Wert auf 2,85. Er ist damit in diesem Zeitraum sogar günstiger als der Bundesvergleichswert (2,52).

An der TU Dresden liegt die Relation Promotion pro Professur in den Jahren 2003 bis 2005 bei 1,73 und steigert sich nur leicht auf 1,75 in den Folgejahren.

Die Fächergruppe „*Veterinärmedizin*“ ist im Bundesland Sachsen nur an der Universität Leipzig vertreten. Die Werte für die Universität Leipzig sind folglich identisch mit dem Landesvergleichswert für diese Fächergruppe.

Der Landesvergleichswert (Promotionen pro Professur) liegt in dieser Fächergruppe in beiden Untersuchungszeiträumen auffallend weit unter dem Bundesschnitt.

Die Relation Habilitation pro Professur ist in der Fächergruppe „*Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften*“ an den beiden Universitäten, an welchen diese angeboten wird (Universität Leipzig und TU Dresden), annähernd identisch. Der Landesvergleichswert dieses Indikators beträgt im ersten Untersuchungszeitraum 0,20 und liegt damit geringfügig unter dem Bundesvergleichswert von 0,28. Dieser Abstand vergrößert sich in den Jahren 2004 bis 2006. In diesem Zeitintervall beträgt der Landesvergleichswert 0,18 und der entsprechende Bundesvergleichswert 0,29.

Für die Fächergruppe Veterinärmedizin kann aufgrund der sehr niedrigen Fallzahlen keine

verlässliche Aussage hinsichtlich des Indikators Habilitationen pro Professur getroffen werden. Er ist deshalb nur in Klammern ausgewiesen worden.

³² Vgl. Wissenschaftsrat 2002, a.a.O., S. 5.

Tabelle 5: Promotionen und Habilitationen der Fächergruppen: Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin

	Anzahl Promotionen (Dreijahresschnitt)		Anzahl Professuren		Relation Promotion pro Professur		Anzahl Habilitationen (Dreijahresschnitt)		Relation Habilitationen pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2005	2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
Universität Leipzig										
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	212	234	88	82	2,41	2,85	17	14	0,20	0,17
Veterinärmedizin	40	44	24	25	1,67	1,75	2	1	(0,07)	(0,04)
TU Dresden										
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	124	136	72	78	1,73	1,75	15	15	0,20	0,19
Landesdaten										
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	336	370	160	160	2,10	2,31	32	29	0,20	0,18
Veterinärmedizin	40	44	24	25	1,67	1,75	(2)	(1)	(0,07)	(0,04)
Bundesdaten										
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	7.621	7.744	3.114	3.068	2,45	2,52	880	887	0,28	0,29
Veterinärmedizin	570	579	179	174	3,19	3,33	19	16	0,10	0,09

Übersicht der einzelnen Fakultäten nach Universitäten

Tabelle 6: Universität Leipzig: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Anzahl der Promotionen		Anzahl der Professuren		Relation Promotion pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
<i>Fakultäten mit mathematisch-, naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Mathematik und Informatik	7	7	30	30	0,23^{n.F.}	0,24^{n.F.}
Fakultät für Physik und Geowissenschaften	16	14	32	31	0,50	0,45
Fakultät Biowissenschaft/Pharmazie/Psychologie	31	33	27	27	1,15	1,21
Fakultät für Chemie und Mineralogie	14	13	19	19	0,74	0,67
<i>Fakultäten mit rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie	10	9	29	29	0,33	0,32^{n.F.}
Juristenfakultät	15	21	19	19	0,80	1,12
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	17	13	26	26	0,65	0,49
<i>Fakultäten mit sprach- und Kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Theologische Fakultät	5	5	12	12	0,42^{n.F.}	0,42^{n.F.}
Philologische Fakultät	10	9	46	45	0,22	0,20^{n.F.}
Erziehungswissenschaftliche Fakultät	2	4	15	15	0,11^{n.F.}	0,27^{n.F.}
Deutsches Literaturinstitut Leipzig			3	3		
Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften	12	13	41	41	0,30	0,33
<i>Fakultäten mit medizinischer Ausrichtung</i>						
Universitätsklinikum Leipzig (einschl. Medizinische Fakultät)	212	234	96	89	2,20	2,63
Veterinärmedizinische Fakultät	40	44	24	24	1,69	1,82
<i>Sonstige</i>						
Sportwissenschaftliche Fakultät	3	2	6	6	0,47^{n.F.}	0,33^{n.F.}
Summe	393	421	332	330	1,18	1,28

Tabelle 7: Technische Universität Dresden: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Anzahl der Promotionen		Anzahl der Professuren		Relation Promotion pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
<i>Fakultäten mit mathematisch- naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Biotechnologisches Zentrum			5	5		
Fakultät Informatik	8	8	24	23	0,32 ^{n.F.}	0,36 ^{n.F.}
Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften	109	121	102	101	1,07	1,19
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät Architektur	1	2	27	27	0,04 ^{n.F.}	0,09 ^{n.F.}
Fakultät Bauingenieurwesen	9	11	17	18	0,50 ^{n.F.}	0,60
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik	24	26	26	26	0,94	0,99
Fakultät Maschinenwesen	41	46	56	53	0,73	0,87
Fakultät Verkehrswissenschaft	12	14	27	26	0,45	0,52
<i>Fakultäten mit primär rechts- wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät Wirtschaftswissenschaften	13 (11)	14 (13)	25	25	0,51 (0,44)	0,54 (0,52)
Philosophische Fakultät	15 (16)	19 (20)	42	42	0,35 (0,38)	0,46 (0,48)
Juristische Fakultät	23	23	19	19	1,25	1,21
<i>Fakultäten mit medizinischer Ausrichtung</i>						
Medizinische Fakultät	124	136	74	74	1,69	1,84
<i>Fakultäten mit sprach- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät Erziehungswissenschaften	4	5	18	18	0,25 ^{n.F.}	0,30 ^{n.F.}
Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	5	5	26	26	0,18 ^{n.F.}	0,19 ^{n.F.}
<i>Sonstige</i>						
Fakultät Forst-, Geo-, Hydrowissenschaften	26 (29)	27 (30)	42	42	0,61 (0,69)	0,65 (0,71)
Summe	413	458	453	451	0,91	1,02

Tabelle 8: TU Chemnitz: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Anzahl der Promotionen		Anzahl der Professuren		Relation Promotion pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
<i>Fakultäten mit mathematisch- naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Mathematik	4	6	17	17 (16)	0,22^{n.F.}	0,35^{n.F.} (0,37)
Fakultät für Naturwissenschaften	18	15	19	19 (18)	0,91	0,78 (0,82)
Fakultät für Informatik	3	2	12	13 (12)	0,22^{n.F.}	0,18^{n.F.} (0,19)
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Maschinenbau	21	26	22	22	0,96	1,17 (1,18)
Fakultät für Elektro- und Informationstechnik	9	10	16	15	0,56^{n.F.}	0,67 (0,67)
<i>Fakultäten mit primär rechts- wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	16	21 (2)	15	16 (15)	1,07 (1,02)	1,31 (1,33)
Philosophische Fakultät	24	21 (22)	47	47 (46)	0,50 (0,52)	0,45 (0,47)
Summe	94	101	149	149 (145)	0,63	0,68 (0,70)

Tabelle 9: TU Bergakademie Freiberg³³: Promotionen pro Professur (Die Ausrichtungen sind nicht mit den Fächergruppen der amtlichen Statistik identisch)

Fakultäten	Anzahl der Promotionen		Anzahl der Professuren		Relation Promotion pro Professur	
	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006	2003-2005	2004-2006
<i>Fakultäten mit mathematisch- naturwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Chemie und Physik	6 (10)	8 (10)	12 (11)	12 (13)	0,54 (0,91)^{n.F.}	0,66 (0,77)^{n.F.}
Fakultät für Mathematik und Informatik	2 (3)	3 (4)	13	13 (12)	0,16 (0,25)^{n.F.}	0,24 (0,36)^{n.F.}
<i>Fakultäten mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Geowissenschaften, Geotechnik und Bergbau	9 (12)	11 (13)	21 (10)	20 (12)	0,41 (1,23)^{n.F.}	0,54 (1,08)
Fakultät für Maschinenbau, Verfahrens- und Energietechnik	16 (19)	18 (20)	22 (20)	20	0,72 (0,95)	0,87 (1,00)
Fakultät für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie	6 (11)	5 (9)	11 (9)	10	0,59 (1,22)^{n.F.}	0,52 (0,90)^{n.F.}
<i>Fakultäten mit primär rechts- wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung</i>						
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	7 (10)	5 (11)	15 (14)	15 (16)	0,44 (0,74)^{n.F.}	0,36 (0,69)^{n.F.}
Summe	46	50	94	90	0,48	0,55

³³ Die Korrekturen, welche in Klammern ausgewiesen sind stammen aus der Promotionsstatistik der TU Bergakademie Freiberg

2. Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen

2.1 Einleitung

Nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind Frauen und Männer gleichberechtigt. In der Verfassung des Freistaates Sachsen heißt es in Artikel 8: „Die Förderung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ist Aufgabe des Landes.“¹ Auch die sächsische Staatsregierung hat Gleichstellungspolitik von Beginn an als Querschnittsaufgabe verstanden.

Dennoch sind Frauen nach wie vor besonders dann benachteiligt, wenn es z.B. um den Berufseinstieg in nicht-frauentypische Berufe oder um die Besetzung von Spitzenpositionen in Wirtschaft, Verwaltung, Politik² und – wie im folgenden für den Freistaat Sachsen ausführlich

¹ Siehe dazu:

http://www.landtag.sachsen.de/slt_online/de/infothek/volksvertretung/popup_verfassung.html (Aufruf 01.04.2008)

² Bund- Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. 11. Fortschreibung des Datenmaterials, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Bonn 2007; Die aktuellen Zahlen wurden noch herausgegeben von der *Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung*. Diese Institution heißt allerdings seit Januar 2008 „*Gemeinsame Wissenschaftskommission*“.

dargestellt – eben auch in der Wissenschaft geht. Ein wichtiger Grund dafür ist unter anderem das Problem, dass die männliche Normalbiografie gleichsam als Orientierungsmaßstab gilt, was in der Konsequenz bedeutet: wenn Frauen beruflich „mithalten“ wollen „haben sie sich zu verhalten wie Männer“³.

Gleiche Rechte zu verlangen und entsprechende Gesetze zu verabschieden reicht also, so konstatiert auch Annette Schavan, längst nicht aus. „Wir müssen Verhaltensweisen und Mentalitäten ändern.“⁴ Damit spielt sie v.a. auf die Beharrlichkeit sozialer Strukturen an, welche sich – trotz vieler gleichstellungspolitischer Maßnahmen – nur langsam zu verändern scheinen.

Die international entwickelte Organisationsstrategie „*Gender Mainstreaming*“ trägt der Erkenntnis Rechnung, dass strukturelle Veränderungen der Geschlechterverhältnisse nur möglich sind, wenn Frauen und Männer gemeinsam die wechselseitigen Benachteiligungen reflektieren und gleichermaßen die Verantwortung für

³ Staatsministerium für Soziales: Gender Mainstreaming in Sachsen. Konzept zur Umsetzung von Gender Mainstreaming auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Bereichen, S.3.

⁴ Annette Schavan: Der feine Unterschied, in: DIE ZEIT, 19.04.2007 Nr. 17.

Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit übernehmen.

2.2 Blickwechsel in der Gleichstellungspolitik

Auch Wissenschaftspolitik zur Verbesserung der Chancengleichheit, wird heute nicht mehr primär als „*Frauenförderung*“ verstanden, sondern eher als Politik, welche sich darum bemüht, das kreative Potenzial an qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gleichermaßen zu nutzen.

Demgegenüber hatte der Begriff „*Frauenförderung*“ oft nahe gelegt, dass Wissenschaftlerinnen einer besonderen Förderung bedürften, weil sie „defizitär“ seien. Die neue Wortwahl impliziert nun vielmehr, dass dem Wissenschaftssystem mit dem Ausscheiden hochqualifizierter Frauen wichtige Perspektiven, Kenntnisse und Qualifikationen verloren gehen. So zielt Gleichstellungspolitik heute weniger darauf ab, vermeidliche Benachteiligung von Frauen aufzuheben, sondern zentral ist vielmehr die Frage, wie das Verhältnis von Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftlern *analysiert, verändert und ausgeglichen* werden kann.⁵

„Gender Mainstreaming“ als durchgängige Gleichstellungsorientierung bezeichnet also den Versuch, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu etablieren. Kurz: Gender Mainstreaming unterscheidet sich von Frauenpolitik v.a. dadurch, dass auch für Männer Gleichbehandlung gilt.

Gleichstellung bzw. das umfassendere Konzept des Gender-Mainstreaming wird in Deutschland inzwischen durchaus als Qualitätsdimension aufgefasst.⁶ So heißt es auch in einem Positionspapier der *Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (im Folgenden: BuKoF)*:

„Die Berücksichtigung der Kategorie ‚Gender‘ bei Planung, Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen ist ein unver-

zichtbares Qualitätsmerkmal, das als Querschnittsaufgabe alle Bereiche berührt.“⁷

2.3 Zur Ausgangssituation

Chancengleichheit ist heute zweifelsohne zur erklärten hochschulpolitischen Zielsetzung avanciert. Zahlreiche Initiativen⁸ wurden zu diesem Zweck ins Leben gerufen und tatsächlich stieg der Frauenanteil in der Wissenschaft seit den 80er Jahren kontinuierlich an. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass weiterhin eine deutliche Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen, vor allem in hohen Positionen, vorherrscht. Während in Finnland im Jahre 2004 der Frauenanteil an höchstdotierten Professuren 21,2 % betrug, bildete Deutschland (9,2 %) zusammen mit den Niederlanden (9,4 %) in dieser Auflistung das Schlusslicht. Der EU-Durchschnitt betrug 15,3 %.⁹

⁷ Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF): Positionspapier zur Akkreditierung von Studiengängen - Berücksichtigung des Qualitätsmerkmals Gender, Mai 2004, S. 2.

⁸ Einen guten Überblick dazu Burkhardt, Anke: „Quo vadis, Gleichstellungspolitik?“. Bilanz und Ausblick, in: Frauen in der Wissenschaft – Chancen und Perspektiven. Dokumentation der Fachtagung vom 07.Mai 2007, S. 6f.

⁹ European Commission. Directorate-General for Research (Hrsg.): She Figures 2006, Women Science. Statistics and Indicators, Luxemburg 2006, S. 57.

Obwohl zahlreiche Fortschritte zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Wissenschaftssystem erzielt worden sind, kann von einem „gleichstellungspolitischen Durchbruch“¹⁰ angesichts des eher langsam fortschreitenden Prozesses keine Rede sein. So standen im Jahr 1990 drei Prozent C4-Professorinnen 97 % C4-Professoren gegenüber. 2004 betrug diese Relation neun Prozent zu 91 %. Mit Halbpromozentschritten dieser Art, so Jutta Allmendinger: „wäre das Gleichgewicht etwa 2090 erreicht“.¹¹

Ein Blick auf die Statusgruppen im Wissenschaftssystem zeigt zudem, dass im Jahr 2005 etwa die Hälfte aller Studienabschlüsse und 40 % der Promotionen von Frauen absolviert wurde, ihr Anteil an den Habilitationen jedoch nur 22,7 % betrug. Die Gegenüberstellung weiblicher und männlicher Qualifikationsverläufe verdeutlicht, dass sich die Schere zwischen Frauen- und Männeranteilen nach dem Studienabschluss öffnet und mit steigendem Status immer höher wird.

¹⁰ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Berlin 2007, 10.

¹¹ Allmendinger, Jutta: Zwischenruf. Butter bei die Fische!, in: IAB Forum 2/06, S. 18; zit. nach W.R., a.a.O., 2007, S. 10.

⁵ Strohschneider, Peter: Vorwort, in: Exzellenz in Wissenschaft und Forschung – Neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Dokumentation der Tagung am 28./29.11.2006 in Köln, S. 5.

⁶ Vgl. dazu: Burkhardt, Anke; König, Karsten: Zweckbündnis statt Zwangsehe. Gender Mainstreaming und Hochschulreform. In: Wittenberger Hochschulforschung – Studien des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2006, S.19.

Die geringen Aufstiegschancen von Frauen im Wissenschaftssystem über alle Fächergruppen betrachtet, veranschaulichen aber nur eine Seite der Problematik, jene der so genannten *vertikalen Segregation*. Jedoch lassen sich auch große Unterschiede zwischen den Fächergruppen feststellen. Ist der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften bereits bei den Studienanfängerinnen sehr gering, ist er in den Sprach- und Kulturwissenschaften, aber auch in den medizinischen Fächern, überproportional hoch. Dieses Phänomen der so genannten *horizontalen Segregation*, also der Teilung der Studienfächer in typische Männer- und Frauenstudiengänge, ist ebenfalls zu beachten. Deshalb wird die folgende Untersuchung auch getrennt nach Fächergruppen durchgeführt.

2.4 Datengrundlage und Indikatoren

Die vorliegenden Auswertungen basieren auf Daten der amtlichen Statistik. Um die Kontinuität und Vergleichbarkeit mit dem Hochschulbericht des Vorjahres zu sichern wurden identische Indikatoren¹² verwendet.

¹² Diese basierten auf Erfahrungen des BLK und des CEWS. Zu aktuellen Daten dieser Institute: CEWS, Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, 1. Fortschrei-

Nachwuchsbezogene Gleichstellungsindikatoren

Wie in den Abbildungen zur „*Leaky-Pipeline*“ zu erkennen ist, verschärfen sich die Ungleichverhältnisse zwischen Männern und Frauen auf jeder Qualifikationsstufe im Wissenschaftssystem. Aus diesem Grund werden die nachwuchsbezogenen Gleichstellungsindikatoren für die folgenden drei Stufen analysiert: Promotionen, Habilitationen und Neuberufungen. Diese Qualifikationsstufen werden in vielen Studien zur Selektivität des Bildungswesens auch als „*Schwellen*“ bezeichnet.¹³

Um zusätzlich zur Wiedergabe des Frauenanteils in den jeweiligen Fächern und Statusgruppen an den Hochschulen das jeweils vorhandene Ausmaß geschlechtsspezifischer Selektivität in einzelnen fachlichen Einheiten der jeweiligen Hochschulen abzubilden, ist es notwendig über den „status quo“ des jeweiligen Frauenanteils hinaus dessen längerfristige Entwicklung zu

bung, Bonn 2005; Bund- Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: *Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen*. 11. Fortschreibung des Datenmaterials, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Bonn 2007.

¹³ Vgl. dazu: Lenz, K./Krempkow, R./Popp, J.: Sächsischer Hochschulbericht 2006, S. 458

erfassen. Erst durch den Vergleich der Frauenanteile zu verschiedenen Zeitpunkten (hier im Quasi-Längsschnittdesign) kann festgestellt werden, wo es soziale Mechanismen gibt, die dazu führen, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht verwirklicht wird.

Die für die jeweils erste Tabelle jeder Fächergruppe zugrunde liegenden Berechnungen des Gleichstellungskoeffizienten werden im Folgenden erläutert.

Der Gleichstellungskoeffizient der ersten Stufe beschreibt das Verhältnis zwischen den *Frauenanteilen an den Promotionen der Jahre 2004 bis 2006* zu den *Frauenanteilen an Absolventen der Jahre 1999-2001*. Beiden Bezugsgrößen liegt die Annahme regionaler Rekrutierung zugrunde, da diese Form der Auswahl empirisch am häufigsten auftritt.¹⁴ Der Gleichstellungskoeffizient der *zweiten Schwelle* berechnet sich aus dem Verhältnis zwischen den Frauenanteilen an Habilitationen der Jahre 2004 bis 2006 zum überregionalen Frauenanteil (Bundesvergleichswert) an Promotionen (1999 bis 2001) der jeweiligen Fächergruppe.

Der Gleichstellungskoeffizient auf der dritten Qualifikationsstufe errechnet sich aus dem Ver-

¹⁴ Vgl. Ebenda.

hältnis des Frauenanteils an Neuberufungen von 2004 bis 2006 (der jeweiligen Fächergruppe an der untersuchten Hochschule) zum bundesweiten Frauenanteil an Habilitationen der Jahre 1999 bis 2001. Ausgangsbasis können aufgrund überregionaler Rekrutierung (Hausberufungsverbot) nur alle in Frage kommenden Habilitierten *bundesweit* im jeweiligen Fach sein.¹⁵

Weitere Gleichstellungsindikatoren

Neben den nachwuchsbezogenen Gleichstellungsindikatoren erscheint eine Analyse des *hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals* sinnvoll. Dabei wurde von der Überlegung ausgegangen, dass nur die wenigsten Absolvent/innen letztlich Professor/innen werden können und wesentlich mehr von ihnen auch für relativ lange Zeit im Status „wissenschaftliche Mitarbeiter/in“ verbleiben. Bei alleiniger Kon-

¹⁵ Hier könnte theoretisch der gesamte deutschsprachige Raum oder sogar darüber hinaus noch sämtliche ausländischen (habilitierten) Wissenschaftler einbezogen werden. Nach den bislang bekannten Informationen konnten ausländische Wissenschaftler dazu eher selten gewonnen werden. Hierbei können neben anderen Rahmenbedingungen auch Dual-Career-Programme eine Rolle spielen. Vgl. dazu: Kremkow, R./ Lenz, K./ Popp, J.: Sächsischer Hochschulbericht 2006, S. 459; Fußnote 2.

zentration auf den Frauenanteil an Professoren könnte dieser Umstand nicht berücksichtigt werden. Die Ausgabe erfolgt getrennt nach Vollzeit/ Teilzeit sowie darunter getrennt nach unbefristet/befristet.

Die Relationsindikatoren beschreiben das Verhältnis des prozentualen Frauenanteils am Hochschulpersonal insgesamt zum Frauenanteil des jeweiligen Stellentyps. Ein Relationsindikator wie zum Beispiel die *Frauenrelation unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt* von 0,50 sagt aus, dass das Verhältnis der prozentualen Anteile von Frauen am Personal gesamt zum Frauenanteil an unbefristeten Vollzeitstellen 2 zu 1 beträgt. Ein Relationsindikator nahe 1,00 besagt, dass der Frauenanteil am Hochschulpersonal gesamt dem auf dem jeweiligen Stellentyp entspricht.

Zudem wurden für die Landesdaten des Freistaates Sachsen grafische Übersichten erarbeitet, welche versuchen eine andere Facette der Stellenproblematik zu beleuchten. Die Frauenanteile in den Tabellen geben wieder, wie viel Prozent der Frauen eine Stelle des jeweiligen Typus innehaben. Relationsgröße sind hier also die komplementären Anteile der Männer.

Setzt man nun allerdings den ohnehin schon geringen Anteil an Frauen (am Personal gesamt)

als Ganzwert in die Prozentrechnung ein und fragt anschließend, wie sich die Stellentypen nun auf diese Frauen prozentual verteilen, so bekommt man einen greifbareren Eindruck von der Stellenvergabe an Universitäten und Fachhochschulen nach Geschlecht. Natürlich wurden diese Berechnungen analog für die Männer durchgeführt.

Im Anschluss an das Kapitel „Überblick zur Gleichstellung in Sachsen und bundesweit“ werden diese vier Grafiken ausgegeben. Sie sind wie folgt dimensioniert: Frauen an Fachhochschulen; Frauen an Universitäten; Männer an Fachhochschulen; Männer an Universitäten. (Es wäre - vom Aspekt der Vergleichbarkeit betrachtet - besser gewesen, zumindest zwei dieser Dimensionen in einer Grafik darzustellen, dies war allerdings aufgrund der Maßgabe der Lesbarkeit nicht realisierbar).

Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung erfolgt getrennt nach den Fächergruppen *Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften* sowie *Medizin und Veterinärmedizin*. Die Kategorie *Geistes- und Sozialwissenschaften* ist die

Summe der Werte aus den Fächergruppen: *Sprach- und Kulturwissenschaften* sowie *Wirtschafts- Rechts- und Sozialwissenschaften*. Es erschien im Kontext der Problematik Gleichstellung sinnvoll, die Fächergruppen aufgrund ihrer äußerst heterogenen Fachkultur¹⁶ (trotz des Nachteiles niedriger Fallzahlen) auch getrennt auszugeben. Am Ende dieses Abschnitts werden beide Tabellen für die *Geistes- und Sozialwissenschaften* ausgegeben.

Für jede der angegebenen Fächergruppen werden nach einer kurzen Erläuterung folgende Elemente ausgegeben.

- **Abb. X.1:** „*Leaky Pipeline*“ als Momentaufnahme der Daten für das Jahr 2006 (Bundes- und Landesebene¹⁷)
- **Tabelle X.1** zu den „*Drei Schwellen der Gleichstellung*“ an den Hochschulen.
- **Tabelle X.2** Indikatoren zum „*wissenschaftlichen und künstlerischen hauptberuflichen Personal*“

¹⁶ Vgl. dazu u.a.: Engler, Stefanie: *Fachkultur, Geschlecht und soziale Reproduktion. Eine Untersuchung über Studentinnen und Studenten der Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft, Elektrotechnik und des Maschinenbaus*, Diss. 1991, Weinheim 1993.

¹⁷ Die Abbildung enthält aufgrund der Fokussierung auf den wissenschaftlichen Qualifikationsweges nur Daten von Universitäten.

Zur „*Leaky Pipeline*“

Die jeweils erste Abbildung jeder Fächergruppe vermittelt einen kurzen Eindruck darüber, wie sich die Frauen- und Männeranteile auf den unterschiedlichen Qualifikationsstufen verteilen. Man erhält zudem einen vergleichenden Einblick dahingehend, ob sich die Frauenanteile im Freistaat Sachsen in der jeweiligen Fächergruppe günstiger oder ungünstiger als im Bundeschnitt verteilen. Diese graphische Darstellung der sog. „*Leaky Pipeline*“ stellt jedoch lediglich eine Momentaufnahme der Lage im Jahr 2006 dar. Zudem wurden Fachhochschulen nicht berücksichtigt, da es darum ging den gesamten Qualifikationsweg ins Verhältnis zu setzen. Nur die Universitäten haben das Recht zur Promotion und Habilitation.¹⁸

¹⁸ Vgl. dazu: Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen, Stand 11. Juni 1999, § 27.

2.5 Überblick zur Gleichstellung in Sachsen und bundesweit

Für die Tatsache, dass die Frauenanteile auf den höheren Qualifikationsstufen des Wissenschaftssystems immer geringer werden, hat sich die Darstellungsform der sog. „Leaky-Pipeline“ (siehe Abb. 1) durchgesetzt. Die auseinanderklaffenden Verläufe der Frauen- und Männeranteile illustrieren sehr eindrucksvoll, den auf jeder Qualifikationsstufe immer geringer werdenden Frauenanteil im wissenschaftlichen Feld.¹⁹

Die durchgehenden schwarzen Linien stellen dabei die Frauen- und Männeranteile auf Bundesebene - die gestrichelten auf Landesebene - dar.

Für einen ersten kurzen Überblick wurden alle Fächergruppen zusammengefasst. In den folgenden Abschnitten wird für jede Fächergruppe eine Grafik ausgegeben. Dabei sind interessante

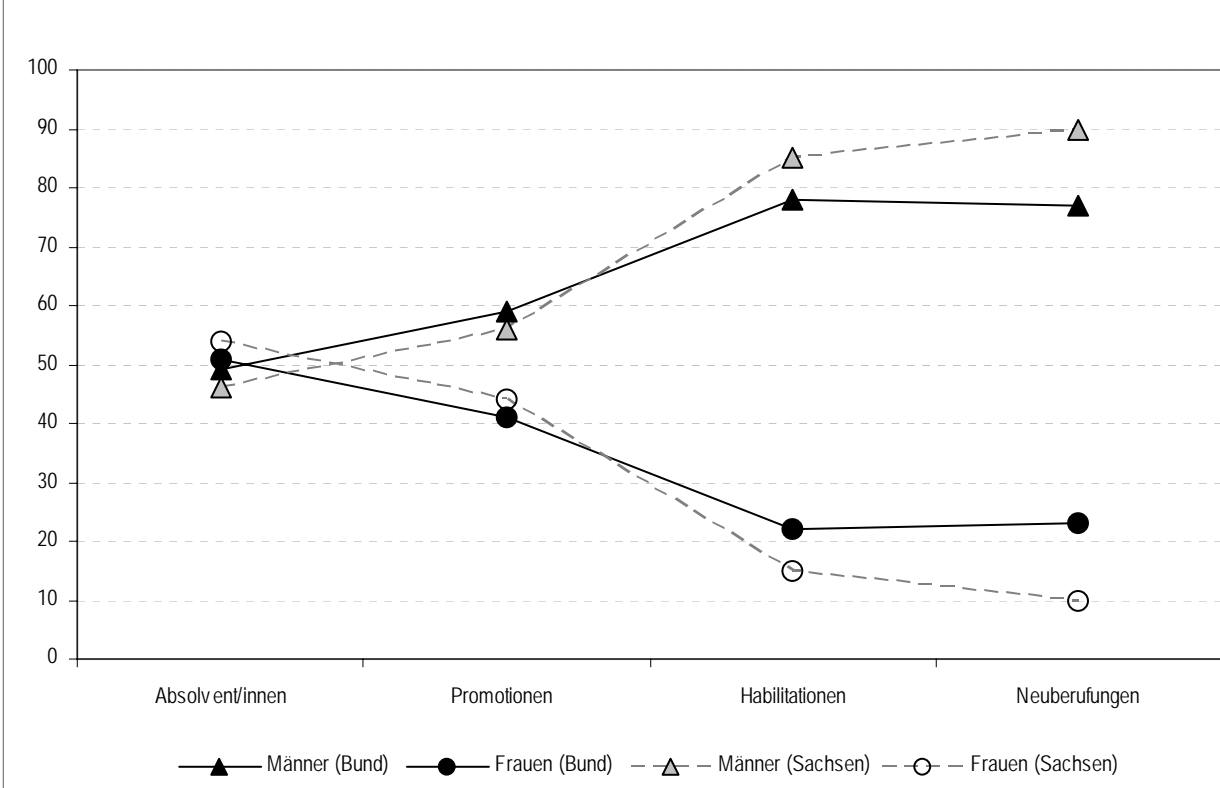
¹⁹ Dies ist angelehnt an die Analysen des CEWS. Vgl. dazu Lind, Inken: Ursachen der Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen – Individuelle Entscheidungen oder strukturelle Barrieren?. in: Wissenschaftsrat (Hrsg.): Exzellenz in Wissenschaft und Forschung – Neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Dokumentation der Tagung am 28./29.11.2006 in Köln, S. 59-87.

fächergruppenspezifische Unterschiede festzustellen.

Die Grafik zeigt zunächst, dass sowohl auf Bundes- wie auch auf Landesebene (Sachsen) – der Frauenanteil an Absolvent/innen den Männeranteil leicht überschreitet. Schon auf der nächsten Qualifikationsstufe, der Promotion, hat

sich dieses Verhältnis deutlich umgekehrt. Dieser Abstand vergrößert sich bezüglich der Habilitationen noch deutlich. Im Land Sachsen vergrößert sich der Abstand auf der Ebene der Neuberufungen noch deutlich, während auf Bundesebene das Delta zwischen Frauen- und Männeranteilen an Neuberufungen leicht ab-

Abb. 1.: Alle Fächergruppen: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2006. (Angaben in Prozent)



nimmt.

Es bleibt abzuwarten, ob es sich dabei bereits um die Andeutung eines begrüßenswerten Trends handelt oder um einen Effekt dieser Momentaufnahme für das Jahr 2006.

Die folgende Abbildung vermittelt einen Eindruck, hinsichtlich der Differenzierung der Studienfächer bezüglich der Frauenanteile an Absolventen. Nur in den Ingenieurwissenschaften sowie der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften liegt der Frauenanteil noch unter 50 %. Dennoch wird sich zeigen, dass gerade in den Fächern mit einem sehr hohen Frauenanteil an Absolvent/innen die Aufstiegschancen auf den höheren Qualifikationsstufen immer geringer werden.

Im Folgenden werden vier Grafiken ausgegeben, auf welche im Kapitel zu den einzelnen Fächergruppen immer dann wieder Bezug genommen wird, wenn es um das wissenschaftliche Personal geht. Dargestellt werden die Landesdaten für Frauen- und Männeranteile auf den verschiedenen Stellentypen an Universitäten und Fachhochschulen.

Abb. 2.: Frauenanteile an Absolvent/innen 2004-2006 an Universitäten (Dreijahresmittelwert). Vergleich zwischen Bundes- und Landesdurchschnitt (Freistaat Sachsen).

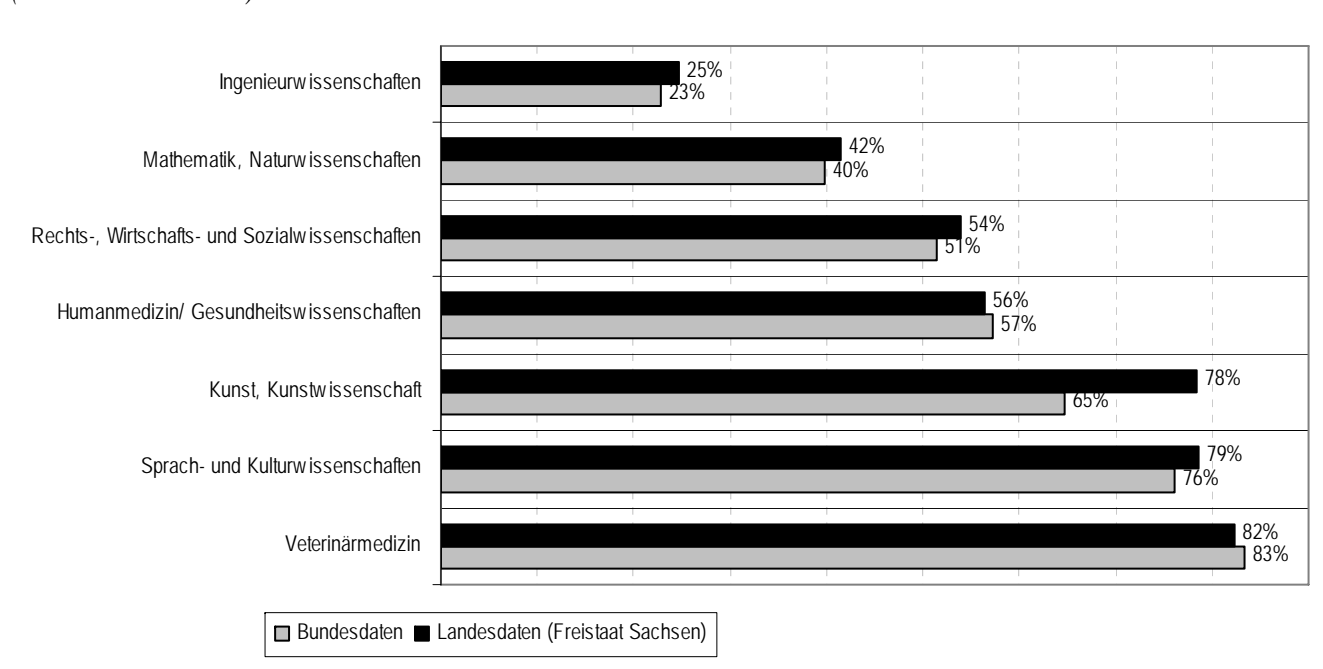


Abb. 3: Prozentuale Aufteilung der an Fachhochschulen beschäftigten Frauen auf die verschiedenen Stellentypen - Freistaat Sachsen 2006 (der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Frauen insgesamt an)

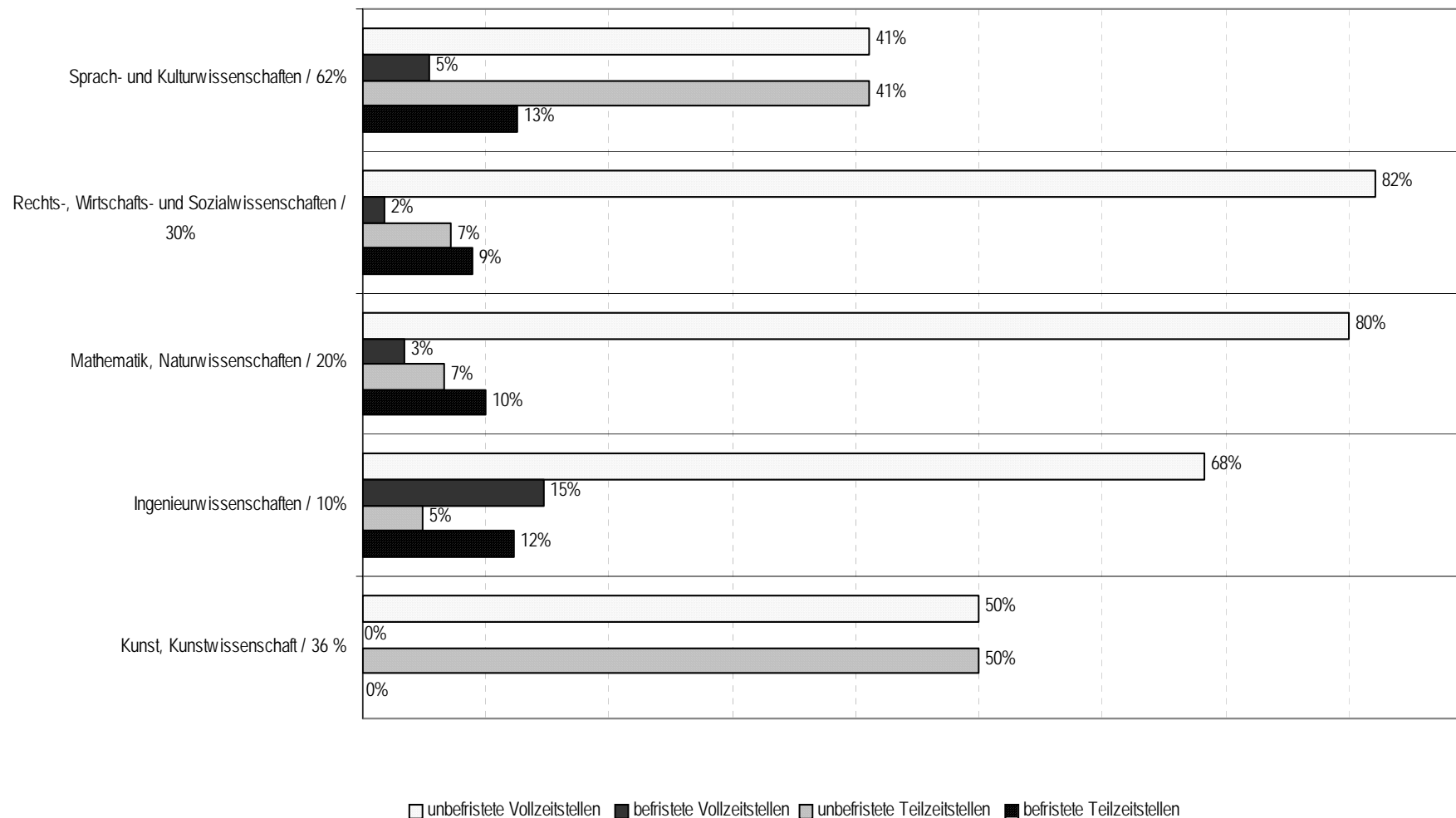


Abb. 4: Prozentuale Aufteilung der an Fachhochschulen beschäftigten Männer auf die verschiedenen Stellentypen - Freistaat Sachsen 2006 (der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Frauen insgesamt an)

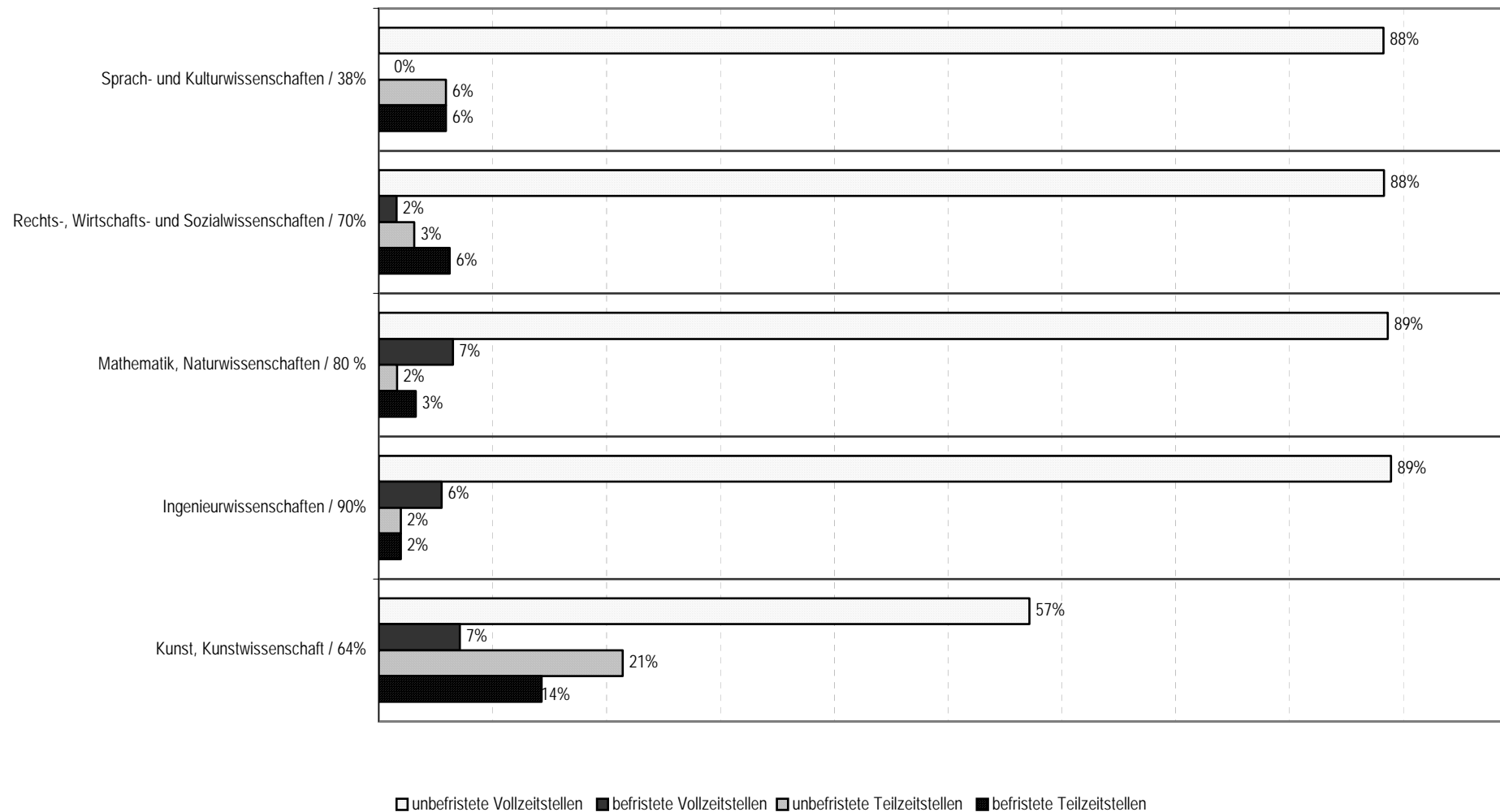


Abb. 5: Prozentuale Aufteilung der an Universitäten beschäftigten Frauen auf die verschiedenen Stellentypen - Freistaat Sachsen 2006 (der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Frauen insgesamt an)

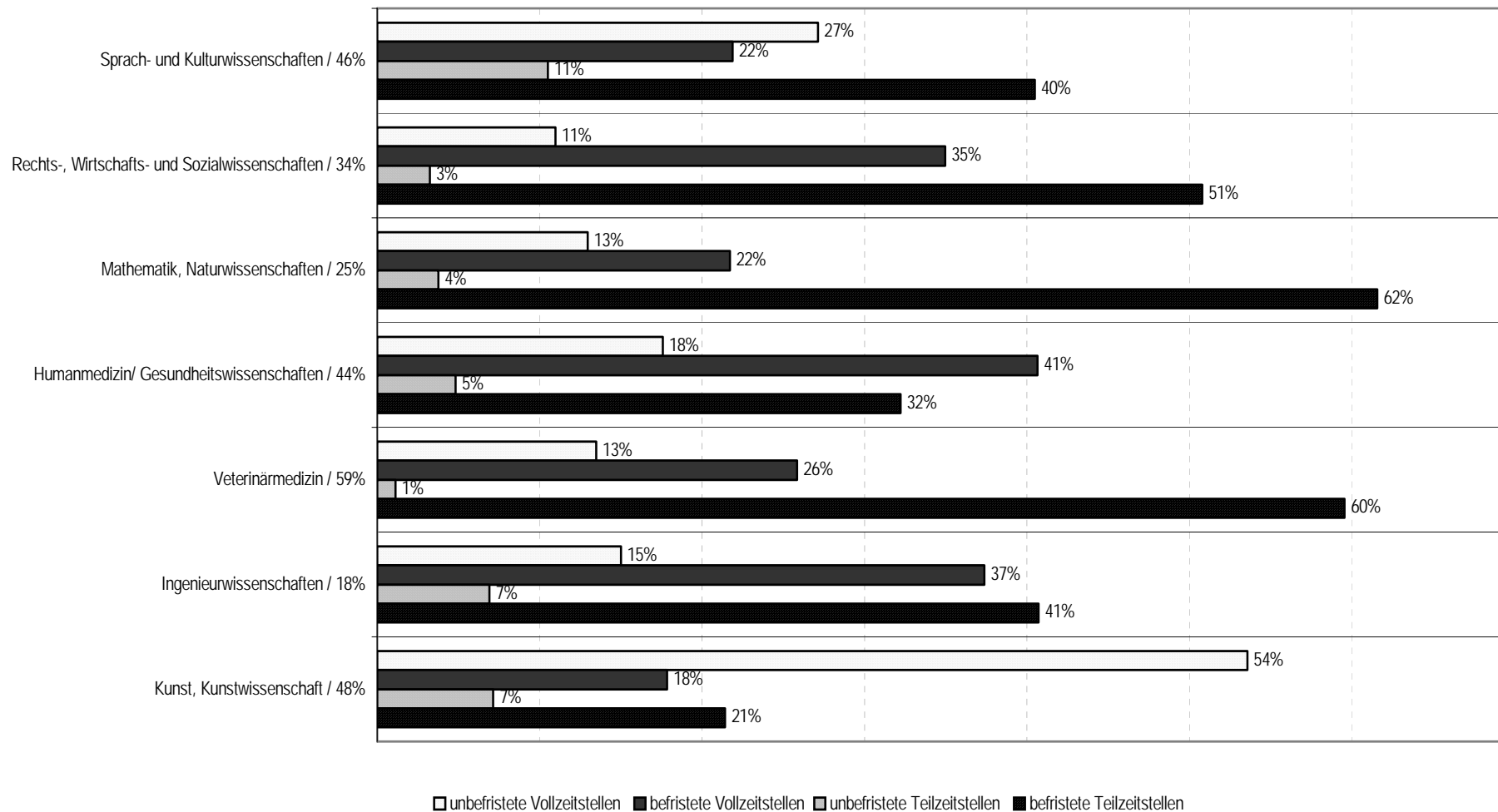
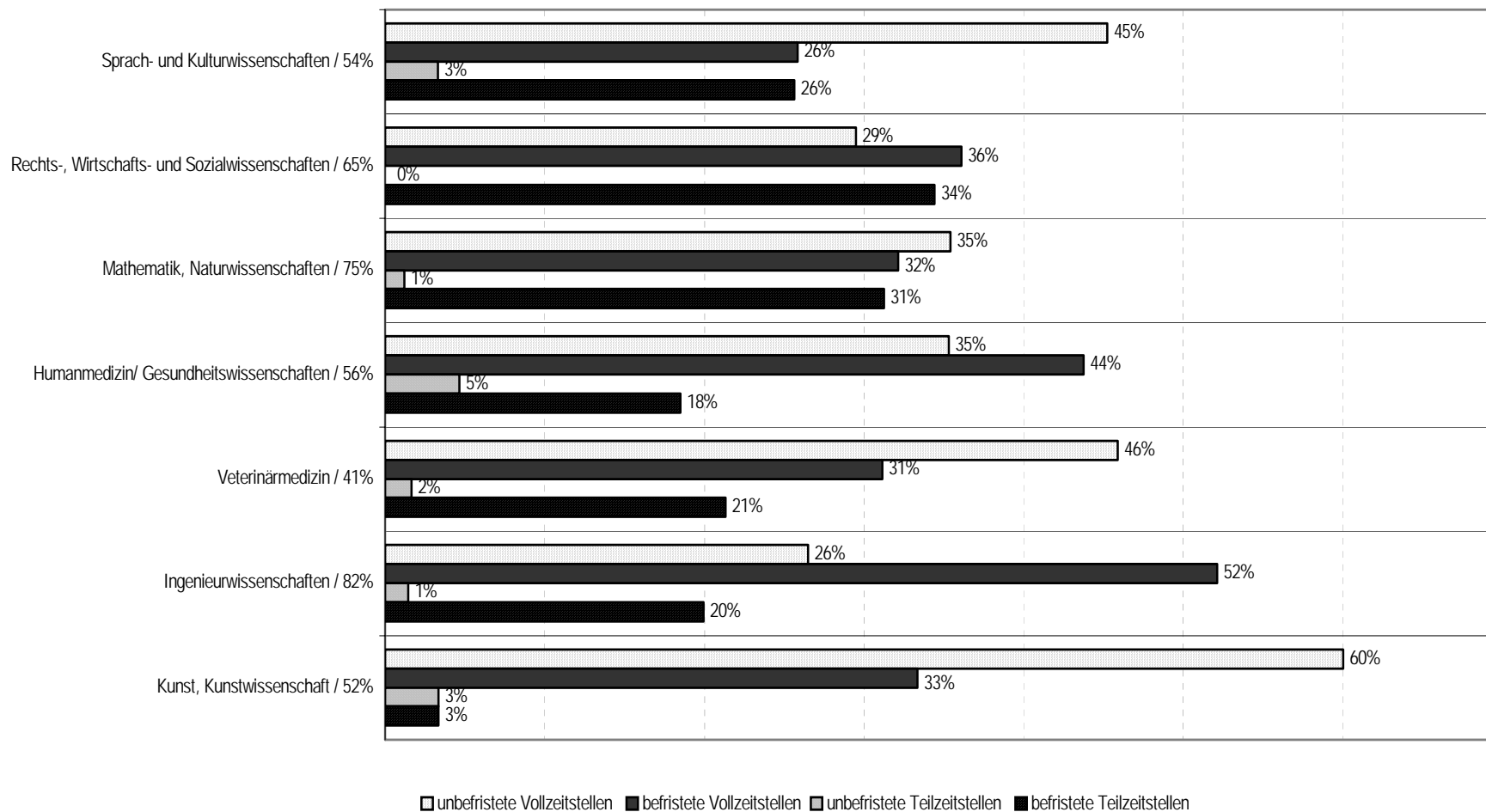


Abb. 6: Prozentuale Aufteilung der an Universitäten beschäftigten Männer auf die verschiedenen Stellentypen - Freistaat Sachsen 2006 (der Wert neben der Fächergruppe gibt den prozentualen Anteil an Frauen insgesamt an)



2.5.1 Naturwissenschaften

Die Abb. 7 zeigt die Verteilung von Frauen- und Männeranteilen über die verschiedenen Qualifikationsstufen als Momentaufnahme für das Jahr 2006²⁰. Bezüglich des Frauenanteils an den Absolventen weichen die Landesdaten (40 %) nur geringfügig von den Bundesvergleichsdaten (41 %) ab. Auf der Ebene der Promotion sind die Anteile der Frauen auf Landesebene sogar geringfügig höher (42 %) als auf der Bundesebene (36 %).

Dies ändert sich auf der nächsten Qualifikationsstufe. So ist bezüglich der Habilitationen der Frauenanteil in Sachsen (11 %) kleiner als auf der Bundesebene (19 %).

Äußerst ungünstig stellt sich die Situation bei den Neuberufungen²¹ dar. Auf Bundesebene lag der Frauenanteil bei den Neuberufungen bei nur 12 %. In Sachsen fand im Jahr 2006 in dieser Fächergruppe nicht eine Neuberufung einer Professorin statt.

²⁰ Den Tabellen liegt ein Quasi-Längsschnitt-Design zugrunde d.h. die Promotionen (2004-2006) wurden den Absolventen (1999-2001) gegenübergestellt.

²¹ In der Abbildung wurden nur die Universitäten betrachtet.

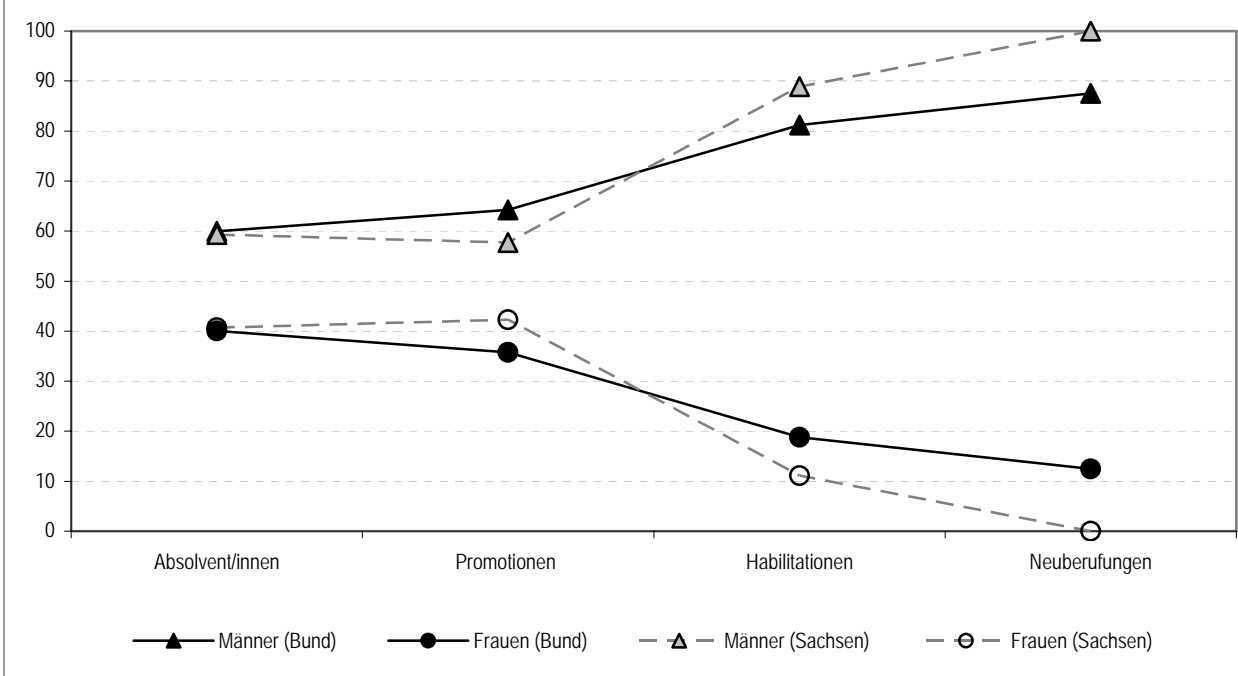
Die drei Schwellen der Gleichstellung

Was bereits aus der Momentaufnahme 2006 hervorging, zeigt sich auch im Quasi-Längsschnitt-Design der Tabelle. Die Chancen für Frauen sind auf der Stufe der Promotion (erste Schwelle) in Sachsen geringfügig besser als auf Bundesebene. Diese Tatsache verdeut-

licht auch der Gleichstellungskoeffizient, welcher auf der Landesebene 0,90 und auf der Bundesebene 0,86 beträgt.

Für den wissenschaftlichen Qualifikationsweg von der Promotion zur Habilitation zeigt sich dahingehend aber schon ein deutlich anderes Ergebnis.

Abb. 7: Mathematik-, Naturwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2006. (Angaben in Prozent)



Hier steht im Land Sachsen ein Frauenanteil an Promotionen (1999-2001) von 26,2 % einem Frauenanteil an Habilitationen von 12,3 % gegenüber (2004-2006). Im Bundesschnitt allerdings liegt der Frauenanteil an Promotionen (1999 bis 2001) bei 27 % und bezüglich der Habilitationen bei 18,7% (2004-2006). Dementsprechend ergibt sich ein Gleichstellungskoeffizient von 0,46 für das Land Sachsen. Hier stehen die Chancen im Bundesschnitt deutlich besser, der Gleichstellungskoeffizient beträgt auf der Ebene der Habilitation 0,69.

Auf der dritten Schwelle der Gleichstellung beträgt der Frauenanteil an Habilitationen auf Landesebene 8,9 % (Dies entspricht sieben Habilitationen von 1999 bis 2001).

Im Untersuchungszeitraum von 2004 bis 2006 gab es nur eine Neuberufung für eine weibliche Naturwissenschaftlerin (auf Universitätsebene). Aufgrund derartig niedriger Fallzahlen wurde der Gleichstellungskoeffizient nur in Klammern angegeben, da er interpretierbar ist.

Die niedrige Anzahl an weiblichen Naturwissenschaftlern auf dieser Qualifikationsstufe sollte als alarmierendes Signal für die Gleichstellungspolitik gelten.

Auf Bundesebene steht ein Frauenanteil von 14,6 % an Habilitationen einem Frauenanteil

von 13,3 % an Neuberufungen gegenüber. Dies entspricht einem Gleichstellungskoeffizienten von 0,91.

Wissenschaftliches Personal

Der Absolventinnenanteil bewegt sich, betrachtet man die Universitäten, zwischen 25 % (Chemnitz) und 50 % (TU BA Freiberg). Bis auf die TU Chemnitz liegen alle Universitäten bezüglich dieses Indikators im Landesdurchschnitt, welcher hier sogar zwei Prozentpunkte über dem Bundesvergleichswert rangiert. Ein Blick auf die Fachhochschulen im Freistaat Sachsen zeigt, dass der Absolventinnenanteil hier zwischen 12 % (HS Mittweida) und 46 % (HS Zittau Görlitz) schwankt. Der Landesvergleichswert der Fachhochschulen liegt in dieser Fächergruppe deutlich unter dem Landesdurchschnitt für die Universitäten.

Der Frauenanteil an Professor/innen bewegt sich auf Universitätsebene in einem Rahmen zwischen „null“ Prozent (TU BA Freiberg) und sieben Prozent (Universität Leipzig). (Landesvergleichswert: fünf Prozent). Der Landesvergleichswert für die Fachhochschulen stellt sich diesbezüglich weitaus günstiger dar, er liegt bei 18 % und ist dementsprechend doppelt so hoch wie der Bundesvergleichswert.

Wie in der Vorstellung der Indikatoren bereits deutlich wurde, erscheint eine Darstellung des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals im Kontext der Gleichstellungsproblematik äußerst sinnvoll. Man vermeidet damit eine Fokussierung auf die Professur als alleiniges mögliches Ziel. Denn erfahrungsgemäß verbringt ein Großteil der Nachwuchswissenschaftler/innen viele Jahre im akademischen Mittelbau.²²

Bezüglich der sozial am besten abgesicherten Beschäftigungsverhältnisse (Vollzeit unbefristet) liegt die Relation des Frauenanteils zum Frauenanteil am jeweiligen Hochschulpersonal insgesamt in der Fächergruppe „*Mathematik/Naturwissenschaften*“ an fast allen Fachhochschulen bei Werten von 1,0.²³

An den Universitäten jedoch ist eine Spannweite von 0,39 bis 0,50 zu konstatieren. Eine mögliche Ursache dafür könnte der im Vergleich zu den Universitäten geringere Stellenwert der Projekt- und Drittmittelforschung an Fachhoch-

²² Enders, Jürgen: *Die wissenschaftlichen Mitarbeiter. Ausbildung, Beschäftigung und Karriere der Nachwuchswissenschaftler und Mittelbauangehörigen an den Universitäten*, Frankfurt am Main, S. 38.

²³ Der Wert der HS Zittau Görlitz liegt bei 0,64. Für die HS-Mittweida liegen aus dargelegten Gründen leider keine Daten für diesen Indikator vor.

schulen sein, in welchen Mitarbeiterinnen häufig auf befristeten Teilzeitstellen beschäftigt werden. Entsprechend größer fallen an den Universitäten die Relationen für befristete Vollzeitstellen zu Personal gesamt sowie die Relationswerte für Teilzeitstellen zu Personal gesamt aus.

Betrachtet man die Abbildung fünf, so erkennt man, dass der häufigste Stellentyp der an Universitäten beschäftigten Frauen (25 %) in der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* die unbefristete Teilzeitstelle ist (62 %). Ein Blick auf die Männeranteile an Universitäten zeigt darüber hinaus, dass dies kein Effekt der Beschäftigung an Universitäten an sich ist, auch wenn hier, aufgrund der hohen Anzahl an Drittmittelprojekten, die befristete Teilzeitstelle häufiger ist als an Fachhochschulen. Der häufigste Stellentyp für Männer an Universitäten ist die *unbefristete Vollzeitstelle* (35 %), gefolgt von der *befristeten Vollzeitstelle* (32 %) und der *befristeten Teilzeitstelle* (31 %).

An den Fachhochschulen zeichnet sich dagegen ein völlig anderes Bild ab. Hier ist sowohl bei den Frauen, deren Anteil am Gesamtpersonal in dieser Fächergruppe 20 % beträgt, als auch bei den Männern die *unbefristete Vollzeitstelle* der häufigste Stellentyp.

Tabelle 1: Mathematik und Naturwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006		
	Absolventen Σ	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Promovierte Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Gleichstellungskoeffizient 1. Schwelle	Promovierte Σ	Frauenanteil an Promotionen (in %)	Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Gleichstellungskoeffizient 2. Schwelle	Habilitationen Σ	Frauenanteil an Habilitationen (in %)	Neuberufungen Σ	Frauenanteil an Neuberufungen (in %)	Gleichstellungskoeffizient 3. Schwelle
U Leipzig	571	42%	164	38%	0,92	235	29%	24	25%	0,93	42	10%	12	0%	n.F.
TU Dresden	760	34%	378	32%	0,93	269	25%	27	4%	0,14	15	7%	12	8%	0,57
TU Chemnitz	145	18%	73	19%	1,07	100	20%	9	11%	0,41	15	7%	4	0%	n.F.
TU BA-Freiberg	155	44%	49	39%	0,88	63	30%	5	0%	n.z.	7	14%	0	-	n.F.
HTW Dresden	231	13%	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	7	14%	n.F.
HTWK Leipzig	108 (110)	21% (23%)											3	0%	n.F.
HS Mittweida	112	25%											0	-	n.F.
HS Zittau/Görlitz	252	49%											2	50%	n.F.
WHS Zwickau	96	9%											4	50%	n.F.
Landesdaten	799	27%											16	25%	1,72
Landesdaten Universitäten	1.631	36%	664	33%	0,9	667	26%	65	12%	0,46	79	9%	28	4%	(0,25)
Bundesdaten	69.581	39%	20.071	33%	0,86	22.103	27%	1.226	19%	0,69	1.678	15%	708	13%	0,91

Tabelle 2: Mathematik und Naturwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professoren zu Absolventen				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
	Mittelwert 2004-2006				Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Gesamtzahl Absolventen	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl Professor/innen	Frauenanteil Professorinnen (in %)	Personal 2006 Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt		Unbefristet		Befristet		Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
							Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in%)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt		
U Leipzig	416	45%	99	7%	584	25%	323	14%	11%	0,45	17%	0,68	39%	1,57
TU Dresden	480	41%	119	5%	792	26%	489	15%	11%	0,42	18%	0,68	43%	1,65
TU Chemnitz	144	25%	50	3%	292	20%	183	14%	10%	0,50	17%	0,86	31%	1,53
TU BA Freiberg	171	50%	34	0%	226	31%	127	20%	12%	0,39	34%	1,1	45%	1,45
HTW Dresden	108	19%	43	23%	46	24%	46	24%	24%	1,00	0%	n.F.	0%	n.F.
HTWK Leipzig	94 (108)	28% (26%)	31	13%	33	12%	33	12%	13%	1,03	0%	n.F.	0%	n.F.
HS Mittweida	96	12%	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.
HS Zittau/ Görlitz	115	46%	31	17%	48	21%	38	13%	13%	0,64	13%	0,6	43%	2,06
WHS Zwickau	42	13%	27	18%	26	19%	25	20%	20%	1,04	0%	n.F.	0%	n.F.
Landesdaten Universitäten	1.210	42%	302	5%	1.894	25%	1.122	15%	11%	0,43	19%	0,74	40%	1,58
Landesdaten Fachhochschulen	253	28%	133	18%	153	20%	142	18%	18%	0,92	11%	0,57	39%	1,26
Bundesdaten	32.291	40%	7.894	9%	39.031	24%	22.846	15%	11%	0,47	19%	0,8	k.A.	k.A.

2.5.2 Ingenieurwissenschaften

Auffallend an den Daten der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* ist v.a. der – beispielsweise im Gegensatz zu den *Naturwissenschaften* – geringe Frauenanteil schon bei den Absolvent/innen (Sachsen: 25 % / Bund: 23 %). Das Ingenieurstudium ist weiterhin dominant ein Männerstudium, in Sachsen ebenso wie bundesweit. Die Absolvent/innen- und Promotionsquote die Landes- und Bundesdaten unterscheiden sich kaum.

Die Abweichungen auf den Ebenen der Neuberufungen und der Habilitationen sollten aufgrund der geringen Fallzahl der Landesdaten nicht überinterpretiert werden. Im Bundesschnitt liegt das Verhältnis von Frauen- und Männeranteilen bezüglich der Habilitationen bei sieben Prozent zu 93 % und hinsichtlich der Neuberufungen bei zehn Prozent zu 90 %.

Die drei Schwellen der Gleichstellung

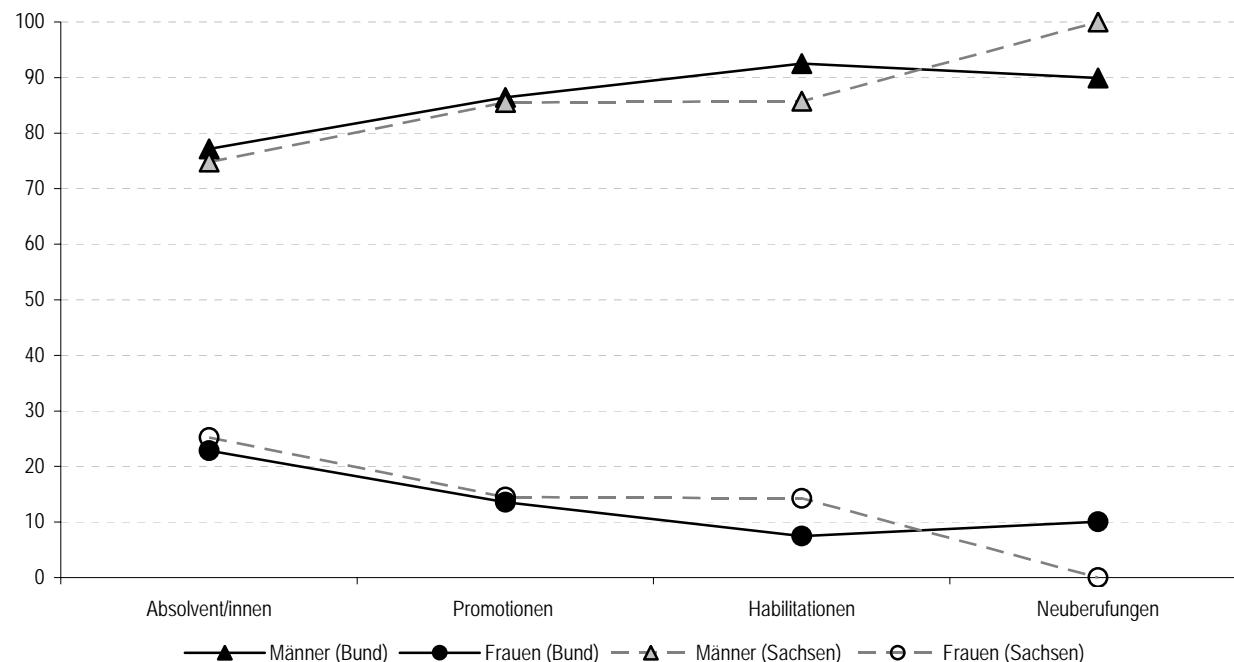
Ein Blick auf die Gleichstellungskoeffizienten auf Bundes- und Landesebene bestätigt die Tendenzen, welche sich schon aus der Abbildung acht ergaben. Die Bundes- und Landesvergleichsdaten dieses Indikators weichen auf der ersten und zweiten Schwelle kaum voneinander

ab. Nur auf der Ebene der Neuberufungen ist eine bedeutende Differenz zu konstatieren. In Sachsen liegt der Koeffizient bei 0,89 auf Bundesebene dagegen bei 1,33. Da es sich, betrachtet man die Absolutzahlen der Neuberufungen, um gerade mal zwei Neuberufungen von Frauen (Universitäten) handelt, sollte der Koeffizient

auf dieser Ebene auf keinen Fall überinterpretiert werden.

Betrachtet man die einzelnen Gleichstellungskoeffizienten der Universitäten, so fällt sofort der überaus hohe Wert der TU Chemnitz auf. Doch bei einer genaueren Datenrecherche ergab sich der Befund, dass von 1997 bis 1999 die

Abb. 8: Ingenieurwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2006. (Angaben in Prozent)



Absolventenzahl der TU Chemnitz in dieser Fächergruppe extrem einbrach. (1997: 297 Absolvent/innen; 1998: 133 Abs.; 1999: 57 Abs.). Erst seit dem Jahr 2000 setzte wieder eine schrittweise Erhöhung dieses Anteils ein. (2000: 68 Absolvent/innen; 2001: 76 Abs.; 2005: 150 Abs.). Im Jahr 2006 ist wieder ein Rückgang auf 107 Absolvent/innen zu konstatieren. erinnert man sich, dass der Gleichstellungskoeffizient (erste Schwelle) im Grunde nichts anderes als das Verhältnis des Frauenanteils der Promotionen zum Frauenanteil an Absolvent/innen (vor 5 Jahren) beschreibt, so wird klar warum der Koeffizient so hoch ausfällt. Die Absolutzahlen an Promotionen werden zu einem Zeitpunkt betrachtet an dem sich diese Tendenz bereits wieder erholt hat.²⁴

Ein solcherart hoher Gleichstellungskoeffizient signalisiert also keinen Gleichstellungserfolg, sondern resultiert aus der deutlich eingebrochenen Absolventenzahl. Dies zeigt, dass bei der

24 Die Abteilung Controlling der TU Chemnitz gab die Auskunft, dass in der Zeit unmittelbar nach der Wende der Studienanfängeranteil in den Ingenieurwissenschaften dramatisch zurückgegangen war. Auch an anderen Universitäten ist ein derartiger Rückgang der Absolventenzahlen zu verzeichnen. Er ist jedoch nicht so stark ausgeprägt wie an der TU Chemnitz.

Betrachtung des Koeffizienten immer auch die Frauenanteile mitbetrachtet werden sollten.

Wissenschaftliches Personal

Die Grafiken zum wissenschaftlichen Personal (s. Abb. 3-6) zeigen zunächst, dass in der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* die Frauenanteile am wissenschaftlichen Personal am geringsten sind. Dieser Befund ist an Fachhochschulen noch stärker ausgeprägt als an Universitäten.

So ist das Verhältnis von Frauen- zu Männeranteilen am Personal (insgesamt) an Fachhochschulen zehn Prozent zu 90 % und an den Universitäten 18 % zu 82 %. Dennoch sind immerhin 68 % der Frauen an Fachhochschulen in unbefristeten Vollzeitstellen beschäftigt, während an den Universitäten die unbefristete Teilzeitstelle den höchsten Frauenanteil aufweist (41 %). Bei den Männern (Universität) hingegen ist die befristete Vollzeitstelle der häufigste Stellentyp (52 %).

Die in der Tabelle aufgeführten Indikatoren bestätigen diese Tendenzen. So ist auch der Frauenanteil an Professoren in der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* am geringsten. Er liegt im Bundesdurchschnitt bei sieben Prozent, an

den Fachhochschulen des Freistaates Sachsen bei neun Prozent und an den Universitäten schließlich bei nur zwei Prozent.

Kurzresümee: Frauen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften

Die Technikkompetenz ist in unserer Gesellschaft, so konstatiert Diana Steinbrenner: „*eindeutig männlich besetzt*“²⁵. Die Jungen werden durch Beschäftigung mit Computern in ihrer männlichen Identität bestätigt – Mädchen müssen ihr „*Technikinteresse gegen die gesellschaftlichen Erwartungen*“²⁶ (Eltern, Mitschüler, Lehrer/innen etc.) durchsetzen. Im Technikbereich existieren nach wie vor geschlechterbezogene Rollen, die Frauen als „*technikfeindlich*“ und „*technikdistanziert*“ erscheinen lassen. Diese Stereotype reproduzieren sich kontinuierlich und sind nur sehr langsam abzubauen.

25 Steinbrenner, Diana; Kajatin, Claudia, Mertens, Eva-Maria (Hrsg.): *Naturwissenschaft und Technik – (k)eine Männersache*. Aktuelle Studien und Projekte zur Förderung des weiblichen Nachwuchses in Naturwissenschaft und Technik, Rostock 2005, S.9

26 Ebenda.

Tabelle 3: Ingenieurwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006		
	Absol. Σ	Frauen- anteil an Absol. (in %)	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil Promo- tionen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 1. Schwelle	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil an Promo- tionen (in%)	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 2. Schwelle	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Neu- berufungen Σ	Frauen- anteil Neu- berufungen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 3. Schwelle
U Leipzig	24	29%	10	10%	0,34	13	0%	0	0%	n.F.	1	0%	2	0%	n.F.
TU Dresden	1725	27%	331	15%	0,56	297	14%	21	10%	0,97	15	13%	21	5%	0,57
TU Chemnitz	201	6%	107	13%	2,19	83	8%	8	13%	1,28	2	0%	4	25%	2,99^{n.F.}
TU BA-Freiberg	275	20%	84	16%	0,76	98	13%	3	33%	3,41^{n.F.}	9	22%	0 (7)	0%	n.F.
IHI Zittau	26	35%	0	-	n.F.	0	-	0	-	n.F.	0	-	0	-	n.F.
HTW Dresden	1137	24%	n.z.			n.z.			n.z.			10	30%	3,59	
HTWK Leipzig	980 (1007)	26%										17 (14)	12% (21%)	1,41	
HS Mittweida	483	13%										5	20%	n.F.	
HS Zit- tau/Görlitz	468	24%										6	0%	n.F.	
WHS Zwickau	609	17%										13	15%	1,84	
Landesdaten Fachhoch- schulen	3.584	18%										51	16%	1,87	
Landesdaten Universitäten	2.251	24%	532	15%	0,6	491	12%	32	13%	1,28	27	15%	27	7%	0,89
Bundesdaten	111.622	19%	6.654	13%	0,67	7.039	10%	233	13%	1,27	239	8%	568	11%	1,33

Tabelle 4: Ingenieurwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professoren zu Absolventen				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
	Mittelwert 2004-2006				Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Gesamtzahl Abs.	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl Professorinnen	Frauenanteil Professorinnen (in %)	Personal 2006 Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt		Unbefristet		Befristet		Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
							Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt		
U Leipzig	30	19%	8	0%	47	36%	28	21%	0%	0,00	25%	0,69	58%	1,60
TU Dresden	705	26%	163	2%	1404	18%	1059	13%	12%	0,68	14%	0,78	29%	1,61
TU Chemnitz	118	11%	37	5%	450	14%	357	10%	5%	0,31	11%	0,76	35%	2,39
TU BA Freiberg	179	28%	42	0%	371	22%	232	14%	10%	0,47	17%	0,78	32%	1,48
IHI Zittau	8	61% ^{n.F.}	2	0%	13	39%	10	50%	50%	1,30	50%	1,3	0%	0
HTW Dresden	417	20%	91	8%	92	9%	92	9%	9%	1,00	0%	n.F.	0%	n.F.
HTWK Leipzig	369 (421)	31% (29%)	95	11%	98	12%	90	11%	9%	0,70	38%	3,06	17%	n.F. ²⁷
HS Mittweida	288	21%	72	10%	75	9%	75	9%	9%	1,00	0%	n.F.	0%	n.F.
HS Zittau/ Görlitz	182	23%	43	5%	58	9%	48	4%	3%	0,30	11%	1,29	33%	n.F. ²⁸
WHS Zwickau	332	18%	66	9%	79	11%	70	10%	8%	0,72	22%	1,95	40%	n.F. ²⁹
Landesdaten Universitäten	1.040	25%	252	2%	2.285	18%	1.686	13%	11%	0,61	14%	0,76	32%	1,71
Landesdaten Fachhochschulen	802	20%	371	9%	402	10%	375	9%	8%	0,78	23%	2,26	46%	n.F.³⁰
Bundesdaten	36.975	23%	8.203	7%	25.946	15%	21.247	11%	8%	0,52	14%	0,95	k.A.	k.A.

²⁷ In absoluten Zahlen handelt es sich nur um eine Frau.

²⁸ In absoluten Zahlen handelt es sich nur um zwei Frauen.

²⁹ In absoluten Zahlen handelt es sich nur um zwei Frauen.

³⁰ Im Landesschnitt handelt es sich um fünf Frauen. Der Indikator steht so auf einer unsicheren Datenbasis.

2.5.3 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Da - wie einleitend bereits erläutert wurde - die Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ sowie „Sprach- und Kulturwissenschaften“ sehr heterogen in ihrer Fächerkultur sind, wurden die Daten separat ausgewertet. Um dennoch die Vergleichbarkeit zum Hochschulbericht 2006 zu sichern, befinden sich am Ende dieses Kapitels die in der Gruppe „Geistes- und Sozialwissenschaften“ summierten Daten beider Fächergruppen.

Die Momentaufnahme 2006 (Grafik) zeigt, dass in der hier auszuwertenden Fächergruppe die Frauenanteile der Absolvent/innen – im Gegensatz beispielsweise zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften – höher sind als die Männeranteile. (Freistaat Sachsen: 54 % / Bundesvergleichswert: 52 %).

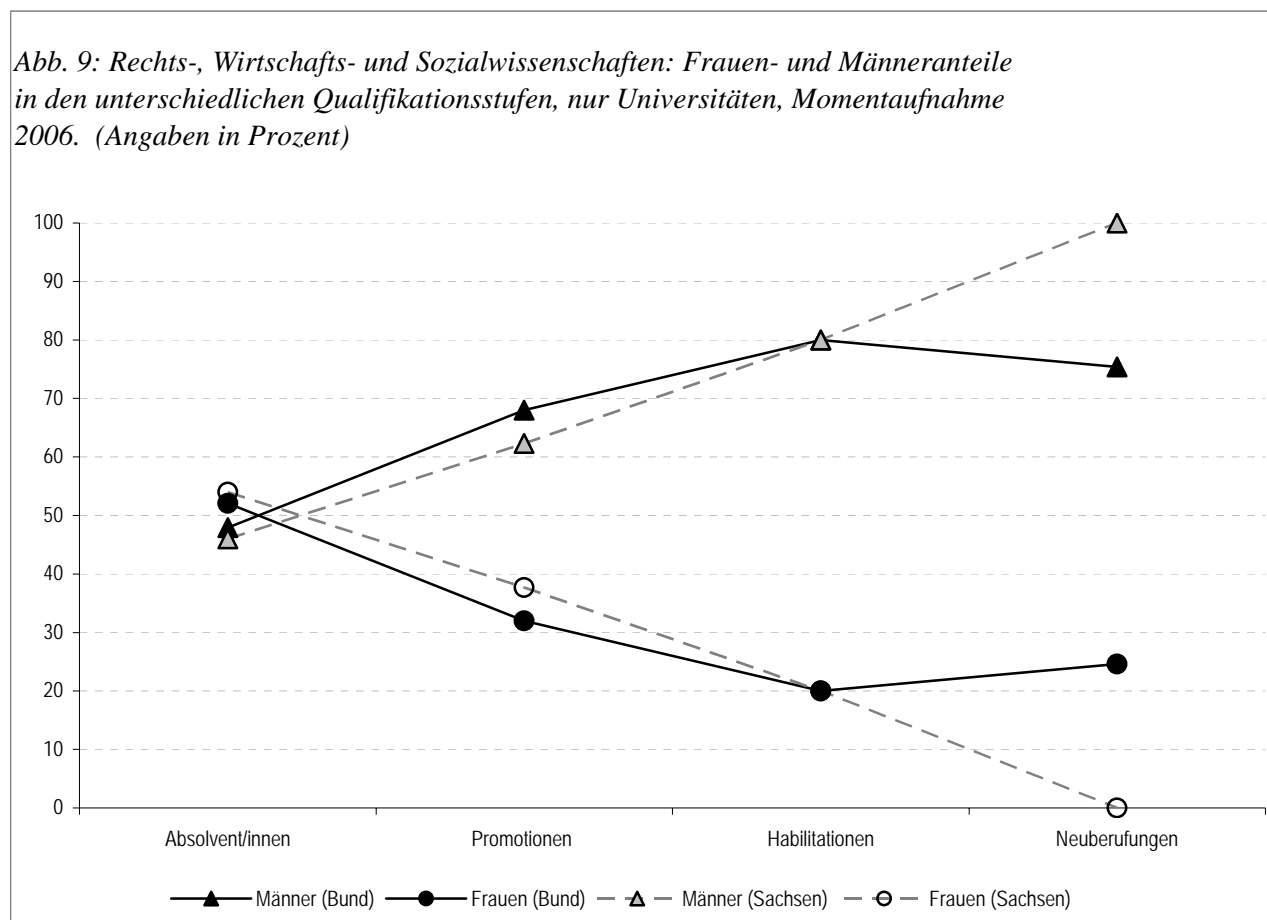
Diese Tatsache verändert sich bereits auf der nächsten Qualifikationsstufe: der Promotion. Hier liegen die Männeranteile (Freistaat Sachsen: 62 % / Bund: 68 %) deutlich über den Frauenanteilen (Freistaat Sachsen: 38 % / Bund: 32 %).

Während sich die Lage der Frauen bei der Promotion im Freistaat Sachsen noch geringfügig besser darstellt als im Bundesdurchschnitt sind

die Daten bezüglich der Habilitationen auf Beiden Ebenen identisch: der Männeranteil liegt bei 80 %. Bezüglich der Neuberufungen öffnet sich die Schere zwischen Frauen- und Männeranteilen im Freistaat Sachsen mehr als auf Bundesebene (Sachsen: Frauenanteil: 0 % / Bundesver-

gleichswert: Frauenanteil: 25 %). Von sechs Neuberufungen in Sachsen im Jahr 2006 ging nicht eine an eine Frau (Universitäten).

Abb. 9: Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2006. (Angaben in Prozent)



Die drei Schwellen der Gleichstellung

Ein Blick auf die Koeffizienten der ersten Schwelle zeigt, dass der Landesvergleichswert (Freistaat Sachsen) von 0,58 unter dem Bundesvergleichswert von 0,69 rangiert. Die Werte des Indikators für die einzelnen Universitäten bewegen sich dementsprechend zwischen 0,49 (TU BA Freiberg) und 0,61 (TU Dresden).

Bezüglich der zweiten Schwelle wird ersichtlich, dass der Landesvergleichswert von 1,05 sich deutlich besser darstellt als der Bundesvergleichswert (0,7). Die Gleichstellungskoeffizienten der einzelnen Universitäten können sich leider nur auf sehr geringe Fallzahlen stützen, sie sollten aus diesem Grund nicht überinterpretiert werden und wurden deshalb mit der Information (n.F. = niedrige Fallzahl) versehen.

Hinsichtlich der dritten Schwelle der Gleichstellung konnte der Koeffizient der Landesebene für die Universitäten nicht berechnet werden, da es im Untersuchungszeitraum keine Neuberufung einer Frau in dieser Fächergruppe gegeben hat.³¹ Der Bundesvergleichswert liegt in dieser Fächergruppe bei 1,59. An den Fachhochschulen wurden von 11 Neuberufungen immerhin vier

³¹ Von 16 Neuberufungen 2004-2006 wurde nicht eine Frau berufen.

Frauen berufen, was einem prozentualen Frauenanteil von 36 % entspricht. Dabei ist allerdings zu beachten, dass an Fachhochschulen die Habilitation keine Einstellungsvoraussetzung darstellt.³²

Dem konstatierten Befund eines höheren Frauenanteils an Absolvent/innen widersprechen nur geringfügig die TU BA Freiberg und die HS Mittweida mit jeweils 48 % Frauenanteil an Absolvent/innen. Dies liegt allerdings höchstwahrscheinlich auch daran, dass diese Fächergruppe an diesen Hochschulen zwar angeboten wird, aber nicht unbedingt deren Ausrichtungsschwerpunkt bildet.

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Der Landesvergleichswert des Professorinnenanteils beträgt, betrachtet man die Universitäten, 13 % und liegt damit unter dem Bundesvergleichswert von 17 %. An den Fachhochschulen stellt sich dieser Anteil weitaus günstiger dar, er rangiert hier bei 27 %. Dies liegt allerdings höchstwahrscheinlich auch an den bereits darge-

³² Vgl. Dazu : Sächsisches Hochschulgesetz(11. Juni 1999), §40, unter: <http://www.tu-dresden.de/biw/studium/shg/shg-11-06-99.pdf> (Abruf 25.03.2008)

legten Einstellungsvoraussetzungen an Fachhochschulen.

Der Relationsindikator *unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt* bewegt sich zwischen 0,39 (TU Dresden) und 0,83 (TU BA Freiberg). Das IHI Zittau stellt in diesem Zusammenhang gewissermaßen eine Ausnahme dar, da hier nur insgesamt sieben Frauen beschäftigt sind. Davon sechs in befristeten Teilzeitstellen und eine in einer unbefristeten Teilzeitstelle.

An den Fachhochschulen hat dieser Indikator eine Spannweite von 0,86 (WHS Zwickau) bis 1,02 (HS Zittau/ Görlitz).

Die Gründe für die offensichtlich differente Einstellungspraxis liegen – wie bereits dargelegt – vermutlich an der hohen Bedeutung der Drittmittelforschung an Universitäten, welche an Fachhochschulen eine vergleichsweise geringe Rolle spielt. Im Bereich der Drittmittelforschung sind befristete und oft auch auf Teilzeit angelegte Arbeitsverhältnisse weitaus häufiger. Diese Vermutung erhärtet sich durch die hohen Werte des Relationsindikators *befristet Vollzeit zu Personal gesamt* und *Teilzeit zu Personal gesamt* an den Universitäten. Die Werte für die anderen Stellentypen konnten entweder gar nicht berechnet werden oder wurden mit der Information n.F. versehen.

Wie die Abb. 3 verrät, sind von den 30 % der an Fachhochschulen im Freistaat Sachsen beschäftigten Frauen 82 % in einer unbefristeten Vollzeitstelle beschäftigt. Von den 70 % Männern, welche in dieser Fächergruppe an Fachhochschulen des Freistaates Sachsen beschäftigt sind, befinden sich wiederum 88% in einer Anstellung dieses Stellentyps. Also lässt sich für die Fachhochschulen konstatieren, dass trotz eines gravierend unterschiedlichen Anteils die Stellenvergabepraxis bezüglich des Stellentyps zumindest nahezu ausgeglichen ist.

An den Universitäten des Freistaates Sachsen beträgt in dieser Fächergruppe das Verhältnis Männer zu Frauen 65 % zu 35 %. Allerdings ist hier eine deutlich geschlechtsabhängigere Einstellungspraxis als an den Fachhochschulen zu konstatieren. Abb. 5 zeigt deutlich, dass für Frauen der häufigste Stellentyp die *befristete Teilzeitstelle* ist (51 %). Nur 11 % der Frauen haben eine unbefristete Vollzeitstelle.

Demgegenüber ist bei den Männern an Universitäten (s. Abb. 6) der häufigste Stellentyp die *befristete Vollzeitstelle* (36 %), dicht gefolgt von der *befristeten Teilzeitstelle* (34 %). Allerdings sind immerhin noch 29 % der Männer auf einer *unbefristeten Vollzeitstelle* beschäftigt.

Tabelle 7: Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle					
	1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			
	Absol. Σ	Frauen- anteil an Absol. (in %)	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil Promo- tionen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 1. Schwelle	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil an Promo- tionen (in%)	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 2. Schwelle	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Neu- beru- fungen Σ	Frauen- anteil Neu- berufungen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 3. Schwelle	
U Leipzig	1542	54%	103	32%	0,6	71	37%	8	25%	0,88^{n.F.}	4	25%	7	0%	n.F.	
TU Dresden	1925	55%	128	34%	0,61	97	24%	4	25%	0,88^{n.F.}	4	25%	6	0%	n.F.	
TU Chemnitz	265	54%	88	28%	0,53	80	33%	6	50%	1,75^{n.F.}	2	0%	3	0%	n.F.	
TU BA-Freiberg	168	55%	26	27%	0,49	16	38%	1	0%	n.F.	1	0%	0	-	n.F.	
IHI Zittau	79	48%	n.z.			0	-	1	0%	n.F.	n.z.			0	-	n.F.
HTW Dresden	448	51%				0	-	n.F.	0	-				n.F.		
HTWK Leipzig	569 (604)	56% (58%)				3 (4)	33% (50)	n.F.								
HS Mittweida	569	63%				2%	0%	n.F.								
HS Zit- tau/Görlitz	814	72%				3	33%	n.F.								
WHS Zwickau	397	62%				2	50%	n.F.								
Landesdaten Fachhoch- schulen	2.797	62%				11	36%	2,39								
Landesdaten Universitäten	3.979	54%	345	31%	0,58	264	31%	20	30%	1,05	11	18%	16	0%	n.F.	
Bundesdaten	200.369	46%	10.925	32%	0,69	9.740	29%	661	20%	0,7	677	15%	783	24%	1,59	

Tabelle 8: Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professoren zu Absolventen				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
	Mittelwert 2004-2006				Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
							Insgesamt		Unbefristet		Befristet			
	Gesamtzahl Absolventen	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl Professor/innen	Frauenanteil Professorinnen (in %)	Personal 2006 Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in%)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
U Leipzig	494	53%	52	10%	209	33%	113	28%	18%	0,56	38%	1,17	38%	1,15
TU Dresden	675	55%	64	15%	281	33%	156	21%	13%	0,39	27%	0,81	44%	1,35
TU Chemnitz	243	56%	26	13%	146	40%	106	34%	18%	0,44	40%	0,98	58%	1,42
TU BA Freiberg	106	48%	15 (16)	20%	58	35%	35	34%	29%	0,83	38%	1,1	35%	1,01
IHI Zittau	45	62%	4	0%	20	35%	10	0%	0%	n.F.	0%	n.F.	67%	1,90
HTW Dresden	168	59%	20	35%	22	36%	20	35%	35%	0,96	0%	n.F.	0%	n.F.
HTWK Leipzig	237 (244)	55%	33	26%	31	26%	31	26%	26%	1,00	0%	n.F.	0%	n.F.
HS Mittweida	263	48%	30	27%	35	29%	31	26%	26%	0,90	0%	n.F.	33%	n.F. ³³
HS Zittau/ Görlitz	276	76%	38	28%	57	33%	45	33%	34%	1,02	0%	0	38%	n.F.
WHS Zwickau	146	66%	34	22%	39	28%	35	26%	24%	0,86	50%	1,77	50%	n.F.
Landesdaten Universitäten	1.564	54%	161	13%	714	35%	420	27%	16%	0,48	34%	0,98	44%	1,27
Landesdaten Fachhochschulen	685	63%	162	27%	184	30%	162	29%	29%	0,95	n.F.³⁴	n.F.	14%³⁵	1,26^{n.F.}
Bundesdaten	82.908	51%	7.951	17%	20.768	29%	14.234	23%	19%	0,65	31%	1,07	k.A.	k.A.

³³ Von den drei Stellen dieses Typs ist eine mit einer Frau besetzt. Der Indikator wurde aus diesem Grund, wie auch bei den folgenden Fachhochschulen nicht berechnet.

³⁴ Es gibt nur 3 Stellen dieses Typs an Fachhochschulen; Eine davon mit einer Frau besetzt.

³⁵ Es gibt 13 Stellen dieses Typs; Fünf davon mit Frauen besetzt.

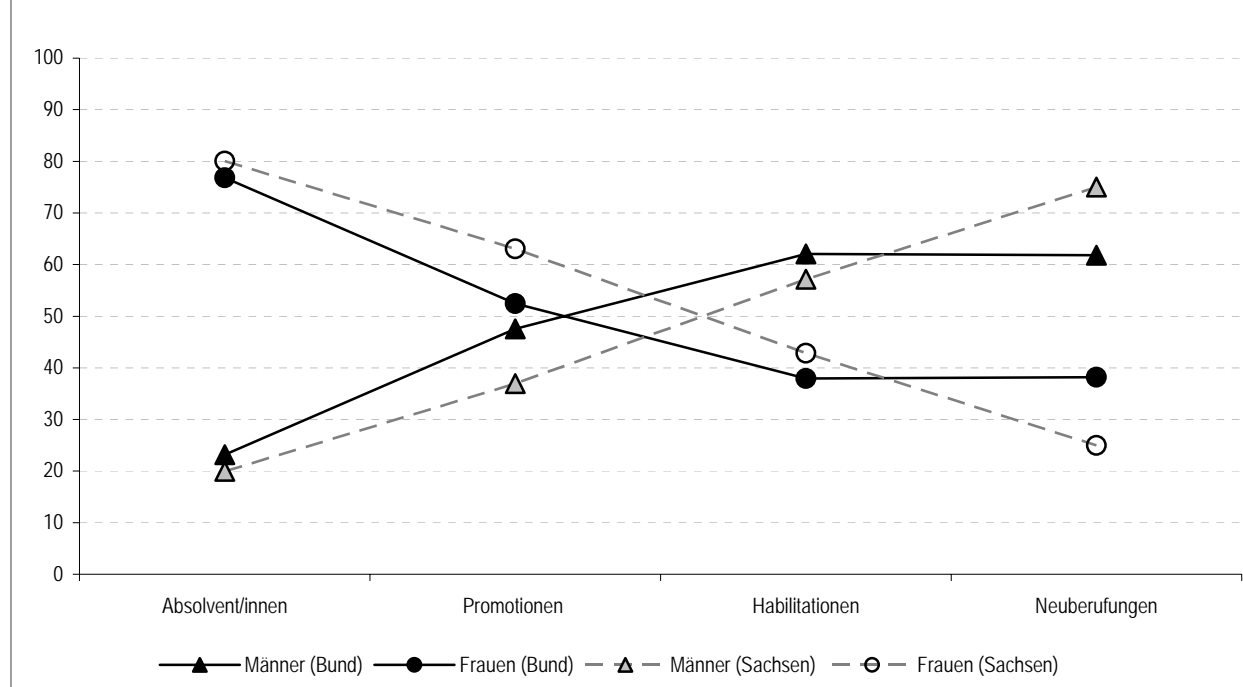
2.5.4 Sprach- und Kulturwissenschaften

Ein Blick auf die Abb. 10 zeigt sogleich die Besonderheiten der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ hinsichtlich der Frauen- und Männeranteile auf den verschiedenen Qualifikationsstufen. Zunächst fällt der exorbitant hohe Frauenanteil unter den Absolvent/innen auf. Er beträgt auf Landesebene 80 % und auf Bundesebene 77 %.

Aber auch in den Fächern mit einem hohen Frauenanteil haben Frauen keine besseren Karrierechancen. Imken Lind konstatiert diesbezüglich sogar: „Je höher der Frauenanteil, desto geringer die Aufstiegschancen für die einzelne Frau in einem Fach“.³⁶

Bereits auf der Ebene der Promotion hat sich der Abstand zwischen Frauen- und Männeranteilen deutlich verringert (Freistaat Sachsen: Frauen: 63 % / Bund: Frauen: 52 %).

Abb. 10: Sprach- und Kulturwissenschaften: Frauen- und Männeranteile in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen, nur Universitäten, Momentaufnahme 2006. (Angaben in Prozent)



³⁶ Ebenda, S. 63.

Bezüglich der Habilitationen ist eine Umkehrung dieses Verhältnisses zu beobachten. Hier liegen sowohl auf Landes- wie auch auf Bundesebene die Männeranteile über den Frauenanteilen. (Freistaat Sachsen: Frauen: 43 % / Bund: Frauen 38 %). Im Hinblick auf die Neuberufungen ist ein wesentlicher Unterschied zwischen Bundes- und Landesebene zu konstatieren. Bezüglich der Bundesdaten bleibt der Abstand zwischen Frauen- und Männeranteilen konstant. Auf der Landesebene vergrößert er sich weiter (Sachsen: Frauenanteil: 25 %).

Die drei Schwellen der Gleichstellung

Hinsichtlich der ersten Schwelle der Gleichstellung ist der Gleichstellungskoeffizient auf Bundes- und Landesebene nahezu identisch.³⁷ Die Koeffizienten der Universitäten bewegen sich in einer Spannweite von 0,57 (TU Chemnitz) bis 0,79 (Universität Leipzig).

Der Gleichstellungskoeffizient der zweiten Schwelle bewegt sich zwischen 0,75 (TU Chemnitz) und 0,82 (TU Dresden). Auch auf dieser Ebene weichen die Bundesdaten (0,82) hinsichtlich des Gleichstellungskoeffizienten

³⁷ Die Differenz von 0,02 sollte nicht überinterpretiert werden.

kaum von den Landesdaten (0,78) ab. Ein Blick auf die prozentualen Frauenanteile des Zeitraumes 2004-2006 im Vergleich zum Zeitraum 1999-2001 zeigt außerdem, dass nur die Universität Leipzig den Anteil an weiblichen Promovierenden steigern konnte.

Bezüglich der dritten Schwelle zeigen sich nun schon deutlichere Abweichungen der Bundesvergleichswerte von den Landesvergleichswerten hinsichtlich des Gleichstellungskoeffizienten. (Bundesvergleichswert: 1,15; Landesvergleichswert Universitäten: 0,56).

Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal

Wie ein Blick auf die Grafiken zum Personal (vgl. Abb. 3-6) zeigt, weist die Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* einen vergleichsweise hohen prozentualen Anteil der Frauen in unbefristeten Vollzeitstellen an Universitäten auf (27 %, nur die *Kunstwissenschaften* liegen höher: 54 %). In den anderen Fächergruppen ist der Frauenanteil auf diesem Stellentyp weitaus geringer.

Insgesamt sind in der hier untersuchten Fächergruppe 46 % des Personals an Universitäten Frauen. Auch dies ist eine vergleichsweise

günstige Beschäftigungslage. Nur die *Veterinärmedizin* (59 %) und die *Kunst und Kunstwissenschaften* (48 %) weisen einen höheren Frauenanteil am Personal auf.

Wie Abb. 3. zeigt, befinden sich an den Fachhochschulen jeweils 41% der dort beschäftigten Frauen in unbefristeten Voll- und unbefristeten Teilzeitstellen, d.h. insgesamt 82 % haben ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.

Zu Tabelle 10: Der Relationsindikator: *unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt* weist dementsprechend auf der Landes- und auf der Bundesebene sowohl für Universitäten als auch für Fachhochschulen einen Wert von ca. 0,70 (kleine Differenzen sollten nicht überinterpretiert werden) auf.

Die Frauenrelation: *befristet Vollzeit zu Personal gesamt* liegt, bezüglich der Universitäten, auf Bundesebene nahe dem Wert 1,0 und auf Landesebene etwas darunter bei 0,91. An den Fachhochschulen ist dieser Stellentyp im Freistaat Sachsen nur dreimal vertreten (näheres dazu in den entsprechenden Fußnoten unter der Personaltabelle). Man kann also davon ausgehen, dass befristete Vollzeitstellen an den Fachhochschulen eher die Ausnahme darstellen.

Tabelle 9: Sprach und Kulturwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006		
	Absol. Σ	Frauen- anteil an Absol. (in %)	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil Promo- tionen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 1. Schwelle	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil an Promo- tionen (in%)	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 2. Schwelle	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Neu- beru- fungen Σ	Frauen- anteil Neu- berufungen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 3. Schwelle
U Leipzig	1728	77%	134	61%	0,79	106	47%	32	34%	0,77	31	19%	13	15%	0,50
TU Dresden	636	76%	94	50%	0,66	45	56%	11	36%	0,82	13	31%	13	23%	0,75
TU Chemnitz	239	81%	30	47%	0,57	26	46%	6	33%	0,75^{n.F.}	2	50%	3	0%	n.F.
HTW Dresden	1	n.F.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	n.z.	0	-	n.F.
HTWK Leipzig	183 (186)	84%											5 (3)	20% (33%)	n.F.
HS Mittweida	n.z.	n.z.											1	0%	n.F.
HS Zittau/Görlitz	1	n.F.											0	-	n.F.
WHS Zwickau	22	86%											1	100%	n.F.
Landesdaten Fachhochschulen	207	84%											7	29%	0,93
Landesdaten Universitäten	2.603	77%	258	55%	0,71	177	49%	49	35%	0,78	46	24%	29	17%	0,56
Bundesdaten	101.734	73%	7.966	51%	0,69	7.465	44%	1.211	36%	0,82	1.223	31%	569	36%	1,15

Tabelle 10: Sprach und Kulturwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professoren zu Absolventen				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
	Mittelwert 2004-2006				Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Gesamtzahl Absolventen	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl Professor/innen	Frauenanteil Professorinnen (in %)	Personal 2006 Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt		Unbefristet		Befristet		Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
							Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt		
U Leipzig	894	78%	127	22%	529	46%	313	37%	33%	0,71	45%	0,98	56%	1,21
TU Dresden	400	79%	80	19%	349	45%	217	37%	34%	0,76	40%	0,89	58%	1,27
TU Chemnitz	229	81%	31	26%	123	44%	81	35%	33%	0,76	35%	0,81	60%	1,37
HTW Dresden	0	0%	1 ³⁸	n.F.	9	100%	7	100%	100%	1,00	n.F. ³⁹	n.F.	n.F. ⁴⁰	n.F.
HTWK Leipzig	71 (70)	85%	17	40%	26	58%	18	39%	39%	0,67	0%	n.F.	n.F. ⁴¹	n.F.
HS Mittweida	48	61%	10	0%	10	0%	10	0%	0%	n.F.	0%	n.F.	0%	n.F.
HS Zittau/ Görlitz	33	76%	10	17%	28	61%	13	39%	39%	0,63	0%	n.F.	60% ⁴²	n.F.
WHS Zwickau	36	90%	8	50% ^{n.F.}	17	88%	8	88%	83%	0,94	n.F. ⁴³	1,13	n.F. ⁴⁴	n.F.
Landesdaten Universitäten	1.523	79%	238	22%	1.003	46%	612	37%	33%	0,73	42%	0,91	57%	1,25
Landesdaten Fachhochschulen	118	74%	44	29%	90	62%	56	46%	43%	0,70	n.F.	n.F.⁴⁵	n.F.⁴⁶	n.F.
Bundesdaten	39.785	76%	5.637	24%	20.015	45%	13.141	37%	32%	0,72	44%	0,99	k.A.	k.A.

³⁸ Diese Professur ist mit einer Frau besetzt. Der Anteil wurde jedoch aufgrund der niedrigen Fallzahl nicht berechnet.

³⁹ Es handelt sich hier um eine Stelle, die auch von einer Frau besetzt ist. Das würde einen Anteil von 100 % ergeben, was allerdings bei einer derart niedrigen Fallzahl kein aussagekräftiges Ergebnis darstellt und aus diesem Grund nicht berechnet wurde.

⁴⁰ Es gibt zwei Stellen dieses Typs – davon sind zwei mit einer Frau besetzt.

⁴¹ 1 Stelle – davon eine mit einer Frau besetzt.

⁴² 5 Stellen – davon drei mit einer Frau besetzt

⁴³ An der WHS Zwickau gibt es zwei Stellen dieses Typs. Beide sind mit einer Frau besetzt. Auf eine Berechnung wurde aus den in der vorigen Fußnote erläuterten Gründen verzichtet.

⁴⁴ 9 Stellen – davon eine mit einer Frau besetzt.

⁴⁵ Diesen Stellentyp gibt es in Sachsen an Fachhochschulen nur dreimal. Alle drei Stellen sind mit Frauen besetzt. Auf eine Berechnung muss aufgrund der niedrigen Fallzahl verzichtet werden.

⁴⁶ Landesweit haben 7 Frauen diesen Stellentyp.

2.5.5 Humanmedizin Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin

Die Abbildung 11 zeigt, dass auch in der Medizin die Frauen bei den Absolvent/innen einen höheren Anteil aufweisen (Freistaat Sachsen: Frauen 59 %/ Bund: 60 %). Dieser Abstand ist in der Veterinärmedizin noch stärker ausgeprägt (Sachsen: Frauen: 82 %/ Bund: 85 %).

In der Medizin nähern sich bereits auf der Stufe der Promotion die Frauen- und Männeranteile stark an. (Freistaat Sachsen: Frauen: 54 %/ Bund: Frauen: 51 %).

Demgegenüber ist der Abstand in der Fächergruppe Veterinärmedizin auch noch auf der Ebene der Promotionen durch einen deutlichen Vorsprung der Frauen gekennzeichnet (Freistaat Sachsen: Frauen 73 % / Bund: Frauen 75 %).

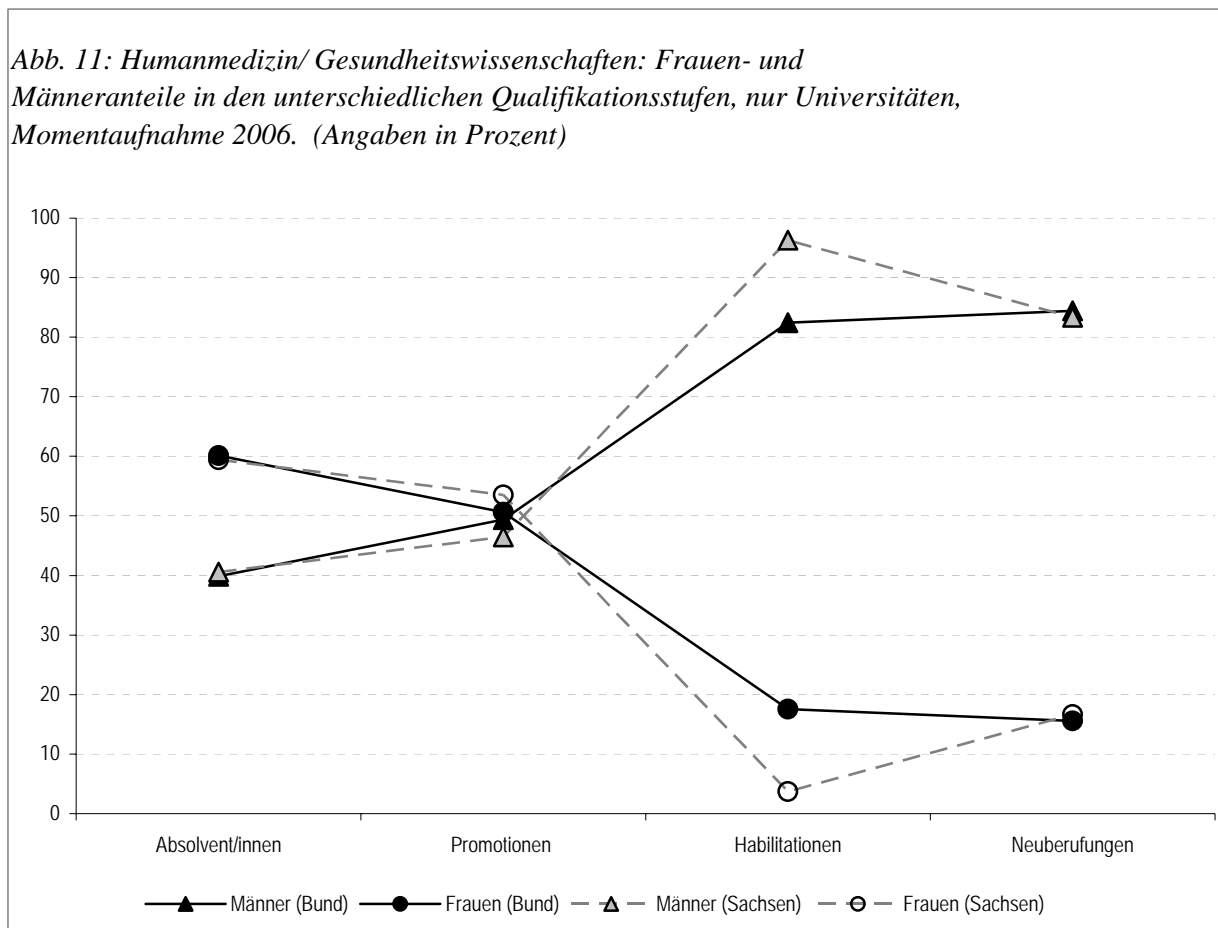
Auf der Ebene der Habilitationen liegen in der Fächergruppe *Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften* die Männeranteile deutlich über den Frauenanteilen (Freistaat Sachsen: Frauen 4 %/ Bund: Frauen 18 %).

Da auf der Landesebene die Fallzahlen auf der Habilitationsebene für den Bereich *Veterinärmedizin* zu klein sind um verlässliche Aussagen treffen zu können, enthält die Grafik nur die Bundesdaten (Frauen 50 %).

Während also der Umschlagpunkt der Frauen- und Männeranteile in der Medizin bereits die Ebene der Promotion ist, nähern sich die Anteile in der *Veterinärmedizin* erst auf der Ebene der Habilitation einander an. Danach öffnet sich die

Auf Bundesebene wurden im Jahr 2006 84 % Männer und nur 18 % Frauen neu berufen. Auf Landesebene liegt der Männeranteil bei 83 %.

Im Bereich Veterinärmedizin ist der Abstand



Schere zugunsten der Männeranteile.

nicht so groß, der Männeranteil liegt hier im Bundesschnitt bei 67 %.

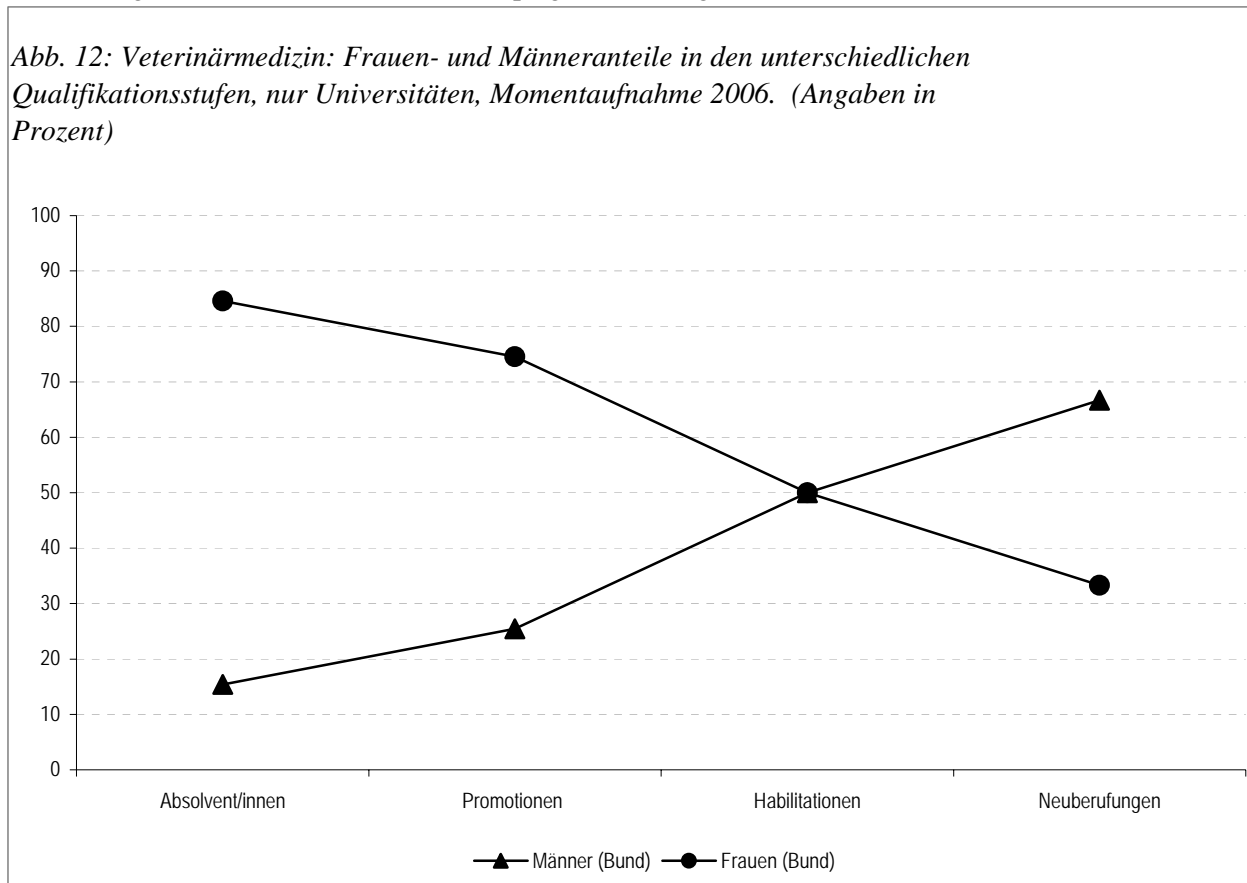
Die drei Schwellen der Gleichstellung Medizin

Betrachtet man die erste Schwelle der Gleichstellung, also das Verhältnis der Frauenanteile an Promovierten im Untersuchungszeitraum zu den Frauenanteilen an Absolventen vor fünf Jahren, so zeigt sich zunächst, dass der Gleichstellungskoeffizient in Sachsen (0,99) nur sehr geringfügig unter dem Bundesschnitt rangiert (1,04). Der Gleichstellungskoeffizient der TU Dresden stellt sich in dieser Fächergruppe besonders günstig dar (1,06). Ein Blick auf die prozentualen Frauenanteile beider Qualifikationsstufen zeigt, dass auch diese trotz geringerer Absolutzahlen günstiger sind als an der Universität Leipzig (Gleichstellungskoeffizient 0,95).

Bereits auf der zweiten Schwelle der Gleichstellung ändert sich diese Datenlage. Zunächst fällt auf, dass der Landesvergleichswert des Gleichstellungskoeffizienten (0,24) weit unter dem Bundesvergleichswert (0,42) liegt. Auch das Verhältnis der beiden Universitäten kehrt sich um. Auf der zweiten Schwelle ist in Leipzig ein höherer Gleichstellungskoeffizient zu konstatieren (0,33; TU-Dresden: 0,15).

Bezüglich der dritten Schwelle der Gleichstellung sind, aufgrund zu niedriger Fallzahlen, keine verlässlichen (hochschulbezogenen) Aussagen hinsichtlich des Gleichstellungskoeffizienten möglich. An der Universität Leipzig

Selbst diese niedrige Fallzahl wird ansonsten nur noch in der Fächergruppe „*Sprach und Kulturwissenschaften*“ erreicht. In den anderen Fächergruppen liegen die Zahlen der Neuerufungen von Frauen an beiden Universitäten bei



wurden im Untersuchungszeitraum zwei Frauen und an der TU Dresden drei Frauen neu berufen.

0 bis 1.

Veterinärmedizin

Diese Fächergruppe wird nur an der Universität Leipzig angeboten, deshalb entsprechen diese Werte auch den Landesvergleichswerten des Freistaates Sachsen. Die Differenz des Gleichstellungskoeffizienten ist zwischen Bundesebene (0,95) und Landesebene (1,01) sehr gering. Beide Werte lassen zumindest für die erste Schwelle auf ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Frauen- und Männeranteilen schließen.

Bezüglich der zweiten Schwelle sieht dieses Verhältnis schon nicht mehr so günstig aus. Der Landesvergleichswert des Gleichstellungskoeffizienten liegt hier bei 0,51 und der Bundesvergleichswert rangiert bei 0,59.

Hinsichtlich der dritten Schwelle der Gleichstellung sind auf Landesebene aufgrund der zu niedrigen Fallzahlen keine verlässlichen Aussagen hinsichtlich des Gleichstellungskoeffizienten möglich. Es gab zudem im Untersuchungszeitraum (2004 bis 2006) keine Neuberufung einer Frau. Eine Datensichtung zurück bis ins Jahr 2001 zeigt, dass in diesem Zeitraum lediglich im Jahr 2003 eine Frau im Freistaat Sachsen neu berufen wurde. Der Bundesvergleichswert des Gleichstellungskoeffizienten beträgt

0,78. Von 12 Neuberufungen wurden auch hier im Untersuchungszeitraum nur drei Frauen neu berufen (25 %).

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Medizin

Der Frauenanteil am Hochschulpersonal dieser Fächergruppe liegt im Freistaat Sachsen bei 44 %. Nur die *Veterinärmedizin* sowie - geringfügig - die *Kunstwissenschaften* und *Sprach- und Kulturwissenschaften* weisen einen höheren Frauenanteil auf.

Auffallend an der Grafik (Vgl. Abb.5) ist des weiteren, dass die Fächergruppe einen vergleichsweise geringen Anteil von Frauen bei *unbefristeten Teilzeitstellen* hat. Von den 44 % Frauen, welche an Universitäten beschäftigt sind, befinden sich 32 % in unbefristeten Teilzeitstellen, das vorherrschende Modell scheint hier die befristete Vollzeitstelle (41 %) zu sein.

Die Frauenanteile der Tabelle berechnen sich, wie oben in der Beschreibung der Indikatoren bereits dargelegt wurde, aus ihrem Verhältnis zu den Männern auf dem jeweiligen Stellentyp.

Hier wird ersichtlich, dass im Freistaat Sachsen 28 % der unbefristeten Vollzeitstellen mit Frauen besetzt sind. Demzufolge ergibt sich eine Relation *Frauenanteil unbefristet Vollzeit zu Frauenanteil Personal gesamt* von 0,64. Dies ist eine geringfügig günstigere Situation als bundesweit, hier rangiert der Relationsindikator bei 0,56.

Die Relation *Frauenanteil befristet Vollzeit zu Frauenanteil Personal gesamt* beträgt im Landesdurchschnitt 0,96 (bei einem Frauenanteil von 42 % auf diesem Stellentyp) und im Bundesdurchschnitt 0,92 (Frauenanteil: 37 %).

Bezüglich der befristeten Teilzeitstellen lässt sich feststellen, dass der Frauenanteil im Freistaat Sachsen 56 % beträgt, was einen Relationsindikator von 1,28 für diesen Stellentyp ergibt.

Veterinärmedizin

Ein Blick auf die Grafik (s. Abb. 5) zeigt, dass diese Fächergruppe im Freistaat Sachsen den höchsten Frauenanteil am Hochschulpersonal aufweist (59 %). Bei genauerem Hinsehen wird jedoch klar, dass 60 % dieser Frauen eine unbefristete Teilzeitstelle innehaben (Dieser Wert ist nur noch in der Fächergruppe *Mathematik/ Na-*

turwissenschaften höher: 62 %). Der zweithäufigste Stellentyp ist die befristete Vollzeitstelle (26 %). Nur 13 % der in Sachsen beschäftigten Frauen haben eine unbefristete Vollzeitstelle.

Tabelle 11: Medizin: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule		1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
		1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006		
		Absol. Σ	Frauen- anteil an Absol. (in %)	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil Promo- tionen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 1. Schwelle	Promo- vierte Σ	Frauen- anteil an Promo- tionen (in %)	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 2 Schwelle	Habili- tationen Σ	Frauen- anteil Habili- tationen (in %)	Neu- beru- fungen Σ	Frauen- anteil Neu- berufungen (in %)	Gleich- stellungs- koeffizient 3. Schwelle
U Leipzig	Medizin	992	52%	701	50%	0,95	663	50%	41	15%	0,33	45	16%	7	29%	n.F.
	Veterinär- medizin	320	75%	222	76%	1,01	139	48%	3	33%	0,51	3	0%	2	0%	n.F.
TU Dresden	Medizin	510	53%	409	57%	1,06	303	47%	45	7%	0,15	22	9%	13	23%	1,68
Landesdaten	Medizin	1.502	53%	1.110	52%	0,99	966	49%	86	11%	0,24	67	13%	20	25%	1,82
	Veterinär- medizin	320	75%	222	76%	1,01	139	48%	3	33%	0,51	3	0%	2	0%	n.F.
Bundesdaten	Medizin	32.177	48%	23.231	50%	1,04	24.396	44%	2.660	19%	0,42	2.136	14%	296	15%	1,11
	Veterinär- medizin	2.666	79%	1.737	75%	0,95	1.709	66%	49	39%	0,59	53	32%	12	25%	0,78

Tabelle 12: Medizin: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professoren zu Absolventen				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
	Mittelwert 2004-2006				Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Gesamtzahl Absolvent/innen	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl Professor/innen	Frauenanteil Professorinnen (in %)	Personal 2006 Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Insgesamt		Unbefristet		Befristet		Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
							Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt		
U Leipzig Medizin	372	55%	90,3	8%	1214	41%	715	36%	26%	0,63	41%	0,99	50%	1,20
U Leipzig Veterinärmedizin	132	82%	24	18%	150	59%	82	43%	30%	0,51	55%	0,92	80%	1,35
TU Dresden Medizin	211	59%	74	10%	1136	47%	878	39%	30%	0,64	43%	0,92	69%	1,46
WHS Zwickau (Gesundheitsmanagement)	n.F.	n.F.	8,7	31%	13	54%	9	56%	56%	1,03	0%	n.F.	n.F. ⁴⁷	n.F.
Landesdaten Medizin	584	56%	164,3	9%	2.350	44%	1.593	38%	28%	0,64	42%	0,96	56%	1,28
Landesdaten Veterinärmedizin	132	82%	24	18%	150	59%	82	43%	30%	0,51	55%	0,92	80%	1,35
Bundesdaten Medizin	11.866	57%	3.302	11%	43.937	41%	32.810	33%	23%	0,56	37%	0,92	k.A.	k.A.
Landesdaten Veterinärmedizin	912	83%	179	17%	1.058	55%	647	42%	29%	0,53	56%	1,02	k.A.	k.A.

⁴⁷ Es handelt sich hier um eine Stelle, welche auch mit einer Frau besetzt ist.

Schließlich werden hier noch die beiden oben im Abschnitt 2.4 angesprochenen Tabellen für die Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt ausgewiesen.

Tabelle 13: Geistes- und Sozialwissenschaften: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006			1999-2001		2004-2006		
	Absol. Σ	Frauenanteil an Absol. (in %)	Promovierte Σ	Frauenanteil Promotionen (in %)	Gleichstellungskoeffizient 1. Schwelle	Promovierte Σ	Frauenanteil an Promotionen (in%)	Habilitationen Σ	Frauenanteil Habilitationen (in %)	Gleichstellungskoeffizient 2. Schwelle	Habilitationen Σ	Frauenanteil Habilitationen (in %)	Neuberufungen Σ	Frauenanteil Neuberufungen (in %)	Gleichstellungskoeffizient 3. Schwelle
U Leipzig	3270	66%	237	48%	0,73	177	43%	40	33%	0,92	35	20%	20	10%	0,4
TU Dresden	2561	60%	222	41%	0,68	142	34%	15	33%	0,94	17	29%	19	16%	0,63
TU Chemnitz	504	67%	118	33%	0,5	106	36%	12	42%	1,18	4	25%	6	0%	n.F.
TU BA-Freiberg	168	55%	26	27%	0,49	16	38%	1	0%	n.F.	1	0%	0	-	n.F.
IHI Zittau	79	48%	n.z.			n.z.			n.z.				n.z.	n.z.	n.z.
HTW Dresden	449	51%											0	-	n.F.
HTWK Leipzig	752	63%											8 (6)	25% (33%)	n.F.
HS Mittweida	569	63%											3	0%	n.F.
HS Zittau/Görlitz	815	72%											3	33%	n.F.
WHS Zwickau	419	63%											3	67%	n.F.
Landesdaten Fachhochschulen	3.004	65%											18	33%	1,32
Landesdaten Universitäten	6.582	63%										603	42%	0,66	441
Bundesdaten	302.103	55%	18.891	40%	0,72	17.205	35%	1.872	31%	0,86	1.900	25%	1352	29%	1,15

Tabelle 14: Geistes- und Sozialwissenschaften: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006

Hochschule	Bestand Professoren zu Absolventen				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
	Mittelwert 2004-2006				Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Gesamtzahl Absolventen	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl Professor/innen	Frauenanteil Professorinnen (in %)			Insgesamt		Unbefristet		Befristet			
					Personal 2006 Σ	Frauenanteil Personal (in %)	Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil Vollzeitstellen (in %)	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
U Leipzig	1.388	69%	179	19%	738	42%	426	35%	30%	0,70	43%	1,01	49%	1,16
TU Dresden	1.076	63%	145	17%	630	40%	373	30%	27%	0,69	33%	0,84	51%	1,28
TU Chemnitz	472	68%	57	20%	269	42%	187	34%	26%	0,62	38%	0,91	59%	1,40
TU BA Freiberg	106	48%	15 (16)	20%	58	35%	35	34%	29%	0,83	38%	1,1	35%	1,01
IHI Zittau	45	62%	4	0%	22	41%	11	9%	14%	0,35	0%	n.F.	70%	1,71
HTW Dresden	168	59%	21	38%	31	55%	27	52%	50%	0,91	100%	1,82	n.F. ⁴⁸	n.F.
HTWK Leipzig	308	62%	50	31%	57	40%	49	31%	31%	0,76	0%	n.F.	n.F. ⁴⁹	n.F.
HS Mittweida	311	50%	40	20%	45	22%	41	20%	20%	0,88	0%	n.F.	n.F. ⁵⁰	n.F.
HS Zittau/ Görlitz	309	76%	48	26%	85	42%	58	35%	35%	0,83	0%	n.F.	46%	1,09
WHS Zwickau	182	70%	41	26%	56	46%	43	37%	33%	0,72	75%	1,62	n.F. ⁵¹	n.F.
Landesdaten Universitäten	3.087	66%	399	18%	1.717	41%	1.032	33%	28%	0,69	38%	0,92	51%	1,24
Landesdaten Fachhochschulen	802	65%	206	28%	274	41%	218	34%	33%	0,79	67%	1,63	63%	1,55
Bundesdaten	122.693	59%	13.588	20%	40.783	37%	27.375	30%	25%	0,68	38%	1,02	k.A.	k.A.

⁴⁸ Es handelt sich hierbei um nur zwei Stellen. Beide sind mit Frauen besetzt.

⁴⁹ Es handelt sich hierbei um nur eine Stelle. Diese ist mit einer Frau besetzt.

⁵⁰ Es handelt sich hier um drei Stellen, wovon eine mit einer Frau besetzt wurde.

⁵¹ Es handelt sich hier um drei Stellen, wovon zwei mit Frauen besetzt sind.

VI. Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Der Abschnitt VI. gliedert sich wie folgt:

1.	Lehre an den Kunst- und Musikhochschulen sowie Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz	1613
1.1	Kunst, Bildende Künste und Gestaltung	1618
1.1.1	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	1618
1.1.1.1	Restaurierungskunde	1618
1.1.2	Bildende Kunst	1625
1.1.2.1	Bildende Kunst/Graphik	1625
1.1.2.2	Bildhauerei/Plastik	1633
1.1.3	Gestaltung	1640
1.1.3.1	Angewandte Kunst	1640
1.1.3.2	Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung	1649
1.1.3.3	Industriedesign/Produktgestaltung	1656
1.1.4	Zusammenfassende Betrachtung der "bildenden" Kunsthochschulen	1663
1.2	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	1664
1.2.1	Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie	1664
1.2.2	Schauspiel	1671
1.2.3	Tanzpädagogik	1678
1.3	Musik und Musikwissenschaft	1685
1.3.1	Dirigieren	1685
1.3.2	Gesang	1693
1.3.3	Instrumentalmusik	1701
1.3.4	Jazz und Populärmusik	1709
1.3.5	Kirchenmusik	1717
1.3.6	Komposition	1722
1.3.7	Musikerziehung	1728
1.3.8	Orchestermusik	1735
1.3.9	Zusammenfassende Betrachtung der Musikhochschulen	1742
2.	Gleichstellung	1743
3.	Nachwuchsförderung an den Kunsthochschulen	1747

1. Lehre an den Kunst- und Musikhochschulen sowie Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz

Anders als im Hochschulbericht 2006 werden die vorliegenden Daten zu den hochschulstatistischen Indikatoren detailliert nach den Studiengängen der Hochschulen dargestellt. Es werden zu erst die beiden „bildenden“ Kunsthochschu-

len, danach die beiden Musikhochschulen und abschließend die Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz mit ihren Studiengängen betrachtet. Maßgebend ist auch in diesem Abschnitt die Ordnung des Statistischen Bundes-

amtes nach Studienbereich und Studienfach. Auf Grund der Sonderstellung der Kunsthochschulen werden diese im Folgenden kurz vorgestellt.

Die „bildenden Kunsthochschulen“ - Hochschule für Bildende Künste Dresden und Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

An der **Hochschule für Bildende Künste (HfbK) Dresden** werden folgende grundständige Studiengänge angeboten:¹

- *Bildende Kunst (Malerei/Grafik/ Bildhauerei/andere bildnerische Medien)*
- *Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut*
- *Bühnen- und Kostümbild*
- *Fachhochschulstudiengang Theaterausstattung.*

Des Weiteren ist es möglich den Aufbaustudiengang *Kunst-Therapie* sowie ein viersemestriges Meisterschülerstudium zu belegen.²

Eine Promotion kann im Lehrgebiet *Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut* sowie in *Kunstgeschichte* abgelegt werden.

Alle drei erstgenannten Studiengänge schließen mit dem Diplom ab und haben eine Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern einschließlich einer zweisemestrigen Diplomzeit. Der Fachhochschulstudiengang *Theaterausstattung* wird

nach einer Regelstudienzeit von acht Fachsemestern mit dem Diplom (FH) abgeschlossen. Das fünfte Semester ist als Praxissemester angelegt. Die Diplomarbeit ist im achten Fachsemester anzufertigen.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im grundständigen Studium betragen nach Auskunft der Hochschule im Jahr 2005 135 und im Jahr 2006 150.

An einer der ältesten Kunsthochschulen Deutschlands, der **Hochschule für Grafik und**

¹ Das Profil der Studiengänge ist der Internetseite der Hochschule für Bildende Künste Dresden zu entnehmen: www.hfbk-dresden.de.

² Eine Erläuterung des Meisterschülerstudiums befindet sich im Abschnitt Gleichstellung an Kunsthochschulen.

Buchkunst (HGB) Leipzig werden folgende grundständige Studiengänge angeboten³

- *Malerei/Grafik*
- *Buchkunst/Grafik-Design*
- *Fotografie sowie*
- *Medienkunst.*

Diese Studiengänge gliedern sich in ein viersemestriges Grundstudium und in ein sechssemestriges Hauptstudium. Darin enthalten sind ein Praxissemester und ein Semester für die Erstellung der Diplomarbeit.

Ebenso ist es möglich, ein viersemestriges Meisterschülerstudium in einer künstlerischen Meisterklasse zu absolvieren.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Für die vier Studiengänge liegen die Zulassungszahlen nach Mitteilung der Hochschule für 2005 und 2006 einzeln vor und werden in den entsprechenden Tabellen ausgewiesen.

³ Das Profil der Studiengänge ist der Internetseite der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig zu entnehmen: www.hgb-leipzig.de.

Die Musikhochschulen – Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden und Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

An der **Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ (HfM) Dresden** können die nachfolgenden grundständigen Studiengänge studiert werden⁴:

- *Dirigieren und Korrepetition*
- *Gesang*
- *Jazz/Rock/Pop - Instrumentalisten/ Gesang und Komposition/Arrangieren*
- *Klavier*
- *Komposition/Musiktheorie*
- *Orchestermusik (Streicher, Bläser)*
- *Musikpädagogik*
- *Schulmusik (Lehramt Gymnasium – auslaufend)*
- *Lehramt an allgemeinbildenden Schulen, Bachelor (seit WS 2007/08)*

Die Diplomstudiengänge haben - mit Ausnahme Jazz/Rock/Pop künstlerischer Studiengang (acht Semester) eine Regelstudienzeit von zehn Semestern, der noch zu Ende geführte Studiengang Lehramt an Gymnasien eine Studienzeit von neun Semestern, der Bachelor Lehramt allgemeinbildende Schulen eine Studienzeit von sechs Semestern. Ein viersemestriger Master ist im Aufbau.

Außerdem können an der HfM Dresden ein viersemestriges gebührenpflichtiges Aufbaustudium, ein viersemestriges Meisterklassenstudium sowie ein Promotionsstudium belegt werden.

Das Fach Schulmusik fließt in die Analysen zum Lehramt im Abschnitt IV – Teil B ein.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im grundständigen Studium betragen nach Auskunft der Hochschule im Jahr 2005 131 und im Jahr 2006 125.

An der **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ (HfMT) Leipzig** sind es die grundständigen Studiengänge⁵:

- *Instrumentalmusik (Klavier, Blasinstrumente/Schlagzeug, Streichinstrumente/Harfe, Orgel, Alte Musik)*
- *Kirchenmusik (B-Diplom)*
- *Orchestermusik*
- *Komposition*
- *Gesang*
- *Dirigieren/Korrepetition*
- *Jazz/Populärmusik*
- *Musical*
- *Schauspiel*
- *Dramaturgie*
- *Musikpädagogik*
- *Schulmusik (Lehramt Gymnasium)*

⁴ Das Profil der Studiengänge und Informationen zur Hochschule sind der Internetseite der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ zu entnehmen: www.hfmd.de.

⁵ Das Profil der Studiengänge und Informationen zur Hochschule sind der Internetseite der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ zu entnehmen: www.hmt-leipzig.de.

Die Studiengänge Kirchenmusik, Schauspiel und Dramaturgie haben eine Regelstudienzeit von acht Semestern. Das Studium Jazz/ Populärmusik, Alte Musik, Musical und Schulmusik dauert im Regelfall neun Semester. Alle weiteren Studiengänge sind mit einer Dauer von zehn Semestern ausgewiesen.

Seit dem Wintersemester 2006/07 wird das Lehramtsstudium Schulmusik als Bachelorstudiengang Lehramt, Fach Musik angeboten. Die Betrachtung des Studiengangs Schulmusik

Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz

An der **Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz**⁶ können die Studiengänge Bühnentanz und Tanzpädagogik im grundständigen Studium studiert werden. Das Studium des Bühnentanzes dauert regulär acht Jahre. Es umfasst eine vorgelagerte zweijährige Orientierungsstufe, die dem 5. und 6. Schuljahr entspricht, ein vierjähriges Grundstudium (7. bis

⁶ Diese Informationen sind der Internetseite www.palucca-schule-dresden.de entnommen.

fließt ebenso wie für die HfM Dresden in den Abschnitt IV – Teil B zum Lehramt ein.

Eine weitere Umstellung von Studiengängen auf Bachelor- und Masterstudiengänge ist geplant. Zeitnah zum Wintersemester 2008/09 am Kirchenmusikalischen Institut (Kirchenmusik).

Darüber hinaus können an der HfMT Leipzig ein Ergänzungs-, Aufbau- oder Zusatzstudium sowie ein Meisterklassenstudium absolviert/ eine Orchesterakademie besucht werden. Ein Promotionsstudium ist seit 2002 in den Fächern

10. Schuljahr, Alter von 12 bis 16 Jahren) sowie ein vierjähriges Hauptstudium (Alter von 16 bis 20 Jahren). Die Aufnahme in das Hauptstudium erfolgt nach Abschluss der Mittelschule oder des Gymnasiums. Das Höchsteinstiegsalter für das Hauptstudium beträgt 20 Jahre. Bis zum Wintersemester 2007/08 erfolgte die Einschreibung in den Diplomstudiengang. Ab dem Wintersemester 2008/09 ist die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang geplant.

Der vierjährige Diplomstudiengang Tanzpädagogik ist ein grundständiger Studiengang, der zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss führt.

Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Dramaturgie möglich.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Die Zulassungszahlen für Studienanfänger/innen im grundständigen Studium betragen nach Auskunft der Hochschule im Jahr 2005 (SoSe 2005 und WS 2005/06) 161 und im Jahr 2006 (SoSe 2006 und WS 2006/07) 149.

„Der grundständige Diplomstudiengang Tanzpädagogik bietet tanzbegabten Abiturienten, die eine sehr gute tänzerische Vorbildung nachweisen können, die Möglichkeit einer tanzpädagogischen Ausbildung auf Hochschulebene. Die Studierenden werden befähigt, Kinder, Jugendliche und Erwachsene im künstlerischen Tanz zu unterrichten.“⁷ Die Immatrikulation er-

⁷ Vgl. http://www.palucca.eu/de/studium/tanzpaedagogik_g/einfuehrung.html

folgt in einem Zweijahresrhythmus bis zum Wintersemester 2008/09. Ab 2010/11 ist die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang geplant.

Als Ergänzungsstudiengänge können Choreografie und Tanzpädagogik belegt werden. Ab den Wintersemestern 2008/09 bzw. 2010/11 erfolgt eine Umstellung auf Masterabschlüsse. Auch an der Palucca Schule Dresden ist ein viersemestriges Meisterklassenstudium möglich.

Die Immatrikulation in die Hochschule ist an eine Aufnahmeprüfung gekoppelt. Für die Studiengänge liegen die Zulassungszahlen nach Mitteilung der Hochschule für 2005 und 2006 einzeln vor und werden in den entsprechenden Tabellen ausgewiesen.

1.1 Kunst, Bildende Künste und Gestaltung

1.1.1 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein

1.1.1.1 Restaurierungskunde

Unter die Bezeichnung *Restaurierungskunde* fällt der Diplomstudiengang *Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut* (kurz Restaurierung) an der HfBK Dresden. Eine Umstellung auf Bachelor ist nicht geplant.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Restaurierungskunde												
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Dieser Studiengang erfuhr in den letzten Jahren eine Steigerung der Studienanfänger/innenzahl und Studierendenzahl. Aktuell sind rund 80 Studierende immatrikuliert, die sich alle in der Regelstudienzeit befinden.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Restaurierungskunde										
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden										
Diplom (KH)	17	17	13	13	75	75	76	76	97%	100%
Bundesvergleichswert	245		273		979		1.180		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

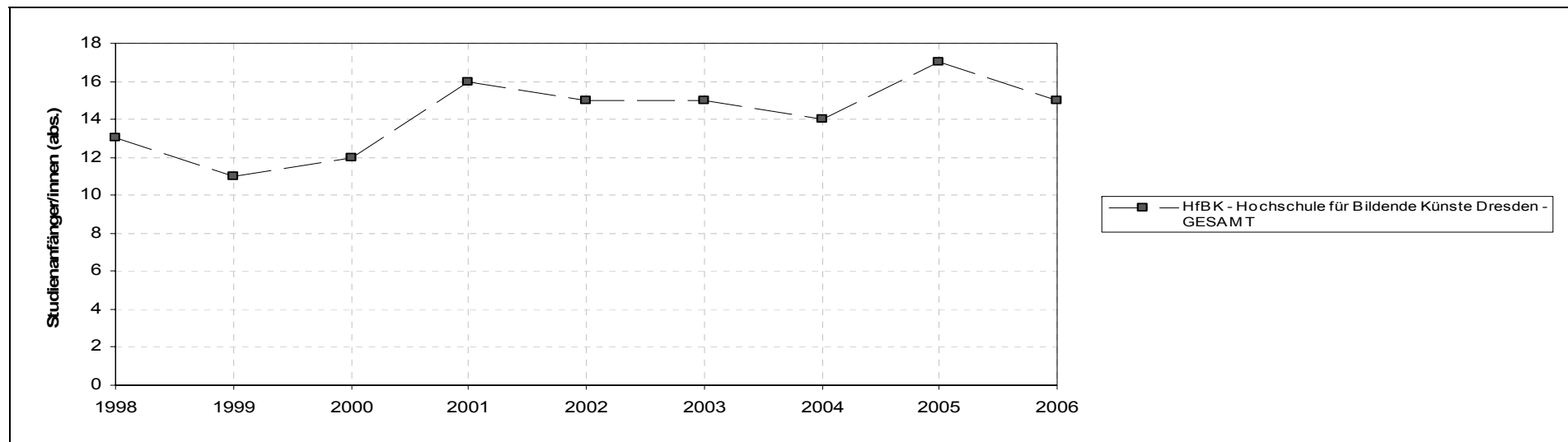


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

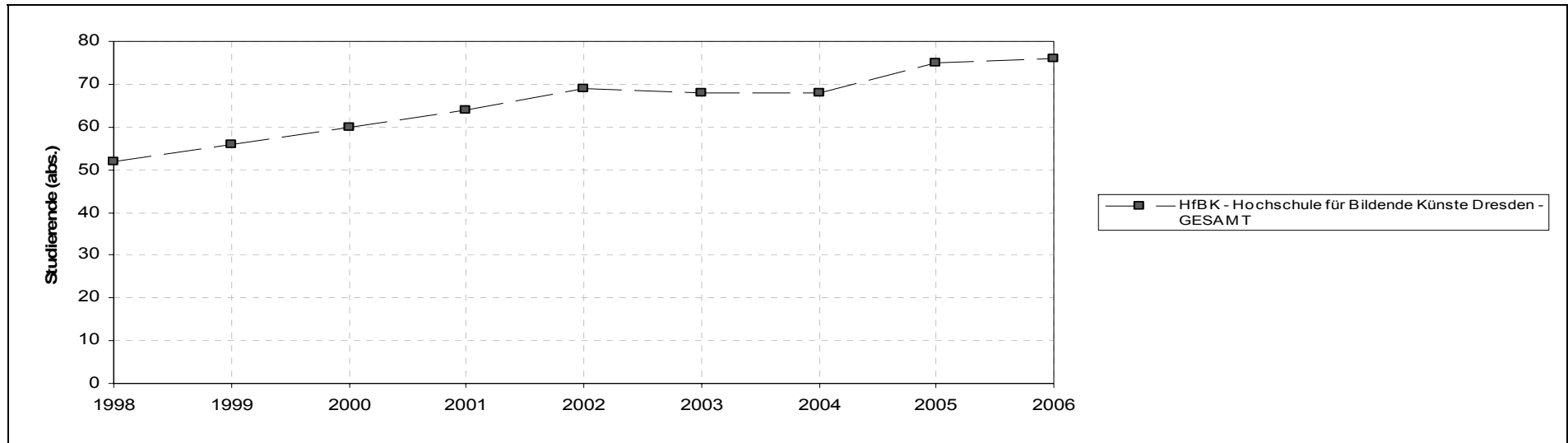
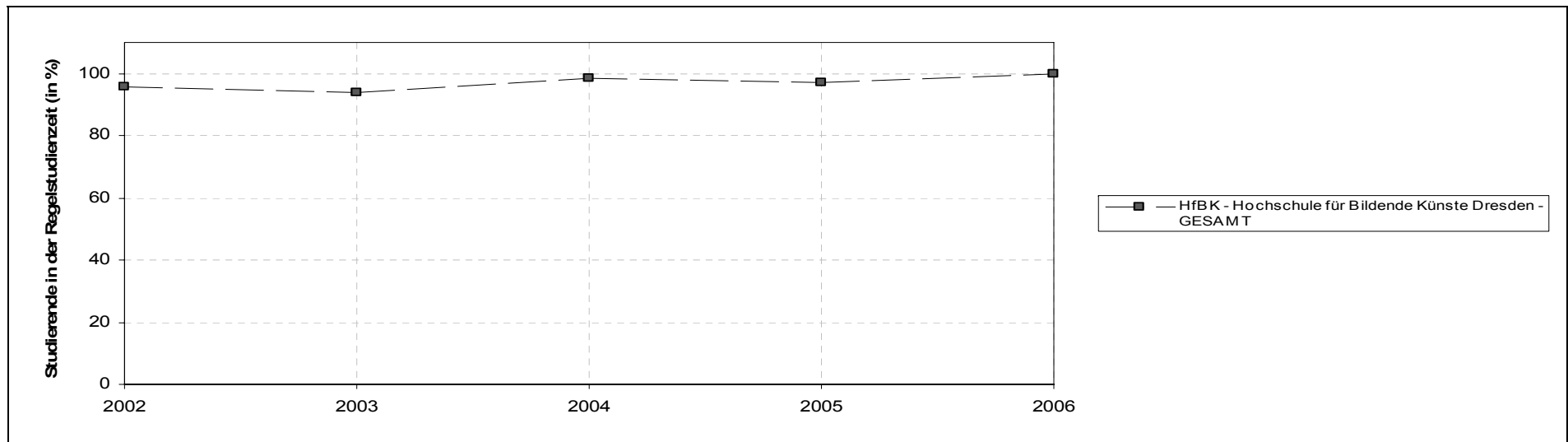


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studierenden benötigten für ihr Studium reichlich die vorgegeben zehn Fachsemester und schlossen mit guten Noten ab. Die Absolvent/innenquote erreichte für das aktuellste Jahr nur 75 %.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

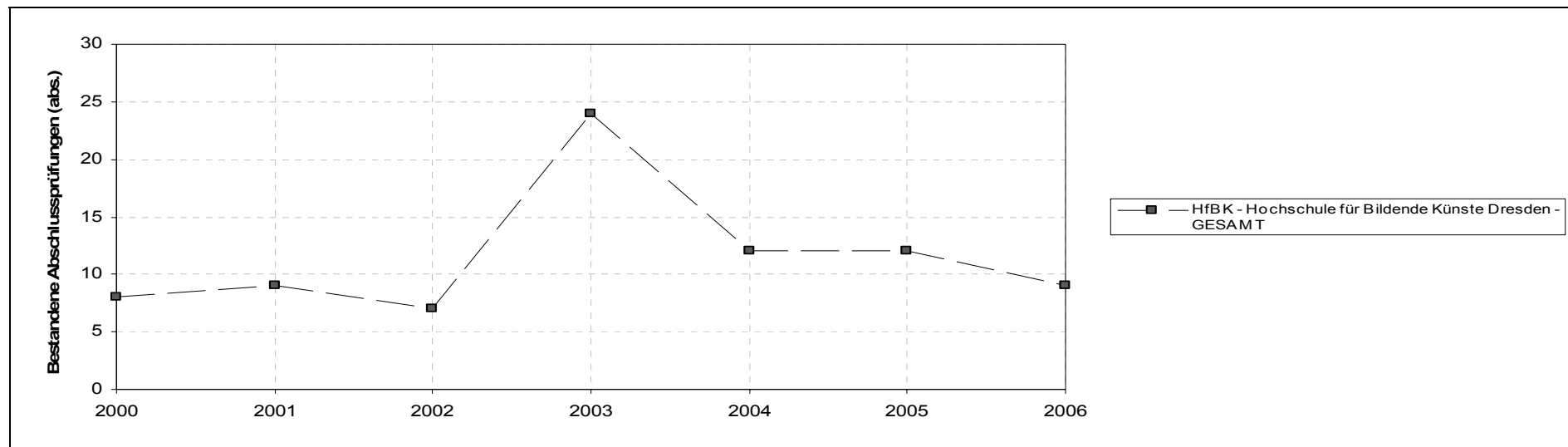
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Restaurierungskunde								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	10,3	10,4	12	9	1,5	1,6	109%	75%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	118	140	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		8,7	-	20				

Die durchschnittliche Studiendauer lag konstant bei rund zehn Fachsemestern. Der Bundesvergleichswert für das Jahr 2006 zeigt eine um ein Semester kürzere Studiendauer auf.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Restaurierungskunde							
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden							
Diplom (KH)	10,0	10,1	10,3	10,3	10,6	10,3	10,4

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



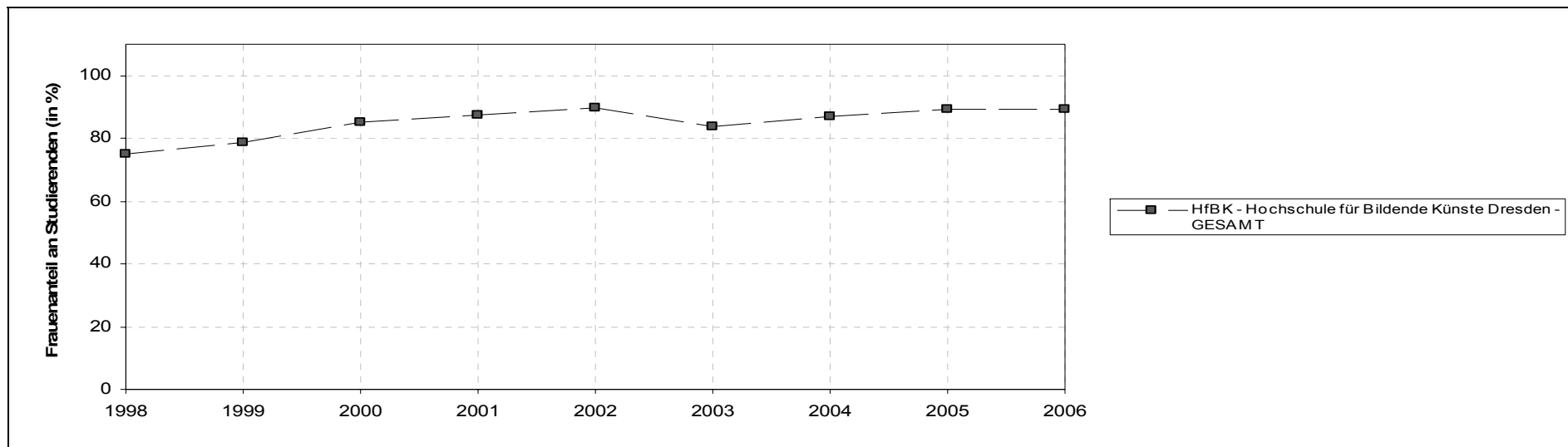
(4) Gleichstellung

Der Studiengang *Restaurierung* (Stat. LA.: Restaurierungskunde) wird fast zu 90 % von Frauen studiert. Damit liegt der Frauenanteil über dem Bundesdurchschnittswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Restaurierungskunde						
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden						
Diplom (KH)	67	67	68	68	89%	89%
Bundesvergleichswert	754		921		77%	78%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

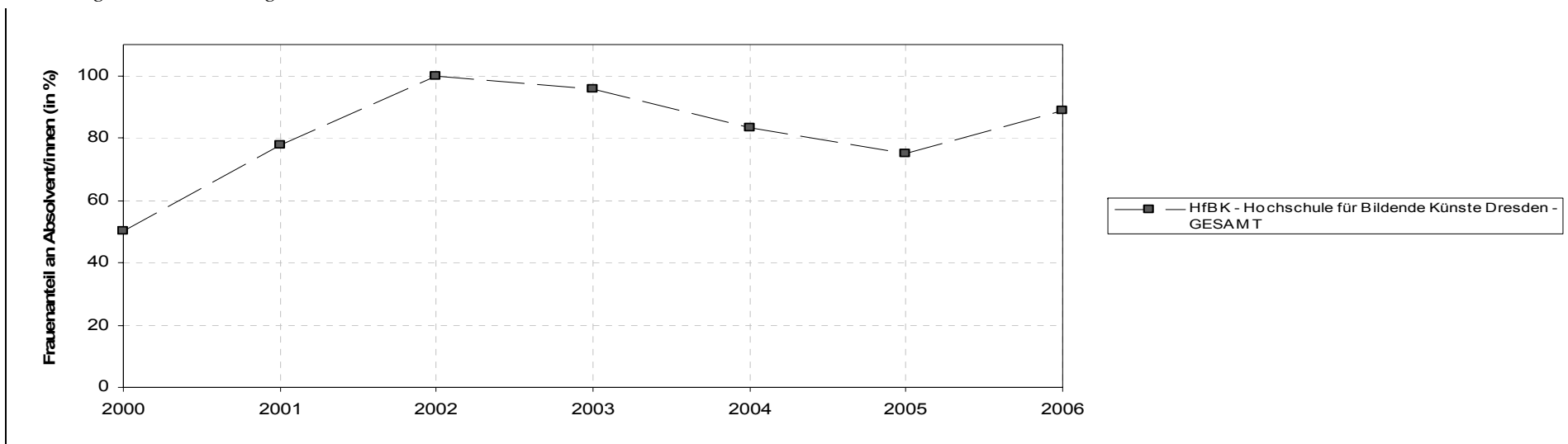


Der hohe Frauenanteil spiegelt sich auch in den Daten der Absolvent/innen wieder. So zeigt der Gleichstellungskoeffizient für beide zu betrachtenden Jahre Werte über 1,0 auf. Das heißt, die Frauen schlossen deutlich häufiger ihr Studium ab als ihre männlichen Kommilitonen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Restaurierungskunde								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	75%	89%	113%	80%	100%	50%	1,13	1,60
Bundesvergleichswert	74%	76%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Vor allem Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen erworben haben, entschieden sich für ein Studium der *Restaurierung* (Stat. LA.: Restaurierungskunde) in Dresden. Gefolgt wird deren Anteil von gut einem Drittel Studierender aus den alten Bundesländern.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Restaurierungskunde								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	24%	21%	40%	43%	35%	33%	1%	3%

1.1.2 Bildende Kunst

1.1.2.1 Bildende Kunst/Graphik

Unter diese Bezeichnung des Statistischen Landesamtes fällt an beiden Kunsthochschulen der Studiengang *Malerei/Grafik*. Eine Umstellung des Diplom- auf einen Bachelorstudiengang ist nicht geplant. An der HGB Leipzig lag die Zulassungszahl 2006 (WS 2006/07) für diesen Studiengang bei 13 Studienanfänger/innen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Bildende Kunst/Graphik												
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden												
Diplom (KH)												
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig												
Diplom (KH)												13

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

An der HfBK Dresden sind in diesen Studiengang fast doppelt so viele Studierende neu immatrikuliert als an der HGB Leipzig. Die Studierenden befinden sich auch zu über 90 % in der Regelstudienzeit, während dies für Studierende an der HGB Leipzig nicht zutrifft. Hier befinden sich über drei Viertel der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Wird die Entwicklung der Studierenden betrachtet, so zeigt sich, dass sich die Studierendenzahl an beiden Hochschulen angenähert hat. Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit tendiert hingegen auseinander.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bildende Kunst/Graphik										
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden										
Diplom (KH)	33 (28)	33 (28)	29	29	168	168	163 (174)	163 (174)	94%	91%
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig										
Diplom (KH)	15	15	13	13	136	136	135	135	85% (89%)	76%
Bundesvergleichswert	487		527		2.907		2.863		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

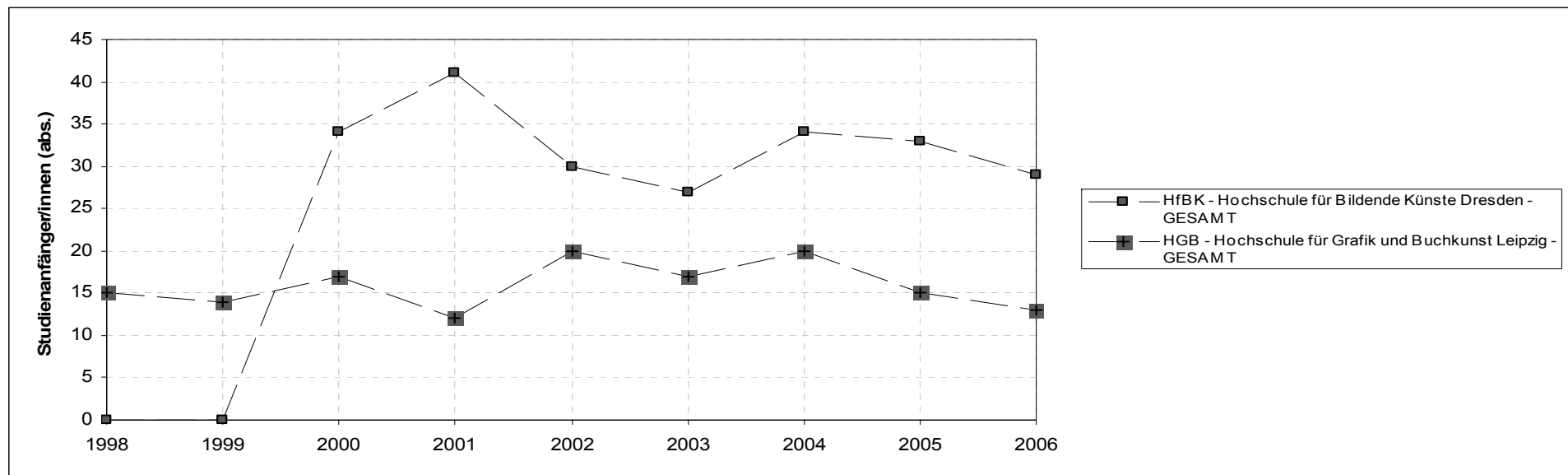


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

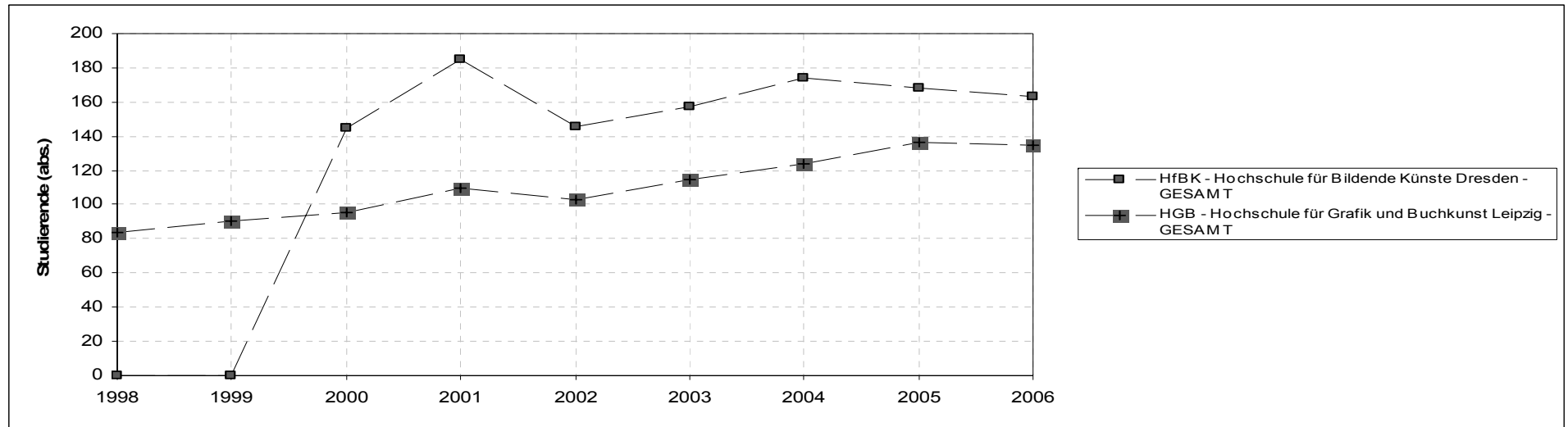
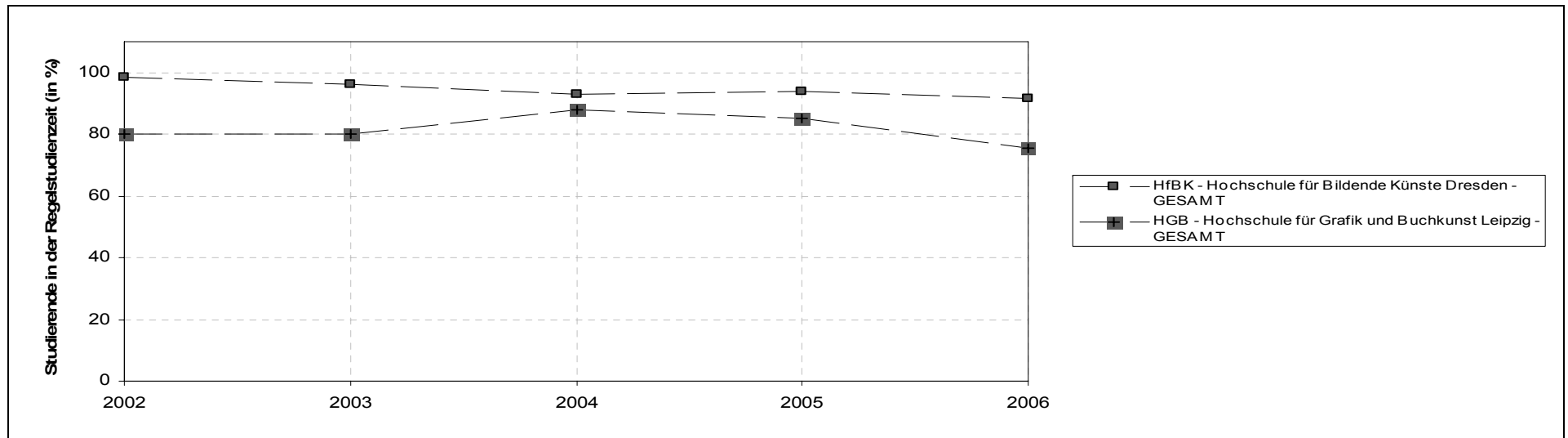


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2006 überschritten die Absolvent/innen um rund ein Semester die festgelegte Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern. Sie erreichten dabei im Durchschnitt an der HfBK Dresden sehr gute und an der HGB Leipzig gute Noten. An letztgenannter Hochschule schlossen jeweils über 85 % der Studierenden ihr Studium ab. An der HfBK Dresden waren es hingegen nur knapp über 60 %.

In den Jahren 2002 und 2004 lag die Anzahl der bestanden Abschlussprüfungen an beiden Hochschulen relativ gleich hoch. Im weiteren Verlauf nahm diese Anzahl an der HfBK Dresden zu und an der HGB Leipzig ab. Im Prüfungsjahr 2006 sank an beiden Kunsthochschulen die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bildende Kunst/Graphik								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	10,8	10,7	27	21	1,2	1,1	-	62%
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	12,6	11,1	13	12	1,2	1,6	87%	86%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	369	354	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		10,4	-	212				

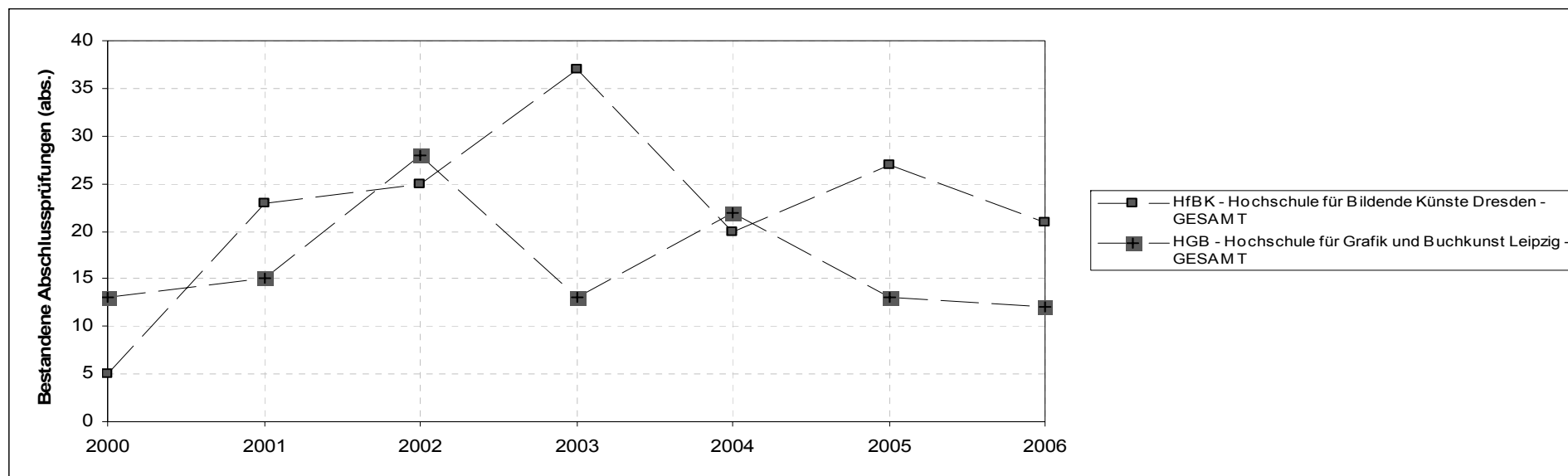
Die Studierenden der HfBK Dresden schlossen ihr Studium über mehrere Jahre betrachtet mit einer Dauer von knapp elf Fachsemestern ab. In den letzten drei Jahren stieg dieser Wert leicht an. An der HGB Leipzig pendelt die Fachstudiendauer zwischen rund 11 und 13 Fachsemestern. Im Jahr 2006 schlossen die Studierenden nach einer kürzeren Studiendauer ihr Studium ab als in den beiden Vorjahren.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Bildende Kunst/Graphik							
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden							
Diplom (KH)	10,4	10,1	10,0	9,9	10,5	10,8	10,7
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig							
Diplom (KH)	11,4	11,9	12,5	11,0	12,0	12,6	11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



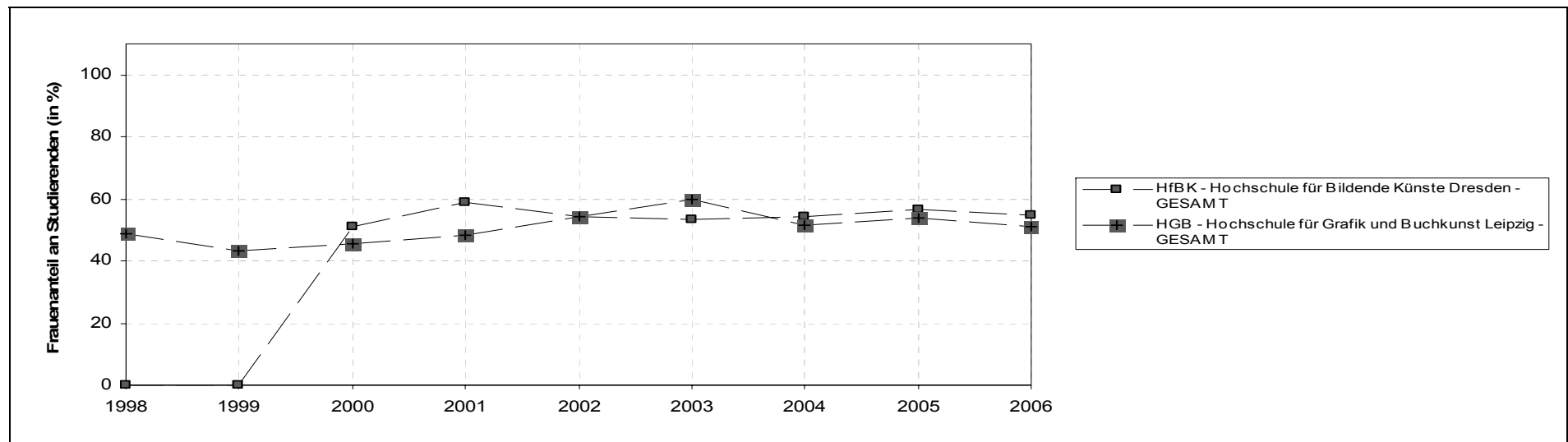
(4) Gleichstellung

In beiden Studiengängen sind die Frauen ebenso wie bundesweit leicht in der Überzahl. Wird die Entwicklung des Frauenanteils unter den Studierenden der letzten Jahre betrachtet, so zeigt sich ein relativ konstantes Bild mit nur leichten Schwankungen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bildende Kunst/Graphik						
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden						
Diplom (KH)	96	96	90 (99)	90 (99)	57%	55% (57%)
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig						
Diplom (KH)	73	73	69	69	54%	51%
Bundesvergleichswert	1.718		1.668		59%	58%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

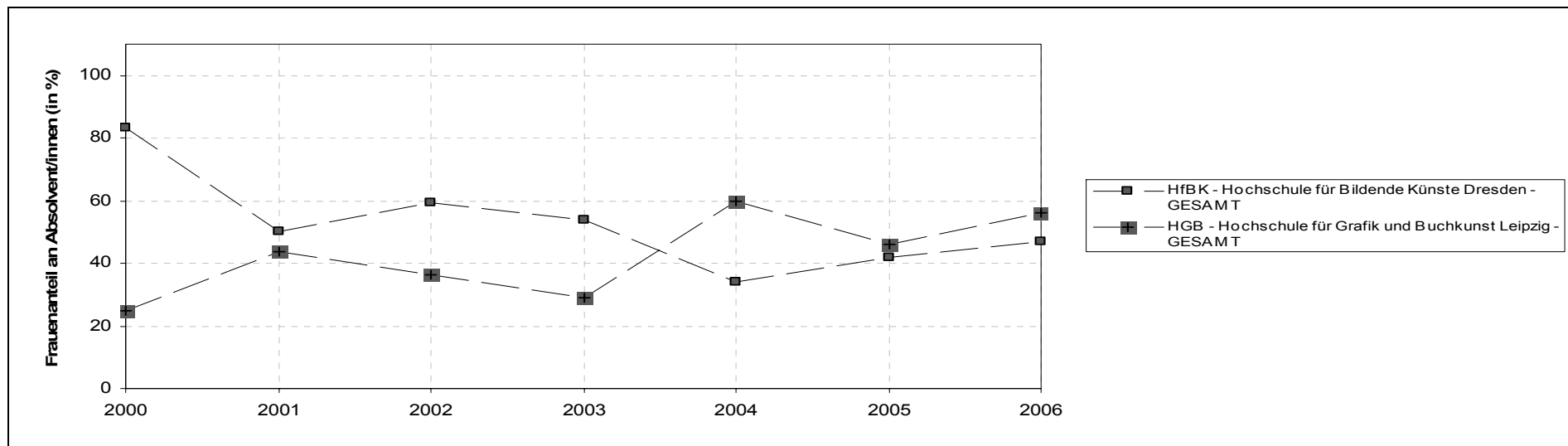
An der HfBK Dresden waren im Prüfungsjahr 2006 rund die Hälfte der Absolvent/innen Frauen, etwa 20 % weniger als an der HGB Leipzig. Im Prüfungsjahr 2005 lag der Anteil der Frauen an beiden Hochschulen weit unter dem Bundesdurchschnitt. Für die HfBK Dresden können für die folgenden Indikatoren nur Aussagen für das Prüfungsjahr 2006 getroffen werden, da für 2005 nicht alle benötigten Daten vorlagen. Hier zeigt sich, dass beide Geschlechter zu nahezu gleichen Anteilen ihr Studium abschlossen. Für den Studiengang an der HGB Leipzig trifft dies für das Prüfungsjahr 2005 zu. Im aktuellsten Jahr lag die frauenspezifische Absolventinnenquote mit über 100 % doppelt so hoch wie die männerspezifische.

Im Verlauf der Jahre startete der Studiengang *Malerei/Grafik* (Stat. LA.: Bildende Kunst/Graphik) an der HfBK Dresden mit einem sehr hohen Anteil an Absolventinnen. Nach einem starken Rückgang begann diese Zahl wieder zu steigen und sank erneut. In den letzten beiden Jahren stieg der Anteil wieder geringfügig. Er liegt aber weiterhin unter dem der HGB Leipzig. Dieser Studiengang verzeichnete von 2003 zu 2004 einen starken Anstieg des Frauenanteils an Absolvent/innen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bildende Kunst/Graphik								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	41%	48%	-	63%	-	61%	-	1,02
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	46%	67%	86%	114%	88%	57%	0,98	2,00
Bundesvergleichswert	62%	67%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der höchste Anteil der Studierenden der beiden Studiengänge liegt beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen. Der Anteil ausländischer Studierender liegt unter zehn Prozent.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bildende Kunst/Graphik								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	46%	50% (49%)	25%	23%	21%	19%	8%	8%
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	42%	41%	26%	30%	27%	25%	4%	4%

1.1.2.2 Bildhauerei/Plastik

Da der Studiengang *Bildende Kunst* an der HfBK Dresden neben der *Malerei/Grafik* (Stat. LA.: Bildende Kunst/Graphik) auch *Bildhauerei* (Stat. LA.: Bildhauerei/Plastik) einschließt, wird dieser im Folgenden dargestellt. Des Weiteren zählt das Studienfach andere *bildnerische Medien* (Stat. LA.: Neue Medien) hinzu, jedoch sind hier die Fallzahlen für eine Analyse zu gering. Auf eine Darstellung muss aus diesem Grund verzichtet werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Bildhauerei/Plastik												
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Für ein *Bildhauerei*-Studium an der HfBK Dresden wurden rückblickend betrachtet zwischen 12 und 17 Studierenden zugelassen, wobei eine leichte Steigerung zu erkennen ist. Die Studierendenanzahl hingegen stieg kontinuierlich und erreicht aktuell eine Anzahl von 75 Studierenden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bildhauerei/Plastik										
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden										
Diplom (KH)	16	16	14	14	68 (76)	68 (76)	75	75	97%	91%
Bundesvergleichswert	183		137		814		614		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

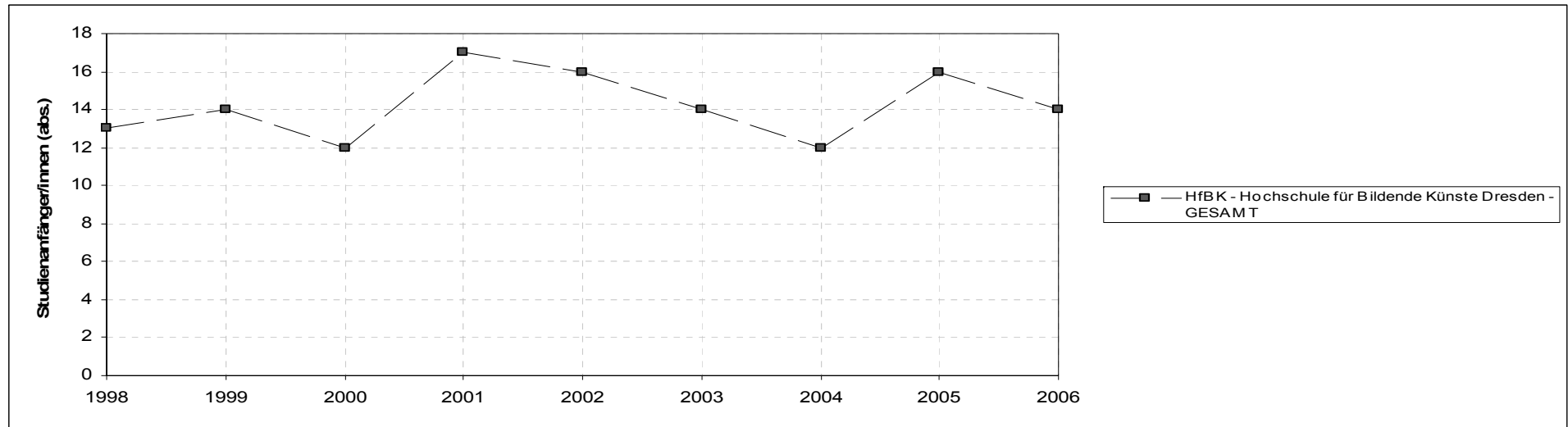


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

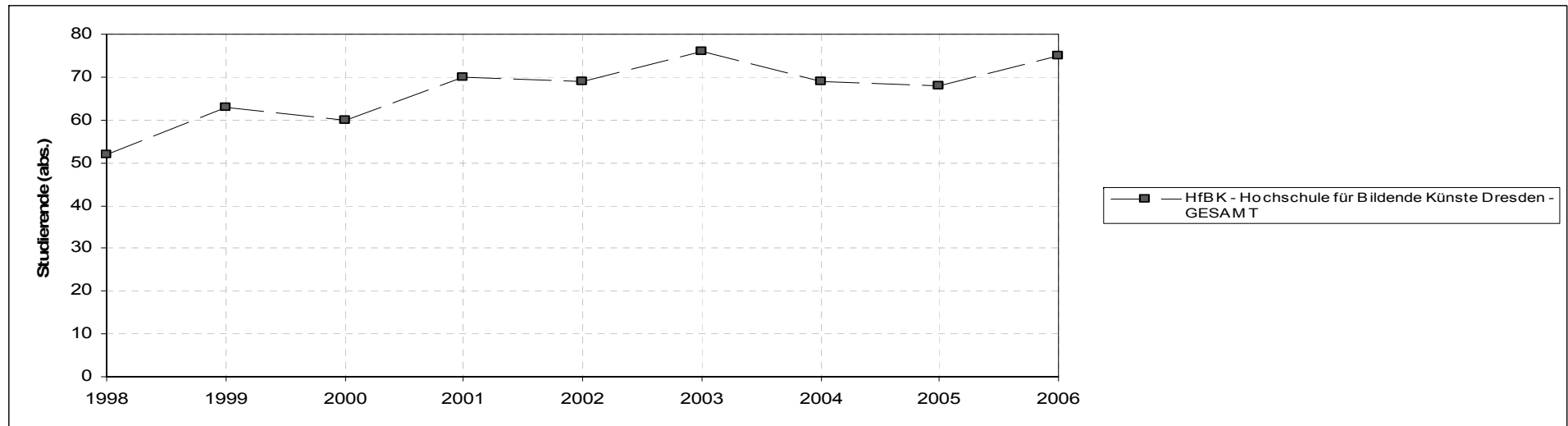
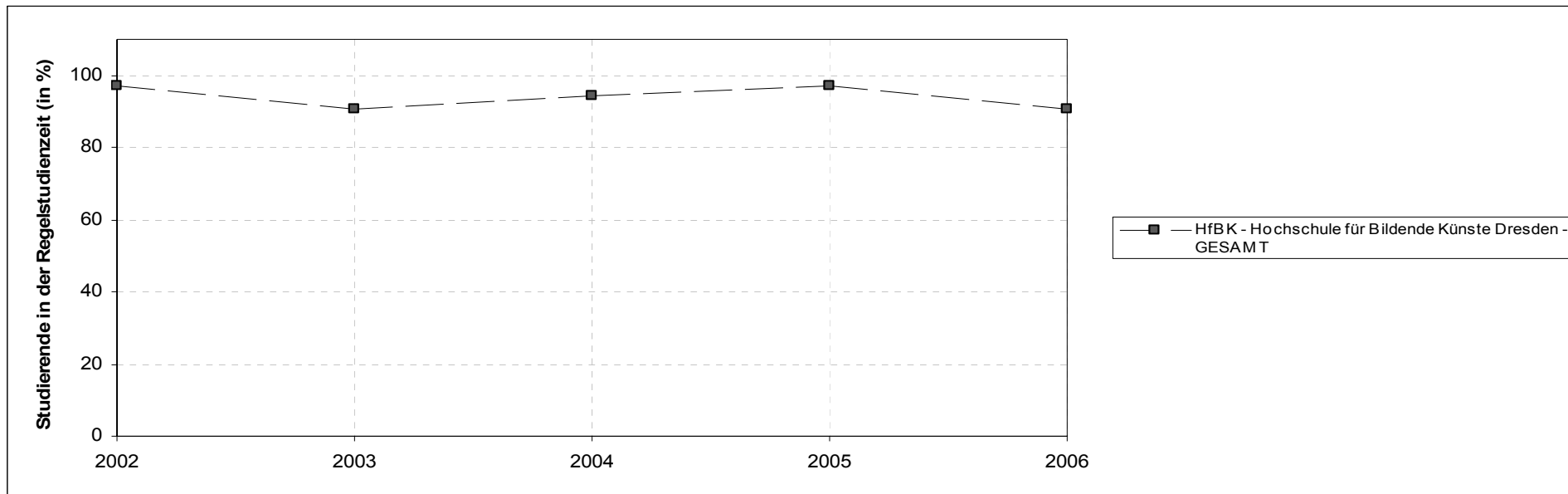


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studierenden schlossen ihr Studium knapp in der vorgegeben Regelstudienzeit von zehn Fachsemestern mit sehr guten Noten ab. Die Absolvent/innenquote erreicht in beiden zu betrachtenden Jahren Werte über 100 %.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bildhauerei/Plastik								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	10,6	10,5	17	16	1,1	1,0	121%	133%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	138	161	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss	-	8,3	-	85	-	-	-	-

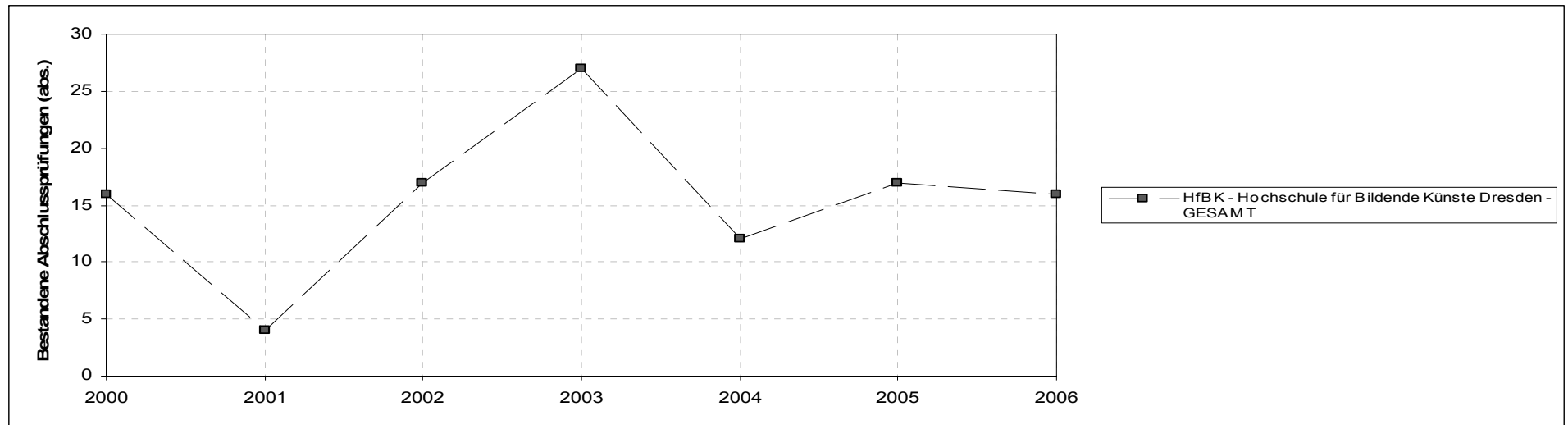
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Die Studiendauer der letzten Jahre pendelte zwischen rund neun und elf Fachsemestern.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Bildhauerei/Plastik							
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden							
Diplom (KH)	10,3	8,8	9,6	9,6	11,3	10,6	10,5

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



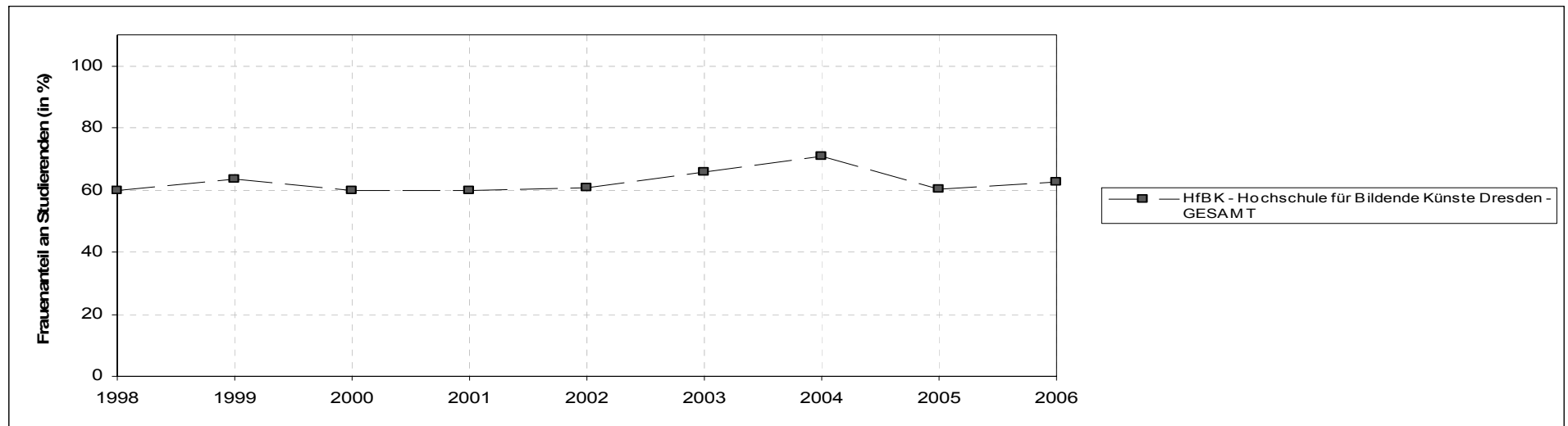
(4) Gleichstellung

Der Studiengang *Bildhauerei* (Stat. LA.: Bildhauerei/Plastik) hat mit 60 % und 63 % Frauenanteil an Studierenden nur einen leichten Frauenüberschuss.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bildhauerei/Plastik						
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden						
Diplom (KH)	41	41	47	47	60%	63%
Bundesvergleichswert	538		355		66%	58%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



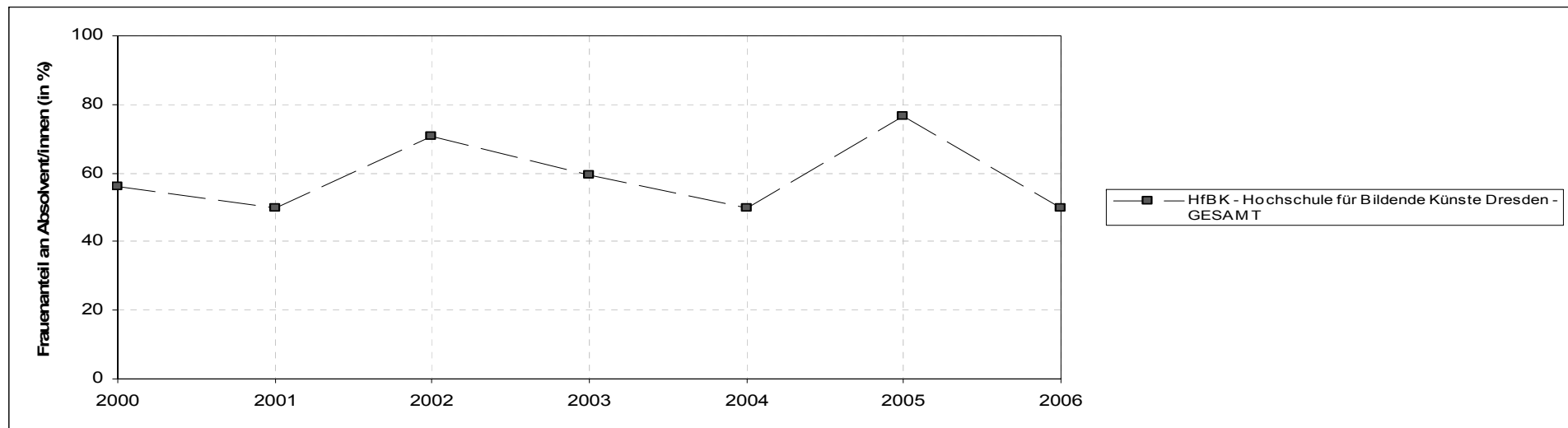
Das Verhältnis der Geschlechter im Studium zeigt sich auch bei den Absolvent/innen. Im Prüfungsjahr 2005 waren jedoch noch mehr Frauen unter den Absolvent/innen als 2006. Bundesweit lag der Anteil im Jahr 2005 unter, im Jahr 2006 über dem Wert des Studiengangs an der HfBK. Insgesamt betrachtet waren die Geschlechter im Prüfungsjahr 2006 gleich verteilt.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Bildhauerei/Plastik								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	76%	50%	130%	133%	100%	133%	1,30	1,00
Bundesvergleichswert	66%	70%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch für diesen Studiengang ist festzuhalten, dass der überwiegende Teil der Studierenden aus Sachsen kommt, dicht gefolgt von Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem alten Bundesland erworben haben.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bildhauerei/Plastik								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (KH)	31% (34%)	32%	25%	23%	26%	31%	18%	15%

1.1.3 Gestaltung

1.1.3.1 Angewandte Kunst

Unter diese Bezeichnung des Statistischen Landesamtes fallen an der HfBK Dresden die Studiengänge *Bühnen- und Kostümbild* (Diplom KH) sowie die Fachhochschulstudiengänge *Theaterausstattung* (Diplom FH). An der HGB Leipzig entspricht *Angewandte Kunst* dem Studiengang *Fotografie*. Hier wurden im Studienjahr 2006 (WS 2006/07) 22 Studienanfänger/innen zum Studium zugelassen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007			
Angewandte Kunst													
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden													
Diplom (FH)													
Diplom (KH)													
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig													
Diplom (KH)													22

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Vergleich der beiden Studienjahre gab es an den Hochschulen kaum eine Entwicklung hinsichtlich der Studienanfänger/innenzahlen. Bundesweit hingegen verdreifachte sich nahezu die Studienanfänger/innenzahl. Werden jedoch die Daten von den Vorjahren berücksichtigt, so zeigt sich eine Aufwärtsentwicklung an der HfBK Dresden für beide Studiengänge. Die Studienanfänger/innenzahl im Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) an der HGB Leipzig ist hingegen rückläufig. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Daten für die Studierenden wieder.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Während sich im WS 2005/06 noch 100 % der Studierenden in der Regelstudienzeit im Studiengang *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom KH) befanden, sind es ein Jahr später 93 %. Im Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) an der HGB Leipzig ist eine Verbesserung festzustellen. Hier steigerte sich die Prozentzahl von 77 auf 82 % der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Kunst										
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden										
Diplom (FH)	28	28	29	29	111	111	116	116	97%	97%
Diplom (KH)	11	11	10	10	43	43	45 (50)	45 (50)	100%	93% (88%)
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig										
Diplom (KH)	15	15	14	14	133	133	128	128	77%	82%
Bundesvergleichswert	231		660		1.059		3.554		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

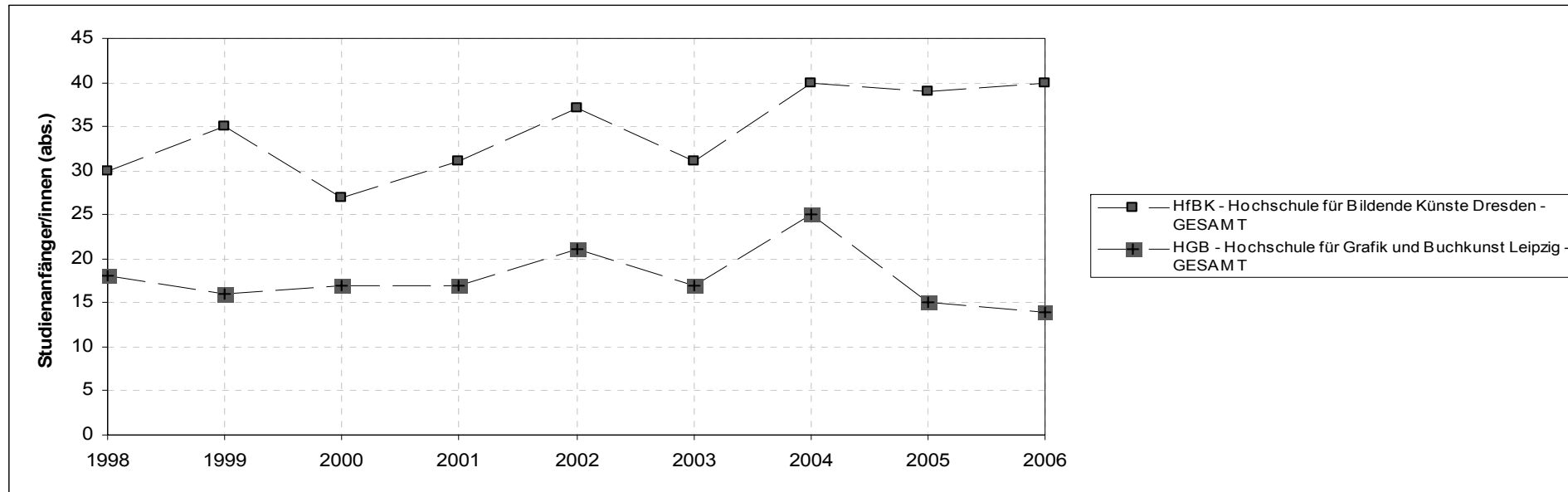


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

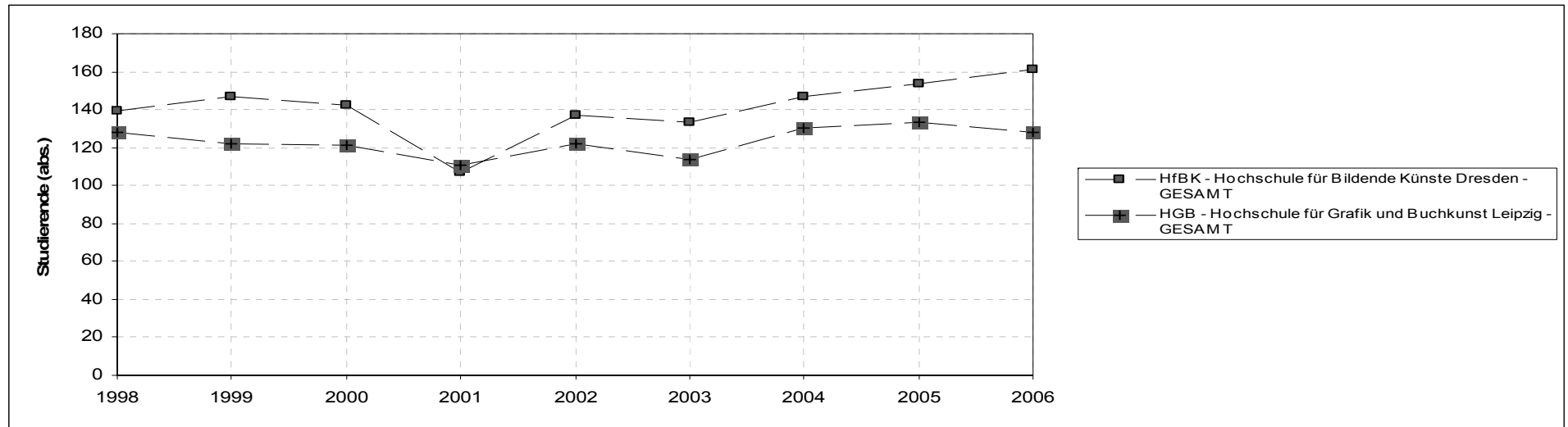
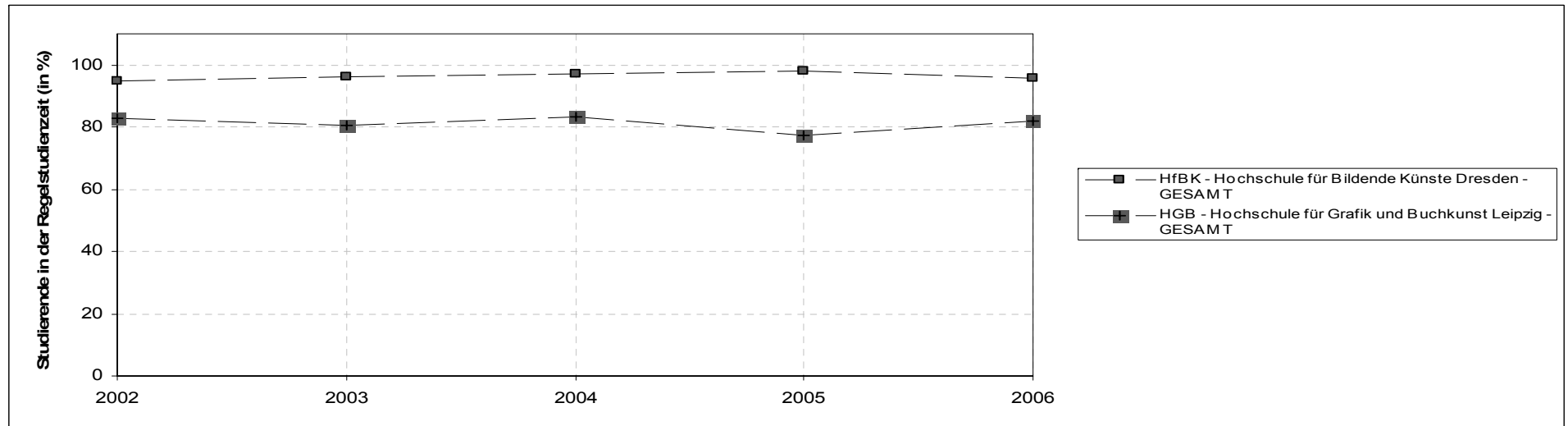


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer beider Studiengänge der HfBK Dresden liegt nahezu bei der vorgegebenen Regelstudienzeit von acht bzw. zehn Fachsemestern. Für den Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) an der HGB Leipzig benötigten die Studierenden bis zum Abschluss im Prüfungsjahr 2006 rund drei Fachsemester länger als vorgegeben. Ihre Abschlussnoten sind allerdings im Durchschnitt besser. Zu beachten ist, dass der Studiengang *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom KH) von sehr wenigen Studierenden abgeschlossen wurde. Dies zeigt sich auch in den (sehr) niedrigen Absolvent/innenquoten von 50 und 20 %. Einen "Überschuss" an Absolvent/innen hat der Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) mit einer Quote von über 100 % im Prüfungsjahr 2006 zu verzeichnen. Das heißt, es schlossen mehr Studierende ihr Studium ab als es vor rund sechs Jahren begannen.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschluss- prüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Angewandte Kunst								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (FH)	8,1	8,1	20 (26)	24	1,7	1,4	91% (118%)	77%
Diplom (KH)	10,2	10,0	5	1	1,2	2,0	50%	n.F.
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	12,5	13,1	10	22	1,2	1,1	56%	122%
Bundesvergleichswert								
insgesamt		-	168	198				
Fachhochschulabschluss	-	7,7	-	24	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		12,7		23				

Die Studierenden des Fachhochschulstudiengangs *Theaterausstattung* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom FH) an der HfBK Dresden benötigten für ihr Studium nahezu konstant acht Fachsemester. Die Studiendauer des Studiengangs *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom KH) lag zwischen rund zehn und 13 Fachsemestern. An der HGB Leipzig schlossen die Studierenden ihr Studium nach rund 13 Fachsemestern ab.

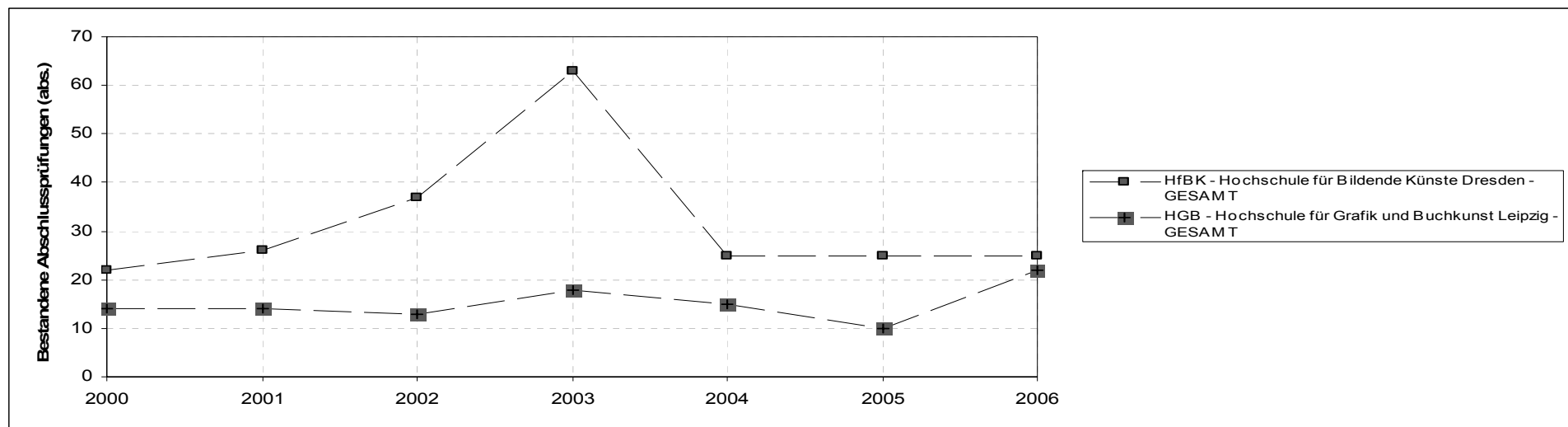
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Angewandte Kunst							
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden							
Diplom (FH)	8,5	8,1	8,2	7,9	8,3	8,1	8,1
Diplom (KH)	11,5	12,1	12,8	11,1	11,5	10,2	10,0
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig							
Diplom (KH)	12,4	12,6	13,0	12,9	13,0	12,5	13,1

Wie folgende Grafik zeigt, erlebten die beiden Studiengänge an der HfBK Dresden im Jahr 2003 ihre höchste Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen. Im darauf folgenden Jahr kam es zu einem Einbruch von rund der Hälfte auf ca. 25 bestandene Abschlussprüfungen. Der Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) hatte 2006 die höchste Anzahl von bestandenen Abschlussprüfungen. In den Jahren davor lag die Anzahl zwischen zehn und 20 bestandenen Abschlussprüfungen.

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



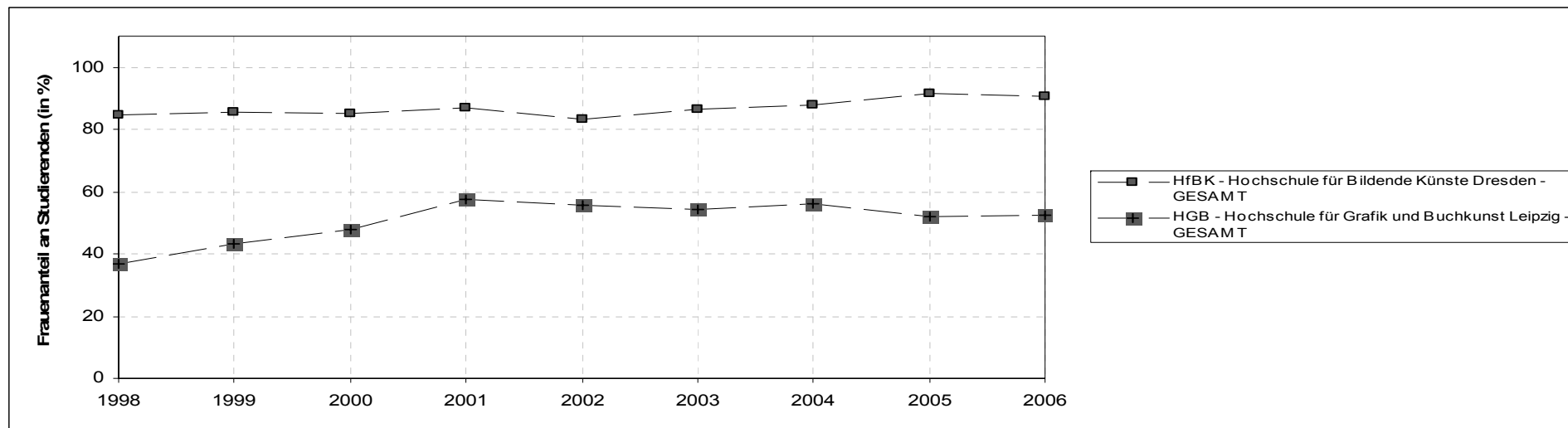
(4) Gleichstellung

An der HfBK Dresden sind in den beiden zu betrachtenden Wintersemestern die Frauen jeweils in der absoluten Mehrzahl unter den Studierenden und liegen damit weit über dem Bundesvergleichswert. Im Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) an der HGB Leipzig sind die Frauen hingegen nur knapp mit über 50 % vertreten. Im Verlauf der Jahre stieg ihre Anzahl bis 2001 an, blieb dann relativ konstant auf diesem höheren Niveau und begann ab 2004 wieder langsam zu sinken.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Angewandte Kunst						
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden						
Diplom (FH)	104	104	106	106	94%	91%
Diplom (KH)	37	37	40	40	86%	89%
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig						
Diplom (KH)	69	69	67	67	52%	52%
Bundesvergleichswert	700		2.282		66%	64%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

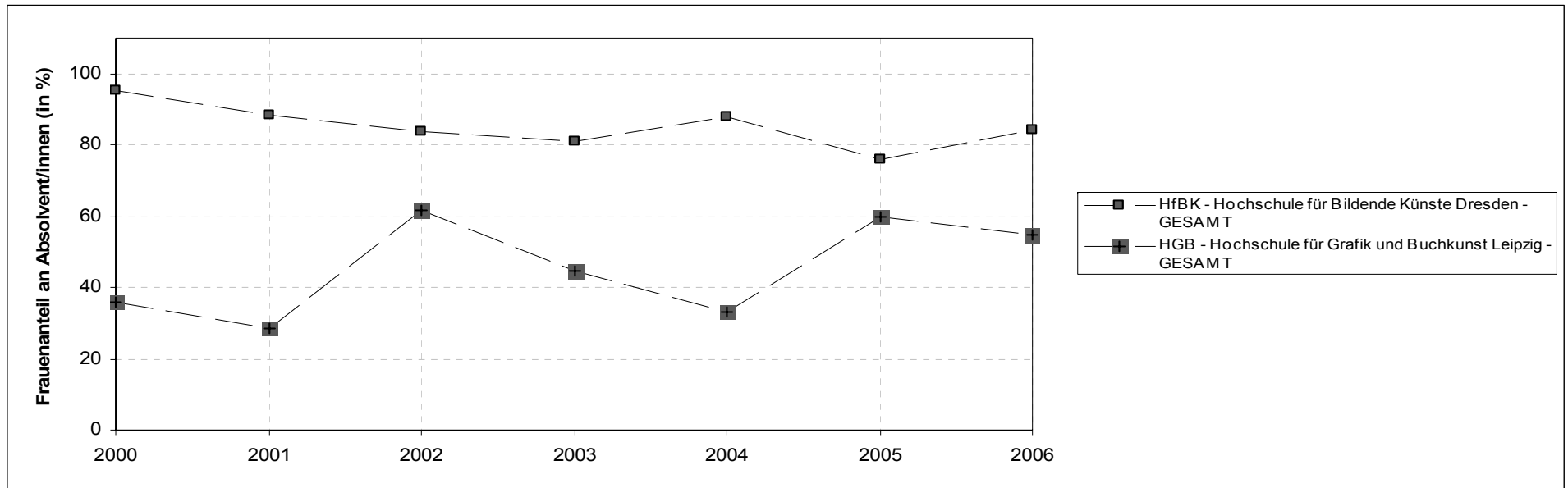
Der Frauenanteil an Absolvent/innen bleibt für den Fachhochschulstudiengang *Theaterausstattung* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom FH) an der HfBK Dresden annähernd so hoch wie bei den Studierenden. Im Prüfungsjahr 2005 schlossen allerdings mehr Männer erfolgreich das Studium ab als Frauen. Die Studiengänge *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom KH) sowie *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) haben einen ähnlich hohen Frauenanteil an Absolvent/innen liegen jedoch unter dem Bundesdurchschnittswert. Im erstgenannten Studiengang sind die Geschlechter bei den bestandenen Abschlussprüfungen anteilmäßig gleich verteilt. Den Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) schlossen weitaus mehr Frauen als Männer ab.

Wird die Entwicklung des Frauenanteils an Absolvent/innen betrachtet, so zeigen sich besonders im Studiengang *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) der HGB Leipzig starke Schwankungen. In den beiden aktuellsten Jahren blieben die Anteile aber auf höherem Niveau konstant.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungs-koeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Angewandte Kunst								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (FH)	80%	88%	89%	78%	100%	75%	0,89	1,04
Diplom (KH)	60%	n.F.	50%	n.F.	50%	n.F.	1,00	n.F.
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	60%	55%	75%	150%	40%	100%	1,88	1,50
Bundesvergleichswert	74%	65%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

In den Fachhochschulstudiengang *Theaterausstattung* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom FH) der HfBK Dresden haben sich in den beiden zu betrachtenden Jahren hauptsächlich Studierende aus Sachsen eingeschrieben. Für die Studiengänge *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom KH) sowie *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) entschieden sich überwiegend Studierende aus den alten Bundesländern. Ausländische Studierende sind nur zu einem sehr geringen Anteil vertreten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Angewandte Kunst								
HfBK - Hochschule für Bildende Künste Dresden								
Diplom (FH)	43%	38%	23%	26%	31%	33%	4%	3%
Diplom (KH)	23%	27%	33%	31% (38%)	40%	36%	5%	7%
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	26%	26%	27%	30%	41%	38%	5%	6%

1.1.3.2 Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung

Unter diese Bezeichnung fällt der Studiengang *Buchkunst/Grafik-Design* der HGB Leipzig. Im Studienjahr 2006 (WS 2006/07) lag die Zulassungszahl bei 18 Studienanfänger/innen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung												
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig												
Diplom (KH)												18

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Anzahl der Studierenden stieg in den vergangenen Jahren leicht an. Die Studienanfänger/innenanzahl schwankte hingegen und ist aktuell auf einem niedrigen Stand. Die Prozentwerte der Studierenden in der Regelstudienzeit blieben bei rund 85 % konstant.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung										
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig										
Diplom (KH)	17	17	16	16	128	128	123	123	86%	85%
Bundesvergleichswert	2.139		2.042		13.071		12.813		-	-

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

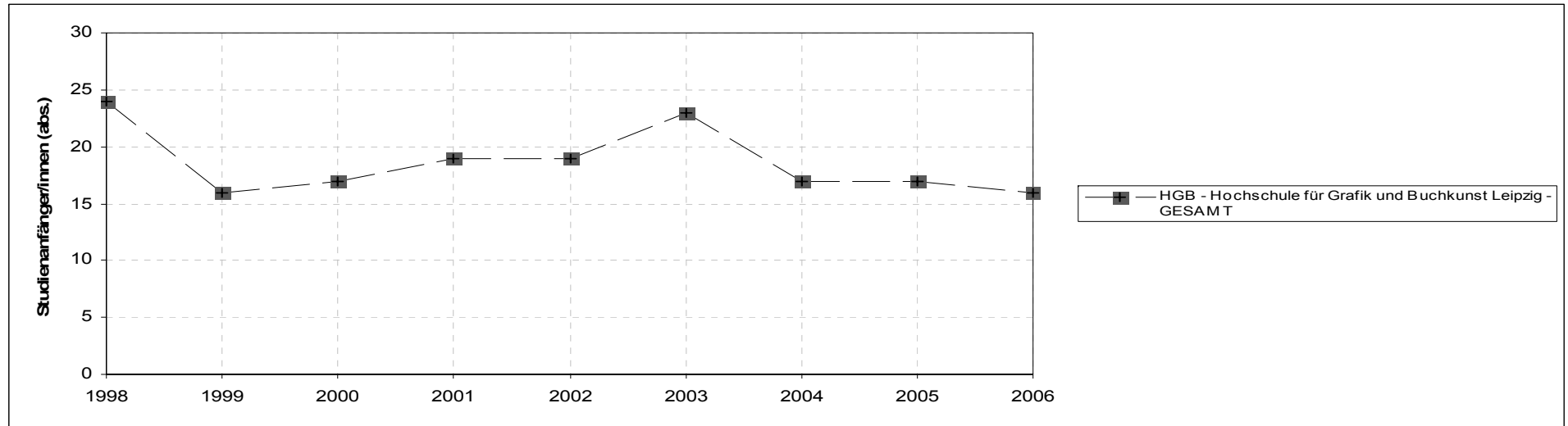


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

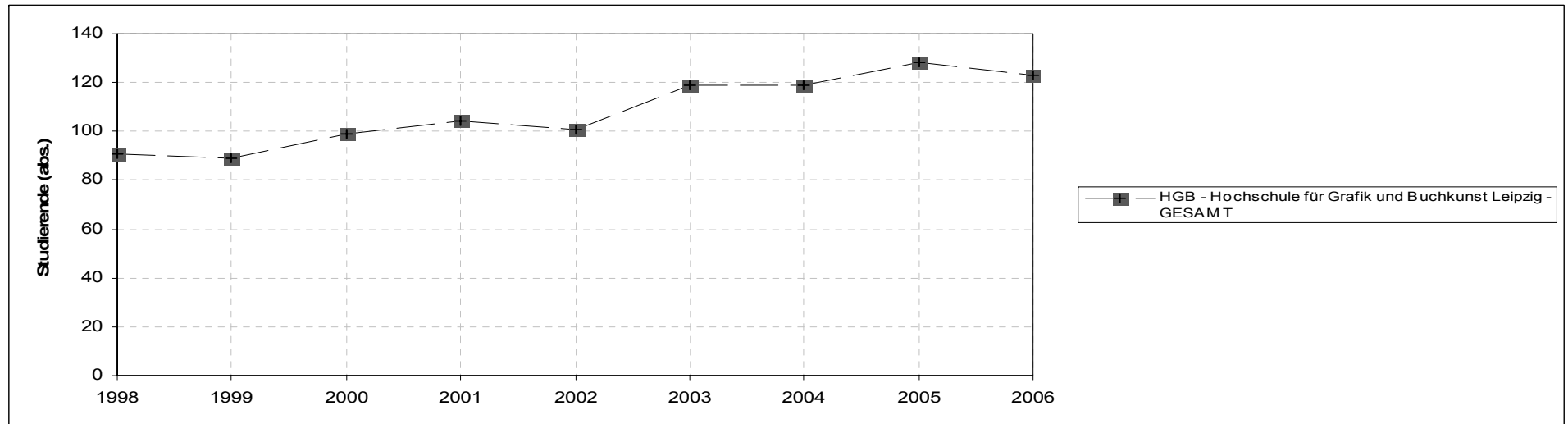
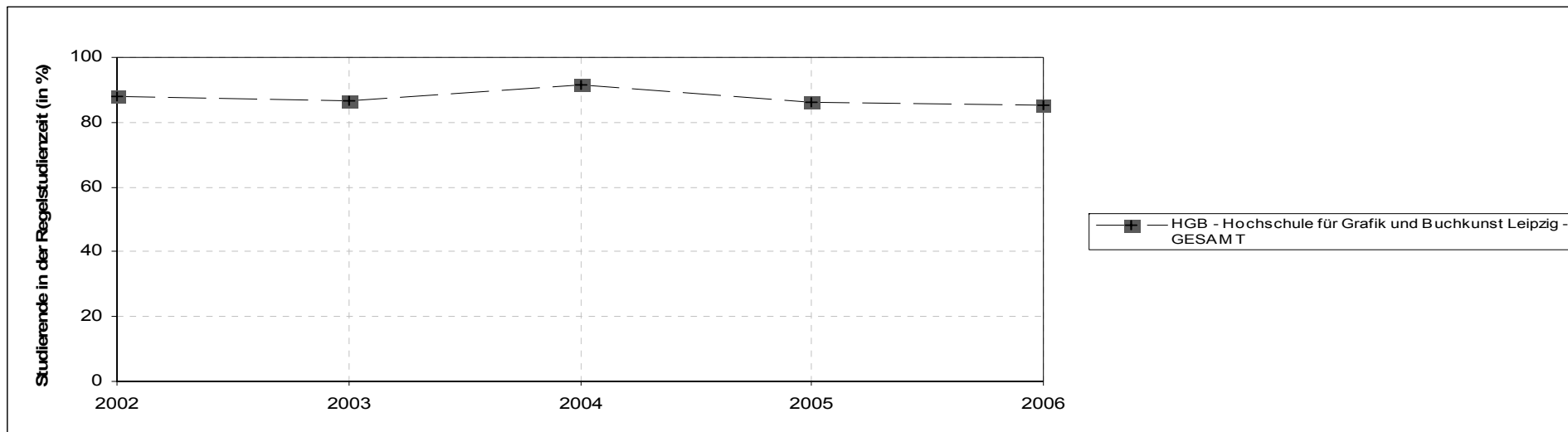


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studierenden benötigten bis zu ihrem Abschluss rund ein bis zwei Semester länger als die vorgegebenen zehn Fachsemester. Während im Prüfungsjahr 2005 die Absolvent/innenquote bei 86 % lag, stieg sie im aktuellsten Jahr auf über 100 %. Vermutlich ist dies durch Quereinsteiger zu begründen. Denn es schlossen mehr Studierende ihr Studium ab als es vor rund sechs Jahren begannen.

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung								
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	10,6	11,7	12	18	1,6	1,6	86%	129%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.953	2.221	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss	-	11,8	-	349	-	-	-	-

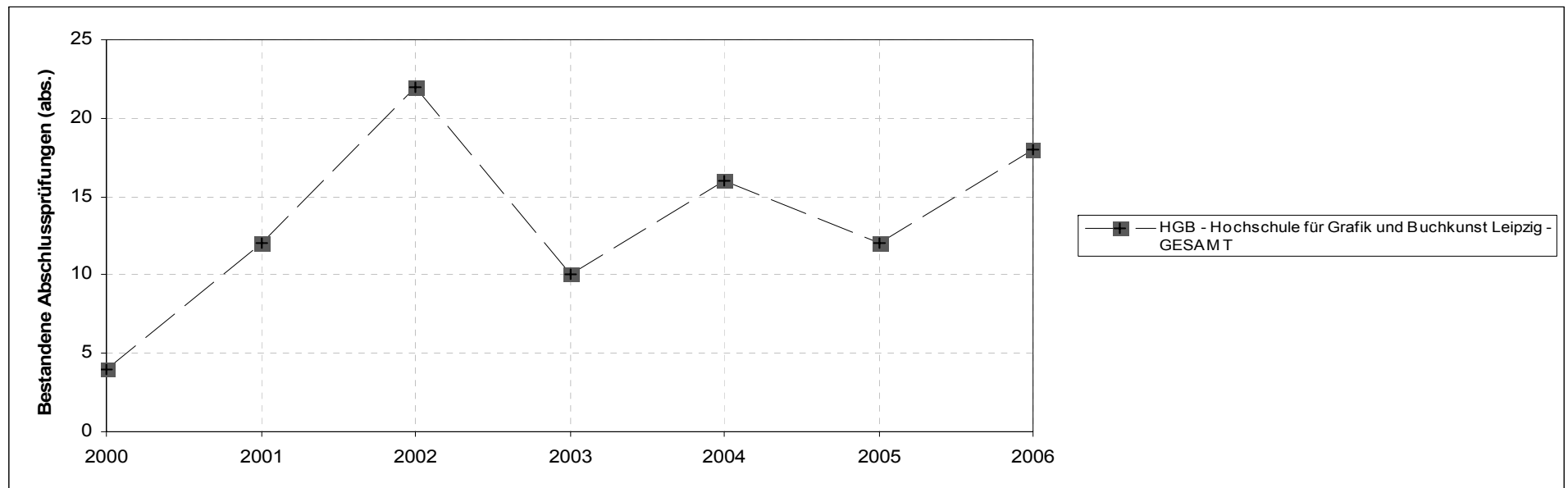
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Die durchschnittliche Studiendauer schwankte in den letzten Jahren zwischen rund 12 und 11 Fachsemestern. Aktuell liegt die Studiendauer nur knapp unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung							
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig							
Diplom (KH)	12,3	11,2	10,5	12,0	11,6	10,6	11,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



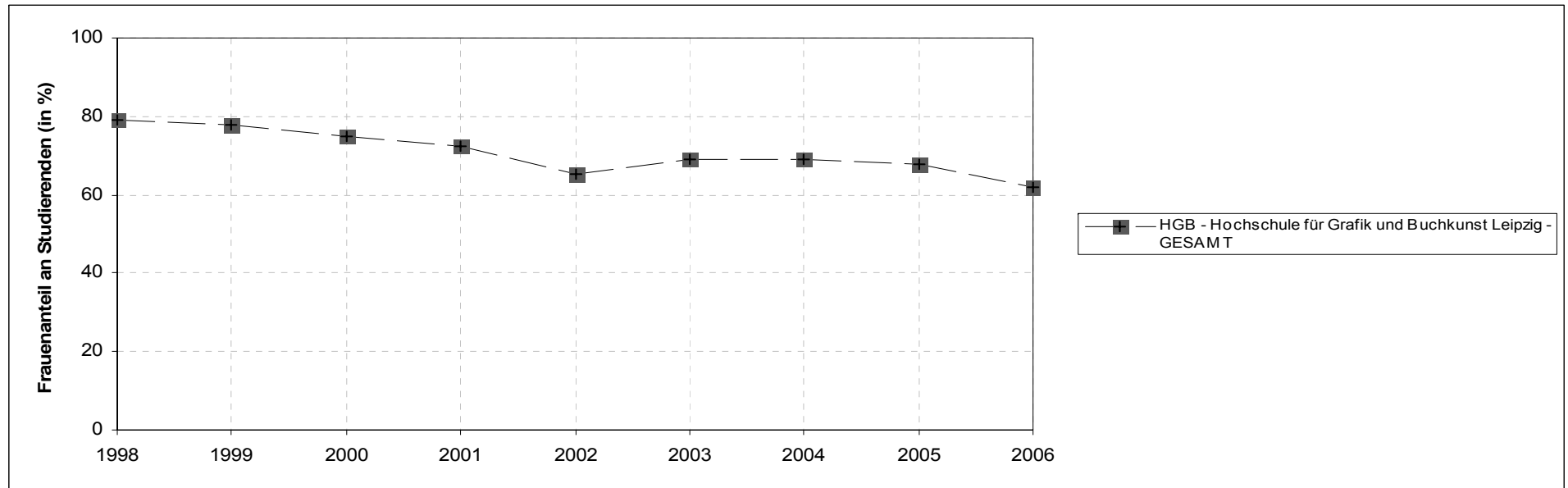
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil im Studiengang *Buchkunst/Grafik-Design* (Stat. LA.: Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung) der HGB Leipzig ist höher als bundesweit. Die Frauen sind hier zu über 60 % vertreten, wobei deren Anteil kontinuierlich sinkt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung						
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig						
Diplom (KH)	87	87	76	76	68%	62%
Bundesvergleichswert	7.681		7.259		59%	57%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



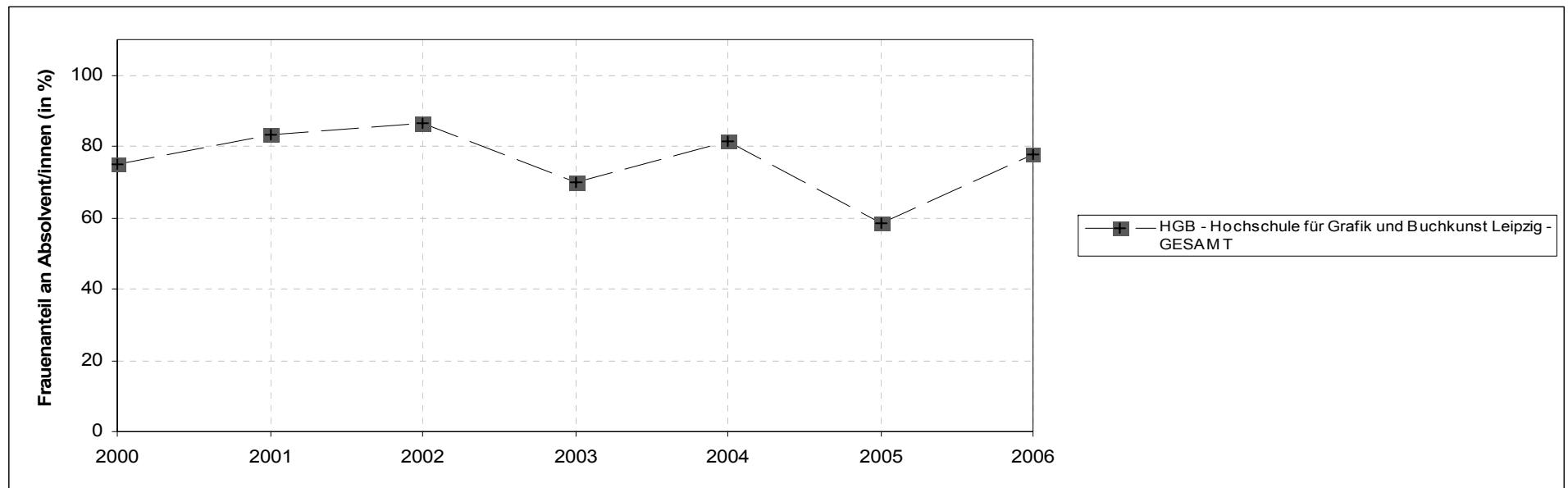
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Der Frauenanteil an Absolvent/innen stieg in den vergangenen zwei Jahren stark an und liegt aktuell mit 78 % über dem Bundesdurchschnitt. Im Prüfungsjahr 2005 schlossen jedoch weitaus mehr Männer das Studium ab als Frauen. Im aktuellsten Jahr liegen die Quoten sehr nahe beieinander, so dass das Geschlechterverhältnis ausgewogen ist.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung								
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	58%	78%	64%	127%	167%	133%	0,38	0,95
Bundesvergleichswert	61%	62%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Knapp 40 % der Studierenden erwarb die Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen. Die Anteile derer aus einem anderen neuen Bundesland bzw. aus den alten Bundesländern liegen dicht beieinander. Ausländische Studierende sind mit jeweils über zehn Prozent vertreten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung								
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	38%	37%	26%	25%	25%	24%	11%	13%

1.1.3.3 Industriedesign/Produktgestaltung

Im Folgenden wird der Studiengang *Medienkunst* der HGB Leipzig näher betrachtet. Die Zulassungszahl für das Studienjahr 2006 (WS 2006/07) betrug 17 mögliche Studienanfänger/innen.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Industriedesign/ Produktgestaltung												
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig												
Diplom (KH)												17

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die Studienanfänger/innenanzahl schwankte in den vergangenen Jahren und liegt aktuell auf dem niedrigeren Niveau von 1999/ 2000. Die Studierendenanzahl stieg hingegen kontinuierlich an.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Industriedesign/Produktgestaltung										
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig										
Diplom (KH)	20	20	14	14	114	114	112	112	80%	80%
Bundesvergleichswert	915		585		5.905		3.827		-	-

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

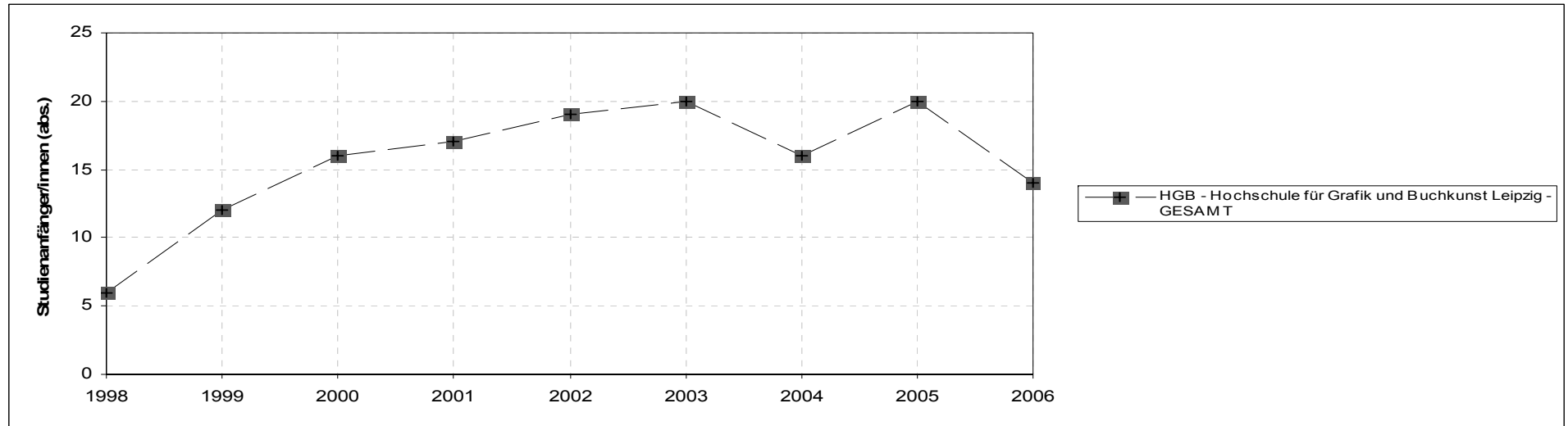


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

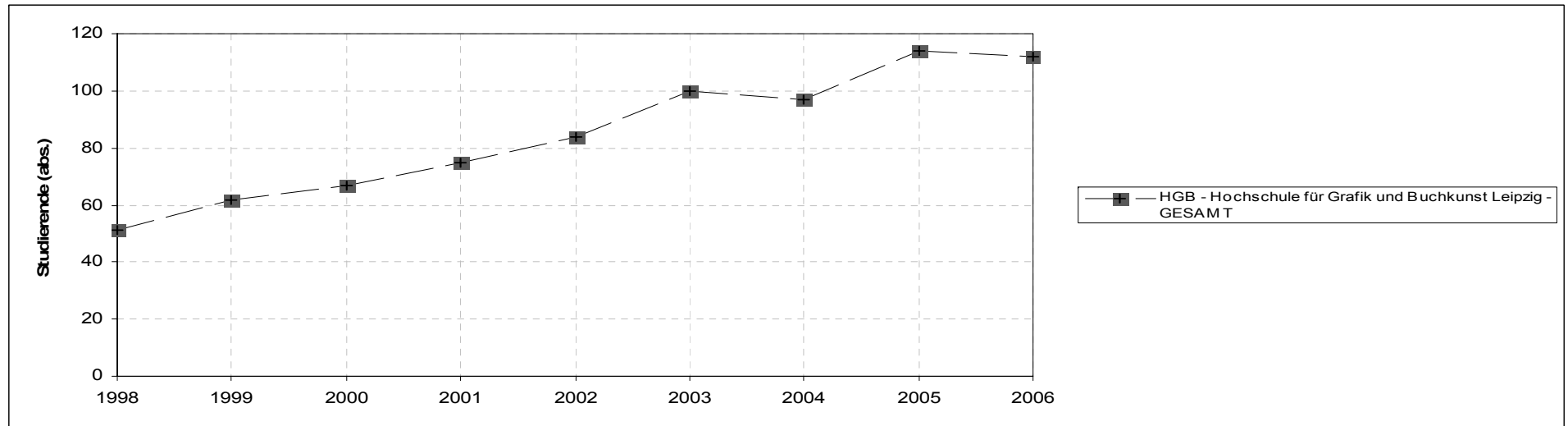
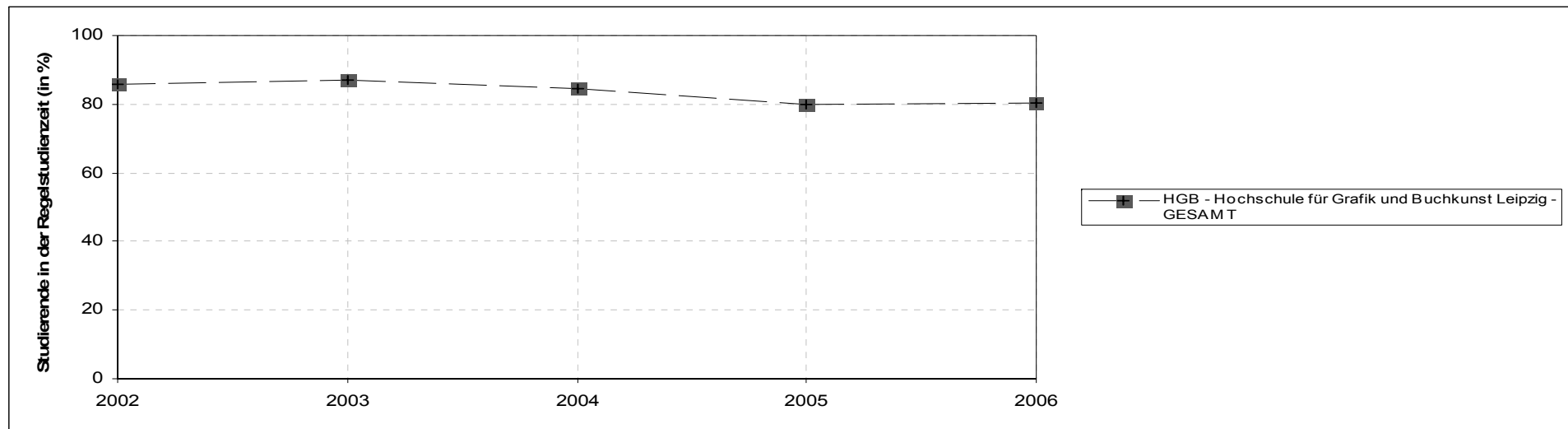


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studierenden benötigten für ihr Studium rund drei Semester länger als die zehn Fachsemester Regelstudienzeit und schlossen es mit guten Noten ab.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Industriedesign/Produktgestaltung								
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	13,0	12,9	6	13	1,7	1,8	100%	108%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	896	931	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		11,9	-	219				

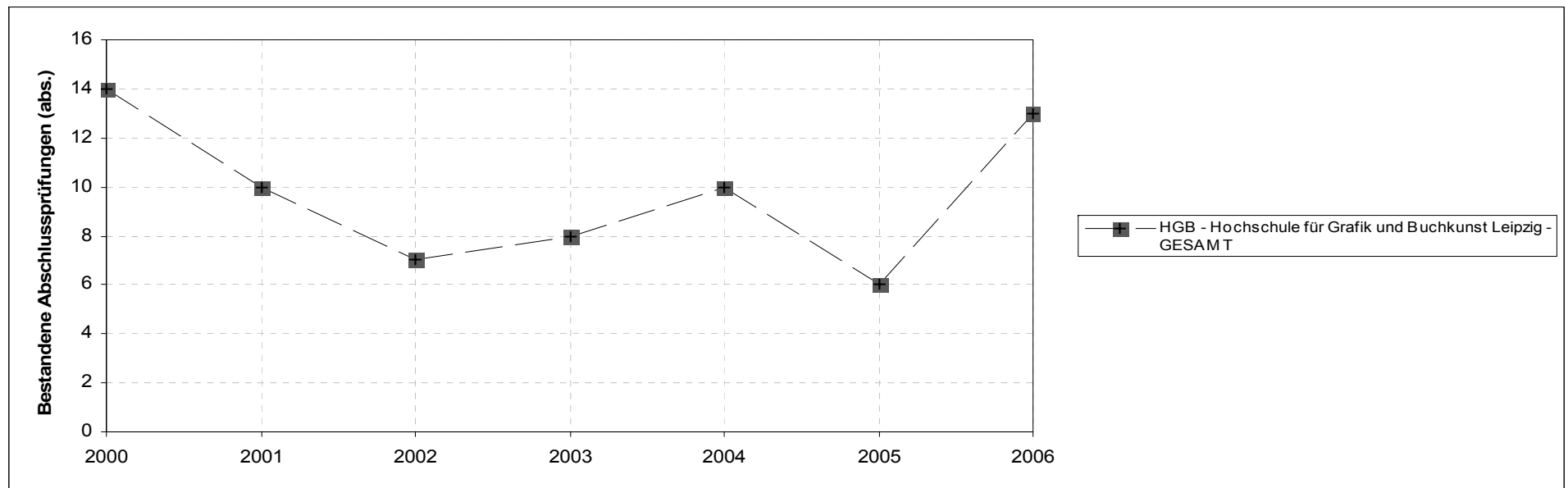
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Durchschnittlich benötigten die Studierenden zwischen 11 und 13 Fachsemester bis zu ihrem Studienabschluss. Sie schlossen ihr Studium in einer längeren Zeit ab als bundesweit.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Industriedesign/ Produktgestaltung							
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig							
Diplom (KH)	11,1	12,0	12,4	12,1	12,3	13,0	12,9

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



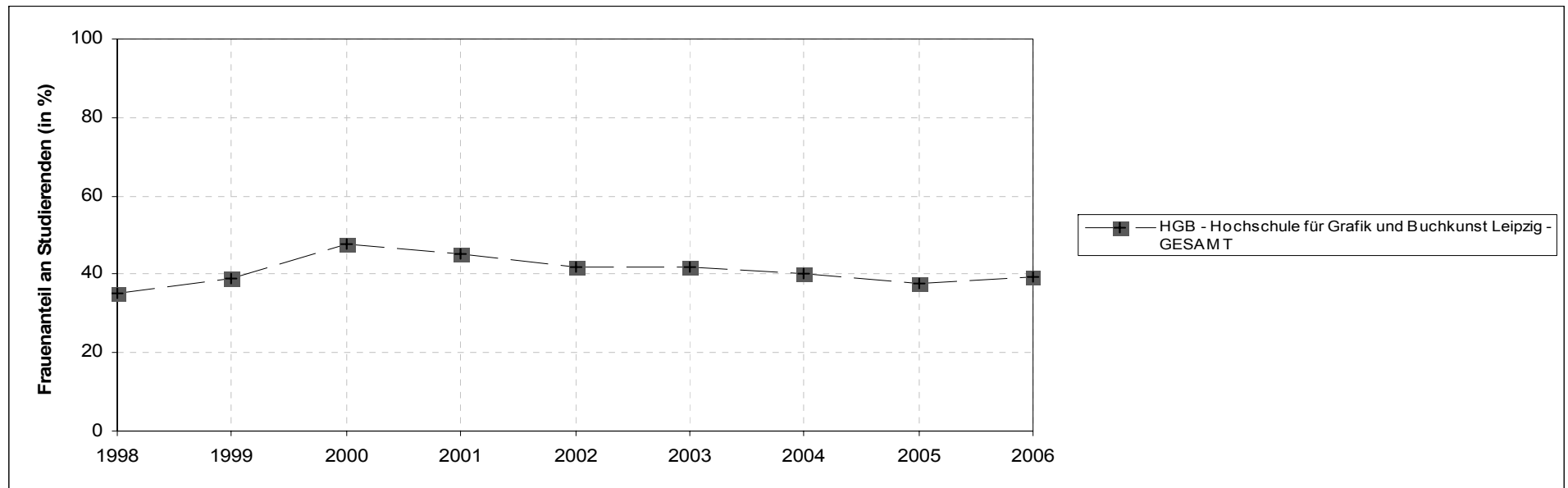
(4) Gleichstellung

Der Frauenanteil an Studierenden ist für diesen Studiengang mit knapp 40 % sehr niedrig bzw. am niedrigsten als bei den bisher anderen untersuchten Studiengängen der "bildenden" Kunsthochschulen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Industriedesign/Produktgestaltung						
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig						
Diplom (KH)	43	43	44	44	38%	39%
Bundesvergleichswert	2.992		1.707		51%	45%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



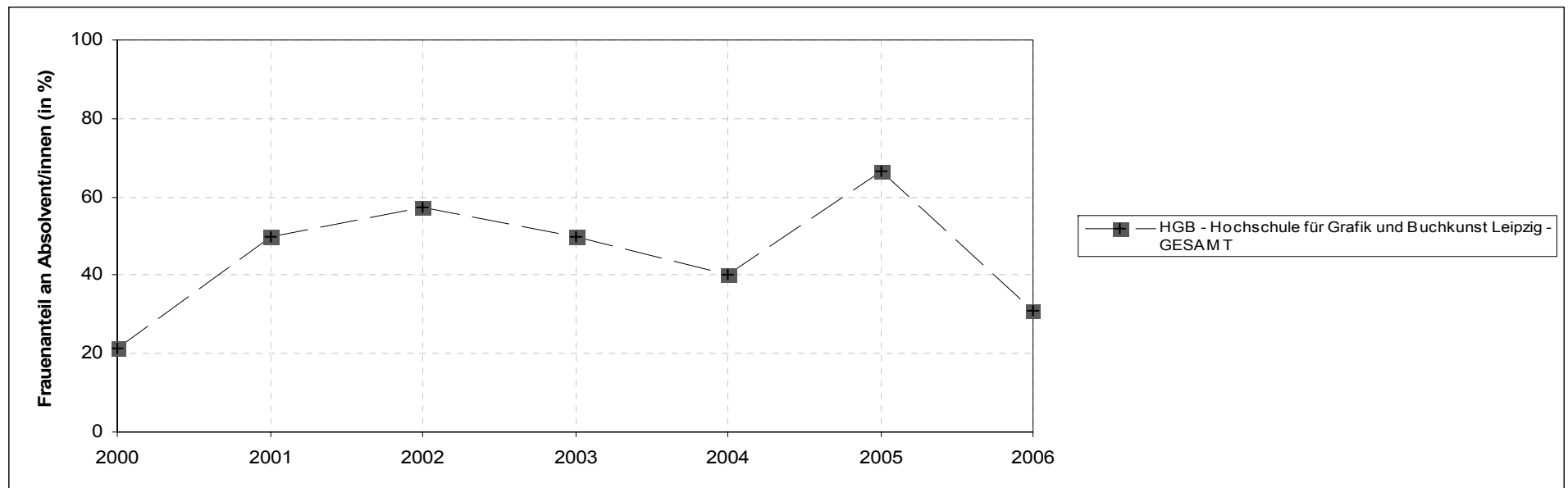
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Der Frauenanteil an Absolvent/innen halbierte sich vom Prüfungsjahr 2005 zu 2006 von 67 % auf 31 %. Damit liegt dieser Anteil auch unter dem Bundesvergleichswert, der für beide Jahre knapp über 50 % beträgt. Die frauenspezifische Absolventinnenquote lag 2005 um das vierfache höher als die männerspezifische Absolventinnenquote. Wie dieser hohe Wert von 200 % zustande kommt, bleibt zu klären. Im Prüfungsjahr 2006 kehrte sich dieses Verhältnis um. Es schlossen etwas mehr als doppelt so viele Männer das Studium ab als Frauen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Industriedesign/Produktgestaltung								
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	67%	31%	200%	67%	50%	150%	4,00	0,44
Bundesvergleichswert	52%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Auch dieser Studiengang ist hauptsächlich geprägt durch Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben. Der Anteil ausländischer Studierender ist nach wie vor gering.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Industriedesign/Produktgestaltung								
HGB - Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig								
Diplom (KH)	53%	46%	23%	26%	16%	21%	9%	8%

1.1.4 Zusammenfassende Betrachtung der "bildenden" Kunsthochschulen

An den beiden Kunsthochschulen befindet sich die überwiegende Mehrzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit. An der HfBK Dresden sind es in jedem Studiengang über 90 % der Studierenden. An der HGB Leipzig studieren zwischen 76 und 86 % der Studierenden in der Regelstudienzeit. Diese Tendenz wird bis zum Studienabschluss nicht wieder eingeholt, so dass die Studienzeiten an der HGB Leipzig etwas länger sind als an der HfBK Dresden.

Die Absolvent/innenquoten schwanken stark und sind von Studiengang zu Studiengang verschieden. Die niedrigste Quote hat der Studiengang *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: Angewandte Kunst, Diplom KH) an der HfBK mit 20 %. Die höchste Quote von über 130 % verzeichnet der Studiengang *Bildhauerei* (Stat. LA.: Bildhauerei/Plastik) an der HfBK Dresden.

Außer dem Studiengang *Medienkunst* (Stat. LA.: Industriedesign/Produktgestaltung) der HGB Leipzig sind alle weiteren Studiengänge von Frauen dominiert. Am stärksten betrifft dies die Fachhochschulstudiengänge *Theaterausstattung*, *Bühnen- und Kostümbild* (Stat. LA.: beide Angewandte Kunst, Diplom FH bzw. KH) sowie *Restaurierung* (Stat. LA. Restaurierungskunde) der HfBK Dresden. Der Blick auf den Frauenanteil an Absolvent/innen zeigt jedoch ein etwas anderes Bild. Hier wird der Studiengang *Malerei/Grafik* (Stat. LA.: Bildende Kunst/Graphik) an der HfBK in den Prüfungsjahren 2005 und 2006 hauptsächlich von Männern abgeschlossen. An der HGB Leipzig trifft dies für das Prüfungsjahr 2005 zu, während ein Jahr später die Frauen dominieren. Umgekehrt verhält es sich für die Studiengänge *Bildhauerei* (Stat. LA.: Bildhauerei/Plastik) der HfBK Dresden und *Medienkunst* (Stat. LA.: Industriedesign/Produktgestaltung) der HGB Leipzig. Die verbleibenden fünf Studiengänge schlossen in der Mehrzahl Frauen ab.

Die Herkunft der Studierenden weist auf eine eher regionale Rekrutierung. Denn der Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung wurde von den Studierenden in sechs der acht untersuchten Studiengänge in Sachsen erworben. Überwiegend aus den Alten Bundesländern kommen die Studierenden des *Bühnen- und Kostümbildstudiengangs* (Stat. LA.: beide Angewandte Kunst, Diplom KH) an der HfBK Dresden und *Fotografie* (Stat. LA.: Angewandte Kunst) an der HGB Leipzig. Im Studiengang *Restaurierung* (Stat. LA. Restaurierungskunde) an der HfBK Dresden sind rund 40 % Studierende aus den anderen Neuen Bundesländern immatrikuliert. Der Anteil ausländischer Studierender ist lediglich für *Bildhauerei* an der HfBK Dresden und *Buchkunst* an der HGB Leipzig höher als 15 %.

1.2 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft

1.2.1 Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/ Regie

Unter dieser Bezeichnung des Statistischen Landesamtes wird der Studiengang *Bühnentanz* an der Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz verstanden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Umstellung des Diplomstudienganges *Bühnentanz*, der an der Palucca Schule Dresden studiert werden kann, in einen Bachelorstudiengang ist nicht geplant. Die Zulassungszahl für das Studienjahr 2006 lag bei 42 Studienanfänger/innen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Bühnentanz												
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz												
Diplom (KH)												42

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Diplomstudiengang *Bühnentanz* schwankt die Studienanfänger/innenzahl. Die Anzahl der Studierenden ist zunehmend und alle Immatrikulierten befinden sich in der Regelstudienzeit.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bühnentanz										
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz										
Diplom (KH)	26	26	36	36	103	103	109	109	99%	100%
Bundesvergleichswert	326		373		1.507		1.426		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

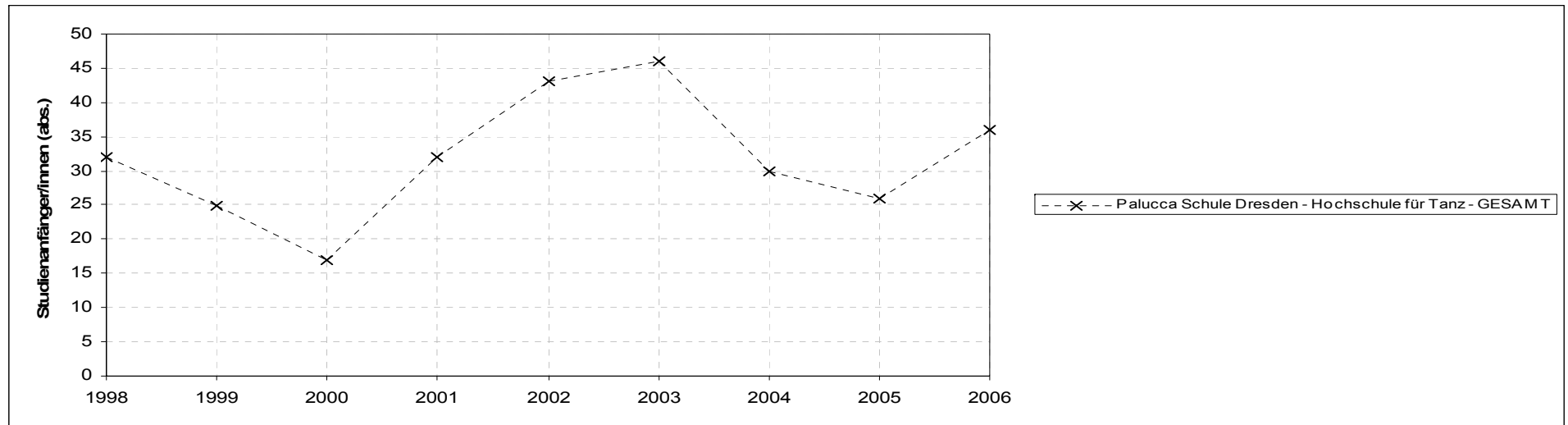


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

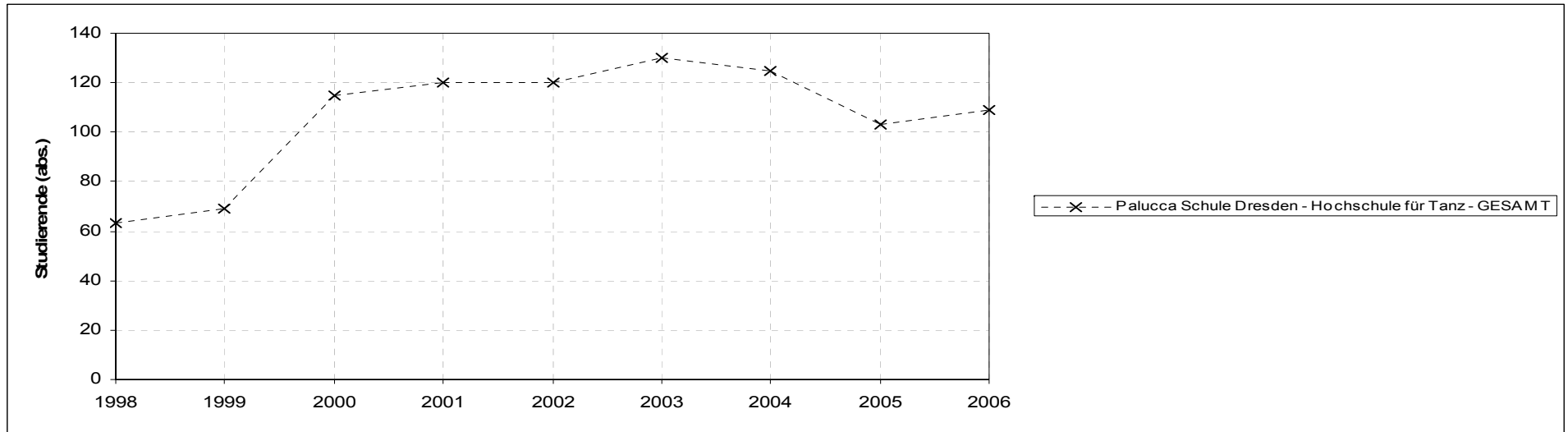
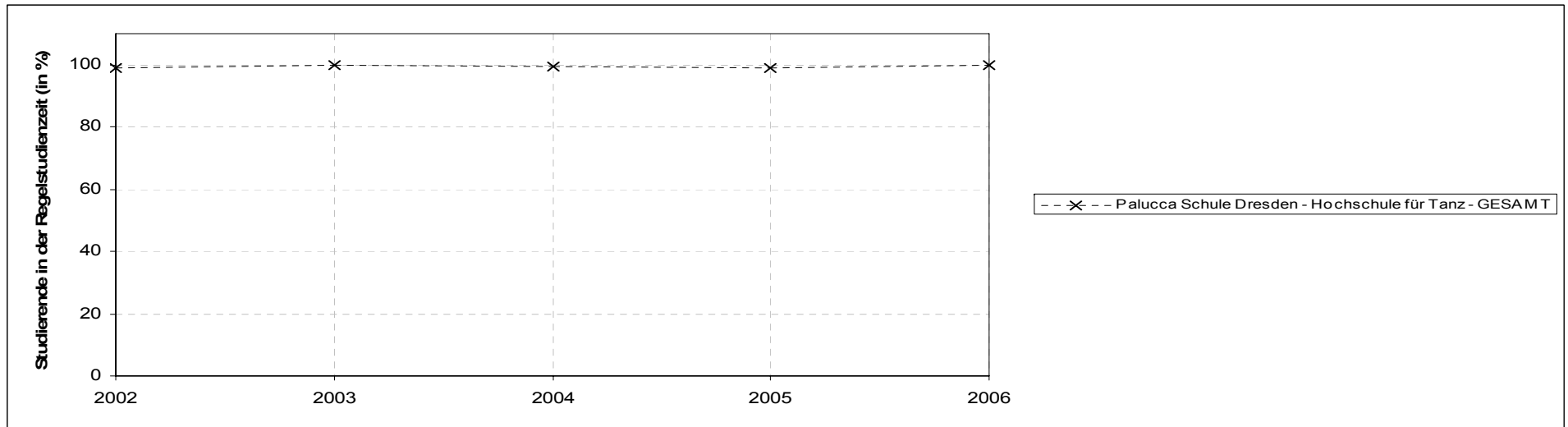


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Die Studiendauer für den Studiengang *Bühnentanz* beträgt durchschnittlich knapp acht Fachsemester. Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist zwar steigend, jedoch nahm die Absolvent/innenquote vom Prüfungsjahr 2005 zu 2006 ab und liegt bei 53 %.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

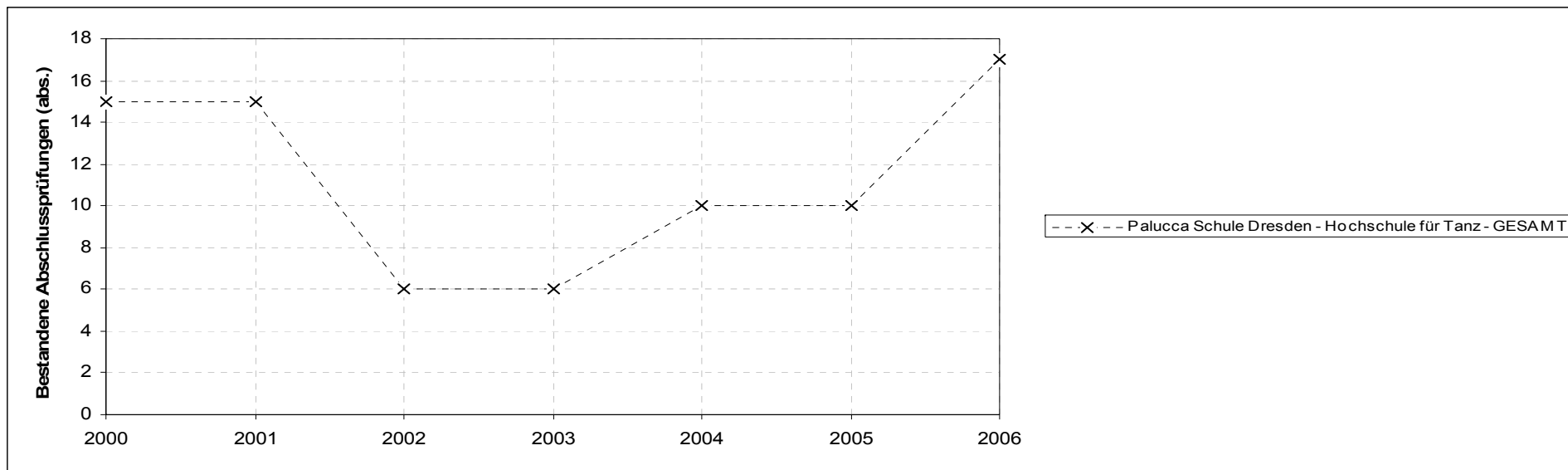
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Darstellende Kunst/Bühnenkunst/Regie								
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz								
Diplom (KH)	7,4	7,7	10	17	2,2	2,2	63%	53%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	225	363	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		7,9	-	295				

Bis zur Abschlussprüfung benötigten die Studierenden über einen längeren Zeitraum betrachtet circa acht Fachsemester. Im Jahr 2000 wurde in der Statistik das vierjährige Grundstudium (7. bis 10. Schuljahr) eingerechnet, so dass hier die doppelte Zeit veranschlagt wurde.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Darstellende Kunst/ Bühnenkunst/Regie							
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz							
Diplom (KH)	16,1	8,0	7,7	8,3	8,0	7,4	7,7

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



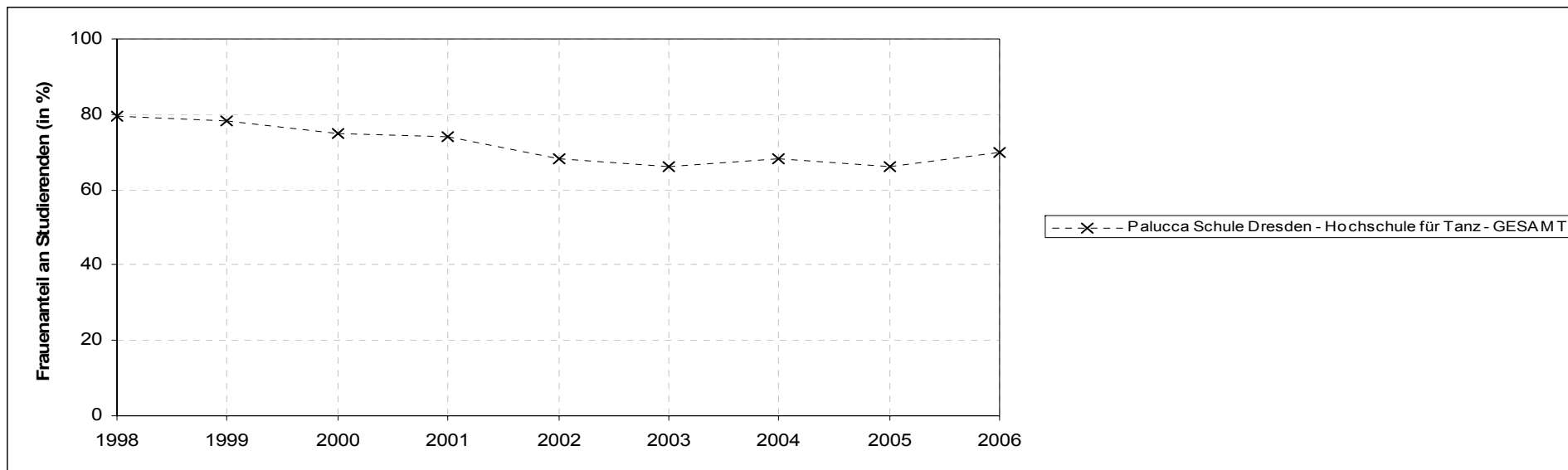
(4) Gleichstellung

Dieser Studiengang hat einen hohen Anteil von Frauen an Studierenden zu verzeichnen. Mit 70 % liegt der Anteil knapp über dem Bundesvergleichswert.

Table 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Bühnentanz						
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz						
Diplom (KH)	68	68	76	76	66%	70%
Bundesvergleichswert	1.013		956		67%	67%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

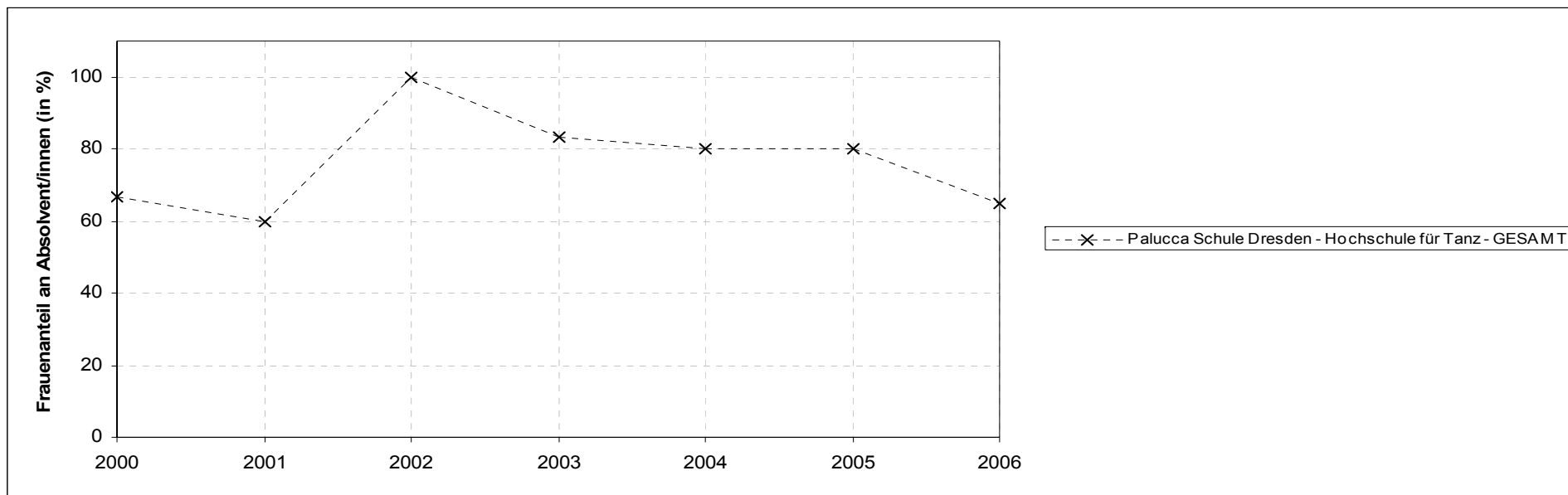


Der hohe Frauenanteil an Studierenden setzt sich auch bei den Absolvent/innen fort. So schlossen im Prüfungsjahr 2005 sogar überdurchschnittlich viele Frauen das Studium ab. Im Prüfungsjahr 2006 waren die Männer leicht in der Überzahl.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Darstellende Kunst/Bühnenkunst/Regie								
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz								
Diplom (KH)	80%	65%	73%	50%	40%	60%	1,82	0,83
Bundesvergleichswert	68%	66%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Anteile derjenigen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Sachsen erworben sind sehr gering. Der Studiengang ist demnach regional rekrutiert.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Bühnentanz								
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz								
Diplom (KH)	83%	83%	6%	6%	11%	10%		

1.2.2 Schauspiel

Unter die Bezeichnung *Schauspiel* des Statistischen Landesamtes zählt außerdem der Studiengang *Dramaturgie*. Beide Studiengänge können an der HfMT Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Eine Umstellung auf Bachelorstudiengänge ist für beide Studiengänge vorerst nicht geplant.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Schauspiel												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												
Dramaturgie												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehrereinheit

Die Entwicklung der Studierendenzahlen ist leicht abnehmend. Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit verbesserte sich in den letzten Jahren auf (fast) 100 %.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Schauspiel										
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	17	17	18	18	71	71	68	68	96%	96%
Dramaturgie										
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	15	15			29	29	27	27	93%	100%
Bundesvergleichswert	92		101		453		571		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

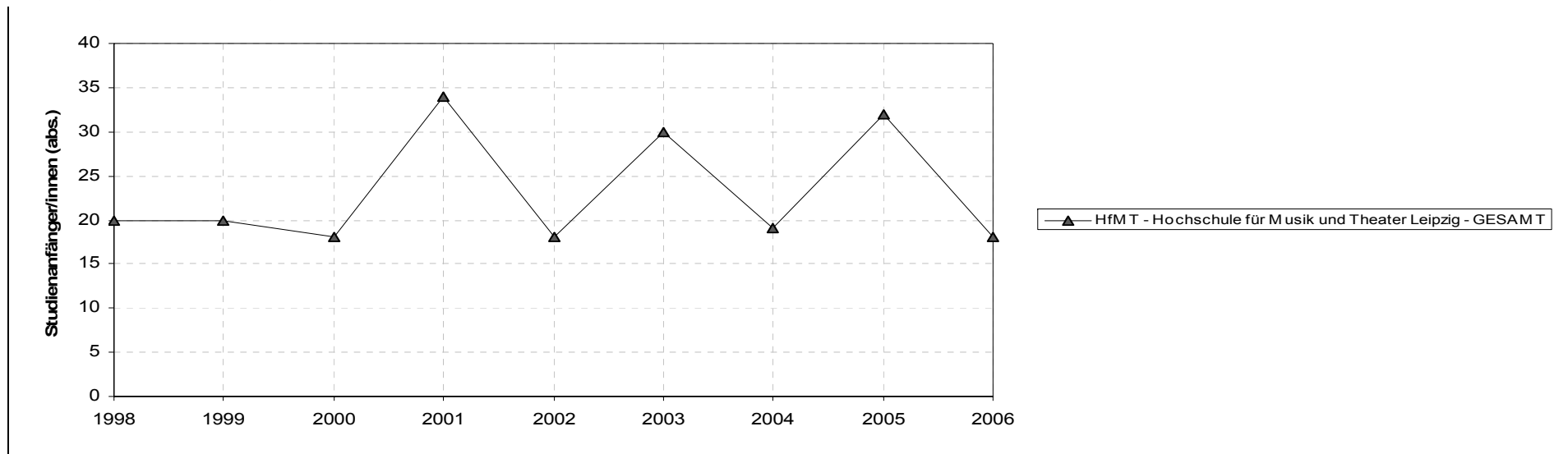


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

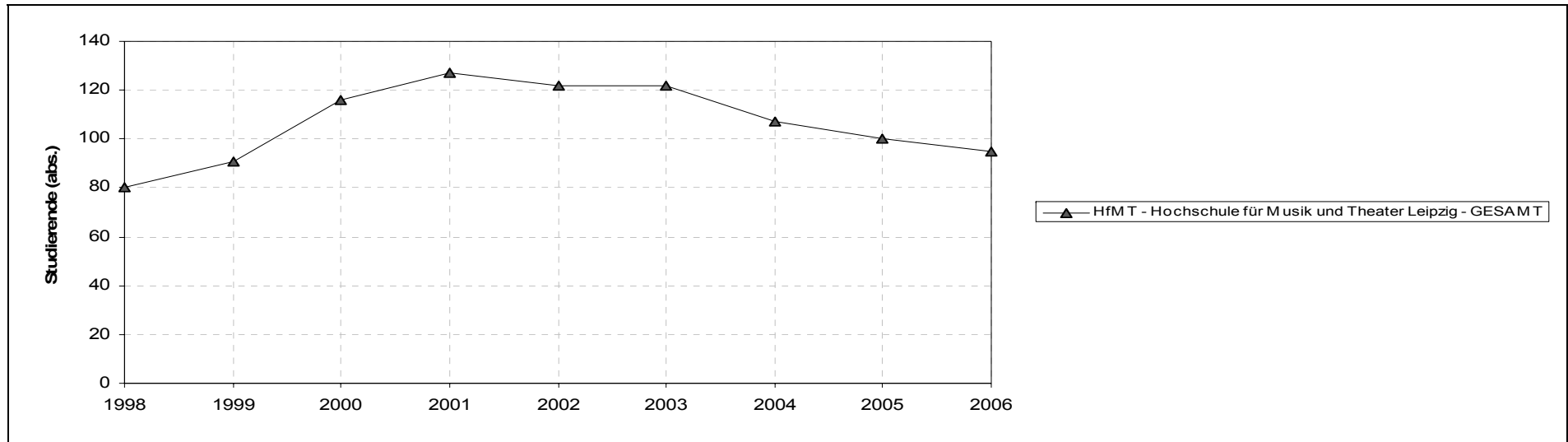
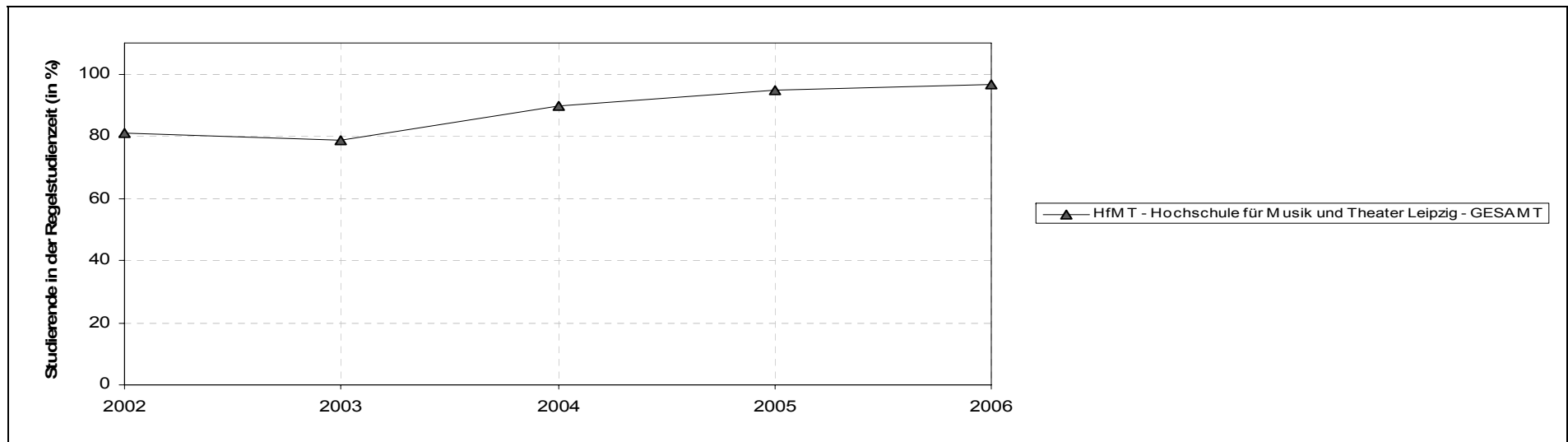


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Nachdem die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen im Jahr 2004 ihren Höhepunkt erreichte, ist die Zahl rückläufig. Die Einhaltung der Regelstudienzeit von acht Fachsemestern wird um rund ein Semester überschritten. Im Prüfungsjahr 2005 schlossen zehn Studierende mehr das Studium ab als vor circa fünf Jahren begannen. Deshalb ist auch hier die Absolvent/innenquote höher als 100 %.

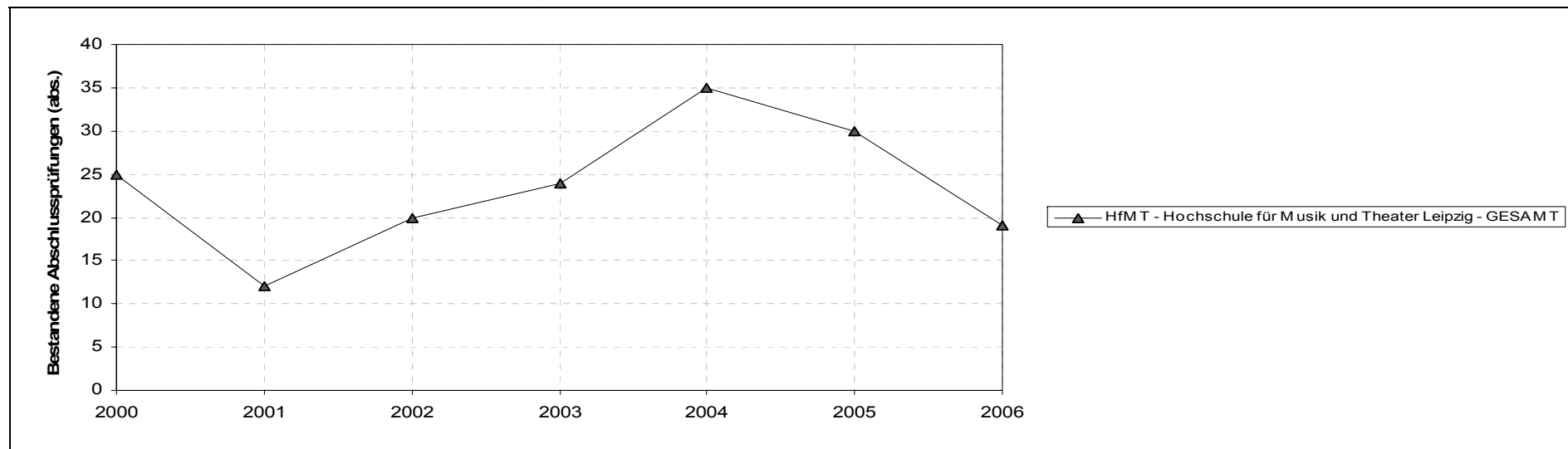
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Schauspiel								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	9,1	8,6	30	19	1,8	1,7	150%	56%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	112	87	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		8,0	-	87				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Schauspiel							
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)	8,4	9,3	10,3	9,5	9,6	9,1	8,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



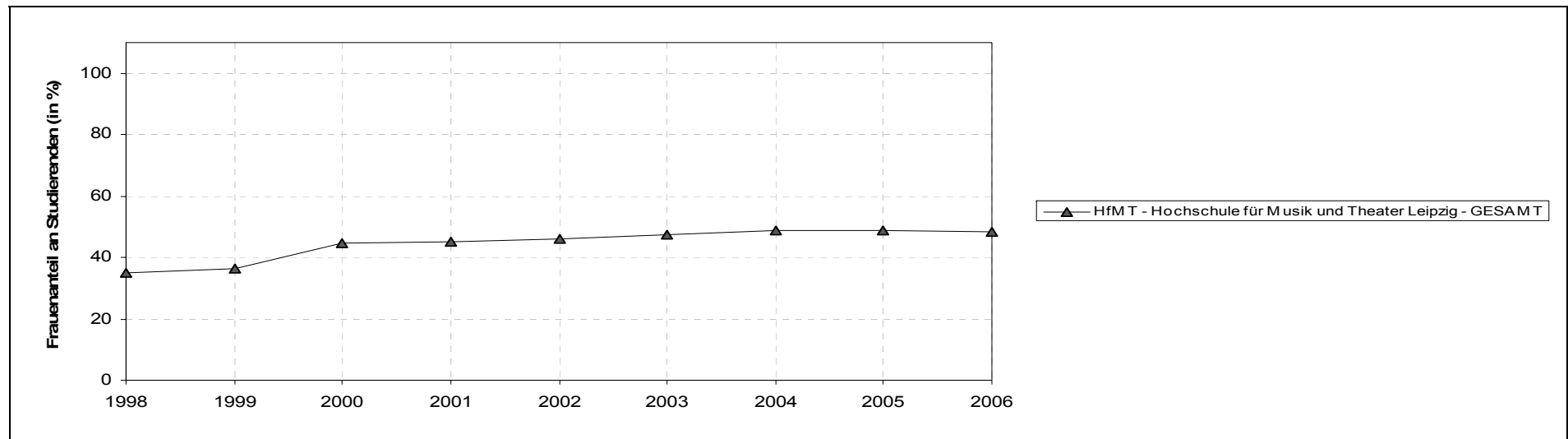
(4) Gleichstellung

Der Anteil von Frauen an Studierenden ist in beiden Studiengängen sehr unterschiedlich. Während im Studiengang *Schauspiel* die Männer dominieren, sind es in *Dramaturgie* die Frauen. Hier liegen die Anteile auch weit über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Schauspiel						
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	28	28	25	25	39%	37%
Dramaturgie						
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	21	21	21	21	72%	78%
Bundesvergleichswert	213		286		47%	50%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

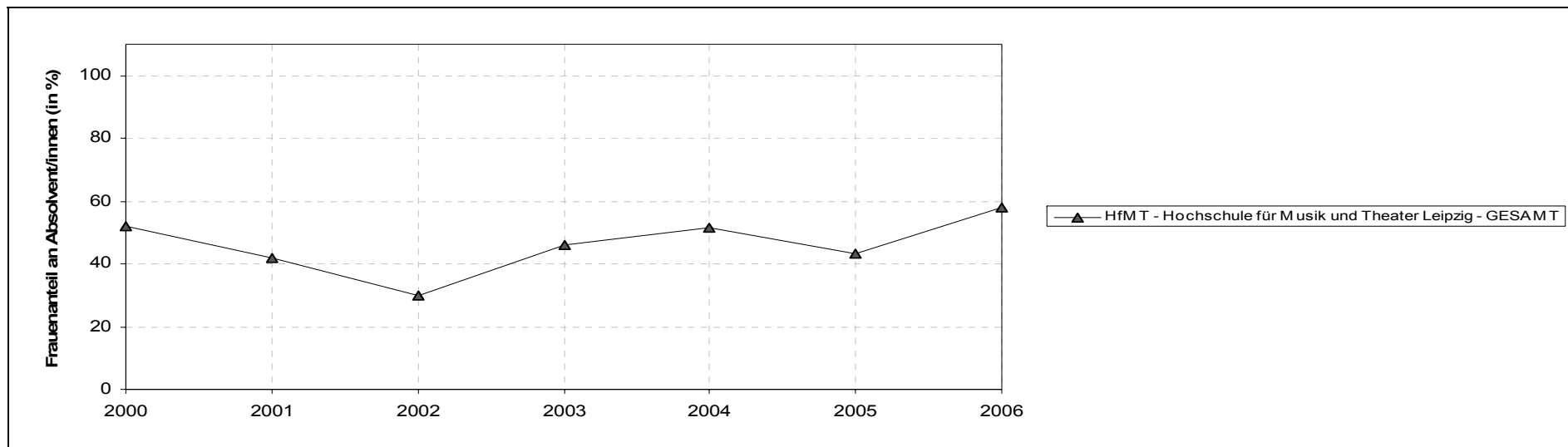


Zu den Frauenanteilen an Absolvent/innen können für beide Studiengänge nur insgesamt Aussagen getroffen werden. Es lässt sich festhalten, dass die Geschlechter relativ gleich verteilt sind und die Werte im Bundesdurchschnitt liegen. Prinzipiell schlossen aber mehr Frauen das Studium ab als es auch vor knapp fünf Jahren begannen.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Schauspiel								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	43%	58%	163%	69%	142%	44%	1,15	1,55
Bundesvergleichswert	47%	51%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden des Studienganges *Schauspiel* stammen fast zur Hälfte aus den alten Bundesländern, gefolgt mit gleichen Anteilen aus Sachsen und den anderen neuen Bundesländern. Im Studiengang *Dramaturgie* setzen sich die Studierenden mit 37 % aus den alten Bundesländern, 33 % aus den anderen neuen Bundesländern und mit 26 % aus Sachsen zusammen. Die Anteile ausländischer Studierender sind sehr gering.

Table 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Schauspiel								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	24%	26%	30%	24%	41%	46%	6%	4%
Dramaturgie								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	24%	26%	38%	33%	34%	37%	3%	4%

1.2.3 Tanzpädagogik

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Der Diplomstudiengang *Tanzpädagogik* kann an der Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz studiert werden. Die Zulassungszahl für das Studienjahr 2006 lag bei 19 Studienanfänger/innen.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Tanzpädagogik												
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz												
Diplom (KH)												19

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

In den Studiengang *Tanzpädagogik* wird in einem Zweijahresrhythmus immatrikuliert, so dass im Studienjahr 2005/06 keine Studienanfänger/innen zu verzeichnen sind. Die Quote der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt konstant bei fast 100 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tanzpädagogik										
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz										
Diplom (KH)			16	16	23	23	29	29	100%	97%
Bundesvergleichswert	22		61		84		118		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

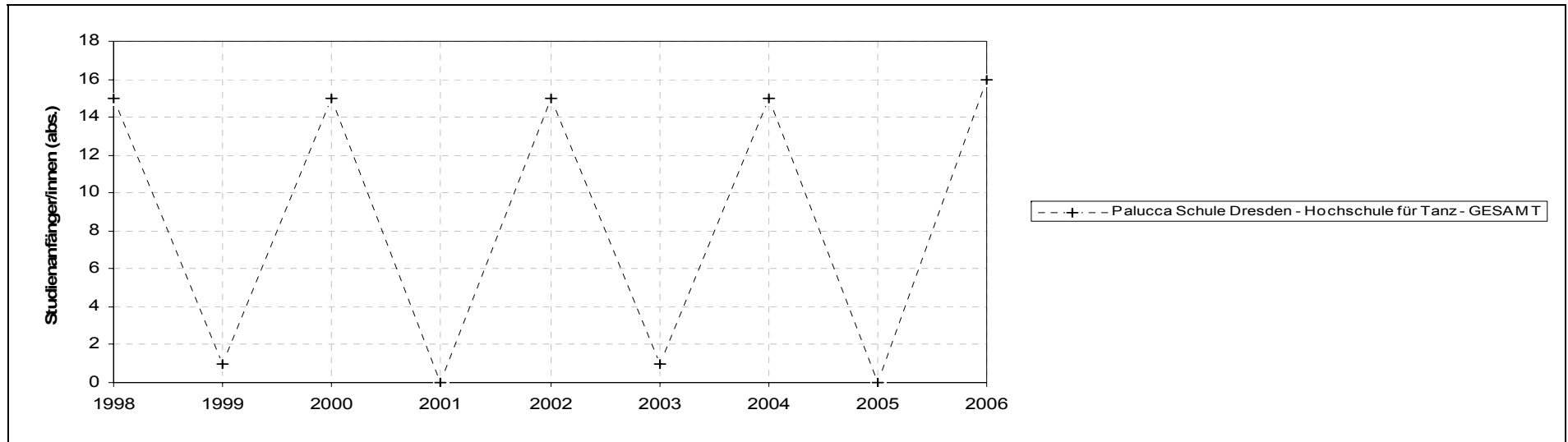


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

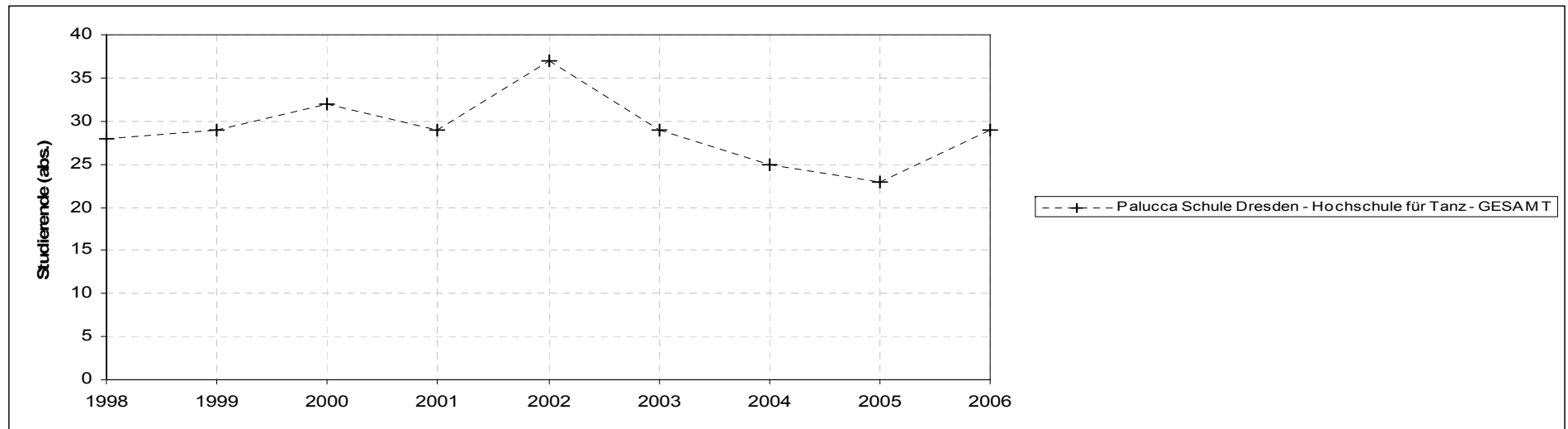
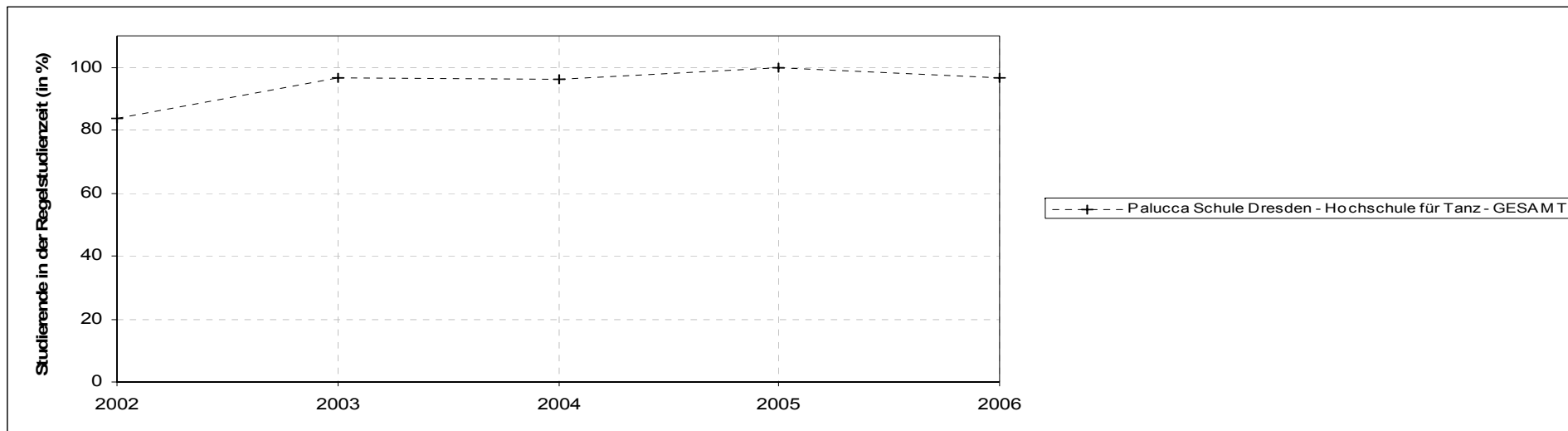


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2005 schlossen nur zwei Studierende ihr Studium ab. Die Absolvent/innenquote für das Jahr 2006 kann nicht berechnet werden, weil sich in dem vier Jahre zurückliegenden ersten Fachsemester keine Studienanfänger/innenzahlen befinden.

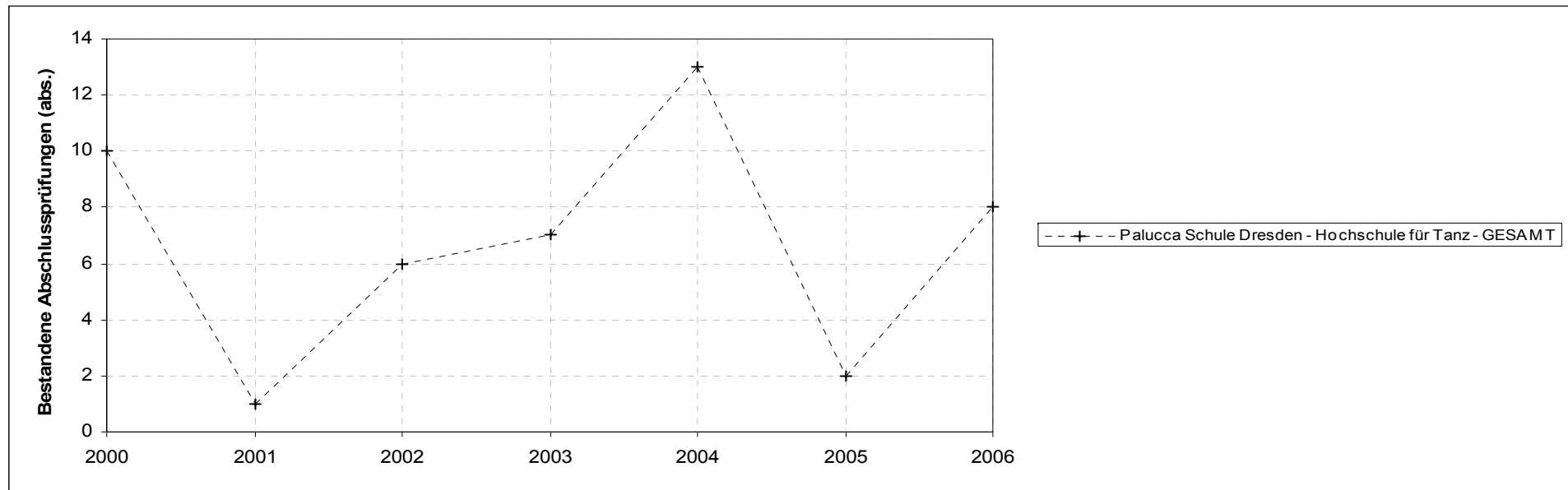
Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Tanzpädagogik								
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz								
Diplom (KH)	8,0	8,0	2	8	2,0	1,4	n.F	-
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	10	26	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss	-	7,9	-	17	-	-	-	-

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Tanzpädagogik							
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz							
Diplom (KH)	7,7	9,0	8,0	9,3	8,4	8,0	8,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

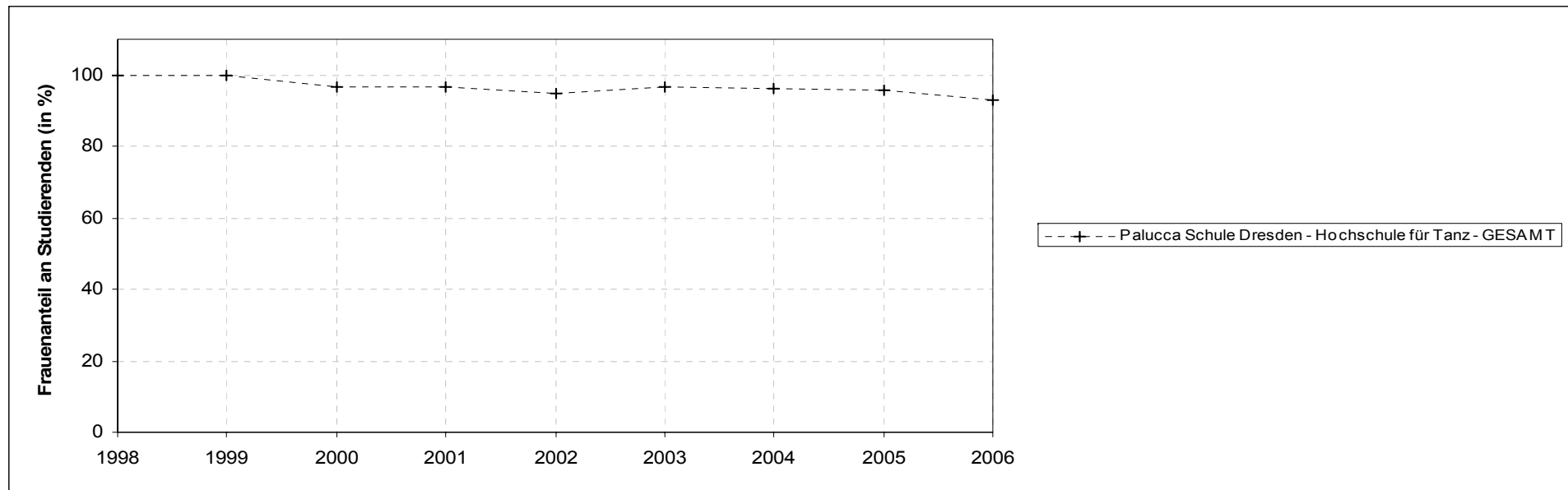
Auch in diesem Studiengang der Palucca Schule Dresden befinden sich deutlich mehr Frauen als Männer. Die Werte liegen für beide Wintersemester über den Bundesvergleichswerten.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Tanzpädagogik						
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz						
Diplom (KH)	22	22	27	27	96%	93%
Bundesvergleichswert	71		94		85%	80%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



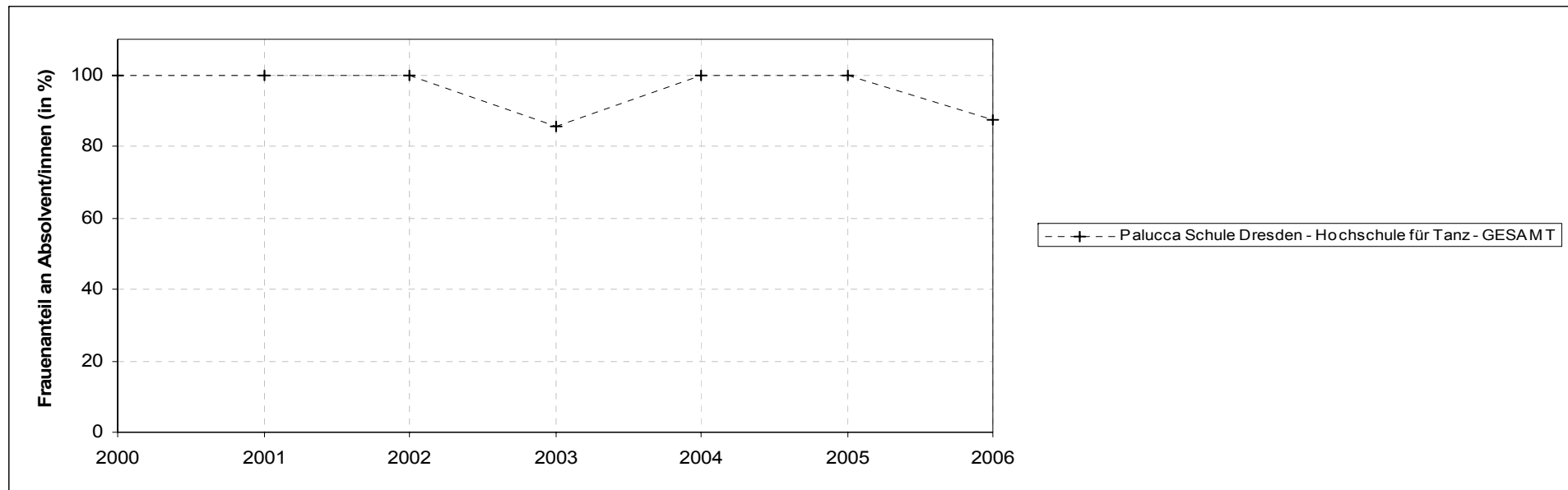
Der hohe Frauenanteil setzt sich bei den Absolvent/innen fort und liegt ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Tanzpädagogik								
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz								
Diplom (KH)	100%	88%	n.F.	-	n.F.	-	n.F.	-
Bundesvergleichswert	70%	81%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Über die Hälfte der Studierenden des Studiengangs *Tanzpädagogik* kommt aus einem anderen neuen Bundesland (62 %), gefolgt von Studierenden aus Sachsen (24 %).

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Tanzpädagogik								
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz								
Diplom (KH)	26%	24%	35%	62%	39%	14%		

1.3 Musik und Musikwissenschaft

1.3.1 Dirigieren

Die Bezeichnung des Statistischen Landesamtes entspricht an beiden Musikhochschulen dem Studiengang *Dirigieren/Korrepetition*. Im Folgenden werden die Studienfächer *Dirigieren* und *Korrepetition* einzeln betrachtet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Dirigieren												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												
Korrepetition												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Dirigieren/Korrepetition ist ein kleiner Studiengang mit einer geringen jedoch ansteigenden Anzahl von Studierenden. An der HfM Dresden befinden sich im Studienfach *Dirigieren* alle Studierenden in der Regelstudienzeit. An der HfMT Leipzig sind es 89 % der Studierenden. Im Studienfach *Korrepetition* studieren aktuell an beiden Hochschulen etwas weniger Studierende in der Regelstudienzeit.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Dirigieren										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	2	2	2	2	16	16	17	19	100%	100%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	1	1	2	2	9	9	9	9	89%	89%
Korrepetition										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	1	1	1	1	10	10	10	10	100%	90%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	3	3	4	4	21	21	19	19	76%	84%
Bundesvergleichswert	40		56		283		261		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

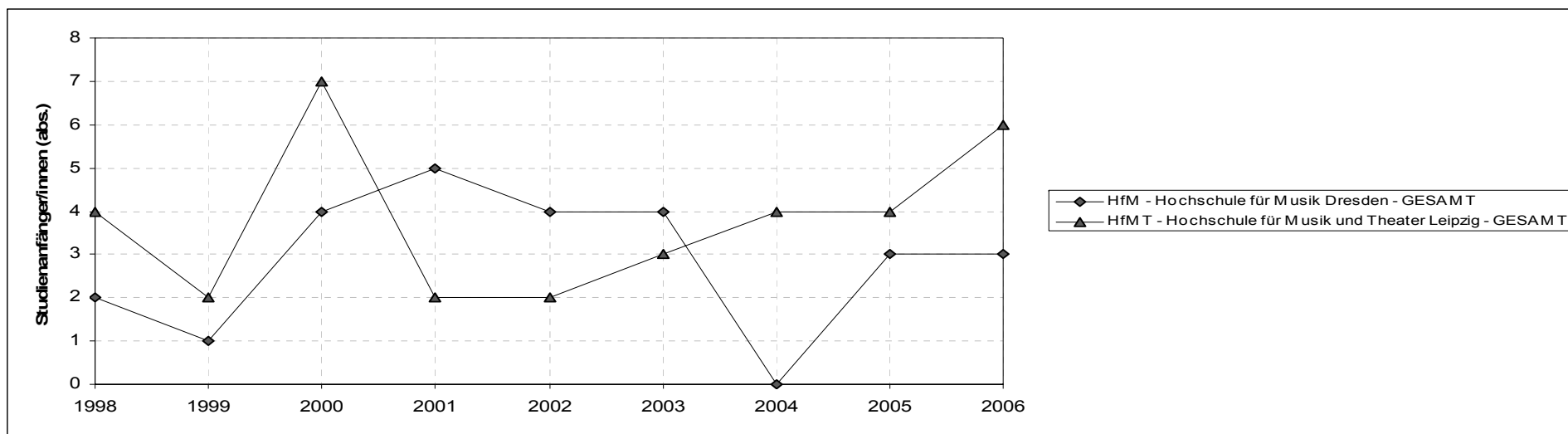


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

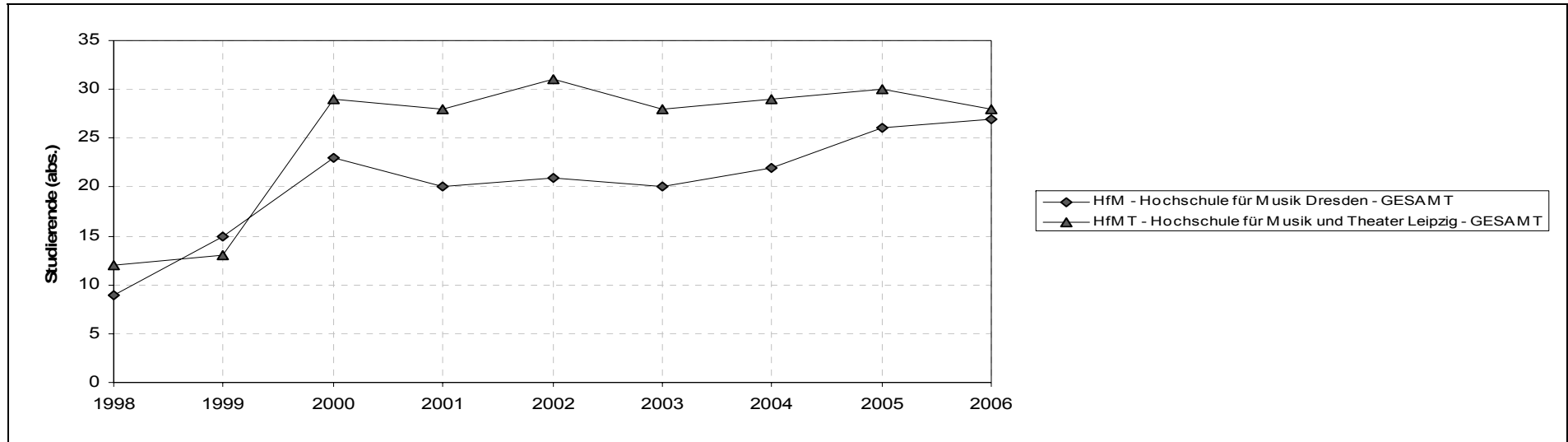
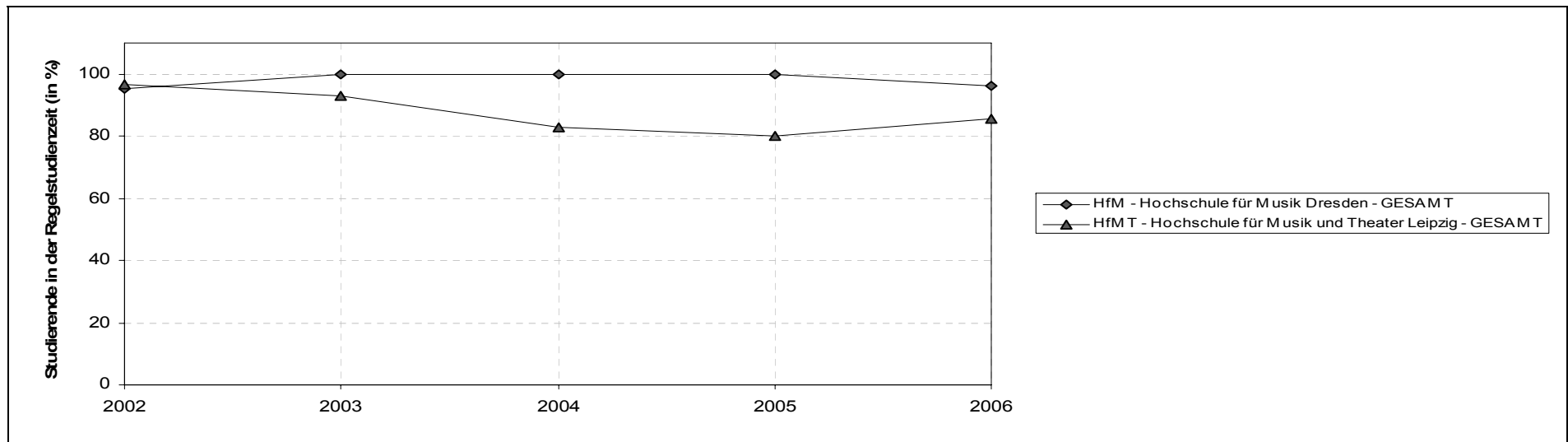


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Für das Studienfach *Korrepetition* liegen keine extra ausgewiesenen Prüfungsdaten vor. Die Fallzahlen der bestandenen Abschlussprüfungen liegen für das Studienfach *Dirigieren* an der HfM Dresden unter fünf.

Auch die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen an der HfMT Leipzig sind mit acht und sechs Absolvent/innen sehr niedrig. Sie benötigten jeweils rund 11 Fachsemester und schlossen ihr Studium im Durchschnitt mit guten Noten ab. Die extrem hohe Absolvent/innenquote kann durch „Zuwanderer“ während des Studiums bzw. durch Verzögerungen und entsprechende „Nachholeffekte“ bei höheren Semestern nur bedingt plausibel erklärt werden.

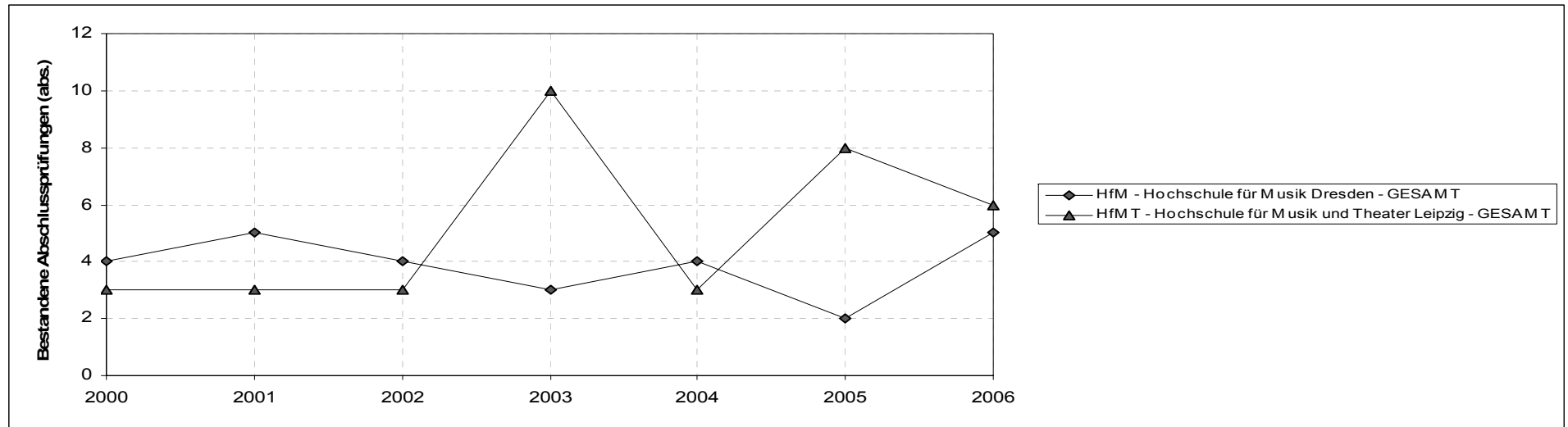
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Dirigieren								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	9,5	9,8	2	5	1,5	1,8	n.F.	125%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	10,8	11,0	8	6	1,8	1,5	400%	300%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	62	86	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		9,1	-	64				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Dirigieren							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	9,0	10,2	10,5	11,7	9,3	9,5	9,8
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)	9,7	9,3	9,3	10,4	10,3	10,8	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



(4) Gleichstellung

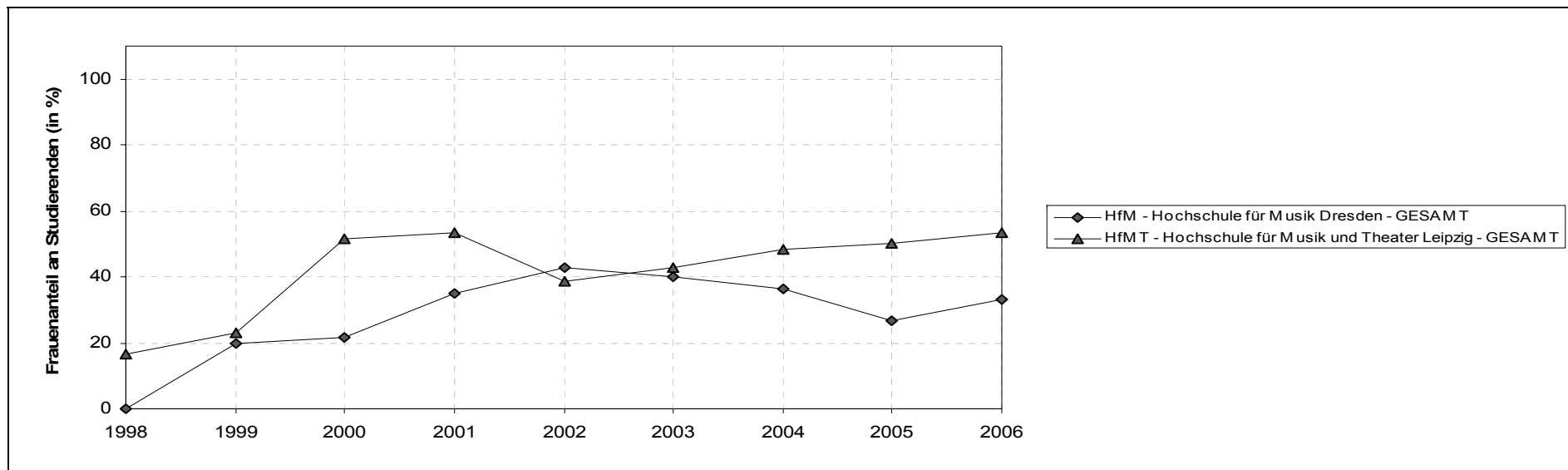
Im Studienfach *Dirigieren* sind an der HfMT Leipzig keine Frauen immatrikuliert. Die Anzahl der Frauen an der HfM Dresden sind sehr gering und liegen bei sechs bzw. 12 Prozent. Der Frauenanteil im Studienfach *Korrepitition* liegt an beiden Musikhochschulen mit 70 bzw. 79 % deutlich über dem Bundesvergleichswert.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Dirigieren						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	1	1	2	3	6%	12%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)						
Korrepetition						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	6	6	7	7	60%	70%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	15	15	15	15	71%	79%
Bundesvergleichswert	82		71		29%	27%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

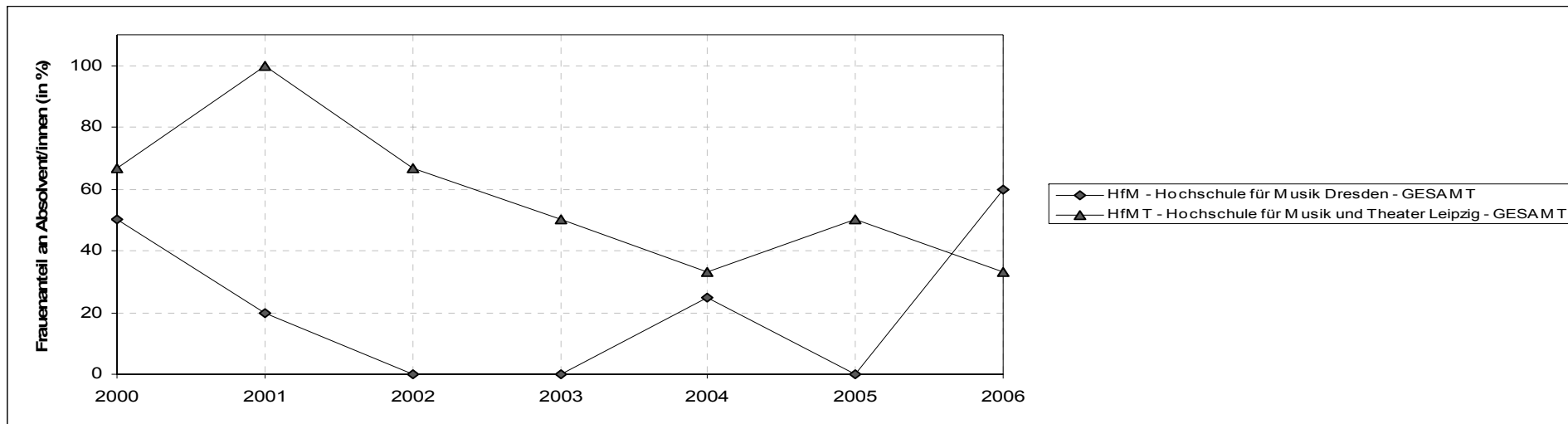


Aufgrund der niedrigen Absolvent/innenanzahl im Studienfach *Dirigieren* an der HfM Dresden können auch keine weiteren Aussagen zur Gleichstellung getroffen werden. Lediglich für das Jahr 2006 können vage die Ergebnisse kommentiert werden. Der Frauenanteil an Absolvent/innen ist doppelt so hoch wie bundesweit. Auch der Gleichstellungskoeffizient weist einen sehr hohen Wert zu Gunsten der Frauen aus. An der HfMT Leipzig beträgt der aktuelle Frauenanteil an Absolvent/innen rund ein Drittel und liegt damit im Bundesdurchschnitt. Die Frauenspezifische Absolventinnenquote kann aufgrund fehlender Daten nicht berechnet werden, demzufolge auch nicht der Gleichstellungskoeffizient. Das Studium schlossen doppelt so viele Absolventen ab als es vor rund fünf Jahren begonnen haben.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Dirigieren								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)		60%	n.F.	300%	n.F.	67%	n.F.	4,50
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	50%	33%	-	-	200%	200%	-	-
Bundesvergleichswert	39%	31%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden des Studienfaches *Dirigieren* kommen für das Jahr 2006 betrachtet an der HfM Dresden überwiegend aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen. An der HfMT Leipzig studieren 44 % der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die im Ausland erworben wurde. Ebenso verhält es sich für das Studienfach *Korrepetition*. Hier liegt der Anteil ausländischer Studierender mit 60 und 47 % am höchsten.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Dirigieren								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	19%	24%	31%	35%	31%	18%	19%	24%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	22%	11%		11%	33%	33%	44%	44%
Korrepetition								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	20%	20%	10%		20%	20%	50%	60%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	19%	32%	24%	11%	14%	11%	43%	47%

1.3.2 Gesang

Im Folgenden werden die Studiengänge *Gesang* an beiden Musikhochschulen sowie der Studiengang *Musical* an der HfMT Leipzig betrachtet.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Gesang												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												
Musical												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

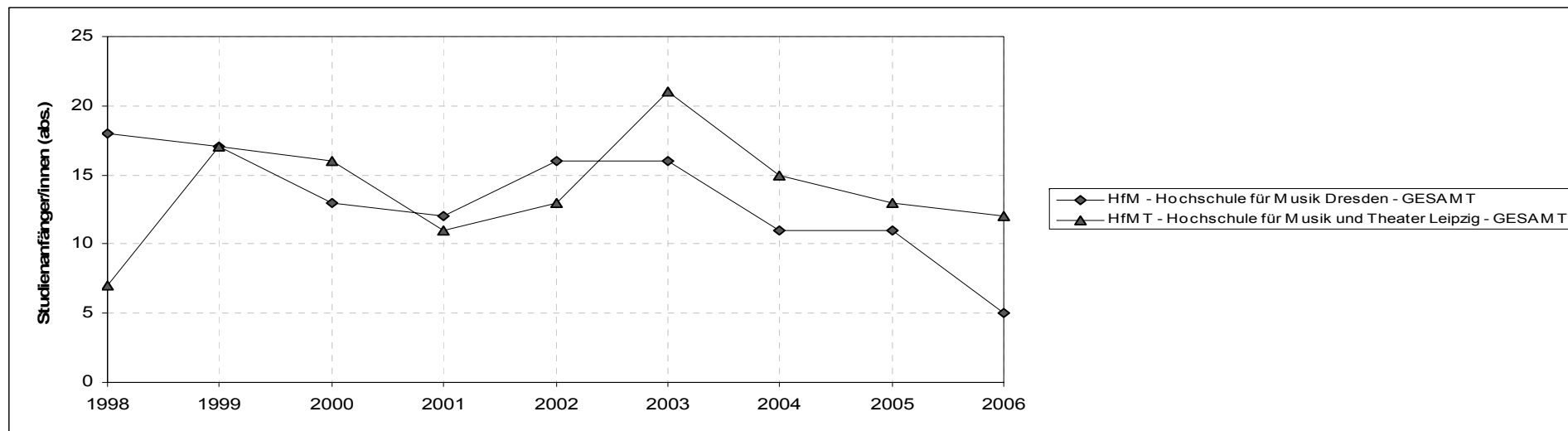
Die Anzahl der Studienanfänger/innen ist für das aktuellste Jahr niedrig. So zeigt auch die Entwicklung der Vorjahre einen Abwärtstrend in diesen Studienrichtungen. Die Studierendenanzahl ist hingegen leicht steigend. In den Diplomstudiengängen *Gesang* sind dreimal so viele Studierende immatrikuliert wie in *Musical*.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesang										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	11	11	5	5	67	68	60	61	97%	98%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	11	11	8	8	83	83	73	73	87%	88%
Musical										
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	2	2	4	4	20	20	21	21	100%	95%
Bundesvergleichswert	160		211		1.120		1.411		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester



VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

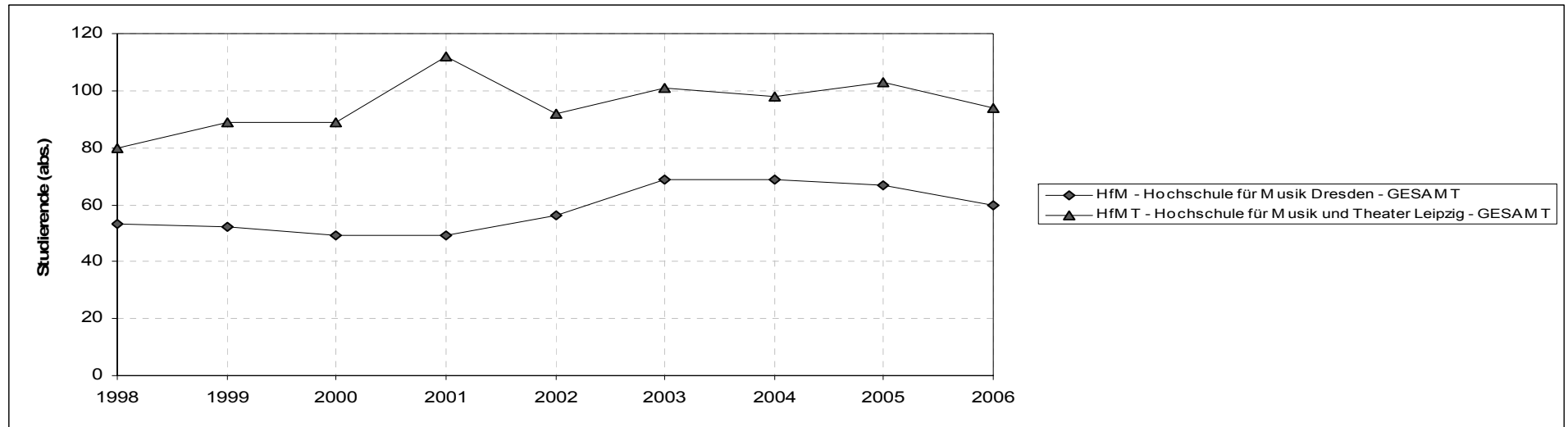
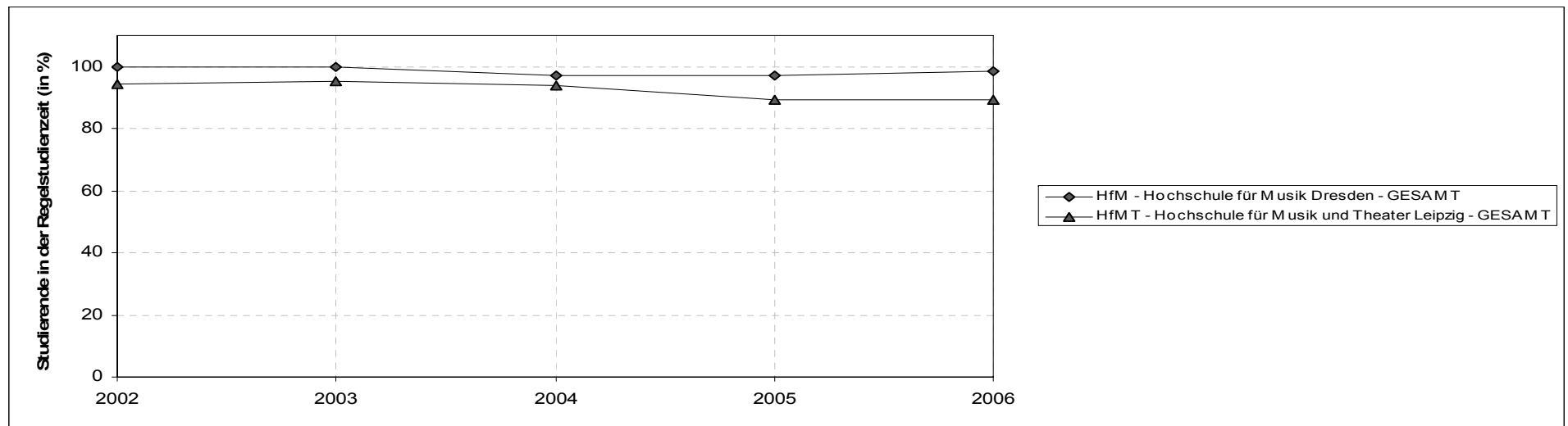


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Hierfür liegen nur Daten für den Studiengang *Gesang* vor. Die Studierenden an der HfM Dresden schlossen ihr Studium nach den vorgegebenen zehn Fachsemestern ab. An der HfMT benötigten sie im Durchschnitt mit 11 Fachsemestern ein Semester länger. Beide Daten für die durchschnittliche Studiendauer liegen nahe am Bundesvergleichswert. An beiden Hochschulen erreichten die Absolvent/innen gute Noten.

Tabelle 3.1: Studienergebnisse

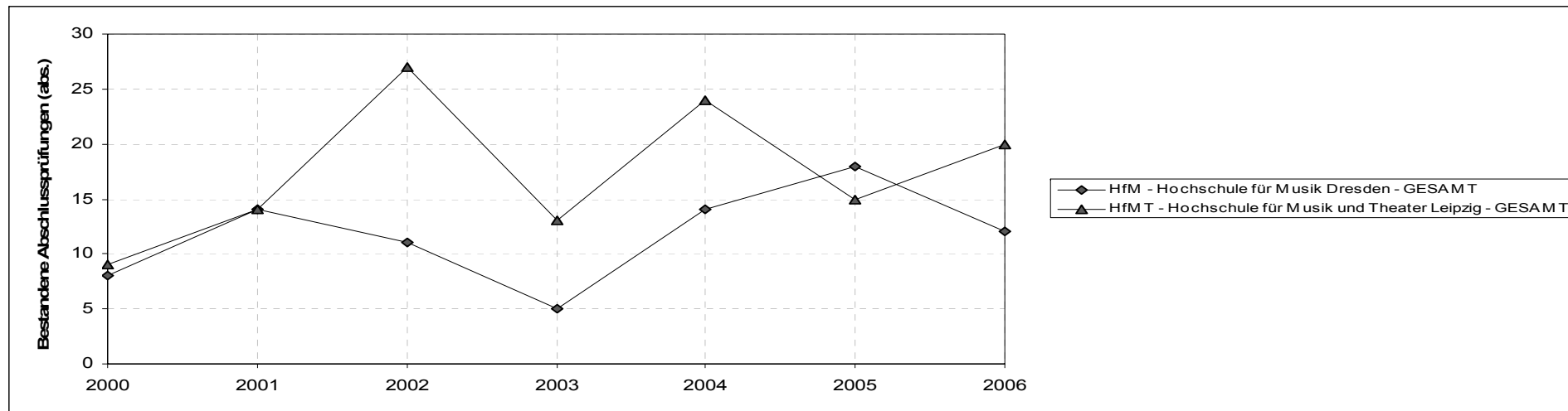
Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Gesang								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	9,7	10,3	18	12	2,0	1,8	106%	92%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	10,5	11,0	15	20	2,0	1,9	83%	111%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	233	283	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		10,6	-	213				

Die durchschnittliche Studiendauer des Diplomstudiengangs *Gesang* an der HfM Dresden lässt eine Verlängerung der Studienzzeit erkennen. An der HfMT Leipzig blieb die Studiendauer konstant.

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Gesang							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	7,5	8,9	8,5	9,0	9,3	9,7	10,3
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)	10,1	10,6	10,7	10,5	10,3	10,5	11,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



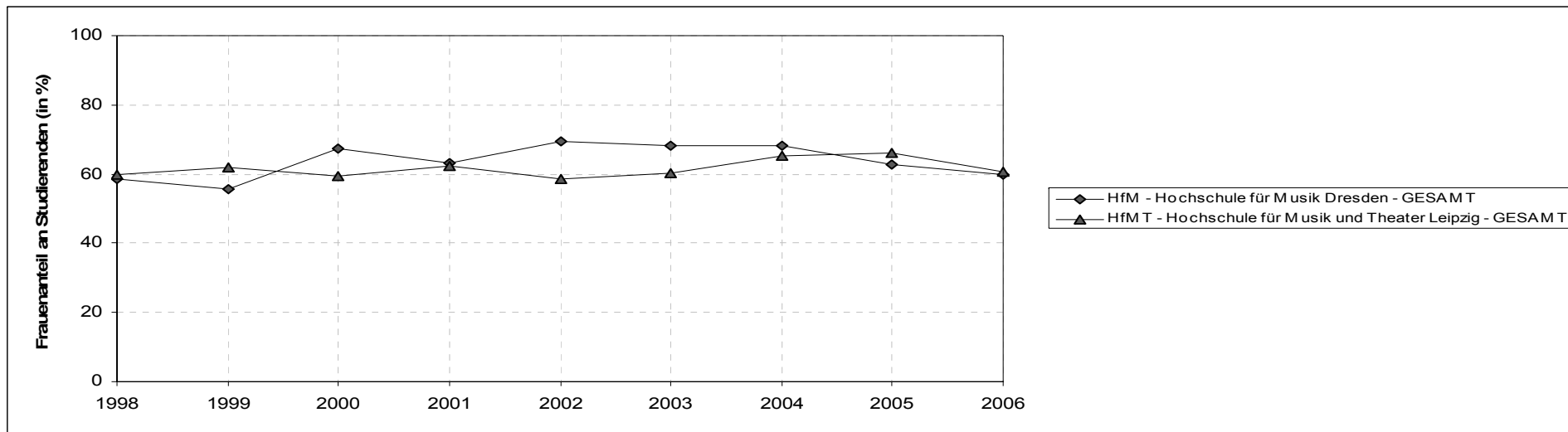
(4) Gleichstellung

In allen drei Studiengängen sind mehr Frauen immatrikuliert als Männer. Dabei liegt der Anteil von 60 bzw. 62 % nur knapp unter dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Gesang						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	42	42	36	36	63%	60%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	54	54	44	44	65%	60%
Musical						
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	14	14	13	13	70%	62%
Bundesvergleichswert	749		942		67%	67%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

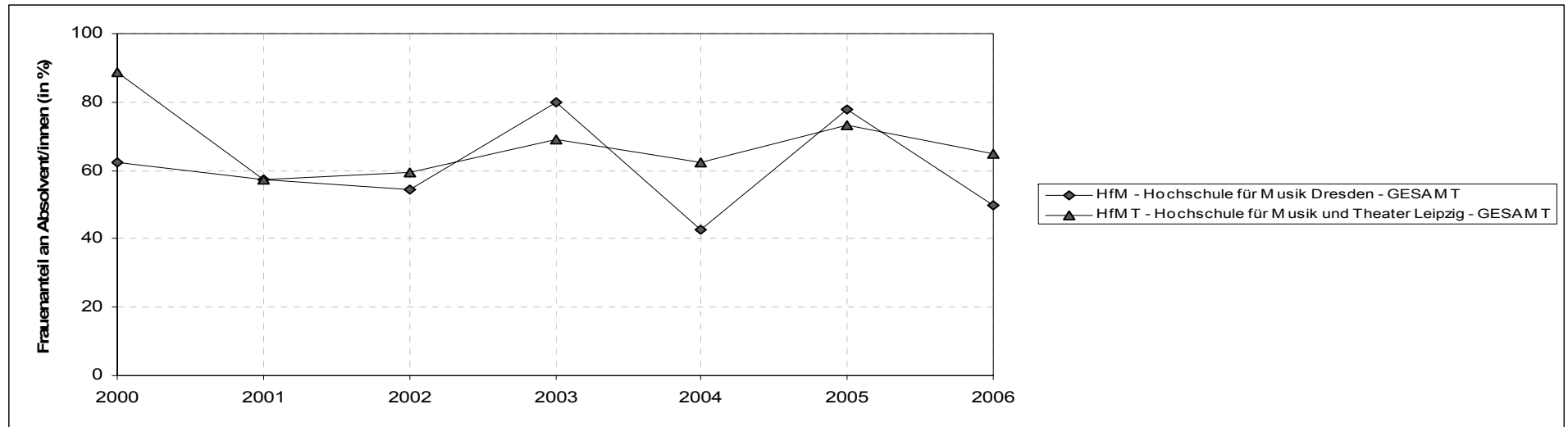


Der Frauenanteil an Absolvent/innen schwankte in den letzten Jahren sehr. Im Prüfungsjahr 2005 lag dieser Wert höher als im Bundesvergleich. Vor allem an der HfM Dresden sank der Anteil an Frauen im folgenden Prüfungsjahr 2006 und liegt nun unter dem Bundesvergleichswert. Im Prüfungsjahr 2005 schlossen an beiden Hochschulen mehr Frauen das Studium ab als Männer. Lediglich im Prüfungsjahr 2006 lag die männerspezifische Absolventenquote etwa doppelt so hoch wie die Frauenspezifische. Das heißt, es schlossen weitaus mehr Männer ihr Studium ab als es vor rund fünf Jahren begonnen hatten.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Gesang								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	78%	50%	127%	67%	67%	150%	1,91	0,44
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	73%	65%	100%	118%	57%	100%	1,75	1,18
Bundesvergleichswert	67%	63%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Studiengang *Gesang* an der HfM Dresden wird mit 40 % überwiegend von Studierenden aus Sachsen studiert. Die Anteile derer, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen neuen Bundesland bzw. im Ausland erworben haben liegen mit 28 und 22 % nah beieinander. Ebenso ist das Verhältnis für den Studiengang an der HfMT Leipzig. Er ist relativ gleich verteilt mit Studierenden aus Sachsen, aus dem Ausland und aus einem anderen neuen Bundesland.

Studierende aus den alten Bundesländern entschieden hingegen mit 57 % häufiger für das *Musical*-Studium in Sachsen. Weitere 33 % der Studierenden stammen aus Sachsen. Die übrigen Anteile verteilen sich gleichmäßig auf Studierende aus einem anderen neuen Bundesland und dem Ausland.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Gesang								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	39%	40%	28%	28%	12%	10%	21%	22%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	27%	27%	24%	25%	27%	22%	23%	26%
Musical								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	35%	33%	5%	5%	55%	57%	5%	5%

1.3.3 Instrumentalmusik

Unter der Bezeichnung *Instrumentalmusik* werden neben der *Instrumentalmusik* an sich an der HfMT Leipzig die Studienfächer *Klavier* und *Alte Musik* gezählt. An der HfM Dresden ist damit der Studiengang *Klavier* gemeint.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Instrumentalmusik												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												
Instrumentalmusik (Klavier)												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												
Alte Musik												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Die höchste Anzahl an Studierenden hat das Studienfach *Klavier* an der HfMT Leipzig zu verzeichnen. Hier befinden sich im Gegensatz zum Studiengang *Klavier* an der HfM Dresden mit 100 % knapp 90 % der Studierenden in der Regelstudienzeit. Den geringsten Anteil an Studierenden in der Regelstudienzeit hat das Studienfach *Instrumentalmusik* an der HfMT Leipzig mit 75 und 83 %.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Instrumentalmusik										
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)					8	8	6	6	75%	83%
Instrumentalmusik (Klavier)										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	1	1	1	1	14	15	19	22	100%	100%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	3	3	5	5	26	26	27	27	88%	89%
Alte Musik										
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	3	3	2	2	17	17	15	15	100%	100%
Bundesvergleichswert	1.102		1.271		6.661		6.780		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

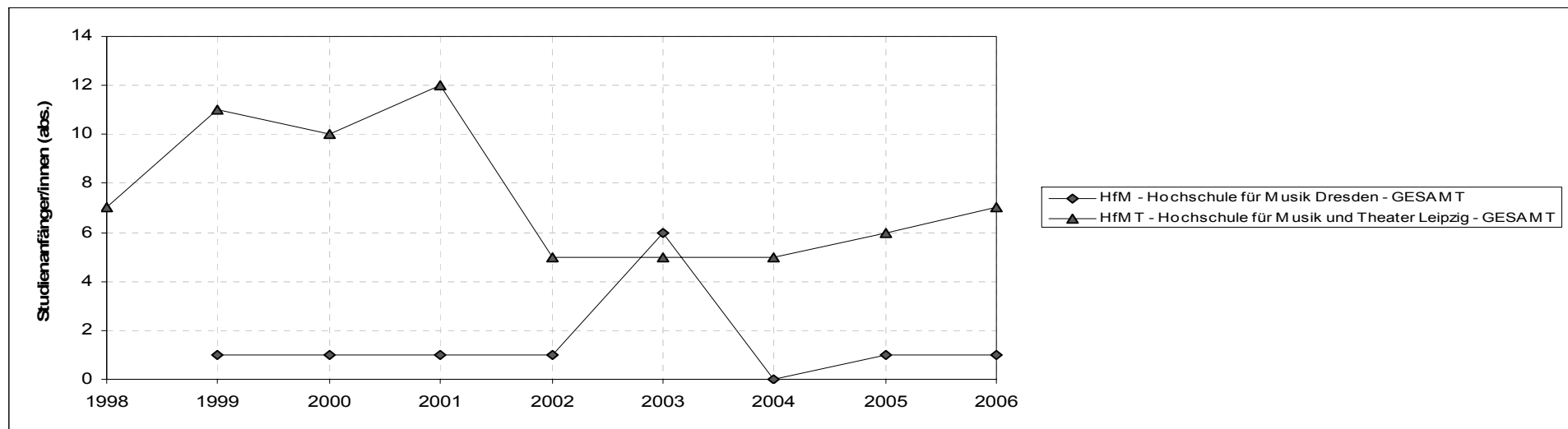


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

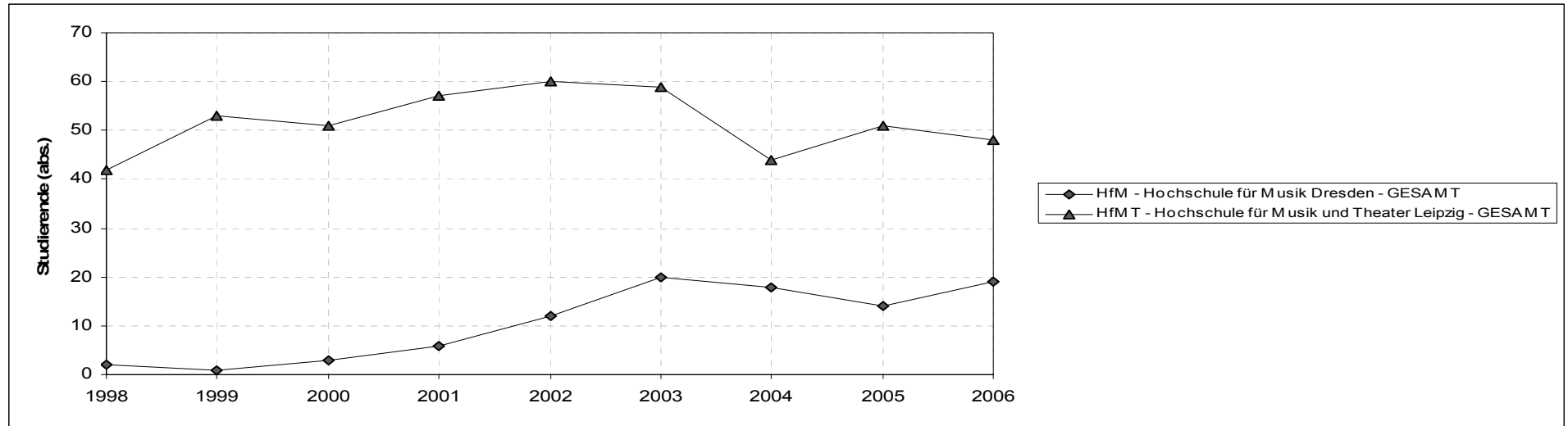
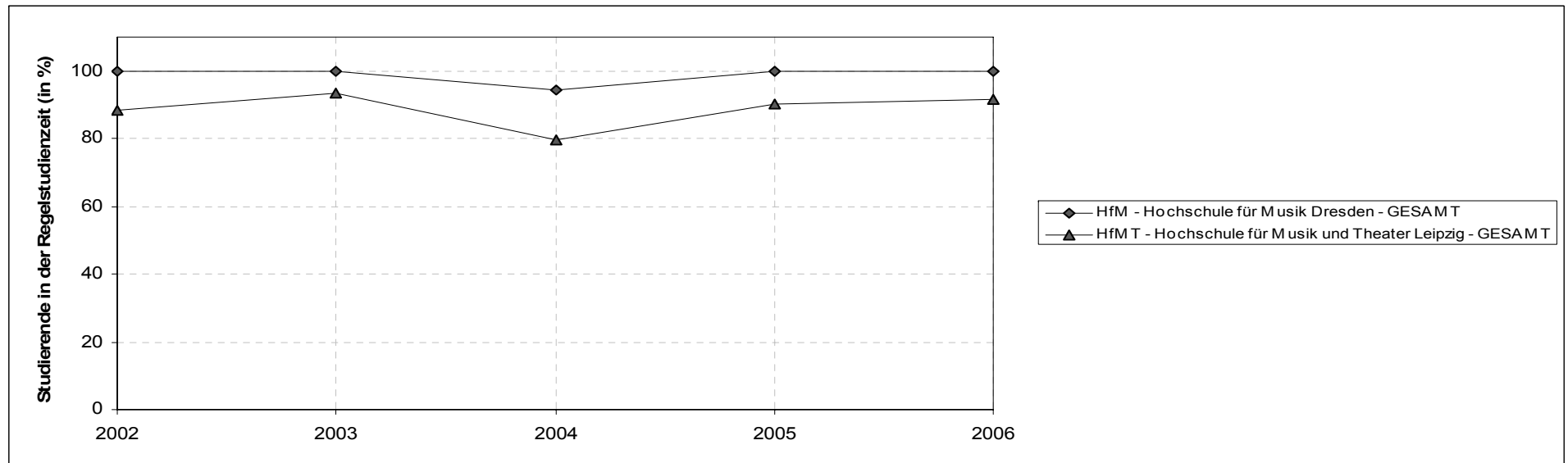


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Rund zehn Fachsemester benötigten die Studierenden an beiden Hochschulen bis zu ihrem Studienabschluss. Im Durchschnitt schlossen sie mit guten Noten ab. Im Studiengang *Klavier* (Stat. LA. Instrumentalmusik) liegt die Absolvent/innenquote mit 900 und 500 % sehr hoch. Das heißt, es gab neunmal bzw. fünfmal so viele Absolvent/innen als Studienanfänger/innen vor jeweils fünf Jahren. Auch hier können Zuwanderer von anderen Hochschulen in fortgeschrittenen Semestern und Nachholeffekte von Studierenden aus vorangehenden Jahrgängen nur bedingt erklären, wie es zu dieser extrem hohen Quote kommt. Ggf. können auch veränderte Fächerzuordnungen in der Hochschulstatistik für solch hohe Quoten verantwortlich sein.

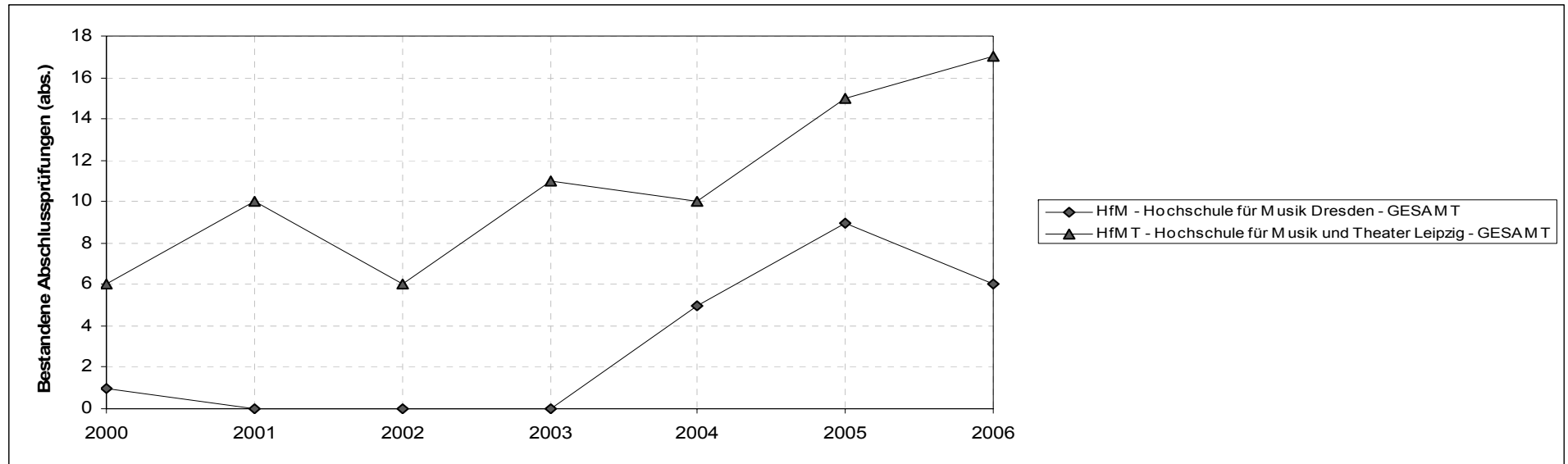
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Instrumentalmusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	10,1	10,2	9	6	1,9	1,7	900%	600%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	10,1	10,1	15	17	1,7	1,8	136%	155%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.497	1.760	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		9,2	-	1.301				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Instrumentalmusik							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	6,0				9,4	10,1	10,2
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)	10,5	10,3	10,3	10,7	10,6	10,1	10,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



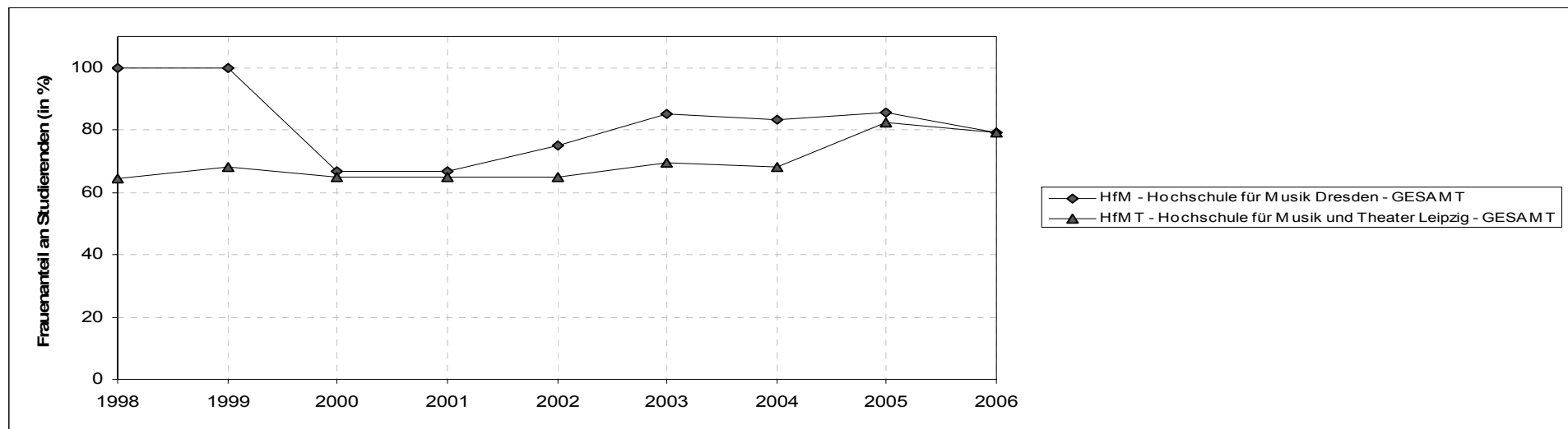
(4) Gleichstellung

Diese Studiengänge haben mit 74 bis 87 % Frauenanteil an Studierenden einen weitaus höheren Anteil als bundesweit.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Instrumentalmusik						
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	5	5	5	5	63%	83%
Instrumentalmusik (Klavier)						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	12	12	15	17	86%	79%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	22	22	20	20	85%	74%
Alte Musik						
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	15	15	13	13	88%	87%
Bundesvergleichswert	3.902		4.012		59%	59%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



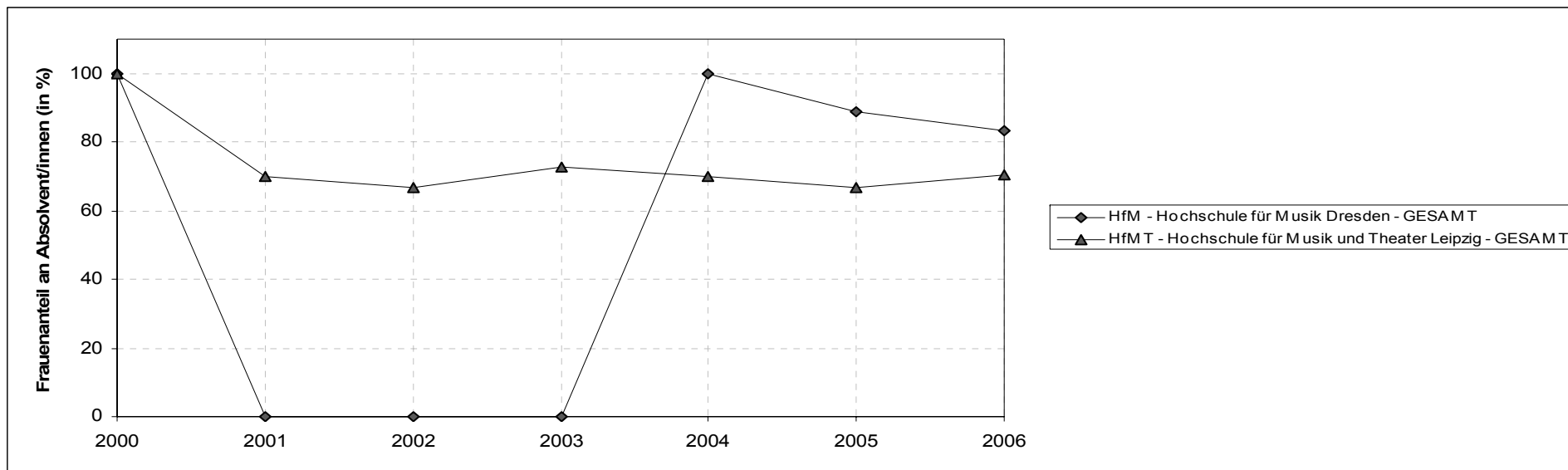
VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Der hohe Frauenanteil an Studierenden spiegelt sich auch in den hohen Frauenanteilen an Absolvent/innen wider. Da nur für den Studiengang an der HfMT Leipzig ein Gleichstellungskoeffizient berechnet werden kann, ist auch hier festzustellen, dass die Frauen in der Überzahl das Studium beendeten.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Instrumentalmusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	89%	83%	800%	-	-	100%	-	-
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	67%	71%	143%	240%	125%	83%	1,14	2,88
Bundesvergleichswert	60%	62%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Mehrzahl der Studierenden in den *Instrumentalmusikstudiengängen* hat die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Das heißt, die Studiengänge sind durch Internationalität geprägt und über die sächsischen Landesgrenzen hinaus weit bekannt.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Instrumentalmusik								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	13%	17%	25%		13%	17%	50%	67%
Instrumentalmusik (Klavier)								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	7%	11%			7%	5%	86%	84%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	23%	19%	4%	11%			73%	70%
Alte Musik								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	41%	20%	24%	13%	12%	27%	24%	40%

1.3.4 Jazz- und Populärmusik

Der Diplomstudiengang *Jazz/Rock/Pop* kann an der HfM Dresden und der HfMT Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Jazz/Rock/Pop												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Beide Studiengänge haben in den vergangenen Jahren einen Rückgang ihrer Studierendenanzahlen zu verzeichnen. Erst in den letzten beiden Jahren stieg diese Zahl wieder leicht an. An der HfM Dresden befinden sich rund 90 % der Studierenden in der Regelstudienzeit, an der HfMT Leipzig sind es mit rund 80 % zehn Prozent weniger.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Jazz/Rock/Pop										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	13	13	9	9	46	46	53	53	93%	87%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	11	11	11	11	62	62	64	64	82%	81%
Bundesvergleichswert	219		194		908		886		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

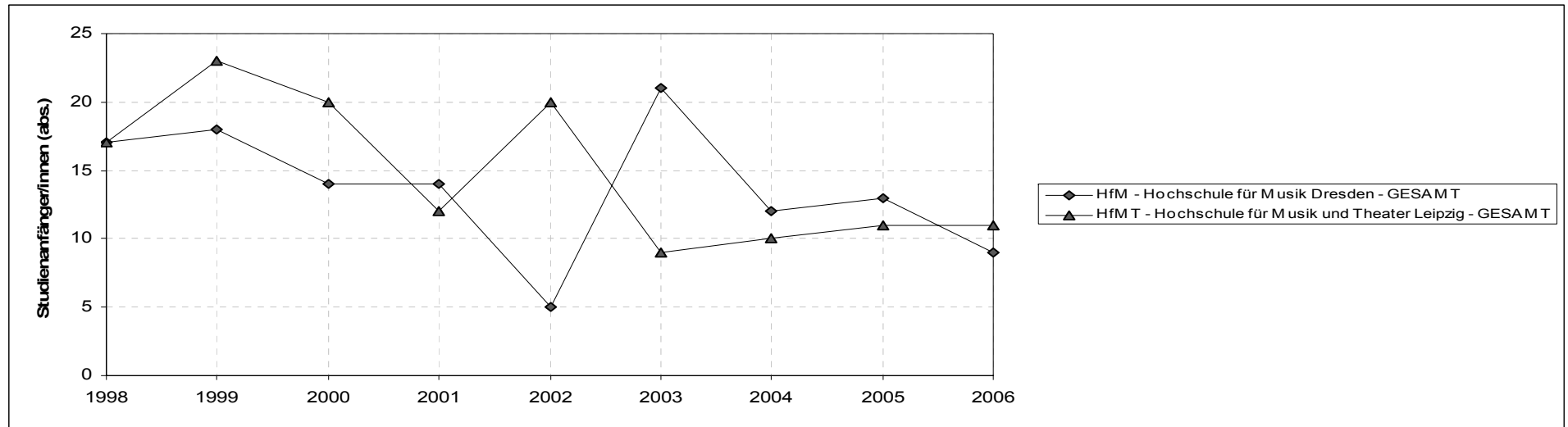


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

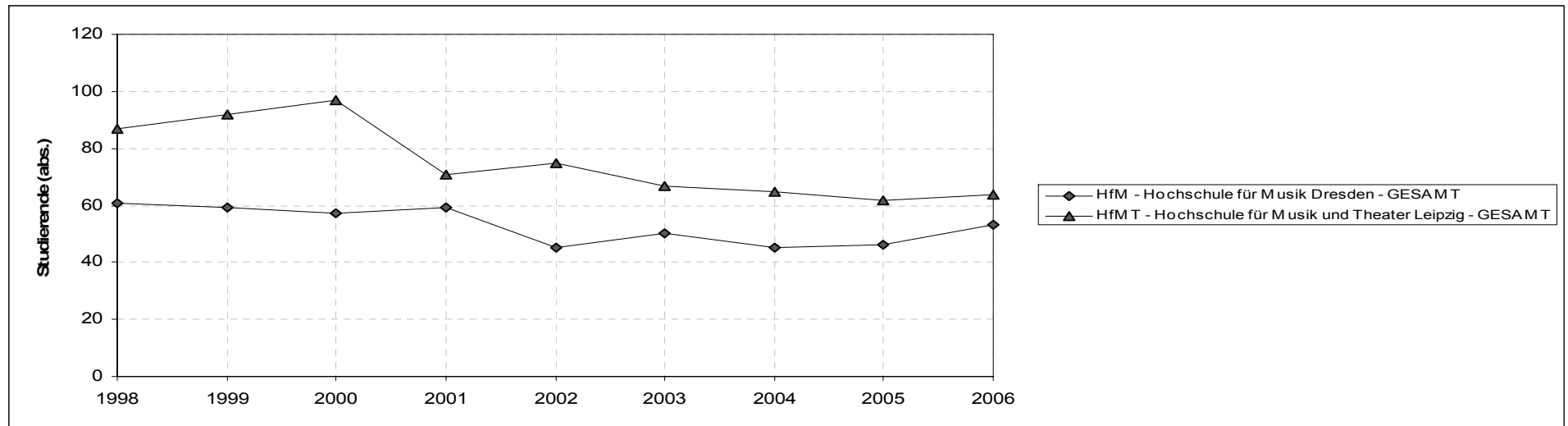
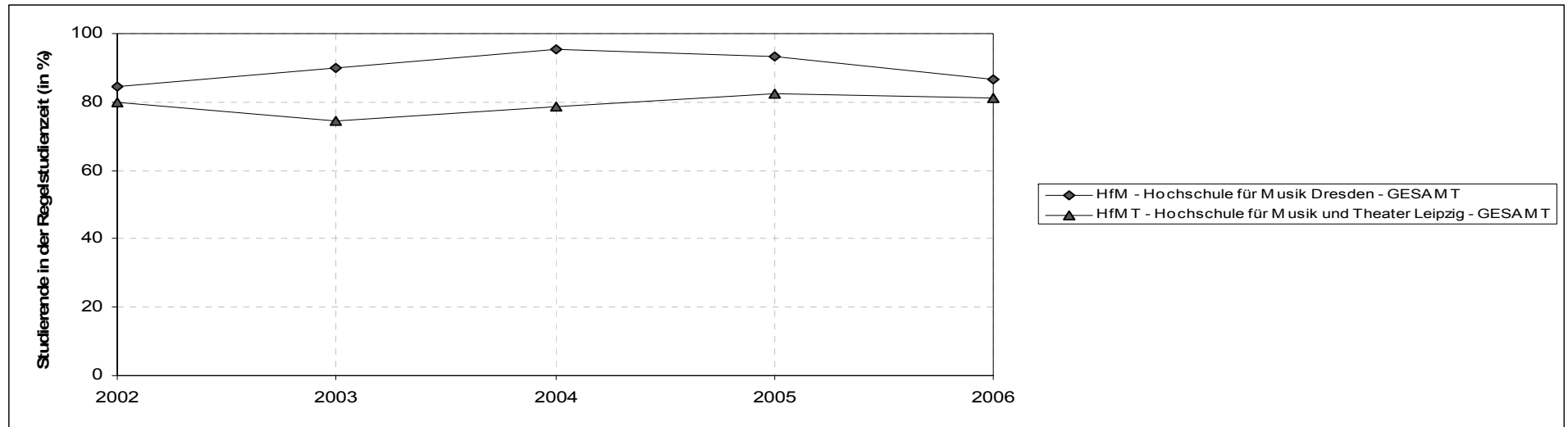


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Da es an der HfM Dresden im Prüfungsjahr 2006 lediglich drei bestandene Abschlussprüfungen gab, können hierzu keine weiteren Indikatoren berechnet werden. Die Anzahl an Absolvent/innen sank auch an der HfMT Leipzig von neun auf sechs. An der HfM Dresden schlossen die Studierenden ihr Studium in knapp der vorgegebenen Regelstudienzeit von acht Fachsemestern ab. An der HfMT Leipzig dauert das Studium im Regelfall neun Fachsemester. Dieser Zeitraum wurde aber in beiden Prüfungsjahren um drei bzw. fünf Fachsemester überschritten. Die Absolvent/innenquote ist relativ niedrig, denn es schlossen 2005 gerade einmal die Hälfte der Studierenden ihr Studium ab. Im Jahr 2006 waren es an der HfMT Leipzig noch weniger mit einem reichlichem Drittel.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

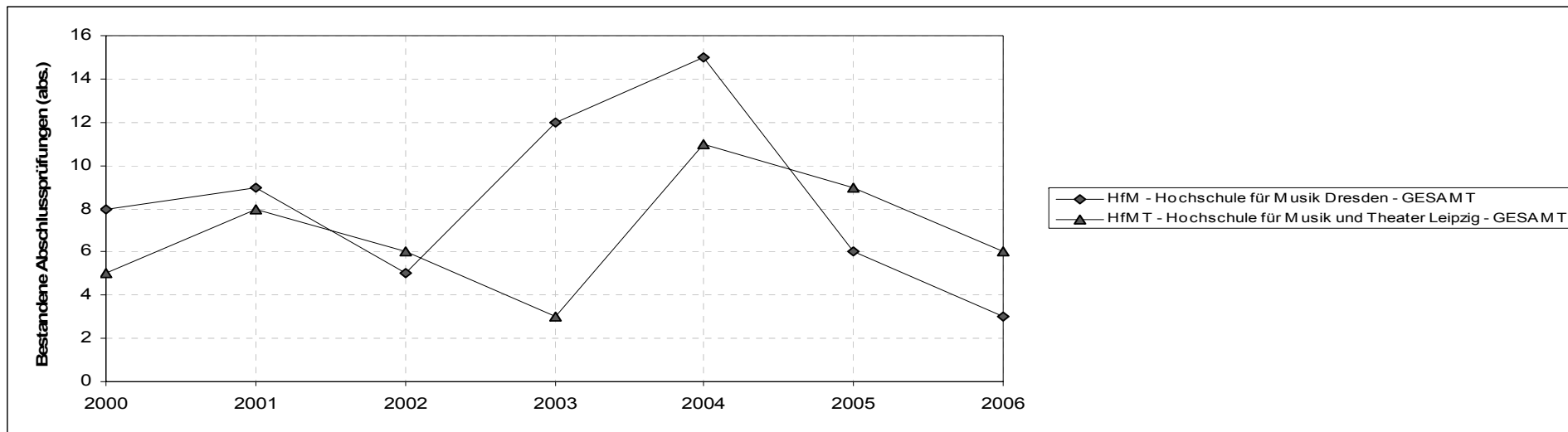
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Jazz und Popularmusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	8,5	9,0	6	3	2,0	1,7	43%	n.F.
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	11,7	14,0	9	6	2,1	2,2	53%	35%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	134	238	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		9,3	-	130				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Jazz und Popularmusik							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	8,6	9,1	9,0	8,8	8,6	8,5	9,0
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)	11,0	11,9	11,7	11,0	13,4	11,7	14,0

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



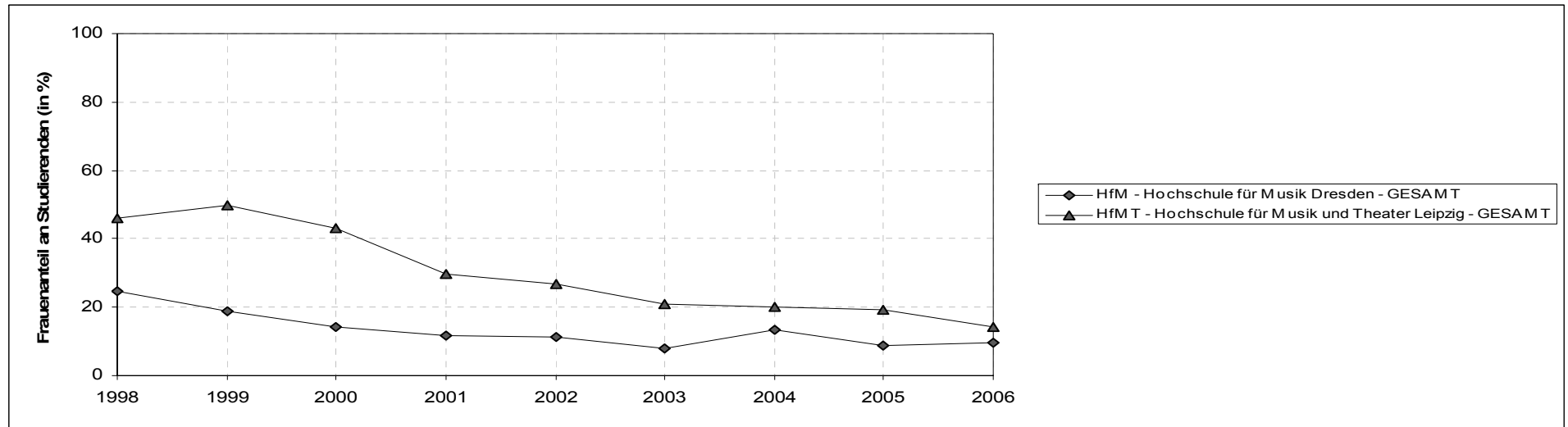
(4) Gleichstellung

Die Anzahl weiblicher Studierender ist rückläufig und sehr gering. Vor allem trifft dies zu für den Studiengang *Jazz/Rock/Pop* an der HfM Dresden mit unter zehn Prozent Frauenanteil an Studierenden. Die Frauenanteile beider Studiengänge liegen unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Jazz/Rock/Pop						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	4	4	5	5	9%	9%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	12	12	9	9	19%	14%
Bundesvergleichswert	194		175		21%	20%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Der Frauenanteil an Absolvent/innen lag für den Studiengang an der HfM Dresden im Prüfungsjahr 2005 bei rund einem Drittel. Wird nur die frauenspezifische Absolventinnenquote betrachtet, so lässt sich feststellen, dass das Studium doppelt so viele Frauen abschlossen als es vor rund vier Jahren begannen. Bei den Männern liegt die Quote weit unter dem, so dass der Gleichstellungskoeffizient einen sehr hohen Wert zugunsten der Frauen ausweist.

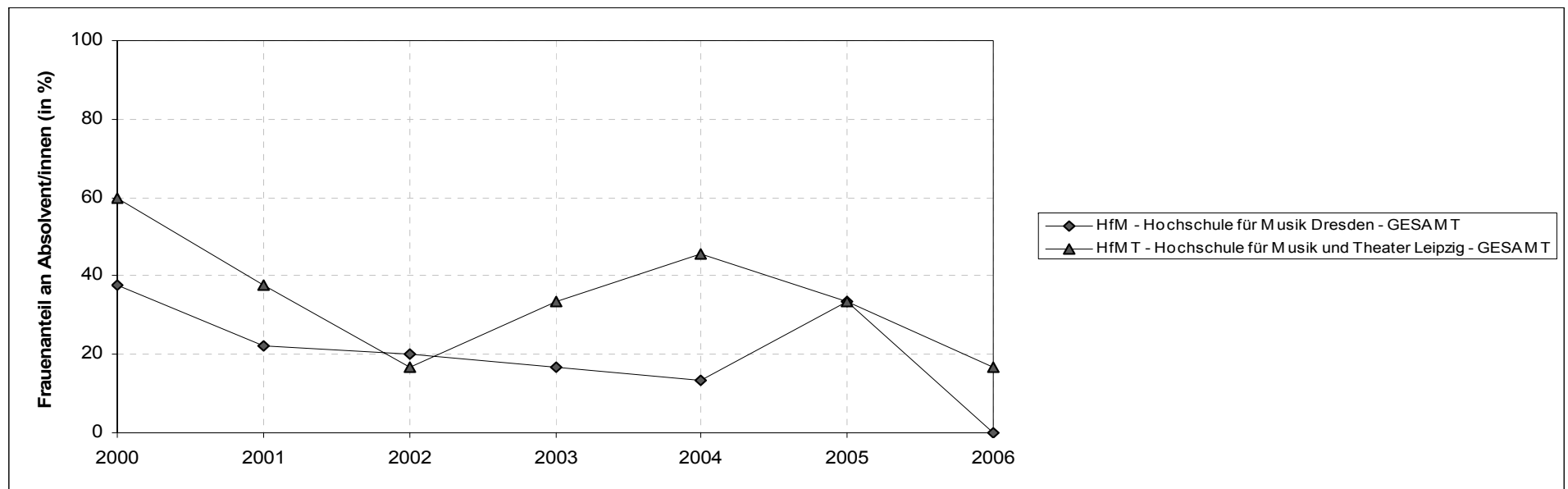
Auch an der HfMT Leipzig lag der Frauenanteil an Absolvent/innen im Prüfungsjahr 2005 bei rund einem Drittel. Damit liegen die Werte für beide Hochschulen über dem Bundesdurchschnitt. Im darauf folgenden Prüfungsjahr verringerte sich der Frauenanteil um fast die Hälfte und liegt weit unter dem Bundesvergleichswert. Die Gleichstellungskoeffizienten weisen für beide Jahre einen hohen Männeranteil aus. Das heißt, die Männer, welche vor rund sechs bzw. sieben Jahren ihr Studium begannen, schlossen auch häufiger ihr Studium ab, als es die Frauen taten.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Jazz und Populärmusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	33%	n.F.	200%	n.F.	31%	n.F.	6,50	n.F.
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	33%	17%	33%	11%	75%	63%	0,44	0,18
Bundesvergleichswert	24%	31%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Mit 42 % kommen die Studierenden der HfM Dresden am häufigsten aus Sachsen, gefolgt von Studierenden mit einem Hochschulzugangsberechtigungserwerb aus einem anderen neuen Bundesland. An der HfMT Leipzig kommen die Studierenden häufiger aus einem alten Bundesland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Jazz/Rock/Pop								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	37%	42%	35%	36%	20%	15%	9%	8%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	35%	28%	29%	30%	31%	36%	5%	6%

1.3.5 Kirchenmusik

Der Studiengang *Kirchenmusik* kann am Kirchenmusikalischen Institut der HfMT Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Kirchenmusik												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Kirchenmusikprüfung B												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Studiengang *Kirchenmusik* ist wie die Studienanfänger/innen- und Studierendenzahlen zeigen ein kleiner Studiengang.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kirchenmusik										
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Kirchenmusikprüfung B	4	4	3	3	9	9	13	13	100%	85%
Bundesvergleichswert	88		96		548		500		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

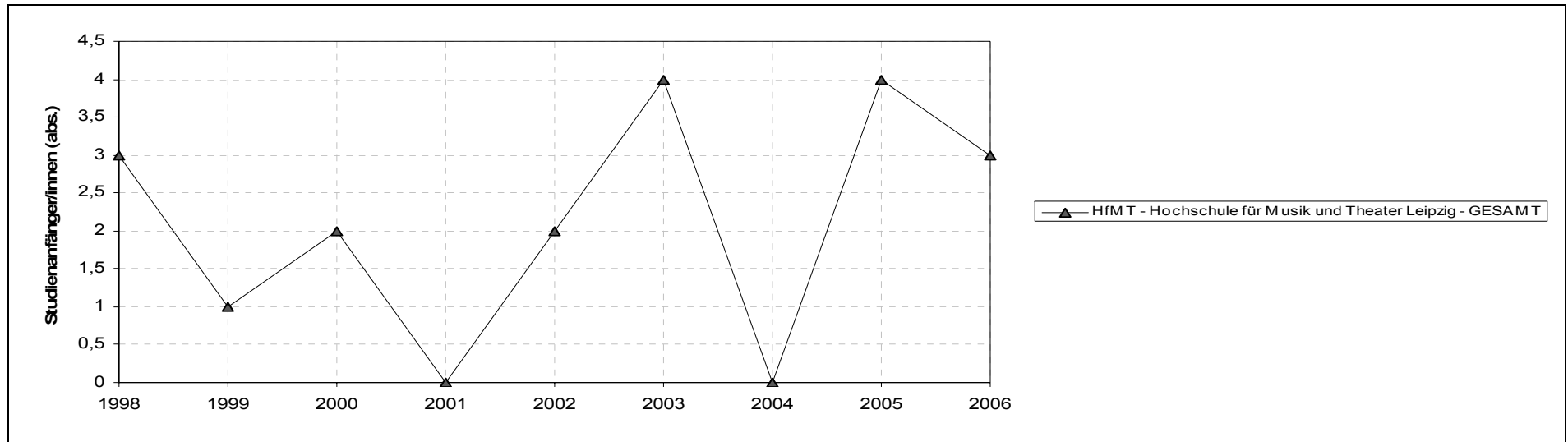


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

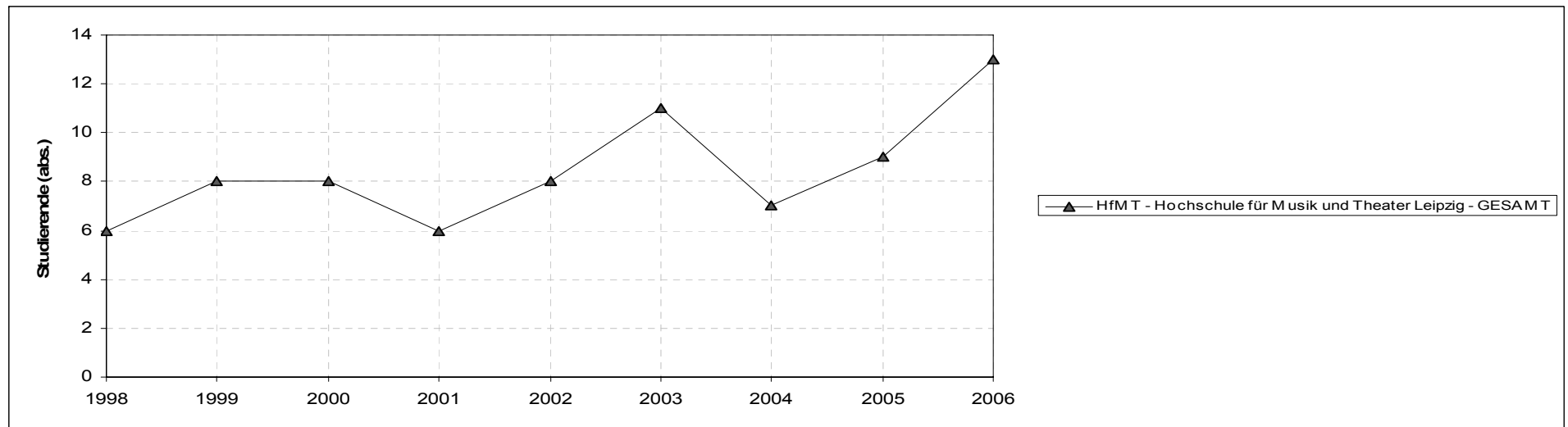
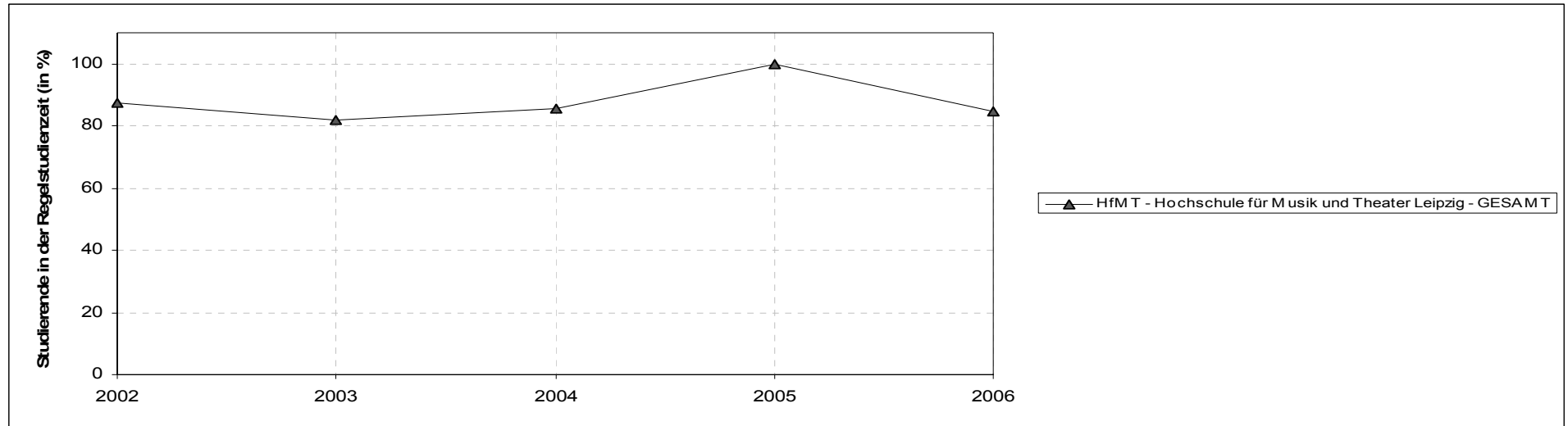


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Im Prüfungsjahr 2005 gab es lediglich eine/n Absolvent/in im Studiengang *Kirchenmusik*. Im Prüfungsjahr 2006 schloss kein/e Studierende/r das Studium ab. Aus diesen Gründen können keine weiteren Daten ausgewiesen und Indikatoren berechnet werden.

Die Tabellen 3.1 und 3.2 sowie die Abbildung 3 entfallen, da für die zu betrachtenden Zeiträume keine ausreichenden Fälle vorliegen.

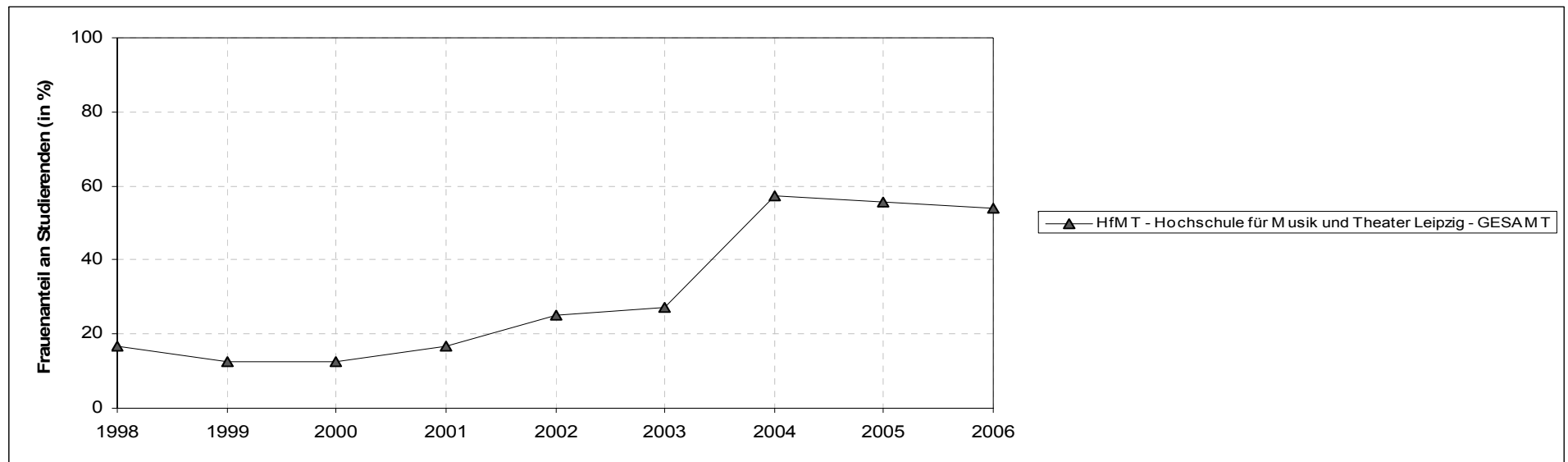
(4) Gleichstellung

Die Geschlechter sind in diesem Studiengang relativ gleichmäßig verteilt. Mit 56 und 54 % liegen die Frauenanteile jeweils über dem Bundesvergleichswert.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Kirchenmusik						
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Kirchenmusikprüfung B	5	5	7	7	56%	54%
Bundesvergleichswert	219		202		40%	40%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden



Die Tabelle 4.2 sowie die Abbildung 4.2 entfallen, da für die zu betrachtenden Zeiträume keine ausreichenden Fälle vorliegen.

(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Die Studierenden des Jahres 2005 erwarben ihre Hochschulzugangsberechtigung vorwiegend in Sachsen. Im Jahr 2006 kommen sie mit 46 % aus einem anderen neuen Bundesland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundes- land (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Kirchenmusik								
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Kirchenmusikprüfung B	44%	31%	33%	46%	22%	23%		

1.3.6 Komposition

Der Diplomstudiengang *Komposition* kann sowohl an der HfM Dresden als auch an der HfMT Leipzig studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Komposition												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Der Studiengang *Komposition* ist an der HfM Dresden mit einer höheren und steigenden Studierendenanzahl vertreten als an der HfMT Leipzig. Nach einem Einbruch der Studierenden in der Regelstudienzeit an der HfM Dresden liegt dieser Wert wieder aktuell bei 100 %. In Leipzig schwankt der Wert um die 90 %.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Komposition										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	3	3	3	3	18	21	17	20	83%	100%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	2	2	1	1	9	9	8	8	89%	88%
Bundesvergleichswert	41		39		287		263		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

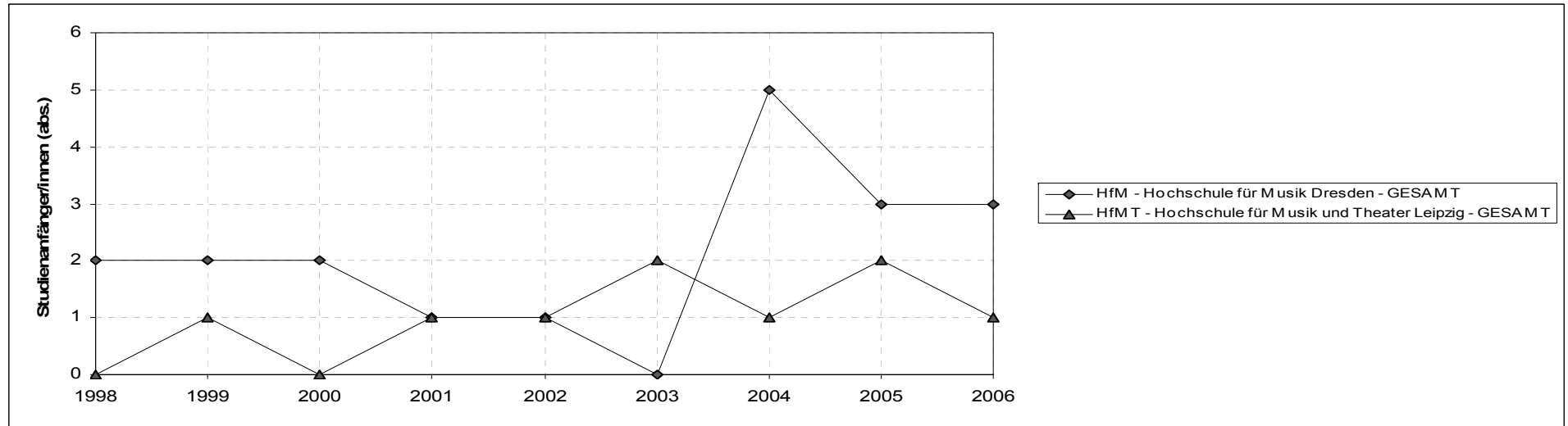


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

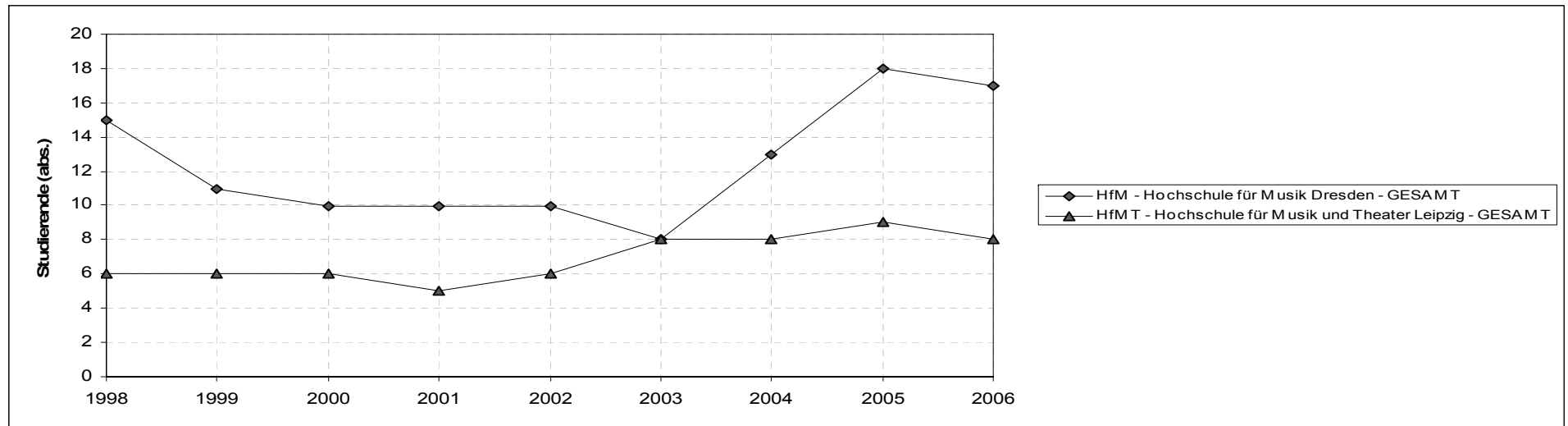
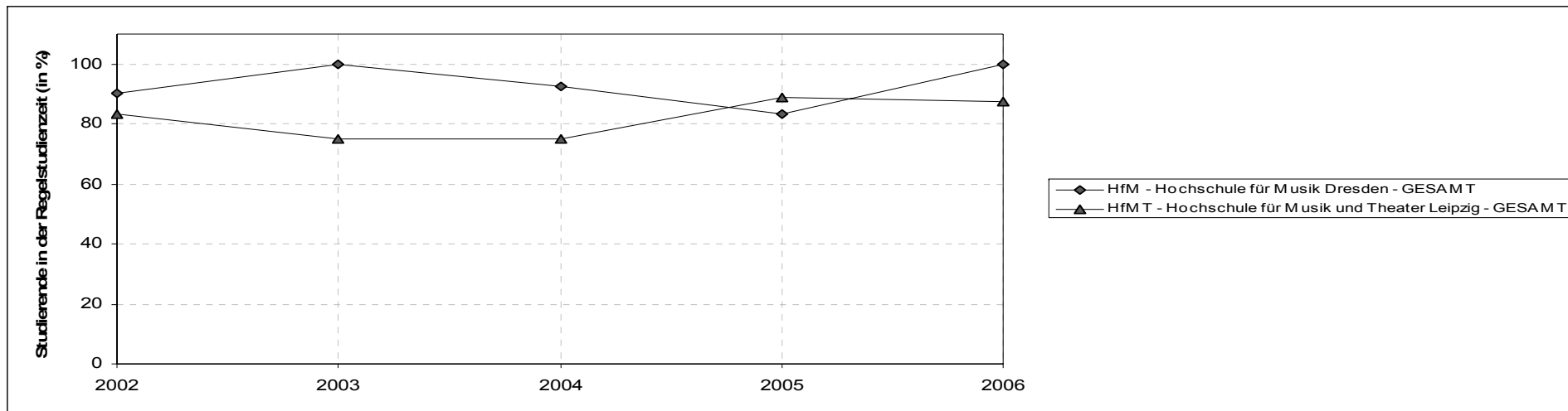


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Auf Grund zu geringer bestandener Abschlussprüfungen können lediglich Aussagen zum Prüfungsjahr 2006 an der HfM Dresden getroffen werden. Hier schlossen mit sechs Absolvent/innen vier Studierende mehr ihr Studium ab als es vor rund sechs Jahren begannen.

Table 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Komposition								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	10,0	10,8	1	6	2,0	1,8	n.F	300%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)		10,0		2		2,0		n.F
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	63	77	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		9,7	-	56				

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Komposition							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	9,8	10,0		10,5	10,0	10,0	10,8
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)		11,0	11,0		10,0		10,0

Die Abbildung 3 entfällt, da für die erfassten Zeiträume keine ausreichende Anzahl von Fällen vorliegt.

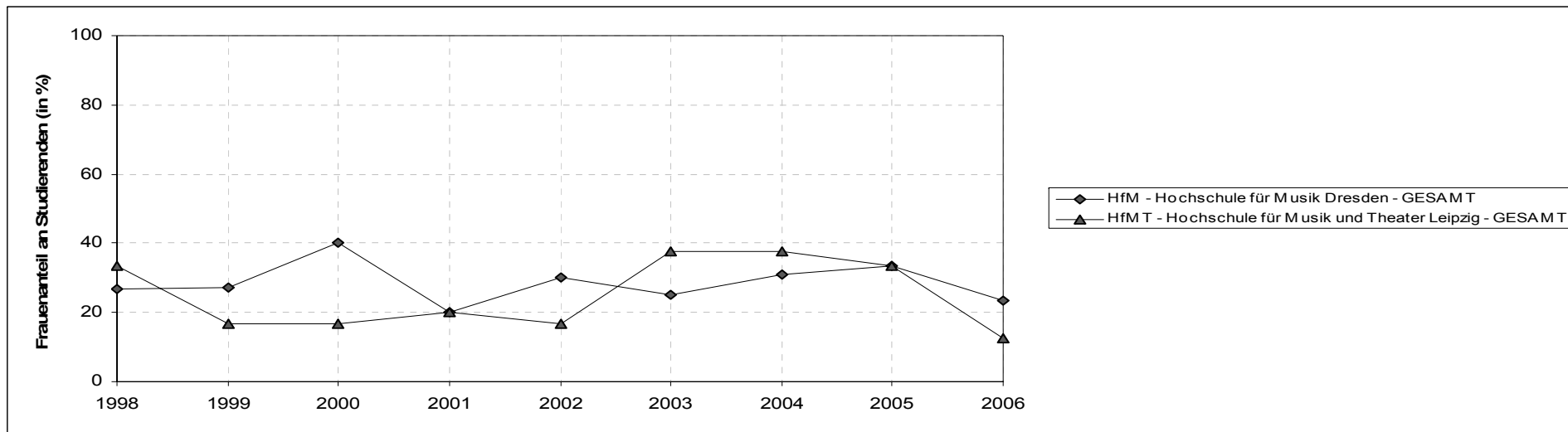
(4) Gleichstellung

Die Frauenanteile an Studierenden sind in beiden Studiengängen gering. Im WS 2005/06 lagen sie noch über den Bundesvergleichswert, während die Anteile im aktuellsten zur Verfügung stehenden WS 2006/07 darunter fielen.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Komposition						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	6	8	4	5	33%	24%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	3	3	1	1	33%	13%
Bundesvergleichswert	76		71		26%	27%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

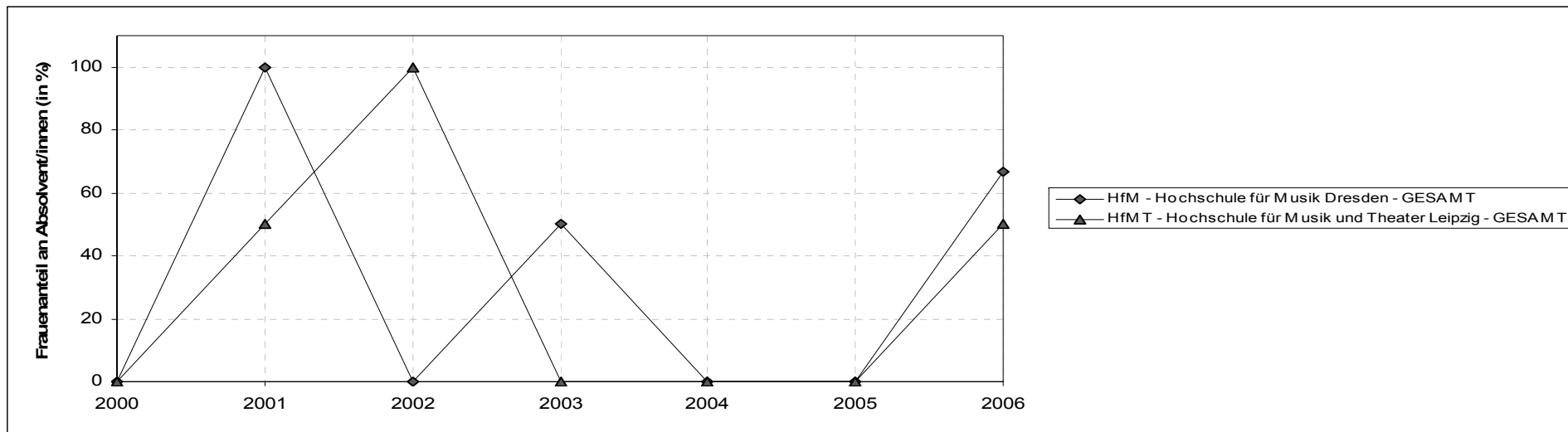


Der Frauenanteil unter den sechs Absolvent/innen liegt etwas über 50 %. Die frauenspezifische Absolventinnenquote ist so hoch, weil drei Absolventinnen mehr das Studium abschlossen als es vor rund fünf Jahren begannen. Somit schlossen insgesamt betrachtet mehr Frauen das Studium ab als Männer.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Komposition								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)		67%	n.F.	400%	n.F.	200%	n.F.	2,00
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	-	50%	-	-	-	-	-	-
Bundesvergleichswert	29%	25%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Beide Studiengänge sind fast zu gleichen Anteilen von Studierenden aus Sachsen, einem anderen neuen Bundesland und dem Ausland geprägt.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Komposition								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	50%	47%	17%	24%		6%	33%	24%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	44%	50%	22%	25%			33%	25%

1.3.7 Musikerziehung

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Wie die Tabelle 1 verdeutlicht, kann an der HfM Dresden der Diplomstudiengang *Musikpädagogik* studiert werden. An der HfMT Leipzig wurde letztmalig im Jahr 2001 in diesen Studiengang immatrikuliert.

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Musikpädagogik												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Kunstpädagogische Prüfung												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

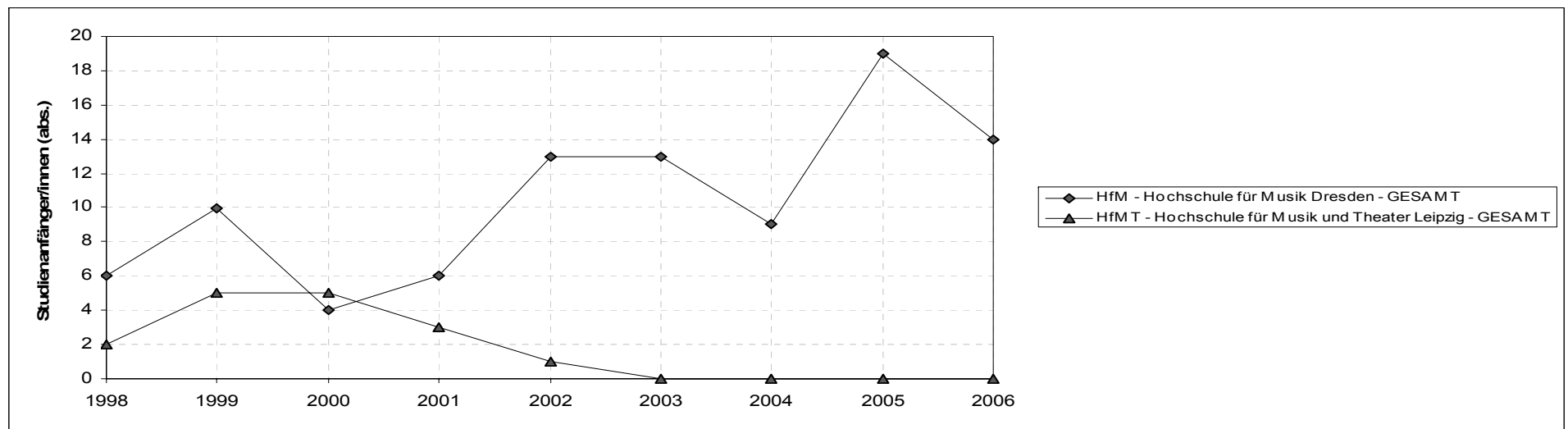
Die Studierendenanzahl nimmt an der HfMT Leipzig kontinuierlich ab. Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt aktuell bei nur noch 57 %. An der HfM Dresden ist hingegen eine Zunahme an Studienanfänger/innen im Laufe der Jahre festzustellen. Die Anzahl der Studierenden bleibt konstant ebenso wie die derjenigen in der Regelstudienzeit.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Musikpädagogik										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	19	23	14	18	74	128	71	128	97%	97%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Kunstpädagogische Prüfung - auslaufend					10	10	7	7	80%	57%
Bundesvergleichswert	1.278		1.137		8.505		7.764		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester



VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

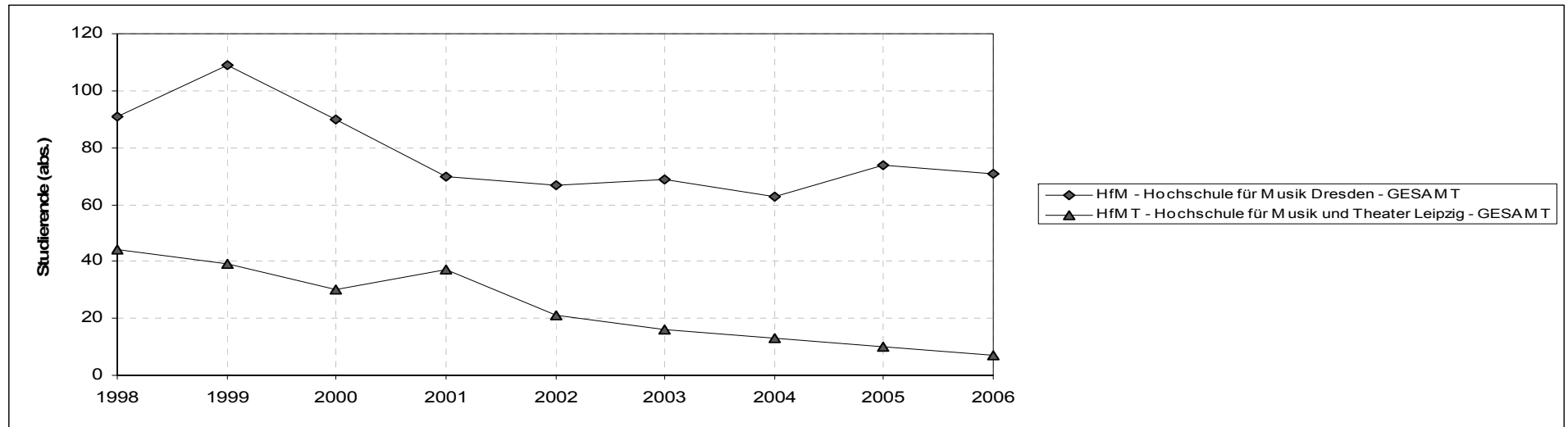
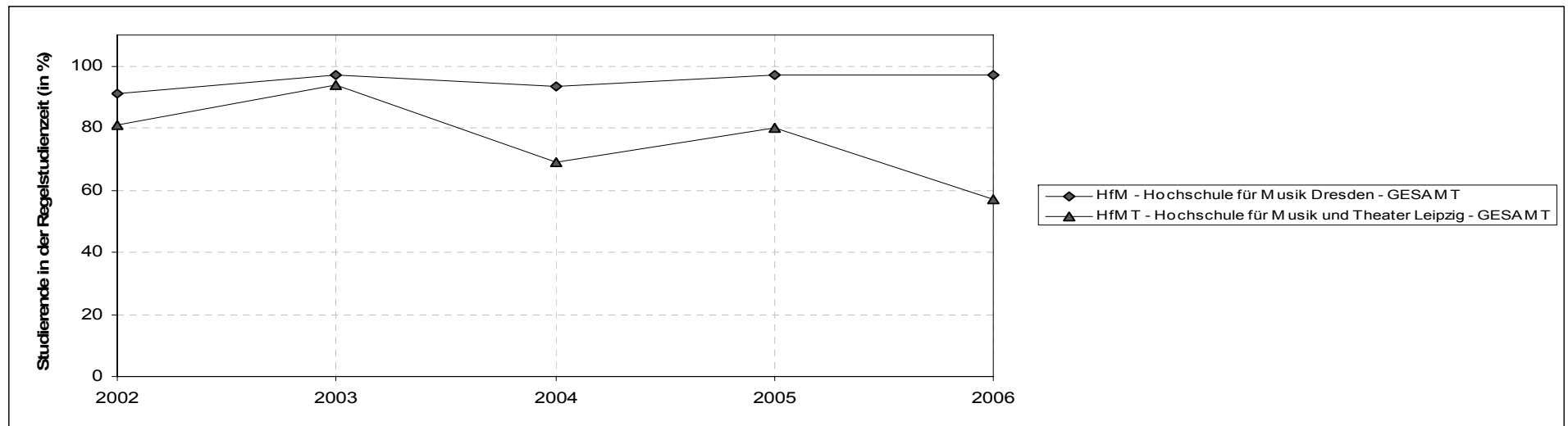


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

An beiden Hochschulen schlossen die Studierenden in nahezu der vorgegebenen Zeit mit guten Noten ihr Studium ab. An der HfMT Leipzig schlossen erstaunlich viele Studierende ihr Studium ab als es vor rund fünf Jahren begannen. Hier stehen sich nach der Datenlage des Statistischen Landesamtes zwei Studienanfänger/innen 20 Absolvent/innen gegenüber.

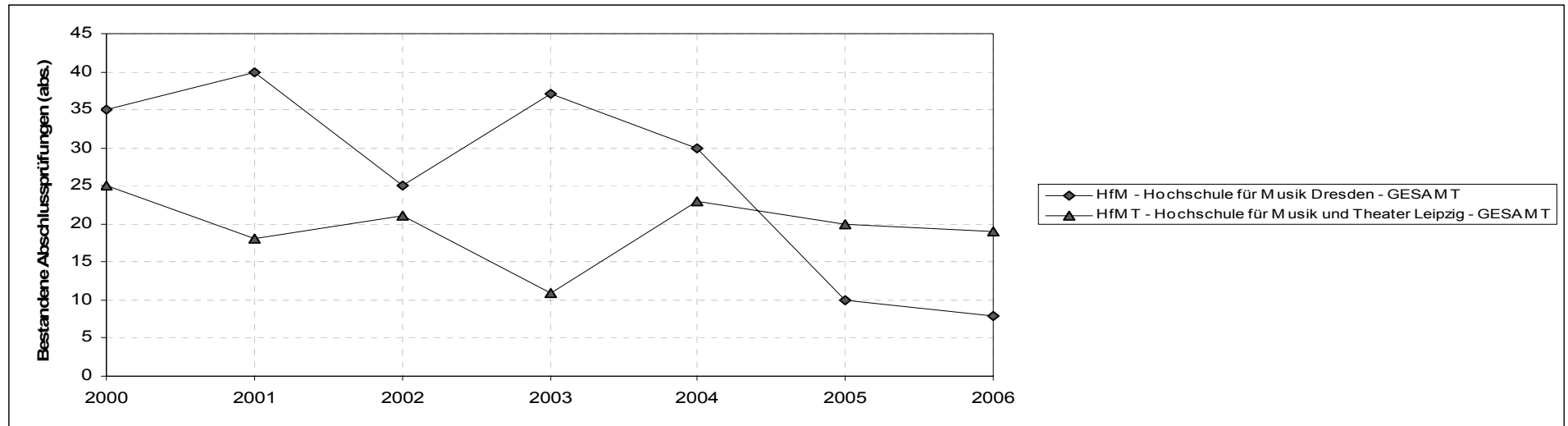
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprüfungen (abs.)		Abschlussnotendurchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Musikerziehung								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	10,9	10,5	10	8	2,0	1,8	100%	200%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
<i>Kunstpädagogische Prüfung - auslaufend</i>	11,3	11,1	20	19	1,8	1,7	1.000%	380%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	1.364	1.445	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		8,9	-	397				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Musikerziehung							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	8,3	9,4	10,0	10,0	10,0	10,9	10,5
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Kunstpädagogische Prüfung	11,0	11,3	10,8	10,9	11,6	11,3	11,1

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



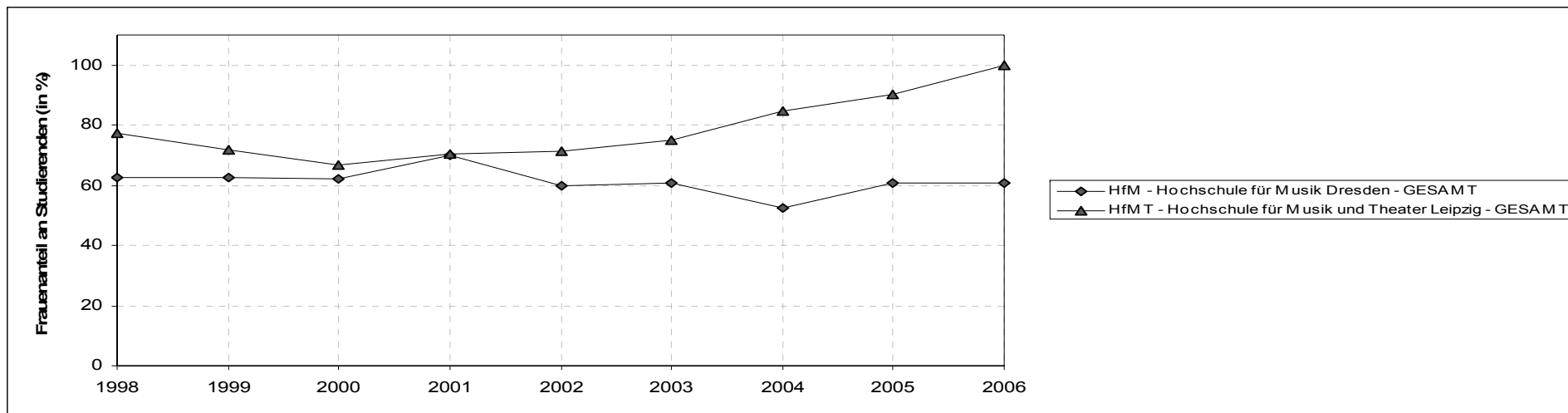
(4) Gleichstellung

An der HfM Dresden studieren rund 60 % Frauen im Studiengang *Musikpädagogik*. Der Anteil liegt nahe dem Bundesvergleichswert. An der HfMT Leipzig sind hingegen fast alle Studierende Frauen. Dieser Anteil ist sehr viel höher als im Bundesvergleich.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Musikpädagogik						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	45	81	43	76	61%	61%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
<i>Kunstpädagogische Prüfung - auslaufend</i>	9	9	7	7	90%	100%
Bundesvergleichswert	5.489		4.989		65%	64%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

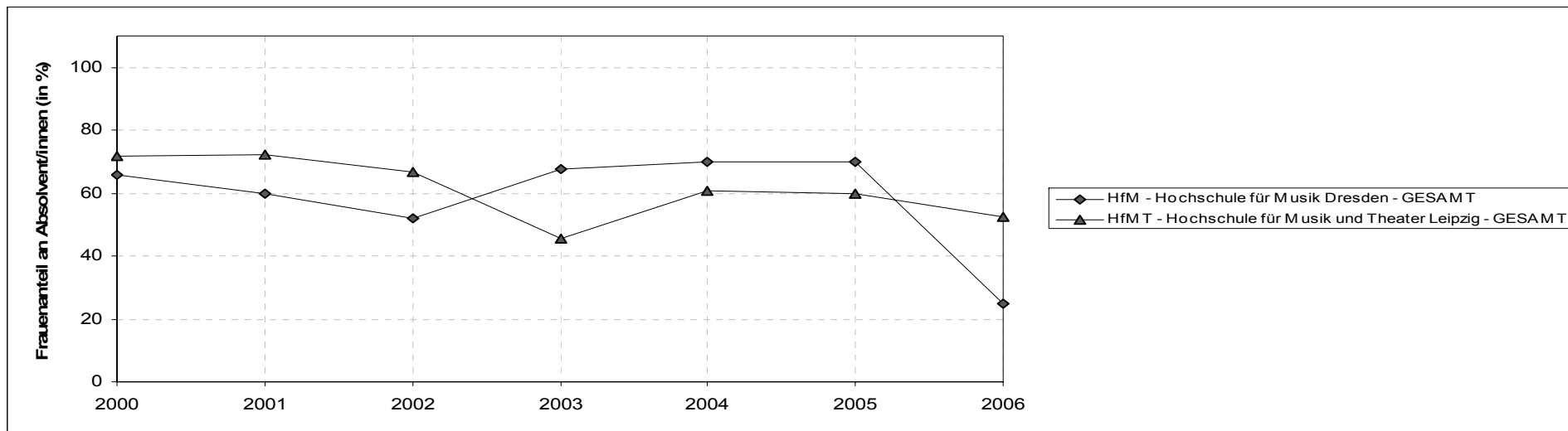


Die Anteile der Frauen an Absolvent/innen sind im Vergleich zu denen an Studierenden sehr viel geringer und liegen unter dem Bundesdurchschnitt. Werden allerdings die Geschlechter einzeln betrachtet, so zeigen sich besonders bei den Frauen der HfMT Leipzig hohe Werte. Hier schlossen ihr Studium im Prüfungsjahr 2005 zehn Frauen mehr und im Jahr 2006 sieben Frauen mehr ab als vor fünf Jahren begannen. Die männerspezifische Absolventenquote ist für das Jahr 2006 jedoch noch höher, so dass das Studium mehr Männer als Frauen beendeten. Ein gleichmäßiges Verhältnis an Absolvent/innen herrscht an der HfM Dresden vor.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Musikerziehung								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	70%	25%	88%	200%	150%	200%	0,58	1,00
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Kunstpädagogische Prüfung - auslaufend	60%	53%	600%	333%	-	450%	-	0,74
Bundesvergleichswert	68%	68%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Das Einzugsgebiet der Studierenden an der HfM Dresden ist mit knapp 50 % Sachsen. An der HfMT Leipzig studieren mit je 43 % Studierende aus einem anderen neuen Bundesland außer Sachsen und aus dem Ausland.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Musikpädagogik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	51%	49%	22%	25%	24%	20%	3%	6%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Kunstpädagogische Prüfung - auslaufend	30%		20%	43%	10%	14%	40%	43%

1.3.8 Orchestermusik

Orchestermusik kann an beiden sächsischen Musikhochschulen studiert werden.

(1) Umstellungsprozess im Überblick

Tabelle 1: Umstellungsprozess und Zulassungsbeschränkung

Fächer/Studiengänge	Studierbarkeit nach Studienjahren										Art der Zulassungsbeschränkung	Zulassungszahl SJ 2006
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
Orchestermusik												
HfM - Hochschule für Musik Dresden												
Diplom (KH)												
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig												
Diplom (KH)												

(2) Studierende und Auslastung der Lehreinheit

Im Vergleich zu den anderen Studiengängen beider Musikhochschulen ist *Orchestermusik* ein relativ großer Studiengang, in dem sich fast alle Studierenden in der Regelstudienzeit befinden.

Tabelle 2.1: Studierende

Fächer/Studiengänge	Studierende im 1. Fachsemester (abs.)				Studierende gesamt (abs.)				Studierende in der Regelstudienzeit (in %)	
	SJ 2005/06		SJ 2006/07		WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Orchestermusik										
HfM - Hochschule für Musik Dresden										
Diplom (KH)	25	25	20	21	154	155	151	159	97%	95%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig										
Diplom (KH)	21	21	27	27	154	154	159	159	95%	96%
Bundesvergleichswert	187		196		1.120		1.167		-	-

Abbildung 2.1: Entwicklung – Studierende im 1. Fachsemester

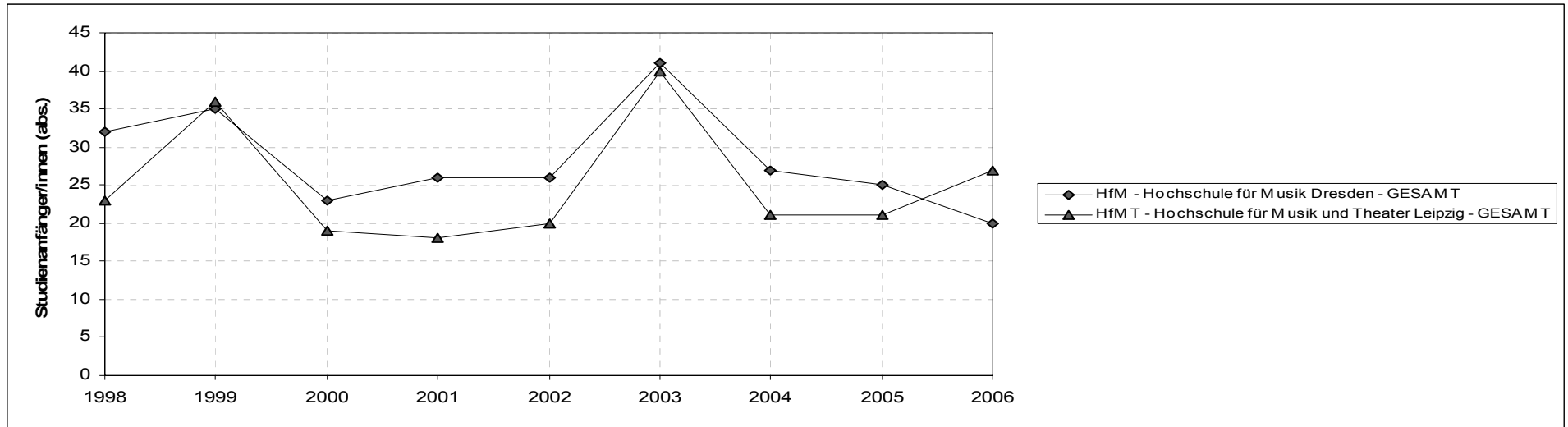


Abbildung 2.2: Entwicklung – Studierende insgesamt

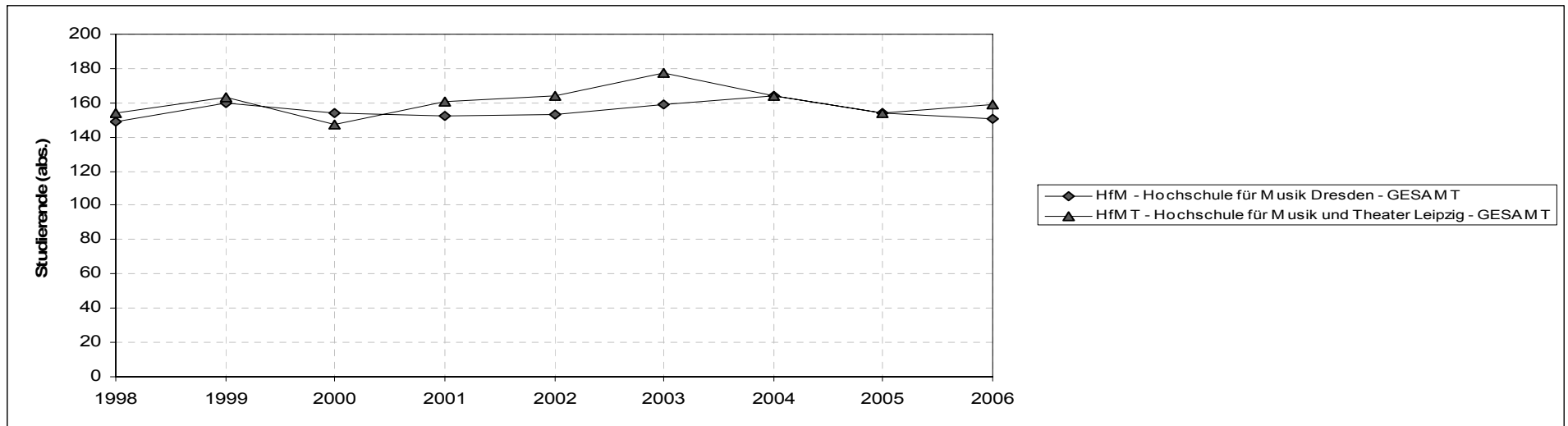
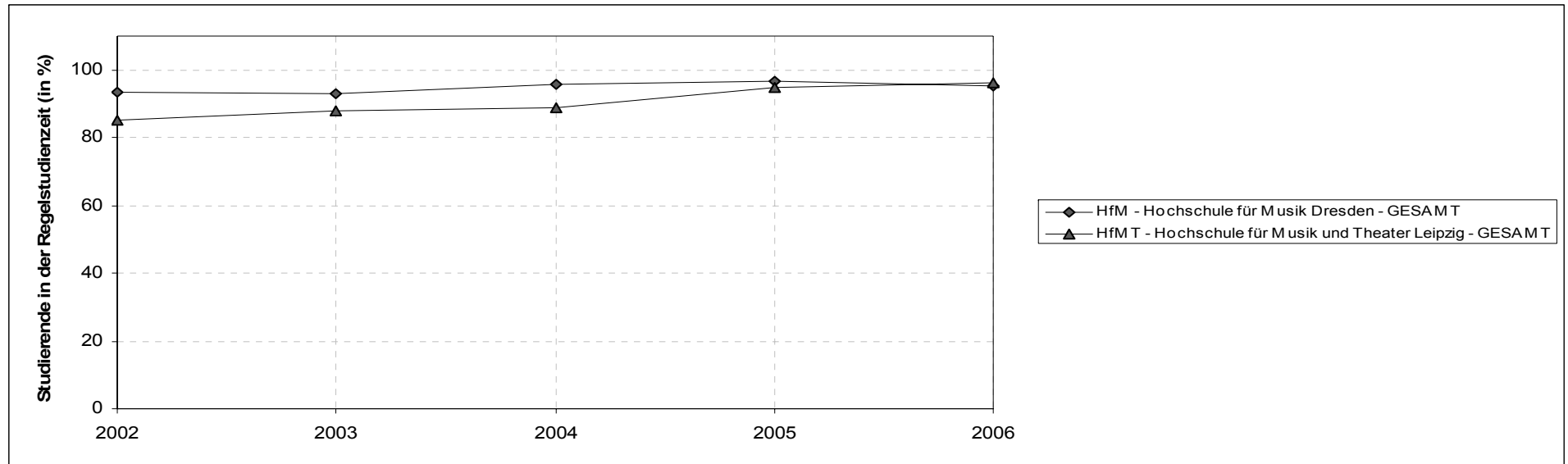


Abbildung 2.3: Entwicklung – Studierende in der Regelstudienzeit



(3) Studienergebnisse

Auch die Anzahl der bestanden Abschlussprüfungen ist weit höher als in den anderen bisher betrachteten Studiengängen. Die Studierenden schlossen ihr Studium in rund zehn Fachsemestern mit guten Noten ab. An der HfMT Leipzig liegen die Absolvent/innenquoten über 100 %, weil hier mehr Studierende das Studium beendeten als vor fünf Jahren begannen.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

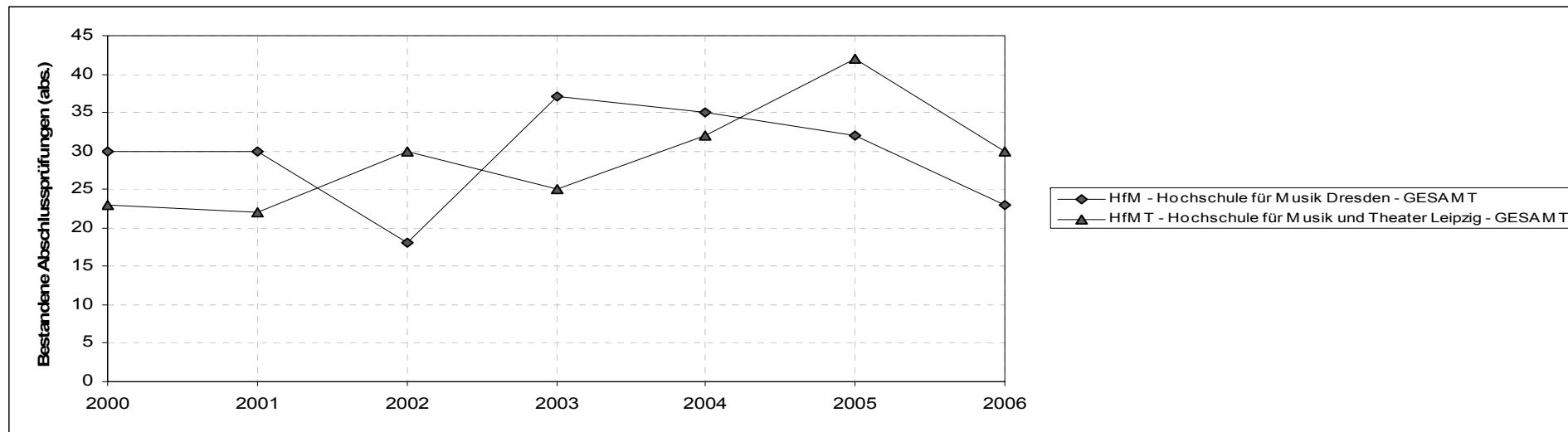
Tabelle 3.1: Studienergebnisse

Fächer/Studiengänge	Studiendauer (in Fachsemestern)		Bestandene Abschlussprü- fungen (abs.)		Abschlussnoten- durchschnitt		Absolvent/innenquote (in %)	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Orchestermusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	10,3	10,3	32	23	1,9	2,0	91%	100%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	10,8	10,6	42	30	2,0	2,0	117%	150%
Bundesvergleichswert								
insgesamt	-	-	258	224	-	-	-	-
Künstlerischer Abschluss		9,6	-	158				

Tabelle 3.2: Entwicklung – Studiendauer

Fächer/Studiengänge	durchschnittliche Studiendauer bis zur Abschlussprüfung (in Fachsemestern)						
	PJ 2000	PJ 2001	PJ 2002	PJ 2003	PJ 2004	PJ 2005	PJ 2006
Orchestermusik							
HfM - Hochschule für Musik Dresden							
Diplom (KH)	10,1	10,3	9,9	10,2	10,6	10,3	10,3
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig							
Diplom (KH)	10,3	10,7	10,7	10,8	10,4	10,8	10,6

Abbildung 3: Entwicklung – Bestandene Abschlussprüfungen



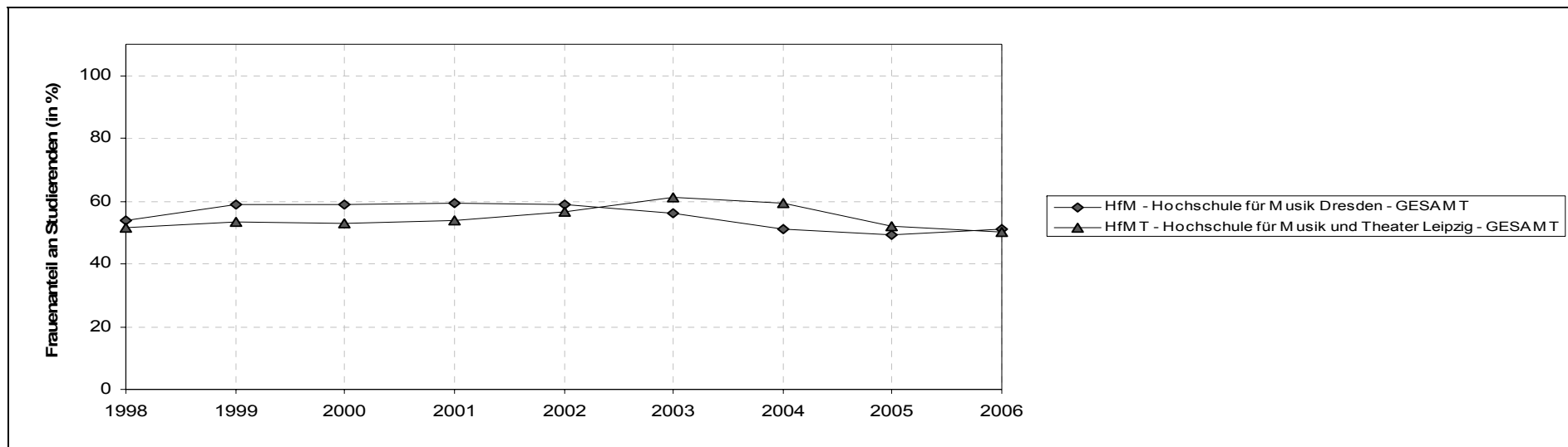
(4) Gleichstellung

Die Anzahl der weiblichen Studierenden bewegt sich im Rahmen des Bundesdurchschnittes von 54 %.

Tabelle 4.1: Weibliche Studierende

Fächer/Studiengänge	weibliche Studierende (abs.)				Frauenanteil an Studierenden (in %) in Bezug auf Kopfzahl	
	WS 2005/06		WS 2006/07		WS 2005/06	WS 2006/07
	Kopfzahl	Fallzahl	Kopfzahl	Fallzahl		
Orchestermusik						
HfM - Hochschule für Musik Dresden						
Diplom (KH)	76	77	77	81	49%	51%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig						
Diplom (KH)	80	80	80	80	52%	50%
Bundesvergleichswert	594		628		53%	54%

Abbildung 4.1: Entwicklung – Frauenanteil an Studierenden

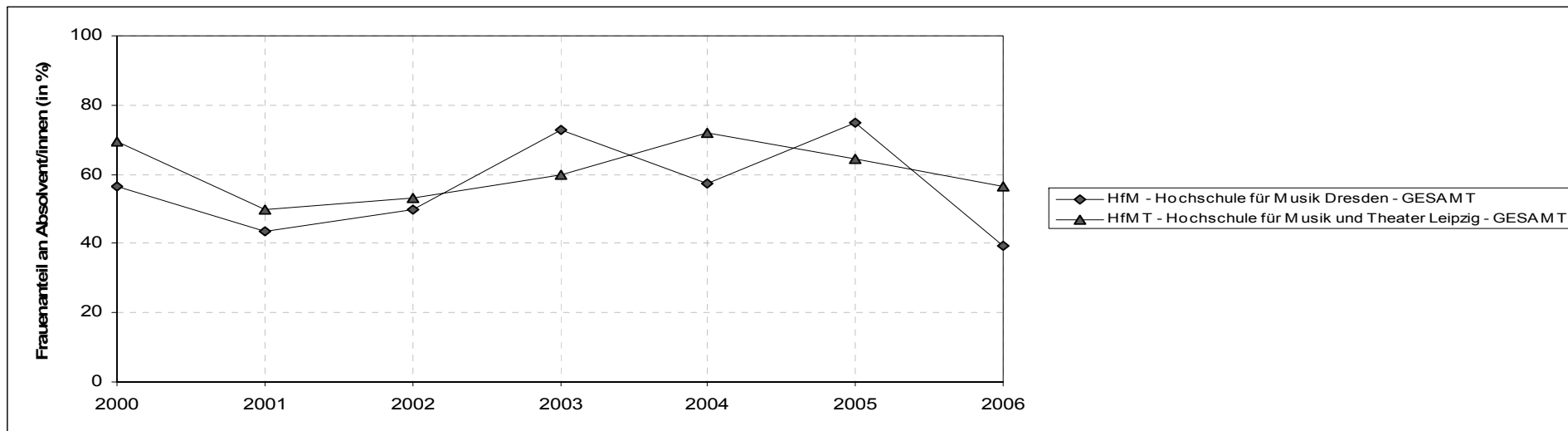


Während die Frauenanteile an Absolvent/innen der Prüfungsjahre 2005 und 2006 an der HfMT Leipzig sehr nah am Bundesdurchschnitt liegen und relativ konstant blieben, gab es an der HfM Dresden einen Einbruch. Hier sank der Anteil von 75 % auf 39 %. Wie die geschlechtsspezifischen Absolvent/innenquoten zeigen, schlossen an beiden Musikhochschulen zu fast allen Zeitpunkten mehr Studierende ihr Studium ab als es vor rund fünf Jahren begannen. Beendeten an der HfM Dresden im Jahr 2005 noch mehr Frauen das Studium als Männer, so war es 2006 umgekehrt. An der HfMT Leipzig ist dieses Verhältnis relativ ausgeglichen, wobei die Männer dennoch leicht dominieren.

Tabelle 4.2: Gleichstellung

Fächer/Studiengänge	Frauenanteil an Absolvent/innen (in %)		Frauenspezifische Absolventinnenquote (in %)		Männerspezifische Absolventenquote (in %)		Gleichstellungskoeffizient	
	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	PJ 2005	PJ 2006	2005	2006
Orchestermusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	75%	39%	114%	56%	57%	200%	2,00	0,28
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	64%	57%	113%	131%	125%	186%	0,90	0,70
Bundesvergleichswert	62%	59%	-	-	-	-	-	-

Abbildung 4.2: Entwicklung – Frauenanteil an Absolvent/innen



(5) Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Der Anteil ausländischer Studierender ist an der HfMT Leipzig mit 42 % am höchsten. An der HfM Dresden stammen die Studierenden zu 40 % aus Sachsen.

Tabelle 5: Herkunft der Studierenden nach Hochschulzugangsberechtigung

Fächer/Studiengänge	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung... (jeweils Studierende im WS, in Bezug auf Kopfzahl)							
	in Sachsen (in %)		in anderem neuen Bundesland (in %)		in altem Bundesland (in %)		im Ausland (in %)	
	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2005/06	WS 2006/07
Orchestermusik								
HfM - Hochschule für Musik Dresden								
Diplom (KH)	42%	40%	18%	18%	12%	9%	29%	33%
HfMT - Hochschule für Musik und Theater Leipzig								
Diplom (KH)	36%	34%	14%	13%	10%	11%	40%	42%

1.3.9 Zusammenfassende Betrachtung der Musikhochschulen

An beiden Musikhochschulen studiert die Mehrzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit. An der HfM Dresden befinden sich bis auf den Studiengang *Jazz/Rock/Pop* mit 87 % über 90 % der Studierenden in der Regelstudienzeit. In Leipzig an der HfMT sind es zwischen 80 % und 100 % der Studierenden. Lediglich im Studiengang *Musikpädagogik* studieren nur 57 % der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die Studiendauer ist demzufolge an der HfM Dresden etwas kürzer als an der HfMT Leipzig.

Die Absolvent/innenquoten schwanken auch hier stark. Sie liegen jedoch für die meisten Studiengänge aufgrund von Quereinsteiger/inne/n in ein höheres als das zur Berechnung zugrunde gelegte erste Fachsemester über 100 %. Neben zu wenigen Absolvent/innen (weniger als fünf) schwankt die Quote an der HfM Dresden zwischen 92 % im Studiengang *Gesang* und 600 % im Studiengang *Instrumentalmusik (Klavier)*. An der HfMT Leipzig verhält es sich ähnlich. Die geringste Quote hat der Studiengang *Jazz/Populärmusik* mit 35 % zu verzeichnen. Die höchste Quote liegt trotz der Nichteinhaltung der Regelstudienzeit beim Studiengang *Musikpädagogik* mit 380 %.

Bis auf die Studiengänge *Jazz/Rock/Pop* bzw. *Jazz/Populärmusik* und *Komposition* sowie *Schauspiel* an der HfMT Leipzig liegen die Frauenanteile in allen anderen Studiengängen bei über 50 %. Die niedrigsten Anteile von Frauen an Absolvent/innen haben die Studiengänge *Jazz/Rock/Pop* an der HfM Dresden und *Kirchenmusik* an der HfMT Leipzig mit null Prozent zu verzeichnen. Lediglich 17 % Frauenanteile liegen bei *Jazz/Populärmusik* an der HfMT Leipzig und 25 % bei *Musikpädagogik* an der HfM Dresden vor. Die höchsten Frauenanteile haben die Studiengänge *Instrumentalmusik (Klavier)* mit 83 % an der HfM Dresden und *Instrumentalmusik* mit 71 % an der HfMT Leipzig.

Die Herkunft der Studierenden weist anders als an den „bildenden“ Kunsthochschulen auf eine internationale Rekrutierung. In den Studiengängen *Dirigieren/Korrepetition* und *Instrumentalmusik* befinden sich überwiegend Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erwarben. Weiterhin sind die Studiengänge *Orchestermusik* (33 %), *Komposition* (24 %) und *Gesang* (22 %) an der HfM Dresden sowie *Musikpädagogik* (43 %) und *Orchestermusik* (42 %) sowie *Gesang* (26 %) und *Komposition* (25 %) an der HfMT Leipzig mit ausländischen Studierenden geprägt. Von Studierenden aus Sachsen werden die Studiengänge *Musikpädagogik* (49 %), *Komposition* (47 %), *Jazz/Rock/Pop* (42 %), *Gesang* (40 %) und *Orchestermusik* (40 %) an der HfM Dresden geprägt. In Leipzig an der HfMT studieren überwiegend sächsische Studierende in den Studiengängen *Komposition* (50 %) und *Gesang* (27 %).

2. Gleichstellung

Die verwendeten Indikatoren zur Gleichstellung wurden im Abschnitt III ausführlich erläutert, so dass auf eine erneute Darlegung an dieser Stelle verzichtet wird.

Wie schon in den Analysen zur Lehre festgestellt wurde, studieren mehr Frauen als Männer an den Kunsthochschulen. Dieses Verhältnis spiegelt sich auch im Absolventinnenanteil wieder. Inwieweit ein höherer Frauenanteil in den weiteren Entwicklungsstufen vorhanden ist, zeigt die Untersuchung der drei Schwellen. Anstelle der Promovierten fließen für die Kunsthochschulen die Daten der Meisterschüler bzw. der Meisterklassenexamen in die Analysen zur Gleichstellung ein. Denn im Unterschied zu den Universitäten können an den Kunsthochschulen zwei Graduiertenstudiengänge absolviert werden. Zum einen handelt es sich um die an den Universitäten gleichwertige Promotion. Das heißt, eine selbständige wissenschaftliche Arbeit, deren Ergebnisse das spezielle Wissensschaftsgebiet fördern, wird verfasst. Das Studium und der damit verbundene Dokortitel kann an der HfBK Dresden, der HfM Dresden und der HfMT Leipzig erlangt werden. Das statistische Landesamt erfasst hierzu jedoch keine Daten. Zum anderen ist an allen fünf Kunsthochschulen das Meisterschüler- bzw. Meisterklas-

senstudium möglich. Herausragenden Absolvent/innen des berufsqualifizierenden Studiums wird eine individuelle Vertiefung und Fortführung ihres Studiums ermöglicht. Dabei erfahren die Studierenden eine Betreuung durch eine/n von ihnen ausgewählten an der jeweiligen Hochschule tätigen Professor/in bzw. Mentor/in. Das Studium endet nach vier Semestern mit einer Abschlussprüfung bzw. dem Meisterklassenexamen. Aus diesem Grund muss der zu betrachtende Zeitraum der Absolvent/innen im Verhältnis zu den Abschlüssen Meisterschüler/innen/ Meisterklassenexamen im Gegensatz zu den Universitäten verändert werden. Da das Erreichen dieses Abschlusses bereits nach zwei Jahren erfolgt und nicht wie bei Promotionen nach fünf bzw. sechs Jahren, wird hier für die Absolvent/innen der Zeitraum 2002 bis 2004 betrachtet.

Den höchsten Frauenanteil an Absolventen hat die Palucca Schule Dresden, den geringsten die HfMT Leipzig zu verzeichnen. Dennoch überwiegt das weibliche Geschlecht an allen Kunsthochschulen im Zeitraum 2002 bis 2004. Häufig verteilt sind die Geschlechter bei den Meisterschülerexamen an der HfBK Dresden, der HGB Leipzig und der HfMT Leipzig. Einen weitaus höheren Frauenanteil hat die HfM

Dresden zu verzeichnen. Dies zeigt sich auch im Gleichstellungskoeffizienten, der über dem Wert von 1,0 liegt.

Analysen für Habilitierte können leider nicht erfolgen, da dazu keine Daten vorliegen, denn üblicherweise übernehmen herausragende Praktiker eine Lehrtätigkeit, für die keine Habilitation notwendig ist. Demzufolge können die zweite und dritte Schwelle hinsichtlich der Entwicklungsstufen für Frauen nicht weiter verfolgt werden. Bei den Neuberufungen zeichnen sich allerdings stärkere Unterschiede der Frauenanteile als bei den Absolvent/innen und Meisterschüler/inne/n. Den höchsten Frauenanteil hat die Palucca Schule Dresden mit 67% zu verzeichnen, allerdings bei einer geringen Fallzahl. Die HfBK Dresden hat den niedrigsten Frauenanteil, aber auch hier ist die Gesamtzahl der Neuberufungen sehr gering. Bundesweit betrachtet liegt der Frauenanteil an der HfMT Leipzig und der Palucca Schule Dresden deutlich über dem Durchschnitt. Weit darunter ist der Frauenanteil an der HfBK Dresden zu finden. Der Frauenanteil bei Neuberufungen liegt an der HGB Leipzig im Bundesdurchschnitt. Keine Aussagen können zur HfM Dresden getroffen werden, da im betrachteten Zeitraum keine Neuberufungen vorliegen.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Kunst- und Musikhochschulen: Die drei Schwellen der Gleichstellung an Hochschulen

Hochschule	1. Schwelle					2. Schwelle					3. Schwelle				
	2002-2004		2004-2006		Gleich- stellungs- koeffizient 1. Schwelle	1999-2001		2004-2006		Gleich- stellungs- koeffizient 2. Schwel- le	1999-2001		2004-2006		Gleich- stellungs- koeffizient 3. Schwel- le
	Absolvent/- innen Σ	Frauen- anteil an Absolvent/- innen (in %)	Meister- klassen- examen Σ	Frauen- anteil Meister- klassen- examen (in %)		Meister- klassen- examen Σ	Frauen- anteil Meister- klassen- examen (in %)	Habili- tierte Σ	Frauen- Anteil Habili- tation (in %)		Habili- tierte Σ	Frauen- anteil habili- tation	Neu- beru- fung Σ	Frauen- Anteil Neuberu- fung (in %)	
HfBK Dresden	335	76%	70	50%	0,65	43	42%	n.z.			n.z.		5	20%	n.z.
HGB Leipzig	182	56%	48	50%	0,89	63	54%						17	29%	
HfMT Leipzig	361	55%	8	50%	0,91	12	54%						10	40%	
HfM Dresden	276	56%	12	67%	1,19	6	33%						0	n.z.	
Palucca Schu- le Dresden	47	91%	0 (1)	n.z. (100%)	n.z.	0	n.z.						6	67%	
Landesdaten	1.201	63%	138	51%	0,82	124	47%						38	37%	
Bundesdaten ⁸	10.775	64%	k.A.	k.A.	n.z.	k.A.	k.A.	88	36%	n.z.	85	32%	395	30%	0,95

⁸ Die Bundesvergleichswerte liegen nur auf Basis aller Hochschulen und nicht speziell für die Kunsthochschulen vor.

In einem weiteren Analyseschritt können Aussagen zu den Frauenanteilen an Absolventen und Professoren in den letzten drei aktuell verfügbaren Jahren gemacht werden. Hierbei zeigt sich, dass an den Musikhochschulen und der Palucca Schule Dresden ein relativ hoher Professorinnenanteil von über einem Drittel vorliegt. An der HfBK Dresden sind etwas weniger Professorinnen tätig als an der HGB Leipzig, so dass auf den geringeren Frauenanteil an Absolventen an der HGB Leipzig mehr Professorinnen kommen. In Sachsen sind geringfügig mehr Professorinnen tätig als bundesweit.

Als letzten Punkt zur Gleichstellung werden die Frauenanteile beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal untersucht. Den höchsten Frauenanteil am Personal insgesamt sowie am vollzeitbeschäftigten Personal verzeichnet die Palucca Schule Dresden. Der niedrigste Frauenanteil am Personal insgesamt ist an der HGB Leipzig zu finden. An der HfBK Dresden sind die wenigsten Frauen in einer unbefristeten Vollzeitstelle tätig. Sie arbeiten hier allerdings am häufigsten in befristeten Teilzeitstellen. Eine ausgewogene, im Sinne der Chancengleichheit optimale Relation des unbefristeten Vollzeitpersonals zu Personal insge-

samt findet sich an der Palucca Schule Dresden. An der HfM Dresden und der HMT Leipzig herrscht mit einer Relation von knapp über 1,0 ein leichter Frauenüberschuss.

Zusammenfassend lässt sich für die Betrachtung des Personals 2006 feststellen, dass in Sachsen mehr Frauen als bundesweit in abgesicherten Stellen beschäftigt sind. Das betrifft die Frauenanteile am Personal gesamt sowie an den (unbefristeten) Vollzeitstellen. Die Frauen sind auch geringer als bundesweit in befristeten Vollzeitstellen tätig.

Tabelle 2: Kunst- und Musikhochschulen: Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal 2006⁹

Hochschule	Bestand Professoren/ Absolventen (Mittelwert 2004-2006)				Wissenschaftliches und künstlerisches hauptberufliches Personal									
					Personal Gesamt		Vollzeit						Teilzeit	
	Insgesamt		Unbefristet				Befristet							
	Gesamtzahl Absolventen	Frauenanteil an Absolventen (in %)	Gesamtzahl der Professorinnen	Frauenanteil Professorinnen (in %)	Personal 2006 Σ	Frauenanteil am Personal in %	Vollzeit 2006 Σ	Frauenanteil bei Vollzeitstellen in %	Frauenanteil bei unbefristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: unbefristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Vollzeitstellen (in %)	Frauenrelation: befristet Vollzeit zu Personal gesamt	Frauenanteil bei befristeten Teilzeitstellen (in %)	Frauenrelation: Teilzeit zu Personal gesamt
HfBK Dresden	76	69%	28	27%	61	34%	44	20%	19%	0,56	25%	0,73	65%	1,88
HGB Leipzig	55	59%	28	29%	48	31%	33	30%	27%	0,87	36%	1,16	27%	0,85
HfMT Leipzig	142	59%	65	33%	105	36%	100	36%	37%	1,03	17%	0,46	0%	0,00
HfM Dresden	87	59%	58	38%	76	41%	62	44%	44%	1,09	0%	0,00	0%	0,00
Palucca Schule Dresden	20	81%	7	36%	18	67%	18	67%	67%	1,00	67%	1,00	0%	0,00
Landesdaten	380	62%	187	33%	308	38%	257	37%	37%	0,97	34%	0,90	29%	0,77
Bundesdaten	11.610	65%	3.182 ¹⁰	26%	5.541 ¹¹	33%	4.205	30%	28%	0,85	40%	1,23	0%	0,00

⁹ Die Bundesvergleichswerte liegen nur auf Basis aller Hochschulen vor. Lediglich für die Professor/innen und das Personal 2006 gesamt werden die Daten speziell nach Kunsthochschulen erfasst. Auf Grund von Berechnungen, die sich auf das Personal 2006 gesamt beziehen werden einheitlich die Daten der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft für alle Hochschulen ausgewiesen.

¹⁰ Die Gesamtzahl der Professor/innen beträgt allein für die Kunsthochschulen bundesweit für die Jahre 2004 bis 2006 im Mittel 2005. Der Frauenanteil entspricht demnach 26 Prozent.

¹¹ Die Gesamtzahl des Personals 2006 beträgt allein für die Kunsthochschulen bundesweit 3.169 mit einem Frauenanteil von 31 Prozent.

3. Nachwuchsförderung an den Kunsthochschulen

Zur Nachwuchsförderung an den Kunsthochschulen liegen sowohl für Sachsen als auch bundesweit keine Untersuchungen vor. Die Datenlage des statistischen Landesamtes lässt allerdings Aussagen zur „Produktivität“ des künstlerischen Nachwuchses zu, denn es werden die Abschlüsse der Meisterschüler/innen erfasst. Bundesvergleichsdaten für diese Abschlussart liegen nicht vor, so dass leider keine Einordnung der Ergebnisse für Sachsen erfolgen kann.

Die Musikhochschulen, allen voran die HfMT Leipzig, haben die höchste Anzahl an Professuren, aber die niedrigste Abschlussanzahl von Meisterschüler/innen. Demnach kamen im Jahr 2005 auf eine Professur im Schnitt 0,05 Meisterschüler/innen. Keine Abschlüsse von Meisterschüler/innen gab es an der Palucca Schule Dresden, so dass hierzu keine weiteren Aussagen getroffen werden können.

Unter den „bildenden“ Kunsthochschulen hatte im Jahr 2006 die HGB Leipzig die niedrigste Relation von Meisterklassenexamen zur Professur von 0,53. Hier steht eine höhere Anzahl von Professuren einer niedrigeren Anzahl von Meisterklassenexamen gegenüber als an der HfBK Dresden. So ist die Relation für das Jahr 2006

an der HfBK Dresden mit 0,86 gegenüber der HGB Leipzig höher.

VI. Die Kunsthochschulen im Freistaat Sachsen

Tabelle 1: Relation der Meisterschülerabschlüsse pro Professur an den Kunsthochschulen

Hochschule	Anzahl Meisterklassenexamen im Durchschnitt		Anzahl Professuren		Relation Meisterklassenexamen pro Professur	
	2003 bis 2005	2004 bis 2006	2005	2006	2005	2006
HfBK Dresden	16	23	28	27	0,58	0,86
HGB Leipzig	19	16	28	30	0,67	0,53
HfMT Leipzig	3	3	63	69	0,05	0,04
HfM Dresden	4	4	58	56	0,07	0,07
Palucca Schule Dresden	0 (2)	0 (1)	8	9	n.z.	n.z.
Landesdaten	42	46	185	191	0,23	0,24

Literatur und Quellenverzeichnis

Teil A - Literatur

- Allmendinger, Jutta (2006): Zwischenruf. Butter bei die Fische!, in: IAB Forum 2/06, S. 18-19
- Backes-Gellner, Uschi (2004): Karriereanreize für Wissenschaftler an Hochschulen im deutsch-amerikanischen Vergleich, Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Vorträge I/11, Paderborn
- Beaufaÿs, Sandra (2003): Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft, Bielefeld
- Berghoff, Sonja/ Federkeil, Gero/ Giebisch, Petra/ Hachmeister, Cort-Denis/ Hennings, Mareike/ Müller-Böling, Detlef (2008): CHE_ForschungsRanking 2007, Gütersloh (abrufbar unter: http://www.che.de/downloads/CHE_ForschungsRanking_2007_AP_102.pdf) (Zugriff 05.03.2008)
- Berning, E./ Falk, S. (2005): Das Promotionswesen im Umbruch, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27. Jahrgang, S. 48-71
- Bochow, Michael/Joas, Hans (1987): Wissenschaft und Karriere. Der berufliche Verbleib des akademischen Mittelbaus, Frankfurt a.M.
- Bornmann, Lutz/Enders, Jürgen (2002): Was lange währt, wird endlich gut: Promotionsdauer an bundesdeutschen Universitäten, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 24.Jg., S. 52-74.
- Bourdieu, Pierre/Passeron, Jean-Claude (2007): Die Erben. Studenten, Bildung und Kultur, Konstanz
- Bund- Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (2007): Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. 11. Fortschreibung des Datenmaterials, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Bonn
- Bund- Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (2007): Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. 11. Fortschreibung des Datenmaterials, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Bonn
- Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) (2004): Positionspapier zur Akkreditierung von Studiengängen - Berücksichtigung des Qualitätsmerkmals Gender, Mai 2004
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006): Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden. Empirische Expertise auf der Grundlage des Studierenden-surveys, Berlin
- Bundesregierung (Hrsg.) (2008): Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Berlin
- Burkhardt, Anke (2007): ‚Quo vadis, Gleichstellungspolitik?‘. Bilanz und Ausblick, in: Frauen in der Wissenschaft – Chancen und Perspektiven. Dokumentation der Fachtagung vom 07.Mai 2007, S. 5-17
- Burkhardt, Anke/König, Karsten (2006): Zweckbündnis statt Zwangsehe. Gender Mainstreaming und Hochschulreform. In: Wittenberger Hochschulforschung – Studien des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- CEWS (2005): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, 1. Fortschreibung, Bonn
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2003): Qualität der Förderung in Graduiertenkollegs, Ergebnisse einer Kollegiatenbefragung, Weinheim
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2006): Förder-Ranking 2006. Institutionen – Regionen – Netzwerke. Bonn (abrufbar unter: http://www.dfg.de/ranking/ranking2006/download/dfg_foerderranking_2006.pdf) (Zugriff: 05.03.2008)
- Dölling, Irene/Krais Beate (Hrsg.) (1997): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktionen in der sozialen Praxis, Frankfurt a.M.
- Enders, J. (1996): Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, Ausbildung, Beschäftigung und

- Karriere der Nachwuchswissenschaftler und Mittelbauangehörigen an den Universitäten, Frankfurt a.M.
- Enders, J. (2005): Brauchen die Universitäten ein neues Paradigma der Nachwuchsausbildung, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27. Jahrgang, S. 34-48
- Enders, Jürgen/Schimank, U. (2001): Faule Professoren und vergreiste Nachwuchswissenschaftler? Einschätzungen und Wirklichkeit, in: Stölting E./ Schimank, U. (Hrsg.): Die Krise der Universitäten, Leviathan Sonderheft 20, Wiesbaden, S. 159-178
- Engler, Stefanie (1993): Fachkultur, Geschlecht und soziale Reproduktion. Eine Untersuchung über Studentinnen und Studenten der Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft, Elektrotechnik und des Maschinenbaus, Diss. 1991, Weinheim
- Ernst, Stefanie (1999): Geschlechterverhältnisse und Führungspositionen. Eine figurations-theoretische Analyse der Stereotypenkonstruktion, Wiesbaden
- European Commission. Directorate-General for Research (Hrsg.) (2006): She Figures 2006, Women Science. Statistics and Indicators, Luxemburg
- Felden, Heide v. (2002): Bildung und Geschlecht zwischen Moderne und Postmoderne. Studien zur Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung 21, Opladen
- Freistaat Sachsen (1999): Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen, Stand 11. Juni 1999
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2006): GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive. Ein Ratgeber von und für DoktorandInnen, Bielefeld
- Gottschall, Karin/Pfau-Effinger, Birgit (Hrsg.) (2002): Zukunft der Arbeit und Geschlecht. Diskurse, Entwicklungspfade und Reformoptionen im internationalen Vergleich, Opladen
- Granovetter, Mark (1995): Getting a Job. A Study of Contacts and Careers, 2nd edition, Chicago
- Hartmann, Michael (2004): Elitesozio-logie. Eine Einführung, Frankfurt a.M.
- Hartmann, Michael (2004): The Sociology of Elites, Frankfurt a.M.
- Heine, Christoph/Heike Spangenberg/Julia Willich (2008): Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung – HIS Forum Hochschule 4/2008
- Janson, K./Schomburg, H./Teichler, U. (2007): Wege zur Professur, Qualifizierung und Beschäftigung an Hochschulen in Deutschland und in den USA, Münster
- Klecha, S./Krüse-mann, M. (2007): Prekäre Hochschulkarrieren?. Zwei Beiträge zur Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses, Schriftenreihe des Instituts für
- Regionalforschung e.V. an der Universität Göttingen (Hrsg.), Heft 19
- Konsortium Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld
- Krais, Beate (2000): Wissenschaftskultur und Geschlechterordnung. Über die verborgenen Mechanismen männlicher Dominanz in der akademischen Welt, Frankfurt am Main
- Kreckel, Reinhard (Hrsg.) (1983): Soziale Ungleichheiten, in: Soziale Welt Sonderband 2, Göttingen
- Krempkow, R./Pittius, K. (2007): Welche Chancen haben Nachwuchswissenschaftlerinnen an sächsischen Hochschulen, in : Beiträge zur Hochschulforschung (IHF), Heft 2, 29. Jahrgang, S.98-124
- Leemann, Regula Julia (2002): Chancengleichheiten im Wissenschaftssystem. Wie Geschlecht und soziale Herkunft Karrieren beeinflussen, Diss., Zürich
- Lenz, K./Krempkow, R./Popp, J. (2006): Sächsischer Hochschulbericht 2006. Dauerbeobachtung der Studienbedingungen und Studienqualität im Freistaat Sachsen, Erstellt im Auftrag des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Dresden

- Lind, I. (2004): Aufstieg oder Ausstieg?. Karrierewege von Wissenschaftlerinnen. Ein Forschungsüberblick, Bielefeld
- Lind, Inken (2007): Ursachen der Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen – Individuelle Entscheidungen oder strukturelle Barrieren?. in: Wissenschaftsrat (Hrsg.): Exzellenz in Wissenschaft und Forschung – Neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Dokumentation der Tagung am 28./29.11.2006 in Köln, S. 59-87
- Löther, Andrea (Hrsg.) (2003): Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft, in: CEWS-Beiträge: Frauen in Wissenschaft und Forschung, Nummer 1, Bielefeld
- M. Kehm, Barbara (2005): Developing. Doctoral Degrees and Qualifications in Europe. Good Practice and Issues of Concern, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 1, 27.Jg., S. 10-34
- Malinowski, Bernadette (Hrsg.) (2006): Im Gespräch: Probleme und Perspektiven der Geisteswissenschaften, München
- Meyer, H.-J. (1997b). Erneuern und Bewahren. Bd. 1, Reden, Aufsätze und Pressebeiträge 1990-1993, Bd. 2 1994-1996, SMWK, Dresden
- Münch, Richard (2007): Die akademische Elite. Zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz, Frankfurt a.M.
- Sächsisches Hochschulgesetz (11. Juni 1999), §40, unter: <http://www.tu-dresden.de/biw/studium/shg/shg-11-06-99.pdf> (Abruf 25.03.2008)
- Schavan, Annette (2007): Der feine Unterschied, in: DIE ZEIT, 19.04.2007 Nr. 17
- Schavan, Annette (2007): Kein Grund zum Schönreden, in: DIE ZEIT 12.04.2007, Nr. 16/2007
- Schneider, Ch. (2004): Drittmittelvergabe aus Sicht von Forschungsfördereinrichtungen, in: Tag, Brigitte; Tröger, Jochen; Taupitz, Jochen (Hrsg.): Drittmittelinwerbung – Strafbare Dienstpflicht, Berlin, S. 27-37
- Schulze Beiering, Stefan (2007): Schein und Wirklichkeit. Die Geisteswissenschaft aus kritischer Distanz, Münster
- Staatsministerium für Soziales Sachsen (o.J.): Gender Mainstreaming in Sachsen. Konzept zur Umsetzung von Gender Mainstreaming auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Bereichen. (<http://bmfsfj.de/bmfsfj/generator/gm/Bundeslaender-Kommunen/bundeslaender, did=15914,render=renderPrint.html>) (Abruf 25.03.2008)
- Statistischen Landesamtes Sachsen (o.J.): Definitionen. Abrufbar unter: http://www.statistik.sachsen.de/21/07_04/07_04_definitionenliste.asp
- Statistisches Bundesamt (2007): Hochschulstandort Deutschland 2007. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 12. Dezember 2007 in Berlin, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2008): Hochschulen auf einen Blick, Wiesbaden
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2007): Hochschulen in Sachsen, Ausgabe 2007, Kamenz
- Steinbrenner, Diana/Kajatin, Claudia/Mertens, Eva-Maria (Hrsg.) (2005): Naturwissenschaft und Technik – (k)eine Männersache. Aktuelle Studien und Projekte zur Förderung des weiblichen Nachwuchses in Naturwissenschaft und Technik, Rostock
- Strohschneider, Peter (2006): Vorwort, in: Exzellenz in Wissenschaft und Forschung – Neue Wege in der Gleichstellungspolitik. Dokumentation der Tagung am 28./29.11.2006 in Köln, S. 5-11
- Tüffers, Henning (1998): Deutscher Hochschulverband: Handbuch für den wissenschaftlichen Nachwuchs
- Vogel Ulrike/Hinz Christina (2004): Wissenschaftskarriere, Geschlecht und Fachkultur. Bewältigungsstrategien in Mathematik und Sozialwissenschaften, Bielefeld
- Weinbach Christine (2004): Systemtheorie und Gender. Das Geschlecht im Netz der Systeme, Wiesbaden
- Wissenschaftsrat (1980): Empfehlung zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses, Köln
- Wissenschaftsrat (2001): Personalstruktur und Qualifizierung: Empfehlungen zur Förderung

- des wissenschaftlichen Nachwuchses. Berlin, Wissenschaftsrat-Drs. 4756/01
- Wissenschaftsrat (2002): Empfehlungen zur Doktorandenausbildung, Drs. 5459/02, Saarbrücken
- Wissenschaftsrat (2004): Empfehlungen zu einem Wissenschaftstarifvertrag und zur Beschäftigung wissenschaftlicher Mitarbeiter, Drs. 5023/04, Berlin
- Wissenschaftsrat (2007): Empfehlungen zu einer lehrorientierten Reform der Personalstruktur an Universitäten, Drs. 7721-07, Berlin
- Wissenschaftsrat (2007): Empfehlungen zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Berlin
- Wolter, A./ Lenz, K./ Laskowski, R. (2004): Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2004 in Sachsen. Eine empirische Untersuchung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden. Dresden
- Wolter, A./ Lenz, K./ Laskowski, R. (2006): Studienbereitschaft bleibt auf hohem Niveau. Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2006 in Sachsen. Eine empirische Untersuchung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden. Dresden
- Wolter, A./ Lenz, K./Vogel, M. (2002): Deutlicher Anstieg der Studienbereitschaft! Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrganges 2002 in Sachsen. Hrsg. vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus. Dresden
- Wolter, A./Frohwiesser, D./Winkel, R. (2002): Entwicklung der Studiennachfrage in Sachsen bis 2001. Dresden
- Zimmer, Anette/Krimmer, Holger/Stallmann, Freia (2006): Winners among Losers: Zur Feminisierung der deutschen Universitäten, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Heft 4, 28. Jahrgang, S. 30-58

Teil B – Hochschulstatistische Statistische Quellen

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Statistische Berichte -

- A Hochschulen im Freistaat Sachsen - Zeitreihen:
 B III S-J/98 (1992 bis 1998)
 B III 8-J/01 (1993 und 1997 bis 2001)
 B III 8-J/02 (2002)
 B III 8-J/03 (2003)
 B III 8-J/04 (2004)
 B III 8-J/05 (2005)
 B III 8-J/06 (2006)
- B Studierende an den Hochschulen im Freistaat Sachsen:
 B III I – j/91 (1991)
 B III I – hj/92 (Sommersemester 1992)
 B III 1 – hj 2/92 Wintersemester 1992/93)
 B III 1 – hj 1/93 (Sommersemester 1993)
 B III 1 – hj 2/93 (Wintersemester 1993/94)
 B III 1 – hj 2/94 (Wintersemester 1994/95)
 B III 1 – hj 2/95 (Wintersemester 1995/96)
 B III 1 – hj 2/96 (Wintersemester 1996/97)
 B III 1 – hj 2/97 (Wintersemester 1997/98)
 B III 1 – J/98 (Wintersemester 1998/99)
 B III 1 – J/99 (Wintersemester 1999/00)
 B III 1 – J/00 (Wintersemester 2000/01)
 B III 1 – J/01 (Wintersemester 2001/02)
 B III 1 – J/02 (Wintersemester 2002/03)
 B III 1 – J/03 (Wintersemester 2003/04)
 B III 1 – J/04 (Wintersemester 2004/05)
 B III 1 – J/05 (Wintersemester 2005/06)
 B III 1 – J/06 (Wintersemester 2006/07)
- C Studienanfänger an den Hochschulen im Freistaat Sachsen:
 B III 1-hj 1/94 (Sommersemester 1994)
 B III 1-hj 1/95 (Sommersemester 1995)

- B III 1-hj 1/96 (Sommersemester 1996)
 B III 1-hj 1/97 (Sommersemester 1997)
 B III 1-hj 1/98 (Sommersemester 1998)
 B III 1-2- J/99 (Sommersemester 1999)
 B III 1-2- J/00 (Sommersemester 2000)
 B III 1-2- J/01 (Sommersemester 2001)
 B III 7- J/02 (Sommersemester 2002)
 B III 7- J/03 (Sommersemester 2003)
 B III 7- J/04 (Sommersemester 2004)
 B III 7- J/05 (Sommersemester 2005)
 B III 7- J/06 (Sommersemester 2006)
 B III 7- J/07 (Sommersemester 2007)

- D Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Freistaates Sachsen:
 B III 3-J/93 (Prüfungsjahr 1992/93)
 B III 3- J/94 (Prüfungsjahr 1993/94)
 B III 3- J/95 (Prüfungsjahr 1994/95)
 B III 3- J/96 (Prüfungsjahr 1995/96)
 B III 3- J/97 (Prüfungsjahr 1996/97)
 B III 3- J/98 (Prüfungsjahr 1997/98)
 B III 3- J/99 (Prüfungsjahr 1999)
 B III 3- J/00 (Prüfungsjahr 2000)
 B III 3- J/01 (Prüfungsjahr 2001)
 B III 3- J/02 (Prüfungsjahr 2002)
 B III 3- J/03 (Prüfungsjahr 2003)
 B III 3- J/04 (Prüfungsjahr 2004)
 B III 3- J/05 (Prüfungsjahr 2005)
 B III 3- J/06 (Prüfungsjahr 2006)

- E Personal an den Hochschulen im Freistaat Sachsen:
 B III 4-J/95 (1. Dezember 1995)
 B III 4-J/96 (1. Dezember 1996)
 B III 4-J/97 (1. Dezember 1997)
 B III 4-J/98 (1. Dezember 1998)
 B III 4-J/99 (1. Dezember 1999)
 B III 4-J/00 (1. Dezember 2000)
 B III 4-J/01 (1. Dezember 2001)
 B III 4-J/02 (1. Dezember 2002)

- B III 4-J/03 (2003)
 B III 4-J/04 (2004)
 B III 4-J/05 (2005)
 B III 4-J/06 (2006)

- F Hochschulfinanzen im Freistaat Sachsen:
 L I 7 - J/96 (1996)
 L I 7 - J/97 (1997)
 L I 7 - J/98 (1998)
 L I 7 - J/99 (1999)
 B III 9- J/00 (2000)
 B III 9- J/01 (2001)
 B III 9- J/02 (2002)
 B III 9- J/03 (2003)
 B III 9- J/04 (2004)
 B III 9-J/05 (2005)

- G Kennzahlen für die Hochschulen im Freistaat Sachsen:
 B III 10- J/00 (1992 bis 2000)
 B III 10- J/01 (2001)
 B III 10- J/02 (2002)
 B III 10- J/03 (2003)
 B III 10- J/04 (2004)
 B III 10- J/05 (2005)

Statistisches Bundesamt: Statistische Berichte

- A Fachserie 11/ Reihe 4.1 (Bildung und Kultur – Studierende an Hochschulen – Wintersemester 1993/94 – 2006/07)
- B Fachserie 11 Reihe 4.2 (Bildung und Kultur – Prüfungen an Hochschulen 1993 – 2006)
- C Fachserie 11 Reihe 4.4 (Bildung und Kultur – Personal an Hochschulen 1993 – 2006)
- D Fachserie 11 Reihe 4.5 (Bildung und Kultur – Finanzen der Hochschulen 1993 – 2005)
- E Fachserie 11/ Reihe 4.3.1 (Bildung und Kultur – Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980 – 2006)